Univerſal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neueſtes

encyclopädiſches Wörterbuch

der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als 220 Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächſ. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufſuchen von Gegenſtänden, die nicht unter dem Artikelwort, wo ſie geſucht werden, zu finden ſind, gibt die rothgedruckte Nachweiſung hinter dem Titelblatt zum Erſten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein ſolcher Fall vorkommt, in jener Nachweiſung nachzuſuchen, und ſie wird faſt ſtets die gewünſchte Auskunft ertheilen.

Sechſter Band.

Buil — Choctaws.

Altenburg

H. A. Pierer.

1841.

Digitized by Google

Büil, Benedictiner in der Abtei Monſerrat in Spanien, in Catalonien geb., der erſte, der die chriſtl. Lehre in Amerika predigte. 1493 zum Patriarchen von Amerika erklärt, ſchiffte ſich B. mit Columbus bei deſſen 2. Reiſe nach Amerika ein. Er entzweite ſich mit dieſem, ſprach den Bann über ihn aus u. trug nach ſeiner Rückkehr nach Spanien das Meiſte zu dem unverdienten Schickſale des Columbus bei. *(Lt.)*

Büilth (Büilt), Marktfl. in der Grafſchaft Brecknock in Süd-Wales; Strumpfwebereien u. Salzquelle; 1000 Ew.

Buinäki, Stadt, ſ. u. Schanchal.

Buïnsk, **1)** Kr. der ruſſ. Statthltrſchft. Simbirsk; 150 QM., 145,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Karla; 1600 Ew.

Buiräsb (perſ. Geſch.), ſo v. w. Dahak.

Buïs, Buisen (Schiffsw.), ſo v. w. Buſe.

Buïs, Stadt, ſ. u. Nions.

Büisard, Dorf im franz. Dep. Aisne, mit alkaliſcher Mineralquelle.

Büisk, Eiſenhütte, ſ. u. Urſhum.

Buitenhof, Gebäude, ſ. u. Haag.

Buitenzoorg, **1)** Provinz im niederl. Java, 43¾ QM., 78,000 Ew.; **2)** Ort daſ., ſchöne Landhäuſer, Jahrmärkte. Dabei Ruinen der ehemal. Hptſt. Padſchedſcheran, u. das Dorf Sampia, am Berge Gayak, Handel mit Salanganenneſtern; 10,000 Ew.

Buiträgo, Stadt in der ſpan. Prov. Madrid am Lozaya; hat 1 Schloß.

Buiwäla, Fluß, ſ. u. Kuma 1).

Büja, **1)** Marktfl., ſ. u. Iſtria 3); **2)** ſo v. w. Buy.

Büjah (Imad Eddaulah), Sohn des Koba Khosru, ſtammte aus der Dynaſtie Saſſamoniden; Fiſcher, nachher Soldat, ſchwang ſich um 920 v. Chr. zum Herrſcher Perſiens empor u. ward Stammvater der Buiden, ſ. d.

Bujäk Derëh, Stadttheil, ſo v. w. Bujucdereh.

Bujalänce, Stadt, ſ. u. Campina.

Bujäna, Staat, ſ. u. Jutwar.

Bujär, Dorf in der Saroſcher Geſpanſchaft (Ungarn), mit einem Sauerbrunnen.

Bujarölos, Villa, ſ. u. Saragoſſa.

Büjeah (Geogr.), ſo v. w. Budſchia.

Büjer, holländ. Fahrzeug mit 1 Bugſpriet u. 1—2 Maſten, etwa 76 F. lang.

Bujüc Derëh, Stadttheil, ſ. u. Conſtantinopel.

Büjück-Öda (Staatsw.), ſ. u. Türkiſches Reich 11.

Bujük Imrahör (türk.), der Stallmeiſter des Großſultans, der immer unter dem Imrahor-Baſchi ſteht. **B. Kälaa Kalëmi**, das große Feſtungsbureau, die 14. Kammer des Finanzminiſteriums. **B. Rusnäme Kalëmi**, ſo v. w. Baſch-Kalemi. **B. Teskerëdschi**, ein dem Tſchauſch-Baſchi untergeordneter Staatsſecretär, bringt in deſſen Saale den Vormittag zu, um die Bittſchriften der Parteien vorzubeſcheiden. Er hat die Bujuruldi zu entwerfen u. iſt zugleich Vorſteher der Rechnungskammer. *(Ws.)*

Bujük Minder (Geogr.), ſ. u. Minder.

Bujülki Müstapha, Großveſir, ſein Feldzug in Ungarn 1693 ſ. u. Türken 74.

Bujurüldi (türk., d. i. es iſt befohlen worden), die Befehle des Großvezirs in minder wichtigen polit. Geſchäften u. der Kadiasker in Reichsſachen, ſo wie des Kapudan Paſcha u. der Statthalter der Provinzen in ihrem Wirkungskreiſe; ſie ſind ohne das Tughra u. ſie beginnen mit Scherait Schiar (d. i. Muſter des Geſetzes), womit die Kadis u. Naib angeſprochen werden, u. endigen ſich ſtets mit B. *(Ws.)*

Büka-Kahn (m. Geogr.), ſ. u. Buzangir.

Bukänier, ſo v. w. Flibuſtier.

Bükarest (d. i. Freudenſtadt), **1)** Hauptſtadt der Walachei; im Unterlande derſelben, an der Dumbowitza, angenehm in einer großen Ebne; hat mit Eichenholz gepflaſterte Straßen, 60 griech. Kirchen (gr. Metropolitankirche) u. Kapellen (mehrere Kirchen mit 5—6 Thürmen), 1 luther. Kirche (ſeit 1759 durch ſchwed. Vermittlung), 30 Klöſter, großes aber unregelmäßiges Schloß des Hospodars, Palaſt des Erzbiſchofs, öffentl. Bibliothek, literär. u. naturf. Geſellſchaft, mehrere ſchöne Paläſte, aber auch viele geringe Häuſer, Bazar, Synagogen, Tuchweberei, Tabackbereitung ꝛc., Handel mit Korn, Wolle, Wein, Honig, Vieh; Sitz des Hospodars u. Erzbiſchofs, u. vereinigt in ſich europ. u. aſiat. Luxus, 100,000 Ew. Dabei das Luſtſchloß Golontina u. die ſchönen Ruinen des Kloſters Kotoroeny. **2)** (Geſch.). B. wurde von Radel d. Schwarzen (Negro Wod) gegründet, der ſich um 1290 die Walachei unterwarf; 1595 wurde B., nach dem Abfall des Hospodars von der Pforte, von Sinan Paſcha erobert, aber bald, in Brand geſteckt, verlaſſen; B. hob ſich mit der Zeit ſo, daß es ſchon 1713 unter Brancovan über 50,000 Ew. hatte; 1716 wurde B. von 1200 Serviern unter Dettin überfallen u. geplündert; am 30. Oct. 1771 Sieg der Ruſſen unter Eſſen über die Türken unter Muſſan Oglu, ſ. Türken 104; 1772 hier **Congreß** u. 1773 **Friede** zwiſchen den Ruſſen u. Türken, ſ. Türken 105, in deſſen Folge die Walachei u. B. den Türken 1774 zurückgegeben wurde;

1774—82 wurde B. unter Alex. Ypſilanti ſehr verſchönert; 1807 von den Ruſſen erobert (ſ. Ruſſ. Reich 191); 1812 Congreß u. 28. Mai Friede zwiſchen Türken u. Ruſſen, ſ. ebd. 195 u. Türken 111, 1828 von den Ruſſen ohne Schwertſchlag beſetzt u. durch den Frieden von Adrianopel 1829 dem Hospodar der Walachei ziemlich unabhängig von den Türken überlaſſen. *(Wr. u. Lb.)*

Bukāri, Marktfl., ſo v. w. Buccari.

Bukarīcza, Schloß, ſo v. w. Buccaricza, ſ. u. Buccari.

Bukātios, der 1. Monat im böot. Jahre.

Būke-Mēāle, Reich, ſ. u. Schaggas.

Būken (Kriegsw.), ſo v. w. Bucken.

Bukentāūros (Sagengſch.), ſ. u. Kentauren.

Bukēphala (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Bukephalon; **2)** Hauptſt. der Aſener in Indien am Hydaſpes, jetzt Lahor od. Multan, zu Ehren des Bukephalos (ſ. d.), der daſ. in der Schlacht gegen Poros blieb, gegründet (ſ. Alexanders Krieg gegen Perſ. 20).

Bukēphalon (a. Geogr.), Vorgebirg am SEnde von Argolis.

Bukēphali, bei Lukian, fabelhafte Inſelbewohner mit Ochſenköpfen.

Bukēphalos (Ochſenkopf), Pferd Alexanders d. Gr., welches ſein Vater von dem Theſſalier Philonikes gekauft hatte. Alexander bändigte das wilde Thier, indem er es, vor ſeinem eignen Schatten ſcheu, gegen die Sonne wendete. Dadurch erfüllte er das Orakel des delphiſchen Gottes, welches ſeinem Vater den Bändiger des B. als deſſen Thronfolger bezeichnet hatte. Immer behielt Alexander dieſes Pferd ſehr lieb u. als es die Mardi wegfingen, kaufte er es wieder los u. baute ihm zu Ehren die Stadt Bukephala. *(Nb.)*

Būkeros (der Gehörnte, Myth.), Beiname des Bakchos, ſ. d. 11.

Bukhāra, [1] **1)** Khanat in Turan. **Grenzen:** das Land der Kirgiſen, Khokand, Anderab, Balkh, Andkhu, Khiwa, Badaktſchan, Maimatſchin, 260 M. lang, 170 breit; [2] **Gebirge:** Koukertli, Arſtan-, Nuro-Tagh u. a.; [3a] **Flüſſe:** Amu-Darja mit den Nebenflüſſen Zeirefſchan (Zurufſchan), Raſchka, Zurab, Kohuk (Kuandarja, kommt aus dem See Pandſchikand, ſchiffbar, wird nur zu Holzflößen benutzt) u. a.; [3b] **See:** Karakul (Dengis), 6 M. lang, gebildet durch den Zurufſchan in vielen Armen abfließend; getheilt in 7 Gouvernements (Tmaus), mit 3 Mill. muhamed. Ew. unter einem **Großkhan**, der ſich dem türk. Kaiſer als Khalif unterworfen, u. ſich für ſeinen Bogenträger hält; das Oberhaupt der Geiſtlichkeit, das, weil der Koran das einzige geſchriebne Geſetz iſt, dem Khan zur Seite ſteht, iſt zugleich Richter in bürgerl. Angelegenheiten. [4] Die **Armee** beſteht aus 20,000 Reitern, 4000 M. Fußvolk u. 41 Kan. **Milizen:** ſämmtliche Angeſtellte u. 50,000 M. Reitende. Bewaffnung der Reiter: Lanzen u. Säbel; die des Fußvolks, das bis ins Gefecht reitet: Luntenflinten. Kanonen von Bronce, aber nicht in gehörigem Stand; ſie liegen in der Burg zu B. neben ſchlechten Laffeten, könnten aber durch ruſſ. Sklaven leicht hergeſtellt werden. [5] **Einkünfte:** 1,200,000 Thlr. Hier noch außer B., Karakul, 30,000 Ew., am See gl. N., Karſchi (Kurſchi), am Raſchka, 10,000 Ew., ſchöne Gärten; Tſchardſchu (Tſchardjui), am Amu, 6000 Ew. [6] **2)** Stadt hier, Hauptſtdt. des ganzen Khanats, auf einer Oaſe der großen **Wüſte von B.**; Feſtung, 400 Moſcheen, 14 Karawanſerais, viele Bazars, Palaſt des Khans, auf einem künſtlichen Lehmhügel; Reſidenz des Großkhans; Collegien (deren eins mit 600 Studirenden), Handel mit Moſchus, Pelzwaaren, Arzneimitteln, Pferden, Glas, Leder, Metallwaaren, Papier, Räucherwaaren ꝛc.; Vorſtadt mit Juden bewohnt, die noch aus der babylon. Gefangenſchaft zurückgeblieben ſein ſollen; 20,0000 (70,000) Ew. [7] **3)** (Geſch.), B. war zur Zeit Orguz Khans die Hauptſtadt von Turkeſtan; 909 wurde es Hauptſtadt der Samaniden, doch verließ es Abul Haſſan Naſſer (reg. 914—941), u. reſidirte in Herat; nach dem Sturz der Samaniden 993 kam B. an die [8] Mogols von Kathai; 1197 nahm ſie ihnen Mahomed Khan von Kharesm wieder ab; 1219 ging ſie an Dſchengiskhan über, der die Stadt verbrennen ließ. Dſchengiskhans Sohn Dſchiagethi ſtellte ſie wieder her. Wegen eines Aufruhrs unter Mahmud Tarabi mußte ſie viel leiden. [9] 1370 wurde B. von Tamerlan erobert u. blieb den Timuriden bis 1498, wo Babur von Schaibek Khan vertrieben ward. Schaibek Khan reg. bis 1510, wo er in der Schlacht bei Meru gegen die Timuriden fiel. Mit ihm kamen die Usbekiſchen Khane wieder auf den Thron von B. Sein Nachfolger [10] Kuſchandſchi ſt. 1529 u. nach dem Tode von deſſen Sohn Abuſaid folgte 1533 Obeid Khan, deſſen Vetter, ein Enkel Schaibeks, der bis 1584 regierte. Dieſe Dynaſtie endigte 1599 mit Abdul Mumin, deſſen Mörder, Imam Kuli Khan, nun B. einnahm; dieſer reg. bis 1642. Sein Nachfolger Nadir Mahomed wurde 1646 abgeſetzt u. deſſen Sohn Abdolaziz Khan folgte. [11] Nachher wurde das Khanat in das von B. u. von Samarkand getheilt, ſpäter aber wieder vereinigt. In neuſter Zeit war Großkhan von B. u. Samarkand Mir Heider Khan; als er ſtarb folgte ihm ſein Sohn Mir Huſſein, u. dieſem nach 4monatl. Regierung ſein Bruder Bahadur (Batkar) Khan. Der Vater u. Vorgänger des jetzigen Khans war in ſtetem Krieg mit den Khanen von Khiwa u. von Khokand; auch die eigentlich ihm untergeordneten Fürſten von Scher Schabaz u. Hiſſar erkannten ſeine Oberherrlichkeit nicht an u. der von Khanduz plünderte das

B.

Digitized by Google

B. unterworfne, aber nicht zinspflichtige Balkh. 1826 kam nach deſſen Tode ſein Sohn Naſſer Alla an die Regierung. Er regiert mit ſeinem Miniſter Kuſch Beki, einem alban. Usbeken, gerecht u. gut. Er brachte das geſunkne Anſehn von B. wieder ins Gleiche u. alle Feinde beruhigten ſich. Er hält die ſtrengſte Polizei, ſo daß die Waarenballen des Nachts auf den Straßen bleiben, ohne daß etwas wegkommt. **Literatur:** Burnes, Reiſen nach u. in B., Weim. 1835, 2 Bde. **4)** So v. w. Bochara. *(Wr. u. Lb.)*

Bukharēī, 1) große, **a)** ſo v. w. Turkeſtan; **b)** ſo v. w. Bukhara 1) (Khanat); **2)** kleine (hohe) B., ſ. Turfan.

Bukhāren, tatar. Volksſtamm in Mittelaſien, türk. od. tatar., gewiß kaukaſ. Abkunft, jetzt aber gemiſcht, mit eigner türk. Mundart; mittelgroß, wohlgebildet, mit Adlernaſen, ſchwarzäugig u. ſchwarzhaarig, weißfarbig (die niedern Stände dunkler), die Frauen voll Liebreiz; wird verſchieden, von Ein. gutmüthig, von And. räuberiſch u. hinterliſtig angegeben, lebt in Polygamie; **Tracht:** Hemden u. Beinkleider von Kattun, darüber einen womöglich geſtickten Kaftan od. Weſte von Seide od. Tuch, Kopfbedeckung: eine der phrygiſchen ähnelnde Mütze mit Pelz beſetzt, od. ein Turban, um den Leib eine 4fache Binde von Seide, außer dem Hauſe ein langer Tuchrock mit Pelz aufgeſchlagen, perſiſche Stiefeln. Die Frauen tragen lange Röcke von Kattun od. Seide; Kopfbedeckung: meiſt eine kleine Mütze u. lange geflochtne, herabhängende Haare; **beſchäftigen** ſich mit Viehzucht, Garten- u. Ackerbau, lieben den Tabak; mehr. Kolonien tiefer in Rußland mit 20,000 Männern; außerdem 1½—2 Mill. Ew. *(Wr.)*

Būkhareſcht, Stadt, ſ. Bukareſt.

Bukharīē, Volksſtamm, ſ. u. Fez 4).

Būkhsi, ſ. u. Peiſchwa.

Bukhtiāri, Stamm, ſ. u. Perſien 125.

Bukhurdāon (arab.), goldne u. ſilberne Rauchfäſſer, bei der Beerdigung von Perſonen aus der Familie des türk. Sultans vor dem Sarge hergetragen.

Būkhwa, Ort, ſ. u. Nurſeis.

Būki (m. Geogr.), unbekannter Gau in NWDeutſchland, vielleicht erhalten in den Namen Bückeburg, Bukeberg.

Būkkefjord, Meerbuſen im norweg. Amt Stavanger, hat mehrere Inſeln, darunter Bukken, Omböe u. A.

Būkkur, Diſtr. u. Stadt, ſ. Sind 1).

Bukōgli (ſerb. Geſch.), ſo v. w. Lazar.

Bukoliāsmos (gr.), Hirtengeſang; **Bukōliker** u. **B-likon** ſ. u. Bukoliſche Poeſie.

Bukōlikon (a. Geogr.), künſtlicher Arm des Nil, ſ. d. Um ihn hauſten die **Bucōlici mīlites,** (Hirtenſoldaten), räuberiſche Soldaten, die unter Iſidoros zur Zeit des Kaiſ. Marc Aurel ſich empörten, eine röm. Armee ſchlugen, bis Aufidius Caſſius, der keine offne Feldſchlacht zu liefern wagte, Trennungen unter ihnen ſtiftete u. ſie ſo zur Unterwerfung nöthigte.

Bukōlion, 1) einer von Lykaons 50 Söhnen; **2)** Sohn Laomedons, ſ. u. Abarbarea.

Bukōlion (a. Geogr.), arkadiſche Stadt bei Mantinea.

Bukōliſche Poeſīē, die Art der Dichtung, welche den Menſchen in ſeiner natürlichen Sitteneinfalt darſtellt, beſ. als Hirten, meiſt dialogiſch. Der Dichter eines B.n Gedichts (Bukolikon) heißt Bukoliker **(B.r Dīchter),** ſ. Schäfergedicht, Idylle u. Ekloge; **Bukōliſcher Hexāmeter etc.,** ſ. Hexameter ꝛc.

Būkolos (Myth.), **1)** ſ. u. Marſe; **2)** Hippokoons Sohn, von Herkules erſchlagen.

Būkovetz, Stadt, ſo v. w. Peterwardein.

Būkow, 1) Amt im Herzogth. Mecklenburg-Schwerin; 7 QM., 92 Ortſchaften; Amtsſitz in der Stadt Neu-Bukow, 1400 Ew., welche Leinwand, Raſch, Branntwein fertigen; **2)** Flecken u. Schloß im böhm. Kr. Rakonitz, Steinkohlengruben.

Bukowīna (d. i. Buchenland), **1)** ehem. Landſch. der Moldau zu beiden Seiten des Pruth; die weſtl. jetzt Theil des Königr. Galizien; der Name ſtammt aus dem Kriege Stephans VI. von der Moldau gegen die Polen 1496, wo Stephan zwiſchen Pruth u. Dnieſter bei Chotim u. Czernowitz auf einem großen offnen Felde 20,000 Polen gefangen nahm, ſie an den Pflug ſpannte, u. das ganze 2 Meil. lange Schlachtfeld von ihnen umpflügen ließ, worauf er Buchenſaamen dahin ſäete, vgl. Moldau (Geſch.), 18. Daraus wuchſen die ſchönen Buchenwälder, welche die Polen B. nannten. 1769 mit der Moldau erobert, wurde es 1774 zurückgegeben, aber in demſelben Jahre von Oeſtreich beſetzt u. in der Convention 1776 förmlich an Oeſtreich abgetreten. Die B. macht hier den Kr. Czernowitz aus. Die B. iſt meiſt gebirgig u. waldig, daher das Klima rauh. Cultur in den höhern Gegenden wenig; in den tiefern gedeiht der Back u. Mais (Hauptnahrung der Bewohner), auch Getreide; Viehzucht, Außer ergiebigem Bergbau, beſ. in Eiſen u. Blei, wenig Induſtrie. Einw.: Moldauer, Walachen, Rusniaken, in den Städten Armenier, in einzelnen Dörfern Deutſche, Ungarn, Philipponen. Hauptſt. Czernowitz; andre Städte, Soreth u. Suczawa. Hat 180 QM. u. 280,000 (1776 nur gegen 80,000) Ew. **2) Ober- u. Nieder-B.,** 2 Vaſallendörfer im Kr. Wartenberg des preuß. Rgsbzk. Breslau, Geſundbrunnen; **3)** Colonie in der preuß. Grafſchft. Glatz, dabei eine Menge freiſtehender oft 15 Ellen hoher Felſenſtücke; Gegend: das wilde Loch. *(Lb. u. Wr.)*

Bukōwsko (Geogr.), ſ. u. Sanok.

Bukrānia (gr. Ant.), Ochſenſchädel, Ver-

Verzierung am Sims der Tempel.

Bŭkskin, Zeug, ſo v. w. Buckskins.

Bŭktir (Buktīri), Gebirg in Perſien, beſ. in der Prov. Fars; theils vulkaniſch. Ueber daſſelbe gehn 2 Päſſe von Kerman u. Shiras.

Bŭkureſcht, Stadt, ſo v. w. Bukareſt.

Bulăcan, Prov., ſ. u. Manila 4.

Bŭlach, 1) Pfarrdorf im Landamte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkr.; hat 700 Ew. u. das großherz. Jagdſchloß Scheibenhard; **2)** (Neu-B.), Stadt im Amte Kalw, im würtemb. Schwarzwaldkreis; Kupfergruben, 750 Ew. Dabei Alt-B. mit 500 Ew.

Bŭlaf (poln.), Commandoſtab, ſ. u. Polen (geſch. Geogr.) 32.

Bulăfo, muſikal. Inſtrument der Neger auf der Küſte von Guinea. Mehre Stücken Holz von abnehmender Länge, werden mit Bändern von Leder an einander befeſtigt. Man ſchlägt es mit Stöcken, die Knöpfe von Leder haben.

Bŭlak, Vorſtadt, ſ. Kairo 2) c).

Bŭlam, Inſel, ſ. u. Biſſago.

Bulămer, Volk, ſ. Sierra Leone 6) a).

Bŭlamfieber, ſ. Gelbes Fieber.

Bŭlan, Staat u. Stadt, ſ. u. Gunongtella 2).

Bulărchos (gr.), der Erſte im Senate, der erſte Rathsherr.

Bulărchos, griech. Maler um 710 v. Chr.; eins ſeiner Gemälde ward mit Gold aufgewogen.

Bulărd (ſpr. Bülahr), franz. Arzt, der in neuerer Zeit mit Erfolg im Orient die Peſt bekämpfte u. ſie heilte, auch ihre Anſteckung leugnete, u. ſich derſelben furchtlos ausſetzte; er erhielt 1837 den griech. Erlöſerorden, ſ. u. Peſt.

Bulăſpoor, Stadt, ſo v. w. Belaspoor.

Bŭlat, Sultan, ſ. u. Tataren (Geſch.).

Bulawăddin, Stadt am Akur Siu, über welchen eine vom Sultan Selim gebaute Brücke von 1080 F. geht, liegt im Sandſchak Karahiſſar des Ejalets Anadoli (osmaniſch Aſien); nach Ein. das alte Dinias, n. And. Philomelium; baut gute Melonen, hier 1605 Sieg der empörten Kleinaſiaten über die Türken, ſ. d. (Geſch.) 51.

Bŭlawin, 1707 Hettmann der empörten doniſchen Koſaken, ſ. Ruſſiſches Reich 134.

Bŭlbe, ägypt. Münze, ſo v. w. Borbe.

Bŭlbiceps (Bot.), zwiebelköpfig, Stengel, wegen Verdickung der Blätter unten einer Zwiebel ähnlich. **Bŭlbifer, B-ger,** Zwiebeln od. auch Knollen in den Blattwinkeln od. Blüthen tragend. **Bulbifŏrmis,** zwiebelförmig. **Bulbīllus,** ſ. Knoſpe 3.

Bulbīne (B. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen *Spr.*, Kronlilien *Rchnb.*, Ordn. Aſphodeleen, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* Arten: B. caulescens u. acaulis (Anthericum fruteſcens u. alooides), Cappflanzen.

Bulbocăpnus (B. *Bernh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Mohngewächſe, Fumarieae *Rchnb.*, der Diadelphie Hexandrie *L.* Aus mehreren, ſonſt zu Corydalis gezählten Arten gebildet. **Bulbocăſtanum** (B. *T.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt, gehört zu Carum.

Bulbochăēte (B. *Ag.*), Fadenalgengattung.

Bulbocŏdium (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen *Spr.*, Simſenlilien, Melantheae *Rchnb.*, 1. Ordn. 6. Kl. *L.* Arten: B. vernum, in Spanien, Ungarn u. wegen ihrer frühzeitigen, lilafarbigen, unmittelbar aus der Zwiebel emporſteigenden Blüthe in Gärten cultivirt; B. versicolor, in SRußland.

Bulbophȳllum (B. *A. P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Malaxideae, 1. Ordn. der Gynandrie *L.*

Bulbŏſus (Bot.), zwiebelartig. **Bulbotŭber,** Zwiebelknollen, Knollenzwiebel. **Bŭlbulus,** ſ. Wurzelbrut 8.

Bŭlbus, 1) (Bot.), ſo v. w. Zwiebel. **2)** (Anat.), zwiebelartig geſtaltet; **B. ŏculi,** Augapfel; **B. urēthrae,** ſ. Harnröhrenzwiebel.

Bŭlbus, 1) röm. Zuname, ſo v. w. Balbus; **2)** röm. Senator zu Ciceros Zeit, ein übelberüchtigter Mann, mit Statienus ungerechter Richter in dem Proceß des Oppianicus, da er von dem Beklagten u. von dem Kläger Geld angenommen hatte; wurde auch der Aufwiegelung der illyriſchen Legion bezüchtigt.

Bŭlcawitz (Geſch.), ſo v. w. Bukogli.

Bŭldyr, Inſeln, ſ. u. Saſignan b).

Bŭle (gr.), Rath; beſ. in Athen der Senat, ſ. Athen (Ant.) 8.

Bulēa (a. Geogr.), ſo v. w. Bulis.

Bŭlen (Anna), ſo v. w. Anna Boleyn.

Bulēphoros (gr.), **1)** Rathgeber, ſ. Griechenland (Antiq.) 2; **2)** am griech. Kaiſerhofe Finanz- u. Domainenaufſeher. **Bulēŭſis,** Nachſtellung, ſ. Athen (Ant.) 16. **Buleutērion, 1)** Rath, Rathsverſammlung; **2)** Rathshaus, ſ. u. Athen (a. Geogr.) 9; **3)** Verſammlungsort der Kaufleute u. andre Geſchäfte Treibenden in Athen zu Beſprechungen. **Bulēūtes,** Senator. **Bulēūtikon,** ſo v. w. Buleuterion. *(Lb.)*

Bŭlgăr, 1) Ort, ſ. u. Samara 8). **2)** ſ. Bolghar. **Bulgăna,** Dorf, ſ. u. Baku 1).

Bulgarēī, 1) die **große B. (aſiat. B.),** ehedem Land zwiſchen Kaſan, Land der Baſchkiren, Aſtrakan u. der Wolga, jetzt ruſſ. Provinz, ſonſt Wohnſitz der Bulgaren, ſ. d. 1—5, 18; **2) kleine B. (europ. B.),** ſo v. w. Bulgarien, ſ. d. unt. Bulgaren 6—17.

Bulgăren (Geogr.), Stamm der Slaven; wohnen in Bulgarien (ſ. d.), ſind unruhig

Digitized by Google

ruhig, räuberiſch, gaſtfrei (auf dem Gebirge), in den fruchtreichern Gegenden thätig, Acker bauend u. Viehzucht treibend, meiſt griech. Religion; die **bulgariſche Sprache** iſt ein ſlav. Dialekt (ſ. Bulgaren [Geſch.] 1), doch ſind nur die Wörter ſlaviſch, während die Sprache ſelbſt albaneſiſch iſt; ſie hat keine Literatur, das N. T. iſt von Bukurtes 1833, 4. herausgegeben worden; vgl. Leake, Researches in Grece, Lond. 1814. (*Wr.* u. *Lb.*)

Bulgāren (Geſch.). I. **Urgeſchichte der B. in der großen Bucharei.** [1] Die B. ſind ein aſiat. Volk, viell. die nach Oſten an den Pontus u. die Mäotis zurückgewichnen Hunnen u. hießen B. (Wolgaren), weil ſie vom jenſeitigen Ufer der Wolga kamen. [2] Ihr erſter Wohnſitz (Groß-Bulgarien) war nördl. vom kaſp. Meere über den Chazaren u. Alanen, um die Wolga; im 6. Jahrh. hatten ſie ſich an die nördl. Küſtenländer des kaſpiſchen u. ſchwarzen Meeres bis an die Donaumündung geſetzt [3] u. die Byzantiner lernten ſie von dieſer Zeit an durch ihre Streifereien ins oſtröm. Gebiet, nach Möſien, Dacien u. Thrakien, kennen. Berüchtigt vor allen iſt ihr Zug bis zu den Thermopylen (517); noch verwüſtender die Züge, die ſie unter Juſtinian in die oſtröm. Provinzen bis in die Nähe von Conſtantinopel unternahmen (539, 540, 559). [4] Der griech. Kaiſer mußte ihnen große Geldſummen bezahlen u. die Gefangnen auslöſen, aber er zog die mit ihnen verwandten Utiguren (Ungern) in ſein Intereſſe, u. durch den hieraus entſtandnen Krieg ſchwächten ſich beide Völkerſchaften. [5] Die den Avaren nahe wohnenden B. wurden von denſelben unterworfen, bis 634 einer ihrer Häuptlinge, Euvrat, ſich von ihrer Oberherrſchaft befreite u. ſeine Unabhängigkeit durch ein Bündniß mit Kaiſer Heraclius befeſtigte, der ihm Geſchenke u. Patricierwürde ertheilte. Allein das gute Vernehmen mit dem griech. Hof hörte nach Euvrats Tode wieder auf. II. **Von der Einwanderung der B. in das alte Thrazien 678, bis zur Unterwerfung durch die Griechen 971.** [6] Während eine Partei in den alten Sitzen blieb (ſ. unt. 18), eine nach Italien ging u. ſich im Beneventiniſchen niederließ, führte der 3. von Euvrats 5 Söhnen, Aſparuch, ſeine B. über die Donau (678), zwang den Kaiſer Conſtantin IV. zum jährl. Tribut, u. ſetzte ſich an der Südſeite der Donau bis zum Hämus u. dem ſchwarzen Meer in Nieder-Möſien feſt, u. ſo entſtand 680 das heutige **Bulgārien** (kleine Bulgarei). [7] Die B. herrſchten nun in jener Gegend von OEuropa, wie vor ihnen die Avaren; ſie machten ſich die dort wohnenden 7 Slavenſtämme unterwürfig, nahmen ihre Sprache u. Sitten an u. verſchmolzen mit den Slaven zu Einem Volk. Sie waren roh, Krieg, Jagd, Viehzucht, Pelzhandel ihre einzige Beſchäftigung; Einfälle in die griech. Provinzen dauerten fort. [8] Nachher regierte Mokrus bis gegen Ende des 7. Jahrh. Sein Nachfolger Terbilis (Tarbagl) ſetzte (705) den von Abſimar vertriebnen Juſtinian II. mit gewaffneter Hand wieder auf den Thron u. erhielt von ihm zur Belohnung den ſüdl. Landſtrich am Hämus (Zagoria). [9a] 750 machten die B. einen neuen Einfall unter König Kormes, des Terbilis Nachfolger, ins Gebiet des byzantin. Kaiſers u. ſchlugen denſelben. 762 ermordeten ſie ihren König Kormes u. ſtatt der bisherigen Erblichkeit der Könige, wurden dieſe nun gewählt; der erſte war Teleſes, (Teleutzes). Als er gegen Kaiſer Conſtantinus zog u. von demſelben geſchlagen wurde (763), brachten ihn die B. um; ſein Nachfolger Sabinus machte Frieden mit den Römern, doch mußte er bald vor ſeinen unzufriednen Unterthanen fliehen; ſein Nachfolger [9b] Paganus wollte den Frieden mit Conſtantinopel fortſetzen, allein Conſtantin fiel 765 in B. ein u. ſiegte; als er aber 766 mit einer Flotte auf der Donau wieder kam, zerſtreute ein Sturm die Schiffe u. er mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Nach Pagans Tode folgte 771 [9c] Telerich (Tſerik), welcher 776 nach Conſtantinopel floh; ſein Nachfolger Cardamus (Cordanus), reg. bis 806, nach And. bis 797. [10] Unter ſeinem Nachfolger Crumus, machten die Griechen neue Einfälle. Wieder unglücklich, bat Crumus, um den Verheerungen der Griechen ein Ende zu machen, den Kaiſ. Nikephoros um Frieden, als dieſer aber abgeſchlagen wurde, überfielen die B. das feindl. Lager u. erſchlugen den Kaiſer ſelbſt. Auch den Kaiſer Michael ſchlug Crumus bei Adrianopel, welche Stadt die B. nun eroberten. Crumus ſt. 815, nachdem er von Leo eine totale Niederlage erlitten hatte. [11a] Auf Crumus folgte Ducumus u. nach deſſen baldigen Tode 815 der durch Grauſamkeit berüchtigte Ditzeng (Tſok) bis 821, dann Mortagon (Mutragon, Omortag, reg. bis 826), ein großer Chriſtenfeind. Mit den Byzantinern hielten die B. jetzt Frieden, weil ſie in den letzten Kriegen zu ſehr geſchwächt waren. Auch als [11b] Bogoris, der Nachfolger Baldimers (reg. 826—840), eines Enkels des Crumus, 841 nach des Kſ. Theophilos Tode der Wittwe deſſelben, Theodora, Krieg ankündigen ließ u. eine derbe Antwort empfing, ward der Friede erhalten. Dieſes Königs Schweſter hatte in Conſtantinopel gelebt u. war dort Chriſtin geworden; als ſie zurückkehrte, beredete ſie ihren Bruder ebenfalls die chriſtl. Religion anzunehmen; was er auch that (866) u. nun den Namen Michael annahm. Von nun an ward Lychnidus (Ochrida) die Reſidenz der bulgar. Könige. Bogoris ging in das Kloſter u. übergab die Regierung ſeinem Sohne Landomir; da dieſer aber das Chriſtenthum verfolgte, erſchien Bogoris wieder, ließ jenem die Augen ausſtechen

Digitized by Google

ſtechen u. übergab die Regierung einem andern ſeiner Söhne, wahrſcheinl. Preſiam; Bogoris ſelbſt ſt. 890. Preſiam focht unglücklich gegen die Servier u. ließ das Reich ſeinem Sohn [12] Michael Boritzes. Dieſem folgte 888 Baldimers Enkel, Simeon, welcher in Conſtantinopel erzogen worden war. Nach langen Kämpfen mit den griech. Kaiſern, wobei ſich dieſe der Hülfe der Ungarn u. Saracenen bedienten, kam endlich mit Romanus ein Friede zu Stande (923). Simeon hielt ihn bis an ſeinen Tod (927 od. 932), den er in einer unglückl. Schlacht gegen die Chrobater fand. [13] Unter deſſen Sohn, Peter, der unmündig zur Regierung kam, ging aber nicht blos Servien wieder verloren, ſondern es ſchien der Glanz des Bulgarenreichs völlig zu erlöſchen, denn der ruſſiſche Großfürſt Swjatoslaw bemächtigte ſich deſſelben (967), ſ. Ruſſiſches Reich 11. Peter floh nach Driſtra u. ſtarb vor Gram. An ſeiner Stelle ward 971 Peters Sohn, Boriſes (Burich) erwählt, der unter ruſſ. Hoheit Regent ward. Bald darauf forderte der griech. Kaiſer, Johann Tzimiskes, von den Ruſſen die Bulgarei, fiel, da er kein Gehör fand, 971 in die Bulgarei ein, nahm Presthlaba, wo damals der Hof war, ein, ließ aber den König im Beſitz des Reichs. Dann ſchlug er mit bulgar. Hülfe die Ruſſen bei Siliſtria u. nachdem er ſie aus dem Lande getrieben hatte, ſtellte er die Feſtungen her, beſetzte ſie mit griech. Truppen u. erklärte, nachdem er den König Boriſes entthront, die Bulgarei für eine **griech. Provinz.** Die dem Boriſes entriſſene Krone wurde in der Sophienkirche zu Conſtantinopel aufgehängt. **III. Von der Wiedererhebung der B. unter Samuel, bis zur Gründung des bulgariſch-walachiſchen Reichs, 974—1186.** [14] Samuel ward 974 König der B. u. dieſe breiteten ſich in Mazedonien u. Albanien aus, bemächtigten ſich Dyrrhachions u. drangen in Griechenland ſogar bis nach Attika vor, wurden aber von den Byzantinern am Sperchios gänzlich geſchlagen u. Samuel entkam nur mit Noth; Samuel ſtarb 1014 aus Schmerz über eine große Niederlage, wo er 15,000 Gefangne verlor, die der griech. Kaiſer ihm geblendet zurückſchickte. [15] Sein Sohn Gabriel wurde nach kurzer Regierung (1015) von Bladiſthlaw (od. Johann Ladislaw) auf der Jagd ermordet, worauf dieſer die Regierung bekam. Zwar verſprach dieſer dem Baſilios II., ſich ihm als Vaſall zu unterwerfen, allein der Kaiſer traute ſeinen Worten nicht, ſondern führte Krieg gegen die B. fort, überwand ſie aber erſt nach 3 Jahren, wo er ſich endlich ihrer Hauptſtadt Ochrida bemächtigte (1019), worauf die B. ſich unterwarfen; Bladiſthlaw war bei der Belagrung Dyrrhachions geblieben. [16] Die B. blieben ruhig bis 1036; in dieſem Jahr aber kam Dolian (Delean), ein aus Conſtantinopel entflohner Sklav, nach Bulgarien, der ſich für König Gabriels Sohn ausgab. Dieſen wählten die B. zu ihrem Könige u. ſtanden wider den Kaiſer Michael IV. auf. Nachdem Dolian noch den Teichomer, einen in Dyrrhachion gewählten Nebenkönig, hatte umbringen laſſen, ging er dem Kaiſer entgegen u. ſchlug ihn. Um dieſe Zeit kam ein andrer bulgariſcher Prinz, Aluſian, Bruder des Bladiſthlaw, der ebenfalls aus Conſtantinopel entflohen war, zu Dolian, der ihn ſcheinbar gut aufnahm u. die Regierung mit ihm theilte. Doch waren beide eiferſüchtig auf einander u. ſuchten ſich zu ſtürzen; Aluſian kam dem Dolian zuvor, ließ ihn blenden u. weil er ſich auf die Gunſt der B. nicht verlaſſen zu können glaubte, ſo unterwarf er ſich 1040 dem Kaiſer Michael, ging nun nach Bulgarien u. ließ ſich huldigen. [17] Die B. blieben nun unter griech. Herrſchaft bis ſie 1186 mit den Wlachen unt. Peter u. Aſan ſich losriſſen u. das Bulgariſch-Walachiſche Reich gründeten, ſ. Walachei (Geſch.) 12. **IV. Schickſal der B. an der Kama u. Wolga.** [18] Bei der Trennung der B. nach Cuvrats Tode (ſ. ob. 3) waren, während ein großer Theil nach der Donau zog, viele B. in den alten Sitzen an der Kama (daher **kamiſche B.**) u. Wolga, **weiße B.** genannt, zurückgeblieben; ſie waren rüſtige Handelsleute u. ſtanden mit den an dem kaſpiſchen Meere, an der obern Wolga in O.- u. NRußland wohnenden Völkern in Verbindung, der Handelsplatz war ihre Hauptſt. Bulgar. [19] Ihre Fürſten kennt die Geſchichte nicht; ihre Sitten waren roh, ihre Geſetze barbariſch-ſtreng, ihre Sprache ein tartariſcher Dialekt, ihre Religion vertauſchten ſie auf Verlangen ihres Fürſten Almis, Sohnes des Shalki Balatawar, mit dem Islam u. nun hießen dieſe B. bei den arab. Schriftſteller (zum Unterſchied von den an der Donau, **chriſtlichen B.**) **muhammedaniſche B.** [20] Ihr Land ward von Wladimir d. Gr. 984 erobert; ſie behielten aber ihre Fürſten, ſo auch nach dem Einbruche der Tartaren in Rußland 1236 u. ihr Gebiet behielt ſeine alte Ausdehnung (in S. bis an das j. Saratow). Der Name B. erhielt ſich hier bis zur Erobrung von Kaſan durch die Ruſſen, worauf er verſchwand. *(Lb.)*

Bulgāren, im Mittelalter Name der Katharer, wegen der Abkunft ihrer manichäiſchen Irrthümer von den Paulicianern in der Bulgarei.

Bulgāria (B. *Fr.*), Morchelpilzgattung.

Bulgāricum Bessēnye, Flecken, ſo v. w. Beſſenye 5).

Bulgārien (Bŭlgar-Īli), Theil des europ. türk. Reichs, zwiſchen der Walachei, Moldau, Beſſarabien, dem ſchwarzen Meere, Rumelien, Mazedonien u. Serbien; Gewäſſer: Donau (Nebenflüſſe: Timok, Lom,

Digitized by Google

Lom, Oguskul, Selbul, Iſker, Wid, Osma, Jantra, Kara- u. Ak-Lom, Tabander), Kameſik u. A. See: Ramſin, gebildet durch Ausflüſſe der Donau. Gebirge: Balkan, Stara Planina, Wiſotsko, Braturnicza, Sucha u. a. Klima: mehr rauh. Producte: Holz, Wein, Getreide, Vieh, Seide u. a.; theilt ſich in 4 Sandſchake; ſonſt Moesia inferior. *(Wr.)*

Bulgarīn (Thaddäus), geb. 1789 in Lithauen, erhielt ſeit 1798 ſeine Erziehung im Cadettenhauſe zu Petersburg, trat 1805 in das Ulanenregiment des Großfürſten Conſtantin, diente mit Auszeichnung in den Feldzügen gegen Frankreich u. Schweden, verließ aber nachher den ruſſ. Kriegsdienſt, begab ſich nach Warſchau, ſpäter nach Frankreich, trat in franz. Dienſte u. kam 1810 zur Armee in Spanien, gerieth 1814 in preuß. Gefangenſchaft, erhielt jedoch nach einiger Zeit ſeine Freiheit wieder u. ging in Napoleons Hauptquartier, mit deſſen Falle er ſeine militär. Laufbahn beſchloß u. Anfangs in Warſchau, dann in Petersburg als Schriftſteller auftrat. Er gab Ruskaja Talija, Petersb. 1825, das erſte dramat. Taſchenbuch in ruſſ. Sprache, heraus; veranſtaltete 1827 eine Ausg. ſeiner bis dahin erſchienenen ſämmtliche Schriften, deutſch von Oldekop, Lpz. 1828, 4 Bde. u. ſchr.: Gemälde des Türkenkriegs im Jahr 1828, deutſch von Oldekop, Petersb. 1828; Iwan Wuishigin od. der ruſſ. Gilblas, deutſch v. Kaiſer, Lpz. 1830, 4 Bde., von Oldekop, Petersb. 1830, 4 Bde.; Dmitrj Samoswanez (d. i. der falſche Demetrius), Petersb. 1830, 4 Bde.; Peter Iwanowitſch Wuishigin, deutſch v. Nork, Lpz. 1834, 3 Bde.; Roſtavlew, od. Rußland im Jahr 1812; Demetrius; Mazeppa, 2 Bde.; Rußland in geſchichtl., ſtatiſt., geograph. u. literar. Hinſicht, Petersb. 1837, 4 Bde., deutſch von Brakel, Riga 1839, 1 Bd. u. a. Im Jahr 1823 begann er auch eine eigne Zeitſchrift: Nordiſches Archiv, u. 1825 mit Gretſch: Die nordiſche Biene. *(Ap.)*

Bulgărische Sprăche, ſ. u. Bulgaren (Geogr.).

Bulgărisch - Walăchisches Reich, ſ. u. Walachei (Geſch) 12.

Būlgen (Hydr.), ſ. Kaſtenkunſt.

Būlghar, Ort, ſo v. w. Bolghar.

Bulghāren, ſo v. w. Bulgaren.

Bulgīwaan, ſ. u. Kunduz.

Būlia (a. Geogr.), ſo v. w. Bulis.

Būlikas (a. Geogr.), ſo v. w. Okelis.

Būlienen, an den Segeln zu beiden Seiten, etwa in der Mitte derſelben, befeſtigte Taue, um jene deſto ſteifer in den Wind zu ſtellen. Von den Segeln, an welchen ſie ſich befinden, heißen ſie: große Mars-B.; große B. ꝛc. Im Allgemeinen befinden ſich die Luv-B. auf der Windſeite des Schiffes u. ſind ſtraff angeſpannt; die Lee-B. hingegen unter dem Winde u. werden nicht eingeholt. *(v. Hy.)*

Bulimīē (Bulimīasis, Bulimīa, Bulīmos, gr. Ochſenhunger), Heißhunger.

Bulimīten, verſteinerte Vielfraßſchnecken. **Būlimus**, ſo v. w. Vielfraßſchnecke.

Būlis (a. Geogr.), dor. Stadt auf der Grenze von Böotien u. Phokis am korinth. Buſen mit dem, den öſtlichſten Punkt von Phokis bildenden Hafen Mychos, angebl. von Bulon erbaut. Die Ew. nährten ſich von der Fiſcherei der Purpurſchnecke. Bakchos u. Artemis hatten hier einen gemeinſchaftl. Tempel; Trümmern von B. beim j. Gianiki od. beim Kloſter Dompo. *(Sch.)*

Būlis, Gemahlin des Anthos, ſ. u. Aegyptos.

Būlis u. Spērthias, junge Spartaner, boten ſich, als die Spartaner des Darios Geſandte getödtet hatten u. die Götter deshalb zu zürnen ſchienen, dem Xerxes als Sühnopfer an, der ſie unverſehrt entließ.

Būlkau, 1) Nebenfluß der Taya u. **2)** Marktfl. an ihm im öſtr. Kr. unter dem Manhardsberge; 3000 Ew.

Būlkert, ſ. u. Schleimfiſch.

Būlkesch, ſo v. w. Bolkacz.

Bulkh, ſ. u. Perſien ꝛc.

Būlkowa. Berg mit der neuen Sternwarte von Petersburg (ſ. u. d.).

Bull, 1) (John B., ſpr. Dſchon Bull), eigentlich Hans Ochs, ſcherzhaft der perſonificirte Nationalcharakter des engl. Volks. Swift brauchte den Ausdruck zuerſt. Andre ſchreiben die Entſtehung dieſes Namens dem Roman John Bull von John Arbuthnot (ſ. d. 2) zu. In Carricaturen wird er als ein ſtämmiger vierſchrötiger Kerl, ſtets zum Boxen fertig, dargeſtellt. **2)** (Iriſcher Bull), widerſinnige, eine komiſche Wirkung erregende Rede, dergleichen in England beſ. den Irländern nacherzählt werden und in NAmerika Anklang finden. *(Pr.)*

Bull (Ole Borneman B.), geb. 1810 zu Bergen in Norwegen, zeigte früh muſikal. Talent, ward aber von ſeinem Vater zum Geiſtlichen beſtimmt u. ſtud. 1828 zu Chriſtiania; ward hier Orcheſterdirector, ging dann, unter Spohr ſich weiter auszubilden, nach Kaſſel u., von dieſem kalt empfangen, nach Göttingen, die Rechte zu ſtudiren, floh aber in Folge eines Duells, nach Chriſtiania u. nahm ſeine frühere Stelle wieder ein, durchreiſte dann Norwegen u. ging 1832 nach Paris. Hier trafen ihn mancherlei Widerwärtigkeiten, ſo daß er von Allem entblößt, ſich voll Verzweiflung in die Seine ſtürzte; durch Zufall gerettet fand er bei einer Wittwe, deren erſt verſtorbenem Sohne er ſehr ähnelte, Obdach u. auch Mittel ein Concert zu geben, dem außerordentl. Beifall folgte. Er hörte nun Paganini u. ſein Künſtlerleben bekam neuen Aufſchwung. Er bereiſte ſeitdem die Schweiz, Italien, Frankreich, England, Deutſchland u. Rußland u. erwarb ſich einen europ. Ruf als einer der trefflichſten u. originellſten Violinvirtuoſen neurer Zeit. Von ſeinen Compoſitionen iſt noch

Digitized by Google

noch nichts erſchienen. *(Sp.)*

Bŭlla, 1) (röm. Ant.), goldne od. lederne, runde, halbmondförmige, nach And. herzförmige Kapſel, darin Amulette; bei den Etruskern Ehrenzeichen der Könige u. Lukumonen, bei den Römern nebſt der toga praetexta, Auszeichnung früher der Ritterſöhne, nachher aller freigeborner Knaben u. Mädchen, von jenen bis zur Annahme der toga virilis, von dieſen bis zur Verheirathung, vom Hals herabhängend getragen, dann den Laren geweiht; auch, in größrer Geſtalt, von triumphirenden Feldherren. König Tarquinius Priscus ſoll zuerſt ſeinem Sohne eine goldne B. als Ehrenſold für deſſen Sieg über einen Sabiner in ſeinem 14. Jahre gegeben haben. **2)** Erhöhung, Buckel, an Thüren, Gürteln; bei Bücherrollen ſo v. w. Umbilicus; **3)** ſ. Bulle; **4)** (Med.), Blaſe, ſ. d. (Med.). *(Sch.)*

Bŭlla, ſo v. w. Blaſenſchnecke.

Bŭlla (a. Geogr.), ſo v. w. Bulla regia.

Bŭlla āŭrea, ſ. Goldne Bulle.

Bŭlla cruciāta, ſ. u. Bulle 4 b.

Bullăa, Schnecke, ſ. u. Acera c).

Bullăum (a. Geogr.), Stadt der Siluren (Britannien); j. Suelth.

Bŭlla Fēlix, Anführer einer 600 M. ſtarken Räuberbande bei Rom unter Severus, der ihn endlich durch Verrath der Frau deſſelben gefangen bekam u. den wilden Thieren vorwerfen ließ.

Bŭllant (ſpr. Bülläng, Jean), franz. Baumeiſter u. Bildhauer, bildete ſich in Italien; ſt. 1578. Werke: Der erſte Plan zu den Tuilerien, Hôtel de la Reine, für Katharina v. Medicis erbaut, bis auf ein Säulenmonument zerſtört; ſchr.: Règle générale d'architecture des cinq manières, Par. 1568, Fol.

Bŭlla rēgia (a. Geogr.), Stadt in Numidia, nach And. in od. an Zeugitana; angebl. j. Bejie; hier 534 Sieg Beliſars über die Vandalen, ſ. d. 7.

Bullăria (B. *De C.*), Brandpilzgattung.

Bullărium, ſ. u. Bulle 8.

Bullăti doctōres (B. magĭstri). 1) Doctoren u. Magiſter, die ihre Würde nicht von einer Univerſität, ſondern von einem Pfalzgrafen mit dem Siegel (bulla) erhielten; **2)** dah. ſo v. w. Quackſalber.

Bullātus (Bot.), Blaſig, ſ. u. Blatt 10.

Bŭlldog (engl., ſpr. Bulldock), abgerichteter Bullenbeißer von der ſtärkſten Art, ſ. u. Hund 8 II).

Bŭlle, Stadt, ſ. Boll.

Bŭlle, ſo v. w. Zuchtochs, ſ. Rindvieh 1.

Bŭlle, 1) (Schiffb.), ſ. Bullen; **2)** Weſerfahrzeug, 3—4 F. breit u. 60—70 F. lang; **3)** (Gärtn.), ſ. Bolle.

Bŭlle, [1] **1)** Siegel von Gold, Silber, Blei, dergl. Päpſte u. Regenten an ihre Urkunden hingen; vgl. Bulla; dah. **2)** eine zum Zeichen ihrer Aechtheit damit verſehne päpſtl. Urkunde od. Verordnung von größrer Wichtigkeit; vgl. Breven. [2] Im 7. Jahrh. kamen dieſe bleiernen B.n an päpſtl. Schreiben auf u. ſtellten in der Regel vorn die Bruſtbilder der Apoſtel Petrus u. Paulus, hinten den Namen des Papſtes, ſeit dem 16. Jahrh. vorn, ſtatt der Bruſtbilder, das Wappen des Papſtes dar. Fertigt der Papſt vor ſeiner Weihe B.n aus, ſo wird die vordre Seite des Siegels leer gelaſſen, daher ſie halbe B.n heißen. [3] Eine in das Pergament geheftete Schnur, bei Gnadenſachen, Verleihung geiſtl. Würden ꝛc., von gelb u. rother Seide, bei Aufträgen u. Entſcheidungen in Streitſachen von grauem Hanf, hält das Blei an der Urkunde feſt. Die bei allen B.n beobachtete Form ſieht man aus der Ueberſchrift: Pius Episcopus Servus Servorum Dei Ad Perpetuam Rei Memoriam, u. dem Datum: Romae Apud Sanctam Mariam Majorem Anno Incarnationis Dominicae . . . . (Jahreszahl n. Chr. u. Datum), Pontificatus Nostri Anno . . . . (Jahreszahl des Papates). [4a] Iſt im Texte der B. vom Papſte die Rede, ſo wird nicht Papa od. Episcopus, ſondern Pontifex geſetzt. [4b] Kreuz-B.n (bullae cruciatae), ſind ſolche, worin der Papſt, von weltl. Macht bekriegt, die Hülfe aller Fürſten anruft. Die feierlichſten ſind die Kanoniſations-B., ſie werden (wie bis in das 12. Jahrh. auch bei andern B.n geſchah) vom Papſt u. allen in Rom anweſenden Cardinälen eigenhändig, alle andern B.n aber jetzt gar nicht unterſchrieben. [5] Zur Entſcheidung über kirchl. Lehre u. Verfaſſung zur Sanction der Stiftung von Kathedralkirchen, Klöſtern u. höhern geiſtl. Würden, zur Verleihung von Prälaturen, Abläſſen, zur Beſtätigung der Wahl eines Biſchofs, Abts, Priors, obern Dignitars in den Hochſtiftern ſind nach päpſtl. Rechte B.n erforderlich. [6] Hat der Papſt die darum anſuchende Bittſchrift von der Dataria erhalten u. mit ſeinem Fiat bezeichnet, ſo gelangt ſie durch die Hände verſchiedner Reviſoren an die Dataria zurück, wo mehrere Beamten das Datum zuſammenſetzen, dann an die Regiſtratur zum Regiſtriren u. Vorleſen u. durch das Kanzleinotariat an die Abbreviatoren, welche das Concept zur B. (Minuta) entwerfen. [7] Dies wird von den apoſtol. Schreibern lateiniſch in goth. Schrift (an unirte Griechen griechiſch), ohne alle Interpunction mundirt, das Mundum von andern Beamten corrigirt, revidirt, plumbirt (mit dem Bleiſiegel behangen), regiſtrirt u. ſignirt; dah. die Koſtſpieligkeit einer B., weil alle dieſe Beamten dafür ihre Sporteln erhalten. [8] Ihre Namen erhalten B.n nach ihren Anfangsworten; z. B.: In Coena Domini etc Ex omnibus afflictionibus etc. Unigenitus etc. Dominus ac Redemtor noster etc Im Kirchenſtaate erhalten die B.n ſchon durch Anheften an die Thüren der Hauptkirchen Roms Geſetzeskraft, in andern Staaten

Digitized by Google

ten nur durch die landesherrl. Genehmigung (**Placet** od. **Pareatis** od. **Exequatur**), ohne die keine B. publicirt werden darf. [9] Die B.n ſind ſehr wichtige hiſtor. Denkmale zu einer pragmatiſchen Geſchichte des Papſtthums. Dah. ſind auch große Sammlungen derſelben unter dem Namen **Bullaria** veranſtaltet. Das älteſte Bullarium magnum romanum iſt von Laertius Cherubini, Rom 1586, Fol., ſie geht von Leo I. bis Sixtus V., fortgeſ. von ſeinem Sohne Angel. Maria Cherubini bis Urban VIII. Rom 1634, 4 Bde. Fol., vermehrt bis Clemens X. von Angel. a Lantusca u. Joh. Paul. a Roma, Rom 1670, 5 Bde. Fol., vermehrt, Leyd. 1692—97, 5 Bde. Fol., Rom 1733—1748, 17 Thle. in 28 Bden. Fol., bis Benedict XIV., deſſen B.n allein 4 Bde. füllen, Luxemb. (Genf) 1727—1738, 19 Thle. in 11 Bden. Fol.; ferner Bullarium, herausg. v. K. Coquelini, Rom 1733—48, 28 Bde. Fol. Die neuern B.n: Magnum Bullarium Rom. (von Clemens XIII. bis Pius VIII.), Wien 1834 f., 4 Bde. Fol. [10] Dieſe Sammlungen, die auch Breven u. andre päpſtl. Verordnungen enthalten, ſind als Urkundenſammlungen zuverläſſig, haben aber, weil viele B.n nicht in allen kathol. Ländern publicirt u. angenommen wurden, nicht das Gewicht eines allgemein gültigen Geſetzbuches des kanoniſchen Rechtes. Die Gerichtshöfe im Kirchenſtaate laſſen die Berufung auf die röm. Ausgaben des Bullarium zu. Einen Auszug aus den merkw. B.n gibt Eiſenſchmieds Bullarium, Neuſt. 1831, 2 Bde. Die Benedictiner, Ciſtercienſer, Dominicaner, Franciscaner u. Kapuziner haben, ihre Orden betreffenden päpſtl. Verordnungen in beſondern Bullarien geſammelt. *(Pt. u. Sk.)*

Bülle, göldne, ſ. Goldne Bulle.

Büllen, ein platter Prahm, um große zu kalfaternde Schiffe mittelſt des **B-glers** (eines Taues), auf die Seite zu winden, od. Maſte in ein Schiff einzuſetzen. Der B. hat zu dem Ende in der Mitte einen hohen u. ſtarken Maſt, oben mit einem galgenförmigen Querholz, worin 2 Scheiben ſind, woran ein Block hängt.

Büllenadel, ſo v. w. Briefadel

Büllenbeisser, ſ. u. Hund , II).

Büllendoctor (B-magister), ſo v. w. Bullati doctores.

Büllenstall, 1) (Oekon.), der Stall fürs Zuchtrindvieh; **2)** Verſchlag auf dem Verdeck der Schiffe zum Abhalten des Waſſers.

Büllentau, dient zum Feſtſtellen des Fockſegels u. des Gieſbaumes der Jacht- u. Schaluppenſegel.

Büller (Karl), geb. 1807, aus einer der reichſten u. älteſten Familien in der Grafſchaft Cornwall; Advocat, wurde 1830 für den Flecken Weſtloon in das Unterhaus gewählt u. vertrat ſeit 1832 als trefflicher Redner den Flecken Liskeard; beim Ausbruche der Inſurrection in Canada, ward er Begleiter des Lord Durham dahin. B. gehört ſeinen polit. Grundſätzen nach zu den Radicalen. *(Ap.)*

Büllerau, Fluß, ſo v. w. Aa 12).

Büllerborn, ſ. u. Altenbecken.

Bullēt (Pierre, ſpr. Bülläh), Baumeiſter zu Paris; baute 1674 den Triumphbogen von St. Martin u. ſchr. Mehres über Baukunſt.

Büllet, Grafſchaft, ſ. Kentucky 38).

Bulletīn (fr., ſpr. Bülletäng, d. i. eine kleine Bulle), **1)** kleiner Zettel; **2)** Wahlzettel, wodurch die Candidaten jeder für ſich ihre Stimme geben, beſ. bei der Papſtwahl gebräuchlich; **3)** täglicher Bericht über irgend einen Vorfall, beſ. **4)** über den Geſundheitszuſtand einer hohen Perſon; **5)** Armeebericht der Franzoſen unt. dem Kaiſerreich; eben nicht wegen Wahrheitsliebe berühmt; **6)** Titel mehr. Zeitſchriften, ſ. beſ. unt. Zeitungen 66, 69, 71, 111. *(Pr.)*

Büllfrosch, ſo v. w. Ochſenfroſch.

Büllgrafen, ſo v. w. Trunkelbeeren.

Bulliārda (B. *De C.*), nach Peter **Bulliārd** (botan. Schriftſteller des vor. Jahrh.), benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gr. Crassularieae *Rchnb.*, 4. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: B. Linnaei, Schkuhrii, Vaillantii, in Gewäſſern SEuropas.

Bullidēnses (a. Geogr.), ſo v. w. Bullionen.

Büllingbroke (Geogr. u. Geneal.), ſo v. w. Bolingbroke.

Büllinger (Heinrich), geb. zu Bremgarten 1504, ſtud. ſeit 1520 in Köln, wurde für die Reformation gewonnen, 1523 Lehrer im Kloſter Cappel. 1529 Prediger in Bremgarten, 1531 an Zwinglis Stelle Pfarrer am großen Münſter u. Vorſteher der Kirche u. Schule; einer der Hauptverfaſſer der 1. helvet. Confeſſion 1536. Durch ſeine Verbindungen mit vielen vornehmen Briten, kam die ſchweiz. Kirche zuerſt mit der engl. in freundliche Berührung; ſt. 1575. Schr. mehrere exeget. Schriften u. Chronik von Zürich in 4 Thlen. Seine Reformationsgeſchichte, herausgeg. v. Hottinger u. Vögeli, Frauenfeld 1838—40, 3 Bde. *(Sk.)*

Bullīnus, Schnecke, ſ. u. Acera b).

Büllion (engl.), Gold od. Silber in Barren, wie es bei der engl. Bank liegt u. darnach einen eignen Cours hat.

Bulliōnes (a. Geogr.), Volk auf der mazedon. Küſte von Illyrien, zwiſchen Dyrrhachion u. Apollonia mit der Hauptſtadt Bullis, Brundiſium gegenüber.

Bullīren (v. lat.), mit einem Siegel (ſ. Bulle) bekräftigen.

Bullīsten, ſ. Minoriten von der Obſervanz.

Bullīten, verſteinerte Blaſenſchnecken.

Büllkalb, männliches Kalb.

Büllock, Canton, ſ. Georgien 42).

Büllok, ein Brite, bereiſte 1823 Mexiko,

Digitized by Google

xiko, machte mehr. intereſſante Entdeckungen u. brachte eine reiche naturgeſchichtliche u. ethnograph. Sammlung mit, die er als **Bullok Musēum** zu London in Picadilly aufſtellte, u. mit der ſpäter auch die Sammlungen von Belzoni vereint wurden. Er ſchr.: Meriko im Jahr 1823, Lond. 1824 u. franz. überſ., Par. 1824 u. deutſch im Auszug im ethnograph. Archiv. *(Pr.)*

Bullōsa fēbris, ſ. u. Pemphigus.

Būllula, Bläschen, ſ. unt. Blaſe 6) (Med.), auch Hydatide, Phlyktäna.

Būllum, Diſtrict, ſ. u. Myſor.

Bullūnum (a. Geogr.), Ort der Veneter in Rhätien; ſ. Bellum.

Būllwurz (Bot.), ſo v. w. Tollkirſche.

Būlly (ſpr. Bülli), Dorf im Bzk. Neufchatel des franz. Depart. Nieder-Seine; fertigt Töpfergeſchirr (grès d'Allemagne); 1800 Ew.

Būlmer (ſpr. Bollmer, William), engl. Buchdrucker, der beſ. die Drucke für den Rorburgheclubb lieferte u. mit Bensley wetteiferte; ausgezeichnete Drucke: Perſius, 1790, 4.; die Prachtausgaben des Shakſpeare, 1792—1801, 9 Bde., Fol. (weshalb ſeine Officin die Firma Shakspearepress führt) u. des Milton, 1794—97, 3 Bde., Fol.; die Dibdinſchen Werke (uncorrect).

Bulsāno, Stadt, ſo v. Botzen.

Bulsātschi, Stamm der Turkomanen von Mangiſchlak, ſ. u. Tartaren ɪɪ.

Būlsaur, Stadt, ſ. u. Surate.

Būlster (Wagn.), ſ. u. Rad.

Bult, in moraſtigen Gegenden hervorragende, mit Raſen bewachſene Hügel.

Būltsäcke, Matratzen, auf welchen die Matroſen der Kauffahrer ſchlafen.

Bulūdschen, Volk, ſ. u. Irak.

Būluk u. Zuſammenſetzungen, ſ. u. Janitſcharen, beſ. ɪ.

Būlwer (ſpr. Bölwr), **1)** (Henry), Sohn des Generals B., geb. um 1801, früher Geſandtſchaftsſecretär in Brüſſel, dann in Conſtantinopel, ſeit 1826 Mitglied des Unterhauſes, als Schriftſteller ausgezeichnet durch feine Beobachtungsgabe, Menſchenkenntniß u. geiſtreiche Darſtellung, bekannt durch die Werke: France, social, literary, political, Lond. 1833, u. The Monarchy of the middle classes, ebd. 1834. **2)** (Edward George Lytton), 3. Bruder des Vor., geb. zu Heydon Hall in der Grafſchaft Norfolk 1803, ſtudirte zu Cambridge u. zeigte früh ſchon poet. Talent in den Woods and Wildflowers u. in den Erzählungen: O' Neill the rebel u. Falkland. Allgemeine Aufmerkſamkeit erregte ſein Roman: Pelham or the adventures of a gentleman, Lond. 1828, 3 Bde., in welchem B. das Leben u. Treiben der höhern engliſchen Stände auf eine höchſt anziehende Weiſe ſchilderte. Seine ſeltne Beobachtungsgabe beurkundeten bald nachher die Romane: The Disowned, Lond. 1829, 3 Bde., Devereux, Paul Clifford, Eugene Aram, The Pilgrims of the Rhine, England and the English, The Student, The last days of Pompeji (die Frucht einer im Sommer 1834 unternommenen Reiſe, u. viell. eins ſeiner vorzüglichſten Werke), Rienzi, the last of the tribunes, Lond. 1835, Athens, its rise and fall, ebd. 1836 u. m. a. Schon früher hatte B. die Redaction des New Monthly Magazine übernommen, die er jedoch 1833 wieder niederlegte. Weniger Beifall als B.s Romane, fanden ſeine dramatiſchen Verſuche, The Duchess de la Valliere, Lond. 1837, u. die von ihm in dem New Monthly Magazine mitgetheilten Bruchſtücke einer dramat. Bearbeitung des Eugene Aram. Längre Zeit beſchäftigte ihn die Idee eines größren dramat. Gedichts: Oliver Cromwell. Er kehrte bald wieder zum Roman zurück, u. ſchr. ſeine Ernest Maltravers in 3 Bdn. u. Alix or the Secrets, Fortſetzung des Maltravers. Seit 1831 iſt B. Repräſentant des Fleckens St. Yves im Unterhauſe. Er gehört durch Reichthum der Phantaſie, ſcharfe Beobachtungsgabe u. glänzende Darſtellung zu den trefflichſten neuern Schriftſtellern Englands. B.s complete Works, Lpz. 1834—35, 10 Bde. Deutſche Ueberſ. von B.s ſämmtl. Werken erſchienen zu Aachen 1833—1840, 37 Bde., u. gleichzeitig zu Stuttg. (von Rotter u. Pfizer), 77 Bdchn., u. zu Zwickau (von Bärmann), 61 Bdchn. Supplementband (B.s Gedichte, von Sievers), Jena 1840; Biograph. Nachrichten von B., in dem Wegweiſer f. d. Literatur des Auslandes, 1835 Nr. 78 u. in den Blättern zur Kunde der Literatur des Auslandes, 1836 Nr. 32. **3)** (Lady), Gemahlin des Vor., jetzt von ihm geſchieden, ſoll nicht ohne Antheil an ſeinen Romanen geweſen ſein, doch beſ. bekannt durch den bittern perſönl. Angriff auf ihren Gemahl in ihrem Roman Cheveley or the Man of Honour, deutſch von J. B., Bresl. 1840, 8 Bdch., von G. Pfizer, Stuttg. 1840, 8 Bdch.; ſchr. noch: Budget of the Bubble Family, Lond. 1840. *(Dg. u. Sy.)*

Būmados (a. Geogr.), Nebenfl. des größern Zabatos in Aſſyrien, unweit Gaugamela.

Bumālda (B. *Thunb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Saxifrageen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunonaceae *Rchnb.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Art: B. trifolia, Strauch in Japan.

Bumāschki (ruſſ., d. i. von Papier), in Rußland die kleinen Bankaſſignationen von 10 u. 5 Rubel, im Gegenſatz der größern zu 25 ꝛc. Rubel.

Būmboot (Seew.), ſ. u. Boot ɪɪ.

Bumēde (Rechtsw.), ſo v. w. Bauernmiethe.

Bumēlia (B. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Gruppe der Sapoteen, 1. Ordn. 5. Kl. *L.* Arten: Bäume in Amerika.

Bumēlos (a. Geogr.), ſo v. w. Bumados.

Bu-

Digitized by Google

Bumicilen, muhammed. Mönche in NAfrika, beſ. in Aegypten, die in einem beſtändigen Kampf mit den böſen Geiſtern zu leben glauben u. ſich auch mit denſelben, oft vor dem verſammelten Volk, herumſchlagen, bis ſie endlich ganz ermattet hinſinken.

Bumīgā (Relgeſch.), ſ. u. Buddha s.

Bumīschk, Berg, ſ. u. Makran d).

Bumm, Stadt, ſ. Kerman 2) f).

Bumōwsk, Ort, ſo v. w. Bimowsk.

Bunāa (Myth.), ſ. u. Bunos.

Bunarbāschi, **1)** Fluß im türk. Ejalet Anadoli; der Skamander der Alten; **2)** Dorf mit **300** Ew. an demſelben, im Sandſchack Bigha.

Būnas, Athener, zum Schiedsrichter zwiſchen den Kalydoniern u. Eleern erwählt, verſchob er unter Vorwänden den Ausſpruch ſo lange, daß er ihn nie that; dah. Sprüchwort: *Βοῦνας δικάζει* **(B. jūdicat)**, für: der richterliche Ausſpruch wird lange verſchoben.

Būncal (Gericht.), ſo v. w. Boncal.

Būncershill (Geogr.), ſo v. w. Bunkershill.

Bunchōsia (B. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Gr. Malpighleae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: B. cornifolia, ciliata, pilosa, niedrige Bäume in SAmerika.

Buncōmbe, Canton, ſ. Nord-Carolina s 2).

Bund (der B.), **1)** die Vereinigung mehrerer Perſonen od. Staaten zur Erreichung eines gemeinſchaftlichen Zweckes (ſ. Bündniß); im Alterthum z. B. der achäiſche, ätoliſche (ſ. d.) ꝛc.; dah. **2)** dieſe verbundnen Perſonen od. Staaten ſelbſt; **3)** (Bibelſpr. u. Dogm.), ſo v. w. Teſtament.

Bund (in techn. Bed.), **1)** (Buchb.), Pergamentſtreifen od. Stücken Bindfaden, an welche ein Buch geheftet wird, um es damit auf den Einband zu leimen. **2)** (Näht. u. Schneid.), ein Streif, welcher bei Kleidungsſtücken da angenäht wird, wo ſie in Falten feſt zuſammen zu halten, od. wo mehrere Theile vereinigt ſind, z. B. der Hoſen-B. **3)** Wulſtige Kopfbedeckung, aus einem zuſammengewundnen Stück Zeug od. aus einer mit einem Zeuge überzognen Wulſt; **4)** (türkiſcher B.), ſo v. w. Turban. **5)** (Feuerw.), die um Leuchtkugeln, Brandkugeln u. a. Ernſtfeuer gewundnen Stricke od. ſtarke Hanfſchnuren; man hat Trommel-, Rippen-, Roſen- u. Schnecken-B.e. **6)** (Glaſ.), der Ort, wo mehr. Stücken Fenſterblei vereinigt werden; daher einen B. ſchwingen, die aufgeſchlitzten Ecken des Fenſterbleis mit Zinn zugießen, wobei der Kolben mit einem Schwunge herumgedreht wird; **7)** (Holzflöße), 3 zuſammengeſetzte Wieden; **8)** (Bäck.), ſo v. w. Topfkuchen. *(Pr. u. Hm.)*

Bund (Muſ.), ſonſt, vermuthlich an allen Inſtrumenten mit Hals u. Griffbret, die Einrichtung, die Stellen, wo der Ton gegriffen werden ſoll, mit einer Darmſeite zu umbinden u. dadurch einen Sattel od. Steg zu bilden. Jetzt iſt dieſelbe Einrichtung, aber nur noch an der Guitarre, Laute, Viole di Gamba, Mandore u. Baryton, durch eingelaßne Stäbchen von Meſſing od. Elfenbein dauerhafter u. ſicherer, jedoch ohne vollkommne Reinheit des Tones damit zu erreichen. *(Hs.)*

Bund (Gärtn.), ſo v. w. Türkenbund.

Bund (das B.), **1)** mehrere mit einander verbundne Dinge, z. B.: B. Stroh, Reißholz ꝛc.; **2)** (Glaſ.), ein B. Fenſterglas, der **20.** Theil einer Kiſte od. **6** Tafeln; **3)** in Braunſchweig ein B. Garn = **20** Löpfe = **18—20,000** Haspelfäden; **4)** ein B. Saiten, gewöhnl. **30** Stück; **5)** ſo v. w. Dachſtuhl.

Būndasprache, in den Königreichen Angola, Libolu, Giaca u. Matamba, zum Kongoſprachſtamm (ſ. Afrikaniſche Sprachen 10) gehörig; hat außer den Lauten des portug. Alphabets noch die Gutturale h' u. g' u. ein nach italien. Weiſe auszuſprechendes c'; r wird am Anfang ſehr weich, faſt wie d ausgeſprochen. Die meiſten Wörter endigen vocaliſch. [2] Die B. hat 2 Artikel, deren einer ia, Plur. cuá für alle Caſus unveränderlich iſt, während der andre in folgender Weiſe declinirt wird: Sing. Nom. o, Gen. quiá, riá, guá, Dat. a, Acc. o, Voc. he, Abl. co, mo, bu, guá; Plur. Nom. co, ja, Gen. quiáji, ja, Dat. o, Acc. co, ja, Voc. he, Abl. co, mo, bu, cuá. [3] Die Subſtantiva werden nicht declinirt, verändern aber ihre Anfangsſylbe im Plural, indem mu (mo, ma) in a, qui in i, ri in ma verwandelt u. vor den mit n beginnenden ji vorgeſetzt wird, z. B. mulúnda die Inſel, Plur. alúnda, móna der Sohn, Plur. ána, quissássa der Baum, Plur. issássa, rítui das Ohr, Plur. mátui, ngánna der Herr, Plur. jingánna. [4] Die Adjectiva werden auf dieſelbe Art verändert, haben aber außerdem die Eigenthümlichkeit, daß ſie zuweilen die Anfangsſylbe ihres Subſtantivs annehmen, z. B. móchi ein, riála rimóchi ein Menſch, químa quimóchi eine Sache. [5] Die Zahlwörter ſind: 1 móchi, 2 iári, 3 tátu, 4 uána, 5 itánu, 6 samánnu, 7 sambuári, 8 náqui, 9 ivvua, 10 o cúnhi. Die Ordinalzahlen werden durch ein vorgeſetztes quia gebildet. [6] Die perſönl. Pronomina ſind: émmi ich, eié du, una er, éttu wir, enu ihr, ana ſie. [7] Das Verbum ſubſtantivum fehlt gänzlich, das Paſſivum wird auf verſchiedne Art, durch die Partikel amu, die Endung ina ꝛc. gebildet. Es gibt eine 3fache Conjugation, je nachdem die 1. Perſ. Sing. Präſ. Ind. mit nga, nghi od. ngu beginnt, z. B. ngabanca ich mache, nghi-núa ich trinke, ngutúmu ich befehle, die übrigen Perſonen haben in allen Conjugationen dieſelben Präfixe: Sing. 2. Perſ. gu, 3. Perſ. u, Plur. 1. Perſ. tu, 2. Perſ. nu, 3. Perſ. a. Das Präfix des Infinitivs iſt cu: cubanca machen,

Digitized by Google

chen, der Imperativ hat die bloße Wurzel: banca mache. Das Präteritum ſetzt a zwiſchen Präfix u. Wurzel u. verwandelt den Endvocal der Wurzel in e, indem zuweilen noch ie od. ne angehängt wird: ghi-a-banqué-ie ich habe gemacht, ghi-a-cuné-ne ich habe geſät (von cucúna ſäen), ghi-a-túme, ich habe befohlen. Das Futurum hängt yza an: nga-banqu-yza ich werde machen ꝛc., Participium quingi-banca machend, cubanquessa der machende. Das Negativum wird durch die vorgeſetzte Partikel se ausgedrückt, der negative Infinitiv hat das Präfix ca ſtatt cu, dem oft noch qui folgt: ca-qui-bánca nicht machen. Auch wird das Verbum cuámi nicht wollen, in Verbindung mit einem andern Verbum, als einfache Negation gebraucht: nga-banc-ámi ich mache nicht, aber ngu-ámi cubanca ich will nicht machen. [8]Die Präpoſitionen regieren verſchiedne Caſus, z. B. Gen. cupólu vor, Dat. pála für u. a. [9]Die Wortbildung erfolgt theils durch Zuſammenſetzung, theils durch Prä- u. Suffixe. Das nomen actionis wird aus dem Infinitiv durch ein vorgeſetztes o gebildet: cubéta ſtrafen, ocubéta Strafe, cucanda graben, ocucanda das Graben. Diminutiva werden durch das Präfix ca gebildet: camóna das Söhnchen. Andre Wortbildungen ſind: oquiábi Entzündung, von quiábi entzündet muandalélo Treue, von quiandaie treu, subilu Ende, von cusuba endigen, u. a. Der Anfang des Vaterunſers lautet: tat' etu uecála co maúlu, accondeque o rigina riae, d. h. Vater unſer iſt in Himmeln, ſie — mögen — heiligen den Namen dein. Grammatik u. Wörterbuch von B. M. de Cannecattim, Liſſabon 1804—5. *(v. d. Gz.)*

Bündaxt, ſ. u. Axt. **B-balken**, ſ. u. Balken 1.

Bündband, ordinäres elberfelder rothes Leinengarn für Schuſter.

Bündblume, ſo v. w. Bellium.

Bund der älten Minne (m. Geſch.), ſo v. w. Minnebund.

Bund der Älten, ſ. u. Demagogiſche Umtriebe. **B. der Armöriker**, ſ. u. Bretagne (Geſch.) 2 u. 4. **B., der graue**, **B. der zehn Gerichte**, ſ. Graubünden. **B. der Jüngen**, ſ. u. Demagogiſche Umtriebe. **B. der Liebenden**, ſ. Ligue des amants. **B. der Schlägler od. Märtinsvögel**, ſ. u. Würtemberg (Geſch.) 10. **B. der Sechzehner**, ſ. Faction des seize.

Bund der Werke, Zuſtand der erſten Menſchen vor dem Sündenfall, inſofern die erſten Menſchen im Beſitz u. Gebrauch der anerſchaffnen Vollkommenheiten u. der Glückſeligkeit des Paradieſes waren u. das göttliche Geſetz erfüllen konnten u. deshalb ihnen die ewige Seligkeit zugeſichert war. **B. der Gnade (B. der Verſöhnung)**, dagegen die Verheißung Gottes nach dem Sündenfall, die von Chriſtus geleiſtete Genugthuung für die Sünden der Menſchen anzunehmen, ihnen die Strafe zu erlaſſen u. die Seligkeit zu ertheilen, wenn ſie glauben würden. *(Hd.)*

Bund des ärmen Könrad, ſ. u. Würtemberg (Geſch.) 11 u. Deutſchland (Geſch.) 91.

Bund des grimmen Löwens, ſo v. w. Löwenbund 1).

Bundehesch (Relgeſch.), ſ. u. Zend-Aveſta.

Bündelcund (Bündela), Diſtr. der brit. Prov. Allahabad (Vorderindien); gebirgig; bringt viel Diamanten, gehört nur zum Theil den Briten, meiſt kleinen abhängigen Radſchahs; Hptſt. Banda am Keane, zunehmend. Hier die Radſchaſchaften mit gleichnamigen Städten: **a)** Jhanſi, Pannah (mit großen Diamantgruben u. 2 Forts); Nagone (Stadt mit Fort), Ditteah (Dattya), Gurrakota, Dochar; **b)** Rewah (Stadt mit Fort), Tehree (Aurebah), Banwah; **c)** Chatterpoor (Stadt, 20,000 Ew., Stapelplatz zwiſchen Bengalen u. Deccan), Myer, Bejawer. **d)** Städte: Callinjer, Feſtung (für 5000 M.), berühmtes Götzenbild; Azeghar, Feſtung (1809 erobert); Mahobah, einſt groß, viele Denkmäler; Goolgunge, mit Gebirgspaß. Paß: Biswamghaut, zwiſchen Callinjer u. Pannah. *(Wr.)*

Bündelstahl, ſo v. w. Bündeſtahl.

Bünder, **1)** frühres Feldmaß in Antwerpen, von 400 Quadratruthen od. 160,000 antwerpner QFuß, = 131,6060 Aren; **2)** jetziges niederländ. Feldmaß, = 10,000 niederl. QEllen, ſ. u. Niederlande (Geogr.) 16x.

-bünder (ind.), Anhängeſylbe, bedeutet Hafen.

Bündesfestungen, große befeſtigte Plätze, um einen Bundesſtaat gegen Einfälle äußrer Feinde mittelſt einer kleinen Truppenzahl zu decken. Die der einzelnen Staaten, ſ. u. ihren Namen, ſo **B. des deütschen Bündes**, ſ. u. Deutſche Bundesfeſtungen.

Bündesgenossen (gr. Symmachoi, lat. socii). [1]Zwei od. mehrere, durch ein Bündniß vereinte Parteien. [2]Als die älteſten bekannten ſind in **Griechenland** die Amphiktyonien (ſ. u. Amphiktyonen), der achäiſche u. ätoliſche Bund (ſ. u. Achaia u. Aetolia), dann zu einem einzelnen beſtimmten Unternehmen die verbundnen griech. Volksſtämme im trojan. Kriege anzuſehen; ſeitdem erſcheinen im peloponn., im theban. Kriegen die einzelnen Völker als gegenſeitige B. [3]Das Verhältniß der B. (Symmachie), mochte es aus Neigung zu einem mächtigern Staate od. aus Hoffnung auf Gewinn od. Schutz durch den mächtigern eingegangen ſein, legte eigentlich keine Verbindlichkeit zu Tributzahlung auf. Die Athener erhoben ſich bald über die Gleichheit mit ihren B. zu einer ungeſetzlichen Supremaṫie u. Steuerauflegung. Früher war den mächtigſten Staaten die Hege-

mo-

monie von den Bundesgliedern übertragen worden. [4] Die **Römer** nannten B. die Ew. der mit ihnen verbundnen Städte Italiens, die ſich verpflichtet hatten, jährl. eine gewiſſe Truppenzahl zur Verfügung der Römer zu ſtellen. Die Bündniſſe wurden [5] **a)** entw. mit friedlichen Nachbarn (zuerſt mit den Latinern unter Servius Tullius u. Tarquinius II.) od. ſolchen, die nie Feinde geweſen waren (wie Aegypter, Judäer ꝛc.), geſchloſſen (foedera aequissima), ſolche B. hießen: socii atque amici populi romani; dieſen Titel erhielten auch ſonſt den Römern befreundete Könige, [6] **b)** od. mit Feinden des röm. Staats, u. zwar [7] **aa)** mit ſolchen, die vor der völligen Beſiegung die Waffen niederlegten (foedera aequa); dieſe hießen socii latini u. durften fernerhin nach ihren eignen Geſetzen leben; [8] **bb)** mit ſolchen, die als Feinde beſiegt wurden (foedera iniqua); nach den Bedingungen der Unterwerfung waren ihre Verhältniſſe ſehr verſchieden: α) die socii italici konnten zum Theil noch nach eigner Verfaſſung leben, ſtanden aber unter Roms Einfluß; zum Theil erhielten ſie Geſetze u. Magiſtrate von Rom aus; β) die socii provinciales mußten röm. Geſetzen gehorchen u. Steuern geben. Vgl. Provinciae. [9] Die B. in Italien, beſ. die Latiner (socii latini nominis), genoſſen viele Vorzüge vor den B. in auswärtigen Staaten. Die B. durften ſich nicht gegenſeitig bekriegen, keine Geſandten an fremde Mächte ſchicken u. mußten den Römern mit Proviant, Geld, Truppen beiſtehen. Gewöhnlich bilden die B. in der Schlachtordnung u. bei der Lagerung die Flügel. [10] In neuerer Zeit hat ſich dies Verhältniß verloren, da, wenn auch Bündniſſe geſchloſſen wurden, dieſe nur auf kurze Zeit beſtanden od. der Sieger die Beſiegten völlig unterwarf. Vgl. Bündniß. *(Sch. u. Lb.)*

Bundesgenossenkriege, [1] Kriege zwiſchen Bundesgenoſſen, z. B. der peloponneſiſche; beſ. aber ſind folgende Kriege unter dieſem Namen bekannt: [2] **a)** der zwiſchen **Athen** einer- u. **Byzanz, Kos, Chios** u. **Rhodos** anderſeits, ſ. u. Athen (Geſch.) 31; [3] **b) (ätol. Krieg)**, Krieg zwiſchen **Sparta** u. dem ätol. Bunde einer-, u. dem **achäiſchen Bunde** u. **Mazedonien** anderſeits. Die von Antigonus Doſon von Mazedonien u. dem achäiſchen Bunde 222 v. Chr. geſchlagnen Spartaner hatten ihre Unabhängigkeit faſt ganz wieder erhalten, die mazedon. Beſatzung war verdrängt, u. Sparta blieb ätoliſch geſinnt, Feind der Achäer u. Philipps von Mazedonien, als die Aetolier, aus Haß u. Verachtung der durch mazedon. Schutz ſiegreichen Achäer, in Verbindung mit Sparta, achäiſche Bundesſtädte in Meſſene angegriffen. Aratos zog ihnen entgegen, ward aber geſchlagen u. rief Philipp v. Mazedonien. Dieſer nahm den Aetolern ſogleich Ambrakia, drang 218 in den Peloponnes ein, ſchlug die Eleer u. Meſſenier, Spartas Bundesgenoſſen, u. verheerte Lakonika u. Aetolien. Da er aber 217 ein Bündniß mit Hannibal geſchloſſen, verbanden ſich die Römer ſogleich mit Aetolien, Sparta u. Elis. Philipp, von den Griechen unterſtützt, ſpielte den Krieg nach Illyrien u. brachte den Aetoliern ſchwere Niederlagen bei. Schon fingen dieſe an, um Frieden zu bitten, als ſie, durch die Römer u. den König Attalos von Pergamos unterſtützt, den Kampf erneuerten. In Folge deſſen machte Philipp mit den Aetolern 217 zu Naupaktos Friede, in welchem dieſe ihm Akarnanien abtraten. Von jetzt an handelte Philipp ganz eigenmächtig in Griechenland, u. doch mußten die Achäer um Philipps Gunſt buhlen, weil die Aetoler, verſtärkt durch Bundesgenoſſen, beſ. die Römer, immer furchtbarer wurden. Philipp ſchlug die Aetoler öfter, die Achäer ſiegten in Meſſene u. durch Philopömen über die Spartaner; da mußten 206 die Aetoler zum 2. Mal einen nachtheiligen Frieden ſchließen, der den B. beendigte. In der röm. Geſch. iſt bemerkungswerth [4] **c)** der B. (Marſiſcher Krieg). 91 v. Chr. hatte M. Livius Druſus als Tribun die Gracchiſchen Vorſchläge wegen Ausführung von Colonien, u. daß alle latein. Bundesgenoſſen das Bürgerrecht haben ſollten, erneuert. Der Senat vernichtete zwar alle dieſe Vorſchläge, allein die Erfüllung des letzten Vorſchlags verlangten nun die Bundesgenoſſen mit Gewalt. Alle Völker vom Liris bis zum adriatiſchen Meere, beſ. die Marſer, Peligner, Picenter, Apuler, Lucaner, Samniter, verbanden ſich, wählten in einer Verſammlung zu Corfinium einen Senat von 500 Perſonen als Repräſentanten, mit 2 Conſuln, 12 Prätoren, richteten ihre bürgerl. u. militär. Verfaſſung nach röm. Art ein u. verlangten das Bürgerrecht. Rom ſchickte große Feldherren gegen ſie, als: Perperna, Craſſus, Meſſala, Didius, Q. Cäpio, ſie wurden aber geſchlagen. Zwar erlangten darauf i. J. 89 v. Chr., Marius, Sylla u. C. Pompejus, einzelne Vortheile, nachdem ſelbſt Freigelaſſene zu Soldaten aufgenommen worden; doch blieb der Erfolg zweifelhaft, u. die Verlängerung des Krieges ward immer gefährlicher; denn die Bundesgenoſſen ſtellten ihnen gleich große Feldherrn entgegen, wie Vetius Cato, Papius Mutilius, Silo Popädius. Durch ein Edict des röm. Senats, daß alle bis jetzt friedlichen ital. Völker das röm. Bürgerrecht erhalten ſollten, u. durch die lex Plautia Papiria de civitate erhielt der Krieg eine andre Wendung; viele Völker traten vom Bunde ab, u. nur die Marſer, Samniter u. Lucaner blieben in den Waffen; Pompejus eroberte Aſculum, Popädius fiel, Pompejus triumphirte, obgleich Sylla erſt 88 den Krieg beſchloß, nachdem der Senat decretirt hatte, daß alle, welche die Waffen niederlegen würden, das Bürgerrecht erhalten

Digitized by Google

ten ſollten, ſ. Rom (Geſch.) ɪɪ. Mehr als 300,000 Italer fielen in dieſem Kriege u. viell. nicht weniger von röm. Seite. *(Sch. u. Lb.)*

Bündeslade, 1) bei den Juden Lade von Akazienholz, in- u. auswendig mit Gold überzogen, worin die Geſetztafeln, ein Krüglein Manna u. der blühende Stab Aarons aufbewahrt wurden; das heiligſte Kleinod der Hebräer. Auf den Deckel (Gnadenſtuhl nach der Septuaginta u. Luther) derſelben ward das Blut des jährl. Verſöhnungsopfers geſprengt. Auf dem Deckel ſtanden 2 Cherubimbilder mit den Geſichtern gegen einander gekehrt. An den Seiten waren 4 goldne Ringe, durch welche zum Forttragen vergoldete Akazienſtangen geſteckt wurden. Sie ward im Allerheiligſten der Stiftshütte u. des Tempels aufbewahrt, jedoch auch mit in den Krieg genommen u. fiel ſo in die Hände der Philiſter, die ſie freiwillig wieder auslieferten, ſ. u. Stiftshütte u. Hebräer (Geſch.) ɪ u. ɪɪ. Anſehen u. anfaſſen durfte ſie Niemand; die Leviten, die ſie in der Wüſte fanden, wickelten ſie daher erſt ein, u. Uſa, der ſie berührte, ſt. plötzlich. Hierdurch ward Bendavid auf den ſonderbaren Einfall geleitet, daß die Stiftshütte ein ziemlich vollſtändiger elektriſcher Apparat u. die B. eine leydner Flaſche geweſen ſei. *(de W.)*

Bündesſtaaten, 1) Staaten die in Allianz zu einander ſind. **2)** Staaten die mit gleichen Rechten u. ohne weſentlichſte Suprematie einen gemeinſamen Staatenkörper bilden, beſ. **3)** die deutſchen B., ſ. Deutſcher Bund.

Bündestag, ſ. u. Deutſcher Bund. **B-verſammlung,** ſ. ebd.

Bündesverwandte, ſonſt einige jetzige Cantone der Schweiz, welche, ohne eigentl. Cantone zu ſein, mit der Schweiz im Bunde ſtanden, z. B. Graubündten, Genf, Neufchatel.

Bündfaſchinen, ſ. u. Faſchinen.

Bündfrei, ſ. u. Clavier.

Bündfutter, Stroh zur Viehfütterung, im Gegenſatz des Heues od. Kurzfutters.

Bündgeſpärre (Bauk.), ſo v. w. Binder 3).

Bündhaube, Kopfbedeckung der Ritter, die ſie unter dem Helme trugen.

Bundicēa, Gemahlin des Praſutagus, Königin der Icener in England, empörte, wegen unwürdiger Behandlung der Römer, um 62 v. Chr. die Briten gegen dieſelben, ſ. u. England (Geſch.) ɪ; vergiftete ſich zuletzt.

Bündron Niki, ſo v. w. Borgu 2).

Bündrotting (Waarenk.), ſo v. w. Bindrotting.

Bündſäule (Bauk.), die Säule in einer Wand, auf welche eine Scheidewand trifft; iſt ſtärker als die übrigen.

Bündſchuh, 1) hölzerne an den Fuß gebundne Sohle, wie die der Barfüßermönche; **2)** großer, weitheraufgehender, oben zugebundner Schuh, beſ. der ſchwäb. Bauern. **3)** 1502 unt. Kſ. Maximilian ein Bund der ſchwäbiſch-rheiniſchen Bauern, namentl. im Dorfe Unter-Grünbach im Bisth. Speier, von dem Schuh, den ſie als Zeichen auf einer Stange od. auch in den Fahnen führten; durch die Energie der Fürſten ſchnell unterdrückt, ſ. Deutſchland (Geſch.) ɪɪ.

Bündſeite, 1) (Bauk.), ſ. u. Bündig 2); **2)** das Ende des Schieſſparrens, welches mit dem Gradſparren vereinigt wird.

Bündſtänder (Bauk.), ſo v. w. Bundſäule.

Bündſtahl, ſ. u. Stahl ɪɪ.

Bündſtege (Buchdr.), ſ. u. Stege ɪ.

Bündvögel, die Mitglieder eines im 18. Jahrh. zu Rom unter den deutſchen u. niederländiſchen Künſtlern geſchloßnen Vereins, zu gegenſeitiger Hülfsleiſtung in Nöthen u. Gefahren, zu landsmannſchaftlichem Schutz, gegen Neid u. Kabalen der Italiener. Der Bund galt eigentl. für das ganze Leben, wo nachher auch die Mitglieder leben od. ſich begegnen mochten, ſcheint jedoch bald wieder eingegangen zu ſein. *(v. Bie.)*

Bündwand, hölzerne Scheidewand, die die Umfaſſungswände mit einander verbindet od. ankert, beſteht aus der Schwelle, den Säulen, Riegeln, Bändern u. den Rahmen. Die Eintheilung der Säulen u. Riegel richtet ſich nach der Anordnung der Schiedwände u. Thüren, ſo daß deren Zwiſchenräume gleichmäßig eingetheilt u. 1-, 2- od. 3mal verriegelt werden. Die Fächer u. das Holzwerk werden wie andre Holzwände ausgemauert u. geputzt. *(v. Eq.)*

Büner, Thal, ſ. u. Laghman.

Büngalows, in Indien leichte Schuppen von Latten u. Bretern mit Palmblättern gedeckt, oft mit Kattun ausgeſchlagen, dienen zu Sommerwohnungen, ähnlich ſind die Wohnungen in Zelten, über welche oft ein Strohdach Tſchepper kommt.

Bungārus, 1) ſ. Durſtſchlange; **2)** ſ. Felſenſchlange.

Büngay, Stadt an der Waveney in der Grafſchaft Suffolk (England); ſchöne Kirche; 3000 Ew.

Bünge, 1) (niederſächſ.), Trommel, Pauke; **2)** ſ. u. Fiſchreuße.

Bünge, 1) (Alex. v. B.), Schüler u. 1826 Begleiter von Ledebours nach dem Altai u. der Soongarei, beſuchte bis 1833 in botan. Intereſſe auch China, die Mongolei u. a. Theile u. Gebirge Aſiens, ward dann Prof. u. Director des botan. Gartens zu Dorpat. Er gab mit K. A. Meyen die Flora altaïca, Berl. 1829—33, 4 Bde. heraus; ſchr.: Plantarum mongholico-chinens. decas I., Kaſan 1835 u. mehr. Abhandl. in den Mém. de l'acad. des sciences de Petersburg. **2)** (Friedrich Georg von), Prof. u. Hofrath in Dorpat. Schr. über Interpretation der livländ. Geſetze, Dorp. 1822;

Digitized by Google

1822; Repert. der ruſſ. Geſetze in Liv-, Eſth- u. Kurland, ebd. 1823—26, 3 Bde.; Einleit. in das liv.-ꝛc.-länd. Provinzialrecht, ebd. 1824; Kurländ. u. pilteuſches Landrecht, ebd. 1825; Quellen des ruſſ. Rechts, ebd. 1826; Ruſſ. Handelsrecht, Riga 1829; Verfaſſ. der Stadt Dorpat, ebd. 1827; Ueb. den Sachſenſpiegel, als Quelle des livländ. Ritterrechts, ebd. 1827; Beitr. zu den liv.-ꝛc.-länd. Rechtsquellen, ebd. 1832; Ueb. Geſtaltung des Rechtszuſtands Liv-, Eſth- u. Kurlands, ebd. 1833 u. A. *(Bs.j. u. Lb.)*

Būngel vor den Fock māchen, die Fockſegelbungel ganz aufgeien, ſo daß oben ein kleiner Theil davon offen bleibt. Es geſchieht bei ſchwerem Sturm, wenn man ſonſt keine Segel führen kann.

Būngensucht, 1) ſo v. w. Trommelſucht; **2) (B-wasser)**, Waſſerſucht.

Būngo, Fürſtenthum, ſ. Kiuſiu 2 b).

Būngo Dut, ſ. u. Zeitungen 40.

Būni (a. Geogr.), Volk in Liburnien.

Būnian (Joh.), ſo v. w. Bunyan.

Būnias (B. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ord. Siliculoſen *Spr.*, Gr. Synclistae, Nucamentaceae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Tetradynamie *L.* Arten: meiſt ausländiſche, 1jährige, nur B. orientalis mit ſchönen Blumen.

Būnik (Jean), geb. 1654 zu Utrecht, Maler, Schüler von Sachtleven, erſter Maler des Herz. v. Modena; ſt. 1717. Seine Gemälde zeichnet Naturtreue aus.

Būnima (a. Geogr.), von Odyſſeus erbaute Stadt in Epiros.

Bunīna (Anna Petrowna), ruſſiſche Dichterin; ſchr.: Regeln der ruſſ. Poeſie, 1806; Phaeton's Sturz; Sammlung ihrer Gedichte, Petersb. 1821, 3 Thle.

Bunīre Kintgāna, Stadt, ſ. u. Bandſchar-Maſſing 1).

Bunītium (a. Geogr.), Ort der Eudoſer in NGermanien; j. viell. Roſtock.

Būnium (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Kaukalinen *Spr.*, Gr. Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*, Blüthenmöhren *Ok.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Art: B. copticum (B. aromaticum) *Spr.*, in Kreta, Aegypten, OIndien, auch daſelbſt kultivirt. Die, den Peterſilienſamen im Anſehn u. Größe ähnlichen, mit vielen kleinen Wärzchen auf den 5 Rippen beſetzten, ſtark angenehm, wie Thymian u. Saturey riechenden, brennendſcharf gewürzhaft kümmelartig ſchmeckenden Samen, waren, wenn ſie von Aegypten bezogen wurden, als Semen Ammeas veri s. cretici, wenn von OIndien, als Semen Adiowaen (Ajawe, Ajawain) officinell. *(Su.)*

Bunjāren Ghaut, Paß, ſ. Gundwana.

Būnjo, ſ. u. Japan (Geogr.) 17.

Bunkāl, 1) Goldſtaubgewicht in Achem auf Sumatra, 20 B. = 1 Kättih, 1 B. = 48,011 Gramm; **2)** auf Singapore u. Prinz Wales Inſel, 1 B. à 16 Miams = 53,015 Gramm.

Būnke, Fiſch, ſo v. w. Silberfiſch, ſ. u. Aeſche 2.

Būnkershill, Hügel auf der Halbinſel Charlestown bei Boſton; hier den 17. Juni 1775 Sieg der Engländer über die Amerikanern, ſ. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg 3.

Būnkstahl (Būnkenstahl), ſ. u. Stahl 11.

Bunnārius, ſo v. w. Bonnarius.

Bunnāus, Fluß in Vorder-Indien; entſpringt im Ajmeer, fällt in den Buſen von Cutch.

Būnnu, 1) Ebene, ſ. Piſchaur f); **2)** Volksſtamm, ſ. u. Afghaniſtan (Geogr.) 10 b).

Bunobōra (a. Geogr.). Stadt im cäſarienſiſchen Mauritanien.

Bunōde (Zool.), ſ. u. Röhrenwurm.

Būñol, Villa, ſ. u. Valencia 2).

Būnomos (a. Geogr.), ſ. u. Pella.

Būnon (ſpr. Bünong, Robert), Zahnarzt, geb. zu Chalons ſur Marne 1602; ſt. 1748 zu Paris; ſchr.: Essai sur la maladies des dents, Par. 1743, 12.; Expériences et démonstration pour servir de suites et de preuves à l'Essai sur etc., ebd. 1746, 12.

Būnos, des Hermes u. der Alkidame Sohn, nach Aletes König v. Korinth (ſ. d. [Geſch.] 2); baute einen Tempel der Here, wovon jene Göttin Bunäa hieß.

Būnpur, Fluß, Wüſte u. Ort, ſ. u. Kuhiſtan b).

Bunschōten, Flecken im Bzk. Amersfort, Prov. Utrecht (Niederlande); 1000 Ew.

Būnsen, 1) (Chriſtian Karl Joſias), geb. 1791 zu Korbach im Waldeckiſchen, ſtudirte in Göttingen, ward Collaborator am Gymnaſium daſ., ging nach Paris, um Sanskrit zu ſtudiren, von da nach Rom, wo er Niebuhrs Privatſecretär ward, trat ſpäter als Geſandtſchaftsſecretär in preuß. Dienſte, ward nach Niebuhrs Abgange von Rom preuß. Geſchäftsträger, nachher Miniſterreſident am päpſtl. Stuhle, führte dort die Verhandlungen in den kölner Angelegenheiten, bei deren größrer Verwicklung er aber 1838 von Rom abberufen ward, worauf er nach München ging u. dann eine Reiſe nach England unternahm. B. ſchr.: De jure Atheniensium hereditario, Gött. 1813; nahm weſentl. Theil an Platners Beſchreibung von Rom, 1829—37, 3 Bde., u. arbeitete die, für die röm. Geſandtſchaft beſtimmte Liturgie aus. **2)** (Georg), geb. 1795 zu Frankfurt a. M., ſtudirte Philoſophie in Berlin, machte als Freiwilliger den Feldzug von 1813 mit, gründete dann ein Erziehungsinſtitut in ſeiner Vaterſtadt, nahm an dem Aufſtand des 3. April 1833 Theil u. wanderte dann nach St. Louis aus. **3)** (Karl), geb. 1798, Bruder des Vor., lernte in Frankfurt die Handlung, machte 1815 den Feldzug gegen Frankreich als preuß. freiwilliger Jäger

ger mit, ſtudirte ſpäter Medicin u. ließ ſich in ſeiner Vaterſtadt als Arzt u. Geburtshelfer nieder, ward 1834 in Folge eines aufgefangnen Briefs nach der Schweiz an einen frankfurter Flüchtling verhaftet, wegen Verdachts der Theilnahme am frankfurter Männerbunde u. an dem Complotte vom 2. Mai 1834 zu 4jähr. Zuchthausſtrafe verurtheilt u. auf den Hardenberg bei Mainz gebracht, von wo er 1838 zu ſeiner Familie zurückkehrte. **4)** (Guſtav), geb. 1800, Bruder des Vor., ging 1831 als Arzt nach Polen, war nach ſeiner Rückkehr bei dem Attentat vom 3. April 1833 beſ. thätig, ward dabei verwundet, entfloh aber u. begab ſich ſpäter nach Amerika, wo er in einem Treffen der Texaner gegen die Mexicaner geblieben ſein ſoll. **5)** (Robert William), Prof. der Chemie u. Technologie an der polytechn. Schule zu Kaſſel; ſchr.: Descriptio hygrometrorum, Gött. 1830; mit Berthold: Das Eiſenoxydhydrat, ein Gegengift der arſenigen Säure, ebd. 1837, 2. Aufl. *(Ap. u. He.)*

Bünslah (Staat der B.), ſ. u. Nagpoor.

Bunt, 1) mit einer wirklichen Farbe verſehen, alſo mit Ausſchluß von Schwarz u. Weiß; **2)** mehrfarbig; **3)** (Web.), geblümt, auch wenn die Blumen von Einer Farbe ſind.

Büntaal, 1) Fiſch, ſ. Aal = 1); **2)** ſo v. w. Büſchelwels.

Büntal Pucheseā, ſ. u. Indiſche Literatur.

Büntbleiche, ſ. u. Bleichen 12 9).

Büntbleierz, ſ. u. Bleierz g).

Büntbock, ſ. u. Antilope = g). **B-drossel**, ſo v. w. Rothdroſſel.

Büntdruck (Buchdr.), [1] Druck mit bunten Farben. Früher wurden die Anfangsbuchſtaben der Capitel bunt gedruckt; ſpäter war der B. minder gewöhnlich, nur auszuzeichnende Stellen in Kalendern u. dgl. wurden roth gedruckt. [2] In neuſter Zeit iſt der B. durch die Congrevepreſſen wieder gewöhnl. geworden. Während nämlich ſonſt die verſchiednen Farben, jede in einer beſondren Form geſchloſſen u. jede für ſich gedruckt wurden, welche Vorrichtung Straction hieß, iſt die Vorrichtung getroffen, daß bei der Congrevepreſſe die verſchiednen Farben Eine Form bilden, die ſich aber, ſobald der Karren (vgl. Buchdruckerpreſſe) zurückgeſchoben wird, trennt, ſo daß z. B. die roth zu druckenden Stellen ſinken, während die ſchwarz zu druckenden oben bleiben. Eigne, auf die bei den Schnellpreſſen gewöhnliche Art, eingerichtete Walzen, tragen die Farbe von ſelbſt auf, worauf die untre Form, wenn der Karren einfährt, wieder ſteigt, in die obere Form ſich einfügt u. mit ihr zuſammen unter dem Tiegel anlangt, u. ſo den Druck bewirkt. [3] Dieſer Congrevedruck mit einem Zug wird beſ. bei Tabacksſtöcken, bei Papiergeld u. and. Arbeiten, wo man ſich gegen Verfälſchung ſichern, od. bei Umſchlägen u. andern Arbeiten, wo man ſehr zierlich ſein will, doch auch bei Kalenderdruck angewendet. [4] Zu bunten Farben nimmt man verſchiedne Stoffe, die man mit Firniß auf den Reibſtein mit dem Läufer abreibt, u. ihnen durch einen Zuſatz von Sal tatari, Kochſalz od. ein andres Alkali, od. auch von Spiritus od. etwas Seife, einen ſchönern Glanz gibt. [5] Roth wird, wenn es nicht gut zu ſein braucht, mit Mennige, ſonſt mit Zinnober; Dunkelroth mit Lack, indiſchen od. auch venetianiſchen Roth gedruckt; Purpur mit einer Miſchung von Lack od. mit berliner Blau; Orange mit chromſaurem Bleioxyd, gelbem Blauoxyd, od. gebrannter Terra di Siena; [6] Gelb mit Chromgelb (Deckfarbe), gelbem Ocher, römiſchem Ocher, Gallenſtein, Gummi Cambaja; Grün mit Grünſpan od. einer Miſchung von gelb u. blau; [7] Blau mit Indigo od. berliner Blau, pariſer Muſchel-Blau, antwerpner Blau; [8] Braun mit Rußbraun, rohem od. gebranntem Umbra, Sepia, blauſaurem Kupfer, od. mit Miſchungen von Zinnober u. Druckerſchwärze, Lack u. Umbra, indiſchem Roth u. ein wenig Indigo u. Chromgelb. [9] Gold- u. Silberdruck erhält man, indem man erſt roth druckt, dann die Schrift mit Gold- u. Silberplättchen überlegt u. noch einmal abzieht; in neuſter Zeit, indem man pulveriſirte Gold- u. Silberbronze, über das mit gewöhnl. Farbe, od. rother od. nur mit Firniß, ohne weitern Zuſatz Gedruckte, aufſiebt u. nach guten mehrtägigen Trocknen in einer Walzenglättpreſſe glättet; [10] Bronzedruck, indem man daſſelbe Verfahren beobachtet u. nur Bronzepulver ſtatt der Gold- u. Silberbronze auf den Druck ſtreut, u. den Druck dann glättet. *(Pr.)*

Bünte Ënte, ſ. unt. Ente 11. **B. Mēve**, ſo v. w. Mantelmeve. **B.r Bock**, ſ. u. Antilope =, g).

Büntes Fēūer, bei Feuerwerken Ausſtoß von Raketen u. andern Vorrichtungen, das roth, blau, grün, weiß brennt, über letztres ſ. Bengaliſches Feuer, über erſtres ſ. u. Indianiſches Feuer.

Büntes Glas (Glasſ.), ſ. u. Glas. **B.s Papiēr**, ſ. u. Papier u. Papiermühle 10.

Buntĭccae (m. Geogr.), ſo v. w. Burgundi.

Büntings (engl., ſpr. Bontings), engl., leinene Gewebe, die zu Flaggentüchern gebraucht werden u. meiſt weiß, königsblau u. ſcharlachroth ſind.

Büntkäfer, 1) (Erotyienae), Fam. der Käfer mit 4 Fußzehen; Fühlhörner 11gliederig, an der Spitze verdickt od. blätterig, Oberkiefer faſt 3eckig, 4 kurze Taſter, Leib meiſt eirund, oben gewölbt, Kopf etwas verſteckt, Sohlen der 3 erſten Fußglieder meiſt ſchwammig, vorletzte 2ſpaltig; ſind klein, meiſt glänzend bunte Käfer in Schwämmen, Blättern u. Blumen. Man

theilt

Digitized by Google

theilt ſie in Bunt- u. Blattkäfer. **2)** Eigentl. B., die Fühler ſitzen vor den Augen, haben eine durchblätterte Keule, an dem Unterkiefer eine hornige Klaue, Taſter nach der Spitze zu verdickt, Körper halbkugelig od. eirund, oben gewölbt; leben unter Baumrinden u. in Schwämmen. Hierher rechnet man die Gattungen: **a)** Knäuelkäfer (Agathidium *Illig.*, Anisotoma *Fabr.*), Taſtſpitzen 3gliedrig, oval, fadenförmig, Leib halbkugelig; kann ſich kugelig zuſammenziehn. Art: A. nigripenne, Decken roth, Hinterleib ſchwarz; in Deutſchland. **b)** Glanzkäfer (Phalacrus *Payk.*). Leib faſt halbkugelförmig, Fühlerkolbe 3gliedrig, eiförmig, Bruſtſchild faſt fadenförmig, ſcharfeckig. Art: Schafgarben-G. (P. millefolii), pechſchwarz, oben glänzend, Flügeldecken geſtreift punktirt; zweifarbiger G. (P. bicolor), striatus u. a.; bei Illigen unt. Anisotoma. **c)** Languria *Latr.*, Fühlerknöpfchen 5gliedrig, Kiefertaſter fadenförmig, am Ende verdickt; der Leib iſt linienförmig, eckig. Art: zweifarbige L. (L. bicolor), rothbraun, Flügeldecken ſchwarz. **d)** Dreiſchnittkäfer (Triplax *Cuv.*, Tritoma *Fabr.*), Fühlhörner roſenkranzförmig, in ein eirundes Knöpfchen ſich endigend, Leib eirund, Halsſchild gewölbt, Schienen 3eckig. (Sind ſie halb- od. faſt ganz kugelig, ſo ſind ſie die eigentl. Tritoma *Fabr.*). Art: zweiblättriger Dreiſchnittkäfer (Tripl. bipustulata), ſchwarz, glänzendrother Fleck auf der Schulter, in Baumſchwämmen. **e)** Buntkäfer (Erotylus *Latr.*), an den Fühlern ein längl. Knöpfchen, an den Taſtern ein großes, halbmondförmiges Endglied, kurzes, flaches Halsſchild, lange, ſchlanke Beine. Art: großer B. (E. giganteus), ſchwarz, Flügeldecken gelbbraun gefleckt; in SAmerika. *(Wr.)*

Büntkupfer (B.s Küpfererz), ſo v. w. Kupferkies, octaedriſches.

Büntschecke, ſ. u. Taube 17. **B-schnäbeliger Regenpfeifer,** ſo v. w. Halsbandregenpfeifer, ſ. u. Regenpfeifer. **B-schwänzel,** ſo v. w. Hühnerhabicht. **B-sing,** ſo v. w. Iltis. **B-specht,** ſ. Specht 4, 5, 6.

Büntuku, Stadt, ſ. Bambarra v).

Büntwall, Stadt, ſ. u. Canara a).

Büntwerk, ſo v. w. Pelzwerk.

Bünwut, Inſel, ſ. u. Magindanao 2.

Bünyan (John), geb. 1628 im Dörfchen Elſtow unweit Bedford, Sohn eines Keſſelflickers, aus ſeinem wüſten Leben bekehrt, ward er Gemeiner in der Armee des Parlaments, 1655 Mitglied einer Baptiſtenſecte in Bedford, deshalb 12 Jahre eingekerkert, 1671 Paſtor in Bedford u. gemeinhin Biſchof B. genannt. War ein in ganz England gefeierter Kanzelredner u. ſt. 1688. Schr. u. a.: Pilgrims progress (chriſtl. Pilgerreiſe), Lond. 1736, 2 Bde. Fol. *(Sth.)*

Bünzelmeissel (Schloſſ.), ein Spitzhammer, womit Löcher, auch wohl erhabne Figuren in das Blech getrieben werden.

Bünzeln (Metallarb.), ſo v. w. Bunzen.

Bünzelwitz, Dorf im Kr. Schweidnitz des preuß. Rgsbzks. Breslau, zwiſchen Schweidnitz u. Striegau. Hier preuß. Lager Friedrichs des Gr. vom 20. Aug. bis 9. Sept. 1761, um Schweidnitz gegen die weit ſtärkeren Oeſtreicher u. Ruſſen zu decken, die nicht anzugreifen wagten u. abzogen, ſ. u. Siebenjähriger Krieg 10.

Bünzen, runde, erhabne, hohle, eirunde, eckige u. krumme, mit Zahlen, Buchſtaben od. Figuren verſehne, auf einer Seite gut verſtählte Stifte od. kleine Stempel, um damit erhabne od. vertiefte Figuren mit dem **Bünzenhammer** in Metall zu treiben, od. auch geſchnittnen u. gegoßnen Figuren nachzuhelfen **(Bunzeniren).** Dieſe Stempel heißen nach ihrer verſchiednen Geſtalt: Körner, Durchſchläge, Rund-B., Hohl-B., Halbe Monde ꝛc. Vgl. Schriftgießer 22. *(Fch.)*

Bünzenstein (Petref.), Art verſteinerter Anomien.

Bünzenzins (Rechtsw.), ſo v. w. Bauermiethe.

Bünzlau, 1) Kreis im preuß. Regsbzk. Liegnitz, 13¼ QM., 50,000 Ew., viel Wald u. Vieh. **2)** Hauptſt. daſ. am Bober, Waiſenhaus, Seminar, eiſerne Denkſäule auf den 1813 hier geſtorbnen Feldmarſchall Kutuſow-Smolenskoi, Waſſerleitung von ſchmackhaftem Queckbrunnen, 2 Boberbrücken, bedeutende Garn- u. Getreidemärkte, Oelfabrik u. Raffinerie, Obſt- u. Bienenzucht. Bekannt durch ſeine Töpfe u. ſein weiß u. blau glaſirtes Kaffee- u. Theegeräth **(Bünzlauer Gut).** Hier auch der **Bünzlauer Topf,** ein 7 F. hoher, 8 Ellen weiter Topf, faßt 30 Schffl. Geburtsort von Tſcherning u. Opitz. 5500 Ew. **3)** (Geſch.). Nachdem B. ſchon fruher als ein bloßer Ort beſtanden hat, wurde es 1190 von Herz. Boleslaw I., der es vom Fürſtenthum Glogau dem Fürſtenthum Jauer einverleibte, befeſtigt u. nach ihm Boleslawia genannt. Damals war B. wegen der nahen, ergiebigen Bergwerke berühmt, u. von den Herzögen mit großen Privilegien beſchenkt; 1427 wurde B. von den Huſſiten eingenommen u. verbrannt (ſ. Schleſien [Geſch.] 82); 1623 von den Sachſen, 1633 von den Kaiſerlichen, 1634 wieder von den Sachſen, 1639 von den Schweden u. 1642 von den Kaiſerlichen erobert; 1648 von Herzog Heinrich v. Münſterberg durch eine Plünderung geſtraft, weil es ſich ſeinem Vater, König Georg v. Böhmen, entzogen u. an König Matthias v. Ungarn ergeben hatte. 1739 brannte B. faſt ganz ab. Der Feldmarſchall Kutuſow ſt. 1813 hier. **4)** Kreis in Böhmen; 77¼ QM., 400,000 Ew. (deutſch u. czechiſch redend); **5)** ſ. Jungbunzlau. *(Wr.* u. *Lb.)*

Bünzler, Name der böhm. Brüder von der Stadt Bunzlau.

Digitized by Google

Bŭochs, Dorf im ſchweiz. Canton Unterwalden am vierwaldſtädter See, Schifffahrt; 1500 Ew.

Bŭol-Schăŭenſtein, altes adliges Geſchlecht, ſchon 1298 urkundlich erwähnt, Erbkämmerer des Stifts Chur, vom Grafen v. Schauenſtein wurde der Vatersbruder des Folg. adoptirt u. 1805 die gräfl. Würde vom Kaiſer auf denſelben übertragen. Merkw. ſind: **1)** (Joh. Rudolf, Graf v. B.-S.), geb. 1763, 1790 öſtreich. Geſandter im Haag, 1792 zu Baſel, 1794 Directorialminiſter zu Regensburg, dann Geſandter in Sachſen u. Präſident beim Bundestag zu Frankfurt, zeigte auf dieſem Poſten im Ordnen u. Geſtalten des Bundestags viel Geſchick, ward 1822 durch den Freiherrn v. Münch-Bellinghauſen erſetzt u. ſt. 1834 als k. k. wirkl. Geheimerath, Staatsminiſter u. Präſident der Hofcommiſſion zu Wien. **2)** (Karl Ferdinand, Graf v. B.-S.), Sohn des Vor., geb. 1797, k. k. Kämmerer u. Geſandter am würtemberg. Hofe. *(Pr.)*

Buonaccŏrdo, ſonſt ein Clavier, nach den Händen von Kindern eingerichtet.

Bŭōna bităcolo (Geogr.), ſ. u. Principato citeriore.

Buonacŏrsi (Peter, Perino del Vaga genannt), geb. zu Florenz 1500, Geſchichtsmaler, Schüler zuerſt des Rid. Ghirlandajo, dann Rafaels, für den er die Chiaroscuri in den Stanzen des Vaticans malte, die S. Bartoli geſtochen hat. Bei der Einnahme Roms durch Karl V. 1527 ward er gefangen u. ging ſpäter nach Genua, wo er viele Paläſte verzierte, ſt. dort 1547. Werke im Palaſt Doria daſ., röm. Geſchichten, Gigantenkämpfe, Kinderſcherze. *(Fst.)*

Buonacŏssi (ital. Geſch.), ſ. v. w. Bonacoſſi.

Buonafēde (Bonafede, Appiano), geb. zu Cammachio 1716; trat in den Cöleſtinerorden, ward Abt des Kloſters St. Eufemio zu Rom (unter dem Namen Agatopiſtus Cromatianus); ſt. 1793. Schr.: Discorsi della malignità istorica; Storia critica e filosofica del suicidio ragionato, Lucca 1761; Delle conquiste celebri esaminate col naturale dritto delle genti, ebd. 1763; Della istoria e della indole di ogni filosofia, Lucca 1766—71, 5 Thle., Ven. 1782—83, 6 Thle., u. als Fortſetzung: Della restaurazione di ogni filosofia ne' secoli XV—XVII., Ven. 1789, 3 Bde., deutſch von C. Heidenreich, Lpz. 1791, 2 Bde. ꝛc. *(Lt.)*

Buonalbĕrga (Geogr.), ſ. u. Principato citeriore.

Buonamīci (ſpr. -mitſchi, Peter Joſ. od. Caſtruccio), geb. zu Lucca 1710; ſtud. zu Piſa u. Padua Theologie, trat dann in neapol. Kriegsdienſte u. wohnte 1744 dem Feldzuge bei Velletri bei, erhielt eine Stelle bei der Artillerie u. vom Herzog v. Parma die gräfl. Würde, ſt. zu Lucca 1761. Schr.: De rebus ad Velitras gestis, Leyd. 1746, 4. u. ö. zuletzt Dresd. 1779; De bello italico, Lond. 1750—1751, 2 Thle. 4., u. ö. (auch franz. u. engl. überſ.). Sämmtliche Werke, Lyon 1750, 4 Bde. 4. *(Lt.)*

Buonapărte, alt italien. Geſchlecht, kommt ſchon 1272 vor, wo ein B. Podeſta von Parma war. Ein Zweig deſſelben ſiedelte ſich während des Kampfes der Gibellinen u. Guelfen in Corſica an. Merkw. ſind: **1)** (Carlo), geb. in Corſica 1745; focht mit Paoli für die Unabhängigkeit ſeines Vaterlands u. verließ daſſelbe mit ihm, kehrte aber, von Ludwig XV. amneſtirt, zurück, ward durch den Gouverneur von Corſica, Graf Marboeuf, Beiſitzer des königl. Gerichtshofs in Ajaccio, verheirathete ſich 1766 mit Maria Lätitia Ramolino u. wurde von ihr Vater von Joſeph, Napoleon, Lucian, Ludwig, Eliſe, Pauline, Caroline u. Jerome B. Er ward 1776 als Deputirter des Adels nach Paris geſandt u. ſt. in Montpellier, wohin er ſich ſeiner Geſundheit wegen begeben hatte, 1783. **2)** (Maria Lätitia), geb. Ramolino, geb. 1750 zu Ajaccio, gerühmte Schönheit, Gemahlin des Vor. u. Mutter der Folg., flüchtete 1793, nach der Einnahme Corſicas durch die Engländer, nach Marſeille, wo ſie verborgen lebte. 1799 begab ſie ſich zu ihrem Sohne Napoleon nach Paris, erhielt, nach Erhebung deſſelben auf den Kaiſerthron, den Titel Kaiſerin Mutter (**Madame mère**) u. einen Hofſtaat u. ward Beſchützerin aller milden Anſtalten des Reichs. Aengſtlich fürchtete ſie ſtets den Sturz ihres Sohnes u. war daher ſehr ſparſam. Nach demſelben zog ſie ſich nach Rom zu ihrem Stiefbruder, dem Cardinal Feſch, zurück, u. ſt. daſelbſt, nachdem ſie ihren kaiſerl. Sohn u. Enkel, den ehemal. König von Rom, verloren u. mehrere andre Kinder u. Enkel hatte enden ſehn, ſeit mehrern Jahren erblindet u. wegen eines gebrochnen Hüftbeins das Bett hütend, 1836. **3) (Joſeph),** älteſter Sohn der Vor., geb. 1767 zu Ajaccio, ſtudirte zu Piſa, prakticirte dann in Corſica als Anwalt, flüchtete aber 1793 mit ſeiner Mutter nach Marſeille u. verheirathete ſich dort 1794 mit Julie Clary, Tochter eines reichen Kaufmanns; ward 1796 Kriegscommiſſär, Bataillonschef u. Chef der Adminiſtration des Heers von Italien, ſpäter Abgeordneter Corſicas in der Nationalverſammlung u. 1797 Geſandter in Rom, das er, nachdem Gen. Duphot an ſeiner Seite ermordet worden war, heimlich verließ; dann Mitglied u. Secretär des Raths der 500 u. nach dem 18. Brumaire Staatsrath u. Tribun. Mit den nordamerikan. Staaten ſchloß er im Namen Frankreichs 1800 einen Freundſchafts- u. Handelstractat, unterzeichnete 1801 den Frieden zu Luneville u. 1802 den zu Amiens, u. war auch 1801 bei dem Concordat thätig. Nach Napoleons Erhebung zum Kaiſer ward er

Digitized by Google

Senator, Großoffizier der Ehrenlegion u. eiſernen Krone, franz. Prinz u. Großwahlherr des Reichs. Er ſtieg zum Oberſten, Brigade- u. Diviſionsgeneral, erhielt in dem Kriege mit Neapel das Commando der Armee daſelbſt, u. ward 1806 **König von Neapel.** Ueber ſeine Regierung daſelbſt, ſ. Neapel (Geſch.) 10. 1808 ward er **König von Spanien** u. Murat erhielt an ſeiner Stelle den Thron von Neapel. Wie er den 20. Juli in Madrid einzog, dort regierte, wieder hinter den Ebro flüchtete, bald nach Madrid zurückkehrte, jedoch 1812 wieder floh, kurze Zeit nachher zurückkehrte, um Madrid u. Spanien nach der Schlacht von Vittoria auf immer zu verlaſſen, u. dabei völlig den franz. Generalen untergeben u. nur Schattenkönig war, ſ. Spanien (Geſch.) 304 b f. Er ging nun nach dem Landgut Morfontaine, befehligte 1814 die pariſer Nationalgarde ſehr unentſchloſſen, willigte in die pariſer Capitulation, begab ſich nach Napoleons Sturz nach einem erkauften Landgut Prangin im Waadtland, kehrte 1815 nach Paris zurück u. ſchiffte ſich nach der Schlacht von Waterloo nach NAmerika ein, wo er die Niederlaſſung Aigleville an dem Fluſſe Mobile gründete u. bei Neu-York als Graf Survilliers, lebte. Später lebte er in London, hat ſich jedoch 1838 bei Philadelphia angekauft u. wollte ſich dahin wenden. Jetzt (1841) haben ſich die noch lebenden Brüder in Florenz vereint. Joſeph iſt verſchmitzt u. geſchickt in Unterhandlungen; Feldherr u. Taktiker war er nicht, eben ſo wenig als König energiſch. Sein Privatleben war ziemlich unregelmäßig. Er war ein ſchöner Mann. **4)** (Julie), geb. Clary, Tochter eines Kaufmanns, Schweſter der Königin v. Schweden, geb. 1777, ſeit 1794 an Vor. vermählt, ſeit 1806 Königin v. Neapel, ſeit 1808 Königin von Spanien, beſuchte dies Land nie, verlor 1814 den Thron u. lebte nun in Florenz, ſpäter in Brüſſel. **5)** (Lätitia), des Vor. Tochter, ſ. Buonaparte 17). **6)** (Charlotte), auch Tochter der Vor., ſ. Buonaparte 28). **7) (Napoleon)**, 2. Sohn Carlo B.s, geb. den 15. Aug. 1769 zu Ajaccio. Daß er ſchon den 15. Febr. 1768 geboren ſei u. dieſen Geburtstag in den 15. Aug., ſo wie ſeinen Namen Chriſtoph in Napoleon, ſpäter umgewandelt habe, iſt ungegründet. General Graf Marboeuf, Gouverneur von Corſica u. Hausfreund ſeiner Familie, verſchaffte ihm eine Stelle in der Militärſchule von Brienne, wo er 1778—1784 blieb, er kam dann in die von Paris, machte 1785 das Offizierexamen u. ward Unterlieutenant im 4. Artillerieregiment la Fère. In der Revolution erklärte er ſich für die Volkspartei, trat mit Paoli in Correſpondenz u. ward ihm 1792, als dieſer in franz. Dienſte trat, um Corſica für die demokrat. Partei zu gewinnen, als intermiſtiſcher Commandeur eines Bataillons corſ. Nationalgarde beigeſellt. In Corſica gehörte er zu der Partei, die dieſe Inſel Frankreich erhalten wollte. Von Peraldi, ſeinem Gegner, angeklagt, mußte B. nach Paris gehn u. vertheidigte ſich dort mit dem beſten Erfolg. Nach ſeiner Rückkehr zeigten ſich 1793 Paolis Plane, für Unabhängigkeit Corſicas u. für engl. Intreſſe, deutlicher, er trat offen gegen den Convent auf u. B. mußte mit ſeiner Familie fliehen; er ſchaffte dieſer einen Aufenthalt bei Toulon u. begab ſich nach Nizza, wo er als Premierlieutenant wieder in ſein altes Regiment trat, aber bald Capitän ward. Mit einem Pulvertransport, den er von Lyon u. Paris herbeiführte, kam er 1793 zur Belagrung von Toulon. Hier ward er von den Volksrepräſentanten Salicetti, Albitte u. Barras zum Bataillonschef ernannt u. bei der Krankheit des Gen. Dutheil mit Führung der Belagrung beauftragt. Er traf geſchickte Maßregeln gegen ein Fort, das der Schlüſſel der Feſtung war ſ. (Franzöſiſcher Revolutionskrieg 10); doch bald räumten die Engländer den Platz, der ſich nun am 20. Dec. 1793 ſogleich ergab. B. ward am Tage der Uebergabe Brigadegeneral der Artillerie bei der Armee von Italien. Die Ernennung geſchah durch Mitglieder der Schreckenspartei, u. B. hatte, um ſie zu gewinnen, ihren Ton angenommen. Er ward daher nach dem Fall Robespiere's zu Nizza verhaftet, jedoch bald frei gelaſſen. Der Repräſentant u. Präſident des Kriegscomité, Aubry, wollte ihn zur Weſtarmee (in der Vendée) verſetzen u., als er dies ausſchlug, ihm eine Brigade Infanterie geben. Als er dieſe ausſchlug, blieb er ohne Anſtellung. Er ging nach Paris. Hier lebte er vergeſſen u. bereitete ſich eben vor, nach Holland (n. And. nach Aegypten) zu gehn, als der Aufſtand der pariſer Sectionen gegen den Convent, am 5. Oct. 1795, letzterm einen unternehmenden Führer nöthig machte. Barras empfahl Napoleon, u. dieſer zerſtreute, als Diviſionsgeneral unter Barras, durch einige Kanonenſchüſſe die Anrückenden. Barras ward Director u. B. ſtatt ſeiner Commandant en chef der Armee des Innern. Er heirathete nun die reiche Witwe des Gen. Beauharnois u. angebl. Geliebte Barras, Joſephine, u. ward durch ſie, an Scherers Stelle, General en Chef der italien. Armee. Wie er dort mit einem ſchwachen, muthloſen u. abgerißnen Heere vom Anfang April 1796 die Oeſtreicher u. Pieconteſer ſchlug, den Papſt u. Toscana unterwarf, Neapel, Modena u. Parma zum Waffenſtillſtand nöthigte, Wurmſer u. Alvinzy in der Gegend von Mantua ſchlug u. dieſen Platz am 2. Febr. eroberte, Italien republicaniſirte, Genua nahm, mit dem Papſt, Neapel, Sardinien u. Parma Frieden ſchloß, in Kärnthen, Krain u. Tyrol eindrang, am 17. April 1797, gerade als ſeine Lage anfing bedenklich zu werden, den Präliminarfrieden von Leoben ſchloß, dem am 17.

Oct. 1797 der Definitivfriede von Campo Formio folgte, über alles dies ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 41 ff. 51. B. ward nun Deputirter beim Congreß zu Raſtadt, ging aber bald nach Paris. Das Directorium fürchtete indeſſen den Enthuſiasmus der Franzoſen für ihn u. benutzte B.s Plan auf Aegypten, um ihn zu entfernen. Am 19. Mai 1798 ſegelte er mit 30,000 M. nach Aegypten ab, eroberte Malta u. landete am 1. Juli bei Alexandrien, das er mit Sturm nahm. Wie er nun nach Kairo vordrang, das Land franz. organiſirte, die Muſelmänner vergebens zu gewinnen ſuchte, durch die Seeſchlacht von Abukir in die erſte Verlegenheit gerieth, von der Pforte von Syrien aus angegriffen wurde, den Türken im Februar 1799 entgegen ging, aber an der tapfern Vertheidigung von St. Jean d'Acre ſcheiterte, nun ſich zurückzog u. die Türken, die ſich Abukirs bemächtigt hatten, ſchlug, Kleber das Commando übergab u. ſich heimlich am 23. Aug. einſchiffte, über alles dies ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 184—196. Am 9. Oct. landete er in Frejus, eilte nach Paris, hob am 18. Brumaire (9. Nov. 1799) das Directorium auf, indem er mit dem Bajonnet den Rath der Alten u. der 500 zu St. Cloud auseinander jagte, ſtellte ſich nun als 1. **Conſul** auf 10 Jahre an die Spitze der Regierung u. beſetzte die wichtigſten Stellen mit ſeinen Brüdern u. Anhängern. Der Friede ward verſprochen, die Emigrantenliſte geſchloſſen u. mehrere andre energiſche Maßregeln getroffen. B. ließ am 14. April 1800 den Feldzug in Deutſchland eröffnen u. brach ſelbſt den 7. Mai gegen Italien auf, faßte, indem er über den St. Gotthard hereinbrach, die Oeſtreicher ſtrategiſch im Rücken u. lieferte ihnen am 14. Juli die ſiegreiche Schlacht von Marengo, zwang den öſtreich. General Melas zu einem Vertrag, worin er den Franzoſen ganz Oberitalien einräumte (vgl. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 175—181), u. kehrte hierauf nach Paris zurück. Immer mehr ſchwanden nun die republikaniſchen Formen, immer mehr wußte B. die Regierung auf ſich zu beziehn u. ſo das Volk an eine monarch. Regierung zu gewöhnen. Mehrere Verſchwörungen gegen B.s Leben, worunter die Höllenmaſchine u. Arena's u. Cerachi's Attentate, mißlangen in dieſer Zeit. Am 9. Febr. 1801 kam der Frieden zu Lüneville, bald darauf die Friedenstractate mit Neapel, Baiern, Portugal u. Rußland, ein Concordat mit dem Papſt u. ein Präliminarfriede mit England u. der Pforte zu Stande, u. am 9. Nov. konnte Frankreich, zum erſtenmale ſeit dem Beginn der Revolution, ein allgemeines Friedensfeſt feiern. B. wendete nun ſeine Sorge auf das Innere (ſ. Frankreich [Geſch.] 92). Durch Abſtimmung des Volks wurde er mit großer Stimmenmehrheit, am 29. Juli 1802 zum lebenslänglichen Conſul ernannt, nachdem er ſchon früher die Ernennung zum Präſident der ciſalpin. (ſpäter ital.) Republik angenommen hatte. Eine neue Conſtitution gab ihm faſt monarch. Gewalt. 1803 führte er, bei dem Entſchädigungsgeſchäfte des deutſchen Reichs, eine entſcheidende Stimme, zwang die ſchweizer Eidgenoſſenſchaft, ihn als Vermittler anzuerkennen u. vereinte Piemont u. Elba mit der franz. Republik. England proteſtirte hiergegen, u. dies führte früher, als Napoleon es wünſchte (Mai 1803), zum Bruch. Mortier beſetzte Hannover u. behandelte es als erobertes Land. Zugleich führte B. das Continentalſyſtem ein. England ſperrte dagegen mehrere franz. u. deutſche Häfen u. ſtiftete eine Verſchwörung gegen B. an, die jedoch durch die Verhaftung der Anführer, Pichegru's, Georges u. einer Menge Mitwiſſender, worunter auch Moreau, vereitelt wurde. Moreau ward verbannt, Pichegru fand man im Gefängniß erdroſſelt u. Georges ward guillotinirt. Dieſe Verſchwörung gab B. Anlaß, den Herzog v. Enghien, auf neutralem Gebiet, zu Ettenheim im Badiſchen, nahe an der franz. Grenze, aufzuheben u. nach kriegsrichterlichem Urtheil zu Vincennes erſchießen zu laſſen. Jetzt ließ B. am 18. Mai ſich durch den Senat als **Napoleon I.** zum **Erbkaiſer der Franzoſen** ernennen, u. in ſeinen Brüdern u. Verwandten umgab Napoleon den Thron mit Großdignitären u. in den vorzüglichſten Generalen mit Marſchällen. Den 2. Dec. 1804 verrichtete der Papſt die Kaiſerkrönung; doch ſetzte Napoleon ſich u. ſeiner Gemahlin die Krone ſelbſt auf. Die ciſalpin. Republik ernannte Napoleon am 15. März 1805 zum **König v. Italien,** u. er ward am 26. Mai als ſolcher gekrönt. Genua, Parma u. Piacenza vereinte Napoleon mit Frankreich. Um eine Landung in England auszuführen, verſammelte Napoleon nun Heere bei Boulogne u. Utrecht. Oeſtreich u. Rußland verbanden ſich jedoch mit England. Wie Napoleon mit Baiern, Würtemberg u. Baden verbunden, beide Mächte, beſ. bei Ulm u. Auſterlitz, beſiegte u. einen Waffenſtillſtand ſchloß, zu Folge deſſen die Ruſſen heimgingen u. der dem am 26. Dec. erfolgten Frieden von Presburg, durch welchen Oeſtreich ſeine ſchönſten Provinzen an Baiern, Würtemberg u. Baden, u. Venedig an Frankreich verlor, voranging, ſ. u. Oeſtreichiſch-Franzöſiſcher Krieg von 1805. Preußen, hierdurch erſchreckt, entſagte dem ruſſiſchen Bündniß u. brach, durch die Annahme Hannovers, offen mit England. Napoleons Größe ſtieg jetzt bedeutend; Neapel, mit den Ruſſen u. Oeſtreichern alliirt, wurde erobert, u. dem Bruder Napoleons, Joſeph, als Königreich gegeben, Ludwig zum König v. Holland, Murat zum Großherzog von Berg u. ſeine beſten Generale u. Staatsmänner zu Fürſten u. Herzögen erhoben, zugleich erhielten ſie Dotationen in den eroberten Ländern. Am 12. Juli

1806

1806 ward der Rheinbund geſchloſſen, vermöge deſſen ſich Napoleon zum Protector eines Theils von Deutſchland erklärte, u. am 6. Auguſt das deutſche Reich aufgelöſt. Nun trat Preußen mit Sachſen gegen Frankreich auf; allein Napoleon ſiegte entſcheidend bei Jena u. Auerſtädt, nahm faſt alle preuß. Feſtungen u. beſiegte auch die anrückenden Ruſſen 1807, nach der Einnahme von Danzig u. der Unentſchiedenheit der Schlacht von Eilau u. mehrern Gefechten bei Friedland, ſo daß ſich Preußen u. Rußland zu dem tilſiter Frieden genöthigt ſahen. Mehr hierüber ſ. Preußiſch-Ruſſiſcher Krieg gegen Frankreich von 1806 u. 1807. Aus den abgetretnen Staaten u. denen des ſchon am 1. Nov. abgeſetzten Kurfürſten von Heſſen u. des Herzogs von Braunſchweig, bildete Napoleon das Königreich Weſtfalen, das er ſeinem Bruder Jerome gab; den abgeriſſnen Theil von Polen gab er als Großherzogthum Warſchau Sachſen, das ſich von Preußen getrennt u. ſpäter für ihn gefochten hatte. Das Continentalſyſtem gegen England ward nun weit ſtrenger ausgeführt u. immer ſtärker wurde der Druck; die geh. Polizei belauſchte jedes unvorſichtige Wort, u. an Freiheit der Preſſe war nicht zu denken. Immer näher rückte Napoleon mit dem Plan der Welterobrung. Hetrurien, Kehl, Kaſtel, Vliesſingen u. Weſel wurden mit den franz. Reiche vereint, der Kirchenſtaat beſetzt, unter Vorwand der Bezwingung Portugals, rückte ein franz. Heer in Spanien ein, u. Ferdinand VII., wie deſſen Vater, Karl IV., wurden gezwungen zu Bayonne, zu Gunſten von Napoleons Bruder, Joſeph, der Krone zu entſagen, u. ein höchſt erbitterter Volkskrieg entſpann ſich nun auf der pyrenäiſchen Halbinſel, der von den Briten angeſtrengt unterſtützt ward u. den Napoleons Gegenwart, im Oct. 1808, nicht zu entſcheiden vermochte, ſ. Spaniſch-Portugieſiſcher Krieg 16—32. An Joſephs Stelle wurde Murat König von Neapel u. das nun erledigte Großherzogthum Berg erhielt der Sohn ſeines Bruders Ludwig. Der Kaiſer von Rußland, Alexander, im Sept. 1808 nach Erfurt zu einem Congreß eingeladen, ertheilte ſeine Zuſtimmung zu allen dieſen Maßregeln. Der Krieg mit Oeſtreich entbrannte 1809 aufs Neue; auch hier ſiegte Napoleon, während Rußland paſſiv mit ihm verbunden, Preußen neutral war. Das Nähre ſ. u. Oeſtreichiſch-Franzöſiſcher Krieg von 1809. Noch vor dieſem Frieden drohte Napoleons Leben durch den Mordverſuch Staps Gefahr. Während Napoleons Siegen gegen Oeſtreich hatten die Engländer Walcheren u. die ioniſchen Inſeln erobert, u. der Papſt, durch die Vereinigung des Kirchenſtaats mit Frankreich beleidigt, Napoleon in den Bann gethan. Er eroberte jedoch Walcheren wieder u. ließ den Papſt gefangen nach Fontainebleau bringen. Napoleon fehlte ein Erbe, u. er hatte von ſeiner alternden Gemahlin Joſephine einen ſolchen nicht mehr zu hoffen. Er ſprach daher die Scheidung am 16. Dec. aus u. vermählte ſich am 11. März 1810 mit Maria Louiſe, Tochter des Kaiſers von Oeſtreich, welche ihm 1811 einen Sohn gebar. Die Vereinigung Hollands mit Frankreich 1810, nach König Ludwigs Abdankung, u. die Zuziehung der Mündungen der Ems, Weſer u. Elbe bis Lübeck, ſo wie des Landes, weſtlich einer Linie, von Weſel bis Lübeck, zum franz. Kaiſerreiche u. die Beſatzung von ſchwed. Pommern erregte Differenzen mit Rußland, die im Sommer 1812 zum Krieg mit dieſem Reich führten; 617,000 M. Franzoſen, Polen, Deutſche (mit Einſchluß einer Hülfsarmee Oeſtreichs u. Preußens), Italiener, Spanier, zogen gegen daſſelbe, die Ruſſen zogen ſich, blos bei Smolensk u. Moſaisk ſchlagend, bis jenſeit Moskaus zurück, u. dieſe Stadt ging in Flammen auf; Napoleon, lange durch Unterhandlungen aufgehalten, begann endlich den 17. Oct. den Rückzug, der mit dem Untergang der franz. Armee durch Kälte, Hunger u. das Schwert der Verfolger endete u. wo Napoleon die Armee unterwegs verließ u. den 18. Dec. in Paris ankam. Mehr über dieſen Kampf ſ. Ruſſiſch-Deutſcher Krieg gegen Frankreich 1812—15 1—89. Schon im April 1813 führte Napoleon eine neu geſchaffne Armee in das Feld, drängte die Ruſſen u. die mit denſelben alliirten Preußen durch die Schlachten bei Lützen u. Bautzen nach Schleſien, wo ein Waffenſtillſtand geſchloſſen wurde, ſ. ebd. 84—87. Allein vergebens hegte Napoleon die Hoffnung, den Frieden eintreten zu ſehn, die Feindſeligkeiten begannen vielmehr am 12. Aug. von Neuem. Für die Alliirten traten nun Oeſtreich u. Schweden mit auf. Wie Napoleon nun zwar bei Dresden ſiegte, allein ſeine Heere faſt gleichzeitig bei Großbeeren, der Katzbach u. Kulm, ſpäter bei Dennewitz unterlagen, wie er noch ſpäter bei Leipzig beſiegt ward, u. nachdem er ſich bei Hanau durchgeſchlagen hatte, Deutſchland verließ; wie dieſes ſich nun ganz für die Alliirten erklärte, wie er wieder von Paris aus ein neues Heer ſchuf u. ſchon im Januar 1814 mit demſelben gegen den Feind rückte, wie er von allen Seiten gedrängt, ſich als der muthvollſte u. klügſte Feldherr benahm u. wie er nach mehreren Schlachten endlich durch einen Marſch in den Rücken der Verbündeten dieſe zum Umkehren zu bewegen meinte, wie dieſe aber, ſtatt zurückzugehn, gerade auf Paris marſchirten, wo ihr Erſcheinen erſt die Schlacht bei Paris, aber ſpäter eine Gegenrevolution für die Bourbons veranlaßte, alles dies ſ. u. Ruſſiſch-deutſcher Krieg gegen Frankreich 1812—1815 113, 134, 170, 233. In Fontainebleau erhielt Napoleon die Nachricht von der Capitulation von Paris. Verzweifelnd gab er ſich ſelbſt auf, benutzte keine der ihm noch zu Ge-

Digitized by Google

Gebote ſtehenden Hülfsmittel, übertrug die Unterhandlungen Andern u. unterzeichnete den 12. April ſeine Thronentſagung, wogegen er die Souveränetät über Elba u. gewiſſe Summen für ſich u. ſeine Familie erhalten ſollte. Seine Gemahlin u. ſein Sohn wurden von ihm getrennt u. nach Wien gebracht. Er reiſte mit Commiſſarien der Verbündeten, die ihn oft gegen Beleidigungen des Volks ſchützen mußten, nach Frejus ab u. ſchiffte ſich am 28. April nach **Elba** ein. Dort lebte er in ſcheinbarer Unthätigkeit, bis ihm Nachrichten aus Frankreich zukamen, die ihm die Anhänglichkeit des Volks, beſ. der Soldaten, Bauern u. Käufer von Nationalgütern, verſicherten. Da verließ er, auf ſein Glück u. auf die Uneinigkeit der zu Wien verſammelten Monarchen bauend, mit 1100 M. der alten Garde am 26. Febr. 1815 Elba, landete am 1. März unangefochten zu Cannes u. ging gerade auf Paris los. Alles fiel ihm unterwegs zu, u. er kam, ohne einen Schuß zu thun, am 20. März in Paris an, das Ludwig XVIII. kurz zuvor verlaſſen hatte. Sämmtliche alliirte Mächte erklärten ſich indeſſen gegen ihn. Zum Schein u. als Schaufeſt hielt er das Maifeld u. brach, indem er ſich im Innern durch die Nationalgarden geſichert glaubte, am 15. Juni gegen das engl.-preuß. Heer auf. Die frühern u. dortigen Vorfälle, die Schlachten bei Lützen, Quatre-Bras u. Belle-Alliance, die Zerſtäubung der franz. Armee u. das Vorrücken der Verbündeten nach Paris ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg v. 1812—15 84, 227, 230. Als die Verbündeten nahten, dankte Napoleon den 22. Juni, zu Gunſten ſeines Sohnes, ab. Er wollte ſich zu Rochefort nach Amerika einſchiffen. Hier aber wies er den Antrag des Dänen Brand, ihn zu retten, zurück u. begab ſich den 15. Juli an den Bord des engl. Kriegsſchiffs Bellerophon, um nach Amerika übergeſchifft zu werden. Dies geſchah indeſſen nicht, er wurde vielmehr an den Bord des Northumberland gebracht, nach der **Inſel St. Helena** geführt u. dort unter dem Befehl des Hudſon Lowe als Staatsgefangner, jedoch nur von fern bewacht, gehalten. Aerger, Langeweile, Erinnerung an vergangene Größe u. ſpäter Körperleiden zehrten ihn hier auf u. er ſt. am 5. Mai 1821 am Magenkrebs u. wurde in einem Thal, welches oft das Ziel ſeiner Spaziergänge war, in einer ſchlichten Gruft beigeſetzt. Am 18. Oct. 1840 wurde ſeine Leiche laut eines Beſchluſſes der franz. Deputirtenkammer unt. dem Miniſterium Thiers, durch eine franz., vom Prinzen Joinvilliers commandirte Fregatte, unter Erlaubniß u. Begünſtigung des engl. Miniſteriums, weggeführt u. über Cherbourg u. die Seine aufwärts nach Paris gebracht, bei der Stadt gelandet u. unter dem größten Pomp nach dem Dom der Invaliden gebracht u. dort feierlich beigeſetzt. Napoleon beſaß die glänzendſten Talente u. wahrhafte Herrſchertugenden, indeſſen verdunkelten ſeine unbändige Ehrbegierde, der Grundſatz, kein Mittel zu ſcheuen, das zum Zweck führte, u. größre Rückſicht auf ſeine Familie u. Freunde (die er aber oft auch launenhaft u. willkührlich behandelte), als dem Herrſcher ziemt, ſeinen Ruhm. Noch iſt indeſſen die Zeit, in der Napoleon wirkte, zu nahe, um ein Urtheil über ihn zu fällen. Mehrere Schriften ſind Napoleon untergeſchoben worden; ächt iſt nichts als Lettre à Mr. Butta Foco, député de Corse à l'Assemblée nationale, Dole 1791, u. eine Schrift in jacobiniſchem Geiſt: Le Souper de Beaucaire, Avignon 1793; dann Mémoires pour servir à l'histoire de France, Lond. 1822—24, 8 Bde., v. Las Caſes, O'Meara u. Antommarchi niedergeſchriebne Aeußerungen u. einige Sammlungen officieller Schriften u. der Correſpondenz in ſeinen Feldzügen. Ueber ihn iſt Unzähliges geſchrieben worden, doch bis jetzt nichts Ganzes, Genügendes u. Unparteiiſches; nur Bruchſtücke einer künftigen Lebensbeſchreibung. W. Scotts Leben Napoleons iſt gänzlich verunglückt, Mignets u. Hazlits beſſer; die andern Leben Napoleons gehören zur Buchmacherei, die Memoiren u. Schriften Bouriennes, der Abrantes, Fains, Las Caſes, Antommarchis, Rapps ꝛc., ſind zu parteiiſch, um mehr als Stoff zu liefern. **8)** (**Maria Françoiſe Joſephine**), geb. zu St. Pierre auf Martinique 1768 (nach ihrer eignen Angabe), aller Wahrſcheinlichkeit aber 5—6 Jahre früher, da ſie einen Geburtsſchein einer jüngern, aber verſtorbnen Schweſter beſeſſen u. bei ihrer Verheirathung producirt haben ſoll; Tochter eines Edelmanns **Taſcher de la Pagerie**; vermählte ſich ſehr jung mit Alexander von Beauharnois, von dem ſie 2 Kinder, Eugen u. Hortenſe, hatte; kam mit ihm nach Frankreich; nach deſſen Hinrichtung ward ſie feſtgeſetzt, doch nach dem Sturz des Schreckensſyſtems befreit. Barras nahm ſie unter Schutz u. genoß nach dem Gerücht ihre Gunſt. Durch ihn lernte ſie den General B. kennen u. heirathete ihn am 8. März 1796. Er krönte ſie am 2. Dec. 1804 zur Kaiſerin u. ſie hatte viel Gewalt über ihn, ward aber oft auch roh behandelt. Sie zeichnete ſich durch Wohlthätigkeit u. Sanftmuth aus; dabei war ſie Liebhaberin der Botanik, jedoch zugleich ſehr abergläubiſch. Da die Ehe mit Napoleon ohne Kinder blieb, ließ dieſer ſich 1809 von ihr ſcheiden, u. ſie erhielt den Titel einer verwitweten Kaiſerin. Als ſolche erlebte ſie zu Malmaiſon den Sturz ihres ehemaligen Gemahls, ward aber von den alliirten Monarchen mit Auszeichnung behandelt; ſt. den 30. Mai 1814. Vgl. Mémoires sur l'impératrice Josephine, Par. u. Lond. 1829. **9)** (**Marie Louiſe**), Erzherzogin v. Oeſtreich, 2. Gemahlin von Napoleon B., ſ. Marie Louiſe. **10)** (**Napoleon Franz Joſeph Karl**),

Karl), früher König von Rom, ſpäter Herzog von Reichſtadt, Napoleon B.s u. der Vor. Sohn, ſ. Reichſtadt. **11)** (Lucian B., Fürſt von Canino), geb. 1772 zu Ajaccio, beim Ausbruch der Revolution bei der Armeeverwaltung angeſtellt, dann, als eifriger Republicaner, Mitglied des Revolutionsausſchuſſes zu St. Maximin, im Depart. Var, mußte dieſen Poſten nach Robespierre's Sturz verlaſſen u. lebte zu Marſeille in Dürftigkeit; ward durch ſeinen Bruder 1796 Kriegscommiſſär u. 1797 Abgeordneter bei dem Rath der 500, 1799 aber, kurz vor dem 18. Brumaire, Präſident deſſelben. Zu dieſem Tage wirkte er bedeutend mit, ſ. Franzöſiſche Revolution 61 u. 66. Nach demſelben ward er Miniſter des Innern u. 1800 Geſandter in Spanien, wo er großen Einfluß auf den König u. beſ. die Königin gewann. 1801 ſchloß er den Frieden von Badajoz zwiſchen Portugal u. Spanien, u. vermittelte das Concordat mit Rom, weshalb ihm der Papſt ſtets gewogen blieb. Nach Paris zurückgekehrt, trat er 1802 in das Tribunat u. ward Senator. Lucian hatte ſich 1795 mit Mademoiſelle Boyer, Schweſter eines Gaſtwirths zu St. Maximin, verheirathet; dieſe ſt. 1802, u. er verehelichte ſich nun, gegen den Willen ſeines Bruders, der ihn mit der Königin von Hetrurien vermählen wollte, 1803 mit Madame Jouberteau, der Witwe eines Wechſelagenten. Dies u. ſein Widerſtreben gegen die Schritte, die Napoleon zur unumſchränkten Herrſchaft that, entzweiten ihn mit demſelben, u. Lucian zog ſich 1804 auf eine Villa bei Rom zurück. Vergebens bot ihm Napoleon ſpäter den Thron von Italien od. den von Spanien, unter der Bedingung der Trennung von ſeiner Gemahlin an, Lucian ſchlug alle Anerbietungen aus u. ſchiffte ſich 1810 nach NAmerika ein. Trotz engl. Päſſe ward er aber bei Cagliari angehalten u. gefangen nach England gebracht, dort jedoch gut behandelt. Unter Aufſicht eines Offiziers lebte er bei London auf dem Lande. 1814 kehrte er nach Rom zurück u. kaufte das kleine Fürſtenth. Canino. 1815 begab er ſich zu dem von Elba zurückgekehrten Napoleon u. ward von ihm zum Pair u. franz. Prinzen ernannt, ſtimmte aber nur dann in Napoleons Plane ein, als dieſer nach liberalerern Principien zu verfahren verſprach. Nach der Schlacht von Waterloo rieth er ihm, die Kammern aufzulöſen u. als Dictator aufzutreten. Nach Ludwigs XVIII. 2. Rückkehr ging er nach Italien, ward jedoch von dem öſtreich. General Bubna angehalten u. auf die Citadelle von Turin geſetzt, jedoch auf Verwenden des Papſtes losgelaſſen u. kehrte nach dem Kirchenſtaate zurück. 1817 bewarb er ſich vergebens um Päſſe nach Amerika u. lebte dann in Rom u. deſſen Umgegend fort. Lucian hatte ſich in frühern Zeiten, beſ. während ſeiner Geſandtſchaft in Spanien u. als Miniſter des Innern, ein großes Vermögen erworben u. wendete daſſelbe gut an; er ſt. den 28. Juni 1840 zu Viterbo, wie Napoleon am Magenkrebs. Sein älteſter Sohn, Fürſt von Monſignano, erbte ſeine Titel u. Güter. Schr. einen Roman: Stellina, Par. 1799, die Heldengedichte: Charlemagne, Lond. 1814, u. la Cyrnéide, Rom 1819; ſeine Memoiren ſind untergeſchoben. **12)** Geb. Boyer, Schweſter eines Gaſtwirths zu St. Maximin, lernte den Vor. als Kriegscommiſſär kennen u. heirathete ihn 1795, ſt. 1802. **13)** Erſt mit einem Banquier Jouberteau, dann als Witwe, 1803 gegen den Willen Napoleons mit dem Vor. vermählt, der ſich nun beharrlich weigerte, ſich von ihr zu trennen. **14)** (Charlotte), älteſte Tochter des Vor., von ſeiner 1. Gemahlin; der Prinz von Aſturien hielt 1807 um ſie an, um ſich Napoleon geneigt zu machen; 1815 an den Prinzen Mario Gabrielli zu Rom vermählt. **15)** (Chriſtine), rechte jüngre Schweſter der Vor., dem ſchwed. Grafen Poſſe, u. als dieſe Ehe für nichtig erklärt wurde, dem Lord Dudley Stuart vermählt. **16)** (Charles, Fürſt von Canino), Sohn Lucians, aus 2. Ehe, führte bis zu deſſen Tode den Titel Prinz v. Monſignano, lebte lange in NAmerika, berühmter Naturforſcher, ſchrieb eine Fauna Italiens, u. eine Ornithologie Amerika's (beides Prachtwerke). Er machte ſpäter mehrere wiſſenſchaftl. Reiſen durch Europa, war 1837 u. 1838 ſogar in Paris, ohne von der Regierung Erlaubniß zu haben od. geſtört zu werden, wurde das letzte Mal ſelbſt Louis Philipp vorgeſtellt u. 1839 erhielt Agaſiz nur durch Mehrheit von 21 Stimmen gegen 20 die Mitgliedſchaft in der Akademie gegen ihn. **17)** (Lätitia), Joſeph B.s älteſte Tochter, geb. 1801, ſeit 1822 des Vor. Gemahlin, unterſtützte ihn bei ſeinen naturhiſtor. Arbeiten, Kennerin der deutſchen Sprache, überſetzte einige Stücke von Schiller. **18)** (Paul), 2. Sohn von Lucian aus 2. Ehe, ſt. auf einer Reiſe nach Griechenland 1827. **19)** (Lätitia), Tochter 2. Ehe von Lucian B., an den Irländer Wyſe zu Waterford vermählt, lebt zu Paris. **20)** (Pierre [Piedro]), geb. 1816 u. **21)** (Antonio), Söhne von Lucian; beide lebten, während ihr Vater in Amerika war, zu Canino u. verübten manche tolle Streiche. 1836 beſchuldigt, einen Waldhüter auf der Jagd erſchoſſen zu haben, ſollten ſie von der Regierung verhaftet werden, aber der ältere ſtieß den hierzu beauftragten Gensdarmerieoffizier nieder u. verwundete einen Wachtmeiſter, wurde aber überwältigt, nach der Engelsburg gebracht, zum Tode verurtheilt, jedoch begnadigt u. verbannt. Antonio entkam, Piedro ging nun nach NAmerika, wo ihn Antonio erwartete, beide kehrten 1838 nach Europa zurück, wo Piedro Korfu beſuchte, u. ſich in England niederließ, Antonio aber Reiſen machte.

Digitized by Google

22) (Marie Anna Eliſe), geb. **1777** zu Ajaccio, Schweſter des Kaiſers, vermählt an F. P. Bacciochi, einen armen Corſen von edler Geburt; ward **1805** Fürſtin von Piombino u. führte die Regierung über dies Ländchen u. Lucca, mehr als ihr Gemahl. Nach ihres Bruders Sturz verlor ſie das Fürſtenthum. Sie ſt. 1820 auf der Villa Vicentina bei Trieſt. **23) (Louis)**, geb. 1778, Bruder Napoleons; in der Artillerieſchule zu Chalons erzogen, begleitete Napoleon nach Aegypten, ward nach dem 18. Brumaire Geſandter in Berlin, 1802 Brigadegeneral u. mit Napoleons Stieftochter Hortenſe, gegen ſeinen Willen u. ſeine Neigung, vermählt. 1804 ward er Connetable u. Generalobriſt der Carabiniers, 1805 Generalgouverneur von Piemont u. 1806 den 6. Juni von Napoleon zum **König v. Holland**, auch gegen ſeinen Willen, ernannt. Wie er ſich durch Humanität, Gerechtigkeitsliebe, Eifer für ſein Volk auszeichnete, ſich die Liebe der Holländer erwarb, **1810** aber über Napoleons Zumuthungen, gegen ſein Volk zu wirken, entrüſtet die Krone zu Gunſten ſeines Sohnes niederlegte, ſ. u. Niederlande (Geſch.) 106 ff. Er zog ſich unter dem Namen eines Grafen St. Leu nach Gräz in Oeſtreich zurück, Napoleon aber vereinigte Holland mit Frankreich. 1813 bot er Napoleon, unter der Bedingung der Wiederherſtellung Hollands unt. einer franz. Dynaſtie, ſeine Dienſte an, die dieſer jedoch abwies. Im Jan. 1814 ging er nach Paris zurück, begleitete die Kaiſerin nach Blois, begab ſich nach Lauſanne u. dann nach Rom, wo er auch 1815, trotz Napoleons Einladung, blieb. Hier ward er von ſeiner Gemahlin Hortenſe geſchieden. Er privatiſirte nun meiſt in Italien, doch auch in London, u. iſt jetzt (Aug. 1841) in Florenz. Er ſchr. den Roman: Maria, Par. 1814, 3 Bde.; Documens historiques et réflexions sur le gouvernement de Hollande, Lond. 1821, 3 Bde. **24)** (Hortenſe Eugenie), geb. 1783 zu Paris, Tochter des Generals Beauharnois u. der nachm. Kaiſerin Joſephine, wuchs nach der Hinrichtung ihres Vaters unter ſehr ärmlichen Verhältniſſen heran, bis ihre Mutter ſich mit Napoleon vermählte, wo ſie bei der Campan in Ecouen erzogen wurde. In das mütterl. Haus zurückgekehrt wurde die hübſche blonde Stieftochter der Liebling Napoleons, ein verbotnes Verhältniß, das man Beiden Schuld gab, hat aber wohl nicht ſtattgefunden. Ihren u. Eugens Bitten verdankte Joſephine bei Napoleons Rückkehr aus Aegypten, daß ſie nicht wegen einiger leichtſinniger Streiche verſtoßen ward. Sie war dem General Deſaix beſtimmt, der bei Marengo blieb, ſchlug ihn aber aus, da er zu häßlich war, u. heirathete 1802 auf den Wunſch ihres Stiefvaters Napoleon, deſſen Bruder Louis, u. führte mit ihm eine unglückliche Ehe, gebar ihm aber dennoch Kinder. Als Königin von Holland lebte ſie meiſt in Haag, bis 1810 ihr Gemahl die Krone niederlegte u. ſie nach Paris zurückkehrte u. ſelbſt nach der Scheidung ihrer Mutter in ziemlich gutem Vernehmen mit Napoleon blieb. Nach dem Sturze Napoleons 1814 war ſie die einzige unter den Napoleoniden, die in Paris zurückblieb. Die Rückkehr Napoleons im März 1815 ſollte ſie nach der allgemeinen Meinung ſehr befördert haben, dies iſt aber irrig, vielmehr war der Kaiſer ſehr kalt gegen Hortenſe, der er es verdachte, ſich in den letzten Tagen vor ſeiner Rückkehr aus Furcht verſteckt zu haben, u. der er wahrſcheinlich wegen ihres Aufenthalts in Paris zürnte. Nach den 100 Tagen hielt ſich Hortenſe Anfangs zu Augsburg, dann in Italien auf u. kaufte ſich endlich in Arenenberg im Canton Thurgau an. Oft brachte ſie die Winter in Italien zu. 1831 war ſie daſelbſt, als die Unruhen ausbrachen, u. ihre Söhne ſchlugen ſich nicht ohne ihren ſtillen Beifall zu den Inſurgenten. Aber der Schlag mißlang, der ältre, Napoleon Ludwig, ſtarb an einer Bruſtentzündung, mit dem jüngern entfloh Hortenſe über Nizza u. Paris, wo ſie ebenfalls wohl in verſteckter herrſchſüchtiger Abſicht verweilte u. mit Ludwig Philipp eine Unterredung hatte, nach England u. kehrte Ende des Jahrs 1831 über Frankreich nach Arenenberg zurück. Hier lebte ſie fortwährend kränkelnd u. war wohl nicht ohne Mitwiſſenſchaft des tollen Plans Ludwig Napoleons, die Garniſon von Straßburg zu inſurgiren. Als dies gänzlich mißlang, verſchlimmerte ſich ihre Krankheit u. ſie ſt. am 8. Oct. 1837 zu Arenenberg. Sie führte, ſeit ſie aufgehört hatte Königin von Holland zu ſein, den Titel Herzogin von St. Leu. Hortenſe war auch Dichterin, u. mehrere ihrer Lieder ſind in dem Munde des franz. Volks. Sie ſchr. auch: La reine Hortense en Italie, en France et en Angleterre pendant l'année 1831, Paris 1838. **25)** (Napoléon Charles), der Vor. Sohn, geb. 1803 nach dem (wahrſch. unbegründeten) Gerücht aus verbotner Liebe mit Napoleon entſproſſen u. nach der allgem. Meinung von dieſem zum Thronerben beſtimmt, ſt. aber 1807 am Croup. **26)** (Napoléon Louis), geb. 1804, von ſeinem Oheim 1808 an Murats Stelle zum Großherz. von Berg beſtimmt, kam jedoch da dieſes 1813 von den Alliirten erobert u. 1814 aufgelöſt wurde, nicht zur ſelbſtſtändigen Regierung, ging nach Italien ward mit dem Folg. in Florenz erzogen u. heirathete 1825 ſeine Couſine Charlotte, Joſeph B.s Tochter. Er nahm mit dem Folg. 1830 u. 1831 an der Bewegung des nördl. Italiens, welche Menotti leitete u. der durch den Namen der Napoleoniden Anhänger zu gewinnen dachte, Theil u. organiſirte in der Mark Ancona die Inſurrection. Die Mutter reiſte den Brüdern nach, um ſie vor zu raſchem Verfahren abzuhalten, fand jedoch Louis ſchon todt, indem er an einem plötzlichen Bruſt-

übel

Digitized by Google

übel am 17. März 1831 geſtorben war. **27)** (Charlotte), Tochter von Joſeph B., geb. 1802, mit dem Vor. 1825 vermählt, ſeit 1831 Witwe, lebt mit ihrer Mutter in Florenz. **28)** (Napoléon Louis Charles od. wie er ſich zu nennen pflegt: Prinz Louis Napoléon B.), geb. 1808, Bruder des Vor., wuchs mit demſelben in gleichen Verhältniſſen heran, widmete ſich nicht ohne Talent den Militärwiſſenſchaften, nahm mit ſeinem Bruder aber an dem mißlungnen Inſurrectionsverſuch in NItalien Theil, ward von ſeiner herbeieilenden Mutter mit Mühe vor den umherſchwärmenden Oeſtreichern über Nizza nach Frankreich gerettet, u. kehrte mit ſeiner Mutter über England nach Arenenberg zurück. Dort ſuchte er ſeit 1832 durch mehrere träumeriſche Broſchüren über Conſtitution u. die Wiedergeburt Frankreichs, die Aufmerkſamkeit Frankreichs auf ſich zu lenken, ward auch Artilleriehauptmann zu Bern u. ſchr.: (franz.) ein Handb. der Artillerie. Mit mehrern Anhängern entwarf er den Plan, Frankreich zu inſurgiren u. ſich als Napoleon II. ausrufen zu laſſen. Wirklich verſuchte er dies am 30. Oct. 1836 zu Straßburg, fand zwar Anfangs einigen Anhang im 4. Artillerieregim., doch ward der Aufruhr durch den General Voirol u. die andern Truppen bald unterdrückt u. Louis Napoleon mit dem größten Theil ſeiner Anhänger verhaftet. Louis Philipp ließ ihn als ewig Verbannten, Recht- u. Geſetzloſen, auf Bitten ſeiner Mutter, die nach Paris eilte, nach Amerika deportiren, ſeine Mitſchuldigen wurden aber durch die Straßburger Jury freigeſpochen. Prinz Louis kehrte bald von Amerika über England nach Arenenberg zurück u. blieb dort bis zum Tode ſeiner Mutter. Als er ſpäter eine Schrift über die Straßburger Vorfälle, durch einen ihrer Theilnehmer, Lieut. Laity, erließ, verlangte Frankreich von der Schweiz deſſen Ausweiſung u. erlangte ſie durch ein Corps von 25,000 M. an der Schweizergrenze unter General Aymar aufgeſtellt. Er ging nun nach England u. unternahm von hier aus 1840 eine neue tolle Expedition nach Boulogne, wo er ſich wieder als Napoleon II. proclamiren laſſen wollte, wo er aber noch weit weniger Anklang fand, als in Straßburg; er wurde gefangen nach Paris gebracht, vor die Pairskammern geſtellt u. verurtheilt, lebenslänglich Staatsgefangner zu ſein. Er ſitzt gegenwärtig im Schloß Ham, vgl. Frankreich (Geſch.) gegen das Ende. **29)** (Marie Pauline), Schweſter von Napoleon B., geb. 1780; heirathete 1795 den General Leclerc u. nach deſſen Tode 1803 den Fürſten Camillo Borgheſe; 1806 erhielt ſie von ihrem Bruder das Fürſtenthum Guaſtalla u. behauptete es bis zu ſeinem Sturz. Sie lebte, von ihrem Gemahl getrennt, eine ſehr üppige Frau, in Rom u. ſt. 1825 kinderlos. **30)** (Annonciade Karoline), geb. 1782, Schweſter der Vor., ward 1800 an Joachim Murat verheirathet u. mit ihm Großherzogin von Berg u. Königin von Neapel. Sie zeichnete ſich durch Muth u. Geiſtesgegenwart aus u. rettete 1815, nach Verluſt der Schlacht von Tolentino, als ſie von Neapel fliehen mußte, Vieles was noch zu retten war. Nach der Flucht Murats im Mai, auf einem engl. Kriegsſchiff nach Trieſt, lebte ſie in deſſen Nähe, zuletzt in Florenz, der Erziehung ihrer Kinder, nach Murats Hinrichtung als Gräfin Lipona u. ſt. 1839 am Magenkrebs. **31) (Jerome)**, geb. den 15. Dec. 1784 zu Ajaccio; widmete ſich dem Seedienſt u. diente als Schiffslieutenant 1801 bei der Expedition nach St. Domingo, kehrte mit Depeſchen zurück u. kreuzte darauf als Fregattencapitän bei Martinique. Von den Engländern verfolgt, floh er nach NAmerika, wo er 1803 die Tochter des Kaufmanns Patterſon zu Baltimore heirathete. 1805 verließ er dieſe auf ſeines Bruders Befehl u. kehrte nach Frankreich zurück. Er ward nun Capitän eines Schiffs von 74 Kanonen, erzwang die Loslaſſung 250 gefangner Genueſer vom Dey von Algier u. führte als Contreadmiral ein Geſchwader von 3 Linienſchiffen nach Martinique. Nach Frankreich zurückgekehrt ward er franzöſ. Prinz u. befehligte das in Schleſien eindringende 10. Corps, zog in Breslau ein, ward Diviſionsgeneral u. belagerte u. eroberte, außer Glatz u. Koſel, alle ſchleſ. Feſtungen. Durch den Frieden von Tilſit ward er **König von Weſtfalen**, ver- vermählte ſich mit Katharina, Prinzeſſin von Würtemberg, u. nahm 1808 die Huldigung des neu geſchaffnen Staats zu Kaſſel an. Wie er dort verfahren, ſ. u. Weſtfalen (Geſch.). Ueber ſeine Feldzüge als König, ſ. Oeſtreichiſcher Krieg gegen Frankreich von 1809 67 u. Ruſſiſch-deutſcher Krieg 1812—1815 12 f. 16 ꝛc. Ende Sept. 1813 von Tſchernitſcheff aus Kaſſel vertrieben, kehrte er nur in Oct. zurück, um ſeine Koſtbarkeiten zu holen. Nach dem Sturz Napoleons nahm er den Titel Herzog von Montfort an u. wollte mit ſeiner Gemahlin Frankreich verlaſſen, als dieſe bei Fontainebleau von einer Schar Bewaffneter, unter Anführung ihres ehem. Stallmeiſters Montbreuil, angefallen u. ihrer Diamanten u. Koſtbarkeiten beraubt ward. Sie erhielt dieſelben indeſſen auf rechtlichem Wege wieder. Jerome lebte nun in der Schweiz, zu Gräz u. zu Trieſt u. eilte 1815 nach Napoleons Rückkehr über Murats Hauptquartier nach Paris, dort ward er Pair, führte tapfer in der Schlacht von Ligny u. Belle Alliance eine Diviſion, ward in letzrer Schlacht in den Arm verwundet u. begab ſich nach Napoleons 2. Abdankung nach Ellwangen im Würtembergiſchen u. von da nach Oeſtreich, wo er die Herrſchaften Wald bei St. Pölten, Krainburg u. Schönau kaufte. Dort u. in

Trieſt,

Digitized by Google

Trieſt, ſpäter auch in mehr. Orten Italiens, zu Lauſanne u. beſ. zu Florenz, wo er noch jetzt iſt, lebte er ſehr eingezogen. Sein Charakter war mild u. das Gute wollend, doch zeigte er viele Frivolität u. Neigung zu den Frauen u. die angeſehenſten ſeines Hofs waren ſeine Geliebten, ſeine Pagen auf ſeinen Feldzügen waren oft verkleidete Dirnen, daher auch ſeine Ehe, ſo lang er König war, unfruchtbar blieb. Wohl iſt aber, was man damals von Boullion= u. rothen Weinbädern ꝛc. ſagte, übertrieben, wenigſtens wurde der Badeſtoff nicht verkauft, ſondern ausgeſchüttet. **32)** (Eliſabeth Patterſon), Tochter eines Kaufmanns in Baltimore (N-Amerika), welche der Vor. ohne Erlaubniß u. gegen den Willen Napoleons heirathete, doch 1805 durch ihn veranlaßt von ihr geſchieden. **33)** (Friederike Katharine Dorothea), Tochter des Königs von Würtemberg, geb. 1783, an den Vor. als Königin v. Weſtfalen vermählt 1807, folgte ihrem Gatten nach Auflöſung ſeines ephemeren Königreichs mit Reſignation u. Seelenſtärke allenthalben hin, gebar ihm erſt nach dieſer Zeit folgende Kinder, u. ſt. zu Lauſanne, wo ſie einige Wochen lebte, 1838. Ihre Leiche ward in Ludwigsburg in Gegenwart ihres Gemahls beigeſetzt. **34)** (Hieronymus Napoleon, Herzog von Montfort), Sohn des Vor., geb. zu Trieſt 1814, jetzt würtemb. Major. **35)** (Mathilde), des Vor. Schweſter, geb. 1820, 1841 zu Rom an den ruſſ. Fürſten Anatole Demidoff vermählt, wo das angeblich von dieſem ertheilte Verſprechen, die Kinder in der kathol. Religion erziehn zu laſſen, großes Aufſehn erregte u. Demidoff mit ſeiner Gemahlin nach Rußland berufen wurde, um ſich dort darüber zu rechtfertigen. **36)** (Napoleon), Zögling der Militärakademie zu Ludwigsburg. *(Pr.)*

Buonapärte, ſo v. w. Incroyable, ſ. Hut 2.

Buonapärte's Archipēlagus, Inſelgruppe, ſ. u. Dewittsland. **B. Golf,** Meerbuſen, ſ. u. Flindersland.

Buonarötti, 1) (Michel Angelo), aus dem Hauſe der Grafen v. Canoſſa, geb. in Settignano im Florentiniſchen 1474; Bildhauer, Baumeiſter u. Maler. Aus der Schule des Malers Dom. Ghirlandajo kam er auf Veranſtaltung des Lorenzo Medicis in die des Bildhauers Bertoldo. Nach dem Tode Lorenzos ward er vom Prior des Kloſters Spirito im Convent aufgenommen, wo er 12 Jahre Anatomie ſtudirte. Hierauf trat er in einem Wettſtreit mit Leonardo da Vinci auf, zu welchem die florentiniſche Regierung Veranlaſſung gab, indem ſie beiden die Ausſchmückung ihres Sitzungsſaales aufgegeben hatte. Als Julius II. Papſt geworden war, berief er ihn ſogleich zur Ausführung ſeiner großartigen Pläne nach Rom, namentlich des eignen Grabmahls u. der Peterskirche; mußte ihn aber nach einiger Zeit, da der von ihm erzürnte Künſtler ihn verlaſſen hatte u. nach Florenz zurückgekehrt war, mit vielen Bitten u. Drohungen noch einmal zu gewinnen ſuchen, was ihm erſt im Nov. 1506 zu Bologna gelang, wo B. zugleich das coloſſale eherne Standbild des Papſtes fertigte, das wegen Kriegszeiten in eine Kanone umgegoſſen werden mußte. Nach Rom zurückgekehrt übernahm B. die Malereien der Sixtiniſchen Capelle, entfloh aber noch einmal, weil er im Zorn über den Eintritt des Papſtes ein Bret gegen dieſen vom Gerüſt geſchleudert. Unter Leo X. mußte B. nach Florenz gehn, um die Kirche S. Lorenzo neu u. dabei eine Grabcapelle der der Mediceer zu bauen. Während der bürgerlichen Unruhen Ingenieur vertheidigte er Florenz gegen die Mediceer u. entfloh nach deren ſiegreichem Einzug nach Ferrara u. Venedig, kehrte aber auf Verlangen von Clemens VII. zurück, u. vollendete ſowohl das Grabmal der Mediceer, als das Julius II. Paul III. übertrug ihm 1546 die Leitung des Baues der Peterskirche, was er zwar erſt widerſtrebend, dann aber unentgeldlich übernahm aber nicht zu Ende führen konnte; er ſt. zu Rom 1564. Er war großmüthig u. freigebig, freundl. u. mild aber auch unerbittl. ſtreng gegen Anmaßung der Unwiſſenheit u. gegen Ränkemacherei. Erhabenheit iſt das Grundgepräge aller ſeiner Werke, die er mit Tiefſinn erdacht, mit Scharfſinn, Verſtand u. gründlicher Kenntniß ausgeführt. In der Architektur verfolgte er den von Bramante eingeſchlagenen Weg, ohne jedoch bei der Einfachheit deſſelben ſtehen zu bleiben. Er verband verſchiedenartige Glieder u. ging aus Bedürfniß nach einer reichern Entwickelung aller Theile u. nach Belebung der großen Flächen zuletzt in das Uebermaß der Gliederungen. Allein alle ſeine Anlagen zeigen den hohen auf das Ganze der Kunſt gerichteten Sinn u. ſeine Maße u. Verhältniſſe ein edles Gefühl. In der Sculptur, der ſeiner Natur angemeſſenſten Kunſt, tritt, wie in der Malerei, der tiefſte Ernſt ſeiner Geſinnung, der Rechtſinn u. die Unmittelbarkeit ſeiner Anſchauungen, die Erhabenheit ſeiner Darſtellung am deutlichſten hervor. Einfach u. großartig, wie ſie das tägliche Leben nicht zeigt, ſind ſeine Formen, ſeine Charaktere ſind keine Schilderungen von Individualitäten; u. doch leuchtet aus beiden die tiefſte Kenntniß des menſchl. Körpers u. der menſchl. Seele. In den Bewegungen erſcheint er oft etwas zu ſtark, aber nie unwahr, u. nur der mächtigen Empfindung gemäß. Seine Compoſitionen, namentlich ſeine Malereien, wo ſie die höchſten Gegenſtände menſchlicher Phantaſie ſchildern, haben keine Spur des Erdachten u. nach u nach Entſtandenen, ſondern erſcheinen als höhere Eingebungen. Dazu ſtanden für die Ausführung ihm alle techniſchen Mittel zu Gebote, die er mit Leichtigkeit handhabte.

Werke

Werke der Architektur: die Kuppel der Peterskirche in Rom, u. der (leider!) verlaſſene Plan des ganzen Gebäudes, demnach es im griech. Kreuz aufgeführt werden ſollte; der Pal. Farneſe, der der Conſervatorien u. des Senators auf dem Capitol, die Kirche S. Maria degli Angioli aus den Thermen des Diocletian, u. Porta Pia, ſämmtl. in Rom. Werke der Sculptur: der David vor dem alten Palaſt in Florenz; Pieta; Marmorgruppe in der Peterskirche zu Rom; Moſes, beſtimmt für das Denkmal Julius II., das von ſeinen Schülern ausgeführt mit dem Moſes in S. Pietro in vincoli in Rom ſteht. Die Statuen der Mediceer, dazu Jahres- u. Tageszeiten in S. Lorenzo zu Florenz; Kreuzabnahme im Dom daſelbſt. Werke der Malerei: heilige Familie, Temperabild in den Uffizien zu Florenz; die Schöpfung der Welt u. des Menſchen, die Sibyllen u. Propheten, die Vorfahren Chriſti, verſchiedene Momente der Rettung des Volkes Iſrael, u. das jüngſte Gericht in der ſixtiniſchen Capelle; die Bekehrung Pauli u. Kreuzigung Petri in der pauliniſchen Capelle. **2)** (Michel Angelo), Neffe des Vor., geboren zu Florenz 1568; ſt. 1626. Außer einigen Luſtſpielen, noch jetzt als klaſſiſch geſchätzt, la Tancia, Florenz 1615, u. la Fiera, ebd. 1626; von Salvini, gab B. die Gedichte ſeines Oheims heraus, ebd. 1623, 4. **3)** (Filippo), geb. 1761 in Piſa; ward 1789 als eifriger Anhänger der franz. Revolution auf Corſica angeſtellt, worauf er verbannt ward. 1793 ging er nach Paris, wo ihm der National-Convent das Bürgerrecht ertheilte. Später wurde er mit revolutionären Aufträgen wieder nach Corſica u. Italien geſchickt. Nach Robespierres Sturz wurde er jedoch, als deſſen vertrauter Freund, ebenfalls gefangen; u. da er nach wiedererlangter Freiheit, ſich allerlei Umtrieben gegen das Directorium, namentlich der Pantheon-Geſellſchaft u. der Verſchwörung Babeuf, anſchloß, ſo wurde er mit zur Deportation verurtheilt, jedoch nur in Frankreich ſelbſt unter Aufſicht geſtellt. Während des Conſulats, des Kaiſerreichs u. der Reſtauration zog er ſich nach Genf u. ſpäter nach Brüſſel zurück. Hier ſchrieb er: Conspiration de Babeuf, Brüſſel 1828. Nach der Julirevolution nach Paris zurückgekehrt lebte er hier in Armuth als Muſiklehrer Rémord; gekannt nur von einigen polit. Coterien u. ſt. 1837 zu Paris. *(Fst., Lt.* u. *v. Ga.)*

Buonaventūra, 1) Miſſion u. Fluß, ſ. u. Californien 2); **2)** Prov. u. Stadt, ſ. u. Cauca.

Buōna-Vista, Inſel, ſ. Grünen Vorgebirgs Inſeln d).

Buoncompăgno (ſpr. -panjo), Hugo, früher Name des Papſts Gregor XIII., wurde durch ſeinen Sohn Jakob Stifter eines ital. Fürſtengeſchlechts, welches eine von den 40 Familien iſt, aus denen der Senat zu Bologna gewählt ward.

Buoncompăgni (ſpr. -pangi), Villa, ſ. Rom (n. Geogr.) cc.

Buonconsīglio (ſpr. -ſiljo, Giovanni), geb. zu Vicenza um 1460, Hiſtorien-Maler aus der venetian. Schule, arb. noch 1514. Werke in mehrern Kirchen von Vicenza S. Montagnana. Eine Madonna in trono in der dresdner Bildergallerie.

Buondelmōnte, Haupt einer edeln florent. Familie im 13. Jahrh., war mit einem Fräulein aus dem Geſchlechte der Amidei verlobt, heirathete aber eine andere aus dem Hauſe Donati, worauf er von den Anhängern der Amidei 1215 ermordet ward. Dieſe Begebenheit veranlaßte langwierige Fehden in Florenz, u. wird von Einigen, irrig, für die Veranlaſſung des Kampfes der Guelfen u. Gibellinen in Italien gehalten, ſ. Florenz (Geſch.). *(Lt.)*

Buonfīgli (ſpr. -filji, Nicol. Aur.), ſ. u. Aurifex.

Buoninsĕgna (ſpr. -ſenja, Duccio di B.), ſieneſiſcher Hiſtorienmaler um 1282—1320, nebſt Cimabue aus Florenz der bedeutendſte unter den ital. Malern, die nach byzantin. Vorbildern ſich richteten u. am ſtrengſten alten Kirchenſtyl feſthielten. Ihm aber gelang beſ. in weiblichen u. Engelsköpfen eine beinahe vollkommene Schönheit. Werke: die große, nun in 2 Theile zerſägte Altartafel im Dom von Siena, Madonna mit Heiligen u. die Paſſionsgeſchichte Chriſti. *(Fst.)*

Buōno, 1) einer der älteſten namhaften ital. Bildhauer u. Baumeiſter, beſ. in Ravenna, Florenz, Piſtoja, Neapel u. Venedig. Werke: S. Andrea mit dem Relief des Architravs der Thüre v. 1166. Der Marcusthurm in Venedig, vollendet 1154. **2)** (Bartolomeo), Baumeiſter u. Bildhauer, geb. zu Bergamo im 15. Jahrh.; ſt. 1529 zu Venedig. Werke: S. Rocco; der Pal. der alten Procuratien. *(Fst.)*

Buontalĕnti (Bernardo), mit dem Beinamen delle Girandole, angebl. Erfinder der Kronleuchter, geb. zu Florenz 1556, Baumeiſter u. Bildhauer daſelbſt.

Buōren (Samenpflaumer), 10. Zunft der 14. Kl. des Okenſchen Pflanzenſyſtems; enthält die Geoffroyen, Swarzien, Detarien.

Buōrres-Āilek, ſ. u. Lappländiſche Religion ꝛ.

Buōy, Reich ſ. Borgu 2) d).

Būpalos, Bildhauer und Baumeiſter aus Chios, um 500 v. Chr., arbeitete mit ſeinem jüngern Bruder Anthermos (ſ. d. 2) gemeinſchaftlich.

Būphaga, Vogel, ſo v. w. Ochſenhacker.

Būphagos (Myth.), **1)** (Rindverzehrer), Beiname des Herakles, weil er ein Rind auf einmal aufzehrte; **2)** Sohn des Japetos u. der Thornake; von Artemis erlegt, die er in Liebe verfolgte.

Būphagos (a. Geogr.), Nebenfluß des

Al-

Digitized by Google

Alpheos, entſprang bei der Stadt Buphagion in Arkadien.

Būphonas, vornehmer Sicilier, wollte mit Andern dem Herakles mit Geryons Rindern nicht freien Durchzug geſtatten, daher von ihm erlegt.

Būphone (B. *Herb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Narziſſenſchwertel, Gr. Amarylleae *Rchnb.*

Buphōnia u. **Būphonos** (gr. Ant.), ſo v. w. Diipoleia.

Būphras (a. Geogr.), Vorgebirg u. Inſel in Meſſenien bei Pylos

Buphthălmia (B-mos, gr., Med.), ſ. Ochſenauge u. Hydrophthalmie.

Buphthălmum (B. *L.*, Ochſenauge), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Radiaten *Spr.*, Gr. Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: zahlreich, in- u. ausländiſche. Zierpflanzen im Freien cultivirt: B. cordifolium, grandiflorum, helianthoides, maritimum, speciosissimum, sericeum; in Glashäuſern: B. elegans, frutescens, spinosum, u. a.; B. salicifolium, auf Voralpen SDeutſchlands u. der Schweiz, ſoll wirkſam gegen den Vipernbiß ſein. *(Su.)*

Bupīna (v. gr., Med.), ſ. Heißhunger.

Bupleurēen (B-reae), 3. Ordn. der nat. Pflanzenfam. der Doldengewächſe *Spr. & De C.*, zieml. ausgebildete Dolden, meiſt große Hüllblätter, einfache Stengelblätter. Gattungen: Bupleurum, Odontides, Hermas, Tenoria.

Bupleurŏides (B. *Mönch.*), Pflanzengattung gehört zu Phyllis.

Bupleūrum (*L.*, [1] Haſenöhrchen), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Bupleureen *Spr.*, Gr. Platyspermae, Ammineae *Rchnb.*, Markreben *Ok.*, 2. Ordn. 5. Kl. *L.* Einheimiſche Arten: [2] B. rotundifolium, Blätter durchwachſen, eirund, ohne allgemeine Hülle, häufig auf Brachfeldern u. im Getreide, wovon ehedem das Kraut (herba perfoliatae), Durchwachs, auch das daraus gekochte Oel, Durchwachsöl (oleum perfoliatae), officinell war; [3] B. falcatum, Blätter lanzettförmig, Stengel hin u. her gebogen, in bergigen, ſteinigen Gegenden; auch hiervon war ehedem das Kraut (herba bupleuri s. costae bovis s. auriculae leporis) officinell; [4] B. longifolium, Stengel umfaſſend, eirund, Wurzelblätter geſtielt, in Bergwäldern; [5] B. fructicosum, ſtrauchartig, in Frankreich u. im Orient, im Alterthum als Seseli od. Daucus officinell; [6] B. aristatum *Bartl.* (ſonſt B. Odontites *Ant.*, Odontites lutea *Spr.)*, in Tyrol, Krain ꝛc.; ſonſt die Blätter als Herba Odontitidis luteae im Abſud gegen Zahnſchmerzen gebraucht. *(Su.)*

Bupŏrthmos (a. Geogr.), Gebirg am äußerſten Ende von Argolis zwiſchen Hermione u. Trözene, mit mehrern Tempeln.

Bupräsion (a. Geogr.), **1)** alter Ort in Elis, nahe (nördl.) dem Peneus; **2)** ſehr alter achäiſcher Ort am Fluſſe Lariſſos.

Buprēstis u. **Buprestĭdes**, ſ. Prachtkäfer.

Buqūīra, Berg, ſ. u. Serro do Mar.

Būquoi (ſpr. Bükkoah), alte niederländ. Familie, meiſt dort, jetzt in Oeſtreich, beſ. in Böhmen anſäßig. Berühmt ſind: **1)** (Karl Longueval, Graf v. B.), geb. 1551 in den Niederlanden, nahm erſt ſpan., dann kaiſerl. Dienſte, führte 1618 aus den Niederlanden ein Heer gegen Böhmen, mußte ſich aber mit Verluſt zurückziehn; ſchlug mit Dampiere den Grafen v. Mansfeld bei Budweis, zog ſich an die Grenzen Böhmens, von da marſchirte er gegen Bethlen Gabor, kehrte dann nach Böhmen zurück, half 1620 die Schlacht auf dem weißen Berge gewinnen, zog 1621 wieder gegen Bethlen Gabor u. blieb vor Neuhäuſel bei einem Ausfalle. Sein Küraſſierreg. war es, das Ferdinand II. vor der Gefangenſchaft der Böhmen bewahrte; mehr über ihn ſ. u. Ungarn (Geſch.) [31] u. Dreißigjähriger Krieg [18]. **2)** (Georg Longueval, Freiherr von Veaux, Graf von B.), geb. 1781 in Brüſſel, ſtudirte auf der Ritterakademie zu Wien meiſt Mathematik, Phyſik u. Chemie, erbte 1803 von ſeinem Oheim große Fideicommißgüter, bereiſte Italien, die Schweiz u. Frankreich, u. lebte ſpäter den Wiſſenſchaften u. der Ausbildung der Gewerbe auf ſeinen Gütern, u. that, indem er über dieſe u. die großen Fabriken auf ihnen die Oberaufſicht führte, viel zu ihrer Verbeßrung. Aus ſeinen Glashütten ging das ſchönſte Kryſtallglas u. der von ihm erfundne Hyalith hervor, ſo wie er neuerdings Antheil an der Bereitung der herrlichen bunten Gläſer jeder Farbe hat, durch welche die böhm. Glasmanufacturen ſich auszeichnen. Schr.: Analyt. Beſtimmung des Geſetzes der virtuellen Geſchwindigkeiten in mechan. u. ſtatiſt. Hinſicht, Lpz. 1812; Theorie der Nationalwirthſch., ebd. 1815, 4.; Das nationalwirthſchaftl. Princip, als 1.—3. Nachtrag dazu, ebd. 1816—18; Skizze zu einem Geſetzbuch der Natur, ebd. 1817, 4.; Die Fundamentalgeſetze zu den Erſcheinungen der Wärme ꝛc., als 1. u. 2. Nachtrag dazu, ebd. 1819 fg., 4.; Ideale Verherrlichung des empiriſch erfaßten Naturlebens, ebd. 1822, 2 Bde., 2. Aufl. 1826; Anregungen für philoſoph.-wiſſenſchaftl. Forſchung u. dichteriſche Begeiſterung, ebd. 1825; Theorie der Nationalwirthſch., ebd. 1815, 3. Nachtrag dazu, ebd. 1816—19, wo er die algebr. Formeln auf die Nationalwirthſchaft anwendet; Auswahl des leichter Aufzufaſſenden aus meinen philoſ.-wiſſenſchaftl. Schriften u. contemplativen Dichtungen, Prag 1825—27, 3 Bde. Auch liefert er viel zu Okens Iſis; ſeine Schriften läßt er meiſt auf ſeine Koſten zu Leipzig bei Breitkopf u. Härtel drucken u. verſendet ſie gratis an Gelehrte. *(Pi. u. Lt.)*

Bur,

Digitized by Google

Bur, Stadt, ſ. u. Nikbe 1).

Būra (a. Geogr.), Stadt an dem, in den korinth. Meerbuſen mündenden Fluſſe Buraikos in Achaja, 373 v. Chr., durch Erdbeben zerſtört, wieder aufgebaut; dann unbedeutende Stadt des achäiſchen Bundes, hatte mehrere Tempel, dabei an der Küſte eine dem Herakles (daher deſſen Bein. Buraikos) geweihte Grotte, wobei ein Orakel. Der Fragende warf, nach dargebrachtem Opfer, 4 mit geheimen Charakteren bezeichnete Würfel auf den Altar, worauf er auf einer Tafel die Erklärung der gefallnen Charaktere fand; j. Perritza. *(Sch.)*

Burāten, mongol. Volksſtamm; im ruſſ. Gouvernem. Irkutzk (Aſien) am Jeniſei, Lena, Angara, Baikalſee, theilt ſich in mehrere Stämme (von Taiſchas regiert, die ihre Beſtätigung vom Statthalter zu Irkutzk bekommen). Die B. kleiden ſich in Leder u. Pelzwerk, treiben Jagd u. Viehzucht, führen ein halbnomadiſches Leben, Religion Schamanismus (höchſter Gott Oktorgon-Burhan od. Tingiri B.); ſprechen einen ſehr verdorbenen mongoliſchen Dialekt, halten die Frauen für unrein. *(Wr.)*

Būragag, Fluß, ſ. u. Fez 1).

Burāghma, Land, ſo v. w. Birma.

Būrah, Volksſtamm, ſ. Ghasni.

Burāhner, ſo v. w. Ghildſchen, ſ. u. Afghanen 10 e)

Buraïkos, **1)** (a. Geogr.), Fluß, ſ. u. Bura; **2)** (Myth.), Beiname des Herakles von Bura, ſ. d.

Burāīl (fr., ſpr. Büralj), franz. (auch ital.) Zeug, von Seide mit Baumwolle, Wolle od. Ziegenhaaren. Es gibt deren glatte, geköperte, einfache, doppelte, wergene, ganzſeidene ꝛc. Zürich liefert Schweizer-B., eine Art Crepon.

Būran Dokhth, Tochter des Perſerkönigs Perwiz I.; 630 Königin von Perſien, ſ. d. (Geſch.) 40.

Burampūter, Fluß, ſo v. w. Burremputer.

Burāno, ſ. u. Venedig (Geogr.) 30.

Burasāia *(A. P. Th.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Lorbeergewächſe, Menispermeae *Rchnb.* Art: B. madagascariensis *De C.*

Būrat (fr. ſpr. Bürah), leichtes, halb von Floretſeide, halb von Wolle gewebtes dauerhaftes Zeug; in Frankreich, Spanien, Portugal u. Italien ſtark verbraucht u. in Frankreich u. Deutſchland verfertigt. Es gibt **B. à gros grains**, etaminartig gewebt, **B. grénēs à petīt grain**, **petits-burāts (B. à petīt grain)**, **B. doubles**, **B. demī-dōūbles**, die ſich durch ihre Längen- u. Brettenmaße unterſcheiden. Etamine dem B. ähnlich, von weißer u. brauner Wolle, heißen **Buratēē**. *(Hm.)*

Buratīne (ſpr. Büratin), Art Papeline, Aufzug von feiner Seide, Einſchlag von feiner Wolle.

Burattīni (ital.), ſ. u. Marionetten.

Būrbach, Dorf, ſo v. w. Gruud-B.

Burbāki, griech. Klephtenführer, blieb 1827 bei einem Verſuch, Athen zu entſetzen, ſ. Griechiſcher Freiheitskampf 14.

Būrbas (Būrber), Münze, ſo v. w. Borbe, 6 = 1 Asper.

Būr-Būscha, Fluß, ſ. u. Obrima.

Būrbjalof, Gebiet, ſ. u. Jalofee, im Innern Senegambiens; Hauptſtadt Hikarkor, nach A. Ouamkrore.

Burcārdus, ſo. v. w. Burkard.

Būrchan, bei den Buddhiſten die höchſte Stufe, welche der Menſch erreichen kann (ſ. u. Buddhaismus 3); fromme Büßer, Contemplative u. Tugendhelden können ſich zu der Burchanwürde erheben. Auch ſie werden wieder geboren, ſo wie Dſchakdſchiamuni ſelbſt, der oberſte B., ſich unzählige Male verkörpert hat.

Burchānia (Fabaria, a. Geogr.), die anſehnlichſte unter den vom Rheine bis an das cimbriſche Vorgebirge liegenden 23 Inſeln, von Druſus erobert; j. Borkum.

Būrchard, ſo v. w. Burkard.

Burchārdi (Georg Chriſtian), geb. 1795 in Kettingen auf Alſen; 1819 Doctor der Rechte u. Privatdocent, 1822 ordentl. Profeſſor zu Kiel, Mitglied der holſtein. Stände. Schr.: De infamia, Kiel 1819; Grundzüge des Rechtsſyſt. der Römer, Bonn 1822; Ueber den Cenſus der Römer, Kiel 1824; De ratione temporis ad perorandum in judiciis publ., ebd. 1825, 4.; Lehre v. d. Wiedereinſetzung in den vor. Stand, Gött. 1831; Geſch. u. Inſtitut. des röm. Rechts, Kiel 1834. *(Bs. j.)*

Burchārdia (B. *Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simſenlilien, Melantheae, 6. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. umbellata, auf Van Diemensinſel.

Burchātschi (Mlgöw.), ſ. u. Gellong.

Būrchell (ſpr. Bortſchell, W. J.), Engländer, beſuchte vom Cap aus 5 Jahre SAfrika, ſ. d. (geſch. Geogr.) 28, welche Reiſe er beſchrieb in Travels in the interior of southern Africa, Lond. 1824 f., 2 Bde., 4. Auch beſuchte er Braſilien u. brachte ſchätzbare Pflanzenſammlungen mit daher.

Burchēllia (B. *Br.*), Pflanzengatt. nach dem Vor. ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Gr. Coffeaceae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. capensis, zierlicher, am Cap heimiſcher Strauch.

Burchhārdi (Heinr.), ſo v. w. Arreſto.

Burchiēllo (ſpr. Burkiello, eigentl. Domenico), ital. Dichter zu Florenz, ſt. 1448 zu Rom. Seine Sonnette (Bologna 1475, 4., n. A. unter d. Titel: Rime, Florenz 1760), größtentheils burlesk-ſatyriſcher Gattung, Anſpielungen auf Perſonal- u. Localverhältniſſe, nach ihm die **Burchiellēsca poēsia**, ſ. u. Italieniſche Literatur 49.

Būrcia (Seew.), ſo v. w. Buſſa

Būr-

Digitized by Google

Bŭrckard, ſ. Burkard.

Burckbĕrnheim, ſo v. w. Burgbernheim.

Bŭrckhard, ſo v. w. Burkard.

Bŭrckhard, **1)** (Joh. Karl), geb. zu Leipz. 1773, ſtud. Aſtronomie in Gotha bei Zach, dann in Paris bei Lalande, berechnete unter dieſem Kometenbahnen u. überſetzte Laplaces Mécanique céleste deutſch (Berlin 1801), erhielt 1799 das franz. Bürgerrecht u. ward bei Lalandes Tode Aſtronom an der Sternwarte der Militärſchule zu Paris u. ſt. 1825 daſelbſt. Er zeichnete ſich vorzügl. auch durch Berechnungen von Sternbedeckungen, Sonnenfinſterniſſen u. durch Längenbeſtimmungen aus. **2)** (Joh.), geb. zu Lauſanne 1784, der Sohn eines reichen Bürgers zu Baſel; verließ die Schweiz, weil er nicht unter den Franzoſen dienen wollte, u. ging 1806 nach England, reiſte im Auftrag der afrik. Geſellſchaft 1809 ins Innere Afrikas, ſtud. die arab. Sprache u. die oriental. Sitten zu Aleppo u. reiſte dann, ganz die Sitten eines Muſelmans annehmend, nach Syrien u. 1812, als Beduine verkleidet u. ganz in deſſen Charakter handelnd, nach Aegypten, wo er den Nil hinauf bis Dongola gelangte, dann die nubiſche Wüſte nach Berber u. Shendy (wohin er zuerſt vordrang) bis Suakim ans rothe Meer, das er überſchiffte u. nach Mekka wallfahrtete. 1815 kehrte er nach Kairo zurück, beſuchte den Sinai u. ſt., als er eben die von Fezzan ankommende Karavane erwartete, 1817. Seine Reiſen erſchienen unt. d. Titel Travels in Nubia 1815, Lond. 1819, deutſch Weimar 1823. *(Pi. u. Lt.)*

Bŭrdach, **1)** (Karl Friedrich), geb. 1776 zu Leipzig, ſeit 1798 Privatdocent, 1807 Prof. der Med. daſ., 1811 in Dorpat u. 1814 Prof. der Anat. u. Phyſiologie zu Königsberg, jetzt Geheimer Medicinalrath. Hauptſchriften: Propädeutik, Lpz. 1800; Diätetik für Geſunde, ebd. 1805; Handb. d. neuſten Entdeckungen der Heilk., daſ. 1805; Beitr. zur näh. Kenntn. d. Gehirns, daſ. 1806, 2 Bde.; Die Lehre vom Schlagfluſſe, daſ. 1806; Syſtem der Arzneimittellehre, 2. Ausg., daſ. 1817—19, 4 Bde; Neues Recepttaſchenbuch, daſ. 1807; Die Lit. der Heilwiſſenſch., 3 Bde., Gotha 1810—21; Encyclopädie der Heilwiſſenſch., Lpz. 1810—16, 2 Bde. u. 3. Bandes 1. Abth.; Berichte von der königl. anatom. Anſtalt zu Königsberg, Königsb. 1818—24; Vom Baue u. Leben des Gehirns u. Rückenmarks, Lpz. 1819—25, 3 Bde; Die Phyſiologie als Erfahrungswiſſenſchaft, ebd. 1826—1840, 6 Bde., 2. Aufl., ebd. 1836, vom 1.—2. Bde. (unvoll.); der Menſch, Stuttg. 1836, u. m. a. **2)** (Ernſt), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig 1801, Profector zu Königsberg; ſchr.: Observation. microscopicae inflammationem spectantes, Königsb. 1825; Beitrag zur mikroſkop. Anatomie der Nerven, ebd. 1837. *(Pi. u. He.)*

Bŭrdah, theilweis brit. Diſtrict in der Prov. Guzurate (Vorder-Indien). Hauptſt. Poorbunder (Purb.), am arab. Meere, Hafen, Fabriken, Handel, 75,000 (30,000) Ew. Radſchahſchaften: Meane; Rawi-Bunder, Stadt mit Hafen, Salzſchlämmereien; Dſchunaghur, mit Gebirg u. gleichnam. Stadt; Stadt: Puttan Somnauth, Seeſtadt, Schiwatempel, Wallfahrt. *(Wr.)*

Bŭrdee, Radſchahſchaft u. Stadt, ſ. Gundwana.

Burdēgala (a. Geogr.), ſo v. w. Burdigala.

Bŭrdentown (ſpr. Bordentaun), Marktfl., ſ. Neujerſey • 9).

Bŭrdett (ſpr. Bordett), **1)** (Sir Francis), geb. 1770 in der Grafſch. Derby, ward 1796 Parlamentsmitglied u. trat in die Reihe der Oppoſition als Anhänger der Radikalen, ward 1802 abermals ins Parlament gewählt u. dann öfter, drang nach Napoleons Rückkehr von Elba auf Frieden mit Frankreich, erhob ſich 1819 geg. Caſtlereaghs Beſchränkungen der Preſſe, trat jedoch allmählig aus der erſten Reihe der heftigen Wortführer der Volkspartei, näherte ſich unter Canning dem Miniſterium, ſprach für die Rechte der Katholiken in Irland, 1832 für die Greyſche Reformbill. 30 Jahre hatte er Weſtminſter als Mann des Volks vertreten, als er 1837 daſſelbe verließ u. von den Pächtern des nördl. Theils von Wiltſhire als Conſervativer gewählt wurde, u. ſprach, ſeitdem zur Torypartei gewendet, ſtets für die Erhaltung der Verfaſſung u. gegen O'Connell u. die iriſchen Prieſter, ſo wie gegen die Whigs. **2)** (Angela), ſ. u. Albans, Herzogin v. *(Ap.)*

Burdīgala (a. Geogr.), alter Name der franz. Stadt Bordeaux, ſ. d. **Burdigalēnsia concīlia**, ſ. u. Bordeaux ꝛc.

Bŭrdin (Moritz), ſo v. w. Bourdin 1).

Bŭrding (Rechtsw.), ſo v. w. Bauerding.

Bŭrdscheid, Stadt, ſo v. w. Burſcheid.

Bŭrdur, See, ſ. u. Hamid.

Bŭrdwan, **1)** Diſtrict der Prov. Calcutta (brit. Vorder-Indien); 241½ QM., 1,445,000 (1,780,000) Ew.; hier außer der Folg. Biſſunpoor, Baumwollenwaarenfabrik; **2)** Hauptſtadt an der Dummooda; 60,000 Ew.; Miſſionspoſten.

Burē (fr., ſpr. Büreh), **1)** wollnes, grobes, langhäriges, ungeköpertes Zeug, ¼ Stab breit, von Scherwolle (bourre) gemacht; **2)** (**burés loyāles**), daſſelbe, ganz aus guter Wolle gemacht; **3)** grobe Tiretaine, halb von Wolle, halb von Leinen.

Burē, Stadt, ſ. u. Amhara 1) c).

Bŭre (nord. Myth.), Stammvater der Götter u. Menſchen, ſ. u. Nordiſche Mythologie ꝛc.

Bŭre (ſpr. Bühr, Idelette v. B.), Gemahlin Calvins, ſ. d.

Bu-

Digitized by Google

Burēāu (fr., ſpr. Büroh, angebl. von Buré, einem groben wollnen Zeug, mit dem man Bänke u. Tiſche in Kanzleien, Gerichtsſtuben ꝛc. überzog), **1)** eine Gerichtsſtube u. zwar der Theil derſelben, welcher durch die Schranken von den Parteien abgeſondert iſt u. wo ſich die Regiſtratur befindet; **2)** daher alle öffentlichen Behörden, wo man Nachrichten einziehen kann, ſo: Poſt-B., Zoll-B. ꝛc.; **3)** eine nach franz. Art eingerichtete Behörde, wo ein Chef (**B-chef**) Alles leitet, anordnet, befiehlt u. die Untergeordneten es nur gehorchend ausführen, der Form der Collegien, wo die Räthe Sitz u. Stimme haben, entgegengeſetzt. Das B. iſt in Sectionen getheilt, davon jeder ein Sectionschef vorſteht, u. die von, nach Willkühr zu entlaſſenden Employés, verwaltet werden. Die Art ſo zu regieren heißt **Bureaukratīē.** Beſchleunigung des Geſchäftsganges u. Koſtenerſparniß waren die Veranlaſſungsgründe der Entſtehung u. Einführung dieſer Regierungsform, welche jetzt noch in ganz Frankreich faſt als Regel, in Deutſchland aber nur ausnahmsweiſe in einigen Fällen beſteht. Ihr gegenüber ſteht als 2. Art der Staatsverwaltung das **Collegialſyſtem.** Nach dieſem werden alle Geſchäfte collegialiſch von Räthen mit entſcheidender Stimme behandelt u. die Beſchlüſſe nach der Stimmenmehrheit gefaßt. Eine 3. Staatsverwaltung iſt das **bureaukrätische Collegiälsystem,** d. h. eine zweckmäßige Verbindung der Bureaukratie mit der collegaliſchen Einrichtung. Welche dieſer 3 Adminiſtrationsarten die vorzüglichſte iſt, läßt ſich nur nach der Gattung der Verwaltungsgegenſtände beſtimmen. Für reine Vollzugsgeſchäfte u. für ſolche, welche ein raſches augenblickliches Einſchreiten nothwendig machen, z. B. in den meiſten adminiſtrativen Polizeiſachen, hat die Bureaukratie den Vorzug. Wo ein Gegenſtand zuerſt geſetzlich geordnet, wo er verbeſſert od. neu hergeſtellt werden ſoll, iſt das Collegialſyſtem das zweckmäßigſte, weil da die Einſichten mehrerer erfahrnen Staatsbeamten zur Auswahl der beſten Anordnung zuſammenwirken. Wenn aber, wie in der Regel, die Geſchäfte einer Staatsbehörde vermiſchter Art ſind, dann beſteht die größte Organiſationskunſt in einer wohl berechneten Verbindung der Bureaukratie mit dem Collegialſyſtem. Oeſtreichs Staatsverwaltung iſt in dieſer Hinſicht ein Muſter für alle Staaten. **Bureaukrätische Justiz** exiſtirt zwar noch mehrfällig in 1. Inſtanz; in 2. u. 3. Inſtanz aber in keinem civiliſirten Staate Europa's. *(Ha.)*

Burēāū (ſpr. Büroh), **1)** ein elegantes Schreibepult, mit Fächern, zum ordnungsmäßigen Einlegen von Papieren, mit einer Klappe davor zum Aufklappen. Darunter befinden ſich meiſt Schiebladen wie in einer Commode, darüber ein od. einige Fächer zum Verwahren von Papieren u. allerhand Gegenſtänden, auch wohl ein kleiner Schrank. Die B. werden nach Verhältniß aus Mahagony od. andern feinen Hölzern, Kirſch-, Birn-, Erlenholz ꝛc., gefertigt u. mit ächter od. unächter Bronce, Einlegungen von Holz, Elfenbein, Knochen ꝛc. geziert; **2)** ein verſtärkter buré, od. grobes, wollenes Zeug *(Pr.)*

Burēāū (Jean, Herr v. Monglat), franz. Feldherr unter Karl VII.; zeichnete ſich beſ. bei der Wiedereroberung v. Guienne aus; ſt. 1463.

Burēāū d' adrēsse (ſpr. B. d' adreß), ſo v. w. Adreßcomtoir. **B. de commērce** (ſpr. B. d' Commers), **1)** Geſchäfts- od. Handelsbureau; **2)** an manchen Orten das Handelsgericht.

Bürегrab, Ort, ſ. u. Beni Haſſan.

Bu Rēgreg, Fluß, ſ. u. Fez. 1).

Büren, Stadt im Bzk. Thiel der Prov. Geldern (Niederlande); 3500 (1600) Ew., Waiſenhaus, Schloß u. Titel einer Grafſchaft. Gehörte ſonſt der Hochſtratenſchen, dann der Culembergiſchen u. der Egmondſchen Familie; kam 1549 durch Heirath an das Haus Oranien.

Büren (ſpr. Bjuren, Martin van B.), geb. 1782 in der holländ. Anſiedelung am Hudſonfluſſe, ward 1803 Advocat, 1812 Mitglied des Senates zu Neu-York u. bald eines der Häupter der demokrat. Partei; 1821 Mitglied des Congreſſes in Waſhington, 1828 Gouverneur von Neu-York, 1829 von Jackſon zum Staatsſecretär der vereinigten Staaten ernannt, 1831 zum Geſandten in London, mußte aber bald von dort zurückkehren, weil die Whigpartei dieſer Ernennung die Beſtätigung verweigerte, ward jedoch 1833 von ſeinen Anhängern zum Vicepräſidenten erwählt; als Jackſon 1835 dem Ende ſeiner 2. Präſidentſchaft entgegenging, wurde B. von ihm zum Nachfolger empfohlen u. 1837 wirklich zum Präſidenten der vereinigten Staaten erwählt, was er bis 1841 blieb. Er war eifriger Gegner der Banken u. jeder Art Ariſtokratie entſchieden abhold. *(Ap.)*

Burēus (Joh. Thomaſſon), ſchwediſcher Lyriker, ſ. u. Schwediſche Literatur u.

Burēva, Landſchaft, ſ. u. Briviesca.

Bürford (ſpr. Borford), Marktfl. an der Windruſh in der engl. Grafſch. Oxford; 1400 Ew., fertigen Sattel u. wollne Zeuge. Hier 750 Sieg des Kön. Cutbert v. Weſſez über Ethelbald v. Mercia. Später gehörte B. den Grafen v. Gloceſter. 1676 erhob Kön. Karl II. ſeinen natürl. Sohn Beauclair zum Grafen von B., in deſſen Familie der Titel blieb.

Burg, [1] **1)** im Mittelalter befeſtigter, meiſt auf Bergen (Bergſchloß) gelegner Wohnſitz eines Fürſten, Grafen, Dynaſten od. gewöhnlichen Ritters. [2] Wo der Felſen durch Natur u. Kunſt ſteil war, befand ſich nur eine Umfaſſungsmauer ohne Gra-

Digitized by Google

Graben, an den flachen Stellen aber wohl eine Mauer nebſt doppeltem Graben, mit Zwinger u. Außenwerken, beſ. vor den Thoren. In der Mitte lag ein hoher iſolirter Wartthurm (Donjon), meiſt mit feuchten naßkalten Gewölben, in das die Gefangnen oft nur mittelſt Stricken hinabgelaſſen wurden. [3] Die B. enthielt meiſt enge u. dunkle Räumlichkeiten für die Ritter u. geräumige Keller u. Bodenräume für Vorräthe. Die Treppen waren meiſt Wendeltreppen; eine Kapelle war faſt in jeder B. [4] Außerhalb der Mauern war meiſt ein großer Raum ſchwächer befeſtigt, wohin ſich die Hörigen im Fall eines Angriffs mit ihrem Vieh flüchteten (Burgſtall). [5] Ohne Erlaubniß des Landesherrn durfte Niemand eine B. bauen; verlieren konnte man ſolche, wegen Aufnahme eines flüchtigen Friedbrechers, verübter Nothzucht an einer auf die B. entführten Frauensperſon, Gefangenhaltung einer Perſon, die der Kaiſer hatte fordern laſſen, u. wegen verweigerter Leiſtung des Eides, daß man die B. nicht zum Unfrieden od. zur Empörung brauchen wolle. [6] Die B.n gaben aber als Schlupfwinkel Anlaß zu Räuberein. So entſtanden in Thüringen, am Rhein, in Franken eine ſehr große Menge B., welche die Kaiſer ſpäter wieder zu zerſtören ſtrebten, u. deren beſ. Rudolf v. Habsburg viele zerſtörte. Zur B. gehörten Dörfer, Unterthanen, Zölle, Jagd ꝛc., die ſpätern meiſt Eigenthum der, als viele Feſten wegen Erfindung des Pulvers nutzlos wurden, wegen ihrer Lage auf ſteilen Höhen, aus ihnen entſtandnen Rittergüter wurden, u. die B. zerfielen durch Krieg u. Feuer nach u. nach; noch jetzt krönen ſie als Ruinen die Gipfel der Berge. Vgl. Bergſchloß. [7] In Weſtfalen, Niederſachſen, Flandern, Holland u. wo man ſonſt keine ſteilen Höhen hatte, baute man die B.en in Sümpfe u. hinter Waſſergräben. **2)** ſo v. w. Stadt, weil dieſe urſprüngl. B.en waren. Hiervon das franz. Bourg. **3)** (Herald.), ſo v. w. Caſtell; **4)** ſo v. w. Biberbau. *(Pr.)*

Burg, 1) (Topogr.), ſ. unt. Wien ꝛc. **2)** Kreisſtadt an der Ihle im 1. Kreiſe Jerichow des preuß. Rgsbezirks Magdeburg; liefert Tuch (21,000 St. jährl.), Taback, Kardendiſteln; 12,800 Ew., zum Theil pfälzer, ſchweizer u. franz. Coloniſten; gehörte einſt zum Fürſtenth. Querfurt; 1687 abgetreten. Hier Freimaurerloge, Adamas zur heil. Burg. **3)** Städtchen (Dorf) im Kr. Kottbus des preuß. Rgsbzk. Frankfurt; Torf- u. Eiſenſteingruben u. in dem Schloßberge Bimsſteinlagen; 700 Ew. **4)** Marktfl. im Kreiſe Solingen (Lennep) des preuß. Rgsbzk. Düſſeldorf; an der Wipper, liefert Feuergewehre, Band, Wolldecken, treibt Handel mit Fiſchen (Salmen) u. Krebſen; 2000 Ew. **5)** Stadt an der Mora im Fürſtenth. Troppau (öſtr.); 800 Ew. **6)** (ter Burg), Stadt an der Yſſel im Bzk. Zütphen der niederl. Prov. Geldern; Schloß, Hauptſt. der Herrlichkeit Wiſch; 1100 Ew. **7)** S. u. Femern; **8)** ſo v. w. Burgk; **9)** ſo v. w. Borg. *(Wr. u. Pr.)*

Burg (Joſeph Vitus), geb. 1768 zu Offenburg im Großherzogth. Baden, trat in den Minoritenorden, ward 1791 Prieſter, dann Prof. am Gymnaſium zu Überlingen, Kaplan zu Ovingen u. Hofkaplan in der Deutſchorden-Komthurei Meinau, 1801 Pfarrer zu Harten im Capitel Wieſenthal, erzherz. öſtr. Schulcommiſſär u. Dekan, 1809 Pfarrer zu Kappel am Rhein, biſchöfl. geiſtl. Rath, 1810 badn. Dechant im Bezirksamte Ettenheim, ſpäterhin Biſchof von Rhodiopolis u. Domdechant in Freiburg, 1829 Biſchof v. Mainz u. als ſolcher Mitglied der 1. Kammer der heſſ. Landſtände 1830. Hier ſprach er gegen den Antrag der 2. Kammer wegen der Aufhebung des Cölibats. *(Ap.)*

Burgägium, im Mittelalter jährl. Abgabe der Burgbewohner an deren Beſitzer.

Bürgaon (a. Geogr.), Berg in Byzacium (Afrika).

Bürgas, 1) Stadt, ſo v. w. Borgas; **2)** Meerbuſen, ſ. u. Türkiſches Reich ꝛ.

Bürgau, 1) Landgericht im bair. Kr. Schwaben; 4 QM., 13,000 Ew., iſt waldig (**Bürgauer Wald**). **2)** ſonſt Markgrafſchaft in Schwaben, zwiſchen dem Biſthum Augsburg u. der Donau, mit den Städten Juntzberg u. B. Die Markgrafſchaft B. hatte früher über 50,000 Ew. u. bis ins 13. Jahrh. eigne Grafen; 1205 erhielten ſie die Grafen von Roggenſtein, nach deren Ausſterben 1283 Kaiſer Rudolf die Grafſchaft als Pertinenzſtück von Schwaben einzog; 1324 wurde B. von Kaiſer Ludwig belagert; 1371 bemühte ſich Baiern die Markgrafſchaft B. zu erwerben, doch gelang es ihnen erſt, nachdem Oeſtreich B. 1472 an das Biſthum Augsburg verſetzt hatte, von dieſem einzulöſen, u. 1489 überließ es Kaiſer Maximilian dem Herzog käufl. ganz. 1492 von Oeſtreich wieder erkauft wurde es wieder an Augsburg verſetzt u. erſt 1559 wieder vom Kaiſ. Ferdinand eingelöſt; 1805 wurde es an Baiern abgetreten, jetzt unt. die Landgerichte B., Günzburg, Dillingen, Wertingen u. Ursberg vertheilt. **3)** Stadt an der Mindel; Schloß, Bad Klingenbad; 2400 (1900) Ew.; ſonſt Hauptſt. der Markgrafſchaft. **4)** Marktfl. an der Lofnitz im ſteyerm. Kr. Grätz; hat Baumwollenwaarenfabrik; 800 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Bürgau, 1) Andreas u. **2)** Karl, Sohn des Erzherz. Franz von Oeſtreich u. Philippine Welſers, ſ. Welſer 10) u. 11).

Bürgbann, 1) Gerichtsbarkeit eines Schloſſes od. einer Stadt; meiſt die nächſten Dörfer; **2)** ſonſt das Gericht, das in derſelben ſprach; **3)** ſ. Bannmeile.

Bürgberg, Berg, ſ. u. Erlangen 2).

Burgbérnheim, Marktfl. im Landgericht Windsheim des baier. Kr. Mittelfranken; Viehandel, 1400 Ew. Mit einem Wild-

Digitized by Google

Wildbad in der Nähe; man zählt 4 Quellen, die ſchwefelſaure Talkerde, ſalzſaures Kali u. Talkerde, kohlenſauren Kalk, Kieſelerde, Eiſenoxyd u. viel Kohlenſäure enthalten; mit Badeeinrichtungen.

Bŭrgbrech, im Mittelalter, Einäſcherung einer Burg, einer Stadt, mit Bruch des Burgfriedens.

Bŭrgbrohl, Dorf im Kr. Mayen des preuß. Rgsbzk. Koblenz; hat den beſten Tuffſtein, der hier zu Traß gemahlen u. nach Holland verfahren wird. In der Nähe viele Sauerbrunnen u. eine Gasquelle; 275 Ew.

Bŭrgdienst, **1)** Dienſte Leibeigner in der Wohnung ihres Herrn; **2)** Dienſte zur Vertheidigung der Burg.

Bŭrgding, ſo v. w. Burggericht.

Bŭrgdorf, **1)** Amt im hannöv. Fürſtenthum Lüneburg; 5000 Ew.; **2)** Hptſt. darin an der Aue, 2100 Ew.; **3)** Dorf im Amte Völtringerode des hannöv. Fürſtenth. Hildesheim; 600 Ew.; hier ſonſt die alte kaiſerl. Pfalz W e r l a, Aufenthaltsort der deutſchen Kaiſer Heinrich I. bis Konrad III. B. gehörte dann dem Stifte Hildesheim; um 1420 nahm es Herz. Bernhard v. Braunſchweig weg u. befeſtigte es. Deſſen Sohn Otto erbaute 1433 das daſige Schloß; B. wurde 1519 in der Hildesheimer Fehde u. 1682 von den Kaiſerlichen verbrannt. **4)** Pfarrdorf im Amte Saldern des braunſchw. Diſtr. Wolfenbüttel; dabei die Aſſeburg, ſ. d. **5)** Amt u. **6)** Stadt im Emmenthale, an der Emme im ſchweizer Canton Bern; Schloß, Schullehrerſeminar, Bad I m f a u ſ t; 2000 Ew. **7)** (Geſch.). B. wurde von Baltram u. Sintram von Lenzburg erbaut u. Anfangs des 13. Jahrh. durch Berchthold V. v. Zähringen befeſtigt; um 1270 kam es an die Herrn von Kyburg; 1326 pfandweiſe an Ulrich v. Signan, 1363 käuflich an Oeſtreich, 1383 von den Bremern vergebens belagert, dennoch 1384 um 37,800 Fl. an Bern verkauft. *(Wr. u. Lb.)*

Burg-Ēbrach, **1)** Landger. im bair. Kr. Oberfranken; 5 QM., 10,000 Ew. **2)** Marktfl. unweit des Einfluſſes der M i t t e l e b r a c h in die r a u h e E b r a c h; Brauerei, Synagoge; 800 Ew. Hier den 29. Aug. 1796 G e f e c h t zwiſchen den Franzoſen u. Oeſtreichern, ſ. Revolutionskrieg ꝛc.

Bŭrgel, ſo v. w. Burgſtall.

Bŭrgemeister, ſ. Bürgermeiſter.

Burgēnis (a. Geogr.), Ort in Pannonien, beim heutigen Banutza.

Burgēnses, ſo v. w. Burgmänner.

Bŭrgeo, Inſel, ſ. Neufundland 3).

Bŭrger (Johann), geb. 1773 zu Wolfsberg in Kärnthen, ward prakt. Arzt daſ., 1808 Prof. der Landwirthſchaft am Lyceum zu Klagenfurth, 1820 als Gubernialrath nach Trieſt geſendet, um in dem öſtreich. Küſtenlande die Grundabſchätzungen zum Behufe des Steuerkataſters zu leiten u. 1825 zu gleichem Zwecke nach Grätz u. 1828 nach dem lombardiſch-venetian. Königreiche, kehrte 1829 nach Trieſt zurück u. ward ſpäter nach Wien verſetzt, um auch die Kataſtraloperationen in Niederöſtreich zu beenden. Schr.: Gemälde der toskan. Landwirthſch., Tüb. 1805; Ueber die Naturgeſch., Cultur u. Benutzung des Mais, Wien 1808; Verſuche über die Darſtell. des Zuckers aus dem Safte inländ. Pflanzen, 1812; Ueb. die Theilung der Gemeindeweiden (Preisſch.), Peſth 1816; Lehrb. der Landwirthſchaft, Wien 1819, 3. Aufl. 1829; Reiſe durch Oberitalien, ebd. 1831. *(Ap.)*

Bŭrgerhout (Geogr.), ſo v. w. Borgerhout.

Burgēsia (Staatsw.), ſo v. w. Burgagium.

Burgfärrenbach (O b e r f a r n b a c h), Dorf am Farrenbach im Landger. Nürnberg des bair. Kreiſes Mittelfranken; Schloß mit Park, leoniſche Drahtzieherei, Tabacks- u. Metallwaarenfabrik, ſehr große Brauerei (16,000 Fl. Pacht); 1000 Ew. Ehedem Sitz mehrerer reichsritterſchaftl. Familien beſ. der Grafen Pückler, der Beſitzer. Dabei die Dörfer K i r c h- u. U n t e r f a r r e n b a c h. *(Wr.)*

Bŭrgfehde, ſ. u. Fehde.

Bŭrgfesten, Frohnfuhren u. Handdienſte zum Bau von Wirthſchaftsgebäuden u. Wohnhäuſern der Gutsbeſitzer, wofür an einigen Orten Beköſtigung, an andern nichts gewährt wird.

Bŭrgfriedberg, ſ. u. Friedberg 6).

Bŭrgfriede, **1)** die befreite Gegend um eine Burg; **2)** Vertrag zur gemeinen Sicherheit eines Gebiets, beſ. unter Geſchlechtern eines Namens geſchloſſen; vgl. Ganerbſchaft; **3)** (**B-freiheit, B-freyt**), die öffentl. Sicherheit, welche die Rechte fürſtl. Schlöſſern u. öffentl. Orten, z. B. Kirchen, Brücken ꝛc. beilegen. Der **B-friedensbruch**, ſ. Burg- u. Hausfriedensbruch. *(Hg.)*

Bŭrggemünden, **1)** Marktfl. im Kr. Alsfeld der großherzogl. heſſ. Prov. Oberheſſen; **2)** Marktfl. dort an der Ohme; Felſenſchloß, 400 Ew.

Bŭrggericht, Gericht, welches der Beſitzer einer Burg über die ſeinem Gerichtszwange unterworfnen Perſonen hält. Ihm ſaß der Burggraf vor. Berühmt iſt das B. des f r ä n k. R e i c h s a d e l s, das bis Kaiſ. Friedrich III. zu Nürnberg gehalten werden mußte, dann aber auch an andern Orten gehalten werden konnte.

Bŭrggezog (B-gezeug, Bŭrgniss), ſ. u. Verhaftung.

Bŭrggraf, **1)** (Civitatis custos, praefectus), der Befehlshaber der Beſatzung einer Burg od. Stadt; doch beſtand ſein Amt nicht blos in der Vertheidigung der Stadt, ſondern auch in der Ausübung der bürgerl. u. peinl. Gerichtsbarkeit. Später, in dem 12. u. den folg. Jahrh., als die Bürger ſelbſtſtändiger wurden, beſchränkte ſich ſeine Macht nur auf

Digitized by Google

auf das Schloß od. die B.en wurden mächtiger u. erhielten das Gebiet der ganzen Gegend u. fürſtl. Titel, ſo die B.en von Nürnberg. Andre B.en, wie die zu Magdeburg, wurden den Biſchöfen unterworfen, u. dieſe erhielten zuletzt das Recht, ihre B.en ſelbſt zu ernennen. Am längſten erhielt ſich der Titel B. bei denen von Burgfriedberg. **2)** In Oeſtreich der erſte Verwalter eines adeligen Gutes. *(Wh.)*

Būrghalde, Stelle, wo ehedem eine Burg geſtanden hat.

Būrghammer, gräfl. einſiedl. Dorf im Kr. Hoyerswerda des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Eiſenhammer, 200 Ew.

Burghāsslach, 1) Herrſchaftsgericht des Grafen v. Caſtell, bair. Kr. Mittelfranken, 1¾ QM., 3450 Ew.; **2)** Flecken daſelbſt an der Haßlach, Schloß; 900 Ew.

Būrghaun, 1) Amt in der kurheſſ. Prov. Fulda; 7000 Ew.; **2)** Marktfl. u. Amtsſitz daſelbſt am Haun; 1200 Ew.

Burghāūsen, 1) Landger. im baier. Kr. Oberbaiern, 3 QM., 11,400 Ew.; **2)** Stadt hier an der Salza, Schloß, Leproſenhaus, Handel mit Salz u. Leder, 8 Kirchen, Ackerbau; 2300 Ew. **3)** (Geſch.). B. ſoll das Abodicum der Alten ſein. Früher ſtand B. unter eignen **Herren**, die von Wittekind abſtammen ſollten, wohl richtiger aus dem Hauſe Abensberg; nach Ausſterben derſelben mit Gebhard 1157 (1164) kam B. an Baiern, nachdem Herzog Heinrich die Stadt ihm abgenommen hatte. Die Baiern benutzten B. wegen ſeiner ſtarken Befeſtigung oft zur Verwahrung vornehmer Gefangner u. befeſtigten es noch mehr, daß es als Vormauer gegen Salzburg hin diente. 1504 brannte ganz B. durch Entzündung des Pulverthurms ab; 1705 wurde es von den aufrühriſchen Bauern eingenommen, aber von den Kaiſerlichen befreit (ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 101); 1742 von den Oeſtreichern ſehr übel mitgenommen. *(Wr. u. Lb.)*

Būrgheim, Marktfl. im Landgericht Neuburg des baier. Kr. Schwaben, an der Ach; 1000 Ew.

Burghēlli (ſpr. Burkelli), in Venedig Luſtſchiffe mit einem Saale od. einer Gallerie in der Mitte.

Būrghers (Kirchengeſch.), ſ. u. Seceders.

Būrghuber, geb. in Oeſtreich 1752, Schauſpieler in Wien, ſchuf den Charakter der Kasperle u. Jackerle (einen albernen Bauer, Gemiſch von Hanswurſt, Scapin, Arlequin, noch mehr an Plumpheit, Pierrot u. Brhigella gleichend), wozu ihm ſeine kurze u. dicke Figur ſehr behülfl. war. Er ſt. 1795.

Būrgh-upon-Sand, Flecken in Cumberland (England); j. verwüſtet; hier ſtarb 1307 König Eduard I. von England.

Burgimagīstri (neulat., Staatsw.), **1)** Bürgermeiſter; **2)** die Schulzen von Dorfſchaften.

Burginātium (a. Geogr.), feſter Ort der Römer auf der Inſel der Bataver am Rhein, wohl einerlei mit Quadriburgum; j. Schenkenſchanz.

Burgiōnes (a. Geogr.), Volk, um die Weichſelmündung; vgl. Burgunder.

Burgk, 1) Herrſchaft im Fürſtenth. Reuß älterer Linie; **2)** Amt darin, an der Saale; **3)** Schloß u. Amtsſitz an der Saale, ſehr romantiſch, Eiſenwerke (**B-hammer,** jährlich 4—5000 Ctr. Eiſenwaaren).

Būrgkeller, 1) ſo v. w. Fürſtenkeller; **2)** auch wohl ſo v. w. Stadt- od. Rathskeller.

Būrgkunstadt, Stadt im Landger. Weißmain, des baier. Kr. Oberfranken, auf einem Felſen am weißen Main; Schloß, Synagoge, Brauerei, Hopfenbau; 1500 Ew; dabei die Fünfwundencapelle, Wallfahrtsort u. das Dorf Altkunſtadt mit 800 Ew.; viel Juden.

Būrgla, alter Name für Wenſyſſel.

Būrglehnrecht, Gericht von dem Lehn- od. Burgherrn auf der Burg ſelbſt bei offnen Thoren gehalten.

Būrglehn, 1) ſo v. w. Bürgerlehn; **2)** ſ. u. Burgmann.

Burg Lēngenfeld, 1) Landger. im bair. Kr. Oberpfalz, 13 QM., 18,000 Ew.; **2)** Stadt hier, Bergſchloß, Gewehrfabrik, Viehmärkte; 1500 Ew.; ſonſt Hauptſt. des Nordgaus, ſüdlichen Theils.

Burg Līchtenberg, ſ. u. Lichtenberg 2).

Būrgmann (Castrensis), im Mittelalter eigentlich ein Vaſall, der die Burg fürſtl. Perſonen vertheidigen muß. Zu ihnen nahm man gleich Anfangs anſäſſige freie Leute u. bald, wegen der Wichtigkeit der Burgen, Adelige, ſogar Grafen. Die B. waren von allem übrigen Kriegsdienſt frei u. nur das Schloß zu vertheidigen verbunden; dafür hatten ſie auf der Burg eigne Wohnungen (**B-lehen**), empfingen auch Naturallieferungen u. Speiſegelder; ſie waren meiſt mit eignen **B-mannsgütern** belehnt u. ihre Geſammtheit hieß **B-mannschaft**; vgl. Friedberg 6) u. Bürgerlehn. *(Pr.)*

Būrgmayr (Būrgkmair, Hans), geb. zu Augsburg 1472; Maler, Kupferſtecher u. Formſchneider, lebte eine Zeitlang in Nürnberg mit Albrecht Dürer, arbeitete mit ihm gemeinſchaftl. an Werken für Kaiſer Maximilian; ſt. 1550. Werke: Oelgemälde in den Gallerien von Wien u. München, der Moritzkapelle in Nürnberg; Holzſchnitte 237 Blätter im Weißkunig; Der Triumphwagen Kaiſer Maximilians, 135 Blätter; Der Tewrdank (beide gemeinſchaftlich mit Dürer). *(Fst.)*

Būrgo, 1) (B. de Osma), Stadt, ſo v. w. Osma; **2)** (el B.), Villa am Guadiaro in der ſpan. Prov. Malaga, 1000 Ew; dabei

Digitized by Google

bei die Ruinen der Stadt Anicipo (Amphitheater u. Tempel) u. die Karthauſe St. Deſierto; **3)** Stadt, ſ. u. Surinam ꝛ; **4)** ſ. u. Val Sugana.

Bürgörner, ſo v. w. Oerner 1).

Bürgos, 1) Prov. in Spanien (zu Alt-Caſtilien gehörig); 361½ QM. hochliegend, mit weiten Thälern durchzogen; **Gebirge:** das cantabriſche Gebirg, Montaña, Sierra d'Oca, Reynoſa, Umbria u. and.; **Flüſſe:** Ebro, mit den Nebenflüſſen Nela, Aguda (links), Omino, Oroncillo, Tiron ꝛc.; Duero, mit den Nebenflüſſen Riaza, Ucero, Pilde, Esguevo, Piſuerga, Arlanzon u. a.; Küſtenflüſſe: Orinon, Beſaya, Suanes, Saja. **Ew.** ſonſt 470,000 (n. A. 565,000, ja 612,000), 1835 aber nur 237,000, beſchäftigen ſich mit Ackerbau, Weinbau, Oel- u. Obſtbau, Viehzucht (beſ. auf den Gebirgen), fertigen Leder, baumwollne u. wollne, auch Eiſenwaaren u. handeln mit dieſen, ſo wie mit Wolle. Ihr **Charakter** iſt ernſt, doch gutmüthig. B. theilt ſich jetzt in die Prov. B., Logrono u. Santander. **2)** Subdelegation hier, ſüdl. u. ſüdweſtl. gelegen; hier: Caſtroxeriz, **1200** Ew.; Lerma, Schloß, Herzogthumstitel, **3500** Ew.; Palenzuela, **2000** Ew. **3)** Hptſt. der Prov. am Arlanzon; hat einen Erzbiſchof, Mauern, Citadelle (altes Schloß), große Kathedrale (worin die Gräber mehrerer Könige), Gebäude: Rathhaus, Triumphbogen von Ferdinand Gonzalez, Bildſäule Karls III., Collegium; Univerſität, erzbiſchöfl. Seminar, Tuch- u. Strumpfmanufacturen u. hatte ſonſt 24 Klöſter. Der Handel vertreibt Wolle, ſonſt mehr als jetzt; **12,000** Ew. Geburtsort von Ferd. Gonzalez, Ruy Diaz de Biar (dem Cid; deſſen Grab in dem 1 Ml. von B. entfernten ehemal. Kloſter St. Pedro de Cardina) u. Mateo Cerezo. In der Nähe die Abtei Huelgas, deren Aebtiſſin Biſchofsrechte hatte. **4)** (Geſch.). B. iſt im 9. od. 10. Jahrh. angelegt, da, wo nach Ein. das alte Deobrigula ſtand, u. war früher die Reſidenz der Grafen u. Könige v. Caſtilien. Alfons VI. verlegte den Biſchofsſitz v. Gamonal hierher u. räumte dem Biſchof den königl. Palaſt ein; die Kathedralkirche wurde 1221 gebaut, in ihr ſind die Grabmäler vieler caſtil. Könige u. Königinnen; 1574 wurde B. zu einem Erzbisthum erhoben. Hier am 10. Nov. 1808 Schlacht zwiſchen 40,000 Franzoſen unter Soult u. 20,000 Spaniern unter dem Marquis Bervedel; Letztre geſchlagen, ſ. Spaniſch-Portugieſiſcher Befreiungskrieg ꝛc., das Schloß fiel darauf, die Franzoſen befeſtigten es ſtark, 1812 wurde es unter Wellington belagert u. mehrmals erfolglos geſtürmt, worauf beim Anrücken Suhams die Belagerung am 29. Oct. aufgehoben ward, ſ. ebd. ꝛc. *(Wr.* u. *Lb.)*

Bürgos, blau gefärbte u. gedruckte oſtind. Tücher, durch die Holländer eingeführt.

Bürgos (Hoſpitaliter v. B.), **1)** geſtiftet von Alfons VIII. v. Caſtilien 1212 mit 12 weißgekleideten Layenbrüder ciſterzienſiſcher Regel u. der Abtei las Huelgas unterworfen, beſtimmt zur Verpflegung der nach Guadelupe Wallfahrenden; nahmen 1474 eigenmächtig weltl. Tracht u. das Calatrava-Kreuz an u. nannten ſich Ritter v. B.; 1587 von den Obern verjagt, kehrten ſie bald wieder zurück, lebten üppig von den Spitalrevenuen, ließen den Dienſt durch Diener beſorgen, wurden 1808 aufgehoben, 1814 wieder eingeſetzt, 1835 definitiv vertrieben. Dieſe Ritter gründeten 1417 einen Verein von **2)** Hoſpitaliterinnen v. B., welche gleicher Zügelloſigkeit ſich ſchuldig machend, zugleich fielen. *(v. Bie.)*

Bürgos (Don Francisco Xavier de B.), geb. zu Motril in der Prov. Almeria um 1780, ward unter Joſeph Buonaparte Unterpräfect von Granada, floh nach Ferdinands VII. Rückkehr nach Frankreich, von wo er erſt 1820 zurückkehrte, ward von ſeinem Könige als Unterhändler bei der Guebhardſchen Anleihe nach Paris geſchickt, wobei er ſelbſt viel gewann, kaufte nun Beſitzungen, ward 1833 ſehr thätiger Miniſter des Innern, von Martinez de la Roſa aber aus dem Miniſterium entfernt u. zum Erſatz von der Königin-Regentin in die Kammer der Preceres aufgenommen. Hier trug aber Gen. Alava, in der Guebhardiſchen Anleihe darauf an, daß B. ſich aus der Verſammlung ſo lange entferne, bis die Kammer abgeſtimmt habe. Zwar proteſtirte B. dagegen, mußte ſich aber entfernen. B. reichte auch gegen den Kammerbeſchluß Proteſt ein u. ging nach Paris, wo er auch ungeachtet der Erklärung der Kammer 1836, der Grund ſeiner Entfernung aus der Kammer ſei jetzt weggefallen, blieb. *(Ap.)*

Bürgoshund, ſ. u. Hund ꝛ.

Burgoyne (ſpr. Borgeun, John), natürl. Sohn des Lord Bingley, befehligte als General 1762 ein engl. Corps in Portugal gegen die Spanier 1777; ein anders in NAmerika, wo er bei Ticonderago einen Vortheil errang. Später ward er bei Saratoga umringt u. mußte ſich mit ſeinem ganzen Corps (5552 M.) dem General Gates ergeben. Nach England zurückgekehrt ward er Anfangs kalt aufgenommen u. mußte auf ſeinen Gehalt verzichten; ſpäter lebte er am Hofe als Günſtling der Königin u. ſt. 1792. Schr. die Dramen: Richard Löwenherz; Die Eichennymphe u. a. m. *(Pr.)*

Burgpreppach, Marktfl. im Landgericht Hofheim des baier. Kr. Unterfranken; ſchönes Schloß, Synagoge; 600 Ew.

Bürgrecht, 1) die Rechte der Bürger einer Stadt; **2)** der Schutz, den ein Fremder während ſeines Aufenthalts in einer Stadt genießt; **3)** die Statuten einer Stadt; **4)** die bürgerlichen Abgaben u. Beſchwerden; **5)** im Oeſtreichiſchen die in den Städten gelegnen Erbgüter.

Bürgrichter, ſo v. w. Burggraf als Richter.

Bürgsass, 1) (freier B.), der das Recht hat, eine Burg zu beſitzen; **2)** einem Burggericht in 1. Inſtanz unterworfner Unterthan.

Burgscheidungen, 1) Dorf im Kr. Querfurt des preuß. Rgsbzk. Merſeburg, an der Unſtrut; Schloß, 300 Ew. Gegenüber das Dorf Kirchſcheidungen. **2)** (Geſch.). B. iſt der älteſte bekannte Ort in Thüringen, Grenzfeſte gegen die Franken, auch Sitz der thüring. Könige. Der letzte, Hermanfried, floh hierher vor dem fränk. König; B. wurde aber von den Franken u. Sachſen genommen, ſ. Thüringen (Geſch.) [1]. B. kam ſpäter als Lehn an das Stift Bamberg, dann an die Herren von Querfurt, von deren letztem, Bruno, erbte es 1495 Fürſt Waldemar v. Anhalt; die Fürſten gaben es an verſchiedne adelige Familien zur Lehn. (*Wr.* u. *Lb.*)

Burg Schlitz, ſchönes Schloß im wend. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin, dabei ein 40 F. hohes Denkmal Blüchers aus Granit.

Bürgschmied (Daniel), Bildhauer u. Erzgießer zu Nürnberg. Werke: Die Statue Melanchthons in Sandſtein, 1826; Der Erzguß der Rauchſchen Statue Dürers, 1839.

Burg Schwalbach, Amt, Flecken u. Schloß im Herzogthum Naſſau. Den Ort gründete Graf Eberhard von Katzenelnbogen um 1363; das Schloß erbaute Graf Wilhelm V. von Naſſau.

Bürgsdorf, 1) (Konrad v. B.), geb. 1594; war als Oberſt 1633 Command. v. Schweidnitz, als Wallenſtein daſſelbe am 24. Juni belagerte; hochverdient um die preuß. Armee; errichtete unter dem Kurf. Georg Wilhelm von Brandenburg zuerſt ein ſtehendes Heer; ſt. 1652. **2)** (Ernſt Friedrich v. B.), zu Anfange des vor. Jahrh. kaiſerl. Oberingenieur; ſchr.: Unüberwindliche Feſtung, Ulm 1682; Neuentdeckte prakticable Minirkunſt, Nürnb. 1686 (die erſte Anweiſung zur Minirkunſt); Neutriumphirende Fortification, Wien 1703, 2 Bde. 4. u. m. a. Sein Fortifications-Syſtem iſt in der Kriegsbaukunſt geſchätzt. **3)** (Chriſtoph Gottlob v. B.), geb. 1733; 1762 Juſtizrath in Dresden, bald Inſtructor des nachmal. Königs Friedrich Auguſt u. 1788 Conferenzminiſter; errichtete in Dresden die Armenverſorgungsanſtalt, war aber auch für Zwangsmaßregeln zur Entgegnung der Aufklärung in Glaubensſachen (ſ. Proteſtantismus) u. ſt. 1807. **4)** (Friedr. Auguſt v. B.), geb. zu Leipzig 1747; ſeit 1787 königl. preuß. geheim. Forſtrath, ſeit 1792 Oberforſtmeiſter der Kurmark Brandenburg; ſt. als Prof. der Forſtwiſſenſchaften zu Berlin 1802; ſchr.: Verſ. einer Geſch. der verſchiednen Holzarten, Berl. 1783 — 1800, 2 Thle., 4.; Anleit. zur Erziehung u. Anpflanzung der Holzarten, welche in Deutſchland im Freien fortkommen, ebd. 1791, 2 Thle., 3. Aufl. 1805; Forſthandbuch, ebd. 1788 u. 1792, 2 Thle., u. m. (*Lt.* u. *v. Hy.*)

Burgsdörfia (B. *Mönch.*), Pflanzengatt., nach Burgsdorf 4) benannt, aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Salviariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. rigida.

Bürgsolms, Dorf im Kr. Neuwied des preuß. Rgsbzk. Koblenz an der Lahn; 500 Ew.; die Ruinen des auf dem nahen Berge liegenden Bergſchloſſes, ſind das Stammhaus der Fürſten Solms; der Stammvater derſelben, Philipp, reſidirte um 850 hier. Sein Sohn Otto ließ das Schloß 890 vielfach ausbeſſern u. nahm zuerſt den Titel eines Grafen an. 1380 (1384) wurde B. von den Gliedern des ſchwäb. u. rhein. Bundes zerſtört u. nicht wieder aufgebaut. (*Wr.* u. *Lb.*)

Bürgstadel, ſo v. w. Burghalde.

Bürgstädt (B-städtel), Stadt in der Herrſchaft Rochsburg im ſächſ. Kr. Leipzig; Kattundruckerein, Twiſtſpinnerein, Baumwollenweberein; 2680 Ew.

Bürgstall, 1) ſo v. w. Burghalde; **2)** Schloß od. Burg, welche nicht in Ruinen liegen; **3)** ſ. u. Burg [1]; **4)** (Jagdw.), ſ. u. Hirſchfährte [1].

Bürgstall, 1) (Alt- u. Neu-B), 2 gräfl. auersberg. Herrſchaften im öſtr. Kr. ob dem wiener Walde; darin **2)** der Marktfl. B. an der großen Erlaf, in letzter Glashütte; 800 Ew.; **3)** Amt mit 8 Dörfern, darunter 2 Coloniſtendörfer im Kr. Wolmirſtädt des preuß. Rgsbzk. Magdeburg; **4)** Pfarrdorf hier, mit 2 Schlöſſern, 900 Ew.; **5)** Ruine bei Oſchatz, ſ. u. d.

Bürgstall (Biogr.), ſ. Hammer-Burgſtall.

Bürgsteinfurth (Geogr.), ſ. Steinfurth 3).

Bürgthann, Dorf u. Schloß im Landgericht Altdorf des baier Kr. Mittelfranken; fertigt Papier, Band, Fundort von Eiſenſteinen u. Verſteinerungen.

Bürgtonna, ſo v. w. Tonna 3).

Burguillos (Thomas), ſpan. Dichter zur Zeit Philipps IV., ſt. in der Mitte des 17. Jahrh.; ſchr. die gegen Philipp IV. u. ſeinen Hof gerichtete Satyre: Gatomachia (Katzenkrieg).

Bürgund (Geſch.). I. **Das Königreich u. Herzogthum B. A) B. unter den erſten Königen (406—534).** [1] In die Gegenden, wo nachmals das Reich B. gegründet wurde, nämlich die Dauphiné, einen Theil der Provence, der Beurgogne u. Lyonnois, waren die Burgunder ſchon unter Gundikar gedrungen; dieſer ſchlug ſeine Reſidenz Anfangs in Genf, dann in Vienne auf, eroberte Lyon u. Autun, wurde aber, als er rückwärts ſeine Herrſchaft weiter ausbreiten wollte, 435 von den Römern unter Aëtius geſchlagen. 436 drangen die Hunnen gegen den Rhein vor u. Gundikar wurde an den Ufern dieſes Stroms von ihnen

Digitized by Google

ihnen beſiegt u. getödtet. [2] Ihm folgte ſein Sohn Gunderich; die Grenzen ſeines Reichs waren durch Aetius ſehr beſchränkt worden. Gunderich hielt Anfangs Frieden mit den Römern, half ihnen gegen die Hunnen, wurde 456 röm. Oberbefehlshaber u. ſchlug die Sueven, benutzte aber dann die Unruhen im röm. Reich, um ſeine Grenzen zu erweitern; er eroberte Lyon wieder u. vereinigte das ganze Lyonnois mit B. Gunderich ſt. 467 (473) u. ſein Sohn [3] Chilperich folgte ihm, nachdem er ſchon ſeit 466 Mitregent geweſen war. Die Reſidenz des Königs war damals in Genf u. ſeine Brüder waren Statthalter der Provinzen. Chilperich kämpfte gegen die WGothen, die ſich Berrys bemächtigten. 477 empörte ſich ſein Bruder Gundibald, Statthalter v. Bourgogne, gegen ihn, u. um 491 fiel Chilperich in einem Gefecht gegen Gundibald. [4] Dieſer bemächtigte ſich des Reichs, führte den Arianismus dort ein, überſtieg, den Kampf Odoakers u. Theoderichs benutzend, die Alpen u. eroberte 492 Turin. Dieſen Zug wiederholte er 494, u. um ſeinen Bruder Godegiſel für ſich zu gewinnen, trat er ihm Genf ab. Dennoch verband ſich dieſer mit ſeinem Schwager, dem Frankenkönig Chlodwig I., gegen Gundibald, die Franken fielen in B. ein, u. Gundibald wurde unweit Dijon geſchlagen u. genöthigt, ſich nach Avignon zu flüchten, wo ihn Chlodwig belagerte. Nachdem er mit den Franken Frieden gemacht, ließ er ſeinen Bruder Godegiſel in Vienne überfallen u. 501 erdroſſeln; [5] 502 ließ er das burgund. Geſetzbuch (lex Burgundiorum, lex Gundobalda) publiciren. Bald darauf brach ein neuer Krieg zwiſchen B. u. Chlodwig aus, nachdem ſich der Letztre mit dem oſtgoth. Kön. Theoderich verbündet hatte. Die Verbündeten waren ſiegreich, u. ſchon B. getheilt, als Chlodwig ſich mit Gundibald wieder ausſöhnte, ihm ſeinen Antheil zurückgab u. auch Theoderich dazu zwang. 507 kämpften die Burgunder mit den Franken gegen die WGothen, u. 508 eroberte Gundibald Narbonne u. belagerte vergebens Arles. Gundibald ſt. 516; [6] Sigismund, ſein älteſter Sohn, folgte ihm, entſagte dem Arianismus, verbeſſerte die Rechtspflege u. vermehrte das burgund. Geſetz. Weil er Sigerich, ſeinen Sohn aus 1. Ehe, 522 hatte hinrichten laſſen, ging er aus Reue in ein Kloſter. Aber auch ſeine Unterthanen empörten ſich gegen ihn, u. die Söhne Chlodwigs fielen in B. ein, um ihren Großvater Chilperich an Gundibalds Sohne zu rächen. Die Burgunder wurden beſiegt, Sigismund gefangen u. 524 in der Gefangenſchaft ermordet. [7] Sein Bruder Godomar (Gondomar) folgte ihm, beſiegte König Chlodomir von Orleans, der ſich B.s bemächtigen wollte, aber gefangen u. getödtet wurde. Bis 532 (534) regierte Godomar im Frieden, dann aber fielen die Franken in B. ein, eroberten das Land u. ihre Fürſten, Chlotar u. Childebert, theilten es unter ſich. Godomar aber verſchwand ſpurlos. **B) B. unter fränk. Königen.** [8] Bis 561 war B. nun fränk. Provinz, dann erhielt Chlotars Sohn Guntram einen Theil des alten Königreichs, näml. Bourgogne, die Dauphiné, Savoyen u. einen Theil der Provence; der andre Theil fiel an ſeinen Bruder Siegbert, aber blos Guntram führte den Titel eines Königs von B. Er reſidirte abwechſelnd in Chalons an der Saone u. in Orleans. Guntram focht ſiegreich gegen ſeinen Bruder, der ihm Arles entreißen wollte (565), u. gegen die Lombarden, welche von 571—576 jährlich in B. eindringen wollten, aber ſtets geſchlagen wurden. Um einen Seeplatz zu haben, bewog er ſeinen Neffen, König Childebert von Auſtraſien, ihm die Hälfte der Stadt Marſeille abzutreten, die er dann auch gegen Gewalt u. Liſt zu behaupten wußte. Auch hatte er u. Childebert mit einem Betrüger zu kämpfen, der ſich für Gundobald, den Sohn Chlotars, ausgab, viel Anhang fand, aber 585, durch ſeine Anhänger verrathen, unterging. Guntram ſt. 593 u. ihm folgte ſein Neffe Childebert, der Auſtraſien mit B. vereinigte; doch ſt. dieſer ſchon 596 u. verordnete, daß ihm ſein älteſter Sohn Theodebert in Auſtraſien u. der 2. Theoderich in B. folgen ſollte. [9] Theoderich erhielt demnach B. bis auf die Hälfte von Marſeille, welche wieder an Auſtraſien fiel, u. da er noch nicht mündig war, ſo übernahmen ſeine Großmutter Brunhilde u. der Biſchof von Autun die Regentſchaft. Während der Herrſchaft Brunhildens erhielt der Patricier, der oberſter Richter geweſen zu ſein ſcheint u. vom Anfang an in der Geſchichte B.s vorkommt, große Gewalt; auch Hausmeier (Majores domus) hatten die Könige B.s, die in großem Anſehn ſtanden. Theoderich führte einen ſiegreichen Krieg mit ſeinem Bruder Theodebert von Auſtraſien, der 612 gefangen u. ermordet ward; doch ſt. auch Theoderich ſchon 613 u. hinterließ 4 Söhne. Brunhilde wollte B. u. Auſtraſien für ſie regieren, aber der Frankenkönig Chlotar II. bemächtigte ſich beider Länder, ließ die beiden älteſten Söhne Theoderichs ermorden, ſchonte aber den 3. u. 4. Der Letztre entfloh u. verſcholl, Brunhilde wurde ermordet u. B. mit dem Frankenreiche vereinigt. **C) B. unter fränk. Herrſchaft u. unter den beſondern Herzögen des 1. Geſchlechts (613—1361).** [10] Die Merovinger u. Karolinger blieben nun unter dem Titel der **Herzoge von B.** Herren dieſes Reichs. Zu Ende der letztern Dynaſtie erhielt 877 Graf Boſo von Autun von Karl d. Kühnen die Provence als Statthalterſchaft; aber ſchon 879 machte der Statthalter ſich unabhängig u. ſtiftete a) das Königreich **Burgŭndia cisjurāna**, das von ſeiner Reſidenz Ar-

les

les nun **Arelat** genannt ward. Boſo ſt. 887 u. ihm folgte ſein Sohn Ludwig bis 890 unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Irmengard. Ludwig eroberte 890 Oberitalien, wurde 901 zum Kaiſer ernannt, aber bald darauf geſchlagen, von Berengar gefangen genommen u. geblendet. Er ſt. 923 u. Hugo, Graf von Arles, folgte ihm als König von Arelat, vertauſchte aber 930 dieſes Land gegen Italien. Das Herzogthum B. aber, welches einen Theil von Arelat gebildet hatte, kam durch Heirath an Hugo d. Großen, der die **1. Dynaſtie der Herzoge von B.** ſtiftete. Zu gleicher Zeit, als Boſo ſich in Arelat unabhängig machte, hatte ein alemanniſcher Graf, Rudolf I., 887 ſich zum Herrn der Provinzen auf beiden Seiten des Jura, wozu Hoch-B. gehörte, aufgeworfen u. ward von dem deutſchen Kaiſer in der königl. Würde, die er angenommen hatte, beſtätigt; man nannte [11] **b)** das von ihm geſtiftete Reich **Burgundia transjurana.** Auf Rudolf folgte 912 Rudolf II., der 923 König von Italien ward, dieſes Land aber 930 gegen Arelat vertauſchte u. nun beide B. vereinigte, die ſich vom Mittelmeer bis an die weſtliche Schweiz erſtreckten u. von Savoyen bis zur Saone gingen. Er ſt. 937 u. ihm folgte Konrad, der bis 993 regierte. Unter dieſem wurden die Vaſallen übermächtig u. ſein Sohn Rudolf III. mußte ſich unter den Schutz des Kaiſers Heinrich begeben. Rudolf ernannte 1016 den Kaiſer Heinrich u. ſpäter den Kaiſer Konrad II. zu ſeinem Nachfolger, welcher letztre B., nachdem Rudolf III. 1032 geſtorben war u. er den Grafen Odo v. Champagne, den Neffen Rudolfs, daraus vertrieben hatte, 1034 in Beſitz nahm. [12] In Nieder-B. aber, od. dem eigentl. Herzogthum Bourgogne, zu dem Dijon, Nuits, Beaune, Autun, Montcenis, das Chalonnois, Avalon, die Montagne mit Chatillon ſur Seine u. a. Gebiete gehörten, trat Boſos Bruder Richard der Gerechte, Sohn Theoderichs, Grafen von Autun, 877 als Herzog auf. Sein Schwager, König Karl d. Kahle, hatte ihn damit beliehen. Als ſich 879 Boſo für unabhängig erklärte, ſtand Richard den Königen Ludwig u. Karlmann gegen ſeinen Bruder bei, eroberte 880 Macon u. 882 Vienne u. erhob 887 den Herz. Odo (Eudes) auf den Thron Frankreichs. Später trat er zu der Partei Karls des Einfältigen über, kämpfte gegen die Normänner u. beſiegte ſie 899 bei Argenteuil u. 911 bei Chartres. Richard ſt. 922; von ſeinen 3 Söhnen folgte [13] Raoul als Herzog von B.; er trug zur Entthronung Karls des Einfältigen bei u. wurde 923 ſelbſt zum König von Frankreich erwählt. Er übergab B. ſeinem Schwager Giſelbert, dieſer aber trat bald nachher zu den Feinden Raouls über u. ſuchte ihn zu entthronen; der König bekriegte ihn deshalb u. zwang ihn zur Ruhe. Da aber ſuchten Hugo der Schwarze, Raouls Bruder, u. Hugo der Große, Graf von Paris, ihm B. zu entreißen, u. 937 fielen auch die Ungarn in B. ein. 938 vertrugen ſich die 3 Prätendenten u. theilten in dem Vertrag von Langres das Land unter ſich, alle 3 den Titel Herzog von B. beibehaltend. Hugo der Schwarze erhielt die Marquiſate la Breſſe, Macere u. Beaujolais, Hugo d. Gr. den weſtl. Theil mit Langres u. Giſelbert den übrigen Theil. Hugo d. Schwarze trat ſchon 943 ſein Gebiet an Hugo d. Gr. ab u. ſt. 952, u. da König Ludwig IV. (d'Outremer) dieſen 943 als alleinigen Herzog von B. anerkannte, ſo ſcheint auch Giſelbert factiſch ſeines Antheils verluſtig u. auf die Grafſchaft B. (ſ. weiter unten) beſchränkt geweſen zu ſein. Giſelbert ſt. 956, nachdem er kurz vorher ſeinem Schwiegerſohne, dem Sohne Hugos d. Gr., ſeinen Antheil an B. entſchieden abgetreten hatte. Auch Hugo d. Gr. ſt. 956. [14] Dieſer hinterließ B. ſeinem 2. Sohne, Otto, der nun das ganze Land wieder vereinigte. Er hatte mit dem Grafen Robert von Troyes, ſeinem Schwager, der auf einen Theil B.s Anſprüche machte, lange Kämpfe zu beſtehn, die er ſiegreich durchführte, u. ſt. 963 ohne Kinder. Sein Bruder Heinrich d. Große, der 3. Sohn Hugos d. Gr., folgte ihm als Herzog von B. Dieſer bemühte ſich, den Frieden zu erhalten, Ordnung im Lande herzuſtellen u. das Wohl deſſelben zu befördern. Sein Vorgänger hatte das Land nur als Nutznießung beſeſſen, Hugo Capet aber, ſein Bruder, verlieh es ihm als Eigenthum. Heinrich ſt. 1002, ohne legitime Kinder, aber er hatte einen natürl. Sohn Odo zum Grafen v. Beaune ernannt u. ſeinen Stiefſohn Otto Wilhelm (ſeine Gemahlin war die Wittwe des Königs Adalbert von Lothringen) adoptirt. Dieſer machte Anſprüche auf B. u. wurde von den Großen des Reichs unterſtützt, aber König Robert von Frankreich machte es ihm ſtreitig u. nach 12jähr. Kampfe erhielt Letztrer B. u. Otto Wilhelm mußte ſich mit Dijon begnügen, welches er 1014 als Grafſchaft auf Lebenszeit erhielt. Robert übertrug B. ſeinem älteſten Sohne Heinrich, der es regierte, bis er 1031 den Thron von Frankreich beſtieg, worauf er das Herzogthum ſeinem Bruder Robert übertrug. [15] Robert d. Alte beſaß B. ſeit 1032 als freies Eigenthum. Er bekümmerte ſich nicht um ſeine Unterthanen u. ließ ſich oft zu Verbrechen hinreißen, die er durch Kirchenbauten u. milde Stiftungen zu ſühnen ſuchte. Er ſt. 1075. Hugo I., ſein Enkel, folgte ihm, obgleich dieſer das Land ſeinem 3. Sohne Robert zuwenden wollte. Aber die Großen erkannten Hugo als Herzog an u. dieſer eroberte ſchnell den Theil, welchen ſein Oheim in Beſitz genommen hatte. Hugo war ein trefflicher Regent, aber er ſt. ſchon 1078 kinderlos u. ihm folgte ſein Bruder Odo I. Borel. Dieſer

ſtand

ſtand 1087 dem König Alfons VI. von Caſtilien gegen die Saracenen bei. Odo habſüchtig, plünderte ſelbſt die Reiſenden, bis ihn 1097 der Biſchof von Canterbury, Anſelm d. Heilige, bewog, dieſem Gebrauche zu entſagen u. das Kreuz zu nehmen; er ſt. in Paläſtina 1102. [16a] Hugo I. Borel, od. der Friedfertige, ſein Sohn, folgte ihm. Er ſtand dem Kön. Ludwig dem Dicken 1109 gegen die Normänner bei, half 1124 die Deutſchen aus der Champagne vertreiben, war ſehr fromm u. ſt. 1142, worauf ſein älteſter Sohn [16b] Odo II. folgte. Da dieſer ſich weigerte, den Biſchof v. Langres wegen einiger Beſitzungen als Lehnsherrn anzuerkennen, verklagte ihn derſelbe 1150 bei König Ludwig VII., u. 1153 erfolgte ein Spruch, welcher die Anſprüche des Biſchofs beſtätigte. Odo II. ſt. 1162 u. ſein Sohn [16c] Hugo III. folgte ihm Anfangs unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Maria, geb. Gräfin von Champagne; er nahm 1171 das Kreuz, ging nach Paläſtina, kehrte aber 1172 wieder zurück. 1174 zwang er den Grafen von Nevers, ihm als Lehnsmann zu huldigen, u. eben deshalb bekriegte er 1185 Hugo Seigneur von Vergy; dieſer aber rief den König Philipp Auguſt von Frankreich zu Hülfe, wodurch B. in einen Krieg mit dieſem verwickelt wurde. 1189 verbündete er ſich mit dem Grafen von Flandern u. dem Erzbiſchof von Rheims, um den Frieden zwiſchen Frankreich u. England zu bewirken, u. nachdem dieſes gelungen war, ging er 1191 noch einmal mit dem König Philipp Auguſt nach Paläſtina, wohnte der Belagerung von St. Jean d'Acre u. der Schlacht von Ascalon bei u. ſt. 1193 in Tyrus, wohin er ſich während des Winters begeben hatte. [17] Odo III., Hugos Sohn, der ſchon ſeit der Abreiſe des Herzogs ins gelobte Land die Regierung geführt hatte, beſtieg den Thron, aber ſein Bruder Andreas, der von ſeiner Mutter das Delphinat geerbt hatte u. große Güter in Beaune u. bei Chalons beſaß, nicht mit ſeinem Antheil zufrieden, verlangte die Theilung von B., erreichte jedoch nicht nur ſeinen Zweck nicht, ſondern verlor auch Alles bis auf die Dauphiné. Odo mengte ſich in die flandriſchen Kriege, zwang die Grafen von B., ihm zu huldigen, u. war ein ſtandhafter Anhänger des Königs Philipp Auguſt. In der Schlacht bei Bouvines 1214 befehligte er den rechten Flügel des franz. Heers u. 1218 bereitete er ſich zu einem Kreuzzuge nach Aegypten vor, als er plötzlich in Lyon erkrankte u. ſtarb. [18] Hugo IV., ſein Sohn, war erſt 6 Jahre alt u. trat die Regierung unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Alix v. Vergi, an. Ihr Schwager Andreas erneuerte jetzt ſeine Anſprüche, aber die Regentin brachte ihn durch die Herausgabe ſeiner Erbgüter, welche Odo III. eingezogen hatte, 1225 zur Ruhe. Hugo IV. trat 1229 die Regierung ſelbſt an, erwarb ſich 1237 durch Tauſch die Grafſchaften Chalons u. Auxonne, erkannte aber 1239 Ludwig IX. das Recht zu, als Lehnsherr zu beſtimmen, welcher von ſeinen Söhnen nach ſeinem Tode dieſe Herrſchaften bekommen ſollten; 1239 ging er ins gelobte Land, von wo er 1241 zurückkam. Da die Anſprüche der Geiſtlichkeit um dieſe Zeit ſehr wuchſen, ſo ſtellte ſich Hugo mit den Grafen von Bretagne, St. Paul u. Angoulème an die Spitze einer Verbindung, die 1247 denſelben entgegenarbeitete, u. 1249 ging er mit Ludwig IX. nochmals nach Aegypten, wurde bei Maſſoure gefangen u. mußte ſich loskaufen. Während ſeiner Abweſenheit ſt. ſeine Mutter Alix (1251). Hugo ſelbſt ſt. 1272 auf einer Wallfahrt nach St. Jacob, u. ihm folgte [19] Robert II., der ſchon bei ſeines Vaters Lebzeiten mit B. belehnt worden war. Robert nannte ſich auch König von Theſſalonich, da ſein Vater vom Kaiſer Balduin II. von Conſtantinopel 1265 mit dieſem Reiche belehnt worden war. Roberts Anſprüche auf B. wurden von den Grafen von Clermont u. Flandern beſtritten, da der erſtre mit einer Tochter von Roberts älterm Bruder Johann (ſt. 1268) u. der 2. mit Jolanda, einer ältern Schweſter Roberts, vermählt war. König Philipp der Kühne von Frankreich aber entſchied zu Roberts Gunſten. Dieſer vermittelte hierauf den Frieden zwiſchen Caſtilien u. Frankreich, heirathete 1279 Agnes, Tochter des heil. Ludwig, u. zog 1282 nach Neapel, um Karl I., König von Neapel u. Onkel ſeiner Gemahlin, beizuſtehn. Er bekam hierauf von Philipp dem Schönen das Gouvernement der Freigrafſchaft B., das dieſem durch Erbſchaft zugefallen war, übertragen u. ſt. 1305 zu Verme an der Seine. Roberts Sohn, Hugo V., war noch minderjährig u. ſeine Mutter Agnes übernahm die Regierung. Hugo verlobte ſich mit Johanna von Poitiers, ſt. aber ſchon 1315, bevor die Heirath vollzogen war, u. ſo fiel B. an ſeinen Bruder [20] Odo IV. Dieſer hatte noch einen Bruder Ludwig, der auf B. ebenfalls Anſprüche machte u. den Titel König von Theſſalonich führte, den ihm Hugo abgetreten hatte, u. der den Herzog nöthigte, ihm das Schloß Duesme mit einer Rente von 4000 Livres abzutreten. Dann vermählte ſich Odo mit der Braut ſeines verſtorbenen Bruders, deren Vater 1316 den Thron von Frankreich beſtiegen hatte (1318). 1320 ſt. ſein Bruder Ludwig, ohne Kinder zu hinterlaſſen, u. Odo erbte nun die Anſprüche deſſelben auf Theſſalonich u. Morea, die er aber an Philipp von Tarent verkaufte, u. 1330 als Schwiegerſohn der Königin Johanna von Frankreich, die ohne Söhne geſtorben war, die Grafſchaften B. u. Artois. 1328 hatte er den König Philipp von Frankreich auf einem Zug gegen Flandern begleitet u. ſich in der Schlacht bei Montcaſſel ausgezeichnet, u. auch 1340 ſtand er ihm gegen die Engländer

u.

Digitized by Google

u. Flandrer bei u. vertheidigte St. Omer gegen die Briten. 1327 unterſtützte er den Grafen von Savoyen gegen die Mailänder u. ſt. 1350 nach einer langen u. glorreichen Regierung. Da ſeine Söhne vor ihm geſtorben waren, ſo folgte ihm ſein Enkel [21] Philipp als Herzog u. Graf von B. u. Artois. Da Philipp (geb. 1346) noch minderjährig war, ſo fuhrte ſeine Mutter Johanna von Boulogne die Regentſchaft. Die Schlacht bei Poitiers 1356, in welcher König Johann von Frankreich von den Engländern gefangen genommen wurde, hatte auch für B. unheilvolle Folgen. Die Engländer drangen in das Herzogthum ein u. die Stände mußten in dem Vertrage zu Gaillon noch 1360 den Engländern eine unermeßliche Summe bieten, um ſie zum Rückzuge zu bewegen, u. bis zur Bezahlung Geißeln ſtellen. Während dieſer Unruhen hatte die Königin ihren Sohn mit Margarethe, der Tochter u. Erbin des Grafen Ludwig von Flandern, vermählt. Philipp, bei dem Tode ſeiner Mutter für mündig erklärt, übernahm im 15. Jahre die Regierung auch der ihm zuerkannten Grafſchaft Auvergne, ſt. aber ſchon im Novbr. 1361. Mit ihm **erloſch der 1. königl. Stamm. D) Burgund unter Prinzen vom franz. Mannsſtamm u. als Vaſallen von Frankreich (1363—1477).** B. wurde nun mit Frankreich vereinigt, aber ſchon 1363 ernannte König Johann auf die Bitten der burgund. Stände ſeinen 4. Sohn, Philipp den Kühnen, zum **Herzog von B.**, der nun die 2. Linie der Herzöge von B. ſtiftete. [22] Nach dem Tode Johanns beſtätigte ſein Nachfolger Karl V. 1364 dieſe Schenkung, Philipp aber gab Touraine an den König zurück u. leiſtete für das Herzogthum B. den Lehnseid. 1364 ſchlug er die Engländer, vertrieb ſie ſogar aus B., u. 1369 vermählte er ſich mit Margarethe von Flandern, als eben der Krieg zwiſchen Frankreich u. England erklärt wurde. Er hinderte die Fortſchritte des Herzogs von Lancaſter, der eben bei Calais gelandet war; da aber der König von Frankreich befohlen hatte, ſich auf einen Vertheidigungskrieg zu beſchränken, ſo zog ſich Philipp in ſeine Staaten zurück. Als der Graf von Flandern 1384 geſtorben war, folgte ihm ſeine Tochter Margarethe mit ihrem Gatten in der Regierung der Grafſchaften B., Flandern, Artois, Rethel u. Nevers, u. ſo wurden denn [23] **beide B. unter Einem Regenten vereinigt** u. Philipp gehörte nun zu den mächtigſten Fürſten Europas. Die Empörungen, die, von den Engländern in den ihm neu zugefallnen Ländern genährt, noch hier u. da fortdauerten, wußte er durch Milde zu unterdrücken, u. durch ſein weiſes Benehmen blieb Flandern ruhig bis zu ſeinem Tode. Philipp errichtete in Dijon u. zu Lille Rechnungskammern nach dem Muſter der Pariſer. Nach Karls V. Tode übernahm Philipp die Vormundſchaft Karls VI., da aber der junge König erklärt hatte, er werde die Regierung nun ſelbſt übernehmen, zog ſich Philipp in ſeine Lande zurück. 1392 ruſtete er ein Heer aus, um Karl VI., der in Bretagne Krieg führte, zu unterſtützen; da aber der König, wahnſinnig geworden, die Regierung nicht länger behaupten konnte, übernahmen ſie die Herzöge von B. u. Berry. Erſter brachte es dahin, daß der Waffenſtillſtand mit England auf 4 Jahre verlängert wurde. Kurz darauf hatte der Herzog v. Orleans, unterſtützt von der Königin, während des Herzogs Abweſenheit die Regierung an ſich geriſſen, u. 2 Parteien, die **burgundiſche** (Bourguignons) u. die **orleansiſche**, beſtanden nun in Frankreich. Die Burgunder u. die Truppen des Herzogs von Orleans überſchwemmten nun die Umgegend der Hauptſtadt, u. es wäre unfehlbar ein Bürgerkrieg erregt worden, wenn nicht die Königin einen Vertrag vermittelt hätte. In dieſem wurde dem Herzog von Orleans die Regierung ſo lange zuerkannt, als des Königs Wahnſinn dauern würde. Dadurch aber wurde die feindſelige Spannung zwiſchen den beiden Häuſern, B. u. Orleans, entwickelt, die Frankreich ſo viel Unheil zugezogen hat. Sigismund, König von Ungarn, rief Philipp gegen die Türken zu Hülfe; dieſer ſäumte nicht, ſeinen Sohn mit der Blüthe des Adels ſeines Landes zu ſenden. Die Engländer hoben, aufgebracht über die Unternehmungen des Grafen St. Pol, der mit dem Hauſe B. verbündet war, den Handelsverkehr mit Flandern auf, deſſen Wohlſtand allein auf Englands Handel ſich ſtützte. Da verließ Philipp den Hof von Frankreich, um dieſem Unheil zu ſteuern, wurde aber von einer Krankheit daran gehindert u. ſt. im April 1404. [24] Ihm folgte ſein Sohn Johann d. Unerſchrockne, der in den Krieg Frankreichs mit England verwickelt wurde u. erſtres unterſtützte. Dadurch kam er beim franz. Hofe ſo in Anſehn, daß er ſich mit der Königin Iſabella von Baiern der ganzen Herrſchaft bemächtigte. Der Herzog von Orleans war der Einzige, der ſie ihnen ſtreitig machte. Mit dieſem verſöhnte er ſich für den Augenblick, ließ ſich das Gouvernement der Picardie geben u. beide behielten die Herrſchaft. 1407 brach der Unfriede wieder aus, u. Johann ließ ſeinen Gegner zu Paris auf der Straße ermorden u. bemächtigte ſich der Stadt Paris, woraus er anfänglich geflohen war. Als er aber 1408 in einem Kriege gegen die Lütticher, die ſeinen Schwager, Johann von Baiern, Biſchof zu Lüttich, in Maſtricht belagerten, beſchäftigt war, erhob ſich die Herzogin von Orleans gegen ihn, erklärte ihn für einen Feind des Staats u. bewaffnete ihre Anhänger. Der Hof erklärte ſich für ſie, floh aber nach Tours. Sogleich eilte der Herzog nach Paris u. hatte eben alle Unterhandlungen

ab=

abgebrochen, als die Herzogin von Orleans ſtarb u. Johann mit ihrem Sohn 1409 zu Chartres Frieden ſchloß. [25] Doch bald brach die orleansſche Partei wieder gegen den Herzog los. Anfangs bemächtigte ſich derſelbe Paris, als aber ein Verſuch, den König in ſeine Gewalt zu bringen, ſcheiterte, mußte er nach Flandern fliehen. Um ſich der Regierung wieder zu bemeiſtern, rückte er gegen Paris vor, befreite die Königin Iſabella, die zu Tours gefangen ſaß, u. zog mit ihr triumphirend in Paris ein. Der Dauphin war nun, außer den Engländern, die ſich der Normandie bemächtigt hatten, noch ſein einziger Gegner; mit dieſem knüpfte er 1419 Unterhandlungen an, um die ſämmtlichen Staatskräfte gegen die auswärtigen Feinde kehren zu können. Es wurde eine Zuſammenkunft auf der Brücke zu Montereau, verabredet, allein im Augenblick, wo Johann u. der Dauphin ankamen, wurde der Herzog von deſſen Günſtling, Tanneguy Duchâtel, n. noch 2 Ritter 1419 ermordet. Ihm folgte ſein Sohn [26] Philipp d. Gute. Des Vaters Tod zu rächen, verband ſich Philipp mit Heinrich V. von England, bemächtigte ſich Montereaus, wo er ſeinen Vater feierlich beſtatten ließ, u. hielt mit Heinrich V. 1420 ſeinen Einzug in Paris. Einige Zeit darauf eroberte er St. Riquier. Die Vermählung des Herzogs von Bedford mit Anna von B. knüpfte B. noch näher an das Intereſſe Englands. Da vermählte ſich Jacobäa von Baiern, Holland u. Hennegau, Philipps Baſe, die mit dem Herzog Johann IV. von Brabant verehelicht geweſen war, ſich aber von ihm geſchieden hatte, mit dem Herzog Humphrey v. Glouceſter, dem Regenten von England, u. 1424 rüſtete Glouceſter ein Heer aus, um ſeiner Gemahlin Erbe, Hennegau, das ihr vormaliger Gemahl, Johann IV. von Brabant, ihr vorenthielt, wieder zu gewinnen. Der burgund. Adel verließ Bedford, um gegen den Uſurpator zu Felde zu ziehn. Philipp vertrieb ihn aus Hennegau, verfolgte Jacobäa nach Holland, überwand die Engländer in mehrern Schlachten u. unterwarf das ganze Land. Nach der Befreiung Orleans zogen die königl. Truppen nach Rheims. Der Herz. v. B. rückte 1430 wieder in Paris ein, vermählte ſich mit Iſabella v. Portugal u. ſtiftete den Orden des goldnen Vließes. Die Feindſeligkeiten wurden endlich wieder erneuert. Der Herzog lagerte ſich, nachdem er Montagu entſetzt hatte, vor Compiegne. Der Tod des Herzogs von Brabant 1431 rief ihn aber wieder in die Niederlande. Jacobäa machte die Nachfolge in Hennegau dem Herzoge von B. ſtreitig, ſie wurde aber gezwungen, ihren Anſprüchen zu entſagen, u. mußte auch Holland an B. abtreten, wodurch die ganzen Niederlande mit B. vereinigt wurden. [27] Darauf ſtand der Herzog dem Grafen Vaudemont gegen René von Anjou bei, der dem Erſtern ſeine Anſprüche auf Lothringen ſtreitig machte, ſchlug Letztern bei Bullegneville u. nahm ihn gefangen. Die Bande, welche ihn an England knüpften, löſten ſich durch den Tod der Herzogin von Bedford gänzlich. Dennoch blieb er auf engl. Seite, mußte aber die Feindſeligkeiten gegen König Karl VII. einſtellen, da er Unruhen in Gent u. Lüttich zu unterdrücken hatte. Von dort rief ihn 1433 ein unvermutheter Angriff Karls v. Bourbon nach B. zurück. Dieſer war unter dem Vorwande, die Rechte ſeiner Gemahlin zu fordern, bis in die Franche-Comté vorgedrungen, ſah ſich aber genöthigt, ſeine eigenen Beſitzungen zu vertheidigen, u. ſchloß zu Nevers Frieden. Endlich kam 1435 zu Arras der Friede zwiſchen Frankreich u. B. zu Stande. Karl VII. verpflichtete ſich, die Mörder Johanns des Kühnen zu beſtrafen, Philipp aber erkannte den König als ſeinen Lehnsherrn an, doch ſollten ſeine Staaten von der Krone während ſeines Lebens unabhängig bleiben u. ihm Macon, Bar an der Seine u. einige Herrſchaften, die an ſein Gebiet grenzten, abgetreten werden. Philipp bot nun ſeine Vermittlung zu einem Frieden zwiſchen Frankreich u. England an, u. da letzteres ſeinen Antrag höhniſch zurückwies, erklärte er ſelbſt den Krieg an England. Er erſchien vor Calais, aber da ihn ſeine Flotte u. ſeine Truppen verließen, ſah er ſich gezwungen, die Belagrung aufzuheben. Seine Städte in Flandern waren im Aufſtande. Kaum war die Ruhe in Antwerpen hergeſtellt, als die Genter die Waffen wieder ergriffen, die Herzogin mit ihrem Sohne beſchimpften u. vor ihren Augen ihre treuſten Diener mordeten. Der Herzog ſelbſt wurde verwundet u. konnte nur mit großer Anſtrengung die Ruhe herſtellen. Dennoch ſchickte er Karln Schiffe u. Krieger zu Hülfe, u. durch ſein Bemühen kam 1438 die pragmat. Sanction zu Stande. Die Herzogin, die mit dem Hauſe Lancaſter verwandt war, ſuchte Frankreich u. England zu verſöhnen, doch brachte ſie nur einen Waffenſtillſtand zu Wege. Bald darauf trat auch die Herzogin von Luxemburg ihr empörtes Land an Philipp ab. [28] Wegen einer projectirten Salzauflage empörte ſich Gent, u. da Frankreich vergebens als Vermittler auftreten wollte, ſo begann ein förmlicher Vertilgungskrieg. Die Verzweiflung der Bürger von Gent konnte nichts ausrichten, u. mehr als 20,000 Aufrührer blieben. Philipp zeigte dennoch die größte Milde; die Aufrührer aber verloren einen Theil ihrer Privilegien, bezahlten 200,000 Gulden Kriegskoſten u. erſetzten den Schaden, den ſie angerichtet. Darauf ſuchte der Dauphin (Ludwig XI.), der ſich gegen ſeinen Vater empört hatte u. nun von Jedermann verlaſſen war, Schutz bei Philipp u. floh in ſeine Staaten. Der König drohte deshalb mit Krieg. Nach dem Ableben Karls XII. 1461 bot er Ludwig XI. an,

Digitized by Google

an, ihn mit 20,000 M. nach Rheims zu führen, dieſer ſchlug aber dieſe übergroße Bedeckung aus, u. nur 4000 Edelleute durften ihn dahin begleiten. Als der neue König hierauf die Salzabgabe in B. einführen wollte, widerſetzte ſich ihm Philipp mit allem Nachdruck. Ludwig XI. ſuchte auf alle Weiſe die Städte wieder an ſich zu bringen, welche Frankreich im Frieden von Arras an B. abgetreten hatte, darüber kam es zu immer größern Mißhelligkeiten zwiſchen beiden Staaten u. der Krieg brach aus, wurde aber durch den Vertrag von Conflans ſchnell geendigt (1465). 1567 ſt. Philipp der Gute u. ihm folgte ſein Sohn
29 Karl d. Kühne. Seine weitläuftigen Beſitzungen vermehrte er noch durch den Ankauf von Geldern und Zütphen (1473). Er begann ſeine Regentenlaufbahn mit Züchtigung der rebelliſchen Lütticher, ließ die Feſtungswerke der Stadt ſchleifen u. nahm ihnen ihr Geſchütz. Dann wandte er ſich gegen die Genter, denen er früher gezwungen ihre Freiheiten, die ihnen von Philipp d. Guten entriſſen waren, hatte zugeſtehen müſſen, nahm ihnen dieſelben wieder, u. legte der Stadt eine anſehnliche Geldbuße auf. 1468 vermählte er ſich mit Margarethe von York, Schweſter des Königs von England. Zwiſchen Karl u. Ludwig XI. kam es zu neuen Streitigkeiten u. Erſter bemühte ſich, den Bürgerkrieg in Frankreich zu erneuern. Ludwig beſchwichtigte ihn jedoch durch 120,000 Goldgülden, die er ihm zahlte, u. um alle Differenzen zu heben, begab er ſich zum Herzog nach Peronne, ſchickte jedoch während deſſen heimlich Geſandte an die Lütticher, ſie zu neuer Empörung zu reizen. Karl bekam aber zu früh für den König Kunde von dieſer Sendung u. von der neuen Empörung der Lütticher, u. ließ Ludwig in der Burg einſchließen. Doch entließ er ihn der Haft unter der Bedingung, daß er mit gegen Lüttich u. den Grafen von der Mark ziehe. 1470 half er ſeinem Schwager König Eduard von England, ſein Land wieder erobern. 1471 kam es zwiſchen Frankreich u. B. zu neuem Krieg. Gezwungen, um einen Waffenſtillſtand zu bitten, brach Karl denſelben doch bald wieder, ging mit 24,000 M. über die Somme u. verwüſtete das jenſeits gelegne
Land. 30 Allein ein andrer Plan, den er faßte, zog ſeine Blicke von Frankreich ab. Der Herzog hegte nämlich den Wunſch, ſein Gebiet nach dem Rhein hin zu erweitern u. dann ein neues Reich unter dem Titel eines galliſch-belg. Königreichs zu ſtiften. Kaiſer Friedrich III. wollte ihm dieſen Titel u. zugleich das Generalvicariat des Reichs über ſeine Staaten ertheilen u. dagegen die Hand Maria's, der einzigen Tochter u. Erbin Karls, für ſeinen Sohn Maximilian erhalten. Der Kaiſer u. der Herzog kamen 1473 zu Trier zuſammen u. Letzter erſchien hier mit einer Pracht, die Alles übertraf, was Deutſchland bisher geſehn hatte. Aber Friedrich wollte ſich nicht mit der bloßen Zuſage begnügen, die ihm Karl in Anſehung ſeiner Tochter gemacht hatte, u. Karl wollte dieſes Kleinod, wodurch er ſo viele Fürſten nach Gefallen lenken konnte, noch nicht von ſich geben; überdies ſah Friedrich bei perſönlicher Bekanntſchaft mit dem Herzoge wohl ein, was er von dieſem Ehrgeizigen zu befahren habe, der nicht nur nach dem Beſitz des Rheinufers, ſondern auch der Lombardei ſtrebte u. leicht ſeine Hand nach der Kaiſerkrone ausſtrecken konnte. Unerwartet ging daher Friedrich von Trier nach Köln, ohne von Karl Abſchied zu nehmen, u. brach ſo die Unterhandlungen ab. Der Herzog, die Streitigkeiten des kölner Kapitels u. der Landſchaft mit dem Erzbiſchof Ruprecht, in der Abſicht, ſich zum Herrn des Rheinſtroms zu machen, benutzend, begann 1474 den kölniſch-burgund. Krieg durch die Belagrung von Neuß, u. Friedrich zog nun gegen ihn mit einem Reichsheere. Anſtatt daß Karl nach dem Rathe ſeiner Freunde die Belagrung von Neuß hätte aufheben, u. ſich mit den Engländern, ſeinen Verbündeten, die eben gegen Frankreich zogen, gegen König Ludwig XI. von Frankreich, den er zu entthronen gedachte, vereinigen ſollen, blieb er 10 Monate lang vor Neuß liegen, wodurch er Zeit, Geld u. Leute unnütz verlor u. zuletzt durch Vermittlung des päpſtl. Legaten einen nutzloſen Frieden einging. Durch ſein Zögern hatte der Herzog die Engländer aufgebracht, u. um ſo leichter konnte Ludwig ſie von ihm abwendig machen. 31 Er wendete ſich nun zunächſt gegen den Herzog von Lothringen, René, der ihn angegriffen hatte, beſiegte u. vertrieb ihn u. eroberte alle Feſten dieſes Landes, zuletzt Nancy. Mit Ludwig ging Karl 1475 einen Waffenſtillſtand auf 9 Jahre ein. Karl eroberte 1476 Granſon, verlor jedoch bei derſelben Stadt die Schlacht am 3. März u. am 22. Juni die Schlacht bei Murten gegen die Schweizer. René v. Lothringen eroberte nun Nancy wieder, welches Karl hierauf durch den Grafen Campobaſſo belagern ließ. Mit den zum Erſatz herbeieilenden 20,000 Schweizern u. Lothringern kam es am 5. oder 6. Jan. 1477 zur Schlacht bei Nancy. Noch vor derſelben ging Campobaſſo verrätheriſch mit einem Theile des Heeres zum Feinde über. Dennoch wagte Karl mit 40,000 M., die ihm blieben, die Schlacht. Sein Heer wurde auf beiden Flügeln umgangen u. geſchlagen u. er ſelbſt fiel auf der Flucht mit ſeinem Roſſe in einen Graben, wo ein Lanzenſtich ihn tödtete. Da Karl keine Söhne hinterließ, ſo fiel die große Erbſchaft ſeiner Erbtochter Maria zu, die ſie mit ihrer Hand Maximilian von Oeſtreich zubrachte, wodurch ſie dann an Karl V. u. an deſſen Sohn, Philipp von Spanien, fiel. Das von Frankreich zu Lehn
gehende

Digitized by Google

gehende Bourgogne hatte jedoch Ludwig XI. als eröffnetes Kronlehn eingezogen, u. es blieb endlich, nach hartnäckigen Kämpfen, dieſer Krone. Der übrige Theil der Erbſchaft kam durch die Theilung der öſtreich. Monarchie unter Karl V., mit deſſen Sohne, Philipp II., an Spanien, u. die weitere Geſchichte dieſer Provinzen iſt unter den Artikeln Belgien u. Niederlande erzählt.

II. **Geſchichte der Grafſchaft Burgund.** [32] Die Grafſchaft B., **Hoch-B.** u. ſpäter Franche-Comté gehörte zu dem Königreich B., fiel nach Lothars Tode an Karl den Kühnen, wurde von den Königen von Arelat deſſen Nachfolgern wieder entriſſen u. fiel um 915 an Hugo den Schwarzen, den 2. Sohn Richards des Gerechten (ſ. oben 12.) der Graf v. B. genannt wurde. 938 wurde Hugo Herzog von Nieder-B. u. ſt. 952, worauf ſein Schwager Giſelbert Graf von B. wurde, der ſchon 956 ſt. Das Land fiel dann an deſſen Schwager Leotald, Grafen von Macon, der ſich ſchon ſeit 952 Graf von B. genannt hatte. Ihm folgte ſein Sohn Alberich, der 975 ſt. u. B. ſeinem Sohn Leotald II. hinterließ. Doch auch dieſer ſt. ſchon 979 u. ſein einziger Sohn Alberich II. ſt. 995 ohne vermählt geweſen zu ſein. [33] Der nächſte Erbe der Grafſchaft war nun Otto (I.) Wilhelm, Sohn Adelberts, König der Lombardei, u. Enkel Giſelberts von mütterlicher Seite, u. an ihn fiel ſie. Dieſer machte 1002 auch Anſprüche auf das Herzogthum B., die aber nicht realiſirt wurden (ſ. oben 14.). Er hatte ſich in dem Kriege wegen B. einen großen Namen gemacht u. König Rudolf III. von Arelat ernannte ihn zum Generalgouverneur ſeines Reichs, wo er bis zu ſeinem Tode (1027) unumſchränkt herrſchte. Ihm folgte ſein Sohn Reinhold I. (Renaud), der ſich weigerte, den Kaiſer Heinrich III. als ſeinen Lehnsherrn anzuerkennen u. deshalb mit ihm in Krieg gerieth, der 1045 zu ſeinem Nachtheil ſich endigte. Er mußte dem Kaiſer huldigen u. ſt. 1057. [34] Sein Sohn Wilhelm I. d. Große folgte ihm, nachdem er ſchon ſeit 1049 Graf v. B. genannt worden war. 10 Jahre lang führte er Krieg mit ſeinem Bruder Veit, der von dem Herzog der Normandie, Wilhelm dem Baſtard, ſeiner Grafſchaft Brionne beraubt worden war u. nun, wiewohl vergebens, Wilhelmen ſein Erbe zu entreißen ſuchte. Letzter vermehrte ſein Erbe theils durch Heirath mit der Erbgräfin von Vienne, theils durch den Erwerb der Grafſchaft Macon, indem ſich ſein Vetter, Graf Veit, 1078 in ein Kloſter zurückzog. Er ſt. 1087 u. ihm folgte ſein Sohn Reinhold II., der auf einem Kreuzzuge 1097 ſt., ſeinen noch unmündigen Sohn Wilhelm II. den Deutſchen unt. der Vormundſchaft ſeines Oheims Stephan zurücklaſſend. 1101 übernahm Wilhelm ſelbſt die Regierung, da Stephan nach Paläſtina ging, wo er 1102 ſt. Wilhelm vermählte ſich 1107 mit einer Gräfin von Zähringen u. wurde deshalb der deutſche Graf genannt. Sein Sohn Wilhelm III. (das Kind) folgte ihm u. wurde 1127 in der Kirche zu Payerne ermordet. [35] Reinhold III., der Sohn Stephans u. Enkel Wilhelms des Großen, weigerte ſich, dem Kaiſer Lothar den Huldigungseid zu leiſten, worauf der Kaiſer ihn auf dem Reichstage zu Speier ſeiner Länder verluſtig erklärte u. ſie dem Grafen Konrad von Zähringen zuſprach. Reinhold vertheidigte ſich tapfer, fiel aber in Konrads Gefangenſchaft, der ihn auf den Reichstag nach Straßburg brachte. Hier gewann er aber die Fürſten ſo für ſich, daß ſie ihn nach B. zurückſchickten u. ſeinem Lande, wegen der großen Freiheiten, welche es genoß, den Namen Franche-Comté gaben. Nach Kaiſer Lothars Tode (1138) verweigerte Reinhold auch dem Kaiſer Konrad die Huldigung, worauf dieſer ſeine Staaten nochmals dem Grafen Konrad von Zähringen zuſprach. Der Verſuch des Letztern, B. zu erobern, mißlang aber, u. Reinhold ſt. 1148 im Beſitz ſeines ganzen Erbes. Da er keine Söhne hinterließ, ſo kam B. 1156 durch Vermählung mit der Erbtochter Beatrix I. an Kaiſer Friedrich I., der es 1185, nach dem Tode der Beatrix ſeinem 3. Sohne Otto I. (II.) mit Bewilligung der Stände des Landes gab, doch nahm er Beſançon dann weg, und erhob es zur freien Reichsſtadt. [36] Otto, der ſich Pfalzgraf nannte, hatte mehrere Streitigkeiten, weil er nicht dulden wollte, daß die Verwandten ſeiner Mutter, nach alter Sitte, den Titel Grafen von B. führen ſollten, auch hatte er Händel mit Herzog Odo III. v. B., dem er die Huldigung wegen der Grafſchaft Macon verweigerte, bis Kaiſer Heinrich 1193 gegen ihn entſchied. Otto I. ſt. 1200 u. hinterließ eine einzige Tochter Beatrix, die die Grafſchaft erbte u. 1208 den Herzog Otto II. (III.) von Meran aus dem Hauſe Andechs heirathete. Dieſer führte einen langen Krieg mit dem Grafen Stephan v. Auxonne, der ſich Graf von B. nannte, u. ſt. um 1234, worauf Otto III. (IV.), ſein Sohn, die Regierung antrat. Um ſich des Marquiſats Iſtrien, das ſeinem Hauſe gehörte, zu verſichern, begab er ſich 1242 nach Deutſchland u. wurde 1248 zu Plaſſemburg getödtet. Da er nicht verheirathet geweſen war, ſo fiel B. an ſeine Schweſter Alix, die ſeit 1230 mit dem Grafen Hugo von Chalons u. nach deſſen Tode (1266) 1277 mit dem Grafen Philipp von Savoyen vermählt war. Sie ſt. 1278, u. ihr älteſter Sohn Otto IV. (V.) folgte ihr. [37] Otto IV. ging 1282 mit einer Armee nach Italien, um die ſicilianiſche Vesper beſtrafen zu helfen. 1286 verwickelten ihn Händel, die er mit dem Erzbiſchof von Baſel hatte, deſſen Truppen er ſchlug, in Krieg mit Kaiſer Rudolf I., der 1289 Beſançon belagerte, aber

aber es nicht bezwingen konnte u. bald darauf Frieden ſchloß. Otto IV. vermählte ſich um 1283 in 2. Ehe mit Mathilde (Mahaut), Tochter Roberts II., Grafen v. Artois, u. erbte 1302 nach Roberts Tode Artois. Otto u. Mathilde ſchloſſen 1395 einen Vertrag mit Philipp dem Schönen von Frankreich, dem zu Folge ihre Tochter Johanna einen Sohn des Königs Philipp von Poitiers heirathen u. B. abgetreten erhalten ſollte, aber die Stände widerſetzten ſich lebhaft der Vollziehung des Vertrags, beſ. da 1300 dem Grafen Otto ein Sohn geboren wurde. Zwar mußten die Stände ſich unterwerfen, aber 1302 ſetzte Otto IV. ſeinen Sohn Robert zu ſeinem Erben ein. 1302 wurde er in einen Krieg mit Flandern verwickelt, drang in dieſes Land ein, ſchlug die Flandrer 1303 bei Kaſſel, wurde aber in dieſer Schlacht verwundet u. ſt. Ihm folgte ſein unmündiger Sohn Robert das Kind unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, aber er ſt. ſchon 1315. Seine Schweſter Johanna, ſeit 1306 mit Philipp dem Langen, Grafen von Poitiers, vermählt, erbte nun die Grafſchaft u. von ihr 1330 ihre Tochter Johanna II., die ſich mit Otto IV., Herzog von B., vermählte (ſ. oben 10). So fielen die Grafſchaften B. u. Artois an das Herzogthum B. 1361 fiel die Grafſchaft B. an Margaretha, Johanna II. Schweſter, der Wittwe des Grafen Ludwig I. von Flandern, deren Tochter Margaretha 1367 den Herzog Philipp d. Kühnen von B. heirathete, wodurch die Grafſchaft B. mit dem Herzogthum für immer vereinigt wurde. Nach dem Erlöſchen des burgund. Hauſes fiel die Franche-Comté an Oeſtreich u. Spanien, 1678 aber an Frankreich. Vgl. Burgund (Provinz). *(Ho., Js., Lb. u. Pr.)*

Burgūnd, 1) (Bourgōgne), ehedem **franz. Provinz,** grenzte an Franche-Comté u. Breſſe, Nivernois u. Bourbonnais, Lyonnois u. an die Champagne. Hauptſt. Dijon. Später kam durch den Frieden von Nimwegen noch Hoch-B. (Franche-Comté), das ſeit dem Erlöſchen des burgund. Stammes zu Deutſchland u. Spanien gehört hatte, zu Frankreich, u. blieb dabei bis zur Revolution, wo beide B. in die Dep. Doubs, Côte d'or, Haute Saonne, Jura, Saonne u. Loire u. de l'Ain getheilt wurden. **2)** (Grafſch. B., Hoch-B.), ſo v. w. Franche Comté. *(Hl.)*

Burgūnd (Ludwig, Herzog v. B.), ſ. Bourgogne 1) u. 2).

Burgūnder. [1] Die B., ein germaniſcher Volksſtamm, bewohnten in der älteſten Zeit das Land zwiſchen der Weichſel u. Oder (Neumark u. das ſüdl. WPreußen) u. werden dort von Plinius als Burgundiones u. von Ptolemäos als Burgunti genannt. Dort beſiegte ſie der Gepidenkönig Aſtida 245 n. Chr.. Nach ihren ſüdl. Wanderungen zeigten ſie ſich zuerſt an den Nordufern der Donau, wo ſie mit den Windili gegen die Römer kämpften. [2] Von hier wanderten ſie weſtwärts gegen den Rhein u. die Alemannen, u. beſetzten die obern Maingegenden. Mit Alemannen griffen ſie um 290 das römiſche Gebiet an. Dann blieben ſie ruhig vor den Römern in ihren Sitzen, hatten aber häufig Streit mit den Alemannen wegen der Grenzen u. Salzquellen. 373 zogen 80,000 B. gegen die Alemannen an den Rhein, um ſie auf Valentinians Veranlaſſung zu vertreiben; doch vergebens. [3] Als die Vandalen, Sueven u. Alanen nach Gallien zogen, wurden auch die B. 406 von Stilico dazu aufgefordert, u. ſie zeigen ſich von da in der Umgebung von Mainz, in dem ehemal. alemanniſchen Gebiete. In Mainz wurde 412 durch ihren König Gundikar u. durch den Alanen Goar Jovianus zum röm. Kaiſer aufgeſtellt. [4] 413 erſchienen die B. am weſtl. Rheinufer; als ſie darauf weiter nach Weſt vordringen wollten, wurde ihnen von Aëtius gewehrt. 435 fiel Gundikar gegen die Hunnen. Während ihres Aufenthalts am Rhein wurden die B. zum Chriſtenthum bekehrt. 443 bezogen ſie unter Gunderich, Gundikars Sohn, neue Sitze am weſtl. Abhang der Alpen, von wo aus ſie ſich bald über das umliegende Rhoneland ausbreiteten u. an dem Fuße der Alpen ein mächtiges Reich gründeten, ſ. Burgund (Geſch.). [5] Die B. ſtanden unter einem König (Hendinos), der abgeſetzt wurde, wenn das Kriegsglück wankte od. Mißwachs eintrat; der oberſte Prieſter (Siniſtus) war auf Lebenslang gewählt. Von den Gottheiten des burgund. Heidenthums iſt nichts bekannt; ſie hatten Wahrſager, deren Befragung auch in chriſtl. Zeit nicht verboten war, nur die Wahrſagung durch Looſe u. Vogeldeutung war verboten. [6] Die Todten, eingewickelt in Schleier u. Mäntel, begruben ſie über einander. Die Kirchen waren Friedſtätten, u. man trug gefahrlos Waffen in der Kirche bis auf die Zeit Karls d. Gr. Uebrigens gehörten die B. ihrem Glauben nach zu den Arianern. *(Lb.)*

Burgūnder, ſo v. w. Burgunderwein.

Burgūnder Rūbe, ſo v. w. Mangold.

Burgūnderthaler, ſo v. w. Albertusthaler.

Burgūndertrauben, ſ. u. Weinſtock, beſ. 12, 13, 77, 78, 79 u. 80. Dort ſ. auch die hierher gemachten Verweiſungen.

Burgūnder-Wēine, [1] ſchöne rothe, ſeltner weiße franz. Weine, die aus Burgund bezogen werden. Die B.e wirken weniger raſch als der Champagner, aber dauerhafter; beſ. gelten ſie für alte u. ſchwächliche Perſonen als Stärkungsmittel. Die jungen werden im März u. April, die alten das ganze Jahr verſendet. Die B. wachſen meiſt auf Hügeln zwiſchen Chalons u. Dijon; der jährl. Gewinn beträgt über 3 Mill. Eimer. [2] Man theilt die B. **A)** in **Ober-B.:** viel Körper, doch ſanft, leicht, aber ſtark,

nicht

Digitized by Google

nicht teigig od. fade. Der beſte iſt der von Chalons, Dijon u. Beaune, ſie bedürfen keines künſtl. Zuſatzes, doch entwickelt ſich die Blume erſt nach 3—4 Jahren; **a) rothe,** die in der Gegend von Nuits nennt man Côte Nuitonne (**B-Nuits**) überhaupt; beſ. gute Sorten ſind noch: Echevaux, Clos de Bouquet, la Tache, Beaumont, St. Georg, Didier, Vancrams, Chambertin, Meurſault (ſehr körperig), Perrière, Boudot, Chateau-Premaux, Volnay, Richebourg (ſehr viel Göhr), Pomard, Romané-Conti (herrl. Geſchmack), Corton ꝛc.; **b) weiße,** vorzügl. der Mont-Rachat von Puligny, der Goutte d'or, Perrière ꝛc. von Meurſault ꝛc.; ſie können 12—18 Monate auf Flaſchen gefüllt werden u. zeigen eine gelbliche Farbe im Alter. [3] **B) Nieder-B.,** weniger geiſtig, wohlriechend u. ſchwächrer Geſchmack als beim Oberburgunder, dem Bordeauxweinen an Schärfe ähnlich; **a) rothe;** der vorzüglichſte iſt der Olivotes, der um Danemoine bei Tonnere wächſt, viel Körper u. Geiſt, ſchön farbig, delicat u. fein; hält ſich ſehr lange u. darf erſt nach 3 Jahren auf Flaſchen gezogen werden; ihm nahe kommt der von Pitoy u. Preaux; andre, theils mehr, theils weniger beßre Sorten ſind: Auxerre (weniger fein, gehaltreich, gut zum Ausführen), Vermenton, Juſſy, Escolines, Epineul, Irancy, Augy, Vaux, l'Evêque, Champs, St. Bris, Vincaton, Cravant, Arcy, Migé, Vallan, Charentenay, St. Georg, Vincelles, Quein, Chy, Perrigey, Nonnetau, Avalon, Vezelay ꝛc.; **b) weiße,** beſ. der Chab'lis, angenehm, geiſtig u. lange Zeit hindurch durchſichtig weiß; ferner der Tonnere, Chevalier-Murachet ꝛc. [4] **C) Maçonwein** wird im Depart. Loire u. Saone u. in der Gegend von Villefranche häufig gebaut; ähnlich dem Oberburgunder, aber weniger fein u. dicker. Vorzüglichſte Arten: Torins (der beſte), Chenas (weniger fein, mehr körperig), Romanèche, Fleury, Brouilly, Chapelle-Guinchey, Lancié, Odenas ꝛc. [5] **Künſtliche B.** werden dargeſtellt, indem man andre rothe Weine über eingekochtem Saft von ſchwarzen Kirſchen, Heidel- u. Hollunderbeeren u. Roſinen gähren läßt, ſollte die Flüſſigkeit nicht herbe genug ſein, ſo werden etwas unreife Schlehen zugeſetzt; ehe derſelbe geklärt wird, ſetzt man etwas Schwefelſäure zu. 1 Theil Heidelbeeren, eben ſoviel ziemlich reife Schlehen, mit ¼ Thl. Weinſtein, 4 Thln. Weingeiſt u. 8 Thln. Waſſer ausgezogen, mit 2 Thln. Zucker verſetzt, machen ihn den B.n ähnlich. *(Hm.)*

Bürg- u. Häusfriedensbruch, ruheſtörende od. verbrecheriſche Handlungen im nächſten Umkreiſe der Burgfreiheit (ſ. d.), fürſtl. Burgen u. Schlöſſer od. des häuslichen Aufenthalts andrer Menſchen, gegen deren Willen; Erſtres ſonſt mit Abhauung der Hand beſtraft, Beides jetzt blos Schärfungsgrund der durch die Handlung ſelbſt verurſachten Strafe. Bei dem Hausfriedensbruch ſind auch Injurienklagen zuläſſig u. der Gebrauch des bekannten Hausrechts. *(Bs.)*

Burgundiōnes (a. Geogr.), ſ. u. Burgunder.

Burgundiōnum romāna lex, ſ. u. Burgundiſches Geſetz 2).

Burgūndische Pēchsalbe (Ung. resinae pini burgundicae), aus Schweinefett, gelbem Wachs u. burgund. Pech bereitet. Aeußeres erweichendes Mittel.

Burgūndischer Kreis, einer der 10 ehemaligen Kreiſe Deutſchlands, errichtet 1512 v. Maximilian I., näher beſtimmt von Karl V. 1548; umfaßte zuerſt die Freigrafſchaft Burgund (dah. der Name) u. die zu Deutſchland gehörigen Niederlande, ward durch die Errichtung der Republik der verein. Niederlande, wie durch Kriege mit den Franzoſen geſchmälert und beſtand endlich nur noch aus den öſtreich. Niederlanden. Er erlegte zu den Reichsanlagen ſo viel wie 2, u. zu dem Türkenkriege ſo viel wie 3 Kurfürſten. Im Frieden von Lüneville ward der Reſt des Kreiſes an Frankreich abgetreten, doch demſelben 1813 wieder abgenommen u. zu dem Königreiche der Niederlande geſchlagen. Jetzt größtentheils in Belgien begriffen. *(Hl.)*

Burgūndischer Kreūzorden, Ritterorden, von Kaiſer Karl V. zur Erinnrung an die Einnahme von Tunis 1535 geſtiftet, ging bald wieder ein. Zeichen: Kreuz des burgund. Wappens, unten mit Strahlen, worin Barbaria ſtand, an einer goldnen Kette.

Burgūndisches Gesētz, 1) (Gundobalda, Loi Gombette, Lex Burgundionum), die Rechtsbeſtimmungen der Burgunder zwiſchen 486—517, vom Herzog Gundebald (dah. Lex Gundobalda) u. Sigismund geſammelt, ſ. Burgund (Geſch.) ſ. a. Ausg.: Antiquae Burgundionum leges, Lyon 1611, u. in Georgiſch Corp. jur. german. ant., Halle 1738, S. 333; Canciani, Barbarorum leges, Vened. 1781, Fol., IV. S. 11. **2)** (Burgundionum romana lex), ein aus 47 Titeln beſtehender, unter öffentl. Autorität v. 517—534 n. Chr. veranſtalteter Auszug aus den röm. Rechtsquellen, mit Berückſichtigung des burgund. Gewohnheitsrechts, zum Gebrauch für Römer u. Burgunder. Der Titel Papiani responsa ſchreibt ſich von einem Irrthum des erſten Herausgebers, Cujacius, her. Ausg. mit Cod. Theod., Leyden 1566, Fol., S. 694, Par. 1586, II. S. 138; in Schulting, Jurisprud. Antejust., S. 827, vermehrt von Amaducci S. 131, von Biener in Jus civ. Antejust. II. S. 1499, u. nach einem Specimen editionis, Berl. 1817, 4., von Barkow, Greifswalde 1826. *(Kch. u. Bs. j.)*

Digitized by Google

Burgündisches Heu, ſ. Medicago falcata.

Burgündisches Kreuz, ſ. Andreaskreuz 2).

Burgündisches Pech, ſ. u. Pech.

Burgündius (Nikol., eigentl. Bourgoigne), geb. 1586 zu Enghien in Hennegau, Rechtsgelehrter; ſeit 1627 Prof. zu Ingolſtadt, dann ſeit 1639 Rath des Hofs von Brabant u. Comes palatinus; ſt. um 1650. Schr.: Ad consuetudines Flandriae aliarumque gentium; De evictionibus, de duobus reis, (öfters aufgelegt, geſammelt Brüſſel 1674, 1700); Hist. belgica (1558, 1567), Ingolſt. 1629, 4. u. 1633, Halle 1708, 4.; Hist. bavarica (1313—1347), Ingolſt. 1636, 4. u. a. *(Lt.)*

Burgünd, Kanāl von, Kanal in Frankreich, verbindet die Rhône mit der Seine, geht von St. Jean de Losne an der Saone bis nach Pont de Yonne; hat 2 Meilen Tunnel, angef. 1775, eröffnet 1802, koſtet über 51 Mill. Fr., iſt gegen 30 Meilen lang.

Burgurlu (Geogr.), ſ. u. Eskiudar.

Bürgus, alter Name für Bourg.

Bürgverliess, ſ. u. Burg 2.

Bürgvogt, 1) ſo v. w. Burggraf; **2)** Unterbedienter deſſelben, der die Gerichts- u. Polizeiſachen zu beſorgen hatte; **3)** ſo v. w. Aufſeher über eine Burg, ſ. d. 1); **4)** an einigen Orten der Haushofmeiſter fürſtl. Reſidenzſchlöſſer.

Bürgvogtei, der Gerichtsſprengel eines Burggerichts.

Bürgwald, großer Wald in der kurheſſ. Prov. Oberheſſen, zwiſchen Marburg, Kirchhayn u. Frankenberg, mit dem Chriſtenberg, darauf die angeblich älteſte Kirche Deutſchlands.

Bürgwart, 1) ſo v. w. Burgfriede 3). **2) (B-wärter)**, der Wächter, welcher vom Hauptthurm einer Burg herab die Gegend umher beobachtete u. die nahenden Fremden od. drohende Gefahr durch Stoßen ins Horn ſignaliſirte.

Bürgwarte, 1) befeſtigtes Schloß, mit einer Warte, d. i. einem Wachtplatze od. Wachtthurm zur Beobachtung der Feinde verſehen; **2)** Dorf od. Stadt, wobei eine B. angelegt war; **3)** die ganze Gegend od. die Güter, die zur Burg gehörten. Seit 961 findet man die Spuren von B.; ſeit dem 12. Jahrh. ſchweigt die Geſchichte von ihnen.

Bürgwedel, 1) Amtsvogtei in der hannöv. Prov. Lüneburg, 5000 Ew.; **2)** (Groß-B.), Sitz derſelben, an der Wirtze; Garnſpinnerei u. Federviehzucht, 900 Ew.

Bürhampur, Stadt, ſ. Sindiah.

Burhâtshi (lam. Rel.), ſ. u. Gellong.

Bürhave, 1) Amt im Kreis Ovelgönne des Großherzogth. Oldenburg; 4200 Ew.; **2)** Marktfl., Amtsſitz, 1300 Ew.

Burhīnus, Vogel, ſo v. w. Flachſchnabel.

Büri (nord. Myth.), ſo v. w. Bure.

Büri, ligiſcher od. den Ligiern benachbarter Volksſtamm im Quellenlande der Weichſel u. Oder; 167 n. Chr. Bundesgenoſſen der Markomannen gegen die Römer, ſpäter mit den Vandalen od. Slaven verſchmolzen. Vgl. Schleſien 1.

Büria (ital.), Wind, ſo v. w. Bora.

Bürias, Inſel, ſ. u. Biſſayer 1.

Bürica, Vorgebirg, ſ. Centro-Amerika 1.

Bürich (bulg. Geſch.), ſo v. w. Boriſes.

Bürick, Stadt, ſo v. w. Büderich.

Büridan (Joh.), aus Bethune in Artois, ſtud. bei Occam in Paris u. war daſ. um 1350 Lehrer der Theol. u. Philoſ.; einer der beſten Erklärer des Ariſtoteles u. Vertheidiger des Nominalismus, machte ſich durch ſeine Regeln zur Findung des Mittelbegriffs u. ſeine Unterſuchung über den Willen, wobei er ſich beſ. dem Determinismus näherte, berühmt. Der Eſel des B. (Asinus Buridani) iſt zum Sprichwort geworden, indem er den Satz aufſtellte: ein Eſel, der gleich hungrig u. durſtig wäre, würde, zwiſchen einen Haufen Hafer u. ein Gefäß mit Waſſer geſtellt, unbeweglich ſtehen bleiben u. vor Hunger u. Durſt ſterben. Daß er wegen Verfolgung der Nominaliſten nach Wien geflohen ſei, daſelbſt philoſoph. Vorleſungen gehalten u. die Stiftung der Univerſität veranlaßt habe, iſt unbegründet. Schr.: Quaestiones in ethic. Aristot., Par. 1489, Fol., Oxf. 1637, 4.; Quaest. in politic. Arist., Par. 1500, Oxf. 1640, 4., Fol.; Quaest. sup. libr. phys. Arist., Par. 1516; Quaest. in Arist. metaph., ebd. 1518; Compendium log., Ven. 1499, Fol.; Summula de dialectica, Par. 1487, Fol. *(Pt.)*

Burideënsii (a. Geogr.), Volksſtamm in NDacien.

Bürier (a. Geogr.), ſo v. w. Buri.

Bürigny (ſpr. Bürinji, Jean Levesque de B.), geb. 1692 zu Rheims, bearbeitete 1713 nach Paris gekommen, mit ſeinen beiden Brüdern 12 Foliobände Excerpte aus den beſten Werken, u. die ihm ſpäter den Stoff zu mehrern Werken gaben, erhielt 1785 vom König eine Penſion von 2000 Fr. u. ſt. 1785 zu Paris. Er ſchr.: Traité de l'autorité du pape, Par. 1720, 4 Bde. 12.; Hist. de la philos. payenne, Haag 1724, 2 Bde. 12.; Hist. génér. de Sicile, ebd. 1745, 2 Bde.; Hist. des révol. de l'empire de Constantinople, Par. 1750, 3 Bde. 12.; Traité de Porphyre, ebd. 1740, 2 Bde. 12.; Vie de Grotius, ebd. 1750, Vie d'Erasme, ebd. 1757, 2 Bde. 12.; Vie de Bossuet, ebd. 1761, 12.; Vie du cardinal Perron, ebd. 1768. *(Pr.)*

Burin (fr., ſpr. Büreng), Grabſtichel; **en b.** (Kupferſt.), mit dem Grabſtichel gearbeitet; dah. **Burinīren**, ſo v. w. graviren.

Burinna (a. Geogr.), ſ. u. Kos (Geſch.).

Büris (röm. Ant.), ſ. u. Pflug.

Büris, Sohn Heinrichs Skokuls, 1166 Kronprätendent v. Dänemark, ſ. d. (Geſch.) u. ſt.

Digitized by Google

ſt. als Ciſtercienſer.

Bürishol, Stadt, ſ. u. Backergunge.

Bürja (Abel), geb. zu Kickebuſch bei Berlin 1752; zuerſt Hofmeiſter, ſpäter reform. Prediger zu Petersburg, dann in Berlin 1787 Prof. der Mathematik bei der Militärakademie; ſt. 1816. Schr.: Der ſelbſtlernende Algebraiſt, Berl. 1786, 2 Bde., 2. Aufl. 1802; Der ſelbſtlernende Geometer, ebd. 1787, 2 Bde., 2. Aufl. 1802; Erleichterter Unterricht in der höhern Meßkunſt, ebd. 1788, 2 Bde.; Grundlehren aller mechan. Wiſſenſch., ebd. 1789—92, 4 Bde.; Anl. zur Aſtronomie, ebd. 1794—1805, 5 Bde.; Sprachkunde der Größenlehre, ebd. 1800—2, 2 Bde.; Beſchreib. der Sternbilder, ebd. 1800, 2. Aufl. 1817; Die bürgerl. Rechenkunſt, ebd. 1808, 2. Aufl. 1817; Beiſpielſammlung zur allgemeinen Algebra, 2 Thle., Lpz. 1819. *(Lr.)*

Bürjasot, Villa, ſ. u. Valencia 2).

Burjäten, Volk, ſo v. w. Buräten

Bürjeo, Fort, ſ. u. Kleintibet a).

Bürkard, deutſcher Name, bedeutet der Starke, Feſte. Merkw. ſind: I. **Fürſten**. **1)** Herzog von Alemannien, um 900, ſo v. w. Burkard 4), vgl. Alemannien ꝛc. **2)** B., um 980 Markgraf von Oeſtreich, ſ. d. (Geſch.) ꝛc. **3)** B., um 1005 Pfalzgraf von Sachſen, ſ. d. ꝛc. **4)** B. I., erſt Kammerbote, dann Herzog in Schwaben, 911 erſchlagen, ſ. Schwaben ꝛc. **5)** B. II. (n. And. B. I.), des Vor. Sohn; von Kaiſ. Konrad I. 917 zum Herzog ernannt; blieb 925. Ueber ihn ſ. Schwaben (Geſch. I.) ꝛc. **6)** B. III., von 955, des Vor. Sohn; ſt. 973; ſ. ebd. **7)** B., bis 909 Herz. in Thüringen, fiel gegen die Hunnen; ſ. Thüringen (Geſch.) ꝛc. II. **Heilige u. Geiſtliche**. **8)** (St.), Biſchof von Würzburg, 751—791, ſ. Würzburg (Geſch.). **9)** (Bucco), Propſt, dann Biſchof zu Goßlar, 1073 einer der Hauptverſchwornen der Sachſen gegen Heinrich IV.; nach ſeinen Rathſchlägen vorzügl. ward der ſächſ. Krieg geführt. 1075 unterworfen, ſollte er zu Heinrichs Schweſter, der Königin von Ungarn, abgeführt werden; ſein Lehnsmann Udalrich befreite ihn jedoch unterwegs. Er fiel 1088 zu Goßlar in einem Aufſtand. **10) (Brocard)**, Biſchof v. Worms im 11. Jahrh., ſ. u. Brocardica. **11)** Andre Erzbiſchöfe u. Biſchöfe welche wichtig, ſ. u. ihrer Diöceſe. III. **Andre geſchichtliche Perſonen**. **12)** Stallmeiſter Karls d. Gr., ſ. Franken ꝛc. **13)** Mörder Karls I., ſ. Flandern (Geſch.) ꝛc. IV. **Schriftſteller**. **14)** B. Waldis, deutſcher Fabeldichter, wahrſch. aus Allendorf an der Werra gebürtig; machte mehrere Reiſen durch Holland, Italien u. Portugal, war eine Zeitlang Kapellan der Landgräfin Margaretha von Heſſen; ſt. nach 1554. Schr.: Esopus, ganz neuw gemacht u. in Reimen gefaßt, Frankf. a. M. 1548, 1555, 1565, 1584. Es ſind mehr didaktiſche Schwänke od. klein. komiſche Erzählungen, mit gefälliger Natürlichkeit u. Gewandheit. 37 dieſer Fabeln gab Eſchenburg, Braunſchw. 1777, heraus, als Zugabe zu den Fabeln, die er in B.s Manier gedichtet; bearbeitete auch den Theuerdank, Frankf. 1553. *(Lt., Pr. u. Dg.)*

Bürkasch, ſ. u. Zigeuner.

Bürke (ſpr. Bork), **1)** (Edmund), geb. zu Dublin 1730; kam 1753 nach London, ward Rechtsgelehrter, trat 1765 in das Parlament, verfocht hier, obgleich er der Miniſterialpartei angehörte, doch die Rechte des Volks, u. trat ſpäter, als ſein Gönner, der Marquis von Rockingham, aus dem Miniſterium abgegangen war, zur Volkspartei über, zeigte ſich beſ. während des amerikan. Kriegs als trefflichen Redner, kam in das geh. Conſeil u. ward General-Zahlmeiſter der Armee, verließ jedoch das Conſeil nach Rockinghams Tode wieder u. trat nun allein im Parlament auf, wo er die Reformbill durchſetzte, aber ſich im Proceß des Generals Haſtings eben nicht ſehr beliebt machte. Bei der franz. Revolution zeigte er ſich als großen Gegner derſelben u. brach deshalb mit Fox. Seine letzten Bemühungen im Parlament betrafen die Emancipation der Katholiken in Irland. Um 1793 zog er ſich aus dem Parlament zurück u. ſt. 1797 auf ſeinem Gute bei Brakonsfield in Buckinghamſhire. Schr. u. a.: Enquiry into the origin of our ideas of the sublime and beautiful, Lond. 1757, n. A. 1772, deutſch von Garve, Lpz. 1773; Charges against Hastings, Lond. 1786, 4 Bde.; Reflections on the revolution in France etc., ebd. 1790, 2 Bde., deutſch von Fr. Gentz, Berl. 1794, Wien 1796; Letters to a noble Lord, Lond. 1799, deutſch v. Fr. Gentz, Berl. 1796; Works, Lond. 1792—1813, 6 Bde. 4., ebd. 1803—12, 8 Bde. Dazu: Account of the europ. settlements in America, 2 Bde., Lond. 1808, 2 Bde.; Lebensbeſchr. v. Biſſet, Lond. 1800, 2 Bde.; von Jam. Prior, ebd. 1827. **2)** (William), kathol. Irländer, Handarbeiter zu Edinburg, nährte ſich zum Theil von heimlichem Entwenden der Leichen von den Kirchhöfen u. Verkaufen derſelben an Aerzte. Bald wurde ihm dies Geſchäft aber zu mühſam, u. er erdroſſelte nach u. nach mit Hülfe ſeines Nachbars Hare 16 meiſt berauſchte Menſchen durch Zuhalten der Naſe u. des Munds u. verkaufte ſie an den Dr. Knox zum Behuf der Anatomie. Endlich ward man durch das Abhandenkommen ſo vieler Menſchen aufmerkſam u. ſpürte der Urſache nach, wo denn B., der Ermordung einer Frau ſehr verdächtig, eingezogen, überwieſen, verurtheilt u. 1828 hingerichtet wurde. Seine That hatte allgemeines Entſetzen erregt, u. ſeitdem braucht man **Bürken** für heimlich morden, ſo daß der Menſch verſchwindet. Vgl. Reſurrectionsmänner. *(Pr.)*

Bürke, **1)** Canton, ſ. Nord-Carolina ꝛc. 5); **2)** Canton, ſ. Georgia ꝛc. 32).

Bürkersdorf, **1)** Marktfl. im Amte Chem-

Digitized by Google

Chemnitz des ſächſ. Kr. Zwickau, 1600 Ew.; **2)** Dorf im Kr. Schweidnitz des preuß. Rgsbzks. Breslau. Hier am 20. Juli 1762 Eroberung des öſtr. verſchanzten Lagers unter Daun, durch Friedrich II., ſ. u. Siebenjähriger Krieg 18.

Burkertswälde, Marktfl. (Dorf) im Amte Meißen des kön. ſächſ. Kr. Dresden, Jahrmärkte, 220 Ew.

Bürkesville, Ort, ſ. Kentucky 44.

Bürkgarkh, Lassem Roknēddin, 1092—1105 Schah v. Perſien, ſ. d. (Gſch.) 12.

Bürkhard, ſo v. w. Burkard.

Bürkhausen, ſo v. w. Burghauſen.

Bürkheim, Stadt, am Kaiſerſtuhle im Amte Breiſach, bad. Oberrheinkreis, 750 Ew.

Bürlad, ſo v. w. Brlad.

Burlāēus, ſo v. w. Burleigh.

Burlamāqui (ſpr. -makwi, Joh. Jakob), geb. zu Genf 1694; 1720 Prof. der Rechte daſ., lebte einige Jahre in Kaſſel u. ſt. zu Genf als genfer Staatsrath. Schr.: Principes du droit naturel et politique, Genf 1747 u. ö.; Principes du droit de la nature et des gens, Yverdun 1766—68, 8 Bde., n. Aufl. von Dupin, ebd. 1820 ff., 5 Bde.; Elémens du droit naturel, Lauſanne 1774. *(Lt.)*

Bürlaps (Hdlgsw.), ſo v. w. Bauerleinwand.

Bürlat (Fluß u. Stadt), ſo v. w. Brlad.

Bürleigh (ſpr. Borlih), **1)** (Walther, Doctor plenus et perspicuus genannt), geb. 1275, ſcholaſt. Philoſoph, Gegner des Occam; lehrte in England u. Paris; ſt. 1337. Schr., außer Commentaren über Ariſtoteles, De vita et moribus philosophorum, Köln 1472, 4., deutſch: Augsb. 1490, 4. **2)** (William Cecil, Baron v. B.), geb. 1520 in der Grafſchaft Lincoln; trat 1547 in Staatsdienſte u. genoß Anfangs die Gunſt des Protectors, Herz. von Sommerſet, der ihn zum Staatsſecretär ernannte, in deſſen Fall er aber auch mit verwickelt u. verhaftet ward. Bald losgelaſſen genoß er die Gunſt Eduards VI. Unter der Königin Maria unthätig ward er von der Grafſchaft Lincoln 2mal zum Parlamentsglied gewählt. Ihm verdankte Eliſabeth beſ. den Thron, da er ihr insgeheim von Allem, was am Hofe verging, Nachricht gab; ſie erhob ihn daher zum Geheimrath u. Staatsſecretär; B. unterdrückte den Aufruhr des Herz. v. Norfolk, hielt ſich gegen Leiceſter, rieth aber der Königin auch, Maria Stuart verhaften u. hinrichten zu laſſen. Fiel deshalb ſcheinbar bei Eliſabeth in Ungnade, blieb aber doch ſtets ihr Rathgeber, beſ. im Kriege Spaniens u. unterzeichnete den Frieden mit dieſer Macht noch auf dem Todbette; ſt. 1598. **3)** (Robert Cecil, Lord B.), 2. Sohn des Vor., geb. 1563; von Eliſabeth 1598 an Heinrich IV. geſandt, um den Frieden mit Spanien zu Stande zu bringen. Beſ. Urheber der Hinrichtung des Grafen v. Eſſex; ſt. als Miniſter des Königs Jakob I. 1612. *(Lt.)*

Burlēsk, 1) ein niedrer Grad des Lächerlichen; entſteht, indem man Dinge zuſammenſetzt, die nicht zuſammen gehören, od. Unvollkommenheiten auf eine geiſtreiche Art übertreibt. So kann es eine **B.e Kleidung, B.e Sprache,** einen **B.n Gang** 2c. geben. Das B.e anzuwenden, iſt in der Aeſthetik erlaubt; nur muß es mit Maß geſchehen; es iſt einer der Haupthebel des Buffone. **2)** (Muſik), ein ſcherzhaft munteres Muſikſtück, das durch die Harmonie, Melodie od. glatte, kurze Wiederholungen in das Lächerliche fällt. *(Wd.)*

Bürlington (ſpr. Borlingt'n), **1)** Bai in der engl. Grafſchaft York; **2)** Marktfl. daran, befeſtigter Hafen, Handel, 4000 Ew.; **3)** Grafſchaft, ſ. Neu-Jerſey 9); **4)** Ort, ſ. Vermont 5); **5)** Ort, ſ. Kentucky 30).

Burlīnskoe, See, ſ. u. Tſcharyſch.

Bürlos, See, ſ. u. Charkieh b).

Bürma u. **Burmānen**, ſo v. w. Birma 2c.

Bürmann, 1) (Peter), geb. zu Utrecht 1668, Sohn eines Prof. der Theol.; ſtudirte daſ. u. in Leyden, 1696 Prof. der Rhetorik u. Geſchichte in Utrecht, ging als Prof. der Geſch. u. der griech. Sprache 1715 nach Leyden u. ſt. dort 1741. B. war anmaßend in ſeinen Urtheilen, intolerant, höchſt reizbar, auffahrend u. jähzornig, dabei aber ſehr gelehrt. Gab heraus den Phädrus, Horatius, Petronius, Vellejus Paterc., Quintilian, Juſtin, Valerius Flaccus, Ovid, die Poetae latini minores, Suetonius, Lucanus, Virgil, Claudian, Buchanans Werke, Leyden 1725, eine Sammlung Briefe von Gronov, J. Lipſius, Heinſius, Leyd. 1724, 5 Bde. Schr.: Antiquitat. roman. descriptio, Utrecht 1711; Poemata latina, von ſeinem Neffen herausgegeben, Amſt. 1745, Haag 1759. **2)** (Joh.), Neffe des Vor., geb. zu Amſterdam 1706; 1738 Prof. der Botanik daſ.; ſchr.: Thesaurus zeylanicus, Amſterd. 1737, 4.; Rariorum african. plantarum ad vivum delineatarum decades X., ebd. 1738 f., 4.; gab heraus: Rumphs Herbarium amboinense, ebd. 1741—55, 7 Bde. Fol.; dazu Auctarium, ebd. 1755, Fol.; Plantarum american. fasciculi, ebd. 1755—60, Fol.; Flora malabarica, ebd. 1769, Fol. **3)** (Peter, der Jüngere), Bruder des Vor., geb. zu Amſterdam 1714; ward von ſeinem Onkel erzogen, ſtudirte zu Utrecht Philologie u. die Rechte, 1736 Prof. der ſchönen Wiſſenſch. in Franecker, 1742 Prof. der Geſchichte, Beredſamkeit u. Dichtkunſt zu Amſterdam; ſt. dort 1778. Er glich ſeinem Onkel an Grobheit u. Reizbarkeit. Er gab den Claudian u. Virgil ſeines Onkels, ferner den Propertius, Ariſtophanes, die Anthologia vet. epigrammatum, Amſt. 1759, 1775, 2 Bde.; Valesii emendationes, ebd. 1740; Heinsii adversaria, Harling 1742. 4.; Rhetorica ad Herennium, Leyden 1761; Lotichii poëmata, ebd. 1754, heraus; ſchr.: Sapientia hyperborea-

borealis, ebd. 1733; De Maecenatibus doctis, ebd. 1763. 4) (Niklas Laurent), Sohn von B. 2), geb. 1734 zu Amsterdam, Prof. der Botanik das.; st. 1793; schr.: De geraniis, Leyd. 1759, 4.; Flora Indiae, ebd. 1768, 4. 5) (Gottl. Wilh., eigentl. Bormann), geb. 1737 zu Lauban in der Oberlausitz; st. als sehr dürftiger Privatgelehrter in Berlin 1805. Er besaß Fähigkeit im Improvisiren u. Anlagen zur Musik; allein er war ein Sonderling in hohem Grade. Schr.: Fabeln, Dresden 1769, n. Aufl. Berlin 1773; Kleine Lieder für kleine Mädchen u. Jünglinge, Berl. 1773 u. 77; Lieder, ebd. 1774; Gedichte ohne den Buchstaben R, ebd. 1788, u. a. kleine Schriften. Jörkens, etwas über Bormann, Lauban 1805. *(Sch. u. Dg.)*

Burmännia (*B. L.*), Pflanzengatt., nach Burmann 2) ben., aus der nat. Fam. der Irideen, *Spr.* Narzissenschwertel, Haemadoreae *Rchnb.*, 1. Ordn. der 6. Kl. *L.* Arten: B. biflora, in Virginien, B. disticha, in Ceylon, beide in Sümpfen.

Burmanniĕae, s. Narzissenschwertel *Rchnb.* s.

Burmöla (Topogr.), s. Valette la, d).

Bürnabad, s. u. Smyrna 1) s.

Burnäja (Geogr.), s. u. Schamchal.

Burnassölo, Salzsee unfern des schwarzen Meeres, im russ. Distr. Akjerman.

Bürnaw, Dorf, s. u. Lorn.

Bürne (holl.), ausgespannte halb zusammengezogene Flagge, Zeichen für die Mannschaft aufs Schiff zu kommen.

Bürnens (Franz), s. u. Huber (Franz).

Bürnes (A.), geb. um 1810; engl. Lieutenant, dann Capitän im Dienste der ostind. Compagnie; überbrachte erst 1831 dem Runjet Sing, Herrscher der Seiks, Pferde als Geschenk; machte eine 2. Reise 1832 von Delhi über Lahore, Kabul, Hindu Kusch nach Bukhara, Turkistan u. Teheran u. zurück nach dem persischen Meerbusen u. Bombay. Beide Reisen beschrieb er, London 1834. Vgl. Asien (Gesch.) s. *(Pr.)*

Bürnet (spr. Bornet), 1) (Gilbert), geb. zu Edinburg 1643, wurde 1665 Pfarrer zu Saltoun, 1669 Prof. der Theol. zu Glasgow, gehaßt von den Episcopalen u. Presbyterianern, wegen seiner Mäßigung u. Freimüthigkeit. Da B. auch Karls II. Gunst, die er sich durch seine Vertheidigung der bischöfl. Constitution der schott. Kirche u. der Souveränetät der Krone gegen Buchanan erworben hatte, bei Veränderung seiner Ansichten wieder verloren hatte, so ging er 1673 nach London u. wurde Prediger bei der Capelle der Kanzlei. Durch seine Ansichten dem Hofe immer mehr entfremdet u. dessen Gegnern befreundet, verließ er 1685 nach Karls II. Tode England, durchreiste Frankreich, die Schweiz, Deutschland u. Holland, ward hier vertrauter Rath des Prinzen von Oranien, u. förderte dessen Angelegenheiten in England durch seine vielen Verbindungen daselbst. Er begleitete darauf Wilhelm III. als Hofcaplan nach England, wurde 1689 Bischof von Salisbury u. st. 1715. Schr.: Beschreibung seiner Reise durch die Schweiz u. Italien, Lond. 1686, 2 Bde.; Hist. of his own Times, Lond. 1724, 2 Bde., Fol., deutsch, Hamb. 1735—37; Hist. of the reform. of the church of Engl., ebd. 1681, 5 Bde., Fol. u. a. m. 2) (Thomas), geb. 1635 zu Croß in Schottland; st. 1715 als königl. Cabinetsprediger zu London; schr.: Telluris theoria sacra, 1681 u. 89, 2 Thle., n. Aufl. 1699, auch engl. (6. Aufl. 1726), deutsch Hamb. 1703, Archaeologia philosophica, 1692, 4., n. Aufl. 1733; De statu mortuorum et resurgentium, 1726 u. m. *(Sk. u. Hd.)*

Bürney (spr. Borni), 1) (Charles), geb. in Schrewsbury 1726, Doctor der Musik, war u. a. 1749 Organist in London, schr. für das Drurylane-Theater: Robin Hood, Alfred, Queen Mab; ferner: The present state of music in France and Italy etc., Lond. 1772, deutsch 1. Bd. von Ebeling, 2. von Bode, Hamb. 1772—73; General history of music from the ear liest ages to the present period, ebd. 1776—89, 4 Bde.; Abhandl. des 1. Bds. deutsch von Eschenburg, Lpz. 1781, 4. u. eine Biographie Händels. B. st. als Organist am Chelseahospital 1814. 2) (Francisca, Miß), Tochter des Vor., eine Zeitlang Kammerfrau bei Kön. Georgs III. v. England Gemahlin, dann vermählte d'Arblay; schilderte in Romanen (Evelina, Lond. 1775, 3 Bde., deutsch, Lpz. 1783, abgekürzt v. Brömel, Berl. 1789; Cecilia, Lond. 1785, 5 Bde.; Georgina, deutsch Tübing. 1790; Camilla, Lond. 1797, 5 Bde., deutsch Berl. u. Stett. 1798, 4 Bde.) die Lebensweise der höhern Stände in London u. die in ihnen hervorstechenden Charaktere. Sie lebte seit 1802 mit ihrem Gatten, einem Franzosen, in Paris u. kehrte 1812 nach England zurück. *(Sp. u. Lt.)*

Bürnham (spr. Bornäm), Marktfl. in England, der größte in der Grafsch. Norfolk, mit Kornhandel.

Bürnley (spr. Bornli), Stadt in der engl. Grafsch. Lancaster, Wollenzeug-, Kattunfabriken u. Färbereien, 5000 Ew.

Bürnouf (spr. Bürnuff), 1) (Jean Louis), geb. 1775, Prof. an verschiednen Collèges in Paris, seit 1830 Generalinspector der Studien; schr.: Traduction des oeuvres complètes de Tacite, Par. 1828—33, 6 Bde.; Panégyrique de Trajan. ebd. 1834. Auch hat er Theil an der Collection des oeuvres de Cicéron, u. an der Redaction des Journal asiatique. 2) (Eugene), geb. zu Paris 1801, stud. Anfangs die Rechte, ward Prof. der allgem. Grammatik an der Normalschule, später Prof. des Sanskrit am Collège de France. Schr.: Essai sur le Pali, Par. 1826; Observat. grammaticales sur quelques passages de l'essai sur le Pali, ebd. 1827; Observat. sur les mots zends et sanscrits Vahista et Vasichtha, ebd. 1832; Com-

Digitized by Google

Commentaire sur le Yaçna, ebd. 1835; Mémoire sur deux inscriptions cuneiformes trouvées près d'Hamadan, ebd. 1836, 4. Ueber ſ. Ausgabe des Zend-Aveſta ſ. d. *(Ap.)*

Burns (ſpr. Borns), **1)** (Robert), geb. 1759 bei Manchline in Ayrſhire, der Sohn eines Gärtners; ging nach Edinburg, wo er Freunde u. Gönner fand, die ihm die Stelle eines Acciſeeinnehmers zu Dumfries verſchafften: ſt. 1796. Seine Gedichte (unter denen die meiſten Volkslieder im ſchott. Dialekte ſind), Dumfries 1786; dann als Poetical works, Lond. 1809, 4 Bde., hierzu Relics of R. Burns, ebd. 1812; herausgeg. von Ad. Wagner, Lpz. 1835, Lond. 1839; deutſch v. W. Gerhard, Lpz. 1840, u. v. H. J. Heintze, Braunſchw. 1840. **2)** (John), geb. 1779, Prof. der Chirurgie u. Lehrer der Geburtshülfe zu Glasgow; ſchr.: The anatomy of the gravid uterus, Glasgow 1799; Dissertations on inflammation, ebd. 1800, 2 Bde.; On abortion, 2. Aufl., Lond. 1807; On the uterine haemorrhagie, ebd. 1807; The principles of midwifery, Lond. 1809, 9. Ausg., deutſch von Breßler, herausgeg. von Kilian, Bonn 1834 nach der 8. Ausg.; The principles of surgery, Lond. 1831, 2 Bde. *(Dg. u. He.)*

Bŭrntisland (ſpr. Bornteiländ), Stadt in der Grafſch. Fife (SSchottland), am Frith of Forth; Hafen; fertigt Leinwand, Zucker, Vitriol, Schiffe; Auſter- u. Heringsfang; 2000 Ew.

Bŭrnu, weißer, einem Mantelkragen ähnl. wollner, faſt filziger Ueberwurf der Beduinen in Afrika, meiſt mit einer Kapuze, dient, von Feldherrn als Geſchenk gegeben, auch zur Auszeichnung. Jetzt auch nach Europa übergetragen, wo er verfeinert u. in andern Farben als eine Art Ueberwurf für Damen dient.

Bŭrnu, 1) Vorgeb., ſ. u. Salonichi; **2)** Reich, ſo v. w. Bornu.

Bŭro, Inſel, ſ. Amboinen c).

Bŭro (Zool.), ſo v. w. Sibian.

Bŭrow, Dorf, ſo v. w. Büren.

Bŭrra, 1) Inſel, ſ. u. Shetländiſche Inſeln; **2)** ſo v. w. Burray 1).

Burrampūter, Fluß, ſo v. w. Brahmaputra.

Burranpūngah, ſ. u. Ganges c.

Bŭrray, Inſel, ſ. u. Orkney 2).

Bŭrrebullong, Fluß, ſ. u. Oriſſa 1) b).

Burrempūter, Fluß, ſo v. w. Brahmaputra.

Bŭrrhahn, ſo v. w. Kampfhahn.

Bŭrrhus, ſo v. w. Burrus.

Burriāna, Villa, ſo v. w. Borriana.

Bŭrrows (ſpr. Borrohs, Georg Man), Dr. der Med. u. Mitglied des königl. Collegiums der Aerzte zu London; ſchr.: An inquiry into certain errors relative to insanity, Lond. 1820, deutſch, von Heinroth, Lpz. 1822; On the causes, forms etc., of insanity, ebd. 1828. Mitherausgeber des Lond. med. repository.

Bŭrrus, 1) ſo v. w. Pyrrhus. **2)** Afranius, 55. n. Chr. Praefectus praetorio unter Kſ. Claudius, dann, nebſt Seneca, Neros Erzieher, wo er den übeln Einfluß der Mutter des Kaiſers, Agrippina, möglichſt ſchwächte, u. derſelben das Leben rettete, deren Hinrichtung ihr Sohn feſt beſchloſſen hatte. Nachdem endlich Agrippina doch noch hingerichtet worden war, ſt. er ſelbſt bald nachher. **3)** (Antiſtius), ſ. Antiſtius 2. *(Lb.)*

Bŭrsa (mittellat.), **1)** Zuſammenkunft auf gemeinſchaftl. Koſten, dah. **2)** Haus, worin auf Univerſitäten die Studenten (dah. **Bursāles**, Burſche) wohnten, die Aufſeher ſolcher Häuſer Bursarium magistri; **3)** der öffentl. Schatz; **4)** ſo v. w. Börſe, Geldbeutel.

Bŭrsa, Stadt, ſo v. w. Bruſa.

Bŭrsa (röm. Geſch.), ſ. u. Plancus.

Bursāda (a. Geogr.), Stadt der Celtiberier, im tarracenen. Spanien; vielleicht bei Caſtulo, wo man Münzen mit dieſem Namen gefunden.

Bŭrsae mucōsae (Anat.), ſ. Schleimſäcke.

Bursāli, Reich, ſo v. w. Salum.

Bursāo (a. Geogr.), Stadt der Autrigones im tarracon. Spanien, j. Borja; die Einw. **Bursaonēnses** od. **Bursavolēnses**.

Bŭrsa pastōris (Bot.), ſ. u. Thlaſpi.

Bursāria, 1) (B. *Cav.*, *Pavon.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Veilchengewächſe Pittosporeae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. spinosa, Strauch mit traubenſtändigen Blumen in Neuholland u. einer Hirtentaſche ähnlichen Früchten; **2)** (Zool.), ſo v. w. Beutelthierchen.

Bursariēae, Abtheilung der Gruppe Pittosporeae, ſ. Veilchengewächſe (Bot.) u.

Bursārius (v. Bursa), der mit dem Kloſtercaſſieramt beauftragte Conventual.

Bursārum magistri, ſ. u. Bursa 2).

Bursatĕlla, Gatt. der Dachkiemenſchnecken, wenig verſchieden von Notarchus.

Bursavolēnses (a. Geogr.), ſ. u. Burſao.

Bŭrsbai (ägypt. Geſch.), ſo v. w. Barſebai.

Bŭrsche, 1) einer, der an gemeinſchaftl. Wohnung Theil nimmt; **2)** ein Student, weil dieſe ſonſt zuſammen in einem gemeinſchaftl. Gebäude (Bursa) wohnten; **3)** ſo v. w. gemeiner Soldat; **4)** Lehrling, ſ. Lehrburſche; **5)** ſo v. w. junger Menſch.

Bŭrscheid, 1) ſo v. w. Burtſcheid; **2)** Dorf, ſ. u. Leichlingen.

Bŭrschenschaft. [1] Nach dem Kriege von 1815 vereinigten ſich zu Jena mehrere Studenten, um den Landsmannſchaften u. der angeblich daraus hervorgehenden Trennung des vaterländ. Sinnes entgegen zu wirken, zugleich aber das wüſte, akadem.

Le-

Digitized by Google

leben im Trinken, in Schlägereien ꝛc. abzuſchaffen u. Moralität u. Fleiß der Studirenden zu befördern. Zu den Farben in Binden, Mützen, Kleidungen wählte die B. Schwarz, Roth u. Gold (vgl. d.). [2] Der lobenswerthe Zweck dieſer Verbindung erwarb ihr den Beitritt mehrerer Landsmannſchaften, vieler aus dem Kriege zurückgekehrter u. ſich den Studien wieder widmenden Militärs u. den Beifall u. die Gunſt der Lehrer. [3] **1817** ſchrieb dieſe B. das Wartburgsfeſt aus, zu dem ſich Studenten andrer Univerſitäten zahlreich einfanden, u. man beſchloß, die B. zu einer allgemeinen deutſchen B., die ſich über alle Univerſitäten verbreite, zu erheben. Berlin, Heidelberg u. Kiel traten zuerſt, ſpäter Halle, Breslau, Gießen, Leipzig, Göttingen ꝛc. bei u. ſtanden nun in innrer Verbindung mit einander. [4] Viele Unzufriedene, die zur Zeit im Kriege Verwegenes zu wagen gelernt u. ſich auf der Wartburg, od. doch durch die dort bewirkte Vereinigung, gefunden u. als gleichgeſinnt erkannt hatten, verbanden u. bildeten, den Andern unbewußt, einen innern, politiſche Revolutionen bezweckenden Ausſchuß. [5] Da geſchah **1819** Kotzebues Ermordung durch ein Mitglied der B., Sand, u. bewog die Regierungen, die von mancher ſchon mit Mißtrauen betrachtete B. zu unterſagen u. Unterſuchungen über demagogiſche Umtriebe anzuſtellen. [6] Während dieſer dauerte die B. im Geheimen fort u. erhielt durch das Geheime u. Verbotne nur noch mehr eine demagog. Tendenz. Es fanden mehrere Generalverſammlungen zu Halle, Dresden, im Odenwalde ꝛc. Statt. [7] Schon **1822** wurden in den meiſten B.en **2** Richtungen bemerkl., welche ſpäter zu der Trennung derſelben in eine **Arminia** u. **Germania** Veranlaſſung gaben. Die armin. Richtung bezweckte ſittliche, wiſſenſchaftliche u. volksthümliche Ausbildung der Studirenden u. durch ſie, die ſich auf alle Weiſe mit dem Volk in Verbindung zu ſetzen hätte, des Volks, damit daſſelbe für die verſprochene Freiheit reif werde u. den Fürſten keine Entſchuldigung bliebe, die Errichtung conſtitutioneller Inſtitute aufzuſchieben. Die german. Richtung war dagegen praktiſch-politiſch u. beſtritt das monarchiſche Princip, betrachtete das conſtitutionelle Weſen blos als einen Uebergang u. drang auf republikan. Formen, beſ. für Deutſchland. 1829 kam es zwiſchen dieſen beiden Zweigen der B. zu offnem Bruche. [8] Die verſchiedenen B.en ſtanden unter einander in Verbindung u. 2 derſelben waren mit der Leitung der Geſchäfte beauftragt. An dieſe wendeten ſich damals die 2 Partcien der erlanger B. u. jede wollte als alleinige B. anerkannt ſein. Die Germanen trugen den Sieg davon, u. ihre Tendenz wurde als die allein richtige anerkannt. [9] Nun organiſirten ſich in Tübingen, Würzburg, Heidelberg, München, Breslau, Marburg, Erlangen, Bonn, Kiel, Greifswalde u. ſpäter in Halle B.en mit rein german. Tendenz, die auch ſich vereinend, Ein Präſidium u. Eine geſchäftsführende B. hatten. [10] In Jena trennte ſich die kleine Anzahl der Germanen von der überwiegend großen Menge der Arminen, ohne daß jene dort großen Anhang fanden; Leipzig, Göttingen u. Berlin ſcheinen gar keine german. Verbindung gehabt zu haben. [11] Die erſt genannten Univerſitäten traten nun in unmittelbare Verbindung mit den ſchweizer Hochſchulen, nicht aber, wie man oft geglaubt hat, mit der franz. Propaganda, doch wurden durch die Ereigniſſe von **1830** einige ihrer Mitglieder nach Paris verſprengt, wo ſie durch ihre unbeſonnenen Reden in allen Salons zuerſt den Franzoſen ihre Abſichten bekannter machten. Durch die nach Frankreich auswandernden Polen mögen die germaniſchen Verbindungen ſpäter in genaure, aber nur mittelbare Verbindung mit den franz. Propagandiſten gekommen ſein, doch iſt ihre Theilnahme an mehreren deutſchen Begebenheiten neuerer Zeit, namentl. an dem Attentat zum Gründonnerstage **1833** in Frankfurt, dem Preßverein u. den Umtrieben für liberale Deputirtenwahlen in Heſſen, Baiern ꝛc., ſchwerl. zu bezweifeln. [12] Seit **1832** u. **33** haben ſich die german. Verbindungen meiſt aufgelöſt u. ihre Mitglieder treiben ſich theils in fremden Ländern umher, theils haben ſie in München, Berlin ꝛc., gefangen geſeſſen. [13] Die Form dieſer Germania war übrigens monarch.-ariſtokrat. u. wich von der frühern B. ganz ab; die Menge ſollte blindes Werkzeug in der Hand eines Einzigen ſein, der wiederum unter den Befehlen des engern Ausſchuſſes ſtand. [14] Wo irgend auf deutſchen Univerſitäten die B. noch beſtehn ſollte, dürfte es nur ein Reſt des armin. Zweigs ſein; der Germania haben die ſtrengen Unterſuchungen **1834** bis **1839** völlig ein Ende gemacht; ſ. Demagogiſche Umtriebe. Vgl. Haupt, Landsmannſchaft u. B., Lpz. 1820; Herbſt, Ideale u. Irrthümer des akadem. Lebens unſrer Zeit, Stuttg. 1823. *(Pr. u. Jr.)*

Bürscher (Joh. Friedr.), geb. zu Kamenz **1732**; Prof. der Philoſ. u. Theol. zu Leipzig; ſt. **1805**; ſchr.: Predigten, Lpz. **1766—72**, u. a.

Burschikös, 1) nach Studenten Art u. Weiſe; **2)** etwas roh u. renommirend; daher **Burschikosität**, ein ſolches Benehmen in erſter u. zweiter Bedeutung.

Bursēra (B. *Jacq.*, *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, ben. nach Joach. **Bürser** (geb. zu Kamenz gegen Ende des 16. Jahrh.; Arzt zu Annaberg, dann Prof. zu Sorö auf Seeland u. Liebhaber der Botanik, Freund Bauhins, ſt. daſ. 1649), Gr. Amyrideae *Rchnb.*, **6.** Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: **B. acuminata,** Baum in WIndien, nach Lindley Mutter-

4*

pflanze

Digitized by Google

pflanze des Carannaharzes. B. gummifera, ebendaſ., Mutterpflanze des Chibougummi. B. obtusifolia u. paniculata, in Afrika. *(Su.)*

Bursērius (Joh. Bapt.), ſ. Borſieri.

Bürsfelde, Amthaus im hannöver. Fürſtenth. Göttingen; früher Benedictinerabtei, um 1090 von Graf Heinrich v. Nordheim geſtiftet; von ihm ging die **B.er Congregatiōn der Benedictīner** aus, geſt. vom Abt Johann v. Hagen 1440 auf den Grund der von dem Baſeler Concil 1439 genehmigten 39 Artikel zur Reform der deutſchen Benedictiner; 136 Manns- u. 42 Frauenklöſter traten ihr bei u. erſt 1803 machte ihr ganz ein Ende. Die Abtei B. wurde ſeit dem 16. Jahrh. mit evang. Aebten beſetzt. *(v. Bie.)*

Bürshia (Bot.), ſ. u. Purſhia.

Bursīcula (Bot.), Beutelchen, am Grunde der Anthere, ſchließt die Drüſen für Anheftung der Pollenmaſſen ein; dah. **Bursiculātus,** bebeutelt.

Bürslem (ſpr. Borslem), Stadt in der engl. Grafſchaft Stafford, an dem Great-Trunk-Kanal u. der Trentequelle; Steingutfabrik u. Töpferei, Kohlenbau; 18,000 Ew.

Bürstdok (B-wams, Schn.), ſo v. w. Bruſtlatz.

Bursztȳn, Kreis u. Stadt, ſ. u. Brzezany 1).

Burtāni (a. Geogr.), ſo v. w. Bruchi.

Bürteck, 1) See im ruſſ. Gouvern. Livland, fließt in den rigaiſchen Meerbuſen ab. **2)** Kirchſpiel daſ.

Bürtenbach, Marktfl. u. Schloß im Landger. Burgau des baier. Kr. Schwaben; 1050 Ew.; fertigt gutes Schießpulver.

Bürtenbach, ſ. Schärtlin von Burtenbach.

Burtīllen (Hdlgsw.), ſo v. w. Bortillen.

Burtīna (a. Geogr.), Stadt, ſo v. w. Bortina.

Bürton (ſpr. Bort'n), **1) B. ūpon Trent,** Stadt an der Trent (Brücke von 34 Bogen) in der engl. Grafſchaft Stafford; Kattundruckerei, Hüte, Eiſenwaaren (Schrauben u. Schraubenſtöcke), Bier **(B.er Āle,** beſ. geſucht), Steinſchneiderei, 4200 Ew.; **2)** Ort, ſ. Miſſuri 7 4).

Bürton (Will.), Philolog, geb. zu London 1609; ſt. zu Kingſton in Surreyſhire 1667; ſchr.: Hist. graecae linguae, Lond. 1657; Hist. persicae ling., ebd. 1657; Commentatt. in Itinerarium Antonini, quatenus res Britannicas attingit, ebd. 1658; *Λείψανα* veteris ling. pers., herausgeg. v. Sarlen, Lübeck 1720.

Burtōnen, prieſterl. Perſonen bei den heidn. Preußen, Lithauern u. Ruſſen, die aus den Figuren weiſſagten, welche geſchmolzenes, in Waſſer gegoſſnes Wachs bildet.

Burtōnia, 1) (B. *R. Br.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Genisteae, Sophoreae *Rchnb.,* Diadelphie Dekandrie *L.* Art: B. scabra, Strauch in Neuholland. **2)** (B. *Salisb.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Gr. Dillenieae *Rchnb.,* Polyandrie Polygynie *L.* Art: B. grossulariaefolia.

Bürtpur (Geogr.), ſo v. w. Bhurtpoor.

Bürtscheid, Stadt, ſ. u. Aachen 9.

Burtūna (Burtūnnah), Volk, ſ. u. Lesghier.

Bürtweck, See, ſo v. w. Burteck.

Bürtzoff, ruſſ. Feldherr, ſ. u. Türken 151.

Büru, Inſel, ſ. Amboinen c).

Bürud, ſ. Brod (Geogr.) 3).

Bürudscherd (Geogr.), Diſtr. u. Stadt, ſ. Irak Adſchemi.

Burugūndi (a. Geogr.), ſo v. w. Urugundi.

Bürum, Reich, ſ. Goldküſte 1).

Bürum Stünker, ſ. Hindu (Geogr.) 8.

Burūncum (a. Geogr.), Ort der Ubier in Germanien; j. Rhein-Caſtel od. Woringen.

Burundschūk, im Orient ſeidene Hemden für Reiche; beſ. in Conſtantinopel häufig gewebt.

Bürus-Tau, ſ. u. Sajaniſches Gebirg.

Bürut, 1) Stadt, ſo v. w. Brod; **2)** Inſel, ſ. u. Bedſchapur 2.

Burūtten, ſ. Songarei 10 f).

Bürwa, Stadt, ſ. u. Ramghur.

Büry (ſpr. Börri), **1)** Marktfl. am Irwel in der engl. Grafſch. Lancas; Baumwollen- u. Wollenfabrik, Kattundruckereien; 54,000 Ew. **2) B. St. Ēdmonds,** Borough in der engl. Grafſch. Suffolk; Wollenſpinnereien u. Wollhandel u. groß: Kornmeſſe, 16,000 Ew. Dabei auf der Ebne Angelhill, jährl. eine 14tägige Meſſe..

Büry (ſpr. Börri), **1)** (Charlotte), jüngſte Tochter des Feldmarſchalls Herzog v. Argyle, u. der Miß Gunning (die in erſter Ehe mit dem Herzog von Hamilton vermählt war), vermählt mit dem Obriſt Campbell u. dann nach 9jähr. Wittwenſtande mit ihrem jetzigen Gemahl Mr. B. Schr. die Romane: Alla Giornata, The Disinherited, The Ensnared, The Devoted, 1835, 3 Bde.; The Divorced, 1836, 2 Bde.; Memoirs of a Peeress on the days of Fox, Lond. 1837, 3 Bde., u. a. (leichtgeſchriebne Gemälde des faſhionablen Lebens); Gebete (Suspirium Sanctorum), u. Poem on the Sanctuary of Tuscany, 2 Bde. **2)** (Anna Karoline), ſ. Belleville. *(Sy.)*

Burz (Zool.), ſo v. w. Klippfiſch.

Bürza, Fort, ſ. u. Nauplia.

Bürzan, Fabrikdorf im Kr. Bidſchow (Böhmen); Bleichen, Glasſchleiferei.

Bürzelberg, Berg, ſ. u. Krawinkel.

Bürzeldorn, Pflanze, ſ. Tribulus.

Bürzelkraut, ſo v. w. Portulak.

Bürzelländischer Dialēkt, ſ. u. Deutſche Sprache 18.

Bürzelmann, hölzerne Puppe mit beweglichen Gliedern u. einem hohlen Körper,

Digitized by Google

rer, der mit Queckſilber gefüllt iſt; auf eine kleine Treppe geſtellt gelangt die Puppe ſich in Abſätzen mit den Händen einſtemmend u. ſich ſo überſchlagend, von ſelbſt herab.

Bürzeltaube, ſ. u. Taube 22.

Bürzenland, vulgärer Name für den Diſtrict Kronſtadt (ſ. d.) in Siebenbürgen.

Bürzin Mâtun, das heilige Feuer, ſ. u. Parſismus 6.

Bürzu, ſ. u. Perſien (Geſch.) 26.

Bus (gr.), **1)** Ochs, Rind; **2)** Kuchen von Geſtalt eines Horns, ſ. Bus Hebdomos; **3)** alte Silbermünze in Attika u. Delos, mit einem Ochſen im Gepräg; = 6 Gr. Conv.; **4)** ſ. Bos.

Bus, Sohn Nahors u. der Milka, Bruder des Uz.

Bus (ſpr. Büs), **1)** (Ceſar de), geb. zu Cavaillon 1544; ſtammte von einer ital. Familie; war in ſeiner Jugend Soldat, legte ſich ſpäter aber auf Dichtkunſt u. ſchr. auch einige Theaterſtücke; trat zuletzt in den geiſtlichen Stand, ward Kanonikus in ſeiner Vaterſtadt u. wanderte predigend u. die Kinder unterrichtend, von Dorf zu Dorf. Dies verſchaffte ihm mehrere Schüler, denen es oblag, die chriſtliche Lehre auszubreiten, ſo daß er die Congregation der chriſtl. Lehre gründen konnte; er ward 1598 General derſelben, nachdem Papſt Clemens VIII. ſeine Einwilligung gegeben hatte; ſt. 1607 zu Avignon. Auch die Urſeliner verdanken ihm ihre Entſtehung, die **2)** (Kaſſandra de B.), ſeine Nichte, ſtiftete. *(Lt.)*

Büsa (Geogr.), **1)** ſo v. w. Botza; **2)** Paß, ſ. u. Szeckler 2).

Busacchino (Geogr.), ſ. Biſacquino.

Busâco, **1)** Ort im port. Bzk. Coimbra, rechts des Mondego unweit Coimbra; hier Schlacht am 17. Sept. 1810 zwiſchen den Engländern u. Portugieſen, u. den Franzoſen unter Maſſena, der Angriff Letztrer ward abgeſchlagen, ſ. Spaniſch-portugieſ. Freiheitskampf 100. **2)** Gebirg, ſ. u. Eſtrella.

Busâcteri (a. Geogr.), ſo v. w. Bructeri.

Büsan, Nebenfluß der Achtuba, eine ſeiner Mündung Bereket.

Busançois (ſpr. Büſangſoa), Stadt am Indre, Bzk. Châteauroux des franz. Dep. Indre; Eiſenwerke, Kanonengießerei; 4000 Ew.

Busbêckia (B. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kapperngewächſe; Gr. Cappareae *Rchnb.*, 13. Kl. 1. Ord. *L.*

Büsbecq (ſpr. Büsbeck, Augier Ghislen de B.), geb. zu Commines in Flandern 1522; trat in die Dienſte Kſ. Ferdinands I.; 1552 Geſandtſchaftsſecretär in London, 1558 zu Soliman II. zur Vermittelung des Friedens geſandt, den er erſt in Amaſia fand, erhielt einen 6monatl. Waffenſtillſtand, kurz darauf nach Conſtantinopel geſchickt, wo er 7 Jahre verweilte u. einen 8jähr. Waffenſtillſtand abſchloß; ſammelte während dieſer Zeit viele alte Inſchriften, Medaillen u. Manuſcripte u. fand den ankyraniſchen Marmor auf, ward nach ſeiner Rückkehr Erzieher Kaiſer Maximilians II., begleitete die Prinzeſſin Eliſabeth nach Frankreich, wollte wegen innrer Unruhen nach Flandern flüchten, ward unterwegs angefallen u. ſt. an den Folgen des Schreckens zu Maillot bei Rouen 1592; ſchr. u. a.: Itinera Constantinopolitanum et Amasianum, et de re militari contra Turcas instituenda consilium, Antw. 1582, auch als: Legationis turcicae epistolae IV., Par. 1589, u. ö., deutſch Frankf. 1596; Sämmtliche Werke, Leyd. 1633, Baſel 1740. *(Lt.)*

Büsca, Stadt am Maira in der Prov. Cuneo des ſardin. Fürſtenth. Piemont, in fruchtbarer, von Graben durchſchnittner Gegend; hat Klöſter, Seidenbau u. -weberei, Leder- u. Eiſenwaarenfabriken; reich an röm. Alterthümern, 8000 Ew.

Busch, **1)** Gehölz aus Unterholze beſtehend, daher niedrig, aber dicht belaubt u. nur ſchwer zu durchgehn; durch Abtreiben des aufwachſenden Holzes aller 10—15 Jahre wird daſſelbe immer niedrig (als Bholz) erhalten, weil es dann immerfort wieder von der Wurzel aus ausſchlägt; **2)** Pflanzung von nur niedrig bleibenden Bäumen (Sträuchern); **3)** auch einzelner niedriger, dicht belaubter Baum od. Strauch; **4)** mehr. zuſammengefügte belaubte Zweige; **5)** (Vogelf.), ſo v. w. Strauch 3); **6)** (Landw.), ſo v. w. Pflugbuſch, ſ. u. Pflug; **7)** ſ. u. Mühle 3; **8)** (Zool.), die bei den Schnurrenfüßlern aus den Schalen heraushängenden Arme; **9)** (Num.), ſo v. w. Buſchen. *(Fch. u. Pr.)*

Busch (Geogr.), **1)** haagiſcher B., ſ. u. Haag 3; **2)** vianenſcher B. nebſt Amalienſtein, ſ. u. Vianen.

Busch, **1)** (Gabriel Chriſt. Benj.), geb. zu Arnſtadt 1759; 1793 Pfarrer, 1802 Archidiakon, Conſiſtorialaſſeſſor, 1806 Superintendent daſ.; ſt. 1823; ſchr.: Handb. der Erfindungen, Eiſenach 1790—98, 8 Bde.; 4. Aufl. 1805—22, 12 Bde.; Almanach d. Fortſchritte, neueſten Erfindungen u. Entdeckungen in Wiſſenſchaften, Künſten, Manufacturen u. Handwerken, Erfurt 1797—1812, 16 Bde. u. m. a. **2)** (J. D.), geb. zu Marburg 1755, ordentl. Prof. der Heilkunſt daſ., auch Gründer u. Director der Thierarzneiſchule u. des Entbindungsinſtituts, Hebammenlehrer u. Geheimerhofrath; ſt. 1833; ſchr.: Kurzgefaßte Hebammenkunſt, Marb. 1805, 2 Aufl.; Beſchr. zweier merkwürdigen menſchl. Mißgeburten, ebd. 1804; Syſtem der theoret. u. prakt. Thierheilkunde, ebd. 1819—22, 4 Bde., 2 Aufl.; Sammlung auserleſner Beobachtungen aus der techn. Geburtshülfe, ebd. 1817. **3)** (Dietrich Wilh. Heinr.), geb. zu Marburg 1788, Sohn des Vor., erſt kurheſſ. Stabsmedicus, ſeit 1817 bis 1829 ordentl. Prof. der Medicin u. Geburtshülfe, auch Director der Gebäranſtalt zu Marburg, ſeit

1829

Digitized by Google

1829 ordentl. Prof. der Geburtshülfe u. Director der geburtshülflichen Klinik an der Univerſität, wie auch geheimer Medizinalrath zu Berlin; ſchr.: Geburtshülfl. Abhandl., ebd. 1826; Syſtemat. Repertor. der medic. Literatur, ebd. 1828—29, 4 Bde.; Lehrb. der Geburtskunde, ebd. 1829, 3. Aufl. 1836; Theoret. prakt. Geburtskunde, ebd. 1838; Das Geſchlechtsleben des Weibes, ebd. 1839. Außerdem redigirt B. mehrere Zeitſchriften u. hat ſich großes Verdienſt durch die von ihm angegebenen Geburtszangen erworben. *(Lt., Ap., He.* u. *Lö.)*

Büschameise, ſo v. w. Roßameiſe.

Büschapfel, Frucht des wilden Apfelbaums.

Büschbad, Bad bei Meißen (ſ. d.).

Büschband, ſ. Leinenband.

Büschbohnen (Gärtn.), ſo v. w. Zwergbohnen.

Büschdeich, ſ. Deich 1.

Büsche, 1) (Hermann von dem B., auch Buſchius), geb. zu Saſſenborg bei Münſter 1486, Prof. der Geſch. in Marburg, ſt. 1534 zu Dulden bei Münſter, wo er gegen die Wiedertäufer disputiren wollte; ſchr.: Vallum humanitatis, Köln 1518, 4.; Frankf. 1719; Epigrammata, Lpz. 1504; Abhandl. u. Comment. über Silius Italicus, Martial ꝛc. **2)** (Ernſt Aug. Wilh. von dem B.), hannöv. Miniſter, traf viele treffl. Einrichtungen der Univerſität Göttingen; ſt. 1789. **3)** (Ludw. Friedr. Aug. von dem B.), geb. 1772 zu Osnabrück, nahm 1785 Kriegsdienſte, machte als Adjutant ſeines Vaters den Feldzug in den Niederlanden mit, ward 1794 Capitän, 1805 Major, ging dann nach England u. diente in der engl.-deutſchen Legion, ward 1809 Obriſtlieutenant, focht unter Wellington in Portugal u. Spanien u. nahm Theil an der Schlacht bei Waterloo, ward nach dem 2. pariſer Frieden Generalmajor in der hannöv. Armee u. erhielt den Oberbefehl über ein, 1830 an der heſſ. Grenze aufgeſtelltes Corps; verfuhr bei dem Aufſtande in Göttingen u. Oſterode 1831 mit großer Umſicht u. Milde, u. ward hierauf Generallieutenant. Nach 1831 übernahm er den Oberbefehl über ein hannöv. Obſervationscorps an der Grenze von Luxemburg gegen Belgien. *(Lt.* u. *Ap.)*

Büschegge, ſ. u. Egge.

Büschelster, ſo v. w. Würger, großer.

Büschen, Münze, ſ. u. Aachen 11.

Büscheule, 1) ſo v. w. Steinkauz; **2)** graue B., ſo v. w. Nachtkauz. **B-falke,** ſo v. w. Würger, großer.

Büschfang u. B-herd, ſ. u. Vogelherd 11.

Büschfliegen, ſo v. w. Buſchhornfliegen.

Büschholz, ſ. u. Buſch 1).

Büschholz, Ortſch. in der Neutraer Geſpannſch., mit einem Sauerbrunnen.

Büschhornfliegen, ſo v. w. Athericera. **B-hornwespe,** ſ. u. Sägewespe.

Büschhübel, Berg, ſ. u. Rieſengebirge 1.

Büschhuhn, ſo v. w. Haubenhuhn.

Büschir, Stadt, ſo v. w. Abuſchähr.

Buschīren, das Jagen nach Auerwild, Birkwild, Schnepfen u. anderem Geflügel, wo einige Treiber den Wald durchgehen u. die Schützen an den Waldrändern ſie ſchießen. Mehr ſ. u. Schnepfe 2.

Büschische Öefen, ſ. u. Ofen 2).

Büschius (Herm.), ſo v. w. Buſche 1).

Büschkäfer, ſ. u. Feuerkäfer 1). **B-kakerlak,** ſo v. w. Rieſenſchaber.

Büschkiemen (Lophobranchi *Cuv.*), Ordn. der Fiſche; ihre Kiemen vertheilen ſich in kleine, runde, an den Kiemenbögen gepaarte Büſche; ſie liegen unter einem großen Deckel, durch deſſen Befeſtigungshaut nur eine kleine Oeffnung geht; Körper gepanzert u. ſchuppig. Darunter die Gattungen Meernadel, Seepferd, Seedrache u. a.

Büschklafter, 1) eine friſch geſchlagene Klafter Scheitholz; **2)** ſo v. w. Waldklafter.

Buschkoralline, ſo v. w. Federbuſchpolyp.

Büschkurt, 1) ſo v. w. Baſchkiren, ſ. u. Tataren 1; **2)** Diſtr. u. Gebirg, ſ. u. Makran d).

Büschlahnen (Waſſerb.), ſ. u. Lahnen.

Büschlerche, ſo v. w. Baumpieper u. Baumlerche.

Büschmänner, Volk, ſ. Hottentotten 2.

Büschmann (Joh. Dav.), ſ. u. Terpodion.

Büschmaus, ſo v. w. Capopollin, ſ. u. Beutelthier A) c).

Büschmensch, ſo v. w. Orang Utang.

Büschneger, ſo v. w. Maronneger.

Büschratte, ſo v. w. Buſchmaus.

Büschrege (Vogelf.), bei Buſchherden ſo v. w. Ruhrvogel od. Läufer.

Büschschnepfe, ſo v. w. Waldſchnepfe. **B-spinne,** ſo v. w. Vogelſpinne.

Büschstreu, ſ. u. Streu.

Buscht u. Büschlfitz, ſ. u. Papiermühle 24.

Büschtaucher (Zool.), ſo v. w. Phaleris.

Büschuk, Fluß, ſ. u. Siwas 1).

Büschvoigt (B-wärter), ein Aufſeher über das auf Flußufern u. Deichen angelegte Buſchholz, der auch für neue Anpflanzung ꝛc. ſorgt.

Büschwanas, Volk, ſo v. w. Beetſuanen.

Büschweide, ſo v. w. Mandelweide, ſ. Weide 2 a) α).

Büschwerk, ſ. u. Buſch.

Büschwürmer, ſ. u. Borſtenwürmer e).

Büsch-

Digitized by Google

Būschwurm, ſo v. w. Amphinome.

Būsdera, Ebene, ſ. Tunis 1) u.

Būseck, 1) Alt-B., Dorf im Kr. Grünberg der großherzogl. heſſ. Prov. Oberheſſen, 1050 Ew. 2) Großen-B., Dorf ebd., Synagoge, Schloß, 1400 Ew. Beide liegen nebſt 7 andern Dörfern im fruchtbaren **B.er Thāle**, worüber Heſſen ſeit 1725 die Landeshoheit hat, welche ihm die Reichsritterſchaft lange ſtreitig machte.

Būsembaum (Hermann), geb. 1600, Rector des Jeſuitencollegiums in Münſter, ſt. 1668; ſchr.: Medulla theolog. moralis, Münſt. 1645, 45. Aufl., Liſſab. 1670, neure Köln 1707 (wurde in Frankreich verbrannt), Rom 1757, 3 Bde., Bonn 1760, Fol., wo die Grundſätze der Jeſuiten zuerſt in ein Syſtem gebracht waren; ſie fanden viel Anſtoß u. wurden endlich unter Ludwig XV. von den Parlamenten zu Paris u. Toulouſe verdammt, worauf ſie auch die Jeſuiten verwarfen. *(Sk.)*

Būsen, 1) die Bruſt, beſ. 2) die weiblichen Brüſte zuſammen, über deren Conſtruction ſ. Brüſte; 3) eine Frauensperſon (im alten deutſchen Recht u. der bibliſchen Schreibart), z. B. das Erbe gehet nicht außer dem B.; 4) die Biegung eines nicht feſtgeſpannten Netzes, ſo daß das Netz nicht das Wild durch Prellſtellung abhält, ſondern es fängt; ein ſolches iſt buſenreich; B. geben, es buſenreich aufſtellen; 5) (Vogelf.), ſo v. w. Ingarn; 6) (Hüttenw.), die zunehmende Weite der Schmelzform an der Seite des Gebläſes; 7) ſo v. w. Meerbuſen, vgl. Bai; 8) ſ. u. Berge 13; 9) (Bauk.), der Bogen, nach welchem ein Gewölbe conſtruirt wird. *(Pi. u. Pr.)*

Būsendorf, Ort, ſ. Bouzonville.

Būsenfreund, 1) ein ſehr vertrauter Freund; 2) (Hdlgsw.), weiche, warme Bekleidung für die Bruſt der Frauen.

Būsengarn (Jagdw.), ſ. u. Garn.

Būsenhuhn (B-recht, Rechtsw.), ſ. Bauermiethe 1).

Būsennadel, eine gewöhnl. goldne, mit Zierrathen verſehne Nadel, welche von beiden Geſchlechtern auf der Bruſt, in Oberhemden od. Halstüchern getragen wird; damit ſie nicht ſo leicht verloren gehet, muß eine Art Haken u. Charnier daran angebracht od. die Nadel ſpiralförmig gewunden ſein.

Būsenreich (Jagdw.), ſ. Buſen 4).

Būsenstreif, ſ. u. Vorhemdchen.

Būsenthierchen, ſo v. w. Buchtthierchen.

Būsentuch, ſ. u. Halstuch.

Būsenuhren, ſo v. w. Damenuhren.

Būseo, 1) Fluß in der Walachei, mündet bei Marimen in den Sereth. 2) Bzk. der Unter-Walachei; hier ſtoßen die Moldau, Walachei u. Siebenbürgen zuſammen; Berg: Peſta Tſchetezui, ſonſt mit Römerburg u. gutem Weinbau; 3) Stadt daſ. am Fluß gl. N.; griech. Biſchof, etwas Handel, 6000 Ew.

Bus Hĕbdomos (der 7. Ochs, gr. Ant.), der der Selene gebrachte Kuchen, weil vor ihm 6 andre Kuchen ihr geopfert wurden.

Būshel (engl., ſpr. Buſchil), 1) Hohlmaß in Großbritannien, 1 B. = 8 Gallons od. $8\frac{3}{4}$ preuß. Metzen; als Durchſchnittsgewicht des B. iſt angenommen: 60 Pfund Avoir du poids Weizen, 53 Korn, 47 Gerſte, 38 Hafer, 48 Raps, 68 Kleeſamen, 64 Erbſen, 63 Bohnen, 56 Salz; Steinkohlen, Kalk, Fiſche, Kartoffeln, Obſt ꝛc. wurden früher nach gehauften B. gemeſſen, was jedoch ſeit 1. Jan. 1835 wegen Unſicherheit des Maßes, Gelegenheit zu Betrug u. Streit abgeſchafft iſt; vgl. Großbritannien (Geogr.) 100. 2) Hohlmaß in den engl. Colonien u. den Vereinigten Staaten von NAmerika, der alte engl. od. wincheſter B., etwas kleiner = $8\frac{1}{2}$ preuß. Metzen. *(Jb.)*

Bushīnskj (Gabriel), Biſchof v. Räſan u. Murom, geb. in Kleinrußland, ſtudirte auf der Kiew'ſchen Akademie u. wurde Lehrer bei der Akademie zu Moskwa. 1707 trat er in den Mönchsſtand u. 1714 wurde er Präfect an genannter Akademie. Wegen ſeiner Predigten berief ihn Peter I. 1719 nach St. Petersburg u. ernannte ihn zum Oberhieromonach bei der Flotte. 1721 ward er Archimandrit, Mitglied des dirigirenden Synods, Director u. Protector aller geiſtl. Schulen u. Typographien, 1726 Biſchof u. ſt. 1731 zu Moskwa. Peter der Gr. übertrug ihm nicht ſelten Ueberſetzungen ins Ruſſiſche, ſo von Puffendorfs Einleitung in die Geſch. der europ. Staaten, Petersb. 1718; Deſſ., Ueber die Pflichten des Menſchen u. des Bürgers, Petersb. 1726; Strattemann's Theater od hiſtor. Schauſpiel, welches die bibliſche u. Weltgeſchichte darſtellt, Petersb. 1724. Ihm wurde auch die Reviſion von Moreri's Ueberſetzung des großen hiſtor. Lexikons übertragen, das auf Befehl Peters 1716 begonnen wurde; aber nur 427 Hefte, von dem Buchſtaben A bis N, befinden ſich in der Synodalbibliothek. *(Rh.)*

Būshnan, Inſel, ſ. Baffinsbailänder b).

Busīris, 1) Sohn Poſeidons u. der Lyſianaſſa, Tochter des Epaphos, grauſamer König von Aegypten. Alle Fremde, die in ſein Land kamen, ſoll er geopfert haben, veranlaßt dazu durch eine Dürre, welche nach dem Rath des Sehers Thraſios (Phraſios) aus Kypern nur das alljährige Opfern eines Fremden beſeitigen konnte. B. machte mit dem Propheten den Anfang. Als er auch den Herakles opfern wollte, ſprengte dieſer plötzlich ſeine Bande u. erſchlug den B. ſammt ſeinem Sohne Iphidamas, ſeinem Herold Chalbes u. ſeinem ganzen Gefolge. 2) Ein andrer König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) [illegible] 3) Statthalter des Oſiris, während ſeiner Züge in Phönikien. *(Sch. u. Lb.)*

Busīris (Būsir, a. Geogr.), 1) Stadt in Niederägypten im **Busirites** No-

Nomos, an einem Nilarm (**Busirītikos**), weſtl. von Alexandria; mit berühmtem Tempel der Iſis. Hier ſoll dieſe des Oſiris geſammelte Glieder mit Byſſus umwickelt u. in eine hölzerne Kuh niedergelegt haben. B. war nachher Reſidenz des Kön. Buſiris. Von Diocletianus zerſtört; j. Abuſir (**Būsir Bāna**). Noch ſieht man hier Trümmern. 300 Schritte von denſelben erhebt ſich auf einer Anhöhe der Thurm der Araber u. dabei die umgeſtürzte Säule A'amond. **2)** Stadt in Mittelägypten, am See Möris, zwiſchen dieſem u. der j. Stadt Havara; j. Buſir. **3)** Stadt ebd., Hermopolis gegenüber. **4)** Flecken in Oberägypten, unweit den Pyramiden; j. Abuſir.

Busīris, Weichthier, ſ. u. Briaraea.

Busk (Geogr.), ſ. u. Zloczow.

Būskerud, Amt im norweg. Stifte Aggerhuus, weſtl. vom Amt Chriſtiania, 109 QM., 76,800 Ew., gebirgig durch die Zweige des Langfjeld (Spitzen: Skogshorn 5907 F., Halling-Skarven, 5600 F., Bleefjeld 4650 F. u. A.); Fluß: Drammen mit vielen Nebenflüſſen, z. B. dem Louven; See: Tyrifjord (Tyriſee Ausfluß mehrerer Seen, läuft durch den Drammen ab); reich an Mineralien; Orte: Drammen, Stadt am Ausfluß des D., beſteht aus den 2 Städten Bragernäs (Bragnäs), Strömsöe (Städte) u. Tangen (Dorf), jedes mit eigner Obrigkeit, Fabriken in Taback, Branntwein, Segeltuch; Handel, Theater, 7600 Ew.; Kongsberg, Stadt am Louven, im Gebirg Jonskunde, Bergbau (auf Silber, 1834 21,216 Mk. Ausbeute), Bergamt u. Bergſchule, Münze, 4100 (1764 8100) Ew.; Modum (Foſſum), Blaufarben- u. Eiſenwerk (jenes mit 600 Arbeitern, dieſes mit 14,000 Schiffspfund Product), dabei ein Fall des Semöe (Semöe Hougfoſſ) 66 F. tief; Hongſund (Hogſ.), Eiſenwerke, Lachsfang, 500 Ew., Sandsvaer, am Louven, Vitriolhütte, 4500 Ew., Eger, 7000 Ew., Kirchſpiele; Voigteien: Hallingdale, Ringerige, Sigdal, Nummedale, Buskerud. *(Wr.)*

Būskir, Stadt, ſo v. w. Abuſchähr.

Būso, Cap, ſ. u. Kandia 2.

Būssa, **1)** im Mittelalter eine größere Art Fahrzeng, von Geſtalt einer Büchſe (engl. Busse) od. eines Faſſes; dah. noch jetzt **2)** ſo v. w. Buyſe.

Būssa (Diät.), ſo v. w. Buyſe.

Būssa, Reich, ſ. Borgu 2) i).

Būssacles les Eglīses, Marktfl., ſ. u. Bellac 1).

Būssaher, Fürſtenthum, ſ. u. Sutledje 2) a).

Būssang (Būssans), Dorf an der Quelle der Moſel, im Bzk. Rémiremont des franz. Dep. Vogeſen, 800 Ew.; dabei mehrere an Kohlenſäure ſehr reiche, auch kohlenſaures Natron, Kochſalz u. kohlenſaures Eiſen enthaltende Säuerlinge.

Bussārd (fr., ſpr. Büſſahr), ſonſt Maß für Flüſſigkeiten, in Anjou u. Poitou, = 216 pariſer Pinten.

Bussārd, **1)** (Buteones), bei Neuern Abtheil. der Raubvögel, aus der Gattung Falken geſchieden; Schnabel ſchwach, gleich von der Wurzel gebogen, mit ſeichtem Zahne, Flügel breit, lang, Füße befiedert, Flug langſam; fangen den Raub nicht im Fluge; theilen ſich wieder in **A)** Archibuteo, mit befiederten Füßen. Arten: rauchfüßiger B. (B. lagopus *L.*), oben unregelmäßig weißgefleckt; in NAmerika; frißt faſt nur Mäuſe; B. St. Johannis, in Amerika. **B)** Gewöhnl. B., ohne Federfüße; Arten: Mäuſe-B. (Falco Buteo *L.*), dunkelbraun, unten gelblich-weiß, braun gewellt, mit 12 Binden auf dem Schwanze, hat gelbe Wachshaut u. (nackte) Füße, findet ſich in Europa, Aſien, Amerika, fliegt im Kreiſe langſam u. ungeſchickt, niſtet auf hohen Bäumen, wird durch Wegfangen vieler Schlangen, Schnecken, bisweilen Mäuſe ſehr nützlich, obſchon er wohl auch junge Haſen, Rebhühner u. dgl. verzehrt; weißlicher B. (B. albidus). Außerdem viele Ausländer. **2)** So v. w. Weſpenbuſſard; **3)** ſo v. w. Baumfalke; **4)** grauſchnäbliger B., ſo v. w. Bienenfalk 2). *(Wr.)*

Būssbinde (Chir.), ſo v. w. Achtzehnköpfige Binde.

Būssbücher, ſo v. w. Pönitenzbücher, ſ. Poenitentiale.

Būsscanon, Inbegriff von Regeln u. Vorſchriften über die Art u. Dauer der öffentlichen Kirchenbuße. Petrus, Biſch. von Alexandrien, zu Anfang des 4. Jahrh., ſoll zuerſt ſolche Regeln entworfen haben, die auf mehrern Synoden, namentlich zu Nicäa, 325 vermehrt wurden, u. den Grund zu den ſpätern Pönitenzbüchern (Poenitentiales [libri] od. Poenitentialia) gaben.

Būsscapitel, die ſtatutenmäßig zu beſtimmten Zeiten gehaltenen Verſammlungen aller Mitglieder eines Kloſters u. geiſtlichen Ritterordens, um vor den Obern durch Selbſtanklage (Capitelbeichte) ihre Fehler zu bekennen u. eine Buße ſich auferlegen zu laſſen.

Būssche (L. Fr. A. von dem), ſ. Buſche 3).

Būsschiesser, Matroſen, die auf Kriegsſchiffen den Kabelring beſtellen und im Kabelgat die Anker wegſchießen, auch Kartuſchen machen u. das Geſchütz bedienen. Man wählt zu ihnen die geſchickteſten Leute.

Būsse (Bekehrung, conversio, poenitentia), [1] die Sinnesänderung zum Guten, gegründet auf Erkenntniß, Reue u. Vorſatz zur Beßrung. [2] Sie beſteht nach der Kirchenlehre aus der Zerknirſchung (contritio), dem peinl. Gefühl der Unwürdigkeit u. Strafbarkeit ſeiner Sünden, u. aus dem Glauben (fides), dem troſtvollen Vertrauen auf die Verſöhnung durch Chriſtus. Sie wird bewirkt durch den Inhalt der heil. Schrift; indem das Geſetz den Men-

Digitized by Google

Menſchen ſeine Sünde u. Strafwürdigkeit erkennen laſſe, das Evangelium, die frohe Botſchaft von Chriſto aber ihn aufrichte. Sie iſt ein Act des innern Menſchen u. muß ſich äußerlich durch Ablegung der Sünden u. ein gereinigtes, beßres Leben zeigen. [3] Die **kathol. Kirche** verbindet aber damit noch Selbſtbeſtrafungen, als Genugthuung für begangenes Unrecht, u. ſtützt ſich darauf, daß in der Bibel mehrern Reuigen noch Strafen auferlegt worden ſeien, z. B. dem David, 2. Kön. 12, 13. u. in dieſem Sinne legt ſie ihren Gliedern durch die Beichtväter **B-übungen** mannichfacher Art auf, die auch verändert werden können. Durch dieſe werden die Strafen der Sünden entw. ganz getilgt od. doch vermindert, u. ſie ſind daher nicht blos Schrecken für die Sünder, ſondern Loskaufung von den verdienten Strafen, doch Alles mit Hinweiſung auf das Verdienſt Jeſu. Die B. iſt in Verbindung mit der Abſolution das 4. Sacrament. [4] Die **proteſtant. Kirche** legt dagegen keine Strafen, wie die kathol., auf u. verwirft die Genugthuung durch Werke ganz, obgleich ſie es nicht mißbilligt, wenn Jemand ſich ſelbſt Entbehrungen zur Bekämpfung ſündlicher Neigung auflegt, nur nicht als Abbüßungen. Luther ließ im großen Katechismus die B. u. Abſolution als Sacrament weg, u. dabei iſt es bei den Proteſtanten geblieben. [5] Gegen die Behauptung, beſ. der **Pietiſten**, daß für den Menſchen im Stande der Verſtockung ſchon vor ſeinem Tode die Unmöglichkeit der Beſſerung u. Begnadigung eintreten könne, lehrt das N. T., daß die B. jederzeit möglich ſei, wenn der Menſch ſie aufrichtig wolle; dah. auch die ſpäte B., vorzügl. auf dem Todtenbette, nicht ganz vergeblich iſt, obſchon es ſtets gefährlich u. nachtheilig bleibt, die B. bis an das Ende des Lebens zu verſchieben. [6] Die **evangel. Brüder** dringen, da man bei Gott nichts vergüten könne, auf Aenderung des Lebenswandels, mit ſteter Hinweiſung auf das Ergreifen Jeſu im Glauben. [7] Den **Quäkern** iſt B. nur durch höhere göttl., den Sündern aufhelfende Kraft möglich, weshalb dem Reuigen ein ſchriftl. Bekenntniß ſeiner Schuld abgefordert u. er, wenn er dies auf mehrmaliges Erinnern nicht gibt, von der Gemeinſchaft der Gemeinde ausgeſchloſſen wird. [8] Ueber die öffentl. B. als kirchl. Anſtalt in Beziehung auf die vom Chriſtenthum Abgefallnen, u. überhaupt ſolche, die ſich durch ein grobes Laſter des Chriſtennamens unwürdig gemacht hatten, ſ. Kirchenbuße. [9] Die B. verrichten auch die **Juden** nach abgelegter Beichte als Büßung für die Sünde, mit Gebeten, halten Faſten, legen ſich Entbehrungen auf (z. B. ziehn ſchlechte Kleider an [Säcke], ſalben ſich nicht mit Oel ꝛc.), beſtreuen ihr Haupt mit Aſche, laſſen ſich geißeln, bitten den Beleidigten (ſelbſt Verſtorbene) um Vergebung u. ſchreiben dieſer B. großen Werth für das künftige Leben zu. *(Xx., Wr. u. Sk.)*

Büsse. **1)** jede Strafe, wenn ſie auch nicht dem Beleidigten gegeben wird, od. nicht in Gelde beſteht, vgl. Strafe 34; **2)** die Geldbuße bei einer Verſtümmelung; **3)** ſo v. w. Sachſenbuße; **4)** ſ. u. Hut 9.

Büsse (Friedrich Gottlieb v.), geb. 1756 zu Gardelegen in der Altmark, 1779 Prof. u. Directionsmitglied am Philanthropin in Deſſau, trat nach deſſen Auflöſung 1793 in die Dienſte des Fürſten von Deſſau, ward 1799 Hofrath, 1801 als Commiſſionsrath Prof. der Mathem., Phyſik u. Bergmaſchinenlehre an der Bergakademie in Freiberg, 1811 geadelt, 1817 Bergcommiſſionsrath; ſt. 1835. Schr.: Erſter Unterricht in der algebr. Auflöſung arithmet. u. geometr. Aufgaben, Deſſau 1781—82, 2 Thle., 2. A. Freib. 1808; Gemeinverſtändl. Rechenbuch, Lpz. 1786—87, 2 Thle., 4. Aufl. 1808; Unterricht in der Geometrie, Freib. 1808, 2 Thle.; Die nöthigſten allgem. Lehren der höhern Maſchinenmechanik, Dresd. 1828, u. m. a. *(Ap.)*

Büsse Christi, Congregation der Einsiedler der, ſ. Sackträger.

Büsselberg, Berg, ſ. u. Pyrmont 1).

Büssen, ſo v. w. Bauſten.

Büssen, **1)** Herrſchaft, ſ. u. Buchau 1); **2)** Berg bei Riedlingen im würtemb. Donaukreiſe, 2364 F.

Bussento, Fluß in der Prov. Principato citeriore (Königr. Neapel); entſpringt auf dem Gebirge von Sanza, geht 4 Meile unter der Erde weg; mündet bei Morigerati ins Meer. Dies ſoll n. Ein. der Fluß ſein, wo Attila begraben ward.

Büssermahnung, ſ. u. Admonition 3).

Busseto, Stadt, ſ. u. Borgo S. Donino 1).

Büssfertig, **1)** durch herzliche Reue über begangene Sünden zur Beſſerung geſchickt u. bereit; **2)** **(bussfällig)**, zu einer Geldſtrafe verbunden.

Büssfertige Religiösen des 3. Ordens des heiligen Franz, ſ. u. Bußorden 5.

Bússhard, Vogel, ſo v. w. Buſſard.

Büsskleid, **1)** ſo v. w. Cilicium; **2)** ſo v. w. Sanbenito, ſ. u. Inquiſition.

Büssnägel, ſ. u. Nagel.

Bússo (Gauty de B.), 1833 Intendant in Algier, ſ. d. (Geſch.) 12.

Bussöle, ſo v. w. Bouſſole. **B.-astrolabium**, ſ. Aſtrolabium-Buſſole.

Bussolengo, Marktfl. in der venet. Prov. Verona, 3000 Ew.

Bussone (Franz), ſ. Carmagnoli.

Bússorden, im Allgemeinen alle Mönchs- u. Kloſterfrauenorden, aber beſ. jene Vereine mit feierlichen od. einfachen Gelübden, die nach beſtimmten Regeln lebend, betend, gute Werke übend u. ſich kleidend, begangene Sünden abzubüßen u. vor künftigen Sünden ſich zu bewahren trachteten. Sie zerfallen in: **1) Religioſen u. Klo-**

Digitized by Google

Kloſterfrauen von der Buße der heil. Magdalena. Schon während der Kreuzzüge in Deutſchland geſtiftet u. dann unter verſchiednen Formen überall nachgeahmt, vorzüglich um entſittete Frauen u. Mädchen zu beſſern u. ſittlich Bedrohte der Verführung zu entreißen. Gemeinſames Leben mit Clauſur, unter ſtrenger Aufſicht, geordnetes Gebet, Arbeitſamkeit, Unterricht in Religion u. weltlichen Kenntniſſen, daneben Kranken- u. Armenpflege waren die Hauptmittel der Buße u. Beſſerung; Tracht u. Regiment verſchieden; ſtanden unter Leitung von Religioſen derſelben Regel od. der Ordinarien; arteten ſpäter aus, wurden gewöhnliche Frauenklöſter u. ſind leider jetzt beinahe verſchwunden. **2) Büßerſchaften.** Kurz nach dem Bettlerorden entſtandne Vereine mit gemeinſchaftl. Kirchen, Gottesäckern, Fahnen, unter beſtimmter Regel laut einfacher Gelübde zu beſtimmten aſcetiſchen u. milden Zwecken lebend, moraliſche Perſonen mit einer Ordenstracht, die gleich im Schnitt, aber nach den verſchiednen Congregationen in den Farben verſchieden iſt, ſo daß man ſchwarze, rothe, braune, graue, grüne, weiße, veilchenblaue, bunte Büßer hat. Ein bis zum Knöchel reichender enger Rock von Serge od. Leinwand iſt mit Leder od. Stricken gegürtet, hat eine gerade emporſtehende, ſpitze, auch das ganze Geſicht bedeckende Kapuze mit 2 Löchern für die Augen; Schuhe od. Sandalen. Sie ſtehen unter den Ordinarien od. haben Welt- u. Ordensgeiſtliche zu Führern. Frankreich hat deren jetzt noch viele, Rom allein 119 ſolcher Congregationen, in Deutſchland waren u. ſind ſie ſelten. **3) B. des heil. Franz,** 1220 geſtiftet von St. Franz von Aſſiſi u. mit einer Regel beſchenkt, wonach die Leute in ihren Familien u. bei ihren Geſchäften bleiben, mit Ausnahme von Weiß u. Schwarz, jede beliebige grobe Kleidung tragen, keine Waffen führen, Spiel u. Ueppigkeiten meiden, an beſtimmten Tagen faſten, einen grauen od. braunen Rock von Serge mit einem Strickgürtel unter ihrer bürgerl. Kleidung tragen ſollten. Dieſes Muſter aller ſpätern zahlloſen Brüderſchaften erhielt erſt 1289 von Nicolaus IV. ſchriftliche Beſtätigung, nachdem der B. über ganz Europa ſich zahlreich verbreitet hatte. In allen kathol. Ländern blüht er noch jetzt in mancherlei Nüancen, u. ſteigerte ſich ſchon früh zu eigentlichem Mönchsweſen durch gemeinſchaftliches Leben u. feierliche Gelübde, zu regulirten Tertiariern, wie **4) Bußfertige Religioſen des 3. Ordens des heil. Franz,** mit allen Privilegien der Bettelorden begabt. Tracht: grauer Rock mit weißem Strickgürtel, eine vorn u. hinten ſpitze Mozette, woran eine Kapuze befeſtigt iſt; beim Ausgehen ein grauer Mantel u. breiter ſchwarzer Hut; an der Kinnſpitze laſſen ſie ein wenig Bart ſtehen. Der Orden theilte ſich in die Congregationen der Lombardei, Siciliens, Dalmatiens, Iſtriens, v. Zepparen, Deutſchlands, Böhmens, Ungarns, Englands, Irlands, Rheinlands, Dänemarks, Schwedens, Spaniens, Portugals (hier die guten Leute von Caria genannt), von Frankreich ꝛc. mit Tauſenden von Klöſtern, vielen Nüancen in Tracht, Statuten, Hinneigung zur mildern od. ſtrengen Obſervanz des 1. Ordens, mit rein aſcetiſchem od. der Mitwelt nützlichem Streben. Die Reformation u. die Revolutionen machten der Mehrzahl ein Ende, indeſſen gibt es deren noch allerwärts. **5) Religioſinnen des 3. Ordens des heil. Franz,** geſtiftet 1226—1231 von der St. Eliſabeth von Thüringen, weltliche Tertiarierinnen, ohne Clauſur u. feierliche Gelübde, welche ſich als wohlthuende Vereine für Hoſpitalität, Armenverſorgung u. Unterricht über die ganze Welt verbreiteten, in Tracht u. Regelſtrenge ſehr mannigfach lebten u. ſpäter größtentheils in regulirte Tertiarierinnen ſich verwandelten, in Deutſchland Eliſabethinerinnen, in Frankreich Schweſtern von der Zelle, andre Schweſtern von la faille ſich nannten. **6) Regulirte Kloſterfrauen des 3. Ordens des heil. Franz,** geſtiftet 1395 zu Foligni von Angiolina di Corbaro, u. im 16. Jahrh. bereits über 150 Klöſter in Italien, Deutſchland, Frankreich ꝛc. verbreitet, unter den Ordinarien od. im Verband mit dem 1. Orden lebend, ſtrengerer od. milderer Obſervanz folgend. Ein auch jetzt noch in Deutſchland blühender (Wien, Prag, Breslau ꝛc.) u. wegen menſchenfreundlichen Strebens in Krankenpflege, Armenverſorgung u. Unterricht hochgeachteter Orden. Tracht: Rock u. Scapulier braun, weißer Strickgürtel mit 5 Knoten, Wimpel u. Wichel weiß, tief bis an die Augen herab, ein großer ſchwarzer Wichel darüber, bei Ceremonien ein brauner Mantel. **7) Hoſpitaliterinnen des 3. Ordens,** Zeit der Stiftung unbekannt, 1483 neu geordnet in Congregationen, Zweck wie bei den Eliſabethinerinnen, Tracht verſchieden, ſchwarz, braun, blau, vorzüglich grau mit weiß. Die ſtrengſte Obſervanz in Belgien trägt ſeit 1604 braun, weit verbreitet, jetzt noch blühend u. geachtet. **8) Recollectinnen des 3. Ordens des heil. Franz,** geſtiftet 1633 von Johanna von Neerich zu Limburg; Satzungen wie bei den Minoriten-Recollecten; Tracht: Rock u. Scapulier braun, weiße Kopf- u. Bruſtbinde, darüber ein ſchwarzer, auf der Stirn eine Art Schneppe bildender Schleier, weißer Strickgürtel mit einem Roſenkranz, auf dem Scapulier ein ſchwarzes Kreuz mit Paſſionsgeiſeln, Schwamm, Lanze u. Dornenkrone. Weit verbreitet in Frankreich u. Belgien bis 1789. **9) Hoſpitaliter des 3. Ordens vom heil. Franz,** geſtiftet 1567 von Bernhardin von Obregon, zu Madrid, für Krankenpflege, weit verbreitet über Spanien,

Digitized by Google

nien, Portugal, Niederlande, beide Indien, jetzt nur noch in dieſen. Tracht: blauer Tuchrock mit ſchwarzem Ledergürtel, ſchwarzes Käppchen, kurzer Bart, ein ſchwarzes Kreuz auf der linken Bruſt; beim Ausgehen ein brauner Mantel u. ſchwarzer breitkrempiger Hut. **10) Les Bons fieux.** Congregation vom 3. Orden des St. Franz, geſt. 1615 zu Armantières von dem Tuchmacher Henry Pringuel, für Handarbeit auf gemeinſchaftliche Rechnung, Unterricht armer Kinder, ſtrenger Lebenswandel; ihre Klöſter heißen Familien u. bildeten mitunter Irrenſpitäler, Correctionshäuſer, Spitäler; wohin ſie gerufen wurden, pflegten ſie die Kranken. Tracht: grauer Rock mit weißem Strickgürtel, breitkrempige Hüte, kurze Bärte. Seit 1830 wieder in Belgien. **11) Kloſterfrauen von der Buße in Mexiko,** geſtiftet 1530 von Iſabella von Portugal mit Kloſterfrauen des 3. Ordens vom St. Franz u. zu Erziehung junger Indianerinnen im Chriſtenthume u. in weltlichen Kenntniſſen, über ganz Mittelamerika noch heute ſehr verbreitet. *(v. Bie.)*

Büsso vácza, Marktfl. im Sandſchack Ejalet Bosna (osman. Europa); mit Bergfeſtung.

Büsspsalmen, ſ. u. Pſalmen.

Büssschwestern unsrer lieben Frau von Bēthlehem, ſ. u. Bethlemiten.

Büssseite, ſ. u. Hut ».

Büssstück (Hutm.), ſo v. w. Buße 3).

Büsssystem (Criminalr.), ſo v. w. Beſſerungstheorie.

Büsstage, [1] **1) (Buss-, Bet- u. Fasttage,** weil man ehedem an denſelben faſtete), beſondre zu gottesdienſtlichen Verſammlungen verordnete Tage, deren Zweck iſt, die Gemeinden auf ſittliche Gebrechen aufmerkſam zu machen u. zur Beſſerung zu ermuntern. [2] Man führt den Urſprung der chriſtl. B. auf das jüdiſche Verſöhnungsfeſt zurück. [3] Schon in den Chriſtenverfolgungen finden ſich Spuren von B.n u. Theodoſius d. Gr. verordnete bei einem Erdbeben in Conſtantinopel, daß das Volk Buße thue. Bei unglücklichen Zeitereigniſſen ordnete 452 der Biſchof Mamertus zu Vienne Tage zu öffentl. gemeinſamen Gebeten um Abwendung derſelben an, u. eine Synode zu Orleans im 6. Jahrh. verordnete eine jährliche Feier dieſer rogationes od. supplicationes, u. zwar wie Mamertus Montag, Dienſtag u. Mittwoch vor Himmelfahrt. [4] Bald wurden ſie in Gallien allgemein üblich u. gingen auch nach Spanien über, wo ſie nach Pfingſten gefeiert wurden, um der alten Regel der Kirche, zwiſchen Oſtern u. Pfingſten nicht zu faſten, treu zu bleiben. Die Päpſte Gregor IV. u. Martin I. im 7. Jahrh. befahlen für beſtimmte Zeiten des Jahres B.e, außer denen noch andere in allen folgenden Jahrh. in den verſchiedenen Ländern u. Orten bei traurigen u. unglücklichen Zeitereigniſſen, die man für eine Strafe Gottes hielt, angeordnet wurden. [5] Bei den **Proteſtanten** ſtritt man Anfangs über die Beibehaltung der B., beſ. thätig dafür war Bugenhagen. In Bezug auf die jährlichen B. ordnete in Sachſen Kurfürſt Johann Georg II. auf Veranlaſſung der Türkenkriege 1664 zuerſt jährlich 2 an, die man mit einer kleinen Unterbrechung bis 1707 feierte, wo man des Krieges wegen 3 ausſchrieb; ſo blieb es, bis vor einigen Jahren im Königreich Sachſen, wo nun 2, einer im 1. u. einer im letzten Vierteljahre vorgeſchrieben ſind. Im Weimariſchen ſind 2 B. am Charfreitage u. 1. Advent; im Altenburgiſchen am Charfreitag u. Freitag vor dem 2. Advent; in Preußen waren bis zu Friedrich d. Gr. 4, jetzt einer, Mittwoch nach Jubilate; in Kurheſſen ſeit 1814 einer am 1. Nov. So in allen proteſtant. Ländern 1 od. 2. [6] Auf Freitage verlegte man ſie wohl, weil er als Todestag Chriſti ſchon von vielen mit Faſten begangen wurde. Das Anſchlagen der Glocken während des Bußgebets nach der Predigt ſollte wohl die nicht im Gotteshauſe Gegenwärtigen zum Gebete auffordern. Die Liturgie weicht hin u. wieder von der andrer Sonntage ab, indem ſonſt überall an manchen Orten u. zum Theil noch jetzt die Litanei gebräuchlich iſt. In mehrern Ländern ſind beſonders vorgeſchriebene Texte zur Predigt (Bußtagstexte). [7] Die **Juden** hatten zum Neujahr einen großen B. u. hofften an demſelben von Gott Befreiung der Strafen zu erlangen. Sie bereiteten ſich mehrere Tage durch beſondre Gebete u. Gebräuche dazu vor, u. die Bußübungen dauerten 10 Tage. Der in dieſe fallende, mit Faſten verbundene Sabbath (Bußſabbath) wurde etwas verſchieden von andern gefeiert. **2)** (Forſtw.), ſo v. w. Waldbußtage. *(Pt. u. Sk.)*

Büsstaxe, ſo v. w. Taxa cancellariae apostolicae.

Büssthaler, ſ. u. Fleiſchliche Verbrechen ».

Büssvermahnung, ſo v. w. Admonition.

Bussolāri (Jakob), ſ. u. Pavia (Geſch.) ».

Büssy, Inſel im atlantiſchen Meere vor Senegambien (Afrika); hat 2 gute Häfen, iſt bewohnt von einem Negerſtamme Papel; bringt Büffel, Federvieh, Wachs.

Büssy, 1) (Roger Rabutin, Graf von B.), geb. 1618 zu Epiry in Nivernois, Anfangs in Kriegsdienſten, Inhaber eines Regiments, Gouverneur von Nivernois u. Maréchal de Camp; widmete ſich ſpäter, als er in Ungnade wegen ſeiner Schriften gefallen war, literariſchen Beſchäftigungen, kehrte nach 17 Jahren an den Hof zurück, ſt. zu Autun 1693; ſchr.: Hist. amoureuse des Gaules, n. Ausg., Par. 1754, 5 Bde.; Mé-

Mémoires, 2 Bde., ebd. 1694, 4., u. Hist. abrégée de Louis le Grand, ebd. 1699; Lettres, herausgeg. von P. Bouhors in 7 Bdn. **2)** (Gentil de B.), Civilgouverneur v. Algier, 1834 abberufen, ſ. Algier (Geſch.) 13 c. *(Lt. u. Pr.)*

Būsta găllica (a. Geogr.), Gegend um Rom, ſ. d. (a. Geogr.) 17.

Bustamēnte (Anaſtaſio), columbiſcher General, 26. Jan. 1827 von den empörten Truppen an Laras Stelle gewählt; 16. März nach Guayaquils geſchickt, aber dort von den Seinen verlaſſen, floh er ſpäter mit 20 Offizieren nach Peru (ſ. darüber Südamerikaniſcher Revolutionskrieg 121), wo er Dienſte gegen Columbia nahm. Als der Friede 1829 zwiſchen Columbia u. Peru geſchloſſen war, wendete ſich B. nach Mexico, wo er, 26. Jan. 1829 auf dem Congreß zum Vicepräſidenten erwählt, Partei gegen Guerrero ergriff. Wie er gegen Guerrero eine Erklärung erließ (wovon ſeine Anhänger Pronunciados hießen), Mexico 22. Dec. 1829 nahm, den Präſidenten zum Niederlegen ſeines Amts nöthigte u. ſelbſt 1. Jan. 1830 zum Präſident gewählt wurde; wie er aber als Anhänger der Altſpanier unpopulär war u., durch aufrühreriſche Bewegungen im Sept. 1831 genöthigt, die Präſidentſchaft 1832 wieder an Padrazza abgab u. 24. Juni durch Decret aus Mexico mit der ariſtokrat. Partei verbannt wurde, aber nach Santa Annas Beſiegung 21. April 1836 wieder zurückkehrte u. Präſident wurde, darüber ſ. Mehreres unter Mexico (Geſch.) gegen das Ende. *(Lb.)*

Būstar, 1) Diſtrict, ſ. u. Nagpoor; **2)** Fluß, ſ. St. Lorenz unt. Labrador.

Būstardbai, ſ. u. Neu-Süd-Wales 8.

Būsten (Flachsb.), ſo v. w. Bauſten.

Bustrophēdon (gr.), **1)** ſich nach Art eines pflügenden Ochſen einmal von der Linken zur Rechten, dann von der Rechten zur Linken umwendend; **2)** nach Art ſolcher Weiſe gebildete Furchen; dah. **3)** die bei den ältern Griechen gebräuchliche, die Entſtehung der Furche nachahmende Art zu ſchreiben; ſo waren unter andern Solons Geſetze u. die ſigiſche u. amykläiſche Inſchrift geſchrieben, indem von der Rechten zur Linken angefangen, dort umwendend von der Linken zur Rechten u. ſo fort geſchrieben wurde, ſ. Tafel XI. *(Sch.)*

Bustuārii (röm. Ant.), **1)** ſ. u. Gladiatoren; **2)** Leute, angeſtellt zur Beſorgung einer Beſtattung auf dem Bustum.

Būstum (lat.), **1)** Ort, wo ein Todter verbrannt u. beerdigt wurde; **2)** ſo v. w. Grabmal.

Būsum, Mündungsarm, ſ. Krasnojarsk.

Būsun, Dorf u. Kirchſpiel in Norderdithmarſen im dän. Herzogthum Holſtein. B. war früher eine Inſel u. Ein. halten ſie für eine der Insulae Saxonum. 1430 führten die Ew. von B. mit Hamburg Krieg; ſeit 1588 durch Deiche mit dem Feſtlande verbunden.

Būsungird, Stadt, ſ. u. Khoraſſan d).

Būswagan, Inſel, ſ. u. Calamianen.

Butădă (gr. Ant.), ſ. u. Butes 3).

Būtan, [1] Staat in dem chineſ. Reiche Tibet; **grenzt** an Aſſam, Bengalen u. Sikim; hat über 3000 QM. hochliegendes (4000 F. über dem Meere liegen die Thäler), [2] von Gebirgen (Himmalaya) umgebenes, mit Gletſchern beſetztes Alpenland. [3] **Flüſſe:** Tehintſchieu, Nebenflüſſe des Buramputer, hat mäßiges Klima, an der Grenze Bengalens wegen der Moräſte ungeſundes. [4] Man **treibt** Ackerbau (Reis, Weizen, Gerſte, Hirſe), Gartenbau (Melonen, Kürbiſſe), Viehzucht (reichl. Milchgewinn), Bienenzucht, wenig Bergbau (auf Eiſen). **Producte:** Obſt, ſeltne Kräuter, zu Papier u. Webereien verbraucht. [5] Die Anzahl der Ew. iſt ungewiß. Die **Regierung** iſt in den Händen des Dharma Lama unumſchränkt; ſein Stellvertreter heißt Daëb od. Deb Rajah. [6] Zerfällt in mehrere von Subahs regierte Provinzen, deren vorzüglichſte Butan u. Bijni (Bisni) ſind. [7] Die **Ew. (Butāner)** ſcheinen tibetaniſcher Abkunft u. mit den am Himmalayagebirge wohnenden Bhootianen eins zu ſein; reden tibetaniſche Mundart, ſind ſchwarzhaarig u. ſchwarzaugig, haben breites Geſicht, viel Kraft u. Ausdauer, armſelige u. ſchmutzige Kleidung (ein Schurz, eine wollne Weſte u. ein Mantel). [8] **Religion** der Lamaismus, der oberſte Prieſter Dharma Lama, unter dem eine Menge Mönche ſtehen. Die Weiber haben mehrere Männer. Die Stände beſtehen aus Geiſtlichen u. Laien; die Aemter werden alle von jenen verwaltet. Ihre Waffen ſind Bambusbogen, Pfeile, Schilder, Schwerter, Luntenflinten, brennende Pfeile ꝛc. [9] **Hptſt.** Taſſiſudon, Reſidenz des Fürſten, Citadelle von 7 Stockwerken, das oberſte der Gottheit Mahomon geheiligt. In der Nähe der Berg Tſchumulari (ſ. u. Himmalaya). **And. Städte:** Punakha, Palaſt des Daëb Radſchah, Citadelle; Burrdawar, Sitz eines Subah, Feſtung; Paro, Handel, Götzenbilderfabrik. [10] Als einzelne Diſtricte werden angegeben: Gheſſa mit Mineralbädern; Bijni (Bisni), grenzt an britiſch Vorderindien, gut angebaut, bringt Getreide, Reis, Tabak, Zucker, Betel, Seide; Ew. Hindus gegen 350,000, u. unter einem eignen, dem Radſchah von Butan zinsbaren Fürſten ſtehen; Fluß: Buramputer. Hauptſt. gl. N., feſtes Schloß u. einige Tempel. *(Wr.)*

Būtar, Reich, ſ. u. Battaer.

Būtas (a. Geogr.), attiſcher Demos.

Butāūrus, ſo v. w. Rohrdommel.

Būtcher (ſpr. Butſcher, Johanna, Joh. v. Kent), eine ſich zu den Wiedertäufern haltende Schwärmerin in England im 16. Jahrh. Sie leugnete die Dreieinigkeit u. Gottheit Chriſti u. behauptete, daß ein wiedergeborner Menſch zwar äußerlich, aber

Digitized by Google

aber nicht innerlich ſündigen könnte. 1549 verbrannt.

Büte (ſpr. Bjuht), **1)** Grafſch. in S-Schottland; lauter Inſeln (B., Arran, Inch-Marnack [mit Leuchtthurm], Cambray); 10¼ QM., 18,000 Ew. **2)** Inſel hier, im Clyde Frith; 2¾ QM., 6000 E.; Landbau (Kartoffeln, Hafer), Heringsfang; iſt das Vaterland der Stuarte u. gibt einer Linie des Hamiltonſchen Hauſes den Grafentitel. Die Hauptſtadt iſt Rothſay, von welcher der Prinz von Wales den Herzogstitel führt, an der Bai B., Hafen, 4000 Ew. *(Wr.)*

Büte (John Stuart, Earl of B.), geb. in Schottland zu Anfang des 18. Jahrh.; kam 1737 als ſchottiſcher Pair in das Parlament, ward aber als Gegner der Miniſter 1741 nicht wieder gewählt, zog ſich auf ſeine Güter zurück, wo er bis zur Landung des Prätendenten in Schottland 1745 blieb. Er begab ſich nach London, ward Günſtling des Prinzen v. Wales u. nach deſſen Tode Kammerherr des Königs Georg III., deſſen Erziehung er geleitet hatte, u. nach u. nach Mitglied des geh. Raths, Staatsſecretär u. Kanzler der Schatzkammer, ſchloß als ſolcher den Frieden zu Fontainebleau, machte ſich dadurch u. durch Begünſtigung der Tories viele Feinde, zog ſich 1772 von den Geſchäften zurück u. ſt. faſt vergeſſen 1792. Schr.: Botanical tables, 9 Bde., ein botan. Prachtwerk für die Königin von England, deſſen Koſten zu 10,000 Pfd. St. angeſchlagen werden, wovon nur 12 Exempl. verfertigt wurden, welche er verſchenkte. Ein Ex., das Buffon erhielt, iſt in der königl. Bibliothek zu Paris. *(Lt.)*

Būtea (B. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: B. frondosa, mäßig hoher Baum, mit ſchönen orangerothen, traubenſtändigen Blüthen auf der Küſte Koromandel; B. superba, Schlingſtrauch, ebd. Beide geben aus der verwundeten Rinde einen rothen, an der Sonne zu einem rubinrothen, adſtringirenden, zerbrechlichen, mit Eiſenſalzen eine dauerhafte Dinte gebenden Gummi, erhärtenden Saft (Kuni). Auch liefern ſie eine Catechuſorte (Cachou de B. frondosa, Cachou en masse), die in Form eines feſten, in die Blätter des Baumes eingewickelten Extracts, der wieder in größere, oft 100—120 Pfund ſchwere Maſſen zuſammengeklebt iſt, braun, gleichförmig, glänzend ausſieht, ſehr adſtringirend, etwas bitter mit angenehmem Nachgeſchmack ſchmeckt, in den Handel kommt u. häufig zum Schwarzfärben benutzt wird. Auch kommt von dieſen Gewächſen viel Gummilack. *(Su.)*

Büteil (Rechtsw.), ſo v. w. Buttheil.

Butĕlla, ehemalige Scheidemünze in Parma u. Piacenza = 12 Soldi, halbe zu 6 Soldi.

But en blanc (ſpr. Büt ang blang), **1)** Viſirſchuß der Geſchütze; **2)** de but en blanc, geradezu, ohne Ueberlegung.

Bütendeich, ſ. Deich 10.

Butēnieff, kaiſerl. ruſſ. wirkl. Staatsrath, Sectionschef im Depart. der auswärt. Angelegenheiten; überbrachte die Ratification des Friedens von 1829 mit der Türkei nach dem Hauptquartier u. begab ſich dann als Geſchäftsträger nach Conſtantinopel, wo er bis 1840 fungirte. Dann ward er zurückberufen u. erhielt unerwartet unterwegs die Erlaubniß der Reiſe ins Ausland.

Bütenland, **1)** (Waſſerb.), ſ. Deich 4; **2)** vom Gut ſehr entfernte Aecker, die wenig gedüngt werden, daher auch wenig eintragen.

Bütenschoss (Staatsw.), ſo v. w. Abzugsgeld.

Bütensiel, B-schleusse, ſ. u. Schleuße.

Bütentief, **1)** ſo v. w. Außertief; **2)** ſ. u. Schleuße.

Büteo, Buteōnes, ſo v. w. Buſſard.

Büteo, Familienname der Fabia gens; M. Fab. B., Sohn des C. Fabius Pictor, 247 u. 245 v. Chr. Conſul; ſchlug 245 die puniſche Flotte bei Aegimurus, belagerte Drepanum, eroberte Columbaria; 217 Dictator, um den, durch den Krieg 177 Mitglieder beraubten Senat zu ergänzen.

Butēra (Don Giorgio Wilding, Principe de B. [nach And. ſoll ſein Familienname Schwinge ſein]), Sohn eines hannöv. Predigers Wilding, geb. um 1790; kam um 1810 als Lieutenant der engl.-deutſchen Legion in Sicilien krank in das Haus des Principe di B., gewann das Herz von deſſen Tochter, heirathete ſie u. erwarb am neapolit. Hofe viel Anſehn, erhielt mit ihr ſpäter die Titel u. Würden ſeines Schwiegervaters; ward in Paris 1832 neapolit. Botſchafter und ſeit etwa 1838 neapolit. außerordentl. Geſandter u. bevollmächtigter Miniſter zu Petersburg, wo er (Juli 1841) noch iſt. *(Pr.)*

Buterīn, ward in neuerer Zeit von Chevreul als ein eigner Beſtandtheil der Butter aus Kuhmilch als das Element der Butterſäure unterſchieden.

Bütes, **1)** des Boreas jüngſter Sohn; ſtellte ſeinem Bruder Lykurgos nach dem Leben, mußte aus Thrazien fliehen, ließ ſich nebſt ſeinem Anhange als Seeräuber auf der Inſel Strongyle nieder. Um ſich Frauen zu verſchaffen, überfielen ſie an einem Bakchosfeſte Theſſalierinnen, u. B. erbeutete die Koronis, doch von Bakchos raſend gemacht, ſtürzte ſich B. in einen Brunnen. **2)** Aus Argos, des Tlepolemos Freund, zog mit ihm nach Rhodos, ſ. d. (Geſch.) 2. **3)** Sohn des attiſchen Königs Pandion, Gemahl der Chthonia, Tochter des Erechtheus, Prieſter am gemeinſchaftlichen Tempel der Pallas Polias u. des Poſeidon zu Athen.

Digitized by Google

Athen. Seine Nachfolger in der Prieſterwürde hießen **Butadä**, ſofern ſie auch wirkliche Nachkommen von ihm waren, **Eteobutadä**. Er ſelbſt erhielt in dieſem Tempel einen Altar. **4)** Teleons u. der Zeuxippe Sohn, Argonaut, ließ ſich durch den Geſang der Sirenen bewegen, zu denſelben in das Meer zu ſpringen. Aber Aphrodite rettete ihn noch zur rechten Zeit, entführte ihn nach Sicilien u. zeugte mit ihm den Eryx; **5)** ſ. u. Aeneas 4. **6)** Perſer, ſo v. w. Boges. *(Sch. u. Lb.)*

Bütgenbach, Marktfl. im Kr. Malmedy des preuß. Rgsbzks. Aachen an der Warge, 2500 Ew.

Büthoe (a. Geogr.), ſo v. w. Batua 2).

Buthroläkkae (gr., Abergl.), ſo v. w. Bothrolakkä.

Buthrötum (B-tos, a. Geogr.), ſ. u. Butrinto. **Büthurus,** Stadt in Africa propria, am Bagrade.

Büthus (B. *Leach.*), Scorpione mit 8 Augen, darunter der afrikaniſche, amerikaniſche u. auſtraliſche.

Buthÿsia (gr.), **1)** Opfer, beſtehend in einem Rinde; der ſolche ſchlachtete, **Buthÿtes (Bütypos, Büphonos); 2)** großes, feierliches Opfer.

Büti, Thal u. Stadt, ſ. u. Piſa.

Buticulärius, im Mittelalter bei den deutſchen Kaiſern der Erzſchenke (Magiſter pincernarum), zugleich eine Art Kanzleidirector, indem er den Unterrichtern Befehle publicirte u. Urkunden unterſchrieb.

Butïstes, griech. Kirchenbeamter, der den Täufling nach dem Gebet in das vom Biſchof geweihte Waſſer taucht.

Butjädingerland, ſ. Budjadingerland.

Bütler, 1) Canton, ſ. Alabama c); **2)** Grafſch., ſ. Kentucky 57); **3)** Grafſch., ſ. Ohio 40); **4)** Canton, ſ. Pennſylvania 38).

Bütler (ſpr. Bottler), **1)** Irländer, trat als gemeiner Soldat in kaiſerl. Dienſte, ſtieg unter Wallenſtein zum Obriſt eines Dragonerregiments u. ward von ihm ſeines Vertrauens gewürdigt, doch verſchwor er ſich, von Wallenſtein durch heimliches Anſchwärzen bei dem Kaiſer beleidigt, mit dem Oberſtlieuten. Gordon u. Leslie, als Wallenſtein vom Kaiſer abgefallen war, gegen ihn u. ließ ihn 1634 zu Eger, u. vorher deſſen Vertraute, Terzky, Illo, Kinsky u. Neumann ermorden. B. ward dafür zum Generalmajor ernannt. **2)** (**Samuel**), geb. 1612 zu Strensham in Worceſterſhire; erſt Gehülfe eines Friedensrichters zu Earls Croom. Zur Zeit des Bürgerkriegs trat er in die Dienſte des Sir Samuel Luke, eines Offiziers des Parlaments, u. ward ſpäter Secretär des Grafen von Carbury. Obgleich von Karl II. als Dichter bewundert, ſt. er doch in dürftigen Umſtänden 1680. 1721 ward ihm ein Denkmal in der Weſtminſterabtei errichtet. Schr. die komiſche Epopöe: Hudibras (worin er die Cromwellſche Partei perſiflirte), Lond. 1663 f. u. ö.; mit Erläuterungen von Grey, ebd. 1744, 3 Bde., Prachtausg. ebd. 1793, 3 Bde., 4., in 2 Bdn., 1800, auch 1806, deutſch von Soltau, Königsb. 1798; nach ſeinem Tode erſchienen Posthumous works, Lond. 1732, 3 Bde. **3)** (**Jakob**, Herz. von Ormond), ſ. Ormond. **4)** (**Sam.**), geb. zu Kenilworth in Warwickſhire 1774; 1798 Gymnaſiallehrer, 1802 Landpfarrer, 1822 Archidiakon von Derby, 1836 Lordbiſchof von Lichfield u. Coventry, ſt. 1839 zu Eccleshall Caſtle in Staffordſhire. Gab heraus den Aeſchylus von Stanley, 4 Bde., Cambr. 1809—1816, 4.; einen Atlas der alten u. neuen Geographie in 41 Blättern. Die Schulſchriften, Sketch of modern and anc. Geography, Praxis on the latin. prepositions haben viele Auflagen erlebt. *(Pr., Dg. u. Rh.)*

Bütler (engl., ſpr. Böttler), im Mittelalter ſo v. w. Schenk.

Butlösa, Berg, ſ. u. Berner Alpen.

Bütluf, Bäume, welche vorn zu beiden Seiten des Schnabels ſchräg aus dem Vordertheile des Schiffes liegen u. an ihrem Ende einen Block haben, durch welche das **Bullentau** läuft, um den Fockſegel feſt bei dem Winde zu ſtellen.

Büto, Gottheit in Butos in Aegypten. Iſis vertraute ihr, als ſie vor Typhon floh, ihre Kinder Horos u. Bubaſtis. B. begab ſich mit ihnen auf den See Chemmis bei Butos, welcher zu beßrer Verbergung der Kinder beweglich ward. Hierauf ward ſie als Göttin verehrt. Ihr Symbol war die Zieſelmaus; ſie ſoll den Mond, Neumond, die 2. Weltnacht, die dunkle, feuchte, nährende Luft unter dem Mond ꝛc. bedeuten u. wird mit der griech. Leto identificirt. *(R. Z.)*

Butömeae (Bot.), ſ. Waſſerlieſche *Rchnb.* c.

Bütomus (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hydrochariden *Spr.*, Waſſerlieſche, Gr. Butomeae *Rchnb.*, 9. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: **B. umbellatus,** (**Blumenbinſe**), eine der ſchönſten deutſchen Pflanzen, mit 6blätterigen, dunkelroſenrothen, doldenſtändigen Blumen, auf nacktem, 2—4 Fuß hohem, aufrechtem, glattem Schaft, mit langen, ſchwertförmigen, dreiſchneidigen Wurzelblättern; in Sümpfen, ſtehenden Gewäſſern ꝛc. *(Su.)*

Büton, Reich, ſo v. w. Butan.

Butönes (a. Geogr.), ſo v. w. Gutones.

Bütong, Inſel im S. von Celebes (Aſien); 17 M. Länge, waldig, gut angebaut. Die Ew. (Malaien) ſtehen unter einem von Holland abhängigen Radſchah, der für Geld die Gewürzbäume ausrotten läßt. Zwiſchen B. u. Celebes liegen noch die Inſeln: die **Bengayer**, 11 Inſeln, **Pangaſane** (11 M. lang, 3½ breit, Stadt **Tibore**), **Cambyna**, beide von B. abhängig. *(Wr.)*

Digitized by Google

Bütool (ſpr. Butul), Radſchahſchaft, ſ. u. Oude 1).

Butörius, ſo v. w. Rohrdommel.

Bütos, 1) (a. Geogr.), Hauptſt. des Phthenotes Nomos in Unterägypten. Hier wurden der Buto in einem Tempel jährl. Feſte gefeiert; das Orakel eins der beſuchteſten in Aegypten; Trümmern übrig. **2)** (Myth.), ſo v. w. Buto.

Butrinto, Stadt u. Feſtung im türk. Sandſchak Delonia, am Fluſſe Paola mit der Etritzamündung; Fiſchfang, Salzſchlemmerei, Handel mit Caviar, 1700 Ew. B. iſt das **Buthrötum (B.os)** der Alten, eine Stadt mit Hafen in Thesprotia (Epeiros) am Xanthos; ſchon früh der gewöhnl. Ueberfahrtsort nach Italien; mit Denkmal Hektors. Sie war von Helenos, einem Sohn des Priamos, gegründet u. genannt nach dem gefallnen Opferſtier, der jenem den Gründungsplatz gezeigt. Später ward B. röm. Colonie. Im Bürgerkrieg hatte Cäſar das Gebiet der **Buthrötii**, weil ſie eine geforderte Geldſumme nicht bezahlten, eingezogen; Atticus löſte es für ſein eignes Geld den Bewohnern wieder ein. Im 16. Jahrh. ward es von den Türken zerſtört; den Venetianern nahmen es 1797 die Franzoſen, dieſen 1799 die Ruſſen u. Türken ab. Nach Ein. ſind die Ruinen von Buthrotum 1 Stunde von B. bei Paläo Kaſtro. *(Wr. u. Lb.)*

Bütrium (a. Geogr.), Stadt in Gallia cispadana am adriat. Meere, wahrſcheinl. neben dem j. Palazzuolo.

Butrötus (a. Geogr.), Fluß bei Locri in Bruttium; nach Ein. ſo v. w. Alex, nach And. Bucorta.

Bütscheſcht, Berg, ſ. Karpathen 9 u. 10.

Bütschowitz, 1) Herrſchaft des Fürſten von Lichtenſtein im mähr. Kr. Brünn u. **2)** Marktfl. daſ. 2000 Ew.

Bütsets (ſpr. Butſchets), Grenzgebirge im kronſtädter Diſtrict in Siebenbürgen u. der Wallachei, aus 2 Bergrücken beſtehend, höchſter Gipfel 7800 F. hoch.

Bütskopf (Zool.), ſo v. w. Butzkopf.

Butt, engl. Wein- u. Biermaß, ſo v. w. Pipe.

Büttarbeit, B-arbeiter, ſ. u. Papiermühle 17.

Bütte, Fiſch, ſo v. w. Scholle.

Bütte, 1) (Techn.), überhaupt ein hölzernes Gefäß; **2)** hohes, einem abgeſtumpften Kegel ähnelndes Gefäß mit Tragbändern, um damit auf dem Rücken Waſſer zu tragen; **3)** kurzes Fäßchen, z. B. Theer-Rußbutte; **4)** ſo v. w. Bottich u. Zuber; **5)** großes Faß, in welchem in Schiffen unten im Raume das ſüße Waſſer aufbewahrt wird; **6)** ſ. u. Papiermühle 16. *(Hm.)*

Büttebret, ſ. u. Papiermühle 18

Büttekarden (Tuchm.), ſ. u. Karden.

Büttelhornkäfer, ſ. u. Roßkäfer.

Büttelstädt, 1) Stadt im Amte Buttſtädt des Kr. u. Großherzogth. Weimar; Rittergut, 870 Ew. **2)** (Geſch.). B. war früher Sitz eines gleichnam. abligen Geſchlechts, das wahrſcheinl. im 14. od. 15. Jahrh. ausſtarb; dann kam es an die Landgrafen von Thüringen. 1434 verpfändete es Landgraf Friedrich an den Herrn von Gottfred; 1445 kam B. an das Herzogth. Sachſen. 1448 verſetzte es Herz. Wilhelm III. an den Rath von Erfurt, u. löſte es 1466 wieder ein. Inzwiſchen erhielt B. 1454 Stadtrecht u. ward 1456 eine Voigtei. *(Wr. u. Lb.)*

Bütten, ſtumpfe Scheren, womit das Tuch aus dem erſten Waſſer geſchoren wird.

Büttenkorb, ſo v. w. Salzkorb.

Büttenlehen, ſ. u. Lehen 12 b.

Büttenschwarz, ſ. u. Kienruß.

Büttenstuhl, ſ. u. Papiermühle 17.

Bütter (Butyrum), [1] **1)** die durch mechan. Vorrichtung (ſ. Buttern), wodurch ein Schütteln bewirkt wird, aus dem Rahm der Thiermilch von den wäßrigen u. käſigen Theilen größtentheils abgeſonderten Fetttheile, in gewöhnl. Temperatur von weicher, gleichmäßiger, in der Kälte mehr härtl. Conſiſtenz, die ſie aber bei einer Wärme von etwa 31° R. verliert, indem ſie dann eine flüſſige Form annimmt u. ölartig wird. [2] Jede Thiermilch enthält B.; aber nicht aus jeder läßt ſie ſich mit gleicher Leichtigkeit ſcheiden. Kaum ausſcheidbar iſt ſie in Stuten- u. Eſelinnenmilch; reichlich, außer in der Kuhmilch, in Frauen-, Ziegen- u. Schafmilch. [3a] Am feſteſten iſt die gelbe, ſich durch Wohlgeſchmack u. Dauer auszeichnende Kuh-B., der dann der Conſiſtenz nach die Ziegen-, Schaf- u. Frauen-B. folgen. [3b] Kuh-B. erhält die gelbe Farbe beſ. im Frühling, wenn die Kühe friſches Futter u. darunter auch viele gelbe Wieſenblumen freſſen (als ſogen. Mai-B.); es kann dieſelbe Farbe aber auch der B. künſtlich verliehen werden, wenn man dem Rahm vor dem Buttern einen wäßrigen Aufguß der Ringelblumen od. zerriebenen Möhren, auch wohl Orleans, Safran u. andere Färbeſtoffe (B-ſchminke) beiſetzt. [4] Herbſt- od. Stoppel-B. ſteht zwar an Geſchmack der Frühlings- od. Gras-B. nach, iſt aber dauerhafter u. feſter. Winter- od. Stroh-B. ſchmeckt meiſt nach Stroh- od. Rübenfutter. Von altmelkenen Kühen wird die B. zäher u. ſchlechter, was jedoch durch etwas dem Rahm vor dem Buttern zugeſetztes Salz vermindert wird. [5] Durch ungeſchützte Aufbewahrung, beſ. in der Wärme, wird B. ſchon nach wenig Tagen ranzig, indem ſie Sauerſtoff aus der Luft annimmt. Man erhält daher die B., beſ. im Winter, auf längere Zeit durch Einlegen in große irdene Gefäße (als Topf-B.), od. indem man durch Schmelzen der B. bei gelindem Feuer, mehrmaliges Sieden, bis ſie ſich läutert u. ölhell wird, Wegnehmen des obenauf ſchwimmenden Schaumes u. Durchſeihen des Lauteren, Schmelz-B. bereitet. Nach Landesſitte wird die B. ungeſalzen, od. mit einer Quan-

Digitized by Google

Quantität Küchenſalz als geſalzene B. zubereitet u. aufbewahrt; letztere kann durch Waſchen leicht vom Salze befreit werden. [6] Am Feuer ändert ſich die B., wie jedes Fett weſentlich, bräunt ſich (wird zu brauner B.), bekommt einen brenzl. Geruch u. Geſchmack, dient aber häufig zu Speiſebereitungen, iſt aber hier [7] in **diätetiſcher Beziehung**, wenn nicht Zuſatz von Zucker, Gewürz u. dgl. ihre ranzige Schärfe mäßigt, mehr verwerflich, als friſche B., die mäßig genoſſen, faſt allen Geſunden bekommt. [8] Außer zur Speiſe dient die B. auch zu Allem, wozu ein mildes, fettes Oel von Nutzen iſt, beſ. auch arzneilich zu Salben, in Klyſtiren u. zu ähnlichen Zwecken. Ehemals vermiſchte man auch in Apotheken B. mit Abkochungen von Kräutern u. erhielt ſo grüne B. oder bereitete durch einen Aufguß von Alkannawurzel mit Wein eine rothe B. (Butyrum s. Unguentum potabile viride et rubrum). [9] Zum Hausgebrauch wird die B. meiſt in eine gewiſſe Form von beſtimmter Größe u. Gewicht gebracht (B=weck, Stückchen B.). Die Form ſelbſt iſt landesüblich verſchieden, entweder dreikantig, keilförmig in die Länge gezogen mit zugeſpitzten Enden, od. ſechsſeitig, länglich, ſtriezelförmig, od. cylindriſch, auch oben abgerundet, od. in Form eines abgeſtumpften Kegels, von verſchiedener Höhe. Kleine B. von ſcheibenförmiger Form, heißen B=klümpchen. [10] B. kommt im Kleinen in unglacirten B=töpfen mit Deckeln (in denen ſie auch aufbewahrt wird), im Großen in halben od. ganzen B=hoſen (kleinen Fäßchen), od. eingedrückt in Tonnen oft in ganzen Schiffsladungen u. in allen (vb. [6 u. 7]) genannten Sorten zum **Handel**. Schmierige B. iſt nur Ausſchuß. Beſ. kommt viel B. aus Irland, Holland, Seeland, Oſt=Friesland, Flandern, Frankreich, Holſtein, Dänemark ꝛc. nach Hamburg, Lübeck u. Bremen. Sonſt verſorgen butterreiche Gegenden im Binnenlande ferne Landſtriche mit B., wie z. B. das Altenburgiſche die umliegende Gegend bis Magdeburg u. bis zur böhm. Grenze ꝛc. **2)** (Geſch.). [11] Plinius nennt die B. zuerſt u. zwar als eine unter den Barbaren gewöhnliche Speiſe. Die Römer ſo wenig, wie die ſpätern Griechen, bedienten ſich ihrer da zu, ſondern wendeten ſie nur arzneilich an; auch jetzt iſt ſie in Griechenland, Italien, auch Spanien nur wenig (vom Baumöl erſetzt), deſto häufiger aber bei den nördl. Nationen in Gebrauch. In den Ueberſetzungen der Bibel (1. B. Moſ. 18, 8., Joſ. 7, 15, 22) iſt B. nur dicke Milch. [12] **3)** (Pflanzen=B.), Stoffe aus Pflanzen von butterartiger Conſiſtenz, die in der Wärme leicht ſchmelzen u. viel fettes Oel enthalten, beſ. die Cacao= u. Cocos=B., Gucyeniadou, **B. v. Bambuck,** nach Mungo Park in Afrika aus den Kernen der Frucht eines Baums (deswegen **B-baum**), durch Auskochen gewonnen; die **B. von Gatam,** in Afrika aus den mandelartigen Früchten von Elais guinensis, der Stoff, der aus dem Samen von Bassia butyracea Roxb. in OIndien gewonnen wird, u. a. [13] **4)** Auch die dicke, fettige Subſtanz, welche bei der Deſtillation des Wachſes u. der Benzoe überſteigt, (Wachs=B., Benzoe=B.) heißt B. [14] **5)** Auch andre Stoffe butteriger Conſiſtenz, vgl. Augenbutter. [15] **6)** Sonſt auch einige Salze, die ſich dickflüſſig (butterig) darſtellen; ſo Spießglanz=, Arſenik=, Zink=, Zinn=B. (ſ. d. a.) u. a. *(Pi.)*

Bütterampfer, ſ. v. w. Buchampfer.

Bütterbaum, ſ. unt. Butter 11, vgl. Elais.

Butterbirn (Beurré), Name mehrerer Birnenarten nach dem zarten wohlſchmeckenden, butterartigen Fleiſch benannt, als: **A) Sommerbirnen, a)** die engl. B. (Sommer=B.), mittelgroß, länglich eiförmig; Stiel etwas gebogen, Schale grün, auf der Sonnenſeite dunkelroth punktirt; reift im September u. October; **b)** gelbe Sommer=B. (Beurré jeaune d'été) nicht groß, von bergamottähnlichem Bau, nach dem Kelche zu bauchig, nach dem Stiel abgeſtumpft ſpitzig, Schale hellgrün, in der Reife citrongelb, zahlreich punktirt, Fleiſch weiß, ſaftig, ſchmelzend, zeitigt Ende Auguſts od. Anfangs Sept.; ſehr geſchätzt; **c)** weiße Sommer=B., iſt mehr rund, als die weiße Herbſt=B., reift im Sept., verdirbt bald; **d)** muskatellerartige B., meiſt mittelgroß, in der Mitte bauchig, Schale grünlich, ſpäter citrongelb, mit grünlichen Stellen, u. roſtartigen Flecken, zahlreich punktirt, Fleiſch weiß, feinkörnig, ſehr ſaftig mit Muskatellergeſchmack, reift im Sept. u. Oct.; geſchätzt; **e)** grüne Sommer=B. (Beurré vert d'été) mittelgroß nach dem Kelche zu bauchig, nach dem Stiele ſtumpfſpitzig, Schale nicht fettig, hellgrün, ſpäter hellgelbgrünlich ohne Röthe, aber roſtfleckig, zahlreich punktirt, Fleiſch weiß, ſaftig zimmt= u. zuckerartig ſchmeckend, reift im Sept.; geſchätzt; **f)** Weigsdorfer B., ziemlich groß, in der Mitte bauchig, Schale gelb, ochergelb ringsum punktirt, ſonnenwärts braunröthlich, Fleiſch dem der weißen B. ähnlich; reift Anfangs Sept.; **g)** Sommerdechantsbirn (Doyenne d'été, Beurré blanc d'été), mittelgroß, dickbauchig auch kreiſelförmig, am Stiele eingebogen, Schale rauh, ſeladongrün, ſpäter gelblich=grün, ſchattenwärts ſtets dunkler, häufig braun punktirt u. roſtfleckig; Fleiſch weiß, ſchmelzend, wohlriechend, ſaftig, muskatellartig ſchmeckend; reift Ende Auguſt, dauert 14 Tage. **B) Herbſtbirnen, a)** weiße Herbſtbirn (Beurré blanc, Hartmannsbirn, Doyenne.), länglich, oben ſehr gewölbt; hat die Blume nicht tief, oft mit Falten oder Buckeln umgeben, den Stiel in einer tiefen Höhle, eine blaß citrongelbe,

gelbe, auf der Sonnenſeite bisweilen ſchön röthliche, gelbgrau punktirte Schale; Frucht wird im Oct. gut; **b)** graue B. (graue Herbſtbirne, Beurré gris), Tafelbirn vom erſten Range, iſt nach der Blume zu bauchig, endigt in eine kegelförmige, oft etwas gebogene Spitze; hat die kleine Blume meiſt flach eingeſenkt, eine hellgrüne, dann gelbgrüne, graurostige Schale; die, wenn der Baum naß ſteht, gern ſchwarzfleckig wird u. aufſpringt, Fleiſch mattweiß, um das Kernhaus gern etwas ſteinig, ungemein ſaftig u. ſüß mit zarter Muskatellerſäure, zeitigt Ende Sept. od. Anfangs Oct., dauert nicht lange; **c)** roſtfarbige B. (Beurré broncé), etwas klein, kreiſel= od. kugelförmig, nach dem Kelch zu bauchig, Schale etwas rauh, erſt hellgrün, dann hellgelb, doch weiß, mit braunem Roſte überzogen, mit einzelnen carmoiſinen Flecken; Fleiſch weiß, ſehr ſaftig, gewürzhaft ſüß, mit Weingeſchmack, zeitigt Anfangs Nov.; **d)** eine andre broncirte B. (Vrai beurré broncé), iſt ziemlich groß, kugelförmig, breit, abgeſtumpft, Schale grasgrün, ſpäter gelblich=grün, ſonnenwärts trübroth verwaſchen, mit viel bräunlichem Roſt überzogen; Fleiſch weiß=grünlich, wein= u. zuckerartig von Geſchmack; **e)** Argenſon (Beurré d'Arg.), mittelgroß, dickbauchig, kegelförmig, bisweilen kreiſelförmig, Schale gelblich=grün, bei der Zeitigung hellgelb, ohne Röthe, oft zimmtartig roſtig; Fleiſch weiß, ſehr ſaftig, vom Geſchmack der Beurré gris, zeitigt Mitte October; **f)** holzartige B. (Fondante des bois), groß, ſtark am Stiele abgeſtumpft, am Kelche ſtark abgerundet, Schale etwas rauh, hellgrün, ſpäter grünlich=gelb, braunroſtig, häufig punktirt, Fleiſch weiß, feinkörnig, ſaftreich, ſchmelzend, weinartig zuckerſüß im Geſchmack, zeitigt Anfangs Octbr., ſehr geſchätzt; **g)** röm. B., Tafelbirn 1. Rangs, gleicht der weißen Herbſtbirne, hat höckerige, grüne, weißröthlich punktirte, ſpäterhin gelb werdende Schale, Fleiſch wohlſchmeckend ſüß, ſehr ſaftig; reift Anfangs Sept., dauert einige Wochen; **h)** rothe B. (Beurré rouge), normänniſche B., Amboiſe, von verſchiedener Größe, meiſtentheils ſchief, in der Mitte dick, gelbe, auf der Sonnenſeite hellrothe, gelb u. braun punktirte Schale, Fleiſch weiß, ſehr zart, ſaftreich ſüß; reift Mitte Oct., dauert bis Mitte Nov.; **i)** rothe B. von Anjou; hat hellgrüne, an der Sonnenſeite rothe, ſtarke Schale, weißes, wohlſchmeckendes, nicht ſehr ſaftiges Fleiſch; zeitigt Anfangs Nov., teigt bald. **C) Winterbirnen, a)** grüne Winter=B., hat Aehnlichkeit mit der grauen B., kleine, tief ſitzende Blume, etwas ſtarken Stiel, grünlich=graue Schale; reift im Oct. hält ſich bis Febr.; gute Wintertafelbirn; **b)** engliſche Winter=B., hat eine flachliegende Blume, grünlich=gelbe Schale; wird im Februar gut, gehört zu den beſten; **c)** Schönlins ſpäte Winter=B., nach dem Kelch hin bauchig, nach dem Stiel hin lang abgeſpitzt, Schale ſtark, nicht fettig, hellgrün, beim Liegen ſchön citrongelb, auf der Sonnenſeite oft ſchön roth; Fleiſch weiß, ſaftig, körnig von muskateller=zuckerartigem Geſchmack, zeitigt im Febr., dauert in den April; vorzüglich; **d)** Winter=B. (Bezi de Ch.), hat gewöhnlich Pyramidenform; Schale grünlich=grau, auf der Sommerſeite bräunlich, beim Lagern röthlich=gelb; das Fleiſch iſt bei guter Reife ganz ſchmelzend, zuckerſüß, wird im December gut, dauert bis Febr.; **D) Platte=B.**, ſo v. w. Craſanbergamotte, ſ. u. Bergamotte m). *(Wr.)*

Bütterblume, mehrere im Frühling gelb blühende Wieſenpflanzen, Urſachen der gelben Farbe der Butter aus Milch von damit gefütterten Kühen, beſ. von Ranunculus acris, repens, polyanthemos, ferner von Caltha palustris, Leontodon taraxacum, Chrysosplenium alternifolium, auch von Calendula officinalis u. a.

Bütterbohrer (Techn.), ſo v. w. Butterſtecher

Bütterbretzel, ſ. u. Bretzel 2).

Bütterbrief, Erlaubnißſchein eines röm. kath. Geiſtlichen, beſ. des Papſtes, in den Faſten Butter od. etwas Andres als Faſtenkoſt zu eſſen; das dafür bezahlte Geld, die **B-pfennige**, wurden in einem beſondern Kaſten, **B-kasten**, aufbewahrt, u. zum Bau von Kirchen, Thürmen, Brücken rc. verwendet.

Bütterbrod, Stück Brod mit friſcher Butter beſtrichen, gewöhnliches Nahrungsmittel u. als ſolches zu Frühſtück u. Abendbrod auch eine der geſündeſten Speiſen.

Bütterbüchse, ein kleines, rundes, ovales od. eckiges Gefäß, meiſt mit Deckel von Holz, Töpfergeſchirr, Porzellan, Steingut, Glas od. gewöhnl. Thon, verſehn, in das Butter zum Verſpeiſen gedrückt wird.

Bütterfass, ſ. u. Buttern 1.

Bütterfisch, ſ. u. Schleimfiſch.

Büttergebacknes, Gebäck aus Mehl u. Butter, oft mit Zuſatz von Milch, Eiern (B=teig), auch wohl Roſinen, Mandeln u. dgl. Iſt nur wenig von dieſem Zuſatz dabei, ſo hat es den Vorzug des Wohlgeſchmacks u. iſt der Geſundheit nicht nachtheilig, während es, wenn die Butter im Uebermaß beigemiſcht iſt, ſchwachen Magen ſehr nachtheilig iſt. u. von Geſunden auch nur ſelten vertragen wird. Das B.e hat nach Verſchiedenheit der Form u. der Ingredienzen mehrere Benennungen. ſo hat man B=brezeln, B=kuchen, B=ſtollen, B=ſtriezel, B=hörnchen, B=zöpfchen, letztre zopfähnlich in einander gelegt u. meiſt mit Safran beſtrichen. Die B=ſchnitte beſtehen aus B=teig, der dünn gewelgert, in kleine 4eckige Stücke zerſchnitten, mit Eiweiß beſtrichen u. mit Zucker beſtreut, gebacken wird. Die B=ringel ſind ringförmig; beim Spritzgebacknen wird der

Teig mit einer Spritze in geſchmolzene Butter geſpritzt; die Spritze hat an der einen Seite einen Deckel, welcher wie ein Stern od. auf andre Art ausgeſchnitten iſt, wodurch das Gebackne eine ähnliche od. auch ausgezackte (Rädergebacknes) Geſtalt bekommt. Letztres iſt ſehr unverdaulich. Sämmtliches B.e wird mehr vom Bäcker als vom Conditor gefertigt. *(Pr.)*

Bútterhose, ſ. u. Butter 9.

Bútterjungfer, ſ. u. Zerbſt.

Bútterkasten, ſ. u. Butterbrief.

Bútterkneter, Inſect, ſo v. w. Fettſchabe, ſ. u. Aglossa.

Bútterkraut, **1)** Pinguicula vulgaris u. **2)** P. alpina.

Bútterkrebs, ſ. u. Krebs.

Bútterkuchen (Bäck.), ſ. u. Kuchen 2 u. Buttergebacknes.

Bútterland (Seew.), die durch Dünſte verurſachte Erſcheinung von Land.

Búttermaschine, ſ. u. Buttern 5–10.

Búttermere Wáter (ſpr. Böttermihr Uater), großer See in der engl. Grafſchaft Cumberland.

Búttermilch, die nach dem Buttern zurückleibende Flüſſigkeit, enthält Milchzucker, noch einige buttrige u. käſige Theile, ſo wie etwas unter der Entmiſchung der Milch gebildete Eſſigſäure, die ihr einen ſäuerlichen Geſchmack gibt. Sie iſt eins der erquickendſten Getränke im Sommer u. auch Kranken, beſ. Schwindſüchtigen, meiſt zuträglich; doch muß hier häufig erſt der Magen an ſie gewöhnt werden. Man genießt ſie auch mit eingebrocktem od. geriebnem Brod, od. auch als **B-milchsuppe**, indem man ihr Rahm beimiſcht, einige Eidotter in ſie ſchlägt u. ſie aufkochen läßt, mit Semmel od. Weißbrod. Sie dient auch ſtatt der Hefen zum Brodbacken; auch gibt ſie zu Molken gekocht, ſolches durch grobes Leinen gereinigt u. im Schatten getrocknet, wodurch ſie hart u. zähe wird, worauf dieſe Stücke mit Waſſer aufgelöſt werden, **B-milchessig**, der beſ. auf den Alpen verfertigt wird. *(Pr.)*

Búttermilcherz, B-ſilbererz, ſ. Silber-Hornerz, thoniges.

Búttermilchthurm, ſ. u. Marienburg.

Búttermulde, ſ. u. Buttern 10.

Búttern (Butter ſchlagen, Butter rühren), [1] aus Rahm Butter verfertigen, indem man den Rahm eine Zeit lang in Bewegung ſetzt u. dadurch die fettigen Theile von den wäßrigen u. ſchleimigen ſcheidet. [2] Es geſchieht dies in dem **B-fasse**, einem ¾ Elle hohen, aus Dauben zuſammengeſetzten, oben offenen Gefäß; in die Oeffnung wird ein hölzerner Aufſatz mit einem Boden geſteckt, in deſſen Mitte ſich ein Loch befindet, durch welches der **B-stempel** (**B-sterl**), eine 1–1½ Z. dicke Scheibe von hartem Holze, in welche 4–6 große Löcher gebohrt ſind, mit einem hölzernen Stiel in der Mitte, vertical auf- u. abwärts bewegt wird. Dieſer Aufſatz bildet den Deckel u. verhindert das Verſpritzen des Rahms. Bequemer buttert man in großen Wirthſchaften mit den B-rollen, einer zu drehenden Welle, mit einer Vorrichtung 1 od. 2 B-ſterle zu heben u. ſo zu buttern. In ſie wird das Butterfaß geſtellt u. das od. die mit Blech beſchlagnen Butterſtempel werden mit demſelben in Verbindung gebracht u. mit Löchern für den Bolzen verſehen. [3] Ein andres Verfahren iſt mit der B-tonne, einem B-faß in Geſtalt einer Tonne, durch welches der Länge nach ein Cylinder geht, mit deſſen Enden es auf 2 Ständern ruht; an dem einen Ende dieſes Cylinders iſt eine Kurbel angebracht, um das Faß damit herumzudrehen. Bisweilen liegt das Faß feſt, u. nur der Cylinder dreht ſich, es iſt daher auch die innere Beſchaffenheit der B.tonnen verſchieden, indem die Schaufeln od. die Hölzer, welche eigentlich den Rahm ſchlagen, bald an dem Cylinder, bald an dem Faſſe, bald an beiden zugleich angebracht ſind. Auf das Loch, durch welches der Rahm in die Tonne geſchüttet wird, muß der Deckel ganz genau paſſen; er kann entweder mit einem Keile feſt angedrückt od. mit einem Vorlegeſchloß zugeſchloſſen werden. [4] Die B-tonnen erſparen Kraft u. Zeit; in den größten kann man 50 Pf. B. auf einmal verfertigen, aber ſie ſind mit großer Schwierigkeit reinlich zu erhalten, da das Innere derſelben nicht der Luft ausgeſetzt werden kann u. die darin verfertigte Butter dann leicht einen übeln Geſchmack annimmt. [5] In Kurland ſetzt man die B-tonnen durch ein Seil in Bewegung; das Seil iſt mit dem einen Ende an die Tonne befeſtigt u. wird um die Tonne gewickelt; indem man das andre Ende des Seils ergreift u. es ſchnell von der Tonne abzieht, bekommt dieſelbe einen ſo ſtarken Umſchwung, daß das wieder locker gelaßne Seil ſich auf die entgegengeſetzte Seite aufwickelt. [6] Man wendet auch allerhand **B-maschinen** zum B. an. Die Peßlerſche iſt eine B-tonne, deren Cylinder, durch einen Fußtritt, wie bei einem Spinnrade, bewegt, Schwingungen macht, welche durch einen Pendel od. Schwungflügel in Gleichmäßigkeit erhalten werden. [7] Die Harlandiſche iſt ein B-faß; mit einem Schwungrade wird die Bewegung hervorgebracht, ein Lenker, in welchen die Kurbel des Schwungrades greift, zieht den B-ſterl auf u. nieder. [8] Dieſer ähnlich iſt Rems B., bei welcher der Lenker die Stempel von 3 B-fäſſern zugleich in Bewegung ſetzt. Aehnliche Maſchinen haben Rauſchenblat in Göttingen u. der Engländer Maley vorgeſchlagen. [9] Rowntrees B. beſteht aus 2 in einem ſtumpfen Winkel zuſammengeſtoßnen Röhren, welche an dieſer Stelle in einem Gerüſt an einem Zapfen aufgehängt werden; in den Röhren ſind durchlöcherte Boden angebracht; ſind die Röhren mit Rahm angefüllt, ſo werden ſie verſchloſſen u. an dem Zapfen auf- u. abgezogen; durch dieſe

Digitized by Google

dieſe Schwingungen u. durch das Anſtoßen des Rahms an die durchlöcherten Boden wird die Butter ausgeſchieden. [10] Bei Ernſts B. kann man durch Zugießen von kaltem od. warmem Waſſer dem B-faſſe eine gleichmäßige Temperatur geben. [11] Solche B-maſchinen können durch Menſchenhände, die größern mittelſt eines drehbaren Rades, das mit einem einfachen Kunſtgetriebe in Verbindung ſteht mittelſt eines Pferdes in Bewegung geſetzt werden. [12] Bei zu großer Kälte würde man keine Butter bekommen, u. man muß deshalb das Butterfaß während des B.s in die Stube nehmen; aber auch zu große Wärme verhindert die Ausſcheidung (das Kommen) der Butter, u. man muß daher während des Sommers das B. im Keller od. ſonſt an einem kühlen Orte vornehmen, od. das Butterfaß in ein Gefäß voll kalten Waſſers ſtellen. [13] Verhindert die Zähigkeit der Milch von alten Kühen das Kommen der Butter, ſo thut man Salz unter den Rahm. [14] Iſt im Frühling u. Herbſt der Rahm zu kalt, ſo hilft man ſich durch Zugießen erwärmter Milch. [15] Zucker, Alaun, Aſche u. Seife in das Butterfaß gebracht, verhindert das Entſtehen der Butter gänzlich. [16] Nach Umſtänden braucht man zum B. 1—2, ſelten 3 Stunden. [17] Hat ſich die Butter in größre u. kleine Klumpen vereinigt, ſo werden die größern herausgenommen u., um die kleinern zu ſammeln, die zurückbleibende Buttermilch durch ein Haarſieb gegoſſen. [18] Dann wird die Butter, um ſie von der noch darin befindlichen Buttermilch zu reinigen, in dem **B-waschfass**, einem Gefäß, bei dem 3 lange Dauben die Füße bilden u. deſſen Boden mit einem Zapfenloch verſehen iſt, durch das das Waſſer abgelaſſen werden kann, womit die Butter gewaſchen worden iſt; od. wenn man nur wenig Butter gewinnt, in einer hölzernen **B-mulde** gewaſchen, d. h. mit friſchem Waſſer ſo oft durchgeknetet, bis das Waſſer hell abfließt. Um die Butter von etwa in den Rahm gefallnen Haaren zu reinigen, wird der Butterklumpen breit gedrückt u. mit einem Meſſer nach allen Richtungen durchſchnitten. [19] Zum Salzen der Butter rechnet man auf eine Kanne (2 Pfd.) 3—4 Lth. Salz, was man dann recht gleichförmig durchzukneten ſucht. *(Fch.)*

Bütternuss, ſ. u. Nuß.

Bütterpfennige, ſ. u. Butterbrief.

Bütterrolle, ſ. u. Buttern 2.

Büttersäure (fr. acide butyrique), nach Chevreuil das riechende Princip der Butter, in Alkohol auflösl.; bildet mit ſalzfähigen Baſen eigne Salze (butyrates). Ihr Element: Buterin; außer derſelben ſoll die Butter noch Caprin- u. Caproinſäure enthalten. Der Geruch des Käſes ſoll von der Entwicklung der B. u., wenn die Fermentation verlängert wird, von der Umänderung der Caprinſäure herrühren. *(Su.)*

Büttersalz, ſ. u. Salz 2).

Büttersauce (Sauce blanche), das Gelbe von 4 Eiern, 4 Eßlöffel feines Mehl, 3 dgl. Waſſer u. $\frac{1}{4}$ Pfd. Butter wird glatt gerührt; kochendes Waſſer von dem betreffenden Gemüſe, wie Blumenkohl, Spargel, Artiſchocken ꝛc. nach u. nach dazugegoſſen u. auf dem Feuer damit abgerührt; als Zuthat dient Salz u. etwas Muskatenblüthe u. ſoll die B. zu Spargel verſpeiſt werden, auch noch feiner Eſſig od. Citronenſaft. *(Hm.)*

Bütterschminke, ſ. u. Butter 1.

Bütterschnitt, 1) ſo v. w. Butterbrod; **2)** ſ. u. Buttergebacknes.

Bütterschwarz, ſ. u. Pech.

Bütterstecher, 1) langes, hohles Werkzeug von Holz od. Metall, unten mit einem Widerhaken, mit welchem man ein wenig Butter vom Boden eines mit Butter gefüllten Gefäßes nehmen kann, um ſie zu koſten; **2)** Meſſer von Silber, Porzellan ꝛc., mit dem bei Tiſche die Butter aus der Büchſe od. von dem größern Stücke geſchnitten wird.

Bütterstempel (B-sterl), ſ. u. Buttern 1.

Bütterstiel (Bot.), gelber B.: Galium verum, weißer B.: G. mollugo.

Bütterstollen, B-striezel, B-teig, ſ. u. Buttergebacknes.

Büttertonne, ſ. u. Buttern 1.

Büttertopf, ſ. u. Butter 10.

Büttervogel, ſo v. w. Schmetterling, beſ. Weißling.

Bütterwaschfass, ſ. u. Buttern 18.

Bütterweck, ſ. u. Butter 9.

Bütterwecken, ſ. u. Kegelſchnecke.

Bütterwoche, in Rußland die den großen Faſten vorangehende Woche, ein Volksfeſt, wo zum letzten Mal Fleiſchſpeiſe u. Butter gegeſſen, geſchmauſt, getrunken u. getanzt wird.

Bütterzöpfchen, ſ. u. Buttergebacknes.

Bütterziehen, ſo v. w. Buttern.

Büttgeselle, ſ. u. Papiermühle 11.

Buttheil, ſo v. w. Baulebung.

Buttiglièra d'Asti, Marktfl., ſ. u. Aſti

Büttiman, Büttima, Gewicht, ſo v. w. Batman.

Büttkarre (Schiffsw), in OFriesland, ſo v. w. Wattenfahrer.

Büttkrücke (Papierm.), ſo v. w. Schöpfkrücke.

Büttlar, Dorf im Amte Geiſa, des weimar. Kr. Eiſenach, Poſtſtation; 400 Ew.; dabei der Baſaltberg Michelsberg mit Capelle.

Büttlarische Rötte, eine 1702 zu Schwarzenau im Wittgenſteiniſchen entſtandne Separatiſtengeſellſchaft. Eva Margarethe de Veſias, geb. **v. Buttlar**, die aus Eiſenach ihrem Manne entlaufen war, ſtellte darin die Großmutter od. das Oberhaupt vor, ein Candidat Winter, ein Arzt

Arzt Appenfelder u. ein Schreiber Ichtershauſen zuſammen die Dreieinigkeit, 2 Fräulein v. Callenberg Gefährtinnen. Sie waren alle vorher katholiſch geworden, ſollen in ihren Conventen nackt gegangen ſein u. ſchändliche Wollüſte getrieben haben, um dadurch wiedergeboren zu werden. Die Anhänger wurden 1705 in Weſtfalen verhaftet, des Landes verwieſen u. bald unterdrückt. *(Pt. u. Sk.)*

Büttleder (Hdlgsw.), ſ. Butts.

Büttler (Samuel), ſo v. w. Butler.

Büttloch (Papierm.), ſo v. w. Rechen.

Büttmann (Philipp Karl), geb. zu Frankfurt a. M. 1764; früher Prinzenerzieher in Deſſau, dann in Berlin Secretär an der königl. Bibliothek, ſpäter Bibliothekar; 1800 Prof. der griech. Sprache am joachimthalſchen Gymnaſium daſ. u. ſt. 1829; ſchr.: Griech. Grammatik, Berl. 1792, (15. Aufl. von Alex. B. 1839); Einen Auszug gibt die Schulgrammatik, ebd. 1816 (10. Aufl. 1837); Ausführl. griech. Sprachl., ebd. 1819 u. 25, 2 Bde., 2. Bd. mit Zuſätzen von C. A. Lobeck, 2. Aufl. 1839; Lexilogus od. Beitrag zur griech. Worterklärung, 1. Bd., Berl. 1818 (3. Aufl. 1837), 1825, 2 Bde.; Mythologus od. geſammelte Abhandl. über die Sagen des Alterthums, ebd. 1828 f., 2 Bde. Von 1807—11 war er mit Wolf zu dem Muſeum der Alterthumskunde verbunden. *(Nb.)*

Büttoat (Geogr.), ſ. u. Thugs 4.

Bütton (Thomas), engl. Seefahrer; unterſuchte 1611 die Küſten an der Hudſonsbai u. entdeckte eine Straße zwiſchen Labrador u. dem Vorgebirge Chidley, (ſ. u. Amerika 32); 1612 kam er nach England zurück.

Büttſtädt, 1) Amt im weimar-jenaſchen Kr. (Großherzogth. Weimar); 12,600 Ew.; **2)** Stadt daſ. an der Loſſa, Amtsſitz; große Vieh- (Roß-) märkte; 2100 Ew.

Bütua, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Batua. **2)** (n. Geogr.), Reich, ſ. u. Sofala 6 b.

Bütuan, Fluß u. Stadt, ſ. u. Magindanao 3 u. 9

Butunīden, Volksſtamm am Rio d'Oca in SAmerika, ſehr roh.

Butūntum (a. Geogr.), Stadt in Peucetia in Apulien; Ruinen bei Bitonte.

Büturlin, 1) (Andreas Schuiskoi), Vormund Iwans IV., ſ. u. Ruſſiſches Reich 85. **2)** Ruſſ. General im 7jähr. Kriege, commandirte 1761 das ruſſ. Corps unt. Soltikoff bei Bunzelwitz u. war über den Angriff mit Laudon zerfallen; Verfaſſer eines Werks über den ruſſ. Krieg. **3)** (Dmitrj Petrowitſch), geb. 1790 zu Petersburg, trat 1808 als Offizier in ein Huſarenregiment, machte den öſtreich. Feldzug von 1809 mit, wurde 1810 zum Gardechevalierregiment u. 1812 in den Generalſtab verſetzt, wohnte als ſolcher dem Krieg von 1812 erſt im Hauptquartier Bagrations, dann bei der Avantgarde des Gen. Waſchiltſchikoff bei, trat dann wieder ins Gardechevalierreg., wurde 1817 Flügeladjutant u. 1819 Oberſt u. ſeitdem General. Schr.: Rélation de la campagne en Italie en 1799, Petersb. 1810; Tableau de la campagne de 1813 en Allemagne, Par. 1817 (3. Aufl. 1820); Précis des événemens milit. de la dernière guerre en Espagne, Petersb. 1817 (auch ruſſiſch); Geſch. des Feldzuges Napoleons in Rußland, ebd. 1820; Geſch. der Feldzüge der Ruſſen im 18. Jahrh., 1. Abtheil., Petersb. 1820. *(Pr. u. v. Ga.)*

Bütypos (gr. Ant.), ſo v. w. Buthytes.

Butyrātes (Chem.), ſ. u. Butterſäure; **Butyrīn**, ſo v. w. Buterin, **B-säure**, ſo v. w. Butterſäure.

Butyrīnus, ſ. Pflaſterhäring.

Butȳrum (lat.), Butter; **B. antimōnii**, ſ. Antimon 22; **B. arsēnici**, ſ. Arſenikbutter; **B. āuri**, ſ. Goldbutter; **B. bĕnzoes**, ſ. Benzoëbutter; **B. de cacāo**, ſ. Cacaobutter; **B. eliquātum**, ſ. Schmelzbutter; **B. joviāle**, ſ. Zinnbutter; **B. majorānae**, ſ. Majoranbutter; **B. mercuriāle rūbrum**, ſ. Rothe Queckſilberbutter, Rothe Augenſalbe; **B. plūmbi**, ſ. Bleibutter; **B. rūbrum**, ſ. u. Butter 8; **B. satūrni**, ſ. Bleibutter; **B. stānni**, ſ. Zinnbutter; **B. vīride**, grüne Butter, ſ. u. Butter 8; **B. zīnci**, ſ. Zinkbutter. *(Pi. u. Su.)*

Butz (Waarenk.), ſo v. w. Butts.

Bützbach, 1) (Geogr.), Stadt im Kr. Friedberg der großherzogl. heſſ. Prov. Oberheſſen an der Wetter; fertigt Wollenzeuge, Leinwand, Lederwaaren (monatl. 10,000 Paar Schuhe), Hüte; Viehmärkte; 2500 Ew. **2)** (Geſch.). B. gehörte früher den Grafen v. Falkenſtein, kam dann an die Herren v. Epſtein u. nach deren Ausſterben theilweis an Heſſen, Solms, Königſtein u. Katzenelnbogen, doch kam Heſſen durch Heirath u. Kauf bis 1595 in Beſitz des Ganzen, bis auf den Solms-Braunfelsſchen Antheil, welchen Heſſen im 30jährigen Krieg zwar auch erhielt, aber 1648 wieder an Solms abtreten mußte. *(Wr. u. Lb.)*

Bützel, 1) ſo v. w. Görlitzer Leinen; **2)** böhmiſche B., weißgebleichte ſehr einfache Leinwand, ¾ Elle breit u. 58 Ellen lang; beſ. für Amerika.

Bützen, 1) ſ. Buchdrucken 24; **2)** ſ. u. Glasblaſen; **3)** (**B-werke**), regellos im Gebirg verbreitete, nach allen Richtungen faſt gleich ſich ausbreitende, erzgefüllte Räume; dagegen **B-wacken**, mit Geſchieben von Gneiß, Glimmerſchiefer auch Baumſtämmen gefüllte Räume.

Bützer, ſo v. w. Spurbienen.

Bützflether Sand, Inſel in der Elbe im Amte Wiſchhaven des hannöv. Herzogth. mit 1400 Ew.; jährl. Treibholz.

Bützholz (Schuhmchr.), ſo v. w. Putzholz 1).

Butzlīn (Gabriel), ſo v. w. Bucelin 2).

Bützwall (B-kopf), ſ. u. Delphin.

Bü-

Digitized by Google

Buvable (fr., ſpr. Büwabel), trinkbar.

Büver, Fiſch, ſo v. w. Bitterling.

Buvëtte (fr., ſpr. Büvett), ſo v. w. Buffet.

Buvīnda (a. Geogr.), ſo v. w. Bubinda.

Buwahiīden (perſ. Geſch.), ſo v. w. Buiden.

Būxar, Stadt, ſ. u. Shahabad.

Būxbaum, ſo v. w. Buchsbaum.

Buxbāūmia (B. *L.*), Laubmoosgatt., nach Joh. Chr. **Būxbaum** (geb. 1694 in Merſeburg; reiſte nach Petersburg, ward Prof. daſ.; ſt. 1730; ſchr. mehreres über Botanik) benannt. Art: B. aphylla, auch als eigne Gattung: Hippopodium aphyllum *Roehl*, aufgeſtellt.

Būxeae, ſ. Rautengewächſe *Rchnb.* r.

Buxedāwar, Stadt, ſ. u. Butan v.

Buxēntum (a. Geogr.), Stadt in OLucanien, im Hintergrunde des Buſens von Laus, von Meſſeniern als Pyrus gegründet, in der Folge röm. Kolonie, j. Molicaſtro.

Būxheim (Geogr.), **1)** Herrſchaftsgericht des Grafen Waldbott-Baſſenheim im Landger. Ottobeuern, Kr. Schwaben (Baiern), 6 QM.; **2)** Hauptort hier, Dorf an der Burach, 400 Ew. Sonſt mit reichem Kapuzinerkloſter mit 7 Dörfern u. mehr als 27,000 Fl. Einkünften, welches 1803 zum Theil an den Grafen von Oſtheim zum Theil an den Grafen von Wartenberg kam. Vgl. Waltbott-Baſſenheim. *(Wr.)*

Buxhöwden (Friedrich Wilhelm, Graf v. B.), geb. zu Magnusdal auf der Inſel Oeſel 1750, nahm, im Cadettenhaus zu Petersburg erzogen, 1769 ruſſ. Kriegsdienſte, zeichnete ſich 1769 u. 1770 gegen die Türken aus, begleitete dann Orlow nach Italien u. Deutſchland; 1783 Oberſt, zeichnete ſich als Generalmajor gegen Schweden 1789—90 u. als Generallieutenant in Polen 1792—94 aus. Unter Kaiſ. Paul Militärgouv. v. Petersbrrg, verlor er dieſe Stelle mit deſſen Gunſt bald wieder, u. zog ſich nach Deutſchland zurück. Unt. Kaiſ. Alexander kehrte er nach Rußland zurück, ward Gouv. von Liefland, Eſthland u. Kurland, befehligte bei Auſterlitz den linken Flügel u. 1806 das 2. Corps u. nach Kamenskois Abtreten im Jan. 1807 einige Tage lang als älterer General, das ganze ruſſ. Heer, mußte aber ſeinem Gegner Benningſen das Commando abtreten. Nach der Schlacht von Eylau wurde er wieder angeſtellt, führte im Kriege mit Schweden 1808 den Oberbefehl, legte ihn, kränklich, 1809 nieder u. ſt. 1811 auf dem Schloſſe Lohde in Eſthland. *(Lt.)*

Būxl, Marktfl., ſ. u. Chalons.

Buxtehūde, **1)** Stadt an der Eſte im hannöv. Herzogth. Bremen; hat Stadtgericht, Handel, Meerrettigbau, Bierbraurei, Zuckerraffinerie; 1500 Ew. **2)** (Geſch.), B. nennt ſich von der adl. Familie v. B., die hier ein Nonnenkloſter ſtiftete; zur Zeit Kaiſ. Rudolfs I. erhielt ſie herrl. Gerechtigkeit; trat dann zu dem Hanſebunde; wurde 1424 von den Braunſchweigern u. 1552 vom Grafen Vollrad v. Mansfeld vergebens belagert; im 30jähr. Kriege eroberten es die Schweden, denen es die Dänen dann wieder entriſſen. *(Wr. u. Lb.)*

Būxton (ſpr. Boxt'n), Marktfl. in der engl. Grafſch. Derby. Hier der Palaſt Crescent des Herz. v. Devonſhire. In der Nähe Höhlen, Mineralwaſſer von 82° F. mit wenig flüchtigen (Kohlenſäure) u. feſten Beſtandtheilen (Kalk faſt ohne Eiſen), hat ſchöne Badeeinrichtungen; außerdem findet ſich noch eine ſchwache Eiſenquelle von 54° F. hier.

Būxtorf, **1)** (Joh. B. der Aeltre), geb. zu Kamen in Weſtfalen 1564; ſt. als Prof. des Hebr. in Baſel 1629 u. ſchr., Hebräiſche Grammatik, Leyden 1773, (n. Aufl. 1710); Lexicon hebraicum et chaldaicum, Baſel 1607, n. Aufl. 1735, erweitert von Mondaldi, Rom 1791, 4 Bde.; Instit. epistolaris hebr., ebd. 1603 (n. Aufl. 1629); Concordantia hebraica, ebd. 1632, Fol. (n. Aufl. 1836, u. abgek. als Fons Sion, Frankf. a. d. O. 1676, Berl. 1677); Lexicon chald. talmud. et rabbin., ebd. 1639; Fol.; Tiberias s. Commentarius masorethicus, ebd. 1620, 4., verm. 1665; De abbreviat. Hebraeorum, ebd. 1613, 1640, verm. 1708; Synagoga judaica, ebd. 1682, 1712, deutſch, Frankf. 1738; gab auch die Biblia hebr. rabb., Baſel 1618 f., 4 Bde., Fol., heraus. **2)** (Joh. B. der Jüngere), Sohn des Vor., geb. zu Baſel 1599; ſt. als Prof. des Hebr. in Baſel 1664; ſchr. ein chaldäiſches u. ſyr. Wörterb., 1622, 4.; gab Maimonidis liber More Nevochim, latein., Baſel 1629, 4., heraus, veranſtaltete mehrere verbeſſerte Auflagen von ſeines Vaters Werken. *(Sch.)*

Būxum (lat.), **1)** Buchsbaumholz; **2)** daraus verfertigte Gegenſtände, beſ. Kreiſel, Pfeife, Kamm, Schreibtafeln ꝛc.

Būxus (B. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Trikokken *Spr.*, Rautengewächſe, Euphorbieae *Rchnb.*, zur Monöcie Tetrandrie *L.* Arten: B. balearica, blumenartig mit geſtielten, lederartigen, länglichen, ganzrandigen, etwa 1—1½ Z. langen Blättern, auf den Balearen; B. sempervirens, ſo v. w. Buchsbaum.

Būy, **1)** Kr. der ruſſ. Statthalterſch. Koſtroma; **2)** Hauptſt. daſ. an der Wioramündung in die Koſtroma; Gerberei; 1500 Ew.

Būyah (perſ. Geſch.), ſo v. w. Bujah.

Būykgürtel, mehrere Taue, die Segel näher an ihre Rahen zu bringen u. ſie dadurch zu dämpfen, ſo daß ſie nicht zu viel Wind faſſen können.

Būykslot, Dorf im Bezirk Hoorn der niederl. Prov. NHolland, hat viele u. ſchöne Wirthshäuſer u. Vergnügungsort für die Amſterdamer. Dabei das **B.ter (Broken)-Meer**, ein See.

Digitized by Google

Buÿl, Pater, ſ. u. Amerika (Geſch.) 2.

Buÿren, Stadt, ſo v. w. Buren.

Buÿse (Schiffb.), ſo v. w. Büſe.

Buz (hebr.), ſo v. w. Byſſus.

Būza (Diät.), ſo v. w. Buſſa.

Buzānçois, Stadt, ſo v. w. Buſançois.

Buzangīr (Buzāngiar Kāān), 3. Sohn Alankanas, von welchem alle königl. Stämme von Turkeſtan ihren Urſprung herleiten; zu Ende des 11. Jahr. n. Chr. Sein älterer Sohn Buka Khan war Großvater des Dſchengis-Khan, der 2. Tukana, Vater des Magin.

Buzāra (a. Geogr.), Berg in Numidien.

Buzēllas, ſ. u. Portugieſiſche Weine.

Buzēres (a. Geogr.), ſo v. w. Byzeres.

Būzes (a. Geogr.), Volk in Marmarike, mit der Stadt Thermuthis.

Buzēsd, Berg, ſ. u. Karpathen 2.

Būzet, Bäder bei Alicante.

Buzhāne (m. Geogr.), ſlaviſch-ruſſ. Stamm am Bug.

Būzias, Dorf in der Temeſcher Geſpannſchaft, mit einem Säuerlinge.

Būziei, Geſchlecht od. Stamm an der Niederſaale. Dietrich v. B. ſoll Stammvater der ſächſiſchen Fürſtenhäuſer ſein. Nach Ein. iſt es ein wendiſches Geſchlecht, nach And. ein deutſches, ſo v. w. Burkhard, Bucco, Buzo. Das Haus B. erwarb ſich Beſitzungen in der Nähe von Halle u. nannte ſich nach der darin erbauten Burg Herrn, ſpäter Grafen v. Wettin.

Buzinobāntes (a. Geogr.), ſo v. w. Bucinobantes.

Buzorīni (Ludwig), Oberamtsarzt zu Echingen an der Donau, ſchr.: Unterſuchungen über die körperl. Bedingungen der verſchiedenen Formen der Geiſteskrankheiten, Ulm 1825; Grundzüge einer Pathologie u. Therapie der pſychiſchen Krankheiten, Tüb. 1832; Der Typhus, Stuttg. 1836.

Buzōt (ſpr. Büſoh), Villa in der ſpan. Prov. Alicante; hat 4 beſuchte warme Bäder u. viel Kermesbau.

Buzōt (ſpr. Büſoh, Franz Leonhard Nicol.), 1760 zu Erneux, Deputirter bei den Etats généraux u. in der Nationalverſammlung; überſpannt aber rechtlich; er war Gegner des Schreckensſyſtems, flüchtete 1793, ſtiftete mehrere Aufſtände gegen dieſe Partei, u. floh mit Petion nach Bordeaux, wo er mit dieſem verhungert u. von den Wölfen angefreſſen auf dem Felde gefunden wurde, ſ. u. Petion. Seine Partei, die ſich den Girondiſten näherte, hießen nach ihm **Buzotīsten.** *(Pr.)*

Būzuk-Kāmezik, Fluß, ſ. u. Ak-Kamezik.

Buzūrge Mīhir, Weſir des Khosru Nuſchirvan u. Hofmeiſter von deſſen Sohn Horoviz. Er war Chriſt geworden u. hatte auch ſeinen Zögling chriſtl. unterrichtet. Er ſoll der Erfinder des Schachſpiels ſein.

Buzygāos (a. Geogr.), Berg in Theſſalien.

Buzÿge (die Ochſenſpannerin, Myth.), ſ. u. Periklymenos.

Buzÿges, Athener, Erfinder des Anſchirrens der Stiere an den Pflug, nach And. des Pfluges ſelbſt. Seine Nachkommen führten dieſen Namen fort.

Būzzardbai, ſ. Maſſachuſetts 2.

B. V., Abkürzung für **1)** bene vale, lebe wohl; **2)** bene valeat, er lebe wohl; **3)** bene vixit, er hat gut gelebt; **4)** bonus vir, guter Mann; **5)** beata virgo, die gebenedeite Jungfrau Maria; **6)** auf Recepten balneum vaporis.

Bwer, Inſel, ſo v. w. Byer.

By (Staatsw.), ſ. u. Baſianen.

By, 1) B. Elf Sifhålla, Fluß, ſ. u. Wener; **2) (Byfjärd),** Buſen, ſ. Nyköping 3).

Byām Mārtin, Inſel, ſ. Baffinsbai-Länder c).

Bÿblis (Myth.), ſo v. w. Biblis.

Bÿblis *(Salisb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ciſtusgewächſe, Gr. Drosereae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Art: B. liniflora., blau blühend, in Neuholland.

Bÿblios, ſ. Aspaſios 2).

Bÿblos (Ant.), ſ. u. Cyperus papyrus.

Bÿblos (a. Ggr.), **1)** in der Bibel Gebail, älteſte Stadt in Phönikien, am Meere; Reſidenz des Kön. Kinyras mit Tempel der Aphrodite, u. ber. Feſten, beſ. Adonisfeſten. Anfangs den Tyrern unterworfen, die von dah. ihre beſten Seeleute zogen; hatte dann eigne Häuptlinge, welche unter Perſien ſtanden; Alexander d. Gr. nahm ſie ein; unter ſeinen Nachfolgern gehörte es bald zu Aegypten bald zu Syrien. In dieſen Streitigkeiten riß ein Vornehmer aus B., Cingar, die Herrſchaft an ſich, doch ließ ihn Pompejus hinrichten u. nun kam B. unter die Römer, die es zu Phoenicia prima ſchlugen. Hernach wurde B. Sitz eines Biſchofs. Später kam B. an die Saracenen, denen es 1187 die Genueſen abnahmem, doch eroberten es die Türken bald wieder; j. Dſchebel, einer der Hauptorte der Maroniten. **2)** Feſter Ort in Unter-Aegypten, am Meere, j. Babel; **3)** Nilinſel bei Saïs. *(Sch.* u. *Lb.)*

Bÿce (a. Geogr.), ſo v. w. Buzes.

Bÿchow, Kr. der ruſſ. Statthalterſch. Mohilew; 30,000 E.; Hauptſt. Staroi Bychow.

Bydgōszcz, Stadt, ſo v. w. Bromberg.

Bydpāi, Weſir, ſo v. w. Bidpai.

Bÿe, Fluß, ſ. u. Aalborg 1).

By Elf, Fluß, ſ. u. By.

Bÿer, Inſel, ſ. u. Scilly.

Bÿglefjeld mit **Hĕkkefjeld,** ſüdlichſte Bergſpitzen in Norwegen, im Stift Chriſtianſand, 4000 F.

Bÿgois (Myth.), ſo v. w. Begoe.

Bygonbārry, Stadt, ſ. u. Mymunſingh.

Bykāne, Bykanīstā (Antiq.), ſo v. w. **Buccina u. Buccinatores.**

Bÿ-

Bȳlan, Ort in Karaman (türk. Aſien), hier am 20. Juli 1832 Gefecht zwiſchen Ibrahim mit den Aegyptern u. den Türken unter Huſſan Paſcha, Letztre geſchlagen, ſ. u. Türken (Geſch.) 157.

Bylazōra (a. Geogr.), Hauptſt. von Päonien, am Axios; j. Egri Patanka.

Bȳlbrief (Schiffsw.) ſo v. w. Beilbrief.

Bȳlgia (nord. Myth.), ſ. u. Aeger.

Bylīna (Geogr.), ſo v. w. Bilin.

Bylīza (Bȳllis, a. Geogr.), ſo v. w. Bullis, ſ. unt. Bullionen.

Byllīonen (a. Geogr.), ſo v. w. Bullionen.

Bylōt (Robert), ſ. u. Amerika (geſch. Geogr.) 52.

Bȳmeise, ſo v. w. Sumpfmeiſe.

Byng (ſpr. Bing), **1)** (George, Lord-Viscount Torrington), geb. 1663; nahm jung Seedienſte, ward 1689 Capitän, 1703 Contre-Admiral, nahm 1704 Gibraltar, ward 1706 Vice-Admiral, entſetzte Barcelona; 1708 Admiral der blauen Flagge verhinderte er die Ausſchiffung des Prätendenten in Schottland; 1709 Lord der Admiralität, 1717 Baronet, wirkte der Landung König Karls XII. von Schweden entgegen; 1718 vernichtete er die ſpaniſche Flotte bei Meſſina u. behauptete das Mittelmeer bis 1720; 1721 ward er bei ſeiner Rückkehr Pair, Ritter des Bathordens u. Chef der Admiralität; ſt. als ſolcher 1733. **2)** (John), 4. Sohn des Vor., geb. 1705; auch Offizier, ſtieg ſehr raſch, ward Admiral der weißen Flagge, ſuchte 1756 das von den Franzoſen belagerte Minorca vergebens zu befreien, ward bei ſeiner Rückkehr arretirt, vor ein Kriegsgericht geſtellt u. ungeachtet ſeiner Vertheidigung durch die Artillerieoffiziere u. Ingenieurs, mehr in Folge beleidigender Briefe an die damaligen Miniſter durch Cabale, da er das Mißlingen der Expedition vorausgeſagt hatte, 1757 füſilirt. *(Lt.)*

Byngōwsk, Eiſenhütte, ſ. u. Irbit 1).

Bȳnkershoeck (ſpr. Binkershuk, Cornel. van B.), geb. 1763, Präſident des großen Raths von Holland, Seeland u. Weſtfriesland, ſt. 1743; ſchr.: Opuscula var. argumenti, Leyd. 1719, 4.; Opera minora, Leyd. 1730, 4., Observ. juris romani, Leyd. 1710; Quaestiones juris publici, ebd. 1737, 1744, 2 Bde. 4.; Sämmtl. Werke, Lauſanne 1761, 2 Bde., Fol., n. Aufl., London 1767, Fol. *(Lt.)*

Bynōtza, Volk, ſ. u. Tanaſſerim.

Byns (Anna), Nonne zu Antwerpen im 16. Jahrh.; brachte zuerſt unter den Holländern das didaktiſch-moraliſche Lehrgedicht in eine gewiſſe, freilich predigtähnl. Form; ſchr.: Vele schoone constighe Referynen, Antw. 1523; Geestelyck Referynboeck, Antw. 1567 u. 1602; beide ſpäter als Constighe Referynen etc.

Bȳnuften, ſo v. w. Benuften, ſ. u. Betretungsfall.

Bȳon (a. Geſch.), ſo v. w. Beon.

Bȳram-Schah, ſo v. w. Bahram-Schah.

Byr-a'nbar, Ort, ſ. u. Said g).

Byrchānis (a. Geogr.), ſo v. w. Burchana.

Bȳrge (Juſtus), geb. 1632 zu Lichtenſteig in der Schweiz, Hofmedicus des Landgraf. zu Heſſen, Wilhelm IV.; baute Himmelsgloben u. eine aſtronom. Kunſtuhr, gilt auch für den Erfinder des Proportionalzirkels, der Logarithmen (vgl. Neper) u. der Pendeluhr; ſt. in kaiſerl. Dienſten 1632.

Bȳrgir (nord. Myth.), ſ. u. Mani.

Bȳrlad, Stadt u. Fluß, ſo v. w. Brlad.

Bȳrom (Jean), geb. 1691 zu Kerſel bei Mancheſter, engl. Dichter, erfand eine neue Methode des Schnellſchreibens (short hand), welche noch jetzt ſeinen Namen trägt; ſt. 1763. Man hat außer andern Poeſien ein geſchätztes Gedicht über den Enthuſiasmus von ihm.

Bȳron (ſpr. Beiern), **1)** (John), geb. in England 1723; Schiffscap., machte mit Anſon 1740 die Reiſe um die Welt, litt in der magellaniſchen Meerenge Schiffbruch, ward nach Chili geführt u. kehrte erſt 1745 nach Europa zurück, zeichnete ſich im Kriege gegen Frankreich (1758—62) aus, unternahm 1764 eine neue Entdeckungsreiſe, fand mehrere Inſeln in der Südſee auf, kehrte 1766 über Batavia u. das Cap nach England zurück, befehligte eine Zeitlang eine Flotte in der engl. Station in WIndien, verlor dort am 16. Juli 1779 eine Seeſchlacht, u. ſt. als Commodore zu London 1786. Die erſte Reiſe beſchrieb er ſelbſt: Narrative containing an account of the great distresses suffered by himself and his companions on the coast of Patagonia, Lond. 1748 u. 1763, u. die 2. einer ſeiner Offiziere, als: Voyage round the world, ebd. 1766, 4., deutſch Lemgo 1769. **2)** (Georg Gordon, Lord B.), geb. 1788 in Schottland aus altem edlen normanniſchen Geſchlecht, Enkel des Vor. u. Sohn eines ſehr ſchönen, aber ſehr ausſchweifenden Vaters u. der Miß Gordon, verlor ſeinen Vater als zartes Kind, ward von ſeiner Mutter verwöhnt, theils aus übergroßer Liebe, theils wegen ſeines bei der Geburt verletzten Beines das lebenslang ein Klumpfuß blieb. Er empfing ſeine Erziehung zu Aberdeen u. auf dem Lande in den ſchottiſchen Gebirgen, kam dann auf die Schule zu Harrow u. die Univ. Cambridge. Sein poetiſches Talent zeigte ſich ſchon ſehr früh (1806) in ſeinen Hours of Idleness, denen eine bittere, aber herrliche Satyre gegen das Edinburgh Review, welches ihn getadelt hatte, gerichtet (English Bards and Scotch Reviewers), folgte. 1809 erſchienen: Imitations and Transact. from the ancient and modern classics, together with original poems. Eine leidenſchaftliche Liebe zu Miß Th—lworth, die nicht erwiedert ward, verſetzte ihn in einen, der Raſerei ähn-

Digitized by Google

ähnlichen Zuſtand u. trieb ihn 1809 zu einer Reiſe durch Portugal, Spanien u. Griechenland. 1811 kehrte er nach England zurück u. gab eine Reihe von erzählenden Gedichten: Childe Harold, the Giaour, the Bride of Abydos, the Corsair, Lara, the siege of Corinth u. Parisina heraus. Seine 1815 geſchloßne Heirath mit Miß Milbank wurde 1816 wieder getrennt, gab aber einer Tochter, Adda, das Leben. Lady B. verließ ihren Gatten nämlich plötzlich u. erklärte, nie wieder zu ihm zurückkehren zu wollen. Schlecht begriffene Verhältniſſe u. Mißverſtehen ſeines wahren Sinnes, Aufhetzung durch Mutter u. Verwandte waren der wahre Grund dieſer Scheidung. B., darüber wüthend, machte den ganzen Vorfall öffentlich bekannt u. brachte dadurch ganz England, am meiſten die Ariſtokratie, gegen ſich auf. B. machte wieder eine Reiſe durch die Niederlande, die Schweiz u. Italien, hielt ſich eine geraume Zeit (1816) in Venedig auf, dann in Ravenna, wohin ihn eine Liebe zur ſchönen Gräfin Guiccioli zog u. dort nahm er, wenn auch nicht direct, an den Inſurrectionsverſuchen Italiens 1821 Theil. Darauf ging er wieder, von ſeiner Liebe gezogen, nach Piſa u. Genua u. 1823 nach Griechenland, wo er an der Spitze der engl. Unterſtützungscommiſſion für die Griechen ſtand; er ſt. an einer, durch ein rheumatiſches Fieber verurſachten Hirnentzündung zu Miſſolunghi 1824; ſein Körper wurde nach England gebracht. Außer den bereits genannten Werken hat er mehrere kleinere Gedichte, noch mehrere Novellen u. erzählende Gedichte: Beppo, Mazeppa, Don Juan, Trauerſpiele u. dramat. Dichtungen: Manfred, Marino Falieri, Doge of Venice, Sardanapal., the two Foscari u. Cain; Heaven and Earth, the Island geſchrieben. Werner u. The deformed transformed. Alle dieſe Dichtungen, einzeln auch in Deutſchland durch mehrfache Ueberſetzungen bekannt, zeugen von einer feurigen, unerſchöpfl. Phantaſie, aber zugleich von Lebensüberdruß u. Menſchenhaß. Unſtreitig aber iſt er der König der neuern engl. Dichter u. wird ſtets unter den Klaſſikern aller Nationen genannt werden. Seinen dram. Dichtungen fehlt es an einem lebhaften Fortſchreiten der Handlung. Ueber das Schickſal ſeiner hinterlaſſenen Papiere, ſ. u. Moore. Geſammelt erſchienen: Poetical works, Lond. 1815, 6 Bde., Lpz. in 7 Bdn. 1818, Zwickau, unter Pocket edition of Engl. classics, 16. u. in 1 Bd. Frankfurt 1825. Sämmtl. Werke, überſ. von Adrian, Frankf. 1830, 12 Bde., von Ortlepp, Stuttg. 1839, 12 Bde., von A. Böttger, Lpz. 1840, 12 Bde.; Ueberſetzungen einzelner Werke von Bärmann, H. Döring, Th. Hell, A. Wagner u. A. S. Lettres and Journals of B. with notices of his life, by Th. Moore, Frankf. 1831 (deutſch Braunſchw. 1831, 4 Bde.); B.s Briefwechſel, herausgeg. von Dallas, Stuttg. 1825; B.s Lebensbeſchreib., Lpz. 1825; J. W. Lake, The life of L. B., Frankf. 1827; Th. Medwins Geſpräch mit L. B., Stuttg. 1825; G. Will, L. B. u. die Griechen, Darmſt. 1822. *(Lt., Dg. u. Pr.)*

Bȳron, 1) Inſel, ſ. u. Mulgrave 1; **2)** Cap, ſ. u. Neu-Süd-Wales 2; **B.-inſel u. Strasse,** ſ. u. Neu-Britannia 2) c).

Bȳrra (Bȳrrus, m. Geogr.), Fluß in Rhätien, nach Ein. j. Rienz, nach And. Inn.

Bȳrrhus, ſo v. w. Fugenkäfer.

Bȳrrus (a. Geogr.), ſo v. w. Byrra.

Bȳrsa (a. Geogr.), das Schloß vor Carthago, ſ. d. (a. Geogr.)

Byrsānthes *(Brsl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobelieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.*

Bȳrseus, Vater des Orion, ſ. d.

Bȳrsia (a. Geogr.), ſo v. w. Borſippa.

Byrsōnima (B. *Rich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Gr. Malpighieae *Rchnb.*, 10. Kl. 3 Ordn. *L.*, aus mehrern, größtentheils in SAmerika heimiſche, aus der Gattung Malpighia ausgeſchiedenen Arten zuſammengeſtellt.

Bysāntius (Numism.), ſo v. w. Byzantiner.

Bȳsas (a. Geſch.), ſo v. w. Byzes.

Bȳsios, delphiſcher Name des erſten Frühlingsmonats. In ihm allein durfte das delphiſche Orakel um Rath gefragt werden. Der 9. Tag deſſelben (Polyphthus), galt als Apollons Geburtstag.

Bȳsra, Stadt, ſ. u. Damaskos 3).

Bȳssa (Myth.), ſ. u. Agron 1).

Byssācei, ſo v. w. Moderpilze.

Byssāceus (Byssīnus, Byssoidēus), flaumfederig.

Byssīfera, ſo v. w. Bartmuſcheln.

Byssoclādium (B. *Link)*, Staubfadenpilzgattung. Art: B. fenestrale, an beſchlagenen Fenſterſcheiben.

Byssolīth (Min.), ſo v. w. Strahlſtein.

Byssōmye (B. *Cuv.)*, Gattung der Klaffmuſcheln; Schale länglich mit Bart u. undeutl. Zähnen, die Fußöffnung in der Mitte des Randes, bohrt ſich in Korallen ein. Unter Mytilus bei Linné. Art: bohrende B. (B. pholadis *Cuv.*, Mytilus ph. *L.*, Saxicava ph. *Lam.*, Mya byssifera *Müll.)*, hat rauhe, quer gerunzelte, hinten abgeſtumpfte Schale, in der Nordſee.

Bȳssus, 1) Barthaare der Muſcheln, ſ. Bart 8); **2)** Moderpilzgattung, viele ſonſt dazu gerechnete, ſtaub- od. faſerartige kryptogamiſche Gewächſe, auf einer der niedrigſten Stufen der Vegetation ſtehend, ſind bei genauerer Unterſuchung u. Beſtimmung ausgeſchieden u. in eigne Gattungen geſammelt worden.

Bȳssus, 1) die feinſte, weiße Baumwolle der Aegypter, von mehrern Gattungen des Gossypium gewonnen, u. **2)** das daraus verfertigte Zeug. Schon in den älteſten

Bü-

Digitized by Google

Büchern des A. T. kommt B. unter den Namen Scheſch vor (1. Moſ. 41, 42; 2. Moſ. 26, 1. 27, 9. 18. 28, 39); was Luther durch weiße Seide überſetzt; noch jetzt nennen die Araber das große feine Neſſeltuch, das ſie als Tulband um den Kopf winden, Saſch. Erſt in den ſpätern Büchern des A. T. kommt das Wort Buz vor. Im N. T. überſetzt Luther B. durch köſtliche Leinwand. Die Alten beſchreiben den B. als Leinwand, da die Wörter für Flachs u. Baumwolle in den morgenländ. Sprachen nie ſtreng geſchieden ſind. Die Baumwolle hatte bei den Alten einen hohen Werth; man achtete ſie höher als die Seide, weil ſie noch nicht häufig gebaut ward. Die **B.-staude** zeichnet Pauſanias als Gewächs in Griechenland, doch blos als in Elis erzeugt, aus u. als an Feinheit, aber nicht an reiner gelblicher Farbe, der hebr. ähnlich. Doch wuchs auch in Achaia B. u. die davon gemachten Kleider wog man mit Gold auf. Man unterſcheidet weißen u. gelben B. Das aus B. verfertigte Kleid hieß bei den Griechen u. Römern Sindon. Forſter, De bysso vet., Lond. 1776; Fabbroni, Del Bambice e del Bisso degli Antichi, Perrugio 1782. *(Gr.)*

Býssus Jolánthus (Bot.), ſ. u. Veilchenſteine.

Býström (Johann Niklas), geb. 1783 zu Philippſtadt in Schweden, anfangs Kaufmann, ſeit 1803 in Stockholm Bildhauer, reiſte mehrmals nach Rom, u. hielt ſich um 1809 faſt immer dort auf u. beſuchte Rom 1835 von Neuem. Berühmteſte Arbeiten: eine trunkene Bacchantin, der berauſchte Amor, Venus im Begriff ins Bad zu ſteigen, Karl XII. in Koloſſalgröße, Linné im Morgenkleide, Juno ſchlafend, den Herkules ſäugend, die Harmonia mit Hymen u. Amor, 2 betende Jungfrauen, die Victoria, die koloſſalen Standbilder Guſtav Adolfs u. die koloſſale Büſte des jetzt regierenden Königs v. Schweden u. a. *(Ap.)*

Bystropōgon (B. *Herit.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten (Lippenblüthler *Rchnb.*), Ordn. Nepeteen, der 1. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: baumſtrauch- u. krautartige, groſtentheils in SAmerika.

Bythometrīē (v. gr.), Meſſung von Tiefen (**Bythos**), entweder unmittelbar z. B. durch das Senkblei, od. durch Berechnung.

Bytīstos (Kirchenw.), ſo v. w. Butiſtes.

Býton, Stadt, ſo v. w. Beuthen 2).

Bytoschēwsk u. **Liubochōnsk**, Eiſenhütten, ſ. u. Briänsk.

Bytschwūnda (Geogr.), ſ. u. Soghumkala.

Byttnēria (B. *Löffl.*), ſo v. w. Büttneria.

Býturny, Fluß, ſ. u. Mahanuddy.

Býturus, ſ. u. Glanzkäfer.

Byzacēne (*a.* Geogr.), Landſchaft in Africa propria, zwiſchen Zeugitana, Numidien, Getulien u. dem Meere; hat Waſſermangel, daher im Süden gar nicht angebaut, aber Aufenthalt von wilden Thieren u. Schlangen. Unterabtheilung **Byzácium** (von Tacape bis zum Tusca); mit der gleichnam. Hauptſt. der ganzen Landſchaft, an der kleinen Syrte; ſ. u. Afrika (geſch. Geogr.) 12. *(Sch.)*

Byzantīner, **1)** ſo v. w. Byzantiniſche Kaiſer, ſ. u. Byzantiniſches Reich; **2)** ſo v. w. Byzantiſche Schriftſteller; **3)** Goldmünzen der griech. Kaiſer ſeit Conſtantin, alſo = 4 Thlr., $\frac{1}{6}$ Unze ſchwer, von gutem Golde; daher **4)** im Mittelalter ſo v. w. Goldmünzen, da man dieſen Münzfuß beibehielt, als man ſpäter anfing, Goldmünzen zu prägen; ſelbſt 1297 wurden noch Beſans'dor von Philipp IV. in Frankreich geſchlagen. *(Sch. u. Jb.)*

Byzantīnische Historiográphen, ſo v. w. Byzantiniſche Schriftſteller.

Byzantīnische Kunst (B. Künstschule), **1)** die in dem von Conſtantin d. Gr. gegründeten oſtröm. Reiche, nach der Hauptſtadt (Byzanz) genannte, ſo wie in der ganzen griechiſch-chriſtlichen Kunſt bis auf dieſe Stunde u. zwar ohne die Freiheit einer weitern Entwickelung, mit liturgiſcher u. ritualer Bedeutung herrſchende Kunſt; **2)** die zu Folge des Einfluſſes von Byzanz in Italien u. Deutſchland im 11. bis 13. Jahrh. modificirte ital. u. deutſche Kunſt. Ihre Entfaltung in der **B. Báukunst**, **B. Bīldhauerkunst**, **B. Málerkunst** ſ. u. Baukunſt 10, Bildhauerkunſt 24 u. Malerkunſt. *(Fst.)*

Byzantīnische Schrīftsteller, ſ. u. Griechiſche Literatur 6.

Byzantīnisches Káīserreich, ſ. Byzantiniſches Reich.

Byzantīnisches Recht. [1] Weder das altgriechiſche (ſ. u. Athen 13—21) noch das ſeit Theodoſius Theilung im Byzant. Reiche (ſ. d. 2. 8) bis auf Juſtinians Sammlungen geltende u. bearbeitete Recht pflegt hiermit bezeichnet zu werden, ſondern hauptſächlich das nach Juſtinian bis zum Untergang des byzant. Reichs weiter gebildete od. bearbeitete, namentl. röm. Recht, daher oft jus civile postjustinianeum genannt. [2] Zunächſt unter u. nach Juſtinian entſtanden für Unterricht u. Praxis viele griech. Bearbeitungen (Paraphraſen) u. Ueberſetzungen der Rechtsbücher, deren vorzüglichſte der Inſtitutionen von einem ihrer Verfaſſer Theophilos (ſ. d.), der Digeſten, *εἰς πλάτος* von Stephanos (ſ. d. 2), u. des Coder von Thaleläos herrührten, aber nur in Auszügen erhalten ſind. Unter den Auszügen der Novellen ſind die zweier Advocaten, Theodoros *σύντομος τῶν νεαρῶν διατάξεων* handſchriftlich, u. Athanaſios *ἐπιτομὴ ἐκ τῶν μετὰ τὸν κώδικα νεαρῶν διατάξεων* in Heimbachs *Ἀνέκδοτα*, Lpz. 1838,

Digitized by Google

1838, I. vorhanden. [4] Während alle Kaiſer zahlreiche Conſtitutionen erließen, gab Leo der Iſaurier um 740 ein handſchriftlich erhaltenes, wegen ſeiner Willkür bald vergeſſenes Geſetzcompendium, *ἐκλογὴ τῶν νόμων ἐν συντόμῳ γενομένη* etc. in 18 Titeln, u. Baſilius Macedo um 878 ein Handbuch in 40 Titeln, *πρόχειρος νόμος* (herausgeg. v. E. Zachariä, Heidelb. 1837), deſſen Reviſion, *ἐπαναγωγὴ τοῦ νόμου*, nicht vollſtändig mehr exiſtirt. Das von ihm begonnene Hauptwerk *τὰ βασιλικὰ (νόμιμα)*, in 60 Büchern, vollendete um 887 ſein Sohn Leo Philoſophus, vgl. Baſiliken. Ueber die Scholien vgl. ebd. u. Basilikon synopsis. Außerdem erließ Leo 113 von ihm geſammelte Novellen (griech. herausgeg. von Scrimger, Par. 1558), die Agyläus ins Latein. überſetzte u. die ſeitdem dem Corp. jur. civ. angehängt wurden, vgl. C. A. Beck, De novellis Leonis, herausgeg. von Zepernick, Halle 1779. [5] Von ſpäteren Lehrbüchern ſind das von Attaliata (ſ. d.), eine *ἐκλογὴ νόμων* um 919 wohl von Cosma, eine *σύνοψις* von Mich. Pſellus um 1070 (herausgeg. v. Bosquet, Par. 1632 u. v. Sieben in Meermanns Thesaur. I., S. 40—86), hauptſächlich das *πρόχειρον τῶν νόμων* in 6 Büchern von Constantinus Harmenopolus um 1345 wichtig (herausg. von Adamäus, Par. 1540, 4., u. mit lat. Ueberſ. von Reitz in Meermann, Thesaur. VII. S. 1—436). [6] Außer mehreren kirchenrechtl. Bearbeitungen von Balſamo, Blaſtaris u. Joh. Antiochenus (herausgeg. von Heimbach in *Ἀνέκδοτα*, Lpz. 1840, II. S. 202) ſind mehrere Einzelſchriften von Werth, als Euſthatius *περὶ τῶν χρονικῶν διαστημάτων* (herausgeg. von Schardt, Baſ. 1561. Cujas in *πραγματεία*, Lyon 1562, Fol., von Teucher, Lpz. 1791 u. als *αἱ ῥοπαὶ* von Ed. Zachariä, Heidelb. 1836), ein Anonymus *de ἀκτιονίβους* (herausgeg. von G. Heimbach, Lpz. 1830). [7] Die Bedeutung des B. R. für uns beſteht in Ergänzung, Interpretation u. Kritik der Juſtinian. Sammlungen. Außer den genannten Herausgebern haben ſich um das B. R. verdient gemacht: Suarez, Aſſemann, Zepernick, F. A. Biener, Haubold, G. Hänel, Gebrüder Heimbach, Ed. Zachariä, vgl. Boneſidius, Jus orientale, Par. 1573; Leunclavius, Jus graeco-roman., Frankf. 1596; Meermann, Thesaur.; Zachariä, Hist. juris graeco-romani delineatio, Heidelb. 1839. *(Bs. j.)*

Byzantiniſches Reich (Oſtrömiſches Reich, Griechiſches Kaiſerthum), [1] durch Theodoſius I. Theilung des röm. Reichs umfaßte das b. R. die ſämmtlichen oriental. Provinzen (die aſiat. Länder u. Aegypten) nebſt dem öſtl. Theile von Illyrien, u. ſein Sitz war Byzanz od. Conſtantinopel. Die Geſchichte dieſes Reichs umfaßt die Zeit von 395 — 1453. Von Bedeutung iſt der byzant. Hof beſ. dadurch, daß die griech. Sprache als die amtliche beibehalten wurde, die ſich auch bis zum Untergange des Reichs hielt (ſ. Griechiſche Sprache ₇). Einen Hauptheil der Geſchichte des b.en R.s macht die Geſchichte der Streitigkeiten in der chriſtl. Kirche aus, deren Heerd in Conſtantinopel war u. bis zum großen Schisma blieb. [2] Der erſte Kaiſer des b.n R.s war des Theodoſius Sohn **Arkadius** 395. Den noch jungen u. ſtets ſchwachen Kaiſer leitete Anfangs der Präfect Rufinus, der ſich mit Stiliko um die oberſte Leitung der Angelegenheiten ſtritt, u., als dieſer ermordet worden war, der Eunuch Eutropius u. als dieſer 399 geſtürzt war, der Gothe Gainas. Dieſer ſtellte ſich an die Spitze einer Verſchwörung, ward aber geſchlagen u. nun kam Arkadius unter den Einfluß ſeiner böſen Gemahlin Eudoxia. Nach Arkadius Tode (408), deſſen Feldherrn wenigſtens die drohenden Gothen von dem Reiche abgewehrt hatten, kam ſein 7jähriger Sohn **Theodoſius II.** auf den Thron. Nachdem Anthemius bis 415 das Reich verwaltet hatte, nahm Theodoſius ſeine Schweſter **Pulcheria** als Mitregentin an, die fortan alle Regierungsgeſchäfte leitete. Unter ihnen ward mit Perſien ein erfolgloſer Krieg geführt, das abendländ. Reich für Valentinian III. erobert (ſ. Rom [Geſch.] ₁₃₄), das griech. Reich von den Hunnen ſeit 433 öfter angegriffen, dieſe durch einen ſchimpfl. Frieden 446 von Byzanz entfernt, das Rechtsbuch (codex Theodosianus) abgefaßt. Als Theodoſius 450 ſt., wurde [3] Pulcheria, die durch die Cabalen des Verſchnittnen Chryſaphios vom Hofe verdrängt worden war, zurückgerufen u. erhielt den Thron allein; ſie heirathete den ſchon bejahrten **Marcianus.** Bisher hatte das b. R. den Hunnen Tribut zahlen müſſen, u. wenn ſie ihm denſelben geweigert, hatten jene Plünderungszüge gemacht u. ſogar die Reſidenz belagert. So hatten ſie die Summe des jährl. Tributs von 700 Pfund Gold auf 2000 geſteigert u. die Abtretung eines Stückes Land ſüdlich der Donau erzwungen. Da Marcianus gegen Attila eine ernſtere Sprache führte, ließ dieſer von dem b.n R. ab u. zog nach Weſten. Marcian ſt. 457 u. durch den Feldherrn Aspar ward [4] **Leo I. d. Große** auf den Thron gehoben. Seine Krönung durch den byzantin. Patriarchen iſt viell. das erſte Beiſpiel einer Krönung durch Geiſtliche. Damals begann wieder eine Verbindung der beiden röm. Höfe; da der occidental. Kaiſer Severus geſtorben war u. Leo um Hülfe gegen die Vandalen angegangen wurde, verſprach er dieſe, wenn Rom einen von ihm gegebenen Kaiſer annehmen wollte. Dieſer war Anthemius; u. nach ihm gab Leo den Römern noch einige Schattenkönige, ein Beweis, daß der byzantin. Hof fortwährend noch Einfluß auf den occidental. übte. Auf den zwar orthodoxen, aber gegen Andersgläubige

bige toleranten Leo I. folgte 474 ſein 3jähr. Enkel **Leo II.**, den aber ſein Vater **Zeno Iſauricus** alsbald ermordete, worauf dieſer allein Kaiſer wurde. Als er aber gehört, daß ſeine ehrgeizige Schwiegermutter, Leos I. Wittwe, Verina, ihn ſtürzen u. ihren Bruder Baſiliskos auf den Thron heben wollte, ſo entfloh er 475 nach Iſaurien u. überließ dem **Baſiliskus** den Thron. Dieſer verſcherzte durch Begünſtigung der Eutychianer u. durch Grauſamkeit u. Geiz die Gunſt des Volkes u. auch von ſeinen Anhängern verlaſſen, ſah er ſich 477 genöthigt dem **Zeno** den Thron wieder zu räumen. Unter Baſiliskus vernichtete ein Brand die 120,000 Manuſcripte enthaltende Bibliothek zu Conſtantinopel. Zeno war beſ. durch den Oſtgothenkönig Theoderich wieder auf den Thron gekommen, erhielt auch Hülfe von ihm gegen einige, von der vertriebenen Verina in Aſien gegen ihn erregte Empörer u. Uſurpatoren, z. B. gegen Marcian, Sohn des Anthemius, Gemahl der jüngern Tochter des Kaiſers Leo, die dem Leo als Kaiſer geboren war. Nachher aber zerfiel Zeno mit den Gothen, dieſe griffen nun das b. R. an, bis ſie Zeno beredete, nach Italien zu ziehn. Zur Verſöhnung der über die Natur Chriſti ſtreitenden Parteien gab er das Henotikon (ſ. d.). Sein Nachfolger **Anaſtaſius I. Dikoros** (491—518), ein alter, ſchwacher, geiziger Mann, der durch die Verheirathung mit der kaiſerl. Wittwe Ariadne auf den Thron kam, hatte eine ſehr unruhige Regierung; Zenos Bruder, Longinus, erregte die Iſaurier zu einem Aufſtande gegen den Kaiſer, weil er ſelbſt ſeinem verſtorbenen Bruder folgen wollte. Die Kriege mit den Perſern endigte der Friede 505, wo er Amida u. a. Orte zurückerhielt. Er kriegte auch gegen die Oſtgothen, Araber, Bulgaren u. Hunnen, gegen welche Letztern er Conſtantinopel u. das Weichbild durch eine 12 Meilen lange Mauer ſchützte. Da er die monophyſitiſche Meinung zu begünſtigen ſchien, ſo brach eine heftige Empörung in Conſtantinopel aus. Als Anaſtaſius 518 ſt. ward **Juſtinus I.** Befehlshaber der Leibwache, Kaiſer; er war ein alter, unwiſſender, geiſtloſer, nur perſönlich tapfrer Mann, u. ließ die Regierung durch den Quäſtor Proklos beſorgen; nachdem er ſeinen Neffen Juſtinian adoptirt hatte, ſt. er 527 u. dieſer folgte nun. **Juſtinianus I.** war zwar ohne perſönl. Würde, aber durch ſeine geiſtreiche u. kühne Gemahlin Theodora u. ſeine Feldherren Beliſar (der z. B. den nach Juſtinus Tode von den Grünen zum Kaiſer ausgerufnen Hypatios ſtürzte) u. Narſes vertreten, verſuchte er ſeine, auf die Wiederherſtellung des alten Kaiſerreichs, wie es unter Conſtantin dem Gr. geweſen war, gerichteten Gedanken auszuführen. Ganz zwar gelang dies ihm nicht, doch verſchaffte er auf einige Zeit dem Reiche eine größere Ausdehnung, als es unter ſeinen Vorgängern gehabt, indem durch Beliſar mit dem Sturze des Vandalenreichs Afrika, Sardinien, Corſika u. die baleariſchen Inſeln dem b. R. unterworfen (533), in einem 2. Feldzuge (535—40) Sicilien u. Italien erobert wurde. Aber Afrika war ein unſichres Beſitzthum, weil immer Aufſtände dort gemacht wurden u. in Italien begann bald wieder mit den Gothen ein Kampf, den jedoch Narſes 555 beendigte u. jenes Land wieder gewann, u. ein kaiſerlicher Statthalter (Exarch) beherrſchte es von Ravenna aus (ſ. Exarchat unt. Rom [Geſch.] 163 ff.). Stadt u. Land erfüllte er theils mit prächtigen, theils mit nützlichen Bauten, als Brücken, Lazarethen, Waſſerleitungen, Feſtungen zum Schutze der Grenzen gegen die nördl. u. öſtl. Nachbarn. Unter ihm wurde die an ſich, durch ſeine Lage ſchon begünſtigte, lebendige Induſtrie des b.n R.s durch den Seidenbau bereichert. Zu den relig. Streitigkeiten, welche die innere Ruhe ſtörten, geſellte ſich noch die Partei der Rennſpiele im Circus (ſ. Wettrennen), für deren eine ſich ſelbſt der Kaiſer gewöhnlich entſchied. Aus Spielparteien wurden bald Staatsfactionen, denn das Tragen der Farben (roth, grün, blau, weiß) auch außerhalb der Spiele gab Veranlaſſungen die Intereſſen der einzelnen Parteien bei andern Gelegenheiten hervortreten zu laſſen, ſelbſt in Beziehung auf die religiöſen Anſichten, auf richterliche Verhältniſſe, auf Militäravancements ꝛc. trat der Unterſchied der Farben hervor. Aber in ſolcher Weiſe, wie unter Juſtinian, hatten ſich die Parteien noch nicht hervorgeſtellt. Im Januar 532 brach eine völlige Empörung aus (Nikatumult, weil der Ruf Nika [d. i. ſiege]! das Loſungswort der Empörer war), weil der Kaiſer, ein Begünſtiger der Blauen, die von denſelben verachteten u. verſpotteten Grünen, nicht hatte ſchützen wollen u. als der Stadtpräfect Eudämon einige Anführer von beiden Parteien, zur Wiederherſtellung der Ordnung, hatte hinrichten laſſen, ſo verbanden ſich die feindlichen Parteien u. ein 5tägiges Rauben, Brennen u. Morden verwüſtete die Stadt. Nicht minder währten die monophyſitiſchen Streitigkeiten unter ihm fort. Auch gegen die letzten Reſte des Heidenthums richtete Juſtinian ſcharfe Befehle u. ließ die letzten Hörſäle der griech. Philoſophen in Athen ſchließen. Sein größtes Verdienſt beſtand in der Abfaſſung ſeines Geſetzbuchs. Seit 540 wurde auch das, nur dem Namen nach noch beſtehende Conſulat nicht mehr beſetzt. Juſtinian ſt. 565; ſein Nachfolger war ſein ihm ganz unähnlicher Neffe **Juſtinus II.** (565—578); unter ihm ging Italien verloren u. die Perſer machten verheerende Einfälle in das Reich, bis ſich Juſtin mit dem Khan der Türken Djeſabul gegen ſie verband. 574 machte er den Hauptmann der Leibwache ſeiner Gemahlin Sophia **Tiberius Conſtan-**

ſtantinus zum Cäſar, u. dieſer regierte nach Juſtins Tode (578) allein, durch Weisheit u. Milde ausgezeichnet. Er war glücklich in Afrika u. in Perſien gegen Khosroes u. deſſen Sohn Horoesda. In letzterm Kriege hatte ihm ſein Feldherr Mauritius gute Dienſte geleiſtet, daher vermählte er ihm ſeine Tochter u. machte ihn zum Cäſar. Als Tiberius 582 ſt. folgte ihm dieſer [10a] als Kaiſer **Flavius Tiberius Mauritius** genannt. Dreimal beſiegte er durch Philippikos die Perſer u. ſetzte den vertriebenen Khosroes II. wieder in ſein Reich ein. Nachdem er 590 mit Perſien Frieden geſchloſſen, wendete er ſich gegen die Avaren, denen er, da ihr Khan Bajan die Geldforderungen an das Reich unmäßig geſteigert hatte, mit den Waffen den Tribut verſagen wollte. Auf einem dieſer Züge machten die Soldaten gegen den ſtrengen u. allzu ſparſamen Kaiſer eine Empörung u. riefen 602 [10b] den **Phokas** an ſeiner Stelle auf den Thron. Dieſer, wollüſtig u. trunkſüchtig, wüthete erſt gegen das Haus des Mauritius, deſſen Glieder er alle hinrichten ließ, dann, alle Regentenpflichten hintanſetzend, gegen das Reich ſelbſt. Seiner ſatt rief das Volk den Statthalter von Afrika Heraklius auf, das Reich von dem Tyrannen zu befreien. Dieſer ſchickte 610 ſeinen Sohn Heraklius mit einem Heer nach Conſtantinopel. Alles fiel ihm zu, Phokas ward ermordet u. [11] **Heraklius** auf den Thron geſetzt (610—641). Unthätig waren die erſten 12 Jahre ſeiner Regierung, in denen er den Perſern Syrien, Paläſtina, Aegypten, Kleinaſien erobern u. ſogar ſeine Hauptſtadt bedrohen ließ; aber da rüſtete er ſich u. von 622—27 folgte ein Sieg dem andern über dieſelben. Im Frieden mit Siroes erhielt er das Kreuz Chriſti zurück, welches jener erſt aus Jeruſalem als Beute weggeſchafft hatte. Von nun an hören die Kriege Perſiens gegen das b. R. auf, dafür aber beginnen die mit den Saracenen, welche dem Heraklius, befangen in theolog. Streitigkeiten, bald wieder alle die Länder entriſſen, welche er erſt von den Perſern wieder erobert hatte. Damals ſtritt man über Monotheletismus; durch die Ekthesis wollte er denſelben unterdrücken. Heraklius hinterließ bei ſeinem Tode (641) 2 Söhne, von Eudoxia den [12a] **Conſtantinus** III. (IV.), von Martina den Conſtatinus Herakleonas; Erſter war ſchon 613 zu ſeinem Nachfolger beſtimmt, aber nachdem er, nach des Vaters Tode 3 Monate regiert hatte, ließ ihn ſeine Stiefmutter ermorden u. ſetzte [12b] **Conſtantinus** IV. (V) **Herakleonas** auf den Thron; dem aber war das Volk nicht hold u. verbannte ihn mit ſeiner Mutter; Kaiſer wurde [12c] **Conſtans** II., Conſtantins III. Sohn, den Herakleonas zum Mitregenten angenommen hatte. Er war ein harter, ungerechter Mann. Die Saracenen waren immer weiter in ſeinem Reich vorgerückt, hatten (650) Cypern u. Rhodus in ihrer Gewalt u. ſtanden ſchon drohend vor Conſtantinopel. Nachdem er in Italien von den Longobarden geſchlagen worden war, ging er nach Sicilien, um des Mittelmeers Küſten u. die Inſeln gegen die Saracenen zu ſchützen, aber er ward 668 in Syracus getödtet. Er ſtand auf der Partei der Monotheleten, die er durch den Typos mit den Orthodoxen zu vereinigen ſuchte; den Papſt Martin I., der den Typos 649 verdammte, ließ er gefangen ſetzen (653); aus Rom u. Syracus ließ er viele Kunſtſchätze nach Conſtantinopel ſchaffen, von dort ſelbſt das eherne Dach des Pantheon. [13] Sein Sohn **Conſtantinus** IV. (V.) **Pogonatus**, ſeit 663 Mitregent ſeines Vaters, hatte fortwährende Kämpfe gegen die Saracenen, gegen die er zwar Conſtantinopel vertheidigte (er bediente ſich des von dem Syrer Kallinikos erfundenen griech. Feuers gegen ſie) u. mit denen er (676) Frieden auf 30 Jahre ſchloß, denen er aber doch in demſelben Frieden alle eroberte Provinzen ſeines Reichs überlaſſen mußte, wofür ſie ihm einen geringen jährl. Tribut zahlten. Die Bulgaren eroberten Niedermöſien u. machten von dort immer Einfälle in das b. R. Verkleinerungen erlitt das b. R. in dem 7. Jahrh. auch durch viele von der Donau bis zum adriatiſchen Meere ſich anſiedelnde Slaven, die z. B. die Staaten Servien, Kroatien, Slavonien u. Dalmatien ſtifteten. Seine Brüder **Tiberius** u. **Heraklius**, mit denen er Anfangs gemeinſchaftl. regiert hatte, hatte er aus Furcht, unter dem Vorgeben, ſie wollten ſeinen Sohn nicht zur Regierung kommen laſſen, blenden laſſen. Conſtantin ſt. 685; ihm folgte ſein Sohn [14] **Juſtinianus** II. Rhinotmetus (mit abgeſchnittner Naſe); er entriß durch Leontius den Saracenen Iberien, Albanien, Medien, Armenien; da er dem Statthalter von Conſtantinopel, Stephanus, befahl, den Patriarchen mit den Bewohnern von Conſtantinopel zu ermorden, ſo machte das Volk (695) eine Empörung, vertrieb den Kaiſer, nachdem ihm die Naſe abgeſchnitten worden war, u. ſetzte den **Leontius** auf den Thron. An ſeiner Stelle riß 698 ein andrer Feldherr Abſimar, als Kaiſer **Tiberius** III. genannt, die Regierung an ſich; aber 705 führte den Juſtinian der Bulgarenkönig Terbelis, zu dem er geflohen war u. dem er ſeiner Tochter Hand u. die Hälfte ſeiner Schätze für die Hülfe verſprochen hatte, in das Reich zurück; Leontius u. Tiberius wurden nun hingerichtet. Den Frieden mit den Bulgaren brach er, ward geſchlagen u. mußte nach Conſtantinopel fliehen. Da er unmenſchlich gegen das Reich zu wüthen fortfuhr, fiel er 711 durch einen Mörder. [15] Nach ihm regierte ſein Feldherr **Philippicus Bardanes**, nach dieſem **Anaſtaſius** II., vorher Artemios genannt, ein nicht unwürdiger Fürſt, der beſ. Conſtantinopel gegen die

die Saracenen in guten Vertheidigungszuſtand ſetzte. In Folge einer Empörung ſeiner, gegen die Saracenen geſchickten Soldaten legte er 715 die Herrſchaft nieder; Gleiches that 717 der an ſeiner Stelle als Kaiſer erhobene **Theodoſius III. Adramyttenos**, da ihn ein andrer Feldherr [16] **Leo Iſauricus** nicht anerkennen wollte u. mit Heeresmacht gegen Conſtantinopel zog. Anaſtaſius, der ſogleich ſein Kloſter verließ u. wieder den Thron beſteigen wollte, wurde hingerichtet u. Leo ward Kaiſer. Die Saracenen, die Thronſtreitigkeiten in Conſtantinopel benutzend, hatten unter Solyman Thrazien geplündert u. belagerten unter Omar Conſtantinopel mit 80 Schiffen; allein Leo zwang ſie zur Aufhebung der Belagrung u. nahm ihnen auch ſpäter noch Phrygien ab. Dagegen verlor er durch ſeine religiöſen Neuerungen den Theil Mittelitaliens, welchen die Byzantiner bis jetzt noch behauptet hatten, u. ſchürte durch dieſelben im Innern ſeines Reichs ein Feuer an, welches faſt ein Jahrhundert verheerend fortbrannte; dies war der in der Kirchengeſchichte berühmte **Bilderſtreit** (ſ. d.). 728 ward der Exarch zu Ravenna erſchlagen u. die Longobarden nahmen die Stadt. Leo ſt. 741; ein gleich kräftiger u. tüchtiger, wenn gleich grauſamer u. harter Regent, war ſein Sohn [17] **Conſtantinus VI. (VII.) Kopronymus** (741—775), der den ſchwankenden Thron wohl befeſtigte. In Beziehung auf die Bilderverehrung folgte er ſeines Vaters Beiſpiel u. hob viele Klöſter auf, weil er die Mönche u. Nonnen für Tagediebe u. für Verderber der Sittlichkeit des Volks hielt. Die Grenzen des b.n R.s erweiterte er wieder gegen Syrien u. Armenien hin, u. ſeine Feldzüge gegen die Slaven u. Bulgaren (755—763) gehören zu den glänzendſten Waffenthaten der ſpätern Zeit des b.n R.s. Ihm folgte ſein Sohn [18] **Leo IV. Chazaras** (775—780); erfahrne Feldherrn ſchützten unter dem körper- u. geiſtesſchwachen Fürſten glücklich die Grenzen des Reichs gegen die Saracenen, Syrer u. Bulgaren. Er ſt. 780, kurz nach der Entdeckung einer Verſchwörung gegen ihn, in welche ſeine Gemahlin [19] **Irene** verflochten war. Dieſe war ſchon bei Leos Thronbeſteigung mit ihrem unmündigen Sohne **Conſtantinus VII. (VIII.) Porphyrogenitus** Mitregentin geworden, jetzt regierte ſie als deſſen Vormünderin fort u. freite für ihn um Rotrudis, Tochter Karls des Gr.; doch ward die Heirath wieder rückgängig, weil Irene fürchtete, Conſtantin möchte durch die Verbindung mit dem mächtigen Abendländer ihr den Gehorſam aufſagen. Irene begünſtigte die Bilderverehrung wieder u. machte ſich dadurch viel Feinde, u. da ſie endlich gar ihren Sohn von der Regierung ausſchließen wollte, ſo traten die armeniſchen Truppen öffentl. hervor u. erklärten ſich 970 für Conſtantin. Dieſer verbannte nun ſeine Mutter, brachte ſie dadurch aber ſo auf, daß ſie ſelbſt nach ihrer Zurückberufung alle Mittel anwendete, denſelben dem Volke u. der Geiſtlichkeit verhaßt zu machen. Es gelang beſ. dadurch, daß er unglücklich gegen die Bulgaren kämpfte u. ſeine Gemahlin Maria verſtieß. Conſtantin ward geblendet u. Irene ſaß wieder allein auf dem Throne. Weil ſie aber unglücklich gegen die Saracenen, die jetzt häufig wieder nach Europa brachen, unermeßliche Beute fortſchleppten u. die Regierung ſogar zum Tribut zwangen, kämpfte u. weil man ſagte, ſie wolle Karl d. Gr. heirathen u. ſo den Orient mit dem Occident wieder vereinigen, ſo machte das Volk eine Verſchwörung u. entthronte ſie 802. [20a] **Bardanes**, Feldherr der Irene, ward von den Soldaten als Kaiſer ausgerufen; doch wich er dem **Nikephorus**, der Irene Schatzmeiſter, der ſich bereits hatte krönen laſſen. Obgleich ein geſchickter u. tapferer Herrſcher, verſcherzte er doch durch Habſucht, womit er den Schatz zu füllen ſuchte, die Liebe des Volks. Mit Karl d. Gr. machte er einen Vertrag, daß das freie Gebiet der Venetianer die Grenze zwiſchen ihren beiden Reichen bilden ſollte. Die alten Feinde des Reichs beunruhigten auch ſeine Regierung; gegen die Saracenen focht er tapfer, gegen die Bulgaren hatte er einen Vernichtungskrieg beſchloſſen, aber er fiel gegen ſie, u. ſein Sohn **Staurakius**, der ſchwer verwundet aus der Schlacht entkommen war, regierte nur 6 Monate, worauf ſein Schwager [20b] **Michael I. Rhangabes** den Thron einnahm, aber, obgleich gut u. mild, nach harten Bedrängniſſen von Seiten des Bulgarenkönigs Crummus ſeinem glückl. Feldherrn Leo wich (813). [21a] **Leo V. der Armenier** hatte als Feldherr durch ſeine Siege über die Saracenen u. ſeine Befreiung Conſtantinopels von den Bulgaren ſich die Achtung des Volks erworben; als Kaiſer war er ein thätiger, einſichtiger, gerechter Mann, der nur dadurch Anſtoß gab, daß er den Bilderdienſt bekämpfte. 820 ward er durch eine Verſchwörung, die ſein einziger Freund, Michael, angezettelt hatte, geſtürzt, der ihm auch als [21b] **Michael II. Pſellus, der Stammler** (820—829), ein laſterhafter Mann, folgte. Sein ehem. Mitfeldherr Thomas belagerte ihn in Conſtantinopel, doch ward dieſer nach Adrianopel getrieben u. dort nach 5monatl. Belagrung gefangen u. ermordet. 820 ging dem Reiche Dalmatien an die Bulgaren, 823 Kreta an die Saracenen u. 825 Sicilien verloren, u. von ſeiner einſtigen großen Ausdehnung war dem b.n R. nur noch Griechenland, Mazedonien, Epirus, Thrazien, Kleinaſien u. in Italien das Herzgth. Neapel übrig geblieben. [22] Daß dennoch ſich das b. R. inmitten mächtiger Feinde, beim Mangel an tüchtigen Regenten, einer guten Staatsverfaſſung u. eines regſamen Volks, doch von da an noch ein halbes Jahrtauſend erhielt, davon liegt der Grund darin, daß

Digitized by Google

daß Conſtantinopel eine der feſteſten Städte der Welt war, die Feinde des Reichs ſich mit der Kriegskunſt der Griechen nicht meſſen konnten, in Conſtantinopel auch noch der Sitz der Wiſſenſchaften u. der Cultur des praktiſch Nützlichen war. Stand ein tüchtiger Fürſt an der Spitze des Staats, ſo zogen Saracenen u. Bulgaren, die ewigen Feinde des b.n R.s, faſt immer den Kürzern. [23] Einer jener beſſern Fürſten war Michaels II. Sohn u. Nachfolger **Theophilus** (829—842), zwar ſtreng bis zur Härte u. Grauſamkeit, aber mäßig, von reinen Sitten (er verbannte alle öffentl. Dirnen aus Conſtantinopel), gerecht u. tapfer. Unter ihm waren die letzten Aufregungen wegen des Bilderſtreits; denn da er die Bilderfreunde unterdrückt hatte, ſo ſtellte ſeine Gemahlin Theodora, die nach ihm, während ihres Sohns **Michaels III. Porphyrogenitus** Minderjährigkeit, die Regierung führte, den Bilderdienſt wieder her. Mit Theodora führte deren Bruder, der Patricier Bardas, die Regierung, der zwar die Wiſſenſchaften beförderte, aber dadurch, daß er den Patriarchen Ignatius vertrieb u. dieſe Würde 858 dem Eunuchen Photius ertheilte, den Grund zur Trennung der morgen- u. abendländ. Kirche legte. Bardas, zum Cäſar ernannt, ward bald darauf durch Baſilius, der des Kaiſers Günſtling geworden war, 866 ermordet. Nun reg. Michael III. ſelbſt, ausſchweifend u. verſchwenderiſch. Unter ihm erſchienen als neue Feinde des Reichs die Ruſſen. Michael ward bald ermordet; ſein Mörder, jener Baſilius, beſtieg als [24a] **Baſilius** I. den Thron, u. wurde der Gründer der **mazedoniſchen Dynaſtie,** welche mit wenig Unterbrechung bis 1056 regierten. Durch weiſe Regierung, durch Siege über die Saracenen, durch Gerechtigkeit machte ſich Baſilius um das b. R. verdient; ſeinen Namen tragen die Baſiliken, das erneute juſtinian. Geſetzbuch, welches aber erſt ſein Sohn [24b] **Leo VI. d. Weiſe** (886—911) vollendete. Dieſer, ein gelehrter, die Wiſſenſchaften ſchützender Mann, bediente ſich gegen ſeine Feinde fremder Hülfe: gegen die Bulgaren rief er die Ungarn, gegen die Saracenen die Türken, welchen er leider dadurch den Weg in ſein Reich zeigte, denn bald traten ſie nun ſelbſt als Eroberer gegen Conſtantinopel auf. Nach Leo regierten ſeit 911 ſeine Söhne [24c] **Alexander Severus** (II.) u. **Conſtantin** (VIII.) IX. **Porphyrogenitus** (II.) gemeinſchaftlich, u. da Erſter ſchon 912 ſtarb, Letzter allein bis 959, Anfangs unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Zoe, einer Frau von Ernſt u. männl. Muthe; aber deshalb mißfiel ſie den Conſtantinopolitanern, u. bald erhielt der Admiral **Romanus I. Lekapenus** ſolchen Einfluß auf Conſtantin, daß derſelbe Zoe verbannte u. dieſen 919 zum Mitregenten annahm. Romanus ſoll die Geſetzſammlung Ekloge Baſilika veranſtaltet haben. Da aber Conſtantin gegen dieſen u. deſſen Söhne (erſt Chriſtophorus, dann Stephanus u. Conſtantin), welche gleiche Ehre mit ihrem Vater genoſſen, an Kraft u. Regentengeſchick ſehr zurücktrat, ſo ſank er ſo ſehr, daß er ſich ſeinen Erwerb durch allerhand Künſte verdienen mußte. Indeſſen verwaltete Romanus das Reich mit Kraft u. Geſchick, bis 944 ſeine Söhne, durch Baſilius, einen Freund Conſtantins VIII., erregt, gegen ihren Vater eine Empörung machten u. denſelben in ein Kloſter auf einer Inſel der Propontis verbannten. 945 folgten die Söhne dem Vater verbannt dahin nach, u. Conſtantin VIII. beſtieg wieder den Thron, ohne jedoch ſich der Regierung mehr als früher anzunehmen. Um dieſe Zeit kamen ruſſ. u. ungar. Fürſten nach Conſtantinopel, ließen ſich taufen u. verbreiteten in ihrer Heimath das Chriſtenthum. Der Sohn u. Nachfolger Conſtantins, [25] **Romanus** II. (959—963), ein ſchwacher, vergnügungsſüchtiger Mann, fiel vergiftet von ſeiner Gemahlin Theophano, welche nun dem Feldherrn ihres Gemahls Phokas als **Nikephorus** II. ihre Hand reichte u. ihn auf den Thron hob (reg. 963—969). Er entriß den Saracenen Syrien, Kilikien, Cypern nebſt Antiochia u. Tripolis; aber wegen ſeines Geizes machte er ſich bei Volk u. Armee verhaßt. Theophano ſelbſt war ſeiner überdrüſſig; ſie ließ ihn durch den Feldherrn [26] **Johannes Zimiskes** ermorden, u. da ſie ſich auch mit dieſem vermählen wollte, wurde ſie verbannt. Johann regierte (969—976) nur als Vormund der Söhne des Romanus II.; ſeine Regierung war löblich, er ſchlug die Ruſſen, Bulgaren u. Saracenen u. bekämpfte mit Glück innre Unruhen. Auf einem Zuge gegen Damask ward er vergiftet u. nun folgte von ſeinen Mündeln der wollüſtige u. trunkſüchtige **Baſilius** II. (976—1025); doch ließ ſich Johanns Feldherr **Bardas Sklerus** von dem Heere zum Kaiſer ausrufen u. hielt ſich gegen mehrere, vom Kaiſer gegen ihn geſendete Feldherrn, bis er in der Schlacht bei Amaſia in einem Zweikampfe mit **Bardas Phokas** verwundet ward, worauf er nach Bagdad floh. Darauf verbanden ſich beide Bardas mit einander gegen Baſilius; Phokas, der ſich zum Kaiſer aufgeworfen hatte, theilte mit Sklerus die Herrſchaft. 986 ſt. Phokas u. Sklerus unterwarf ſich nun dem Baſilius. 1018 machte Baſilius das bulgar. Reich zur griech. Provinz, ſ. Bulgaren (Geſch.) u. Nach ſeinem Tode 1025 übernahm ſein Bruder **Conſtantin** IX. (X.) allein die Regierung (1025—1028); er war ein ruhmloſer Fürſt. Ihm glich ſein Schwiegerſohn u. Nachfolger [27a] **Romanus** III. **Argyrus,** deſſen ſich ſeine Gemahlin Zoe bald entledigte u. ſtatt ſeiner 1034 ihren Kämmerer [27b] **Michael** IV. **den Paphlagonier** auf den Thron hob. Als dieſer ſchwache, an

Geiſt

Geiſt u. Körper durch Epilepſie zerrüttete, zur Regierung (die er ſeinem Bruder, dem Eunuchen Johann, überließ) untaugliche Mann die vielfachen Unfälle, die über das Reich hereinbrachen, nicht abwenden konnte, ſo ging er 1041 in ein Kloſter u. ließ das Reich ſeinem Neffen [27a] **Michael V. Kalaphates.** Als dieſer aber die Zoe u. alle ſeine Wohlthäter verbannte u. unabhängig von Jenen regieren wollte, empörte ſich das Volk u. ließ ihn nach 4monatl. Regierung geblendet in das Exil gehn. Nach ihm kehrte **Zoe** zurück u. nahm 1042 ihre, in ein Kloſter verbannte Schweſter **Theodora** zur Mitregentin an. Aber dieſe gemeinſchaftl. Regierung dauerte wegen der Schweſtern großer Verſchiedenheit nur 2 Monate, u. da Theodora eine Verbindung mit einem Manne ſtandhaft ausſchlug, ſo heirathete Zoe 1042 [28a] **Conſtantin X. (XI.) Monomachus.** Da dieſer als Gemahl der Zoe noch immer öffentl. Umgang mit ſeinen frühern Geliebten, beſ. der Sklerene, hatte, ſo machte Maniakes u. Leo Tornikes eine Empörung; aber er beſiegte die Empörer. Ruſſen u. Seldſchucken kämpften unter Conſtantin gegen das b. R. In Conſtantins Todesjahr 1054 fällt auch die gänzliche **Trennung der griech. von der latein. Kirche.** Als er geſtorben war, bekam Theodora, weil auch Zoe nicht mehr lebte, wieder den Purpur; unter ihrer kurzen Regierung herrſchte Friede nach Außen. Bei ihrem Tode 1056 ernannte ſie [28b] **Michael VI. Stratiotikus** zu ihrem Nachfolger, der aber ſchon 1057 durch einen Soldatenaufſtand vom Throne geſtoßen ward. Mit ihm endete das Haus der mazedon. Kaiſer, u. nach ihm kam die Dynaſtie der **Komnenen**, die nicht in ununterbrochner Reihenfolge regierten. [29a] Der Erſte der Komnenen, **Iſaak I. Komnenus** (1057—1059), führte eine beſſre Verwaltung ein, drückte jedoch dadurch ſeine Unterthanen. Krank ging er 1059 in ein Kloſter u. überließ die Regierung [29b] dem **Conſtantinus XI. (XII.) Dukas** (1059—1067), den er adoptirt hatte, nachdem ſein Bruder Johann die Krone ausgeſchlagen hatte. Unter ihm griffen die ſkythiſchen Uzen u. die Türken verwüſtend das Reich an. Bei ſeinem Tode 1067 hatte ihm ſeine Gemahlin Eudoxia zwar verſprochen, nicht wieder zu heirathen u. für ſeine 3 unmündigen Söhne das Reich zu verwalten; dennoch heirathete ſie, nachdem ſie das Verſprechungsdocument von dem Patriarchen Xiphilinos zurück erhalten hatte, den [30] **Romanus IV. Diogenes** (1067—1071). Zwar machten die Byzantier deshalb einen Aufſtand, allein er ward gedämpft u. Romanus blieb Kaiſer. Durch eine kräftige Regierung wußte er ſich die Achtung des Volks zu erwerben, noch mehr dadurch, daß er die Seldſchucken unter Alp Arslan 3mal beſiegte u. über den Euphrat zurückwarf; aber auf dem 4. Feldzuge (1071) ward er gefangen, u. dieſe Gefangenſchaft benutzte [31a] **Michael VII. Parapinakes,** ein Sohn Conſtantins XI., ſich auf den Thron zu ſchwingen. Der zurückkehrende Romanus ward geblendet u. ſtarb bald. Michael brachte die Zeit mit dem Studium der Wiſſenſchaften zu, während Servier u. Seldſchucken das Reich bedrängten. Der Hülfe des Seldſchucken Solyman bediente ſich 1078 zur Bemächtigung Conſtantinopels u. des Throns [31b] **Nikephorus III. Botoniates**, worauf Michael u. ſein Bruder Conſtantin (XII.) in ein Kloſter gehn mußten. Nikephorus ſelbſt hielt ſich nur durch ſeinen tapfern Feldherrn Alexius Komnenus, aber dieſer, am Hofe verleumdet, doch der Unterſtützung der Soldaten gewiß, floh. Von dem Heere als Kaiſer begrüßt, nahm er Conſtantinopel u. ließ es plündern. Nikephorus III. ging 1081 ins Kloſter, worauf [32] **Alexius I.** von Senat u. Volk als Kaiſer ausgerufen ward. Er ſtiftete die neue Würde eines Sebaſtokrators, zog nach Kleinaſien gegen die Türken, ſchloß einen billigen Frieden mit ihnen, um ſich gegen Robert Guiscard wenden zu können, der in Epirus gelandet war, war aber nicht glücklich u. erhielt erſt nach Roberts Tode 1085 die verlornen Beſitzungen wieder. Auch die nördl. Grenzen ſicherte er durch entſcheidende Siege über die Petſchenegen u. Kumanen. [33] Unterdeſſen hatte die Eroberung Jeruſalems u. das immer weitere Vordringen der Türken in Aſien im weſtl. Europa allgemeine Aufmerkſamkeit erregt; Alexius ſelbſt hatte einige Male bei den occidental. Höfen um Unterſtützung gebeten. Endlich kam 1095 der 1. Kreuzzug zu Stande; die Menge u. Zügelloſigkeit des 1. Haufens aber erregte bei dem mißtrauiſchen Alexius Argwohn u. er ließ ſie ſchnell nach Aſien überſetzen. Als er aber von dem 2. Zuge unter Gottfried v. Bouillon den Grafen Hugo, Philipps I. von Frankreich Bruder, widerrechtlich gefangen nahm, ſo rückten die Kreuzfahrer gegen Conſtantinopel an. Endlich ward ein Vergleich abgeſchloſſen, zu Folge deſſen er die Kreuzfahrer als Bundesgenoſſen betrachten u. ihnen Unterſtützung zukommen laſſen ſollte; dagegen machten dieſe ſich anheiſchig, alle dem Reiche gehörige Provinzen zurückzugeben u. die zu erobernden Länder als Vaſallen von ihm in Lehn zu nehmen. [34] Als aber 1099 Bohemund, zum Fürſten von Antiochien ernannt, ſeine Lehnspflicht nicht leiſtete, kam es mit dieſem zum Kriege. Bohemund kehrte nach Europa zurück, belagerte mit neuen Hülfstruppen aus Italien Dyrrhachium, ſchloß aber 1108 mit Alexius Frieden. [35a] Alexius ſuchte die letzte Zeit ſeines Lebens beſ. Ruhe im Innern ſeines Reichs herzuſtellen; auch legte er manche Streitigkeiten der griech. Kirche bei u. ſt. 1118. [35b] Sein Sohn **Johann II. Komnenus (Kalo-Johann)** (1118—1143), der größte u. beſte der Komnenen, behauptete

Digitized by Google

tete die Herrſchaft eben ſo glücklich gegen die Türken u. die Feinde im Norden; auf einem Zuge gegen Raimund, den er aus Antiochien treiben wollte, ſtarb er. Ihm folgte ſein Sohn [35a] **Emanuel (Manuel) I. Komnenus** (1143—1180), von rieſenhafter Körpergröße, der ſeine Regierung mit Kriegen wider Türken u. Chriſten vom Taurus bis nach Sicilien hin ausfüllte. Mit ſeinem Tode gingen die beſſern Zeiten, welche die Komnenen über das b.e R. heranführten, unter; das alte Mordſyſtem begann wieder. [35b] **Alexius II.** (1180—1183) war bei des Vaters Tode erſt 12 Jahre alt, u. ſeine Mutter Maria vernachläſſigte nicht nur ſeine Erziehung, ſondern ließ auch ihre Günſtlinge ſchalten. Einer derſelben, der Protoſebaſtus Alexius, herrſchte ganz willkührlich, ohne doch den in Phrygien eindringenden Türken kräftigen Widerſtand entgegen zu ſtellen. Dieſem unwürdigen Regimente machte der Neffe Emanuels [36a] **Andronikus I. Komnenus** ein Ende; er ließ die Kaiſerin Maria nebſt dem Kaiſer erdroſſeln, den Alexius blenden u. beſtieg ſelbſt den Thron (1183—1185), herrſchte aber ſo grauſam, daß er von dem erbitterten Volke mit den fürchterlichſten Martern hingerichtet wurde. Er war der Letzte der Komnenen; an ſeiner Stelle erhob man **Iſaak II. Angelus**, welcher Gründer der Dynaſtie der **Angelen** ward. Er war ein ſchwacher, weichlicher Fürſt, ſetzte aber den Krieg gegen Sicilien u. Cypern fort. Bald aber ward ſeine Regierung matter; er verlor Cypern an einen Komnenen, duldete, daß ſich die Bulgaren der griech. Regierung entzogen, u. erregte dadurch die größte Unzufriedenheit der Armee. [37] Sein Bruder **Alexius III. Angelus** erhob ſich gegen ihn, ließ ihn, den er auf der Flucht einholte, 1195 blenden u. in ein Kloſter bringen u. beſtieg ſtatt ſeiner den Thron. Die Regierung führte ſeine laſterhafte Gemahlin u. ſeine Günſtlinge, die das Volk arg drückten. Indeſſen war der Sohn Iſaaks **Alexius IV. Angelus** aus der Haft ſeines Oheims nach Italien entkommen u. gewann dort die verſammelten Kreuzfahrer 1202, ſeinem Vater beizuſtehn, durch das Verſprechen, ihnen 200,000 Mark Silber geben, die griech. Kirche wieder mit der röm. vereinigen u. mit ihnen gegen die Ungläubigen ziehn zu wollen. Wirklich erſchienen die Kreuzfahrer vor Conſtantinopel, nahmen es 1204 ein, zwangen den Uſurpator Alexius zur Flucht, ſetzten Iſaak wieder auf den Thron u. gaben ihm ſeinen Sohn Alexius zum Mitregenten. Die Regenten mußten indeſſen, um ihren Verbindlichkeiten gegen die Kreuzfahrer nachzukommen, dem Volke unerſchwingliche Laſten aufbürden; dies benutzte **Alexius V. Dukas Murzuphlus**, um eine Empörung gegen ihn u. ſeinen Sohn anzuſpinnen, ließ Letztern 1204 in dem Gefängniß ermorden u. auch Iſaak im Gefängniß umkommen. [38] Da drangen die Kreuzfahrer in die Stadt, vertrieben den Alexius Murzuphlus, u. nachdem ſie die Stadt geplündert hatten, machten ſie dem b.n R. in ſo fern ein Ende, als ſie keine Byzantiner zu Kaiſern wählten, ſondern es ſo unter ſich vertheilten, daß ein Theil als Krongut dem neu zu wählenden Kaiſer zufallen, 3 andre Theile an die übrigen Anführer u. die Republik Venedig kommen ſollten, doch ſo, daß auch die Herrſcher dieſer Theile Lehnsträger des Kaiſers ſein ſollten. Das neue Kaiſerthum bekam den Namen des **latein. Kaiſerthums** (1204—1261), erſter Kaiſer ward **Balduin I.** Venedig nahm die Küſtenländer des adriat. u. ägäiſchen Meers, ein Stück des Peloponnes u. viele Inſeln; der Markgraf von Montferrat erhielt Mazedonien als König von Theſſalonich. Ueberdies gab es noch eine Menge kleiner Herrſchaften, indem das ganze Feudalſyſtem durch die Occidentalen auf griech. Boden verpflanzt wurde; ſo entſtand ein Fürſtenthum Achaia, ein Herzogthum Athen, ein Herzogthum Naxos u. Negroponte, Pfalzgrafſchaften von Zante u. von Cephalonia (ſ.d.a.) ꝛc. Daneben bildeten ſich noch aus dem b.n R. das Kaiſerthum Nikäa u. das Kaiſerthum Trapezunt; in Epirus u. Aetolien hielt ſich ein unehelicher Abkömmling des Hauſes Angelus. [39a] Die neuen Reiche u. Herrſchaften der Occidentalen waren nicht glücklich; die Sieger waren nicht von dem Beſtreben erfüllt, Uebelſtänden abzuhelfen, ſondern wollten ſich nur bereichern; die Griechen waren von Haß gegen die Fremden erfüllt u. gehorchten nur, von der Gewalt bezwungen, ſie verbanden ſich ſogar mit dem Bulgarenkönig Johann, der über die Grenze drang u. 1205 Balduin I. ſchlug u. gefangen nahm. Sein Bruder [39b] **Heinrich** folgte ihm nach; er war ein weiſer u. tapfrer Fürſt, u. gewann das Zutrauen des Volks dadurch, daß er daſſelbe gegen die occidental. Cleriſei ſchützte u. den Griechen Ehren u. Würden übergab. Mit den Bulgaren u. dem Kaiſer von Nikäa ſchloß er Frieden. Als Heinrich 1216 ſtarb, wählte man, nachdem der Ungarnkönig Andreas die Krone ausgeſchlagen hatte, Heinrichs Schwager, den Grafen [40a] **Peter von Courtenay** zum Kaiſer; da dieſer auf ſeiner Reiſe aus Frankreich nach Griechenland Theodorn von Epirus die Stadt Durazzo entreißen wollte, fiel er in deſſen Gefangenſchaft, aus der er nicht wieder kam. Unterdeſſen hatte ſeine Gemahln **Jolanta** in Conſtantinopel regiert, u. da dieſe 1219 geſtorben war, ſo wurde die Krone ſeinem Sohne [40b] **Robert** angetragen, der auch 1221 nach Conſtantinopel kam. Durch die ſchwachen Regierungen war der Zuſtand des Reichs ſehr verſchlimmert, ja daſſelbe durch die Eroberungen der byzantin. Fürſten von Epirus u. Nikäa auf die Stadt Conſtantinopel eingeſchränkt. Als auch Robert 1228 geſtorben war, ſo übertrug man [41] **Johann von Brienne**, Titularkönig von

Jeru=

Jeruſalem, die Vormundſchaft über Roberts unmündigen Bruder Balduin; dieſer kräftige Greis rettete das von den Bulgaren u. Nicäern hart bedrängte Conſtantinopel, u. nach ſeinem Tode (1237) veruneinigten ſich zum Glück jene Feinde des Reichs. [41] **Balduins** II. Regierung war eine höchſt traurige, ſeine Kriege, in denen er mit den Seldſchucken u. Komanen Bündniſſe ſchließen mußte, koſteten ihm ſo viel Geld, daß er alle Koſtbarkeiten u. Reliquien verkaufen, ja ſogar ſeinen einzigen Sohn verpfänden mußte. Unter ihm ward das latein. von dem **nicäiſchen Kaiſerthum** geſtürzt (1261). Kaiſer dieſes Reichs war damals **Michael Paläologus**, deſſen großer Feldherr Alexius Strategopylus, welcher die Stadt eingenommen hatte, wurde ſein Cäſar. Die Venetianer u. Balduin wurden vertrieben, aber von den kleinern latein. Herrſchaften ließ er mehrere beſtehen, denn er wollte mit dem Abendlande in gutem Vernehmen bleiben. Deshalb betrieb er auch die Union der beiden Kirchen, erregte aber dadurch unruhige Bewegungen in Conſtantinopel. 1283 (bis 1328) kam Michaels Sohn [42a] **Andronikus** II. auf den Thron, den ihm 1296 ſein Feldherr Alexius vergebens zu entreißen ſuchte. Gegen die Türken hatte dieſer zur Selbſtvertheidigung zu ſchwache Regent 1303 aus Sicilien den Roger Flor mit ſeinen Cataloniern zu Hülfe gerufen; dieſer ſchlug zwar die Feinde zurück, verwüſtete aber nicht nur Griechenland, ſondern ſetzte ſich auch in dieſem Lande feſt. Von 1321—28 wurde er in 3 Bürgerkriege verwickelt; in letzterm Jahre ward er von ſeinem Enkel u. Mitregenten [42b] **Andronikus** III. zur Abdankung genöthigt. Aber auch Andronikus war ein ohnmächtiger Regent (1328—1341), u. unter deſſen Sohne [43] **Johann** VI. **Paläologus** (1341—90) riß ſich deſſen Vormund Johann V. Kantakuzenus ſogar vom b.n R. los u. bildete ein neues Reich, deſſen Sitz zu Didymotycha in Thrazien (ſ. d. [Geſch.]) war. Aus Kummer über den Verfall des Reichs ſtarb Anna, Johanns VI. Mutter; als aber Kantakuzenus 1355 ſeine Regierung niederlegte u. ſein Sohn Matthias dieſelbe fortführen wollte, wurde er von den Byzantinern geſchlagen u. gefangen. Johann VI. wurde von ſeinem eignen Sohn [43a] **Andronikus** IV. **Paläologus** 1375 vom Throne geſtoßen. Andronikus half dem Sauzes, Sohn Murads I., gegen ſeinen Vater, ward aber von Letztrem beſiegt. Um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, trat er die Regierung ſeinem Vater wieder ab; dieſer aber ſtarb vor Gram, daß er das Reich nicht von dem Verderben retten konnte, dem daſſelbe durch die unabläſſigen Verheerungen u. Eroberungen der Türken nahe gebracht ward. Nicht glücklicher war ſein Sohn [43b] **Emanuel** II. (1384 u. 1425), der, weil er nirgends Hülfe gegen die Türken fand, die Herrſchaft ſeinem Sohne **Johann** VII. (1425—1448) übergab. Als die Türken immer näher rückten u. 1431 ſchon Theſſalonich erobert hatten, ſuchte dieſer das Reich ſogar durch eine Vereinigung der griech. u. latein. Kirche zu retten. Aber dieſe Vereinigung kam nicht zu Stande u. er ließ das nun auf Morea, das Gebiet von Conſtantinopel u. einige Städte Griechenlands eingeſchränkte, hülfloſe Reich ſeinem Bruder [44] **Conſtantinus** XIII. Vergebens ſuchte Conſtantin Hülfe bei den Fürſten des Abendlandes u. bei dem Fürſten von Georgien, deſſen Tochter er geheirathet hatte. Immer wurden die Anmaßungen der Türken größer; Muhammed II. baute unweit von Conſtantinopel auf der europäiſchen Seite des Bosporus ein feſtes Schloß, u. ſeine Truppen ſtreiften bis vor die Mauern der Stadt. [45] Auf eine Verſtärkung von 2000 Genueſen, unter denen der tapfere Giuſtiniani war, beſchränkt, erwartete er die Türken in Conſtantinopel, die auch den 6. April 1453 mit 400,000 M. erſchienen. Der heldenmüthigſte Kampf entſpann ſich nun, auf beiden Seiten zeigte ſich die höchſte Tapferkeit, u. vor Allen zeigte ſich Conſtantin als Held. Dennoch waren alle Anſtrengungen fruchtlos, u. nach einer Belagerung von 50 Tagen fiel Conſtantinopel am 24. Mai 1453 durch einen allgem. Sturm. Conſtantin fand auf der Breſche ſeinen Tod. Mit ihm endigt die Reihe der oſtröm. Kaiſer, u. das röm. Reich, von dem das byzantin. ein ſchwacher Ueberreſt geweſen war, war nun vollſtändig zerſtört. Von nun an verſchmilzt die Geſchichte des b.n R.s mit der Geſchichte der Türken, ſ. d. u. Conſtantinopel. [46] **Quellen:** Die Geſchichte des b.n R.s erzählen byzantin. Schriftſteller (ſ. d. unt. Griechiſche Literatur 6), unter ihnen von Conſtantin d. Gr. bis zum Untergange Zonaras, Niketas Akomiatos, Nikephoros Gregoras u. Laonikos Chalkondylas; die andern die Geſchichte einzelner Kaiſer. Außerdem C. du Fresne du Cange, Hist. Byzantin., Par. 1680, 2 Thle., Fol.; Ph. Krug, Krit. Verſuch zur Aufklärung der byzantin. Chronologie, Petersb. 1810. *(Lb.)*

Byzäntium (Byzanz), alter Name von Conſtantinopel, ſ. d.

Byzäntius (Num.), ſ. Byzantiner.

Býzas, nach der Mythe Anführer der Milaſier um 650 v. Chr., von ihm ſoll Byzanz ſeinen Namen erhalten haben, ſ. Conſtantinopel (Geſch.) 1.

Býze (Myth.), ſ. u. Eraſinos.

Byzēres (a. Geogr.), Volk im Pontos, am ſchwarzen Meere.

Býzes, 1) König der Bebryker, vom Troer Ilos beſiegt; **2)** Poſeidons u. der Kroeſſa Sohn; Erbauer von Byzantium, ſ. Conſtantinopel (Geſch.) 1. Er regierte noch, als die Argonauten dahin kamen. **3)** Bildhauer von Naxos um 750 v. Chr.; ſoll die Kunſt, Marmor zu hauen u. zu ſchneiden, erfunden haben.

Digitized by Google

Byzia, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Bizya; **2)** (n. Geogr.), ſ. Wiſa.

Bz (Chem.), Zeichen für Benzoyl.

Bzânce, Bzênec (Geogr.), ſ. Biſenz.

Bzôwski (Abraham), geb. 1567 zu Prosczovice in Polen, Prior der Dominicaner zu Krakau; ſt. 1637 in Rom. Schr. eine Fortſetzung der Annalen des Baronius (13.—21. Bd.), Köln 1616—1630, Rom 1672; Hist. ecclesiast. (Auszug aus Baronii annal.), Köln 1651, 3 Thle., Fol.; De rebus gestis summor. pontificum, Köln 1619; Nomenclator sanctorum professione medicorum, Rom 1612, 1621, 12., Köln 1623, Fol., u. m. a. *(Lt.)*

Bzûra, Fluß in Polen; entſpringt bei Zgierc in Maſovien, nimmt die Rawka u. a. auf u. fällt links bei Kamionka Wyszogrod in die Weichſel. Uebergang Dombrowskis über die B. 1809 ſ. Oeſtreichiſcher Krieg von 1809 2c.

C.

Die Schreibart mit dem C, K u. Z haben wir am paſſendſten für unſer Werk nach folgenden Grundſätzen anzuordnen gemeint:

1) Mit dem K ſind geſchrieben: a) deutſche od. im Deutſchen durch langjährigen Gebrauch völlig eingebürgerte Wörter, z. B. Kaffee, Kammer, Kaſſe, Kanzlei; b) griech. u. aus dem Griechiſchen ſtammende Wörter u. Eigennamen, ſo: Kyros, Kimon, Kyklopen, ſtatt: Cyrus, Cimon, Cyclopen; c) hebr., ſyr., türk., arab., ind. u. a. oriental. Wörter, z. B. Kaleb, Kahahiſſar, ſtatt: Caleb, Cahahiſſar.

2) Als Ausnahmen hiervon werden mit dem C geſchrieben: a) naturhiſtor. Benennungen, die zwar aus dem Griechiſchen ſtammen, aber in Syſtemen u. naturhiſtor. Schriften mit dem C geſchrieben werden, ſo Calophyllum, Cytiſus, ſtatt: Kalophyllon, Kytiſos; b) medicin., chem. u. andre Artikel, welche mit einer latein. Endſylbe geſchrieben u. nur mit dieſer gewöhnlich ſind.

3) Mit dem C werden geſchrieben: alle latein., italien., engl., ſpan. u. portug. Wörter, u. ſolche, die aus dieſen Sprachen ſtammen, ohne noch im Deutſchen eingebürgert zu ſein.

4) Geographiſche Namen werden nach der Sprache, aus der ſie ſtammen, geſchrieben, alſo: a) deutſche, däniſche, ſchwed. u. holländ. Städte, Flüſſe 2c. durchgängig, ſelbſt wenn ſie im Lateiniſchen ihren Urſprung haben, mit dem K, ſo: Köln, Koblenz, Köslin, Kopenhagen, Kalmar, Klundert; b) griechiſche Ortsnamen alter u. neuer Zeit ebenfalls mit dem K, ſo Kyrene, ſtatt: Cyrene 2c.; c) röm., engl., franz., italien., ſpan. 2c., geograph. Namen hingegen mit dem C, ſo: Confluenza, Caen, Cattaro; d) ind., chineſiſche, amerikan. u. andre fernliegende Ortſchaften haben wir nicht nach der urſprünglichen Schreibung der Landesſprache, ſondern nach der engl., ſpan. 2c. Schreibart, nach der ſie ins Deutſche übergegangen ſind, aufgenommen, ſo: Calcutta, Callao 2c.

5) Namen von Perſonen ſind ebenfalls ſo geſchrieben, wie ſich dieſe ſelbſt ſchreiben od. geſchrieben haben.

6) Aus ſlav. Sprachen ſtammende Wörter ſind nach Umſtänden mit dem C od. K geſchrieben, je nachdem ſie in der Sprache, aus der ſie ſtammen, dieſen od. jenen Buchſtaben führen.

7) Nur ſelten u. nur dann, wenn das Wort völlig im Deutſchen eingebürgert iſt, haben wir das C mit dem Z vertauſcht, ſo: Zirkel, Zither 2c.

8) Bei dem Ch iſt keine Veränderung in Kh vorgenommen, ſondern jenes ſtets beibehalten worden. Nur in einzelnen ſeltnen Fällen iſt bei oriental. Worten Kh geſetzt, jedoch hier ſtets eine Verweiſung zugefügt worden.

9) Zur Erſparung des Raums haben wir die ungeheuere Menge Verweiſungen von C auf K u. von K auf C aufgenommen, u. bitten den geneigten Leſer, welcher etwas in C nicht finden ſollte, es

es in K zu ſuchen u. umgekehrt, wenn er ein Wort in K vermiſſen ſollte, es in C nachzuſchlagen. Nur da, wo das Artikelwort mit der andern Ausſprache auch ſehr gewöhnlich iſt, haben wir ausnahmsweiſe von C auf K u. umgekehrt verwieſen.

10) Stets ſind wir mit möglichſter Sorgfalt verfahren, bitten jedoch die Leſer, welche hier u. da andrer Anſicht ſein ſollten, u. die z. B. Alles mit C od. Alles mit K geſchrieben zu haben wünſchen, uns gefälligſt zu entſchuldigen. Durchgehende Conſequenz iſt hier unmöglich, u. auf dieſe od. jene Weiſe kommt man mit dem Sprachgebrauche u. der Etymologie in Conflict; wir haben durch unſere Schreibweiſe einen die Extreme meidenden Mittelweg einzuſchlagen verſucht, auf welchem der Etymologie gebührliche Rückſicht geſchenkt, aber auch von dem gewöhnlichen Gebrauche nicht allzuweit abgewichen worden iſt.

C, 1) als Buchſtabe. [1] Der an die Stelle des griech. Gamma getretne, an Bedeutung aber dem Kappa entſprechende 3. Buchſtabe, Gaumenlaut u. ſtummer Conſonant des **röm. u. etruskiſchen**, ſpäter der **romaniſchen** Alphabete (C, c). [2] Sein **Laut** iſt kein beſtimmter, ſondern geht nach Verſchiedenheit der Sprachen od. der Zuſammenſetzung mit Vocalen u. andern Conſonanten von K bis Z alle Nüancen durch. [3] Einige haben das C als undeutſch ganz aus dem **deutſchen Alphabet** verbannt u. nur das K gebraucht wiſſen wollen; aber welches Zeichen deutſcher ſei, läßt ſich ſchwer ſagen. Eigentlich ſind beide fremd u. keins der Rune Kaun (ſ. unt. K) entſprechend (die Rune √ für c iſt erſt ſpäter eingeführt); die **Gothen** nahmen das griech. K an, die **Angelſachſen** das lat. C; in **althochdeutſchen** Handſchriften kommen beide Buchſtaben vor, aber in unendlichem Wechſeln. [4] Schwankend verfahren die **Deutſchen** bei vielen Wörtern im Gebrauche des C u. K, indem Einige z. B. Carl, Clavier, Andre Karl, Klavier ꝛc. ſchreiben. (Ueber unſre Grundſätze ſ. die Bemerkung oben.) **Ausgeſprochen** wird c im Deutſchen vor a, o, u, ai, au u. vor Conſonanten wie k, vor ä, e, ö, i u. y wie z od. tſ. **2) Als Zahlzeichen: a)** C (centum), ſo v. w. 100, CC 200 ꝛc.; **b)** in der Rubricirung = 3; **3) als Abkürzung: a)** auf den Stimmtafeln bei den Abſtimmungen in röm. Criminalgerichten = condemno (ich verdamme), daher c von Cicero litera tristis genannt (vgl. A); **b)** in röm. Inſchriften, Handſchriften u. auf Münzen ſo v. w. Caesar, Cajus, Cassius, Caput, Censor, Centuria, Civis, Civitas, Claudius, Collegium, Cohors, Colonia, Comitia, Conscriptus, Conjux, Consul, Corona, Curavit; **c)** umgekehrt (Ɔ) α) ſo v. w. Caja; β) ſo v. w. Semis, das halbe As, wahrſcheinl. aus dem Griech. übergenommen, wo man den Obolos durch () bezeichnete u. zur Andeutung der Hälfte jene Figur in C od. Ɔ theilte; **d)** in Handelsbüchern u. ähnlichen: Capital, Courant, Conto ꝛc.; **e)** beim Huthandel: Caſtorhut; **f)** (Juwelier), ſo v. w. Kryſtall; **g)** (Med.), auf Recepten: calx (Kalk), vgl. CC; **h)** (Log.), in philoſoph. Lehrbüchern α) ſo v. w. Contrapositio; β) ſo v. w. celeritas, Geſchwindigkeit der Bewegung in der Formel $C = \frac{S}{T}$, wo S (spatium) den Raum u. T (tempus) die Zeit bedeutet, u. die Formel beſagt, daß man die Geſchwindigkeit eines Körpers finde, wenn man die Zeit, die er braucht, um einen Raum zu durchlaufen, mit dieſem dividirt; **i)** (Phyſ.), ſo v. w. Cent bei Bezeichnungen des Thermometers, das Reaumurſche Thermometer in 100 Grad getheilt. **4)** (Numism.), auf dem Revers neuerer Münzen: **a)** auf franz.: die (ehemalige, j. dafür Caen) Münzſtadt St. Loo, **b)** auf öſtreich.: Prag, **c)** auf preuß.: Cleve; **5)** (Math.), ſo v. w. Beſtändige Größe; **6)** chem. Zeichen für Kohlenſtoff (Carbon); **7)** (Muſ.), der Name eines Tons überhaupt; der allertiefſte (32 Fuß-) Ton, daher C nicht nur Anfangston bei Eintheilung der Octaven in große, kleine, eingeſtrichne ꝛc., ſondern auch Grundton der natürlichen, diatoniſchen Tonleiter u. dadurch wiederum Grundton (Tonica) der Normaltonart C-dur; demnach geht von C die mathemat. Beſtimmung der Ton- u. Intervallenverhältniſſe, mithin unſer ganzes Tonſyſtem aus; **8)** eigentl. ein Halbkreis, das Zeichen des $\frac{4}{4}$- od. ganzen Takts u. durchſtrichen ₵ (fr. C barré) des Allabrevetakts. *(Sch., Lb. u. Hs.)*

C, 1) weißes C (Papilio nymphalis phaleratus C album *Linn.*, Vanessa C alb. *Latr.)*, Schmetterling der Tagfaltergattung Eckflügelfalter; Flügel roth, ſchwarzgefleckt, unten braun, gelb u. grün, mit einem weißen C; Raupe auf Neſſeln, Johannis- u. Stachelbeerſträuchern, Haſeln u. a.; roth, hinten weiß, an den Seiten braun; **2)** ſchwarzes C (Phalaena noctua C nigrum *L.)*, Flügel braun-grau, an der Spitze ein ſehr ſchwarzer, außen weißer Fleck u. weiße Linie. *(Wr.)*

Ca, chem. Zeichen für Calcium.

Caaigora (Zool.), ſo v. w. Pecari.

Caapēbawurzel, ſ. u. Ciſſampelos.

Cāāte (Cāātjes), feine, weiße, baumwoll-

Digitized by Google

wolline, oſtind. Gewebe; kommen durch die Holländer in den Handel. Sorten: feine Mannapaar u. ordinäre Mannapaar.

Cāb (engl.), ſ. u. Cabriolet.

Cabaçeīro, Halbinſel, ſ. u. Mozambique 4). **Cabāco**, Inſel, ſ. u. Iſthmo.

Cābal (J. M.), geachteter ſüdamerikan. Chemiker, bei der Verwaltung von Bogota angeſtellt, entdeckte den Käſeſtoff im Urin einer Witwe; blieb bei der Einnahme St. Fe de Bogota's durch Morillo 1816.

Cabāle, geheime argliſtige Handlungen zu unerlaubtem Zweck verbundner Menſchen; nach den Anfangsbuchſtaben des engl. Miniſteriums Clifford, Aſhley, Buckingham, Arlington u. Lauderdale **(Cabal)** 1670—74 (ſ. England [Geſch.] ıı). Davon: **Cabalīren**, Ränke ſchmieden; **Cabalīst, C.lēūr, Cabālenmacher.**

Cabalētta (ital.), in der ital. Muſik der in einem größern Tonſtück, beſ. einer Arie, vorkommende, vorzügl. cantable u. dem Gehör ſchmeichelnde Zwiſchenſatz.

Cabāll (ital.), **1)** Roß, Pferd; **2)** ſ. u. Spielkarte 2.

Cabālium līber (Mittelalt.), ſ. u. Compendium 2).

Caballāria (Cavalleria, neulat.), in Frankreich u. in Aragonien **1)** eine Beſitzung, auf der die **Cabalcāta**, d. h. die Verbindlichkeit der Vaſallen, dem Lehnsherrn Heeresfolge zu Pferde zu leiſten, liegt; **2)** Sold eines gemeinen Reiters od. **3)** die in Grundſtücken ꝛc. beſtehende Vergütung eines Ritters; daher wahrſcheinl. **Caballārius**, ſpan. **Caballēros**, Reiter, Ritter, niedrer ſpan. Adel, faſt ſo v. w. das deutſche Heer; vgl. Adel ꝛc. *(Pr.)*

Caballārium fēūdum (Rechtsw.), ſ. Klepperlehn.

Caballēria (C. *R.* et *P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapoter, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, doch von Chryſophyllum kaum verſchieden; Arten in Peru.

Caballēro (ſpr. Kaballjero), **1)** (Juan), geb. 1712 im Königr. Neapel, trat in ſpan. Dienſte u. leitete 1774 die Vertheidigung von Metilla im Staate Marokko, commandirte 1779 die Ingenieurabtheilung, die an der Blokirung von Gibraltar Theil nahm, u. ſt. 1791 als ſpan. Generallieutenant zu Valencia. **2)** (Geronimo), des Vor. Bruder, trat ebenfalls in ſpan. Dienſte, rettete Karl III. bei dem Ueberfall von Velletri das Leben, ward 1787 ſpan. Kriegsminiſter, von Karl IV. verbannt, unter Godoi zurückberufen u. ſt. um 1800 als ſpan. Grande, Staatsrath ꝛc. **3)** (Juan Antonio), Sohn von C. 1), geb. 1750 zu Saragoſſa, ward 1793 ſpan. Juſtizminiſter, verlor aber unter Ferdinand VII. ſein Portefeuille 1808, ward unter Joſeph Präſident des Staatsraths u. ließ ſich 1814 zu Bordeaux nieder. Ferdinand VII. verbannte ihn u. er ſt. in der Fremde. **4)** (Don Fermin), geb. 1800 zu Barajas de Melo in der Prov. Cuenza, ward 1823 Advocat in Madrid, gründete 1833 das **Boletin del comercio**, welches jedoch 1834 unterdrückt wurde, worauf C. ein neues: **Eco del comercio**, gründete. C. ward 1835 bei der Zuſammenberufung der Cortes durch Martinez de la Roſa in Madrid u. Cuenza zum Procurator gewählt, trat 1836 an die Spitze der revolutionären Junta von Cuenza, ward Deputirter bei den conſtituirenden Cortes, ſtimmte gegen die Beſtätigung der Königin-Mutter als Regentin u. war der heftigſte Gegner der Miniſterien Calatrava u. Ofalia; 1838 wurde er zum Mitglied der Provinzialdeputation von Madrid gewählt. Schr.: Fisonomia natural y politica de los diputados de cortes en 1834, 1835, 1836, Madrid 1836; El gobierno y los cortes del estatuto, materiales para su historia, ebd. 1837. *(Ap.)*

Caballētto, Münze, ſo v. w. Cabeletto.

Cabālli mons (röm. Topogr.), ſo v. w. Quirinaliſcher Hügel.

Caballīnum (a. Geogr.), ſo v. w. Cabillonum.

Caballīnus, Beiname Conſtantins V.

Cabāllio (a. Geogr.), ſ. Cabellio. **Caballodūnum**, ſo v. w. Cabillonum.

Cabalūnga, Stadt, ſ. u. Biſſayer 2.

Cabāña, la, Citadelle, ſ. Havanna.

Cabāne (fr.), **1)** Hütte; **2)** kleines, bedecktes, breternes Kahn, auf der Loire abwärts bis Nantes, wird dann verkauft.

Cabānes (C.nas), **1)** Marktfl. im Bzk. Foix des franz. Dep. Arriège, Silbergrube, 2000 Ew.; **2)** Marktfl. im Bzk. Gaillac, Dep. Tarn, 400 Ew.

Cabānes u. **Cabaniērs**, ſ. u. Vendée 2.

Cābanis (Pierre Jean George), geb. 1757 zu Conac; Arzt, doch mehr Theoretiker u. Philanthrop, Freund Mirabeaus, ward nach u. nach Prof. der Geſundheitslehre, Prof. der Klinik an der medicin. Schule zu Paris, Volksrepräſentant in dem Rath der 500 u. Mitglied des Erhaltungsſenats; ſt. 1808. Schr.: Mélanges de lit. allemande, Par. 1787; Les degrés de certitude de la médecine, ebd. 1779 u. 1802, deutſch von Ayrer, Gött. 1794; Coup-d'oeil sur les révolutions et la réforme de la médecine, Par. 1804; Traité de physique et du moral de l'homme, ebd. 1802, auch 1803, 2 Bde., überſ. von Fr. v. Jacob, Halle 1802, 2 Bde. *(Ct.)*

Cabarēt (fr., ſpr. -räh), **1)** Wirthshaus, Schenke; **2)** Thee- u. Kaffeebret. **C.tiēr**, Schenkwirth. **C.tīren**, oft ins Wirthshaus gehn.

Cabarīta, Fluß u. Inſel, ſ. u. Jamaica 2.

Cabārras, Canton, ſ. Nord-Carolina 12).

Cabārre (Schiffsw.), ſo v. w. Klinker u. Lichter.

Cabārrus (ſpr. -arrüs), **1)** (François, Graf von C.), geb. zu Bayonne 1752; erſt Kaufmann, dann früh verheirathet, durch ſei-

Digitized by Google

ſeinen Schwiegervater Seifenfabrikant zu Caravanchel bei Madrid, machte ſich für die ſpan. Finanzen durch das Ausgeben einer Anzahl Vales bekannt, errichtete 1782 die San Carlosbank, ward ſpäter deren Director, gründete 1785 die Handelscompagnie der Philippinen u. kam ins ſpan. Finanzminiſterium. Nach dem Tode Karls III. fiel er durch Verläumdungen der obſcurantiſchen Partei bei Karl IV. in Ungnade, ward 1790 verhaftet, jedoch nach 2 Jahren befreit u. Graf mit dem Verſprechen einer Entſchädigung von 6 Mill. Realen. 1798 ging er als ſpan. Miniſter zum Friedenscongreß nach Raſtadt, ward jedoch darauf vom franz. Directorium als Franzos nicht als ſpan. Geſandter angenommen, hierauf Geſandter in Holland, erhielt nach ſeiner Rückkehr großen Einfluß auf Spaniens Angelegenheiten, fiel aber ſpäter wieder in Ungnade, trat nach dem Einfall der Franzoſen auf die Seite dieſer u. ſt. 1810 als Finanzminiſter von König Joſeph. **2)** (Thereſe), deſſen Tochter, ſpäter Mad. Tallien, ſ. Chimay (Prinzeſſin von). *(Lt.)*

Cābar Sūsis (a. Geogr.), Stadt in Byzacene (Africa propria), ſ. Suſa.

Cābas (Geogr.), ſo v. w. Sangarier.

Cabasōle (Philipp de C.), aus Cavaillon in der Provence; Archidiakonus, Propſt u. endlich Biſchof daſ., unter Urban V. Cardinal u. Biſchof von Sabina mit dem Titel Patriarch von Jeruſalem. Während Gregor IX. Aufenthalt in Avignon verwaltete er die päpſtl. Länder in Italien u. ſt. zu Perugia 1372. Petrarca, ſein Freund, ſchrieb mehrere Briefe an ihn. Schr.: Homilien u. de nugis curialium. *(Lt.)*

Cabēças, las, Ort, ſ. Aurelia 5).

Cābel (Adrjan [Ary] van der C.), geb. 1631, Maler u. Kupferſtecher aus Ryswick; ſt. 1695 zu Lyon; malte u. ſtach Landſchaften, in denen er ſich nach S. Roſa u. L. Caracci gebildet.

Cabelgēnses (Geſch.), ſo v. w. Asellati.

Cābeliau. 1) (Abraham), holländ. Kaufmann, ging im Anfang des 17. Jahrh. nach Gothenburg; unter Guſtav Adolf beaufſichtigte er die Fiſcherei u. unterhielt auf eigne Koſten Truppen u. eine Flotte, als Chriſtian IV. Schweden bedrohte. **2)** (Margarethe), Tochter des Vor., Geliebte Guſtav Adolfs, der mit ihr einen Sohn, den Graf von Waſaburg, zeugte.

Cābeljau, Fiſch, ſ. Kabeljau.

Cābell, Canton, ſ. Virginia ◦ B).

Cabēllio, alter Name von Cavaillon.

Cabēllo, Stadt, ſ. Venezuela 2) ɩ.

Cabēllum (lat.), ſo v. w. Scabellum.

Cabēnde, Stadt u. Reich, ſ. Loango e).

Cabērea (C. *Lam.*), Gattung der Korallinen; Stamm gegliedert, äſtig, etwas walzenförmig, auf der einen Seite mit Furchen, auf der andern mit Zellen. Art: gabelige (C. dichotoma).

Cābern, ſ. u. Menſchenracen

Cabērres, Indianer, ſ. u. Orinoco 2) ɩ.

Cābes, Stadt, Buſen u. Fluß, ſ. Tunis 1) u A) p).

Cābes, dän. Rechnungsmünze in den Colonien: **1)** in den dän. Beſitzungen auf Guinea 1 C. = 3840 Kauris od. 1 Thlr. 28 Sgr. 11¼ Pf.; **2)** in Dahome u. Whyda 1 C. = 4000 Kauris od. 2 Thlr. 1 Sgr. 4¾ Pf.

Cabēsa (Cabessa), Prov., ſo v. w. Cabezzo.

Cabessēra de Bacōla, Stadt, ſ. u. Manila ɩ.

Cābestan (Cābestaing, Wilhelm von), Troubadour des 13. Jahrh., Stallmeiſter des Grafen Raimund von Provence. Die Reize von deſſen Gemahlin Margarethe begeiſterten ihn zu zärtlichen Gedichten; der Graf ließ ihn ermorden, ihm das Herz ausreißen u. gab es ſeiner Gemahlin zu eſſen. Margarethe rief, als ſie es erfuhr: weil ich ſo edles Fleiſch gegeſſen, begehre ich nun kein andres mehr, u. ſtürzte ſich, von dem Gatten mit Tode bedroht, vom Balcon. Nach And. ſtarb ſie freiwillig, od. von ihrem Gemahl gezwungen, den Hungertod. Uebrig noch 7 Lieder. *(Pr. u. Ap.)*

Cabestērre (ſpr. -ſtärr), **1)** Stadt, ſ. u. Guadaloupe; **2)** ſo v. w. hohes Land, auf weſtind. Inſeln die den NWStürmen ausgeſetzte, meiſt durch hohe Küſten geſchützte Seite; im Gegenſatz von Baſſe Terre.

Cabēza del Tigre (ſpr. -beſa del Tigre), Ort in dem damal. Staat Montevideo, an der Grenze von Cordova; daſ. im Herbſt 1810 Sieg der Inſurgenten von Montevideo über die Spanier unter Gen. Liniers, ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg ɩ.

Cabēza de Vāca (ſpr. -beſa de Waka, Alvar Nuñez), Statthalter von Paraguay, machte 1539 eine Entdeckungsreiſe längs des Plataſtroms, unterwarf ſich 1541 die Länder der Guranis u. nannte ſie nach ſeinem Vater die Provinz Vera. Durch Bedrückungen erregte er einen Aufſtand der Stadt Aſſomption, er ward gefangen, nach Spanien geſchickt u. nach Afrika verbannt. Schr.: Naufragios de Alvar Nuñez Cabeza de Vaca, Valladolid 1555, 4. *(Lt.)*

Cabēza Vellōza (ſpr. Kabeſa Weloſa), Ort in der ſpan. Prov. Salamanca, von der auch die Schlacht bei los Aropiles den Namen hat.

Cabēzo, 1) (C. de Buey). Villa, ſ. u. Badajos 2); **2) (C. de Maria),** Spitze des Gebirgs Alcaraz, 5882 (6800) F.

Cabēzzo, Reich, ſ. Benguela f).

Cābi, Reich, ſ. Hauſſa ◦ h).

Cabiāi, Thier, ſo v. w. Capybara.

Cabiāzi (Lucas), ſo v. w. Cangiaci.

Cabīdos, ſo v. w. Covado.

Cabīldo (ſpan., Domcapitel), in den ſüdamerikan. Freiſtaaten Rath, Senat.

Cabillāūx (Geſch.), ſo v. w. Asellati.

Cabillōnum (a. Geogr.), alter Name für Chalons ſur Saone.

Cā-

Cābillots (fr., ſpr. Kabilljos, Schiffsw.), **1)** kleine, an mehr. Seile gebundne Knebel, um ſie damit an einem beſtimmten Orte zu befeſtigen; **2)** die an den Eſelshäuptern befindlichen hölzernen Nägel, die mittelſt eines Seils die Toppenants der Marsrahe halten.

Cabīnde, Reich u. Stadt, ſ. Loango e).

Cabinēt (fr., v. neulat. cavinettum, Diminutivum von cavum), **1)** (Bauk.), ein kleines Behältniß neben einem größern Zimmer od. Saal, zur Verbindung mit andern Zimmern, Corridoren u. durch Treppen mit ganzen Stockwerken, theils als Toiletten, Garderoben, Schlafzimmer, Büffet, Spielzimmer, Vor- u. Leſezimmer ꝛc. dienend; **2)** Verſammlungsort höherer Staatsbeamten; **3)** daher das Collegium, welches nur aus den vornehmſten u. vertrauteſten Miniſtern eines Fürſten beſteht, ſofern daſſelbe auswärtige Angelegenheiten od. zu faſſende Beſchlüſſe, Geſetze u. dgl. in Berathung zieht. Meiſt ſteht es unter dem Fürſten ſelbſt, in deſſen Abweſenheit der 1. Miniſter (Staatskanzler, Großſiegelbewahrer, Geheimerathspräſident) ihm vorſitzt. **C.s-minister** in manchen Staaten Miniſter, die Sitz u. Stimme im C., aber kein beſondres Departement haben, auch wohl, den Conferenz- u. Provinzialminiſtern entgegengeſetzt, von denen erſter meiſt nur auf beſondres Verlangen zu C.s-verſammlungen zugelaſſen wird od. wurde, letzter die Aufſicht über eine beſondre Provinz führt. Meiſt protokollirt ein **C.s-secretär,** der aber öfter den Titel **C.s-rath** hat, doch wird letzter Titel auch Unterbeamten des C.s u. zwar für das höhere, erſter für das niedere Kanzleiperſonal gegeben. Die vom C., daſſelbe als die Perſon des Landesherrn überhaupt betrachtet, ausgehenden Ordres **(C.s-ordres, C.s-befehle)** werden faſt immer von der Perſon des Fürſten unterzeichnet u. treten in conſtitutionellen Staaten nur dann in Kraft, wenn ſie von einem Miniſter contraſignirt ſind; eben ſo **C.s-siegel,** Siegel, mit dem gewöhnl. C.s-ſachen unter- u. zugeſiegelt werden, dem größern Staatsſiegel, womit feierliche Urkunden u. Verträge unterſiegelt werden, entgegengeſetzt. **4)** Zimmer zu einer Sammlung von Koſtbarkeiten u. Seltenheiten; **5)** eine ſolche Sammlung ſelbſt, z. B. Münz-, Kunſt-, Naturalien-C.; **6)** als Buchtitel, Auswahl literar. Gegenſtände, ſo: **C. de lectūre,** Leſecabinette, oft mit Kupfern. Vgl. Thaler-, Groſchencabinet. *(Pi. u. Pr.)*

Cabinēt de treillāge (ſpr. Kabinäh d'Trelliaſch), von Lattenwerk gefertigte Luſthäuſer.

Cabinēt-Piāno, ſo v. w. Giraffen-Fortepiano.

Cabinētscourier, ſ. u. Courir.

Cabinētsjustiz, die Ausübung der Gerichtsbarkeit von der Perſon des Regenten; wenn z. B. proceſſual. Handlungen od. richterl. Entſcheidungen eines einzelnen beſtimmten Rechtsſtreits vom Fürſten nach andern Regeln gegeben werden, als nach denen, die in den allgem. Geſetzen enthalten ſind. Die Ungültigkeit u. Verwerflichkeit einer ſolchen C. iſt nicht allein ſchon im röm. u. kanon. Rechte, ſondern auch in Deutſchland von jeher anerkannt u. ausgeſprochen. Der Grund jener Ungültigkeit liegt in dem jus quaesitum der Parteien, Rechtsgleichheit vor Gericht zu genießen, in der Beſorgniß einer parteiiſchen C-adminiſtration, u. in der Unvereinbarkeit der Herrſcher- mit der richterl. Gewalt. Dennoch werden oft gute Fürſten verleitet, in einzelnen Fällen, wo ſie meinen, Recht u. Gerechtigkeit zu handhaben, die C. vorwalten zu laſſen, wie z. B. Friedrich d. Gr. in der Sache des Müller Arnold; dagegen andern Theils wird von Gegnern der Regierungen oft vieles für C. ausgegeben, was es nicht iſt. Die Strafrechtspflege, in Deutſchland an die vom Inhaber der Criminalgerichtsbarkeit förmlich zu befolgenden Criminalgerichte durch die Reichsverfaſſung u. Reichsgeſetzgebung verwieſen (Reichsdep. Abſch. von 1600, § 15. Reichsabſch. v. 1654, §. 108, 109. Wahlcapit. Franz II. Art. 18, §. 3, 4) unterliegt blos der Oberaufſicht des Landesherrn im Allgemeinen u. dem Begnadigungsrecht in einzelnen Fällen. Jeder andre Eingriff in den Proceßgang od. die Entſcheidung der Letztern, z. B. durch Cabinetsordres (ſ. d.) iſt verbotne C., wegen der jetzt in Criminalſachen aufgehobnen Actenverſendung ſchwer zu vermeiden. Schick, De illicita instantiarum multiplicatione et in specie von der Cabinetsinſtanz, Gießen 1788 §. 20. *(Ha. u. Bs.)*

Cabinētskäfer (Byrrhus museorum *Fabr.*, Dermestes m. *L.*, Anthrenus m.), klein, rundlich, braun, grauſtreifig, mit rothbraunen Bändern; die ſechsfüßige braune, ſtark behaarte Larve, häufig als furchtbarer Feind in Naturalienſammlungen.

Cabinētsmaler, Titel für geſchickte Maler, ſo v. w. Hofmaler.

Cabinētsminister, ſ. u. Cabinet 3).

Cabinētsordre, ſ. u. Cabinet 3).

Cabinētsprediger, ſo v. w. Hofprediger.

Cabinētsstück, 1) (Malerk.), Gemälde, das zugleich durch Schönheit, Seltenheit od. ſorgfältige Ausführung werthvoll u. klein (nicht wohl über 1½ F. im Quadrat) iſt; **2)** ſchönes od. ſeltnes Erzeugniß der Kunſt od. Natur, daher der Aufbewahrung in Cabineten werth; z. B. Münzen, Mineralien, Medaillen ꝛc.

Cabirōla, Theil der Pyrenäen bei Foix, des franz. Depart. Arriège.

Cābiskraut, Kohlkopf, ſ. u. Kohl.

Cābo (ſpan. u. portug.), ſo v. w. Vorgebirge. Die einzelnen, welche hier nicht zu finden, ſ. u. dem zugeſetzten Wort.

Cābochon (fr.), Edelſtein, beſ. Rubin, der nach ſeiner natürl. Form geſchliffen iſt, ohne

Digitized by Google

ohne erſt geſchnitten zu ſein, daher oft von ovaler u. krummer Form.

Cabŏclos, Volk, ſ. u. Maranhao.

Cābo Cŏrso, ſo v. w. Coaſt, Cap; **C. di Cavāllo,** ſ. u. Buccinariſche Inſeln; **C. Frīo,** Vorgebirg u. Stadt, ſ. u. Rio Janeiro 1) z u. 2) h.

Cabolētto, genueſ. Scheidemünze von 2 Gr.-Größe, aus Billon, von St. Georg darauf ſo genannt; 3 C. = 1 Lira; ſ. Genua (Geogr.) i.

Cabŏmba (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nixenkräuter, Hydrochoreae *Rchnb.*, v. And. unt. Nectris.

Cābot (Cabŏtto, Sebaſtian), geb. zu Briſtol 1477; entdeckte mit ſeinem Vater Giovanni, einem Venetianer, u. ſeinen Brüdern Ludovico u. Sanzio 1497 die OKüſte von New-Foundland. 1517 landete er auf einer neuen Reiſe in Braſilien, ſuchte aber umſonſt einen Weg nach OIndien, wozu er eigentl. beſtimmt war. In ſpan. Dienſten unterſuchte er darauf die Küſten von Braſilien u. gab dem Rio de la Plata den Namen. Er kehrte hierauf nach England zurück, wo er als königl. Oberpilot u. Gouverneur der Geſellſchaft zur Entdeckung unbekannter Länder 1557 ſt. Er ſoll zuerſt die Declination der Magnetnadel entdeckt haben; ſchr. angebl.: Navigatione nelle parte settentrionali, Vened. 1583. *(Lt.)*

Cabotāge (fr., ſpr. Kabotaſch), **1)** ſo v. w. Küſtenfahrt u. Handel; **2)** Die Kenntniß der Küſten u. Buchten, Flüſſe, Strömungen ꝛc.; daher: **Cabotiēr, 1)** ein Küſtenfahrer; **2)** Lootſe. **Cabotiren,** Küſtenhandel treiben.

Cabŏtia, Landſtrich, nach Sebaſt. Cabot benannt, nördl. von Canada, zwiſchen dieſem, Neu-Wales, der Hudſonsbai u. Labrador, gehört eigentl. zu den brit. Hudſonsbailändern, ſ. Canada (Geſch.) z.

Cābra, 1) Villa, ſ. u. Cordova; **2) (C. del San Christo),** Stadt, ſ. u. Jaen; **3)** Stadt, ſ. u. Timbuktu 2).

Cābrach, Berg, ſ. u. Aberdeen 1).

Cābral, 1) (Piedro Alvarez), Portugieſe; vom Kön. Emanuel 1500 nach Indien geſchickt, wo er, weſtlich verſchlagen, am 24. April Braſilien, ſ. d. (Geſch.) z. entdeckte. Auf dem weitern Wege nach Indien verlor er die Hälfte ſeiner Flotte durch Sturm, führte aber mit dem Reſte manche kühne That gegen die indiſchen Könige aus u. kehrte 1501 nach Europa zurück. **2)** (Franz), portug. Jeſuit, geb. zu Covilhana 1528; ging als Miſſionär nach China u. Japan; ſt. daſ. 1609. Briefe von ihm in Annuae litterae e Sina et e Japoniana, erſtere von 1571—1584, letztere v. 1583 u. 84. *(Lt.)*

Cabrālea (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächſe, Trichilieae *Rchnb.*, Melieae *Juss.* Arten: C. affinis, glaberrima, oligotricha, polytricha, in Braſilien.

Cābras, Inſel, ſ. u. Guineainſeln.

Cabrēlla, Villa im portug. Diſtr. Liſſabon, 2000 Ew.

Cabrēra, 1) kleinſte der balear. Inſeln, ſüdl. von Mallorca, hat guten Hafen u. verfallnes Schloß. Dabei noch 3 kleinere Inſeln Conejera, Forabade u. Planas. Sonſt unbebaut u. nur Ziegen zur Weide dienend, Aufenthaltsort von 4000 franz. Gefangnen, während des Kriegs 1808—1813 bewohnt, die dort eine förmliche Colonie anlegten, jedoch auch ſehr viel Noth litten. **2)** ſ. u. Buccinariſche Inſeln. *(Pr.)*

Cabrēra, 1) (Bernardo de C.), Staatsrath Peters IV. von Aragonien; ſpäter Mönch, unterzog ſich aber 1349, vom Könige Peter III. bewogen, den Regierungsgeſchäften von Neuem, fiel jedoch in Ungnade u. ward 1364 zu Saragoſſa enthauptet. Von ſeiner Unſchuld ſpäter überzeugt, gab Peter ſeinen Enkeln alle Würden u. Güter zurück. **2)** (Bernardo de C.), Günſtling König Martins von Sicilien; wollte ſich 1410, nach deſſen Tode, der Krone bemächtigen, kriegte deshalb mit Martins Witwe, Bianca, die ihm ihre Hand verweigerte. Er ward gefangen u. erſt Ferdinand, Martins Nachfolger, ſetzte ihn in Freiheit, doch mußte er Sicilien verlaſſen, ſ. Sicilien (Geſch.) ii. **3)** (Geronimo), einer der beſſern ſpan. Frescomaler aus Becerras Schule, malte um 1570 einen Saal u. Thurm im Pardo. **4)** (Don Juan Thom. Henriquez de C.), Admiral u. Staatsrath unt. Karl II., der ihn auch zum Herzog v. Medina del Rio Seco ernannte. Nach Karls II. Tode fiel er aber in Ungnade u. ward von Philipp V. verbannt, trat auf die Seite Oeſtreichs, verlor aber darüber ſeine Güter; ſt. 1705 zu Liſſabon. **5)** (Don Ramon C., Graf v. Morella), geb. zu Tortoſa 1810 von armen Aeltern, erhielt durch eine Tante die Anwartſchaft auf eine Pfründe u. lernte, ſchon 17 Jahr alt, noch deshalb die Anfangsgründe der lat. Sprache; 1831 erhielt er die niedern Weihen, ward aber bald, da ihm der geiſtl. Stand nicht zuſagte u. ihm der Biſchof wegen ſeiner Ausſchweifungen u. ſeiner Lebhaftigkeit die höhern Weihen nicht ertheilen wollte, Militär für die Sache des Don Carlos u. begann ſeine Laufbahn 1833 mit 15 Freiwilligen. Bereits 1835 führte er das Corps von Carnicer u. ward geſchickter u. kühner carliſtiſcher Anführer. Seit am 16. Febr. 1836 ein Offizier Mines ſeine 72jähr. Mutter erſchießen ließ, verübte er aus Rache hierfür die größten Grauſamkeiten, indem er Hunderte von Gefangnen, Anfangs alle, deren er habhaft werden konnte, füſiliren ließ u. ſeine Züge durch Blut u. Brand bezeichnete. Er begleitete Gomez auf ſeinem Streifzuge nach Andaluſien, nahm Almaden u. kehrte getrennt fechtend u. plündernd durch die Mancha u. Cuenca zurück, ward jedoch bei ſeinem Eintritt in Aragonien bei Rancon geſchlagen u. ſehr gefährlich verwundet, von Hirten gerettet u. beim

Pfar-

Pfarrer Don Manuel Moron zu Almaden geheilt. Der Todtgeglaubte brachte nun ſein Corps bis auf 40,000 M. u. 2500 Pferde, drang 1837 mit dieſem nach Valencia u. Cuenca vor, auf welchem Zuge er wieder verwundet ward, nahm die Bergfeſte Santa vieja, die er 1836 verloren hatte, wieder u. focht mit Glück gegen den gegen ihn geſendeten chriſtin. Gen. Oraa, unterſtützte Don Carlos ſehr auf dem Zuge nach Madrid, wandte ſich dann wieder gegen Oraa, nahm 1838 die Feſtung Morella u. Benicarlo, hinderte Oraa an der Wiedereinnahme der erſtern u. ſchlug ihn. Hierfür ward er Graf v. Morella u. Generallieutnant u. zugleich als Generalgouverneur von Aragonien, Valencia u. Murcia beſtätigt. Hierauf ſchlug er Pardiñas zwiſchen Morella u. Caspe, nahm 1839 Seguerra u. ſchlug die es belagernden Chriſtinos. Nach Marotos Treubruch u. Uebergang mußte ſich C. aber auf die Defenſive beſchränken. Er ſtrafte aber nicht weniger unerbittlich als früher jeden Verſuch ſich zu ergeben, ſelbſt an ſeinem treuſten Freund u. erklärte, als Don Carlos endlich Spanien verließ, den Krieg allein fortzuſetzen u. Spanien durch eine Regierungsjunta regieren zu wollen. Er erklärte ſich aber deſto unbedenklicher für unabhängig, da es ihm eigentl. nie um Don Carlos, ſondern mehr um die kathol. Religion zu thun geweſen war, u. er mehrere unbedingte Befehle des Don Carlos unerfüllt gelaſſen hatte. C. erkrankte Ende 1839 gefährlich, u. wurde dadurch in ſeinen Operationen gehemmt. Fortwährend hielt er ſich aber in den Gebirgen Cataloniens u. Aragons Gegenden, bis Espartero 1840 gegen ihn zog, Morella belagerte u. ihn nöthigte, am 6. Juli 1840 ſich auf franz. Gebiet zu begeben u. mit ſeinem Heere, das in der glänzendſten Periode 40,000 M. u. 80 Kanonen ſtark geweſen war, franz. Schutz anzurufen. Er ward verhaftet u. nach Schloß Ham gebracht, Ende 1840 aber nach wenigen Monaten freigelaſſen, er begab ſich nach den hyeriſchen Inſeln u. Mitte 1841 nach Lyon, wo er die ſpan. Behörden immer in Schach hält. Er ſoll auf ſeinen Feldzügen 10 Mill. Realen (etwa 800,000 Thlr.) für ſich erworben haben; ſ. Spanien (Geſch.) gegen das Ende. Vgl. W. v. Rahden, Cabrera. Erinnerungen a. d. ſpan. Bürgerkriege, Frankf. a. M. 1840. *(Lt., Jb., Pr.* u. *Hm.)*

Cābres, 1) Inſel, ſ. u. Guineainſeln d); **2)** Indianer, ſ. u. Boyacca 1).

Cābrez, Fluß, ſ. u. Sofala 2. **Cābriel,** Fluß, ſ. u. Xucar.

Cabrīlho (Rodriguez de C.), Reiſender, ſ. u. Amerika 40.

Cabriōle, Sprung, ſo v. w. Capriole.

Cabriolēt (fr., ſpr. -läh), leichtes 2rädrig. Fuhrwerk, blos mit 1 Pferde beſpannt, dient in Paris als gewöhnl. Miethfuhrwerk, gleich den Droſchken in andern Städten. In London iſt es etwas anders gebaut, ſo daß der Kutſcher, außer den 2 Sitzen innerhalb, außen neben dem Paſſagieren ſitzt; ſolches Fuhrwerk heißt **Cab** (ſpr. Kep), abgekürzt von C.

Cabrīöūles, Berg, ſo v. w. Brioulles.

Cabrīto (Geogr.), ſ. u. Henriquelle.

Cabrīttenfellchen, röm. Lamm- u. Ziegenfellchen, die häufig zu falſchen Baranken benutzt werden.

Cābrol (Barthol.), geb. zu Gaillac bei Albi, königl. Anatom an der Univerſität zu Montpellier 1595; ſchr.: Alphabet anatomique, Tournon 1594, 4., Genf 1624; lat., Genf 1604 u. Montpellier 1606, 4. u. 8.; holländ. von Plemp, Amſterd. 1648, Fol.

Cābroll, Grafſch., ſ. Tenneſſee A) 2).

Cabrōni, Vorgeb., ſ. u. Hayti 2.

Cābsa (Waarenk.), ſo v. w. Cabeſſa.

Cabūja, Art amerikan. Hanfs, beſ. in Columbien u. Peru; die Stengel mit Blättern, die denen der Iris od. Diſteln ähnlich ſind, werden, wenn ſie reif ſind, gedörrt, mit hölzernen Schlägeln geklopft u. die Faſern zu ſtarkem Garn verſponnen, das zu Matten, Säcken, Stricken ꝛc. verarbeitet wird, gebraucht. So kommen z. B. faſt alle trockne Producte SAmerikas in **C-säcken** zu uns. *(Hm.)*

Cābulus, im Mittelalter eine Art großer Balliſten.

Cabureībea, älterer Name von Myroxylon peruiferum.

Caburlāhan, Inſel, ſ. u. Calamianen.

Cācabus (lat.), **1)** Kochgeſchirr, beſ. Kochgefäß in Apotheken; **2)** ſ. u. Gottesurtheil 2.

Cāca (Sagengeſch.), ſ. u. Cacus.

Cacabūli, Bierſorte, ſ. u. Bier 11.

Caçāça, Stadt u. Felſenſchloß im Reiche Fez (Afrika) ſ. u. Garet.

Cāca de Dāūphin (ſpr. Kaka dö Dohphäng), gelbgrüne Farbe, ehemals Modefarbe.

Cacadōres (portug.), leichte Infantrie des portug. Heeres, entſprechen den franz. Voltigeurs u. den deutſchen Jägern od. Schützen, in beſondre Regimenter zu 5—800 M. formirt.

Cacajāo, ſ. Kurzſchwanzaffe b).

Cacalexitēria (v. gr.), Mittel gegen epidemiſche, peſtartige Krankheiten.

Cacālia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Inuleae *Rchnb.*, der 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: Sträucher, od. krautartig, in SEuropa od. noch wärmern Gegenden: C. alpina, Anteuphorbium, ficoides, hastata, Kleinia, sagittata, saracenica, sonchifolia, suaveolens in Gärten als Zierpflanzen aufgenommen. Als herba Cacaliae tomentosae waren ſonſt die Blätter von Petasitis in der Schweiz u. von C. canescens *Willd.* am Vorgeb. d. guten Hoffnung officinell. *(Su.)*

Cacāmo, Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendant. Palermo, am Meere, 6500 Ew.

Cacāo (ſpan.). [1] Die Früchte eines tropiſchen

Digitized by Google

piſchen Baumes, **Theobroma cacao, (C-baum)**, viell. in geringern Sorten zum Theil auch von Th. bicolor, Th. guianensis, u. Carolinea princeps, Genipa Merianae **(wilder C=baum)**. [2] Die Früchte des wahren C=baums ſind gurkenförmig, fleiſchig, 6—8 Z. lang u. 2 Z. breit, zugeſpitzt, furchig u. mit Warzen beſetzt, anfänglich blaßgrün, dann gelblich, bei der Reife hochroth. In einer gelben dicken u. einer weißen zarten Rinde darunter, finden ſich, in einem weißen, angenehm ſauern, eßbaren, häufig zu Branntwein benutzten Mark, 25—40 olivengroße, eiförmige **C-bohnen (C-nüsse)**, mit violettblauem, ſaftigem Kern in harter, zerbrechlicher Schale. [3] Wenn die Früchte reif ſind, werden ſie abgenommen, die Schalen zerbrochen, die Bohnen von den fleiſchig ſchleimigen Umgebungen gereinigt u. in bedeckte Körbe oder Gefäße gethan, wo ſie 4—5 Tage der Gährung unterliegen, rothbraun werden u. ihren vorher bittern u. herben Geſchmack verlieren; dann werden ſie an der Sonne getrocknet u. verpackt. [4] Gewöhnlich kommen in den Handel: **a)** Caracas=C., von Caracas, Nicaragua u. Soconusco, der beſte, rund, groß u. ſchwer, fettig, roth u. mit einem ſilbergrauen Staub überzogen; **b)** C. von Guayaquil, minder gut u. fettig, aber von derſelben Farbe, groß u. platt, mit wenig Staub von außen u. bitterlichem, doch nicht unangenehmem Geſchmack; kommt jetzt viel auf die europäiſchen Märkte; **c)** Maranhao=C., dem vorigen ziemlich gleich, nur etwas geringer in Qualität; Geſchmack etwas zuſammenziehend; **d)** Berbice=C., der fetteſte von allen, doch kleiner als der Caracas=C., auch ebner u. glatter, mit hellgrauem, glimmerartigem Staube; **e)** Surinamſcher C. in 2 Sorten, wovon eine dem Berbice=, die andre dem Guayaquil=C. gleicht; **f)** C. von Cayenne, verſchiedenfarbig, unbeſtaubt u. mit ſcharfem Geſchmack; **g)** C. von den Inſeln (den Antillen, beſ. von Martinique), gleicht dem vorigen ziemlich, iſt aber etwas geringer; **h)** C. von Grenada, der vorzügl. über England zum Handel kommt, iſt in Hinſicht der Güte dem von Cayenne ziemlich gleich; **i)** C. Bourbon von der franz. Inſel Bourbon, kommt erſt ſeit Kurzem in den Handel, iſt kleiner als Caracas; **k)** der braſilian. (Maragna=) C. iſt der ſchlechteſte, kommt wenig in Handel. [5] Der C. wird beſ. zur Bereitung der Chocolade benutzt. Das Mahlen deſſelben geſchieht auf einer **C-mühle**, die aus einer Welle beſteht, welche mit einer Kurbel, einem Tret= oder Waſſerrade bewegt wird. Um **C-masse (C-brod)** zu erhalten, werden die C=bohnen gerieben u. zubereitet wie bei der Chocolade, nur mit der Abändrung, daß kein Gewürz u. oft auch kein Zucker dazu kömmt; dieſelbe dient in der homöopath. Heilkunde anſtatt des Kaffees u. wird oft mit Kartoffelmehl verfälſcht. Der ſtärkſte Gebrauch des C. iſt in den ſüdl. Ländern, auf den Colonien, in Spanien, Portugal u. Italien. [6] Außerdem wird das **C-öl (C-butter)** (Butyrum s. Oleum C.) durch Auspreſſen od. Auskochen gewonnen. Es iſt bei erſtrem Verfahren gelblich aſchgrau, von der Conſiſtenz des Schöpstalges, nicht ranzig werdend, bei letztrem weißer, reiner u. reichlicher, aber leichter ranzig werdend, ſchmilzt bei 50°, riecht nach C., ſchmeckt ſüßlich, angenehm, löſt ſich wenig in warmen Weingeiſt, reichlicher in Aether, gibt mit Alkalien überhaupt, [7] beſ. aber mit Natron eine gute, feſte, nicht leicht ranzig werdende, deßhalb zum med. Gebrauch taugliche Seife, **C-seife**. Das C=öl wird ſelten innerlich, wohl aber äußerlich gegen aufgeſprungne Lippen, wunde Bruſtwarzen der Säugenden, bei Hämorrhoidalknoten, auch zu Pomaden, ferner, da es Metalle gegen den Roſt bewahrt, zum Beſtreichen von chirurg. Inſtrumenten benutzt. [8] Der C. gehört zu den kräftig nährenden Pflanzenſubſtanzen, dient daher auch nicht nur zum diätet. Gebrauch, ſondern auch in bloßer Abkochung der geröſteten Bohnen, als kaffeeähnliches Getränk u. wird ſo von vielen Perſonen mit Vortheil ſtatt des Kaffees genoſſen, dient auch in Krankheiten mit Entkräftung u. Abzehrungen aller Art als Stärkungsmittel. Die Schalen des geröſteten C. **(C-schalen)** geben den **C-thee**; ſie werden auch zu Branntwein, ja ſogar zu Miſchung des Rauchtabaks benutzt. *(Pi. u. Hm.)*

Cacāobaum 1) (wahrer), ſ. u. Cacao 1; **2)** (wilder), Carolinea princeps, auch Genipa Merianae.

Cacāomalve, ſo v. w. Abroma, beſ. Abroma augusta in Oſtindien.

Cacāopflaume, Chrysobalanus Icaco.

Cacauhamīlpa, Höhle, ſ. u. Mexico.

Căccia (Guglielmo, gew. Moncalvo), Hiſtorien= u. vorzüglich Freskomaler aus Montabone im Navareſiſchen, geb. 1568, eiferte in ſeinen Werken (in Moncalvo, Chieri, Mailand, Turin, Aleſſandria, Pavia), Andrea del Sarto u. Rafael nach. C. malte nie weltliche Dinge, ſtiftete zu Moncalvo ein Urſulinerinnenkloſter, worin 5 ſeiner Töchter, davon 2 Malerinnen waren, Nonnen wurden; ſt. 1623. Werke: der Himmel voll Engel in der Kuppel S. Vittore in Mailand, S. Petrus im päpſtl. Ornat in S. Croce zu Turin. *(Fst.)*

Caccianimīci (Gerhard), früherer Name des Papſtes Lucius II.

Caccīni, 1) (Giov.), geb. 1562, Bildhauer u. Baumeiſter zu Florenz, ſt. 1612. Von ihm der Porticus der Annunziata in Florenz u. A. d. Sartos Büſte darin. **2)** Um 1590, Componiſt der erſten Oper Eurydice in Italien.

Căcem, St. Jāgo de, ſ. u. Beja 2).

Cacēres, 1) Subdelegation, Theil der ſpan. Prov. Eſtremadura; 230,000 Ew. Hier

Hier Almaraz, Villa, röm. Brücke über den Tajo. Brozas, Weinbau, 2800 Ew. Cañas, Villa am Tajo, 2000 Ew. Valencia de Alcantaras, Feſtung. 2) Stadt daſ., Leder, Fayance, Seilfabriken, Handel mit Wolle (**Cacĕres**, geringe Sorte), 8000 Ew. 3) **C. de Camarinha**, ſo v. w. Camerines. *(Wr.)*

Căchao, 1) Inſel, u. 2) Stadt, ſ. u. Combo; 3) Stadt, ſ. u. Tunkin 1).

Cachapŏyas, 1) Volk, ſ. u. Peru ꝛc.; 2) Prov. u. Stadt, ſ. Truxillo ꝛc.

Căchat, Stadt, ſ. u. Evian.

Căche, Münze, ſo v. w. Caſh.

Cachē (fr., ſpr. Kaſcheh), 1) geheim, verborgen; 2) Carte cachée, im Kartenſpiel verdeckt gehaltne Karte.

Căchelot (ſpr. Kaſcheloh), ſo v. w. Pottfiſch.

Cachēt (fr., ſpr. Kaſchäh), 1) Petſchaft; 2) Siegel; daher **Cachetīren**, zuſiegeln. **C. volānt** (ſpr. K. wolang, fliegendes Siegel), ein Siegel, das auf dem obern Blatt Papier eines zu verſiegelnden Briefs, ſo ausgeſchnitten iſt, daß der Brief verſiegelt ſcheint, aber doch offen iſt.

Cachēt, Lēttres de C. (fr.), ſ. Lettres de cachet.

Căcheu, Inſel u. Stadt, ſ. u. Combo.

Cachēxia (gr., Med.), ſ. Kachexie. **C. vīrginum**, ſ. Chloroſe.

Cachibaougŭmmi, ſo v. w. Chibogummi.

Cachicāme, ſ. u. Gürtelthier.

Cachimāyo, Fluß, ſ. u. Bolivia ꝛc.

Căchin (Joſ. Maria, ſpr. Kaſchäng), geb. 1757 zu Caſtres Generalinſpector der Brücken u. Chauſſéen, baute den Hafen von Cherbourg, ſt. 1825 zu Paris; ſchr. Mehres.

Cachīren (fr., ſpr. Kaſchiren), verſtecken, verbergen.

Căcholang (**C-long**, Min.), ſ. u. Chalcedon.

Cachŏnde, Katſchu mit Zucker u. Gewürz verſetzt, in Indien als Kaumittel benutzt.

Cachŏpos, Felſen bei Liſſabon, theilt den Tajo in 2 Theile, nördl. den Corredor (kleine Fahrt), ſüdl. den Carreita de Alcazova (große Fahrt).

Cachŏt (fr., ſpr. Kaſchoh), 1) dunkles Gefängniß; daher 2) ſ. u. Strafe ꝛc.

Căchou (fr., ſpr. Kaſchuh), ſo v. w. Katſchu.

Căchrys (C. *L.*, Nußdolde), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. der Smyrnieen *Spr. Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: meiſt in SEuropa, als: C. cretica, Libanotis, beide ſonſt officinell, microcarpa, sicula; in Gärten.

Cachūca (ſpr. Katſchuka), neuerer ſpan., ſehr üppiger Tanz, mit Caſtagnetten in Ballets getanzt. Seine Pas ſind aus denen des Fandango u. Bolero zuſammengeſetzt u. mit Biegungen des Oberkörpers verbunden. Seine Melodie iſt die eines ſpan. Volkslieds. Fanny Elsler tanzte ihn zuerſt in dem Diable boiteux, u. ſeitdem machte er die Runde durch Europa.

Căcicus, Vogel, ſo v. w. Cassicus.

Căco, Sohn Giſulfs, mit ſeinem Bruder Taſo Herzog von Friaul, ſ. d. ꝛc.

Cacochŏlia, ſ. u. Kakocholie u. ebenſo alle mit Caco..... gebildete Namen, die eine krankhafte Beſchaffenheit des Körpers andeuten, ſ. u. K.

Cacolēt (ſpan.), in Spanien, beſ. den Pyrenäen u. Ausläufen derſelben, Maulthier od. Eſel mit 2 Körben, in deren jedem ein Sitz für 1 Perſon angebracht iſt, die ſich das Gleichgewicht halten.

Cacŏngo, 1) Negerreich, ſ. Loango d); 2) Fluß, ſ. u. Niederguinea ꝛc.

Caçŏrla, Villa, ſo v. w. Cazorla.

Cacŏsmia (C. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorinae *Rchnb.*

Cacoŭtia (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.* Arten: C. chinensis, coccinea, in Guinea, trifoliata, auf Java.

Cacoŭs (fr.), in der Bretagne ſo v. w. Cagots.

Căcteae, ſ. u. Cactusgewächſe.

Cactīten, Verſteinerungen aus der Pflanzengatt. Cactus, ſind zweifelhaft.

Căctus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cereen *Spr.* Cacteae *Juss.* Cactusgewächſe, Cacteae *Rchnb.*, Fruchttrempen *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Die früher ſehr zahlreiche Gattung iſt neuerdings in die Gattungen: Mamillaria, Melocactus, Echinocactus, Opuntia, Pereskia, Rhipsalis u. C., letztre in die Untergattungen: Cereus u. Epiphyllum zertheilt worden; manche Botaniker haben den Namen C. ganz fallen laſſen u. auch Cereus u. Epiphyllum zu ſelbſtſtändigen Gattungen erhoben (vgl. Cactusgewächſe). Von der Untergatt. Cereus (Fackeldiſteln gen., weil man in Amerika die trocknen Stengel, in Oel getränkt, als Fackeln benutzt) ſind die bekannteſten a) mit aufrechtem Stamme: C. tetra-, penta-, hexa-, heptagonus, 4—8 Ellen hoch, von ſich gleich bleibender Stärke, letztre beide aus Surinam, unabgeſtutzt ohne Aeſte; die Ecken ſind der Länge nach mit Stacheln in Sternform verſehen; die Blüthen erſcheinen zu unbeſtimmten Seiten über den ſtachligen Sternen; ſie blühen nur nach Sonnenuntergang auf, ſchließen ſich wieder gegen Morgen u. verwelken dann; riechen nicht angenehm; C. repandus, aus SAmerika, gewöhnl. mit 8 Ecken, u. C. lanuginosus, aus Curaçao, gewöhnl. mit 9, doch kaum merklichen Ecken, die gleichfalls mit Stacheln, doch kürzern, als die ſie umgebende Wolle, beſetzt ſind; C. peruvianus, meiſt mit ſtumpfen Ecken, zeichnet ſich durch ſeine Höhe von 20—30 F. aus. C. speciosissimus *De C.*, mit prächtiger, großer außen hochrother, innen blau ſchillernder, lange dauernder Blume, 4- auch 3kantigem Stengel.

Digitized by Google

gel. C. phyllanthoides (ſonſt C. alatus, auch elegans), mit breitem, blattähnlichem Stengel, ziemlich großen, geruchloſen, rothen Blumen. C. phyllanthus, mit großen, weißen, wohlriechenden Blumen. Mit kriechendem Stamme: C. flagelliformis, Rankendiſtel, aus SAmerika, in viele lange, faſt walzenförmige Zweige ſich theilend, die dicht mit borſtenartigen Stacheln beſetzt ſind, Farbe weißgrau, im Alter braun; vom März bis Junius erſcheinen zwiſchen ihnen ſcharlachrothe vielblättrige Blumen; läßt ſich leicht, gegen Froſt bewahrt, überwintern. Am beliebteſten iſt C. grandiflorus, aus WIndien, dem vorigen ähnlich, doch größer, ſchwieriger u. nur in Ruhe gehalten u. durch viel Sonnenwärme zur Blüthe zu bringen. Die Blume entwickelt ſich aber dann ſchnell u. zu ungewöhnl. Größe u. Schönheit (im Innern goldfarben, nach außen ſchneeweiß, verbreitet einen der Vanille ähnl. Geruch, erblüht meiſt nur des Abends u. dauert nicht leicht bis nach Anbruch des Tages). C. triangularis aus Jamaika, jung, aufrecht, aber ſeine Zweige ſenken ſich u. kriechen, werden viele Ellen lang u. beſtehn aus lauter 3eckigen, ſpannenlangen, durch Gelenke verbundnen Gliedern, an den Ecken ſitzen ſternfömig ausgebreitete Stacheln; häufiger als an andern Arten gehn vom Stamme u. von den Zweigen mit braunrother Rinde bedeckte Wurzeln ab, die ſobald ſie mit den Spitzen die Erde berühren od. als abgeſchnittene Zweige in die Erde gelegt werden, anwurzeln. Nur ſelten blüht er, aber dann anſehnlich u. nur des Abends. Von der Untergattung Epiphyllum zeichnet ſich beſ. C. truncatus, mit zweitheiligem, gegliedertem Stempel, plattförmigen, abgeſtutzten Gliedern, gelbrothen Blumen, u. C. Ackermanni, aus. *(Su.)*

Cactusgewächse, [1] 105. nat. Pflanzenfamilie des Reichenbachſchen Syſtems; Sträucher mit holzigem, äſtigem, manche (Cacteae) mit fleiſchigem, kantigem, auch gliederartigem, od. rundlichem, unveräſteltem, warzigem Stamm; mit wechſelſtändigen, geſägten, lappigen Blättern, auch blattlos, od. mit verkümmerten Blättern od. ſtachligen Warzen. Blumen meiſt hermaphroditiſch, achſel- od. endſtändig, ringel- od. traubenſtändig. [2] Der Fruchtknoten iſt meiſt eingewachſen; der Griffel rund, an der Spitze geſpalten, od. mit ſternförmiger Narbe. Der Kelch 4—5theilig, auch dachziegelförmig verwachſen u. in die Corolle übergehend. [3] Staubfäden theils einreihig, theils zahlreich; Blumenblätter 5 od. viele, dachziegelförmig geſtellt. Gruppen: [4] **A)** **Grossularieae**, Griffel geſpalten, Frucht eine, mit dem Kelchrande gekrönte nicht aufſpringende Beere, mit 2 ſeitlichen vielſamigen Samenträgern; Same länglich, horizontal an langem Samenſtrang hängend, mit ſchleimiger, ſchlaffer, äußrer dunner, mit dem hornartigen Eiweiß verwachſener innrer Haut; Keimling ſehr klein, in der Baſis des Eiweißes eingeſchloſſen. [5] **B)** **Escallonieae**, mit geſpaltner Narbe, 2fächriger, 2klappiger aufſpringender Beerenkapſel, mit Griffel u. Kelch gekrönt. Die eingebognen Ränder der Kapſel bilden 4 vielſamige Samenträger. Samen: ſehr klein, mit durchſcheinender Haut; der ſehr kleine Keimling ſitzt umgekehrt an der Spitze des obigen Eiweißes. [6] **C)** **Cacteae genuinae**, Narbe ſternförmig; Frucht: eine einfächrige fleiſchige Beere; Samen: in ſaftigen Brei verſtreut, zahlreich, mit zerbrechlicher Schale, dünner innrer Haut, ſpiraligem, gekrümmtem od. geradem Keimling, Eiweiß fehlt. Hierher gehören. [7] **a)** **Rhipsalideae**, mit einreihigem Kelchſaume, 6 Blumenblättern, ſäulenförmigen Mutterkuchen. [8] **b)** **Opuntiae**, Kelch dachziegelförmig, in die dachziegelförmige Corolle übergehend. [9] **c)** **Pereskieae**, Kelchrand einreihig, Blumenblätter 2reihig, der Mutterkuchen iſt in Brei aufgelöſt. Am Stengel ausgebildete Blätter, die bei a) u. b) fehlen. *(Su.)*

Cāeula (röm. Ant.), Soldaten- od. Offiziersaufwärter im Felde.

Cacūme, Mōnte C., Berg, ſ. u. Apenninen 2..

Cacūmen (lat.), **1)** Gipfel; **2)** ſo v. w. Apex 1); **3)** (Bot.), Wipfel, Krone.

Cācus, Sohn Vulcans, flammenſpeiender Rieſe u. mächtiger Straßenräuber in Italien, der auf dem aventin. Berge bei Rom, nachmals in einer Höhle (**Antrum Caci**, ſ. Rom [a. Geogr.] 18) wohnte, deren Eingang er mit einem Felsſtück ſchloß. Er ſtahl dem, von Geryon zurückkehrenden, eben ſchlummernden Hercules einige Rinder, die er, um den Beraubten in der Spur zu täuſchen, rückwärts an den Schwänzen in ſeinen Wohnſitz zog, ward aber von demſelben, dem das Brüllen der Verlornen ihren Aufenthalt entdeckte, mit der Keule erlegt. Euander brachte deshalb dem Hercules Dankopfer. Nach And. verrieth ſeine Schweſter **Cāca** dem Hercules den Diebſtahl, worauf ihr ein Sacellum mit Altar u. immer brennender Flamme nebſt jungfräulichen Prieſterinnen geweiht wurden. *(Sch.)*

Cacȳparis (a. Geogr.), Küſtenfluß Siciliens, ſüdl. von Syrakus; mündet bei Nauſtathmus; j. Caſſibile. **Cacȳrum**, Stadt im öſtl. Sicilien, bei Syracus; j. Caſſaro.

Cādaba (C. *Forsk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kapperngewächſe *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. capparoides, dubia, farinosa, indica u. m. a. Sträucher, mit traubenſtändigen Blüthen; in Arabien, Indien, Abyſſinien ꝛc.

Cadābeae, ſ. Kapperngewächſe 10.

Cādalach, Cādalaus (m. Geſch.), ſo v. w. Cadolaus 1).

Cadālso (Joſe), geb. zu Cadix 1741, von adeliger Familie aus Biscaya, trat 1762 beim

beim Kriege gegen Portugal in ein ſpan. Reiterregiment, ward Adjutant des Generals Aranda, 1764 Hauptmann, 1776 Major, 1777 Escadronscommandant, 1781 Obriſt, Adjutant des commandirenden Generals 1782 vor Gibraltar. Einer der vorzüglichſten Proſaiſten u. der Anakreon Spaniens. Schr.: Carta marruecas, Isla de Leon 1820 (Briefe, einem reiſenden Mauren untergelegt); Los eruditos a la Violeta, Par. 1827; Poesias, Par. 1821; Noches lugubres, Madrit u. Par. 1818. *(Pr.)*

Cāda Mōsto (Aloiſo da C.), geb. zu Venedig 1432; machte einige Handelsreiſen im Mittelmeere, 1455 für den Infanten Heinrich eine Entdeckungsreiſe längſt der Küſte Afrikas u. kam bis zum Gambia. Mit Anton Uſo ſchiffte er 1456 wieder nach dem Gambia, entdeckte die Inſeln des grünen Vorgeb. u. kam bis zum Fluſſe Caſamanſa u. dem Rio Grande. Nach dem Tode des Prinzen Heinrich kehrte er nach Venedig zurück; ſchr: Prima navigazione per l'oceano alle terre de'Negri della bassa Etiopia, Vicenza 1507, 4.; Mail. 1519, 4. *(Lt.)*

Cādanjac, Wein, ſ. u. Bordeauxweine 1.

Cadão (Geogr.), ſo v. w. Sadao.

Cadāverum spoliātio (lat.), ſo v. w. Leichenplünderung.

Cādaval (Herzog von C.), unt. Johann VI. Staatsrath, 1826 Mitglied des Regentſchaftsraths u. Präſident der Pairskammer, neigte ſich allmälig von dem conſtitutionellen Syſtem der Infantin-Regentin zu dem der abſolutiſtiſchen Gegenpartei hin, ward 1828 erſter Miniſter Don Miguels u. wirkte nun mit Peter Macedo vereint der Conſtitution entgegen, ſo daß die Cortes aufgelöſt u. Don Miguel zum König v. Portugal ausgerufen wurde. Zweideutige Schritte machten ihn aber dem Uſurpator verdächtig u. er nahm 1830 ſeinen Abſchied. *(Ap.)*

Cadāver (lat.), **1)** Leiche; beſ. **2)** ein zur Zergliederung dienender Leichnam; **3)** ſo v. w. Aas.

Cadāverfliege, C-gräber, ſo v. w. Aasfliege, Aaskäfer.

Cadaverīnus (lat.), von Aas ſich nährend; daher Musca cadaverina, Dermestes c. u. a. **C.rös**, leichen-, aasartig.

Cādbury Cāstle (ſpr. Käbborri Käſſ'l), altröm. Feſtung im Dorfe **Cādbury**, der engl. Grafſch. Somerſet, umgeben mit Wällen u. Gräben.

Cāde (Jak., ſpr. Kehd), Irländer; empörte ſich unter dem Namen Mortimer 1450, auf Richards, Herzogs von York, Anſtiften, gegen König Heinrich VI. von England, fand in Kent großen Anhang, bemächtigte ſich, da der König nach Killingword-Caſtle floh, Londons, übte aber dort ſo viele Grauſamkeiten aus, daß das Volk gegen ihn aufſtand. Heinrich VI. machte ſeine Anhänger durch eine allgemeine Amneſtieerklärung von ihm abwendig. C. floh nach Suſſex u. ward dort erſtochen. *(Lt.)*

Cāde, neufranz. Maß für trockne u. flüſſige Dinge, ſo v. w. Kilolitre.

Cadēāu (fr., ſpr. Kadoh), kleines Freundſchafts- od. Gelegenheitsgeſchenk.

Cadēīrlawg (brit. Ant.), ſ. u. Druiden 1.

Cadēnat, Dorf, ſ. u. Cochin 3).

Cadēnce (fr., ſpr. Kadangs), **1)** (**Cadenz**, ital. **cadēnza**, lat. clausula, Tonfall, Tonſchluß), die Harmonie- (od. Melodie-) folge, welche einen beſtimmt fühlbaren Ruhe- od. Endpunkt giebt. Die harmoniſche C., welche in vollſtändigſter Geſtalt aus dem Vorbereitungsaccord in Niederſchlag, dem nächſtverwandten Dominantaccord in Aufſchlag u. dem toniſchen Schlußaccord beſteht, wird eingetheilt **a)** in ganze (vollkommne) C., welche ein Tonſtück (Final-C.), auch nur ein Zwiſchenſatz völlig abſchließt, ſo daß nichts weiter erwartet wird; **b)** in halbe (unvollkommne, Mittel-) C., welche nur eine Periode, meiſt durch Ausweiſung in die Dominante u. Subdominante abſchließt. **c)** Trugſchluß- (Trug-) C. (C. rompu, Cadenza d'inganno, C. fuggita, Clausula falsa), welche nach gemachter Vorbereitung zum ordentl. Schluß einen fremden unerwarteten Accord eintreten läßt. Die Franzoſen nennen jede nach einer Fermate wirklich notirte od. willkührlich ausgeführte Verzierung in Läufern, Trillern u. dgl. eine C. (**Cadēnza fiorīta**, verzierte, Bravour-C.); **2)** das Tanzen genau nach dem Takt, eins der erſten Erforderniſſe der Tanzkunſt. *(Hs.)*

Cadēnes (Waarenk), ſ. u. Teppiche.

Cādens (lat., fallend), **1)** (Aſtron.), von einem Stern, der ſeinem Untergehen ſich naht; **2)** (Aſtrol.), Bezeichnung eines Planeten, der ſich im 3., 6., 9. od. 12. Hauſe befindet, wo (vermeintlich) deſſen Kraft geſchwächt iſt.

Cadēōl (Oleum cadae), harziges, friſch gelbliches, ſehr pikantes Oel aus den Beeren u. dem ganzen Strauch des Wachholders durch Brennen gewonnen; aus Frankreich. Verdickt u. dunkler werdend, heißt es **C-salbe** (Onguent de Cadé); dient in der Vieharzneikunſt.

Cadēolus, ſo v. w. Cadalous.

Cadereīta, Villa, ſ. u. Queretaro.

Cāder Īdris (ſpr. Käder Idris), Berg in Wales (England).

Cādes (Joſ.), röm. Maler von franz. Eltern; ſt. 1801; ahmte die Manieren aller Meiſter täuſchend nach. Das Handzeichnungscabinet in Dresden beſitzt eine Zeichnung unter den Namen Rafaels von ihm, die er um 500 Ducaten verkaufte.

Cādesalbe, ſ. u. Cadeöl.

Cadēt (fr., ſpr. Kadäh), **1)** der jüngſte, dann **2)** jeder jüngere Sohn, beſ. **3)** adliger Familien; wegen der Majorate wurden dieſe in kathol. Ländern meiſt Geiſtliche od. Militärs; dah. **4)** (im Deutſchen ſpr. Kadett),

Digitized by Google

dett), ein junger Menſch, der freiwillig in den milit. Dienſt tritt, um dieſen zu lernen u. ſpäter als Offizier fortzudienen; **5)** Zögling eines Cadettenhauſes. **C. de marine**, Seecadet. *(Pr.)*

Cadētbergamotte (Pomol.), ſ. u. Bergamotte 4 i).

Cadēt de Gāssicourt (Kadäh dö Gaſſikuhr), **1)** (Louis Claude), geb. zu Paris 1731; Pharmaceut, dann 1757 Oberaufſeher der franz. Hoſpitäler in Deutſchland u. Oberapotheker der Armee in Spanien; ſt. 1799; ſchr.: Analyse chimique des eaux de Passy, Par. 1757, u. a. m. **2)** (Charles Louis), geb. zu Paris 1769; Advocat bis 1791, dann kaiſerl. Hofapotheker bis 1814, ſt. 1821; ſchr.: La Chimie domestique, Par. 1801, 3 Bde., 12; Dictionnaire de chimie, Par. 1803, 4 Bde.; Formulaire magistral, ebd. 1812, 7. Aufl. mit Cottereau u. Delamorlier, ebd. 1833; Pharmacie domestique, ebd. 1815; Voyage en Autriche, en Moravie et en Bavière, ebd. 1818; auch eine Parodie von Chateaubriands Reiſe nach dem gelobten Lande. *(Lt.)*

Cadēt de Vaux (ſpr. Kadäh dö Woh, Anton Alexis), geb. 1743 zu Paris; Mitglied des pharmaceut. Collegiums, ehemals königl. Cenſor; ſt. zu Nogent les Vierges 1828; ſchr.: Observat. sur les fosses d'aisance, Par. 1778; Avis sur les moyens de diminuer l'insalubrité des habitations après des inondations, ebd. 1784 u. 1802; Mémoire sur la gélatine des os et son application á l'économie alimentaire, ebd. 1803; Frankf. 1805; deutſch: Anleit. zur Verfertigung des Weins, von J. C. F. Müller, Tüb. 1801; Vom Maulwurf, deutſch von F. G. Leonhardi, Lpz. 1805; Die vortheilhafteſte Benutzung der Producte, deutſch von Klett, Lpz. 1811, 2. Aufl. 1824; Ueber Gegenſtände der Hauswirthſchaft, Weim. 1822; Ueber Feld-, Alimentar- u. Hauswirthſchaft, ebd. 1822. Neue Heilmethode der Gicht u. des Rheumatismus, a. d. Franz. v. Köchy, 2. Aufl., Ilmenau 1818. *(Pi.)*

Cadēt'sche Flüssigkeit, ſo v. w. Alkarſin.

Cadēttencorps, [1] ein Corps junger Leute (meiſt von 10 bis 17 Jahren), welche militär. in Compagnien formirt ſind, zuſammen wohnen u. ſich zu künftigen Offizierſtellen vorbereiten ſollen. [2] Die Caſerne, wo ſie wohnen, u. die ganze Anſtalt wird **C-haus** genannt. [3] Sie erhalten in demſelben Unterricht in der Mathematik, Geſchichte, Militärgeographie, in Kriegswiſſenſchaften u. überhaupt in Allem, was einem Offizier zu wiſſen nöthig iſt, werden praktiſch in den Waffen geübt u. an Subordination gewöhnt. [4] Sonſt wurden nur Adelige in das C. aufgenommen; jetzt ſind ſie meiſt für Söhne verdienter, beſ. vor dem Feinde gebliebner Offiziere beſtimmt. [5] Ludwig XIV. bildete zuerſt 1682 mehrere Compagnien Cadetten. Später verwandelten ſie ſich dort ſämmtlich in die jetzigen C. In Deutſchland organiſirte Kurf. Johann Georg IV. von Sachſen 1692 eine Comp. Cadetten, u. Kön. Friedrich Wilhelm I. von Preußen ſtiftete das C. zu Berlin. Ueber die einzelnen C., ſ. unt. den Armeen, den ſie angehören. *(Pr.)*

Cādia (C. *Forsk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen, *Spr.*, Caſſiaceen, Caesalpinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ord. *L.* Art: C. purpurea, Strauch in Arabien; Blätter friſch äußerl. gegen Leibweh.

Cadīce ſo v. w. Cadis.

Cadiēre demāsse (Min.), ſo v. w. Chaiſe d'or.

Cādilhac, Cādillac, Stadt, ſ. u. Bordeaux 1); vgl. Bordeaux Weine 4.

Cadīma, Dorf, ſ. u. Coimbra.

Cadīs (Cadisseriēs), feines, wollnes, geköpertes Zeug; häufig in Languedoc, Auvergne, Gevaudan u. Bigorre verfertigt. Unter den verſchiednen Sorten ſind die von Montauban u. Bagnères die beliebteſten. Eine Gattung von Montauban heißt Bruyeres. Jetzt werden dieſe Zeuge auch in Deutſchland, vorzüglich zu Eiſenach, Linz, auf dem Eichsfelde ꝛc. verfertigt. **Cadīse** (fr. Cadisée, façon de cadis), dem Cadis ähnlicher Droguet. *(Hm.)*

Cadiseriēs, Zeug, ſo v. w. Cadis.

Cādius, ſ. u. Rufus.

Cādix (Cadiz, ſpr. Kadis), [1] **1)** Subdelegation der ſpan. Provinz Sevilla mit 323,000 Ew. Hier noch auß. d. Folg.: Bornos, Villa, Delbau, 3000 Ew. [2] **2)** Hauptſt. daſ., wichtiger Kriegs- u. Handelshafen u. eine der ſtärkſten Feſtungen der Welt. C. liegt auf der Isla de Leon, einem etwa 1 Ml. langen, 1 Ml. breiten, unregelmäßigen Viereck nach NOſt u. SOſt durch den Kanal St. Pedro, der, 25 F. tief, zur Fluthzeit große Schiffe tragen kann, vom Feſtland getrennt, das durch die alte Brücke aber, de Suaſo, von 5 Bogen, mit ihm verbunden iſt; die Seiten nach NWeſt u. SWeſt werden vom atlantiſchen Meer beſpült. [3] Auf dieſer Inſel, die zu den Befeſtigungen von C. gezogen iſt, liegt die Stadt Isla de Leon (St. Fernando, ſonſt St. Carlo); ſie iſt regelmäßig gebaut, mit Seecadettenſchule, Marinehoſpital, lebhaftem Handel, 40,000 Ew., welche faſt nur als Vorſtadt des 2 Stunden entfernten C. zu betrachten iſt. [4] Von der nordweſtl. Ecke der Isla de Leon ſtreicht nun eine, etwa 1 Stunde lange, ſandige, aber mit Mauerwerk bekleidete Landzunge gegen das an der Küſte des Feſtlands liegende, etwa 1 Ml. von C. entfernte Städtchen Rota vor, an deren äußerſter Spitze die **Stadt** C. liegt u. an deren Eingang, nach der Isla de Leon zu, die als Säulen des Hercules bekannten 2 Thürme, von einem Fort geſchützt, liegen. [5] Dadurch, daß das Feſtland gegen das letzte Dritttheil der Landzunge vorſpringt, bildet es eine nur 1500 Schritte breite

Digitized by Google

breite Meerenge u. 2 große Meerbuſen, näml. nördlich u. öſtlich von C. die äußere geräumige **Bai von C.** (Hafen von St. Catalina) den Handels- u. jenſeit dieſer Meerenge die etwas kleinre, doch noch immer ſehr geräumige **Bai v. Puntales**, den Kriegshafen, der, auch für Linienſchiffe geeignet (der größte Theil der ſpan. Flotte hat hier ihre Station), wieder mittelſt des Kanals St. Pedro (ſ. ob. 2) mit dem atlant. Meere in Verbindung ſteht. [6] Dieſer ganze Complex u. auch die Stadt C., beſ. nördlich, weſtlich u. ſüdlich, bilden nun, beſ. da die ganze Küſte der Isla de Leon namentl. gegen Weſten ſehr viele, oft von Waſſer verdeckte Klippen vor ſich hat, die nur ſchwer u. nur an einzelnen Punkten eine Landung erlauben, nur Eine Befeſtigung. Zunächſt iſt die eigentl. Stadt C., welche nur 2 Thore, das See- u. Landthor, hat, auf den 3 Seiten, wo ſie das Meer vor ſich hat, mit einer unregelmäßigen Umwallung, welche beſ. 2 gegen Norden vorſpringende Baſtions hat, auf der ſich an zweckmäßigen Punkten ſtarke Batterien befinden, befeſtigt, gegen Süden u. die Landzunge gewendet, ſind aber mehrfache Reihen ſtarker Werke, beſ. 2 Baſtionen durch 1 Curtine verbunden, angebracht, vor denen ſich eine Vorſtadt x. ſeit 1812 ein Durchſtich (die Cortadura) befindet, über den eine eiſerne Brücke führt, welche aber wieder durch ein ſtarkes Werk vertheidigt wird. [7] Die Küſten werden durch ſtarke Forts vertheidigt. Dicht bei C., weſtlich der Stadt, liegt nämlich eine flache Sandhalbinſel, auf der ſich das Fort St. Sebaſtian u. der Leuchtthurm erhebt, in NNOſt der Stadt, an der Küſte des Feſtlands, das Fort St. Catalina, das den 6000 Schritte breiten Handelshafen von C. einigermaßen vertheidigt. [8] Den Eingang zur Bai von Puntales decken das Fort **Puntales** auf der Landenge u. das Fort **Matagordo** gegenüber, an der Küſte des Feſtlands; beide (zuſammen die beiden Puntales genannt) ſchließen die Meerenge. [9] Unmittelbar an dieſer Küſte liegt die zieml. lange, von Weſten nach Oſten ſtreichende Inſel Cano de Trocadero, die eine ſchmale Meerenge von dem Feſtlande trennt; an der weſtl. Spitze dieſer Inſel, gegen C. zu, liegen die ſtarken Forts **Trocadero** u. **St. Luis**. [10] Mehr öſtlich, weiter in die Bai von Puntales hinein, an der Mündung des Kanals St. Pedro in dieſelbe, liegt die Inſel u. an der Küſte des Feſtlands die Villa **Caracca**, ebenfalls ſehr ſtark bevölkert u. befeſtigt, mit Seearſenal, Artilleriepark, Werften, Taudreherei, Bagno ꝛc.; gegenüber, auf der Isla Leon, der Flecken St. Carlos. [11] An der ſüdl. Einfahrt des Kanals von St. Pedro liegen 2 Inſelchen, auf der weſtlichſten derſelben das Fort St. Pedro. Mehrere andre Forts, ſo eins, das die Säulen des Hercules ſchützt, ferner bedeckte Strandbatterien, namentlich an dem eigentl. Hafen von C., ꝛc. decken die Küſte. [12] Die meiſten dieſer Forts decken ſich gegenſeitig u. machen einen Angriff auf C., bevor nicht die wichtigſten, die Caracca, der Trocadero u. die beiden Puntales gefallen ſind, faſt unmöglich. [13] Die Stadt C. hat einen Biſchof, iſt Sitz mehrerer Seebehörden, des Tribunals für Colonialſtreitigkeiten. [14] Die **Straßen** ſind zieml. gerade, eng u. düſter, aber ſehr reinlich (die ſchönſte Calla Aucha), 3 große u. 2 kleine **Plätze** (Piazzo St. Antonio) zieren die Stadt; die **Häuſer** ſind maſſiv, oben platt, mit Thürmchen u. Gärten verziert, Gallerien laufen um alle Stockwerke u. geben ihnen ganz ein afrikan. Anſehn, jedes hat ſeine Ciſterne zum Auffangen des Regenwaſſers (Trinkwaſſer wird von Puerto Maria geholt). C. hat ferner 2 Kathedralen (eine alte u. neue), 4 ſchöne Pfarrkirchen mit trefflichen Gemälden, 3 Filialkirchen, 13 Klöſter, größres königl. u. mehrere kleinre Hoſpitze, öffentl. Arbeitshaus, Zollhaus, Börſe, Arſenal, öffentl. Bibliothek, Theater, Amphitheater für Stiergefechte (Hauptvergnügen der Ew.); C. beſitzt eine Akademie mit Zeichnenſchule u. botaniſchem Garten, mathematiſche, nautiſche u. Pilotenſchule, chirurgiſche Lehranſtalt, Sternwarte ꝛc. [15] Der **Handel** von C. iſt ſehr bedeutend u. erſtreckt ſich beſ. auf Amerika u. alle europ., aſiat. u. afrikan. Häfen; 1832 liefen 732 Schiffe mit 78,027 Tonnen Inhalt ein, durchſchnittlich beträgt die Einfuhr über $6\frac{1}{4}$ Mill. Thlr., die Ausfuhr über 7 Mill.; alle handeltreibende Nationen halten hier Conſuls. **Ausfuhr** beſ. Wein, Oel, getrocknete Früchte ꝛc., **Gewerbe**, was ſich auf Handel u. Schifffahrt bezieht, doch auch mehrere Luxusgewerbe, Tabak, einige Seidenfabriken, Gerbereien, auf der Landzunge große Salzwerke u. Weinbau. [16] **Spatziergänge** auf den Wällen u. auf der Allee von Alameda, dicht am Wall von 4 Ulmenreihen. Die Ew. ſuchen außerhalb der Stadt, auf Landhäuſern auf Isla de Leon u. zu Chiclana Erholung; das **Klima** iſt ſehr heiß u. durch den Wind von Afrika (Solano) zuweilen ſehr beſchwerlich. [17] **Münzen, Maße u. Gewichte:** C. rechnet nach Reales de plata antigua (Silberrealen) à 34 Maravedis od. 16 Quartos, $102\frac{4}{5}$ R. d. p. a. = 1 Mark f. köln., alſo 1 Real = 4 Sgr. 1,029 Pf.; beſondre Münzen von C. kommen nicht vor. Maße u. Gewichte ſind die caſtiliſchen, ſ. unt. Spanien (Geogr.) u. [18] **(Einw.: 75,000)** (n. A. 65,000 od. 80,000). Vgl. Torino, Plano del puerto de Cadiz, Madr. 1789. **3)** (Geſch.). [19] C. iſt von den **Phöniziern** als Gaddir od. Gadeira (das Zaun bedeuten ſoll) gebaut, n. And. ſoll es Tarteſſos geheißen haben. Es lag zum Theil auf dem Feſtlande, zum Theil auf der Trocadero u. war ſchon damals hochberühmte Handelsſtadt. Der Tempel des Hercules lag auf der Isla St. Pedro. [20] Von den Phöniziern erhielten ſie die Cartha-

Digitized by Google

thager, die bei der Eroberung dieſer Stadt zuerſt den Sturmbock gebraucht haben ſollen, C. zum Hauptpunkt ihres europ. Handels machten u. von da aus ihre Eroberungszüge unternahmen. [21] Nach dem 2. pun. Krieg kam es in die Gewalt der **Römer,** die es Gades nannten. C. war die bevölkertſte Stadt nach Rom u. trieb beträchtlichen Handel, beſ. mit geſalznen Fiſchen; Cäſar ſchenkte ihr das Bürgerrecht, ſie war dann Municipalſtadt u. hieß Augusta urbs Julia Gaditani. Die Gaditaner waren ſehr luxuriös. [22] Später ward es von **Gothen, Vandalen** u. **Mauren** verwüſtet, bis es den Letztern von den **Chriſten** 1262 wieder entriſſen ward. [23] C. war nun, zu **Spanien** gehörig, ein Hauptplatz des Handels mit Afrika u. erhielt noch mehr Wichtigkeit, als Amerika entdeckt ward, weil es der Landungsplatz aller amerikan. Schiffe ward. [24] Die Engländer verbrannten unter Eſſex u. Raleigh dort die ſpan. Flotte 1596 u. plünderten u. verbrannten auch die Stadt, ſie ward von den Spaniern aber beſſer aufgebaut u. mehr befeſtigt. [25] Ein andrer Angriff der Engländer 1702 mißlang. Der Handel in C. ſank, ſeit die Engländer 1704 Gibraltar erobert hatten. 1780 den 8. Jan. Seeſchlacht auf der Höhe von C. zwiſchen einer ſpan. Kriegsbedürfniſſe aller Art führenden Flotte unter Adm. Langara u. dem brit. Adm. Rodney. 1801 den 22. Juli Seeſieg der Engländer unter Adm. Saumarez über die Franzoſen unter Lenoir (ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 81). [26] Bei der franz. Invaſion fand die ſpan. Centraljunta hier ihren Zufluchtsort. Die Franzoſen blokirten C. ſeit dem 4. Febr. 1810 erſt unter Soult, dann unter Victor u. Sebaſtiani, vermochten aber nur die Forts Matagordo u. Catalina einzunehmen, u. auch ihre Beſchießung aus eigens zu Lafüre gegoßnen Mörſern auf ſo große Entfernung war erfolglos, indem zwar die Hohlkugeln hinüberreichten, aber wenig od. keinen Schaden thaten. Merkw. war das Entkommen eines großen Blockſchiffs 1811 mit franz. Gefangenen aus der Bai von Puntales, die ſich empörten, u. das Schiff unter dem heftigſten Feuer der ſpan. u. engl. Flotte glücklich an die Küſte des Feſtlands treiben ließen, wo ſie mit Jubel von ihren Landsleuten aufgenommen wurden. Wellingtons Vorrücken zwang die Franzoſen am 26. Aug. 1812 zur Aufhebung der Belagrung (ſ. Spaniſch-portugieſiſcher Befreiungskrieg 88, 118–19, 123–24, 133, 181, 184). [27] Am 1. Jan. 1820 empörten ſich auf Isla de Leon, die nach Amerika zur Unterdrückung der dortigen Revolution beſtimmten Regimenter u. dies veranlaßte die ſpan. Revolution (ſ. Spanien [Geſch.] 311). [28] 1823 flüchtete ſich die Regierung der Cortes mit dem von ihr gefangen gehaltnen König in dieſen Platz als letzten Zufluchtsort; die Franzoſen unter dem Herzog von Angouleme belagerten aber C. u. zwangen die Regierung, den König frei zu laſſen. Dann bekam C. franz. Beſatzung u. behielt ſie bis 1824. 1829 wurde es zum Freihafen erklärt, dies Vorrecht ihm aber 1832 genommen. [29] In dem Kriege der Carliſten 1833—40 litt C. im Ganzen weniger, als das übrige Spanien, indeſſen fielen auch hier mehrmals unruhige Auftritte vor, beſ. im Juli 1835; ſ. Spanien (Geſch.) gegen das Ende. *(Wr., Pr., Sch. u. Lb.)*

Cādixkorall (Madrepora ramea *L.*, Lithodendron rameum *Schw.*, Caryophyllia ramea *Lam.)*, Art der Sternkorallen; baumförmig, 1—2 F. hoch, armsdick, äſtig, mit kurzen, walzigen Seitenäſten, großen Sternen am Ende, riecht friſch nach Biſam; bewohnt von zarten, meiſt durchſichtigen, ſchön gefärbten Polypen, deren Arme wie Krebsſcheren ſind, u. deren Mundfäden immer zittern; iſt die ſchönſte u. regelmäßigſte Madrepore, lebt mehr als 100 Klaftern im Waſſer, wächſt zu anſehnlicher Größe, kommt gewöhnlich von Cadix. *(Wr.)*

Cādmel (Min.), ſ. Cadmium.

Cadmīa (lat.), Galmei. **C. fornăcum,** ſ. Ofenbruch. **C. metăllica,** Kobalt, dah. **Cadmiolŏgia,** Lehre von der Benutzung des Kobalts.

Cădmir (Min.), ſo v. w. Galmei.

Cădmium (Cadmium, Cd., Chem. u. Min.), [1] Metall von 8,69 ſpecifiſchem Gewicht; als ſolches 1818 von Staberoh u. Hermann anerkannt. Seinen Namen hat es vom griech. *καδμια*, lat. cadmia, Galmei, worin er als Oxyd, ſo wie auch als Schwefel-C. in der Blende (ſ. d. Miner. 2) in Oberſchleſien, am Harze auch in England vorkommt. Es iſt dem Zink an Farbe ähnlich, doch heller, ſehr glänzend, von dichtem Gefüge u. faſerigem Bruch, weich, jedoch härter u. zuſammenhaltender als Zinn, ſehr biegſam u. dehnbar, ſchmilzt in der Rothglühhitze u. verdampft etwas über dem Siedepunkte des Queckſilbers ohne beſ. Geruch. In gewöhnlicher Temperatur verliert es an der Luft nur etwas von ſeinem Glanz, beim Erhitzen verbrennt es leicht mit graugelbem Rauch ohne Geruch. Es verbindet ſich [2] **A)** mit Sauerſtoff zu **C-oxyd** (Cadmium oxydatum, Oxydum Cadmii, Cd O), braungelbes od. dunkelbraunes, als Hydrat, weißes Pulver, bildet mit Säuren meiſt farbeloſe, widrigſchmeckende C-ſalze (die einzelnen, ſ. u. den betreffenden Säuren), löſt ſich leicht in Aetzammoniak, wenig in wäſſriger Kaliauflöſung, gibt mit Borax zuſammengeſchmolzen ein farbloſes Glas. [3] **B)** Mit Schwefel zu Schwefel-C. (Cadmium sulphuratum, Cd S), findet ſich in der Natur, u. wird durch die Niederſchlagung eines C-oxydſalzes mittelſt Schwefelwaſſerſtoff gebildet. Gelbes, nicht flüchtiges, nicht in Aetzammonium lösliches u. dadurch von Schwefelarſen unterſchiednes Pulver. Kann als

Digitized by Google

als feine Malerfarbe benutzt werden. **C)** Mit Jod, Jod-C., ſowohl auf naſſem, als auf trocknem Wege darzuſtellen, ſchmilzt leicht, kryſtalliſirt beim Erkalten in farbloſen, durchſichtigen, beſtändigen, 6ſeitigen Tafeln, löſt ſich leicht in Waſſer u. Weingeiſt. **D)** Mit Chlor, Chlor-C., Cd Cl, geſchmolzen: eine metalliſch, perlmutterartigglänzende, durchſichtige Maſſe. **E)** Mit Phosphor, Phosphor-C., grau, ſchwach metallglänzend, ſpröde, ſtreng flüſſig. **F)** Mit Kupfer, hellweiße, etwas gelbliche, ſehr ſpröde, feinkörnige Legierung. Bei der Schmelzhitze des Kopfes verfliegt das C. **G)** Mit Platin, faſt ſilberweiß, feinkörnig, ſpröde, ſtrengflüſſig. **H)** Mit Queckſilber, ſilberweißes Amalgan, brüchig, ſchwerer als Queckſilber. *(Pi. u. Su.)*

Cādogan (fr.), die in einem Knoten od. Wulſt zuſammengewickelten u. oben am Kopf befeſtigten Hinterhaare.

Cadolāus, 1) Markgraf von Friaul (ſ. d. [Geſch.] 1) von 799—819; **2)** früherer Name von Honorius II.

Cādomus (mittl. Geogr.), ſ. u. Caen (Geſch.).

Cadōques (Cādos), Volksſtamm, ſ. Miſſouri, Gebiet.

Cadōre, Marktfl. an der Piave in der venet. Prov. Belluno; Eiſen- u. Holzhandel; Geburtsort Titians; 1600 Ew. **C., Herzog von,** ſ. Champagny.

Cadōre, di C., ſ. Tizian Vecelli.

Cādoudal (ſpr. Kadudal, George, gewöhnl. George), geb. 1769 zu Brech bei Auray im Dep. Morbihan, Sohn eines Tiſchlers; ſtudirte zu Vannes, ward in der Revolution als Royaliſt Parteigänger in dem Vendeekriege (ſ. d. 10). Hier gefangen, entfloh er wieder, ward Anführer der Chouans u. nach dem Unfall von Quiberon Chef der Inſurrection in der Niederbretagne; 1796 unterwarf er ſich von Neuem u. begab ſich nach England, wo ihm von den Bourbons das rothe Band u. der Grad als Generallieutenant gegeben ward. Er kehrte wieder nach Frankreich zurück, ohne jedoch etwas Wichtiges ausrichten zu können. Er ſtand in Verdacht, an der Verſchwörung der Höllenmaſchine Theil genommen zu haben, doch C. leugnete es öffentlich. Dennoch ließ er ſich 1803 mit Pichegru in eine Verſchwörung gegen Buonaparte ein, landete zu Beville in der Normandie, u. ward nach 6monatl. geheimen Aufenthalt in Paris von der Polizei verhaftet u. am 25. Juni 1804 guillotinirt. *(Pr.)*

Cādran (Petref.), ſo v. w. Perſpectivſchnecke.

Cādre (fr., ſpr. Kahder), **1)** Einfaſſung, Rahmen; **2)** ein Rahmen zu Auszimmerung der Brunnen- u. Minengänge; **3)** Stamm eines Regiments ꝛc., entw. im Frieden, wo Ober- u. Unteroffiziere meiſt vollzählig, von den Soldaten aber nur eine kleine Anzahl beibehalten, letztere aber, bei Ausbruch eines Kriegs nach dem vorgeſchriebnen Beſtande completirt werden; dieſes **C-system** iſt nur wenig von dem Krümperſyſtem verſchieden; **4)** zur Zeit eines Krieges, der zurückgebliebene Stamm eines ausgerückten Regiments ꝛc., der die zum Erſatz nöthigen Soldaten u. Pferde einübt; auch die zurückgeſchickten Offiziere u. Soldaten zu Errichtung eines neuen Regiments. *(v. Hy.)*

Cadrōn, Ort, ſ. u. Arkanſas d).

Cādsand, 1) Inſel im Bzk. Middelburg, der niederl. Prov. Zeeland; **2)** Dorf darin; außerdem Breskens, mit 3 Schanzen.

Caduāldus (deutſche Geſch.), ſo v. w. Cadwald.

Cadūc (v. lat. **Cadūcus**), **1)** hinfällig, ſchwach; **2)** verfallen; **3)** baufällig; **4)** ungültig, nichtig.

Cadūca bōna (lat., Rechtsw.), ſ. u. Bona u. Caducität 3).

Cadūcae plāntae (Bot.), ſchnell wieder eingehende Pflanzen.

Cadūca mōrtis (Rechtsw.), ſo v. w. Baulebung; Recht darauf, **Cadūci jus.**

Caducāria lex (Rechtsw.), **1)** die Verfügung über verfallne Güter; im Corpus juris d. Tit. de caducis tollendis VI. 51. **2)** Bezeichnung der Lex Julia Papia Poppaea ihrem Inhalte nach.

Caduceāti, antike, mit dem Caduceus (ſ. d.) bezeichnete Münzen; viele Kaiſermünzen u. die griechiſcher Städte, wo Merkur beſ. verehrt ward.

Caduceātor (röm. Ant.), Herold (ſ. d.).

Cadūceus (lat.), Stab des Mercurius; dieſer dah. **Cadūcifer,** ſ. u. Hermes.

Caducīren (v. lat.), für verfallen erklären; dah. **C.te Güter,** ſo v. w. Bona caduca **C.te Kūxe,** ſ. u. Kux.

Caducitāt (v. lat.), **1)** Hinfälligkeit, Baufälligkeit; **2)** etwas Verfallnes, Unbrauchbares; **3)** wüſtes, unangebautes Grundſtück, von welchem die darauf haftenden öffentlichen Abgaben, meiſt wegen Peſt-, Kriegs-, Waſſer-, Brand- u. Viehſchäden nicht entrichtet werden können; **4)** (**Bona caduca**), im Mittelalter unbewegl. Grundſtücke, welche **a)** (**escaetae**) wegen Erbloſigkeit, **b)** (**bausitae**), die wegen Felonie anheimfielen; **5) C.ten** verloren gegangne, od. wahrſcheinl. verloren gehende Außenſtände u. Capitale aus Zahlungsunvermögenheit des Schuldners od. Unvermögen des Gläubigers, denſelben zur ſchuldigen Zahlung bei Verweigerung derſelben anzuhalten. *(Hg.)*

Cadūcum (lat.), Baulebung.

Cadūcum fēūdum, ſ. u. Lehn.

Cadūcum legātum, ſ. u. Legat.

Cadūcus (lat.), Caduc.

Cadūcus mōrbus (lat.), die Fallſucht, Epilepſie.

Cāduin, Congregation des Ordens von Fontevrault, geſtiftet 1115 von Giraud de Sa-

Sa-

Digitized by Google

Sales, über viele Manns- u. Frauenklöſter verbreitet, 1135 wieder eingegangen.

Cadūrci (a. Geogr.), Volk in Gallia aquitania, lebte zu Cäſars Zeiten mit den Armorikern in Fehde. Hauptſt.: **Cadūrcum** (Divona), ſ. Cahors.

Cădus (gr. u. röm. Ant.), ein meiſt irdnes, 1 Metretes (= 12 Chus = 72 Sextarii = 8842 Drachmen, bei den Römern 23 Sextarii = 90 röm. Pfd.) haltendes Gefäß von kegelförmiger Geſtalt, zur Aufbewahrung von Flüſſigkeiten (beſ. Wein), Obſt, Hülſenfrüchten, Honig, den Gebeinen u. der Aſche der Verſtorbnen.

Cadūta dĕlla Marmŏza (ital.), Waſſerfall des Velino, nahe bei Terni.

Cădvan, einer der älteſten Heidenbekehrer in Britannien, zuletzt Abt von Enhly od. Bardſey.

Cădwald (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceadwald. **Cadwallāder**, ſ. Ceadwallader.

Cadyalŏnga, Stadt, ſ. u. Biſſayer 2.

Cä . . . . ., Artikel die ſich hier nicht finden ſ. u. Cö od. Ce.

Cäcāl (Caecālis, lat. Ant.), auf den Blindarm (caecum) Bezug habend.

Caēcias (lat., v. gr.), ONOWind.

Cäcil, Canton, ſ. Maryland 8).

Cäcilia (Cäcilie). I. **Römerinnen**. **1)** (Caja), der von Tanaquil, Gemahlin des Tarquinius, in Rom angenomme Name. **2)** Tochter des Q. Cäcil. Metellus Balearicus; ſie nahm den verfolgten Roscius 79 v. Chr. in ihr Haus auf; nach einem Traume von ihr wurde im marſ. Kriege der Tempel der Juno Soſpita wieder hergeſtellt. **3)** (C. Metella), Tochter des Cäcilius Metellus Numidicus, Gemahlin Syllas; entkam glücklich mit ihren Kindern dem Marius, lebte ausſchweifend, weshalb ſich endlich Sylla, kurz vor ihrem Ende (80 v. Chr.) von ihr ſchied, ihr aber ein prachtiges Leichenbegängniß halten ließ. **4)** (St.), vornehme Römerin im 3. Jahrh.; bewahrte ihre Keuſchheit gegen den, ihr wider Willen vermählten Valerianus u. bekehrte ihn u. ſeinen Bruder Tiburtius zum Chriſtenthum. Die beiden Brüder wurden deshalb hingerichtet, C. aber, nach mißglückten Verſuchen, ſie im heißen Bade zu erſticken u. zu enthaupten, ſt. erſt den 3. Tag. Sie wird als Patronin der Muſik verehrt, auch die Erfindung der Orgel (ſ. d. 2c) ſchreibt man ihr zu. Ihr zu Ehren wurden ſonſt in den Klöſtern große Muſikfeſte gefeiert (**Cäcilienfeſte**). Tag der 22. Nov. **5)** Mehrere Märtyrinnen u. Heilige. II. **Fürſtin**. **6)** Geb. 1807, Tochter Guſtav Adolphs IV. von Schweden, vermählt 1831 mit Paul Friedr. Auguſt Großherzog von Oldenburg. III. **Andre Perſonen**: **7)** C. von Sangerhauſen, ſ. Thüringen 2c. **8)** Pſeudonym für Voigt (Amalie von). *(Sch., Sp. u. Pr.)*

Caecīlia, 1) Fiſch, ſ. Aal 1) C); **2)** ſo v. w. Runzelſchlange.

Caecīlia căstra (C. Gemellīnum, a. Geogr.), Ort in Luſitanien, ſ. Caceres od. S. Maria de Guadelupe.

Caecīlia gens, ſ. u. Cäcilius.

Caecīlia lex (röm. Recht), **1)** de fullonibus, 201 v. Chr. vom Volkstribun Cäcilius Metellus; ſchr. die Art der Zurichtung der Gewande vor. **2) C. Dīdia lex**, von den Conſuln Q. Cäcilius Metellus u. T. Didius Vivius 98 v. Chr., daß die Geſetze 3 Markttage lang öffentlich angeſchlagen ſein u. ein Geſetz nur von Einer Sache handeln ſollte. **3)** 64 v. Chr. vom Volkstribun Q. Cäcil. Metellus Nepos, daß C. Pompejus abweſend zum Conſul gewählt u. daß er zum Schutze Italiens gegen Catilina gerufen werden ſollte. **4)** 63 von Volkstribun L. Cäcil. Rufus, daß dem wegen Ambitus verurtheilten P. Cornel. Sulla u. P. Autronius Pätus ihre Senatorenwürde u. die Erlaubniß um öffentl. Aemter anzuhalten wiedergegeben werden ſollte. **5)** de censoribus, von Pompejus, 52 v. Chr. zur Wiederherſtellung der von P. Clodius verringerten Würde des Cenſorats. *(Sch. u. Lb.)*

Cäcīlie, ſ. Cäcilia.

Cäcīlius, 1) die Caecilia gens war ein plebejiſches Geſchlecht, deren Stammvater angebl. der Heros Cäculus (ſ. d.), war der älteſte iſt wohl L. Cäcil. Metellus, der 284 v. Chr. Conſul war; zu ihr gehören die Familien: Baſſus, Cornutus, Iſidorus, Metellus, Rufus, Plinius, Sedulus, Severus, Simplex, Statius, ſ. d. a.; hier nur **2)** Q., röm. Ritter u. Wucherer, des Atticus mütterl. Oheim, er ſchenkte ſeinem Neffen 10 Mill. Seſtertien u. adoptirte ihn. Einſt von einem gewiſſen P. Varius um eine große Summe betrogen, proceſſirte er mit deſſen Bruder Caninius Satrius u. bat Cicero's rechtl. Beiſtand, dieſer aber ſchlug es ihm ab. **3)** T. Cäc. Eutychides aus Epirus, im 1. Jahrh. n. Chr., des T. Pomp. Atticus Freigelaſſner, dann Lehrer der Grammatik in Rom. **4)** Freigelaſſner, Rhetor zu Auguſtus Zeit, aus Calacta (Sicilien), ſchr. unt. and. eine Geſch. des Sklavenkriegs (Alles verloren). **5)** C. Cäc. Iſidorus, Römer zu Auguſtus Zeiten, ſehr reich; ſt. 8 v. Chr.; hinterließ ſeinen Erben 4116 Sklaven, 3600 Joch Rinder, 257,000 Stück anderes Vieh u. gegen 15,000,000 Thlr. baares Geld. **6)** Mehrere Märtyrer u. Heilige. *(Lb. u. Sch.)*

Căcīna (a. Geogr.), hetrur. Fluß, Mündung bei Volaterrä in das Mittelmeer.

Căcīna, hetrur. Familie zu Volaterrä. Das Familienbegräbniß der C.s hat ſich bei dieſer Stadt auf den Gütern der Franceſchini im Campo Nero erhalten; noch unter Honorius lebte ein D. Cäc. Albinus, praefectus urbi, in einer Villa am Hafen u. den Salinen von Volaterrä u. noch in der neuſten Zeit ſoll ſich eine Familie in Volaterra Cecina nennen. Von ihr hatte ſich ein

Digitized by Google

Zweig nach Rom übergeſiedelt, die unt. den erſten Kaiſern vorkommen. 1) A. Cäc., röm. Ritter u. Kenner der hetrur. Disciplin. Für ihn hielt Cicero, 68 v. Chr., bei einem Proceſſe über ſein Landhaus eine noch vorhandne Rede (pro Caecina) für ſein volles Bürgerrecht. 2) A. Cäc., ſtand im Bürgerkriege auf der Seite des Pompejus u. hatte gegen Cäſar eine Schmähſchrift geſchrieben, weshalb er flüchten mußte. Nach Cäſars Sieg ſchrieb er wieder ein Buch (liber querelarum), um Cäſar zu verſöhnen, was ihm auch gelang. Der hetrur. Disciplin kundig ſchrieb er ein Buch über dieſelbe. Andre machen dieſen u. den Vor. zu Einer Perſon. 3) A. Cäc. Severus, röm. Unterfeldherr unter Germanicus am Rhein, widerſtand zwar den bei der Nachricht von Auguſtus Tode ſich empörenden Legionen unkräftig, erwarb ſich aber doch Ruhm gegen die Cherusker u. Marſer. Bei ſeinem Rückzug gegen die Katten überfiel ihn Hermann u. ſchlug ihn; allein, als die Germanen ſein Lager angreifen wollten, that er plötzlich einen Ausfall u. ſchlug ſie. 4) A. Licinius Cäc., aus Vicentia, Quäſtor in Bätica, erklärte ſich ſogleich für Galba, ward deshalb Anführer einer Legion in Oberdeutſchland; aber vermeintlich von Galba beleidigt, erkannte er den Vitellius an, der ihn nach Italien vorrücken ließ. Dann Placentia belagernd erlitt er durch einen Ausfall eine bedeutende Niederlage, ward auch von Otho geſchlagen; aber nach Vitellius Siege über Otho bei Bedriacum ward er 69 n. Chr. mit C. Fabius Valens Conſul. Aus Eiferſucht gegen dieſen ward er untreu, wurde aber von den Soldaten ſelbſt gefangen, wiewohl von Vespaſians Partei bald wieder befreit. Vespaſian behandelte ihn gütig, gab ihm aber kein Amt; deswegen zettelte er 79 auch gegen dieſen eine Verſchwörung an, nach deren Entdeckung ihn Titus hinrichten ließ. 5) Cäc. Pätus, ſ. u. Arria 1). 6) Cäc. Tuſcus, Nero's Milchbruder, Statthalter von Aegypten; verwieſen, weil er ſich Nero's Bäder bedient hatte. *(Sch. u. Lb.)*

Cäcīnum (a. Geogr.), Stadt der Bruttier, an den in den Sinus Scylacius mündenden Cäcinus in Calabrien, j. Ceſara.

Cäcĭtas (lat.), Blindheit. **C. diūrna,** Tag-, **C. noctūrna** Nachtblindheit, ſ. u. Hemerolopie.

Căcubum (a. Geogr.), Stadt in Latium, an den Grenzen Campania's, zwiſchen Terracina u. Gaeta; hier ein, dem Falerner gleichender Wein; j. Caſtro Vetere; Umgegend Caeculus ager.

Cäculus, altitaliſcher Heros, Vulcans Sohn, von einem, durch einen ihr in den Schooß ſpringenden Feuerfunken befruchteten Mädchen geboren; Anfangs Straßenräuber erbaute er ſpäter Präneſte. Nach Ein. war er Ahnherr des Cäciliſchen Geſchlechts, ſ. u. Cäcilius. Vgl. Präneſte.

Cäcum (lat.), der Blinddarm.

Cäcus (lat.), 1) blind; 2) uneigentl. (Anat.), foramen caecum, blindes Loch.

Cäcus, Bein. des Ap. Claud. Craſſus, ſ. d.

Cädes (lat.), 1) Mord; 2) (Myth.), ſo v. w. Phonus.

Cădĭci (a. Geogr.), zu den Aequiculern gehöriges italiſches Volk.

Cädicus (Myth.), 1) Hetrusker, auf Mezentius Partei, kämpfte gegen Aeneas in Italien; 2) Italer, ſchenkte dem Tiburtiner Remulus das prächtige Wehrgehänge, welches ſpäter in Euryalus Hände kam.

Caedĭtius, 1) röm. Centurio, war mit Mehrern aus dem von den Galliern belagerten u. verbrannten Rom nach Veji geflohen; hier von Hetruriern belagert, machten ſie, C. an ihrer Spitze, einen Ausfall u. brachten, während Camillus die Gallier bei Ardea ſchlug, den Hetruriern eine große Niederlage bei. 2) Q., diente als Kriegstribun im 1. pun. Kriege auf Sicilien u. gab, indem er mit 3—400 Freiwilligen eine Anhöhe nahm u. die Punier dort beſchäftigte, dem Conſul Gelegenheit, das eingeſchloßne u. dem Untergange nahe Heer zu retten. Von den Muthigen kam allein C. davon. *(Lb.)*

Cädmon (Litgeſch.), ſo v. w. Ceadmon.

Cäduum (a. Geogr.), Ort der Tubantes in Germanien; zwiſchen Soeſt u. Paderborn bei Geſeke.

Caelatūra (C-tūr, lat.), 1) durch den Grabſtichel verfertigte halb erhabne Arbeit (vgl. Basrelief), daher **Caelāta,** ſo gearbeitete Gefäße u. Kunſtwerke; 2) die Kunſt mit dem Grabſtichel zu arbeiten.

Căles, hetrur. Name für Cölius.

Cälia lex (röm. Ant.), ſ. u. Tabellariae leges.

Cälīna (a. Geogr.), 1) Stadt in Gallia cisalpina, im j. Thale Zellina. 2) Stadt in Venetien, am 3) Fluſſe gl. N.

Caën (ſpr. Kang), 1) Bzk. im franz. Dep. Calvados; 20½ QM., 136,000 Ew.; hier außer der Folg. Douvres, Stadt, 2500 Einw. 2) Hauptſt. darin u. des Depart., an der Orne; hat nach alter Art gebaute Citadelle (die Gebäude im Innern großentheils in der Revolution zerſtört); 2 Friedensgerichte, Präfecten, Departementalbehörden, Forſtconſervation, Gerichtshof, Handelsgericht, Akademie (ſ. d. 11), Geſellſchaft der Wiſſenſchaften u. Künſte, Ackerbaugeſellſchaft, öffentl. Bibliothek, botan. Garten, Spatziergänge an der Straße von Bayeux (Cours), Spitzenklöppelei, Strumpfweberei (auf 800 Stühlen in Wolle, Zwirn, Baumwolle, Angorakaninchenhaaren, die feinſten durch einen Fingerring zu ziehen), Fertigung von Feilen, Tabak, Bier, Porzellan, Leinwand, Leder, Spielkarten, buntem Papier ꝛc., Handel hiermit, mit Blumen u. Seeproducten, Hafen an der Orne; 44,000 Ew.; jährl. 15tägige Meſſe. Geburtsort von Faber, Huet, Malherbes u.

Ce-

Digitized by Google

Segrais. **3)** (Geſch.). C. iſt weder **Caji domus**, von einem Cajus (Jul. Cäſar, od. einem ſpätern Cajus, Hofmeiſter des König Artus), noch viel weniger von Cadmus gebaut u. benannt, auch iſt es unbegründet, daß es das Noviomagus od. Noemagus der Alten ſei; es iſt erſt nach den Merowingern erbaut u. hieß im 12. Jahrh. Cadomus. 1091 hier Friede zwiſchen Robert III. von der Normandie u. den Engländern (ſ. Normandie *); 1436 gründete König Heinrich VI. von England die daſige Univerſität (in der franz. Revolution aufgehoben); 1562 kam es in die Hände der Hugenotten, doch unterwarf es ſich bald dem Könige wieder; aber ſpäter eroberten die Reformirten mit Coligny's Hülfe das Schloß. Die Begebenheiten unter Felix Wimpfen 1793 zu C. ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg *. 1815 ward es von dem preuß. 1. Armeecorps genommen u. die Citadelle ohne Widerſtand beſetzt. *(Wr. u. Lb.)*

Cănīna (a. Geogr.), Stadt in Samnium bei Rom auf einem Berge; **Cănīnēnser** waren bei dem Kriege wegen der geraubten Sabinerinnen. Sie wurden nach Rom verpflanzt. Nach Ein. j. Monte Gentile, nach And. St. Angelo od. Monticelli im Neapolitaniſchen.

Cănis (a. Geogr.), ſo v. w. Cănys.

Cănomāni, ſ. u. Aulerci.

Cănomȳia, ſo v. w. Ziegerfliege.

Căno-pōrtus (a. Geogr.), Hafenſtadt von Antium in Latium; j. ein Thurm bei Nettuno.

Cănus (a. Geogr.), Nebenfluß des Rhodanus im narbon. Gallien; j. Arc.

Cănys (a. Geogr.), Vorgebirge in Bruttium, ſ. u. Rhegina Columna.

Căpārius, M., aus Terracina, Genoß des Catilina, war abgeſchickt um die apuliſchen Landleute gegen Rom aufzuwiegeln; nach Entdeckung der Verſchwörung in dem Tullianum hingerichtet.

Cărēllia, Verwandte des Cicero, gelehrte Frau; mit ihr ſoll Cicero in ſpätrer Zeit in Liebesverhältniß geſtanden haben. Ihre Gelehrſamkeit achtete er nicht hoch.

Căplāna (a. Geogr.), ſo v. w. Cepiana.

Căpio, eine zur gens Servilia gehörende röm. edle Familie, die ihren Namen von der Beſchäftigung ihrer Glieder mit dem Bau der Zwiebeln (caepe) erhalten haben ſoll; der älteſte bekannte iſt: **1)** C. Servilius Cäp., der 253 v. Chr. mit Sempron. Bläſus Conſul war. **2)** Q. Servilius Cäp., 106 v. Chr. Conſul im Kriege mit den Cimbern in Gallien. Er plünderte den Tempel zu Toloſa (ſ. d. Geſch.), ward 105 von den Cimbern geſchlagen, weshalb ihm das Commando genommen, er zu Rom, beſ. von Norbanus angeklagt u. in das Gefängniß geworfen wurde. Der Volkstrib. L. Antiſtius Reginus, ſein alter Freund befreite ihn u. unterſtützte ſeine Flucht nach Smyrna, wo er fortan lebte u. das Bürgerrecht erwarb. **3)** Q. Servil. Cäp., 140 v. Chr. als Conſul gegen den Viriatus nach Spanien geſchickt, den er durch Meuchelmörder tödten ließ. Der Senat verweigerte ihm deshalb die verſprochne Belohnung. **4)** Q. Serv. Cäp., 100 v. Chr. quaestor urbanus, Gegner der lex frumentaria des L. Saturninus, brauchte Gewalt zur Hintertreibung des Vorſchlags deſſelben (ſ. u. Frumentariae leges) u. ward deshalb verklagt, aber freigeſprochen; er blieb 89 im marſiſchen Kriege. **5)** M. Cäp. Brutus, ſo v. w. M. Junius Brutus. **6)** Fannius Cäp., Mitverſchworner des L. Murena gegen Auguſtus; beide verrathen u. hingerichtet, ſ. Rom (Geſch.) III. *(Sch. u. Lb.)*

Caediōnis lex (röm. Ant.), ſo v. w. Servilia lex 1).

Caepiōnis tūrris (a. Geogr.), ſ. u. Bätis.

Caepōlla (Bartholomäus), geb. zu Verona, ſtudirte in Bologna, ward 1446 Doctor der Rechte u. dann Prof. zu Padua, ward geadelt u. Pfalzgraf, ſt. 1474. Durch ſeine Cautelen iſt er ſprichwörtlich geworden. Schr.: De edicto aedil., Leyd. 1505; De servitut., Köln 1529; De verb. oblig., Leyd. 1551; De verb. signif., ebd. 1551; Cautelae caussarum civilium, Hann. 1572, 4.; De adipisc. possess., Leyd. 1577; De jure emphyteutico, Straßb. 1593 u. a. m. *(Bs. j.)*

Caer, Tempel, ſ. u. Britiſche Mythologie *.

Caēr Bădun, altbritiſcher Name von Bath.

Căracātes (a. Geogr.), germ. Volk im belg. Gallien, nebſt den Vangionen u. Tribokkern Hülfsvölker des Tutor im treviriſchen Empörungskrieg.

Cărăsi (a. Geogr.), deutſcher Volksſtamm in Gallia belgica prima (im j. Lüttich od. Luxemburg), war den Römern unterworfen.

Caērdens (Paul v.), Reiſender, ſ. u. Aſien (Geſch.) **.

Cărdiff, Stadt, ſ. u. Glamorgan.

Căre (a. Geogr.), eine der alten Zwölfſtädte in Etrurien, an dem Fluß Căritis (j. Eri) mit der in NO. liegenden Hafenſtadt Pyrgi (j. St. Severo), wo der reiche, 384 v. Chr. von Dionyſios von Syrakus geplünderte Tempel der Lucina ſtand u. berüchtigte Hetären waren; hieß Anfangs Agylla u. ſoll von theſſal. Pelasgern erbaut ſein u. noch ſpät ſah man Cyklopenmauern hier; durch Handel reich; zur Sühne erſchlagner Gefangner wurden hier Kampfſpiele gefeiert; Hptſt. des Königs Mezentius. Seit 388 v. Chr. war C. mit den Römern verbunden, kämpfte 351 mit denſ. gegen Tarquinii, kam aber ſo in Abhängigkeit von Rom, daß ſogar röm. Präfecten dort Recht ſprachen. Als bei der Erobrung Roms durch die Gallier die Veſtalinnen, Prieſter u. Heiligthümer der Stadt hier Aufnahme fan-

Digitized by Google

fanden, erhielt ſie den Namen Sacrarium populi Romani u. das Bürgerrecht. Das Recht der Cäretani (Caeritum jus) war das älteſte Municipalrecht in Italien. Von ihr ſollen die heiligen Gebräuche den Namen Caeremoniae erhalten haben. In der Nähe fanden ſich heiße, von den Römern viel beſuchte Bäder (Aquae caeretanae); ſ. Cervete, wo man neulich ſehr alte Grabmäler entdeckt hat, welche man für pelasg. Urſprungs hält. *(Hl. u. Lb.)*

Caereālis, ſo v. w. Cerealis.

Caerēlia, ſo v. w. Cerellia.

Cäĕrĭtum jus (Rechtsant.), ſ. u. Cäre.

Caer Lēon, Stadt in Monmouthſhire; iſt das Isca Silurum der Alten, ſoll von den Römern gegründet worden ſein, wenigſtens war es das Standquartier der 2. Legion. Hier ſoll König Arthus ſeine Reſidenz aufgeſchlagen haben, wie denn auch hier der Sitz eines Erzbisthums war, das nachher nach St. David verlegt ward. Noch findet man viele Ueberreſte des Alterthums.

Cäĕrmarthen (ſpr. Kärmahrt'n), **1)** Grafſch. in SWales (England), am Buſen gl. N., 37¼ QM., 80,000 (101,000) Ew.; **2)** Hptſt. darin mit einem Hafen am Towy; Sitz der Kanzlei des Fürſtenth.; fertigt Zinnblech, Seile, Schiffe, Eiſenwaaren; handelt mit Schweinen, Butter, Eiern (für 5500 Pfd. St. jährl.); 10,000 Ew. **3)** (Geſch.). B. war ſonſt die Reſidenz der Herren von SWales; unter Wilhelm d. Erobrer wurde C. von den Normannen eingenommen; zwar eroberten ſie die Waliſer wieder, verloren ſie aber wieder; ſpäter umgab ſie Gilbert v. Clerce mit Mauern. *(Wr. u. Lb.)*

Caeroliēnsis, Platz in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) ss.

Cärphilly, Marktfl. in der Grafſch. Glamorgan (Wales) 1500 Ew.; Trümmer eines großen Caſtells.

Caerūleo-purpurēscens (Bot.), dunkel violett. **Cärulēscens**, ſich ins Blaue ziehend. **Caerūleum** u. **C-leus**, **1)** himmelblau; **2)** blau. **Cärūleum berolinēnse (C. prūssicum)**, Berlinerblau. **C. montānum**, Bergblau.

Caerulīn, Grundſtoff des Indigos, ſ. unt. d.

Caervȳrden, Stadt, ſo v. w. Caermarthen 2).

Cäĕrwys (ſpr. Kärwis), Marktfl. der Provinz Flint in Wallis (England); hat 900 Ew. Sonſt hier (1798 zum letzten Mal) das Eiſtedfod gehalten, ein Feſt, bei welchem die walliſchen Barden muſical. u. poet. Wettkämpfe hielten.

Cäsalpīnia (C. *L.*), Pflanzengatt. nach A. Ceſalpini benannt, aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen *Spr.*, Caſſiaceen *Rchnb.*, Blüthenkuhne *Ok.*, der 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: meiſt anſehnliche Bäume in O- u. WIndien u. SAmerika. Merkwürd.: C. echinata *Lam.*, ſtarker u. hoher dorniger Baum in Braſilien, Mutterpflanze des Fernambukholzes. C. crista *L.*, Baum in Jamaika, liefert ebenfalls ein rothes als Fernambuk in dem Handel vorkommendes Holz. C. brasiliensis *L.*, von ihr kömmt das gelbe Braſilienholz (Braſiletto), auch wohl das St. Marthen- od. Nicaraguaholz. C. bijuga *Su.*, vesicaria *L.*, bahamensis *Lam.*, ſollen ähnl. Hölzer liefern. C. Soppan (oſtind. Rothholzbaum), auf den molukkiſchen Inſeln; von ihr kömmt das Soppanholz. C. Coriaria *Willd.*, in SAmerika, von ihr die Cibidibibohne. C. pulcherrima *Su.*, ſtachlicher Strauch in O- u. WIndien. Die wohlriechenden, bitter gewürzhaft ſchmeckenden Blumen ſind als flores Poincianae officinell u. auf den Antillen als Fiebermittel gegen atoniſche Bruſtleiden od. Vergiftungen, auch bei den Negerinnen als Abortivmittel in Gebrauch. *(Su.)*

Caesalpiniēae (Bot.), ſ. u. Caſſiaceen s.

Cäsalpīnus, ſo v. w. Ceſalpini.

Cäsāna (a. Geogr.), ſo v. w. Cäſena.

Cäsar, Fam. des Juliſchen Geſchlechts, genannt nach Ein., weil der Erſte des Namens ſeiner geſtorbnen Mutter aus dem Leibe geſchnitten wurde (caesus est), od. weil er mit Haaren geboren ward (caesaries), od. blaue Augen (caesi oculi) hatte, od. weil er einen Elephanten (mauritan. caesar) tödtete. **1)** L. Jul. Cäſ., 90 v. Chr. Conſul, gegen die Samniten u. den Papius ſiegreich u. mit dem Titel eines Imperators beehrt, dann Cenſor; fiel mit ſeinem Bruder **2)** C. Jul. Cäſ., der ein guter Redner u. Tragiker war, 86 als Opfer der Grauſamkeit des Marius. **3)** C. Jul. Cäſ. Strabo Vobiscus, Bruder des Q. Catulus, durch ſeine Mutter Popilia, 89 v. Chr. Aedilis curulis, 88 Pontifex maximus, fiel 86 durch Marius Verfolgung; er war ſehr witzig, als Redner ſehr fleißig (er hielt täglich Reden) u. behandelte tragiſche Stoffe (z. B. Teuthrantes, Adraſtos) komiſch; Fragmente in H. Stephanus u. Delrio's Poetae latini minores. **4)** L. Jul. Cäſ., des Antonius Oheim, 64 v. Chr. Conſul, dann praefectus urbi, von den Triumvirn proſcribirt, doch durch ſeine Schweſter Julia, des Antonius Mutter, gerettet. **5)** C. Jul. Cäſ., des Dictators C. Großvater. **6)** C. Jul. Cäſ., deſſen Sohn, durch Aurelia, Cotta's Tochter, Vater des Dictators C.; war Prätor. **7)** C. Jul. Cäſ., Sohn des Vor. (nach eigner Prahlerei, Sohn der Venus), geb. zu Rom den 6. Jul. 100 v. Chr. Von Natur ausgezeichnet begabt, lebte er als Jüngling ausſchweifend, vermählte ſich mit Cinna's Tochter, Cornelia, die ihm die Julia gebar. Als Sylla Rom beherrſchte, verlangte dieſer, daß er ſich trennen ſollte; C. weigerte ſich ſtandhaft u. verließ heimlich Rom, wanderte im Sabinerlande umher, ging dann zu Nikomedes in Bithynien, von da zum M. Minuc. Thermus, Prätor in Aſien, u. bekriegte unter die-

Digitized by Google

dieſem Mitylene mit Glück u. ging nach Rhodos zu Apollonios, Ciceros Lehrer der Beredſamkeit. Unterwegs kaperten ihn, bei der Inſel Pharmakuſä, Seeräuber u. er mußte ſich mit 50 Talenten löſen. Kaum befreit eilte er nach Milet, überfiel mit wenig Schiffen jene Piraten u. ließ ſie meiſt kreuzigen, ging dann nach Rom u. wurde Tribunus militum, Quäſtor u. Aedil. Er gewann das Volk dadurch, daß er das Andenken des Marius gegen die ariſtokrat. Partei des Sylla erneute, die Catilinariſche Verſchwörung insgeheim begünſtigte u. den Einfluß der Reden Cato's u. Cicero's ſchwächte. Bald nach Vertreibung Catilinas ward er Pontifex Maximus. Als Proprätor erhielt er Hispania ulterior zur Provinz, u. erwarb Soldaten u. Geld für ſeine Zwecke. Zurückgekehrt ſtiftete er mit Pompejus u. Craſſus das 1. Triumvirat (59 v. Chr.) u. ward mit Bibulus Conſul (ſ. Rom [Geſch] [81]); ließ ſich dann ſelbſt als Proconſul des cisalpin. Gallien u. Illyrien (Oberitalien bis an die Donau) auf 5 Jahre als Provinz ertheilen, wozu der erſchreckte Senat noch das transalpin. Gallien (Frankreich) fügte. Wie er hier die Helvetier u. Arioviſt beſiegte, faſt das ganze Land unterwarf, 2mal nach Germanien u. 2mal nach Britannien (zuerſt unter den Römern) ging, ſ. u. Galliſcher Krieg [2], Frankreich (Geſch.) [1], Deutſchland (Geſch.) [7] u. England (Geſch) [3]. Wie C. nun von dort aus durch Agenten Roms Angelegenheiten leitete, eine Verlängrung ſeiner Verwaltung Galliens u. das Conſulat ohne perſönliche Bewerbung verlangte u. er, da ihm der Senat beides abſchlug, bewaffnet nach Italien rückte, dort als Oberhaupt der Volkspartei u. Gegner des Pompejus, der die Ariſtokraten führte, den 1. Bürgerkrieg anfing, Pompejus nach Spanien u. Griechenland verfolgte u. ſchlug u. in Aegypten ermordet fand, darüber ſ. Rom (Geſch.) [44] f. Von Aegypten ging er nach Pontus, wo er den Pharnakes ſchlug (damals berichtete er an den Senat mit den Worten: veni, vidi, vici!); dann nach Rom, wo er abermals Dictator (49) u. Conſul (48) ward, u. nach Afrika, wo er die Pompejaner bei Thapſus ſchlug. Nach Rom zurückgekehrt ward C. von dem Pöbel zum Dictator (47) auf 10 Jahre mit 72 Lictoren u. zum alleinigen Cenſor gewählte, für ſacroſanct erklärt u. ſein Bild auf dem Capitolium aufgeſtellt. Nun verfolgte u. ſchlug er die Pompejaner in Spanien bei Munda (45 v. Chr.). Man machte ihn nun zum beſtändigen Dictator (43) mit dem Titel Imperator. Von jetzt an ſprach er es offen aus, daß er König ſein wolle, u. ſeine Creaturen wollten ihm auch wirklich das Diadem auf der Curia Pompeji aufſetzen, aber die Volkstribunen Flavius Ceſeſtius u. Marullus riſſen es herab u. bedrohten des Dictators Schmeichler, die demſelben den Königstitel geben wollten, mit dem Tode. Den 15. März 44 ermordete ihn ſein Verwandter Brutus, nebſt andern Verſchwornen, durch 23 Dolchſtiche daſelbſt, als er eben ſeinen Platz eingenommen hatte. Seine 4. Gemahlin Calpurnia hatte, durch einen Traum gewarnt, ihn von dem Gange nach der Curie abzuhalten geſucht, aber vergebens; ihre Vorgängerinnen waren Coſſutia, Cornelia u. Pompeja geweſen. Octavianus ſtellte in dem von C. erbauten Tempel der Venus Genetrix deſſen Standbild, mit einem Stern auf dem Haupte, auf, wodurch ſeine Vergötterung bewirkt ward. C. war auch Gelehrter u. Schriftſteller; von durchdringendem Verſtande u. erſtaunl. Gedächtniſſe, guter Sprachkenner, Dichter, Redner, Rechtsgelehrter, machte er ſich ſchon früh durch Gedichte, Reden, grammat. u. a. Schriften (z. B. Anti-Catones) bekannt (wenig Fragmente übrig). Vollſtändig beſitzen wir 7 Bücher Commentarii (eine Art Memoiren) de bello Gallico (dazu ein 8. Buch als Fortſetzung von A. Hirtius) u. 3 Bücher de bello civili. Mehrere, wie Aſſinius Pollio, erregten gegen die Glaubwürdigkeit deſſelben, wohl nicht ganz grundloſe Zweifel. Dem C. wurden auch die (ſchlecht geſchriebnen u. ſehr corrumpirten) Commentarien de bello alexandrino, de bello africano u. de bello hispaniensi, beigelegt, von And. dem Q. Hirtius od. C. Oppius, die entſchieden einer ſpätern Zeit angehören. Erſte Ausg. Rom 1469, Fol.; von Junkermann, Frankf. 1606, 4., von Grävius, Amſt. 1697; von Daviſius, Camb. 1706, 4.; von Sam. Clarke, Lond. 1712, Fol.; von Oudentorp, Leyd. u. Rotterd. 1737, n. Ausg. (von Bardili), Stuttg. 1821, 1822, 2 Bde.; von Morus, Lpz. 1780 u. von Oberlin, ebd. 1805 u. 1819; von Stöphaſe, Magd. 1819; von A. Baron, Brüſſel 1827, 4 Bde.; von A. Baumſtark, Stuttg. 1828, 3 Bde.; von Lünemann, Hannov. 1831, zuletzt von unbekannten Herausgebern, Münch. 1839, 2 Bde.; der galliſche Krieg von Herzog, Lpz. 1825; von J. C. Held, Sulzb. 1825, 3. Aufl. 1839; von Lippert, Lpz. 1835; von K. C. Schneider, Halle 1840; Schulausg. von Hinzpeter, Bielef. 1837; der Bürgerkr., von J. C. Held, Sulzb. 1822, 3. Aufl. 1836; von J. Apitz, Berl. 1837. Vgl. Guiſchard, Mém. militaires etc, Haag 1756 u. Lyon 1760, 2 Bde.; de Pecis, Observations sur la campagne de J. C. dans la Gaule, 1777; Observ. sur la camp. de J. C. en Espagne, Par. 1782; Warnery, Mélanges de remarques sur Caesar etc., Warſchau 1782 Dresd. 1785; Röſch, Commentar über die Comment. des Cäſar ꝛc., Halle 1783. Ueberſetzt von Haus, Frankf. 1785 — 1788 u. 1801 — 1803, 2 Bde.; von Wagner, Bayreuth 1808 u. Hof 1815, 2 Bde.; von E. Schaumann, Prenzl. 1827 — 1832, 3 Bde.; von Baumſtark, in den Ueberſetz. der röm. Proſaiker, Stuttg. 1836 — 1840, 5 Bdch. (noch unvollſtändig); Lebensbeſchreibungen von

von Suetonius u. Plutarchos. **8)** C. Octavianus, ſ. Auguſtus, Kaiſer. **9)** C. Jul. Cäſ., Agrippa's u. der Julia Sohn, Auguſtus Enkel u., wie ſein jüngrer Bruder Lucius, deſſen Adoptivſohn, geb. 20 v. Chr., zuerſt princeps juventutis genannt; im Jahre 1 n. Chr. Conſul; ſchloß 2 n. Chr. Frieden mit dem Könige Phraotes v. Parthien, ſetzte den Meder Ariobarzanes als Kön. v. Armenien ein u. folgte im J. 3 zu Limyra in Lykien ſeinem vor 1½ Jahre ſchon geſtorbnen Bruder nach. **10)** Germanicus, ſ. Germanicus. *(Sch., R. Z.* u. *Lb.)*

Cäsar, 1) in Rom zur Kaiſerzeit der Kaiſer ſelbſt (doch ſcheint er bei den erſten 6 Kaiſern, die durch Geburt od. Adoption zum Cäſariſchen Hauſe gehörten, noch blos Familienname geweſen zu ſein), od. **2)** der muthmaßliche Erbe des Kaiſerthrons (wie: röm. König zur Zeit des deutſchen Reichs), im Gegenſatz von Augustus, ſ. Rom (Geſch.) 140). So wurden z. B. Conſtantius Chlorus u. Galerius von Diocletian, Licinius von Galerius ꝛc. zu C.en ernannt. Die C.en waren Reichsgehülfen, trugen kaiſerl. Mantel, Purpur u. Diadem. Die Würde der C.en war im Reich immer die 2., bis auf Alexios Komnenos, der den Nikephoros zum C. machte, ſeinem Bruder aber als Sebaſtokrator den Rang vor jenem gab. Seit Philippus Arabs dem Jüngern, 248 n. Chr., fügten die C.en das Wort Nobilissimus zu ihrem Titel, u. ſeitdem führten die Gemahlinnen der C.en den Titel Nobilissimae. Die C.en wurden gewöhnl. durch einen Senatsbeſchluß in das Collegium pontificum aufgenommen. Waren mehrer C.en zu gleicher Zeit da, ſo hatte einer den Rang vor dem andern, nicht alle gleichen Rang. *(Sch.* u. *Lb.)*

Cäsar, 1) Biſchof zu Durazzo, einer der 70 Jünger Chriſti. Tag der 15. Mai. **2)** C. von Napoli gen., geb. 1486, ausgezeichnet in mehreren Kriegen, in kaiſerl. Dienſten; 1525 bei Pavia, mit der Grafſchaft Ducio, bei Mailand vom Kaiſer belohnt; eroberte 1536 unt. Karl V. Piemont, bis auf Turin, trug zu dem Siege über Peter Strozzi am Scrivia bei, focht gegen den ſchmalkald. Bund; ſt. zu Mailand 1568. **3)** (K. Adolf), geb. zu Dresden 1744; ſeit 1778 Prof. der Philoſ. zu Leipzig; ſt. 1810. Schr.: Betracht. üb. die wichtigſten Gegenſtände der Philoſ., Lpz. 1783; Denkwürdigk. aus der philoſ. Welt, ebd. 1785—88, 6 Bde.; Philoſ. Annalen, Nürnb. 1787—93; Darſtell. des Geiſtes der neuſten Philoſ., Lpz. 1801—6. Außerdem hat er mehrere philoſ. Werke aus dem Franz. u. Ital. überſetzt. **4)** (Joh.), ſ. Cäſarius (Joh.). *(Lt.)*

Cäsaraugūsta (a. Geogr.), ſo v. w. Cäſarea 3).

Caesarēa (a. Geogr.), mehr. Städte nach röm. Kaiſern, denen zu Ehren entw. neu erbaute, von ihnen ſelbſt od. von befreundeten Königen u. Völkern benannt wurden, od. ſchon beſtehende, die ihren alten Namen in dieſen veränderten. **1) C. ad Anazärbum,** ſo v. w. Anazarbe. **2) C. ad Argäēum,** ſ. u. Mazaka. **3)** (Cäſaraugusta, Salduba), Hauptort der Edetaner, in Hispania Tarraconensis am Iberus. Hierher wurde von Auguſt nach dem cantabr. Kriege die Veteranen ſeines Heers verlegt u. die Stadt zu dem Sitze eines obern Gerichtshofs erhoben. **4) C. Libani,** ſo v. w. Arca 1). **5) C. Pāneas,** Stadt in Ober-Galiläa am Panios, worauf ein phöniz. Tempel (des Pan, Paneon) ſtand. Der Tetrarch Philipp erweiterte ſie (daher auch **C. Philippi)** u. nannte ſie C. dem Tiberius zu Ehren; Agrippa aber nannte ſie Neronias, nach Nero; dabei das zerſtörte Dan, u. bei ihr in einer Höhle eine der Quellen des Jordan; j. Banias. **6) (C. Stratōnis),** Stadt am Mittelmeere, in Paläſtina, mit Hafen; ward im Stamme Manaſſe von den ſyr. Königen neben einem Thurme (Turris Stratonis) angelegt; Herodes erweiterte u. verſchönerte ſie, 11 v. Chr. gab ihr Auguſtus zu Ehren den Namen C. u. ſetzte demſelben die Spiele **Caesarēa** ein. Tempel des Auguſtus, Citadelle, Amphitheater, Theater ꝛc. Nach dem Tode Agrippas, der es von Claudius zum Geſchenk erhalten hatte, ward ſie 44 mit dem röm. Reiche vereinigt u. die Hauptſt. der Provinz Palaestina prima. Vespaſian machte ſie zur Colonie unter dem Namen Colonia prima Flavia. Sie verfiel, nachdem die Araber ſie im 7. Jahrh. erobert hatten, u. iſt von Einwohnern ganz verlaſſen; j. Kaiſarie (Kaißarije), Hptſt. Kappadoziens, 1063 von Alp Arslan genommen, der die reiche Kirche des St. Blaſius plünderte. 1172 von Azeddin Kilidſch Arslan, 1392 von Bajazeth erobert; noch ſtehen Mauern, Straßen, Märkte, Häuſer, Kirchen; Geburtsort des Prokopios. **7)** Stadt in Bithynia, zwiſchen dem Gebirge Olymp u. dem Fluſſe Rhyndakos. **8)** Eiland im Fretum gallicum, zwiſchen Gallien u. Britannien, zu Gallia lugdun. gehörig; jetzt Jerſey. **9) C. Mauretāniae Tingitānae,** ſo v. w. Tingis. **10) C. Mauretāniae Caesariēnsis,** ſo v. w. Joël; **11)** ſo v. w. Neocäſarea; **12)** Theil von Ravenna, ſ. d.; **13)** (n. Geogr.), Fluß, ſ. Neu-Jerſey ꝛ. *(Sch.* u. *Lb.)*

Cäsarēa (C. *Camb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächſe, Oxaleae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Cäsārea majēstas (lat.), kaiſerliche Majeſtät.

Cäsārea sēctio (C. operātio), ſ. Kaiſerſchnitt.

Cäsarēllae, ſ. Sauerkleegewächſe ꝛ.

Cäsāreoregius (lat.), ſo v. w. Caesareus regius.

Cäsāreo-Papīē, Uebergreifung der weltl. Machthaber in geiſtl. Rechte, od. Vereinigung der weltl. Herrſchaft u. des päpſtl. Rechts.

Digitized by Google

Rechts.

Cäsäreus pärtus (lat., Geburtsh.), **1)** Geburt mittelſt des Kaiſerſchnitts bewirkt; **2)** der Kaiſerſchnitt ſelbſt.

Cäsäreus rēgius (lat.), kaiſerlich-königlich, Titel des ſonſt. deutſchen Kaiſers.

Cäsariāni, 1) (röm. Ant.), Rentbeamte der röm. Kaiſer, welche das fiscal. Eigenthum verwalteten u. darüber Rechnung führten. **2)** ſ. u. Gladiatoren. **3)** **(Cäsarīner)**, ſ. u. Franziscaner.

Cäsarīno (Juliano), geb. 1398, aus vornehmer Familie, Juriſt, Cardinal in Rom u. unter Martin V. Biſchof von Frascati, unter Eugen IV. von Groſſeto; von beiden zu Geſandtſchaften gebraucht, führte auf dem Concil zu Baſel, als päpſtl. Legat von 1431—38, den Vorſitz; ging ſpäter nach Ungarn, beredete Wladislaw I. zum Bruch des mit Murad II. beſchwornen Friedens u. ward 1444 in der Schlacht bei Varna getödtet; ſchr. über Kirchenwiſſenſchaft. *(Lt.)*

Cäsärion, Sohn der Kleopatra u. Julius Cäſars, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 44 f.

Cäsaris lēges (röm. Rechtsalt.), ſo v. w. Juliae leges.

Cäsaris türris (a. Geogr.), Ort in Apulia Peucetia, öſtlich von Barium.

Cäsärius, 1) Bruder von Gregorius Nazianzenus; Leibarzt des Kaiſers Julianus, Comes rerum privatarum u. Quäſtor in Bithynien; ſt. amtlos 368. Schriften verloren; denn die 4 Dialogi in Leunclavs Ausgabe von Gregors von Nazianz Werken, Baſ. 1571, Par. 1583, haben einen andern Verfaſſer. **2)** (St.), geb. um 470 zu Chalons ſur Saone, Mönch von Lerins, 502 Biſchof von Arles; ſt. 543; ſchr. zur Beförderung der Mönchsheiligkeit: Regeln für Mönche u. Nonnen (in Holstenii Codex regul. monast., Rom 1661, 4.), die von vielen Klöſtern angenommen u. von Ordensſtiftern benutzt wurden. **3)** Mehr. Märtyrer ꝛc.; **4)** ſ. u. Franziscaner. **5)** Abt in dem Benedictinerkloſter zu Prüm, ging nachher in das Ciſtercienſerkloſter Heiſterbach, wo er 1222 die Explicatio rerum et verborum, Erklärung von Wörtern, beſ. im altdeutſchen Rechte, ſchrieb, wovon jetzt das Manuſcript in der Stadtbibliothek zu Trier iſt u. welche auch im 2. Bd. von Leibnitzens Collect. etymolog. u. im 1. Bd. von Hontheims Hist. Trevir diplom. abgedruckt iſt. **6)** (Cäſar Joh.), geb. zu Jülich 1460, Prof. der Philoſophie zu Köln; gab u. a. Diomedes den Grammatiker des Plinius Hist. nat., Boöthius De consolatione phil., heraus. *(Sch., Lb.* u. *Pt.)*

Cäsärius, Mönche u. Kloſterfrauen des St. C., gab es noch im 6. Jahrh., bis St. Benedicts Regel allgemein ſich verbreitete.

Cäsari venāles (a. Geſch.), ſ. u. Caſtulo.

Cäsarlack, ſo v. w. Karminlack.

Cäsar non sūpra grammāticos (lat.), d. i. der Kaiſer (geht) nicht über die Grammatiker, des Kaiſers Befehle können grammatiſche Regeln nicht umſtoßen. Das Sprüchwort ſoll daher kommen, daß ein deutſcher od. byzantiniſcher Kaiſer einſt das Wort schisma als ein Femininum gebraucht hatte u., daß er nicht lächerlich würde, nun befahl, daß künftig dies Wort von Allen ſo gebraucht werden ſollte; was natürl. nicht geſchah. *(Lb.)*

Cäsarobrīga (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Luſitanien, nahe am Tagus.

Cäsarodūnum (a. Geogr.), Stadt der Turonen, in Gallia Lugdun. tertia, am Liger; j. Tours.

Cäsaromägus (a. Geogr.), **1)** Stadt der Bellovaker in Gallia belgica; j. Beauvais. **2)** Ort in Britannia romana; j. Chelmford od. Writtle.

Cäsaropapiē, ſo v. w. Cäſareo-Papie.

Cäsarslager, ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 23.

Cäsarsstrasse, ſ. u. Cepoy.

Cäsa rūta (lat.), alle nicht niet- u. nagelfeſte Sachen.

Cäsēna, bei den Alten Ceſena.

Cäsennius, angeſehne hetruſk. Familie zu Tarquinii, von deren Gliedern ſich noch Namen auf Frieſen von Hypogäen in Ceſena erhalten haben; bekannt iſt beſ. C. Pätus, unter Nero Feldherr in Armenien; war unglücklich u. ſchloß einen ſchimpflichen Frieden.

Cäsia (Myth.), ſo v. w. Glaukopis, ſ. u. Athene 1.

Cäsia (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kronlilien, Dracaeneae *Rchnb.*, Sarmentaceae, Asphodeleae *Spr.*, 6. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: größtentheils in Neuholland.

Cäsia sylva (a. Geogr.), die waldigen Anhöhen zwiſchen der Lippe u. Yſſel.

Cäsiomōrus, Gattung der Schmalfiſche; von Gasterosteus od. Acanthinion nicht ſehr verſchieden.

Cäsius (lat.), blaßblau, ins Graugrüne ſpielend.

Cäso, röm. Vorname, beſ. in den Familien Fabius u. Quintius. Später wurde er auch ein Beiname.

Cäsōnia, Caligulas ſchwelgeriſche, buhleriſche 3. Gemahlin, ſeit 38 n. Chr. Weder ſchön noch jung u. Mutter dreier Kinder aus ihrer erſten Ehe verſtand ſie doch den Kaiſer zu feſſeln. Nach Ermordung Caligulas ward ſie von Lupus getödtet.

Cäsōnius, M., 68 v. Chr. mit Cicero Aedilis, ſtrenger Richter in dem cluentianiſchen Vergiftungsproceß.

Cäsūlia (C. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Eupatorinen *Spr.*, Compositae, Amphicarphanthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Art: C. axillaris, in Oſtindien.

Cä-

Digitized by Google

Cäſūr, 1) (Rhythm.), [1] Pauſe nach einem Wortſchluſſe, ſofern darauf ein neuer Wortſchluß folgt. [2] Es gehört zur Schönheit des Verſes, daß die Wörter durch die Versfüße zerſchnitten werden u. alſo die Wortfüße u. die Versfüße nicht einerlei ſind, z. B. der nach Wortfüßen eingetheilte Satz Una | salus | victis | nullam | sperare | salutem, erſcheint nach Versfüßen eingetheilt, ſo: Una sa | lus vic | tis nul | lam spe | rare sa | lutem; hier ſind ſo viel C.en als Wörter. [3] **2)** Im engern Sinn die Zerſchneidung der Wörter durch das Versmaß, welche durch den Wohllaut an einer beſtimmten Stelle des Verſes bedingt iſt. [4] Je nachdem die C. nach der Arſis des 2., 3. ꝛc. Fußes in daktyliſchen Verſen fällt, heißt ſie: Trithemimeres, welche nach der Arſis des 2. Fußes fällt; auch, weil der Hexameter aus 17 Moren beſteht, die 4. genannt, da ſie nach der 4. Mora eintritt; Penthemimeres die 7., nach der Arſis des 3. Fußes, die gewöhnlichſte; Hephthemimeres, die 10., nach der Arſis des 4. Fußes; Ennehemimeres, die 13. nach der Arſis des 5. Fußes, die bukoliſche C., nach dem 4. Daktylos. [5] **3)** (Muſ.), Abſchnitt od. kurzer Ruhepunkt ſeiner muſikal. Periode von einigen Takten; ſie wird nicht durch ein eignes Zeichen angedeutet, ſondern ſoll voll empfunden ſein. *(Sch. u. Lb.)*

Cāēteris pāribus, unter gleichen Umſtänden.

Cātōbrix (a. Geogr.), Stadt der Turduler in Luſitania, beim j. Setuval; über dem promontorium sacrum auf der Küſte.

Cātus, Pomponius, ſ. u. Theater ꝛc.

Caf, Berg, ſ. u. Bihar.

Cafaggiūlo, feſtes Schloß im Gebiet Florenz (Toscana), Stammhaus der Familie Medicis.

Cafārd (fr., ſpr. Kafahr), mehr. Sorten Zeuge, bei denen die Kette aus Seide od. Floretgarn u. der Einſchlag aus Garn od. Zwirn, od. die Kette u. der Einſchlag aus Leinen od. Wolle beſteht; letztre werden **C. de villāge** (ſpr. K. d'Willaſch) genannt. Die böhmiſchen C. ſind von Wolle od. Kameelhaar.

Cafāsifliege, kleine, dem Auge kaum ſichtbare, ſchmerzhaft ſtechende u. dadurch Entzündung erregende Fliege im wärmern Amerika; kann nur durch naſſe Muſſelinſchleier abgehalten werden.

Cafetiēr (fr., ſpr. Kafetieh), Kaffeeſchenk. **Cafetiēre** (fr., ſpr. -tiähr), **1)** Kaffeekanne; **2)** Kaffeewirthin.

Caffa, 1) das gröbſte unter den façonnirten Zeugarten, auf der rechten Seite glatt; der hervorſpringende Flor auf dieſem glatten Grunde bringt die Blumen hervor. Das Meiſte von dieſen Zeugen liefern, Frankfurt a. M., Gera, Eiſenach, Berlin; **2)** eine auf Kattunart in mehr. Farben u. Muſtern gemalte Gattung oſtind. Tücher von ungleicher Länge. *(Hm.)*

Cāffa (Melchior C., der Malteſer), geb. zu Malta 1631; Bildhauer, Schüler von Bernini; ſt. zu Villeneuve 1687.

Caffarēlli, 1) (Scipio), Schweſterſohn des Papſtes Paul V., geb. zu Ende des 16. Jahrh.; trat in den geiſtl. Stand, ward Cardinal u. nahm den Namen ſeines Oheims, des Cardinal Borgheſe, an. C. erhielt von dem Papſt viel Gunſt, baute die Villa Borgheſe u. ſt. in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. **2)** (Gaëtano Majorano), geb. zu Neapel 1707; Sohn eines Bauern, kam, wegen trefflicher Stimme, zum Caſtraten gemacht, zu einem Muſiker der Kathedrale zu Bari, der ihn ſpäter nach Neapel zu Porpora ſchickte; hier wurde er einer der erſten Sänger jener Zeit. Von ſeinem bedeutenden Vermögen, welches er auf ſeinen Reiſen durch Europa erwarb, kaufte er die Herrſchaft S. Dorato u. nahm den Titel Duca an. Er ſt. 1783 u. hinterließ einem Verwandten 11,000 Ducaten jährl. Einkünfte u. jene Herrſchaft. **3)** (Louis Marie Joſeph Maximilian C. du Falga), geb. 1756 auf dem Schloß du Falga im Dep. Ober-Garonne, von Adel; war hier beim Ausbruch der Revolution in Dienſte beim Gardecorps, ward aber von den Volksrepräſentanten 1792 als Adliger u. wegen Mißbilligung der damaligen Zuſtände entfernt, unter der Schreckensregierung 15 Monate verhaftet, 1795 als Bataillonschef zur Rheinarmee geſendet, zeichnete ſich beim Rheinübergang bei Düſſeldorf aus, verlor an der Nahe ein Bein, machte als Brigadegeneral den Feldzug in Aegypten mit, ward 1799 vor St. Jean d'Acre am Arm verwundet u. ſt. an den Folgen der Amputation. **4)** (Auguſt), Bruder des Vor., geb. 1766; diente Anfangs dem Könige v. Sardinien, verließ aber dieſen Dienſt zu Anf. der franz. Revolution, um in franz. Dienſte zu treten, ſtieg im Kriege gegen Spanien 1793 bis zum Generaladjutant, ward nach dem 18. Brumaire Adjutant Buonapartes, 1799 Brigadegeneral, 1804 als außerordentl. Geſandter nach Rom geſchickt, um den Papſt zu vermögen, Napoleon in Paris zum Kaiſer zu krönen, 1805 Diviſionsgeneral u. Gouverneur der Tuilerien, zeichnete ſich 1805 in der Schlacht von Auſterlitz aus, ward dann Kriegsminiſter des Königs in Italien, was er bis 1810 blieb; ging dann als Diviſionsgeneral der italien. Truppen nach Spanien, wo er 1811 den Gen. Mina u. Mendizabal bei Saragoſſa ſchlug, 1813 die Nordarmee befehligte u. Bilbao nahm, u. die Briten bei Villadiego ſchlug, mit Souham Wellington zwang, die Belagrung v. Burgos aufzuheben. 1814 begleitete er Marie Louiſe bis Wien, erhielt Anfangs 1815 die 13., von Napoleon die 1. Militärdiviſion u. folgte mit ihr der Armee hinter die Loire; 1831 ward er Pair. *(Lt. u. Pr.)*

Caffarēlli, Vorgebirg, ſ. u. Napoleons-

Digitized by Google

ieonsland.

Caffāro, geb. zu Genua; ſt. 1163; ſchr. auf Befehl ſeiner Regierung eine Geſchichte ſeines Vaterlandes, vom Jahr 1106—63, in Muratori scriptor. rer. ital. Tom. VI. befindlich.

Căffé (Daniel), geb. 1756 in Küſtrin; kam zu einem Zimmermaler in die Lehre, Schreiber u. Bedienter u. ſpäter Portraitmaler; ſchon 32 Jahre alt, bildete er ſich in der Malerakademie zu Dresden zum Portrait- u. Paſtellmaler, durch den Director der Akademie Caſanova u. durch den ruſſ. Geſandten Beſolmesky wurde er bekannt; arbeitete zu Leipzig viel, z. B. für den ruſſ. Fürſten Orloff, u. ſt. dort 1815. *(Pr.)*

Căffee, ſ. Kaffee.

Caffēts, Caffōts, Menſchenklaſſe, ſo v. w. Cagots.

Căffin (Jaques François), geb. zu Somur 1778, prakt. Arzt zu Paris, Gegner Brouſſais's; ſchr.: De la nature de l'inflammation et des grandes divisions physiologiques de l'homme, Par. 1810; Traité analytiques des fièvres essentielles, Par. 1811; Quelques mots de reponse à un ouvrage de M. Broussais, ayant pour titre: Examen de la doctrine médicale généralement adoptée, Par. 1818; Du caractère de l'inflammation, de la congestion et de l'épanchement pendant la vie et après la mort, Par. 1819; Introductions physiologiques, pathologiques et thérapeutiques, Par. 1822; Idéologie experimentale, ebd. 1824; Exposition méthodique du regne végétal, Par. 1822. *(He.)*

Caffīso, 1) Oelmaß in Meſſina, ſ. u. Sicilien (Geogr.) 2); **2) (Caffīs)**, in Spanien ſo v. w. Cahiz.

Cafrānga (Joſé de C.), ſpan. Miniſter des Innern 6. Oct. 1832, folgte auf Calomarde, ſ. Spanien (Geſch.) gegen das Ende.

Cafūsos, Race von Miſchlingen, von Indianern u. Negern in SAmerika mit 1½ F. hohem, ſenkrecht ſtehendem, verfilztem Haar.

Cagāda, Eiland, ſ. u. Portorico 2.

Cagāyan (Geogr.), **1)** Provinz, ſ. u. Manila 2 f.; **2)** Hauptſt. gl. N. od. Neu-Segovia.

Căge (fr., ſpr. Kahſch), **1)** eigentlich Käfig; **2)** (Jagdw.), ſ. u. Falkenjagd 2.

Căgeträger, ſ. u. Falke 27.

Cāgli, Stadt mit Biſchof, am Cantiano in der päpſtl. Delegation Urbino; Seidenbau, 3300 Ew.; ward durch das Erdbeben 1781 ſehr beſchädigt.

Cagliarēso, frühre ſardin. Silbermünze, 6 C-ſi = 1 Saldo, ſ. Sardinien (Geogr.) 2).

Cagliāri (ſpr. Kaljari), **1)** Generalintendanz der Inſel Sardinien, theilt ſich in Campidana (Flachland) u. Oleaſtra (Gebirg), umfaßt, außer mehrern Gerichtsbarkeiten, die 3 Barbagie, Wohnſitze der alten Barbariciner u. bei der neuen Einrichtung u. Eintheilung 17 Cantone u. 110,000 (130,000) Ew. **2)** Hauptſt. darin u. der ganzen Inſel, am Einfluſſe des Mulargia ins Meer, um ein feſtes Schloß herum, auf einem Hügel gelegen; Sitz des Vicekönigs, Erzbiſchofs, verſchiedner Regierungsbehörden; guter Hafen mit Schiffswerften u. Quarantainehaus; hier kön. Schloß, Kirche mit Marmoraltar u. unterirdiſchen Capellen, 38 Kirchen, 20 Klöſter, einige Lazarethe, Münze, Kornmagazin, **Univerſität** (1720 geſtiftet, 1764 reorganiſirt, hat etwa 200 Studenten), Seminar, Muſeum der Alterthümer, Ackerbaugeſellſchaft, Bibliothek (18,000 Bde.); Salz, Tabak- u. Pulverfabriken, Handel. C. hat Mangel an Trinkwaſſer; die röm. Waſſerleitung iſt verfallen; 35,000 Ew. In der Nähe ſind einige Salzſeen. **3)** (Geſch.). C. hieß bei den Alten Calaris (Calares, Caralis) u. ſoll von den Phöniziern, wohl mehr von den Carthagern erbaut worden ſein; im 2. pun. Kriege ward es von den Römern belagert u. hart bedrängt; ſpäter erhielt es das röm. Bürgerrecht u. ward frühzeitig Biſchofsſtadt. 1352 hier Sieg des venet. Admirals Piſani über Doria, ſ. Venedig (Geſch.) 11. 15. Aug. 1708 Erobrung C.s nach 2täg. Bombardement durch Admiral Leake für die Spanier, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 18; 1718 wieder von den Spaniern erobert; aber 1721 an den Kaiſer u. von dieſem an den König v. Sardinien abgetreten. 1800 bis 1815, während der Occupation Savoyens durch die Franzoſen, war C. Reſidenz des Königs von Sardinien. *(Wr. u. Lb.)*

Cagliāri (Calliāri, ſpr. Kaljari), italien. Malerfamilie aus Verona; die beiden berühmteſten ſind: **1)** (Paolo C., gen. Veroneſe), geb. 1528, Schüler ſeines Vaters Gabriel, eines Bildhauers, u. ſeines Oheims Ant. Badiale, ward in Mantua beſ. in Venedig zuerſt anerkannt, ging früh nach Rom, ließ ſich aber dauernd in Venedig nieder, zu deſſen Schule er gehört. Seine ſehr zahlreichen Werke zeichnen ſich durch eine heitre Auffaſſungsweiſe aus. In der Darſtellungsweiſe iſt er reich, voller Leben u. Bewegung u. in der Anordnung durchaus originell u. von der hergebrachten Art weit abweichend. Farbe u. Vortrag ſind glänzend, ſo daß man ſeinen Styl den Prachtſtyl genannt hat, wie er denn auch weite Räume, große Architekturen u. Aufwand in den Coſtümen liebt. Seine Zeichnung iſt nicht ſtreng, aber beſ. in Bildniſſen äußerſt lebendig, im Colorit iſt er blühender, zarter u. anmuthiger, als irgend ein Meiſter dieſer Schule, u. entwickelt im Helldunkel die größten Reize. Als Sonderbarkeit von ihm bemerkt man, daß er für hiſtoriſche Darſtellungen die Trachten ſeiner Zeit gewählt. Er ſt. 1588. Werke: Die Deckengemälde im Dogenpalaſt zu Venedig, namentlich die Apotheoſe der Venezia; der Raub der Europa, ebd.; das Martyrium

der

Digitized by Google

der heil. Chriſtina in der Akademie zu Venedig; die Familie Darius vor Alexander im Pal. Piſani ebd.; mehrere Mahlzeiten, ſo die Hochzeit zu Cana an 10mal. Die größte 30 F. lang, mit 130 Figuren befindet ſich jetzt in Paris. Beſ. Dresden beſitzt die werthvollſten Gemälde C.s (14); u. a.: die Findung Moſes, die Jünger in Emmaus, die Kreuztragung, die Anbetung der Könige, eine Hochzeit zu Cana ꝛc. Im pariſer Muſeum ſind 20, im Escurial 8, im Pardo 10 Gemälde von ihm, viele in Petersburg (Grablegung), in der National-Gallerie zu London die Conſecration des heil. Nikolas. Nach ihm geſtochen wurden 126 Blätter; 2 hat er ſelber radirt, die beſten rühren von Ph. And. Kilian her. **2)** (Carlo C., gen. Carletto), Sohn u. Schüler Pauls, geb. 1570, malte ſchon in ſeinem 17. Jahre ſo ſchöne Bilder, daß man glaubte, er würde ſeinen Vater übertreffen, doch ſt. er ſchon 1596. Mit ſeinem Bruder **3)** (Gabriel) vollendete er mehrere Bilder ſeines Vaters, die ſodann die Unterſchrift tragen: Eredes Pauli Caliari Ver. *(Fst.)*

Cagliŏstro (ſpr. Kaljoſtro, Alexander, Graf v. C., eigentl. Guiſeppe [od. Pietro] Balſamo), geb. 1743 zu Palermo, Sohn armer Eltern, nahm von ſeiner Tante u. Pathe Vinzenza C. den Namen an; ward ſehr jung barmherziger Bruder, erwarb ſich hier medicin. Kenntniſſe, ward aber ausgeſtoßen, weil er beim Vorleſen aus Legendenbüchern allerhand Scherze u. Zoten einflocht. In Palermo täuſchte er Leichtgläubige durch Zauberkünſte, Schatzgraben u. Nachahmen von Handſchriften, mußte jedoch deshalb nach Rom fliehen. Auf dem Wege dahin lernte er in Calabrien die ſchöne Florenza Feliciani, eines Gürtlers Tochter, kennen, u. heirathete ſie. Er durchzog nun Frankreich, Deutſchland, Italien, Polen, England als Marcheſe Pellegrini u. ſpäter als Graf C. u. erwarb durch ſeine feinen Gaunereien, zu denen er auch ſeine Gemahlin, die ſich dem Beſtbezahlenden hingab, mißbrauchte, bedeutende Summen. So wollte er den Stein der Weiſen bereiten lehren; eine Lebenstinctur, ein Schönheitswaſſer beſitzen, verhieß kinderloſen Frauen durch ſeinen geiſtigen (in der That aber materiellen) Einfluß, Erben ꝛc. Später trat er als Stifter einer geheimen Secte auf, nahm den Titel Groß-Kophtha als Großmeiſter der wiederhergeſtellten ägypt. Maurerei an u. durchwanderte Europa wieder als Wunderthäter u. Magier. Eliſa v. d. Recke entführte er zu Mitau, ward aber bald von ihr durchſchaut. In Paris 1785 in die Halsbandgeſchichte des Cardinals Rohan verwickelt, ward er in die Baſtille geſetzt u. dann aus Frankreich verwieſen. In Rom ward er 1791 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt u. ſt. 1795 im Gefängniß zu St. Leo, ward aber nicht, wie viele angeben, gehenkt. C., Vertheidigungsſchrift, von ihm ſelbſt aufgeſetzt, nebſt merkw. Zügen aus ſeinem Leben, Jena 1786; Eliſa v. der Recke, Nachricht von des berüchtigten C.s Aufenthalt in Mitau, Berl. 1787; Dieſelbe, Etwas über des Hofpredigers Starke Vertheidigungsſchrift, ebd. 1787; (L. E. Borowski) C., einer der merkwürdigſten Abenteurer unſers Jahrh., Königsb. 1790; Goethe in der erſten ital. Reiſe, Caſanova in ſeinen Memoiren ꝛc. *(Lt. u. Jb.)*

Cagnācci (Guido), ſ. Canlaſſi.

Cāgnan, Prov., ſ. u. Manila a.

Cagnāno, Stadt in der neapol. Provinz Capitanata, 3500 Ew.

Cagnōla (ſpr. Kanjola, Luigi, Marquis), geb. 1760, ital. Baumeiſter in Mailand, Kammerherr des Kaiſ. von Oeſtreich; ſt. 1834. Von ihm iſt der Arco di Sempione in Mailand, den Napoleon zum Andenken an die Schlacht von Marengo aufführen ließ.

Cagnōli (ſpr. Kanjoli), geb. zu Zante von ital. Eltern, war früher bei der venet. Geſandtſchaft in Paris, ging 1782 nach Verona, ward dann Prof. der Aſtron. bei der Kriegsſchule in Modena u. ſt. zu Verona 1816. Schr. u. a.: Elemente der Sternkunde u. allgemeinen Trigonometrie.

Cagōt (fr., ſpr. Kagoh), Scheinheiliger, dah. **Cagoterīē (C-tismus),** Scheinheiligkeit.

Cagōts (fr., ſpr. Kago), rohe Menſchenklaſſe an den Pyrenäen, in SFrankreich, auch in der Bretagne, den Cretins ähnlich, ganz arm u. verachtet, mit einer Art erbl. Ausſatz behaftet, auf der tiefſten Stufe der moral. Cultur ſtehend. Woher ſie ſtammen, weiß man nicht, wahrſcheinl. ſind ſie Reſte eines unterdrückten Volksſtammes, man vermuthet von den WGothen (Canis Gothus), od. von den verjagten Sarazenen, jedenfalls werden ſie ſchon ſeit 800 Jahren in der Geſchichte genannt. Sonſt wohnten ſie, von allen Menſchen abgeſondert, in eignen Hütten, trieben das Zimmerhandwerk, mußten zum Abzeichen ein Stück rothen Tuchs od. eine Eierſchale auf den Kleidern tragen u. durch einen eignen Eingang zur Kirche gehn, durften nur unter einander heirathen ꝛc. Die franz. Revolution hat ihnen gleiche Rechte mit den Uebrigen gegeben, ohne das Vorurtheil heben zu können. Verſuche haben gezeigt, daß ſie der Cultur fähig ſind. *(Pi.)*

Caguāyan, Prov., ſ. u. Manila a.

Cāgui, ſo v. w. Schweifaffe.

Cahātte Curūndu (Waarenk.), ſ u. Zimmtbanm.

Cahāūn (ſpr. Kăhahn), Münze, ſo v. w. Cam.

Cahāwba, 1) Fluß, ſ. Alabama (Fluß). **2)** Ort, ſ. ebd. a, o).

Cahētes, 1) Volk, ſ. u. Parahyba; **2)** ſo v. w. Cagots.

Cahiēr (fr., ſpr. Kahieh), **1)** Heft; **2)** kleines Notizbuch; **3)** Ledertaſche, zur Auf-

Digitized by Google

Aufbewahrung von Schriften.

Cahincōnree, C-conregh, ſ. u. Kerrygebirge.

Cahīz (Cahī, Cahīa, Cahīs), 1) Getreidemaß in Spanien, nach den verſchiedenen Orten, von 9,374—16,472 par. CZoll, 1 C. = 12 Fanegas, ſ. u. Spanien (Geogr.); **2)** ebenſo ſonſt in Algier von 16,112, in Tunis von 18,651 u. in Tripolis von 16,472 par. Kubikzoll.

Cahizāda, Feldmaß in Valenzia, 1 C. = 6 Fanegadas od. 1200 QBrazos, ſ. u. Valenzia (Geogr.).

Cahlōre, Fürſtenth., ſ. u. Sutledje 2) a).

Cahōne, Stadt, ſ. Salum.

Cahōrle, Stadt, ſ. Caorle.

Cahōrs, 1) Bezirk im franz. Dep. Lot; 38¼ QM., 116,000 Ew. Hier: Caſtelnau de Montratier, Papierfabrik, 4500 Ew.; Luzech (Lucech), 2390 Ew.; Pul l'Evêque, 2000 Ew., Städte; Duravel, Mrktfl., 6000 Ew. **2)** Hauptſt. am Lot, des Dep. daſ.; hat Departementalbeh., 2 Friedensger., Biſchof, Handelsgericht, Ackerbaugeſellſchaft, Gymnaſium, ſonſt Univerſität, Bibliothek, alte Kathedralkirche, Fertigung von feinen Tüchern, Spitzen, Leder, Papier, Branntwein, Nußöl, 12,500 Ew. **3)** (Geſch.). C. liegt auf der Stelle des alten Divona, ſpäter Cadurcum, nach den Bewohnern der Umgegend (Cadurci) genannt; von dem Amphitheater ſieht man noch jetzt Ruinen; zu Anfang des 3. Jahrh. wurde hier ein Bisthum gegründet, der 1. Biſchof war Genulf; 1331 ſtiftete hier Papſt Johann XXII. deſſen Geburtsort C. war, eine Univerſität, welche während der Revolution aufgehoben ward. 1562 wurde hier die Reformation von den Studenten eingeführt, aber 1580 nahm König Heinrich d. Gr. v. Navarra C. mit Sturm, u. wurden hier zuerſt die Petarden zum Thorſprengen gebraucht. *(Wr. u. Lb.)*

Cahōrs Wein, dickſte u. beſte Sorte Pontacwein; ſtark, dem Burgunder wenig nachgebend. Vgl. Graveswein.

Cāhusac, 1) Marktfl. im Bzk. Villeneuf des franz. Dep. Lot-Garonne, 1000 Ew. **2)** Desgl. im Bzk. Gaillac, Depart. Tarn, 2000 Ew.

Caīc (Caīgue), die Schaluppe einer Galeere.

Cāikos, Inſelgruppe, ſo v. w. Kaikos.

Cailhāva d'Estendoux (Jean François, ſpr. Kälhava d'Eſtangduh), geb. zu Toulouſe 1731, dramat. Dichter u. Dramaturg, beſ. bekannt als Commentator Molière's; ſt. 1813 zu Sceaux bei Paris; ſchr: De l'art de la comédie, Paris 1772, 4 Bde., revidirt ebd. 1786, 2 Bde., n. Aufl. ebd. 1795; Etudes sur Molière, ebd. 1802; ſeine zahlreichen Theaterſtücke, von denen mehrere viel Beifall fanden, erſchienen zum Theil geſammelt in: Théâtre, ebd. 1781, 82, 3 Bde., die ſpätern einzeln, wie: Le Menechmes grecs, ebd. 1791; La maison à deux portes; La fille supposée; Athènes pacifique (zum Theil Nachahmungen des Plautus u. Ariſtophanes), ebd. 1797; anonym: Les contes en vers et en prose de feu l'abbé de Collbri, ebd. 1797, 2 Bde. *(Jb.)*

Cāillau (Joh. Maria, ſpr. Kallioh), geb. 1765 zu Gaillac; erſt Geiſtlicher, dann Arzt, 1815 Vicedirector u. 1819 Direct. der med. Elementarſchule zu Bordeaux; ſt. 1820. Schr.: außer vielen poet. Schriften: Journal des mères, Bord. 1797 f., 4 Bde.; Sur l'endurcissement du tissu cellulaire chez les enfans nouveaunés, ebd. 1805; Instruction sur le croup, ebd. 1812; Tableau de la médecine hippocratique, ebd. 1806, 1811 u. m. a. *(Ct.)*

Caillāva (ſpr. Kalljawa, Jean Franç.), ſo v. w. Cailhava.

Cāillē (ſpr. Kallje, Nicol. Louis de la C.), geb. zu Rumigny 1713; 1739 Profeſſor der Mathematik, beſtimmte 1750—1752 auf dem Cap die Geſtirne der ſüdlichen Halbkugel und 9800 unbekannte Sterne genauer; ſt. 1762. Schr.: Leçons élém. de mathématiques, Par. 1741, n. Aufl. 1807; Leçons élém. de mécanique, ebd. 1743; Leç. élém. d'astronomie, 1746, 4. A. von Lalande 1780; Elém. d'optique et de perspective, ebd. 1755, n. Aufl. 1807; Fundamenta astronomiae, ebd. 1757, 4.; Tables solaires, ebd. 1758; Tables des logarithmes pour les sinus et tangentes et toutes les minutes du quart de cercle etc., ebd. 1760, n. A. 1799; Journal du voyage fait au Cap de Bonne-Espérance, von Cortier herausg., ebd. 1763, deutſch, Altenb. 1778.

Caillē (ſpr. Kalljeh, René, n. And. Auguſt), geb. 1799 zu Mouzé in Poitou, Sohn eines Bäckers; 15 Jahr alt, ſchiffte er ſich mit 60 Franken nach dem Senegal u. Guadeloupe ein u. kehrte mit einem kleinen Waarenvorrath zurück. 1824 ging er wieder nach dem Senegal u. faßte hier den Plan zu einer Reiſe nach Timbuktu, lernte die mauriſche Sprache, gab vor, ein von den Franzoſen aus Aegypten entführtes Kind zu ſein, zur muhammedaniſchen Religion zurückkehren u. nach Mekka wallfahrten zu wollen, u. führte ſo 1827 von Kakondy abgehend, mit 2000 Fr., als Maure verkleidet, dieſen Plan erſt zu Fuß aus, erkrankte zu Timé ſchwer am Skorbut, konnte erſt 1828 ſeine Reiſe auf den Niger fortſetzen u. kam endlich glücklich nach Timbuktu, hielt ſich dort 14 Tage auf, kehrte mit einer Karawane unter großen Leiden zurück u. kam endlich zu Tanger u. von da in Paris an. Zwar erhoben die Engländer Zweifel über die Aechtheit ſeiner Reiſen, aber ſeine Reiſebeſchreibung trägt innere Zeichen der Wahrheit. Er erhielt die von der pariſer geograph. Geſellſchaft ausgeſetzten 10,000 Fr. als Prämie, u. 1000 Fr. Penſion, kaufte ſich ein Gütchen bei Paris u. verheirathete ſich; ſt. aber dort 1839 an den Folgen der Strapazen. Seine Reiſe wurde von dem Geographen Jomard unter dem Titel: Journal d'un voyage à Timbouctou

tou et à Jenné dans l'Afrique centrale, Par. 1830, 3 Bde., herausgeg. *(Pr. u. Ap.)*

Caillēt (Wilh.), Anführer im franz. Bauernaufruhr 1358, ſ. u. Jacquerie.

Cāilliaud (ſpr. Kalljoh, Frederic), geb. 1787 zu Nantes; ſtudirte zu Paris Mineralogie (n. And. war er Uhrmacher), kam 1815 in Geſchäften nach Aegypten, bereiſte mit Drovetti Nubien u. a., ſuchte, in Auftrag des Paſchas, vergebens (obſchon er ſie gefunden zu haben meinte) die ehemaligen Smaragdgruben am rothen Meere auf; beſuchte 1818 die große Oaſe u. gab ſeine Reiſebeſchr. Par. 1819 heraus. Er drang hierauf 1819 bis zur Oaſe Siwa vor u. fand die Oaſe Falatra wieder auf; zog 1821 mit dem Gefolge Ismael Paſcha's, des Sohnes des Paſcha, der in Nubien Krieg führte, den Nil hinauf, nach Dongola, Sennaar, weiter als bisher irgend ein Europäer gekommen war. 1822 kehrte er nach Frankreich zurück. Er iſt jetzt Conſervator am naturhiſtor. Muſeum zu Nantes. Jomard, Präſident der ägyptiſchen Commiſſion, gab ſeine Reiſen heraus: Voyage à Meroe à fleuve blanc, au dela de Fazozt dans le midi du royaume de Sennaar, à Siwah et dans cinq autres oases, Par. 1823—27, 4 Bde.; Récueil des monuments relatives aux moeurs et aux usages de l'Egypte, Par., 2 Bde.; die Beſchr. der von ihm geſammelten Pflanzen gab Delille, Par. 1828, heraus. *(Pr.)*

Caillōma, Stadt, ſ. u. Puno.

Cailso (Geogr.), ſo v. w. Kalſo.

Cāimans, Inſeln, ſ. u. Jamaica ꝛ.

Caīncawurzel (Radix Caincae), [1] außen runzliche gelblich graubraune, innen ſchmutzig weiße, aus 1—2 Zoll dickem Wurzelſtock, u. federkiel- bis fingerſtarken, langen, gewundnen Aeſten beſtehende Wurzel von Chiococca anguifuga *Mart.*, auch wohl von Ch. densifolia, nach Martius u. Langsdorf aber hauptſächlich von Ch. scandens *Riedel*. Sie ſchmeckt widerlich bitter, kratzend, ſpeichelerregend, riecht ſchwach, unangenehm, etwas ſcharf. [2] In ihrem Vaterlande ſoll ſie ſchon längſt gegen die Folgen des Schlangenbiſſes angewendet worden ſein. In Deutſchland iſt ſie ſeit 1825 bekannt, u. gegen Waſſerſucht, beſ. der Bruſt, empfohlen. [3] Sie enthält als hauptſächlich wirkſamen Beſtandtheil eine eigenthümliche Säure, **C-ſäure**, die aus dem wäſſrigen Abſud der Wurzel durch Bleieſſig niedergeſchlagen, von dieſem durch Schwefelſäure getrennt, kryſtalliniſch dargeſtellt wird. Sie bildet kleine nadelförmige, in Büſcheln geſammelte Kryſtalle, ſchmeckt ſehr bitter od. zuſammenziehend, löſt ſich ſchwer in Waſſer, leicht in Weingeiſt od. in Eſſigſäure, beſteht aus $57,_{38}$ C. $7,_{48}$ H. $35,_{14}$ O. bildet leicht mit Alkalien lösliche, bittre Salze. *(Su.)*

Cainīto (C. *Plum.*), große roſenrothe Kernfrucht von Chrysophyllum Cainito *L.*, mit weißlichem Fleiſch von ſüßem Geſchmack, in Amerika ſehr beliebt.

Caīno, Stadt, ſ. u. Chinon 2).

Caīque (fr., ſpr. Kaihk), Galeerenſchaluppe.

Ça irā (fr., ſpr. Sſa ira), **1)** es wird gehn, es wird ſich machen. **2)** Lied aus der franz. Revolution (nach dem Anfange: Ça ira, ça ira, les Aristocrates à la lanterne etc., ſo genannt), das man während der Revolutionszeit, um ſich zu gefährl. Unternehmungen od. Gräuelſcenen zu ermuthigen, ſang. Die Melodie ſoll früher, mit anderm Text, eine Lieblingsmelodie Marien Antoinettens geweſen ſein. *(Pr.)*

Caīrd, ſ. u. Zigeuner.

Cāirngorm, Berg, ſ. u. Banff 1).

Cairnkīnnow, Berg, ſ. u. Dumfries.

Cairnnāple, Berg, ſ. u. Linlithgow 1).

Cairnsmuīr, Berg, ſ. u. Kirkudbright.

Caīro (ſpr. Ka-iro), **1)** Marktfl. am Bormido in der piemont. Provinz Mondovi (Cuneo); Schloß, 4000 Ew.; **2)** ſo v. w. Kahira; **3)** Ort, ſ. Illinois ꝛ 14).

Cāisse (fr., ſpr. Käſſ), **1)** Kiſte, Kaſten; **2)** Geldkaſſe; dah.: **C. d'escompte, 1)** Auswechslungskaſſe, z. B. für Staatspapiere; **2)** eine 1776 in Paris errichtete Bank, welche in 2 u. 3 Monat zahlbare Wechſel zu 3 pCt. jährl. discontirt. Sie fiel zur Zeit der Revolution durch die Verluſte an den Aſſignaten. Dah. **Cāissier** (ſpr. Käſſieh), Kaſſirer, Kaſſenverwalter.

Caissōn (fr., ſpr. Käſſong), **1)** Kaſten, Caſette; **2)** Pulverwagen; **3)** (**C. quarrée**, Bauk.), ſo v. w. Caſſette 2).

Cāiston (ſpr. Käſt'n), Borough der engl. Graffſch. Lincoln, 2000 Ew.

Caitēs, Volk, ſo v. w. Cahetes.

Cāithness (ſpr. Kethneß), Graffſch. in NSchottland am deutſchen Meere, $32\frac{1}{16}$ QM., gebirgig u. hügelig, mit fruchtbaren Thälern, **Vorgebirge**: Ord of C., 1250 F., Pap of C., 1929 F., Duncansby-Cap (nördlichſte Spitze), Cap Dunned, Helburn u. a., Baien (Sinclairsbai); **Flüſſe**: Thurſo, Wick u. viele **Seen**; treibt Ackerbau, Viehzucht, Jagd, beſ. Fiſcherei, auch einige Induſtriearbeiten; Ew. 35,000. Hauptſt. Wick. *(Wr.)*

Calvāno, Marktfl. in der neapol. Provinz Terra di Lavoro, 6000 Ew.

Cāja, **1)** röm. Vorname, ſoll Tanaquil (ſ. d. u. vgl. Cäcilia 1) geheißen haben; wegen deren Häuslichkeit bei den Hochzeitfeierlichkeiten **2)** die Braut, zur guten Vorbedeutung, ebenſo genannt ward, ſ. u. Hochzeit.

Cāja, ſ. u. Bärenvogel.

Cājam (arab., Aſtron.), ſ. u. Herkules.

Cajamārca, Stadt, ſ. Truxillo ꝛ.

Cājan (m. Geſch.), ſo v. w. Gacan.

Cajāner, von Tertullian beſtrittne häretiſche Secte des 2. Jahrh., welche die Nothwendigkeit der Taufe leugnete; wahrſcheinl. nach einem Cajus benannt.

Cajāntes (fr.), Zeuge, aus Wolle, bis-

weis

Digitized by Google

weilen aus Seide u. Wolle gewebt, in Lille, Gera u. Offenbach gefertigt.

Cajānus (Caj. *Dec.)*, Pflanzengatt. in die nat. Fam. der Hülſenpflanzen *Spr.*, Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* gehörig. Art: C. indicus (indiſcher Bohnenbaum), 6—8 F. hoher Strauch, deſſen Samen auf den caraibiſchen Inſeln, theils allein, theils mit Mehl der Jatrophawurzel zu Brod gebacken, genoſſen werden.

Cajāre, Stadt am Lot im Bez. Figeac des Dep. Lot (Frankr.), 2000 Ew.; dabei 4 Waffrieshöhlen.

Cājas, indiſche Kupfermünze $= \frac{1}{3}$ Pf.

Cajatōmbo, Provinz u. Stadt, ſ. u. Tarma.

Cajāzzo, 1) Bisthum u. **2)** Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, Caſtel, 3000 Ew.

Cajēnne, Inſel u. Stadt, ſo v. w. Cayenne.

Cājebutbaum (Melaleuca leucodendrum *Willd.)*, Baum auf der Inſel Banda, von Caju-puti, ſo v. w. Weißer Baum. Von den getrockneten würzhaften Blättern des genannten u. mehrerer Arten der Gattung Melaleuca wird in Banda das **C-öl** (Oleum cajeput, Ol. cajeputi) deſtillirt u. kommt über Batavia u. Holland. Es iſt von den Kupfergefäßen, in denen es deſtillirt wird, meiſt blaugrün, echt grünlich, ſonſt auch von der zugeſetzten Schafgarbenpflanze grasgrün, ſeltner gelblich, riecht wie Kampfer u. Terpentin, ſchmeckt wie Cardamom u. Rosmarin, nachmals kühlend; das echte u. reine iſt überaus leicht u. flüchtig, verdunſtet in der Wärme ohne Rückſtand, iſt gelb völlig durchſichtig, rectificirt farblos, leicht entzündlich, in Alkohol völlig (in Waſſer nur wenig) löslich. Meiſt unecht, u. nur ein Gemiſch von Kampfer u. Rosmarinöl mit Kupfer od. Schafgarbenharz blau od. grün gefärbt. Zeichen hiervon, wenn man einige Tropfen davon auf Zucker tröpfelt u. dieſe in Waſſer auflöſt, wo dann der Kampfer ſich flockenartig abſcheidet. Es war ſeit 1710 ſeinem Urſprung nach durch Thunberg bekannt. Das echte C.-öl gehört zu den vorzüglichſten flüchtigen Reizmitteln u. wird in Rheumatismen u. Gicht, Lähmungen, krampfhaften Krankheiten u. a., beſ. auch gegen Würmer, mit Nutzen zu 2—10 Tropfen innerlich, auf Zucker getropfelt, od. in Weingeiſt od. verſüßten Säuren aufgelöſt, gegeben, auch äußerlich gegen Zahnſchmerzen in hohle Zähne eingelegt, od. dient zum Einreiben. Auch Motten u. and. Inſecten in Naturaliencabinetten vertreibt es, doch wählt man hierzu meiſt wohlfeilere Mittel. Seltner u. weniger benutzt, jedoch nicht unwirkſam, iſt der **C-ſamen** (Fructus s. semen cajeputi), die Samenkapſeln desſelben Baums, mit den Samen darin. *(Pi.)*

Cajēta (Myth.), des Ascanios Amme.

Cajēta (a. Geogr.), bei den Alten ſo v. w. Gaeta.

Cājetan (C-nus), 1) (St., Gaetano, ſeines Eifers für Bekehrung wegen der Seelenjäger gen.), aus einem gräfl. Hauſe im Venezianiſchen; ſtud. die Rechte, kam dann nach Rom zu Papſt Julius II., ſtiftete dort Krankenhäuſer u. den krankenpflegenden Theatinerorden. Er ſt. 1547 zu Neapel v. Clemens X. heilig geſprochen. **2)** (Eigentl. Thomas de Vio), geb. zu Gaeta (Cajeta, dah. der Name) 1469; 1508 General der Dominicaner u. Cardinal; gelehrter u. ſtreng ſittlicher Geiſtlicher u. päpſtlicher Legat in Deutſchland, um die Reichsſtände zum Türkenkriege zu vermögen; wirkte auf dem Reichstag zu Augsburg 1518 auf die Unterdrückung der luther. Lehrſätze hin, forderte von Luther, der ſich vor ihm ſtellen mußte, vergebens unbedingten Widerruf; 1523 Legat in Ungarn; ſt. 1534. Schr.: Erklärungen über die Bibel, Lyon 1639, 5 Bde., Fol.; Ueber die Summa theologiae des Thomas v. Aquino, Antwerp. 1656. **3) (Cajetāno,** Henrico, eigentl. Sermaneto), 1585 Cardinal u. nach dem Tode Heinrichs III. von Pius V. als Legatus a latere nach Frankreich geſchickt, um der Wahl eines kathol. Königs beizuwohnen; trat dort zur Ligue u. zum Bunde der Sechszehner, die Spanien anhingen, ward während der Belagerung von Paris durch Heinrich IV. eins der bedeutendſten Parteihäupter. Sixtus V. unzufrieden mit ſeiner Aufführung, die ſeinen Inſtructionen geradezu widerſprach, rief ihn zurück u. wollte ihn mit dem Tode ſtrafen, ſt. aber darüber. Später nach Polen geſchickt, um den König Sigismund zum Türkenkrieg zu beſtimmen, richtete aber auch hier nichts aus; ſt. 1599 zu Rom. **4)** (Benedict), früherer Name des Papſtes Bonifacius VIII. *(Pt.)*

Cajetāni, Italiener; Alchemiſt, wurde unter Friedrich I., König v. Preußen, zu Küſtrin an einen mit Goldpapier überzogenen Galgen gehenkt; vgl. Wiegleb.

Cajolīren (v. fr., ſpr. Kaſch...), **1)** ſchmeicheln, **2)** einen durch Liebkoſungen zu gewinnen ſuchen. **C-leriē,** Schmeicheleien ꝛc. **C-lēūr,** Schmeichler.

Cajōphora (C. *Presl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Loaſaceen. Arten: in SAmerika.

Cājor, Land, ſo v. w. Cayor.

Cājus, meiſt durch C. abbrevirt; Vornache (Praenomen), ſpäter vielleicht auch eigentl. Name (doch dann Gajus). Dieſes Namens ſcheinen ſich die Römer zur Bezeichnung von Perſonen, die man eben nicht nennen konnte od. wollte, bedient zu haben, wo die Neuern A. od. B. ꝛc. od. NN. ſetzen; wenigſtens thun dies die Juriſten, ſo wie mit Titus, Mävius, Sempronius, die Philoſ. mit C. u. Sempronius als Gegenſätze. Nach Suetonius war dieſer Name für die Kaiſer ominös. **1)** Eigentl. Name des Kaiſers Caligula. **2)** (Titus), Juriſt, ſo v. w. Ga-

Digitized by Google

Gajus (Titus). **3)** Die übrig. Römer, ſ. u. ihren Familien- od. Beinamen. **4)** Aus Mazedonien, Begleiter des Paulus auf ſeinen Reiſen. **5)** Von Paulus zum Chriſten bekehrter Korinther, in deſſen Hauſe die Gemeinde ihren Gottesdienſt hielt. Einige halten ihn für denſelben, an welchen **6)** Johannes ſeinen 3. Brief richtete. **7)** Biſchof v. Mailand, Jünger des Apoſtels Barnabas, Freund des Papſtes Linus; Märtyrer um 85. **8)** Erſt Presbyter in Rom, dann Biſchof neuer Gemeinden unter den Heiden, im 2. u. 3. Jahrh., Gegner der Montaniſten. Ihm wird das älteſte Verzeichniß der kanoniſchen Bücher aus der röm. Kirche zugeſchrieben. **9)** (John), ſ. Key. *(Sch.* u. *Sk.)*

Cāka, ſo v. w. Sjaka, ſ. Buddha 2.

Cākile (A. *Gaertn.)*. Meerſenf, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. der Schötchentragenden *Spr.*, Viermächtige, Synclistae, Articulatae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. maritima, gemeiner Meerſenf, am Meerſtrande in Europa, Afrika u. Amerika, ſonſt als Herba Cakiles s. Erucae maritimae s. Raphani maritimi officinell, u. m. a.

Cākingkohle, ſ. u. Steinkohlen.

Cāla, altes Schloß, weſtl. von Paris, Reſidenz der Merovinger, die es wohl erbaut hatten; hier wurde Childerich getödtet u. hier baute Batildis ein Kloſter. Die Karolinge rbewohnten es gewöhnlich nicht, doch ließen ſie es nicht eingehen; die Capetinger hielten ſich auch noch zuweilen hier auf u. 1008 wurde hier ein Concil gehalten. Seit dem 15. Jahrh. verfiel es u. jetzt iſt keine Spur davon mehr übrig. *(Lb.)*

Cālaa (a. Geogr.), Schloß am Molochat in Mauretania Caesar., von Marius erobert; viell. j. Kalaat-el-Waad, od. Kala.

Cālaba (C-balsam, Bot.), ſ. u. Calophyllum.

Cālabar, Reich u. Ort, ſ. u. Benin 4 c).

Cālabas (portug.), **Calabāsse** (fr.), **1)** Flaſchenkürbis. **2)** In Afrika ein Maß für Flüſſigkeiten, ungefähr ein Quart.

Calabāssenbaum, ſ. Crescentia.

Calabōso (C-oza), Ort im ſüdamerikan. Staate Columbia; hier Entſcheidungsſchlacht am 24. Juni 1821 zwiſchen den Spaniern unt. Gen. la Torre u. den ſiegreichen Columbianern unt. Bolivar, ſ. Südamerikaniſcher Freiheitskampf 62.

Cālabra cūria, ſ. Rom (a. Ggr.) 16.

Calabrēse (Mattia Pretti, genannt il C.), ſ. Preti.

Calabrien (C-bria), 1) (a. Geogr., bei den Hellenen Anfangs Japygia, weil ſie denſelben in NW. lag, Meſſapia u. Salentina), [1] Landſchaft Italiens, von Tarent od. von dem Hafen Saſina auf einer u. von Brundiſium auf der andern Seite **bis** zur Südſpitze der Halbinſel. [2] **2)** (n. Geogr.), Theil des Königreichs Neapel; **getheilt** in **a) C. citeriōre (C. citra,** Provincia di Coſenza), im S. Neapels, an das tyrrhen. Meer ſtoßend; hat 166 QM., 380,000 Ew.; [3] **gebirgig** durch die Apenninen (Spitzen: Melapina, Ciliſterno, Mauro, Iſauro u. den Zweig Sila), nach S. zu **ebner** (Ebne von Coſenza); [4] **Vorgebirge** Roſeto, Trionto, Saracino u. a., hat nur [5] **Küſtenflüſſe** (Crati, Coscile, Trionto, Lao u. a.); **Klima** geſund, doch durch den Sirocco bisweilen beſchwerlich, [6] herrliche **Vegetation;** man baut Getreide (hinreichend), Hülſenfrüchte, Flachs, ſchlechte Baumwolle, Tabak, Süßholz, Wein (ſ. Calabreſer), Roſinen **(Calabrēser Rosīnen,** ſ. u. Roſinen), vieles Oel, Südfrüchte, Seide, Manna (von der Mannaeſche); treibt Viehzucht (Schafe), Fiſcherei, Bergbau; hat aber wenig **Induſtrie.** [7] Hier: Alaro, Stadt von 2300 Ew.; Belcaſtro, Stadt, Biſchof, 3000 Ew.; Bochigliero, Stadt, Mannahandel, 3500 Ew.; Calabritto, Stadt, 2400 Ew. [8] C. citeriore zerfällt in 4 Diſtricte; Hauptſtadt: Coſenza. [9] **b) C. ulteriōre** (C. oltra, ſüdl. C., Provincia di Cantazaro), 154—55 QM., mit 572,000 Ew.; [10] gleichfalls **bergig** durch die Apenninen (Spitzen: Nerbo, Ordico, Clibano, Corvara, Tejo Aspro), die ſich mit dem **Cap** Spartivento endigen; wird von Sicilien durch die Meerenge von Meſſina getrennt, hat vulkaniſchen Boden, iſt namentlich auf der weſtl. Küſte häufigen Erdbeben (1638—41, ſchrecklichſtes 1783), ſo wie den glühenden Sonnenſtrahlen des Sommers u. den heißen Winden Sirocco u. Libecchio ausgeſetzt; **Fluß:** Alaro; [11] ungemein **fruchtbar** an Getreide, Hülſenfrüchten, Buchweizen, Baumwolle, Tabak, Süßholz, Melonen, Spargel, Artiſchocken, Salbei, Wein (Conterſa, Monte Leone, Sciglio), Oel, Südfrüchten u. dgl. Es fehlt die Cultur, ſo wie auch die Viehzucht vernachläſſigt wird. Doch wird Fiſcherei ſtark getrieben, mit Ausbeute von Thunfiſchen, Sardellen u. a. Die Induſtrie beſchäftigt ſich mit etwas Seidenbau u. Schifffahrt, doch dieſe meiſt nur an der Küſte. C. ulteriore zerfällt in C. ulteriore I., 84 QM., 243,000 Ew., Hauptſt. Reggio, u. C. ulteriore II., 70 QM., 329,000 Ew.; Hauptſt. Cantazara; jenes nördlich. [12] In ganz C. wird der **Calabrēser Wein,** ein lieblicher u. ſtarker, weißer od. kirſchrother Wein, gebaut. Sorten ſind: Borgia, St. Elia, Giraca, Montano, Nicaſtro, Caſtiglione, Nicotera, Roſarno, Laureano, Rogliano, San Biaggio, Sant' Eufemio, Donnici rc.; er iſt in Italien ſehr beliebt, geht auch nach Frankreich. [13] Der **Calabrese** iſt ſtark, wohlgebildet, gutmüthig, tapfer u. ſo gefährlich er auch oft, beſ. in Romanen, geſchildert wird, weniger zu fürchten als andre Italiener. [14] **3)** (Geſch.). C.s Ureinwohner, die Japygier, Meſſapier, Calentiner, Calabrer, ſollen **illyriſchen** Urſprungs geweſen ſein; indeß hatten ſich ſchon

früh

Digitized by Google

früh [11]**hellenische Colonien** über die Küſten u. das Binnenland verbreitet. Bald kamen griech. Anſiedler an die Küſten u. ſo ward es ein Theil von Graecia magna, mit dem es alle Schickſale theilte. [16]In der Folge ward es von den **Römern** unterjocht u. fiel in der Theilung des röm. Reichs dem **oſtröm. Reiche** zu. [17]827 eroberten es die **Saracenen** u. blieben, trotz dem, daß es Nikephoros II. als Heirathsgut ſeiner Tochter an Kaiſer Otto's I. Sohn abtrat u. der Kaiſer es zu erobern ſtrebte, Herren davon, bis Robert Guiscard im 11. Jahrh. ſie daraus vertrieb. [18]Er nannte ſich ſeit 1059 **Herzog von C. u. Apulien**, ſ. Apulien (Geſch.) 7–14. [19]Durch Erbſchaft kam es (um 1150) an Roger II., König von Neapel u. Sicilien, dann mit Sicilien an Neapel u. blieb ſeitdem integrirender Theil dieſes Königreichs. Wegen der gebirgigen Beſchaffenheit machte C. u. die Abruzzen den verſchiednen fremden Invaſionen viel zu ſchaffen, beſ. that 1799 der Card. Ruffo von hieraus den Franzoſen viel Schaden; ſ. Neapel (Geſch.). Der Kronprinz von Neapel führt gemeiniglich den Titel Prinz v. C. *(Sch., Wr. u. Pr.)*

Calăbrien, 1) Congr. der Auguſtiner-Einſ. von C., geſtiftet 1503 von Franz v. Zampana, über 40 Klöſter in 2 Provinzen verbreitet. **2)** Congr. der Ciſtercienſer von C., geſtiftet 1633 für ſtrenge Obſervanz, eingegangen. **3)** Congr. der Dominikaner von C., geſtiftet 1414 u. 1531 mit den Congregationen von Toscana u. der Lombardei vereinigt u. wieder in eine ordentliche Ordensprovinz verwandelt. *(v. Bie.)*

Calabrĭtto, Stadt, ſ. u. Calabrien 7.

Calăbsche, Dorf, ſ. u. Kenous.

Calabūra (Bot.), ſ. u. Muntingia.

Calăcia (a. Geogr.), ſo v. w. Calata.

Calăcta (a. Geogr.), Stadt auf der NKüſte Siciliens; j. Caronia od. Galati.

Calăda u. **C-don** (Spielw.), ſ. u. Triſett.

Calăde (fr.), ſ. u. Reitbahn.

Caladēnia (Cal. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Koniopagen *Spr.*, Gynandrie Diandrie *L.* Arten in Neuholland.

Caladiēae, ſ. Arongewächſe 4.

Calădium (Cal. *Vent.*), [1]Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aroideen, Monöcie Polyandrie *L.* Arten: ſämmtlich aus tropiſchen Gegenden; merkw.: [2]C. arborescens, mit hohem, 1 F. ſtarkem, aufrechtem, ſchwammigem Schaft, pfeilförmigen Blättern, voll ſcharfen Safts, der auf der Haut unerträgliches Jucken, im Halſe heftige Entzündung erregt; doch iſt, wenn die Schärfe ausgezogen worden, Stamm u. Wurzel eßbar. [3]C. esculentum, auf Neuſeeland u. wie das vorige in SAmerika heimiſch, ohne Stengel, mit ſchildförmig-herzförmigen Blättern, knolliger, ſehr mehlreicher genießbarer Wurzel, auf Neuſeeland, als Hauptnahrungspflanze, dort Darro genannt, cultivirt. [4]C. edule, in Surinam, ebenfalls mit großer eßbarer Wurzel. [5]C. seguinum, mit ſtarkem 3—6 Fuß hohen Stengel, an der Spitze ſchopfartig ſtehenden, länglich eiförmigen, weiß gefleckten Blättern, blaßgrüner Blumenſcheide, in allen Theilen einen ſehr ſcharfen Saft enthaltend; in SAmerika heimiſch. [6]C. bicolor, wird wegen Färbung der Blätter geſchätzt; ferner [7]C. auritum, grandifolium u. a. *(Su.)*

Căla Dulcȳra u. **C. Scillăndi**, ſ. u. Gozzo.

Caladūnum (a. Geogr.), Stadt der braccariſchen Callaiker in Hispania tarracon.; j. Caſtano.

Calăgia (a. Geogr.), ſ. v. w. Callăcia.

Calăna, Pflanze, ſ. Caleana.

Căla Figuēra (C. Figuēr), Vorgebirg, ſ. u. Mallorca 2.

Calagŏrris (a. Geogr.), Stadt der Convenä, in Gallia aquit.; j. Cazères.

Calaguălawurzel, Wurzelſtock von Polypodium Calaguala *Ruitz*, kommt in fingerlangen, etwas zuſammengedrückten, mit zahnförm. Anſätzen verſehnen, außen dunkelkaſtanienbraunen Stücken in den Handel, ſchmeckt friſch bitter-ſüß, verliert aber den Geſchmack; iſt außer Gebrauch gekommen.

Calagūris, 1) (C. Fibulāria, C-gūrra, C-gorīna), Stadt in Hispania tarraconensis, am rechten Ufer des Iberus im Lande der Vasconen; merkwürdig durch die lange Belagerung des Pompejus, worin die Bewohner aus Hunger ihre Weiber u. Kinder ſchlachteten u. verzehrten, u. dennoch ſich ergeben mußten, wodurch der Sertorianiſche Krieg beendigt ward. C. hatte unter den röm. Kaiſern das Recht Münzen zu ſchlagen u. war Quintilians Geburtsort. Die tapfern **Calagurităni** wurden von Fürſten als Leibwache in Sold genommen. C. wurde im 5. Jahrh. Biſchofsſtadt; der 1. Biſchof war Silvanus; der Sitz wurde aber 1002 nach Narera verlegt. Jetzt **Calahŏrra**, am Cidacos, in der Prov. Logroña; hat Biſchof, 7000 Ew. **2) (C. Nāssica)**, Stadt der Ilergeten, am linken Ufer des Iberus, in Hisp. tarracon.; j. Loharre.

Calāis, 1) Souspräfectur im franz. Depart. Pas de Calais. **2)** Stadt u. Feſtung daſ., im Bezirk Boulogne, beſteht aus der Haute ville, der Basse ville, einer Art Vorſtadt, u. der Vorſtadt Courgain, meiſt von Seeleuten bewohnt. C. iſt von England nur 7 Stunden entfernt (Ueberfahrt oft nur 2 Stunden), an der Meerenge Pas de Calais; ſchöner Markt, reizende Spaziergänge auf den Wällen u. dem Damme (wo man Dover in England deutlich ſieht), ſchönes Rathhaus, Collegium, Börſe, Handelsgericht, Kaſernen, Handel, Fiſcherei (Kabeljau, Heringe, Makrelen), Fertigung von Seife, Mützen, Strümpfe; kein Quell- nur Ciſternenwaſſer; 15,000 Ew.

Digitized by Google

Ew. Der Hafen iſt ſeicht u. wird durch 5 Forts u. 1 Citadelle vertheidigt. An ihm ſteht die Bildſäule Ludwigs XVIII. u. deſſen erſter Fußtapfen, nach der Rückkehr der Bourbons iſt in Bronze gegoſſen. Wöchentlich geht das Packetboot nach England 4mal, ſo wie täglich Dampfſchiffe ebendaher; die Menge der Fremden iſt groß. Das Land umher hieß ſonſt le pays reconquis, ſeit es die Franzoſen wiedererhielten. **3)** (Geſch.). C. war früher ein Dorf, gehörte zur Grafſchaft Boulogne u. hieß im Mittelalter (bis zum 13. Jahrh.) Scala od. Scalas: alſo C. iſt nicht nach den Calates genannt worden. Erſt ſeit 1228 wurde C. befeſtigt u. ein Schloß in der Nähe gebaut; von nun an war es die Hauptſtadt von Aye. Eduard III. v. England eroberte es 1347 durch Aushungern unter harten Bedingungen, indem der Commandant, Jean de Vienne, u. die franz. Ritter, ſo lange in Haft bleiben mußten, bis ſie Löſegeld gezahlt hatten, die Stadt aber nur dadurch von der Ergebung auf Gnade u. Ungnade frei wurde, daß die 7 vornehmſten Bürger, die ſich freiwillig ſtellten, im Hemd, mit bloßen Füßen, baarhaupt u. mit dem Strick um den Hals vor Eduard erſchienen, u. ihm knieend die Schlüſſel überreichen mußten. Er wollte ſie enthaupten laſſen u. nur die Vorbitte ſeiner Gemahlin, welche dieſe knieend that, rettete die Bürger, doch wurden ſie als Leibeigne nach England geſchickt. 1436 belagerte es Philipp v. Burgund für Frankreich, doch entſetzte es der Herzog von Gloucester mit einem britiſchen Heere, ſ. Frankreich (Geſch.) 51. 1558 eroberte es der Herzog von Guiſe u. die Königin Maria von England kränkte ſich darüber ſo, daß es eine der Urſachen ihres Todes ward. Nach dem Frieden von Cateau-Cambreſis ſollte C. 8 Jahre in franz. Gewalt bleiben u. dann den Engländern zurückgegeben werden; aber Frankreich behielt es unter eitlen Vorwänden. 1596 eroberte es der Erzherzog Albert v. Oeſtreich, ſ. Frankreich (Geſch.) 68, jedoch ward es im Frieden zurückgegeben u. blieb nun immer bei Frankreich. Hier auch 2 Seeſchlachten, am 29. Juli 1588, zwiſchen der ſpan. unüberwindl. Flotte unter dem Herz. v. Medina-Sidonia, welche eine Landung in England verſuchen ſollte u. der engl., ſiegreichen Flotte des Lordadmirals Howard Effingham; die ſpan. Flotte ward zerſtreut, u. am 16. Sept. u. 21. Oct. 1621 zwiſchen der ſpan. Silberflotte unter dem Herz. de Oequendo u. den Holländern unter Admiral Tromp; letztre wurden Anfangs geſchlagen, erneuerten aber den Kampf u. zerſtörten faſt die ganze ſpan. Flotte; ſ. Niederlande (Geſch.) 27 u. Spanien (Geſch.) 202 u. 204 ff. **4) (St. C.)**, Bzk. öſtl., im Depart. Sarthe; 21 QM., 68,000 Ew. Hier noch Boulloire, 1800 Ew.; Chahaines, Weinbau, 1800 Ew.; Grand Lucé, 2400 Ew., Marktfl. **5)** Hauptſtadt daſ., an der Anille; Fertigung von Leder, Siamoiſin, Tüchern, Serges u. Leinwand, 4000 Einw. *(Wr. u. Pr.)*

Calaït, erdiges Foſſil, derb, ziemlich hart, blau, auch grün, gleich Türkis.

Calama (a. Geogr.), Stadt in Mauritania Caesarea, j. Gelma mit Ruinen.

Calamacha (C-echi, ital.), ſeidne atlasartige Zeuge, zu Genua fabrizirt.

Calamagrostis (C. *Adans.*, *Rth.*), aus der Pflanzengatt. der natürl. Fam. der Gräſer Agrostideae, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, großentheils früher zu Arundo, Agrostis, Phalaris, Aira, Stipa, Saccharum, ſ. d. a., gerechnet.

Calamande, Zeug, ſo v. w. Calmang.

Calamank, ſo v. w. Calmang.

Calamapora (v. gr.), Verſteinrungen von Korallen; Arten: C. spongites u. C. polymorpha.

Calamariae plantae, riedartige Pflanzen; machen die 3. Klaſſe bei *L.*

Calamaria theca (lat. u. gr.), **1)** Behältniß für den Schreibgriffel; **2)** Federbüchſe.

Calamantherholz, ſehr hartes, nur mit Feilen u. Raspeln zu bearbeitendes Holz, in alle Farben ſpielend; von Ceylon, wo es ſehr hoch geſchätzt wird, neuerdings nach England gebracht.

Calambac, ſo v. w. Aloeholz.

Calamianen, Inſelgruppe u. Provinz der Philippinen, mit viel Felſenriffen u. Inſelchen. Dazu die Inſeln Buswagan (17 QM.), **Calamiana** (Dorf Culiong, Sitz des Alcaden), Calavitte, Caburlahan u. m. a., 16,000 Ew.

Calamina (Calaminaris lapis), ſ. Gallmey.

Calamina (C. *P. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, Sacharinae. Arten: ausländiſch.

Calamintha (C. *Lam.*, *Mnch.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpicae, Salviariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] C. alpina *Lam.* (Alpenthymian), ſüddeutſche u. ſchweizer Alpenpflanze. Das ſtark, angenehm gewürzhaft riechende Kraut, ſonſt als Herba clinopodii montani offic., iſt ein Beſtandtheil des Schweizerthees. [3] C. officinalis *Mnch.* (Ackermünze, A-meliſſe), ſüddeutſche Gebirgspflanze, mit anſehnlich violettrothen Blumen. Das Kraut der Meliſſe ähnlich riechend (daher Bergmeliſſe gen.), ſonſt als Herba Calaminthae, wird als Küchenkraut benutzt. [4] C. Nepeta *Clairville* (Poleimeliſſe), riecht dem Polei ähnlich, war ſonſt als Melissa Nepeta, s. Calamintha off. Anglorum officinell. [5] C. grandiflora *Mnch.* (edle Bergmünze), in SEuropa, Oeſtreich ꝛc. auf Bergen, mit ſchönen, röthlich violetten Blüthen. Das gewürzhafte, bitterlich ſchmeckende Kraut: Hb. calam. montanae, ſonſt officinell. *(Su.)*

Calamistrum (lat.), **1)** Brenneiſen; **2)** (Rhet.), überladner Schmuck, Künſtelei im Ausdruck.

Ca-

Digitized by Google

Calamīta, 1) Stadt, ſo v. w. Alma; **2)** Berg, ſ. u. Elba.

Calamīta, ſo v. w. Laubfroſch.

Calamität (v. lat.), **1)** Wetterſchaden, beſ. am Getreide; **2)** Unglück, Elend, beſ. wenn es allgemein iſt.

Calamīten, verſteinerte Schilfgewächſe; häufig in Schiefer u. Steinkohle, oft zuſammengedrückt, wahrſch. immer nur Stücken, liegend, ſtehend, aufrecht, in Abdrücken od. Steinkernen.

Cālam Nēgus, Grotten, ſ. u. Tigre 2).

Calamōchloë (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer Sucharinae.

Calamōta (Geogr.), ſ. u. Raguſa.

Cālampouc, Zeug, ſo v. w. Calambac.

Cālamus (lat.), **1)** Halm od. Stengel; beſ. **2)** des Schilfs od. Rohrs; **3)** Rohrpfeife; **4)** Schreibegriffel.

Cālamus (Cal. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Palmae genuinae, Sagoinae *Rchnb.*, Markpalmen *Ok.*, zur 6. Kl. 1. Ordn. *L.* [2] Alle Arten wachſen in heißen Ländern in ſumpfigen Gegenden u. ſind rohrartige Schlingſträucher, mit verhältnißmäßig dünnem, aber ſehr oft mehrere **100** Fuß langem Stamm, aus welchem das ſogen. ſpaniſche Rohr, ſo wie aus den dünnen Aeſten das Stuhlrohr gewonnen wird. Hierzu eignen ſich beſ. C. petraeus *Lour.*, C. scipionum *Lour.*, viminalis *Lour.*, rudentum *Lour.* [3] Aus den jungen Trieben von C. zalacca, die auf Kohlen geröſtet od. gekocht werden, bereiten die Indianer eine wohlſchmeckende Speiſe. [4] C. Draco, im Innern von Sumatra, ſondert an den die Früchte bedeckenden Schuppen ein rothes Harz ab, welches durch Abreiben od. Auskochen gewonnen wird u. als Drachenblut in den Handel kommt. [5] Außerdem ſoll nur noch C. ornatus dieſes Harz in den Früchten, doch wenig, enthalten. *(Su.)*

Cālamus aromăticus (Acorus calamus *L.*), ſ. Kalmus. **C. cŏnditus,** überzuckerter Kalmus, ſ. d. **C. īndicus, s. saccharīnus,** Zuckerrohr, ſ. d. **C. odorātus** (Andropogon Nardus), ſ. Narden. **C. vulgāris,** gem. Schilf.

Calānca (ital., **Cālancard**), leinenartiges, baumwollnes Zeug; kommt aus OIndien, auch in Holland, England, Italien, Schwaben u. der Schweiz nachgeahmt.

Calānchoë (C. *Ad. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sedeen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Crassulariae, Sedeae *Rchnb.*, 8. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: erotiſch; merkwürdig C. pinnata *Pers.* (Bryophyllum calycinum *Salisb.*), mit gefiederten obern Blättern, glockenförmigen, riſpenſtändigen, hängenden Blüthen, häufig als Stubenpflanze cultivirt. Die gekerbten fleiſchigen Blätter treiben, platt auf die Erde gelegt, aus jedem Kerbeinſchnitt Wurzeln u. junge Pflanzen, wirken kühlend u. heilend auf entzündete Augen od. Brandwunden. *(Su.)*

Calancōrum (a. Geogr.), german. Ort, beim jetzigen Zittau.

Calānd, Verſammlung der Calandsbrüder.

Calānda, Berg, ſ. u. Dödi 1.

Calāndo (ital.), abnehmend, ſich vermindernd, das ſtufenweiſe Nachlaſſen in der Stärke des Tons, wodurch verhältnißmäßig auch das Tempo von ſeiner Präciſion nachläßt.

Calāndra, ſo v. w. Schnabelkäfer.

Calāndra (Giovanni Battiſta), Moſaikarbeiter, geb. 1586 zu Vercelli, ſt. 1644 (1648); ahmte Gemälde nach. Werke: beſ. in der Kuppel der Peterskirche in Rom.

Calandrīnia (C. *K. H. B.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulaceae genuinae *Rchnb.* Schöne Arten: in SAmerika. C. speciosa, grandiflora u. m. a.

Calandrīren (v. fr. **Calāndre,** Rolle), glätten, rollen.

Calandrōne (ital.), Blasinſtrument der ital. Landleute, der Flöte in den Tonlöchern ähnlich; an den beiden Enden hat es **2** Klappen, welche nach erfolgtem Drucke den Ton durchlaſſen.

Calāndsbrüder, im Mittelalter (zuerſt 1220 im Kloſter Ottberg erwähnt), Verbindungen von Geiſtlichen u. Laien in Deutſchland, Frankreich u. Ungarn, die unter der Leitung von Prieſtern am 1. Tage des Monats (Calendae, ſ. d., daher der Name) zuſammenkamen u. Anordnungen über Feſte, Faſten, Almoſenſpenden u. Laienaufnahmen ꝛc. trafen. Sie beteten auch für die Seelen ihrer Verſtorbenen u. hielten bei ihren Zuſammenkünften **(Calānden)** Mahlzeiten, bei denen ſpäter öfter große Unordnungen entſtanden, ſo daß es ſprichwörtlich ward: man hält einen großen Caland, od. er calendert die ganze Woche. Sie führten auch wohl ſelbſt ihr Erlöſchen u. Aufhebung, beſ. ſeit der Reformation, herbei, da ſie ohnedies nicht vom Papſte, ſondern nur von den Biſchöfen ihrer Diöces beſtätigt waren u. keinen Ordo ecclesiasticus bildeten. Ihre Einkünfte wurden zu gemeinnützigen Anſtalten eingezogen. Der **Calānd zu Braunſchweig** beſteht wenigſtens dem Namen nach fort. Man hatte auch eine Brüderſchaft, welche nur aus fürſtl. Perſonen beſtand, der Fürſtencaland zu Kahla u. m. a., welche nur ritterliche Perſonen umfaßten (ritterliche Calande). Die Beſitzungen der Calandsbrüderſchaften hießen **Calāndsgüter;** Zins derſelben **Calāndszins.** Ueber ſie: Blumberg, Chemn. 1721, 12. *(Pt. u. v. Bie.)*

Calānicum (a. Geogr.), Stadt in Ligurien; j. Calizano.

Calānka, Stadt im obern Bunde des ſchweiz. Cant. Graubündten, an der **Calanāsca,** mit armen, um der Arbeit u. des Bettelns willen häufig auswandernden Ew.

Calantān, Reich, ſ. u. Tringano 3)

Calănthe (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Rchnb*. Schöne Arten: in OJndien, zum Theil, wie C. discolor, pulchra, purpurea, speciosa u. a. m., mit ſchönen Blumen.

Calănthe (C-thus), ſ. u. Gierkäfer h).

Calāo, Hafenſtadt in Lima, ſ. u. d.

Cālao, ſo v. w. Hornvogel.

Cālapan, Stadt, ſ. u. Biſſayer 2 s).

Calapōtee, Inſel, ſ. u. Ceylon 12.

Calăppa, ſo v. w. Kammkrabbe.

Cālaris (a. Ggr.), ſ. Cagliari 3) (Geſch.).

Calarōga (Calaruēga), Schloß, ſ. u. Doma.

Calarōō, Fluß, ſo v. w. Coleroon.

Cālas (ſpr. Kalah, Jean), geb. 1698 in Lacaparède bei Chartres; proteſt. Kaufmann zu Toulouſe, ward, da ſich ſein älteſter Sohn, Marc Antoine, 1761 aus Melancholie erhängt hatte, eingezogen, 1762 vor dem Parlament zu Toulouſe angeklagt, dieſen aus Religionshaß, weil er zur kathol. Religion habe übertreten wollen, ermordet zu haben, hingerichtet u. der jüngſte Sohn verbannt. Voltaire lernte die unglückl. Familie in Genf kennen, bewirkte eine Reviſion des Proceſſes u. Erklärung von C. Unſchuld. (*Lt.*)

Calasānza (Joſeph, St., auch Josephus a matre Dei), geb. 1556 in Aragonien, aus vornehmem Geſchlecht, Stifter des Piariſtenordens (ſ. d.); ſt. 1648 u. ward 1728 heilig geſprochen.

Calascibētta, Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendanz Calatanisetta; 6000 Ew.; dabei viel Berghöhlen.

Cāla Scilēndi, Hafen, ſ. u. Cala Dulcyra.

Calasciōne (ital., ſpr. Kalaſchjone), in Unteritalien lautenähnliches Saiteninſtrument mit 2 Saiten, welche mit elaſtiſcher Baumrinde od. auch nur mit den Fingern geriſſen werden; mit längerem Halſe Callissoncini.

Calāta (a. Geogr.), 1) nördl. Küſtenſtadt Siciliens, Ew. **Calatīni**, j. Galati. 2) gebirgiges Eiland im Mittelmeere der Küſte von Africa propria gegenüber; j. Galite od. Jalea.

Calāta, ital. Tanz mit raſchem Tempo, gewöhnl. im $\frac{2}{4}$ od. $\frac{3}{8}$ Tact.

Calatabellōta, 1) Stadt in der Intendanz Girgenti der Inſel Sicilien; 8000 Ew. **2)** Fluß hier, entſpringt auf dem Monti Madonna, fällt ins Mittelmeer.

Calāta comĭtia (röm. Ant.), ſo v. w. Curiata comitia.

Calatafīmi, Parlamentsſtadt in der ſicilian. Intendanz Trapani, guter Käſe; 10,000 Ew. **Calatagirōne**, Stadt, ſo v. w. Caltagirone. **Calatāgua**, Sierra, Gebirg, ſ. u. Iſthme.

Calatanisētta, 1) Intendanz im Königr. Sicilien am afrikan. Meere, hat 72¼ QM., 161,200 Ew. u. die Diſtricte Calatanisetta, Piazza, Terranova; **2)** Hauptſtadt darin; Provinzialbehörden, Schloß, Handel; 16,000 Ew.

Calatarotūro, Stadt in der ſicil. Intendanz Palermo; 4500 Ew.

Calatascibētta, Stadt, ſ. Calascibetta.

Calatāyud, 1) Subdelegation der ſpan. Provinz Aragon, an die Provinzen Soria, Cuenca, Teruel u. Saragoſſa grenzend; hier Aranda, Villa, Schloß, am Xalon; Ariza, Villa, am Xalon, Weinbau; Almunia, 3000 Ew. **2)** Hauptſt. deſſelben am Xalon u. der Xiloca; Schloß, Oel- u. Hanfbau; 10,000 Ew. **3)** (Geſch.). C. hat ſeinen Namen von dem arab. Calat (feſter Platz) u. dem ſarazen. Fürſten Ajud, der ſie im 8. Jahrh. auf der Anhöhe bei dem alten Bilbilis, von den Ruinen dieſer Stadt, erbauen ließ. (*Wr.* u. *Lb.*)

Cālathe (a. Geogr.), ſo v. w. Calata 2).

Cālathe (Cālathus), ſ. u. Gierkäfer.

Calathēa (*C. W. Mey.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Bananengewächſe, Gr. Canneae *Rchnb.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zum Theil ſchön blühende Gewächſe in SAmerika.

Calathīdium (lat., Bot.), Körbchen, Blüthenkorb. **Calathifōrmis**, napfförmig.

Cālathus, Käfer, ſo v. w. Calathe.

Calātia (a. Geogr.), feſte Stadt in Campania, wohin Cäſar eine Colonie Veteranen ſendete; j. in Ruinen; bei Cajazzo.

Calatīnus, Familienname der gens Atilia: A. Atilius Cal., Conſul 258 v. Chr., wo er in Sicilien durch die Punier in große Gefahr gerieth, aus der ihn M. Calpurnius Flamma rettete; zum 2. Male Conſul 254, wo er den Puniern Panormus entriß; Dictator 249 v. Chr.

Calātor (lat.), Diener zu öffentl. Ausrufungen u. Zuſammenrufen des Volks zu den Comitien. Sie verhinderten auch Arbeiten während religiöſer Feierlichkeiten.

Calatrāva, Villa der ſpan. Provinz la Mancha, am Guadiana; Queckſilberbergwerk. Hier wurde 1158 der Calatrava-Orden geſtiftet.

Calatrāva (Don José Maria), geb. 1781 zu Merida in Eſtremadura, 1805 Advocat in Badajoz, 1808 Mitglied der, durch das Volk niedergeſetzten Junta von Eſtremadura, 1810 ſehr beredter Deputirter bei den, auf Isla de Leon ſich verſammelnden allgemeinen Cortes, 1814 durch Ferdinand VII. nach Melilla an der afrikan. Küſte verbannt, kehrte erſt 1820 nach Wiederherſtellung der Conſtitution zurück, ward Deputirter bei den neuen Cortes, war aber nicht wenig intolerant, wurde 1823 als Juſtizminiſter nach Sevilla berufen, ging nach der Reſtauration nach England, nach der Julirevolution nach Frankreich, 1834 nach Spanien, wo er Beiſitzer des höchſten Gerichtshofs

Digitized by Google

hofs für Spanien u. Indien, u. 1836, als die Königin die Constitution von 1812 annahm, Miniſter des Auswärtigen u. Präſident des Conſeils wurde, fand aber kein Vertrauen in ſeiner Verwaltung u. ſah ſich genöthigt, 1837 abzudanken. *(Ap.)*

Calatrāvaorden (Orden von Salvatiera), geiſtl. ſpaniſcher Orden. König Sancho III. von Caſtilien verſprach 1158 demjenigen den Beſitz von Calatrava, der dieſe von den Templern verlaßne Stadt gegen die Mauren vertheidigen würde. Abt Raimund vom Ciſterzienſerkloſter Fitero u. Ritter Diego Velasquez verbanden ſich zu einem geiſtl. ritterl. Verein unter ciſterzienſiſcher Regel u. ſchützten damit die Stadt, wonach der Orden beſtätigt wurde. Schon 1163 trennten ſich die Ritter von den Mönchen, wählten Don Garcias de Redon zum erſten Großmeiſter, ohne dem geiſtl. Verband mit den Ciſterzienſern zu entſagen. 1197 ging Calatrava an die Mauren verloren, die Ritter zogen ſich nach Salvatiera u. erhielten den Namen von dieſer Stadt, bis ihr erſter Sitz ihnen wieder zufiel. Zwieſpalt im Orden ſelbſt u. Anmaßungen bewogen den Papſt Innocenz VIII., die Großmeiſterwürde 1489 mit der Krone von Spanien für immer zu vereinigen, wogegen die Ritter 1540 das Recht erhielten, ſich zu verheirathen u. die neue Pflicht der Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariä übernahmen. Die ſeit 1808 wechſelnden Verhältniſſe Spaniens, veränderten auch ſeine ganze Stellung zum geiſtl. Stand u. bedrohen ſeinen Beſitzſtand; er wird bereits wie ein Verdienſtorden gehandhabt. Ordenskleidung: ein weißer Mantel, mit einem rothen, lilienförmigen Kreuz auf der linken Seite. Seit 1219 hatte der Orden auch Kloſterfrauen, **Comthūrinnen von Calatrāva,** die vor der Aufnahme auch Ahnenprobe ablegen müſſen, die Kleidung der Ciſterzienſerinnen tragen, zu Almagro ihr prachtvolles Hauptkloſter hatten, aber jetzt vorläufig ſäculariſirt ſind. *(v. Bie.)*

Câlau (Benjamin), geb. zu Friedrichsſtadt in Holſtein 1724; Hofmaler; malte meiſt Porträts, lebte zu Leipzig, dann zu Berlin, auch erfand er ein ſogen. eläodoriſches (puniſches) Wachs u. meinte dadurch Vaſengemälde in Art der hetruriſchen Vaſen auszuführen u. bedeutend zur Wiederauffindung der Enkauſtik beigetragen zu haben. Seine Erfindung iſt jetzt vergeſſen. Friedrich II. ertheilte ihm ein Privilegium auf daſſelbe; ſt. zu Berlin 1785. *(Pr.)*

Calavītte, Inſel, ſ. u. Calamianen.

Câlavon, Fluß, ſ. u. Durance.

Calāyan, Inſel, ſ. u. Babuyanen.

Câlbasbirn, ſ. Winterbirnen 4, c).

Câlbeï (röm. Ant.), Armbänder der triumphirenden Feldherrn; bisweilen Belohnung tapfrer Krieger.

Calbērga, Diſtr. u. Stadt, ſ. Beeder 1), a).

Calbīngo (Calbōnga u. Calbīngos), Reich u. Volk, ſ. u. Benin g) u. k).

Calbūco, Inſel, ſ. u. Chiloë.

Calcāneum (C-us, lat.), Ferſenbein.

Calcānt (Muſ.), ſo v. w. Balgtreter.

Calcāntenglöckchen (C-wecker, C-ruf, C-zug), ſ. u. Orgel ɪɪ.

Calcānthum (Chem.), ſo v. w. Colcotar.

Câlcar, ſ. Sporn.

Câlcar, **1)** bei Montfort Gattung aus der Fam. der Kreiſelſchnecken, Schale flach, Rand ſchneidend, u. darum den Spornrädchen ähnlich; Arten: Sporn (Turbo C.) graulich, inwendig perlmutterig, Deckel klein, rund, glänzend, häufig auf Amboina; das Thier eßbar; T. stellaris u. a. **2)** (Trogosita *Fabr.)*, Untergattung der Schattenkäfer, nicht allgemein anerkannt; bei Linné unter Tenebrio. *(Wr.)*

Câlcar (Joh. v.), ſ. Kalkar.

Calcarātus (Botan.), geſpornt, ſ. Blüthe ɪɪ.

Câlcar āvis (Anat.), der kleinere Hippokampusfuß, ſ. Gehirn ɪɪ.

Calcārea tērra, ſ. Kalkerde.

Calcāreus (Bot.), Pflanzen, nur auf Kalkboden gedeihend.

Calcāria (a. Geogr.), Ort in Britannia romana, j. Newbury od. Tadcaſter am Warf.

Calcāria (Chem.), Kalk, Kalkmetall (vgl. Kalk u. Calcium), mit verſchiednen Beiwörtern, ſ. ſtets die dadurch bezeichneten Säuren; ſo: **C. acētica**, ſ. Eſſigſaurer Kalk. **C. benzōica**, benzoeſaurer Kalk ɪc.

Calcāria (lat.), Kalkofen, ſ. u. Strafe ɪɪ.

Calcārius, Vögel, ſo v. w. Sporner.

Calcārius lāpis, ſ. Kalkſtein.

Calcāsu, See, ſ. Louiſiana ɪ.

Calcatrīppa, **1)** (C. *Matth.)*, Unterabtheilung der Pflanzengattung Delphinium; **2)** ſo v. w. Calcitrapa.

Calcatūrclavis, ſ. u. Orgel ɪ.

Calcaylāres, Prov., ſ. Cuzco.

Calceārium (röm. Ant.), Schuhgeld der Soldaten.

Calceŏla, ſo v. w. Pantoffelmuſchel.

Calceolāria (C. *L.)*, Pflanzengatt., nach Franz **Calceolāri** (Apotheker zu Verona im 16. Jahrh.), aus der nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Scrofularinen, *Spr.*, *Rchnb.*, 2 Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, in SAmerika. C. pinnata, rigosa u. viele andere, wegen zierlichen Baues der Blumen auch in Gärten aufgenommen.

Calceolīten, Verſteinerungen aus der Muſchelgattung Calceola.

Calcerniēr (fr., ſpr. Kalſernieh), Wein, bei Avignon; vgl. Rhoneweine.

Câlces (lat., Chem.), Kalke, ſ. Kalk.

Câlceus (röm. Ant.), Schuh, ſ. d.

Câlceus (lat.), kalkweiß.

 Câl-

Călchar (Joh. v.), ſo v. w. Kalkar.

Calchihuitlīcue (mex. Myth.), ſo v. w. Chalkiuchkunje.

Călchus, Kön. der Dauni, ſ. u. Circe.

Calcīdis (a. Geogr.), ſiciliſcher Berg, nahe dem Aetna.

Calcinābel (v. lat.), verkalkbar; dah. **Calcinabilităt**, Verkalkbarkeit.

Calcinatiōn (v. lat.), Verkalkung; **1)** das Verfahren, in dem feſte, feuerbeſtändige Körper durch ſchwächres Glühen eine ſolche Veränderung erleiden, daß ſie in einem loſern, leicht zerreiblichen Zuſammenhang od. als Pulver zurückbleiben. **Calcinīren**, dieſes bewirken. Vgl. Kalk. **2)** Beſ. hinſichtl. der Metalle der Proceß, wodurch auf gleiche Weiſe Verbindung des Sauerſtoffs mit denſelben u. Metallkalke bewirkt werden. **C. auf nāssem Wēge** (Calcinatio potentialis), die Behandlung der Metalle, indem ſie aus ihren Auflöſungen durch zugeſetzte Körper als Metallkalke niedergeſchlagen werden. *(Fch.)*

Calcināto, Marktfl. am Chieſe in der lombard. Prov. Brescia, 3600 Ew. Hier Schlacht 1706; die Franzoſen unter dem Herz. v. Vendôme ſchlagen die Oeſtreicher unter Reventlow, ſ. Span. Erbfolgekrieg 110.

Calcinīren (Chem.), ſ. u. Calcination 1). **C. der Pŏtasche**, ſ. u. Potaſche. **C. des Sălzes** u. **Calcinīrkessel**, ſ. u. Salz.

Calcinīrofen. **1)** (Hüttenk.), Vorrichtung zum Durchglühen verſchiedner Körper; er gleicht faſt ganz dem Flammofen. **2)** (Glash.), ſo v. w. Aſchenofen.

Calcinīrscherben, flache Schalen, aus der Maſſe der irdnen Schmelztiegel, zum Probiren von Erzen u. andern Körpern durch Calciniren im Kleinen.

Călcio (Giuoco del calcio), feſtl. Ballonſpiel in Italien, ſ. Ballſpiel 6.

Calcitrăpa (C. *Vaill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Centaureen *Spr.*, *Rchnb.*, der 3. Ordn. der Syngeneſie *L.*, aus mehreren Arten von Centaureen gebildet, auch als Unterabtheilung unter letztre geſtellt. Merkw. Art: C. stellata *Lam.* (C. Hippophaestum *Fl. Wett.*, ſonſt Centaurea Calcitrapa, Sterndiſtel), auf feuchtem Sandboden in der Nähe von Salzquellen, am Meeresufer, mit purpurrothen Strahlblümchen, weißer Scheibe. Die jungen Stengel ſind genießbar; in Arabien wird das bittre Kraut von den Iſraeliten zum Oſterlamm u. andern Speiſen gebraucht. Wurzel, Kraut u. Samen ehemals als Radix, Herba, Sem. calcitrapae officinell. *(Su.)*

Călcium (Kalkmetall), [1] die metallartige Grundlage des Kalkes; zuerſt von Davy 1808 auf elektrochemiſchem Wege dargeſtellt. Reiner Kalk wird mit Waſſer zu einem Teig gemacht; in eine eingedrückte Vertiefung deſſelben bringt man etwas Queckſilber, legt dann den Teig auf eine Platinaplatte u. ſetzt dieſen mit dem poſitiven Pole, das Queckſilber aber mit dem negativen einer ſtarken galvaniſchen Batterie von wenigſtens 100 Platten in Verbindung, wo man dann das C. als Amalgama erhält, welches in einer mit Bergnaphthadampf erfüllten, gebognen u. hermetiſch verſchloßnen Glasröhre ſo lange erhitzt wird, bis das Queckſilber übergetrieben iſt u. das C. als Rückſtand verbleibt. [2] Dies C. verhält ſich im Allgemeinen dem Baryum ähnlich, iſt jedoch noch weißer u. glänzender, bei gewöhnlicher Temperatur feſt u. verbrennt ſchon bei gelinder Erhitzung. Es verbindet ſich [3] **A) mit Sauerſtoff** zu **C-oxyd**, $Ca\,O$ (= 256,02 Ca, 100,00 O), ſ. Kalk, u. zu **C-hyperoxyd**, $Ca\,O_2$, welches man in zarten, glänzenden, weißen Schuppen erhält, wenn verdünntes Waſſerſtoffhyperoxyd mit Kalkwaſſer zuſammenkommt. Iſt unlöslich in Waſſer. [4] **B) Mit Stickſtoff**, ſ. ſalpeterſauren Kalk unter Salpeterſäure. [5] **C) Mit Chlor: Chlor-C.**, $Ca\,Cl_2$, weiße, durchſcheinende, kryſtalliniſche Maſſe, bei ſtarker Rothglühhitze ſchmelzend, nach Beſtrahlung durch die Sonne leuchtend (Hombergiſcher Phosphor); wird durch Erhitzen des Kalks in Chlorgas, od. durch Glühen des aus dem Rückſtand bei der Bereitung des Ammoniaks mit Salzſäure, durch Auswäſſern, Filtriren u. Abdampfen erhaltenen Salzes erhalten. Es ſchmeckt bitter u. herb, zerfließt an der Luft, löſt ſich in Weingeiſt leicht, in Waſſer unter Erhitzung; kryſtalliſirt aus dieſer Auflöſung in 6ſeitigen Säulen od. langen, ſpießigen Kryſtallen. [6] Dieſes **kryſtalliſirte Chlor-C.** (ſalzſaurer, od. hydrochlorinſ. Kalk) enthält 2 At. Hydratwaſſer u. 1 At. Kryſtallwaſſer ($Ca\,Cl_2\;2\,H_2\,O$ + 1 aq.), zerfließt leicht an der Luft, löſt ſich in Weingeiſt, in Waſſer unter Erkältung, ſo daß man durch Mengung deſſelben mit Eis od. Schnee einen ſehr hohen Kältegrad, bis — 36° R., hervorbringen kann. [7] Das Chlor-C. wird in der Medicin innerlich, in Waſſer gelöſt, gegeben, in der Pharmacie (trocknes, geſchmolzenes) zum Entwäſſern des Weingeiſts, Aethers ꝛc., auch als Reagens auf Klee- u. Traubenſäure. [8] **Baſiſches Chlor-C.** ($Cl_2\,Ca + 3\,Ca\,O$, 15 aq.) kryſtalliſirt aus der heißen, überſchüſſigen Kalk enthaltenden Löſung des Chlor-C. in zarten Prismen. Auch wird das Chlor-C. beim Schmelzen durch zu große Hitze zum Theil in baſiſches Salz verwandelt, weshalb man gern bei dieſer Operation etwas Salmiak zuſetzt (vgl. unt. chlorinſ. Kalk). **D) Mit Brom**, ſ. Bromſaurer Kalk. [9] **E) Mit Jod: Jod-C.**, $Ca\,J_2$. Weiß, in Rothglühhitze ſchmelzend, an der Luft zerfließend. Durch Zuſammenbringen von Hydriodſäure mit Aetzkalk, od. Zerlegen des Eiſenjodins durch Kalkmilch u. Fällung des überſchüſſigen Kalks durch Kohlenſäure dargeſtellt. Wird in Frankreich als Arzneimittel benutzt (vgl. Jod-

Digitized by Google

Jodſaurer Kalk ꝛc.). [10] **F) Mit Fluor: Fluor-C.**, Ca F₂, ſ. Flußſpath. [11] **G) Mit Phosphor: Phosphor-C.** Röthlichbraune, bei abgehaltener Feuchtigkeit geruchloſes, in Waſſer gebracht, ſich von ſelbſt entzündendes Phosphorwaſſerſtoffgas entwickelnd, wird, neben phosphorſaurem Kalk erhalten, wenn man Phosphordämpfe über glühenden Kalk leitet (Phosphorſaurer Kalk ſ. u. Phosphorſaure Salze). [12] **H) Mit Schwefel: Schwefel-C.**, Ca S, (Schwefelkalk, Hepar sulphuris calcareum, Calcium sulphuratum). Am reinſten durch Glühen des ſchwefelſ. Kalks, 4 Thle., mit Kohle, 1 Thl., auch durch Glühen von gleichen Thln. Aetzkalk u. Schwefel od. 2 Thln. kohlenſ. Kalk u. 1 Thl. Schwefel in bedecktem Tiegel bereitet. Das auf letztre Weiſe bereitete Präparat leuchtet, wenn es vorher den Sonnenſtrahlen ausgeſetzt worden, im Dunkeln (Cantons Phosphor). [13] Sonſt iſt das Schwefel-C. ein gelbliches, od. grauliches od. röthliches, in völlig reinem Zuſtande auch ganz weißes, völlig trocken geruchloſes, an feuchter Luft bald nach Schwefelwaſſerſtoff riechendes, ätzend ſchweflich riechendes Pulver, iſt in verſchloßnem Gefäße feuerbeſtändig, ſchmilzt in ſtarker Hitze, löſt ſich in 500 Thln. Waſſer. Säuren entwickeln daraus Hydrothionſäure. [14] Die wäßrige Löſung iſt farblos, läßt man durch dieſelbe, od. durch Kalkmilch Schwefelwaſſerſtoffgas ſtreichen, ſo wird noch mehr von letztrem aufgenommen: es bildet ſich **waſſerſtoffſchwefliches Schwefel-C.** (Hydrothionſ. Kalk): eine farbloſe Flüſſigkeit, od. kleine, würfliche, durchſichtige Kryſtalle. [15] Durch anhaltendes Kochen von 24 Thln. Schwefel mit 1 Thl. Kalk u. 16 Thln. Waſſer, wird die höchſte Schwefelungsſtufe des Kalks: **Doppelt Schwefel-C.**, Ca, S₂ + aq. (hydrothionigſaurer Kalk) erhalten, der aus der concentrirten, einige Monate in verſchloßnen Gefäßen hingeſtellten Flüſſigkeit, in hyacinthrothen 4- u. 6ſeitigen Säulen kryſtalliſirt, die ſich ſchwer in kaltem, leichter in heißem Waſſer, auch in Weingeiſt löſen. [16] Das Schwefel-C. wird ſowohl innerlich als äußerlich zu Bädern, außerdem als Reagens für metalliſche Subſtanzen (vgl. Hahnemannſche Weinprobe), zur Entwicklung von Schwefelwaſſerſtoffgas, zur Bereitung künſtlicher Schwefelwäſſer benutzt (Verbindungen des C. mit Schwefelſäure ſ. u. Schwefelſaure Salze). [17] **Schwefelkohlenſtoff-C.** bildet ſich, wenn Dämpfe von Schwefelkohlenſtoff über glühenden Kalk geleitet werden. Iſt unauflöslich in Waſſer, zerſetzt ſich aber in demſelben zu hydrothionſ. u. kohlenſauren Kalk. [18] **I) Mit Kohlenſtoff:** kohlenſ. Kalk, ſ. u. Kohlenſaure Salze. [19] **K) Mit Selen: Selen-C.; a) im Minimum,** bildet ſich als ein fleiſchfarbnes, geſchmack- u. geruchloſes, im Waſſer nicht lösliches Pulver, wenn man Kalk mit Selen glüht, od. durch Niederſchlag bei Vermiſchung wäßriger Löſungen von ſalzſaurem Kalk u. Selenkali; kryſtalliſirt durch Ausſetzen des hydroſelenſauren Kalks an die Luft. [20] **b) Im Maximum,** ſchwarze, zuſammenhängende, gepulvert rothbraune, geruch- u. geſchmackloſe, in Waſſer unlösliche Maſſe, aus dem Säuren das Selen in rothen Flocken ausſcheiden; bildet ſich durch Erhitzen des Selens mit Kalk, nicht bis zum Glühen. [21] **Hydroſelenſaurer Kalk.** Wenn bei abgehaltner Luft hydroſelenſaures Gas durch Kalkmilch geleitet wird, ſo bildet ſich unter Abſatz eines rothen Pulvers (Selen) eine waſſerhelle Flüſſigkeit, die die Verbindung gelöſt enthält, ſich beim Zutritt der Luft dunkelgelblichroth färbt u. Selenkalk (ſ. 10) fallen läßt (ſelenſ. Kalk ſ. u. Selenſaure Salze). [22] **L) Mit Arſen: Arſen-C.** bildet ſich als eine ſchwarze, durch Waſſer langſam zerlegt werdende Maſſe, wenn Arſendämpfe über glühenden Kalk geleitet werden, arſenſaurer Kalk, ſ. Arſen 11). [23] **M) Mit Aluminm** verbindet ſich das C. leicht, theils in der Glühhitze, wenn 4 Thle. Alaunerde mit 1 — 4 Thln. Kalk zuſammengeſchmolzen werden, theils auf naſſem Wege, wo beide eine unauflösliche, mörtelähnliche Verbindung bilden. Auch entzieht der Kalk dem Kali u. Natron die Alaunerde, ſo daß man aus alaunerdehaltigen Alkalien, ein alaunerdefreies Kali od. Natron erhält, wenn bei der Bereitung des Aetzkalis ꝛc. Kalk im Ueberſchuſſe zugeſetzt wird. C-oxyd- (Kalk-) ſalze ſ. u. den betreffenden Säuren u. deren Salzen. *(Su.)*

Calciumamalgām, ſ. u. Queckſilber. **C. chlorātum siccum**, ſ. Calcium 8. **C. ch. crystallisātum**, ſ. ebd. 8. **C. hyperoxȳd**, ſ. ebd. 8. **C. oxȳd** (Aetzkalk), ſ. ebd.

Calcothar (Chem.), ſo v. w. Colcotar.

Calcūl (ſpr. Kalkühl, v. lat. Calculus, Steinchen, weil man ſich in den älteſten Zeiten dieſer beim Rechnen bediente), ſo v. w. Rechnung, dah. Differenz-C. ꝛc.

Calculārius (lat.), Taſchenſpieler, der Steine, Würfel ꝛc. vor den Zuſchauern mit Geſchwindigkeit weg, aus einer Hand in die andre bringt ꝛc.

Calculatiōn (v. lat.), **1)** Berechnung, Ueberſchlag von etwas nach ſeinem zu berechnenden Werthe. Ein Irrthum in der Rechnung iſt im falſchen Reſultate nie nachtheilig, wenn der Anſatz richtig war, u. wird eben ſo wenig mit Erkenntniſſen rechtskräftig. **2)** Berechnung des von Handelsunternehmungen zu erwartenden Gewinns. **3)** Erwägung, auf welche Art ein Waaren- od. Wechſelgeſchäft größern Nutzen bringt; daher: **calculiren, C. entwerfen.** Das Buch, in welches die C.en eingetragen werden, nennt man **Calculationsbuch.** *(Wt. u. Fz.)*

Calculātor, 1) (röm. Ant.), Sklav, der die Rechnung für ſeinen Herrn führt; ſpä-

Digitized by Google

ſpäter Freigelaſſner u. endlich Freigeborner, der zugleich als Rechenmeiſter Kinder unterrichtete. **2)** Jetzt Beamter, der ſich mit Berechnungen aller Art, beſ. mit der Reviſion ihrer Richtigkeit beſchäftigt, ſie juſtificirt; ſo Regierungs-C. ꝛc., der für eine Regierung Rechnungen durchſieht.

Calculatūr, Expeditionsſtube, wo Rechnungen durchgegangen werden. **C-bücher**, ſo v. w. Calculationsbücher, ſ. u. Calculation.

Cālculi cancrōrum (lat.), Krebsſteine.

Cālculus (lat.), **1)** Stein; **2)** derſelbe als Krankheit, ſ. u. Stein (Med.); **3)** Stein im Bretſpiel; **4)** das kleinſte Gewicht, ungefähr = ¼ Ceratium; **5)** Berechnung, ſ. Calcul; **6)** die Stimme im Votiren, ſ. C. Minervae.

Cālculus cysticus (Med.), Harnblaſenſtein. **C. intestinālis**, Darmſtein. **C. rēnum**, Nierenſtein. **C. sublinguālis**, Zungenſtein. **C. uretēricus**, Harnröhrenſtein. **C. urethrālis**, Harngangſtein. **C. ūteri**, Gebärmutterſtein. **C. vesīcae fēlleae**, Gallenſtein. **C. vesicālis** u. **C. vesīcae urināriae**, Harnblaſenſtein, über alle dieſe ſ. Steinkrankheit 1—7. *(Pi.)*

Cālculus Minērvae (lat.), **1)** eigentl. (*Ἀθηνᾶς ψῆφος*) der weiße Stein bei Stimmengleichheit im Areopag zu Athen, der für den Beklagten entſcheidend, von dem Herold in die Stimmurne gelegt wurde, gleichſam als die Stimme der Göttin Athene. **2)** Die entſcheidende Stimme eines, bei wichtigen Angelegenheiten, auch nicht auf Amtswegen Befragten.

Calcūtta, [1] **1)** Präſidentſchaft in britiſch Vorderindien; **2)** (die 24 Pergunnahs) Diſtrict hier, 41 QM., 1½—2½ Mill. Ew. [2] Hier noch die Städte: Chandernagore (Tſchandernagara) am Hoogly, franz. Factorei, unter britiſcher Hoheit, 50,000 Ew.; Chinſura (Tſchinſura) am Hoogly, niederländ. Factorei, Citadelle, 20,000 Ew.; Budgebudge, am Hoogly, ſonſt Feſtung; Serampore; Barakpur, am Hoogly, Sommerpalaſt des Gouverneurs, mit Park, Garniſon; Dumdum, Artilleriecaſerne; Barnagor, portug. Fabrikort. [3] **3)** Hauptſtadt aller brit. Beſitzungen in Vorderindien, Sitz der Regierungsbehörden u. der Admiralität, am Hoogly. Die Lage von C. iſt wegen der nahen Sümpfe u. Wälder für den Europäer ungeſund, doch hat man jetzt durch Austrocknen der Sümpfe u. Lichten der Wälder viel zur Verbeſſerung derſelben gethan. [3] C. beſteht **a)** aus dem Fort William, das 15,000 M. faſſen kann, mit den Militäretabliſſements; [4] **b)** der weißen Stadt (der Stadt der Europäer), unmittelbar an jenem, mit breiten Straßen, ſchönen Gebäuden, beſ. prächtiges Regierungshaus, Rathhaus, 6 Kirchen, große Ciſterne, Zollhaus, Waarenſpeicher (ſchwarzen Höhle, ſ. unt. 11), davor ein jetzt zerfallnes Monument der in derſelben umgekommnen Briten, berühmter botan. Garten (wobei 130 Perſonen angeſtellt ſind), Civilſpital, Theater, Börſe, Schiffsdocken ꝛc.; die Europäer wandern im Sommer meiſt nach Garden-Reagh aus; [5] **c)** aus der ſchwarzen Stadt (Stadt der Farbigen, Pettah), mehr nördlich, wo die Straßen ſehr eng u. von Kanälen durchſchnitten, die Häuſer von Bambus od. Holz, ſelten von Ziegeln, u. wo viele Teiche, in denen die Hindus ihre religiöſen Abwaſchungen halten, befindlich ſind. Hier viele Pagoden, Moſcheen, Bazars, die Münze; die ſchwarze Stadt iſt mit Gräben umgeben, u. jenſeit dieſer liegt eine Esplanade mit Alleen u. ſchönen Häuſern. [6] **d)** Von den Vorſtädten, groß u. weitläufig, doch eng gebaut, iſt beſ. die Balliaghaut zu bemerken, welche viel Handel treibt, im Wachſen begriffen iſt u. faſt eine eigne Stadt bildet. [7] Die geiſtl. Angelegenheiten ſtehn unter 1 Biſchof, 1 Archidiakon, 1 Molla u. mehrere Braminen; [8] hier aſiat. Geſellſchaft, Collegium, Akademie für Muhammedaner, Sternwarte, Waiſenhaus, Hoſpital; [9] man fabricirt Baumwollen- u. Seidenwaaren, irdene Gefäße, Leder, Arack, Tabak, Zucker, Holz-, Gold- u. Silberwaaren, beſ. viel Schuhwerk u. Schiffsgeräthe. [10] Der Handel, beſ. von Banianen, Armeniern u. Chineſen betrieben, iſt ſehr lebhaft, unterſtützt durch 2 Banken, 15 Aſſecuranzgeſellſchaften u. viele Kanäle. Die unfruchtbare Gegend wird durch viele Landhäuſer verſchönert. Die Einwohnerzahl von C. wird ſehr verſchieden angegeben; Neure ſchätzen ſie auf 200,000, worunter 80,000 Europäer, die Mehrzahl Hindus, viele Muhammedaner, auch Armenier (reiche Kaufleute), Mongolen, Chineſen ſind; andre gaben früher 800,000—1 Mill. an. [11] **Münzen, Maße u. Gewichte.** C. rechnet nach Sicca-Rupien à 16 Annas à 12 Pices, od. nach Courant-Rupien, beſ. im kleinen Verkehr, ſ. u. Rupie. Bei großen Summen rechnet man nach Crore (10,000,000) Rupien à 100 Lacs (100,000) in Silber. Geprägte Münzen für C. u. Bengalen gibt es in Gold: Mohur od. Gold-Rupien à 16 Sicca-Rupien, halbe u. viertel; in Silber: Sicca-Rupien, halbe u. viertel; in Kupfer: Annas, halbe u. viertel (Punns), u. Pices; vgl. Rupie. Längenmaß: der Covid (ſ. Bombai 3), hat 2 Gheriahs (Gurrahs), 4 Angullos, 12 Jarbes; 1 Guz in C. = 2 Covids. Die Meile, Coß, = 4000 Covids, 60¼ Coß = 1 Grad des Aequators; Flächenmaß: der Chattack (Chittack) iſt 5 Covids lang, 4 breit, 16 Chattacks = 1 Cottah, 20 Cottahs = 1 Biggah, 1 Biggah = 13,38 Aren, 3¼ B. = 1 engl. Acre; Fruchtmaß

maß: Getreide wird nach dem Gewicht verkauft, der Khahoon (Kahun) à 40 Maunds Gewicht, der Khahoun hat 16 Sallies (Soallies) à 20 Pallies, 1 Pally = 4,11 Kilogramme hat 4 Raiks (Roiks), 16 Khoonkas (Kunkes, Kunkies) od. 80 Chattacks; die Flüſſigkeiten werden ebenfalls gewogen: 1 Seer hat 4 Pouah (Puah od. Pice) od. 16 Chattacks, 1 Puſſaren (Poſſare) hat 5 Seer, 40 Seer = 1 Bazar Maund; Handelsgewicht iſt zweierlei, bengal. Bazargewicht u. engl. Factoreigewicht: 1 Maund (Maon) hat 40 Seers à 16 Chattacks (Chittacks) à 5 Sicca, 100 Bazar-Maunds = 110 Factorei-Maunds, 1 Bazar-Maund = 37,236 Kilogr. (82,132 engl. Pf.), 1 Factorei-M. = 33,869 Kilogr. ($74\frac{2}{3}$ engl. Pf.), 1 Candy (Candil) = 20 Maunds, 1 Seer = $2\frac{1}{4}$ Paloins; Gold- u. Silbergewicht: 1 Sicca (= 11,662 Gramm) hat 10 Maſſas à 8 Rutties à 4 Dans (Dhans od. Grán) à 4 Punkos; 1 Tolah (Tola) = 100 Rutties, 16 Annas, $12\frac{1}{2}$ Maſſas wiegt 14,553 Gramm; 1 Mohur = $106\frac{1}{4}$ Rutties, 17 Annas; 1 Anna = $6\frac{1}{4}$ Rutties od. 25 Dans. [11b] **4)** (Geſch.). Man hält C. für das Muziris od. Bakari der Alten; die ſchwarze Stadt ſtand ſchon lange u. wurde von dem Zamorin (König der Könige) beherrſcht, der ſie durch einen Radſcha regieren ließ. Nach And. ſtand hier früher ein Dorf, welches auf indiſch Calycata (Kalikata), d. i. Haus des Gottes Kaly, hieß u. wie die Hindus auch C. noch nennen. Schon im 6. Jahrh. ſoll die chriſtl. Religion dort geblüht haben. [12] 1498 kamen die **Portugieſen** unter Vasco de Gama dahin, ſie wurden erſt gut empfangen, geriethen aber ſpäter mit dem Zamorin in Krieg, vermochten ihn aber nicht zu unterjochen, obſchon ſie zu Ende des 16. Jahrh. bei C. mehrere Siege erfochten. [13] Zu Ende des 17. Jahrh. legten die **Engländer** hier eine Factorei an u. bemächtigten ſich vom Fort William aus C.s, worauf die weiße Stadt gebaut u. vergrößert wurde. [14] 1756 ließ der Radſcha Sukaja Dowla, welcher C. überfallen hatte, 60 brit. Gefangne hier in einen engen Waarenſpeicher eine heiße Nacht zubringen, am folgenden Morgen waren faſt alle verſchmachtet; man zeigt den Speicher noch jetzt (ſ. oben [4]) u. nennt ihn zum Andenken an jene grauſame That die ſchwarze Höhle. Noch in demſelben Jahre wurde Sukaja Dowla von Lord Clive bei Plaſſey geſchlagen u. ſo C. für die Briten als feſtes Eigenthum gewonnen. Dennoch wurde C. im Frieden 1757 wieder an die Engländer abgetreten. Seit 1773 iſt C. Sitz des engl. Governorgenerals von Bengalen, ſ. Bengalen (Geſch.) [7 u. 8]. *(Wr. u. Pr.)*

Caldāni, 1) (Marc Anton Leopold), geb. 1724, Prof. der Anatomie zu Padua; ſt. daſ. 1813; ſchr.: Institutiones anatomicae, Veneb. 1789, 2 Bde., Lpz. 1792; Institutt. physiologicae, Pavia 1778 u. ö., deutſch von Reuß, Lpz. 1793; Institutt. physiologicae et pathol., herausgeg. von Sandifort, Leid. 1784; Commentat. acad. med. spect., Lpz. 1799. **2)** (Floriano), Prof. der Anatomie u. Phyſiologie zu Padua ſeit 1800, Neffe des Vor., ſt. 1836; ſchr.: Riflessioni sopra alcuni parti d'un nuovo sistema dei vasi absorbenti etc., Par. 1792; Osservaz. sull membrana del timpano etc., Padua 1794; mit L. M. A. Caldani: Icones anatomicae, Veneb. 1801—13, 3 Thle. Kpf. u. 6 Thle. Text, 2. Ausg. 1823; Opuscula anatomica, Turin 1803; Tabulae anat. ligamentosae, Veneb. 1803; Congettura sopra l'uso della glandula timo, ebd. 1808; Nuovi element. di anatomia, ebd. 1824; Nuovi elem. di anat., Bologna 1828, 2 Bde. Mitherausgeber mit Brera u. Ruggieri der Nuovi commentari di med. e di chirurg. *(Pi. u. He.)*

Caldão, Küſtenfluß in Portugal, entſpringt auf der Serra de Monchique, wird bei Porto de Rey ſchiffbar, fällt bei Setuval ins atlant. Meer.

Caldāra (Polidor, gen. da Carravaggio nach ſeiner Vaterſtadt im Mailändiſchen), geb. 1494, Hiſtorienmaler aus der römiſchen Schule. Anfangs diente er Rafaels im Vatican arbeitenden Schülern als Maurer, bekam jedoch bald ſelbſt Luſt, Maler zu werden, u. ward einer der ausgezeichnetſten Schüler Rafaels; floh, als Rom 1527 geplündert ward, nach Palermo, wo er von ſeinem Schüler Tonno ermordet wurde. Sein Geſchmack war natürlich u. geregelt, ſeine Köpfe ſind herzhaft u. edel im Ausdruck, die Gewänder wohl gefaltet u. der Pinſel markig. Seine Geſtalten ſind frei u. ſchön u. verrathen genaue Bekanntſchaft mit der Antike. Er malte meiſt in chiaroscuro (braun) u. al fresco. Noch findet man im Vatican u. an dem Aeußern mancher Paläſte in Rom Werke von ihm, meiſt mytholog. Inhalts. In Gallerien iſt er ſelten. Die Gallerie zu Gotha beſitzt eine Verkündigung von ihm. *(Op. u. Fst.)*

Caldāria (lat.), **1)** (C. cella), Badezimmer, ſ. u. Bad (Ant. u. Sittengeſch.) [4]; **2)** ehernes Gefäß zum Kochen.

Caldāria judiciāria, ſ. u. Todesſtrafe [23] u. Gottesurtheil [2].

Caldāriſches Erz, vom Medailleur Loos in Berlin erfundne Metallcompoſition, aus Kupfer, Zink u. a. Zuthaten, woraus Uhrketten, Pettſchafte, Löffel ꝛc. verfertigt werden, die den goldnen faſt gleichkommen, allein auch ſehr theuer ſind; nach **Caldārium aes** der Alten (gegoſſenes Erz, das unter dem Hammer ſprang), benannt.

Caldārium (lat.), **1)** ſo v. w. Caldaria; **2)** (Gärtn.), warmes Haus, ſ. u. Gewächshäuſer.

Cāldas, 1) C. de Rainha, Villa in

Digitized by Google

in der portug. Prov. Santarem; Meſſe im Auguſt u. 4 beſuchte warme Schwefelbäder (von 26—27° R. Wärme) mit Badehaus u. 2 großen Hoſpitälern für 2000 Kranke, die auch Verpflegung erhalten, das bedeutendſte der portug. Bäder. Das Bad iſt durch die Königin Leonore, Gemahlin Johanns II. 1495 eingerichtet u. ihr deshalb ein Denkmal errichtet worden. Johann V. ließ die Anſtalt 1747 wieder herſtellen; 1000 Ew. **2) C. de Gerez**, Badeort im portug. Diſtricte Viana. **3) C. del Rey**, Badeſtadt am Umia in der ſpan. Prov. Pontevedra. **4) C. de Monbuy**, das alte Aquicaldenſes (die 2 letztern in Spanien), ſ. u. Barcelona 1) d). **5)** Villa der ſpan. Provinz Aſturia, berühmte Warmbäder, 1000 Ew. *(Pr. u. Wr.)*

Caldāsia (C. *Lagasc.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Solenospermae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika u. Neuholland.

Caldcleugh (ſpr. Kohldkleff), engl. Reiſender in SAmerika; ſchr.: Reiſen in SAmerika 1819—1825, deutſch in d. neuen Bibl. d. Reiſen, 41. Bd., Weim. 1826; vgl. Amerika (geſch. Geogr.) 56.

Caldeirão (Serra de, ſpr. Caldeiraong), Grenzgebirge der portug. Provinz Alentejo, gegen Algarbien.

Calderāri (d. h. Keſſelſchmiede), polit. Geſellſchaft in Neapel u. dem übrigen Italien; entſtand um Palermo um 1809, als Lord Bentink die Zünfte auflöſte, wo die Keſſelſchmiede der Königin Caroline insgeheim antrugen, ſich gegen die Engländer zu erheben. Dieſe ſchlug es aus, aber doch wurden die Verſammlungen der Keſſelſchmiede die Vereinigung der Unzufriednen. Als Bentink hiervon Nachricht erhielt, ließ er die größten Schreier nach Neapel überſetzen. Hier ſtifteten ſie bald neue Conſpirationen gegen Murat u. ſchloſſen ſich an eine der älteſten polit. Geſellſchaften, die Unitarier, zum Theil Ueberbleibſel der Banden von 1799, an, die ſich nun C. nannten, meiſt aus gemeinen Leuten beſtanden u. nach der Rückkehr des Königs Partei gegen die Carbonari nahmen. 1816 ſchlug der Fürſt Canoſa, damaliger Polizeiminiſter, vergebens vor, ſie als Gegengewicht gegen dieſelben zu benutzen. Kurz darauf wurden ſie verboten, dauerten jedoch, gleich den Carbonari, im Stillen fort u. beabſichtigten wohl auch die Vereinigung Italiens unter Einer Regierung. Daß ſie, wie Graf Orloff in ſeinen Memoiren über Neapel angibt, als **C. del contrapēso (C. des Gegengewichts)**, aus den Carbonari entſtanden u. von dem Fürſt Canoſa mit 20,000 Flinten unterſtützt worden wären, widerſpricht dieſer anonym in: Il Piſſari di Montagna, Dubl. 1820. *(Pr.)*

Calderilla (ſpan.), **1)** kleiner kupferner Keſſel; dah. **2)** vulgäre Bezeichnung der Kupfermünzen in Spanien.

Calderīno (Domicio), geb. um 1447 zu Torri im Veroneſiſchen; Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften zu Rom u. ſt. daſelbſt 1477. Gab den Martial, Suetonius, Juvenal, Virgil, Perſius, Ptolemäus heraus.

Cālderon, 1) (Don Pedro, **C. de la Bārca Henāo y Riāno**), geb. zu Madrid 1601; ſtudirte zu Salamanca, war dann mehrere Jahre Soldat, wo er von Philipp IV. 1637 zum Ritter des St. Jagoordens ernannt wurde, ward dann Geiſtlicher, 1653 Capellan zu Toledo, 1687 Capelan mayor der Congregation von St. Pedro; ſt. 1687. Sein Grab in dem Kloſter St. Salvador wurde 1840 wieder gefunden u. ſeine Ueberreſte nach der Kirche von Atocha, einer Art Nationalpantheon, verſetzt. C. iſt unſtreitig der größte Dramatiker der Spanier (ſ. Spaniſche Literatur 24). Man hat von ihm 127 dramat. Werke (Intriguenſtücke, heroiſche Komödien, hiſtor. Schauſpiele u. Tragödien). Vor ſeinem 14. Jahre ſchrieb er ſein erſtes Schauſpiel: el Carro del Cielo. Eins ſeiner vorzüglichſten Trauerſpiele iſt: der ſtandhafte Prinz. Außerdem hat er noch 95 Autos sacramentales, 200 Loas (Vorſpiele) u. 100 Sayneres (Divertiſſements) u. mehrere Lieder, Sonette ꝛc. geſchrieben. Vollſtändige Ausgaben ſeiner Schauſpiele: von Don Juan de Vera Taſſis y Villarel, Madrid 1685, 9 Bde.; von J. G. Keil, Lpz. 1820—22, 4 Bde.; A. W. Schlegel hat in ſeinem ſpan. Theater, Berl. 1803—9, 2 Bde., 5 ſeiner Stücke überſetzt. Mehrere andre ſind von Gries, Berl. 1815—24, 7 Bde., n. A. ebd. 1840 f., 8 Bde., u. von der Malsburg, Lpz. 1819—1822, 4 Bde., übertragen. J. L. Helberg: De poeseos dramaticae genere hispanico, praecipue de C. de la B., Kopenh. 1817; K. Roſenkranz, über Calderons Tragödie vom wunderthätigen Magus, Halle 1829; J. Schulze, über den ſtandhaften Prinzen v. C., Weim. 1812. **2)** (Dom Rodrigo v. C., Graf von Oliva, Marquis von Siete-Igleſias), geb. zu Antwerpen, Sohn eines gemeinen ſpan. Soldaten, trat in die Dienſte des Herz. von Lerma, durch den er Miniſter, Marquis u. Graf ward; als derſelbe 1618 in Ungnade fiel, ward er in ſeinen Sturz verwickelt, des Hochverraths angeklagt, verhaftet u. 1621 hingerichtet. **3)** 1823 nach der Beſetzung Madrids Mitglied der Regentſchaft u. ſpäter Rathgeber des Königs, vgl. Spanien (Geſch.) gegen das Ende. **4)** Mehrere andre gelehrte Spanier. *(Dg.)*

Calderōna (Maria), von Philipp IV. von Spanien Mutter des Don Juan d'Auſtria, ſ. u. Johannes von Oeſterreich.

Caldiēra, waldiges Gebirg im illyr. Kr. Iſtria, voll Höhlen, Zweig der kärnthniſchen Alpen.

Caldiēro, Dorf am Fibio in der venet. Prov. Verona, 2500 Ew.; Mineralquellen. Hier am 29.—31. October 1805 Sieg der Oeſtreicher unter Erzherz. Karl über

Digitized by Google

über die Franzoſen unter Maſſena, ſ. Oeſtreichiſch-franzöſiſcher Krieg von 1805 ꝛc.

Caldōgno, Marktfl. in der venet. Prov. Vicenza, 3100 Ew.

Caldōra (Giac.), Neapolitaner, Condottiere zur Zeit der Königin Johanna II. von Neapel; beſiegte Braccio de Montone bei einem Ausfall aus Aquila. Nach dem Tode der Königin Johanna trat er zur Partei René's von Anjou, der ihn zum Connetable ernannte; ſt. 1439.

Căldwell (ſpr. Cohldwell), **1)** Canton, ſ. Illinois 1); **2)** Grafſch., ſ. Kentucky 5); **3)** Dorf, ſ. u. Liberia.

Căle (a. Geogr.), **1)** Hafen der lucenſiſchen Callaicer in Hispania tarracon., an der WKüſte des Meeres, ſchon früh beſucht, j. Porto; vgl. Portugal (Geſch.) 1; **2)** ſo v. w. Cales; **3)** (n. Geogr.), ſ. u. Porto.

Călea (C. *L.),* Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.,* Compositae Amphicenianthae *Rchnb.,* 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: kleine Sträucher od. Kräuter aus Amerika, Cochinchina, Neuſeeland. **Caleăcte** *(R. Br.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: C. pinnatifida u. urticaefolia (von Banks unter Calea geſtellt) in Neuholland. **Caleāna** (C. *R. Br.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Arten: C. major, C. minor, in Neuholland. *(Su.)*

Calebăsse (fr.), ſ. Calabas u. Calabaſſe.

Caleclăsia (C. *R. Br.),* Pflanzengattung aus der nat. Fam. u. Ordn. der Junceen *Spr.,* Sarmentaceae Smilacinae *Rchnb.,* 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. cyanea, in Neuholland.

Căleçons (fr., ſpr. Kal'ſongs), Unterbeinkleider.

Călecut, Stadt, ſ. Malabar ꝛ.

Calecŭttisches Huhn, ſo v. w. Truthahn.

Căledon, Ort, ſ. u. Zwellendam.

Căledon, Amphibie, ſo v. w. Proteus.

Caledōnia (C-nien, a. Geogr.), **1)** der nördlichſte Theil der Inſel Albion, alſo das j. Schottland; die Ew., **Caledōrier** (Gaelen), waren Celten, ſ. u. Schottland (Geſch.) 1; **2)** Stadt dort, j. Duncalden; **3)** Canton, ſ. Vermont 7); **4)** Hafen, ſ. u. Cauca; **5)** Fluß, ſ. Nordweſtküſte 1 b); **6)** Fluß, ſ. Oregan ꝛ.

Caledōnia (Min.), früher die Strontianerde.

Caledōnia sȳlva (a. Geogr.), die Waldgebirge in Caledonien.

Caledōnischer Kanāl, in Schottland, geht vom Frith of Murray bis zum Ozean, 13 M. lang, geht durch die Seen Neß, Aich u. Lochy, oben 110, unten 50 F. breit, 20 F. tief, hat 13 Schleußen.

Caledōnisches Meer, Theil des atlant. Meeres, zwiſchen Schottland u. den hebridiſchen Inſeln, heißt ſüdl. der kleine Minſch, nördl. der große Minſch.

Calefaciēntia (lat.), erhitzende Mittel. **Calefactiōn,** Erwärmung.

Calefăctor (v. lat.), **1)** Einheizer; beſ. **2)** der bei der Abtheilung der Poſten einer großen Wache beſtimmt wird, um einzuheizen, Holz zu machen, den Offizier zu bedienen ꝛc.; oft verſieht der Tambour ſeine Stelle; **3)** auch ſo v. w. Offizierbedienter (veraltet); da ſolche meiſt etwas mehr Freiheit haben u. lockerer leben als Andre, **4)** lockerer, ausſchweifender Menſch, u. **Calefăctern,** herumlaufen, liederlich ſein.

Calefăgium (lat.), das Recht, aus einem Buſche ſo viel Holz zu entnehmen, als er zu ſeiner Wirthſchaft benöthigt iſt.

Calĕgia (a. Geogr.), ſo v. w. Galägia.

Călemank (Waarenk.), ſo v. w. Calmang.

Călembourg (ſpr. Kalangbuhr), ein Wortſpiel, wo man dem eigentlichen Sinne, den eine Phraſe hat, einen andern Sinn unterlegt, den ſie haben könnte, wenn man nach der Ausſprache, nicht nach der Schreibart urtheilte; ſo ſagten die Franzoſen 1815 nach Rückkehr des Königs: **nous sommes en état de payer des grandes contributions, parceque nous avons un gros revenu** (d. h. ein bedeutendes Einkommen, od. auch einen zurückgekehrten Dicken, Anſpielung auf die Körperſtärke Ludwigs XVIII.). Bei der Aufnahme Victor Hugos 1841 in die Akademie ſagte der Präſident Salvandy in ſeiner Rede unter Anderm: **Monsieur, vous avez introduit en France l'art scenique,** welches auch ſo klingt, wie l'arsenique (weil näml. Hugo ein eifriger Romantiker iſt, der der klaſſiſchen Schule faſt den Sturz bereitete). Die franz. Sprache iſt beſ. ſtark in dieſen C., u. der Marſchall v. Bièvre machte ſo viele C., daß Derville ſie ſammelte u. herausgab. Ihren Namen erhielten ſie von einem deutſchen Edelmann, v. Calemberg, der am Hofe des Königs Stanislaus v. Polen lebte u. ſo ſchlecht franzöſiſch ſprach, daß ſtets die lächerlichſten Verwechſelungen zum Vorſchein kamen. Die Herzogin von Boufflers, Geliebte Stanislaus, merkte ſich dieſelben, um die königl. franz. Familie damit zu beluſtigen. Es wurde nun am Hofe Mode, jeden Doppelſinn C. zu nennen, u. vom Hofe ging das Wort auf Paris u. ganz Frankreich über. *(Pr.)*

Călemes (Log.), ſo v. w. Calentes.

Calĕnda (a. Geogr.), feſte Stadt der Arevaker in Hispania tarracon., kurz vor Chr. Geburt zerſtört.

Calĕndae (lat., von den Römern eigentl. Kalendae geſchrieben), der 1. Tag eines jeden Monats (ſ. u. Kalender), mit Opfern u. Luſtbarkeiten hingebracht. An den Kalenden wurden auch die geliehenen Capitalien zurückgezahlt u. die Zinſen abge-

Digitized by Google

getragen (dah. **C. trīstes,** die traurigen Calenden).

Calendārio (Filippo), venet. Baumeiſter, wurde als Theilnehmer an der Verſchwörung des Dogen Falieri 1355 gehängt. Werk: Dogenpalaſt neben der Marcuskirche in Venedig.

Calendāris (lat. Myth.), Beiname der Juno, ſ. u. Here.

Calendārium, 1) (röm. Ant.), Schuldenregiſter in welches die Capitalien, nebſt Zinſen, eingetragen wurden; es wurde von einem beſondern Sklaven (**Calendārius**), geführt. **2)** S. Kalender. **C. flōrae,** Verzeichniß von Pflanzen nach den Monaten, in welchen ſie blühen. **C. sanctōrum,** ſo v. w. Martyrrlogium.

Calendāticum, im Mittelalter die Geſchenke, welche am Neujahrstage der Kirche u. den Geiſtlichen gegeben wurden.

Calēnderbrüder (C-herren, Calēndern), ſ. Calandsbrüder.

Calēndula (C. *L.*), Ringelblume, [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Radiaten *Spr.*, Compositae, Amphicarpanthae *Rchnb.*, Markſtrallen *Ok.*, 4. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: zahlreich. Einheimiſche: [2] C. arvensis, Feld- u. Ackerringelblume, einjährig, unter der Saat, auf Wieſen u. in Weinbergen; blüht blaßgelb vom Juni bis September; [3] C. officinalis, gemeine Ringelblume, Warzenkraut, Studentenblume, 1—1½ F. hoch, von eigenthümlichem, unangenehmem, balſamiſch harzigem Geruche, faſt in ganz Deutſchland wild an angebauten Stellen wachſend; die ſafrangelben Blüthen öffnen ſich erſt um 9 Uhr u. bleiben nur bis 3 Uhr Nachmittags offen. Häufig auch in Gärten gezogen, wo ſie auch gefüllt vorkommt. Sonſt Kraut, Blüthe u. Samen (Herba, Flores, Semen calendulae) officinell u. zur Auflöſung zäher Schleims u. in mehrern chron. Uebeln geſchätzt. Neuerdings wurde das aus der ganzen Pflanze bereitete Extract innerlich u. äußerlich gegen den Mutterkrebs empfohlen. Die Blumen dienen zur Färbung der Butter, überhaupt als Surrogat des Safrans zum Färben. Aus den Blüthen gewinnt man einen Liquor flor. calendulae, der nach Schneider, auf blutende Wunden gegoſſen u. mit Leinwand aufgelegt, ein vorzügliches blutſtillendes Mittel ſein ſoll, auf folgende Weiſe: Die ganz aufgeblühten friſchen Blüthen werden in einem langen, 4—8 Unzen haltenden, feſt verkorkten u. verbundenem Arzneiglaſe, das frei an einem Baumaſte aufgehangen iſt, den Sommer hindurch, bis Fröſte zu befürchten ſind, den Sonnenſtrahlen ausgeſetzt, u. die ſich hierbei bildende, durch Abgießen u. Ausdrücken der Blüthen geſammelte Flüſſigkeit in wohlverſtopften Gläſern aufbewahrt; vgl. Calendulin. [4] Ausländiſche Arten, mehrere ſtrauchartig, als: C. fructicosa, graminifolia, nudicaulis, tragus, ſämmtl. Cappflanzen. C. pluvialis, ebendaſelbſt, ſchließt ſich bei trübem Wetter, wie auch des Abends, wird aber, wegen ihrer Schönheit bei ganz heitern Tagen, als Zierpflanze in Gärten gezogen; eben ſo C. hybrida, u. a. [5] Alle in [4] genannten werden von Mönch u. de Candolle nebſt andern unter Dimorphotheca zuſammengeſtellt. *(Su.)*

Calendulīn, Alkaloid aus dem weingeiſtigen Extract der Blätter u. Blumen von Calendula officinalis; durch Behandlung mit Waſſer u. dann mit Aether dargeſtellt; gelblich, durchſichtig, zerreiblich, ſchwillt im Waſſer zu einer gallertartigen Maſſe auf, ohne ſich völlig zu löſen, löſt ſich in Aetzammoniakflüſſigkeit u. Aetzkalilöſung, auch in concentrirter Eſſigſäure, in Weingeiſt, nicht aber in kohlenſauren Alkalien, in Kalkwaſſer, in Aether, ätheriſchen od. fetten Oelen. Es fällt nicht den Bleizucker, den Sublimat u. wird durch Gallapfeltinctur gefällt. *(Su.)*

Cālenic, Marktfl. in der engl. Grafſchaft Cornwalis; Fabrik von Retorten u. Schmelztiegeln.

Calēnna, (a. Geogr.) ſo v. w. Celena.

Calēntes (Log.), der 3. Schlußmodus in der 4. Figur, wo der Oberſatz allgemein bejaht, Unter- u. Schlußſatz allgemein verneinen.

Calēntum (a. Geogr.), Stadt der Celtiberer in Hispania baetica.

Calentūra (ſpan. Fieber, Med.), hitziges Fieber eigner Art mit heftiger Raſerei; befällt Seeleute in tropiſchen Gewäſſern, beſ. wenn ſie Nachts in heißen Räumen eng eingeſchloſſen ſchlafen, plötzlich, ſo daß ſie aus dem Schlaf erwachend in wilden Phantaſien ſich oft ins Meer ſtürzen; Heilung: reichl. Aderläſſe, Brechmittel, Blaſenpflaſter im Nacken u. a. beruhigende Mittel.

Calēnum municīpium (a. Geogr.), ſo v. w. Cales.

Calēnus, 1) (Q. Fufius Cal.), 61 v. Chr. (vgl. Fufia lex), dann Cäſars Legat in Spanien gegen Petrejus Afranius, ſpäter Prätor u. endlich, 47 Conſul; ſtets Ciceros Feind; **2)** ſo v. w. Olenus.

Calenzāna, Stadt im Bzk. Calvi des franz. Depart. Corſica, 2000 Ew.

Calēnzio (Eliſio), aus Apulien; Erzieher des Prinzen Friedrich, Sohns des Königs Ferdinand II. von Neapel, ſt. 1503; berühmt durch ſein ſchon im 18. Jahre geſchriebnes Gedicht: de bello ranarum et murium, eine Nachahmung der Batrachomyomachie Homers. Geſammelte Werke, Rom 1503, Fol.

Calepīna (C. *Adans.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Tetradynamae, Synclistae *Rchnb.*, 1. Ordn. 15. Kl. *L.* Arten: C. Corvini *Desv.*, in SEuropa; C. prostrata *Spr.*, in NAfrika.

Calepīno (Ambroſio), Auguſtiner, geb.

zu

zu **Calēpio** (Thal u. Flecken am Oglio) 1435, ſt. 1511 erblindet; ſchr.: lat. Lexicon, (Reggio 1502, Fol.), das von Paſſarat, La Cerda u. a., vermehrt; vollſt. Ausg. 1590 u. 1627 in 11 Sprachen, beſ. 1590 u. 1627, Fol., neueſte in 7 Sprachen, Padua 1772, 2 Bde., Fol.; bequemſte, abgekürzt, Leyd. 1654, 2 Bde., 4.

Calēro, Fluß, ſ. u. Principato.

Cāles, bei den Alten Calvi, ſ. d. (Geſch.).

Calētes (a. Geogr.), Volk in Gallia Belgica u. zum Theil in lugdunensis, im nachm. Pays de Caux in der Normandie; an beiden Seiten der Seinemündung, wo das **Caletōrum promontōrium** (j. Chef de Caux) war. Hauptſtadt Juliobona (j. Lillebonne).

Cāletra (a. Geogr.), Stadt in Hetrurien; in ihrem Gebiete lag Saturnia.

Caletūre, Stadt u. Feſtung in Ceylan (ſ. d. II); wurde 1655 von den Holländern erobert, aber wieder aufgegeben.

Calēva (a. Geogr.), ſo v. w. Calleva.

Calfāctor (lat.), ſo v. w. Calefactor.

Calfatāge u. **Calfatēūr** (fr., Schiffsw.) ſ. u. Kalfatern.

Calf of Man, Inſel, ſ. u. Man.

Calfōnium u. Zuſammenſetzungen damit, ſ. Kolophonium.

Calhōūn, 1) Fort, ſ. Miſſouri (Gebiet); 2) ſ. u. Tenneſſee B) II

Cāli (Sant Jago de C.), Stadt, ſ. u. Cauca.

Cāli (Chem.), ſ. Kali, u. **Cālia** ſ. Alkalien.

Caliāno, Marktfl. im tyroler Kreiſe Roveredo an der Etſch; Sieg der Oeſtreicher über die Venetianer 1487.

Caliāri, Malerfamilie, ſo v. w. Cagliari..

Caliatūrholz, ſ. Sandelholz.

Cāliban, 1) bei Shakſpeare, im Sturm, Sohn der häßlichen Zauberin Sycorax, mit ihr Bewohner einer wüſten Inſel, Ungeheuer von Häßlichkeit, roh, verrucht, thieriſch, aller Verbrechen fähig, dennoch teufliſch verſchmitzt, nach ſeiner Mutter Tod Proſperos Sklav; verſucht ſich gegen denſelben zu empören, wird aber mit Hülfe des Geiſtes Ariel überwunden; daher 2) ein häßlicher, verſchmitzter Wütherich. *(Pr.)*

Calībia, Stadt, ſ. Tunis II A) g).

Calībre (fr.), ſ. Kaliber.

Cāliburn (brit. Myth.), das Schwert Arthurs.

Calicēdraholz, leichtes, röthliches, poröſes, ſtark u. angenehm, dem Cederholze ähnlich riechendes Holz von Cedreta odorata *L.*, wird zu Zucker- u. Cigarrenbüchſen benutzt, auch ein als Fiebermittel dienendes Extract aus demſelben bereitet.

Cālices renāles (C. rēnum, Anat.), ſ. Nierenkelche.

Caliciēae (Bot), ſ. Kelchflechten.

Calīcium (Cal. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Idiothalami *Spr.*, Kelchflechten *Rchnb.* Arten: ſehr zahlreich.

Cālico, Ort am Lago di Como in der lombard. Prov. Como; dabei die Trümmern des Forts Fuentes, geſprengt von den Franzoſen 1795.

Cālico (Calicocs). 1) urſprüngl. der Kattun, da er von Calcutta kam. 2) engl. wie glatter Nankin gewebter Kattun. Man unterſcheidet weiße u. farbige, von erſterem gibt es 2 Sorten, Yardwide u. Elwide, die ſich durch Verſchiedenheit der Länge u. Breite auszeichnen.

Cālicostēmones, ſ. Blüthe s.

Calicoulāng, Stadt, ſ. u. Travancore.

Calīculae glāndium quērcus (lat., Bot.), ſo v. w. Eichelnäpfchen.

Cālicut (eigentl. **Calicodu**), ſo v. w. Calcutta.

Calicūtisches Huhn, ſo v. w. Truthuhn.

Cālide parātum infūsum (lat., Pharm.), Aufguß, mit einer heißen Flüſſigkeit bereitet.

Calidius (M.), ausgezeichneter röm. Redner zu Ciceros Zeit, 56 v. Chr. Prätor, Cäſarianer; erhielt von Cäſar die Stadthalterſchaft von Gallia togata; kam im Bürgerkriege um.

Calidōnia (a. Geogr.), ſo v. w. Caledonia.

Cālidris, ſo v. w. Strandläufer.

Calidūctus, 1) (röm. Ant.), Heizungsröhren im Bade, ſ. d. s; 2) (Bauk.), Wärmeröhren bei der Luftheizung.

Caliēndrum (röm. Ant.), Haube od. Haartour der Frauen.

Cālifae (a. Geogr.), Stadt der Samniten, j. **Calīfi.**

Califōrnien, 1) (Geogr.), [1] Staat in Mexico. Er beſteht aus der großen Halbinſel, die Cortez 1536 entdeckte, u. einem langen Küſtenſtriche, der ſich längs dem Auſtralocean bis zum Hafen S. Francesco erſtreckt, gegen 3—4000 QM., getheilt in Nieder- u. Ober-C. [2] **A) (Nieder-C.)**, ſonſt die ſpan. Intendanz Alt-C. od. **C.nia la viēja**, Gebiet zur Union Mexico, Halbinſel zwiſchen dem ſtillen u. californ. Meer, ſchließt ſich nördl. mit der Allerheiligen Bai; 2630 (2200) QM., **gebirgig** durch Zweige der Cordilleras mit Vulkanen (Spitze: Cera de la Giganta, 5000 F.). [3] **Vorgebirge:** S. Lucas (ſüdlichſt), S. Lazaro, S. Domingo, Morro-Hermoſo, Colnel (im ſtillen Meere), Pulmo, S. Lorenzo, Concepcion (im Meerbuſen). **Flüſſe** ſind bei der geringen Breite der Halbinſel nicht vorhanden. **Baien:** S. Magdalena (davon die Inſel S. Margarita), S. Francesco, Mulego, Todos los Santos (Allerheiligen) u. A. [4] Der **Boden** iſt fruchtbar an Gemüſe, Obſt, Wein, Cactus ꝛc., doch nur wenig angebaut, reich an edlen Metallen, die Küſten an Perlen. **Einw.** vielleicht kaum

Digitized by Google

kaum 10,000, darunter 3500 Creolen, ſonſt Indianer (Monquis), unter dem drückenden Schutze der (Dominicaner) Mönche, die jedoch ihnen europäiſches Vieh zugeführt haben; Ausfuhr: Häute, Silber, Gold, Perlen, Schildkröten, Seife, Käſe, zuſammen 1827 für 180—190,000 Piaſter. [5] Hier die **Miſſionen**: S. Ignacio (dabei der Vulkan de los Virgines), S. Joſef de Cavo (am Vorgebirge Lucas), Todos los Santos u. a. [6] Die Preſidios (Garniſonsplätze zum Schutz der Miſſionen gegen die Indianer), Loreto u. a. [7] **Inſeln**: Cerralbo (in der Bai gl. N.), Espiritu Santo, S. Ignacio, S. Cruz, Tiburon im Buſen Cerros (Cedros) im ſtillen Meer. [8] **B) (Ober-C., Neu-C., C.nia la nuëva)** auch Gebiet von Mexico, nördl. von Alt-C. bis an die nordamerikan. Staaten, Küſtenſtrich am ſtillen Meere, 1450 (1800) QM.; [9] **gebirgig** durch Fortſetzung der Cordilleras, doch nach ihrem Verlauf faſt ganz unbekannt; [10] **Vorgebirge**: Concepcion, Barro de Arena, Mendocino (nahe an der Grenze der nordamerik. Staaten). **Flüſſe** ziemlich unbekannt, darunter: Martires, Buenaventura (von der Sierra Madre), Carmele, Sagramento u. A., alle zum ſtillen Meere fließend. **Baien**: Monterey, Francisco, Canal v. S. Barbara u. A. Der Boden iſt fruchtbar doch nicht beſ. angebaut; [11] **Einw.** gegen 30,000, darunter 6000 Weiße, nach neuern Angaben nur 10,000 Indianer; die Indianer (unt. denen die Matalon, Rumſen oder Rumſienen, Achaſtlier, Ecclemachs, Ikas, Escelen u. A. genannt werden) ſtehn unter Aufſicht der Franziskanermönche in 24 Miſſionen. [12] **Beſchäftigung**: Viehzucht (400,000 Stck. Vieh), Ackerbau, Jagd, Handel, Ausfuhr von Häuten, Talg, Fiſchottern, Korn, 180,000 Piaſter. [13] **Eintheilung** in 4 Diſtricte. Hier S. Carlos de Monterey, am Buſen gl. N. u. dem Gebirg S. Lucia, 600 Ew.; S. Francisco, S. Barbara, S. Diego; Präſidios: S. Diego mit 1700, S. Francisco mit Hafen u. 1000, S. Barbara mit 1200, S. Clara mit 1400, S. Rafael mit 900, Soledad mit 650 bekehrten Indianern, S. Juan (S. J. de Compiſtano), S. Antonio de Padua Buenaventura, Miſſionsorte. [14] Inſeln am ſtillen Meer: Farallones, felſig mit viel Robben u. Seevögeln, S. Clemente, S. Juan, S. Catalina u. a. [15] **C) Buſen von C. (Califörniſches Meer)**, Buſen zwiſchen der Halbinſel Californien u. der Küſte von Sonora tief in Mexico, 165 Meilen lang, 35—40 breit. Er nimmt den großen Fluß Colorado auf, hat viele Eilande, Perlen u. Fiſche. **2)** (Geſch.). C. wurde ſchon 1530 od. 1534 von 2, von Cortez ausgeſchickten Schiffen entdeckt; er ſelbſt landete erſt 1535 an dem von ihm St. Cruz genannten Orte (viell. ſ. Lapez), unterſuchte den Buſen von C. völlig u. ließ eine Beſatzung zurück, die er aber nachher in großem Elend wiederfand. Die Colonie hatte gegen die ſich empörenden mexikan. Caziken zu kämpfen u. Franz Ulloa, den Cortez als Commandant zurückgelaſſen hatte, mußte bald davon gehn. Seitdem ſchickten die Spanier immer Reiſende zur Erforſchung des Landes dahin, jedoch ohne großen Erfolg. 1577 landete Fr. Drake hier, der das Land Neu-Albion nannte. 100 Jahre ſpäter wurde es zu Ehren des Kön. Karl II. von Spanien Islas Carolinas genannt; denn daß C. eine Inſel ſei, glaubte man bis 1700; damals erſt entdeckte der Jeſuitenemiſſär Euſebio Francisco Kino, daß es eine Halbinſel iſt. Die Bekehrungsverſuche hatten die Jeſuiten hier 1697 begonnen; ſie gründeten nach großen Mühen u. harten Kämpfen 2—3 Stationen, welche mit der Zeit zahlreicher wurden u. vor der ſüdamer. Revolution ſehr blühend waren. Uebrigens hat C. ſeit ſeiner Erobrung durch die Spanier, zum Vicekönigreich Mexico geſchlagen, mit demſelben gleiche polit. Geſch., ſ. Mexiko. *(Lb.)*

Calīga (lat.), **1)** metallne Soldatenſchuhe od. Stiefeln, ſ. u. Schuh; **2)** eine Art kleiner Stiefeln, welche dem Biſchof, wenn er das Meßopfer verrichtet, übergeknöpft werden. Ueber ſie werden die Sandalia, Sohlen mit Riemen, gebunden.

Calīga hispānica (Rechtsw.), ſo v. w. Spaniſcher Stiefel.

Caliginōsi, Akademie der C., ſ. u. Akademie 19 G) b).

Calīgo (lat.), **1)** dicker Dampf; **2)** (röm. Myth.), Finſterniß, aus welcher das Chaos hervorging; **3)** Verdunklung; dah. **4)** (Med.), ſo v. w. Hornhautfleck; **5)** auch, doch meiſt nur vorübergehende Geſichtsverdunklung.

Calĭgula, C. Julius Cäſar Germanicus Cal., des Germanicus u. der Agrippina 3. Sohn, im Lager, wahrſch. in Germanien, 12 n. Chr., geboren u. erzogen, trug als Kind die Caligae (Stiefeln) der Soldaten, dah. der Beiname; wußte durch Schmeicheleien des Tiberius Gunſt zu erwerben u. entging allein unter den Seinen der Mordſucht deſſelben. Mit Ehren u. Wohlthaten überhäuft u. heimlich zum Nachfolger ernannt, folgte er ihm nach deſſen Ermordung, die er wahrſch. veranlaßt hatte (ſ. Macro), ohne Schwierigkeiten 37 n. Chr. Anfangs regierte er gut, hernach aber, durch eine Krankheit um ſeinen Verſtand gekommen, ward er der grauſamſte Tyrann. Ueber dieſen (auch über den hierher verwieſenen Antonius Secundus), ſ. Rom (Geſch.) 100. Er ward 41 n. Chr. durch 2 Prätorianer auf offner Straße ermordet. *(Sch.)*

Calīgus, ſo v. w. Fiſchlaus.

Calimeris (C. *Nees v. E.*), Pflan-

Digitized by Google

zengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.*, **Arten**: in NAſien.

Calin (fr.), **1)** Miſchung von Blei, Zinn u. Kupfer, in China bereitet, dient zum Decken von Häuſern u. zum Ausfüttern der Theekäſtchen, beſſeres zu feinern Gefäßen, ſehr gutes zum Ausmünzen; **2)** ſo v. w. Malaccazinn.

Calingünge (C-gënga), 1) Stadt, ſ. u. Purneah; **2)** Stadt, ſ. u. Boglipoor.

Călipus (a. Geogr.), Küſtenfluß in Luſitanien, j. Caldao.

Calīren (v. fr.), **1)** fallen laſſen; **2)** ſich unterwerfen, die Segel ſtreichen; **3)** geringer werden u. machen; **4)** an dem Korn einer Münze etwas abbrechen u. dies am Schrote wieder zuſetzen.

Calīsia (a. Geogr.), Ort der beduniſchen Lygier in Germanien; j. Kaliſch.

Calispĕrmum (Cal. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Berberideen *Spr.*, Viermächtige, Acroschistae *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* **Art**: C. scandens, Strauch in Cochinchina.

Calīsta (Cal. *Lour.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige **Art**: C. amabilis, in Cochinchina.

Calitūre, Stadt, ſ. u. Ceylan n.

Călix, 1) (lat.), Becher, ſ. u. Trinkgeſchirr; **2)** ſo v. w. Kelch; **3)** (Bot.), ſ. Kelch (Bot.), vgl. Blüthe 41; **4)** (Aſtron.), das Sternbild: der Becher (ſ. d.).

Călix-Elf, ſo v. w. Kalir.

Calixtīner, 1) huſſitiſche Partei, welche den Genuß des Kelchs (Calix) im Abendmahle für die Laien forderten, mehr ſ. u. Huſſiten a f.; **2)** ſ. u. Calixtus 5).

Calīxto (St.), Niederlaſſung auf der Sierra Morena in der ſpan. Prov. Jean, 1826 gegründet.

Calīxtus. I. **Päpſte**: **1)** St. C. I., 219—223, ſ. Päpſte (Geſch.) 17. **2)** C. II., Guido, Graf v. Burgund, vorher Erzbiſchof von Vienne u. päpſtl. Legat in Frankreich, reg. 1119—1124, ſ. ebd. 161. **3)** C. (III.), Joh. Unghieri, vorher Cardinalbiſchof v. Tusculum, Gegenpapſt Alexanders III., dem er 1178 weichen mußte; er ward Statthalter von Benevent; er gilt gar nicht als rechtmäßiger Papſt (vgl. ebd. 169). **4)** C. III., Alfons Borgia, Biſchof v. Valencia, Rath des Königs Alfons v. Aragonien; ward 1455 Papſt, ſt. 1458, ſ. ebd. 208, vgl. Rom (Geſch.) 204. II. **Sonſtige Geiſtliche**: **5)** (eigentl. Calliſen, Georg), geb. 1586 zu Medelby in Holſtein, 1605 Docent in Helmſtädt, beſtand 1614 ein Religionsgeſpräch mit dem Jeſuiten Turrianus glücklich; Prof. der Theol. zu Helmſtädt, dann Abt zu Königslutter u. Kirchenrath; da die Concordienformel in Helmſtädt nicht angenommen ward, wollte C. die Theologie freier geſtalten, ward aber deshalb vielfach angegriffen. Die gegen C. erhobnen ſynkretiſtiſchen Streitigkeiten wurden noch lange nach ſeinem Tode (1656) gegen ſeine Freunde u. Schüler (**Calixtiner**) fortgeführt. Schr. beſ. Epit. theolog., Gosl. 1619; Epit. theolog. mor., Helmſt. 1634; Epit. theolog., ebd. 1656, 61, 4. u. ö.; Ueber ihn Henke, Halle 1833. **6)** (Ulrich Friedrich), geb. 1622, des Vor. Sohn u. Nachfolger zu Helmſtädt u. in deſſen Streitigkeiten; ſt. 1701. *(Lb. u. Pt.)*

Călken, Marktfl. im Bezirk Dendermonde, der belg. Prov. OFlandern; fertigen Bier, Schiffe, Taue, Oel u. a.; 5000 Ew.

Călker (Friedr. v.), früher Privatdocent in Bonn, 1818 Prof. der Philoſophie zu Bonn; ſchr.: Ueber die Bedeutung der Philoſ., Berl. 1818; Syſtem der Philoſ. in techn. Hinſicht, Bonn 1819, 4.; Urgeſetzlehre des Wahren, Guten u. Schönen, Berl. 1820; Propädeutik der Philoſ., Bonn 1820 f., 2 H.; Denklehre, ebd. 1822.

Call, 1) (Jean van C.), geb. zu Nimwegen 1655; Landſchaftsmaler u. Kupferſtecher; ſt. im Haag 1703. **2)** (Peter), Sohn des Vor.; Friedrich Wilhelm I. von Preußen ließ alle Belagerungen u. Schlachten des Flandriſchen Kriegs unt. Ludwig XV. von ihm malen; ſt. 1737.

Călla (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aroideen *Spr.*, *Rchnb.*, Blüthenkleppe *Ok.*, Gynandrie, Polyandrie *L.* **Arten**: C. aethiopica, j. Richardia aeth., als Zierpflanze häufig in Glashäuſern cultivirt (wird oft für Arum Colocasia gehalten); C. palustris, Drachenwurz, in MEuropa, auch in Deutſchland in ſumpfigen Orten; häufig auch wegen ihrer feuerrothen, dicht an einander ſitzenden Beeren, in botan. Gärten gezogen. Die Wurzel ſonſt (als Radix callae s. Dracunculi palustris s. aquatici) als ſchweißtreibend officinell; ſie enthält, wie der Samen, eine brennende Schärfe, gleich der Aronswurzel; doch wird ſie in Schweden bei Getreidemangel getrocknet u. zu Mehl gemahlen, zu Brod verbacken od. auch als Bret genoſſen.

Callacăla, Fluß, ſ. u. Chile s.

Callăceae, ſ. u. Arongewächſe s.

Callăĕas, ſ. u. Bartvogel 2).

Callăci (a. Geogr.), Volk in NWSpaniens; ihr Land **Callăcia** (wornach das j. Galizien genannt iſt), grenzte an den Durius u. das Meer u. war reich an Bergen mit Gold, Silber, Kupfer, Blei u. Mennig. Sie vertheidigten muthig ihre Freiheit gegen die Römer, denen ſie jedoch nach hartem Kampfe unterlagen. Sie zerfielen in 2 Hauptabtheilungen: C. Bracari, zwiſchen dem Durius u. Minius (im j. Minho u. Tras los Montes) u. C. Lucenſes, die das eigentl. Galizien bewohnten. *(Hl.)*

Căllah, la, Stadt, ſ. Conſtantine f.

Căllam, Inſel, ſ. u. Salengore.

Callamăngis (Waarenk.), ſo v. w. Calmang.

Călan (ſpr. Källän), Borough in der iriſchen Grafſch. Kilkenny, 3000 Ew.

Callăo, Stadt u. Hafen, ſ. u. Lima.

Callapătty, Art oſtind. Baftas, welche die Dänen in Handel bringen.

Callărias, Fiſch, ſo v. w. Dorſch.

Căllas, Stadt im Bzk. Draguigan des franz. Dep. Var; 14 Oelmühlen, 2500 Ew.

Callawăphoe, Sorte der Bethilles.

Căllcot (Aug. Wall), geb. 1776 zu Kenſington, Genre- u. Landſchaftsmaler. Von ihm die Zeichnungen zu: Landscape, Portrait and illustrations of the poetical works of Sir W. Scott, Lond. 1833.

Călle (Călles) la, Stadt, ſ. Conſtantine f).

Căllee Nŭddee (ſpr. Källi Nöddi), Fluß, ſ. u. Ganges ɩ.

Căllenberg, 1) (Gerhard), geb. zu Willemſtadt 1642; Capitän des Schiffes, auf dem Ruyter ſeinen Tod fand, befehligte 1691 als Admiral die holländiſche Flotte, welche mit den Engländern unter Admiral Clocke Gibraltar eroberte, u. ſt. 1722 als Bürgermeiſter zu Wlärdingen. **2)** (Joh. Heinr.), geb. im Gothaiſchen 1694, Prof. der Philoſophie zu Halle u. ſpäter der Theologie; ſt. 1760; beſ. durch ſeine Anſtalten zur Bekehrung der Juden u. Muhammedaner bekannt, wozu er viele Bücher in die, unter ihnen üblichen Sprachen überſetzen u. vertheilen ließ u. auch mehrere Miſſionäre zu ihnen ſchickte; ſchr. auch: Elementa linguae arab., 1729; Anleitung zur jüdiſch-deutſch. Sprache, 1733; Grammat. linguae graecae vulgaris, 1747, u. a. über oriental. Sprachen. *(Lt.)*

Callĕva (a. Geogr.), ſ. u. Atrebatii.

Căllewappen (Waarenk.), ſo v. w. Callapatty.

Căllian, Stadt im Bzk. Draguigan des franz. Dep. Var; Glashütte, 2000 Ew.

Callianăssa (C. *Leach)*, Gatt. der Fächerſchwanzkrebſe, Untergatt. von Astacus. Art: C. subterranea, unter der Erde (oft 1 Elle tief), an den franz. u. engl. Küſten; die eine Scheere iſt größer, als das ganze Thier.

Calliănee (C.ni), 1) Diſtrict der brit. Prov. Aurungabad (Vorderindien); Küſtenſtrich; **2)** Hauptſtadt hier, Handel, Töpfereien. Ferner Baſſain (Baçaim, Baſſeen), ſeit 1780 britiſch, Seehandelsſtadt; Nagotama, Stadt am Fluß gl. N., Handel.

Callianīra, ſo v. w. Floſſenqualle.

Calliăno, Flecken in Tyrol, im NW. von Roveredo, am linken Ufer der Etſch; hier ſehr ſtarke Engpäſſe, die Buonaparte am 4. Sept. 1796 forciren ließ u. wo er die Oeſtreicher ſchlug, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ɛɛ.

Calliănthemum (C. *C. A. Meyer)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Aremoneae *Rchnb.* Art: C. coriandrifolium *Rchnb.*

Calliăqua, Stadt, ſ. u. Vincent

Calliatūrholz, ſ. Sandelholz.

Callibléphăron (gr.), Verſchönerungsmittel der Augenlider u. Augenbrauen.

Callicărpa (C. *L.*, Schönbeere), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viticeen, Ordn. Verbeneen *Spr.*, Labiatae, Verbeneae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: tropiſche Sträucher, zum Theil in Orangeriehäuſern; beſ. C. americana, die ſelten zur Blüthe kommt. Die Blätter wurden gegen die Waſſerſucht empfohlen.

Callĭcera, 1) ſo v. w. Edelfliege; **2)** ſ. Eilkäfer 2) a). **Callichrōma**, ſ. Bockkäfer ɛ. **Callĭchthys**, Fiſch, ſ. u. Panzerwels.

Căllico (Waarenk.), ſo v. w. Calico.

Callicōcca (C. *Brot.)*, Pflanzengatt., Unterabtheilung von Cephaelis. **Callicōma** (C. *Andr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gehörntfrüchtigen, Gr. Cunoniariae *Rchnb.* Art: C. serratifolia *R. Br.*, in Neuholland.

Callĭcula (a. Geogr.), campan. Berg zwiſchen Capua u. Calavii, vom Vulturnus beſpült, auf dem Campus falernus, der den ſo hoch geſchätzten Wein erzeugte; j. Cajanello.

Callicȳstus (C. *Endl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Phaseoleae. Art: C. volubilis, auf Norfolk.

Callidīna, ſo v. w. Spinnradsthierchen.

Calliditāt (v. lat.), Schlauheit.

Callĭdium, ſ. Bockkäfer ɛ.

Calliĕrgi (Zachar.), Buchdrucker zu Venedig zu Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh., aus Kreta gebürtig; gab mit Muſurus das große etymolog. Wörterbuch der griech. Sprache, Vened. 1499, den Pindar, Theokrit u. a. mit Scholien heraus.

Callĭferus (lat., Bot.), mit einer Schwiele.

Callĭgonum (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Polygoneen, Portulacaceae, Polygoneae *Rchnb.*, Stockampfer *Ok.*, 11. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: exot. Sträucher, C. polygonoides, mit faſt blätterloſen Zweigen u. ſteifborſtigen Früchten auf dem Ararat; C. pallasia, an der Wolga; C. comosum, in Aegypten; C. calliphysa, am kaspiſchen Meere; C. asperum *Lour.*, ſ. u. Trachytella. *(Pi.)*

Callĭlepis (C. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecioneae, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. glabro, hispida, laureola in SAfrika.

Callĭmachi, griech. Fürſtenfamilie, ſ. Kallimachi.

Callimĕre, Gebirg, ſ. u. Gat 1).

Callimŏrpha, ſo v. w. Schönſpinner.

Căllimus (Min.), ſ. u. Adlerſteinen.

Callĭnjer, Stadt, ſ. u. Bundelkund d).

Călli Nŭddi, Fluß, ſo v. w. Callee-Nuddee.

Calliŏnymus, ſo v. w. Spinnenfiſch.

Cal-

Calliŏpsis (C. *Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Radiatae *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. bicolor, in NAmerika, mit gelben, rothbraun gefleckten Blumen, bei uns Zierpflanze.

Callipēltis (C. *Stev.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Stellatae *Dec.* Art: C. cucullaria (sonst Galium, auch Valentia cuc.), in NAfrika.

Callīpolis (a. Geogr.), **1)** Stadt auf der OKüste Siciliens, im Norden von Catana, j. Gallodoro; **2)** bei den Alten das j. Gallipoli (s. d.); **3)** so v. w. Kallipolis.

Callīrrhoë, so v. w. Franzenqualle.

Callisăce (C. *Fisch.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Platyspermae *Rchnb.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. dahurica.

Callisēcas, Indianerstamm in OPeru.

Callisēma (C. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Hedysareae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: C. glandiflora, pubescens, sericea *Benth.*, in Brasilien.

Căllisen, **1)** so v. w. Calixtus 5); **2)** (Heinrich), geb. zu Preetz in Holstein 1740; 1773 Prof. der Anatomie u. Chirurgie, 1784 königl. dän. Justizrath, 1794 Director der chirurg. Akademie zu Kopenhagen; st. 1824; schr.: Institut. chirurg., Kopenh. 1777, deutsch Halle 1785, 3 Bde., 4. Aufl. Wien 1786—92; Principia systematis chir., 2 Thle., ebd. 1788—90, 4. Aufl. 1815—17, deutsch übers. von Kühn, Lpz. 1798—1800, 4. Aufl. 1824, u. nach der 4. Aufl. von A. C. P. Callisen, Kopenh. 1822 —1824, 2 Bde. **3)** (Christ. Friedr.), geb. zu Glückstadt 1777; Lehrer der Philosophie zu Kiel, dann Probst zu Schleßwig. Schr. u. a.: Winke zur Amtsführung für Schullehrer, Altona 1807; Winke zu Benutzung des kleinen Katech. Luthers, ebd. 1807; Abriß des Wissenswürdigsten aus der Geschichte, der Naturlehre 2c., jedes einzeln, ebd. 1808—11, u. m. a.; Theophilus, ein Beitr. zur Philos. der Religion, Amberg u. Sulzb. 1803; Christl. Glaubenslehre, Altona 1810; Handb. zum Gebrauch nachdenkender Christen beim Lesen der heil. Schrift N. T., ebd. 1813, 2 Thle.; Handb. 2c. beim Lesen des A. T., Schlesw. 1821—23, 3 Thle. **4)** (Adolph Karl Peter), geb. zu Glückstadt 1780; Neffe von C. 2), seit 1830 ordentlicher Professor u. ordentliches Mitglied der Direction der k. chirurg. Akademie zu Kopenhagen, k. wirklicher Etatsrath, ordentl. Mitglied des k. Gesundheitscollegiums u. Bibliothekar; schr.: eine Uebersetzung mit weitläufigem Commentar, von C. 2) System der Chirurgie u. gab heraus: Medizinisches Schriftstellerlexikon der jetzt lebenden Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer u. Naturforscher aller gebildeten Völker, Kopenh. 1830—38, 27 Bde.; der 24. u. 25. Bd. Zeitschriften, Gesellschaftsschriften 2c., 26. u. 27. Bd., Nachträge 2c. *(Pr.* u. *He.)*

Callīsia (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. der Commelinen *Spr.*, Liliengräser, Commelineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. repens, C. umbellata, Pflanzen in Martinique; C. ciliata, in SAmerika; C. monandra, auf St. Domingo

Callissoncīni (ital., Mus.), s. u. Calascione.

Callīsta, s. u. Venus- u. Backtrogmuschel.

Callīstachys (C. *Venten.)*, Pflanzengatt aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, Ordn. der Sophoreen, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Callīste, nach Bonelli Gatt. aus der Fam. der Laufkäfer; die äußern Taster fadenförmig, Endglied eiförmig, Leib ebenso, Bruststück herzförmig, abgestutzt; stehen bei Carabus *L.*, Harpalus *Latr.* Arten: mondfleckige C. (C. lunatus), geflügelt, rundliches, rostfarbenes Brustschild, gelbe Flügeldecken mit 3 schwarzen Flecken; unter Steinen in Deutschland; C. pallipes, prasinus u. a. *(Wr.)*

Callistēmon (C. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceae, Melaleuceae *Rchnb.* Arten: Bäume in Neuholland. **C-stephus** (C. *H. Cass.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Astereae *Rchnb.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Bekannteste Art: C. chinensis *Nees* ist Aster chinensis *L.*, s. d. u. Aster. **C-sthene** (C. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Gr. Vochysieae *Rchnb.* Arten in Brasilien. *(Su.)*

Callīstus, so v. w. Calixtus.

Callīstus, s. u. Eierkäfer p).

Callithămnion (C. *Lyb.)*, Algengattung. **C-thăma** *(Herbert)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Amaryllideae. Einzige Art: C. spathulatum, in Truxillo.

Căllithrix, **1)** bei Erxleben alle amerikan. Affen ohne Wickelschwanz, dazu die Gattungen Schlafaffe, Saki, Sagoin; **2)** s. Schönhaaraffe unter Sagoin 2).

Callītriche, **1)** s. u. Miesmuschel. **2)** (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, Stockmingeln *Ok.*, 1. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. verna, bildet, auf dem Wasser schwimmend, einen Stern mit ihrem Blätterpaare, autumnalis, intermedia, cespitosa, in Wassergräben u. Sümpfen.

Callītris (C. *Vent.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Gr. Cupressinae *Rchnb.* Arten: C. quadrivalvis *Vent.* (Thuia articulata *Dsf.)*, Baum in NAfrika, nach Broussonal Mutterpflanze des Sandarakharzes; C. australis, pyramidalis u. m. a. in Neuholland.

Callixēne (C. *Lam.)*, Pflanzengatt. zu

Digitized by Google

zu der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Liliaceen *Spr.*, Gr. Methoniceae *Rchnb.* gehörig, an Erythronium grenzend. Art: C. marginata, in Magellandsland.

Cāllmang (Waarenk.), ſo v. w. Calmang.

Callochrän (Miner.), ſo v. w. Chromſaures Blei.

Callōs (v. lat., callosus), **1)** ſchwielig, ſ. u. Callus; **2)** einer Schwiele ähnlich. **C.er Körper des Gehirns**, ſo v. w. Gehirnbalken, ſ. Gehirn 21. **C.e Verēngerung des Schlūndes u. der Speīseröhre**, ſ. u. Verengerung.

Callomyia (Zool.), ſo v. w. Dolichopus *Latr.*

Cāllomys, Säugthiergattung, unterſcheidet ſich durchs Gebiß von Haſen, Cavien u. Murmelthieren; die 2 Schneidezähne ſind dreieckig, Backenzähne 4, Vorderfüße mit 4, Hinterfüße mit 3 Zehen, Kopf dick, Ohren weit, Schwanz kurz. Arten: Viscache (C. viscacia), auf dem Vorderrücken gelblich grau, hinten ſchwärzer, unten weiß, in ebenern Gegenden von Buenos Ayres u. der Umgegend, gibt das Pelzwerk Viscache; Chinchilla (C. laniger), grau, weiß gewellt, unten weißgrau, ſehr weichhaarig; Goldchinchilla (C. aureus), gelb ins Grünliche u. Goldige fallend, oben etwas ſchwarz gewellt, mit einer ſchwarzen Längslinie; in Bergen Perus, in Berghöhlen, trägt Knochen, Steine, Holz u. a. vor den Eingang der Höhle, wodurch ſie leicht gefunden wird; gibt den Chinchillapelz. Beide letztre Thierchen ſind 9 Zoll lang, ſitzen, wenn ſie freſſen, wie das Eichhörnchen auf den Vorderfüßen, ſind leicht zu zähmen u. laſſen ſich mit den Händen greifen. *(Wr.)*

Callonīāna (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande von Sicilien, ſ. Calataniſetta.

Callōsa (C. de Segura), Villa in der ſpan. Prov. Alicante; 3200 Ew., u. Marmorbrüche.

Callosität (v. lat.), Dickhäutigkeit.

Callōsitas palpebrārum (Med.), ſo v. w. Augenliderrauhigkeit u. Augenliderſchwiele.

Callōsum cōrpus (lat., Anat.), ſo v. w. Callöſer Körper.

Callōsus, **1)** ſ. Callös; **2)** (Bot.), ſchwielig.

Cāllot (Jacques), geb. 1593 zu Nancy, Kupferſtecher. Kunſtliebe trieb ihn als Knaben gegen den Willen ſeiner Eltern, die eine Entehrung ihres hohen Adels darin ſahen, zweimal, einmal ſogar mit einer Zigeunerbande, nach Italien; doch immer ward er zurückgebracht. Endlich gab ſein Vater ſeinen Wünſchen nach, u. C. kam nach Rom zu Thomaſſin in die Lehre, von da jedoch bald nach Florenz. Vom Großherzog ſehr geachtet, ging er 1624 nach Nancy zurück, u. ſt. 1636. Werke: 20 Platten mit Schlachten der Medicis, die 7 Todſünden nach B. Pochozi, Capitano di Baroni, d. i. 25 Blätter Bettler, Zigeuner ꝛc., der Märtyrertod der unſchuldigen Kinder, die Belagrung von Rochelle, Ile de Ré u. Breda, für Ludwig XIII. gefertigt u. eine Menge Skizzen, launig, oft widerſinnig, aber dennoch genial gedacht. Sie veranlaßten auch E. T. A. Hoffmann zu den Phantaſieſtücken in Callots Manier. Das Dresdner Kupferſtichcabinet beſitzt von ihm 1800 Blätter. *(Pr. u. Fst.)*

Callūna (C. *Salisb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. der 2hörnigen *Spr.*, Haidegewächſe Ericaceae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.*, Art: C. vulgaris *Salisb.* (ſonſt Erica vulg.), ſ. Haide, gem.

Cāllundburg, Stadt, ſ. Holbeck.

Cāllus (lat.), **1)** Schwiele der Haut durch anhaltenden Druck an den Füßen, Händen ꝛc., bei harter Handarbeit, vielem Gehen, vorzüglich barfuß, entſtandene Verdickung der Haut; **2)** (Chir.), gleiche gutartige Verhärtung der Haut, in häutigen u. a. weichen Gebilden, beſ. zu Folge einer nicht gehörig zertheilten Entzündung; ſo beſ. in Wundrändern, die callös werden; wird durch neue Anregung der Entzündung, durch Zertheilung od. zu Folge eines Eiterungsprozeſſes beſeitigt; **3) C. der Knōchen**, der, durch die Heilkraft der Natur aus zerbrochenen Knochenenden ausſchwitzende Knochenſaft, der anfänglich flüſſig, immer zäher werdend, endlich ſich in wirkliche, mehr netzförmige, nicht faſerige, aber feſter als die urſprüngliche Knochenſubſtanz umgeſtaltet. **C-wucherungen** finden Statt, wenn bei ſchlimmen, mit großer Verletzung der Weichtheile verbundenen Brüchen od. bei Perſonen, die ſchlechte Säfte haben, die Abſonderung desſelben im Uebermaße erfolgt. **4)** Schwielig ſich darſtellender Pflanzentheil. *(Pi. u. He.)*

Calmaldolīten, ſo v. w. Camaldolenſer-Einſiedler.

Calmāndars, gedruckte od. gemalte oſtindiſche Zeuge, in verſch. Sorten, zu Bettdecken, Schlafröcken, Taſchentüchern ꝛc.

Cālmang, einfarbiges, buntes, gemuſtertes, ſtreifiges od. geblümtes Wollenzeug, daß nur auf einer Seite recht iſt. Geglättet heißt es wollner Atlas. Man vermiſcht auch die Wolle mit Ziegenhaaren od. Seide. England, Frankreich, Niederlande, Sachſen (mit die beſten), Preußen u. Oeſtreich liefern viel C.s

Cālmet (Auguſtin), geb. 1672 zu Mesnil la Horgue bei Commercy; 1688 Benedictiner zu Toul, Lehrer der Phil. u. Theol. u. Prior in mehrern Klöſtern der Congregation, 1718 Abt zu Nancy, 1728 zu Senones; ſt. zu Paris 1757; ſchr.: Comment. sur tous les livres de l'anc. et du nouv. Test., Par. 1707—16, 23 Bde., 4; Diction. hist. et crit. de la Bible, ebd. 1722—28, 4 Bde., Fol., deutſch von Glöckner, Liegnitz 1751—54, 4 Bde., 4., im Auszug Hannov. 1779—81, 2 Thle.; Hist. eccl. et civ.

Digitized by Google

civ. de Lorraine, Nancy 1728, 4 Bde., Fol., 1745—47, 6 Bde., Fol.; Hist. univ. sacrée et prof., Straßb. 1735—71, 17 Bde., 4. *(Pt.)*

Cālmink, ſo v. w. Calmang.

Calmīnken, ruſſ. hanfne Zwillichleinwand, von Petersburg nach England u. Holland ausgeführt; 60 Arſchinen lang.

Calmīren (v. fr.), **1)** ſtillen, beruhigen; **2)** ſ. u. Thieriſcher Magnetismus 7.

Cālmont (ſpr. -mong), ſo v. w. Caumont.

Cālmus (Bot.), ſo v. w. Kalmus.

Cālne, Borough, ſ. u. Wilt.

Cālo (röm. Ant.), ſ. Calones.

Calo (v. ital.), das Fallen der Waare im Preiſe.

Calōbata, ſo v. w. Langbeinfliege.

Calocēphalus (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* Arten: C. citreus, lacteus, in Neuholland. **C-chīlus** (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Gynandrie, Diandrie *L.* Arten: C. campestris u. C. paludosus in Neu-Holland. **C-chōrtus** (C. *Pursch*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Junceen *Spr.*, Simſenlilien, Melantheae *Rchnb.* Art: C. elegans, in NAmerika. **C-dēndron** (C. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rutaceen, Zanthoxyleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. capense, Baum auf dem Cap, mit zierlichen Blumenrispen; bei uns in Glashäuſern. **C-dium** (C. *Lour.*), als Pflanzengatt. nicht anerkannt. C. cochinchinense iſt Cassyta filiformis. **C-dryum** (C. *Dsv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächſe, Gr. Melieae *Rchnb.* Art: C. tubiflorum, Baum auf Bourbon u. Madagascar.

Calofāro, Strudel, ſ. Charybdis.

Calōgero, Berg, ſ. u. Termiti.

Calōgyne (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Gr. Goodenicae *Rchnb.* Art: C. pilosa in Neu-Holland.

Calomārde (Don Francisco Tadeo), geb. 1775 im Flecken Villel in Aragonien, erſt Page bei einem caſtil. Rathe, dann Advocat, ſpäter im Juſtizminiſterium angeſtellt, 1814 oberſter Beamter der Secretaria general de Indias, 1823 Secretär der Regentſchaft in Urgel, ging mit ihr nach Madrid, dann Secretär der Camara del real patronato, 1824 durch Ugartes Empfehlung Juſtizminiſter, hielt den Abſolutismus aufrecht, begünſtigte die Geiſtlichkeit u. Jeſuiten, unterdrückte jede freiſinnigere Beſtrebung u. veranlaßte große Strenge der Juſtiz. Als geheimer Anhänger des Don Carlos erklärte er ſich bei dem Scheintode des Königs 1832 ſogleich für jenen, trug dann viel dazu bei, daß Ferdinand VII. das die Aufhebung des ſaliſchen Geſetzes verfügende Decret vom 29. März 1830 zurücknahm. Nachdem der König zu abermaliger Sinnesänderung bewogen worden war, fiel das Miniſterium: C. ward auf ſeine Beſitzungen in Aragonien verwieſen, von wo er, als Franziscaner verkleidet, nach Frankreich floh. Seitdem lebte er meiſt in Orleans, unter der Aufſicht der franz. Polizei. Er iſt vom König von Neapel zum Herzog v. C. ernannt worden, indem er ſich beharrlich weigerte, wie dies bei Standeserhöhungen gewöhnlich iſt, einen andern Namen anzunehmen. *(Ap.)*

Cālomel (Med.), ſ. Kalomel.

Calomēra, ſpan. General, früher Vicekönig von Neapel; folgte auf Ventura Caro im Jan. 1794 im Commando gegen die franz. Republikaner, ward zurückgedrängt, verlor Bellegarde, ward in der 3tägigen Schlacht bei Monte Nero (17.—20. Nov.) geſchlagen, Figueras ihm genommen u. er bis Barcelona zurückgeworfen. 1795 ſchlug er den Gen. Schorn bei Figueras. Der baſeler Friede ſetzte ihn außer Activität u. er ſt. einige Zeit darauf, ſ. Franz. Revolutionskrieg 61 u. 63. *(Pr.)*

Calōmpé, Stadt, ſ. u. Cambodſcha.

Cālon (a. Geogr.), Stadt der Guberni am Rhein in Gallia belg., j. Calenhuyſen.

Cālon, ſ. u. Bordeaux-Weine 3.

Calōnes (röm. Ant.), Soldatenbediente, Bagage-, Packknechte bei der Armee; wurden zuweilen auch als Kämpfer mitgebraucht.

Calōnne, ſ. u. Toucques.

Calōnne (Charles Alex. de C.), geb. zu Douay 1734, ward nach u. nach Generaladvocat des Gerichtshofs von Artois, Generalprocurator im Parlament zu Douay, Maitre des requêtes, 1768 Intendant von Metz, ſpäter von Lille u., nach Maurepas Tode 1783, durch Vergennes Einfluß Finanzminiſter. Ueber ſeine verſchwenderiſche Verwaltung, bei der er zuerſt das, von ihm angenommne Anleihſyſtem befolgte, u. ſeinen 1787 erfolgten Sturz, ſ. Frankr. (Geſch.) 19 u. Franzöſiſche Revolution 4. Nach Lothringen verwieſen, ging er von da völlig arm nach England u. vertheidigte hier ſeine Verwaltung in einer Menge gegen ſeine Ankläger gerichteter Schriften. In der Revolution war er für den König ſehr thätig, unternahm in deſſen Sache mehrere Reiſen, kehrte jedoch 1795 nach London u. ſpäter nach Frankreich zurück, wo er zu Paris 1802 ſt. Schr. u. a.: Tableau de l'Europe, Par. 1795. *(Pr.)*

Calōphaca (C. *Fisch.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schmetterlingsblüthige, Loteae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: C. juncea in Sibirien, C. wolgarica, Strauch an der Wolga.

Calophaēna, eine von Klug aufgeſtellte, nicht allgemein anerkannte Untergattung der Laufkäfer.

Calophyllum (C. *L.*, Schönblatt), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Ordn. Meſueen *Spr.*, Garcineae,

Digitized by Google

Calophylleae *Rchnb.*, Stockprummeln *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: trop. Bäume. Merkw.: [2]C. inophyllum, in OIndien u. Cochinchina, ſchöner Baum mit großen Blättern u. wohlriechenden Blumen. Aus dem Stamme, den Aeſten u. Blättern gewinnt man einen dunkelgrünen Balſam (**Balsamum Mariae**), der zum Heilen der Wunden benutzt wird. Auch ſoll nach Lamark u. Blume das Takamahak in Schalen von dieſem Baume kommen; vgl. Elaphrium u. Takamahak. Die Blätter färben das Waſſer, in das man ſie wirft, blau; man braucht dies im Lande gegen Augenentzündungen. [3]C. Tacamahaca *Willd.*, Baum auf Madagascar u. den Maſcarenhasinſeln. Von ihm kömmt nach Guibourt, ein weicher, klebriger, an der Luft erhärtender, dunkelgrüner Balſam: das bourboniſche Takamahak (Marienbalſam, Calababalſam). [4]C. apetalum *Willd.* (Calaba *L.*), indianiſcher Maſtixbaum in O= u. WIndien, ſehr groß. Aus der zerſchnittnen Wurzel quillt ein gelblicher, harziger Saft, aus der Rinde des Stammes u. ſeiner Aeſte ein dem Maſtix ähnlicher Gummi. Nach Lindley ſoll von ihm das wahre oſtind. Takamahak kommen. Die Früchte der Cornelkirſche ähnlich, ſind bitterlich, doch eßbar; in Indien gewinnt man Brennöl daraus. [5]C. Calaba *Jacq.*, Baum in WIndien, aus deſſen eingeſchnittner Rinde ebenfalls ein, getrocknet dunkelgrüner Balſam fließt, der angenehm gewürzig, citronenartig riecht, u. auf den Antillen gleich dem Peru= u. Capaivabalſam benutzt wird. (*Su.*)

Calŏphytae, bei *Bartl.* zum Theil zu den Leguminosae *Juss.*, zum Theil zu den Rosaceae *Juss.* gerechnet.

Calophȳsa (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Weidriche, Gr. Melastomeae *Rchnb.* Art: C. Tococoidea *De C.*, Baum in Braſilien. **C-pōgon** (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Art: C. pulchellus, in NAmerika. **C-pogōnium** (C. *Desv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Tabaceae *Rchnb.*, Diadelphia Decandria *L.* Art: C. mucunoides in Guiana. (*Su.*)

Caloprīni, alte venet. Fam., ſtand im 10. Jahrh. an der Spitze der deutſchen Partei, gegenüber der griech. Partei, ſ. Venedig (Geſch.) 12.

Caloptīlium (C. *Lag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Homoianthae *Rchnb.*, 1. Ordn. 19. Kl. *L.* Art: C. Lagascae *Hook.*, in SAmerika.

Călopus, ſo v. w. Fußkäfer.

Călor (lat.), Wärme.

Călor (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Vulturnius in Samnium, j. **Calōre**, in der Provinz Principato ulteriore (Neapel); **2)** Fluß in Picenum, zwiſchen dem Tanager u. Silarus, welchen letztern er aufnahm; j. **Calore**.

Calōricum (lat.), ſo v. w. Wärmeſtoff.

Calōrifer, Ofen einer Luftheizung, ſ. u. d.

Calorimēter (v. lat. u. gr.), **1)** ſo v. w. Thermometer; **2)** ein von Rumford erfundnes Inſtrument zur Beſtimmung der durch Verbrennung entſtehenden Wärmemenge, indem man hierbei unterſucht, um wie viel Grade eine beſtimmte Quantität Waſſer erwärmt wird. Es iſt ein kupfernes, mit Waſſer von 0° gefülltes Gefäß, welches durch die mittelſt eines beſtimmten Brennſtoffs entbundene u. durch eine unter dem Boden des Gefäßes trichterförmig ausgeweitete u. mehrfach im Gefäßraum ſelbſt ſich verbreitende Röhre zugeleitete Hitze erwärmt wird. Dadurch hat man gefunden, daß z. B. mit einem Pfunde trocknen Holzes 30, Steinkohlen 70, Torf 20 Pfund eiskalten Waſſers zum Sieden gebracht werden können. **3)** Ein andrer Apparat hierzu von Lavoiſier u. la Place, beſteht aus Eis, mit dem man den Körper, deſſen Hitze zu meſſen iſt, umgibt, die in einer gewiſſen Zeit ausgeſchmolzne Quantität Waſſers beſtimmt den Grad der Wärme. **Calometrīe**, die Lehre davon, od. das Verfahren dabei, ſ. auch Pyrometrie. (*Ml.*)

Calorimōtor, ſo v. w. Galvaniſches Feuerzeug, ſ. u. Galvanismus 42 u. 43.

Călor mordax (lat.), beißendes, ſtechendes Wärmegefühl bei Berührung der Haut des Kranken, vorzüglich der am Faulfieber Leidenden.

Calōrophus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. Art: C. elongatus, in Neuholland, iſt Restio lateriflorus.

Calorrhăbdos (C. *Benth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüther, Antirrhinariae, Veroniceae *Rchnb.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. Brounoniana *Benth.*, in OIndien.

Calōsa, Stadt, ſo v. w. Calleſa.

Calosănthes (C. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personatae Bignoniaceae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. indica *Blum.*, in OIndien u. China.

Calosōma, ſo v. w. Schönkäfer.

Calōsso, Dorf, ſ. u. Aſti 1).

Calostēmma (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Narziſſenſchwertel, Gr. Amarillideae, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. album, mit weißen, C. purpureum, mit rothen, C. luteum, mit gelben Blumen, in Neuholland.

Calōtes, Eidechſe, ſ. u. Agame g).

Calothămnus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen, mit Kapſeln *Spr.*, Myrtaceen, Gr. Meloleuceae *Rchnb.*, Polyadelphia Icosandria *L.* Arten: exotiſch; beſ. C. sanguinea, Strauch in Neu=Holland, mit blutrothen Blüthen von prächtigem Anſehn.

Calothȳrsus (C. *Spach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapindaceae, Sapindeae, Hippocastaneae *Rchnb.*, 7. Kl. 1. Ordn.

Digitized by Google

Ordn. *L.* Art: C. californica.

Calōtibos (Metr.), Vers von 4 langen u. 1 kurzen Sylbe (— — — — ◡).

Calotīne, Art ſatyriſcher Verſe.

Calōtis (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Asteroideae, 19. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: in Neuholland.

Calōtropis (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Contorten, Ordn. der Asclepiadeen *Spr.*, Asclepiadeen Asclepieae *Rchnb.*, der 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. gigantea u. procera, in OJndien. Von ihnen kömmt die Mudarwurzel, ſ. d.

Calōtte (fr.), 1) eine glatte Mütze; 2) ſchwarzes Mützchen der kathol. Geiſtlichen zum Verbergen der Tonſur; 3) ſchwarze enganliegende Mütze überhaupt; 4) rothe Kappe, zur Kopfbedeckung, beſ. im Orient, vgl. Fes; 5) (Anat.), der obre Theil des Schädels, wie er bei Oeffnung der Schädelhöhle abgeſägt wird; 6) (Math.), ſ. Kugel ꝛ; 7) (Bauk.), runde Wölbung an der Decke einer Kapelle, eines Zimmers ꝛc., welche angebracht wird, damit die Höhe im Verhältniß zu der Breite größer erſcheine. *(Hm.)*

Calottisten (regiment de la calotte), Geſellſchaft in Paris zu Ludwigs XIV. Zeit, von einer platten Mütze, die man Einem wegen Kopfſchmerzen aufzuſetzen im Scherz gerathen hatte, benannt. Sie ſchickte Jedem, der ſich durch Lächerlichkeiten od. Thorheit irgend einer Art auszeichnete, ein Patent. Wegen mehrer Unſchicklichkeiten (man hatte ſogar fremden Königen Patente geſchickt), aufgehoben. *(Pr.)*

Calouvrenière (Geogr.), ſ. u. Genf.

Cālov (C-vius, Abraham), geb. 1612 zu Mohrungen in Preußen, 1637 Docent in Königsberg, 1643 Rector zu Danzig, 1650 Generalſuperintendent u. Prof. d. Theologie zu Wittenberg; ſt. 1686; heftiger luther. Zelot. Schr. u. a.: Systema loc. theol., Wittenb. 1655, 6 Bde. 4.; Isagoges ad s. theol., ebd. 1652 4.; Biblia illustrata, ebd. 1672, 5 Bde.; Hist. syncretistica, ebd. 1682, 4. Auch war er Hauptverfaſſer des Consensus repetit. fidei vere Luther. *(Pt.)*

Caloyērs, ſo v. w. Kalogeri.

Cālpan Mulātos, ſ. u. Menſchenracen.

Calpāndria (C. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orangegewächſe, Melieae *Rchnb.* Art: C. lanceolata in Java.

Cālpe (a. Geogr.), 1) Vorgebirge bei der Einfahrt in die Meerenge von Gibraltar, bildete mit Abyla (ſ. d.) die Säulen des Herkules; 2) Stadt in Hispania baet., j. Gibraltar, ſ. d. (Geſch.).

Cālpe, Weichthiere, ſ. Doppelquallen b).

Cālpei (röm. Ant.) ſo v. w. Calbei.

Calpentīne, Inſel, ſ. u. Ceylon ꝛc.

Calpētus, König von Alba Longa, ſ. d. 2.

Cālpi, Diſtr. u. Stadt, ſ. u. Agra 1).

Calpīdia (C. *Pet. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nyctagineen, Gr. Allioneae, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. lanceolata, Baum auf Isle de France.

Cālpo, Gewicht, ſ. unt. Sardinien (Geogr.) 2).

Calprenède (Gautier des Coſtes de la C.), geb. zu Tolgou in Gascogne, königl. Kammerherr; ſt. zu Paris 1673; ſchr. mehrere Romane, die er aus der röm. u. griech. Geſchichte entlehnte; ſo Caſſandra, Par. 1642, n. And. 1731, 10 Bde.; Cleopatra, 12 Bde.; Faramond, ebd. 1661, 7 Bde., u. m. a.

Calpūrna, ſ. u. Eiſchnecke (ovula).

Calpūrnia, 1) Tochter des L. Piſo, 4. Gattin des Jul. Cäſar, ſoll dieſen vor deſſen Ermordung gewarnt haben (ſ. Cäſar 7). Sie übergab dem Antonius eine große Summe u. Cäſars Papiere. 2) Gemahlin des jüngern Plinius.

Calpūrnia lex, 1) C. l. de repetūndis, vom Volkstribun L. Calpurnius Piſo 149 v. Chr., daß keine obrigkeitl. Perſon od. deren Begleiter in den Provinzen geſetzwidrig ein Geſchenk annehmen u. daß das Geſchenkte ſelbſt durch Verjährung nicht Eigenthum des Beſchenkten werden ſolle. **2) Acilia Calp. de ambitu**, ſ. u. Ambitus 1) d). **3) C. l. militāris**, daß commandirende Oberfeldherrn den Hülfsvölkern, die ſich unter ihrem Commando beſ. ausgezeichnet hatten, das röm. Bürgerrecht ertheilen könnten. *(Kch.)*

Calpūrnius, die Calpurnia gens, ein plebejiſches Geſchlecht, leitete ihren Urſprung von Calpus, Sohn des Königs Numa, her; zu ihm gehören die Familien Asprenas, Bibulus, Flamma, Piſo, ſ. u. d. Hier nur: 1) (C. Craſſus), mit Regulus gegen die Maſſilier geſchickt; als er ein feſtes Schloß einnehmen wollte, ward er gefangen u. ſollte dem Saturn geopfert werden; da verliebte ſich Biſaltia, die Tochter des Königs, in ihn u. verrieth ihren Vater, u. als C. ſie verließ, durchbohrte ſie ſich mit dem Schwerte. 2) (C. Craſſus), Verſchworner gegen den Kaiſ. Nerva, der ihm verzieh u. ſogar bei den öffentl. Spielen neben ſich ſitzen ließ. 3) (C. Repentinus), 70 n. Chr. Tribun der 18. Legion in Deutſchland, wollte das Bild des Galba ſchützen, ward aber von den Soldaten getödtet. 4) (Flaccus od. Rufus), röm. Rhetor unter Antoninus Pius; ſchr.: Excerptae X rhetorum minorum declamationes; herausgeg. mit Quintilians Declamationen. 5) (T. Jul. C.), aus Sicilien, um 280 n. Chr. Verf. von 11 an ſeinen Gönner Nemeſian gerichtete Idyllen (bucolica), in denen ſich eine mit Originalität verbundne Nachahmung Theokrits u. Virgils zeigt. 1. Ausg., Rom 1471, Fol., dann in Burmanns Anthologie u. in Wernsdorfs Poëtae lat. min., auch mehrmals mit Nemeſianus; einzeln von Ch. D. Beck, Lpz. 1803; überſ. v. Adelung, Petersb. 1801; von Wiß, Lpz. 1805; von Clauſen, Altona 1807. 6)

Digitized by Google

6) (C. Beſtia), ſ. Beſtia. *(Sch. u. Lb.)*

Calpūrnus, ſ. u. Eiſchnecke.

Cālpus (a. Geſch.), ſ. u. Calpurnius.

Calpȳre, Ort, ſ. u. Berduraner b).

Cālque (fr., ſpr. Kalk), ſ. Durchzeichnung; davon **Calquīren**, **1)** eine Calque machen; **2)** die Umriſſe der Calque auf eine neue Unterlage von Papier (Zeichnung od. Aquarell), Leinwand (Oelmalerei), friſchen Mauerbewurf (Fresko), trockne Wand (Tempera, Enkauſtik) ꝛc. vermittelſt eines Griffels u. einer gefärbten Zwiſchenunterlage, od. auch nur des Eindrucks vom Griffel od. auch, nachdem man die Umriſſe fein durchſtochen, vermittelſt eines Staubbeutels von Kohle od. Kreide, mit dem man daran klopft, übertragen. Vgl. Carton 5). *(Fst.)*

Caltagirōne (C-gerōne, ſpr. Caltatſchirone), Parlamentsſtadt in der ſicilian. Intendanz Catania am Terranova; Akademie, Handel, Töpfereien; 20,000 Ew. In der Nähe die Einſiedelei il Paradiſo di Indica.

Cāltha (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunculeen *Spr.*, Gr. Helleboreae *Rchnb.*, Marklienen *Ok.*, Polyandrie, Polygynie *L.* Gemeinſte Dotterblume. Arten: C. palustris, Kuhblume, in Sümpfen u. an Waſſergräbern, in Deutſchland wild wachſend, im Frühling goldgelb blühend; auch in fetten feuchten Gartenbeeten (oft gefüllt) fort. Wegen ätzenden Saftes für das Rindvieh ſchädlich; doch ſoll die Butter aus Milch von Kühen, die davon gefreſſen, gelb werden. Unaufgeblühte Blumenknospen wie Kapern zu benutzen; C. natans in Sibirien; mehrere ausländiſche Arten. *(Pi.)*

Caltūra, Stadt, ſ. u. Ceylan u.

Calucōnes, german. Volk, bei den Celten Chabilci, früher an der Elbe, dann unter den rhät. Völkern am Oberrhein.

Cālumet (fr.), ſ. Friedenspfeife.

Calūmnia (lat.), **1) C-nie**, ſ. Verläumdung 3 u. 4, ſ. Betrug 6; **2)** (Rhet.), ſchlaues Verfahren eines Redners, der ein Geſetz ſo auslegt, daß er gegen den Sinn deſſelben handeln kann. **C.iae juramēntum**, Eid für die Gefährde, ſ. Gefährde.

Calumniānt (Calumniātor), **1)** Verläumder; **2)** falſcher Ankläger. **Calumniōs**, verläumderiſch. **Calumniīren**, verläumden.

Calūnia (a. Geogr.), Stadt in Britannien, j. Warwick.

Calūso (Tomaſo, eigentl. Valperga di C. di Conte Maſino), geb. zu Turin 1735, früher im Dienſte des malteſer Ordens, ward 1759 Weltgeiſtlicher u. ſt. als Aufſeher der Sternwarte u. Prof. der griech. u. orient. Sprachen zu Turin 1815. Schr.: Prime lezioni di gramm. etc., Tur. 1783, kl. 4.; Della poesia, ebd. 1806, 4.; Versi italiani, ebd. 1807, 4.; Latina carmina cum specimine graecorum, ebd. 1807; Principes de philosophie pour des initiés aux mathématiques, ebd. 1811, u. a.; pſeudonym als Didymus Taurinenſis, Literaturae copticae rudimentum, Parma 1783, 4. *(Jb.)*

Calūstra, gegittertes, baumwollnes, mit Seide melirtes Zeug.

Cālva (d. i. die Kahle), als die Gallier das Capitolium belagerten u. den Römern Stricke zum Wurfgeſchütz fehlten, gaben die Frauen ihr Haar her; deshalb ward der Venus C. ein Tempel erbaut.

Cālva (lat.), der Hirnſchädel, beſ. der obre gewölbte Theil deſſelben.

Cālva, Bai, ſ. u. Roß 1).

Calvacāntes, Führer der Braſilier gegen die Holländer, ſ. Braſilien (Geſch.) ꝛc.

Calvadōs, **1)** (Rochers de C.), Felsbank längs der Meeresfläche zwiſchen den Mündungen der Orne u. Vire, etwa $3\frac{1}{2}$ M. lang; etwa 2—3 Stunden von der Küſte entfernt. Fundort vieler Auſtern. **2)** Departement im nordweſtl. Frankreich, nach dem Vor. benannt, an die Depart. Manche, Eure, Orne u. den Kanal **gränzend**; gebildet aus einem Theile der Nieder-Normandie; $101\frac{1}{2}$ ($103\frac{3}{4}$) QM. **Boden** hügelig, an den Ufern ſandig (Dünen), zieml. fruchtbar (beſ. an Aepfeln), **Flüſſe:** Toucqes, Dives, Orne, Seule, Dromme (mit Aure), Vire; **bringt** Hausthiere, Fiſche, Auſtern, Muſcheln, Getreide, Oelgewächſe, Obſt mit Cyderbereitung (alle Felder ſind in Quincunx mit Aepfelbäumen beſetzt), Gemüſe, Seetang, Torf, allerhand Steinarten, Bolus, Mergel ꝛc. **Beſchäftigung:** Ackerbau (nicht hinreichend), Viehzucht, Wieſencultur u. Viehzucht mit Buttergewinn (Butter von Iſſigny, Käſe von Livarol u. Pont l'Eveque), Fiſcherei, Weberei von Leinwand (Toiles cretonnes); Baumwollenwaaren, Spitzenklöppeln, Fertigung von Papier u. Leder. **Handel** damit. **Bezirke:** Caën, Falaiſe, Bayeux, Vire, Pont l'Eveque, Liſieux. **Einw.:** 502,000, worunter einige Reformirte. Hptſt. Caen. *(Wr.)*

Cālvart (Dionys), geb. zu Antwerpen 1555; kam früh nach Bologna, Landſchafts-, ſpäter Hiſtorienmaler, Schüler Fontanas. Von Rom zurückgekehrt, ſtiftete er eine Schule, deren Schüler Guido, Albani, Dominico waren. Er ſt. 1619. Dem Zeitgeſchmack entgegen, wollte er durchaus den ältern Styl wieder einführen, weshalb ihn ſeine Schüler verließen u. zu den Caraccis übergingen. *(Fst.)*

Calvāire, **1)** Kloſterfrauen U. L. F. v. Calfaria, nach der ſtrengen Regel des St. Benedict geſtiftet 1617 zu Poitiers von Antoinette v. Orleans, mit 24 Nonnen des Ordens von Fontevrault, unter Leitung des Kapuziners François Leclerc du Tremplay, gewöhnl. nur Pater Joſeph genannt, von Papſt Paul V. u. Kön. Ludwig XIII. beſtätigt u. bald über 20 Klöſter Frankreichs verbreitet. Tracht: Rock u. Gürtel braun, Scapulier über dem Vortuch u. ſchwarz, im Chor

Digitized by Google

Chor darüber ein ſchwarzer Mantel; vom 1. Mai bis zum Feſt der Kreuzerhöhung gingen ſie barfuß; erloſchen 1790. **2)** (Calvariſten, Pretres Missionnaires du C.), geſtiftet 1630 von Hubert Charpentier auf dem Berg Bethaſam zur Verbreitung des wahren Glaubens durch Miſſionen; 1638 mit den Vätern der Miſſionen zu Verbreitung des Glaubens vereinigt, 1650 wieder getrennt, 1666 reformirt u. mit den Vätern von St. Sulpice vereinigt; 1790 untergegangen, 1826 wieder erſtanden u. jetzt noch wirkſam. *(Gr. u. v. Bie.)*

Calvāna, Berg, ſ. u. Apenninen ꝛc.

Calvāria (lat.), **1)** (Anat.), Hirnſchädel; **2)** **(Calvārienberg)**, Schädelſtätte bei Hinrichtungsplätzen; beſ. aber **3)** Golgatha; daher **4)** in kathol. Ländern ein Hügel mit einem od. 3 Kreuzen, an dem Jeſus u. die beiden Schächer hingen, zu dem in der Faſtenzeit gewallfahrt wird; **5)** ſ. u. Heiligenſtadt.

Calvāria, Berg im Kr. Zhitomir der ruſſ. Statthalterſchaft Volhynien, mit Trümmern einer Burg, nach der Sage von Rieſen od. Hünen erbaut; wahrſcheinl. ein heiliger Ort der vorchriſtl. Zeit; jetzt ſteht ein Benedictinerkloſter daran.

Calvēlege, ſonſt Grafſch. wahrſch. in Weſtfalen; Graf Hermann von C. im 11. u. 12. Jahrh. war durch ſeine Gemahlin Ethelina Schwiegerſohn Herz. Ottos v. Baiern u. Sachſen, u. ward durch ſeine Söhne Otto u. Heinrich Stammvater der Grafen v. Ravensberg.

Cālvert, Canton, ſ. Maryland ꝛc. 1) u. 2).

Cālvertsinseln, Gruppe, ſ. u. Mulgrave ꝛc.

Cālvesche Būchhandlung, Buchhandlung in Prag, am Ende der 80er Jahre des vor. Jahrh. von J. G. Calve (Kalwe) aus Halle gegründet u. von ihm bis 1809, wo er ſtarb, fortgeführt. Dann kaufte ſie Enoch Richter aus Leipzig (damal. Beſitzer der Gleditſchſchen Buchhandlung) an, der ſie aber 1810 an Rudolf Tempsky aus Langenſalza wieder verkaufte. Schon 1811 begründete Letzter mit ſeinem Schwiegervater, dem Wirthſchaftsrathe Ch. K. André (ſ. d. 4) die Zeitſchrift: Oekonom. Neuigkeiten u. Verhandlungen, die nach André's Tode eine kurze Zeit von J. G. Elsner fortgeſetzt, aber ſeit dem Jahre 1832 von des Begründers Sohne, dem Wirthſchaftsrathe E. André redigirt wurde (ſ. André 4) u. 6). Tempsky ſt. 1821 u. die Handlung ward von deſſen Witwe, Anna Tempsky, geb. André, durch deren Geſchäftsführer Fr. Ehrlich, ſeit 1840 in Prag ſelbſt als Buchhändler etablirt, in demſelben Geiſte fortgeführt, die ſeit 1841, nach Ausſcheiden dieſes, in ihrem mündig gewordnen Sohne Unterſtützung gefunden hat. Die vorzüglichſten Verlagsartikel der C. B. ſind: Cornova's Geſchichtswerke u. Stranskys Staat von Böhmen, Meißners Maleriſche Darſtellungen von Böhmen in den Jahren 1792 bis 1815, J. G. Sommers Gemälde der phyſiſchen Welt, 6 Bde., 2. u. 3. Aufl. 1829 — 1839, deſſen Taſchenbuch zur Verbreitung geographiſcher Kenntniſſe, 1827 — 41, u. viele andre Schriften Sommers, D. A. von Lengerkes landwirthſchaftl. Converſationslexikon, 1837 u. 1838, 4 Bde., mehrere wiſſenſchaftl. u. andre Schriften von André, Ebert, v. Ehrenfels, Elsner, v. Krombholz, v. Lengerke, Neumann, v. Tennecker, Graf Trautmannsdorf, v. Woltmann u. v. A. *(Pr.)*

Cālvi, **1)** Bzk. auf der NSeite von Corſika, 25 QM., 22,600 Ew.; **2)** Hauptſtadt; Feſtung darin mit kleinem Hafen u. 1200 Ew.; **3)** Golf u. **4)** Vorgeb. dabei; **5)** Stadt u. Biſthum in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; einſt anſehnlich, hat jetzt nur noch die biſchöfl. u. a. Gebäude, Seminar, 40—50 Ew.; **6)** (Geſch.). C. ſteht an der Stelle des alten Cales, deſſen Gründer Cala, Sohn des Boreas, geweſen ſein ſoll; 334 v. Chr. ſchickten die Römer hierher eine Colonie u. das **Municipium Calenum** erhielt ſpäter das Bürgerrecht. In der Nähe der Campus Falernus, wo man treffl. Wein baute. Von Cales hat man noch ſchöne Münzen; Revers: Minervenkopf, Avers: eine Biga. Auf den Trümmern von Cales wurde 879 C. von dem Grafen Atenulf von Capua erbaut; 1555 vergebens von den Türken belagert; 9. Dec. 1798 Sieg der Franzoſen über die Neapolitaner, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ꝛc., u. 10. Jan. 1799 Vertrag zwiſchen denſelben, ſ. ebd. ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Calvīl, [1] Fam. der Aepfel; kenntlich, daß ſie von der Mitte nach der Blume ſpitzer zulaufen, mit Rippen u. Ecken überzogen, am Baume ſchön beduftet ſind, ein großes Kernhaus haben, darin die Kerne abgeſprungen ſind u. daher (beim Schütteln) klappern (daher auch Klapperäpfel genannt), daß ſie beim Liegen wie fettig werden u. daß das lockere u. leichte Fleiſch nach Erd- od. Himbeeren ſchmeckt. Sollen den Namen von Cale ville (Mützchen der Bauerweiber in der Champagne, denen ſie ähneln) erhalten haben. [2] Unter den unechten C.s verſteht man insbeſondre die Schlotteräpfel, wohl auch die Gülderlinge. Von den echten ſind bemerkenswerth: **a)** Anis-C. (rother Herbſt-Anis-C.), platt od. rundlich, hat flache Rippen, rothe, ſchwärzlich ſchillernde, carmeiſin geſtreifte, punktirte Schale, riecht nach Himbeeren, Herbſtapfel 1. Ranges, reift im September, hält ſich bis November. **b)** Auguſt-C. (weißer Sommer-C.), plattrund, Blume mit Beulen umgeben, Schale grünlich-gelb, weiß punktirt, Fleiſch mild, ſüßſäuerlich, nicht ſehr ſaftreich; reift Mitte September, dauert bis October. **c)** Blumen-C., 3½ Z. hoch, 2¼ Z. breit, mit geſchloſſner Blume in tiefer

Ein-

Einſenkung; die Falten gehen über die ganze Frucht; der kurze Stiel ſitzt in einer tiefen Höhle; Schale zitrongelb, auf der Sonnenſeite goldgelb, etwas rothſtreifig; riecht nach Quitte, gelbliches, ſaftiges Fleiſch, frühzeitig reif, vom 1. Range. [3] **d)** Carmin-C., ziemlich groß, $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$ Z. breit, $2\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$ hoch, Schale am Baume hellgrün, ſpäter gelb, gewöhnlich ganz mit dunkeln Carmoiſinſtreifen überzogen, mit ſchwärzlichen Flecken u. braunen Figuren; riecht nach Veilchen; Fleiſch fein, ſaftig, gewürzig, zum Theil roſenroth, himbeerartig weinig ſchmeckend, 1. Ranges; reift October, dauert bis in den Winter. **e)** Edelkönig, $3\frac{1}{2}$ Z. breit, 3 Z. hoch; Schale ſonnenwärts überall carmoiſin, faſt ſchwarzroth, ſonſt gelblich-grün ins Röthliche ſchimmernd, Fleiſch locker, weiß, um den Kelch roſenroth; Geſchmack erdbeerartig, zuckerig, weinſäuerlich, 1. Ranges; zeitigt Mitte September, dauert bis Neujahr. [4] **f)** Gewürz-C., mittelgroß, meiſt 5rippig, Schale fettig, Anfangs hellgrün, ſpäter gelblich, ſonnenwärts mit breiten, trüb blutrothen Streifen beſetzt, riecht nach Veilchen; Fleiſch weißlich, fein, weich, markig, ſaftig, gewürzhaft; reift Mitte September, dauert bis Weihnachten. [5] **g)** früher Haine- (Hage-) butten-Apfel, ziemlich groß, Schale hellgelb, welches durch dunkelcarmoiſinrothe häufige Streife u. untermiſchtes Trübroth kaum ſichtbar wird, Fleiſch weiß, etwas gelblich, fein, ſaftvoll, himbeer- u. weinartig ſchmeckend; reift Ende October, dauert 4 Wochen. [6] **h)** Herbſt-C. α) Geſtreifter Herbſt-C., 1. Ranges, etwas kugelförmig, die Blume in flacher, feinfaltiger Einſenkung, Stiel lang u. dünn, Schale grüngelb mit dunkelrothen Streifen, Fleiſch mit Veilchengeruch, weißgrünlich, ſaftig, ſüß, roſenartig ſchmeckend, mit grünlichen Adern durchzogen; reift im November, hält ſich bis zum Februar. β) Rother Herbſt-C., Schale roſenroth, auf der Sonnenſeite carmoiſinroth, auf der Schattenſeite weiß od. gelbröthlich punktirt, Fleiſch röthlich, weinſäuerlich, locker, ſaftig, himbeerartig riechend; reift Anfang October, dauert bis nahe Weihnachten. γ) Weißer Herbſt-C., groß, grünlichgelb, auf der einen Seite mit höhern Falten, als auf der andern, Fleiſch mild, ſaftig, wohlriechend; reift im September u. October. δ) Geſtreifter (gelber) Herbſt-C., groß, Schale blaßgelb, auf der Sonnenſeite dunkelroth geſtreift, Fleiſch ſtark riechend, weiß, ſaftig, muscatellerartig ſchmeckend, mit großem Kernhaus; reift Ende September, dauert bis December, 1. Ranges. [7] **i)** Himbeerapfel (ſ. d.). **k)** Oſter-C. (geſtreifter, rother), ziemlich groß, Schale zart, gelbgrün, ſpäter hellgelb, doch ganz mit hellem Blutroth überzogen, mit ſchwachen Carmoiſinſtreifen; Fleiſch weiß, fein, ſaftig, himbeerartig weinig ſchmeckend; zeitigt im December u. ſpäter, dauert bis zu Oſtern od. Johannis. [8] **l)** Sommer-C. α) Geſtreifter S., plattrund, mittelgroß, Stiel kurz, ſtark, Schale dünn, auf der Sonnenſeite rothgeſtreift, auf der Schattenſeite grüngelblich, Fleiſch röthlich weiß, zart, ſüßſäuerlich; reift Ende Auguſt, dauert bis Ende September. β) Rother Sommer-C. (früher C.), mittelgroß, ſtumpf, kegelförmig, wird bis 3 Z. hoch u. breit, Schale blauduftig, roth, häufig punktirt, Fleiſch weiß, mürb, locker, ſaftig, nach Erdbeeren ſchmeckend; reift Mitte Auguſt, dauert nur einige Wochen, 1. Ranges. γ) Rothgeſtreifter (ſpitzer) Sommer-C., groß, Schale hellgelb, carmoiſinroth, geſtreift, braun punktirt, Fleiſch weiß, zart, wohlſchmeckend; reift im Auguſt. δ) Früher gelber S., gleicht dem weißen Auguſt-C. (ſ. ob. b), iſt aber kleiner u. zuckeriger. ε) Weißer S., mittelgroß, breiter als hoch, Schale fein, blaßſtrohweiß mit etwas Grün untermiſcht, ſpäter grün; Fleiſch weiß, fein markig, ſüß weinſäuerlich; zeitig im Auguſt, verliert nach 6 Wochen den Saft. [9] **m)** Königs-C., meiſt mittelgroß, Schale glatt, erſt grünlich-, dann hellgelb, ſonnenwärts etwas blutroth verwaſchen mit Roſtanflügen, Geruch nach Himbeeren, Fleiſch weiß, fein ſaftig, zuckerig-weinig; zeitig im November, dauert den ganzen Winter. [10] **n)** Muskateller-C., ziemlich groß, Schale geſchmeidig, Anfangs gelblich grün, ſpäter hellgelb, ſonnenwärts breit, abgeſetzt geſtreift; Geruch nach Veilchen; Fleiſch gelblich weiß, locker, ſaftig, gewürzhaft zimmtartig ſchmeckend; zeitigt im September u. dauert 6 Wochen. [11] **o)** Moskauer Nalivia, ziemlich groß, dem weißen Winter-C. ähnlich; Schale erſt hellgrün, dann hell citronengelb, mit einigen Roſtanflügen, Geruch nach Veilchen, Fleiſch weiß, fein, ſaftig, nach Alant ſchmeckend, reift im November, hält ſich lange. [12] **p)** Winter-C. α) Rother Winter-C., länglich, etwas walzenförmig, Stiel dünn, lang, Schale blau angelaufen, goldgelb, auf der Sonnenſeite carmoiſinroth, gelb u. ſchwarz punktirt, Fleiſch weiß, untermiſcht roſenroth, ſüßſäuerlich, erdbeerartig; zeitigt im November, dauert bis März. Der Baſtardwinter-C. (rother Eckapfel) iſt noch röther, aber nicht ſo gut. β) Weißer Winter-C., groß, am Baume ſtroh-, auf dem Lager goldgelb, grün punktirt, auf der Sonnenſeite röthlich, im Fleiſch etwas gelblich, locker, ſaftig, zuckerſüß, mit Muskatellerſäure verbunden; reift im December, dauert bis März. Etwas kleiner iſt der Baſtard-C. (weißer Himbeerapfel, Eggeling); hat aber keinen Himbeergeruch. [13] **q)** Achatapfel, zu den Winter-C. gerechnet, mehr als Wirthſchaftsapfel benutzt. [14] Putſche theilt die C. in **a)** vollkommene: α) gelbe od. weißliche (darunter der Oſter-C. u. a.), β) rothe u. geſtreifte (darunter mehrere Herbſt-C.), u. **b)** unvollkommene (darun-

Digitized by Google

unter Vaterapfel ꝛc.). Andre C. ſtehen unter Gülderling u. Schlotterapfel. (*Wr.*)

Calvīlartige Renētte, ſ. u. Renette 5 g).

Calvīlrambour, ſ. u. Rambour 4 c).

Calvīn (C-nus, eigentlich Jean Chauvin), Sohn eines Böttchers zu Noyon in der Picardie, geb. 10. Juli 1509; ſtud. Theologie zu Paris, dann Rechtswiſſenſchaft zu Orleans u. Bourges. Durch ſeine Lehrer Olivetan u. M. Wollmar für die Kirchenverbeſſerung gewonnen, entſagte er 1532 ſeinen Pfründen. Der neuen Lehre verdächtig, entging er 1533 der Verhaftung nur durch den Schutz der Königin Margaretha von Navarra, fand Zuflucht zu Poitiers u. Nerac, wendete ſich 1534 wieder nach Paris, aber, in ſeinen Plänen gehemmt, bald nach Baſel, wo er 1535 zur Vertheidigung der Reformirten in Frankreich den Entwurf ſeiner Institutio christ. relig. (öfters herausgeg., am vollſtändigſten Genf 1559 f.), herausgab u. ſie dem Könige von Frankreich widmete. Die Reformirten nahmen dieſe Schrift als Norm ihrer Einrichtungen an u. er ward dadurch Geſetzgeber der reformirten Kirche. 1535 beſuchte er Ferrara u. Aoſta, ward aber wegen ſeiner Predigten nicht geduldet. Auf ſeiner Rückreiſe 1536 blieb er in Genf als Prof. der Theologie u. Prediger, ſetzte daſelbſt mit Farel die Abſchaffung des Papſtthums u. die Annahme eines beſtimmten Glaubensbekenntniſſes durch, ward aber wegen ſeines Eifers für Sittenzucht von den Libertinern ſeiner Partei angefeindet, u., da er den Beſchlüſſen einer Synode zu Lauſanne gegen den Gebrauch des gewöhnlichen Brodes im Abendmahle, die Abſchaffung der Feſttage u. die Entfernung der Taufſteine aus den Kirchen nicht nachgab, im April 1538 verwieſen. Nun Prof. der Theologie zu Straßburg, ſtiftete er die daſige franz. Gemeinde, verheirathete ſich 1539 mit Idelette von Bure, der Witwe des von ihm bekehrten lütticher Anabaptiſten Storder, u. ging als Deputirter Straßburgs 1541 zu den Reichstagen in Worms u. Regensburg, wo er ſich mit Melanchthon befreundete. Zurückgerufen, trat er im Sept. 1541 wieder in ſeine Aemter zu Genf, wo er nun ein aus Geiſtlichen u. Laien gemiſchtes Conſiſtorium (Kirchen- u. Sittengericht) einſetzte. Die Unterdrückung der Libertiner, gelang ihm erſt 1555. Unduldſam als Theolog, behandelte er die Gegner in Streitſachen verächtlich, ſchüchterte jeden Widerſpruch ein, verjagte den Bibelüberſetzer Caſtellio 1544 aus Genf, ließ den Libertiner Jak. Gruet 1547 u. den Antitrinitarier Mich. Servet 1553 in Genf verbrennen u. vertheidigte die Rechtmäßigkeit der Todesſtrafe gegen Andersdenkende. In der kirchl. Verfaſſung machte er die Regierung der Gemeinden durch Presbyterien, in der Lehre ſeine Anſicht von der nur geiſtigen Gegenwart Chriſti für gläubige Communicanten (ſ. Abendmahl 11), ſeine ganz Auguſtiniſche Theorie von der unbedingten Gnadenwahl (ſ. Prädeſtination) u. ſeine ſtrenge Moral unter den Reformirten (nun **Calvinīsten** u. ſeine Lehre **Calvinīsmus**) herrſchend, ordnete ihre Angelegenheiten, ſowie die der in Frankreich, Italien, Polen, England u. Schottland durch briefliche Rathſchläge, veranlaßte 1559 die Stiftung der Univerſität zu Genf, u. war Urſache, daß ſich viele Fremde, um ihn zu hören, in Genf niederließen. Er war mittelgroß, mager u. bleich, von ernſtem u. feurigem Blick. Er ſt. den 27. Mai 1564. Sammlung ſeiner dogmat., exeget. (Bibelcommentar) u. polem. (einzeln meiſt pſeudonym) Schriften, Amſterd. 1677, 9 Bde., Fol. Von ihm auch die Verbeſſerung der franz. Bibel (nach Olivetans Ueberſetzung), Genf 1551; Lebensbeſchr. von Th. Beza, Genf 1576; Bretſchneider im Reformationsalmanach 1821; Henry, Hamb. 1835. Vgl. Reformirte. (*Pt.* u. *Sch.*)

Calvīnus, Familienname der Domitia gens u. ſonſt Beiname von Römern: **1)** (Cn. Domitius Calv.), 283 Conſul; traf auf die eben gegen Rom ziehenden Semnonen u. vernichtete ſie. **2)** (Cn. Domitius Calv.), 59 v. Chr. Volkstribun, 56 Prätor, 53 Conſul, als der er den unrechtmäßigen Mitteln der Candidaten zu ſteuern ſuchte. In den Bürgerkriegen Legat Cäſars in Mazedonien, nahm Kappadozien ein, ward aber bei Nikopolis von Pharnakes geſchlagen. Später begleitete er Cäſar nach Afrika, u. nach deſſen Tode führte er als Legat der Triumvirn deren Flotten, ward aber am Tage der Schlacht bei Philippi im adriat. Meere von Cn. Domitius Ahenobarbus u. L. Statilius Murcus geſchlagen. 40 ward er abermals Conſul u. ging dann zur Bekämpfung der Ceretaner nach Hiſpanien; ſiegte u. triumphirte. **3)** (T. Veturius Calv.), 334 u. 321 mit Sp. Poſtumius Albinus Conſul, unglücklich in den caudin. Päſſen. **4)** (C. Sextius Calv.), des Caſſius Longinus Mitconſul, mit dem er 124 v. Chr. die Arverner an der Rhone beſiegte u. deren König in Triumph in Rom aufführte. 123 unterjochte er die Salluvier u. gab der Stadt Aquae Sextiae, die er mit einer Colonie beſetzte, von ſich den Namen; **5)** ſo v. w. Calvin. (*Sch.*)

Calvisāno, Marktfl., ſ. u. Brescia (Oeſtreich).

Calvisiāna (a. Geogr.), Stadt auf der SKüſte Siciliens.

Calvisiāna āctio, **1)** im römiſchen Rechte die Klage, durch welche der Patron das, was ſein Freigelaſſener ihm zum Nachtheil veräußert hat, von dem Beſitzer der Sache verlangte; **2)** (quasi C., **C. ūtilis**), die Klage, durch welche Notherben das von ihrem Erblaſſer in der Abſicht, um ſie an ihrem Pflichttheil zu verkürzen, Verkaufte

kaufte von dem Käufer od. deſſen Erben zurückverlangen. *(Kch.)*

Calvīsius, **1)** (Litgeſch.), ſ. Taurus. **2)** (Seth, eigentl. Kalwitz), geb. zu Gorſchleben 1556, 1582 Cantor zu Schulpforta, 1592 an der Thomasſchule zu Leipzig; ſt. daſ. 1617; ſchr.: Opus chronologicum etc., Lpz. 1605, 4. Aufl., Frankf. 1685; Formula Calendarii novi etc., Heidelb. 1613, 4.; Elenchus Calendarii Gregor., Frankf. 1613, wovon die erſte Schrift noch jetzt von Werth iſt. *(Jb.)*

Cālviſſon, Stadt im Bzk. Nismes des franz. Dep. Gard, am Escates; Branntweinbrennereien u. Weinſteinfabrik; 3000 Ew. In der Gegend baut man **C-wein**, weißer, auch blaßrother Wein.

Calvīties (C-tium, lat.), Kahlköpfigkeit.

Cālvo (Mar. Fab., lat. **Cālvus**), geb. zu Ravenna; lebte als Arzt zu Rom; ſt. daſ. 1527. Von ihm hat man die 1. lat. Ueberſetzung des Hippokrates nach einem Manuſcripte im Vatican auf Befehl Clemens VII., Rom 1525, Fol., u. ö.

Cālvo, Berg, ſ. u. Apenninen 2 u. 4.

Calvus (lat.), **1)** kahl, Kahlkopf; **2)** (Bot.), ohne Samenſchopf od. Haarkrone; **3)** (Philoſ.), Sophism, wo man Einen dadurch in Verlegenheit zu ſetzen ſucht, daß man ihn fragt, wie viel od. wie wenig Haare Einer haben müſſe, um ein Kahlkopf zu ſein od. nicht zu ſein, ganz wie bei dem Acervus, ſ. d.

Cālvus, Familienname der Licinia gens; **1)** P. Licin. Calv., der 1. Plebejer, der 400 zum tribunus militum c. consul. pot. gewählt wurde, u. 396 zum 2. Mal, wo aber, auf ſein Bitten, das Volk das Amt ſeinem Sohne, ſtatt ſeiner, des Greiſes, übertrug. **2)** (C. Corn. Lic. Calv.), röm. Redner, Freund des Catullus, Gegner Cicero's; **3)** ſo v. w. Calvo.

Calw, Stadt, ſo v. w. Kalw.

Cālwop (Waarenk.), ſ. Callewappen.

Calx (lat.), **1)** Kalk; **2)** veraltete Bezeichnung von Metalloxyden, ſ. d. unt. den betr. Metallen, ſo wie deren Sälze unt. den betr. Säuren; **3)** (Anat.) die Ferſe (ſ. d.); **4)** (röm. Ant.), ſ. u. Circus maximus.

Calx, mit Epithetis wie **C. acētica**, **C. argēntia** ꝛc., ſ. u. dem Wort, das die Ueberſetzung bezeichnet, ſo unt. Eſſigſaurer Kalk, od. unt. dem Wort, das das Beiwort bezeichnet, wie **C. Antimōnii** unt. Antimon, od. unt. der Verbindung der Ueberſetzung mit -ſaurer, ſo **C. gallācea**, galluſſaurer Kalk. Außer dieſen nennen wir nur: **C. arsēnici ālba**, ſo v. w. Weißer Arſenik, ſ. u. Arſenik 4 C). **C. āuri ammonicālis**, ſ. Knallgold. **C. borūssica**, blauſaurer Kalk, ſ. u. Cyan 11 ff. **C. crūda**, ungelöſchter Kalk, vgl. Kalk. **C. extīncta**, gelöſchter Kalk, vgl. Kalk. **C. fluorāta s. fluōrica**, ſ. Flußſaurer Kalk. **C. galāctica**, ſ. Milchzuckerſaurer Kalk. **C. mōrtua**, todtgebrannter Kalk. **C. muriātica**, ſ. Salzſaurer Kalk. **C. niccoli**, ſ. Nickelkalk. **C. vitriolāta**, ſ. Schwefelſaurer Kalk. **C. vīva**, gebrannter Kalk. **C. Wolfrāmii**, ſ. Wolframkalk. **C. zinci**, ſ. Zinkblumen. *(Pi.)*

Calȳbion (gr., Bot.), Becherfrucht.

Calycadēnia (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae *D. C.* Arten: in Californien. **C-cāndra** (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus den nat. Fam. Capparideae *Rich.*, C. pinnata, in Senegambien. **C-cānthae**, **1)** ſ. Kelchblüthige; **2)** 7. Kl. des Reichenbachſchen nat. Syſt. **C-cānthemae plāntae**, kelchblühende Blumen, Pflanzen, deren Kelch auf dem Fruchtboden ſitzt, od. damit verwachſen iſt; 17. Kl. in Linnées nat. Syſtem. *(Su.)*

Calycānthus (C. *L.*, Kelchblume), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, Nyctagineen, Gr. Atherospermeae *Rchnb.*, Icoſandrie, Polygynie *L.* Arten: kleine exotiſche Sträucher, ſo C. floridus (Gewürzſtrauch), in NAmerika, mit zierl. rothbraunen, zimmtartig riechenden Blumen, die im April u. Mai blühen, gewürzhafter Rinde; gewöhnl. Kübelgewächs; C. praecox, in Japan, glaucus, laevigatus; alles Zierpflanzen. *(Su.)*

Calycātus (Bot.), mit einem Kelch umhüllt; das Gegentheil: **Acalicatus**.

Calȳcera (C. *Cuv.*, Kelchhorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Eupatorinen *Spr.*, Compositae, Amphicarpanthae *Rchnb.*, 5. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: C. herbacea balsamitaefolia in Chili.

Calyciflōrus (Bot.), **1)** auf dem Kelch ſitzend; **2)** mit Kelch verſehen.

Calyciflōrae plāntae, **16**. Kl. des nat. Syſt. von Linné.

Calycifōrmis (Bot.), kelchförmig; vgl. Kelch. **Calycinālis (Calycīnus)**, kelchig.

Calycīsten, Botaniker, die in Aufſtellung künſtlicher Syſteme die Klaſſeneintheilung vom Kelch hernehmen; vgl. Botaniſche Syſtematik 6.

Calycogōnium (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Gr. Melastomeae *Rchnb.* Arten: C. stellatum, glabratum in WIndien. **C-mōrphus** (C. *Prsl.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Trifolium. Arten: C. (trifol.) globosum u. subterraneum enthaltend. **C-pteris** (C. *Rich.*), iſt Calycogonium *De C.*; C. floribunda *Lam.*, iſt Gethania florib. *(Su.)*

Calycostēmon (Bot.), Kelchmännchen.

Calycōtome (C. *Link.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Cytisus, die Arten: C. villosa u. spinosa enthaltend. **C-tomon** (C. *Hffgg.*), ſo v. w. Calycotome. **C-to-**

Digitized by Google

tomus (C. *Rich.*), Conoſtegia *Don.*

Calyculātus (Bot.), gekelcht, ſ. Blüthe ꝛc. **Calȳculus**, kleiner Kelch.

Calydĕrmos, 1) (C. *Lagas.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Compositae Amphicenianthae *Rchnb.*, 1. Ordn. der Syngeneſie. Arten: ausländiſch. **2)** (C. erosus *Ruiz et Pav.*), iſt Nicandra physalodes.

Călygus, ſo v. w. Fiſchlaus.

Calȳmna, 1) ſo v. w. Grubenqualle; **2) (C-ne)**, ſ. u. Trilobiten.

Calȳmperes (C. *Swarz.*), Laubmoosgatt. Arten: in SAfrika.

Calypogēia (C. *Badd.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Jungermannia.

Calȳptra, Mooshaube, ſ. Kryptogamen ꝛc.

Calyptrāēa, ſo v. w. Mützenſchnecke.

Calyptraefōrmis (v. gr. u. lat., Bot.), mooshaubenförmig; **C-trātim,** haubenartig; **C-trātus,** behaubt.

Calyptrānthes (C. *Sw.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Myrteen, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: trop. Bäume u. Sträucher; C. Chytraculia, rigida, Suzygium u. a. m. **Calȳptrion** (C. *Ging.*), iſt Corynoſtylis.

Calyptrīten, Verſteinerungen aus der Schneckengatt. Calypträa.

Calyptrobōtrya, ſ. Mützenmooſe. **C-cārya** (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräſer. Arten: in SAmerika.

Calystēgia (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Convolvuleen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*; in ihren Arten: C. sepium, C. Soldanella, u. m. a. gewöhnl. zu Convolvulus.

Călythrix (C. *Labill.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Myrteen, Gr. Chamaelaucieae *Rchnb.*, 12 Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: neuholländ. Sträucher. **C-triplex** (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Perſonaten, der Ordn. Scrofularien, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Einzige Art: C. obovata, mit großer Blume, Pflanze in Peru, auch zu Herpeſtes, als H. Calytriplex gerechnet. *(Su.)*

Calzabīgi (ſpr. Kalzabidſchi, Manieri di C.), geb. Florentiner, lebte in der erſten Hälfte des vor. Jahrh. zu Wien u. ſchrieb für Gluck die Texte zu den Opern Alkeſte, Orpheus, Helena u. Paris u. a.

Calzāda (ſpr. Kalßada), **1)** (Domingo de Calzada), Flecken in der ſpan. Prov. Logroño; hat 6000 Ew; **2)** (C. la Herguijuela), Grafſchaft in der Subdelegation Caceres (Eſtremadura).

Călazorden (Orden vom Stiefel [Calza], Stiefel vom Beinkleid, Ordre de la Chausse), geſt. 1332 von Edelleuten in Venedig u. 1562 erneuert, für 20 Perſonen, deren jede 50 Ducaten Eintritt bezahlte. Ordenszeichen: ein von der halben Lende bis über den Fuß hinabgehendes, innen ſcharlachrothes, außen violett u. grau geſtreiftes Beinkleid, mit einer Schweizerpuffe an der Hüfte, mit geſtickten Schlitzen; ein carmoiſinfarbiger Rock u. eine Stola; Zweck unbekannt, da jeder Ritter die Geheimhaltung der Statuten beſchwören mußte. Erloſch ſchon 1580, nachdem ſich mehrere ähnliche Vereine gebildet hatten. *(v. Bie.)*

Cam, 1) Inſel, ſ. u. Jungferninſeln c); **2)** Fluß, ſ. u. Cambridge 2.

Cam, bengal. Rechnungsmünze, 4 C. = 1 Rupie, 1 C. = 4 Sgr. 5 Pf.

Camăcans, Volk, ſ. u. Bahia 1).

Camahȳja, Abart des Onyr.

Camaïeu (fr., ſpr. Kamajö), **1)** Bilderſtein; **2)** die Abbildung eines Gegenſtandes mit nur einer Farbe (meiſt braun, gelb [dann Cirage] od. grau [dann Grisaille]), verſchönt durch die bloße Wirkung des Helldunkels; daher ſagt man: ein blaues, grünes C. ꝛc., auch ein Gemälde in **C-manier,** u. bezeichnet damit **3)** mißfällig ein einfarbig u. zugleich ſchlecht colorirtes Gemälde. *(v. Rr.)*

Camāīl (fr., ſpr. Camalg), **1)** über Kopf Hals u. Schultern liegende, doch das Geſicht frei laſſende Kappe, von den kathol. Geiſtlichen im Winter getragen; **2)** (Her.), ſo v. w. Helmdecke.

Camaldulēnsereinsiedler (Calmaldolīten, Romualdiner), vom heil. Romuald, zur ſtrengſten Beobachtung der Regel Benedicts geſtiftet, 1072 vom Papſt beſtätigt, u. nach ihrer erſten Einſiedelei **Camāldoli** bei Arezzo benannt. Ganz gegen die benedictiniſche Regel führte der Orden ein beinahe rein beſchauliches Leben in Einſiedeleien zuſammen, od. ganz einzeln als eigentliche Klausner. Aber 1300 erhob ſich die Einſiedelei St. Michael di Murano bei Venedig zu einem förml. Kloſter, die früheren Einſiedler wurden förmliche Mönche u. bildeten eine eigne Congregation von Conventualen, worüber mit den **Camaldulēnser-Observănten** (Einſiedlern), ein vieljähriger Streit entſtand u. auch dieſe in die Congregationen von Camaldoli, vom Kronenberg (monte Corona), von Tunis, U. L. F. zum Troſt in Frankreich, ſich ſpalteten. Im 17. u. 18. Jahrh. beſtand der Orden aus 2000 Religioſen in 5 von einander unabhängigen Congregationen, unt. eignen Generalen (majores). Weiße Kutten trugen Alle, weitere die Mönche; Bärte u. größere Strenge, im Faſten, Schweigen u. Selbſtgeißeln hatten die Eremiten voraus. Jetzt beſteht nur noch Camaldoli ſelbſt, mit wenigen im Kirchenſtaat u. 1822 im Neapolitaniſchen wiederhergeſtellten Einſiedeleien. Auch gab es **C-serinnen,** geſtiftet von dem General der C. Rudolf 1086 zu Mucellano im Toskaniſchen; im 17 Jahrh. 24 Klöſter. Tracht: Rock und Scapulier von weißer Serge, über dieſem ein weißwollner Gurtel, im Chor eine

Digitized by Google

eine weiße Kutte u. über dem weißen Schleier noch ein ſchwarzer. Statt der Kutte trugen die Laienſchweſtern einen weißen Mantel. Sie beſtehen nicht mehr. *(Pt. u. v. Bte.)*

Camālecon, Fluß, ſ. u. Staat Honduras 2.

Cāmalet, Ort, ſo v. w. Cadbury Caſtle.

Camāliba (Kirchenw.), ſ. Capasion.

Camalodūnum (a. Geogr.), Stadt der Trinobanten in Britannia romana, wo ihr Fürſt Cynoballin den Sitz hatte. Kaiſ. Claudius eroberte ſie u. verlegte dahin eine Veteranencohorte, wodurch der Ort in Aufnahme kam, j. nach Ein. Colcheſter, nach And. Maldon.

Camāmu, Bai, ſ. u. Bahia 1).

Camāna, Prov. u. Stadt, ſ. u. Arequipa 1).

Camānchen, Indianer, ſ. Miſſuri.

Camarācum (a. Geogr.), Stadt der Nervier in Gallia belgica; j. Cambrai.

Camarāna (a. Geogr.), ſ. u. Camarina.

Camarānea, Fluß, ſ. u. Oberguinea 2.

Cāmarat (Cap de C.), ſ. u. Var 2).

Camarāta, Stadt in der ſicil. Intendanz Girgenti, auf einem Marmorfelſen in 25 Abſtufungen; 7000 Ew.

Cāmard (Trigla lineata), ſ. u. Seehahn.

Camārea (C. *St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat Fam. der Nelkengewächſe, Gr. Malpighieae *Rchnb.* Arten: in Braſilien.

Cāmarès, kleine wohlgebaute Stadt im Dep. Aveyron am Fluſſe Derdou mit 2 vorzügl. Glauberſalz enthaltenden Quellen, deren Waſſer man in dem nahen Badeorte Sylvanès trinkt.

Cāmaret (ſpr. -räh), **1)** Halbinſel u. darauf **2)** Dorf im Bzk. Châteaulin, des franz. Dep. Finisterre; kleiner Hafen **1000** Ew.; dabei eine Reihe von **60** Felſenſtücken, in einer Länge von **1800** Fuß neben einander geſtellt, daran **2** Reihen von **12** Fuß; gilt für celtiſches Denkmal. Hier landeten 1694 die Engländer unt. dem Marquis von Carmarthen, mußten aber wieder weichen; **3)** Flecken, ſ. u. Orange. *(Wr.)*

Camārgo, 1) (Alfons de C.), Spanier; ſegelte 1539 mit 3 Schiffen des Biſchof von Placentia durch die Meerenge Magellans nach Peru. Er kam 1540 an, verlor durch Sturm das Hauptſchiff, landete jedoch glücklich mit den übrigen in dem Hafen Arequipa in Peru u. ſt. kurz darauf nach ſeiner Rückkehr. **2)** (Marie Anne Cuppi C.), geb. zu Brüſſel **1710**, berühmteſte Tänzerin ihrer Zeit zu Brüſſel, Rouen u. Paris. Sie verließ 1734 die Bühne, ließ ſich jedoch bewegen, nochmals aufzutreten; ſie ſt. **1770**. *(Lt.)*

Camārgue (ſpr. Kamark), Inſel im franz. Dep. Rhônemündungen, von d. Rhône an ihrem Ausfluß im Mittelmeer gebildet; **14** QM., iſt ein Delta, deſſen Seiten 7 Stunden Länge haben; hat Seen (Etang de Valcares), u. viel Vieh, wird immer mehr angebaut. Ein Theil der Inſel heißt Plan du Bourg, der Name ſoll nach Ein. von C. Marius herkommen, der ſich im cimbriſchen Kriege hier verſchanzte; nach And. von Cara marka (theure Mark), ſo genannt, wegen ihrer Fruchtbarkeit. Hptort: St. Maries, **1200** Ew., hier ſollen **3** heilige Marien zuſammen gekommen ſein. *(Wr.)*

Camarīdium (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Arten: nach Ein. zu Cymbidium: C. ochroleucum auf Trinidad, C. purpureum auf Jamaika.

Camarīlla (ſpan. ſpr. -rillja, kleine Kammer), die geheimen Rathgeber am ſpan. Hofe, aus der nähern Umgebung des Königs.

Camarīna (a. Geogr.), Stadt auf Siciliens Südküſte, hieß früher Hyperia, woher die Phäaken von den Kyklopen nach Scheria vertrieben wurden; um 574 wurde es von Syrakus aus coloniſirt; der Name C. ſoll von Camar (Mond), herkommen, weil auch hier die Mondgöttin Ceres ihre Tochter Proſerpina geſucht hatte; n. And. war die Stadt nach der Nymphe Camarine, Tochter des Okeanos, benannt. Bei C. lag ein gleichnam. See od. Sumpf, deſſen Ausdünſtungen eine Peſt herbeiführten. Da man ihn gegen den Rath des Orakel austrocknete u. die Stadt auf dieſer Seite bloßſtellte, ſo benutzten dies die feindlichen Syrakuſaner u. bemächtigten ſich der Stadt u. zerſtörten ſie; daher das Sprichwort **Camarinum ne moveas!** d. h. laß eine gefährliche Sache auf ſich beruhen! Nachher von Hippokrates wieder aufgebaut, war ſie eine kleine Stadt, u. beſtand noch als Camarana zu Zeit des Exarchats; ſpäter zerſtört, blieb nur der torre de Camarans übrig. Der Sumpf iſt von Neuem entſtanden, u. als Camarana noch mit eben ſolchen Dünſten geſchwängert. Auch mündete in der Nähe der Fluß **Camarīno**. *(Sch. u. Lb.)*

Camarīnha (Pico de C.), Berg, ſ. u. Azoren 1).

Camarōma (C-rōsis, gr.), **1)** Knochenbruch, bei dem die gebrochnen Stücken eine Wölbung bilden; **2)** beſ. des Hirnſchädels.

Cāmaron, Cap, ſ. u. Honduras 1.

Camarōnes, 1) Fluß, ſ. u. Benin 2; **2)** Stadt, ſ. u. Benin g); **3)** Fluß u. Bai, ſ. u. Patagonien 8.

Camarōtis (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae. Art: C. purpurea *Lindl.*, in OIndien.

Camasēne (Myth.), ſo v. w. Cameſe.

Cāmax (C. *Schreb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Gr. Capsularis *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. fraxinea (Rapourea guianensis *Aubl.*), Strauch in Guiana.

Camāyeu (Maler.), ſ. Camaïeu.

Cambāceres (ſpr. Kangbaſeres), **1)** (J. J. Regis de C. Duc de Parma), geb. zu Montpellier 1753; Rath an der Cour des

Digitized by Google

des Comtes daſelbſt, 1792 Conventsdeputirter, ſtimmte er 1793 für den Tod Ludwigs XVI. mit Aufſchub, ward Mitglied des Wohlfahrtsausſchuſſes u. legte dieſem den Plan zu einem bürgerl. Geſetzbuch vor, den er nach ſeinem Eintritt in den Rath der 500 erneuerte; 1797 trat er aus dem Rathe der 500, nach der Revolution vom 30. Prairial des J. VII. ward er Juſtizminiſter u. nach dem 18. Brumaire 2. Conſul. Nach der Erhebung Napoleons zum Kaiſer, ward er Reichskanzler u. Großofficier der Ehrenlegion, u. 1808 Herzog von Parma. Stets anhänglich an Napoleon, begleitete er die Kaiſerin nach Blois. Nach Napoleons Rückkehr von Elba 1815, Juſtizminiſter, ward er nach deſſen Sturze verbannt, lebte in den Niederlanden, kehrte 1818 nach Frankreich zurück. Er ſt. 1826. Schr.: Code français ou collection par ordre de matières des lois de la république, Par. (an V.) 1797; Vertrauliche Mittheilungen über die Männer u. Ereigniſſe des alten Regime's, der Republik ꝛc., geſammelt u. herausgeg. von Leo von Lamothe Langon, überſ. von Friedr. Steger, Braunſchw. 1837, 4 Bde. **2)** (Etienne Hubert de C.), geb. 1756 zu Montpellier, Bruder des Vor., Geiſtlicher, wurde durch deſſen Einfluß 1802 Erzbiſchof von Rouen, 1803 Cardinal, niedriger Schmeichler Napoleons, fiel er doch von ihm 1814 ab, ward aber 1815 in den 100 Tagen Pair, kehrte nach der 2. Rückkehr der Bourbons in ſein Erzbisthum zurück, verwaltete dies gut u. ſt. 1818. *(Lt.* u. *Pr.)*

Cambăceres, Halbinſel, ſ. u. Flindersland.

Cambadōxi (japan. Rel.), ſo v. w. Fo.

Cambăi, Stadt u. Buſen, ſ. Guicowar.

Cambăistein, 1) Carneol mit kugelicher Oberfläche; **2)** (St. Cambaja), Art oſtindiſcher Granaten.

Cambăūles, Anführer der erſten nach Thrazien vordringenden Gallier.

Cambăya, Stadt, ſ. Guicowar.

Cămbden, Stadt, ſo v. w. Camden.

Cambellānus (Camberlīngus), 1) im frühen Mittelalter Kammerherr; hatte die Oberaufſicht im Audienzzimmer, führte die Vaſallen vor, antwortete ihnen im Namen des Kaiſers u. erhielt von den Vaſallen den Ehrenmantel, den dieſe bei der Beleihung trugen; letztres ſpäter in eine angemeßne Geldſumme **(Cambellăgium)** verwandelt; **2)** ſo v. w. Camerarius, ſ. Kämmerer. *(Pr.)*

Cămberwell (ſpr. Kämberuell), Dorf in der engl. Grafſchaft Surry, mit vielen Landhäuſern der Londoner, 12000 Ew.

Cămbes (a. Geogr.), Stadt im Lande der Rauracer (Gallia belg.); j. Groß-Kembs.

Cambessedēsia (C. *De C.)*, Pflanzengatt., benannt nach Jacques **Cambessēdes** (franz. Botaniker, der die in den pariſer Sammlungen befindl. Pflanzen familienweis bearbeitete, in vielen Monographien, die meiſt in den Mém. du Museum 1828 ff. ſtehen), aus der nat. Fam. der Weidriche, Gr. Melaleuceae *Rchnb.*; Arten: Braſilianiſche Bäume.

Cambiālis (lat.), was auf einen Wechſel Beziehung hat. **C-liſcher Bürge,** Wechſelbürge. **C-recht,** ſo v. w. Wechſelrecht.

Cambiāno, Marktflecken in der ſardin. Prov. Turin.

Cambiāsi (Luca, Luchetto da Genova od. Cangiaci), geb. zu Maneglai im Genueſiſchen 1527; Hiſtorienmaler, Schüler ſeines Vaters, bildete ſich in Rom nach Rafael u. Michel Angelo; ſchon in ſeinem 16. Jahr hatte er eine unglaubliche mechaniſche Fertigkeit, die er in rieſengroßen Werken zeigte. Nachmals mäßigte er ſich u. ſuchte Schönheit u. Anmuth zu gewinnen, verfiel aber zuletzt wieder in Flüchtigkeit. Nach Caſtellos Tode wurde er nach Spanien berufen, um im Escurial für Philipp II. zu malen. Er ſt. aus Gram, weil ihm der Papſt nicht geſtattete, die Schweſter ſeiner verſtorbnen Frau zu heirathen 1580 (1585 od. 88). Von ihm erzählt man, daß er mit beiden Händen zugleich malte. *(v. Rr.* u. *Fst.)*

Cambiātor (lat.), Wechsler. **Cămbii actio** (lat.), Wechſelklage. **C.bĭiren** (v. ital.), Wechſelgeſchäft treiben. **Cămbio** (ital.), nebſt Zuſammenſetzungen, ſ. Wechſel.

Cămbio (Arnolfo di Lapo), geb. zu Florenz 1232, Baumeiſter u. Bildhauer; führte durch ſeine Meiſterwerke einen beſſern Geſchmack in der Baukunſt ein u. verband ſehr glücklich Feſtigkeit u. Anmuth. Er begann den Bau der Kathedrale von Florenz (vgl. Brunelleſchi), baute die Befeſtigung von Florenz, das Kloſter zu Aſſiſi u. m. a. Gebäude in Florenz; ſt. 1300. *(Lt.)*

Cambīst, 1) Wechsler; **2)** der Angeber des Wechſels. **Cămbium** (neulat.), ſo v. w. Wechſel, ſ. d. nebſt **Zuſammenſetzungen** unt. Wechſel.

Cămbium (Bot.), Pflanzenſaft.

Camblānes, Wein, ſ. u. Bordeaux Weine s.

Cămbo, Dorf, ſ. u. Bayonne 1.

Cambōdscha, [1] **1)** Landſchaft in dem hinterind. Reiche Annam (Aſien); zwiſchen Lao, Siam, dem chineſiſchen Meer u. dem Buſen von Siam; [2] hat angebl. 2800 QM. u. 1 Million Ew.; [3] **gebirgig; Flüſſe:** Maykaung u. ſeine Arme. [4] Es iſt noch ſehr unbekannt, [5] theilt ſich in 6 Diſtricte. [6] **Hauptſtadt** Saigun (Saigon) am Saigun u. dem chineſiſchen Meere, Kriegshafen, viele Kanäle (der eine bis zum Menam) u. Brücken, Citadelle, ſchöne Straßen, Handel, 60,000 (18,000) Ew. Mit ihr verbunden iſt Bingel, eben ſo groß. Nach And. iſt jetzt Hauptſtadt Penompeng (Calompé, Panombing), am Menam, 30,000

Digitized by Google

30,000 Ew.; Cancao (Pontiamo, Hatian), Hauptſt. eines ehemal. von einem Kaufmanne geſtifteten Fürſtenthums am C., Hafen, durch einen Kanal mit dem Menam verbunden, 5000 Ew. [7] **2)** (Louwek, Lowaik), ſonſt Hauptſtadt, Sitz der Kriegs- u. Civilgouverneure; auf einer Inſel, von mehrern Kanälen mit Palmenalleen durchſchnitten, Palaſt; ſonſt Feſtung u. niederländiſche Factorei; Inſeln: Honkothron u. a. [8] **3)** (Geſch.). Vor dem 7. Jahrh. n. Chr. weiß man nichts von dieſem Reiche; 616 zahlte es als Tſchinla Tribut an China. Die Reſidenz des Königs hieß Yi-che-na. Im 8. Jahrh. theilte ſich das Land in den Land- u. Seediſtrict; jeder hatte einen eignen König, die Reſidenz des Königs vom Seediſtrict war Pholotipa. Die Blüthe des Reiches. C. begann gegen das Ende des 11. Jahrh., wo es Cochinchina u. Tonkin eroberte u. den Namen Tchanla erhielt. [9] Der Reichthum C.s war damals zum Sprüchwort geworden. Der König zahlte den Tribut an China fort, wofür er den chineſiſchen Kalender, ſeidne Stoffe ꝛc. dorther erhielt. Der Name C. erſcheint zuerſt am Ende des 13. Jahrh. [10] Der freundliche Verkehr mit China dauerte bis 1435, wo durch die Feindſeligkeiten mit Cochinchina die Tributſendungen gehindert wurden. Welche Folgen der Sturz des cochinchineſiſchen Reiches (1471) auf C. gehabt, iſt nicht bekannt. [11] Gegen das Ende des 16. Jahrh. war C. von Siam unterworfen. [12] Im 17. Jahrh. entzogen ſich einzelne Theile wieder der Herrſchaft Siams, u. als die Siameſen C. wieder erobern wollten, erlitten ſie 1717 eine völlige Niederlage u. C. wurde wieder frei, aber auch die benachbarten Cochinchineſen wurden in den Grenzen ſehr beengt u. 1786 wurde es von Siam wieder unterworfen. [13] Damals nämlich hatte ſich, nach dem Tode des Königs Ongtong, deſſen Schwiegerſohn der Regentſchaft bemächtigt u. reg. bis 1809, geſchützt von dem König v. Siam, unter deſſen Schutz er getreten war. 1809 bemächtigte ſich ein Neffe Ongtongs mit cochinchineſ. Hülfe eines Theils von C. (ſ. Annam [Geſch.] 10). [14] Siam half dem Regenten, doch konnte jener Neffe nicht entfernt werden, u. ſo ward C. wieder in 2 Theile getheilt. [15] Endlich kam durch einen Tractat 1822 der größte Theil des Landes wieder an Siam; doch blieben Titularkönige in C. **4)** Fluß, ſ. u. Annam (Geogr.) 3. *(Wr. u. Lb.)*

Cambŏdscha-Inseln, ſ. u. Siam.

Cambodūnum (a. Geogr.), **1)** Ort in Britannia romana, j. Almondbury, nach And. Dorf Gretlan; **2)** Ort in Noricum, j. vielleicht Dießen; **3)** ſ. u. Heſtionen.

Cambŏgium (lat.), Gummigutti.

Cambolĕctri (a. Geogr.), **1)** Volk in Gallia aquitanica, viell. zwiſchen Vienne u. Creuſe; **2)** **C. Ătlantici**, von unbeſtimmter Lage.

Cămbon (ſpr. Kambong, Joſeph), geb. 1734 zu Montpellier; Deputirter der geſetzgebenden Verſammlung u. des Convents, widmete ſeine Thätigkeit Anfangs den Finanzen, legte das große Buch öffentlicher Schuld an, fertigte treffliche Berichte über die finanzielle Lage des Landes u. forderte genaue Rechnungsablegung, ſprach Anfangs für Ludwig XVI., ſtimmte aber zuletzt unbedingt für ſeinen Tod, war ſehr thätig am 1. April 1795, mußte ſich aber wegen eines gegen ihn von Tallien erwirkten Verhaftsbefehls verbergen, lebte dann ohne Anſtellung, trat erſt 1815 wieder als Deputirter in die Kammer ein, machte hier den Vorſchlag, die Bourbons für unfähig zur Regierung zu erklären, ward nach Ludwigs XVIII. 2. Rückkehr verbannt u. ſt. 1820 bei Brüſſel. *(Ap.)*

Cambŏrĭcum, bei den Alten Cambridge, ſ. d. (Geſch.).

Cambŏrne (ſpr. Kämbohrn), Ort der engl. Grafſch. Cornwall; Bergbau auf Kupfer (1500 Arbeiter), 2000 Ew.

Cămbray (ſpr. Kangbräh, deutſch Kammerik), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nord; hat 16¾ QM. u. 118,000 Ew. Hier außer C.: Crevecoeur, Marktfl. an der Schelde, Sergeweberei; Clary, Stadt, 2000 Ew. **2)** Hauptſtadt u. Feſtung nach alter Art mit ziemlich ſtarker Citadelle darin an der Schelde; hat Biſchof, Kathedrale, mit Denkmal Fénélons, Handelsgericht, Kaſernen, Bibliothek (27,000 Bde.), Batiſt-, Linon-, Gaze-, Zwirn-, Leinwand-, Tapeten-, Leder-, Tabak-, Seifebereitung; 20,000 Ew. Geburtsort von Aimé Bourdon u. Balthaſar u. Kaspar Marſi; Sterbeort des Erzbiſchof Fénélon. **3)** (Geſch.). C. war das Camaracum der Alten; es war eine Stadt der Nervier im belg. Gallien; erhielt ſpäter eine röm. Colonie u. ausgezeichnete Privilegien, daß es bald eine der vornehmſten u. ſchönſten Städte Galliens ward, denn hier war der Sitz der Proconſuln, u. dieſe legten Paläſte, Waſſerleitungen, Amphitheater ꝛc. an. 370 wurde C. von dem Uſurpator Maximus zerſtört u. ſpäter von den Vandalen u. Alanen genommen. Dann nahmen es die Gothen u. machten es zur Hauptſtadt des dortigen Landes. Von den Römern wieder erobert, kam es unter Chlodio an die Franken 437 (444). Chlodio wählte es zur Reſidenz u. nannte ſich darnach König von C. Nach And. verlor er es wieder u. erſt unter Chlodwig ward C. mit dem fränkiſchen Reiche verbunden. Es gehörte aber zu Auſtraſien u. war ein ſehr feſter Ort, wo Chilperich Zuflucht gegen ſeine Brüder fand. Nach Ludwig d. Fr. kam C. mit Auſtraſien an Lothringen. 880 wurde es von den Normännern erobert u. verbrannt. C. u. ſein Gebiet (**Cambresis**, Theil des j. Depart. Nord) war inzwiſchen eine **Grafſchaft** ge-

Digitized by Google

geworden; als erſter Graf wird Iſaac genannt, u. in dem Streite zwiſchen Ludwig übers Meer u. dem Kaiſ. Otto erklärte ſich C. für Letztern. Mit Arnulf ſtarben die Grafen von C. aus u. Kſ. Heinrich I. gab die Grafſchaft den **Biſchöfen v. C.** Erbliche **Caſtellane v. C.** waren die Herren v. Crevecoeur; nach deren Ausſterben 1309 mit Hugo kam die Würde durch Hugos Schweſter Hildegard an die Herrn von Montmirail, u. deren Enkelin Marie verkaufte Crevecoeur nebſt der Caſtellanei von C. an Otto v. Dampierre; 1340 ward ſie an Philipp v. Valois verkauft u. nun wurden gewöhnlich die Dauphins Caſtellane von C. Darüber, daß Ludwig IX. die von Karl VII. an Burgund verpfändete Caſtellanei von C. u. Crevecoeur wieder einzog, entſtand ein langer Streit, bis Kaiſ. Karl V. 1543 die ſtreitigen Güter an die rechtmäßigen Erben, die Herrn v. Beures, ertheilte; dieſer ließ auch die Citadelle bauen. Inzwiſchen war hier 1508 die **C-er-Ligue** zwiſchen dem Kſ. Maximilian, Kön. Ludwig XII. v. Frankreich, Ferdinand d. Kathol. v. Spanien u. dem Papſt gegen Venedig (ſ. Frankreich [Geſch.] 33 u. Venedig [Geſch.] 34), u. 1529 der **Friede** (Damenfriede) geſchloſſen worden, der den 2. Krieg zwiſchen Spanien u. Frankreich beendigte (ſ. Frankreich [Geſch.] 37). 1559 wurde das **Biſthum in C.** zu einem **Erzbiſthum** erhoben. 1581 trat C. der Sache der Niederländer bei u. wurde deshalb von den Spaniern belagert, aber wieder entſetzt. Johann von Monluc, Herr zu Baligny, zum Gouverneur eingeſetzt, machte ſich zum unabhängigen Herrn v. C., doch wurde die Stadt 1595 von den Spaniern erobert. 1677 wurde es den Spaniern von den Franzoſen wieder abgenommen u. im Nimweger Frieden förmlich an **Frankreich** abgetreten. 1815 wurde es von den Engländern am 25. Juni erſtürmt. Die Beſatzung zog ſich in die Citadelle u. capitulirte den 26. Juni. C. war auch die erſte franz. Stadt, die Ludwig XVIII. 1815 empfing. 1815—18 war hier bei der Occupation Frankreichs durch die Alliirten Wellingtons Hauptquartier. **4)** Inſeln der ſchott. Grafſch. Bute; Large-C., gut angebaut, guter Hafen beim Dorfe Milnport. Südl. Little C., hat Leuchtthurm u. verſchiedne Höhlen. *(Wr. u. Lb.)*

Cambrays (ſpr. Kangbrähs), eine Art Batiſtleinwand; genannt nach der Stadt Cambray, od. nach ihrem Erfinder Baptiſte Chambray. Vgl. Batiſt. **Cambresines** (fr., ſpr. Kangbreſin), feine levantiſche u. bengaliſche Leinen, ſo genannt wegen der Aehnlichkeit mit den Cambrays.

Cambretonium (a. Geogr.), brit. Stadt im Gebiete der Icener; j. vielleicht Bretenham. **Cambri**, ſ. u. Cumberland.

Cambria, Canton, ſ. Penſylvanien 9.

Cambricks (Waarenk.), ſo v. w. Cambrays.

Cambridge (ſpr. Kähmbridſch), [1] **1)** Grafſch. in England; hat $40\frac{1}{4}$ □M. mit 150,000 Ew., [2] nördl. eine von der Ouſe, Nine u. von Kanälen gebildete, theilweis moraſtige, jetzt meiſt zu Marſchland umgebildete Inſel (Ely), ſüdl. eben, fruchtbar, **bewäſſert** von der Ouſe u. einigen Nebenflüſſen (Nen, Cam, Granta) u. mehren Kanälen u. Teichen; [3] **Producte:** Garten- u. Feldfrüchten, Viehzucht (Butter- u. Käſegewinn). [4] **2)** Hauptſt. hierin, am Cam, über welche eine ſchöne eiſerne Brücke führt; [5] ſchöne Plätze, darunter Marktplatz mit Rathhaus u. ſchönem Brunnen (auf Koſten Thomas Hobſons 1614 erbaut) u. der Univerſitätsbibliothek, [6] hat 14 Pfarrkirchen (darunter die des heil. Grabes [Round Church], als Rotunde nach der heil. Grabkirche zu Jeruſalem, viell. von den Templern unter Heinrich I. gebaut, die Kirche St. Maria, mit hohem Thurm), 6 Kapellen der Diſſenters, [7] Krankenhaus, Howardſches Gefängniß; Induſtrie, außer den Arbeiten für die Univerſität, faſt keine. [8] Die **Univerſität** beſteht ſchon ſeit den älteſten Zeiten; König Sigbert von Weſtangeln ſoll ſchon im 7. Jahrh. Unterrichtsanſtalten gegründet haben. 871, bei der Zerſtörung C.s durch die Dänen, kamen dieſe Anſtalten ins Stocken, wurden aber ſpäter wieder aufgenommen. [9] Das älteſte Collegium iſt das St. Peterscollegium, 1256 od. 1284 gegründet, die älteſte Hall iſt die Clarahall, 1326 vom Univerſitätskanzler Rich. Badew geſtiftet, die andern Collegien wurden im 14., 15. u. 16. Jahrh. geſtiftet, aber Downing College, für Juriſten u. Medicin, vor der Stadt, erſt 1821 eröffnet. Die Stiftungsurkunde der Univerſitat iſt von der Königin Eliſabeth. 1604 gab Jakob I. der Univ. das Recht, wie die Stadt, 2 Mitglieder in das Parlament zu ſenden. [10] Es beſtehen gegenwärtig 13 Collegien u. 4 Halls, in denen die 2000 Studenten beiſammen wohnen. Mit ihnen zählte die Univerſität 1833 über 5300 Mitglieder (von denen jedoch ſehr viele abweſend ſind), worunter über 1600 Baccalaureen, Magiſter u. Doctoren. [11] Die Studirenden wohnen in den Colleges u. Halls zuſammen u. tragen in der Kirche weiße Chorhemden. Jedes Collegium hat außer den Wohnungen für Lehrer u. Schüler, Capelle, Speiſeſaal u. Garten. Am ſchönſten iſt die Kapelle des Kings College, im goth. Style gebaut; der Palaſt des akadem. Senats iſt im korinth. Styl ſehr elegant erbaut; faſt alle Univerſitätsgebäude ſind durch Gärten zu einem Ganzen verbunden. [12] Der Univerſität ſteht 1 Kanzler (oft ein königl. Prinz) vor, dann 1 Inſpector u. 1 Vicekanzler, der für immer gewählt iſt, u. dem ein jährl. neuerwählter Ausſchuß (Caput) vorſitzt. [13] Der akad. Senat beſteht aus ſämmtl. Doctoren u. Magiſtern der Univ., es bedarf 4 Jahre Studirens um Baccalaureus, 7 um Magiſter, 8 um Doctor der Rechte od. der Medicin, 12

um

um Doctor der Theologie zu werden. [14] Es gibt 24 Lehrſtühle für Theologie, Jurisprudenz, Medicin, Phyſik, Anatomie, Chemie, Botanik, Mathematik, Geologie, Mineralogie, Aſtronomie, Politik, Muſik, neue Geſchichte, Hebräiſch, Griechiſch u. Arabiſch. [15] Die Univ. beſitzt eine große Bibliothek von 140,000 Bdn. u. 4000 Manuſcripten, ſie ſteht am Markte, u. der Eingang iſt mit der Statue der Diana von Eleuſis u. mehren antiken Monumenten geſchmückt, die D. Clarke hierher ſchenkte. [16] Der botan. Garten iſt reich an exotiſchen Gewächſen. [17] Die Sternwarte in der Stadt, mit kupfernem Himmelsglobus von 18 F. Durchmeſſer, [18] das Obſervatorium, vor der Stadt, 1801 gebaut, ſteht unter dem Prof. der Aſtronomie u. 2 Aſſiſtenten. [19] Das Muſeum Fitz William, 1806 (1815) der Univerſität vom Viscount Fitz William legirt, enthält Bücher, Gemälde, Kupferſtiche ꝛc. [20] Ueber die innere Einrichtung dieſer Univerſität u. der von Oxford, ſ. u. Univerſität 49—50. [21] Einw., 24,000. [22] **3)** (Geſch.). C. iſt das Camboricum der Alten, angebl. 75 v. Chr. gegründet; es war eine Stadt der Icenes in Britannia romana, lag aber wohl etwas weiter nördlich, als das jetzige C., war Römerſtation (noch findet man bei C. Alterthümer), u. wurde 871 von den Dänen zerſtört. Unter Wilhelm dem Eroberer hieß C. Grantbridge, nach dem damaligen Namen des Cam. Grant. Ein damals gebautes Schloß iſt jetzt ſpurlos verſchwunden; vgl. Cambridge 2). A history of the university, Lond. 1805, 2 Bde. [23] **4)** City u. Hauptort der nordamer. Maſſachuſetts Grafſchaft Middleſex am Charles, durch Brücke mit Boſton u. Charlestown verbunden. Sitz der **Harvards-Univerſität,** die erſte in Amerika, 1638 vom Prediger Harvard geſtiftet, 30 Profeſſoren, 400 Studenten), Bibliothek (40,000 Bde., ihr ſchenkte 1818 ein Gönner, Ismael Thornike, die an Schriften über Amerika überaus reiche Bibliothek des Prof. Ebeling in Hamburg), Sternwarte, latein. Schule, Staatsarſenal, 4000 Ew. [24] **5)** Ort, ſ. Canada - A) g). **6)** Ort, ſ. Ohio - 19). **7)** Ort, ſ. Maryland - 3). **8)** Bai, ſ. u. Dewittsland. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Cambridge (ſpr. Kähmbridſch). I. **Fürſten. 1)** (Richard v. Conìesborough, Graf v. C.), Sohn Edmunds, Herzogs v. York, u. daher Enkel Eduards III., Königs v. England, verſchwor ſich 1415 gegen Heinrich V. zu Gunſten Edmund Mortimers, ſeines Schwagers, deshalb enthauptet. **2)** (Adolf Frederik, Prinz v. England, Herz. v. C., Graf v. Tipperary, Baron v. Culloden), Sohn Georgs III., geb. 1774; beſuchte die Univ. Göttingen, hielt ſich einen Winter am Hofe Friedrich Wilhelms II. auf, ward dann Soldat, machte 1793 den Feldzug gegen die franz. Republik mit u. befehligte den britiſchen Vortrab. Auf dem Rückzug von der Schlacht von Hondſchoten, den 6. Sept., fiel er zur Nachtzeit, nach tapferer Vertheidigung u. 2maliger Verwundung in franz. Gefangenſchaft, ward aber durch eine engl. Patrouille wieder befreit, wurde dann bei ſeiner Volljährigkeit 1794 zum Oberſt u. Herzog v. C. ernannt u. in die Pairskammer berufen. Hier hielt er ſich zu Fox's Partei, u. als dieſe ſich auflöſte unter Granville zu Pitt. 1803 ging er nach Hannover, um die Vertheidigung dieſes Kurfürſtenthums zu leiten, trat aber den Oberbefehl bald an Wallmoden ab u. kehrte nach England zurück. Nach Napoleons Sturz ward er 1816 Generalſtatthalter von Hannover u. vermählte ſich 1818 mit Auguſte, Tochter des Landgrafen Friedrich v. Heſſen. In Hannover erwarb er ſich durch Milde u. Leutſeligkeit, ſo wie durch ſeine Neigung zu den ſchönen Künſten, beſ. zur Muſik u. Schauſpielkunſt, allgem. Liebe. 1831, bei den göttinger Unruhen, ward er Vicekönig, legte aber, als 1837 ſein Bruder, der König Wilhelm v. Großbritannien ſt., u. der Herzog v. Cumberland den hannöv. Thron beſtieg, ſeine Stelle nieder u. kehrte nach England zurück. II. **Gelehrte. 3)** (Richard Owen), geb. zu London 1714; beſchäftigte ſich auch mit Hydraulik u. erfand eine gut ſegelnde Barke, die große Laſten trägt; ſt. als Rechtsgelehrter zu London 1802; ſchr. das Epos: The scribleriad, Oxford 1742, ebd. 1751, 4.; The Fakeer, ebd. 1756, 4.; Account of the war in India, between the English and French on the coast of Coromandel from the year 1750—1760, Lond. 1761, 4., franz. durch M* (Eidous), Amſt. 1766, 2 Bde.; ſein Sohn: **4)** (Georg Owen), gab ſeine ſämmtlichen Werke mit Biographie, als Works, Lond. 1803, 4., heraus. *(Pr. u. Jb.)*

Cāmbridge quārterly Review (ſpr. Kähmbridſch Quarterly Rewiuh), ſ. u. Zeitungen ꝛc. 77.

Cāmbridger Cōdex, ſ. u. Bibel 26 d.

Cāmbrien (a. Geogr.), ſ. u. Wales.

Cāmbriks (Waarenk.), ſo v. w. Cambrays.

Cāmbrits, Stadt in der Subdelegation Tarragona des Königreichs Spanien; Hafen, Handel; 1600 Ew.

Cambrōnne (ſpr. Kangbronn, Pierre Jacques Etienne), geb. 1770 zu St. Sebaſtian bei Nantes; machte Anfangs als Nationalgardiſt unt. der Republik die Feldzüge in der Vendee mit, trat 1795 in die Linie, diente unt. Napoleon in allen Kriegen, ward 1810 Oberſt u. begleitete Napoleon nach Elba. Bei deſſen Landung 1815 befehligte er das kleine Corps, welches ihm in die Verbannung gefolgt war, befehligte in der Schlacht bei Waterloo als General eine Diviſion der alten Garde u. fiel, ſchwer verwundet, in brit. Gefangenſchaft. Daß er hier das Anerbieten, der die alte Garde umringenden engl. Cavallerie mit dem Ruf: La vieille garde meurt, mais elle se ne rend

pas

Digitized by Google

pas! erwidert habe, widerſprach er ſpäter officiell ſelbſt. Weil er der bourbon. Regierung keinen Eid der Treue geleiſtet hatte, ward er von dem niedergeſetzten Kriegsgerichte nach ſeiner Rückkehr aus England freigeſprochen. 1820 zum Commandanten von Lille ernannt, ward er bald verabſchiedet, zog ſich auf das Land bei Nantes zurück, ward aber 1830 wieder angeſtellt. *(Pr.)*

Cambsārius (lat.), Wechſelbeſitzer.

Cāmbsor, Wechſelausſteller.

Cambūca (Cambuta, Cambutta), ſo v. w. Biſchofsſtab.

Cambucōnum, Stadt, ſ. u. Tanjore.

Cambūjos, ſ. u. Menſchenracen n.

Cāmbus (a. Geogr.), Nebenfluß der Donau in Vindelicien, j. Iller.

Cambȳna, Inſel, ſ. u. Butong.

Camdedōveld, Diſtrict, ſ. u. Graff Reynett.

Cāmden, (ſpr. Kämd'n, William), geb. zu London 1551, Conrector, dann Rector an der Weſtminſterſchule zu London, 1597 Wappenherold; ſt. 1623; ſchr.: Britanniae chronographica descriptio, Amſt., Lond. 1586, 6 Aufl., Lond. 1607, Fol., beſte u. neueſte engl. Ueberſetzung, Lond. 1804, 4 Bde., Fol.; Anglica, Normannica, Hibernica, Cambrica a veteribus descripta, Frankf. 1602, auch 1603, Fol.; Rerum anglicarum et hibern. annales, regnante Elisabetha, Lond. 1615—27, 2 Bde., Fol., Leyd. 1625, u. ö., verm. Orf. 1717, 3 Bde., u. m. *(Lt.)*

Cāmden (ſpr. Kämd'n), **1)** Ort, in Südcarolina (ſ. d. [9]); hier am 16. Aug. 1780 Schlacht zwiſchen den ſiegreichen Briten unter Cornwallis u. den Amerikanern unter Gates, ſ. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg [24]. **2)** Canton, ſ. Georgien [50]). **3)** Canton, ſ. Nordcarolina [51]). **4)** Grafſchaft in Neu-Südwales auf Neuholland, ſeit 1818 angebaut; iſt **gebirgig**, Marigong-Range; **Vorgebirge:** rothes (Red) Cap; **Flüſſe:** Shaal-Haren, Hawkesbury, Kuhweide, Warragonera; **See:** Tom Thumbs, durch einen Canal mit dem Meere in Verbindung. Hat gute Weideplätze, darunter Cow-Paſtures, d. i. Kuhweiden, wornach ſonſt die Grafſchaft benannt wurde; 3000 Ew., darunter einige Eingeborene. **Niederlaſſung** zu Schoalshaven, an der Küſte der Martins- od. fünf Inſeln. *(Wr.)*

Cāmden-Ămboyeiſenbahn, zwiſchen Philadelphia u. Neu-York, ſ. u. Eiſenbahnen.

Camēe (n. Ein. von einem weiß u. ſchwarzen Marmor, Cameus, n. And. von einem Steinſchneider, Dominico Camei; nach noch And. iſt es daſſelbe Wort mit Camahyia od. Camaïeu (ſ. d.) verwandt; nach Leſſing Zuſammenziehung von Gemma Onychia), [1] erhaben od. auswärts geſchnittner Edelſtein (gemma exsculpta), im Gegenſatz der einwärts geſchnittnen, Intaglio (gemma insculpta). [2] Die Alten ſchmückten Diademe, Armbänder, ſelbſt Trinkgeſchirre mit C.n. Sie ſind meiſt aus Onyxen, Achaten od. andern ſchichtenförmig gebildeten Steinen geſchnitten, ſo daß der Grund von einer andern Farbe erſcheint, als die ausgearbeitete Figur. [3] Jetzt mit großer Kunſt nachgemacht, ſo daß höchſt ſchwierig iſt zu beſtimmen, welche C. ächt od. unächt ſind. Alle Merkmale, wie das Polirtſein der Vertiefungen, die runde u. ovale Form, der erhabene Rand an etrusk. Steinen, erhabne, altgriech., etruriſche od. puniſche Umſchriften, ſind trügliche Kennzeichen, da ſie nachgeahmt werden können; das ſicherſte iſt immer noch, wenn ſie antique Faſſung haben. Iſt die C. in Stein geſchnitten, ſo wird ſie mit dem Rädchen u. der Diamantſpitze ausgearbeitet u. dann die Vertiefungen mit kleinen knopfartigen Spitzen polirt. [4] Die 3 berühmteſten C.n ſind: die Gemma Augusta zu Wien, die auguſtiſche Familie (Auguſtus, Tiberius, Germanicus), i. J. 12 n. Chr. darſtellend; der Achates Tiberianus in Paris, die Familie Auguſts einige Zeit nach des Kaiſers Tode darſtellend, ein Sardonyx aus 5 Lagen, 1 F. hoch 10 Z. breit, von Kaiſer Balduin II. aus Byzanz an König Ludwig d. Heil. geſchickt, j. im kön. Cabinet; u. der Niederländiſche C., ein Sardonyx v. 3 Lagen, 10 Z. hoch, Claudius als Triumphator nach dem britann. Siege darſtellend, im kön. Cabinet in Haag, auch in Dresden im grünen Gewölbe iſt eine ſchöne C., ein Onyx von 3 Lagen, 6 Z. hoch, 4½ breit, ein Porträt Octavians enthaltend. *(Pr. u. Lb.)*

Camēlä (Myth.), jungfräuliche Göttinnen, welchen die röm. Bräute vor der Hochzeit Opfer brachten.

Camelārius (röm. Ant.), in den aſiat. Prov. Kameeltreiber zum Fortſchaffen des Armeegepäcks.

Cāmelford (ſpr. Kämelfohrd), Borough am Camel in der engl. Grafſch. Cornwall 1100 Ew.; hier Schlachten zwiſchen den Briten u. Sachſen, u. dem König Arthur u. ſeinem Neffen Mordred.

Camēlia, Pflanze, ſ. Camellia.

Camēlico, Meerbuſen, ſ. u. Bivona.

Camelīn (fr., ſpr. K-läng), geringes franz., auf Camelotart gemachtes Zeug.

Camelīna (C. *Crantz*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. Schötchentragende *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae, Siliculosae lateseptae *Rchnb.*, Stockſchoter *Ok.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.*, ſonſt zu Myagrum gerechnet. Art: C. (Miagrum) sativa, Leindotter.

Camēlla (röm. Ant.), **1)** Schmuckkäſtchen; **2)** verpichte hölzerne Trinkkanne; bei Opfern der Pales beſ. gebräuchlich.

Camēllä (Myth.), ſo v. w. Camelä.

Camēllen (Techn.), gefeiltes Kupfer.

Camēllia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. Eibeen *Spr.*, Theegewächſe, Ternstroemieae, Camellieae *Rchnb.*, Markhieſen *Ok.*, Mor-adel-

Digitized by Google

adelphia Polyandria *L.*, nach dem Jeſuiten G. J. Kamel (ſ. d.) benannt. Merkw. Arten: C. japonica, japan. Strauch mit ſcharf geſägten, zugeſpitzten Blättern, wegen der ſchönen, großen, in der Farbe ſehr variirenden Blumen, als Topfpflanze u. in Gewächshäuſern ſehr geſchätzt; C. sasangua, hat zartere, ſchmälere, ſtumpf geſägte Blätter, viel kleinre Blumen, niedrigren u. zartren Stempel, auch aus Japan u. bei uns als Zierpflanze cultivirt. Ihre Blätter ſollen in China benutzt werden, um dem Thee Wohlgeruch zu geben, doch wird dem jetzt widerſprochen, obwohl dieſelben, wie C. Kissi, den Geruch des Thees beſitzt. *(Su.)*

Camelliēae, ſ. Theegewächſe u.

Camēllum (a. Geogr.), röm. Caſtrum in Etrurien, j. Abtei Camaldoli.

Camēllus (G. Joſ.), ſo v. w. Kamel.

Camelōt (fr.), dichtes, nach Art der Leinwand von Wolle, Ziegenhaar, Seide, ꝛc. gewebtes Zeug. Oft iſt der Einſchlag von Wolle u. die Kette Linnengarn, od. die Kette Ziegenhaar u. der Einſchlag Halbſeide u. Ziegenhaar, oft beides Ziegenhaar od. Wolle. Sie werden entw. im Stück od. vor dem Weben gefärbt u. ſind bald glatt, bald geſtreift, gewäſſert, ſchattirt, changeant ꝛc. Die beſten ſind die Angora-C.s in der Türkei violet od. ſchwarz gemuſtert od. glatt zu Frauenmänteln gefertigt; dieſen am nächſten kommen die brüßler u. leydner, theils einfarbig, theils melirt in verſchiedner Feinheit, größtentheils ganz aus Kameelgarn; dann folgen die engl. u. franz., gedruckte C.s (Camelots gauffrés), einfarbig, mit verſchiednen Blumen, Figuren u. a. Muſtern, die man mit heißgemachten eiſernen Patronen, wenn das Zeug in der Preſſe ſteht, darauf druckt; in Deutſchland werden zu Göttingen, Magdeburg u. Berlin ſehr ſchöne verfertigt. *(Wt. u. Hm.)*

Camelotīn (ſpr. Kamelotäng), leichtes, auf Camelotart gewebtes franz. Zeug, mit Ziegenhaaren od. Floretſeide vermiſcht.

Camēls-Rump (ſpr. Kämmelsromp), ſ. Apallachen b).

Camēlus, ſ. Kameel.

Camēna (Myth.), ſo v. w. Cameſe.

Camēnä (Myth.), ſo v. w. Camönä 1).

Cāmera (lat.), **1)** (Bauk.), gewölbte Decke, ſ. u. Decke; **2)** Gemach, Kammer; **3)** Zimmer, wo Geld aufbewahrt ward, beſ. **4)** das Privatvermögen eines Fürſten; dah. **C. comtōrum**, oberſte Behörde für alles des Landesherrn Chatulle Betreffende, vgl. Kammer (Staatsw.).

Cāmerae nūntii (altd. Geſch.), ſo v. w. Kammerboten.

Camerāle (Camerālia), ſo v. w. Kameralwiſſenſchaften.

Cāmera obscūra (lat., d. i. finſtre Kammer); [1] Vorkehrung, durch welche ſich äußre Geſichtsgegenſtände in einem dunkeln Raum auf einer beſtimmten Fläche farbig darſtellen. **a)** Die einfache (optiſche) wird erhalten, indem man in einem ganz verfinſterten Zimmer durch eine ganz kleine runde Oeffnung die Strahlen von äußern erhellten Gegenſtänden auf eine, jener Oeffnung gerade entgegengeſtellte, weiße Fläche fallen läßt. Es ſtellen ſich dann jene Gegenſtände (feſte, wie bewegliche) in umgekehrter Stellung u. auf entgegengeſetzter Seite dar. [2] Bei dieſer Vorrichtung können aber nur dann Strahlen von Gegenſtänden von nur einigem Umfang in gerader Richtung durch das Loch gehen, wenn es nicht allzuklein iſt; dann werden aber die Punkte, auf denen ſich äußre Gegenſtände abbilden, auch durch Seitenlicht erleuchtet. Es wird alſo jenes Licht deſto undeutlicher, je größer die Oeffnung iſt, u. verſchwindet, wenn das Zimmer bis zur Tageshelle dadurch erleuchtet wird. [3] Bei der von J. B. Porta angegebenen **b)** dioptriſchen, meiſt tragbaren C. o, wo ein vor das Loch geſetztes convexes Glas die ſämmtlichen einfallenden Lichtſtrahlen von den erhellten äußern Gegenſtänden auf einen kleinern Raum in den Brennraum vereint, wird das verkleinerte Bild weit lebhafter, entſpricht aber genau der Färbung, wie der Form der äußern Geſichtsgegenſtände. [4a] Nach einer vollkommnern Einrichtung, bei welcher man die reflektirten Gegenſtände nicht verkehrt, ſondern aufrecht erblickt, beſteht die C. o. gewöhnl. aus einem, inwendig ſchwarz angeſtrichnen Kaſten (Taf. VII. Fig. 1.), vor welchem ein verſchiebbares konvexes Glas a angebracht iſt, welches die von den äußern Objecten kommenden Lichtſtrahlen ſo bricht, daß ſie, nachdem ſie von einem unter 45° geneigten Spiegel reflektirt worden ſind, auf einem mattgeſchliffnen Glaſe bd ein deutliches Bild ef hervorbringen. Der Deckel dg verhindert das Einfallen fremden Lichts auf das matte Glas. [4b] Giebt man dem Spiegel die entgegengeſetzte Richtung, ſo daß er das Bild nach unten wirft, macht man aus dem Kaſten ein kleines Haus, das mehrere Perſonen faßt, u. faßt das Bild auf einem weißen, meiſt horizontalen Grunde auf, ſo erhält man eine C. o. im Großen, die jedoch mehr zum Schauen, als zum Abzeichnen der reflektirten Gegenſtände dienen kann. Bei Chevaliers Einrichtung wird Converglas u. Spiegel durch ein an der Vorderſeite, welche das Bild aufnimmt, conver, an der Hypothenuſe (die den Spiegel vorſtellt) plan u. an der Unter- od. Ausfallſeite concav geſchliffnes Prisma erſetzt. Zum Landſchaftszeichnen dient natürlich am beſten eine C. o., bei welcher das Bild von unten her auf das Papier fällt. [5] Eine andre Modification einer tragbaren C. o. iſt die als **c) C. clāra** bezeichnete, von Rheinthaler zuerſt angegebne Vorkehrung. In dieſer wird das, wie in einer gewöhnl. C. o. durch ein convexes Glas einfallende u. durch einen Planſpiegel reflectirte Bild, ſtatt ſolches von einer Fläche auf-

Digitized by Google

aufzufaſſen, durch ein zweites convexes Glas von außen u. zwar von oben beſchaut. Wegen großer Oeffnung der Gläſer erſcheinen die Gegenſtände hier ſehr licht u. hell. * Eine andre Vorkehrung iſt die durch Wollaſton bekannt gemachte (durch Lüdike verbeſſerte) **C. lūcida**; hier wird mittelſt eines prismat. Spiegels das Abbild eines Gegenſtandes in beliebiger Größe auf eine Unterlage von Papier ꝛc. geworfen, ſo daß man die Umriſſe deſſelben mit Leichtigkeit zeichnen kann. Bei großer Nähe des Gegenſtandes werden unausweichliche Verſchiebungen zu ſichtbar u. gilt es daher ſtets, dieſe Copiermaſchine unter dem richtigen Augen- u. Diſtanzpunkt anzuwenden. *(Pi., Ml. u. Fst.)*

Camerāria (C. *L.*), Pflanzengatt. nach Joach. Camerarius (ſ. d. 2) benannt, aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Apocyneen *Spr.*, *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. angustifolia, C. latifolia in SAmerika, obesa in Arabien u. zeylanica, Sträucher, mit wohlriechenden Blumen.

Camerārius (lat.), **1)** Aufſeher des Schatzes, der erſte Beamte im Palaſte der fränk. Könige; **2)** in Schottland Magiſtrat, der in dem Lande umherreiſte, um Gericht zu halten u. die Polizei zu unterſuchen.

Camerārius, 1) (Joachim I.), geb. 1500 zu Bamberg; ſtammte aus einem alten kärnth. Geſchlecht, das ſich eigentl. Liebſtadt, ſeit etwa 1100 als Kammermeiſter der Biſchöfe von Bamberg, Kammermeiſter nannte, was C. u. ſein älterer Bruder latiniſirte. C. ging 1521 mit Eobanus Heſſus nach Wittenberg, wo er Melanchthons Freund ward, wurde Lehrer der lat. u. griech. Sprache an der neu errichteten Schule zu Naumburg u. 1530 Deputirter am Reichstage zu Augsburg, wo er mit Melanchthon die Augsburger Confeſſion abfaßte. 1535 berief ihn Herzog Ulrich von Würtemberg nach Tübingen, um der daſ. Univerſität eine neue Organiſation zu geben, er ging in gleichen Geſchäften 6 Jahre ſpäter nach Leipzig, wo er länger Rector u. Dekan war; 1555 war er wieder mit Melanchthon als Deputirter auf den Reichstagen zu Augsburg, zu Nürnberg u. 1576 in Regensburg. 1568 folgte er der Einladung Kaiſer Maximilians II. nach Wien, um ſich mit ihm über mehrere kirchl. Dinge zu berathen. Er kehrte reich beſchenkt nach Leipzig zurück u. ſt. 1574. Schriften (vollſt. verzeichnet in Fabricius Bibl. graeca, T. XIII.) über 150, umfaſſen faſt alle Zweige des menſchl. Wiſſens. Von faſt allen griech. Schriftſtellern gab er ganz od. zum Theil Ueberſetzungen mit Scholien u. Erklärungen, auch zu Cicero, Quintilian, Plautus, Terenz, Virgil Commentare u. Bemerkungen heraus. Am berühmteſten iſt ſein Leben Melanchthons, Lpz. 1592 u. mehrm.; neuſte Ausg. v. Strobel, Halle 1777, u. deſſen Briefe, Lpz. 1569. Noch ſchr. er Commentarii linguae gr. et lat., Baſel 1551, Fol.; Griech. u. lat. Gedichte, Epist. familiar., Frankf. a. M. 1583—95, 3 Bde., viele hiſtor. Werke ꝛc. **2)** (Joachim II.), des Vor. Sohn, geb. 1534 zu Nürnberg; prakticirte als Arzt ſeit 1564 in Nürnberg ſtarb als Decanus perpetuus des medicin. Collegiums 1598; gab heraus Matthioli, De plantis epitome, Frankf. 1585, 4. (mit Geßners Holzſchnitten), u. ö., zuletzt 1626, deutſch von Handſch, ebd. 1586, Fol.; Hortus medicus philosoph., Frankf. 1588, 1654, 4. (die Beſchreibung ſeines botan. Gartens, die erſte derart. Schrift); Symbola et emblemata, Nürnb. 1590—1597, 4., u. ö. zuletzt Mainz 1677 u. m. a. **3)** (Rud. Jakob), geb. 1665 zu Tübingen; Prof. der Medicin u. Director des botan. Gartens daſ. Er iſt der erſte, welcher die beiderlei Befruchtungsorgane der Pflanzen richtig erkannte u. den eigentl. Grund zur Sexualtheorie legte. Schr.: Epistolae de sexu plantarum, Tüb. 1694, n. A. 1749, u. m. a. kleine akad. Schriften. **4)** Viele andre dieſer Familie Staatsmänner, Rechtsgelehrte, Mediciner u. Botaniker. *(Pi.)*

Cāmera stellāta, Gerichtshof in England, beſtehend aus dem Lordkanzler u. den königl. Räthen, welcher über Staatsverbrechen angeſehner Perſonen richtete. Er hatte ſeinen Namen von Sternen, die die Decke des Sitzungszimmers deſſelben ehemals zierten. Unter Karl I. ward er von den Puritanern aufgelöſt.

Camerāta (a. Geogr.), Stadt in Picenum, zwiſchen Aeſis u. Ancona.

Camerātio (Chir.), ſo v. w. Camaroma.

Camĕri, Marktflecken in der Prov. Novara des ſardin. Fürſtenth. Piemont, zwiſchen dem Ticino u. Terdoppio; Flachsbau, Leinwand- u. Tiſchzeugweberei, 5000 Ew.

Camĕria (a. Geogr.), Stadt in Samnium; Colonie von Alba, lange vor Rom erbaut, von den Römern zerſtört.

Cāmerik, deutſcher Name von Cambray.

Camerīna (a. Geogr.), ſo v. w. Camarina.

Camerīnes, Provinz, ſ. u. Manila c.

Camerīnes, ſo v. w. Münzſteine.

Camerīno, 1) Delegation im Kirchenſtaat; Gebirg: Apenninen; Flüſſe: Chienti u. Potenza, reich an ital. Producten, 18¼ QM. u. 32,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, mit den Delegationsbehörden; 19 Klöſter, kleine Univerſität; 7500 Ew.; **3)** (Geſch.), C., das **Camerīnum** (Camarinum) der Alten, war eine latin. Stadt in Umbrien; die Ew., Camertes, ſtanden bei den Römern in großem Anſehn; dieſe ſchickten ſpäter eine Colonie hierher. Das Chriſtenthum wurde hier ſchon 248 gepredigt u. C. wurde dann Biſchofſitz. Im Mittelalter ward C. eine **Mark** u. gehörte zum Herzogthum Spoleto, ſ. d. (Geſch.) 2. Seit der Mitte des 13. Jahrh. gehörte C. den Varani; von ihnen wurde Joh. Maria

ria Varano 1520 vom Papſt Leo zum Herzog ernannt. 1539 erhielt ſie Ottavio Farneſe u. nachdem dieſer Herz. v. Parma geworden, wurde C. zur päpſtl. Kammer gezogen. **4)** See, ſ. u. Croce, St. *(Wr. u. Lb.)*

Camerīno (Francesco di C.), Italiener; ging als Miſſionär nach dem Orient, ging von dort im Auftrag des Kſ. Andronikos 1433 zum Papſt Johannes II. nach Avignon, um eine Vereinigung der griech. u. röm. Kirche zu bewirken, doch war ſeine Sendung vergebens.

Camērium (a. Geogr.), ſo v. w. Cameria.

Camerlēngo (ital., Kämmerling), **1)** ſo v. w. Camerarius: ſo ein Cardinal-Camerlengo, der den päpſtl. Schatz verwaltet; **2)** in Italien ein Abgabeneinnehmer.

Cămeron (ſpr. Kämeron), tapfres Geſchlecht in der ſchott. Grafſch. Inverneß, deſſen Sitz zu Lochaber war. **1) C. von Lochiel,** zog 1745 mit Prinz Karl Eduard, nachdem er denſelben vor dem Unternehmen gewarnt hatte, gegen England; ſein Schloß zu Achnacarrin wurde von den Engländern 1746 zerſtört, aber die Güter blieben ſeiner Familie, von der ſie ſpäter an die Fairfax übergingen. **2)** (Archibald), ſ. Cameronianer. *(Lb.)*

Camerōnes, Stadt, ſo v. w. Cameroons.

Cameroniāner, Partei unter den Presbyterianern in Schottland, ſo von ihrem Anführer Archibald **Cămeron,** der 1678 in einem Gefecht fiel, auch nach einem Prediger Cargill, Cargillaten (Cärgilliten) genannt, unzufrieden mit den die Vertilgung des Presbyterianismus wollenden Maßregeln Karls II. u. ſeines ſchott. Parlaments; ſie trennten ſich von ihren fügſamern Glaubensgenoſſen 1675 u. ſprachen dem Könige das Recht auf den Thron ab. Ermordung u. Hinrichtung der Ihrigen veranlaßte ſie, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, ſich entſchieden gegen den kathol. Jakob II. zu erklären, bis die Folgen des Falls der Stuarts 1690 dem Presbyterianismus die Herrſchaft in Schottland gaben. Nun verlor ſich die Partei unter den übrigen Presbyterianern, doch kommen noch 1709 C. vor. *(Pt.)*

Cămeroons (C. Jamdro), Ort, ſ. u. Benin 4. g).

Camēros, Herrſchaft der ſpan. Prov. Rioja, 12 Ml. im Umfang, gehörte dem Hauſe Avellano, das Ende des 17. Jahrh. ausſtarb, fiel dann an die Herzöge v. Bejar.

Cămers (a. Geogr.), ſo v. w. Cluſium.

Cămers (Myth.), **1)** des Volscens Sohn, von Aeneas in Italien erlegt. **2)** ſ. u. Juturna.

Cămers (Giovanni, eigentl. Giovanni Rienzzi Bellini) geb. zu Camerino (hiervon der Name) 1448; Minorit, lehrte nach u. nach zu Padua, Verona u. Wien freie Künſte. Theologie u. Philoſophie. Er ſt. zu Wien 1546 od. 1556 gab den Claudian, Florus, Juſtin, Eutrop, Plinius, Solin, u. a. m. heraus.

Camērtes (a. Ggr.), ſ. u. Camerino 3).

Cămeryk, alter deutſcher Name für Cambray.

Camēse, Gemahlin od. Schweſter des Janus, nach ihr hieß die Gegend u. der nachherige Berg Janiculus **Camesēne** (ſ. Italien [a. Geogr.] 1.). Nach And. war ein Mann **Camēses** Mitregent des Janus.

Camĕstres (Log.), der 2. Schlußmodus in der 2. Figur, wie in Calentes.

Cămho, der Soumlon-Thee. ſ. u. Thee.

Cămicus (a. Geogr.), **1)** Fluß auf Sicilien, der auf der ſüdl. Küſte in das Meer geht; j. Platani; **2)** Stadt an demſ. im NO. von Heraclea, Reſidenz des Königs Cocalus, deſſen Töchter hier den Minos mit heißem Waſſer tödteten; j. Camaſtro od. Siculiano.

Camiguīn, Inſel, ſ. u. Babuyanen.

Camīlla, 1) Tochter des Metabus, Königs v. Privernum. Dieſer durch Aufſtand vertrieben, floh mit ihr bis an den Fluß Amaſenus; befeſtigte das Kind an ſeinen Speer, weihte es der Diana u. ſchleuderte es glücklich über den Strom u. ſchwamm nach. C., von einer Stute geſäugt, widmete ſich der Jagd u. andern männl. Beſchäftigungen, u. im Kriege des Aeneas mit Turnus ſtand ſie dieſem tapfer bei, bis ſie durch Aruns fiel. Opis rettete, nach Aruns Fall, den Leichnam der C. **2)** Weibl. Name, wie in der bekannten Oper von Paer. *(Sch.)*

Camīlli u. Camīllae, 1) (röm. Ant.), Knaben u. Mädchen, die bis zu den Jahren der Mannbarkeit od. Verheirathung kinderloſen Prieſtern im Tempel halfen; **2)** Diener der röm. Geiſtlichkeit, noch zu chriſtl. Zeit.

Camīllia trĭbus, ſ. u. Tribus 10.

Camīllum (röm. Ant.), ſ. u. Hochzeit 8.

Camīllus, 1) (Myth.), ſo v. w. Casmilus; **2)** (röm. Ant.), einer der am Hochzeitszuge Theil nehmenden Knaben, ſ. u. Hochzeit 8.

Camīllus, Familienname der patriciſchen Furia gens; Merkwürdig ſind: **1)** M. Furius Cam., frühzeitig Soldat, bald Tribunus militum u. während der Belagerung von Veji 396 v. Chr., zum 1. Mal gegen die Etrusker Dictator; er ſchlug ſie u. eroberte Veji. 395 eroberte er als Tribunus militaris Falerii durch Capitulation, u. befreite Rom von den Galliern unt. Brennus, ſ. darüber Rom (Geſch.) 40 ff. Deshalb nannten ihn die Römer den 2. Gründer Roms. 389 ward er zum 3. Mal im Kriege gegen die Aeduer, Volsker, Etrusker, Latiner, Hernicer ꝛc. Dictator, die er ſämmtlich beſiegte, u. 368 zum 4. Male, als das, von den Patriciern heftig beſtrittne Verlangen der Plebejer nach Gleichſtellung mit den Patriciern bei den Wahlen für das Con-

Digitized by Google

Conſulat Unruhen befürchten ließ. Auch C. widerſetzte ſich aufs Hartnäckigſte; als er aber nicht durchdringen konnte, beſchloß der Senat auf ſeinen Rath, dem Volke zu willfahren. 362 abermals Dictator gegen einen gall. Raubzug, den er glücklich zurückwies. Er ſt. bald darauf im 80. Lebensjahre an der Peſt. **2)** Sp. Furius C., des Vor. Sohn, 366 v. Chr. der erſte Prätor in Rom; **3)** Sp. Fur. C., der 1. Aedilis curulis; 350 v. Chr. Dictator, während die beiden Conſuln Popilius Länas u. L. Corn. Scipio krank waren, um den neuen Conſulwahlen zu präſidiren. Es gelang ihm, dieſe ganz den Patriciern wieder zuzuwenden, u. ſich u. den Patricier App. Claudius Craſſinus zu Conſuln für das Jahr 349 wählen zu laſſen. Als Conſul ſchlug er die Gallier im pontin. Gebiete. **4)** Fur. C. Scribonianus, Conſul 32 n. Ch., Statthalter von Dalmatien unt. Kaiſ. Claudius; zum Gegenkaiſer gewählt, bald verlaſſen, vom Volaginius ermordet. *(Sch.)*

Camīnha (ſpr. Caminja), Villa des portug. Diſtr. Viana am Couro, Minho u. dem Meere, befeſtigt, 2500 Ew., meiſt Fiſcher, geräumiger ſichrer Hafen, enge Einfahrt; davor eine Inſel mit dem Fort Nueſtro Sennor da Inſula.

Camīnha (Pedro de Andrade), ſpan. Dichter; ſchr.: Eklogen, Epiſteln u. Elegien; ſt. 1589. Werke, Liſſabon 1791.

Caminīren (fr.), ſ. u. Fechtkunſt 24.

Camīno, edles ital. Geſchlecht im 13. u. 14. Jahrh., Herren von Treviſo, ſ. d. (Geſch.).

Camisāde (fr.), nächtlicher Ueberfall; weil ſonſt die Soldaten dabei meiſt zur beſſern Erkennung, u. um bei Schnee unbemerkt zu bleiben, Hemden (provenzal. **Camīses**) über die Harniſche zogen.

Camisāno, Marktfl. in der venet. Prov. Vicenza, 4000 Ew.

Camisārden, die reform. Bewohner der Sevennen in Niederlanguedoc während ihrer Empörung 1702—6, weil ſie, meiſt Landleute, über ihren Kleidern Hemden (camises), trugen. Mehr ſ. u. Sevennenkrieg u. Frankreich (Geſch.) 81.

Camīse (Myth.), ſo v. w. Cameſe.

Camīsia (ſpäter latein), **1)** ſo v. w. Indusium; **2)** das leinene Unterkleid der Römer, bald Hemd, bald eine Art von Kamiſol; **3)** Chorhemd der ältern chriſtl. Kirche; **4)** ſo v. w. Alba 1).

Camīsium, weißer leinener Rock der Cantoren, Lectoren ꝛc. in der griech. Kirche.

Camissōnia (C. *Lk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Gr. Oenothereae *Rchnb.*

Cāmlough (ſpr. Kämlog), See, ſ. u. Armagh.

Cammārum (C. *R.*), ſ. Aconitum.

Cammārus (lat.), **1)** Seekrebs; **2)** das Sternbild: der Krebs.

Cāmmon, Verſchlag od. Stand an der Seite des hohen Altars in den kathol. Kirchen, für leidtragende Perſonen, die den Seelenmeſſen beiwohnen.

Camocīn, Fluß, ſ. u. Ceara.

Camōna (Myth.), ſo v. w. Cameſe.

Camōnä (Myth.), die 9 Muſen, ſ. d. u. vgl. Carmentes.

Camoenārum lūcus (a. Geogr.), Hain bei Rom, ſ. d. (a. Geogr.) 41.

Camoēns (ſpr. Kamoëns Louis de C.), geb. 1517 in Liſſabon, ſtud. zu Coimbra, ging 1533 nach Indien, wo er aber wegen einer Satyre: Disparates en India, nach Macao verwieſen ward, woher er 1563 nach Liſſabon zurückkehrte. Zu Macao vollendete er ſeine Luſiade, an der er 30 Jahre gearbeitet u. in der er Vasco's de Gama Unternehmung nach Indien beſang u. Geſchichtliches mit Poeſie, das Chriſtenthum mit Mythologie äußerſt anziehend vereinigte. Die Peſt verhinderte die Herausgabe u. ſie erſchien erſt 1572; der Dichter erhielt für die Dedication an den König Sebaſtian eine lebenslängliche Penſion von 25 Thlr. In äußerſter Dürftigkeit erhielt er ſich durch das nächtliche Straßenbetteln eines Sclaven, den er aus Indien mitgebracht hatte. Er ſt. 1579 in einem Hoſpital, u. 15 Jahre ſpäter ward ihm ein prächtiges Denkmal errichtet. Die Luſiade iſt überſetzt: von Kuhn u. Winkler, Lpz. 1802, von Heiſe, Hamb. 1807, 2 Bdchn. u. von Donner, Stuttg. 1834. *(Dg.)*

Camoēns Grotte, ſ. u. Macao 2).

Camōghe, Alpe, ſ. u. Teſſin.

Camōnica (Val di C.), **1)** Thal in der lombard. Prov. Bergamo am Oglio; 40,000 Ew., gute Viehzucht, auch etwas Bergbau. Hauptort: Breno, Marktfl., Caſtell, Eiſenwerke, Tribunalgericht, 2200 Ew. Hier noch Malonno, Dorf, Eiſenwerke, 1800 Ew.; Piſogne, Marktfl. am Iſeo, 3000 Ew. **2)** (Geſch.), das Val di C. ſtand früher unt. Mailand, ergab ſich 1426 an Venedig; 1509 riß es Ludwig XII. v. Venedig los u. überließ es dem Kſ. Maximilian; Karl V. überließ es Franz I. v. Frankreich, u. dieſer gab es Venedig zurück. *(Wr. u. Lb.)*

Camorīn (Cap C.), Vorgebirge, ſ. u. Karnatik.

Camōrta, Inſel, ſ. u. Nikobar 2.

Cāmos (Myth.), ſo v. w. Chamos.

Camōsio (Giambattiſta), geb. 1516 zu Azolo bei Treviſo; lehrte die griech. Sprache zu Rom u. zu Macerata u. ſt. zu Rom 1581. Er unternahm die Ueberſ. der griech. Kirchenväter, ſchr. Anmerkungen über die Werke des Theophraſt u. Ariſtoteles.

Camōtes, Wurzel, ſo v. w. Bataten.

Camouflēt (fr., ſpr. Kamufläh), ſo v. w. Quetſchmine.

Camp (fr.), ſ. u. Lager; vgl. Champ.

Cāmpacus (röm. Ant.), Art Schuhe, von Vornehmen getragen.

Campāgna (ſpr. Kampanja, ital.), **1)** Feld, Weichbild, Umgegend einer Stadt, ſo **2)** Stadt in der neapolitan. Prov. Principa-

cipato citeriore; Biſthum, Seide- u. Oelbau, Handel; 6800 (4000) Ew. **C. di Rōma u. C. di Marītima,** ſonſt Provinzen des Kirchenſtaats; jetzt in mehr. Delegationen getheilt. Erſtere iſt ſehr ſchlecht angebaut u. höchſt ungeſund, vgl. Malaria.

Campāgna (Hieronimo C. da Bergna), Bildhauer um die Mitte des 16. Jahrh. zu Verona, Schüler Jacob Tatti's; Werke: beſ. ein Basrelif in der Antoniuskirche zu Padua.

Campagnāno, ſonſt Acheron, Küſtenfluß in der neapolitan. Prov. Calabria citra, fällt in den Buſen Eufemio.

Campāgne (fr., ſpr. Kampanje), **1)** das Land; **2)** ein Feldzug, meiſt die Zeit vom Frühjahr bis in den Nov.; **3)** (Seew.), ſo v. w. Campan.

Campāgne, Dorf bei Eſparaza im Dep. der Aude, mit 2 erdigen Eiſenquellen.

Campāgneceremoniel, ſ. u. Ceremoniel 10.

Campāgnemensel, ſ. u. Meßtiſch.

Campāgnereitkunst, ſ. u. Reitkunſt 5.

Campagnōla (ſpr. -anjola, Domenico), Maler, Kupferſtecher u. Formſchneider aus Padua, Schüler von Titian, den er gut nachahmte, lebte noch 1543 zu Venedig. Werke: Scenen aus dem Leben des St. Antonius in der Scuola del Santo zu Padua.

Campagnōli (ſpr. -anjoli), **1)** (Bartolomeo), geb. zu Canto bei Bologna 1750, fertiger Violinſpieler; 1797 Concertmeiſter u. 1. Violiniſt in Leipzig, ging 1801 nach Paris u. ſpäter nach Hannover, wo er nach 1820 ſt. Schr. zahlreiche Compoſitionen für die Violine, beſ. wichtig iſt aber ſeine Violinſchule, Lpz. o. J., 5 Abtheilungen. **2)** (Albertine), geb. 1795 zu Dresden u. **3)** (Gianetta), geb. 1797 zu Leipzig, Töchter des Vor., debütirten, vom Vater als Sängerinnen gebildet, 1810 im Concert zu Leipzig, gingen 1816 mit ihm nach Italien, wo Albertine die Bühne betrat, wurden 1817 Beide in Frankfurt a. M. angeſtellt u. gingen 1820 nach Hannover, wo dieſe in Bravourarien u. Gianetta als Soubrette u. jugendl. Sängerin excellirte. Wahrſcheinlich gingen ſie ſpäter nach Italien zurück. *(Jb.* u. *Sp.)*

Cāmpagus (röm. Ant.), ſo v. w. Campacus.

Cāmpan, obrer Hintertheil des Schiffes über der Kajüte. **C-flagge,** große Flagge auf ihm.

Cāmpan (ſpr. Kangpang), Marktfl. im Bzk. Bagneres des franz. Dep. Oberpyrenäen; Fertigung von Etamines, Crepons; 3800 Ew., liegt im ſchönen u. fruchtbaren **Campānerthale** (mit dem Dorfe St. Marie), durch welches ſich der hier entſpringende Adour ſchlängelnd hinzieht; beſ. bekannt durch Jean Pauls Dichtung: Das Campanerthal.

Cāmpan (Joh. Louiſe Henriette, geb. Genet); geb. 1752, Tochter eines Miniſterialſecretärs, kam 1767 als Vorleſerin der Töchter Ludwig XV. an den Hof, ward 1770 durch ihre Heirath des gen. Secretärs Marien Antoinettens Campan in ihre Nähe gezogen, ſtand als erſte Kammerfrau ſehr in deren Gunſt u. ward erſt durch Pethions Weigerung, ſie mit in das Gefängniß (den Tempel) zu laſſen, von ihr getrennt. Nach Robeſpierre's Sturz errichtete ſie zu St. Germain eine Penſion für junge Mädchen. Hortenſe u. Stephanie Beauharnois, Karoline Buonaparte wurden bei ihr gebildet, u. Napoleon vertraute ihr die Leitung des Erziehungshauſes von Töchtern der Ehrenlegion zu Ecouen an. Nach der Rückkehr des Königs ward das Haus aufgehoben u. die C. entlaſſen; ſie lebte nun zu Paris u. mußte dort erleben, daß der Gemahl ihrer Nichte, der Marſchall Ney, erſchoſſen wurde u. ihr einziger Sohn ſtarb; ſie ſt. 1822. Ihre, beſ. über die Verhältniſſe der Königin ſehr intereſſanten Memoiren, Par. 1823, 4 Bde., ſind faſt in allen europ. Sprachen überſetzt, deutſch, Bresl. 1824, 3 Bde. *(Pr.)*

Campāna (lat.), **1)** Glocke; **2)** **C. trūtina,** Wage.

Campāna, 1) Dorf in der Delegation Verona des lombard.-venetian. Königreichs. Hier Gefecht am 21. Nov. 1796 zwiſchen den ſiegreichen Franzoſen unt. Buonaparte u. den Oeſtreichern, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 44; **2)** Stadt in der neapolitan. Prov. Calabria citeriore; in einem Thale des Silawaldes, am Aquanite; Handel mit Manna (jährl. 30,000 Pfund verkauft); **3)** ſ. u. Patagonien 6. *(Wr.)*

Campāna von Splügen (Anton), geb. 1776, öſtr. Baumeiſter, Erbauer der berühmten Straße über den Splügen, Director des militär.-topograph. Inſtituts, erhielt für den Bau des Splügens den öſtr. Adel u. den Leopoldsorden; ſt. 1841 zu Wien.

Campanăceae (Saumblüthler, Glockenblüthler), 2. Reihe der 1. Ordn. der 6. Kl. *Rchnb.* **C. plāntae,** Glockenblumen, nach Tournefort u. Linné nat. Pflanzenfam. Vgl. Campanuleen.

Campanājo (ſpr. -panaio, Lorenzo, gen. Lorenzetto od. Lorenzo Lotto), Bildhauer aus Florenz u. Schüler Rafaels zu Rom, geb. 1494, geſt. 1541. Hauptwerk: Statue des Jonas in S. M. del popolo zu Rom, nach Rafaels Zeichnung.

Campāna lex (röm. Rechtsant.), ſo v. w. Julia agraria lex.

Campanārium feūdum (Rechtswiſſ.), ſ. Glockenlehen.

Campāna trībus (röm. Ant.), ſ. u. Tribus 12.

Campāna vīa (a. Geogr.), italiſche Landſtraße, ſ. Via 7.

Campanēlla, ſ. u. Glockenthierchen.

Campanēlla (Thomas), geb. 1568 zu

Stilo

Digitized by Google

Stilo in Calabrien, Dominicaner; mußte, weil er die ariſtoteliſche Philoſophie angegriffen (Philos. sensibus demonstr., Neapel 1591, 4.) 1592—98 in NItalien Schutz ſuchen u. ward nach ſeiner Rückkehr durch Prophezeihung einer Revolution u. Verkehr mit Unzufriednen der Aufſätzigkeit gegen die ſpan. Regierung in Neapel verdächtig, 1599 eingekerkert; Papſt Urban VIII. erlöſte ihn 1626 durch Verſetzung in leichten Gewahrſam zu Rom, gab ihm 1629 Freiheit u. Unterhalt u. ſchützte ihn, bis 1634 ſpan. Nachſtellungen ihn nach Frankreich trieben, wo er, vom König unterhalten, 1639 zu Paris ſt. Schr. noch: De rerum natura, im Auszuge Prodromus philos. instaurandae, Frankf. 1617; De sensu rerum et magia, ebd. 1620, 4.; n. Aufl., Par. 1636; Apologia pro Galilaeo, Frankf. 1622; Philos. epilogistica realis, ebd. 1620, Anhang: Civitas solis (Schilderung eines Idealſtaates), ebd. 1623, 4.; Scelta d'alcune poesie filosof. da Settimontano Squilla, ebd. 1622, 4.; Astrologica, Lyon 1622 u. Frankf. 1630, 4.; Atheismus triumphatus, Rom 1631, Fol.; Universalis philos. metaphysic. rerum juxta propria dogmata, Par. 1638, Fol.; Philos. rationalis, ebd. 1638, 4.; De propriis libris et recta ratione studendi syntagma, von G. Naude herausgeg., ebd. 1642 u. ö. Er war zugleich einer der angeſehenſten Magiker, Aſtrologen u. Theurgen. Lebensbeſchreib. von E. S. Cyprian, Amſterd. 1705, 1722. *(Pt.)*

Campanĕlli, Vorgeb., ſ. u. Principato.

Campānen, kleine Keſſelgewölbe unter den Wällen alter Feſtungen, hingen durch die Minengänge zuſammen u. hatten ein Schießloch nach dem Graben heraus.

Campāner Thal, ſ. unt. Campan.

Campanĕtt, ſ. u. Glockenſpiel.

Campānha, Ort, ſ. u. Minas Geraes a) f).

Campāni (Alimenis Mattia), Pfarrer zu Rom zu Ende des 17. Jahrh., Erfinder der ſtummen Pendel, ſo wie der Laterna magica; ſchr.: Horologium, Rom 1678, 4.; fertigte auch große Glaslinſen für aſtronom. Inſtrumente an.

Campānien, 1) (a. Geogr.), [1] fruchtbare Landſchaft des untern Italiens; erſtreckte ſich vom Liris bis zum Vorgebirge der Minerva, grenzte im SO. an Lucania, im N. an Samnium, [2] Kornkammer Roms; ihr Falerner übertraf alle Weine der Halbinſel; Oel, Früchte, Vieh war trefflich, die Städte nach Rom die ſchönſten Italiens, beſ. Capua; noch jetzt Campanien u. zwar **2)** (n. Geogr.), [3] nach älterer Eintheilung Theil vom Königr. Neapel; 119 QM., 1,300,000 Ew., jetzt getheilt in die Prov. Napoli u. Terra di Lavoro. **3)** (Geſch.). [4] C. ſoll nach Ein. den Namen von dem griech. *καμπτειν* (beugen) wegen ſeiner buchtenreichen Küſte haben, nach And. kommt der Name von der Hauptſt. Capua. [5] Die **älteſten Ew.** waren **Osker**, die, ſpäter durch **Tusker** verdrängt, od. wenigſtens unterworfen wurden. 438 v. Chr. zog ein Heer Samniter nach C., bemächtigten ſich der damals **Vulturnum** genannten Hauptſtadt u. ermüdeten die Tusker durch unaufhörliche Kriege ſo, daß ſie endlich genöthigt wurden, die Samniter als Mitbeſitzer u. Mitbeherrſcher der Stadt anzunehmen (ſ. Capua [Geſch.] 2), bis ſie dieſelben endlich ganz vernichteten. Darauf erhielt die Stadt den Namen Capua, u. erſt aus dieſer Zeit ſchreibt ſich der Name C. [6] Nach u. nach ſiedelten ſich auch **Griechen** hier an. Die Campaner waren durch das üppige Land träg u. wollüſtig geworden; ſie konnten nicht einmal 343 v. Chr. den Sidicinen gegen die Samniter Hülfe leiſten, ſondern riefen Rom dazu. [7] Die **Römer** eroberten ſpäter mit Latium auch C. (ſ. Rom [Geſch.] 43). Oft wurden dahin Colonien geſchickt u. beſ. zu Sullas u. Cäſars Zeit wurden treue Dienſte, den Machthabern erwieſen, mit Ackervertheilung in C. belohnt. [8] An **Kunſtgegenſtänden** gab es in C.s Städten viele Statuen, welche die Römer nach Rom führten; Maler hat C. wenige erzeugt; Münzen ſind mittelmäßig; die camp. Gefäße, ungemalte Töpferwaaren, waren weit u. breit geſucht, beſ. für den gewöhnl. Gebrauch (vgl. Gefäße). Das Land blieb blühend bis zur Völkerwandrung; **Vandalen, Gothen, Longobarden** verwüſteten es damals, u. Letztre bemächtigten ſich des Landes, wo nur wenige Seeſtädte den **Byzantinern** blieben; im 9. u. 10. Jahrh. blühten hier die Fürſtenthümer **Benevent, Salerno** u. **Capua** (ſ. d. a.), im 11. ſtifteten die **Normänner** hier ihr Reich, wovon Neapolis die Hauptſtadt ward, von der der Name nach u. nach in Terra di Lavoro u. Napoli unterging; ſ. Neapel (Geſch.). *(Hl. u. Lb.)*

Campanifōrmis (Bot.), glockenförmig.

Campanīle (ital.), einzeln ſtehender Glockenthurm bei jeder Kirche; z. B. **C. de St. Mārco**, ſ. u. Venedig (Geogr.) 23.

Campānische Gefāsse (Ant.), ſ. u. Gefäße.

Campānische Krānkheit (Campanus morbus), Warzen od. warzenförmige Auswüchſe am Kopfe, vorzügl. der Stirn, legt bei Horaz (Sat. 1, 5. 6), wohl ſcherzhaft, Sarmentus dem warzenreichen Campaner Meſſius als allgemeines, von Ausſchweifungen entſtandnes Uebel der Campaner bei.

Campānje (Schiffsw.), die Decke der Hütte bei dem Hackbord; von den Offizieren bei ſchönem Wetter zum Aufenthalt benutzt u. deshalb ein Zelt hier aufgeſchlagen; ſonſt mit einigen Geſchützen beſetzt.

Campanīsten, ſ. u. Campanus 1).

Campāno (Joh.), geb. zu Novara im Mailändiſchen im 13. Jahrh.; ging nach Arabien, von wo er den Euklid in arab.

Spra-

Sprache, den er überſetzte, nebſt and. Manuſcripten zurückbrachte; ſchrieb auch über Aſtronomie, den Kalender u. die Quadratur des Zirkels; gab heraus Euclidis data, Vened. 1482; deſſen Elementa, Baſ. 1546.

Campanologīe (v. lat. u. gr.), die Lehre vom Gießen der Glocken.

Campānula (C. *L.*, Glockenblume), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Gr. Campanuleae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenkauſche *Ok.* Arten: obgleich mehrere davon getrennt u. in eigne Gattungen zuſammengeſtellt worden, ſehr zahlreich. Merkw.: [2] C. aurea, mit goldgelben rispenſtändigen Blättern, in Madera; [3] C. medium, in SEuropa, mit zahlreichen, blauen, auch weißen großen Blumen, ſüßer, großer, eßbarer, ſonſt als Rad. Med. seu Violae marianae officineller Wurzel; [4] C. pyramidalis, in SDeutſchland, Italien ꝛc., mit großen blauen, in ſeitlichen Dolden ſtehenden, ſich pyramidenartig geſtaltenden Blumen; [5] C. persicifolia, auf Bergwieſen, mit großen blauen, auch weißen, durch die Cultur ſich füllenden Blüthen. Sämmtlich, ſo wie auch die folgende als Zierpflanzen cultivirt; [6] C. glomerata, in Laubwäldern, Bergwieſen; mit knauelſtändigen blauen Blüthen, die Wurzel ſonſt als Rad. Cervicariae minoris officinell; [7] C. Trachelium, mit rauhen Blättern, denen der großen Brennneſſel ähnlich, violetten, innen weißhaarigen, auf 3theiligen Stielen in den Blattwinkeln ſtehenden Blumen, auf ſonnigen Hügeln, an Hecken. Die Wurzel iſt als Salat genießbar, das ſonſt als Herba Trachelii s. Cervicariae majoris officinelle Kraut wurde gegen Halsgeſchwüre u. Entzündungen gebraucht. [8] C. Rapunculus, mit blauen, in dichten Rispen ſtehenden Blumen, oval lanzettförmig untern, linienlanzettförmig obern Blättern, auf trocknen Wieſen, Wegrändern. Die rübenartige, weiße, ſonſt als Rad. Rapunculi esculenti officinelle Wurzel iſt eßbar, wird durch die Cultur veredelt, weshalb die Pflanze auch in Gärten gebaut wird. [9] C. rapunculoides, mit blauen, traubenſtändigen Blumen, häufig auf bebautem Lande, wegen der eßbaren, aber ſich weit verbreitenden Wurzel ein ſchwer zu vertilgendes Unkraut in Gärten. [10] C. patula, rotundifolia, cervicaria, specularia u. m. a. einheimiſche Arten. [11] C. graminifolia, mit ſchmalen, ganzrandigen, gewimperten Blättern, in Endköpfchen ſtehenden Blüthen, in Oeſtreich, Ungarn ꝛc., wurde vor einiger Zeit gegen die Epilepſie empfohlen. (*Su.*)

Campanulacēen (Campanulāceae, Bot.), ſ. Glöckler ꝛc.

Campanulāria, ſo v. w. Blaſenkoralline d).

Campanulātus (Bot.), glockenförmig.

Campanulēen (Campanulaceae), Glockenblumen, Pflanzenfam. nach natürl. Anordnung, 52. nach Juſſieu, 53. (56.) nach Sprengel; befaßt: Floerkoa, Prismatocarpus, Canarina, Michauxia, Roella, Cyphia, Phyteuma, Trachelium, Jasione.

Campanumōa (C. *D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Gr. Canarineae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. celebica, javanica.

Campānus, 1) (Johann), aus dem Herzogth. Jülich; ſtellte zur Reformationszeit Lehrſätze auf, die dem Dogma von der Trinität zuwider liefen, weshalb Luther in Marburg nicht mit ihm disputiren wollte u. er 1531 Sachſen verlaſſen u. nach Jülich zurückkehren mußte. Seine Anſichten, beſ. in dem Buche: Göttlicher u. heiliger Schrift Reſtitution u. Beſſerung, ein Sendſchreiben an den König von Dänemark, u. eine Widerlegung der Loci theolog. Melanchthons, 1532. Vom Lütticher Fiscal 1553 im Herzogthum Cleve ins Gefängniß geſetzt, ſoll er darin bis zu ſeinem Tode, 1580, geblieben ſein. Gegen ſeine Anhänger, Campaniſten, eifert Luther. **2)** (Johann, gen. Voidnanianus), lat. Dichter im 16. Jahrh.; ſchr. eine doppelte Geſchichte der türk. Kaiſer bis Muhammed II., die eine in Hexametern, die andre in Diſtichen (in Deliciis poetar. german. aufgenommen) u. lat. geiſtl. Oden, Amberg (Prag) 1618, 12., u. a. m. **3)** So v. w. Campani. **4)** So v. w. Campano. (*Lt.* u. *Sk.*)

Campānus pons (a. Geogr.), Brücke über den Savo, auf der appiſchen Straße von Capua nach Sinueſſa, Eingang nach Campania. Hier begann die Falerniſche Flur. **C. sinus**, ſ. Golfo di Napoli.

Cămpbell (ſpr. Kämp'l), **1)** Grafſch. ſ. Kentucky 29); **2)** Grafſch., ſ. u. Tenneſſee B) 1); **3)** Canton, ſ. Virginia A) 60); **4)** See, ſ. u. Neu-Süd-Wales ꝛ.

Cămpbell (ſpr. Kämp'l), **1)** (Duncan), Sohn Archibald C.s u. der Tochter des Statthalters von Uwo Lappmark in Lappland zu Anfang des 18. Jahrh. taubſtumm geb., doch mit Geiſt begabt, lernte ſtuh ſich verſtändlich machen u. entwickelte, als er nach Schottland, dem Vaterland ſeines Vaters zurückkam, das Second sight, u. behauptete, Umgang mit einem Geiſt in Geſtalt eines Knaben mit blauem, mit Sternen beſäten Mantel u. Roſenkranz auf dem Kopfe, zu haben, der ihm Alles aus der Zukunft verkündete. Er hatte viel Zulauf, u. machte das größte Aufſehn. Er heirathete ſpäter eine reiche Frau, die ſich ihm ſelbſt antrug. Todesjahr unbekannt. Ueber ihn: The Life and aventures of Mr. Duncan C., Lond. 1720, n. Aufl. 1735, überſetzt von W. Band, Berl. 1740. **2)** (John), geb. zu Edinburg 1708; ſt. als Cabinetsſecretär zu London 1775; ſchr. engl.: Kriegeriſche Thaten des Prinzen Eugen u. des Herzogs Marlborough, 1736, 2 Bde., Fol.; Lebensbeſchr. ber. engl. Admirale, Lond. 1742

Digitized by Google

1742 u. 1744, n. Aufl. als Naval hist. of great Britain, bis 1812 fortgeführt in 8 Bdn., Lond. 1813; Gegenwärt. Zuſtand von Europa, ebd. 1750 u. ö.; Polit. Gemälde von Großbritannien, ebd. 1744, 2 Bde., 4.; Geſch. der Niederlaſſungen der Portugieſen, Holländer, Spanier, Franzoſen, Schweden in Oſtindien, u. a. m. **3)** (Colin), engl. Baumeiſter; ſt. 1734; ſchr.: Vitruvius britannicus, Lond. 1715—31, 4 Bde., Fol., n. Aufl. Lond. 1767—71, 5 Bde., gr. Fol. **4)** (Thomas), geb. zu Glasgow in Schottland 1777; ſtudirte ſeit ſeinem 12. Jahre zu Glasgow u. ſchr., 21 Jahre alt, ſein Lehrgedicht: The pleasures of hope, das ſeinen Dichterruhm in England begründete. Von 1800—1803 bereiſte er das Feſtland u. ließ ſich nach ſeiner Rückkehr zu Sydenham nieder, wo er als Prof. der Poeſie am kön. Inſtitut noch lebt. Er entwarf den Plan zu der Londoner Univerſität u. beförderte dieſelbe thätigſt. In neuerer Zeit war er allenthalben der Verfechter der Polen, bei denen er Verſuche, die Unabhängigkeit zu erwecken, machte. Schr.: Annals of great Britain from the accession of George III. to the peace of Amiens, Lond. 1808, 3 Bde.; Gertrud of Wynoming, ebd. 1809, u. Theodric, ebd. 1824 (2 poet. Erzählungen). Ausgezeichnet unter ſeinen lyr. Producten iſt The Marines of England; Specimens of the british poets, Lond., 7 Bde.; 1821—32 redig. er The monthly magazine; ſeit 1832 das Metropolitane magazine. **5)** (Sir John), geb. 1778 im Dorfe Cupar bei Edinburg, ſtudirte hier, ward in London Berichterſtatter für das Morning chronicle, 1807 Sachwalter, kam nach ſeiner Verbindung mit der Tochter des toryſt. Lords Albinger (1822) in das Parlament, wo er ſich den Whigs anſchloß, ward unter dem Whigminiſterium Kronanwalt u. trug bei der Kriſis im Jahr 1835 durch ſeine Rede bei der Wahl den Sieg über die toryſt. Mitbewerber davon. **6)** (Sir Alexander), geb. 1760 in England, trat 1776 in engl. Dienſte als Fähnrich, befand ſich 1781 in dem belagerten Gibraltar, ging dann 1793 nach Indien, ward dort Brigademajor, zeichnete ſich 1799 bei Malorelly, Seringapatam aus, nahm 1801 Tranquebar, ward 1801 Commandant der Nordarmeen von Madras, dann Commandirender in Myſore, kehrte 1805 nach England zurück, ward 1808 General u. in Irland angeſtellt, ging 1809 nach Spanien u. ward bei Talavera verwundet, befand ſich 1810 als Major general in den Schlachten bei Buſſaco u. Fuentes d'Onor, befehligte 1812—16 auf der Inſel Bourbon u. Mauritius u. ſt. zu Calcutta 1824. **7)** (Sir Archibald), führte in Spanien eine Brigade mit Ruhm, blieb als General bis 1820 in portug. Dienſten, mußte dieſelben aber als Gegner der Cortes verlaſſen, trat in engl. Dienſte zurück u. befehligte, nach Oſtindien geſchickt, dort die Expedition gegen die Birmanen ſeit 1824, ſchlug 1826 die Aſhantees u. zwang ſie zum Tribut, ſ. Birma (Geſch.) e f. **8)** (Sir Niel), trat 1797 in engl. Dienſte, diente 3 Jahre in Weſtindien, ward 1805 Major u. befand ſich 1809 u. 10 bei der Einnahme mehrerer weſtind. Inſeln, 1811 führte er das portug. Regiment auf der Halbinſel, 1813 war er dem alliirten großen Hauptquartiere beigegeben u. geleitete 1814 Napoleon nach Elba. Bei ſeiner momentanen Abweſenheit 1815 entkam Napoleon. 1815 commandirte er die Colonne, die Cambray ſtürmte. **9)** (Alexander) u. **Campbelliter**, ſ. u. Baptiſten 10. **10)** Reiſender, ſ. u. Afrika (geſch. Geogr.) ꝛc. *(Lt., Ap.* u. *Pr.)*

Campbell Cap, ſ. u. Neu-Seeland 12.

Campbells Salzwerke, ſ. Arkanſas e k).

Campbeltown (ſpr. Kämmeltaun), **1)** Marktfl., ſ. u. Kantyre; **2)** Stadt, ſ. u. Cumberland (Neu-Süd-Wales) d); **3)** Diſtrict, ſ. u. Vandiemens-Inſel e.

Camp d'Attila, Dorf, ſ. Cheppe, la.

C. de Drap d'or, ſ. u. Ardres 2).

Camp de Jales (ſpr. Kang d'Schahl), bewaffnetes Zuſammentreten eines Theils des franz. Adels an der Ober-Loire 1790, um ſich den revolutionären Beſchlüſſen der Nationalverſammlung zu widerſetzen. Es gelang nicht, SFrankreich zum Aufſtand zu bringen, u. der Bund ging daher bald aus einander.

Campe, 1) (Joach. Heinr.), geb. zu Deenſen im Braunſchweigiſchen 1746; 1773 Feldprediger in Potsdam; 1776 Educationsrath u. Director des Philanthropins in Deſſau, legte 1777 ein eignes Erziehungsinſtitut zu Trittow bei Hamburg an, das er 1783 an Trapp abtrat u. nun in Hamburg privatiſirte; 1787 Schulrath u. Domherr zu Braunſchweig, legte er hier die Schulbuchhandlung an u. beſaß eine Buchdruckerei (jetzt die Viewegiſche); ſt. daſ. 1818. Verdient um Verbeſſerung u. Reinigung der deutſchen Sprache, ſowie als Jugendſchriftſteller u. Pädagog. Schr.: 3 Proben einig. Verſuche deutſcher Sprachbereicherung, Braunſchw. 1791—94; Wörterb. zur Aufklärung u. Verdeutſchung der unſerer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke, ebd. 1801, 2 Bde., 2. Aufl. 1813; Kleine Kinderbibliothek, Hamb. 1779—84, 12 Bdchen, 11. Aufl. 1815; Robinſon der Jüngere, ebd. 1779, 2 Bde., 30. Aufl. 1840; Die Entdeckung von Amerika, ebd. 1781 u. 82, 3 Bde., 14. Aufl. 1831, 3 Bde.; Theophron, ebd. 1783, 2 Bde, 9. Aufl. 1832; Väterl. Rath für meine Tochter, ebd. 1789, 10. Aufl. 1832; Allgem. Reviſion des Schul- u. Erziehungsweſens, ebd. 1785—91, 15 Bde.; Samml. intereſſanter Reiſebeſchr. für die Jugend, ebd. 1785—93, 12 Thle., 6. Aufl. 1831; Neue Samml. merkw. Reiſebeſchr., ebd. 1802—4, 6 Bde., 3 Ausg., 1831, 7 Bde.; Sämmtl. Kinder- u. Jugend-

Digitized by Google

gendſchr., Ausg. der letzten Hand, Braunſchw. 1831 f., 36 Bde., 12. Außerdem mehrere philoſophiſche Schriften. 2) (Auguſt), geb. 1773 zu Deenſen, Neffe des Vor., lernte in der Schulbuchhandlung desſelben den Buchhandel, arbeitete ſpäter in Viewegs Geſchäft zu Berlin, ging dann nach Braunſchweig u. Paris, gründete mit dem Folg. 1800 eine Buchhandlung zu Hamburg, trennte ſich jedoch bald wieder von ihm u. übernahm 1810 die ſeit 1777 beſtandne Buchhandlung ſeines Schwiegervaters Hoffman unter der Firma Hoffmann u. Campe, die ein ſtarkes Geſchäft im deutſchen, franzöſiſchen u. engliſchen Sortiment machte. Dieſe Handlung trat er 1823 ſeinem Bruder Julius ab, behielt ſich jedoch ſämmtl. Verlag vor, den er unter ſeinem Namen debitirte. Er ſt. 1836. 3) (Friedr.), Bruder des Vor., geb. 1777 zu Deenſen, lernte, wie der Vor., bei ſeinem Oheim in Braunſchweig den Buchhandel, ſtudirte dann in Königsberg u. etablirte ſich mit dem Folg. 1800 zu Hamburg, gründete für eigne Rechnung das Muſeum für Literatur u. Kunſt daſ., verkaufte dieſes, trennte ſich von ſeinem Bruder, ward Dr. der Philoſophie, machte eine Reiſe durch Europa u. fühlte ſich auf der Rückkehr von der Stadt Nürnberg ſo mächtig angezogen, daß er, ſich dort 1802 fixirend u. mehrere Kunſt- u. Buchhandlungen zuſammenkaufend, daſelbſt eine Kunſt- u. Buchhandlung etablirte. Er gab dem nürnberger Bilder- u. Kartenhandel neuen Schwung u. kaufte in den damaligen Kriegszeiten viele werthvolle Gemälde, aus denen er unbeſchadet aller Verkäufe eine Gemäldeſammlung bildete, die eine Zierde Nürnbergs iſt. Dabei war er Verleger manches tüchtigen Werks, unt. denen wir Chr. G. Reichards alte Geographie u. deſſen Karten der alten Welt nennen. Eine angekaufte Druckerei richtete er nach eigner Anſchauung nach engliſchen u. franzöſiſchen Muſtern ein. Großes Verdienſt um den Buchhandel erwarb ſich C. ſpäter dadurch, daß er 1825 den erſten Anſtoß zu Stiftung des Buchhändlervereins in Leipzig gab u. deſſen Vorſteher wurde. Für Nürnberg wirkte er als Magiſtratsrath viel, ſo durch Mitſtiftung des Waiſenhauſes ꝛc. Er ſchr.: Reliquien v. A. Dürer, Nürnb. 1827; Malerlexikon, ebend. 1833. 4) (Julius), Bruder der Vor., geb. um 1794, lernte bei C. 1), Vieweg u. dem Vor. den Buchhandel, nahm dann an den Kriegen 1813—15 gegen die Franzoſen Theil, u. erhielt von ſeinem ältern Bruder Auguſt, bei dem er zuletzt war, 1823 die Sortimentshandlung Hoffmann u. Campe abgetreten. Er widmete nun ſeine ganze Thätigkeit neben dem Sortiment dem Verlag. So verlegte er Heine's, Wienbargs u. Gutzkows erſte Werke, Börnes Schriften u. Raupachs dramat. Werke ernſter u. komiſcher Gattung u. viele Schriftſteller der jüngern neuern Literatur fanden, wenn ſie Talent verriethen, an ihm einen Beförderer. Am liebſten war ihm der belletriſtiſch-ſatyriſch-politiſche Verlag freiſinniger Art, während er jedoch auch viele ſtreng wiſſenſchaftl. Werke verlegte u. noch jetzt einer der thätigſten deutſchen Verleger iſt. *(Lr.* u. *Pr.)*

Campêche (ſpr. Kangpäſch), 1) Stadt auf der WKüſte des amerik. Staates Yucatan, ſehr guter Hafen, aber für Schiffe unzugänglich. Handel mit Wachs u. Campecheholz, 7000 Ew.; 2) Fluß dabei, vor ihm die **C-bai**, Bai von dem Vorgeb. Condocedo bis an das St. Martin; ſeit 1763 mit brit. Holzfällcompagnie von 8000 Mann, von ihr u. Champoton kommt das Campecheholz. *(Pr.)*

Campêcheholz. [1] ſchweres u. feſtes, im Waſſer unterſinkendes Holz, eines in ſumpfigen Gegenden WIndiens u. des Feſtlandes von Amerika, beſ. an der Campeche- u. Hondurasbai wachſenden, unter die Pflanzengatt. Hämatoxylum (Haem. campechianum *L.)* geſtellten Baums, deſſen Saamen fälſchl. Nelkenpfeffer u. von den Engländern Jamaika-Pfeffer genannt wird. [2] Der Splint des C. iſt weiß, deſſen Kern aber roth; letzter gelangt beſ., als ſehr geſchätzter Färbeſtoff, nach Europa. Das von Jamaika kommende (engliſche) wird weniger geſchätzt, als die Hondurasſorte (mexikaniſche). [3] Es kommt in ganzen Stücken, geſchält (geſchältes C.), ungeſchält (ungeſchältes [gemeines] C.), od. auch geraſpelt u. gemahlen, in den Handel. [4] Den Färbeſtoff nimmt ſowohl Waſſer als Weingeiſt auf, die beide dadurch eine ſchöne ins Purpur ſpielende Röthe annehmen, welche aber allmählich dunkler u. endlich faſt ſchwarz wird, daher beſ. zum Schwarzfärben benutzt; auch zum Färben des Weins dient es. [5] Kali od. Alaun ſchlagen den Farbeſtoff aus der wäſſrigen Auflöſung violet nieder, andre Stoffe andre Farben, überhaupt dient es zu Nüancirung von Farben. [6] Auch Tiſchlerarbeiten bereitet man, wiewohl ſelten, daraus. [7] Der mit Waſſer ausziehbare u. dann wieder verdickte Stoff **C-extract** (Extractum ligni campechiani), ähnelt dem Gerbeſtoff, beſteht aus einem eigenthüml. rothen, auflöslichen kryſtalliſirbaren (Hämatoxylin) u. einem ſchwarzbraunen, in Waſſer auflöslichen Stoffe, der aber ſelbſt noch ein Gemiſch mehrerer iſt. [8] Man hat das Extract mit Nutzen in hartnäckiger Diarrhöe, colliquativen Schweißen u. andern Fällen angewendet, wo zuſammenziehende Mittel angezeigt ſind. Doſe: bis zu $\frac{1}{4}$ Scrupel. *(Pi.* u. *Hm.)*

Campecōpea (Zool.), ſo v. w. Naesa.

Campēggi (ſpr. -edſchi, **C.gius**, Lorenzo), geb. zu Padua 1474, Prof. der Rechte, dann Geiſtlicher u. Cardinal, gewann auf dem Reichstage zu Nürnberg 1524 u. mehr noch zu Regensburg mehrere Stände für den Katholicismus, ſprach für ihn auf dem

dem Reichstage zu Augsburg 1530; ward wegen der Eheſcheidung Königs Heinrich VIII. nach England geſandt; ſt. 1539.

Campēgius (Biogr.), ſo v. w. Champier 1).

Campēlia (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräſer, Gr. Commelineae, 3. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. marginata, mollissima, auf Java, C. Zanonia, in SAmerika.

Campellēnsis (Guil.), ſo v. w. Champeaux.

Cămpement (fr., ſpr. Kangp'mang), **1)** Feldlager, Luſtlager; **2)** ſo v. w. Bivouacq.

Cămpen (Geogr.), Stadt in der niederl. Prov. Overyſſel im Bzk. Zwoll; ſonſt freie Reichs- u. Hanſeſtadt, unweit des Einfluſſes der Yſſel in die Zuyderſee, Handel mit Binſenmatten u. 8900 Ew.

Cămpen, 1) (Jakob van C.), Haupt der Wiedertäufer, ging nach ihrer Vertreibung aus Deutſchland nach den Niederlanden. Johann Bockold ernannte ihn 1534 zum Biſchof von Amſterdam, das ihn jedoch nicht aufnahm. Er wurde 1534 hingerichtet. **2)** (Thomas van C.), ſ. Thomas a Kempis. **3)** (Jak. van), Maler u. Baumeiſter von Harlem, bildete ſich in der Malerei nach Rubens, widmete ſich aber vornehmlich der Architektur; ſt. 1657. Das Stadthaus von Amſterdam iſt von ihm gebaut. **4)** (Joh. von C.), Reiſender, ſ. u. Aſien (Geſch.) ꝛc. *(Lt.* u. *Fst.)*

Cămpengbet, Provinz, ſ. u. Oberſiam.

Campenhäuſen (Balth. von.), ruſſ. geh. Rath u. Reichscontroleur; trug viel zum Aufblühen der ruſſ. Univerſitäten bei ſt. 1823 als Miniſter des Innern; ſchr.: Liefländ. Magazin, Gotha 1803; Bemerkungen über Rußland, Lpz. 1807, u. m. a.

Cămpenon (Vincent), geb. 1772 in der franz. Colonie von Guadeloupe, kam frühzeitig nach Frankreich u. machte ſich bald durch ſeine Poeſien, namentlich 2 größre: La Maison des champs, Par. 1816, 3. Aufl. 1818, u. L'Enfant prodigue, ebd. 1811, bekannt; ward 1814 Inſpecteur der Univerſität; ſchr. u. a.: Voyage de Grenoble à Chambery, Par. 1795, 3. Aufl. 1798; eine proſ. Ueberſetzung des Horaz, in 2 Bdn.; eine Ueberſetzung von Robertſons Geſch. Schottlands, 3 Bde. u. a. Seine Gedichte u. Werke erſchienen zuſammen in 2 Bdn., 1825. *(Ap.)*

Cămper (Peter), geb. 1722 zu Leyden, 1750 Prof. der Anat. u. Chir. in Franecker, 1755 zu Amſterdam u. 1763 zu Gröningen, wo er auch Botanik lehrte; ging 1773 nach Franecker, ging ſeit 1787 als Mitglied des Staatsraths nach Haag u. ſt. daſ. 1789. Er ſtellte zuerſt die Geſichtslinien (ſ. d.) auf. Schr. u. a.: Demonstrationes anat.-patholog., Amſt. 1760 u. 1762, 2 Thle.; Over het natuurlyk verschil der wezenstekken in menschen van onderscheiden landaart en ouderdom, Utr. 1781 (franz., ebd. 1791, 4.; deutſch von Sömmerring, Berl. 1792); Over de wijze, om de onderscheidene hartstog ten op onze wezens te verbeeldden, Utr. 1792, 4. (franz., ebd. 1792, deutſch, Berl. 1793); Dissertationes X., quibus ab illustriss. Europae academiis palma adjudicata fuit, gab Herbell in 2 Bdn., Lingen 1798—1800, heraus. Nach ſeinem Tode kamen heraus: Oeuvres, qui ont pour objet l'hist. naturelle, la physiologie et l'anat. comparée, Par. 1803, 3 Bde. u. Atlas, Fol.; Kleine Schriften, über Arzneikunſt u. Naturgeſch., von J. F. M. Herbell, Lpz. 1782—90, 3 Bde.; Verm. Schriften, über Arznei, Lingen 1801. Icones herniarum, von Sömmering, Frankf. 1801, Fol. *(Cn.)*

Cămperdun (ſpr. -döng), Dorf an der holländ. Küſte. Hier den 11. Oct. 1797 Seeſchlacht zwiſchen den Engländern unt. Duncan u. Holländern unt. de Winter. Erſtere Sieger; ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ꝛc.

Campērio, Spital, ſ. u. Graubündtner Alpen ꝛ.

Campēster (Campēstrius), röm. Gelehrter, von ungewiſſer Zeit, beſchäftigte ſich mit der Deutung der Kometen in Beziehung auf religiöſe Disciplinen. Er ſchrieb auch ein Buch über das Geiſtercitiren (*καταβολικά* et infernalia).

Campēstre (röm. Ant.), **1)** Schurz der im Campus Martius nackt ſich Uebenden **(Campestrātl)**; **2)** überh. Schurz.

Campēstres, ſo v. w. Feſtſchnäbler.

Campēstris (Bot.), auf unbebauten Feldern ſtehend.

Campētti, Waſſerfühler, ſ. u. Rhabdomantie.

Cămphora, 1) (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lorbeergewächſe, Gr. Laureae *Rchnb.*, 9. Kl. 1. Ord. *L.* Aus mehr. Arten der Gatt. Laurus *L.* gebildet. Merkw. Arten: C. officinalis (Laurus C. *L.* Kampherbaum), großer Baum, in China, Japan, Cochinchina; Zweige glatt gelb, Blätter oval, lang zu geſpitzt, langgeſtielt; Blüthen traubenſtändig; Beeren ſchwarzroth, erbſengroß; Wurzel ſtark wie Saſſafras riechend; Mutterpflanze des Kamphers. C. glandulifera, am Himalaya, liefert ebenfalls Kampher; **2)** ſ. Kampher. *(Su.)*

Camphorātus (Bot.), nach Kampher riechend.

Camphoromōa (C. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurinea. Arten: Bäume in Braſilien.

Camphorōsma (C. *L.*, Kampherkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, *Spr.* Aizoideen, Gr. Amaranthene *Rchnb.*, Blüthenmelden *Ok.*, 4. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. acuta, in der Tartarei, Italien, in SDeutſchland ſel-

ten

Digitized by Google

ten wild: C. monspeliaca, 2—3 F. hoher Strauch, Zweige ſchwach u. niederliegend, von ſtarkem kampherartigem Geruch, in Frankreich u. Spanien, bei uns im Winter nicht ausdauernd. Sonſt officinell, wie auch Vorige. *(Su.)*

Cāmphuysen (ſpr. Kampheuſen, Theodor Raphelz), geb. zu Gorkum 1586, niederländ. Maler, liebte kleine Landſchaften mit Mondſchein, ſpäter Theolog, war einer der eifrigſten Socinianer. Man hat von ihm eine Ueberſetzung der Pſalmen Davids, 1680, 12. u. m.

Cāmpi (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Cham in Baiern; **2)** ſo v. w. Kamp in Oeſtreich.

Cāmpi, Stadt am Biſenzio im toscan. Gebiete Florenz; Sitz eines Podeſta, fertigt feine Strohhüte.

Cāmpi, italien. Malerfamilie aus Cremona, wo man ihre Werke in vielen Kirchen findet. **1)** (Galeazzo), geb. 1475, geſt. 1536; Hauptwerk: der Roſenkranz in St. Domenico zu Cremona. **2)** (Giulio), älter Sohn des Vor., geb. 1500, geſt. 1572, lernte bei Giul. Romano in Mantua, nahm aber ſo viel möglich von dem Styl jedes großen Meiſters an. Werke: im Dom zu Mantua, in Sigismondo zu Cremona u. im Pal. del Soragna im Parmeſaniſchen (die Heldenthaten des Hercules). **3)** (Ant.), Bruder des Vor., Maler u. Baumeiſter, lebte in Italien, u. als Ingenieur in Frankreich, ahmte vornehml. den Corregio nach, lebte noch 1591. Werke in St. Paolo zu Mailand. **4)** (Vincenzo), Maler, Bruder u. Gehülfe der Vor., ſt. 1591. **5)** (Bernardino), Maler, Verwandter der Vor., geb. 1522, lebte noch 1581. Schüler von Giulio C., nahm nachmals von Tizian, Rafael u. Correggio vieles an. Hauptwerk: Kuppel in St. Sigismondo zu Cremona, Geburt Chriſti in St. Domenico daſ.; ſchr.: Parere sopra la pittura, Cremona 1580, 4. **6)** (Antonia), Polin, Sängerin der ital. Oper, war 1785 bei der Guardaſoniſchen Geſellſchaft in Warſchau u. mit dieſer in Leipzig u. Prag, kam 1801 zum Schikanederſchen Theater in Wien u. 1818 zum Hofoperntheater, wurde 1820 Kammerſängerin; ſt. in München 1822. *(Fst. u. Sp.)*

Campiāno, Stadt im Bzk. Borgo S. Domino des Herzogth. Parma, am Taro, Eiſenwerke, 1700 Ew.

Cāmpi canīni (a. Geogr.), Thal in Rhätien im j. Canton Teſſin, zwiſchen Bellinzona u. Locarno. **C. catalāūnici**, ſ. u. Chalons. **C. Circumpadāni**, Wohnſitz der Gallier am Po, die zur Zeit der röm. Könige nach Italien gewandert waren.

Campicūrsio (röm. Ant.), eine Soldatenübung im Marſchiren.

Campidāna, ſ. u. Cagliari 1).

Cāmpi Diomēdis (a. Geogr.), ſo v. w. Diomedei Campi.

Campidōctor (röm. Ant.), ſo v. w. Antesignanus.

Campidōglio (ſpr. Kampidoljo), jetzt das Capitol in Rom.

Campidōna, Stadt, ſo v. w. Kempten.

Cāmpie (Schiffsw.), ſo v. w. Kampanje.

Campīglia (ſpr. Kampilja), Stadt im toscan. Gebiet Piſa; Marmorbrüche (Marmor Brocadeo di Gerabesca) u. Süßholzbau.

Cāmpi lapīdei (a. Geogr.), Kieſelfeld in Gallia narbonensis, bei Metrinille, nahe an der Fossa Mariana; j. Crau.

Campiliōne (Bonino da C.), Bildhauer aus Mailand, um 1375, verfertigte das große Mauſoleum des Cansignorio della Scala zu Verona (ſ. d.).

Campīllo (ſpr. -villjo), Ort in Aragonien; hier 1305 Frieden zwiſchen Aragonien u. Caſtilien, ſ. Spanien (Geſch.) 22.

Campīllos (ſpr. -villjos, Sierra de C.), Gebirg in der ſpan. Prov. Cuenca.

Campilōdon (Zool.), ſo v. w. Notacanthus.

Cāmpi Mācri (a. Geogr.), Ebne in Oberitalien.

Campīna, Theil der auf dem linken Ufer des Guadalquivir liegenden ſpan. Prov. Cordova, Tuch- u. Lederfabriken. Hauptſt. Bujalance, in Olivenwäldern, 9000 Ew.

Campīne, **1)** Feldmark; **2)** ſ. u. Antwerpen 1.

Cāmpio (mittl. Lat.), im Mittelalter Fußkämpfer in den Ordalien, entw. für ſich od. für einen andern Angeſchuldigten. Sie wurden nie wieder zum Zweikampfe gelaſſen, wenn ſie beſiegt wurden, u. wenn ſie für einen, eines Capitalverbrechens Angeklagten gefochten hatten, nebſt dieſem am Leben geſtraft. Ueberhaupt waren ſie ehrlos; ſ. u. Zweikampf 10.

Campiōne (Marco da C.), aus Mailand, Baumeiſter, ſt. 1398; erbaute die Certoſa bei Pavia, u. den Dom zu Monza.

Cāmpi pars (lat.), der Theil der Früchte, den der Coloniſt (Colonus partiarius) dem Eigenthumsherrn zu entrichten hat; Agrarium, dagegen die auf einem Grundſtück haftenden landesherrlichen Abgaben.

Cāmpi phlegrāei (a. Geogr.), **1)** Ebne im Campanien, mit den Städten Bajä, Cumä u. Miſenum; vulkan. Ausbrüchen unterworfen. Hier ſollen die Giganten gewohnt haben; j. Thal Solfatara; **2)** ſ. u. Charax. **C. Rāudii**, Ebne in Gallia cisalp. bei Verona; hier 101 v. Chr. Sieg des Marius u. Catulus über die Cimbern, ſ. Rom (Geſch) 11.

Campīren (v. fr.), **1)** ſo v. w. lagern, beſ. **2)** ohne Zelte, ſ. u. Bivouacq.

C-pfähle, Pfähle zum Anbinden der Pferde beim Bivouacquiren; jeder Reiter pflegt im Krieg einen mitzuführen.

Cāmpi Salentīni (a. Geogr.), Ebne in

Digitized by Google

in Calabrien, in N. am Vorgeb. Japygium.

Cāmpi Taurasīni (a. Geogr.), Ebne in Campanien, am Sabatos. **C. Veronēnses**, ſo v. w. Campi Raudii.

Cāmpli, Stadt am Tordina in der neapol. Prov. Abruzzo, Biſchof, 6300 Ew.

Cāmpo (ital., ſpan., portug.), **1)** flache Gegend, vgl. Champ; **2)** hochliegende, graſige, ſtrauchbewachſene, ſchluchtige Strecke in Braſilien, ſ. d. (Geogr.) 1; **3)** Haidegegend, ſ. u. Murcia. **4)** Abtheilungen der Diſtricte.

Campobāsso, Hauptſt. in der neapolit. Prov. Moliſe; Stahlarbeiten, Kornhandel; 7700 Ew.

Campobāsso, Graf, Neapolitaner, Günſtling Karls d. Kühnen, verſprach dem Herzog René, ihm Karln auszuliefern, u. ging ſelbſt 1477 zu den Lothringern mit 800 Lanzenknechten über; aber die Eidgenoſſen weigerten ſich unter einem Verräther zu fechten u. er mußte ſich während des Angriffs auf Nancy im Rücken des burgund. Heeres halten. Ein. glauben, C. habe den Mord Karls des Kühnen angeſtiftet. *(Lb.)*

Campobiānco, Berg auf Lipari, ſ. u. Lipariſche Inſeln.

Cāmpo Cōssovo, ſo v. w. Amſelfeld. **C. d'Ourīque** (ſpr. Kampo d'Urihke), ſo v. w. Ourique. **C. di Maldōlo**, ſo v. w. Camaldoli.

Campodūnum (a. Geogr.), ſo v. w. Cambodunum.

Cāmpo Fōrmio (C. Fōrmido), Dorf mit Schloß in der venet. Prov. Friaul, bei Udine; 1400 Ew. Hiervon ward der Friedensſchluß zwiſchen Oeſtreich u. Frankreich in der Nacht vom 17. auf den 18. Oct. 1797 genannt; eigentl. zu Paſſerino geſchloſſen (C. F. war neutral erklärt); ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 121; Frankreich (Geſch.) 90; Oeſtreich (Geſch.) 43.

Campōgium (Pharm.), Gummigutti.

Campomānes (Don Pedro Rodriquez, Graf in Aſturien), geb. um 1710; Fiskal des königl. hohen Raths v. Caſtilien; unterſtützte die Vertreibung der Jeſuiten aus Spanien, die Verminderung des Gauner- u. Bettlerweſens u. die Freigebung des Getreidehandels; 1788 Präſident des Raths von Caſtilien u. Staatsminiſter; aber von dem Grafen Florida Blanca verdrängt verlor er ſeine Aemter u. ſt. zu Anfang des 19. Jahrh.; vgl. Spanien (Geſch.) 208. Schr. u. a.: Discursos sobre el fomento de la industria popular, Madrid 1774, deutſch von K. A. Görlitz, Stuttg. 1778; Sobre la educacion popular de los Artisanos y su fomento, allgemeine Geſch. der ſpan. Marine u. a. m. *(Lt.)*

Campomanēsia (C. *Rz., Pav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Myrtaceen, Gr. Myrteae *Rchnb.* Arten: C. cornifolia, tomentosa, in SAmerika.

Campomāyor (ſpr. Kampomaior), Villa im portug. Diſtr. Evora; Feſtung gegen Spanien mit den Forts S. Joao u. Schomberg; 4500 Ew. Hier Schlacht der ſiegreichen Spanier gegen die Briten u. Portugieſen 1709. 1712 vergebens von dem Marquis de Bay belagert. 1732 Auffliegen des Pulvermagazins u. Zerſtörung faſt der ganzen Stadt. Von ihr führt der Marſchall Beresford den Titel Marquis von C. M. *(Wr.)*

Campōna (a. Geogr.), Römerfeſtung im panon. Diſtr. Acincum; j. Iſambeck, mit Ueberreſte von den Schanzen.

Campōni (a. Geogr.), Völker in den Pyrenäen von Gallia aquit., wahrſch. im Campanerthal.

Cāmpos, **1)** Villa auf der ſpan. Inſel Mallorca; Mineralquellen, Salzſchlämmereien, 2400 Ew.; **2) Kanāl von C.**, ſ. u. Valladolid 1); **3)** Bergebnen, ſ. u. Goyaz 2.

Cāmpo Sānto, **1)** Kirchhof, Gottesacker, beſ. **2)** zu Piſa. **3)** Dorf am Panaro im Herzogth. Modena. Hier am 8. Febr. 1743 Treffen der Spanier unter dem Grafen de Gages mit den ſiegenden Oeſtreichern unt. dem Feldmarſchall Traun; ſ. u. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg 11.

Cāmpos de Parēcis (C. Parēxis), langer wüſter ſchmaler Landſtrich in Braſilien nahe am Gebirge.

Cāmpo vaccīno, ſ. u. Rom (n. Geogr.) 11.

Cāmpo vērde (ſpr. C. werde, Marquis v. C. v.), geb. zu Granada, nahm ſpan. Kriegsdienſte, ſtieg ſchnell zum General; erſetzte Heinr. Odonel im Juni 1811 in dem Commando in Catalonien, focht Anfangs glücklich; jedoch mißlang ihm ein Angriff auf das Fort Montjouy bei Barcellona u. bei einem Verſuch, Figueras zu verproviantiren, ward er von Baraguay d'Hilliers geſchlagen u. war ſeitdem ſtets unglücklich. Nach der Rückkehr des Königs als Anhänger der Cortes erſt verwieſen, dann eingekerkert, erhielt er erſt durch die Revolution von 1820 ſeine Freiheit, ward Generalcapitän von Granada, Adjutant Ferdinands VII.; 1821 nach Sevilla geſendet, um dort den Gen. Velasco einen entſchiednen Communeros als Generalcapitän zu erſetzen, konnte er nicht dazu gelangen, deſſen Poſten einzunehmen, kehrte nach Granada zurück u. ſt. einige Zeit darauf in Verborgenheit. *(Pr.)*

Cāmprecht (Rechtsw.), ſ. Gartenrecht.

Cāmpredon, Villa, ſ. u. Gerona.

Cāmpreduine, Dorf, ſo v. w. Camperdün.

Campremōldo di Sōpra, Marktfl. im parmeſ. Diſtr. Piacenza am Rinazzo; hier Treffen an der Trebia zwiſchen Hannibal u. den Römern.

Cāmpsie (ſpr. Kämſi), Kirchſpiel der ſchott. Grafſch. Stirling; Fabriken grober Tücher (**C. Greys**); in der Nähe die Berge **C. Fells** (1500 F. hoch).

Cām-

Digitized by Google

Campsotrĭchum u. **Cāmptoum,** Schimmelpilzgattungen.

Campulōa (C. *P. B.*), Grasgatt. aus der Gruppe Chlorideen mit ſämmtlich ausländiſchen Arten. **C-loclīnium** (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorineae; Arten: in SAmerika. **C-lōsus** (C. *Desv.*), Grasgatt. aus der Gruppe Chlorideen, ſämmtl. ausländiſche Arten.

Campulōtes (C.tus, Zool.), ſo v. w. Magilus.

Cāmpus (lat.), **1)** Ebne, Fläche; **2)** beſ. flaches Feld, Acker; **3)** (röm. Ant.), Platz in Rom, zu Feſten von Rom, zu Volksverſammlungen, Waffenübungen u. Aehnl.; **4)** ſo v. w. Campus Martius; **5)** die vornehmſten Campi zu Rom, ſ. d. (a. Geogr.) 20 ff. **C. lapĭdeus,** ſo v. w. Campi lapidei. **C. Laborīnus (C. Lebōrias),** ſo v. w. Campi Phlegraei. **C. Mārtius,** ſo v. w. Marsfeld. **C. piōrum filiōrum,** ſ. u. Anapis. **C. Solōnius** (a. Geogr.), Ebne in Latium, bei Lanuvium. **C. Spartārius,** ſ. u. Spartum. **C. Stellātis,** Ebne in Campanien, um den Berg Callicula. *(Lb.)*

Campuzāno (ſpr. -uſano, Don Joaquin Franzisco, Graf v. Rechen), ſtammt aus einem altcaſtil. Geſchlecht, war 1808 ſpan. Geſandtſchaftsſecretär in Wien, 1809 Adjutant des ehemal. Generals Don Manuel Freyre, nach Vertreibung der Franzoſen Bureauchef im Miniſt. des Auswärtigen, 1817 Geſandtſchaftsträger in London, 1820 Geſandter in Dresden, 1828 außerordentl. Geſandter in Liſſabon, 1829—34 bevollmächtigter Miniſter in Wien, dann ohne Anſtellung, 1836 bevollmächtigter Miniſter in Paris, gab nach ſeiner Abberufung 1838 La verité adressée aux Cortes, heraus, u. gründete gleichzeitig in Madrid ein polit. Journal: El amigo del Pueblo. *(Ap.)*

Camp volānt (fr., ſpr. Kang wolang), fliegendes Corps, welches den Feind beunruhigt.

Campylanthēra (C. *Sch.* u. *Endl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächſe; Gr. Bombaceae. **C-lānthus** (C. *Rth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Gr. Acanthaceae *Rchnb.*, Primulaceen *Spr.* Art: C. salsoloides, Strauch, auf Teneriffa. **C-lia** (C. *Sweet.*), Pflanzengatt. aus mehreren Arten von Pelargonium zuſammengeſtellt. **C-lomȳza,** ſo v. w. Winkelmücke. **C-lopēlma** (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. der Hartheugewächſe, Gr. Hypericeae. Art: C. cerastoides, ſonſt Hypericum Campylus. **C-lōpus** (C. *Brid.*), Laubmoosgattung. **C-lorūlis** (C. *Ser.*), Abtheilung der Pflanzengatt. Melilotus. **C-spērmus,** ſ. u. Samen. **C-sporus** (C. *Spach.*), Pflanzengatt. aus mehreren Arten von Hypericum gebildet. **C-stachys** (C. *Knth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Plumbagineen, Gr. stilbeae *Rchnb.* Arten: in SAfrika. **C-thēca** (C. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Synantherae, Heliantheae *Cass.* Arten: grandiflora, micranthe, auf den Sandwichinſeln. **C-tropus,** ſ. u. Samen. *(Su)*

Cāmpylus (C. *Lour.*), Pflanzengatt., deren Stellung im nat. Syſtem unbekannt, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. sinensis, rankender Strauch in China. **C-nēma** (C. *Labill.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen; 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. lineare, in Neuholland.

Camrāigne, Hafen, ſ. Cochinchina f).

Cāmsin, Wind, ſo v. w. Chamſin.

Cāmtu, Fluß, ſ. u. Capland 1.

Camuccīni (ſpr. Kamutſchini, Cav. Vinc.), geb. 1773 zu Rom, Geſchichtsmaler; machte ausgedehntre Studien in den Hauptſtädten Italiens, in London, Paris u. Deutſchland. An Freiheit u. Sicherheit der Zeichnung u. Meiſterſchaft der Ausführung ſteht er keinem nach, ſein Styl iſt edel u. gemäßigt; allein lebendige Anſchauung u. Wärme der Darſtellung fehlen ihm; 1818 Director der Akad. zu Neapel, kehrte aber bald nach Rom zurück, wo ihn der Papſt zum Oberaufſeher der Gallerie u. Maler an der Peterskirche in Rom ernannte. Werke: Horatius Cocles; Ermordung Cäſars u. Tod der Lucretia; Bekehrung Pauli; der ungläubige Thomas; Chriſtus in der Vorhölle, für die Prager Akademie. C. beſitzt eine Gemäldeſammlung, mit Gemälden von Rafael, Andrea del Sarto, Tizian ꝛc. *(Fst.)*

Camulogēnus, Aulercer, welchen die Gallier bei der Annäherung der Römer unter Labienus, obgleich er ſchon ſehr alt war, wegen ſeiner großen Kenntniß des Kriegsweſens zum Feldoberſten machten. Er fiel als tapfrer Kämpfer in der Schlacht.

Cāmulus, Kriegsgott der Sabiner.

Camūni (a. Geogr.), Volksſtamm in Rhätien, der viell. zu den Lepontiern gehörte, in dem j. Thal Camonica.

Camūs (ſpr. Kamüs, Armand Gaſton), geb. zu Paris 1740, Advocat der Geiſtlichkeit, ſpäter Rath des Kurfürſten von Trier u. des Fürſten von Salm-Salm, Deputirter von Paris bei den Notablen, wo er für den Tod Ludwigs XVI. ſtimmte. Auf ſeinen Vorſchlag, Dumouriez zur Rechenſchaft zu ziehen, ward er Anfang 1794 nebſt 5 andern Commiſſarien an ihn abgeſchickt; dieſer ließ ihn aber gefangen nehmen u. den Oeſtreichern ausliefern. 1795 ward er gegen Thereſe, Tochter Ludwigs XVI., ausgetauſcht. Obgleich eifriger Republikaner u. dem Conſulat entgegen, behielt er auch unter dieſem ſeine Stelle als Archivar, ward bis 1797 Mitglied u. Präſident des Raths der 500 u. ſt. 1804; ſchr.: Code matrimon., Par. 1770, 4.; Manuel d'Epictète et tableau de Cébès, ebd. 1796 2

Digitized by Google

2. Ausg. 1803; Collection des décisions nouvelles, ebd. 1784, 3 Bde., u. m. a. *(Pr.)*

Camwood (engl., ſpr. Kämwudd), Rothholz von Baphia nitida, in England zu Meſſergriffen verarbeitet.

Cana, **1)** lat. Name für Canſtadt; **2)** ſo v. w. Kana.

Canabac, Inſel, Biſſago.

Canada, [1] Land im Norden der nordamerik. Freiſtaaten u. ſüdlichſte, ſo wie cultivirteſte der brit. Beſitzungen in NAmerika, zum Lorenzſtromgebiet gehörig; [2a] **Grenzen:** gegen N. das Gebiet der Hudſonbaigeſellſchaft, Labrador, die Hudſonbai u. NeuWales, gegen W. letztres u. die großen unbebauten Landſtriche, die ſich bis zum ſtillen Meere ausdehnen, gegen S. der Huron-, Erie-, Ontarioſee mit ihren Ausflüſſen u. der Lorenzſtrom u. jenſeits derſelben die nordamerik. Freiſtaaten: NWTerritorium, Michigan, Ohio, Penſylvanien, New-York, Vermont, New-Hampſhire, Maine u. das brit. Gouvernement Neu-Braunſchweig, gegen O. die St. Lorenzbai. Nördlich zieht ſich die Landeshöhe u. deren Verlängrung gegen W. hin, ſüdlich bilden die canadiſchen Seen u. das Alleghanygebirge Naturgrenzen. **Flächeninhalt:** 12,000 QM., alſo ein wenig größer wie Deutſchland. [2b] **Gebirge:** Landeshöhe, Alleghany u. mehrere Zweige beider. [3] **Flüſſe:** St. Lorenzſtrom mit ſeinen Nebenflüſſen (Ouſe [zum Erie], Michpicoten [Mechipicoten, zum Oberſee], Thames [zum St. Clair], Ottawa [zum Lorenzſtrom; letztrer bildet die Scheidung zwiſchen Ober- u. Nieder-C.]). **Seen:** Ober-, Huron-, Erie-, Ontarioſee (meiſt zur Hälfte hierher), Anna (gibt ſeinen Ausfluß zum Oberſee), Nipiſſing (durch den French-River zum Huron; Weg für Pelzhändler), Shallow, Simcoe (durch den Trent zum Ontario), St. Clair; in Ober-C.: Timmiskamin, St. Jean (John), Champlain (zum Theil), Chaudère (6 Meilen lang), Glouceſter (in den Huron fallend), Chaleur. **Inſeln** in dieſen Seen zahlreich, ſ. unt. A) a. **Bai:** St. Lorenzbai, in die ſich der Lorenzſtrom ergießt. **Kanäle:** Welland, Rideau (aus dem Ontario in den Ultawas). Mehrere ſind noch im Bau begriffen, ſo ein aus Ober-C. nach dem Lorenzſtrom gehender, den Nieder-C. von ſeiner Grenze an, trotz aller Mahnungen, nicht baut. **Chauſſeen** faſt nicht vorhanden, Straßen u. Communicationswege ſehr ſchlecht. [4] **Klima:** ſtrenge Winter, beſ. in Nieder-C. (gegen ſonſt, durch den vermehrten Anbau, milder geworden); warme, ſchnell eintretende Sommer, geſunde Luft. [5] C., beſ. Nieder-C., iſt ein herrliches Land; Berg, Wald, Wieſe machen es den fruchtbarſten Landſtrichen von Mitteleuropa ähnlich. **Producte:** aus dem Pflanzenreiche; viel Getreide (der Anbau deſſelben iſt indeſſen nicht mit der Bevölkerung in gleichem Verhältniß geſtiegen u. es wird jetzt ſogar Getreide eingeführt), Gartenfrüchte, Obſt, Tabak (von Montreal), Hanf, Flachs, Holz (Schiffsbauholz für England, beſ. weiße Fichten, Zuckerahorn), Baumwolle, Wein; von Thieren: Pelzwild (im Abnehmen), Zuchtvieh, Biſons, Buffel, Elennthiere, Vögel (Truthühner in der Wildniß), Seethiere (Wallfiſche, Phoken, Seebäre); von Mineralien: Eiſen, Steinkohlen, Kupfer, Blei. [6a] **Einw.:** jetzt gegen 1,200,000, davon in Ober-C. 400,000, in Nieder-C. 800,000, in beiden C.s durch Einwanderung aus Europa, beſ. England u. Irland (jährl. über 30,000), ſehr vermehrt; es gibt auch etwa 30,000 deutſche Coloniſten. Auch einige Indianer (Cherokeſen, Chippewäer, Algonkinen, Timmiskamins, Huronen, zuſammen vielleicht 20,000) ſind vorhanden. [6b] Die **Canadier** ſind eigentl. franz. Abkömmlinge, die noch feſt an Sitten, Gebräuchen u. Sprache ihres Stammlandes halten; ſeit der engl. Occupation haben ſich auch Briten hier niedergelaſſen u. ſie bilden in Ober-C. bei Weitem die Mehrzahl der Bevölkerung, $\frac{3}{4}$ Briten gegen $\frac{1}{4}$ andre Einw., dagegen ſind in Nieder-C. 600,000 Franzoſen u. Katholiken gegen 100,000 Briten, alſo $\frac{6}{7}:\frac{1}{7}$. Das Verhältniß der franz. u. engl. Einwohnerſchaft iſt das feindſeligſte u. hat ſich ſeit der Verwandlung C.s in eine brit. Colonie 1763 ſehr verſchlimmert. Nirgends Vereinigung durch Geſelligkeit, Heirathen u. dgl., überall die ſtrengſte Getrenntheit. Die Franzoſen ſind in Seigneuries (den deutſchen Lehnsherrſchaften zu vergleichen), die Engländer in Townships (den weſtfäl. Bürgermeiſtereien ähnlich) vereint. [6c] Die **Bevölkerung** iſt ſehr verſchieden vertheilt. Am Lorenzſtrom iſt ſie am dichteſten, ſparſamer ſchon am Ontario-, Erieſee u. am Niagara, noch ſeltner ſind die Anſiedlungen im Norden zwiſchen dem Lorenzſtrom u. der Landeshöhe, noch am häufigſten gegen das Meer hin; ganz dünn werden die Anſiedlungen in Nordoſten u. beim großen Huronſee, u. an der Hudſonsbai u. ſind oft mehr Jagdſtationen, als wirklicher Anbau; zwiſchen dem Erie- u. Huronſee u. nördlicher hauſen noch Indianer. [6d] Die **Beſchäftigung** der Einw. beſteht weniger in Ackerbau, der namentl. in Nieder-C. ganz zurück iſt, u. nur in Ober-C. nach engl. Weiſe getrieben wird, als in Jagd u. Fiſcherei; Viehzucht wird getrieben u. durch ſchöne Wieſen u. Weiden begünſtigt; Gewerbe u. Fabrikweſen iſt noch ſehr zurück, deſto wichtiger iſt der **Handel**, beſ. mit Pelz u. Holz. Capitalien zu deſſen Betreibung fehlen, da Mißtrauen vorherrſcht. Er geht beſ. von Montreal u. Quebek aus u. beträgt über See gegen 18 Mill. Rthlr. des Jahrs. **Einfuhr:** Wein u. Branntwein, Zucker, Kaffee, Thee, Tabak, Eiſen, Töpfer- u. Glaswaaren, Oele, getrocknete Früchte; **Ausfuhr:** Getreide, Mehl (ſ. ob. 5), Pöckelfleiſch,

Digitized by Google

fleiſch, Pottaſche, Bau- u. Nutzholz, Pelzwerk (ſehr im Abnehmen), Butter, geſalzne Fiſche. Flüſſe u. Seen frieren 5 Monate lang zu. Zahlreiche Dampfboote beleben im Sommer die Seen, Flüſſe u. künſtl. Waſſerſtraßen befördern den Handel. **Religionsübung** iſt nicht beſchränkt. [6] **Schulanſtalten** ſehr ſchlecht; die Kinder wachſen ohne alle Bildung, als die ihnen durch die Eltern zufliegende heran u. viele Anſtalten der ſonſtigen franz. Regierung ſind zu andern heterogenen Zwecken (z. B. das Jeſuitercollegium zu Quebek zur Caſerne) verwendet. Viele Ortſchaften C.s beſitzen weder Schulen, noch Kirchen, Poſtanſtalten u. Mühlen. [7a] **Regierung:** ein in Quebek reſidirender **Generalgouverneur** hat die Aufſicht über die 2 **Untergouverneure** in Ober- u. Unter-C. (ſeit 1791), zugleich über die Prinz-Edwards-Inſel, Neu-Braunſchweig, Neu-Schottland, über die Handelsfactoreien u. Neu-Wales. Die Gouverneure werden von England aus ernannt u. ſind nur dem König verantwortlich. Neben dem Gouverneur beſtand u. wird allem Vermuthen nach auch ferner, wenn die neue Verfaſſung 1842 ins Leben getreten ſein wird, beſtehn, ein Vollziehungsrath (executiv concil) aus 9 Perſonen, entſprechend dem engl. Geheimenrathe. Beigeordnet iſt dem Generalgouverneur ein **Parlament,** in das beide C.s eine gleiche Anzahl Mitglieder ſenden ſollen; es wird erſt 1842 ins Leben treten u. wie bisher die einzelnen Parlamente für Ober- u. Nieder-C., aus einer geſetzgebenden Verſammlung (legislative council), deren Mitglieder vom Generalgouverneur ernannt werden, u. Einem Rathe der Deputirten (Assembly), aus (von der Einwohnerſchaft zu wählenden) 39 Deputirten von Ober- u. 39 aus Unter-C., beſtehend. Mitglied kann von letzterm werden, wer das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat (doch ſind die Geiſtlichen ausgeſchloſſen); gewählt werden die Mitglieder auf 4 Jahre u. ſelbſt Frauen haben Stimme bei den Wahlverſammlungen, ſind aber nicht wählbar. Der Wahlcenſus beträgt, wie früher, 10 Schillinge Einkommen von Landbeſitz, od. in den Städten 5 Pf. Eigenthumsrente u. 10 Pf. Grundrente. Der Generalgouverneur ſoll die Aſſembly jährlich einmal berufen. In Unter-C. gelten noch die franz. Civilrechte, in Ober-C. dagegen die engl. Geſetze. Von dem höchſten Gerichtshof, den der Generalgouverneur mit dem legislative council bildet, kann an den geh. Rath in London appellirt werden. [7b] **Kriegsmacht:** 9500 Mann; 5 bewaffnete Schiffe auf dem Ontarioſee; in Nieder-C. 15,000, in Ober-C. 22,000 M. Miliz (nach And. zuſammen 60,000 M.); vgl. Canada (G.ſch.) s. u. s u. n. [8] **Eintheilung:** in 2 **Provinzen (Untergouvernements),** Ober- u. Nieder-C. **A) Ober-C.** (früher York), mit 400,000 Ew., Hauptſt. York (ſeit 1834 Toronto genannt; doch ſoll, wie es heißt, nach 1842 Kingſton die Hauptſt. werden). Regierung durch einen Untergouverneur. Hat die Bezirke (Grafſchaften): **a) Eaſtern** (Oſtdiſtrict), Stadt Cornwall, 3000 Ew., Charlottenburg, am Lorenzſtrom, 5000 Ew.; **b) Johnstown,** mit der Stadt Johnstown, Yonge, viel Sägemühlen an den Stromengen, 2000 Ew., Brockville, alle am Lorenz; Perth, neue Stadt, 5000 Ew.; Inſelgruppe: Gallop; **c) Middland,** wenig angebaut, Ew. zum Theil Cherokeſen, Stadt Kingſton, am Lorenz u. Ontario; künftige Hauptſtadt; befeſtigt, Hafen, viel Handel, Station der Ontarioflotte, 6000 Ew.; **d) New-Caſtle,** am Ontario u. Trent, Stadt New-Caſtle, Hafen; **e) Niagara,** am Fluſſe gl. N., mit dem Fall des Niagara (ſ. u. Canadiſche Seen 1) u. dem Strudel Whirlpool, Ort Niagara (ſonſt Newark), am Niagarahafen, Flußhafen, Fort Miſigaga, dem amerik. Fort Niagara gegenüber, 2000 Ew., Queenstown, ſonſt Ausladungs- u. Trageplatz nach Lewistown, Erie, Fort; **f) Weſtern** (Weſtdiſtr.), Stadt Sandwich, an der Straße Detroit, 2000 Ew., Chatam, an der Thames; **g) Ottawa,** Ort Cambridge, ganz klein; **h) Goré,** Ort Dundas, am Ontario, Haldimand, Kirchſpiel, 3000 Ew., darunter viel Indianer; **i) London,** am Erie- u. Huronenſee, Stadt London, an der Thames, Charlotteville, Hafen, am Erie, 1500 Ew.; **k) Home,** Stadt York (ſeit 1834 Toronto), Hauptſt. von ganz Ober-C., am Ontario u. dem Cap Gibraltar, Feſtung, Hafen, Provinzialbehörden, 5000 Ew., Luther u. Melanchthon, deutſche Coloniſtendörfer. Neure Angaben übergehn dieſe 2 letztern Diſtricte u. geben dafür einen andern, **l) Bathurſt,** an. Ueberhaupt weichen Quellen u. Karten über die Eintheilung Ober-C.s bedeutend ab. Zu Ober-C. gehören die **Inſeln:** Maurepas, Caribon, Michpicoten, in der Nähe die Factorei gl. N. im Ober-, die Manatolingruppe mit der langen Inſel Manatolin im Huronſee, u. m. a. Ganz weſtl. am Oberſee liegt Fort William, großer Pelzhandel vom Mai bis Auguſt. **B) Unter-C.** (ſonſt Quebek), 800,000 Ew., Hauptſt. Quebek, ſ. d.; dazu die Bezirke: **a) Montreal,** außer der Stadt Montreal (ſ. d.): Grand Isle, im Ontario, 4 M. lang, 1 M. breit; China, auf der Inſel Montreal, Stapelplatz von Ober-C., Werfte, Hafen; Perrot, Inſel; Richelieu, Canton mit Stadt Sorel, am Lorenz u. der Sorel, 2000 Ew.; Hyacinthe, ſchönes Dorf an der Yamasca, 1000 Ew.; Surry, Canton, mit Stadt Aſſomption, 1000 Ew.; Kent, Diſtr., mit Chambly, Fort, 1000 Ew.; Huntingdon, Canton, mit Stadt Prairie de Madelaine; York, Canton, am Ontawas

u.

n. Lorenz; **Effingham**, Canton, mit **Aſſomption**, am Fluſſe Aſſomption, u. **Jeſus**, Inſel im Lorenzſtrom, 4 M. lang, 5 M. breit, gehört dem Biſch. v. Quebek; **Leiceſter**, Canton, mit **Berthier**, aufblühend; **Warwick**, Canton; **b) les trois Rivières (Three Rivers)**, darin **Trois Rivières** am Lorenz, im Canton **Maurice**, Eiſenwerke, 3000 Ew.; **Hampſhire**, Canton, mit Stadt **St. Anna**; **Buckingham**, Canton; **c) Gaspe (Gespe)**, an der Chaleurbai, ſonſt von **Gaſpeſier**-Indianern bewohnt, Ort **Neu-Carlisle**; **Bonaventura**, Canton; **Devon**, Canton, darin Stadt **Bequet**, 3000 Ew.; **Hartfort**, Canton, Stadt **Bellenger**; **Green Island (Serpentinſel)**, mit Leuchtthurm. Dieſem Diſtr. iſt der neue: **d) St. Francis**, abgeriſſen worden; **e) Quebek**, ſ. d. [6] **Literatur**: Anderſon, Canada, Lond. 1814; Wild, Travels through the prov. of Can., 1799; Lambert, Trav. through Can., 1813; Hall, Trav. in Can., 1818; E. A. Talbot, Reiſe in C., im 28. Bd. des Ethnograph. Archivs; H. Gray, Letters from Can., 1809; Gourlay, Statist. account of Upper-Can., 1795; d'Arcy Boulton, Sceth of prov. of Upper-Can., 1805; J. Lebrun, Tableau stat. et polit. des deux Can., 1832. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Canada (Geſch.). **I. Entdeckung von Canada.** [1] Der Name C. ſoll von dem ſpan. **aca nada!** (d. i. hier [im Norden] iſt nichts!) herkommen, welches die Spanier, es entdeckend, wegen des unproductiven Landes ausgerufen hätten, nach And. von dem **Cabo de Nada**, einem Vorgebirg am Lorenzſtrom, od. von **Canadoe**, ſpan. Kanal, indem der die canadiſchen Seen verbindende Lorenzoſtrom ein Kanal ſcheint, od. vom ſchippewäiſchen **Canata**, Annäherung von Hütten, großes Dorf. [2] Einige haben das Land auch **Cabotia** genannt nach dem Italiener **Sebaſtian Cabot**, welcher mit 6 engl. Schiffen 1497 das Land beſuchte u. zuerſt Nachricht darüber gab. Jetzt heißt nur der nordweſtl. Theil ſo u. auch dieſer nicht allgemein. **II. Canada in franz. Beſitz, 1500—1763.** Um 1500 beſuchten die **Franzoſen** unter **Veracomo** das Land, das dieſer für Frankreich in Beſitz nahm; 1506 **Denis** u. 1508 **Aubert**; 1545 fuhr **Jakob Caſtier** den Lorenzſtrom, dem er am St. Lorenztage den Namen gab, hinauf u. nannte das Land **Neu-Frankreich**: er ſchloß Verträge mit den Eingebornen u. baute eine Feſtung. Um 1600 wurde ſchon ein großer Pelzhandel zwiſchen C. u. Frankreich getrieben. 1603 u. 1608 gingen Handelsgeſellſchaften von Rouen, St. Malo u. la Rochelle nach C.; 1628 legte Cap. **Champlain** den Grund zu Quebek, das Anfangs nur 50 Ew. hatte, u. nun gab es auch einen **Vicekönig** v. **Neu-Frankreich**, welchen Titel 1620 der Marſchall **Montmorency** um 11,000 Thaler kaufte. [3] 1628 ging eine neue Handelsgeſellſchaft von 100 Mitgliedern von Frankreich nach C.; ſie erhielt das ausſchließl. Privilegium, mit C. zu handeln, machte ſich aber anheiſchig, in 3 Jahren 300 u. bis 1643 16,000 Handwerker od. Ackerbauer dahin zu bringen. 1629 nahmen die **Engländer** Quebek, gaben es aber 1631 den **Franzoſen** zurück. Darauf traten die Jeſuiten hier auf u. verfolgten die hierher geflohnen Calviniſten. 1640 wurde von 35 Franzoſen Montreal gegründet. Die Indianer ließen den Franzoſen aber wenig Ruhe. Seit 1664 wurde C. von der **franz.-weſtind. Compagnie** verwaltet, u. obgleich es nun anfing, mehr zu blühn, auch 1663 einen Zuwachs erhielt, ſo waren doch 1685—88 kaum 12,000 Franzoſen in dem Lande; viele hatten ſich als Proteſtanten, um den Verfolgungen zu entgehn, in der Wildniß angebaut. [4] Nachdem die **Engländer** ſchon 1690 u. 1711 vergebl. Verſuche gemacht, ſich C.s zu bemächtigen, u. 1756 durch den Marquis **Montcalm**, der in C. landete, mehrere Forts nahm u. 2000 Franzoſen zu Gefangnen machte, ſie aber durch insgeheim gewonnene Indianer niedermachen ließ, mehrere Vortheile gewonnen hatten, **eroberten** ſie doch 1759 **Quebek** u. Frankreich mußte im Frieden zu Verſailles 1763 C. denſelben überlaſſen. Dieſen Verluſt hatten die Franzoſen mehr dem Unfug der Beamten in C., die ſich allerhand Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen ließen, als dem Unglück gegen die Engländer zuzuſchreiben. Berüchtigt ſind beſ. die Namen **Beaujon** u. **Bigot**. Von der franz. Regierung ward eine Unterſuchung über jene Beamten verhängt, in deren Folge Mehrere in die Baſtille geſetzt, Andre verbannt wurden. [5] Die Bevölkerung betrug damals 63,000 Seelen, welche durch ein **Conseil souverain**, beſtehend aus dem Gouverneur als königl. Commiſſär, einem apoſtol. Vicar zur Wahrnehmung der kirchl. Intereſſen, u. 4 Edelleuten als Räthen regiert wurden. **III. Canada als engl. Beſitzung bis zu den neuſten Unruhen 1763—1815.** [6] Die Briten führten, ſobald ſie in feſtem Beſitz von C. waren, durch Proclamation vom 7. Oct. 1763 engl. Recht u. engl. Gerichtshöfe für die Civil- u. Criminalproceſſe ein; dies erregte aber als Antaſtung der franz. Nationalität Unwillen, u. als die nordamerikan. Unruhen ausbrachen, wurde für alle ältern Coloniſten 1774 die alte franz. **Seigneurverfaſſung** (d. h., daß ein Individuum einen ganzen Diſtrict in Lehn bekam u. dieſen nun einzelnen, ihm Lehnbaren, abtrat) u. das franz. Recht mit Ausnahme des Criminalrechts hergeſtellt, während die neuen, d. h. engl. Anſiedler, in ihren Townſhips das engl. Recht beibehielten. [7] Dieſe Maßregel u. der Umſtand, daß die damals ans ſtrenge Gehorchen gewöhnten Franzoſen, welche die Unterſchleife der frühern franz. Beamten

recht

recht wohl kannten, beſſer mit der engl. Regierung daran waren, als mit ihrer eignen, auch mit den Briten jenſeit der Seen, als ihren bisherigen Feinden, in keinem guten Vernehmen ſtanden, waren Urſache, daß, als der nordamerikan. Freiheitskrieg ausbrach u. 1775 die amerikan. Generale Montgomery u. Arnold C. zu inſurgiren verſuchten, die Einw. von C. den Lockungen der Inſurgenten nicht folgten, ſondern der brit. Regierung treu blieben. Dennoch würde C. für England verloren geweſen ſein, wäre es den Amerikanern gelungen, Quebek zu erobern; ſo mißlang aber das Unternehmen im Dec. 1775 gegen dieſes, Bourgoyne reinigte C. von den Amerikanern u. ſo ward es den Briten erhalten. [8] 1784 ward die Habeascorpusacte in C. eingeführt. C. ſollte aber auf Pitts Betrieb ganz den andern engl. Colonien gleichgeſtellt werden, u. in dieſem Sinne war die **neue Conſtitution von 1791** verfaßt. Es wurde demnach in 2 Gouvernements, Ober-C. u. Unter-C., getheilt u. jedem vom König zu ernennenden Gouverneur ein berathender Vollziehungsrath u. 2 parlamentähnliche Corporationen, der geſetzgebende Rath u. die Aſſembly, ſ. ob. (Geogr.) 7, beigegeben. [9] Mit dieſer Conſtitution hatte Pitt indeſſen C. ein übles Geſchenk gemacht; die echt engl. Einrichtung ſagte dem franz. Charakter nicht zu, die in Nieder-C. die engl. Nationalität um das 4fache überwiegende franz. Bevölkerung trat mit der rein engl. geſetzgebenden Verſammlung u. dem Geheimenrath bald in dem Repräſentantenhaus in geheime Oppoſition u. die meiſten in dieſem durchgegangenen Bills wurden in der geſetzgebenden Verſammlung verworfen. Dadurch wurde die beabſichtigte u. in gutem Gange geweſene Verſchmelzung des franz. u. engl. Elements gehindert; immer ſchärfer ſonderte ſich vielmehr in Nieder-C. das franz. Element u. jetzt iſt dies faſt ganz franzöſiſch, Ober-C. faſt ganz engliſch; ſ. Canada (Geſch.) 6 b c. Bei alle dem wankte die Treue der Canadier gegen England nicht, u. der Prinz-Regent ſprach laut ſeinen Dank gegen dieſelben über ihr Benehmen in dem Kriege gegen die vereinten Staaten 1812 aus. IV. **Stoff zu Unruhen, bis dieſe wirklich erfolgen u. bis zu neuſter Zeit, 1816–1841.** [10] Als nach dem Frieden 1816 viele Offiziere u. Beamten in C. Anſtellung u. Fortkommen ſuchten, als liberale Oppoſitionsblätter, wie le Canadien, gegen den British Mercur zu Quebek die üble Stimmung noch mehr reizten, als der milde u. umſichtige Generalgouverneur Sir J. C. Sherbrooke, der ſeit 1816 dieſe Stelle bekleidet hatte, 1818 abging, zeigte ſich in **Nieder-C.** nicht mehr der frühere Geiſt, man klagte beſ. unter dem Generalgouverneur Herzog v. Richmond u. unter dem Untergouverneur von Nieder-C., Dalhouſie, über Nepotismus, Bedrückungen, Veruntreuungen, Parteilichkeit ꝛc. Als man daher die Wiedervereinigung der beiden C.s in Eine Colonie 1822 im brit. Parlament zur Sprache brachte, fand dies nicht nur in dieſem großen Widerſpruch, ſondern noch mehr in Unter-C., von wo eine Petition von 60,000 Unterſchriften gegen dieſe Bill an das brit. Parlament ging, das dieſelbe fallen ließ. [11] Das ſehr populäre u. beredte Mitglied der Aſſembly von Unter-C. u. ſpäter deren Präſident, Papineau, gab dieſem Gefühl um 1823 noch auffallender Worte u. ward Haupt der Oppoſition. Man verlangte beſ. größre Verantwortlichkeit der executiven Gewalt u. mehr Regelmäßigkeit in der Finanzverwaltung, die ungeachtet des großen Zuſchuſſes Englands immer ſchlechtere Reſultate gab. 1826 erbitterte die **Cänadalehnacte (Cänada-tenure's-act)**, welche das alte Seigneursverhältniß aufhob, die franz. Bevölkerung ſehr, noch mehr [12] ſteigerte ſich die Unzufriedenheit, als der Generalgouverneur im Nov. 1827 ſich weigerte, die Wahl Papineaus als Sprecher in der Aſſembly von Unter-C. anzuerkennen. Sogleich ging die Aſſembly aus einander, ein Ausſchuß von 35 Wählern bildete ſich u. 2 Bittſchriften mit 87,000 Unterſchriften gingen an das brit. Parlament, die Beſchwerden energiſch aufdeckend, unter denen beſ. die Verwendung von $\frac{1}{7}$ des ganzen Grundeigenthums für die engl. Kirche hervorgehoben war; zugleich bat man um Dalhouſies Abberufung. Wirklich wurde eine Commiſſion, dieſe Beſchwerden zu unterſuchen, 1828 niedergeſetzt, u. Dalhouſie abberufen, die Commiſſion ſprach ſich auch günſtig für die meiſten Beſchwerden aus, u. da in Rio u. Kempt u. ſpäter in Lord Aylmar unparteiiſche u. umſichtige Gouverneure eingeſetzt wurden, ſo zog ſich das Verhältniß temporiſirend hin. [13] Eine Palliativmaßregel 1832, nach der auch 11 franz. Canadier in die geſetzgebende Verſammlung aufgenommen werden ſollten, verfehlte ihre Wirkung, denn eine neue Petition, daß die geſammte geſetzgebende Verſammlung gewählt werden möchte, ging nach England ab, die Zahlungen an den Staat gingen ſchlecht ein, 1833–1835 kam kein Budget zu Stande, u. 1834 ging Roebuck als Abgeſandter der Aſſembly von Unter-C. nach London. 1835 erſchien eine Parlamentscommiſſion, Lord Gosford, der zugleich zum Gouverneur in Unter-C. beſtimmt war, an der Spitze, in C., um deſſen Beſchwerden zu unterſuchen, die Aſſembly war aber, da man Mißtrauen in ſie ſetzte, ihr nicht geneigt, weigerte ſich Auskunft zu ertheilen, u. ſie fand daher nur Tadel zu berichten. [14] 1836 beſchloß die Aſſembly von Unter-C. mit großer Stimmenmehrheit, für jetzt nur noch auf 6 Monate die Steuern zu bewilligen u. dann ſie nur in dem Fall zu geben,

Digitized by Google

ben, wenn der geſetzgebende Rath wählbar u. die executive Gewalt verantwortlich gemacht würde. Eine Adreſſe ging an den König ab, dies zu erklären; aber Beides ſchlug das brit. Parlament am 13. März 1837 mit motivirten Gründen ab u. empfahl die Deckung des durch die Budgetverweigerung entſtandenen Deficits. [15] Auch in Ober-C. hatte ſich unterdeſſen Unzufriedenheit, obſchon in andrem Sinne gezeigt, man beklagte ſich beſ. über die Familienariſtokratie der alten Anſiedler (vor 1812), den Family compact, wie man es nannte; dieſe waren ſtrenge Anglikaner, hatten ſich ferner alles noch unbebauten Bodens durch Kauf, Lehen u. Abtretung, u. zugleich ſämmtlicher Richter-, Civil-, Kirchen- u. Schulämter bemächtigt u. zogen jeden neuen Gouverneur ſtets in ihr Intereſſe. Auch hiergegen zeigte ſich in der Aſſembly eine ſtarke Oppoſition, die auch auf Verantwortlichkeit der Regierungsbeamten antrug, u. hierin alſo mit der Oppoſition in Unter-C. einverſtanden war. Mackenzie war hier ſchon ſeit 1832 der Leiter der Oppoſition, u. 1834 ward eine Petition mit zieml. denſelben Klagepunkten, wie die untercanadiſche, nach England abgeſendet, während der Gouverneur Robert Head die alte Regierung vertrat. [16] So ſtanden die Verhältniſſe in C., als im Juni 1837 die Entſcheidung des brit. Parlaments über die Angelegenheiten Unter-C.s anlangte. Eine Proclamation Lord Gosfords ward ſogleich von den Milizen in Quebek abgeriſſen u. die Aſſembly von Unter-C. erklärte in einer energiſchen Antwortsadreſſe, am 18. Aug., daß ſie dieſe Entſcheidung als einen Mißbrauch der Gewalt anſähe u. nie die nöthigen Gelder bewilligen würde, bevor die Reſolution des brit. Parlaments nicht zurückgenommen u. die Forderungen bewilligt wären. Sogleich löſte nun Gosford die Aſſembly von Nieder-C. auf. [17] Die Bewegungspartei, Papineau, Nelſon, Cote, Drolet ꝛc., bildete nun ſogleich eine Aſſociation (Söhne der Freiheit) u. conſtituirte zu Montreal einen Centralausſchuß zur Leitung ihrer Unternehmungen, u. dieſer ſprach die Trennung von England offen aus, u. 6 Grafſchaften traten im October zu einer Conföderation unter Nelſon zuſammen. [18] Dagegen organiſirten die Loyaliſten einen Clubb, u. es kam zwiſchen dieſen u. den Unzufriedenen zu Montreal zu blutigem Handgemenge; zugleich wurden von allen Seiten Truppen herbeigezogen, um den Aufſtand zu dämpfen. [19] Von Montreal zogen Truppen gegen die Inſurgenten; Oberſt Gore wurde von 1500 M. unter Nelſon bei St. Denis am Lorenzſtrome den 23. Nov. 1837 zurückgeſchlagen, Obriſtlieut. Wetheral ſtürmte aber den 26. Nov. mit 600 M. die Verſchanzungen der Inſurgenten unter Brown bei St. Charles, u. drang bis St. Denis vor, das er in Brand ſteckte. Unter-C. ward nun am 4. Dec. unter das Kriegsgeſetz erklärt u. die Aſſembly dieſer Provinz ſuspendirt. Am 14. u. 15. Dec. wurden die Inſurgenten bei St. Euſtach u. Grand Brulé angegriffen u. gänzlich zerſtreut, mehrere Anführer blieben, andere retteten ſich nach den Vereinigten Staaten; auf die Köpfe der Hauptanführer, beſ. Papineaus, wurden Preiſe geſetzt. Gleich darauf wurde Lord Gosford abberufen u. Sir John Colborne ward proviſoriſch Gouverneur von Unter-C. [20] Auch in Ober-C. hatte ein Inſurgentenhaufe unter Mackenzie u. van Egmont verſucht, die Hauptſtadt Toronto (York) in der Nacht zum 5. Dec. zu überfallen, als man ſie aber bemerkte, wurden ſie am 7. Dec. von Oberſt Macneal, dem Sp.echer der Aſſembly von Ober-C., angegriffen u. zerſtreut. Van Egmont wurde gefangeu, die übrigen Häuptlinge entkamen u. auf ihren Kopf wurde ein Preis geſetzt. [21] Mackenzie floh nach Buffalo, auf dem Gebiet des Staats New-York, hier nahm er den Titel Präſident der canad. Republik an u. brachte, zwar nicht von den Vereinigten Staaten, auch nicht von dem Staate New-York, wohl aber von einzelnen Ueberſpannten begünſtigt, auf der canad. Navyinſel, dicht an der nordamerikan. Stadt Buffalo, deren Zugang von amerikan. Seite leicht, von canadiſcher ſchwer war, Lebensmittel u. Waffen zu einem Angriff auf Ober-C. zuſammen. Er bediente ſich eines Dampfſchiffs Karoline, das einem Bürger von Buffalo gehörte, um die Verbindung mit dieſer Inſel zu unterhalten. Dieſes Dampfſchiff welches offenbar feindliche Pläne gegen die Briten begünſtigte, aber, wohl zu merken, in dieſem Augenblick am, zum Staat New-York gehörigen Ufer bei dem Ort Schloſſer vor Anker lag, griffen nun 5 brit. Boote unt. Capitän Drew in der Nacht zum 30. Dec. 1837 an, nahmen u. ſteckten es in Brand, in welchem Zuſtand es mit 9 M. (denn die übrigen hatten ſich durch Schwimmen gerettet) in der Niagarafall getrieben u. gänzlich zerſchmettert wurde. Die Navyinſel wurde nun am 14. Jan. von den Briten angegriffen u. die Inſurgenten zur Räumung derſelben genöthigt. [22] Dieſer unbedeutende Vorfall hätte leicht die ernſtlichſten Folgen haben können. Mac Leod, Obriſt eines canadiſchen Milizregiments, war wohl mittelbar bei dem Ueberfall der Karoline betheiligt geweſen, obſchon er während deſſelben gar nicht gegenwärtig geweſen war. Nichts deſto weniger wurde er aber, als er ſich 1840, alſo über 2 Jahre nach dem Vorfall, auf dem Gebiete des Staats New-York betreffen ließ, verhaftet u. unter Inſulten u. Todesdrohungen in ein Staatsgefängniß geworfen. Vergebens erklärte die brit. Regierung, daß er nur in ihrem Auftrag gehandelt habe u. daß ſie alle Verantwortlichkeit auf ſich nähme; der Haß amerikan. Unterbehörden gegen England gab ihn nicht los,

u. mit Mühe erlangte der Präſident der Vereinigten Staaten, daß er nicht in Buffalo, ſondern in Utika gerichtet werden ſolle. Er erwartet gegenwärtig (Auguſt 1841) ſein Urtheil, doch ſcheint das Gericht ſo bearbeitet zu ſein, daß er wahrſcheinlich losgeſprochen werden wird. Hätten die engl. u. amerikan. Regierung in dieſer Angelegenheit nicht ſo beſonnen verfahren, u. hätten, trotz vieler bittrer provocirender Aeußerungen auf dem Congreß zu Waſhington, ſich nicht aus der diplomat. Haltung bringen laſſen, ſo hätte dieſer Vorfall leicht zu einem Kriege führen können, der den Schwindelköpfen erwünſcht, den Regierungen beider Theile aber gerade in jener Zeit ſehr unangenehm geweſen wäre. Mehr ſ. unt. Nordamerikaniſche Freiſtaaten gegen das Ende. [23] Unterdeſſen hatte das britiſche Parlament am 16. Jan. 1816 die **Canadabill** mit 110 Stimmen gegen 8 beſtätigt, wodurch die Verfaſſung von 1791 u. alle ſpätern Verordnungen bis zum 1. Novbr. 1840 ſuſpendirt u. Lord Durham als Generalgouverneur mit unbeſchränkter Vollmacht nach C. geſendet werden ſollte. Dieſer war am 21. Mai in Quebek gelandet, traf die energiſchſten u. beſten Maßregeln, u. verbannte u. a. die politiſch Compromittirten nach den Bermudainſeln, mit Androhung der Todesſtrafe, wenn ſie zurückkehrten. Die politiſche Parteiung im engl. Parlament bemächtigte ſich aber ſogleich der Angelegenheit, u. Brougham, als Tory, brachte es dahin, daß eine Indemnitätsbill durchging, der zu Folge Durham (als Whig) ſeine Vollmacht überſchritten habe u. jene Ordonanzen zurückgenommen wurden, er aber deshalb nicht beſtraft werden ſolle. Gekränkt legte Lord Durham ſogleich ſein Amt nieder u. kehrte im Nov. 1838 nach England zurück. Er erſtattete der Regierung mit Wahrheitsliebe einen Bericht über den Zuſtand C.s, der über die Verhältniſſe jener Colonie das wahre Licht verbreitete. [24] In C. waren die Unruhen beendet, nur Ende 1838 wurde noch durch Mackenzie von dem nordamerikaniſchen Staate Michigan aus ein ſchwacher Verſuch der Schilderhebung gemacht, der es aber kaum zu unbedeutenden Gefechten brachte. Ueberall wurden damals u. ſpäter, wo mehrere unruhige Burſche der nordamerikan. Freiſtaaten mit geflohnen Canadiern Raubzüge unternahmen, dieſe Banden von 2—400 M. von den canadiſchen Milizen, ſelbſt mit Hülfe nordamerikan. Behörden zerſtreut, u. zum Theil in die Wälder gejagt, wo Viele erfroren, verſchmachteten u. von den Wölfen gefreſſen wurden, zum Theil aber gefangen vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt u. zu Kingſton gehenkt od. ſonſt geſtraft. Dies war nicht bei denen, die Lord Durham zur Verweiſung verurtheilt hatte, der Fall; ſie wurden nach England gebracht, dort 1840 vor die Queen's bench, dann vor den Court of Exchequer geſtellt u. empfingen mildere Strafen. [25] Das Streben der engl. Regierung mußte nun ſein, die beiden widerſtrebenden Parteien zu amalgamiren; deshalb machte Lord Ruſſel im Mai 1839 den Vorſchlag, **beide C.s in Hinſicht der Geſetzgebung durch Ein Parlament zu vereinen.** Ober- u. Unter-C. ſoll jedes 39 Mitglieder zu der Aſſembly ſenden, obſchon dieſes faſt doppelt ſo viel Bevölkerung hat, als jenes (nur aus dem geheimen Grund, weil dieſes ¾ franz., jenes faſt ausſchließlich engl. Bevölkerung hat, alſo um der engliſchen die Stimmenmehrheit zu ſichern); die ausführende u. richterliche Macht ſoll aber in beiden Provinzen ausnahmsweiſe verſchieden ſein, die Krondomänen ſollen zum Beſten der Civilliſte veräußert werden, das Einkommenſyſtem u. die Bezirksgerichte geordnet, die Religionsangelegenheiten nicht ſo ſtreng wie bisher zu Gunſten der anglikan. Kirche, ſondern in liberalerm Sinne gehandhabt werden. Zugleich ſollen anſehnliche Bauten zur Vollendung der Communication zwiſchen der Weſtgrenze, dem St. Lorenzſtrom u. der See angelegt werden. Die Schulden C.s betrugen 1,500,000 Pfd. St. u. die Aſſembly v. C. wurde im Juli 1841 ermächtigt, für dieſe ein Anlehn aufzunehmen. Auch für die Befeſtigung der Grenzen wurden bedeutende Summen aufgewendet. Die Bill ging, nachdem ſie mehrere Mal abgeändert u. vertagt worden, mit unverhältnißmäßig geringem Widerſpruch im Juni 1840 durch. Kingſton ſoll, wie es heißt, ſtatt York, die künftige Hauptſtadt Ober-C.s werden. Ob dies Mittel C. bei England erhalten od. losreißen wird, muß die Zeit lehren, für jetzt ſind die Prophezeihungen faſt aller Politiker Europas, nicht in Erfüllung gegangen, u. die beiden C.s ſind, da der Hauptſtand dieſer Provinzen, die Grundbeſitzer, nicht für die Losreißung waren, dem Mutterlande erhalten worden. Der gegenwärtige Generalgouverneur iſt Lord Sydenham. *(Lb. u. Pr.)*

Canadāris, 1) roth u. ſchwarz geſtreifte oſtind. Zeuge, aus Baumwolle u. Seide od. aus Floretſeide u. Seide; **2)** Zeuge, halb Seide, halb Baumwolle, aus Nimes.

Cānadas, feine franz. Bettdecken; gehn beſ. nach Amerika.

Canāde, Canādas, Maß, ſo v. w. Canhado.

Canadiān, Fluß, ſ. Arkanſas 1) b).

Canādische Bīsamratte, ſo v. w. Zibethmaus 2).

Canādische Compagnīē, ſ. u. Handelsgeſellſchaften 23.

Canādische Krānkheit (Canadensis morbus, Engl. Krankheit), Syphiloid, zuerſt unter den Bewohnern der Bai von St. Paul in Canada beobachtet, verbreitete ſich ſo, daß man 1785 gegen 6000 davon Befallne zählte. Zeichen: Puſteln u. Geſchwüre im Munde, flechtenartige Geſchwüre in der Haut, nächtl. Knochenſchmerzen, Knochenfraß der Knochen der Naſe, des Gaumens, des Schädels, der Ex-

tre-

Digitized by Google

tremitäten, Anſchwellungen der Achſel-, Hals- u. Leiſtendrüſen, Ausfallen der Haare, Bruſtbeſchwerden, Verluſt der Sinne, Auszehrung. Sie endet oft mit dem Tode, dauert aber auch viele Jahre u. heilt bisweilen ohne Kunſthülfe. *(He.)*

Canādiſche Pāppel, ſ. u. Pappel. **C.er Bālſam (C.er Terpentīn)** (Pharm.), ſ. u. Terpentin 6.

Canādiſche Seen, [1] Seen mit ſüßem Waſſer, zwiſchen dem brit. NAmerika u. der nordamerik. Union, ſind wohl die größten der Erde u. halten 4473 QM.; einziger Abfluß der Lorenzſtrom, durch den ſie zuſammenhängen. Es ſind folgende: [2] **a)** der **Obere See,** größter Landſee Amerikas u. der Erde, zwiſchen den nordamerikan. Freiſtaaten u. Canada; **1800 (1937, 1100)** QM.; trägt brit. Seits mehrere Inſeln, nimmt mehr als **40** Flüſſe (Regenfluß, Sct. Louis u. a.) auf; ſehr tief, hat im Sommer oben ſehr mattes, in der Tiefe ſehr kaltes Waſſer u. ſtrömt durch die St. Marienſtraße weit weniger Waſſer aus (angebl. nur $\frac{1}{11}$), als er empfängt. Er wird, dem Meere gleich, von Stürmen bewegt u. hat mehrere Buſen (Fond du Lac); südweſtl., Kewena am Vorgeb. gl. N. [3] **b)** Der **Huron (Huronenſee),** der ſein Waſſer größtentheils von dem vorigen empfängt, hält **750** (n. And. **872, 1127**) QM., iſt **50** Ml. lang, **35** breit u. im Durchſchnitt **900** F. tief. Er hat rechts die Sagena- u. Thunderbai, links die große Georgsbai, trägt meiſt brit. Seits viele Inſeln (Drumond, Cockburn, die Manitulin-Inſelgruppe, unt. denen die lange Great Manitulin-Inſel) u. nimmt mehr. Flüſſe (Thunder, Sagena, Nottawaſaughink u. a.) u. durch den French River den Abfluß des Sees Nipiſſing u. des weſtwärts gelegnen Sees Simcoe durch den Madihadashk auf. Nachdem er [4] **c)** den fiſchreichen, im Durchſchnitt **700** F. tiefen **Michigan** (Miſchigan), der **64** Ml. lang u. **12—19** breit iſt u. etwa **900** QM. in der Oberfläche hält, auch links, unweit des Ausfluſſes, die zieml. große Greenbai, mit der Halbinſel Vermillon, die in den Cap Townſend ausläuft, u. die lange u. ſchmale Menomonie-Inſel neben ſich hat u. in welchen Michiganſee ſich **36** Flüſſe (Maniſtie, Sundy, White, Grande ꝛc.) u. viele Bäche ergießen, durch die Straße Miſchillimakinak (Makinak) aufgenommen hat, [5] gibt der Huron ſein Waſſer durch den Eriekanal (St. Clairſtraße), dem kleinen **d) St. Clairſee** u. dieſer wieder durch die Straße Detroit [6] **e)** dem **Erieſee** ab. Bis jetzt war die Richtung der Seen, den Michigan, der von S. nach N. geht, ausgenommen, südöſtlich, zuletzt ſüdlich, jetzt geht ſie aber nordöſtl. weiter. Der Erie iſt **48** Ml. lang, **12—15** breit, hat **370** (**465**) QM. Oberfläche; **21** Flüſſe münden in ihn; ſein Spiegel iſt **555** F. höher, *als* das Meer; ſeine Tiefe beträgt **120** F., ſein Waſſerſtand ſoll neurer Zeit **4** F. höher ſein, als früher. Der Erieſee ſteht mit dem Folgenden, durch [7] den $7\frac{1}{4}$ Ml. langen, für Schiffe von **100** Tonnen fahrbaren **Niagarafluß** in Verbindung; dieſer macht $8\frac{3}{4}$ Ml. vor ſeiner Mündung einen großen Waſſerfall **(Niagarafall).** Dieſer wird durch **2** Inſeln (Goats-Island [Ziegeninſel] u. eine kleinere) kurz zuvor in **3** Theile getheilt u. macht nun eine Biegung, ſo daß der Fall von einem Ufer zum andern eine ſchräge Richtung bekommt; der eine Arm bildet den Hufeiſenfall (mit der größten Waſſermenge, **142** F. hoch, welche eine weit ſichtbare Dampfſäule bildet), der andre den kleinern Fall (nur **15** F. breit) u. der **3.** den Fortcatarakt (gegen **1050** F. breit, **162** F. hoch), zuſammen genommen eine Breite von **4000** F. mit einer zugleich herabfallenden Waſſermaſſe von **672,000** Tonnen. Das Geräuſch des Falles hört man mehrere Meilen weit. Die eine Inſel iſt jetzt mit dem Feſtlande durch eine Brücke verbunden, wodurch, ſo wie durch andre getroffne Anſtalten, Reiſenden der Anblick des Falls erleichtert wird. Neuern Nachrichten zufolge reißen ſich von Zeit zu Zeit Felſenſtücke los, wodurch bedeutende Veränderungen mit dem Falle ſelbſt bewirkt werden, ſo daß einſt ein plötzlicher u. zerſtörender Abfluß der höher liegenden Seen erfolgen könnte, doch hat ſich die Nachricht, daß der Fall vor einigen Monaten die Inſel zerſtört habe u. weit niedriger geworden ſei, ſpäter als unwahr erwieſen. [8] **f)** Der **Ontarioſee,** in den das Waſſer der obern Seen mittelſt des Niagara fällt, hat **582 (330, 248)** QM. Oberfläche; in ihn fließen der Trent, Onondaga, Salmon u. a., er bildet etliche Baien (Nivernois, See der **1000** Inſeln); ſoll ſeit einiger Zeit höheres Waſſer ($6\frac{1}{2}$ F.) bekommen haben u. entläßt ſeine Waſſerfülle durch den Lorenzſtrom. Er wird mehr befahren, als die übrigen **5** Seen. [9] Um den Niagarafall zu umgehn u. den Erie- u. Ontarioſee zu verbinden, dient brit. Seits der Wellandkanal; er iſt **46** engl. Ml. lang, hat **34** Schleußen, $8\frac{1}{2}$ F. Tiefe, **59** F. Breite; ſein höchſter Punkt iſt **334** F. *(Wr. u. Pr.)*

Canādiſches Frāūenhaar, ſ. u. Adianthum 3.

Canādo, Maß, ſo v. w. Canhado.

Canāgium (Rechtsgeſch.), ſo v. w. Canaria.

Canāhia (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Asklepiaden, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. laniflora, in Neuholland.

Canāīlle (fr., ſpr. Kanallje), **1)** gemeines Volk aus der niedrigſten Klaſſe; **2)** niedriges Schimpfwort liederlicher, laſterhafter Leute aus der unterſten Klaſſe; daher: **Canaillȫs,** liederlich, nichtswürdig; **Canaillerīē,** niedriges, ſchändliches Betragen.

Canāl, 1) Villa im portug. Bzk. Evora;

Schlacht 1663, die Portugieſen ſiegen über die Spanier; **2)** ſo v. w. Manche, la.

Canāl zur Verbindung von Flüſſen u. Ländern mit **allen Zuſammenſetzungen** ſ. Kanal ꝛc.

Canāl (Anton), ſo v. w. Canale 3).

Canāla (C. *Pohl)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scharfblättrigen, Boragineae, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. heliotropoides, macrophylla, rubiaefolia, in Braſilien.

Canalāzzo, ſ. u. Venedig (Geogr.) ꝛc.

Canāl Biānco, Fluß, ſ. u. Tartaro.

Canāl de Monsiēūr, C. du cēntre, C. du midī, ſ. u. Kanal.

Canāle, **1)** Marktfl. in der Prov. Turin des ſard. Fürſtenth. Piemont am Barbo, Weinbau, Steinſalzbrüche; 3200 Ew.; **2)** Marktfl., ſ. u. Görz 2).

Canāle (v. fr.), bei gemuſterten ſeidnen Zeugen 4kantige Figuren (Steine), welche nicht durch ein Stück Grund unterbrochen, ſondern nur durch einige Einſchlagfäden abgebunden werden; die Streifen, die ſie daher bilden, heißen **Canālebanden** (**C-streifen**, Seitenbanden); ſie ſind entw. von derſelben, od. ein Stein abwechſelnd mit dem andern von verſchiedner Farbe. Die Kettenfäden, durch welche ſie gebildet werden u. welche zwiſchen 2 Bündeſchüſſen offen auf dem Grunde liegen, werden beim Scheren der Kette in 2 **C-schäfte** eingeleſen u. beim Weben durch die 2 **C-tritte** gezogen. *(Fch.)*

Canāle, **1)** venet. Admiral, ſollte 1470 Negroponte mit einer Flotte von 35 Schiffen decken, verließ aber, als eine türkiſche von 108 Schiffe dagegen erſchien, feig ſeine Station, um nach Candia zu fliehn, deshalb verhaftet nach Venedig gebracht u. verbrannt. **2)** (Fabio), Venetianer; Geſchichtmaler, Schüler Tiepolos; ſt. 1765. **3)** (Anton, gen. Canaletto, auch il Tonino), geb. 1687, Bruder des Vor., Landſchafts- u. Proſpectmaler; der Erſte, der ſich der Camera obscura zu der Perſpective bediente; ſt. 1768 zu London. **4)** (Joſeph), geb. zu Rom 1725, Zeichner u. Kupferſtecher, ſächſ. Hofkupferſtecher ſeit 1751 u. ſeit 1765 Profeſſor der Akademie zu Rom; ſt. 1802. Zeichnete viele Blätter zu dem großen Galleriewerk. *(Fst.)*

Canāle della Giudēcca u. **C. grānde**, ſ. u. Venedig (Geogr.) ꝛc.

Canāles sēmi-circulāres, ſ. Bogengänge des Labyrinths. **C. Vidiāni**, ſ. Flügelkanäle.

Canalētto, **1)** (Anton), ſ. Canale 3). **2)** (Bernh.), ſ. Bellotti 2).

Canaliculātus, ſo v. w. Gerinnelt, ſ. Blatt ꝛc.

Canalīculi (lat., Anat.), kleine Gänge, beſ. **C. lacrymāles**, ſ. Thränenkanäle; **C. seminālēs**, ſ. Samenröhrchen.

Canālicum (a. Geogr.), ſ. Calanicum.

Canālis (lat.), **1)** Röhre; **2)** (röm. ſ. Ant.), u. Waſſerleitungen; **3)** röhrenförmige Höhlung im Innern eines Pflanzentheils.

Canālis alveolāris (lat.), ſo v. w. Zahnfächerkanal. **C. arteriōsus Botālli**, ſ. Botalliſcher Gang. **C. carōticus**, ſ. Kopfarterienkanal. **C. corticālis**, ſ. u. Niere ꝛc. **C. Fallōpii**, ſ. Falloppiſcher Kanal. **C. Fontānae**, ſo v. w. Fontaniſcher Kanal. **C. infraorbitālis**, ſo v. w. Unteraugenhöhlenkanal. **C. lacrymālis**, ſo v. w. Thränengang. **C. maxillāris**, ſ. Zahnfächerkanal. **C. medūllae spinālis**, ſ. Rückenmarkskanal. **C. palatīnus**, ſ. u. Oberkiefer. **C. Petīti**, ſ. Petits Kanal. **C. pterȳgo-palatīnus**, ſ. u. Oberkiefer. **C. Sȳlvii**, ſo v. w. Sylviſcher Kanal. **C. zygomāticus**, ſo v. w. Zygomatiſcher Kanal. *(Pi.)*

Canalīten (Canalitae), Verſteinerungen von hohlen, röhrenförmigen Würmern, Tubuliten od. Dentaliten.

Cānama (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica; j. Villa nova del Rio.

Cañamāzos (ſpan., ſpr. Kanjamaſos), ſo v. w. Bleichtücher.

Canandaīgua (ſpr. Kanandaiga), See, Fluß u. Ort, ſ. New-York D).

Cananōre, Stadt, ſ. u. Cotiote.

Cānape (fr.), ſpottweiſe Benennung der Partei der Doctrinärs.

Cānapee (v. lat.), ſ. Kanapee.

Canāra, vorderind. Prov. der brit. Präſidentſchaft Madras; 338 QM. Küſtenland; **Gebirge:** die Ghats; **Flüſſe:** Chandraghiri, Comardauree u. a., viele Seen; **Producte:** etwas Getreide, Kokospalmen, Gewürze; Büffel, Bienen ꝛc.; 600,000 Ew., meiſt Hindus. Es theilt ſich in **a) Süd-C.** (Tulava), mit 400,000 Ew. u. der Hptſt. Mangelore, am Meere; Feſtung, Haupthafen für Getreide u. Südproducte, viele kirchl. Gebäude, Bazars, großer Handel, 40,000 Ew.; andre Städte Buntwall, Handel; Dſchemaulabad, Feſtung; **b) Nord-C.** mit der Hauptſt. Cundapoor; Onore, Stadt mit fiſchreichem Haff, ſonſt Hauptſt. eines eignen Staats, früher portug., holländ., dem Hyder Ali gehörig, ſeit 1799 brit.; Handel; Gaukarna, Salzſchlämmereien, 4000 Ew.; Sunda, ſonſt Prov. mit eignem Häuptling, Stadt, 60,000 Ew.; verfällt; Yellapura, in der Nähe Teakholzwälder; Barcelore, Hafen, Schloß, vielleicht ſonſt Barake; die Taubeninſeln (Neytrance); Dekla, Inſel; Carwar, Seeſtadt. *(Wr.)*

Canāra, ſ. u. Indiſche Sprachen.

Canāres, Citadelle, ſ. u. Granada 2).

Canāria (Rechtsw.), die Verpflichtung der Vaſallen u. Unterthanen, des Herrn Hunde zu füttern.

Canāria, **1)** (a. Geogr.), ſ. u. Canarias (Geſch.) ꝛc.; **2)** (n. Geogr.), ſ. u. Canarias 1) a).

Canārias (angebl. von den großen Hun-

Digitized by Google

Hunden, die ſich ſonſt hier fanden, benannt), [1] **1)** Inſelgruppe im atlant. Ocean, an der Weſtküſte Afrikas, 151¼ (224) QM.; [2] **theilen** ſich **A)** in die **nördl. C.** (dazu Madeira mit Porto Santo, Deſertas, Salvages, ſ. u. Madeira) u. **B)** die **ſüdl. (eigentl.) C.;** vulkan. Urſprungs, [3] hohe **Berge** (Pic von Teneriffa), angenehmes **Klima, 181,000 (230,000) Einw.,** ſpan. Abſtammung; ſpan. Beſitzung. [4] **Producte:** Wein, Wachs, Getreide, Südfrüchte, Zucker, Baumwolle, Canarienvögel, Zuchtthiere, Orſeille, Soda (150,000 Ctr.); [5] **Beſchäftigung:** Weinbau (Malvaſier), Seidenweberei, Handel. [6] Man **rechnet** auf den C. nach ſpan. Reales de Vellon à 34 Maravedis od. nach R. corrientes à 8 Quartos. ſ. u. Real; **Maße** u. **Gewichte** ſind geſetzl. die caſtilianiſchen ſ. u. Spanien (Geogr.) 21. [7] Die **alten Einw. (Guanches),** von denen man noch Mumien, in Ziegenfelle gewickelt, in Höhlen gefunden hat, wurden durch die Spanier ausgerottet, od. verſchmolzen mit ihnen. [8] Die 7 bewohnten der kleinern C. heißen: **a) Canāria (Groß-C.),** faſt rund, 34 QM., gebirgig, gut bewäſſert, 70,000 Ew.; Städte: Palmas (Ciudad de los Palmas), Hafen (Porto do Isletes), Biſchof, Gouverneur, Fabriken in Seide u. Hüten, 10,000 Ew.; Atalayas, 2000 Ew., alle in Höhlen wohnend; Dörfer: Tereda, 12,000 Ew.; Telele, 5500 Ew.; Nicolas Tiraxana, 3000 Ew., u. a. [9] **b) Fortaventura** (ſonſt Erbania), 36 QM., waſſerarm, oft jahrelang ohne Regen, doch fruchtbar, 14,000 Ew.; Stadt: S. Maria de Betencuria, 600 Ew. [10] **c) Lancerota** (Lancelloto, früher Titeroigotra), von jener durch den Kanal Bocayno getrennt, 14 QM.; Vorgebirge: Faraillon, Papagayo; Vulkan: Temanfaya, ſehr heftige Eruptionen 1730; iſt waſſerarm, bringt Kameele; 17,000 Ew.; Stadt: Teguiſé, 2000 Ew., Hafen Naos. Lancerota litt durch einen neuen Vulkan 1824 ſehr viel. In der Nähe die unbewohnten Inſeln: Lobos, Graciosa, Roquete, Allegranza. [11] **d) Palma,** 15 QM.; Vorgebirg: Funcaliente; bringt Schiffsholz; 24,000 Ew.; Stadt: S. Cruz (Cruz de las Palmas), 4000 Ew.; Diſtrict: los Llenos, mit Hafen Taſſacorta. [12] **e) Gomera,** 8 QM., 9000 Ew.; Stadt: St. Sebaſtian. **f) Ferro (Hiero),** 4 QM., 5000 Ew.; bringt Wein; durch Ferro zieht man ſeit 1634 gewöhnl. den 1. Meridian; häufig mit Nebel bedeckt, daher ſchwarzes Land genannt; merkwürdige Linde, unter welcher man Waſſer ſammelt; Stadt: Valverde. [14] **g) Teneriffa,** ſ. d. **2)** (Geſch.). [15] Die C. wurden im **Alterthum** insulae Atlanticae, i. fortunatae, i. Hesperidum, ſpäter i. Planariae u. i. Canariae genannt; nach Ptolemäos u. Plinius: Ombrios (Pluvialia), Junonia, Capraria, Convallis (Nivaria) u. Canaria (Planesia). [16] Hierher machte der mauritan. König **Juba** (in der letzten Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.) eine Expedition, welcher dort den gätuliſchen Purpur (daher ihr Name Purpurariae insulae) bereiten ließ u. ſchon Ruinen von Gebäuden vorfand. Man hat vermuthet, daß dieſe von carthag. Coloniſten herrührten. [17] Im 12. Jahrh. landeten **Araber** (wahrſcheinl. auf den öſtl. Inſeln der Gruppe, Fortaventura u. Lancerota) u. fanden röthliche u. ſchwarzbraune, langhaarige Leute mit ſchönen Frauen, die Ackerbau trieben u. gaſtfrei waren **(Guanchen);** Einer ſprach arab., woraus man auf einen Verkehr zwiſchen den Mauren auf dem Continent u. den C. geſchloſſen hat. [18] Nachdem im 13. Jahrh. die **Genueſen** (unter Tedisio Doria u. Ugolino Vivaldi) u. 1341 der Florentiner Angiolino del Tegghia wirkl. die Inſelgruppe geſehn u. beſucht hatten, ſchenkte ſie Papſt Clemens VI. 1344 dem **ſpaniſchen** Prinzen Ludwig de la Cerda, der jedoch nie in den Beſitz derſelben kam. [19] 1400 (1402) landete der **normanniſche** Baron Jean Bethencourt an den C., mit denen ihn Heinrich III. v. Caſtilien belehnt hatte u. zu deren Erobrung ihn derſelbe auch unterſtützte; er eroberte Ferro u. 2 andre Inſeln, aber ſein Neffe Marciot de Bethencourt mußte dieſe Inſeln [20] dem Infanten **Heinrich v. Portugal** 1424 überlaſſen. 1455 beſuchte Cadamoſto auf deſſen Befehl jene Inſeln; damals waren die 3 bedeutendſten, Canaria, Teneriffa u. Palma, noch nicht unterworfen; erſt ſeit 1478 eroberte ſie Fernandez de Lugo für **Caſtilien,** aber nicht ohne den kräftigſten Widerſtand der tapfern Einwohner (Guanchen), u. wohl nur durch ein friedl. Uebereinkommen wurden die Spanier Herren, denn Lugo gab einem der Menzeys (Häuptlinge) ſeine Tochter in die Ehe. [21] Sieger u. Beſiegte verſchmolzen zu Einem Volke, doch tritt in Sitten u. Gebräuchen der afrikan. Typus noch ſichtbar hervor, wenn auch die Beſiegten **Chriſten** geworden ſind u. ihre Sprache bis auf wenige Spuren vergeſſen haben. **3)** Gruppe meiſt unbewohnter molukkiſcher Inſeln; bringen Gewürze u. Hölzer. *(Wr. u. Lb.)*

Canariē (fr., ſpr. Kanari, ital. **Canārio),** ein von der Gique nur durch das geſchwinde Zeitmaß unterſchiednes Tonſtück in $\frac{3}{8}$ od. $\frac{6}{8}$ Takt; beſteht aus 2 Theilen, jeder zu 8 Takten; jetzt aus der Mode. **Canārienbastarde,** ſ. u. Canarienvogel. **C-baum,** ſo v. w. Canarium. **C-glanzgras, C-gras,** ſ. u. Phalaris.

Canārienharz, ſ. u. Canarium.

Canārienhecke, ſ. u. Canarienvogel.

Canāriennüsse, ſ. u. Canarium.

Canāriensamen, Samen von Phalaris canariensis, auch bulbosa, als Vogelfutter, beſ. für Canarienvögel, im Frühling ausgeſäet. Man hat verſucht, Mehl von

C.

Digitized by Google

C. unter Brod zu backen u. daraus Oel zu ſchlagen. Man gibt damit wollnen u. ſeidnen Zeugen ſchönen Glanz.

Canāriensect (C-wein), weißer, ſüßer, ſtarker u. angenehmer Wein, kommt von den Canarias, beſ. Teneriffa. Man hat Malvaſier, eigentl. C. u. Palmenſect, erſtrer iſt der beſte u. theuerſte.

Canārienvogel (C-zeisig, Spinus canaria *L.*, Fringilla can.), [1] Art aus der Gatt. Zeiſig, ſonſt Fink; grau, unten grün, fällt durch Zähmung jetzt meiſt gelb, doch auch weiß u. roth, od. aus dieſen Farben gemiſcht; je regelmäßiger die Zeichnung, deſto ſchöner u. theurer iſt der C. Die gelben u. weißen C. haben rothe Augen u. ſind wohl Kakerlaken. [2] Sie ſtammen von den Canarias, wo ſie den Zuckerplantagen Schaden thun, od. an Bächen niſten. Auch in Elba ſoll der C. wild ſein, wohin er durch ein untergegangnes Schiff, welches eine Hecke C. bei ſich hatte, kam. Die grüne Varietät iſt angeblich die urſprüngliche; Andre meinen, wohl irrig, daß der C. gar nicht ein eigner Vogel, ſondern aus Baſtarden von Girlitzen, Hänflingen, Zeiſigen u. Citronzeiſigen entſtanden ſei. Mit dieſen u. Stieglitzen, Finken, Gimpeln, Goldammern, Sperlingen zieht man fruchtbare u. gute Baſtarde, die **C-stieglitz, C-grünling etc.** heißen. [3] Der C. wird jetzt ſeines Geſangs u. Gefieders wegen in ganz Europa gezogen; für die beſten gelten diejenigen, welche mit ihrem Geſang mehrere Strophen des Nachtigallenſchlags verbinden u. nicht ſo arg ſchmettern, ſondern trillernd eine ganze Octave herabgehn u. dazwiſchen Terteng rufen. Starke Schläger ſprengen im Frühjahre oft die Adern in der Luftröhre u. fallen todt vom Stängelchen. Auch Melodien lernen die C. pfeifen (ſ. Abrichten der Thiere). Das Weibchen ſingt auch, aber nur im Frühjahr, einige ſchwache Strophen. [4] Der C. wird mit Sommerrübſen, Canarienſamen (wovon er aber zu fett wird), Hanf, Mohn, auch mit etwas Grünem gefüttert u. [5] in **C-hecken,** großen, 4eckigen, hohen Bauern od. eingegitterten Fenſtern u. Kammern, in die man Bäumchen ſtellt (vorzügl. in Imbſt in Tyrol), gezogen. [6] Zur Paarzeit ſetzt man in dieſe Hecken 3—5 Paare, die Weibchen dürfen aber nicht 5, die Männchen nicht 6 Jahre alt ſein. Man paart gleichfarbige Vögel u. vermeidet, ſolche mit Hollen zuſammenzupaaren, indem dieſe nur glattköpfige Junge od. deren mit Monſtroſitäten bringen. In die Hecken wirft man nun Wolle, Flocken u. Haare, die ſie in die, in den Ecken befeſtigten künſtlichen Neſter von Flechtwerk eintragen. Die C. ſind bei der Begattung ſehr hitzig, u. das Weibchen reizt ſie dazu durch ſtetes Herumdrehn im Neſte, wodurch es daſſelbe auch rund macht u. das Männchen zu demſelben lockt. [7] Das Weibchen legt des Jahrs 3—4mal 2—6 meergrüne, rothbraun u. violett geſtrichelte Eier u. brütet ſie in 13 Tagen aus. Zum Futter für die Jungen ſetzt man klar gehackte Eier, in Waſſer geweichte, ausgepreßte Semmel, die jedoch nicht ſauer werden darf, u. gekochten Rübſen hin. Das Männchen füttert die Jungen faſt allein, das Weibchen bedeckt aber die nackten bis zum 12. Tage; mit dem 30. Tage freſſen ſie allein u. mit 4 Wochen thut man ſie in eigne weite Käfige, füttert ſie aber mit dem eben genannten Futter fort, da ſie ſonſt leicht ſterben. Das Weibchen hat aber ſeit dem 12. Tage Anſtalten zu einem neuen Neſt gemacht u. brütet gewöhnlich, wenn die Jungen ausgeflogen ſind, wieder. [8] Krankheiten, beſ. zur Zeit der Mauſer: Darre, Nierenfäulniß, Bruch, Krätze, Pips, Durchfall, Schweißſucht, Nieſen, Keuchen, Verſtopfung. Lange Nägel muß man ihnen mit einer ſcharfen Schere abſchneiden. *(Wr. u. Pr.)*

Canārienzucker, ſ. u. Zucker ꝛc.

Canārii (a. Geogr.), Umwohner des Atlas in Mauritanien, aßen Hundefleiſch.

Canarīna (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Campanuleen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. campanula, auf den Canarias, mit ſchönen, blaßgelben, an den Einſchnitten purpurrothen Blumen.

Canarīneae, ſ. Glöckler (Bot.) ꝛc.

Canarīnen, mächtiges Volk, früher auf der Oſtküſte Vorderindiens; Hauptſtadt: Bisnagar (j. Bijanaggur), ward von 5 muhammedan. Fürſten aus Dekan angegriffen, ſein Fürſt Ramraja 1565 am Kiſtna erſchlagen, worauf ſich auch die andern Zinspflichtigen frei machten u. mehrere einzelne Reiche (als Myſore, Bednore u. a.) errichteten.

Canāris (Conſtantin), ſ. Kanaris.

Canārische Inseln, ſo v. w. Canarias.

Canārisprache, ſ. u. Indiſche Sprachen.

Canārium, 1) (röm. Ant.), Hundsfeſt, im Julius; an ihm opferten die Römer, zur Abwendung der vom Hundsſtern den Früchten drohenden Gefahr, vor der Porta catularia röthliche Hunde; **2)** dieſes Opfer ſelbſt.

Canārium (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Terebinthineae, Amyrideae *Rchnb.*, Diöcie Pentandrie *L.* Hauptart: C. commune, auf den Molukken; trägt in ſeinen Nüſſen eßbare, mandelähnl. Kerne (Canariennüſſe), roh od. geröſtet mit Salz gegeſſen, unter das Brod verbacken u. auf Oel benutzt; unreif genoſſen, erzeugen ſie Dyſenterien. Von dem Baume kommt das, dem Elemi ähnliche Canarienharz, nach Merat u. Lens das Harz aus Neu-Guinea (Resina Guineae novae), eine weißgelbe, mit einem weißen Anfluge bedeckte, feſte, zwiſchen den Fingern erweichende, erwärmt dem Elemi ähnlich riechende Maſſe. C. pimela, Baum in China. *(Su.)*

Canārizucker u. **Canārilompen,** ſ. u. Zucker ꝛc.

Cā-

Digitized by Google

Cañas (Sprachk.), ſ. u. Aymaraſprache.

Cañas, Villa, ſ. u. Caceres 1).

Canasse (fr.), 1) Theekiſte; 2) Zucker- u. Tabakkiſte.

Canastre (fr.), 1) ſo v. w. Canasse; 2) Tabak, ſ. Kanaſter.

Canastro, Berg, ſ. u. Minas Geraës 2.

Canata, Stadt in der ſicil. Intendant. Siragoſſa; bringt Maulthiere u. Pferde.

Canau (Geogr.), ſ. u. Gironde 5.

Canavalia (*C. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen, Papilionaceae, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie Dekandrie *L.*; Arten auf Malabar, in OIndien, SAmerika, Sandwichinſeln ꝛc.

Canavese, Grafſch. der ſardin. Prov. Piemont, an Montferrat, Vercelli u. Aoſta grenzend; baut viel Hanf (cannabis, daher der Name).

Canawatepi, ſo v. w. Veilchenholz.

Cancale, 1) (Rocher de C.), Vorgeb. u. Felſenbank, ſo wie 2) Flecken im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille u. Vilaine, mit dem Kirchſpiel 3000 Ew.; hier großer Auſterfang. Die ſehr guten Auſtern gehn großentheils nach Paris, wo eins der erſten Speiſehäuſer Rocher de C. heißt.

Cancamon, ſ. Balſamodendron 4.

Cancamum, Gummiharz aus Braſilien und der Inſel St. Criſtoval; enthält 4 Subſtanzen: a) bernſteinähnliche; b) ſchwarze (beide in der Wärme ſchmelzbar, von lieblichem Geruch), c) hornähnliche u. geruchloſe, d) Animegummi. Man braucht es zum Räuchern u. als zertheilendes Mittel; im europ. Handel ſelten.

Cancan, unanſtändiger neufranz. Tanz, von der Polizei oft verboten, aber doch getanzt; eben ſo der Chahut.

Cancanorum promontorium (a. Geogr.), ſo v. w. Canganum promontorium.

Cancão, Stadt, ſ. u. Cambodſcha 6.

Cance (ſpr. Kangs), Nebenfluß der Rhône, entſpringt im Canton Satillieu, mündet bei St. Vallier.

Cancellaria (mittl. Lat.), 1) in Frankreich (Chancellerie), Ort im königl. Palaſt zur Aufbewahrung königl. u. Staatspapiere; 2) ſo v. w. Kanzlei.

Cancellaria, ſ. u. Walzenſchnecke.

Cancellaria (Topogr.), ſ. u. Rom (n. Geogr.) 45.

Cancellarius, im Mittelalter 1) an dem Gitter (cancelli), hinter dem der Richter od. Fürſt ſelbſt Recht ſprach, ſtehende Perſon, Thürſteher, Kanzleidiener; 2) Gerichtsſchreiber, woher das neue Wort Kanzelliſt; 3) der Chef ſolcher Schreiber, Kanzleidirector od. Kanzler; 4) auch Univerſitätskanzler; 5) an Kathedralkirchen ſonſt der, welcher Aufſicht führte über den Vortrag u. die Leſewelt der Prieſter, die die Kirche betreffenden Documente verfaßte, die Ordnung der Prediger beſtimmte ꝛc. *(Sch.)*

Cancellation (v. lat.), 1) das Durchſtreichen einer Schrift mit 2 ſich kreuzenden Strichen; beſ. 2) die gerichtl. Vernichtung von Urkunden, Wechſeln ꝛc.

Cancellatus (Bot.), gegittert.

Cancellen, ſ. Orgel 8. **C-ventile**, ſ. ebd. 10.

Cancelli, 1) das Gitter in Gerichtshöfen, ſ. u. Cancellarius; 2) das geheime Cabinet der Fürſten; 3) (Kirchw.), Gitter an verſchiednen Stellen in den Kirchen.

Cancellieri (ſpr. Kantſchellieri), vornehmes Geſchlecht in Piſtoja im 13. Jahrh., aus dem ſich die Partei der Weißen u. Schwarzen bildete, ſ. Piſtoja (Geſch.).

Cancelliren (v. lat.), 1) etwas Geſchriebenes ausſtreichen, vernichten, ſ. Cancellation; 2) einen Ort mit einem Gitter einfaſſen.

Cancellirt (Her.), Figuren, deren Hälfte mit einem Gitter überzogen iſt; beſ. bei Wappen, denen ein Theil ihrer Bedeutung genommen iſt, wie beim Adler der Reichsſtädte, die es zu ſein aufhörten.

Cancenis, ſ. u. Bajaderen 4.

Cancer, 1) bei Linné alle die ungeflügelten Inſecten, welche 8 (ſelten 6 od. 12) Füße, 2 ſcherenförmige Greifwerkzeuge, 2 abſtehende, bewegliche Augen, 3fache Lippen u. gegliederten, ſtachelloſen Schwanz haben; dazu: Brachyuri (Kurzſchwänze), Parasitici (Schneckenkrebſe) u. Macrouri (Langſchwänze, eigentliche Krebſe). Dieſes Geſchlecht iſt ſpäter vielfach zertheilt, davon ſ. u. Krebſe. 2) Jetzt nach Ein. diejenigen Spinnenkrebſe, welche, ohne vorſtehenden Rüſſel, eine breitre, als lange, am Vorderrande faſt halbzirkelförm. Schale, Gangfüße mit kegelförmig zugeſpitzten Endgliedern haben; Untergattungen: Hepatus, Calappa u. Cancer; 3) nach And. die Gatt. Taſchenkrebs; 4) (Med.), ſ. Krebs, auch 5) Mark- u. Blutſchwamm. *(Wr. u. Pi.)*

Cancer aquaticus (Med.), ſ. Waſſerkrebs.

Cancerides, ſo v. w. Spinnenkrebſe.

Canceroma (lat.), Krebsgeſchwür.

Canche (ſpr. Kangſch), ſchiffbarer Fluß im franz. Dep. Pas de Calais; fällt in den Kanal.

Canches, Prov., ſ. u. Cuzco.

Cancheu, Stadt, ſo v. w. Kantſcheu, ſ. u. Kiang-Si 7.

Cancion, lyriſche Reimversart der Spanier, meiſt 12 trochäiſche Verſe, deren 4 erſte u. 4 letzte, gewöhnl. jedoch mit Variationen auf den Grundreim, übereintreffen, u. wo die 4 letzten meiſt eine zarte Auflöſung des in den 4 erſten entſponnenen, in den 4 mittleren in eine veränderte Wendung gebrachten Gedankens enthalten; auch im Deutſchen nachgebildet von Fr. v. Schlegel („Wie ſo innig, möcht' ich ſagen", in deſſen Abendröthe), Silvio Romano (F. W. Riemer) u. A. *(Rn.)*

Cancionero (ſpr. Kanſionero, Poet.), ſ. u. Spaniſche Literatur 11.

Canclaux, franz. republik. General, ſ. u. Vendéekrieg 11.

Can-

Digitized by Google

Cāncrin (Graf), geb. 1773 zu Hanau, ſtudirte in Gießen u. Marburg die Rechte, kam 1796 als ſein Vater, heſſ. Bergwerksdirector, in ruſſ. Dienſte trat, nach Rußland, ging in ruſſ. Dienſte, ward 1811 Generalintendant der ruſſ. Armee u. Generallieutnant, dann Finanzminiſter, General der Infanterie u. Graf; in welcher Stellung er ſich durch Feſtigkeit, Conſequenz u. Treue die größten Verdienſte um Rußland erworben hat. Nach ſeinem Syſtem ſind beſ. die ruſſ. Grenzen durch ſtrenge Zölle dem auswärtigen Handel faſt geſperrt; ſchr.: Ueber d. Militärökonomie im Frieden u. im Kriege, u. ihr Wechſelverhältniß zu den Operationen, Petersb. 1822—24, 3 Bde. Auch nennt man ihn als Verfaſſer des Romans: Dagobert, Geſch. aus dem jetzigen Freiheitskriege, Altona 1797. *(Ap.)*

Cancrinisch (v. lat.), krebsartig.

Cancrīnus vĕrsus (Poet.), ſo v. w. Palindrom.

Cancrītae, verſteinerte Hummer.

Cancrōs (v. lat.), krebsartig, beſ. von Geſchwüren.

Cancroïdes (lat. gr., Med.), ſ. Kaloid.

Cancrōma, Vogel, ſo v. w. Kahnſchnäbler.

Cāncrum ōris (Chir.), Waſſerkrebs.

Candāle (Duc de C.), ſ. Nogaret 2).

Candāmo (Francisco Bandes y C.), ſpan. Luſtſpieldichter; ſchr. für das madrider Theater u. a.: El esclavo engrillos de oro; ſt. 1709 in dürftigen Umſtänden.

Candānthy, ſ. u. Perlen.

Candāre (Reitk.), ſ. u. Stange.

Candarīn, chineſ. Münze, ſo v. w. Condorin.

Cāndarum (C. *Rchnb.*), gehört als Unterabtheilung unter Arum.

Candax, Heerführer der Alanen, der ſich mit dieſen im 5. Jahrh. in Klein-Scythien u. Nieder-Möſien niederließ.

Candē, Stadt im alten Anjou, an der Mandée u. Erdre; früher Baronie des Herzogs v. Orleans. 1106 blieb Gottfried Martell II. vor C.

Candēīlle (ſpr. Kangdällje, Julie Emilie), geb. zu Paris 1762, Tochter eines Muſikers, glänzte in ihrer Jugend als Harfen- u. Clavierſpielerin, ging 1782 zur Oper, da aber ihre Stimme für das große Opernhaus nicht ausreichte, 1792 zum Luſtſpiel über u. trat ſelbſt als Dichterin (ihr Stück Cathérine ou la belle fermiere hatte glänzenden Erfolg) u. Componiſtin, ſpäter als Romanſchriftſtellerin auf; ſt. 1834. Schr.: Ida; Cantique de Parisiens, canon à plusieurs voix; Bathilde, reine des Francs, 2 Bde.; Lydie ou le mariage manqué, 2 Bde.; Agnés de France ou le Douzième siecle, 3 Bde., u. m. *(Ap.)*

Candēla (lat.), **1)** Kerze; **2)** (Chir.), Bougie (ſ. d.).

Candelāber (v. lat., Ant.), Geſtell zu Aufſtellung von Lichtern, auch wohl Räucherwerk, urſprünglich aus Rohr, oben mit einem Teller, unten mit einer Scheibe; von den Griechen vielfach ausgebildet. Später bildeten die C. als ſäulenartige in- u. auseinander zu ſchiebende Schäfte, aufſchießende Akanthusſtauden mit übergeſchlagnen Blättern, zierliche mit Epheu umwundne in Vaſen od. Glockenblumen endende Stämme u. ſ. w.; das Fußgeſtell bildeten oft Löwentatzen. C.s ſind vielfach nachgebildet worden, oft mit ſinnigen Aendrungen, dienen auch oft zu Verzierung von Gebäuden, oft als wirkl. Laternenträger; in Frieſen findet man ſie oft als Bildhauerarbeit angebracht, auch völlig iſolirt als Monumente. Höchſt merkwürdig war der bei Alexandrien in Aegypten als Leuchtthurm dienende C.; beſ. merkw. iſt der thüringſche C., ſ. u. Altenberge 1). *(Gü. u. Pr.)*

Candēla cērea (lat.), **1)** Wachsſtock; **2)** (Chir.), Wachsbougie, ſ. u. Bougie.

Candēlae (lat.), **1)** Kerzen; **2)** (C. fumales), Räucherkerzen.

Candelāra, Fluß in der neapol. Prov. Capitanata; fällt in den Meerb. von Manfredonia. Nebenfl.: Ceſone, Salzola u. Triolo.

Candelāria (C.lārum fēstum, Cāndelmess), ſo v. w. Lichtmeß.

Candelāria, Ort, ſ. u. Paraguay 1.

Candelārius (Kirchw.), Kerzenträger.

Cāndelbaum (Rhizophora Candel *L.*), ſ. u. Rhizophora.

Candēlle (Anna v. Foix, Gräfin v. C.), Gemahlin König Wladislaws VI. von Ungarn, ſ. d. 12.

Candēlula (Chir.), **1)** kleiner Bougie, ſ. d.; **2)** Bougie überhaupt.

Cāndely, See, ſ. u. Ceylan 9.

Candērros, weißes perlenförmiges, durchſichtiges Gummi auf Borneo.

Cāndés (ſpr. Kangdeh), Dorf im Dep. der Endre u. Loire, mit 2 Eiſenquellen.

Cāndi, (Cāndil), Gewicht, ſo v. w. Candy.

Cāndia, **1)** Marktfl. in der Prov. Ivrea des ſardin. Fürſtenth. Piemont; 2700 Ew.; Dabei fiſchreicher See. Geburtsort des Papſtes Alexander V.; **2)** Inſel, ſ. Kandia.

Candiāno, Dogen von Venedig: **1)** (Peter), erwählt 887; reg. blos 5 Monate, ſ. Venedig (Geſch.) 11. **2)** (Peter II.), von 932—939, ſ. ebd. 11. **3)** (Peter III.), Sohn des Vor., Doge von 942—959, ſ. ebd. 11. **4)** (Peter IV.), des Vor. Sohn; von 959—976, ſ. ebd. 12. **5)** des Vor. Bruder, Vitalis C., 978, wurde nach 14 Monaten Mönch u. ſt. bald darauf; ſ. ebd. 12. *(Js.)*

Cāndida (röm. Alterth.), **1)** weißes Kleid; **2)** die von Candidaten der Prätur, Quäſtur ꝛc. veranſtaltete Feier von Spielen.

Candidāt (v. lat. **Candidātus**), **1)** der Bewerber um ein geiſtl. od. weltl. Amt, beſ. **2)** um ein Predigtamt; ſo **3)** um eine Schulſtelle, Schulamts-C.en; auch **Candidatūr**, Antwartſchaft auf ein Amt.

Digitized by Google

Candidāti (röm. Ant.), ſeit K. Gordian d. Aeltern, der aus den Prätorianern die körperl. u. geiſtig Ausgezeichneten in eine beſ. Cohorte zuſammentreten ließ u. ihnen vielleicht ein weißes Kleid od. eine andre Abzeichnung dieſer Farbe gab, eine auserwählte Schaar. Gordian d. Jüngere fügte eine 2. Cohorte hinzu.

Candidātus (lat.), **1)** in eine weiße Toga Gekleideter; **2)** in Rom Bewerber um ein Staatsamt, ſ. u. Magiſtrat; **3)** ſo v. w. Candidat.

Candidātus prīncipis (C. Cāēsaris, C. Augūsti), ſ. u. Quäſtor.

Cāndide (lat.), aufrichtig.

Candīde, ſ. u. Voltaire.

Candidiānus, ein Comes domesticorum, von Theodoſius II. 431 n. Chr. zur Aufſicht über Ruhe auf dem epheſiſch. Concilium geſendet; ſchr., von Neſtorius gewonnen, gegen die Orthodoxen, beſ. gegen Cyrillus, an den Kaiſer, der ihn dafür hart züchtigte.

Cāndidum (a. Geogr.), Vorgebirg an der Mündung der Tusca in das Mittelmeer in der Regio zeugitana, bildete mit Apollinis promontorium den hipponenſiſchen Meerbuſen; j. Capo Blanco.

Cāndidus (lat.), milchweiß, ganz weiß.

Candīlien (Waarenk.), ſ. Cantillen.

Candiöl, ſo v. w. Johannisbrod.

Candīren (v. fr.), **1)** mit Zucker überziehn; geſchieht, indem man den Zucker in einem Gefäß über dem Feuer ſchmelzen läßt u. dann die Sachen, welche candirt werden ſollen, Früchte, Blüthen, Gewürze, Wurzeln ꝛc. **(candīrte Sāchen)**, hineinwirft u. nach kurzer Zeit wieder herauszieht; **2)** aus Zucker u. Kraftmehl allerlei Confect verfertigen.

Cāndis, C-brode, C-störzel, C-syrup u. C-zucker, ſ. u. Zucker 17.

Cāndisches Heu, ſo v. w. Karneelheu.

Candīt (Min.), ſo v. w. Spinell, ſchwarzer.

Candīt (Candīto, Peter), ſ. De Witte.

Candītor, ſo v. w. Conditor.

Cāndle Cōāl (Min.), ſo v. w. Cannelkohle.

Candōglia, Dorf in der lombard. Delegation Como, hat Marmorbruch.

Candōlle (Aug. Pyr. de), ſ. Decandolle.

Candōllea (*C. Labill.*), Pflanzengatt. nach Decandolle ben., aus der nat. Fam. der Dillenieen, *Spr.* Ranunkelgewächſe, Dillenieae, Hibbertieae *Rchnb.*, Polyadelphie, Polyandrie *L.* 3 Arten; aus Neu-Holland. C. *Labill.* gehört zu Stylidium, C. *Baumg.* zu Menziesia, C. *Batard* zu Vilfa.

Cāndu, Inſel, ſ. u. Malediven 6.

Cāndul, Gewicht, ſo v. w. Candy.

Cānduum (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien; viell. j. Weißenfels.

Cāndy (ſpr. Kändi), **1)** Stadt auf Ceylan (ſonſt Hauptſt.), ehemal. Reſidenzſtadt des Königs, am Malibagonga; zwiſchen dichten Wäldern, durch welche nur ſchmale Pfade führen; 3000 Ew. 1803 (als die Briten Ceylan beſetzten) faſt menſchenleer. In der Nähe Nilamby-Naur, Stadt mit Palaſt des ehemaligen Königreichs von C., ferner Digliggy Nour, Stadt, Demboolo, Stadt mit Felſentempel, ferner Anuradgburro (Anaradghapura), Ruinen der ehemal. Hauptſt., zerſtört von den Portugieſen, Wallfahrtsort. **2)** (Geſch.), ſ. u. Ceylan 9 u. 10. *(Wr.)*

Cāndy, Maß u. Gewicht, ſ. u. Bombai 3), Calcutta 11., Madras u. Surate.

Candȳt (Min.), ſo v. w. Candit.

Cānea, **1)** Sandſchak auf der Inſel Kandia; **2)** Hauptſt. daſ., ſchwache Feſtung, Sitz des Paſcha u. eines griech. Biſchofs; Fertigung v. Seife, Handel mit Oel, Wachs, Seife ꝛc.; mit Hafen, Leuchtthurm; 12,000 (7000) Ew. **3)** C. iſt das Kydonia der Alten, erobert von den Türken 1645, ſ. Türken (Geſch.) 98 u. Venedig (Geſch.) 10. 1692 belagerten es die Venetianer vergebens. Dabei Aperiopoli, Städtchen, 1000 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Canedōli, 1429 Empörer in Bologna, ſ. u. Rom (Geſch.) 201.

Canēēl (holl.), Zimmt. **C-holz**, ſo v. w. Caſſienrinde. **C-stein** (Min.), ſo v. w. Idocras. **C-wachs**, Zimmtöl.

Cānefass, Zeug, ſo v. w. Canevas.

Canēgglo, Kr. u. Dorf im Bzk. Mendris des Schweizercantons Teſſin, 2000 Ew.

Canēl, Stadt, ſ. u. Foulahs.

Cānelat, Zimmtſtückchen mit weißem u. hartem Zucker übergoſſen, von Mailand.

Canelāta (a. Geogr.), Stadt im nördl. Corſica; j. Canari od. St. Fiorenza.

Canelīren (v. lat.), ſo v. w. Canneliren.

Canēlla (C. *Swarz.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Melieen, *Spr.* Guttagewächſe, Garcinieae, Calophylleae *Rchnb.*, Blüthenelſen *Ok.*, 11. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: C. alba (Winterana C. *L.*, C. winterania *Murr.*); **Canēllbaum**, in WIndien, Baum 20—30 F. hoch, Blumen wohlriechend; die innre Rinde (Cortex Cannellae albae od. auch C. alba costus dulcis) brennend nelkenartig bitterlich, gibt den **Canēll** (weißen Zimmt, **Canēllzimmt)**: oft mit Cortex winteranus u. Costi arabici verwechſelt; daher auch falſche Winterſche Rinde u. Costus corticosus. Sie dient als magenſtärkendes, blähungtreibendes Mittel ſonſt mehr als jetzt officinell u. von den Amerikanern als Gewürz benutzt. [2] C. laurifolia *Lodd.*, ebenfalls in WIndien heimiſcher, dem vorigen ähnlicher Baum, mit gleich gewürzhafter Rinde. [3] C. otillaris *Nees* et *Mart*, aus Braſilien, gibt wahrſcheinlich die Paratotorinde (casco per tudo), dem weißen Zimmt ähnlich u. in Braſilien als Heilmittel in Ruf ſtehend. *(Su.)*

Canellāre (Marco), früherer Name der

Digitized by Google

des Papſtes Gregor XVI.

Canēlleae, von Martius aufgeſtellte nat. Pflanzengruppe, von Andern zu den Guttiferen od. Melieen gerechnet. Bäume im heißen Amerika; Blätter ganzrandig, ungetheilt, regelmäßig, meiſt endſtändige Zwitterblumen, 3—5blättrigen Kelch, 5blättrige Blumenkrone, zahlreiche, in 1 od. 5 Bündel verwachſne Staubfäden, 3—5fächrichen Fruchtknoten, 3—5 Narben auf einfachem Piſtill, beerenartige Frucht, gekrümmt in fleiſchigem Eiweiß liegender Embryo, dicke Cotyledonen, gegen den Nabel gerichtete Würzelchen. *(Su.)*

Canēlleliquēūr, ſo v. w. Zimmtliqueur.

Canēlli, Marktfl. am Belbo in der Prov. Aſti (Turin) des ſardin. Fürſtenth. Piemont; Weinbau, Kalkbrüche; 3200 Ew. Geburtsort des Malers Aliberti.

Canellīren (Bauk.), ſ. Canneliren.

Canelōnes, Villa, ſ. Montevideo.

Cānens, Tochter des Janus u. der Venilia, Gemahlin des Picus. Dieſen liebte Circe; da ſie aber keine Gegenliebe fand, verwandelte ſie ihn in einen Specht. C. härmte ſich darüber ab, bis ſie in Luft zerrann. Der Ort an dem Tiber, wo dies vorging, behielt ihren Namen.

Canēntelus (a. Geogr.), Küſtenfluß im aquitan. Gallien, zwiſchen den Pictonen u. Santonen; j. Charente od. Sevre.

Canēphora (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Mitchelleen *Spr.*, Gr. Coffeariae, Cephaelideae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. axillaris u. C. capitata, Sträucher auf Madagascar, bei uns in Treibhäuſern.

Cānes, **1)** Stadt, ſo v. w. Cannes; **2)** Prov., ſ. u. Cuzco.

Canēscens (Bot.), weißlich grau.

Canēte, Stadt u. Prov., ſ. u. Lima.

Canēto (das Bedriacum der Alten), Marktfl., ſ. u. Mantua 3).

Canētte (fr.), kleine Kugel von Marmor.

Canēva, Dorf, ſ. u. Friaul 2).

Cānevas (fr., ſpr. Kannewah), **1)** aus Flachs u. Baumwolle verfertigtes Gewebe. Am gewöhnlichſten iſt die Kette von leinenem u. baumwollnem, der Einſchuß aber ganz von baumwollnem Garne. Es gibt 4 Arten: **a) gewöhnlicher C.**, auf der rechten Seite gerippt (geſchnürt), auf der linken, wie der Barchent, mit 3 Schäften geköpert, od. hat ſtatt deſſen einen Leinwandgrad; hierher gehört der **holländ. C.**; **b) geköperter C.**, hat auf beiden Seiten einen Köper, der nur durch eine veränderte Verbindung der Schemel u. Schäfte beim Weben auf einer Seite ſtärker iſt als auf der andern; **c) gemodelter C.**, hat der Länge nach wechſelsweiſe einen C-ſtreifen mit Schnüren u. einen Leinwandſtreifen mit eingewebten Figuren; **d) geblümter (Floret-) C.**, hat in den breiten Streifen Blumen von gefärbtem Garn. Der C. wird in Sachſen, preuß. u. öſtreich. Schleſien, Böhmen, Brandenburg, Holland, England, Frankreich ꝛc. verfertigt. **2) (C-leinwand)**, ungebleichte, dünne u. klar gewebte, flächſne Leinwand, die ſo gewirkt iſt, daß ſich zwiſchen den Fäden kleine 4eckige Zwiſchenräume befinden u. dieſelbe gleichſam als ein Netz erſcheint. Arten: holländ., engl., ſchott., ruſſ., franz. C. (Unterarten: Bouloires, Cariſel u. Creſau), deutſche C. (Unterarten: ſächſ., weſtphäl., ſchleſ. [Cholets] C.). Man braucht die gröbern Sorten zu Schiffsſegeln ꝛc., die feinern zum Unterfutter in Kleidern, zu Beſchlagung der Meubles u. beſ. zur Grundlage zur Teppichſtickerei. Feiner C. (Stramin), dient oft den Damen, indem ſie wollne, ſeidne od. and. Fäden durch dieſelbe ziehn u. dadurch Blumen- (Tapiſſerie-) Arbeiten u. and. Figuren oft einem Gemälde ähnlich bilden; daher **3)** der erſte noch auszuführende Entwurf zu etwas; **4)** der Entwurf zu einer topograph. Karte, das Netz; **5)** (Poët.), die erſten gegebnen Worte od. die beſtimmten Reime, auch die gegebnen Noten zu einem Gedicht, welches hiernach eingerichtet werden muß. *(Wt.* u. *Hm.)*

Cānevasleinwand, **1)** ſo v. w. Canevas 2); **2)** in Schleſien ſo v. w. Platilles, graue.

Canēveral, Cap, ſ. Florida ꝛ.

Cānezou (fr., ſpr. -ſuh), Halstuch für Frauen; Kragen von Tüll, Moll od. Batiſt u. dgl., auf den Schultern oft von breiten Garnirungen beſetzt, über dem Damenkleide, der Rücken u. Hals bedeckt u. bis zum Gürtel reichend die Taille umſchließt, kleidet hohe, ſchlanke Figuren vortheilhaft.

Cānfran, Villa, ſ. u. Huesca.

Cānga (Min.), ſo v. w. Taponhoacanga.

Cānga-Arguēlles (ſpr. Kanga-Argelljes, Don Joſe), früher Abgeordneter von Valencia bei den Cortes, für conſtitutionelle Grundſätze ſehr eifrig; überreichte 1812 den Cortes die Ueberſicht der Staats- u. Kirchengüter, aus der ſich ergab, daß letztre ein Drittheil mehr betrügen als erſtre. 1814 nach Penniſcola verwieſen; 1816 wieder angeſtellt trat er 1820 als Finanzminiſter ein u. ſchlug mehrere verſtändige Mittel zur Verbeßrung der Finanzen vor, trat 1821 wieder aus dem Miniſterium, ward 1822 Mitglied der Cortes, wo er ſich zur Partei der gemäßigten Liberalen bekannte. 1823 wanderte er nach England aus, wurde aber 1830 zurück berufen. *(Lt.)*

Cāngam (Waarenk.), Art der Bethilles.

Cānganum promontōrium (a. Geogr.), Vorgebirg im röm. Britannien; j. die Landſpitze Braychipuli in Carnarvonſhire.

Cānge (ſpr. Kangſch, Charles du Freſne, Sieur du C.), ſ. Dufreſne.

Cānge-Vāram, ſo v. w. Brachme, ſ. u. Brachmanes.

Cāngi (a. Geogr.), Volk in Britannia romana, an den Küſten des iriſchen Meers.

Cangiāci (Lucas), ſ. Cambiaſo.

Can-

Digitized by Google

Cangoveld, Diſtr., ſ. u. Hottentotten=m).

Cangrējos (Cangray, ſpr. Kan=krechos), Eiland, ſ. u. Orinoko 1).

Canhador (ſpr. Kanjador), Maß flüſſiger Dinge in Portugal; nicht ganz 1¼ berl. Quart, ſ. Portugal (Geogr.) n.

Caniapūscaw, Fluß, ſ. Hudſonsbai=Länder.

Canicatti (C=gatti), Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendantur Calatanisetta; Acker= u. Obſtbau, 16,500 Ew.

Canīcula, **1)** (lat.), Hündchen; **2)** (Aſtron.), der Sirius.

Caniculāres dies (Caniculārferien, lat.), Hundstage.

Caniculārperiode, ägypt. Zeitcyclus von 1461 Jahren; ſ. u. Aegypten (a. Geogr. u. Ant.) zn u. Chronologie.

Canīculus (Ant.), ſo v. w. Kanikleion.

Canīdius, **1)** L. Cn. Gallus, ſo v. w. Caninius. **2)** Des Antonius Legat; bezwang die Armenier, Iberier u. Albaner, verließ in der Schlacht bei Actium ſeine Legionen, worauf dieſe ſich dem Auguſtus ergaben.

Canigou (ſpr. Kanigu), Berg, ſ. u. Pyrenäen.

Canīl, Dorf, ſ. u. Almeria 1).

Canīna, C. Claudius C., Sohn von C. Claudius Craſſinus, Conſul 235 u. 273 v. Chr.; triumphirte wegen Beſiegung der Lucaner, Samniter u. Bruttier.

Canīna, ſo v. w. Hundartige Thiere.

Canīna lītera (lat.), ſ. u. R.

Caninefātes (a. Geogr.), ſo v. w. Canninefates.

Canīnius, die Caninia gens war ein altes plebejiſches Geſchlecht in Rom, zu dem beſ. die Familien Gallus u. Rebilus (ſ. d.) gehörten.

Canīno, kleiner Ort in der Delegation Viterbo des Kirchenſtaats, Beſitzthum Lucian Buonapartes, der davon den Titel eines **Fürſten von C.** hatte.

Canīnus (lat.), hündiſch, dah. (Med.) **Canīna convūlsio**, ſ. Hundskrampf. **C. rābies**, ſ. Hundswuth. **C. appetītus**, ſ. Hundshunger.

Cānis (lat.), Hund, ſ. d. auch in Zuſammenſetzungen.

Canīsia (a. Geogr.), ſo v. w. Caliſia.

Canīsius, **1)** (Peter), geb. 1524 zu Nimwegen, 1543 der erſte deutſche Jeſuit, 1549 Prof. u. Rector der Univerſität zu Ingolſtadt, 1551 Rector der Jeſuiten in Wien; formte die daſ. Univerſität u., bei 1jähriger Verwaltung des wiener Biſthums, das Kirchen= u. Schulweſen in Oeſtreich nach den Grundſätzen ſeines Ordens u. wirkte viel. Seinen Einfluß auf Ferdinand I. benutzte er beſ. zur Unterdrückung des Proteſtantismus. Als Provinzial der deutſchen Jeſuiten legte er ihre Collegien in Prag, Augsburg, Dillingen u. Freiburg in der Schweiz an, wo er 1597 ſt. Schr.: Summa doctrina christ., 1554 (beſte Ausgabe Prag 1585, Fol., neuſte v. Irenäus Hain, Augsb. 1833—34, 4 Bde.), in faſt alle Sprachen überſetzt, auch griech., Prag 1612, griech.=lat., Augsb. 1612, Auszug, wovon die neuſte Ausg. Augsb. 1762, deutſch. Sein Katechismus, von den Jeſuiten nach der Summa bearbeitet, leitete bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. den Volksunterricht im katholiſch. Deutſchland u. wird jetzt wieder aufgenommen, Landsh. 1833, Mainz 1840. **2)** (Heinrich), geb. in Nimwegen, Neffe des Vor., Prof. des kanon. Rechts zu Ingolſtadt, ſt. 1609. Hauptwerk: Antiquae lectiones, Ingolſt. 1601, 1608, 7 Bde., 4.; n. Ausg. von Basnage als: Thesaurus monumentorum ecclesiasticorum, 7 Bde., Antw. 1721, Fol. *(Lt.)*

Canister, Inſeln, ſ. u. Mergui h).

Canities (lat.), Grauwerden der Haare.

Cānitz, **1)** (Friedr. Rud. Ludw., Freiherr v. C.), geb. 1654 zu Berlin, vermählte ſich mit dem ſchönen u. geiſtreichen Fräulein Dorothe v. Arnim, deren frühen Tod er durch die Klagode auf den Tod ſeiner Doris beklagte. Reinheit, Wohllaut der Sprache, Leichtigkeit im Versbau, zeichnen ſeine Gedichte aus; unter ihnen Satyren nach Boileau. Er ſt. als geh. Staatsrath 1699 zu Berlin. Schr: Poetiſche Erholungen, Berl. 1700; 9. Aufl. 1719 unter ſeinem Namen; von J. U. König 10. Aufl., ebd. 1727, neuſte Aufl. 1765, Prachtausg. Bern 1770. **2)** (Karl, Freiherr v. C. u. Dallwitz), geb. 1787 im Heſſiſchen, ſtud. zu Marburg, trat aber ſpäter in kurheſſ., 1806 in preuß. Dienſte u. machte den Feldzug 1807 als Lieutenant der Towarczys u. 1812—1815 im Generalſtabe mit u. rückte bis zum Major hinauf. 1821 ward er Adjutant des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, u. gleichzeitig Lehrer der Kriegsgeſchichte an der allgemeinen Kriegsſchule in Berlin, ging dann 1828 in diplomatiſchen Aufträgen nach Conſtantinopel, von wo er 1829 zurückkehrte. 1830 ward er Oberſt u. Chef des Generalſtabes des Gardecorps; bald darauf Commandeur des 1. Leibhuſarenregiments. 1831 während des poln. Krieges befand er ſich als preuß. Commiſſarius im ruſſ. Hauptquartiere. 1833 Geſandter an dem kurheſſ. u. an dem hannov. Hofe, ward Generalmajor; ſeit 1837 Geſandter allein in Hannover. Er ſchr. anonym: Nachrichten u. Betrachtungen über die Thaten u. Schickſale der Reiterei in der neuern Zeit, Berl. 1823, 2 Bde. (ſehr werthvoll); u.: Betrachtungen eines Laien über das Leben Jeſu von Strauß, Göttingen 1837 (ſcharfſinnige Streitſchrift gegen Strauß). *(Dg. u. v. Ga.)*

Cānius (C. Can.), röm. Ritter; hielt ſich zum Vergnügen einige Zeit in Sicilien auf. Da er hier den Wunſch geäußert hatte, einen Garten zu kaufen, wohin er ſeine Freunde laden könnte, ſo bot ihm der Wechsler Pythius ſeinen Garten zu ſeinem Gebrauche an u. lud ihn zugleich zu ſich. In=

zwi=

Digitized by Google

zwiſchen hatte Pythius die Fiſcher in der Nähe gebeten, ſie möchten vor ſeinem Garten fiſchen u. ſo thun, wie er ihnen hieße. Als C. kam u. die Menge Kähne u. die großen Fiſchbeuten vor Pythius gebracht ſah, wunderte er ſich, u. Pythius ſagte ihm, daß hier die Fiſcherei von ganz Syracus ſei u. daß hier die ganze Stadt ihr Waſſer hole. C. bekam Luſt die Villa zu kaufen u. bot dem Pythius, der ſich immer ſtellte, als verkaufe er das Gut um keinen Preis, u. vorgab, es dem C. zu ſeiner Benutzung auf einige Zeit einräumen zu wollen, zuletzt ſehr theuer. Als nun C. den andern Tag mit ſeinen Freunden nach der Villa kam, ſah er weder Kahn noch Fiſcher u. mußte zu ſeinem Verdruß, von ſeinem Nachbar belehrt, daß hier gewöhnlich gar nicht gefiſcht werde, ſehn, daß er betrogen ſei. Dieſe Anekdote erzählt Cicero de offic. 3, 14. *(Lb.)*

Cānje, Fluß, ſ. u. Guayana s A. b).

Canlāssi (Guido, wegen ſeines häßl. Geſichts Cagnacci), geb. zu Caſteldurante od. St. Archangelo bei Rimini 1601; ital. Maler, beſ. von Cabinetsſtücken, Schüler Guido Renis, ſt. 1681 zu Wien.

Cānna (lat.), **1)** Schilf, Rohr; **2)** (röm. Ant.), Fahrzeug aus Schilf od. Rohr; **3)** eine Art von Meßruthen, = 10 Palmen; **4)** in alten Kirchen das Röhrchen, wodurch beim Abendmahl der Wein aus dem Becher geſogen wurde; **5)** (Anat.), **C. mājor** u. **mīnor**, große u. kleine Röhre, Ellenbogenröhre u. Speiche am Vorderarm, Schienbein, Wadenbein am Unterſchenkel; **6)** ſo v. w. Elle in Italien. *(v. Bie.* u. *Su.)*

Cānna (C. *L.*, Blumenrohr), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Scitaminen, Ordn. Canneen *Spr. Rchnb.*, Stockflahnen *Ok.*, 1. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten in der heißen Zone: C. indica, mit rothen, auch gelben Blumen, C. glauca (angustifolia), mit blaugrünen Blättern u. roſenrothen Blumen; beide wegen Eigenheit des Baus u. gefälliger Blüthe als Topfgewächſe im Gewächshaus cultivirt. *(Su.)*

Cānnabich, 1) (Gottfr. Chriſt.), geb. zu Sondershauſen 1745, ſt. als Kirchen- u. Conſiſtorialrath, auch Superintendent u. 1. Hof- u. Stadtprediger daſ. 1830, ſchr.: Predigten, Lpz. 1797—1805, 6 Thle.; Kritik der prakt. chriſtl. Religionslehre, ebd. 1810—13, 3 Thle.; u. viele and. prakt. chriſtl. Schriften; auch gab er: Sammlung neuer u. verb. geiſtl. Lieder, ebd. 1795, u. 1798 das ſchwarzb.-ſondershäuſ. Geſangbuch heraus. **2)** (Joh. Gottf. Friedr.), geb. 1785 in Sondershauſen, Sohn des Vor., früher Rector zu Greußen, dann Prediger in Niederböſa u. in Bendeleben bei Sondershauſen, jetzt Pfarrer zu Greußen. Schr.: Lehrbuch der Geographie, Sondersh. 1806, 14. Aufl. Weim. 1836; kleine Schulgeogr., Sondersh. 1818, 13. Aufl. Weim. 1838; Leitfaden zum method. Unterricht in der Geographie, Eisl. 1830, 2. Aufl. ebd. 1836; für die geogr. ſtat. Taſchenbibliothek: ſtat.-geogr. Beſchreibung des Königr. Preußen, Dresd. 1828, 6 Bdchn.; von Würtemberg, ebd. 1828, 2 Bde.; in Schütz's allgem. Erdkunde: neuſtes Gemälde von Frankreich u. den Niederl., Wien 1830; des europ. Rußlands u. Polens, ebd. 1832 u. 33, 2 Bde.; den letzten Band der neuſten Länder- u. Völkerkunde (23. Bd., Baden, Naſſau, Hohenzollern ꝛc. ꝛc.), Weimar 1827; ferner: Hülfsbuch beim Unterricht in der Geographie für Lehrer ꝛc., Eisl. 1833—39, 33 Hefte, 2. Aufl. ebd. 1840—41 (noch nicht vollendet), u. gab mit H. Meynert die 9. verb. Aufl. v. Gallettis allgem. Weltkunde, Peſth 1840 heraus. *(Jb.* u. *Lb.)*

Cannabīnus (Bot), hanfartig.

Cānnabis (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, *Rchnb.*, *Juss.*, Marknesseln *Ok.*, zur Diöcie, Pentandrie *L.* Art: C. sativa, Hanfpflanze, 1jähr. Pflanze von ſehr ſtarkem Geruch, in Perſien u. OIndien, bei uns häufig angebaut. Aus dem Baſt des Stengels werden Seilerwaaren u. ſehr feſte Leinwand bereitet (vgl. Hanf). Der Samen (sem. C.) dient in den Officinen zu Bereitung von Emulſionen, auch Fomentationen u. Klyſtieren, u. wird auch zur Fütterung verſchiedner Singvögel u. zur Bereitung eines gelben, geſchmackloſen, leicht gerinnenden Oels benutzt. Das Kraut iſt narkotiſch u. wird von den Orientalen zu Bereitung berauſchender Getränke, auch als Rauch- u. Kaumittel, angewendet. Vgl. Bangue. *(Su.)*

Cānnä (a. Geogr.), Stadt in Apulien, unweit des Aufidus. Hier im 2. puniſchen Kriege Niederlage der Römer unter M. Terentius Varro, 216 v. Chr., gegen die Carthager unter Hannibal, ſ. u. Puniſche Kriege s. Noch gräbt man auf dem Schlachtfelde, das jetzt Campo del sanguine (Blutfeld) heißt, Waffen u. a. Dinge u. Trümmer von C., das Hannibal nach (n. And. ſchon vor) der Schlacht zerſtörte, aus. Hier wurden auch 1019 die Griechen von den Normännern beſiegt u. der Ort genommen; 1083 nahm Rob. Guiscard C. wieder, u. als kurz darauf die Einw. eine Empörung machten, wurde die Stadt verwüſtet u. die Einw. zogen nach Barletta. C. hatte früher eigne Biſchöfe; 1425 wurde der biſchöfl. Sitz nach Trani verlegt. Das j. Canne ſteht nicht auf der Stätte des alten. *(Hl.)*

Cannamāres (Jagner), catalon. Bauersſohn; wollte in der fixen Idee, die Krone gehöre ihm, 1496 den Kön. Ferdinand den Kathol. v. Aragonien ermorden, verwundete ihn aber nur unbedeutend; der König wollte ihn begnadigen, aber der Cardinal Ximenes ſetzte ſeine Verurtheilung durch

Cannāne, Inſel, ſ. u. Grenadinen.

Cānnay (ſpr. Känneh), Inſel der mittlern Hebriden (Schottland); Hafen, Fiſchfang (Stock- u. Wallfiſche), Viehzucht; 300 Ew. Der Compaßfelſen am Hafen wirkt auf die Magnetnadel ſtark ein.

Cān-

Digitized by Google

Cänne, Marktfl., ſ. u. Bari 3).

Cänne (ſpr. Kann), Getreidemaß in Languedoc = 8727 par. Cubikzoll.

Cänneae, ſ. Scitamineae (Bot.) 4.

Cannēen, in der nat. Pflanzenordn. die erſte Ordnung der Fam. Scitaminen, durch einfache, nicht mit dem Piſtille verbundne Antheren ausgezeichnet.

Cännefas (Wrk.), ſo v. w. Canevas.

Cannelīrung (Taf. XXXVI. Fig 10), nach einem Viertheil, Drittheil od. halben Zirkelbogen, auch nach einer Curve ausgehöhlte, lothrecht an den Schaft einer Säule od. eines Pilaſters (cannelirte Säule, cannel. Pilaſter) herablaufende Vertiefungen (Cannelären), deren 20—24 um eine Säule, 7—9 um einen Pilaſter herum angebracht werden, u. die denſelben ein gefälligeres ſchlankres Ausſehen geben. Nur bei der doriſchen Ordnung ſtoßen ſie ſcharf zuſammen, werden gewöhnlich aus einem gleichſeitigen Dreiecke conſtruirt u. laufen oben am Capitäl in einem Bogen, unten am Abſchluß des Schaftes aber frei aus, bei der ioniſchen u. corinthiſchen ſind ſie durch einen Zwiſchenraum, Steg (Cotes) getrennt, der $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ des Durchmeſſers der C. breit iſt. Bei Säulen mit Füßen ſchließen ſie ſich über dem Fuß u. unter dem Capitäl gewöhnl. nach einem, ihrer Wölbung gleichen Bogen, ſelten nach einer wagrechten Linie. Die C. iſt ſehr alt; man findet ſie ſchon an den früheſten Tempeln. Die Franzoſen wendeten ſie im vorigen Jahrh. zu vielen architekton. Gegenſtänden, als Conſolen, Zierrathen mit Laubwerk (Cannelures ornées), als erhabene runde Stäbe ꝛc. in rundgerippten Reifen (Rudentures), od. ſpiralförmig um den Schaft gewunden (Torses) an, wozu die C. ſich aber nicht eignet. *(Gü. u. v. Eg.)*

Cannēlkohle, ſ. u. Steinkohle.

Cannenufātes (a. Geogr.), ſo v. w. Canninefates.

Cännes, Stadt im Bzk. Graſſe, des franz. Dep. Var; Schloß u. Hafen am Mittelmeer; Handel mit Sardellen u. Anjovis (jährl. 2000 Centner), Oel, Südfrüchten. Nach Ein. das Agitna od. ad Horrea in Oxybierland. In der Nähe die Bucht St. Juan, Landungsplatz Napoleons bei ſeiner Rückkehr von Elba.

Cännevas, ſo v. w. Canevas.

Cannibälen (v. fr.), **1)** Einwohner der caraibiſchen Inſeln, welche ihre Feinde zu freſſen pflegten; hiervon figürlich: **2)** Menſchenfreſſer, wilde, grauſame Menſchen. Daher **Cannibäliſch** u. **Cannibalīsmus.**

Canninefātes (a. Geogr.), Volk, weſtlich der Batavi, ſ. u. d. ꝛ.

Cänning (ſpr. Känning, Georg), geb. 1770 in London, ſtud. zu Eton u. Oxford, war ſchon im 24. Jahre Mitherausgeber des Mikrokosmus u. des Weekly examiner, trat 1793 in das Parlament u. zeichnete ſich hier als Redner aus; beſ. ſprach er für die Abſchaffung des Sklavenhandels. 1796 ward er Unterſtaatsſecretär u. hing als ſolcher ganz dem Syſtem Pitts an, mit dem er 1802 das Miniſterium verließ, mit dem er aber auch wieder in daſſelbe trat. 1806, nach Pitts Tode, verließ er es aufs Neue, ward jedoch 1807 Miniſter des Auswärtigen, ordnete 1808 die Wegführung der dän. Flotte aus Kopenhagen an, ſchloß 1809 einen Allianztractat zwiſchen Großbritannien u. Spanien mit der oberſten Junta u. war Urheber der Expedition nach Walcheren. Wegen dieſer veruneinigte er ſich mit Caſtlereagh u. ſchoß ſich mit demſelben. C. ward leicht verwundet. Er trat nun aus dem Miniſterium, ohne ſich jedoch entſchieden der Oppoſition anzureihen. Im Parlament ſprach er 1812 für die Emancipation der Katholiken, ging 1813 als Geſandter nach Liſſabon, trat 1817 aufs Neue ins Miniſterium u. ward Präſident des ind. Miniſterialdepartements, war dann bis 1820 außerordentl. Geſandter in der Schweiz, ward 1822 an Londonderry's (Caſtlereaghs) Stelle Miniſter des Auswärtigen u. nahm ſogleich ein weit liberaleres Syſtem als dieſer an. So trat er vermittelnd in der ſpan. Angelegenheiten auf, ließ den Griechen mittelbar Hülfe zukommen u. bewirkte die Anerkennung der ſüdamerikan. Freiſtaaten Seiten Englands. 1825 ſprach er für die Emancipation der Katholiken u. war eine der Haupturſachen, daß dieſelbe im Unterhauſe durchging, ohne jedoch die Verwerfung der Emancipation im Oberhauſe verhindern zu können. Trefflich benahm er ſich 1826 bei der eintretenden großen Handelskriſis, ließ dem conſtitutionellen Portugal Hülfe zukommen, ſchloß im Juli 1827 den Vertrag zwiſchen England, Frankreich u. Rußland, welcher den Griechen eine bewaffnete Intervention zuſicherte, ward noch früher, nachdem Lord Liverpool, ſeinen Beſchützer, ein lähmender Schlagfluß getroffen hatte, erſter Miniſter u. bildete aus Whigs ein neues Miniſterium, mußte ſeinen Antrag, zur Veränderung der Auflagen auf die Getreideeinfuhr, durchfallen ſehen, ward ſchon bisher oft leidend, durch den häufigen jetzt auf ihn einſtürmenden Aerger krank u. ſt. im Aug. 1827 zu Cheswick bei London. Lord Goderich (ſ. Robinſon) folgte ihm als erſter Miniſter. Er liegt in der Weſtminſterabtei neben Pitt begraben. C. war ein großer Staatsmann, von den freiſinnigſten, edelſten Geſinnungen, ein gewandter, ſcharfſinniger Parlamentsredner; voll Witz, ſtand aber hierin Pitt, Fox u. Buren nach. Einer allgemeinen Parlamentsreform war er entgegen. C. ſtarb arm obgleich ſeine Gemahlin ein großes Vermögen beſeſſen hatte; das Parlament gab ihr 1828 die Pairswürde mit einer Penſion von 3000 Pfd. In der Weſtminſterkirche u. außerhalb derſelben, auf dem Wege zum Parlament, ſind ihm durch Sammlung von 10,000 Pfd., Statuen errichtet. C.s Speeches (Reden)

Digitized by Google

den) ſind geſammelt Lond. 1825; R. Therry gab C.s Speeches with a memoir of his life, Lond. 1826, 6 Bde. Außerdem ſind Gedichte u. proſaiſche Aufſätze in Redes Memoirs of the life of H. C., Lond. 1822. Vgl. Stapleton the political life of C., Lond. 1831, 3 Bde., 2. Aufl. 1832. *(Pr.)*

Cannizāres (ſpr. Kaniſares, Don Joſeph de C.), ſpan. Luſtſpieldichter zu Madrid im 17. Jahrh.; ausgezeichnet durch treue Schilderung der Sitten u. durch lebhaften u. geiſtreichen Dialog; ſchr. Comedias, Mad. 1754, 4.

Cānnon, 1) Fluß, ſ. Miſſouri 1); **2)** ſ. Miſſiſſippi 1).

Cannōne, Inſel, ſ. Ponza.

Cānnos, eine Sorte Baſins, kommen von Zittau.

Cānnula (lat.), **1)** Röhrchen; **2)** (Chir.), ſ. Canule.

Cāno, 1) (Jakob), portug. Seefahrer des 15. Jahrh., der das Königreich Congo u. ſpäter noch eine Strecke Landes, 200 Meilen jenſeit des Zaire entdeckte; 1486 kam er nach Liſſabon zurück u. ſt. bald darauf. **2)** (Sebaſtian del C.), geb. zu Guetaria in Guipuzcoa 1519; Magellans Gefährte auf ſeiner Reiſe um die Welt; erreichte nach deſſen Tode die Sundainſeln. Karl V. gab ihm zur Deviſe im Wappen eine Erdkugel mit den Worten: Primus me circumvexisti. Auf der von Loayſea befehligten Flotte machte er eine neue Reiſe u. ſt. 1526 auf der Südſee. **3)** (Alonſo del C., genannt el Racionero), geb. zu Granada 1601; ſpan. Maler, Bildhauer u. Architekt, Generaldirector der königl. Bauten, zuletzt Geiſtlicher; ſt. 1667 zu Granada. Seine Meiſter waren in der Malerei Fr. Pacheco u. Juan Caſtillo, in der Sculptur Juan Martinez, in der Baukunſt ſein Vater Miguel. In der Malerei iſt er ſo lieblich, daß man ihn den ſpan. Albano, in der Sculptur ſo grandios, daß man ihn den ſpan. Michel Angelo genannt. Italien ſah er nicht. Sein Schönheitſinn war ſo groß, daß er im Sterben ſich weigerte, ein häßliches Crucifix zu küſſen. Werke: in Sevilla, Xerez; ein todter Chriſtus im neuen Palaſte zu Madrid; eine Madonna mit dem Roſenkranz, im erzbiſch. Palaſt zu Granada. *(Lt. u. Fst.)*

Canōbia (Canōbbia), Thal in der ſardiniſchen Prov. Navara mit armen Ew. die ſich mit Schälen der Eichenrinde u. Gerberei nähren

Canobiāna. Theater, ſ. u. Mailand 14.

Cāno de Trocadēro, ſ. u. Cadix 9.

Cānoe (ind.), ſo v. w. Canot.

Canolīra, ſ. Aſſeln 4, d).

Cānon (v. gr.), ſ. Kanon.

Cānon (lat.), **1)** Groß-C.; **2)** Petit-C., Schriftarten, ſ. Schrift 16. **C. astronōmicus.** ſ. Kanon (Aſtron.).

Canōn (fr., ſpr. Kanong), **1)** Lauf an einem Schießgewehr; daher **C. rayē,** gezognes Rohr, **C. filē,** damascirtes Rohr, **C. à rubān** (ſpr. K. a Rübang), **C. tordū** (ſpr. K. tordüh), **1)** ſo v. w. Bandrohr u. Damasciren; **2)** ſ. Kanone; **C. doūble** (ſpr. K. dubl), der 42 Pfünder in Frankreich; **C. sīmple** (ſpr. ſängbl) (**C. de Frānce**. ſpr. K. de Frangs), der 33 Pfünder; **C. d' Espāgne** (ſpr. K. d'Espange), ein altes Kammerſtück; **3)** (Schloſſer), der Dorn bei deutſchen Schlöſſern, in welchen der ausgehöhlte Schlüſſel paßt u. eingreift; **4)** ſ. unt. Hydrauliſche Maſchine. *(v. Hy.)*

Cānone (ital.), ſ. Kanon (Muſik).

Cānones apostolōrum, ſ. u. Apoſtoliſche Conſtitutionen. **C. Eusēbii,** ſ. Kanon des Euſebius. **C. poenitentiāles,** ſ. Bußordnungen.

Canōnia (mittl. Lat.), **1)** Anwartſchaft auf eine Capitelspfründe; **2)** ein Stift der regulirten Chorherren; ſ. Canonici.

Canōnicae (C. vīrgines, lat.), ſo v. w. Canoniſſinnen. **C. hōrae** (Kirchenw.), ſ. Kanoniſche Stunden u. unt. Canonicus.

Canonicāt, 1) der einem Chorherrn angewieſene Sprengel; **2)** der einer Zahl von Chorherrn übergebene Diſtrict; **3)** die Pfründe; **4)** die Würde eines Chorherrn.

Canōnici. [1] vordem Clerici regulares, Geiſtliche, ohne Mönchsgelübde u. Tracht, nur verpflichtet nach den Canones (d. i. geiſtlichen Vorſchriften u. Regeln) genau zu leben, in ihrem Münſter (Brüderhof) täglich zuſammenzukommen u. unt. Vorſitz des Biſchofs od. ſonſtigen Obern Capitel zu halten. [2] Hat ein ſolches Inſtitut einen Biſchofsſitz, ſo heißt es Domkapitel, wo nicht, eine Collegiat- od. Stiftskirche. [3] Das unordentliche Leben u. häufige Mißbräuche veranlaßten den Biſchof Chrodegang von Metz, in der Mitte des 8. Jahrh., nach den Canones u. Benedicts Regeln ſeinen Chorherrn eine neue Regel in 32 Capiteln zu geben, wonach ſie fortan in dem Münſter gemeinſchaftlich wohnen u. manchem Kloſterzwang ſich fügen mußten. Alle Chorherren ſollten ſich dieſer Regel unterordnen u. fortan **C. regulāres** (regulirte Chorherren) heißen, das Lateranſche Concil von 1139 wiederholte dies Gebot u. gab für alle die Regel St. Auguſtins. [4] Benedict XII. erneuerte 1339 ihre Regeln, verwandelte ihre früher meiſt rothe Tracht in eine weiße, braune od. ſchwarze, ſchärfte die mönchsart. Vorſchriften: Beten, Faſten, Armuth u. Schweigen. [5] Alles umſonſt; ſie waren nicht nur ſchon in viele einzelne Congregationen geſpalten, ſondern mehr u. mehr ſtemmte ſich das Chorherrthum, beſ. durch Theilnahme des Adels, gegen das gemeinſame Leben, verrichtete ohne Befolgung jener Regel, in allem den Weltgeiſtlichen gleich, ſeine gottesdienſtlichen Pflichten. Solche Domherren wurden **C. seculāres** genannt. [6] Vielfach artete die Sache in reines Pfründenweſen, in Verſorgungsanſtalt für nachgeborne

Digitized by Google

borne Söhne adliger Häuſer aus, die dann weltlich in jeder Hinſicht lebend, nur zuweilen den Prieſterrock anzogen, um einem Capitel beizuwohnen, eine Meſſe zu leſen ꝛc., zum künftigen Biſchof ſich vorzubereiten. Die regul. Chorherrn halten ſich bis heute ſehr häufig an gelehrte Studien u. erwerben ſich das Verdienſt des Lehramts in den Schulen unter biſchöfl. Aufſicht. [7] Domcapitel heißt das geiſtliche Collegium bei einer Kathedral- od. Collegiatkirche, welches aus den **C. majōres** (Capitularen) beſtehend, die Verwaltung der Einkünfte dieſer Kirche beſorgt u. ſich ſeit geraumer Zeit auch das Recht, den jedesmaligen Biſchof der Sprengels zu wählen, zu verſchaffen wußte; **C. minōres** (domicellares) die Exſpectanten auf das Recht u. die Einkünfte eines Capitulars; ſie ſind es meiſt durch Einkauf, Stiftung od. Familienverbindung, wobei Reinheit des Adels zu beweiſen iſt; [8] **C. in flōribus**, die, ſo die Einkünfte eines Capitulars genießen; **C. chorāles**, die zum Chor gehören; **C. curiāles**, die eine Reſidenzwohnung beſitzen; **C. non curiāles**, die die Anwartſchaft darauf haben; **C. in hērbis (C. honorāriis)**, die zwar Stimmen im Capitel u. einen Platz im Chor, aber noch keine Einkünfte haben; dagegen **C. in flōribus et frūctibus**, die bei Sitz u. Stimme im Capitel auch ſchon die Einkünfte einer Pfründe genießen. Mönche wollen ſie nicht ſein, bei allen Feſten ꝛc. rangiren ſie vor den übrigen regul. Orden u. die Chorherrn vom Lateran, genießen vor allen den Vorrang. Die proteſtant. Kirche hat an manchen Orten, der Pfründen wegen, das Domcapitelweſen mit den nöthigen Modificationen beibehalten. [9] Andre C. ſind noch die **C. adjūncti**, die beiden Domherrn, welche nach dem Tridentiner Concil der Biſchof bei jeder richterlichen Unterſuchung gegen ein Capitel od. einen Domherrn, ſtets zu Rath ziehen ſollte; **C. capitulāres**, C. die im Capitel Sitz u. Stimme haben; **C. cathedrāles**, C. die ihre Präbende bei einer Kathedralkirche haben; **C. collegiāles**, die eine Präbende in einer Stiftskirche haben; die in Ritterſtiften hießen **C. collegiātae equēstres**, die andern **C. coll. insīgnes** u. **non insignes**; **C. docēntes (regēntes studiōrum)**, ſeit Alexander III. die Doctoren, die wirklich ein Lehramt verwalteten; **C. doctōres (C. graduāti)**, akademiſch graduirte Perſonen, welche in canon. Capiteln aufgenommen werden; **C. lāici**, Laien, die ſich als Expectanten zu kathol. Capiteln einſchreiben ließen, meiſt Adelige, auch Fürſten; **C. scholāstici**, geſchickte, ältere C., die die Aufſicht über die Schüler bei einer Kirche hatten. [10] Oft waren ſie zugleich Vorſänger (**C. praecentōres, Primicērii**). In Städten mit Univerſitäten hießen ſie Kanzler, in neuerer Zeit Scholaſter u. Domſcholaſter, **C. theōlogi**, die C., welche den Geiſtlichen an der Kathedralkirche wöchentlich einige Mal die Schrift erklären mußten; er mußte 10 Jahre auf einer hohen Schule ſtudirt haben. *(v. Bie.)*

Canōnici (Muſ.), ſ. u. Kanonik.

Canōnicus, Canōniker, ſ. u. Canonici.

Canonicōt (ſpr. Kānonikott), Eiland, ſ. Rhodeisland 4).

Canōnion (v. gr., Math.), ſ. u. Kanon 3).

Canonisatiōn, Canonisīrung etc., ſ. Kanoniſation, Kanoniſch ꝛc.

Canōnischer Wächter, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 103.

Canonīssinnen (Canonicae), Perſonen weibl. Geſchlechts, die bei einem Stift eine Pfründe genießen; vor 1060 waren nur auf der Rheininſel Seckingen C.; Auguſtins Regel, bei gemeinſchaftlicher Wohnung u. Clauſur, erhielten ſie gleichzeitig mit den Chorherrn; Tracht: weißer bis auf die Knöchel reichender Rock von Serge, weitärmliger Ueberwurf von weißer Leinwand bis an die Kniee, Stirnbinde u. Bruſtlatz weiß von Leinen, ſchwarzer Schleier. Sie folgten in Allem den Chorherrn, ordneten ſich deren verſchiednen Congregationen unter, od. bildeten ſelbſtſtändige Vereine unter den Ordinarien, fielen bald dem Adel beinahe ganz anheim, ſeculariſirten ſich oft ſelbſt, überboten die Domherrn an Freiheit des Wandels, verwandelten ihre Anſtalten beinahe durchgängig in weltliche Stifte u. blieben ſelbſt nach dem Uebertritt zum Proteſtantismus ſolche C. (wie in den Stiften von Gandersheim, Herford, Quedlinburg, Gernrode ꝛc.), bequeme Pfründeanſtalten für Prinzeſſinnen u. Fräulein, ja es wurden (wie das Stift in Altenburg 1705) eigne neue Stifte, mehr zu Zwecken der Verſorgung für eheloſe Fräulein, als zu kirchlichen Beſtimmungen, für dergl. C. geſtiftet. *(v. Bie.)*

Canōnium (a. Geogr.), Ort in Britannia Romana, beim j. Dorfe Calvedon, nordöſtlich v. Witham.

Canōpicum (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana (Africa propria), zwiſchen Fabraca u. dem Fluſſe Bagradas.

Canōpus (Myth.), ſ. Kanobos.

Canōpus, Stern 1. Größe im Schiffe Argo am Steuerruder.

Canōpus, nach Montfort Gattung der Kopffüßler (Weichthiere); findet ſich, wie die Gattungen Celiba, Lagenula u. Glandiola, nur verſteinert u. ſehr klein; ſtehen bei od. unter Nautilus.

Canōri, Vögel, ſo v. w. Sänger.

Canōsa, Stadt am Ofanto in der neapol. Prov. Bari; Weizenbau; 4100 Ew. C. iſt das alte **Canūsium**, Stadt in Daunia (Apulien) am Aufidus, nahe bei dem Schlachtfelde von Cannä, wohin ſich der Reſt des röm. Heers flüchtete. Es ſoll von Diomedes gegründet ſein. 209 hier

Stäg.

Digitized by Google

3täg. Schlacht zwiſchen Marcellus u. Hannibal, Erſtrer ſiegte endlich, ſ. Puniſche Kriege 2. Die Canuſier redeten eine aus latein. u. griech. gemiſchte Sprache, daher bilingues genannt. Die Canuſiſche Wolle, von gelblicher Farbe, war ſehr geſucht. Unter den Römern fing C. an, im Wohlſtande zu ſinken u. kam im Mittelalter ganz herab. 1694 wurde C. durch ein Erdbeben verwüſtet. 1712 erhielt Tiberius Capece wegen ſeiner, dem erzherzogl. Hauſe geleiſteten Dienſte den Titel eines Fürſten v. C. *(Hl.)*

Cānos de Carmōna (Topogr.), ſ. u. Sevilla 3).

Canōssa, Marktfl. nahe bei Reggio, im modeneſ. Herzogth.; feſtes Bergſchloß, von dem toskan. Grafen Azzo befeſtigt; 950 belagerte hier Kön. Berengar II. die hierher geflohene Adelheid (ſ. d. 1), welche aber Kſ. Otto I. befreite. Hier hielt ſich oft die Markgräfin Mathilde auf, u. hier war Papſt Gregor VII. 1079, als Kſ. Heinrich IV. nach Italien ging, um ſich mit dem Papſte auszuſöhnen, wie denn die große Beſchimpfungsſcene dieſes Kaiſers (ſ. u. Deutſchland [Geſch.] 88) hier vor ſich ging. Heinrich V. belagerte 1092 C. vergebens. *(Lb.)*

Canōt, aus ausgehöhlten Baumſtämmen gemachtes Fahrzeug der Indianer, gewöhnlich für 3—5 Perſonen.

Canōva (Antonio C., Marquis v. Iſchia), geb. zu Poſſagno im Venetianiſchen 1757; diente, eines armen Mannes Sohn, in der Küche des Gutsherrn Falieri. Aus Neigung zur Kunſt begann er ſeine Kunſtlaufbahn bei dem Maler Volpatti zu Rom als Kupferſtecher, zugleich mit Raphael Morghen, ward Nebenbuhler deſſelben in der Liebe zur Tochter Volpattis u. verließ, da dieſe ſeinen Mitſchüler vorzog, die Kupferſtechkunſt u. ward Bildhauer, indem er von den Falieris, denen ſein Geburtsort gehörte, unterſtützt, deren Aufmerkſamkeit er durch einen Löwen von Butter erregte, zu einem Bildhauer in Baſſano in die Lehre kam. Von da kam er auf die Akademie nach Venedig, gewann bald mehrere akad. Preiſe u. fertigte in ſeinem 16. Jahre eine Statue der Eurydice. 1780 ging er mit dem venet. Geſandten Zuliani u. mit einer jährl. Penſion von der Akademie von 300 Ducati nach Rom. Hier war Theſeus, der den Minotaur erlegt, ſeine erſte Arbeit (jetzt in Wien) u. ſo raſch ſtieg ſein Ruhm, daß er 1787 erwählt wurde das Grabmal Clemens XIII. in der Apoſtelkirche daſelbſt zu bilden. Während der Kriegsunruhen verließ er Rom, kehrte aber bald zurück u. fertigte ſeinen Perſeus mit dem Meduſenhaupt, den der Papſt kaufte u. an die Stelle des nach Paris entführten Apollo von Belvedere im Vatican aufſtellte. 1799 reiſte er nach Oeſtreich u. Preußen. 1802 folgte er einem Rufe des erſten Conſuls nach Paris, entwarf das Modell zu einer koloſſalen Statue deſſelben als Heros u. fertigte dazu ſein Bildniß; die Pariſer Akademie nahm ihn als Mitglied auf. Papſt Pius VII. ernannte ihn zum Oberaufſeher der röm. Kunſtſachen, der Kunſtunternehmungen u. zum Director der Ausgrabungen von Antiken, gab ihm eine große Penſion, adelte ihn u. hing ihm eigenhändig den Orden vom goldnen Sporn um. 1815 kam er zum 2. Male nach Paris, u. zwar als päpſtlicher Geſandter, um die reclamirten Kunſtſchätze abzuholen. Bei der Rückkehr nach Rom von der Akademie St. Luca feierlich empfangen, vom Papſt zum Präfecten der ſchönen Künſte u. zum Marquis v. Iſchia mit einem Jahrgehalt von 1000 Scudi ernannt. 1816 wurde ſein Name ins goldne Buch des Capitols eingetragen. C. war ein guter Menſch u. höchſt wohlthätig, viele arme Familien hatten durch ihn Unterhalt, viele junge Künſtler Unterſtützung, viele Anſtalten Beiſteuer. In dem Dorf, wo er geboren war, erbaute er eine große Kirche in antikem Styl. Er lebte in den letzten Zeiten mit ſeinem Bruder, dem Abbé C., einem Helleniſten zu Venedig, ſt. dort 1822, u. bekam in der Kirche al Frari ein großes Denkmal geſetzt (nach ſeinem Entwurf für Titian). In der Akademie wird in einer Urne ſeine rechte Hand aufbewahrt. C. hat ſich auch als Maler verſucht u. legte faſt einen größern Werth auf dieſe Verſuche (eine ſchlafende Venus, ein ſchlafender Adonis, eine Kreuzabnahme u. verſchiedne Bildniſſe) als auf ſeine Bildwerke. Er hat das Verdienſt, die Kunſt wieder gehoben u. nach einem poſitiven Ziele, vornehmlich der Anmuth u. Schönheit, mit allem Ernſt u. Eifer der Ueberzeugung nach dem Muſter der Antike geleitet zu haben. Freilich verfiel C. dabei öfter ins Weichliche u. Schwächliche, ſelbſt in Affectation. Wo er irgend kann, vermeidet C. feſte u. ſcharfe Formen, ſo daß ſeine glatten Geſtalten in der Regel knochenlos erſcheinen; deshalb gab er öfter Politur, od. auch einen gelblichen Firniß. Am wenigſten glücklich iſt er in ſeinen Reliefs. Vgl. Sendſchreiben A. W. v. Schlegels an Goethe 1804. Neuerdings ſchätzt man ihn, beſ. im Vergleich mit Thorwaldſen, weniger. Beſ. ſeinen männlichen Gebilden hat man, nicht ohne Grund, Mangel an Kraft u. eine mißverſtandne Weichheit u. charakterloſe u. ſchwammige Aufgetriebenheit vorgeworfen. Er modellirte größtentheils ſeine Kunſtwerke nur, überließ dann ihre Ausführung geſchickten Arbeitern u. legte blos die letzte Hand zur Vollendung derſelben an. Werke: Amor, Pſyche v. Hebe, in Petersburg; 2 Athleten u. Perſeus mit dem Meduſenhaupt, im Vatican; Herkules den Lykos an einen Felſen ſchleudernd, bei Torlonia in Rom; Napoleon, mit Scepter u. Reichsapfel u. einen Genius mit Krone u. Palme, bei Wellington in London; das Mauſoleum der Erzherzogin Marie Chriſtine in Wien; Venus victrix, bei Lord Ca-

Ca-

Digitized by Google

Cawdon in London u. Venus aus dem Bade, in der Glyptothek zu München; die 3 Grazien u. die büßende Magdalene in der Gallerie Leuchtenberg in München; Denkmal Alfieris in S. Croce zu Florenz; Denkmal Clemens XIII. u. (des Prätendenten) Jakob III. v. England in der Peterskirche u. Clemens XIV. in der Apoſtelkirche zu Rom ꝛc. Vollſtändiges Verzeichniß ſeiner Werke: A. Paravia, Notizie intorno alla vita di Antonio C., Rom 1823. Die Gräfin Albrizzi beſorgte eine Herausgabe von C.s Opere di Sculture etc., Rom 1825, in 36 Lieferungen; C.s Werke, Samml. v. lithogr. Umriſſen ꝛc. mit erläuterndem Text von H. Latouche, Stuttg. 1826, 20 Lief., kl. Fol., 2. Aufl. 1835—1837, 10 Lief. *(Fst. u. Pr.)*

Canōve, Dorf in der venet. Prov. Verona; 6000 Ew.

Canōvium (a. Geogr.), ſo v. w. Conovium.

Canrōōdy (ſpr. Kännrudi), Diſtr., ſ. Gundwana.

Canscōra (C. *Lam.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gentianeen, zur 4. Kl. 1. Ordn. *L.*; Arten in Neuholland: C. diffusa, perfoliata u. a. m.

Cansiēra (C. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.*, Arten: C. scandens u. martabanica *Wall.*; oſtind. Sträucher.

Cansilēna (a. Geogr.), ſo v. w. Celena.

Cānso, 1) Eiland u. **2)** Cap, ſ. Neu-Scotland i); **3)** Straße, ſ. Lorenz Ect.

Canstein, 1) (Reban, Freiherr v. C.), geb. 1617; Geſandter nach Holland, Frankreich, England u. Schweden. Kurf. Friedrich Wilhelm ernannte ihn zum Juſtizminiſter; er legte aber ſeine Stelle nieder u. ſt. 1680. **2)** (Karl Hildebrand, Freiherr v. C.), geb. zu Lindenberg 1667; Page des Kurf. v. Brandenburg, diente als Freiwilliger in den Niederlanden. Von einer Krankheit geneſen ging er nach Halle u. widmete ſich dort frommen Werken. Damit auch Aermere ſich die Bibel verſchaffen könnten, beſorgte er eine wohlfeile Ausgabe derſelben mit ſtehenden Lettern; ſchr.: Concordanz der 4 Evangelien, Halle 1718, Fol.; Leben Speners, 1713 (erſchien erſt 1729), u. ſt. 1719. Seine Bibliothek u. einen großen Theil ſeines Vermögens vermachte er dem halliſchen Waiſenhauſe u. es wurde davon zum Theil die **Cānsteinsche Bībelanstalt** gegründet, ſ. u. Frankeſche Stiftung. *(Lt. u. Hd.)*

Canta, 1) Prov. u. **2)** Stadt, ſ. u. Lima.

Cāntaar, Gewicht, ſo v. w. Cantaro.

Cantābile (ital., Cantabel, ſangbar, Muſ.), **1)** das Zuſammenhängende, Leichte u. Fließende einer Melodie; **2)** die ſanfteren u. wegen der den Singſtimmen angemeſſenſten Mittellage der Töne leicht ausführbaren Stellen eines Muſikſtücks von mäßig langſamer Bewegung; **3)** ein Tonſtück von langſamer Bewegung u. gleichem Charakter.

Cantābrier (Cāntabri, a. Geogr.), in älterer Zeit alle Völker der NKüſte Spaniens bis an die Pyrenäen, ſeit Auguſtus Zeit beſ. die zwiſchen den Aſtures, Autrigones u. Vascones, etwa j. in den bask. Provinzen u. einem Theil des j. Burgos (Costa de las Montañas). Ihr Land **Cantābria** u. der anſtoßende Theil des atlant. Meers das **Cantābrische Meer.** Sie waren rohe Bergvölker, die beſ. vom Raube lebten. Abgeſchnitten durch das cantabriſche Gebirg von dem übrigen Spanien, gelang es den C. ihre Unabhängigkeit gegen die Römer zu vertheidigen, bis ſie in dem **cantābrischen Kriēge** (15—18 v. Chr.) von den Römern unterjocht wurden (ſ. Spanien [Geſch.] 18 u. Rom [Geſch.] 105). Viele fanden ihren Tod in den Schlachten, Viele ermordeten ſich ſelbſt; die Wenigen, die ſich ergaben, mußten ſich in der Ebne niederlaſſen. *(Hl. u. Lb.)*

Cantābrisches Gebīrg, weſtliche Fortſetzung der Pyrenäen, zieht ſich durch die nördl. Prov. von Spanien fort, wird in Aſturien oſturiſches, in Galicia galiciſches Gebirg genannt; Zweige des eigentl. C.en G.s: Sierra de Arrabida (Grenze gegen Navarra), Montaña de Burgos u. a. Höchſte Spitzen bis 6600 F., Vorgebirge: Machichaco, der aſturiſchen u. galiciſchen Geb.; Peña de Pennaranda (Spitze 18,300 F.), Peñas de Europa (Sp. 9000 F.), Peña de Pennamarella (8880 F.), Sierra de Monteginha, kahl, heidig, nach Portugal übergehend (7000 F.); Sierra de Mamed (7230 F.); Montañas las Frieyras; Hinvernadero (in Galicia); Sierra Marao u. A. Vorgebirge: Peñas, Ortegal, Finisterre. *(Wr.)*

Cāntabrum (röm. Ant.), unter den Kaiſern Fahne, getragen vom **Cantabrārius**; durch Größe, Farbe, Inſchriften ausgezeichnet.

Cantacuzēno, griech. Familie, ſ. Kantakuzeno.

Cāntă (Geogr.), celt. Volk in Britannia barbara.

Cānta-Gallīna (Remi), Maler, Ingenieur u. Kupferſtecher; Lehrer Callots, widmete ſich vorzüglich der Landſchafts- u. Decorationsmalerei; ſt. zu Florenz 1621.

Cantagāllo, Stadt, ſ. u. Rio Janeiro 2) c)

Cāntal (ſpr. Kangtall), **1)** Depart. in SOFrankreich, zwiſchen den Dep. Puy de Dôme, OLoire, Lozere, Aveyron, Lot u. Corrèze; $106\frac{1}{4}$ ($104\frac{1}{4}$) QM., ſehr **gebirgig** (Gebirge von Auvergne); wenig fruchtbar; **Flüſſe:** Dordogne u. eine Menge kleiner; durch die Schneegebirge kaltes **Klima,** mit Stürmen u. häufigem Hagel; **Producte:** Zuchtthiere, Wildpret, Fiſche, Bienen,

Digitized by Google

nen, Getreide, etwas Gemüſe, viel Holz, Kaſtanien (ſtatt des Brodes genoſſen), Metalle, Walkererde, Thon. Man **nährt** ſich durch allerhand Kunſtfertigkeiten u. Arbeiten außerhalb der Heimath, treibt Viehzucht (Pferde, Mauleſel, mulets d'Auvergne); Bereitung von Käſe (**Cāntal**). **Bzke.:** Aurillac, St. Flour, Murat, Mauriac; 259,000 (262,000) Ew. **2)** (montes Celtorum), Theil der Gebirge von Auvergne in Frankreich, beſteht meiſt aus ausgebrannten Vulkanen, bildet einen Nebenzweig der Cevennen. Spitzen: Plomb de Cantal (5877, 5718 F.), Puy de Grion (5851 F.), Puy Mari (5752), Puy Violent (5734, 4906 F.). Auf ihm wird Sennwirthſchaft getrieben. *(Wr.)*

Cantalīt, gelblich grüner Quarz.

Cantalūpen, ſ. u. Melonen.

Cāntar, ſ. u. Baumwolle 10 C) ee).

Cantāra, ſpan. Maß, ſo v. w. Cantaro 2).

Cāntara, kleiner Fluß in Sicilien.

Cantāre (Reitk.), ſo v. w. Kandare.

Cantarēlle (v. ital.), die höchſte Saite eines Saiteninſtruments.

Cantarēllo, Handelsgewicht auf Sardinien, ſ. d. (Geogr.) 3).

Cantarīni (Simon C. il Peſareſe), geb. zu Peſaro 1612; Maler u. Kupferſtecher, Schüler u. Freund Guido Reni's, mit deſſen Werken man die ſeinigen oft verwechſelt, ſt. 1648.

Cantāro, 1) Handelsgewicht in Italien, den griech. Inſeln, der Türkei, Aegypten u. Levante, ſ. d. betreffenden Länder u. Städte; **2)** in Spanien ſo v. w. Arroba mayor.

Cantāro Delgādo, Berg, ſ. u. Eſtrella.

Cantāte (v. ital.), lyriſches Gedicht in verſchiednen Sätzen, beſtimmt, mit Inſtrumentalbegleitung geſungen zu werden. Meiſt beſteht die C. aus Recitativ, Arie, einem Duett, Terzett u. Chören. Sie unterſcheidet ſich von dem Liede u. der Ode durch die mehrfachen, nach Stärke u. Art verſchiednen Empfindungen, weshalb auch Rhythmen u. Versmaß verſchieden ſind. Jemehr die einzelnen Theile einer C. beſtimmt geſchiedne individuelle Empfindungen vorſtellen, deſto mehr nimmt die C. ein dramat. Element in ſich auf, u. der Componiſt läßt jenes Dramatiſche noch deutlicher dadurch hervortreten, daß er die verſchiednen Theile durch verſchiedne Stimmen darſtellt. Die dramat. Gattung der C. iſt beſ. den Italienern eigen, bei denen ſich überhaupt die C. ſeit dem 16. Jahrh. aus dem Madrigal entwickelte. Der Dichter darf nur ſolche Gedanken u. Bilder wählen, die muſikal. ausgedrückt werden können, daher weniger Lehren u. Bemerkungen ſowie geſchichtl. Ereigniſſe darſtellen, als Gefühle u. Scenen aus der Natur, aus der Moral, Religion. Die Sprache muß gefühlvoll ſein u. durch Wohllaut mit der Muſik verſchmelzen. Mit jeder Strophe muß ein Gedanke ſchließen. Man unterſcheidet hiernach geiſtliche u. weltliche C.n; erſtere heißen, in größerm Style ausgeführt, beſ. wenn ſie Scenen aus dem Leben Jeſu od. der bibliſchen Geſchichte überhaupt darſtellen, Oratorien (ſ. d.). In kleinerm Styl heißen ſie **Cantatīllen (Cantatīnen)**, eine kleine C. für Eine Singſtimme mit ſchwacher Begleitung, heißt **Cantilēne.** C.n ſchrieben unter den Italienern Rolli, Zappi, Metaſtaſio; Franzoſen, Rouſſeau, Bachelier; Engländer, bei denen die C. eine ganz lyriſche Form hat, Congreve, Dryden, Pope; Deutſche: Ramler, Jacobi, Wieland, v. Gerſtenberg, Schiebeler, Bürger, Tiedge (Oſtermorgen, comp. von Neukomm), Bürde, Meißner (Lob der Muſik, comp. von Schuſter, nach Ein. die beſte deutſche C.), Niemeyer, ſind als Dichter, Händel (Alexanderfeſt), Rolle, Haydn (Schöpfung, Jahreszeiten), B. A. Weber, Maria Weber, A. Romberg als Componiſten von Cantaten ausgezeichnet. *(Lb.)*

Cantāte (lat., d. i. Singet!), der 4. Sonntag nach Oſtern, an welchem die Meſſe mit den Anfangsworten des 98. Pſalms, Cantate Domino etc., beginnt.

Cantatōrium, Kirchenbuch der röm. Kirche, aus welchem nach Verleſung der Epiſtel das Reſponſorium abgeſungen wird.

Cantātrix (lat., ital. **Cantatrīce**), **1)** Sängerin; **2)** im Mittelalter ſo v. w. Praefica.

Cantazāro, Provīncia di C., ſo v. w. Calabria ulteriore.

Cāntelberg, Stadt, ſo v. w. Canterbury.

Cānteleu, Marktfl. im Bzk. Rouen, Dep. NSeine (Frankreich), an der Seine; 3000 Ew.; Schloß.

Cāntemir, Fürſt, ſ. Kantemir.

Cāntenac (ſpr. Kangtenak), Wein, ſ. u. Bordeaux-Wein 2.

Cānter (Waarenk.), ſo v. w. Cantre.

Cānter, 1) (Wilh.), geb. zu Utrecht 1542, Philolog u. Kritiker; ſt. 1575; gab den Euripides, Sophokles u. Aeſchylos, heraus; überſetzte die Reden des Ariſtides; ſchr.: Novae lectiones, Baſel 1564, n. Ausg. 1566; Syntagma de ratione emendandi graecos autores, Antw. 1571. **2)** (Theodor), Bruder des Vor.; geb. zu Utrecht 1545, Beamter daſ., ward 1611 als heiml. Katholik verbannt. Er ging nach Antwerpen u. von da nach Leuwarden, wo er 1617 ſt.; ſchr.: Variae lectiones, Antw. 1574, u. gab den Arnobius, Antw. 1582, heraus. *(Lt.)*

Cāntera, Fluß, ſ. u. Abolus.

Cānterac, geb. zu Bordeaux, diente unter Odonel in Spanien gegen Napoleon u. ging dann nach Amerika, wo er Valdez kennen lernte u. mit ihm auf ſpan. Seite

Digitized by Google

gegen die Patrioten von Peru kämpfte. Wie er den 9. Sept. 1821 den Protector vor Callao ſchlug, d. 18. Juni 1823 Lima nahm, dieſes aber nach wenig Wochen wieder räumte; wie er aber 1824 Lima u. Callao wieder beſetzte, jedoch d. 6. Aug. in der Ebene von Junin gänzlich von den Peruanern geſchlagen ward u. dann nach Spanien zurückkehrte, ſ. u. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg ꝛc. (*Lb.*)

Canterbūry (ſpr. Känt'rbörri), **1)** Hptſt. der engl. Graffch. Kent, am Stour, der ſie in mehreren Armen durchfließt, in einer ſchönen Gegend; Sitz des Primas von England, alte Stadt, die durch ihre 4 Hauptſtraßen ein Kreuz bildet, Kathedrale (mit 38 Altären), 15 andre Kirchen, Synagoge, Generalhoſpital, ökonomiſche Geſellſchaft u. Fertigung von Seidenwaaren, Kattun, beſ. aber Muſſelin, Handel mit Pöckelfleiſch; 19,000 Ew. In der Näne 2 Heilquellen. Der **Erzbiſchof von C.** iſt Primas von Großbritannien, 1. Pair des Königreichs, hat die Königskrönung zu verrichten, 20 Biſchöfe ſtehn unter ihm (der londner iſt ſein Provinzialdekan, der von Winchester ſein Kanzler, der von Rocheſter ſein Capellan), ſchreibt die Nationalſynoden aus, wohnt gewöhnlich zu Lambeth. **2)** (Geſch.). C. ſoll nach der Sage 900 v. Chr. von Rudilibas angelegt worden ſein u. Anfangs Caerther geheißen haben. Zur Römerzeit hieß es Durovernium. Bis 596 war C. Reſidenz der Könige von Kent. Schon früh war hier eine chriſtl. Kirche u. im 6. Jahrh. wurde das Bisthum hier gegründet; St. Auguſtin war der erſte Biſchof u. ihm wurde bald der Titel als Primas des Reichs gegeben, der unter Lanfranc 1072 erneuert wurde u. bis jetzt dem daſigen Erzbiſchof geblieben iſt. 1170 wurde der Erzbiſchof Thom. Becket in der Kathedrale ermordet. (*Wr.* u. *Lb.*)

Canterbūry, engl. Zeug von baumwollnem Grunde, mit ſeidnen bunten Blumen; zu Berlin u. Elberfeld nachgemacht.

Cantĕrius (a. Geogr.), Berg in Latium, im Lande der Sabiner; ſ. Monte di S. Giovanne.

Canthāre (Cantharus), bei Cuvier Gatt. der Barſche, Zähne in zahlreichen Reihen, ſammetartig, Körper eiförmig, Mund ſchmal, vorſtreckbar; Kiemendeckel zahn- u. ſtachellos; bei Linné unter Sparus. Arten: gemeiner C. (C. vulgaris *Cuv.*, Sparus c. *L.*), ſ. Braſſen 10 C). Seebraſſe (C. Brama *Cuv.*, Sparus Br. *L.*), Leib eiförmig, rothfloſſig, grauſilberig, Rückenfloſſe ſchwarzrandig. (*Wr*)

Canthāre (Reitk.), ſo v. w. Kandare.

Canthărellus, Pilzgattung, Hymenomycetes. Pileati *Fries.*, mit den Abtheilungen: **a)** Mesopus. Art: C. cibarius (Eierſchwamm, Pfifferling), dottergelb, mit fleiſchigem, faſt ausgeſchweiftem, meiſt in der Mitte vertieftem Hut, dicken Falten auf der untern Seite, häufig in Nadelwäldern, eßbar, wohlſchmeckend; **b)** Gomphus; **c)** Pleuropus; Art: C. Apus. (*Su.*)

Canthărīden (Canthărides, Canthărīdiae), ſ. Spaniſche Fliegen.

Canthărīdenkampher, Canthărīdia, C-pflaster (Pharm.) u. a. Zuſammenſetzungen, ſ. u. Spaniſche Fliegen.

Canthărīdiae (Canthărides), ſ. Reizkäfer.

Canthăridus (*Montf.*), Gatt. aus der Fam. der Kreiſelſchnecken; an der Spindel iſt unten eine kleine Vorragung, die Mündung iſt faſt eben ſo hoch als breit; bei Linné unter Trochus. Art: Trochus Iris u. a.

Canthărĭfera (C. *Rmph.*), ſo v. w. Nepenthes.

Canthărospĕrmum (C. *Wight.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae, Diadelphie Dekandrie *L.* Arten: C. albicans, C. pauciflorum, in OIndien.

Cāntharis, **1)** ſo v. w. Warzenkäfer; **2)** ſo v. w. Pflaſterkäfer.

Cāntharus, ſchwed. Kanne, als Gemäß, 5¼ Pfd. (à 16 Unzen) enthaltend.

Cāntharus, 1) ehemals Schüſſeln, worein die Kerzen, wie in Leuchter in der Kirche, geſteckt wurden. **2)** Waſſerbecken in den Vorhöfen der alten Kirchen. **3)** Das Meßkännchen, worin der Wein u. das Waſſer zum Meßopfer dem Prieſter gereicht wird.

Cāntharus, ſ. u. Braſſen 10.

Canthelēa (a. Geogr.), Stadt in Zeugitana (Afrika), nahe bei Carthago, am Meer.

Canthītis (gr., Med.), Augenwinkelentzündung.

Cānthium (C. *Lam.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Blüthenkrappe *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: erotiſch.

Cānthum (lat., Pharm.), Candelzucker.

Cānthus (gr.), Augenwinkel, ſ. u. Auge 11.

Canticum (lat.), **1)** ein Lobgeſang, Hymnus, dah. **C. canticōrum** (d. i. Lied der Lieder), das hohe Lied Salomonis. **2)** Pasquill.

Cāntil (Cāndler, a. Geogr.), ſ. u. Cantium.

Cantilēne (v. ital.), **1)** Singſtück, ein fröhliches, heitres Lied; **2)** ſ. u. Cantate.

Cantillāna, Ort, ſ. u. Baſilippe.

Cantillātion (v. lat.), Vortrag eines Sängers, beſ. bei der Liturgie gebraucht.

Cantīlien (fr. canetilles, ſpr. Kanntill), ſo v. w. Bouillon 1) u. 2).

Cantīn, Vorgebirge, ſ. u. Abba 2).

Cantiōbis (a. Geogr.), Ort der Hermunduren in Germanien, bei Windsheim; viell. Kandern od. Kanſtadt.

Digitized by Google

Cäntium (a. Geogr.), **1)** die Landſchaft der Cantii, eines brit. Volks, im j. Kent, ſ. Britannia 2. **2)** Vorgebirg daſelbſt; j. North-Foreland.

Cänto (ital., Muſ.), **1)** Geſang; **2)** ſo v. w. Discant, Sopran. **C. fermo,** ſ. Cantus firmus. **C. figuräto,** ſ. Figuralgeſang.

Cantŏn (fr., ſpr. Kangtong), **1)** ein in einer gewiſſen Beziehung abgegränzter, als für ſich beſtehendes Ganze betrachteter Theil eines Landes od. Gebiets od. einer Stadt. **2)** Die einzelnen Theile der helvet. Republik, wiewohl ſolche in der Schweiz ſelbſt nicht C.s, ſondern Orte u. Ortſchaften heißen, ſ. Schweiz (Geogr.) u. **3)** Unterabtheilung der Souspräfecturen in Frankreich. **4)** Bzk., aus welchem für Regimenter Recruten ausgehoben werden; dah. **Cantonist, 1)** ein zu dieſer Aushebung Verpflichteter (**Cantŏnpflichtig**), od. auch **2)** ein ſolcher nach ſeiner Einſtellung u. auf Urlaub gehend. Mehr ſ. u. Werbung 2.

Cänton, 1) Ort, ſ. u. Ohio 2; **2)** ſ. u. Alabama 2 m); **3)** ſ. u. Stark.

Cänton, 1) (Quangtong), [1] Prov. in China am chineſiſchen Meere u. dem Buſen von Annam; hat (mit Hainan) 4966 (3695½) QM., 19½ (7) Mill. Ew., [2] **Gebirge** (Spitze Lofeu, eine der höchſten Chinas) wild, zum Theil waldig; am Ufer viele **Buchten** u. **Vorgebirge** (gute Hoffnung); **bewäſſert** vom Si (Nebenfluß: Pe), Tonglong, Ngannan u. a. meiſt durch **Kanäle** verbundnen Flüſſen; [3a] hat ſüdlich heißes, in den Gebirgen gemäßigtes **Klima;** auf dem Flachlande gut angebaut, [3b] **bringt** gewöhnl. doppelte Ernten von Reiß, Gartenfrüchten, Tabak, ferner Thee, Baumwolle, Zucker, Obſt, Südfrüchte, Fichten, Firnißbäume, Rhabarber u. a. [4] Die **Einw. beſchäftigen** ſich mit Viehzucht (Schweine u. Hausgeflügel), Fiſcherei (viele Ew. wohnen in Sampanen), Seidenbau, etwas Bergbau (Kupfer, Eiſen, Queckſilber, Steinkohlen), Fabricationen von ſeidnen, leinenen, baumwollnen Waaren, Papier ꝛc. [5] Die Provinz C. ſteht mit Kuanſi unter einem **Statthalter (Tſontu)** u. theilt ſich in die Theile C. (Feſtland), die Halbinſel Macao u. die Inſel Hainan. [6] Außer C. Städte auf dem Feſtlande: Tſchantſcheu, Hafen; Honitſcheu (Wheytſcheu), unweit des Sees Foa, Schildpadwaaren; Kaoktſcheu, Handel, Gebiet von 7 Städten, wilde Pfauen; [7] Lient-tſcheu, am Lien u. dem Meerbuſen Tonkin, Schildpadwaaren, Perlenfiſcherei, Handel; Lui-tſcheu, auf der Halbinſel gl. N. mit dem heil. Berge Kin-Lui, darauf ein Tempel, u. dem See Lo-hu, treibt Perlenhandel; [8] Schao-tſcheu am Pee, 60,000 Ew., allerhand Fabriken, Oelhandel, berühmtes Wallfahrtskloſter, heil. Höhle; Nanyong, mit Straße über den Meylin; Tſchaokingfu am Si, Sitz des Statthalters der Prov., Holzhandel, hoher Thurm, Feſtung. [9] **Inſeln:** Hainan, Larronen (ſ. d.), Hianſchang (Hongſchang), mit der Stadt Hianſchang-hien, 100,000 Ew.; Ancam, Aumen, Wampu u. a. Halbinſel: Macao (ſ. d.). [10] **2)** (Kanſcheufu, Quantheou-fu), **Hauptſt.** der Prov., am linken Ufer des Pe (unter der Stadt Tiger gen.), theilt ſich in die alte (chineſiſche) u. in die neue tartariſche (mandſchuriſche) Stadt, welche durch eine crenellirte Mauer (2 Stunden im Umfang) umgeben u. getheilt ſind. Durch dieſe Mauer führen mehrere Thore, die mit gewöhnl. Thoren, nach Art unſrer Scheunthore, geſchloſſen ſind u. in deren Bezirk 3 Citadellen liegen. [11] Der Eingang in die eigentl. Stadt iſt den im 3. Theile von C., in der Kaufmannsſtadt, wohnenden Europäern ſtreng verboten; die Chineſen laufen zuſammen, wenn man durchdringen will, ſchimpfen, drohn, u. wer dennoch den Eingang erzwingt, riskirt gefangen geſetzt u. nur gegen ein Löſegeld losgegeben zu werden. Nur ein Mandarin kann Erlaubniß zum Eintritt ertheilen, wenn er den Fremden zu ſich beruft. Auch in den übrigen Vorſtädten thut der Europäer gut, ſich von einem Soldaten begleiten zu laſſen, um die Neugierigen abzuhalten u. die Kinder zu hindern, ihn mit Steinen zu werfen. [12] In dieſer Kaufmannsſtadt liegen nun ſämmtl. europ. **Factoreien** u. zwar die Graben- (Damm-), niederländ., engl. Factorei (ſehr groß u. ſchön; nach dem Brande 1822 prächtig wieder aufgebaut u. mit einem Thurme verſehn, angeblich um eine Uhr aufſtellen, in der That aber, um ganz C. u. die Umgegend mit Fernröhren überſehn zu können), ferner die perſiſche, kleine (alte) engl., öſtreich. (jetzt verlaſſen), glückliche, amerikan., franz., ſpan. u. däniſche Factorei, letztre auch chineſiſch durch Wirrwarr od. Allerlei bezeichnet, weil alle Nationen ſich hier zu ſammeln pflegen, welche (wie Preußen) keine eignen Factoreien haben. Jede Factorei beſteht aus einem, gegen den Tiger Front machenden größern od. kleinern Gebäude u. einem Hof, der bis zur nächſten Straße reicht u. zu Niederlagen u. dgl. beſtimmt iſt. Vor jeder weht die Flagge ihrer Nation. [13] Zwei Straßen, von Chineſen bewohnt, durchſchneiden die Baulinie der Factoreien ſenkrecht. Hier u. in der übrigen Kaufmannsſtadt wohnen die Hongkaufleute (ſ. d.), zahlreiche Handelsleute, u. Handwerker in eignen 4eckigen Quartieren, deren jedes beſondre Kunſtgegenſtände enthält, u. die alle Gegenſtände des chineſ. Kunſtfleißes anfertigen u. ſehr zudringlich gegen die Europäer ſind. [14] Auf dem Tiger wimmelt es von Sampanen (Flößen), welche eine völlige, dicht bevölkerte Waſſerſtadt (angebl. von 100,000 Ew.) bilden u. wo es alle mögliche Gewerbe, beſ. aber viele Freudenmädchen gibt. Sehr muß ſich

Digitized by Google

ſich aber der Fremde hüten, den Waſſerſtraßen, wo der Aufenthalt der Letztern iſt, mit ſeinem Boote zu nahen, denn ſogleich empfangen ihn hier Schimpfreden, unter denen das fau-quai poo (weißer Teufel, möge Dir der Kopf abgeſchnitten werden!) das Mildeſte iſt. [15] Außerdem iſt C. Sitz eines Gouverneurs u. aller entſprechenden Behörden; es hat 400 Pagoden (eine davon wird von 400 Bonzen beſorgt), viele Denkmäler, Triumphbogen, Spatziergänge (unzugänglich für Fremde). Die backſteinernen Häuſer von C., außer den Factoreien, ſind klein, einſtöckig, ohne Fenſter in die Straßen, aber mit Läden dahin, in denen alle Gewerbe betrieben werden. Die Straßen ſind mit Steinplatten gepflaſtert; in dem Volksgedränge, das ſie erfüllt, bemerkt man wenig Frauen. [16] Man fertigt Seiden-, Baumwollen-, Porzellan-, Perlmutter-, Schildpadwaaren, chineſ. Gemälde, u. treibt ausgebreiteten **Handel,** beſ. mit Thee (250—300,000 Ct. jährliche Ausfuhr). Ausfuhr: außer Thee Nankin, Seidenzeuge, Perlmutterwaaren, Zink, Porzellan; Einfuhr: Uhren, Linnen, Baumwolle, Pelzwerk, Betelnüſſe u. ehedem beſ. Opium (jetzt nur durch Schmuggelei). Der große Verkehr mit den Europäern in den Händen der Hongkaufleute (10—12 reicher Chineſen), muß viel Bedrückungen (ſtrenges Durchſuchen der Schiffe u. Verweigern des Daſeins derſelben während des Winters, große Zollabgaben, viele Geſchenke) leiden. [17] Münzen, Maße u. Gewichte ſ. unt. China (Geogr.) [11]. [18] **Einw.: 800,000** (n. And. nur 200,000). [19] Nahe bei der Stadt C. liegen die Flecken Fochan u. Sinan, dieſes mit 50,000, jene 2 Ml. lang, mit 200,000 (1 Mill.) Ew. **3)** (Geſch.). [20] C. hieß früher Kuang-tſcheu, unter verſchiednen Dynaſtien erhielt es den Namen Hin-hoei, dann Xamtſcheu, bis ſie den alten Namen wieder erhielt od. Kuang-tſcheu-fu, auch Sang-tſching; es iſt eine ſehr alte Stadt, die ſchon unter dem Kaiſer Yao (2337 v. Chr.) geſtanden haben ſoll. [21] 700 n. Chr. wurde unter der Dynaſtie Tang zu C. ein förml. Markt für ausländ. Waaren eröffnet; aber 795 wendete ſich der Handel, wegen der großen Bedrückungen, von da weg. 879 belagerten die Cochinchineſen C. Nachher blühte der Handel hier wieder. Beim Einfall der mongol. Tartaren wurde auch C. verwüſtet. 1516 kamen die Portugieſen hierher. [22] 1650 wurde C. von den Tartaren eingenommen, geplündert u. die Einw. ermordet (700,000 ſollen umgekommen ſein). [23] 1822 legte eine Feuersbrunſt 13—14,000 Häuſer in Aſche, dabei die ganze Kaufmannsſtadt. Bei dem Streit mit den Briten um den Opiumverkauf ſeit 1840, der ſich eigentlich von hier aus entſpann, wurden dieſe aus ihrer Factorei vertrieben, u. die Hongkaufleute, die vorzüglich mit ihnen verkehrt, in Ketten nach Peking geſchickt; die Briten bemächtigten ſich 1841 der Forts am Bocca Tigris u. endlich der Forts bei C. ſelbſt, worauf ein großer Theil der Einw. von C. entfloh. Mehr hierüber ſ. u. China (Geſch.) [16]. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Cānton (ſpr. Kännt'n, John), geb. zu Strout in Glouceſterſhire 1718; Sohn eines Tuchwebers, Anfangs für deſſen Geſchäft beſtimmt, ward wegen Neigung zu mathematiſchen u. phyſikal. Wiſſenſchaften, 1737 in London Schreiber bei Samuel Watkins u. erhielt ſpäter deſſen Lehrſtelle an der Akademie des Spital Square. Er erfand 1750 das Verfahren: künſtliche Magnete ohne natürliche zu fertigen, beſchäftigte ſich beſ. mit Elektricität, vorzügl. mit den franklinſchen Entdeckungen, erfand den Elektrometer u. entdeckte 1762 zuerſt die Elaſticität des Waſſers, indem er bewies, daß das Waſſer durch das doppelte Gewicht der Atmoſphäre um $\frac{1}{10170}$ ſeines Raums zuſammengepreßt werde; ſt. 1772 zu London. *(Pi.)*

Cantonāde (fr., ſpr. Kangtonahd), auf dem Theater der Raum hinter den Couliſſen, der von den Zuſchauern nicht geſehen wird; dah. **parler à la c.**, nach der Scene hin ſprechen.

Cantonīrt (v. fr., Bauk.), an einer Ecke über die Mauerfläche hervorſpringend; dah. **C. Säulen,** angeblendete Säulen.

Cantonīst (v. fr.), ſ. u. Canton 4).

Cantonnemēnt (fr., ſpr. Kangtonn'mang, **C-nīrung, C-nīrungsquartiere),** die einſtweilige Verlegung von Truppen im Krieg od. Frieden in einen gewiſſen Landestheil, wo Städte u. das platte Land belegt werden, in Quartiere. C.s treten im Kriege ein, wenn der Feind nicht zu nahe iſt u. man dah. keine Ueberraſchung von ihm zu beſorgen hat, alſo bei Winterquartieren, vor Eröffnung eines Feldzugs ꝛc. Die Vertheilung der Truppen in die C.s geſchieht mit Rückſicht auf die Größe der Ortſchaften, auf die Bedürfniſſe der Truppen, auf die Schlacht- od. Marſchordnung, ſo wie auf ſchnelles Sammeln der einzelnen Abtheilungen bei plötzlicher Annäherung des Feindes. Eine richtig aufgeſtellte Vorpoſtenkette, gut geordneter Patrouillendienſt u. zweckmäßig poſtirte Haupttrupps ſichern das C. gegen Ueberfälle; paſſende Beſtimmung der Alarmpläze ſind hierzu unumgänglich nöthig. Die Umſtände beſtimmen ob die C.s weit od. eng od. auch nur theilweiſe ſein ſollen. Vgl. Winterquartiere u. Cordon; davon **Cantonīren,** in Cantonnements ſich befinden. *(Ke.)*

Cāntons Phōsphor, gereinigte Auſterſchalen werden für ſich ½ Stunde geglüht, dann, die innere Seite ſtets nach unten gerichtet, mit Schwefel in einen Tiegel geſchichtet u. 1 Stunde lang ſtark geglüht, leuchten, nachdem ſie vorher dem Sonnenlicht ausgeſetzt waren, im Dunkeln.

Cantōnsystem, ſ. u. Werbung [4].

Cāntor (lat.), **1)** Sänger; **2)** Vorſänger in einer Kirchengemeine; **3)** in den

Dom-

Domcapiteln der 4. Domherr, im Range nach dem Senior (Scholaſticus), der mit ihm gewöhnlich den Gottesdienſt beſorgt u. bei den Domſchulen Unterricht ertheilt; deſſen Prälatur **Cantōria**; **4)** 2. od. auch 3. Lehrer an einer Stadtſchule, welcher gewöhnl. auch Unterricht im Geſange ertheilt; in Nonnenklöſtern eine Frau, Cantrix; Titel von Dorfſchullehrern. **Cantorāt,** die Stelle u. **Cantorēi,** die Wohnung eines Cantors. (*Lb.* u. *Sk.*)

Cantōria (Kirchenw.), ſ. u. Cantor 3).

Cāntre (ſpr. Kangtr), ſ. u. Weberſtuhl.

Cāntrix, ſ. u. Cantor 4).

Cāntu (Giovanni), geb. zu Mailand 1799; Tenoriſt, Schüler von Banderali u. Gentili, ward 1818 von Morlacchi für die ital. Oper zu Dresden gewonnen; ſt. daſ. 1822.

Cāntua (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Convolvuleen, Ordn. Polemonieen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in Amerika, wie C. buxifolia, pyrifolia, thyrsoidea u. a., bei uns in Gewächshäuſern.

Cāntus (lat.), Geſang. **C. domēsticus,** ſ. u. Kirchenmuſik. **C. dūrus,** ſ. Solmiſation. **C. figurālis (C. figurātus),** ſ. Figuralgeſang. **C. firmus, 1)** der aus gleichen Tonlängen beſtehende Kirchen- u. Choralgeſang, welchen Papſt Gregor der Gr. eingeführt haben ſoll; **2)** beſ. Choral-Melodie, um welche ſich andre Stimmen in kürzern Noten (C. figuratus) bewegen. **C. mōllis** u. **C. naturalis,** ſ. u. Solmiſation. (*Hs.*)

Canūle (fr., ſpr. Kanühl), chirurg. Inſtrument, gewöhnl. von Silber, auch Kautſchuck, an beiden Enden offen, verſchieden geſtaltet; dient beſ. beim Kauteriſiren, um die umgebenden Theile zu ſchützen, auch in Verbindung mit ſchneidenden u. ſtechenden Inſtrumenten, z. B. dem Trokar, um dieſe bequem einzubringen, auch um in Wunden einen Ausfluß zu bewirken.

Canulēja lex, Vorſchlag des Volkstribun Canulejus 445 v. Chr., daß Plebejer u. Patricier ſich gegenſeitig heirathen u. Plebejer Conſuln werden dürften, ging durch, ſ. Rom (Geſch.) n.

Cānus (Bot.), graulichgehaart.

Canūsium (a. Geogr.), ſ. u. Canoſa.

Canūti (Dominico Maria), Maler aus Bologna u. Schüler Guido Reni's; ſt. 1684. Werke: eine Kreuzabnahme bei Fackelſchein, u. die Fresken in der Libreria zu Bologna.

Cānvas, Zeug, ſo v. w. Canevas.

Cānvey, Inſel in der Themſe, zur engl. Grafſch. Eſſex gehörig, nur von Fiſchern bewohnt, guter Weideplatz.

Canyacūbjasſprache, ſ. u. Indiſche Sprachen.

Cānzi (Kathar.), ſ. Walbach-Canzi.

Canzōne (ital. **Canzonētta,** fr. Chanson), **1)** jedes Lied od. Liedchen; **2)** (Poet.), lyriſche Dichtart, provenzaliſchen Urſprungs, ſchon im 13. Jahrh. in Italien gebräuchlich, von Petrarca in beſtimmte Form gebracht (dah. **C. Petrarchēsca)** u. von den Toscanern ausgebildet (dah. **C. Toscāna).** Ihre Stanzen ſind aus 11- u. 7ſylbigen Verſen gebildet; der 1. Theil derſelben zerfällt in 2 gleiche Hälften (piedi) mit correſpondirenden Reimen; der 2. (sirima, coda) iſt von freierer Bildung. Nach einer Reihe von 5—10 ſolcher Stanzen ſchließt die C. mit einer kleinen Stanze (ripresa, congedo, comiato), worin der Dichter von ſeinem Liebe Abſchied nimmt. Die **C. Anacreōntica** beſteht aus kleinern Stanzen u. kürzern Verſen; die **C. Pindārica (C. ālla Grēca),** von kühnerem Schwunge u. freierem Metrum, wird getheilt in Volta, Rivolta u. Stanza od. Ballata, Contraballata u. Stanza, entſprechend der Theilung in Strophe, Antiſtrophe u. Epiſode in der griech. Ode, u. wurde erſt im 16. Jahrh. durch Luigi Alamanni eingeführt u. durch Chiabrera ausgebildet. **C. a bāllo,** bis zum 16. Jahrh. eine der älteſten ital. Dichtarten, beim Tanze geſungen. Deutſche C.en hat u. a. A. W. Schlegel gedichtet u. K. Förſter petrarciſche nachgeahmt. **3)** Jede Melodie überhaupt, welche zum Thema für Variationen dient. **4)** Sonſt ein kleines Singſtück für 4 u. mehr Stimmen. (*Hs.* u. *Lb.*)

Caōbaholz, ſ. Zuckerkiſtenholz.

Caolīn, Thonart, bei Leonhard, Art des Feldſpaths, kommt derb od. eingeſprengt, auch in Afterkryſtallen vor, beſteht aus matten, ſtaubartigen, mehr od. weniger feſt verbundenen Theilen; weiß, ins Graue od. Röthliche fallend; neſterweiſe od. in Gängen u. Lagern im Gneis, Granit u. Glimmerſchiefer; bei Aue in Sachſen, in Oeſtreich (Paſſau), Ungarn, England, Finland, China, Japan, beſteht aus Thon- u. Kieſelerde in verſchiedenen Miſchungen, gibt das Porcellan. (*Wr.*)

Caorcīni (im Mittelalt.), **1)** (nach Ein. genannt nach Cadurcum [Cahors], wo ſie beſ. zahlreich waren, nach And. nach Caorſa in Piemont); italieniſcher Wucherer, oft von der Obrigkeit verwieſen, z. B. aus England unter Heinrich III. 1240, aber 1250 auf des Papſtes Betrieb zurückgerufen, 1251 abermals vertrieben od. feſtgeſetzt; **2)** überhaupt ſo v. w. Wucherer.

Caōrle, Stadt auf einer Laguneninſel in der venet. Prov. Venedig; ſteht mit der Stadt Venedig durch Kanäle in Verbindung; 1600 Ew.

Cāoūtchouc, ſo v. w. Kautſchuk.

Cap (v. ital.), **1)** Vorgebirge; einzelne ſ. u. ihren Hauptnamen; **2)** beſ. das Vorgebirge der guten Hoffnung, ſ. u. Capland.

Cap, 4eckiges Holz am obern Ende eines Maſtes, in welches der Topmaſt od. das Flaggenſtück befeſtigt wird.

Cāpa, Kleidungsſtück, ſo v. w. Cappa.

Digitized by Google

Capābel (v. fr.), fähig, im Stande.

Capāccio (ſpr. Kapatſcho), Stadt am Mittelmeere, in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; theilt ſich in **C. vĕcchio** (blos die Kathedrale u. geiſtl. Gebäude) u. in **C. nuŏva**; Biſchofsſitz u. 2000 Ew.; auf den Trümmern des alten Päſtum.

Capacĕlli (Pietro C. Graf v. Albergati), ſ. Albergati.

Capacität (v. lat.), **1)** der körperl. Inhalt eines hohlen Raums; **2)** Fähigkeit, Faſſungskraft.

Capanāguas, Indianerſtamm im O. Peru's.

Capānna, Berg, ſ. u. Elba.

Cap Ānnenbai, ſ. unt. Maſſachuſetts 2.

Capāra (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Luſitanien; j. Las Ventas de Caparra.

Caparīsten, ſo v. w. Prieſter von der Miſſion.

Capāro, ſ. Wollhaaraffe a).

Capāsion (Capellos), Hut des griech. Patriarchen, er iſt violett ohne Krempe, darüber läuft ein hellblaues Kreuz, von dem auf beiden Seiten 2 breite Bänder (Camaliba) herabhängen.

Capāūn, ſ. Kapaun.

Cāpax (lat.), **1)** fähig, tauglich; **2)** fähig, etwas in ſich aufzunehmen, geräumig; **3)** ſ. u. Johanniterorden 22. **C. fĕūdi**, ſ. Lehnsfähig.

Cāpbern (Cāpvern), Dorf im Dep. der Oberpyrenäen, mit einer Bitterwaſſerquelle von 25° R. u. Badeeinrichtungen.

Cap blanc, Vorgebirge, ſ. u. Senegambien.

Cap Constāntiawein, ſ. Conſtantiawein.

Cap de bŏnne Esperānce, ſo v. w. Capland.

Cāpdistrict, mit dem Zwaartdiſtrict Abtheilung des Caplandes, reich u. wohlhabend, 30,000 Ew.; in ihm außer der Capſtadt (ſ. d.) noch Simonsſtadt, Stadt an der Simons- (Theil der falſchen) bai; Seearſenal, Fort, 800 Ew., ſchöne Straße nach der Capſtadt. Diſtricte hier: Zwaartland (Schwarzland), mit ſchwarzem Erdboden; Grönnekloof, mit herrnhuter Miſſion. *(Wr.)*

Cāpe (engl., ſpr. Kehp), ſo v. w. Cap, die Zuſammenſetzungen mit C. ſ. eben ſo wie die mit Cap.

Capēce-Lātro (ſpr. Kapetſche-L.), geb. um 1745, aus einer der älteſten Familien Neapels, erhielt ſchon ſehr früh das Erzbisthum von Tarent mit dem Titel u. den Vorrechten eines Primas des Königreichs, kämpfte gegen veraltete Ideen u. Aberglauben, zeigte die Unrechtmäßigkeit des Tributs, welchen Neapel an den röm. Hof entrichtete, ſchrieb gegen den Cölibat, erklärte ſich dann aber auch mit Freimuth gegen die verwerfliche Staatsverwaltung der Königin Karoline, ward nach Ausbruch der Revolution 1799 durch den Wunſch des Volkes zu einem Staatsamte berufen, nach Rückkehr der königl. Familie aber eingekerkert, jedoch losgeſprochen. Unter Murat wurde C.-L. Miniſter des Innern, u. faſt alles Gute dieſer Regierung geſchah auf ſeine Veranlaſſung; nach der Reſtauration auch ſeines Erzbisthums entſetzt, zog er ſich zurück u. ſt. bald darauf; ſchr. noch: Elogio de Federigo II. Re di Prussia, welche Graf v. Guibert 1831 in Berlin herausgab. *(Ap.)*

Capedūnum (a. Geogr.), Stadt der Skordiſker in Niederpannonien, j. Kapfenſtein.

Cāpeet, Luftgeiſter, ſ. Finniſche Religio

Cāpe Fēar (ſpr. Kepp Fir), Fluß, ſ. NCarolina 1.

Capefigue (ſpr. Capfik, Baptiſte Honoré Raymond), geb. 1799 zu Marſeille, kam 1820 nach Paris, wo er ſich zu den Royaliſten ſchlug, ward Mitredacteur der Quotidienne u. bald darauf Bureauchef im Miniſterium des Auswärt., durch die Julirevolution aber unthätig; ſchr.: Recueil des opérations de l'armée française en Espagne, sous les ordres du Duc d'Angoulême, Par. 1823—24; Vie de Saint-Vincent de Paule, ebd. 1827; Essai sur les invasions des Normands dans les Gaules etc., ebd. 1823; Hist. de Philippe Auguste, ebd. 1827—29, 4 Bde.; Hist. de la France depuis la mort de Philippe Auguste, ebd. 1831, 4 Bde.; Hist. de la reforme de la ligue et du règne de Henri IV., ebd. 1834, 4 Bde.; Richelieu, Mazarin et la Fronde, ebd. 1835; Louis XIV., ebd. 1837, 2 Bde.; Le gouvernement de Juillet, le partis et les hommes politiques, ebd. 1835, 2 Bde.; Hist. de la restauration, ebd. 1831, 8 Bde. u. a. *(Ap.)*

Cāpel (ſpr. Käppl), **1)** (Arthur C., Baron v. Hadham), 1640 Parlamentsglied für die Grafſchaft Hertford u. zeichnete ſich, obwohl der Volkspartei geneigt, durch Mäßigung aus, ſtimmte für die Verbannung des Grafen Stafford, bereute es aber ſpäter u. widerſetzte ſich den gewaltſamen Maßregeln des Parlaments. Zum Lord C. erhoben, diente er dem König gegen das Parlament, weshalb dieſes ſeine Güter einzog. Nach der Capitulation von Colcheſter in den Tower geſetzt, ſuchte er zu entfliehen, ward aber wieder ergriffen u. 1649 hingerichtet. Während ſeiner Gefangenſchaft dichtete er rührende Stanzen, die mehrere Ausgaben erlebten. **2)** (Arthur C., Earl of Eſſex), Sohn des Vor., geb. 1635; wegen der Verdienſte ſeines Vaters nach der Rückkehr der Stuarts zum Grafen von Eſſex ernannt; Geſandter in Dänemark, ſpäter Statthalter in Irland u. 1679 1. Lord der Schatzkammer. 1683 klagte ihn Lord Howard einer Verſchwörung an, er ward

Digitized by Google

ward in den Tower geſetzt, wo er ſich mit einem Barbiermeſſer entleibte. *(Lt.)*

Capeliānus, des Kaiſers Maximinus Statthalter in Numidien; beſiegte die beiden Gordiane u. nahm Carthago.

Capelīne (fr., ſpr. Kap'lin), **1)** Hütchen, Mütze, Sonnenhut; **2)** Helmdecke; **3)** (Chir.), ſo v. w. Mütze des Hippokrates; **4)** mützenartiger Verband für einen Amputationsſtumpf.

Căpell (ſpr. Käpp'l, Edward), engl. Kritiker, geb. 1713 zu Troſton in Suffolkſhire; beſorgte zuerſt eine treue Ausgabe Shakeſpeares, 10 Bde., u. ſchr.: Notes et various readings of Shakespeare, Lond. 1783, 3 Bde.

Capēlla (lat.), **1)** Ziege; **2)** (Aſtr.), Stern 1. Größe, in einer der 2 Ziegen, im Sternbild der Fuhrmann. Die Alten hielten ihn für die Ziege Amalthea. **3)** (Muſ.), ſ. A capella.

Capēlla, 1) (Marcianus Mineus Felix C.), geb. in Madaura in Afrika um 440; ſchr. abwechſelnd in Proſa u. Verſen in ſchlechter Sprache ein encyklopäd. Werk, Satyricon, über die 7 freien Künſte, denen als Einleitung ein allegor. Roman in 2 Büchern, De nuptiis Philologiae et Mercurii, vorausgeht, zuerſt gedruckt: Vicenza 1499, Fol.; Ausg. v. Grotius, Leyd. 1599, Lyon 1619 u. 1659; von L. Walther, Bern 1763; von J. A. Götz, Nürnb. 1794. Dieſes Buch galt lange Zeit als Lehrbuch in den Kloſterſchulen u. wurde auch zu Anf. des 11. Jahrh. von Notker ins Althochdeutſche überſetzt; die Handſchrift in St. Gallen; herausgeg. von E. G. Graff, Berl. 1837. **2)** (Galeazzo Flavio Capra), geb. zu Mailand 1487, Staatsſecretär Herzogs Franz Sforza; ſt. 1537; ſchr.: De rebus in Italia gestis et de bello mediolanensi, Ven. 1532, 4. u. ö.; Historia belli mussiani, als Fortſetzung, Straßb. 1538 u. m. a. *(Sch. u. Lb.)*

Capellān, 1) Geiſtlicher, der einer Kapelle vorgeſetzt iſt; überhaupt **2)** der den Gottesdienſt leitet u. beſorgt; ſo Haus-C., Prieſter, der in den Häuſern einer Privatperſon die Meſſe lieſt; **3)** jeder, der zu der geiſtl. Kapelle eines kathol. Fürſten gehört; **4)** in der proteſt. Kirche an einigen Orten der Diakonus (Nachmittagsprediger) der Pfarrherren, weil er ehedem zur Bedienung einer bei der Kirche befindlichen Kapelle beſtimmt war. **Capellanēi, 1)** Wohnung; **2)** Pfründe eines Capellans. *(Hd.)*

Capellanus (Joh.), ſ. Chapelain.

Capēlle u. **Zuſammenſetzungen**, ſ. Kapelle.

Capēlle, 1) Dorf, ſ. u. Beveland a); **2)** ſo v. w. Chapelle.

Capēlle (ſpr. Kapell), **1)** (Guillaume Antoine Benoit, Baron C.), geb. 1775 zu Sales Curan im Dep. de l'Aveyron, 1792 Offizier, 1794 als Neffe eines Emigrirten abgeſetzt u. verhaftet, nach dem 9. Thermidor aber befreit, ward ſpäter Präfect des Mittelmeerdepart. in Livorno, erhielt 1810 von Napoleon die Präfectur des Depart. Leman, entfernte ſich, als Genf 1813 durch Capitulation ſich ergab, aus demſelben, ward vom Kaiſer vor ein Kriegsgericht geſtellt, das ihn nicht verurtheilte, erhielt aber erſt bei der Reſtauration ſeine Freiheit u. von Ludwig XVIII. die Präfectur des Depart. Ain, nach der 2. Reſtauration die des Dep. Doubs, legte 1815 Zeugniß gegen Ney ab, ward 1816 Staatsrath der geh. Polizei, ſpäter Generalſecretär im Miniſterium des Innern, endlich Präfect von Verſailles, Miniſter der öffentl. Arbeiten, Mitglied der polignacſchen Verwaltung, unterſchrieb die Ordonnanzen vom 15. Juli u. begleitete Karl X. ins Exil. **2)** (Marie), ſ. Lafarge. *(Ap.)*

Capēllen, 1) (Theodorus Frederik, Baron van der C.), geb. 1762, von deutſchen Aeltern, trat 1772, 10 Jahr alt, in den holl. Seedienſt, ward 1782 Capitän u. zeichnete ſich bei mehrern Seegefechten aus. 1792, als die Franzoſen Holland bedrohten, befehligte er mehrere Kanonenböte gegen dieſelben. 1799 commandirte er den Theil der holländ. Flotte, welcher ohne zu fechten, zu den Engländern überging. Deshalb vor ein Kriegsgericht gefordert, ward er, als er ſich nicht ſtellte, in contumaciam zum Tode verurtheilt u. lebte bis zum November 1813 in England. Nach der Rückkehr des Prinzen von Oranien 1814 ward er Vice-Admiral u. beauftragt, die holl. Colonien in Oſtindien wieder in Beſitz zu nehmen. 1816 commandirte er die niederländ. Flotte, welche mit der engl. unter Lord Exmouth Algier (ſ. d. [Geſch.] ꝛc.) beſchoß u. hatte vorzügl. Antheil an dem glücklichen Ausgang derſelben. Er ſt. 1824 zu Brüſſel als Hofmarſchall des Prinzen von Oranien. **2)** (Godard Alex. Gerard Philem. Baron van der C.), geb. 1784 zu Utrecht; Präfectur-Secretär daſ., 1808 Präfect in Oſtfriesland, holl. Miniſter des Innern u. Staatsrath. Als ſolcher vermochte er Louis Napoleon, die Krone niederzulegen. Unter Napoleon nahm er keine Dienſte; doch ernannte ihn Wilhelm, König der Niederlande, zum Colonialminiſter u. brauchte ihn in mehrern andern wichtigen Geſchäften. 1815 ging er, um mit den Staatsrath Elout u. den Contreadmiral Buysker Batavia von den Briten zu übernehmen, nach Oſtindien, ward 1819 Generalgouverneur von Batavia, u. kehrte erſt 1825 zurück. *(Lt.)*

Capēllen op den Bosch, Dorf der Prov. NBrabant, Bierbrauerei; 1000 Ew. **C. an der Yssel**, Dorf in dem Diſtr. Rotterdam des niederländ. Gouvern. SHolland; fertigen gute töpferne Gefäße; 1400 Ew.

Capellētti, ehemals venetian. Miethtruppen, jenſeit des adriat. Meers, aus Dalmatien, Slavonien ꝛc., geworben.

Capēllia (C. *Bl.)*, Pflanzengatt. aus der

Digitized by Google

der nat. Fam. Ranunculaceae, Dilleneae. Art: C. multiflora, in Java.

Capellīne (Chir.), ſo v. w. Capeline.

Capēllo, eine der edlen Familien Venedigs, aus Capua, wohin ſie ſich im 9. Jahrh. gewendet hatte. Merkw. iſt beſ.: **1)** Bianca C., Tochter von Bartolomeo C., geb. um 1548; entfloh mit einem jungen florentin. Commis, Pietro Buonaventuri, u. lebte in Florenz mit dieſem in dürftigen Umſtänden, bis der Großherzog Franz ſie ſah u. liebte. Er lebte Anfangs, aus Rückſicht auf ſeine Verlobung mit Johanna von Oeſtreich, heimlich, nachdem die Ehe aber geſchloſſen war, öffentlich mit Bianca, erhob ihren Mann zum Palaſtintendanten, ließ ihn aber 1570, als ſeine Anmaßungen immer ſtiegen, ermorden. Um Franz noch mehr zu feſſeln, ſtellte ſich B. ſchwanger u. ſchob, da der Großherzog mit der Erzherzogin nur Töchter hatte, einen Sohn unter. Nach einigen Jahren ſt. die Erzherzogin u. Franz, obgleich Anfangs auf das Zureden ſeiner Brüder, Willens, ſich von ihr loszuſagen, ließ ſich heimlich mit ihr trauen u. Bianea wurde 1579 öffentlich als Großherzogin anerkannt. Der Senat von Venedig hierdurch geſchmeichelt, ernannte ſie zur Tochter der Republik (ſ. Venedig [Geſch.] [illegible]). Durch Stolz u. die Herrſchſucht ihres Bruders, der eine Zeitlang Miniſter war, machte ſie ſich dem Volke immer mehr verhaßt; ſie wollte ſich deshalb mit dem Cardinal Ferdinand v. Medicis, dem nächſten Thronerben, ausſöhnen u. veranlaßte eine Zuſammenkunft mit demſelben. Hier ſtarb erſt der Großherzog, dann ſeine Gemahlin, beide den 19. Oct. 1587, höchſt wahrſcheinl. von Ferdinand vergiftet. Ferdinand von Medicis gab an, Bianca C. habe ihn vergiften wollen u. als ihr Gemahl aus Verſehen von dem Gifte genoſſen, habe ſie aus Verzweiflung auch Gift genommen. **2)** (Giovanni), 1649 venetian. Feldherr gegen die Türken auf Kandia u. 1653 Geſandter in Conſtantinopel, ſ. Venedig (Geſch.) [illegible]. (*Pr.*)

Capēna (a. Geogr.), Stadt in Hetrurien, zwiſchen Veji u. dem Tibris; angebl. gegründet von Veji aus, wenigſtens ſtand es in Verhältniß zu Veji u. die C. kämpften in den Kriegen wider Rom immer auf Seiten der Falisker; 390 wurde C. wohl von Rom unterworfen, wenigſtens kommen ſeitdem keine freien **Capenāten** mehr vor; es ward nun röm. Municipium. In dem Gebiete von C. am Fluſſe **Capēnas**, das Fanum Feroniae; j. viell. Civitella, nach And. Fiano. (*Lb.*)

Capēna pŏrta, Thor in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) [illegible].

Căper (v. lat.), [1] Schiff welches ſich feindl. Schiffe mit Erlaubniß ſeines Staats zu bemächtigen ſucht, iſt meiſt ein großes, beſ. ſchnelles, ſtark bemanntes, mit Kanonen armirtes Kauffahrteiſchiff ohne Ladung, welches von einem **C-capitän (Căperer)** geführt wird. [2] Meiſt werden von den Admiralitäten der Krieg führenden Mächten Erlaubnißſcheine, **Caperēi** zu treiben (**C-briefe**, Lettres de marque), ertheilt u. der Capitän u. die Mannſchaft eines jeden **C-ſchiffs (Căpers)**, das ohne C-briefe capernd betroffen wird, als Seeräuber betrachtet. [3] Die Ausrüſtung eines C-ſchiffs beſtreiten ein od. mehrere Kaufleute (Armateurs), die dann an dem Erlös der genommenen Schiffe Theil haben. [4] Aufgebracht können von einem C. alle feindliche od. von feindlichen Häfen kommende od. nach ihnen gehende Schiffe werden, eben ſo neutrale Schiffe, welche feindl. Gut geladen haben; doch iſt im letztern Falle blos die Ladung verfallen, das Schiff aber frei. [5] Sobald ein Schiff aufgebracht iſt, werden alle Papiere in Beſchlag genommen u. das Schiff in einen Hafen gebracht, wo alle Vorräthe inventirt u. verſiegelt werden. Das Admiralitäts- od. Seegericht entſcheidet ſodann, ob Schiff u. Ladung eine gute Priſe iſt, wo dann beide verkauft, gewiſſe Procente an den Staat gegeben u. der Reſt zwiſchen dem Ausrüſter des C., dem Capitän u. der Mannſchaft des C.s getheilt werden. [6] Wird das Schiff vom Gericht freigegeben, ſo iſt der Caper oft verpflichtet, dem Beſitzer Schaden, Koſten u. Zeitverluſt zu erſetzen. [7] Im Kriege 1802—15 prätendirten die Briten das Recht, jedes neutrale Schiff in Kriegszeiten zu viſitiren, ob es nicht feindl. Gut am Bord habe. [8] Eigentlich iſt die Caperei dem Völkerrecht zuwider, weil die Kriege zwiſchen den Regierungen, nicht aber zwiſchen Kaufleuten geführt werden. Dennoch aber findet ſie jetzt bei allen Seekriegen Statt. Nur Preußen u. die nordamerik. Freiſtaaten haben in dem 1785 geſchloßnen Vertrag der Caperei gegenſeitig entſagt. [9] Die erſten C. finden ſich im 12. Jahrh., wo in Dänemark ein Verein zur Vertheidigung gegen Seeräuber, auch um ſie anzugreifen, zuſammentrat. Die Fürſten begünſtigten dieſe Vereine, ſahen aber bald das Gefährliche derſelben ein u. beſchränkten ſie durch Verordnungen. Im 15. u. 16. Jahrh. findet man erſt C-briefe, u. der niederländ. Krieg diente dazu, die Caperei in ein förml. Syſtem zu bringen. Vgl. Martens Verſ. üb. die Caper, Gött. 1797. (*Sei* u. *Pr.*)

Capernaïtiſche Lēhre, ſ. u. Abendmahl [illegible].

Capēro (C-rōne), ſo v. w. Caparo.

Caperolāner, Congregation der Minoriten; geſt. von Peter Caperole 1475, für alle den Obſervanten entrißnen u. den Conventualen zugetheilten Klöſter in den Gebieten von Brescia, Almona u. Bergamo. Erloſch 1481 u. wurde mit ihren 24 Klöſtern als neue Ordensprovinz der Obſervanz von Brescia conſtituirt.

Caperōnia (C. *A. St. Hil.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rutaceae, Ricineae

Digitized by Google

cineae *Rchnb.* Arten: in Java, Braſilien, WIndien.

Căpes, Fluß; ſo v. w. Cabes.

Capĕt (ſpr. Kapäh, Hugo), ſ. Hugo Capet.

Căpetinger, das Haus Hugo Capets, die 3. fränk. Dynaſtie; begann 987 mit Hugo Capet u. erloſch 1328 mit Karl IV., wo dann die beiden Seitenlinien derſelben, Valois u. Bourbon, nach einander zur Regierung kamen, ſ. Frankreich (Geſch.) 8 u. 26.

Căpetons, ſchwärmeriſche Partei der ruſſ. Kirche, von einem gewiſſen **Căpeto (C-ton)** geſtiftet, u. die ſich im 17. Jahrh. beſ. an der Wolga verbreitete. Verwarf allen äußern Gottesdienſt, nahm nur 2 Sacramente an, wollte keinen Geiſtlichen, erlaubte Allen das Lehrgeſchäft, widerſetzte ſich der obrigkeitlichen Gewalt u. den Abgaben ꝛc., geſtattete angebl. Gemeinſchaft der Weiber ꝛc. Man verfolgte ſie mit großer Härte. Sie zerſtreuten ſich deshalb u. erhielten ſich nur im Verborgnen bis zu Anfang des 18. Jahrh. *(Kh.)*

Căpettuch, ſ. u. Wollenzeuge.

Capētus, König v. Alba Longa, ſ. d. 2.

Căpflecken (Große u. kleine Wolke), 2 große Sternhaufen am ſüdl. Himmel, nahe beim Südpol.

Caphēren, Negeradel, ſ. u. Adel n X).

Căpias (engl. Staatsw.), ſ. u. Bill 9).

Capiēndi jus (lat.), das Recht, durch ein Teſtament etwas erben zu können.

Capīgi (ſpr. -dſchi), Serailwächter.

Capillăceus (lat.), **1)** haarartig; **2)** haarfaſerig.

Capillāir de Cānada (fr.), ſo v. w. Adiantum pedatum.

Capillamēntum (röm. Ant.), Kopfſchmuck von fremden Haaren; vgl. Perücke 12.

Capillār-Attractiōn, ſ. Haarröhrchen. **C-Depressiōn**, ſ. ebd.

Capillāres tūbi (lat.), ſo v. w. Haarröhrchen.

Capillārgefässe (Capillaria vasa, Anat.), die an der Grenze der peripheriſchen Enden des arteriöſen u. venöſen Syſtems, mit beiden zuſammenhängenden, unendlich feinen, nur mit dem innern Umfange eines Haarröhrchens zu vergleichenden, endlich einer geſchloſſnen Gefäßhaut entbehrenden, nur Rinnen, in denen ſich die Blutkügelchen fortbewegen, darſtellenden Gefäßchen. Sie empfangen aus den feinern Arterienzweigen **(C-arterien)**, deren Fortſetzungen ſie ſind, entw. wirkl. Blut, od. nur den dunſtigen flüſſigen Beſtandtheil deſſelben, zerſetzen dieſe Flüſſigkeiten, bilden neue Stoffe daraus, welche entw. an die Organe abgeſetzt od. in eignen Kanälen fortgeführt werden, u. überliefern den Rückſtand des Blutes den mit ihnen zuſammenmündenden Venen **(C-venen)**. Die nicht Blut führenden, ſeröſen C. werden häufig durch Reizung u. krankhafte Zuſtände in Blut führende verwandelt (vgl. Entzündung). Bichat hat beſ. den Begriff eines **C-gefässsystems**, als eines eignen intermediären, in der Phyſiologie aufgeſtellt u. gezeigt, wie in ihm beſ. alle innere lebendige Bildungen u. Entbildungen im thieriſchen Körper vor ſich gehen. Vgl. Blut 11. *(Pt.)*

Capillāria, Fadenwurm, ſo v. w. Trichosoma.

Capillāris (Bot.), haardünn. **C. fissūra**, ſo v. w. Capillatio.

Capillarität, [1] eine Aeußerung der Adhäſionskraft, ſofern ſolche ſich in Haarröhrchen, aber auch zwiſchen von einander nur um den Diameter eines Haarröhrchens entfernten Platten, auf eine der Schwere der in od. zwiſchen ihnen befindlichen Flüſſigkeiten entgegengeſetzte Weiſe, alſo dieſe bis zu einer gewiſſen Grenze aufhebend, äußert. [2] Zu Folge derſelben ſteigen Flüſſigkeiten in Haarröhrchen, od. zwiſchen einander ſich ſehr nahen Platten, von größrer Dichtigkeit u. ſpecif. Schwere aufwärts u. zwar bis zu einer dem Durchmeſſer umgekehrt proportionalen Höhe; Waſſer z. B. erhebt ſich in einem Haarröhrchen von ½ Linie im Durchmeſſer um 1 Zoll, von ¼ Linie im Durchmeſſer um 2 Zoll ꝛc. [3] Die C. beruht nicht auf der Dicke u. der Materie der Röhre, ſondern nur auf der Anziehung der Flüſſigkeitstheilchen unter ſich auf kleine Entfernungen. Temperaturerhöhung vermindert das Aufſteigen der Flüſſigkeiten. [4] Viele Naturerſcheinungen finden in der C. ihre Erklärung, ſo: daß ungeleimtes Papier als Löſchpapier dient, das Zerfließen des Zuckers, der nur mit einer ſeiner Flächen das Waſſer berührt, das Naßwerden von Sand (bis zu einer Höhe von 18 Z.), wenn auch nur die Grundfläche eines Sandhaufens mit Waſſer in Berührung kommt, das Aufſteigen des Oels in brennenden Dochten, ꝛc. *(Ml. u. Pt.)*

Capillār-Phānomēne, ſ. Haarröhrchen.

Capillāti Ligūres (a. Geogr.), Volk in Ligurien, ſ. d.

Capillātio (Chir.), kaum merkbarer Spalt der Hirnſchale, Folge äußrer Verletzung.

Capillātus (Bot.), mit haarähnlichen Faſern verſehen.

Capīlli (lat. Mehrzahl), **1)** Haupthaar, ſ. Haar; **2)** Haare überhaupt.

Capillifōrmis (lat., Bot.), haarförmig. **C-tium**, ſo v. w. Haargeflechte bei Pilzen.

Capillōrum deflūvium (lat., Med.), ſo v. w. Alopecie.

Capīllus (lat.), **1)** Haar; **2)** (Bot.), Wurzelhaar, z. B. auf den Wurzelzaſern der Gefäßpflanzen; **3)** Maß in der Breite, $\frac{1}{12}$ Linie ungefähr.

Capīllus Vēneris (Bot.), ſ. Frauenhaar.

Capilotāde (fr.), Eingeſchnittnes von jungen Hühnern, Rebhühnern u. m.

Capilūpi, 1) (**Calio**), geb. zu Mantua

tua 1498, latein. Dichter; ſt. 1560; berühmt durch ſeine Centones virgiliani, beſ. durch den de vita monachorum, quos vulgo fratres appellant, Ven. 1542 u. ö.; Cento Virg. in foeminas, in syphilim. Die Gedichte u. Centones erſchienen vereint mit denen von 2 Brüdern von ihm **2)** (Hippolyt) u. **3)** (Julius) in Capiluporum carmina et centones, herausgeg. v. Caſtallio, Rom 1590 (mit Weglaſſung der obſcönen u. anſtößigen Centonen). *(Lt.)*

Căpio (lat., Rechtsw.), das Nehmen; dah.: **C. lōnga possessiōne**, ſo v. w. Praescriptio longae possessionis u. Usucapio, vgl. Verjährung. **C. mŏrtis caūssa**, jede vom Tod eines Dritten abhängig gemachte Erwerbung einer Sache, die jedoch weder eine Art der Beerbung, od. eines Vermächtniſſes, noch der Schenkung auf den Todesfall iſt, u. unterſcheidet ſich dadurch von der donatio mortis caussa, daß dieſe durch den Todesfall des Schenkers, jene aber eine Schenkung unter Lebendigen durch den Tod eines Dritten bedingt iſt. **C. pĭgnoris**, ſo v. w. Pfändung. *(Hq.)*

Capiōnis tūrris (a. Geogr.), ſo v. w. Caepionis turris.

Capiplēnium (lat. Med.), Blutandrang nach dem Kopfe. Vgl. Congeſtion.

Capīren (v. lat.), faſſen, begreifen.

Căpiro (Kirchenw.), ſo v. w. Caparo.

Căpis, Alcaldenſchaft u. Stadt, ſ. u. Biſſayer 8.

Căpis (röm. Ant.), ſ. u. Trinkgefäße.

Capistrāno (St., Johann), Franziskaner aus Capiſtro im Neapolitaniſchen; 1426 päpſtl. Legat u. Inquiſitor gegen die Fraticellen in Oberitalien, 1450 in Deutſchland zur Bekehrung der Huſſiten, wider die er in Franken einen Kreuzzug predigte u. denen er 1451 in Mähren 4000 Seelen abgewann, 1452 in Oeſtreich durch Predigten u. Wunderthaten berühmt u. gefeiert, 1455 Kreuzprediger in Oeſtreich (weshalb ihm in Wien am Stephansdom, wo er oft das Kreuz predigte, ein Denkmal geſetzt iſt) u. in Ungarn gegen die Türken, welche die Begeiſterung ſeiner Kreuzfahrer wirklich von Belgrad vertrieb (ſ. u. Ungarn [Geſch.] 11 u. Türken 21); ſt. 1456, 1515 ſelig geſprochen u. 1690 canoniſirt. Er verdankte ſeinen Ruhm einer gewaltigen körperlichen Beredſamkeit, die ſelbſt ſeine lat. Predigten dem Volke verſtändlich gemacht haben ſoll. *(Pt.)*

Capistrātio (lat., Med.), ſo v. w. Phimoſis.

Capīstrum (lat.), **1)** Halfter; **2)** (Ant.), ſo v. w. Phorbion; **3)** (Chir.), Binde, beſ. für den Unterkiefer, ſ. u. Halfter; **4)** (Med.), ſo v. w. Kinnbackenkrampf.

Căpita (Myth.), ſo v. w. Capta.

Capita (lat.), Mehrzahl von Caput. **C. advērsa** u. **C. avērsa** (Num.), ſ. u. Capita jugata.

Capitāl (Capitulum, Bauk.), der oberſte verzierte Theil einer Säule, nach deſſen Form man hauptſächlich die verſchiednen Säulenordnungen unterſcheidet, ſ. u. Säulenordnung (wie die hierher verwieſnen Artikel).

Capitälchen (Schriftgatt.), ſ. u. Schrift 11. **Capitālo**, ſ. Buchdruckerpreſſe 8.

Capitān (fr. **Capitaine**), **1)** Hauptmann; **2) (Capitaine de vaisseau)**, ſo v. w. Schiffscapitän.

Capitänlieutenant, im öſtreich. Dienſt ſo v. w. Stabscapitän.

Capitänschaluppe, ſ. u. Boot 4.

Capitaine d'armes (ſpr. Kapitän d'arm), Kammerunteroffizier einer Compagnie, der die vorräthigen Bekleidungsſtücke, Waffen ꝛc. beaufſichtigt. **C. des guides** (ſpr. K. dä Gid), bei Stäben von Armeecorps der Offizier, welcher im Hauptquartier die Aufſicht über die Boten hat u. zur Leitung der Marſchdirectionen gebraucht wird, vgl. Stabswachtoffizier. **C. général** (ſpr. K. ſcheneral), **1)** ſonſt in Frankreich ſo v. w. Marſchall; **2)** dann zwiſchen dem Marſchall u. Generallieutenant mitten inne ſtehender Offizier; **3)** in den Niederlanden ſonſt Général en chef, gewöhnlich mit dem Statthalter eine Perſon. *(Pr.)*

Căpita jugāta, auf röm. Münzen 2 Köpfe, mit einander zugekehrten Geſichtern **(C. advērsa)**, mit abgewendeten **(C. avērsa)**.

Capitāl (v. lat.), **1)** der oberſte Theil einer Sache; **2)** (Bauk.), ſo v. w. Capitäl; **3)** (Buchdr.), ſo v. w. Capitalſteg; **4)** ſ. u. Buchdruckerpreſſe 8; **5)** (Buchb.), Pergamentſtreif od. Stückchen Band, welches am Rücken eines Buches oben u. unten angeleimt u. mit Seide umſtochen wird; dah. **C-len**, ein Buch mit dieſen Streifen verſehn; **6)** der Haupttheil einer Sache od. dieſer in Vollkommenheit, beſ. in Zuſammenſetzungen. *(Hm.)*

Capitāl, [1] eine Summe Geldes, beſtimmt, Gewinn zu bringen, im Gegenſatz der Zinſen (C=rente). Sie wird gewöhnl. ausgeliehen u. hierbei der Zinsfuß beſtimmt, der danach feſtgeſetzt wird, je nachdem das C. ſicher durch Hypotheken gedeckt od. unſicher iſt (ſ. Zinſen). [2] Der Kaufmann betrachtet ſein ganzes Vermögen als ein von einem Andern geliehnes C. u. berechnet ſich Zinſen von demſelben. [3] Immer muß ſich das in ein Geſchäft verwendete C. (Anlege=C.), verzinſen; geſchieht dieß nicht, ſo iſt das C. ein todtes C. [4] Das Anlege=C. wird zur Gewinnung des Grundbeſitzes eines Etabliſſements u. zur Anſchaffung der zur Verarbeitung nöthigen Stoffe u. zur Bezahlung der Arbeiter u. der Handelsſpeſen verwendet. [5] Man theilt es, in ſtehendes u. umlaufendes. Zu jenem gehören alle Verlagsgegenſtände von längrer Dauer; lebendiges u. lebloſes Inventarium; zu dieſem alle Verlagsgegenſtände, die nur einmal

Digitized by Google

mal benutzt werden können, Geld, Naturalien u. alle zum Verkauf bereit liegenden Producte. [6] Man unterſcheidet auch eignes C., das ohne, u. fremdes C., das durch Erborgen von einem Andern herbeigeſchafft worden iſt. Die Summe des eignen C.s heißt C-vermögen, ſ. u. Vermögen. [7] Die Beſitzer von C.en (C-liſten) ſind dem Staate wichtig, weil ſie zu Erhaltung u. Beförderung der Nationalproduction weſentlich beitragen. Ueber die Beſteuerung derſelben (C-ſteuer), ſ. u. Steuer. [8] (C-ſtock), der Fond z. B. einer Handelsgeſellſchaft, die Summen, die Mehrere zum Betrieb eines Geſchäfts zuſammenſchoſſen. *(Pr., Lö. u. Fz.)*

Capitāl (Chir.), ſo v. w. Capitalis fascia.

Capitālband, ſ. Buchbinder 3.

Capitālbesteuerung, ſ. u. Steuer u. Capital 7. **C-brief**, Schuldverſchreibung über ein Capital. **C-buch** u. **C-conto**, ſ. u. Buchhaltung 7.

Capitālbuchstaben, ſo v. w. Uncialbuchſtaben.

Capitāle (v. lat.), Hauptſtadt.

Capitāle (Kriegsw.), **1)** Die Mittellinie des Bollwerks; **2)** (Verlängerung der C.), die Verlängerung dieſer Linie nach außen; auf ihr wird der Angriff unternommen, ſ. Feſtungskrieg 44.

Capitāle (Chir.), ſo v. w. Capitalis fascia.

Capitāle crīmen, ſ. Capitalverbrechen. **C. judĭcium**, ſ. Halsgericht. **C. jus**, ſo v. w. Baulebung.

Capitālen (Buchb.), ſ. u. Buchbinder 3.

Capitālfeindschaft (Capitalis inimicitia, Rechtsw.), eigentlich Feindſchaft, bei welcher Einer dem Andern nach dem Leben trachtet; im Allgemeinen Feindſchaft im höchſten Grade, ſ. u. Zeuge.

Capitālforderung, ſ. u. Schuld (Rechtsw.).

Capitālgänge (Kriegsw.), ſ. u. Minen 3.

Capitālhirsch, ſ. u. Hirſch 2) 8.

Capitālis fāscia (Chir.), ſo v. w. Mütze des Hippokrates.

Capitalisīrung, 1) das Zuſammentragen einzelner unverzinslicher Forderungen an Ein Individium, zu einer verzinsbaren Summe u. eben ſo **2)** die rückſtändigen Zinſen zu einer ſolchen.

Capitālis pœ̄na (lat., Rechtsw.), ſo v. w. Capitalſtrafe. **C. res**, Vergehen, worauf der Tod od. bürgerlicher Tod, z. B. Exil, ſteht, ſ. u. Verbrechen.

Capitalīst, ſ. u. Capital 7.

Capitāllinien (Kriegsw.), ſo v. w. Capitale.

Capitālpunkt, ſo v. w. Hauptpunkt.

Capitālrechnung, ſo v. w. Capitalconto. **C-rente**, ſ. u. Capital 1.

Capitalschaufler, ſ. u. Dampfſchiff 2.

Capitālschlüssel, ſ. u. Schlüſſel.

Capitālschnitt, ſ. Buchbinder 3 b.

Capitālschrift, ſo v. w. Uncialſchrift.

Capitālschwein, ſ. u. Schwein 9.

Capitālstege (Buchd.), ſ. u. Stege 2.

Capitālsteuern, ſ. u. Steuern.

Capitālstrafe, ſ. Strafe 17 u. Verbrechen 18.

Capitālton (Muſik), Haupt-, Grundton.

Capitālverbrechen (Capitale crimen), Verbrechen, welches den Verluſt des Lebens, der Freiheit u. der bürgerl. Rechte nach ſich zieht, ſ. u. Verbrechen 18.

Capitālvermögen, ſ. u. Vermögen u. Capital 6.

Capitālzahlung, die Zahlung einer Summe, um ſie einem Andern zu leihen, od. um daſſelbe zurück zu erhalten. **C-zins**, ſ. u. Zins.

Capitāna, das Hauptſchiff einer Flotte, ſ. auch Galeere.

Capitanāta, 1) (n. Geogr.), Prov. im Königr. Neapel am adriat. Meere, ſonſt Theil von Apulien; **175¼** QM., **294,000** Ew.; **gebirgig** durch den Gargano; **Vorgebirge:** Punta Roſſa, Punta della Taſta u. a. u. die **Spitzen** Calvo, Spigno ꝛc., doch auch **eben** (Tavogliere della Puglia, ohne Baum u. Schatten, bedeckt von Ferula, Aſphodelus, Thymian u. Kappernſträucher, welche zu Stühlen u. Körben verarbeitet werden); iſt **bewäſſert** vom Ofanto, Biferno, Fortero u. a., hat mehrere **Seen** (Leſino, Varano, Andoria u. a.) u. **Moräſte. Producte:** Südfrüchte in Ueberfluß, wie die Gebirge Holz u. Wild; Heuſchrecken verheeren oft die Fluren. **Beſchäftigung:** wenig Ackerbau, meiſt noch mit Hülſenfrüchten, mehr Wein- u. Olivenbau u. Viehzucht (Pferde, Schaafe, Büffel); ſonſt wenig Induſtrie u. Handel. C. leidet viel durch drückende Auflagen der größern Gutsbeſitzer. **Hauptſt.** Foggia. Hier noch Bartolomeo in Galdo, Stadt, 5000 Ew. **2)** (m. Geogr.), ſ. u. Apulien (Geſch.) 1. *(Wr.)*

Capitāni, 1) im Mittelalter in Italien die größern Lehnsleute der Biſchöfe, denen die Gerichtsbarkeit über kleinre Bezirke delegirt war; kleinre waren die Valvassores. **2)** In Griechenland Anführer der Miliz der Armatolen, Palikaren u. Klephten; die Würde erbte meiſt vom Vater auf den Sohn; ſeit der griech. Revolution hießen ſie Strategos u. erhielten ſeit Errichtung des Königreichs Griechenland Patente mit verſchiednen Graden; vgl. Griechiſcher Freiheitskampf. *(Lb. u. Pr.)*

Capitānia (port.), **1)** Hauptmannſchaft; **2)** ſonſt in Braſilien (ſ. d. [Geogr.] 11) ſo v. w. Gouvernement.

Capitāno (ital.), **1)** ſo v. w. Capitän; **2)** ſo v. w. Gouverneur; **3)** bekannte Theaterfigur, bramarbaſirend, ein Raufbold u.

Digitized by Google

u. Maulheld, immer ein Ausländer, in Italien ein Spanier, in Frankreich ein Italiener ꝛc.; ſein Coſtüm: ein langer ſpan. Stoßdegen, großer Schnurrbart, weite große Stiefeln, ungeheure Sporen. Auf dem deutſchen Theater wurde der C. durch den Daradoridatumtorides des Gryphius eingeführt, iſt jedoch in neuerer Zeit ganz verſchwunden, u. vergebens hat ihn Wolf in der Precioſa, Raupach u. Bauernfeld wieder einzuführen verſucht. *(Pr.)*

Capitātio (lat.), ſo v. w. Kopfſteuer.

Capitāto (ital., Hdglsw.), übergeben, abgeliefert.

Capitātus (Bot.), kopfförmig.

Căpite cēnsi (lat.), die Bürger der 6. Klaſſe zu Rom, die wegen Mangels an Vermögen, nur ihre Perſon anzugeben u. zu verſteuern brauchten. Erſt ſeit Marius waren ſie zum Kriegsdienſt verpflichtet; Staatsämter begleiteten ſie nie, ſ. Rom (Geſch.) ꝛc.

Capitēgium, einfache Kopfbedeckung der Kloſterfrauen; oft daſſelbe wie Weihel.

Capītel (v. lat.), **1)** ein Hauptſtück; **2)** die Hauptſache, der Hauptinhalt, kurzer Inbegriff, dah. **3)** Abtheilung eines einzelnen Buches od. einer ganzen Schrift, weil ſonſt beim Anfange ſolcher Abtheilungen der Inhalt kurz angegeben ward. Die Eintheilung der Bücher in C. iſt eine neuere Erfindung, zum bequemen Citiren der Stelle; die C=eintheilung in der Bibel, ſeit dem 12. Jahrh. eingeführt, ſ. u. Bibel ꝛc. Reuchlins Lehrer, Johannes de Lapide, ſoll zu Ende des 15. Jahrh. dieſe Eintheilungsart auf die Profanſchriftſteller übergetragen haben, zuerſt auf Theophraſt u. Gellius, ſeitdem auch auf andre Klaſſiker u. endlich auf alle proſaiſche Druckſchriften. **4)** Die Verſammlungen bei Mönchs= u. geiſtl. Ritterorden (weil in Klöſtern ſonſt ein C. aus der Bibel vorgeleſen wurde) zu Berathung von Ordensſachen. Es waren entweder General=C., wobei der ganze Orden durch Deputirte, od. Provinzial=C., wobei die Provinz eines Ordens durch Deputirte zuſammen kam, od. endlich Kloſter= od. Haus=C., wozu lediglich die Capitularen od. Conventualen eines Kloſters zur Berathung über ſpecielle Angelegenheiten deſſelben ſich verſammelten. **5)** Die Körperſchaft der Canonici bei einem Stifte, ſ. d. ꝛ u. f.; **6)** ſo v. w. Ruralcapitel; **7)** die Logen der höhern Grade in der Freimaurerei, ſ. d. ꝛꝛ u. Freimaurerei (Geſch.) ꝛ u. a. m. andern Orten; **8)** bei Verſammlungen mehrerer Zunftgeſellſchaften, z. B. der Tuchſcherer, Schleifer. *(Hd., v. Bie. u. Pr.)*

Capītelbeichte, ſo v. w. Bußcapitel.

Capitēll (C-llo), ſo v. w. Capitäl.

Capitellātus (lat., Bot.), kleinköpfig.

Capitelsherr (Kirchenw.), ſo v. w. Canonicus. **C-stube**, Verſammlungsſaal des Capitels. **C-thaler**, ſ. u. Sedisvacanzmünzen.

Capitel von Clĕrmont, ſ. Clermonts=Collegium.

Capiterōgium (Mittelalt.), ſo v. w. Capitegium.

Capitiārius (Kirchenw.), ſ. u. Capitium 2).

Capitilāvium, ſonſt der Palmſonntag, weil den an dieſem Tag geſalbt werdenden Kindern zuvor der Kopf gewaſchen wurde.

Capitilūvium (Med.), ſo v. w. Kopfbad.

Căpitis deminūtio, ſ. Bürgerlicher Tod 1).

Capītium (lat.), **1)** ſ. Kapuze; **2)** der Ort zunächſt an dem Altare (Presbyterium), daher der Geiſtliche, der alle für dieſen Ort nöthigen Dinge zu beſorgen hat, Capitiarius (ſ. Custos); **3)** (Chir.), eine Hauptbinde, ſ. d.

Capītium (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien nahe am Aetna, j. Capizzi.

Căpito, ſo v. w. Bartvogel 1) B) u. C).

Căpito (lat.), **1)** Schmarotzer; **2)** Groß=, Dickkopf.

Căpito, Familienname der Atteja gens; merkw.: **1)** Attejus C., Volkstribun, ſpäter Prätor; Anführer Auguſts gegen Antonius; Oheim des Vellejus Paterculus. **2)** Attej. C., deſſen Sohn, unter Auguſtus Conſul; ſchr. mehrere juridiſche (verlorne) Werke, Stifter einer juriſtiſchen Schule, ſ. Sabinianer.

Capitōl (a. u. n. Geogr.), **1)** ſo v. w. Capitolium; **2)** ſ. u. Toulouſe 2); **3)** ſ. u. Waſhington.

Capitōlia (a. Geogr.), ſ. u. Jeruſalem ꝛ.

Capitolīna, Beiname der Juno u. Venus von ihren Tempeln auf dem Capitol.

Capitolīna aqua, ſ. u. Rom (n. Geogr.) ꝛꝛ.

Capitolīnische Ăēra, ſo v. w. Catoniſche Aere.

Capitolīnischer Berg, ſo v. w. Capitolinus mons. **C. Jūpiter**, ſo v. w. Capitolinus (Myth.). **C. Platz**, ſ. u. Rom (n. Geogr.) ꝛꝛ. **C. Tĕmpel**, ſo v. w. Tempel des Jupiter auf dem Capitolium.

Capitolīnische Spiēle (röm. Ant.), **1)** dem Jupiter gefeiert, zum Andenken der Rettung des Capitoliums durch die Gänſe, ſ. Rom (Geſch.) ꝛꝛ. An ihnen wurden Vejenter öffentlich zum Verkauf ausgeboten, aber nicht gekauft, mit Anſpielung auf die Eroberung von Veji, deren Ew. ſammt dem Könige die Römer öffentlich als Sklaven verkauften; **2)** von Nero angeordnete Wettſtreite in der Beredſamkeit u. Dichtkunſt, auf dem Capitolium gehalten. *(Sch.)*

Capitolīnisches Musēum, ſ. u. Muſeum u. Rom (n. Geogr.) ꝛꝛ.

Capitolīnus, Beiname Jupiters, ſ. d.

Capitolīnus, Familienname der Manlia,

lia, Quintia u. Sestia gens; berühmt ſind: **1)** M. Manl. C., 392 Conſul; vertheidigte das Capitolium gegen Brennus, trieb, von den Gänſen geweckt, die heranſteigenden Feinde zuerſt zurück (daher ſein Beiname), ſ. Rom (Geſch.) 12. Zur Belohnung erhielt er ein Haus auf dem Capitolium, ward aber vom tarpejiſchen Felſen herabgeſtürzt, als er nach der Tyrannei ſtrebte. **2)** L. Manl. Cap. Imperioſus, Neffe des Vor., 363 Dictator, um bei einer Peſt den lang unterlaſſnen Gebrauch, den clavus annalis einzuſchlagen, zu erneuern, benutzte aber ſein Amt, um die Bürger zu bewaffnen (dah. ſein Beiname), mußte deshalb daſſelbe niederlegen u. wurde zur Rechenſchaft gezogen. **3)** T. Manl. Cap., Sohn des Vor.; ſeinetwegen war ſein Vater von dem Volkstribun M. Pomponius verklagt worden, weil er ſeinen Sohn zu hart behandle; dieſer eilte auf dieß Gericht zu Pomponius u. zwang ihn mit gezücktem Dolch zur Zurücknahme der Klage. Zum Lohn für ſeine Pietät erhielt er eine Befehlshaberſtelle. **4)** T. Quintius Cap. Barbatus, als Conſul 471, 468 u. 465 v. Chr. Sieger über die Aequer u. Volsker, weshalb auch bald darauf, wo man das Commando gegen die Aequer den Conſuln wegen ihrer ungeſchickten Kriegsleitung nahm, daſſelbe dem C. als Proconſul übergeben wurde. Da aber Aequer u. Volsker ſpäter Rom wieder bedrängten u. man wegen der neu erregten Streitigkeiten zwiſchen Patriciern u. Plebejern in großer Verlegenheit war, ſo wurde C. 446 v. Chr. zum vierten Mal Conſul; nach Beilegung der innern Unruhen ſchlug er auch die äußern Feinde. Er wurde hierauf noch 2mal Conſul (443 u. 439), wobei er ſich angelegen ſein ließ, den Frieden im Innern zu erhalten. **5)** P. Seſtius Cap., Conſul 452 v. Chr., hatte wider Willen ſeines Collegen, C. Menenius, das Decemvirat blos für Patricier beſtimmt wiſſen gewollt, daher er 451 einer von den erſten Decemvirn wurde. **6)** Einer der Scriptores historiae augustae; lebte zwiſchen 290 — 330 unter Conſtantin, beſchrieb das Leben der Kaiſer T. Antoninus, M. Aurelius, L. Verus, Pertinax, Albinus, Macrinus, Maximinus I. u. II., Gordianus I., II. u. III., Maximus u. Balbinus, doch ungewiß, ob alle von ihm herrühren, ſ. Scriptores hist. augustae. *(Lb.)*

Capitōlium, 1) C. u. Capitolīnus mons, ſo wie den Tempel auf ihm, ſ. u. Rom (a. Geogr.) 10—11 u. (n. Geogr.) 12. **2)** Prachtgebäude in andern Städten, wie Tempel, Kirchen, Feſtungen; ſo in Capua, Epidaurus, Benevent, Byzanz, Carthago, Mediolanum, Ravenna, Florentia, Verona u. v. a. **3)** In neuerer Zeit in Toulouſe u. Waſhington nachgeahmt. **4)** im Mittelalter, Reliquienkäſtchen, in der Geſtalt eines Schloſſes; **5)** ſo v. w. Capitel 2); **6)** Verſammlungsort derſelben.

Capītolo (ital.), **1)** Reihe von Terze rime, welche einerlei Gegenſtand betreffen; **2)** jedes andere, beſ. ſcherzhafte, ſatyriſche Gedicht, ſofern mehrere Abtheilungen in dem Terze rime geſchrieben ſind.

Capitōūl (fr., ſpr. Kapituhl), ſonſt in mehreren franz. Städten, z. B. Toulouſe, ſo v. w. Bürgermeiſter.

Capītula (C-lāria, lat.), im Mittelalter **1)** die Bücher worin die Kirchengeſetze (canones ecclesiasticorum) u. die Geſetze u. Beſchlüſſe, Decrete der Könige verzeichnet wurden, weil ſie in Capitel eingetheilt wurden; **2)** die kurzen Lectionen, die in der Kirche ſtatt der Lectionen verleſen wurden; **3)** die Geſetze der Mönche, Chorherrn ꝛc. *(Gr.)*

Capitula extraordināria (lat., Rechtsgeſch.), ſ. u. Collectio librorum Feudalium.

Capitulānt (v. lat.), **1)** der eine Capitulation ſchließt; **2)** ſ. u. Werbung 11.

Capitulār (v. lat.), **1)** Mitglied eines Capitels mit Sitz u. Stimme; **2)** ſo v. w. Capitulant.

Capitulārbuchstaben, ſo v. w. Uncialbuchſtaben.

Capitulārien (v. lat.), im Mittelalter die, fürſtl. Verordnungen enthaltenden Schriften. Die C. wurden ſeit Karl d. Gr. von den Reichsſtänden od. Biſchöfen entworfen u. von den Königen ſanctionirt, n. And. umgekehrt. Seh: viele Verordnungen betreffen das Lehnsweſen, Polizei- u. Cameralſachen (z. B. Caroli M. Capitulare de villis suis), beſ. das Kirchenſtaatsrecht, da der päpſtl. Hof den Karolingern die Kirchenregierung noch nicht entzogen hatte. Oft waren auch Concilienſchlüſſe den C. einverleibt. Dieſe C. wurden in der Reichskanzlei vom Kanzler aufbewahrt u. bei den Erzbiſchöfen, Biſchöfen u. Aebten in den Gerichtsbüchern geſammelt. Die wichtigſten ſind die **C. Karls des Gr.,** Sammlung von Verordnungen u. Geſetzen von Karl d. Gr.; ſie wurden von Anſegiſus in 4 Büchern mit denen Ludwigs d. Frommen bis zu deſſen 13. Regierungsjahre geſammelt u. vom Diac. Benedictus Levita ergänzt, wozu noch ein unbekannter Sammler 4 Bücher Zuſätze lieferte u. ihnen ſo die jetzige Geſtalt gab; über die Ausgaben, ſ. u. Anſegiſus 2) *(Sch.)*

Capitulārisch (v. lat.), ſtiftsmäßig.

Capitulārium jus, das Stimmrecht eines Canonicus im Capitel.

Capitulārius (röm. Ant.), **1)** Einnehmer der Kopfſteuer; **2)** Werbeoffizier unter den röm. Kaiſern.

Capitulāt (v. lat.), Vergleich, Bündniß zwiſchen 2 Staaten.

Capitulatiōn (v. lat.), **1)** eine in Capitel od. Abſätze getheilte Schrift; **2) C. der deūtschen Kāiser,** ſo v. w. Wahlcapitulation; beſ. **3)** Vertrag zwiſchen kriegführenden Corps, wodurch das eine

Digitized by Google

eine dem andern etwas einräumt, meiſt ſich kriegsgefangen ergiebt, ſo die C. nach der Schlacht von Marengo ꝛc. Eine ſolche C. darf eigentlich nach den ſtrengen Forderungen der Ehre bei einem Corps über **1000—1500** Mann nie od. doch nur in höchſt ſeltnen Fällen eintreten; **4) C. einer Feſtung**, ſ. u. Feſtungskrieg [10]; **5)** ſ. u. Werbung [11]; der längere Vertrag eines einmal geworbenen mit ſeinem Oberſten; ſonſt war die einfache C. 8 Jahre u. ſtets wurde ſie auf dieſe Zeit, Ausnahmsweiſe auf die halbe Zeit, verlängert. *(Pr.)*

Capitulifŏrmis (lat., Bot.), kopfförmig.

Capĭtulum (a. Geogr.), Stadt der Herniker in Latium, in den Bergen oberhalb Präneſte, j. Caſpoli od. Paliano.

Capĭtulum, 1) (Anat.) ſo v. w. Köpfchen; **2)** (Bot.), ſo v. w. Kopf, ſ. Blüthenſtand [12]; **3)** (Chem.), der Helm einer Deſtillirblaſe; **4)** ſo v. w. Capital; **5)** ſo v. w. Capitel.

Capiÿgua, Flußſchwein, ſo v. w. Capybara.

Capīzzi, Ort, das alte Capitium.

Caplān, ſo v. w. Capellan.

Căpland (C-colonie, Vorgebirg der guten Hoffnung, C. de bonne esperance), [1] **1)** ſüdlichſte Spitze Afrikas, zwiſchen dem großen Fiſchfluß, dem Keiskamma, den Gebirgen Khamis u. Katriviersberge, dem atlant. u. ind. Ocean, **6000 (6300)** QM. [2] **Gebirge**, zwiſchen denen oft lange Schluchten (Kloofs) ſich hinziehen, ſind die Khamisberge (Spitze: Winterhoek od. Winterecke 8000 F., im Winter mit Schnee bedeckt; Zweige: Wilſemberg, Herriviergebirg, Schwarze (Zwarte) Berge (ſteil, mit heißen Quellen, an der Algrabai), Roggeveld, Nieuveld (Kaup, Koub), parallel mit den ſchwarzen Bergen; Sneeuw-(Schnee-)berge (Spitzen: Kompaßberg od. Spitzkop, 5500 od. 6300 F., Zweige: hinter den Schneebergen, Bambusberge u. a.), Piketberge mit vielen freiſtehenden Spitzen. Einzelne Berge ſind noch der Tafelberg (ſ. d.) mit ſeinen Nebenbergen. **Vorgebirge:** C. der guten Hoffnung (Stürme-C.), Nadel-C. (Cap Agulhas, ſüdlichſte Spitze Afrikas, mit der davor liegenden Nadelbank), Robben-C. (Seehunds-C.), Recif u. a., die **Wüſte** Karroo (ſ. d.). [3] **Flüſſe:** Sandfluß (Kouſſie) auf den Khamisbergen entſpringend, Grenzfluß gegen Hottentottenland, Elephantenfluß (Olifantsrivier, großer Fluß) vom Winterhoek kommend, nimmt den großen u. kleinen Drorn u. Tanguafluß u. a. auf; der Bergfluß (dieſer weſtlich); breiter Fluß (brede Rivier), mit den Herrivier; Gaurits (Infantenfluß, Rio formoſo) mit dem großen u. kleinen Löwenfluß (Gamka), Büffelfluß; Chamthu (Camtu) mit dem Büffel- u. Zoutwaterfluß; Sonntagsfluß vom Schneegebirge; großer Fiſchfluß (Kauti Kay, Viſch-Rivier, Johannisfluß) mit den kleinen Fiſchfluß (Kinky), Keiſikamma (Keiskamma, Keiſi), ſchwarzer Key, öſtl. Grenzfluß (dieſe ſüdl. fließend). **Baien:** St. Helena mit der Paternoſterinſel; Saldanha, guter Hafen, Tafelbai, Hafen der Capſtadt, mit der Robben-(Seehunds-Pinguini)-bai; Daſſen-(Eliſabeth-Coney-)inſel; falſche Bai, Struys-, Sebaſtians-, Muſchel- (Moſſel)-, Plattenbergs-kromme Riviers- (Inſel Cruz); Algrabai u. a. [4] **Klima:** angenehm, **Boden:** im Ganzen fruchtbar, zur Viehzucht beſonders geeignet. [5] **Producte:** Getreide, Gemüſe, Wein (aus deutſchen Reben, beſte Sorte: Conſtantia), Südfrüchte, Schafe, Schweine, Rindvieh, Nashorne, Flußpferde, Giraffen, Büffel, Elephanten ꝛc.; Eiſen u. a. Metalle (wenig benutzt wegen Feuerungsmangel). [6] **Religion:** reformirte, mit Duldung der Uebrigen. [7] **Einnahme** der Colonie 861,000 Thlr., **Ausgabe** 854,000 Thlr. [8a] Das Land ſteht unter einem **Gouverneur** u. jeder Diſtrict unter einem **Bürgerrath**. [8b] **Diſtricte** hier ſind: Capdiſtrict, Stellenboſch, Worceſter, Zwellendam (dieſe weſtlich), George, Graf Reinett, Somerſet, Albany, Uitenhagen (öſtlich). [9] **Hauptſt.:** Capſtadt (ſ. d.). [10] Die **120,000 Ew.** ſind Hottentotten u. Bosjemanns (Buſchmänner [40,000]), Malaien u. Neger (35,000); die übrigen ſind Coloniſten (größtentheils Holländer), die ſich in Wein-, Vieh- u. Kornbauern (Boers) theilen; am wohlhabendſten in der Nähe des Cap, in entferntern Gegenden blos Nomaden mit ärmlichen Häuſern: einfach in der Kleidung, gaſtfrei u. von patriarchal. Sitten; die Viehbauern nehmen ihre Plätze von der Regierung zum Lehn (ein ſolcher Lehnplatz iſt 1 Stunde lang u. breit, doch oft wegen Waſſermangels ſchwer zu benutzen). Auf der ganzen Colonie ſind alle halbe Tagereiſen Ausſpannplätze (der Regierung gehörig) für die Reiſenden, aber beſ. für die Coloniſten, welche meiſt alle Jahre einmal nach der Hauptſtadt kommen. [11] Kleinre Coloniſten ſind jetzt begünſtigt, die unmäßigen Weiderechte der alten Coloniſten beſchränkt, nach brit. Coloniſtenrechte ordentl. Erbpächter des Grundeigenthums angelegt. [12] Die brit. Regierung ſorgt ſehr für die Bildung der Bevölkerung. Ein Muſeum für Naturgeſchichte war 1826 in der Capſtadt eingerichtet u. dort 1829 das erſte Gymnaſium angelegt. **2)** (Geſch.). [13] Das C. ward 1493 von dem **Portugieſen** Bartolomeo Diaz entdeckt u. 1497 von dem Portugieſen Vasco de Gama zuerſt umſchifft. [14] Die **Holländer** od. vielmehr die holländ.-oſtind. Compagnie beſetzte es 1600 durch den Schiffscapitän **Van Kisbeck** mit einer Colonie,

die

Digitized by Google

die aber nur ſo viel produciren ſollte, als die anlandenden Schiffe bedürfen würden. 1652 ward die neue Capſtadt durch Feſtungswerke u. eine Beſatzung geſichert. Die Coloniſten (Boers) lebten anfangs in fortwährenden Krieg mit den Hottentotten, die ſich jedoch unterwarfen od. als Buſchmänner in öde Gegenden zurückzogen. Die Boers drangen bald bis an die Grenzen der Kaffern vor; die Handwerker von C. waren großentheils Deutſche. [11] Die Colonie gedieh, ſo daß, als Ludwig XIV. Holland zu vernichten drohte, die reichſten Holländer hierher u. nach Batavia auswandern wollten, um ein unabhängiges Holland auch jenſeit des Meeres fortzuſetzen. Später ließen ſie manche Mißbräuche einreißen. [16] 1782 im nordamerik. Krieg mißlang ein Angriff der Briten zur See auf das C. (ſ. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg 29). Im franz. Revolutionskrieg **eroberten** die Briten unter Admiral Elphiſtone u. General Clarke am 16. Sept. 1795 (ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 66) das C. u. eine zu Hülfe kommende Flotte, unter Admiral Lucas, mußte ſich ergeben. Zwar erhielt es Holland durch den Frieden von Amiens 1803 zurück, aber ſchon 1806 ward es von den [17] **Briten** eingenommen, die es nun als Eigenthum behandelten u. viele gute Einrichtungen trafen. Im pariſer Frieden 1814 erhielten ſie das C. ganz abgetreten. Auf die Entwicklung des C.s unter brit. Herrſchaft wirkte die Beſchränkung der alten Vorrechte der Boers in den größern Beſitzungen, beſ. die Aufhebung des Sklavenhandels, der Verkehr mit OIndien u. die Vereinigung mit England, günſtig; 1820 ſiedelten ſich 4000 Briten dort an. [18] 1827 nöthigten große Unordnungen in der Verwaltung den Gouverneur Lord Somerſet ſeine Stelle niederzulegen, worauf Lord Cole Gouverneur ward; 1829 erhielten die Hottentotten u. freien Farbigen auf dem Cap gleiche Rechte mit den Weißen, was aber erſt einige Jahre ſpäter ausgeführt werden ſollte. [19] Die von den Boers meiſt veranlaßten fortwährenden verwüſtenden Einfälle der Kaffern an den NGrenzen ſchadeten dem C. ſehr. Zwar trieb ſie 1835 Obriſtlieutenant Lord Somerſet zurück, doch hatten ſie faſt alle nach ihrem Gebiet handelnden Krämer ermordet, u. 20,000 Kaffern unter dem Häuptling Makomo machten ſpäter einen neuen Einfall u. wurden nur durch Obriſtlieut. Lord Somerſet u. Oberſt Smith in Schranken gehalten. Einer der wichtigſten Häuptlinge der Kaffern, Hinza, blieb bei dieſen Kämpfen, als er eben im Begriff war, den von ihm geſchloßnen Frieden zu erfüllen u. einen Theil des zum Erſatz weggenommnen Viehs wieder zu erſtatten. Ueberhaupt nahm der Krieg mit den Kaffern ganz den Charakter eines Ausrottungskriegs an. Es wurde um 1835 ein großer Strich Landes an der NWGrenze des C.s, jenſeit des Oranjefluſſes, erobert, ihm der Name Adelaide gegeben u. durch eine Reihe Forts u. Blockhäuſer gegen Angriffe gedeckt. Nach u. nach unterwarfen ſich die Kaffern u. bekamen (72,000 M. ſtark) Wohnſitze innerhalb des brit. Gebiets angewieſen. [20] 1837 ſollte der Befehl des Colonialminiſters wegen der Emancipation der Hottentotten (ſ. oben 18; 1839 auch der Neger) in Ausführung gebracht werden; die holländ. Coloniſten fühlten ſich aber dadurch (beſ. da ſie nur ⅓ des Schadens, den ſie durch Freilaſſung der Sklaven erlitten, vergütet bekamen) verletzt. 10,000 wollten auswandern u. ſich jenſeit der NGrenze anſiedeln, 5000 M. unter Pieter Retief zogen auch, ihren Grundbeſitz verkaufend, wirklich fort u. ſiedelten ſich in den Gebieten des Zulusfürſten Dingaan u. bei Port Natal, einem Hafen ſüdl. vom portug. Gebiet, an, doch wurde Retief 1838 mit 300 M. erſchlagen, da er die Emigranten der Weiden wegen in Lager von 3—400 M. vertheilt u. daher Einzelnanfällen der Kaffern ausgeſetzt hatte. Ungeachtet fortwährender Kämpfe mit den Zulus u. obſchon ſie unter die Hälfte zuſammengeſchmolzen waren, kehrten die Ausgewanderten doch nicht zurück, ihre Zahl mehrte ſich vielmehr durch nachrückende neue Auswandrer auf 4000 Individuen, u. ungeachtet einer engl. Beſatzung zu Port Natal von 100 M., die ſie unangetaſtet laſſen, haben ſie einen eignen Präſidenten gewählt u. ſich am 11. Nov. 1839 unabhängig von England erklärt. Der neuengl. Gouverneur des C.s Sir J. Napier hat ſie bis jetzt noch nicht zum Gehorſam zurückzuführen vermocht. *(Wr. u. Pr.)*

Capmāni (Don Antonio de C.), geb. in Catalonien 1754; lebte in Madrid u. ſt. 1810 in Andaluſien; ſchr.: ſpan. Geſch. der Marine, des Handels u. der Künſte der Stadt Barcelona 1778—92. 4 Bde., 4. Hiſtor. u. krit. Schauplatz der ſpan. Beredſamkeit, ebd. 1786—94, 5 Bde., 4.; ein franz. ſpan. Lexikon, Madrid 1805, 4. ꝛc.

Căpnias (Miner.), ſo v. w. Rauchtopas.

Căpnio, ſo v. w. Reuchlin.

Capnophўllum (C. *Gärt.*), Pflanzgatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Gr. Platyspermae, Peucedaneae *Rchnb.* Arten: C. africanum u. Jacquini am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Căpo (ital.), ſo v. w. Cap, Vorgebirge; die einzelnen ſuche unter den bezeichnenden Namen.

Căpo (ital., Muſ.), Anfang, Haupt, Chef. C. d'orchestra Chef des Orcheſters, C. Violino erſter Geiger, C. d'opera Hauptwerk, Meiſterſtück; da capo (abgek. D. C., vom Anfang), zeigt an, daß die erſte Hauptperiode eines Tonſtücks bis zum Schlußzeichen wiederholt werden ſoll.

Căpo d'ăstro (ital.), ſo v. w. Capotaſto.

Căpo d'Ĭstria, 1) Stadt am Buſen von

Digitized by Google

von Trieſt im illyr. Kr. Iſtria; auf felſiger Inſel, Schloß, Biſchof, Lyceum u. Gymnaſium, 30 Kirchen, Gerbereien, Salzſchlämmereien, Handel mit Seeſalz, Baumöl u. Wein, Fiſcherei u. Küſtenſchifffahrt. Eine Waſſerleitung bringt der Stadt Trinkwaſſer; 6000 Ew. **2)** (Geſch.). C. ſoll von Kolchiern unter dem Namen Aegida erbaut u. der Athene geweiht worden ſein. In der 1. Hälfte des 6. Jahrh. n. Chr. flohen viele reiche Familien vor den Longobarden, Avaren u. Slaven hierher u. gründeten Größe u. Wohlſtand der Stadt; in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. ward ſie von Juſtinian erobert, verſchönert u. nach deſſen Oheim Juſtinus II. Juſtinopolis genannt. Später riß ſie ſich von den röm. Kaiſern los u. behauptete ſich als Republik bis 932, wo ſie von den Venetianern erobert ward. 1380 ward ſie genueſ.; 1478 mit Hülfe Venedigs wieder frei. Fortan ward C. d. J. von Venedig oft in ſeinen Fehden mit Trieſt unterſtützt u. zur Hauptſtadt von Iſtrien erhoben. Mit ganz Iſtrien kam auch C. unter die Herrſchaft Oeſtreichs. *(Wr. u. Lb.)*

Capo d'Istrias, **1)** (Joh. Graf v.), geb. zu Korfu 1776; Sohn eines adl. Arztes, konnte er dennoch, da die Venetianer keinen Eingebornen anſtellten, keine Anſtellung erhalten, nahm aber ſpäter 1800 an der Stiftung der Republik der 7 Inſeln durch die Ruſſen u. Türken Theil, organiſirte nun Cephalonien, Ithaka u. Morea, trat in die Dienſte der neuen Republik, ward 1802 Staatsſecretär derſelben, focht ſpäter gegen Ali Paſcha, der ſie angriff, als Chef der Milizen, trat, als der Friede zu Tilſit die 7 Inſeln an Frankreich brachte, 1808 in ruſſ. Dienſte u. erhielt eine Anſtellung in dem Bureau des Grafen v. Romanzow u. ſpäter bei der ruſſ. Geſandtſchaft in Wien. 1812 verwaltete er die diplomat. Geſchäfte bei der Donauarmee, ward, nach der Vereinigung dieſer mit der Hauptarmee, Correſpondenzführer des Kaiſ. Alexander, erwarb ſich in dieſem Poſten großes Zutrauen, ward Staatsſecretär in dem Depart. des Auswärtigen u. 1813 Geſandter in der Schweiz. Bei dem Wiener Congreß war er ſehr thätig bei der Stiftung der Philomuſen, ſpäter der Hetäria, ſchloß dann den 2. pariſ. Frieden von ruſſ. Seite u. ward ruſſ. Staatsminiſter. 1821 nahm er ſeinen Abſchied, angebl. wegen jenes geſtifteten Griechenvereins, u. lebte dann in der Schweiz; ging dann nach Korfu u. von da 1827, von der Nationalverſammlung der Griechen zum Präſidenten derſelben auf 7 Jahre gewählt, nach Petersburg, von wo er ſich, nachdem er ſeinen Abſchied ehrenvoll erhalten hatte, wieder über London nach Korfu u. Griechenland begab, wo er am 24. Jan. 1828 anlangte. Er that nun viel für Griechenland (ſ. d. [Geſch.]), wurde aber von den Brüdern Gregor u. Conſtantin Mauromichalis beim Eintritt in die Kirche des heil. Spiridion zu Nauplia, durch einen Piſtolenſchuß u. Stich am 9. Oct. 1831 ermordet. Conſtantin Mauromichalis ward ſogleich vom Volk ermordet, Gregor aber floh zum franz. Conſul, wurde jedoch ausgeliefert u. hingerichtet, C. d'J. feierlich beigeſetzt, ſeine Aſche aber von ſeinen Brüdern 1832 nach Petersburg gebracht. **2)** (Jony Maria Auguſtin), jüngrer Bruder des Präſidenten, ſtudirte zu Korfu die Rechte u. lebte daſelbſt ohne beſtimmten Wirkungskreis, ward von ſeinem Bruder nach Aegina berufen 1828, 1829 bevollmächtigter Stellvertreter der Regierung in den Provinzen des griech. Feſtlands, nahm ſeinen Sitz zu Kaſtri, ſchloß die Capitulation von Lepanto, nahm von Miſſolunghi u. Anatoliko Beſitz, war dann beſ. mit Organiſation der Armee beſchäftigt, ohne daß ſich, bei ſeiner Unerfahrenheit, erfreuliche Reſultate zeigten; ward nach Ermordung ſeines Bruders Mitglied der Regierungscommiſſion, im Dec. 1832 proviſor. Präſident von Griechenland, aber von den Rumelioten nicht anerkannt u. als Verletzer der geſetzmäßigen Nationalverſammlung u. Uſurpator der höchſten Staatsgewalt, in Anklageſtand verſetzt, worauf er ſeine Entlaſſung einreichte, ging auf kurze Zeit nach Korfu, dann nach Neapel u. ſpäter über Conſtantinopel nach Petersburg. **3)** (Viaro), der älteſte Bruder des Präſidenten, Anfangs Rechtsgelehrter in Corfu, ward von dieſem Anfangs als Vermittler zu Geldſendungen gebraucht, dann 1828 zum Mitglied des Panhellenions im Departement des Kriegs u. der Marine, bald darauf zum Provinzialgouverneur der weſtl. Sporaden ernannt, machte ſich durch despotiſche Willkür verhaßt (das Volk nannte ihn Viaro-Paſcha), wurde dennoch vom Präſidenten mit der Redaction eines neuen Geſetzbuchs beauftragt, behielt auch nach Auflöſung des Panhellenions das Kriegsminiſterium, ward ſogar der Veruntreuung öffentl. Gelder beſchuldigt, endlich wegen ſeiner Gewaltſchritte auf ungeſtümes Verlangen des ganzen Volks von den Staatsgeſchäften 1831 entfernt u. kehrte nach Korfu zurück. *(Pr. u. Ap.)*

Caponière (fr.), **1)** ein gegen das feindliche Seitenfeuer durch glacisförmige Bruſtwehren gedeckter Ort, den man wohl auch gegen die Wurffeuer oben bedeckt (Coffer), beſtimmt eine ſichre Verbindung mit einem vorliegenden Werke zu geben, od. um einem, dem Angriff ausgeſetzten Punkte als letzte Zuflucht zu dienen. Im erſtern Falle beſteht ſie blos aus einer (halbe [einfache] C., Taf. XIX. Fig. 4 Mg.) od. aus 2 (ganze C. Quergang, Fig. 4 A. B.) neben einander hinlaufenden Bruſtwehren u. dient im Graben zugleich mit zur Befeſtigung deſſelben; ſie heißt hier öfter auch Communication. **2)** Mit Holz u. Erde bedecktes Gebäude aus ſtarken Balken, od. auch wohl (u. dann ſteinerne C. od. C. insbeſ. genannt) gemauert u. gewölbt, in den eingehenden Winkeln des

bedeckten Weges u. zur Vertheidigung mit kleinem Gewehr, auch wohl auf Geſchütz eingerichtet; beſ. in neuerer Zeit oft angelegt u. ſehr zweckmäßig. *(v. Hy.)*

Caponnīren (v. fr.) im Spiele gaunern.

Caporāl (fr.), ſo v. w. Korporal.

Caporāli (Ceſare), geb. 1531 zu Perugia; Canonicus u. ſpäter Gouverneur zu Atri; ſt. 1601 auf dem Schloſſe Caſtiglione, dichtete burleske Gedichte, ſo: Rime piacevoli Parma 1582, 12., vollſt. Ausg., Perugia, 1770, 4.

Cāpori (a. Geogr.), Zweig der lucenſiſchen Calläci in Hispania tarracon.

Capōt (fr.), **1)** beſtürzt; **2)** in Piquet keinen Stich machend; **3)** ganz verloren; **4)** ſo v. w. Capote.

Capotāge (fr., ſpr. Kapotaſch), die Kunſt, den Weg zu meſſen, den ein Schiff auf der See zurückgelegt, vgl. Log, Breite u. Länge, durch deren Beobachtung der Ort, wo ſich das Schiff befindet, gefunden wird.

Capotāsto (ital., Muſ.), **1)** der Hauptbund, Hauptſattel, bei Saiteninſtrumenten mit Bunden das Leiſtchen, worauf die Saiten unterhalb der Wirbel feſt aufliegen. Sogar beim Violoncellſpiel nennt man das Daumeneinſetzen od. Sattelmachen ſo (Capotasto?) — **2)** beſ. aber bei der Guitarre diej. Vorrichtung, durch welche man mittelſt eines unter dem Hauptbunde feſt zugeſchraubten Leiſtchens von Holz, Elfenbein u. dergl. alle Saiten zugleich feſt niedergedrückt erhalten kann, wodurch ein neuer Hauptbund u. eine beliebig höhere Stimmung entſteht. *(Hs.)*

Capōte (fr.), **1)** Kappe; **2)** Oberrock mit einer Kappe, wie ihn die Minirer bei der Arbeit tragen; **3)** überhaupt Oberrock; **4)** Soldatenmantel.

Capōtkapern (fr. **Capōttes**), ſ. u. Kapern.

Capōttücher, 1) dunkelfarbiges Tuch, meiſt braun, ſchwarz od. blau gefärbt, auf einer Seite langhaarig u. zottig, dicht gewalkt, zu Ueberröcken u. Mänteln der Seeleute; **2)** ähnliches, nur langhaariger u. dickeres ſchwarzes Zeug, den ſchwarzen Schaffellen ähnl., durch welches das Waſſer nicht durchdringt, vorzügl. in Spanien u. Lille doch auch in Böhmen gefertigt, gehn nach SEuropa u. dem Orient. *(Hm.)*

Capōūdia, Stadt u. Vorgebirge, ſ. Tunis 1) u. A. n.

Capovērdische Inseln, ſ. Grünen Vorgebirgs-Inſeln.

Cāppa, mantelartiges Kleid der Ordensgeiſtlichen zu Bedeckung des ganzen Körpers, mit weiten Aermeln, (bei den Benedictinern Flocken) oft auch mit einer Kapuze verſehen; andre zum Ausgehen gegen Regen ꝛc. **(C. pluviālis),** noch andre zum Staat im Chor (Chor-cappa) eingerichtet, hier oft mit ziemlich langer Schleppe, die über den Arm gehängt wird **(C. māgna),** letztre gewöhnlich Kutte. *(v. Bie.)*

Cappadōcien, Land, ſ. Kappadokien.

Cāppara (a. Geogr.), ſo v. w. Capara.

Cappārea, ſ. u. Kapperngewächſe s. **C-idēae** ſo v. w. Kapperngewächſe.

Capparīden (C-ārides), nat. Pflanzenfam., 64. n. Juſſieus, 81. (88.) n. Sprengels Ordn.; Uebergang von den Hülſenfrüchten zu den Guttiferen, von beiden ſich durch unbeſtimmte Zahl der Staubfäden, die auf den Fruchtboden eingefügt ſind, unterſcheidend; Kelch: 4 od. 5theilig; Corolle: 4 od. 5blättrig; Nectarium meiſt zur Seite; Frucht: ſchotenförmig, oft auch Kapſel od. Beere; nierenförmige Samen mit gekrümmtem Embryo, ohne deutlichen Eiweiskörper. *(Pi.)*

Cāpparis (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cappariden, 13. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenmohne *Ok.* Arten: zahlreich, faſt alle in heißen Ländern, kleine Sträucher; C. spinosa (gemeine Kaper), in Italien, Spanien, SFrankreich an Felſen u. Mauern wild, Strauch, hat ziemlich große gelbe Blumen; in allen Theilen bitter u. zuſammenziehend ſchmeckend; von ihm die Kapern; ſonſt officinell: die Wurzelrinde (cort. rad. Capparidis) u. ein aus der Wurzel bereitetes Oel Kapernöl (ol. Capp.) u. m. a. *(Su.)*

Cāppa St. Martīni, ſo v. w. Martinskappe.

Cappēlla (ital.), die Kapelle, vgl. Capella 3).

Cāppern (Bot.), ſ. Cappariden.

Capperoniēr (ſpr. Kaperonnieh), **1)** (Claude), geb. zu Mont-Didier in der Picardie 1671; ſt. als Prof. der griech. Sprache am königl. Collegium zu Paris 1744. Er gab heraus den Quintilian, Par. 1725, Fol.; Antiqui rhetores lat., Straßb. 1756, 4.; überſetzte 2 Bücher von Nikephorus Gregoras Hist. byzantina. **2)** (Jean), Neffe des Vor., geb. zu Mont-Didier 1716; erhielt nach ſeines Oheims Tode die Stelle deſſelben, u. ſt. 1775. Herausgeber des Anakreon, Cäſar, Plautus (mit einem Gloſſarium v. Joſ. Valart, 1759, 3 Bde., 12), Sophokles (nach ſeinem Tode von Vauvilliers herausg., 2 Bde., 4.), Juſtin, u. mehrere Abhandlungen. **3)** (Jean Auguſtin), geb. zu Mont-Didier 1745; ward Bibliothekar zu Paris u. ſt. 1820. Herausgeber des Quintilian, 1803, 4 Bde., 12., u. der Quaestiones academic. Cicero's, 1795, 2 Bde., 12. *(Lt.)*

Cāppflanzen (Bot.), auf dem Cap der guten Hoffnung wachſende Pflanzen.

Cāppiskraut, Kopfkohl, ſ. u. Kohl.

Cappōni, edles florentiniſches Geſchlecht, das ſeit dem 13. Jahrh. blühte u. in den bürgerl. Unruhen im 14. Jahrh. eine bedeutende Rolle ſpielte. Merkw. ſind: **1)** (Gino), ſ. Florenz (Geſch.). **2)** (Neri), deſſen Sohn, ſ. ebd.

Cap-

Digitized by Google

Cappōni, Palaſt in Rom, ſ. d. (n. Geogr.) ꝛc.

Căpra, 1) (lat.), Ziege; **2)** (Aſtron.), ſo v. w. Capella, auch Steinbock.

Căpră (a. Geogr.), Hafenplatz der Iſtrier in Gallia transpadana, zwiſchen Piranon u. Tergeſte.

Căprae pălus (a. Geogr.), Ziegenſumpf bei Rom, unweit der Ebene, auf der Romulus den Augen der Umſtehenden entrückt ward.

Caprăja, 1) Inſel zum ſardin. Herzogthum Genua gehörig; öſtlich vom Cap Corſo auf Corſika, vulkaniſch, felſig, reich an Wein u. Ziegen. Hieß bei den Alten Capraria (griech. Aegilon); 1507 entriſſen ſie die Genueſer dem Guiacepo de Maro, der ſich zum Herrn aufgeworfen hatte. **2)** Hauptſt. daſ. 1500 Ew.

Caprăra, Inſel, ſ. u. Tremiti.

Caprăra, 1) (Graf Albert, Herr von Siclos), geb. zu Bologna 1651, Neffe des Grafen Piccolomini; trat früh in kaiſerl. Dienſte, nahm an 40 Feldzügen Antheil, ſtieg zum Feldzeugmeiſter u. zeichnete ſich beſ. unter dem Herz. von Lothringen bei der Eroberung von Neuhäuſel (1685) aus. Seitdem befehligte er öfter kaiſerl. Armeen, beſ. geg. die Türken, ward auch 1682 u. 85 Geſandter in Conſtantinopel, ohne jedoch das erſtemal eine Verlängerung des Waffenſtillſtandes erlangen zu können, u. ſt. zu Wien 1701. Man hat von ihm einige Ueberſetzungen. **2)** (Giambattiſta), geb. zu Bologna 1733, nahm nicht den Namen ſeines Vaters, eines Grafen von Monte Cocolli, ſondern den ſeiner Mutter, aus der Familie Caprara, an; ward 1758 als Vicelegat nach Ravenna u. 1767 als Nuntius nach Köln geſchickt. 1785 ſollte er den Kaiſ. Joſeph in ſeinen raſchen Beſchlüſſen gegen die Kirche aufhalten, konnte aber in Wien nichts erreichen. C. ward 1792 Cardinal, 1793 Beiſitzer im Staatsrath u. 1800 Biſchof von Jeſi. 1801 als Legatus a latere nach Paris geſandt (ſ. Franzöſiſche Revolution ꝛ) brachte er ein Concordat zu Stande, ſalbte 1805 Napoleon als Erzbiſchof von Mailand zum König von Italien u. ſt., erblindet, 1810 in Paris, ſeine Güter einem Hoſpitale vermachend. *(Lt.)*

Caprărca, Inſel, ſ. u. Glückliche Inſeln.

Caprăria (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Personatae Scrophularinae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. lanceolata u. undulata, Sträucher, lucida, 2jährige Pflanze, ſämtlich exotiſch.

Caprăria (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Aeguſa; **2)** das j. Cabrera; **3)** (gr. Aegilon), ſ. u. Capraja; **4)** Eine der Canarias.

Caprariēae, ſ. Larvenblüther u.

Caprariēnses (a. Geogr.), Volk auf dem gleichnam. hohen Gebirg in Mauritania Caesarensis, wahrſch. einem Zweig des Atlas.

Caprarōlo, Palaſt, ſ. u. Ronciglione.

Caprăsia (a. Geogr.), ſo v. w. Capraria 3).

Caprăsiae ōstium (a. Geogr.), ſ. u. Padus.

Cap red, ſ. Camden 4).

Caprēoli (Bot.), ſo v. w. Cirrhi.

Caprēolus, ſo v. w. Reh.

Căpri, 1) Inſel im Golf von Neapel, zur Provinz u. zum Königreich Neapel gehörig, der weſtl. Theil Ana-Capri; beſteht aus 2 hohen Bergen, 500 F. über dem Meere (höchſter Punkt Monte Salore) u. einem dazwiſchen liegenden fruchtbaren, Oel u. Wein bringenden Thale; außerdem Viehzucht, Wachtelfang (wodurch der hieſige Biſchof ſein Bisthum, [Wachtelbisthum], hoch nutzt), Korallen- u. gewöhnl. Fiſcherei. 4000 Ew. **2)** (Geſch.), die erſten Bewohner der Inſel C. **(Căpreä)** ſollen Teleboer geweſen ſein; ſie gehörte dann der Stadt Neapolis, Auguſt tauſchte ſie ein u. erwählte ſie ſtatt Pithecuſa, wegen der Schönheit ihres Klimas u. ihrer reizenden Lage zum Sommeraufenthalt u. baute am nördlichen Ufer auf dem höchſten Punkte des Vorgebirgs einen Palaſt. Tiberius bewohnte ſie 9 Jahre lang u. legte 12 Villen mit Prachtgebäuden an, deren größte die Villa Jovis war. Später blieb C. verlaſſen u. ward blos Staatsverbrechern als Exil angewieſen. Die Briten hatten 1806 C. beſetzt u. ſtark befeſtigt. Hudſon Lowe commandirte daſ. Doch Kön. Joachim Murat ließ ſie 1807 durch Gen. Lamarque mit 2000 M. überfallen u. obſchon ſich die Briten noch 16 Tage auf dem öſtl. Theile vertheidigten, wegnehmen. *(Wr. u. Pr.)*

Capriăta, ital. Wein auf Capri, aus Muscateller- u. and. ſüßen Trauben gewonnen.

Capriăta (Pietro Giovanni), Juriſt u. Hiſtoriker zu Genua, ſt. um 1660, ſchr. eine, ihrer Treue wegen ſehr geſchätzte Geſchichte der Kriege in Italien in d. J. 1613—34, Genf 1638—63, 3 Bde., 4.

Capriccio (italien., ſpr. Kapridſcho), **1) (Caprīce),** ein Gegenſtand, der auf eine ſonderbare, doch geniale Weiſe behandelt iſt, ſo **2)** ein ſolches Gemälde; **3) C. musicāle,** Muſikſtück, wo der Componiſt, ſich einer Laune überlaſſend, von den hergebrachten Formen abweicht u. die Gedanken freier u. lockrer an einander reiht; **4)** Tonſtück, das blos die Uebung in gewiſſen Notenfiguren u. ſchwierigen Paſſagen zum Zweck hat u. daher dieſe vorzugsweiſe enthält; **5)** Ehedem eine fugenartige Compoſition für das Klavier, die ſich nicht ſtreng an die Regeln der Fuge hielt. *(Ge. u. Hy.)*

Caprīce (ſpr. Kapris, fr.), **1)** Laune, Eigenſinn; **2)** ſo v. w. Capriccio.

Capriciōs, launenhaft; dah. **Capricīren.**

Capricciōso (ital., Muſ.), nach Gefallen.

Digitized by Google

Capricorne, Cap, ſ. u. Neu-Süd-Wales 2c.

Capricornus (lat.), Steinbock.

Caprification (v. lat.), Verfahren in der Levante, auch zum Theil in Italien, ſchon den Griechen u. Römern bekannt, die Reife der Feigen zu befördern u. ſie in größrer Menge zu erhalten. Man hängt über den allein cultivirten weiblichen Feigenbaum die mit einem Theil der Zweige abgeſchnittnen (ſogenannten) Früchte des männl. wilden Feigenbaums (**Caprificus**), in welche häufig die Feigengallwespe (Cynips psenes *L.*) Eier legt, die dann als geflügeltes Inſect auskriecht u. inſtinktmäßig auch in die unreifen Feigen des cultivirten Baums eindringt. Man rechnet, daß ein Baum, der ohne C. etwa nur 5 Pfd. Feigen liefert, deren dann 20 gibt. Dies wird dadurch bewirkt, daß das Inſect Samenſtaub aus den männl. Feigen zu den weiblichen Blüthen bringt, denn man erlangt Gleiches, wenn man aller 4—5 Tage einen Tropfen Oel in die Oeffnung der weiblichen Feigen bringt. Feigen ohne C. haben einen angenehmern Geſchmack u. halten ſich beſſer. **C.iren**, Feigen künſtlich befruchten. *(Pi.)*

Caprifoliaceae, **1)** ſo v. w. Geisgewächſe; **2)** ſo v. w. Caprifolien.

Caprifolien (Caprifoliae), nat. Pflanzenfam. (58 nach Juſſieu, 60. [62.] nach Sprengel); meiſt Sträucher od. Bäume mit entgegengeſetzten Blättern; die Blüthen haben einen obern Kelch, meiſt einblättrige, bisweilen mehrblättrige Corolle; im 1. Falle ſtehen ſo viele Staubfäden, als Lappen der Corolle da ſind, in die Röhre eingefügt u. wechſeln mit den Lappen ab; im 2. ſtehen ſie meiſt auf dem Fruchtboden u. wechſeln oft mit den Blättern ab, ſtehen ihnen aber auch entgegen; Frucht: meiſt beerenartig. *(Pi.)*

Caprifolium (C. *Tourn.*, *Gärtn.*), Pflanzengatt., allgemeiner als Abtheilung unter Lonicera geſtellt; vgl. Je länger je lieber.

Caprilia (a. Geogr.), ſo v. w. Caprae palus.

Caprimulgus, ſo v. w. Nachtſchwalbe.

Caprinsäure, **Caproinsäure** (Chem.), ſ. u. Butterſäure.

Capriole (v. lat.), **1)** eigentl. Bocksſprung; **2)** (Reitk.), ſ. u. Ballotade; **3)** (Tanzk.) ein leichter u. geſchickter Sprung.

Caprisans pulsus, ſ. Puls 2c.

Caprotina (Myth.), Beiname der Juno, nach dem Feſte **Caprotinae nonae**, das ihr am 7. Juli von den röm. Frauen unweit der Caprae palus gefeiert wurde, wobei aus wilden Feigenbäumen kommende Milch geopfert ward; die Sklavinnen hatten an dieſem Tage Freiheit.

Caprun, Burg, ſ. u. Zell 7)

Capsa (a. Geogr.), feſte Stadt in Byzacene (Afrika); Jugurtha verwahrte daſ. ſeine Schätze.

Capsa (lat.), **1)** Behältniß, Kaſten u. Kiſte u. dgl.; **2)** Behältniß zur Aufbewahrung von Reliquien, daher **Capsarius**, **1)** Sklav, der Söhne röm. Bürger in die Schule begleitete; **2)** Sklav, welcher der Badenden Kleider verwahrte.

Capsa, ſo v. w. Kapſelmuſchel.

Capsali, Stadt, ſ. u. Cerigo.

Capsche Bohne, ſo v. w. Spargelbohne. **C.r Esel**, ſo v. w. Zebra.

Capsella (C. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Viermächtige, Amphischistae *Rchnb.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Bekannteſte Art: C. bursa pastoris (Hirtentäſchelkraut, ſonſt: Thlaspi bursa past.), ſehr gemein, an Rändern u. Wegen wachſend. Das widerl. kreſſenartig riechende, ſcharf bitterl. ſchmeckende Kraut (herb. bursae pastoris), wahrſcheinl. das, ſchon von Hippokrates u. Dioskorides unter dem Namen Thlaspi erwähnte Kraut, wurde friſch u. als Pulver gegen Blutflüſſe, Wechſelfieber, Steinbeſchwerden angewendet, war lange Zeit vergeſſen, wird aber neuerdings von Geſſling u. A. wieder empfohlen. *(Su.)*

Capsicin (Chem.), aus dem weingeiſtigen Extract des ſpan. Pfeffers durch Ausziehen mit Aether u. Abdampfen darzuſtellendes rothbraunes od. gelbrothes, dickflüſſiges, in der Wärme dünnflüſſig werdendes, in der geringſten Menge anhaltend u. unerträgl. brennend ſchmeckendes Pulver. Löſt ſich zum Theil im Waſſer auf, dieſem ſeine Schärfe mittheilend, auch in Kalilöſung, Weingeiſt, Aether, Terpentinöl; bildet mit Baryt eine feſte, ſcharfe Verbindung. *(Su.)*

Capsicum (Beißbeere, C. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen, Stockſchlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* [2] Arten: **A)** C. indicum mit vielen Varietäten, die von Mehrern auch als ſelbſtſtändige Arten anerkannt werden; **a)** mit langen Früchten, C. ind. macrocarpum. Hierher gehört: C. annuum *L.*, in SAmerika heimiſche 1jährige Pflanze, wegen ihrer runden od. länglichen, reif glänzend rothen Früchte als Zierpflanze bei uns in Aeſchen cultivirt; beſitzt, wie alle zahlreiche Arten dieſer Gattung, die ſämmtlich in heißen Gegenden heimiſch ſind, eine ſchmerzhaft brennende Schärfe; doch werden die Früchte, nachdem ſie im Ofen getrocknet u. gepülvert ſind, im Lande als Pfeffer benutzt; daher ihr Name: indian., auch ſpan. Pfeffer. Bei uns werden ſie in der feinen Kochkunſt als Gewürz von manchen ſtark zu würzenden Speiſen, bei Bereitung der Pfefferkuchen gewöhnl. gebraucht, ſeltner zur Stärkung des Magens, betrügeriſcher Weiſe zur Schärfung des Eſſigs u. Branntweins; ferner: [3] C. tetragonum *Miller.* (cydoniiforme der Gärtner) mit eckiger, fleiſchiger Frucht, die vor der Reife friſch, aber auch in Eſſig eingemacht genoſſen wird (in England Pell-pepper, in Frankreich Poivron). [4] C. ind. luteum *Lam.*, in OIndien cultivirt,

Digitized by Google

virt, mit federkieldicken, einen halben Finger langen, anfangs grünen, dann bleifarbnen, ſchwarzgrün, endlich tief gelben, ſehr ſcharfen, als Gewürz (**Piment de Mozambique** nach Hamilton) benutzten Früchten, die übrigens in der Farbe mehrfach variiren; **b)** [4] C. indicum pachycarpum mit kurzen, dicken, aufgeblaſnen, ſehr großen, eckigen od. herzförmigen Früchten. Hierher gehört: C. angulosum *Mill.*, cordiforme *Mill.*, grossum *L.* u. m. [5] **B)** C. brasilianum *Clus.* (braſ. Pfeffer, ſpan. Stauden- od. Beerenpfeffer) meiſt ausdauernde ſtaudenartige Gewächſe, mit kleinen rundlichen, kirſchen- oliven- beerenartigen Früchten. Gruppen: [7] **a)** C. brasil. cerasosocarpum (braſiliſcher Kirſchenpfeffer) mit den Kirſchen ähnelnden Früchten. Hierher gehören C. Milleri *R.* et *S.*, C. cerasiforme *Willd*, C. sphaericum *Willd*, C. ovatum *DeC.*, C. sinense *Jacq.* [8] **b)** C. bras. elaeocarpum (braſiliſcher Olivenpfeffer) mit eirunden länglichen Früchten, den Oliven od. Eicheln an Geſtalt ähnlich. Hierher: C. conoideum *Mill.* (Cayennepfeffer), C. pyramidale *Mill.*, C. frutescens *L.* C. olivaeforme *Mill.*, C. nigrum *Willd.* u. m. a. [9] **c)** C. brasil. microcarpum (braſiliſcher Beerenpfeffer). Hierher: C. baccatum *L.* (Bird-pepper), mit Früchten von der Größe einer Spargelbeere, welche ein Hauptbeſtandtheil des Cayennepfeffers ſind. C. microcarpum *De C.*, mit kleinen, aber ſehr ſcharfen, deshalb Piment enragé genannten Beeren, die zur Bereitung des in Amerika beliebten Gewürzes: **Pepper-poto** dienen; u. m. a. *(Su.)*

Cāpsir, Ländchen in der franzöſ. Landſchaft Rouſſillon, 3 Ml. lang, 1¼ Ml. breit; hatte ſonſt eigne Barone.

Capsītis (gr. Med.), Linſenkapſelentzündung, ſ. Augenentzündung 11.

Cāpstadt, offne, aber durch Forts gedeckte Hauptſtadt des Capdiſtricts u. Caplands, am Fuße des Teufel-, Tafel- u. Löwenbergs, an der Tafel- u. falſchen Bai; hat 2 Häfen (Tafel- u. falſche Bai, worin die ankommenden Schiffe liegen müſſen), 4 öffentl. Plätze, Häuſer mit Strohdächern (wegen häufiger Stürme), von Kanälen durchſchnittne Straßen, ſchönes Rathhaus, Regierungsgebäude, Börſe, Kaſernen, Schiffswerfte, Magazine, Moſcheen. Die Schiffe müſſen wenigſtens 4 Wochen hier liegen, der Handel iſt ſehr bedeutend; 24,000 (19,000) Ew. Dabei ſchöne Spaziergänge u. das Dorf Conſtantia, wo der Cap-Conſtantiawein wächſt. *(Wr.)*

Cāpsula (lat.), ſ. Kapſel

Cāpsulae articulāres, Kapſelbänder. **C. atrabilāriae**, ſ. Nebennieren. **C. a Glissoniāna**, ſ. Gliſſonſche Kapſel. **C. lēntis**, ſ. Kapſel der Kryſtallinſe.

Capsulāres artēriae (Anat.), ſ. Nierenfettarterien.

Capsulāres frūctus (Bot.) Kapſelfrüchte, ſ. u. Frucht 19.

Capsulāria ligamēnta (Med.), Kapſelbänder.

Capsulāris (lat., Bot.), kapſelig, kapſelartig.

Capsulītis (lat., Med.), ſo v. w. Capsitis.

Cāpsum (röm. Ant.) ſ. u. Wagen.

Cāpta (**Cāpita**, die Gefangne, Myth.), Beiname der Minerva, weil ihr Bild in ihrer Kapelle auf dem Cölius zu Rom angefeſſelt war.

Cāptal, ſo v. w. Häuptling, Anführer od. Herr eines Orts in den ſüdl. Prov. Frankreichs, beſ. als **C. de Buch (Buc), C. de Trāīne**, erſter bis ins 15. Jahrh. gewöhnlich; vgl. Buch (Geogr.).

Captātio (lat.), das Trachten, Haſchen nach Etwas; daher **C. benevolēntiae**, Beſtechung durch Schmeichelworte, beſ. in einer Rede od. einer Zueignungsſchrift.

Captatiōn (v. lat.), Erſchleichung, Einſchmeichlung. **C. verbōrum**, Wortfängerei.

Captatōria institūtio (Rechtsw.), das Verfahren, daß 2 Perſonen ſich gegenſeitig zu Erben einſetzen; dah. **Captatōrisch**, das Verfahren, wenn eine Perſon eine andre durch Verſprechung od. Vorſpieglung eines Vortheils od. Gewinnſtes zu vermögen ſucht, daß ſie ihr ebenfalls einen Gewinn zu Theil werden läßt. Solche Erbeinſetzungen aber waren, weil damit die größten Betrügereien beabſichtigt werden konnten, ſchon bei den Römern, u. ſind noch bei uns null u. nichtig. *(Hq.)*

Captēūr (fr., ſpr. Kaptöhr), der Wegnehmer eines Schiffes od. einer Ladung.

Captiōn, **1)** verfängliche Art zu fragen; **2)** Trugſchluß; daher vieldeutig **Captiōs**, verfänglich; vgl. Criminalverhör 2.

Captivīren (v. lat.), verhaften, gefangen nehmen. **C.vität, Captūr**, Verhaftung, Gefangenſchaft.

Captūrbefehl, ein von der Obrigkeit eines Wechſelſchuldners erlaßner Befehl, den Erſtern überall hin durch Steckbriefe verfolgen u. getroffnen Falls verhaften zu laſſen.

Cāptus (lat.), Faſſungskraft, Verſtand.

Cāpua, [1] **1)** alte röm. Stadt in Campanien, von der noch Ruinen übrig, jetzt Hauptſt. der Provinz Terra di Lavoro, am Volturno, etwa ¼ M. von der alten Stadt entfernt; hat Criminalhof, Civiltribunal, Erzbiſchof, ſchöne Kathedrale, Hoſpital, mit Lava gepflaſterte Straßen, ſchlechtes Trinkwaſſer, ungeſunde Luft, einige Mineralquellen, 8500 Ew. Der öſtreich. General Bianchi erhielt den Titel Duca di C. [2] **2)** (Geſch.). C. ward von den Tyrrhenern od. Etruskern unter dem Namen Vulturnum gegründet, jedoch zerſtört u. von den Samniten 423 v.

Digitized by Google

v. Chr. von Neuem bevölkert u. nach ihrem Häuptlinge Capus genannt. C. war eine der berühmteſten u. luxuriöſeſten Städte Italiens. Von den Römern erhielt es 334 v. Chr. das röm. Bürgerrecht. Hannibal nahm C. im 2. pun. Kriege zu ſeinem Hauptquartier, u. hier artete ſein Heer aus. Die Römer eroberten ſie 210, nach der Entfernung der Carthager, u. ließen die Ew. zum Theil niederhauen, zum Theil abführen. [3] C. verfiel nun nach u. nach; Sulla, der hier den Norbanus geſchlagen, führte 85 v. Chr. eine röm. Colonie dahin; 58 folgte eine neue von 20,000 röm. Bürgern, u. C. erhielt unter den Cäſaren ihren alten Glanz u. ihre Freiheiten zurück, die ſie bis in das Mittelalter behauptete. 389 wurde hier das **Capuäniſche Concil** gehalten, wo man die Spaltungen in der antioch. Kirche beizulegen ſuchte. 456 verwüſtete Genſerich mit den Vandalen die Stadt aufs Neue. Die Oſtgothen, die darauf C. genommen hatte, verdrängte Narſes wieder u. ſuchte die verwüſtete Stadt wieder herzuſtellen. [4] Nach dem Sturz des röm. Reichs kam C. als **Guaſtaldat** an das Herzogthum **Benevent**; es begriff das Land zwiſchen dem Garigliano, Arpino, dem Vulturno u. dem Meere, zwiſchen den Mündungen der genannten Flüſſe. Bei der Theilung des Herzogth. Benevent 840 unter Radelchis, wurde C. dem Fürſtenth. **Salerno** zugetheilt, aber der Guaſtald Landulf erhielt ſich als ſelbſtſtändiger **Graf v. C.** 840 war C. von den Sarazenen eingeäſchert worden u. die Einw. bauten ihre Häuſer auf den Hügel Triflico. Als Landulf 842 ſt. folgte ihm ſein älteſter Sohn [5] Lando I. Er legte, da jene Niederlaſſung 856 wieder abbrannte, Neucapua da an, wo es noch jetzt ſteht, nämlich an der Stelle des alten Caſilinum. 861 ſt. er. Zwar hatten ihm ſeine Brüder, der Biſchof Landulf u. Pando, geſchworen, ſeinen Sohn Lando II. in dem Beſitze C.'s zu ſchützen, aber nach wenigen Monaten vertrieben denſelben ſeine Oheime aus der Stadt. Lando ging zu ſeinem Bruder Landulf, der ein Stück von C., das Gebiet von Seſſola, an ſich geriſſen u. daſelbſt eine neue Herrſchaft gegründet hatte. [6] Auf den Thron von C. ſchwang ſich Lando's II. Oheim Pando, der aber ſchon 862 in einem Treffen fiel. Ihm folgte ſein Sohn Pandenulf mit Bewilligung ſeines Oheims, des Biſchofs Landulf; da er jedoch nicht unter deſſen Einfluſſe ſtehen wollte, ging er mit ſeinen Brüdern Landulf u. Landenulf aus C. u. ſie eroberten Seſſa, Caſerta u. Cajazzo, von wo ſie Raubzüge durch das Land machten. Inzwiſchen hatte ſich ſein ſtolzer, treuloſer u. wollüſtiger Oheim, als Landulf II., ſelbſt die Regierung angemaßt, wurde aber, als Kaiſ. Ludwig II. nach Italien kam, um das Land von den Sarazenen zu retten, u. mit den andern auch Landulf kalt gegen ihn ward, entſetzt u. floh nach Bari. Doch kehrte er wieder in des Kaiſers Gunſt u. nach C. zurück, wo er 879 ſt. [7] Die Vertheilung der kleinen Grafſchaft C. an 4 Prinzen erzeugte Streitigkeiten, in denen es endlich dem Pandenulf gelang, ſich zum Herrn aufzuwerfen; er unterwarf ſich dem Papſt Johann VIII., um gegen ſeine Feinde, beſ. gegen den Herzog v. Salerno, Schutz zu haben. Aber deſſenungeachtet gelang es der Liſt des Biſchofs Athanaſius von Neapel, unter dem Schein, eine Verſöhnung zwiſchen Pandenulf u. ſeinen Vettern zu ſtiften, dieſem Einlaß in C. zu verſchaffen (882), worauf Pandenulf entſetzt u. [8] Lando III., Sohn Landenulfs, des 4. Sohns von Landulf I., mit Einwilligung ſeiner Brüder u. Vettern, Graf v. C. wurde. Er war ein ruhiger Mann, aber Athanaſius, der ſelbſt nach dem Beſitz C.'s ſtrebte, verſuchte Alles, um die Brüder zu entzweien; ſelbſt dem abgeſetzten Pandenulf u. die Sarazenen reizte er gegen Lando auf. Dieſer verließ 885 C. ſeiner Geſundheit wegen u. übergab ſeinem Bruder Landenulf die Regierung, doch riß deſſen jüngrer Bruder, Athenulf, nach 16 Monaten die Regierung an ſich (886) u. behauptete dieſelbe auch durch den Beiſtand mehrerer Fürſten, denen er gleißneriſch verſprach, ihr Vaſall zu werden. Im Jahre 900 wurde er auch von den, mit ihrem Fürſten Radelchis II. unzufriednen Beneventinern zum Fürſten von Benevent gewählt u. C. ſo zu einem **Fürſtenthum** erhoben. Nun verſchmilzt die Geſchichte C.s mit der von Benevent, ſ. d. 18 ff. [9] Da die Reſidenz nun von Benevent nach C. verlegt wurde, ſo ward C. eine ſehr blühende Stadt, wenigſtens bis unter Pandulf I. (943—981); unter dem 968 auch ein Erzbisthum hier errichtet ward. Auch die Herrſchaft ſelbſt erhielt dadurch Feſtigkeit u. Stärke, daß Athenulf alle Theilung unter die Prinzen unterſagt u. gemeinſchaftl. Regierung angerathen hatte. Wenn daher auch Pandulf I. ſeinem Bruder Landulf III. Benevent überließ, ſo behielt er doch ſelbſt die Oberherrſchaft. [10] Nach ihm regierte zu C. ſeine Witwe Aloara, des Grafen Peters Tochter, mit ihrem 4. Sohne Landenulf bis 992, aber nach ihrem Tode wurde Landenulf (993) ermordet u. nun kam ſein Bruder Landulf zur Regierung. Aber da Kaiſ. Otto III. nach C. kam u. erfuhr, daß derſelbe an der Ermordung ſeines Bruders Theil gehabt, ſo entſetzte er ihn (999), verwieß ihn nach Deutſchland u. gab die Herrſchaft einem vornehmen Capuaner Adamar. Dieſen aber vertrieben die Capuaner u. wählten den beneventin. Prinzen Landulf zu ihrem Fürſten; dieſer ſt. 1007 u. ihm folgte ſein Sohn Pandulf II., der immer Mitregenten aus dem Hauſe Benevent hatte. [11] Als Pandulf 1022 ſt. u. Kaiſ. Heinrich II. nach Italien kam, ſo nahm er Pandulf IV. gefangen, ſchickte ihn nach Deutſchland u. vergab C. an Pandulf VI., der ſeinen Sohn Johann als Mitregenten annahm.

1026 aber kehrte Pandulf IV., vom Kaiſer Konrad frei gelaſſen, nach Italien zurück u. eroberte durch griech. Hülfe 1027 C. u. nahm ſeinen Sohn Pandulf V. als Mitregenten an. Pandulf VI. war mit Johann nach Neapel geflohen, deshalb belagerte Pandulf IV. Neapel, eroberte u. behauptete es an 3 Jahre. Pandulf VI. ging nach Rom, wo er auch ſt. Pandulf IV. aber verlor darauf nicht nur Neapel wieder, ſondern wurde, weil er das Kloſter auf Monte Caſino geplündert u. es unter ſeine Gerichtsbarkeit genommen hatte, vom Kaiſer Konrad 1038 abermals entſetzt u. das Fürſtenthum dem Fürſten Waimar IV. von **Salerno** übergeben, bis er unter Kaiſ. Heinrich III. 1047 C. durch Kauf wieder erlangte, ſ. Salerno (Geſch.) 7. [12] Pandulf IV. ſt. 1050 u. Pandulf V. regierte mit ſeinem Sohn Landulf VIII. bis 1057, wo er ſt., ſchon vielfach bedrängt von den immer mächtiger werdenden Normännern, beſ. von Richard, Grafen v. Averſa. Endlich ward C. 1062 von Richard, der ſich vom Papſt Nikolaus II. mit dem Fürſtenthume hatte belehnen laſſen, erobert u. Landulf mußte entfliehen. So ging die longob. Regierung in C. unter u. C. kam **unter die Normänner.** [13] Richard I. eroberte nun 1063 auch Gaeta, machte 1066 Einfälle in das röm. Gebiet, wurde aber deshalb vom Herzog Gottfried von Toscana belagert u. huldigte 1073 dem Papſte von Neuem. Er unterſtützte 1077 ſeinen Schwager Robert Guiscard bei der Eroberung Salerno's u. ſt. während der Belagerung Neapels 1078. [14] Ihm folgte ſein Sohn Jordan I., der die Belagerung Neapels aufhob u. ſich gegen ſeinen Oheim Robert mit dem Papſte verband. Aber bald entzweite er ſich wieder mit dem Papſte u. verband ſich 1084 mit Heinrich IV. Indeß war deſſen Hülfe nicht ausreichend u. Jordan mußte ſich wieder dem Papſte als Vaſallen bekennen. Ihm folgte 1091 ſein älteſter Sohn [15] Richard II.; aber die Capuaner, unzufrieden mit ihm, verjagten ihn aus der Stadt. Er zog ſich nach Averſa u. machte von hier aus Verſuche, C. wieder zu erobern; dieß gelang ihm erſt 1098, wo er von Herzog Roger von Apulien kräftig unterſtützt wurde, nachdem er demſelben verſprochen hatte, ſein Vaſall zu werden. Als Richard II. 1106 ſt., folgte ihm ſein Bruder [16] Robert I., der wegen einer Empörung gegen Richard aus C. vertrieben worden war. Er leiſtete ſowohl Rogern als auch dem Papſt den Lehnseid. Ihm folgte 1120 auf wenige Tage, ſein Sohn Richard III., der ſeinen Vater aber nur 2 Tage überlebte; worauf Jordan II. der 3. Sohn Jordans I., Fürſt ward. Dieſem folgte 1127 ſein Sohn [17] Robert II. Er ließ ſich in einen Krieg gegen Roger ein, ſchloß aber bald mit ihm Frieden. Doch da ſich 1130 Roger zum König erklärt hatte, vereinigte ſich Robert wieder mit den normänniſchen Edeln gegen Roger u. es gelang endlich, mit deutſcher Hülfe, Rogern 1136 aus Italien zu vertreiben u. Neapel zu erobern. Da aber die Deutſchen heim gekehrt waren, erſchien Roger wieder mit einem ſarazeniſchen Hülfsheere, eroberte C. u. erhielt es 1139 vom Papſt Innocenz II. in Lehn. Robert beſtieg zwar in Folge ausgebrochner Unruhen 1155 noch einmal den Thron von C., wurde aber 1156 vom Grafen Richard von Aquila an König Wilhelm ausgeliefert, welcher ihn blenden u. in Palermo gefangen ſetzen ließ, wo er bald ſt. Das Fürſtenthum C. wurde nun mit dem **normann. Königreich verſchmolzen.** [18] 1250 wurde C. von Kaiſ. Konrad III. erobert u. die Mauern niedergeriſſen, weil ſie den Neapolitanern beigeſtanden. [19] In neuerer Zeit wurde es im ſpan. Succeſſionskriege (3. Jul. 1707) von Daun beſetzt (ſ. Spaniſcher Succeſſionskrie 141), aber den 24. Nov. 1734 mußte der kaiſerl. Commandant, Graf v. Traun, den Spaniern ſie wieder übergeben. Den 4. Jan. 1799 nahm es der franz. General Championnet (ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 131); es ergab ſich den 5. Juli wieder an Nelſon; ſ. ebd. 166. *(Wr. u. Lb.)*

Cāpua (Carlo Fernando, Herzog von C.), älteſter Bruder des Königs beider Sicilien Ferdinands II., geb. 1811; vermählte ſich gegen den Willen deſſelben 1836 zu Gretna-Green, mit der ſchönen Britin Miß Penelope Smith, u. ließ ſich darauf, um dieſe Verbindung noch mehr zu befeſtigen, noch mehrmals an verſchiednen Orten u. nach abweichendem Ritus trauen. Er lebte erſt in England, dann an verſchiednen Orten Europas, beſ. in Italien, hat aber bis jetzt vergebens verſucht, ſich mit ſeinem Bruder auszuſöhnen. *(Pr.)*

Cap u. Bütton, Inſeln, ſ. u. Sunda 2).

Capucciōla (ſpr. Kapudſchola), Minoriten della C., geſtiftet 1426 von dem Obſervanten Philipp Berbegal in Aragonien, mit ganz kleinen Mäntelchen u. Kapuzchen ausgeſtattet, 1434 von Papſt Eugen IV. wieder aufgehoben.

Cāpucha (ſpan., ſpr. Kapudſcha, Dächelchen), ſ. u. Spaniſche Sprache.

Cāpuchon (fr., ſpr. Kapüſchong), **1)** Kapuze, ein Kragen, der über den Kopf gezogen werden kann; **2)** ein Damenmantel, der mit einer Kapuze verſehen iſt.

Capucināde, ſo v. w. Kapuzinade.

Capucīno, Maler, ſ. Genoveſe.

Capūck, Samenwolle, ſo v. w. Capoc.

Cāpul, Inſel nordöſtl. von Suluh (oſtaſiat. Archipel), die Einw. Abac.

Capulīten, Verſteinerung aus der Schneckengatt. Capulus.

Capuloïdēa, bei *Cuv.* eine Familie der Schnecken, den Kreiſelſchnecken nahe ſtehend; Schale weit offen, wenig kreiſelförmig, ohne Deckel, Ausſchnitt u. Verbindungsröhre (Sipho); Geſchlechter ſind getrennt, gleichen ſehr den Patellen. Dazu die

Gat-

Digitized by Google

Gattungen; **a)** Schüſſel= (Kappen=) ſchnecke (Capulus *Montfort*, Pileopsis *Lam.)*, Schale kegelförmig, Wirbel etwas gedreht u. nach hinten gebogen, Mund rüſſelförmig, Fühlfäden (2) dick, daran die Augen am äußern Grunde. Art: C. hungaricus, im Mittel= u. atlant. Meere; **b)** Hipponyx *Defrance,* von voriger wenig unterſchieden; **c)** Leiſtenſchnecke (Crepidula *Lam.)*, Schale an der Baſis eiförmig, an der Spitze ſtumpf, ſchief ſeitwärts u. rückwärts gebogen; innere Höhle iſt durch eine horizontale Scheidewand getheilt. Der Fuß liegt nach unten, wie der Kopf, die Eingeweide nach oben. Arten: ſtachelichte C. (C. aculeata, Patella acul. *Chemn.)*, braun, mit ſtachlichten Streifen, aus Amerika, C. goreensis, C. fornicata, C. solea u. a. Mehrere kommen verſteinert vor, aber nur in neuern Lagerungen, als: C. altavillensis, gibbosa u. a. **d)** Pileolus *Sowerby*, nur foſſil; **e)** Mützenſchnecke, ſ. d.; **f)** Siphonaria *(Sowerby)*; **g)** Sigaretus, ſ. d.; **h)** Coriocella *(Blainv.)*; **i)** Cryptostoma *(Blainv.)*; **k)** Schiffsſchnecke, ſ. d.; alle genommen aus der Gatt. Patella *L.* *(Wr.)*

Căpura (Cap. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Seideln *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. purpurata (Daphne indica *L.)*, Baum in Indien, mit purpurrothen Blumenbüſcheln in den Blattwinkeln.

Capūro, Mündung, ſ. u. Orinoco 1).

Capurōn (ſpr. Kapürong, Joſeph), geb. zu Languedoc, Prof. der Medicin u. Chirurgie, Geburtshelfer u. der Kinderkrankheiten in Paris, Mitglied der k. Akademie der Medicin; ſchr.: Nova medicinae elementa ad nosographiae philosophicae normam exarata, Par. 1804, 2. Ausg. 1813; Nouveau dictionnaire françois de médecine, chirurgie etc., ebd. 1806, 5. Ausg. von Brichetau, herausgeg. von Briand, ebd. 1833; Cours d'accouchemens, ebd. 1811, 4. Ausg. von Velpeau, Bruſſel 1836; Traité des maladies des enfans, Par. 1813, 3. Ausg. von Denaux, Bruſſel 1835, deutſch nach der 2. Ausg. von Puchelt, Lpz. 1821; Methodicae chirurgiae instituta, Par. 1818; Cours d'accouchemens, maladies des femmes et des enfans, ebd. 1817—23, 4 Bde., 2. Ausg. 1823—28. *(He.)*

Capūru Lurūndu, ſ. Zimmtbaum.

Caput (lat.), **1)** Kopf; **2)** das Vorzüglichſte von einer Sache; **3)** Capitel.

Capūt (v. fr. Capot), hinfällig, matt.

Caput advērsum, C. avērsum (Num.), ſ. u. Capita jugata.

Caput Būbali (a. Geogr.), Ort in Dacien, bei der Quelle des Buges.

Caput gallinăginis (Anat.), ſ. Hahnenkopf.

Caputiăti (Caputiāni), 1182 vom Zimmermann Durand in Auvergne geſtiftete Secte, trugen weiße Mützen (**Capūtia,** Kapuzen), mit bleiernen Marienbildern u. gaben vor, zur Erhaltung des Kirchenfriedens verbunden zu ſein, gingen aber eigentl. auf gewaltſame Vertheidigung einer vollkommnen Unabhängigkeit aus; daher vom Biſchof Hugo von Auxerre gewaltſam unterdrückt. *(Pt.)*

Caputīren (v. lat.), köpfen.

Capūtium (lat.), Kapuze.

Căput jejūnii (lat.), ſo v. w. Aſchermittwoch.

Căput Medūsae, Seeſtern, Meduſenhaupt.

Căput mŏrtuum (lat.), **1)** Todtenkopf. **2)** (Chem.), der unnütze Rückſtand einer trocknen Deſtillation; **3)** dah. Rückſtand, nach Ausſcheidung des Nutzbaren daraus. **C. mŏrtuum vitrīoli,** ſo v. w. Eiſenvitriol, roth=calcinirter.

Căput nŏvum (röm. Ant.), Abſchnitt eines Edictum novum.

Căput ŏbstipum (Med.), ſchiefer Hals, ſ. Verkrümmungen 2).

Căput porcīnum (röm. Ant.), ſo v. w. Cuneus.

Capūtrock, ſo v. w. Capote 2) — 4).

Căput succedâneum (Geburtsh.), ſ. Vorkopf.

Căput translatīcium (röm. Ant.), Abſchnitt eines Edictum translaticium.

Caputuăda (a. Geogr.), Hafen in Byzacene (Afrika); hier ließ Beliſar ſein Heer gegen die Vandalen landen.

Capuzīner, ſ. Kapuziner.

Cap verd, Capvērdische Înseln, ſ. Grünes Vorgebirg.

Capvērn, Marktfl. im Bzk. Argelez des franz. Dep. Oberpyrenäen; Warmbäder.

Căpweine, vortreffliche Weine, die vom Vorgebirge der guten Hoffnung kommen. Es gibt rothe u. weiße, von denen der Cap=Conſtantia, ein feiner, geiſtiger, gewürzhafter Liqueurwein, der auf den Landgütern Groß= u. Klein=Conſtantia, bei der Capſtadt gebaut wird, der beſte iſt. Die Stöcke werden wie Johannisbeerſträucher gezogen u. die Trauben ſchrumpfen am Stock ab; außerdem gibt es noch Muskatwein, in der Falſo= u. Tafelbai gebaut (in Europa für Conſtantia verkauft), Steinwein, dem Graves ähnlich, Peterswein u. Portă. Die ganze jährl. Ernte vom C. betrug ſonſt etwa 6000 Pipen; jetzt baun die Engländer aber viel Wein in der Gegend des eigentl. Caps (23,000 Pipen). *(Pr.* u. *Hm.)*

Căpwolken, Sternbild, ſo v. w. Capflecken.

Capybāra (Hydrochoerus, *Erxl.)*, Gatt. aus der Fam. der Nagethiere; hat vorn 4, hinten 3 mit breiten Nägeln verſehene u. mit Haut verbundne Zehen, ſteife Haare, ſtumpfe Schnauze, keinen Schwanz, blättrige Backenzähne, deren letzter der größte iſt. Art: Flußſchwein (Hydr. capybara *Ill.*, Cavia cap. *L.)*, $2\frac{1}{4}$ F. lang, ſchwarzgelb, mit dicker Schnauze kurzen Füßen, an den großen Flüſſen Braſiliens heerdenweiſe, ſchwimmt u. taucht gut, frißt

Kräu=

Kräuter, ſchreit wie ein Eſel, wird gezähmt u. gegeſſen, ſchmeckt nach Fiſch. *(Wr.)*

Căpys, König von Alba Longa, ſ. d. 3.

Capȳtium (a. Geogr.), ſo v. w. Capitium.

Căpza (a. Geogr.), ſo v. w. Capſa.

Caquēt (fr., ſpr. Kackäh, **C-terīē**), Gewäſch, Geplauder, unnütze Worte. **C-tēūr** (ſpr. Kacketör), Schwätzer. **C-tīren**, ſchwatzen. **C-toī** (ſpr. K=toah), Plauderort.

Caquēta, ſ. u. Negro, Rio.

Caqūēūx, Volksſtamm, ſo v. w. Cagots.

Cāra, Maß, in Apulien ſo v. w. Stara.

Cāra, **1)** Inſel, ſ. u. Hebriden. **2)** Inſel, ſ. u. Orkney 2).

Carābajal (ſpr. =bachal, Luis de C.), geb. 1534 zu Toledo; Geſchichts= u. Hofmaler Kön. Philipps II.; ſt. 1613. Hauptwerke im Eskurial u. in Toledo.

Carābaöl, Oel von den Acajouſamen; vgl. Carapaöl.

Carabāya, Prov., ſ. u. Cuzco.

Cārabe (Miner.), ſo v. w. Bernſtein u. Aſphalt.

Carābici, ſo v. w. Laufkäfer.

Cārabin (ſpr. K=bäng, fr.), **1)** ſo v. w. Carabinier. **2)** Zaghafter Spieler im Hazardſpiel, der nur ab= u. zugeht, nicht Stand hält, wenig wagt. **3)** Stichler in Reden, der aber darnach ſich ſogleich wegbegibt. **C-nāde**, **1)** zaghaftes Spiel; **2)** Sticheleien.

Carabīner (fr. **Carabīne**, Krgsw.), kurzes Gewehr mit ganzer od. halber Schäftung, glattem od. gezogenem Laufe gewöhnl. Flintenſchloſſe u. ohne Bayonnet; ſchießt meiſt eine kleinere Bleikugel als Infanteriegewehre u. iſt Waffe der Cavallerie. Es wird mittelſt des **C-hakens** u. eines Riemens im Gefecht über die linke Schulter des Reiters gehängt, um ihn anhängen u. ſtets zur Hand haben zu können. Iſt er nicht in dieſem Haken, ſo befindet er ſich im **C-schuh**. Wegen unſichern Schießens zu Pferde iſt der C., wie alle Schießgewehre der Cavallerie, ſehr unſicher, weshalb bei manchen Armeen nur die 4. Züge jeder Escadron damit bewaffnet ſind. Ueber das Schießen mit C. ſ. Schießen 22. *(Pr.)*

Carabinīērs (fr.), **1)** ſonſt eine Art ſchwere Cavallerie, urſprünglich zu reitenden Scharfſchützen beſtimmt; **2)** ſchwere Reiterei, den Kuraſſieren ähnlich, von ihnen in der franz. Armee unter Napoleon nur durch gelbe Harniſche u. Helme, ſo wie durch rothe Helmraupen verſchieden, jetzt abgekommen; **3)** ſo v. w. Voltigeurs 2).

Carabinīren (v. fr.), ſ. u. Parforcejagd 4.

Carabōbo, Dorf in dem Diſtrict Varinas des Columbiadep. Venezuela. Hier Schlacht am 24. Juni 1821, welche Columbia's Unabhängigkeit ſicherte, ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg 61 b.

Cārabus (lat.), Kahn, dergl. man ſich ſonſt auf dem Po bediente.

Cārabus, ſ. Laufkäfer.

Carāca (Seew.), ſo v. w. Carabe.

Caracāl, ſ. u. Luchs (Luchſe).

Carācci, ſ. Carracci.

Caracālla, galliſches Soldatenkleid, mit Aermel u. Kappe; ging bis auf die Schenkel, durch des Kaiſers Caracalla Erfindung bis auf die Füße herabgehend.

Caracālla, M. Antoninus Pius Baſſianus Britannicus, Sohn des Kaiſ. Septimius Severus u. der Julia, geb. 188 n. Chr. Noch als Knaben nahm Severus den C. u. ſeinen Bruder Geta (geb. 189) mit zu einem Feldzug gegen die Parther, wo ſie von der Leibwache zu Cäſaren ausgerufen wurden. Dann vermählte Severus den C. in Rom mit der Fulvia Plautilla, Tochter ſeines Günſtlings Plautianus. Nach dem Tode des Severus (211) ſollte C. u. Geta gemeinſchaftl. regieren, allein C. tödtete den Geta (212) u. regierte allein, ſ. Rom (Geſch.) 120. Er war grauſam u. habſüchtig; deshalb verhaßt in Rom machte er eine Reiſe durch alle Provinzen des Reichs, ging nach Dacien, Thrazien, Mazedonien, Nikomedien u. Antiochien, eroberte Osrhoene u. coloniſirte die Hauptſtadt Edeſſa. In Alexandrien richtete er aus Rache über die Sarkasmen einiger Bewohner der Stadt über ſeinen Brudermord ein gräßliches Blutbad an, ſ. Aegypten (Geſch.) 80. Bald darauf ſtiftete Macrinus, Praefectus praet., eine Verſchwörung zu Edeſſa gegen ihn, von deren einem Mitgliede, Julius Martialis, C. bei Edeſſa erdolcht ward. Ueber das von ihm zu Rom Erbaute (**Caracāllae Cīrcus** u. **C. bālneum**), ſ. Rom (a. Geogr.) 21 u. 24. *(R. Z.)*

Caracālla (Bot.), ſo v. w. Schneckenbohne.

Cāra-Cāra, Vorgebirg, ſ. u. Sumatra.

Carācas Cacāo, ſ. u. Cacao 4 a).

Caracātes (a. Geogr.), galliſches Volk in Germania prima, am linken Rheinufer, in der Nähe der Vangiones.

Carāccas, **1)** ſonſt ſpan. Generalcapitanat, mit den Prov. C., Maracaibo, Cumana, Guyana u. S. Marguerita, 12,960 QM., 728,000 Ew. (291,200 Farbige u. 218,000 Neger); nahm ſeit dem ſüdamerikan. Freiheitskrieg den Namen des Föderativſtaats Venezuela, im Freiſtaate Columbia an. **2)** (S. Leon de C.), Hauptſtadt darin, an der Guayna, die hier ein tiefes Thal bildet, 2760 F. über dem Meer, am Fuß des 8000 F. hohen Silla; wegen ſeiner hohen Lage ſehr geſund; gut gebaut, hat prächtige Kathedrale (250 F. lang, 75 F. breit u. von 24 Säulen getragen), Collegium (Univerſität), Sitz eines Erzbiſchofs, Manufacturen u. Handel über ihren Ha=

Digitized by Google

Hafen Guayra, mit welchem ſie durch einen Kanal, der durch die Guayra, den Ananco, Carauco u. Catucha geſpeiſet wird, in Verbindung ſteht. Jährlich große Meſſe, beſ. in Zucker, Cacao u. Tabak. Der Fluß Catucho verſieht die öffentlichen u. Privatbrunnen mit Waſſer. 30,000 Ew. (n. And. 50,000). **3)** (Geſch.). C., eigentl. St. Jago de Leon de C., ward von Columbus in den erſten Jahren des 16. Jahrh. gegründet, es wuchs ſchnell u. war eins der Hauptetabliſſements der Spanier auf dem Continent von Amerika. Karl V. ſchenkte 1526 Stadt u. Vicekönigreich als Kronlehn dem augsburger Handelsherrn Welſer, als Entſchädigung für eine Anleihe. 1546 entſagte aber die Familie Welſer der Provinz C. wieder, empört von der Grauſamkeit der goldhungrigen deutſchen Soldaten gegen die Eingebornen. 1552 ſetzte die ſpan. Regierung einen neuen Vicekönig ein u. C. ward nun wie die andern ſpan. Colonien behandelt. 1636 wurde hier ein Erzbisthum errichtet. 1808 hier Aufſtand gegen Joſeph Napoleon für Ferdinand VII., dagegen 19. April 1810 Aufſtand gegen die ſpan. Regierung. Am 1. Juli 1811 hier die Verſammlung der Staaten, wobei Ferdinand VII. der Gehorſam aufgekündigt ward. Am 26. März durch ein großes Erdbeben faſt ganz zerſtört, wobei gegen 12,000 Menſchen hier umkamen. Am 29. Juli 1811 von den Spaniern genommen, die den 4. Aug. 1813 von Bolivar wieder vertrieben wurden; den 14. Juli 1814 wieder von den Spaniern unter dem ſpan. General Boves genommen, worauf die Ew. zum Theil C. verließen. 1821 eroberte es auf kurze Zeit die republikan. Armee unter Bermudez; aber den 4. Juli d. J. ergab er ſich an Bolivar. 1830 verlegte der Präſident Paez den Regierungsſitz von C. nach Valencia, u. es gehörte nun als Freiſtaat Venezuela fortwährend zur Föderativrepublik Columbia, ſ. d. u. Venezuela u. Südamerikaniſcher Freiheitskrieg. **5)** Inſeln, ſ. u. Cumana 1. *(Hl., Lb. u. Pr.)*

Caräccasgesellschaft, ſ. u. Handelsgeſellſchaften 38.

Caracciöli (ſpr. Karadſcholi), neapolit. Familie, aus Griechenland entſproſſen, aber ſchon ſeit dem 9. Jahrh. in Neapel anſäſſig; theilt ſich in 2 Linien, Roſſi u. d'al Leone (Pisquiti). Sie ſoll 12 Fürſtenth., 27 Herzogth., 26 Marquiſ. u. 52 Grafſch. beſitzen. Merkw. ſind: **1)** (Ser Gianni, Herzog v. Melfi u. Vicenza, Graf von Avellino, Herr zu Capua), armer neapolitan. Edelmann; 1415 Secretär der alternden Königin Johanna II. von Neapel, gefiel er ihr, ward ihr Buhle u. ließ 1416 ihren Gemahl, Jakob von Bourbon, Grafen de la Marche, gefangen ſetzen ward Connetable, Großſeneſchall u. erhielt obige Titel. Er regierte in Johanna's Namen unumſchränkt, indem er ſich mit ſeinem Nebenbuhler Sforza verſtand u. von dieſem ſogar 1423 aus der Gefangenſchaft Alfons von Aragonien, des Adoptivſohns der Königin, befreit ward. Als er noch das Herzogthum Amalfi u. das Fürſtenth. Salerno beſitzen wollte u., da die Königin ihm dies abſchlug, ſie unwürdig behandelte, bewirkte die Herzogin von Sueſſa einen Verhaftbefehl gegen ihn, bei deſſen Vollziehung C. 1432 erſchlagen ward, vgl. Neapel (Geſch.) 11. Die Königin confiscirte ſeine Güter. **2)** (Giovanni C., Fürſt zu Melfi, Herzog von Venoſa, Ascoli u. Soria), Großſeneſchall von Neapel u. Marſchall von Frankreich; ergriff beim Einfall der Franzoſen in Neapel unter Karl VIII. deſſen Partei, ſo wie Anfangs auch unter Ludwig XII., erklärte ſich aber ſpäter für Karl V. u. ward deshalb vom Marſchall Lautrec 1528 zu Melfi gefangen u. nach Frankreich geführt. Franz I. verzieh ihm, gab ihm mehrere Güter u. den Oberbefehl über die franzöſ. Truppen in der Provence. Er entſetzte 1543 Luxemburg u. Landrecy, ward 1544 Marſchall u. Oberbefehlshaber in Piemont; ſt. 1550 zu Suſa, auf der Rückreiſe nach Frankreich. **3)** (Marino, Graf von Galera), geb. zu Neapel 1468; ging als Geſandter des Herzogs von Mailand 1515 auf das lateraniſche Concilium, wo ihn Leo X. kennen lernte, wurde zum apoſtol. Protonotar ernannt u. 1518 nach Deutſchland geſchickt, um den Kurfürſten von Sachſen zur Auslieferung Luthers zu bewegen. Karl V. nahm ihn in ſeine Dienſte, brauchte ihn in den Unterhandlungen mit Venedig, England u. Mailand, mit welchem letztern er 1529 einen Frieden für den Kaiſer zu Stande brachte, wofür ihn der Herzog zum Grafen von Galera ernannte. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Mailand ernannte ihn der Kaiſer zum Statthalter daſelbſt, wo er 1538 ſt. **4)** (Carlo Andrea, Marqueſe von Torrecuſa, Herzog von S. Georgio), geb. zu Neapel 1583; zeichnete ſich als ſpan. General in Afrika, Amerika, den Niederlanden unter dem Cardinalinfanten, in Deutſchland, beſ. in der Schlacht von Nördlingen u. im Elſaß, in Italien u. Frankreich aus. 1641 erhielt er das Obercommando in Rouſſillon, Catalonien, Portugal u. Neapel u. ſt. 1646. **5)** (Louis Antoine de C.), geb. zu Paris (n. And. zu Mons od. Mans) 1721; ward eine Zeit lang Soldat, Oberſter in poln. Dienſten, durchreiſte dann Italien, lebte darauf in Paris den Wiſſenſchaften u. ſt. dürftig 1803. Schr.: Le livre à la mode, 100070060 (1760), 12., roth gedruckt; daſſelbe, aber etwas verſchieden, grün gedruckt; Lettres et récréations morales, ebd. 1757, 12.; Dictionn. pittoresque et sentencieux, ebd. 1768, 12., 3 Bde.; La petite Lutéce devenue grande fille, 2 Bde., 12.; Lettres intéressantes du pape Clément XIV., ebd. 1777, 12., 4 Bde.; Oeuvres, Lüttich 1761,

Digitized by Google

10 Bde. 6) (Franceſco, Marcheſe), trat ſehr jung zur Marine, durchlief die untern Dienſtgrade u. ging dann nach England. 1793 commandirte er bei der Einnahme von Toulon die neapolit. Schiffe. Als 1798 der Hof von Neapel nach Sicilien ging, befehligte C. die Flotte, welche ihn überführen ſollte; die königl. Familie wählte aber engl. Schiffe; dies u. die kühle Aufnahme, welche er beim König in Palermo fand, veranlaßte ihn, nach Neapel zurückzukehren, wo er im Dienſt der parthenopeiſchen Republik mit den ſchwachen Ueberreſten der Marine einen Landungsverſuch der ſiciliſch-engl. Flotte abſchlug. Als 1799 der Cardinal Ruffo durch Capitulation Neapel für den König wieder beſetzte, ward C. verhaftet u. am Bord der neapol. Fregatte Minerva, ſeinem Palaſt gegenüber, gehenkt. *(Lt. u. Pr.)*

Caracēna (ſpr. -ſena, Ludovico de Benavides, Carillo y Toledo, Marquis v. C.), Italiener, diente Anfangs in ſpan. Dienſten unt. dem Cardinal v. Albornoz u. dem Marquis von Leganez gegen Frankreich, Savoyen u. Parma, war dann mit bei dem Entſatz von Turin durch den Prinzen Thomas v. Savoyen, ward 1640 General der Reiterei, in der Schlacht von Caſale verwundet u. vertheidigte Tortona gegen die Franzoſen, focht in Flandern u. ward ſpan. Gouverneur in dem, von Franzoſen u. Modeneſern ſehr bedrängten Mailand, nöthigte die Spanier 1648 zur Aufhebung der Belagerung von Cremona, nahm Pomponesco ein u. nöthigte den Herzog von Modena zum Frieden. Weniger glücklich war der Einfall in Piemont 1650; allein 1652 eroberte er Trino, Crescentino u. Caſale. Später focht er unter Juan d'Auſtria in den Niederlanden, befehligte dann die ſpan. Armee gegen Portugal, ward aber bei Villavicioſa 1655 geſchlagen; ſt. 1668. *(Lt.)*

Caracēni (a. Geogr.), Volk, wohnte in den Gebirgen von Samnium; Hauptſt. Aufidena.

Carāche (Hannibal), ſo v. w. Carracci.

Carāche, 1) Ort, ſ. Sulia 3; 2) Inſel, ſ. Biſſago.

Caracīnus, Fiſch, ſo v. w. Characinus.

Caracitāni (a. Geogr.), ſo v. w. Cargetani.

Caracōle (v. fr.), 1) (Reitk.), ungebundne halbe Wendungen mit dem Pferde von der Rechten zur Linken; 2) (Kriegsw.), ſ. u. Kehrt. **C-līren**, ein Pferd herumtummeln u. dabei häufig halbe Wendungen machen.

Caracotīnum (a. Geogr.), Ort der Caleti, in Gallia lugdunensis; j. Confreville.

Carāctacus, König der Silurer, in Britannien, unter Kaiſ. Claudius; empörte ſich gegen die Römer u. widerſtand ihnen 9 Jahre; ward endl. von Publ. Oſorius beſiegt. Vor Claudius geführt ſprach er mit großer Freimüthigkeit, dieſer ſendete ihn in ſein Reich zurück; er ſt. etwa 54 n. Chr.

Carăcten, ſ. u. Maskerade.

Carăcter, Apothekergew. in Spanien, = 4 Gran; 144 C. = 1 Unze.

Cāracu, Fluß, ſ. u. Ceara.

Caradīva (Ggr.), 1) ſ. u. Orneon 1); 2) Inſel, ſ. u. Ceylan 12.

Cāradoc, engl. Nationalheld, ſ. England (Geſch.) 4.

Caradrīna, Gattung aus der Schmetterlingsfam. Nachtfalter, Abtheil. Nachteulen; Vorderflügel glänzend mit Querlinien u. 1 Schattenſtreif, Rückenſchopf klein, Fühler ſchwach, kammförmig.

Carăffa, neapolit. Familie; ihr Ahn, ein Piſaner, rettete dem Kaiſ. Heinrich VI. in einer Schlacht das Leben. Heinrich, des Ritters Blut vom Schilde wiſchend, wodurch 3 weiße Streifen auf rothem Grund (nachmaliges Wappen der C.) auf demſelben erſchien, ſoll gerufen haben: Cara ſe m'è la vostra! u. daraus ſoll der Ritter ſeinen Namen gebildet haben. Merkw. ſind: 1) (Olivio), geb. um 1406, Erzbiſchof von Neapel, königl. Rath daſ., 1467 Cardinal; Sixtus IV. ſchickte ihn als Legatus a latere an Alfons von Neapel u. ernannte ihn 1472 zum Admiral über eine gegen die Türken ausgerüſtete Flotte, mit welcher er Smyrna eroberte u. ſich des Hafens von Satalia in Afrika bemächtigte. Salbte 1476 als Geſandter in Neapel, König Ferdinands von Aragon Tochter, Beatrice, Gemahlin von Matthias Corvinus, zur Königin von Ungarn. 1482 brachte er zwiſchen Sixtus IV. u. dem König Ferdinand den Frieden zu Stande; ſt. 1511. 2) (Giov. Piet.), früherer Name des Papſts Paul IV. 3) (Carlo), geb. 1517 zu Neapel; diente unter dem Herzog von Parma in den Niederlanden, ward aber, von der ſpan. Regierung beleidigt, Maltheſer. Seinen Oheim, den Papſt Paul IV., der ihn zum Cardinal ernannte, beherrſchte er mit ſeinem Bruder Giovanni u. ſeinem Neffen Alfonſo ganz, verleitete ihn zu den größten Ungerechtigkeiten u. verwickelte ihn in Krieg mit Philipp II. von Spanien, ſ. u. Päpſte (Geſch.) 222 u. Rom (Geſch.) 210. Bald ſah Paul IV. ein, wie ungerecht ſeine Gunſt geweſen war, er verbannte ſeine Neffen 1559 u. beraubte ſie aller Würden. Sein Nachfolger, Pius IV., ließ die Brüder arretiren u. den Cardinal im Gefängniß erdroſſeln. Pius V. ließ 1566 den Proceß der Brüder revidiren u. ſie für unſchuldig erklären. 4) (Giovanni, Graf v. Montorio, Duca di Palliano), Bruder des Vor.; ward von ſeinem Oheim, Paul IV., zum General der päpſtl. Truppen ernannt. Wegen Mißbrauchs der Gewalt u. des Mords ſeiner unſchuldigen Gemahlin Violanta Diſcarſona, ward er mit ſeinem Bruder vom Papſt 1559 verbannt u. unter Pius IV. 1561 enthauptet. 5) (Alfonſo), Neffe der Vor.; ward Cardinal u. Erz-

Digitized by Google

Erzbiſchof v. Neapel, u. in den Sturz ſeiner Oheime verwickelt, gefangen geſetzt, jedoch gegen eine Zahlung von 100,000 Thlr. losgelaſſen. Er zog ſich in ſein Erzbisthum Neapel zurück. **6)** (Antonio), geb. zu Neapel 1538; Cardinal u. unt. Pius V. Aufſeher über die Congregation zur Verbeſſrung der Bibel u. Erklärung des trident. Concils. Gregor XIII. ernannte ihn zu ſeinem Bibliothekar; er ſt. 1591. Ueberſ. u. a. des Theodoret Comment. in psalmos; des Gregor Naz. Oratt.; ſammelte die päpſtl. Decretalien u. beſorgte eine verb. Ausg. der Septuaginta. **7)** (Geromino), geb. zu Neapel 1564, Marquis von Monte-Negro; diente ſeit 1587 unter Farneſe in den Niederlanden, war 1597 bei der Eroberung von Amiens, das er gegen Heinrich IV. vertheidigte. Später diente er unter dem Erzh. Albert u. zeichnete ſich 1620 in der Schlacht am weißen Berge bei Prag u. 1621 im Mailändiſchen aus. Der Kaiſer ernannte ihn zum Reichsfürſten u. der König von Spanien zum Vicekönig u. Generalcapitän von Aragonien. Er ſt. als ſpan. Generallieutenant in Genua 1638. **8)** (Antonio), ſeit 1665 kaiſerl. Offizier, diente in Ungarn gegen die Türken u. ward von Leopold I., als die Türken Wien belagerten, nach Polen zum König Johann Sobiesky geſchickt, um ihn um Hülfe zu bitten. Nach der Befreiung Wiens diente er wieder in Ungarn u. Siebenbürgen gegen die Türken, eroberte 1685 die Stadt Eperies, 1687 Erlau, Mungatzſch u. Griechiſch-Weißenburg, machte ſich aber großer Grauſamkeiten ſchuldig u. kehrte hierauf, zurückberufen, nach Wien zurück u. ſt. dort 1693. Ueber ihn ſ. Ungarn (Geſch.) ii. **9)** (Michael), geb. 1787 zu Neapel, Capellmeiſter daſ.; ſchr. die Opern: Gabriele, 1818, dann Le solitaire, Massaniello u. Il Paria, in Roſſini's Geiſte, La Violette, 1827, wo er ſich der neuern franz. Schule nähert, u. die Braut von Lamermoore, 1829. *(Lt.* u. *Sp.)*

Caräffe (fr.), Flaſche von weißem, meiſt geſchliffnem Glaſe, mit gläſernem Stöpſel, zum Aufſetzen des Weins od. Trinkwaſſers auf die Tafel. **C-fine, 1)** kleine gläſerne Flaſche; **2)** doch überh. ſo v. w. Caraffe. **C-fön, 1)** Geſchirr, mit Eis gefüllt, zum Kühlhalten des Weins; **2)** die Flaſche, worin der abgekühlte Wein iſt.

Caräfi, Weinmaß in Neapel, hält 37 par. Kubikzoll.

Caräga, Diſtrict, ſ. u. Magindanao 1.

Caragäna (C. *Lam.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae Loteae *Rchnb.*, Diadelphia Decandria *L.*, Holzpflaumer *Ok.* Arten: C. arborescens (Robinia C., Taubenerbſen), ſtrauchartiges Bäumchen mit büſchelförmigen gelben Blüthen. Die eßbaren Samen ſind ein gutes Futter für Geflügel, die Blätter geben eine blaue Farbe. C. fructescens, Strauch mit einzelnen gelben Blüthen, ruthenförmigen Zweigen; beide in Sibirien, bei uns als Zierſträucher cultivirt, u. m. a. *(Su.)*

Caraghäen (C-gähen, Muscus s. fucus Caraghen), die ganze getrocknete Pflanze Chondrus *(St. Guv.)* od. Sphaerococcus *(Ag.)* crispus, Gelblichweiß (friſch, violett od. roth), 2—12 Z. lang, vielfach veräſtelt, knorplich, biegſam, faſt hornartig; beim Kochen ſehr reichlich eine dicke Gallerte gebend, dient den Küſtenbewohnern in Irland längſt ſchon als Nahrung, wird in neuerer Zeit als Arzneimittel, in Abkochung, bei Zehrkrankheiten häufig angewendet. *(Su.)*

Caräglio (ſpr. Karalljo), Stadt am Grano in der ſard. Prov. Cuneo, in Piemont, 5500 Ew., Seidenbau u. Seidenhandel.

Caräglio (ſpr. Karalljo, Giovanni Jacopo), geb. zu Verona od. Parma 1512, Steinſchneider u. Kupferſtecher; ſtach nach Raphael, Giulio Romano, Titian u. And., 64 Blätter, nach Bartſch; lebte eine Zeit lang in Warſchau u. ſt. 1570.

Caraïben (Geogr.), [1] Indianerſtamm, vor Ankunft der Europäer auf den kleinen weſtind. Inſeln heimiſch, wanderten wahrſch. von der NKüſte SAmerika's od. von Florida ein. [2] Die C. ſind gut gewachſen, zwar nicht ſo hoch wie der Europäer, aber breitſchultrig, ſtark u. kräftig; Auge klein, ſchwarz u. blitzend, Haar glänzend ſchwarz, Hautfarbe gelblich braun od. olivenfarbig, doch durch Orleans völlig roth gefärbt. [3] Kriegeriſcher als die Einw. auf den größern Antillen widerſtanden ſie den Europäern kraftvoll; doch vertrieben dieſe ſie endlich faſt von allen Eilanden, nur auf Domingo finden ſich noch 100, auf St. Vincent 30 Familien, u. am Orinoco u. in Guiana etwa 5000 Krieger, die unter ſich in ewiger Fehde leben u. Menſchenfreſſer ſind. [4] **Religion:** Sie glauben an einen guten Gott (Chemiin) im Himmel. Die Geiſter (Akambue) theilen ſie in gute (Opoyem) u. böſe (Maboya). Den guten bringen ſie Opfer (Anakri) für die Geneſung von einer Krankheit. Ihre Prieſter heißen Boye (Piaye) u. citiren in Krankheitsfällen den Maboya u. befragen ihn um den Ausgang. Verſichert er Beſſrung, ſo wirkt der Boye durch Berührungen, Anhauchen, Saugen u. Einreibungen. Ein Gaſtmahl iſt dann die Belohnung des Arztes. Jeder Menſch hat ſo viel Seelen, als Schläge in den Pulsadern ſind. Die Seele des Herzens iſt die vornehmſte. Nach dem Tode fährt ſie mit ihrem Schutzgeiſte in den Himmel. Die übrigen Seelen kommen aber dann ans Meer u. ſtiften dort Unheil. [5] Nach einer alten Sage lebten ihre Voreltern in dem größten Elende in Wäldern; da kam ein weißer Mann vom Himmel u. lehrte ſie, mit ſcharfen Steinen Bäume fällen, Hütten bauen u. die Caſſavawurzel benutzen. Ihre furchtbarſten Feinde ſind jetzt die ſchwarzen C., Miſchlinge von ihnen u. entlaufenen Negern,

Digitized by Google

gern, die ſich auf St. Vincent 1791 bis auf 10,000 Köpfe vermehrt haben. *(Hl. u. R. D.)*

Caraībische Inseln (kleine Antillen), nach ihren Bewohnern benannte weſtind. Inſeln, von den Jungferninſeln bis zu der Küſte von Columbia, umgeben das **C. Meer** (Mar del Norte), zwiſchen ihnen, den großen Antillen u. der Küſte von Columbia. Je nachdem ſie dem öſtl. Paſſatwinde grade entgegen od. von demſelben mehr abgewendet liegen u. ihn daher entweder ihrer öſtl. Lage nach eher, od. wegen ihrer weſtl. Lage ſpäter erhalten, heißen ſie bei den Briten u. NAmerikanern Windwardinſeln (Inſeln im [über] dem Winde), die Inſeln von Martinique bis Tabago, Leewardinſeln (Inſeln unter dem Winde), von Puerto Rico bis Dominica. Richtiger (doch ungewöhnlicher) nennen die Spanier alle Antillen von Puerto Rico bis Tabago Islas barlo vento, (Inſeln im Winde), u. von Tabago abwärts Islas sotto vento (Inſeln unter dem Winde). *(Hl.)*

Caraīpa (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Theaceae, Ternstromieae *Rchnb.* Arten: Sträucher in SAmerika.

Carāja, ſ. u. Brüllaffe c).

Carāke, rundliches, unten breites, oben enges, nicht ſehr tief im Waſſer gehendes, ſchwer ſegelndes Schiff, mit ſehr hohem Vorder- u. Hintertheil, das wohl 7 Verdecke hat, 2000 Menſchen u. 2000 Tonnen Ladung hält, ſonſt bei den Maltheſern Kriegsſchiffe, ſpäter in Spanien nur noch Kauffahrteiſchiffe.

Carālis (a. Ggr.), Hafenſtadt auf Sardinien am **Caralitānischen Mēērbusen**, ſ. Cagliari.

Carālius (Giov. Jacopo), ſo v. w. Caraglio.

Carāllia (C. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Caprifoliaceae, Rhizophoreae *Rchnb.* Arten: oſtind. Sträucher.

Carallūma (C. *Rob. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Aſclepiadeen *Rchnb.* Arten: in Neuholland.

Caramāgna (C-nōla), Stadt in der piemont. Prov. Saluzzo, Abtei, 3100 Ew.

Cāraman, **1)** (Joſeph François), ſ. Chimay (Prinz von). **2)** (Victor Riquet, Comte de C.), Abkömmling des Riquet, der den Languedockanal baute, emigrirte 1791 u. war nun bourbon. Agent an mehreren Höfen Deutſchlands u. in Rußland, kehrte erſt 1814 zurück, ward 1815 Geſandter in Berlin u. 1816 in Wien, u. als ſolcher beim Congreß v. Troppau. Durch die Julirevolution unthätig geworden, ſt. er vor einigen Jahren. **3)** (Victor, Comte de C.), Sohn des Vor, trat 1803 in die preuß. Artillerie, machte den Feldzug 1806 mit, trat dann in franz. Dienſte, ward Adjutant Caulincourts, dann Ordonnanzoffizier Napoleons, zeichnete ſich 1814 bei Craonne aus, war 1828 Obriſt der Gardeartillerie Karls X., ſpäter General u. Generallieutenant, u. ſt. 1837 zu Conſtantine an der Cholera. *(Pr.)*

Caramānta, Stadt, ſ. u. Cundinamarca.

Caramātarinde, aus dem wärmern Amerika ſtammende, als ſehr wirkſame, bei bösartigen Fiebern empfohlene Rinde, von noch unbekannter Abſtammung.

Carambākis (a. Geogr.), Fluß in Sarmatia europaea; ſ. Dwina.

Carambōl, C-lāge u. **C-līren** (fr.), ſ. u. Billard 11.

Carambōla, Baum, ſ. u. Averrhoa.

Cāramel (fr.), **1)** braun geſottner Candis, beſ. zum Candiren verſchiedner Früchte; **2)** (Kochk.), aus Rind- u. Kalbfleiſch ausgezogne braune Gallerte.

Caramūrus, polit. Partei, ſ. Braſilien (Geſch.) 29.

Caramuzēllen, ältre Art ſpan. Kriegsfahrzeuge.

Carāncuas (C-cas), Volk, ſ. u. Indianer, Gebiet der freien; ihre Sprache, ſ. Aymaraſprache.

Carāngas, Prov., ſ. u. Oruro.

Caranguīnha, Fluß, ſ. u. Tapajoz.

Carānja, Inſel, ſ. u. Bombai 2).

Carānnagummi (C-harz, Resina s. Gummi Carannae), ſchwärzlichgrau, innen dunkelbraun, in der Wärme ſchmelzend, riecht ſchwach nach Ammoniakgummi, ſchmeckt bitter, kommt gewöhnlich in länglichen Stücken, in Rohrblätter gewickelt, in den Handel. Nach De Candolle ſoll es von Bursera acuminata *W.*, nach And. von Icica Caranna, od. Amyris Caranna *Humb.* kommen. Wenig in Gebrauch. *(Su.)*

Carantāni (a. Geogr.), ſo v. w. Carinti.

Carāntonus (C-lus, a. Geogr.), ſo v. w. Canentelus.

Caranūsca (a. Geogr.), Stadt in Gallia belgica, zwiſchen Divodurum u. Ricciacum; ſ. Accaberg od. Hakenberg, nach And. bei Buſendorf.

Cāranx, ſ. u. Baſtardmakrele.

Carāpa, [1] (C. *Aubl.*). Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Orangengewächſe, Melieae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: [2] C. guianensis, großer Baum in WIndien, mit nutzbarem Holz; die dicke, außen graue, runzliche, auf dem Bruche harzige, chinaartig bittre Rinde **(Carāparinde)**, wird als ein ſehr vorzügl. Mittel gegen das Wechſelfieber gerühmt; aus ſeinen Früchten wird ein bittres, für giftig gehaltnes Oel **(C-öl)**, gewonnen, das die Indianer mit dem Roucou vermiſchen, um ihre nackte Haut gegen die Stiche von Inſecten zu ſichern; auch beſtreicht man damit Möbeln u. Fahrzeuge, um Beſchädigungen von Wür-

Digitized by Google

Würmer, ſtählerne Inſtrumente, um den Roſt abzuhalten. Doch freſſen Schweine u. and. Thiere die Früchte ohne Nachtheil. Das Fleiſch der Haaſen u. ähnlicher Thiere wird davon bitter u. ungenießbar; daſſelbe iſt weder mit **Carapātöl**, Ricinusöl, noch mit **Carabaöl**, aus Acajouſamen, zu verwechſeln. [3] C. moluccensis, Baum auf den Molukken, mit Früchten, die den Granaten gleichen, u. deren Rinde als Magenmittel gebraucht wird. [4] C. procera *De C.*, Baum auf den caraib. Inſeln, liefert ein ſchönes geflammtes Holz, das jedoch nicht mit dem von einem andren, am Senegal wachſenden Baume kommenden Bois de Carapa der Franzoſen zu verwechſeln iſt. *(Pi. u. Su.)*

Carapūchos, Indianerſtamm in OPeru.

Cārapus, Fiſchgattung, Zitteraal.

Carāque, Schiff, ſo v. w. Carake.

Carārä (a. Geogr.), Ort in NWEtrurien; j. Carrara.

Carāsa (a. Geogr.), Stadt in Gallia aquitan., j. Garis.

Carascōsa (Michele, Baron C.), Sicilianer, von niedrem Stande, Republikaner, aber doch 1797 nicht geächtet. Als die Franzoſen 1806 Neapel wieder beſetzten, nahm er Kriegsdienſte, zeichnete ſich unter Joſeph Napoleon aus, befehligte dann als Diviſionsgeneral 1814 einen Theil des neapolit. Heeres unter Murat gegen die Franzoſen u. 1815 gegen die Oeſtreicher u. unterzeichnete die Militärconvention von Caſalanza mit, 1820 Kriegsminiſter, verſuchte er den Aufruhr unter den Truppen zu ſtillen, ward aber bald gezwungen Antheil an der Revolution zu nehmen. Gegen die einrückenden Oeſtreicher ſollte er die Straßen von Terracina decken, die Oeſtreicher umgingen ihn aber, ſeine Diviſion zerſtreute ſich u. C. ward zum Tode verdammt, flüchtete nach Barcellona, u. von da vertrieben, nach England. Dort ſchoß er ſich mit Wilh. Pepe; ſchr.: Mem. sur la révol. de Naples, Lond. 1823. *(Pr. u. Lt.)*

Carāssa, Gebirge, ſ. Braſilien (Ggr.) 6.

Carāssius, Fiſch, ſo v. w. Karauſche.

Carāsso, Gebirg, ſ. u. Minas geraes 2.

Cārasson, Berg, ſ. Cordilleras A) d), u. Ecuador 2.

Caratāsca, Bai, ſ. u. Honduras 2.

Carāūsius, M. Aurelius Valerius C., Gallier, Feldherr unter Kaiſer Maximinian; erbaute auf deſſen Befehl 287 eine Flotte zu Boulogne u. ſchlug damit die räuberiſchen Franken u. Sachſen. Da ihm jedoch Maximinian nach dem Leben trachtete, ſo ging er nach Britannien, ließ ſich da als Caſar huldigen u. ward von Maximinian anerkannt; ſ. England (Geſch.) 66, u. Rom (Geſch.) 140; um 295 von Allectus, ſeinem Freunde, ermordet. *(R. Z.)*

Caravăca (C.as), 1) Villa in der ſpan. Prov. Murcia, Caſtel, 9000 Ew.; **2)** Fluß dabei, fällt bei C. in die Segura.

Caravăggio, Marktfl. in der lombard. Prov. Bergamo; Geburtsort des Malers Michel Angelo Amerigi da Caravaggio; dabei die ſchöne Kirche Madonna di C., Wallfahrtsort, wohin eine ſchöne Allee führt. Hier 1448 Sieg der Mailänder unter Franz Sforza über die Venetianer (von dieſen ſoll nur ein 1 Mann geblieben ſein).

Caravăggio, 1) (Michel Angelo **Amerigi** [Merigi] da C.), geb. 1569 zu Caravaggio, eines Maurers Sohn; rieb Mörtel für die Freskomaler, bis er ſelbſt ſich zur Kunſt wendete, aber weder einen Maler noch die Antike zu Rathe zog, ſondern nur die Natur ſtudirte u. ſo daß Haupt der Naturaliſten ward. Er ging nach Venedig, wo Giorginos Färbung auf einige Zeit von ihm nachgeahmt ward, dann, in dürftigen Umſtänden, nach Rom u. arbeitete in einer Werkſtatt, wo er das Licht ſehr hoch einfallen u. die Mauern ſchwärzen ließ, um nicht die Schatten durch Reflexe zu ſchwächen. Er mußte wegen eines Todſchlags nach Neapel fliehen, von da ging er nach Malta, wo ihn der Großmeiſter zum Ritter ſchlug. Seine Händel brachten ihn auch hier ins Gefängniß; er entfloh indeſſen nach Sicilien. Vom Papſt Paul V. begnadigt, kehrte er nach Rom zurück, ſt. aber 1609 auf der Reiſe dahin am hitzigen Fieber, nach And. an den Wunden, die er von Räubern erhalten. Werke: der Großmeiſter von Malta, Adolf v. Vignacourt, u. die Zigeunerin. **2)** (Polydor da C.), ſ. Caldara. *(v. Rr. u. Fst.)*

Caravălle, 1) der Säbel, den die Edelleute nach der poln. Verfaſſung tragen durften; **2)** (Seew.), ſo v. w. Caravelle.

Cāravang, Vorgeb., ſ. u. Java 2.

Caravēlla, ſ. u. Galeerenqualle.

Caravēlle (ital.), **1)** kleines rundes Schiff, von 25—140 Tonnen, mit 4eckigem Hintertheil u. 4 3eckigen Segeln, gleich einer Galeere ausgerüſtet, ſegelt ſchnell; **2)** in Frankreich kleines Fahrzeug, 25—30 Tonnen haltend; beſ. zum Heringsfang; **3)** kleines türk. Kriegsſchiff.

Caravēllas, Stadt, ſ. u. Espiritu Santo.

Caravīne, Flaſche, ſo v. w. Caraffine.

Cāray, Inſel, ſo v. w. Cara.

Carbantōrigum (a. Geogr.), Ort, in Britannia barbara im NO. der Deemündung; j. Kirkudbright.

Cārbasa (lat.), **1) (C-sus**, röm. Ant.), feiner Flachs, kam aus Spanien; **2)** feine Zeuge daraus bereitet; **3)** (Chir.), ſo v. w. Charpie.

Carbātinä (röm. Ant.), Bauernſchuhe, aus rohem, ungegerbtem Leder.

Carbēki (Num.), ſo v. w. Casbechi.

Cārberry (ſpr. Kärberri), Ort bei Edinburg, wo 1567 Bothwell von den Schotten geſchlagen ward, ſ. Schottland (Geſch.) 55.

Carbīlius, ſo v. w. Carvilius.

Cārbo, Vogel, ſo v. w. Scharbe.

Căr-

Cărbo (lat.), **1)** Kohle; **2)** (Med.), ſo v. w. Karfunkel.

Cărbo, Familiennamen der röm. Papiria gens; **1)** C. Papirus Carb., Volkstribun 131 v. Chr., guter Redner, doch ohne Rechtskenntniſſe, hitziger Demokrat, nahm gegen den Senat u. den jüngern Scipio Africanus (für deſſen Mörder er von Vielen gehalten ward), die Partei des ermordeten Ti. Gracchus, vertheidigte aber doch als Conſul 120 den Mörder des jüngern Gracchus, tödtete ſich ſelbſt, von L. Craſſus wegen ſeines Tribunats angeklagt. **2)** C. Pap. C., des Vor. Sohn, Conſul 113; 109 von den Cimbern bei Noreja geſchlagen. **3)** C. Pap. C., des Vor. Sohn, Prätor u. 3 Mal, 85, 84 u. 82 Conſul, Wüthrich auf der Marianiſchen Partei gegen die Sullaner; bei Lilybäum von Pompejus beſiegt u. getödtet. **4)** C. Pap. C., Sohn von C. 1), Volkstribun 91, guter Redner, Sullas Anhänger, auf Damaſippus Befehl 84 ermordet. *(Sch.)*

Carbobenzīd, ſo v. w. Benzon, ſ. Benzoyl ꝛc.

Cărbo fŏssĭlis, ſo v. w. Steinkohle.

Carboleīn, neues, angebl. ſehr vortheilhaftes Heizungsmaterial, beſ. der Dampfmaſchinen, Dampfſchiffe u. Locomotiven, vom Major André Weſchniakoff in Petersburg erfunden, neuerdings (1841) auf alle Märkte gebracht u. von Rußland, England, Frankreich u. Amerika privilegirt, beſteht aus fein pulveriſirter, geſiebter Holz- od. Steinkohle, vermiſcht mit irgend einem Oel, gleichviel ob Thier- od. Pflanzenſtoff, welche Maſſe in harte backſteinartige Blöcke zuſammengedrückt wird, u. welches 5mal mehr Hitze gibt, als die beſten Steinkohlen. Die Flamme iſt hell u. hält lange an. Nach, mit dem Dampfſchiff des Capitän Waters gemachten Proben, gaben 1440 Pfd. C. ein gleiches, ja ein noch etwas beſſeres Reſultat (es wurden mit denſelben in der Stunde $6\frac{1}{2}$ — 7 engl. Meilen zurückgelegt, mit den Steinkohlen aber nur $6\frac{1}{4}$), als mit 2200 Pfd. Steinkohlen, daher war weniger Verbrauch u. Koſten. *(Pr.)*

Cărbon, Vorgebirge, ſ. u. Conſtantine 2).

Carbonăceus (Bot.), kohlenfarbig.

Carbonāde (Kochk.), ſo v. w. Carbonnade.

Carbonāri (Kohlenbrenner), [1] polit., geheime, um 1820 beſ. im Königr. Neapel, doch auch in ganz Italien, ſelbſt obgleich ſchwach u. wenig Beſtand habend, in Frankreich verbreitete Geſellſchaft. Sie geben vor ihren Urſprung bald von ſchott. Köhlern, die König Franz I. von Frankreich, als er einſt an den Grenzen Schottlands gejagt, zu einer geh. Geſellſchaft verbunden gefunden u. an ſeinem Hof eingeführt habe, bald von den deutſchen Köhlern, die beim ſächſ. Prinzenraub ſchon mit dem Waldmeſſer, ſich ein eignes Erkennungszeichen gegeben, u. deshalb als geheime Geſellſchaft beſtanden hätten. [2] In der That ſcheint aber ihr Urſprung der neuſten Zeit anzugehören u. Maghella, ein Genueſer, Polizeimeiſter der liguriſchen Republik, dann Neapels, dieſelben 1810 — 15 ausgebildet zu haben. Man ahmte hierbei die Freimaurer nach u. nahm Bilder u. Decorationen der Logen vom Kohlenbrennen. Vielleicht hatte man den niedrigſten (Vorbereitungs-) Grad der franz. Freimaurer, die Charbonniers, im Sinne, wie ſie denn die Johannisgrade der Freimaurer u. die höhern Grade der franz. Maurer mißbrauchten, um ihre Obern u. Abſichten ſtufenweiſe zu verbergen. Der Verſammlungsort hieß Baracca, die Umgebung deſſelben der Wald, das Innre (die Loge) Vendita (Verkauf); die Hütten waren provinzweiſe in Republiken vereint, die die alten Namen führten, wie OLucanien, WLucanien, Hirpinien, Daunien ꝛc. Die Oberhütten (Alta vendita) zu Salerno u. Neapel ſuchten vergebens eine Oberherrſchaft zu gewinnen. [3] Man hatte 4 Grade; doch ſind nur die 2 erſten bekannt, von denen der 2. den Namen Pythagoräer führte, im 1. nannte man ſich gute Vettern. Man miſchte viel Religiöſes in das Ritual u. verehrte den St. Theobald als Schutzpatron. [4] Der geh. Zweck der C. war Religionsfreiheit u. Vereinigung von ganz Italien unter Eine Regierung; wenigſtens wurde er dahin 1815 geändert, da er vorher nur Befreiung von fremder Gewalt (Symbol: Vertreibung der Wölfe aus den Wäldern) geweſen war. [5] In letztrem Sinne hielten es die C. Anfangs mit der zurückgekehrten alten neapolitan. Regierung. Da dieſe aber keine repräſentative Verfaſſung, die zu ihrem Zweck führen ſollte annahm, ſo waren ſie die Haupturſache der neapolitan. Revolution 1820. [6] Kurz zuvor u. nachher mehrten ſich dieſelben außerordentl., wie denn im Monate März 1820 650,000 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Natürlich konnte bei dieſer Menge die Auswahl nicht ſtreng ſein. Die kleinſte Stadt hatte ihre Venditas u. in Principato citra zählte man deren 182. [7] Trotz der allgemeinen Theilnahme war doch, als es zum Schlagen kam, die Wirkung der C., da Einheit u. Leitung fehlte, höchſt gering, u. das Inſtitut ward vor ganz Europa lächerlich, da es vorher furchtbar erſchienen war. Die öſtreich. Armee vertilgte es nach ihrem Einrücken nach Neapel leicht, erklärte 1820 alle C. für Hochverräther u. löſte ſie gänzlich auf. Im Kirchenſtaate u. im nördl. Italien wurden die C.s noch ſtrenger unterdrückt, zum Theil zum Tode verurtheilt, in Oeſtreich aber begnadigt u. die Führer auf den Spielberg nach Brünn geſchickt. Vgl. Calderari, Gärtnerinnen ꝛc. Denkwürdigkeiten der C. u. and. geheimen Geſellſchaften, überſ. von H. Döring, Weim. 1822. **Carbonarīsmus**, Geſinnungen

Digitized by Google

gen u. Grundſätze, wie ſie die Carbonari haben. *(Ha. u. Pr.)*

Carbonāri (C-mantel), weiter ärmelloſer, bis zu den Knöcheln reichender Männermantel, blau u. roth (meiſt mit Carmoiſinſammt) ausgeſchlagen; um 1822 ſtark Mode.

Carbonāria (Bot.), Kohlenholz.

Carbonāria (lat.), Kohlenhütte, ſ. u. Strafe 2.

Carbonāriae (Bot.), Brandſtellen von Meilern in Wäldern, in dem gewiſſe Pflanzen, beſ. Laubmooſe (z. B. Furnaria hygrometrica) vorzugsweiſe daſ. wachſen.

Carbonāria ōstia (a. Geogr.), ſ. u. Padus. **C. sȳlva (C.us sāltus)**, Theil des Ardennerwaldes, zwiſchen Schelde u. Maas od. Rhein u. Schelde, im Lande der Nervier.

Carbonāro, Capo, Vorgebirge auf Sardinien am Buſen von Cagliari; anſehnl. Thunfiſcherei.

Carbōnas (fr. **Carbonāte**), kohlenſaures Salz. **Carbonceāta**, kohlenſtoffhaltige Körper. **Carbōnes artemisiārum**, ſ. Beifußkohlen.

Carbōneum (C-nicum, fr. C.ne, Chem.), Kohlenſtoff.

Carboniānum edictum, Edict des Prätors Carbo (ſ. d. 3), ſpäter von den Kaiſern zum Geſetz erhoben, beſtimmte einem Unmündigen, deſſen Kindſchaft beſtritten ward, unter Ausſetzung dieſes Rechtsſtreites, bis zu erlangter Pubertät, gegen Sicherheit od. unter Mitimmiſſion des Caution leiſtenden Gegners, od. eines zur Aufſicht beſtellten Curators, den interimiſt. Beſitz der väterl. Erbſchaft; vgl. Bonorum possessio. *(Sch.)*

Carbonisatiōn (v. lat.), Verkohlung.

Carbonisīren, verkohlen.

Carbōnis lēges (röm. Rechtsant.), ſo v. w. Papiriae leges. **C. et Silvāni lex**, ſo v. w. Plautia Papiria lex.

Carbonnāde, 1) Rind-, Schöps- od. Schweinfleiſch in einzelnen Stückchen, meiſt von den Seitenſtücken u. von den Rippen hängend, nach vorherigem Klopfen u. mit mancherlei Zuſätzen, beſ. von Fett, Butter ꝛc., auf dem Roſte ſaftig gebraten; **2)** ſo v. w. Cotelettes.

Carbonnieūx (fr., ſpr. -niöh), ſ. u. Bordeaux Weine 2.

Cārbo sānguinis, ſ. Blutkohle.

Carbūnculus, 1) (Min.), ſo v. w. Karfunkel (Min.); **2) (Carbūnkel)**, ſo v. w. Karfunkel (Med.); vgl. Anthrax. **C. contagiōsus (C. gāllicus, C. hungāricus, C. septrionālis)**, ſo v. w. Schwarze Blatter.

Cabūras (fr. **Carbūre**), kohlenſtoffhaltig, beſ. von Metallen; ſo: **C. fērri**, kohlenſtoffhaltiges Eiſen (Reißblei).

Carburēta, ſ. Carboneata.

Carbūri, 1) (Marco, Graf), geb. 1731 zu Cefalonia, Prof. der Chemie an der Univerſität zu Padua, ſt. daſ. 1759; ſchr.: Esperimento sopra il ferro crudo e sopra il ferro malleabile, Padua 1780, 4.; in Memorie di Padova, u. mehrere Abhandlungen. **2)** (Marino, Graf v. C.), auf Cefalonia gebürtig, flüchtete wegen einer Criminalunterſuchung, nahm unter dem Namen Lascary ruſſ. Dienſte. Unter ihm ward der Granitblock (21 F. hoch, 42 lang u. 19 breit), welcher der Statue Peter des Großen zum Fußgeſtell dient, nach St. Petersburg gebracht. Er erhielt 7000 Rubel zur Belohnung, kehrte ſpäter nach ſeinem Vaterlande zurück, verſuchte den Anbau des Indigo, Zucker u. Kaffee dort einzuführen u. ward bei einem Aufruhr ſeiner Arbeiter 1782 ermordet. *(Ap. u. Lt.)*

Carcaixēnte (Carcaxēnte), Villa im ſpan. Diſtr. u. Prov. Valencia, 6000 Ew.; Seidenſpinnerei.

Cārcajou, 1) Säugethier, ſo v. w. Wolverene; **2)** ſo v. w. Dachs 3).

Carcāno, Schloß im Mailändiſchen, am Comerſee; 1160 von den Mailändern belagert, aber von Kaiſ. Friedrich I. entſetzt; die Mailänder erſt beſiegt, ſchlugen dann die Kaiſerlichen.

Cārcans, Ort, ſ. u. Gironde 2.

Carcāso (a. Geogr.), ſ. u. Carcaſſone.

Carcāsse (fr., ſpr. Karkaß), **1)** ein Gerippe, dah. **2)** (Schiffb.), das Gerippe eines Schiffes auf dem Stapel; **3)** (Putzm.), ein Drahtgerippe zu einem Kopfputze für Frauenzimmer, **4)** ein ſolcher ſelbſt; **5)** (Kriegsw.), ſo v. w. Brandkugel.

Carcāssendraht (Putzm.), ſo v. w. Haubendraht. **C-kreuz** (Kriegsw.), ſo v. w. Brandkreuz.

Carcassōne (ſpr. Karkaſſon), **1)** Bezirk im franz. Depart. Aude; 37 [illegible]/16 QM., 100,000 Ew. Hier außer C. 2) noch Alzonne u. Azille, Städte zu 1600 Ew. Montolieu, Eiſenwerke, 1700 Ew. Montréal, Stadt, 3300 Ew. Saiſſac, Mrktfl., Tuchfabrik, 1800 Ew. **2)** Hauptſt. darin u. des Dep., Sitz der Departementsbehörden, eines Biſchofs, Handelskammer u. Handelsgerichts, an der Aude (darüber eine ſchöne Brücke), hat (in der Neuſtadt) ſchöne Straßen u. Gebäude, Börſe, Rathhaus, Kirche mit Glasmalerei, Fabriken in Tuch (jährl. 25—30,000 Stück), Kattun, Strümpfen, Papier, Draht, Nägeln, Seife, Leinwand u. dgl. Handel mit Wein u. Obſt; 21,000 (19,000) Ew. Geburtsort des Dichters Fabre d'Eglantine. In der Nähe eine von Napoleon errichtete Brücke von 3 Bogen, welche den S.Kanal über den Fluß Fresquel führt. **3)** (Geſch.). C. hieß in alter Zeit **Carcāso (Carcāsso, Carcāssum)**; den Namen ſoll ſie nach der Sage von Karkes, dem Eunuchen des Kön. Ahasverus, erhalten haben. Sie war Stadt der Tectoſager in Gallia narbonen., die unter röm. Herrſch. das Jus Latii hatte. Während Cäſars Feldzügen diente ſich als Waffen-

Digitized by Google

Waffenplatz u. Kriegsmagazin. Um 300 n. Chr. wurde das Bisthum hier gegründet. Nachher nahmen C. die WGothen u. ſollen das daſ. Schloß erbaut haben. Bei C. ſchlug König Reccared 586 u. 89 die Franken (ſ. Spanien [Geſch.] 14), u. die Gothen hielten ſich in C., nachdem ſie Toloſa u. die Umgegend verloren hatten. Erſt die Sarazenen verdrängten die Gothen aus C., welches indeß bald darauf die Franken ihnen wieder abnahmen. Nachher ward C. Sitz eines **Grafen;** der erſte bekannte iſt Arnald um 970; als deſſen Stamm um 1060 mit Raimund ausſtarb, ſo kam C. an die Grafen von Barcelona, die die Grafſch. C. dem Grafen von Bezieres in Lehn gaben, aber die Stadt C. für ſich behielten. Im 13. Jahrh. wurde C. von dem Kreuzheere den Albigenſern abgenommen u. von Ludwig d. Heil. dem Simon Montfort gegeben. *(Wr. u. Lb.)*

Carcassōnes (C-niſche Tücher), leichte franz. Tücher, bei Carcaſſone verfertigt, gehn häufig nach dem Orient, Afrika u. WIndien. Es gibt verſchiedne Arten; **Hauptſorten:** Mahouts premiers et seconds, Londrins premiers et seconds, larges et ordinaires, Seizains, Draps de Dame, Façon d'Elboeuf, F. de Sedan ꝛc.

Carcavēlos (C-vēlo), Dorf im portug. Diſtr. Santarem; baut den beſten (ſüßen, weißen) Wein der Prov.; in England, wohin er vorzüglich geht, **Carcavēllo** genannt, ſ. Portugieſiſche Weine.

Cārcer (lat.), **1)** Gefängniß, Gefängnißſtrafe; beſ. **2)** bei den Schulen u. Univerſitäten Strafe für gröbre Disciplinarvergehungen; **3) C.es** (röm. Ant.), ſ. u. Circus. **C-rārius,** ſo v. w. Gefangenwärter. **C-rāticum** (mittl. lat.), Schließgeld.

Cārceris effrāctio, widerrechtliche Befreiung eines Gefangnen, ſ. u. Amtsverbrechen 21.

Cārcer tulliānus, ſo v. w. Tullianum.

Carcērulus (Bot.), Schließkapſel, Samenzelle.

Carchārias, Fiſch, ſo v. w. Rieſenhay.

Carchedōnius, ſ. Granat.

Carchēsium (röm. Ant.), Maſchine zum Bauen, zur Beladung u. Ausladung der Schiffe, auch bei Belagerungen gebraucht, wahrſcheinl. ein Krahn.

Carchēsium polypīnum, ſo v. w. Blaſenkoralline.

Cārcici (a. Geogr.), Stadt u. Hafen der Avatiker in Gallia narbon., zwiſchen Taurentum u. Citharista; hier gute Feigen; j. les Arenas, wo man noch Frescomalereien, Moſaikböden u. dgl. findet.

Carcinīten, Verſteinerungen von Krebſen.

Carcīnium, eine von Banks aufgeſtellte Gattung der Nacktwürmer. Art: C. opalinum, bei Anderſon Oniscus fulgens; heißt bei Tileſius das Silberblättchen.

Carcinōma (gr., Med.), **1)** Krebs (ſ. d.); **2)** das offne Krebsgeſchwür, daß. **Carcinomatōſus (C-nōdes),** krebsartig, ſ. Krebs. **C-nōma ŏculi,** ſo v. w. Augenkrebs.

Carcīnum (a. Geogr.), Stadt in Calabria, unweit des ſcylaciſchen Buſens; j. Catanzaro am Fl. **Carcines,** j. Carace.

Carcōma (a. Geogr.), Stadt in der afrikan. Prov. Mauritania Caesariensis.

Carcōra, Stadt, ſ. Tripolis 1) 14 m).

Cārda, kleines ſpan., 3rudriges Schiff, im Mittelmeere.

Cardamīne (C. *L.*, Bergkreſſe, Gauchblume, Schaumkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. Schotentragende *Spr.*, Viermächtige, Gr. Amphischistae, siliquosae *Rchnb.*, Blüthenſchober *Ok.*, zur 2. Ord. Tetradynamie *L.* Deutſche Arten: meiſt mit feuchtem Standort: C. pratensis, Wieſenkreſſe, gemein; blüht weiß u. röthlich vom April bis Juni auf Wieſen; gutes Futterkraut; die bitteren u. etwas ſcharfen Blüthen ſonſt officinell; das Kraut wird friſch wie Brunnenkreſſe gebraucht; C. amara, der Brunnenkreſſe ähnlich, leicht mit ihr zu verwechſeln; C. hirsuta, silvatica, mit, bei geringſter Berührung aufſpringenden u. den Samen umherſtreuenden Samenſchoten ꝛc., C. latifolia, ausländiſch, in Gärten, ꝛc. *(Su.)*

Cardamōm (C-mōme, C-ingwer, Cardamōmum), [1] die Samenkapſeln u. der Same eines ſchotentragenden Gewächſes (Elettaria card.) in Indien u. Afrika; ſehr angenehmes Gewürz; wird nach Martius in 5 Sorten unterſchieden. [2] **a)** Kleine malabariſche C.: 3eckig, oben mit einem kleinen Nabel verſehn, ½ Z. lang, der Länge nach geſtreifte Kapſel, braungelb; Samen röthl. od. röthl. braun, eckig u. uneben, ſehr gewürzhaft, von Alpinia Card.; [3] **b)** Lange ceylaniſche C.: ſchwach, 3eckig, oben mit einem kleinen Nabel verſehn, ſtark gefurchte Kapſel, 1—2 Z. lang, von Alpinia Card.; [4] **c)** Runde C.: kuglig, mit erhabnen Längenſtreifen verſehne Kapſel, Samen groß, von Amomum Card. *L.*; [5] **d)** Javaniſcher C.: einer großen Cacaobohne an Größe gleich, wenig 3kantig, ſtark in die Länge geſtreift, oben rund, unten ſpitzig, ſchmutzig gelbbraun, ſchwachſcharfer Geſchmack, Samen rundlich, von Amomum angustifolium; [6] **e)** Banda C.: die größten, Kapſeln röthlich braun, ſchwach geſtreift, Samen ſchwach eckig, von Amomum granum paradisi *Afz.* [7] C. wird an Speiſen, zum Abziehen von Branntweinen, der theils hellblau, theils ungefärbt in den Handel kommt, u. von den Conditorn gebraucht. Officinell ſind Sem. Cardamomi minoris s. malabarici, von der kleinen Sorte. [8] C. wird, wenn er kräftig bleiben ſoll, bis zum Gebrauch

Digitized by Google

brauch in ihren Kapſeln aufbewahrt; dieſe ſelbſt ſind ohne erhebl. Gewürzſtoff. [2] Durch die Deſtillation erhält man ein weſentl. Oel, **C-öl** (Ol. cardamomi); 1 Pfd. gibt 5—6 Drachmen. (*Pi.* u. *Hm.*)

Cardāmus, ſ. Bulgaren 2.

Cardāno (**C-n**, lat. **C-nus**), **1)** (Geronimio), unehel. Sohn eines vornehmen mailänd. Gelehrten, Facio C.; ſeine Mutter, nach vergebl. Verſuchen die Frucht abzutreiben, gebar ihn 1501 zu Pavia, nach And zu Mailand. Legitimirt, ward er dem geiſtl. Stande beſtimmt, dem er ſich jedoch entzog; wählte aber beſ. Mathematik, Philoſophie u. Medicin zum Studium; ward 1533 Prof. der Mathematik zu Mailand u. lehrte daſ. auch ſeit 1543 Medicin, 1562 Prof. der Medicin zu Bologna, 1570 daſ. wegen eines Verſuchs das Leben Jeſu aſtrologiſch zu erklären, ins Gefängniß geſetzt; 1571 frei gelaſſen ging er nach Rom u. ſt. daſ. 1575 (nach And. 1578). Obgleich ein guter Kopf u. gelehrt, war er doch ohne wiſſenſchaftl. Bildung. Zur Ausbildung der Algebra, trug er weſentl. bei, beſchäftigte ſich beſ. mit den cub. Gleichungen u. ſtellte eine eigne Regel: Aliza regula, auf (vgl. Cardans Regel). Schr.: De vita propria, Par. 1643, 12., Amſt. 1654; De subtilitate, Nürnb. 1550, Fol., n. Aufl., Baſel 1664; De rerum varietate, Baſ. 1557, Fol., Avig. 1558, 1581, deutſch von H. Pantaleon, Baſel 1559, Fol.; von Frölich v. Plawen, ebd. 1591, Fol.; Practica arithmeticae generalis, Mail. 1539, u. als deren 10. Buch: Ars magna s. de regulis algebraicis, Nürnb. 1545, Fol., beſ. 1570; De regula aliza, Baſ. 1570, Fol.; gab auch die Aſtrologie des Ptolemäus, Baſ. 1554 heraus: Werke von Spon geſammelt, Lyon 1663, 10 Bde., Fol. Nicht in dieſer ſteht Metoposcopia, 800 facies eiconibus complexa, Par. 1668. Feſt glaubte er an Viſionen u. einen Spiritus familiaris, Aſtrologie u. Kabala. So behauptete er, daß bei der Hinrichtung ſeines Sohnes **2)** (Giov. Bat.), geb. 1534, eines Arztes, der wegen verſuchter Vergiftung ſeiner untreuen Gattin 1560 zu Pavia enthauptet wurde, ihm dies durch das Bild eines blutigen Schwerts am Ringfinger der rechten Hand angedeutet worden ſei, was 33 Tage hindurch bis zur Spitze des Fingers hinauf gewachſen, am Todestag feuerroth erſchienen u. dann verſchwunden ſei. (*Pi.* u. *Lb.*)

Cārdans Rēgel, [1] nach Cardano 1) benannte algebraiſche Formel für die Wurzel einer cubiſchen Gleichung, wenn dieſe nur eine einzige mögl. Wurzel hat. Iſt dies der Fall wie in der Gleichung $x^3 = ma + n$ od.

$$x = \sqrt[3]{\left(\tfrac{1}{2}n + \sqrt{\left(\tfrac{1}{4}n^2 - \tfrac{1}{27}m^3\right)}\right)} + \sqrt[3]{\left(\tfrac{1}{2}n - \sqrt{\left(\tfrac{1}{4}n^2 - \tfrac{1}{27}m^3\right)}\right)},$$

ſo heißt dieſe allgemeine Formel die **cardānische Fōrmel.** [2] Nach Cardans eignem Geſtändniſſe gebührt Scipio Ferreus v. Bologna der Ruhm, die Auflöſung der cub. R.: $x^3 + mx = n$ um 1505 gefunden zu haben. Sein Schüler Florida reizte durch Aufgaben, die auf dieſe Gleichung führten, Tartalea aus Brescia, der ſchon früher 2 and. cub. Gleichungen aufgelöſt hatten, zum weitern Nachforſchen. Er fand, außer der Florida bekannten, noch die für $x^3 = mx + n$. Auf Cardans inſtändiges Bitten theilte Tartalea dieſem Freunde die Auflöſung, jedoch ohne Beweis, mit. C. machte ſie u. den Beweis derſelben in ſeiner Ars magna, gegen ſein Verſprechen bekannt, worüber er mit Tartalea in Streit gerieth. In neuerer Zeit hat man C. R. auch zur Auflöſung von Gleichungen mit 3 möglichen Wurzeln anzuwenden geſucht, wiewohl ſie für dieſen Fall unmögliche Größen enthält. (*Mll.*)

Cardāria (C. *Desv.*), Pflanzengatt., gehört in ihren Arten zu Lepidium.

Cārde, Pflanze, ſ. Karde.

Cārdea, röm. Göttin des Oeffnens u. Verſchließens der Thür; früher Nymphe u. Jägerin, ihre Liebhaber höhnend. Janus überraſchte ſie u. lohnte ihre Gunſt mit ihrer Erhebung zur Göttin. Vgl. Carna.

Cardēēl, Vorrichtung von Tauen zum in die Höhe ziehn der Segel; vgl. Mantel, Schcten u. Halſe.

Cārder (ſpr. Kärder, Peter), engl. Schiffscapitän, den Franz Drake bei ſeiner Weltumſeglung im Septbr. 1578 mit einem Schiffe mit der Nachricht zurückſandte, daß er die magellaniſche Meerenge durchſchifft habe u. eben in die Südſee ſteuern wollte. Indem C. wieder durch dieſe Meerenge ſchiffte, landete er an der Küſte; die Wilden ermordeten einen Theil ſeiner Leute, das Schiff ſcheiterte u. nur C. mit einem Matroſen entkam auf ein unfruchtbares Eiland u. nach 4 Tagen an das Feſtland, wo der Matroſe ſt. u. C. den Wilden in die Hände fiel, die ihn jedoch gut behandelten. Erſt 1586 kam er wieder nach England. (*Lt.*)

Cārdi (Luigi, gen. Cigoli od. Civoli), geb. 1559 zu Cigoli, Hiſtorienmaler der florentin. Schule, lernte bei Allori, ſtudirte A. del Sarto u. Correggio u. lebte in Florenz (wegen ſeines blühenden Colorits der florentiner Titian genannt). Clemens VII. berief ihn nach Rom, wo er 1613 ſt. Werke: Der geheilte Lahme in der Peterskirche. Er beſaß Geſchmack der Zeichnung, kräftigen, feſten Pinſel u. Genie in der Compoſition; ſchr. von den Eigenſchaften u. der Natur der Farben u. der Art, ſie am haltbarſten zu machen. (*v. Rr.*)

Cārdia (gr.), **1)** der Magenmund; **2)** das Herz, beſ. in mit Cardia gebildeten Wörtern, ſ. d. unter K.

Cardīaca (lat.), herzſtärkende, durch angemeſſene Magenreizung ſtärkende Mittel, beſ. Gewürze u. Spirituoſa.

Cardīaca hērba (lat.), ſ. Herzgeſpann.

Cardīacae artērlae, 1) Magenmundarterien; **2)** Kranzarterien des Herzens.

Digitized by Google

zens. **Cardĭaca pāssio**, ſo v. w. Magenſchmerz. **C. rēgio**, ſo v. w. Epigaſtrium. **C. vēna**, ſo v. w. Magenmundvene.

Cardiăceae, ſo v. w. Herzmuſcheln.

Cardiaci nĕrvi (lat.), ſo v. w. Herznerven.

Cardialgīē (v. gr.), Magenſchmerz.

Cardiāna, Inſel, ſ. Laguſa.

Cardianāstrophe (gr.), Umkehrung des Herzens, ſo daß die Spitze oben liegt, als Bildungsfehler, ſ. Herzkrankheiten 22. **C-astegnōsis (C-ōma)**, Verengerung des Herzens, ſ. Herz 10. **C-echēma**, Herzgeräuſch, bei der Auſcultation (ſ. d. 18) wahrnehmbar. **C-ēctasis**, Herzerweiterung, ſ. Herzkrankheiten 9. **C-elcōsis**, Herzgeſchwür, Folge der Herzentzündung, ſ. ebd. 6 u. 16. *(He.)*

Cardīcs, Unterfutter von gekämmter Wolle, dem Boy gleich, in Frankreich u. Deutſchland gemacht; der von doppelter Breite heißt Landfarſche.

Cārdieurȳsma (gr.), krankhafte Erweiterung des Herzens, ſ. Herzkrankheiten 9.

Cardīff, Stadt, ſ. u. Glamorgan.

Cārdigan (ſpr. Kärdigän), **1)** Grafſchaft in SWales (England); am iriſchen Meere, 27½ QM.; Fluß: Tivy, mehrere Seen, bringt Getreide, Zuchtvieh, Fiſche, Metalle (Silber, Blei, Kupfer, Eiſen), keine Steinkohlen; 55,000 Ew. **2)** Hauptſtadt daſelbſt am Tivy; kleiner Hafen (Lachsfang), Handel, 2500 Ew. Schlacht 1136 zwiſchen den Engländern u. Waliſern. **3)** Bai in dieſer Grafſchaft, 4 M. lang. **4)** Inſel an der Mündung des Tivy. *(Wr.)*

Cārdigan (ſpr. Kärdigän, Earl of C., ſonſt Lord Brudenell), aus vornehmer brit. Familie, Pair, erhielt durch Kauf Offizierſtellen u. ſtieg hierdurch ſehr jung zum Oberſt des 11. brit. Huſarenregiments Prinz Albert. Hier machte er ſich durch ehrenrühriges u. rückſichtsloſes Benehmen in u. außer Dienſt gegen Offiziere ſeines Regiments, welche ihm nicht gefielen, verhaßt u. 1840 hatte eine ſolche Aeußerung gegen den Capit. Reynolds einen Brief deſſelben zu Folge, wodurch dieſer caſſirt wurde u. eine andre gegen den Capitän Tucket ein Duell, in dem Tucket verwundet wurde. Die Sache hatte aber ſo viel Aufſehen gemacht, daß ſie vor das Oberhaus gebracht u. C. deshalb vor die Schranken deſſelben gefordert wurde. Dieſer Proceß, der ungeheure Koſten verurſachte u. nach dem C. zu den härteſten Strafen hätte gezogen werden müſſen, endete als leere Spiegelfechterei, indem die Anklage des Attorney general auf ein Duell mit Harvey Tucket lautete, während dieſer doch Harvey Garnet Phipps Tucket hieß; das Oberhaus ſprach ihn, den engl. Geſetzen zu Folge, faſt einſtimmig frei, während Tucket, der vor ein anderes Gericht gezogen worden war, caſſirt wurde. C. blieb nach wie vor Regimentscommandeur u. trotzte dem öffentlichen, ihm oft im Theater u. an andern Orten bewieſnen Unwillen; ſeine Untergebnen wenig beſſer behandelnd. *(Pr.)*

Cardināl (v. lat., Cardinalis), als Zuſatzwort, überhaupt das Vorzüglichſte.

Cardīna, St. Pedro de, Kloſter, ſ. u. Burgos 3).

Cardināl (v. lat.), [1] in den älteſten Zeiten ward jeder Biſchof, Prieſter u. Diakon **Cardinālis** genannt, welcher einer Kirche wirklich einverleibt war, zum Unterſchied von ſolchen, die ſich nur zu vorübergehenden Zwecken dabei aufhielten. Es kamen daher in allen Gegenden C. vor, u. einige Pfarrer in Frankreich nannten ſich bis ins 11. Jahrh. C-pfarrer. [2] In dieſem Verhältniß zu Kirchen in Rom ſtanden die daſigen Prieſter u. Diakonen, die von Alters her das Presbyterium od. mitberathende Kirchencollegium des röm. Biſchofs ausmachten, zu dem ſeit dem 9. Jahrh. auch die Suffragan- u. Collateral-Biſchöfe des Papſtes gerechnet wurden. [3] Als Räthe, Geſandte u. Stellvertreter des Papſtes mit ihm im Anſehn ſteigend, kamen ſie in Beſitz der höchſten Kirchenwürden nach der päpſtl., nachdem Nicolaus II. 1059 ihnen das ausſchließl. Recht verliehen, den Papſt zu wählen. Seitdem gewöhnte man ſich, ſie nur C. zu nennen, welchen Titel Pius V. 1567 ihnen ausdrücklich vorbehielt, ſo daß ihn ſonſt Niemand führen darf. [4] Ihre Zahl war bis in das 16. Jahrh. unbeſtimmt, oft 53, oft weniger, zur Zeit der Wahl Nicolaus III. (1277) nur 7. Obgleich die Concilien zu Koſtnitz u. Baſel ſie auf 24 beſchränkten, banden ſich doch ſpätere Päpſte nicht daran, u. Pius V. ſetzte feſt, daß nie mehr als 70 C. (die Zahl der Jünger Jeſu) ſein ſollten, näml. 6 **C-bischöfe**: v. Oſtia, Porto, Albano, Frascati, Caſino u. Paleſtrina, 50 **C-priester**, die ihre Titel von den Pfarr- u. Stiftskirchen, u. 14 **C-diakonen**, die ſie von den Kapellen in Rom haben. [5] Sie ſind Ehrenbeſitzer ihrer Kirchen, in deren Bezirk ſie biſchöfl. Gerichtsbarkeit ausüben, den Kirchendienſt aber durch Prieſter verſehen laſſen. Das Collegium der in Rom anweſenden C. (C-collegium) iſt der oberſte Staats- u. Kirchenrath des Papſtes, den er nach ſeinem Belieben zu geheimen, halbgeheimen od. öffentl. Conſiſtorien zuſammenruft. [6] In den erſten haben die dazu eingeladenen C. berathende Stimmen; die letzten ſind nur Ceremonialverſammlungen. Aus ihnen wählt der Papſt ſeine oberſten Hof- u. Kirchenbeamten, die Präſidenten u. Beiſitzer der höchſten Behörden zu Rom, ſeine Statthalter in den Provinzen des Kirchenſtaats u. Legaten an fremde Nationen u. bildet aus ihnen gewiſſe ſtehende od. vorübergehende Ausſchüſſe, Congregationes card. (ſ. d.). Auch übernahmen ſie die Protection kathol. Reiche u. geiſtl. Orten am päpſtl. Hofe (C-protector). [7] Ganz unabhän-

Digitized by Google

gig iſt ihr Recht, aus ihrer Mitte den Papſt zu wählen (ſ. Papſtwahl), von Papſt Nicolaus II. ihnen 1059 ausdrücklich gewährt, u. ihr hoher fürſtl. Rang, der ſie über alle andre Kirchenprälaten ſtellt. **Aeußre Zeichen** derſelben ſind: **a)** der rothe C-hut, aus Seide gewirkt od. von Biberhaaren, mit (15) rothſeidnen Quaſten u. Schnuren behängt, mit breiten Krempen, ſeit 1245, u. das rothe Baret; **b)** der rothe Prieſterrock mit Mäntelchen, bei Trauer, im Advent u. in den Faſten violet; durch Paul II. im 15. Jahrh.; Ordensgeiſtliche behalten als C. die Farbe ihrer Orden bei; **c)** der weiße Zelter mit rother Decke u. goldnen Zügeln, Vorrecht durch Paul II. 1464; **d)** der Titel Eminenz, durch Urban VIII. 1630. [8] Ihre beſten **Einkünfte** beziehen ſie von Nebenämtern u. Pfründen. Der älteſte C-biſchof heißt C-dechant, hat aber, wie die älteſten der beiden andern C-ſtände, nur Ehrenvorzüge; der C-camerlengo, führt die Aufſicht über die päpſtl. Kammer u. die Einkünfte des Papſtes. Zur Sedisvacanzzeit bewohnt er das päpſtl. Zimmer, wird auf der Gaſſe durch die Schweizergarde begleitet u. macht die Anſtalten zum Conclave; C-ſtaatsſecretär, iſt der Miniſter des Papſtes u. beſorgt die Geſchäfte mit fremden Staaten u. Angelegenheiten des Innern; der C-vicarius iſt der Stellvertreter des Papſtes hinſichtl. des Bisthums Rom, das die Stadt mit anſehnlichem Gebiet enthält; der C-vicekanzler iſt Vorgeſetzter der röm. Kanzlei u. hat höhern Rang als die andern C.e. [9] Die **Wahl** der C., bei der ſie früher ſelbſt eine Stimme hatten, geſchieht allein durch den Papſt, der dabei bisweilen die Wünſche auswärtiger Fürſten berückſichtigt, doch ſind es meiſt Italiener, beſ. Römer. Ihre Promotion geſchieht bei einem geheimen Conſiſtorium, mit den Worten: Habetis fratres! legt der Papſt die Liſte der neuen C. auf den Tiſch, der C-camerlengo lieſt ſie ab. Gewöhnl. werden ſie nach geendigter Sitzung ins Conſiſtorium gerufen, ihnen das rothe Baret mit den Worten: Esto cardinalis! aufgeſetzt, ſie an ihre Pflichten erinnert u. zum Fußkuß gelaſſen. [10] Sind die ernannten abweſend, ſo werden ſie ſpäter zur Tafel geladen, vorher mit der C.stonſur (4 Daumen breit) u. dem violetten Kleide verſehen, erhalten bei der Audienz den Zuruf: Esto cardinalis! u. thun den Fußkuß. Beim erſten Eintritt ins Conſiſtorium fallen ſie 3mal vor dem Papſte nieder, werden zum Fuß-, Hand- u. Mundkuß gelaſſen, darauf wird das Te Deum geſungen, unter dieſem in die päpſtl. Kapelle gezogen, wo ſich der neue C., nachdem ihm die Capuze auf den Kopf geſetzt worden iſt, platt auf die Erde legt, bis einige Gebete vorüber ſind. Darauf wird ihm die Capuze wieder abgenommen u. die Bulle, welche den C.seid (dem Papſte treu zu ſein, ſeine Würde aufrecht zu erhalten u. dgl. m.) enthält, **übergeben.** Im nächſten Conſiſtorium wird ihm erſt der Mund verſchloſſen (das Mitſtimmen verboten), im 3. darauf wieder geöffnet, ihm nun der Titel von einer Kirche gegeben u. ein Ring an den 4. Finger geſteckt, wofür er 500 Dukaten bezahlen muß. [11] Der Aufenthalt eines C.s am Orte einer Criminalexecution gilt in kathol. Staaten irrig als Mildrungsgrund, ſ. u. Strafänderung [illegible]. Buddeus, de orig. Card., Jena 1639. *(Pr. u. Sk.)*

Cardinăl, beliebtes Getränk, vom Biſchof blos dadurch unterſchieden, daß ſtatt rothen Weins weißer verwendet wird, zuweilen werden Zuſätze von andern Ingredienzien (z. B. $\frac{1}{4}$ Champagner, $\frac{1}{8}$ rother Wein ꝛc.) genommen, u. ſo das Getränk uneigentlich Champagner-, Ananaspunſch, dummer Junge genannt, letzterer aus 1 Flaſche Burgunder, 1 guten Rheinwein, 1 Champagner mit den nöthigen Pomeranzen u. Zucker. *(Pr.)*

Cardinăl, 1) Vogel, ſo v. w. Cardinalvogel; **2)** ſo v. w. Bienenfreſſer.

Cardinălabt, ſ. u. Abt 4) [illegible].

Cardinalăt, ſo v. w. Cardinalswürde.

Cardinălbischöfe, C-camerlengo, C-collegium, C-diakon, C-dechant, ſ. u. Cardinal [illegible], [illegible] u. [illegible].

Cardinălblume, iſt Lobelia cardinalis.

Cardinăle (Geogr.), ſ. u. Forges.

Cardinălfehler, ſo v. w. Hauptfehler, entgegengeſetzt den Cardinaltugenden, ſ. d.

Cardinălgegenden (math. Geogr.), ſ. u. Himmelsgegenden.

Cardinălia (Gramm.), ſ. u. Numeralia.

Cardinălis (lat.), ſ. u. Cardinal.

Cardinalīsten, Partei des Cardinals Granvella in den Niederlanden, ſ. d. [illegible].

Cardinălkernbeisser, ſo v. w. Cardinalvogel 1). **C-krone**, ſo v. w. Cardinalblume.

Cardinalpatrōn (Kirchenw.), ſo v. w. Cardinalſtaatsſecretair.

Cardinălpfirsche, ſ. u. Pfirſche.

Cardinalpönitentiăr, ſ. Pönitentiarius. **C-priester, C-promotiōn, C-protēctor**, ſ. u. Cardinal [illegible], [illegible] u. [illegible]. **C-prodatărius**, der Cardinal, der einer Datarie vorſteht.

Cardinălpunkte (math. Geogr.), ſo v. w. Cardinalgegenden.

Cardinălsapfel. Mehrere Aepfel aus der Fam. der Ramboure (ſ. d.), als: **a)** Rother C., Herbſttafelapfel vom erſten Range; zeitigt Ende Octobers, hält ſich bis Weihnachten, iſt platt, auf der einen Seite höher als auf der andern; die blau angelaufene Frucht iſt erſt hellgrün, dann gelber, hat rothe, weiß punktirte Sonnenſeite, grünlich weißes, ſaftiges, zuckerartig ſchmeckendes, weinſäuerliches, nach Veilchen riechendes Fleiſch. **b)** Geſtreifter rother C.

Digitized by Google

C. (Ulmenapfel), guter Herbſtapfel erſten Ranges; platt gebaut, ſtrohgelbe, auf der Sonnenſeite breit carmoiſin geſtreifte, gelb punktirte Schale, weiß grünliches, lockeres, ſaftiges, nach Erdbeeren ſchmeckendes Fleiſch u. Veilchengeruch. **c)** Geflammter, weißer C., großer, guter Wirthſchaftsapfel; reift Anfangs November, dauert bis Januar; iſt platt, die Schale iſt citronengelb, graulich punktirt, röthlich angelaufen, das Fleiſch weiß, mit etwas Grün, ſaftig, weinſäuerlich, wohlſchmeckend. **d)** Rother Winter-C., länglich, hat roſenrothe, gelb ſchimmernde, bräunlich punktirte, rothſtreifige Schale, weißes, mildes, ſaftiges, wohlſchmeckendes Fleiſch mit Roſengeruch; die Frucht reift im December, dauert bis Februar. **e)** Blutrother Winter-C., bis 4 Z. breit, bis 3½ Z. hoch, Schale glatt, abgerieben glänzend, erſt hellgrün, dann blaßgelb; ganz beſonnte Früchte, werden aber dunkelcarmoiſinroth verwaſchen, fein punktirt, Geruch veilchenartig, Fleiſch weiß, fein, ſaftig, weinſäuerlich, Winterapfel. **f)** Violetter C., ähnlich dem rothen C., Schale dünn, blauduftig, hellgrün, dann blaßgelb, welches bei ſtark beſonnten Früchten gewöhnl. durch ſchönes violett ſchimmerndes Hellroth vermiſcht iſt; Geruch nach Veilchen; Fleiſch fein, weiß, weich, ſaftig, angenehm zuckerartig, zeitigt im November, dauert 6 Wochen. *(Wr.)*

Cardinālsblume, ſo v. w. Lobelia.

Cardinālshut, **1)** ſ. u. Cardinal 1; **2)** im Wappen der Cardinäle iſt er flach mit breitem Rande u. langen in einander geflochtenen Schnüren mit Quaſten, deren Zahl jetzt 15 iſt, früher willkürlich war; die Farbe iſt roth. Ihn führen die Cardinäle nur außerhalb Rom über die Grafenkrone; in Rom ihn im Wappen zu führen, iſt durch eine Bulle von Innocenz X. verboten.

Cardinālskirsche, ſ. u. Süßweichſeln.

Cardinālstaatssecretär, ſ. u. Cardinal 2.

Cardināltugenden, ſ. u. Tugend.

Cardinālvogel, **1)** (Fringilla cardinalis, Ploceus card. *Cuv.*, Coccothraustes c., Loxia c. *L.)*, Art aus der Gatt. Kernbeißer (Fink); roth, Federbuſch, Kehle, Schnabelring ſchwarz, Schnabel u. Füße roth; in NAmerika, ſingt ſchön wie die Nachtigall, frißt Mais, Buchweizen u. dgl., ſammelt ſich Vorräthe u. bedeckt ſie mit Zweigen. **2)** (Loxia Oryx, Fringilla O., Emberiza O.), Art aus der Gatt. Kernbeißer (Ammer); feuerroth, Bruſt, Bauch, Kopf ſchwarz; auf St. Helena u. dem Cap im Schilf. **3)** Abtheilung der Tanagra. *(Wr.)*

Cardinālwinde, die Winde aus den Cardinalgegenden, ſ. d. u. Wind.

Cardinālzahlen, Grundzahlen, ſ. u. Numeralia.

Cardiocēle (gr., Med.), ſ. u. Herzbruch.

Cardiochīles, Schlupfwespe, ſ. u. Alysia ſ).

Cardiodȳne (gr., Med.), ſo v. w. Cardialgia. **Cardiōgmus**, **1)** Herzleiden; **2)** Herzgeſpann, ſ. d.; **3)** ſo v. w. Magenſchmerz.

Cardioīde (v. gr., Math.), eine Linie der 4. Ordnung von herzförmiger Geſtalt, deren Gleichung iſt $y^4-(a^2+2ax-2x^2)y^2-2ax^3+x^4=0$; eine Epicykloide, welche durch die Wälzung eines Kreiſes auf einem ihm gleichen von einem Punkte auf dem Umfange jenes beſchrieben wird.

Cardiolīthen (Petref.), ſo. v. w. Carditen.

Cardiomalaciē (gr., Med.), Erweichung des Herzens, ſ. Herzkrankheiten 12.

Cardionēma (C. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Portulaceen, Paronychieae *Rchnb.* Art: C. multicaule in Mexiko. **C-pālmus** (gr., Med.), ſ. Herzklopfen 7. **C-pathīē**, Herzleiden, ſ. Herzkrankheiten. **C-pētalum** (C. *Schlechtend.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Magnolieae, Annoneae *Rchnb.*

Cardioplegīē (gr., Med.), Herzlähmung, ſ. Herzkrankheiten 8.

Cardiōpsis (C. *Hamilt.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rauchblättrigen, Idiocarpicae, Cordieae *Rchnb.*

Cardiorrhēxis (gr., Med.), Herzzerreißung, ſ. Herzkrankheiten 24.

Cardiospērmae, ſ. Sapindaceen 10.

Cardiospērmum (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindeen, 8. Kl. 3. Ordn. *L.* Art: C. halicacabum, gem. Herzerbſe, in beiden Indien, bei uns in Gewächshäuſern, klimmende, krautartige Pflanze, mit weißer, herzförmiger Keimwarze auf ſchwarzem rundem Samen; C. corindum, C. grandiflorum, C. hirsutum, ſämmtlich aus SAmerika.

Cardiostenōsis (gr., Med.), Verengerung des Herzens, ſ. u. Herzkrankheiten 10. **C-tromus**, Herzzittern, Herzbeben, ſ. ebd. 7.

Cardipericardītis, ſ. Herz- u. Herzbeutelentzündung ſ. ebd. 2.

Cardisōma, bei *Latr.* Gattung der vierſeitigen Krabben (der Taſchenkrebſe), meiſt weißſchalig, daher weiße Krebſe genannt. Art: C. carnifex, auf Trankebar.

Cardīssa, Conchylie, ſo v. w. Venusherz. **Cardīta**, ſo v. w. Eichelmuſchel. **Cardīten**, verſteinerte Herzmuſcheln.

Cardītis (gr., Med.), Herzentzündung ſ. Herzkrankheiten 2.

Cardīto, Dorf in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; 4000 Ew.

Cārdium, Herzmuſchel.

Cardīva, Inſel, ſ. u. Malediven 6.

Cārdo (lat.), **1)** Thürangel; **2)** (Ant.), ein in einen andern gezapfter Balken, jener hieß mascula, dieſer femina; **3)** Himmelspol, Himmelsachſe; **4)** eine durch einen

nen Ort, z. B. Acker, Weinberg, von S. nach N. gezogne Linie als Weg, Grenzzeichen (die dieſe kreuzende, von O. nach W. gezogne hieß limes decumanus); **5)** ſ. u. Augurium 8. **6)** (Anat.), ſ. Ginglymus.

Cārdobenedict (C=benedictenkraut, Carduus benedictus, Centaurea benedicta *L.*, Cnicus bened. *Gaertn.*), 1jährige Pflanze in SEuropa, häufig in Arzneigärten gezogen. Das vor dem Aufblühen geſammelte Kraut (Herba C. b.) iſt officinell, ſonſt auch der Same. Es enthält reichlich bittern Extractivſtoff, auch eſſigſaures Kali u. etwas Harz. Man hat das Extract (Extr. C. b.), das wie der Aufguß des Krauts u. deſſen Pulver zur Magenſtärkung u. wie andre bittre Heilſtoffe benutzt wird. Thierärzte brauchen es. *(Pi.)*

Cārdon, Inſel, ſ. u. Nicaragua.

Cardōna, 1) Villa am Cardonera in der ſpan. Subdelegation Lerida; Fertigung von Seidenwaaren, Meſſern; 2000 Ew. Der über 500 F. hohe Felſen, worauf das Schloß liegt, u. die ganze Gegend, mehr als eine Stunde im Umkreis, beſtehen aus kaum ½ F. mit Erde bedeckten Steinſalzfelſen. Man räumt letztre ab u. gewinnt Salz für Catalonien u. einen Theil Frankreichs, ſo wie auch zu allerhand Kunſtwaaren, jährlich gegen 10 Millionen Pfund, was dem Könige von Spanien, wenigſtens ſonſt, über 3 Mill. Realen reinen Gewinn brachte. Der Betrieb des Salzwerkes iſt ziemlich flau. **2)** (Geſch.). C. hieß bei den Alten Udura u. war ein Ort der Jaccetani im tarraconenſ. Spanien. Die Salzfelſen kannten die Alten auch ſchon, u. man ſagte von ihnen, daß ſich das Abgehauene immer wieder erſetze. 1375 erhob Kön. Pedro IV. Folch von C. zum **Grafen;** deſſen Nachkomme Johann Raimund Folch III. ward zum **Herzog** von C. erhoben. Nach ihm kam C. an das Haus Cordova. 1711 wurde C. von Philipp V. mit Sturm genommen; 1712 u. 14 vergebens von den Franzoſen belagert u. ergab ſich erſt nach der Einnahme von Barcelona, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 220. *(Wr. u. Lb.)*

Cardōne, 1) (Raimund I. de C.), Feldherr; Anführer der guelfiſchen Armeen, von Marco Visconti 1322 bei Baſſignano u. 1324 bei Varrio geſchlagen u. in letzterm Treffen gefangen; befreit ward er General der Florentiner, verlor die Schlacht bei Caſtruccio, ward gefangen u. im Triumph in Lucca aufgeführt. **2)** (Raimund II. de C.), befehligte 1512 die italien.=ſpan. Armee u. verlor gegen Gaſton de Foix die Schlacht von Ravenna, in welcher dieſer blieb. Ferdinand der Kathol. ſchickte ihn nun gegen die Venetianer, die er in mehrern Gefechten ſchlug, ſ. Venedig (Geſch.) 50. Er ward hierauf Vicekönig von Neapel. *(Lt.)*

Cardōne (Cardōnenartiſchocke, Cynara carduncululs *L.*), ſ. Artiſchocke d).

Cardōnne (Denis Dominique de C.), geb. zu Paris 1720; lebte lange in Conſtantinopel, ward nach ſeiner Rückkehr 1750 Prof. der türk. u. perſ. Sprache bei dem kgl. Collegium zu Paris u. ſt. 1787. Schr.: Hist. de l'Afrique et de l'Espagne sous la domination des Arabes, Par. 1765, 3 Bde., 12. (deutſch von Murr, Nürnb. 1768—70, von Fäſi, Zürich 1770); Mélanges de litt. orientale, ebd. 1770, n. Aufl. 1796, 2 Bde., 12. (deutſch Deſſ. 1787). Auch ſetzte er Gallands Contes et fables indiennes, 3 Bde., fort; deutſch Lpz. 1787. *(Lt.)*

Cardōnum (a. Geogr.), Ortſchaft in Pannonien, j. Sandrovetz od. Hradek od. Kornburg.

Cardopātium (C. *Juss.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Cynareen, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Art: C. corymbosum (Carthamus corymbosus *L.*), ſüdeurop. u. nordafrikan. ſehr dornige Pflanze mit in rispenartigen Dolben ſtehenden ſchönen blauen Blumen. Die braune, ſonſt als Rad. Chamaeleontis nigri officinelle Wurzel iſt ſehr ſcharf u. giftig u. wurde ſchon von den alten griech. Aerzten angewendet. *(Su.)*

Cārdua (Myth.), ſo v. w. Cardea.

Carduacēen (Carduâceae), nat. Pflanzenordn. nach der darunter befaßten Hauptgatt. Carduus; Unterabtheilung, mit haariger, borſtiger od. ſpreuiger Samenkrone, unt. Cyaneen.

Carduēlis, 1) Vogel, ſ. Stieglitz. **2)** ſo v. w. Diſtelfinken.

Carduncēllus (C. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Cynareae, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: größtentheils in SEuropa.

Cardūnculus (Bot.), ſo v. w. Cardone.

Cārduus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Cynareen, Markdiſteln *Ok.*, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: ſehr zahlreich. Hierunter: C. nutans (Biſamdiſtel), bei uns häufig wild, die die Kelche überziehende Wolle riecht nach Biſam; C. crispus, acanthoides, personata, defloratus, tuberosus. **C. benedīctus,** ſ. Cardobenedict.

Carēggi, Luſtſchloß bei Florenz, ſ. unt. d.

Carēja (a. Geogr.), Stadt in Etrurien, nahe bei Veji; j. Galera.

Carēna (lat.), **1)** die Faſtenzeit; **2)** jedes 40tägige Faſten; **3)** die Losſprechung von dem Faſten durch Papſt od. Biſchof; **4)** die Strafe des Carirens, ſ. d.

Carenāge, 1) Stadt, ſ. u. Lucie; **2)** Hafen, ſ. Barthelemy 2).

Carensāc, ſ. Cronſac.

Cārentan, Stadt im Bezirk St. Lo, des franz. Dep. la Manche; liegt ſumpfig, an der Taute, u. iſt dadurch natürl. Feſtung; Hafen, Schloß, Spitzen= u. Kattunfertigung, 3000 Ew. 1574 vom Grafen Montgom=

Digitized by Google

gommery erobert; ging bald wieder an die Ligue verloren.

Carēntia civitas (a. Geogr.), ſ. u. Carſeoli.

Carentīni (a. Geogr.), ital. Volk in der Gegend der Frentani.

Carentoīre (ſpr. Karangtoahr), Marktfl. im Bzk. Vannes des franz. Dep. Morbihan; 5400 Ew.; hier, ſowie bei dem Dorfe Elven (4000 Ew.) Fundort von ſchönen Kryſtallen.

Carēnz (v. lat.), **1)** Mangel, Entbehrung; **2)** Faſten zur Strafe.

Carēnzjahr, das Jahr, in dem die Einkünfte eines Amts zu Gunſten entw. der Witwe des frühern Inhabers, od. des Fiscus verwendet werden u. der etwaige Nachfolger dah. nicht bezieht.

Caresbrōōk Cāstle (ſpr. Karesbruhk Käſtl), Schloß, ſ. u. Wight.

Caressīren (v. fr.), liebkoſen; dah. **Caressānt**, liebkoſend, u. **Carēssen**, Liebkoſungen.

Carētta (C-schildkröte), ſo v. w. Meerſchildkröte.

Carētte (fr.), feine Sorte des Schildpads, kommt jedoch von der gewöhnlichen Schildkröte, nicht von der Caretteſchildkröte.

Cārex (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Cariceen, Stockſeggen *Ok.*, Monöcie Triandrie *L.* Von mehr als 300 Arten finden ſich 85 in Deutſchland. Hierunter C. arenaria (Vignea arenaria *Rchnb.*), Sandriedgras, in ſandigen Gegenden zur Befeſtigung des Flugſandes dienend. Der ſehr lange, kriechende, ſtrohhalmsdicke, zähe, gegliederte, an den Gelenken mit braunen Schuppen beſetzte, außen braunröthliche, innerl. weiße, mehlige, ſüßlich u. wenig gewürzhaft ſchmeckende Wurzelſtock (Radix Car. arenariae; Rad. Sassaparillae germanicae), iſt als ſchweiß- u. urintreibendes, einhüllendes Mittel officinell u. Surrogat der theuern ächten Saſſaparillwurzel; C. (Vignea) intermedia (disticha), auf feuchten Wieſen, hirta, befaſerte u. behaarte Wurzel, u. spicata, mit längerer, dünnerer Wurzel, ſtehen jener an Wirkſamkeit nach; wird auch zu Brod verbacken. C. (Vignea) vulpina. Fuchsriedgras, beſ. in Waldſümpfen; dient als Stroh zum Einpacken, Ausſtopfen, auch als Streu, deſſen Raſen als Torf. *(Su.)*

Cārey (ſpr. Käri), **1)** (Harry), natürl. Sohn des Herzogs von Halifax; ſchr. mehrere werthloſe Trauer- u. Luſtſpiele; Verfaſſer des Liedes: God save the King. Erſchoß ſich 1744. **2)** (William), geb. 1761 in dem Dorfe Paulersbury in Northamptonſhire, anfangs Schuſter; ſtud. dann Sprachen u. Theologie, 1786 Paſtor der Wiedertäufergemeinde im Dorfe Moulton bei Northampton u. 1787 in Leiceſter, ging 1793 als Miſſionär nach Oſtindien, ward dort Vorſteher einer Indigofactorei, ſtudirte die oſtind. Sprachen, gründete in Serampore eine Miſſionsanſtalt, ward 1801 Lehrer der bengal. Sprache am neuen College zu Fort William, nachdem er in Serampore eine Druckerei mit Lettern für mehr als 40 verſchiedne indiſche Sprachen errichtet, ſpäter Prof. des Sanskrit, Mahrattiſchen u. Bengaliſchen in Calcutta, wo er 1834 ſt. Schr.: Bengal. Grammatik, 2. Aufl. 1805; gab die Hitopadesha; Ramayana de Valmeeki mit Anmerk. u. engl. Ueberſetz., 3 Bde., 1806—10; Grammatiken des Sanskrit, der Mahrattenſprache (2. Aufl. 1808), des Pendjab (1812), der tetlingſchen u. karnatſchen Sprachen; Lexikon der Mahrattenſprache; Lexikon des Bengaliſchen, 3 Bde., 4. heraus. Auf ſeine Veranlaſſung ward auch die ganze Bibel ins Chineſiſche u. in 6 indiſche Sprachen, u. das N. T. in 21 Dialekte überſetzt u. im Volke verbreitet. *(Lt. u. Ap.)*

Carēya (C. *Roxb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen, Onagreae *Rchnb.* Arten: in Oſtindien.

Carfagnāna, Herrſchaft im Herzogthum Modena; gute Viehweiden, ſonſt kaiſerl. Lehn, dann toscaniſch, modeneſiſch u. luccesiſch. Hauptort Caſtel nuovo di Carfagnana.

Carfiōl, ſo v. w. Blumenkohl.

Carfūnkel, ſ. Karfunkel.

Cārga, ſpan. Wein- u. Fruchtmaß, ſ. u. Catalonien (Geogr.) 11, Majorca u. Minorca.

Cārga (ſpan., franz. **Cargaisōn**, [ſpr. Kargäſong]), **1)** das Verzeichniß der Ladung eines Schiffes; **2)** die Ladung ſelbſt.

Cargadōr (Cārgo), der, welcher Schiffsladungen als Agent begleitet u. bevollmächtigt iſt, dieſe am Beſtimmungsorte zu ver-, auch dagegen Waaren einzukaufen. Sind 2 auf dem Schiff, ſo heißt der, der die Oberaufſicht führt, Supercargo (Oberkaufmann), der andre Untercargo (Unterkaufmann), oft führt auch der alleinige C. dieſen Titel.

Cargillēten (C-iten, Kirchgeſch.), ſ. u. Cameronianer.

Cargīllia (C. *R. Br.*). Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Styraceen *Spr.*, Sapoteae *Rchnb.* Arten: C. australis u. laxa, in Neu-Holland.

Carguairāso, Vulkan bei Riobamba im Staate Ecuador, der die Linie des ewigen Schnees erreicht, u. heftiger Ausbruch von 1698, worin die Städte Hambuto u. Llacatacunga verwüſtet u. eine Strecke von 8 QM. mit Thon (darin Fiſche) bedeckt wurde.

Cārhaix (ſpr. Karäh), Stadt am Hierre im Bzk. Châteaulin des franz. Dep. Finisterre; Fertigung von Papier u. Leder, Handel mit Vieh, 2000 Ew. Geburtsort von la Tour d'Auvergne.

Cārham (ſpr. Kärhämm), Ort in der engl. Grafſch. Northumberland.

Cariāco, **1)** Stadt, **2)** Fluß, u. **3)** Bu-

Digitized by Google

Buſen, ſ. u. Cumana 2 u. 4; **4) (Cariācou)**, Inſel, ſ. u. Grenadinen.

Cāria, Inſect, ſo v. w. Termiten.

Cariāma, ſo v. w. Schreivogel.

Cariāti, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citra, am Meerbuſen von Tarent; Biſthum u. Titel als Fürſtenthum des Hauſes Spinelli. Im 11. Jahrh. wurde C. von dem Herz. Unfredo erobert u. ſpäter öfter von den Türken geplündert.

Cariāti (Prinz), unter Murat nach u. nach Oberſter, Generaladjutant, Ceremonienmeiſter, General u. 1815 neapolitan. Geſandter beim wiener Congreß. Als Murat gegen Oeſtreich losbrach, kam er gerade zu rechter Zeit an, um für deſſen Gemahlin einen Aufenthalt im Oeſtreichiſchen u. die ſchnellere Beſitznahme Neapels durch die Oeſtreicher, wodurch eine Plünderung durch die Lazaronis verhindert ward, abzuſchließen. Er erhielt unter Kön. Ferdinand eine Anſtellung, wurde 1820 nach Paris geſandt, um zu erklären, daß ſein Souverän die Conſtitution der Cortes freiwillig angenommen habe, ſpäter aber verbannt, lebte dann in England. *(Lt.)*

Caribaeus cortex (Pharm.), ſ. u. Chinarinde.

Cāribant (m. Geogr.), Gau im franz. Flandern am Ufer der Doule.

Carībe, Ort, ſ. Cumana 4. **Carīberi**, Volk, ſ. u. Para 1.

Cāribert, **1)** ſo v. w. Charibert. **2)** Zuſammengezogen von Karl Robert, Kön. von Ungarn, ſ. u. Karl (von Ungarn).

Cāribon, Inſel, ſ. Canada 2 A) l).

Cārica (*C. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cucurbitaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Fruchtkürbſe *Ok.*, zur Diöcie Dekandrie *L.* Arten: Bäume der heißen Zone von Amerika u. Aſien; C. papaya (gem. Melonenbaum), bis 20 F. hoher Baum in Oſtindien u. Amerika, die melonenähnlichen, Anfangs grünen, reif gelben Früchte werden mit Zucker od. Salz roh od. gekocht gegeſſen, od. vor der Reife wie Gurken eingelegt. Der Milchſaft der unreifen Frucht treibt die Würmer ab. Aus dem Baſt fertigt man Stricke u. Gewebe. C. pyriformis (posopora), in Surinam, mehr birnenförmige, eßbare Früchte. *(Su.)*

Cārica (lat.), **1)** kariſche Feige; **2)** jede (trockne) Feige; Ficus C. *L.* der eigentl. Feigenbaum. **Cāricae pingues**, trockene Feigen mit zuckerartigem Ueberzug der Oberfläche.

Caricatūr (v. ital.), **1)** die übertriebene Darſtellung des Charakteriſtiſchen, beſ. des Komiſchen od. Häßlichen einer Perſon od. Idee, gleichſam ein verkehrtes Ideal. Sie ſtellt die Gegenſtände u. Perſonen in Geſichtszügen, Verhältniſſen u. Geſtalten in einer lächerl. Art dar. Das Luſtige u. Aufgeweckte des Geiſtes, welches in **C-bildern (C-gemälden)** liegt, enthält ihre Entſchuldigung, mehr noch, wenn ſie, wie die von Hogarth, auf einen moral. Zweck hinleiten. Die Engländer ſind ausgezeichnet in dieſem Fache u. faſt die einzigen, die C. gut u. geiſtvoll geliefert haben. Gillray, Bunbury, Rowlandſon, Alken, u. Cruikſhank, beſ. Erſtre waren, Letztre ſind noch jetzt (Cruikſhank wie der anonyme H. B.) die wichtigſten C-zeichner Englands. Auch andre Nationen haben C.en gezeichnet, doch mit weit weniger Talent als die Briten, jedoch geſtatten auch die Verhältniſſe nicht, ſich ſo auszulaſſen, wie in England; **2)** jede Uebertreibung des Fehlerhaften od. Lächerlichen. *(Sef. u. v. Rr.)*

Carīceae (Caricēen, Caricinae), ſ. u. Cypergräſer 4, 1. **Caricīnae**, Gr. der nat. Fam. Cypergräſer *Rchnb.*, ſ. d.

Caricōīdes, Verſteinerungen von Geſtalt der Feigen, theils Naturſpiele, theils Alcyonien.

Cāries (lat.), **1)** Knochenfraß; **2)** ſ. Zahnkrankheiten 2–9.

Cārignan, Stadt, ſo v. w. Carignano, Hauptort des Herzogth. gl. Namens ſ. den folg. Artikel u. Yvoix.

Cārignan (ſpr. Karinjang), **1)** (Thomas François Prinz v. Savoyen-C.), 5. Sohn des Herzogs Karl Emanuel v. Savoyen, geb. 1596; erhielt 1630 Carignano zur Apanage; zeichnete ſich in ſpan., ital. u. franz. Dienſten aus, u. ſt. zu Turin 1656. **2)** (Emanuel), Sohn des Vor. u. der Maria von Bourbon-Soiſſons, ſetzte die Linie Savoyen-C., die jener geſtiftet, fort. **3)** (Eugen Moritz), jüngrer Sohn von C. 1); ſt. als Generallieutenant in franz. Dienſten 1673 u. war Vater des berühmten Eugen. **4)** (Eugen), ſ. Eugen von Savoyen. **5)** (Karl Albert Amadeus), Enkel des Vor., ſeit 1831 König von Sardinien; ſ. Karl (König von Sardinien) u. Savoyen 44 u. f. **6)** (Eugen Emanuel Joſeph), Enkel des Großoheims des jetzigen Königs, Eugen Maria Ludwig u. Sohn von Joſeph Chevalier de Savoye, geb. 1816, wurde 1834 durch königl. Decret zum Prinzen v. Savoyen-C. erklärt. *(Lt. u. Pr.)*

Carignāno (ſpr. Karinjāno), **1)** Stadt in der piemont. Prov. Turin (Königr. Sardinien), am Po; ſchöner Marktplatz u. 7300 Ew.; **2)** (Geſch.), C. ſoll von Carinus erbaut ſein. Die Herrſchaft kam 1250 durch Kauf an die Grafen Suſa u. dann durch Erbſchaft an das Haus Savoyen. 1544 wurde die Stadt von den Franzoſen erobert u. die Werke demolirt. 1630 ward die jüngre Linie des Hauſes Savoyen nach C. Savoyen-Carignan benannt, ſ. Carignan. *(Wr. u. Lb.)*

Carigue (C-guēja), ſo v. w. Beutelthier.

Carikīren (v. ital.), einen als Caricatur darſtellen.

Cārillon (fr.), **1)** Glockenſpiel; **2)** Tonſtück, welches für ein Glockenſpiel eingerichtet iſt; **3)** Klang angeſtoßner Weingläſer.

Digitized by Google

Carīlocus (a. Geogr.), Stadt der Brannovici Aulerci in Gallia lugdun., j. Charlieu.
Carimāta, Inſel, ſ. u. Sukkadana.
Carīna (lat.), **1)** Schiffskiel, ſ. u. Schiff; **2)** (Bot.), Schiffchen, ſ. d. (Bot.); **3)** (Bot.), ſ. Kiel (Bot.).
Carinācou, Stadt, ſ. Cumana 4.
Carīnae (röm. Top.), ſ. u. Rom (a. Geogr.) 43.
Carināria, ſo v. w. Kielſchnecke.
Carīnas, des Kaiſ. Auguſtus Feldherr, 29 v. Chr. ſiegreich in Gallien über die abgefallnen Moriner u. deren Bundesgenoſſen, trieb auch die Sueven über den Rhein zurück; feierte einen 3tägigen Triumph.
Carinātus, kielförmig, ſ. u. Blatt 11.
Carīni, **1)** (a. Geogr.), germaniſches Volk am rechten Ufer der Oder, in der j. Neumark. **2)** (n. Geogr.), Parlamentsſtadt in der ſicilian. Intendantur Palermo am Meere; 7000 Ew.
Carintāno, päpſtl. ſilberne Scheidemünze, von Julius III. um 1550 = 1 Kreuzer, 60 C. = 1 Fl.
Carinthia (a. Geogr.), im Mittelalter ſo v. w. Carnia, davon Kärnthen. Die Ew. **Carinthi.**
Carinthīn (Miner.), ſo v. w. Hornblende.
Carīnti (a. Geogr.), ſ. u. Kärnthen (Geſch.) 1.
Carīnus, M. Aurelius Car., von ſeinem Vater, dem Kaiſ. Carus, mit Numerianus zum Cäſar u. bald darauf zum Mitregenten erhoben, nach Gallien geſchickt, nach des Vaters Tode in Möſien von Diocletian 285 beſiegt u. von ſeinen Soldaten getödtet; ſ. Rom (Geſch.) 118.
Cariōs (v. lat.), am Knochenfraß (ſ. d.) leidend.
Cariōle (fr.), ſo v. w. Carriole.
Cariōpsis (Bot.), ſ. Frucht 5.
Cariōsus (Bot.), mit unregelmäßigen Gruben od. Löchern verſehen.
Cariowālda, Heerführer der Bataver; drang unter Germanicus Heere, 16 n. Chr., zuerſt über die Weſer, ward aber von den Cheruskern erſchlagen.
Carīren (v. lat.), **1)** Mangel leiden; **2)** zur Strafe faſten müſſen; in den Kloſterſchulen ſonſt u. zum Theil noch jetzt mit öffentlichem Ausſtellen an den Pfeiler in den Speiſeſälen verbunden.
Cāris, **1)** (a. Geogr.), Nebenfluß des Ligre im Gebiete der Bituriger; j. Cher; **2)** (n. Geogr.), Fluß, ſo v. w. Carus.
Cāris (C. *Latr.*), Gattung der Kerfmilben; Rüſſel ſichtbar, Körper 4gliedrig, platt, lederartig. Art: Fledermauscaris (C. vespertilionis), braun, auf Fledermäuſen.
Carisēl (Waarenk.), ſ. u. Canevas 2).
Carisēt (fr.), **1)** in Frankreich, alle dichtgewalkten auf beiden Seiten geköperten Flanelle; **2)** Art Multon, im Depart. der Vendée, vorzügl. zu Fontenay le Comte gewebt; ſo v. w. Kerſey.
Cārisfort, Inſel, ſ. u. Cook archipelagus 2.
Carisiācus, altes Schloß der fränk. Könige, angebl. beim j. Creſſi an der Serre, nach And. bei Quierſi an der Oiſe, wo ſie oft Hof u. Congreſſe hielten, Geſandtſchaften u. fremde Regenten empfingen; nach dem 9. Jahrh. wird es nicht mehr genannt, u. iſt vermuthlich mit von den Normännern zerſtört worden.
Carīsma (mittl. Lat.), die 40tägigen Faſten.
Carīssa (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Cariſſeen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.*, Blüthenſchwielen *Ok.*; enthält oſtind., zum Theil ſchön blühende Bäume u. a. C. carandas, mit jasminähnlichen Blumen, in OIndien, u. m. a.
Carissēae (Carissēen), ſ. Drehblüthler 12.
Carīssimi (Giacomo), geb. zu Venedig; ward 1649 Kapellmeiſter der päpſtl. Kapelle, hatte vielen Einfluß auf Verbeſſerung der Muſik, u. ſoll Erfinder der Cantate ſein. Unter ſeinen Oratorien ſind die ausgezeichnetſten: Jephtas u. Salomos Urtheil. Seine berühmteſten Schüler waren: Buononcini, Coſti u. der ältre Scarlatti. Er ſtarb, über 90 J. alt.
Carīsti (a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., in den Pyrenäenthälern des j. Navarra.
Cāritas, **1)** Menſchenliebe (nicht Geſchlechtsliebe); **2)** in Klöſtern außerordentl. Mahlzeit, für Arme beſtimmt; **3)** jede Erholung, die außer den gewöhnl. Mahlzeiten die Mönche genoſſen; **4)** ſo v. w. Agape; **5)** Grundſtücke u. andre Güter, welche den Klöſtern geſchenkt wurden; **6)** überh. jedes Geſchenk für Geiſtliche.
Carīthni (a. Geogr.), germaniſches Volk, wahrſcheinl. an der helvet. Grenze.
Cārius (a. Geogr.), ſo v. w. Caris 1).
Carjāmbe, einer der höhern Berge der Cordilleren in SAmerika, 18,400 F. hoch.
Carl, ſ. Karl.
Carl, **1)** (Joh. Sam.), geb. zu Oehringen 1667; zuletzt königl. däniſcher Leibarzt; ſt. zu Melldorf in Holſtein 1757. Schüler Fr. Hofmanns u. Stahls zu Halle, verwebte er deſſen Lehren mit eignen myſtiſchen theoſoph. Ideen. Von ſeinen vielen Schriften nennen wir nur: Anmerkung von der Diätordnung, Frankf. 1713, Büdingen 1719 u. 28, 4.; Prax. med. therapia general. et specialis, Halle 1718; Mysterium magnum, Lpz. 1738. **2)** (Bertha Henriette), geb. 1802 (n. And. 1811) zu Berlin, erzogen im Louiſenſtift; trat zuerſt als Pamina daſelbſt auf, ſpäter in Hamburg, Frankfurt, 1827 in Stuttgart; vervollſtändigte ihre Studien unter der Paſta u. Ronconi in Italien u. glänzte 1830 in Turin, dann in Bologna, Mailand, Rom, ſpäter in Madrid u. Cadix; 1833 in London, dem

Haag,

Digitized by Google

Haag, Brüſſel, Berlin, Petersburg, Moskau u. Warſchau. 1834 wurde ſie in Stuttgart engagirt; 1836 gab ſie Gaſtrollen in mehrern Städten Oeſtreichs; 1837 nahm ſie ein feſtes Engagement in Peſth an, wo ſie noch lebt. **3)** Schauſpieldirector in München u. Wien u. **4)** deſſen Gattin; da Nachrichten über beide, obgleich ſie verſprochen, bis jetzt nicht zu erlangen waren, ſo ſind dieſe Artikel bis auf Karl verſpart worden. *(Hm.)*

Carlat, Stadt (Dorf) im Bzk. Aurillac des franz. Dep. Cantal, Schloß, 2000 Ew.

Carle (ſpr. Karl, Pierre), geb. zu Vallerangue in den Cevennen 1666, ging 1685 als Reformirter nach den Niederlanden u. diente England in dem Kriege von 1688—97. Im ſpan. Succeſſionskriege trat er in portug. Dienſte u. ward nach u. nach Maréchal de Camp, Quartiermeiſter der Armee u. Ober-Ingenieur, blieb aber dabei ſtets engl. Obriſt. Er nahm unter dem Grafen Galloway Alkantara, leitete die Belagerung von Salamanca, vertheidigte Barcelona gegen Philipp V. u. nahm endlich ſeinen kühnen Rückzug durch Andaluſien. 1720 kehrte er nach England zurück, wo er 1730 ſt. *(Lt.)*

Carlentini, befeſtigte Stadt in der ſicilian. Intendantur Siragoſſa, 4000 Ew.

Carleol, Stadt im Sagenkreiſe, ſo v. w. Carlisle.

Carlerius (Johann), ſo v. w. Gerſon.

Carlet, Villa in der ſpan. Prov. Valencia, 4500 Ew.

Carleton (ſpr. Kärlt'n), Stadt, ſ. u. Bahamas s d).

Carleton (ſpr. Kärlt'n, Gui C., Lord Dorcheſter), geb. 1724, engl. General; war 1775 Gouverneur von Quebek, als Montgommery es belagerte, ſchlug denſelben u. nöthigte die Amerikaner, Canada zu verlaſſen. 1777 legte er ſeine Stelle bei der Armee nieder u. kehrte nach England zurück, übernahm 1782 an Clintons Stelle den Oberbefehl des Heeres in Amerika wieder, ſchloß hier eine Capitulation u. ſt. in England 1808. *(Lt.)*

Carletti, Florentiner, ſ. u. Chocolade.

Carletto, Maler, ſ. Caliari 2).

Carli, Ort, ſ. u. Jooner.

Carlin (ſpr. Karläng, Charles Antoine), ſo v. w. Bertinazzi.

Carlin, **1)** ſo v. w. Carlino; **2)** ſo v. w. Karolin.

Carlina (C. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cynareen, Mardiſteln *Ok.*, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.* Merkw. Arten: [2] C. acaulis (Eberwurzel), an dürren, ſonnigen Bergen, mit großer Blume, deren braune Scheibe von weißen verlängerten Kelchblättern umgeben iſt, auf kurzem, einfachem, einblumigem Stempel. Die Wurzel iſt officinell (ſ. Eberwurzel); [3] ihr ähnlich iſt C. acanthifolia *Allion.* (C. utzka, C. Chardousse), in Frankreich, wo deren Wurzel als Rad. Carlinae eingeſammelt wird. [4] C. vulgaris, mit mehrblumigem, äſtigem Stengel, kleinern Blumen, mit ſchwarzpurpurfarbiger Scheibe, gelblichem Kelchſtrahl, in ſonnigen, dürren Bergen Deutſchlands. Die Wurzel ſonſt nebſt dem Kraut als Rad. et herba Carlinae sylvestris, s. Heracantha officinell. [5] C. gummifera *Less.*, ſehr häufig in Griechenland, der C. acaulis ähnlich. Die Wurzel (Rad. Chamaeleontis albi), wird gegen den Bandwurm gebraucht. Die Pflanze ſchwitzt ein dem Maſtix ähnliches Gummi aus, das als Kaumittel benutzt wird. Andere Arten, wie C. corymbosa, xeranthemoides, ein Strauch u. m., zum Theil in Gärten cultivirt. *(Su.)*

Carlingford (ſpr. Kärlingford), **1)** Bai u. **2)** Stadt in der iriſch. Grafſch. Louth; Schloß u. Hafen, handelt mit Butter (von Tyrone), Leinwand, Auſtern; 4500 Ew.

Carlino (ital.), **1)** ſardin. Goldmünze von Karl Emanuel ſeit 1755, zu 25 Lire, = 13 Thlr. 14 Sgr. 2¼ Pf.; **2)** piemonteſ. u. ſavoiſche Goldmünze zu 5 Doppien od. 120 Lire = 38 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. bis 41 Thlr. 1½ Sgr. nach den verſch. Jahren; **3)** neapolitan. Silbermünze, von Karl VI. ben., ſeit 1730 à 10 Grani, 1 C. = 3½ Sgr.

Carlino, Schauſpieler, ſo v. w. Bertinazzi.

Carlins (Carlingkries), Verbindungsbalken an der Seite des Schiffs, wo das Loch iſt, durch welches Waaren in das Schiff u. aus demſelben gebracht werden.

Carlisle (ſpr. Kärleil), **1)** Hauptſt. der engl. Grafſch. Cumberland, am Eden; Biſchof, Citadelle u. feſtes Schloß, dah. als Feſtung angenommen, Kathedrale, Lancaſterſchule, großes Zeughaus, Pulvermagazin, Fertigung von Muſſelin, Kattun, Twiſt, Hüten, Leder, Fiſchangeln u. Peitſchen, Pferdemärkte, 24,000 (16,000) Ew.; **2)** (Geſch.), C. hieß zu Zeiten der Römer Luguvallum u. lag im Lande der Brigantes, nicht weit von dem Römerwalle. Von den Dänen zerſtört, wurde es erſt wieder von Wilhelm dem Rothen aufgebaut. Unter Heinrich I. wurde das Bisthum gegründet. Das Schloß am weſtl. Theil baute Richard III., die Citadelle im Oſten der Stadt Heinrich VII. Seit 30 Jahren verdoppelt ſich der Wohlſtand u. die Bevölkerung. **3)** Borough u. Höhle, ſ. Penſylvania o 24); **4)** Bai, ſ. u. Barbados. *(Wr. u. Lb.)*

Carlisle (ſpr. Kärleil), **1)** (Frederick Howard, Earl of C.), geb. 1748; geh. Rath, Schatzmeiſter des Hauſes des Königs u. einer der Commiſſarien, abgeſchickt, um die Anſprüche NAmerika's zu unterſuchen. Er ſchrieb für dieſelben, ward nach ſeiner Rückkehr erſter Commiſſär des Handels u. der Plantagen u. 1780—82 Lord-Lieutenant von Irland. Dort von dem Herz. von Portland verdrängt, ſchloß er ſich der Oppoſitionspartei an. C. war der Vormund ſeines Nef-

Digitized by Google

Neffen, des Lord Byron, u. entzweite ſich mit ihm wegen dieſer Vormundſchaft aufs Heftigſte u. ward durch die bitterſte Satyre von ihm angegriffen; er ſt. 1825. C. ſchr.: die Rache des Vaters; die Stiefmutter; ein Gedicht auf den Tod Georgs u. auf Nelſons Tod, u. a. m. **2)** (Georg Howard, Earl of C.), Sohn des Vor., geb. 1773, in Eton u. Oxford erzogen, erhielt durch ſeinen Vater eine Anſtellung bei der Geſandtſchaft, die Lord Malmesbury 1795—96 auf dem Feſtlande beſchäftigte, kam nach ſeiner Rückkehr ins Parlament u. zeichnete ſich namentlich bei den Verhandlungen über OIndiens Angelegenheiten aus, trat 1827 unter Canning ins Cabinet u. war bis 1828 Siegelbewahrer. **3)** (Anthony), geb. 1767, ausgezeich. Anatom u. Phyſiolog, Oberwundarzt des Weſtminſterhospitals, ſt. 1840. Schr.: über das Alter, u. viele Abhandlungen in Zeitſchriften. *(Pr. u. Ap.)*

Carlīsle, ſo v. w. Butterbirn.

Carlīslesund, ſ. u. Falkland.

Carlīsten, ſo v. w. Karliſten.

Cārlo (ital.), ſo v. w. Karl.

Cārlo (S.), ſo v. w. Alfaques.

Cārlo, St., **1)** Theater zu Neapel, ſ. d. 11; **2)** ſo v. w. Fernando, St., ſ. u. Cadix 2.

Cārlock, ſo v. w. Hauſenblaſe.

Cārlomann (C-annus), ſo v. w. Karlmann.

Carlōne, **1)** (Giovanni), geb. zu Genua 1570, geſt. zu Mailand 1630, Sohn eines Bildhauers; arbeitete unter Paſſignano kräftig u. correct in Oel u. Fresco. **2)** (Carlo), Hiſtorienmaler, geb. zu Como 1686; Gemälde von ihm in den Kirchen zu Brescia, Aſti, in Baiern, Schwaben, beſ. aber in Wien; ſt. 1775 in Italien.

Cārlos (ſpan.), ſo v. w. Karl; die ſpan. Könige u. Infanten dieſes Namens ſ. u. Karl.

Cārlos (St.), **1)** Stadt, ſ. u. Chiloe; **2)** Stadt, ſ. Montevideo; **3)** Stadt, ſ. Venezuela 2); **4)** Präſidio, ſ. u. Californien 11; **5)** Stadt, ſ. u. Cuba 4; **6)** ſo v. w. Oſterinſel; **7)** ſ. u. Isla de Leon 2).

Carlōtta (ſpan. u. portug.), weiblicher Vorname, ſo v. w. Karoline.

Carlōtta, Villa in der Sierra Morena, der ſpan. Prov. Jaen; Glashütte, deutſche Colonie; 1000 Ew.

Cārlow (ſpr. Kärloh), **1)** Grafſchaft in der iriſchen Prov. Leinſter; $13\frac{4}{5}$ QM., hügelig, fruchtbar; Flüſſe: Barrow u. Slaney; Ackerbau (Weizen, Gerſte), Viehzucht u. etwas Zeugweberei; 88,000 Ew.; **2)** Baronie u. **3)** Hauptſt. darin, am Barrow; Reitercaſerne, Wollenzeugweberei, Steinkohlenhandel; 15,000 Ew.

Cārlowitz, adlige Familie Sachſens, deren Urſprung von Ein. auf die Zeiten Karls d. Gr. zurückgeführt wird; erſt im Anfang des 15. Jahrh. durch Kaiſer Sigismunds Kriege in Deutſchland aus Ungarn nach Sachſen verpflanzt. Merkwürdig ſind: **1)** (Chriſtoph v. C.), geb. 1507 zu Rothenhaus im Meißniſchen; 1546 ſandte ihn der nachmal. Kurf. Moritz auf den Reichstag nach Regensburg; ſpäter trat er in kaiſerl. Dienſte u. war unter Karl V., Ferdinand I., Maximilian II. u. Rudolf II. geheimer Rath u. zu verſchiednen Geſandtſchaften gebraucht. 1552 ward er unter die 4 Erbreichsritter aufgenommen, welchen Titel nach ihm ſtets der Aelteſte ſeines Geſchlechts führte; er ſt. 1578. **2)** (Georg Karl v. C.), geb. 1758; wohnte, in kaiſerl. Dienſten der Belagrung von Wien bei; 1689 General-Adjutant des Kurfürſten von Sachſen Joh. Georg IV. im franz. Kriege; in Ungarn commandirte er ein Regiment Küraſſiere u. ward Generalmajor; unter König Auguſt II. v. Polen ward er mehrmals Geſandter, war mehrmals in Moskau bei Peter dem Gr. u. blieb 1700 beim Sturm der Dünamünderſchanze durch eine Kanonenkugel. **3)** (Karl Adolf), geb. 1774 in Großhartmannsdorf, trat 1786 in ſächſ. Dienſte, ward ſpäter Rittmeiſter in der Garde du Corps, übernahm nach ſeines Vaters Tode deſſen Güter, u. lebte bis 1806 auf dem Lande, trat dann als Rittmeiſter wieder in die ſächſ. Armee ein, ward Adjutant des Generals v. Zezſchwitz, 1809 Major, errichtete das neue Jägerbataillon, bei dem er ſpäter Obriſt ward, wurde 1813, wo er als Gegner Napoleons den ſächſ. Dienſt verließ, ruſſ. Generalmajor u. nach der Schlacht bei Leipzig Chef des Kriegsdepartements im ruſſ. Gouvernement für das Königreich Sachſen, trat 1815 als Generalmajor in preuß. Dienſte, ward Inſpecteur der thüring. Landwehr, 1821 Gouverneur von Magdeburg, 1822 Generallieutenant, 1824 Vicegouverneur von Mainz u. 1829 Gouverneur von Breslau; ſt. 1834. **4)** (Hans Georg v. C.), Bruder des Vor., geb. 1772 zu Großhartmannsdorf, 1794 Oberhofgerichtsaſſeſſor, dann Amtshauptmann im Erzgebirge, 1805 geh. Finanzrath in Dresden, 1821 Geſandter in Frankfurt a. M., 1827 geh. Rath in dem damal. Geheimrathe, 1830 für kurze Zeit nach Leipzig entſendet, um für Erhaltung der Ruhe zu wirken, erhielt 1831 den Beiſitz im Geſammtminiſterium, 1834 das Miniſterium des Innern, 1836 das des Cultus u. öffentl. Unterrichts, ſt. 1839. **5)** (Friedr. Aug. v. C.), geb. zu Großhartmannsdorf 1777, Bruder der Vor., erſt preuß. Offizier, dann Kammerherr zu Koburg, ſpäter wirkl. geh. Rath u. Miniſter, wirkte viel Gutes u. ſchaffte veraltete Mißbräuche ab, unterſtützte die neue Städteordnung u. ſt. 1840. **6)** (Albert v. C.), Sohn von C. 4), früher Regierungsrath in Sachſen-Koburg-Gotha, ſpäter in Zwickau; Mitglied u. Vicepräſident der ſächſ. 1. Kammer, Leiter einer ariſtokrat. Oppoſition, durchdringender Redner. *(Lt., Ap., Pr. u. Bs. j.)*

Carlowizia (C. *Mönch.*), Pflanzengatt.

gatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cynareen, 1. Ordn. der Syngeneſie *L.*; Art: C. salicifolia (Carlina salicifol. *L.*), ſtrauchartig im Süden.

Cărlstadt (Andr. Rud.), ſo v. w. Bodenſtein.

Cărlton, Stadt, ſo v. w. Carleton.

Cărltonhouse (ſpr. Kärlt'nhaus), ſ. u. London 18.

Carludowīca (C. *Rz. Pav.*, Salmia *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen.

Cărlyle (ſpr. Kärleil), **1)** (Joſeph), geb. zu Carliſle 1739; begleitete den Lord Elgin auf ſeiner Geſandtſchaftsreiſe nach Conſtantinopel, durchreiſte von hier Klein-Aſien, Aegypten, Syrien u. Paläſtina u. kehrte 1801 nach England zurück, wo er 1804 als Prof. der arab. Sprache ſtarb; gab heraus: Rerum Aegyptiacarum annales, Cambridge 1792, 4.; Specimen of arabian poetry, ebd. 1796, 4. **2)** (Thomas), geb. 1795 in Eccleſham in Dumfriesſhire; ſtud. zu Edinburg; wandte ſich der deutſchen Literatur zu u. gilt jetzt für den tiefſten Kenner u. thätigſten Verbreiter derſelben in England. Er lebt jetzt zu Chelſea bei London. Schr.: Life of Schiller and an examination of his works, Lond. 1825, deutſch, Frankf. 1830; den kom. Roman Sartor Resartus, Lond. 1838 f., u. The french Revolution; überſ. Wilhelm Meiſters Lehrjahre, Edinb. 1825, 3 Bde.; German Romances, ebd. 1827, 4 Bde. (eine Auswahl Novellen von Goethe, Tieck, Jean Paul, Fouqué, Muſäus u. Hoffmann). Er war auch früher einige Zeit Redacteur von Fraser's Magazine. *(Lt.* u. *Sy.)*

Carmagnōla, **1)** Stadt in der ſard. Prov. Turin; Seidenbau u. Handel, im Juni große Seidenmeſſe; 12,000 Ew.; **2)** (Geſch.), C. war ſonſt eine Grafſchaft, dem Hauſe Saluzzo gehörig; im 16. Jahrh. befeſtigten die Franzoſen die Stadt; 1588 wurde ſie von den Savoyern erobert u. blieb ihnen im Frieden 1601.

Carmagnōla (ſpr. Karmanjola, Franz Buſſone, gen. C.), geb. zu Carmagnola 1390, Sohn eines Bauern; erſt Offiziers-Bedienter, trat 1412 in die Dienſte Philipp Viſconti's, Herzogs von Mailand, u. zeichnete ſich hier ſo aus, daß ihn dieſer, von Stufe zu Stufe, bis zum Feldherrn erhob. Er zog ſeinen Herrn ohne Geld u. Truppen aus der ſchwierigſten Lage u. unterwarf ihm die ganze Lombardei u. Genua. Voll Danks erhob ihn dieſer zum Grafen u. vermählte ihm ſeine Nichte. Später dem Herzog verdächtig, verlangte er vergebens eine Audienz, mußte aber 1425 in Venedig einen Zufluchtsort ſuchen. Der Herzog ließ Gemahlin u. Kinder ins Gefängniß werfen, ſeine Güter wurden confiſcirt u. C. bewog nun durch Aufdeckung der Unterjochungspläne Viſcontis, Venedig zu Gunſten Florenzs, gegen Mailand ins Feld zu rücken u. befehligte die Heere beider Republiken. Er nahm 1426 die Forts von Breſcia unter den Augen einer feindl. Armee, gewann die Schlacht von Macalo 1427 gegen Viſconti u. erhielt in einem ehrenvollen Frieden Breſcia, Bergamo u. die Hälfte des Cremoneſiſchen für Venedig. Aber bei dem Wiederausbruch des Kriegs war er 1431 Urſache einer Niederlage der venet. Flotte auf dem Po u. zeigte auch ſonſt keinen ſonderlichen Eifer. Die Venetianer argwöhnten, daß er einen neuen Verrath zu Gunſten des Herzogs von Mailand beabſichtige; er ward vor den Rath der Zehn geladen u. 1432 enthauptet. *(Lt.)*

Carmagnōle (fr., ſpr. Karmanjohl), **1)** in Paris Savoyardenknabe, der Schuhe putzt, Kleider reinigt, Schornſteine fegt, wahrſcheinl. von der Stadt Carmagnola in Savoyen ſo genannt; **2)** in der franz. Revolution Lied, welches anfing: Madame Veto avoit promis, u. bei Volksfeſten, Hinrichtungen, u. Ausbrüchen der Volkswuth gewöhnlich angeſtimmt u. mit Tanz begleitet wurde; **3)** ein Jacobiner von einem gewiſſen Schnitt der Kleidung, nämlich Gilet mit Aermeln, weiten Schifferhoſen u. rother Mütze; **4)** ein republikan. Soldat; **5)** eine in den Amtsberichten der franz. republikan. Beamten vorgetragne Lüge. *(Pr.)*

Cărmel, **1)** (a. Geogr.), ſ. Karmel; **2)** Ort, ſ. Newyork • B) n).

Cărmele, Fluß, ſ. Californien B) 10.

Carmelīta (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Mutisieae. Art: C. formosa in Chili.

Carmelīter (Ordensw.), ſ. Karmeliter.

Carmēlo, Fluß, ſo v. w. Carmele.

Cărmen (lat.), **1)** Geſang; **2)** Gedicht, beſ. lyriſches Gedicht; namentlich **3)** Gratulations- u. ſonſt. Gelegenheitsgedicht; **4)** Zauberformel.

Cărmen, Inſel, ſ. u. Tabasco 1).

Carmēnae (röm. Myth.), Göttinnen, welche das Schickſal des Menſchen bei ſeiner Geburt beſtimmten; wahrſch. ſo v. w. Carmentes.

Carmēne (a. Geogr.), ſo v. w. Carmon.

Cărmen famōsum, ſ. u. Paſquill 8 u. 12.

Carmēnta (Carmēntis), arkad. Nymphe, Mutter Evanders, mit dem ſie 400 v. Chr. nach Italien wanderte, wo ſie den palatin. Berg bewohnte. Ihr zu Ehren war die **Carmentālis pŏrta** (ſ. u. Rom [a. Geogr.] 8) benannt, wo ſie einen Tempel hatte; ſpäter weihten ihr die röm. Frauen einen kleinen Tempel nebſt Opferprieſter in der 8. Region. Ihr Feſt, **Carmentālia**, d. 11. Jan., Nachfeier am 15., wo man ihren Schutz für das Gedeihen des röm. Volks anflehte. Sie ſoll die Buchſtabenſchrift nach Italien gebracht haben. *(R. Z.)*

Carmēntes, **1)** 2 prophetiſche Göttinnen, der Zukunft u. der Vergangenheit, wo-

Digitized by Google

wovon die eine Proſa (Porrima, Antevorta, Vergangenheit), die 2. Poſtvorta (Zukunft) hieß, deren Verehrung Euander mit nach Latium brachte. Sie wurden auch als Göttinnen der Geburt u. des Schickſals (vgl. Carmena, Carmenta) gedacht, weshalb ſie ſpätere Künſtler auch der Ilithyia ähnlich bildeten. Numa hatte ihnen Hain u. Quelle geweiht u. daſelbſt ſeine Geſetze niedergelegt. Daher bei ſpätern röm. Dichtern **2)** C. die griech. Muſen. *(R. Z.)*

Cārmer (Joh. Heinr. Kaſimir, Graf v. C.), geb. in der Grafſchaft Sponheim 1721; trat früh in preuß. Staatsdienſte u. ward unt. Friedrich I. Großkanzler u. Juſtizminiſter. Durch Einrichtung des ritterſchaftl. Creditſyſtems, Verbeſſerung der Gerichtsverfaſſung u. Abfaſſung des allgem. Landrechts, erwarb er großes Verdienſt um Preußen. Er ward zum Grafen erhoben u. ſt. 1801 auf ſeinem Gute zu Rützen bei Glogau. *(Lt.)*

Cārmesapfel, ſo v. w. Winterſtreifling.

Carmīchael (Richard), Wundarzt zu Dublin, Lehrer am Richmond Hoſpital, am Induſtriehauſe u. am St. Georges Diſpenſary, Präſident des k. irländ. Collegiums der Wundärzte; ſchr.: On the effects of carbonate of iron upon cancer, Dubl. 1806, 2. Ausg. 1812; mit Henning u. Goodlad: On the nature of the scrophula, Lond. 1810, deutſch von Choulant, Lpz. 1818; On the venereal diseases which have confounded with syphilis, Dubl. 1814—15, 2 Thle., 2. Ausg., ebd. 1825; On venereal diseases and the uses and abuses of mescury in their treatment, Lond. 1814, 2 Thle., 2. Aufl. 1825; On the symptoms and specific distinctions of venereal diseases, Lond. 1825, deutſch v. Kühn, Lpz. 1819; An essay on the origin and nature of tuberculous and cancerous diseases, Dubl. 1836. *(He.)*

Carmichaēla (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Gr. Loteae *Rchnb.*, Diadelphia, Decandria *L.* Art: C. australis, in Neuſeeland.

Carmignāno (ſpr. Karminjano), Dorf in Toscana, dabei der gleichnamige Wein, ſ. Toscaner Weine.

Carmīn, Farbe, u. Zuſammenſetzungen, ſ. Karmin.

Carmināde (Kochk.), ſo v. w. Carbonnade.

Carmināti (Baſſiano), geb. zu Lodi; Prof. der Medicin zu Pavia; ſchr. u. a.: Ricerche sulla natura e sugli usi del sugo gastrico in med. ed in chir., Mail. 1785, 4., deutſch, Wien 1785; Opuscula therapeutica, Pavia 1788, deutſch, Wien 1789; Hygiene, therapeutice et mat. medica, Pavia 1791, 93, 4 Thle., deutſch, Lpz. 1792—96.

Carminatīv, deſtillirter Branntwein, über Kümmel-, Anis-, Fenchelſamen u. Citronenſchalen abgezogen. Man hat Stettiner, Danziger u. Breslauer C.

Carminatīva (C.āntia, Med.), ſ. Blähungtreibende Mittel.

Carmīn-Câlvil, ſ. Calvil d).

Carminiānum (a Geogr.), Stadt der Meſſapier in Calabrien, nahe bei Tarent, j. Carmignano.

Carmīs (n. Geogr.), kleiner Gau in Wabrien (Lothringen).

Cārmo, Stadt, ſ. u. Minas Geraes a).

Carmoisīn (v. fr.) u. Zuſammenſetzungen, ſ. Karmeſin.

Cārmon, Villa, ſ. u. Toledo.

Carmōna, Villa in der ſpan. Prov. Sevilla am Carbones; hat altes Schloß, 13,000 (7000) Ew.; Oelbau (100 Oelmühlen); Ueberreſte des alten **Cārmo (Cārmon).** Zu Cäſars Zeit war es einer der feſteſten Plätze in Hispania baet.; ſpäter wurden die Mauern zerſtört u. erſt Philipp IV. ertheilte ihr den Namen einer Stadt, nachdem er 40,000 Ducaten zum Geſchenk von den Carmoneſern erhalten. *(Wr.* u. *Lb.)*

Carmōna (C. *Cav.*), Pflanzengatt., in ihren 2 Arten zu Ehretia gerechnet.

Carmōna (Salvador), geb. 1730 zu Madrid, ſpan. Kupferſtecher, Schwiegerſohn von Raf. Mengs, ſtach nach Murillo, Lebrün, Mengs ꝛc.

Carmontēlle (ſpr. Karmongtell), geb. 1717 zu Paris; ſt. daſelbſt 1806; ſchr.: Proverbes dramatiques, Paris 1768, 6 Bde., dazu noch 2 Bde.; nach ſeinem Tode erſchienen noch: Nouveaux proverbes dramatiques, Paris 1811; ſchr. außerdem Théâtre de campagne, Paris 1778, 4 Bde., auch einige Romane.

Carmusīren (v. fr. **Carmousīren),** einfaſſen, mit einem Rande verſehen. Einen Edelſtein c., ihn mit einer Reihe kleinrer Edelſteine einfaſſen; davon **Carmusīrgut,** ſehr kleine Edelſteine, die nur zum Einfaſſen andrer taugen.

Carn, Fluß im ſchott. Hochland.

Carn (celt. Rel.), aufgeworfene Hügel, meiſt mit Gräben u. Dämmen umgeben, ſonſt in Britannien zu Gottesdienſt u. gerichtl. Handlungen gebraucht. Man opferte auf denſelben Verbrecher u. unterhielt zuweilen ein Feuer. Man näherte ſich ihnen nur in der Richtung von Oſten nach Weſten. Viele Orte auf den britiſchen Inſeln endigen ſich mit C.

Cārna (röm. Myth.), ſo v. w. Cardea.

Cārnac, Dorf am Meere, im Bzk. l'Orient, des franz. Dep. Morbihan; hier gegen 4000 aufgerichtete Felsblöcke, celtiſches Denkmal. Dieſe Felsblöcke ſind 10—15 F. hoch, oft ſind mehr als 300 Stück in einer Reihe von 1000 Schritt. Manche halten ſie für das Denkmal einer großen Schlacht, andre für Todten-Denkmale. Einſtimmig ſchreibt man ſie aber den Celten zu. Vgl. Camaret 2). *(Wr.)*

Carnādo, ſpan. Rechnungsmünze in Ma-

Digitized by Google

Malaga, 136 C.s = 1 Real de Vellon, vgl. Real.

Carnâge (ſpr. Karnaſch), Metzelei, Blutbad.

Carnārasprache, ſo v. w. Canaraſprache.

Carnārvon (ſpr. Kärnährw'n), **1)** Provinz an dem iriſchen Meere, im engl. Fürſtenth. Wales; 24 (22) QM., gebirgig, mit vielen Vorgebirgen Braichy=Pull u. Baien (**Cārnarvonbai**, Pulhelybai), höchſte Spitze: Snowdon, 3568 (3336) F.; Flüſſe: Conway u. Sejont; Viehzucht, wenig Ackerbau u. Fiſcherei; 66,000 Ew. Hier: Bardſey, Inſel; Bangor, Stadt, Biſchof, Handel; 2700 Ew.; Geburtsort von Pelagius. **2)** Hauptſt. darin, an der Mündung des Sejont; feſtes Schloß, einige Kirchen u. 1 Kapelle für die Jumpers. Handel mit Kupfer, Schiefer, Flanell, Strümpfen; 8000 Ew. **3)** (Geſch.), C. wurde von Kön. Eduard I. auf den Trümmern des alten Segontium, von wo aus Suetonius Paulinus die gegenüber liegende Inſel Mona angriff, erbaut; auf dem daſ. Schloß wurde Eduard II. geboren. Früher war die Stadt feſt u. die Regierungsſtadt von NWales. **4)** (Point de C.), Landſpitze, ſ. u. Douarnenez. *(Wr. u. Lb.)*

Carnāta, Provinz, ſo v. w. Canara.

Carnātik, Provinz, ſ. u. Madras.

Carnatiōn (v. lat.), die Nachahmung der Hautfarbe am menſchl. Körper in der Malerei, verſchieden nach Maßgabe der Jugend, des Alters, der Nation u. des Geſchlechts. Correggio, Guido, Titan, Rubens, Vandyk waren in Behandlung der C. Meiſter.

Cārnaval, ſo v. w. Carneval.

Carneōl (Sarda, **Carniōla**), Abart des gemeinen Chalcedons; hat Wachsglanz, Durchſchein, muſchligen Bruch, verliert im Glühen ſeine rothe, bräunliche od. gelbliche Farbe, kommt als Geſchiebe in Arabien, Sachſen, Sibirien u. a. O. vor u. ward vorzüglich von den Alten zu Gemmen u. dergl. benutzt, beſ. der blutrothe (**Carniōla nōbilis**). Der dunkelbraune heißt auch Onyx, der milchweiße, rothzweigige Sardonyx, der rothpunktirte Stephansſtein, der gelblich braune mit weißlichem Achat indiſcher Sardonyx; arabiſcher C. (blinder Sardonyx) iſt Onyx mit Streifen von weißem Achat. **C.beryll**, gelbe Varietät. Vgl. Chalcedon. *(Wr.)*

Carneōla (a. Geogr.), ſeit der Longobardenzeit Name des von Slaven beſetzten Carnerlands, am OAbhange der jul. Alpen; die Bewohner **Carneolēnses**.

Carnēro, Meerb., ſo v. w. Quarnero.

Cārnes (lat., Plur. v. Caro), **1)** Fleiſch; **2)** der weichere Theil an Früchten u. a. Dingen; **3)** (Anat.), ſo v. w. Muskeln.

Cārneus (lat.), **1)** fleiſchig; **2)** fleiſchfarben.

Cārneval (v. lat. Carne levamen od. Carne vale, im Mittelalter Carnecapium, Faſtnacht), [1] eigentl. die Zeit von dem Feſte der heil. 3 Könige an bis zu Aſchermittwoch, während welcher man von Alters her, beſ. in Italien, ſich durch mancherlei Luſtbarkeiten, beſ. durch Maskiren, im Voraus für die Enthaltſamkeit der Faſtenzeit ſchadlos hält. Faſt überall aber iſt die Zeit der Dauer des C.s weit kürzer angeſetzt u. die eigentl. Luſtbarkeiten währen nur 8, in Deutſchland oft nur 3 Tage. [2] Es entſtand wahrſcheinl. aus den **röm. Saturnalien**. Schon die alten **Römer** maskirten ſich ſelbſt auf der Straße. Im Mittelalter wendete ſich das C. in **Italien** in ſeiner ganzen Pracht nach Venedig, von da aber, als der Glanz dieſer Stadt im 18. Jahrh. erbleichte, nach Rom. Nach dem Typus dieſer beiden Städte richteten ſich dort die C.s in den übrigen Städten ein, obſchon mit weit geringerm Glanz. Hauptzüge des C.s, beſ. des römiſchen, ſind folgende: [3] Das ganze Volk einer großen Stadt Italiens ſcheint, ſobald ſich die C.s=zeit (in Rom die 8 Tage vor Aſchermittwoch) naht, keinen andern Gedanken zu hegen, als das C.; dennoch zeigen ſich in den erſten Tagen deſſelben auf den Straßen nur wenig der daſſelbe charakteriſirenden Masken. Immer mehr ſteigt aber deren Zahl ſchon am 5. Tage vor Aſchermittwoch, beſ. des Nachmittags. Die Masken der ital. Komödie: Arlechino u. Colombine, Scaramuz u. Pantalone zeigen ſich hier u. da mit Gärtnern u. Fiſcherinnen, Bettlern u. Bettlerinnen, alten, raufboldigen u. bramarbaſirenden Capitanos, Frauen als Männer, Männer als Frauen (oft Schwangere nachahmend), Matroſen, Blouſenmänner mit großen Strohhüten, Advocaten ꝛc. gemiſcht, immer mehr nehmen dieſelben zu u. jeder ſucht ſeine Rolle neckend u. geneckt werdend mit ital. Lebendigkeit u. Geſchick gut u. conſequent durchzuführen. [4] Am gewöhnlichſten ſind die Pulcinells, deren oft Hunderte auf den Straßen ſind, u. die ſich oft zuſammenrotten, ja durch einen plötzlich gewählten Pulcinellkönig, der auf einem Wägelchen einher gezogen wird, in große Haufen geſammelt werden. Eben ſo ſind die Quakeri, Stutzer in alt=franz. Tracht, ſehr häufig, die hüpfend u. ſchrillend ſich allenthalben niedlich machen u. ſich zuſammen finden, um gemeinſchaftlich ihre Streiche auszuüben. Die edelſten Masken ſind aber die Tabaros in ſchwarzer Tracht, mit weitem, fliegendem Mantel u. mit Barett mit Federn, von der alten Tracht der Nobili di Venezia entlehnt, ſeltner die Dominos, weite, ſeidne Ueberröcke mit einer Kapuze, oft von ſeidnem Netzwerk (Bajutte), ſonſt allgemein ſchwarz, jetzt mehr bunt, u. die Fledermäuſe (Chauvesouris), ſchwarze Dominos mit übergezogner Kapuze, ſchwarzer, ganzer Maske, Ohren u. Nähte bunt, meiſt roth ausgeputzt. Geiſtliche Masken ſind ver-

Digitized by Google

verboten. Dies alles mit den wenigſten Koſten zu machen, iſt dem ſparſamen Italiener die Hauptſache, daher wird keine Treue des Coſtüms verlangt, u. die Verkleidungen zuſammengeſetzt, wie es gehn will u. man ſieht denſelben Mann viele Jahre lang mit derſelben Maske ihren Charakter durchführen. Eigentlich ſchöne Coſtüme kommen nur bei den Frauen vor, die gefallen u. ihre Schönheit ins Licht ſtellen wollen. Aufzüge u. allegoriſche Masken findet man gar nicht, höchſtens wird einmal eins od. das andre bekannte Kunſtwerk dargeſtellt. Auch ſatyriſche Masken ſind ſelten. [5] Heiterkeit u. Muthwille iſt überall vorherrſchend, ſelbſt derbe Späße, wie das Abſchneiden eines langen Schnurrbarts, od. eines Knopfs durch Frauen dürfen nicht übel genommen werden. Die Polizei ſchützt jede Maske u. erhält ſtrenge Ordnung auch durch Militärwachen, die überall aufgeſtellt ſind; Waffen, beſ. heimliche, ſind ſtreng verpönt, das Aſylrecht, wo es beſteht, für das C. aufgehoben. [6] Faſt jede Stadt in Italien hat einen Corſo, d. h. eine lange, breite Straße, ſo daß mehrere Wagenreihen neben einander fahren können, an den Seiten mit Trottoirs für die Fußgänger. Hier iſt der Platz, wo ſich die Masken zuſammendrängen, u. 2 lange Reihen Wagen an Wagen langſam hinfahren; zwiſchen ihnen bleibt ein freier Raum. Auch dieſe Wagen ſind mit Masken beſetzt u. vorzüglich iſt dies der Ort, wo ſchöne Frauen ihre Reize durch vortheilhafte Coſtüme herausſtellen. Man fährt meiſt in offnen od. bedeckten, Omnibus ähnl. Wagen, Bediente u. Kutſcher ſind maskirt, letztre meiſt als Frauen; beide nehmen von Bekannten beiderlei Geſchlechts ſo viel mit auf ihren Tritt u. Bock, als dieſe nur zu faſſen vermögen; zuweilen ſind auch die Pferde maskirt u. der Haushund ſitzt oft gleichermaßen als Dame angezogen, zwiſchen des Kutſchers Füßen. Um dieſe Wagen herum u. zwiſchen ihnen wogt nun das Maskengedränge, viele ſitzen auch maskirt auf den Balcons u. in den Fenſtern, od. gehn, ſtehn u. ſitzen auf freien Plätzen u. Alles wird von der Allegria (Lebensluſt) mit fortgeriſſen. [7] Den allgemeinen Jubel erhöht noch das Werfen mit Confetti, urſprüngl. kleinen Zuckerplätzchen, ſpäter in Gyps u. Kalk nachgeahmt, was jedoch ſpäter verboten u. nur Confetti von Korianderkörnern, Mehl u. Zucker erlaubt wurde. Solche Confetti werfen ſich nun ganz Unbekannte unter Lachen u. Scherzen in Maſſen zu, u. jeden Augenblick wird man mit denſelben überſchüttet, am meiſten aber werden die Wagen damit geneckt u. komiſche Masken, z. B. Pulcinells auf ihnen, haben ein ungeheures Bombardement mit Confettis zu überſtehn; ſie dürfen, es zu erwiedern, nicht ohne mehrere Centner derſelben ſich ins Gedränge wagen. Vornehme u. Reiche lieben es jetzt, mit Blumen u. echten Zucker-Confettis zu werfen u. ſolchen Wagen folgt ſtets ein Haufen Kinder, die oft mit Lebensgefahr die Blumen u. Confettis aufleſen. [8] Wenn die Dämmerung eintritt, erfolgt ein Wettrennen von Pferden ohne Reiter; Cavallerie räumt meiſt zuvor, in Front den Corſo hinunterreitend, den Raum zwiſchen den Wagen u. ein Kanonenſchuß pflegt das Zeichen des Abrennens der Pferde zu geben, die von ſtachlichen Kugeln, die an ihnen angebracht ſind, geſpornt u. von Rauſchgold, das an ſie angeklebt iſt, noch wilder gemacht, den Corſo in Carrière durchrennen; wenn das erſte am andern Ende ankommt (wofür deſſen Herr als Siegeszeichen il Pallio, ein golddurchwirktes Stück Zeug, erhält), fällt wieder ein Kanonenſchuß, u. ſomit iſt die Ordnung der Wagen gelöſt u. Alles eilt demaskirt [9] in die Theater, wo große Stücke gegeben werden. Im Parterre erſcheint man allgemein in bürgerl. Kleidung, nur in den Logen ſieht man einige Masken. Andre eilen den Feſtines, unſern Maskenbällen ähnl., zu, noch Andre in die Oſterien, wo bis zum Morgen geſchmauſt wird. [10] Den Schluß des ital. C.s bezeichnen noch die Moccolis, kleine Kerzen, die von Beginn der Dämmerung an Jeder anzündet u. die im Nu in der Hand aller Masken ſind. Jeder ſucht das Moccolo ſeines Nachbars auszulöſchen u. dieſer eben ſo ſchnell es wieder anzuzünden. Dabei ertönte ſonſt das Geſchrei: Sio ammazato dei non porta moccolo (ermordet wird, wer kein Moccolo hat), das ſich aber jetzt in das Senza il moccolo od. Ecco il moccolo gemildert hat. Erſchöpft auch von dieſem Scherz, eilt dann Jeder nach Hauſe od. in die Oſterien, um ſich durch eine tüchtige Mahlzeit mit Fleiſchſpeiſen zu ſtärken auf die Faſten, welche dieſelbe Nacht mit dem Glockenſchlag der Mitternacht zur Aſchermittwoch beginnen. [11] In **Frankreich** wurde das C. lange nicht anders gefeiert, als daß eine größere Freiheit für Tanzvergnügungen, namentl. für Maskenbälle u. ein lebendigeres geſelliges Leben in Privatzirkeln Statt fand. Nur das Aufhören des Fleiſcheſſens wurde dadurch angedeutet, daß der Boeuf gras, ein fetter Ochſe mit vergoldeten Hörnern u. mit Bändern verziert durch die Straßen mehrerer Städte zur Schlachtbank geführt wurde. [12] In **Deutſchland** hatte ſich im Mittelalter Aehnliches wie in Italien unter dem Namen Faſching ausgebildet, u. man trieb dort als Mummenſchanz allerhand Kurzweil (Faſtnachtspoſſen) u. Verkleidungen, die der Hanswurſt durch ſeine etwas plumpen Scherze würzte. Auch dramat. Vorſtellungen (Faſtnachtsſpiele) fanden ſeit dem 13. bis ins 17. Jahrh. Statt, indem Anfangs Jeder den durch Verkleidung übernommenen Charakter durchführte, ſpäter ganze Geſellſchaften verabredete Späße extemporirten, was nach u. nach geſchriebne Faſtnachtsſpiele, wie ſie

Hans

Digitized by Google

Hans Folz u. Hans Roſenplüt zuerſt, ſpäter Hans Sachs lieferten, entſtehn ließ. Sie wurden die erſte Veranlaſſung zu dem entſtehenden deutſchen Theater. Im 17. Jahrh. kam der Faſching wieder ab, u. erſt [13] die Franzoſen, als ſie 1796—1814 Italien erobert hatten, führten den C. auch in franzöſiſchen u. deutſchen Städten ein, ſo daß ſelbſt in Paris eine Art C. auf den Straßen war. Gleiches fand am Rhein, in den Städten Köln, Koblenz, Straßburg, in Süddeutſchland, ſo z. B. in Nürnberg, München ꝛc. Statt. Doch fehlte dort immer ein Corſo u. die übrigen Eigenthümlichkeiten, ſo wie der ſüdl. Himmel Italiens. Jetzt iſt dort überall der C. bedeutungsloſer geworden, höchſtens ſieht man einige Masken ſparſam über die Straße wandern, u. der C. zeigt ſich mehr in der Weiſe der Nordländer in Sälen u. Hallen durch Faſtnachtsaufzüge (wie 1840 ein ſehr ſchöner durch Künſtler, beſ. durch Maler u. Kunſtgenoſſen in München dargeſtellt wurde) u. Faſtnachtsſcherze, Spiel u. Tanz. [14] Nur in **Köln** iſt er lebensfriſch geblieben u. ein völliges Volksfeſt geworden. Ein Feſtcomité ordnet hier den Feſtzug, der immer nach einer allgemeinen Idee (z. B. der Hochzeit des Carnevals mit irgend einer allegor. Prinzeſſin, od. Beſuche ähnl. fremder Perſonen beim kölner C.), die launig u. witzig durchgeführt wird, u. an die ſich die andern, oft ſatyriſchen Maskenſcherze, z. B. ein Wagen mit einer Bierbrauerei, ein andrer mit einer unabläſſig Cotelets verarbeitenden Garküche, ein 3. mit Knaben als Flöhe, Napoleon mit ſeinen Marſchällen zu Pferde, ein Ochs, dem Weihrauch geſtreut wird, u. was ſonſt der heitre Uebermuth u. der Augenblick eingibt, zu Fuß u. Pferd durch die Straßen ziehend, anreihen. Vor Allem dürfen die köln. Funken (vormaliges roth uniformirtes Stadtmilitär zur kurfürſtl. Zeit) nicht fehlen, welche den Zug anführen u. ſchließen. Der Abend wird auf dem ungeheuren, alterthüml. Saal Gürzenich unter Sang, Schmaus u. Tanz maskirt verbracht. Manche C.s-ſcherze ſind von da ausgegangen u. durch ganz Deutſchland verbreitet worden; z. B. der kölner **C-walzer**, wo ein Theil von Inſtrumenten begleitet, der andre taktmäßig mit abwechſelnd tactmäßigem Klopfen, Gläſerklingen, Huſten, Lachen, Nieſen u. dgl. begleitet wird. Die Fremden ſtrömen ſchaarenweiſe herbei, um dies C. mitzufeiern. In den letzten Jahren ſoll die wahre Luſt u. Freude etwas abgenommen haben. *(Pr.)*

Cārni (a. Geogr.), celtiſches Volk; urſprünglich in den carniſchen Alpen wohnend, ſtieg aber in frührer Zeit von denſ. herab u. entriß den Venetern den Theil ihres Landes, der von ihnen **Cārnia** hieß u. ein Theil des j. Kärnthen, Krain u. Friaul iſt.

Cārnia, 1) (a. Geogr.), ſ. u. Carni; **2)** Gebirgslandſch. in der venet. Prov. Udine; hat viel Viehzucht u. beſondre Vorrechte; 30,000 Ew.; Hauptort: Tolmezzo, am Tagliamento, mit Caſtell, Lein- u. Baumwollenweberei.

Cārnicae Ālpes, ſ. Alpen ꝛc.

Cārnicer (Don Ramon), geb. 1789 zu Tarrega in Catalonien, ſeit 1828 Kapellmeiſter der königl. Theater zu Madrid u. Spaniens erſter Tonſetzer; ſchr. im Geiſte Roſinis u. a. die Opern: Elena y Constantino, Don Juan Tenorio, Elena y Malrina, El Colon, El Eufemino de Messina; außerdem Kirchenſtücke, Todtenmeſſen u. ſpan. Volkslieder u. iſt bemüht, eine ſpan. Nationaloper zu gründen. *(Sp.)*

Carnīcobar, ſ. u. Nikobar ꝛ.

Cārnifex (lat.), Scharfrichter.

Carnificīna (lat.), **1)** Scharfrichterei, ſ. Scharfrichter ꝛ; **2)** Richtplatz; **3)** Folterkammer, Folter; **4)** Amt eines Carnifex.

Carnificīren (v. lat.), **1)** in Fleiſch verwandeln; **2)** zerfleiſchen; **3)** martern.

Carniōla (Min.), ſ. u. Carneol.

Cārniſche Alpen, ſ. u. Alpen ꝛc.

Cārnis delicta (lat., Rechtsw.), fleiſchliche Verbrechen.

Cārnis prīvium, ſo v. w. Faſtenzeit. Daher **C. p. vētus,** Anfang der Faſten, mit dem Sonntag Quadragesimae, u. **C. p. nŏvum,** Anfang der Faſten mit dem Sonntag Quinquagesimae.

Carnīvora (lat.), fleiſchfreſſende Thiere.

Carnōs (v. lat.), ſo v. w. Carnosus.

Carnōnes (a. Geogr.), Stamm der Pikten od. Scoten in Britannia barbara.

Carnosität (v. lat.), Fleiſchauswuchs, ſ. Wildes Fleiſch.

Carnōsus (lat.), **1)** ſo v. w. Carneus **2)** (Bot.), fleiſchig, ſ. Blatt ꝛ.

Cārnot (ſpr. Karnoh), **1)** (Lazare Nicolas Margaretha), geb. zu Nolay in Burgund 1753; kam früh ins Geniecorps. Bei Anfang der Revolution war er Hauptmann u. ſchlug ſich auf die Seite derſelben. 1791 Deputirter der geſetzgeb. Verſamml., u. votirte als Conventsmitglied Ludwigs XVI. Tod. 1793 ward er zur Nordarmee geſandt, half Jourdan ſiegen u. caſſirte den feigen General Gratien. Er ward nun Mitglied des Wohlfahrtsausſchuſſes u. leitete als ſolcher das Strategiſche der Operationen. 1795 kam er in das Directorat, verlor durch Barras das Kriegsportefeuille, wollte dieſen ſtürzen, ward aber zur Deportation verurtheilt, welcher er durch die Flucht nach der Schweiz entging. Durch Aufdeckung der Schändlichkeiten ſeiner Collegen in der Schrift Réponse de C. au rapport fait sur la conjuration du 18 fructidor an V. etc., Lond. 1799 (deutſch, Hamb. 1799), beförderte er deren Sturz. Nach dem 18. Brumaire ward C. zurückberufen u. Inspecteur aux revues, im April 1800 aber Kriegsminiſter; jedoch legte er den Poſten bald nie-

Digitized by Google

nieder, da ſeine Anſichten nicht die Napoleons waren, gegen deſſen lebenslängliches Conſulat u. Kaiſerwürde er als berufnes Glied des Tribunats votirte. Bis 1814 lebte er ruhig, mit Schriftſtellerei beſchäftigt; 1814 übernahm er die Vertheidigung Antwerpens, das er, erſt als Napoleon abgedankt hatte, auf Ludwigs XVIII. Befehl, übergab. Durch eine Denkſchrift an Ludwig XVIII. (wider ſeinen Willen bekannt u. gedruckt) machte er ſich den Bourbons verhaßt u. als er bei Napoleons Rückkehr die Pairswürde u. das Miniſterium des Innern übernommen hatte, um dieſen zu einer freien Regierungsform mit Lucian ꝛc. zu bewegen, ward er nach deſſen 2. Sturze, als Mitglied der proviſor. Regierung, vom König in der Verordnung vom 24. Jul. begriffen. Er ging zuerſt nach Warſchau, dann nach Magdeburg, wo er 1823 in beſchränkten Umſtänden ſt. Schr. u. a. noch: Eloge de Vauban, Dijon 1783; Essai sur les machines en général, ebd. 1784, n. Aufl. 1810; Oeuvres mathématiques, Baſel 1796; Réflexions sur la métaphysique du calcul infinitésimale, Paris 1796, 2. Aufl. 1813; deutſch von Hauff, Frankf. a. M. 1800; Traité de la corrélation de figures de géométrie, Par. 1801; Géométrie de position, ebd. 1801, 4., deutſch von Schumacher, 2 Thle., Altona 1808—10; De la défense des places fortes (Hauptwerk, auf Befehl Napoleons geſchrieben), ebd. 1809, 3. Aufl., 1812 u. in 3 Bdn., Braunſchw. 1814, 12., deutſch von Rühle v. Lilienſtern 1811, 2. Aufl. 1816. In de la défense des places fortes ſtellte er beſ. eine eigne Befeſtigungsmanier auf, ſ. den folg. Art.; Lebensbeſchr., franz. von M. R. Riouſt, Gent 1817, deutſch von W. Körte, Lpz. 1820 (worin auch die vorher ungedruckten Poeſien C.s). **2)** (Hippolyt), Sohn des Vor., geb. um 1799, begleitete ſeinen Vater ins Exil, übernahm aus Juliens Händen die neugegründete Révue encyclopédique, welche er beſ. der deutſchen Literatur widmete. Anfangs Simoniſt, trennte er ſich ſpäter von dieſer Lehre. Er iſt von Louis Philipp zum Pair ernannt worden, u. war 1840 Berichterſtatter der Befeſtigungsfrage. *(v. Rr. u. Pr.)*

Carnotsches Befestigungssystem. Wie alle theoret. Lehrer der Fortification begriff auch Carnot die Unzulänglichkeit der bisherigen Befeſtigungen u. dachte darauf, die Feſtungen gegen den Angriff zu verſtärken. Er will dies dadurch bewirken, daß er **a)** die zur rechten Zeit erfolgenden Ausfälle ſich mehr unterſtützen läßt; **b)** das Wurfgeſchütz beſſer anwendet, als bisher. Deshalb ſtellt er mehr Mörſer in bedeckten Caſematten (Taf. XIX. Fig. 46) auf, die in der Front durch Erdwerke (Contregarden) u. einen Graben dicht davor geſichert werden ſollen, ſo daß nur ein kleiner Raum zum Herauswerfen der Bomben bleibt; das Verticalfeuer ſoll nur eine ſecundäre Rolle ſpielen; **c)** auch legt er die Außenwerke ſo an, daß die Beſatzung von jedem Punkte aus leicht Ausfälle machen kann. Der Hauptwall (ſ. ebd. Fig. 28) wird nämlich wie gewöhnlich angelegt, doch erhält die Contreſcarpe keine Futtermauer, ſondern ganze Böſchungen von Raſen, die Außenwerke od. die Enveloppe (a) des Hauptwerks erhalten gar keine Bekleidung, ſondern eine crenellirte Steinmauer zur Beſetzung mit Infanterie, u. mit Arceaux de charge gegen das feindliche Wurfgeſchütz gedeckt; die Infanterie hinter dieſer Mauer iſt zur Vertheidigung des Grabenübergangs beſtimmt. Vor dieſer Mauer liegen noch Außenwerke ohne Revetement (e), zum Theil an der Stelle des bedeckten Wegs u. jenſeit deſſelben ſteigt ein umgekehrtes Glacis ſtatt wie das gewöhnl. Glacis abwärts zu laufen (in etwas flächerer Böſchung als in unſerer Figur wegen Mangels an Raum gezeichnet iſt), 144 F. breit von der Grabenſohle aufwärts nach dem natürl. Boden vor der Feſtung. In dem Graben ſollen ſich die Truppen zu einem Ausfall ſammeln, werden aber, vom Feinde gedrängt, keine Unterſtützung in demſelben finden. Carnot will ſeine eigentl. Vertheidigung erſt beginnen, wenn der Belagerer bis zur 3. Parallele iſt, dann aber ſein Geſchütz auf den Wällen, das nun noch nicht zerſtört iſt u. ſein gedecktes Wurfgeſchütz ſpielen laſſen u. dann durch zahlreiche Ausfälle beunruhigen. Baſtionirte od. tenaillirte Tracen ſind ihm ziemlich gleich, erſtre will er bei einem Boden, der in einer Tiefe von 12—18 F. kein Waſſer gibt, letztre bei einem Boden, wo dies der Fall iſt, anwenden. Er gibt auch 3 Manieren für die Erbauung neuer Feſtungen an; Taf. XIX. Fig 27 iſt eine davon (tenaillirt). Ein Zwölfeck iſt durch Defenſivcaſematten u. einfache crenellirte Mauern dazwiſchen befeſtigt, ab iſt der Hauptwall, bc die Enveloppe, cd das umgekehrte Glacis. Praktiſch angewendet ſind Carnots Ideen noch nirgends, wenigſtens nicht in der Ausdehnung, als er wünſcht. Viele Einrichtungen C.s dürften ſich auch als unpraktiſch erweiſen u. ſind auch vielfach angegriffen worden. Deſſen ungeachtet iſt ſeine Défense des places fortes voll genialer Ideen. *(Pr.)*

Carnōūles, Marktfl. im franz. Dep. Var, Bezirk Toulon; baut Kork u. **Carnōūleswein**, ſ. u. Provencer Weine.

Carnsōre, Cap von, ſ. u. Werford.

Carnūntum (a. Geogr.), Stadt in Oberpannonien, v. Druſus gegründet, wo Severus u. Licinius zu Cäſaren proclamirt wurden u. Marc Aurel ſich 3 Jahre lang aufhielt; j. Deutſch-Altenburg, nach And. zwiſchen dieſem u. St. Petronella, nach noch And. Haimburg.

Carnūtes (a. Geogr.), Volk in Gallia lugdun., auf beiden Seiten des Liger in der

der Umgegend von Orleans, Chartres u. Blois. C. waren bei dem Zuge der Celten nach Italien im 9. Jahrh. Sie waren Schutzgenoſſen der Remi, vertheidigten ihre Unabhängigkeit tapfer u. waren die Erſten, die in den allgemeinen Bund gegen Cäſar traten.

Cărnwarth, Kirchſpiel der ſchottiſchen Grafſchaft Lanark; 3000 Ew.; Eiſenhütte.

Cāro (lat.), **1)** ſ. Fleiſch; **2)** (Bot.), ſ. Sarco carpium.

Cāro, 1) Heerführer der Celtiberier u. Numantiner, ſchlug den Conſ. Q. Fulvius, ward aber auf der Verfolgung 153 ermordet. **2)** (Annibale), geb. zu Civita nuova, Sonettendichter; ſt. zu Rom 1566; überſ. Virgils Aeneide, Vened. 1581, 4., Par. 1760, 2 Bde.; ſchr. noch unter dem Pſeudonym Barbagrigia la Ficheide (Lob der Feigen) u. Diceria de' nasi, eine ſcherzhafte Rede auf die große Naſe des Leoni von Ancona, Präſidenten der Akademie della Virtù. Nach ſeinem Tode erſchienen: Ueberſetzungen des Longus u. der Rhetorik des Ariſtoteles; Lettere Familiari, Vened. 1572—75, 2 Bde. 4., u. ö., neueſte Aufl., 6 Bde., Mail. 1807; das Luſtſpiel: Gli Straccioni, ebd. 1582, 89; Rime, ebd. 1569; Opere, Ven. 1757, n. Ausg. in 7 Bdn. **3)** ſo v. w. Ventura Caro. *(Sch.* u. *Dg.)*

Caroāscus pāgus, deutſcher Gau auf den Höhen um Prüm.

Carōba, die Blätter des Baums Jacaranda procera in Braſilien u. Guiana, ſind $\frac{1}{2}$—2 Zoll breit u. $1\frac{1}{2}$—4 Zoll lang, Farbe ſchmutziggraubraun, Geruch etwas dumpfig. Geſchmack bitter u. etwas ſchleimig; kommen weniger od. mehr zerbrochen in den Handel u. werden in Braſilien gegen Hautkrankheiten gebraucht.

Carobōbo, Dorf, ſ. Venezuela 7.

Carōcha (ſpan.), ſo v. w. Caroja.

Carocōlla, ſ. u. Schnirkelſchnecke B).

Carocotīnum (a. Geogr.), Stadt der Caleter in Gallia belgica, an der Mündung der Sequana. Conſtantius Chlorus bauete ſie aus u. veränderte ihren Namen wahrſcheinlich in **Constāntia Cāstra**, j. Harfleur od. Confreville.

Carōja (ſpan.), die mit Teufelsbildern bemalte Mütze der von der Inquiſition verurtheilten Ketzer bei den Autos da Fé.

Cārolath, ſ. Karolath.

Carōle, ſchwarzwollne oder kameelhaarne geblümte Beinkleider- u. Weſtenzeuge; in Frankreich, Böhmen, Lauſitz ꝛc. verfertigt.

Carōli, 1) (Peter Franz), geb. zu Turin 1638; Perſpectiv- u. Proſpectmaler aus der lombard. Schule; ſt. zu Rom 1716. Gab die innern Proſpecte mehrerer Kirchen Roms heraus. Seine Gemälde ſind von ſchöner Farbe. **2)** (Alexander, Graf C.), ungar. Inſurgentenchef, ſetzte 1704 Wien in Schrecken, indem er bis in die Nähe dieſer Hauptſtadt vordrang, u. nur durch die Siege des Gen. Heiſter bei Raab am 13. Juli 1705 u. bei Tyrnau am 26. Dec. zurückgeworfen wurde, u. befehligte 1707 in Siebenbürgen, ſ. Ungarn (Geſch.) 88. *(Fst.* u. *Pr.)*

Carolīn (Numism. u. Pomol.), ſ. Karlin.

Carolīna (Constitutio Carolina criminalis), ſo v. w. Halsgerichtsordnung; vgl. Criminalrechtsquellen 2.

Carolīna, la, 1) Villa u. Colonie von Franzoſen u. Savoyarden in der Sierra Morena der ſpan. Prov. Jaen; im Viereck mit rundem Markt angelegt; Tuch- u. Leinwandweberei; 2000 Ew. **2)** Landſchaft in NAmerika, gegen S. an Georgien, gegen N. an Virginien grenzend. C. ward von den Spaniern 1512 entdeckt, machte Anfangs einen Theil von Florida aus, ward dann von Franzoſen beſucht, die ihr den Namen C. gaben, ſich aber ſonſt nicht darum bekümmerten. Die Engländer verſuchten 1584 hier eine Niederlaſſung, die mißlang, erſt 1662 ward das Land von den Engländern ordentlich coloniſirt, nachdem es 8 Briten zum Eigenthum verliehen war. Dieſe gaben jedoch 1720 ihre Patente an die Krone zurück, u. nun ward C. in 2 unabhängige Colonien, N.- u. SCarolina, abgetheilt, die bei der Revolution als eigne Colonien in die Union eintraten, ſ. Nord- u. Süd-Carolina; **3)** Canton, ſ. Maryland a; **4)** desgl., ſ. Virginia a A). *(Wr.)*

Carolinēa (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. Sideen *Spr.*, Sauerkleegewächſe, Gr. Bombaceae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Arten: C. princeps (unächter [wilder] Cacaobaum), großer Baum in Mexico, Guiana, Surinam, mit großen, ſehr ſchön gelben, durch purpurfarbne Antheren auf rothen Staubfäden gezierten Blumen u. Gurken ähnlichen, den Mandeln gleichende, eßbare Samen enthaltenden Früchten; C. insignis, ſchön blühender Baum in SAmerika. *(Su.)*

Carolīnen, Inſeln, ſ. Karolinen.

Carolīnes, engl. Goldmünze, von Karl I., ſeit 1625 von Doppel-Louisd'orgröße, ſehr dünn geſchlagen, = 24—26 Schilling, $6\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Crt., ſelten, weil die Münzen dieſes Königs eingeſchmolzen wurden.

Carolīni libri (Kirchengeſch.), ſ. u. Bilderdienſt 21.

Carolīnum, ſ. u. Braunſchweig (Stadt) 8.

Carōlo-Montgolfière, ſ. u. Luftballon.

Cărolsfeld, Ort, ſo v. w. Karlsfeld.

Cărolus (lat.), ſ. Karl.

Cărolusd'or, ſo v. w. Carolines.

Căron, Oberſtlieutenant der Cavallerie bis zur Reſtauration, wo er penſionirt ward u. ſeitdem im Elſaß lebte, wurde als Theilnehmer an der Militär-Verſchwörung vom J. 1821 verhaftet, durch Barthe vertheidigt u. freigeſprochen; in Folge einer neuen Verſchwörung im Juli 1822, an deren Spitze er

ſtand,

Digitized by Google

ſtand, zum Tode verurtheilt u. zu Straßburg erſchoſſen.

Caronāde (Kriegsw.), ſo v. w. Carronade.

Carōni, 1) Strom, ſ. Orinoco 2; **2)** Fluß, ſ. u. Trinidad 1.

Cāroor, Diſtr. u. Stadt, ſ. u. Coimbator b).

Cāro quadrāta Sȳlvii, ſ. u. Zehenmuskeln.

Carōra, Stadt, ſ. Venezuela 7.

Cārosgau (m. Geogr.), Gau in Lothringen, zwiſchen der obern Prüm u. obern Kill.

Carōsse, Wagen, ſo v. w. Carroſſe.

Carōta, Möhre, ſ. d. u. Daucus carota.

Carōtica (gr., Med.), ſchlafmachende Mittel.

Carōtici sūlci ōssis sphenoidēi (Anat.), Furchen an dem Keilbein, in denen die Kopfpulsader liegt.

Carotin, ſ. d. unt. Daucus carota.

Carōtis (lat., v. gr., Anat.), ſ. Kopfarterie; **Carōticus,** in Verbindung damit ſtehend.

Carōtte (fr.), **1)** gemeine Möhre; **2)** ſ. u. Tabaksfabrication 1. **C.nkasten,** ſ. ebd. 1. **Carottīren (Carōtten ziehn),** ſ. ebd. 1.

Carōtto (Gian-Francesco), geb. 1470, Hiſtorienmaler aus Verona, Schüler von Liberale u. von Mantegna, in ſeinen frühern Werken faſt hart, ſpäter frei u. ſchön. Der beſte veroneſiſche Maler ſeiner Zeit; ſt. 1546. Werke: Die 3 Erzengel u. Chriſtus u. 2 Heilige in Verona; Madonna mit dem Kinde zu Pommersfelden.

Carōūge (ſpr. Karuhſch), **1)** Stadt an der Arve im ſchweiz. Canton Genf; Bad, Synagoge, Fertigung von Leder (Saffian), Garn u. Steingut; 3400 Ew. Sonſt unter ſavoyiſcher Herrſchaft, Zufluchtsort für verdorbne od. mißvergnügte Genfer. **2)** Ort, ſ. u. Alençon. **3)** Schloß, ſ. u. Moudon.

Caroussēl (fr., ſpr. Karuſſäl), **1)** ritterliche Uebung zu Pferde im Ringelſtechen, Pfeilſchießen, Hauen ꝛc. Die C.s kommen ſchon 842 vor, wo Karl der Kahle u. Ludwig der Deutſche ein C. zur Feier ihrer Verſöhnung u. zur Uebung der ritterl. Jugend an ihren Höfen gaben. Später wurden ſie durch die Turniere verdrängt, traten jedoch, als dieſe aufgehört hatten, wieder an ihre Stelle. Ueber ſie ſ. u. Turnier 27. Jetzt ſind ſie nur noch an Höfen zur Feier großer Feſte gewöhnl. u. ahmen hier die Turniere nach, ſo daß Damen Preiſe vertheilen ꝛc. Es zeigen ſich bei ſolchen Gelegenheiten die Cavaliere des Hofs in prächtiger Kleidung auf ſchönen Pferden, u. die Uebungen beſtehen vornehmlich darin, paarweiſe, durch Kleidung unterſchieden, künſtliche Quadrille-Figuren zu Pferde auszuführen, man bezeichnet dies mit **C-reiten.** Solche C.s ſind neuerdings beim wiener Congreß, in Berlin, England ꝛc., geritten worden. **2)** Vorrichtung auf Meſſen, Jahrmärkten, Vogelſchießen, in Luſtgärten ꝛc., wo Pferde u. Wagen an das Ende von kreuzweis gelegten Balken, od. auf einem breternen kreisförmigen Boden, befeſtigt ſind; dieſe laſſen ſich horizontal um den Mittelpunkt drehen. Apparate zu Ringſtechen ꝛc. ſind gleichfalls angebracht, um dieſe Maſchinen dem wirkl. C., das ſie nachahmen ſollen, ſo ähnlich wie möglich zu machen. Neuerdings macht man Eiſenbahn-C.s u. ahmt alle bei Eiſenbahnen befindl. Einrichtungen nach, ohne hölzerne Pferde ganz auszuſchließen. *(Pr.)*

Caroussēlplatz, ſ. u. Paris 11.

Cārové (Friedr. Wilh.), geb. 1789 zu Koblenz, ſtud. zu Trier die Rechte, ward 1811 Conseiller auditeur im Appellationshof daſ., ſtud. 1816—1818 noch in Heidelberg Philoſophie, 1819 Privatdocent in Breslau, lebt ſeit 1822 in Frankfurt a. M. Schr.: Romant. Blätter, Eiſenach 1818; Entwurf ein. Burſchenſchaftsordnung, ebd. 1818; Ueb. das Recht u. die wichtigſten Gegenſtände der öffentl. Beurtheilung, ebd. 1835; Religion u. Philoſophie in Frankreich, Gött. 1827; Ueber alleinſeligmachende Kirche, Frankf. 1826, 2 Bde., 2. Ausg. Hanau 1835; Was heißt röm.-kathol. Kirche, Altenb. 1828; Kosmorama, eine Reihe von Studien zur Orientirung in Natur, Geſchichte, Staat ꝛc., Frankf. 1831; Der Saint-Simonismus u. die neure franz. Philoſophie, Lpz. 1831; Der Meſſianismus u. die neuen Templer, Lpz. 1834; Moosroſen, Frankf. 1831; Die letzten Dinge des Katholicismus in Deutſchland, Lpz. 1832; Ueb. das Cölibatgeſetz des röm.-kathol. Klerus, Frankf. 1832; Rückblick auf die Urſachen der franz. Revolution, Hanau 1834; Ueber kirchl. Chriſtenthum, Lpz. 1835; Papismus u. Humanismus, ebd. 1838; Neorama, Beiträge zur Literatur, Philoſophie u. Geſch., ebd. 1838, 3 Thle.; Worte des Friedens, ebd. 1838. *(Ap.)*

Carōxylon (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Gr. Oleraceae, Chenopodeae *Rchnb.* Art: C. salsola, in SAfrika.

Carpāccio (ſpr. Karpatſcho, Vittore), Hiſtorienmaler der venet. Schule, ausgezeichnet durch Einfachheit u. Ernſt in ſeinen Darſtellungen u. durch ſehr tiefe Färbung; ſt. um 1525. Werke: Geſchichte der heil. Urſula in 8 Bildern, die Darſtellung im Tempel, die Krönung Marias ſämmtl. zu Venedig.

Carpāēus (lat., Anat.), ſo v. w. Carpeus.

Carpāgna, Mōnte di C., Berg, ſ. u. Apenninen 1.

Carpātes (a. Geogr.), ſ. u. Karpathen.

Carpēllum, das geſchloſſne, die Eichen od. Samen in ſeiner Höhlung bergende Fruchtblatt.

Carpenēdolo, Marktfl. an der Seriola in der lombard. Prov. Brescia; Waiſen-

Digitized by Google

ſen- u. Krankenhaus, 4500 Ew.

Carpēnsis (Cărpus, Jakob), ſ. Berengario.

Carpensōnius, ſo v. w. Carpzov (Joach.).

Carpentāni (a. Geogr.), ſo v. w. Carpetani.

Carpentăria, 1) Inſel, ſ. u. Neu-Guinea ꝛc. **2)** Nordküſte von Neu-Holland u. Halbinſel, etwa 7000 QM.; unfruchtbar an Ufern, tiefer im Lande guter Graswuchs mit hinreichender Bewäſſerung, bringt die gewöhnl. Producte u. Bewohner Neu-Hollands, doch ſoll eine andre Sprache hier geſprochen werden. Wurde viell. 1600 ſchon geſehn, iſt bis jetzt noch nicht gehörig unterſucht. **3)** Meerbuſen dabei; bringt über 100 Meilen weit ins Land, hat flache Ufer, ſchließt ſich mit den Vorgebirgen York (öſtl.) u. Arnhem; enthält mehrere Inſeln, darunter: Groote Eiland (Büſchingsinſel, größte Inſel des Buſens), Pellew (Sir-Edward P., mit den Inſeln Vanderlin, N.-, Central- u. W-Inſel, Obſervation, entdeckt von Flinders, fruchtbar), Wellesley-Gruppe, darunter Sweers, Mornington u. a., bewohnt von Wilden, deren Männer ſich die Vorderzähne ausbrechen. *(Wr.)*

Carpentărius (röm. Ant.), ſ. u. Carpentum.

Carpentărius, ſo v. w. Charpentier.

Carpentīn, ſ. Graurenetten ꝛ b).

Carpentorăcte (a. Geogr.), ſ. u. Carpentras 3).

Cărpentras (ſpr. Karpangtra), **1)** Bzk. im franz. Dep. Vaucluſe; 16¼ QM., 48,000 Ew. Hier noch: Monteur, Marktfl., Kadisweberei, 3500 Ew.; Montmoiron, Stadt, Steinkohlengruben, 1800 Ew. **2)** Hauptſt. darin; 2 Friedensgerichte, Synagoge, Hoſpital, Kathedrale, Bibliothekgebäude (24,000 Bde., 6000 Medaillen), Waſſerleitung von 48 Bogen (deren größter 40 F. hoch, 79 F. weit); Fertigung von Leder, Waſſerlichtern, Scheidewaſſer, Branntwein, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Obſt- u. Safranbau; 10,000 Ew., darunter 2000 Juden. **3)** (Geſch.). C. iſt das Carpentoracte der Alten, es war eine Stadt der Memini in Gallia narbon. u. erhielt durch Cäſar eine Colonie; noch ſieht man Reſte eines röm. Triumphbogens des Dom. Ahenobarbus. In der Umgegend wurde guter Weizen gebaut. Schon früh war C. Sitz eines Biſchofs; unter den Merovingern verlegten die Biſchöfe ihren Sitz nach Vendasque (Vindausca), u. weil ſie ſich auch noch Biſchöfe von C. ſchrieben, ſo hat man Vindausca u. C. für denſelben Ort gehalten, da doch Vendasque 1½ Stunde ſüdöſtl. von C. liegt. Im Mittelalter war C. Hauptſtadt der Grafſch. Venaiſſin. 1793 wurde C. vergebens von Jourdan belagert, ſ. Franz. Revolutionskrieg ꝛ. *(Wr. u. Lb.)*

Carpēntum (röm. Ant.), **1)** 2rädriger, bedeckter Wagen für Frauen (ſpäter auch für Männer) nach ihrem Tode ihnen als Ehrenzeichen bewilligt, damit ihr Bildniß darin den Leichenzug begleitete. Den lebenden Frauen geſtattet, war es Zeichen von hoher Würde od. prieſterlicher Ehre. **2)** Jede andre Art von Fuhrwerk.

Carpēsii (a. Geogr.), ſo v. w. Carpetani.

Carpēsium (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, der Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Compositae, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: C. cernuum, in SEuropa, C. Wulfenianum, in Oeſtreich, andre in OIndien.

Carpēssus (a. Geogr.), ſo v. w. Carteja.

Carpetāna jūga (a. Geogr.), Bergzug in Hiſpanien in Carpetania.

Carpetāni (a. Geogr.), Ackerbau treibendes, zahlreiches Volk in Hispania tarraconensis, in den jetzigen Prov. Avila, Segovia, Guadalaxara u. Toledo.

Cărpets (ſpr. Kärpets), wollnes Zeug zu Fußdecken, in England verfertigt, in 3 Hauptarten: **a)** Wilton-C. aus Wiltſhire, die ſchönſten u. ſtärkſten, aus blendendem, reichem Farbengarn, gewöhnlich als Prachtſtücke in engl. Beſuchzimmern, zerfallen nach den Orten, wo ſie in großer u. vorzügl. Menge verfertigt werden, hauptſächl. in Kidderminſter, Shag, Pile, Arminſter u. Worcheſter C.; **b)** türkiſche C., ſehr bunt, weniger fein, doch deſto dauerhafter, dienen in Speiſezimmern, Bibliotheken ꝛc. als Teppiche; vorzügl. zu Worcheſter, London ꝛc. gewebt; **c)** Scotch, commun C., bunt gemuſtert, wohlfeil u. ordinär, dienen zum Belegen der Treppen; beſ. zu London gefertigt, ſo z. B. die Liſt-C. in einem dortigen Waiſenhauſe. *(Hm.)*

Carpēus (v. gr., Anat.), auf die Handwurzel (Carpus) ſich beziehend.

Cărpezan (Joachim), ſo v. w. Carpzov 4).

Cărpha (C. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cyperoiden der Ordn. Cyperaceen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* 5 Arten, in Neu-Holland. **Carphălea** (C. *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. corymbosa, Strauch auf Madagascar. **Carphēphorus** (C. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Eupatorinae *Less.* Arten: C. baicalensis, am Baikal, andre in SAmerika. *(Su.)*

Carpholīth, ſ. u. Prehnit.

Carphologia (gr.), ſo v. w. Carpologia.

Cărpi (a. Geogr.), deutſcher Volksſtamm, in den Gebirgen zwiſchen dem nachmal. Polen u. Ungarn. Machten oft mit den Gothen gemeinſchaftl. Raubzüge. Von Aurelian u. Galerius überwunden, unterwar-

Digitized by Google

warfen ſie ſich; Diocletian vertheilte ſie durch Pannonien.

Cărpi, **1)** Stadt im Herzogth. Modena, an einem Kanale der Secchia, hat Biſchof, Schloß, Seminar, Seidenbau; ſonſt Hauptort des Fürſtenthums Pico, verkauft an Modena 1530; 3000 Ew. **2)** Flecken an der Etſch in der venet. Prov. Venedig. Hier 7. Juli 1701 Sieg Prinz Eugens über die Franzoſen (ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg II), worauf C. von den Oeſtreichern erobert ward. *(Wr. u. Lb.)*

Cărpi, 1) (Hugo de C.), geb. zu Rom od. Modena, Maler u. Holzſchneider, arbeitete ſchon 1518, u. lebte noch 1532, Schüler Rafaels, machte aber wenig Glück als Maler, legte ſich deshalb auf das Formſchneiden, das er zuerſt in Italien übte. Man kennt 31 Blätter von ihm nach Rafael, Giulio Romano ꝛc., die durch Tüchtigkeit der Zeichnung u. Einſicht in das Original hervorragen. **2)** (Girolamo da C.), geb. 1501 zu Ferrara, Maler, Nachahmer Correggios; ſt. 1556. Seine Oelbilder ſind ſelten. In Fresco malte er hauptſächlich in Bologna. **3)** S. Berengario. *(Fst.)*

Carpiāni (a. Geogr.), ſo v. w. Carpi.

Cărpicus (v. gr., Bot.), zur Frucht gehörig.

Carpīn (Carpīni), geb. in Italien 1220, Minorit; ward vom Papſt Innocenz IV. 1246 zum Khan Batu in Kaptſchack geſchickt, um ihn um Einſtellung ſeiner Räubereien in Rußland, Polen u. Ungarn zu bitten. Nach ſeiner Rückkehr ward C. erſter Cuſtos in Sachſen u. Provinzial in Deutſchland, unternahm noch eine Reiſe nach dem Norden u. ſt. daſelbſt in hohem Alter. Abgekürzt gab Bergeron ſeine Reiſebeſchreibungen: Voyages faits principalement en Asie dans les 12., 13., 14. et 15. siècles, par Benjamin de Tudèle, Carpin etc. heraus. *(Lt.)*

Carpinītes, verſteinertes Holz, beſ. dem Ahorn ähnliches.

Carpīno, Stadt in der neap. Prov. Capitanata, im Geb. Gargano; 5000 Ew.

Carpīnus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, zur Monöcie, Polyandrie *L.*, Gr. Betuleae *Rchnb.*, Stockellern *Ok.* Arten: C. betulus, gemeine Hainbuche; übrigens: C. americana, caroliniana, orientalis. C. ostrya ſteht als Ostr. vulgaris unt. Oſtrya.

Cărpio (lat.), Karpfen.

Cărpio, 1) (Lopez de Vega), ſ. Vega; **2)** (Bernhard v. B.), ſ. Bernhard 51).

Cărpis (a. Geogr), **1)** Stadt der Carpi in Niederpannonien; **2)** ſ. Karpis; **3)** Stadt in Zeugitana (Africa propria), das Aquilaria des Julius Cäſar, j. Gurbos.

Carpīsculus (röm. Ant.), in Rom Art ausländiſcher Schuhe.

Carpobălsamum, ſo v. w. Balſamkörner.

Carpocăpsa, Schmetterlingsgattung zur Familie der Wickler (Ordn. Nachtfalter), von düſteren Farben, metallſchimmernden Querlinien auf den breiten Vorderflügeln, am äußern Ende des Innenrandes ein, der Länge nach geſtreiftes Schild; die Raupe lebt in Obſtbäumen u. Früchten u. verpuppt ſich in einem, mit Holztheilen vermiſchten Gewebe in der Rinde des Baumes. Arten: C. pomana, Vorderflügel aſchgrau u. ſchwarzbraun, in Wellenlinien, am äußeren Ende ein röthlicher, goldgerandeter Spiegelflecken; C. Woeberiana, Vorderflügel marmorartig braun, dazwiſchen Goldflecke u. Silberlinien, am Vorderrand eine Reihe ſilberglänziger Häkchen, außerdem verworrene Goldzeichnungen, goldner, ſchwarzgeſtreifter Spiegel; Hinterflügel ſchwarzbraun. *(Lb.)*

Carpodētus (C. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen, *Spr.* Kreuzdorne, Frangulaceae *Rchnb.* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. serratus, in Ceylon.

Carpodīnus (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Apocyneae *R. Br.* Arten: C. acidus, C. dulcis in Sierra Leona.

Carpodōntus (C. *La Bill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Hypericineae. Art: C. lucida (Eucryphia Billardieri *Spach.*), in Neuholland.

Carpolīthen, Verſteinerungen von Früchten.

Carpologīē (v. gr.), **1)** (Bot.), Lehre von den Früchten der Gewächſe; **2)** (Med.), ſo v. w. Flockenleſen.

Carpomŏrphi (Bot.), nackte ſamenähnliche Knospen od. Zwiebeln. **C-phorum**, Fruchtträger.

Cărptor (Carpus, röm. Ant.), Sklave, der die aufgetragnen Speiſen zerlegte.

Cărpus (v. gr., Anat.), Handwurzel, ſ. u. Hand.

Cărpus, 1) (St.), Schüler des Apoſtels Paulus zu Troas in Kleinaſien. Tag bei den Griechen der 26. Mai, bei den Lateinern der 13. Oct. **2)** (Jacobus), ſ. Berengario.

Carpŭsculus (C.um, röm. Ant.), ſo v. w. Carpisculus.

Cărpzov, gelehrte Familie, ſpan. Urſprungs (Carpezano), verließ wegen Religionsverfolgungen im 16. Jahrh. Spanien. Merkw.: **1)** (Simon C.), Stammvater dieſer Familie in Deutſchland; war um 1550 Bürgermeiſter der Neuſtadt Brandenburg. **2)** (Benedict), des Vor. Sohn, geb. zu Brandenburg 1565, Prof. der Rechte zu Wittenberg, 1602 bis 23 Kanzler u. nachher Appellationsrath zu Dresden; ſt., nach Wittenberg zurückgekehrt, daſelbſt 1624. Ausgezeichneter Juriſt, hinterließ aber nur Disputationen. **3)** (Benedict), ſein Sohn, geb. 1595 zu Wittenberg; 1620 Aſſeſſor

Digitized by Google

ſeſſor des Schöppenſtuhls in Leipzig, 1636 Aſſeſſor im daſigen Oberhofgericht, 1639 Rath u. 1644 Hofrath zu Dresden, kehrte aber bald als Prof. der Rechte nach Leipzig zurück; ging 1653 als geh. Rath abermals nach Dresden, nahm aber 1661 wieder in Leipzig ſeine alte Stelle im Schöppenſtuhl ein u. ſt. daſ. 1666. Er galt als der größte Rechtsgelehrte ſeiner Zeit. Schr. u. a.: Practica rerum criminal., Wittenb. 1635, Fol., 7. Aufl., Lpz. 1739, verm. von Böhme, Frankf. a. M. 1758, 3 Bde.; De capitulatione Caesarea, Erf. 1628, 4.; Decisiones ill. Lapon., Lpz. 1646, Fol., n. Aufl. 1733; Jurisprudentia eccles., Hanau 1652, 4., n. Aufl., Dresd. 1723, Fol.; Responsa jur. elector., Lpz. 1646, Fol., n. Aufl. 1709; Processus jur. saxonici, Jena 1657, Fol., n. Aufl. 1708; Definitiones forenses, Lpz. 1668, Fol., n. Aufl. (Jurisprudentia forensis rom. sax., revisa a Mylio), Lpz. 1721, Fol., Disputationes jurid., ebd. 1710; Repertorium operum omn., von W. Moller, ebd. 1676. **4)** (Carpezan auch Carpenſonius, Joachim), geb. zu Brandenburg, Sohn v. C. 1); trat 1618 als Offizier in Dienſte des Grafen Ernſt von Mansfeld, wohnte der Belagerung der Stadt Pilſen bei, ward 1620 von den Kaiſerlichen gefangen, machte, befreit, Mansfelds Feldzüge in Deutſchland u. den Niederlanden mit, begleitete ihn nach Siebenbürgen zu Bethlen Gabor, übernahm, nach deſſen Abreiſe nach Venedig, den Oberbefehl über die Truppen, führte ſie durch den Jablonkapaß nach Schleſien u. bemächtigte ſich Koſels, das ihm aber die Oeſtreicher wieder entriſſen. Hierauf ging er zum König Chriſtian IV. von Dänemark, der ihn zum Generalfeldzeugmeiſter ernannte; er ſt. 1628 zu Glückſtadt. **5)** (Joh. Ben.), geb. zu Rochlitz 1607; Prof. der Theol. zu Leipzig; ſt. 1657; ſchr.: De Ninivitarum poenitentia, Lpz. 1640; Introductio in theologiam judaicam u. m. a. **6)** (Joh. Ben.), Sohn des Vor., geb. zu Leipzig 1639; wo er, wie ſein Vater, Prof. der Theol. u. oriental. Sprachen ward. Weniger durch ſeine Schriften (Predigten u. über hebr. Sprache u. Antiquitäten), als durch ſeine Bekämpfung der Pietiſten bekannt, er unterdrückte die collegia philobiblica u. vertrieb Franke, Anton u. Schude aus Leipzig, eiferte auch gegen Spener. Er ſt. zu Leipzig 1699. **7)** (Joh. Gottl.), geb. zu Dresden 1679, Neffe des Vor., Prof. der hebr. Sprache in Leipzig; ging als Superintendent nach Lübeck, wo er 1767 ſt.; ſchr.: Introductio in libros canon. vet. Test., Lpz. 1721, 4., n. Aufl. 1757; Critica sacra vet. Test., ebd. 1728, 3 Thle.; Apparatus hist. cr. antiquitatum et Codicis sacri et gentis Hebraeae, ebd. 1748, 4. **8)** (Joh. Benedict), geb. zu Leipzig 1720; ſt. 1803 als Prof. der Philoſophie zu Helmſtädt. Er ſchr.: Observ. philosoph. in Palaephatum, Musaeum et Achillem Tatium, Lpz. 1743; De vita, conditione et scriptis Saxonis Grammatici, ebd. 1762 u. gab die Todtengeſpräche Lucians, Helmſt. 1773 u. Mehreres heraus. *(Pl., Sk. u. Lt.)*

Cārra (Jean Louis), geb. zu Pont de Vesles um 1743, in ſeiner Jugend eines Diebſtahls wegen verhaftet, verließ er ſein Vaterland, ging nach der Moldau, ward dort Secretär des Hospodars, kehrte jedoch nach Paris zurück u. ward (ungeachtet er ein eifriger Republikaner war u. beim Tode des Königs geſtimmt hatte: La mort sans appel et sans souris), 1793 guillotinirt; ſchr.: Odazir, roman philosophique, Par. 1775; Système de la raison ou le Prophète philosophe, ebd. 1775; Hist. de la Moldavie de la Valachie, ebd. 1778, 12.; Hist. de l'ancienne Grèce, ebd. 1786, 6 Bde.; Mémoires hist. sur la Bastille, ebd. 1790, 3 Bde. u. a. m. *(Dg.)*

Carrāca, Inſel, ſ. u. Cadix ꝛc.

Carrācci (ſpr. Karatſchi), berühmte ital. Malerfamilie aus Bologna, wie ſich durch Stiftung einer Akademie u. als Reformatoren der Kunſt einen großen Namen gemacht haben; führten Ernſt u. Strenge in die Studien ein u. drangen auf Erlernung u. Aneignung der Verdienſte anerkannt großer Meiſter, ſo daß ſie Anordnung u. Zeichnung von Rafael, Colorit von Tizian, Helldunkel von Correggio ꝛc. annahmen u. Alles durch eine tüchtige Malerpraktik verbanden (Eklektiſche Schule). Die hierdurch errungnen Vortheile reichten aber nicht hin, ein ſelbſtſtändiges Leben der Kunſt wieder zu geben. Das Haupt der Familie u. Stifter der Schule war: **1)** (Lodovico C.), geb. 1555 zu Bologna, Schüler Proſpero Fontanas, ſpäter Tintorettos, die indeß beide ihn als talentlos anſahen. Nach Bologna zurückgekehrt zog er ſeine beiden Vettern an ſich u. gründete die Schule. Er ſt. 1619. Werke: Fresken aus dem Leben St. Benedicts in St. Michele in Bosco; Madonna in der Glorie mit Heiligen in der Pinakothek, beide zu Bologna; mythologiſche Bilder im Palaſt Farneſe in Rom ꝛc. **2)** (Agoſtino C.), Vetter des Vor., 1558. Sohn eines Schneiders u. urſprünglich Goldſchmidt; leitete den theoret. Unterricht in der Akademie u. iſt mehr als Kupferſtecher, denn als Maler berühmt. Er ſt. 1601. Werke: die Communion des ſterbenden Hieronymus in der Pinakothek zu Bologna; ſeine beſten Stiche ſind nach Tintoretto, Correggio u. ſeine eignen Bilder, der größte, die Kreuzigung nach Tintoretto aus 3 Platten. **3)** (Annibale), Bruder des Vor., geb. 1560 zu Bologna, urſprünglich Schneider u. erſt durch ſeinen Oheim zur Kunſt gezogen, behielt er die Vorliebe für rohere Sitten u. Genoſſen bei; iſt aber dennoch der Bedeutendſte von Allen. 1580 ging er nach Parma, um Correggios Werke zu ſtudiren; in Venedig ſuchte er ſich viel von Tizian, mehr noch von Paul Veroneſe anzueignen; als er

Digitized by Google

er aber um 1600 nach Rom kam, machten die Antiken u. Rafaels Malereien einen ſo großen Eindruck auf ihn, daß er dieſem faſt alles früher Gelernte opferte. Er ſt. 1609. Werke: Madonna u. Heilige in die Pinakothek zu Bologna (nach verſchiednen Stylen gemalt); S. Rochus, in der Dresdner Gallerie; eine Pietà im Muſeo Barbonico zu Neapel u. in der Gallerie Borgheſe zu Rom; mythologiſcher Bildercyclus im Palaſt Farneſe zu Rom; Landſchaften zu Rom. **4)** (Francesco), Bruder des Vor., anmaßend, talentlos u. undankbar gegen ſeinen Oheim, ſt. 27 Jahre alt in Rom. Sein Ehrgeiz hatte ſich ſo weit geſteigert, daß er über ſeine Thüre geſchrieben: Questa e la vera scuola dei Carracci. **5)** (Antonio), natürlicher Sohn Agoſtino's, geb. zu Venedig 1585; ſt. 1618 zu Rom, wohin er nach ſeines Vaters Tode zu ſeinem Großoheim gegangen war. **6)** (Paolo), Bruder Lodovicos, ohne kunſthiſtor. Intereſſe. *(Fst.)*

Cărrack (engl., ſpr. Karräck), pikante Sauce aus Soya, Ketchup, Wallnußſaft, Anſchovis, Schalotten, Lauch u. Eſſig; hält ſich in Flaſchen über 6 Jahre, eine ähnliche Bereitung durch Cochenille etwas geröthet heißt **Carrāchea** (ſpr. Karrätſchi).

Carradōri-Ăllan (Signora C. A., eigentl. Munk), geb. zu Mailand 1803 von deutſchen Eltern, nahm den Namen ihres Geſanglehrers C. an u. verband nachher damit den ihres Mannes, des Engländers Allan; ſie war erſte Sängerin am Theater zu Mailand, ging zeitig nach London, bereiſte 1832 Frankreich, Italien, Deutſchland u. Rußland u. ging nach London zurück.

Carrāgo (röm. Ant.), Wagenburg.

Cărrah Tūal (Geogr.), ſ. u. Kerrygebirge.

Carrājon de Mūrtas, Berg, ſ. u. Alpujarras.

Carrānza (ſpr. Karranſa, Barthol.), geb. 1504 zu Miranda in Navarra, Dominicaner; vertheidigte auf dem Concil zu Trient 1546 u. 47 die Selbſtſtändigkeit des biſchöfl. Amtes; Lehrer Philipps II., begleitete ihn 1554 zu ſeiner Vermählung mit Maria v. England, half, als deren Beichtvater, zur Unterdrückung des Proteſtantismus in England u. ward 1557 Erzbiſchof von Toledo in Spanien. Hier ſtand er dem Kaiſ. Karl V. in ſeinen letzten Stunden bei, ward deshalb lutheriſcher Ketzerei verdächtig, 1559 von der Inquiſition feſtgenommen u., keiner Irrlehre überwieſen, 1567 nach Rom geſchickt, wo er die ihm Schuld gegebenen Ketzereien abſchwören u. im Kloſter, bis an ſeinen Tod 1576, büßen mußte. Schr.: Summa conciliorum (oft gedruckt). Sein ſpan. Katechismus ward in Rom verboten. *(Pt.)*

Cărrar, Stadt, ſ. u. Satarah.

Carrāra, 1) ſo v. w. Maſſa-Carrara. **2)** Stadt im Herzogth. Maſſa-Carrara; im Gebirge, hat marmorne Kirche, Akademie der Bildhauerkunſt u. 6000 Ew., meiſt Bildhauer. In der Nähe aus den Bergen Torano, Miſelia, Bodizzano, Colonata, Caſetta u. a. bricht der **carrāriſche Mārmor** in mehreren Sorten. Er iſt fein, weiß (vorzüglich beliebt), ſchwarz, auch gelb u. grünaderig ꝛc.; ſeit etwa 2000 Jahren bekannt u. geht durch alle Länder Europas, nach Aſien u. Afrika, NAmerika u. iſt der beſte bekannte Marmor für Bildhauerarbeiten. *(Wr.)*

Carrāra, Herrſchergeſchlecht zu Padua, im 13. Jahrh. durch die Gibellinen vertrieben, erlangte 1318 die Herrſchaft wieder u. behielt ſie bis zum 15. Jahrh., ſ. Padua (Geſch.).

Carrāt, ſ. Karat.

Carravāgio (Polidoro, da), ſo v. w. Caldara.

Carrāyen (Bot.), ſo v. w. Cara-ghaen.

Carrē (fr.), ſo v. w. Quarré.

Cărrea (a. Geogr.), ſo v. w. Pollentia.

Carrēāū (v. fr., ſpr. Karroh), **1)** Viereck; **2)** 4eckige Steinplatte; **3)** Eckſtein; **4)** ſ. u. Spielkarten 2.

Carrefōūrs, ſ. u. Paris 8.

Cărrel (Armand), geb. 1800 zu Rouen; Sohn eines Kaufmanns, ward gegen deſſen Willen Soldat, kam auf die Kriegsſchule zu St. Cyr, nahm dann ſeinen Abſchied u. machte den Feldzug 1823 unter dem Freicorps von Mina mit, von den Franzoſen bei Cleos gefangen u. als geborner Franzoſe, gegen ſein Vaterland die Waffen tragend, zu Toulouſe von 2 Kriegsgerichten zum Tode verurtheilt, von einem 3. losgeſprochen; Republikaner, hochgeachtet von ſeiner Partei, ja Haupt derſelben; war zuletzt Redacteur des Nationals; fiel 1836 bei einem Piſtolenduell mit Emil von Girardin wegen der Herabſetzung der Zeitungen von 80 auf 40 Franken, die er bitter getadelt hatte. *(Pr.)*

Carrelāge (fr., ſpr. Kar'laſch), das Pflaſtern mit Steinplatten; dah. **Carrelīren.**

Carrēno de Mirānda (Don Juan), geb. zu Aviles in Aſturien 1614; ſpan. Maler; ſt. zu Madrid 1685. Von ſeiner Vaterſtadt u. vom madrider Adel zum Richter erwählt, wäre er faſt der Kunſt untreu worden, hätte ihn nicht Velasquez zurückgebracht. Karl II. ernannte ihn zum Hofmaler. Von hohem Werth ſind beſ. ſeine Bildniſſe; Werke von ihm im Escurial, u. in vielen Städten Spaniens, im Auslande ſehr wenig. *(Fst.)*

Carrēra, 3 Brüder, chileſiſche Offiziere, von denen der älteſte, Joſe Miguel, der berühmteſte iſt, ſtellten ſich den 2. Dec. 1811 an die Spitze des Staats Chili u. bildeten eine Junta, die ſich aber ſo ungeſchickt benahm, daß ſie, nach Veruneinigung der Brüder, aufgelöſt ward. Joſe, der die Direction niedergelegt hatte, übernahm dieſelbe am 12. Oct. 1812 wieder. Wie er nun am

Digitized by Google

am 31. März die Royaliſten bei Yerbas Buenas u. bei St. Carlos ſchlug u. nach Chillan zurückwarf; wie ferner im Nov. 1813 die Junta die Brüder ihrer Würde entſetzte, weil die Royaliſten gegen ſie wieder Vortheile erhielten, u. jene auf dem Wege nach St. Jago von einem ſpan. Streifcorps gefangen wurden; wie ſie aus der ſpan. Gefangenſchaft entlaſſen, den 23. Aug. 1814 den Director Luſtra ſtürzten u. Joſe zum Vorſteher einer Regierungsjunta machten, aber von den Spaniern gedrängt u. von ihren Mitbürgern verlaſſen nach Mendoza gingen, wo ſie eine gute Aufnahme fanden, ſ. u. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg 22—24. 27. Dort miſchten ſie ſich in die Kämpfe der Royaliſten u. Republikaner u. am 8. April 1817 wurden die 2 jüngern Brüder zu Mendoza enthauptet; Joſe, der mit einer Bande Indianer für die Royaliſten kämpfte u. verwüſtend Salte, Cordova, Mendoza u. St. Jago durchzog, wurde endlich von den Seinigen verrathen u. gefangen nach Mendoza gebracht, wo er am 1. Sept. 1821 auf demſelben Platze, wo ſeine Brüder, enthauptet wurde, ſ. Buenos Ayres (Geſch.) 6 u. 7. *(Lb.)*

Carrère (Joſ. Barth. Franc.), geb. 1740 zu Perpignan; lehrte ſeit 1760 daſ. Medicin, ging 1773 nach Paris, wo er Cenſor u. Mitglied der medicin. Societät ward; ſpäter ging er nach Spanien u. ſt. 1802 zu Barcelona. Schr.: Biblioth. lit. de la médecine anc. et mod., Par. 1776, 2 Bde., 4. (unvollendet); Traité des propriétés etc. de la douce-amère dans le traitement de plus. malad., ebd. 1781 (deutſch von Starke, Jena 1786); Manuel pour le service des mal., ebd. 1786, 12., deutſch Straßb. 1787, ſpan. Madr. 1791; Rech. sur les mal. vénériennes chron., ebd. 1788, 12., deutſch Frankf. 1789. *(Lb.)*

Carret, ſ. v. w. Caretſchildkröte.

Carrete (v. ital.), **1)** kleine Kutſche; **2)** jeder ſchlechte, elende Wagen.

Carrichtera (*C. D. C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viermächtigen, Gr. Amphischistae *Rchnb.* 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. Vella (Vella annua).

Carrichter von Bexingen (Barthol.), Leibarzt Kaiſer Maximilians II. u. Ferdinands I., aſtrolog. Träumer; ſchr.: Kräuterbuch, Straßb. 1573 u. ö., zuletzt in Tüb. 1739; Buch von d. Harmonie, Sympathie u. Antipathie der Kräuter, Nürnb. 1686; Kräuterbuch, darin die Pflanzen des deutſchen Landes beſchrieben, Straßb. 1570, 1595, 1619, Fol., 1673; Speiſekammer der Deutſchen, Nürnb. 1610. *(Ct.)*

Carrick, 1) Stadt, ſ. u. Leitrim; **2)** Stadt am Suir (ſchiffbar), in der iriſchen Grafſchaft. Tipperary; Webereien wollner Zeuge, Handel; 11,000 Ew. (1831 7500); **3)** ſ. u. Ayr.

Carrick, weiter Caputrock mit 3 od. mehreren Kragen.

Carrickfergus (ſpr. Karrikferrgöß), **1)** Baronie der iriſch. Grafſch. Antrim; **2)** Hauptſt. daſ. an der Bai gl. N.; Sitz der Aſſiſen der Grafſch., Handel; 9000 Ew.

Carrier (ſpr. Karrieh, Jean Bapt.), geb. 1756 zu Yolai bei Aurillac. Seit 1792 Deputirter der Nationalverſammlung ſtimmte er für den Tod des Königs, veranlaßte die Arretirung des Herz. v. Orleans u. ſchlug die Errichtung des Revolutionstribunals vor. In Nantes, wohin er als Volksrepräſentant wegen der Vendée ging, fand er die zahlreichen täglichen Hinrichtungen viel zu langſam u. tödtete daher, ohne Urtel, nach u. nach 15,000 Menſchen, indem er ſie zu 100 in ein Schiff bringen u. den Boden bei Nacht öffnen, andre in den Steinbrüchen bei der Stadt in Maſſe erſchießen, noch andre zu 2 u. 2, meiſt 2 Perſonen verſchiednen Geſchlechts, nackt zuſammenbinden (dah. republikan. Hochzeiten genannt) u. ſo ins Waſſer ſtürzen ließ. Dieſe noyades verpeſteten die Luft u. das Waſſer, ſo daß man verbieten mußte, das Waſſer der Loire zu trinken. Endlich nach dem Sturz Robespierre's ward er vor das Revolutionsgericht geſtellt u. 1794 guillotinirt. *(Pr.)*

Carriera (Roſa Alba, gen. Roſalba), geb. zu Chiozza bei Venedig 1675; Maler aus der venezian. Schule; malte Anfangs in Oel, in der Folge in Miniatur u. vorzüglich Paſtell, in welchem letztren ſie ſich beſ. hervorthat. Sie wurde an die Höfe von Wien u. Verſailles berufen ſchr.: Diario degli anni 1720—21. Reinheit u. Munterkeit der Farbentöne im Colorit, ſchöne Leichtigkeit u. angenehme Phantaſie zeichneten ſie aus. Sie ſt. zu Venedig 1757. Werke u. a. in der Dresdner Gallerie. *(v. Rr.)*

Carrière (v. fr., ſpr. Karriähr), **1)** eine Bahn für Laufende, Reitende od. Fahrende; **2)** die ſchnellſte Gangart eines Pferdes, ſ. u. Reitkunſt 21; **3)** (gewöhnlich ausgeſpr. Karriähre), die bürgerlichen Verhältniſſe, in welchen ein Menſch nach u. nach lebt, beſ. die öffentlichen Anſtellungen, zu welchen er gelangt.

Carrières (Geogr.), ſ. u. Charenton.

Carrières (Louis de C.), geb. 1662 zu Auvilé, erſt Offizier dann Geiſtlicher; ſt. zu Paris 1717; beſ. bekannt durch ſeinen, zwiſchen den Text eingedruckten Commentar über die Bibel, Par. 1701—1716, 24 Bde. 12. in vielen Auflagen; auch in andre Bibelausgaben aufgenommen.

Carrig (Geogr.), ſ. u. Lismore.

Carriole (fr.), kleiner 2rädriger Wagen.

Carrion, 1) C. de los Condes, Villa in der ſpan. Prov. Palencia am Carrion; hat 2800 Ew. u. 10 Kirchen; **2)** Fluß daſ.; entſpringt in Aſturien u. mündet in die Piſuerga.

Carrion-Niſas, 1) (Marie Henri Franç. Eliſab., Baron v.), geb. zu Pézenas 1767; war beim Ausbruch der Revolution

Ca-

Digitized by Google

Cavallerieoffizier; 1798 als Federaliſt eingekerkert, ſpäter Mitglied des Tribunals, 1806 wieder Offizier, bald Capitän, Escadronchef beim Generalſtab in Portugal u. Spanien, erhielt vom Kaiſer den Titel als Baron, Obriſt u. im März 1815 Generalſecretär des Kriegsminiſters; ward von der proviſor. Regierung zum Brigadegeneral ernannt. Schr. außer mehr. Dramen (Montmorency, Peter d. Gr.): Discours sur le concordat, Par. 1802; Discours sur l'hérédité de la souveraineté en France, ebd. 1804; De l'organisation de la force armée, ebd. 1817; Essai sur l'histoire générale de l'art militaire, ebd. 1824. **2)** (André Henri François Victoire), des Vor. Sohn, geb. 1794; ſchr.: De la nation et des factions, Par. 1819; De la loi salique et de la jeunesse Française, ebd. 1820; La France au dix-neuvième siècle, ebd. 1821; Parallèle de Buonaparte et de Napoléon, ebd. 1821; Coup d'oeil sur l'Europe, à l'occasion du congrès, ebd. 1822; Principes d'économie politique, ebd. 1824; Histoire romaine, 2 Bde.; außerdem einige Dramen. *(Ap.)*

Carrīrt (v. fr.), würfelig.

Cārro, neapol. Frucht= u. Weinmaß, ſ. u. Neapel (Geogr.) ꝛc.

Cārro (Jean de C.), geb. 1770 zu Genf, ſtud. hier u. in Edinburg Medicin, wandte ſich 1794 nach Wien, verſuchte 1799 an ſeinen eignen Söhnen zuerſt das neue Impf= u. Schutzmittel Jenners u. ſeine Bemerkungen über die Kuhpockenimpfung (Wien 1803) erhielten in der ganzen öſtreich. Monarchie officielle Empfehlung. Durch ein von ihm entdecktes Mittel gelang es ihm, den Impfſtoff bis nach Indien zu bringen. 1825 ſiedelte ſich C. in Prag an; ſt. 1840. Von ihm rührt die franz. Ueberſetzung des öſtreich. Plutarchs her; er nahm großen Antheil an der Bibliothèque britannique zu Genf u. ſchr.: Observations et expériences sur la vaccination, Wien 1801, n. A. 1802, überſetzt von Portenſchlag; Histoire de la vaccination en Turquie, en Grèce et aux Indes orient., ebd. 1803, überſetzt v. Frieſe, Liegnitz 1804; Sur l'ode de Lobkowitz, in thermas Caroli IV., Prag 1829; Instruction pour l'établissement d'une fumigatoire et l'emploi des fumigations sulphureuses, Wien 1817, deutſch von Wächter, ebd. 1817; Observat. sur les fumigations sulphureuses, ebd. 1819, deutſch von Wächter, 1819; Carlsbad, ses eaux minérales et ses nouveaux bains à vapeurs, Karlsb. 1827, 2. Ausg., Lpz. 1829. *(Ap. u. He.)*

Carrobalīsta (röm. Ant.), auf einem Wagen befeſtigte Baliſte.

Carrōbes, ſo v. w. Johannisbrod.

Carrōcium (C-cerum, ital. Carrōcio), im Mittelalter in Italien, dann auch in Deutſchland u. a. Ländern, großer 4rädriger buntangeſtrichner od. mit Decken behangner von 2 bis 4 Ochſen gezogner Wagen, auf dem urſprüngl. eine hohe Stange mit goldnem Knopf u. dem Bilde des Gekreuzigten, ſpäter Heiligenbilder u. beſ. eine große Fahne mit dem Zeichen der bezügl. Stadt aufgepflanzt war. Er wurde von einer auserleſnen Mannſchaft begleitet u. mit den Spielleuten des Heeres beſetzt, im Treffen ſtand er mitten in der Schlachtordnung. Sein Verluſt war der größte Schimpf (ſo geſchah es z. B. mit dem Mailändiſchen durch Kaiſ. Friedrich II. 1237). Eine Glocke daran läutete zum Früh= u. Abendgebet. Auch bei Prozeſſionen bediente man ſich dieſes C.s. *(Sch. u. Lb.)*

Cārrock, Berg, ſ. u. Peak.

Carrodūnum (a. Geogr.), Haupthandelsplatz der Lygier in Germania; j. Zarnowice.

Carronāde (ſpr. Kärrenäd), beſ. auf engl. Schiffen gebräuchliches, 6—8 Kaliber langes Geſchütz mit cylindr. Kammer, welches, ſtatt der Schildzapfen, unten einen metallnen Ring hat, den ein ſtarker eiſerner Bolzen mit der Lafette verbindet. Man ſchießt daraus Granaten u. maſſive Kugeln mit $\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{4}$ kugelſchwerer Ladung. Bei der engl. Marine führt man 69, 42, 32, 24, 18 u. 12pfündige C.n. Sie ſind nach Ein. von den Gebrüdern Carron erfunden u. benannt; nach And. (wohl richtiger) haben ſie von der Eiſengießerei Carron Iron Works ihren Namen u. wurden zuerſt 1774 im amerikan. Kriege auf der engl. Flotte eingeführt. Ihr Vortheil vor anderm Geſchütz beſteht in der Kürze u. größern Leichtigkeit. *(Ke.)*

Carron du Villārds (ſpr. Karrong dü Willjahr, Charles J. F.), prakt. Arzt zu Paris, Privatdocent der Augenkrankheiten u. Wundarzneikunſt an der École ophthalmique; ſchr.: L'estirpazione completa dell' utero, Bologna 1834; Sur l'opération de cataracte, Par. 1837, 2. Ausg.; Guide pratique sur l'étude et le traitement des maladies des yeux, Par. 1832, 2 Bde., deutſch von J. G. Schnackenberg, Quedlinb. 1840, 1841, 2 Bde. Giebt mehrere Zeitſchriften heraus. *(He.)*

Cārron Īron Works (ſpr. Kärr'n Eiern Wörkß, **C. Works, C-werft**), Eiſengießerei (größte in Schottland), in der Grafſch. Stirling, am Carron; man fertigt Kanonen (jährl. gegen 5000), Eiſenſchienen zu Eiſenbahnen, Brücken, Keſſel ꝛc., u. verbraucht dazu wöchentlich gegen 800 Tonnen Kohlen, 400 Tonnen Eiſenſtein u. Eiſenerz.

Carrōſſe (fr., ſpr. Karroß), Staatswagen, in 4 Federn hängend, mit Vorder= u. Rückſitz, unbeweglicher Decke, überall zugebaut; die Kutſchenſchläge reichen entweder bis an die Decke u. dann beſteht die obre Hälfte aus einem Glasfenſter, od. ſie haben (jetzt gewöhnlicher) nur die halbe Höhe u. dann ſind Fenſter an denſelben angebracht, welche in die Höhe gezogen werden können. Die C.n ſind eine Erfindung der Franzoſen u. man hatte deren unter Franz I. nur 2. Be=

Digitized by Google

Beſpannt waren u. ſind ſie mit beſondern Pferden (**Carrossiērs**), ſ. Pferd ꝛc. *(Pr.)*

Carrōta, ſo v. w. Garrata.

Carrōūges, Stadt, ſ. Carouge 2).

Carroussēl, ſ. Carouſſel.

Cārru, Marktfl. am Peſio, in der Prov. Mondovi (Cuneo), Fürſtenth. Piemont, Königreich Sardinien; 4000 Ew.

Carrūca (lat.), 4rädriger, häufig koſtbar verzierter Staatswagen; der Fuhrmann **Carrucārius**.

Carrūcci (Jacopo, gen. **C. da Pontormo**, von ſeiner Vaterſtadt im florentin.), geb. 1473, florentin. Maler, Schüler des Leonardo da Vinci, Mariotto Albertinelli u. Andrea del Sarto; war unſicher in der Wahl ſeines Styls u. ahmte ſelbſt Dürer nach; ſt. 1558. Hauptwerke: Venus u. Amor zu Kenſington; Heimſuchung in der Annunziata zu Florenz.

Cārrus, urſprünglich galliſcher, dann auch röm. Wagen, beſ. Munitionswagen.

Cārse de Gōwri, ſo v. w. Gowri.

Carsēoli (a. Geogr.), Stadt der Aequer in Latium od. in Samnium, 300 v. Chr. von den Römern coloniſirt, zerſtört; 1645 fand man am Berge Rhoſiebdo ihre Trümmer wieder u. nennt ſie Carentia civitas.

Cārses (ſpr. Kärſes), in Schottland die breiten, fruchtbaren Thäler.

Cārsici (a. Geogr.), ſo v. w. Carcici.

Cārstairsche Schrēībmethode, ſ. u. Schreibunterricht ꝛc.

Cārstens (Asmus Jakob), geb. zu St. Jürgen bei Schleswig 1754; der erſte Hiſtorienmaler, von dem ſich die Erneuerung der deutſchen Kunſt herſchreibt, ging arm von Berlin, 1792 nach Rom, wo er 1795 eine Ausſtellung von aquarellirten Zeichnungen veranſtaltete, welche die Aufmerkſamkeit Andrer erregte. C. hatte eine hochgebildete Phantaſie, eine reine Anſchauungsweiſe u. edle Form der Darſtellung. Thorwaldſen u. Koch verdanken ſeinem Umgang die Entwickelung u. Richtung ihres eignen Talentes. Er ſt. zu Rom 1796. Eine ausgewählte Sammlung ſeiner Zeichnungen beſitzt das Muſeum in Weimar. Homer, Pindar, Ariſtophanes u. Dante waren die Dichter, aus denen er am liebſten ſchöpfte; zu ſeinen ſchönſten Werken gehört Homer als Sänger ſeiner Dichtungen, Jaſon, die Nacht, die Abtheilung der Danteſchen Hölle mit den Sündern aus Liebe, die Argonauten, nach des Künſtlers Tode von Koch radirt in 24 Blättern, Rom 1799. *(Fst.)*

Cārsulī (a. Geogr.), Stadt in Umbrien, nördl. von Narnia. Die **Cārsuli** ſcheinen ſich nach der Zerſtörung ihres Orts, wovon man noch Ruinen ſieht, in Monte Caſtrillium angebaut zu haben.

Cartagēna, **1)** Ciudade in der ſpan. Prov. Murcia; hat Biſchof, Feſtungswerke, die Behörden eines Seedepartem., Schiffswerfte, Docken, Magazine, Seehoſpital, botan. Garten, Sternwarte u. treffl. Hafen am Mittelmeere; Verwahrungsort eines Theils der ſpan. Flotte. Fertigung von Schiffen u. Schiffsgeräthſchaften (12,500 Ctn. Hanf zu Seegeltuch), Leder, Seidenwaaren, Fiſcherei, Handel; 37,000 (29,000) Ew. **2)** (Geſch.). C. wurde der Sage nach von Teucer gegründet, ſpäter ſoll daſelbſt Conteſtania geſtanden haben; C. ſelbſt gründete 242 v. Chr. der Carthager Hasdrubal, als Carthago nova, in der Tiefe eines 500 Schritte tiefen Meerbuſens, der einen ſichern Hafen gewährte u. vor welchem die Inſel Scombraria (Insula Herculis, ſ. Makreleninſel) lag; hoch auf einer Landzunge, hing durch einen, 2 Stunden breiten Damm mit dem Feſtlande zuſammen; ein in Verbindung mit dem Meere ſtehender See, u. die Hügel des Vulkan, des Aletes, des Saturnus deckten ſie gegen N., gegen O. der Asklepiostempel, gegen W. der Palaſt des Hasdrubal; ſie war durch ſtarke Mauern u. eine Citadelle vertheidigt u. hatte 20 Stadien im Umfange. Die Carthager machten ſie zu ihrem Hauptwaffenplatze u. zum Mittelpunkte des Handels zwiſchen Afrika u. Spanien; auch machten ſie Fiſcherei u. Pöckelei u. die nahen reichen Silberbergwerke bald zu einer blühenden Stadt. Scipio der Afrikaner eroberte C. 210 v. Chr u. fand darin große Reichthümer; ſie erhielt ihren alten Glanz u. ward Hpſt. der Halbinſel, Sitz des Präfecten von Hispania tarracon. u. eines Obergerichtshofes. Cäſar ſchickte eine Colonie dahin (Colonia Victrix Julia Nova Carthago). Von dem in der Umgegend wachſenden Esparto hieß ſie zuweilen **C. spartāria**. Bei dem Einbruch der Alanen u. Vandalen in Spanien ward C. von ihnen genommen u. ſo verwüſtet, daß nur wenige elende Hütten übrig blieben u. der Sitz des Erzbisthums nach Murcia verlegt ward. Mit der Zeit erholte ſie ſich wieder. Im ſpan. Erbfolgekriege (ſ. d. 103) war C. 1706 von der alliirten Flotte genommen worden, doch zwang ſie Berwick den 18. Nov. wieder zur Uebergabe. Den 20 Juni 1815 hier Sieg des nordamerikan. Commodore Decature über die algier. Flotte, ſ. Algier (Geſch.) ꝛc. **3)** Diſtrict des Columbiadep. Magdalena; 170,000 Ew. **4)** Hauptſt. deſſelben u. des Depart., auf einem Eylande, an einer weiten Bai; trefflicher Hafen, ſtarke Feſtung, Biſchofsſitz, Vorſtadt Xerimunt, auf einem andern Eilande; ſteinerne Häuſer, Handel mit Perlen u. Smaragden, ſo wie mit Producten der Nachbarſchaft; 25,000 Ew. Klima heiß u. ungeſund. **5)** (Geſch.). C. wurde gegründet 1532 von den Spanier Pietro de Heredia; 1585 wurde ſie von Fr. Drake genommen u. verbrannt; 1697 den Spaniern von den Franzoſen abgenommen (ſ. Spanien [Geſch.] 205 ꝛc.); weil ſie aber nicht hoffen konnten die Stadt zu behaupten, ſo ſprengten ſie die Werke u. zogen wieder ab. 1741 griffen ſie die Engländer, aber vergebens unter Admiral Werner, an. Im Juni 1815 vergebens von Bolivar belagert; ſpäter

Digitized by Google

ter erklärte es ſich für unabhängig, war aber durch den ſpan. General Morillo im Auguſt belagert u. fiel am 6. Decemb. 1815 wieder in die Hände der Spanier (ſ. Südamerikaniſcher Revolutionskrieg 20); die ſie nach langer Blokade (ſeit Juli 1820) den 26. Sept. 1821 wieder an Montillo übergaben, ſ. ebd. 22. (*Wr., Hl.* u. *Lb.*)

Cartagēna (Murillo Graf v.), ſ. Murillo.

Cartāgo, 1) Stadt, ſ. u. Cauca; **2)** Fluß; **3)** Stadt u. **4)** Vulkan, ſ. u. Coſta Rica.

Cartāri (Vinc.), lebte im 16. Jahrh. u. iſt Verf. der Ueberſ. der Fasti d' Ovidio, in versi sciolti, Ven. 1551 (auch im 23. Bd. der Raccolta di tutti gli antichi poeti, Mail. 1754); ſchr. auch Le immagini degli Dei degli antichi, Ven. 1556, 4., ſehr oft herausg, verbeſſert von Manfretti, Padua 1608 u. erſchien noch, Venet. 1674.

Cārtas literārias, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 21.

Cārta viēja, Ort in Spanien, das alte Carthago vetus.

Cārte, ſavoyiſches Maß, ſo v. w. Quarte, vgl. Quarto.

Cārte (ſpr. Kährt, Thom.), geb. 1686 zu Dusmoor, ward Geiſtlicher, verließ aber den geiſtl. Stand, weil er bei Georgs I. Thronbeſteigung den Eid der Treue nicht leiſten wollte; ſchon 1715 der Theilnahme an der Rebellion verdächtig mußte er ſpäter, in die Verſchwörung des Biſchofs Atterbury, deſſen Secretär er war, verwickelt, nach Frankreich fliehen, wo er unter dem Namen Philipp lebte, bis er durch Vermittlung der Königin Karoline wieder nach England zurückkehren durfte, wo er, noch vielfach angefochten, 1754 ſt. Schr.: The hist. of the life of James Duke of Ormond, 1735—36, 3 Bde. Fol. (franz. mit Ausz., Haag 1737, 2 Bde., 12.); Geſch. Englands, 1747—52, 3 Bde. (der 4. Bd. nach ſeinem Tode 1755); Catalogue des rolles gascons, norm. et franç. conservés dans les archives de la tour de Londres, Par. 1743, 2 Bde., Fol. u. a. (*Lb.*)

Cartēāūx (Jean François), geb. zu Allevan, Sohn eines Dragoners; Maler, ergriff mit Eifer die Grundſätze der Revolution, ward Generaladjutant, Cavallerieoffizier der pariſer Nationalgarde, im Kriege gegen Marſeille an einem Tage Brigade- u. Diviſionsgeneral, erhielt 1793 das Obercommando zur Wiedereroberung Toulons, wo Napoleon unter ihm diente, wurde aber abberufen, ging zur Armee nach Italien, erhielt hier den Oberbefehl, dann über die Alpenarmee, ward aber in Folge eines Befehls des Wohlfahrtsausſchuſſes arretirt, nach Paris geführt u. eingekerkert, durch den 9. Thermidor befreit, 1804 Verweſer des Fürſtenthums Piombino, kehrte 1805 nach Frankreich zurück u. ſt. 1813. (*Ap.*)

Cārte blānche (franz., ſpr. Kart blangſch), **1)** ſo v. w. Blanquet; **2)** ſ. u. Piket u. Whiſt.

Cartēja (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, am Fretum gaditanum, von Phönikiern gegründet, Hafen. 170 v. Chr. wurde hierher eine röm. Colonie von 4000 Soldaten geſchickt, deren Mütter aus Spanien waren. Hier ſchlug Cäſar 45 v. Chr. die beiden Söhne des Pompejus. C. ſchlug auch Münzen; beim j. Rocadillo.

Cartēl (v. ital. carta), **1)** die rechtskräftig geſchloſſene Uebereinkunft zweier mit einander Krieg führender Staaten, zur Auswechſelung od. Ueberlieferung der Gefangnen. Solche C.s fanden ſonſt oft für den ganzen Krieg Statt u. es galt dabei gewöhnlich 1 Capitän 6 Mann, 1 Lieutenant 4, 1 Unteroffizier od. Reiter 2 M.; oft wurden ſie aber auch für beſondre Fälle geſchloſſen u. hierbei der Ueberſchuß eines Staates mit Geld ausgeglichen. In den neueſten Kriegen, ſeit den Revolutionskriegen, hat keine Auswechſelung der Gefangnen während des Kriegs Statt gefunden, vgl. Kriegsgefangne. Zuweilen enthalten ſolche C. auch andre Beſtimmungen zwiſchen 2 kriegführenden Mächten, z. B. über die Sicherheit der Sauvegarden u. Trompeter, über verbotne Waffen, Briefwechſel ꝛc. **2)** Der Vertrag zweier Mächte, ſich die Deſerteurs auszuliefern; **3)** überhaupt ſo v. w. Vertrag; **4)** die Ausforderung zu einem Duell; der ſie überbringt **C-träger,** ſ. Zweikampf 4; **5)** (Muſik), der erſte Entwurf eines Tonſtücks; **6)** die Partitur, ſ. d. (*Pr.*)

Cartelliēr (ſpr. Kartellieh, Pierre), geb. 1757 zu Paris; franz. Bildhauer; ſt. daſ. 1831; von ihm die bronzne Reiterſtatue Louis XV. in den Champs élysées; die Minerva wie ſie den Oelbaum pflanzt, in der Gallerie zu Verſailles; General Valhubert auf der Brücke Louis XVI.; Ariſtides, im Saale der Pairskammer ꝛc.

Cartēllschiff, ein Schiff, das Kriegsgefangne, die ausgewechſelt werden ſollen, od. Unterhändler führt u. eine Waffenſtillſtandsflagge aufgezogen hat. Es darf weder Waaren noch Kriegsvorräthe u. auch nur 1 Kanone führen.

Cārtenad, ſ. u. Malabar 6.

Cartēnna (a. Geogr.), Stadt in Mauritania caesariensis, zwiſchen den Mundungen des Cartennus u. Chinalaph; röm. Colonie, im 1. u. 2. Jahrh. n. Chr. Biſchofsſitz; j. Tenez.

Cārtepartie (Seew.), ſo v. w. Certepartie

Cārter (ſpr. Kärter), Grafſch., ſ. u. Tenneſſee B) 10.

Cārter (ſpr. Kärter, Eliſab.), geb. 1717; ſt. 1806; überſ. den Epiktet, Lond. 1758 u. ſchr.: Poems on several occasions, ebd. 1776, deutſch, mit den Gedichten der Charlotte Smith, Dresd. 1788.

Cārteret (ſpr. Kärterett), **1)** (Philipp), engl. Schiffscapitän; erhielt 1766 den Auftrag unter Wallis mit der Corvette

Swoll

Swoll (Schwalbe) auf Entdeckungen nach der Südſee zu gehen. An der Magellansſtraße von Wallis getrennt, entdeckte er die Pitcairninſel u. mehrere andre, gab der Königin Charlotteninſel den Namen, entdeckte die zum Salomonsarchipel gehörigen Inſeln Gower u. Carteret, die man lange für nicht exiſtirend anſah, endlich aber doch wieder auffand, paſſirte dann zuerſt den St. Georgenkanal, dem er den Namen gab, entdeckte die Admiralitätsinſeln u. kehrte über Batavia 1769 nach England zurück. Eine Beſchreibung ſeiner Reiſe gab Hawkesworth mit Cooks erſter Reiſe heraus. **2)** (John Graf Granville), geb. 1690, ſeit 1711 Mitglied des Oberhauſes, Anhänger des hannov. Hauſes; 1719 Geſandter in Schweden, 1721 Staatsſecretär, 1723 Lordlieutenant von Irland, 1726 nach England zurückgerufen, ward er 1727 Vicekönig von Irland, wo er ſehr verſöhnend auf die Parteien wirkte. Nach ſeiner Rückkehr nach England trat er der Oppoſition gegen Walpole bei u. ward nach deſſen Austritt aus dem Miniſterium 1742 Staatsſecretär; ſt. einige Zeit darauf. *(Pr. u. Lb.)*

Cārteret, 1) Canton, ſ. Nord-Carolina 59); **2)** Inſel, ſ. u. Salomonsinſeln 2) a); **3)** Inſel, ſ. u. St. Cruz 1.

Carterētia (C. *A. Rid.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae Malaxideae *Lindl.* Art: C. paniculata, in Neu-Guinea.

Cārtes (René des C.), ſ. Descartes.

Cārtes cachēes (fr.), ſ. u. Pharao.

Cartesiānischer Zweifel (Phil.), ſ. Zweifel 3).

Cartesiānische Teūfel (C. Männchen, Taūcher, Diaboli Cartesiani), nach Descartes, der dieſes phyſikal. Experiments gedenkt, benannte, kleine, aus meiſt buntem Glaſe geblaſne, am obern Ende etwas offne Puppen, od. auch maſſive gläſerne, auch metallne Puppen an gläſernen Hohlkugeln, mit einer ganz kleinen Oeffnung, befeſtigt. Das Ganze muß nur um ein Weniges leichter als ein gleiches Volumen Waſſer ſein, alſo noch ſchwimmen. Verſchließt man nun eine ſolche Puppe in eine ganz mit Waſſer gefüllte gläſerne Flaſche mit engem Halſe u. bindet dieſe mit Blaſe feſt zu; ſo ſenkt beim Fingerdruck auf die Blaſe die vorher ſchwimmende Puppe ſich zu Boden, indem dann ein Theil des gedrückten Waſſers durch die kleine Oeffnung ſich in die hohle Puppe od. die Kugel eindrängt u. durch Zuſammendrückung der darin befindlichen Luft, die Puppe od. Kugel ſpecifiſch ſchwerer macht; nach aufgehobnem Druck drängt die Luft das Waſſer wieder heraus u. die ihre vorige geringre ſpecifiſche Schwere wieder annehmende Puppe od. Kugel erhebt ſich von Neuem zur Oberfläche. *(Pi.)*

Cartesiānische Wirbel (Vortices Cartesiani), Hypotheſe, von Descartes ausgebildet, um die Planeten- u. Trabantenbewegungen, um Sonne u. Planeten, beſ. die Uebereinſtimmung der Richtung der Bahnen derſelben zu erklären, indem er eine höchſt feine Materie in den Himmelsräumen annahm, die ſich um jene Körper, wie um einen Mittelpunkt, bewegte u. nun die untergeordneten Körper mit ſich fortriß u. umtrieb. Dieſe Anſicht hat noch lange Vertheidiger gefunden (Joh. Bernoulli, von Leibnitz, Villemot, de Molieres, de Gamaches); jedoch iſt ſie jetzt allgemein aufgehoben u. es hat ſich, ſtatt deren, die Kepleriſche u. Newtonſche Theorie zur Erklärung der Bewegung himmliſcher Körper um einander, erhalten. *(Pi.)*

Cartēsius (Renatus), ſ. Descartes.

Carthāda (a. Geogr.), ſ. Carthago.

Carthäūser, Mönchsorden, ſ. Karthäuſer; eben ſo **Zuſammenſetzungen** damit.

Carthagēna, Stadt, ſo v. w. Cartagena.

Carthāger (C-giniēnser), die Einwohner von Carthago.

Carthaginiēnsische Concilien, ſ. u. Carthago (Geſch.) 12.

Carthaginiēnsis (C. provīncia, a. Geogr.), Provinz Hiſpaniens, ſ. d. a.

Carthāgo (griech. Karchedon, a. Geogr.), [1] **1)** (Africa propria, Afr. minor), Gebiet in Afrika, was den Raubſtaat des jetzigen Tunis größtentheils ausmachte; begrenzt in W. vom Fluß Tuca od. Rubricatus, in O. vom Meerbuſen der kleinen Syrtis, in N. vom Mittelmeer, in S. von den Wüſten des innern Libyens; die Bewohner hießen Punier, weil ſie von den Phöniziern abſtammten. C. umfaßte in der blühendſten Zeit des Staates 300 Städte u. Ortſchaften, die C. aber nicht beherrſchte, ſondern deren Haupt es nur war. Ueber C.s auswärtigen Beſitzungen, ſ. Carthago (Geſch.) 2. 3. [2] **2) Stadt** in der Regio Zeugitana (Afrika), am Meere auf einer Halbinſel, die 360 Stadien im Umfange hatte, gelegen, mit dem Feſtlande durch einen Iſthmus von ¼ Meile Breite verbunden, oval, mit 3facher Mauer u. mit Thürmen von 4 Stockwerken umgeben; beſtand aus [3] **a)** Megara, der eigentl. Stadt, nach Livius 23, nach Strabo 24 röm. Meilen im Umfang, nach neuern Unterſuchungen ſehr reducirt; [4] **b)** Byrſa, der Burg od. Citadelle im Mittelpunkte der Stadt, auf der Südſeite eines Hügels, mit 3fachen, 43 F. hohen, bethürmten Mauern umgeben, worin Kaſernen für 24,000 M., für 4000 Pferde u. 300 Elephanten waren; auf dieſem Hügel war auch der Tempel des Aeskulap, wohin eine marmorne Treppe von 60 Stufen führte u. wo ſich Hasdrubals Gattin verbrannte, u. der Tempel der Aſtarte (Juno) von Dido gebaut; [5] **c)** Kothon, der Hafen. Dieſer lag weſtwärts der Stadt, ſchied ſich in den äußern od.

Digitized by Google

od. den Kauffahrtei=, u. den innern od. den Kriegshafen, zu dem äußern führte ein 70 F. breiter Eingang, der durch eine Kette geſperrt war; der innre war durch eine doppelte Mauer von jenem geſchieden; in ſeiner Mitte ein rundes, gleichnam. Eiland, auf dem das Quartier des Admirals u. die Wachpoſten waren. Inſel u. Hafen waren befeſtigt u. mit hohen Dämmen eingefaßt, längs denen 220 Docken angelegt waren, über denſelben die Magazine. [6] Die Stadt war auf der Südſeite ſtark befeſtigt, u. hatte viele Prachtgebäude, Tempel, Ciſternen, in der röm. Zeit Theater, Circus ꝛc., noch in dem Jahre der Zerſtörung über 700,000 Ew. u. dieſe waren durch den Handel im Wohlſtande; daher denn hier auch ungemeiner Luxus herrſchte. Sie unterhielt zugleich zahlreiche Manufacturen aller Art. [7] **Staatsverfaſſung:** ariſtokratiſch, zwar gab es keinen Erbadel, aber eine Anzahl vornehme u. reiche Familien waren die, welche das Volk zu den oberſten Staatsämtern wählte. Das Volk wählte den Senat, hatte die Entſcheidung bei Streitigkeiten zwiſchen König u. Senat, u. Entſcheidung über die im Senat gepflognen Berathungen über Krieg u. Frieden. Die Staatsgeſchäfte leitete zunächſt der Senat, der aus einem weitern u. engern beſtand; vor letzterem, beſtehend aus 100 Männern, an deren Wahl das Volk keinen Theil hatte, mußte der rückkehrende Feldherr Rechenſchaft ablegen. Ueberhaupt hatte der Senat die auswärtigen Staatsverhandlungen (doch mußte er in ſeinen Beſchlüſſen mit den Suffeten einſtimmig ſein), die Geſetzgebung, Aufſicht über die Polizei u. die Staatseinkünfte. An der Spitze des Senats u. des ganzen Staats ſtanden die Suffeten (Könige), von denen man mit Gewißheit nur weiß, daß ſie aus den vornehmſten Familien gewählt wurden, Vorſitz u. Vortrag im Senat hatten u. überhaupt von großer Macht u. großem Einfluß waren. Wahrſcheinl. waren ihrer ſtets 2, u. ſie blieben es auf Lebenszeit. Nach den Suffeten kamen an Macht u. Würde die Feldherrn, dieſe wurden von dem engern Senat gewählt u. von dem weitern u. dem Volke beſtätigt. Die Verfaſſung C.s dauerte während der blühenden Periode des Staates bis zu den Römerkriegen unerſchüttert fort, wenigſtens hatten ein Paar Verſuche, dieſelbe umzuſtürzen (ſ. Carthago [Geſch.] 6), keine erheblichen Folgen. Reibungen u. gegenſeitige Anfeindungen einzelner mächtiger Familien, die großen Anhang hatten, z. B. des Hauſes der Barcas u. A. hatten oft Vertreibungen der einen von beiden zur Folge. [8] **Rechtsverfaſſung:** Volksgerichte gab es in C. nicht; alle Rechtshändel wurden durch beſondre Magiſtrate u. Gerichtshöfe entſchieden, beſ. werden genannt die 104 Männer für die Privatrechtspflege. [9] **Kriegsweſen:** Früher hatte C. 150—200 Kriegsſchiffe; zur Zeit der pun. Kriege an 400; von der Landmacht beſtanden die Fußtruppen meiſt aus Miethtruppen, deren Kern Afrikaner ausmachten, dann aber Gallier, Hiſpanier, Ligurer, Campaner ꝛc.; die Reiterei beſtand aus Edeln, die ſo viel Ringe trugen, als ſie Feldzüge gemacht; die leichten Reiter, die Hauptſtärke des carthag. Heeres, beſtand aus afrikan. Nomadenvölkern. Die Stadt C. ſtellte im Nothfalle, die Miethtruppen nicht gerechnet, 40,000 Fußſoldaten u. 1000 Reiter. [10] **Religion,** der phöniz. gleich, alſo Sternen= u. Feuerdienſt. Man verehrte beſ. Baal od. Moloch, die Sonne als oberſtes Princip der Natur, von den Römern mit Saturn bezeichnet, man wagte ſeinen Namen kaum auszuſprechen; abgebildet in gebückter Stellung, mit ausgeſtreckten u. erhobnen Händen, worein man die ihm zu opfernden Kinder legte; ihm waren die Pferde u. Elephanten heilig u. wurden Menſchen geopfert; ihm zur Seite ſtand Aſtarte (Aſtaroth), das weibliche Princip, die Himmelskönigin, ähnlich der Venus, aber von den Römern mit Juno verglichen; ihr Dienſt ward mit vielen Ausſchweifungen begangen u. noch Auguſtinus eifert gegen die Tempelunzucht in C.; auf ſpätern Münzen wird ſie gebildet mit der Mauerkrone, den Blitzſtrahl in der Rechten, das Scepter in der Linken, auf dem Sonnenlöwen auf einem Waſſerſtrom dahineilend. Ferner Melkarth, der Stadtkönig, Bundesgott des carthag. Städtebundes, zu deſſen Feſte, an welchem ein Scheiterhaufen angezündet u. ein Adler aufſteigen gelaſſen ward, zu Anfang des Frühlings gefeiert, alle carthag. Colonien Geſchenke darbrachten. Die 7 Patäken (die oriental. u. griech. Kabiren), Geiſter der Elementar= u. Sternenkräfte, mit Aeskulap als 8., die ſie in der Geſtalt von Zwergen u. als heil. Krüge in ihren Schiffen mit ſich führten; über Aeskulaps Tempel ſ. ob. 6. Später wurde aus Sicilien der Dienſt der Ceres u. Proſerpina eingeführt. Nationalheroen waren die Brüder Philäni, der ſardin. Heros Joland, Dido (Eliſſa), die Gründerin der Stadt. Von ihren Göttern hatten ſie **Bildſäulen** u. verehrten ſie in **Tempeln. Geopfert** wurden dem Moloch u. Melkarth Menſchen u. darunter Kinder, beſ. in großer Noth, Peſt ꝛc. Die Abſchaffung dieſer Menſchenopfer machte Gelo v. Syrakus zu einer Friedensbedingung (ſ. Siciliſche Kriege 7) u. um 100 v. Chr. wurden ſie von den Römern verboten, gleichwohl hielten ſie ſich im Geheimen noch fort u. Hadrian ſchärfte das Verbot von Neuem ein. Eine Prieſterkaſte gab es nicht; die Prieſterſtellen wurden von den Vornehmen, ſelbſt von Königsſöhnen, bekleidet; ſie trugen äußre Ehrenzeichen. Im Kriege opferten die Feldherrn ſelbſt, u. ſie hatten Wahrſager bei der Armee. [11] **Künſte** wurden, wenn nicht von Einheimiſchen getrie-

Digitized by Google

trieben (wiewohl der berühmte Silberarbeiter Boëthos ein Carthager war), doch geſchätzt, u. aus ſicilian. Städten hatten die Carthager viele Kunſtwerke als Beute nach C. geſchleppt. Als C. von den Römern eingenommen worden war, wurden dieſen Städten ihre Kunſtwerke zurückgegeben, andre ſendete Scipio nach Rom; unter ihnen die Bildſäule des Melkarth, einen ſilbernern Schild von 138 Pfund, eine goldne Statue des Apollo u. v. a. Auf den Münzen von C. erſcheint immer das Pferd; außerdem Abbildungen von Göttern. [12] Die **Sprache** der Carthager ſ. u. Puniſche Sprache. [13] **Quellen:** Campomanes, Antiguedad maritima de la republ. de Cartago; Hendrich, De republ. Carthaginiensium; Kluge, Aristoteles, de politia Carthaginiensium, Bresl. 1824; Bellermann, Prakt. Bemerk. über phönic. u. pun. Münzen, Berl. 1812—16, 4 St.; Münter, Die Religion der Carthager, Kopenh. 1816; 2. Ausg. 1822; Heeren, Ideen ꝛc., 2. Bd. 1. Abth. S. 21—298; Creuzer, Symbolik, 2. Bd. S. 264—281. *(Lb.)*

Carthāgo (Geſch.). [1a] C. wurde 878 v. Chr. von einer phöniz. Königstochter Dido (Eliſſa) gegründet u. zum Unterſchied von einer naheliegenden phöniz. Factorei (Utika) Karthachadtha (d. i. Neuſtadt) genannt, woraus die Griechen Karchedon, die Römer Karthago (denn ſo ſchrieben ſie den Namen) machten. Nach And. ſoll der Name C. daher kommen, weil man bei der Gründung einen Pferdekopf gefunden. [1b] Nach der Sage kam **Dido** mit vielen Tyriern u. 80 auf Kypros geraubten Jungfrauen hierher u. bat die Ew., ihr ein Stück Land zu geben, welches man mit einer Kuhhaut beſpannen könnte. Als ihr dies gewährt war, ließ ſie die Haut in ganz feine Riemen zerſchneiden u. umzog damit ein großes Stück Land. Nun ließ ſie C. bauen, das bald blühend wurde. Auf ihr Wachsthum eiferſüchtig, begehrte **Hiarbas**, König v. Mauretanien, Dido zur Gemahlin, um C. mit ſeinen Staaten zu vereinigen. Um ihn nicht zu heirathen, entleibte ſie ſich. Nach And. tödtete ſich Dido aus Gram über die Treuloſigkeit des **Aeneas**, den röm. Dichter durch einen Anachronismus zu Dido in das neugegründete C. kommen, Dido lieben u. dann entfliehn laſſen, ſ. Aeneas 2. [2] Weil die Coloniſten aus Tyros kamen, konnten ſie ſogleich den Ocean durchſchiffen. Sie ſandten zuweilen Colonien aus u. bedeckten nach u. nach (700—600 v. Chr.) die Küſten von NAfrika, von SSpanien u. die Inſeln im Mittelmeere mit ihren Factoreien; Iviza, die Balearen, Corſika, wo ſie mit den Hetruskern in Verbindung kamen, Sardinien u. die WKüſte von Sicilien wurde von ihnen beſetzt; nur Galliens Küſte blieb ihnen verſchloſſen. [3] **Himilko** u. **Hanno** wurden um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. in das atlantiſche Meer auf Entdeckungen, jener nach Norden, **Hanno** gegen Süden geſchickt u. gründete in WAfrika an den bequemſten Plätzen Colonien, wie Thymiaterium, Gytta, Akra, Melite, Arambe, auf der Inſel Kerne u. a., kam aber wohl nicht über die Grenze von Fez u. Marokko hinaus. Bald wurden die Carthager auch Seemacht; ſie rüſteten eine Kriegsflotte zur Beſchützung ihres Handels u. ihrer Colonien aus, u. lieferten, um die Herrſchaft auf dem Mittelmeere zu behaupten, mit den Hetruskern den Phokäern das erſte Seetreffen im ſardiniſchen Meere (536 v. Chr.). [4] Seitdem ward C. ein kriegeriſcher Handelsſtaat, deſſen Tendenz nach Alleinhandel u. ausſchließlicher Meerherrſchaft ging. Um ihrem Colonialweſen Sicherheit u. ihrem Handel Alleinvortheile zu verſchaffen, ſchloſſen ſie mit Rom 2 Commerz- u. Handelstracte (344 v. Chr.), worin ſie beide Male das öſtl. von C. liegende Promontorium Mercurii (j. Cap bono) als die Grenze von Roms Schifffahrt zur Bedingung machten. [5] Zu gleicher Zeit erweiterten ſie ihr Gebiet in Afrika u. befreiten ſich von der Zinspflichtigkeit gegen die Eingebornen. Auch ward ihr **Krieg gegen Kyrene**, deſſen Wachsthum ſie ſtets mit Eiferſucht angeſehen u. es daher feindlich behandelt hatten, durch den Opfertod der Philäni geendigt. [6] **Sicilien** reizte zunächſt ihre Begierde; aber hier ſtießen ſie auf die Griechen, u. Syrakus widerſetzte ſich ihnen muthig; daher 480—306 v. Chr. die 6 **Siciliſchen Kriege** (ſ. d. 2), die mit abwechſelndem Glück geführt wurden. Bei dem letzten derſelben kam König Pyrrhus von Epirus ins Spiel, u. C. verband ſich gegen dieſen mit den **Römern**, welches Bündniß jedoch nur das gegenſeitige Mißtrauen beider Völker noch mehr reizte. [6b] Im Verlauf des letzten ſicil. Krieges hatte ſich Bomilkar, im Einverſtändniß mit Agathokles der Herrſchaft in C. zu bemächtigen geſucht u. war mit 1500 Soldaten in die Stadt gedrungen; aber er ward beſiegt u. 308 auf dem Markte zu C. gekreuzigt. [7] Um feſten Fuß auf Sicilien zu behalten, mußten die Carthager ſuchen die Römer von dieſer Inſel abzuhalten, deren Beſitz dieſe nach der Einnahme von Tarent hingegen als Mittel zu neuen Erobrungen betrachteten. Hieraus entſtanden die 3 **puniſchen Kriege**, **der erſte** derſelben 265—241 drehte ſich beſ. um Sicilien; C. ward beſiegt, mußte Sicilien u. alle zwiſchen ihm u. Italien gelegnen Inſeln räumen u. die Summe von 2¼ Mill. Rthlr. zahlen, ſ. Puniſche Kriege 1. [8] 240 brach der **libyſche Krieg** mit den, nicht nach Verſprechen bezahlten Miethvölkern aus u. wüthete 3 Jahre 4 Monate lang im Herzen C.s, bis ihn Hamilkar Barcas noch dämpfte. [9] 218—202 folgte der **2. puniſche Krieg** (ſ. d. 2), der in Spanien u. Italien mit großer Kraft u. von Seiten der Carthager, beſ. unt. Hasdrubal u. Hannibal,

nibal, mit größtem Glück geführt, aber in Afrika durch die Schlacht bei Zama unglücklich für C. geendigt wurde. Durch den Frieden verlor C. alle ſeine auswärt. Beſitzungen u. ſowohl dadurch, als auch durch das Aufblühen von Rhodos u. Alexandria wurde ſein Handel gelähmt. [9b] 149 — 146 war der 3. **puniſche Krieg** (ſ. d. 13). Die röm. Conſuln fanden die tapferſte Gegenwehr bei der Belagrung C.s, eroberten es aber, u. Scipio Aemilianus mußte des Senats Befehl der Zerſtörung an der verhaßten Nebenbuhlerin vollziehn (145 v. Chr.). Die Zerſtörung dauerte 17 Tage. [10] 115 v. Chr. führte C. Gracchus eine Colonie, die erſte außer Italien, nach C. u. ließ es wieder zum Theil aufbauen; doch wird dies von Mehrern bezweifelt u. jene Coloniſirung ſoll nur ein, an böſen Augurien geſcheiterter Plan u. Vorſchlag geweſen ſein. Als Marius vor Sulla aus Rom fliehn mußte, ſuchte er auch in C.s Trümmern einen Zufluchtsort. J. Cäſar wollte C. wieder glänzend herſtellen; doch erſt Auguſtus ſchickte 3000 röm. Coloniſten hin, welche die Stadt in einiger Entfernung von der alten Stadt wieder aufbauten. [11] Unter Marc Aurel brannte Neu-C. ab, wurde aber als Colonia Aurelia Carthago wieder aufgebaut. Die beiden Gordiane erhoben ſie zur Hauptſtadt ihres kurzen Reichs. Darauf ward C. der Sitz eines Biſthums u. gedieh durch polit. Ruhe, bis es 311 n. Chr. vom Kaiſer Maxentius niedergebrannt wurde. [12] In C. wurden im 4. u. 5. Jahrh. mehr. Concilien (**Carthaginiĕnsische Concilien**) gehalten, deren wichtigſte ſind: 348 (349), zur Unterdrückung der Donatiſten, gegen Wiedertaufe u. Erhebung der Selbſtmörder zu Märtyrern; 397, wo Entſetzung der Geiſtlichen, die ſich weltlichen Gerichten unterwürfen, beſchloſſen u. ſchon Apokryphen des A. T. zu den kanoniſchen Büchern gerechnet wurden; 412, wo des Pelagianers Cöleſtius Lehre verdammt wurde; 418, Verurtheilung der Pelagianer u. Verbot der Appellationen nach Rom, welches 419 in Angelegenheit des Apiarius gegen den röm. Geſandten Fauſtinus, 421 u. 425 wiederholt ward. Die ſpätern Concilien zu C. waren beim Verfall der afrik. Kirche unter den arian. Vandalen u. auch nach ihrer Befreiung von dieſen nicht mehr von Bedeutung. [13] Als die **Vandalen** Afrika 439 erobert, erhob Genſerich C. zur Hauptſt. des vandal. Reichs. Nach dem Sturze dieſes Reichs durch Beliſar 533 wurde von Byzanz zu ihrer Wiederherſtellung viel gethan u. ſie nach dem damal. Kaiſer Juſtiniana genannt. 647 wurde ſie von den **Arabern** unter Haſſan, Feldherrn des Khalifen Abdul Melik Ben Mervan, zerſtört u. blieb ſeitdem in Trümmern liegen, von denen ſich jedoch wenig bis auf die neuſte Zeit erhalten hat, zumal da im Mittelalter ganze Ladungen von Marmorblöcken von hier nach Europa zum Bau chriſtl. Kirchen geſchafft wurden, wie denn z. B. die Kathedrale von Piſa mit den Trümmern carthag. Paläſte u. Tempel verziert wurde. [14] An der Stelle, aber auf anderm Platze, erhob ſich ſpäter Tunis, u. es läßt ſich nicht mehr beſtimmen, wo das alte C. geſtanden, die Dörfer Sidi Bu Said, el Merſa, Dowar es-Schat, Malqa, Sidi Daud, das Fort St. Louis (wo Ludwig der Heilige begraben iſt), ſtehn wohl alle über der Stätte der alten großen Stadt. Beſucht u. unterſucht wurden die Trümmer von C. in neurer u. neuſter Zeit: 1727 von Th. Shaw (ſ. deſſen Beob. über mehrere Theile der Levante, Oxf. 1738, Fol.); 1807 von Chateaubriand u. von dem Dänen Falbe (Recherches sur l' emplacement de Carthage, Par. 1833); von Dureau de la Malle, Rech. sur la topogr. de Carth., Par. 1835, von dem Engländer Sir Greenville T. Temple, Excursions in the mediterranean, Algier and Tunis, Lond. 1835, 2 Bde. *(Lb.)*

Carthăgo (n. Geogr.), **1)** Cap, Vorgebirge, ſ. Tunis 1); **2)** Stadt, ſ. u. Tenneſſee A).

Carthăgo nŏva (a. Geogr.), ſ. u. Cartagena 2). **C. vĕtus**, Stadt der Ilercaonen in Hispania tarracon., von Carthagern erbaut; j. Carta vieja.

Carthamīn, rother Färbeſtoff, wird, nebſt dem gelben, in Waſſer löslichen (doch nur zu 0,001), aus dem Saflor gewonnen; verbleicht leicht durch Luft u. Licht, nicht in Waſſer u. Säuren (welche aber die Farbe erhöhen), aber in kohlenſauren Alkalien mit gelber Farbe, in Alkohol u. Aether löslich. Er iſt von **C-säure** unterſchieden, wenn er mit Alkalien weiße durch ſtärkere Säuren roth gefärbte Salze bildet. *(Su.)*

Cārthamus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cynareen, *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Markdiſteln *Ok.*, 1 Ordn. der Syngeneſie *L.* Art u. a.: C. tinctoreus, Blume rothgelb, in Indien, Aegypten; Zierpflanze. Die von den Kelchen befreiten Blumenkronen geben den Saflor u. Carthamin.

Carthăŭse u. Carthăŭser, ſ. Karthauſe ꝛc.

Carthĕŭser, 1) (Joh. Friedr.), geb. 1704 zu Hayn in der Grafſch. Stolberg, 1740 Prof. zu Frankfurt a. d. O.; ſt. 1777; ſchr.: Elem. chymiae med., Halle 1736, Frkf. a. d. O. 1753 u. 1766; Pharmacologia, Berlin 1745, u. ö., zuletzt 1770; Fundamenta materiae med., Frankf. a. d. O. 1749, 2 Bde., Paris 1752, 12., u. 4 Bde., 1769, 12., franz. ebd. 1755, 1769, 4 Bde.; Fundam. pathologiae et therapiae, Frankf. a. d. O. 1758 u. 1762, 2. Thle. **2)** (Friedr. Aug.), Sohn des Vor., geb. 1734 zu Halle; 1754 Prof. zu Frankf. a. d. O., 1756 zu Gießen, zog ſich 1779 auf ein Gut bei Toſtein, dann nach Birkenbach u. endlich nach Schierſtein zurück, u. ſt. 1796. Schr.: Elementa mineralogiae, Frankf.

Digitized by Google

Frankf. a. d. O. 1755, ital. Parma 1790; Rudimenta oryctographiae viadrino-francofurtanae, Frankf. a. d. O. 1755; Rudimenta hydrologiae system., ebd. 1758, 8.; Vermiſchte Schriften aus der Naturwiſſ., Chymie u. Arzneiw., Lpz. u. Magdeb. 1759; Mineral. Abhandl., Gießen 1771 u. 1773, 2 Thle., Grundſ. der Bergpolizeiwiſſenſchaft, ebd. 1776, u. m. *(Ct.)*

Cartier (ſpr. Kartieh, Jacques), Schiffscapitain, von Franz I. 1534 nach NAmerika geſendet, um bei New-Foundland eine Colonie anzulegen; C. kehrte 1536 nach Frankreich zurück. Eine 2. Reiſe, bis 1542, endigte eben ſo glücklich; ſchr.: Reiſen, Par. 1545, Rouen 1598.

Cartilāgines arytaenoidēi, ſ. Kehlkopf a.

Cartilagineus (lat.), **1)** (Anat.), knorplich; **2)** (Bot.), knorpelartig. **C.a substāntia**, Knorpelſubſtanz; **C. tūnica**, Knorpelhaut.

Cartilāgo (lat., im Plur. **C-gines**), Knorpel.

Cartilāgo cricoidēa, ſ. Kehlkopf s; **C. thyreoidēa** ſ. ebd. t.

Cartili (a. Geogr.), Bucht in Mauritania Caesariensis im NO. von Chinalaph; Schutz vor dem Oſtwinde.

Cartirētides (a. Geogr.), ſo v. w. Caſſiterides.

Cartironiāni (Numism.), ſo v. w. Paduani.

Cartisāne (fr.), Palette od. Papier- (Pergament-) ſtreifchen mit zarten Gold-, Silber- od. Seidenfäden bedeckt, zur Verfertigung von Spitzen, Knopflöchern, erhabner Stickerei ꝛc.

Catismāndua, Königin der Briganten; verſtieß 71 n. Chr. ihren Gemahl Venuſius, um deſſen Hofdiener Vellocatus zu ehelichen. Venuſius flehte der Römer Hülfe an, durch welche er den Thron wieder erhielt; ſ. England (Geſch.) c f.

Cartōcco, röm. Maß, ſo v. w. Quartucco.

Cartōn (fr., ſpr. Kartong), **1)** ein Bogen ſtarkes Papier, od. Stück Pappe, dah.; **2)** der Einband eines blos einfach gehefteten Buches von leichter Pappe, dies in dieſer Weiſe ſo darſtellen: **C.niren**; **3)** von Pappe gemachte Schachtel zu Bändern, Hauben u. dgl.; **4)** Behältniß von Pappe, Kupferſtiche, Landkarten ꝛc. hineinzulegen; **5)** die über einem C. od. einem Gemälde auf durchſichtiges Papier gemachte Zeichnung der Umriſſe, deren man ſich zum Copiren od. Ausführen bedient; **6)** Gezeichnetes Vorbild zu der Malerei in Fresko, in Oel, od. für Webung von Tapeten, meiſtentheils auf Papier entworfen, u. als Werke erſter Hand von beſonderm Werthe, wie z. B. die von Rafael in Hamptoncourt, die von Cornelius zur Glyptothek ꝛc.; **7)** (Buchdr.), ein umgedrucktes Blatt, was ſtatt eines abgeänderten od. fehlerhaften eingeklebt wird; letztres wird bei rohen Büchern, zum Zeichen, daß es weggeworfen werden ſoll, durchſchnitten; zuweilen iſt auch zum Zeichen, daß es ein C. ſei, die Schnittlinie, wo das Blatt abgeſchnitten werden ſollte, angebracht; **8)** Buchdruckerpreſſe r. *(Pr. u. Fst.)*

Cartonēma (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Bromelieen *Spr.*, Liliengräſer, Commelineae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. spicatum, in Neu-Holland.

Cartonīren, **1)** (v. fr.), ſ. u. Carton 1); **2)** (Maler), mittelſt des Cartons den Umriß eines Bildes auftragen.

Cartonnerīē (fr.), **1)** Pappmacherkunſt; **2)** Pappmacherwerkſtätte.

Cartōūche (fr., ſpr. Kartuſch), **1)** Rolle; **2)** Verzierung auf Landkarten, Plänen, Wappen ꝛc., in Form einer halb aufgerollten Rolle, welche die Titel enthält; ſonſt waren auf dieſen C.n ganze Landſchaften, allegor. Figuren angebracht; j. ſtellt man die C. möglichſt einfach dar; **3)** zierliches mit Bogenleiſten eingefaßtes Schild auf Münzen, worin die Inſchriften, der Werth ꝛc. ſtehen; **4)** die Hülſe der Ladung einer Kanone, meiſt ein, mittelſt der **C-nadel** zuſammengenähter Beutel von Etamin, an den, wenn die C. gefüllt iſt, obenan ein Spiegel befeſtigt wird, auf den die Kugel mit 2 Blechſtreifen feſtgehalten wird; **5)** ſo v. w. Kartätſchenbüchſe; **6)** kleine Patrontaſche von Leder, welche vorn an den Leib befeſtigt, getragen wird; auf der Jagd u. beim Militär bei den Jägern gewöhnlich; **7)** kleine Patrontaſche der Cavalleriſten. *(Fch. u. Pr.)*

Cartōūche (Louis Dominique), geb. zu Paris zu Ende des 17. Jahrh.; zeigte ſchon in früher Jugend große Neigung u. Geſchicklichkeiten zu ſtehlen, ſammelte in der Normandie eine Räuberbande u. ſetzte dadurch die ganze Umgegend in Schrecken. Durch ſein Glück kühn gemacht, wagte er ſich nach Paris, wo er die verwegenſten Spitzbübereien verübte, lange Zeit den Nachforſchungen der Polizei entging, bis er endlich 1721 in einer Schenke ergriffen u. hingerichtet ward. *(Pr.)*

Cartōūchenadel, **1)** ſo v. w. Durchſchlag; **2)** ſ. u. Cartouche.

Cārtris (a. Geogr.), Spitze des cimbriſchen Cherſones; j. Jütland.

Cartūxawein, feiner Wein, ſ. u. Valencia.

Cārtwright (ſpr. Kärtreit), **1)** (**Thomas**), puritan. Theolog, geb. in Hertfordſhire 1535; griff, als beliebter Prediger, die Biſchöfe u. die engl. Kirche offen an, ward deshalb zweimal zur Auswanderung genöthigt u. zweimal gefangen geſetzt, ſt. im Gefängniß 1603; ſchr.: Harmonia evangelica; Commentaria practica in historiam evangelicam, Amſterdam 1630; mehreres über Salomo. **2)** (**William**), geb. 1611 zu Northway in Glouceſterſhire, Theolog u. Dich-

Digitized by Google

Dichter; ſchr. beſ. Theaterſtücke, griech. engl. u. lat. u. ſt. zu Oxford 1643. Bemerkenswerth unter ſeinen Dramen ſind: The Lady Errant, The Royal Slave, The Ordinary u. The Siege, or the Love's Convert. **3)** (John), geb. 1740; nahm Anfangs preuß. Dienſte, ging dann in engl. über u. ſtieg bis zum Major, als welcher er ſeinen Abſchied nahm, aber nach 40 Jahren den Grad eines Schiffscapitains auf halbem Sold erhielt. Er war eine Zeit lang Lordlieutenant der Grafſch. Nottingham u. ſchlug ſich nun als Schriftſteller u. Redner ganz zur Oppoſitionspartei u. war einer der lebhafteſten Vertheidiger der Parlamentsreform. In dieſem Sinne ſchrieb er viele Schriften. Er ſt. 1824. **4)** (Edmund), Bruder des Vor., geb. 1743, Rector zu Boadly Merwood in Leiceſterſhire u. Präbendarius zu Lincolm; wegen verſchiedner von ihm angegebner Färbungsmittel u. Maſchinen erhielt er vom Parlament 10,000 Pfd. Sterling. Er erfand 1785 den ſelbſtwebenden Stuhl; ferner eine Maſchine, um durch Treten von 2 Menſchen bedeutende Laſten ſchnell fortzuſchaffen. Man hat ihr den Namen **C.'s Centaur** gegeben. Auch ſoll er die erſte Idee der Dampfſchiffe gehabt haben. Er ſt. 1823. *(Pr.)*

Carūca (Schiffsw.), ſo v. w. Carake.

Carūcius (Sagengeſch.), ſ. u. Acca Larentia.

Carūge, Cap, das alte Theoproſopon.

Carūlli (Ferdinando), Guitarrenvirtuos zu Paris; ſchr. über 300 Werke für ſein Inſtrument, die zu Paris u. Leipzig erſchienen, u. Solféges pour la voix de Bassetaille avec accomp. do Pianof. mit franz. u. deutſch. Text. Leipzig 1830.

Cārum (C. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Pimpinelleen, Gr. Platyspermae *Rchnb.*, Blüthenkümmel *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Art u. a.: C. carvi, häufig in Thüringen auf Wieſen; ſ. Kümmel.

Carūncula (Carūnkel). 1) ein Stückchen Fleiſch; **2)** (Anat.), Theil von fleiſchartigem Anſehen u. geringem Umfange, der nach Verſchiedenheit des Orts u. der Beſtimmung verſchiedne Namen erhält; **3)** (Chir.), kleine, ſelten über eine Erbſe große, meiſt kleinre, rothe, weiche Fleiſchauswüchſe, beſonders nach veneriſchen Uebeln in der Harnröhre, auch auf der Eichel u. Vorhaut; ferner in der Bindehaut des Auges (epanastemata, papulae conjunctivae), hier meiſt nur Stecknadelkopfgroß, angeboren od. nach Entzündung od. in Folge organ. Wucherung. *(He.)*

Carunculātus (Bot.), Fleiſchwärzchen ähnlich.

Carupāno, Hafen, ſ. Cumana 2.

Cārus (gr., Med.), Todtenſchlaf; ſ. Schlafſucht 2.

Cārus, im Mittelalter Name des j. Fluſſes Cher.

Cārus, 1) Dichter zu Auguſts Zeiten, Lehrer von deſſen Enkeln, Cajus u. Lucius; beſchrieb, wahrſcheinl. in einem epiſchen Gedichte, des Herkules Thaten. **2)** M. Aurelius C.; aus Narbo unter Kaiſ. Probus Praefectus praetorio, nach deſſen Tod 282 Kaiſer, ſ. Rom (Geſch.) 138. Er ſt. 283 auf einem Zuge gegen Kteſiphon. **3)** (Friedr. Aug.), geb. zu Bautzen 1770; ſeit 1795 Frühprediger zu Leipzig; 1805 Prof. der Philoſ.; ſt. daſ. 1807; er philoſophirte nach Kant; Werke von F. Hand herausgeg., Lpz. 1808—10, 6 Bde. **4)** (Karl Guſt.), geb. zu Leipzig 1789, 1811 Privatdocent in Leipzig, wo er zuerſt Vorleſungen über vergleichende Anatomie hielt, 1815 Prof. der Geburtsh. u. Director der Geburtshülfl. Klinik zu Dresden, ſeit 1827 Hof- u. Medicinalrath, auch königl. Leibarzt, bereiſte 1828 mit Prinz (jetzt König) Friedrich von Sachſen die Schweiz u. Italien; ſchr.: Verſ. einer Darſt. des Nervenſyſtems, Lpz. 1814, 4.; Lehrb. der Zootomie, ebd. 1818, 2. Aufl. 1834; Lehrb. der Gynäkologie, ebd. 1820, 3. Aufl. 1839, 2 Bde.; die Lehre von Schwangerſchaft u. Geburt, ebd. 1822—24, 2 Thle.; von den äußern Lebensbedingungen der weiß- u. kaltblütigen Thiere, ebd. 1824, 4.; Sammlung kleiner geburtshülfl. Abhandl., 1826, 2 Bde.; Erläuterungstafeln zur vergl. Anat. 1826—1835, 4 Hefte; Ueber den Blutkreislauf der Inſecten, ebd. 1827, 4.; Grundz. zur vergl. Anatomie, Dresd. 1828, 3 Bde.; Ueber die Ur-Theile des Knochen- u. Schalgerüſtes, Lpz. 1828, Fol.; Analecten zur Natur- u. Heilk., Dresd. 1829; Vorleſung über Pſychologie, Lpz. 1831; Neue Unterſuch. über die Entwickelungsgeſch. unſrer Flußmuſchel, Lpz. 1832; Syſtem d. Phyſiologie, Dresd. u. Lpz. 1838—40, 3 Thle.; Briefe über Landſchaftsmalerei, Lpz. 1831, 2. Aufl. 1835 (er iſt ſelbſt ein guter Maler in Oel, beſ. Landſchaftsmaler im Geiſte Friedrichs u. ſtach die 6 Tafeln zur Darſtellung des Nervenſyſt. u. radirte die 20 Tafeln zum Lehrb. der Zootomie ſelbſt); Reiſe durch Deutſchland, Italien u. die Schweiz im J. 1828, ebd. 1835, 2 Thle., Mitherausgeber der Zeitſchrift für Natur u. Heilkunde, ſeit 1818. **5)** (Ernſt Auguſt), geb. zu Leipzig um 1795, außerordentl. Prof. der Med., Chirurgie u. Orthopädie in Leipzig ſeit 1831, Mitdirector der chirurg. Poliklinik daſelbſt; ſchr. Handbuch der chirurg. Verbandlehre, Lpz. 1838. *(Lb., Pi. u. He.)*

Carusādius (a. Geogr.), Fortſetzung der juliſchen Alpen zwiſchen Iſtrien u. Krain; j. die Karſt.

Carūso (Giov. Battiſta), geb. 1673 zu Polizzi (Sicilien), bereiſte 1700 Italien u. beſuchte Paris; ſt. 1724; ſchr.: Memorie istor. della Sicilia, Palermo 1716 ff., Fol. Gab heraus die Bibliotheca histor. regni Siciliae, ebd. 1723, 2 Theile Fol.; die Monum. historiae Saraceno-Siculae in

Muratori's Scriptt rer. ital. I. Thl. 2. Bd.

Carussēl, ſo v. w. Caroussel.

Carūtius (Sagengeſch.), ſ. u. Acca Larentia.

Carūxe (Schiffsw.), ſo v. w. Carake.

Cārvajal (ſpr. Karwachal), **1)** (Franz v. C.), geb. 1464, Freund von Pizarro; ward mit ihm zugleich gefangen geſetzt u. 1548 gehängt. **2)** (Juan), Verwandter des Vor.; zeichnete ſich in Amerika aus; bemächtigte ſich der Statthalterwürde über Venezucla u. ließ den Generallieut. Philipp von Ure hinrichten. Er gründete die Stadt Tucuyo. C. ward 1546 hingerichtet, ſ. u. Venezucla (Geſch.). *(Lt.)*

Cārvajal de la Enconcinlēda, Bezirk u. Villa, ſ. u. Valladolid.

Carvālho (ſpr. Karvaljo), **1)** (Sebaſtian Joſeph), ſ. Pombal. **2)** (Jozé da Silva C.), geb. 1782 in der Prov. Beira, ſtudirte in Coimbra, ward Richter der 1. Inſtanz der kleinen Villa Recordaons, 1814 Waiſenpfleger in Porto u. Berichterſtatter bei den Kriegsgerichten, 1820 Hauptbeförderer der Revolution, dann Juſtizminiſter, wanderte bei Don Miguels Regierungsantritt nach England aus, war dort für die Expedition Don Pedros ſehr thätig, ward von dieſem nach der Landung in Portugal zum Director der Civilverwaltung bei der Armee ernannt u. zum Präſident des Tribunals der Juſtiz u. des Kriegs. 1832 Finanzminiſter, Staatsrath u. Präſident des oberſten Tribunals der Juſtiz, wirkte eifrig für die Reorganiſation des Staats, veranlaßte die Vertreibung der Jeſuiten, förderte Induſtrie u. Handel, legte 1835 ſeine Stelle nieder, ward aber wieder Finanzminiſter, zog ſich 1836, nach der Revolution zu Gunſten der Conſtitution von 1820, von allen Staatsämtern zurück, lebte dann in England im Exil. *(Ap.)*

Carvēl de St. Thōmas, Inſel, ſ. u. Portorico 2.

Carvertāna (a. Geogr.), feſtes Schloß in Latium, j. Carpinetto.

Carvilius, **1)** Röm. Geſchlecht von dem beſ. die Familie Maximus (ſ. d.) berühmt iſt; **2)** ſ. u. Caſſivellaun.

Carvīn, Marktfl., ſ. u. Bethune 1).

Carvoēiro, Vorgeb., ſ. u. Peniche.

Cārwar, Stadt, ſ. u. Canara b).

Cārya (C. *Nutt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, 21. Kl. 5. Ordn. *L.* Art: C. alba (Juglans alba), hoher Baum, mit eßbaren, öligen, an beiden Enden zugeſpitzten Nüſſen, in NAmerika.

Carybdāēa, nach Péron Gatt. aus der Fam. der Scheibenquallen; nicht viel von Aequorea unterſchieden.

Carynhānhe, Fluß, ſ. u. Francesco.

Caryōcar (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindeen *Spr.*, Sauerkleegewächſe, Bombaceae *Rchnb.*, 13. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: C. nuciferum, hoher Baum in Berbices u. am Eſſequebo mit purpurrothen u. kopfgroßen, eßbare, wie Mandeln ſchmeckende Kerne enthaltenden Früchten. C. butyrosum, tomentosum, glabrum, amygdaliferum u. a., eßbare Früchte tragende Bäume in Guinea.

Caryocatāctes, ſo v. w. Nußknacker.

Caryōchloa (C. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer; Gr. Paniceae. Arten: SAmerikaniſche Gräſer. **C-dāphne** (C. *Blume*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Arten: in Neuholland u. Java. **C-lobis** (C. *Gaertn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Art: C. indica in OIndien. **C-phyllāceae**, ſo v. w. Nelkengewächſe. **C-llāceus (C-llātus)**, ſ. Blüthe u. **C-llāēus**, ſo v. w. Nelkenwurm. **C-llātae rādix**, ſo v. w. Nelkenwurzel. **C-llēa** (C-llia *Lam.*), ſ. u. Sternkorall. **C-llēen (C-llēae)**, ſ. Nelkengewächſe ꝛc. *(Su.)*

Caryophȳlli (C. aromātici), ſo v. w. Gewürznelken.

Caryophȳllia, ſ. u. Sternkoralle. **C-llīten**, ſo. v. w. Nelkenſteine.

Caryophȳllus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Merkw. Art: C. aromaticus (Eugenia caryophyllata), Gewürznelkenbaum, auf den Molukken heimiſch, daſelbſt u. auf den Maſkarenhas, den Antillen u. dem Feſtlande von SAmerika cultivirt, mit ſchöner, pyramidenförmiger Krone, lederartigen 3—5 Z. langen, 1—1½ Z. breiten, länglichen Blättern, in Doldentrauben ſtehenden, röthlichen Blüthen; Mutterpflanze der Gewürznelken. *(Su.)*

Caryōpsis (gr., Bot.), Balg-, Korn-, Schalfrucht.

Caryōta (C. *L.*), Pflanzengatt., zur nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen, Monöcie, Polyandrie *L.* Arten: C. urens (Brennpalme), in OIndien mit brennend ſcharfen Beeren; C. horrida, in Caraccas, mit ſtachlichtem Schaft u. ſolchen Blättern; C. mitis in Cochinchina.

Carȳstus (a. Geogr.), Ort der Statieller in Gallia transpad., j. Caroſio.

Cāsa (lat.), **1)** Hütte; **2)** im Mittelalter ein Kloſter.

Cāsa (portug.), Gerichtshof.

Cāsa Albertīni, Gefecht bei, ſ. u. Caldiero.

Casacasēnda, Marktfl. in der neapol. Prov. Moliſe; 4000 Ew.

Cāsa del Cāmpo, Luſtſchloß, ſ. u. Madrid u.

Cāsă (a. Geogr.), der Name mehrerer afrikaniſcher Städte, ſo: **C. Calvēnti**, in Mauritania Caesariensis; **C. Runōnia**, in der Regio syrtica von Africa propria im O. von Cynips.

Cāsa grānde, Ueberreſte der alten Aztekenſtadt, die der Pater Garces in dem Gebiete der unabhängigen Indianer von Mexico, ½ Meile von den Ufern der Gila, fand u. die er C. g. (d. i. großes Gebäude) nannte. Wahrſch. hatten hier einſt die Azteken

Digitized by Google

teken auf dem Zuge nach dem Hochplateau bei Anahuac eine Station.

Cāsa inglēse, la, ſ. u. Aetna 1).

Cāsair, Stadt, ſ. u. Tafilelt 2.

Casāke u. **Casakīn,** ſ. Casaque u. Casaquin.

Casalānza, Dorf in der Prov. u. dem Königr. Neapel. Hier Convention, nach welcher Neapel den Oeſtreichern übergeben ward 1815. Nach ihr führt der öſtreich. General Bianchi den Titel: **Herzog v. C.**

Casāle (Casāl), 1) ſonſt Prov. im ſardin. Fürſtenth. Piemont; hatte 17½ QM., 95,000 Ew.; Obſt, Wein; **2)** Hptſt. u. Feſtung mit Citadelle, daſ. am Po; Biſchof, Kathedrale, altes Schloß, mehr. Klöſter, Seidenſpinnerein, Fabriken von Syrup de Casale (aus den Wurzeln einer Art Schilf); 17,000 Ew. **3)** (Geſch.). C. wurde 730 vom longob. König Luitprant an der Stelle des alten Bodincomagus erbaut; Kaiſer Otto II. erhob es zu einem Marquiſat; 1474 Sitz eines Biſthums u. Reſidenz der Grafen von Montferrat (ſ. d.) nach deren Ausſterben es an Mantua kam; 1590 legte Graf Vincenz die Citadelle an. Nachdem C. 1629, 1630 u. 1640 vergebens von den Spaniern belagert worden war, wurde es endlich 1652 von denſelben erobert, aber an Herz. Karl III. von Savoyen zurückgegeben. 1681 verkaufte es Herz. Karl IV. an Frankreich; 1695 von den Verbündeten genommen u. geſchleift. 1703 befeſtigten es die Franzoſen wieder, verloren es aber 1706 an Savoyen, denen es ſchon 1703 abgetreten worden war. Im öſtreich. Erbfolgekrieg (ſ. d. 19) 1746 von der ſpan.-franz. Armee beſetzt, den 18. Mai 1799 von den Oeſtreichern genommen, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 182. *(Wr. u. Lb.)*

Casale maggiōre (ſpr. Kaſale madſchore), Stadt am Po, im Gouv. Mailand; Hier 1448 Seeſieg Fr. Sforza's über die Venetianer.

Casāli, die Nebenortſchaften größerer ital. Städte, beſ. Neapels; ſie werden, obſchon ſie abgeſondert liegen, zur Hauptſtadt mit gerechnet.

Casālis (Rechtsw.), ſo v. w. Casatus.

Casāli, Villa, ſ. u. Rom (n. Geogr.) 12.

Casalmicciōla, Dorf, ſo v. w. Caſamicciola.

Casalnuōvo, 1) Stadt in der neapol. Prov. Otranto, 4400 Ew.; **2)** Marktfl. in der Prov. Calabria ulteriore I.; vor dem Erdbeben 1783 5500 Ew., von denen faſt 2300 umkamen.

Casalūnta, Bergſpitze, ſ. u. Valencia (Geogr.) 1).

Casamānza, 1) Fluß in Afrika, ſüdl. vom Gambia (vgl. d.), bildet den See Jacque; **2)** Inſel am Ausfl. desſ. mit portugieſ. Niederlaſſung; bringt Reiß, Pfeffer, Wachs. Südlicher noch fließt der Cacheo (Cochao, Domingo.), ſchiffbar.

Casamātta, (Franz), geb. 1747 zu Quero, lehrte Rhetorik in Rovigo, Belluno, Treviſo u. ſt. 1818 zu Feltre. Er gab mit Aglietti zu Venedig die Werke Algarottis heraus.

Casamātte, ſo v. w. Kaſematte.

Casamicciōla, Dorf, ſ. u. Iſchia.

Casanāra, 1) Fluß, ſ. Orinoco 2) 2; **2)** Provinz u. **3)** Ebene ſ. u. Boyacca.

Casānder, ſo v. w. Caſſander.

Casanōva, Marktfl. in der neapol. Prov. Terra di Lavoro, 3100 Ew.

Casanōva, 1) (Giovanni), geb. zu Venedig 1722, reiſte 1752 mit Mengs nach Rom, u. zeichnete demſelben die Platten zu ſeinen Monumenti antichi. 1764 wurde er Prof. u. Director der Akademie in Dresden u. ſt. dort 1795. **2)** (Francesco), des Vor. Bruder, geb. zu London um 1730; Schlachten- u. Marinemaler, ſtudirte zu Venedig, bildete ſich in Paris weiter aus u. ſt. zu Brühl bei Wien 1805; malte treue Schlachtenſtücke für den Prinzen Condé u. ſpäter für die Kaiſerin Katharina. **3)** (Giovanni Jacobo C. de Seingalt), des Vor. Bruder, geb. zu Venedig 1725; Anfangs Geiſtlicher in Italien, reiſte 1743 nach Conſtantinopel, kam 1755 in die Bleigefängniſſe von Venedig, entfloh aber 1756 daraus; 1757 lebte er in Amſterdam, Paris, bereiſte 1767 Spanien, Polen ꝛc. u. ward 1774 von der Republik Venedig für frei erklärt. Seit 1785 lebte er als Bibliothekar des Grafen von Waldſtein zu Dux in Böhmen u. ſt. in Wien 1803. Seine Begebenheiten ſind nach ſeinen eigenhändigen, ſehr lasciv ꝛc. in Vielem unwahr geſchriebnen Memorien von Wilh. v. Schütz, Lpz. 1822—28 in 12 Bdn. herausgegeben. Von ſeinen Schriften iſt: Icosameron ou histoire d'Edouard et d'Elisabeth, 5 Bde., Prag 1788—1790, die bekannteſte. *(Lt. u. Lr.)*

Casapūla, Dorf in der neapol Prov. Terra di Lavoro; Ruinen eines Apollotempels; 2500 Ew.

Casāque (fr., ſpr. Kaſak), Reiſe- od. Reitrock, Regenmantel mit Aermeln. **Casaquīn,** kurzer Hausüberrock.

Casarabonēla, Stadt der ſpan. Provinz Malaga; 5000 Ew.

Cāsar de Cacēres, Partido, ſo v. w. Caceres 1).

Casārius, Peter, Mitſtifter der Baviniſchen Republik, ſ. d.

Cāsa Rōmuli, ſ. u. Rom (a. Geogr.) 16.

Cāsas, las (Biogr.), ſ. Lascaſas.

Casaubōn (Casaūbonus), 1) (Iſaak), geb. zu Genf 1559, von franz. Eltern daſ.; 1582 Prof. der griech. Sprache. Er lebte einige Zeit in Montpellier, dann als Bibliothekar in Paris u. ſt. zu London 1614. Gab heraus, commentirte u. überſetzte: Diogenes Laertius, Polyänus, Ariſtoteles, Theophraſts Charaktere, Perſius, Polybius, Theokritus, Strabo, Dionyſios von Halikarnaſſos, Plinius d. J., Appulejus, Athenäus u. m. Schr. außerdem

u.

u. a.: De satyrica Graecorum poesi et Romanor. satyra, Par. 1605; De rebus sacris et eccles., Lond. 1614, Fol., Genf 1655, 4.; De libertate eccles., ebd. 1607; Epistolae, Rotterd. 1709. J. Ch. Wolf gab **Casauboniāna**, Hamb. 1710 heraus. **2)** (Mericus), des Vor. Sohn, geb. zu Genf 1599, ſt. als Rector zu Ickham bei Canterbury 1671. Schr.: Anmerkungen zu M. Antoninus, Terentius, Epiktet u. Kebes, Diogenes Laertius, Hierokles, Florus, Polybius, Perſius; außerdem De lingua hebr., Lond. 1650; De enthusiasmo, ebd. 1655, Greifswalde 1708. *(Ne.)*

Casbēchi, Münze, ſ. Kasbeki.

Cāsca, 1) P. u. **2)** C. Servilius C., Brüder, beide Mitverſchworne gegen Cäſar, dem Erſter bei der Ermordung den erſten Dolchſtoß in den Hals beibrachte. Als da Cäſar rief: Verruchter Casca, was beginnſt du! u. ihn faßte, eilten auf ſeinen Ruf ſein Bruder u. die übrigen Verſchwornen zur Vollendung der That herbei.

Cascāda della Mārmore, 200 F. hoher Waſſerfall des Velino, 3 Stunden von der Stadt Terni in der Delegation Spoleto des Kirchenſtaats.

Cāsca d'Ānta, Rinde von Wintera granadensis.

Cascāde (fr., ſpr. Kaskahd), **1)** Waſſerfall; beſ. **2)** künſtlicher; das Waſſer fällt über Mauerwerk, häufig in eine Muſchel u. von da oft über mehrere Abſätze in ein Reſervoir. Die C.n zu St. Cloud u. zu Weißenſtein bei Kaſſel ſind beſ. berühmt; **3)** Kunſtfeuer, wo unterhalb eines aufrecht ſtehenden, ſtarken Bränders ſich mehrere horizontal liegende Bränder unter einander befinden, ſo daß ſie, gleichzeitig angezündet, gleichſam einen feurigen Waſſerfall darſtellen. Man unterſcheidet **a)** ſtehende C.n, wo an einem hölzernen Gerüſte mehrere Reihen Bränder, etwas nach unten geneigt, ſtufenweiſe über einander befeſtigt werden, ſo daß jede Reihe nach oben 2 Bränder weniger erhält als die untere, u. **b)** laufende C., wo 3—4 horizontale Umläufer, deren Durchmeſſer nach oben immer kleiner wird, mit gleichem Abſtand an einer eiſernen, auf einem Pfahl befeſtigten Spindel angebracht ſind, an deren Ende ein verticaler Bränder iſt. *(v. Eg. u. v. Hy.)*

Cascāde, Straße, ſ. Nordweſtküſte 2.

Cascadēllen, kleine Cascaden.

Cāscaës, Stadt, ſ. u. Santarem.

Cascālho (port.), Trümmergeſtein, ſ. u. Diamant.

Cascānte, Ciudade im ſpan. Königr. Navarra, nahe bei Tudela, 2000 Ew. Hier der **C-wein**, ſchöner, weißer, ſpan. Wein. C. iſt das alte Cascantum, eine Stadt der Vascones.

Cāsca per tūdo, Rinde von Canella axillaris *Nees & Mart.* dem weißen Zimmt ähnlich, in Braſilien im Gebrauch. **C. pretiōsa** bräunliche, im Bruche faſrige, eigenthümlich aromatiſch riechende, gewürzhaft, etwas ſcharf ſchmeckende Rinde von Mespilodaphne pretiosa *N. & M.* durch Martius als ein vorzüglicher Arzneiſtoff empfohlen.

Cascarīlla (Cascarīllrinde, Cort. Cascarillae), **1)** Rinde von Croton Eluteria *Sw.* [1] kommt in einige Z. langen 1½—2 Linien dicken, leicht zerbrechlichen, mehr od. minder gerollten Stücken in den Handel, die außen runzlich weißgrau auch dunkler, grünlich, gefärbt, riſſig mit mehrern Arten Flechten, als Verrucaria nitida, planorbis, punctiformis *Achar.*, Graphis scripta *Achar.*, Graphis Cascarillae *Fée*, Glyphis labyrinthica *Ach.* u. a. m. beſetzt u. durch dieſelben fleckig gezeichnet iſt. Nach abgeriebner Oberhaut erſcheint die Rinde heller od. dunkelbraun, auf dem Bruche oben matt harzglänzend. Der Geruch iſt ſchwach aromatiſch, entwickelt ſich aber durch Erwärmen od. Anbrennen als ein ſtarker, angenehmer dem Ambra u. Moſchus ähnlicher. Der Geſchmack iſt gewürzhaft, beißend, bitter. Sie enthält bittern, wenig abſtringirenden Extractivſtoff, Harze u. gelbliches ätheriſches Oel. [2] Die C. wird in der Medicin als magenſtärkendes Mittel u. gegen Diarrhöen angewendet. Man gibt ſie in weinigem od. wäßrigem Aufguß od. Abſud auch als Pulver, meiſt aber das Extract (zu 2—4 Gran pro dosi), welches am beſten durch heißen Auszug mittelſt der Real'ſchen Preſſe bereitet wird. Sonſt hielt man auch ein deſtillirtes Waſſer, Syrup, Tinctur (Aqua, Syrupus, Tinct. C.) vorräthig. **2) C. nōva**, ſ. Croton nitens. **3) (Cascarill-** [Fieber-] **rinde)**, von Neu-Andaluſien, dünne, blaßgelbe, bittere Rinde von Alsodeia Cuspa *A. P. Th.* (Conohoria Cuspa *Kunth.*), eines hohen Baumes in Cumana, dort u. in Europa gegen Fieber gebraucht. **4) (C. de Indias**, ſpan.), Chinarinde. *(Su.)*

Cascarillzimmt, Rinde von Cinnamomum Kiamis.

Cascēllius (a. Lit.), ſ. u. Binder.

Casch, Münze, ſo v. w. Caſh.

Cāscholang, ſ. u. Chalcedon.

Cāschunuss, ſo v. w. Acajounuß, ſ. Acajou.

Cāsci, ſo v. w. Aborignes 2).

Casciāno a Bāgni (ſpr. Kaſchano a Banji), Marktfl. im toskan. Gebiet von Groſſetta, hat die Bäder von S. Philippo (ehemals Aquae clusianae).

Cascīne, 1) Marktfl., ſo v. w. Caſſine; **2)** Schloß, ſ. u. Florenz 2).

Cāsco, 1) (deutſches L'hombre), [1] Spiel unter 3 Perſonen mit deutſcher Karte. Wer nach Ziehung der Plätze Eicheln hat, gibt links dem 1. u. 2. u. dann ſich 7 Karten in 3 Würfen zu 2, 3 u. 2. Unter 4 Perſonen iſt der dem Geber zur rechten Hand Sitzende (König) für dies Mal unbetheiligt. Der Geber ſetzt ſtets 4 Marken in einen

Digitized by Google

einen bedeckten Teller. [2] Man ſpielt um dieſen Stamm od. mit Block. Im 1. Falle werden, wenn Bêten entſtehn, von dem Spieler nur 3 Stämme gezogen od. geſetzt, im 2. die Bêten angeſchrieben u. der Reihe nach abgeſpielt, wie im L'hombre. [3] Spielarten ſind: Frage, Frage in Couleur, Tourné (Casco), groß Tourné (2 Wenzel), Solo, Solo in Couleur. Die Couleur, d. h. die die 3 andern überbietende Farbe, wird durch das erſte gewonnene Spiel beſtimmt u. bleibt dieſelbe, ſo lange die Partie dauert. In C. ſind klein Obſcur (6 Nehmen) u. groß Obſcur (7 Nehmen) gewöhnl. nur erlaubt, wenn zuerſt herumgepaßt iſt, ſind jedoch dieſe beide Spielarten von vorn herein erlaubt, ſo überbietet klein Obſcur die Frage u. groß Obſcur Tourné. [4] Zum Gewinnen eines Spiels gehören 4 Stiche, jedoch auch 3, wenn jeder der Gegenſpieler 2 Stiche bekommt. Einfach wird das Spiel verloren, wenn der Spieler 3 u. von den Gegnern Einer 3 u. der Andre 1 Stich hat; ſo auch, wenn der Spieler nur 1 u. jeder der Gegner 3 Stiche hat. [5] Hat jedoch einer der Gegenſpieler 4 Stiche, ſo hat der Spieler Codille verloren, u. muß das Spiel doppelt bezahlen u. doppelte Bête ſetzen, was jedoch nicht 6 Stämme überſteigen kann, wenn nicht mit ſteigenden Bêten geſpielt wird. [6] Der Eichelnober (große Wenzel) iſt in allen Farben die 1. u. der Grünober (kleine Wenzel) die 3. Trumpfkarte. Zwiſchen beiden ſteht die Sieben (Spitze) von der Farbe, in welcher geſpielt wird. Dieſe 3 Karten (Matadors) können verläugnet werden. Nun folgen das Daus, der König, der Ober, der Unter (in Roth u. Schellen) u. dann die übrigen Karten nach ihrer gewöhnl. Geltung. [7] Die Karten vom Dauſe an, wenn ſie in ununterbrochner Reihe auf die 3 Matadors folgen (auch Matadors), werden als ſolche bezahlt. In den Farben, welche nicht Trumpf ſind, iſt das Daus die höchſte u. die Sieben die niedrigſte Karte. Für eine Frage in einer ſchlechten Farbe wird nichts (bei Codille 1 Marke), für dieſelbe in Couleur 1 Marke, ſind Matadors dabei, jedoch nur dieſe, für klein Obſcur u. Tourné 2, für groß Obſcur, groß Tourné u. Solo 4, für den Tout (Slam) 8, für die 3 Matadors 3 Marken u. für jeden darauf folgenden 1 Marke u. in Couleur Alles doppelt bezahlt. Der Gang u. die Regeln des Spiels ſind ſonſt wie beim L'hombre. **2)** Der Rumpf eines Schiffes; **3)** das Schiff ſelbſt mit allem Zubehör an Maſten, Segeln, Tauwerk, Ankern u. Munition; daher: **C-Assecuranz**, ſ. u. Aſſecuranz 2. *(Hp. u. Fch.)*

Cāsco, Bai, ſ. u. Maine 3).

Cāse (Kriegsw.), ſo v. w. Minengewölbe.

Caseāria (C. *L.*, Granatpflaume *Ok.*), Pflanzengatt. nach **J. Caseārius** (holländiſch. Miſſionär zu Cochin im 17. Jahrh.; ſchr. den Text zu den erſten Bänden des Hortus malabaricus), ben., zur nat. Fam. der Samydeen *Spr.*, Amygdalaceae Homolinae *Rchnb.*, Wurzelpflanzen, Nallen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.*, Sträucher u. Bäume in O- u. WIndien, bei uns zum Theil in Treibhäuſern cultivirt. Arten: C. ovata, bitter, in OIndien werden die Blätter bei Gliederſchmerzen zu Bädern, der Fruchtſaft als ſchweißtreibendes od. Purgirmittel gebraucht. *(Su.)*

Casēlius (Joh.), geb. zu Göttingen 1533; 1563 Prof. d. Philoſ. u. Rhet. zu Roſtock, 1599 zu Helmſtädt, wo er 1613 ſt. Er überſetzte u. edirte mehr. claſſ. Autoren, u. ſchr. geſchätzte Briefe, als: Opus epistolicum, herausgeg. von Juſt v. Dransfeld 1687.

Cāselknaben (Kirchenw.), ſ. u. Caſula.

Casēlle, Marktfl. am Stura di Lanzo in der Prov. Turin des ſardin. Fürſtenth. Piemont; Kattun-, Seidenzwirn- u. Papierfabrikation; 3500 Ew.

Casemātte, ſo v. w. Kaſematte.

Caserīllos, Leinwand, ſo v. w. Caſſerillos.

Casērne, ſ. Kaſerne.

Casērta, 1) C. vēcchia, Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; Kathedrale, Seminar u. 600 Ew.; **2) C. nōva**, Hauptſtadt nahe bei der Vor.; hat prächtiges, jedoch unvollendetes, kaſernenartiges, von Karl III., der den Bau deſſelben als Lieblingsbeſchäftigung mit großer Verſchwendung betrieb, durch Vanvitelli erbautes, 746 F. langes, 576 F. breites, 113 F. hohes Luſtſchloß mit Theater, Gemäldegallerie, ſchönem Säulengang von 507 F. Länge, auf 98 Marmorſäulen ruhend, Garten mit Waſſerkünſten (zu welchen die Waſſerleitung Fizzo, 128,000 F. lang, vom Berge Taburno das Waſſer führt) das Luſtſchlößchen Belvedere, Militärſchule; 6000 Ew. (n. And. mit C. vecchia 18,000 Ew.); ſonſt Hauptort eines Fürſtenthums der Familie Gaëtani; verkauft an den König 1749. *(Wr. u. Pr.)*

Cāses (ſpr. Kahs), **1)** (Pierre Jaques), franz. Hiſtorienmaler, geb. zu Paris 1676; ſt. daſ. 1734. **2)** (Emanuel Auguſte Dieudonné Comte de las C.), ſ. Lascaſes.

Casētta, Berg, ſ. u. Carrara 2).

Casētto, Münze, ſo v. w. Caſſetto.

Cāseus (lat.), ſ. Käſe.

Cāseus sanctificātus, geweihter Käſe, ſ. u. Gottesurtheil 4.

Cāsey (ſpr. Kaſeh), Grafſchaft u. **Caseyville** (ſpr. Kaſehwill), Stadt, ſ. Kentucky 42).

Cash (ſpr. Käſch), Scheidemünze in Indien, Tunkin, China u. Japan, gew. von Kupfer von verſch. Werthe: **1)** in Indien: **a)** in Madras Rechnungsmünze 1000 C. = 1 Rupie; **b)** in Pondichery

Digitized by Google

480 C. = 1 Rupie; **c)** in Trankebar 640 C. = 1 Rupie; **d)** auf der Küſte Coromandel 800 C. = 1 Rupie; **2)** in Tunkin die einzig geprägte Münze, früher in Kupfer od. Meſſing, jetzt in Zink, 600 C. = 1 Tál (Quan od. Kwam); **3)** in China aus Meſſing od. Kupfer 1000 C. od. Lün = 1 Tail od. Lyang; **4)** in Japan aus Meſſing, Blei od. Eiſen 600 C. = 1 Tail. Die engl. oſtind. Compagnie hat 20, 10 u. 5 C=ſtücke in Kupfer ausgeprägt. *(Jb.)*

Cāshel (ſpr. Käſchil), Hauptſtadt am Sever in der iriſchen Grafſch. Tipperary, anglikan. Erzbiſchof, Kathedrale, Bibliothek, Krankenhaus u. 6600 Ew. In der Nähe Ruinen der älteſten irländ. dem St. Patrick geweihten Kirche.

Cashībos, Indianer in OPeru.

Cāshna, Reich u. Stadt, ſ. Hauſſa = e).

Cāshumo, Stadt, ſ. u. Shangallas c).

Cāshwell, Canton, ſ. NCarolina =.

Casilīnum (a. Geogr.), Stadt in Campanien auf beiden Ufern des Vulturnus in den pun. Kriegen verwüſtet; erſt von Cäſar, dann 43 v. Chr. von A. Antonius coloniſirt, von den Vandalen zerſtört. Auf ihre Stätte wurde 856 nova Capova (ſ. u. Capua =) gegründet. **Casilīnus,** Fluß in Campanien, kam aus den Apenninen u. ging in das tyrrheniſche Meer.

Cāsimir, Name, ſ. Kaſimir.

Cāsimir, Stadt, ſo v. w. Kazimierz.

Casīna, Komödie des Plautus, (ſ. d.).

Casīne, Landgüter in Italien, oft mit Hecken u. Gräben umgeben.

Casīno, Kloſter, ſ. Monte Caſino.

Casīno (ital.), **1)** Landhaus, vgl. Caſa; **2)** ein Geſellſchaftshaus, für die höhern Klaſſen mit Tanz= Speiſe= u. Concertſälen, Spielzimmern ꝛc. auch müſſen ſich die Räume für eine vollſtändige Wirthſchaft, Küche, Keller, Vorrathskammer u. Wohnung des Wirths in einem C. befinden. Dieſe C.s entſtanden in Italien indem ſich anfangs Mehrere, zu arm um ſich einzelne Landhäuſer zu miethen, zu dieſem Zweck zuſammentraten, woraus ſpäter geſchloßne Geſellſchaften entſtanden. *(v. Eg.)*

Casīno, [1] Spiel mit voller franz. Karte, meiſt unter 4 Perſonen, wovon 2 u. 2 zuſammenſpielen u. ſich gegenüber ſitzen. Um die Plätze wird gezogen. [2] Jeder Spieler erhält 4 Karten auf einmal, die folgenden 4 werden aufgedeckt u. der Reſt bei Seite gelegt. Sind unter den aufliegenden 2 gleiche Karten, ſo wird die eine von dem Kartengeber willkührlich in den Talon hineingeſteckt u. die oberſte des Talons dafür aufgeſchlagen. [3] Die Vorhand ſpielt nun, hierauf der Folgende u. ſo fort, bis Keiner der Spielenden eine Karte mehr hat, worauf jeder wieder 4 friſche bekommt, u. ſo fort. Nach dem 2. u. 3. Herumgeben werden keine Blätter mehr aufgelegt, weil gewöhnlich einige, die nicht gehoben worden ſind, liegen bleiben, od. der zunächſt Spielende eins von den ſeinigen herauslegen muß. Die Karten, welche bei Beendigung des Spiels nicht gehoben ſind, gehören dem, der den letzten Stich gemacht hat (Table nette). [4] Die Carreau=Zehn, der große C., hat den Werth von 18 od. 10 Augen, die Pique=Zwei, der kleine C., von 2 od. 15, je nachdem der Spieler es für ſich am vortheilhafteſten findet, jedes Aß von 14, der König von 13, die Dame von 12, der Bube von 11; jede der übrigen Karten zählt ſo viel Augen, als ſie Punkte hat. Die Partie wird auf 11 ausgeſpielt, u. wer zuerſt dieſe 11 marquirt, hat ſie gewonnen. [5] Zweck der Spielenden iſt, mit einer ihrer Karten ſo viel als möglich von den aufliegenden zu heben, vorzügl. die Honneurs, näml. den großen u. kleinen C. u. die Aß, zu bekommen, entweder, indem ſie damit, wenn ſie ſich unter ihren Karten befinden, eine gleiche Zahl Augen wegnehmen, od., wenn ſie aufliegen, ſie durch eine ihrem Werthe gleichkommende heben. [6] Wer mit keiner ſeiner Karten eine von den aufgeſchlagnen heben kann, muß einige von den ſeinigen herauslegen, welches auch jedes Mal geſchehn muß, wenn table nette gemacht worden iſt. Dabei muß man ſo viel als möglich vermeiden, eine Karte herauszulegen, welche mit den ſchon auf dem Tiſche befindlichen eine dem großen C., dem kleinen C. od. einem Aß gleiche Zahl Augen geben würde. Auch läßt man wohl eine unbedeutende Karte, die man heben könnte, liegen, um den eben genannten Nachtheil zu vermeiden, od. um ſeinen Nachſpieler zu verhindern, table nette zu machen. [7] Iſt eine Partie gewonnen, ſo werden die Karten eingeworfen u. eine neue angefangen. [8] Es kann jedoch in dieſem Falle auch die Partie fortgeſetzt werden. Dann wird übergelegt, d. h. wieder von Neuem marquirt, ohne daß das Spiel eingeworfen wird, u. übrigens gänzlich nach den Regeln des Whiſt verfahren. Für das Hereinbringen des großen C. marquirt man 2, für das des kleinen 1, für das eines jeden Aß 1; die meiſten Blätter werden mit 3 u. die meiſten Piques mit 1 marquirt. Für table nette wird ebenfalls 1 angelegt. Man ſteckt die Honneurs u. die Piques bei dem Einnehmen der Stiche gleich unter die andern Karten. Unter 2 Spielern müſſen 6 Mal friſche Karten gegeben werden. *(Hp.)*

Casinōmagus (a. Geogr.), Ort der Volcä Tectoſages in Aquitania, beim j. Giment.

Casīnum (a. Geogr.), große, feſte Stadt der Samniter an der Grenze Latiums, am Berge, wo jetzt das Kloſter **Casino,** (ſ. Montecaſino) ſich erhebt. Hannibal lagerte ſich unter demſelben; die Römer eroberten es u. ſchickten 312 v. Chr. eine Colonie dahin. In dem ager Casinas wuchs treffliches Oel u. hatte Varro ein prächtiges Landhaus. Jetzt noch Ruinen

Digitized by Google

nen bei San Germano. *(Sch.)*

Casīnus (a. Geogr.), Nebenfluß des Liris in Apulien, j. Sacco.

Casiquiāri, Fluß, ſ. u. Orinoco.

Casīri (Michael), geb. 1710 zu Tripoli in Syrien; begleitete von Rom aus den päpſtl. Legaten Aſſemanni nach Syrien, auf eine Synode der Maroniten, lehrte dann zu Rom Theol. u. Philoſ.; 1748 Bibliothekar zu Madrid, wo er 1791 ſt. Schr. die wichtige Bibliotheca arabico-hispana, Madrid 1760—1770, 2 Bde., Fol.

Caskēt, ſo v. w. Casquet.

Caskēts, Felſengruppe, ſ. u. Alderney.

Cāsmann, Otto, ſt. 1607 als Rector zu Stade; er faßte zuerſt die Idee, die Anthropologie (welches Wort er auch für dieſe Wiſſenſchaft zuerſt brauchte) als eigne Wiſſenſchaft zu bearbeiten in Doctrina humanae naturae, 1594—96, 2 Theile.

Casmarrhy̆nchus (Zool), ſ. u. Schnapper.

Cāsmene (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande Siciliens; um 640 v. Chr. von Syrakuſanern gegründet; j. Cacciola od. Scicli.

Casmīlla, Römerin, ſo v. w. Camilla 1).

Casmīllus (Myth.), ſo v. w. Kadmilos.

Cāso, Inſel, ſo v. w. Caſſus.

Casōle (Casōla), **1)** Bezirk in dem toscan. Gebiet von Siena; der Anfang des Gebirgs Montagnola; **2)** Hauptſt. darin; Caſtel, 1600 Ew.

Casōria, Marktfl. in der neapol. Prov. Neapel; 5800 Ew.

Cāspar, **1)** deutſcher Vorname; ſ. Kaspar; **2)** geb. 1800 in Baſel, Kupferſtecher in Berlin, bildete ſich in Rom, Berlin u. Mailand. Seine beſten Blätter: Rafaels Madonna di Casa Colonna, die Tochter Tizians u. ein Bildniß nach Van Dyk.

Caspāri (Karl), geb. zu Zſchortau bei Delitzſch 1798; prakt. Arzt in Leipzig, eifriger Homöopath; ſt. zu Leipzig 1828. Schr.: Syſtem des chirurg. Verbandes, Lpz. 1824; Meine Erfahrungen in der Homöopathie, ebd. 1823; Handb. der Diätetik, nach den Grundſätzen der Homöopathie, ebd. 1825; Homöopath. Bibliothek, ebd. 1827—1828, 3 Bde., 2. Ausg., ebd. 1834, 3 Bde.; Dispensatorium homoeopathicum s. pharmacopoea homoeopathica, ebd. 1825, 4 Stücke, deutſch, 5. Aufl. von Hartmann, ebd. 1835; Homöopathiſcher Haus- u. Reiſearzt, ebd. 1826, 6. Aufl. von Hartmann, ebd. 1838. *(He.)*

Cāsparson (Joh. Wilh. Chriſt. Guſtav), geb. 1729 zu Gießen; ſt. 1802 als Lehrer an der Cadettenſchule zu Kaſſel. Schr. die Trauerſpiele: Thaſnilde, Kaſſel 1768, Theutomal, ebd. 1771; gab heraus: Wilhelm der Heilige von Oranſe, 2 Thle., ebd. 1781—84, 4.; ſeit 1772 den heſſiſchen Staatskalender. Vorleſ. u. Andenken J. H. Tiſchbeins, gedruckt in Engelſchalls Schrift: J. H. Tiſchbein als Menſch u. Künſtler dargeſtellt. *(Dg.)*

Cāspe, Stadt in der ſpan. Subdelegation Saragoſſa, am Guadalope u. Ebro; Schloß, mehr. Armenhäuſer, 8000 Ew. 1168 nahm Kön. Alfons II. den Sarazenen das feſte Schloß u. gab es den Johannitern; 1412 wurde hier Ferdinand v. Caſtilien zum König v. Aragonien erklärt.

Cāspelding (C. recht), nach dem Eyderſtädtiſchen Landrecht auf dem Kirchhof gehaltene Gemeindeverſammlungen, in welchen der Verſammlungsvorſteher (**C-voigt**), die Gemeinde von Gemeindeangelegenheiten unterrichtet u. geringfügige Streitſachen in der Gemeinde ſchlichtet. Die in den hamburg. Statuten vorkommenden **C-herren** ſind Kirchenvorſteher mit beſchränkter, adminiſtrativer Gewalt. *(Hg.)*

Casper (Johann Ludwig), geb. zu Berlin 1796; geh. Medicinalrath u. Mitglied der wiſſenſchaftl. Deputation für das Medicinalweſen u. ordentl. Profeſſor der Medicin an der Univerſität zu Berlin. Schr.: De phlegmasia alba dolente, Lpz. 1814; Charakteriſtik der franz. Medicin, ebd. 1822; Beitr. zur medicin. Statiſtik u. Staatsarzneikunde, Berl. 1825, 2 Bde.; Die wahrſcheinliche Lebensdauer des Menſchen, ebd. 1835; Die Behandlung der Cholera durch Anwendung der Kälte, ebd. 1832; Mitherausg. von Ruſts Repertor., ſpäter alleiniger Herausg. einer Cholerazeitung u. einer Wochenſchrift für die Heilkunde. *(He.)*

Caspēria (a. Geogr.), Stadt der Sabiner in Samnium an dem Bache Himella, beim j. Aspre im Thale Proſenzano.

Caspēria (Myth.), ſ. u. Anchemolus.

Caspīngium (a. Geogr.), Ort auf der bataviſchen Inſel, j. Aspern.

Cāspisches Meer, ſo v. w. Kaspiſches Meer.

Caspōli, jetziger Name des alten Capitulum.

Casquēt (fr., ſpr. Kaskett), **1)** Helm, helmartige Kopfbedeckung; **2)** das eiſerne Kreuz, welches ſonſt in den Hüten der Soldaten zum Abhalten der Hiebe befeſtigt war.

Cāsquet, Muſchel, ſo v. w. Kinkhorn.

Cāssa (ital.) nebſt **Zuſammenſetzungen**, ſ. Kaſſe.

Cāssaba, ſ. u. Baumwolle 10. **Cāssabi**, ſo v. w. Caſſave. **Cassāda**, **C-brod**, ſo v. w. Caſſave, Caſſavebrod, ſ. u. Brod 11.

Cassāde (fr.), **1)** Nothlüge, Lüge im Scherz; **2)** das Ueberbieten im Spiel.

Cāssadgath (See), ſ. u. Nordindianer.

Cassāi (unrichtig Meckley), ſonſt Prov. des hinterind. Reichs Birma, vielleicht jetzt ganz unabhängig davon; grenzt an Bengalen; **Gebirge**: Mugg, Garrow, Anoupectoumjou; beſchwerliche **Engpäſſe** nach Aſſam u. Arican; **bewohnt** v. **Cassāiern**, gute Reiter u. Waffenſchmiede, unter einem ſeit

Digitized by Google

ſeit 1774 von den Birmanen, ſeit 1826 von den Briten abhängigen **Radſchah**; **Hauptſtadt**: Munipoor, Sitz des Radſchah; Thangbat, Feſtung. *(Wr.)*

Cassamäniarwurzel, ſ. Caſſumunar.

Cassäna, italien. Malerfamilien: **1)** (Giov. Franc.), Schüler von Bernardo Strozzi, ging von Venedig zu Fürſt Alexander II. nach Mirandola u. ſt. 1591 zu Mirandola; ſeine Söhne: **2)** (Niccolo), geb. zu Venedig 1659, Porträtmaler, ſt. 1713 zu London, wohin ihn die Königin Anna gerufen u. zu ihrem erſten Maler ernannt hatte. **3)** (Giov. Agoſto, gen. Abbate C.), Porträt- u. Thiermaler, ſt. 1720 zu Genua; er malte den Dogen Franz Frizzo. **4)** (Giamb.), Blumen- u. Fruchtmaler, ſt. kurz nach ſeinem Vater in Mirandola. **5)** (Maria Vittoria), malte Halbfiguren aus der heil. Geſch. u. ſt. 1711 zu Venedig.

Cässanach, Stadt, ſ. u. Woolli.

Cässand, Inſel, ſo v. w. Cadſand.

Cassänder (Georg), geb. 1515 auf der Inſel Cadſand; zu Brügge, Genf u. Köln Lehrer der kathol. Theol. u. des Kirchenrechts, Kaiſ. Ferdinand I. verlangte von ihm Vereinigungspunkte für Katholiken u. Proteſtanten (de articulis religionis inter catholicos et protest. controv. consultatio, herausg. von H. Grotius, 1642); er ſchlug Abſchaffung des Bilder- u. Reliquiendienſtes, Freiheit in Kirchengebräuchen, Bewilligung des Kelchs den Laien u. der Prieſterehe u. Beibehaltung des Papſtthums, der Hierarchie, der Transſubſtantiationslehre u. der Kraft der Sacramente vor. Er ſt. 1566; Werke geſammelt von Decordes, Paris 1616, Fol. *(Pt.)*

Cassändra, **1)** ſ. Kaſſandra; **2)** ſ. u. ital. Theater.

Cassändra, Halbinſel, ſ. u. Türkiſches Reich s.

Cassänge, Reich, ſ. u. Schaggas.

Cassäno, **1)** Stadt der neapol. Prov. Calabria citeriore; Biſchof, Oelbau; 6000 Ew. Im Sprengel des Bisthums wohnen 5—6000 Arnauten. **2) (C. di Ädda)**, Flecken an der Adda in der lombard. Prov. Mailand, ſchöne Brücke. Hier 16. Auguſt 1705 Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern unter Prinz Eugen u. den Franzoſen unt. Vendome (ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 11.), u. 17. April 1799 Sieg der Oeſtreicher u. Ruſſen unter Suwarow über die Franzoſen unter Moreau, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 101. *(Wr. u. Pr.)*

Cässar, el, Oaſe in Taijum in der ägyptiſchen Wüſte, nach Belzoni der Ort, wo der Tempel des Jupiter Ammon ſtand.

Cässard (ſpr. Kaſſahr, Jacques), geb. zu Nantes 1672; Capitän eines Kauffahrers, ſpäter Capitän eines Caperſchiffes, zeichnete ſich beſ. unter Pontinis in der Unternehmung auf Cartagena aus, ward deshalb Fregattecapitän, that nun den Engländern, Portugieſen u. Holländern in den weſtind. Gewäſſern viel Schaden, eroberte Surinam u. brachte einen Schatz von mehr als 2½ Millionen nach Martinique. Für alles dies machte er nach dem Frieden große Forderungen, u. Fleury ließ ihn deshalb in das Schloß von Ham ſetzen, wo er 1740 ſt. *(Lt.)*

Cassäris, buntfarbige, baumwollne Schnupftücher; kommen aus OIndien.

Cassäro, Ort, ſ. Cacyrum.

Cässas, Tücher, ſo v. w. Caſſes.

Cässas (Louis Ferd.), geb zu Azay de Ferron 1756; durchreiſte Griechenland u. den Orient zeichnete viele alte Denkmäler jener Gegenden u. gab ſie heraus in: Voyage pittoresque de la Syrie, de la Phoenicie, de la Palestine et de la Basse-Egypte, 1799 ff. 30 Lieferungen gr. Fol.; Text von de la Porte du Theil. Graf Choiſeul Gouffier, deſſen Begleiter C. auf dieſer Reiſe war, mit dieſer Herausgabe unzufrieden, nöthigte ihn gerichtlich, ſie unvollendet zu laſſen. Schr. auch: Voyage hist. et pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie, Par. 1802, gr. Fol. C. ward dann Inſpector u. Profeſſor der Zeichenkunſt an der Gobelinenmanufactur zu Paris. *(Pt.)*

Cassäte, ſo v. w. Koſſäthen.

Cassätio (lat.), **1)** Entlaſſung, Abdankung; **2)** ein Tonſtück, welches eine Muſikaufführung beſchließt; **3)** Nachtmuſik; hiervon das verſtümmelte **Cassäten- (Casätim-) gehn**, beſ. in Wien, **1)** ſo v. w. eine Nachtmuſik bringen; **2)** auf Liebesabenteuer ausgehn.

Cassatiön (v. lat., Rechtsw.), **1)** die Aufhebung u. Nichtigerklärung eines Urtheilſpruchs durch eine höhere Behörde, vgl. in Frankreich Geſetz vom 2. Germinal II. Auf dieſelbe kann gegen jedes nichtige, die Geſetze verletzende Urtheil, ſowohl in bürgerl. als peinlichen Sachen angetragen werden. Erfolgt die Entſcheidung zu Gunſten desjenigen, der um die C. nachgeſucht hat, ſo muß ein neues Urtheil von einem anderen od. höhern Gerichtshofe ausgeſprochen werden. In bürgerl. Streitſachen hat das C.smittel gewöhnl. keine aufſchiebende Wirkung, immer aber in peinlichen Sachen; ſ. auch unter Nichtigkeitsbeſchwerde. Daher **2)** die Entſetzung vom Amte, ſ. u. Strafe 16. *(Ha.)*

Cassatiönsgericht (C-hof, fr. Cour de cassation), Gerichtshof in Frankreich, zu Aufhebung nichtiger Urtheile wegen Formfehlern u. zu Erhaltung gleicher Geſetzesanwendung. Außer den zu Berlin u. Darmſtadt, für die an Preußen u. Heſſen gefallnen Rheinprovinzen exiſtirt in ganz Deutſchland dieſe Gerichtsbehörde nicht; die oberſten Landesgerichte entſcheiden über nichtige Urtheile. Das C. iſt keine höhere Inſtanz. Es beſteht in **Frankreich** ſeit 1791, u. hat 3 Abtheilungen: die Criminalkammer beſchäftigt ſich mit Criminalſachen, die andern beiden mit Civilſachen, u. zwar unterſucht die eine (die Kammer

der

Digitized by Google

der Geſuche, Chambre de requêtes), ob die Sache zur Verhandlung vor dem Caſſationshofe qualificirt ſei, u. die andere (die Civilkammer) entſcheidet dann die Rechtsſache ſelbſt. Allen drei Kammern zuſammen präſidirt der Juſtizminiſter (ſ. Criminalgericht 7 u. 11). Franz. Geſetze über C. ſind: Geſ. vom 27. Nov. 1700, Art. 65—67 der Conſtitution vom 22. Frimaire VIII. Tit. 6. Reglement von 3. Prairial VIII., vgl. Denevers (jetzt Dalloz) Journal des audiences de la Cour de cassation. **C-gesuch** (fr. Pourvoir en cassation), der Antrag auf C. **C-prozēss, C-verfāhren,** die gerichtl. Verhandlungen, wo es auf Caſſation eines Urtheils angelegt iſt. (*Ha., Bs. u. Bs.j.*)

Cassatōrisch, aufhebend, befreiend; **C.e Clāūsel** (Rechtsw.), ſ. Commissoria lex.

Cāssave, 1) Pflanzengatt. (Jatropha Manihot), ſ. u. Jatropha; **2) (C-brod),** ſ. u. Brod 11.

Cāsse u. **Zuſammenſetzungen,** ſ. Kaſſe.

Cāsse, Münze, ſo v. w. Caſh.

Cassē (fr.), zerſchlagen, ermüdet; **C. māchen,** Parforcehunde zum Gehorſam gewöhnen u. zu Athem bringen.

Cassebēēria (C. *Kaulf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Wedelfarren *Rchnb.*, ben. nach Heinr. **Cāssebeer,** (Apotheker u. Senator zu Gelnhauſen, ſchr. über die Entwicklung der Laubmooſe, Frankf. a. M. 1823.)

Cāssel, 1) ſo v. w. Kaſſel; **2)** C. bei Mainz, ſo v. w. Kaſtel; **3)** (Montcaſſel), Stadt im Bzk. Hazebrouk, des franz. Dep. Nord; auf einer Anhöhe mit Ausſicht auf England, Fertigung von Spitzen, Salz, Leinwand, Tabak, 4000 Ew.; Geburtsort von Vendome. Hier Schlachten 1071, zwiſchen Philipp I., Kön. von Frankreich u. Robert dem Frieſen, mit den Flandern, Letztre Sieger, ſ. Flandern (Geſch.) 4, 1328 Sieg König Philipps von Valois über die Flammländer, unter Zannek, welcher das franz. Heer beinahe überfallen hätte, ſ. Flandern (Geſch.) 7, am 11. März 1677 Niederlage Wilhelms III. von Oranien durch die Franzoſen, ſ. Niederlande (Geſch.) 74, 16. Febr. 1814 verunglückter Angriff der ſächſ. Cavallerie unter dem ruſſ. Gen. Geismar auf die mit Mauern umgebne, von den Franzoſen beſetzte Stadt, ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg gegen Frankreich 185. (*Wr.* u. *Pr.*)

Cāssel, 1) (Joh. Phil.), geb. zu Bremen 1707; 1731 Rector der Friedrichsſchule zu Magdeburg, 1749 Lehrer am Pädagogium zu Bremen, 1764 Prof. der Beredſamkeit daſ. u. ſt. 1783. Schr. u. a.: De convenientia veteris linguae Mauritanicae cum Phoenicia, Magdeb. 1735, 4.; De vocabulo phoenicio Kartha, ebd. 1737, 4.; De columnis Phoeniciorum in Mauritania, Lpz. 1739, 4; De Judaeorum odio et abstinentia a porcina, ebd. 1739, 4., u. m. **2)** (Franz Pet.), ſ. u. Caſſelia. (*Lt.*)

Cassēlia (C. *N. v. E.*), Pflanzengatt., benannt nach Franz Peter **Cāssel** (Anfangs zu Köln, dann Prof. u. Vorſteher des botan. Gartens zu Genf, ſt. 1821; ſchr. mehr. über Botanik); aus der nat. Fam. der Lippenblüthler Angiocarpicae, Verbeneae, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in Braſilien.

Cassēlius, röm. Rechtsgelehrter, um 30 v. Chr.; beſ. bekannt durch kühne Reden gegen Cäſar.

Casserīllos (ſpan.), ſ. u. Leinwand.

Cassērio (Cassērius, Jul.), geb. zu Piacenza 1545 (daher Placentinus), Prof. der Anatomie in Padua; ſt. 1616; verdient um die Kenntniß des Baues des Gehirns, der Nerven des Gehörorgans. Schr.: De vocis auditusq. organis, Ferrara 1600, Venedig 1607, Fol.; Pentaestheseion, Vened. 1609, Frankf. 1609, u. ö. zuletzt 1622, Fol.; Tabulae anatomicae 78, cum supplemento 20 tabularum D. Bucretii, Vened. 1627, Fol., Frankf. 1632, 1656 1707, 4.; Tabulae de formato foetu, Amſterd. 1645, Fol. Nach ihm ſind die hintern Seitenfontanellen (Fonticuli Casserii, ſ. u. Fontanellen), der kleine erſchlaffende Muskel des Paukenfells (Musculus Casserii, ſ. u. Ohrmuskeln) u. der äußere Hautnerv des Arms (Nervus Casserii, ſ. u. Hautnerven) benannt. (*Pi.*)

Casserōlle (fr.), Gefäß, Speiſen darin zu kochen od. darin zu dämpfen, flacher als ein Topf u. tiefer als ein Tiegel, ohne Füße, von verzinntem Kupfer, Eiſen od. Töpferthon; **C-löcher,** in den Heerd gemauerte Löcher, werden mit Kohlen gefüllt, um in Caſſerollen darüber zu kochen.

Cāsses (fr.), **1)** feine, baumwollne, neſſeltuchartige, oſtind. Gewebe, beſ. aus Bengalen, von vielerlei Sorten, Gattungen u. Feinheit; die Einſchlag- u. Kettenfäden ſind nicht rund u. feſt gedreht, ſondern glatt u. locker, deshalb ſehr weich u. dünn, obgleich eben ſo dicht als Mouſſelin; Breite u. Länge verſchieden; **2)** ſ. Auvernat.

Cāsseziege, ſ. u. Ziege.

Cāsse tête (Wein), ſo v. w. Auvernat.

Cassētte (fr.), **1)** Käſtchen, beſ. **2)** Geldkäſtchen; **3)** (lat. Lacunaria), vertiefte, runde, rautenförmige, viereckige Felder, welche in gewölbten Decken bei Bogen, beſ. in Kuppeln zur Erleichterung u. zum Schmuck derſelben angewendet werden. Sie ſind mit Frieſen umgeben, welche erhabne od. gemalte Roſetten, Sterne, Figuren u. Arabesken einſchließen, u. ſtehen bei Kuppeln gewöhnl. in 4—5 Reihen über einander, bei geraden Decken ſind ſie blos durch die Frieſe von einander getrennt. Vgl. Kuppelgewölbe u. die dazu gehörigen Figur. (*v. Eg.*)

Cassētto, frühre Kupfermünze in Venedig, = 2 Soldi od. 4 Pf.

Cāssi (a. Geogr.), britiſches Volk, eins

Digitized by Google

eins der erſten, das ſich dem Cäſar unterwarf; nach Ein. in j. Hertfordſhire, nach And. in Eſſex, n. And. in Cambridgeſhire.

Căssia (C. *L.*), [1a] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen, *Spr.*, Cassiaceae, Caesalpinieae *Rchnb.*, Blumenpflaumer *Ok.* 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten gegen 150. Merkw.: [1b] C. lanceolata *Forsk.*, Mokkaſenna, Strauch im glücklichen Arabien, ſoll die Mutterpflanze der ächten Sennesblätter ſein; [2] C. acutifolia in SAegypten, Nubien, in OIndien ſo wie die Vorige häufig angebaut, vielleicht ſo wie C. ovata *Merat & Lens*, Tripoli od. äthiopiſche Senna in Nubien, Fezzan, Tripolis, ſämmtlich durch faſt gerade, zugerundete Hülſen ausgezeichnet, nur Variatät derſelben; [3] C. obovata *Collad.* (ägypt. Sennaſtrauch, Sena de la Thébaide nach Nectour) in Oberägypten u. Arabien; [4] C. obtusata, in Frankreich, Italien, Spanien angebaut, vielleicht nur Varietät von C. obovata, mit welcher ſie durch die ſichelförmig gekrümmten Hülſen übereinſtimmt. Alle dieſe liefern Sennesblätter; [5] C. marylandica, Strauch in NAmerika, deſſen Blätter (Fol. Sennae maryl. s. americ.), in den Vereinſtaaten, wie bei uns die Sennesblätter, benutzt werden, u. einen eignen, von dem Cathartin der ächten verſchiednen, wirkſamen Beſtandtheil, den Caſſin, enthalten; [6] C. catarthica *Mart.*, Strauch in Braſilien, drüſig haarig, klebrig, deſſen ebenfalls purgirende Blätter in ſeiner Heimath als Senna da Campo gebraucht werden; [7] C. auriculata in OIndien. Aus der, auch zum Gerben dienlichen Rinde, wird eine Art Catechu gewonnen. [8] C. alata, ausdauernd, gegen 11 F. hoch, krautartig, in WIndien heimiſch; Blätter, ehedem als folia Cassiae herpeticae officinell, gegen flechtenartige Ausſchläge gebraucht; [9] C. Absus, in OIndien u. Mittelafrika, etwa 1 F. hoch; Samen, dem Leinſamen ähnlich, gewürzhaft riechend, widerlich bitter ſchmeckend, als Semina Chichim, S. Cismae officinell, gepulvert mit Erfolg gegen die ägyptiſche Augenentzündung gebraucht; [10] C. occidentalis, Strauch in WIndien, in ſeinen Theilen widerlich opiumartig riechend. Von ihm od. von C. hirsuta u. falcata ſoll die außen graue, runzliche, mit Querriſſen gefurchte, innen hochgelbe faſrige, geruchloſe, ſchwach bitter, ekelhaft ſchmeckende Fedegoſorinde, in Braſilien als Fiebermittel, gegen Waſſerſuchten, Magenſchwäche angewendet, kommen. [11] C. fistula (Bactyrilobium fistula *Willd.*), ſchöner Baum, unſerm Wallnußbaum ähnlich im Innern Afrikas, urſprünglich in Aegypten; in O- u. WIndien, SAmerika häufig cultivirt; die 2 F. langen, faſt zolldicken, cylindriſchen, geringelten, in den Gliedern aufſpringenden, holzigen, braunen, mit ſchwarzer, ſüßer Nuß ausgefüllten, von Querwänden durchzogenen Hülſen ſind die **C-röhren** (Cassiae fistulae). [12] Das von den Schalen u. Samen befreite Mark, **C-mark** (Pulpa Cassiae), wurde ſonſt als gelindes Abführungsmittel angewendet; jetzt faſt ganz außer Gebrauch, eben ſo die unreifen mit Zucker angemachten Hülſen u. Blüthen. Die Rinde (Cassia lignea), wird zum Gerben benutzt. *(Su.)*

Cassiacēen, Reichenbachs 101 nat. Pflanzenfamilie: [1] meiſt Sträucher u. Bäume mit theils einfachen od. 2lappig, theils gezweiten, paarig od. doppelt gefiederten Blättern, ſelten endſtändigen, meiſt in den Achſeln einzeln, paarig, gebüſchelt, in Trauben od. Riſpen ſtehenden, meiſt hermaphroditiſchen, ſelten diklinischen Blüthen. [2] Piſtill frei, 1ſeitig, horizontal vorgeſtreckt; Fruchtknoten einfächrig; Griffel aufſteigend; Narbe centriſch; Kelch 5zähnig, 5theilig, unregelmäßig, bei einigen 2—3theilig meiſt abfallend; Frucht: Hülſe od. gefächerte Gliedhülſe; Samen an der obern Nath, innre Samenhaut dick; Keimling, regelmäßig mit geraden Würzelchen. [3] Staubbeutel: 10, ſelten 5, u. 3. Gruppen [4] Geoffroyeae: Staubfäden diadelphiſch u. monadelphiſch; Blumenkrone ſchmetterlingsförmig; [5] Ceratomiae 5—10männig, freie Staubfäden, getrennte Geſchlechter, Blumenkrone fehlt; [6] Caesalpinieae, Zwitterblumen, 5—10 freie Staubfäden, 5blättrige, ſchmetterlingsförmige Blumenkrone mit 2blättrigen Schiffchen. *(Su.)*

Căssia cinnamōmea, ſ. Zimmtcaſſie.

Căssiae fistula, ſ. Caſſia 11.

Căssiae flōres, die Caſſienblumen.

Căssia lex, 1) 486 v. Chr. vom Conſul Sp. Caſſius vorgeſchlagen, daß ein Theil der den Hernikern abgenommnen Ländereien unter die Plebs vertheilt werden ſollte; die erſte lex agraria, ſ. Agrariae leges 2; **2)** vom Volkstribun L. Caſſius Longinus 137 v. Chr. vorgeſchlagen, daß mit Täfelchen votirt werde, ſ. u. Tabellariae leges. **3)** C. lex de senatu, 104 v. Chr. vom Volkstr. L. Caſſius Long., daß der, welcher das Volk verurtheilt u. welchem es das Commando genommen hätte, nicht mehr im Senat ſitzen ſollte (gemeiniglich dem Urheber der Vor. fälſchlich beigelegt). **4) C. Terēntia lex frumentāria**, daß unter arme Bürger Getraide ausgetheilt wurde, ſ. u. Frumentariae leges. *(Sch. u. Lb.)*

Căssia lĭgnea, Rinde von Cinnamomum aromaticum, ſ. u. Caſſia 12.

Căssian, dünnes Zeug mit glatten eingedrückten Figuren.

Cassiāni (Cassiāna schōla, Rechtsgeſch.), Anhänger des C. Caſſius Longinus (ſ. d.).

Cassiānus, 1) C. Baſſus, ſ. u. Geoponika. **2)** (Julius), im 2. Jahr., Haupt der Doketen, beſ. der Enkratiten. Schriften, verloren. **3)** (Johannes), Mönch, erſt in Bethlehem, dann in Aegypten;

Digitized by Google

ten; 400 n. Chr. Schüler des Chryſoſtomus in Conſtantinopel, ging 405 nach Rom u. von da nach Marſeille, wo er mehrere Klöſter anlegte u. um 440 ſt. Schr.: De institutis coenobiorum, herausg. Brüſſ. 1485, Fol., u. Collationes patrum in Sketica eremo commorantium libri XXIV., Brüſſel 1474 (beide geben die genauſte Charakteriſtik des Mönchslebens ſeiner Zeit u. dienten abendl. Ordensſtiftern u. Mönchen als Muſter). Er war das Haupt der ſemipelagian. Richtung. Werke, herausg. von Gazet, Arras 1623, Fol., Frankf. 1722, Lpz. 1733; Wiggers, de C., Roſtock 1824, 4.; **4)** mehr. Märtyrer u. Heilige. *(Sk.)*

Cassiānus jūdex, Richter wie L. Caſſius Longinus (ſ. d.), d. h. ein ſtrenger Richter.

Cāssia siliquōsa, ſ. Caſſienröhre.

Cāssia via, Straße, welche von Rom mitten durch Hetrurien nach Mutina führte, ſ. u. Via 2.

Cassībile, Fluß, der alte Cacyparis.

Cāssican, Vogel, ſ. Würger 11. **Cāssicus,** ſo v. w. Stirnvogel. **Cāssida,** ſo v. w. Schildkäfer.

Cassidāria, ſo v. w. Mohrſchnecke.

Cassidēen (C.des, Petref.), ſ. u. Echiniten 7.

Cassīdeus (lat., Bot.), behelmt, behaubet.

Cassidulīten, ſ. u. Echiniten 11 b).

Cassīdulus, Gatt. der Seeigel (ſ. d.).

Cāssie, 1) Caſſienröhre, **2)** Caſſienrinde, ſ. u. Caſſia; **3)** Münze, ſo v. w. Caſh.

Cāssienbaum, 1) ſ. u. Caſſia. **2)** (Cinnamomum malabathrum). **C-blumen,** ſ. Zimmtblüthen. **C-lorbeer,** ſo v. w. Cinnamomum aromaticum. **C-mark,** ſ. u. Caſſia 12.

Cāssienrinde, 1) Mutterzimmt (Cassia lignea), Rinde von Cinnamomum malabathrum, an Geſchmack u. Geruch dem Zimmt ähnl., doch mehr beißend, ſehr viel Schleim enthaltend, rauher, härter u. dicker als Zimmt, auch auf dem Bruche nicht faſrig, ſondern glatt; **2)** ſo v. w. Zimmtcaſſie.

Cāssienröhren, ſ. Caſſia 11.

Cassière (Johannes Epiſcopus de la C.), 1572 Großmeiſter des Johanniterordens, ſ. d. 18.

Cāsii fōrum (a. Geogr.), Ort in Hetrurien, beim j. Viterbo.

Cassiliācum (a. Geogr.), Ortſchaft in Pannonien; j. Kisleg.

Cassīne, 1) (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Sapotaceae, Ilicinae *Rchnb.*, Pflaumenpflaumer *Ok.*, 5. Kl. 3. Ord. *L.* Arten vom Cap: C. barbara, capensis, colpoon, maurocenia u. a.; **2)** ſ. u. Ilex.

Cassīne (ital.), ſo v. w. Caſine.

Cassīne, Dorf, ſ. u. Aleſſandria 1).

Cassinēnser, ſ. u. Monte Cassino.

Cassīnenstaude, ſ. Caſſine.

Cassīni, 1) (Jean Domin.), geb. zu Perinaldo bei Nizza 1625, aus einer adeligen Familie; Lehrer der Aſtronomie zu Bologna. 1669 ward er von Colbert, nur für einige Jahre für die Akademie der Wiſſenſchaften nach Paris berufen, wurde aber daſ. 1673 nationaliſirt, u. ſt. daſ. 1712, blind. Er rectificirte eine früher von J. Dante in der St. Petroniakirche zu Bologna gezogne Mittagslinie, entdeckte die Jupiterstrabanten, beſtimmte ihre Umlaufszeiten u. die eigne Bewegung des Jupiter um ſeine Axe, des Mars u. der Venus; entdeckte 4—5 Saturnustrabanten; nahm das Zodiakallicht zuerſt wahr; beſtimmte die Rotationsaxe des Mondes; verlängerte den von Picard angefangnen, von Lahire bis nördl. von Paris fortgezognen großen Meridian bis Rouſſillon; ſchr.: Opera astronomica, Rom 1666, Fol.; Selbſtbiogr., herausgeg. von ſeinem Enkel C. de Thury, in Mém. pour servir à l'hist. des sciences, 1810, 4. **2)** (Jacques), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1677; beſchäftigte ſich mit phyſ. Unterſuchungen, z. B. mit Vervollkommnung der Brennſpiegel u. a.; 1717 überreichte er der pariſer Akademie ein wichtiges Werk über die Neigung der Bahnen der Saturnustrabanten u. des Saturnusrings. Gegen die Annahme der Abplattung der Erdkugel nach den Polen zu, behauptete er fälſchlich, daß dieſe in der Erdaxe von einem Pol zum andern etwas verlängert ſei (De la grandeur et de la figure de la terre, Par. 1720, 4.). Er ſt. 1756; ſchr. noch Elémens d'astronomie, Par. 1740, 4., lat. von Hall überſ., Tables astronom., ebd. 1740, 4., u. m. **3)** (Ceſar Franz C. de Thury), Sohn des Vor., geb. zu Paris 1714; ſt. 1784 als Director des Obſervatoriums zu Paris, gab die große topograph. Karte von Frankreich heraus, für welchen Zweck er, da 1756 die Zahlung der von der Regierung dafür verwilligten Summe aufhörte, eine eigne Geſellſchaft zum Vorſchuß der Koſten zuſammenbrachte; hinterließ, außer Zuſätzen zu den Tables astronomiques ſeines Vaters, Mehreres. **4)** (Jacques Dominic, Graf C.), des Vor. Sohn, geb. zu Paris 1740, Director des Obſervatoriums; nahm an der neuen Eintheilung von Frankreich in Depart. Theil; vollendete 1789 die von ſeinem Vater angefangne, aus 180 Blättern beſtehende Carte de la France (Carte de l'Académie, Carte de Cassini), wozu bis 1793 noch 4. Bl. Carte d'assemblage u. des triangles, kamen. Sie koſtet über 1000 Fr. u. iſt das Modell aller großen Werke dieſer Art. Unter mehr. Verſuchen einer Verkleinerung derſelben iſt die von Dumey u. andern Ingenieurs 1791 unternommne, in welcher ſie auf ¼ reducirt iſt, als Atlas national die bekannteſte. 1839 wurde in der pariſer Ausſtellung Proben eines neuen, ſehr nett u. reinlich gearbeiteten Stichs derſelben vorgelegt. 1793 ward C.

Digitized by Google

C. vom Revolutionstribunal verhaftet, rettete aber ſein Leben; doch gingen die Kupferplatten der großen Karte (½ Million Fr. werth) verloren. Dadurch iſt ſie ſelten geworden. *(Pt.)*

Cassīni, Inſel, ſ. u. Dewittsland.

Cassīnia, 1) (C. *R. Br.)*. Pflanzengatt., ben. nach Henri **Cassīni** (begleitete mehrere Aemter im Juſtizfache u. ſt. 1832; beſchäftigte ſich beſ. mit den Synanthereen, über die er 1813—25 mehrere Abhandlungen drucken ließ, enthalten in ſeinen Opuscules phytol., Par. 1826, 2 Bde.; dazu ein Supplementband, ebd. 1834), aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ord. Cynareen *Spr.*, Amphigynanthae tubuliflorae *Rchnb.*, 5. Ordn. 19. Kl. *L.* Arten: aus Neu-Holland; **2)** C. *(H. Kew.)*, iſt Angianthus *Wendl.* *(Su.* u. *Lb.)*

Cassīnische Cūrve (unrichtig **Cassinoīde),** Linie vom 4. Grade, ſo beſchaffen, daß das Product od. Rechteck je zweier von irgend einem Punkte der Curve nach 2 gegebnen Punkten gezognen Geraden unveränderlich iſt. Sie hat ihren Namen von Caſſini 1), der, die Keplerſche Hypotheſe von der ellip. Bahn der Planeten mißverſtehend, ihre Bewegung um die Sonne genauer durch dieſe Linie darzuſtellen glaubte. Schon wegen der ſehr von einander verſchiednen Geſtalten, die ſie annehmen kann, iſt ſie untauglich, um durch eine regelmäßige Kraft beſchrieben werden zu können; daher nicht weiter berückſichtigt. *(Mll.)*

Cassinŏmagus (a. Geogr.), Stadt der Tarbeller in Aquitania; j. Chaſſenon.

Cassiodōrus (Magnus Aurelius), geb. in Scyllacium gegen 470; 514 unter Odoacer u. Theodorich allein Conſul, bekleidete dann die höchſten Würden unter Anaſtaſius, Juſtinus, Juſtinianus; zuletzt Secretär bei dem Oſtgothenkönig Theodorich; ging um 539 in das, nahe bei Scyllacium, von ihm ſelbſt erbaute Kloſter Vivareſe u. ſt. 560 (570). Verehrt als Heiliger. Tag der 17. März. Schr.: Chronicon (allgem. Weltgeſch.); Variarum libri XII., herausgeg. 1533, Fol.; Die Historia tripartita (lat. Auszug aus den Geſchichtswerken des Sokrates, Theodoretos u. Sozomenos, zuerſt Augsb. 1472, Fol.) beſorgte er durch Epiphanes; De rebus gestis Gothorum (wovon blos ein Auszug von Jornandes vorhanden iſt) ꝛc.; Werke, herausgeg. von Garetius, Rouen 1679, Fol., Vened. 1729. Lebensbeſchreibung von St. Marthe. Par. 1695, 12. *(Pt.* u. *Lb.)*

Cassiopēa, bei Lamark Gatt. der Scheibenquallen; ſcheibenförmig od halbkugelig, Arme ungeſtielt, Mund u. Magen mehrfach; Péron theilt dieſe Gattung in die Untergattungen Ocyrrhoë, Rand ohne Fühler, 4 Mundöffnungen. Art: O. lineolata, bläulich, halbkugelig, aus der Südſee. Aurellia (Ohrenqualle), 4 Arme, Fühler am Rande; Art: Aurita, flach, viele kurze Fühler, Arme lang, mit faltiger Haut, aus der OSee. Cassiopea, 8 bis 10 vieläſtige Arme. Art: zweigartige (C. frondosa, Medusa fr. *L.)*; Rand 10lappig, 10äſtige, laubartige Knollchen tragende Arme u. 10 Mundöffnungen; in dem weſtind. Meere; C. Borlasii, u. a. *(Wr.)*

Cassiopēja (Myth. u. Aſtron.), ſ. Kaſſiopeja.

Cassipoūrea (C. *Aubl.)*, Pflanzengatt. aus der der nat. Fam. Caprifoliaceae, Rhizophoreae *Rchnb.* Arten: in Afrika, SAmerika, Madagascar ꝛc.

Cassiquiāri, Fluß, ſ. u. Negro, Rio.

Cassīren (v. lat.), **1)** ein Urtheil aufheben, ſ. Caſſation; **2)** des Dienſtes entſetzen; **3)** eine Schuldforderung, einen Wechſel od. ein Conto, ſie tilgen.

Cāssis, 1) (lat., Bot.), Helm, Haube; **2)** ſ. u. Kinkhorn b); **3)** (Petref.), ſ. Echiniten n.

Cassīs (ſpr. Kaſſih), Seeſtadt im Bzk. Marſeille des franz. Dep. Rhônemündungen; Korallenfiſcherei, Küſtenſchifffahrt, guter Weinbau (Muscatellerwein Vin de C.), ſchlechter Hafen u. 3000 Ew.

Cassitĕrides (d. h. Zinninſeln, a. Geogr.), Inſelgruppe im atlant. Oceane, zu Hiſpanien gezählt, wo die Phönizier Zinn u. Blei einnahmen; j. Scillyinſeln.

Cāssius, die Cassia gens war ein altes röm. Geſchlecht, das ſich in ein patric. u. ein plebejiſches ſchied, die vornehmſte Familie des erſtern war die mit dem Namen Viscellinus, des zweiten die Familie Longinus (ſ. d.). Andre des Namens, mit den Bei- u. Vornamen Avidius, Chärea, Felix, Hemina, Poſtumius, Severus, ſ. u. d.; hier nennen wir: **1)** C. Caſſ. Parmenſis (aus Parma), Mitverſchworner gegen Cäſar, vor Octavian nach der Schlacht bei Actium hingerichtet; ſchr. einige kleine, wahrſcheinl. erotiſche Gedichte in Tibulls Manier. **2)** Aus Hetrurien, Dichter, von Horatius verſpottet; oft mit dem Vorigen verwechſelt. **3)** C. Dionyſius, aus Utika, ſ. u. Puniſche Sprache. **4)** (Jatroſophiſta), Arzt, deſſen Zeitalter u. Vaterland unbekannt ſind, lebte vielleicht nicht lange nach Aretäos, Eklektiker, verſchieden von C. Felix, deſſen Schriften verloren gegangen ſind, aber noch im Mittelalter exiſtirten; ſchr.: Ἰατρικαὶ ἀπορίαι καὶ προβλήματα φυσικά, herausgeg. von Gesner, Zürich 1562, u. Rivinus, Lpz. 1653, auch in Ideler, Med. graeci minor.; Fragen aus der Medicin u. Naturkunde, theils nach pneumat., theils nach eklektiſchen Grundſätzen beantwortet. **5)** (Andr.), geb. zu Hamburg, Arzt des 17. Jahrh.; bekannt, wenn auch nicht durch Erfindung, doch durch Bekanntmachung der Bereitungsart des Goldpurpurs (Cogitata de auro et admir. ejus natura etc., Hamb. 1685), der daher auch den Beinamen (Goldpurpur des C.) führt.

Digitized by Google

führt. *(Sch.* u. *He.)*

Cassivelláun, um 54 v. Chr. Häuptling der Briten, jenſeit des Tameſis. Bei Cäſars Einfall in Britannien wählten die Briten den C. zum Heerführer; er ließ das röm. Schiffslager überfallen u. nöthigte die Römer durch andre Neckereien, aus Britannien zu ziehn.

Cāssjes, Münze in Japan, ſo v. w. Caſh.

Cāssock (engl.), **1)** Reitermantel; **2)** Rock, Leibrock; **3)** das lange Unterkleid der Geiſtlichen u. der Doctoren der Theologie zu Oxford; vgl. Casaque.

Cassolētte (fr.), **1)** kleine Räucherpfanne; **2)** (Bauk.), beſ. vaſenähnl. Verzierung, aus welcher eine Flamme aufſteigt; **3)** (Hausw.), Aufſatz für Tafeln, welcher allerlei bei Tiſche Nöthiges, als Zuckerbüchſe, Senfkanne, Eſſig- u. Oelflaſche, Pfeffer- u. Salzbüchſe ꝛc. enthält.

Cassolētte (Pomol.), ſ. Sommerbirnen B) b).

Cassonāde (v. ſpan.), **1)** ſo v. w. Farinzucker; **2)** in Frankreich aller Zucker ohne Papier; **3)** ſ. u. Zucker 11 u. 12. **4) C. brūne,** ſ. ebd. 11.

Cassōtischer Quell (a. Geogr.), ſo v. w. Kaſtaliſcher Quell.

Cassōva, ſ. Stärke.

Cassubītae (m. Geogr.), ſo v. w. Kaſſuben.

Cassumūnarwurzel (Pharm.), von Zingiber purpureum *Roscoe* (Cassumunar *Roxb.)*, kommt in ſcheibenförmigen, holzigen, außen grauen, innen gelben Stücken in den Apotheken vor, riecht kampherartig, ſchmeckt unangenehm bitterlich gewürzhaft, wurde ſonſt gegen Epilepſie u als magenſtärkend empholen, jetzt außer Gebrauch.

Cassūpa (C. *Humb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. verrucosa, 30 F. hoher, peruan. Baum, mit blaßrothen, 2 Z. langen Blumenkronen.

Cassūvium pomīferum *(Lam.)*, iſt Anacardium occidentale.

Cassȳta (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Laurinen, 9. Kl. 1. Ord. *L.*, Blumen-Nuſſer *Ok.* Arten: C. filiformis, indiſche Schmarozerpflanze, aus deren geſtoßnem, viel Schleim enthaltendem, gegen Augenentzündungen u. Fieber gebrauchtem Kraut man mit Kalkpulver einen waſſerfeſten, zum Kalfatern der Schiffe dienlichen Kitt bereitet; C. corniculata, kleiner paraſit. Strauch auf Celebes ꝛc. *(Su.)*

Castagliōne (ſpr. Kaſtaljone, Giuſeppe) Dichter u. Kritiker, geb. zu Ancona; ward 1598 Gouverneur zu Corneto u. ſt. daſ. 1616; ſchr. mehrere lat. Gedichte; Variae lectiones et opuscula, Rom 1694. Der größre Theil ſeiner kleinen Schriften in Grävius: Thesaurus antiquitatum.

Castāgna (Joh. Bapt.), eigentlicher Name des Papſtes Urban VII.

Castagnāra, Dorf bei Trecento in der Delegat. Rovigo des lomb.-venetian. Königreichs; hier Schlacht den 7. Juli 1704 zwiſchen den Oeſtreichern unter Prinz Eugen u. den Franzoſen unt. Catinat; Letztre geſchlagen, ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg 11.

Castagnētten (v. ſpan. Castanuelas), Klapperinſtrumente, beſtehend aus 2 kleinen, meiſt ſchalenförmigen, ausgehöhlten Becken, die genau auf einander paſſen, aus ſehr hartem kaſtanienbraunen (dah. der Name) Holze gearbeitet u. mit einem ledernen Bande verbunden. Sie werden mittelſt desſelben an den Daumen befeſtigt, u. die übrigen Finger glitſchen dann ſo ſchnell auf demſelben ab, daß eine Art Triller entſteht, der den Tact des Geſanges od. Tanzes, den ſie begleiten, ſehr fühlbar macht u. beiden eine gewiſſe Munterkeit verleiht. Die C. ſtammen aus dem Orient; die Araber brachten ſie mit nach Spanien, u. hier ſind ſie noch jetzt ſehr beliebt. *(Pr.)*

Castāgno (ſpr. Kaſtanjo, Andrea del C., gen. dagli Impiccati), geb. 1406, Bauerſohn. Domenico Veneziano brachte damals die Kunſt, in Oel zu malen, nach Florenz, u. als C. das Geheimniß derſelben ihm abgelockt, ermordete er ihn, um keinen Nebenbuhler zu haben; ſt. 1480 u. bekannte noch zuvor den Mord. Gemälde: Hinrichtung der Pazzi u. der Salviati, die ſich gegen Lorenz u. Julian von Medicis verſchworen hatten, wovon er ſeinen Zunamen erhielt. *(Lt.)*

Castagnōla dēlla Cānzi, Stadt, ſ. u. Aſti 1).

Castahānas, Indianer, ſ. Miſſurigebiet.

Cāstaing (ſpr. Kaſtäng, Edm. Sam.), geb. zu Paris 1796 u. Arzt daſ.; bekannt durch den Criminalproceß 1823, durch den er, auf den Verdacht einer eigennützig bewirkten Vergiftung 2 ſeiner Freunde (Hippolyt u. Aug. Ballet), beſ. durch Anwendung des eſſigſauern Morphiums, aber ohne Ausmittelung des Thatbeſtands u. ohne Eingeſtändniß der That, durch Ausſpruch der Jury die ihn mit 7 gegen 5 zwar von der Schuld der Vergiftung in dem früheren Todesfall von H. Ballet frei, aber in dem 2. von A. Ballet, ſelbſt gegen die gutachtl. Erklärung Sachverſtändiger, ſchuldig erklärte, von dem Aſſiſenhof in Paris zum Tode verdammt u. guillotinirt ward. Vgl. L. Hofmann, Caſtaing, Berl. 1825. *(Pt.)*

Castāldi (Pamfilo), ſ. u. Buchdruckerkunſt 4.

Castāldo (Joh. Bapt.), ein Neapolitaner, General des 16. Jahrh.; begann ſeine Laufbahn in der Schlacht von Pavia 1525, diente darauf dem Kaiſer, dann den Neapolitanern, dann wieder dem Hauſe Oeſtreich, befand ſich mit bei der Belagerung von Wien durch die Türken, befehligte in dem ſchmalkaldiſchen Krieg ein Corps, ward darauf nach Siebenbürgen geſchickt, deſſen er ſich An-

Digitized by Google

Anfangs bemächtigte, das er jedoch bald wieder verlaſſen mußte, ſ. Ungarn (Geſch.) 16 u. Siebenbürgen (Geſch.) 16; wohnte noch dem Kriege gegen Frankreich bei u. ſt. 1562 zu Mailand. *(Lt.)*

Castălia, Untergattung der Klaffmuſchel (Unio).

Castălio (Joſeph), ſo v. w. Caſtaglione.

Castăllon (Sebaſtian), geb. 1515 im Savoyer Gebirge; 1541 Rector in Genf; als Gegner der Prädeſtinationslehre Calvins 1544 von da wieder vertrieben, darauf Prof. der griech. Sprache, wo er 1563 ſt.; durch ſeine lat. Ueberſ. der Bibel, Frankf. a. M. 1697, Fol., Lpz. 1729, einiger griech. Klaſſiker u. Kirchenväter u. der deutſchen Theologie (**Joan. Theophilus**, Baſel 1557) bekannt. *(Pt.)*

Căstalon (a. Geogr.), ſo v. w. Caſtulon.

Castănea (C. *Tourn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr. Rchnb.*, Nuß-Nuſſer *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* (ehem. unt. Fagus). Arten: C. vesca (Fagus castanea *L.*), ſ. Kaſtanienbaum; C. pumila, mit auf der untern Seite weißfilzigen Blättern u. kleinen ebenfalls eßbaren Früchten, in NAmerika.

Castăneus (Bot.), kaſtanienbraun.

Castanheira Turăcem (Felix da), ſ. u. Portugieſiſche Literatur 10.

Castănia (a. Geogr.), Stadt in Apulien, j. Caſtellaneta.

Castănie-Böösen, die kaſtanienartig ſchmeckenden Früchte von Mesua speciosa.

Castăños (ſpr. Kaſtanjos, Francisco Xavier, Graf v. C.), geb. 1743; diente zuerſt unter ſeinem Schwager Orelly, begleitete denſelben nach Preußen, wo er Kriegswiſſenſchaft ſtudirte, ward 1794 Obriſt in der Armee von Navarra unter Caro, zeichnete ſich bei mehrern Gelegenheiten aus, ward 1796 Generalmajor, 1798 Generallieutenant u. bald darauf, als erklärter Feind des Friedensfürſten, aus Madrid verbannt. 1808 erhielt er den Oberbefehl über das Armeecorps von Andaluſien, machte dort die Diviſionen der franz. Generale Dupont u. Wedel durch die Capitulation von Baylen zu Kriegsgefangnen, wobei jedoch mehr der Gen. Reding, als er, Verdienſt hatte, verlor aber kurz darauf die Schlacht bei Tudela. 1811 ernannte ihn die Regentſchaft zum General en chef der 4. ſpan. Armee, wo er Wellington anhing u. ihn treu unterſtützte; er trug viel zum Sieg bei Vittoria bei, ward hierauf Mitglied des Staatsraths u. nach Ferdinands Rückkehr, Generalcapitän von Catalonien. 1815 befehligte er die zum Einrücken nach Frankreich beſtimmte Armee, legte aber 1816 ſeine Stelle nieder, um ſeine letzten Tage in Ruhe zu verleben. 1823 wurde er wieder zum Generalcapitän ernannt u. unterſtützte, 1825 in den Staatsrath berufen, das Syſtem der Mäßigung; ſpäter Präſident des Raths von Caſtilien, trat er dem Miniſter Zea Bermudez 1832 bei der Beſtimmung Ferdinands VII. über die Erbfolge der Infantin u. Don Carlos entgegen; lebte deshalb vom Hofe entfernt u. ſt. um 1836. *(Pr.)*

Castăno, Ort in Spanien, das alte Caladunum.

Castănowitz, Stadt, ſo v. w. Koſtanicza.

Castanuĕla, Villa, ſ. u. Texas.

Căste (Staatsw.), ſ. Caſten.

Căsteau, altes Schloß in Ruinen bei Mons, wo d. 14. Aug. 1678 Prinz Wilhelm von Oranien die Franzoſen ſchlug, ſ. Niederlande (Geſch.) 71.

Castĕĕl (Schiffb.), ſ. Caſtell 4).

Castĕggio, Marktfl. in der Prov. Soghera (Aleſſandria), des ſard. Fürſtenth. Piemont; 2500 Ew., Fundort röm. Alterthümer. Hier Gefecht am 9. Juni 1800, zwiſchen den Franzoſen unt. dem General Lannes, u. den Oeſtreichern unt. dem General Ott; Erſtere Sieger. Dies Gefecht heißt auch das von Montebello, u. Lannes erhielt davon ſeinen Herzogstitel.

Castĕl, 1) ſ. Chateau; **2)** ſ. Kaſtel.

Castĕl, 1) (C-Mĕlhor, Don Juan Rodriguez de Vasconcellos, Graf von C.), portug. General u. Statthalter von Braſilien unter Philipp IV. Als Johann V. den portug. Thron beſtieg, ward er angeklagt, er habe Braſilien dem neuen König ausliefern wollen, deshalb auf die Folter geſpannt u. nach Spanien gebracht. 1641 entfloh er nach Portugal, erhielt dort das Gouvernement über eine Provinz u. ward einige Jahre ſpäter Chef der portugieſ. Armee, u. ſchlug die Spanier mehrmals. Er ſt. 1658 zu Ponte de Lima. **2)** (Don Ludwig Souza Vasc., Graf von C.-Melhor), Sohn des Vor., Günſtling u. 1662 Miniſter des König Alfons VI., ſ. u. Portugal (Geſch.) 23. **3)** (Louis Bertrand), geb. zu Montpellier 1688, Jeſuit; ſt. zu Paris 1757; ſchr. u. a.: Traité de la pesanteur universelle, Par. 1724, 2 Bde., 12.; Optique de couleurs, ebd. 1740, 12., u. m. Seine meiſte Zeit verwandte er auf ein Augenclavier. **4)** S. u. Caſtela. *(Lt. u. Lb.)*

Castĕla (C. *Turp.*), Pflanzengatt. nach **Căstel** (Verf. eines Gedichts: Sur les plantes) ben., aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Rutaceae, Simarubeae *Rchnb.*, Polygamie, Monöcie *L.* Arten: C. depressa u. erecta, Sträucher SAmerikas.

Castelamăre, 1) Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendanz Trapani; Handel mit Getreide, Hülſenfrüchten, Wein, beſ. mit Sardellen; 6000 Ew.; **2)** Meerbuſen dabei.

Castĕl Aragonĕse, Ort, ſ. Caſtel Sardo.

Căstel-Băjac (Marie Barthélemy, Vicomte de C.-B.), geb. 1776 bei Rabaſteins in Bigorre; wanderte beim Ausbruch der Re-

Digitized by Google

Revolution aus, focht unter dem Prinzen Condé u. kehrte erſt 1814 mit den Bourbons nach Frankreich zurück. Er erhielt ein Regiment Jäger u. ward 1815 Deputirter bei der Chambre introuvable; für das Garddepart. wieder erwählt, gehörte er zu den leidenſchaftlichſten Ultras; zugleich ſchr. er in gleichem Sinne im Conservateur. 1818 für das Dep. Haute Garonne gewählt, fuhr er in gleichem Sinne fort u. ward Director des Handels u. Generaldirector der Douanen. Seit der Julirevolution 1830 ſpricht er immer für das legitime Prinzip. *(Pr.)*

Cāstel Bell, Herrſchaft im Kreiſe an der Etſch in Tyrol im Vintſchgau; 22 Dörfer u. 3400 Ew.

Castēl Bolognēse, Marktfl. in der Legation Ravenna des Kirchenſtaats; hat 4500 Ew. **C. brānco**, ſo v. w. Caſtello Branco. **C. buōno**, Parlamentsſtadt der ſicil. Intendantur Palermo; 7400 Ew. **C. cāldo**, Stadt in der venet. Prov. Padua, an der Etſch; 3000 Ew.

Castelcicāla (ſpr. Kaſteltſchikala, Don Fabricio Ruffo, Fürſt von C.), aus einer alten neapolitan. Familie; Anfangs Advocat, ſchloß er ſich an die Partei von Acton an, u. ward nach England geſchickt. 1795 zurückgekehrt, trat er bis 1798 an die Spitze eines Inquiſitionstribunals; nach Actons Sturz ward er deſſen Nachfolger, bewog nach der Schlacht von Abukir ſeinen Hof zur Kriegserklärung gegen Frankreich u. begleitete denſelben nach Palermo. 1814 ward er Geſandter in London, ſpäter in Paris, ſchloß dort einen wichtigen Handelstractat mit England, ward dann Geſandter in Madrid u. 1820 in Paris. Die wahre Geſinnung des von den Inſurgenten gezwungnen Königs kennend, weigerte er ſich, Paris zu verlaſſen, wo er nach der Unterdrückung der neapolit. Inſurrection auch wirklich beſtätigt ward. Er ſt. zu Paris 1832 an der Cholera. Sein Sohn iſt j. neapolit. Geſandter in London. *(Lt.)*

Cāstelcorn, Herrſchaft u. Schloß im tyroler Kreiſe Trient, nach welchem ſich die Grafen von Lichtenſtein zum Unterſchiede der Fürſten von Lichtenſtein nannten.

Cāstel d'Āsso, ſ. u. Aria (a. Ggr.) 2). **C. Delfīno**, ſo v. w. Château Dauphin. **C. de Vīde**, ſ. Caſtello de Vide.

Castēl Fōrte, Marktfl. in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; 4000 Ew.

Cāstel frānco, 1) Stadt in der venetian. Prov. Treviſo, am Muſone; Wollenzeugfabriken u. Färberei. In der Nähe ſchöner Palaſt: Soranzo; 4000 Ew. Hier Sieg des General St. Cyr mit den Venedig belagernden Franzoſen über das öſtr. Entſetzungscorps unt. Prinz Rohan, am 23. Nov. 1805, ſ. Oeſtreichiſcher Krieg gegen Frankreich u. 2) Marktflecken, ſ. u. Bologna 1. *(Wr. u. Pr.)*

Cāstel Gandōlfo, Stadt in der Comarca Rom (Kirchenſtaat); am alban. See, hat päpſtl. Luſtſchloß mit herrlicher Ausſicht auf Rom, die Tiber u. das Mittelmeer; Sommeraufenthalt des Papſtes.

Cāstelholm, Schloß, ſo v. w. Caſtleholm.

Cāstel jalōūx (ſpr. C. Schaluh, **C. Gelōūx**), Stadt an der Avance, im Bzk. Nérac des franz. Dep. Lot-Garonne; Zeugweberei, Wachsbleichen, Papiermühlen, Honig- u. Weinhandel; 2000 Ew.

Castēll (v. lat.), 1) Citadelle, kleine Feſtung, die einen unbefeſtigten Ort ſchützt; 2) einzeln gelegnes feſtes Schloß, vgl. Burg; 3) (Her.), im Wappen ein dicker Thurm, bei dem man Zahl u. Farbe der Zinnen u. Fenſter, ob das Thor geöffnet (betagleuchtert) u. beſchutzgattert (mit Fallgatter verſehn) iſt, angeben muß; bei einigen haben auch die Mauerſtriche eine beſ., im Allgemeinen aber den Fenſtern entſprechende Farbe (gemauert); auch ſind ſie bethürmt (mit Thürmen beſetzt) u. bewartet (wenn der mittelſte Thurm höher iſt, als die andern). 4) (Schiffsw.), ſo v. w. Back u. Schanze, d. h. Vorderdeck u. Hinterdeck; 5) in den Cementſtahlöfen, ein aus feuerfeſtem Thon gefertigter Kaſten. *(Mch. u. v. Hy.)*

Castēll (Grafen v.), ſehr altes, angebl. von Rudolf, Graf von C., deſſen Tochter Faſtrade, die 4. Gemahlin Karls d. Gr. geweſen ſei, ſicher aber vom Beſitzer des jetzt verödeten Bergſchloſſes Kaſtell, Friedrich Dynaſt von C. abſtammendes reichsſtändiſches gräfl. Geſchlecht; ſeit 1168 waren die Grafen Obererbmundſchenken des Hochſtiftes Würzburg u. Herzogthums Franken, welches Amt mit der Seculariſirung des Stiftes, ſo wie die Reichsunmittelbarkeit u. reichsſtänd. Würde 1806 erloſch; jetzt ſind ſie erbl. Reichsräthe mit Sitz u. Stimme in der Kammer der Reichsräthe der baier. Ständeverſammlung; ſie beſitzen die Herrſchaftsgerichte Rüdenhauſen, Burghaßlach u. Remlingen in den Provinzen Ober-, Nieder- u. Mittelbaiern u. viele zerſtreute Güter u. Gefälle u. zerfallen in 2 Linien; Chef der ältern Linie iſt 1) (Friedrich Ludw. Heinrich), baier. erbl. Reichsrath, geb. 1810, reſ. zu Kaſtell; Chef der jüngern Linie 2) (Chriſt. Friedrich), geb. 1772, reſ. zu Rüdinghauſen. *(Jb.)*

Cāstell (ſpr. Käſt'l, Edmund), geb. zu Halley in Cambridgeſhire 1606; Lehrer der morgenländ. Sprachen; ſt. als Canonicus zu Canterbury. Die londoner Polyglottenbibel iſt größtentheils ſein Werk; auch verfaßte er das Lexicon heptaglotton, hebr., chald., syr., samaritan., aethiop., arabicum et persicum, Lond. 1669, 2 Bde., Fol.

Castellamāre (Geogr.), ſ. Caſtello a Mare Stabia. **C-llamōnte**, Stadt in der Prov. Turin des ſardin. Fürſtenth. Piemont, am Maleſina; Schloß u. 5100 Ew.

Castellān (v. lat.), 1) im Mittelalter der, dem ein Schloß (Castellum) zur Vertheidigung übertragen war; ſpäter änderte ſich

Digitized by Google

ſich der Titel in Burggraf um. Noch in neuerer Zeit hatten die Befehlshaber der Citadellen von Mailand, Neapel u. Antwerpen den Titel C. **2)** In Polen bis zur Theilung des Reichs eine beſ. Würde im Rang, ſ. u. Polen (geſch. Geogr.) ꝛc.; **3)** ſo v. w. Burgmann od. Castrensis. **4)** Jetzt Aufſeher über Schlöſſer od. andre Gebäude, hat meiſt die Erlaubniß, den Fremden die Merkwürdigkeiten eines ſolchen zu zeigen. **5)** Zuweilen der Wirth einer geſchloſſnen Geſellſchaft, beſ. **6)** eines Logenhauſes. *(Pr.)*

Castellān (ſpr. Kaſtellang, Antoine Laurent), geb. zu Paris 1772, trieb beſ. die Theorie der ſchönen Künſte u. reiſte viel in Griechenland u. Italien; er gab eine neue Art der enkauſtiſchen Malerei auf Wachs an, ſchr.: Lettres sur la Morée et les iles des Cérigo, Hydra et Zante, Par. 1808, deutſch in d. Biblioth. d. Reiſen, 40. Bd., Weim. 1809; in Mag. d. Reiſ., 30. Bd., Berl. 1809; Lettre sur Constantinople, ebd. 1811, von beiden 2. Aufl. als Lettres sur la Morée, l'Hellesponte et Constantinople, ebd. 1820, 3 Bde.; Lettres sur l'Italie, ebd. 1819, 3 Bde.; Moeurs et coutumes des Orientaux, ebd. 1812, 5 Bde., 18., deutſch (v. J. A. Bergk), Lpz. 1813, 3 Bde. *(Jb.)*

Castellāna, 1) Marktfl., ſ. u. Bari 3); **2)** ſ. Civita Caſtellana; **3)** Akademie zu Madrid, ſ. Akademie ꝛc.

Castellāne, 1) Bzk., 25¼ QM. mit 24,000 Ew., ſüdlich im franz. Dep. der niedern Alpen. Hier noch Annot, Marktfl., 1300 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Verdon; Verfertigung von Hüten u. Leder; Färbereien mit Wolle u. Obſt (beſ. Pflaumen). **3)** (Geſch.). C. lag früher auf dem Gebirg; erſt nachdem die Herren von C. durch die Hinrichtung des Bonifacius von C. zu Marſeille 1257 ausgeſtorben waren, zogen ſich die Ew. 1261 an den Verdon herab u. gründeten das jetzige C. *(Wr. u. Lb.)*

Castellanēī, 1) Amt u. **2)** Wohnung eines Caſtellans; **3)** ehemals der einen Caſtellan unterworfne Bezirk.

Castellānes (fr.), Pflaumen aus der ehem. Provence; kommen getrocknet in weißen Schachteln zum Handel.

Castellanēta, Stadt am Liete, an der Grenze von Baſilicata, in der neapolit. Prov. Terra d'Otranto; Biſchof, Kathedrale; 4600 Ew. 1080 vom Herz. Robert erobert, u. darauf ein Biſchofsſitz daſelbſt errichtet.

Castellāni (a. Geogr.), Volk in Hispania tarracon., in den Pyrenäenthälern, zwiſchen dem j. Catalonien u. Rouſſillon.

Castellāni (ital.), Volkspartei in Venedig, von dem Quartier di Caſtello ſo genannt; den Nicoloti, nach der Kirche St. Nicolas genannt, entgegen geſetzt. Es war Staatsmaxime Venedigs, den Haß dieſer beiden Parteien zu nähren.

Castella reāl, Stadt, ſ. u. Dukalla.

Castellārius (r. Ant.), Aufſeher über die Castella (ſ. Castellum [röm. Ant.] 4).

Castellāzzo, 1) Marktfl., ſ. u. Aleſſandria 1); **2)** Luſtſchloß, ſ. u. Mailand 3).

Castelleōne, 1) Marktfl., ſ. u. Cremona; **2)** Stadt in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro bei Gaëta; 3000 Ew. Ueberbleibſel aus der Römerzeit (Torre di Cicerone).

Castēlli, 1) (Guido), früherer Name des Papſtes Cöleſtin II. **2)** (Gian-Battiſta, il Bergamasco), geb. zu Bergamo 1509, Maler, Nebenbuhler von C. Cambiaſo, mit dem er viel Uebereinſtimmendes hat. Beide malten in der Nunciata di Portoria zuſammen das jüngſte Gericht. In Madrid, wohin ihn Philipp II. berief, malte er im Escurial, im Pardo, im Bosque di Segovia ꝛc.; ſt. 1579. **3)** (Bernhard), geb. zu Genua 1557, Maler, lernte bei A. Semini, L. Cambiaſi, den er nachahmte; verſäumte das Studium der Natur. Mehrere Dichter, ſeine Freunde, beſ. Taſſo, beſangen ſeine Werke, u. er malte ſie. Zum befreiten Jeruſalem entwarf er Zeichnungen, geſtochen von A. Carraccia; ſt. zu Genua 1629. **4)** (Benedetto), geb. zu Brescia 1577; Abt zu Monte Caſino, ſpäter Prof. der Mathematik zu Rom; Vertheidiger Galileis; ſt. zu Rom 1644. Begründer des Theils der Hydraulik, welcher die Geſchwindigkeit des Waſſers in Flüſſen ꝛc. zu beſtimmen lehrte; ſchr.: Della misura dell' aqua corrette, Rom 1638, ins Franz. überſ., Par. 1664. **5)** (Barthol.), Arzt zu Meſſina zu Ende des 16. Jahrh.; ſchr.: Lexicon medicum graeco-latinum, Ven. 1607, 4. u. ö.; n. Aufl. Genf 1746; Totius artis medicae compendium et synopsis, Meſſina 1597, u. Genf 1746. **6)** (Valerio), Maler, geb. zu Genua 1625, des Vor. Sohn; Schlachtenmaler, mit lebhaftem Colorit u. Leichtigkeit; ſt. 1659. **7)** (Ignaz Friedr.), als Pſeudonym Brüder Fatalis, geb. zu Wien 1781, Theaterdichter, Landſchaftsſecretär u. ſtänd. Häuſerrevident daſ.; ſchr.: Todt u. lebendig (Luſtſpiel), Wien 1803; Dram. Sträuschen, Wien 1816—1835, 20 Jahrgänge; Die Waiſe u. der Mörder, Augsb. 1819; Die Schweizerfamilie, Oper, 3. Aufl., Wien 1821; Bären, Samml. von wiener Anekdoten, Wien 1825—1832, 12 Hfte.; Gedichte in niederöſtreich. Mundart, Wien 1828; Gedichte, Berl. 1835, 6 Bde.; Beſchr. der Erbhuldigung Ferdinands I., Kaiſers von Oeſtreich, Wien 1837, 4.; Erzählungen von allen Farben, ebd. 1839 u. 1840, 6 Bde. Er iſt Herausgeber des beliebten Taſchenbuchs: Huldigung den Frauen. **8)** (Don C.), geb. 1778; einer der erſten Chefs des Aufſtandes von Buenos Ayres 1810, zeichnete ſich durch Klugheit aber auch durch Grauſamkeit aus, indem er der Meinung war, daß ſich die Revolution compromittiren müſſe, um ſich zu halten. Er führte den Vorſitz in dem Kriegsgericht, das den Oberſt Liniers, Gou-

Digitized by Google

Gouverneur von Cordova, erſchießen ließ, eben ſo ließ er den Gouverneur von Ober-Peru, Paul Saes, den General Vieto u. den Oberſt Cordova in Potoſi erſchießen u. wurde nun ſelbſt Gouverneur von Ober-Peru. Dort von dem, durch den Gouverneur von Peru abgeſchickten General Goyeneche 1811 geſchlagen, ward er abberufen u. ſtarb bald darauf. Vgl. Südamerikaniſcher Freiheitskrieg 8 u. 10. *(Lt., Fst., Hm.* u. *Pr.)*

Castellīni, ſ. u. Barberini.

Castēllio (Sebaſt.), ſo v. w. Caſtalion.

Castēllo (Guido), ſo v. w. Caſtelli 1).

Castēllo, ſ. u. Toscaniſche Weine.

Castēllo-Abāte, Dorf in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; Baumwollenweberei, Korallenfang, Weinbau; 1800 Ew.

Castēllo a Māre dēlla Brūcca, Stadt in der neapolitan. Prov. Principato citra, am Buſen Salerno, Bisthum, 7000 Ew. **C. a Māre Stābia**, Feſtung in der Prov. u. dem Königr. Neapel u. auch am Meerbuſen von Neapel; erbaut aus den Trümmern der Stadt Stabiä; Hafen, Arſenal, Bagno für 800 Galeerenſklaven, Kathedrale, Biſchof, Schifffahrt, Fiſcherei, Schiffbau; 15,000 Ew. In der Nähe Mineralquellen. 1654 von den Franzoſen unter dem Herzog von Guiſe eingenommen. *(Wr.)*

Castēllo-Brānco, 1) Diſtr. in der portug. Prov. Beira; 92,000 Ew. Hier noch: Monſanto, Feſtung, 2000 Ew.; Penamaçor, Villa, feſtes Schloß, Armenhaus, 2500 Ew.; Sortelha, Villa mit Caſtel. **2)** Hauptſt. darin an der Vereza; Citadelle, Armenhaus, Biſchof; 6000 Ew.

Castēllo del Ōvo, ſ. u. Neapel (Stadt, Geogr.). **C. dēlla Barōnia**, Marktfl. in der neapol. Prov. Principato ulteriore; hat Schloß, Biſchof, Tuchweberei; 2100 Ew. **C. de San Fernāndo**, ſ. u. Figueras. **C. de Vīde**, Stadt im portug. Bzk. Portalegre; Caſtell mit Zeughaus u. Wollenwaarenfabrik; 6000 Ew.

Castēllo Fiēl (Gräfin v.), ſ. u. Godoy.

Castēllo de la Plāna, 1) in neuerer Zeit Subdelegation, nördlichſter Theil des ſpan. Königreichs Valencia; 215,000 Ew.; darin: Borriana, Villa am Mittelmeer, Hanf-, Wein-, Oelbau, 6500 Ew.; Benaral (B-ſal), 2500 Ew.; Cervera, Marmorbrüche, 1500 Ew.; S. Mattheo, Schweinezucht, 3000 Ew.; Onda, 4500 Ew.; Trahiguera, Töpferei, 2000 Ew.; Uxo, Töpferei, 3000 Ew. **2)** C., befeſtigte Hauptſt. darin, nahe am Meere, Leinwandweberei; 11,000 Ew. **3)** Sierra del C., Gebirg in der ſpan. Prov. Toledo. **C. S. Piētro**, Stadt, ſ. u. Bologna 1. **C. vētere**, Stadt in der neapol. Prov. Calabria ulteriore I., am Alario; hat Caſtell, 9 Kirchen u. 4500 Ew.; ſonſt Caulonia. *(Wr.)*

Castēll Rōsso, ſ. u. Karyſtos.

Castēllum (lat., kleines Castrum [ſ. d.]), **1)** Befeſtigung wider feindlichen Angriff; **2)** befeſtigter Ort, meiſt auf Anhöhen u. ohne Stadtrecht; **3)** im Lager hölzerne Maſchine, die den ſchanzenden Soldaten gegen die feindlichen Geſchoſſe ſicherte. **4)** (röm. Ant.), Waſſerbehälter, ſ. u. Rom (a. Geogr.) 36 u. Bad (Ant.) 4.

Castellūccio, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citra; 1708 durch Erdbeben zerſtört.

Castēllum, Bezeichnung mehrerer Orte in Italien, z. B. **1)** ein Ort der Boji in Gallia cispad.; od. von Römern anderwärts angelegt, z. B. **2)** von Druſus erbautes, von Germanicus ausgebeſſertes Schloß auf dem Taunus, in NO. von Mainz, bei Wiesbaden; **3)** ſo v. w. Castellum Trajani. Gewöhnlich mit Zuſätzen, wie: **4) C. Cattōrum**, ſeit dem 10. Jahrh. Name für Kaſſel. **C. Cucūlli**, Ort im weſtl. Theil von Noricum ripense. **C. Fabatiānum**, Ort in Numidien, unweit Cirta. **C. Firmānum**, in Umbrien, befeſtigter Hafen der Stadt Firmum u. ehemal. Landſchaft; j. Porto di Fermo. **C. Menapiōrum**, ſ. u. Menapii. **C. Morinōrum**, alter Name der Stadt Kaſſel bei Lille. **C. Parisiōrum**, ſo v. w. Lutetia. **C. Syncēnse**, Ort in Numidien. **C. thermārum**, ſo v. w. Oberbaden, ſ. Baden 3). **C. Trajāni**, das j. Kaſtel. **C. Virgāntium**, ſo v. w. Brigantium. *(Lb.)*

Cāstelnau (ſpr. Kaſtellnoh), **1) (C. de Montrātier)**, Stadt, ſ. u. Cahors 1); **2)** mehrere unbedeutende Orte in Frankreich.

Cāstelnau, 1) (Peter v. C.), päpſtl. Legat gegen die Albigenſer, ſ. d. 4. **2)** (Michel de C., Herr v. Manviſière), geb. 1520; diente Anfangs als Soldat, ward ſpäter von Heinrich II., Karl IX. u. Heinrich III. als Geſandter in Deutſchland u. Rom, u. beſ. 10 Jahre lang nach England gebraucht, kehrte dann zurück, nahm die Partei Heinrichs IV. u. ſt. 1592. Schr.: Memoiren (1559—70), herausgeg. von Le Laboureur, Brüſſel 1731, 3 Bde., Fol. **3)** (Henriette Julie), ſ. Murat. *(Lt.)*

Castelnaudāry (ſpr. Kaſtelnodahri, **C-dārry**), **1)** Bezirk im franz. Dep. Aude, $19\frac{3}{4}$ QM. u. 56,000 Ew. Hier: Belpech, an der Viriège, 2500 Ew.; St. Papoul, Kathedrale, 1200 Ew. **2)** Hptſt. darin am Südkanal; hat 2 Friedensgerichte, Handelsgericht, Börſe, Seidenwaarenfabriken, Getreide u. Federvieh, Handel; 10,000 Ew. Dabei das Becken von St. Ferréol. Bei C. den 1. Sept. 1632 Sieg Schombergs über den Herzog v. Montmorency; ſ. u. Frankreich (Geſch.) 71. *(Wr.)*

Cāstelnau de Mēdoc (ſpr. Kaſtelnoh de Meddok), Stadt im Bzk. Bordeaux des franz. Dep. Gironde, 1200 Ew.; das alte Noviomagus.

Castēl nuōvo (Castelnōvo), 1) Ge-

Gebiet am Meerbuſen von Cattaro im öſtreich. Königr. Dalmatien, 10,000 Ew.; **2)** Feſtung, Lazareth, Contumazhaus, Handlung, Schiffahrt, 500 Ew. Das Schloß Sulimanega ſchützt die Seeſeite. **3)** (Geſch.). C. ward 1373 vom bosn. König Twarke erbaut; 1538 d. 27. Oct., von der ſpaniſch-venetian. Armee unter Ferrande Gonzaga genommen; 10. Aug. 1539 eroberte es Hairaddin Barbaroſſa nach 47tägiger Beſchießung. Nachdem C. die Venetianer 1572 vergebens belagert, nahmen ſie es erſt 1687 nach hartnäckiger Gegenwehr u. mehrmaligem Sturm, am 1. Oct. durch Capitulation wieder, ſ. Venedig (Geſch.) 72. **4) (C. di Scrivia, C. di Tortonēse)**, Marktfl. in der Provinz Tortona (Aleſſandria), des ſardin. Fürſtenth. Piemont, 5500 Ew. **5)** Mehrere Marktfl. in Italien. *(Wr. u. Lb.)*

Castēl Rodrīgo, ſ. u. Guarda. **C. Rōsso**, Inſel an der Küſte von Karamanien, 600 Ew. Hier hatten die Johanniter ein Schloß erbaut; 1437 u. 1440 wurde die Inſel von einer ägypt. Flotte erobert.

Castēl Sārdo (ſonſt C. Aragoneſe, weil es die Aragoneſen zu Ende des 13. Jahrh. bei der Landung zuerſt eroberten), Stadt in der Intendanz Saſſari, der Inſel Sardinien; feſtes Schloß, Biſchof, Korallenfiſcherei u. 2000 Ew.

Castēl Sārrasin, 1) Bezirk in dem franz. Depart. Tarn u. Garonne, 25½ QM. mit 72,000 Ew. Hier: Beaumont de Lomagne, 4000 Ew.; Griſolles (Griz...), Scheeren u. Meſſerfabr., 2300 Ew.; Lavit de Lomagne, Töpferei, Weinb. u. 1600 Ew.; Mas le Garnier, 1600 Ew.; Montech, 3000 Ew.; Nicolas de la Grave, 3000 Ew., Städte. **2)** Hauptſt. darin, an der Sanguine; fertigt Wollenzeuge, Hüte, Leder, Leinwand, 7100 Ew. *(Wr.)*

Castēl St. Dōnat, ſo v. w. Paramythi. **C. Tornēse**, Schloß, ſ. Torneſe 2).

Castēl vetrāno, ſicil. Parlamentsſt. in der Intendanz Trapani, auf einem Felſen, 14,800 Ew.; dabei guten Reißbau u. Viehweiden, ſo wie Ueberreſte (3 Tempel) des alten Selinus. **C. Viadāna**, Mktfl., ſ. u. Cremona.

Cāsten (v. portug.), [1]erbliche Stände, in denen ſowohl die bürgerl. Stellung als auch die Beſchäftigung von den Vorfahren auf die Nachkommen übergeht, ſo daß weder Einer aus der niedern C. in die höhere, noch umgekehrt ſteigen kann. [2]Dieſe ausſchließende Inſtitute finden ſich im Alterthum beſ. in Aegypten, ſ. d. (Ant.) 7–11, u. in Indien (ſ. d. 8), wo das **C-wesen** noch in ſeiner ganzen Strenge beſteht; auch in Perſien, ſ. d. (Ant. 1 ff.), nach der Zoroaſtriſchen Staatseinrichtung; u. ebenſo hat man in der älteſten Eintheilung der Bewohner Attika's (ſ. Athen [Ant.] 1) eine **C-eintheilung** erkennen wollen. Auch in Chili, Mexico u. Peru fand man Spuren von C. [3]Das C-weſen liegt theils als natürlich in dem Forterben der väterlichen Verhältniſſe u. Beſitzungen, theils aber muß man es als durch Erobrer geworden u. beſtimmt annehmen. Die Einwandrer in ein Land brachten die urſprünglichen Bewohner, denen ſie entweder an Kraft od. an Cultur überlegen waren, durch Gewalt od. durch Bewundrung ihrer Macht zum Gehorſam u. zum Dienſt, wobei es dann für alle Zeiten blieb. [4]Und ſo ſind in Indien die obern C. noch jetzt durch hellre Farben u. ſchönre Geſichtsbildung ausgezeichnet u. in den alten ägypt. Gemälden erſcheinen die obern C. eben ſo durch lichtre Farben vor den niedern ausgezeichnet. [5]Das Mißliche der **C-eintheilung** liegt in dem mächtigen Hinderniß, welches jene der freien Entwicklung der Cultur in den Weg legt, indem ſie das Auftauchen von Geiſtern aus fremden Sphären u. dadurch wohlthätige Reibungen u. Revolutionen im Gebiete des Erkennens u. Wiſſens unmöglich macht, dagegen aber Wiſſenſchaft u. Kenntniß zu einem todten Beſitzthume eines privilegirten Standes macht. [6]Wenn man in neurer Zeit in europ. Staaten noch von einem **C-geist** ſpricht, ſo iſt das nur uneigentlich geſagt u. man meint das Streben derer, welche wegen ihrer Geburt u. der damit verknüpften Vorrechte vor Andern, alſo beſ. des Adels, ſich auch von dieſen im ſocialen Leben abſondern. Dies iſt jedoch weder etwas politiſch Anerkanntes, noch wirklich Gewordnes; u. kann das auch in gebildeten Staaten nicht werden, da daſelbſt dem Verdienſte u. andern Mitteln jeder Stand u. jeder Rang erreichbar iſt. Vgl. Keller, Ueber d. Caſtengeiſt, Erl. 1823. *(Lb.)*

Cāstenbauer (Stephan), ſo v. w. Agricola 6).

Castenedōlo, Marktfl., ſ. u. Brescia 1).

Castēra Lectōurais (ſpr. C. Lekturäh), Stadt im Bzk. Lectoure, des franz. Dep. Gers; Heilquellen, 2000 Ew. **C. Vivānt** (ſpr. C. Wiwang), Dorf im Bzk. Condom, des franz. Dep. Gers; 600 Ew.; mit Eiſen- u. Schwefelquellen, letztre 19—20° R.

Cāstes, in Mittel- u. SAmerika die Einwohner aus vermiſchtem Blut.

Castēvoli, Dorf im Gebiet von Florenz; hat ber. Heilquelle, Bergondala.

Cāsti (Giovanni Battiſta), geb. 1721 zu Monteſiascone, 1737 Prof. der Liter. daſ., ging 1764 nach Rom, ward dann Hofdichter in Florenz, ging mit Joſeph II. nach Wien, führte dann den jüngern Grafen Kaunitz auf ſeiner großen Tour, lebte ſpäter eine Zeitlang in Petersburg, gab aber nach ſeiner Rückkehr eine Satyre auf Katharina II. heraus, daß ihm Joſeph II. rieth, nach Conſtantinopel zu reiſen u. ihm das Geld hierzu ſchenkte; wurde nach ſeiner Rückkehr nach Wien Hofpoet, ging 1790 nach Paris u. ſt. daſ.

Digitized by Google

daſ. 1804. Schr.: Novelle galanti in ottave rime, Lond. (Paris) 1793, n. Aufl., Paris 1804, 3 Bde.; das komiſche Epos: Gli animali parlanti, Paris 1802, 3 Thl., deutſch, Bremen 1817, 3 Bde.; Rime anacreontiche, u. ſeine komiſchen Opern: Il re Teodoro in Venezia, La Grotta di Trofonio, Il Cublai u. m. a., ſind launig u. originell. Seine lyriſchen Poeſien ſind elegant aber tändelnd, die Novelle höchſt lasciv. *(Pr.)*

Căsticus, Sohn des ſequaniſchen Königs Catamantaledes, der auf Orgetorix Zureden vergebens verſuchte, ſich der väterl. Macht wieder zu bemächtigen.

Castigātio (lat.), Züchtigung.

Castigātio patērna (C. domēstica), die dem Vater zuſtehende Züchtigung. **Castigīren**, züchtigen.

Castigliōne, 1) (C. dēlle Stivière), Marktfl. in der lombard. Prov. Mantua; Schloß, 5500 Ew. **2)** (Geſch.). Das Gebiet war ſonſt Fürſtenthum, welches zum Herzogth. Mantua gehörte; es wurde aber ſpäter dem Hauſe Caſtiglione, der jüngſten Linie, aus dem Hauſe Gonzaga (ſ. dort mehr über ſie) übergeben. C. wurde Reſidenz des Fürſten. 1773 kam es durch Kauf (300,000 Fl.) an Oeſtreich. 1702 von den Oeſtreichern genommen (ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 11). Den 9. Sept. 1706 Sieg der Franzoſen unter Medavi über die Kaiſerlichen unter dem Prinzen von Heſſen (ſ. ebd. 114); ferner am 5. Aug. 1796 Sieg Buonapartes über General Wurmſer, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 109. Augereau, der den Ort ſpäter nahm, erhielt davon den Titel **Herzog v. C.** **3)** Stadt am Braita in der ſardin. Prov. Cuneo, des Fürſtenth. Piemont; Weinbau (Muskatwein), Seidenmühlen, Eiſenhammer, 2600 Ew. **4)** Mehrere Ortſchaften in Sicilien, Neapel ꝛc. *(Wr. u. Lb.)*

Castigliōne (ſpr. Kaſtiljone), **1)** (Godofredus), früherer Name des Papſtes Cöleſtin IV. **2)** (Balth.), geb. 1468 zu Caſatico im Mantuaniſchen; Anfangs Soldat, diente dann dem Herz. v. Mailand Urbino als Geſandter in England, ſpäter Geſandter in Frankreich u. endlich päpſtl. bei Karl V.; als ſolcher von dem Papſt beſchuldigt, durch Nachläſſigkeit die Einnahme von Rom verſchuldet zu haben. Karl V. naturaliſirte ihn zwar als Spanier u. überhäufte ihn mit Gnaden, allein dennoch ſt. C. 1529 zu Toledo vor Gram. Schr.: Cortegiano, Ven. 1565; Lettere, Comino 1769, 2 Bde., 4. (darin auch ſeine lat. u. ital. Gedichte), Freund von Rafael u. Giulio Romano, u. der Letztere errichtete ihm ein Monument zu Mantua. **3)** (Benedetto, gen. Benedette, auch il Grechetto), geb. 1616 zu Genua; ſtudirte Anfangs, ward dann Maler u. Kupferätzer, lernte bei Paggi, Ferrari u. Anton van Dyk; malte beſ. Schäferſtücke, Märkte u. Thiere, für die er zuweilen einen hiſtor. Namen als Unterlage wählte, z. B. die Schöpfung der Thiere, ihr Einzug in die Arche, Orpheus unter den Thieren, Circe u. die Gefährten des Odyſſeus ꝛc. Zartheit des Pinſels, Zierlichkeit der Zeichnung, Schönheit der Färbung, Kenntniß von Schatten u. Licht, zeichnen ihn aus; ſt. zu Mantua 1670. **4)** (Joſeph), geb. 1698, Jeſuit; nach Peking in China als Miſſionär geſandt, fertigte er zugleich mit Attiret Gemälde für den Hof. Der Kaiſer Kien-Long ſchätzte ihn ſehr hoch u. er benutzte dies, um die 1736 gegen die Chriſten ausgebrochne Verfolgung zu dämpfen; ſt. zu Peking 1768. **5)** (Carlo Ottavio, Graf v. C.), lebt zu Mailand, und iſt beſ. berühmt durch die Mitentdeckung der goth. Ueberſetzung der paulin. Briefe u. der Fragmente des A. T., die er auch ſeit 1819—1839 in 5 Hftn. herausgab (ſ. u. Gothiſche Sprache). Schr. auch: Monete cufiche dell' I. R. Museo di Milano, Mail. 1819, 4. **6)** (Luigi), ſ. u. Caſtiglionea. **7)** (Herzog v. C.), ſ. Augereau 2). *(Lt., Lb., Fst. u. Ap.)*

Castigliōne, de, Straße, ſ. u. Paris 19.

Castiglionēa (*C. Rz. et Pav.*), Pflanzengatt., gen. nach Luigi **Castigliōne** (der 1785—87 die vereinigten Staaten NAmerika's bereiſte u. ein Verzeichniß der dortigen Pflanzen gab in ſeinem Viaggio nelli stati dell' America settentr., Mail. 1790, 2 Bde.) gehört in ihren Arten zu Jatropha.

Căstil-Blāze, geb. zu Cavaillon in der Grafſchaft Venaiſſin um 1785, Sohn eines Rechtsgelehrten, war einige Jahre im Präfectur-Bureau zu Vaucluſe, ging dann nach Paris, arrangirte in eignem Verlag, nach deutſchen u. italien. Partituren, mit eigens untergelegtem Texte, franz. Opern, ſo Figaro, Don Juan, Barbier von Sevilla, Freiſchütz u. m. a., zum Theil mit eingeſchobnen willkührl. Muſikſtücken, gab u. a. Sammlungen von Lieblingsarien, aus Opern von Gluck, Gretry, Piccini u. Sachini heraus. Hauptwerk: l'Opera en France, Par. 1820, 2 Bde., 2. Aufl. 1826, u. Dictionnaire de Musique moderne, ebd. 1821, 2 Bde., 2. Aufl. 1826. *(Sp.)*

Castīlho (ſpr. Kaſtiljo), **1)** (Anton Feliciano), geb. 1800 zu Liſſabon, erblindete faſt ganz in ſeinem 6. Jahre, verſuchte ſich frühzeitig in der Dichtkunſt, ſtudirte in Coimbra die Rechte, gab als Student die berühmten Cartas de Echo e Narciso heraus, wovon in kurzer Zeit 4 Aufl. erſchienen, u. A Primavera, colleçao de poematos, Liſſab. 1822, n. Aufl. 1837; lebt ſeit 1822 bei ſeinem Bruder **2)** (Aug. Federigo), einem Landpfarrer im Biſth. Aveiro. Hier überſetzte er die Metamorphoſen u. die Amores des Ovid, einige Tragödien von Ducis, u. ſchrieb das Originalgedicht: A Noite de Castelho, Liſſab. 1836. Unter Don Miguel wurden beide Brüder verfolgt, flohen nach Porto u. lebten in der letzten Zeit in Liſſabon von ihren ſchrift-

Digitized by Google

ſteller. Arbeiten. Anton ſchr. außerdem: Amor e melancholia, Coimbra 1828; Amaliens Bekenntniſſe, nach Delphine von Gay, u. eine Ueberſetzung von Lamenais: Paroles d'un croyant. Der jüngere Bruder: **3)** (Joſ. Feliciano), geb. zu Liſſabon 1810, ging 1829 nach Paris, 1836 nach Hamburg; ſchr. mit ſeinem Bruder **4)** (Alexand. de C.), Traité de mnémonique; Dictionnaire de mnémonique, die beide 6 Aufl. erlebt haben, u. Traité de sténographie. *(Ap.)*

Căstilhon (ſpr. Kaſtilong), **1)** (Jean), geb. 1718, ſtiftete zu Touloufe ein Lyceum u. ſt. daſ. 1799; gab heraus die Bibliothèque bleue, 1770, 4 Bde., u. mit ſeinem Bruder **2)** (Jean Louis) u. a. das Journal encyclopédique, 1769—73, u. das Journal de Trevoux, 1774—78, u. v. a

Castīlien, 1) (Castīlla), [1] Reich in Spanien; ward ſonſt in geringerm, jetzt in größerm Umfange genommen. [2] Das **ſonſtige C.** grenzte an Aſturien, Biscaya, Navarra, Aragonien, Murcia, Leon u. Portugal, u. ward durch eine Gebirgskette getrennt [3] **a)** in das **nördl. C. (Alt-C.),** wird zu 837 QM., mit gegen 1 Mill. Ew. gerechnet; gebirgig, bewäſſert vom Duero, Ebro, Andaja, Piſuerga, Arlanza, Arlanzon; **Producte:** Wein, Getreide, fettſchwänzige Schafe; neuerdings getheilt in die Provinzen Burgos, Segovia, Soria, Avila; [4] **b)** in das **ſüdl. C. (Neu-C.),** hatte 1453 (1750) QM., durchzogen von den Montes de Toledo y Molina u. der Sierra Morena, bewäſſert vom Tajo (Nebenflüſſe: Xarama, Guadarrama, Alberche) u. Guadiana (Nebenflüſſe: Zangara, Giguela, Jabalon, Guadaranque u. a.), 1,300,000 Ew. [5] **Producte:** Wein, Safran, Rindvieh, Schafe ꝛc., jetzt getheilt in die Provinzen Madrid, Toledo, Guadalarara, Cuenca, Mancha. [6] Zur Krone C. gehören außerdem die Provinzen Leon, Palencia, Toro, Valladolid, Zamora, Salamanca (od. das Königr. Leon), Aſturia, Galicia, Eſtremadura, Sevilla, Cordova, Jaen (Alt-Andaluſien), Granada u. Murcia, ſo daß die Krone C. 6481 (6822) QM. mit 7,328,000 Ew. enthält. Vgl. Spanien. [7] **Münzen, Maße u. Gewichte,** ſ. u. Spanien. **2)** (Geſch.), ſ. u. Spanien 180—209 u. 281 bis zu Ende. *(Wr.)*

Castīlla (ſpr. Kaſtillja), **1)** ſo v. w. Caſtilien. **2)** (Kanal von C.), projectirter u. angefangener Kanal in Spanien, ſoll den Hafen von Santander mit dem Duero verbinden, von der Piſuerga, Cinza u. dem Kanale von Campos genährt werden.

Castīllas (Marie-Adelaide), ſ. Moitte.

Castillĕia (C. *Mut. L.*), Pflanzengatt., nach einem ſpan. Botaniker **Castillējo** ben., zur nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Scrofularinen *Spr.*, Rhinantheae *Rchnb.*, 2. Ordn. der 14. Kl. *L.* Arten: C. fissifolia u. integrifolia, in Neu-Granada, coronopifolia, Strauch mit ſchönen rothen Blüthen ebd., u. m. a. in SAmerika.

Castilliŏnäus, ſo v. w. Caſtiglione.

Castīllo (ſpr. Kaſtilljo), **1)** (Bernardo Diaz del C.), geb. zu Medina del Campo; begleitete Cortez auf ſeinem Zuge gegen Mexico, zeichnete ſich bei der Belagrung dieſer Stadt aus u. ſchr. eine Geſchichte dieſes Feldzugs: Hist. verdadera de la conquista de Nueva España, Madr. 1632, Fol. **2)** (Antonio del C. y Saavedra), Maler, geb. zu Cordova 1603, Sohn u. Schüler von Auguſtin del C., übertraf dieſen aber bald; ſt. 1667 zu Cordova, aus Gram über die Vorzüge, die er Murillo in der Kunſt zugeſtehn mußte; **3)** ſ. Badia y Leblich. *(Lt.)*

Căstillon, 1) ſ. u. Libourne. **2)** Ein. and. Orte in dem Dep. Arriège, Gironde u. Nord.

Castīllo Vīlla, ſ. u. Cinco Villas 2).

Castimoniālis (lat., Ordensw.), ſo v. w. Sanctimonialis.

Castīne, Stadt, ſ. u. Maine 3) b).

Castīnus, röm. Feldherr, ſchlug 414 die Franken am Rhein, verlor dann, von Honorius gegen die Vandalen in Spanien geſchickt, ein Treffen gegen ſie. Conſpirirte nach Honorius Tode gegen deſſen Nachfolger, deshalb aller Würden entſetzt, verbannt u. floh nach Afrika, wo ihn der früher von ihm beleidigte Bonifacius gütig aufnahm.

Castität (v. lat.), Keuſchheit.

Căstle (Edmund), ſ. Caſtell.

Căstlebar (ſpr. Käſtlbär), Hauptſt. der iriſch. Grafſchaft Mayo, Prov. Connaught, am See Lanach, Leinwandweberei u. Handel, 5500 Ew. **C. Cŏmber,** Ort in der iriſchen Grafſch. Kilkenny, mit großen Steinkohlengruben. **C-holm,** Schloß, ſ. u. Åland 2). **C-moor,** ſ. u. Kilkenny.

Căstlereagh (ſpr. Käſterlie), Marktfl. der Grafſch. Roscommon, der iriſchen Prov. Connaught; Vieh- u. Wollmärkte, n. Ein. Stammort des Lords gl. Nam.

Căstlereagh (ſpr. Käſtlrihk, Robert Steward, Lord C., Viscount u. Marquis v. Londonderry), ſ. Londonderry.

Căstleton (ſpr. Käſt'lten), **1)** Stadt, ſ. u. Man 1); **2)** Marktfl., ſ. u. Derby.

Căstletown (ſpr. Käſtletaun, ſonſt Liddletown), **1)** Dorf in der ſchott. Grafſchaft Roxburgh, an dem Liddle, 1800 Ew. u. beſuchte Bäder; dabei die **C-höhle** (Teufelsloch, Devil's arse), 2742 F. lange Höhle, mit mehrern Gewölben, in deren einigen Häuſer mit Bewohnern ſtehn; hat tiefer einen See u. ein Flüßchen ſtürzt ſich in die Tiefe u. erſcheint unten wieder; **2)** ſ. Caſtleton 1). *(Wr. u. Pr.)*

Căstlon (a. Geogr.), ſo v. w. Caſtulon.

Căstnia *(Fabr.)*, Gatt. der Schmetterlingsfam. Schwärmer, ähnelt den Tagfaltern, hat deutlich 3gliedrige, kurzgeſchuppte, an einander gedrückte Taſter u. Fühler mit einer verlängerten, hakenförmigen Keule. Bei *L.* unter Sphinx. Art: Ikarus (C. Icarus), aus Surinam; C. cyparissius, Orontes, Daedalus u. a. *(Wr.)*

Digitized by Google

Castobōci (a. Geogr.), ſo v. w. Ciſtoboci.

Castonāde (Waarenk.), ſo v. w. Caſſonade.

Cāstor (lat.), ſo v. w. Biber.

Cāstor (Myth.), ſ. u. Dioskuren.

Cāstor, ſ. u. Dejotarus u. Paphlagonien (Geſch.) [1].

Cāstorarbeit, 1) von Biberhaaren verfertigte Hüte u. Strümpfe; **2)** ſ. u. Tapeten.

Cāstorcompagnie, ſo v. w. Canadiſche Compagnie.

Castōreum, ſo v. w. Bibergeil. **C-resinōid**, ſ. ebd. [4].

Cāstorhaar, ſo v. w. Biberhaar.

Cāstorhüte, ſ. u. Hut [5].

Castorīn, 1) ſ. u. Bibergeil [4]; **2)** kalmuckähnliches glänzendes Zeug zu Winterröcken.

Cāstoris et Pollūcis tēmplum, Tempel in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) [11].

Cāstorstrümpfe, beim Walken ſtark gefilzte Strümpfe, eigentl. aus Vigognewolle, meiſt aber nur gewöhnl. Wolle, von ſehr dichter Oberfläche. **C-tuch**, franz. u. holländ. ſuperfeines Tuch in allen Farben; in Deutſchland liefert beſ. Preußen C.

Castōrum lūcus (a. Geogr.), Ort in Gallia transpadana, gegen 2 Meil. von Cremona, wo das Heer des Otho den Feldherrn des Vitellius, Cecinna, ſchlug; j. Canſero.

Cāstos, in Japan die Geſchenke, welche die Holländer jährl. bringen, um in das Land zu dürfen.

Cāstra (lat.), **1)** Kriegslager, ſ. Lager; dort auch: **C. aestīva, C. hibērna, C. nāūtica; 2)** Tagereiſe, weil beim Maſchiren das Lager täglich einmal abgebrochen u. aufgeſchlagen ward; **3)** Kaſernen in Rom; **4)** Name vieler Städte, da aus Lagern oft Ortſchaften entſtanden, ſ. die Folgenden, u. **wo ſie dort nicht zu finden ſind, ſ. u. dem Zuſatzwort. 5)** Im Mittelalter ſo v. w. Fürſtlicher Palaſt. *(Sch.)*

Cāstra Alexāndri, ſo v. w. Ammoniaka. **C. Augustāna**, ſ. u. Straubing. **C. Bonnēnsia**, ſo v. w. Bonn 3). **C Germanōrum**, röm. Colonialſtadt in Mauritania Caesariensis. **C. Hērculis**, kleine Feſtung am Rhein in Gallia belgica, auf der Grenze der batav. Inſel. **C. lecticariōrum**, Gegend in der 3. Region Roms, ſ. d. [44 u. 46].

Castramentatiōn (v. lat.), Lagerkunſt, ſ. u. Lager.

Cāstra Misenātium, Ort in der 3. Region Roms, ſ. d. [44]. **C. nōva**, Stadt der Geten, in Dacien, wahrſch. j. Karibell. **C. peregrīna**, Ort in Rom, ſ. d. (a. Geogr.) [44]. **C. praetēnsia**, lat. Name fur Oſterhofen. **C. praetōria**, ſ. u. Rom (a. Geogr.) [46]. **C. puerōrum**, ſo v. w. Castra Germanorum. **C. Quintanōrum**, ſo v. w. Kinzing. **C. Ravennātium**, in Rom Kaſernen der Soldaten der Flotte zu Ravenna, am Janiculus. **C. regīna**, ſ. Regina 2). **C. scelerāta**, das Lager, in dem des Claudius Vater, Druſus, ſtarb. *(Sch. u. Lb.)*

Castrāt (lat. **Castrātus**, ital. **Castrāto**), [1] ein im Knabenalter ſeiner Mannheit beraubter Menſch, ſ. Caſtration. Es wird die Caſtration beſ. in Italien von eignen Leuten unternommen, die, ohne Wundärzte zu ſein, in derſelben beſ. Ruf haben. Die C.en ſingen zur Meſſe, Oper u. in Concerten, u. das feine ausgebildete Ohr eines Muſikkenners findet, ſo ſehr auch das natürliche Gefühl dadurch empört wird, in der wohl ausgebildeten **C.en-stimme**, einem hellen Discant, eine Befriedigung, die weder die natürl. eines Chorknaben, noch die einer Kunſtſängerin gewährt; daher auch C.en, deren Stimme ſich in voller Kraft u. Klarheit ausgebildet hat, für den Kunſtgeſang, beſ. für die ital. Oper auch außerhalb Italien geſchätzt u. gewöhnl. höher als ausgezeichnete Kunſtſängerinnen bezahlt werden. [3] Indem nun aber bei einem Knaben durch Caſtration die klare Sprache, alſo auch der Geſang in den Discanttönen, erhalten wird, wird er auch der gewöhnl. körperl. u. geiſtigen Veränderung, die in der Pubertätsperiode eintritt, entzogen. Mit dem Organ der Kehle werden auch die Geſchlechtstheile weniger entwickelt, die Geſchlechtsanregungen bleiben aus, od. treten nur unvollkommen ein, u. in jedem Falle bleibt der C. zeugungsunfähig; der Bart bleibt unentwickelt u. in dem ganzen äußern Anſehn behält der C. etwas Weibiſches; auch Alles, wozu der Geiſt Kraft bedarf, jeder Aufflug zur Genialität bleibt dem C.en fremd, der daher auch meiſt muthlos u. zaghaft, ſelten ſich zu einem eigentl. Charakter erhebt u., gewöhnlich liſtig u. verſchlagen, höchſtens nur durch negative Vorzüge ſich auszeichnet. [4] Ob eine **C.en-ehe**, d. h. die Heirath eines C.en mit einer Frau, als gültig anzuſehen ſei, iſt fraglich. Indeß, wenn auch der eine Zweck der Ehe, Fortpflanzung des Geſchlechts, in ſolcher Ehe nicht gefördert werden kann, ſo kann einer Frau, die einen C.en heirathen will, dies um ſo weniger gewehrt werden, da die Ehe noch andre Zwecke, z. B. gegenſeitige Hülfleiſtung, hat, die auch ein C. fordern kann. Uebrigens ſollen C.en bei üppigen, ausſchweifenden Frauen beliebt ſein, da bei ihnen keine Gefahr iſt, Kinder zu erhalten. Vgl. Caſtration, beſ. [5], Gallus, Eunuch u. Farinelli. *(Pi. u. Lb.)*

Castratiōn, 1) (Castratio, Chir.), [1] die künſtl. Entfernung eines od. beider Hoden, ausgeführt zu einem beſtimmten Heilzwecke, eine zwar einfache, aber doch bisweilen, beſ. ohne die gehörige Vorſicht unternommen, auch gefährliche Zufälle, namentl. Trismus u. Tetanus, erzeugende Operation, geſchieht entw.

entw. mittelſt Durchſchneidung des Samenſtrangs, wobei die Haut des Hodenſacks entw. von der andern od. der hintern Seite durchſchnitten, der Samenſtrang ſodann durch Trennung des ihn umgebenden Zellgewebes mit dem Meſſer bloßgelegt, hierauf, um ſein Entſchlüpfen u. Zurückziehn in die Bauchhöhle zu vermeiden, mittelſt der Hand, einer Schlinge ꝛc. fixirt u. hierauf der Samenſtrang mit einem Meſſer, nicht mit einer Schere, gewöhnlich von hinten nach vorn auf einmal, od., um die Samenarterie unterbinden zu können, ſchichtweiſe durchſchnitten, ſodann der Hode von ſeinen Verbindungen mit dem Meſſer gelöſt wird, was bisweilen auch vor der Durchſchneidung des Samenſtrangs geſchieht, od. umgangen wird, indem man den Hoden ſammt einem Theile des Hodenſacks in einem Zuge wegſchneidet. [2] Gegen die Blutung wird bald die Unterbindung des Samenſtrangs mit mancherlei Modificationen angewendet, weil man gerade von ihr die folgenden Nervenzufälle herleiten will, indem man bald den ganzen Samenſtrang mit einer einfachen Ligatur, bald zugleich mittelſt Unterlagen von Bourdonnets Pflaſterrollen, um den Druck nicht auf eine kleine Stelle concentriren zu müſſen, od. durch Ligaturwerkzeuge (ſ. Ligatur) feſt od. locker (denn auch hierüber ſind die Anſichten getheilt) zuſammenſchnürt, od. am beſten den Nerven, um nicht Krampfzufälle durch ſeinen Reiz zu verurſachen, ja ſelbſt das vas deferens von der Unterbindung ausſchließt u. die Arterie des Samenſtrangs allein faßt. Die Wunde wird nach Umſtänden durch die blutige Naht od. Heftpflaſter vereinigt, od. durch Eiterung geheilt. [3] Der Weg durch die Unterbindung beider Hoden od. nur eines, wobei der Schnitt gar nicht, od. nur theilweiſe zu Hülfe genommen wird, mittelſt Ligaturwerkzeugen hat keinen Beifall gefunden. [4] Schwieriger iſt die **C. der vollkommnen Eunuchen**, wo die ganzen männl. äußern Geſchlechtstheile weggeſchnitten werden. Auch hier kommt es auf Stillung des Bluts u. möglichſte Vermeidung od. Abſtumpfung des Nervenreizes an, doch ſterben, wenn man dieſe Operation an Knaben von 7—10 Jahren vollzieht, die Hälfte, ſpäter $\frac{1}{4}$ an derſelben. [5] Auch bei mehrern **Krankheiten** macht ſich die C. nöthig, ſo bei gutartigen od. bedeutend großen Geſchwülſten des Hodens, Neuralgie deſſelben, Sarcocele, Erweichung, ausgebreiteten Cirſocelen, Hydatiden, Waſſerſucht des Hodens, Mark- u. Blutſchwamm, Skirrhus, Krebs, ferner unheilbaren, zum Theil den genannten ähnl. Krankheiten des Samenſtrangs u. der Bedeckungen der Hoden, wie bei dem Schornſteinfegerkrebs, der Elephantiaſis des Scrotums, bei, auf keine andre Weiſe bezwingbarer Auszehrung, durch ſtark anhaltenden Samenverluſt. Gegenanzeigen der Operation ſind, wenn die Krankheit, welche die Entartung der Hoden erzeugte, ſchon über den ganzen Körper verbreitet iſt, die krankhaften Theile nicht ganz entfernt werden können, große Schwäche u. Reizbarkeit, hohes Alter. **2)** (Geſch.). [6] Das **moſaiſche Geſetz** verbot ſowohl an Menſchen, als auch an Thieren die C. u. ſetzte darauf die Strafe des Ehebruchs. [7] Bei andern **Aſiaten** war die C. ſehr gewöhnlich, beſ. zu Ehren der Kybele, deren Prieſter ſich freiwillig entmannen mußten; vgl. Gallus. [8] Bei den älteſten **Griechen** war die Entmannung zwar bekannt, aber nicht gebräuchlich; ſpäter ward ſie zuerſt unter den Griechen Klein-Aſiens u. von da in Griechenland ſelbſt, zugleich mit den aſiat. Sitten eingeführt; vgl. Gallus u. Kybele. [9] Bei Todesſtrafe verboten die **Römer** die C., Cäſar, Domitian, Nerva u. Conſtantin, aber unter Juſtinian nahm, mit dem Verfall der Sitten, auch die C. wieder zu. [10] Zuweilen geſchah es, daß der Mann den Schänder ſeines Weibes entmannte. Die Prieſter der Griechen u. Römer durften nicht verſtümmelt ſein, ausgenommen die der Kybele. [11] **Auch im chriſtl. Zeitalter** entſchloſſen ſich Fanatiker zur C.; vgl. Origines. Im **Mittelalter** kam die C., um dadurch treffliche Discantiſten zu erhalten, in Italien allgemein auf u. man rechnete, obgleich mehrere päpſtliche Bullen die Caſtration bei Strafe des Kirchenbanns unterſagen, noch im 18. Jahrh., daß mehr als **4000 Knaben** jährl. in Italien, beſ. im Kirchenſtaat, caſtrirt wurden. C.en ſchließt eigentlich das kanon. Geſetz vom Prieſteramte aus, dennoch ſind in Italien die beim Chor angeſtellten C.en zugleich Geiſtliche, jedoch müſſen ſie die genommenen Zeugungsorgane in einer Schachtel bei ſich führen, um dem Geſetz zu genügen. [12] Aeltre Schriftſteller (Athenäos, Heſychios, Suidas) gedenken auch der **C. der Weiber**, wiewohl auf zweideutige Weiſe; es iſt hier wohl nur von Mitteln die Rede, die Empfängniß zu verhindern; doch bemerkt Galen, daß Weiber, denen die Eierſtöcke ausgeſchnitten ſeien, ihre weibl. Natur ablegen; einzelne neure beobachtete Fälle deuten wenigſtens die Möglichkeit dieſer Operation an; vgl. Poularde. In **Hindoſtan** ſoll es üblich ſein, ehebrecheriſchen Weibern vor der, über ſie verhängten Todesſtrafe die Eierſtöcke auszuſchneiden. Die **C. als Verbrechen**, ſ. u. Unfruchtbarmachung. *(Wu. u. He.)*

Castratiōn der Thiēre, [1] dient theils männl. Thiere lenkſamer zu machen u. ihnen ihre Wildheit, beſ. in der Brunſtzeit zu benehmen, theils dem Schlachtvieh zärtres u. ſchmackhaftres Fleiſch zu verleihen. [2] Erſtres geſchieht beſ. bei **Pferden**, wodurch ſie durch Walachen zu Walachen werden. Das noch junge Thier wird dabei gegürtet, gut gefeſſelt u. auf die Erde geworfen, wo dann die Operation gewöhnlich von Thierärzten u. Kurſchmieden auf verſchiedne Art bewirkt wird, indem die Hoden ent-

Digitized by Google

entweder durch Corroſivmittel (als die beſte Art), od. durch Brennen, od. durch Abbinden, od. durch Klopfen, od. durch Verdrehen (Ausdrehen, Abdrehen; dies beſ. in Spanien u. Frankreich) zerſtört od. weggenommen werden. [3] **Kälber** männl. Geſchlechts werden am beſten vom 16. Monat bis zum 2. Jahr caſtrirt (zu Ochſen gemacht), um dann als Ochſen zum Ackerbau u. auch zur Maſt dienlicher zu ſein; geſchieht es früher, ſo werden ſie, obgleich fett u. groß, doch ſchwächlich u. zur Arbeit untauglich. [4] Ob das Caſtriren (Hammeln) der **Schafböcke** nothwendig ſei, um (als Hammel) von ihnen beßres Fleiſch zu bekommen, iſt noch zweifelhaft; man unternimmt dies wenigſtens mit Sicherheit nicht eher, als wenn ſie erwachſen zum Schlachten beſtimmt ſind, u. es iſt auch dann blos das Unterbinden (Abbinden) des Hodenſacks zureichend, doch muß daſſelbe ſehr vorſichtig geſchehn. Auch das Abklemmen (Kluppen), wo man den Samenſtrang zwiſchen ein geſpaltnes Stück Holz einklemmt u. ſo anbindet, u. das Zerquetſchen (Zermühlen), wo man die durch voriges Mittel vom Leibe weggezognen Hoden durch einen Hammer klopft u. ſo zerſtört, wird angewendet; Letztres iſt gefährlich u. grauſam. [5] **Böcke** werden dagegen (als Heilböcke) ungemein fett, ſetzen viel Talg an, bekommen auch lange, milde Haare. [6] Bei **Schweinen** iſt die C. bei beiden Geſchlechtern u. zwar, während ſie noch Ferkel, alſo 2—3 Monat alt ſind, ſehr gewöhnlich, um beßre Maſtſchweine zu erhalten; den weiblichen werden durch Schnitte in die Seiten des Unterleibs die Eierſtöcke weggenommen. [7] Vom **Federvieh** werden nur junge Hähne u. Truthähne durch Ausſchneidung der Geilen u. zwar, wenn ſie etwa 6—8 Wochen alt ſind, caſtrirt (zu Kapaunen gemacht), auch junge Hühner durch Ausſchneidung der Eierſtöcke; ſ. Poularde. *(Pi. u. Hm.)*

Castratiōnis pōēna, ſ. u. Strafe ꝛc.

Cāstra trajāna (a. Geogr.), Ort in Dacien; j. Ribnik.

Castrātum filamēntum (Bot.), Staubgefäß ohne Staubbeutel, wie an Cunila, Gratiola, die deren 2 haben; Erodium cicutarium hat deren 5.

Castrātus, 1) Caſtrat; **2)** (Bot.), caſtrirt, wenn den Staubgefäßen die Antheren fehlen.

Cāstra urbāna, Kaſernen für die Beſatzung Roms in verſchiednen Theilen der Stadt.

Castrēnse pecūlium, ſ. u. Peculium.

Castrēnsis, 1) (C-siānus), im Mittelalter Diener im fürſtl. Palaſt, am Hofe, z. B. Maler, Mundſchenk ꝛc. **2) (Comes c.),** der Vorgeſetzte ſolcher Castrenses. **3)** So v. w. Burgmann. **4)** Sonſt in Ungarn Glied des niedern Adels, ſ. Ungarn (Geſch.) ꝛc.

Castrēnsis corōna (röm. Ant.), ſ. Corona.

Cāstres (ſpr. Kaſtr'), **1)** Bzk. im franz. Dep. Tarn, 35¼ QM., 120,000 Ew. Hier auß. dem folg.: St. Amand, Cantonsort, 2200 Ew.; Angles, Stadt, 2500 Ew.; Boiſſezon d'Aumontel, Marktfl. a. d. Durinque, Wollenweberei, 3600 Ew.; Braſſac, Marktfl. am Agout, Weberei, 1600 Ew.; Bruguière (B. dit Dulac), Stadt, 3800 Ew.; Roquecourbe, Stadt, Weberei, 1500 Ew.; Vabres, Stadt, 1800 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Agout; Wollenzeugfabriken, Kathedrale u. Börſe, Biſchof, Handelsgericht, 19,000 Ew. Geburtsort von A. Dacier u. Rapin Thoyras. Dabei der Hügel Puytalos (mit den Steinen Priapolithes u. Hiſterä Peträ, dem zitternden Felſen, la Roquette, einem eirunden, auf der Spitze ſtehenden, 11 Fuß hohen Stein, der ſtark geſtoßen, ſich einigemal bewegt u. wieder ſtill ſteht) u. eine Höhle mit einem Bache, angebl. Zufluchtsort des St. Dominicus. **3)** (Geſch.). C. entſtand durch eine hier angelegte Benedictinerabtei u. war im 12. Jahrh. ſchon eine bedeutende Stadt, deren Herren die Aebte des Kloſters waren. Im Kriege mit den Albigenſern ergab ſich C. an Simon v. Montfort, durch deſſen Enkelin ſie an die Grafen v. Vendome kam, dann an die Grafen v. d. Mark. 1356 wurde C. ſelbſt zur Grafſchaft erhoben. 1519 wurde es mit der Krone vereinigt. Seit 1317 iſt C. Sitz des Bisthums. 1567 wurde die Reformation eingeführt, die Stadt befeſtigt u. eine Art republikan. Verfaſſung eingerichtet. 1629 mußte ſich C. wieder an Ludwig XIII. ergeben u. die Werke wurden geſchleift. *(Wr. u. Lb.)*

Cāstri, Ort, ſ. u. Olxä.

Castrīcomes (neu-lat.), Burggraf.

Cāstries (Charles Eugene Gabriel de la Croix, Marſch. v. C.), geb. 1727; nahm früh Dienſte, focht in Deutſchland u. Flandern 1741—48 mit; 1748 ward er Maréchal de Camp, befehligte 1766 in Corſica u. während des 7jähr. Kriegs bei dem Corps von Soubiſe; gewann das Treffen von Kloſterkampen, ward Generallieutenant, nach dem Frieden Generalgouverneur von Flandern, 1780 Marineminiſter u. 1783 Marſchall von Frankreich. 1787 ward er Mitglied der Notabeln, emigrirte deshalb, befehligte eine Abtheilung des Corps des Prinzen Condé in Champagne 1792. Er ſt. 1801 zu Wolfenbuttel. *(Lt.)*

Cāstriesbai, ſ. u. Mandſchurei ꝛc.

Castrimōnium (a. Geogr.), röm. Municipium in Campanien.

Castriōta, 1) (Johann), Fürſt von Albanien ſeit 1385; ſt. 1432; ſ. Albanien (Geſch.) ꝛc. **2)** (Georg, gewöhnl. Skanderbeg [d. i. Alexander Herr] genannt), geb. 1404, jüngſter Sohn des Vor.; ward von ſeinem Vater dem Sultan Murad II., zu-

Digitized by Google

zugleich mit ſeinen 3 Brüdern, als Geißel überliefert u. entging durch ſeine ſtarke Geſundheit der langſamen Vergiftung, der ſeine Brüder unterlagen. Im Islam erzogen erhielt er vom Sultan den Befehl über einige Truppen u. zeichnete ſich durch Tapferkeit aus. Nach dem Tode ſeines Vaters 1432 hatte der Sultan deſſen Reich in Beſitz genommen. C. verbarg ſeinen Groll 10 Jahre lang, benutzte aber die ſich durch den Krieg mit dem Kaiſer darbietende Gelegenheit u. ſetzte ſich 1443 durch Liſt in Beſitz der feſten Stadt Kroja u. dadurch des väterl. Throns von Albanien, wehrte ſich dort lange u. auf das Tapferſte gegen alle Angriffe der Türken u. ſt. zu Liſſa 1467; ſ. Albanien (Geſch.) 3 u. 4. *(Js.)*

Castriōtto, ital. Baumeiſter zu Ende des 16. Jahrh., beſ. durch den Bau von Feſtungen bekannt. Er verbeſſerte die alte ſpan. Manier durch einen vorgelegten Wall mit kaſemattirten Bollwerken u. ſchlug auch kleine Bollwerke mit nach innen gebrochnen Curtinen vor. Vgl. Girol. Maggi, über die Befeſtigung C.s, Ven. 1584, Fol.

Castrīren, ſ. u. Caſtration.

Castrīrte Bücher, Bücher, herausgegeben mit Weglaſſung beliebiger Stellen, gegen des Verfaſſers Abſicht u. ohne deſſen Mitwirkung, um (oft vermeintliche) Verſtöße gegen Sittlichkeit, Staat, Kirche ꝛc. zu entfernen. Franz Sylvius ſoll zuerſt 1514 mit dem Martial ſo verfahren ſein; ſpäter die Herausgeber der in usum Delphini beſorgten Bücher; ſeitdem ward die Sitte immer herrſchender, beſ. zum angeblichen Nutzen der Jugend u. der herrſchenden Religion. Geſchieht jetzt weniger. *(Sch.)*

Cāstro, 1) Herzogth., einverleibt der Deleg. Viterbo im Kirchenſtaate; ward von Paul III. an ſeinen Sohn Peter Aloys v. Farneſe, nachherigen Herzog von Parma u. Piacenza, gegeben; 1640 an den Monte di Pietà zu Rom verpfändet, bei Nichtabtragung der Zinſen u. nach Ermordung eines abgeſchickten Biſchofs die Stadt geſchleift u. 1660 das Herzogth. zur päpſtl. Kammer gezogen. Die Herzöge von Parma entſagten erſt 1736 ihren Anſprüchen. **2)** Stadt am adriatiſchen Meere, in der neapol. Prov. Terra d'Otranto; hat Biſchof u. 7800 Ew., Tabakbau. 1537 von den Türken genommen u. geplündert. **3)** Stadt, ſ. u. Chiloë. *(Wr.)*

Cāstro, 1) (Alvar de C.), caſtil. Held unter Ferdinand III. in den Kriegen mit den Mauren, anfänglich wie ſein Vater unzufrieden mit dem Hof u. gegen denſelben, ward er ſpäter deſſen treuſter Anhänger; ſt. zu Orgas 1239. **2)** (Agnes od. Ignes [Ines] de C.), ward von ihrem Vater Pedro Fernandez de C. der Prinzeſſin Conſtanze, Gemahlin des Prinzen Peter von Portugal, als Hofdame empfohlen u. nahm durch Schönheit u. Geiſt dieſen ſo ein, daß er ſich nach Conſtanze's Tode 1344, mit ihr heimlich vermählte. Sein Vater, Alfons IV., hiervon unterrichtet, beſchloß Ignez der Politik aufzuopfern, u. begab ſich deshalb in ihren Palaſt nach Coimbra; allein ihre u. ihrer Kinder Schönheit bewogen ihn, den gefaßten Entſchluß aufzugeben. 3 Höflinge aber, Alvaro Gonſalvez, Pacheco u. Coelho, die ſchon früher den König gereizt hatten, überredeten ihn eines andern u. erdolchten ſie in der Mitte ihrer Frauen 1355. Peter ergriff deshalb die Waffen gegen ſeinen Vater, u. nur die Bitten ſeiner Mutter bewogen ihn, ſeiner Rache zu entſagen. Nach Alfons IV. Tode verfolgte Peter die Mörder u. Alle, die auch aufs Entfernteſte an dem Morde Theil genommen hatten, ließ Gonſalvez u. Coelho, die nach Caſtilien geflohen waren, ſich ausliefern, indem er andre in ſeine Staaten geflohne caſtil. Große an Caſtilien übergab, u. mit erfinderiſchen Martern hinrichten, den Leichnam der Ignez prächtig geſchmückt auf den Thron ſetzen, ihm huldigen u. hierauf prachtvoll begraben. Dieſe Geſchichte hat mehreren Dichtern (Camoens, Julius Grafen v. Soden u. A.) Stoff zu Erzählungen u. dramatiſchen Dichtungen gegeben. **3)** (Don Fernando de C.), Günſtling Peters des Grauſamen u. Bruder der **4)** (Johanne de C.), Geliebten dieſes Fürſten, die dieſer heirathete u. darauf verſtieß, was C. bewog, ſich mit mehrern And. gegen Peter zu verbinden, mit dem er ſich jedoch wieder ausſöhnte. Nach deſſen Tode 1369 regte er Galicien gegen Heinrich von Transtamare auf, ward aber geſchlagen, floh nach Portugal u. von da nach England, wo er ſtarb. **5)** (Paulus de C.), geb. zu Caſtro; Prof. der Rechte zu Florenz, dann zu Bologna, Ferrara u. Padua, wo er 1447 (1437) ſt. Schr. u. a.: Commentar. super codicem, digestum vetus et novum, Lyon 1527, Fol.; Aliquot repetitiones juris civilis, ebend. 1553, Fol.; Consilia ex emendatione Leonardi a lege, Frankf. 1582, 3 Bde., Fol.; **6)** (Guilhelm od. Gislen de C.), ſpan. Dramatiker, geb. zu Valencia 1564; ſt. 1626; ſchr.: Comedias, Valencia 1621—25, 2 Bde., 4. Sie gaben Corneille den Stoff zu ſeinem Cid. **7)** (Pietro de C.), Stilllebenmaler, berühmt durch gute Zeichnung, Wahrheit im Colorit u. richtige Vertheilung des Lichts; ſt. 1663. *(Lt., Fst. u. Lb.)*

Cāstro del Rio, Stadt, ſ. u. Cordova. **C. de Urdiāles,** Seeſtadt, ſ. u. Santander. **C. Felīci,** Stadt in der ſicil. Intendanz Calataniſetta; 4000 Ew., liegt am Platani. **Castrōgeriz,** ſo v. w. Caſtroxeriz. **C. Giovānni,** feſte Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendanz Calataniſetta, auf einem ſteilen Berge; 11.200 Ew. Dabei Steinſalzgruben; das alte Enna, ſ. d.

Castrōl, 1) ſ. Caſſerolle; **2)** (Schiffb.), ſo v. w. Caſtell 4).

Castromarīm, Stadt, ſ. u. Algarbien

Digitized by Google

bien 1). **C. nuōvo,** Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendanz Girgenti; bearbeitet Baumwolle u. Weinbau; 5000 Ew. Dabei große Marmorbrüche. **C. Pāpo,** jetziger Name des Vorgebirges Araros. **C. Reāle,** Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendanz Meſſina, am Fluſſe Reale; Wein- u. Oelbau; 15,000 Ew. **C. Vērdo,** Flecken in der portug. Prov. Alentejo; hier 1134 Sieg des Königs Alfons über die Mauren. **C. vētere,** jetziger Name von Cäcubum. *(Wr.)*

Castrovillār (C.ri), Stadt in der neapol. Prov. Calabria citeriore, am Coscile; Oel-, Wein-, Baumwolle-, Maſtix-, Mannahandel; 6000 Ew.; ſonſt Apruſto. Dabei fertigt man den Käſe Caccio Cavallo. **C. Vireȳna,** Prov. u. Stadt, ſ. u. Ayacucho. **C-xerīz (C-xerēz),** Stadt, ſ. u. Burgos 2).

Castrūccio, 1) C. Castracāni, geb. zu Caſtruccio bei Lucca 1281; flüchtete mit ſeinen Eltern, Gibellinen, nach Ancona, ging 1301 nach England u. von da nach Flandern, wo er ſich durch Tapferkeit auszeichnete u. die Gunſt Philipps des Schönen erlangt. 1313 nach Italien zurückgekehrt, ſammelte er die Gibellinen um ſich, eroberte Lucca u. erhielt es vom Kaiſer Ludwig 1327 als Lehn. Der päpſtl. Legat, zu ſchwach, ſich gegen ihn zu behaupten u. die Krönung Ludwig des Baiern zu verhindern, that ihn in den Bann; er ſt. 1328. **2)** ſo v. w. Buonamici (Pet. Joſ.). *(Lt.)*

Cāstrum (lat.), **1)** Lager; **2)** Burg, Caſtell; da an dieſe ſich häufig angebaut wurde; **3)** ſo v. w. Stadt, beſ. auf einem Berge.

Cāstrum āltum (a. Geogr.), feſtes Schloß in Hispania tarracon., wo Hamilcar ermordet wurde. **C. Blesēnse,** ſo v. w. Blois 3). **C. Chābriae,** ſo v. w. Chabriu Charax.

Cāstrum dolōris (lat.), ſ. Katafalk.

Cāstrum Īnui (a. Geogr.), ſo v. w. Castrum novum. **C. Juliēnse,** ſo v. w. Julium Carnicum. **C. Jūlium,** ſo v. w. Urgia. **C. Minērvae,** Bucht u. Ort in Calabrien, mit dem Hafen Veneris portus (j. Porto Badisco); hier landete Aeneas; j. Caſtro. **C. mūtilum,** feſte Stadt der Bojer in Gallia cispadana, zwiſch. dem Gabellus u. Scultenna; j. Medelo, n. A. Modigliana. **C. nŏvum, 1)** feſter Ort in Etrurien, an der Küſte, röm. Colonie; j. Dorf Marinello; **2)** Stadt in Umbrien, im 1. pun. Kriege röm. Colonie; j. Giulia nova. **C. Salērni,** röm. Colonie an der Küſte von Cateoli. **C. statīvum,** ſ. u. Wien (Geſch.) ꝛc. **C. Tibērii,** Hafenplatz in Rhätien, auf einer Inſel des Lacus brigantinus; j. Lindau. *(Sch.)*

Cāstua, Herrſchaft u. Stadt auf einem Berge im illyr. Bzk. Iſtria. Eine Straße führt von hier über das an Höhlen reiche Kalkgebirge Monte maggiore; 500 Ew.

Cāstula, 1) (lat.), Schnürbruſt, Mieder od. vielmehr Bruſtbinde, die die Bruſtwarzen zurückbindet. **2)** (Aſtron.), Stern 6. Größe, in der Kaſſiopeia.

Cāstulon (a. Geogr.), Stadt der Oretaner u. Celtiberer in Hispania tarraconen., einſt groß u. mächtig, in den pun. Kriegen ſtets auf der Seite der Carthager, wie denn auch Hannibals Gattin aus dieſem Orte geweſen ſein ſoll. Die Ew. hießen Caesari Venales. In der Nähe waren Silberminen. Die Umgegend hatte Aehnlichkeit mit der am Parnaſſos. Die Stadt ſank in der Folge ganz herab. Cäſar ſandte dahin eine Colonie; j. Cazlona am Guadalimar; wo Ruinen u. Inſchriften gefunden werden; in der Nähe zog das Waldgebirg **Castulonēnsis sāltus.** *(Hl. u. Lb.)*

Cāsu (lat.), durch Zufall, zufällig.

Casuāl (v. lat.), für einen beſtimmten Fall paſſend.

Casuālia (v. lat.), **1)** zufällige Umſtände, Sachen ꝛc.; dah. beſ. **2)** bei Geiſtlichen, zufällige Amtsverrichtungen, wie Taufen, Trauungen, Begräbniſſe u. dgl.

Casualismus (v. lat.), die Annahme, daß die Welt durch Zufall geworden ſei u. fortdaure; **Casualist,** der ſolches glaubt, ſ. u. Zufall 2, vgl. Determinismus. **Casualität,** Zufälligkeit. **Casuāliter,** zufällig.

Casuālreden, religiöſe Vorträge der Prediger bei außerordentl. Veranlaſſungen, z. B. Tauf-, Confirmations- u. Beichthandlungen, Trauungen, Begräbniſſe, Einweihungen von Kirchen, Orgeln, Fahnen ꝛc., Ordinationen u. Predigereinführungen, Eidesleiſtungen ꝛc. Bei den C. iſt dem Prediger eine ſchöne Gelegenheit gegeben, die Religion auf einzelne Lebensverhältniſſe u. Zuſtände anzuwenden; dieſe Gelegenheit zu benutzen, muß ſeine angelegentlichſte Sorge ſein, u. hierbei iſt ihm hauptſächlich das Studium guter Muſter zu empfehlen, wie wir ſie an Teller, Sonntag, Hacker, Greiling, Seltenreich, Sack, Reinhard, Löffler, Schuderoff, Dräſeke, Marezoll, Hanſtein, Eylert, Ribbeck, Ammon, Röhr, Klefecker, Schleiermacher, Demme, Klötzner u. v. A. haben. *(Gr.)*

Cāsuar, Vogel, ſ. Kaſuar.

Casuāria (a. Geogr.), Stadt in den grajiſchen Alpen, in Gallia lugdunensis; j. Ceſerieux.

Casuarīna (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Junipereen *Spr.*, Myricaceen *Rchnb.*, Pflaumenfarren *Ok.*, Monöcie, Monandrie *L.* Arten: auſtral. Bäume, blattlos, mit aus Scheiden hervorkommenden Aeſtchen, dem Equiſetum ähnlich; C. equisetifolia, ihrer Geſtalt wegen in botan. Gärten cultivirt. Aus dem ſchweren Holze fertigen die Südſee-Inſulaner Streitkolben. *(Su.)*

Casuārius, ſo v. w. Kaſuar.

Casuelētta, Berg, ſ. u. Eſpaban.

Casuēll (v. lat.), ſo v. w. Caſual.

Ca-

Casuēntus (a. Geogr.), Fluß in Lucania, mündet in den Buſen von Tarent; j. Baſiento. In dem Bette deſſelben ſoll der Leichnam Alarichs beigeſetzt worden ſein.

Casuīsmus (v. lat.), die Meinung, nach der die freien Handlungen des Menſchen vom Zufall abhängig ſein ſollen. Sie iſt grober C., wenn ſie dem blinden Zufall dieſen Einfluß beimißt, feiner, wenn ſie dabei eine Mitwirkung der göttl. Regierung zuläßt. **Casuīsten,** Moraliſten, welche nachzuweiſen ſuchen, wie ſittliche Grundſätze, göttliche od. kirchliche Vorſchriften, auf einzelne, beſ. ſchwierige u. zweifelhafte Fälle anzuwenden ſind. Unter den Proteſtanten haben ſich Spener u. Baumgarten als fromme u. ſtreng ſittliche, unter den Katholiken, nach den Scholaſtikern, vor andern die Jeſuiten, Toletus, Sa, Sanchez, Suarez, Bauny, Escolar u. Buſenbaum als kleinliche, ſophiſtiſche u. der Sittlichkeit gefährliche C. ausgezeichnet. *(Pt.)*

Casuīstik (Theol.), [1] die Anweiſung, möglichſt genau zu beſtimmen, welche Handlungsweiſe in zweifelhaften Fällen die zuläſſigſte u. pflichtmäßigſte ſei. Dies beſtimmt: [2] **a) philoſophiſche C.** nach den Moralgeſetzen der Vernunft, indem ſie unter ſtreitenden Pflichten (Colliſionsfälle) für die höchſte u. unerläßlichſte entſcheidet; [3] **b)** die **theologiſche (chriſtliche) C.** nach der Sittenlehre Jeſu, als göttlichem Geſetze, mit gleicher Entſcheidung; [4] **c)** die **juriſtiſche C.,** welche mit der praktiſchen Rechtsgelahrtheit zuſammenfällt, nach den im Staate gültigen Rechtsgeſetzen, indem ſie die, nach der verſchiednen Beſchaffenheit der Umſtände modificirte Anwendung derſelben ausmittelt. [5] Nach der jetzt unter den **Proteſtanten** herrſchenden Anſicht ſind die philoſoph. u. die theolog. C. weder in ihrem Weſen u. ihren Reſultaten verſchieden, noch überhaupt für ſich beſtehende Wiſſenſchaften, ſondern nur angewendete Moral, u. ſeit dieſe feſte Principien gewann, die Einheit der Stimme des Gewiſſens mit dem göttl. Geſetze anerkannte u. in Folge des beſſern Unterrichts Gemeingut Aller ward, fand man beſ. **casuīstische Ānweisungen** um ſo unentbehrlicher, je weniger ſie die Mannichfaltigkeit vorkommender od. gar möglicher Fälle zu erſchöpfen vermögen, u. je beſtimmter die geläuterte moral. Einſicht jedem gutgeſinnten Chriſten ſagt, wie er in den, nach Vernunft u. Schrift ohnehin objectiv nur ſcheinbaren, Colliſionen ſeiner Pflichten handeln ſoll. [6] Subjectiv ſind dieſe denkbar; doch auch für ſie iſt eine allgemeine, das Gewiſſen des Schwachen bindende Norm, wie ſie in jeder guten Moral gegeben wird, entſcheidender, als die Fertigkeit in hypothet. Beantworten **casuīstischer Frāgen,** welche die Moraliſten nur zu Uebung des ſittlichen Urtheils einzelnen Sittenlehren beizufügen pflegen. [7] Den **Katholiken** werden caſuiſtiſche Anweiſungen ſo lange unentbehrlich bleiben, als ihre auf einzelne Handlungen u. Gewiſſensfälle (casus conscientiae) berechnete Bußpraxis im Beichtſtuhle, der die C. ihr Daſein verdankt u. ihre Lehrbücher widmet, in der bisherigen Weiſe fortbeſteht. *(Pt.)*

Cāsula (lat.), das oberſte Kleid der kathol. Prieſter beim Meſſeleſen; reichte ſonſt vom Hals bis zum Fuß; beſteht jetzt aus einem breiten Streifen, welcher durch eine Oeffnung in der Mitte dem Prieſter um den Hals gehängt wird u. vorn etwa bis an die Knie, hinten etwas tiefer reicht. Sie iſt oft koſtbar u. reich geſchmückt, meiſt von Seide, zuweilen von Wolle, u. muß nach Vorſchrift zu verſchiednen kirchl. Zeiten u. Feſten weiß, roth, ſchwarz, blau u. grün ſein. Die C. tragen auch Knaben (daher Caſelknaben), welche beim Abendmahl den Communicirenden das Tuch vorhalten. *(Hn.)*

Casūrgis (a. Geogr.), Ort der Lygier in Germanien bei Glatz; hier Weg über die Elbe.

Cāsus (lat), **1)** Zufall; vgl. Zurechnung 4; **2)** ſo v. w. Fall.

Cāsus (Gramm.), die Verhältnißform, unter welcher ein declinirbarer Redetheil vorkommen kann. Die C. ſind nicht in allen Sprachen in gleicher Anzahl vorhanden; die gewöhnlichſten ſind: **a)** Nominativus, (Nennfall), gibt das Subject des Satzes an u. dient zur Benennung einer Sache überhaupt, ohne ihre Beziehung; **b)** Genitivus (Beſchränkungs-, Beſitz-, Gattungsfall), gibt ein den Hauptbegriff beſchränkendes Merkmal od. auch die höhre Gattung deſſelben an; **c)** Dativus (Gebe-, Zweckfall), drückt die Beziehung aus, in welcher ein Subſtantiv zu einer Handlung ſteht, zeigt z. B. wem, für wen, wozu, wem zum Nutzen od. Schaden etwas iſt od. geſchieht; **d)** der Accuſativus (Anklage-, Zielfall), zeigt das Object od. das Ziel an, worauf eine Handlung gerichtet iſt u. das eine Verändrung erleidet; **e)** Vocativus (Ruffall), zeigt eine Anrede od. einen Zuruf an; dazu kommen noch **f)** Ablativus (Nehmfall), beſtimmt eigentl. blos das Verhältniß der Trennung u. Abſonderung zweier Gegenſtände; in der lat. Sprache bezeichnet er aber auch noch das Mittel (womit, wodurch), die Zeit (wenn), den Ort (wo), die Art u. Weiſe (wie) etwas geſchieht; in der indiſchen u. andern verwandten Sprachen ſind faſt für alle dieſe Beziehungen verſchiedne C.: **g)** der Inſtrumentalis, welcher das Mittel, **h)** der Locativus, welcher den Ort (wo) anzeigt. In andern Sprachen hat man noch andre angenommen, z. B. in der armeniſchen **i)** den Narrativus, welcher die Perſon od. Sache anzeigt, über welche etwas erzählt wird u. a. Von dieſen C. heißen der Nominativus u. Vocativus **C. rĕcti,** un-

Digitized by Google

unabhängige, weil ſie eine Sache geradehin anzeigen u. für ſich verſtändlich ſind; die übrigen **C. oblīqui (C. convērsi),** abhängige, weil ſie ſich auf ein andres Wort beziehen u. nur erſt in Verbindung mit einem ſolchen einen Sinn haben. *(Sch. u. Lb.)*

Cāsus consciēntiae (Theol.), ſ. u. Caſuiſtik.

Cāsus dābilis (Rechtsw.), ein angegebner, angenommner Fall. **C. emērgens,** ein Umſtand, durch deſſen Eintritt auf einmal ein anhängiger Proceß eine andre Wendung nimmt. **Cāsus fōēderis** (lat.), der Fall der in einem Bündniß vorausgeſehn iſt, u. durch welchen die Hülfe des einen Staats für den andern eintritt; fällt oft mit den **Cāsus bēlli,** in welchen nach Verträgen od. angenommenen Kriegsmaximen der Krieg eintritt, zuſammen. Vgl. Bündniß u. Krieg. *(Pr.)*

Cāsus irreducībilis (Math.), Fall, wo man aus dem Binom $A \pm \sqrt{\ } \mp B$ die Cubikwurzel algebraiſch ziehen ſoll; man wird wieder auf eine cubiſche Gleichung geführt u. erreicht alſo ſeinen Zweck nicht. Mit Hülfe des binomiſchen Lehrſatzes u. der Kreisfunctionen läßt ſich die Aufgabe löſen.

Cāsus oblīqui u. **C. rēcti,** ſ. u. Caſus (Gramm.).

Cat (Claud. Nicol. le C.), geb. 1700 zu Blerancourt in der Picardie; 1731 Oberarzt am Hoſpital zu Rouen, hielt daſelbſt Vorleſungen über Anatomie u. Chirurgie, organiſirte daſelbſt 1744 die königl. Akademie der Wiſſenſchaften u. war lange deren Secretär, 1764 geadelt; ſt. 1768; iſt durch eine verbeſſerte Methode des Blaſenſteinſchnittes u. durch Erfindung des Urethrotoms, des Cyſtitoms u. Gorgeret-Cyſtitoms bekannt. Wichtigſte Schriften: Mémoires couronnés par l'Académie de chirurgie, im erſten Theile ihrer Sammlung; Traité des sens, Rouen 1740, Amſterd. 1744; Recueil de pièces sur la taille, Rouen 1749—52, 2 Thle.; Sur l'existence et nature du fluide des nerfs, Berl. 1765; Sur la cause de l'évacuation périodique, Amſt. 1765; Parallèle de la taille latérale, Amſt. 1766; Oeuvres physiologiques, Par. 1767, 3 Bde.; Sur les incendies spontan., Par. 1813, nach ſeinem Tode erſchienen. *(He.)*

Cāta .... u. Zuſammenſetzungen, die hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Kata....

Catabāmba, Prov., ſ. u. Cuzco.

Catābolum (v. gr.), **1)** Ort, wo wilde Thiere aufbewahrt wurden; **2)** im griech. Reich Ort, worin auf den einzelnen Stationen auf öffentliche Koſten die Transportmaulthiere unterhalten wurden; daher **Catabolēnses,** Freigelaßne, die in den Poſtſtationen das Vieh beſchickten.

Catabrōsa, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer.

Catacaūstica (lat., v. gr., Math.), Brennlinie (ſ. d. 2), durch Zurückſtrahlung.

Cataclāsis (gr., Med.), **1)** Knochenzerſchmetterung; **2)** Krampf, Zuſammenziehung der Augenlider des einen Auges mit Offenſein des andern. **Cataclȳsis (C-clȳsma, C-clȳsmus),** Klyſtier.

Cātada (a. Geogr.), Fluß in Zeugitana (Africa propria), mündete in das Mittelmeer; wahrſch. j. der ſeichte Buſen von Tunis, der durch einen engen Ausgang ſich mit dem Meer verbindet.

Catāōnium, Vorgebirg u. Stadt in Marmarika (Afrika).

Catagāmber (Catagāmbra), Arzneigemiſch, in Form von Trochisken, beſ. in holländ. Apotheken aufgenommen, von den Japaneſen aus dem Saft der Arecanuß u. der Blätter der Arecapalme, unter Zuthat von feinem Thon, auch wohl gewürzhaften Subſtanzen, bereitet. In Krankheiten bei Schlaffheit als zuſammenziehendes Mittel empfohlen, durch den Katechu entbehrlich. *(Pi.)*

Catāgma (v. gr., Med.), Knochenbruch. **Catagmātica,** Mittel, die (vermeintlich) Knochenbrüche heilen.

Catāgyna (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cypergräſer.

Catahūla, Fluß, ſ. Red.

Catalāni (Angelica, C. Valabregue), geb. 1784 zu Sinigaglia; zeigte ſchon im 7. Jahre eminentes Geſangtalent. Im Kloſter erzogen, trat ſie im 15. Jahre mit großem Beifall auf dem Theater zu Venedig, Mailand, Florenz, Rom u. Trieſt auf, ging dann nach Liſſabon u. von da nach Madrid, reiſte nach London, 1814 nach Paris, wo ſie die Direction der italien. Oper übernahm, 1815 nach Belgien u. Deutſchland u. ward überall mit großer Bewunderung aufgenommen. Nochmals übernahm ſie in Paris die Direction der italien. Oper, da ſie aber ohne Unterſtützung der Regierung od. durch die Schuld ihres Gemahls, eines ehemaligen franz. Capitäns, Valabregue, immer bedeutend einbüßte, ſo gab ſie 1818 dieſes Unternehmen ganz auf u. machte faſt durch ganz Europa Kunſtreiſen, welche ihr Ruhm u. Schätze brachten. Seit 1828 lebte ſie auf ihrem Gute bei Florenz u. beſchäftigte ſich mit unentgeldlichem Geſangunterrichte junger Mädchen. *(Hs.)*

Catalāūnum (a. Geogr.), Stadt der Römer in Gallia lugdunensis, an der Matrona; die Umwohner hießen **Catalāūni** u. die Umgegend Campi catalaunici **(catalāūnische Fēlder);** von der Schlacht auf denſelben ſ. u. Chalons ſur Marne, welches das alte C. iſt.

Catāldo, 1) (St.), ſ. u. Procida; **2)** Parlamentsſtadt in der ſicilian. Intendanz Calataniſetta; 8000 Ew.

Catāldus, ſ. u. Tarent (Geſch.).

Catalepsīē (C-lēpsis, gr., Med.), ſ. Starrſucht.

Catāli (a. Geogr.), Alpenvolk, zwiſchen Pola u. Tergeſtä.

Digitized by Google

Catalina (ſpan.), ſo v. w. Katharina.

Catalina (St.), 1) Fort u. Hafen, ſ. u. Cadix ₓ; **2)** Vorgebirg, ſ. u. Nicaragua; **3)** Eiland, ſ. u. Honduras ₓ; **4)** Inſel, ſ. u. Californien 14 B); **5)** Eiland, ſ. u. Chiloë; **6)** viele Miſſionsdörfer in SAmerika; **7)** Dorf, ſo v. w. Delivrance.

Catălogus (lat.), ſ. Katalog. **C. fixārum** (Aſtron.), ſ. Sternkatalog.

Catalōnien (Catelūña), [1] **1)** Fürſtenthum u. gewerbthätigſte Provinz in Spanien, **grenzt** an Frankreich u. das Mittelmeer; [2] iſt **gebirgig** durch die Pyrenäen u. deren Zweige (Montſerrat, Sierra de la Llena u. a.); [3] hat mehrere **Vorgebirge** (Cabo de Cervera, de Creus, Norfeo, de Eſtardi, de Toſa, de Salu, de la Baña, de Tortoſa); [4] ſchöne **Thäler** (Andorra, Arran, Redou, Ribas, San Lorcus), **Ebene** von Ampurdan; [5] bewäſſert von vielen **Flüſſen,** größter der Ebro (welchem die Segre mit der Noguera zufließt), der Llobrejat, die Cenia, der Francoli, die Toldera, der Ter, die Fluvia, der Beſos (Küſtenflüſſe); **565** QM. u. **1,120,000** Ew. [6] Das **Klima** iſt in den Ebnen gemäßigt; die Pyrenäenthäler ſind im Sommer ſehr heiß, die Gebirgshöhen rauh. [7] Der **Boden** iſt im Allgemeinen nicht ſehr fruchtbar, obſchon er mit Anſtrengung (mit Hülfe künſtlicher Bewäſſerung [Norias]), ſtellenweiſe ſehr gut angebaut wird, bringt Getreide, vorzüglich Weizen, Reis, Hafer, Hülſenfrüchte. [8] Der **Weinbau** bringt dicke, unfeurige Gewächſe, **Obſt** gedeiht trefflich, weniger das **Oel.** [9] Die **Viehzucht** bringt Schaafe, Rinder, Schweine (Cataloniſche Schinken), Ziegen, weniger Pferde. Viel **Wildpret** (aber auch Bären u. Wölfe). [10] Auf den Gebirgen wächſt viel **Holz,** die Thäler ſind bedeckt mit Rosmarin, Lavendel, Ciſtus u. Maulbeerbäumen, viel Seidenbau u. Bienenzucht. [11] Der **Bergbau** liefert Eiſen (wenig betrieben), Marmor, Jaspis, Edelſteine u. Steinſalz (Steinſalzfels bei Cardona). [12] Die **Fabriken** in Baumwolle, Wolle, Seide, Leder u. dgl. (ſonſt ſehr anſehnlich) haben durch Amerikas Revolution u. durch neue Kriege ſehr gelitten, ſo wie der übrigens durch [13] **Häfen** (Barcelona, Tarragona, Alfaques, Roſas u. Palamos) unterſtützte **Handel.** [14] **Ausfuhr:** baumwollne u. halbbaumwollne Manufacturen, Wein (der jedoch größtentheils in Branntwein verwandelt wird), Kork u. Korkſtöpſel. [15] Die **Catalonier** ſind ſtark, kräftig, thätig, unternehmend, gute Soldaten für den Guerillaskrieg, die Freiheit u. das Vaterland liebend, treue Freunde, anhaltende Feinde, theilnehmend u. nicht ohne Gefühl. [16] **Sprache:** der Dialekt iſt rauh, dem Provençaliſchen u. Gascogniſchen verwandt. [17a] Die **Trachten** der Provinz ſind verſchieden u. haben etwas Eigenthümliches in den Städten gegenüber vom Lande. Ein Kamiſol ohne Aermel, eine kurze Weſte mit weißen Knöpfen, ein breiter, entw. blauer od. rother Wollgürtel, kurze Beinkleider ohne Bänder u. Knöpfe, oft von Leder, Kamaſchen od. wollne Strümpfe, Espargatas charakteriſiren den Landmann. Den Kopf bedeckt die Redezilla von buntem Garn od. Seide u. darüber eine rothe od. blaue Wollmütze. In den Gebirgen ſieht man breite kurze Redingotes od. Zambetos mit großen Aufſchlagärmeln. Die Weiber tragen faſt überall Cotillas, d. i. ſtarke Schnürbrüſte, einen blauen kurzen Unterrock, Espargatas ꝛc. Die Haare ſind verſchieden geflochten od. in Zöpfe u. Büſchel geſammelt u. befeſtigt. In Barcelona tragen die Weiber eine feſt anſchließende Cotilla, eine Basquiña, bunte Schürze, blaue Strümpfe von Wolle od. Seide, ſchwarze Schuhe, auf dem Kopfe eine ſchwarze od. bunte Redezilla u. eine Mantilla von Mouſſelin. [17b] **Münzen, Maße u. Gewichte:** in C. wird **gerechnet** nach Libras catalañas (Barceloniſche Libra) à 20 Sueldos cat. à 12 Dineros cat., das Verhältniß ſämmtlicher catalon. Rechnungsmünzen iſt: 1 Lib. cat. hat $6\frac{2}{3}$ Reales de plata catal., 10 Reales de Arditos, 20 Sueld. cat., 240 Diner. cat., 480 Maltas cat. = $3657\frac{1}{2}$ Dineros castil., 1 Libr. cat. = 23 Sgl. $1\frac{1}{2}$ Pf. pr. Crt. Wirklich geprägte Münzen für C., mit der Aufſchrift in neuerer Zeit: En Barcelona, kommen in Silber u. Kupfer vor. Maße: Längenmaß: die Canna hat 2 Varas, 8 Palmos, 32 Quartos u. iſt 237,18 par. Linien, 1 Canna = über $\frac{2}{3}$ berl. Elle, 100 C. = 80,216 berl. Ell.; Fruchtmaß: 1 Quartera hat 12 Cortanes, 48 Picotins, $2\frac{1}{2}$ Quarteras = 1 Carga, 4 Q. = 1 Salma, 100 Q. = 124,125 berl. Scheffel; Wein- u. Branntweinmaß: 1 Carga hat 16 Cartanes (= 12 Arrobas), 24 Cortarines, 72 Meitadellas 128 Quartillos, 512 Porrones, 4 Cargas = 1 Pipe, 16 = 108,081 berl. Quart; Oel wird daher nach der Pipe von 112 Cartanes à $9\frac{1}{2}$— $9\frac{3}{4}$ catalon. Pfd. verkauft; Handelsgewicht: der Quintal (Centner) hat 4 Arrobas od. 104 Libras (Pfund), 1 Libra hat 12 Onzas, 48 Quartos, 192 Arienzos à 36 Granos, ſ. u. Centner; Gold- u. Silbergewicht iſt das Caſtiliſche. [18] **Feſtungen:** Barcelona, Gerona, Figueras, Lerida, Tarragona, Tortoſa. [19] Neuerdings **eingetheilt** in die **Provinzen:** Barcelona, Tarragona, Lerida, Gerona u. das freie Thal Andorra. [20] Hauptſtadt: Barcelona. [21] **2)** (Geſch.), ſ. u. Spanien (Geſch.) 244 b u. 302. *(Wr., Rh.* u. *Jb.)*

Catalōnier, 1) Einw. von Catalonien; **2)** italien. u. ſpan. Miethtruppen, deren Kern aus Cataloniern beſtand u. die in dem Krieg zwiſchen Neapel u. Aragonien gedient, wurden Anfangs des 14. Jahrh. vom griech. Fürſten Joh. Kantakuzenos gegen die Türken zu Hülfe gerufen. Nachdem ſie dieſe geſchlagen, richteten ſie großes Un-

Digitized by Google

Unheil im Peloponnes an, beſ. da der Kaiſer 1307 ihren Anführer Roger Flor hatte tödten laſſen, ſ. Peloponneſos (Geſch.) 10 u. Byzantiniſches Reich 12. (*Lb.*)

Catalōnische Pflāūme, ſo v. w. Spilling, gelber. **C.e Schinken,** ſ. Catalonien 8.

Catālpa (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Bignoniecn *Spr.*, Larvenblüthler, Scrophularinae *Rchnb.*, Laub-Laubpflanzen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.*; Art: C. syringaefolia *Sims.*, Trompetenbaum (Bignonia C. *L.*), Baum in der gemäßigten Zone Amerikas u. in Japan, in unſern botan. Gärten u. Luſtwäldern cultivirt, 20—25 F. hoh, mit großen herzförmigen Blättern, weißen, mit gelben Streifen u. purpurnen Flecken bezeichneten Blumen, deſſen widrig riechende Wurzel u. Blätter giftig ſein ſollen, doch hat man den friſchen Saft der Wurzel gegen Augenkrankheiten heilſam gefunden. Die 15—18 Z. langen ſchotenähnlichen Früchte: Siliquae catalpae, empfehlen italieniſche Aerzte im Abſud gegen Engbrüſtigkeit. (*Su.*)

Catalūña, Prov., ſo v. w. Catalonien.

Catamantalēdes (a. Geſch.), ſ. u. Caſticus.

Catamāran (Schiffb.), ſo v. w. Catimaran.

Catamārca, Staat u. Stadt, ſ. u. Juan de Frontera.

Catamidiātio (v. gr., röm. Ant.), öffentliche Ausſtellung zur Zeit der Kaiſer; Strafe der Verſchwender u. Banquerottierer.

Catamītus (Myth.), **1)** ſo v. w. Ganymedes; **2)** übertragen, ein weichlicher Menſch; **3)** ein Becher.

Cātana, bei den Alten das jetzige Catania, ſ. d.

Catanānche (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ord. Cichoreen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Zellenwurzler *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. coerulea, mit ſchöner blauer Blume in Languedoc; C. lutea, mit gelber Blume, auf Candia, beide als Zierpflanzen cultivirt; C. caespitosa, in der Berberei.

Catanduānes, Inſel, ſ. u. Manila 8.

Catānea (Geogr.), ſo v. w. Catania.

Catanēnsia, Beiname der Ceres, von Catana, wo ſie einen Tempel hatte.

Catānia, 1) Intendanz in dem Königreich Sicilien, hat 84¼ QM., 294,000 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Einfluß der Indicelle ins Meer u. an dem Aetna; ſchöne Straßen u. Plätze, Schloß, Kathedrale, 25 Klöſter (darunter das Benedictinerkloſter), Biſchof (deſſen Einkünfte meiſt im Verkauf des Schnees vom Aetna beſtehen), Univerſität mit Bibliothek, großes Kornmagazin, verſchiedne Collegien u. Muſeen, kleinen Hafen, jetzt Hauptſitz des Johanniterordens, Lein- u. Seidenweberei, Wachsbleichen, Lakritzenſieden, Oelpreſſen, Schneiden aus Bernſtein, Lava, Marmor u. Holz, Handel mit Landesproducten; hat viele Ueberreſte aus der Römerzeit (Amphitheater, Theater, Naumachie, mehrere Tempel), oft von Erdbeben heimgeſucht; 70,000 Ew. Der daſige weiß u. rothe muskatellerartige Wein: **Catānia.** Die Ebne Chiana von C. iſt die fruchtbarſte von ganz Sicilien. **3)** (Geſch.). C., bei den Alten **Cātana,** ward 728 v. Chr. durch eine Colonie Chalzidenſer aus Naxos gegründet; ihr Geſetzgeber war Charondas. Sie wurde bald blühend u. mächtig, obgleich ſie durch Lavaſtröme des Aetna u. Erdbeben gelitten hatte u. einmal durch einen Ausbruch des Aetna gänzlich verſchüttet ward. Hiero bevölkerte es wieder u. nannte ſie Aetna. 407 ſuchte es ſich von der ſyrakuſ. Abhängigkeit zu befreien; aber die Syracuſaner, mit den Puniern verbunden, unterwarfen es, u. die Catanier wanderten zum großen Theil aus. In der reichen Stadt fand man viele Kunſtwerke, deren Verres mehr. ſtahl. Münzen haben das Bild des Apollo, auf der Kehrſeite eine Quadriga. Im 2. pun. Kriege von M. Valerius Meſſala eingenommen. Auguſt ſendete eine Römercolonie dahin. Unter ihren vielen Prachtgebäuden zeichnete ſich ein Tempel der Ceres u. das Gymnaſium des Marcellus aus. 1693 wurde es gänzlich durch ein Erdbeben zerſtört, wobei an 11,000 Menſchen umkamen. (*Hl.*, *Wr.* u. *Lb.*)

Catanzāro, Hauptſt. der neapolitan. Prov. Calabria ulteriore II.; Biſchof, Seidenwaaren u. Oelhandel; 11,000 Ew. Von ihr hat das eine Calabrien den Namen Provincia di Cantazara.

Cataphrāctus, ſo v. w. Harniſchfiſch.

Cataplēxis (gr.), Stumpfwerden der Zähne.

Catapōdium (C. *Lk.*), Grasgattung, von Andern zu Feſtuca gezogen.

Catāppenbäume (zur ſonſt. Gatt. **Catāppa** gehörig), die Pflanzengatt. Terminalia, beſ. T. catappa.

Catapūtia (Pharm.), ſ. Purgirkörner.

Cataracātus, ſo v. w. Caractacus.

Cataractōnum (a. Geogr.), Stadt in Britannia romana; j. Thornborough.

Catarāqui, Fluß, ſ. Lorenz.

Catāri (a. Geogr.), kleiner Volksſtamm in Pannonien.

Catāria (C. *T. Moench.*, Katzenmünze), als Unterabtheilung unter Nepeta geſtellt.

Catarīna, 1) Provinz in Braſilien, zwiſchen Sao Paulo, Rio grande do Sul u. dem Meere, beſteht aus der Inſel SC. u. wenig Feſtland; 720 QM. **Gebirge:** Serra do Mar. Boden fruchtbar an braſilian. **Producten** u. Wald; 97,000 Ew. Hier die Inſel St. C., 5 Meilen lang, 1½ breit, darauf die Stadt Noſtra Sennora do Deſtero, Hafen, Fort (deſſen Commandant ſonſt ſtets ein Glied der Fam. Vasco de Gama war), Wallfiſchfang, 6000 Ew. Dabei

Digitized by Google

bei die Villa Santo Antonio, 4000 Ew.; mit den Hafen Armaçao. S. Miguel am Buſen gl. N., Hauptanſtalt für Wallfiſchfang u. Thranſiederei; Laguna am See gl. N. auf dem Feſtlande. **2)** Fort, ſ. u. Coimbra 1) b). *(Wr.)*

Catarrhăctes, ſ. u. Fettgans.

Catarrhēūma (gr., Med.), Katarrh.

Catarrhēxis (gr., Med.), **1)** heftiger Durchfall; **2)** beſ. mit Blutabgang. **C. hēpatis,** ſ. Leberfluß.

Catarrhīni (Zool.), ſ. Affen 3).

Catărrhus suffocatīvus, ſ. Steckfluß. **C. urēthrae,** ſ. Tripper. **C. vesīcae,** ſ. Harnblaſenkatarrh.

Catartīsmus (C-tīsis, gr., Chir.), Einrichtung von Knochenbrüchen od. Verrenkungen. **Catartīsta (C-tīstes),** Einrichtungswerkzeug für Knochenbrüche od. Verrenkungen.

Catascŏpium (C. *Brid.)*, Laubmoosgattung. **Catasētum** (C. *Rich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Rchnb.* Arten meiſt in Braſilien.

Catăsta (röm. Ant.), **1)** Bühne; **2)** Ort, wo die Sklaven od. Gladiatoren öffentlich den Käufern zur Schau geſtellt wurden; **3)** Schaffot; **4)** Pranger.

Catăūghque, Canton, Fluß, Ort u. See, ſ. New-York 9 D). **Catăūxis,** ſ. u. Negro, Rio (Prov.) 2. **Catăwas,** ſo v. w. Chaktawas. **Catăwba,** Fluß u. Indianer, ſ. Nord-Carolina 1 u. 6. **Catăwha,** Indianer, ſ. Süd-Carolina 9. **Catchāl,** Inſel, ſ. u. Nikobar 7.

Catchouc, ſo v. w. Elaſtiſches Harz.

Catchūp (engl., ſpr. Kätſchop), pikante Sauce, nach Art der Soya, gewöhnl. aus Champignons, ſonſt auch aus Wallnüſſen, Auſtern, altem ſtarken Biere u. m., mit Beimiſchung von Gewürzen u. Salz, bereitet.

Catēāū, le (ſpr. Katoh, **C. Cambrēsis), 1)** Stadt im Bzk. Cambrai des franz. Depart. Nord, am Selles, fertigt Batiſt, Leder, Spitzen u. Zwirn, letztern ſo fein, daß man das Pfund zu 100 Louisd'or verkauft; 4500 Ew. **2)** (Geſch.). C. wurde 1001 mit Bewilligung Kaiſer Ottos III. von dem Biſchof Herluin mit Mauern umgeben u. zur Stadt gemacht. Hier Friede 1559 zwiſchen Frankreich und England, Schottland u. England (den 2. April), u. Frankreich mit Spanien (den 3. April). Die Bedingungen, ſ. unter den betheiligten Staaten, beſ. unt. Frankreich 59. Hier auch glückliches Gefecht zwiſchen den Oeſtreichern u. Franzoſen am 26. April 1794; ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 41. *(Wr. u. Lb.)*

Catechīsmus, ſ. Katechismus.

Catechu (Bot.), Areca Catechu u. Mimoſa Catechu, von beiden wird das Katechu gewonnen.

Catechūmeni, ſo v. w. Katechumenen.

Catēja, eine Art galliſches u. germaniſches Geſchoß, ſchwerer Wurfſpieß.

Catēl, 1) (Guillaume de C.), geb. 1560 zu Toulouſe, ſt. als Parlamentsrath daſ. 1626; ſchr.: Hist. des comtes de Tolose, Toulouſe 1623, Fol.; Mémoires de l'hist. de Languedoc, ebd. 1633, Fol. **2)** (Sam. Heinr.), geb. zu Halberſtadt 1758, Prof. der griech. Sprache am franz. Gymnaſium u. Prediger zu Berlin; überſetzte den Tibull (anonym), Lpz. 1780; Bion, Moſchus, Anakreon u. Sappho in Verſen, Berl. 1787; Lafontaine's Fabeln, ebd. 1791—1794, 4 Thle.; gab das Nouveau dictionnaire de poche, Braunſch. 1796 u. verm. 1800, 2 Thle.; Dictionnaire de l'acad. franc., enrichie de la traduct. allem. des mots, Berl. 1806—1801, 2 Bde., 4. u. m. a. heraus. **3)** Geb. zu Paris 1770; Lehrer der Compoſition am Conſervatorium daſelbſt; überſetzte mehrere Opern, wie Semiramis, Par. 1803; Les Bayadères, ebd. 1810 u. m. a.; ſchr.: Traité de l'harmonie, Par. 1796, auch Leipzig franz. u. deutſch, welches dem Converſatorium zur Grundlage beim Unterricht diente. Er ſt. 1830 zu Paris. **4)** (Ludw.), Architekt zu Berlin; ſt. 1819; ſchr.: Verſuche zur Verbeßrung der Schauſpielhäuſer, Berl. 1802; Ueber die zweckmäßige Organiſation des Bauweſens in einem Staate, ebd. 1808; Grundzüge einer Theorie der Bauart proteſt. Kirchen, ebd. 1815; Umriß eines Syſtems der Vertheidigungs- u. Befeſtigungskunſt eines Landes, ebd. 1818; Die Heizung mit Waſſerdämpfen, ebd. 1817; Darſt. eines Schauſpielhauſes, ebd. 1818. **5)** (Franz), geb. um 1789; Maler aus Berlin, ſeit 1809 in Rom u. ſeit 1830 Gutsbeſitzer bei Macerata in der Mark Ancona. C. malt Hiſtorien, Landſchaften u. Genrebilder, zeigt ſich überall als einen gewandten Techniker u. iſt unübertrefflich in der Abbildung gewiſſer Luft- u. Lichteffecte. Seine beiden beliebteſten Bilder ſind: Der glückl. u. der unglückl. Schiffer. *(Lb., Lr. u. Fst.)*

Catelăūnum (a. Geogr.), ſo v. w. Catalaunum.

Catelēt, Flecken in der Picardie, ſonſt Feſtung, 1557 von den Spaniern genommen, wurde C. 1559 wieder an Frankreich zurückgegeben; wieder genommen, kam es 1659 wieder an Frankreich u. wurde 1674 geſchleift.

Catēlla (röm. Ant.), goldne, aus, die Figur ∞ bildenden Gliedern beſtehende Halskette, Belohnung der Soldaten, dann auch Schmuck der Männer u. Frauen.

Catēna, 1) (lat.), Kette; **2)** (Bauk.), ſo v. w. Band 5); **3)** in Apulien Maß zum Feldmeſſen, à 10 Paſſi (Schritt), ſ. u. Neapel (Geogr.) 10.

Catēna (Vincenzo), Maler aus Venedig, Schüler von Giov. Bellini, ſpäter aber der Manier von Giorgione folgend; ſt. 1530. Werke: in der Gallerie der Akademie zu Venedig.

Digitized by Google

Catēnae pătrum (lat., **Catēnen**), Erklärung der bibl. Bücher aus den Kirchenvätern, beſ. Athanaſius, Baſilius, Chryſoſtomus, auch Ammonius, Cyrillus, Acacius, Theodorus von Heraklea ꝛc., gezogen u. nach der Ordnung der bibliſchen Bücher geſtellt; Werke des Mittelalters. So gibt es z. B. eine Catena patrum graecorum in Psalmos, herausgeg. von Balth. Corder, Antw. 1643; eine Catena patrum graec. in evang. Marci, herausg. von Poſſianus, Rom 1673, in evang. Johannis, herausg. von demſelben, ebd. 1630, u. in alle andre Bücher. Die erſte war von Prokopios von Gaza. *(Lb.)*

Catenāti, Akademie zu Macerata, ſ. u. Akademie 10).

Catenātus (**Catenulātus**, Bot.), kettenförmig.

Catenīpora (Petref.), ſ. Kettenkorallen.

Catēpha (C. *Leschen*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Platyspermae, Hydrocotyleae, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*

Căterlagh, Ort, ſo v. w. Carlow.

Catērno, See bei Ferentino in der Comarca Rom; ſtürzte im Auguſt 1817 in eine entſtandne Vertiefung in dem anſtoßenden Berge, 100 Palmen tief hinab.

Catērva (lat.), Schaar, Haufe. **Catervārii** (röm. Ant.), ſ. u. Gladiatoren.

Catesbāa (C. *Gron., L.*), Pflanzengatt. nach M. Catesby ben., aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Cinchoneen, Laub-Stengelpflanzen *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. spinosa, dorniger Strauch auf den Bahamainſeln, mit buchsbaumartigen Blättern, langen, grünlich weißen, herabhängenden Blumen, die Rinde war ſonſt als Cort. Chinae spinosae officinell.

Cātesbury (ſpr. Kehtsbörri, Sir Robert), Hauptanſtifter der Pulververſchwörung gegen König Jakob I. von England, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Cātesby (ſpr. Kehtsbi, Marc.), geb. 1679 (1680) zu London; ſt. daſ. 1749; machte ſeit 1712 11 Jahre Entdeckungsreiſen in Virginien, Carolina, Florida u. den Bahamainſeln; ſchr.: The natural history of Carolina, Florida and the Bahama islands, Lond. 1730—1743, 2 Thle, u. Anhang 1748, Fol., n. Aufl. 1771; deutſch Nürnb. 1756, Fol.; Hortus britanno-americanus, Lond. 1763, Fol.

Cateuchlāni od. **Catuvellāūni** (a. Geogr.), Volk in Britannien an der Weſt- u. Südſeite des jetz. Buſens the Wash u. weiter gegen Süden; Städte: Verulamium u. Salenă.

Cathaerētica (gr., Chir.), ſ. Kauterien ꝛc.

Catharīna, ſ. Katharina.

Catharīnea (C. *Ehrh.*), Laubmoosgattung.

Cathārsis (gr., Med.), **1)** Reinigung, beſ. durch **2)** Brech- u. Purgirmittel; **3)** Purgiren; **4)** überhaupt Abführmittel.

Cathārte (**C-tes**, Hühnergeier), Gatt. aus den Tagraubvögeln, durch Cuvier geſchieden aus der Gatt. Geier, bei Andern unter dieſen, Schnabel dick, Naſenlöcher eiförmig u. längsgerichtet, Fleiſchkamm fehlt, Kopf u. Hals nackt. Arten: C. californianus, ſo groß wie der Condor; A-Ura (C. a-ura), ſchwarz, buntſchwänzig, in Braſilien.

Cathārtica (v. gr., Med.), **1)** ausleerende Mittel, beſ. **2)** (Catocathartica), Purgirmittel. **Catharticemētica**, zugleich abführend u. Brechen erregend wirkende Mittel

Cathārticum sāl (lat.), Bitterſalz.

Cathartīn, von Laiſſaigne u. Feneulle 1820 in den Sennesblättern unterſchiedner eigner Stoff.

Cathartōlium (C. *Rchnb.*), Pflanzengatt. von Reichenbach aus mehrern Arten der Gattung Linum zuſammengeſtellt, unter denen beſ. Linum catharthrum.

Cathātrae īnsulae (a. Geogr.), ſo v. w. Chelonides.

Cāthcart (ſpr. Käthkärt, Lord William Shaire, Viscount C.), geb. in Schottland 1755; ſtud. die Rechte, diente ſeit 1777 als Soldat in Amerika, ward 1783 Obriſt; begleitete 1793 den Lord Moira nach dem Continent u. kam 1800 als Generalmajor mit den Reſten der Armee zurück; 1801 ward er Generallieutenant; 1807 Pair, Vice-Admiral u. Lordlieutenant von Klackmannan; 1808 befehligte er die, Kopenhagen bombardirende Flotte. Später ward er Pairgouverneur in Irland u. 1813 Geſandter in Rußland. Als ſolcher machte er die Kriege 1813—15 mit, unterzeichnete alle für England geſchloßne Verträge während dieſer Zeit, u. ward hierauf mehr. Jahre Geſandter in Rußland; 1825 war er engl. Geſandter am Bundestage u. ſt. nach 1830. *(Pr.)*

Cāthedra (v. gr.), **1)** Katheder; **2)** tragbarer Seſſel, Sänfte, von Trägern (**Cathedrārii**) nach Art der jetzigen Sänften gebraucht.

Cathedrāticum, **1)** die 572 in der Synode zu Braga verbotne Abgabe eines neuordinirten Prieſters, Biſchofs, Erzbiſchofs ꝛc. an ſeinen unmittelbaren Obern, die ſich unter dem Namen Paſtellum wieder eingeſchlichen hatte. **2)** Die jährliche Abgabe jeder Kirche (außer den Kloſterkirchen) an den Biſchof des Sprengels, die oft bei den Viſitationen erhoben u. daher Circada, oft bei den Synoden erlegt Synodaticum genannt wurde. *(Pt.)*

Cathélineāū (ſpr. -linoh, Jacques), geb. in dem Dorfe Pinenmange, Weber (od. Maurer); das Haupt der royaliſtiſchen Inſurrection, die 1793 in dieſem Diſtrikt entſtand, ſ. Vendéekrieg 2, 7 ff. Zum Generaliſſimus der Armee ernannt, griff er den 29. Juni Nantes an, ward aber zurückgeſchlagen u.

u. nach wiederholtem Angriff gefährlich verwundet; ſt. 10. Juli zu St. Florent.

Cathelinière (ſpr. Katelinjär, Ripault de la C.), Inſurgentenchef der Vendée; ſtellte ſich 1793 an lie Spitze der Bauern zu Retz, nahm das Fort St. Père u. Bourgneuf ein u. vereinigte ſich darauf mit Charette. Nach dem unglücklichen Angriff auf Nantes u. dem Rückzug über die Loire ward er von Charette getrennt, 1794 geſchlagen, verwundet, gefangen u. erſchoſſen, ſ. Vendéekrieg u. *(Lt.)*

Cātherlogh, Ort, ſo v. w. Carlow.

Cathēter (Chir.), **u. Zuſammenſetzungen**, ſ. Katheter.

Cāthnes (ſpr. Kättneß), Ort, ſo v. w. Caithneß.

Cathŏlici, 1) (röm. Ant.), Art Obrigkeit u. über die Einkünfte Geſetzte, beſ. in Afrika; ihre Diener **Catholiciāni** (ſ. Caesariani 1); **2)** ſ. Katholiken.

Cathŏlicum (v. gr., Med.), **1)** ſo v. w. Panacee; **2)** beſ. ein Abführungsmittel, das vermeintlich alle Verderbniſſe der Säfte hebt u. ſie ausführt. Ehemals beſ. das Electuarium cathol. der Officinen, aus Farrenkrautwurzel, Caſſien- u. Tamarindenmark, Rhabarber u. Sennen.

Cāti, 1) Rechnungsmünze auf Java, ſ. d. (Geogr.); **2)** Gewicht in China, Japan, auch hier u. da in Indien, 100 C. = 1 Pecul, in Siam 50 = 1 Pecul, ſ. die betreffenden Länder; daher **3)** Münzwährung in Siam, ſ. d. (Geogr.).

Cātiang, die von den Javaneſen als gewöhnlichſtes Nahrungsmittel in der Hausgaltung u. auf den Schiffen benutzte auch häufig ausgeführte Frucht von Dolichos Catiang.

Cātigern, Sohn des brit. Königs Vortiger, blieb in der Schlacht bei Agalesford, ſ. England (Geſch.) u.

Catilīna, L. Sergius, Patricier u. Ritter, verſchwendriſch u. habſüchtig, ehrgeizig u. grauſam, Sullas treuer Genoſſe u. brauchbarſtes Werkzeug bei den Proſcriptionen u. durch deſſen Gunſt von einem Ehrenamte zum andern orhoben, in denen allen er durch Erpreſſungen ſich verhaßt machte; hielt, als Proprätor in Aſien 67 v. Chr. zurückgekehrt, mehr. Male vergebens um das Conſulat an; da ſtiftete er 64 n. Chr. mit vielen andern Unzufriednen u. Ausſchweifenden die **Catilinārische Verschwörung**, wodurch er ſich des Capitols bemächtigen, Rom anzünden, den größten Theil der Senatoren ermorden u. ſich der Regierung bemächtigen wollte. Mehr über dieſelbe, ſ. u. Rom (Geſch.) u. Kurz vor dem Ausbruch derſelben gab Fulvia, eines Mitverſchwornen Geliebte, mittelbar dem Conſul Cicero Nachricht, dieſer trug dem Senat die Sache vor u. durch ſeine **Catilinārischen Reden** (ſ. u. Cicero) brachte er C. dahin, zu dem in Etrurien geſammelten Haufen zu entweichen. Hier wurde er bei Piſtoria geſchlagen, worauf C. ſeinen Tod im Kampfe ſuchte u. fand. Umſtändlich hat Salluſt die Verſchwörung beſchrieben u. C. geſchildert. *(Sch.)*

Catīlli (a. Geogr.), Volk in Latium, bei Rom, in deren Gebiete Tibur lag.

Catīllus (C-um, lat.), **1)** kleines Speiſegeſchirr **(Catīnum)**, Schüſſelchen, Näpfchen; **2)** ſ. u. Mühlſtein.

Catīllus, ſ. u. Schinkenmuſchel.

Catīllus, Heerführer der Tiburtiner, ſ. u. Aeneas u.

Cātina (a. Geogr.), ſo v. w. Catana.

Cātinat (ſpr. Katina), **1)** (Nicolas), geb. zu Paris 1637; ſtud. Anfangs die Rechte, ward Soldat u. wohnte den Feldzügen in den Niederlanden, von 1667—75 bei. In dem Kriege mit dem Herzog von Savoyen befehligte er als Generallieut., ſiegte 1690 bei Staffaro u. 1693 bei Marſeille, bemächtigte ſich Savoyens u. eines Theils von Piemont u. ward deshalb 1693 Marſchall. 1697 eroberte er Ath, ward 1701 aber vom Prinzen Eugen bei Carpi geſchlagen u. zurückgedrängt, verlor deshalb das Obercommando; befehligte 1702 das franz. Heer am Oberrhein, wo er vergebens Landau zu entſetzen ſuchte, u. ſt. 1712 auf ſeinem Gute St. Gratien. Vgl. Vie du Catinat, Amſt. 1772, Par. 1775. **2)** (Abdias Maurel, gen. C., weil er unter dem Vor. gedient hatte), geb. zu Caylas; Anführer der Camiſarden in den Cevennen, ließ dort alle kathol. Prieſter tödten u. die Kirchen niederreißen. Nach mehrern unglücklichen Gefechten ward er gezwungen, die Amneſtie anzunehmen u. zog ſich in die Schweiz zurück, kehrte aber bald auf Anſtiften Englands zurück, ſtellte ſich an die Spitze der Verſchwornen, die Baville ermorden u. den Marſchall Berwick entführen wollten. Das Complot ward entdeckt, C. gefangen genommen u. 1705 verbrannt. *(Lt.)*

Cātinat, Zeug aus Baumwollan- u. Leinengarn, mit Zeichnungen u. Tüpfelchen, in Frankreich u. Böhmen gefertigt.

Catinēnsis (Myth.), ſo v. w. Catanensis.

Catīnga (C. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrteen. Arten: C. moschata u. aromatica, Bäume in Guiana, mit orangen- u. citronenartigen Früchten, deren Schale reich an ätheriſchem Oel iſt.

Catīnum (C-nus, röm. Ant.), **1)** Schüſſel, Napf; **2)** Kohlpfanne, Schmelztiegel; **3)** Opfergefäß.

Catīnus, Schnecke, ſo v. w. Sigaretus.

Catīren (v. fr.), einpreſſen, Glanzpreſſe geben; vgl. Decatiren.

Cātius (röm. Myth.), Gott, welcher den Menſchen Witz ertheilte.

Cātius, 1) C. Fronto, röm. Juriſt od. Redner zu Plinius d. J. Zeit, Lehrer des Kaiſers Marc Aurel in der Beredſamkeit. **2)** C. Amafanius, ſ. Amafanius.

Cat

Digitized by Google

Cat Island, ſ. Bahamas ꝛ). **Câtlav**, Berg, ſ. u. Forfar.

Catlīne, ſ. u. Amputation ꝛ.

Câtmon, Pflanze, ſo v. w. Dillenia speciosa.

Câto, 1) (M. Porcius Cat. Cenſorius [Cenſor, Cenſorinus] od. Major), geb. zu Tusculum; diente im 2. pun. Kriege gegen Carthago, machte 217 die Belagrung von Capua u. ſpäter von Tarent mit; ward 204 Tribunus militaris in Sicilien u. 203 Quäſtor in Afrika. Nach ſeiner Rückkehr klagte er den Scipio der Verſchwendung an u. gewann dadurch, obgleich dieſer freigeſprochen ward, in der Gunſt des Volks. Er ward hierauf Aedilis, 198 Prätor u. Proprätor in Sardinien u. 195 v. Chr. Conſul. Als ſolcher ging er nach Spanien, unterwarf dieſe aufrühreriſche Provinz u. erhielt dafür einen Triumph. Tapfer focht er noch hierauf unter dem Conſul M. Acilius in Thrazien u. ward 184 v. Chr. zum Cenſor erwählt. Als ſolcher zeigte er ſich ſehr ſtreng u. eifrig, dem Luxus u. den Ausſchweifungen zu ſteuern u. die alte Einfachheit der Sitten wieder einzuführen. Natürlich zog ihm dies viele Feinde zu, u. ſein Leben verging in ewigem Wechſel anzuklagen u. angeklagt zu werden; Letztres ward er in ſeinem Leben 84 mal. In hohem Alter ward er noch nach Afrika geſendet, um Streitigkeiten zwiſchen Maſiniſſa u. Carthago auszugleichen. Nach ſeiner Rückkehr war er ſo von der Nothwendigkeit der Zerſtörung Carthagos überzeugt, daß er in jeder Sitzung des Senats wiederholte: Carthago muß zerſtört werden. Er ſt. 149 v. Chr. C. zeichnete ſich durch Redlichkeit, Ernſthaftigkeit, Rednergabe u. Kenntniß in der Landwirthſchaft aus, war jedoch nicht frei von der Liebe zur Tafel, zu den Frauen u. zum Reichthum. Schon in frühſter Jugend baute er ſelbſt den Boden auf ſeinem, im Sabinerlande von dem Vater ererbten Gütchen u. ſuchte da als 80jähr. Greis noch Erholung. Schriften (Reden über die Kriegskunſt, über die Erziehung der Kinder, über die Sitten, Apophthegmata u. a. m.) faſt ſämmtlich verloren; die Fragmente der Origines (einer Geſchichte Roms), herausgeg. Par. 1588, Vened. 1568, Par. u. Wittenb. 1612 u. oft an Ausgaben des Salluſt; übrig iſt noch: De re rustica, gewöhnl. mit den Scriptores rei rusticae abgedruckt, 1. Ausg. Vened. 1472; beſte Ausg. von Schneider, Lpz. 1794—97, 4 Bde. (7 Thle.); Lebensbeſchreibung bei Plutarch u. Cornelius Nepos. **2)** (M. Cat.), Sohn des Vor., ſt. noch vor ihm; Prätor; Fragmente ſeines Commentars über das Civilrecht gab Meurſius heraus. **3)** (L. Porcius Cat.), Conſul 89 v. Chr.; ſtritt tapfer gegen die Bundesgenoſſen, fiel als Conſul am See Fucinus. **4)** (C. Porcius Cat.), Enkel von C. 1); war 114 v. Chr. als Conſul in Mazedonien gegen die Skordisker unglücklich u. ward ſpäter deswegen, vorgebl. aber wegen Erpreſſungen, nach Spanien exilirt. **5)** (M. Porcius Cat. Uticenſis [weil er ſich in Utica tödtete]), Urenkel von C. 1), nach dem frühzeitigen Tode ſeiner Eltern von ſeinem Oheim, Livius Druſus, erzogen; ſchon jung unbiegſam, Stoiker u. beredt; von harter Lebensart, früh Feldherrntalente entwickelnd, von ſtrenger Gerechtigkeit u. Tugend, Vertheidiger der Volksrechte. Im Sklavenkriege als Freiwilliger u. in Mazedonien als Befehlshaber einer Legion that er Kriegsdienſte, durchreiſte dann die röm. Provinzen in Aſien; ward in Rom Quäſtor, hierauf Volkstribun. Als ſolcher betrieb er vorzügl. die Hinrichtung der vornehmſten Mitverſchwornen Catilinas u. widerſetzte ſich Cäſars u. Pompejus Angriffen auf die Staatsverfaſſung nachdrücklich. Nach Cypern (ſ. d. [Geſch.] ꝛ) geſchickt, ſetzte er den Kön. Ptolemäos ab u. unterwarf die Inſel. Um dem 1. Triumvirat entgegen zu wirken, bewarb er ſich um die Prätur, trat aber in dem darauf folgenden Bürgerkriege auf Pompejus Partei, in deſſen Lager er auch, mit den Zeichen der öffentl. Trauer, flüchtete, da er als Proprätor in Sicilien von hier vor dem von Cäſar dahin geſchickten Scribonius Curio gewichen war. Nach der Schlacht bei Pharſalos zog er ſeine Truppen nach Korkyra, ſammelte ein Heer, ſetzte nach Afrika über u. marſchirte nach Utika, wo er ſich mit Scipio Metellus u. Appius Varius vereinigte. Bei Utica traf er 46 v. Chr. auf ein Heer Cäſars, ließ ſich in ein Gefecht ein u. ward gänzlich geſchlagen. Alles unterwarf ſich nun dem Cäſar, nur, durch C.s Bemühungen, Utica nicht, bis keine Möglichkeit übrig blieb, ſich zu halten. Da ſchickte C. an Cäſar, ihm die Uebergabe der Stadt anzukündigen, unterhielt ſich noch ſpät am Abend mit ſeinen Freunden Apollonides u. Demetrius, begab ſich ins Schlafgemach, las Platons Phädon, ſchlief ein, wiederholte nach dem Erwachen dieſelbe Lectüre u. durchſtieß ſich mit dem Schwerte, um den Fall der Republik nicht zu überleben. **6)** (Vettius C.), Samniter, Feldherr der Marſer im Bundesgenoſſenkrieg; ſchlug den Conſul Rutilius beim Fluſſe Tolenus, dann den J. Cäſar; aber von Pompejus beſiegt, von den Seinen gefeſſelt, ward er von einem treuen Sklaven getödtet. **7)** (Valerius C.), aus Gallien, röm. Freigelaßner, Grammatiker, Dichter u. Lehrer der Poetik; verlor durch Sullas Aeckervertheilung ſein Vermögen u. friſtete ſein Leben durch Unterricht. Unter ſeinen (verlornen) Gedichten wurden beſ. Lydia u. Diana geſchätzt. Auch ſchreibt man ihm ein Gedicht: Dirae (Verwünſchungen wegen der ihm genommnen Aecker), zu, herausgegeben gewöhnlich mit Virgils Katalekten, ſo wie in Burmanns Anthologie u.. Wernsdorfs poetae latini minores. **8)** (C. Magnus Dionyſius C.), Stoiker um 160 n. Chr.;

Digitized by Google

ſchr.: Disticha de moribus ad filium (moraliſche, 2zeilige Denkverſe), in 4 Büchern, mit lehrreichem Inhalt; ſeit dem 4. Jahrh. in Schulen häufig geleſen, deswegen auch ſehr interpolirt; zuerſt herausgeg. Augsb. 1475, Fol., mit Max. Planudes griech. Ueberſetzung von Opitz, Zwick. 1662, dann von Arntzen, Utrecht 1735, von Bernhold, Neuſtadt 1784, von Tſchucke, ebd. 1790, 12., metriſch überſetzt von Piſtorius, Stralſund 1816. *(Sch., Pr.* u. *Ws.)*

Catŏblepas, ſ. Antilope k).

Catocāche, Andenſpitze, ſ. Cordilleras A) d) u. Ecuador.

Catŏcala, Schmetterling, ſo v. w. Prachteule.

Catocathărtica (gr., Med.), ſ. u. Cathartica.

Cātoche (C.chus, gr., Med.), **1)** ſ. u. Starrſucht; **2)** Verhärtung des Zellgewebes, beſ. bei Kindern; **3)** feſter Schlaf bei offnen Augen.

Cātoche, Vorgebirg, ſ. u. Yucatan.

Catocȳsten (Petref.), ſ. u. Echiniten ꝛc.

Cātodon, nach Lacepède Gattung der Wallfiſche; ohne Rückenfinne, das Spritzloch an der Wurzel der Schnauze; ſteht unter Physeter bei Linné. Art: C. macrocephalus, ſo v. w. Pottwall.

Catŏlica, 1) Marktfl. in der Delegation Forli des Kirchenſtaats. Er hat ſeinen Namen daher, weil 359 die auf dem Concil zu Rimini von den Arianern beſiegten kathol. Biſchöfe hierher gingen u. ihr Concil für ſich hier fortſetzten. **2)** Parlamentsſt. in der ſicilian. Intendanz Girgenti; 7100 Ew. Dabei Schwefelbäder.

Catōnia, 1) (C. *Mönch.)*, nach Cato 1) benannte Pflanzengatt., aus mehrern Arten von Crepis u. Hieracium zuſammengeſtellt, als ſolche nicht allgemein anerkannt; **2)** (C. *Juss.)*, neu aufgeſtellte Pflanzengatt., in einer neuholländ. Art: C. Brownei.

Catōniſche Ǟra (C. Zeitrechnung, Chronol.), ſ. u. Jahresrechnung.

Catoniſīren, ein ſtrenges Richteramt üben, vgl. Cato 1).

Catŏpodes, Fiſche, ſo v. w. Bauchfloſſer.

Cātops, ſo v. w. Moderkäfer.

Catŏpter (C.ptron, gr., Chir.), ſ. Spiegel (Chir.).

Catoptrīdium (C. *Brid.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gallertalgen *Rchnb.*

Catŏrce, Hüttenort, ſ. u. Luis Potoſi.

Catotĕrica (gr., Med.), Purgirmittel.

Catotrēta, Familie der Infuſorien, ohne Mund u. After, ſtehn am Ende; dazu die Abtheilungen Colpodea u. Oxytrichina.

Cātria (Monte C.), ſ. u. Apenninen ꝛc.

Catrīneberg, Ort, ſ. u. Mellan-Syſſlet.

Cats (Jakob), geb. zu Brouwershaven auf Seeland 1577; bekleidete mehrere wichtige Aemter, ging 1627 u. 1651 als Geſandter nach England u. war 1636 u. 1651 Großpenſionär von Holland; ſt. auf ſeinem Landgute zu Zorgvliet 1660. Gedichte (meiſt holländiſch) 1726, 2 Bde., Fol.; deutſch überſ. mehrere, u. a. als: Sinnreiche Werke u. Gedichte, Hamb. 1710—17, 8 Thle.; n. A. von Bilderdyk u. Feith, 1790 f. *(Dg.)*

Cātta, Inſel, ſ. u. Bahamas v).

Cātta (Pharm.), ſo v. w. Katſchuk.

Cātta-Gacūma, ſ. Gummi Gutti.

Cattāneo (Daneſe), Bildhauer von Carrara, Schüler des Jak. Sanſovino, um 1560; Hauptwerke: das Mauſoleum des Gian Fregoſo in St. Anaſtaſia zu Verona, das Denkmal des Dogen Loredano in S. Giovanni u. Paolo zu Venedig.

Cattāni (Gaetano), Director der k. k. Münzſammlung in der Brera zu Mailand; widmete ſich in ſeiner Jugend zu Rom der Malerei, ſpäter beſchäftigte er ſich mit den Alterthumswiſſenſchaften, beſ. der Münzwiſſenſchaft, u. gab 1813 eine Ueberſicht der Sammlung in der Brera heraus.

Cattarāgus, Cant., ſ. New-York D)

Cāttaro, 1) Kreis im öſtreich. Königr. Dalmatien; ſüdlichſter Theil der öſtreich. Staaten, von der Türkei u. dem adriat. Meere umgeben; gebirgig, gut angebaut, bringt weniger Korn, mehr Oliven, Wein u. Südfrüchte; der anſtoßende Meerbuſen (Bocha di C.) gibt zu Handel (mit Landeserzeugniſſen zur Ausfuhr, mit Vieh, welches ſie ſchlachten u. eingeſalzen, als Caſtradina, wieder ausführen, Wachs, Honig u. dgl.) Gelegenheit; 26¼ QM., 33,000 Ew. Die Einw. ſind Morlaken u. Montenegriner, meiſt griech. u. kathol. Confeſſion u. reden ſlaviſch u. italieniſch. Hier außer der Hauptſt.: Riſano (Rhizinium), Stadt, am Fluß u. Buſen Riſano, Schloß, Biſthum, Handel, 3600 Ew.; Perzagno, Schifffahrt, Handel, 300 Ew.; Peraſto, 3 Kirchen, Schifffahrt, 2500 Ew., Marktfl.; Budua, Stadt mit Caſtell, 600 Ew.; Paſtrovich, 2500 griech. Ew. mit Freiheiten. **2)** Hauptſt. darin, am Bocha di C.; Feſtungswerke (Fort Giovanne), kathol. Biſchof, Bazar, 2300 Ew. **3)** (Geſch.). C. iſt bei den Alten Ascrivium; zu Anfang des 15. Jahrh. nahmen es die Venetianer in dem Türkenkriege; 1539 vergebens von Haireddin (Barbaroſſa) belagert. C. war bis in das 17. Jahrh. als Handelsſtadt bedeutender, als jetzt. 1797 kam es an Oeſtreich, 1805 an das Königreich Italien. Durch ſeinen Golf wichtig, ward es 1806, noch bevor es den Franzoſen übergeben werden konnte, dem öſtreich. Gen. Prady von den Ruſſen durch Liſt abgenommen. Die Franzoſen behielten dafür Braunau beſetzt, bis es die Ruſſen den Franzoſen zurückgaben u. ſie, um ſie gegen die engl. Caper zu ſichern, auf eignen Schiffen überſetzten. 1810 kam es zu Illyrien, 1814 zu Oeſtreich. *(Wr.* u. *Lb.)*

Cātteau Cāmbreſis (ſpr. Kattoh Cangbreſi), Stadt, ſo v. w. Cateau Cambreſis.

Cat-

Catterina, ſo v. w. Katharina.

Cātti (a. Geogr.), ſo v. w. Katten.

Cāttle Point (ſpr. Kätt'l Peunt), Vorgebirg, ſ. u. Port Jackſon.

Cattlēya (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Epidendreae; Arten in SAmerika, mit ſchönen Blüthen.

Cattōlica, Stadt, ſo v. w. Catolica.

Catōlica, della C., Fürſt, ſ. u. Cupani.

Cāttonerz, ſo v. w. Weißtellur.

Cattshill, Gebirg, ſ. Delaware 2.

Cattuārii (a. Geogr.), ſo v. w. Chaſuarii.

Cattutēlla (C. *Rheed.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Coffeaceae.

Catuālda, König der Gothen, ſ. d. 2.

Catuālium (a. Geogr.), Ort im belg. Gallien, unweit der Moſa; j. Halen.

Catūcha, Fluß, ſ. Caraccas 2).

Catuellāni (a. Geogr.), ſ. u. Verolamium.

Catulāria porta, Thor Roms, ſ. d. (a. Geogr.) 6.

Catulliāna, Beiname der Minerva in einem Tempel am Fuße des Capitoliums, den ihr Q. Lutatius Catulus geweiht hatte.

Cātuli lex (röm. Rechtsant.), ſo v. w. Lutatia lex.

Catūllus (C. Valer.), röm. Dichter, geb. zu Sirmio im Veroneſiſchen, lebte 86—48 v. Chr. in Rom, wo er bald angeſehene Freunde, z. B. Cicero, ſich erwarb. Als Elegiker bildete er mit Wahrheit der Empfindung, doch nicht ohne kalte, matte, proſaiſche Stellen, des Kallimachos Dichtungen nach; als Lyriker ſang er nur wenige erotiſche Tändeleien ſelbſtſtändig, das Pervigilium Veneris (eine Einladung zur Nachfeier der Venus am Vorabend des Feſtes geſungen) iſt von Bürger nachgeahmt. Seine übrigen leichten Oden, naiven Lieder u. Epigramme ſind aus dem Griech. überſetzt, od. doch, geiſt- u. geſchmackvoll, griech. Originalen nachgeahmt; im Heldengedichte brach er unter den Römern die Bahn durch einen kleinen epiſchen Verſuch: Epithalamium Pelei et Thetidos. In Hinſicht der Metrik ſind C. Gedichte als die erſten Verſuche eines Römers zu betrachten, allerlei griech. Versarten nach griech. Regel auf italien. Boden zu verpflanzen (vgl. Robbe: De metris Catulli, Lpz. 1820, 1821, 4.). Herausgeg. gewöhnl. mit Tibull u. Properz, zuerſt 1472, 4., dann 1481, Fol., allein: Padua 1737, 4.; von F. W. Döring, Lpz. 1788; von Sillig, Gött. 1823; die Carmina minora von Forbiger, Lpz. 1794; das Epithalamium von Lenz, Altenb. 1787, latein. u. deutſch von Krebs, Gießen 1813, 4.; überſetzt (im Auszuge) von Ramler, Lpz. 1793 u. 1802; von Konr. Schwenck, Frkf. 1829; ausgew. Ged. v. L. Reinking, Münſt. 1837; lat. u. poln. von Baranowski, Bresl. 1839 (der Biblioth. klassyków Tom. IV.). *(Sch.)*

Catulōtica (gr., Chir.), ſo v. w. Cicatrisantia.

Cātulus, Familienname des gens Lutatius: **1)** (C. Lutatius Cat.), 242 v. Chr. Conſul; ſchlug den Punier Hanno bei den Aegaten (ſ. u. Puniſcher Krieg 4), wodurch der 1. puniſche Krieg geendigt ward. **2)** (Q. Lutat. Cat.), Sohn von Q. Lut. Cat., dem Gemahl der Witwe des L. J. Cäſar, 102 v. Chr. mit Marius Conſul; von dieſem abgefallen u. geächtet, tödtete er ſich ſelbſt. Er war beredt; ſchr. die Geſchichte ſeines Conſulats; baute auf dem Platze des Flaccus von der Beute aus dem Cimberkriege, den er nebſt Marius führte, einen Porticus. Nach der Schlacht bei Vercelli hatte er mit Marius triumphirt. **3)** (Q. Lutat. Cat.), deſſen Sohn, 78 Conſul (ſ. Rom [Geſch.] 83), 65 Cenſor, Sullaner; gab die Lutatia lex, weihte das Capitol ein u. widerſetzte ſich der Manilia lex. Seine Tochter Lutatia ward durch ihre Tochter von Mummius, Mummia, Großmutter des Kaiſers Galba. *(Sch.)*

Catūnga, Ort, ſo v. w. Eyoo, ſ. u. Benin b).

Caturactōrium (a. Geogr.), Stadt der Briganter in Britannia romana.

Caturcīni (m. Geſch.), ſo v. w. Caorcini.

Catūrigis (a. Geogr.), Stadt der Leuci in Gallia belg., j. Bar le Duc. **Catūriges (C.gi)**, Volk in Gallia narbonensis, in dem nördl. Theile der Alpes maritimae u. über den ſüdl. Theil des nachmal. Delphinats verbreitet, mit der Hauptſtadt **Catūrigă (Caturigōmagus)**; j. Chorges.

Catūrus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rautengewächſe, Euphorbieae *Rchnb.*, Apfel-Nuſſer *Ok.* Art: C. spiciflorus, in OIndien.

Cātus (lat.), Katze.

Cātus (röm. Myth.), ſo v. w. Catius.

Cātus, 1) (S. Aelius Cat.), 198 v. Chr. Conſul, Verfaſſer des Aelianum jus. **2)** (S. Aelius C.), Conſul 4 n. Chr.; von ihm u. Sentius die Aelia Sentia lex.

Catusīacum, Stadt in Belgica prima; j. Chource.

Catyeuchlāni, ſo v. w. Catuellani.

Cātwater, der öſtl. Hafen von Plymouth.

Cāūca, 1) (a. Geogr.), alter Name für Coca, ſ. d. (Geſch.); **2)** (n. Geogr.), Dep. der ſüdamerikan. Republik Neu-Granada, zwiſchen den Dep. Magdalena, Cundinamarca, Iſthmo, der Republik Ecuador u. dem ſtillen Meere, 2560 QM.; Gebirge: Zweige der Cordilleras, als Quindiu (9000—10,000 F., Paß: Garita del Paramo), Paramos von Ruiz u. Guanaco, ferner Choco, Sindagua, Paſto; Spitzen: Purace (5400 F.), Sotara, Paſto; Vulkan: Tolima (17,200 F.); Paß: Icononzo (nach Cundinamarca, nur für Maulthiere) u. a.; Vorgebirge: Corrientes, Guascamo u. a.; Flüſſe: Cauca (fällt nach

Digitized by Google

Lauf von 100 Meilen in den Magdalena), Atrato (zum ſtillen Meere), mit dem St. Juan (zum caraibiſchen Meere) durch einen Kanal (Raspadura) verbunden, Pusambio (Eſſigfluß, vom Purace, heiß entſpringend, mit giftigem Waſſer, deſſen Staub den Augen gefährlich iſt); Buſen: Choco, Cupica (leicht mit dem Atrato zu verbinden); See: Papas (Quelle des Magdalena); Einw.: 150,000. Hier: Popayan, Prov., 88,000 Ew. (ehem. ſpan. Intendanz, 1600 QM., 200,000 Ew.), mit Popayan, Hauptſt. des Depart., am Molino u. Egido; Biſchof, Collegium, Münze, Schmelzhütte, 25,000 (8000) Ew.; liegt 6000 F. hoch; Buga (Guadalarara de Buga), am Cauca, 5000 Ew., fertigen Strohhüte u. Blumen; Cartago, Stadt, 6000 Ew.; Cali (St. Jago de Cali), 7000 Ew.; Purace, Dorf am Vulkan Purace; Buonaventura, Prov., mit Buenaventura Stadt u. Freihafen, Goldausfuhr; Escuanda, Hauptſt., Hafen; Caledonia, Hafen, verunglückte Colonie der Schotten 1698; Choco, Prov., reich an edlen Metallen, hier erſter Fundort des Platin, 24,000 Ew., mit Stadt Quibdo (Citara), am Atrato, 3000 Ew.; Paſto (los Paſtos), Prov. (ehem. Intendanz), 30,000 Ew., mit Paſto (St. Juan de Paſto), 8000 F. hoch, Fabriken, 8000 (4500) Ew.; Inſel: Gorgona, unbewohnt. Hier auch die ſonſtigen Intendanzen Novito u. Rapaſo. *(Wr.)*

Cāūcagur, Inſel, ſ. u. Chiloe.

Caucalandēnsis lōcus (m. Ggr.), das ſiebenbürgiſche Gebirgsland.

Caucalīnen (Caucalīnae), 1) 6. Ordn. der Doldengewächſe *Spr.*, durch bewaffnete, behaarte Früchte u. gewöhnliche Hüllblätter angedeutet; befaßt, außer Caucalis, als Heuptgattung, Daucus, Torilis, Oliveria, Athamanta, Bubon, Cuminum, Bunium; **2)** Abthl. derſelben Fam. *Rchnb.*

Cāūcalis (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. Caucalinen *Spr.*, Solenospermae *Rchnb.*, Ader-Beerer *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: C. grandiflora, ſ. Orlaya grandiflora; C. daucoides (Klettenkerbel), ein läſtiges Unkraut im Getreide, deſſen Samen dem Mehl einen bittern Geſchmack gibt.

Caucānthus (C. *Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nelkengewächſe, Malpighieae *Rchnb.*; Art: C. arabicus.

Cāūchates, ſicil. Held, widerſetzte ſich dem mit Geryons Rindern durch die Inſel treibenden Herakles; erſchlagen, ſpäter aber von ſeinen Landsleuten göttlich verehrt.

Cāūchi (a. Geogr.), ſo v. w. Chauci.

Cāūchois Lemaire (ſpr. Koſchoa Lömär', Louis Auguſtin François), geb. zu Paris 1789, 1814 Redacteur von le nain jaune, mußte deshalb nach Brüſſel fliehn, wo er le nain jaune réfugié herausgab; er änderte den Titel ſpäter in den le vrai libéral. Auch von da mit 19 andern Flüchtlingen vertrieben, verbarg er ſich in Haag u. richtete eine Beſchwerde über ſeine Vertreibung an die Generalſtaaten, welche zu lebhaften Debatten Anlaß gab. Unter Decazes nach Paris zurückgekehrt, arbeitete er an den liberalſten Journalen mit, ward wegen anſtößiger Stellen wieder gefangen geſetzt, redigirte nach 1830 einige Zeit den Constitutionel u. jetzt (1841) le bon sens. Er gab ſeine Journalartikel als Opuscules u. außerdem les cent jours, Par. 1822, heraus. *(Pr.)*

Cāūchon (ſpr. Koſchong, Pierre), Biſchof von Beauvois, ſ. u. Jeanne d'Arc.

Cāūchy (ſpr. Kohſchi), **1)** (Louis Franç.), geb. zu Rouen 1755, bekannt als Dichter; ſchr.: Ode au premier consul, Par. 1802; La Légion d'honneur, ode, ebd. 1805; La Bataille d'Austerlitz, Dithyrambe, ebd. 1806, u. v. a.; er ward 1815 Offizier der Ehrenlegion. **2)** (Auguſtin-Louis), Sohn des Vor., geb. zu Paris, einer der größten Mathematiker Frankreichs, Mitglied der Akademie; ſchr.: Lehrbuch der algebraiſchen Analyſis, überſ. von C. L. B. Huzler, Königsb. 1828. *(Jb.)*

Cāūci (a. Geogr.), ſo v. w. Chauci.

Caucūna (a. Geogr.), Hafen an der Südküſte Siciliens, öſtl. von Camarina; am bequemſten zur Ueberfahrt von Sicilien nach Malta; j. Caucona.

Cāūcus, Inſeln, ſo v. w. Kaikos, ſ. Bahamas ı, s).

Cāūda (lat.), **1)** Schwanz; **2)** (Bot.), fadenförmiges Anhängſel.

Cāūda cēti (lat., Aſtron.), ſ. Deneb Kaitos.

Caudātus (Bot.), mit einer Cauda, ſ. d.

Cāūde (ſpr. Kohd), Fluß im franz. Dep. Tarn u. Garonne, vereinigt ſich mit der Comte, heißt alsdann Leyre u. fällt in den Aveiron.

Cāūdebec (ſpr. Kohdbek), feſte Stadt im Bzk. Yvetot des franz. Dep. Nieder-Seine, an der Seine, mit 4500 Ew.

Caudēde, Villa in der ſpan. Prov. Murcia, 6000 Ew.

Cāūdex (lat.), **1)** Stamm, Baum; **2)** nach Linné der auf- u. niederſteigende Theil der Wurzel, wovon jener oft der Stengel wird; zwiſchen beiden wird zuweilen (wie an einigen Kohlgewächſen) **C. intermēdius** unterſchieden, bald Stengel unter der Erde, bald Wurzel über ihr.

Cāūdex, Familienname der gens Claudia: App. Claudius Caud., 264 v. Chr. Conſul; rückte mit 100 Schiffen vor Meſſana, ſchlug den König Hiero mit den Syrakuſanern u. die Punier, welche dieſe Stadt belagerten, völlig; der erſte Römer, der einen Sieg außerhalb Italiens erfocht.

Caudicāria (röm. Ant.), aus Baumſtämmen verfertigtes Fahrzeug.

Caudicifōrmis (Bot.), ſtockartig, von einer Faſerwurzel, deren abſteigender Theil einen Wurzelſtock bildet.

Caudīcula (Bot.), kleine Cauda; mit ſol-

Digitized by Google

ſolcher verſehn: **Caudiculātus; Caudĭculus,** kleiner Caudex.

Cāŭdium (a. Geogr.), bedeutende Stadt in Samnium, viell. j. St. Maria di Gati. Bei C. lag der Engpaß **Caudīnae fŭrculae (Caudīnische Pässe):** im j. Val d'Arpaja, an der Straße von Capua nach Benevent, zwiſchen Arpajo auf der Weſt- u. Monte Sarchio auf der Oſtſeite. In dieſen Päſſen 321 v. Chr. Niederlage der Römer unter T. Veturius u. Sp. Poſtumius durch die Samniter, daher Caudiniſche Päſſe ſprichwörtl. für ein mißlungnes Unternehmen; ſ. u. Rom (Geſch.) 47. *(Sch.)*

Caudivērbera, ſo v. w. Schleuderſchwanz.

Cāŭdle (engl., ſpr. Kahdl), **1)** eigentl. Kraftſuppe; beſ. **2)** in England Getränk für Kranke u. Schwache, beſtehend aus einer Miſchung von warmem Bier, Gewürz, Eiern u. Zucker.

Cāŭlaincourt (ſpr. Kohlängkuhr), **1)** (Armand Auguſtin Louis de C., Duc de Vicence), geb. zu Caulaincourt in der Picardie 1772, Sohn des Gen. C.; war beim Ausbruch der Revolution Capitän, trat aber, 1793 verhaftet, als gem. Grenadier ein, erhielt bald durch Gen. Hoche ſeinen Grad wieder, ward Chef d'Escadron, kam als Adjutant zum Gen. Aubert Dubayet, machte mit demſelben die Campagne 1796 in Italien mit u. begleitete ihn zur Geſandtſchaft nach Conſtantinopel. Bald kehrte er zurück, ward Oberſt u. 1801 nach Petersburg geſchickt, um dem Kaiſer Alexander zu ſeiner Thronbeſteigung Glück zu wünſchen, ward dann Brigadegeneral u. Adjutant Buonapartes. Als ſolcher erhielt er mehrere Aufträge, unter andern einen am Rhein, welcher ſpäter, wiewohl mit Unrecht, auf die Gefangennehmung des Herzogs von Enghien gedeutet ward. 1805 Diviſionsgeneral, Großſtallmeiſter u. Herzog von Vicenza, folgte er dem Kaiſer in den Campagnen von 1805 u. 1806, ging 1807 als Großbotſchafter nach Rußland u. war nach ſeiner Rückkehr 1811 durchaus gegen den Krieg mit dieſem Reich. Dadurch fiel er bei Napoleon in Ungnade, begleitete ihn aber doch nach Moskau, wo ihm der Kaiſer die Friedensunterhandlungen mit Rußland übertragen wollte, was er jedoch nicht annahm. Als Napoleon die Armee auf dem Rückzuge verließ, um nach Paris zurückzukehren, begleitete ihn C., ſchloß hierauf im Juni 1813 den Waffenſtillſtand mit Rußland u. Preußen u. führte die vergebl. Friedensunterhandlungen zu Prag. Gleiche Beſtimmung hatte er dann auf einem zu Manheim vorgeſchlagenen, aber nicht zu Stande gekommnen Friedenscongreß. Später war er einer der Ueberbringer der Abdankung Napoleons u. ſchloß als ſolcher den Vertrag vom 11. April 1814. Er lebte nun auf dem Lande, ward aber 1815 Miniſter des Auswärtigen, war Mitglied der interimiſt. Regierung u. trat, indem er dieſer entſagte, vom polit. Schauplatz ab. Er lebte nun auf ſeinen Gütern; ſt. zu Paris 1827. Er hat Memoiren hinterlaſſen. **2)** (Auguſte Jean Gabriel de C.), Bruder des Vor., geb. 1777, war beim Ausbruch der Revolution Souslieutenant bei den Cüraſſieren, machte die Revolutionskriege mit u. ward 1804 Oberſt u. Adjutant Berthiers, focht als Brigadegeneral in Spanien gegen die Guerillas, ward 1809 Diviſionsgeneral in Folge einer glänzenden Affaire am Tajo, führte das 2. Cavalleriecorps 1812 in Rußland u. bei der Schlacht an der Moskwa gegen die feindl. Redouten u. fand dort den Tod. *(Pr.)*

Caulēdon (gr., Med.), **1)** wörtlich kohlartig; **2)** Querbruch eines Knochens.

Caulērpa (C. *Lamx.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schlauchfruchtalgen *Rchnb.*, Baſtmooſe. Arten: Prolifera, Selago u. a., im Meere

Caulēscens (Bot.), ſtengelig.

Caulĭcolus (lat.), im korinth. u. röm. Capitäl ein Blumenſtengel, der am Ende ſich in eine Volute zuſammendreht. Vgl. Helix (Bauk.).

Caulĭculus (Bot.), **1)** der Theil in einem Keim, der die Schnäbelchen mit den Kotyledonen verbindet; **2)** ſo v. w. Federchen (plumula); **3)** jeder einzelne Theil, wenn deren mehrere auf der Wurzel ſtehn.

Caulĭfōrmis (Bot.), das Anſehn eines Stengels habend.

Caulīnia (C. *Willd.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden, der Hornblattgewächſe *Rchnb.*, Monöcie Monandrie *L.* Arten: C. fragilis, in Seen u. Sümpfen Deutſchlands; C. indica, flexilis, ausländ. Waſſerpflanzen.

Caulīnus (Bot.), aus dem Stengel entſpringend. **C. flos,** ſ. Stengelblüthe.

Cāŭlis (lat.), der Stengel, von der Wurzel gewöhnl. aufwärts ſtrebender, Blätter u. Blumen tragender Theil an krautartigen Pflanzen.

Caulīten (Ordensw.), ſ. Kohlthalorden.

Caulo-coleōphytae, 2. Ordn. 4. Kl. des Reichenbachſchen nat. Syſt.

Cauloglōssum (C. *Grev.)*, Pilzgatt. aus der nat. Fam. Lycoperdacei *Rchnb.*, Trichospermi, Trichogastres *Fries.* Arten: C. elatum, in OIndien; C. transversarium, in SCarolina.

Cāŭlon (C-nia, a. Geogr.), Stadt auf der Oſtküſte von Bruttium, Colonie der Achäer. Dionyſius von Syrakus zerſtörte C. u. führte die Einw. nach Sicilien. Es war ſchon zu Plinius Zeiten nicht mehr vorhanden.

Caulophȳllum (C. *Mchx.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papavereae, Berberideae

Caulorāpa (C-pum, lat.), Kohlrabi.

Cāŭmont (ſpr. Kohmong), **1)** Marktfl., ſ. u. Bayeux; **2)** Flecken, ſ. u. Avignon 1);

3)

Digitized by Google

2) Flecken, ſ. u. Muret.

Cāūnay (ſpr. Kohnäh), Dorf im Bzk. Melle des franz. Depart. beide Sevres; beſuchter Geſundbrunnen.

Cāūni (a. Geogr.), Volk in Mauritania tingitana längs dem kleinen Atlas.

Cāūnta, Diſtrict, ſ. u. Cutch.

Cāūnus (a. Geogr.), Berg im Lande der Celtiberer (Spanien); j. Moncayo.

Cauquēnes, Berg, ſ. u. Mendoza.

Cāūrium (a. Geogr.), Stadt der Vettonen in Luſitanien, j. wohl Coria.

Caursīni (m. Geſch.), ſo v. w. Caorcini.

Cāūrus (lat., gr.), NWWind.

Cāūs (ſpr. Koh, Salomo de C.), geb. in der Normandie gegen Ende des 16. Jahrh., berühmter Ingenieur u. Architekt im Dienſt des Kurfürſten Friedrich von der Pfalz, ſt. um 1640; der Erſte, welcher in Les raisons des forces mouvantes etc., Frankf. 1615, Fol., deutſch ebd., 2. Aufl. Par. 1624, die Dampfmaſchine ihrem Weſen nach beſchrieb; ſchr. ferner: La perspective, Lond. 1612, Fol.; Hortus palatinus, Frankf. 1615, Fol.; La pratique et la démonstration des horloges solaires, Par. 1624, Fol., u. a. *(Jb.)*

Cāūsa (Caussa, lat.), **1)** Urſache; **2)** Angelegenheit; **3)** (Rechtsw.), der Begriff von C. iſt rechtl. ein ſehr umfaſſender u. begreift **A) jede Rechtsſache (Rechtsſtreit)**; dah.: **C.ae pūblicae**, Staatsrechtsſachen; **C.ae privātae**, Privatrechtsſachen, das Mein u. Dein, z. B. Eigenthum, Verträge, Erbſchaft u. dgl. betreffend; **C.ae ecclesiāsticae**, kirchl. Sachen, deren Entſcheidung beſ. den Conſiſtorien angehört, z. B. hie u. da die Eheſachen; **C.ae seculāres**, weltl. Sachen; **C.ae civīles**, bürgerl. Rechtsſtreitigkeiten (ſ. Causae privatae) im Gegenſatz zu den peinlichen Rechtsſachen; **C. crimināles**, bei denen Handlungen, die mit Strafe bedroht ſind, in Frage kommen; endlich **C.ae feudāles**, Sachen, welche die aus dem Lehn entſpringenden Rechtsverhältniſſe des Lehnsherrn u. Vaſallen betreffen. Einzelne Bezeichnungen: **C. appellābilis**, Rechtsſache, deren Gegenſtand die Summe erreicht, welche die Geſetze zur Statthaftigkeit der Appellation erfordern; **C. cōgnita**, nach vorgängiger richterl. Unterſuchung der Sache **(C.ae cognītio)**, letztre geſchieht entw. mit allen beim ordentlichen Proceß vorkommenden Förmlichkeiten **(C.ae cognītio plēna)**, od. nur kürzlich mit Uebergehung der meiſten Förmlichkeiten **(C.ae cogn. summāria)**; **C. connēxa**, ſ. Connexität; **C. denegātae s. protrāctae justītiae**, Rechtsſache, in der über einen Richter wegen verweigerter od. verzögerter Rechtspflege Beſchwerde geführt wird. Die Beſchwerde (ſ. d.) ſelbſt (querela deneg. s. protractae just.) wird in der Regel beim gewöhnl. Oberrichter, od. wenn ſolcher nicht da iſt, beim Regenten angebracht. **C. divōrtii**, Eheſcheidungsſache, ſ. Eheſcheidung; **C. illūstris**, eine Sache, über welche von hohen Perſonen geſtritten wird; **C. inaudīta**, Rechtsſache, die ein Richter, ohne beide Parteien gehört zu haben, entſchieden hat; **C. liberālis**, eine die Freiheit eines Menſchen betreffende Rechtsſache; **C.ae majōres, 1)** wichtigere Rechtsſtreite, namentl. nach dem Betrage; **2)** wichtigere Angelegenheiten, welche in Folge der ſogenannten päpſtl. Reſervatrechte der Entſcheidung der Biſchöfe, die über dergleichen Sachen in der Regel entſcheiden, entzogen u. dem Papſte vorbehalten ſind, z. B. die Diſpenſation von gewiſſen Ehehinderniſſen. Dieſe Rechte ſind außerordentliche, u. der Papſt läßt ſie in einzelnen Fällen mittelſt beſonderm Auftrag (Facultät) wieder durch Biſchöfe ausüben. **C.ae minūtae**, Bagatellſachen, ſ. d.; **C. ordinārii u. extraordinārii jūris**, Rechtsſachen, von denen die letztern unmittelbar von den röm. Kaiſern ſelbſt (im auditorium principis), die erſtern aber von den gewöhnlichen Richtern entſchieden wurden; **C. probābilis**, ein beweisbarer Rechtsfall; **C. pupillāris**, der Rechtsſtreit eines Unmündigen; **C. sīmplicis querēlae**, Rechtsſachen in 1. Inſtanz, nach Erklärung der Reichsgeſetze; **C. summāriae**, ſummariſche Rechtsſachen, ſ. d. **B)** C. bedeutet **Urſache, Beweggrund, Rechtsgrund**, z. B. falsa c. non nocet, d. h. ein Rechtsgeſchäft, wenn auch aus falſchem Beweggrunde vollzogen, bleibt deshalb doch gültig u. verbindlich, ausgenommen wenn ein wirklicher Irrthum erwieſen wird, od. die C. als Bedingung angeführt iſt; **C. jūsta**, ein rechtlicher Grund, gültiger Rechtstitel; **C. debēndi**, der Rechtsgrund einer Verbindlichkeit; die Angabe deſſelben iſt zur Gültigkeit einer Schuldverſchreibung erforderlich; **C. efficiens**, ſ. Urſache; **C. exhereditatiōnis**, Enterbungsgrund, ſ. Enterbung; **C. excipiēndi**, der Gegenſtand einer proceſſualiſchen Einrede; **C. finālis**, ſ. Urſache; **C. litigāndi**, Streitgrund, Gegenſtand eines Proceſſes; **C. petēndi**, Klaggrund, ſ. Fundamentum agendi; **C. praedispōnens, primāria, prōxima, remōta, sufficiens**, ſ. Urſache; **C. tūrpis**, eine ſchändliche Urſache, ſ. Condictio ob turpem causam. **C)** C. bedeutet **Gegenſtand, Zweck**, daher **pīa C.**, frommer Zweck, fromme Stiftung, ſ. d.; **C. perpētua**, bei Servituten ein gewiſſer, dauernder Vortheil, den Servituten gewähren müſſen; **ōmnis C.**, bei Klagen Nebenverbindlichkeiten, z. B. Zinſen u. Koſten. *(Hss. u. Bs. j.)*

Causāl (v. lat.), was ſich auf Urſache bezieht; ſ. Cauſalität.

Causalconjunctiōnen (Gramm.), ſ. u. Conjunction.

Causāles (lat., Rechtsw.), Rechtfertigungsgrunde in proceſſualiſchen Schriften über etwas Gethanes od. noch zu Thuendes, beſ.

beſ. bei Reſtitutionsgeſuchen (C. restitutionis in integrum).

Causālis (lat.), ſ. Cauſal.

Causalität (v. lat.), Urſachlichkeit; wenn 2 Dinge in dem Verhältniß von Urſache u. Wirkung zu einander ſtehn, d. h. alſo in dem Verhältniß, daß das 2. (die Wirkung) in ſeiner Folge auf das 1. (die Urſache) als durch dieſes beſtimmt gedacht werden muß (ſ. Urſache), ſo wird dann das Verhältniß der Urſache zur Wirkung C. genannt, ſo wie das Verhältniß der Wirkung zur Urſache: Dependenz (Abhängigkeit). *(Sei.)*

Causalitätsbeziehung (Rechtsw.), Verhältniß Zweier in Bezug auf einen u. denſelben Rechtsſtreit zu einander, vermöge deſſen der Eine Streitgenoſſe des Andern wird od. werden muß, worauf ſich das Recht zu interveniren gründet.

Causālkur (Med.), die auf Entfernung der Urſache der Krankheit gerichtete Heilmethode; die vorzüglichſte der Allopathik, von der Homöopathik faſt ganz hintenangeſetzt.

Causālprincip, ſ. u. Princip 1).

Causālsatz (Gramm.), Satz, der den Grund od. Beweis eines andern Satzes enthält, ſ. u. Satz 7 a. 11.

Causālurtheil, Urtheil, das Etwas als Urſache eines Andern ſetzt.

Causālverbindung (C-verhältniss, C-verknüpfung), der urſächliche Zuſammenhang (**C-nexus**, Nexus causalis), das Wechſelverhältniß od. die Verknüpfung zwiſchen Urſache u. Wirkung.

Cāūsa mōrbi, Krankheitsurſache, ſ. Krankheit 6.

Cāūsapa (C.pe), ſo v. w. Gauſapa.

Cāūsa praedispōnens, ſ. unt. Urſache. **C. prāēgnans**, dringender (Rechts=)Fall. **C. praejudiciālis**, **C. praeparatōria**, ſ. Connexität. **C. prōxima**, nächſte Urſache. **C. remōta**, die entfernte Urſache.

Causāria missio, ehrenvoller Abſchied wegen Dienſtuntüchtigkeit.

Causārius (lat.), bei den Römern ſo v. w. Invalid.

Causārum avocātio, ſ. Abberufung. **C. connēxitas (C. continēntia)**, ſ. Continentia. **C. patrōnus**, Anwalt, Rechtsbeiſtand.

Cāūsa secundāria, Nebengrund. **C. sīne qua non** (Phil.), Grundurſache. **C. suffīciens**, hinreichender Grund.

Cāūsa sūi (die Urſache von ſich ſelbſt), bei den Scholaſtikern Bezeichnung Gottes.

Causatīva vērba (Gramm.), ſ. u. Verbum.

Cāūsen (v. lat.), **1)** Sachen; beſ. **2)** ſchlimme Sachen, Ränke; daher: **C-macher**, Ränkeſchmied.

Causerīē (fr., ſpr. Koſ'rie), Geſchwätz.

Causidicīna (ſpät. Lat.), Advocatenamt.

Causidicus (lat.), Rechtsgelehrter.

Causīren (v. lat.), verurſachen.

Causōdes fēbris (gr., Med.), ſ. Kauſos.

Caussāde (ſpr. Koſſahd), Stadt an der Comte im Bzk. Montauban des franz. Dep. Tarn=Garonne; fertigt Cadis, Etamines u. Leinwand; 5000 Ew.

Cāūstica (lat.), **1)** ſ. Kauterien; **2)** (Math.), ſo v. w. Brennlinie.

Causticität (v. gr.), Eigenſchaft zu ätzen, od. auf der Zunge zu brennen.

Cāūsticum antimoniāle, Spießglanzbutter, ſ. Antimon 2c. **C. lunāre**, ſ. Höllenſtein.

Cāūsticus (lat., v. gr.), brennend.

Cāūstis (C. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Sclerinen *Spr.*, Cyperineae *Rchnb.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. dioica, flexuosa, pentandra, neuholländ. Pflanzen.

Cāūstiſche Mittel, ſ. Kauterien.

Cāūsus (gr., Med.), ſ. Kauſos.

Caūtchouc (ſpr. Ka=utſchuk, Waarenk.), ſo v. w. Kautſchuk.

Cāūte (lat.), vorſichtig, bedachtſam.

Cautēl (v. lat. **Cautēla**), **1)** Vorſichtsmaßregeln, Behutſamkeit; **2)** beſ. in Rechtsgeſchäften Verwahrung, z. B. in Verträgen; **3)** die Worte od. Sätze, worin eine ſolche Behutſamkeit od. Verwahrung vor Mißdeutung 2c. enthalten ſind.

Cautelārjurisprudenz, Theil der Rechtswiſſenſchaft, welcher lehrt, rechtliche Geſchäfte gegen Anfechtungen zu ſichern.

Cautēla Socīni (Rechtsw.), ſo v. w. Sociniſche Cautel.

Cāūten, Fluß, ſ. u. Chile 1.

Cauterēts (Cauterēz, ſpr. Kohteräh), **1)** Thal am Gave de Cauterets, Bzk. Argeles, des franz. Dep. Ober=Pyrenäen; **2)** Dorf darin; warme Schwefelbäder (in 12 Quellen) von 17—32° R. zum Trinken u. Baden, häufig von den Spaniern beſucht, 800 Ew.

Cautēria (Med.), ſ. Kauterien.

Cautērium (lat., v. gr.), Brenneiſen.

Cāūtio judicātum sōlvi, ſ. u. Anwalt 4.

Cautiōn (Cāūtio, lat.), [1] **1)** jede Sicherheitsmaßregel wegen eines zu befürchtenden Nachtheils; [2] **2)** Sicherſtellung wegen künftiger Verwirklichung eines Rechts. Sie zerfällt **A)** in **Verbal=C.**, welche entw. durch bloſes Verſprechen (**Cāūtio promissōria**, nuda repromissio), od. durch eidlich bekräftigtes Verſprechen (**C. juratōria**) geleiſtet wird, u. **B)** in **Real=C.** (**C. idōnea**), die durch Beſtellung von Bürgen (**C. fidejussōria**, satisdatio) od. durch Verpfändung von Sachen (**C. pignoratītia**) bewirkt wird. [3] Sie kann gerichtlich u. außergerichtlich vorkommen; insbeſondre finden **a)** im **Civil= u. Criminalproceß** folgende C.en Statt: die **Cāūtio pro expēnsis**, wegen der Unkoſten die

Digitized by Google

die C. **de prosequĕnda līte**, Sicherheit, einen wiederholt angefangnen Rechtsſtreit fortſetzen zu wollen, die C. **de judīcio sĭsti**, Sicherheit, ſich jederzeit vor Gericht auf Erfordern zu ſtellen, **C. judicātum rāti et sōlvi**, Sicherheit, daß der Beklagte das ihm Zuerkannte leiſte reſp. bezahle, **C. rāti s. de rāto**, Sicherſtellung, daß die Genehmigung deſſen erfolge, was ein nicht gnügend Bevollmächtigter für einen Andern verhandelt hat, **C. de reconventiōne**, Sicherſtellung, daß ein Kläger ſich vor dem dermaligen Gerichtsſtande des eben Beklagten wieder belangen laſſe mit der Wiederklage. [4] **b) Außerhalb des Proceſſes** kommen noch vor: die **C. appellatiōnis**, die nach einigen Particulargeſetzen vom Appellanten zu leiſtende Sicherheit hinſichtlich des Schadens u. der Koſten, die durch Verwerfung der Appellation entſtehn können, die **C. asinīna**, wenn Jemand den Werth eines ſtreitigen Gegenſtands als bürgſchaftl. Schadloshaltung im Gericht niederlegte, die **C. de dāmno infĕcto**, Sicherheitsbeſtellung, welche Jeder fordern kann, der von den ſchadhaften Gebäuden des Nachbarn od. von Bauten u. Anlagen eines Andern Schaden für ſein Eigenthum zu befürchten hat; ein noch jetzt brauchbares, ſehr nützliches, aber wenig gekanntes Rechtsmittel. A. Heſſe, Die C. damni infecti, Lpz. 1838; die **C. de dōlo** mußte der auf Herausgabe einer Sache Verklagte nach röm. Rechte leiſten für den Fall, daß er mit der Sache ſchlecht umging od. weitere Rechtsmittel ergriff, **C. de evictiōne**, Sicherheit über künftige Gewährleiſtung, **C. de in judĭcio permanĕndo**, die nach ältern röm. Rechte von Beklagten dafür zu leiſtende Sicherheit, daß er ſich während eines ganzen Proceſſes demſelben Gericht unterwerfen wollte, **C. de non alienāndo**, Sicherſtellung, daß eine in Klage genommne, bewegl. Sache nicht veräußert werden ſoll, **C. de non āmplius turbāndo**, Sicherheitsleiſtung, beſ. bei der actio negatoria vorkommend, u. Sicherung gegen künftige Beeinträchtigungen u. Eingriffe in unſer Eigenthum bezweckend, **C. de repraesentāndo**, die in Pfändungsſachen von einem Kläger wegen Rückgabe der von ihm gepfändeten Sache od. Stellung einer Perſon zu leiſtende Sicherheit, **C. de restituĕndo (C. revisōria)**, die an einigen Orten gewöhnliche, von dem, der das Rechtsmittel der Reviſion ergreift, wegen Erſtattung der diesfallſigen Koſten u. Schäden dem Gegentheile zu leiſtende C., **C. fideicommissōria**, die von dem Erben od. Legatar, dem ein Fideicommiß mit einer Bedingung od. Zeitbeſtimmung auferlegt iſt, wegen richtiger dereinſtiger Ausantwortung des Fideicommiſſes zu leiſtende Sicherheit, **C. indemnitātis**, Sicherheit wegen künftiger Schadloshaltung, **C. legatōrum servandōrum cāūsa**, ſo v. w. C. fideicommissoria, **C. Muciāna**, der letztwillige Bedachte, welchem die Bedingung geſtellt worden, Etwas nicht zu thun, kann das ihm Vermachte vom Erben ꝛc. abfordern, wenn er Sicherheit wegen der Zurückgabe des Vermachten auf den Fall der Zuwiderhandlung leiſtet, **C. rem pupīllam sālvam fŏre**, die vom Vormunde wegen treuer Verwaltung u. einſtiger Ausantwortung des Mündelvermögens zu beſtellende C., **C. usufructuāria** u. **quāsi-usufructuāria**, die vom Nutznießer wegen Erfüllung ſeiner Obliegenheiten u. richtiger einſtiger Rückgabe der zu benutzenden Sache zu leiſtende Sicherheit. [5] **3)** Jede Schuldverſchreibung, daher **C. de clāvibus**, Schuldverſchreibungen des Mittelalters, wodurch Jemand dem Darleiher ſich lebenslänglich dienſtbar zu machen verſprach, wenn er das ihm anvertraute od. geliehene Gut nicht zurückerſtatten würde. *(Hss.)*

Cāūtus (röm. Myth.), ſo v. w. Catius.

Cāūvet (ſpr. Kohwäh, Gilles Paul), geb. zu Aix 1731, Architekt u. Bildhauer, ſt. zu Paris 1788; der Erſte, der die Rocaille abſchaffte u. für ſeine Verzierungen die antiken Formen anwandte.

Cāūvin (ſpr. Kohwäng, Jean), ſ. Calvin.

Cāūvisson (ſpr. Kohwiſſong), Stadt, ſ. v. w. Calviſſon.

Cāūx (Pays de C., Caletensis ager), Gebiet im franz. Dep. Nieder-Seine, mit dem Vorgebirge **Chef de Cāūx**, am Kanale; eins der 4 Gebiete, welche die Dioces Rouen ausmachten.

Cāva, Stadt in der neapolitan. Prov. Principato citeriore; hat reiche (um 980 geſtiftete) Abtei mit anſehnl. Bibliothek, Biſchof u. beſteht aus mehrern Dörfern (Cetara mit 2600, S. Michele mit 2900, Paſſiano mit 2200 Ew.), zuſammen mit 24,000 (19,000) Ew. Man treibt Seiden-, Baumwollen-, Leinweberei u. fertigt Majolika.

Cavacĕppi (ſpr. Kawatſcheppi, Bartol.), geb. um 1725, Freund Winckelmanns, mit dem er 1768 nach Deutſchland reiſte; in Potsdam vollendete er die Büſte Friedrichs d. Gr.; beſ. geſchickter Reſtaurator verſtümmelter Statuen, durch deren Verkauf (wie von Gemälden u. Alterthümern) er in Rom ſich ein großes Vermögen erwarb. C. ſt. gegen 1790. Gab heraus: Raccolta d'antiche statue etc. (die von ihm reſtaurirten Kunſtwerke in Kupfer geſtochen), Rom 1768—72, 2 Bde., Fol. *(Lb.)*

Cavādo, Fluß in der portug. Prov. Minho, mündet bei Esposenda, iſt eine kurze Strecke ſchiffbar.

Cavāēdium (röm. Ant.), **1)** ſ. u. Atrium 1); **2)** ſo v. w. Impluvium.

Cavāgnas (ſpan., ſpr. Kawanjas), die Heerden der Merinos in Leon u. Segovia.

Cavagnōle (fr., ſpr. Kawaniol), Hazardſpiel, Art Biribiri.

Cā-

Digitized by Google

Cāvaignac (ſpr. Kavanjak, Eleonor Louis), geb. 1801 zu Paris, war in den Vorderreihen der Juliſtreiter, erklärte ſich aber dann nach Erhebung des Herzogs v. Orleans zum König, gegen die neue Ordnung, nahm großen Antheil an dem Aufſtande im Oct. u. Decbr. 1830, ward verhaftet u. vor die Jury geſtellt, aber freigeſprochen; ebenſo entging er mit den vornehmſten Mitgliedern des Vereins der Volksfreunde, deſſen Haupt er war, 1832 der Verurtheilung. Der Verein löſte ſich auf; an ſeine Stelle aber trat der Verein der Menſchenrechte, deſſen Haupt C. ebenfalls ward. Die Aprilunruhen zu Lyon 1834 gingen offenbar von jenem Verein aus. Nach dem Aufſtande in Paris im April 1834 ward C. mit den übrigen Bundeshäuptern verhaftet, trat vor dem Pairshofe als Wortführer der Seinen auf, entzog ſich aber der Verurtheilung 1835 durch die Flucht nach England, wo er ſeitdem lebt. *(Ap.)*

Cavaĭlhos (port. Waarenk.), ſo v. w. Cavalinen.

Cāvaillon (ſpr. Kawaljong), **1)** Stadt an der Durance im Bzk. Avignon des franz. Dep. Vaucluſe; 6200 Ew. Die Gegend heißt wegen Schönheit u. Fruchtbarkeit: Garten der Provence (jardin de la Provence). **2)** (Geſch.) C. hieß im Alterthum Cabellio u. war eine Stadt der Cavares in Gallia narbon. Sie erhielt eine röm. Colonie, u. dem Pompejus ward hier ein Triumphbogen bebaut, wovon noch Ruinen übrig. Hier fuhr man mit Schlauchkähnen über die Durance, deren Inhaber u. Beſorger hier eine beſondre Zunft (Collegium utriculariorum) bildeten. (Vgl. Calvet, Sur un monument sing. des Utriculaires de C., Avign. 1766). C. ſtand nach u. nach unt. den Grafen v. Venasque, den Königen v. Burgund, den Grafen v. Toulouſe u. kam dann unt. päpſtl. Herrſchaft, von da an Frankreich. *(Wr. u. Lb.)*

Cavalcāde (v. lat.), **1)** feierlicher Aufzug zu Pferde; **2)** jede Reiterei, die ein komiſches Ende nimmt od. ſonſt lächerlich iſt; **3) (C-tus, -ta)**, ſonſt der Reiterdienſt der Vaſallen im Kriege; **4)** ſ. u. Papſtwahl.

Cavalcānti (Guido), ital. Dichter, beſ. berühmt durch ſeine Canzone über die Natur der Liebe: De natura et motu amoris venerei, Vened. 1498, Fol., u. ital. mit Commentar von Egidio Colonna u. A., Siena 1602. Er beſingt darin eine Spanierin Mandetta, die er auf der Rückfahrt von St. Jago kennen lernte. Seine Gedichte füllen das 6. Buch der Sammlung alter ital. Dichter, Florenz 1527, n. A. Venedig 1731. Rime edite ed inedite, herausg. von Cicciaporci, Florenz 1813. C. ſt. zu Florenz 1300. *(Dg.)*

Cavalēri (Bonavent.), ſ. Cavallieri.

Cāvaler Maggiōre, Marktfl. in der piemont. Prov. Saluzzo, an der Grana; 5000 Ew.

Cavalēse, Marktfl. im tyroler Kreiſe Trient; Hauptort des Thales Fleims, am Avis; Kloſter, Holzhandel, Geburtsort des Malers Unterberger.

Cavalētta (Muſ.), ſo v. w. Cabaletta.

Cavalētto (ital.), **1)** Pferdchen; **2)** Pferdchen zum Voltigiren; **3)** ſonſt hölzerne Eſel zur Militärſtrafe; **4)** in Rom hölzerner Bock zum Ueberlegen um Stockprügel zu empfangen.

Cavālhos (Waarenk.), ſo v. w. Cavalinen.

Cavaliēr (fr.), **1)** ein Reiter; **2)** ein Ritter; **3)** in Deutſchland jeder Edelmann; **4)** die Springer im Schachſpiel; **5)** ſ. u. Papier; **6)** bei Schiefer- u. Metalldächern die rund gebognen Platten von Blech, Kupfer od. Zink, mit welchen die Firſte u. Grate bedeckt werden, ſo daß kein Waſſer eindringen kann; **7)** bei Stroh- u. Rohrdächern auch die Schauben Stroh, welche denſelben Zweck haben; **8)** erhöhtes Werk auf den Baſtionen od. Courtinen einer Feſtung; Batterien für das ſchwerſte Geſchütz, beſtimmt, einen Punkt außerhalb der Feſtung zu überhöhn, auch einem vorliegenden Werke größre Vertheidigung zu verſchaffen, u. gegen die enfilirenden Schüſſe zu ſchützen. Auf den Baſtions ſind ſie bisweilen von dem Wallgange durch einen Graben abgeſondert u. bilden Abſchnitte. Zuweilen ſind ſie caſemattirt. **C. de Tranchēē** (fr.), ſ. Trancheecavalier. *(v. Eg. u. v. Hy.)*

Cāvalier (ſpr. Cavallieh, Jean), geb. zu Ribaute bei Anduſe 1679; Bauer u. Anführer der Camiſarden unter Ludwig XIV. Villars bot ihm Amneſtie an, die C. unter der Bedingung, ein Regiment zu errichten u. zu befehligen annahm. Zu Verſailles kalt aufgenommen, ging er nach England, wo er Kriegsdienſte nahm, ſich in der Schlacht von Almanza auszeichnete u. 1740 als Gouverneur von Jerſey ſt.

Cavaliērberg, Berg, ſ. u. Hirſchberg.

Cavaliēre, 1) Vorgeb. u. **2)** Inſel, ſ. u. Itſchil 1).

Cavaliēre di grāzia u. C. di giustīzia, ſ. u. Johanniterorden 24.

Cavalierement (fr., ſpr. Kawaliär'mang), **1)** rittermäßig; **2)** junkermäßig; dah. **3)** leichthin, abſprechend.

Cavaliēre servēnte (ital., ſpr. Kaw... ſerwente), **1)** ſo v. w. Cavaliere di grazia; **2)** ſ. u. Cicisbeo.

Cavaliērgerste (Landw.), ſ. u. Gerſte.

Cavaliērpapier, ſo v. w. Cavalier 5).

Cavaliērparole, das Ehrenwort eines Cavaliers.

Cavaliērperspective, ſ. u. Perſpective 1.

Cavalīnen, ſ. u. Leinwand 11.

Cavāll (v. ſpan.), **1)** ſ. u. Tarok; **2)** ſ. Schachſpiel 7.

Cavālla (Geogr.), **1)** ſ. u. Pergamon 4). **2)** la C., ſ. u. Philippi.

Ca-

Digitized by Google

Cavallēria (m. Lit.), ſo v. w. Caballaria.

Cavallerīē u. **Cavallerīst** (v. ital.), ſ. Reiterei. **C-Ārtillerie**, ſ. u. Artillerie 18.

Cavālli (Franceſco), geb. 1610 zu Venedig, alter Operncomponiſt, ausgezeichnet im Recitativ, ſt. als Capellmeiſter der Marcuskirche 1674 zu Venedig.

Cavalliēri (Bonaventura), geb. zu Mailand 1598; Hieronymit, Prof. der Mathematik zu Bologna, Schüler Galileis; ſt. 1647. Schr.: Directorium universale uranometricum, Bologna 1632, 4.; Geometria indivisibilium continuorum, ebd. 1635, 2. Aufl. 1653, 4.; Rota planetaria, 1640 (unter dem Namen Philomantius); Trigonometria, ebd. 1635, 4.; Exercitationes geometr., ebd. 1647, 4. Nach ihm benannt: **C.s Methōde des Unthēllbaren**, Verfahren, Flächen u. Körper zu meſſen, indem man Linien als untheilbare Beſtandtheile von Flächen u. dieſe als ſolche Beſtandtheile von Körpern betrachtet. Unter ſeinen Zeitgenoſſen fand er damit viel Beifall, jedoch neuerdings können ſeine Sätze durch die Differentialrechnung viel einfacher erwieſen werden. *(Pi.* u. *Tg.)*

Cavallīnen (Waarenk.), ſo v. w. Cavalinen.

Cavallīni (Pietro), Maler u. Bildhauer zu Rom im 14. Jahrh., Schüler Giottos; beſ. durch das miraculöſe Crucifix in der St. Paulskirche in Rom u. einige Muſivarbeiten in derſelben Kirche berühmt. Auch wird ihm das angeblich von Engeln gemalte Bild in der Annunziata von Florenz zugeſchrieben.

Cavāllium (C. *Schott. et Endl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchſchnabelgewächſe, Sterculieae *Rchnb.* Art: C. urens, Baum auf Coromandel, liefert ein, dem Traganth ähnliches Gummi.

Cavāllo, **1)** Vorgebirg in der neapol. Prov. Calabria ulteriore I., Meſſina gegenüber; **2)** Inſel, ſ. u. Buccinariſche Inſeln. **3) Mōnte C.** (röm. Top.), ſ. Monte Cavallo.

Cavāllo, neapol. Kupfermünze, 12 = 1 Grano, ſ. u. Neapel (Geogr.) 8.

Cavāllo (Tiber.), geb. 1749 zu Neapel, Sohn eines Arztes, Anfangs zum Handel beſtimmt, ging 1771 nach London, verließ hier aber aus Neigung zu den Wiſſenſchaften den Kaufmannsſtand, widmete ſich beſ. der Phyſik u. ſt. 1809 zu London, Erfinder des Regenelektrometers; ſchr.: Treatise on the nature and properties of the air, deutſch (von Gehler) Deſſau 1783; Treatise on electricity, Lond. 1795, 3 Bde. (deutſch v. Baumann, Lpz. 1797, 2 Bde.); Elements of natural or experimental phil., Lond. 1803, 4 Bde., deutſch v. Tromsdorff, Erfurt 1804—6, u. m. *(Pi.)*

Cavāllos, Stadt, ſ. u. Venezuela 2) r.

Cavālly, Fluß, Reich u. Stadt, ſ. Zahnküſte 2 u. 6.

Cavalūccio, Münze, ſo v. w. Cavallo.

Cāvan (ſpr. Kewähn, früher Breane), **1)** Grafſch. der iriſch. Prov. Ulſter; **Gebirg** von Ballinageeragh, Brucehill u. a., zum Theil ſumpfig; **Flüſſe**: Erne, Croghan, Amalec u. mehrere **Seen**; **bringt** Silber, Blei, Braunſtein, Steinkohlen; 37 QM., 228,000 Ew. Hier außer dem Folg.: Bailyborough, Flecken mit heilkräftigem Teiche; Belturbet am Erne, Bierbrauerei. **2)** Marktfl. darin, am Cavan; hat Krankenhaus, Caſerne u. 4000 Ew. *(Wr.)*

Cavaniāl-Mōūntains (ſpr. Käväniäl-Mount'ns), ſ. Ozark.

Cavanīlla (C. *Thunb.)*, Pflanzengatt. nach Folg. ben., zu Moldenhauera gehörig.

Cavanīlles (ſpr. Kawaniljes, Ant. Joſ.), geb. 1745 zu Valencia; Anfangs Geiſtlicher, lehrte Philoſophie in Murcia, lebte 1777—1789 als Führer des Sohnes des Herzogs del Infantado zu Paris, wo er ſich der Botanik widmete; 1801 Oberaufſeher des botan. Gartens in Madrid, ſt. 1804. Schr. mehr. üb. Botanik u. Floren in Spanien u. Valencia; gab heraus: Anales de historia natur., Madr. 1799; mit Prouſt: Anales de las ciencias natur., ebd. 1800—1804. *(Ct.)*

Cavaperēlla, Höhle, ſ. u. Ciudadella.

Cavāres (a. Geogr), zahlreiches Volk in Gallia narbonensis, von der Mündung der Iſere bis an die der Durance.

Cavarzēre, Marktfl. an der Etſch in der venet. Prov. Venedig; 7000 Ew., Handlung u. Schifffahrt.

Cavāta (ital.), **1)** das gelöſte Geld; **2)** der Ertrag eines Wechſels zum negocirten Cours; **3)** die Umſetzung eines Wechſels gegen baar Geld; **4)** Rimeſſe od. Retourbrief.

Cavāte (v. lat.), **1)** ſo v. w. Gewölbe; **2)** ſo v. w. Cavatine; **3)** (Fechtk.), ſo v. w. Caviren; **4)** Winkelkammer.

Cavatīne (ital.), **1)** kleine Arie von nur einem, nicht wiederholt werdenden Theil u. ohne Coloraturen. Ihr geht zuweilen ein Recitativ vorher, deſſen Hauptgedanken ſie dann concentrirt wiederholt. Sie iſt der einfache kunſtloſe Ausdruck nur einer Empfindung; **2)** ſonſt eine Opernarie, deren Sänger nach derſelben noch auf der Bühne blieb.

Cavatiōnsfinte, ſ. Fechtkunſt 11.

Cāve (Geogr. u. Ordensw.), ſo v. w. Cava.

Cāve (ſpr. Kehw), **1)** (William), geb. zu Picwel in der Grafſchaft Leiceſter 1637; ſt. als Canonicus zu Windſor 1713; ſchr.: Primitive Christianity, Lond. 1673 u. ö., franz. 2 Bde., Amſt. 1702; Hist. litteraria scriptorum ecclesiasticor., Lond. 1688, 2 Bde., Fol., Genf 1705, herausg. u. fortgeſ. von Wharton, Oxford 1740 u. 43, Fol.; Antiquitates apostolicae, engl. Lond. 1676, Fol., 5. Aufl. ebd. 1684; Apostolici or the hist. of the primitive Fathers

Digitized by Google

thers, ebd. 1677 u. 82, Fol. deutſch, Lpz. 1724; Tabulae ecclesiasticae, Lond. 1674, Hamb. 1676 u. als Cartophylax ecclesiasticus, ebd. 1686 u. m. **2)** (Edward), geb. 1691 zu Newton in Warwikſhire, ward Buchdrucker; nachdem er durch kleine ſchriftſtelleriſche Werke ſich einiges Geld verdient hatte, kaufte er eine Druckerei in London u. unternahm das berühmte Gentleman's Magazin, welches das Muſter aller Magazine ward u. wodurch er ſehr reich wurde; ſt. 1754. *(Lt. u. Lb.)*

Cāvea (röm. Ant.), **1)** für die Zuſchauer beſtimmter Ort eines Theaters, Amphitheaters od. Circus; **2)** die Reihe in einem Stock des Zuſchauerplatzes, ſ. u. Theater; **3)** der Schauplatz; **4)** das ganze Gebäude; **5)** feſt verwahrtes Behältniß für wilde Thiere.

Caveāu (ſpr. Kawoh, fr., Keller), Dichterverein zu Paris, 1729 bei dem Traiteur Landelle, geſtiftet von Piron, Collé, Fuzelier, Gallet, dem Jüngern Crébillon, Saurin, wozu ſpäter noch Duclos, Helvetius, Crébillon (der Vater), Lanoue ꝛc., auch einige Künſtler traten, hatte zum Zweck, neben epikureiſchem Leben, beſ. ſcherzhafte Gedichte zu machen, wogegen Dichtungen ernſter Gattung ganz ausgeſchloſſen waren. Nach 10jähr. Beſtehen löſte ſich die, am Ende vielfach getadelte Geſellſchaft auf. Dieſe Geſellſchaft, nun **C. anciēn,** wurde 1806 als **C. modērne** fortgeſetzt im Rocher de Cancale von Désaugiers, Armand, Gouffé, Piis, Brazier, Chazet, Francis, Moreau u. v. A. unter dem Vorſitz des alten Laujon; ſie gaben ein Journal L'Epicurienne heraus, hatten ihre Muſik u. ihre, aus den erſten Künſtlern der opéra comique ausgewählten Sänger bei ihren Schmauſereien, auch in allen Departements affiliirte Geſellſchaften. Der neue Keller dauerte 12 Jahre; 1817 ging er durch die Uneinigkeit u. Spaltungen der Mitglieder ein. Béranger machte ſeine erſten Gedichte in dem Journal des C. moderne bekannt. *(Lb.)*

Cavedōne (Jakob), geb. zu Saſſuolo bei Modena 1577 (1580); Bedienter eines Edelmanns; hier copirte er mit der Feder einige Gemälde, welche Annibale Carracci ſah, der ihn in ſeine Schule aufnahm. C. ging dann nach Venedig um Titians Colorit zu ſtudiren u. ſuchte Correggio's ſanfte Anmuth u. ſchöne Manier ſich eigen zu machen. Zurückgekommen erregten ſeine Schildereien große Bewunderung u. er ward der Stolz der bologneſiſchen Schule. Das Unglück verfolgte ihn aber mannigfaltig u. ſchlug die Kräfte ſeines Geiſtes nieder, ſo daß er nichts Bedeutendes mehr leiſten konnte, in größte Armuth verſank u. 1660 als Bettler in einem Stalle verſchied. Werke: St. Petronius, der ſterbende Benedictus, eine ſchlafende Venus, eine ſitzende Jungfrau, St. Stephan in St. Stefano zu Imola. Dagegen iſt die Himmelfahrt Maria in St. Martino zu Bologna ein klägliches Werk ſeiner ſpätern Zeit. *(v. Rr.)*

Cāveling (Cavēlin, Cavēlung), Partie verſchiedner Artikel, welche in Auctionen zuſammen verſteigert werden.

Cavēndish (ſpr. Kehw'ndiſch), **1)** (Thomas), geb. zu Suffolkſhire; zeichnete ſich in mehreren Seeſchlachten aus u. unternahm 1586 mit 3 Schiffen eine Reiſe um die Welt, wobei er 2 Schiffe verlor. Auf einer 2. Reiſe 1591 verlor er 4 Schiffe an der Küſte von Braſilien u. erreichte mit einem einzigen die Bai von St. Vincent, wo ihm die Portugieſen noch Leute erſchlugen. Er ſt. auf der Rückreiſe. **2)** (William), ſ. Newcaſtle (Herzog v.). **3)** (William), ſ. Devonſhire (Herzog von). **4)** (Henry), geb. 1731 zu London; 2. Sohn des Herz. von Devonſhire, Chemiker, analyſirte die Eigenſchaften des kohlenſauern u. Waſſerſtoffgaſes, entdeckte die Beſtandtheile des Waſſers, fand die Zuſammenſetzung der Salpeterſäure auf u. beſtimmte die mittlere Dichtheit der Erdkugel. Er verwendete ſein über 7 Mill. Thlr. betragendes Vermögen größtentheils auf ſeine Bibliothek u. ein phyſikal. Cabinet, welche allen Gelehrten zum Gebrauch offen ſtand; ſt. 1810. Schr.: Abhandlungen in den Philosophical Transactions von 1766—92. **5)** (William), ſ. Bentink 2). *(Lt. u. Ct.)*

Cavendīshia (C. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat Fam. Ericeae, nach Vor. benannt; Art: C. nobilis in SAmerika.

Caveniāni (Numism.), ſo v. w. Paduani.

Cavēnt (v. lat.), Bürge ſeiend.

Cāventou (ſpr. Kawangtu, E. J. B.), geb. zu St. Omer 1795, Prof. der Chemie an der pharmaceut. Schule zu Paris; ſchr.: Traité élément. de pharmacie théorique, Paris 1819; Nouvelle nomenclature chimique, 2. Ausg., Paris 1825. Vieles in Journalen.

Cavēris, Volk, ſ. u. Orinoco 2) s.

Cavērna (lat.), **1)** Keller, Höhle; **2)** (Bauk.), bei den Alten das Kugelgewölbe, ſ. d.

Cavērna, Thal, ſ. u. Teſſin.

Cavernōs (v. lat.), voll Höhlen, hohl; dah. **C.e Respiratiōn,** ſo v. w. Höhlenathmen, ſ. Auſculation s.

Cavernōsus (lat.), ſo v. w. Cavernös. **C.i sīnus,** ſ. Schwammige Blutbehälter. **C.um cŏrpus urēthrae,** ſ. Schwammiger Körper der (männlichen) Harnröhre.

Cāvery, Hauptfluß von Myſore in Vorderindien; entſpringt auf den Gats, bildet verſchiedne Waſſerfälle (einen von 200 F.), theilt ſich in mehrere Arme (Coleroon od. Colram Colrun u. a.) u. ergießt ſich in den bengal. Meerbuſen, Lauf 98 Meilen.

Caverȳporam, Stadt, ſ. u. Coimbatoor a).

Cavēzzo, Längenmaß in Brescia, Flo-

Digitized by Google

Florenz, Mantua, Padua u. Verona, gewöhnlich 1 C. = F., nach den verſchiednen Orten abweichend.

Cāvia, Quadruped, ſo v. w. Meerſchweinchen.

Caviāna, Eiland, ſ. u. Joannes.

Cāviar (röm. Ant.), in der Opferſprache der Prieſter der, bis zum Schweif des Pferdes ſich erſtreckende Rückentheil, beſ. wenn beim Luſtrum für das Pontificatcollegium geopfert ward; dah. **C-res hōstiae**, Opfern des oben angegebnen Theiles eines Opferthieres.

Cāviar (v. ital., ruſſ. Ikra), [1] eingeſalzner Fiſchrogen vom Stör, Hauſen, Sterlett, der Beluga u. a. großen Fiſchen; vorzügl. in Rußland, an der Oſtſee, dem ſchwarzen Meere u. der Wolga, auch in Perſien, am kaſp. Meere, der Türkei, Italien ꝛc. bereitet. [2] Man kratzt den Rogen friſch mit hölzernen Meſſern reinlich ab u. ſalzt ihn ſtark ein. [3] Getrocknet u. gepreßt u. in feſtem Zuſtande verſendet, heißt er Preß-C.; marinirt u. fließend verſendet, grüner od. friſcher od. fließender C., letztrer iſt beſſer. [4] Unter den ruſſ. Sorten iſt der aſtrachan. C. (großkörniger C.) der beſte. [5] Auch in Deutſchland wird an manchen großen Strömen, z. B. in Hamburg, Magdeburg, C. bereitet. [6] Auch vom Rogen der Hechte u. Karpfen bereitet man, beſ. zum Gebrauch der Juden, die ihn von den andern ſchuppenloſen Fiſchen nicht genießen dürfen, C. u. nennt ihn, wegen ſeiner Farbe, rothen C. [7] Man genießt den C. gewöhnlich mit Citronenſaft, Zwiebel, Oel ꝛc. angemacht auf dünnen Semmelſchnittchen. [8] Mäßig genoſſen reizt er den Appetit; in großer Menge geſpeiſt iſt er ſchädlich, indem er zu viel Schleim erregt. Sein Gebrauch iſt erſt ſeit Anf. des 19. Jahrh. allgemeiner geworden; ſonſt kannte man ihn nur in Rußland als Faſtenſpeiſe u. in Italien. *(Pr.)*

Cavicōrnia, ſo v. w. Hornthiere.

Cavillatiōn (v. lat.), **1)** Verſpottung, Neckerei; **2)** verfängliche Fragen; **3)** Trugſchluß.

Cavīller, ſ. Abdecker. **Cavillerēīgerechtigkeit**, das dem Scharfrichter zuſtehende Recht, das gefallne Vieh abzuholen u. nach Belieben zu gebrauchen, ſ. Scharfrichter.

Cavillōs (v. lat.), verſchlagen, ſchlau.

Cavīni (a. Geogr.), german. Volk im europ. Sarmatien.

Cavīno (Giovanni, gen. der Paduaner), geb. zu Padua 1499, Stempelſchneider; verfertigte ſeit 1565 mit Aleſſandro Baſſiano vereinigt, griech. u. röm. Münzen, die als ächte oft in Cabinette gekommen ſind. Man pflegt ſeitdem alle unächte Münzen Paduaniſche Münzen zu nennen; ſt. 1570.

Caviōnes (a. Geogr.), ſo v. w. Chaibonen.

Cavīren (v. lat.), **1)** Bürge ſein; **2)** C. u. **C.-Parīren**, ſ. u. Fechtkunſt.

Cavīta, Hafenſtadt, ſ. u. Manila.

Cavitäten (lat. **Cavitātes**), Höhlungen (Anat.); **1)** die 3 großen C. des Körpers (**C. māgnae cōrporis**), die Schädel-, Bruſt- u. Bauchhöhle; ſie müſſen bei einer legalen Leichenſection alle 3 geöffnet werden; **2)** kleinere, beſ. in Knochen, wie die Trommelhöhle (**C-tes tȳmpani**) u. beſ. pfannenartige Vertiefungen in Knochengelenkhöhlen (**C-tes glenoidāles**), welche noch, wegen ihrer Geſtalt, beſondre Beinamen erhalten, wie die **Cāvitas sigmoidēa mājor et mīnor** u. a. *(Pi.)*

Cāvitas articulāris, ſ. u. Unterkiefer. **C. tȳmpani**, ſ. u. Ohr.

Cāvo (St. Jōseph de C.), Ort, ſ. Californien.

Cavolīna, 1) (C. Abilogāāred), ſo v. w. Hyalina. **2) (C. Bruguière)**, Gatt. der nacktkiemigen Schnecken, der Gattung Colidia verwandt, die federförmigen Kiemen ſtehen auf dem Rücken in Querreihen. Art: C. peregrina (Doris p.), weiß ins Roſenrothe, aus dem Mittelmeer.

Cavolīnia, bei Schweigger, Gattung der Porenkorallen; Polypen walzenförmig, ſeeneſſelartig, ſitzen verbunden auf einem häutigen Grunde. Art: C. rosea, vgl. Kranzpolypen.

Cāvon, Flecken, ſo v. w. Cavan.

Cavōre (Cavōra), Marktfl. in der Prov. Pinerolo (Turin) des ſardin. Fürſtenth. Piemont, am Pellice; 6000 Ew. Auf dem Hügel dabei war ſonſt die Stadt Laburrum. 1433 ſchenkte der Herzog von Savoyen Amadeus VIII. C. den Herren von Raconis, die nun auf dem daſigen Schloß wohnten; 1538 kam ſie durch Kauf wieder an Savoyen, 1592 von den Franzoſen erobert, 1593 von Herz. Karl Emanuel wieder gewonnen, 1639 von den Spaniern beſetzt, 1644 u. 1690 von den Franzoſen genommen. *(Wr. u. Lb.)*

Cāvum (lat.), **1)** Höhle; **2)** (Anat.), ſo v. w. Cavität. **C. āēdium**, ſo v. w. Cavaedium.

Cāvus (lat.), hohl, eine Höhle habend.

Cāwley (ſpr. Kahli), engl. Mechaniker, ſ. u. Dampfmaſchinen.

Cāwney (ſpr. Kanih), oſtind. Feldmaß, ſ. u. Madras 1).

Cāwnpoor (ſpr. Kanpuhr), **1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſo v. w. Khanpoor, ſ. u. Allahabad.

Cāxa (Cāxas), chineſiſche, in Java eingeführte Münze aus Blei u. Kupferſchaum, wahrſcheinl. ſo v. w. Caſch, vgl. Pitje.

Caxamārca (ſpr. Kachamarka), **1)** Prov. des Staats Peru; hat 46,000 Ew. **2)** Hptſt. deſſelben; Ruinen eines Palaſtes der Incas, wo der letzte Atahualpa zum Tode geführt ward; noch ſieht man die Bä-

der

Digitized by Google

der der Incas; 7500 Ew. In der Nähe die reiche Silbermine Gyalgacok.

Caxamarquillo (ſpr. Kachamarkilljo), **1)** Prov. des Staats Peru. ſüdöſtlich von Caramarca mit 8000 Ew.; reiche Silberminen. **2)** Hauptort derſelben.

Caxatombo, 1) Prov. u. **2)** Stadt, ſ. u. Tarma.

Caxes (ſpr. Kaches, Eugenio), geb. zu Madrid, einer der beſten ſpaniſchen Maler, Schüler ſeines Vaters Patrizio, ſchmückte den Audienzſaal zu Madrid u. die Kathedralen von Toledo u. Guadeloupe; ſt. 1642.

Caxias, Stadt, ſ. u. Maranhao. **Caxines**, ſ. u. Tittery.

Caxis (Mich.), ſo v. w. Cocrin.

Caxo, Inſel, ſo v. w. Caſſos.

Caxoeira (ſpr. Kachoe-ira), **1)** Stadt, ſ. u. Bahia 2); **2)** Dorf, ſ. u. Rio grande do Sul.

Caxton (ſpr. Käckſt'n, William), geb. um 1410 in der Grafſch. Kent; 1442 Factor des londoner Handelsſtandes in Holland; 1464 war er bei der Geſandſchaft, die den Handelscontract zwiſchen Burgund u. Frankreich ſchloß. Bei dieſer Gelegenheit lernte er die Buchdruckerkunſt kennen, verpflanzte ſie nach England u. druckte hier 1474 das erſte Buch über das Schachſpiel, dem bald 55 andre folgten. Mehrere dieſer Bücher überſetzte er ſelbſt aus dem Franzöſiſchen, ſt. 1495. *(Pi.)*

Cayaga-Kanal, Kanal in NAmerika mit dem Erie-Kanal in Verbindung. **Cayahoga, 1)** Grafſch. u. **2)** Fluß, ſ. Ohio, 3). **Cayambe Urcu**, Berg, ſ. u. Ecuador 1).

Cayapas, Indianer, ſ. u. Goyaz 4.

Cayaputöl, ſo v. w. Cajeputöl.

Cayemites, Inſeln, ſ. u. Hayti, A).

Cayenne (Franzöſiſch Guayana), [1] **1)** franz. Colonie in SAmerika, Küſtenland zwiſchen Surinam u. Braſilien, 1800 (3600) QM. u. vielleicht noch mehr, da 1837 die franz. Regierung die Grenze gegen Braſilien bedeutend, bis zur Inſel Maraca ausgedehnt hat, angebl. wegen Ungewißheit des Grenzfluſſes Oyapok; an der Küſte ſumpfig u. ſchlammig, daher ungeſund; nördlich hoch, ſüdlich niedrig, jährlich von Flüſſen überſtrömt; im Innern fruchtbar, gebirgig, waldig. [2] **Flüſſe:** Marony, Cayenne, Oyapok vielleicht auch der Arawari (Arabony). [3] **Producte:** die gewöhnl. ſüdamerik. ſehr reichl. [4] **Einw.:** 22,000 (24,000) darunter 16,300 Sklaven. Einnahme 255,000, Ausgabe 1,440,000 Fr. Hier **2)** die Inſel C., am Ausfluſſe des **3)** Fluſſes C., 3½ Ml. lang, 2 breit u. durch den Kanal (la crique fouillée) in 2 Theile getheilt, vom Feſtlande durch den Riviére du tour u. den Fluß C. geſchieden. [5] Ferner außer der Hauptſt.: Oyapok, Sinnamary, Niederlaſſung am Fluſſe gl. N.; Garielle, Gewürznelkenplantage; Apruage (Approuac), Ort. **4)** (Geſch.). Die Franzoſen beſetzten C. 1625, verließen es 1654, worauf es die Engländer 1664, die Holländer 1676, die Franzoſen 1676 nahmen. 1809 wurde es von den Briten angegriffen u. der franz. General Hugues capitulirte im März nach tapfrer Gegenwehr, doch ward C. im Frieden zurückgegeben. **5)** Hauptſt. der Colonie, Sitz der Regierung des franz. Guayana, hat das Fort St. Louis, 200 hölzerne Häuſer, Hafen; 3000 Ew. **6)** Fluß, ſ. Miſſouri 1). *(Wr. u. Pr.)*

Cayenne, Spiel, ſ. u. Whiſt.

Cayenne, 1) (C. à fond chiné), halbſeidnes Zeug mit Streifen, zu Sommerkleidung für Männer u. Frauen; in der Schweiz fabricirt; **2)** ſ. u. Leinwand.

Cayenneharz (Cayennensis resina), das elaſtiſche Harz.

Cayennekrankheit (Lepra rubra, *L.* alopecia, scorbutica, morbus Cayennensis), in Cayenne einheimiſche, dem rothen Ausſatz der Araber ähnliche, mit ſkorbutiſchen Symptomen complicirte Krankheit; Symptome: hoch- od. dunkelrothe Farbe des aufgeblähten Geſichts, rothe od. citrongelbe Flecken, die in ſtinkende Geſchwüre übergehen, wodurch ſelbſt die Knochen leiden, in der Haut rothe Finnen, Ausfallen der Bart- u. Kopfhaare, ſkorbutiſche Auflockerung u. Verſchwärung des Zahnfleiſches. *(He.)*

Cayennepfeffer (lat. Cayennense piper), ſtarkes, beißendes Gewürz, beſ. in Amerika, jetzt auch in Europa bereitet u. zum Würzen von Speiſen gebraucht. Er wird in England aus dem reifen Samen von Capsicum baccatum od. andern Arten Capsicum bereitet u. mit Weizenmehl u. Gäſcht zu einer Art Kuchen gebacken; die zwiebackartige Maſſe wird dann gepulvert u. geſiebt. In England bereitet man ihn auch aus andern Arten von Capſicum. Aus den getrockneten Schoten werden die Sammen genommen, die Schoten zerſchnitten u. die Stücke derſelben, ſo wie die Samen in einer Pfeffermühle gemahlen. Jene wie dieſe geben C., erſter iſt ſcharlachroth, dieſer hellgelb. Durch Feuchtigkeit u. Sonnenhitze verliert er Farbe u. Geſchmack. Man hat die Tinctur u. den Aufguß von ihm auch unterſchiedlich zum Arzneigebrauch, als ſtark reizendes Mittel empfohlen. *(Pi.)*

Cayenniſcher Aal, ſo v. w. Zitteraal.

Cayes, les, Stadt, ſ. u. Hayti, c).

Cayetaner (Cayetans-Orden), ſo v. w. Theatiner.

Cayiren (v. fr., Fechtk.), ſo v. w. Degagiren.

Cayla (Zea, Comteſſe de C.), geb. 1784, Tochter eines königl. Advocaten Talon, der 1792 emigrirte, 1802 zurückkehrte, ward wegen ſeiner Verbindungen mit Ludwig XVIII. arretirt, wo ſeine ſchöne Tochter den Polizeiminiſtern Fouché u. Savary viel Linderung ſeines Schickſals abzugewinnen wußte. Spä-

Später heirathete ſie den Grafen du Cayla u. kam nach der Reſtauration der Bourbons an den Hof. Hier zog ſie bald die Aufmerkſamkeit des alternden u. invaliden Ludwig XVIII. auf ſich u. ward deſſen Freundin u. der Weg, wodurch man königl. Gnaden erhielt. Sie wurde von ihrem Gemahl geſchieden u. lebte nach dem Tode Ludwigs XVIII. auf einem Landgut bei St. Ouen, wo ſie durch Kreuzung der langhärigen nubiſchen Widder, die ſie 1818 von Mehemed Ali geſchenkt bekam, mit engl. Schafen eine neue Gattung Schafe erhielt, die den Namen du Cayla bekam. *(Pr.)*

Caylië, Reich, ſ. u. Benin 1) n).

Cāylur, Stadt im Bzk. Montauban des franz. Dep. Tarn u. Garonne; 5200 Ew., welche Wollenwaaren fertigen.

Caÿlus (ſpr. Ka-ilüs), **1)** (Marthe Marguerite de Villette, Marquiſe de C.), geb. zu Aubigné, Enkelin von Artemiſia d'Aubigné, Tante der Maintenon; ſchöne Gemahlin des Generallieut. Grafen von C., zu Ende des 17. Jahrh.; ſchr. das kleine, intereſſante Werk: Mes souvenirs, Amſt. 1770, n. Aufl. 1804 u. 6, 18. **2)** (Anne Claude Philippe de Tubieres, de Grimoard, de Peſtels, de Levis, Graf), Sohn der Vor., geb. zu Paris 1692, wo ſein Vater Generallieutenant war; diente im ſpan. Succeſſionskriege in der franz. Armee, ward Oberſt, bereiſte nach dem Frieden 1713 — 15 Italien u. 1715 — 17 den Orient, überließ ſich nach ſeiner Zurückkunft der Neigung zu den Künſten u. den Alterthümern u. ſt. 1765 zu Paris. Schr.: Recueil d'antiquités égypt., Par. 1752 — 67, 4., m. 827 K. (deutſch, Nürnb. 1766, 2 Bde. [unvollendet], 4.); 40 archäolog. u. hiſtor. Abhandlungen in den Memoiren der Akademie der Inſchriften (deutſch von Meuſel, Altenb. 1785, 2 Bde., 4.); Sur la peinture à l'encaustique et sur la peinture à la cire, Par. 1755; Recueil des pierres gravées du cabinet du Roi, 306 Platten, 4.; Numismata aurea imperator. romanor., 4., u. a.; Contes orientaux, Haag 1743, 2 Bde., 12. (deutſch Lpz. 1780); dieſe u. a. Romane in ſeinen Oeuvres badines, herausg. von Garnier, Par. 1787, 12 Bde. C. war auch ein geſchickter Kupferſtecher. Unter ſeinen geätzten Blättern ſind werthvoll: Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques, greques, romaines et gaulois, 1752, 7 Bde.; Recueil des peintures antiques, wovon nur 30 Exemplare abgezogen wurden. Eine Folge von 223 Aetzungen nach Handzeichnungen Rafaels, Michel Angelo's ꝛc. *(Lt.* u. *Fst.)*

Caÿlus (ſpr. Ka-ilüs), Stadt, ſ. u. Montauban.

Cāyman, See, ſ. u. Chihuahua.

Cāyo Lārgo, C. de los Mārtyres, Inſeln, ſ. Florida, B).

Cayōna, **1)** Stadt, ſ. u. Hayti, b). **2)** Fluß, ſ. Orinoco 2) z.

Cayōni, Fluß, ſ. u. Guayana, A).

Cayopollīn, ſ. u. Beutelthier A) c).

Cāyor (Reich des Damel), Reich der Jalofer in Senegambien, am grünen Vorgebirg; iſt ſandig, fruchtbar. Hauptorte: C. (Enbaul), ſonſt Reſidenz, jetzt Ghigis; Miamrey, 4000 Ew.; Rufisco (Riofresco), mit Rhede; Koke, 5000 Ew.; Inſel Gree (Baſarguiche), franzöſ., durch den Kanal Dakar (1500 Toiſen breit), vom Feſtlande getrennt, mit Fort St. François; Magdalenen, Inſelgruppe. *(Wr.)*

Cāyos de los Martÿres, Klippen am öſtlichen Ufer von Florida.

Cāyou, ſ. Klammeraffe a).

Cayrātia (C. *Juss.)*, gehört zu Cissus.

Cāyton, Stadt, ſo v. w. Grenne.

Cayūan, Fluß, ſ. u. Negro, Rio.

Cayubābas, Volk, ſ. Bolivia, s.

Cayūga, **1)** Canton, ſ. Neu-York, B); **2)** See, ſ. ebd. s; **3)** Indianerſtamm, ſ. Irokeſen.

Cayuvāva, Volk, ſ. u. Moros.

Cazalēs (ſpr. Schaſaleh, Jean Antoine Marie de C.), geb. 1752 zu Grenade an der Garonne, Redner der conſtituirenden Verſammlung, vertheidigte das Princip der Volksſouverainität, begab ſich 1792 nach England, bat, als der Proceß Ludwigs XVI. begann, den Convent um die Erlaubniß, ihn vertheidigen zu dürfen, ward aber abgewieſen, begleitete 1793 die engl. Flotte nach Toulon, kehrte nach London u. nach dem Jahre 1797 ins Privatleben zurück u. ſt. 1805. *(Ap.)*

Cazālla, Stadt auf der Sierra Morena in der ſpan. Prov. Sevilla; 1000 Ew., ſonſt bedeutende Silber- u. Bleigruben.

Cāzar, el, Ort, ſ. u. Oaſe 4) d). **C. de Cazāres**, ſo v. w. Caceres 1).

Cāzau, Etang de C. (ſpr. Kaſoh), See, ſ. u. Landes s. **Cazāyan Sūlu**, Inſel, ſ. u. Sulu s. **Cazcānen**, Indianer, ſ. u. Xalisco s. **Cāzegut**, Inſel, ſ. Biſſagos. **Cazēmbes**, Volk, ſ. u. Schaggas.

Cazenāve (Alphonſe od. Alphée), Arzt zu Paris, aggregirter Prof. der med. Facultät; ſt. 1840; ſchr. mit Schedel: Abrégé pratique des maladies de la peau, Par. 1828, deutſch, Weim. 1829, 3. Ausg. 1838, deutſch, Weim. 1839.

Cazenōvia, Hptort, ſ. New-York, D).

Cazēres, jetzt das alte Calagorris.

Cāzes (ſpr. Kahs), **1)** (Pierre Jaques), geb. 1676; Maler aus der franz. Schule, Schüler von Bon Boulogne; ſt. als Director der Akademie 1754. Werke: Herkules u. Achelous, aus ſeinem 27. Jahre u. Hämorrhoiſſa, für Notre-Dame gemalt. **2)** (Elie, Duc de C.), ſ. Decazes.

Cazīne, ſo v. w. Carines.

Cazlōna, Ort, ſ. u. Caſtulon.

Cazōrla, Villa in der ſpan. Prov. Jaen, auf der Sierra C.; 1200 Ew.

Ca-

Digitized by Google

Cazōtte (ſpr. Kaſott, Jacq.), geb. 1720 zu Dijon; bereits in hohem Alter ſuchte er den verderbl. Folgen der franz. Revolution (ſ. d. 22) entgegen zu wirken u. ſt. 1792 durch die Guillotine. Schr.: Diable amoureux 1772 u. Lord impromptu 1771; Oper: Les sabots, arab. Erzählungen, 4 Bde., machen 37. bis 40. Bd. des Cabinet des Fées aus; der Olivier, Gedicht in 4 Geſängen, Par. 1763, 2 Bde., n. Aufl. 1798, 18, deutſch, Halle 1769; Oeuvres morales et badines, Par. 1776, 1778, 4 Bde., deutſch, Lpz. 1789 f., 4 Bde.; Oeuvres badines et morales, Lond. (Par.) 1798, 3 Bde., 12. u. 7 Bde., 18. *(Dg.)*

Cazuēla (ſpan., ſpr. Kaswela), Zuſchauerplatz im ſpan. Theater, nimmt die Hälfte der erſten Bogenreihe u. deren Mitte ein, geht durch die Tiefe des Gebäudes, iſt nur für Frauen von den vornehmſten wie den niedrern Klaſſen (ſelbſt Frauen von zweideutigem Ruf erſcheinen dort) beſtimmt, u. der Eintritt auf ihn gibt zugleich das Recht alle andre Theaterplätze zu beſuchen; Männer werden nie zugelaſſen. *(Pr.)*

C barrē (fr., Muſ.), ſ. C 8).

C. C., Abbreviatur für **1)** auf Recepten: Cornu cervi, Hirſchhorn; **C. c. u.** (ustum), gebranntes Hirſchhorn; **C. c. s. △ ppt.,** Cornu cervi sine igne praeparatum, ohne Feuer bereitetes Hirſchhorn; **2)** concisa, contusa, geſchnitten u. geſtoßen, von Kräutern u. Samen; **3)** auf franz. Münzen, die Münzſtadt Besançon.

Cd, chem. Zeichen für Kadmium.

C dur (Muſ.), ſ. u. Tonarten.

Ce, chem. Zeichen für Cerium.

Ce (Muſ.), Sylbe der belgiſchen Solmiſation.

Cēa (a. Geogr.), ſo v. w. Keos.

Ceădmon, Anfangs Kuhhirt, dann Prieſter im Nonnenkloſter Streneshale in England unter St. Hilda; um 680 erhielt er durch eine nächtl. Erſcheinung die Gabe des Geſanges; deshalb Cantor theodidactus. Später canoniſirt; Tag der 11. Februar. Die ihm zugeſchriebne Paraphraſe des A. T. **(Ceadmōnische Paraphrāse)** iſt nicht von ihm, ſ. Angelſächſiſche Sprache 2. *(Lb.)*

Cēadrog, Thrasko's Sohn, 819 König der Obotriten, ſ. d. (Geſch.).

Ceadwălla, König v. Weſtſex, 685 — 688, ſ. England (Geſch.) 17 c.

Cēan-Bermūdez (Geneal.), ſ. Cea-Bermudez.

Ceanothēae, Gruppe aus der nat. Fam. Rhamneen *Rchnb.*

Ceanōthus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen, *Spr. Rchnb.*, Elſen *Ok.* 5. Kl. 1. Ordn. Arten: C. americanus, nordamerikan. 3 — 4 F. hoher Strauch, bei uns im Freien dauernd, mit ſchön belaubten Zweigen u. weißen Blüthenbüſcheln; die dicke rothe Wurzel u. die rothen Stengel (rad. et stipites Ceanothi) von herbem, ſcharfem Geſchmack dienen in Amerika als Abführungsmittel, erſtre auch zum Färben, die Blätter als Thee. C. asiaticus, africanus, macrocarpus, capsularis u. a. in Glas- od. Treibhaus. *(Su.)*

Ceāra (Siara), Küſtenprov. in Braſilien zwiſchen Piauhi, Paraiba u. Pernambuco; 1370 (3311) QM. Gebirg: Hybiapappa (Grenze gegen Piauhi). Flüſſe: Ceara, Coracu (ſchiffbar), Jaguaribe, Camocin; Producte: Zucker, Kaffee, Tabak, Indigo und Braſilienholz; Städte: Ceara (Villa do Forte, Cidade de Fortalezza), Hauptſt., 10—15,000 Ew., Fort, Hafen; Yca (Icca), Aracaty, an der Mündung des Jaguaribe, 9000 (26,000) Ew., Handel. *(Wr.)*

Ceăwlin (Ceăūlin), Sohn u. Nachfolger Cynrics als König von Weſſex 560 — 591, ſ. England (Geſch.) 16 d u. 17 a.

Cēba (a. Geogr.), Stadt in Ligurien, j. Ceva.

Cēba (Anſaldo), geb. zu Genua 1565; ſt. daſ. 1623; ſchr. u. a. die Trauerſpiele: die Zwillinge von Capua u. Alcippe (in Maffei's Sammlung der beſſern ital. Trauerſpiele); das Epos: Eſther; Istoria romana italiana; Esercizii academici, Genua 1621, 4.; Il Cittadino di repubblica, ebd. 1617, Fol.; Rime, Rom 1611, 4.

Cēbalus (lat.), ſo v. w. Zobel.

Cebātha (C. *Forsk.*), ſ. u. Cocculus.

Cebēnna (a. Geogr.), goldergiebiges Gebirg im SO. Gallien, zwiſchen den Pyrenäen u. Alpen, j. Sevennen.

Cēbes (Litgeſch.), ſ. Kebes.

Cēbi, ſo v. w. Affen der neuen Welt.

Ceblepȳris (C-phyris), Vogel, ſ. Raupenfreſſer.

Cēbrio u. **Cebrionites,** ſ. Eckenkäfer.

Cēbu, 1) Fluß, ſ. u. Marokko 1) 2; **2)** ſo v. w. Zebu.

Cēbus, Affe, ſo v. w. Sajou.

Cēcco (Diminutiv von Francesco), **1) C. d'Acōlis** (eigentl. Francesco degli Stabili); geb. 1257 zu Ascoli, Leibarzt des Papſtes Johann XII., lehrte dann von 1322—25 Aſtrologie u. Philoſophie zu Bologna, kam mehrmals in Verdacht als Schwarzkünſtler u. ward 1327 durch die Inquiſition zu Florenz verbrannt; ſchr.: Commentarii in sphaeram Johannis a Sacrobosco, Baſel 1485, Fol., Ven. 1499 u. 1559, **2)** (Nuccoli), Dichter aus Perugia, im 14. u. 15. Jahrh., ſoll der Erfinder der Sonetti colla cauda ſein. *(Lt. u. Lb.)*

Cecerīgo, Inſel, ſ. Cerigotto.

Cēchen u. **Cēchische Sprache** (ſpr. Tſche..), ſ. u. Böhmen (Geſch.) 2 u. Böhmiſche Sprache.

Cechowē u. **Cēchy,** ſ. u. Böhmen (Geſch.) 1.

Cecidomȳia, ſo v. w. Gallmücke.

Cecīl, Canton, ſ. u. Maryland 2.

Cecil (engl. Geſch.), ſ. Burleigh 2) u. 3).

Ce-

Cecīlia u. **Cecīlius**, ſo v. w. Cäcilia, Cäcilius.

Cecīna, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Cäcina. **2)** (n. Geogr.), Fluß, ſo v. w. Chiana; **3)** Marktfl. an der Mündung des C. im toskan. Bezirk Piſa, neu angelegt u. volkreich.

Cecrōpia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Urticeen *Spr.*, *Rchnb.*, Feigen *Ok.*, Diöcie, Diandrie *L.* Arten: ſüdamerik. Bäume; C. peltata, mit aſtloſem, an der Spitze eine Krone von großen, ſchildförmigen, 7—9lappigen Blättern tragendem Stamm. Der ſchleimige, herbe, Kautſchuk enthaltende Saft, wird gegen Durchfall, auch bei Wunden u. Geſchwüren, die Rinde zum Gerben, der Baſt zu Stricken, die hohlen ſehr leichten Stämme, als Unterlage von Flößen, die ſehr rauhen Blätter zum Poliren angewendet. C. palmata mit großen ſchildförmigen, 10lappigen Blättern, eßbaren Fruchtkernen. Das weiße, fette Mark im Gipfel legen die Schwarzen auf Wunden; der Saft aus den Knospen dient gegen Blutflüſſe. *(Su.)*

Cēcrops (gr. Geſch.), ſ. Kekrops.

Cēcrops (C. *Leach*), Gatt. aus der Fam. Aspicota bei Goldf. der Caligida bei Cuv.; Hinterleib eiförmig, ohne Anhänge, am hintern Rande 4 ungleiche nach hinten ausgeſchweifte Schuppen, 2 kleine Fühlhörner, 3 Paar Kinnladenfüße, die hinterſten ſehr breit. Art: Latreilliſcher C. (C. Latreillii); lebt an den Kiemen der Thunfiſche.

Cēdar, 1) See im weſtl. Binnenlande NAmerika's, hängt durch den Saskatſchawan mit dem Winnipegſee zuſammen. **2)** rother C., ſ. Nordweſtgebiet 1; **3)** Nebenfluß des Cumberland; **4)** Berg, ſ. Vermont 1; **5)** Eiland ſ. Nordcarolina 8.

Cēde majōri (lat.), weiche dem Größern (Vornehmern, Aeltern).

Cedēnt (lat., Rechtsw.), ſ. u. Ceſſion.

Cēder, [1] **1)** (Pinus cedrus), immer grünender Baum aus der Gatt. Pinus, erreicht ein Alter von 1000 Jahren. [2] Beſ. ſchön wird er auf dem Libanon **(C. vom Lībanon)** angetroffen, wo ſich noch jetzt uralte C.n von majeſtätiſchem Auſehn finden; doch haben nach Billardiere, unter einem Haufen von etwa 100 derſelben nur noch 7 bedeutende Größe u. Stärke (bis zu 36 F. im Umfange). [3] Die Aeſte gehn ſchon 8—10 F. über der Erde aus dem Stamme hervor u. biegen ſich, bis 14 F. lang wieder bis zur Erde herab. Ihre Nadeln von 1½ Z. Länge ſtehn in Büſcheln; die (männl. od. weibl.) Blüthen gleichen denen der Fichte; Zapfen eirund, aufrecht ſtehend, 5 Z. lang, 4 Z. dick. [4] Von den C.n kommt das **C-holz**, im Kern hart, feſt, braunroth, mit wohlriechendem **C-harze (C-cidrin,** Resina cedri), das aus dem Einſchnitte in die C. als **C-gummi** gelb, zerreiblich, dem Maſtix ähnlich ausfließt. Das Bittre (ſonſt als **Lignum cedri** officinell) dient auch zum Räuchern; vorzügl. ſchätzbar iſt es aber im Lande als Bauholz, auch zu Schiffen, desgl. zu feinen Tiſchlerarbeiten. [5] Von dem Holz wird das **C-öl (Cēdrium)**, durch Austräufeln bei herumgelegtem Feuer gewonnen. Die Alten balſamirten damit ihre Leichen u. beſtrichen ihre Bücher **(Cedrāti libri)**, um ſie gegen Motten u. Näſſe zu verwahren. [6] Der Baum eignet ſich ſehr gut auch zum Anbau in unſerm Klima u. gereicht Luſtpflanzungen zu großer Zierde. [7] **2)** Ruſſiſche C. (Pinus Cembra); [8] **3)** nordamerikan. weiße C. (Cupressus thyoides); [9] **4)** nordamerik. rothe C. (Juniperus virginiana), ihr wohlriechendes röthliches Holz wird zu Bleiſtiften gebraucht; [10] **5)** ſlavoniſche (Jun. bermudiana), [11] **6)** lyciſche (Jun. lycia) u. [12] **7)** phöniziſche (Jun. phoenicea); [13] **8)** ſpaniſche (Jun. oxycedrus); [14] **9)** C. von Barbados (Jun. barbadensis); [15] **10)** C. von Jamaika (Theobroma Guazuma); [16] **11)** höckrige C. (Thuia sphaeroidalis); [17] **12)** virginiſche C. (Juniperus virginiana); alle dieſe ſ. unter den Gattungsnamen. *(Pi.)*

Cēderapfel, galläpfelartige Auswüchſe am Stamme von Juniperus virginiana, gegen Eingeweidewürmer gebraucht.

Cēderborg (Friedrich), geb. 1784 einer der beſten ſchwed. Romanſchriftſteller, von ihm Uno von Traſenberg, Strengnäs (4. Aufl.) 1814, 3 Thle., 12.; Ottar Trallings Lebensgemälde, Stockh. (3. Aufl.) 1814, 4 Thle.; Något litet om grefve Jaques Pancrace von himmel och jord, ebd. (2. Aufl.) 1819; Samlaren Vitterströskrift, ebd. 1814 f., 3 Hefte.

Cēderfichte, 1) ſ. Ceder; **2)** ſ. Cembrafichte.

Cēdernessenz, ſo v. w. Cedroöl.

Cēdernöl, 1) ſ. u. Ceder 5; **2)** ſ. Cedroöl. **C-wacholder** iſt Juniperus oxycedrus.

Cēderskjöld (Pehr Guſtav), geb. zu Liboholm in Kronobergslän, erſt Militärarzt, dann ſeit 1811 Proſector u. Lehrer der Paſtoralmedicin in Lund, ſeit 1822 Profeſſor der Geburtshülfe am Caroliniſchen Inſtitute u. Director des allgem. Entbindungshauſes in Stockholm; ſchr.: Inledning till en närmare kännedom om så kallade veneriska sjukdomarne, och deras behandling medelst swältkur, Stockh. 1814; Berättelse om det så mycket omtalta fruntimrets i Stockholms Polisgränd sjukdom och kur, ebd. 1821; Handbok for Barnmorskor, ebd. Gab ein Journal f. d. animal. Magnetismus 1815—21 heraus. *(He.)*

Cedīlle (Gramm.), ſ. u. Franzöſiſche Sprache u. Spaniſche Sprache.

Cedīren (v. lat.), **1)** weichen; **2)** abtreten, übereignen, ſ. Ceſſion; vgl. Bonis cediren. **Cedīrter Schūldner**, dem die Erfüllung einer in der Ceſſion auferleg-

Digitized by Google

legten Verbindlichkeit obliegt. **Cedīrter Wechsel**, ſ. u. Wechſel.

Cedītius (röm. Geſch.), ſo v. w. Cäditius.

Cēdmon (Litgeſch.), ſo v. w. Ceadmon.

Cēdo nūlli (lat., ich weiche keinem), ſ. Admiral, Schnecke.

Cedrāro, Stadt, ſ. Principato citra.

Cedrātfrüchte (Cēdra, Cedrāto), ſ. u. Citronen 1.

Cedrāti lībri (röm. Ant.), ſ. u. Ceder 4.

Cedrātwasser, ſ. u. Citronenwaſſer.

Cedrēla (C. *R. Brown*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Orangengewächſe, Swietenieae *Rchnb.*, Patteln *Ok.*, 5. Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: C. odorata, großer weſtind. Baum, mit rispenſtändigen Blumen u. rothem, wohlriechendem Holze, woraus in Amerika Hausgeräthe gefertigt wird. Aus der Rinde ſchwitzt ein, dem arab. ähnl. Gummi; die Blätter u. das junge Holz riecht u. ſchmeckt bitter u. widerlich, wird gegen Fieber, die Blüthen gegen Krämpfe gebraucht. C. febrifuga auf Java u. C. Toona in OIndien, liefert auch fiebervertreibende Rinde. *(Su.)*

Cedrēleae, Abtheilung der Gruppe Swietenieae *Rchnb.*

Cēdri (lat.), **1)** Citronen; **2)** Citronate.

Cēdria (lat.), **1)** ſ. Cedernharz; **2)** ſo v. w. Theer. **C. terrēstris**, Bergtheer.

Cēdri bergamōtti (ital.), Bergamottcitronen, ſ. u. Bergamottbaum.

Cēdri candīti s. confettāti, mit Zucker eingemachte Citronen.

Cedrirēt (Chem.), von Reichenbach aus dem Theer von Buchenholz gewonnener Stoff. Das durch Umdeſtillirung des Theers rectificirte Brandöl, wird durch kohlenſaures Kali von Eſſigſäure befreit, mit kauſtiſcher Kalilauge behandelt, von den ungelöſten Theilen getrennt, das Kali mit Eſſigſäure geſättigt, dann ſo lange deſtillirt, bis ein Tropfen des Deſtillats in einer Löſung des ſchwefelſauren Eiſenoxyds einen rothen Niederſchlag gibt. Das bisher übergegangne (ungefähr ¼) wird entfernt, das ſpätere Deſtillat, mit einer Löſung des ſchwefelſauren Eiſenoxyds, od. auch von doppelt chromſaurem Kali u. Weinſäure vermiſcht, bildet ſchnell einen aus rothen Nadeln beſtehenden, die ganze Flüſſigkeit ausfüllenden Niederſchlag, das C. Es iſt entzündbar u. verbrennt mit ſtarker Flamme ohne Rückſtand, wird von reiner Schwefelſäure mit indigblauer Farbe aufgelöſt, die bei Erwärmung od. Verdünnung in Gelbbraun übergeht. In Hitze u. durch ſtarke Salpeterſäure wird es zerſetzt. Kreoſot löſt es in Kälte mit Purpurfarbe auf. *(Su.)*

Cēdris (a. Geogr.), Fluß in Sardinien, j. Galtelli, n. And. Cedro.

Cēdrium (lat.), ſ. u. Ceder 4.

Cēdrius (a. Geogr.), ſo v. w. Cedris.

Cēdro, Vorgebirge, ſ. Florida 1.

Cēdrobalsam, ſo v. w. Ungariſcher Balſam.

Cēdrobaum, ſ. u. Cedrela.

Cēdroessenz, ſo v. w. Cedroöl. **C.-holz**, ſo v. w. Calicedroholz.

Cēdron (a. Geogr.), ſo v. w. Kidron.

Cedronēlla (C. *Moench*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Labiatae Nepeteae. Arten: C. mexicana in Mexico, C. triphylla auf den canariſchen Inſeln.

Cēdroöl, ſ. u. Citronen 1.

Cēdros, 1) Inſel, ſ. u. Californien A) 1; **2)** (Cerros), Buſen, ſ. ebd. 1.

Cedrōsia (a. Geogr.), ſo v. w. Gedroſia.

Cedrōta (C. *Schreb*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Laurineae. Art: C. longifolia, großer Baum in Guayana.

Cēdrotabak, durch Cedernöl wohlriechend gemachter Tabak.

Cēdrus (lat.), Cederbaum (Pinus Cedrus).

Cedwālla (m. Geſch.), ſo v. w. Ceadwalla.

Cēēlve, Vogel, ſo v. w. Bogenſchnäbler.

Ceer, Maß u. Gewicht, ſo v. w. Seer.

Cefalīno. Quelle, ſ. u. Archidemia.

Cēfalo, Vorgebirg, ſo v. w. Meſurata.

Cefalōnia, [1] **1)** (Geogr.), größte der ioniſchen Inſeln vor dem Buſen von Patras, 16¼ QM., [2] vom ſchwarzen **Gebirge** (Spitze: Oros-Ainos, 4000 F.), durchzogen, [3] **Vorgebirg**: Viscardo; leidet viel durch Erdbeben; [4] die **Küſte** hat viele **Buſen** u. **Hafen**; der **Boden** iſt kalkig; kein **Fluß**, mehrere **Quellen**; [5] ſehr **fruchtbar** (doppelte Ernte); **Klima**: mild, im Herbſte ſehr regneriſch; **Ackerbau**: nicht hinreichend, mehr der **Wein- u. Obſtbau**. [6] **Handel**: viel mit Korinthen (60—70,000 Ctn.), Olivenöl (3—4000 Barils), Baumwolle. [7] Die **Einw.** (58,000 n. A. 48,000), meiſt Griechen, ſind tapfer, mäßig, aber auch ſtolz, räuberiſch, rachſüchtig; ſie fertigen Baumwollenwaaren u. Teppiche (aus Ziegenhaaren), Leder; treiben Schifffahrt u. wandern zur Erntezeit nach Morea, um zu helfen, od. gehn in Kriegsdienſte. [8] **Regierung** wie die der and. ioniſchen Inſeln; ihre Nationalmiliz heißt Cernide; ſendet zum Senat 1, zur geſetzgebenden Verſammlung 8 Deputirte. [9] **Hauptſt.**: Argoſtoli, 5000 Ew., Schiffswerfte, Hafen, gr. Biſchof; **andre Orte**: Tinea (nördl.), Marktfl.; Livato, Mrktfl., Hafen, Korinthen- u. Weinbau, 1800 Ew.; Lixouri, Stadt, kathol. Biſchof, mehrere griech. Kirchen, Kathedrale, Fabriken in Liqueur, Baumwollenwaaren, Teppichen (von Ziegenhaar) 6000 Ew.; Aſſo, Fort auf der Nordweſtküſte. [10] **2)** Verfallnes Schloß auf dieſer Inſel, durch Erdbeben faſt ganz zerſtört. **3)** (Geſch.). [11] C. hieß in älteſter Zeit Samos od. Same, ſpäter Epiros Melāna (das ſchwarze Epiros) u. endlich Kephalenia. Letztern Namen hatte es von

dem Athener Kephalos, der wegen Ermordung ſeiner Gattin hierher flüchtete u. von den Thebanern, den damaligen Oberherren der Inſel, den Oberbefehl über ſie erhielt. [12] Später kam C. an die Römer u. ward bei der Theilung des röm. Reichs zu dem oſtröm. Reich geſchlagen. Sie machte ſich von ihm unabhängig u. ſtand einige Zeit unter dem Fürſten von Achaja. [13] Gajo, Herr der Inſel, ſchenkte ſie 1224 (n. And. 1213) den Venetianern; [14] 1479 eroberten ſie die Türken u. ſie wurde ihnen im Frieden beſtätigt. Der Eroberer Kebuk Achmed Paſcha führte die Ew. nach Conſtantinopel, wo ſie Muhammed mit Negerſklaven verheirathete, um eine Miſchrace von Sklaven zu erhalten. Der venetian. Edle Signor Antonio ſetzte ſich mit Gewalt wieder in C.s Beſitz, doch die Venetianer, eingedenk des jüngſten Friedenſchluſſes, ſchickten 4 Schiffe, welche mit Antonio kämpften, ihn erſchlugen u. C. den Türken wieder gaben. Aber 1499 wurde C. von einer venetianiſch-ſpan. Flotte unt. Piſani u. Gonſalvo Vaillant mit ſtürmender Hand genommen; 1571 ward es von Neuem von den Türken geplündert, u. 1595 die Feſtung Aſſo gebaut, damit ſich die Ew. in dieſelbe flüchten konnten. 1766 u. 67 zerſtörte ein Erdbeben faſt alle Städte. [15] 1797 als Venedig öſtreich. ward, ward C. von den Franzoſen, dann von den Ruſſen erobert, 1807 zu der Republik der 7 Inſeln geſchlagen, 1809 von den Engländern beſetzt u. 1814 als Theil der ioniſchen Republik anerkannt. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Cefalōnia piccolo (Geogr.), ſo v. w. Ithaka.

Cĕfalu, Stadt am Mittelmeere mit Feſtungswerken, in der Intendanz Palermo der Inſel Sicilien; Biſchof, 9000 Ew; liegt an einem Vorgebirge.

Cegīnus (Aſtr.), **1)** ein Stern 3. Größe auf der linken Schulter des Bootes (ſ. d.); **2)** ſo v. w. Bootes; **3)** ſo v. w. Kepheus.

Cēibabaum, Bombax Ceiba.

Cēiller (Remy, ſpr. Sellieh), geb. 1688 zu Bar le Duc, Benedictiner, ſt. 1761 als Präſident ſeiner Congregation; ſchr. die Hist. générale des auteurs sacrés et ecclés. (vom 1.—13. Jahrh.), Par. 1729—63, 23 Bde., 4.; dazu Rondets u. Drouets table génér. des matières, ebd. 1782, 2 Bd., 4.

Cēilon, Inſel, ſo v. w. Ceylon.

Cēintre (ſpr. Sängter, fr., Bauk.), ſo v. w. Lehrbogen.

Ceintūre (fr., ſpr. Sängtür), **1)** Gürtel, Leibbinde; **2)** (Bauk.), das Plättchen unter- u. oberhalb des Säulenſchaftes.

Ceintūre des Hollandōis (ſpr. Sängtür de Hollangdoa), Kanal im Bezirk Fontenay des franz. Depart. Vendée; dient zur Austrocknung der Moräſte.

Cēīram (Ceram), Inſel, ſ. Amboinen b).

Cēītis (Cēītiles, ſpr. Setis, Setiles), **1)** portug., ſilberne Scheidemünze unter Alphons V. um 1450 geprägt; hörten um 1500 wieder auf; **2)** gegenwärtig noch die kleinſte portug. Rechnungsmünze 6000 C. = 1 Milreïs, ſ. Portugal (Geogr.) *.

Cejōnius, C., einer der Legaten des Q. Varus, der nach der Selbſtentleibung des Varus in Folge der Beſiegung im teutoburger Wald, den Seinen rieth, ſich den Deutſchen zu ergeben; aber ſo verzweifelt die Lage der Römer auch war, ſo wurde doch der Vorſchlag des C. mit Unwillen verworfen, er ſelbſt aber der Feigheit angeklagt u. hingerichtet.

Cēla, Vogel, ſo v. w. Kaſuar.

Cēladon (Färber), ſ. Seladon.

Celǣno, ſ. u. Fledermaus ɪɪ.

Celakōwsky (ſpr. Tſchelakowski, Franz Ladislav), böhm. Dichter, geb. zu Strakonitz 1799, lebt zu Prag; ſchr.: Vermiſchte Gedichte, Prag (2. Ausg.) 1830; Nachhall ruſſ. Lieder, ebd. 1829; Nachhall böhm. Lieder, ebd. 1830; gab heraus: Slaviſche Nationallieder, 3 Bde.

Celāno (ſpr. Tſchelano), **1)** Stadt mit Grafſchaftstitel in der neapol. Prov. Abruzzo oltra II., Papiermühle, 4000 (2300) Ew.; **2)** See dabei, 2½ M. lang, 1½ M. breit; fiſchreich, durch Ueberſchwemmung ſchädlich.

Celāno (Thom. von C.), ſ. Thomas.

Celārent, 2. Schlußmodus in der 1. Figur, wo Ober- u. Schlußſatz allgemein verneinen, der Unterſatz allgemein bejaht.

Celāstrus (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Theegewächſe, Cesastreae *Rchnb.*, Pimpeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: erot. Sträucher, ſo C. bullatus, virgin. Strauch mit längl. Endblumenrispen u. ſcharlachrothen, aufgeblaſenen Früchten, u. C. scandens, mit windendem Stengel, weiß u. gelbgrünen Blüthentrauben, rothen, zackigen Samenkapſeln, Brechen erregender, od. zu dieſem Zweck in Amerika benutzter Rinde; Bekleidung von Wänden. C. edulis (Catha edulis *Forsk.)*, Bäumchen aus Arabien mit 2 langen Blättern, die die Araber gern eſſen, u. glauben, daß man auf ihren Genuß die ganze Nacht wachen könne, auch daß ihre Nähe gegen die Peſt ſchütze. *(Su.)*

Celāvo, Stadt od. Dorf im Bzk. Ajaccio der franz. Inſel Corſica; 5100 Ew.

Cēlbis (a. Geogr.), ſo v. w. Gelbis.

Celbrīdge (ſpr. Zelbridſch), Dorf der iriſchen Grafſch. Kildare, am Liffey; fertigt Strohhüte u. Baumwollenwaaren.

Cēle (gr.), ſo v. w. Bruch 1) (Med.).

Celeadrāg (Geſch.), ſo v. w. Ceadrog.

Cēlebes, 1) (Makaſſar, bei den Bugis Negri Oran, bei den Makaſſaren Tanna-Ugi), [1] Inſel im Sundameer, 2600 (4273) QM.; hat 4 große **Landzungen,** dazwiſchen die **Meerbuſen** Tomini (Gunong Tellu), Tolu u. Bony, u. von Armen des im Mittel ſich befindenden **Hauptgebirgs** gebil-

bildet; **Vorgebirge:** Coffin, Talyabo, Laſſoa, Mandar, William, Donda, Bonthaim u. a.; [2]**Flüſſe:** Tſinrana in die Bai Bony, Boll u. Makaſſar; [3]in waſſerreichen Gegenden, fruchtbar; **Klima:** heiß, gemildert durch die Seeluft, Regenzeit im November bis März häufige Gewitter u. Erdbeben. [4]Das Land bringt Affen, Büffel in Heerden, Schwarz- u. Rothwildpret, Babyruſſa's, wilde Katzen, Elennthiere, Papagaien, Paradiesvögel, Salanganen, Perlhühner, Fiſche, Schildkröten, Krokodile, Bienen, vielerlei Hausthiere; Getreide, Yams, Ananas, Piſang, Sago, Kokos, gute Holzarten, Rotang, Bambus, Gewürze, auch den Giftbaum Upas; Mineralien, als: Gold, Eiſen, Kupfer, Salz, Schwefel, Edelſteine. [5]Die **Einw.** (4 Mill.), Malaien, theilen ſich in Makaſſaren, Bugis, Biadſchuer, Dayaks, Alfturier, vielleicht noch ein unabhängiges Volk im Centrum der Inſel, treiben Feldbau auf Reis, Hülſenfrüchte, Baumwolle, Pfeffer, Zuckerrohr; Fiſcherei; Bergbau nur oberflächlich; Baumwollenweberei; **Handel** mit benachbarten Inſeln. [6]Das Land wird in mehr. Staaten **getheilt**; die vornehmſten ſind Makaſſar, Bony ꝛc.; alle ſind monarchiſche Wahlreiche, mit erblichem Adel. Die Provinzen haben ihre eignen Befehlshaber u. die Nation zerfällt in Adel u. Leibeigne, außerdem in Sklaven. Die **Niederländer** werden von den meiſten Städten auf C. als **Schutzherren** angeſehen, haben aber nur ganz wenig Beſitzungen, die mehr koſten als einbringen, dabei aber den Alleinhandel. **2)** (Geſch.). [7]C. iſt den Europäern ſeit **1512** bekannt, wo die **Portugieſen** dort landeten. Ueber die Einführung des **Islam** erzählen die Jeſuiten folgende Geſchichte: Da die Inſulaner nicht wußten, ob ſie den Islam od. das Chriſtenthum annehmen ſollten, ſo ſchickten ſie nach Malacca u. nach Achin, um von hierher muhammedan., von dort chriſtl. Lehrer zu ſich zu rufen, u. beſtimmten, daß ſie die Lehre von denjenigen, welche zuerſt kämen, annehmen wollten. Die Moslemin kamen zuerſt, wahrſcheinl. als ſie **1605** die Inſel eroberten. Nach den Portugieſen kamen die **Holländer** nach C., die **1667** einen Handelstractat mit den einheimiſchen Sultanen machten, welche faſt alle jene als ihre Schutzherrn anerkannten, u. weshalb die Holländer allein hier Niederlaſſungen haben u. handeln. [8]**3)** See v. C., zwiſchen C., Borneo, den Suluinſeln u. Mindanao. *(Wr. u. Lb.)*

Celebrānt (v. lat.), Prieſter, der die Meſſe lieſt. **Celebrīren,** feiern, feſtlich begehen; **Celebrität, 1)** Berühmtheit; **2)** Feſtlichkeit, Feier. **Celebratiōn,** Feier.

Celēja (a. Geogr.), ſ. u. Cilly 2). **Celelātes** (a. Geogr.), Volk in Ligurien, **199** v. Chr. von den Römern unterworfen.

Celemāntia (a. Geogr.), ſo v. w. Celmantia.

Celemīne (ſpan., ſpr. Dſchelemine), Maß, ſ. Spanien (Geogr.) ꝛc.

Celēnlae āquae (a. Geogr.), ſo v. w. Aquae Celenae.

Cēler, 1) Fabius C., Centurio, welcher dem Remus, als er über die Mauern Roms ſprang, das Haupt ſpaltete. **2)** P., röm. Ritter u. kaiſerl. Verwalter in Syrien, vergiftete mit ſeinem Freigelaßnen Helius auf Agrippina's Geheiß den Proconſul M. Junius Silanus. 3 Jahre darauf verklagten die Syrier den C. wegen ſeiner Unthaten beim Kaiſer, doch ſtarb C. vor dem Urtheile. **3)** Nonius C., Römer, welchen die Tochter des Redners Quintilian heirathete, die Plinius mit **50,000** Seſtertien ausſtattete, dann Statthalter von Celtiberien. **4)** Baumeiſter Neros, baute nach Roms Verbrennung deſſen Palaſt wieder; er unternahm, den Avernusſee durch einen Kanal mit dem Tibris zu verbinden. **5)** römiſcher Ritter, wurde unter Domitian der Unzucht mit einer Veſtalin beſchuldigt u. mit Ruthen zu Tode gepeitſcht. *(Ws. u. Lb.)*

Cēleres (d. h. Schnelle, röm. Ant.), **300** Mann berittne Leibwache des Romulus; deren Anführer **Praefectus (Tribunus) celerum**, ſ. u. Ritter- u. Rom (Geſch.) ꝛc.

Celerifēres (fr.), ſ. u. Poſt ꝛc.

Celerīni (a. Geogr.), Volk im tarraconenſ. Hiſpanien.

Celērio, Gatt. der Schmetterlingsfamilie Schwärmer; an den Seiten des Bauches abgebrochne Ringe, Rüſſel etwas lang, Vorderflügel länglich, glattrandig, nach innen ausgehöhlt, Fühlhörner gleich dick, unten ſchuppig, am Ende fadenförmig; die Raupe hat einen kleinen kugeligen, nicht einziehbaren Kopf, an den Seiten Flecken. Arten: Wolfsmilchs-, Labkrautſchwärmer u. a.

Celerität (v. lat.), Schnelligkeit.

Celēūstis (Muſ.), ſo v. w. Keleuſtis.

Cēlia (v. celt.), ſo v. w. Ceria.

Cēlia (a. Geogr.), Stadt der Peucetier in Apulien; viell. j. Ceglie.

Cēliba, Weichthier, ſ. u. Canopus u. Celnlia.

Celibāris (röm. Ant.), ſo v. w. Cölibaris.

Cēlla (röm. Ant.), **1)** Behältniß, um etwas aufzubewahren, z. B. **C. pennāria,** Speiſekammer, **C. vināria,** Keller, ſ. u. Wohnhaus. Der Aufſeher über eine C. hieß **Cellārius. 2)** Aermlicher Wohnort, z. B. der Armen, Sklaven; **3)** in Tempeln Ort, wo das Götterbild ſtand, ſ. Tempel ꝛ; **4)** Zelle.

Cēlla, Orte, **1)** ſo v. w. Cilly; **2)** C. St. Blaſi, ſ. Zella.

Cēlla aquāria (lat.), ſo v. w. Cisterna. **C. frigidāria,** das kalte Badezimmer; **C. caldāria,** das warme.

Cellamāre (Antonio Giudice Duca di Giovenazzo, Principe di C.), geb. zu Neapel **1657**; am Hofe Karls II. von Spanien erzogen, wohnte im ſpan.

Suc-

Succeſſionskriege einigen Feldzügen in Italien bei, ward nach der Schlacht von Luzzara General, gerieth aber bei der Belagerung von Gaeta 1707 in kaiſerl. Gefangenſchaft, 1712 befreit, ging er nach Spanien, ward Cabinetsminiſter, 1715 außerordentl. Geſandter in Paris; 1718 wegen einer Verſchwörung gegen den Regenten zu Gunſten Philipps V. v. Spanien verhaftet u. über die Grenze gebracht, ſ. Frankreich (Geſch.) u. Er ſt. als Generalcapitän von Alt-Caſtilien zu Sevilla 1733. (*Lt.*)

Cellānus, Kloſterbruder, der in ſeiner Zelle eremitenartig lebt; wenn 2 zuſammen wohnen, **Cellulāni**.

Cellāria, ſo v. w. Zellenkoralline.

Cellārium (lat.), ſ. u. Cella 2).

Cellārius (röm. Ant.), ſ. u. Cella 1).

Cellārius (eigentl. Keller, Chriſtoph), geb. zu Schmalkalden 1638; 1667 Prof. der hebr. Sprache u. der Moral am Gymnaſium zu Weißenfels, 1672 Rector zu Zeiz, 1688 zu Merſeburg, 1693 Prof. der Geſch. u. Beredtſamkeit zu Halle; ſt. daſ. 1707. Er gab heraus: Cicero's Briefe, Corn. Nepos, Plinius Briefe, Curtius (mit eignen Supplementen), Eutropius, Sext. Rufus, Vellejus Paterc., Lactantius, Min. Felix, Cyprianus, Statius, Prudentius, Silius Italicus, Zoſimus, Päanius, Fabri thesaurus u. ſchr. u. a.: Liber memorialis latinit. probatae, Curae poster. de barbarismis etc., Zeiz 1680, 12.; Antibarbarus lat., 1677, 12.; Orthographia lat., Halle 1700, neu von Harleß, Altenb. 1768, 2 Bde.; Antiquitt. rom., Halle 1710; Notitia orbis antiqui, Lpz. 1701, n. Ausg. von Schwarz, Lpz. 1731 u. 1773, 2 Bde., 4., Lond. 1774. (*Sch.* u. *Lt.*)

Cēllbrüder, ſo v. w. Alexianer.

Cēlle, Stadt, ſo v. w. Zelle.

Cēllent, Stadt, ſo v. w. Sellent, ſ. u. Barcelona 2.

Cellēpora, ſ. Zellenkoralle.

Celleporīten, Verſteinerungen von Zellenkorallen.

Cēlles (ſpr. Sell), Flecken im Bezirk Tournay der belg. Prov. Hennegau, 3000 Ew., Spinnerei.

Cēlles (A. C. Fiacre Visher, Graf de C.), geb. zu Brüſſel 1789, gewann durch ſeinen Schwager, den General Gérard, Einfluß in Paris, trat 1806 in die Dienſte des Kaiſers, ward Präfect der untern Loire, 1810 Präfect der Zuyderſee, wo er das Volk aufs Heftigſte gegen ſich erbitterte. Als die Ruſſen einrückten, floh er nach Frankreich, ward ſpäter, nach der Bildung des Königreichs der Niederlande, Mitglied der Provinzialſtaaten von Brabant, trat dann als Abgeordneter in die 2. Kammer der Generalſtaaten, ward vom König nach Rom geſchickt, wo er ein Concordat abſchloß. 1830 knüpfte er Unterhandlungen mit der Regierung wegen einer Miniſterſtelle an. Als ſein Plan ſcheiterte, entſchied er ſich für die Revolution, ward 1838 Mitglied des diplomat. Comité in Brüſſel u. ſeitdem meiſt zu Miſſionen nach Paris gebraucht. (*Ap.*)

Cellestīnerinnen, Nonnenorden, ſo v. w. Alexianerinnen.

Cēllier, Remy, ſo v. w. Ceiller.

Cellīni (Benvenuto, ſpr. Dſchellini), geb. zu Florenz 1499; Bildhauer u. Goldarbeiter. Als der Connetable Karl von Bourbon Rom belagerte, nahm er an der Vertheidigung der Stadt Theil u. rühmte ſich hierbei, den Connetable mit einem Büchſenſchuß getödtet zu haben; darauf zog er ſich nach der Engelsburg, wo er 5 Geſchütze bediente, u. rühmte ſich hierbei wieder, den Prinzen von Oranien mit dieſen getödtet zu haben. Später fälſchlich wegen der Veruntreuung von Juwelen eingekerkert, wurde er nur auf Franz I. Verwenden befreit. Er ging nach Frankreich, ward Anfangs mit Auszeichnung aufgenommen, kehrte aber ſpäter, zurückgeſetzt u. gekränkt, nach Florenz zurück u. ſt. daſ. 1570. Außer einer ſelbſtverfaßten Lebensbeſchreibung, von Ant. Cocchi, Neap. 1728, 4., Lpz. 1833, 2 Bde. 12.; herausgegeben, deutſch von Goethe, Tüb. 1803, 2 Bde., hinterließ er noch: Trattati intorno alle otto principali arti dell' oreficeria, e in materia dell' arte della scoltura, Flor. 1568, n. A. Flor. 1731, u. ö. zuletzt Leipzig 1835. Seine Kunſtwerke, beſ. die Goldſchmiedearbeiten, ſind ſehr geſchätzt u. werden jetzt mit ungeheuern Preiſen bezahlt. Hauptwerk der in Erz gegoßne Perſeus mit dem Meduſenhaupt in der Loggia di Lanzi zu Florenz u. das berühmte Salzfaß im grünen Gewölbe zu Dresden. (*Pr.*)

Celliōten, in den griech. Klöſtern Handarbeiter, die bei Klöſtern wohnen, den Gottesdienſt mit abwarten, aber freier ſind als die Mönche.

Cellīst (ſpr. Dſchelliſt), der das **Cēllo** (ſ. Violincello) ſpielt.

Cellīten, ſo v. w. Alexianer. **Cellītinnen**, ſo v. w. Alexianerinnen.

Cēllulae (lat.), ſ. u. Zellen. **C. ethmoidāles**, ſ. Schädelknochen u.

Cellulānus (Ordensw.), ſ. u. Cellanus.

Cellulāres dūctus (Bot.), ſ. Zellengänge. **C. follīculi**, ſ. Zellenſchläuche. **C. glāndulae**, ſ. Zellendrüſen. **C. lacūnae**, ſ. Zellenlücken.

Cellulāria, Gatt. der Korallinen (der Ceraphyta tubulosa *Schweig.*). Nach Pallas ſo v. w. Cellaria *Lam.* od. Corallinae celliferae *Ellis*, ſ. Zellenkoralline; nach Oken C. salicornia *Cuv.* od. Cellaria *Lamour.*, nach Cuvier ſteinartiger, äſtiger Stamm, aus einfachen od. doppelten Reihen Zellen beſtehend. Die einreihigen theilt Cuvier in Menipea u. Encratea, die doppelreihigen in Acamarchis u. Crisia. Vgl. Zellenkorallinen. (*Su.*)

Cel-

Digitized by Google

Cellulāria dissepimēnta, unächte, blos durch angehäuftes Zellgewebe gebildete Scheidewände eines Samengehäuſes.

Cellulāris (Bot.), mit Zellen verſehn; vgl. Zellengänge, -ſchläuche, -drüſen u. a. Zuſammenſetzungen mit Zelle.

Cellulōsus (Bot.), zellig.

Celmāntia (a. Geogr.), Ort der Quaden in Germanien, an der Donau, j. Kalmintz. **Cēlnius**, Fluß in Britannia barbara, j. Devon od. Spey.

Celōgenys (Zool.), ſo v. w. Coelogenys

Celōides (gr., Med.), ſ. Keloid. **Celologīē**, Lehre von den Brüchen.

Celonītes, ſ. u. Kolbenwespen.

Celōsia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, Ordn. der Amaranten *Spr.*, Aizoideen, Amarantheae *Rchnb.*, Hoſſte *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. cristata (gem. Hahnekamm), Sommergewächs aus Aſien; mit, auf dem oben in die Breite ausgedehnten, hahnenkammförmig zertheilten u. geſtalteten, daſelbſt rothen od. gelben Stengel dicht gedrängt ſtehenden rothen kleinen Blüthen; als Zierpflanze in Töpfen. C. albida, argentea, coccinea, trigyna, Sommergewächs, im Freien zu ziehn. *(Su.)*

Celotomīa (gr., Chir.), Bruchſchnitt, ſ. u. Bruch n. **Celōtomus, 1)** Bruchmeſſer; **2)** Bruchſchneider, ſ. Bruch s.

Cēlox (röm. Ant.), Schnellſegler.

Cēlsa (a. Geogr.), Stadt der Ilergeten in Hispania tarracon., am Iberus; ſpäter röm. Colonie als Colonia Victrix Julia; dabei ſteinerne Brücke, wovon noch Ruinen bei Xelſa.

Cēlsi (Lorenzo), 1361—65 Doge von Venedig, ſ. d. (Geſch.) n.

Cēlsia (C. *L.*), nach Olaf Celſius benannt; Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Uebergangsformen *Spr.*, Larvenblüthler, Scrophularinae, Capraricae *Rchnb.*, Schraden *Ok.*, 2. Ordn. der Didynamie *L.* Arten: C. arcturus, aus der Levante, mit gelben Blumen, purpurrothen Staubfäden; Zierpflanze. C. betonifolia, cretica, orientalis u. a. *(Su.)*

Cēlsische Methōde des Stēinschnitts, ſ. u. Steinſchnitt. **Cēlsischer Schnitt**, ſo v. w. Zirkelſchnitt, ſ. Amputation s.

Celsitūdo (lat.), Erhabenheit.

Cēlsius, 1) (Olaf), geb. zu Upſala 1670; Prof. daſ., Lehrer Linnés, ſt. daſ. 1756 als Prof. der Theologie. Schr. u. a.: Hist. linguae et erud. Arab., Upſ. 1694; Hist. pyram. Aegypt., ebd. 1725; Hierobotanicon s. de plantis sanctae scripturae dissertationes breves, ebd. 1745—47, Amſt. 1748. **2)** (Andreas), geb. 1701 zu Upſala, 1730 Prof. der Aſtronomie daſ., machte Reiſen durch Deutſchland, Italien u. Frankreich, ſtellte die (irrige) Anſicht auf, daß das Nordlicht vom Zodiakallicht herrühre, zeigte, daß der von Bianchini u. Maraldi in der Kirche S. Maria delli Angeli zu Rom gezogne Meridian um 2 Minuten falſch ſei, beſtimmte das wahre Maß des altrömiſchen Fußes u. beſchäftigte ſich viel mit der Intenſität des Lichts, ſchlug in Paris die Meridianvermeſſung von Maupertuis in Lappland aus u. begleitete ihn dahin, ſchr., da Maupertuis den gemeſſenen Meridian 1200 F. zu groß angegeben hatte, De observationibus pro figura telluris determinanda, Upſala 1738, beſchäftigte ſich mit den Saturnmonden, war Veranlaſſung, daß die Sternwarte zu Upſala errichtet wurde, u. ſtarb 1741. **3)** (Olaf), geb. 1716 zu Upſala, Vicebibliothekar daſ., ſt. 1794 zu Stockholm. Schr.: Svenska Nitet, ein ſatyriſch-moraliſches, in Verſen geſchriebnes Wochenblatt, Stockh. u. Upſ. 1738, 4.; Ingeborg, eine Tragödie, Stockh. 1737, 4.; Das Epos: Guſtav Waſa, ebd. 1774, 4.; Bibliothecae Upsala hist., Upſ. 1745; Konung Gustaf I:s Historia, Stockh. 1746—53, 2 Bde. (3. Aufl. 1792, deutſch Kopenh. 1753, 2 Bde.); Konung Erik XIV:s Historia, ebd. 1774 (2. A. Lund 1795, deutſch von Möller, Flensb. 1777); Svea Rikes kyrko-historia, Stockh. 1767, 1. Th., 4. (unvollendet). Durch die Tidningar om the lärdas arbeten för 1792 gründete er die erſte Literaturztg. in Schweden. *(Pr. u. Lb.)*

Cēlsus. I. **Fürſten: 1)** (C. Titus Cornel.), in Afrika Gegenkaiſer des Gallienus, ſchon nach 7 Tagen erſchlagen, u. ſein Bild (das erſte Beiſpiel dieſer Art) gekreuzigt. II. **Schriftſteller: 2)** (A. Cornelius C.), röm. Arzt unter Auguſtus. Schr.: De medicina libr. VIII. in ſchöner u. reiner Sprache, nach den Grundſätzen des Hippokrates u. des Asklepiades, eigentl. nur ein Auszug eines größern (das den Namen Artes führte u. außer der Medicin, die allein erhalten iſt, noch die Landwirthſchaft, Kriegskunſt u. Redekunſt vortrug), herausgeg. zuerſt Flor. 1478, Fol.; Ven. 1524, Fol.; Aldina, Ven. 1528, u. ö. in neuerer u. neueſter Zeit, von Targa, Pad. 1769, 4. u. Verona 1810, 4.; von Valart, Par. 1772, 12.; von Fouquier u. Ratier, Par. 1823; von Milligan, Lond. 1826; u. oft überſ., z. B. franz., von Fouquier u. Ratier, Par. 1823; deutſch von J. Khüffner, Mainz 1531, Fol., Jena 1799, mit des C. Biographie, von Bernh. Ritter, Stuttg. 1840. Die unter ſeinem Namen herausgeg. Schrift: De arte dicendi, Köln 1569, Lüneb. 1745, iſt von Jul. Severianus. **3)** (Appulejus), von Centuripa in Sicilien, Arzt in Rom unter Auguſtus, dem man (fälſchlich) das Buch De herbis s. de nominibus ac virtutibus herbarum in Ackermanns Parabil. medicam. scriptor., Nürnb. 1788, zuſchreibt. **4)** (C. Albinovanus), ſ. Albinovanus 2). **5)** Epikuräer, nach And. Eklektiker im 2. Jahrh. n. Chr.; ſchr.: Discursus verus, polem. Schrift gegen die Chriſten,

Digitized by Google

ſten, von Origines (contra Celsum) beantwortet. **6)** Juriſt unter Hadrian, Trajan u. Antonin I., bekleidete mehrere Aemter; ſchr.: 39 Bücher Digeſten, 20 Bücher Inſtitutionen u. 13 Bücher Briefe; Fragm, der Digeſten in den Pandecten. **7)** (Jul.), im 7. Jahrh. (nach And. ſchon um Chriſt. Zeit); ſchr.: Vita Caesaris (in der Ausg. Cäſars, Leyd. 1713, 4.) u. Commentare zu Cäſar; ſoll nach Ein. Verf. der Commentare Cäſars De bello civili u. b. gall. ſein, ſie wenigſtens ſehr interpolirt haben. **8)** (Minos), geb. zu Siena; lebte um 1548, Anhänger der Reformation, floh nach Bündten, dann nach Baſel, wo er noch 1572 bei Peter Perna Corrector war; ſchr. u. a.: Artis chem. principes Avicenna et Geber, Baſ. 1572; beſ. das, lange dem Lälius Socinus zugeſchriebene Buch: In haereticis coërcendis quatenus progredi liceat, herausgeg. nach ſeinem Tode Baſ. 1577; 2. Ausg.: De haereticis capitali supplicio non afficiendis etc., Baſ. 1584; gab auch das N. T. lat. u. franz. heraus, ebd. 1572. Vgl. Schelhorn, De Mino Celso, Ulm 1748, 4. *(Sch. u. Hn.)*

Celt (nord. Ant.), ſo v. w. Framea.

Cēlten. [1] Dieſer Volksname gewöhnl. im Gegenſatz zu dem german. als Stammname der Völker in WEuropa gebraucht, iſt eigentl. nur ein Zweigname u. gehört dem Theile der Bevölkerung Galliens, die zwiſchen Rhone, Garonne, dem atlantiſchen Meere, Rhein u. Belgien wohnten u. Galli hießen; die Galatä ſind daſſelbe Volk, u. vorzügl. ſcheinen ſich ſo diejenigen C. genannt zu haben, welche auf Erobrung neuer Länder auszogen. Weil die nach Griechenland u. Kleinaſien wandernden C. den Namen Galater mit dahiu brachren, ſo wurden ſie meiſt von den Griechen ſo genannt, die Römer nannten ſie Galli, weil ſie dieſen Namen von der Provinz her gewohnt waren, u. daher kommt der Name C. im Alterthume ſelten vor. Es war ein mittelgroßes, aber ſtarkes Volk, Haare u. Augen ſchwarz. [2] Nach ihren Wanderungen, wodurch dies Volk erſt bekannt geworden, theilt man ſie ein: **A) Iberiſche C.** Ueber die Pyrenäen nach Spanien (ſ. d. [Geſch.] 1) waren ſie ſchon zur Zeit Herodots, der ſie überhaupt zuerſt nennt, gezogen u. hießen hier, am Anas in NWSpanien wohnend, ſpäter **Cēltici**; mit ihnen gleichen Stammes waren auch die Celtiberi (ſ. d.). [3] **B) Italiſche C.** Ueber die Alpen nach Italien, wo ſie gewöhnl. Galli genannt wurden, drangen C. um 400 v. Chr. (nicht, wie Livius ſchreibt, unter Tarquinius Priscus) in ſüdöſtl. Richtung, angebl. unter Anführung des Belloveſus. Von ihnen wurden Ligurer, Hetrurer, Umbrer zur Seite gedrängt u. die celtiſchen Völker Salaſſi, Boji, Senones, Lingones, Cenomani u. Inſubres ſetzten ſich vom Penninus bis nach Ancona in einem langen ſchmalen Striche in dem Po-Lande feſt. Sie wurden in der Folge von den Römern unterjocht. [4] **C) Alpen- u. Donau-C.** Gleichzeitig mit dem Zuge der ital. C. war die Wanderung der C. auf der NSeite der Alpen vorwärts nach N., angebl. unter des Belloveſus Bruder, Sigoveſus. Bei dieſem Zuge waren Volcä, Tectoſages, Helvetii, Boji, Gothini, auch die Vindelici, Räti, Nerici, Carni, die das Land zwiſchen Rhein, Main u. dem hercyniſchen Walde beſetzten, nachmals aber von den Germanen wieder verdrängt wurden, daß Rhein u. Donau wieder zwiſchen ihnen die Grenze wurden. [5] **D) Illyriſche C.** Hier beſ. unter dem Namen der Scordisci bekannt. Nach Juſtin fällt ihre Einwanderung mit der nach Italien zuſammen; wahrſcheinlicher waren ſie in beſonderem Zuge von dem Stammlande aus gegen das Ende des 4. Jahrh. v. Chr. hierher gewandert. Von hier aus durchzogen ſie die Nachbarländer raubend, bis ſie von den Römern unterjocht wurden, ſ. Illyrien (Geſch.). Von Illyrien aus machten dann die C. unglückliche Züge nach Mazedonien, Thrazien u. Griechenland, z. B. nach Delphi; in erſtrem Lande blieben noch Reſte zurück; in Thrazien ſoll zwiſchen dem Hämos u. Byzanz ein Celtenreich von Comontorius gegründet worden ſein. Vor dem ſüdl. Zuge hatten ſich C. getrennt u. waren weiter nach O. gegangen u. dieſe erſchienen als [6] **E) Aſiatiſche C.**, hier beſ. Galater genannt; einzelne Stämme derſelben waren Toliſtoboji, Trocmi, Tectoſages; ihre Anführer: Leonorius u. Lutarius. 20,000 an der Zahl zogen nach Kleinaſien, u. hauſten allda, bis ſie um 240 v. Chr. von dem pergamen. König Attalos in das jenſeit des Sangarios gelegne, nach ihnen genannte Land (Galatia [ſ. d.], Gallogräcia) getrieben wurden; 189 v. Chr. wurden ſie auch hier von den Römern unterworfen, behielten aber freie Verfaſſung u. Sprache. [7] Spätre Verſuche der C., beſ. nach Italien einzubrechen, wie 186, 182 u. 179 v. Chr., wurde durch der Römer Wachſamkeit vereitelt u. blieben ohne Bedeutung u. Wirkung. [8] Auch **F)** nach **Britannien** waren C. übergeſetzt, aber es iſt unbekannt, wenn; ſie wurden ſpäter von dort von den Belgen vertrieben. [9] Ueber das Einzelne der Geſch. der celtiſchen Völker ſ. d. einzelnen Völkernamen. Wir bemerken nur noch, daß ſie in ihren weſtl. Sitzen durch die Römer, Vandalen, Gothen u. a. einfallende Völker immer mehr an die Küſten gedrängt wurden, wo in der Bretagne, in Hochſchottland (ſ. Gaelen), vielleicht in den Basken an den Pyrenäen ihre Ueberreſte noch jetzt vorhanden ſind. [10] Die **Verfaſſung** der C. war ariſtokratiſch; die Edeln herrſchten u. berathſchlagten, das Volk war nicht viel beſſer als Sklaven. Von Körper ziemlich groß

u.

Digitized by Google

u. ſtark, mit dunkeln Augen u. Haaren; ungeſtüm im Angriff, vermochten ſie doch nicht lange auszudauern. Ein großes Schwert von Kupfer bildete ihre Hauptwaffe. [11] Von den **Sprachen** derſelben ſ. Celtiſche Sprachen; von der **Religion** ſ. u. Celtiſche Religion. Vgl. Mone, Geſch. des nord. Heidenthums, II., S. 331 ff.; Zeuß, die Deutſchen S. 160 ff. Zur Aufſuchung u. Erklärung celtiſcher Antiquitäten u. Sprache bildete ſich zu Ende des vor. Jahrh. zu Paris eine Académie celtique, die ſpäter den Namen Académie royale des antiquités annahm, aber keine erheblichen Früchte getragen hat. Auch in Neapel wurde 1805 zu gleichem Zwecke eine celtiſche Akademie geſtiftet; vgl. Akademie 11, B) g). *(Lb.)*

Cēltes (Protucius, Konrad, eigentl. Meißel), geb. 1459 zu Wipfeld bei Schweinfurt; erhielt vom Kaiſ. Friedrich III. 1487 zuerſt von allen Deutſchen den poetiſchen Lorbeer u. den Titel eines kaiſerl. Dichters. Maximilian I. ernannte ihn zum Prof. der Dichtkunſt u. zum Bibliothekar zu Wien; er war Vorſteher des neugeſtifteten Collegium poëticum u. ſtiftete die Sodalitas Celtica (ſ. Akademie 11); er ſt. 1508. Schr.: IV libri amorum secundum IV latera Germaniae, Nürnb. 1502, Fol., mit Figuren, ſehr unzüchtig; Odarum libri IV., Straßb. 1513, 4.; mehrere andre lat. Gedichte; De conscribendis epistolis, Köln 1573, u. m. a. Er gab auch die Werke der Hroſwitha heraus, entdeckte zuerſt die Peutingerſche Tafel u. die Fabeln des Phädrus. *(Pr.)*

Cēlti (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, beim j. Puebla de los Infantes.

Celtibēri (**C.res**, a. Geogr.), [1] das zahlreichſte, wildeſte, tapferſte Volk in Hispania tarracon., ein Miſchlingsvolk von eingebornen Iberern u. eingewanderten Celten (ſ. d. 2); [2] **Stämme der C.** waren: Arevaci, Berones, Pelendones, Luſones, Belli u. Ditthi; Hauptſt. Segobriga. Ihr Land (**Celtibēria**) erſtreckte ſich über die Gegenden am Iberus u. obern Durius. [3] Sie trugen eherne Helme mit rothen Büſchen, Schilde, Lanzen u. Schwerter. Die Schlachten fingen ſie mit Freudengeſchrei an; ehrenvoll galt im Kampf zu fallen u. von den Vögeln gefreſſen zu werden. Sie waren gaſtfrei, aßen Fleiſch u. tranken Meth; wuſchen ſich mit Urin. [4] Die C. hatten lange Neckereien mit den Römern, bis ſie in offene Kriege (**Celtibēriſche Kriege**) gegen ſie ausbrachen. Anfangs wurden ſie nebſt andern kleinern Völkern mehrere Male von den Römern geſchlagen u. zum Frieden genöthigt; 197 v. Chr. kam an ihre ſämmtl. Städte der Befehl von Cato, die Mauern niederzureißen. Sie thaten es zwar, ſuchten aber darauf durch wiederholte Angriffe ſich zu rächen. Da ward 180 v. Chr. T. Sempronius Gracchus gegen ſie geſchickt, der ſie bis 178 einzeln überwand, u. ihnen Frieden auf billige Bedingungen gab. [5] Aber ſchon 154 v. Chr., als die Römer den Bellern die Befeſtigung ihrer Stadt u. der benachbarten Flecken unterſagten, verbanden ſich dieſe mit den Arevakern u. ſchlugen die Erobrer mehrere Male. Des Krieges bald müde, ſchloſſen beide Völker mit dem Prätor Claud. Marcellus Friede. Der den Marcellus ablöſende Feldherr, L. Licinius Lucullus, unzufrieden mit dieſem Frieden, griff die Vaccäer an, unter dem Vorwande, ſie hätten die C. unterſtützt; das bedeutende Cauca ergab ſich auf billige Bedingungen, Lucullus aber ließ alle Ew. ermorden. [6] Dadurch empört, beſetzten die C. Städte u. Gebirge, Lucullus ward überall mit Verluſt zurückgeſchlagen u. bei Pallantia ſo gezüchtigt, daß er über den Durius, zu den Turbetanern abzog. *(Sch.)*

Celtibēria (a. Geogr.), **1)** in weiterer Bedeutung u. im Gegenſatz zu Iberia, der ganze öſtl. Theil Spaniens; **2)** ſ. u. Celtiberi 2.

Cēltica (a. Geogr.), der von Celten bewohnte Theil Galliens, ſ. Celten 1.

Cēltici (a. Geogr.), Volk in Spanien, an dem Anas u. auf der äußerſten NW-Spitze des Landes (ſ. u. Celten 2), wo das **Promontōrium Cēlticum** war.

Cēltillus, gall. Häuptling, ſ. u. Auvergne 2.

Celtīne (Myth.), Tochter des Königs Britannus, liebte den Hercules, als er Geryons Rinder durch ihres Vaters Land trieb, raubte ihm einige davon u. wollte ſie ihm nur für eine erhaltne Gunſtbezeugung wiedergeben. Hercules erfüllte ihr Verlangen. Sie gebar den Celtus, welcher den Celten ſeinen Namen gab. (Spätre Dichtung.)

Cēltis (Zürgelbaum, C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, Neſſelgewächſe, Ulmeae *Rchnb.*, Neſſeln *Ok.*, Polygamie, Monöcie *L.* Arten: C. australis, in SEuropa; hoher, ſehr alt werdender Baum, mit, bei völliger Reife ſchwarzen, ſüßen, ſchmackhaften, geſunden Früchten von der Größe kleiner Kirſchen (der Lotus des Dioskorides). Das zähe, harte, ſchwärzliche Holz wird zu allerhand Hausgeräthe, Spazier-, Lade- u. Peitſchenſtöcken, muſik. Inſtrumenten ꝛc., die ſchwarzen Wurzeln zu Meſſerheften verarbeitet. C. occidentalis, in NAmerika; C. orientalis, in der Levante, Bäume, die auch in Deutſchland an geſchütztem Standort im Freien ausdauern. *(Su.)*

Cēltiſche Akademīē, ſ. u. Akademie 11, B) g).

Cēltiſche Religiōn. [1] Das celtiſche Heidenthum war eine ſehr gebildete Religion, aber ſie iſt von allen nordiſchen Religionen am wenigſten bekannt, denn die Culte derſelben ſind meiſt durch die Römer verwiſcht wurden. Denn welche Götter röm. Gottheiten entſprachen, die wurden

Digitized by Google

den auf Denkmälern immer mit dem ausländiſchen Namen genannt, nur für welche die Römer keine Namen hatten, wurden celtiſch benannt, aber ihres Namens u. ihres Weſens Bedeutung iſt ſchwer zu errathen. [2] Allgemeine **Götter** waren Belen, Mercur u. Nehalenia (Nehea, ſ. d.), mit der letztgenannten Göttin hängen zuſammen die Matronä Ruma-nehä (zu Jülich), die Matr. Vacalli-nehä (in der Eifel bei Wachelendorf), wohl Ortsgötter; ſo vielleicht auch die Matr. Hama-nehä (zu Altdorf bei Jülich). Ueberhaupt ſcheint die Lehre von weibl. Genien, zu denen die genannten Matronä u. viele andre gehörten, in der C. R. ſehr ausgebildet geweſen zu ſein. [3] Die **heiligen Orte**, zu Verehrung der Götter beſtimmt, waren Berge (ſ. Belche). Sie zeichnen ſich gewöhnlich durch eigenthümliche Steinbauten aus, von denen ſich noch ganze Reihen von 10—15 F. hohen einzelnen, od. je 2 zuſammengeſtellten Felsblöcken, die oben mit einem Dritten überlegt ſind, in der Bretagne u. a. andern Orten WFrankreichs, beſ. zu Carnac, findet. [4] **Prieſter** waren die Druiden u. Barden. [5] Die Grabdenkmäler ſind den german. an Form u. Inhalt ziemlich gleich; ſie ſind Grabhügel u. unterird. Steinbauten (Steinkammern); in erſtern findet man Urnen, Knochen u. Aſche, in letztern Skelette, Töpfergeſchirr mit Lebensmitteln, Beile, Meſſer, Ketten ꝛc. Vgl. Mone, Geſch. des nord. Heidenth., Bd. II. S. 386 ff. *(Lb.)*

Celtische Sprachen, von dem im Alterthum weit verbreiteten celtiſchen Volksſtamm haben ſich nur wenige ſprachliche Reſte erhalten, die in zwei Aeſte zerfallen, den gadheliſchen u. kymriſchen; zu erſtrem gehört das Iriſche u. Gaeliſche (ſ. d.) nebſt dem Dialekt der Inſel Man, zu letzterm das Walliſiſche (ſ. d.) nebſt dem ausgeſtorbenen Dialekt von Cornwallis u. das Bretanniſche (ſ. d.). Die Verwandſchaft der C. Spr. mit dem indogermaniſchen Sprachſtamm (ſ. d.) iſt neuerer Zeit überzeugend dargethan worden. Vgl. Prichard, The eastern origin of the Celtic Nations, Orf. 1831; Pictet, De l'affinité des langues Celtiques avec le Sanscrit, Par. 1837; Bopp, Ueber die keltiſchen Sprachen, Berl. 1839; Dieſenbach, Celtica, Stuttg. 1839—40. *(v. d. Gz.)*

Celūlia (Petref.), bei Montfort Gatt. aus der Weichthierordnung Kopffüßler, hat ſtatt der Röhre nur eine Querſpalte nahe bei der letzten Windung; gehört zu Nautilus. Aehnlich iſt Celiba.

Cēma (a. Geogr.), Berg in Gallien, zu den Alpen gehörig; j. Mont Lerres.

Cemāndri (a. Geogr.), Volk in Sarmatia, gehörte unter Attila zum hunniſchen Reiche, trennte ſich nach deſſen Tode mit Alanen, Rugieren u. A.

Cēmas, ſ. Gems.

Cēmbalo (ital., Muſik), der generiſche Name aller Clavierinſtrumente. **C. angēlico**, ſ. Clavicembal.

Cēmbra, als Pflanzenart, ſ. u. Pinus u. folg. Artikel.

Cēmbrafichte (Pinus cembra), ſchöner Baum, bis zu 120 F. Höhe u. 2 Ellen Dicke, beſ. in Sibirien, auch auf den Alpen, den Karpathen, in Tyrol u. a. europ. Gebirgen; auch in Gärten cultivirt. Das weiche Holz wird von Tiſchlern gern verarbeitet, riecht wegen ſeines Harzgehaltes angenehm. Von ihr wird meiſt der ungariſche Balſam gewonnen. Die Nüſſe (Zirbelnüſſe), aus harter Schale u. einem weißen Kern mit gelblicher Haut beſtehend, werden als Naſchwerk durch ganz Rußland verſendet; auch benutzt man dieſen mandelartigen Kern in der Schweiz u. Tyrol zur Nahrung für Kranke, roh u. in Emulſionen; in Sibirien preßt man ein friſch wohlſchmeckendes Oel daraus. Auch Holz, Rinde, junge Sproſſen ſind, gleich andern balſamiſchen Pflanzen, arzneilich benutzbar. *(Pt.)*

Cemēlium (a. Geogr.), Hauptſt. der Alpes maritimae, in Gallia narbon., von den Longobarden zerſtört; j. Cimiez, mit Ruinen eines Amphitheaters u. eines Apollotempels.

Cemēnt, [1] **1)** jede Materie, wodurch feſte Subſtanzen, wenn jene aus dem Zuſtand der Erweichung ſelbſt in einen feſten tritt, verbunden werden; [2] **2)** beſ. Kitt, wodurch zerbrochenes Porzellan, Glas u. irdenes Geſchirr wieder hergeſtellt wird, ein Gemiſch von ungelöſchtem Kalk u. Eiweiß, od. auch friſchem Käſe; [3] **3)** (Min.), die Hauptmaſſe in einer gemengten Steinart, welche die übrigen verſchiedenartigen Stücke in ſich einſchließt u. vereint; [4] **4)** (Bauk.), ſchnell bindender u. im Waſſer erhärtender Mörtel. Ziegelmehl, Hammerſchlag, geſtoßne Schlacken, Baſalt, Glas, Feilſpäne ziehen das Waſſer des gelöſchten Kalks an ſich u. geben, ſtatt des Sandes, dem Kalke zugeſetzt, einen im Waſſer ſchnell trocknenden Mörtel. [5] Soll der C. aber im Waſſer erhärten, ſo wird er aus Kalk u. Puzolanerde od. Traß bereitet (hydrauliſcher Kalk). [6] Es iſt ſtarker C., wenn er von halb Traß, halb Kalk zuſammengeſetzt iſt; rother C. von 2 Th. Kalk, 1 Th. Traß, 1 Th. Ziegelmehl. Zu beiden Miſchungen wird der geſiebte Traß mit dem nur feuchten, gelöſchten Kalk vermittelſt Schaufeln unter einander geſchlagen u. ſogleich verarbeitet, wobei er, ſo wie die Mauerſteine noch etwas angefeuchtet wird. [7] Dieſer C. verhärtet in 5 bis 6 Stunden, u. das damit verbundene Mauerwerk wird völlig waſſerdicht. Als Surrogat des Traſſes nimmt man, jedoch mit wenigerm Erfolg, getrockneten u. geſtoßenen Tufſtein; vgl. Tournayiſche Aſche. [8] Der Loriotiſche C. beſteht aus 1 Th. Ziegelmehl, 2 Th. reinem Sand u. ſo viel gelöſchtem Kalk, als zu einem gewöhnlichen Mörtel erforderlich iſt. [9] Zum

Digitized by Google

[9]Zum Verkitten der Werkſtücke, Waſſerbehälter bedient man ſich eines C.s von 4 Th. Käſemaſſe, 3 Th. feinem Sand u. 2 Th. Kalk. [10]Einer der vorzüglichſten C.e iſt der Roman-C., aus 22 Th. Kieſelerde, 9 Th. Thonerde, 13 Th. Eiſen- u. Manganoxyd, 55 Th. Kalk. Man brennt den Roman-C. in England in Schachtöfen od. Meilern ſehr ſtark, bis er verglaſet, mahlt u. ſiebt ihn fein u. packt ihn zur Verſendung in feſt verſchloſſene Fäſſer. Der Roman-C. iſt eins der vorzüglichſten Materialien zu Mauern im Waſſer od. an feuchten, naſſen Orten, u. Sockelmauern zu Fundamenten, naſſen Gewölben, indem er, ſchnell erhärtend, kein Waſſer durchläßt. In London u. dem nördl. Deutſchland bildet man in neueſter Zeit am Aeußern der Gebäude auch Geſimſe mit Verzierungen aus Roman-C., an andern Orten, namentl. in der Schweiz, macht man auch ganze Keller- u. Altanenböden daraus, putzt auch Wetterſeiten von Gebäuden, wo der gewöhnl. Abputz von Kalk u. Sand nicht hält, mit ¼ gutem Sande u. Waſſer zu einem Brei vermengt, damit ab; nie darf aber dann mehr C. angemacht werden, als ein Maurer in Zeit von einer Stunde vermauern kann, weil er durch langes Stehen an Bindungskraft verliert. [11]Der franz. C., beſ. der Ciment de Pouilly, ein Jurakalkſtein, kommt dem Roman-C. an Brauchbarkeit zu Bauverbindungen vollkommen gleich, wie die neueſten zu Paris u. Cherbourg bei Waſſerbauten angeſtellten Verſuche beweiſen. Die C-Steine werden in Stichöfen gebrannt u. dann durch gußeiſerne Mühlſteine zu Pulver zerrieben. In Deutſchland, bei Neuſtadt-Eberswalde, auf der Inſel Rügen, in Rußland, Schweden, Italien, beſ. auch in der Schweiz am Juragebirge, kommen viele dem Roman-C. ähnliche C-Steine vor, deren vorzügliche Brauchbarkeit erſt in neuſter Zeit gehörig gewürdigt wird. [12]Der harzige Steinkitt beſteht aus 2 Th. Harz, 1 Th. ſchwarzes Pech, ¼ Th. Talg; dieſe Maſſe wird in einem Keſſel geſchmolzen u. ſo viel trockner C. zugefügt, bis die Maſſe dick wird; wird zum Vergießen der Fugen gebraucht. **5)** S. Cementpulver. *(Gü. u. v. Eg.)*

Cementation (**Cementiren**, v. lat.), [1]**1)** Proceß, durch den man feſte Körper in verſchloſſnen, feuerbeſtändigen, irdnen Gefäßen (**Cementirkäſten, C-tirbüchſen**), mit irgend einem, meiſt auf eignen **C-tirmühlen** gemahlnen Pulver einſchichtet, ein ſtarkes Feuer (**C-tirfeuer**) um das Gefäß anzündet u. ſie dadurch in ihren Eigenſchaften verändert. [2]Durch die Hitze durchdringt der eine Körper, in Dunſt aufgelöſt, den andern, ohne daß jedoch derſelbe dabei geſchmolzen wird. [3]Beſ. hat dies Verfahren für die Stahlbereitung Statt, wodurch man in dem **C-tirofen** (Stahlofen), einem länglichen Ofen von Mauerwerk, oben mit einer Haube, unten mit einem Roſte von eiſernen Stäben, über welchem 16 Z. hoch 2 C-käſten von feuerbeſtändigem Sandſtein od. von, mit Quarz vermengten Backſteinen 10¼ F. lang, 2¼ F. hoch u. breit aufgemauert werden, ſo daß jeder etwa 140 Centner Eiſenſtäbe faßt, dadurch, daß die Hitze durch Zugröhren auf die C-käſten geleitet wird, in den das Eiſen von Kohlenpulver umgeben liegt u. derſelbe bei abgehaltnem Luftzutritt in Weißglühhitze verſetzt wird, **C-stahl** (Brennſtahl) gewinnt. [4]Auch edle Metalle, beſ. Gold, ſchied man von Silber, od. Silber auf trocknem Wege, indem man in einem eignen **C-ofen**, einer Art Windofen mit C-kaſten das gekörnte Gold mittelſt des **C-eisens**, einer kleinen Zange, in das aus 4 Th. Ziegelmehl, 1 Th. Kochſalz u. 1 Th. calcinirtem Kupfervitriol beſtehende **C-pulver**, welches Salzſäure entband, ſchichtet u. ſo das ſtark erhitzte Gold (**C-gold**) reinigte, was aber unvollkommen u. umſtändlicher iſt, als die Scheidung auf naſſem Wege. [5]**2)** Uneigentl. die Niederſchlagung des Kupfers auf naſſem Wege aus ſchwefelſaurem, mit Kupfertheilen geſchwängerten Waſſer (**C-wasser**). Vgl. Kupfer. *(Ls. u. Pr.)*

Cementdraht, Draht aus Cementkupfer, ſ. Kupferdraht.

Cementstein, **1)** ſo v. w. Cement (Bauk.); **2)** ſo v. w. Traß.

Cementum (Chem.), ſo v. w. Cement.

Cemmenus (a. Geogr.), ſo v. w. Cebenna.

Cempsi (a. Geogr.), eins der Urvölker Spaniens, ſ. d. (Geſch.) 2.

Cena (a. Geogr.), **1)** Fluß Siciliens, j. Fiume della Cane; **2)** Ort an demſelben, j. Ciancione.

Cenabum (a. Geogr.), ſo v. w. Genabum.

Cenangium (C. *Fr.)*, Pilzgatt. aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Hymenomyceti, Cupulati *Fries*, Rimpeln *Ok.*, mit den Tribus: Scleroderris, Triblidium, Clithris, Excipulum. Arten: als verſchiedenfarbige, verſchiedengeſtaltete Flecken auf abgeſtorbnen Blättern u. Rinden erſcheinend.

Cenarrhenes (C. *Lab.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. nitida, auf van Diemensland.

Cenchramus, Vogel, ſo v. w. Gartenammer.

Cenchrias (gr., Med.), Hirſenflechte, ſ. u. Flechte 2.

Cenchrias, ſo v. w. Sandotter.

Cenchris, **1)** ſo v. w. Stiefelſchlange; **2)** ſo v. w. Aboma. **Cenchriten** (**C-tes**), ſ. Feinkörnige Roggenſteine.

Cenchrus (C. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, Ordn. Paniceen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. capitatus, kleines Gras in Frankreich u. Italien heimiſch;

miſch; mehrere außereuropäiſche.

Cēnci (ſpr. Tſchentſchi), edles Geſchlecht in Rom. Merkw. ſind: **1)** (Johann), in der Mitte des 13. Jahrh., Parteigänger der Gibellinen in Rom, ſ. d. (Geſch.) 18. **2)** (Beatrice), jüngſte Tochter Francesco C.s aus deſſen 1. Ehe; erregte durch Schönheit die blutſchänderiſchen Begierden ihres, durch den Mord zweier Söhne befleckten Vaters u. unterlag denſelben. Da ſie bei ihren Verwandten u. dem Papſt keine Hülfe fand, verband ſie ſich mit ihrer ältern Schweſter, die der Vater auch übel behandelt hatte, u. ihren 2 Brüdern u. ließ den Vater durch den Banditen Marzio 1598 im Schlafe erdolchen, ward aber durch den Mörder, der als Bandit eingefangen wurde u. wahnſinnig auf der Folter ſtarb, entdeckt u. trotz der warmen Vertheidigung des Prosper Farinaccio 1599 nebſt ihrer Schweſter durch die Mannaja (Diele), ihr älterer Bruder mit der Keule hingerichtet, der jüngere wegen großer Jugend begnadigt. Die Güter der C. wurden eingezogen u. kamen um 1605 unter Papſt Paul V. an die Fam. Borgheſe. Im Palaſt Colonna zu Rom zeigt man noch ihr Bild, angeblich von Guido Reni. Nach And. war Beatrice u. ihre Verwandten ganz unſchuldig am Mord u. ſie fielen als Opfer einer Cabale, auf die Ausſage zweier Banditen. (*Lt.* u. *Pr.*)

Cēndre (fr., ſpr. Sangdr), Aſche. **C. de Tŏūrnay** (Bauw.), ſo v. w. Tournayſche Aſche.

Cēndrillon (fr., ſpr. Sangdrilljong); nach einem franz., wahrſcheinl. aus einem alten Romane entſprungenen Volksmährchen, das ſpäter vielfach verbreitet wurde, hat ein reicher ſchwacher Mann 3 Töchter; die 2 älteſten, ſtolz u. hart, verleiten ihn, die jüngſte, ſchönere u. beſſere wie die niedrigſte Magd zu behandeln. Sie ſpeiſt einen als Armen verkleideten Zauberer (Alcidor) hinter dem Rücken ihrer Schweſtern u. erwirbt ſich dadurch deſſen Schutz. Auf einem, von dem Fürſten des Landes gegebnen Feſte erſcheinen die ältern Schweſtern, die jüngre muß daheimbleiben. Von Alcidor, dem Erzieher des Fürſten, wird ſie indeſſen ſchön geſchmückt auf den Ball gebracht; ſie gefällt dem Fürſten u. dieſer erklärt ihr ſeine Liebe u. bietet ihr ſeine Hand. Erſchreckt entflieht ſie, verliert aber einen Schuh, den der Prinz findet u. erklärt, nur derjenigen die Hand zu bieten, die ihn anziehen kann. Keiner paßt er, bis C. wieder erſcheint u. ihn als den ihrigen in Anſpruch nimmt. Iſouard u. Roſſini haben den Stoff zu Opern benutzt. (*Pr.*)

Ceneāngia (gr., Med.), Leere der Blutgefäße, Blutleere, Blutmangel, vorzüglich nach Blutverluſt.

Cenēda (ſonſt Ceneta u. Cenitense castrum), Stadt am Maſchio in der venet. Prov. Treviſo; Biſchof, Invalidenbataillon, 14,500 Ew.

Cenēdatücher, feine u. halbfeine wollne Tücher, im Oeſtreichſchen, beſ. zu Lubiana in Kärnthen, gewebt.

Cēnegild, im Mittelalter bei den Niederſachſen ſo v. w. Blutgeld.

Cēnelm, minderjähr. Sohn des merciſchen Königs Ceonwulf, 819 ermordet, ſ. England (Geſch.) 17 a.

Cenerēntola (ital.), ſo v. w. Cendrillon.

Cenēstum (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande Corſica's, j. viell. Corte.

Cēnewalk (m. Geſch.), ſo v. w. Cenwealh.

Cēnfus, 672—74 König von Weſſex, ſ. England (Geſch.) 17.

Cēnia (C. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, der Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphigynanthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Art: C. turbinata, kleine Cappflanze.

Cēnia, **1)** Grenzfluß in Catalonien; **2)** Villa an demſelben in dem Diſtrict Taragona in Catalonien.

Cenīs, **1)** ſ. Mont Cenis; **2)** Stadt, ſ. u. Autun.

Cenitēnse cāstrum (a. Geogr.), ſo v. w. Ceneda.

Cēnni (a. Geogr.), ſ. u. Alemannen 1.

Cennīni, **1)** (Bernardo), Goldarbeiter u. Schriftgießer von Florenz; führte daſelbſt zuerſt die Buchdruckerkunſt ein u. hinterließ 2 Söhne, **2)** Domenico u. **3)** Pietro, welche die Kunſt ihres Vaters weiter ausbildeten. Aus ihrer Officin gingen 1471 Virgilii opera omnia cum commentariis Servii, Fol., hervor.

Cēno (a. Geogr.), Stadt der Volsker in Latium nahe bei Antium; (angebl.) j. Nettuno.

Cenobīta, ſ. u. Einſiedlerkrebs.

Cenōbium etc., ſ. Cönobium ꝛc.

Cenocŏccum (C. *Mong.*), Pilzgatt. aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.*, Gasteromycites, Trichospermi *Fries.* Arten: C. geophilum, auf der Erde; C. xylophilum, auf faulem Holz.

Cenomāni (a. Geogr.), ſ. u. Aulerci u. Celten 1.

Cenomȳce (C. *Achan.*, Cladonia *Hoffm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, der Ordn. coenothalami, mit zahlreichen (geg. 60 anerkannten) Arten.

Cenotāphium (v. gr.), ſo v. w. Kenotaphion.

Cēnowalck (m. Geſch.), ſo v. w. Cenwealh.

Cenrēsi, Gott der Tibetanen, ſ. u. Lamaismus.

Censārii (röm. Ant.), ſo v. w. Censuales.

Cēnsio hastāria (röm. Ant.), Strafe der Soldaten, da ihnen auf gewiſſe Zeit die Lanze genommen wurde.

Censīren (v. lat.), **1)** beurtheilen; **2)** taxiren, ſchätzen; **3)** tadeln; **4)** die Cen=

Digitized by Google

Cenſur ertheilen.

Censit (v. lat.), Zinspflichtiger, Gültenmann.

Censitica bŏna (C. praēdia), Zinsgüter.

Censīticus contrăctus, Vertrag, durch welchen Jemand das nutzbare Eigenthum ſeines Grundſtücks auf einen Andern überträgt, ſich jedoch das Obereigenthum (dominium directum) u. die Abführung eines Zinſes an ſich u. ſeine Nachkommen od. Beſitznachfolger vorbehält. **C. fŭndus,** ein Bauer- od. Zinsgut, deſſen Beſitzer voller Eigenthümer deſſelben iſt, nur daß er ſeinem Erb- u. Gerichtsherrn die feſtgeſetzten Zinſen u. Dienſte leiſten muß. *(Kch.)*

Censītor (röm. Ant.), in den Provinzen u. Municipien Cenſor.

Cēnsor, 1) eigentl. Beurtheiler, Schätzer, Taxirer; **2)** (röm. Ant.). [1] In Rom waren C.en eine, aller 5 Jahre erwählte, zu den Magistratus majores extraordinarii gehörige Behörde, mit allen Ehrenzeichen des Conſulats (die Lictoren ausgenommen), hatten die Oberaufſicht in allen Polizeiangelegenheiten, über das Staatsvermögen, über die Sitten bei allen Ständen im Staate u. [2] verhängten Strafe (animadversio s. notatio censoria), über muthwillige Eheloſigkeit, geſetzlich ungültige Ehe, Verſäumniß des Ackerbaues, unanſtändiges Gewerbe, Treuloſigkeit gegen Clienten, Verſchwendung, Irreligioſität u. jedes von den Geſetzen durch Strafe gerügtes Verbrechen, ſeltner u. erſt ſpäter über unſittliches Betragen; Senatoren ſtießen ſie aus, mit Angabe der Gründe (**censōria subscriptio,** nur in dieſem Fall gebräuchlich), Rittern nahmen ſie das Pferd, andre Bürger verſetzten ſie aus den tribus rusticae in die tr. urbanae od. unter die aerarii. [3] Außerdem lag dem C. Muſterung der Armee der Stadt u. der Prätorianer, Sorge für die Unterhaltung der Tempel, Landſtraßen, Brücken, Waſſerleitungen u. öffentl. Gebäude, die Haltung der Regiſter (**censōriae tăbulae**) über das Vermögen u. die Beſtimmung der Größe der Beiträge eines jeden Bürgers zu den öffentl. Ausgaben, Haltung der Regiſter über die Kammergüter, Verpachtung der Staatseinkünfte an die publicani, die Beſtimmung, wer ſich durch ſeine Verdienſte einer öffentl. prächtigen Leichenbeſtattung (funus censorium) würdig gemacht ꝛc., ob. [4] Das Cenſoramt ward von dem Kön. Servius Tullius, gegen 577 v. Chr., eingeführt u. nach Vertreibung der Könige 67 Jahre hinter einander durch die Conſuln verwaltet; als aber 444, ſtatt der Conſuln, Kriegstribunen mit Conſulargewalt eingeführt wurden, wurde der Cenſus vom Conſulate getrennt u. 2 Patriciern übergeben. [5] Ihr Amt dauerte Anfangs 5 Jahre, ſeit 334 v. Chr. nur 18 Monate (censura annua et semestris). [6] Von 352 an konnten auch die Plebejer zu dieſem Amte gelangen, u. 340 v. Chr. ſetzte der Dictatur Q. Publius Philo das Geſetz durch, daß jedesmal ein C. ein Plebejer ſein ſolle, auch beide aus den Plebejern ſein könnten. [7] Niemand konnte, nach der Marcia lex, 2 Mal C. werden, u. ſtarb ein C. während ſeines Amtes, ſo ward daſſelbe bis zur nächſten Wahl nicht wieder beſetzt, u. der andre C. mußte auch abdanken. Julius Cäſar verband das Cenſoramt als Praefectura morum mit der immerwährenden Dictatur. Unter Veſpaſian hörte ſie gänzlich auf u. Kaiſer Decius verſuchte vergebens ſie wieder einzuführen; **3)** Bücher-C., ſ. u. Cenſur [1]. *(Kch. u. Sch.)*

Censōriae lēges (röm. Ant.), **1)** Bedingungen in feſtſtehenden Formeln, wodurch die alten Cenſoren Tempel- od. andre öffentl. Bauten den Baumeiſtern übertrugen u. wieder übernahmen; **2)** ſo v. w. Censoriae tabulae 2); **3)** Beſtimmungen u. Edicte der Cenſoren über die, in ihren Wirkungskreis gehörenden Gegenſtände.

Censōriae tăbulae (röm. Ant.), **1)** ſ. u. Cenſor [3]; **2)** öffentlich ausgehängte Tafeln, auf welchen die zu verpachtenden Zölle u. Domänen, nebſt den Pachtbedingungen angegeben waren.

Censōria judĭcia (lat.), ſo v. w. Rügegericht.

Censorīnus, 1) L. Marcius Cenſ., 149 Conſul, belagerte Carthago mit wenig Geſchicklichkeit, durch Scipio erſetzt. **2)** C. Marcius Cenſ., 8 v. Chr. Conſul, des Horatius Freund, der eine Ode (IV, 8) an ihn gerichtet hat; ſt. in Aſien. **3)** Senator unter Tiberius, von den Soldaten als deſſen Gegenkaiſer ausgerufen, aber wegen ſeiner Strenge 7 Tage nachher ermordet. **4)** Grammatiker, 238 n. Chr.; ſchr.: De die natali, eine gelehrte Geburtstagsſchrift, die er ſeinem Gönner, Q. Cerellus, widmete, handelt von den Zeiten des menſchl. Lebens, der Tage, Nächte, Monate u. Jahre ꝛc.; 1. Ausg., Bologna 1497, Fol.; Paris 1583, von Lindenbrog, Hamb. 1614, 4., von Havercamp, Leyden 1743; v. Gruber, Nürnb. 1744 u. 1810. *(Sch.)*

Censōrium fūnus (röm. Ant.), ſ. u. Cenſor [3].

Censuāle fĕūdum (lat.), Zinslehn.

Censuāles (Censuārii (röm. Ant.), ſ. u. Census.

Censūr (lat. Censura), **1)** Beurtheilung einer Sache; **2)** Urtheil des Lehrers über die Schüler, beſ. am Ende eines Viertel- od. Halbjahrs, wo es in einem ſchriftl. Zeugniſſe niedergelegt wird, das den Eltern zu zeigen iſt; dann beſ. **3)** der Examinatoren über den Examinanden bei einer Prüfung.

Censūr. [1] **1)** In vielen Ländern Anſtalt des Staats, wodurch Geiſtesproducte beaufſichtigt u. von beſondren dazu verordneten Cenſoren unterſucht werden. [2] Die C. erſtreckte ſich ſonſt nur über Bücher, jetzt hat ſie

Digitized by Google

ſie ſich faſt allenthalben auch auf Steindrücke, Muſikalien u. Kupferſtiche u. auch auf das Theater (**Theater-C.**) ausgedehnt. Letzter C. ſind faſt in allen Staaten, auch in ſolchen, wo Preßfreiheit herrſcht, die aufzuführenden od. längere Zeit nicht auf dem Repertoire geweſenen Stücke vor der Aufführung vorzulegen, u. ſie beſtimmt, ob dieſelben aufgeführt werden dürfen od. nicht. [3] **2) Bücher-C.** in engerm Sinne begreift die Beaufſichtigung der im Druck erſcheinenden Schriften durch den Staat. Die C. iſt **A) hierarchiſch**, indem ſie, wie ſonſt u. noch jetzt zum Theil in Italien, die Abweichung von der Kirchenlehre beſ. im Auge behält; **B) allgemein**, indem ſie auch hauptſächlich die weltl. Verhältniſſe berückſichtigt (**politiſche C.**) u. darüber wacht, daß nicht ungebührliche Angriffe auf Staatsanſtalten u. Perſonen erfolgen. Dieſe zerfällt wieder in C., wo **a)** nicht nur alle im Staat gedruckte u. verlegte Bücher der Staatserlaubniß bedürfen, ſondern auch alle im Ausland gedruckte u. in den Staat eingehende Schriften eine ſolche erhalten haben müſſen (**Recenſur**), bevor ſie verkauft werden dürfen, wie z. B. in Italien, Rußland, Oeſtreich; **b)** wo die im Staat gedruckten (meiſt auch die im Auslande gedruckten, aber von inländiſchen Buchhändlern verlegten) Schriften nur der C. unterworfen ſind; **c)** wo nur einige Schriften (z. B. die unter einer gewiſſen Bogenzahl, wie in mehreren deutſchen Bundesſtaaten), od. die Journale cenſirt werden müſſen. [4] Auch Leihbibliotheken werden in vielen Staaten jetzt von der C. überwacht u. darauf geachtet, daß keine verbotnen Bücher in ihnen geführt werden. Die Verordnungen mehrerer Staaten beſtimmen auch, daß die Titel verbotener Bücher in Auctionskatalogen nicht zuläſſig ſind. [5] Die **allgemeinen Verhältniſſe** der C. werden durch **C-gesetze (C-ordnungen)** beſtimmt; dieſelben geben die allgemeine Richtſchnur, wie mit der C. verfahren werden ſoll, an, weichen aber in jedem Staate von denen des andren ab. [6] Die C. wird da, wo ſie Statt findet, von der Polizei überwacht u. unmittelbar von **Censören** ausgeübt. In jeder Stadt, wo ſich eine Buchdruckerei befindet, iſt ein ſolcher Cenſor angeſtellt, in größeren Städten, wo viele literar. Producte erſcheinen, mehrere. In kleinern Städten hat meiſt ein Unterbeamter der Regierung die C. als Nebengeſchäft, in andren Städten führen ſie die Magiſtrate durch den Bürgermeiſter od. einen andern dazu Verordneten. Dieſe cenſiren das Localblatt einer Stadt, Anzeigen, Preiscourante ꝛc. u. in einigen Staaten auch eigentl. Bücher, doch iſt ihnen in andern zur Pflicht gemacht, ſolche größere Sachen, wenn ſie ihnen im Mindeſten anſtößig erſcheinen, den höhern Behörden zur Einſicht einzuſchicken; in noch andern muß jede größre Schrift von den obern Polizeibehörden der Provinz cenſirt werden. [7] In größern Städten werden meiſt Unterbeamte, Profeſſoren, Lehrer an Gymnaſien ꝛc. zu Cenſoren beſtellt. Auf die Individualität des Cenſors, auf ſeine Weltanſicht, Gewandtheit, Unparteilichkeit kommt viel an, u. man ſollte daher nie einen andern, als einen tüchtigen, wiſſenſchaftlich gebildeten, nicht zu ſehr in Aengſtlichkeit befangenen Mann zum Cenſor wählen. [8] Die nächſte vorgeſetzte Behörde der Cenſoren iſt die höchſte Polizeibehörde der Provinz, die zuweilen ein **C-collegium** bildet, u. in größern Staaten wieder unter dem **Obercenſurcollegium** ſteht, das die höchſte Behörde in C-ſachen bildet. [9] Der Cenſor verfährt nun, außer den allgemeinen C-geſetzen, nach ſpeciellen **C-instructionen**, worin die Fälle möglichſt genau beſtimmt ſind, was er zu verwerfen hat, was er paſſiren laſſen ſolle. Sonſt galt als allgemeine Richtſchnur, daß der Cenſor nichts ſtehn laſſen ſolle, was gegen die chriſtliche Religion, den Staat, die Kirche u. die guten Sitten ſei, jetzt ſind dieſe allgem. Vorſchriften ſpecieller geworden. [10] In manchen Staaten wird jedes Werk im Manuſcript cenſirt, auch wohl, um Verfälſchungen nach der C. zu vermeiden, das Manuſcript, wie bei öffentl. Urkunden, mit einem Faden durchſtochen u. dieſer angeſiegelt, od. auch jeder Bogen des Manuſcripts geſtempelt; in den meiſten Staaten iſt man aber jetzt zu der Anſicht gekommen, daß es beſſer ſei, Schriften in dem Correcturabzug zu cenſiren, indem der Cenſor, da ſich Gedrucktes weit beſſer lieſt, als Manuſcript, auch in dieſem bedenkl. Stellen weit leichter wahrnehmen kann, u. da man dann auch, ohne große Weitläufigkeiten ſicherer iſt, daß nichts C-widriges durch Fälſchung mehr in den Bogen kommen kann. Meiſt wird dem Cenſor deſſenungeachtet das Manuſcript zuvor zur Anſicht geſendet, damit er ſieht, ob nicht das ganze Werk vielleicht verwerflich ſei. [11] Der Cenſor hat nun zu beſtimmen, ob das Werk überhaupt gedruckt werden ſoll, in welchem Falle die Druckerlaubniß durch ein, auf den Titel deſſelben od. auf die einzelnen Bogen geſetztes Imprimatur, mit Zufügung des Datums u. der Jahreszahl, gibt. [12] Bei ſehr verwerflichen u. dem Staate Gefahr drohenden Schriften ſoll der Cenſor nach einigen C-ordnungen, den obern Behörden nach dem Verwerfen von deren projectirtem Erſcheinen Nachricht geben, damit dieſe die nöthigen Schritte thun, um dies Erſcheinen bei einer andern C-ſtelle od. im Auslande zu hindern, auch wohl den Verfaſſer zur Verantwortung zu ziehn. [13] Einzelne Stellen kann der Cenſor ſtreichen, doch iſt es neuerdings überall unterſagt, die **C-lücken**, wo dies geſchehen iſt, durch **C-striche** oder eine weiß gelaßne Stelle, wie ſonſt meiſt geſchah, zu bezeichnen.

Digitized by Google

nen. Den Text der zu cenſirenden Schrift ändern od. Zuſätze zu machen, iſt dem Cenſor nicht erlaubt. Dagegen beſpricht ſich oft der Verfaſſer freiwillig mit dem Cenſor über ſein Werk, modificirt u. mildert geſtrichne Stellen ꝛc. [14] Glaubt ein Autor Grund zu haben, ſich über die Strenge des Cenſors zu beſchweren, ſo wendet er ſich an deſſen Oberbehörde, die nun deſſen Anſicht modificirt, od. (wie faſt immer) beſtätigt. [15] Meiſt hat der Cenſor vom Staat ein fixes Gehalt, das in mehreren Staaten noch durch die **C-gebühren** von 2 — 4 Gr. für den gedruckten Bogen anſehnlich vermehrt wird. Indeſſen haben ſich neuerdings viele Stimmen gegen dieſe C-gebühren erhoben, indem man es unbillig fand, daß die von Staats wegen angeordnete u. nur dem Staat Nutzen bringende C. von einzelnen Staatsbürgern (Autoren, Verlegern od. Druckern) bezahlt werden ſolle, die noch dazu nur Ungelegenheit davon haben. [16] Oft tritt der Fall ein, daß Bücher, die ſchon cenſirt ſind, **verboten** u. confiscirt werden, u. es iſt eine Streitfrage, wer dann den Schaden tragen ſoll. Sonſt kam es oft vor, daß der Staat den Schaden erſetzte, in der Anſicht, daß er durch die C. einer Schrift gewiſſermaßen ſeine Billigung dazu gegeben habe, jetzt, wo wegen Requiſition auswärtiger Staaten, die ſich durch eine mit andrer C. gedruckte Schrift verletzt meinen, die Beſchlagnahme ſchon cenſirter Schriften öfter eintritt, gewähren die Staaten keinen Erſatz mehr, indem die Entſchädigungsverbindlichkeit nicht mehr anerkannt wird. Höchſtens kann der durch die Confiscirung Schaden Leidende den Cenſor, auf die Aquilia lex ſeine Klage gründend, wegen Nachläſſigkeit belangen. [17] Eben ſo war es lange Zeit Streitfrage, ob der Verfaſſer einer Schrift aller Verantwortung wegen des Inhalts derſelben ledig ſei, ſobald ſie die C. paſſirt hat. Allerdings kann er anführen, daß er in dem guten Glauben ſeine Schrift der C. übergeben habe, daß ſie alles Schädliche daraus entfernen werde; in neuerer Zeit wird aber dieſe Einrede (der ſelbſt die Entſcheidung des Bundestags, ſ. u. 32 ff., entgegenſteht) ſelten beachtet, ſondern der Autor wegen einer cenſirten Schrift nichts deſto weniger zur Verantwortung gezogen, ſobald dieſelbe etwas Staatsgefährliches enthält. Noch weniger deckt die C. gegen Rechtsanſprüche Einzelner, da der Cenſor die einzelnen Verhältniſſe zu wenig kennen kann, um darüber urtheilen zu können. [18] Ueber ſeine pünktl. Amtsführung u. die genaue Beobachtung ſeiner C-inſtruction iſt der Cenſor dem Staate verantwortlich, der ihn anfänglich mit Verweiſen, wenn dieſe nicht fruchten, auch wohl mit Geldſtrafen u. endlich mit Entſetzung ſtraft u. ihm, wenn ſeine Nachläſſigkeit od. ſein böſer Wille Hochverrath, Aufruhr od. andre bedeutende üble Folgen veranlaßte, förml. den Proceß macht. Ueber ſeine Theilnahme an offenbaren Pasquillen u. Schmähſchriften, denen er das Imprimatur ertheilte, ſ. unt. Pasquill u. Schmähſchrift. [19] Gegen den **Zweck der C.**, nämlich den Schriftſtellern zu wehren, unbefugte u. übereilte Meinungen über Religion u. Staat ins Publicum zu bringen, welches daſſelbe miß- od. halbverſteht, u. die daher zu Irrthümern u. Mißſtimmung Anlaß geben, ferner unſittlichen Schriften entgegenzutreten u. Verleumdungen u. einſeitige Urtheile zu hintertreiben, iſt eigentl. wenig zu ſagen, wenn nur nicht von der Individualität des Cenſors zu viel abhinge u. deſſen Aengſtlichkeit u. Mangel an literar. Takt ihn oft mehr ſtreichen ließe, als der Staat verlangt u. wenn nicht hier u. da die Meinung im Publicum ſich feſtgeſetzt hätte, daß mancher Staat durch die C. jeden Tadel öffentl. Einrichtungen u. Perſonen unterdrücken, u. allen Aufſchwung freiſinniger Ideen niederhalten wolle, u. daß, wenn derſelbe dies auch ſelbſt nicht beabſichtige, doch die C. in den Händen der untern Behörden ein Vehikel werde, aus Furcht vor Ahndung ihrer Mißgriffe u. Mißbräuche u. wegen perſönlicher Zwecke jede freimüthige Beſprechung zu hindern. [20] Vergebens hat man dahin geſtrebt, durch Beſchränkung der C. auf Schriften von wenigen Bogen Inhalt od. durch Befreiung der Profeſſoren, höheren Staatsbeamten u. andrer bekannten Perſonen, wenn ſie ihren wahren Namen auf den Titel nennen u. durch ähnliche Mittel die C. weniger beſchwerlich zu machen; es waren lauter Palliativmittel u. die Hauptſache blieb beim Alten. [21] Daher kommt es auch, daß das, was zahlreiche Schriftſteller, die freilich Partei in ihrer Sache ſind, gegen C. ſagen, beim großen Publicum viel Anklang findet. In der That hat wohl ſchwerlich eine Staatseinrichtung ſo viele Gegner unter den Schriftſtellern, hauptſächl. unter den engl. u. franz., die ſich faſt ſämmtlich aufs Entſchiedenſte gegen C. erklären, gefunden, als eben die C. u. von ihnen wird meiſt unbedingt die **Preßfreiheit** empfohlen, wie ſie faſt ſeit 150 Jahren in England beſteht u. ſich von da beſ. über WEuropa u. Amerika verbreitet hat. [22] Die unbedingte Freiheit, Alles, was Jemand gutdünkt, durch den Druck bekannt zu machen, iſt aber wohl in keinem Staate zuläſſig, auch nirgends vorhanden. Die Eigenſucht, Feindſeligkeit gegen Andere, Bosheit u. Witzſucht vieler Menſchen würde dieſelbe gar bald zur **Preßfrechheit** ſteigern, welche durch zügelloſe Druckſchriften der Würde u. dem Heile des Staats u. den Rechten der Einzelnen zu nahe tritt. Dieſem vorzubeugen, beſtehn daher allenthalben eigne **Preßgeſetze**, die der Preſſe mehr od. minder Zügel (**Preßbeſchränkungen**) anlegen. So iſt allenthalben unterſagt zu drucken, was die Perſon des Staatsoberhaupts angreift, was zum Aufruhr auffordert, was offen-

Digitized by Google

offenbar gegen die herrſchende Religion gerichtet iſt, was den guten Sitten Hohn ſpricht, od. die perſönl. Rechte od. die Ehre eines Staatsbürgers verletzt. Wird dennoch gegen erſtre Punkte gefehlt, ſo erhebt der Staatsanwalt, fühlt ſich ein Privatmann verletzt, dieſer eine Klage vor Gericht gegen den Verfaſſer, Verleger od. Drucker der beleidigenden Schrift u. das Gericht **(Preßgericht)**, meiſt aus einer Jury beſtehend, ſpricht dann Recht über den ihm vorgelegten Fall. [23] In Staaten mit Preßfreiheit muß meiſt ein Exemplar jeder neuen Schrift nach dem Druck bei der obern Behörde niedergelegt werden, damit die Behörde, wenn erſtre Staatsgefährliches enthält, ſogleich gegen dieſelbe einſchreiten u. die Schrift durch Beſchlagnahme u. Anklage unſchädlich machen könne. Wird der Verfaſſer, Verleger od. Drucker verurtheilt, ſo ahnden Geld- od. Freiheitsſtrafen die Uebertretung des Geſetzes. [24] Freilich liegt es bei ſo wenig beſchränkter Preſſe in der Natur der Sache, daß die Journale mancherlei u. heftige Ausfälle gegen die Miniſter, gegen hohe u. niedrige Staatsbeamten u. gegen ſonſtige Privaten geben; aber immer müſſen dieſe Ausfälle nur gegen ihr Wirken als Staatsdiener, für das ſie dem öffentl. Weſen als Diener deſſelben verantwortlich ſind, nie gegen die Perſon gekehrt ſein, indem ſonſt die Klage ſogleich eintreten kann. [25] Die Anklage des Staatsanwalts iſt gewöhnl. gegen den Verfaſſer u. gegen den Verleger u. Drucker gemeinſchaftlich gerichtet, indem man Letztre als Complicen des begangenen Vergehens an dem Staat betrachtet, wohl nicht ganz mit vollem Recht, indem ſie nur ihr Gewerbe ausüben u. eigentl. nicht wegen des Geiſtes der Schriften ihnen u. dem Staat bekannter Autoren verantwortlich gemacht werden können, u. ſie einen Autor nur dann zu vertreten haben, wenn er pſeudonym od. anonym iſt u. ſie ihn nicht nennen können od. wollen. Demnach ſcheint man ſie mehr deßhalb zur Verantwortung zu ziehn, damit der böswillige Schriftſteller keinen Verleger u. Drucker finde. [26] Eine beſondre Schwierigkeit bei Verfolgung von Preßvergehn liegt darin, daß die Jurys nur ſehr ſelten u. nur bei den prägnanteſten Fällen gegen den Beklagten entſcheiden, ſonſt ihn aber gewöhnlich freiſprechen, u. daß die Staatsgewalt ſich daher oft mehr ſchadet, wenn ſie ſolche erfolglos bleibende Klagen anſtellt, wie dies in England u. Nordamerika faſt nie geſchieht; noch eine andre, daß gerade bei eintretenden ſchwierigen Lagen des Staats, in Kriegsfällen, wo Niederlagen erlitten worden ſind, bei drohenden Unruhen ꝛc. die Preßfreiheit zu ſuspendiren u. für den Augenblick C. einzuführen (wenn das Geſetz dies erlaubt), ſehr ſchwierig, ja unmöglich iſt, u. daß die freie Preſſe gerade dann ſehr ſchädlich wirken kann. [27] **Ob nun der C., ob der Preßfreiheit der Vorzug zu geben ſei**, iſt ſchwer zu beſtimmen, u. dürfte von Umſtänden abhängen. Daß Mißbrauch der Preſſe ſchaden kann, wird Niemand bezweifeln, u. iſt es Pflicht der Polizei, Schaden zu verhüten, ſo wird es im Grunde u. wenn die Regierung gewiſſenhaft handelt, wenig Unterſchied machen, ob ein Werk vor dem Druck durch C. unterdrückt od. ob es nach Abgabe des erſten Exemplars an die Polizei von ihr in Beſchlag genommen wird. Gewiß ſcheint aber, daß in einem Staate, der aus heterogenen, zum Theil erſt neuerdings dem Staat angeſchloßnen Volksſtämmen beſteht, wo die Elemente noch nicht gehörig geordnet ſind, wo die Civiliſation ſich erſt theilweiſe Platz machte, wo noch nicht das ganze Volk von ihr durchdrungen iſt, wo nicht Achtung vor dem Geſetz vorherrſcht, wo ſelbſtſüchtige Empfindlichkeit die Angriffe auf den Staatsmann u. auf den Privaten noch nicht unterſcheiden läßt, wo ferner der Volksunwille nicht den trifft, der muthwillig, aus Uebermuth od. Eitelkeit jeden angreift, wer es auch ſei, die Preßfreiheit mehr Schaden als Nutzen bringen wird. Umgekehrt aber iſt die freie Preſſe einem politiſch gehörig ausgebildeten Volk eine Gabe des Himmels, eine Perle, die zu ſeinem ſchönſten Schmuck gehört. [28] Bei der C. werden die Bücher, welche ohne C. auswärts od. auch im Inland gedruckt ſind, aber für verwerflich gefunden werden, **confiscirt** u. ihr Debit bei Geldſtrafe **verboten**; bei Preßfreiheit aber die, welche die obere Staatsbehörde verdammt, **mit Beſchlag belegt** u. wenn der Spruch des Gerichts der, gegen den Verfaſſer, Drucker u. Verleger erhobnen Anklage für die Regierung ausfällt, ebenfalls confiscirt u. ihr Debit unterſagt. Manche Staaten (z. B. Oeſtreich) ſenden dem auswärtigen Verleger die verbotne Schrift zurück. [29] Die Weiſe, wie aber der **Beſitzer** eines ſolchen **verbotnen Buchs** behandelt wird, iſt nach den verſchiednen Geſetzgebungen verſchieden. Zwar wird nicht mehr, wie in den Zeiten der Barbarei, der Beſitzer eines verbotnen Buchs von der Inquiſition in den Kerker geworfen u. an Leib u. Leben geſtraft, aber doch ziehn manche Geſetzgebungen die Beſitzer verbotner Bücher noch jetzt zur Verantwortung u. belegen ſie mit meiſt milden Strafen, andre confisciren mindeſtens das Buch, nach noch andren bleibt der Beſitzer im Beſitz der Schrift u. nur der Debitor wird zur Verantwortung gezogen. **3)** (Geſch.). [30] Von einer Geſchichte der C. kann erſt nach Erfindung der Buchdruckerkunſt die Rede ſein, obſchon im 12. u. 13. Jahrh. Verbote unbefugten Bücherleſens vom **päpſtl. Stuhl** vorkommen. [31] **Nach der Erfindung der Buchdruckerkunſt** regte ſich in den erſten 40 Jahren die Hierarchie nicht, erſt 1479 u. 1496 benutzte ſie die alten Verordnungen gegen das Leſen ketzeriſcher

Bücher

Digitized by Google

Bücher u. führte kirchl. Aufſicht über die Buchdruckereien ein, was zuerſt von Leo X. durch eine Bulle vom 15. Mai 1515 vollſtändig geſchah. Dieſe legte den Biſchöfen u. Inquiſitoren die Pflicht auf, alle Schriften vor dem Drucke durchzuſehn u. ketzeriſche Meinungen nicht zu dulden u. das **tridentiniſche Concil** verbot den Druck u. das Leſen antikathol. Schriften ausdrücklich. Der Index librorum prohibitorum (ſ. d.) ward begonnen u. ſeine Fortſetzung 1563 den Päpſten überlaſſen. [32] Der päpſtl. Stuhl ſuchte auch die weltl. Macht zu vermögen, ſie hierin zu unterſtützen, mehrere **deutſche Reichsabſchiede**, ſo der von 1524, enthielten Verbote der gegenſeitigen Schmähſchriften u. die von 1530, 1541, 1548, 1567, 1577 verordneten eine ſchärfere Beaufſichtigung der Druckereien. Herzog Alba in den Niederlanden reichte zu dieſem Allen bereitwillig die Hand. Noch ſchärfer wurden aber dieſe Maßregeln in **Spanien, Italien** u. ſpäter in **Frankreich** ausgeführt. [33] 1522 gab der Legat Chieregati auf dem Reichstag zu Nürnberg die Erklärung, daß man alles ohne Erlaubniß Gedruckte wegnehmen u. verbrennen, Drucker aber u. Verkäufer ſtrafen könne, wohl hauptſächl., um dem Geiſt der Reformation entgegen zu ſtreben. [34] Eine doppelte C. fand an den meiſten kathol. Orten Statt, die **C. der Biſchöfe** u. die **C. des Staats**. In manchen Staaten beſtand auch nur eine von beiden, ſo in geiſtl. Staaten die biſchöfl., in evangel. Staaten u. auch in Frankreich die Staats-C. [35] Die C. wurde aber bald milder, bald ſtrenger gehandhabt, zuweilen wurden auch einzelne Perſonen u. Anſtalten (z. B. Univerſitäten) ganz davon entbunden. Nirgends aber gab es vollkommen geſetzliche Preßfreiheit. [36] Sehr mild verfuhr aber die polit. C. ſeit dem weſtfäl. Frieden, obſchon die deutſchen Kaiſer u. namentl. Leopold I. u. Franz II. in jeder Wahlcapitulation beſchworen, die C. zu handhaben u. bei C-beſchwerden die Reichsfiskale mit Beſchwerden in des Kaiſers Namen einſchreiten ließen. Man hielt aber die polit. Schriften damals für rein-wiſſenſchaftl. Speculation u. hatte das C-weſen nicht gehörig organiſirt. Pütter, Juſtus Möſer u. A. ſchrieben mit ungemeiner Freimüthigkeit u. Hannover vertrat ſie auf das Ernſteſte, ſelbſt gegen kaiſerl. Reclamationen. [37] 1694 hatte das engl. Parlament Preßfreiheit beſchloſſen, u. Gleiches wurde in dem folg. Jahrh. in Dänemark u. Schweden eingeführt, u. verbreitete ſich, als die engl. Colonien in NAmerika ſich von dem Mutterlande losriſſen, auch über die Vereinigten Staaten. [38] Dies u. die **franz. Revolution**, ſpäter die Beſiegung Napoleons u. die Julirevolution, macht in der Geſchichte der C. Epoche u. geſtaltete ihre Verhältniſſe, ſo wie ſie in den einzelnen Staaten noch gegenwärtig ſind. [39] Wir wollen jetzt verſuchen, eine Schilderung des C-weſens in den wichtigern Staaten zugeben. [40] **I. Staaten, wo das Princip befolgt wird, daß außer den im Inlande gedruckten Schriften auch ſämmtl. ausländiſche Schriften der C. unterliegen müſſen, wenn ſie Zutritt erhalten ſollen.** [41] **A) Staaten, wo das hierarchiſche Princip vorherrſcht.** Dies iſt beſ. in **Italien** der Fall. Hier wird die C. meiſt von der Geiſtlichkeit geleitet, u. Geiſtliche pflegen Cenſoren zu ſein. Bei Schriften, die im Lande gedruckt werden, erhält jede Seite des Manuſcripts das Imprimatur. Von den Zollbeamten an der Grenze werden jedem Fremden verbotne, ſelbſt nur verdächtige, beſ. franz. Bücher weggenommen, ſelbſt in manchen Staaten ſämmtliche mitgeführte Bücher mit Beſchlag belegt u. vor das Bücherreviſionsamt der Hauptſtadt gebracht, hier durchgeſehn u. nur das ganz Unverfängliche zurückgegeben. [42] Am ſtrengſten iſt man hierin in den **ſardin. Staaten u. Modena**, doch verfährt man auch hier jetzt milder als ehedem; nicht ſehr ſtreng iſt das Verfahren im **Kirchenſtaat, Parma u. Neapel**, am mildeſten in **Toscana u. Lucca**. Die ephemeren Revolutionen 1821 in Neapel u. Piemont, haben hierin keine Aenderungen gemacht, vielmehr, nach vorübergehender, vorgeblicher Preßfreiheit, ſo wie die Julirevolution in Frankreich, die C-maßregeln nur noch geſchärft. [43] **B) Staaten, wo das polit. Princip vorwaltet. Aa)** In **Rußland**; hier fand von jeher C. Statt, u. beſ. ſtreng unter Kaiſ. Paul. Milder war ſie unter Alexander, beſ. nach den Kriegen 1812—1815, ja durch die Reorganiſation des Königreichs **Polen 1816** wurde in ihm Preßfreiheit gewährt. Angezettelte polit. Umtriebe in Polen u. dem ruſſ. Reiche bewogen den Kaiſer, 1823 in Polen die C. wieder einzuführen u. die Maßregeln gegen die Preſſe auch in Rußland zu ſchärfen. Noch ſtrenger verfuhr Kaiſer Nikolas, als 1825 wirkl. Verſchwörungen in Rußland explodirten u. nach dem poln. Aufſtand im Novbr. 1830. Bei, im Inlande zu druckenden Schriften muß jeder Bogen des Manuſcripts von der C-behörde den Stempel mit dem kaiſerl. Wappen erhalten. Nichts erlangt das Imprimatur, was nur im Mindeſten gegen den Kaiſer u. deſſen Regierung iſt. Aus dem Auslande kommende Schriften bedürfen ſtets einer Eingangserlaubniß der Obercenſurbehörde. Fremde Zeitungen werden, wenn ſie nicht ausdrücklich verboten ſind, zugelaſſen, jedoch anſtößige Artikel in ihnen von der C-behörde mit einer ſchwarzen Maſſe überſtrichen, ſo daß ſie nicht zu leſen ſind. [44] **Bb)** In **Oeſtreich** ward ehedem die C. faſt nur von der Geiſtlichkeit geleitet. Joſeph II. änderte dies Verhältniß u. führte Preßfreiheit ein, doch bald kehrte die C. zurück, u. ward zu Zeiten

ten

ten der franz. Revolution u. ſpäter noch mehr geſchärft. Die öſtr. C. iſt jetzt ſehr aufmerkſam u. conſequent; die Druckerlaubniß für in Oeſtreich gedruckte od. eine Recenſur erleidende ſämmtl. auswärtige Schriften wird nur dann gegeben, wenn die Bücher nichts gegen das monarchiſche Princip im Allgemeinen u. den öſtreichiſchen Staat im Beſondern, auch keine, nach Anſicht der öſtreich. Behörden ungehörigen Aeußerungen gegen die öſtreich. Regierung u. die kathol. Religion enthalten. Sehr genaue C=inſtructionen ſetzen das Nähere feſt. Die C. entſcheidet auf 4 Arten über ein Buch, nämlich durch **a)** Admittitur (es wird zugelaſſen), wo es frei debitirt werden darf; **b)** Transeat (es gehe durch), wo es zwar verkauft, aber weder in öſtreich. Blättern angezeigt, noch in Buchläden zur Anſicht ausgelegt wird; **c)** Erga ſchedam (gegen Schein), wo das Buch nur an Solche verkauft werden darf, die von der C=behörde einen beſ. Schein haben; ſolche Scheine werden aber nur ſelten, meiſt nur vornehmen od. vertrauten Perſonen, od. denen, die das mit Erga ſchedam belegte Buch zu einem beſ. nachweisl. Zweck bedürfen, ertheilt; **d)** Damnatur, wo das Buch verboten iſt. Von ausländ. Zeitungen u. Zeitſchriften werden nur wenige begünſtigte zugelaſſen, z. B. die Augsburger allgem. Zeitung, von der man ſagt, daß ſie für Oeſtreich beſ. anſtößige Artikel umdrucken laſſe. Den öſtreichiſchen Unterthanen iſt es verboten, ohne vorherige Genehmigung der C., im Auslande etwas drucken zu laſſen. Eine andre u. nachſichtigere C., als die in den übrigen öſtreich. Staaten, findet in **Ungarn** Statt. **II. Staaten, wo jede im Inland gedruckte Schrift der Cenſur unterworfen iſt.** [46] **A)** In **Preußen.** Die C. beſteht hier von jeher, doch ward ſie ſehr mild geübt. Friedrich II. ſpricht ſich über Preßfreiheit in ſeinen Schriften mehrmals günſtig aus. Unter Friedrich Wilhelm II. wurde, unter dem Miniſterium Wöllner, die Preſſe beſchränkt. Friedrich Wilhelm III. ſprach in einer, kurz nach ſeinem Regierungsantritte erſchienenen Cabinetsordre wahrhaft königl. Worte über Preßfreiheit u. C. Erſt nach 1816 wurden wegen der damals allgemein in Europa herrſchenden Mißſtimmung die C=maßregeln ſtrenger. Nach dem Erſcheinen der Bundestagsbeſchlüſſe von 1819, welche nur Schriften unter 21 Bogen der C. unterwarfen, blieben in Preußen auch größere Schriften der C. unterworfen. Verordnungen über die Polizei der Preſſe ſind in Preußen den 18. Octob. 1819, mit Nachträgen vom 24. December 1824 u. 6. Aug. 1837 erſchienen, ſie ſind mild u. die anſtändige freie Beſprechung billigend, ſo daß der Grund einer zu ſtrengen C., über die in Preußen ſo oft geklagt wird, hier nur an den Cenſoren zu liegen ſcheint. Seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. iſt von einer Reviſion der preuß. Geſetzgebung über die Preſſe u. von Erleichterungen in der C. die Rede geweſen, indeſſen ſcheinen ſich zu große Schwierigkeiten gezeigt zu haben u. weſentl. Aenderungen, vor der Hand, aufgegeben zu ſein. [47] Gegenwärtig ſteht die C. unter dem Oberpräſidenten jeder Provinz, der wiſſenſchaftl. gebildete, tüchtige Perſonen zu Cenſoren vorzuſchlagen hat. Ein Obercenſurcollegium zu Berlin, das im Allgemeinen unmittelbar unter dem Miniſterium der Polizei, hinſichtlich der Zeitungen, Zeitgeſchichte u. Politik unter dem Miniſterium des Auswärt., hinſichtl. der Theologie unter dem Miniſterium der geiſtl. Angelegenheiten ſteht, führt die Oberaufſicht über das C=weſen u. entſcheidet bei Beſchwerden der Verfaſſer od. Verleger über die C. Alle in deutſcher Sprache außerhalb der deutſchen Bundesſtaaten erſcheinenden Schriften erleiden eine Recenſur. In einzelnen Fällen wird bei dem Verlag von deutſchen Buchhandlungen, die beſ. feindl. Schriften gegen Preußen zu verlegen ſcheinen, gleiche Recenſur verfügt od. der Verlag ganz verboten. [48] **B)** Im **Königreich Sachſen** waren die früheren Verhältniſſe den der benachbarten Staaten ähnlich. Eine Büchercommiſſion, deren Wirkſamkeit ſich über ganz Sachſen verbreitete, die aus 1 Deputirten des Raths, 1 ordentl. Profeſſor u. 1 Actuar zuſammengeſetzt war u. die Angelegenheiten der Preſſe, Bücherverbote, Nachdruckſachen ꝛc. unter ſich hatte u. unmittelbar unter dem Miniſterium ſtand, beſtand von 1687 bis 1836 in Leipzig. In der Zeit von 1806 bis 1813, wo Napoleons Machtwort galt, ward auch die ſächſ. C. vorſichtiger. Später als 1819 die Bundestagsbeſchlüſſe erſchienen, blieb es doch im Königreich Sachſen bei der alten C=ordnung, doch war die C. in der Praxis nicht überſtreng. Aufmerkſamer wurde die C. nach 1831. Am 13. Oct. 1836 erſchien eine Verordnung über die Preſſe, welche die C. ſelbſt von Schriften über 20 Bogen nicht aufhob, u. wonach jedes in Sachſen verlegte Buch, gleichviel ob im In= od. Auslande gedruckt, einen **C-schein** haben muß, bevor es ausgegeben werden darf. Dies Geſetz wurde durch Petitionen der Betheiligten u. auch ſonſt mehrfach von der Ständeverſammlung angegriffen, 1840 hat es zwar einige Modificationen erlitten, iſt aber im Ganzen in Kraft geblieben, ſoll jedoch auf dem nächſten Landtag, 1844, berathen werden. [49] Die C. wird in Sachſen bei jeder der 4 Kreisdirectionen durch ein C=collegium ausgeübt, die zuſammen unter dem Miniſterium des Innern, als oberſte Inſtanz, ſtehn. Centralcenſoren ſind an den Sitzen der Kreisdirection eingeſetzt; Localcenſoren, von den Ortsobrigkeiten beſtellt, cenſiren Sachen von nur örtlichem Intereſſe. [50] **C)** Ein ähnliches Verhältniß mit dem Cenſiren von Schrif-

ten

Digitized by Google

ten über 21 Bogen findet noch in einigen Staaten Deutſchlands, ſo in **Sachſen-Altenburg**, Statt. [51] **III. Staaten, wo die Cenſur nur bei Schriften unter einer gewiſſen Bogenzahl eintritt.** Dies iſt bei den Staaten des deutſchen Bundes (ausgenommen, wo, wie im Abſchnitt II. erläutert, Specialcenſurgeſetze gelten) der Fall. Nachdem die Zwingherrſchaft Napoleons gebrochen war, gaben die verbündeten Monarchen Ausſicht zu allgemeiner Aufhebung der C., die Bundesacte ſelbſt enthielt im §. 18 dergl. Andeutungen u. einige deutſche Staaten ſchafften dieſelbe ganz ab, ſo Naſſau durch Verordnung vom 4. Mai 1814, Sachſen-Weimar in der Verfaſſungsurkunde vom 5. Mai 1816, Würtemberg durch Verordnung v. 30. Juni 1817, Baiern am 26. Mai 1818, das Großherzogth. Heſſen durch die Verfaſſung v. 17. Dec. 1820. Die Beſtimmungen über Verantwortlichkeit der Schriftſteller, Verleger u. Drucker waren in den verſchiednen Staaten auch verſchieden. [52] Unterdeſſen hatte ſich unter den Völkern Mißbehagen gezeigt, die deutſche Preſſe hatte ſich mancherlei Unfertigkeiten erlaubt, u. Kotzebue's Ermordung den 23. März 1819 durch Sand, deren Schuld man ebenfalls zum Theil hyperliberalen Schriften beimaß, veranlaßten für Deutſchland die karlsbader Beſchlüſſe u. den **Bundestagsbeſchluß vom 20. September 1819**, durch den ſich die deutſchen Bundesſtaaten verpflichteten, 5 Jahre lang Schriften, welche in Form täglicher Blätter od. heftweiſe erſchienen, desgleichen ſolche, die nicht über 20 Bogen im Druck ſtark wären, nicht ohne Vorwiſſen u. vorgängige Genehmigung der Landesbehörden im Druck erſcheinen zu laſſen, u. ſich gegenſeitig u. dem Bunde darüber verantwortlich zu ſein, daß in ſolchen Schriften die Würde u. Sicherheit andrer Bundesſtaaten nicht verletzt, die Verfaſſung u. Verwaltung nicht angegriffen werde. Das Wort C. war zwar in dieſem Bundestagsbeſchluß nicht enthalten, aber unbezweifelt gemeint, u. nicht blos Erlaubniß zur Herausgabe eines Blatts od. einer Schrift unter dieſer Beſchränkung verſtanden, wie dies auch ſpäter bei Veranlaſſung des badenſchen Geſetzes vom 28. Decbr. 1831 von der Bundesverſammlung ausdrücklich ausgeſprochen wurde. [53] Manche Staaten (wie beſ. die conſtitutionellen ſüddeutſchen Staaten) hielten ſich nun genau an dieſen Beſchluß, andre (ſ. ob. 44—48) ließen ihre frühern Verordnungen beſtehn, da dieſe die C. noch genauer nahmen, als durch den Beſchluß beſtimmt wurde. [54] Am 26. Aug. 1824 wurde ein **neuer Bundestagsbeſchluß** gefaßt, wornach die Beſtimmungen v. 1819 ſo lange in Kraft bleiben ſollen, bis man ſich über ein definitives Preßgeſetz vereinbart habe, auch feſtgeſetzt, daß in Bundesſachen überhuapt u. über Bundesverhandlungen nichts anders in die Zeitungen des deutſchen Bundes aufgenommen werden ſolle, als was die Bundesprotokolle enthielten. [55] Den 31. Oct. 1830 ſchärfte der Bund ſeinen Cenſoren ein, keine aufregenden Artikel über Unruhen innerhalb der Bundesſtaaten zu dulden. [56] Den 14. Jan. 1832 ward beſchloſſen, daß die Verfaſſer, Verleger u. Drucker nicht mehr, wie es im §. 7 des Beſchluſſes von 1819 hieß, durch die ertheilte C. der weitern Verantwortlichkeit ledig u. daß die Beſtimmung, wonach die künftig zu nehmenden Maßregeln ſich nur gegen die Schrift erſtrecken ſollten, nicht ferner anwendbar ſein ſollten, ſondern daß Erſtre auch perſönl. in Anſpruch genommen werden könnten. Zugleich wurde beſtimmt, in wie fern heftweiſe erſcheinende Schriften zu der Kategorie von, über 20 Bogen gehören ſollten. [57] Den 19. Septbr. 1833 wurde beſchloſſen, daß keine Nachricht über den Gang der Unterſuchungen polit. Vergehen veröffentlicht werden ſollte, den 28. April 1836 aber endlich, daß Berichte über Verhandlungen der deutſchen Ständeverſammlungen nur dann in deutſche Zeitungen aufzunehmen wären, wenn ſie den officiellen Blättern u. Actenſtücken des Staats, zu denen die Ständeverſammlung gehöre, entnommen wären, u. daß deshalb ſtets darauf zu halten ſei, daß die Quellen angeführt würden. In den einzelnen Staaten Deutſchlands nahm die C. nun folgenden Gang: [58] **a) In Baiern** war früher die C. ſehr gemildert u. ſogar unter König Ludwig für nicht politiſche Blätter ganz aufgehoben worden. Die C. ſteht daſelbſt unter den Kreisregierungen, welche eine gefährlich ſcheinende Schrift mit Beſchlag belegen, den das Miniſterium des Innern beſtätigt od. aufhebt. [59] 1831 wurde vor den Ständen ein Preßgeſetz debattirt, doch die bisher ſehr freie Preſſe bald nach dem Schluß des Landtags durch C-maßregeln beſchränkt. Nur im Rheinkreiſe blieb die bisherige Nachſicht; als aber dort eine Menge hyperliberaler Blätter entſtanden u. die ungehörigſten u. aufreizendſten Aufſätze enthielten, wurde ſtrengere C. auch dort angewendet, der Preßverein, der ſich dort gegen dieſelben gebildet hatte, aufgehoben u. der unruhige Geiſt am Rhein durch ein dorthin geſendetes baier. Truppencorps niedergehalten. Auch gegen Erſcheinungen von Schriften außerhalb Baiern verfuhr man mit größter Vigilanz, bei Aeußerungen gegen Baiern wurden ſogleich die ſchärfſten Beſchwerden u. Reclamationen bei den Höfen der deutſchen Bundesſtaaten gemacht. [60] **b) Auch in Würtemberg** wurde die 1817 gewährte Preßfreiheit durch die Bundestagsbeſchlüſſe v. 1819 beſchränkt; 1831 wurde zwar die C. durch die Verhältniſſe praktiſch nachſichtiger, aber dennoch wurde mehrmals in der Ständeverſammlung der Antrag gemacht, die C. gänzlich auf-

aufzuheben, u. die Bundesbeſchränkungen der Preßfreiheit für unvereinbar mit der würtemberg. Verfaſſung zu erklären, ein Antrag, der jedoch mit großer Stimmenmehrheit abgewieſen wurde. Dennoch wurde die Beſoldung der Cenſoren durch den Staat, auf Antrag der Stände, aus dem Budget geſtrichen. [61] **c) In Hannover** beſtand die C. von alten Zeiten her, wurde aber früher ſehr mild geübt. Erſt nach Rückkehr der alten Regierung 1814, wo ſie ganz nach den alten Formen reorganiſirt wurde, u. nachdem der Bundestag 1819 ſtrengere Maßregeln empfohlen hatte, wurde auch ſie ſtrenger, u. dies noch mehr, als 1831 die göttinger u. oſteroder Unruhen explodirt hatten. Zwar trug die 1831 zuſammenberufene Ständeverſammlung auf ein Preßgeſetz an, aber bei der neuen Verfaſſung von 1832 wurde Preßfreiheit nur in ſo fern gewährt, als dies die Bundestagsbeſchlüſſe von 1819 erlaubten. So iſt es denn auch nach Aufhebung der Verfaſſung von 1833 geblieben, nur daß die Beſprechung der Verfaſſungsverhältniſſe durch die hannov. Preſſe nur einſeitig geduldet wurde, u. daß gegen Schriften von auswärts her, die dieſe Beſprechung führten, ſogleich die ſchärfſten Maßregeln, Verbote, Reclamation bei den Regierungen, deren Cenſoren denſelben das Imprimatur ertheilt hatten, ergriffen wurden. Seit 1840 beſteht die Verordnung, daß kein hannöv. Unterthan ohne Erlaubniß im Ausland etwas drucken laſſen darf. [62] **d) In Baden** beſtand ſeit 1818 durch die Verfaſſung Preßfreiheit, die den Bundestagsbeſchlüſſen von 1819 gemäß beſchränkt war. Nach den Vorgängen im Juli 1830 ward auch in Baden das Verlangen nach Preßfreiheit laut u. es ward im Oct. 1831 ein ſehr liberales Preßgeſetz vorgelegt, das zwar den 28. Sept. von den Ständen angenommen wurde, jedoch der Bundesverſammlung im Widerſpruch mit ihren Beſchlüſſen von 1819 erſchien, weshalb, laut deren Beſchlüſſen im Juni, die badenſche Regierung aufgefordert wurde, daſſelbe zu ſuspendiren, was im Juli wirklich geſchah. Ueber die Folgen hiervon ſ. Baden n. Später wurden von den Ständen mehrere Anträge auf Aenderung der Preßverhältniſſe gemacht, aber von der Regierung ſtets abgewieſen. Uebrigens iſt die badenſche u. würtemberg. C. eine der wenigen ſtrengen in Deutſchland. [63] **e) Im Kurfürſtenthum Heſſen** fand von jeher C. Statt; ſeit 1819 traten die Bundesbeſtimmungen in Kraft. 1831 kam in der Ständeverſammlung ein Preßgeſetz in Vorſchlag, 1833 legte die Regierung einen Vorſchlag zu gemäßigter C. zurück. [64] **f) Im Großherzogthum Heſſen-Darmſtadt** fanden ähnliche Verhältniſſe, wie im Kurfürſtenthum Statt, beſ. beeiferte ſich die Regierung 1833, mehrere gegen Darmſtadt beſ. gerichtete Blätter zu unterdrücken. Dabei wurde den Anträgen in den Ständeverſammlungen 1833 u. 1834 wegen Preßfreiheit von der Regierung nicht Folge gegeben. [65] **g) Bei dem Großherzogth. Sachſen-Weimar** waren die früheren Verhältniſſe wie in den übrigen deutſchen Staaten; nach beendetem Kriege 1815 war der Großherzog einer der erſten deutſchen Fürſten, die ihre Unterthanen 1816 eine Conſtitution u. mit ihr Preßfreiheit gewährte. Doch nur zu bald gab dieſe Freiheit in dem Oppoſitionsblatt, der Nemeſis ꝛc. zu mißfälligen Aeußerungen Anlaß u. die weimar. Regierung ward mit ſich oft wiederholenden Reclamationen auswärtiger Fürſten behelligt. 1819 traten in Weimar, wie im übrigen Deutſchland Beſchränkungen ein, die denn auch ſeitdem in Ausübung geblieben ſind. Doch verfährt die weimar. C. mit leidlichem Glimpf. [67] **h)** Aehnliches fand in **Naſſau**, in **Sachſen-Meiningen**, den **Hanſeſtädten**, **Oldenburg**, **Mecklenburg** u. in den übrigen kleinern Staaten Statt, deren C.-verhältniſſe hier einzeln anzuführen zu weit führen würde. [68] **IV. Staaten, wo Preßfreiheit geſetzlich iſt. A) Großbritannien u. Irland.** In England wurde die C. Anfangs von der Camera stellata beſorgt, nachdem dieſe aber 1641 unter dem langen Parlament aufgehoben worden war, verwaltete ſie das Parlament. Ein eignes Geſetz wurde wegen der C. 1662 gegeben, 1672 erneuert u. 1692 nochmals auf 2 Jahre verlängert. Von 1694 trat Preßfreiheit für Druckſchriften jeder Art u. Zeitungen ein, u. ſeitdem hat ſie immer geherrſcht, mit geſetzmäßiger Verantwortlichkeit der Verfaſſer, Verleger u. Drucker, die jedoch nur im äußerſten Nothfall vom Staat in Anſpruch genommen wird. Die engl. Preßfreiheit ſichert vor Allem der geſunde, Geſetzlichkeit liebende Sinn des brit. Volks. Zwar werden dem brit. Staatsmann von jeder Partei derbe Sachen in den Zeitungen geſagt, aber nur den Staatsmann betreffen ſie, nicht den Privatmann, u. Schmach trifft den, der nicht Beides zu unterſcheiden weiß. Der öffentliche Ankläger rügt arge Preßvergehn (ſ. oben n). In den **britiſchen Colonien** iſt die Preßfreiheit, wenigſtens für Zeitungen, einigermaßen beſchränkt, doch haben dieſelben, beſ. die oſtindiſchen in ſehr freier Sprache auf Gleichſtellung mit dem Mutterlande angetragen, was aber ſchwerlich ſo bald realiſirt werden wird. [69] **B)** In den **nordamerikan. Freiſtaaten** hörte jede Beſchränkung der Preßfreiheit mit der Losreißung von England 1773 auf u. die dortigen Blätter ſchreiben völlig frei, wie die engliſchen, nur lügenhafter, ungebundner, wir möchten ſagen brutaler, da dort eben ſo wenig, als in England, von Staats wegen eine Rüge zu erwarten iſt. [70] **C) Frankreich.** Hier ſtand ſeit 1275 die Aufſicht über den Bücherverkehr der Univerſität zu Paris zu u. verblieb ihr auch nach Erfindung der Buchdruckerkunſt. 1533

wäre

Digitized by Google

wäre der Vorſchlag der Sorbonne, das Drucken der Bücher ganz zu verbieten, faſt durchgegangen, doch Guill. Budé hintertrieb es. Unter Heinrich III. verlor die pariſer Univerſität die C. u. behielt nur die theologiſche, die polit. C. erhielten die Maitres des requêtes. 1503 befahl Karl IX. den Buchdruckern, bei Strafe des Henkens, alles zu Druckende der C. zu unterwerfen. 1629 ſtanden die Cenſoren, die man aus den angeſehnſten Gelehrten nahm, unter dem Kanzler v. Frankreich; es gab deren im J. 1789, als der König die Aufhebung der C. vorſchlug u. die Nationalverſammlung ſie decretirte, 79. [71] Die Conſtitutionen von 1791, 1793 u. 1795 verordneten Preßfreiheit, u. dem Mißbrauch der Preſſe in dieſer Zeit ſind beſ. die Hinrichtung des Königs u. die Gräuel der Schreckensregierung zuzuſchreiben. [72] Napoleon in ſeiner Conſtitution nach dem 18. Brumaire (1799), erwähnte der Preßfreiheit nicht, u. ſchon 1800 unterdrückte derſelbe Journale, die angebl. feindlich gegen Verfaſſung u. gegen Volksſouverainität waren u. am 27. Sept. 1805 wurde verordnet, daß, um die Freiheit der Preſſe aufrecht zu erhalten, die Buchhändler jedes Buch einer Reviſionscommiſſion vorlegen mußten. Ein Decret vom 5. Febr. 1810 ſtellte die C. auch für größre wiſſenſchaftl. Werke her; 1813 gab es 20 kaiſerl. Cenſoren. Noch ſtrenger waren die damaligen Behörden in dem von franz. Truppen beſetzten Ausland; vgl. Palm 2) u. Becker 3). [73] Ludwig XVIII. verhieß 1814 in der Charte Preßfreiheit u. ſie hat ſeitdem in Frankreich, bei Schriften über 20 Bogen, beſtanden. Journale wurden den 31. März 1820 einer C. unterworfen; ſie hörte 1821 auf, wurde den 24. Sept. 1824 wieder hergeſtellt, bei der Thronbeſteigung Karls X., am 27. Juni 1827 abgeſchafft, u. ſollte im Juli 1830 ſtrenger als zuvor wieder ins Leben treten, was eben nebſt der projectirten Veränderung der Conſtitution Veranlaſſung zur Julirevolution gab. [74] Die Charte vom 7. Aug. 1830 gibt vollkommene Preßfreiheit, jedoch mit Verantwortlichkeit des Herausgebers, der bei Beleidigungen des Staats od. Einzelner, von einer Jury gerichtet werden ſoll; der ruhige Beobachter muß aber geſtehn, das die franz. Preſſe ſich dieſer Gabe nicht würdig gezeigt hat, ſondern ſich durch Zügelloſigkeit, Rückſichtsloſigkeit auf den Staat, den König u. das Geſetz, Einſeitigkeit, Halbheit u. Idiotismus charakteriſirt. Dabei zeigen die franz. Jurys, indem ſie bei dem offenbarſten Preßübermuth die Preſſe mehrentheils freiſprechen, daß die franz. Nation noch nicht den Grad polit. Ausbildung beſitzt, den eigentl. Preßfreiheit bedarf. [75] **D) Belgien** theilte, als es nicht mehr öſtreichiſch war, ſpäter die Verhältniſſe Frankreichs u. ſeit 1815 des Königreichs der Niederlande. Die hier wieder eingeführte C. war 1830 Miturſache der belg. Revolution, u. nach Conſtituirung des belgiſchen Königreichs war Preßfreiheit, der franz. ähnlich, integrirender Theil der Conſtitution. Der beſonnenere Charakter der Belgier hat, einige Auswüchſe der unruhigen erſten Jahre ausgenommen, die belg. Preſſe vor dem Preßübermuthe geſchützt. [76] **E) Auch die Cantons der Schweiz** haben als Republiken Preßfreiheit, nach 1831 u. 1833 flüchteten die deutſchen Demagogen hierher u. publicirten von hieraus ihre Grundſätze, doch fanden ſie bei den wenigſten Cantonen Vorſchub. Selten ſind die Schriftſteller in der Schweiz zur Verantwortung gezogen worden. [77] **F) In Spanien u. Portugal** leitete früher die Geiſtlichkeit die C. u. machte jede theolog. u. philoſoph. Erörterung unmöglich. Auch die polit. C. war ſehr ſtreng. Erſt nach der Occupation der pyrenäiſch. Halbinſel durch die Franzoſen u. nach dem Aufſtand des ſpan. Volks gegen dieſelbe, ward die C. milder u. durch die Conſtitution von 1812 Preßfreiheit verſprochen, jedoch nach der Rückkehr König Ferdinands VII., 1814 mit der Conſtitution wieder aufgehoben, u. ſchärfre C. als zuvor verhängt. Nach dem Tode Ferdinands VII. u. nach der Wiederherſtellung der Cortez 1833, trat in Spanien, nach der Vertreibung Don Miguels in Portugal, Preßfreiheit wieder ein. Unverkennbar fehlt aber dem ſpan. u. portug. Volk hierzu die nöthige Reife, u. es erfolgen Schmähungen, Aufforderungen zum Umſturz der Regierungen, ſtatt ruhiger Erörterung, auch ſcheint die Regierung in beiden Staaten gegenwärtig (Septbr. 1841) damit umzugehen, die Preſſe wieder zu beſchränken. [78] **G) In den ſüdamerikan. Colonien u. Braſilien** findet auch Preßfreiheit dem Namen nach Statt, indeſſen modificirt die Partei, welche momentan am Ruder iſt, die Preßfreiheit nach ihrem Sinne. Wahre Preßfreiheit wird dort noch lange nicht aufkommen. [79] **H) In Schweden** wurde durch ein Edict von 1766, alſo unter ariſtokratiſcher Herrſchaft, Aufhebung der C. verordnet; Guſtav III. aber mußte, obgleich ſelbſt ein Freund der Preßfreiheit, als er die Ariſtokratie 1771 beſiegt hatte, ſtrenge C. wieder einführen. Unter Guſtav IV. wurden Anfangs nur Religionsſchriften der C., u. zwar der Conſiſtorien, unterworfen, bald traten aber auch in andern Sachen einzelne Beſtrafungen von Schriftſtellern ein, u. 1802 wurde C. für alle Schriften eingeführt u. von der Hofkanzlei ſtreng gehandhabt. Franzöſiſche u. deutſche Bücher wurden damals in Schweden nicht zugelaſſen. Karl XIII. hob nach ſeiner Thronbeſteigung, durch Verordnung vom 12. April 1809, proviſoriſch die C. auf u. dieſe Beſtimmung wurde durch das Grundgeſetz vom 6. Juni 1809 beſtätigt. Seitdem beſteht in Schweden keine C. mehr, wohl aber werden die Verfaſſer von Schriften

Digitized by Google

ten häufig wegen Preßvergehen zur Verantwortung gezogen, beſ. hat dies in neuerer Zeit das Aftonblad getroffen. Drucker u. Verleger ſind der Verantwortung frei, wenn ſie den Verfaſſer od. Herausgeber nennen. [80] **I) In Dänemark** verordnete, unter dem Miniſterium Struenſee, ein königl. Reſcript vom 14. Sept. 1770, gänzliche Aufhebung der C., doch ſchon am 7. Oct. 1771 trat Verantwortlichkeit der Schriftſteller u. bedingungsweiſe auch der Verleger u. Drucker ein, welchen Beſtimmungen am 20. Oct. 1773 ein Reſcript an den Polizeiminiſter, das neue Beſtimmungen über die Preſſe enthielt, folgte. Seitdem wechſelten die Geſetze u. Grundſätze, nach welchen Preßvergehen beſtraft wurden, nach dem Umſtänden, zuweilen wurden ſie drückender als die eigentl. C., die indeſſen der Form nach nie wieder eintrat. [81] **K) Auch im Königreich Griechenland** iſt neuerdings ein Preßgeſetz erlaſſen worden. *(de Chau.)*

Censūra ecclesiāstica (lat., Kirchw.), **1)** die geiſtliche Gewalt, vermöge der ein Biſchof Vergehungen gegen die Kirche unterſuchen u. bis zur erfolgten Buße beſtrafen kann; ſie erſtreckt ſich auf das Interdict, die Suspenſion u. Excommunication; **2)** Strafe, die der Schwängerer an das Pfarramt bezahlen muß.

Censurābel (v. lat.), zinspflichtig.

Cēnsus (röm. Ant.), **1)** alle 5 Jahre auf dem Forum, ſeit 434 in der Villa publica auf dem Marsfelde von dem Cenſor gehaltne Schätzung der röm. Bürger nach ihrem Vermögen, von dem Könige Servius Tullius (ſ. u. Rom [Geſch.] 11) eingeführt, in der Republik beibehalten u. auf Schätzung nach den Sitten erweitert. Jeder röm. Unterthan mußte ſeinen Vermögenszuſtand, die Zahl ſeiner Kinder, Sklaven u. Freigelaſſenen, überhaupt ſeine ſämmtlichen Beſitzungen angeben u. die Angabe beſchwören. Wer den Eid verweigerte od. etwas falſch angab **(C. crīmen)**, wurde Anfangs mit Ruthen gepeitſcht, ſpäter mit der Confiscation ſeines Vermögens u. mit Verluſt des Bürgerrechts geſtraft. **2)** Das Vermögen, das der Bürger in jedem einzelnen Range haben mußte; daher: **C. senatōrius**, wieviel ein Senator haben mußte, zur Zeit der Republik wenigſtens 800,000 Seſterzien, ſeit Auguſtus 1,200,000; **C. equēstris**, wieviel ein Ritter haben mußte, gewöhnlich die Hälfte des c. senatorius. Ueber den C. wurden Bücher geführt, wozu beſtimmte Schreiber (censuales od. censuarii) da waren. **3)** Zins. *(Sch.)*

Cēnsus auctōritas (lat.), Zins- od. Steuerregiſter. **C. cāpitis**, Kopfgeld, Abgabe, von den Römern den Bewohnern unterworfener Ortſchaften aufgelegt. **C. constitutīvus**, ſ. u. Aufgelegter Zins. **C. crīmen**, ſ. u. Census. **C. detrāctus (C. emigratiōnis, C. hereditārius)**, ſo v. w. Abzugsgeld. **C. ecclesiāsticus**, jährlich von der Kirche od. Geiſtlichkeit zum Zeichen der Unterwürfigkeit aufgelegter Zins. Er kann entweder auf immer, **c. perpētuus**, oder auf einige Zeit, **c. temporālis**, ſogleich bei dem Urſprung einer milden Stiftung, **c. antīquus**, oder endlich nach der Gründung derſelben aufgelegt werden **(C. nōvus)**. **C. equēstris**, ſ. u. Census 2). **C. feudālis**, die von dem Lehnmann dem Lehnsherrn für die eigentlich zu leiſtenden Dienſte jährlich zu entrichtende Geldſumme. **C. frumentārius**, Getreidezins, ſ. Zins. **C. irredimībilis**, ſo v. w. Unablöslicher Zins, ſ. u. Zins. **C. personālis**, ſo v. w. Perſönl. Zins, ſ. u. Zins. **C. promōbilis**, **C. protectōrius**, ſ. u. Zins. **C. pūblicus**, Zins, den der Unterthan ſeinem Fürſten als Zeichen der Unterwürfigkeit entrichtet. **C. reālis**, ſ. u. Zins. **C. redimībilis**, ſo v. w. Ablöslicher Zins, ſ. u. Zins. **C. reservatīvus (C. reservātus)**, ſo v. w. Vorbehaltner Zins, ſ. ebd. **C. sensatōrius** (röm. Ant.), ſ. u. Cenſus 2). **C. sōli**, Abgabe von dem Ertrag der Ländereien Ueberwundner an den Staatsſchatz. *(Sch. u. Lb.)*

Cent (v. lat.), Hundert, als 5 pro Cent, 5 vom Hundert, vgl. Procente.

Cent (Cente, v. lat., centena, Rechtw.), [1] **1)** Gericht über 100 Familien, altdeutſch (vorzügl. fränk.); Abtheilung einer Vicarie, Unterabtheilung eines Gaues. Ein **C-graf** ſtand ihr vor, unter ihm 10 Dekane. Gerichtsbarkeit über Mord, Diebſtahl, Brand u. Rothzucht, auch das Kriegsweſen des Bezirks verwaltend, führte er die 100 Männer, die ihm folgen **(C-folge** leiſten) mußten, im Kriege an. **2)** Seit dem 12. Jahrh. immer mehr auf Gerichtsbarkeit beſchränkt, iſt der C. jetzt nur noch peinliches Gericht (ſ. Criminalgerichtsbarkeit 1). [2] Es heißt: das Recht, es zu hegen, **C-barkeit**, dem es zukommt, **C-herr (C-barliche Obrigkeit)**, der es ſtatt ſeiner wirklich hegt, **C-ner**, **C-graf**, **C-richter**. Ihm beigeordnet ſind die **C-schöffen (C-beisitzer)**. [3] Ferner heißen: die dem Gericht Untergebenen **C-bare (C-bare Leute, C-leute, C-gesessene Unterthanen, C-verwandte)**, ihr Beſitz **C-barer Grund u. Boden**; ein Verbrechen, vor ein C-gericht gehörig, **C-fall**, u. die dadurch erwachſenden Koſten, **C-kosten**; das Recht, nach dem das C-gericht ſpricht, **C-recht**. [4] Die centbaren Unterthanen hatten oft eine Abgabe **(C-hafer)** u. Dienſte, in Bezug darauf **(C-dienste)**, Wachen u. dgl. zu leiſten. An einigen Orten leiſten ſie daher dem C-herrn Huldigung u. werden in die **C-pflicht** genommen. Oft ſind innerhalb des C-gerichts von ihm eximirte Häuſer **(C-freie Häuser)**. In neuſter Zeit ſind die C-gerichte häufig durch zweckmäßigere zeitgemäße Einrichtungen

ver-

verdrängt worden. *(Bs. u. Pr.)*

Cent (Centavo, Centeſimo, Centime), **A) Cent, 1)** niederl., ſeit 1816 creirte, 1821 ausgeprägte kupferne Scheidemünze, 100 C.s = 1 Gulden, 1 C. = $2\frac{7}{17}$ Pf. pr.; es ſind 2, 1 u. auch $\frac{1}{2}$ C. geprägt, ſ. Niederlande (Geogr.); **2)** Kupfermünze der ion. Inſeln, außer Cerigo, 100 C.s = 1 ſpan. Piaſter, 1 C. = $5\frac{1}{4}$ Pf. pr.; **3)** kupferne Scheidemünze der Verein. Staaten von der Größe eines Kupfervierlings, 100 = 1 Dollar, 1 C. = zieml. 5 Pf.; **4)** Rechnungsmünze auf Hayti, 100 C.s = 1 Gourde od. Piaſter im auswärt. Verkehr, 1 C. = $5\frac{1}{4}$ Pf.; **5)** eben ſo auf der Sierra-Leonaküſte, **6)** in Sincapore, u. **7)** auf Prinz Wales-Inſel. **B) Centīme, 8)** franzöſiſche Kupferſcheidemünze, 100 C.s = 1 Franc, 1 C. = $\frac{97}{100}$ Pf., ſ. Frankreich (Geogr.); **9)** ganz gleiche Scheidemünze von Kupfer in Belgien, ſ. d. (Geogr.) rc; **10)** ebenſo früher im Königreich Weſtfalen, ſ. d. (Geogr.); **11)** auf Hayti wirkliche Kupfermünze, 100 C. = 1 Livre, 1 C. = 1 Pf. **C) Centēsimo, 12)** im ehemal. Königr. Italien Kupferſcheidemünze 100 C-i = 1 Lira italiana genau wie in Frankreich; **13)** Kupferſcheidemünze im lomb. venet. Königr., 100 C-i = 1 Lira austriaca (Zwanzigkreuzer) 1 C. = $\frac{21}{25}$ Pf.; **14)** Kupferſcheidemünze in Parma u. Piacenza, 100 C-i = 1 Lira italiana, wie in Frankreich; **15)** ebenſo in Sardinien ſeit 1826; **D) Centāvo, 16)** Kupferſcheidemünze in Chili ſeit 1835, 100 C. = 1 Peſo; ſ. u. Chili (Geogr.) rc. *(Jb.)*

Centāle, Flecken am Grano in der Prov. Cuneo des ſardin. Fürſtenth. Piemont; Schloß; 3700 Ew.

Cēntass, Gewicht, ſ. u. Baden (Geogr.) rc.

Centāūr, 1) (Myth.), ſ. u. Kentaur. **2)** (Aſtron.), Sternbild am ſüdl. Himmel, ſüdlich vom Scorpion, nahe an den ſüdl. Polarkreis (ungefähr von 30° — 65°); in Deutſchland faſt gar nicht ſichtbar, hat viele helle Sterne, beſ. einen Stern 1. Größe am Vorderfuße.

Centāūrea (C. *L.*, Flockenblume), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cynareen *Spr.*, Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.*, Diſteln *Ok.*, 19. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: ſehr zahlreich (gegen 200) u. deshalb in Untergattungen, die von Mehrern auch als ſelbſtſtändige Gattungen betrachtet werden, auf verſchiedne Weiſe, nach Reichenbach folgendermaßen eingetheilt: **a)** Crupina mit glatten, unbewaffneten Kelchſchuppen. Hier u. a.: C. Centaurium (großes Tauſendgüldenkraut), mit herablaufend gefiederten glatten Blättern, purpurvioletten Blüthen, italieniſche Alpenpflanze. Sonſt, die dicke lange, außen ſchwärzliche, innen roth marmorirte, etwas wohlriechend, ſcharf u. aſtringirend ſchmeckende Wurzel (Rad. Centaurii majoris, s. Rhapontici vulgaris) officinell u. ſchon von griechiſchen Aerzten angewendet. **b)** Ambervoa, mit glatten, runden Hüllſchuppen. Hier u. a.: C. (Ambervoa) moschata (weiße Biſamblume, Sultansblume) im Orient heimiſch, mit weißröthlichen Blüthen, nach Moſchus riechend. **c)** Jacea, mit trocknen, rauſchenden, ganzen od. geſchlitzten Ränder der Hüllſchuppen. Hier u. a. C. Jacea (gem. Flockenblume), häufig auf Wieſen, an Wegen rc., mit purpurrothen Blüthen. Sie variirt vielfach hinſichtlich der Zertheilung des Stengels, der Form u. Bekleidung der Blätter, weshalb auch von einigen mehrere Arten unterſchieden werden. Das Kraut ſchmeckt ſalzig bitter, die geruchloſen Blumen zugleich ſüßlich, die Wurzel bitter, beißend u. dürfte bedeutende mediciniſche Kräfte beſitzen. Sonſt als Flores, Herba, Radix Jaceae nigrae, s. Carthami silvestris officinell. C. cerinthaefolia *Sibthorp* (C. Behen *Lam.)*, mit gelblichen Blüthen, netzartig gezeichneten Blättern, am Libanon u. in Kleinaſien, die walzige bittre, ſonſt als Rad. Behen albi, off. Wurzel, wird im Orient als giftwidrig u. zur Stärkung des Gedächtniſſes gebraucht. **d)** Cyanus, mit gewimpert-geſägten Hüllſchuppen. Hier beſ.: C. Cyanus (Kornblume), häufig im Getreide. Die ſchönen blauen, geruchloſen, ſüßlich ſalzig ſchmeckenden Blüthen enthalten einen blauen Farbeſtoff. Sie variirt mit weißen u. röthlichen Blüthen, wird auch als Zierpflanze cultivirt. Die Blüthen ſollen harntreibend ſein, vordem zur Zierde unter Räucherpulver gemiſcht; das davon deſtillirte Waſſer wurde als Augenwaſſer, das Decoct des bittern Krautes gegen Harnverhaltung u. Gelbſucht angewendet. C. montana, mit größern ſchön violett blauen Blüthen, ſchwarzgeränderten Hüllſchuppen, lanzettförm. Blättern, als Zierpflanze cultivirt. Sonſt: Kraut u. Blumen (Herba et flores Cyani majoris), officinell. **e)** Phrygia, mit rauſchenden, gewimperten u. geſchlitzten Hüllſchuppen, von denen die untern od. die meiſten zurückgebogen ſind. C. phrygia, mit blaßrothen Blüthen, auf Alpen. C. nigra mit purpurrothen Blüthen auf Waldwieſen in SDeutſchland u. m. a. **f)** Stoebe mit gewimpert-ſägezähnigen, deutlich geſpitzten, faſt ſtachlichen Hüllſchuppen. Am bekannteſten: C. Scabiosa mit großen, purpurrothen, ſelten weißen Blüthen, an dürren Bergen, trocknen Orten. Wird hier u. da gegen Ausſchläge, beſ. Flechten gebraucht. **g)** Seridia, mit handförmig ſtachligen Hüllſchuppen. Arten: ausländiſch. **h)** Calcitrapa, an der Spitze der Hüllſchuppen ein ſtarker Stachel, mit kleinen Stacheln an beiden Seiten. C. Calcitrapa (Sterndiſtel) mit blaßvioletten Blumenkronen, an magern ſandigen Orten, hier u. da. Officinell: Kraut, Wurzel u. Same (Herba, Radix, Semen Calcitrapae s. Cardui stellati) Vom Kraute der Aufguß u. der ausgepreßte

Saſt

Saft wurden gegen Wechſelfieber, gegen Hornhautflecken ꝛc., Wurzel u. Same wurden als harntreibend angewendet. C. solstitialis, mit gelben Blüthen im ſüdl. Europa, auch in Deutſchland in trocknen ſonnigen Orten. Die bittre Wurzel (Rad. spinae solstitialis) ſonſt gegen Wechſelfieber gebraucht. ^{10}**i)** Crocodylium, mit einfachem Stachel an der Spitze der Hüllſchuppen. Arten: C. Verutum im Orient u. m. a. ^{11}**k)** C. benedicta, ſ. Cnicus benedictus. ^{11}**l)** C. Rhaponticum, ſ. Rhaponticum scariosum. *(Su.)*

Centaurēen (C.reae), nach *Dec.* u. *Spr.* Abtheilung der 1. Ordn. der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Cynareen.

Centaurēlla (C. *Mich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.* Arten: C. aestivalis, autumnalis, verna, zarte Pflanzen in Carolina.

Centāūreum, älterer Name mehr. Pflanzen, beſ. C. majus (vulgare), iſt Centaurea Centaurium; C. germanicum, iſt Rhaponticum scariosum; C. minus, iſt Erythraea (Gentiana) Centaurium, Tauſendgüldenkraut.

Centāvo (ſpr. Sſentawo), Münze, ſ. Cent 16).

Cēntawa, Dorf im großſtrelitzer Kr. des preuß. Rgsbzk. Oppeln; Hohofen u. 350 Ew.

Cēntbar u. a. Zuſammenſetzungen, ſ. u. Cent (Rechtsw.).

Centēna (lat.), ſ. Cent (Rechtsw.).

Centenārius, 1) röm. Bürger, der 100 Sestertium (d. i. 100,000 Seſtertien) od. auch 100 Aurei beſaß. **2)** im Mittelalter Anführer von 100 Soldaten. **C. libērtus** (röm. Ant.), ſ. u. Freigelaßner.

Centenionālis nūmmus (röm. Ant.), nach Ein. Abgabe unter Heliogabalus, die ein Centenarius gibt, nach And. Goldmünze von 100 Pfund.

Centēnius (M.), röm. Centurio, verlangte ein Heer gegen Hannibal in Capua zu führen, deſſen Kriegskunſt er erkannt zu haben vorgab; mit 8000 Kriegern zog er dahin u. zu ihnen geſellten ſich eben ſo viel Freiwillige; dennoch ward er von Hannibal geſchlagen, er ſelbſt blieb in der Schlacht u. ſein Heer wurde bis auf die Hälfte aufgerieben.

Centēno (Diego), geb. 1505, Caſtilianer; Waffengefährte Pizarro's, mit dem er nach Peru ging. Nach deſſen Tode befehligte C. die ſpan. Armee, hatte großen Antheil an der Niederlage der Partei des Gonzalez Pizarro u. ward, in Begriff nach Spanien zu gehen, vergiftet.

Centēnus (deutſche Ant.), ſo v. w. Centner, ſ. u. Cent (Rechtsw.).

Cēnteotl (mex. Myth.), Göttin der Erde u. des Getreides, Schutzgöttin der Totonakas, welcher ſie keine Menſchenopfer ſondern Tauben, Wachteln, junge Haſen ꝛc. brachten; in Mexico war ihr Dienſt blutig u. grauſam, ſie hatte dort 5 Tempel u. ihr wurden die Feſte Hueizoztli u. Hueitekuilhuitl gefeiert. Beinamen: Tonakajohua (Erhaltende), Xilonen (von den Maisähren). Sie ſcheint mit der Göttin Tonantzin (d. i. unſre Mutter), welche bei Mexico auf einem Berge ihre Tempel hatte, identiſch zu ſein. *(Lb.)*

Centerlīnie, ſo v. w. Centriſche Linie.

Centēsima (röm. Ant.), **1)** der 100. Theil von einem Capitale, alle Monate gezahlt, alſo ſo v. w. 12⅔; daher **C.ae binae** = 24⅔; **2)** jede Abgabe von 100, vgl. Zins.

Centēsima auctiōnum (röm Ant.), Abgabe des 100. Theils von dem bei Auctionen verkauften Waaren u. Effecten erlangten Erlös an den Fiscus. Durch Auguſtus, 7 n. Chr., zur Aufrichtung einer Kriegskaſſe eingeführt, durch Caligula aufgehoben.

Centesimālrechnung, Rechnung nach Hunderttheilen. Vgl. Decimalbruch.

Centesimatiōn (Rechtsw.), ſ. u. Decimation.

Centēsimo (ſpr. Tſchentehſimo), Münze, ſ. Cent (Num.) 12) — 15).

Centētes, ſo v. w. Borſtenigel.

Cēntgericht, ſo v. w. Blutbann.

Cēnti (fr.), im neueren franz. Maß- u. Gewichtsſyſtem der 100. Theil; ſo: **C. are, C.gramme, C.metre etc.,** ſ. u. Are, Gramme, Metre ꝛc.

Centifōlie (Rosa centifolia), ſ. u. Roſe.

Centimānen (lat., gr. Hekatoncheires, Myth.), Söhne des Uranos u. der Gäa, hatten 100 Hände u. 50 Köpfe; ihre Namen: Aegäon (Briareus), Kottos, Gyes. Kaum geboren, wurden ſie vom Vater, der ihre ungeheure Stärke fürchtete, ins Innere der Erde verſchloſſen, bis ſie Zeus gegen die Titanen hervorrief, u. ihnen auch die Bewachung der Letztren im Tartarus anvertraute. *(Lb.)*

Centīme (fr., ſpr. Sangtihm), Münze, ſ. Cent (Num.) 8) — 10).

Centīmeter (lat.), Gedicht, das aus 100 Versarten beſteht, z. B. das Lehrgedicht des Terentianus Maurus de literis, syllabis, pedibus ac metris.

Centimētre (ſpr. Santimetr), franzöſ. Maß, ſ. u. Metre.

Centinājo (ital., ſpr. Tſchentinajo), Gewicht, ſo v. w. Centner.

Cēntings, gebleichte ſchleſiſche Schleier, gewöhnlich ¾ breit.

Centinōdia (C. *J. Bauh.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Portulacaceen Polygoneae *Rchnb.*, meiſt in ihren Arten zu Polygonum, zum Theil als Untergatt. gerechnet.

Centīpeda (C. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Homoianthae *Rchnb.*; nicht allgemein anerkannt.

Centipēllio (lat.), ſo v. w. Blättermagen.

Cent jours (ſpr. Sang Schuhr), die hun-

Digitized by Google

hundert Tage, welche Napoleon nach ſeiner Rückkehr von Elba noch regierte; ſ. u. Buonaparte 7) u. Frankreich (Geſch.) sr.

Cēntlivre (Suſanne), geb. um 1667 n. And. 1680); früh elternlos, durch die engl. Unruhen verarmt, entfloh ihren Anverwandten wegen harter Behandlung u. begleitete, kaum 12 Jahre alt, einen jungen Menſchen, den ſie traf, in Männerkleidern auf die Univ. zu Cambridge. Nach 6 Monaten ſchickte dieſer ſie fort, ſie begab ſich nach London u. heirathete hier einen gewiſſen Fox u. als dieſer ſtarb, einen Officier Carrol. Auch dieſer blieb in einem Duell; ſie nährte ſich nun durch Schriftſtellerei u. ward Schauſpielerin. Hier ſah ſie C., verliebte ſich in ſie u. heirathete ſie 1707; ſie ſt. 1723. Sie ſchr. Luſtſpiele: The Busy-body, A Bold stroke for a wife u. The Wonder, a Woman keeps a secret, geſammelt, Lond. 1761, 3 Bde. Mehrm. deutſch bearbeitet, z. B.: Er mengt ſich in Alles, von Jünger. *(Dg.)*

Centner (v. lat.), ein Handelsgewicht in Deutſchland u. a. Ländern von meiſt 100 Pfund u. darüber; es iſt in den einzelnen Ländern u. Städten ſehr verſchieden ſowohl in der Zahl der Pfunde, als in deren eignen Schwere, wir haben daher das Gewicht der letztern in franz. Grammen angegeben, da ohnehin das franzöſiſche metriſche Syſtem in Deutſchland immer mehr angenommen wird. Die hier nicht beſonders genannten deutſchen Länder od. Handelsſtädte haben eins der bei andern bemerkten Gewichte, was ſtets im betreffenden Artikel im Werke angegeben wird. Bei den nicht deutſchen Handelsplätzen, die ein entſprechendes Gewicht führen, iſt die Benennung deſſelben, wie Cantaro, Cantarello, Centinajo, Quintal ꝛc., in Klammern angeführt worden.

Aachen . . . . . alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	à	32	Loth	= 467,048	fr.	Gr.
Centner zur Fuhre	106	=						
Aarau . . . . . alt Gewicht	100	= = =	=	32	=	= 476,186	=	=
Alicante (Quintal)	96	libras mayores	=	18	Onzas	= 517,66	=	=
	144	libras menores	=	12	=	= 345,11	=	=
Amſterdam . . . alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 494,0004	=	=
Ancona (Centinajo)	100	Lire = L.	=	12	Once	= 330,063	=	=
Antwerpen . . . alt Gewicht	100	Pfund, das Pfd.	=	16	Unzen	= 470,1581	=	=
Appenzell	100	ſchwere Pfd.	=	40	Loth	= 584,641	=	=
	100	leichte =	=	32	=	= 465,156	=	=
Aragonien (Quintal)	144	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 349,79	=	=
Augsburg	100	Pf. ſchwer Gew.	=	32	Loth	= 490,874	=	=
	100	= leicht =	=	32	=	= 472,428	=	=
Baden (Großherzogthum)	100	Pfund, das Pfd.	=	32	=	= 500	=	=
Baden (Canton Aargau)	100	= = =	=	36	=	= 528,538	=	=
Baiern	100	= = =	=	32	=	= 560	=	=
Barcelona (Quintal)	104	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 400,073	=	=
Baſel . . . großes Eiſengewicht	100	Pfund, das Pfd.	=	½		= 493,240	=	=
kleines Eiſengewicht . . .	100	= = =	=	32	Loth	= 486,280	=	=
Meſſing- u. Spezereigewicht	100	= = =	=	32	=	= 480,238	=	=
Berlin	110	= = =	=	32	=	= 467,71101	=	=
Bern	100	= = =	=	32	=	= 520,035	=	=
Bilbao (Quint. macho, gr. C. f. Eiſen)	146	Libras, die L.	=	12	Onzas	= 489,800	=	
= menor, kl. C.	100							
Birkenfeld	100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 543,42		
Botzen	100	= = =	=	32	=	= 501,107	=	
Braunſchweig . . Handelsgew.	114	= = =	=	32	=	= 467,711	=	=
Steuergew.	100							
Bremen . . . . . Handelsgew.	116	= = =	=	32	=	= 498,5	=	=
Bremgarten (Canton Aargau) .	100	= = =	=	36	=	= 528,848	=	=
Breslau . . . . alt Gewicht	132	= = =	=	32	=	= 405,488	(405,226)	
Brugg (Canton Aargau)	100	= = =	=	36	=	= 528,762	fr.	Gr.
Cagliari (Cantarello)	104	Libbre, die L.	=	12	Once	= 405,78	=	=
Conſtantinopel (Cantaro) . . .	44	Oka				= 64,15	Kilogr.	
Coruna (Quintal)	100	Libras Gallegas	=	20	Onzas	= 575,18	fr.	Gr.
Dresden	100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 467,69	=	=
Düſſeldorf	110	= = =	=	32	=	= 467,5	=	=
Emden	100	= = =	=	32	=	= 496,8	=	=
Erfurt	110	= = =	=	32	=	= 467,5	=	=
Florenz (Cantaro)	110	Libbre, die L.	=	12	Once	= 333,542	=	=
Frankfurt a. M.	100	Pf. ſchwer Gew.	=	½		= 505,847	=	=
	108	= leicht =	=	32	Loth	= 467,014	=	=
Freiburg (Canton Freiburg) . .	100	= Eiſengew.				= 528,81	=	=
Fulda	100	Pfund, das Pfd.	=	32	Loth	= 500,97	=	=

St. Gallen	100	Pf. ſchwer Gew.	„ 40 Loth	= 577,540	fr. Gr.
	100	„ leicht „	„ 32 „	= 465,003	„ „
Genf	100	Pf. ſchwer Gew.	„ 18 Unzen	= 550,694	„ „
	100	„ leicht „	„ 15 „	= 458,813	„ „
Genua (Cantaro)	150	Libbre, die L.	„ 12 Once	= 348,063	„ „
Gibraltar (Quintal)	100	Libras „ Libr.	„ 16 Onzas	= 460,142	„ „
Goslar alt Gewicht	110	Pfund, das Pfd.	„ 32 Loth	= 467,812	„ „
Graubündten	100	Pf. ſchwer Gew.	„ 36 „	= 520,43	„ „
	100	„ leicht „	„ 32 „	= 462,60	„ „
Hamburg	112	Pfund, das Pfd.	„ 32 „	= 484,17	„ „
Hannover alt Gewicht	112	„ „ „	„ 32 „	= 489,833	„ „
neu (Steuer=) Gewicht	100	„ „ „	„ 32 „	= 467,711	„ „
Heſſen (Großherzogthum)	100	„ „ „	„ 32 „	= 500	„ „
Jever	100	„ „ „	„ 36 „	= 526,8	„ „
Kairo (Cantaro)	100	Rotoli, der Rot.	„ 12 Unzen	= 430,92	„ „
Kaſſel	108	Pf. ſchwer Gew.	„ 32 Loth	= 484,22	„ „
	108	„ leicht „	„ 32 „	= 467,812	„ „
Koburg	100	Pfund, das Pfd.	„ 32 „	= 509,85	„ „
Köln alt Gewicht	106	„ „ „	„ 32 „	= 467,8	„ „
Kopenhagen	100	„ „ „	„ 32 „	= 499,809	„ „
Krakau (Centnar)	100	„ „ „	„ 16 Unzen	= 405,594	„ „
Laufenburg (Canton Aargau)	100	„ „ „	„ 32 Loth	= 472,980	„ „
Lauſanne	100	„ „ „	„ 16 Unzen	= 500	„ „
Leipzig	110	„ „ „	„ 32 Loth	= 467,6340	„ „
Lemberg	100	„ „ „	„ 32 „	= 420,009	„ „
Lenzburg (Canton Aargau)	100	„ „ „	„ 36 „	= 528,286	„ „
Lippe	108	„ „ „	„ 32 „	= 467,61	„ „
Liſſabon (Quintal)	128	Libras, die L.	„ 16 Onças	= 458,876	„ „
Livorno (Cantaro)	100	Libbre, die L.	„ 12 Onzas	= 339,542	„ „
London Troy=Gewicht	100	das Troy=Pf.	„ 12 Unzen	= 373,246	„ „
Avoir du poids=Gewicht	100	„ Avdps.=Pf.	„ 16 „	= 453,596	„ „
Lucca (Cantaro) Handelsgewicht	100	Pfund, das Pfd	à 12 „	= 372,17	„ „
Lübeck	112	„ „ „	„ 32 Loth	= 484,728	„ „
Madrid (Quintal)	100	Libras, die L.	„ 16 Onzas	= 460,142	„ „
(Quintal macho)	150	„			
Majorca (Cantaro)	104	Rotolos, d. Rot.	„ 12 Unzen	= 400,073	„ „
	100	„ „ „	„ 12 „	= 420,097	„ „
Malta	100	Rotoli, d. Rotolo	„ 30 „	= 791,548	„ „
Marokko (Cantaro)	100	Artal (Rotoli)		= 500,8	„ „
Mexico (Quintal)	100	Libras, die L.	„ 16 Onzas	= 460,2	„ „
Modena (Quintal)	100	Libbre, die L.	„ 12 Once	= 340,4567	„ „
Mogador (Cantaro)	100	Rotoli		= 539,6	„ „
Muri (Canton Aargau)	100	Pfund, das Pfd.	à 36 Loth	= 528,718	„ „
Neapel (Cantaro)	100	Rotoli, d. Rotoli	„ 33⅓ Once	= 891	„ „
Neufchatel	100	Pfund, das Pfd.	„ 16 Unzen	= 520,1	„ „
Nizza (Cantaro)	100	Libbre, die L.	„ 12 Once	= 310,15	„ „
Nürnberg	100	Pfund, das Pfd.	„ 32 Loth	= 509,996	„ „
Oldenburg	100	„ „ „	„ 32 „	= 480,307	„ „
Palermo (Cantaro grosso)	100	Rotoli grossi	„ 33 Once	= 873,268	„ „
(Cantaro sottile)	100	„ sottile	„ 30 „	= 793,88	„ „
Paris (Quintal métrique)	100	Kilogr.			
alt Gewicht (Poids de Marc)	100	Livres, la L.	„ 16 Onces	= 489,50585	„ „
Parma (Cantaro)	100	Libbre, die L.	„ 12 Once	= 317,517	„ „
Petersburg	100	Pfund, das Pfd.	„ 32 Loth	= 409,517	„ „
Reval	120	„ „ „	„ 32 „	= 430,369	„ „
Reggio (Quintal)	100	Libbre, die L.	„ 12 Once	= 324,524	„ „
Rheinfelden (Canton Aargau)	100	Pfund, das Pfd.	„ 32 Loth	= 504,561	„ „
Rio Janeiro (Quintal)	128	Libras, die L.	„ 16 Onças	= 458,976	„ „
Rom (Cantaro grosso)	1000	Libbre, „ L.	„ 12 Once	= 339,181	„ „
(Cantaro sottile)	100	„			
Roſtock	112	Pf. ſchwer Gew.	„ 32 Loth	= 508,329	„ „
Schaffhauſen	100	Pf. leicht Gew.	„ 32 „	= 459,323	„ „
	100	„ ſchwer „	„ 40 „	= 574,42	„ „
Schweiz	100	„ das Pfund	„ 32 „	= 500	„ „
Smyrna (Cantaro)	45	Oka		= 54 Kilogr.	
Solothurn	100	Pfund, das Pfd.	„ 32 Loth	= 518,6	fr. Gr.

Stock=

Stockholm . . Victualiengewicht	120	„ „ „	„ 32	Loth	= 425,3393	fr. Gr
Tunis (Cantaro)	100	Rotal, d. Rotal	„ 16	Unzen	= 506,9	„ „
Turin	100	Libbre, die L.	„ 12	Once	= 368,844	„ „
Tyrol	100	Pfund, das Pfd.	„ 32	Loth	= 562,902	„ „
Venedig. (Centinajo)	100	Lib. peso grosso	„ 12	Once	= 476,9967	„ „
	100	„ „ sottile	. . . .	.	= 301,2297	„ „
Vereinigte Staaten (Centweight)	112	Pfund, das Pfd.	„ 12	Loth	= 453,598	„ „
Waldeck	108	ſchwere Pfund	„ 32	„	= 476,382	„ „
Warſchau (Centnar)	100	Pf. neues Gew.	„ 16	Unzen	= 405,604	„ „
	160	„ altes „	. . . .	.	= 405,228	„ „
Wien	100	Pfund, das Pfd.	„ 32	Loth	= 560,012	„ „
Wiesbaden	106	„ „ „	„ 32	„	= 470,006	„ „
Würtemberg	104	„ „ „	„ 32	„	= 467,730	„ „
Zoffingen (Canton Aargau) . .	100	„ „ „	„ 32	„	= 481,553	„ „
Zollcentner.	100	„ „ „	„ 500	Gr.	= 50 Kilogr.	
Zürich	100	ſchwere Pfund	„ 36	Loth	= 528,881	fr. Gr.
	100	leichte „	„ 32	„	= 469,76	„ „
Zurzach (Canton Aargau) . . .	100	Pfund, das Pfd.	„ 36	„	= 528,660	„ „

(Jb.)

Cēntnergewicht, 1) Gewicht von 1 Centner; **2)** die Art, nach Centnern zu wiegen, im Gegenſatz des Pfundgewichts; wo ſie verſchieden ſind, hält das Centnergewicht meiſt einige Pfd. mehr; **3)** ſ. u. Probirgewicht.

Cēnto (lat.), **1)** aus verſchiednen Stücken zuſammengeſetztes Zeuch; **2)** grobes Tuch, unter den Tragſattel der Laſtthiere gelegt; **3)** Sklavenmantel; **4)** Stücke von grobem Tuch u. Matten von Ziegenhaaren, womit die Belagerungsmaſchinen gegen Brand geſichert wurden; **5)** (Poet.), Gedicht aus verſchiednen Stellen eines od. mehrerer Dichter (meiſt Virgils, daher **C.nes Virgiliāni)** mit eingeſchobnen eignen Stellen zuſammengeſetzt. Auſonius verſuchte dieſe Künſtelei zuerſt in einem Epithalamium mit Virgilian. Verſen; ihm folgte Hoſidius Geta in ſeinem Trauerſpiel Medea, Tertullian in der metr. Einkleidung von Kebes Tafel, Proba Falconia, Alexander Roſſo u. Steph. v. Pleure, ſämmtlich in Chriſtus Leben. Tertullian erwähnt auch Homerocentones. *(Sch.)*

Cēnto (ital.), hundert.

Cēnto, Stadt unweit des Reno in der Delegation Bologna des Kirchenſtaats; hat Bisthum, Hanf u. Seidenbau; 4100 Ew. Geburtsort des Malers Guercino da Cento.

Cēnto, Familienname der Claudia gens.; bekannt beſ. **1)** Claudius C., 206 v. Chr. Interrex, 213 Dictator. **2)** T. Claudius C., 203 n. Chr. Legat unter dem Kaiſer P. Sulpicius Galba, kam mit einem Heer u. 20 Schiffen Athen zu Hülfe u. überrumpelte Chalkis.

Centobrīga (C.ca, a. Geogr.), Stadt der Celtiberier im tarraconenſ. Hiſpanien.

Cēntogelder, Procente, welche von dem Werthe der Waaren an einigen Grenzzöllen entrichtet werden.

Centōrbi (ſpr. Tſchentorbi), Stadt mit nur einer Straße in der Intendanz Catania der Inſel Sicilien; hat 3000 Ew., welche Safran bauen. C. iſt das Centuripa der Alten, ſie war Geburtsſtadt des Arztes Celſus; Kaiſer Auguſtus ließ ſie erneuern. Von Kaiſer Friedrich II. zerſtört, iſt ſie nun unbedeutend geblieben.

Centorīni (ital., von Cento), hundert; beim ital. Theater Sänger u. Sängerinnen 2. u. 3. Ranges.

Centōripa (a. Geogr.), ſo v. w. Centuripa.

Centorrhȳnchus, Käfer, ſ. u. Centrinus.

Centothēca (C. *Desv.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, Festucaceae *Rchnb.* Art: C. lappaceae in Oſtindien u. den Geſellſchaftsinſeln.

Cēntpflicht, ſ. u. Cent (Rechtsw.).

Centrachēna (C. *Schott)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphigynanthae *Rchnb.*, in ihrer Art zu Chryſanthemum gezählt.

Centrāl (v. lat.), in od. um den Mittelpunkt einer Sache befindlich od. nach dem Mittelpunkte hinwirkend.

Centrālamerika, ſ. Centro-Amerika.

Centrālartērie der Nētzhaut des Āūges, ſ. Auge 20.

Centrālbewegung, [1] krummlinige Bewegung eines Körpers um einen andern, als ſeinen Mittelpunkt. Es wirken dabei 2 Kräfte **(C-kräfte):** die eine als **Centripetālkraft,** welche für ſich allein den bewegten Körper nach dem, im Mittelpunkt ruhenden Körper treiben würde u. die andre zu dieſer ſenkrechte **Centrifugālkraft** (Flieh- od. Tangentialkraft). [2] Einen in a (Taf. VII. Fig. 15) befindlichen freien Körper ſucht die Centrifugalkraft in der Zeit, in welcher die Centripetalkraft ihn nach d ziehen würde, nach b zu bringen, nach dem Geſetz des Parallelogramms der Kräfte muß er nun die Diagonalrichtung nach e nehmen; von dieſer Richtung, die er vermöge ſeiner Trägheit nach f behalten möchte, lenkt ihn im nächſten Zeittheilchen die Centripetalkraft wieder ab, u. er gelangt daher nun nach h; ebenſo nach u. nach bis i, m u., wofern kein Hinderniß obwaltet, auf ähn-

ähnliche Art wieder nach a zurück. Die auf der Figur gebrochen dargeſtellte Linie a e h i verwandelt ſich in der Wirklichkeit, da die Wirkungen der Anziehungskraft ohne Unterbrechung auf einander folgen, in eine krumme Linie. [3] Bleiben beide Kräfte ſich gleich, ſo erfolgt die Bewegung in einem Kreiſe, wie bei einem Steine, der, an einem Faden gebunden, mit ſteter Hand umgeſchwungen wird; er weicht dann ſeitwärts aus, wenn der Faden losgelaſſen wird u. die Centripetalkraft zu wirken aufhört. Verändern ſich die Kräfte in ihrer Stärke gegen einander, ſo iſt auch die krummlinige Bewegung eine abweichende, ſo: in einer Ellipſe bei dem Planetenumlauf um die Sonne. [4] Die Lehre von der C. erläutert Nairnes u. Eiſenlohrs **Centrifugālmaschine** (Schwungmaſchine), eine Maſchine, mittelſt welcher eine ſehr ſchnelle od. langſame Bewegung einer kreisrunden Scheibe hervorgebracht werden kann. Die Einrichtung einer ſolchen ſ. Taf. VI. Fig. 12. Ein Rad od. eine andere Scheibe a, woran eine Kurbel befeſtigt iſt, dreht mittelſt einer Schnur ohne Ende eine andere größre od. kleinre Scheibe b herum. Steckt man in das Centrum bei b ein vertikales glattes Metallſtäbchen, an welchem ſich 2 od. mehrere dünne kreisförmige Metallſtreifen auf- u. abbewegen, u. bringt man daſſelbe durch Umdrehung der Scheibe a in eine ſchnelle Kreisbewegung, ſo nehmen die Metallſtreifen eine elliptiſche Form an. Bringt man eine durchbohrte Kugel a Fig. 13 genau in die Mitte des dünnen u. glatten Stäbchens mn, ſodaß ſie ſich ohne Reibung darauf verſchieben kann, u. ſteckt man alsdann die ganze Vorrichtung mit dem Zapfen c auf die Schwungmaſchine bei b, ſo wird, wenn man dieſe bewegt, die Kugel auf derſelben Stelle ſtehen bleiben, u. wenn auch die Maſchine noch ſchneller umgedreht wird. Eben ſo wenig werden ſich die beiden Kugeln b u. d Fig. 14, die mit einem Faden verbunden u. gleichweit vom Drehungspunkte c entfernt ſind, auf der in raſche Bewegung geſetzten Maſchine verrücken, wenn die Kugeln nur gleiche Größe u. gleiche Maſſen haben. Daſſelbe gilt, wenn 2 durch einen Faden verbundne Kugeln Fig. 15 von dem Punkte c ſo entfernt ſind, daß ſich ihre Entfernungen umgekehrt verhalten, wie ihre Maſſen. Wird dieſe Bedingung nicht erfüllt, ſo zieht die eine Kugel die andre nach dem Endpunkte des Stäbchens. Bringt man, ab Fig. 16, die Röhre, die mit Queckſilber u. Waſſer gefüllt iſt, auf die in Bewegung geſetzte Maſchine, ſo drängt ſich das Queckſilber über das Waſſer bis nach b. Je weiter die in Fig. 17 gezeichneten Kugeln von dem Drehungspunkte c entfernt, u. je größer ihre Maſſen ſind, deſto mehr werden ſie auf der bewegten Maſchine von der vertikalen Richtung abweichen. Wenn man die Kugel a Fig. 18 durch eine Schnur, die über die Rollen b u. c geht, mit dem Gewichte d verbindet, u. dieſe Vorrichtung mit dem Zapfen auf die Schwungmaſchine ſetzt, ſo kann die Schwungkraft ſo groß werden, daß die Kugel a das Gewicht d in die Höhe hebt. Füllt man die Hohlkugel Fig. 29 zur Hälfte mit Flüſſigkeiten von verſchiednem ſpecifiſchen Gewichte an, z. B. Queckſilber, Waſſer, Oel ꝛc. u. bringt ſie durch die Schwungmaſchine in ſchnelle Umdrehung, ſo legen ſich die Schichten concentriſch an, nach Außen das Queckſilber u. im Innerſten die Luft. *(Ml. u. Hf.)*

Centrālcensor, ſ. u. Cenſur ꝛc.

Centrālcommission, eine Commiſſion, welche zur Leitung einer Angelegenheit für das ganze Land beſtellt iſt, die Berichte aller Behörden darüber empfängt u. über dieſelben entſcheidet.

Centrālcongregation, Hauptverſammlung.

Centrālfeuer, hypothetiſche Annahme einer, in der Mitte des Erdkörpers Statt habenden ſehr hohen Wärmetemperatur (daher auch **C-wärme**), wovon man die eigne Erdtemperatur (in zugänglichen Tiefen 9—10° R.), die vulkan. Eruptionen, heißen Quellen, Erdbeben ꝛc. ableitet. Neuern Erfahrungen zu Folge läßt ſich dieſe Wärmezunahme in großen Tiefen beſſer durch den, mit der Tiefe immer höher ſteigenden Druck erklären, den die höher liegenden Erd- u. Luftſchichten auf die tiefern ausüben. Schon im pythagor. Weltſyſtem wird ein C. genannt, doch iſt es ungewiß, ob es die Sonne iſt, um die ſich alles Andre drehen ſollte, od. ein Feuer, um welches ſich die Sonne ſelbſt drehe. *(Pt. u. Ml.)*

Centrālfinsterniss, ſo v. w. Ringförmige Sonnenfinſterniß, ſ. u. Sonnenfinſterniß.

Centrālfuge, bei Bogen u. Gewölben die Fuge, welche aus denſelben nach dem Mittelpunkte beſchrieben iſt; ſämmtliche Gewölbfugen müſſen C. ſein.

Centrālgebirge, **1)** große Gebirge, die ſich um große u. ſelbſt hohe Gegenden in einem Kreiſe herumziehen; **2)** ſo v. w. Hauptgebirge.

Centrālinsel, ſ. u. Carpentaria 3).

Centrālis, **1)** ſ. Central; **2)** (Bot.), ſo v. w. Mittelſtändig.

Centrālis artēria et vēna rētinae (Anat.), ſ. Centralarterie u. Vene der Netzhaut.

Centralisatiōn (**Centralität**, v. lat.), Vereinigung in einem Mittelpunkte. **C.s-system** (**Centralīsmus**), das Beſtreben alle Macht in einem Staate in der Hand des Fürſten zu vereinigen. **C-sīren**, in einem Punkte vereinigen.

Centrālkarpathen, Gebirg, ſ. Karpathen ꝛc.

Centrālkräfte (Phyſ.), ſ. u. Centralbewegung.

Centrāllinie, Linie, die durch die Mitte einer Figur od. eines Körpers geht.

Cen-

Digitized by Google

Centrālmaschine, ſ. u. Centralbewegung 6.

Centrāloceanien, ſ. u. Auſtralien 1).

Centrālorgan, Körpertheil, der für andre von gleicher Function der Haupttheil iſt, wie das Herz für das Gefäßſyſtem.

Centrālposition (Kriegsw.), ſ. u. Poſition.

Centrālprojection (Math.), ſ. Projection 8 u. 11.

Centrālpunct (v. lat.), ſo v. w. Centrum.

Centrālschule, ſ. u. Schule.

Centrālsensibilität (Phyſiol.), ſ. u. Senſibilität.

Centrālsonne, ſ. u. Fixſterne.

Centrālstaar (Med.), ſ. Staar, grauer 6.

Centrālstellung (Kriegsw.), ſ. u. Poſition.

Centrāluntersuchungscommission in Mainz, ſ. u. Demagogiſche Umtriebe.

Centrālvene der Nētzhaut des Āūges, ſ. Auge 18 a). **C. des Āūgapfels**, ſ. ebd.

Centrālverwaltung, **1)** Verwaltung, die von einem Mittelpunkte wie dem Miniſterium, in welchem ſich alle zu derſelben gehörigen Zweige vereinigen, ausgeht u. von da aus ihre wirkſamen Kräfte erhält. Ihre Kraft wird durch das in conſtitutionellen Staaten übliche bureaukratiſche Syſtem im Gegenſatz zur Collegialverwaltung vermehrt. Vgl. Staat. **2)** (Geſch.), ſ. u. Ruſſiſch-deutſcher Krieg 132. *(Pr.)*

Centrālvulkan, ſ. u. Vulkane.

Centrālwärme, ſ. u. Centralfeuer.

Centranīgo (Pietro), 1026—30 Doge von Venedig, ſ. d. (Geſch.) 14.

Centranthēra (*C. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Scrofularinen, 1. Ordn. der 14 Kl. *L.* Arten: hispida, in Neu-Holland, andre in Oſtindien.

Centrānthus (*C. Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Valerianeen, *Spr.* Diſtelkarden, Valerianeae *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 3 Kl. 1. Ordn. *L.*, aus einigen Arten von Valeriana gebildet. Arten: Val. rubra, angustifolia, calcitrapa, orbicularis, in SEuropa, zum Theil als Zierpflanze cultivirt.

Centrāpalus galamensis *H. Cassin*, iſt Vernonia pauciflora.

Centrārchus (*C. Cuv.*), Gatt. der Barſche; nur 1 Rückenfloſſe, Zähne ſammetartig, Afterfloſſe mit vielen Stacheln. Art: C. aeneus.

Centrātherum (*C. H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae homoianthae *Rchnb.* Arten in SAmerika u. Neuholland heimiſch.

Cēntre (fr., ſpr. Sangter), **1)** Mittelpunkt; **2)** ſ. u. Kammern, franz.

Cēntre, Canton, ſ. Penſylvanien 8.

Cēntre, Kanal von C., ſo v. w. Charolais.

Cēntrecht, ſ. u. Cent 3.

Centrevīlle (ſpr. Sänterwill), **1)** Ort, ſ. Indiana 8; **2)** ſ. Maryland 6.

Centrifugālkraft, ſ. u. Centralbewegung 2 u. 3. **C-maschine**, ſ. ebd. 6. **C-pendel**, ſ. u. Pendel.

Centrifugālpumpe, Maſchine zum Heben des Waſſers. Wird nämlich die verticale Stange Taf. VI. Fig. 19, a durch die Kurbel ſchnell umgedreht, ſo ſteigt das Waſſer aus dem untern Gefäße durch die gebognen Röhren in die Höhe u. fließt aus den Mündungen derſelben in die obere Rinne.

Centrifugālventilator, ſ. u. Ventilator.

Centrīfuga radīcula (Bot.), Würzelchen im Keime, deſſen Spitze von der Achſe der Frucht weggewendet iſt, abſolut bei einfacher Frucht, relativ bei zuſammengeſetzter, dagegen: **Centrīpeta radīcula**, wenn das Gegentheil Statt hat. **C. sēmina**, Samen, deren Nabel nach dem Mittelpunkte der Frucht gerichtet iſt.

Centrīfuga vis (lat.), ſo v. w. Centrifugalkraft.

Centrīna, ſo v. w. Meerſchwein.

Centrīnus u. **Centorrhȳnchus**, bei *Cuv.* Untergattungen der Rüſſelkäfergattung Rhynchaenus; die Fühler ſind 12gliedrig.

Centripetālkraft (Centrīpeta vis), ſ. u. Centralbewegung 1—3.

Centrīrmaschine (Uhrm.), ſ. u. Räderſchneidezeug.

Centrīrt (v. lat.), in einen Mittelpunkt, zu einer Mitte gebracht; ſo iſt ein optiſches Glas recht c., wenn deſſen Axe genau durch ſeinen Mittelpunkt geht, unrecht c., wo dies nicht iſt.

Cēntris, ſ. u. Bienen 1).

Cēntrisch, ſo v. w. Central. **C. nach den Ēcken** heißt ein Vieleck, um welches ſich ein Kreis beſchreiben läßt; **C. nach den Sēiten**, in welches ſich ein ſolcher beſchreiben läßt. **C.e Linie**, bei 2 Rädern, welche in einander greifen, eine Linie zwiſchen den Mittelpunkten beider.

Centrīscus, ſo v. w. Schnepfenfiſch.

Cēntriwinkel, ſo v. w. Centrumwinkel.

Cēntro- (Centrāl-) Amĕrika (verēīnigte Stāāten von C-A.), ſonſt **Staatenbund** in Amerika, **zwiſchen** den vereinigten Staaten von Mexico u. der Republik Neu-Granada, dem ſtillen u. caraib. Meere; **13,000 (16,000**, od. **9600)** QM. **Einw.** 2 Mill. (darunter **785,000** Indianer, Ladinos, **Quiche**, d. i. abhängige, bekehrte, u. Bravos od. Barbaros, d. i. unabhängige), auch viele Miſchlinge; meiſt Katholiken, doch werden alle Confeſſionen geduldet. Das Unterrichtsweſen iſt nicht gut beſtellt. Aus den 5 **Staaten** beſtehend: Guatemala, San Salvador, Honduras,

ras,

Digitized by Google

ras, Nicaragua u. Coſta Rica, die einen **Föderativſtaat** bildeten, in dem alle Bürger gleiche Rechte hatten u. jeder Coloniſt Bürger ward. Die Union löſte ſich 1833 auf, wo jeder der Staaten einen beſondern unabhängigen Staat bildet. Sie ſind jedoch durch ein Schutz- u. Trutzbündniß verbündet geblieben u. in dieſer Beziehung beſteht der Name C. noch jetzt.

Cēntro-Amērika (Geſch.). [1] Die Oſtküſte dieſes Landes **entdeckte** Columbus ſchon 1502, die WKüſte H. Ponce 1516. 1524 unterwarf der **Spanier** Pedro de Alvarado die Indianer u. gründete an der Stelle der alten Hauptſtadt Ututlan das neue S. Jago de los Caballeros de Guatemala; er ſelbſt ward 1527 der 1. Generalcapitän daſelbſt. [2] Von hier aus eroberten nun die Spanier das Land bis an die Landenge Panama; die Muskitoküſte blieb durch den Widerſtand der Indianer frei; der Bezirk von Peten ward erſt 1697 unterworfen. [3] Guatemala blieb als Generalcapitanie bei Spanien u. auch während der Aufſtände SAmerikas u. Spaniens gegen Spanien lange dem Mutterlande unterthan; doch trennte es ſich auch endlich im Septbr. 1821 von Spanien, jedoch ohne Blutvergießen. In Guatemala ward eine proviſoriſche Regierung eingeſetzt, die zwiſchen der Anſchließung an Mexico, Columbia u. an die vereinigten Staaten NAmerikas ſchwankte. 1822 verſammelte ſich eine conſtituirende Verſammlung für die Provinzen Guatemala, Honduras, S. Salvator, Nicaragua u. Coſta-Rica, welche am 1. Juli 1823 das ehemalige Vicekönigreich Guatemala unter dem Namen **Vereinigte Staaten von Mittel- od. Centro-Amerika** für unabhängig erklärte u. ſich eine Verfaſſung gab. [4] Der **erſte Präſident** war Pedro Molina; ihm folgte Ende 1824 Don Manuel Joſe Arco u. der Vicepräſident Mariano Petronena. Am 20. Aug. 1824 wurde die Republik auch von Mexico anerkannt. [5] Am 5. März 1825 trat der 1. **Congreß** zuſammen, er beſtand aus 4 Senatoren u. 42 Deputirten. Jede der Provinzen (damals außer den 5 beſtehenden noch Chiupa u. Queſaltenango) nahm eine eigne Verfaſſung u. Regierung, unter der Bedingung, daß die Conſtitutionen der einzelnen Staaten Nichts genehmigen ſollten, was der allgem. Conſtitution entgegen ſei; mit Columbien wurde ein Freundſchafts- u. Handelstractat abgeſchloſſen. Im Innern des Landes ſchienen ſo wenig, als im Congreſſe Parteiungen zu herrſchen, doch trat ſogleich die altſpaniſche Partei, beſtehend aus dem Clerus, mit dem Biſchof von Leon an der Spitze, auf, als der Congreß die Steuerfreiheit der Privilegirten aufhob. Dieſe ſendete ſogar Emiſſäre nach Mexico, um Guatemalas Vereinigung mit dieſer Republik zu betreiben, während ſich der mexican. Bezirk Tapacucha von dieſem Staate losſagte u. mit C-A. vereinigt ſein wollte. Am 25. Dec. 1825 ſchloß der Congreß ſeine Sitzungen; die Conſtitution von 1824 war angenommen, der Staatsſchatz begründet, Einnahme u. Ausgabe geordnet, Handel u. Gewerbe waren unterſtützt u. die Kriegsmacht auf eine anſehnliche Stärke gebracht worden. [6] Auch der 2. **Congreß** (1826) ging ruhig vorüber; doch brach im Oct. 1826 in der Provinz Queſaltenango eine Empörung aus; die Empörer wurden zwar geſchlagen, aber dennoch dauerten die Unruhen dort fort u. als auch der Staat Honduras ſich auflöſte u. der von Nicaragua durch Factionen zerriſſen der allgemeinen Regierung den Gehorſam aufkündigte; da berief der Präſident im November einen **außerordentl. Congreß** u. zog Truppen zum Schutze der Hauptſtadt zuſammen. Aber dieſer Congreß mußte aufgelöſt werden, da die demokrat. Partei ſich mit der des Präſidenten nicht befreunden konnte. [7] Die Uneinigkeit herrſchte 1827 fort u. es kam zwiſchen den Provinzen San Salvador u. Guatemala zum förmlichen Kriege, in dem der Präſident bei Apopa u. Santa Anna geſchlagen u. in der Hauptſtadt bedroht wurde. Erſt im Juni 1828 wurde ein Waffenſtillſtand geſchloſſen, der aber gebrochen wurde u. der Krieg begann mit Erbittrung von Neuem. [8] Im Januar 1829 belagerte der General Morazan die Hauptſtadt Guatemala, die ſich 13. Apr. übergeben mußte. Morazan ließ den Präſidenten, Vicepräſidenten, die Miniſter u. gegen 80 ihrer Anhänger verhaften u. ernannte den Don Joſ. Francesco zum **proviſor. Präſidenten.** Die Verhafteten wurden meiſt verbannt u. mit ihnen eine Menge Mönche u. Altſpanier, welche die ariſtokrat. Herrſchaft begünſtigt hatten. [9] General Morazan wurde zum **Präſidenten** erwählt u. bemühte ſich mit ziemlicher Liberalität, Handelsverbindungen zu eröffnen, indem er den Fremden gleiche Rechte mit den Einwohnern gewährte, wodurch der Handel bedeutend gefördert wurde. [10] 1832 ſchickte die Regierung einen Geſandten nach Paris, der mit Frankreich u. England einen Handelsvertrag auf ſehr vortheilhafte Bedingungen abſchloß, auch erſchien 25. April 1832 ein gemäßigter Zolltarif für C-A. Ob nun gleich durch die Thätigkeit und den Liberalismus der Regierung, ſo wie durch die glückliche Lage des Landes, das Wohl der Einwohner geſichert ſchien, ſo waren dieſe doch nicht zufrieden; im Auguſt 1832 brach eine Inſurrection aus, die zwar im Sept. wieder gedämpft wurde u. mit dem Untergange der Rädelsführer endigte, aber das Feuer brannte fort u. im Frühjahr 1833 löſte ſich die Republik C-A. ganz ruhig u. ohne Blutvergießen auf, u. die einzelnen Staaten, aus denen ſie beſtand, conſtituirten ſich als beſondre Republiken, ſchloſſen aber Schutz- u. Trutzbündniſſe

Digitized by Google

niſſe mit einander. *(Js. u. Lb.)*

Centrobāriſch (**Centrobārycum**), was ſich auf den Schwerpunkt bezieht od. davon hergeleitet wird.

Centrobāryca mēthodus (**C. rēgula**, v. gr., Math.), ſo v. w. Guldins Regel.

Centrocatarācta (gr., Med.), Centralſtaar, ſ. d. **C-gangliītis**, ſ. Myelogangliitis.

Centrogāster, Fiſchgattung, ſ. Sidian.

Centrōlepis (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Ordn. Reſtiaceen, *Spr.* Liliengräſer, Commelinaceae *Rchnb.*, Monandrie, Monogynie *L.* Arten: in Neuholland heimiſch.

Centrōlophe (C-phus *Lacép.*), Gatt. aus der Fiſchfamilie Barſche; hat vor der Rückenfloſſe kaum fühlbare Stacheln, doch weder gekielte Schwanzgräthe, noch freie Stacheln vor der Afterfloſſe, noch falſche Floſſen; Kopf lang, ſtumpf, Zähne klein; ſteht als Untergatt. von Coryphaena *L.* bei Goldfuß. Art: C. niger (Coryphaena pompylus *L.*), verlängerter Unterkiefer, doppelte Naſenlöcher, kleine Schuppen, ſchwarz, in den Meeren um Frankreich; C. fasciolatus u. a. *(Wr.)*

Centrōnes (a. Geogr.), **1)** Alpenvolk im narbon. Gallien; lieferte berühmten Käſe u. Orichalcum; **2)** Volk in Gallia belg., bei Namur, Schutzverwandte der Nervier.

Centrōnia (C. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche Melastomeae *Rchnb.* Art: C. laurifolia in Peru.

Centronōtus, ſo v. w. Butterfiſch.

Centropōgon (C. *Presl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Centrōpomus, ſ. u. Barſch 2) A) a). Merkwürdigſte Art: Nilbarſch (C. niloticus), größter Fiſch im Nil. **C-prīstes**, Fiſch, ſ. u. Acerina u. unt. Barſche 2) A) c). **Cēntropus**, Vogel, ſ. u. Kukuk s. **C-pyx**, ſ. u. Wächter (Tejus).

Centrosēma (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.* auch als Untergattung unter Clitoria geſtellt. Arten: in SAmerika.

Centroskopīē (v. lat. u. gr.), Beobachtungen des Schwerpunktes.

Centrōtus, nach Fabricius, Gattung der Cicaden, nur wenig von Membracis (ſ. Waffencicade) unterſchieden. Art: C. cornutus.

Centrōtus (Bot.), ſtachelborſtig.

Cēntrum (lat.), **1)** Mittelpunkt; **2)** Mitte überhaupt; **3)** die Mitte einer Schlachtlinie, aus der, nebſt den beiden Flügeln, die Schlachtlinie beſteht; vgl. Gefecht u. Schlachtordnung; **4)** ſ. u. Kammer, franzöſiſche.

Cēntrumbohrer (Tiſchl.), ſ. u. Bohrer s.

Cēntrum gravitatiōnis, ſ. Gravitation 1. **C. magnitūdinis**, ſ. Schwerpunkt 1.

Cēntrum, Kanāl vom C., ſo v. w. Charolais, Kanal von.

Cēntrum semiovāle Vieussēnii (Anat.), ſ. Vieuſſeus halbeiförmiger Mittelpunkt; ſ. Gehirn 11. **C. tendīneum diaphrāgmatis**, ſ. u. Zwerchfell.

Cēntrumwinkel (Centri angulus), Winkel, den 2 von den Enden einer Seite in den Mittelpunkt einer Figur gezogene Linien mit einander machen. In einer regulären Figur wird er gefunden, wenn man 360, als die Summe der Grade eines Kreiſes, mit der Zahl der Seiten dividirt; alſo beträgt er im Dreieck 120, im Viereck 90, im Fünfeck 72, im Sechseck 60 ꝛc.

Centrūrus (Zool.), ſ. u. Skorpion.

Cēntschöffen, ſ. Cent (Rechtsw.) 2.

Cents gēntils-hōmmes (ſpr. Sang Schantilljhomm, Geſch.), ſo v. w. Becs de corbin.

Cēntum (lat.), hundert.

Centumālus, Familie der (plebejiſchen) gens fulvia.

Centumcēllä, alter Name für Civita Vecchia.

Cēntum Pūtei (a. Geogr.), Ort in Dacien bei Oravicza.

Centūmviri lītibus judicāndis (lat.), eigentlich 100 Männer zu Rom, die ein Gericht bildeten, das in Privatſachen Recht ſprach. In ihrem Collegium (**centumvirāle judīcium**) führten die Decemvirn, unterm Befehle des Prätors den Vorſitz. Die Zahl der C. war Anfangs 105, weil der Prätor aus jeder der 35 Tribus 3 zu dieſem Gerichte wählte; ſie vermehrte ſich aber nach den Zeiten Auguſts bis auf 180. Eingeführt wahrſcheinl. 241 v. Chr. beſtand es bis zu Kaiſ. Conſtantin; doch ſcheinen unter den Kaiſern die C. nur Erbſchaftsſachen beſorgt zu haben. Von den C. war während der Seſſion ein Spieß (**centumvirālis hāsta**) aufgeſteckt; daher Judicium hastae, ſo v. w. Centumvirale judicium. *(Sch.)*

Centūnculus (lat.), ſo v. w. Cento 2).

Centūnculus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Primuleen *Spr.*, Anagallideae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. minimus, ſehr kleine phanerogamiſche Pflanze mit weißen Blüthen, an ſandigen, feuchten Orten; C. lanceolatus, in Carolina.

Cēntuplum (lat.), das Hundertfache; daher **Centupliren**, verhundertfältigen.

Centūre (fr. Bauk.), ſ. Oberſaum.

Centūria (röm. Ant.), ſ. Centurie.

Centūriae ēquitum, ſ. u. Ritter.

Centuriāta comītia (**Centuriātcomitien**), ſ. u. Comitia 5 u. Rom (Geſch.) 11.

Centuriāta lex (röm. Rechtsw.), Geſetzvorſchlag, der in den Centuriatcomi-

tien

Digitized by Google

tien dem Volke vorgelegt wurde, z. B. über die Wahl der Magiſtratsperſonen.

Centŭrie (v. lat.), **1)** eine Anzahl von 100 Stück; **2)** Unterabtheilung der 5, von Servius Tullius nach den Vermögensverhältniſſen gemachten Klaſſen, ſ. Rom (Geſch.) 16; **3)** (Ant.), Truppenabtheilung von 50—100 M., deren 2 einen Manipel, 10 eine Cohorte, 60 eine Legion bildeten. Sie ward von Centurionen befehligt.

Centūrien, mägdeburgische, eine Kirchengeſchichte nach Jahrhunderten (ein Band für jedes) eingetheilt u. 1552 zu Magdeburg begonnen. M. Flacius unternahm ſie mit J. Wigand, M. Juder, B. Faber, A. Corvinus, Th. Holzhuter u. A., welche daher **Centuriatōren (Centuriatōres magdebūrgici)** hießen; die Koſten gaben die evangel. Fürſten her u. 1559—1574 erſchien das Werk in lat. Sprache, Baſel, 13 Bde., Fol. (bis zum Jahr 1300), der 14.—16. Band, von Wigand ausgearbeitet, blieb ungedruckt. Es war die erſte u., bis in das 18. Jahrh., beſte u. vollſtändigſte Kirchengeſchichte der Proteſtanten, ſollte die Anſprüche der Katholiken widerlegen u. veranlaßte die Entſtehung der Annalen des Baronius. Neue Ausg. bis zum Jahr 1500 von Semler, Nürnb. 1757—65, 6 Bde., 4. Deutſch die 4 erſten Centurien, Jena 1560—65, Fol. Epitome bis 1600 von Luc. Oſiander, Tübing. 1607—8, 16 Bde., 4. *(Pt.)*

Centūrio (röm. Ant.), Befehlshaber einer Centurie; von den Volkstribunen, oft auch von Feldherrn gewählt. Abzeichnung: eine Schrift auf dem Helm (Centurio cohortis I., II. etc.) u. ein Stock von Weinrebe, mit dem ſie Soldaten züchtigen durften. Jeder C. wählte 2 Subcenturiones (Unter-C.nen), u. 2 Fahnenträger (aquilifer u. signifer). *(Sch.)*

Centūrio rērum nitēntium, Anführer der Soldaten im ſpätern Rom, die, beſ. bei Nacht, Acht hatten, daß die Kunſtwerke nicht beſchädigt od. geſtohlen wurden.

Centūripa (a. Geogr.), ſ. u. Centorbi.

Centūssis (röm. Ant.), ſ. As 1.

Cēntverwandte (Rechtsw.), ſ. u. Cent (Rechtsw.) 1.

Cēntwin (engl. Geſch.), ſo v. w. Cenſus.

Cēnulph (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceonwulf.

Cēnwealch, König von Weſſex, 643—672, ſ. England (Geſch.) 11 a u. a.

Cenzontotōchtli (meric. Myth.), Gott des Weins; hatte in Merico einen Tempel u. 400 Prieſter; ſein Feſt im 13. Monat mit Menſchenopfern gefeiert. Beinamen: Tequechmekaniani (Erwürger) u. Teatlahuiani (Ertränker).

Ceōlf (St.), ſo v. w. Ceolwulf 2).

Ceōlin (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceawlin.

Ceōlred, Kön. von Mercia, 709—716, ſ. England (Geſch.) 11 k.

Ceōlric, Cuthas Sohn, König von Weſſex, 591—597, ſ. England (Geſch.) 11 a.

Ceōlulf (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceolwulf 2).

Ceōlwulf, 1) Kön. von Weſſex, 597—611, ſ. England (Geſch.) 11 d. **2)** (St.), König von Northumbrien, 729—737, ſ. ebd. 11 g; ſt. 760 als Mönch u. ward kanoniſirt; Tag: 15. Januar. **3)** König von Mercia, 819—821, ſ. ebd. 11 n.

Ceōnheard, 786 Uſurpator in Weſſex, ſ. England (Geſch.) 11 w.

Ceōnred, 1) Kön. von Mercia, 704—709, ſt. 716, ſ. England (Geſch.) 11 k. **2)** König von Northumbrien, reg. 716—718, ſ. ebd. 11 g.

Ceōnwulf, 1) Kön. von Weſſex, 754—786, ſ. England (Geſch.) 11 w. **2)** Kön. von Mercia, 798—819, ſ. ebd. 11 n.

Ceōrle, bei den Angelſachſen die freien anſäſſigen Kriegsleute.

Cēos, Inſel, ſ. Zea.

Cēpa (lat.), Zwiebel.

Cepāenkraut (Sedum Cepaea), ſ. u. Sedum.

Cepērio, im 8. Jahrh. Doge von Venedig, ſ. d. (Geſch.) 1

Cēperoux (ſpr. Seperuh), Feſtung, ſo v. w. Fort Louis (auf Cayenne).

Cephāēlis (C. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Mitchelleen *Spr.*, Coffeariae *Rchnb.*, Zetten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: SAmerikan. Sträucher, ſo: C. ipecacuanha *Rich.* in Braſilien; hiervon die gewöhnliche (graue od. braune) Ipecacuanhawurzel (ſ. d.) C. muscosa *Sw.* auf Martinique, C. elata *Sw.* u. punicea *Vahl.* auf Jamaika liefern ähnliche, brechenerregende Wurzeln. *(Su.)*

Cephalacānthus, ſo v. w. Stachelkopf. Vgl. Seehahn.

Cephalāēa (gr., Med.), Kopfſchmerz, beſ. hartnäckiger, chroniſcher.

Cephalaematōma (gr., Med.), ſ. Kopfblutgeſchwulſt der Neugebornen.

Cephālagra (v. gr.), **1)** Kopfgicht; **2) (C-ālgia),** Kopfſchmerz überhaupt. **C-ālgisch,** zu Kopfſchmerz geneigt.

Cephalanthēra (C. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Koniopagen *Spr.*, Dingel *Ok.*, zur Gynandrie Monandrie *L.* Arten: C. (Epipactis, Serapias) pallens, ensifolia, rubra mit theils weißen, theils rothen Blüthen in Bergwäldern.

Cephalānthium (v. gr.), Blüthenkopf.

Cephalānthus (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.* Rubiaceen, Coffeariae *Rchnb.*, Efſern *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. occidentalis, nordamerikan. Baum, mit weißen, wohlriechenden Blumenköpfen u. länglichen, wolligen Samen, zur Gartenanpflanzung geeignet.

Ce-

Digitized by Google

Cephalārgia (gr. Med.), ſo v. w. Cephalalgia.

Cephalāria (C. *Schrad.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Diſtelkarden Scabioseae *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.*; ſonſt zu Scabioſa gerechnet, auch als Abtheilung, durch faſt ſtrahlige, bläulich weißliche od. gelbliche Blüthe ausgezeichnet, unter Succiſa geſtellt. Arten: ſämmtlich außer Deutſchland, zum Theil außer Europa heimiſch.

Cephalcūros (C. *Kz.*), Schimmelpilzgattung. Arten: auf Blättern in Surinam.

Cephalēdum (a. Geogr.), ſo v. w. Cephalödis.

Cephalēia, ſo v. w. Großkopfwespe.

Cephālica (gr.), **1)** Mittel zur Stärkung des Kopfes, überhaupt gegen Kopfleiden; **2)** (**C-sche Ārmvene**), ſ. u. Armvene 1 u. 4. **C-sche Daūmenvene**, ſ. ebd. 4. **C-sche Mediānvene**, ſ. ebd. 2.

Cephalītis (gr.), **1)** Entzündung des Kopfs; **2)** beſ. Gehirnentzündung.

Cephalobrānchier, bilden bei *Lat.* eine Ordnung der Ringelwürmer mit den Familien Serpuleen (Gatt. Serpula u. a.), Sabelleen (Gatt. Sabella u. a.), Amphitriten (Gatt. Terebella u. a.) u. Decobonten (Gatt. Dentalium, Siliquaria).

Cephalōceras (C. *Rchnb.*), Abtheilung der Pflanzengattung: Heliophila.

Cephalōculus (*Lam.*), ſo v. w. Polyphemus *Müll.*

Cephalodēsmion (gr., Chir.), Kopfbinde.

Cephalōdia, ſ. Kryptogamen u.

Cephalēdium (a. Geogr.), ſo v. w. Cephalödis.

Cephalōdium (Bot.), ſ. u. Patellula.

Cephalodūctor (v. gr. u. lat., Geburtsh.), ſ. Kopfzieher. **C-oedēma**, äußre Waſſergeſchwulſt des Kopfs.

Cephalōdis (a. Geogr.), nördl. Stadt Siciliens, zwiſchen Himera u. Aleſa; j. Cefalu.

Cephalogēnesis (gr.), **1)** Kopfbildung; **2)** Entwickelung u. Bildung des Kopfes durch die ganze Thierreihe, vom Inſect bis zum Menſchen, u. dies vom Embryo bis zum höchſten Alter.

Cephalographīē (gr.), Beſchreibung des Kopfes, des Gehirns.

Cephaloidēus (Bot.), kopfförmig.

Cephalologīē (gr.), Lehre vom Kopf u. vom Gehirn. **C.lōxia** (Med.), ſchiefer Hals, ſ. d. unter Verkrümmungen des Körpers 2). **C.ōmetron**, ſ. Kopfmeſſer.

Cephalōnia, Inſel, ſo v. w. Cefalonia.

Cephalōnosos (gr.), Kopfkrankheit.

Cephalopharyngēus (Musculus C., Anat.), ſ. Schlundkopfmuskeln.

Cephalōphora, **1)** nach Blainville die wirbelloſen ungegliederten Thiere mit einem Kopfe, wie Schnecken ꝛc., im Gegenſatz von Acephalophora, ohne Kopf, als: die Muſcheln u. a. **2)** (C. *Cav.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Eupatorinen *Spr.*, Amphicenianthae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Cephalophȳma (gr., Med.), Kopfgeſchwulſt, die blos in den Außentheilen ihren Grund hat.

Cephalōpoda (Zool.), ſ. Kopffüßler.

Cephalopōnia (gr., Med.), Kopfſchmerz mit Gefühl von Schwere.

Cēphalops, Gattung der Zangenfliegen. **C-ōptera**, ſo v. w. Flügelköpfe. **C-ōpterus**, ſ. u. Fliegenfänger ꝛc.

Cephalopyōsis (gr.), Kopfabſceß. **C-losēīsis**, Kopferſchütterung.

Cephalostīgma (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Glöckler, Campanuleae *Rchnb.* Arten: erotiſche.

Cephalōt, ſ. u. Gehirn (Chem.).

Cephalōtes, **1)** nach Bonelli Gatt. der Laufkäfer, ſteht unter Broscus *Panz.*; **2)** ſo v. w. Wanderameiſe; **3)** ſo v. w. Harpyie, ſ. Fledermaus 3 B); **4)** Fiſche, ſo v. w. Dickköpfe.

Cephalōthliba (gr., Geburtsh.), ſo v. w. Cephalotribe. **C-tōmia** (gr., Med.), **1)** Zergliederung des Kopfs, insbeſ. des Gehirns; **2)** ſ. Perforation 2. **C-tribe** (**C-tribes, C-triptor**), von Baudelocque d. J. erfundenes zangenartiges Inſtrument, zur Zermalmung des Kindskopfs bei der Geburt.

Cephalōtrichum (C. *Lk.*), Pilzgattung aus der Kl. Hyphomycetes, Ordn. Cephalotrichei *Fries*, Warzenpilze *Rchnb.*, Pöle *Ok.* Arten auf modernden Hölzern u. Blättern.

Cephalotripēsis, ſ. Trepanation.

Cephalōtus (C. *Labill.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Crassulariae *Rchnb.*, zur 11. Kl. 6. Ordn. *L.*

Cephalūlcos (gr., Geburtsh.), ſ. Kopfzieher.

Cēphalum (Bot.), ſo v. w. Cephalanthium.

— cēphalus (v. gr.), — köpfig, in vielen botan. u. a. Zuſammenſetzungen.

Cēphalus, ſo v. w. Klumpfiſch.

Cēphalus, ſyracuſaniſcher Geſetzgeber, ſ. u. Syracus (Geſch.) ꝛc.

Cephēa, bei Péron Gatt. der Scheibenquallen; ſcheibenförmig, halbkugelig, hat geſtielte Arme u. in der Scheibe Luftbehältniſſe. Als Untergattungen betrachtet man Rhizostoma, Cyanea, Chrysaura u. Cephea, letztre alsdann unterſchieden, daß ſie keine Fühler am Rande, vieltheilige Arme u. zwiſchen ihnen lange Fäden hat. Art: C. cyclophora (Medusa c.), halbkugelig, braunroth, 8 abgeſtutzte Arme, dazwiſchen lange Fäden, im rothen Meer u. a. a. O. Lamark ver-

Digitized by Google

vereinigt unter obigem Namen die Gattungen Cephea u. Rhizostoma *Pér.* Oken ſtellt ſie als Arten unter Hutquallen. *(Wr.)*

Cēpheus, 1) (Myth.), ſ. Kepheus. **2)** Sternbild nahe am Nordpol; ſtellt den Kepheus vor, nach Flamſteed 34 Sterne, worunter 3 dritter Größe, u. a. der Alderamin.

Cēphus (Zool.), ſo v. w. Cepphus.

Cepiāna (a. Geogr.), Stadt der Celtici in Luſitania, angebl. j. Cezimbra.

Cēpio (röm. Geſch.), ſo v. w. Cäpio.

Cēpola, ſo v. w. Bandfiſch c).

Ceporīnus (Jak., eigentl. Wieſendanger), geb. 1449 bei Zürich; ſt. als Lehrer der Theol., der griech. u. hebr. Sprache zu Zürich 1525; ſchr.: Scholia zu Dionyſios Perieg. u. zu Aratus, Baſel 1523, 34, 47; Epigrammata graeca, Köln 1533, Zürich 1539.

Cepoy (ſpr. Sepoa), Dorf am Loing u. dem Kanal von Orleans, im Bez. von Montargis, des franz. Dep. Loiret, 800 Ew. Dabei Ueberbleibſel einer alten Römerſtraße (Cäſarſtraße).

Cēppa, ſo v. w. Zippammer. **Cēpphus, 1)** ſo v. w. Zwergtaucherhuhn; **2)** ſo v. w. Schwebweſpe.

Cer, Fluß im franz. Dep. Cantal; entſpringt am Cantal, fällt bei Roquebreue in die Dordogne.

Cēra (lat.), **1)** Wachs; **2)** was aus Wachs gemacht iſt.

Cēra, Stadt, ſ. Xera.

Cerācchi (ſpr. Tſcheraki, Giuſeppe), aus Corſica, Bildhauer in Rom, 1799 einer der wüthendſten Demagogen daſ.; von Napoleon, deſſen Büſte er verfertigt (jetzt in der Glyptothek zu München) nach Paris gerufen, trat er daſelbſt der Verſchwörung Arena's bei u. wurde 1801 guillotinirt.

Cerāceus (Bot.), wachsartig.

Cēr-Achat (v. lat. u. gr., Halbkarniol), Art des Chalcedons, gelb, zuweilen ins Röthliche fallend.

Cēra de la Gigānta, Berg, ſ. Californien 2.

Cerāgium (lat.), im Mittelalter Abgabe an die Kirche zur Anſchaffung von Wachskerzen.

Cēra hispānica (lat.), ſo v. w. Siegellack.

Cerāia (C. *Lour.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. simplicissima (Dendrobium Ceraia *Lindl.)*, Schmarotzerpflanze an Felſen u. Bäumen in Cochinchina.

Cēram, 1) Inſel, ſ. u. Amboinen b). **2)** Stadt, ſ. u. Bantam 3).

Ceramānthe *(C. Rchnb.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Scrophularinae *Rchnb.*

Cerambicīni, ſo v. w. Bockkäfer.

Cerамēdeberg, Spitze der rhätiſchen Alpen; am Comerſee im lombardiſch-venetian. Königr.; 5112 (5106) F. hoch.

Cerāmium, 1) (Cer. *Roth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gelenkfruchtalgen *Rchnb.*, Drahlen *Ok.* Arten: C. rubrum, ein ſpannenlanges, gelbliches, ſehr äſtiges rothes Bäumchen darſtellend, auf Steinen im Meere. C. diaphanum, mit zackenförmigen Zweigen, häufig im Meere an den Küſten. Kommt unter dem Wurmmoos vor. **2)** Ceramium *Ag.*, Abthlg. der Pflanzengatt. Callithamnion. **3)** C. *P.*, ſo v. w. Helminthochordos. **4)** C. *Blum.*, iſt Munnickia *Bl.* *(Su.)*

Cēramlaut, Inſel, ſ. u. Amboinen d).

Cerānia (C. *Ach.)*, Abtheil. der Pflanzengatt. Cladonia *Hoffm.*

Ceranthēra (Cer. *Beauv.)*, **1)** Pflanzengatt., als ſolche nicht anerkannt, gehört zu Alsodeia. **2)** C. linearifolia *Elliot*, iſt Dicerandra linearis *Benth.* **3)** C. *Rafin*, gehört zu Solanum.

Cēraphron, ſ. u. Bohrweſpe 2 b).

Ceraphyllīt (Miner.), ſo v. w. Hornblende.

Cerāpterus, ſ. u. Borkenkäfer a.

Cērapus, bei Say Untergattung von Gammarus.

Cerārium (röm. Ant.), Abgabe in den Provinzen an den Statthalter.

Cerāseae, Gruppe der nat. Pflanzenfamilie der Amygdalaceen (ſ. d. a) *Rchnb.*

Cerasīn (Prunin, Chem.), Stoff in dem Gummi der Kirſch- u. Pflaumenbäume, geſchmack- u. geruchlos, gelblich, ſpröde, hart u. durchſichtig, in Aether, Alkohol u. Waſſer unauflöslich; von letzterm eine große Menge einſaugend, aufquellend u. klebend; Waſſer mit ein wenig Salpeter- od. Schwefelſäure löſt es ganz auf. Das Basragummi entſpricht ihm. *(Su.)*

Cerasōnte, Ort, ſ. Keraſun.

Cerāstes, 1) ſo v. w. Hornotter; **2)** bei Poli das Thier in den Herzmuſcheln.

Cerāstium (Cer. *L.*, Hornkraut), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Ordn. Stellarinen *Spr.*, *Rchnb.*, Nelken *Ok.*, 10. Kl. 5. Ordn. *L.* Arten: C. arvense, weiß, häufig an den Rändern der Wege; die Blumen ſonſt als Flor. Auriculae muris albae off. C. tomentosum (Kräutlein Patientia), außer weißen Blumen ganz mit weißem Filz überzogen, Zierpflanze in den Gärten, u. m. a. *(Su.)*

Cērasus (lat.), **1)** Kirſche; **2)** Kirſchbaum, ſ. Prunus Cerasus.

Cerāt (Ceratum, Pharm.), zum äußern Gebrauch beſtimmte Miſchung von Wachs, Oel, Fett, mit mancherlei Zuſätzen, von der Conſiſtenz eines weichen Pflaſters od. einer Salbe. Am bekannteſten: **C-tum album (C. cetācei),** ſ. Wallrathpflaſter. **C. citrīnum (C. resīnae burgundīnae),** gelbes Wachspflaſter, gelber Zug. **C. labiāle (C. cetācei rūbrum),** ſ. Lippenpomade. **C. de ūvis,** ſ. Weintraubenpomade. **C. Satūrni,** ſo v. w. Bleiſalbe. **C. sīmplex** (Unguent. cereum), ſ.

Digitized by Google

ſ. Wachsſalbe. **C. aerūginis (C. viridis)**, ſ. Grünſpancerat. *(Su.)*

Ceratāndra (C. *Ecklon, Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ophrydeae *Lindl.* Arten: am Cap.

Ceratectomiē (gr.), Ausſchneiden eines Stücks der Hornhaut.

Cerātin, ſo v. w. Johannisbrod.

Ceratīasis, Hornauswuchs als eine allgemeine krankhafte Affection.

Ceratīdium, Infuſionsthierchen, ſ. u. Monadina.

Ceratina, ſ. u. Holzbiene.

Cerātio, 1) Ueberzug eines Körpers mit Wachs; **2)** Ertheilung von wachsartiger Conſiſtenz durch Feuer od. Auflöſung.

Cerātio, Dorf in der ital. Provinz Vicenza, bei Baſſano. Hier am 13. Febr. 1513 Sieg des ſpan. Vicekönig von Neapel, Cordona, über die Venetianer; ſ. Venedig (Geſch.) 31.

Ceratīola (Cer. *Mich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ericeen, Ordn. Epacriden *Spr.*, Rautengewächſe, Empetreae *Rchnb.*, Diöcie, Triandrie *L.* Art: C. ericoides, kleiner nordamerik. Strauch.

Ceratīt (Min.), ſo v. w. Hornſtein.

Ceratīten (Petref.), **1)** ſ. u. Ammonit bb). **2)** Zoomorphen u. Zooglyphen, die Thierhörnern gleichen.

Ceratītis (gr., Chir.), ſo v. w. Ceratoiditis.

Cerātium, 1) (C. *Pers.*), Pilzgatt., Fam. Warzenpilze *Rchnb.*, Ordn. Keimpilze *Spr.*, Hyphomycetes, Cephalotrichei *Fries.* Arten: weiche, gallertartige, von kurzen, elaſtiſchen, abſpringenden Samen tragenden Fäden, auf faulem Holz. **2)** (Zool.), ſo v. w. Hornthierchen.

Cerātium, 1) (Gewicht u. Münze), ſ. Keration u. Siliqua 2); **2)** ſ. Karat.

Ceratocārpus (Cer. *L.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoideae, Chenopodeae *Rchnb.*, 21. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. arenarius, in dem Sand der Tartarei.

Ceratocēle (gr., Chir.), ſ. Hornhautbruch.

Ceratocēphalus (Cer. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Ranunculeae *Rchnb.* Arten: C. falcatus, in SEuropa. C. orthocreas, in Sibirien. C. pilosus *Rich.*, iſt Bidens pilosa. **C-chilus** *Bl.*, *Lindl.*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen Vandeae *Lindl.* Arten: in OIndien. **C-chloa** *Dec.*, Grasgatt., Ordn. Feſtucaceen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.*, in ihren Arten gewöhnl. zu Bromus gerechnet. *(Su.)*

Ceratodeītis (gr., Med.), ſo v. w. Ceratoiditis. **C-tōdes (C-toīdes**, v. gr., Anat.), ſo v. w. Hornhaut.

Cerātodon, 1) Wal, ſo v. w. Narwal. **2)** (C. *Brid.*), Laubmoosgattung.

Ceratoglōssus (Anat.), ſ. u. Zunge.

Ceratogōnum (*Meissn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Polygoneae *Meissn.* Art: C. atriplicifolium, in OIndien. **C-tōides**, verſteinerte Ammonshörner.

Ceratoidītis (gr., Med.), ſ. Augenentzündung 6. **C-gēnesis**, Hornbildung, ſ. Horn (Med.) 1. **C-toītis**, ſo v. w. Ceratodeitis.

Ceratoleucōma, weißer Fleck der Hornhaut, ſ. Hornhautfleck.

Ceratōma, hornartiges Gewächs, ſ. Horn (Med.) 1. **C-malācia**, Hornhauterweichung, ſ. d. **C-malāgma**, ſo v. w. Cerat. **C-meningītis**, ſ. Augenentzündung 6. **C-mēninx**, Hornhaut. **C-mia**, ſ. Ceratotomia.

Ceratōnia (Cer. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen *Spr.*, Caſſiaceen *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 23. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. siliqua, Baum im Orient; die Schoten: Johannisbrod (ſ. d.).

Ceratoniēae, Gruppe der nat. Pflanzenfam. Caſſiaceen *Rchnb.* **C-tōnoma** (Cer. *Roth.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Cönothalami, mit Rhizomorpha u. Dematium verwandt.

Ceratōnosos (gr., Med.), Hornhautkrankheit, ſ. u. Hornhaut. **C-nȳxis**, ſ. u. Staaroperation 10.

Ceratopētalum (Cer. *Sm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Spr.*, Gehörntfrüchtige, Cunoniariae *Rchnb.* Arten: in Neuholland heimiſche Bäume. C. gummiferum, liefert ein rothes, als Gummi rubrum zu uns kommendes Gummi.

Ceratopharyngēus, ſ. u. Schlundkopfmuskeln.

Ceratōphrys, ſo v. w. Hornfroſch. **C-tophthālmata**, ſ. u. Blätterfüße B). **C-phya**, ſ. u. Blumenfliegen 10.

Ceratophyllit, ſo v. w. Hornblende.

Ceratophȳllum (Cer. *L.*, Waſſerhorn), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Hornblattgewächſe *Rchnb.*, Merren *Ok.*, Monöcie, Polyandrie *L.* Heimiſche Arten: C. demersum u. submersum, häufig in tiefen Waſſergräben unter dem Waſſer; blühen im Juli u. Aug.

Ceratophȳta, bei Schweigger Unterordnung der Korallen; Stamm größtentheils aus beweglichen Lagen zuſammengeſetzt u. angeheftet; der unzuſammenziehbare Theil hat keinen od. nur wenig Kalk. Getheilt **a)** in ſolche ohne Polypen, Stamm faſerig, vielartig geſtaltet; Faſern mehr od. weniger mit Schleim überzogen (C. spongiosa, wozu mehrere Arten aus den Geſchlechtern Spongia u. Alcyonium *L.*); **b)** in ſolche mit deutlich unterſchiednen Polypen, entw. in Aeſte od. parallel aufrecht gewachſen; darunter **aa)** die C. alcyonea, thieriſche Subſtanz iſt ſtrahlenförmig nach der Peripherie zu gewachſen; ſie wird von der nicht thieriſchen überwältigt, ſtirbt theilweiſe ab u. verliert ſo den Zuſammenhang; hierher mehrere Arten Alcyonien, Madreporen ꝛc.; **bb)** die C. tubulosa, häutige od. hornartige, polypen-

lypentragende, öfter gegliederte Röhren, die thieriſche Maſſe iſt im Zuſammenhange geblieben; darunter Tubularia, Tubipora ꝛc.; **c)** die C. foliacea, polypentragende, kalkartige, meiſtentheils in blätterartige Maſſen zuſammengewachſene Zellen, dazu Tubulipora, Flustra, Cellepora ꝛc.; **d)** die C. corticosa, angewachſner Stamm, der aus einer ſchwammartigen Rinde, mit zwiſchenliegendem häutigen Cylinder Polypenröhren ausgehen läßt. Hierzu Antipathes, Gorgonia, Isis u. a. Vgl. Hornkorallen. *(Wr.)*

Ceratophyten, Abdrücke von hornartigen Seegewächſen.

Ceratoplastica (gr., Chir.), Hornhautbildung, ſ. u. Chirurgie ɛ.

Ceratopōgon, ſ. u. Streckfußmücke E).

Ceratorrhēxis (gr.), Hornhautzerreißung, ſ. d. **C.tōsis, 1)** Hornbildung, ſ. Horn (Med.) ɩ, auch Horngewebe; **2)** Entſtehung eines Ceratoma, ſ. d.

Ceratostāchys (C. *Blume)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nachtkerzen, Combreteae *Rchnb.* Art: C. arborea, auf Java.

Ceratostaphylīnus, ſ. u. Gaumenmuskeln.

Ceratostēmma (C. *Pers.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. u. Ordn. der 2hörnigen Ericeen *Spr.*, Haidegewächſe, Vaccinieae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. peruvianum, biflorum, cordefolium, grandiflorum, oblongifolium, peruaniſche Sträucher.

Ceratostīgma (C. *Bunge)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Plumbagineae. Art: C. plumbaginoides, im nördl. China. **C-tostȳlis** (C. *Blum.*, *Lindl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae. Art: in Java. **C-tothēca** (C. *Endl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Bignoniaceae Sesameae. Art: C. sesamoides, am Senegal.

Ceratotomīē (gr., Chir.), Hornhautſchnitt, ſ. d. **C-tomus,** ſ. Keratom.

Cerātum u. **Zuſammenſetzungen,** ſ. Cerat.

Ceratūrgus, Gattung der Raubfliegen, ſ. d.

Cerāuniă (C-nias, Miner.), ſo v. w. Donnerkeile. **C-niānsinter,** ſo v. w. Blitzröhren. **C-nīt,** ſo v. w. Aërolith.

Cērbalus (a. Geogr.), Fluß in Apulien, fiel bei Sipontum ins adriatiſche Meer; j. Cervara.

Cērbera (C. *L.)*, [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contorten, Ordn. Cariſſeen *Spr.*, *Rchnb.*, Sporkeln *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: [2] C. Ahovai, großer Baum in Braſilien, mit weißen Früchten, ſo groß wie Kaſtanien, 3eckigen glatten Nüſſen, aus denen ſich, ſo wie aus denen der folgenden Art, die Indianer klappernde Gürtel u. Fußbänder machen. Er enthält einen Milchſaft. Das Holz riecht ſo übel, daß es nicht gebraucht werden kann. Ins Waſſer geworfen betäubt es die Fiſche. Die Kerne ſind ſehr ſtarkes, ſchnell wirkendes Gift, gegen das man noch kein Gegenmittel kennt. [3] C. Thevetia, auf Cuba, ſtrauchartig, mit kleinern Früchten als der vorige, gelben wohlriechenden Blüthen. [4] C. lactaria (C. Manghas *Gaertn.*, Arbor lactaria, Milchholz), großer Baum in OIndien, an Gewäſſern, mit narziſſenähnl. Blumen, rundlicher, blaßgrüner, innen holzigfaſriger, apfelartiger Frucht, die einen Kern von der Größe der Kaſtanien enthält, welcher nicht genießbar iſt, aber ein, zum Brennen gebrauchtes Oel gibt. Das Holz iſt weich, voll einer nicht beißenden Milch. Der Abſud deſſelben wird als Purgirmittel, die Kohle zu Schießpulver gebraucht. [5] C. Odollam *Hamilt.* (C. Manghas *Aiton)*, oſtindiſcher, 18—20 F. hoher Baum. Blätter u. Rinde wirken ganz wie Sennesblätter, die Kerne geben ein fettes, wohlriechendes, zum Brennen taugliches Oel. [6] C. Tanquin *Sims.*, Baum auf Madagascar, die in Früchten von der Größe einer Pfirſich enthaltenen mandelartigen Kerne ſind überaus giftig, ſie enthalten einen kryſtalliſirbaren ſcharfen, u. einen braunen klebrigen, narkotiſch wirkenden Stoff (Tanquinin od. Tanghinin). Die Frucht wird in Madagascar bei Verbrechern zu einer Art Gottesurtheil benutzt. *(Su.)*

Cērberus, 1) (Myth.), ſo v. w. Kerberos. **2)** (Aſtr.), nördl. Sternbild, von Hevel dem Hercules in die Hand gegeben (Bayer zeichnet dafür einen Olivenzweig, andre eine 3köpfige Schlange); hat nur wenige kleine Sterne.

Cērberus, ſo v. w. Lappenſchlange.

Cērbica (a. Geogr.), Stadt in Regio zeugitana (Africa propria); j. Shekkah, in SW. von Carthago; Ruinen.

Cerbīdius, ſo v. w. Cervidius.

Cērboli, Inſel, ſ. u. Elba.

Cērcar dēlla nōta (ital., ſpr. Tſcherkar d. n.), beim Singen **1)** Nachſchlag der vorhergegangnen Note auf die folgende od. **2)** Vorausnahme des folg. Tons auf die Sylbe des vorhergehenden.

Cercāria, ſo v. w. Schwanzthierchen.

Cērceris, ſ. u. Blumenwespe.

Cērchi (ſpr. Tſcherki), reiches, nicht altes Geſchlecht in Florenz; politiſch bedeutend, beſ. durch Vieri nach 1294, ſ. Florenz (Geſch.).

Cerchnāsmus (gr., Med.), **1)** Heiſerkeit, Rauhigkeit des Halſes; **2)** Frieſel.

Cercīdius (a. Geogr.), Fluß auf Corſica; j. Liamone.

Cercis (C. *L.*, Judasbaum), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Hülſenpflanzen, Ordn. Sophoreer *Spr.*, Caſſiaceen *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. siliquastrum, in Spanien, Italien u. dem Orient, hat runde Blätter u. rothe, traubige, wohlriechende Blumen; letztre als Salat benutzt, die Knoſpen aber wie Kapern in Eſſig eingemacht; das grün u. ſchwarz

ſchwarz geaderte, ſchön zu polirende Holz wird zu Schreinerarbeiten u. zum Gelb- u. Braunfärben benutzt; C. canadensis, nordamer. Baum mit großen herzförmigen Blättern, purpurrothen Blumen u. ſehr feſtem, grün geadertem, zu Schreinerarbeiten tauglichem Holz (**Cĕrcisholz**); beide Arten zur Verzierung in Gärten, jedoch blüht der erſte in unſerm Klima ſelten. *(Su.)*

Cĕrcle (fr., ſpr. Särkel), **1)** Kreis, Zirkel; **2)** im Theater der Platz vor dem Parterre, mit Sitzplätzen, jetzt gewöhnlich **Parquet**; **3)** eine Auslage, ſ. u. Fechtkunſt 6.

Corcocărpus (C. *K. H. B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Roſaceen, Sanguisorbeae *Rchnb.*, Bromen *Ok.* **Art:** C. fothergilloides, Bäumchen in Mexico, mit purpurrothen Blüthenbüſcheln.

Cercocēbus, Affe, ſ. u. Cercopithecus 2) A).

Cercōcoma *(Wallich)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aſclepiaden. **Art:** C. singaporiana, in OJndien.

Cercōdia (C. *Murr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Halorageen, Myriophylleae *Rchnb.*, Muhren *Ok.* **Arten:** C. erecta, in Neuſeeland. C. racemosa, in Neuholland.

Cercolēptes, ſo v. w. Wickelthier.

Cērcopis, ſo v. w. Schaumcicade.

Cercopithēci, Affen, ſo v. w. Meerkatzen 3).

Cercopithēcus, 1) ſ. Meerkatzen 3). **2)** Bei Goldfuß Geſchlecht aus der Fam. Meerkatzen, als Typus derſelben; Schnauze kurz, Geſicht kahl, Daumen der Vorderhände ziemlich kurz, Schwanz von mehr als Leibesgröße. Sie ſind wieder getheilt **A) in ſolche mit platter Naſe,** 3eckigem Kopf, ausgerandetem obern Augenrand (Cercocebus, mit den Arten **a)** grüner Affe, Hutaffe, ſ. d. u. Meerkatzen 3), **b)** gemeine Meerkatze, ſ. u. Makak; **B) mit flacher Naſe,** rundem Kopf, glattem Augenrand (Cercopithecus); **a)** Weißnaſe, **b)** Patas u. **c)** Malbruck, ſ. alle u. Meerkatzen 3); **C) mit langer, faſt menſchl. Naſe,** (Naſenaffe, Nasalis); **Art:** Kahau, ſ. u. Schlankaffe. *(Wr.)*

Cercōsis (gr., Med.), **1)** Polyp der Gebärmutter u. Mutterſcheide; **2) C. extĕrna,** ſo v. w. Klitorismus; **3)** Weichſelzopf der Schamhaare.

Cercostȳlus *(Less.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Seneciones. Arten: in Braſilien u. Patagonien.

Cĕrcus, ſ. u. Glanzkäfer (Nitidula).

Cĕrda (de la C., Geneal.), edles ſpan. Geſchlecht; **1)** (Fernando de la C.), älteſter Sohn Alfons X., Königs v. Caſtilien u. Leon, war Stifter deſſelben. Er erhielt dieſen Namen weil er auf der Schulter einen Haarbüſchel (Cerda, ſpan. ſo v. w. Pferdehaar, Schweinsborſte) hatte; vermählte ſich 1269 mit Blanca v. Frankreich, Tochter Ludwigs IX., war Statthalter v. Caſtilien u. ſt. 1275, noch vor ſeinem Vater, zu Villareal. **2)** (Alfonſo de la C.), Sohn des Vor., war beim Tode ſeines Großvaters, Alfons X., 1284 rechtmäßiger Erbe v. Caſtilien, auch durch Teſtament zum Nachfolger eingeſetzt, dennoch uſurpirte der jüngere Bruder ſeines Vaters Sancho IV. den Thron, u. die Cortes beſtätigten ihn. Welcher Kampf ſich nun entſpann, ſ. Spanien (Geſch.), 193–197. Endlich entſagte Alfons de la C., von Aragonien verlaſſen, gegen große Entſchädigungen an Ländereien ſeinen Anſprüchen zu Gunſten von Sanchos Sohn, König Ferdinand IV., ging nach Frankreich, erhielt hier von Philipp dem Schönen die Baronie Lunel u. ward Statthalter von Languedoc. Er ſt. 1327 zu Gentilly bei Paris. Von ihm u. ſeiner Gemahlin Mahaut, Gräfin v. Clermont, ſtammt das Haus Medina-Celi ab. **3)** (Fernando de la C.), des Vor. jüngerer Bruder, theilte deſſen Schickſale u. war mit Johanna v. Lara, Erbin der Laras, vermählt. **4)** (Louis de la C.), älteſter Sohn von de la C. 2); Admiral von Frankreich, lieferte 1343 der Gräfin von Montfort u. Robert v. Artois das Seetreffen bei Guernſey u. ſchnitt den Engländern, nach Ueberrumpelung ihrer Flotte bei Morbihan, alle Zufuhr ab. Zum Fürſten der Canarias (ſ. d. [Geſch.] 18) durch den Papſt ernannt, erhielt er dadurch den Vorwand, Truppen zu werben, die er Kön. Philipp v. Frankreich, deſſen treuer Anhänger er war, zuführte. Er ſt. nach 1351. **5)** (Charles de la C.), Bruder des Vor.; ward 1350 Connetable von Frankreich, erhielt 1352 die Grafſchaft Angoulème und mehrere Herrſchaften, ward aber 1352 (1354) auf das Anſtiften Königs Karl des Böſen von Navarra, zu Aigle in der Normandie im Bett erdroſſelt; ſ. Frankreich (Geſch.) 22. **6)** (Jean Louis de la C.), aus einer andern Familie, geb. zu Toledo 1560, Jeſuit; ſt. 1643 zu Madrid; berühmt durch ſeinen Commentar über Virgil, Madrid 1608, 1. Bd., ſpäter Lyon 1609, 12 u. 17, 3 Bde., n. Aufl. Lyon 1619, 3 Bde. Fol., Köln 1628 u. 42; C. gab noch den Tertullian, Paris 1624—30, 2 Bde. Fol., heraus. **7)** (Bernarda Ferreira de la C.), geb. zu Oporto, gelehrte Portugieſin im 15. Jahr.; ſchr. Schauſpiele, Gedichte, unt. a. España liberada, Liſſab. 1518. *(Pr.* u. *Lt.)*

Cerdăgne (ſpr. Serdanje), ſonſt Grafſchaft auf den Pyrenäen, jetzt zwiſchen Frankreich u. Spanien (hier Vegeria di Puycerda, als das größte Stück) getheilt. C. wurde früher von den Ceretani bewohnt, denen ihre ſtarke Schweinezucht eine große Ausfuhr von Schinken u. geräuchertem Fleiſch möglich machte. Mit den Römern bald befreundet erhielten ſie von J. Cäſar das röm. Bürgerrecht u. Auguſtus erweiterte ihr Gebiet bis zu den Vasconen; dieſe hießen Cerretari Auguſtani, während die in alten

Sitzen

Sitzen C. **Juliani** hießen, von ihrer Hptſt. Julia Livia. Die Geſchichte der Grafſchaft C. iſt in die Geſchichte von Catalonien verflochten (vgl. auch Rouſſillon). So hatte Ludwig XI. C. genommen, die er wieder an Ferdinand den Kathol. v. Aragonien abtrat. Im pyrenäiſchen Frieden kam C. wieder an Frankreich. *(Lb.)*

Cērdia *(C. Moç., Sess.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Paronychieae. Arten: in Mexico.

Cērdic, Sachſe, zog gerufen 495 nach Britannien zur Unterſtützung der Sachſen gegen die Briten; er ward nach mehren Siegen 519 Gründer des Reichs Weſſex in England, ſ. d. (Geſch.) 141; reg. bis 534. Nach ihm benannt **Cērdicsford** (j. Cherford, in Hamptonſhire), wo er 519 die Briten ſchlug.

Cērdo, chriſtl. Theoſoph u. Gnoſtiker aus Antiochien, machte um 140 in Rom ſeine gnoſtiſche Lehre bekannt, die durch den, mit ihm verbundnen Marcion u. deſſen Secte zu einem beſ. Syſtem ausgebildet ward. Seine Anhänger **Cerdoniāner.**

Cērdo, ſo v. w. Ohrenthier.

Cerdōnia (a. Geogr.), ſo v. w. Herdonia.

Cerē (St.), ſ. u. Marktfl. Figeac.

Cēre, Fluß in (Frankreich); entſpringt am Cantal, in die Dordogne.

Cērea (lat. Med.), ſ. Ceria.

Cērea, Dorf am Menazo in der venet. Prov. Verona, 5000 Ew. 1796 im Sept. Sieg der Franzoſen über die Oeſtreicher, ſ. Franzöſiſchen Revolutionskrieg 112.

Cereāles aedīles (röm. Ant.), ſ. Aedilen 6.

Cereālia, **1)** bei den Römern überhaupt allg. Name der Ceresfeſte, alſo der Ambarvalien, Amburbien, Fordicidien, des Feſts der Bona Dea; beſ. **2)** Feſt, von den Landleuten kurz vor der Ernte nach der Mitte des Juli begangen, an dem der Ceres ein Schwein nebſt Wein geopfert u. Janus, Jupiter u. Juno unter verſchiednen Gebräuchen angerufen wurden. Die Feiernden, die den Tag vorher nicht Freuden der Liebe genoſſen haben durften, ſangen in weißen Gewändern mit Eichenlaubkränzen, unter mimiſchen Tänzen, Erntelieder während des Opfermahls; **3)** ſtädtiſches Feſt, begann mit einer religiöſen Proceſſion u. Circusſpielen 12. April. In jener ward eine geflügelte Siegesgöttin vorausgetragen; dieſer folgten Roms Schutzgottheiten, Jupiter, Juno, Minerva, dann die übrigen Gottheiten, mit ihren Attributen; hierauf die zum Wettrennen beſtimmten Roſſe, von Knaben geleitet; dieſen der Senat u. die Söhne der Ritter, Fechter u. Ringer, Sängerchöre nebſt Pfeifern u. Kitharöden, daran ſchloß ſich Volk in allerlei Verkleidungen an, jubelnd u. ſcherzend; Prieſter, Opfergeräthe tragende Diener u. bekränzte Opferthiere nebſt den Opferſchlächtern ſchloſſen den Zug, die Ceres feiernde Hymnen ſingend. Hierauf begannen die Circusſpiele, nach dieſen die eigentliche Feier durch Prieſterinnen in weißen Gewändern. *(Sch.)*

Cereālien, **1)** (röm. Ant.), ſo v. w. Cerealia; **2)** Gewächſe, welche mehlige Samen (zum Brodbacken) tragen.

Cereālis, Petilius C., Anführer der Römer gegen Civilis (ſ. d.).

Cerebelīaca (a. Geogr.), Ort der Cavares in Gallia narbon., j. Chabeuil od. Mont Aiſon.

Cerebēllum (lat. Ant.), kleines Gehirn, ſ. u. Gehirn.

Cerebrāl (lat.), was ſich auf das Gehirn bezieht, ſo: **C-affectiōn**, Gehirnleiden od. Krankheit.

Cerebrālarterie u. and. Zuſammenſetzungen, ſ. u. Gehirnarterie ꝛc.

Cerebrīn, Cerebrōl, Cerebrōt, ſ. u. Gehirn.

Cerebrīten, Verſteinerungen von Labyrinthkorallen.

Cerebrōsis (lat.), die Hirnwuth

Cērebrum (lat.), Gehirn.

Cēred (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceolred.

Cereen (Bot.), natürl. Pflanzenfam. nach Juſſieu (als Cacti) die 85., nach Sprengel die 95. (105.), an die Portulaceen u. Aizoiden durch Verbindung des Kelchs mit der Corolle, die Einfügung der Staubfäden auf den corolliniſchen Ueberzug des erſtern; u. durch die gekrümmte Stellung des Embryo's grenzend; Frucht: eine vom Kelch gekrönte Beere; kein Eiweißkörper. Hauptgattung Cactus außerdem Ribus u. Aphyteia. *(Su.)*

Cereīten, verſteinerte Getreidekörner; ſind ſehr zweifelhaft.

Cerēkwe, **1)** Ober-C., ſ. Marktfl. im böhm. Kreiſe Tabor, 1000 Ew. In der Nähe **2)** Unter-C., biſchöfl. Stadt, 800 Ew.; **3)** Nova-C., ſ. Neu Stupow.

Cerēl (Min.), ſo v. w. Cererit.

Cērelis (a. Geogr.), ſo v. w. Cerilli.

Ceremoniāle (lat.), die Vorſchrift der Gebräuche, welche beim kathol. Gottesdienſt zu beobachten ſind; **C. episcopōrum**, Buch, das dieſe Gebräuche beſchreibt. Von Clemens VIII. 1600 u. von Innocenz X. 1650 revidirt, n. Ausg., Venedig 1774.

Ceremoniālgesetz, die Geſetze der Juden, die die Befolgung der äußern religiöſen Ceremonien, Opfer, Gebete zu beſtimmten Zeiten, Faſten, Enthalten von Speiſen, Händewaſchen ꝛc. geboten, vgl. Moſaiſches Recht.

Ceremoniārius (lat.), bei einigen Ritterorden, Beamter der die Ordnung bei denſelben erhält, die Wappen der Ritter aufhängen u. im Fall des Todes wieder abnehmen läßt ꝛc.

Ceremonīē (v. lat.), **1)** ein auf eine gewiſſe Gemüthsſtimmung berechneter, ſymboliſcher, ſinnlicher, äußrer Gebrauch; beſ. haben

Digitized by Google

haben die Kirche, die Höfe, die Handwerkszuſammenkünfte u. a. ihre C.n ſo wie bei Hochzeiten, Sterbefällen u. dgl. C.n Statt finden. Bei Religionshandlungen finden C.n Statt, theils um ihnen mehr äußerliche Würde zu geben, theils um bildlich überſinnliche Gegenſtände darzuſtellen. Unter den chriſtlichen Religionsparteien haben die Griechen die mehrſten; die röm. Katholiken unterſcheiden zwiſchen weſentlichen (die nothwendig zu einem Sacrament gehören) u. zufälligen; die Reformirten haben die wenigſten. In der anglicaniſchen Kirche gab die Menge der, von der Königin Eliſabeth beibehaltnen od. eingeführten C. Veranlaſſung zur Trennung der Puritaner. Vgl. Cérémonies et coutumes relig. de tous les peuples du monde Amſterd. 1723—43, 8 Theile in 9 Bdn. Fol., mit 266 K., dazu: Superstitions anciennes et modernes, Amſterd. 1733—36, 2 Bde., Fol., par. Ausg. ohne die Superstitions, 1741, 7 Bde., Fol., n. Aufl., 4 Bde., Par. 1783, Fol., dazu Superstitions orientales, 1785, Fol., u. 12 Bde., Par. 1810, Fol. **2)** Bei den Socinianern, ſo v. w. Abendmahl, ſ. d. a. *(Pt.)*

Ceremoniēl, [1] Inbegriff der Gebräuche, welche, nach Wohlſtand u. Herkommen, bei feierlichen Gelegenheiten zu beobachten ſind. Man theilt das C. gewöhnlich [2] **a)** in **Staats-C.**, dazu der gegenſeitige Rang der Fürſten, das C. der Geſandten u. Miniſter unter einander, das C. ſich begegnender Truppen u. Schiffe ꝛc. [3] Es entſtand in Folge des Völkerrechts, das ſich von dem Anfange des 16. Jahrh. an, immer mehr ausbildete, u. ſeit dem weſtfäliſchen Frieden, u. in Folge mehrerer diplomatiſcher Verhandlungen wurde es immer genauer beſtimmt u. an ihm lange feſt gehalten. [4] Auf dieſer C. legte man einen großen, oft lächerlich u. kleinlich erſcheinenden Werth, es führte zu heftigem Streit über anſcheinend ganz unweſentliche Dinge. Aber es war ſo gleichgültig nicht, als es uns jetzt erſcheinen will, da früher ſchon mit dem C. Ideen von Anerkennungen der Unabhängigkeit der Staaten gegen einander verbunden waren. Wenn demnach einzelne Staaten durch Umgehung deſſelben gegen andere, dieſe in den Schein eines Abhängigkeitsverhältniſſes zu ſich zu ſetzen ſuchten, ſo war es im Intreſſe aller andern, dieſes durchaus nicht zuzugeſtehn, u. ſo war das C. allerdings von entſchiednem Werthe. Am entſchiedenſten trat das C. bei dem utrechter Frieden hervor, wo ſich die Geſandten des Kaiſers, Frankreichs, der Niederlande, Spaniens u. Englands in einem runden Zelte verſammelten, in das für jeden eine beſondere Thüre führte u. wo ſie an einem runden Tiſche ſaßen, damit keiner den Vorrang vor dem Andern ſich anmaßen könne. [5] Durch die franz. Revolution u. durch Napoleon iſt das Staats-C. von weit geringerer Wichtigkeit geworden u. es halten ſich jetzt wenigſtens die 5 Großmächte für gleichen Rangs u. unterzeichnen nach den Anfangsbuchſtaben des Namens ihres Staats in franz. Sprache, nehmlich Autriche, France, Grande Bretagne, Prusse, Russie. Jedem Exemplar, welches jeder Hof aber für ſich ſelbſt erhält, ſteht der Name deſſelben an der Spitze. [6] **b) Hof-C.**, wozu die Anordnung von Hoffeierlichkeiten an Gallatagen, bei Vermählungen, Entbindungen, Begräbniſſen, Trauern, Huldigungen, Feſten aller Art, die Beſtimmmung des Ranges der Hofleute, Anordnung der Hoftrachten, der Audienzen, Einführung der Fremden ꝛc. gehört. C. gab es von jeher überall, an den Höfen der **Orientalen**, beſ. ausgebildet an den Höfen der **byzantiniſchen Kaiſer** (über welches Kaiſer Conſtantin Porphyrog. ein beſondres Buch ſchrieb), der **chineſ. Kaiſer.** [7] Das C. an den **europ. Höfen** rührte urſprünglich von dem des byzant. Kaiſerhofs, das ſchon Karl der Große nachahmte, her u. ward durch die Vermählung des Kaiſ. Otto II. mit der griech. Prinzeſſin Theophania noch mehr verbreitet. Später entſchieden die Päpſte einige Mal über die Rangordnung der Fürſten u. ſetzten ſo eine oft beſtrittne Norm feſt. [8] Karl V. brachte durch Einführung des **ſpan. C.s** eine große Verändrung an den Höfen hervor, zugleich aber, mit dem ſteifen Weſen dieſer Nation, eine ſolche Grandezza in dieſelben, daß alles Leben in der Geſellſchaft u. den Unterhandlungen gelähmt wurde. [9] Der **franz. Hof** ging nie ganz auf das ſteife ſpan. Weſen ein, ſondern behauptete ſtets eine gewiſſe Leichtigkeit u. Lebendigkeit. [10] Man unterſchied dort ein ſteiferes Reſidenz- u. ein weniger ſtrenges Campagne-C., das man bei Reiſen u. im Felde anwendete. Dem Beiſpiele des franz. Hofes folgten die proteſtantiſchen, dem des öſtreich. die kathol. Fürſten Deutſchlands. [11] Die neure Zeit hat ſeit der franz. Revolution u. ſchon ſeit Friedrich d. Gr., die Feſſeln des C.s bedeutend gebrochen, u. faſt exiſtirt daſelbſt nur noch bei beſondern Feierlichkeiten in ſeiner alten Strenge. Sonderbar war es, daß an Napoleons Hofe das C. mit faſt mehr Strenge, als an irgend einem andern Hofe beobachtet ward. *(Pr. u. Js.)*

Ceremōnienkleidung, die feſtliche Kleidung, in der Fürſten u. deren Begleitung, bei beſondern feierlichen Veranlaſſungen, wie Krönungen u. dergl. erſcheinen od. wenigſtens erſchienen. Sie iſt meiſt aus dem Mittelalter entlehnt. Die zu Anfang des 16. Jahrh. abgekommene Fürſtentracht mit Fürſtenhut gehörte auch zu der C. Eben ſo haben Erzbiſchöfe, Biſchöfe u. die meiſten Ritterorden ihre C., in der Erſtere bei geiſtlichen Feierlichkeiten, Letztere bei Ordensfeſten erſcheinen. Napoleon führte mit dem Ceremonienweſen an ſeinem Hofe

die C. bei Feſten wieder ein, was um ſo leichter war, da die Gerichtshöfe in Frankreich von jeher Amtstrachten gehabt hatten. Von da wurde die C. auch auf den ephemeren weſtfäl. Hof übergetragen. Jetzt haben die Uniformen bei Militär u. Civil die Stellen der C. eingenommen u. ſie kommen faſt nur bei Ordensverſammlungen vor. *(Pr.)*

Ceremōnienmeister, 1) ſonſt der Hofbeamte, welcher über Ausübung des Ceremoniels im Allgemeinen, od. bei einer beſ. Feierlichkeit geſetzt war, jetzt durch den Hofmarſchall allenthalben erſetzt; **2)** ſ. u. Freimaurerei 10; **3)** ein griech. Kirchendiener, der in der Kirche auf Ordnung ſieht u. etwa ausgezeichnete Perſonen am Eingange empfängt u. zu ihren Plätzen führt; **4)** ſ. Ceremoniarius. *(Hd.)*

Ceremōnientafel, bei feſtlichen Gelegenheiten die beſondre Tafel, an der blos die fürſtl. Perſonen ſpeiſen u. ſämmtliche hohe Hofämter aufwarten.

Cerĕoli Saturnīni, ſ. Bleipräparate 4, vgl. Bougie.

Cereŏpsis, ſo v. w. Kappenvogel.

Cerērerze (Min.), **1)** untheilbare C., ſo v. w. Cererit; **2)** prismatiſche C., ſ. u. Cerium b); **3)** ſaliniſche C. bilden bei Walchner eine Sippſchaft der geſäuerten Erze, dazu die Geſchlechter **a)** Cerit (Cererit, ſ. d.); **b)** kohlenſaures Ceroxydul, erdig, od. kryſtalliſche, graue od. gelbliche, undurchſichtige, perlmutterglänzige, weiche, zerreibliche Blättchen, brauſt mit Säuren; bei Fahlun in Schweden; **c)** Fluor-Cerium Kryſtalle klein, ſechsſeitig, mit abgeſtumpften Seitenkanten, wiegt $1\frac{1}{2}$, weicher wie Quarz, härter wie Kalkſpath, iſt hellziegelroth etwas gelblich, enthält $70\frac{1}{2}$ Cerium, $29\frac{1}{2}$ Flußſäure, etwas Yttererde, ein 2. Fluor C. hat gleiche Härte, iſt kryſtalliniſch u. derb, enthält $84\frac{1}{3}$ Cereroxyd, $10\frac{2}{3}$ Flußſäure, gegen 5 Waſſer, iſt von Farbe gelb ins Braune u. Rothe übergehend; heißt baſiſches flußſaures Cerer, ein 3. Fluor-C. erſcheint röthlich, in kleinen Körnern. **d)** Yttrocerit, kryſtalliniſch, Gewicht $3\frac{1}{2}$, glasglänzig, undurchſichtig, violet grau u. weiß; findet ſich wie obige in Schweden; heißt auch flußſaures Cerer mit flußſaurer Yttererde. *(Wr.)*

Cererīn (Miner.), ſ. u. Cerium b).

Cererīt, ſ. u. Cererium 2) a).

Cerērium (Chem.), richtigere, aber weniger gebräuchliche Benennung des Cerium 1).

Cerĕroxydul, kohlenſaures, ſ. u. Cerererze, b).

Cēres, 1) angebl. ſabiniſch, d. i. Brod, eine der tuskiſchen Penaten; **2)** röm. Name der Göttin des Ackerbaues u. der Feldfruchtbarkeit, ſ. Demeter.

Cēres, einer der 4 kleinen Planeten zwiſchen dem Mars u. dem Jupiter (ſ. Aſteroiden). Er ward den 1. Jan. 1801 von Piazzi in Palermo entdeckt u. von demſelben, nach der Schutzgöttin Siciliens u. zu Ehren des Königs von Neapel, Ferdinand IV. **C. Ferdinändea** genannt. Der mittlere Abſtand der C. von der Sonne beträgt 57 Millionen (ihr geringſter $52\frac{3}{10}$ Mill.) geograph. Meilen u. ihre Umlaufszeit um die Sonne 4 Jahre 220 Tage. Sie iſt ſo klein u. lichtſchwach, daß ſie dem Auge nur als Stern 7. Größe erſcheint u. nur mit Hülfe von Fernröhren geſehn werden kann. Ihren Durchmeſſer gibt Schröter zu 352, Herſchel zu nur 35 Meilen an. Nach Letzterem iſt die Cereskugel noch mit einer 100 M. hohen Atmoſphäre umgeben, in der abwechſelnd große Aufheiterungen u. Verdichtungen vorgehen, woraus ſich die große Differenz erklärt. Sie ſtrahlt daher röthlich weiß, od. bläul. Ihre Neigung gegen die Erdbahn beträgt 10° 37′, gegen die Ebne des Sonnenäquators 3° 45′. Ihre Bahn durchſchneidet die der übrigen ſpäter entdeckten Aſteroiden: Pallas, Juno u. Veſta. Ihr aſtronomiſches Zeichen iſt ⚳. *(Ms.)*

Cēres, Marktfl. in der piemont. Prov. Turin, am piemont. Sturio; 5000 Ew.

Cerēsius (a. Geogr.), See in Ober-Italien, j. Lago di Lugano.

Cerēssus (a. Geogr.), Stadt der Jaccetani in Hispan. tarracon. beim j. S. Columba de Keralto.

Cēret (ſpr. Säreh), **1)** Bzk. im franz. Depart. OPyrenäen; $17\frac{1}{4}$ QM. u. 3100 Ew. Hier Argelès (Argilliers), Stadt, 1000 Ew.; le Boulou, Marktfl. am Tech, Korkbaumwälder, 700 Ew. **2)** Hauptſt. deſſelben am Tech; hat eine, auf 2 Felſen ruhende Brücke von einem Bogen von 138 F. Oeffnung (angeblich der weiteſte Brückenbogen in Frankreich), ſchönen Springbrunnen u. 3200 Ew. **3)** (Geſch.). Nach der Sage ſoll der Teufel C. gegründet haben. Hier 1660 Zuſammenkunft der ſpan. u. franz. Bevollmächtigten zur Feſtſtellung der Grenze; 20. April 1793 Niederlage der Franzoſen durch Ricardos, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 22; 30. April 1794 der Spanier unt. dem Grafen de la Union durch die Franzoſen unter Dugommier, ſ. ebd. 61 u. Spanien (Geſch.) 199. *(Wr. u. Lb.)*

Ceretāni (a. Geogr.), Volk in den Pyrenäenthälern der Hispania tarracon., ſ. u. Credagne.

Cerēte (Geogr.), ſo v. w. Ceret.

Cerēthrius, galliſcher Anführer, ſ. u. Brennus 2).

Cēreus (lat.), Wachslicht, Wachskerze.

Cēreus (C. *Mill. Haw.*, Fackeldiſteln), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cactusgewächſe *Rchnb.*, Cereen *Spr.*, Knören *Ok.*, ſonſt als Abtheilung zu Cactus gerechnet. Arten: ſehr zahlreich; die bekannteſten ſind unter Cactus, ſ. d., aufgeführt; bemerkenswerth ſind noch: [2] C. moniliformis, liegend, ſehr äſtig mit kugelrunden, zolldicken Gliedern, rothen Blüthen u. Früchten. Die gequetſchten Stengel werden

zu

zu Umſchlägen bei Entzündungen, auch der Abſud zu Klyſtieren angewendet; auf den Antillen. [3]C. paniculatus, aus WIndien, mit ſtarkem, 15—20 F. hohem, ſehr äſtigem Stamm, abſtehenden, 4eckigen, mit kurzen büſchelförmigen beſetzten Aeſten, weiß u. roth geſtrichelten Blüthen, großen, gelblich warzig, ſäuerlich-ſüßen, eßbaren, auch als Kühlmittel bei Fiebern angewendeten Früchten. [4]C. divaricatus, mit dickem, ſperrigäſtigem, dicht mit Stacheln beſetztem Stengel, runden, fauſtgroßen, außen gelben, innen weißen, wohlſchmeckenden, ſehr ſüßen Früchten. In Domingo. Der ſcharfe Saft des Stengels iſt Wurmmittel. [5]C. fimbriatus, aufrecht, 8eckig, mit langen weißen Stacheln, 18—20 F. hoch, mit ſchönen, roſenrothen Blüthen, rundlichen, außen u. innen rothen, angenehm ſäuerlichen, eßbaren, auch als Kühlmittel angewendeten Früchten. Der Saft des Stengels zieht Blaſen. In Domingo. [6]C. Ackermanni, dem Vorigen ähnlich, mit größern u. ſchönern Blüthen; in Mexico. *(Su.)*

Cēreus paschālis, im Mittelalter Wachskerze, in der Oſternacht geweiht u. mit friſch gewecktem Feuer, nach Auslöſchung aller Lichter, angezündet. Zum Theil noch.

Cerevīsia (lat.), Bier, ſ. d. 10 a.

Cerevisiārum jus (lat.), Braugerechtigkeit.

Cērf (Karl Friedrich), geb. 1782 zu Unterreißheim, von israelit. Eltern, lebte von 1802—1811 in Deſſau; 1813—1815 machte er als Kriegscommiſſär des ruſſ. Generals Grafen von Wittgenſtein die Feldzüge mit, dann lebte er in Berlin u. ließ das königsſtädter Theater auf Koſten eines, von ihm gegründeten Actienvereins erbauen; 1829 kaufte er daſſelbe, als der Verein ſich auflöſte, an ſich u. führt es auf eigne Rechnung noch jetzt, doch mit königl. Unterſtützung, fort; wie es heißt wird aber der König künftig die Direction für eigne Koſten führen laſſen. 1835 wurde er vom König zum Commiſſionsrath ernannt. *(Hm.)*

Cerfēnnia (a. Geogr.), Stadt der Marſer in Samnium, j. Popola.

Cēria, 1) ſo v. w. Stielhornfliege; **2)** Bandwurm.

Cēria (Ciērion, gr., Med.), Wachsgrind, ſ. Grind 2.

Cēria (a. celt.), ſ. u. Bier 10 a.

Cēridwen (brit. Myth.), ſ. u. Talieſin.

Cerignōla (ſpr. Tſcherinjola), Stadt in der neapolitan. Prov. Capitanata; auf einem Berge; 7000 Ew. Hier 1503 Niederlage der Franzoſen unter dem Herzog von Nemours, durch die Spanier unter dem Herzog Gonſalva v. Cordova, ſ. Frankreich (Geſch.) 11 u. Neapel (Geſch.) 20.

Cērigo (ſpr. Tſchērigo, bei den Türken Tſchecka), **1)** eine der ioniſchen Inſeln im ägäiſchen Meere an der SSeite des Peloponnes; mit Cerigotto u. Pori, 4½ QM., 1000 (8200) Ew.; **gebirgig,** hat einige Tropfſteinhöhlen (im Berge S. Sophia); **Producte:** Getreide, Wein, Roſinen (5—6000 Ctn.), Südfrüchte; Mangel an Salz, viel Haſen, Kaninchen u. Seethiere; ſendet mit Ithaka u. Paro einen Deputirten zur geſetzgebenden Verſammlung. **Münzen, Maße u. Gewichte,** ſ. unt. Joniſche Republik. **Hauptſtadt:** Capſali, mit Rhede, Biſchof, mehrern Klöſtern u. Kirchen, 1200 Ew. Andre Städte: St. Nicolo, Bergveſte, guter Ankerplatz, in der Nähe Felſengräben u. Ruinen von Kythere. **2)** (Geſch.). C. hieß im Alterthume Kythera; weil hier Aphrodite (ſ. d. 2) ans Land geſtiegen ſein ſollte, war die Inſel dieſer Göttin heilig. Dies bezieht ſich wohl auf phönikiſche Einwandrer, denn früh hatten Phönizier hier eine Colonie angelegt. C. galt als Schlüſſel zum Peloponnes. Vor 570 gehörte die Inſel den Argivern, ſpäter den Spartanern, die einen Spartiaten als Oberrichter daſelbſt hatten. Von C. aus ging der Cultus der Aphrodite u. des Adonis auf das Feſtland. Im peloponn. Kriege eroberten es die Athener; dann wurde es den Römern unterworfen u. bei der Theilung des Reichs zu dem byzantiniſchen Reiche geſchlagen; nach deſſen Untergange kam es an Venedig; 1571 von den Türken verheert u. 1715 von denſelben erobert, aber den Venetianern 1718 im paſſorovitzer Frieden zurückgegeben u. beſtätigt. Mit den ioniſchen Inſeln 1807 an Frankreich gekommen ward C. 1809 von den Engländern beſetzt u. 1814 als Theil der Republik der 7 ioniſchen Inſeln anerkannt. **3)** Inſelchen mit Olivenbäumen; ſonſt Schlupfwinkel von Seeräubern; bei den Alten Agilla; ſeit 1773 von Griechen bewohnt u. ſeit 1815 Theil der Sieben-Inſelrepublik. Nordöſtl. die kleine Inſel Pori. *(Wr. u. Lb.)*

Cerigōtto, Inſel, ſ. u. Cerigo 1).

Cerīlli (a. Geogr.), Stadt in Bruttium, auf der Küſte; j. (Dorf) Civella Vecchia.

Cerīn, 1) (Miner.), ſ. u. Cerium b) (ſ. b.); **2)** (Chem.), ſo v. w. Cerine.

Cerīne (cerina Chem.), **1)** nach John Beſtandtheil (93 pCt.) des Wachſes (90 Theile) Digeſtion deſſelben mit Alkohol in der Wärme zu erhalten; gelblich weiß, weich, in Alkohol u. Terpentinöl nur in der Hitze, in abſolutem Aether auch kalt auflöslich. **2)** Nach Chevreul durch Behandlung des Korks mit Weingeiſt erhaltene, wachsartige, in weißen Nadeln kryſtalliſirend, im heißen Waſſer erweichende, beim Schmelzen gelb werdende, u. einen angenehmen Geruch verbreitende, in kochendem Alkohol ſich ſehr ſchwer auflößende Subſtanz. *(Su.)*

Cerīnes, Ort, ſo v. w. Kerina.

Cerīni (ſpr. Tſcherini, Guiſeppe), geb. 1738 zu Solferino im Mantuaniſchen, ſtud. Ju-

Digitized by Google

Juriſprudenz, ward zu Mailand Advocat, dann Theaterdichter daſ., ſt. 1779. Schr.: Dialogo fra Gracchia e Mastragora, Mail. 1760; die Dramen Clary u. Cattiva matrigna, Mail. 1770; Anacreontica, ebd. 1776 4; vgl. Corniani, Elogio di C., Breſc. 1779.

Cerīnstein (Min.), ſo v. w. Cererit.

Cerīnthe (C. *L.*), Wachsblume, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aſperifolien, Echieae, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: C. major, in Sibirien, C. minor, in Deutſchland, blüht vom Juni bis Sept. C. aspera, in SEuropa, Zierpflanzen, u. m.

Cerinthiāner, Cerīnthus (Kirchengeſch.), ſ. Kerinthianer u. Kerinthos.

Cerīnus (bot.), wachsgelb.

Cērion (a. Geogr.), Bucht an der Küſte des Fretum gallicum in Britannia romana; j. Falmouthbai.

Cērisiers (ſpr. Seriſieh, René), geb. zu Nantes 1609, Jeſuit, Rath u. Almoſenier Ludwigs XIV., ſt. 1662; ſchr. eine Menge theol., philoſ. u. geſchichtl. Werke, ſo: L'innocence reconnue ou vie de Ste. Geneviève de Brabant, Par. 1640, 4. u. ſehr oft aufgelegt, wonach das deutſche Volksbuch: Die Hiſtorie der heil. Genoveva bearbeitet iſt.

Cerisōles, Dorf bei Carignan in der piemont. Prov. Turin; hier 11. April 1544 Sieg der Franzoſen unter Graf Enghien über die Kaiſerl. u. Spanier unter del Guaſto, ſ. u. Frankreich (Geſch.) [17].

Cerīsy, 1) (C. l'Abbāye), Stadt im Bzk. St. Lo des franz. Depart. la Manche, 2500 Ew.; **2) (C. la Sālle)**, Stadt im Bzk. Coutances deſſ. Dep., 2600 Ew.; Leinweberei.

Cerīt (Miner.), ſo v. w. Cererit.

Cerīthen (Petref.), verſteinerte Schraubenſchnecken, deren es viele Arten gibt. **C-kalk**, Kalk mit vielen Cerithen untermengt, gewöhnlich zum Straßenpflaſter in Paris.

Cerīthium, ſo v. w. Hornſchnecke.

Cerīti (lat.), Wahnſinnige, von der Ceres Bethörte, denen man Weiſſagungen zuſchrieb.

Cērium (eigentl. Cererium, Chem.), [1] **1)** C. zuerſt von Vauquelin, dann von Meſander, Klapproth, Berzelius ꝛc. entdecktes Metall. Es findet ſich, wiewohl ſelten, als Oxyd u. Oxydul im Cerit, Ytterocerit, Gadalinit, flußſaurem Cerer ꝛc. u. ſtellt ſich daraus durch heftiges Glühen mit Kohle, Kali ꝛc. als ein graubraunes Metallpulver, geſchmolzen aber weiß, metallglänzend dar, iſt ſehr hart u. ſpröde, verflüchtigt ſich in ſtarker Weißglühhitze; dünſtet an feuchter Luft Waſſerſtoffgas aus, zerlegt Waſſer in der Kälte langſam, aber ſchnell in der Hitze, löſt ſich in verdünnten Säuren leicht unter Entwicklung von Waſſerſtoffgas auf. [2] Mit Sauerſtoff verbindet es ſich in 2 Verhältniſſen, als **C-oxydul** Ce O als Hydrat ein weißes, an der Luft gelb werdendes geſchmackloſes Pulver, wird beim Auflöſen des C. in Säuren und bei der Zerlegung des Cerits erhalten, bildet mit Säuren theils weiße, theils amethyſtrothe, theils unlösliche, theils lösliche, ſüß, zuſammenziehend ſchmeckende Salze. **C-oxyd** Ce_2O_3 braunrothes; geſchmackloſes Pulver beim Glühen des Oxyduls, u. beim Verbrennen des Metalls erhalten, bildet mit Säuren theils gelbe, theils rothe Salze. [3] **C-chlorür** $Ce\,Cl_2$ weiße, an der Luft zerfließende Salzmaſſe, deren Löſung in Alkohol mit grüner funkelnder Flamme brennt. Wird an der Luft gelb u. zum Theil zu [4] **C-chlorid** $Ce\,Cl_6$ das auch durch Auflöſung des C. in Salzſäure erhalten wird. [5] **C-sulphur** Ce S bildet eine lockere mennigrothe, od. aus kleinen gelben Schuppen beſtehende, in Waſſer unlösliche, bei Berührung von Säuern Hydrothionſäure entwickelnde Maſſe. **2)** Bei Leonhard Gruppe der Mineralien; begreift die Mineralien **a)** Cererit (bei Walchner zu den ſaliniſchen Cerererzen), ritzt Apatit, wird durch Feldſpath geritzt, iſt nur in Sauerſtoffgas auf der Kohle ſchmelzbar, wiegt faſt 5; hat kleinkörnigen Bruch, bisweilen durchſcheinende Kanten, etwas Glanz, nelkenbraune u. kirſchrothe Farbe u. enthält 67 Cereroxydul, 2 Eiſenoxyd, 17 Kieſel, 2 Kalk, etwas Waſſer, findet ſich derb auf Kupferkies in WManland; u. **b)** Allanit härter als Apatit, weicher als Quarz, funkt am Stahle, wiegt 3¼—4, löſt ſich in heißer Salpeterſäure, iſt bräunlich- u. grünlichſchwarz, enthält 2¼—3½ Cereroxydul, 3—3½ Kieſelerde, 2—2¼ Eiſenoxydul etwas Thon u. Kalk; aus Grönland u. Schweden, ſteht bei Walchner als Geſchlecht unter Gadolinit. *(Su. u. Wr.)*

Cērium (C. *Lour.*), Pflanzengatt. der nat. Fam. der Solaneen *Spr.*, Larvenblüthler Caprarieae *Rchnb.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. spicatum, jährige Pflanze in Cochinchina.

Cerizōlles, Dorf, ſo v. w. Ceriſoles.

Cerkōnier (Min.), ſo v. w. Zirkon.

Cermāgna, Fluß, ſo v. w. Zermagna.

Cērmalus (röm. Topogr.), ſo v. w. Germalus.

Cērne Mountāins, Gebirg, ſ. Ozark.

Cērnetz, Ort, ſ. u. Engadin b).

Cērneux Pēquinot (ſpr. Sernöh Pekinoh), Dorf im Bzk. Pontarlier, des franz. Dep. Doubs; 1400 Ew.; Mineralquelle.

Cernīde (Staatsw.), ſ. u. Cefalonia [a].

Cernīl, Berg, ſ. u. Neufchâtel [2].

Cernīren (v. lat.), **1)** wahrnehmen, beobachten; **2)** (v. fr.), einſchließen, umringen.

Cernulātio (Med.), beſchwerlicher Huſten von einer Schärfe od. einem fremden Körper im Kehlkopf.

Cernūnnos (gall. Myth.), Gott mit Stier-

Digitized by Google

Stierhörnern, übrigens unbekannt.

Cĕrnuus (bot.), übergebogen, geneigt.

Cerocensuālen (v. lat.), ſ. Zins.

Cerōcoma, ſo v. w. Wirrhornkäfer.

Cēro de la Gigānta, Berg, ſ. u. Californien 2 A).

Ceroferārii (lat., Kirchenw.), ſo v. w. Kerzenträger.

Cerolīth, Wachsſtein, Art des Speckſteins, bei Frankenſtein in Schleſien gefunden.

Cēromel, Salbe aus geſchmolznem Wachs u. erwärmtem Honig.

Cerōnes (a. Geogr.), Stamm der Pikten u. Scoten, an der WKüſte der Britannia barbara.

Cērons, Wein, ſ. u. Bordeaux Weine 1.

Ceropāgen (Bot.), nach Sprengel 1. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Orchideen; viel Gattungen, **a)** mit geſpornter od. ſackförmiger Lippe, ſo Orchis u. Satyrium, **b)** mit ungeſpornter Lippe, ſo Disca, Ophrys, Epidendron.

Ceropāles, ſ. u. Grabwespen.

Ceropēgia (C. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Contorten, Ordn. Aſclepiadeen *Spr.*, Aſclepiadaceen, Asclepieae *Rchnb.*, Sungen *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: ſchön blühende, zum Theil windende Gewächſe Indiens u. des Vergeb. d. guten Hoffn.; C. candelabrum, Leuchterblume, mit hangenden, Dolden bildenden, aber dabei aufgerichteten, rothen u. gelben Blumen in Form eines Kronleuchters, auf der Küſte von Malabar in Wäldern. Die Blätter werden äußerlich gegen Nierenſchmerzen u. Blähungen gebraucht; C. biflora, nitida u. a. *(Su.)*

Cerophȳtum, Untergattung vom Schnellkäfer (ſ. d.).

Ceroplāstik (v. lat. u. gr.), Wachsbildnerei.

Ceroplātus, ſo v. w. Spindelhornmücke.

Cerosīn, nach Avequin in Neuorleans die wachsartige, als ein graugrüner Staub auf der Rinde mehrerer Arten des Zuckerrohrs auch auf anderen Pflanzen ſich findende Materie, die, durch Alkohol aufgelöſt, gereinigt u. geſchmolzen, gelblich, hart, leicht zu einem weißen Pulver zerreiblich ſich darſtellt, in eine Kerze geformt wie Wachs od. Wallrath brennt, aus einer Auflöſung in kochendem Alkohol in feinen perlmutterartig glänzenden Blättchen kryſtalliſirt. Es beſteht nach Dumas aus $C_{48} H_{100} O_2$. *(Su.)*

Cerōstoma, Gatt. aus der Schmetterlingsfamilie Motten, ziemlich gleich mit Ypsolophus.

Ceroxylīn, das im Palmwachſe von Bouſſingault gefundne, weiße, kryſtalliſche Harz ($= C_{20} H_{32} O$).

Cerōxylon, Pflanze, ſ. Iriartea.

Cerquōzzi (Michel Angelo C.), gen. Mich. Ang. **delle Battaglie, delle Bambocciade**), geb. zu Rom 1600; Früchte-, Schlachten- u. endlich Bambocciadenmaler, Nachahmer des P. van Laar; ſt. 1660; Werke: Maſaniello unter einem Haufen Lazaroni; die Brunnenkur zu Aqua acetosa.

Cērra de Pōtosi, Gebirg, ſ. u. Potoſi.

Cerrājon de Mārtos, Berg, ſ. u. Alpujarras.

Cerrālbo, Inſel, ſ. u. Californien 1.

Cerrēra (a. Geogr.), ſo v. w. Cereſſus.

Cerretāni (a. Geogr.), ſo v. w. Cerretani.

Cerrēto (Cereto, ſpr. Tſchereto), **1)** Stadt in der neapol. Prov. Terra di Lavoro; Tuchfabriken; 5000 Ew.; **2)** mehrere Flecken im Kirchenſtaate u. Großherzogth. Toscana.

Cerrētti (ſpr. Tſcheretti, Luigi), geb. zu Modena 1738; Prof. der Geſchichte u. Beredtſamkeit zu Padua, nach Errichtung der cisalpin. Republik, Mitglied der Commiſſion für den öffentlichen Unterricht, dann Geſandter beim Herzog von Parma; ſt. als Prof. der Rhetorik zu Padua 1803. Schr.: Instituzioni di eloquenza, Mail. 1811, 2 Bde.; Gedichte u. proſaiſche Aufſätze, ebd. 1812, 2 Bde. *(Dg.)*

Cērrigey Druīdion, Dorf ſ. u. Denbigh.

Cērriseiche (Quercus cerris *L.*), ſ. u. Eiche.

Cerrīti (Ant.), ſo v. w. Ceriti.

Cērro (ſpr. Tſcherro, ſpan., Hügel, Abhang), daher **1) C. de Frīo,** Gebirg u. Bezirk, ſ. u. Minas geraes 2 u. 4; **2) C. di Pāsco,** Stadt, ſ. u. Tarma; **3) C. di Potōsi,** Berg, ſ. u. Potoſi; **4) C. de Sentuāltepec,** Berg, ſ. u. Oaxaca; **5) C.s de Sānta Fé,** Berge, ſ. Mexico 3).

Cērros, Buſen, ſ. u. Californien 1.

Cers, Inſel, ſo v. w. Sark.

Cērsalze (Chem.), ſo v. w. Ceriumſalze.

Certāldo (ſpr. Tſchertaldo), Flecken im toscan. Gebiete von Florenz; am Elſa; Geburtsort von J. Boccaccio.

Certāllum, ſ. u. Bockkäfer 3.

Certāmen (lat.), Wettſtreit, Wettkampf.

Cērteparty (engl., fr. **Cērte pārtie,** ſpr. Sert parti), **1)** Vergleich zu Unternehmungen zur See, beſ. **2)** ſchriftl. Contract, welchen Schiffer mit denen machen, von welchen ſie ihre Ladung erhalten, u. worin die Beſchaffenheit der Ladung, der Beſtimmungsort, Feſtſetzung der Fracht, der Liegetage ꝛc. bemerkt ſind.

Cērthia, ſo v. w. Baumläufer.

Certificāt (v. lat.), **1)** Beglaubigungsſchein; dav. **Certificatēūr, Certificīren; 2)** ſ. u. Freimaurerei 21.

Certīma (a. Geogr.), feſte Stadt in Hispania tarracon. der Arevaker, die Gracchus einnahm.

Cer-

Digitized by Google

Certioratiōn (v. lat.), **1)** Belehrung von einer bisher unbekannten Sache; beſ. **2)** bei des Rechts Unkundigen, z. B. Frauenzimmern, Unmündigen ꝛc. nöthig, wenn ſie einer Rechtswohlthat entſagen ſollen; im Fall ſie unterblieb, iſt der Act ungültig; davon **Certiorīren.**

Certīren (v. lat.), **1)** ſtreiten, wetteifern; beſ. **2)** auf Schulen das Wetteifern um die Plätze durch ſchriftl. Probearbeiten, od. durch mündl. Prüfungen. Es ermuntert Talente u. Fleiß, regt aber zugleich den Ehrgeiz u. die Leidenſchaften auf.

Cērtis, (a. Geogr.), ſo v. w. Bätis.

Certītius (engl. Geſch.), ſo v. w. Cerdicius, ſ. Cerdic.

Certōsa (ſpr. Tſchertoſa), Dorf u. Schloß, ſonſt Karthäuſerkloſter, in der lombard. Prov. Pavia; ſchöne Kirche mit dem Grabe der Visconti u. Altarblatt von Wallroßzähnen. Dabei ſonſt der Thiergarten, in welchem Franz I. von Frankreich 1525 gefangen ward (vgl. Pavia), j. in die Fluren von 7 Dörfern verwandelt.

Ceruāna (C. *Forsk.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* Arten: in Afrika u. Syrien.

Cerūmen (C. āūrium), ſ. Ohrenſchmalz; dah. **Ceruminōsae glāndulae,** die es abſondernden Drüſen.

Cērura (C. *Schrank.)*, Gatt. der Spinner (Schmetterlinge), Raupen mit 14 Füßen, am Schwanze zwei fühlhörnerartige Anhängſel. Art: Bandweidenſpinner (Bombyx vinula, Cerura v., Gabelſchwanz, Hermelinvogel), Oberflügel, weiß, braungetüpfelt, bogenſtreifig; Raupe ſchwarz mit grünl. Seiten, 2 ohrähnlichen Lappen am Kopfe, kann aus den Schwanzgabeln willkührlich einen weißen Faden heraushängen; auf Pappeln, Linden. *(Wr.)*

Cerūssa, (lat.), Bleiweiß. **C. Jōvis,** ſo v. w. Zinnaſche, **C. natīva,** ſo v. w. Kohlenſaures Blei. **C. Antimōnii,** ſo v. w. Antimon. 17.

Cerūtti (Friedrich Ludwig Peter), geb. 1789 zu Zeiz, ordentl. Prof. der Medicin, beſ. der Pathologie u. ſpeciellen Therapie, Armenarzt u. Mitdirector des poliklin. Inſtituts zu Leipzig; ſchr.: Beſchreibung der pathol. Präparate des anat. Theaters zu Leipzig, Lpz. 1819. Patholog. anat. Muſeum, ebd. 1821—25, 5 Hefte; Pharmacopoea ad pauperes curandos accommodata, ebd. 1829; Collectanea quaedam de phthisi pulmonum tuberculosa, ebd. 1839, 4; Sammlung ſächſ. Medicinalgeſetze ꝛc., Lpz. 1821; Taſchenwörterbuch der Thierheilkunde, ebd. 1821; ꝛc. überſetzte vieles aus dem Franz., Engl. u. Ital. *(He.)*

Cervāntes, 1) (Miguel de Cerv. Saavedra), geb. zu Alcala de Henares 1547, dichtete früh Elegien, Romanzen, Sonette und den Schäferroman Finetta. Dürftigkeit nöthigte ihn, ſein Vaterland zu verlaſſen; 1569 trat er in Italien als Kammerdiener bei dem Grafen Aquaviva in Dienſte, nahm ſpäterhin Kriegsdienſte als Offizier gegen die Türken, erhielt bei Lepanto eine Kugel in den Arm, wodurch dieſer ſteif wurde, wurde 1575 bei der Rückkehr nach Spanien von einem algieriſchen Corſaren gefangen u. ward erſt 1580 losgekauft, lebte nun 10 Jahre lang zu Sevilla ein kleines Amt bekleidend u. ſchrieb mit großen Unterbrechungen ſeine Werke. Nachdem er in ſeinen letzten Jahren an dem Grafen von Lemos einen Gönner gefunden, ſt. er zu Madrid 1616. Schrieb außer obigen den Schäferroman Galatea, Madr. 1584, n. Aufl., 2 Bde., ebd. 1788, deutſch v. Mylius, Berl. 1787; binnen 10 Jahren 30 Dramen, worunter das Trauerſpiel Numancia (deutſch v. Fouqué, Berl. 1810) das beſte iſt; den berühmten Ritterroman: Don Quixote de la Mancha, Madr. 1605—15, 2 Thle., 4., n. Aufl. 9 Bde., Madr. 1798, mit Dict. esp. alem. v. Benecke, Lpz. 1800—7, 6 Bde.; Berl. 1805, 6 Bde.; Paris 1814, 7 Bde., alle mit Kupfern; in alle lebende europ. Sprachen überſetzt (deutſch von Bertuch, Weim. 1775—77 u. 1780, 6 Bde.; v. Tieck, Berl. 1799—1801 u. 1810—15, 4 Bde.; v. Soltau, Königsb. 1801—6, 6 Bde.; n. Aufl., Lpz. 1825, 4 Bde., mit dem Leben des C. nach Viardot u. einer Einleitung v. H. Heine [mit vielen Holzſchnitten, illuſtr.], Pforzh. 1837—183[illegible] 2 Bde.). Da C. den 2. Theil des Don Quixote ſo lange verzögerte, ſo ſetzte Alfon Fernandez v. Avellaneda dieſe Geſchichte fort als Segundo tomo del ingenioso Don Quixote de la Mancha, Tarragona 1614. Wahrſcheinl. iſt Avellaneda ein Pſeudonym, u. man hat darunter einen Geiſtlichen od. ein Mitglied der Inquiſition vermuthet, der vom Herzog v. Lerma, Philipps III. Premierminiſter, der mehrere Stellen in C.s Don Quixote auf ſich bezogen hatte, zu dieſer Fortſetzung angeſtellt war. C. rachte ſich in ſeiner eignen Fortſetzung des Don Quixote über die des Avellaneda luſtig, doch iſt das Buch nicht ſo gar ſchlecht. Außerdem hat C. 12 ſehr geſchätzte Novellen, einen Roman, Perſiles u. Sigismunda (deutſch v. Butenſchön, Heidelb. 1789), u. Novellen (überſetzt von Soltau), Königsb. 1800—1, 3 Bde.) geſchrieben. Werke, Madr. 1782, n. Aufl. 1804, 16 Bde., darin Lebensbeſchr. von Don Vincente de los Rios. Eine Ueberſetzung ſeiner ſämmtl. Werke lieferte L. G. Förſter, Quedlinb. 1825, 12 Bdchn., Adelb. Keller u. Fr. Notter, Stuttg. 1839—40, 5 Bde. (unvoll.); mit Illuſtr. nach Tony Johannot, Pforzh. 1839, 6 Bde. (ebenfalls unvoll.) **2)** (Vincentio), ſ. u. Cervanteſia. *(Dg.* u. *Lb.)*

Cervantēsia (C. *Cuv.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Thymeläen *Spr.*, Santalaceen, Santaleae *Rchnb.*, 5. Kl.

Digitized by Google

Kl. 1. Ordn. *L.*, nach Vincentio **Cervántes** (Prof. der Botanik in Mexico) benannt. Art: C. tomentosa, Strauch in Peru.

Cervāria (C. *Gärtn.*), jetzt Peucedanum Cervaria.

Cervelātwurst, ſ. u. Wurſt.

Cervēna, Ort in der Moldau an der Mündung der Jantra in die Donau; hier Sieg der Ruſſen unter Kaminskoi über die Türken unter dem Großvezier Juſſuff Paſcha am 7. Sept. 1810, ſ. unt. Türken (Geſch.) ꝛc.

Cervēra, **1)** Stadt in der ſpan. Subdeleg. Lerida, alte Feſtung, **Univerſität**, geſt. 1717, einzige in Catalonien, hat ſchöne Gebäude u. Bibliothek, 5000 (6000 Ew.). **2)** Fluß dabei, fällt in das Mittelmeer. **3)** Vorgebirge, ſ. u. Catalonien 1) ꝛc. **4)** Villa an der Alama der ſpan. Prov. Soria; große Hanfweberei (jährl. Verbrauch 11,000 Ctn.), 2000 Ew. **5)** Villa, ſ. u. Caſtello de la Plana. *(Wr. u. Pr.)*

Cērvia (C. *Rodrig.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aſperifolien, Uebergangsformen *Spr.*, Windengewächſe, Convolvuleae *Rchnb.*, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: C. saturejaefolia.

Cērvia, Stadt am adriat. Meere in der päpſtl. Delegation Forli; Bisthum, Salzwerke, 4100 Ew. Im Mittelalter gab es ſouveräne Herren von C.

Cervicāl (C-lis), was ſich auf den Nacken (Cervix) bezieht. **Zuſammenſetzungen: C-arterien etc.**, ſ. u. Nacken.... ꝛc.

Cervicālische, ſo v. w. Serbicaliſche Inſeln.

Cervicāpra, ſo v. w. Hirſchantilope.

Cervīdius Scävola, ſ. u. Scävola.

Cervignāno, Marktfl., ſ. u. Principato ulteriore.

Cervīn, Berg, ſ. u. Wallis ꝛc.

Cervīna, ſo v. w. Hirſchthiere.

Cervīnus (lat.), **1)** auf Hirſch ſich beziehend; daher **2)** Tuber cervinum, die Hirſchtrüffel, ſ. u. Trüffel; **3)** (Bot.), hirſchbraun.

Cervīnus, früherer Name des Papſtes Marcellus II.

Cerviōni (C-nne), Flecken, ſ. u. Baſtia.

Cerviporīten (Petref.), Milleporiten mit zackigen u. zuſammengedrückten Aeſten.

Cērvix (lat.), **1)** Hals, Nacken; **2)** in abgeleiteten Bedeutungen: **C. fēmoris**, Schenkelbeinhals; **C. obstīpa**, Schiefer Hals, ſ. Verkrümmungen des Körpers 2); **C. ūteri**, Gebärmutterhals; **C. vesīcae urināriae**, Harnblaſenhals u. m.

Cervōla, Dorf, ſo v. w. Servola, Sct.

Cervōla (Arnold von), ſ. u. Schweiz (Geſch.) ꝛc.

Cervōli, Inſel, ſo v. w. Cerboli.

Cērvulus, Poſſe, im Mittelalter am Neujahrsfeſt, beſtand in Vermummungen, beſ. in Thiergeſtalten, Pantomimen u. dgl.

Cērvus (lat.), **1)** ſ. Hirſch. **2)** (röm. Antiq.), hirſchgeweih- od. gabelförmiger Stamm, theils zur Feſthaltung des lockern Erdreichs gebraucht, theils im Krieg zur Abhaltung der Reiterei.

Cērylon, ſo v. w. Kielkäfer.

Ces, der um eine halbe Stufe erniedrigte Ton C.

Cesalpīni (Cäſalpinus Andreas), geb. 1519 zu Arezzo, Prof. der Medicin u. Oberaufſeher des botaniſchen Gartens zu Piſa, Leibarzt Clemens VIII., wo er 1603 ſt. Er beſchrieb zuerſt genau den kleinen Kreislauf des Blutes u. klaſſificirte zuerſt die Pflanzen nach ihren weſentl. Beſtandtheilen, der Blüthe u. dem Samen. Schr.: Quaestiones peripateticae, Flor. 1569, 4., u. ö., zuletzt Vened. 1593; De plantis, Flor. 1583, 4.; Appendix ad libros de plantis et quaest. peripatet., Rom 1603, 4.; Quaestiones medic., Vened. 1593, auch 1604, 4.; De metallicis, Rom 1596, 4., Nürnb. 1602, 4.; Catoptron s. speculum artis medicae Hippocraticum, Frkf. 1605 u. ö., zuletzt Straßb. 1670. *(Cn.)*

Cesāna, ſonſt Grafſchaft in der venet. Prov. Treviſo; hat 7 Dörfer u. gute Viehzucht.

Cesāno, Fluß im Kirchenſtaat; entſpringt in der Delegation Urbino, fällt ins adriat. Meer.

Cēsar (ital.), für Cäſar.

Cēsar (Johann Franz), geb. 1795 zu Straßburg, ſtudirte von 1811 daſelbſt die Rechte u. ſchöne Wiſſenſchaften, trat 1813 in Kriegsdienſte, ward bald Offizier u. Adjutant bei Marſchall Ney; ſetzte nach dem Frieden von 1815 das Studium der Rechte wieder fort, trat 1817 als Secretär zum königl. baier. Geſandten Grafen Reigersberg, 1819 in das würtemberg. Miniſterium des Auswärtigen, wurde 1821 Lehrer bei den oldenburg. Prinzen, Alexander u. Peter, 1822 Lehrer an der Militärſchule, 1824 am Gymnaſium, übernahm 1830 die franz. Correſpondenz des großherzogl. Cabinets u. ward 1837 Profeſſor der franz. Sprache u. Literatur in Göttingen. Er war ein Hauptmitarbeiter an Mozins großem Lexikon 2. Auflage; ſchr. eine Grammatik der franz. Sprache, Bremen 1827; Franz. Leſeübungen f. Kinder ꝛc., Oldenb. 1838, 2 Thle. ꝛc. *(v. Bie.)*

Cesāra, **1)** (Geogr.), ſo v. w. Cäcinum; **2)** Fluß, ſ. u. Magdalena.

Cēsare (Log.), der 1. Schlußmodus in der 2. Figur, wo Ober- u. Schlußſatz allgemein verneinen, der Unterſatz allgemein bejaht.

Cēsare (Geogr.), ſo v. w. Zezare.

Cesārewitsch, ſo v. w. Zarewitſch.

Cēsari, **1)** (Aleſſandro), eigentl. Cēsati il Greco genannt, in Griechenland

Digitized by Google

land geb., Steinſchneider u. Medailleur; um 1550. Hauptwerke: eine Camee mit Phokions Kopf; die Medaille mit Pauls II. u. ein Carneol mit dem Kopfe Heinrichs III. **2)** (Giuſeppe), gen. Cavaliere d'Arpino, geb. zu Rom 1570; Maler, Manieriſt in hohem Grade; ſt. 1640. Werke: im Vatican u. den Kirchen von Rom, Neapel, Monte Caſſino. Seine Cabinetſtücke ſind noch jetzt beliebt. *(Fst.)*

Cesarīno (Litgeſch.), ſ. v. w. Cäſarino.

Cesarōtti (Melchior), geb. 1730 zu Padua; ſt. 1808; überſ. metriſch den Oſſian u. Homers Iliade, Vened. 1795 u. die Biographien Plutarchs, Padua 1763, 2 Bde.; Pronea, Gedicht an Napoleon 1807, Werke, Piſa 1800, von Giuſeppe Barbiere fortgeſetzt u. beendigt, in 37 Thln. u. 39 Bdn., Piſa 1805, 8. u. 12. *(Dg.)*

Cesāti (Vinc. de C.), Botaniker in Mailand; er unterrichtet fleißig ſeine Landsleute durch Auszüge aus den botan. Schriften der deutſchen, ſchwed. u. a. Gelehrten über die Fortſchritte der Wiſſenſchaft, ſchr. auch Sulle Ombrellate della Germania e dell' Italia boreale, Mail. 1836.

Ces dur, ſ. u. Tonarten.

Cēse (ſpr. Sähs), Goldkörner führender Fluß im Dep. Lozère u. Gard, entſpringt bei Villefort, fällt bei Pont St. Esprit in die Rhône.

Cesēlius (Aulus), ſ. Caſſelius.

Cesēmbre (ſpr. Ceſangbr), Inſel im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille=Vilaine; ſonſt Halbinſel; Felſencapelle, 2 Forts u. Ruinen eines Dorfs.

Cesēna, 1) Stadt in der päpſtl. Legation Forli, am Savio; Biſthum, theol. Collegium, Bibliothek des Malateſta, Schwefelraffinerie, Hanfbau, Hoſpital, erbaut von Papſt Pius VII., der hier geboren iſt u. deſſen Bildſäule am Rathhauſe in rieſiger Größe ſteht; 8500 (15,000) Ew. Dabei ſchöne Kirche der Sta. Maria del Monte. **2)** (Geſch.). C. iſt das Cäſena der Alten. Im Mittelalter gehörte es zu Bologna; im Anf. des 13. Jahrh. bemächtigte ſich Maghinardo de Seſanana C.s; ſpäter kam es an die Malateſten, deren einer ſie der Kirche u. Papſt Alexander dem Cäſar Borgia ſchenkte. Innere Kämpfe zerrütteten die Stadt oft; **3)** ſ. v. w. Cäſena. *(Wr. u. Lb.)*

Cesenātico (ſpr. Tſcheſenatiko), päpſtl. Stadt mit Hafen am adriat. Meere in der Legation Forli, Hafen; 4000 Ew.

Cesēnnius Pātus, ſ. u. Pätus.

Cesēriat (Ceyzeriat), Marktfl. am Berge Ravermont, Bzk. Bourg des franz. Dep. Ain; 1100 Ew.; Mineralquelle la Fontaine rouge.

Cesérieūx (ſpr. Seſeriöh), Ort, ſ. Caſuaria.

Cesētius, Flavius, Volkstribun 44 v. Chr., riß nebſt ſeinem Collegen Merullus das, von Schmeichlern dem Standbilde des Cäſar aufgeſetzte Diadem wieder herab u. bedrohte die, welche dem Cäſar den Königstitel geben wollten. Cäſar befahl deshalb dem Vater des C., ſeinen Sohn zu enterben, was dieſer aber nicht that, u. Vater u. Sohn blieben ungeſtraft.

Cēsi (ſpr. Tſcheſi), Marktfl. (Stadt) in der päpſtl. Legation Spoleto; dabei die äoliſchen Berge; aus einigen Oeffnungen (Grotta di Vento) derſelben weht ein kühlender Wind, welcher durch Röhren in die benachbarten Landhäuſer zur Abkühlung der Luft geleitet wird.

Cēsi (ſpr. Tſcheſi), **1)** (Bartolomeo), geb. 1556, Maler von Bologna; von den Carraccis u. vornehmlich von Guido Reni, dem er in der Manier ſehr ähnlich iſt, hochgeſchätzt, ſt. 1627. Werke: in Forli ein Bogen mit den Thaten Clemens VIII. in der Certoſa zu Bologna, Ferrara, Florenz u. Siena. **2)** (Federico, Principe C.), Stifter der Academia dei lincei 1603 zu Rom, ſ. Akademie ꝛc. *(Fst. u. Lb.)*

Cēsio (C. *Lacép.*), ſ. v. w. Bodianus.

Cēsky-Budiegowīcze, Stadt, ſ. v. w. Budweis.

Ces moll, ſ. u. Tonarten.

Cesōne, Nebenfluß, ſ. u. Candelara.

Cēspes (lat.), **1)** Raſen; **2)** (mittl. Lat.), Bauergut; dah.: **Cespitālitas tēstium,** die Angeſeſſenheit der Zeugen mit liegenden Gründen.

Cespitītius (Cespitōsus, Bot.), raſenartig.

Cessānte cāūsa cēssat effēctus (lat.), Sprichwort: bei Aufhören der Urſache, hört die Wirkung auf.

Cēssart (ſpr. Seſſahr, Louis Alex. de C.), geb. zu Paris 1719, Generalinſpector der Brücken u. Chauſſeen, wurde Aufſeher der hydraul. Schule zu Paris; u. machte ſich beſ berühmt durch den Entwurf zum Hafen von Cherbourg; ſt. 1806; ſchr.: Description des travaux hydrauliques, Par. 1806 u. 180, 2 Bde., gr. 4. mit 67 Kpfrn.

Cessatiōn (v. lat.), Aufhören, Unterlaſſen.

Cessībel (v. lat.), abtretbar; daher: **Cessibilität,** Abtretbarkeit.

Cēssio bonōrum, Cessiōnis bonōrum beneficium, C. b. excēptio, ſ. u. Güterabtretung.

Cessiōn (v. lat.), [1] ein Rechtsgeſchäft, wodurch ein Gläubiger das ihm gegen ſeinen Schuldner zuſtehende Recht eines Dritten zur Ausübung abtritt. Der Erſtre heißt dann **Cedent,** der Schuldner **Dēbitor cēssus,** der Dritte **Cessionārius.** Der **freiwilligen C. (Cēssio voluntāria)** wird die **nothwendige (C. necessāria),** welche ein Dritter, der für den Schuldner zahlt, z. B. als Bürge, Pfandbeſitzer, Mitverpflichteter (correus) vom Gläubiger verlangen kann, aber vor der Zahlung ſich ausbedingen muß, entgegengeſetzt. [2] Cedirt werden können alle veräußerliche Rechte, alſo nicht ſolche, die für eine gewiſſe Perſon ausſchließ-

Digitized by Google

ſchließlich begründet ſind, z. B. Conceſſionen, Alimente u. dgl., u. ſolche, die nur in Hinſicht auf perſönliche Eigenſchaften beſtellt worden ſind, z. B. Pacht, Miethe, Geſindedienſte. Die C. kann auch ohne Einwilligung des Schuldners giltig geſchehn; der Cedent bleibt Gläubiger u. ihm kann bis zur Bekanntmachung der C. an den Schuldner, von dieſem giltig gezahlt werden, weshalb letztre ſtets räthlich bleibt. [3]Der Cedent haftet dem Ceſſionar nur für die Richtigkeit der Forderung (nomen verum), nicht für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners (nomen bonum), außer wenn er argliſtig (dolose) handelte. Der Ceſſionar erlangt alle Rechte des Cedenten, u. alle damit verbundne Nebenrechte, z. B. aus Bürgſchaften u. dgl., insbeſ. auch die privilegia causae; ſeiner eignen Privilegien kann er, mit Ausnahme des Fiscus, ſich nicht bedienen. Der debitor cessus kommt durch die C. in keine ſchlimmere Lage u. kann namentlich ſich aller, gegen die Gültigkeit der Forderung an ſich, ſowie der C. beſtehenden, od. aus der Perſon des Ceſſionars u. ſeiner eignen Perſönlichkeit herrührenden Einreden gegen den Ceſſionar bedienen. [4]Verboten ſind: C.en an Mächtigere, als der Schuldner iſt, C. der Forderungen gegen Minderjährige ohne Einwilligung der Obrigkeit, C. einer quota litis an die Advokaten, der im Proceſſe befangnen Forderungen. [5]Beſchränkt ſind C.en durch die lex anastasiana, nach welcher der Ceſſionar nicht mehr vom Schuldner einklagen kann, als er dem Cedenten für die Forderung bezahlt hat; ausgenommen davon ſind **a)** C.en zum Zwecke einer Vermögenstheilung, **b)** wenn ſie an Zahlungsſtatt geſchehn, od. **c)** um ſich im Beſitz einer Sache zu erhalten, **d)** C. von Wechſeln (ſ. Indoſſement) u. Staatspapieren, **e)** C. gänzlich verſchenkter Forderungen. Die Anwendbarkeit der C. anastasiana in der Praxis iſt zweifelhaft u. durch Particulargeſetze hie u. da beſchränkt. [6]Die gerichtliche Beſtätigung einer C. iſt, außer bei Pfandrechten u. dgl., nicht nothwendig, wohl aber rathſam. Eine eventuelle C. enthält die Verpfändung von Forderungen. Mühlenbruch von der C. ꝛc., Greifswald 1817, 1826. *(Hss.)*

Cessionär (v. lat.), der eine abgetretene Sache übernimmt, ſ. u. Ceſſion.

Cēssio nōminis (lat.), die Abtretung einer Schuldforderung.

Cessiōnsurkunde (Cessionāle), ſchriftl. Inſtrument, welches zu einer rechtsgültigen Ceſſion nöthig iſt. Sie muß die Quantität des Abzutretenden u. den Grund dazu enthalten, auch eigentl. gerichtlich geſchehen.

Cessīren (v. lat.), aufhören, wegfallen.

C'est à dīre (fr., Säh d'a dir), das iſt zu ſagen, das heißt.

Cēsti (ſpr. Tſcheſti, Marc Antonio), geb. zu Arezzo 1624, Schüler von Cariſſimi, kam 1646 als Kapellmeiſter nach Florenz, 1658 als ſolcher nach Rom, brachte zuerſt mit die Oper u. die Arie, wie ſie jetzt iſt, auf die Bühne, ſt. zu Rom 1675.

Cēstia trĭbus, ſ. u. Tribus ꝛc.

Cēstius, **1)** Ceſt. Gallus, unter Nero 66 n. Chr. röm. Statthalter von Syrien. Unter ihm begann die Empörung der Juden, welche mit der Zerſtörung Jeruſalems endete; er ward mit großem Verluſt nach Syrien getrieben. **2)** C. Ceſt., merkw. durch die Pyramide des C., die er in ſeinem Teſtament als ſein Grabmal zu bauen verordnete, u. die noch jetzt zu Rom ſteht, ſ. u. Pyramide u. Rom (a. Geogr.) 68 u. (n. Geogr.) 81. **3)** C. Macedonicus, ſ. u. Perugia (Geſch.). *(Sch.)*

Cestoidēa, ſo v. w. Bandwürmer.

Cestrăcion, ſ. u. Hai (Haifiſch).

Cestrosphĕndone (Cēstrus, gr., röm. Ant.), Maſchine, womit man Steine ſchleuderte.

Cēstrum (lat.), Grabſtichel, Meiſel, beſ. für enkauſtiſche Malerei.

Cēstrum (C. *L.*, Hammerſtrauch), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Solaneen, Ordn. mit beerenartigen Früchten *Spr.*, Mandragoreae *Rchnb.*, Schlutten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: aus warmen Klimaten, giftig: C. venenatum *Thunb.*, kleiner Baum, am Cap, mit länglichen, lanzettförmigen, lederartigen Blättern, ſehr giftig u. deshalb zum Vergiften der Pfeile benutzt. C. laurifolium *Herit.*, aus SAmerika, dem Vorigen an Geſtalt u. Eigenſchaften ähnlich, wird in Braſilien äußerlich zu Bädern ꝛc. angewendet. C. tinctorium, ungefähr 4 F. hohes, um Caracas wachſendes Bäumchen, mit übelriechenden Blättern. Der Saft der ſchwarzblauen Beeren gibt eine blaue, faſt unzerſtörbare Tinte, die dort bei Ausfertigung officieller Schreiben benutzt wird. C. Parqui (Kalbfleiſchpflanze), kleiner Strauch aus Chili; mit Nachts wohlriechenden Blumen u. gerieben wie Kalbsbraten riechenden Blättern, in Gewächshäuſern. C. diurnum, in Chili; zum Blaufärben benutzt, in Treibhäuſern. C. nocturnum, ebd.; die Beeren mit violettem, zur Malerei dienendem Saft. C. vespertinum, mit blaufärbenden Beeren. C. auriculatum, in Peru, mit des Nachts wie Moſchus riechenden, bei Tage ſehr ſtinkenden Blumen. *(Su.)*

Cēstum, ſo v. w. Gürtelqualle.

Cēstus (röm. Ant.), **1)** Band, Strick, Riemen; **2)** ſ. u. Fauſtkampf; **3)** Gürtel, womit Frauen ihr Gewand unter der Bruſt ſchürzten; **4)** Gürtel, welchen am Hochzeittage die Neuvermählte dem Mann als Symbol geiſtiger u. körperl. Vereinigung überreichte, dah. Nuptiae incestae, ungeſetzmäßige, wilde Ehe; **5)** der Gürtel liebreizender Anmuth.

C'est tōūt cōmme chez nōūs (fr., ſpr. Säh tuh komm' ſchä nuh), es iſt ganz

Digitized by Google

ganz wie bei uns.

Cetacēen (Cētae), ſo v. w. Wallfiſche.

Cetăceum, ſo v. w. Wallrath.

Cētara, Dorf, ſ. u. Cava.

Cēte (gr.), Wallfiſch.

Cetēen, ſo v. w. Wallfiſche.

Cetēn u. Zuſammenſetzungen, wie Cetenſchwefelſäure, ſ. u. Cetyl.

Cēterach (C. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der ungeſchleierten Farrenkräuter, *Spr.* Wedelfarren, Polypodieae *Rchnb.*, Flatten *Ok.* Hauptart: C. officinarum (ſonſt Asplenium Ceterach *L.*); in SEuropa u. im Orient an feuchten Felſen u. Mauern, von zuſammenziehendem Geſchmack; ſonſt als Herba ceterach (H. asplenii), kleine Hirſchzunge; beſ. in Milzkrankheiten gebraucht; in Spanien u. Frankreich noch als Doradille ſehr im Gebrauch. *(Su.)*

Cēteris pāribus (lat.), bei gleichen Uebrigen.

Cētero tedēsca (ital.), Laute, Inſtrument mit 10 Saiten; Körper rund u. platt.

Cethēgus, röm. Familienname, beſ. der Cornelia gens. **1)** M. Cornelius Ceth., ſeit 215 v. Chr. nach u. nach Pontifex maximus, Prätor, Cenſor, Conſul, Proconſul, als welcher er viel Antheil an der Niederlage Magos im inſubriſchen Gallien hatte. Auch durch Beredſamkeit ausgezeichnet. **2)** C. Corn. Ceth., 198 als Proconſul in Spanien ſiegreich über die Edetaner, gab als Aedilis curulis nach ſeiner Rückkehr Spiele mit ſeltner Pracht. 197 Conſul beſiegte er die Inſubrer u. Cenomaner u. triumphirte. 194 Cenſor. **3)** C. Corn. Ceth., mächtiger Parteigänger in den Kämpfen des Marius u. Sulla, ſeine Geliebte, Präcia, war ſehr einflußreich, u. durch ſie erhielt Lucullus das Commando gegen Mithridates. **4)** C. Corn. Ceth., Catilinas Mitverſchworner; fiel nebſt Andern bei der Entdeckung der Verſchwörung. *(Sch.)*

Cētheus (Aſtron.), ſo v. w. Hercules.

Cethōsie (C-sia *Fabr.*), Gatt. aus der Schmetterlingsfamilie Tagfalter; Taſter ſteigen über das Kopfſchild auf, ſtehen etwas entfernt; das 2. Glied zuſammengedrückt u. breit, Flügel 3eckig, Fußklauen einfach; bei Linné unter Papilio nymphalis phaleratus. Art: Juno (C. Juno), Flügel gezähnt, länglich, braungelb, ſchwarzrandig, die hintern unten ſchwarz, gelbbraun u. ſilberig gefleckt; vgl. Nymphenfalter. *(Wr.)*

Cetīna, Fluß, ſo v. w. Cettina.

Cetīne, nach Chevreul Hauptbeſtandtheil des Wallraths, ſ. d.; **C-säure,** ſ. ebd.

Cētiſches Gebīrg, Vorberge der noriſchen Alpen in Oeſtreich, auf dem rechten Donauufer, von Kalenberg nach Gran u. Altofen in Ungarn ſich ziehend.

Cētium (a. Geogr.), Römerſtadt in Noricum, von Hadrian erbaut, j. St. Pölten, nach And. Mautern. **Cētius,** Gebirg, auf der Südſeite des Iſter in Noricum, das mit den Gebirgen Pannoniens zuſammenhing; j. Kalenberg.

Cetobrīga (Cētobrix, a. Geogr.), Stadt in Luſitanien, unweit des atlantiſchen Meers; beim j. Setuval.

Cetocīne, Art der Belemniten.

Cētola (Zool.), ſo v. w. Citula.

Cetōnia, ſ. Blumenkäfer 1 u. 6.

Cētra (röm. Ant.), kurzer, lederner Schild; mit ihm Bewaffnete: **Cetrāti.**

Cetrāria (C. *Achar.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lichenen, Ordn. Cenothalami *Spr.*, Tellerflechten *Rchnb.*, Raſpen *Ok.* Art: beſ. C. islandica, isländ. Moos, ſ. d.

Cetrarīn, ſ. u. Isländiſches Moos.

Cetrāro, Stadt in der neapol. Prov. Calabria citeriore am Mittelmeer; Hafen, 5000 Ew.

Cētte (ſpr. Sett), **1)** Stadt im Bzk. Montpellier des franz. Dep. Hérault, auf einer Landzunge am Meere, dem See Thau u. der Ausmündung des Kanals des Südens; Schifffahrtsſchule, Börſe, Handelsgericht, Handel mit Tabak, Wein, Zucker, Seeſalz, ferner Fiſcherei; Niederlage aller Erzeugniſſe der Umgegend u. Hauptort des Handels auf dem SKanal. Der Hafen (Port Louis, od. Port Colbert) mühſam gegen Verſandung gehalten, hat Leuchtthurm u. 2 Forts; 10,300 Ew. **2)** (Geſch.). Im Alterthum war hier das Vorgebirg od. die Landſpitze Setium, welche im Mittelalter Sette hieß; die Stadt mit ihrem wichtigen Hafen wurde erſt 1666 nach Colberts Anleitung mit großen Koſten auf den, zum Theil ſumpfig-ſandigen Grund u. an den Kalkhügel hinan gebaut. 1710 wurde das Caſtell am Hafen von einer engl.-niederländ. Flotte überrumpelt u. genommen. *(Wr. u. Lb.)*

Cētter Weine, Weine, die über Cette ins Ausland gehen.

Cētti (ſpr. Tſchetti, Giov.), geb. zu Lugano, wo er Oberſter der Landtruppen ward, ging dann nach Bologna u. ſt. ſehr jung daſ. 1817. Er führte zuerſt die Bekanntſchaft mit der ruſſ. Literatur in Italien ein, indem er mehrere Schriften von Karamſin, beſ. deſſen Lobrede auf Katharina II. (Bologna 1814) überſetzte.

Cettīna, Fluß im öſtr. Königr. Dalmatien, macht bei Velica Gubowice einen Waſſerfall (150 F.); fällt bei Almiſſa in das adriat. Meer. Terra di C. heißt die Umgegend.

Cētus, 1) Wallfiſch, u. beſ. **2)** Pottwall; **3)** das Sternbild der Wallfiſch; **4)** ſ. Ketos.

Cetȳl ($C_{32}H_{33}$) [1] Radical des Aethals. [2] Wenn man mit Kali bereitete Wallrathſeife durch Schwefelſäure zerſetzt, die abgeſchiedene Maſſe mit Barytwaſſer kocht, das entſtandene Barytſalz mit Alkohol auszieht,

zieht, ſo löſt letztrer Aethal = **C-oxydhydrat** = $C_{32} H_{34} O_2$ od. $C_{32} H_{32} O$ + aq auf, welches, durch Aether gereinigt, eine weiße, blättrig kryſtalliniſche, etwas über 48° ſchmelzende, deſtillirbare, geruch- u. geſchmackloſe, völlig neutrale, in Waſſer unlösliche Subſtanz darſtellt. [3] Mit Schwefelſäure vereinigt ſich das Aethal direct zu Cetenſchwefelſäure, die bei Behandlung mit alkohol. Kalilöſung cetenſchwefelſaures Kali, od. ſchwefelſaures C-oxydkali gibt. [4] Mit waſſerfreier Phosphorſäure deſtillirt, gibt das Aethal **Cetēn,** $C_8 H_8$, ein dem ölbildenden Gas ähnl. polymeriſche Kohlenwaſſerſtoffverbindung. [5] Bei der Deſtillation des Aethals mit Phosphorchlorid bildet ſich außer einigen andern Producten zuletzt Chlor-C., $C_{32} H_{33} Cl$. [6] Wenn man Aethal mit Kalihydrat u. gepülvertem Kalk erhitzt, ſo entweicht Waſſerſtoff, es bildet ſich **C-säure,** $C_{32} H_{32} O_4$, nach Dumas u. Staß, die ſich mit dem Kali verbindet. Von dieſem getrennt u. gereinigt iſt ſie feſt, geruch- u. geſchmacklos, leichter als Waſſer, geſteht nach dem Schmelzen in glänzenden, ſtrahlig vereinigten Nadeln, löſt ſich nicht in Waſſer, aber in Alkohol u. Aether, deſtillirt ohne Rückſtand. [7] **C-saures Kāli** iſt weiß, perlmutterglänzend. [8] **C-saures Nātron** kryſtalliſirt in großen, perlmutterglänzenden Blättern. *(Su.)*

Cēūlen (Ludolf van C.), geb. 1539 zu Hildesheim, lebte in Liefland, Antwerpen, in Delft; ſt. als Prof. der Kriegsbaukunſt in Leyden 1610. Bekannt durch die, von dem Verhältniß des Durchmeſſers zum Umfange des Kreiſes von ihm gegebene Annäherung, die ſo groß iſt, daß der Fehler weniger als eine Einheit von der 32. Bruchſtelle beträgt; hierüber Nachricht in: Van den Circkel, Delft 1596, Fol., De Arithmetische en Geom. fondamenten, Leyd. 1616, Fol. (Latein. v. Snellius). Er fand, Archimedes mühſames Verfahren befolgend, das nach ihm benannte Ludolfſche Verhältniß, durch Verdoppelung der Seiten des in u. um den Kreis beſchriebenen Polygons; dieſes ſteht auf ſeinem Grabe. Schr. noch: **Epilogismus zetematum geometricorum.** *(Mll.)*

Cēūta, 1) Feſtung u. Hafen in der Prov. Habata des Königr. Fez (Afrika); gehört den Spaniern u. liegt Gibraltar gegenüber, auf einer Landzunge; Biſchof, mehrere Klöſter, die Stadt u. Umgegend (Preſidios) iſt Verbannungsort für Staatsverbrecher; 8000 Ew. **2)** (Geſch.). Das alte Septa (Septum) od. ad septem fratres, noch früher Abyla, wiewohl Ein. zwiſchen beiden unterſcheiden, von Ein. für Eſiliſſa des Ptolemäos gehalten, war die Hauptſtadt von Mauretania Tingitana, u. eine der Säulen des Hercules. Nach einander ward C. von den Römern, Vandalen, **Gothen** u. **Arabern** beſeſſen; Letztre nannten ſie Sebtah u. daraus iſt C. entſtanden. Mit Julianus (Aelianus), dem goth. Statthalter von C., ſchloß Muſa Abu Noſſair zuerſt ein Bündniß, u. die erſten arab. Erobrer drangen von hier vor. Später kam C. in die Hände der Hamuditen, dann der Almoraviden; 1415 ward es portugieſiſch, nachdem es auch die Genueſen einmal beſeſſen hatten; 1580 kam es mit Portugal an Spanien u. blieb dabei nach der Trennung Portugals von Spanien; 1697 bis 1720 belagerten es die Marokkaner, bis ſie durch den Marquis v. Lede gezwungen wurden, die Belagerung aufzuheben. 1732 belagerten es die Marokkaner unter Ripperda wieder, wurden aber wieder geſchlagen. *(Wr. u. Lb.)*

Ceuthōspora (C. *Fr.),* Pilzgattung aus der nat. Fam. Schläuchlinge *Rchnb.,* Gasteromycetes, Pyrenomycetes *Fries.* Arten: auf abgeſtorbenen Blättern.

Cēva (ſpr. Tſchewa), **1)** Stadt in der Prov. Mondovi (Cuneo) des ſard. Fürſtenth. Piemont, am Tanaro u. Cevetta; Schloß (von Herzog Emanuel Philibert u. ſpäter von Karl Emanuel II. befeſtigt), bereitet Käſe, Seiden- u. Eiſenwaaren, Weinbau; 6000 Ew. **2)** (Geſch.). Früher Hauptſtadt des gleichnam. Marquiſates. 1543 von den Franzoſen vergebens belagert; 1636 von Prinz Moritz durch Verrath genommen; 1639 von dem Markgr. Pianezza wieder genommen. 1649 von den Spaniern vergebens belagert. Hierher wurde 1781 die Gemahlin des Königs Victor Amadeus II. von ſeinem Sohn in Verwahrung gebracht, ſ. Savoyen (Geſch.) ss. Hier 14. April 1794 Sieg der Franzoſen über die Oeſtreicher unter Argenteau, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ss. *(Wr. u. Lb.)*

Cēva (ſpr. Tſchewa), **1)** (Thom.), geb. 1648 zu Mailand; Jeſuit, lehrte 40 Jahre lang Mathematik u. ſt. 1737; ſchr.: Opuscula mathematica, Mail. 1699; Latein. Gedicht in 4 Büchern über die alte u. neue Phyſik. **2)** (Giov.), Bruder des Vor., geb. zu Mailand; ſchr. Geometria motus, Bologna 1692, 4.; De lineis rectis se invicem secantibus, Mail. 1688, 4.; De mundi fabrica unico gravitatis principio innexa, Mantua 1715, 4., u. m. Er hat der Analyſis der Neuern ſehr vorgearbeitet. *(Mll.)*

Cevalērius, ſo v. w. Chevalier 1), (Anton Rudolf).

Cevalīn, engl. König, ſo v. w. Ceolin.

Cevāllia (C. *Lag.),* Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Santaleen *Spr.,* Ambrosiaceae *Rchnb.,* 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: C. sinuata in Neuſpanien.

Cevāllos (ſpr. Sewalljos, Don Pedro), geb. 1760 zu St. Ander, Geſandtſchaftsſecretär zu Liſſabon, Miniſter, Staatsſecretär, heirathete eine Nichte des Friedensfürſten Godoi u. trat bei der Revolution von Aranjuez auf die Seite des Prinzen v. Aſturien. Als Joſeph Napoleon König von Spanien wurde, nahm

Digitized by Google

nahm er als Staatsrath bei ihm Dienſte, forderte aber bei deſſen Ankunft in Madrid ſeinen Abſchied u. verband ſich mit der großen Junta, für die er nach England ging. Im ſpan. Befreiungskriege verſah er die höchſten Aemter u. behauptete auch nach Ferdinands VII. Rückkehr einen großen Einfluß. Weil er aber die Vermählung deſſelben mit der Prinzeſſin von Portugal widerrieth, verlor er die Gunſt des Königs, ward Anfangs ins Exil nach St. Ander geſchickt, bald jedoch wieder ins Miniſterium gerufen u. als Geſandter nach Neapel u. von da nach Wien geſchickt. Zurückgekehrt war er nicht ohne Einfluß, lebte ſeit der chriſtin. Revolution in Sevilla u. ſt. dort 1838. Schr. üb. den Zuſtand Spaniens i. J. 1808 u. üb. die Verhandl. in Bayonne. *(Lt. u. Pr.)*

Cevānt (ſpr. Sevang), ſo v. w. Krappwurzel.

Cevasīnschnur (Weber), ſo v. w. Zieſel.

Cevēnna (a. Geogr.), ſ. Cebenna.

Cevēnnen, Gebirg, ſo v. w. Sevennen. **C-krieg**, ſ. Sevennenkrieg.

Cēwalin (engl. Geſch.), ſo v. w. Ceawlin.

Cēylan (Cēylon, Seilon, im Sanſkrit Langa Lakka od. Singhala), **1)** (Geogr.), [1] **Inſel** an der Spitze von Vorder-Indien, davon durch die 15—20 Meil. breite Palksſtraße getrennt; 1250 (n. And. 966, 1730, 1256 [30,000 engl.]) QM.; [2] an den Ufern **flach** mit ſchönen Baien u. Inſeln, an der OKüſte weniger angebaut. **Gebirge:** Pedrogallo, Adamsberg (6680 F.), Romani Kuli 5540 F., waldig mit fruchtbaren Thälern; Hochebene: Nevēra Ilia, ſehr geſund, mit brit. Station; **Vorgebirge:** Dondra (mit Tempelruinen), Punta de Galle, Pedro. [3] **Flüſſe:** Malivagunga (Sandfluß, fälſchl. Mahawelle, reißend, wenig fahrbar) u. Muliwaddy (ſchiffbar), mehr. Küſtenflüſſe; See: Padiwil Colam, mehr. Salzſeen. [4] Die Jahreszeiten werden durch die herrſchenden Winde erzeugt, Regen mit furchtbaren Ungewittern im Mai, Juni, Juli auf der WSeite, im October u. November auf der OSeite. [5-6] Das Land iſt nicht hinlänglich **angebaut**, bringt aber Reiß (nicht hinlänglich), Gartenfrüchte, viel Südfrüchte, Kokos, Zimmet, Pfeffer, Tabak, Färberröthe. Viehzucht wird nicht um der Speiſe willen getrieben, dagegen aber Zucht von Federvieh. Der Elephant iſt Hausthier. [6b] **Wilde Thiere:** Elephanten, Tiger, Schakals, Füchſe, Hyänen, Bären, Affen, Moſchusthiere, Gazellen, Elenthiere, Haſen, wilde Schweine, Papagaien, Truthühner, Faſane, Enten, Störche, Schlangen, Krokodile, prächtige Schmetterlinge u. Käfer, Perlen (ſonſt in großer Menge), welche oft durch 6000 Boote geſucht werden, Blutegel; Edelſteine (Diamanten, Katzenaugen, Hyacinthen, Rubine, Saphire u. a.) u. einige Metalle (Queckſilber, Kupfer, Eiſen). [6] Die **Induſtrie** unbedeutend, bedeutender der **Handel** mit Landesproducten. **Einw.:** 1,500,000 Singaleſen, Bedahs, eingewanderte Aſiaten u. Europäer. [7] C. gehört der Krone Englands u. der Gouverneur wohnt zu Colombo. Die Eingebornen haben ihre eigne Religion behalten u. werden nach ihren urſprünglichen Geſetzen regiert; [8a] eingetheilt in 82 Corles (kleinere Diſtricte). Die Beamten der Diſtricte heißen Mudellier, ihr Haupt, Maha-Mudellier, iſt in Colombo. Das **Obergericht** daſelbſt beſteht aus Singaleſen u. Engländern; beſondre Vorrechte haben die Zimmtſchäler. Die Mudelliers bezahlen die Steuern (von Zehnt, Muſchel- u. Fiſchfangpacht, Salzmonopol, Perlenfiſcherei ꝛc.), an das Finanzcollegium. Die Einkünfte (gegen 3 Mill. Doll.) übertreffen die Ausgaben um 400,000 Doll. Dem Gouverneur zur Seite ſteht ein Gouvernementslieutenant u. 12,000 Soldaten, zum großen Theil Einheimiſche. [8b] **Münzen, Maße u. Gewichte.** C. rechnete unter der holländ. Herrſchaft nach Reichsthalern à 48 Stübern ind. Währung, die von den Engländern lange noch beibehalten wurde u. wonach jetzt der Thaler 1¼ Schill. Sterl. = 17 Sgl. 2,11 Pf. angenommen wird; gewöhnl. ſoll jetzt die Rechnung nach Pfund Sterl. ſein. Im Verkehr ſind die holländ., mehrere oſtind., engl. Gold- u. Silbermünzen u. der ſpaniſch-mexikan. Piaſter, in Kupfer ind. Stüber u. engl. Coloniemünzen. Maße: Längenmaße ſind die engl.; Fruchtmaß: der Parah, Maß für trockne Gegenſtände = 25,[illegible] Liter; die Laſt hat 9½ Ammomam (Amonam) à 8 Parahs, der P. 2 Marcal à 2½ Cornies à 4½ Seers à 4 Chandoos; das Gewicht des Parah iſt für Kaffee 34, für Pfeffer 30, für Salz 54, für Reis 44 engl. Pfund Avdp.; das Feld wird nach der Quantität der Ausſaat, alſo nach dem Ertrag gemeſſen, hier hält der Ammomam 4 Peylas à 10 Cornies à 8 Lahas u. hält 1,10652 Hectare. Maß für Flüſſigkeit: 1 Legger hat 75 Veltas, 1 Velte = 5 Canadas, 2½ Canadas = 1 engl. Wein-Gallon. Gewicht gewöhnl. das engl., 1 Bahar od. Candy = 500 engl. Pf. Avdps. od. 226,799 Kilogr. 1 Garce = 9256½ engl. Die Eingebornen bedienen ſich ſelten des Gewichts, u. dann ſind dieſe ſehr unbeſtimmt, die Eintheilung folgende: 1 Ammomam = 4 Palas = 40 Lochoo-lahas = 60 Punchy-lahas = 240 Nelleas = 480 Hunduas; 2 Hunduas = 1 Handvoll; nur die Gold- u. Silberarbeiter gebrauchen ein Meſſinggewicht, Kalande = 24 Körner à 3—4 engl. Troygrän. [9] **Städte. a)** Hauptſtädte: Columbo (Colombo) u. Kandy (ſ. d.). **b)** An der OKüſte: Triconomale am Mahavali, guter Hafen, 2 Forts (Oſter- od. Oſtenburg), Handel, 15,000 Ew.; dabei

Digitized by Google

dabei der See Candely mit merkwürdigen Waſſerwerken; Batacolo, Hafen; Mahagam; im Corle gl. N. liegt der Adamsberg. [10] **c)** An der SKüſte: Matura, am Neet Thanga, Zimmtpflanzungen, Edelſteingruben, Elephantenjagd; Point de Gale (Punta de G.), Feſtung, 3060 Ew., Fiſcherei; Bellegaum, Dorf, berühmter Buddhatempel; Tengale, Hafen. [11] **d)** An der WKüſte: Caltura (Calitura, Caleture), Arackbrennerei; Sitivaca, Handel; Negombo (Nägumbo), Fort, Zimmtmagazin, Fiſcherei; Chilaw, Fort, Perlenfiſcherei; Bentot (Bentotte), Auſterfang; Hangwelly, Feſtung; Patulang (Putulang), Dorf mit großen Salzwerken; Condatchy u. Aripo, Dörfer mit Perlenfang u. Inſpection (6000 Perlenboote hier). [12] Um C. liegen viele Inſeln: Ramiſſeram, Manaar, Jaffna; ferner Caradiva (Amſterdam), Calapotee, Calpentine, Anevolindana, Barbara, Harlem, Delft (Pferdeinſel), mit Stuterei, Middelburg, Rotterdam u. a. meiſt weſtliche. *(Wr. u. Jb.)*

Cēylan (Geſch.). [1] C. heißt im Sanskrit Lanka od. Singhala Dwipa, d. i. Löweninſel, woraus Kosmas Indopleuſtes Sinlidiba u. die Araber Selan-Div (Serendiv, Seilen-Diwa) gemacht. Die Chineſen nennen die Ceylaneſen Syn-tſin, Söhne des Löwen. [2] Von der alten Größe der Inſel zeigen die Ruinen von Anaradhepura, die ſich über ein Viereck verbreiten, von denen jede Seite 6½ Stunde hält. Zu Lowamaha-Paya ſieht man Ruinen von 1600 ſteinernen Pfeilern, die 11 F. hoch ſind u. ein Viereck umſchließen, das außen 40 Pfeiler Seitenlänge hat. ¼ Stunde nördl. davon befinden ſich die 6 Dagobas, Steinpyramiden, von denen 2 270 F. hoch ſind. [3a] Auch zeigt von der Wichtigkeit der Inſel im Alterthume der mythiſche Krieg der Affen (Eingebornen) mit den Menſchen, u. ein myth. Steindammbau über das Meer, welches Beides Kämpfe des Buddhaismus mit dem Bramaismus andeutet. [3b] In der That war C. ehedem durch eine Landzunge mit dem Continent verbunden u. die Eingebornen erzählen, daß erſt ein Sturm 1480 dieſe Landzunge völlig durchbrochen habe. Die Ueberreſte dieſer Landzunge hießen die Adamsbrücke, u. wurden noch lange Zeit von den Pilgern zu Fuße paſſirt, bis endlich ein neuer Sturm dies unmöglich machte, u. das britiſche Gouvernement beabſichtigt nun, die tiefſte Stelle noch mehr vertiefen zu laſſen, um den Weg um Indien herum, abzukürzen. [4] Aus heimiſchen, in der Paliſprache abgefaßten Urkunden findet ſich die ſichre Geſchichte C.s bis gegen 540 v. Chr., in welcher Zeit 165 Könige herrſchten. Schon die **Römer u. Griechen** kannten C., wo viel Gold, Edelſteine u. Spezereien waren; ob es aber Taprobane (ſ. d.) iſt, iſt nicht beſtimmt. Unter Kaiſ. Claudius wurde ein Freigelaßner, der die Meerzölle des rothen Meeres gepachtet, nach C. verſchlagen; er blieb 6 Monate dort u. bewegte den König, eine Geſandtſchaft an den röm. Kaiſer zu ſchicken. [5] Kosmas Indopleuſtes beſuchte die Inſel im 6. Jahrh. u. ſie war ſchon damals ein Hauptemporium, indem ſie der Vereinigungspunkt zwiſchen den occidental. u. den chineſ. u. ind. Kaufleuten war. Zugleich war damals C. ſchon Sitz des Buddhaismus u. der höchſten ind. Bildung, u. von hier aus drang im 7. Jahrh. ind. Bildung u. Buddhaismus nach Hinterindien. [6] Zuerſt kam nachher der Portugieſe Lorenzo Almeida nach C. u. ſeit 1505 beſetzten die **Portugieſen** das Küſtenland. Doch machten ſie ſich den Eingebornen ſo verhaßt, daß ſie mit ihnen Krieg anfingen u. der König [7] die **Niederländer** zu Hülfe gegen die Portugieſen rief. Die Portugieſen wurden 1632—1656 verdrängt u. an ihrer Stelle nahmen nun die Niederländer die Küſtengegend ein. [8] Als Holland von den Franzoſen beſetzt ward, wollten Letztre ſich auch in C. niederlaſſen, aber die Niederländer wehrten ſie ab, als es aber zum Kriege zwiſchen England u. den Niederlanden kam, wurde der Krieg auch in Aſien geführt u. vom 26. Aug. 1795 bis 15. Febr. 1796 vertrieb der engl. Admiral Blankert die Holländer von C. u. nun beſetzten es die **Engländer.** [9] Der **einheimiſche König** hatte im Innern immer fortregiert; der Sitz deſſelben war gewöhnlich nicht in der Hauptſtadt Candy, ſondern in der heil. Stadt Anaradhepura (ſ. oben 2). Der letzte König, Srih Wickreme Radſcha Singha, war 1798 auf den Thron gehoben; regierte aber ſo grauſam, daß die Unterthanen 1814 eine Empörung machten u. die Engländer um Hülfe anriefen. 10. Febr. 1815 wurde von dieſen dem Könige der Krieg erklärt u. 18. Febr. ward der König in dem Dorfe Beaumury (im Bzk. Doormberu) von ſeinen Unterthanen gefangen u. den Engländern ausgeliefert; er lebte zu Madras in Gefangenſchaft bis 1832, wo er ſt. Inzwiſchen brach 1817 eine Empörung gegen die Engländer aus, die mit der gänzlichen Unterwerfung C.s endigte. [10] In C. richteten die Engländer ein Gouvernement ein u. verlegten die Reſidenz nach Colombo. Seit Nov. 1840 iſt der Generallieutenant Sir Colins Campbell Gouverneur. [11] **Literatur:** R. Knox, Histor. relation of the island Ceylan, Lond. 1681, 4.; Wolf, Reiſe nach Ceyl., Berl. 1782—84; Percival, Voyage à Ceyl., Par. 1803, 2 Bde.; Davy, Accoumt of the inter. of Ceyl., Lond. 1821, 4.; Fortes, Eleven years in Ceyl., Lond. 1840. *(Pr. u. Lb.)*

Ceyläniſches Stīnkholz, ſ. u. Olax.

Ceylanīt (Miner.), ſ. u. Spinell.

Cēyra, Fluß, ſ. u. Mondego 1).

Cëyx, 1) (Myth.), ſo v. w. Keyx; **2)** ſo v. w. Eisvogel.

Cezimbra, Ort, ſ. u. Cepiana.

Cf., Abkürzung für Confer od. Conferatur, vergleiche, man vergleiche (eine Stelle od. ein Buch).

C fa ut, in der alten Solmiſation des Guido von Arezzo das kleine c, weil auf dieſem Tone, je nachdem das Hexachord anfing, bald die Sylbe fa, bald ut geſungen werden mußte.

Cfënle (Cfëlne, a. Geſch.), ſ. u. Cilnius.

Ch, 1) als Buchſtabe wie K, G od. J lautend, in einigen Sprachen durch Einen Buchſtaben bezeichnet (z. B. hebr. ח, griech. u. goth. X, im alten Hetrur. ↓ [welche Form u. + es auch im Altgriech. hatte]), in andern, wie in den german. u. roman. durch 2 Zeichen (Ch, Ch). Uebrigens iſt er in dem hebr. Alphabet der 8., im griech. der 22. u. im goth. der 23. Buchſtab. Im Deutſchen lautet Ch wie K: **a)** zu Anfange der meiſten fremden Wörter, z. B. Chor, Charte (ausgenommen Chaos, Chemie ꝛc.); **b)** vor einem S, z. B. Büchſe, Ochs, Wachs; in den übrigen Fällen **c)** faſt wie G od. J. Ueber die Ausſprache in andern Sprachen (im Franz. wie Sch), ſ. d. **2)** Als Zahlzeichen bedeutet im Griech. χ́ 600, ͵χ 600,000, ungeſtrichen auf Inſchriften als Abkürzung von χίλιοι (d. i. 1000). **3)** Als krit. Zeichen der Grammatiker, ſ. u. Chiasmos; **4)** $\overline{\text{Ch}}$, chem. Zeichen für Chinaſäure; **5)** $\overset{+}{\text{Ch}}$, chem. Zeichen für Chinin. *(Sch. u. Lb.)*

Chäa (a. Geogr.), Stadt in Triphylia (Elis), am Akidon; viell. ſo v. w. Phcia.

Chabädschurinde, rothbraune, geruchloſe, ſchwach abſtringirend ſchmeckende, aus Perſien von einer noch unbekannten Pflanze ſtammende Wurzelrinde, aus der Weingeiſt den Farbeſtoff auszieht, u. die mit Wachs u. Oel zu Pflaſtern gekocht wird.

Chäbala (a. Geogr.), Stadt in Albanien (Aſien), am Kaukaſos, unweit dem kaspiſchen Meere; j. Cablasva. **Chäbalon,** Stadt im Stamme Juda, an der Küſte von Paläſtina, unweit Joppe.

Chäban (ſpr. Schabang, Franç. Louis René Mouchard, Comte de C.), geb. 1757; erſt Sous-Aide-Major in der kön. Garde u. dann vom Maire einer kleinen Stadt, nach dem 18. Brumaire, zum Souspräfect von Vendôme, zum Präfect des Depart. Rhein, Moſel u. Dyle befördert, organiſirte Toscana als Staatsrath u. Intendant. Während des Gouvern. von Davouſt war er Generalintendant der Finanzen in Hamburg u. ſt. daſelbſt 1814. Nach ihm die, 1813 in Hamburg aus dem Silber der Bank von den Franzoſen mit ältern Stempeln geprägten kleinern Doppelmarkſtücke Chabans. *(L.)*

Chäbanoff, Cap, ſ. u. Mandſchurei 2.

Chäbans (ſpr. Schabang), Münze, ſ. u. Chaban.

Chabär (Myth.), ſ. u. Arabiſche Religion ꝛc.

Chabärro Alcoronöque, ſo v. w. Alkornokrinde.

Chabasië (Chabasin, Chabasit, Miner.), ſo v. w. Würfelzeolith.

Chäbaud (ſpr. Schaboh, Anton), geb. 1727 zu Nismes, diente ſeit 1746 im franz. Heere, zeichnete ſich beſ. bei Roucoux aus, ging dann zum Ingenieurcorps über u. machte auf Turgots Befehl den Plan zu den Kanälen in der Picardie, der aber wegen Turgots Austritt nicht ausgeführt wurde; ward 1778 Major; ging 1783 von Segur geſendet, nach Conſtantinopel, um die Stadt u. die Dardanellen zu befeſtigen; nach der Rückkehr ſchloß er ſich der Revolution an u. ward 1790 Mitglied der Wahlverſammlung zu Nismes u. wirkte als Präſident des Militärausſchuſſes beruhigend auf die Stadt; zuletzt wirkte er noch im Directorium des Depart. de Gard u. ſt. 1791 zu Cette. Er ſchr. auch Einiges über Erdbeben u. über das Vertheidigungsſyſtem Frankreichs. *(Lb.)*

Chäber (hebr.), ſo v. w. Chabbher.

Chäberis (Ch-ros, a. Geogr.), **1)** Fluß in India intra Gangem, auf der öſtl. Küſte, der durch mehrere Mündungen in den artingariſchen Buſen ging; **2)** Stadt an demſelben; j. Cavery.

Chäbert (ſpr. Schabär), **1)** (Joſ. Bernh., Marquis de Ch.), geb. zu Toulon 1724; zeichnete ſich im Kriege mit England von 1746—48 in den nordamerik. Gewäſſern als Seeoffizier aus u. beſtimmte nach dem Frieden die Küſten von Canada u. Newfoundland, zuerſt richtig aſtronomiſch. (Die Beſchreibung dieſer Reiſe, Par. 1753, 4.). Von 1764—1768 verfertigte er eine Seekarte der Küſten des Mittelmeers; wohnte unter Eſtaing dem nordamerik. Kriege bei, ward nach der Schlacht in der Cheſapeakbai 1787 Commandeur einer Geſchwaders u. ging bei dem Ausbruch der Revolution nach England. 1800 ward er blind, kehrte 1802 nach Frankreich zurück u. ſt. zu Paris 1805. **2)** **(Ch. Oſtland,** Thomas v.), geb. 1766 zu Conſtantinopel, 1779 in die öſtr. orient. Compagnie aufgenommen, 1785 Prof. an derſelben, bekleidete dieſe Stelle bis 1817 u. ſt. 1841. Er war einer der erſten Orientaliſten u. alle Orientaliſten Oeſtreichs ſind ſeine Schüler. *(Lt.)*

Chäbertsches Oel (Oleum empyreumaticum Chaberti), aus ſtinkendem Hirſchhorngeiſte mit 3 Th. Terpentinöl gemiſcht, durch Deſtillation erhalten; wurde früher nur bei Thieren gegen Würmer benutzt. Gewöhnlich ſind 4—5 Unzen in 16—12 Tagen genommen erforderlich.

Chäbeuil (ſpr. Schaböli), Stadt an der Lierne im Bzk. Valence des franz. Depart. Drôme; Papier- u. Tuchbereitung; 4500 Ew.; hatte ſonſt den Titel eines Fürſtenthums.

Cha-

Chabhēr (hebr.), **1)** College; **2)** bei den Talmudiſten auch ein Unterrichteter. Jetzt **3)** nur Titel, deſſen Inhaber mit dem Ehrennamen ha C. Rabbi zur Tora gerufen wird, den nur der Rabbiner u. zwar an Unverheirathete, nur wenn ſie wirklich gelehrt ſind, ſonſt aber **4)** meiſt zur Hochzeit ertheilt u. größtentheils bezahlt. In den neuen Synagogen, wo man ohne Namen zur Tora ruft, hat er gar keine Bedeutung mehr. Ein höhrer Grad als C. iſt Morenu. *(Std.)*

Chabīlci (a. Geogr.), ſ. u. Calucones.

Chablīs (ſpr. Schabli), Stadt am Serain, Bzk. Auxerre des franz. Dep. Yonne; **2300** Ew., welche ausgezeichneten weißen Languedocwein (**Vin de Chablis**) bauen, ſ. u. Burgunder Weine 1.

Chāblois (ſpr. Schabläh), **1)** Herzogthum in der ſardin. Prov. Savoyen, an Genf grenzend, bewäſſert von der Arve u. dem Genferſee; baut Getreide, Wein, Holz; 17¼ QM., **55,000** Ew.; Hauptſt. Thonon. **2)** (Geſch.). Der Name entſtand aus **Provincia caballica** (**Prov. equestris**), weil die Römer mehrere Stutereien hier hatten. Sie ward von Nantuatern bewohnt. Kaiſ. Konrad der Salier ſchenkte Ch. dem Grafen Humbert mit den weißen Händen von Savoyen, wovon die Grafen im 14. Jahrh. den Namen Herzöge von Ch. annahmen, bis durch ſie Savoyen ſelbſt zum Herzogthum erhoben ward. *(Wr. u. Lb.)*

Chablōne (Techn.), ſo v. w. Schablone.

Chabōra (a. Geogr.), ſo v. w. Arban.

Chābord (ſpr. Schabor, Joſeph), geb. **1786** zu Chambery, Hiſtorienmaler zu Paris, Schüler von Regnault. Werke: Die Gallerie von Valencay für den Fürſten Talleyrand; der Tod Turenne's 1810; die Krönung Karls X. für England; die Transfiguration in der Kathedrale von Troyes.

Chābos, ſ. u. Louis Philipp.

Chabōt (ſpr. Schabo), **1)** (Philipp, Graf v. Charnau. Buzançois, Herr v. Brion), erzogen mit Franz I., erhielt von ihm viele Würden, vertheidigte **1523** Marſeille gegen Karl V., ward bei Pavia gefangen, dann von Franz I. zu verſchiednen Sendungen gebraucht u. 1526 Admiral, 1532 Geſandter in England, befehligte darauf in Piemont, fiel in Ungnade, ward jedoch vom Kriegsgerichte freigeſprochen u. ſt. bald darauf **1543**. **2)** (Franç.), geb. **1759** zu St. Geniez-Dol in Rovergue, Anfangs eifriger Kapuziner, ſpäter den Lüſten ergeben, beim Ausbruch der Revolution wüthender Jacobiner; erſter Herausgeber des **Journal populaire**. Durch Geld gewann er Revolutionärs, ihn zu verwunden, um den Königlichen es Schuld zu geben u. das Volk anzuregen; er gab auch der Kirche Notre Dame den Namen Tempel der Vernunft; Genoſſe Dantons, nach einem vergeblichen Verſuch, ſich zu vergiften, ward er guillotinirt, mit ihm ſeine beiden Schwäger, Barone Frey aus Oeſtreich, die ihm aus Gewinnſucht ihre Schweſter geopfert hatten. *(Lt.)*

Chabräcke (v. türk.), ſ. Schabracke.

Chabrǟa (Ch. *Decand.*), Pflanzengatt., ben. nach Dominique **Chabré** (Arzt zu Yverdun in der Mitte des **17.** Jahrh., Herausgeber von J. Bauhins Plantarum historia, Verf. der Stirpium icones et sciagraphia, Genf **1666**, Fol.), aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Perdicieen *Spr.*, Compositae, Amphicarphanthae *Rchnb.*, **2.** Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: in Chili, Patagonien, Magellansland ꝛc. *(Su.)*

Chābrias, Schüler des Platon, befehligte **392** v. Chr. als athen. Feldherr im Peloponnes einen Heerhaufen, ward **387** v. Chr. dem Euagoras von Kypros zu Hülfe gegen die Perſer geſchickt, rettete das athen. Heer in Böotien, durch die Haltung ſeiner Truppen mit vorgeſtrecktem Speer u., gegen das Knie geſtemmtem Schild, **377** v. Chr., ſchlug die ſpartan. Flotte unter Pollis bei Naxos **376**, führte ohne Auftrag die ägypt. Flotte in dem Aufſtande des Tachos gegen die Perſer an **362**, ward aber zurückberufen u. fiel **358** durch zu muthiges Wagen im Bundesgenoſſenkriege, in einem Seegefechte bei Chios. Sein Leben beſchrieben Cornel. Nepos u. Plutarch. *(Ne.)*

Chābrias (a. Geogr.), Flecken im Delta Aegyptens, bei welchem ſich Chabrias auszeichnete.

Chābrios (a. Geogr.), Fluß in Mazedonien, mündete, Pydna gegenüber, in den thermaiſchen Buſen.

Chābriu chārax (a. Geogr.), ſo v. w. Castrum Chabriae.

Chābry (ſpr. Schabri, Marc), geb. zu Barbentone **1660**; Maler u. Bildhauer; ſt. zu Lyon **1727**.

Chābul (a. Geogr.), Diſtrikt in Paläſtina, im Oſten von Tyros; Salomo überließ ihn dem König Hiram von Tyros.

Chabūras (a. Geogr.), ſo v. w. Aborrhas.

Chacabūco, Ort, ſ. u. Sant Jago 1).

Chācabut (Religionsw.), ſ. u. Tibet.

Chacāo, Fort, ſ. u. Chiloë.

Chācelet, Ort, ſ. u. Blanc 2).

Chācham (Judenth.), ſ. u. Karäer.

Chachapōyas, Provinz u. Stadt, ſ. Truxillo 7).

Chāchy (Religionsw.), ſ. u. Kamtſchatka.

Chāco, Landſtrich, ſ. u. Paraguay ꝛ.

Chacodāde, Stadt, ſ. u. Jeſſe 1) a).

Chacōnne, ſehr graciöſer franz. Tanz, von gemäßigter Bewegung, in der Mitte des vor. Jahrh. gewöhnlich.

Chacriābras, Volk, ſ. u. Goyaz ꝛ.

Chāctaws, Indianerſtamm in NAmerika; hatten u. haben zum Theil noch Beſitzungen in den Staaten Alabama, Arkanſas u. Miſſiſſippi, treiben Ackerbau, Viehzucht, von einiger Bildung, drücken den neu-

Digitized by Google

neugebornen Kindern die Köpfe platt (dah. auch Plattköpfe genannt) u. ſollen 45,000 Krieger haben. Hauptort in Arkanſas: Pecan Point am Red.

Chacūcha, Tanz, ſ. u. Cachuca.

Chacūn à son gout (fr., ſpr. Schaköng a ſong guh), Jeder nach ſeinem Gefallen.

Chäddedon, Fluß, ſ. u. Kun.

Chadēni (a. Geogr.), Volksſtamm Scandinaviens.

Chädergan (Religionsgeſch.), ſo v. w. Dſchigina.

Chadīd (a. Geogr.), ſo v w. Habida.

Chadīm, ſo v. w. Ali 16).

Chadīm al Haramaīm (türk.), Diener der heil. Städte, Theil des Titels des Sultans.

Chadīsia (a. Geogr.), Flecken in Pontos, am Fluß **Chadīsios.**

Chaebōnes (a. Geogr.), ſo v. w. Chaibonen.

Chädīni (a. Geogr.), Volksſtamm, der die große Inſel Skendia bewohnte.

Chämä (a. Geogr.), kleiner german. Völkerſtamm, längs der Elbe; gingen mit den Longobarden nach WGermanien.

Chaēna, Muſchel, ſo v. w. Gastrochaena.

Chaenăctis (Ch. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *D. C.* Arten: Ch. glabriuscula, lanosa, in Californien. **Chaenănthe** (Ch. *Lindl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae, Vandeae *Lindl.* Arten: Ch. Barkeri, in Braſilien. **Chaenanthēra** (Ch. *Rich.)*, gehört zu Charionanthus. **Chaenocărpus** (Ch. *Neck.)*, iſt Spermacoce *L.* **Chaenoplēūra** (Ch. *Rich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidrige, Melastomeae *Rchnb.* Art: Ch. stenobotrys, in WIndien. *(Su.)*

Chāra (gr.), Witwe.

Chaeraphrŏsyne (gr., Med.), luſtiger Wahnſinn.

Chărea (Caſſius), Tribun einer prätor. Cohorte, Caligulas Mörder, von Claudius hingerichtet, ſ. Rom (Geſch.) 110.

Chăreas, Bildhauer, Schüler des Polyidos aus Theſſalien; zog mit Alexanders des Gr. Heere.

Chăredēmos, Epikurs Bruder, lebte mit ſeinen beiden andern Brüdern Ariſtobulos u. Neokles fortwährend in häuslicher u. wiſſenſchaftlicher Verbindung.

Chărēleos, einer der 30 Tyrannen in Athen, ſ. d. (Geſch.) 22.

Chăeremon, 1) Dichter, von dem 3 Epigramme in der griech. Anthologie. **2)** Aus Aegypten, Stoiker des 1. Jahrh. v. Chr., Vorſteher der alexandrin. Bibliothek, dann Neros Lehrer; von ſeinen Hieroglyphica u. Aegyptiaca nur noch Fragm. bei Porphyrios übrig. **3)** Mehrere Märtyrer.

Chăresilāos, des Jaſion Sohn, Vater des Pōmander; ſoll Tanagra erbaut haben.

Chărōnēa (a. Geogr.), **1)** feſte Stadt in Böotien, an der Hauptſtraße vom nördl. nach dem ſüdl. Griechenlande. Man verehrte daſelbſt das Scepter, welches Hephäſtos für den Zeus gefertigt haben ſollte, göttlich. Plutarchs Geburtsort; j. Dorf Kapräna od. Kaprea, mit Mauerreſten auf dem nördl. Felshügel u. Ruinen eines Amphitheaters. **2)** (Geſch.). Früher hieß es Arne, welche Stadt vom Kopais verſchlungen wurde. Von Neuem ſollte ſie von Chäron, einem Sohn des Apollo u. der Thero, gebaut worden ſein. In Ch. blühte das alte Geſchlecht der Peripoltiden (ſ. Peripoltas), die zwar durch Kühnheit in dem perſiſchen u. galatiſchen Kriege ſehr geſchmolzen waren, von denen aber noch Glieder in der röm. Zeit vorkommen. Vor dem peloponn. Kriege hatten die Athener Ch. eingenommen u. ſpäter mit Phokenſern beſetzt. Die zum Widerſtande für eine Armee günſtige Stellung verurſachte, daß man ſich hier gewöhnlich einem eindringenden Feinde entgegenſetzte. Hier 338 v. Chr. die berühmte Schlacht, welche Philipp v. Mazedonien den Griechen, beſ. den Athenern, Thebanern u. Korinthern, lieferte, ſ. u. Griechenland (Geſch.) 16 u. Athen (Geſch.) 31; der Sieg Alexanders verſchaffte ihm die Herrſchaft über Griechenland. 86 v. Chr. hier Sieg des Sulla über Archelaos von Mazedonien u. Mithridates, ſ. Rom (Geſch.) 19. *(Sch. u. Lb.)*

Chärophyllum (Ch. *L.*, Kälberkropf), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächſe, Ordn. der Scandiceen *Spr.*, *Rchnb.* Arten: Ch. bulbosum, mit mannshohen, gefleckten, unten borſtigen, an den Gelenken aufgeſchwollnen Stengeln, an Wegen, Hecken, Ufern, oft mit Schierling verwechſelt, die wie Paſtinak ſchmeckende, dicke, weiße, fleiſchige Wurzel, wird in Ungarn gegeſſen; Ch. temulum (Taumelkerbel), mit geſtreiften, rauhen, knotigen Stengeln, 2 F. hoch im Gebüſch. Verdächtig auch mit Schierling verwechſelt. *(Su.)*

Chaetacănthus (Ch. *Nees)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Acanthaceae, Ruellieae *Nees.* Art: Ch. Personii *Nees.*, in SAfrika.

Chätanthēra (Ch. *R.* et *Pav.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Ordn. Perdicieen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, 2. Ordn. der Syngeneſie *L.* Arten: Ch. ciliata, Ch. serrata u. m. a. in Chili heimiſch.

Chaetănthus (Ch. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Liliengräſer, Restiaceae *Rchnb.* Arten: Ch. leptocarpoides, in NHolland. **Chätāria** (Ch. *Beauv.)*, Grasgattung von Ariſtida nicht weſentlich verſchieden. **Chaetōbromus** (Ch. *Nees.)*, Grasgattung. Arten: am Cap heimiſch. **Chaetōcalyx** (Ch. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Rchnb.* Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: in WIndien.

Digitized by Google

bien. **Chätochilus** (Ch. *Vahl.*), Pflanzengatt., von Schwenkia nicht verſchieden. **Chaetocräter** (Ch. *R.* et *Pav.*), Pflanzengatt., in ihren Arten zu Casearia gehörig.

Chäëtodon, ſo v. w. Klippfiſch.

Chaetogăstra (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Arten: zahlreich, in SAmerika heimiſch, worunter Ch. speciosa, Strauch mit großen roſenrothen Blüthen, bei Popayan; Ch. strigosa, mit purpurrothen in Afterdolden ſtehenden Blüthen, auf den Antillen, zwiſchen Sumpfmoos; Ch. canescens, Strauch bei Popayan mit roſenrothen Kelchen, großen violetten Blüthen. Der Abſud wird gegen Harnbeſchwerden gebraucht. *(Su.)*

Chäëtoglēna, Infuſionsthier, zur Ordnung Monadina, zu den Anentera u. zwar Peridinea gehörig; Panzer mit ſteifen Borſten, ohne Querfurche, 1 Augenpunkt, eben ſo der **Chaetotўphla**, nur ohne Augenpunkt.

Chaetŏlepis (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. unter Osbeckia zu ſtellen. **Ch-mium** (Ch. *Kz.*), Pilzgattung aus der Kl. Gasteromycetes, Ordn. Perisporiaceae *Fries.* Arten: auf modernden Vegetabilien.

Chaetomŏnas, ſo v. w. Borſtenthierchen. **Ch-nŏtus**, ſo v. w. Bürſtenthierchen.

Chaetopăppa (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae *De C.* Art: Ch. asteroides, in NAmerika. **Ch-phora** (Ch. *Schrk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gallertalgen, Undineae *Rchnb.*, Schleipen *Ok.* Arten: Ch. endiviaefolia, mehrere Z. lange, flache, grüne, ſchlüpfrige Büſche, im Waſſer an Steinen u. Waſſerpflanzen.

Chaetŏpoda, Abtheilung der Ringelwürmer, ſ. d.

Chaetŏpterus (Ch. *Cuv.*), Gattung aus der Fam. der Rückenkiemenwürmer; Mund ohne Rüſſel u. Kinnladen, oben eine Lippe mit 2 kleinen Fühlern; 9 Paar Füße, 1 Paar flügelähnl., ſeidenartige Büſchel. Art: Ch. pergamentaceus, wohnt in einer pergamentart. Röhre in den antill. Meeren.

Chaetŏsis (gr., Med.), Haarfehler, wobei ſie zu dick, borſtig u. an ungewöhnlichen Stellen erſcheinen.

Chaetŏspora (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. Scirpinen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, größtentheils aus Neuholland. **Ch-stoma** (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae. Arten: in Braſilien heimiſch. **Ch-tropis** (Ch. *Knth.*), Grasgatt. aus der Ordn. Agrostideae. Art: Ch. chilensis, in Chili. *(Su.)*

Chätūrus (Ch. *Link.*), Grasgatt. aus der Ordn. Agroſtideen, 3. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: Ch. fasciculatus, in Spanien u. Portugal heimiſch.

Chafălia, ſ. u. Miſſiſſippi 1).

Chafĕi (Mohamed Ben Idrys), Türke, geb. zu Gaza 767, ſt. 819; Stifter einer der 4 orthodoxen Ritus der Muhammedaner.

Chăfniel, ſ. u. Dämon.

Chagāin (ſpr. Tſch...), Stadt, ſ. u. Birma 2), ꝛc.

Chagarāmus, Hafen, ſ. u. Trinidad 1).

Chagigāh (vgl. Hadſchi), **1)** die Reiſe, welche die Juden zu den 3 hohen Feſten nach Jeruſalem machten; **2)** die hohen Feſte überhaupt; **3)** die Vorſchriften zu dieſen. **4)** Titel eines talmud. Tractats, der von 1) u. 2) handelt.

Chagny (ſpr. Schanji), **1)** Marktfl. an der Dheune u. dem Centralkanale, im Bzk. Chalons, Dep. Saône u. Loire; 2500 Ew., Leinwandweberei, Weinbau. **2)** Provinz, ſ. u. Sennaar.

Chăgre, Fluß u. Stadt, ſ. u. Iſthmo.

Chagrīn (fr., ſpr. Schagräng), Verdruß, Gram; dah.: **Chagrinīren**, kränken, ärgern, betrüben.

Chagrīn (**Chagrāin**, ſpr. Schagräng), [1] **1)** ſtarkes u. hartes Leder, aus den Häuten der Eſel, Kameele u. den Rücken- u. Lendentheilen der Pferdehäute in Bulgarien, Perſien u. Aſtrakan bereitet. [2] Es kommt in allen Farben, vorzüglich aber meergrün, in beſter Qualität von Conſtantinopel, in geringrer von der berberiſchen Küſte. Auf der Narbenſeite hat es kleine Erhöhungen, die durch die Körner von Chenopodium album erzeugt werden. [3] Nachdem näml. die Lederſtücke im Waſſer erweicht, auf ein Bret geſpannt, enthaart u. von Fleiſch, Faſern ꝛc. befreit ſind, werden ſie in einem aus 4 Leiſten beſtehenden Rahmen mittelſt, an den Rändern durchgezognen Schnüren vollkommen gleichförmig ausgeſpannt, u. die genannten Körner (Allabuta) entweder mit einer Preſſe od. blos mit den Füßen hineingedrückt; dann werden die Häute getrocknet, durch Schlagen u. Schütteln von den Körnern befreit, ſchräg ausgeſpannt u. mit einem ſcharfen Inſtrument nicht zu tief beſchabt u. ſpäter mit einer geſättigten Kochſalzauflöſung gereinigt. [4] Gefärbt wird der Ch. roth mit Cochenille od. Kermes; blau mit Indigo, gebranntem Kalk, Soda u. Honig; grün mit einer Auflöſung von Salmiak u. fein gefeiltem Kupfer; ſchwarz mit fein gepulverten Galläpfeln, Soda u. einer Auflöſung des Eiſenvitriols; weiß wird der Ch. wenn man ihn mit Alaunauflöſung anfeuchtet, mit Mehl von türkiſchem Weizen bedeckt u. dieſes wieder mit eben ſolcher wegwäſcht. [5] Auch in Deutſchland wird Ch. aus Ziegenfellen od. Corduan bereitet, welcher den andern Sorten indeſſen weit nachſteht u. daran zu erkennen iſt, daß ſich die Oberfläche ſchält; dient zu Ueberzügen von Büchern, Kaſten, Beſtecken, Uhrgehäuſen ꝛc. [6] **2)** Die von Fiſchottern, Seehunden u. Meerkatzen mit weit härtern Körnern zubereitete Haut. **3)** Schmales, bandartiges Ge-

Digitized by Google

Gewebe, deſſen Einſchlag reiches Geſpinnſt, auch wohl Cantille iſt. (*Wt.* u. *Hm.*)

Chagrīntaffet, ſ. u. Taffet.

Chaguarāmus, Fluß, ſ. u. Trinidad a.

Chahāines (ſpr. Schahähn), Marktfl., ſ. u. Calais 4).

Chāia (Chauna *Illig.*, Opistolophus *Vieill.*), Gatt. aus der Vogelfamilie Stelzenhühner; Schnabel gewölbt, vorn herabgebogen, Naſenlöcher durchbrochen, offen, Kopf dicht befiedert, nackte Zügel, Federbuſch, an den Flügeln 2 Sporen, lange, ſtarke, 4zehige, langnägelige Füße. Bei Linné unter Parra, bei Cuvier unter Palamedea. Art: Ch. aus Paraguay (Hirtenvogel, Ch. chavaria *Ill.*, Parra chav. *L.*), braun, unten ſchwarz, am Hinterhaupt ein Federkreis, am Kopf u. Oberhals Flaumen; iſt ſelbſt an den Schenkeln von Luft aufgeblaſen, welche beim Anrühren Geräuſch verurſacht; wird in SAmerika unter dem Hausfedervieh gehalten, iſt kühn, ſelbſt gegen Raubvögel; frißt Waſſerkräuter. (*Wr.*)

Chaiāver, rothfärbende Wurzel der Oldenlandia umbellata.

Chaibōnen (a. Geogr.), deutſcher Volksſtamm, muthmaßl. mit den Avionen einerlei; ſie brachen um 286 mit den Herulern in Gallien ein, wurden aber von Maximinian geſchlagen, jedoch von den Franken wieder gegen die Römer gewonnen; Conſtantin d. Gr. ſchlug ſie wieder.

Chaifūng, Provinz, ſ. u. Honan 4).

Chailasāca (Religionsgeſch.), ſ. u. Schudra.

Chaillētia (Ch. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen *Spr.*, Terebinthaceae, Chailletiae *Rchnb.*, Werſen *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.*, mit, auf den Blattſtielen ſtehenden Blüthen. Arten: Ch. pedunculata, in Cayenne, Dichapetalum, in Madagascar u. m. a.

Chailletiēae, Gruppe der Pflanzenfamilie der Terebinthaceen *Rchnb.*, ſ. d. a.

Chaillevētte, Flecken im Bzk. Marennes des franz. Depart. Nieder-Charente an der Seudre; 3000 Ew.

Chāillot (ſpr. Schaljoh), Dorf, ſ. u. Paris 16.

Chāin (ſpr. Schäng), Inſelgruppe, ſ. u. Niedrige Inſeln 8.

Chāine (fr., ſpr. Schän), **1)** Kette; **2)** (Kriegsw.), ſ. Vorpoſtenchaine; **3)** (Tanzk.), bei Quadrillen, Contretänzen ꝛc. die Tour, wo die Tänzer den Tänzerinnen u. umgekehrt im Fortſchreiten ſich wechſelſeitig die Hand geben, ſo **Ch. en quātre,** wenn dies unter 4 Paaren ausgeführt wird, **Ch. en six,** bei 6 Paaren ꝛc.; große Ch. bei noch mehr Paaren; **4)** (Jagdw.), ſo v. w. Kette. (*Pr.*)

Chāine, la, Paß, ſ. Val Travers.

Chāire (gr.), Sei gegrüßt! Lebe wohl! Begrüßungsformel.

Chāirel, Laguna, ſ. u. Luis Potoſi.

Chāir rōōt (ſpr. Schär ruht), Farbewurzel, von Oldenlandia umbellata.

Chāis (ſpr. Schäh, Charles), geb. 1701 (1702) zu Genf, ſeit 1728 reform. Prediger an der franz. Gemeinde in Haag, wo er 1785 ſt.; gab heraus La sainte bible (aus dem Engl. überſ. Bibelwerk mit Commentar), Haag 1743—90, 8 Bde., 4. (nur die hiſtor. Bücher des A. T. erſchienen), u. mehrere theolog. Schriften. Durch ſein Beiſpiel u. durch ſein Essai sur la méthode de communiquer la petite vérole par l'inoculation, 1754 (deutſch, Braunſchw. 1756), beförderte er die Pockeneinimpfung in Holland. (*Lb.*)

Chāise (fr., ſpr. Schäſ', gew. Scheeſe), **1)** Stuhl; **2)** jede Art leichter Kutſchen, mit nur halber od. gar keiner Thür; die ganze Ch. hat Rück- u. Vorderſitze, die Halb-Ch. nur einen Sitz zu 2 Perſonen; vgl. Kutſche.

Chāise (la Ch. Diēū, ſpr. la Schäſ' Diöh), Stadt im Bzk. Brioude, Dep. Oberloire (Frankreich); 1400 Ew.; Spitzenklöppelei; Begräbniß von Clemens VI. in der daſ. Benedictinerabtei. Nach dieſer benannt die Congr. der Benedictiner von la Ch. D.; geſtiftet 1046 von dem Chorherrn Robert v. St. Julien, bereits 1052 mit 50 Prioreien verſehen, über Spanien verbreitet, 1640 durch den Cardinal Richelieu, der damals hier Abt war, der Congr. von St. Maur einverleibt. (*Wr.* u. *v. Bie.*)

Chāise (François d'Aix de la C.), ſ. Lachaiſe.

Chāise d'Or (ſpr. Schäſ' d'Ohr), franz., unt. Philipp IV. ſeit 1310 geprägte Goldmünze; = 5 Thlr.

Chāise lōngue (fr., ſpr. Schäſ' long), eine Art Kanapee, oben erhöht u. ausgeſchweift, den Kopf darauf zu legen, unten gerad aus gehend, um die Füße ſtrecken zu können; jetzt als Meuble wieder in der Mode, ähnl. dem Lotterbett im Mittelalter, u. der Bergère.

Chaītu (Relgeſch.), ſ. u. Kamtſchatka.

Chāivan, 1) Gegend im Haſchid u. Beckil (SArabien); **2)** alte Stadt daſelbſt, einſtige Reſidenz der himjarit. Tobas, von deren Paläſten noch Ruinen übrig.

Chājot, Wüſte, ſ. u. Natronſeen.

Chāka (Relgeſch.), ſo v. w. Xaca.

Chākan, Titel, ſo v. w. Khakan.

Chāklys, ſo v. w. Pavia.

Chākra (ind. Rel.), ſo v. w. Schakra.

Chakschūscha (ind. Myth.), einer der 7 Riſchis, ſ. u. Menu.

Chāktawas, Volk, ſo v. w. Chactaws.

Chalāon (a. Geogr.), Stadt u. Hafen im Buſen von Kriſſa bei den ozoliſchen Lokrern, unweit Delphi; j. Skala.

Chālais (ſpr. Schaläh, Heinr., Marquis de Ch.), Günſtling des Herzogs von Anjou, verband ſich mit Alexander v. Bourbon u. A., den Card. Richelieu zu ermorden, zeigte aber dies noch vor der That dem Card. an u. ließ ſich nun von dieſem als Spion bei ſeinem Wohlthäter brauchen. Als aber der

der Card. den Herzog von Bourbon arretiren ließ, trat er gegen Richelieu auf, ward eingezogen, der Verrätherei beſchuldigt u. 1626 zu Nantes enthauptet. *(Lt.)*

Chālambran (ind. Bauk.), ſ. u. Indiſche Baukunde.

Chālance (fr., ſpr. Schalangs), Prahmgeld.

Chāland (fr., ſpr. Schalang), Kundmann; dah. **Chalandīse**, Kundſchaft, u. **Chalandīren**, in Kundſchaft kommen.

Chālane (a. Geogr.), ſo v. w. Chalo.

Chalāsis (Chalāsma, gr., Med.), **1)** Erſchlaffung; **2)** ſo v. w. Synizeſis 4).

Chalāstisch, erweichend; dah. **Ch.e Mittel (Chalāstica)**, erſchlaffende, erweichende Mittel.

Chalāstra (a. Geogr.), Stadt in Mygdonia am Arios, von Kaſſander zerſtört u. die Ew. nach Theſſalonich verſetzt.

Chālat, Stadt, ſo v. w. Aklat.

Chalāza (gr.), **1)** Hagel; **2)** (Bot.), Punkt der innerſten Samenhaut, wo dieſe von der Nabelſchnur durchbohrt wird, meiſt farbig u. wulſtig; **3) (C-cium, C-zosis)**, Hagelkorn am Augenlide; **4)** Finne der Schweine; **5) C.ae**, Hagel im Ei, ſ. d.

Chalazōphylax (gr. Ant.), Prieſter, der zur Abwehr des Hagels ein Lamm, Huhn od. von ihrem Blute opferte.

Chalazōsis (gr., Med.), **1)** Bildung einer Chalaza, ſ. d. 3)—5); **2)** dieſe ſelbſt.

Chālbes (Myth.), ſ. u. Buſiris 1).

Chalcēdon, Stadt, ſ. Chalkedon.

Chalcedōn, bei Leonhard Art aus der Gatt. Quarz; theilt ſich in gemeinen Ch. u. Chryſopras. Der Ch. kommt kryſtalliſirt als Rhomboëder vor, auch derb, tropfſteinartig, traubig, nieren-, röhrenförmig ꝛc. oft als Verſteinerungsmittel von Seethieren; hat ebnen, wohl auch etwas ſplittrigen od. muſcheligen Bruch, iſt von Farbe grau, weiß, blau, gelb, braun, gewöhnlich lichtfarbig, halb durchſichtig od. durchſcheinig. Es enthält oft verſchiedenartige, meiſt durch Braunſtein braun gefärbte Zeichnungen von Bäumen u. Moos (Baumſtein, B-achat, B-Ch., Mochha- od. Mokkaſteine), od. augenähnl. (Augenſteine, von Menſchen Anthropophthalmit, von Ziegen Aegophthalm u. nach der Farbe weiß, Leucophthalmit ꝛc.), wo weiße u. graue Streifen abwechſeln, heißt er **Chalcēdononyx**, wo weiße, graue u. dunklere wechſeln, Onyx; der grasgrüne, ſelten u. geſchätzt, Plasma, unbekannt woher; lauchgrüner, kommt auf dem Schwarzwalde vor; lauchgrüner, rothpunktirter iſt Heliotrop (aus Sibirien u. Umgegend); der blutrothe, röthlichbraune od. röthlichgelbe iſt Carneol; verliert im Feuer ſeine Farbe u. wird ganz grau; aus Sibirien, am Faſſathal, Böhmen, Sachſen u. a. Ländern, u. ſchließt bisweilen Waſſertropfen, wo er Hydro-Ch. od. Enhydrit heißt u. Theile kleiner Pflanzen ein. Er findet ſich auf Gängen im Urgeſtein, mit Erzen, od. als Geſchiebe in vielen Gegenden. Wegen ſeines Glanzes u. wegen der Politur u. Zeichnungen wird der Ch. geſchliffen u. zu Ringen, Doſen, Petſchaften verarbeitet. *(Wr.)*

Chalcedōnische Rubīne, ſ. u. Rubin.

Chālceus, Fiſch, ſ. u. Characinus f).

Chālcha, ſo v. w. Kalkas Mongolei ꝛ.

Chalchēser, altmexican. Volksſtamm, ſ. Mexico (Geſch.) ꝛ.

Chalchiuhkuēje (mex. Mythol.), Göttin des Waſſers.

Chālchkarn, ſüdlichſter Theil der Prov. Multan, zu Hindoſtan gehörig, am Cutch grenzend; 190 QM.; waſſerarm, mit fruchtbaren Oaſen; Ew.: 1200 nomadiſirende Familien, jetzt meiſt von Sikhs beſetzt; zerfällt in: **a)** die Wüſte, hier Beludſchen, Hauptort Islamnagur; **b)** Parkur, Oaſe, mit einigen Städten. Hauptſtadt Parinugur, 600 Ew. u. Wallfahrt zum Götzenbild Goreecha, das zu ſehen jährl. auf 70,000 Pilger hierher wandern. *(Wr.)*

Chalcīdes, **1)** ſ. Schlangeneidechſen. **2)** (Ch. *Daud.*, Wurmſchleichen), Gatt. aus jener Familie (der Skinke bei Cuvier, der langſchwänzigen Eidechſen bei Oken), Körper langgeſtreckt, Kopf, Schuppen liegen im rechten Winkel länglich dünn, Kopf mit Platten, 4 Füße mit 1, 3 od. 5 Zehen ohne Nägel; verbinden die Eidechſen mit den Ringelſchlangen. Arten: **a)** indiſche Wurmſchleiche (Ch. Seps), 5fingrig, aus OIndien, 1 F. lang, an der Seite eine Furche; bräunlich grau, oben grau; **b)** 4zehige W. (Ch. tetradactylus); **c)** Ch. imbricatus (Heterodactylus imbr.), vorn 4, hinten 5 Zehen, Ohrfell verborgen, aus Braſilien. Stehn bei Linné unt. Lacerta. *(Wr.)*

Chalcīdicum, Gebäude in Rom, in einem beſ. Style gebaut, der vielleicht aus Chalkis entlehnt war; wahrſcheinlicher noch einzelne Theile von Baſiliken, Tempeln, großen Privatgebäuden, entw. Porticus u. dgl. von Säulen gebildet, od. auch die oberſten Theile der Wohnhäuſer.

Chalcīdius, chriſtl. Philoſoph des 4. u. 5. Jahrh., philoſophirte aber im alexandriniſchen-ſynkretiſtiſchen Geſchmack ſeiner Zeit; überſ. den 1. Theil des Timäos von Platon, herausgeg. Par. 1520, Fol., von J. Meurſius, Leyd. 1617, 4. Hauptlehren: die Dreieinigkeit ſind verſchiedne Kräfte der Gottheit, die Welt iſt beſeelt u. einig, ſo auch die Sonne, die Sterne ꝛc., jeder Menſch hat ſeinen Engel (Dämon) ꝛc. *(R. Z.)*

Chālcimon, ſ. u. Hainkäfer.

Chālcis, **1)** ſ. u. Chalcides u. **2)** Schenkelwespe.

Chālcis, Stadt, ſ. Chalkis.

Chalcītis, ſo v. w. Atramentſtein.

Chālco, See, ſ. u. Mexico ꝛ.

Chālcol, Sohn des Serah (1. Chron. 2, 6., nicht des Machol, wie Luther, 1. Kön. 4,

4, 31, überſetzt, was da wahrſcheinl. Reigentanz bedeutet); weiſer Mann, da er mit Salomo verglichen wird.

Chalcolit (Min.), ſ. Uranglimmer.

Chaldäa, 1) (hebr. Chasdim, früher Kephene, a. Geogr.), [1] Provinz der aſiat. Landſchaft Babylonien, weſtl. vom Euphrat bis zu dem arab. Meerbuſen, alſo der SWTheil der heutigen Paſchaliks Bagdad u. Basra. [2] **Klima** heiß; **Boden** fett u. leicht u. noch mehr fruchtbar gemacht; durch die Kanäle des Euphrat u. Tigris, die durch das ganze Land gezogen werden. [3] Die Chaldäer wurden nächſt den Aegyptern die Lehrer aller übrigen Völker in der Aſtronomie. Ihre aſtron. Beobachtungen ſteigen in die älteſten Zeiten hinauf, da Alexander d. Gr. ſolche von 1903 Jahren her im Tempel des Bel vorgefunden haben ſoll. [4] Von ihnen erhielten die Griechen die Sonnenuhren u. die Eintheilung des bürgerl. Tages in 12 Doppelſtunden. Ihr Jahr beſtand aus 365 Tagen. Beſ. waren ſie der Aſtrologie ergeben. Von den Planeten glaubten ſie, daß ſie künftige Begebenheiten, Sturmwinde, Erdbeben u. alle übrigen Luftveränderungen, die Erſcheinung der Kometen, Sonnen- u. Mondfinſterniſſe u. der Menſchen Glück u. Unglück andeuteten. Zu ihren aſtronom. Beobachtungen ſollten ſie nach Ein. den pyramidenförmigen Thurm im Beltempel als Sternwarte gebrauchen (ſ. Babyloniſcher Thurm 2). [5] **Religion:** Kosmogenie u. Anthropogonie: vom Anfang war das Chaos, darin lebten Ungeheuer u. Menſchen von allerlei Unformen u. Ungeſtalten. Ueber dieß herrſchte die Urnacht Homorka (Urwaſſer, überhaupt das weibl., gebärende Princip), welche das Urlicht, Baal (Bel), in 2 Theile theilte, aus deren einem der Himmel, aus dem andern die Erde wurde. Nach dieſer Scheidung ſtarben die Ungeheuer des Chaos, dafür aber entſtanden Menſchen u. Thiere dadurch, daß er ſich das Haupt abſchlagen ließ u. das Blut mit Erde vermiſchte; auch ſchuf er Sonne, Mond, Sterne u. 5 Planeten. [6] Theologie: die Anfangs wild lebenden Menſchen unterrichtete u. cultivirte Oannes, einer der Annedoti, der 7 od. 4 heil. Thiere, die zu verſchiednen Zeiten aus dem rothen Meere ſtiegen. Oannes war ein Ungeheuer in Fiſchgeſtalt mit 2 Füßen. Er kam jeden Morgen nach Babylon, brachte den Menſchen Geſetze, lehrte ſie nützliche Gewerbe u. alle Wiſſenſchaften, beſſre Sitte, bürgerl. Ordnung u. Religion (ſ. ob. 5). Jeden Abend kehrte er ins Meer zurück. Der letzte der Annedoti, das den Menſchen erſchien, war Odakon. [7] Sie zählten 12 Hauptgottheiten, die ihren Sitz in den 12 Bildern des Thierkreiſes hatten; darunter Salambo, die Venus, nach der Bibel Seſach, vielleicht die Mondgöttin, an deren Feſten die Herren ihren Dienern aufwarteten; der Kriegsgott Turrah; die auch in Phönikien verehrte Derceto, die ſyr. Aſtarte; zu heftiger Liebe gegen einen jungen Syrer entbrannt, wurde ſie von demſelben Mutter der Semiramis. Sich dieſer Liebe ſchämend tödtete ſie den Jüngling, ſetzte das Kind in eine Wüſte aus u. ſtürzte ſich ſelbſt bei Askalon in einen See, worauf man ihr Tempel u. Bild weihte; letztres endete in einen Fiſchſchwanz. Nebo in dem Planeten Mercur, nach And. die Sonne; vgl. Sabäismus. [8] Sie hatten Tempel, brachten Opfer u. feierten Feſte. [9] Ueber die **Sprache** der Chaldäer, ſ. Chaldäiſche Sprache. [10] **Quellen:** Ditmar, Ueb. d. Vaterland der Chaldäer, Berl. 1786, n. And. 1790; Norberg, De Chaldaeis septentrionalis originis, Lund 1784, 4.; Schlözer, Von d. Chaldäern, im 8. Bd. von Eichhorn Rep. für bibl. u. morgenl. Lit. **2)** (Geſch.). [11] Wahrſcheinl. waren die Bewohner Ch.s (**Chaldäer**) eine vom Kaukaſos herabgewanderte kriegeriſche Nomadenhorde, die ſich am Euphrat die ackerbauenden Ureinwohner unterwarf, u. mit den Babyloniern zu einem Volk zuſammenſchmolz, dah. Ch. auch mit Babylon dieſelbe Geſchichte hat. [12] Die erſten Könige der Babylonier (antediluvianiſche Könige) waren Chaldäer (**chaldäische Dynastie**); ſie waren nach Beroſos: Aloros, reg. 100 Jahre, ſeit 4353 (1183 Jahre vor der Sündfluth), der einige Cultur unter dem Volke verbreitete; Alaſparos, reg. 30 Jahre; Amelon (Amilaros), reg. 130 Jahre, unter ihm ſoll Oannes nach Ch. gekommen ſein; Ammenon, reg. 120 Jahre; Amphis (Amempſinos), reg. 100 Jahre; Otiartes, reg. 80, u. zuletzt Xiſuthros, reg. 180 Jahre, unter dem die Sündfluth eintrat. Nach Ein. waren es nicht blos 7 Könige, ſondern 10, u. zwar ſtanden die 3 anderen, Metalaros, reg. 180, Daonos, reg. 100, u. Euedorachos, reg. 180 Jahre, zwiſchen Ammenon u. Amphis. Xiſuthros ſoll ſich in einer Arche vor der Fluth gerettet, vorher aber noch zu Sippara eine Denkſchrift niedergelegt haben, welche nach der Fluth die Seinen auffanden. [13] Während Babylon der polit. Name des Volks war, galt der Name Chaldäer als prieſterl. Name, u. die Chaldäer erhielten ſich in dem Rufe, Erklärer des Willens der Götter u. Bewahrer der Wiſſenſchaften (vorzüglich der Aſtrologie) zu ſein, u. dieſer Name ſcheint zuletzt blos die Gelehrten- od. Prieſtercaſte bedeutet zu haben. Später, durch die Herrſchaft der Perſer, wurden die Chaldäer als gelehrte Caſte von den Magiern unterdrückt u. ſanken zu gemeinen Zeichendeutern herab, ſo bei Griechen u. Römern noch. [14] **3)** Bei Xenophon Landſtrich in Kolchis, nahe bei Armenien, deſſen Einw. als Miethſoldaten unt. den Heeren der Perſer, Meder u. Inder dienten; die heutige Landſchaft Chaldiran, ſonſt Chaldi. [15] **4)** Später ſo v. w. Babylonien. *(Lb., Hl., R. Z. u. Ho.)*

Chaldäische Christen ſo v. w. Sy-

Digitized by Google

Syriſche Chriſten.

Chaldäiſcher Scrūpel, $\frac{1}{1080}$ einer Stunde, es gehen deren 18 auf die Minute.

Chaldäiſche Sēēn (Chaldāici lăcus, a. Geogr.), See in Babylonien, welchen der Tigris bildete, der jetzt aber verſchwunden iſt; wahrſcheinl. künſtl. Waſſerbecken, zur Bewäſſerung.

Chaldäiſche Sprāche. [1]Da das Vaterland dieſer Sprache in Babylonien iſt, ſo wäre es richtiger, ſie **babyloniſche Sprache** zu nennen. Da ſie zuſammen mit der ſyriſchen einen eignen Zweig des ſemitiſchen Sprachſtamms, den nordſemitiſchen od. aramäiſchen, bildet, ſo bezeichnet man ſie, zum Unterſchied von der letztern, auch als **oſtaramäiſche Sprache.** [2]Nach der Rückkehr der Juden aus dem babylon. Exil wurde das Chaldäiſche allmählig in Paläſtina Landes- u. ſelbſt Schriftſprache. Wenn daher im A. T. von aramäiſcher od. im N. T. von hebräiſcher Sprache geredet wird, ſo hat man darunter die ch. Sp. zu verſtehn. Der oft gebrauchte Ausdruck ſyro-chaldäiſch enthält etwas Ueberflüſſiges u. führt leicht zu einem Mißverſtändniß. [3]Das **Alphabet** iſt das hebräiſche. In der **Lautconſtruction** charakteriſirt ſich das Chaldäiſche als eine platte Sprache; ſtatt der hebr. u. arab. Ziſchlaute hat es die entſprechenden Labialen, meidet das ש gegen ס, ſetzt für den Gutturalen ה u. ע das leiſere א. An **Vocalen** iſt es ärmer, als das Hebräiſche; wie dieſes liebt es, im Gegenſatz zu dem Syriſchen, die hellen u. vermeidet Diphthongen. Während im Syriſchen o vorwaltet, braucht das Chaldäiſche gern a; es verdoppelt durch Dagesch forte u. betont regelmäßig die letzte Sylbe. Der **Artikel** wird, wie im Syriſchen, dem Nomen hinten angefügt. [4]An **Formenreichthum** ſteht es dem Syriſchen u. Hebräiſchen nach; außerdem gibt ſich oft eine große Unbeſtimmtheit in den Formen zu erkennen. Uebrigens bewahrt es ſich durchaus ſtreng den ſemitiſchen Charakter. Hirzel, De Chaldaismi biblici origine, Lpz. 1830. [5]Von einer **National-literatur** iſt nicht die Rede; die chaldäiſch abgefaßten noch vorhandnen Schriften rühren von Juden her u. ſind theils in dem A. T. ſelbſt enthalten (z. B. einige Capitel in Esra 4, 8—6, 18. 7, 12—16. u. Daniel 2, 4—7, 28.), [6]theils beziehn ſie ſich auf daſſelbe als Ueberſetzungen u. Paraphraſen (Targumim), unter welchen ſich hauptſächlich das Targum des Onkelos zum Pentateuch aus dem 1. Jahrh. durch Reinheit der Sprache u. Einfachheit auszeichnet u. vielleicht in Babylonien ſelbſt verfaßt iſt (Wiener, De Oncelo ejusque paraphrasi chald., Lpz. 1820, 4.); Targum des Jonathan Ben Uſiel über die hiſtor. u. prophet. Bücher, aus dem 1. od. 2. Jahrh., dem des Onkelos an Vollkommenheit nachſtehend u. mehr Paraphraſe, als Ueberſetzung; Targum des Pſeudo-Jonathan über den Pentateuch, von einem ſpätern Juden, vielleicht aus dem 8. od. 9. Jahrh. (Winer, De Jonathanis in pentat. paraphrasi chald. Spec. I., Erl. 1823, 4.); Targum von Jeruſalem über den Pentateuch aus ſpäter Zeit u. unvollſtändig. Die andern Targumim ſind aus ſpätrer Zeit u. zeichnen ſich, je weiter ſie in der Zeit herabſteigen, deſto mehr durch Verderbtheit der Sprache aus. Die Targumim finden ſich meiſt in den Polyglottenbibeln, am vollſtändigſten in der basler u. der engliſchen. [7]Die apokryphiſchen Bücher Tobias, Judith u. Makkabäer ſind wahrſcheinlich urſprünglich chaldäiſch geſchrieben. Derſelben Sprache bediente ſich Joſephus bei der Abfaſſung der Schrift über den jüd. Krieg. [8]Im Talmud iſt das Chaldäiſch herrſchend nur in der Gemara, u. zwar in der jeruſalemitiſchen als ein ſehr verderbtes, welches eines beſondern Studiums bedarf. [9]Seit der Eroberung des Landes durch die Araber (640 n. Chr.) iſt das Chaldäiſch gänzlich verſchwunden. Nach einer ſehr unglaublichen Behauptung Niebuhrs ſoll daſſelbe noch in einigen Dörfern um Moſul geſprochen werden. [10]**Wörterbücher** von Burtorf Baſel 1640, Fol., Landau Prag 1819 f., 5 Bde.; **Grammatiken** von Burtorf, Haſſe, Michaelis (1771), Schröder (1787), Harris (Elements of the chald. lang., Lond. 1822), Winer (Gramm. des bibl. u. targum. Chaldäismus, Lpz. 1824); Deſſen Chald. Leſebuch, ebd. 1825. [11]**Sprachprobe:** Anfang des 1. Buches Moſis:

בְּקַדְמִין בְּרָא יְיָ יַת שְׁמַיָּא וְיַת
(Accuſ.) u. Himmel die (Accuſ.) Gott ſchuf Alters Vor

אַרְצָא וְאַרְצָא הֲוָת צְדְיָא וְרֵיקָנְיָא
leer u. wüſt war Erde die u. Erde die

וַחֲשׁוֹכָא עַל אַפֵּי תְהוֹמָא וְרוּחָא
Geiſt der u. Fläche die Meeres auf Finſterniß die u.

מִן־קֳדָם יְיָ מְנַשְּׁבָא עַל אַפֵּי מַיָּא׃
der Waſſerfläche auf wehte Gott von

(Sg.)

Chaldōne (a. Geogr.), Vorgeb. im glückl. Arabien, n. Ein. j. Mascat Saif.

Chāldron (engl., ſpr. Tſchahdron), engl. Steinkohlenmaß, ſ. u. Großbritannien (Geogr.).

Chāleb (a. Geogr.), ſo v. w. Chalybon.

Chāled Ben Bārmek, ſ. u. Barmeciden 2).

Chālcos (a. Geogr.), ſo v. w. Chalkon.

Chālepus, 1) eine aus der Gattung Melolontha gebildete Untergatt. Arten: Ch. castaneus, pallens u. A.; **2)** eine aus der Gattung Hispa gebildete Untergattung. Arten: Ch. spinipes, u. A.

Chalēricus (röm. Ant.), ſo v. w. Phalericus.

Chā-

Châles (Claude François Millet des Ch., ſpr. Schahl), ſ. Deschales.

Chalĕstra (a. Geogr.), ſo v. w. Chalaſtra.

Châlet, Berg, ſ. u. Jura 2) a).

Chalĕūr (ſpr. Schalöhr), See, ſ. u. Canada (Geogr.) ɪ.

Chalĕūrbai (ſpr. Schalöhrbai), Bai, ſ. Neu-Braunſchweig ɪ.

Châlgan (Geogr.), ſ. u. Tſchyli ɪ.

Châlgrin (Jean François Thereſe), Baumeiſter, geb. 1739 zu Paris, bildete ſich in Rom, erhielt vom Kaiſer u. dem Directorium ehrenvolle Aufträge u. ſt. 1811.

Châli (a. Geogr.), ſ. u. Cimbern.

Châlia, Ort bei Hyria in Böotien, ſ. d. ɪ.

Chaliäten, Volk an den S-Küſten Vorder-Indiens, meiſt Muhammedaner; treibt Handel u. Künſte.

Chalĭberi (Geſch.), ſ. unt. Abchaſien ɪ 2).

Châlier (ſpr. Schalieh, Marie Joſeph), geb. zu Beaulard in Piemont um 1747, wollte Anfangs Geiſtlicher werden, bereiſte dann den Süden Europas u. fixirte ſich als ital. u. ſpan. Sprachmeiſter in Lyon, etablirte dann ein Commiſſionsgeſchäft daſelbſt u. erwarb ein großes Vermögen. Beim Ausbruch der Revolution ward er einer der Wüthendſten des Jacobinerklubs in Lyon, der viele Morde verübte u. zu mehrern andern veranlaßte; ward 1793 in Lyon nach dem Urtheil der Jury hingerichtet, obgleich ihn der Convent nach Paris haben wollte. Der Club vergötterte ihn in ſeiner Mitte als Heros. *(Pr.)*

Chalīf (arab. Geſch.), ſo v. w. Khalif.

Chalīl, bei den Juden Pfeife aus Rohr, Holz, Horn od. Knochen.

Chalīl Allâh (Ch. el Rahmân, Geogr.), ſo v. w. Kalil.

Chalīl Effĕndi, ſ. u. Arabiſche Literatur ɪɪ.

Chalinītis (gr.), Zäumerin, Beiname der Athene, ſ. d. ɪ. **Châlis,** der Böſe, Bein. des Bakchos in Athen.

Chalītzenstein, wahrſcheinl. galliciſcher Stein bedeutend, iſt natürl. Zinnvitriol.

Chalīza (Judenth.), ſ. u. Leviratsehe.

Chalkâspides (gr.), Erzſchildner.

Châlke (a. Geogr.), Inſel im karpathiſchen Meere bei Rhodus, j. Charki.

Chalkēdon (a. Geogr.), ¹ Stadt in Bithynien am Eingange des thrak. Bosporus, Byzanz gegenüber. ² Sie war von den Megarern unter Archios od. Dineos 675 v. Chr. als Prokeraſtis angelegt, aber dann Ch. (Stadt der Blinden) genannt, weil ihre Erbauer den noch weit zweckmäßigern Platz, wo ſpäter Byzanz lag, nicht wahrgenommen hatten. ³ Ch. hatte hohe Mauern, viele Tempel (deren einen Jaſon auf ſeiner Rückkehr aus Kolchis gebaut haben ſoll), beſ. des Apollo, deſſen Dienſt u. Orakel hierher aus Megara gekommen u. deſſen Bild auf den ſchönen Münzen von Ch. geprägt war. Ch. war unter den byzantin. Kaiſern die Hauptſtadt der Provinz Pontica prima. Hier 18. Sept. 323 Sieg Kaiſer Conſtantins über ſeinen Nebenkaiſer Licinius (ſ. Rom [Geſch.] ɪɪ). ⁴ Mehrmals, beſ. im 3. Jahrh. von den Scythen u. Gothen zerſtört u. von Kaiſer Valens ihrer Mauern beraubt, ward ſie von Juſtinian als Juſtiniana wieder aufgebaut; dieſer ließ auch zum Schutze gegen das Meer hohe Molen aufführen (Ruinen übrig). ⁵ Später ward ſie von den Osmanen gänzlich zerſtört. Auf ihrer Stelle ſteht das Dorf Kadiköi. ⁶ Hier 451 das 4. ökumeniſche Concil, unter dem Vorſitz des Kaiſer Marcianus, wo die Glaubensformeln der Concilien zu Nicäa u. Conſtantinopel wiederholt, der Neſtorianismus verdammt, u. der Glaube an 2, in der Perſon Chriſti, ohne Vermiſchung vereinigte Naturen (göttl. u. menſchliche) feſtgeſtellt wurden, erregte aber den Widerſpruch des röm. Biſchofs, weil es ihn dem Patriarchen zu Conſtantinopel in Rechten u. Vorzügen gleichſtellte. Ihre Glaubensformel gilt noch jetzt im Dogma der Griechen, Katholiken u. Proteſtanten. Ch. iſt Geburtsort des Xenokrates. *(Sch.)*

Chalkēĭa (a. Geogr.), ſo v. w. Chalke.

Chalkēĭa (gr. Ant.), Feſt der Athene, am 30. Pyanepſion, zum Andenken an die Erfindung der Kunſt in Erz zu arbeiten, gefeiert; der Römer Vulcanalia.

Chalkēmbolon (gr.), ſ. u. Schiffsſchnabel.

Chalkēne (gr. Ant.), ſo v. w. Lesbion.

Chalkerītis (a. Geogr.), ſo v. w. Aretias.

Châlkeus (gr.), **1)** Metallarbeiter, beſ. **2)** Eiſenſchmied; ſ. Schmiedekunſt.

Chalkidēne (a. Geogr.), ſo v. w. Chalkites.

Chalkīdike (a. u. n. Geogr.), **1)** Landſchaft Mazedoniens; die ſüdöſtl. in 3 Landſpitzen (Akte, Sithonia, Pallene) auslaufende chalkid. Halbinſel, von der Stadt Chalkis. Sie lag zwiſchen dem öſtl. ſtrymoniſchen (j. Buſen von Conteſſa) u. weſtl. thermaiſchen Buſen (j. Golf v. Salonichi) des ägäiſchen Meeres u. ſchloß in den Landſpitzen Akte u. Sithonia den ſingitiſchen (j. Buſen von Monte Santo) u. in den Spitzen Sithonia u. Pallene den tornäiſchen Buſen (j. Buſen von Kaſtandra) ein; noch j. **Chalkīdische Halbinsel** im türk. Sandſchack Salonichi; gebirgig, mit fruchtbaren Thälern, endigt in 3 Landzungen, die weſtl. einſt Pallene (j. Kaſſandra), mit dem Vorgebirge Paliuri (Plajar Kaſſandra), die mittlere mit dem Vorgeb. Drepano (Kalapadra), die öſtl. von Hagios (Monte Santo) mit Vorgeb. gl. N. u. Nymfeo. Dazwiſchen liegt weſtl. der Buſen von Kaſſandra, Hagias Mamas (mit der Inſel gl. Nam.), öſtl. von Monte Santo. **2)** Prov.

Digitized by Google

Prov. Syriens, im Oſten des Orontes. Hauptſt. **3)** Chalkis (**Ch. ad Bēlum**), obgleich Reſidenz eines dortigen Herrſchers nie ſehr bedeutend, j. Ruinen bei Kenaſſeria; **4)** ſo v. w. Chalkitis. *(Sch.)*

Chalkīnda (gr. Ant.), ſo v. w. Chalkismos.

Chalkiōkia, Feſt der Athene **Chalkiōkos,** ſ. Athene 1.

Chalkīope, 1) Gemahlin des Aegeus, ſ. d.; **2)** Tochter des Eurypylos, Königs auf Kos. Herakles erzeugte mit ihr, nachdem er ihren Vater erſchlagen, den Theſſalos; n. And. folgte ſie ihrem Vater ins Exil. **3)** Tochter des Aeetes, Gemahlin des Phrixos, ſ. u. Argonautenzug 1.

Chālkis (a. Geogr.), **1)** Hauptſt. der Inſel Euböa, hing durch einen Brückendamm über den Meeresarm Euripos mit dem Feſtlande zuſammen. Sie hatte 70 Stadien Umfang, der Hauptmarkt war mit Säulenhallen, Bildſäulen, Tempeln geziert. Die Einw. waren kunſtliebend, handeltreibend u. tapfer im Seegefecht. Verehrt wurde zu Ch. beſ. Apollo, deſſen Haupt auch die ſchönen Münzen von Ch. auf dem Avers (auf dem Revers eine Lyra) zeigen. In Ch. ſtarb Ariſtoteles. **2)** (Geſch.). Den Namen ſoll Ch. von der Nymphe **Chālkis,** Tochter des Aſopos erhalten haben. Der Sage nach vom Athener Kothos, n. And. von Pandoros noch vor dem trojaniſchen Kriege, wahrſcheinlich aber von den Ellopiern gegründet u. durch die wandernden Jonier u. zurückgebliebenen Aetolier aus ihr ausgebildet. Die Ariſtokraten hießen hier Hippobotä (Roßnährer). Die **Chalkidäer** unterwarfen ſich auch Naxos u. zogen Tribut daher; doch erſchlug Amphitryon den chalkid. König Chalkodon am Teumeſſos u. befreite Theben von dem chalkid. Joche. Früh ſchon ſchickten ſie Colonien nach Unteritalien u. Sicilien, wie denn Rhegium zum Theil, Cumä, Leontini u. Catana chalkid. Gründungen waren. Gegen das Ende des 6. Jahrh. v. Chr. verband ſich Ch. mit Sparta, um den vertriebnen Iſagoras nach Athen zurückführen; ohne Erfolg. Im Perſerkriege mit Athen verbündet, fiel es nach Athens unglücklichem Krieg gegen Böotien ab, ward aber 446 von Perikles wieder unterworfen, die Ariſtokraten vertrieben u. eine demokrat. Verfaſſung eingeführt. Im peloponn. Krieg machte ſich Ch. wieder frei von Athen. Ch. erhielt ſich noch lange, ſpäter ward es von Juſtinian noch mehr befeſtigt. Im Mittelalter hieß Ch. Euripus; j. Euripo. **3)** Hauptſtadt von Chalkidike, ſ. d. 3). **4)** Stadt an der Küſte Aetoliens, ſ. d. (Geſch.) 2. **5)** Grenzgebirg von Aetolien gegen die ozol. Lokrer, von der Landſpitze Antirrhion ſich gegen NO. ziehend. **6)** Mehrere Flüſſe u. Städte in Griechenland u. Kleinaſien. *(Hl. u. Lb.)*

Chalkīsmos (gr. Ant.), Spiel mit einer Kupfermünze, die mit den Fingern gedreht u., ehe ſie umfiel, mit ausgeſtrecktem Finger aufrecht erhalten wird.

Chalkītes (a. Geogr.), ſo v. w. Chalkidike. **Chalkītis, 1)** Prov. auf India extra Gangem; **2)** ſ. u. Demoneſi.

Chalkiuchkünje, ſo v. w. Chalchiuhkueje.

Chakōdon, 1) (Chalkon), Koer, verwundete den Herakles, als er dieſe Inſel angriff. **2)** Euböer, Sohn des Abas, ſ. u. Chalkis 2).

Chalkodōnion (a. Geogr.), Berg in Pelasgiotis in Theſſalien, nördl. von Pherä.

Chalkogrāph (v. gr.), Kupferſtecher. **Chalkographīē,** Kupferſtecherkunſt.

Chalkogrāphische Gesēllschaft, Geſellſchaft zur Vervielfältigung von Gemälden durch Kupferſtiche geſchickter Künſtler, von Friedr. Mor., Graf von Brabeck (geb. 1728 zu Brabeck in Weſtfalen; kathol. Domherr zu Paderborn u. Hildesheim, heirathete aber ſpäter, als ſeine Familie auszuſterben drohte, mit Dispenſation u. ſt. 1814) mit eignen Capitalien u. Beiträgen andrer Kunſtfreunde geſtiftet. Er wollte dadurch beſ. ſeine ſchöne Gemäldeſammlung in Kupfer ſtechen laſſen. Die Geſellſchaft ging zwar ſpäter wieder unter, machte aber durch Leiſtung manches Trefflichen in der deutſchen Kunſtgeſchichte Epoche. *(Pr.)*

Chalkolīth, ſ. Uranglimmer.

Chalkomedūsa (Myth.), Gemahlin des Arkeſios, Mutter des Laërtes.

Chālkon, 1) Begleiter des Antilochos nach Troja, daß er ihn immer an Memnon erinnern ſollte, von deſſen Hand Antilochos nach dem Orakel ſterben ſollte. Aus Liebe zu Pentheſileia ging er zu den Troern über; beide wurden von Achilles getödtet, u. Ch.s Leichnam noch ans Kreuz geheftet. **2)** Alter König von Kos, ſ. d. (Geſch.).

Chalkōndylas (Chalkokōndylas), 1) (Laonikos Ch.), aus Athen, lebte in Conſtantinopel um 1470; ſchrieb griech. eine Geſchichte der Türken von Othman (1298) bis Muhammed II. (1462), herausgeg. Genf 1615, Fol., von Fabrot Par. 1650, Fol., u. in der Samml. der Byzantiner. **2)** (Demetrios), geb. gegen 1424, Zögling von Theodor Gaza; ward von Lorenz von Medicis gegen 1479 nach Florenz als Lehrer der griech. Sprache gerufen, dann von L. Sforza nach Mailand, wo er 1511 ſt. Er hat bedeutend zur Verbreitung der griech. Sprache u. Literatur im weſtl. Europa beigetragen; Reuchlin, Thom. Linaer u. A. waren ſeine Schüler. Er gab zuerſt Homer, Iſokrates u. Suidas heraus, auch eine griech. Grammatik mit Moſchopulos περὶ προσῳδῶν, Mail. 1493, Par. 1525, 4., Baſ. 1546. *(Sch.)*

Chālkos (gr.), **1)** Erz, Kupfer, Kupfergeld; dah. **2)** attiſche Münze = $\frac{1}{8}$ Obolus, etwa $1\frac{1}{4}$ Pfennig; **3)** Gewicht = 7 Lepta; ungefähr = $\frac{1}{16}$ röm. Scrupel (deren

288 aufs Pfund gingen).

Chālkos (d. i. Erzmann), Sohn des Minyerkönigs Athamas, wird neben Andern als Erfinder der Schildbewaffnung genannt.

Chalkosiderīt, wahrſch. Grüneiſenſtein mit etwas Kupfer; gibt mit Borax vor dem Löthrohre Kupferkügelchen.

Challāh (hebr.), **1)** Opferkuchen; **2)** das Erſte vom Teig, welches als Teruma gegeben wurde (4. Moſ. 15, 20). Zum Andenken daran verbrennen die Juden noch heute ein Stückchen Teig vom Brode.

Chāllain, Marktfl., ſ. u. Segré.

Chāllans (ſpr. Schallang), Marktfl. im Bzk. les Sables d'Olonne des franz. Dep. Vendée; Gruben mit Farbenerden, 3000 Ew. Hier 12. April 1793 Sieg Bouillards über den Vendégeneral Charette, ſ. Vendéekrieg 5.

Chāllans, ſchott. Volksſtamm, lag in langem Kampfe mit den Conerons, der 1406 durch Zweikampf beendigt ward, ſ. u. Schottland (Geſch.) 11.

Challēf, das Schächtemeſſer bei den Juden.

Chālles, 1) El. Franc., ſo v. w. Chales. **2)** (Greg.), ſ. Chasles 1).

Challīf (Judenth.), ſo v. w. Challef.

Challīza (Judenth.), ſo v. w. Chaliza.

Challōt le Viēūx (ſpr. Schallot lö Wiöh), **1)** Gipfel der cott. Alpen im franz. Dep. Oberalpen; hat 10,221 (10,364) F. Höhe; **2)** (Petit C.), ebenſo, 7380 F.

Challōn, Stadt, ſo v. w. Chalons ſur Saone.

Chālmers (ſpr. Tſchahmers), **1)** (Georg), geb. um 1759 zu Fahabers in Schottland, ſtudirte in Edinburgh die Rechte, lebte einige Jahre in Amerika u. dann in London, wo er beim Bord of trade angeſtellt wurde; ſt. 1825; ſchr. außer mehrern Biographien: Political annals of the united colonies, Lond. 1780, 4.; On the comparative strength of Great Britain during the present and the preceding reigns, ebd. 1782 u. 86, deutſch von V. H. Heinze, Berl. 1786; Collection of treaties between Great Britain and other powers, 1790, 2 Bde.; Caledonia, ebd. 1807 f., 4 Bde., 4.; Life of Mary, queen of Scots, ebd. 1818, 2 Bde., 4., deutſch Halberſt. 1824. **2)** (Alex.), Bruder des Vor.; ſchr.: Hist. of the university of Oxford, ebd. 1810, 2 Bde.; gab heraus: General biographical dictionary, ebd. 1812—17, 32 Bde.; British poets from Chaucer to Cowper, ebd. 1810, 21 Bde.; Shakeſpeare, ebd. 1803—1805, 9 Bde., u. m. a. **3)** (Thomas), geb. um 1778, presbyter. Prediger in Edinburgh, dann in Glasgow, ſpäter Prof. der Moralphiloſophie in St. Andrews, jetzt in Edinburgh; ſchr.: The evidence and authority of the christian revelation, Edinb. 1817; Sermons preached at the Throne church; an inquiry into the extent and stability of national revenue u. a. *(Jb. u. Ap.)*

Chalmīten, Krötenſteine von converer od. augenförmiger Geſtalt.

Chālne (a. Geogr.), ſo v. w. Kteſiphon.

Chālo (Chālne, a. Geogr.), ſ. u. Chalonitis.

Chalōn (fr., ſpr. Schalong), feines, geköpertes, raſchartiges, wollenes Zeug; zu Unterfutter, über 30 Z. breit heißt es Antiloon od. Roſetta. Die engl. ſind die beſten; auch die Türkei, Niederlande, Sachſen, Preußen u. Böhmen liefern gute Ch.s.

Chālon (ſpr. Tſchällon, Alfred), Genremaler u. Akademiker in London, malte Scenen aus der Zeit Ludwigs XIV. Popes u. des Spectators; componirte Scenen zu Molière, u. nahm Theil an Findens Gallery of the Graces, Lond. 1832—34; ferner zu den Portraits of the principal female characters u. zu den Landscape, portraits and historical illustrations von Walter Scott, Lond. 1833. Seine Zeichnung hat etwas Unkräftiges, Affectirtes, ſein Colorit iſt bunt. *(Fst.)*

Chalonāīs (a. Geogr.), die Umgegend von Chalons.

Chalonītis (a. Geogr.), Prov. von Aſſyrien, von Apolloniatis bis zum Geb. Zagros; j. Theil des Paſchaliks Schehrſor. Hauptſtadt: **Chālo,** ſoll das nachmalige Kteſiphon geweſen ſein; viell. das heutige Kanekin.

Chalōnne, Stadt an der Loire, Bzk. Angers, des franz. Dep. Mayenne u. Loire; Wollenfabriken, Weinbau; 5000 Ew.

Chālons (ſpr. Schalong), **1)** Bzk. im franz. Dep. Marne; 23¼ QM. mit 40,000 Ew. **2) (Ch. sur Mārne),** Hauptſt. da in u. des Dep.; an der Marne, hat Departementalbehörden, enge Straßen, ſchöne Kathedrale u. Collegialkirche, 2 Hoſpitäler, Rathhaus, Präfecturgebäude, einen ſchönen Spaziergang (Jard), Ackerbaugeſellſchaft, Handwerksſchule für Soldatenknaben, Frauenkloſter mit Erziehungsinſtitut, Bibliothek (30,000 Bde.), Muſeum, Naturaliencabinet; Fabriken in Leder, Baumwollenwaaren, Piqué, Strümpfen, Melonen- u. Hanfbau u. Wein-, Oel-, Wollhandel; 15,000 Ew. Geburtsort la Caille's. **3)** (Geſch.). Ch. iſt das Catalauni od. Durocatalauni der Römer u. gehörte zu Gallia belgica. Hier 271 n. Chr. Schlacht zwiſchen Tetricus u. Aurelianus, Erſtrer beſiegt, ging zu Aurelianus über, ſ. Rom (Geſch.) 155. Als Conſtantin Belgica theilte, ward Ch. zu Belgica secunda geſchlagen. Hier 451 n. Chr. auf den Campi catalaunici (catalauniſchen Feldern) Völkerſchlacht, in der Attila, Kön. der Hunnen, von Aetius, Anführer der Römer, beſiegt wurde u. in welcher der weſtgoth. Kön. Theoderich blieb, ſ. u. Hunnen 16. Die Stadt ſtand nie unter den Grafen v. Champagne (obgleich ſie Graf Robert 963 eroberte, denn er mußte es bald wieder räumen), ſondern unter dem Biſchof von Ch.;

4)

Digitized by Google

4) (Châllon), Bzk. nördl. im franz. Dep. Saone u. Loire, 30½ □M., 112,000 Ew. Hier außerdem noch: Buxi, Marktfl., 2000 Ew.; Senecey, Marktfl., 2600 Ew., Getreidehandel. **5) (Ch. sur Saône),** Hauptſt. hier; an der Saone u. dem Kanal des Centrums, hat Friedensgericht, Handelsgericht, ſchöne Spaziergänge, Hauptkirche, ſchönes Hoſpital, Rathhaus ꝛc., Vorſtadt (St. Laurent) auf einer Saoneinſel. Man fertigt hier aus den Schuppen des Weißfiſches den Perlenglanz (Essence d'Orient) zu Glasperlen, auch Hüte u. Strümpfe, treibt ſtarken Handel mit Wein, Getreide, Eiſen, Kupfer, Oel, Seife ꝛc.; 14,000 Ew. Noch viel röm. Alterthümer, z. B. Ruinen eines Amphitheaters. **6)** (Geſch.). Ch. iſt das Cabillonum der Alten; es war Stadt der Aeduer in Gallia lugdunensis, Sitz eines röm. Marinepräfects, da die Kaiſer auf der Saone eine Flottille unterhielten, hatte Ch. Kornmagazine für die Armee u. viel ausgebreitete Handlung. Im 4. Jahrh. wurde das Bisthum hier gegründet. Attila ſoll Ch. zerſtört haben. Die Burgunder riſſen Ch. an ſich u. König Gontram reſidirte hier; im 6. Jahrh. kam es an die Franken; in der Theilung unter Ludwigs d. Fr. Söhnen kam es an Karl d. Kahlen. Im 10. Jahrh. machte ſich Graf Lambert von Ch. unabhängig. 1097 kam die Grafſchaft durch Kauf halb an die Biſchöfe von Ch., halb hatten ſie die Herren von Donzy geerbt; dieſe Hälfte kam 1237 durch Tauſch an Burgund. 1562 wurde die Stadt von den Hugenotten genommen. 1563 wurde die Citadelle mit 5 Baſtionen erbaut, wozu 1671 noch Außenwerke errichtet wurden; ſpäter verfiel die Feſtung wieder. *(Wr. u. Lb.)*

Chalōns, ſ. u. Burgunder Weine 2.

Chālos (a. Geogr.), Fluß im Kyrrheſtike (Syrien); mit göttlich verehrten Fiſchen; j. Kowalk.

Chalōsse, ſandige Gegend in Gascogne; gehört j. zum Dep. des Landes u. Niederpyrenäen. Hier der **Chalōsse,** ein guter Franzwein; 3 Sorten: petite, casse u. haute Ch.

Chalōtten (Gärtn.), ſ. Schalotten.

Chalōttengras, ſ. Poa bulbosa.

Chālumeau (fr., ſpr. Schalümoh, Muſ.), die Schalmey, vgl. auch Clarinette 6.

Chalūs (ſpr. Schalüs), Stadt an der Tardoire im Bzk. St. Yrieux des franz. Depart. Ober-Vienne; Pferdehandel, 1300 Ew. Bei der Belagrung von Ch. ward Richard Löwenherz verwundet, woran er ſt.

Chalūsus (a. Geogr.), Fluß in NGermanien, wahrſch. j. Trave.

Chalūza (jüd. Gebr.), ſo v. w. Chaliza.

Chaly (türk.), Abſonderung der Güter auf Begehren des Weibes.

Chalybāēus, Vogel, ſ. u. Würger 11.

Chālybe (Myth.), Prieſterin der Juno, die den Turnus zum Kriege gegen Aeneas reizte.

Chalybeātum vinum (Med.), der Stahlwein.

Chālybes (a. Geogr.), Volksſtamm auf der OKüſte von Pontos bis in die Gebirge Armeniens, angebl. nach **Chālybs,** einem Sohne des Ares genannt; betrieben den Bergbau u. fertigten Eiſenarbeiten.

Chalybēus (v. gr.), ſtahlblau.

Chalybonītis (a. Geogr.), Theil Syriens, zwiſchen dem Taurus u. Euphrates, ſonſt ſehr fruchtbar, jetzt ganz öde. Hauptſtadt **Chālybon** (ſ. Haleb).

Chālybs (gr.), der Stahl.

Chālybs (a. Geogr.), Fluß in Celtiberien (Hiſpanien); mündete in den Iberus; j. Queiles od. Cabe. **Chālys,** ſo v. w. Chalos.

Cham, 1) (Ham), 2. Sohn Noahs, Vater des Chus, Mizraim, Put u. Kanaan. Einſt ſah er Noah trunken u. entblößt liegen; ſtatt ihn zuzudecken, erzählte er es ſeinen Brüdern Sem u. Japhet, die ihn nun, rückwärts ſchreitend, zudeckten. Deshalb fluchte Noah Chams Sohne Kanaan. Nach der Sage bevölkerten Ch.s Nachkommen Kanaan, Aegypten u. ganz Afrika. Die Juden machen Ch. zum Urheber der Alchemie, identificiren ihn mit dem Zoroaſter u. ſagen, er habe ſeinem Vater heimlich ein Buch über Magie geſtohlen, es ſeinem Sohne Mizraim u. dieſer es wieder den Aegyptern geſchenkt. **2)** So v. w. Baal 6. *(Hd.)*

Cham (a. Geogr.), in der Bibel ſo v. w. Aegypten, vgl. Cham 1).

Cham, 1) ſo v. w. Chemie, vgl. Cham (bibliſche Geſch.) u. Zauberei; **2)** (chineſ. Geſch.), ſo v. w. Tſchang.

Cham, 1) Landgericht im baier. Kr. Oberpfalz, 7 □M. mit 20,000 Ew.; bergig u. waldig, mit Flachsbau, Viehzucht u. Metallgewinn; entſtanden aus der ehemaligen Markgrafſch. gl. N. Die Markgrafen v. Ch., auch Grafen von Vohburg u. Markgr. zu Neumark u. Eger, ſtammten aus dem Geſchlecht der Herz. v. Baiern. Der erſte um 1000 war Berthold; der letzte Theobald IV., ſt. 1204; darauf kam Ch. wieder an Baiern zurück. Bei der Zerſpaltung Baierns erhielt die pfälzer Linie Ch., doch nahm es die bairiſche im 30jähr. Kriege in Beſitz u. behielt es im weſtfäl. Frieden. **2)** Fluß hier, fällt in den Regen bei **3)** der Hauptſtadt, Sitz des Landgerichts; hat viel Leinweber, 1700 Ew. u. Schloß; **4)** Prov., ſ. Cochinchina b). *(Wr. u. Lb.)*

Chāma, Niederlaſſung, ſ. u. Goldküſte c).

Chāma, ſ. Gienmuſchel. **Chamacea,** Muſchel, ſ. u. Uniconchae.

Chamāde (fr., ſpr. Schamad'), das Appelſchlagen in belagerten Feſtungen zum Zeichen der Uebergabe; dah. **Ch. ſchlāgen,** von einer in irgend einer Sache widerſtehenden Perſon Zeichen der Nachgiebigkeit geben.

Cha-

Digitized by Google

Chamaecĕrasus, Zwergkirſchbaum, als Art unter Prunus. **Chamädorea** (Ch. *Willd.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen *Spr.*, Sabalinae *Rchnb.*, Diöcie, Hexandrie *L.* Art: Ch. gracilis, in Caraccas. **Chamädrys** (Ch. *Mönch.*), **1)** als Pflanzengatt. keine Anerkennung, **2)** Art Teucrium, **3)** von Veronica, **4)** Herb. Chamaedryos alpinae, Kraut von Dryas octopetala. **Chamaelanciēae**, Pflanzenfam. der Myrtaceen *Rchnb.*, ſ. d. a. **Chamaelāncium** (Ch. *Dsf.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Irgeln *Ok.* Arten: 2 neuholländ. Sträucher. **Chamaeladēae**, Abtheilung der Gruppe Rhodoreae, ſ. Haidegewächſe ꝛc. *(Pi.* u. *Su.)*

Chamäleon, 1) (Rolleidechſe, Chamaeleo *Brug.*), Gatt. der Eidechſen; Leib zuſammengedrückt, chagrinartig, mit kleinen, körnigen Schuppen beſetzt, Rücken mit ſcharfem Grat, Wickelſchwanz rund, Kopf dick mit 3eckigem Höcker auf dem Hinterhaupte, Zunge lang, vorſtreckbar, wurmförmig, klebrig, Augen groß, aber von der Haut faſt bedeckt, die Pupillen bewegen ſich verſchiedenartig, Beine ſtark, hoch, an den Füßen 5 in 2 Bündel getheilte Fußzehen zum Umklammern der Aeſte, eine große, faſt den ganzen Bauch erfüllende Lunge, mittelſt welcher das Thier ſich aufblaſen u. ſich mehrere andre Farben (gelb, grün, roth), meiſt den Gegenſtänden, welchen ſie ſich nahen, entſprechend, geben kann; leben auf Bäumen in Afrika, Aſien u. Amerika, nähren ſich von Inſekten, die ſie mit ihrer langen Zunge fangen, laſſen ſich leicht zähmen u. werden in Zimmern gehalten; bei Linné Art der Eidechſen (Lacerta chamaeleon). Arten: gem. Ch. (Ch. calcaratus *Merr.*; Ch. africanus *Laur.*), Hinterhaupt ſpitzig, vorn mit einer Gräthe erhoben, u. mit vorſtehender Spitze, lebt (häufig auf Zäunen) in Aegypten, der Berberei u. in SSpanien; flachköpfiges Ch. (Ch. planiceps), ohne Gräthe auf dem flachen Hinterhaupte, mit gezähneltem Rücken, Kehle, Bruſt, aus Afrika; zwergartiges (Ch. margaritaceus); zweihörniges (Ch. bifidus); molukkiſches, ſo v. w. Calotes, ſ. u. Agame b). **2)** Wegen Veränderlichkeit der Farbe des Ch.s unbeſtändiger, wankelmüthiger Menſch. *(Wr.)*

Chamäleon, Sternbild des ſüdl. Himmels, bei uns nie ſichtbar, von Beyer aufgeſtellt; befaßt nur 8 Sterne der 5. u. 2 der 6. Größe.

Chamäleon (Bot.), ältre Benennung mehrerer Pflanzen, als Carduus acaulis, Carlina acaulis, Cardopatium corymbosum, Picnomon Acarna.

Chamäleon, minerāliſches, ſ. Mineraliſches Chamäleon.

Chamaeleōpsis, ſo v. w. Zipfeleidechſe.

Chamaemēles (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen, Pomaceae. Art: Ch. coriacea, auf Madera.

Chamaemyīa *(Meig.)*, ſo v. w. Oscinis *Latr.*, ſ. Lippenfliege.

Chamaepēūce *(P. Alp.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae. Arten: in SEuropa.

Chamäērepes (Ch. *Spr.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Art: Ch. alpina, europäiſche Alpenpflanze.

Chamärops (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Coryphäen, Polygamie, Diöcie *L.* Arten: Ch. humilis, Zwergpalme, niedrig, faſt ſtrunklos, bisweilen auch höher, mit fächerförmigen Blättern u. dornigen Blattſtielen in SEuropa, NAfrika, NAmerika u. Cochinchina. Die Blätter werden zu Beſen, Körben, Seilen, die jungen Sproſſen, die unreifen Blüthen u. eine auf der Wurzel befindliche weiße, ſüße, korkartige Subſtanz als Speiſe benutzt; Ch. Palmetto, in Carolina, Florida. Das Holz wird zu Pfählen benutzt, aus den Blättern fertigt man ſehr leichte u. dauerhafte Hüte. *(Su.)*

Chamaesāūra, ſo v. w. Seps, ſ. Aalſchleiche.

Chamaidikāstes (gr.), ſo v. w. Pedaneus judex.

Chamaillēre, Marktflecken im Bzk. Clermont des franz. Dep. Puy de Dôme; 1300 Ew. Dabei die Heilquelle Les eaux de S. Marc, ſo wie den Park von Montjoly mit Höhlen.

Chamalāri, ſ. u. Himelaya a.

Chamāne (a. Geogr.), ſo v. w. Kamanene.

Chamāre (fr., ſpr. Schamare), polniſcher, mit Pelz beſetzter Rock. **Chamarīren**, mit Pelz beſetzen. **Chamūre** (ſpr. Schamure), Pelzbeſatz, Einfaſſung.

Chamārea (Ch. *Eckl. Zeyh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Umbelliferae, Selineae. Arten: Ch. caffra, capensis, in SAfrika.

Chamarīm (bibl. Alterth.), ſo v. w. Kamarim.

Chāmas (St.), Stadt am Etang Berre im Bzk. Aix des franz. Dep. Rhonemündungen; man macht Oliven ein (Picholines), bereitet Seeſalz; 1000 Ew. Die Stadt wird durch eine Felſenwand getheilt u. durch ein gemauertes Gewölbe verbunden. Dabei altrömiſche (flaviſche) Brücke über die Touloubre.

Chamasāh (arab. Lit.), ſo v. w. Hamaſah.

Chamāth (a. Geogr.), ſ. Hamath.

Chamāvi (a. Geogr.), german. Volk, erſt am Rheine in SHolland, zog ſich von da zwiſchen die Weſer u. die SWTheile des Harzes zurück u. wohnte nach Beſiegung der Bructerer (98 n. Chr.) in SHannover; zum Cheruskerbunde gehörig, ſchloß Julian

358 mit ihrem Könige Nebisgaſt Frieden. Sie verſchwinden um 400 gänzlich in den Franken. Im Mittelalter hieß ihr Gebiet Hamaland. *(Hl.)*

Chamāya, Fluß, ſ. u. Ecuador 1).

Chāmba, Reich, ſ. Goldküſte w).

Chambāve, Flecken, ſ. u. Aoſta 1).

Chambellān (fr., ſpr. Schambellang), Kammerherr.

Chamberlāins (ſpr. Tſchemberlen, engl.), Beamte, ſ. Booms-day-book.

Chāmberlayne (ſpr. Tſchehmberlen), **1)** (Hugo), geſchickter Accoucheur zu London, wahrſcheinl. Erfinder der Geburtszange, woraus er aber charlatanmäßig ein Geheimniß machte, das er an einzelne Geburtshelfer verkaufte; ſchr. auch: Practice of midwifery, Lond. 1665. **2)** (Eduard), geb. zu Odington in Glouceſterſhire 1616; ſeit 1641 zu Oxford Lehrer der Rhetorik; 1669 Secretär des Grafen Karl von Carliſle, 1679 Gouverneur des Herz. von Grafton, natürl. Sohn Karls II.; ſt. 1703 zu Chelſea; ſchr. u. a.: Angliae notitia, Lond. 1668, 1671, 2 Bde., 36. Aufl. 1747, franz. von de Neuville, Haag 1692, 1698, 2 Bde., 12.); The converted Presbyterian, Lond. 1668. *(Jb.)*

Chāmberry, ſo v. w. Chambery.

Chāmbers (ſpr. Tſchehmbers), **1)** (Ephraim), geb. zu Kendal in Weſtmoreland; ſt. 1740 zu Islington; ſchr.: Cyclopaedia or an universal dictionary of arts and sciences, Lond. 1728, 2 Bde., beſte Ausg. ebd. 1786, 5 Bde., Fol. (die erſte alphabet. Encyclopädie), ital. Vened. 1748—1749, 9 Bde., 4. **2)** (William), geb. in Schweden, aber in England erzogen, Baumeiſter u. Gartenkünſtler, ſtudirte beſ. die Garten- u. Baukunſt der Chineſen u. legte die Gärten zu Kew u. Sommerſethouſe an; ſt. 1796; ſchr.: Designs for Chinese buildings, Lond. 1767, Fol.; On civil architecture, ebd. 1759, 2. Aufl. 1768, Fol.; Plans, elevations, section and perspective of the garden and building at Kew in Surry, ebd. 1763, Fol.; On oriental gardening, 1773, 4., deutſch von Ewald, Gotha 1775. *(Lt.)*

Chāmbersburg, Marktfl., ſ. Pennſylvania s.

Chāmbertin, Dorf im Bzk. Dijon, des franz. Dep. Côte d'or; liefert wie das Dorf la Baraque (1200 Einw.), den **Chambertin**, einen der feinſten Burgunderweine, ſ. d. z.

Chāmbery (ſpr. Schangberi), **1)** Provinz im ſardin. Herzogth. Savoyen, an das franz. Dep. Iſere grenzend, hat über 133,000 Ew. Hier noch außer der Hauptſtadt: Belforte, Stadt, Käſebereitung, 3000 Ew.; Biolle, Dorf, Fayencefabrik, 1100 Ew. **2)** Hauptſt. hier, am Einfluſſe der Laiſſe in die Albane (mit 220 F. hohem Waſſerfall), Ausmündungsort von 4 Alpenthälern, daher ſtrategiſch wichtig, Schloß, Jeſuitencollegium, alte Feſtungswerke, Sitz der Landesbehörden, eines Erzbiſchofs, theolog. Seminar, Ackerbaugeſellſchaft, Theater; ein ſehr ſchöner Stadttheil iſt von dem in Indien geweſenen reichen Chamberyer, Boigne gebaut; Fabriken in Gaze, Spitzen, Branntwein, Leder, Seife, Seidenwaaren, Hüten; 16,200 Ew. Die Hügel um Ch. ſind meiſt mit Landhäuſern beſetzt, u. in der Nähe ſind Böder, bei Aix, Boiſſy u. dem Schloß Aspremont. **3)** (Geſch.). Ch. kommt 1029 als **Camberiacum** in Urkunden vor, ward 1232 vom Grafen Thomas nach der Erbauung des Schloſſes zur Hauptſtadt von Savoyen u. vom Grafen Amadeus V. zur Reſidenz gemacht. 1525 nahmen die Franzoſen Ch., u. nachdem ſie es mit viel Unterbrechung bis 1713 beſeſſen, kam es im Utrechter Frieden wieder an Savoyen zurück. Das Schloß brannte 1445 ab, es wurde wieder aufgebaut, brannte nochmals ab u. diente den Königen v. Sardinien oft zur einſtweiligen Reſidenz. *(Wr. u. Lb.)*

Chāmbly, **1)** Fort, ſ. u. Canada s B) a); **2)** Fluß, ſ. Lorenz (St.).

Chambōllewein, Art burgunder Wein.

Chāmbord (ſpr. Schangbor), Dorf im Bzk. Blois des franz. Dep. Loire u. Cher; auf einer Inſel des Coſſon (Cauſſon); 450 Ew.; dabei großer königl. Park (umgeben von einer Mauer von 8 Stunden), mit Schloß (worin 440 Zimmer), an der Stelle des alten, von dem Grafen von Blois 1190 erbauten Jagdſchloſſes, erbaut von Franz I. durch 1800 Menſchen in 12 Jahren; von Ludwig XV. dem Marſchall von Sachſen geſchenkt, welcher große Kaſernen für ſein Uhlanenregiment hier errichtete u. 1750 daſ. ſt.; ſpäter bekam es der Fürſt Berthier mit der Umgegend als Fürſtenthum Wagram; ſeit 1821 im Beſitz des Herz. von Bourdeaux, für den es die Nation kaufte; die Krone hat es nach 1830, jedoch unter Proteſtation des Herzogs von Bourdeaux, an ſich gezogen. Beſchreib. u. Abbild. in Laube, franz. Luſtſchlöſſer, Manh. 1840, 1. Bd. *(Wr.)*

Chāmbrai, **1)** (Roland Fréar, Herr von Ch. [Chantelou]), geb. zu Chambrai; Verehrer der ſchönen Künſte, brachte le Pouſſin von Rom nach Paris u. ſt. 1676; überſ. Leonardo's da Vinci Abhandlung über die Malerei, Par. 1651, Fol.; Palladio's Baukunſt, ebd. 1650, Fol.; ſchr.: Parallèle de l'architecture antique avec la moderne, ebd. 1650, Fol., 2. Ausg. von Erard, ebd. 1702, Fol., engl. von Evelyn, Lond. 1723, Fol. **2)** (Louis de Ch., Marquis v. Conflans), geb. 1713, erhielt das Maltheſerkreuz, widmete ſich aber vorzügl. der Landwirthſchaft; ſchr.: Art de cultiver les pommiers, les voiriers et de faire du cidre, Par. 1765. *(Ap.)*

Chāmbre (fr., ſpr. Schangber), **1)** Kammer, Zimmer; **2)** Haus, als Abtheilung von Volksrepräſentanten in England u.

Digitized by Google

u. Frankreich; **3)** Vertiefung od. Abtheilung in mehrern Bedeutungen.

Chāmbre ardēnte (fr., ſpr. Schangber ardangt), **1)** ehemals in Frankreich ein ſchwarz ausgeſchlagnes, mit Kerzen erleuchtetes Zimmer, in dem Staatsverbrecher gerichtet wurden; **2)** zu Zeiten Franz I. ein in Paris gegen die Proteſtanten niedergeſetzter Gerichtshof, welcher meiſt zum Feuertode verdammte; **3)** die außerordentl. Unterſuchungscommiſſion, von 1675—80 in Paris gegen die damals in Frankreich gewöhnlich gewordnen Vergiftungen (vgl. Brinvilliers); **4)** jeder außerordentl. Gerichtshof. *(Pr.)*

Chāmbre de la fournelle, ſ. u. Parlament. **Ch. des enquêtes**, ſ. ebd. **Ch. des requêtes**, ſ. ebd.

Chāmbre garnīē (fr.) möblirtes u. ſonſt zur Wohnung eingerichtetes Zimmer, beſ. zum Vermiethen.

Chāmbre introuvāble (fr., ſpr. Sch. ängtruwabl), Spottname der im Oct. 1815 zuſammenberufnen, den 6. Sept. 1816, als die conſtitutionelle Partei ſiegte, durch königl. Ordonnanz entlaſſenen ultraroyaliſt. Deputirtenkammer.

Chāmbres des cōmptes (ſpr. Schangber dä Congt), Oberrechenkammer.

Chāmbres mipartīēs (ſpr. Sch. mipartih), in dem Vertrage König Heinrichs V. von Frankreich mit den Reformirten 1576 Einrichtung, wonach bei Criminalklagen gegen Reformirte u. in Civilſachen von Katholiken gegen Reformirte die in höherer Inſtanz entſcheidenden Kammern der Parlamente in Paris, Rouen, Toulouſe, Bordeaux, Grenoble zur Hälfte mit Reformirten beſetzt waren. 1669 u. 1679 aufgehoben. *(Lb.)*

Chambrētte (fr., Pomol.), ſo v. w. Virguleuſe.

Chāmbri u. Chārmi, zwei Aelteſte zu Bethulia, als dieſes von Holofernes belagert ward. Bei dieſen beſchwerte ſich Judith über den Fürſten Oſias.

Chāme (a. Geogr.), ſo v. w. Aegypten.

Chāmely, Inſelgruppe, ſ. u. Iſthmo.

Chamēry-Wein, ſ. u. Champagner s.

Chāmes, ſo v. w. Cham, ſ. Baal s.

Chāmfort (ſpr. Schangfor, Sebaſtien Roch Nicolas), geb. 1741 bei Clermont in Auvergne, war Secretär beim Prinzen Condé, Vorleſer der Mad. Eliſabeth u. Bibliothekar an der großen Bibliothek, nirgends lange; von letzter Stelle ward er in der Revolution vertrieben. In Armuth gerathen u. verhaftet, jedoch wieder freigelaſſen, ſt. er, als er das 2. Mal verhaftet werden ſollte, an den Folgen eines verſuchten Selbſtmordes. Schr. die Luſtſpiele: La jeune Indienne, le marchand de Smyrne u. a.; das Trauerſpiel: Mustapha et Zeangir. Ausg. ſeiner Werke von Ginguené, Par. 1795, 4 Bde., 1808, 2 Bde., deutſch von Stampeel, Lpz. 1797, 2 Bde. *(Dg.)*

Chāmi, Stadt, ſo v. w. Khami.

Chamicūros, Indianer in OPeru.

Chāmier (ſpr. Schamieh), **1)** (Daniel), aus der Dauphiné, vorher reform. Prediger zu Montelimart, 1612 Prof. der Theologie zu Montauban, fiel 1621 bei der Belagrung dieſer Stadt. Er hatte großen Antheil an der Abfaſſung des Edicts von Nantes. **2)** (Frédéric), geb. in London 1796, trat 1809 als Cadet in die Marine u. zeichnete ſich während des amerikan. Kriegs ſehr aus. 1833 trat er außer Dienſt u. lebt jetzt zu Watham Hall in Eſſex als Richter dieſer Grafſchaft. Er iſt mit Cooper u. Marryat Einer von denen, die das neue Genre der Seeromane in Ruf brachten. Schr.: Life of a Sailor, Unfortunate Man, Ben Brace, Arethusa, Walsingham u. a. m. *(Lb. u. Sy.)*

Chamiēūnā (gr. Ant.), ſ. u. Aniptopodes.

Chāmillard (ſpr. Schamillahr, Michel de Ch., Marquis de Cony, Seigneur de Courcelles), geb. 1652, ward durch die Maintenon 1699 Generalcontroleur der Finanzen u. 1701 Kriegsminiſter, welchen Stellen er aber nicht gewachſen war; u. nachdem er 1708 u. 9 dieſe Aemter niedergelegt, erfuhr er bis an ſeinen Tod 1721 die beißendſte Verſpottung ſeines Miniſteriums in Satyren u. Epigrammen. *(Lb.)*

Chāmilly (ſpr. Schamillii, Noël Bouton, Marquis de Ch.), geb. zu Chamilly in Bourgogne 1636; 1663 Cavalleriecapitän in Portugal, vertheidigte 1674 Grave 93 Tage gegen die Holländer u. capitulirte nur auf Befehl ſeines Königs; 1689 zeichnete er ſich bei der Einnahme von Kochheim u. im Feldzuge in der Pfalz aus, wo er 1693 Heidelberg erſtürmte. 1702 beſetzte er Neuburg u. erleichterte dadurch dem Marquis von Villars den Uebergang über den Rhein, ward Marſchall von Frankreich u. ſt. als ſolcher 1715. Schr.: Lettres portugaises (die er bei ſeinem Aufenthalt in Portugal von einer jungen Nonne, mit welcher er ein Liebesverſtändniß hatte, erhielt), oft gedruckt u. mit erdichteten Antworten vermehrt herausgegeben, noch Par. 1796, 2 Bde., 12., u. ebd. 1806. *(Pr.)*

Chāmir (Eleazar), Armenier, geb. 1720 zu Dſchuhla, ging 1748 nach Madras, wo er als Handelsmann lebte u. ſein Vermögen auf die Unterſtützung u. Bildung ſeiner Landsleute verwendete, indem er eine Druckerei, eine Schule u. ein Spital daſelbſt anlegte, auch Einiges ſchrieb; ſt. um 1790 zu Madras.

Chamīra (Ch. *Thunb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Tetradynamae, Amphischistae, Siliquosae *Rchnb.* Art: Ch. cornuta, am Cap.

Chāmiss (türk., Kriegsw.), ſ. u. Harar.

Chamīsso (ſpr. Schamiſſo, Louis Charles Adelbert von Ch.), geb. 1781 auf dem Schloſſe Boncourt in der Champagne, emigrirte mit ſeinen Eltern 1790, ward 1796 Page bei der Gemahlin Friedrich Wilhelms II., 1798 Lieu-

Lieutenant beim Regim. Görz, gab 1804—1806 mit Varnhagen von der Enſe, dann mit G. Schwab, den Berliner Muſenalmanach heraus. Das Jahr 1806 machte ihn dienſtlos, da er, obgleich er Gegner Napoleons war, dennoch nicht gegen ſein Vaterland dienen wollte; 1811 wurde er Prof. zu Napoleonville, ward mit Frau v. Stael bekannt, verlor aber dadurch ſeine Anſtellung u. wohnte mit ihr an mehrern Orten, zuletzt in Coppet, ging 1812 wieder nach Berlin, um Naturwiſſenſchaften zu ſtudiren, machte aber als freiwilliger Naturforſcher unter dem Capitän Otto von Kotzebue 1815—17 eine Reiſe um die Welt, kam aber mit dieſem in Mißverhältniſſe u. ward dadurch vielen Verdrießlichkeiten ausgeſetzt, lebte dann im botan. Garten in Berlin u. ſt. daſ. 1838. Schr.: De animalibus quibusdam e classe vermium Linnaei (auf ſeiner Weltreiſe beobachtet), Berl. 1819; Bemerkungen u. Anſichten auf einer Entdeckungsreiſe unter Kotzebue, Weim. 1821; den Roman: Peter Schlemihl, Nürnb. 1814 u. ö., auch ins Franz., Engl., Holländ. u. Span. überſ.; Werke, Lpz. 1836—1838, 6 Bde.; 1. u. 2. die Beſchreibung ſeiner Reiſe um die Welt; 3. u. 4. Gedichte nebſt dem Peter Schlemihl; 5. u. 6. Biographie u. Briefwechſel, herausgeg. von J. Hitzig. *(Dg.)*

Chamissōa (Ch. *Humb.* et *Bonpl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Azoideen, Amaranthen, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. altissima, macrocarpa u. m. a., in SAmerika. **Chamissōnia** (Ch. *Lk.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtkerzen, Oenothereae. Art: Ch. flava.

Chamīten (Petref.), **1)** verſteinerte Gienmuſcheln; **2)** dickbäuchige, ſo v. w. Verſteinerte Herzmuſcheln.

Chāmmath (a. Geogr.), ſo v. w. Emmaus.

Chāmnephetz, ſ. u. Hebräiſche Sprache.

Chamnīte, Stadt, ſo v. w. Champlitte.

Chamōis, Kön. von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) a 4.

Chāmois (fr., ſpr. Schamoah), **1)** Gemſe; **2)** bleichgelbe, wie die Gemsfelle ins Iſabell u. Röthliche fallende Farbe.

Chamomīlla (lat.), ſo v. w. Kamille.

Chamōnd, St. (ſpr. Schamong), Stadt am Gier im Bzk. Etienne des franz. Dep. Loire; feſtes Schloß, Fertigung von ſeidnen Bändern, Eiſenwaaren, Nägeln, Seide- u. Baumwollenſpinnerei, Färberei ꝛc.; 7500 Ew.

Chāmos, Nationalgottheit der Ammoniter u. Moabiter, unbeſtimmt, von welcher Bedeutung. Nach Ein. ſo v. w. Baal Peor, nach And. ſo v. w. Beelzebub, nach noch And. der Kriegsgott der Moabiter. Salomo baute dem Ch. einen Tempel, den Joſia wieder zerſtören ließ.

Chamōttsteine, Maſſe, aus den Kapſeln, in den beſ. Porzellan ꝛc. gebrannt worden iſt, gewonnen, pulveriſirt u. dann zu Ch. geformt u. gebrannt. Mit Thon vermauert, hält der Ch. den ſtärkſten Hitzgrad aus u. iſt dah. zu Mauern, die fortwährend am Feuer ſind, das dauerhafteſte, beſte Material.

Chamōūni (ſpr. Schamuhni), Flecken in der Prov. Faucigny des ſardin. Hrzgths. Savoyen, in einem nach ihm benannten Thale **(Ch-thal)**, dies liegt am nördl. Fuße des Montblanc, in Savoyen, wird von Reiſenden häufig beſucht, iſt an 5 Stunden lang u. an einigen Stellen ¼ Stunde breit, von der Arve durchſtrömt, deren Urſprung das Thauwaſſer des Gletſchers am, hier befindlichen ſogenannten Eismeer (**Mer de glace**, einer Gletſcherfläche) iſt. Getreide jeder Art, Hanf u. Gemüſe wird noch gebaut; Obſt wächſt aber nicht; 4000 Ew., die theils in Dörfern, meiſt aber in zerſtreut liegenden Häuſern wohnen. 6 Gletſcher ſteigen vom Montblanc herab in das Thal, wovon der merkwürdigſte der am Eismeer iſt. Vom Dorfe Ch. aus wird gewöhnlich der Montblanc beſtiegen. *(Go.)*

Chāmousset (ſpr. Schamuſſäh, Claude Humbert Piarron de Ch.), geb. zu Paris 1717, Rentmeiſter, der ſein Leben u. Vermögen der Linderung des Elends u. der Krankenpflege widmete; ſt. 1773; ſchr.: Plan d'une maison d'association pour les malades; Mémoires sur la conservation des enfans, sur l'emploi des biens de l'hôpital St. Jacques, sur les hôpitaux militaires, u. a. m. Sämmtliche Werke gab Cotton de Houſſayes in 2 Bdn., Par. 1783, heraus. Auch war er der Stifter der Stadtpoſt zu Paris. *(Lt.)*

Champ (fr., ſpr. Schang), **1)** Feld; **2)** (Num.), ſo v. w. Area 12).

Chāmpa, Gebirgsland in Cochinchina, bewohnt von den **Chāmpas**.

Champāda (Chambōdaha), in Malacca eine Art des Brodbaums (Artocarpus integrifolia A. Jaca), deſſen kürbisgroße Früchte in harter Schale viele kleinere Früchte mit ſüßem, weißem, wohlriechendem, wohlſchmeckendem Fleiſch u. kaſtanienartigen Samen enthalten, wovon erſtres roh, letztre gekocht oder gebraten genoſſen, auch von den Elephanten ſehr geſucht werden. Der Abſud der Wurzel dient gegen Durchfall, der Milchſaft der Frucht mit Pulver von Kalmus gegen Nachtblindheit, das Holz in Eſſig gekocht gegen Anginen, Pflaſter von dem Fleiſche der Frucht, Pulver der Wurzel u. Zucker gegen Flechten. Aus dem Milchſafte kocht man Vogelleim, u. das Holz wird zu feinen Tiſchlerarbeiten benutzt. *(Su.)*

Champādo, Gebirg in der Statthalterſchaft Bahia.

Champāgne (ſpr. Schangpannje), 1) ſonſt Landſchaft in Frankreich, an Burgund, Lothringen, die Niederlande, Isle de France ꝛc.

u. die Picardie grenzend, jetzt in die Dep. Ardennen, Marne, Aube, Ober-Marne (ganz), Seine, Marne, Yonne (nur theilweiſe darin) vertheilt. [2] Der öſtliche Theil, **Ch. pouilleūſe** (Lauſe-Ch.) iſt unfruchtbar, haidig u. moraſtig, faſt ganz aus Kreideboden beſtehend; über die Gebirge, Flüſſe u. manches Andre ſ. die einzelnen Departements. [3] Der weſtliche bringt guten Wein (ſ. Champagner), Getreide, Flintenſteine (die beſten in Europa) u. hat gute Schafweide. [4] In der Mitte der Ch. liegen große, weite Ebnen, an der Grenze hingegen iſt ſie gebirgig. [5] Als Gouvernement zerfiel die Ch. ſonſt **A)** in die eigentliche Ch., Hauptſt. Troyes; dieſe wieder **a)** in Ober- u. **b)** Nieder-Ch.; **B)** Chalonnais (Hauptſt. Chalons), **C)** in Rhémois (Hauptſt. Rheims), **D)** Rételois (Hauptſt. Retel), **E)** Argonne (Hauptſt. St. Menehould), **F)** Pertois (Hauptſt. Vitry le François), **G)** Vallage (Hauptſt. Vaſſy), **H)** Baſſigny (Hauptſt. Langres), **I)** Senenois (Hptſt. Sens), **K)** Brie Champenoiſe (Hauptſt. Meaux). [6] Die Ch. ſtand ſonſt in dem Ruf, daß in ihr allerhand thörigte Streiche begangen würden, wie bei den Deutſchen Schöppenſtädt, Schilda u. Polkwitz in dem fälſchlichen Ruf ſtanden. *(Pr.)*

Champāgne (Geſch.). [1] Die Ch. war Theil von **Gallien.** Cäſar unterwarf ſie, wie ganz Gallien, der Gewalt der **Römer.** [2] Später kam ſie an das **fränkiſche Reich;** als Chlodwigs Söhne dies theilten, ward ſie ein Theil von **Auſtraſien.** Um dieſe Zeit entſtand der Name Ch. wegen der großen Ebenen (campus), die die Provinz in der Mitte enthält. [3] Hierauf ward ſie von **Herzögen** regiert, die aber mehr Statthalter des Landes, im Namen des Königs, als Souverains waren. [4] Im 10. Jahrh. aber findet man **Grafen von Ch.,** welche das Land eigenthümlich beſaßen u. damals oft Grafen von Troyes hießen, weil ſie in Troyes reſidirten. [5] **Herbert Graf von Vermandois,** bekannt durch ſeine Händel mit Karl dem Einfältigen, war der erſte Erbgraf von Ch. u. Troyes; er ſt. 943; von ſeinen 5 Söhnen erhielt Odo die Grafſchaft Amiens, Albert die Grafſchaft Vermandois u. Robert die Ch. Eroberungsſuchtig erwarb er die Grafſchaft Soiſſons u. machte als Schwiegerſohn des Herzogs Giſelbert von Burgund nach deſſen Tode Anſprüche auf einen Theil von Burgund. Mit ſeinem jüngern Bruder Herbert eroberte er 963 Chalons ſur Marne auf kurze Zeit, vertrieb 965 den Biſchof v. Troyes, kriegte deshalb mit Kaiſ. Otto I., der Troyes vergeblich belagern ließ u. durch den Erzbiſchof Archimbald von Sens, den Sohn Roberts, bei Sens geſchlagen wurde. Robert ſt. 968, gleich darauf ſein Sohn Archimbald u. ſo folgte ſein Bruder [6] Herbert II. u. dieſem [7] 993 ſein Sohn Stephan I., der 1019 (1030) kinderlos ſt. Ihm folgte der Neffe Roberts II. mütterlicher Seits [8] **Odo** (Eudo), ſeit **1004 Graf v. Blois.** Er kämpfte 1026 gegen die Grafen von Anjou u. Maine u. vereinigte ſich 1031 mit Conſtanze, der Wittwe des König Roberts, um deren älteſten Sohn Heinrich von der Krone auszuſchließen u. ſie ihrem jüngern Sohne Robert zuzuwenden. Hierbei bemächtigte er ſich der Stadt Sens, die er erſt 1034 mit dem König Heinrich theilte. Gegen den deutſchen König Konrad kriegte er wegen ſeiner Anſprüche auf die erledigte Krone des Reichs Hochburgund (ſ. Burgund [Geſch] 11); war Anfangs glücklich, blieb aber 1037, bei einem Verſuch ſich Lothringens zu bemächtigen, unweit Aachen. [9] Ihm folgte ſein Sohn Stephan II. als Graf von Ch. u. Thibaut III. als Graf v. Blois. Beide weigerten dem König Heinrich von Frankreich die Huldigung, ſuchten aber vergebens ſeinem Bruder Odo die Krone zuzuwenden; Stephan ſt. um 1047. [10] Seinen Sohn Odo ließ deſſen Oheim Thibaut (Theobald) I. (als Graf von Blois Thibaut III.) nicht zur Regierung, ſondern vereinte die Ch. wieder mit Blois, er ſt. um 1089 u. ſein Sohn u. [11] Hugo I. erhielt die Ch. u. deſſen Bruder Stephan Blois. Hugo I. ſtand 1102 dem Kaiſer Heinrich IV. auf ſeinem Zuge gegen Flandern bei u. wallfahrtete 1113, 1121 u. 1123 nach Paläſtina. Bei letzter Wallfahrt übergab er, da er keinen Erben hatte u. dort Tempelherr werden wollte, die Ch. ſeinem Neffen Thibaut; kurz nach ſeiner Abreiſe gebar aber ſeine Gemahlin einen Sohn Odo, den aber Hugo nicht anerkannte u. nach Hugos Tode folgte [12] Thibaut II., zugleich Graf von Blois u. Brie, in der Ch. u. bemächtigte ſich um 1136 auf kurze Zeit der Normandie, die er aber ſeinem Bruder Stephan wieder abtrat, der ſich des Throns von England 1135 bemächtigt hatte. 1142 kriegte er kurze Zeit mit König Ludwig dem Jüngern von Frankreich; Thibaut ſt. 1152 u. ihm folgte ſein älteſter Sohn [13] Heinrich I. als Graf von Ch. u. Brie (während der 2. Thibaut Blois erhielt), der 1178 das Kreuz nahm u. 1179 Peter von Courtenai nach Paläſtina begleitete, fiel 1180 in Gefangenſchaft der Saracenen, aus der er bald befreit wurde u. 1181 nach Frankreich zurückkehrte; er ſt. aber kurz darauf. [14] Sein Sohn Heinrich II. ſtand erfolglos 1183 mit dem Grafen Philipp von Flandern gegen König Philipp Auguſt von Frankreich, ging 1190 mit Jakob von Avesnes nach Paläſtina, wurde 1192 durch Vermittelung des Königs Richard von England, König v. Jeruſalem u. ſt. 1197 in St. Jean d'Acre, an dem Sturz aus dem Fenſter ſeines Palaſtes. [15] Sein Bruder Thibaut III., dem er nach ſeinem Kreuzzug die Regierung übergeben hatte, ſtand mit König Richard von England 1198 gegen den Kön. v. Frankreich.

Der

Digitized by Google

Der ſchnelle Tod Richards (1199) löſte aber dieſes Bündniß u. Thibaut ſt. 1200, als er eben im Begriff war das Kreuz zu nehmen. Seine Gemahlin gebar nach ſeinem Tode einen Sohn Thibaut IV. (Poſtumus), für den ſeine Mutter, Blanca von Navarra, die Regierung führte u. die unbegründeten, ſelbſt vom Pairshofe verworfnen Anſprüche Philippinens, der Tante Thibauts, Gemahlin Erhards von Brienne, 1215 mit den Waffen verfocht. Erſt 1221 wurde dieſer Erbfolgekrieg geendet, ohne daß Erhard etwas gewann. 1220 trat Thibaut IV. die Regierung ſelbſt an, unterſtützte den König Philipp Auguſt gegen die Albigenſer u. Ludwig VIII. 1224 gegen die Engländer, 1225 begleitete er dieſen zur Belagerung von Avignon, aber da er dieſen dort verließ, faßte Ludwig VIII. einen Groll gegen ihn, u. als dieſer kurz darauf ſt., ſtieg der Verdacht auf, daß Thibaut IV. den König vergiftet habe. Als er ſich zur Krönung Ludwigs IX. begeben wollte, wurde ihm der Zutritt verſagt, doch glich Ludwigs IX. Mutter, die Kön. Blanca, bald dieſen Zwiſt aus. Die Anſprüche, welche Erhard v. Brienne nochmals auf die Ch. erhob, wurden durch ſie zurückgewieſen (1227), aber bald darauf erſchien die Tochter des Grafen Heinrich II., die Königin Alix v. Cypern, in Frankreich, um die Ch. für ſich in Anſpruch zu nehmen. Viele Große des Reichs erklärten ſich für Alix, es kam zum Kriege, u. Thibaut ſchien oft verloren, da ſeine eignen Unterthanen ſich von ihm abwendeten, aber in der höchſten Noth kam ihm Ludwig IX. zu Hülfe, wie ihm auch der Herzog von Lothringen u. der Graf von Flandern beiſtand, u. endlich (1234) ſah ſich Alix genöthigt ihre Anſprüche aufzugeben. In demſelben Jahr ſt. Sancho VII., König v. Navarra, ohne Kinder; Thibaut erbte, als Neffe mütterlicher Seits, Navarra u. wurde in Pampeluna als König anerkannt (ſ. Spanien [Geſch.] 114). [16] Dieſe Vergrößerung vermehrte Thibauts IV. natürliche Unruhe u. die Hülfe vergeſſend, welche ihm Ludwig IX. geleiſtet, verband er ſich 1235 mit dem Herzog von Bretagne u. dem Grafen von der Mark gegen Ludwig, um ſich die Oberherrſchaft über einige Grafſchaften zu verſchaffen. Aber Ludwig IX. zwang ihn ſchnell, dieſem Bündniß zu entſagen u. ihm einige Städte abzutreten. 1239 ging Thibaut IV. nach Paläſtina, von wo er 1240 zurückkam; er ſt. 1253 zu Pampeluna. [17] Sein ältrer 13jähr. Sohn, Thibaut V. folgte ihm als Graf v. Ch. u. König v. Navarra unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, der Gräfin Margarethe v. Bourbon. 1258 trat er die Regierung ſelbſt an, begleitete Ludwig IX. auf ſeinem 2. Kreuzzuge 1270 u. ſt. in demſelben Jahre zu Trapani in Sicilien. [18] Nun folgte Thibauts IV. 2. Sohn, Heinrich III., der mit Blanca v. Artois vermählt war. Bei ſeinem Tode 1274 hinterließ er nur [19] eine 2jähr. Tochter Johanna, die unter der Vormundſchaft ihrer Mutter die Regierung antrat. Dieſe beſiegte die Rebellen in Navarra, die ihre Tochter nicht als Königin anerkennen wollten, u. vermählte ſich 1275 mit Edmund, Prinz von England, 2. Sohn König Heinrichs III., der den Titel Graf v. Ch. u. Brie annahm u. bis zur Volljährigkeit Johannas die Regentſchaft führte. Johanna vermählte ſich 1284 mit Philipp d. Schönen, der 1285 König v. Frankreich ward, doch blieben ihr das Königreich Navarra, die Ch. u. Brie als freies Eigenthum. Johanna I. ſt. ſchon 1305 u. ihr älteſter Sohn, [20] nachmals Ludwig X., König von Frankreich, folgte ihr als Graf von Ch. u. Brie, u. als auch dieſer ſchon 1316 ſt., ſeine 5jähr. Tochter [21] Johanna II. unter der Vormundſchaft ihres Oheims, als Gräfin von Ch. Dieſe vermählte ſich ſpäter mit dem Grafen Philipp v. Evreux u. trat 1339 ihre Rechte auf die Ch., an den König von Frankreich ab u. begnügte ſich mit Navarra. [22] 1361 ward hierauf die Ch. für immer mit **Frankreich vereint.** *(Js.)*

Champagne, 1) (Philipp de Ch.), geb. zu Brüſſel 1602; Hiſtorien- u. Portraitmaler, beſ. zu Paris, wo er Rector an der Akademie ward; lernte bei Bouillon u. A.; ſt. zu Paris 1674. Seine Gemälde, beſ. die Bildniſſe, ſind lebendig in der Zeichnung, von gutem Colorit u. wohl ausgearbeit. Berühmteſtes Gemälde: die Mutter Angelika mit der Mutter Agnes im Gebet. **2)** (Jean Bapt.), geb. zu Brüſſel 1643; Neffe u. Schüler des Vor., ſt. als Prof. der Malerakademie zu Paris 1688. *(Fst.)*

Champagner (ſpr. Schampanjer, Vin de Champagne), [1] Wein in der Champagne, meiſt auf Kalk- od. Kreideboden, mehr in der Ebne als auf Bergen wachſend; der beſte wird im franz. Dep. der Marne, weniger guter in denen der Obermarne u. Aube, geringer in dem Dep. der Aisne u. Ardennen gewonnen. [2a] Man unterſcheidet **a)** Vin de Champagne non mousseux (nicht muſſirenden Ch.), der völlig ausgegohrnem gewöhnl. Wein gleicht u. nicht muſſirt, zu ihm werden die feinſten Weine der Champagne genommen, er iſt bedeutend wohlfeiler als der muſſirende, viel mehr Mühe verurſachende [2b] **b)** halbmuſſirende Ch. (Vin de Ch. demi mousseux od. cremans), der nur wenig ſchäumt, mehr Weingeiſt, aber weniger Kohlenſäure hat, als der Folgende; **c)** Vin de Ch. grand mousseux (muſſirender Ch.), dem gewöhnl., der ſich von anderm Weine dadurch unterſcheidet, daß er in einem Zwiſchenzuſtand zwiſchen Wein u. Moſt, auf gläſerne **Ch.-flaſchen** gezogen u. darin mit eingetriebnen langen Korken, vor dem Zutritt der atmoſphär. Luft verwahrt wird. [2c] Wird der Kork des auf dieſe Weiſe eingeſchloßnen Ch.s gelöſt, ſo entladet ſich mit Eindringen der

Luft das kohlenſaure, bisher feſt in der Flaſche comprimirte Gas u. treibt den Kork vollends mit Gewalt u. mit einem leichten Knall aus, worauf der Ch. in Schaum verwandelt wird u. mit Gewalt aus der Flaſche dringt. Damit dies Muſſiren länger dauere, trinkt man den Ch. in Deutſchland u. im Norden gewöhnl. aus hohen ſpitzigen Gläſern (**Ch-gläsern**); allenfalls kann man das Muſſiren durch Umrühren mittelſt Brodrinde od. dadurch, daß man das Glas zwiſchen den Fingern der einen Hand loſe hält u. mit der andern Hand flach auf das Glas ſchlägt, ſo daß die Luft von Neuen comprimirt wird, wieder herſtellen. Oft (in Frankreich faſt ſtets) wird der Ch. aus kleinen Gläſern ohne Fuß getrunken, jedoch muſſirt er dann weniger; in den letzten Jahren wurden auch Gläſer in Form von breiten, flachen Schalen, die auf einem Fuß ruhn, beim Ch. Mode, ſie ſind indeſſen wieder außer Gebrauch gekommen, da auch in ihnen der Ch. weniger muſſirt. [3] Das Wohlgefällige des Geſchmacks des muſſirenden Ch.s beruht größtentheils auf dem ſich entbindenden kohlenſauren Gas, ſo wie auch daſſelbe auf die geiſtige Wirkung dieſes Weins beim Genuß eben ſo viel u. wohl noch mehr Einfluß hat, als der Alkohol des Weins, daher auch ein **Ch-rausch** gewöhnlich leicht vorübergehend iſt u. dem gleicht, der aus dem Trinken mineraliſcher Wäſſer entſteht, die reich an kohlenſauerm Gas ſind. [4] Bei Anfertigung des muſſirenden Ch.s wird Moſt verſchiedner Gewächſe angekauft u. im Spätherbſt in große Kufen (foudres, Fuder) gegoſſen. Durch die geſchickte Miſchung dieſer Sorten (Coupages) u. durch ihre beſſere od. ſchlechtere Qualität wird die Güte des Ch.s beſtimmt. Noch bevor die Gährung vollendet iſt, ungefähr im Dec., klärt man den Wein mit Hauſenblaſe u. zieht ihn nun auf Flaſchen, die man feſt verkorkt u. ſie allmählig neigend, ſo daß ſie nach u. nach ein Viertelskreis beſchreiben, mit dem Hals nach unten einige Zeit liegen läßt, damit der Wein die ſchleimigen Stoffe ausſtoße. Dieſe Operation nennt man sur point ſetzen. Hat er einige Zeit ſo gelegen, ſo öffnet ein geübter Arbeiter jede Flaſche geſchickt u. entfernt, immer die Oeffnung nach unten haltend, das Ausgeſtoßne. Hierbei wird der Liqueur, d. h. etwa ein Theelöffel voll von Candiszucker u. andre Ingredienzen, dem Ch. zugeſetzt. Zuviel Zucker macht ihn zu ſüß u. nimmt ihm das angenehm Herbe, Prickelnde. Nach England u. überhaupt übers Meer gehender Ch., erhält oft ſelbſt einen Zuſatz von Sprit. Der Ch. wird nun mit langen Korkpfropfen mittelſt eigner Maſchinen gekorkt (auf den eingetriebnen Korken befindet ſich in neurer Zeit meiſt die Firma eingebrannt), mit Bindfaden u. mit Draht überzogen u. verpicht. So werden die Ch-flaſchen horizontal auf hölzerne Gerüſte gelegt, deren in den, in die Kalkfelſen der Champagne eingetriebnen Kellern, auf jeder Seite 8—10 Etagen angebracht ſind. Unter dieſen Gerüſten ſind ſteinerne, etwas Fall habende, nach einem Reſervoir leitende Rinnen angebracht, um dem Wein der zerbrochnen Flaſchen (etwa ¼ der Flaſchen werden durch die Gewalt des kohlenſauren Gaſes zerſprengt) zu ſammeln u. wieder auf Flaſchen zu füllen. Bei dem Verſenden wird erſt der ſeit etwa 15 Jahren ſtatt des Verpichens gewöhnlich gewordne, aber den Zutritt der Luft nicht ſo gut als dieſes hindernde, Staniol über den Kork u. Hals der Flaſchen mit Hauſenblaſe aufgeklebt u. die Etikettes, mit den jetzt durch Bunt- u. Golddruck ein großer Luxus getrieben wird, aufgemacht. Epernay, Ay u. Rheims verfertigen den meiſten Ch. Er wird in 4eckigen, weiß u. braun geflochtnen **Ch-körben**, in der Regel zu 50 Flaſchen verſendet. [5] Sorten des Ch. ſind: **A) weiße Sorten; a) 1. Klaſſe:** Sillery, von trocknem Geſchmack, ambraähnlicher Farbe, vortrefflicher Blume, viel Geiſt u. toniſchen Kräften; Ay, geiſtig, fein delicat, ſprudelnd, gute Blume, weniger magenſtärkend u. geiſtig, doch markiger u. leichter als die vorigen; Mareuil-ſous-Ay, ebenſo; Hautvilliers, früher desgl. doch jetzt ſchlechter; Pierry, geringer, haltbarer u. trockner, Geſchmack dem der Feuerſteine ähnl.; auch die Weinberge von Bouzy, Dizy u. Epernay liefern ſolche Weine, erſtre ſind denen von Ay gleich, letztre geringer. **b) 2. Klaſſe:** die Weine von Aviſe, le Menil, Cramant, Oyer, Epernay ꝛc., fein, leicht, ſüß u. angenehm. **c) 3. Klaſſe:** die von Monthelou, Maugrimaud, Chouilly, Grauves, Molins, Mancy, Tonnère, Beaumont, Villars, Chablis, Troispuits, Tisane de Champagne (ganz gering) ꝛc., ſämmtlich weiß, angenehm, aber ſchwach u. werden meiſt im Lande ſelbſt verbraucht. [6] **B) Rothe Sorten** (Vins rosées); **a) 1. Klaſſe:** Verzy, Mailly, Verzenay, St. Basle, ſämmtl. von ſchöner Farbe, Göhr, Blume, Körper u. viel Geiſt; Bouzy, ſehr gut u. delicat; St. Thierry, vereinigen die Leichtigkeit des Ch.s mit der Blume u. Farbe des Oberburgunders. **b) 2. Klaſſe:** Cumières, ſehr gut doch weniger Körper u. Geiſt, werden ſchnell reif u. halten ſich nur 3—4 Jahre; Mareuil, Taizy, Rilly, Pierry, Marne, Hauvillers, Dizy, Epernay, Ludes, Villes-Allerand (Oeil de perdrix, wegen der röthlichen, den Schein des Rebhüneranges ähnelnden Farbe), Chigny. **c) 3. Klaſſe:** Ecueil, Villedemange, Chamery, alle ſehr dauerhaft, halten ſich 10—12 Jahre; ferner von mehreren Bergen um St. Thierry, ſehr angenehm im Geſchmack, nicht tief gefärbt; u. die, welche auf den coteaux de la Marne wachſen, wie die von Champillon, Avenay u. Damery.

Digitized by Google

d) 4. Klaſſe: mehrere um Rheims u. Epernay wachſende Weine. [7] Im Handel, der beſ. nach England, Holland u. dem Norden bedeutend iſt, unterſcheidet man auch Vins de rivière u. Vins de la montagne; erſtre ſind lieblicher u. eher trinkbar. [8] In Deutſchland u. dem Norden werden die Sorten mehr nach dem Weinhändler, der denſelben von Haus aus liefert u. denſelben durch Etiketten auf der Flaſche bezeichnet, benannt. Die bekannteſten Häuſer ſind: Jaqueson et fils, Perrier et fils, Chanoine et Comp., J. Goerg et Comp. in Chalons, Chanoine frères, Möet et Chandon in Epernay, Renardin, Bollinger et Comp. in Ay, Alfred Duc de Montebello in Mareuil (bei Ay), dem die einſt königl. Weinberge, aus den dieſe Sorte gewonnen wird, gehören; Van der Veken (jetzt Müller), Ruinart père et fils, P. A. Mumm, Giesler, Clicqot, Röderer zu Rheims, ꝛc. Jedes Jahr iſt der Ch. dieſes od. jenes Hauſes mehr bekannt, ſtets tauchen neue Namen auf u. verſinken früher bekannte wieder in Vergeſſenheit. [9] Der Ch. iſt überhaupt da ein vorzüglicher Wein, wo eine leichte Aufregung bewirkt werden ſoll; er iſt für die meiſten Menſchen, mäßig genoſſen, geſund, u. wird ſogar in Frankreich für gut gegen die Gicht gehalten. Er hält ſich indeſſen nicht lange, ſondern wird ſchon nach 4—6 Jahren Faden ziehend, dick u. ölig. [10] Der große Bedarf von Ch., der mit dem ſteigenden Luxus in faſt ganz Europa eingetreten iſt u. von dem die Champagne kaum ⅓ befriedigen kann, hat **zahlreiche Nachahmungen** deſſelben hervorgebracht. Lange ſchon war der **künſtliche Ch. aus Birkenſaft** (ſ. Birke e b) od. von Birkenſaft mit Zuſatz von leichtem Wein u. Zucker, od. von Johannisbeerſaft, Aepfel- od. Birnmoſt, Stachelbeerſaft mit Zuſatz von leichtem Wein, Birkenſaft u. Zucker bekannt, ſie geben aber ſämmtl. ein leicht zu erkennendes, im Ganzen ſehr geringes Product. Auch gefrorner Moſt mit 3 Theilen, durch Froſt verſtärkten Weines vermiſcht u. wenn er im Faſſe abgehellt hat, auf ſtarke Bouteillen gezogen, in denen wohlverwahrt er nach 4 Monaten trinkbar wird, gibt ein ähnl., leicht kennbares Surrogat. [11] Jetzt hat man aber mit mehr Glück verſucht, den Ch. durch leichte Weine andrer Gegenden nachzuahmen, die man denſelben Manipulationen, wie den ächten Ch. unterwirft. So gab es zuerſt Ch. von Arboiswein, ferner Burgunder-Ch. (Vins de Bourgogne mousseux) u. Rheinwein-Ch. (beſ. aus der Gegend von Mainz), von welchen allen aber die Weine zu viel Körper u. Schwere haben, um den wahren Charakter des Ch.s, Leichtigkeit und Lieblichkeit, behaupten zu können, vielmehr machen ſie leicht Kopfſchmerzen. Beſſer gelang das Umwandeln des leichten Neckarweins in Neckar-Ch. (Neckar mousseux), beſ. durch die mit dem Betrieb u. der Fabrikation des Ch.s genau bekannten Keßler u. Georgi in Eßlingen ſeit 1826, der wirklich ein Artefact (Eßlinger Ch.) geliefert hat, das ſelbſt dem Kenner in Leichtigkeit, Anmuth, prickelndem Geſchmack, wenig Zuckerzuſatz u. Muſſiren, wenig zu wünſchen übrig läßt. [12] Desgleichen etablirten Zeller u. Stauch zu Heilbronn, Ch. Müller zu Berg bei Stuttgard, Häusler, Förſtler u. Grämpler zu Grünberg in Schleſien (Grünberger Ch.) ähnliche Fabriken deren jede jährlich 60—100,000 Flaſchen liefert. Auch zu Niederlösnitz unweit Dresden exiſtirt ſeit 1836 eine Ch.-fabrik auf Actien gebaut, die einen ſchwer vom ächten zu unterſcheidenden Niederlösnitzer muſſirenden Wein liefert. Aehnliche, obſchon kleinere Etabliſſements, ſind am Neckar, Rhein, Main, bei Meißen u. Naumburg entſtanden, u. alle ſuchten ihre leichten Weine durch Zuſatz von Zucker u. allerhand Ingredienzen dem Ch. ähnlich zu machen. Zu ſüßer Geſchmack iſt hierbei, wie bei dem ächten Ch., ſehr verdächtig, es verräth nämlich viel Zuckerzuſatz, wodurch man den Ch. angenehmer zu machen u. Herbe, Fadheit u. a. Fehler zu verbergen ſucht. Der Preis dieſer Producte iſt weit billiger als des wahren Ch.s u. beträgt, wenn dieſe aus erſter Hand u. in Partien die Flaſche 1 Thlr. 10 Gr. bis 1 Thlr. 14 Gr. od. noch mehr koſtet, 20 Gr. bis 1 Thlr. die Flaſche. *(Pi., Pr. u. Hm.)*

Champägnerbier, 1) leichtes, ſüßes, meiſt Weißbier, das wie der Champagner mouſſirt; 2) ſo v. w. Gingerbier.

Champägnerpunsch, ſ. u. Cardinal u. Punſch.

Champägner Renëtte, ſ. u. Renette e h).

Chämpagney (ſpr. Schangpanjeh), Dorf am Rohain im Bzk. Lure, Dep. der obern Saone (Frankreich); Steinkohlenwerk, 2600 Ew.

Chämpagny (ſpr. Schangpanji, Jean Baptiſte Nompère de Ch., Duc de Cadore), geb. zu Roanne 1756, Marineoffizier, bald Schiffscapitän; 1789 von dem Adel von Forez zum Deputirten der Nationalverſammlung gewählt, ſchloß er ſich bald an den 3. Stand an; trat 1791 aus der Nationalverſammlung u. lebte als Privatmann, ward 1793 eingekerkert, aber durch den 9. Thermidor befreit. Nach dem 18. Brumaire Staatsrath im Marinedepart., 1801 Geſandter in Wien, 1804 Miniſter des Innern, 1807 des Auswärtigen, wo die Unterhandlung mit dem ſpan. Hofe, welche die Abdankung Karls IV. u. Ferdinands VII. zur Folge hatte, u. die Feſtſtellung der Heirath Napoleons mit Marie Louiſe ſeine wichtigſten Geſchäfte waren.

Digitized by Google

1808 zum Herzog von Cadore ernannt, erhielt er 1811, indem er das Miniſterium des Auswärtigen abgab, die Intendantur der Domainen der Krone u. ward 1813 Senator. Während des Kriegs 1812 war er bei Marie Louiſe Staatsſecretär, folgte ihr nach Blois u. ward nach Rückkehr der Bourbons dienſtlos. Während der 100 Tage ward er Pair, u. obgleich er dieſe Würde wieder verlor, berief ihn doch der König 1819 wieder in die Pairskammer. Er ſt. 1834. *(Pr.)*

Champāgnyarchipel, Inſelgruppe, ſ. u. Dewittsland. **Ch-hafen**, ſ. u. Flindersland. **Chāmpaign** (ſpr. Tſchämpähn), Grafſch., ſ. Ohio. **Champanāgur**, Stadt, ſ. u. Boglipoor.

Champāne, ind., chineſ. u. japan. offnes Fahrzeug, mit 1 Maſt u. 1 Segel, meiſt ohne Eiſenwerk gebaut, von 60—80 Tonnen.

Chāmpanzee, Affe, ſo v. w. Schimpanſee.

Champ d'Asȳle (ſpr. Schang d'Aſihl), franz. Colonie in amerik. Staate Texas.

Champ de batāille (ſpr. Schang de Batalg), ſ. Schlachtfeld.

Champ de Mars, 1) Ch. de M. u. Ch. de Mai (fr. Geſch.), ſ. Marsfeld u. Maifeld; **2)** ſ. u. Paris 13 u. 73; **3)** ſ. u. Beſançon 2).

Chāmpdivers (ſpr. Schanadiwähr, Odette de Ch.), Tochter eines Roßhändlers, durch Geiſt u. Schönheit ausgezeichnet; Maitreſſe u. Leiterin des wahnſinn. Karl VI., auf Anſtiften der Königin.

Champ du Feu (ſpr. Schang dü Föh), Bergſpitze, ſ. u. Wasgau 2).

Chāmpeaubert (ſpr. Schangpohwähr), Dorf im Bzk. Epernay im franz. Dep. Marne; hier am 9. u. 14. Febr. 1814 Gefecht zwiſchen den Franzoſen unt. Napoleon u. Preußen unt. Blücher, Erſtre Sieger; mehr ſ. Ruſſiſch-deutſcher Befreiungskrieg 182 u. 183.

Chāmpeaux (ſpr. Schangpoh, Guilleaume de Ch.), Anfangs Prof. zu Paris, wo er Lehrer Peter Abällards war u. von dieſem bald übertroffen, ſich von Dialektik u. von Abälard abgewendet, dem beſchaul. Leben im Kloſter St. Victor bei Paris widmete, ſtiftete die Ciſterzienſerabtei Trois fontaines; ſt. 1120 als Biſchof zu Chalons.

Chāmpein (ſpr. Schangpäng, Stanislas), geb. zu Marſeille 1753; war ſchon in ſeinem 13. Jahre Muſikdirector an der Collegiatkirche zu Pignans (Provence), für welche er eine Meſſe, ein Magnificat u. mehrere Pſalmen componirte, ſpäter in Paris; ſt. 1830. Componirte auch mehrere beliebte Opern, z. B. le Soldat français, la Melomanie, les Dettes, le nouveau Don Quichotte u. a. *(Ap.)*

Chāmpeix (ſpr. Schangpeh), Stadt an der Louze im Bzk. Iſſoire des franz. Dep. Puy de Dôme; 2000 Ew., dabei die Ruinen des Schloſſes Champeix.

Chāmpfort (Seb. Nicol.), ſo v. w. Chamfort.

Chāmpia (C. *Ag.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kernalgen.

Chāmpier (ſpr. Schangpieh, Symphorian, latiniſirt Campegius u. Champerius), geb. zu Saphorine-le-Chateau bei Lyon 1472; Leibarzt Karls VIII. u. Ludwigs XII., ſpäter des Herzogs v. Lothringen, Vertheidiger der griech. Medicin gegen die arab.; ſt. zu Lyon 1533. Schr.: De claris medicinae scriptoribus, Lyon 1506, 1531; Vocabulorum medicinalium et terminorum difficilium explicatio, ebd. 1508; Rosa gallica, Nancy 1512, 12. u. mehrmals; Ἰατρικὴ πρᾶξις, Lyon 1517, 4.; Hortus gallicus pro Gallis in Gallia scriptus, ebd. 1533; Gallicum pentapharmacum, ebd. 1534. *(He.)*

Champignēūlle (ſpr. Schangpinjöll), Dorf im Bzk. Chaumont des franz. Dep. Obermarne; Glockengießerei, 400 Ew.

Chāmpignon (ſpr. Schangpinjong, fr.), [1] **1)** Pilz überhaupt; [2] **2)** (Agaricus campestris *L.*), ſehr gewöhnlicher, eßbarer Pilz; gegen Ende des Sommers, nach warmem Regen, ziemlich häufig auf Triften, Wieſen, in lichten Wäldern u. Gärten; [3] um ihn in Menge zu haben darf man nur Miſtbeete öfters begießen, od. an Orten, wo häufig Ch.s wild wachſen, Erde ausſtechen u. dieſe an freien, feuchten u. ſchattigen Orten, od. auch in Keller bringen. [4] Anfangs von der Größe einer welſchen Nuß, gleicht der Ch. dem Boviſt; allmälig wölbt ſich aber der Hut u. bleibt glatt u. weiß, od. wird grau, ſchuppig u. fleckig, ſpäter bekommt er Riſſe u. die Blätter ſtehen vor, werden rothbräunlich, dann ſchwärzlich u. ſchrumpfen zuſammen; der Strunk iſt ſtark, gerade, jung innen u. äußerlich weißlich u. oben mit einem zerriſſnen Ringe verſehen. [5] Aeltre Ch. können leicht mit dem wilden Ch. (Agaricus pratensis) verwechſelt werden, mit bläulichem, blaßgrauem od. meergrünem Hut, ſo wie mit A. vernus u. a. Arten, die zum Theil, wie A. arvensis, durch Größe ausgezeichnet, u. beſ. A. pratella (Gugemule), wohl nur Varietäten ſind u. ſämmtl., zwar nicht giftig, doch ſchwer verdaulich ſind u. ſchlechter ſchmecken. [6] Der Hauptbeſtandtheil des Ch. u. aller Pilze iſt Fungin. [7] Der Geſchmack der Ch. iſt gewürzhaft, ſüßlich u. angenehm. [8] Man ſpeiſt ſie gebacken, gebraten, als Zugemüſe, mit Butter, Peterſilie, Zwiebeln, Pfeffer, mit u. ohne Wein, gedämpft u. in mehrerlei Arten, am häufigſten werden ſie als Zuſatz zu Ragouts u. Fricaſſees, um dieſen einen pikanten Geſchmack zu geben, gebraucht; ferner indem man ſie mit etwas Citrone (wodurch ſie weiß bleiben) kocht u. eine braune Coulie darüber gießt, zu **Ch-sauce**; größre werden auch gefüllt u. mit Rahm u. der obern Rinde eines Brods wird **Ch-brod** bereitet. [9] Sie wer-

Digitized by Google

werden geſchält, in ihrer eignen Sauce, 4 Kannen mit 2 Loth Salz gekocht, mit Gewürzen (Schalotten, ¼ Loth Pfeffer, ¼ Loth Gewürznelken, etwas Thymian, Eſtragon u. Baſilicum) in 1½ Kanne feinen Weineſſig eingelegt, od. getrocknet, gepülvert, mit Gewürz u. Salz vermengt aufbewahrt. [10] In England u. Liefland wird aus 8 Kannen Ch., 12 St. geſtoßne Nelken, noch einmal ſo viel Pfeffer, 3 Eßlöffel Salz u. dgl. Eſſig, aufgekocht u. den Saft ausgedrückt, durch Zuſatz von Schalotten u. Salz, eine Art Soya (Catchup) bereitet. Junge Ch. ſind beſſer, u. mäßig genoſſen, geſund. *(Pi.)*

Chāmpignon (ſpr. Schangpinjong, fr.), Aufſatzröhre, ſ. u. Springbrunnen.

Chāmpion (ſpr. Schangpiong, fr.), **1)** ſo v. w. Campio; **2)** Kämpfer bei der engl. Krönung, ſ. u. Krönung 10.

Chāmpion, Inſel, ſ. u. Mantes 2).

Chāmpionnet (ſpr. Schangpionnäh, Jean Etienne), geb. zu Valence 1762; trat in das franz. Heer, wohnte der Belagerung von Gibraltar bei, zeichnete ſich 1792—94 bei der Sambre- u. Maasarmee, ſo wie als Diviſionsgeneral 1795—96 am Rhein aus, erhielt 1798 den Oberbefehl über die franz. Armee in Italien, vertrieb den König von Neapel u. nahm hier den Gen. Mack gefangen (ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 135 f.). Im Verdacht, als wolle er ſich vom Directorium unabhängig machen, ward er nach Paris gerufen u. vor ein Kriegsgericht geſtellt, 1799 aber frei geſprochen. Tapfer focht er nun in Italien gegen die Oeſtreicher u. Ruſſen. Von dieſen aber bei Seviglam u. Foſſana geſchlagen (ſ. ebd. 164 f.) zog er ſich in die Provence zurück u. ſt. zu Antibes 1799. *(Lt.)*

Chāmplain (ſpr. Schangpläng, Samuel), geb. zu Brouage in Saintonge; machte 1600 einige Reiſen nach WIndien, verfolgte dann die von Cartier in Canada gemachten Entdeckungen weiter, gründete 1608 Quebek; 1633 ward er Statthalter daſ. u. ſt. 1634; ſchr. u. a.: Les voyages dans la Nouvelle-France, dite le Canada, faits depuis 1603 jusqu'en 1629, Par. 1632, 4. u. m. a. *(Lt.)*

Chāmplain (ſpr. Schangpläng), nach Vor. benannter großer Binnenſee zwiſchen den nordamerik. Staaten Vermont u. Neu-York, 17½ Ml. lang, 3 breit, 36¼ QM. im Spiegel, 60—100 Faden tief u. auf ſeinem ſüdl. Ende in die Narrows auslaufend, verbindet ihn der neue Kanal mittelſt letzteren Fluſſes mit dem Georgenſee; hat mehrere Baien u. Eilande. Auf ihm Niederlage der Engländer durch die NAmerikaner, am 11. Sept. 1814, ſ. u. Nordamerikaniſche Freiſtaaten (Geſch.) 11. *(Wr.)*

Champlītte (ſpr. Schangplitt), Stadt am Salon im Bzk. Gray des franz. Dep. Oberſaone; beſteht aus **Ch. le Château** u. **Ch. la Ville**, hat Hut- u. Droguetfabriken u. 3300 Ew.

Chāmpmeslé (ſpr. Schangmähleh, Marie Desmares C.), geb. zu Rouen 1644; berühmte, durch Racine gebildete Schauſpielerin, deſſen Geliebte ſie war, trat zuerſt in ihrer Vaterſtadt, dann in Paris auf, ſt. 1698 zu Auteuil, wohin ſie ſich zurückgezogen hatte.

Champniērs (ſpr. Schangniëh), Dorf, ſ. u. Angoulême 1).

Champōléon, Puy de (ſpr. Pwi de Schangpoleong), Spitze der cott. Alpen im franz. Dep. Oberalpen; 8548 (7540) F.

Champōllion (ſpr. Schangpolliong), **1)** (J. J. Ch.-Figeac), geb. zu Figeac in Quercy 1779; Bibliothekar u. Prof. der griech. Sprache zu Grenoble; ſchr. u. a.: Sur l'inscription grecque du temple de Dendérah, Grenoble 1806. **2)** (Jean François, Ch. der Jüngere), Bruder des Vor., geb. 1790 zu Figeac, ward bei ſeinem Bruder zu Grenoble erzogen, ſtudirte ſeit 1807 zu Paris orientaliſche Sprachen, ward 1810 Prof. der Geſchichte zu Grenoble, aber, da er ſich 1815 an Napoleon angeſchloſſen hatte, nach der Reſtaution verbannt. Er irrte lange in den Alpen umher, begab ſich dann nach Figeac u. durfte ſpäter mit ſeinem Bruder nach Paris kommen. Hier das Studium der Hieroglyphen fortſetzend, ward er dem Herzog v. Blacas bekannt, durch deſſen Vermittlung ihn Ludwig XVIII. 1824—26 nach Italien, 1828—30 nach Aegypten reiſen ließ u. zum Conſervator des ägypt. Muſeums ernannte; er ſt. 1832. Seine Verdienſte um die Hieroglyphen u. die Aufſtellung des phonetiſchen Syſtems derſelben, ſ. u. Hieroglyphen. Schr. außerdem: l'Egypte sous les Pharaons, Grenoble 1814, 3 Bde.; Sur le catalogue des manuscrits coptes du musée Borghia à Velletri, Par. 1811; Sur les odes gnostiques attribuées à Salomon, ebd. 1814; Fragmens coptes publiés à Copenhague par Mr. Enghelbret, ebd. 1814; Precis du système hieroglyph., ebd. 1824 (2. Ausg. 1828); Lettres à relatives au Musée royal Egyptien, ebd. 1824—26, 2 Bde.; Lettre sur le système hieroglyphique de Mss. Spohn et Seyffarth, ebd. 1826; Abriß der geſammten Archäologie für Nichtgelehrte, deutſch von M. Fritſch, Lpz. 1828, 2 Bdchen. *(Pr. u. Lb.)*

Champrīche d'Ītalie (Pomol.), ſo v. w. Winterbirn, italieniſche.

Champs, ſ. u. Burgunder Weine 1.

Chamsīn, heißer Wind, ſ. u. Wind 61.

Chamtōō (ſpr. Schämtuh), Fluß, ſo v. w. Camtoo, ſ. u. Capland 2.

Chamūla, Dorf, ſ. u. Chiapa.

Chamūsca, Stadt, ſ. u. Santarem.

Chamuschīn (hebr.), ſo v. w. Pentateuch.

Chamȳna, Beiname der Demeter zu Piſa, angeblich von **Chamȳnos,** dem Gründer ihres dortigen Tempels.

Chan (ägypt. Myth.), ſo v. w. Sem.

Chan

Digitized by Google

Chan (arab.) ſo v. w. Khan.

Chāna, Volk, ſ. u. Plata 2) a.

Chānaa (bibl. Geogr.), ſo v. w. Channah.

Chāncay, 1) Provinz u. **2)** Stadt, ſ. u. Lima.

Chānce (ſpr. Schangſ', fr.), **1)** Würfelſpiel; **2)** Augenanzahl dabei; **3)** Glücksfall; **4)** wahrſcheinlicher Fall, unter mehrern ungewiſſen; **5)** Unfall, ſo **Ch-leiden.**

Chānceaux (ſpr. Schangſo), Marktfl. unweit der Quelle der Seine im Bzk. Semur des franz. Dep. Côte d'Or; bereitet Berberisbeeren zu allerlei Gebäcke; 700 Ew.

Chancellēria, in einigen Provinzen Spaniens ſo v. w. Audiencia.

Chāncellor (ſpr. Tſchänſler, Richard), engl. Seefahrer, entdeckte 1553 bei Aufſuchung einer NO.=Durchfahrt für eine Handelscompagnie den Hafen von Archangel. Ch. kam auf der Rückkehr bei einem Sturme, an der ſchott. Küſte, um. Die Beſchreibung ſeiner Reiſe findet man in der Reiſeſammlung Pinkertons.

Chanchamāyo, Fluß, ſ. u. Maranhon.

Chāncre (ſpr. Schangker, fr.), **1)** Krebs; **2)** veneriſches Geſchwür, ſ. u. Luſtſeuche 12.

Chancrōs, mit dem Chancre behaftet.

Chānda, 1) Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. u. Nagpoor.

Chāndama, oſtind. Name des weißen Sandelholzes.

Chandangīri, Gebirg, ſ. Himelaya 2.

Chandēil, Rajaſchaft, ſ. Gundwana.

Chandelēūr (ſpr. Schandlöhr), Bai u. Inſel, ſ. Louiſiana 2 u. 7.

Chandercōna (ſp. Tſch ...), Stadt, ſ. u. Hoogly.

Chandernāgor (Ch-gōre, ſpr. Tſch ....), Stadt, ſ. u. Calcutta 2 u. unt. Pondichery 2) c).

Chandērree (ſpr. Dſchanderri), Diſtrict, ſ. u. Sindiah.

Chāndler (ſpr. Tſchändler, Richard), geb. 1738; ſtudirte in Oxford, gab die von Arundell aufgefundnen Inſchriften als Marmora oxoniensia, Lond. 1763, heraus; erhielt von der Geſellſchaft der Dilettanti die Leitung der im Oriente anzuſtellenden Sammlungen u. Nachforſchungen, bereiſte 1764—66 den Peloponnes, Jonien u. Afrika u. kehrte mit vieler Ausbeute nach England zurück; ſt. 1810 als Rector der Parochie Tilchurſt in Berkſhire; gab heraus: Travels in Asia minor, Oxf. 1775, 4., deutſch von J. H. Voß u. Boie, Lpz. 1776; Travels in Greece, Oxf. 1776, 4., deutſch von denſ., Lpz. 1777; Antiquitat. ionic., 1769 u. 1802, 2 Bde.; Inscriptiones antiquae, Oxf. 1774—76, 2 Bde., deutſch von Boie, Lpz. 1776 u. 1777; History of Ilium or Troy, Lond. 1802, 4. *(Lt.)*

Chandōre (ſpr. Tſchandur), Stadt, ſ. u. Khandeſch.

Chāndos, 1) (Joh. Graf v.), engl. Feldherr; focht 1346 bei Crequy unter dem ſchwarzen Prinzen, 1356 bei Maupertuis u. war bei dem Frieden von Bretigny thätig. 1364 gewann er das Treffen bei Auray u. nahm Bertrand du Guesclin gefangen, zeichnete ſich 1367 bei Navarette vorzüglich aus u. blieb 1369 in einem Gefecht bei Pont de Leuſac. **2)** (Marquis v. Ch.), geb. 1797, Parlamentsmitglied für die Grafſch. Buckingham ſeit 1826, gehört zu den Tories, erſcheint namentlich als Vertheidiger bei den landwirthſchaftlichen Fragen, weßhalb er den Ehrentitel eines Farmers Friend (eines Freundes der Pächter) erhalten hat u. als Hauptvertheidiger der Getreidegeſetze. Auch verſuchte er, die Abſchaffung der Nutzſteuer durchzuſetzen. Durch ihn kam die wichtige Clauſel in die Reformbill, die den Zeitpächtern (lease-holders), welche 50 Pf. St. zahlen, das Wahlrecht in den Grafſchaften einräumt. *(Lt. u. Lp.)*

Chāndpoor (ſpr. Schandpur), Stadt, ſ. u. Tiperah.

Chandragīri, Berg, ſ. u. Himelaya 2.

Chāndy, Landſchaft in Nubien, ſo v. w. Shendy.

Chanfāry, arab. Dichter, kurz vor Muhamed; bei den Arabern iſt er noch beſ. berühmt als großer Läufer; von der Familie Salaman, deren unverſöhnlicher Feind er war, getödtet. Sein Gedicht: Lamyad el arab (mit franz. Ueberſetzung in S. de Sacy's Chrestomathie arabe, Par. 1806), gilt für eins der vorzüglichern Denkmäler der alten Poeſie der Araber.

Chāngāh (türk. Relig.), ſo v. w. Tekkije.

Chānge (fr., ſpr. Schangſch), **1)** Tauſch; **2)** Wechſel. Lettre de Ch., Wechſelbrief; **3)** ſ. u. Buchhandel 18.

Changeānt (ſpr. Schangſchang, fr.), **1)** wechſelnd, veränderlich; **2)** die Farbe aller Zeuge, deren Kette von einer andern Farbe iſt, als der Einſchlag; die daher ſich nach dem Verhältniß des Lichtes u. Schattens verändern (ſchillern); **3)** ein Colorit, bei dem Mitteltöne u. Schatten keine naturgemäße, ſondern eine willkürliche u. zwar buntfarbige Abänderung der Grundfarbe ſind. Man wendet es, namentlich al fresco, gern bei Gewändern an, zur Vermeidung ſchwerer Schattenmaſſen, u. es kommt darauf an, harmon. Gegenſätze zu finden, z. B. grünen Schatten zu rothem, blauen zu gelbem Licht ꝛc.; **4)** Colorit, ſchillernden Stoffen nachgebildet. *(Fch. u. Fst.)*

Changeānt (ſpr. Schangſchang), Schmetterling, ſo v. w. Schillervogel.

Chānge jāgen od. māchen, ſ. u. Parforcejagd 7.

Changemēnt (fr., ſpr. Schangſch'mang), Veränderung, Umänderung. **Changēūr**, Geldwechsler.

Changēūx (ſpr. Schangſchös, Pierre

Nicol

Digitized by Google

Nicolas), geb. zu Orleans 1740, ſt. 1800; Verbeſſrer des Barometrographen; ſchr.: Traité des extrêmes, Amſt. 1762, 2 Bde., 12., Bibliothèque grammat. abrégée, 1773.

Chăngian, ſ. u. Korea 11.

Changīren (ſpr. Schangſch ...., v. fr.), **1)** ändern, wechſeln, tauſchen; **2)** ſ. u. Reitkunſt 19.

Chăng-Mai, Stadt, ſo v. w. Zimai, ſ. u. Unterſiam. **Chăngo**, ſ. u. Peruaner. **Changōre**, ſ. u. Präanger Regentſchaften. **Chang-Phra-Chang**, ſ. u. Birma (Geſch.) 3. **Chăngte**, ſ. u. Honan 5.

Chānius pes (lat. Metr.), ſo v. w. Moloſſus.

Chănker (Med.), ſo v. w. Chancre.

Chānnah (a. Geogr.), Ort in Paläſtina, neben Charan u. Eden.

Chānning (William Ellery), Prediger einer der erſten unitariſch-theolog. Schriftſteller NAmerikas, deſſen Erbauungsſchriften in England u. in dem proteſtant. Frankreich viel geleſen wurden. Von ſeinen kleinern Schriften erſchien eine Sammlung: Works, Boſton u. Lond. 1836, 2 Bde.; neuſte Schrift: The Sclavery, Boſton 1836.

Chānoch, die erſte Stadt, die Kain im Lande Nod erbaut haben ſoll.

Chanoinēsse (fr., ſpr. Schanoaneß), ſo v. w. Canoniſſin.

Chan-Ōla, Berg mit Tempel bei der Stadt Urga in der Mongolei.

Chanonāt, Flecken bei Clermont, 1500 Ew., mit Mineralquelle. **Chānow**, Stadt, ſo v. w. Tabor. **Chānques (de los Ch.)**, Inſeln, ſ. u. Chiloe. **Chān-si**, Provinz, ſo v. w. Schanſi.

Chansōn (fr., ſpr. Schangſon), **1)** Lied; **2)** ſangbares Liedchen.

Chāntabon, Prov., ſo v. w. Santebon, ſ. u. Unter-Siam.

Chāntal (Jeanne Françaiſe Fremiot de Ch.), geb. zu Dijon 1572; vermählte ſich mit Chriſtoph v. Rabutin, Baron v. Ch. Als ihr Gatte auf der Jagd getödtet worden war, widmete ſie ſich der Erziehung ihrer Kinder u. der Krankenpflege. 1604 unterwarf ſie ſich der Leitung des St. Franz v. Sales, der ihr ſeinen Plan zur Gründung des Ordens der Heimſuchung mittheilte, zu dem ſie 1610 zu Annecy den erſten Grund legte. Sie ſtiftete nun fortwährend neue Klöſter, ſo daß man bei ihrem Tode, 1641, deren 87 von ihrer Regel zählte. Der Papſt Benedict XIV. ſprach ſie ſelig u. Clemens XII. heilig. *(Pt.)*

Chantelāuze (ſpr. Schangt'los, Jean Claude Balthazar Victor de Ch.), geb. zu Montbriſſon; 1814 Procurator des Königs, 1815 Generaladvocat zu Lyon, 1826 Generalprocurator zu Douay u. dann zu Riom, 1829 1. Präſident des königl. Gerichtshofs zu Grenoble, Deputirter, u., obgleich früher ſehr freiſinnig, 1830 bekehrt, Großſiegelbewahrer u. Juſtizminiſter, heftiger Gegner der Liberalen. Mitanſtifter der Ordonnanzen, hatte jedoch an den Vergängen vom 25.—28. Juli keinen Theil, ward aber auf ſeiner Flucht über die Loire ergriffen u. erlitt gleiches Schickſal wie die übrigen Miniſter, vgl. Peyronnet. *(Ap.)*

Chānteloup (ſpr. Schangt'luh), Landſitz im Bzk. Tours, des franz. Dep. Indre-Loire an der Loire; vom Herzog von Choiſeul während ſeiner Verbannung erbaut.

Chanterēlle (fr., ſpr. Schangtrell), **1)** vorzugsweiſe die ſogenannte Quinte od. e-Saite der Violine; dann **2)** jede ſchwächſte Saite auf kleinern Darmſaiteninſtrumenten.

Chāntilly (ſpr. Schangtilji), Marktfl. an der Nonnette, im Bzk. Senlis des franz. Departem. Oiſe; man fertigt Porzellan u. Fayence, Baumwollenwaaren, Spitzen, Batiſt ꝛc.; 3000 Ew. Kirche mit Begräbniß Colignys, ſonſt prächtiger Palaſt des Prinzen Condé (in der Revolution großentheils zerſtört), hier gab dieſer dem Kaiſer Paul prächtige Feſte, u. a. eine prächtige Nachtjagd in dem mit vielen Fackelträgern illuminirten Wald, wo dann in einem prächtigen Zelte von Sammet geſpeiſt wurde, welches, als es niedergelaſſen wurde, zeigte, daß man ſich mitten in dem prächtigen Marſtalle des Schloſſes befand; der Park iſt noch vorhanden, aber ſehr verſumpft u. einzelne Parcellen losgeriſſen. *(Wr. u. Pr.)*

Chāntilly (ſpr. Schangtillji), ſo v. w. Favart 2).

Chāntonnay (ſpr. Schangtonnäh), Stadt in der Vendée; hier im Juli 1793 Sieg der Republikaner über die Vendéer (ſ. Vendéekrieg 13); dagegen ſchlugen hier 5. Sept. die Vendéer den General Le Comte, ſ. ebd. 17.

Chāntrans (Litgſch.), ſ. Girod-Chantrans.

Chantrānsia (C. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Fadenalgen, Conferveae.

Chāntreau (ſpr. Schangtroh, Pierre Nicol.), geb. 1741 zu Paris, lebte 1761—82 in Spanien, machte 1788 u. 89 eine Reiſe durch England, Schottland u. Irland (Beſchreibung derſ. Par. 1792, 3 Bde.), ging 1792 als Emiſſär der Jakobiner wieder nach Spanien, ward darauf Prof. der Geſchichte an der Centralſchule zu Auch, kam 1803 nach Fontainebleau u. ſt. 1808 zu Auch. Schr. noch: Arte de hablar frances, zuletzt Madr. 1797, 4.; Lettres écrites de Barcelone, 1792 (3. Aufl. 1796, deutſch Lpz. 1797); Voyage en Russie, 1794, 2 Bde. (deutſch von Mylius 1794, 1795, 3 Bde., engl. 1794, 2 Thle.); Élémens d'hist. militaire, 1808; Histoire de France abrég., Par. 1809, 2 Bde., u. a. *(Lb.)*

Chāntrey (ſpr. Schangtreh, Sir Francis), geb. 1782 zu Morton in Derbyſhire; modellirte ſchon als Knabe in Thon, trat zu Sheffield bei einem Bildhauer in die Lehre, ging 1802 nach London, wo er ſich bald durch meh-

Digitized by Google

mehrere Büſten einen Namen erwarb. Die Engländer vergleichen ihn mit Canova. Werke: Die Statuen von J. Watt, Canning, J. Malcolm, die Reiterſtatue Georgs IV., 1834 in Erz gegoſſen; Die ſchlafenden Kinder in der Kathedrale von Lichtfield. *(Fst.)*

Chant-te, Stadt, ſo v. w. Tſchang-tſchafu.

Chantürgue (ſpr. Schangtürk), Wein, ſ. u. Auvergne Weine.

Chanüka (Judenth.), ſ. Tempelweihe 2).

Chanüt (ſpr. Schanüh, Pierre), geb. 1660 zu Rom, franz. Geſandter 1645—49 bei Chriſtine von Schweden (die er zum Uebertritt zum Katholicismus bewogen haben ſoll), bis 1653 in Lübeck, bis 1655 in Holland, worauf er ins Conſeil trat; ſt. 1662 zu Paris. Seine Verhandlungen in Stockholm u. Lübeck herausgegeben von P. Linage de Vaucienne, Paris 1676. Er war faſt aller lebenden u. todten Sprachen mächtig. *(Lb.)*

Chānza, Fluß, ſ. u. Guadiana.

Chāo, Inſelgruppe der Aleuten zwiſchen den Gruppen Saſighan u. Negho; ohne Holz, wenig Ew., Steinfüchſe, Robben u. Waſſervögel. Die größten ſind: Amatkineg, Anattu, Kriſei (Ratteninſel), Kiska, Amtſchitka, Semiſopoſnoi u. a.

Chāo-ching (ſpr. Schao-ſching), Ort, ſo v. w. Tſchaokin-fu, ſ. Canton s.

Chaomantīē (a. d. gr.), Vorherſagung aus meteoriſchen Vorgängen.

Chāon (a. Geogr.), Berg in Argolis, auf dem Wege von Argos nach Tegea in Arkadien; hier brach der Eraſinos, der von Stymphalos bis hieher unterirdiſch floß, aus der Erde hervor u. ging dem korinth. Buſen zu.

Chaōnia (a. Geogr.), **1)** Land der **Chāones,** eines der Hauptvölker von Epiros, wahrſch. Pelasgerſtamm, die jetzigen Kimarioten. Es ſoll nach **Chāon,** des Helenos Bruder, der mit Pyrrhos nach Epiros ging, als das Orakel das Aufhören einer Peſt, wenn einer von deſſen Gefährten geopfert wurde, ſich freiwillig als Opfer bot, n. And. von Helenos auf der Jagd erſchoſſen ward, benannt worden ſein; wurde begrenzt vom akrokerauniſchen Gebirge, von dem ioniſchen Meere, Thesprotien u. Moloſſis. **2)** Stadt in Kommagene, im SW. von Zeugma; j. angebl. Anunea. *(Sch.* u. *Pr.)*

Chaōrzow, Dorf, ſo v. w. Charzow.

Chāos (gr.), **1)** der unermeßliche, leere Raum, in dem Alles iſt; beſ. **2)** in den Kosmogenien der Alten die ungeordnete Maſſe od. der Raum, aus der u. in dem durch den Schöpfungsact die ſichtbare Welt hervorging; ſ. die Kosmogenien der verſchiednen alten Religionen beſ. Griechiſche Mythologie (wo Heſiodos das Ch. perſönlich auffaßte), Phöniziſche Religion, Chaldäiſche Religion. **3)** Im gemeinen Leben eine ordnungsloſe, verwirrte Maſſe; dah.: **Chaōtisch.** *(Lb.)*

Chāos, 1) nach Linné alle die Thiere der niedrigſten Klaſſe, welche dem Auge unſichtbar ſind (Infuſionsthierchen); er theilte ſie in **Ch. aquātile** (Thiere in ſtehendem Waſſer, als natürl. Infuſion), **Ch. infusōrium** (künſtl. Infuſionsthierchen), **Ch. spermāticum** (Samenthierchen). Später durch Müller, Ledermüller, Röſel, Oken, Lamark, v. Ehrenberg u. A. in Gattungen geſondert u. dann mit den Zoophyten u. Korallen Linné's u. den Meduſen (als Urthierchen, Protozoa *Goldf.)* zu einer eignen Klaſſe erhoben werden; vgl. Infuſionsthierchen. **2) (Ch. fungōrum** *L.)*, Linné's 3. Art nach Choos, der ſtaubartige Same der Schwämme, der, wenn er ins Waſſer kommt, eine ſcheinbar eigenthümliche Bewegung zeigt. **3) Ch. ustilāginis,** deſſen 4. Art, der Brand im Getreide, j. die Pflanzengatt. Uredo. *(Wr.)*

Chapacūra, ſ. u. Moros. **Chapāla,** See, ſ. u. Xalisco s. **Chapanēkas,** Volk, ſo v. w. Chiapa.

Chapatōnis, ſo v. w. Chapetones.

Chapēāū (fr., ſpr. Schapoh), **1)** Hut; **2)** im Gegenſatz von Dame, Mann, beſ. im Tanz; **3)** Buſenſtreif an den Oberhemden der Männer.

Chapēāū-bas (fr., ſpr. Schapohbah), 3eckiger Hut, von den Franzoſen in die Mode gebracht, meiſt von ſchwarzem, ſeidnem Zeuge, ganz flach, ſo daß er nicht auf den Kopf geſetzt, ſondern nur unter dem Arm getragen werden konnte; ehemals bei vornehmen Perſonen, ſpäter nur, wenn ſie ſich in Galla kleideten, im Gebrauch; jetzt ganz aus der Mode u. durch den Claque verdrängt. **Ch. gēhen,** mit entblößtem Kopfe, den Hut unter dem Arm od. in der Hand, gehn. *(Pr.)*

Chāpelain (ſpr. Schapläng, Jean), geb. zu Paris 1595; durch eine Ode auf Richelieu, eine Kritik des Cid u. mehrere Gedichte, beſ. aber durch die ihm von Richelieu übertragne Organiſation der franz. Akademie, ſehr angeſehn, machte ſich aber durch ſein Heldengedicht: Die Jungfrau von Orleans (la Pucelle, letzte Ausg. Genf 1762), das, obſchon nach den Regeln der Kunſt entworfen, doch wenig Werth hatte, lächerlich; der Druck der letzten Bücher unterblieb. Ch. ſt. 1674. Camuſat gab eine Auswahl ſeiner Briefe, Par. 1726. *(Lt.)*

Chāpel en le Frith (ſpr. Tſchäppel en le Freith), Marktfl. der engl. Grafſchaft Derby; 3600 Ew., Baumwollenwaarenfabrik, Brunnen mit regelmäßiger Ebbe u. Fluth.

Chāpelhill (ſpr. Tſchäppelhill), Ort, ſ. Nord-Carolina s.

Chāpelier (ſpr. Schapelieh, Iſaak René Gui le Ch.), geb. 1754 zu Rennes, Advocat, 1789 Mitglied der Nationalverſamm-

ſammlung, wo er als Redner glänzte, bewirkte d. Bildung der Nationalgarde, brachte zuerſt die Errichtung des comité des recherches in Anregung, verſchaffte den Proteſtanten in Elſaß u. Franche Comté freie Religionsübung u. war bei der Organiſation des Nationalgerichtshofs u. Caſſationstribunals thätig, ging nach Aufhebung der Nationalverſammlung nach England, kehrte nach Paris zur Sicherung ſeines Eigenthums zurück u. ward hier wegen angebl. royaliſt. Umtriebe 1794 guillotinirt. *(Ap.)*

Chapēlle (eigentlich Claude Emanuel Luillier, genannt Ch.), geb. 1616 in dem Dorfe **la Chapēlle** bei St. Denis; der reiche Maitre de compts François Luillier war ſein Vater, er hinterließ ihm 8000 Fr. Rente; ſt. 1663. Sein fröhlicher Humor verſchaffte ihm den vertrauten Umgang von Racine, Molière, Boileau, Lafontaine u. A. Schr. u. a.: Relation d'un voyage, fait en France 1662, 12.; Oeuvres, herausgeg. von Lefevre de St. Marc 1755, 2 Bde. *(Lt.)*

Chapēlle-Guinchēy, ſ. u. Burgunder Weine 4.

Chapelliēria (Ch. *Rich.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Gardenieae *De C.*; Art: Ch. madagascariensis.

Chāperon (fr., ſpr. Schaprong), **1)** Kappe; **2)** Kapuze; **3)** (Bauk.), die ſchräge Bedeckung einer Bewährungsmauer.

Chāperons (ſpr. Schaprong), **1)** Partei unter König Johann von Frankreich, deren Mitglieder ſich durch rothe u. blaue Mützen auszeichneten; **2)** um 1413 unter Karl VI., Aufrührer, ſo von weißen Mützen genannt.

Chapeschīren (v. fr.), das leinene Zeug nach dem Färben ausringen, daß es Glanz bekommt.

Chapetōnes, im nördl. SAmerika die gebornen Spanier.

Chaphārsabe (a. Geogr.), ſ. u. Antipatris.

Chapītre (fr., ſpr. Schapiter), **1)** Capitel, Abtheilung; **2)** Gegenſtand des Geſprächs; **3)** Stift, Capitel.

Chāpman (ſpr. Dſchäpmen), **1)** (Georg), geb. 1557; engl. Dichter; ſt. 1634; überſ. (1596 ff.) den Homer u. den Muſäos ins Engl., ſchrieb auch 17 Stücke fürs Theater. **2)** (Friedrich Heinrich v. Ch.) geb. in Schweden, ſchwed. Seeoffizier ſpäter Viceadmiral. Ch. that viel zu Verbeſſerung der ſchwed. Seemacht, indem er beſ. eine andre Bauart der Schiffe einführte; ſt. 1808; ſchr.: über die Schiffbaukunſt; ins Engl. u. Franz. überſetzt. **3)** (Samuel), engl. Geburtshelfer, um die Mitte des 18. Jahrh. zu London; ſchr.: A treatise on the improvement of midwifery, Lond. 1733, zuletzt 1759, deutſch Kopenh. 1767. *(Lt.)*

Chāpmansbai, ſ. u. Mandſchurei 2.

Chapōn (fr., ſpr. Schapong), **1)** Kapaun; **2)** Caſtrat.

Chapōne (ſpr. Tſchäppon, Miſtreß), geb. 1726, ſchr. im 9. Jahre einen Roman, ſpäter ein ausführl. Werk über Erziehung, außerdem Gedichte, Briefe ꝛc., ſt. 1801. Schriften, 1807, 4 Bde.

Chāponost (ſpr. Schaponoſt), Dorf im Bzk. Lyon, des franz. Depart. Rhône; 1300 Ew.; dabei 62 Bogen einer röm. Waſſerleitung.

Chāppars, in Perſien die Eilboten des Hofs: ſie können Pferde nehmen, wo ſie ſie finden, u. die Beamten haben die Pflicht, ihnen überall fortzuhelfen. Vgl. Tartaren.

Chāppe, 1) (Ch. d'Auteroche), ſo v. w. Auteroche. **2)** (Claude), geb. zu Brülen in Maine 1763; Anfangs Geiſtlicher widmete ſich aber ſpäter der Experimentalphyſik. Er ſtellte zuerſt die elektriſirten u. mit brennbarem Gas angefüllten Seifenblaſen her u. erfand den Telegraphen. Er machte 1791 im Sarthedepartement den erſten Verſuch, theilte die Entdeckung 1792 dem Convent mit u. 1793 ward der erſte ernſtliche, glückende Verſuch damit gemacht (mehr darüber ſ. u. Telegraph), u. die erſte telegraph. Linie nach Lille angelegt. Zuerſt ſignaliſirte er die Einnahme von Condé. Ch. ward nun erſter Director der Telegraphen. Die Behauptung, daß der Telegraph keine neue, ſondern eine längſt bekannte Erfindung ſei, betrübte ihn ſo ſehr, daß er 1805 in einem Anfall von Melancholie ſich in einen Brunnen ſtürzte u. ertrank. **3)** (Jean Joſeph), des Vor. Bruder, der, wie dieſer, ſehr bei der Erfindung der Telegraphen thätig war, ward nach ihm Director der franz. Telegraphen, aber ſpäter abgeſetzt. Er ſt. 1829 zu Paris. *(Lt.)*

Chāppuzeau (ſpr. Schappüſoh, Samuel), geb. zu Genf, hatte Medicin ſtudirt, ging nach Paris u. mit Tavernier bekannt geworden, gab er die 2 erſten Bände von deſſen Reiſen Par. 1679, 4., heraus. Mit dieſem zerfallen trieb er ſich lange als Arzt u. Lehrer in Deutſchland umher u. ſt. 1701 zu Celle. Schr. u. a.: Le théâtre Franç. en III livres, Lyon 1674, 12. Théâtre comique, ebd. 1667. Sein großes Dictionnaire historique, géogr. etc. wurde nicht gedruckt, aber von Moreri benutzt. *(Lb.)*

Chāprah, Stadt in der britiſch-vorderind. Prov. Bahar, 44000 Ew.

Chāptal (ſpr. Schaptal, Jean Ant. Claud. Ch. Graf v. Chantloup), geb. zu Noſaret 1756; ſtudirte Medicin zu Montpellier, u. war Lehrer der Chemie daſ. 1793 Director der Pulverfabrik zu Grenoble, 1797 Adminiſtrator des Heraultdepartem., 1799 Mitglied des Staatsrathes u. 1800 des Miniſterium des Innern, 1805 Großoffizier der Ehrenlegion, 1811 Graf, während der 100 Tage Generaldirector des Handels u. der Manufacturen (die er mit dem Ackerbau außer-

Digitized by Google

außerordentlich beförderte), Staatsminiſter u. (ſpäter nicht anerkannt) Pair von Frankreich. Nach Wiederkehr des Königs erhielt er verſchiedne Anſtellungen u. ward 1819 Pair. Er ſt. 1831. Vgl. Bleichen ꝛc. Schr.: Mémoires de chymie, Montpell. 1781; Elémens de chymie, ebd. 1790, 3 Bde., 4. Ausg., Par. 1803, deutſch v. Wolf u. Hermbſtädt, Königsb. 1791—1804; Traité des salpêtres et goudrons, Montpell. 1796; La chymie appliquée aux arts, Par. 1808, deutſch v. Hermbſtädt, Berl. 1807, 2 Bde.; De l'industrie françoise, Par. 1819, 2 Bde.; Agricultur u. Chemie, deutſch von Eiſenbach, mit einem Anhang von Schübler, Stuttg. 1824. Vgl. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ꝛc. *(Pr.)*

Chaptālia (Ch. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. der Perdiceen, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: Ch. integrifolia, in NAmerika, andere in SAmerika.

Chapūltepek, Stadt u. Berg, ſ. u. Mexico 3).

Chapūy (ſpr. Schapüh, Nicolas Maria Joſeph), geb. zu Paris 1790, Architekt, trieb beſ. gründl. Studien mittelalterl. Baukunſt. Werke: Les cathedrales françoises, Par. 1823; Les oeuvres de Palladio, ebd. 1825 (mit Beugnant.)

Chāra (Aſtr.), ſ. u. Jagdhunde (Aſtr.)

Chāra (Ch. *L.*, Armleuchter), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Najaden *Spr.*, Characeae *Rchnb.*, Drahlen *Ok.*, 21. Kl. 1. Ordn. *L.* mit höchſt unvollkommnen Blüthen. Arten: Ch. vulgaris, (Waſſerſchaftheu), mit wirbelförmigen Blättern, Staubbeutel als kleine rothe Kügelchen auf der innern Seite, am Grunde der Blätter ſtehend; Ch. hispida, mit höckerigem Stengel; beide in langſamfließenden Wäſſern u. Gräben, bleiben meiſt im Waſſer verſenkt, u. v. a., meiſt mit einer Kalkrinde überzogen u. ſchwefelleberartig riechend. Von Ch. will man Samen verſteinert im neueſten Sandſtein u. Süßwaſſerkalk bei Paris u. auch Abdrücke ganzer Pflanzen gefunden haben. *(Su.)*

Char à banc (fr.), mit Bänken an der Seite verſehner offner Wagen, ſo daß man darauf ſitzend, nach den Seiten ſieht.

Charăceae (Armleuchtergewächſe), [1] 61. nat. Pflanzenfam. Reichenbachs, enthält Waſſerpflanzen, mit, aus einfachen Röhren gelenkig zuſammengeſetztem Stamm, od. aus, um eine Mittelröhre längs peripheriſch herumliegenden Röhren zuſammengeſetzten Gliedern, quirläſtig, die ſogenannte Anthere an den Aeſten zwiſchen kleiner, deckblattartigen Zweigen. Der krautart. Stamm ohne Spiralen, verzweigt ſich quirlartig od. gabelig, u. überzieht ſich im Alter mit einer Kalkrinden-Knospung ſternförmig. [2] Das Piſtill iſt knospenartig, der Scheinfruchtknoten ohne Griffel u. Narbe zwiſchen einem Quirl von 5 ſpiralen, kleinen Zweigen, in den Achſeln kleine Zweige an der Oberſeite der Quirläſtchen auf deren Gelenken ſitzend, wird nüßchenartig innen mit eiweißartiger Maſſe erfüllt. [3] Die den Staubbeutel vorſtellenden Körper, wahrſcheinlich die eigentliche Blüthe u. Vorbildung einer Zwitterblüthe, haben im Innern einen Stern aus 6 Röhrchen gebildet, die feine Körner, Andeutung der Piſtille enthalten, die einzeln in verſchiedner Ebene liegen, mit 3eckigen Plättchen, an einander ſchließend, eine Kugel bilden, u. inwendig mit ſternförmig auslaufenden Wülſten verſehen, bedeckt ſind. Vom Mittelpunkte der Kugel gehen viele gegliederte Faden aus. [4] Gruppen: Nitella Chara. *(Su.)*

Characēni, ſo v. w. Sarazenen, ſ. u. Charak Moba.

Characīnus (*Arted.* Salmbrachſen), bei Goldf. Gatt. der ſchmalköpfigen Bauchfloſſer; bei Cuv. Gatt. aus der Fam. der Salme; in der Kiemenhaut ſind 4—5 Strahlen. Wegen Geſtalt u. Verſchiedenheit ihrer Zähne getheilt in die Untergattungen: **a)** Curimates, Mund klein, Rückenfloſſe über der Bauchfloſſe, einige haben keine ſichtbaren Zähne, andre gekerbte od. vorwärtsſtehende; Arten: der Einfleck (C. unimaculatus), oben grünlich, unten ſilberig, ein ſchwarzer Fleck an der Seite; Bandlachs (C. fasciatus), gelb, mit 16 braunen Bändern, in Surinam; **b)** Anastomus, jede Kinnlade hat 1 Zahnreihe, die untre Kinnlade ragt über die obre vor, u. der Mund gleicht einer Spalte; Art: A. Gronovii; **c)** Beilbauch (Gasteropelecys) ſ. d.; **d)** Piabuca, Körper lang, ſeitlich gedrückt, Kopf klein, Mund wenig geſpalten, Bauch ſchneidend u. gezähnelt; Art: Silberſtreif (P. argentina, Salmo arg.), 1 F. lang mit Silberſtreif auf der Seite, beim Schwanze ein ſchwarzer Fleck; **e)** Sägeſalm (Serrasalmo *Lacép.*), Körper hoch, zuſammengedrückt, Bauch ſägeförmig gezähnelt, Zähne 3eckig, gezähnelt; Art: Rautenſalm (S. rhombeus, Characinus rh.), breit, oben ſchön roth, ſchwärzlich gefleckt; in Surinam, wagt ſich an Enten; Piraya (S. Piraya), mit kleinem, ſilbergrauem, ſchwarzem Fleck hinter den Ohren, beißt Menſchen an; in Braſilien; **f)** Tetragonopterus, Afterfloſſe ſehr lang, Zähne ſchneidend u. gezähnelt, Kinnladenknochen ohne Zähne, Maul nur wenig geſpalten, Bauch glatt. Art: T. argentatus, fasciatus u. a.; **g)** Chalceus, in beiden Kinnladen ſchneidende Zähne, 2 Reihen auf dem Zwiſchenkieferknochen ſtehend. Arten: der opaliſirende Ch. (Ch. opalinus), gelblich opaliſirend; geſtreifte Ch. (Ch. fasciatus), röthlich, mit 2 ſchwarzen Längsſtreifen, in Braſilien; **h)** Mylotes, Zähne kantig, 3ſpitzig, kurz, an den Kanten abgerundet, kleiner Mund, mit ſcharfer od. geſägter Kante. Arten: Haſſelquiſts M. (M. Hasselquistii *Cuv.*, Sal-

Digitized by Google

Salmo dentex), graulich, ſilbern, mit halbrother Schwanzfloſſe; im Nil; u. m. a., meiſt aus Amerika; **i) Hydrocyon** (Hydrocynus), Ende der Schnauze gebildet durch die Zwiſchenkieferknochen, nur in den Kinnladen ſtehen kegelförmige Zähne, ſind in Hinſicht auf Zähne u. Rückenfloſſen verſchieden. Arten: forskaliſcher H. (H. *Forskahlii*), aus Aegypten u. A.; **k) Citherinus**, Mund niedergedrückt, quergeſpalten, in beiden Kiefern mehrere Zahnreihen; Art: Neſaſch (Cit. Nefasch, Salmo Nefasch, Salmo aegyptius), Schwanzfloſſe beſchuppt, Rücken grünlich; im Nil; geſchätzt; **l) Saurus** (ſ. d.); **m) Scopelus**, Schnauze kurz, ſtumpf, Mund weitgeſpalten, kleine Zähne in den Kiefern, große Kiemenöffnung. Art: S. Humboldti, mit Silberpunkten am Bauche u. Schwanz; aus dem Mittelmeer; **n) Aulopus**, Bauchfloſſen nahe hinter den Bruſtfloſſen, Schuppen groß, gewimpert, Zunge nur mit Erhöhungen, Gaumen u. Unterkiefer bezähnt. Art: A. filamentosus, Borſtenlachs; an der 1. Rückenfloſſe eine Art Borſten; aus dem Mittelmeer. (*Wr.*)

Characitāni (a. Geogr.), Volk im tarracon. Spanien, zu den Carpetanern gehörend; wohnte in Felſenhöhlen.

Characōma (a. Geogr.), Stadt in Lakonien, im Norden von Sparta; vielleicht Paleocaſtra; hier j. der weſtliche Theil der Stadt Miſitra in Meſochorion.

Charăcter hypostăticus (Theolog.), ſ. u. Dreieinigkeit.

Characterifōrmis (Bot.), buchſtaben= ſchriftähnlich.

Charăcter indelēbilis (lat.), ſ. Sacramente (kathol. Art).

Characterīsmi (gr., Phyſik), ſo v. w. Signaturen. **Ch-ismus** (gr.), redneriſche Schilderung.

Charăcter rēgius (röm. Ant.), unauslöſchl. Zeichen, den Namen des Kaiſers enthaltend, welches den neugeworbnen Soldaten in die Hand gemacht wurde, damit ſie bei Deſertion erkannt wurden.

Chāra Darāna, (Religionsgeſch.), ſo v. w. Dſchigina.

Charāde (fr.), die (am gefälligſten in einer kleinen poetiſchen Form enthaltene) Verſinnlichung od. äſthetiſche Darſtellung eines Gegenſtandes, welcher innerhalb der Ch. ſelbſt zwar nicht genannt, aber dadurch zu erkennen u. zu errathen iſt, daß darin die einzelnen Sylben u. dann das Ganze einzeln verſinnlicht od. bezeichnet worden ſind. Schon die alten Sprachen, beſ. die griechiſche, ſind reich an Ch., noch mehr leiſten aber die franz. u. deutſche Sprache in dieſem Fach. In letztrer waren ſie beſ. ſonſt ein beliebiges Witzſpiel, u. die belletriſt. Zeitſchriften, Almanachs ꝛc. enthalten Ch. zum Ueberfluß. Göcking, Kind, Körner, Th. Hell ꝛc. haben Ch. in Menge geliefert. Sammlung von Ch.; die beſte von Th. Hell, Agrionien, Lpz. 1811 u. 12. Vgl. Räthſel, Gryphi, Logogryph. Man ſtellt Ch.n in geſelligen Kreiſen auch durch einzelne Handlungen dar, indem man jede Sylbe, wie ſie nach einander folgen, durch kleine pantomimiſche, auch wohl dramat. Darſtellungen perſonificirt, u. zuletzt das Ganze eben ſo gibt, u. dann die Geſellſchaft rathen läßt, was das dargeſtellte Wort ſei (lebende Ch.n.). (*Sei.*)

Charădra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phokis auf einem Berge, am Fluß **Charădros**; **2)** Stadt in Lakonien, an der meſſen. Grenze, angeblich von Pelops erbaut.

Charădrius, ſ. Regenpfeifer.

Charădros (gr. Waldbach), mehrere Waldbäche, wie in Phokis, in Argolis, in Achaia.

Charădsch (türk.), Kopfgeld, Schutzſteuer, die alle türkiſche, nicht muhammedaniſche Unterthanen, mit Ausnahme der Bedienten fremder Geſandten, bezahlen müſſen. Fremde Unterthanen in islamitiſchen Ländern ſind davon nur kraft eigner Conventionen befreit. **Ch. Scherii,** die geſetzmäßigen Steuern dieſer Art, im Gegenſatz der Dirfi od. Diwani, der willkürlichen u. erpreßten. Das Ch. wird von **Charădschies** eincaſſirt; der Oberſte unter ihnen (der Generalpachter, Obereinnehmer der Ch.) heißt **Ch-dschi Băschi** u. iſt Richter bei allen, wegen dieſer Steuer vorfallenden Streitigkeiten. Die untergebenen Gerichtsdiener, **Ch. Baschbăki Kŭli,** treiben alle zweifelhafte Schulden ein. **Ch. Kiagăd,** Scheine od. Zettel, vom Kopfſteuerrechnungs=Bureau über den Ch. ausgeſtellt, in 3 verſchiedenen Gattungen u. von verſchiedenen Farben. (*Ws.* u. *Ka.*)

Chārak Mōba (a. Geogr.), Stadt u. Schloß im peträiſchen Arabien, ſpäter Biſchofsſitz; j. (wohl) Krath. Von dieſem Orte ſoll die Benennung Sarazenen (Characeni) herkommen.

Charakōma (gr. Ant.), ſ. u. Charax.

Chārakter (gr.), [1]**1)** durch das Schneiden, Hauen od. Eindrücken feſter Stoffe (Holz, Steine, Metalle) ꝛc. ertheilte Gepräge ꝛc. [2]**2)** jede Figur, ſo fern ſie zum Merkmal dient; [3]**3)** Merkmal überhaupt, [4]**4)** die vorherrſchende Sinnes= u. Denkungsart eines Menſchen, überhaupt in Bezug auf eine pſychiſche Conſtitution als pſychiſcher (pſychologiſcher) Ch., beſ. in Bezug auf die Forderungen der Vernunft, als moraliſcher Ch. [5]So legt man einem Menſchen einen guten od. ſchlechten Ch. bei, od. ſpricht ihn wohl gar den Ch. ab (charakterloſen Menſch), ſofern jene Forderungen gar nicht beachtet werden, od. geſteht ihm nur einen ſchwankenden Ch. zu, ſofern er dem Guten u. Rechten nur zu Zeiten nachſtrebt; [6]wogegen Feſtigkeit

keit des Ch. die Ueberlegung des vernünftigen Willens über die Lockungen der ſinnlichen Neigung begreift. Ja es wird wohl auch in den Andeutungen, daß ein Menſch Ch. habe, oder ein Mann von Ch. ſei, u. ein feſter Ch. darunter verſtanden. [7]Sonſt unterſcheidet man auch einen edlen, offnen, ſanften, verſchloßnen, Ch. [8]Der Ch. wurzelt mehr im Gemüth u. Begehrungsvermögen des Menſchen, als in dem Verſtande, u. will cultivirt ſein; daher **Ch. bildung** ein weſentlicher Theil der Erziehung für das reifere Jugendalter iſt. [9]In ſpäterer Lebenszeit artet er leicht, beſ. bei Beſchränktheit des Verſtandes, in Starrſinn u. Hartherzigkeit aus. [10]Der **Ch. der Menschheit** deutet den Inbegriff alles deſſen an, wodurch ſich der Menſch über das Thier erhebt (vgl. Humanität). Eben ſo hat jedes Geſchlecht ſeinen beſondern Ch. (männlicher, weiblicher Ch.), nach den Eigenheiten der Natur eines jeden, eben ſo jedes Lebensalter, ferner jeder Verein, der eine ausgezeichnete u. durch beſtimmte Merkmale anzudeutende Richtung in ſeinem Streben nimmt. [11]So ſpricht man in kleinen Kreiſen vom **Ch. einer Gesellschaft**; noch beſtimmter iſt der National-Ch., u. zwar um ſo ſchärfer abgeſchloſſen eine Nation vom Verkehr mit andern Nationen bleibt. So nehmen auch gemeinſchaftl. menſchliche Strebungen, wie z. B. Kriege, einen beſtimmten Ch. an, deſſen Darſtellung, Aufgabe des Geſchichtsſchreibers iſt; ſo [12]von dem **Ch. eines Kūnstwerks**, welche ſich darin offenbart, daß daſſelbe die allgemeine Idee, die ihm zu Grunde liegt (z. B. Frömmigkeit, Mutterliebe, Schmerz), in dem individuellen gewählten Stoffe, dem Geſetz der Schönheit gemäß, klar u. beſtimmt ausdrückt. **5)** Ehrentitel, der auf die Stellung, welche einem Staatsbürger im Staate verliehen iſt, Bezug hat. **Charakterisīrte Persōnen**, denen ein ſolcher verliehen iſt; **6)** (Gramm.), ſo v. w. Charakterbuchſtabe; **7)** (Bot.), ſo v. w. Botaniſche Charakteriſtik. (*Pi.* u. *Sei.*)

Charākterapfel (Pomol.), ſ. u. Renetten 1.

Charākterbilder, ſ. u. Malerei.

Charākterbuchstabe (Charakter), Buchſtabe, an dem man erkennen kann, nach welcher Flexionsform ein Wort ſich richtet. Der Ch. geht meiſt der Endung vorher, endigt alſo die Wurzel od. den Stamm.

Charaktēre (Characteres), **1)** überhaupt Zeichen u. Figuren für Gegenſtände einer Wiſſenſchaft; ſ. Apotheker-, Aſtronomiſche, Chemiſche, Geometriſche, Kalender-, Mathematiſche-, Planeten- u. Thierkreiszeichen; **2)** (Handelsw.), Ziffern, Buchſtaben od. ſonſtige Zeichen, dergl. man ſich beſ. bei Waaren auf Preiszetteln bedient, um ſich u. den damit Vertrauten den genaueſten Preis zu bezeichnen. Meiſt wählt man Worte, die 10 von einander verſchiedne Buchſtaben enthalten, z. B. Miſanthrop, Waldenburg, um daraus die Zahlen von 1 bis 10 zu bilden. **3)** Zeichen von unbekannten, die Neugierde reizenden Figuren; ſo: aſtrologiſche, magiſche Ch. (*Wt.* u. *Pi.*)

Charāktergold, ſo v. w. Schrifttellur.

Charakterisīren, die Charaktere (Merkmale) eines Gegenſtandes andeuten, od. den allgemeinen Charakter eines Menſchen, ſchildern. **Ch-sīrte Persōnen**, ſ. u. Charakter 5)

Charakterīstik, 1) Darſtellung u. Bezeichnung gewiſſer Eigenthümlichkeiten; **2)** Wiſſenſchaft od. Kunſt, den Charakter der Menſchen richtig zu erkennen od. zu ſchildern; **3)** (Aeſthet.), die Gabe od. Fertigkeit, einem Kunſtwerk Charakter zu verleihen od. in ihm auszuſprechen; **4) Ch-sīrkunst, characterīstica ars**, Deutung der Signaturen der Natur; **5) Ch. der Logarīthmen**, ſ. u. Logarithmen 12. (*Sei.*)

Charakterīstisch, was wegen ſeiner eigenthüml. Beſchaffenheit nicht verkannt u. mit etwas Anderm verwechſelt werden kann.

Charakterīstischer Ton der Tōnart (Nota characteristica), ſ. u. Tonart.

Charakterīstisches Drēieck, in einer krummen dünnen Linie das geradlinige Dreieck, welchem ſich das gemiſchtlinige, das von einem Bogen der Curve u. von dem Unterſchiede der zu ſeinen Endpunkten gehörigen Ordinaten u. Abſciſſen eingeſchloſſen wird, immer mehr nähert, je kleiner der Bogen wird, wie Taf. III. Fig. 59 △ C M Q. Dieſes Dreieck, dem Leibnitz ſpäter ſeinen jetzigen, ſehr bezeichnenden Namen gegeben, iſt zuerſt von Barrow gebraucht worden, um Berührende an Curven zu ziehen u. iſt in der Differentialrechnung wichtig. (*Mll.*)

Charāktermasken, ſ. u. Maskerade.

Charākterrenette (Pomol.), ſ. Renetten 1.

Charākterrollen, Rollen in einem Theaterſtücke, welche einen Charakter zur vollſtändigen Entwicklung bringen ſollen.

Charākterstücke, die Theaterſtücke, in denen der Charakter einer Hauptperſon die Verwickelung, die Aenderung, Beßrung od. Ueberliſtung derſelben aber die Löſung des Stücks herbeiführen; daher den Intriguen-, Situations- u. Converſationsſtücken entgegengeſetzt.

Charāktertänze, Tänze, die einer beſtimmten Nation, od. einer Zeit, einem Stande angehören od. ſie charakteriſiren, dah. alle Nationaltänze.

Charamākotan (Geogr.), ſ. u. Kurilen 1) 1.

Cha-

Digitized by Google

Charāndra (a. Geogr.), Buſen des rothen Meeres in Aegypten bei Arſinoe.

Charāntia, Pflanze, ſ. u. Momordica.

Chāras (Moſes), geb. 1618 zu Uzès; lehrte Chemie in Paris, trat zur reform. Kirche, floh 1680 nach England. Später Arzt in Amſterdam u. ward von da nach Madrid zum kranken König Karl II. berufen, kam in die Inquiſitionsgefängniſſe, aus denen er durch Abſchwörung ſeines neuen Glaubens befreit ward. Er kehrte nach Paris zurück, u. ſt. 1698. Schr.: Pharmacopée royale, Par. 1676, 4., 1682, 2 Bde., n. Aufl. von Lemonnier, Lyon 1753, 4., u. 2 Bde., 12. (in mehrere Sprachen, auch ins Chineſiſche überſetzt); Nouvelles expériences sur les vipères, Par. 1669, u. m. Werke lat., Genf 1684, 4. *(Ct.)*

Chāraton, Fluß, ſ. Miſſouri (Staat) 2.

Chāra tuberculāta (Petref.), ſo v. w. Gyrogonites.

Charawāri (Charibāri, ungar.), Beinkleider von Fries od. grobem Zeuge, ſo weit, daß der Rock hineingeknöpft werden kann, beſ. zum Reiten.

Chārax (gr. Ant.), **1)** Palliſade; **2) (Charakōma),** mit Palliſaden umgebnes Lager; **3)** aus einem verſchanzten Lager entſtandne Stadt.

Chārax (a. Geogr.), **1)** Stadt, in Medien; daher zwiſchen den Fl. Kyros u. Kambyſes, die ſabäiſchen Altäre (Campi phlegraei), wahrſch. die bekannten Naphtaquellen bei Baku; es war allda ein Feuertempel angelegt, der ſehr beſucht wurde; **2) Ch. Alexāndria (Ch. Spasīnu** od. **Ch. Pasīnu)**; ſo v. w. Alexandria 15); **3)** (Pharax), Handelsſtadt mit Hafen, an der großen Syrte, in Africa propria; gehörte den Carthagern; **4)** Vorgebirg auf der taur. Cherſoneſos, in NO. von Kimmerion; j. Karakaja. *(Sch.)*

Chārax (Zool.), ſ. u. Braſſen 6.

Chārbonier (ſpr. Scharbonnieh, Louis), geb. 1754 zu Clonnecy im Dep. Nievre, ſeit 1780 Soldat, 1789 Chef der Nationalgarde zu Clonnecy, Bataillonschef 1792, bald darauf Obriſtlieutnant, ſtieg in Flandern zum General, befehligte 1793 die Ardennenarmee mit Glück, war aber 1794 an der Sambre, beſ. bei Charleroi, beſiegt, abberufen u. befehligte bis 1814 einige Legionen Nationalgarde u. ſt. bald darauf. *(Pr.)*

Charbonnière, Schloß, ſ. u. Aiguebelle.

Charbonnières, Dorf im Bzk. Lyon, des franz. Dep. Rhône; eiſenhaltige Mineralquellen, die von Lyon aus ſehr häufig beſucht werden. Die Ew. fertigen Fayance.

Chārcas, 1) (Chuquiſaca), Dep. in Bolivia, ſüdl. von la Paz, 1620 QM.; 180,000 Ew.; 5 Prov. Flüſſe: Pilcomayo, Cachomayo u. A. Gebirge: Zweige der Cordilleras, doch meiſt eben. Hier Chuquiſaca (ſpr. Schukiſ., ſonſt Charcas, Maria de la Ch. od. la Plata), Hauptſt. von ganz Bolivia, 26.000 Ew., liegt 14,700 F. hoch; Tanina (Tamina) Prov., 40,000 Ew. u. Stadt, 3000 Ew; Yamparaës (Amp.), Prov., 60,000 Ew. u. Stadt, ſonſt Hauptſt., Paria, Prov., 54,000 Ew., Ort gl. N., 12,800 F. üb. d. Meere. Auch dürfte Zinti hierher gehören; **2)** Prov., ſ. Potoſi. *(Wr.)*

Chārcas (Linguiſt.), ſ. u. Aymaraſprache.

Chard, Marktfl. der engl. Grafſch. Sommerſet; altgoth. Rathhaus, anſehnliche Märkte; 3500 Ew.

Chardāniel, im Talmud Engel, der über das Firmament befiehlt; iſt 6,000,000 Mal größer als andre Engel, gibt 12 weiße Blitze von ſich.

Chārdin (ſpr. Schardeng), **1)** (Jean), geb. zu Paris 1643, Juwelenhändler, ward von ſeinem Vater, auch einem Juwelenhändler, im 22. Jahre nach OIndien geſchickt, um Diamanten einzukaufen. Von da ging er nach Perſien, wo er ſich 6 Jahre in Ispahan mit geſchichtl. u. geograph. Forſchungen beſchäftigte. 1670 zurückgekehrt, reiſte er bald darauf wieder nach Perſien, von wo er nach 10jähr. Aufenthalt nach London ging u. bevollmächtigter Miniſter des Königs von England bei den Generalſtaaten u. Agent der engliſch-oſtindiſchen Compagnie ward. Er ſt. in England 1713. Schr.: Voyage en Perse, Lond. 1686—1715, 2 Bde. **2)** (Jean Baptiſte Simon), geb. 1699 (1701) zu Paris; ſt. eben da 1779; Maler, beſ. geſchickt in kleinen Geſellſchafts- u. Familiengemälden, Colorit naturgetreu u. der Pinſel zart. *(Lt.)*

Chardīnia (C. *Dsf.*), Pflanzengatt., nach Chardin 1) genannt, aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *Less.* Art: Ch. xeranthemoides, in Mittelaſien, am Kaukaſus.

Chardōn, Ort, ſ. Ohio 2.

Chardōn (fr., ſpr. Schardong), Diſtel.

Chardōns (fr., Bauk.), pfeilförmige eiſerne Spitzen auf Geländern u. Mauern, um das Ueberſteigen derſelben zu verhüten.

Charejīten (Islam.), ſo v. w. Karedſchiten.

Charēnte (ſpr. Scharangt), [1] **1)** Fluß in Frankreich, entſpringt im Dep. Ober-Vienne bei Cheronat, geht nach Vienne, nimmt in Ch. die Tardoire mit Bandiat, Argent, Antoine, Né; in Nieder-Ch. die Boutonne, Seugne auf u. wird bei Angoulême ſchiffbar, fällt bei Soubiſe, der Inſel Oléron gegenüber, in das atlant. Meer; iſt 25 Meilen lang, führt Perlen. Nach ihm ſind benannt [2] **2)** das **Depart. der Ch.;** beſteht aus Angoumois u. aus Theilen von Saintonge u. Limouſin; hügeliges, zum Theil haidiges Land mit Kalkboden, [3] durchfloſſen von der Ch., Vienne, Nizonne, Dronne, Angeira; [4] bringt Blei, Eiſen, Spießglanz, Kalk, Holz, Trüffel, aller-

allerhand Haar- u. Federwild, [5] **Beſchäftigung:** einiger Getreide-, Hanf-, beſ. Leinbau, Viehzucht, viel Weinbau, Cognacbereitung, Fabrikation von Papier, groben Tüchern, Fayance, Leder, Leinwand ꝛc. [6] **Bezirke:** Angoulême, Ruffec, Cognac, Confolens, Barbezieux; 102 (107) QM. mit 367,000 Ew. **Hauptſtadt:** Angoulême; [7] **3)** Das Dep. **Nieder-Ch.** (Ch. inférieure), aus Aunis u. Saintonge (zum Theil) gebildet, zwiſchen der Vendée, beiden Sevres, Charente, Dordogne, Gironde u. dem atlant. Meere gelegen; ſchwachhügeliges, an den Küſten ſandiges u. felſiges, ſelbſt moraſtiges, nicht ganz unfruchtbares Land; [8] **Flüſſe:** Ch. (mit der Seugne u. Boutonne), Gironde, Sèvre Niortaiſe, Seudre u. v. a.; hat einige Kanäle zur Entſumpfung der Moräſte, mildes, an den Moräſten ungeſundes **Klima,** [9] **bringt** Getraide (wegen vernachläſſigten Ackerbaues nicht hinreichend), viel Wein (beſ. rothen, viel zu Branntwein verwendet), Obſt (gute Kaſtanien, Nüſſe, Pflaumen), Wild, Fiſche, Auſtern (von Marennes), wenig Mineralien (durchſichtige Kieſel), Seeſalz, Mineralwaſſer; 130 QM., 470,000 Ew. [10] Hat einige Fabriken in Webereien, Porzellan, Glas, wenig **Induſtrie,** doch aus gebreiteten **Handel.** [11] 6 **Bezirke:** la Rochelle, Marennes, St. Jean d'Angely, Jonſac, Rochefort, Saintes; **Hauptſtadt:** La Rochelle. *(Wr.)*

Charentenāy, ſ. u. Burgunder Weine 1.

Chārenton (ſpr. Scharangtong), **1)** Marktfl. an der Marne im Bzk. Sceaux, des franz. Dep. Seine; 1900 Ew., macht mit den Dörfern Conflans u. Carrières faſt nur einen Ort aus; königl. Irren- u. Krankenhaus, mit großen Kellern für 1500 Muids Wein. Dabei 12faches Echo. Zu Ch. war die Hauptkirche der Reformirten, welche hier auch 1631 eine Synode hielten, wo ſie erklärten, daß die augsburg. Confeſſionsverwandten in allen Hauptlehren irrthumsfrei ſeien, am Abendmahl der Reformirten Theil nehmen, reformirte Perſonen heirathen dürften ꝛc. Die Kirche wurde 1685 zerſtört. Wegen ſeiner Brücke über die Marne ſtrategiſch höchſt wichtig, daher 1649 vom Pr. Condé, als er Paris bloquirte, erobert u. auch 1814 von den Schülern der Veterinärſchule vertheidigt. **2)** Stadt an der Marmande, Bzk. St. Amand, Depart. Cher; 1400 Ew., Kanonengießerei. **3)** Irrenhaus, ſ. u. Paris 45. *(Wr. u. Pr.)*

Chāres, **1)** athen. Feldherr, ohne militäriſche Fähigkeit u. Tapferkeit, doch vom Glück nicht ſelten begünſtigt; verderblicher Demagog, ſtolz, ehr- u. geldgeizig, prachtliebend, herrſchſüchtig; ließ im Kriege der Inſeln Chios, Kos, Rhodos u. der Stadt Byzantium gegen Athen 358 v. Chr., den Chabrias bei Chios im Stiche. Als im Helleſpont beide feindliche Flotten ſich begegneten, widerriethen Timotheos u. Iphikrates ein Treffen; u. als er nun bei Samos geſchlagen ward, verleumdete er jene, u. Beide wurden beſtraft. Statt nun Byzantium zu erobern, verkaufte er ſich u. ſein Heer dem, gegen Artaxerxes III. empörten Satrapen Artabazes u. half ihm ſiegen; doch riefen die Athenienſer ihn zurück. Zuletzt befehligte er noch bei Chäronea. **2)** Aus Lindos auf Rhodos, Lyſipps berühmter Schüler, um 300 n. Ch.; verfertigte den Sonnenkoloß auf Rhodos (ſ. Koloß). Er ſoll, weil das dazu verlangte Geld zur Vollendnng nicht hinreichte, ſich ſelbſt entleibt haben. *(Sch.)*

Charētte (Franç. Athanaſe, Ch. de la Contrie), geb. 1760 zu Couffée in der Bretagne; diente bis 1790 bei der Marine, ging dann zu den Emigranten nach Koblenz, von wo er nach Frankreich zurückkehrte; ward dann einer der Hauptanführer in dem Vendéekriege, u. wirkte dort meiſt allein, ſelten mit dem Oberbefehlshaber d'Elbée. Als nach dem 9. Thermidor den Vendéern eine Amneſtie angeboten ward, ſchloß Ch. einen Frieden, der von beiden Seiten nicht gehalten ward. Von Hoche völlig eingeſchloſſen, von ſeinen Anhängern verlaſſen, ward er gefangen u. 1796 in Nantes erſchoſſen; ſ. Vendéekrieg 12 f. *(Lt.)*

Chārfreitag, ſ. u. Charwoche.

Chārge (fr., ſpr. Scharſch), **1)** Laſt, Bürde; **2)** Ladung; **3)** Amt, Stelle; **4)** Angriff, beſ. der Reiterei im Carrière; ſ. u. Reiterei; **5)** Zeichen dazu mit der Trompete; **6)** altfranz. Gewicht, à 3 Quintaux od. 300 Pfd.

Chargē d'affāires (ſpr. Scharſcheh d'Affähr), **1)** ſ. u. Geſandter; **2)** ſo v. w. Agent.

Chārgehel, Stadt, ſ. u. Oaſe 4) c).

Chargīren (v. fr.), **1)** beſchweren, belaſten; **2)** Einem etwas auftragen; **3)** (Kriegswiſſ.), angreifen, beſ. von der Cavallerie; **4)** laden u. feuern (ſ. d.); dah. die zu denſelben gehörigen Griffe: **Chargīrgriffe,** u. **Chargīrt!** Commando, ſich zum Feuern in Bereitſchaft zu ſetzen; **5)** (Aeſth.), mit Schmuck u. Zierrathen überladen.

Chargīrlager (Kriegsw.), bei einem Geſchütz; ſ. u. Lager.

Chargīrſchritt (Kriegsw.), ſo v. w. Sturmſchritt.

Chargīrt (v. fr.), **1)** ſ. Chargiren 4); **2)** überladen.

Chargīrte (v. fr.), **1)** Beauftragte; **2)** Mitvorſteher von geſchloßnen Geſellſchaften, od. Verbindungen; beſ. **3)** bei Studentenverbindungen, die 2 nächſten nach dem Senior u. Subſenior.

Chargīrte Rōllen (Theaterw.), Rollen, die durch die Dichtung od. das Spiel des Schauſpielers einen größern Effect hervorbringen, als dies eigentlich in der Rolle liegt,

Digitized by Google

liegt, was bei niedrig komiſchen Rollen der Fall iſt.

Chargīrung (v. fr.), **1)** beladen, belaſtet ſein; **2)** Ladung; **3)** (Kriegsw.), die Ladung u. das Feuern; **4)** die Geſammtmaſſe von Patronen, welche für einen Truppentheil präſumtiv nöthig ſind, für Infanterie meiſt 60 Patronen in der Taſche, 60 im Wagen.

Chariānthus (Ch. *Don.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Lythrariae, Melastomeae *Rchnb.*, Gindeln *Ok.* Art: u. a. Ch. coccineus, Strauch mit hochrothen Blüthen, in Cayenne. *(Su.)*

Chariarīben, Fluß, ſo v. w. Barbyſes.

Charibāel, Fürſt der Himjariden.

Chāribert, Chlotars I. Sohn, geb. 520, erhielt bei der Theilung mit ſeinen Brüdern Neuſtrien, reg. gut bis 567, ſ. Franken (Geſch.) 11. Nach der Verſtoßung ſeiner Gemahlin heirathete er 2 Töchter eines Wollarbeiters zugleich u. ſpäter Theodehild, die Tochter eines Hirten.

Charibōa (Myth.), ſ. u. Laokoon.

Chāribon (Geogr.), ſo v. w. Scheribon.

Charidēmi promontōrium (a. Geogr.), äußerſte Landſpitze von Hispania baetica; j. Cabo de Gata.

Charidēmos, 1) aus Oreos auf Euböa, gemeiner Soldat, dann Anführer eines Haufens Exilirter; diente mit ihnen 3 Jahr unter Iphikrates im Kriege gegen Amphipolis u. unter Timotheos, dann dem Könige von Thrakien, Kotys, gegen Athen. Auf einer Reiſe zu Philipp von Mazedonien ward er von athen. Galeeren gefangen u. nach Athen geführt, wo ihn die Athener ſehr ehrten u. ihm das Bürgerrecht ertheilten. Darauf zog er unter Chares dem, gegen den perſ. König empörten Artabazes zu Hülfe. Als Chares zurückgerufen u. Artabazes gefangen war, ſann er darauf, ſich unabhängig zu machen u. nahm Skepſis, Kebrene u. Ilion ein. Als aber Artabazes freigelaſſen worden, flüchtete er, deſſen Rache fürchtend, zu den Kindern des Kotys, deren Vormund er ward. 353 v. Chr. kehrte er nach Athen zurück, floh von da vor Philippos zum Darios, der ihm auch eine Feldherrnſtelle gab; die eiferſüchtigen Großen aber verläumdeten ihn beim Könige, der ihn hinrichten ließ. **2)** Athen. Redner, Freund des Demoſthenes, einige Mal als Geſandter verſchickt. *(Sch.)*

Charidōtes (gr., Freudengeber), Beiname des Hermes, unter dieſem Namen von den Samiern verehrt; ſonſt auch Beiname des Bakchos u. Zeus.

Charīdsch (türk.), fremde Unterthanen, welche Gebühren bezahlen müſſen.

Chariēis (Ch. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Astereae *De C.*, *Rchnb.* Art: Ch. heterophylla, mit blauen Blüthen, am Cap.

Charientīsmus (v. gr., Rhet.), Wendung eines Redners, um etwas Unangenehmes angenehm vorzutragen.

Chariētto, Franke; ſtand 360 den für Kſ. Julian gegen den Alemannenkönig Hortar ziehenden Völkerſchaften bei, Vorſteher des Kriegsweſens in den beiden röm. Germanien; ſchlug die Franken. 366 verlor er gegen die Alemannen Schlacht u. Leben.

Chārikles, einer der Tyrannen in Athen, ſ. d. (Geſch.) 11.

Chariklīdes, Oberbefehlshaber bei Dionyſius II., verband ſich mit Dion zum Sturze des Tyrannen.

Chariklītos, Feldherr der Rhodier; beſiegte Antiochos u. Hannibal zur See.

Charīklo (Myth.), von Eueres Mutter des Tireſias.

Chārila, 1) arme Waiſe in Delphi, die in einer Hungersnoth den König um Brod anflehte, der, da er ſchon allen Vorrath verſchenkt hatte, das Mädchen mit dem Schuh warf. Ch. erhängte ſich u. die Noth wuchs immer mehr. Die Pythia verlangte Sühnung der Manen der Geopferten, u. nach dem Reinigungsopfer wich die Noth. Seitdem feierte man **2)** die Ch., ein Feſt aller 9 Jahre, unter des Königs Vorſitz, an dem an Bürger u. Fremde Mehl u. Hülſenfrüchte ausgetheilt, dann der Ch. Bild herbei gebracht wurde, nach dem der König mit dem Schuh warf. Endlich ward es in Proceſſion an den Begräbnißort der Ch. begleitet u. daſelbſt, einen Strang um den Hals, beerdigt. *(Sch.)*

Charilāos, 1) (Charillos), König von Sparta Proklide, Polydektes Sohn, Neffe des Lykurgos, der zu ſeines Bruders Nachfolger ernannt, bei der Nachricht von der königl. Wittwe Schwangerſchaft, ſogleich auf den Thron verzichtete, obgleich die Mutter ihm Hand u. Thron bei Ermordung des Kindes anbot. Ch. regierte 64 Jahr. **2)** Spartaner, welcher die Monarchie in eine Ariſtokratie umſchuf. **3)** Beiname des jungen Caligula, wegen ſeiner Leutſeligkeit. *(Sch.)*

Charīlla, Strudel, ſo v. w. Calofaro.

Charīllos, ſo v. w. Charilaos 1)

Charīndas (a. Geogr.), Fluß in Albanien u. im Gebiete der Kaduſier in Medien; j. (wohl) Mazanderan.

Charinomīē (v. gr.), Geſetzgebung auf dem Gebiete der Aeſthetik.

Charīnus, Manichäer, Sammler u. Bearbeiter eines Cyklus von Sagen über die Thaten der Apoſtel.

Chariōmer, König der Cherusker um 80 n. Chr.; von den Katten, wegen ſeines Bündniſſes mit den Römern, vertrieben.

Chāriphus (a. Geogr.), eine der Mündungen des Indus.

Chāris (gr., Anmuth, Myth.), Gemahlin des Hephäſtos, wahrſch. alte Allegorie der ſchönen Form metalliſcher Kunſtwerke;

Digitized by Google

werke; vgl. Charitinnen.

Charīsia (a. Geogr.), altes arkadiſches Städtchen, unweit Megalopolis.

Charīsia (Myth.), Feſte, den Charitinnen mit nächtlichen Tänzen gefeiert.

Charīsios, griech. Rhetor, Verfaſſer vieler Reden, die er für Andre ſchrieb, u. worin er den Lyſias nachahmte u. ſelbſt wieder von Hegeſias nachgeahmt wurde.

Charīsius, 1) (Aurel. Arcadius), Juriſt zur Zeit Conſtantins d. Gr. od. deſſen Söhne; Excerpte ſeiner Schr. in den Pandekten. **2)** (Flav. Soſipater), aus Campanien, Chriſt; ſchr. zu Anfang des 5. Jahrh.: Institutiones grammat. (am Anfang u. Ende verſtümmelt); herausgeg. Neapel 1532, Fol.; von G. Fabricius, Baſel 1551; auch in Putſchius u. Godofredus Samml. der alten lat. Grammatiker. *(Sch.)*

Charīsmata (gr.), ſ. Wandergabe (geiſtige) 1).

Charistēria (gr.), **1)** Dankopfer, ſ. Opfer; **2)** Dankfeſt; **3) Ch. eleuthērias**, Feſt in Athen, zum Andenken an die Befreiung von den 30 Tyrannen durch Thraſybulos, am 12. Tage des Boedromion.

Charistērion (gr.), ſo v. w. Anathema.

Charīstia (röm. Ant.), Familienfeſte der Römer, am 20. Febr., zu denen nur Familienglieder von den Familienälteſten eingeladen wurden, u. an denen man entſtandene Familienzwiſte rc. beilegte. Romulus ſoll ein ähnliches Feſt für die einzelnen Curien verordnet haben.

Charisticārii, Leute, denen Einkünfte aus Klöſtern u. Spitälern angewieſen ſind.

Charīstikon (gr.), Gegengeſchenk.

Charitatīvsubsidien, 1) (Charitatīvum), ſ. u. Reichsritter n; **2)** Laſten, die auf den Kirchenbeneficien haften, zum Vortheil der Biſchöfe.

Charitē (fr., ſpr. Schariteh), **1)** Mitleid; **2)** Krankenanſtalt für Verarmte, deren Stiftung auf chriſtl. Liebe beruht; **3)** große Krankenanſtalt in Berlin n.

Charitē, la (ſpr. Schariteh), Stadt im Bzk. Cosne, Depart. Nièvre (Frankreich); an der Loire, ſchöne Spaziergänge Woll-, Leder-, Email-, Metall-, Glaswaaren, Fayance- u. Ankerfabrikation, 6000 Ew. Ch. iſt genannt nach dem Almoſen, welches die Mönche von Clugny hier gaben; deren Prior war auch weltl. Herr der Stadt.

Charitē chrétiēnne, Ordre de la Ch. ch., geſt. 1589, von König Heinrich III., zum Beſten für invalide Offiziers, mit einem Ordenshaus zu deren Wohnung. Ordenszeichen: ein weißes, geſticktes Ankerkreuz mit einem blauen, verſchobnen Viereck in der Mitte, worauf die Worte: pour avoir bien servi in Gold ſtanden; zwiſchen den Kreuzarmen 4 goldne Lilien.

Charitē de nōtre Dāme de Bōucheraumont, Frères de la Ch. etc., Hoſpitalitermönche, geſt. 1289 von Graf Guido von Joinville nach der 3. Regel des heil. Franz, 1300 eximirt, 1346 der Regel St. Auguſtins unterworfen, über mehrere Städte verbreitet, 1631 wegen Unordnungen aufgehoben.

Charīten (Charītes, Myth.), ſo v. w. Charitinnen.

Charitēsia (gr. Ant.), ſo v. w. Chariſia.

Chārītimos, athen. Feldherr, den Aegyptern gegen Perſien zu Hülfe geſchickt; ſehr unglücklich u. verlor alle Schiffe, 454 v. Chr.; ſein Nachfolger war Kimon.

Chāritinnen (gr. Charites, lat. Gratiae, Grazien), Göttinnen der Anmuth (Charis), urſprünglich die beiden Hauptjahreszeiten Griechenlands, Frühling u. Herbſt, daher Schweſtern der Horen, ſpäter 3, Frühling, Sommer, Herbſt. Aus Kreta wanderten ſie nach Lakonika u. Athen. Dort hießen ſie früher Kleta (die Geprieſene) u. Phaënna (Glänzende), deren Verehrung Lazedämon ſelbſt eingeführt hatte; hier Auxo (Mehrerin) u. Hegemone (Führerin). Homer hat außer der allgemeinen Benennung Charis nur den Einen einer beſonderen, Paſitheia. Heſiodos nennt zuerſt 3: **Euphroſyne** (Frohſinn), **Aglaia** (Glanz), **Thalia** (Grünende), als Tochter des Zeus u. der Eurynome, welche noch jetzt als die Namen der Ch. gelten. Hermeſianax noch eine 4. Peitho (Suada). Auf ſie wurde ſpäter auch die Anmuth der Liebe übertragen, daher ſie Dienerinnen der Here (als Ehegöttin), u. Begleiterinnen der Aphrodite wurden, welche durch ſie erſt wahren Liebreiz empfängt. Auch andre Annehmlichkeiten des Lebens wurden von ihnen hergeleitet, daher ſie auch Geliebte des Bakchos genannt werden. Ein herkulaniſches Gemälde ſtellt ſie in der Stellung dar, daß 2 dem Beſchauenden das Antlitz, eine den Rücken zukehrt; die erſte hält in der Linken Blumen (Frühling), die 2. Lilien (Sommer), die 3. einen Apfel (Herbſt). *(R. Z.)*

Chāriton, 1) Ch. u. Menālippos, Agrigentiner; als Ch. dem Tyrannen Phalaris nach dem Leben ſtrebte u. dies entdeckt ward, zeigte ſich Menalippos als deſſen Verführer ſelbſt an; der Tyrann, durch den Wettſtreit der Großmuth bewegt, begnügte ſich, beide zu verbannen. **2)** Aus Aphrodiſias, Amanuenſis des Redners Athenagoras, im 5. Jahrh.; ſchr. den Roman Chäreas u. Kallirrhoe, herausg. von d'Orville, Amſt. 1750, 4., vermehrt (von Dan. Beck) Lpz. 1783; Spiridion Blantis, Ven. 1812, 4, überſ. von Heyne, Lpz. 1753, von C. Schmieder, ebd. 1807. **3)** Mehrere Heilige. *(Sch.)*

Chāritum mons (a. Geogr.), Berg in Afrika, 6 Ml. von der großen Syrte; auf ihm Quelle des Cinyps.

Charivāri (ſpr. Scharivari, angebl. von chalybarium, von chalybs Erz, Kupfer-

ge-

Digitized by Google

geräth), **1)** Gegentheil von einer Serenade, unzuſammenhängender Lärm von kupfernem u. eiſernem Hausgeräthe u. andern ſtark klingenden Körpern, von Hörnern, u. durchdringendem Geſchrei u. lärmendem Gebrüll, ſoll Verachtung u. Haß ausdrücken; ſonſt (ſchon im Mittelalter als **Ch.um**), beſ. gewöhnlich an Polterabenden, wenn ſich Jemand zum 3. od. 4. Male, od. ſehr ungleich am Alter, verheirathete; j. auch in politiſcher Hinſicht beſ. in Frankreich gewöhnlich, um einem Individuum, beſ. einem Beamten, den Volksunwillen auszudrücken. **2)** Muſikſtück von ungeregeltem, verwirrtem, tobendem Charakter; **3)** ſ. u. L'hombre; **4)** (Kleidungsw.), ſo v. w. Charawari. *(Pr. u. Rh.)*

Chărkieh, Prov. in Unterägypten, öſtl. vom Damiettearme des Nil. Darin Damiette; Brulos (Burlos), Stadt am See Brulos, letzter 2 Stunden lang, 6 breit, mit dem Nil durch Kanäle verbunden, durch eine Landzunge vom Meer getrennt, darin die Inſel Conditchimi mit Ruinen, Menſaleh (ſ. d.), Tineh, mit Ruinen von Peluſium; Manſoura (ſ. d.); Mietghramer, Handel, Tell Baſta, mit Ruinen von Bubaſte; Hehyn, befeſtigt, Belbeys, 3000 (5000) Ew.; Salahieh, 6000 Ew. Gefecht zwiſchen Mameluken u. Franzoſen, 11. Aug. 1798, j. Kattyeh; el Ariſch, 1000 Ew.; bekannt aus den Kreuzzügen u. der Convention der Türken, Briten u. Franzoſen 24. Jan. 1800, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 196; el Kanquah, mit Ruinen, 1000 Ew., Korein, Wald u. Flecken, 4000 Ew.; Kaſtel; Keljub, Diſtrict, mit 180,000 Ew. u. Stadt darin, dabei Dorf Mattarieh, 1000 Ew., Ruinen von Heliopolis, angebl. einziger Ort Aegyptens, mit Süßwaſſerquelle. *(Wr.)*

Chărkow, 1) Nebenfluß des Don in Rußland; **2)** Kreis in der ruſſ. ſlowodiſchen Ukraine; 90½ QM. u. den Fluß Donez, Ackerbau u. Viehzucht, auch Obſtbau; **3)** Hauptſt., am Einfluß der Charkowka u. Lepanka in den Donez; ärmlich gebaut, hat Kathedrale mit Biſchof, 10 Kirchen, Univerſität, zu welcher 8 Gouvernements gehören u. unter welcher 7 Gymnaſien ſtehn, mit 54 Lehrern u. Unterbeamten, Bibliothek von 38,000 Bdn., Münzcabinet von 20,000 St., botan. Garten mit mehr als 103,000 Pflanzen, Naturaliencabinet, Gymnaſium, Waiſenhaus, philomathiſche Geſellſchaft; man fertigt Seife, Lichte u. Branntwein; Wachsbleichen, anſehnl. Jahrmärkte. Die Schapowali (allerlei Handwerker) ziehen von hier auf die umliegenden Märkte; 18,000 Ew. *(Wr.)*

Charlamōwsky, ſ. u. Roſenäpfel c).

Chărlatan (fr., ſpr. Scharlatang, v. ital. Ciarlatano), **1)** der, ohne gründl. Kenntniſſe u. Erfahrung, durch Ruhmredigkeit u. große Verſprechungen ſich wichtig macht; **2)** Jeder, der durch Prahlerei hohe Meinung von ſich, ſeinem Beſitz u. ſeinen Leiſtungen bei Andern zu erregen ſucht; daher **Charlataneriē, Charlataniſmus**, das Benehmen, der Charakter eines Ch.s. Faſt klaſſiſch darüber ſind Menkens Schriften. *(Pi.)*

Charlemăgne (fr., ſpr. Scharlmanje), Karl der Große.

Chărlemont (ſpr. Scharlmong), **1)** Stadt im Bzk. Rocroy des franz. Dep. Ardennen, auf dem linken Ufer der Maas, auf einem 200 F. hohen Berg, der auf 3 Seiten ſehr ſteil u. nur oſtwärts ſanft abgedacht iſt, während auch dort der felſige Boden die Approchen ſehr erſchwert. Der Ch. iſt im Innern eng, u. durch 8—9 Baſtions u. mehrere unregelmäß. Mauern u. Wälle, die die Höhe krönen, befeſtigt. Vor u. zwiſchen den Baſtions liegen mehrere Contregarden u. Ravelins, nach Oſten aber ein Kronenwerk, etwas tiefer die Couronne d'Alfeld, die noch 2 detachirte Lunetten u. das Fort Condé, eine detachirte Redoute mit 3 Lunetten vor ſich hat. Der Ch. bildet die Citadelle der Feſtung Givet u. Ch., denn am rechten Maasufer iſt noch der Mont d'Haurs durch ein Kronenwerk u. 2 Ravelins u. 2 Lunetten u. eine, die Abhänge krönende Mauer, befeſtigt. Mont d'Haurs kann als befeſtigtes Lager dienen. Die Mauer ſteigt von da in das Thal rechts der Maas, wo Petit Givet, ein mit 3 Baſtions u. 2 Halbbaſtions befeſtigtes Städtchen, das durch eine Brücke mit Grand Givet, jenſeits der Maas, das auf ähnl. Art durch Ravelins befeſtigt iſt u. wieder mit Ch. durch eine Mauer mit Graben zuſammenhängt. Dieſe ſämmtl. Feſtungen haben im Frieden 4000 Ew., u. der Ch. iſt eine der ſtärkſten natürl. Feſtungen der Welt. Die Feſtung kann 25,000 M. faſſen, iſt auf 11,000 M. eingerichtet u. kann von 3000—4000 M. gehalten werden. **2)** (Geſch.), Karl V. erbaute den Ch. (d. h. Karlsberg), u. vereinigte die Stadt 1555 mit der Grafſchaft Namur. Ludwig XIV., an den der Platz 1680 fiel, vergrößerte die Feſtung durch Groß-Givet, Klein-Givet u. Mont d'Haurs. 1815 ward Ch. von den Preußen bloquirt, jedoch nicht förmlich angegriffen, u. hierauf durch den 2. pariſer Frieden von den Ruſſen beſetzt, jedoch durch den Congreß von Aachen 1818 geräumt. *(Pr.)*

Chărlemount (ſpr. Dſcharlmaunt), Stadt, ſ. u. Armagh.

Charlerōi (ſpr. Scharlroa), **1)** Bzk. in der belg. Prov. Hennegau; 98,000 Ew.; **2)** Hauptſtadt u. Feſtung, die im Weſentlichen in Form eines regulären Sechsecks mit den nöthigen Außenwerken u. Verbeſſerungen hergeſtellt iſt; hat Brückenkopf auf dem rechten Sambreufer; 2 Friedensgerichte, Eiſenwaaren-, Nägel- u. Wollenzeugfabriken, Ackerbaugeſellſchaft, Zeichnenakademie; dabei Steinkohlenbergwerke u. Glashütten; 6000 Ew. **3)** (Geſch.). Ch.

Digitized by Google

wurde 1666 auf der Stelle des Dorfes le Charnoy von den Spaniern angelegt u. nach Kön. Karl II. genannt; aber 1667 verließen u. zerſtörten ſie vor dem Anrücken der Franzoſen die Werke, welche nun dieſelben durch Vauban vollenden ließen; 1668 ward Ch. ganz an die Franzoſen abgetreten, aber 1678 zurückgegeben, 1693 wieder von den Franzoſen erobert, 1697 nochmals zurückgegeben u. 1746 wieder von ihnen genommen. 1794 war Ch. bei Behauptung der Sambrelinie gegen die Franzoſen den Oeſtreichern von hoher Wichtigkeit, es capitulirte den Tag vor der Schlacht von Fleurus den 25. Juni. Die Werke wurden demolirt, nach 1816 aber von den Niederländern mit den Geldern, die Frankreich im Frieden von Paris 1815 zu zahlen ſich verpflichtet hatte, wieder hergeſtellt; 1830 ward Ch. belgiſch. Hier Gefechte zwiſchen den Franzoſen u. den preuß. Vorpoſten, die zurückgedrängt wurden, am 15. Juni 1815, ſ. Ruſſiſch-Deutſcher Krieg von 1812—15 22. *(Wr.* u. *Lb.)*

Chârles (fr., ſpr. Scharl), **1)** ſo v. w. Karl. **2)** (Jacques Alexander Céſar), geb. 1746 zu Baugency, Phyſiker, machte ſich um die Luftſchifffahrt verdient, indem er den Ballon vervollkommnete u. ihn nicht, wie gewöhnlich, mit erhitzter Luft, ſondern mit brennbarem Gas anfüllte; ſt. 1823.

Chârles (ſpr Scharl), **1)** Canton, ſ. Maryland 8; **2)** Fluß, ſ. Maſſachuſetts 3; **3)** St. Ch., Canton u. Ort, ſ. Miſſouri 7; **4)** Ch. City, Canton, ſ. Virginia 9 A); Vorgebirg, ſ. Virginia 1; **5)** Eiland, ſ. Hudſonsbai; **6)** (Sct.), Niederlaſſung, ſ. u. Galam; **7)** Inſel, ſ. u. Guayaquil.

Chârles d'or (Num.), ſo v. w. Karlin.

Chârlestown (ſpr. Scharlstaun), **1)** Hafenſtadt in England, ſ. u. Auſtle; **2)** Diſtrict in SCarolina am atlant. Meere, 110,000 Ew.; **3)** Hauptſtadt des Vor., Stapelplatz des Staats SCarolina, auf einer vom Cooper u. Aſhley gebildeten Halbinſel; regelmäßig gebaut, mit 16 Kirchen, Synagoge, Akademie, großem Waiſenhaus, Witwenhäuſern, Hoſpital, Armenhaus, 2900 backſteinernen Häuſern, worunter mehrere Prachtgebäude, literariſche, Ackerbau- u. medicin. Geſellſchaft, Hafen, durch mehrere Forts vertheidigt, aber mit verſtopftem, erſt durch Kunſt wieder geöffnetem Eingange, wozu 1815 36,463 Tonnen gehörten; 40,000 Ew.; Handel, Schiffbau, Banken, Börſe; der Santikanal öffnet ihr das Binnenland, daher Stapelplatz für beide Carolina's. **4)** (Geſch.), zur Zeit Karls II. erbaut u. nach ihm benannt; 1. Apr. 1780 belagert u. 11. Mai an den engl. General Clinton u. Admiral Arbuthnoth mit 5000 Mann u. 5 Schiffen ergeben, ſ. Nordamerikaniſcher Freiheitskrieg 24; blieb bis 1781 in den Händen der Engländer u. wuchs dann bedeutend; **5)** Stadt, ſ. Neuhamſhire 9; **6)** Marktfl., ſ. Maryland 8; **7)** ſ. u. Maſſachuſetts 7; **8)** Ort, ſ. Virginia 9 B); **9)** Ort, ſ. Indiana 8; **10)** Stadt, ſ. u. Barbados 1); **11)** Stadt, ſ. u. St. Chriſtoph. *(Wr.* u. *Pr.)*

Chârlestowner Ananaspfirſche, ſ. u. Pfirſche.

Chârletan, ſo v. w. Charlatan.

Chârleton, Fluß, ſ. Miſſouri 1).

Chârleton (Walter), ſ. Charlton.

Chârleville, Stadt, ſ. u. Mezieres.

Charlevoix (ſpr. Scharl'woah, Pierre François Xaver de Ch.), geb. zu St. Quentin 1682, durchwanderte als Miſſionär NAmerika, ging von da nach St. Domingo u. Italien u. ſt. zu Flèche 1761; ſchr. Hist. et descript. du Japon, beſte Ausg. Par. 1754, 6 Bde., 12.; Hist. de l'île de St. Domingue, Par. 1730, 2 Bde., 4.; Hist. du Paraguay, ebd. 1756, 3 Bde., 4., deutſch von Panzer, Nürnb. 1767, 1768, 2 Bde., Wien 1820, 2 Bde.; Hist. gén. de la Nouv. France, ebd. 1744, 6 Bde., 12., 3 Bde., 4. *(Dg.)*

Chârlier (ſpr. Scharlieh), **1)** (Jean), ſo v. w. Gerſon. **2)** (Charles), Advocat zu Laon, wüthender Terroriſt, 1792 Deputirter bei der geſetzgebenden Verſammlung u. ſpäter Mitglied des Convents, bewirkte den Verkauf der Güter der Emigranten, ſtimmte für den Tod des Königs, vertheidigte Marat, ward Mitglied des Raths der Alten, verlangte von ſeinen Collegen, daß ſie ſtets einen Dolch bei ſich führen ſollten, um Jeden niederzuſtoßen, der königlich geſinnt ſei, ermordete ſich ſelbſt in einem Fieberanfalle 1797. *(Ap.)*

Chârlieu (ſpr. Scharlioͤh), Stadt am Sornin im Bzk. Roanne, des franz. Dep. Loire; Leder, Schmelztiegelbereitung, Weinbau (**Chârlieu,** ſ. u. Auvergne-Wein) u. Viehhandel; 3000 Ew.

Chârlot-Monumênt, Fels, ſ. u. Baffinsbailänder b).

Charlötte, weibl. Vorname, von dem franz. Namen Charles gebildet, wie Karoline von Karl. Gebräuchlich iſt dieſe Bildung beſ. bei franz., doch auch deutſchen Frauen, namentl. bei folgenden: **1) Ch. v. Bourbon,** Tochter Johanns I. von Bourbon, ſchön u. klug, 1409 an Johann II., König v. **Cypern** vermählt, Mutter Johanns III. Königs v. Cypern. **2)** Tochter Johanns III. v. **Cypern,** Jeruſalem u. Armenien, vermählt mit Prinz Johann von **Portugal,** ſpäter an den Herzog Ludwig v. **Savoyen;** folgte 1458 ihrem Vater in ſeinen Reichen bis 1462, wo ſie ihr Stiefbruder Jakob verdrängte, ſ. Cypern (Geſch.) 11. Sie ſt. 1487 zu Rom u. vermachte ihr Reich ihrem Neffen, dem Herzog v. Savoyen. **3)** Tochter Ludwigs, Herzogs v. Savoyen; ward 1452 mit dem Dauphin, nachmal. Kön. Ludwig XI. v. **Frankreich,** wider Willen ſeines Vaters vermählt, aber von ihm nicht geliebt. Von ihren 3 Söhnen überlebte ſie nur Karl VIII., Nachfolger Ludwigs XI. Sie ſt. 1483. **4)** Sophie Ch., Gemahlin Georg III. von **England,** ſ. Sophie Charlotte, Königin v.

Digitized by Google

v. England. 5) Ch. Joachima v. Bourbon, Tochter Karls IV. Königs v. Spanien u. der Königin Maria Louiſe, geb. 1775, heirathete 1790 den Infanten v. **Portugal**, Johann, der ſchon 1792, bei der Geiſteskrankheit ſeiner Mutter, Prinz-Regent wurde. Häßlich von Anſehn, lebte ſie doch bis zur Geburt ihres älteſten Sohns, Don Pedro, anſcheinend gut mit ihrem Gemahl, ſpäter trat Mißverhältniß ein, u. obgleich ſie noch mehrere Prinzen (unter And. Don Miguel) gebar, ließ ſie ihr Gemahl doch ſcharf bewachen, als fürchte er eine Untreue. Nach der Geburt ihres 6. u. letzten Kindes, der Infantin Marie Anna, 1805 brach das Mißverſtändniß offen aus u. ſie lebte von nun an getrennt von ihrem Gemahl. An einer Verſchwörung 1809, die ihren Gemahl als regierungsunfähig abſetzen u. ſie an deſſen Stelle bringen ſollte, hatte ſie wohl indirect Theil, doch ward das Complot zeitig entdeckt u. vereitelt. 1807 folgte ſie dem Hofe nach Braſilien. Hier lebte ſie zurückgezogen zu Rio Janeiro, legte aber, als Ferdinand VII. dem Thron entſagt hatte, eine Proteſtation deshalb u. eine Verwahrung ihrer Anrechte auf den ſpan. Thron bei den Cortez zu Cadix ein, u. betheuerte dabei ihre Anhänglichkeit an die Conſtitution. Ueber ihren Plan auf Buenos Avres ſ. d. (Geſch.) 1. 1816 ward ſie durch den Tod ihrer Schwiegermutter Königin. Als 1820 die Revolution in Portugal ausbrach, kehrte Ch. mit dem König Johann VI. nach Liſſabon zurück u. war Anfangs warme Anhängerin der Conſtitution, in der Hoffnung, ſich ſo der höchſten Gewalt zu bemächtigen; als ſie aber ſah, daß die Cortez u. das Volk ihrem Gemahl anhingen, änderte ſie plötzlich ihren Sinn, weigerte ſich den Eid zu leiſten u. ſtellte ſich an die Spitze der Abſolutiſten. Ihr jüngerer Sohn, Don Miguel, unterſtützte ſie. Wie nun der Bürgerkrieg in Portugal wüthete, bald die Anhänger der Königin, bald die der Cortez u. Johanns VI. die Oberhand behielten u. bis Letztre endlich 1825, beſ. durch die Mitwirkung der Engländer, entſchieden ſiegten u. Don Miguel das Land verlaſſen u. Ch. in ein Kloſter gehn mußte, ſ. u. Portugal (Geſch.) 26 u. 27. Aber auch vom Kloſter aus blieb ſie den polit. Umtrieben nicht fremd, u. ſowohl vor als nach dem Tode ihres Gemahls, im März 1826, hatte ſie die Hände beim Widerſtand des Grafen Silveira im Spiel. Viel hoffte ſie, als der von ihr begünſtigte Sohn Don Miguel im Febr. 1826 zurückkehrte, um die Regentſchaft zu übernehmen. Allein auch dieſer ließ ihr andeuten, ſich nicht in die Regierungsangelegenheiten zu miſchen. Verlaſſen lebte ſie nun bis 1830, wo ſie an der Bruſtwaſſerſucht ſt. 6) Ch. Amalie, geb. Prinzeſſin v. Heſſen-Philippsthal, geb. 1730, vermählte ſich mit Anton Ulrich, Herz. v. **Meiningen**, 1745 u. führte nach deſſen Tode 1763, dem kaiſerl. Ausſpruch gemäß, ungeachtet der Widerſprüche der Agnaten, die Vormundſchaft trefflich über ihren Sohn Auguſt Friedrich bis 1775. Mehr ſ. u. Sachſen (Geſch.) 111. Sie ſt. 1801. 7) Ch. Eliſabeth, Tochter des Pfalzgrafen Karl Ludwig, geb. zu Heidelberg 1652, 2. Gemahlin Philipps v. **Orleans**, des Bruders Ludwigs XIV. u. Mutter des nachmal. Regenten, liebte ritterliche Uebungen u. die Jagd; dick, unſchön, wie ſie ſelbſt ſagt, wie aus einem Klotz gehauen, gab ſie ihrem Gemahl keinen Anlaß zu Eiferſucht, ſetzte ſich aber durch ihren Geiſt bei ihm in Achtung; bei Hofe war ſie wegen ihrer Gradheit u. Redlichkeit nicht ſehr beliebt, doch ſtand ſie in freundſchaftlichem Verhältniſſe zu Ludwig XIV. Sie ſt. 1722 u. hinterließ: Fragments ou lettres originales de Madame, auch unter dem Titel: Mélanges historiques, anecdotiques et critiques, Par. 1788 u. 1807. Von ihr ſollen die Palatine ihren Namen haben. Von ihr waren die Anſprüche hergenommen, die das Haus Orleans od. vielmehr Ludwig XIV. ſpäter auf das Allod des Kurfürſten Karl Ludwig machten, u. weßhalb die franz. Heere dieſe Provinz 1682 unmenſchlich verheerten, ſ. Pfalz (Geſch.) 11. 8) Ch. Chriſtine, Tochter des Herz. Ludwig Rudolf v. Braunſchweig-Wolfenbüttel, geb. 1684; ward 1711 an Alexis Petrowitſch, Sohn Peter des Gr., verheirathet u. daher **Großfürſtin von Rußland**. Nach der Sage gab ſie ſich, da ſie ſchlecht von ihm behandelt ward, für todt aus u. entfloh heimlich mit einem Diener, ging nach Paris u. von da nach NAmerika, wo ſie einen franz. Offizier d'Auban heirathete, welchen ſie ſchon in Petersburg hatte kennen lernen. Nach Frankreich zurückgekehrt, erkannte ſie angeblich der Marſchall von Sachſen. Umſonſt ſoll die Kaiſerin Marie Thereſia ſie zu bewegen geſucht haben, ſich von ihrem Gatten zu trennen; ſie ſoll ihn wieder nach NAmerika begleitet haben u. dort bis zu ſeinem Tode 1757 geblieben ſein. Hierauf ſoll ſie nach Brüſſel gegangen ſein, dort eine Penſion von 20,000 Gulden von der Kaiſerin empfangen haben u. 1770 geſtorben ſein. Alles dies iſt indeſſen ungegründet. Ch. grämte ſich über die Ausſchweifungen u. Mißhandlungen ihres Gatten zu Tode u. ſt. 1715, nachdem ſie ihm einen Sohn geboren hatte, der als Peter II. den Thron beſtieg. Die an d'Auban verheirathete Perſon war eine gewiſſe Marie Eliſ. Danielſon. 9) (Ch. Auguſte), **Prinzeſſin v. Wales**, Tochter Georgs IV. von England u. Karolines von Braunſchweig, geb. 1796; ſehr liebenswürdig, wohlthätig u. deshalb von ihrem Vater u. dem engl. Volke geliebt, theilte den Widerwillen ihres Vaters gegen die Königin Karoline nicht u. beſuchte die Mutter vielmehr fortwährend; war dem Prinzen Wilhelm v. Oranien beſtimmt, ward aber

auf

auf ihren Wunſch 1816 an den Prinzen Leopold von Koburg vermählt, mit dem ſie zu Claremont ſehr glücklich lebte. Sie ſt. 1817 an den Folgen ihrer Niederkunft mit einem todten Prinzen. *(Lt. u. Pr.)*

Charlotte, 1) Canton, ſ. Virginia s A); **2)** Ort, ſ. u. Tenneſſee s A); **3)** Ort, ſ. u. NCarolina ɛ; **4)** Ort in Vermont; **5)** Cap Ch., Vorgebirge, ſ. u. Mandſchurei ıı; **6)** Vorgebirg, ſ. u. Baffinsbailänder c); **7)** Vorgebirg auf Neucaledonien in Auſtralien; **8)** mehrere Flüſſe u. Baien.

Charlotte, verſchiedenartige Mehlſpeiſe, gewöhnlich bereitet, indem die Semmeln in einen Napf mit Butter gedrückt, die Aepfel fein hineingeſchnitten u. darauf Zucker, Zimmt, Roſinen u. Orangeſchalen gethan, hierauf wieder Butter u. Semmelſcheibchen u. mit Wein od. Waſſer in der Röhre braun gebacken werden, dann auf eine Schüſſel geſtürzt, die untre harte Semmel erweicht, ein Paar Löffel Arak darüber gegoſſen, mit Citronenzucker beſtreut u. warm od. kalt ohne Sauce gegeſſen werden. Andre Bereitungsarten finden noch Statt mit feingeriebnem ſchwarzem Brod, allerlei Obſt, wie Birnen, Pflaumen, Pfirſchen, Abricoſen ꝛc. mit verſchiednem Gewürz, z. B. Zimmt, Nelken, Citronat ꝛc. *(Hm.)*

Charlottenbourg, Stadt, ſ. u. Canada s A) a).

Charlottenbrunn, Marktfl. im Kr. Waldenburg des preuß. Rgsbzk. Breslau; Leinwandmärkte, Steinkohlengruben; Mineralquelle, ſeit 1724 benutzt, mit freier Kohlenſäure, kohlen- u. ſalzſaurem Natrum, ſchwefel- u. kohlenſaurem Kalk, auch etwas Eiſen; wird mit Vortheil innerlich gebraucht; Molkenkuranſtalt; 800 Ew.; dabei das angenehme Plätzchen Garvesruh.

Charlottenburg, 1) (früher Lützow od. Lützenburg), Stadt im teltow-ſtorkower Kr. des preuß. Rgsbzk. Potsdam, an der Spree; Leinwandbleiche u. Kattundruckereien, engl. Maſchinengarnſpinnerei, ein ſaliniſcher Eiſenſäuerling, eine von Zipter angelegte Badeanſtalt, königl. Luſtſchloß nebſt Garten, zahlreicher Orangerie u. dem Begräbniß der Königin Louiſe u. Friedrich Wilhelms III., mit liegender Statue der erſtren von Rauch; 8000 Ew. Angelegt von der Königin Sophie Charlotte v. Preußen; **2)** ſ. Canada s, A) a); **3)** ſo v. w. Charlottenlund. *(Wr.)*

Charlottenfluss, ſo v. w. Abaquightinga. **Ch-hof**, Luſtſchloß, ſ. u. Potsdam. **Ch-insel**, ſ. u. Niedrige Inſel s. **Ch-inseln**, ſo v. w. Santa Cruz. **Ch-lund**, ſ. u. Kopenhagen s. **Ch-strasse, 1)** ſ. unt. Santa Cruz ı; **2)** ſo v. w. Cooksſtraße; **3)** ſ. Nordweſtküſte ɛ b). **Ch-sund**, ſo v. w. Cooksſtraße. **Ch-town**, Hauptſtadt, ſ. u. Prince Edwards. **Ch-ville, 1)** Stadt, ſ. u. Canada s A) i); **2)** Ort, ſ. Virginia s A). *(Wr.)*

Charlton (ſpr. Tſcharlt'n), Eiland, ſ. Hudſonsbai.

Charlton (ſpr. Tſcharlt'n, Walter), geb. 1619 zu Shepton-Mallet in Sommerſet, königl. Leibarzt, eifriger Vertheidiger der Harveyſchen Lehre vom Kreislauf des Blutes; Präſident des med. Collegiums in London; ſt. 1707 auf Jerſey. Schr. u. a.: Physiologia Epicuro-Gassendo-Charltoniana, (engl.) Lond. 1654, Fol.; Oeconomia animalis, ebd. 1658, u. ö., zuletzt Haag 1681, 12.; Natural history of nutrition, life and volontary motion, Lond. 1658, 4.; Exercitatt. patholog., ebd. 1661, 4.; Onomasticon zoicon, ebd. 1668, n. Aufl. Oxf. 1677, Fol.; Enquiries into the human nature, ebd. 1680, u. m. *(Ct.)*

Charmadas, 1) griech. Maler der älteſten Zeit; ihm gelang es zuerſt in Monochromen männl. u. weibl. Figuren zu unterſcheiden; **2)** (Phil.), ſo v. w. Charmidas.

Charmant (fr., ſpr. Scharmang), reizend, einnehmend, bezaubernd. **Ch.te**, Liebſte, Geliebte; ebenſo **Ch.ter.**

Charmay, Dorf im Schweizercanton Freiburg, im reizenden **Ch-thale** (10 Stunden lang) gelegen; gute Gruyère-Käſe.

Charmeux (ſpr. Scharmöh), Dorf; 2300 Ew.; Tuchweberei, 2 Schlöſſer; im Bzk. Verviers der belg. Prov. Lüttich.

Charmidas, 1) Sokrates Schüler u. Freund, durch Schönheit u. Freigebigkeit ausgezeichnet. Platon hat einen Dialog nach ihm genannt; **2)** Platoniker, um 100 v. Chr., Freund Philo's, durch außerordentl. Gedächtniß berühmt.

Charmīren (v. fr., ſpr. Scharm.), gefallen, entzücken, bezaubern.

Charmouth (ſpr. Tſcharmuht), Dorf der Grafſch. Dorſet (England); 833 u. 840 landeten die Dänen hier.

Charmus, Stammheld der Sardinier, Sohn des Ariſtäus.

Charmūthas (a. Geogr.), Hafen des arab. Buſens in Arabia petraea; j. Jambo od. Al Karm.

Charnīēr (geſpr. Scharnier, eigentlich Charniere [ſpr. Scharniähr]), ſ. Band (Bauw.) s.

Charnière, franz. Marineoffizier des 18. Jahrh., wendete zuerſt die Methode der geogr. Längenbeſtimmungen zur See durch Mondesbeobachtungen an, wozu er den (jetzt vergeßnen) Megameter (Inſtrument zur Meſſung des Mondabſtandes von den Firſternen) erfand u. worüber er Mehr. ſchrieb.

Charnois (ſpr. Scharnoa, Jean Charles de Bacher le Ch.), Journaliſt (u. a. Mitherausgeber des Moderateur) u. Verf. der Costumes et Annales des grands théâtres de Paris, Paris 1788 f., 7 Bde. 4.; Rech. sur les costumes et sur les théâtres de tout les nations, ebd. 1790, 2 Bde. 4.; Nouvelles, ebd. 1782 u. a. 1792 zu Paris hingerichtet.

Charobert, ſo v. w. Karl II. Robert, Kön.

Digitized by Google

Kön. von Ungarn.

Chärolais (ſpr. Scharoläh), **1)** ſonſt Caſtelanei in Frankreich, zwiſchen Loire, Guiſe, Arour u. Maconnais; früher ein Theil von Briennois u. kam mit der Zeit an die Grafen v. Chalons ſur Saone u. durch Tauſch an den Herzog Hugo IV. v. Burgund. Dieſer vermachte ſie ſeiner Enkelin Beatrix, der Gemahlin Roberts, Sohns von Kön. Ludwig d. Heil. Unter Roberts Enkelin Beatrix ward Ch. zur **Grafſchaft** erhoben u. ſie kam durch Heirath an die Grafen v. Armagnac, die ſie 1390 an **Burgund** verkauften. Ludwig XI. zog Ch. zur Krone **Frankreichs**, aber Karl VIII. gab ſie 1493 an das Erzhaus **Oeſtreich** zurück. Nachher wurde zwiſchen Spanien u. Frankreich über Ch. geſtritten; in mehrern Friedensſchlüſſen wurde Ch. den Spaniern geſichert, aber unter Philipp IV. beſetzte es Ludwig, der Prinz v. Condé, für **Frankreich**, weil ihm der König viel ſchuldig war. **2)** Kanal von Ch., (Kanal des Centrums), Kanal in Frankreich; 15 M. lang, mit 81 Schleußen, verbindet, bei Digoin beginnend, bei Chalons für Saone endend, die Loire mit der Saone, wodurch, mittelſt der Rhône, Loire u. Seine, zu der der Kanal von Briare führt, die Waſſerverbindung zwiſchen dem Mittelmeere, dem Kanale u. dem atlantiſchen Ocean bewirkt wird. 1783 angefangen u. 1792 vollendet. *(Lb. u. Wr.)*

Chärolais (Karl Graf v. Ch.), ſ. Karl der Kühne von Burgund.

Chärolles, 1) Bezirk im ſüdweſtl. franz. Dep. Saône u. Loire, ſonſt Grafſch. Charolais; 47¼ QM., 110,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Reconce; Handelsgericht, Handel mit Getreide, Vieh u. Holz; 2800 Ew.

Chäron (Myth.), **1)** Greis, der die Seelen über die Acheruſia ſetzte, ſ. Griechiſche Mythologie ≈; **2)** nach dem Talmud böſer Geiſt, von Moſes in eine Grube geſperrt, der ſtets hervorzukommen ſuche, wenn die Juden Uebels thäten.

Chäron, 1) aus Theben; unterſtützte den Pelopidas bei Befreiung Thebens; beide waren die erſten Böotarchen. **2)** Ch., aus Lampſakos; lebte vor dem pelopon. Kriege, ſchr. eine Geſch. Perſiens, der Gründung der griech. Städte, über die Alterthümer von Lampſakos u. a. Fragm. in Creuzers Historicorum graec. antiquiss. fragm., Heidelb. 1806. **3)** Freund des Apollonios von Rhodos, deſſen Argonautika er commentirte. *(Sch.)*

Chäron (ſpr. Scharong), Schloß in Poitou an der Sevre; in der Nähe auf einer Schiffbrücke 1469 Zuſammenkunft u. Verſöhnung des Kön. Ludwig XI. mit ſeinem Bruder Herz. Karl v. Berry.

Charōndas, geb. zu Catana um 650 v. Chr.; Geſetzgeber mehrerer Staaten in Italien u. Sicilien beſ. in Chalkis. Als er einſt in der Eile, gegen das von ihm gegebene Geſetz, bewaffnet in die Volksverſammlung kam, brachte er ſich ſelbſt um.

Charonēĭoi Klīmakes (gr. Ant.), ſ. u. Theater ≈.

Charonēĭon (gr.), unterirdiſche, meiſt mit erſtickenden Dämpfen angefüllte Höhle, die gleichſam zur Unterwelt führt; ſ. Thymbria.

Charonēĭos thȳra (gr. Ant.), ſ. u. Nomophylakes 4).

Charonītä (v. gr.), **1)** in Rom ſpottweiſe die Senatoren, die Antonius, als nach Cäſars Willen theils ernannte, theils aus der Verbannung zurückrief; **2)** Sklaven, die durch eine teſtamentariſche Verordnung ihres Herrn die Freiheit erhielten.

Chäronsee, ſo v. w. Möris.

Chäronstreppen (gr. Ant.), ſ. u. Theater ≈.

Charŏpos (Myth.), ſ. u. Nireus.

Chärops (Myth.), ſ. u. Herakles.

Charŏseth (Judenth.), ſ. u. Maror

Chärost (Armand Joſeph de Béthune, Duc de Ch.), geb. zu Verſailles 1728, früh Soldat, machte den 7jähr. Krieg mit u. wirkte zur Verbeſſerung des Ackerbaues u. des öffentl. Unterrichts. Schon 20 Jahr vor der Revolution ſchaffte er die Frohndienſte auf ſeinen Gütern ab u. that ſonſt viel Gutes. Dennoch während der Schreckenszeit verhaftet; ward er nach dem 9. Thermidor wieder in Freiheit geſetzt; der Revolutionsausſchuß ertheilte ihm den Ehrennamen: Vater der Menſchheit. Er ſt. 1800 an den Blattern. *(Lt.)*

Chärpentier (ſpr. Scharpangtieh), **1)** (Jacques), geb. zu Clermont; 1568 Dekan der medicin. Facultät zu Paris, königl. Leibarzt u. Profeſſor der Philoſophie, eifriger Anhänger des Ariſtoteles, deſſen Lehre er gegen Peter Ramus vertheidigte; ſt. 1574; ſchr.: Descriptio universae naturae ex Aristotele, Paris 1562, 4.; Orationes contra Ramum, ebd. 1566, u. m. **2)** (Marc Antoine), geb. zu Paris 1634, Schüler von Cariſſimi in Rom, Kapellmeiſter am Jeſuitencollegium, dann an der heil. Kapelle daſ., nachher Intendant der Muſik des Herzogs von Orleans, von den Franzoſen als der gelehrteſte Muſiker ſeiner Zeit geſchätzt; unter ſeinen Motetten bewunderte man beſ. die Fugen u. unter ſeinen 17 Opern das Gemälde des Schiffbruchs in der Medée. C. ſt. zu Paris 1702. **3)** Ch. Coſſigny de Palma (Joſeph François), geb. zu Palma auf Isle de France 1730; erhielt ſeine Bildung in Beſançon u. Paris, ging dann wieder als Ingenieur nach Isle de France, ward 1789 als Deputirter dieſer Inſel nach Paris geſchickt u. ſt. daſ. 1789. Schr.: Voyage à Canton, Paris 1798; Traité sur la fabrication de l'indigo, 1779, engl., Calcutta 1789, 4., u. a. m. **4)** (Joh. Friedr. Wilh. v. Ch.), geb. zu Dresden 1738; 1766 Prof. der Berg-

aka-

Digitized by Google

akademie zu Freiberg, 1773 Bergcommiſſionsrath u. Oberbergamtsaſſeſſor, 1784 Bergrath u. Director des Alaunwerks in Schwemſal, 1791 in den Adelſtand erhoben, 1800 Vice- u. 1801 wirklicher Berghauptmann; ſt. 1805. Schr. u. a.: Mineralog. Geographie der churſächſ. Lande, Lpz. 1778, 4.; Beobacht. über die Lagerſtätte der Erze, ebd. 1800, 4.; Beitr. zur geognoſt. Kenntniß des Rieſengebirges, ebd. 1804, 4. u. m. **5)** (Touſſaint de Ch.), geb. 1779 in Freiberg, ſtudirte in Leipzig die Rechte, ward dort 1801 Auditor beim Oberhofgericht, trat 1802 in preuß. Dienſte, ward Bergſecretär, Bergaſſeſſor in Schleſien, Bergamtsdirector u. Oberamtsaſſeſſor in Waldenburg, 1806 Bergrath, 1810 Oberbergrath zu Breslau, 1830 Berghauptmann von Schleſien u. Director des weſtfäl. Oberbergamts in Dortmund, ſt. 1835 in Brieg. Schr.: Darſtellung der Höhen verſchiedner Berge, Flüſſe u. Orte Schleſiens, Bresl. 1812; Bemerkungen auf einer Reiſe von Breslau über Salzburg durch Tyrol, die ſüdl. Schweiz, nach Rom u. Päſtum, Lpz. 1820, 2 Thle.; Entomologicae horae, Berl. 1825, mit 9 Tafeln Abbildungen u. a. *(Lt., Sp. u. Ap.)*

Charpentiēra (Ch. *Gaud.*), Pflanzengatt. nach Charpentier 4) ben., aus der nat. Fam. Aizoideae Amarantheae *Rchnb.* Arten: Ch. ovata u. obovata auf den Sandwichinſeln.

Charpīē (fr., ſpr. Scharpih), zur Bedeckung von Wunden u. Geſchwüren benutzte, weder neue, noch ganz abgenutzte, weder zu feine, noch zu grobe, auch nicht geſtärkte od. gefärbte, reine Leinwand, die entweder mit einem Meſſer zu einem feinen Pflaum (linteum rasum) abgeſchabt, od. durch Ausziehn der einzelnen Fäden (linteum carptum) behandelt wird; erſtere gebraucht man zur Bedeckung ſehr empfindlicher Theile u. zur Blutſtillung kleiner Gefäße, letztere zur Bereitung der zum Verband nöthigen **Ch-bausche (Ch-bäuschchen,** Plumasseaux, ſ. d.), in größrer Form auch zu **Ch-ballen, Ch-kuchen, Ch-kugel** zu **Ch-meisseln, Ch-plättchen** (Plumasseaux), **Ch-polstern** od. **Ch-welgern, Ch-wieken** (Bourdonnets), zu **Ch-pinseln** (Wundpinſeln), zu **Ch-stöpseln** (Tampons) ꝛc. verwendet. In England bereitet man in neuerer Zeit die Ch. in großen Stücken fabrikmäßig als **Ch-watte;** ſie hat eine glatte u. eine rauhe Fläche u. beſteht aus neben einander laufenden Faden. Auch in Deutſchland nachgeahmt. *(Wu.)*

Chārrā (Chārran, a. Geogr.), Stadt in Meſopotamien.

Charrière (Madame de St. Hyacinthe de Ch.), aus einer angeſehnen holländ. Familie, im Haag erzogen, lebte mit ihrem Gemahl auf deſſen Landgute bei Neufchatel der Muſik u. den Wiſſenſchaften; ſt. 1806; ſchr. mehrere Romane: Calliste ou lettre écrites de Lausanne; Mistress Henly, lettres neufchatelloises; **Oeuvres de l'abbée de la Tour,** 3 Bde. (kleine Erzählungen enthaltend). *(Ap.)*

Chārron (ſpr. Scharrong, Pierre), geb. zu Paris 1541; Parlamentsadvocat, ſtud. ſpäter Theologie, zeichnete ſich als Prediger ſehr aus, u. ſt. als Großvicar des Biſchofs von Cahors u. Canonicus daſelbſt zu Paris 1603. 1589 mit Mich. Montaigne bekannt geworden, theilte er deſſen Skepticismus. Schr.: De la sagesse, Bordeaux 1601, mehrmals deutſch von Hufnagel, Erl. 1800, zuletzt im Ausz., Frankf. 1803, worin er die menſchl. Weisheit in die ſittliche Vervollkommnung od. Tugend, verbunden mit Selbſterkenntniß, ſetzt; ein Werk, durch viele neue kühne Gedanken, durch ſittlichen Ernſt u. Einfachheit der Sprache ausgezeichnet, das ihm zwar viele Anfechtungen, beſ. der Jeſuiten, aber ſpäter auch den Namen des franzöſ. Sokrates erwarb. *(Sel.)*

Chārruas, Indianer, ſ. u. Montevideo.

Charrubiūn, bei den Muhammedanern ſo v. w. Cherubim.

Chārta (lat.), **1)** Blatt, Buch, von den getrennten Lagen des Papyrus verfertigt; **2)** Papier; **3)** beſchriebnes Papier, wie Brief, Buch, Schrift ꝛc.; **4)** ſpäter ſchriftl. Inſtrument, Urkunde.

Chārta, 1) viele **Zuſammenſetzungen** mit Epitheten damit, ſo **Ch. amphitheātrica, Augūsta, hierātica, līntea etc.,** ſ. u. Papier. **2)** Andre **Zuſammenſetzungen im juriſt. Sinne** mit Ch., beſ. im Mittelalter, ſ. u. Urkunde, Freilaſſung, Leibeigne ꝛc. Außerdem bemerken wir: **Ch. ālba (Ch. blānca),** ſo v. w. Blanquet. **Ch. apērta,** ſo v. w. Patent. **Ch. concessiōnis,** Urkunde über eine Vergünſtigung. **Ch. conveniontiāria (conveniēntiae),** Vergleichsurkunde. **Ch. dōtis et compositionālis,** ſ. u. Dotation. **Ch. libertātum,** ſ. u. Magna charta. **Ch. membranācea,** ſo v. w. Pergament.

Chartāceus (Bot.), papierartig.

Chārta partīta (Ch. indentāta), im Mittelalter, beſ. in England, wo die Siegel wenig gebräuchlich waren, getheilte Urkunde. Von 2 od. mehreren Parteien erhielt jede ein gleichlautendes Exemplar **(Ch. parīcola)** des Inſtruments; alle Exemplare waren auf ein Blatt geſchrieben, an deſſen oberſten Theile ein Wort (gewöhnl. Chirographum), ein Denkſpruch od. Aehnliches ſtand. Wurden die einzelnen Exemplare abgeſchnitten, ſo wurde das ganze Wort, der Spruch in gerader Linien (dann **Ch. partīta)** od. im Zickzack (dann **Ch. indentāta)** durchſchnitten, u., wurden die Theile ſpäter an einander gefügt, zeigte ſich die Aechtheit od. Verfälſchung der Schrift. *(Bö.)*

Chārta pignorationis, Verpfändungsbrief.

Char-

Digitized by Google

Chartārium (ſpät. lat.), ſo v. w. Archiv, u. **Ch.rius**, ſo v. w. Archivar.

Charta signāta, Stempelpapier.

Chārte (fr.), ſo v. w. Karte. Vgl. Landkarte, Charta.

Chārte constitutionēlle (fr.), ſ. u. Frankreich (Geſch.). **Ch. normānde**, ſ. u. Normandie.

Chārte partiē (Seew.), ſo v. w. Certeparty.

Chārter (engl., ſpr. Tſchärter), **1)** der Aufriß eines neu zu erbauenden Seeſchiffes; **2)** Rang der Schiffe nach ihrer Größe, ſ. u. Kriegsſchiffe 3); **3)** Gnadenbrief, Schutzbrief.

Chartlāticum (lat.), **1)** (röm. Ant.), Abgabe, von den Papierhändlern entrichtet; **2)** Papiergeld; **3)** Stempelpapier.

Chārtier (ſpr. Schartieh), **1)** (Aulain), geb. zu Bayeux 1386; Archidiakon. von Paris, oft Geſandter unt. Karl VI. u. Karl VII. Witz u. Dichtergaben erwarben ihm den Namen Vater der Beredſamkeit. Margarethe von Schottland, Gemahlin des Dauphin, nachherigen Ludwigs XI., küßte ihn, als ſie ihn einſt in einem Stuhle ſchlafend fand, u. entgegnete den, weil er ſo häßlich war, ſich hierüber wundernden Hofleuten, ſie küſſe nicht ihn, ſondern den Mund, der ſo viel Schönes geſagt. Er ſt. zu Avignon 1449. Duchesne ſammelte ſeine Schriften, 1617, 4. **2)** (Jean), Benedictiner u. Cantor der Kirche zu St. Denys, Hiſtoriograph König Karls VII., lebte um 1430. Die ihm zugeſchriebene Chronique de France, Par. 1493, 3 Bde., Fol. (von Pharamund bis Karl VII.), iſt wahrſcheinl. von mehr. Mönchen zu St. Denys u. von ihm nur geſammelt. **3)** (René), geb. zu Vendome 1572; erſt Prof. der ſchönen Künſte zu Angers, ſtud. ſpäter Rechtswiſſenſchaft, Mathem. u. Medicin. Nach einigen öffentl. Anſtellungen widmete er ſein ſpätres Leben ganz der Praxis u. ſt. 1654. Gab heraus Hippokrates u. Galen (griech. u. lat.), 1639 bis 1679, 13. Bde., Fol., die 3 letzten Bde. von Blondel u. Lemoine. *(Lt. u. Ct.)*

Chartomantīē (v. lat. u. gr.), Wahrſagerei aus Karten, ſ. Kartenſchlagen.

Chartōnwespe, ſ. u. Pappwespe.

Chartophylācium (lat.), ſo v. w. Chartarium.

Chartōphylax (gr.), griech. Kirchenbeamter in Conſtantinopel ſeit dem 6. Jahrh., Anfangs Bewahrer der kirchl. Utenſilien u. Koſtbarkeiten, ſpäter der Kirchenarchivar u. oberſter Secretair, der die öffentl. Briefe beſorgte, die Documente u. Papiere verwahrte u. die zu Befördernden vorſchlug.

Chārtrain (ſpr. Schartrāng), ſonſt Gegend um Chartres.

Chārtres, Herzog v., ſ. u. Orleans.

Chārtres (ſpr. Schartr), **1)** Bezirk im franz. Dep. Eure u. Loire; 39¼ QM., 110,000 Ew. **2)** Hauptſt. darin u. des Dep., an der Eure; Departementalbehörden, 2 Friedensgerichte, Bibliothek (25,000 Bde.), goth. Kathedrale, großes Departemental- u. andres Hoſpital, Mineralquelle (Quelle von Petits Près) u. Leder-, Hüte-, Strümpfe- u. Mützenfabrikation; Handel mit Getreide; 17,000 Ew. Geburtsort vom Desportes u. Briſſot de Barville. **3)** (Geſch.), Ch. hieß im Alterthum Autricum u. war die Hauptſt. der Carnuter im lugdun. Gallien, weshalb ſie auch Carnutum civitas u. im Mittelalter Carnotum hieß; der Name Ch. kommt ſeit dem 12. Jahrh. vor. Das Chriſtenthum ſoll ſchon zur Apoſtelzeit hier gepredigt worden ſein; es wurde bald Sitz eines Bisthums. 911 wurde Ch. von den Normannen belagert, 1019 faſt ganz verbrannt. Im Mittelalter die Hauptſt. der Landſch. Beaucé. 1591 von Heinrich IV. erobert, der ſich hier krönen ließ. Die **Grafſchaft** Ch., Anfangs zu Neuſtrien gehörend, kam ſpäter mit Blois an Champagne. Nachher wieder von der Champagne getrennt erhielt es 1218 Graf Walther v. Avesnes durch Heirath, von dieſem Hugo v. Chatillon, deſſen Nachkommen es 1286 an den Kön. Philipp d. Schönen verkauften; 1528 erhob ſie Franz I. zu einem **Herzogthum** u. wurde von der Krone als Apanage königl. Prinzen oder Prinzeſſinnen, beſ. aus dem Hauſe Orleans, gegeben. *(Wr. u. Lb.)*

Chartrēūse, la grānde (Geogr.), ſo v. w. Grande Chartreuſe.

Chartuītius (Litgeſch.), ſo v. w. Hartwich.

Chartulāria (mittl. Lat.), **1)** Kirchen u. Kloſterarchive; **2)** Schränke, zur Aufbewahrung von Briefen u. Urkunden; **3)** die Protocollbücher, worin alle Urkunden ꝛc. verzeichnet ſtanden; **4)** Copialbücher, d. h. Abſchriftenſammlungen aller Urkunden; daher **Chartulārius**, **1)** ſo v. w. Chartophylax; **2)** ein Freigelaſſener, mit Freibrief unt. biſchöfl. Siegel.

Chartumīm (hebr.), ſ. Hierogrammateus.

Charūdes (a. Geogr.), germaniſches Volk, ſ. u. Cimbern.

Charurgīten (muham. Rel.), ſo v. w. Kharedſchiten.

Chārwal, Fluß, ſ. u. Themſe 1).

Chārwoche (vom althochdeutſchen chara, Leiden, Klage); die Woche vor Oſtern, dem Andenken an Jeſu Leiden u. Tod gewidmet. In der kathol. Kirche kündigt ſchon während der ganzen Faſtenzeit die Kirche Stille u. feierl. Ernſt an, am Palmſonntage, **Ch-dienstage, Ch-mittwoche** u. **Ch-freitage** wird die Leidens- u. Todesgeſchichte Jeſu aus den 4 Evangeliſten vorgeleſen. Von ihnen wird der Charfreitag ſeit Conſtantin dem Gr. beſ. gefeiert. Der Charfreitag heißt ſtiller Freitag, von der Ruhe u. Stille, die an ihm herrſchen ſoll, dies absolutionis wegen der feierlichen Ankündigung der Sündenvergebung u. Losſprechung der Büßenden, die an dieſem

Digitized by Google

ſem Tage in der alten Kirche gewöhnl. war, außerdem auch Bluttag, Martertag. Er wurde mit beſ. ſtrengem Faſten, feierlicher Sündenvergebung, Verleſung der Leidensgeſch. nach Johannes, Weglaſſung des Introitus, der Acclamationen, Intonationen, Doxologien ꝛc. aus der Liturgie, Schweigen der Glocken u. Orgel, Unterlaſſung des ſonſt gewöhnl. Kniebeugens bei Gebet, Abendmahl ꝛc., etwas abweichende Adminiſtration des Abendmahls, indem die Elemente nicht erſt conſecrirt, ſondern von der letzten Conſecration dazu aufbewahrt wurden, Entfernung der Altarbekleidung u. Zierrathen, Verhüllung u. ſpätre Enthüllung des Kreuzes kirchlich gefeiert, wozu auch ſpäter noch Aufzüge, Prozeſſionen mit dem Kreuze, dramatiſche Darſtellungen der Leidensgeſchichte u. des Leichenbegängniſſes Jeſu kamen. Das Meiſte von dieſen Gebräuchen iſt noch jetzt in der **griech.- u. röm.-kathol. Kirche** vorhanden. In letzterer ſind Prieſter, Altar ꝛc. ſchwarz bekleidet, das Hochwürdigſte auf einem Seitenaltar zur Anbetung ausgeſtellt, wozu an vielen Orten ein, das heilige Grab vorſtellendes Gerüſt aufgerichtet wird. Doch gilt der Charfreitag in der kathol. Kirche nicht für einen hohen Feſttag, wie in der proteſtant., wo er, mit Ausnahme der ſchottiſchen Nationalkirche, ſehr ernſt u. feierlich begangen wird. Der **Charſamstag** (heiliger Sabbath), der Tag der ſtillen Ruhe Jeſu im Grabe, wird in der kathol. Kirche durch Leſungen aus dem alten Teſtamente, Gebete, durch Weihung des Feuers, der Oſterkerze, des Taufwaſſers ꝛc. begangen. *(Sk.)*

Charybdäĕa, ſo v. w. Carybdaea.

Charȳbdis, Poſeidons Tochter von Gäa; entführte dem Herakles einige von Geryons Rindern u. verzehrte ſie, wofür ſie durch Zeus Blitze getödtet ward. Sie wohnte ſpäter an einem Felſen im ſicilischen Meere unt. einem Baume, nicht weit von der Skylla (ſ. d.), wo ſie durch dreimaliges Einſchlürfen u. Ausſtoßen des Waſſers ein furchtbares Getöſe macht.

Charȳbdis (a. Geogr.), **1)** Meerſtrudel, in der ſicil. Meerenge von Meſſina, erzeugt durch die abwechſelnde Strömung des Meeres in der Enge von N. nach S. u. umgekehrt; j. Calofaro, iſt für Schiffende weniger gefährlich als ſonſt; auch Odyſſeus verlor hier mehrere Leute, ſ. u. Odyſſeus 8; **2)** Abgrund in Syrien zwiſchen Antiochia u. Apamea, worein ſich der Orontes ſtürzte u. ſich faſt 1 M. weit in der Erde verbarg.

Chărzow, Dorf mit 800 Ew. im beuthner Kr. des preuß. Rgsbzk. Oppeln, mit Eiſenhütte (Königshütte) mit Hüttenamt (gegen 70,000 Ctr. Roheiſen jährl.), Zinkhütte (13,000 Ctr.).

Chăsac, Gott der Slaven, beſ. in Böhmen.

Chasăllia (Ch. *Comm.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceae, Coffeaceae *Rchnb.* Arten: auf der Inſel Mauritius.

Chasān (Chassān, hebr.), **1)** im Tempel zu Jeruſalem, der den Prieſtern die Amtskleidung anzog u. dieſelbe nach dem Gottesdienſt wieder aufhob; **2)** (Schammes), der Vorbeter in der Synagoge.

Chasbōmia (a. Geogr.), ſo v. w. Kasbon.

Chăscanum (Ch. *Meyer)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Scrophularineae Caprarieae *Rchnb.* Arten: auf dem Vorgebirg d. guten Hoffnung.

Chăschil, Zweig des Himelaya, ſ. d. 1.

Chascolītrum (Ch. *Desv.)*, Grasgatt. nicht weſentlich von Briza unterſchieden.

Chasdīm, bei den Hebräern ſo v. w. Chaldäa.

Chăselus (a. Geogr.), ſo v. w. Chisloth Thabor.

Chasīd, 1) ein Frommer, Pietiſt, ſ. Chaſidäer; **2)** (Jehuda), jüd. Rabbiner, durchzog 1699 Deutſchland u. verkündigte das Erſcheinen des Meſſias in Paläſtina. Er ging mit mehrern Begleitern dahin, aber kurz nach ſeiner Ankunft ſtarb er dort.

Chasidäer (Chaſſidim), **1)** ſ. Eſſäer; **2)** erſt ſeit dem 18. Jahrh. in Polen unt. Einfluß der Kabbala u. des Sabbathaismus entſtandne Secte. Sie hat ſich in den letzten Jahren ſehr vermehrt, u. iſt in ruſſ. Polen u. der Türkei faſt ſtärker als die andern Secten; ſie achten die rabbiniſchen Geſetze nicht. Vgl. (J. M Barraſch) der Chaſſidäismus in Polen, in allg. Zeitg. des Judenth. 1840; vgl. Jüdiſche Secten. *(Sld.)*

Chasīne (türk.), ſ. Khaſine.

Chăska, der Morgenſtern bei den Peruanern, langhäriger Begleiter der Sonne. Seine Kapelle ſtand im Bezirke des großen Sonnentempels, nicht weit von der des Mondes.

Chăsma, 1) Fluß im kreuzer Regiment der öſtr. kroatiſch. Militärgrenze; **2)** Marktfl. dort, Begräbniß des Kön. Coloman.

Chăsmal, ſ. u. Dämon.

Chăsme u. **Chasmŏpterus**, Untergatt. der Käfergatt. Melolontha (Laubkäfer).

Chasmīndo, Pſeudonym, ſ. Dach (Simon).

Chasmōdia (gr.), **1)** Gähnen, beſ. **2)** immerwährendes Gähnen; **3)** (gr. Grammat.), ſo v. w. Hiatus. **Chasmōdiſch**, gähnend. **Chăsmus, 1)** Gähnen; **2)** Gähnſucht.

Chăsne (türk.), ſo v. w. Khaſine.

Chasōsra (Muſik), ſo v. w. Chatzotzeroth.

Chăsot (Chăzot, ſpr. Schahſoh), **1)** (Iſaac François Egmont v. Ch.), aus der Normandie, nach dem Feldzuge am Rhein 1734 lernte er den Kronprinzen v. Preußen (nachmal. Friedrich II.) kennen, trat

Digitized by Google

trat in preuß. Dienſte u. wurde zu Friedrichs nähern Kreiſe gezogen. 1741 Hauptmann u. Escadronchef im Dragonerregim. Brandenburg-Baireuth, u. 1743 Major, erhielt er 1745 nach der Schlacht bei Hohenfriedberg, wo Ch. Theil an der Eroberung von 66 öſtr. Fahnen hatte, vom König den preuß. Adler mit 2 Fahnen u. den Buchſtaben H. F. (Hohenfriedberg) u. 66 (die Zahl der eroberten Fahnen) in das Wappen. Später traten wegen der ſtarken Anſprüche Ch.s Verſtimmungen ein. Ungeachtet daß Ch. den Major von Bronikowski 1746 durch einen gewaltigen Hieb, der Kopf u. Arm faſt ganz vom Körper trennte, im Duell getödtet hatte, wurde er dennoch 1750 Oberſtlieutenant, aber 1752 verabſchiedet. Er trat ſpäter in däniſche Dienſte, ward Generallieutenant u. dann auf Friedrichs II. Empfehlung (denn dieſer ſcheint ſich mit ihm verſöhnt zu haben u. ſah ſeinen Jugendgenoſſen wiederholt 1779—85 in Sansſouci) Commandant in Lübeck, als der er 1785 ſt. **2)** (Ludwig Friedrich Adolf, Graf von Ch.), 2. Sohn des Vor., geb. 1763 in Lübeck; diente Anfangs als Fähnrich in der Cavallerie, kam 1780 in die Suite Friedrichs II., ward dann beim Leibcüraſſierregiment angeſtellt; nahm 1790 den Abſchied u. ward Landwirth, ſah Frankreich während der Revolution, faßte jedoch eine tiefe Abneigung gegen beide. 1798 preuß. Graf, trat er 1804 als Major u. Flügeladjutant des Königs wieder in Dienſte, rettete ſich 1806 mit Blücher, an den er Aufträge hatte, nach Lübeck, wußte ſich jedoch nach der Schlacht bei Lübeck der Gefangenſchaft zu entziehn, u. entkam nach Danzig. 1807 wurde er von Preußen aus, Blüchern bei der Expedition nach Rügen beigegeben. Später Commandant von Berlin, ward er einer der Lenker des Tugendbundes. Als Schill 1809 mit ſeinem Regiment aus Berlin entwich, wurde Ch. verabſchiedet. Er lebte nun meiſt in Berlin, bereiſte aber im Geheimen u. mit der größten Gefahr Deutſchland in Zwecken des Tugendbundes. 1812 trat er als Oberſt in ruſſ. Dienſte, befand ſich Anfangs als Adjutant des Prinzen von Oldenburg bei der Haupt-Armee, ward aber dann mit der Organiſation der ruſſ.-deutſchen Legion beauftragt u. ſt. am 31. Dec. 1812 am Lazareth-Typhus zu Pleskow am Peipus-See. *(v. Ga.)*

Chăsphor (a. Geogr.), ſ. v. w. Kasbon.

Chăssan (hebr.), ſ. u. Hochzeit.

Chăsse (fr., ſpr. Schaß), **1)** Jagd; **2) (à la Ch.)**, Spiel, ſ. u. Billard 11.

Chăssé (ſpr. Schaſſeh, David Heinrich, Baron v. Ch.), Sohn eines holländ. Majors, geb. 1765 zu Thiel in Geldern, wohin ſeine Vorfahren nach Aufhebung des Edicts von Nantes gezogen waren; kam 1775 in holländ. Dienſte; 1787 Hauptmann, ſchloß er ſich in der Revolution den Patrioten an; er verließ dann Holland u. trat in franz. Dienſte, ward 1793 Obriſtlieutnant, focht überall, meiſt in Holland u. Deutſchland brav, u. ward 1808 Brigadegeneral. Als ſolcher ging er nach Spanien u. focht in mehrern Schlachten ſo tapfer, daß er in einigen den Sieg entſchied, von ſeinen Soldaten General Bayonet genannt u. nach der Schlacht bei Ocana 1809 vom König Ludwig Napoleon zum Baron ernannt ward. 1811 verließ er die franz. Dienſte als Diviſionsgeneral, trat 1813 wieder ein, wo er bei Bar-ſur-Aube verwundet wurde. 1814 trat er als Generallieutnant in holländ. Dienſte. Bei Waterloo unterſtützte er durch einen Bajonettangriff einiger holländ. u. belg. Bataillone gegen die franz. Garde eine Bewegung der Engländer mit beſtem Erfolg, wofür ihm Wellington in einem öffentl. Schreiben dankte. Später erhielt Ch. den Befehl über das 4. Militärcommando in Antwerpen. Wie er dort von den belg. Inſurgenten aus der Stadt vertrieben, ſich in die Citadelle zog u. die Entrepots u. das Arſenal in Brand ſchoß, ſo wie ſeine tapfre Vertheidigung der Citadelle gegen das franz. Corps des Gen. Gerard, ſ. Antwerpen 22 u. Belgien (Geſch.) 61. 71. Ch. ward mit der Garniſon als Geiſel in franz. Gefangenſchaft geführt, aus welcher er erſt im Juni 1833 nach Holland zurückkehrte. Der König ernannte ihm zum General der Infantrie u. Gouverneur von Breda, 1841 wurde er in Ruheſtand verſetzt. *(Lb. u. Js.)*

Chassē (ſpr. Schaſſeh), Tanzpas, wobei der eine Fuß ſeitwärts hingleitet u. der andre nachgezogen wird. Sehr viele Pas in dem Contretanze ſind Ch. u. die Galoppade beſteht eigentlich ganz aus Ch.s.

Chăssekaffee, ſ. u. Kaffee.

Chassēki (türk.), ſo v. w. Aſſeki.

Chăsseky Sultăne, ſ. Khaſſeky.

Chăsseloup-Laūbat (ſpr. Schaßlu-Lobah, François, Comte de Ch.), geb. 1754; Freiwilliger zu Anfang der Revolution, zeichnete ſich in den erſten Feldzügen am Rhein aus u. ward Officier im Geniecorps; 1793 Commandeur eines Ingenieurbataillons, belagerte Mailand u. Mantua u. ward Brigade- u. Diviſionsgeneral. Er ſtand 1801 unt. Brune, 1805 unt. Maſſena, leitete 1806 die Arbeiten von Danzig u. ward 1811 Staatsrath; 1813 Senator u. Reichsgraf, erklärte ſich 1814 gleich für die Bourbons, ward nach Napoleons 2. Fall, wo er mit nach Gent ging, Pair u. ſt. 1833 *(Jb.)*

Chăsse măchen, ſo v. w. Caſſé machen.

Chăsse-marēe, 1) (fr., ſpr. Schaßmareh), in Bretagne kleines bedecktes Fahrzeug mit 2 Maſten u. großen Raaſegeln; **2)** Art Diligence, worin Seefiſche u. Auſtern ſchnell u. friſch von der See nach Paris gebracht werden; **3)** ähnliche Einrichtung von Trieſt nach Wien u. **4)** an andern Orten.

Chas-

Digitized by Google

Chāſſen (v. fr.), **1)** fortjagen, fortſchicken; **2)** über die Menſur hinaustreiben.

Chāſſenon (a. Geogr.), ſo v. w. Caſſinomagus.

Chāſſeral, Spitze des Jura im Schweizercanton Bern, 4936 F. hoch.

Chāſſerol u. **Chāſſeron,** 2 Spitzen des Jura, ſ. d.

Chaſſēūr (fr., ſpr. Schaſſöhr), **1)** Jäger; **2)** (Kriegsw.), Jäger; **3)** bei den Franzoſen leichter Infanteriſt. **Ch. à chevāl,** leichte Reiter bei den Franzoſen, grün gekleidet; führen Säbel, Carabiner u. gezogne Büchſen.

Chaſſidäer (Relgſch.), ſo v. w. Chaſidäer.

Chaſſīren (v. fr., ſpr. Schaſſiren), eine Colonne hinab- u. hinauftanzen.

Chaſſīs (fr., ſpr. Schaſſih), **1)** (Bauk.), ſo v. w. Schößchen; **2)** ſo v. w. Blendfenſter; **3)** (Kattundr.), ſ. u. Kattun ꝛc.

Chāſtelard (ſpr. Schaſtlahr, Pierre de Boscoſel de Ch.), franz. Edelmann, geb. in der Dauphiné, ſtammte von mütterl. Seite von Bayard ab, fühlte eine heftige Leidenſchaft für Maria Stuart. Ch. folgte ihr nach Schottland u. beging die Unbeſonnenheit, ſich Nachts in ihrem Zimmer zu verbergen. Das 1. Mal wurde er zwar entdeckt, aber losgelaſſen, das 2. Mal aber auf ihr Geſchrei ergriffen u. hingerichtet. Auf dem Schaffot rief er noch: „Leb' wohl, ſchönſte u. grauſamſte Fürſtin der Welt!" *(Hm.)*

Chāſteler (ſpr. Schaſtleh, Joh. Gabriel, Marquis v. Ch. de Courcelles), geb. 1763 auf dem Schloſſe Mulbais in Hennegau; Abkömmling der Herz. v. Lothringen, trat 1778 in öſtr. Dienſte, wohnte dem bair. Erbfolgekriege u. dem Türkenkriege bei, erwarb ſich das Thereſienkreuz u. ward Major im Ingenieurcorps. 1793 vertheidigte er das vorher geſchleifte u. nur eiligſt ſchlecht ausgerüſtete Schloß von Namur 14 Tage lang gegen die Franzoſen u. zeichnete ſich in mehrern Schlachten ſehr aus. 1795 war er als Generalmajor bei der 3. Theilung Polens thätig, ward nach dem Frieden von Campo Formio Gouverneur der venet. Provinzen; 1799 Generalquartiermeiſter der ruſſ.-öſtreich. Armee in Italien u. vor Tortona gefährlich bleſſirt. 1800 zur Rheinarmee geſendet, erhielt eine Brigade in Tyrol u. entwarf hier Pläne zur Landwehr u. zum Landſturm. 1802 ging er nach Paris, wo er von der Emigrantenliſte geſtrichen ward u. die Rückgabe ſeines Vermögens erlangte. 1805 commandirte er als Feldmarſchalllieutenant mit Auszeichnung in Tyrol, leitete 1808 die Befeſtigung von Komorn, erhielt 1809 als Feldmarſchalllieutenant das Commando des 8. Corps u. ward mit einem Theil deſſelben von Erzherzog Johann nach Tyrol geſchickt, um das Land zu inſurgiren u. zu vertheidigen. Napoleon befahl, ihn, wo man ihn fände, vor ein Kriegsgericht zu ſtellen u. binnen 24 Stunden zu erſchießen. Ch. ſchlug ſich indeſſen aus Tyrol nach Ungarn durch. Er ward hierauf Militärcommandant in Troppau, 1813 Feldzeugmeiſter u. Gouverneur von Thereſienſtadt, nach dem Frieden Militärgouverneur in Venedig u. ſt. dort 1825. *(Pr.)*

Chāſtelet (ſpr. Schaſtläh, Gabriele Emilie le Tonnelier de Breteuil, Marquiſe du Ch.), geb. 1706, ſt. 1749; ſchr.: Institution de physique u. eine Analyſe des Leibnitzſchen Syſtems, überſetzte Newtons Livre des principes, Par. 1756, 2 Bde., u. a. m.

Chaſtenāēa (Ch. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* Art: Merianiae in SAmerika.

Chāſua (a. Geogr.), Nebenfluß der Ems in Germanien.

Chaſuāren (C-arii, a. Geogr.), german. Volksſtamm im Norden der Katten, von der Diemel bis zu dem Dulgibinerlande; Bundesgenoſſen der Cherusker. In ihrem Gebiete war der Wohnſitz des Segeſtes.

Chāswan, ſ. u. Jahr ꝛc.

Chat (fr., ſpr. Schah), **1)** ſo v. w. Katze; **2)** Schiff ohne Maſtkörbe mit rundem Hinter-, ſpitzigem Vordertheil u. plattem Boden, beſ. für ſeichte Stellen; faßt gegen 600 Tonnen.

Chātam (ſpr. Tſchätäm, Geogr. u. Biogr.), ſ. Chatham.

Chāte, eßbare Frucht, ſo v. w. Cucumis-chate

Chatēāū (fr., ſpr. Schatoh), Schloß, Burg.

Chatēāūbriand (ſpr. Schatohbriang), **1)** Bezirk nordöſtlich im franz. Dep. Nieder-Loire; 29½ QM., 53,000 Ew. Hier St. Julien (J. d. Vouvautes), 2000 Ew.; Moisdon (M. la Riviere), Eiſenwerk, 2000 Ew.; Nort an der Erdre, Handel, 4000 Ew.; Nozay, Marktfl., 2200 Ew. **2)** Hauptſt. darin am Cher mit mehrern Teichen; altes Schloß, gute Viehmärkte, Serge- u. Lederfabriken. 3800 Ew. Dabei Eiſengruben. *(Wr.)*

Chatēāūbriand (ſpr. Schatohbriang, François Auguſte, Vicomte de Ch.), geb. 1769 zu Combourg in der Bretagne, ward 1786 Soldat, emigrirte 1790 nach Amerika, bereiſte daſſelbe u. drang bis zum ſtillen Meere vor, kehrte 1792 nach Europa zurück, focht in Condés Heere, lebte dann verwundet dürftig in England u. hier ſoll er einem Buchhändler ein freigeiſtiges Manuſcript angeboten u. erſt auf deſſen Einwenden, daß die Freigeiſterei nicht mehr Mode ſei, ſeine Werke in dem nachherigen myſtiſchen Tone geſchrieben haben. Bei einer Reiſe durch Deutſchland 1799 ward er von den Oeſtreichern verhaftet, jedoch bald wieder freigelaſſen. Nach dem 18. Brumaire kehrte er nach Frankreich zurück, wo er Mitredacteur des Mercure de France ward. 1803 Geſandtſchaftsſecretär in Rom, 1804 Geſandter im Canton Wallis, nahm aber

nach

Digitized by Google

nach der Hinrichtung des Herz. von Enghien ſeine Entlaſſung u. bereiſte 1806—7 Paläſtina. Bei Napoleons Sturz 1814 zeigte er in einer Flugſchrift: De Buonaparte et des Bourbons, Par. 1814 (faſt in alle europ. Sprachen überſetzt), die Nothwendigkeit, die Bourbons zurückzuberufen; ging auch 1815 mit Ludwig XVIII. nach Gent, war dort Miniſter u. ward im Auguſt 1815 Pair. Er nahm nun entſchieden die Partei der Ultraroyaliſten, doch erhielt er 1816 durch eine Schrift: De la monarchie uoas la charte, Par. 1816, ſeine Entlaſſung. Er ſtritt nun in ſeinen Schriften heftig gegen Decazes u. deſſen Miniſterium. Als dieſer fiel, ward Ch. 1820 außerordentl. Geſandter in Berlin, im April 1821 wieder Miniſter, nahm jedoch im Auguſt ſeine Entlaſſung. 1822 kurze Zeit Geſandter in London, begab er ſich in gleicher Eigenſchaft zum Congreß von Verona, über den er durch ſein Werk: Le Congrès de Vérone, Par. 1823, mehr Aufſchlüſſe erwarten ließ, als durch die von ſeiner Perſönlichkeit durchdrungene Abfaſſung gegeben wurden, ward 1823 Miniſter des Auswärt., mit Villèle entzweit im Juni 1824 entlaſſen, wirkte er nun eifrig in der Pairskammer dieſem u. den Jeſuiten entgegen. Durch ſeine Artikel im Journ. de débats ſchadete er demſelben bedeutend, trat aber 1828 nach dem Sturz Villèle gegen die allgemeine Erwartung nicht ins Miniſterium, ſondern ging als Geſandter nach Rom. Nach der Julirevolution 1830 nahm er ſich der gefallnen Königsfamilie lebhaft an, ward deshalb vor Gericht gezogen, wanderte aber, freigeſprochen, nach der Schweiz aus u. lebt dort, in London u. Paris. Als Dichter iſt er vorzüglich durch: Attala, Par. 1805, deutſch v. Kramer, Lpz. 1805; René, Par. 1802, deutſch Lpz. 1802; Les Martyrs, Par. 1809, 2 Bde., deutſch von Theod. v. Haupt, Darmſt. 1809, 1810, 2 Bde., u. v. Haßler, 2. Aufl. Freib. 1816, 3 Bde.; u. Genie du christianisme, Lond. 1802 (in dem Attala das 18. Buch bildet, u. welches dem Romanticismus der franz. Lit. die Bahn brach), deutſch v. Venturini bekannt. Als polit. Schriftſteller zeichnete er ſich außer den gen. Schriften aus durch: Essai sur les révolutions anciennes et modernes, Lond. 1797, n. Aufl. 1815 (deſſen Grundſätze er ſpäter verhorrescirte); Réflexions sur quelques brochures du jour, Par. 1814; Remarques sur les affaires du moment, ebd. 1818; Mém. touchant la vie et le mort du Duc de Berry, ebd. 1820; Le roi est mort, vive le roi, ebd. 1824; De l'abolition de la censure, ebd. 1824; u. ſ. w. Merkwürdig iſt ſein Itineraire de Paris à Jérusalem et de Jérusalem à Paris, ebd. 1811, 3 Bde., deutſch v. Meth. Müller u. G. Lindau, Lpz. 1811, 3 Bde.; u. Souvenirs d'Italie, d'Angleterre et d'Amérique, Lond. 1815, 2 Bde., deutſch n. Ausg. von Lindau, Dresden 1816. Seine ſämmtl. Werke erſchienen Par. 1826, deutſch von L. v. Kronfels, Schnetzler u. A., Freib. 1827—1832, 53 Bdchn. Er erhielt für dieſelben ein Honorar von 137,500 Thlr. *(Pr.)*

Chatĕāūbriant (ſpr. Schatohbriang, Françoiſe de Foix, Comteſſe de Ch.), geb. 1475; Schweſter des Grafen von Lautrec u. des Grafen v. Foix; heirathete zeitig den Grafen von Ch. u. ward die Geliebte Franz I., der ſie indeß um der Herzogin von Eſtampes willen verließ. Nach einer wahrſch. ungegründeten Sage ließ ſie ihr Gemahl 1537 heimlich tödten.

ChatĕāūCāmbresis, ſ. Cateau C.

Chatĕāū-Chīnon (ſpr. Schatohſchinong), **1)** Bzk. im franz. Dep. Nièvre; 35 □M., 50,000 Ew. Hier Luzy, 2000 Ew.; Moulins en Gilbert, 2600 Ew., Städte. Montſouche, Marktfl., 1500 Ew. **2)** Hauptſt. darin an der Yonne (unfern deren Quellen), 2000 (3900) Ew.; man bereitet Leder u. Wollenzeuge, flößt Holz. Ch.-Ch. ſoll das Aliſincum der Alten ſein u. der Name Ch.-Ch. ſoll von castrum caninum (Hundeſtall) herkommen, weil man die Ruinen eines alten Schloſſes zu einem Stall gebraucht hätte. *(Wr. u. Lb.)*

Chatĕāū-Dāūphin (ſpr. Sch. Dohfäng), feſtes Schloß unweit Monte Viſo am Braita in der Prov. Cuneo des ſardin. Fürſtenthums Piemont; deckt den Paß aus Italien nach Frankreich; abgetreten von Frankreich 1713. Hier verſchanzte Linien; die Spanier ſuchten ſie 1743 den Sardiniern abzunehmen, aber vergebens, ſ. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg ıc. 1745 eroberte es der Prinz Conti für die Franzoſen, ſ. ebd. ıc. *(Wr.)*

Château d'If, Schloß u. ſonſt Staatsgefängniß auf der Inſel in der Bai von Marſeille. Mirabeau ſaß hier. **Ch. d'Oesch**, ſo v. w. Oeſch. **Ch. d'Oléron (Ch. du Bourg)**, Stadt, ſ. u. Oléron.

Châteaudūn (ſpr. Schatohdöng), **1)** Bzk. ſüdl. im franz. Dep. Eure u. Loir; 26¼ □M., 56,000 Ew. Hier Arrou, Stadt, 3000 Ew.; Brou (Romain de B.), Stadt an der Ozanne, Eiſengießerei, Weberei, 2500 Ew. **2)** (Castrum Dunil, C. Dunense), Hauptſt. darin am Loir, ſchöne Straßen, Schloß u. 7000 Ew., fertigt Serges u. Etamines, baut Obſt u. bereitet Cyder. *(Wr.)*

Châtĕāū en Cāmbresis (ſpr. Schatoh ang Kangbreſi), ſo v. w. Cateau Cambreſis.

Châtĕāū Gōntier (Ch. Gōnthier, ſpr. Schatoh Gongtieh), **1)** Bzk. ſüdl. im franz. Dep. Mayenne; 26¼ □M., 70,000 Ew. Hier Bazouges, 2000 Ew.; Coſſe le Vivier am Oudon, 3500 Ew., Flecken. **2)** Hauptſt. darin an der ſchiffbaren Mayenne; fertigt Serge, Leinwand u. Hüte, bleicht Wachs u. Leinwand; Mineralquelle; 5400 Ew. **3)** (Geſch.), Ch.-G., d. h. Schloß Gunters, iſt erbaut 1037 u. be-

Digitized by Google

benannt nach ſeinem Gründer Gunter (Günther), Verwalter des Grafen Fulco Nera, Grafen v. Anjou. Hier Schlacht am 26. Oct. 1793 zwiſchen den Vendéern u. Republikanern, wo Letztre unt. l'Echelle geſchlagen u. dieſer getödtet ward. *(Wr.* u. *Lb.)*

Châtēāū Grillēt (ſpr. Sch. Grilläh), ſ. u. Auvergne Weine.

Châtēāūguay (ſpr. Schatohgäh), Fluß, ſ. Lorenz, St.

Châtēāū Lafītte, ſo v. w. Lafitte.

Ch. la Tōūr, Wein, ſo v. w. Latour.

Châtēāū la Vallière (ſpr. Schatoh la Walliähr), Marktfl. im Bzk. Chinon des franz. Dep. Indre u. Loire, am Fare; Mineralquelle, Eiſenhammer u. Kugelgießerei; 700 Ew.

Châteaulin (ſpr. Schatohläng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Finisterre; 35½ QM., 85,000 Ew. Hier Pleyben, Dorf, 4000 Ew. **2)** Hauptſt. darin, an der Aulne, von hier an Ch. genannt; hat mit dem Kirchſpiele 3400 Ew.; Mineralquelle, Handel mit Schiefer.

Châtēāū Mārgaux (ſpr. Sch. Margoh), Schloß im Bzk. Bordeaux des franz. Dep. der Gironde; hier der berühmte Wein **Ch. Mārgaux,** ſ. u. Bordeaux Weine z.

Châtēāū Meillānt (ſpr. Schatoh Melliang), Stadt an der Sinaiſe, im Bzk. Saint Amand des franz. Dep. Cher; altes Schloß, Ackerbaugeſellſchaft u. 3200 Ew.

Châtēāū-neuf (ſpr. Schatoh-nöff), **1)** Stadt im Bzk. St. Malo des franz. Dep. Ille-Vilaine, in Sümpfen; das Fort dabei hat bombenfeſtes Pulvermagazin u. Caſematten; **2)** Stadt, ſ. u. Orleans; **3)** Ort im Depart. Puy-de-Dôme, mit mehrern Sauerbrunnen von 24—31° R., auch kältere; **4)** Stadt, ſ. u. Cognac. Ueber die Schlacht bei Ch. 1569 ſ. u. Jarnac. **5)** Mehr. and. Orte in Frankr. *(Wr.* u. *He.)*

Châteaunēūf (ſpr. Schatohnöff), **1)** (Renée de Rieux Ch., gen. la belle), geb. um 1550; im 14. Jahre Hoffräulein von Katharine von Medicis; Heinrich III., damals Herzog v. Anjou, liebte ſie leidenſchaftlich, verließ ſie aber ſpäter, als er ſich mit der Prinzeſſin Louiſe von Lothringen vermählte. Da ſie ſich indeß zu behaupten ſuchte u. die junge Königin auf einem Balle beleidigte, ward ſie vom Hofe verwieſen. Sie heirathete hierauf einen Florentiner Antinotti, den ſie auf einer Untreue ertappte u. erſtach. Des Königs frühere Gunſt ſchützte ſie vor der Strafe. Sie heirathete dann einen gewiſſen Altovitti, der 1586 von Heinrich v. Angouleme, Großprior von Frankreich, erſtochen ward. Sie ſt. warſch. bald darauf. **2)** (Claude d'Aubeſpine v. Ch.), ſ. Aubeſpine 1). *(Lt.)*

Châtēāū Ponsāt (Ch. Ponsāc, ſpr. Schatoh Pongſah), Marktfl. an der Gartempe im Bzk. Bellac des franz. Dep. Ober-Vienne, 4000 Ew.

Châtēāū-Pōrtien (ſpr. Sch.-Portiäng), Stadt im Bzk. Rethel des franz. Dep. Ardennen an der Aiſe, Schloß, 3500 Ew.

Châtēāū-Premāūx (ſpr. Schatoh-Premoh), ſ. u. Burgunder Weine z.

Châtēāū-Rēgnaud (ſpr. Schatoh Renjoh, François Louis de Rouſſelet, Comte de Ch.-R.), geb. 1637; zeichnete ſich gegen die Seeräuber des Mittelmeers aus, ſchlug dann Ruyter 1673, u. 1678 mit 6 Schiffen den Admiral Egmeſan; 1688 ward er Viceadmiral, 1689 landete er in Irland, 1702 verbrannten die Engländer die von ihm convoyirte ſpan. Flotte in dem Hafen von Vigo, wo ſie gegen ſeinen Rath eingelaufen war. Er ſt. 1710 als Marſchall von Frankreich u. Gouverneur von Bretagne. *(Lt.)*

Châtēāū-Renārd (ſpr. Schatoh-Renahr), **1)** Stadt, ſ. u. Montargis; **2)** Stadt, ſ. u. Arles 1).

Châteaurōūx (ſpr. Schatohruh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Indre; 47$\frac{1}{17}$ QM., 82,000 Ew. Hier Argy, Marktfl., 1800 Ew.; Bourg Deols (B. Dieu), Marktfl., ſonſt Fürſtenthum, 2000 Ew.; Lucay, Dorf, Eiſenhütte (200 Arbeiter), 1600 Ew.; St. Marcel, Marktfl., Weinhandel, 1800 Ew. **2)** Hauptſt. darin u. des Dep., an der Indre, altes Schloß, die Departementalbehörden, Friedens- u. Handelsgericht, Ackerbaugeſellſchaft, Bibliothek, botan. Garten, Fabriken in Tuch, Droguet u. Eiſenwaaren; 16,000 (13,700) Ew. Gebaut im 10. Jahrh. von Raoul v. Deols. *(Wr.)*

Châteaurōūx (ſpr. Schatohruh, Marie Anne, Ducheſſe de Ch., geb. Nesle), geb. um 1713, vermählte ſich 1734 mit dem Marquis de la Tournelle, ging, im 28. Jahr Witwe geworden, zu der Herzogin Mazarin, ihrer Tante, flößte Ludwig XV. eine lebhafte Leidenſchaft ein, ward von ihm zur Herzogin v. Ch. u. Palaſtdame der Königin mit einer Rente von 80,000 Fr. ernannt u. begleitete ihn, als er zur Armee von Flandern u. Elſaß ging, dahin. Während der Krankheit des Königs zu Metz überredete man ihn, die Herzogin zu entfernen. Sie reiſte weg, ſöhnte ſich aber nach ſeiner Geneſung mit ihm wieder aus u. ward zur Oberhofmeiſterin des Dauphin ernannt. Der ſchnelle Wechſel hatte ſie indeß ſo angegriffen, daß ſie 1744 plötzlich ſt. Ihre Nachfolgerin war die Pompadour. *(Lt.)*

Châtēāū-Salīns (ſpr. Schatoh-Saläng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Meurthe; 19¼ QM., 61,000 Ew. **2)** Hauptſt. darin an der Seille; großes Salzwerk (220,000 Ctr. jährl. Gewinn), Wein-, Safran- u. Gemüſebau; 3000 Ew. Dabei beſ. Kochſalz enthaltendes Mineralwaſſer.

Châtēāū Thierrȳ (ſpr. Schatoh Thiärri), **1)** Bzk. im franz. Dep. Aisne; 22 QM., 60,000 Ew. Hier Neuilly St. Front, Strumpfwirkerei, 2000 Ew.; Regent l'Artaut, 1200 Ew., Städte. **2)** Hauptſt. deſſelben an der Marne; altes Schloß, ſchöne Spaziergänge; fertigt Leinwand,

Digitized by Google

wand, Serges u. Leder; 4900 Ew. Dabei 2 eiſenhaltige Mineralquelle. Geburtsort von Lafontaine. Das Schloß gehörte einſt den Grafen v. Vermandois, u. Graf Heribert hielt hier 923 König Karl d. Kahlen gefangen. König Karl VI. erhob Ch. Th. zur Pairie u. Karl IX. 1566 zu einem Herzogthume. *(Wr.* u. *Lb.)*

Châteillon (Sebaſtian), ſ. Caſtalion.

Châtel (ſpr. Schahtäll), **1)** (Tanneguy du Ch.), ſ. Duchatel. **2)** (Jean), Sohn eines Tuchhändlers zu Paris, geb. 1775; ſtud. in dem Jeſuitercollegium zu Clermont, u. beſchloß 1594 die Ermordung König Heinrichs IV. Er drang in die Zimmer Gabrielens v. Eſtres u. ſtieß mit dem Meſſer nach Heinrich, traf jedoch nur deſſen Oberlippe ſtatt den Hals, ſo daß ein Zahn zerbrach. Ihm ward die rechte Hand abgehauen u. er geviertheilt, ſeine Familie auf mehrere Jahre verbannt u. ihr Wohnhaus niedergeriſſen. Die Jeſuiten, denen man Schuld gab, ihn zu dieſer That verleitet zu haben, wurden aus dem Lande verwieſen. **3)** (Ferdinand François), geb. 1795 zu Jannat, Vicar der Kathedrale von Moulins, dann Pfarrer in Monetay, Almoſenier des 20. Infanterieregiments, 1823 des 2. berittnen Grenadierregiments der königl. Garde, gab kurz vor der Julirevolution die relig. Oppoſitionsſchrift: le Réformateur heraus, verlor in Folge der Aufhebung der königl. Garde ſeine Stelle, eröffnete 1830 einen Betſaal in ſeiner Wohnung u. ſpäter in geräumigern Localen, wo die von ihm gepredigte Église cathol. française (Neufranz. Kirche) ſchnell Eingang fand, obwohl der Papſt eine Art Bann gegen ſie erließ. Sie iſt eine Aufſtellung der gallicaniſchen Kirchenfreiheiten im Geiſte der neuſten franz. Zeit u. ihres Strebens nach möglichſt ungebundner Religionsübung. Ihre Abweichungen vom gemeinen Katholicismus ſind: unbegrenzte Confeſſions-Toleranz, Unabhängigkeit von Rom, franz. Kirchenſprache, Freiſtellung der Ohrenbeichte u. des Faſtens, Prieſterehe, Unentgeldlichkeit aller kirchl. Acte. Vgl. Profession de foi de l'église cathol. française, Par. 1831. Ch.s Jünger u. Hauptverbündeter, Abbé Auzou, trennte ſich 1833 von ihm u. gründete eine eigne Kirche, erhielt eine Anzahl von Anhängern aus der vornehmern Welt, während Ch. in neuerer Zeit ſeine meiſten Anhänger unter dem Mittelſtande gefunden hat. Schr.: Encologe; Catéchisme; sur le déisme; sur la vocation de la femme; sur l'éducation en jour; sur l'éduction antisociale des séminaires, des frères ignoratins et des convents; code de l'humanité, Paris 1837. *(Lt.* u. *Ap.)*

Châteldon (ſpr. Schahteldong), Stadt im Bzk. Thiers des franz. Dep. Puy de Dôme, unweit der Vereinigung des Dore u. des Allier; Weinbau (ſ. u. Auvergner Weine), 2 kalte Eiſenquellen; 1800 Ew.

Chatelêt (ſpr. Schatläh), ſonſt zu Paris ein Gerichtshof, der in Civil- u. Criminalſachen Recht ſprach u. die Polizei verwaltete. Das Ch. war der Reſt der Gewalt des röm. Proconſuls u. lag in dem altröm. Theil von Paris (la ville). Er hieß **Grand Ch.**, zum Unterſchied von **Petit Ch.**, einem andern Gerichtshof bei der Univerſität, der 1684 mit erſtrem vereinigt ward. Die Gefängniſſe des letztern wurden in der Revolution zerſtört. Vgl. Paris u. ff. *(Pr.)*

Chatelêt (ſpr. Schatläh), **1)** (Gabriele Emilie le Tonnelier de Breteuil, Marquiſe de Ch. Lomont), geb. 1706, frühzeitig an den Generallieutnant Ch. verheirathet, Freundin Voltaires; ſt. 1749 zu Luneville; trieb beſ. Math. u. Philoſ.; ſchr.: Institutions de physique, Par. 1740; Abhandlung von der Natur des Feuers; ꝛc. **2)** (Jean du Ch.), ſ. Beauſoleil.

Chatelguyôn (ſpr. Schatelgüjong), Ort bei Riom in Auvergne, mit 5 Säuerlingen von 24° R.

Chatelleräult (ſpr. Schatellerohl), **1)** Bzk. öſtl. im franz. Dep. Vienne; 21¼ QM., 49,000 Ew. Hier Lencloiſtre, Marktfl., 2300 Ew. **2)** Hauptſt. darin an der Vienne; Handelsgericht, Börſe; 9000 Ew.; Fabriken in Meſſern u. Scheeren, Serge, Etamin, Leder, Leinwand; Wachsbleichen. **3)** (Geſch.). Als König Philipp Auguſt Poitou eroberte, unterwarf ſich Ch. demſelben. Als die Vicomten im 14. Jahrh. ausſtarben, kam es an das Haus Harcourt u. Normandie, dann an Anjou, durch Kön. Ludwig XI., der ſie erbte, an die Krone, aber ſchon 1491 wieder an das Haus Avnegnac. Nachdem es die Grafen von der Marck beſeſſen, erhielt daſſelbe dann das Haus Bourbon u. Kön. Franz I. erhob es für den Connetable Franz v. Bourbon zu einem **Herzogthum.** 1538 wurde es mit der Krone vereinigt, aber Heinrich III. verſetzte es an den Herzog v. Montpenſier u. es war lange Privatbeſitzthum, ſeit 1552 der Herren v. Hamilton. Von Ch. hatte die ſonſtige Vicomté **Chatelleräudois** (ſpr. Schatellerohdoa) den Namen. *(Wr.* u. *Lb.)*

Châtel-Naudärry (ſpr. Schatelnohdarry), Ort, ſ. Caſtelnaudary.

Châtel St. Denis (ſpr. Schatel Säng Denih), **1)** Bezirk im Schweizercanton Freiburg; **2)** Marktfl. hier; Käſebereitung, 800 (im Kirchſp. 3000) Ew.

Châtel sur Mosëlle, Stadt, ſ. u. Epinal.

Châtham (ſpr. Tſchättäm), **1)** Stadt (Marktfl.) am Medway, in der engl. Grafſchaft Kent; eigentl. Vorſtadt von Rocheſter, befeſtigt, Hauptſtation der Flotte mit größtem Seearſenal in England, Schiffswerfte, Marine, Artilleriebaracken; 20,000 Ew. Vgl. Shepey. **2)** Inſel, ſ. u. Andaman; **3)** Stadt, ſ. Canada 2; **4)** Canton, ſ. u. Nord-

Digitized by Google

Nord-Carolina 8; **5)** Canton, ſ. u. Georgia 8; **6)** Faktorei, ſ. Hudſonsbailänder 2; **7)** Ort, ſ. Connecticut 8; **8)** Bai, ſ. Florida 8; **9)** mehr. Orte in NAmerika; **10)** Straße, ſ. NWKüſte c) 4; **11)** Inſel, ſ. u. Galapagos; **12)** Inſel, ſ. u. Neu-Seeland 14; **13)** Inſel, ſ. u. Mulgrave 4 b); **14)** Inſel, ſ. u. Schifferinſeln 4 b. *(Wr.)*

Chătham (ſpr. Tſchätäm, William Pitt, Graf v. Ch.), ſ. Pitt.

Chathān (hebr.), ſo v. w. Chaſan.

Chātillon (ſpr. Schatilliong), **1)** Dorf, ſ. u. Sceaux; **2) Ch. Bōūteville (Ch. sur Loīng),** Stadt, ſ. u. Montargis. **3) Ch. les Dōmbes (Ch. sur Charlarōnne),** Stadt im Bzk. Trevoux des franz. Dep. Ain, an der Charlaronne, gute Wochenmärkte, 3200 Ew. **4) Ch. sur Īndre,** Stadt an der Indre, im Bzk. Chateauroux des franz. Dep. Indre; 4 Meſſen, 2800 Ew. Die Umgegend heißt Brenne. **5) Ch. sur Mārne,** Stadt an der Marne, im Bzk. Rheims des franz. Dep. Marne; 1200 Ew.; Geburtsort von Papſt Urban II. u. Stammort der Herren von Ch. Die Caſtellane v. Ch. waren Vaſallen der Grafen v. Champagne. Philipp der Schöne brachte Ch. von dem Connetable Gaucher de Ch. an ſich. **6) Ch. sur Sēīne, a)** Bzk. nördl. im Dep. Côte d'Or; 37½ QM. u. 50,000 Ew.; **b)** Hauptſt. darin, durch die Seine in Chaumont u. Bourg getheilt; Handelsgericht; 4600 Ew. Hier nichtsentſcheidender Congreß zwiſchen Napoleon u. den alliirten Monarchen, vom 3. Febr. bis März 1814, ohne den Krieg zu unterbrechen. Ch. war für neutral erklärt; ſ. Ruſſiſch deutſcher Krieg gegen Frankreich 190. **7) Ch. sur Sèvre,** Stadt am Louin, unweit der Sèvre, Bzk. Breſſuire, Dep. beide Sèvres; 600 Ew. Hier 5. Juli 1793 Sieg der Vendéer über die Republikaner, ſ. Vendéekrieg 14; 9. u. 10. Oct. 1793 Sieg der Republikaner über die Vendéer, ſ. ebd. 22; **8)** mehr. kleine Städte u. Flecken Frankreichs. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Chātillon (ſpr. Schatilliong), altes franz. Geſchlecht, nach Chatillon ſur Marne benannt, Stammherr Miles Sieur de Ch. im 11. Jahrh. Merkw. ſind: **1)** (Eudo v. Ch.), früherer Name des Papſtes Urban II. **2)** (Renaud v. Ch.), zog 1147 mit Ludwig VII. nach Paläſtina, vermählte ſich 1152 mit Conſtanze, Bohemunds II. Tochter, ward deshalb Fürſt v. Antiochien, von Saladin gefangen u. 1186 enthauptet. **3)** (Gaucher v. Ch., Graf v. Porcean), geb. 1250; 1286 Connetable v. Champagne u. 1302, nach der Schlacht bei Courtray Connetable von Frankreich; erfocht 1304 den Sieg bei Mons-en-Puelle, begleitete 1307 Ludwig X. nach Navarra u. bewirkte deſſen Krönung zu Pampelona, ward 1316 Executor des Teſtaments Ludwigs X., ſchloß 1324 u. 1329 Frieden mit den Engländern, ſiegte 1328 bei Mont-Caſſel u. ſt. 1329. **4)** (Nic. de Ch.), geb. 1547 zu Chalons ſur Marne, Baumeiſter, nach deſſen Plan der Königsplatz u. der Pont neuf zu Paris ausgeführt wurden; ſt. zu Paris 1616. **5)** Cardinal v. Ch., ſ. Coligny 2). **6)** Graf v. Ch., ſ. ebd. 5). **7)** (Gaspard, Marſchall v. Ch.), ſ. Coligny 6). **8)** (Gaspard, Duc de Ch.), ſ. Coligny 7). **9)** (Louis de Ch.), geb. 1639 zu S. Menehould in der Champagne, Maler u. Kupferſtecher, ſt. zu Paris 1734. **10)** (Henri Guillaume Ch.), geb. 1780 zu Paris, Kupferſtecher, Prof. an der Militärſchule zu Verſailles. Werke: Madonna de pesce u. der Erzengel Michael, beide nach Rafael, Endymion nach Girodet. *(Lt., Pr., Lb. u. Est.)*

Chatnōūnik, See, ſ. Oregan 1.

Chatoēssus, Untergattung von Clupea, ſ. Häring.

Chatōse (Bauk.), ſo v. w. Klopſe.

Chatōūille (v. ital.), **Ch-gēlder, Ch-güter,** ſ. Schatulle.

Chatouillēūx (fr., ſpr. Schatulljös), kitzlich, reizbar, empfindlich.

Chātra, Stadt, ſ. u. Nepaul 3) b).

Chātracal (ſpr. Tſchäträkäl), Diſtrict des Radſchah von Myſore; Hauptſt.: Chitteldroog (ſpr. Tſchitteldrug), Feſtung; hier noch: Colar, muhamm. **Univerſität,** Hyder Alis Geburtsort u. Mauſoleum; Dawanagiri (ſpr. D..ſchiri), Handel, 4000 Ew.; Madisgheshydroog, 2000 Ew., Feſtung; Sera, 16,000 Ew.; Petta Balapur, 10,000 Ew.; Deonally, in deren Nähe 12,000 von dem Hinduſtamme Muresu-Vocul (die heirathsluſtigen Mädchen müßen ſich Fingerglieder abſchneiden laſſen). *(Wr.)*

Chatrammīter (a. Geogr.), ſo v. w. Adramiter.

Chatre, la, 1) Bzk. ſüdöſtl. im franz. Dep. Indre; 29 QM., 46,000 Ew. Hier Agurande, Stadt, Viehhandel, 1800 Ew.; Neufvy St. Sepulcre, 1700 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Indre; Hospital, Woll- u. Viehhandel; 4300 Ew.

Chātsworth (ſpr. Tſchätsworth), Dorf am Derwent in einer wüſten Gegend der engl. Grafſch. Derby; Schloß des Herz. von Devonſhire u. Park mit Waſſerkünſten. Gefängniß der Maria Stuart 16 Jahre lang.

Chāttack (Maß u. Gew.), ſ. u. Calcutta 11 a.

Chattahūschi, Fluß, ſ. Georgia 1.

Chāttam (ſpr. Tſchättäm, Burg), ſo v. w. Chatham.

Chātte (ſpr. Schatt), Stadt, ſo v. w. Chatel ſur Moſelle.

Chātten (Chātti, a. Geogr.), ſo v. w. Katten.

Chātterpoor (ſpr. Tſchätterpuhr), Radſchaſchaft u. Stadt, ſ. u. Bundelkund c).

Chātterton (ſpr. Tſchättert'n, Thomas), geb. 1752 zu Briſtol. Im 15. Jahre verfaßte er Mehreres, beſ. eine Beſchreibung der Einweihung der Brücke von Briſtol, das er Rowley u. and. ältern Dichtern unter-

ſchob,

Digitized by Google

ſchob, vorgebend, er habe ſie in alten Einbänden, die ihm zufällig in die Hände gekommen wären, auf Pergament geſchrieben gefunden. 1770 vergiftete er ſich, von ſeinen Schützern verlaſſen, aus Furcht vor dem Hungertode. Works of Ch. (darunter beſ. gute Satyren), mehrmals aufgelegt, neuſte Ausg. Lond. 1803, 3 Bde. Franz. als Oeuvres complètes de Ch., überſetzt von J. Pagnon, mit dem Leben Ch.s von A. Callet, Par. 1840. Vgl. Ch. von H. Püttmann, Barmen 1840, 2 Thle. *(Hm.)*

Chattuārii (a. Geogr.), ſo v. w. Chaſuaren.

Chāttun-Erdēni (lam. Rel.), ſ. u. Ghongba.

Chatunīje, 1) Landſee u. **2)** feſtes Schloß mitten darin, in Kurdiſtan, nördl. von Sindſchar, 1715, als ſich rebelliſche Kurden u. Araber hierher geflüchtet hatten, vom Statthalter von Bagdad erobert.

Chatūlle etc., ſ. Schatulle ꝛc.

Chatzōtzeroth, hebr., dem ruſſ. Horn ähnliches Blasinſtrument, eine 2 F. lange Röhre, unten mit Stürze; von Moſes erfunden, um damit das Zeichen zur Zuſammenberufung des Volks u. zum Aufbruch aus dem Lager zu geben.

Chaūbard (ſpr. Schobahr), franz. Botaniker, gab mit Bary de St. Vincent heraus: Nouvelle flore du Péloponn. et des Cyclades, Paris 1838, Fol., worin er die Phanerogamen bearbeitet hat.

Chaūbi (a. Geogr.), Volk am Ocean, zwiſchen den Bructerern u. Sigambern.

Chaūcer (ſpr. Tſchahſer, Geoffrey), geb. zu London 1328, Page am Hofe Eduards III., reiſte, bei dieſem u. dem Herzog von Lancaſter in Gunſt gekommen, in Staatsgeſchäften nach Genua u. ward bei ſeiner Zurückkunft in London Oberaufſeher der Zölle. Als Anhänger Wiclefs mußte er nach Hennegau fliehn, ward bei ſeiner heimlichen Zurückkunft verhaftet u. ſeiner Stelle entſetzt. Er lebte dürftig, bis ſein Gönner, der Herzog von Lancaſter, wieder in Gunſt kam, wo auch er an den Hof zurückkehren durfte u., wie es ſcheint, ſein Amt wieder erhielt. Er gilt für den Vater der engl. Dichter u. erſten Reformator der engl. Sprache. Nach dem Tode des Herzogs zog er ſich auf ſein Schloß Dunnington zurück, wo er 1400 ſt. Außer mehrern Gedichten (the court of love, the complaint of Mary Magdalen, the complaint of the black knight, the house of fame, Troilus and Cressida u. a. m.), ſchr. er: Tales of Canterbury, Lond. 1460. Werke, Lond. 1530, 1542 u. 1721 in Fol., u. ö., 1782, 14 Bde. 12.; ſein Leben gab Godwin heraus, Lond. 1803, deutſch in Breyers hiſtor. Magazin 1805, 1. Bd. Abſchn. 3. *(Dg.)*

Chaūci (a. Geogr.), großer norddeutſcher Volksſtamm an der Küſte des deutſch. Meers von der Ems bis zur Elbe, durch die Weſer in die großen (wahrſch. an dem weſtl. Ufer) u. kleinen Ch. abgetheilt; ſie waren ein edles, den Frieden liebendes, aber den Krieg nicht fürchtendes Fiſchervolk. Sie waren Freunde der Römer, weil ſie Stammfeinde der Cherusker waren, u. blieben es ſelbſt nach der Niederlage des Varus; doch ließen ſie in der Schlacht auf dem Gefilde Idiſtawis den umringten Hermann durch. Als die Römer indeſſen in ihrem Gebiete Feſtungen anlegen wollten, verjagten ſie dieſelben. Unter Gannaskus fielen ſie 47 in Nieder-Germanien ein; aber Domitius Corbulo führte eine Flotte an ihre Küſte, gegen die ſie ſich nicht halten konnten. 71 leiſteten ſie dem Civilis gegen die Römer Hülfe, u. eine Schaar derſelben ward bei Zülpich vernichtet. Im 3. Jahrh. verheerten ſie Gallien. Seitdem verſchwindet ihr Name aus der Geſchichte, u. Zoſimus kennt ſie nur noch als einen Theil der Sachſen. *(Hl. u. Wh.)*

Chaucōnne (fr., ſpr. Schokonn), in Spanien u. Italien ehemals der Tanz, mit dem ein heroiſches Ballet ſchloß; meiſt in $\frac{3}{4}$ od. im $\frac{3}{2}$ Takt, u. langſam vorgetragen.

Chaudēāū (fr., ſpr. Schodoh), warmes Getränk, aus $\frac{1}{4}$ Kanne weißen Weins, 5 Eidottern, $\frac{1}{4}$ Pfd. Zucker u. etwas mit Citrone abgeriebnem Zimmt, welche Miſchung kochend gequirlt wird; dient auch als Puddingſauce u. dgl.

Chaūdefond, Flecken, ſ. u. Angers.

Chaūde pisse (fr., ſpr. Schod piſſ), ſo v. w. Tripper.

Chaūdes Aīgues (ſpr. Schohd'äg), Stadt im Bzk. St. Flour des franz. Dep. Cantal; fertigt Kadis, Leim, Leder; 2300 Ew., ſchon den Römern als Aquae calentes bekannte Warmquellen von 70° F. Hitze, wenige Salz- u. Eiſentheile enthaltend.

Chaudēt (ſpr. Schohdäh, Antoine Denis), geb. zu Paris 1763, franz. Bildhauer, ſtud. in Rom, ſt. 1810. Werke: Der ſterbende Soldat, vom Genius des Ruhms unterſtützt, Relief am Pantheon in Paris. Der öffentliche Unterricht, koloſſale Gruppe 1796; Errettung des Oedipus; Statue Napoleons, ehedem auf der Vendomeſäule, nachmals heruntergeriſſen u. für die Statue Heinrichs IV. verwendet; Statue Napoleons im berliner Muſeum; Die Büſten von Leroi u. Sabathier ꝛc. *(Fst.)*

Chaudiēre (ſpr. Schohdiähr), **1)** Fluß u. Waſſerfall, ſ. u. Quebek; **2)** See, ſ. Canada ꝛ.

Chaudōde, Stadt, ſ. u. Guicowar.

Chaūdon (ſpr. Schohdong, Louis Maieul), geb. zu Valenſole 1737, Benedictiner; ſchr. mehrere kirchengeſchichtl. Werke, gab heraus: Leçons d'histoire et de chronologie; Nouveau diction. historique, Avignon 1786, 4 Bde., n. Ausg. Par. 1820, 20 Bde.

Chaūdrun (altd. Lit.), ſo v. w. Gudrun.

Chaūf (Chaufēttes, ſpr. Schohf, Schohfett, Waarenk.), ſo v. w. Chouf.

Chaūffepié (ſpr. Schoffpi-eh, Jacques Ge-

Georg du Ch.), geb. zu Leuwarden 1702, calviniſt. Prediger zu Vlieſſingen, Delft u. zu Amſterdam, ſt. dort 1786; ſchr.: Nouveau diction. histor. et critique (Supplem. zu Bayle), Amſterd. 1750—56. 4 Bde., Fol.

Chauffeurs (fr., ſpr. Schofför), räuberiſche Banden, beſ. im Revolutionskriege, die plündernd umherzogen u. den Ueberfallnen durch Knebeln u. Brennen an der Fußſohle zu Nennung des Orts zu vermögen ſuchten, wo ſie ihr Geld hatten.

Chaufontaine (ſpr. Schohfongtän), Dorf an der Vesdre, im Bzk. Lüttich der belg. Prov. Lüttich; Warmbäder u. Flintenbohrerei; 1000 Ew.

Chauken (a. Geogr.), ſo v. w. Chauci.

Chaulan, 2 Gegenden im ſüdl. Arabien; ſoll das alte Hevila ſein.

Chaulci, german. Volk, in ND. neben den Cheruskern an der Elbe.

Chaulen al Karobi, eingedickter Pflanzenſaft von unbekannter Abſtammung; ſchwarz glänzend, ziemlich trocken, beim Kauen ſich ſchleimig erweichend, im Waſſer aufquellend, in Weingeiſt unlöslich. Kommt meiſt in Blaſe gewickelt vor u. wird bei den Arabern als Arzneimittel benutzt.

Chauliac, ſo v. w. Guy de Chauliac.

Chaulieu (ſpr. Scholiöh), **1)** (Guillaume Amfrye de Ch.), geb. 1639 auf dem Schloſſe Fontenai, ſt. 1720; naiver u. ſcherzhafter Dichter, beſ. von Trinkliedern, Madrigalen u. Sinngedichten. Von der Wohnung, die ihm im Tempel eingeräumt worden war, führte er den Namen Anacreon du Temple. Vollſtändigſte Ausg. ſeiner Werke Par. 1774, 2 Bde. **2)** (Charles), beliebter Pianiſt u. Componiſt zu Paris; ſeine Werke erſchienen daſ. u. in Leipzig, Hamburg u. Berlin. *(Dg. u. Sp.)*

Chauliodes, ſ. u. Florfliegen. **Chauliodus,** ſ. u. Hecht f).

Chaumes, les, Bergſpitze, ſ. u. Wasgau 2).

Chaumette (ſpr. Schohmett, Pierre Gaspard, gen. Anacharſis), geb. 1763 zu Nevers, 1789 Schreiber bei einem Procurator in Paris, erhielt Zutritt in der Geſellſchaft der Cordeliers u. ward Mitherausgeber des Journals: Les révolutions de Paris, ward 1792 Procurator der pariſer Gemeinde, ſtimmte für den Tod des Königs, bewirkte die Einſetzung des Revolutionstribunals der Revolutionsarmee, wurde Anführer der Hebertiſten, ward durch Robespierre eingekerkert u. 1794 hingerichtet. *(Ap.)*

Chaumière (ſpr. Schohmiähr), **1)** Strohhütte; **2)** ländliche Hütte in Parks u. dgl.; **3)** Jakobinerclubb auf Isle de France, ſ. d. (Geſch.).

Chaumont (ſpr. Schohmong), **1)** **(Ch. en Bassigny),** Bzk. im Depart. Ober-Marne; 46 QM. u. 80,000 Ew. Hier: Bourmont, Stadt, Eiſen- u. Stahlwaarenfabrik, 1400 Ew.; Ferté ſur Aube, 1200 Ew. **2)** Hauptſt. darin u. des Dep. Ober-Marne, in der Gabel zwiſchen der Suize u. Marne; Departementsbehörden, Handelsgericht, Ackerbaugeſellſchaft, ſchöne Anlagen, Bibliothek (26,000 Bde.), Mineraliencabinet, botan. Garten, 6400 Ew. Hier Quadrupelallianz auf 20 Jahre, worin Rußland, Oeſtreich, Großbritannien u. Preußen am 1. Mai 1814 ihre Verträge erneuerten u. einander beizuſtehn u. den Weltfrieden zu erzwingen verſprachen; ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg gegen Frankreich rc. **3)** Gebirg, ſ. Jura 2); **4)** Marktfl. in der ſardin. Prov. Suſa (Turin), Fürſtenth. Piemont, an der Doria; Weinbau, 5000 Ew. Hier Ueberfall am 27. März der Franzoſen durch die Sardinier. **5)** Stadt, ſ. u. Genevois. *(Wr.)*

Chaumont (ſpr. Schohmong, Charles Amboiſe de Ch.), ſ. Amboiſe 4).

Chauna, Vogel, ſo v. w. Chaia.

Chau Naraja, um 1663 König von Siam, ſ. d. (Geſch.) 2. **Chau Pasatong,** ebenfalls König von Siam, ſ. ebd. 2.

Chauny (ſpr. Schohni), Stadt an der hier ſchiffbaren Oiſe u. einem Kanale zur Somme, im Bzk. Laon des franz. Dep. Aisne; Niederlage von Spiegelgläſern, 3800 Ew.

Chauranii (a. Geogr.), Volk in Scythia extra Imaum, am Anfange des Emodos.

Chaus, ſo v. w. Sumpfluchs.

Chausay (ſpr. Schoſäh), Inſeln von der Bai von Cancale im Bzk. Avranches des franz. Dep. la Manche; Granitbrüche, nur im Sommer von Steinhauern aus Granville bewohnt.

Chaussard (ſpr. Schoſſahr, Pierre Jean Bapt.), geb. zu Paris 1766, Advocat, ging 1792 als Commiſſär des Vollziehungsraths nach Belgien, legte ſich hier den Namen Publicola bei, bewirkte beſ. Belgiens Vereinigung mit Frankreich, wurde aber, von Dumouriez wegen Willkührlichkeiten entfernt, Secretär der Mairie zu Paris, dann des Wohlfahrtsausſchuſſes, Generalſecretär des öffentl. Unterrichts, Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften zu Rouen, nachher zu Orleans, ſpäter der latein. Poeſie zu Nismes u. arbeitete ſpäter für die Univerſität zu Paris. Durch die Reſtauration verlor Ch. ſeinen Poſten u. ſt. 1823 zu Paris. Schr. außer vielen poet., polit. u. Gelegenheitsgedichten: Théorie des lois crimin., Par. 1789; De l'Allemagne et de la maison d'Autriche, Brüſſ. 1792 (3. A. 1800); L'esprit de Mirabeau, Par. 1797 u. 1804, 2 Bde.; Fêtes des Courtisanes de la Grèce (Suppl. zu Anacharſis Reiſen), ebd. 1801 (3. Ausg. 1820), 4 Bde.; Hist. des expéd. d'Alexandre (nach Arrian), ebd. 1802, 3 Bde.; Bibliothèque pastorale, ebd. 1803, 4 Bde., 12.; Jeanne d'Arc, ebd. 1806, 2 Bde.; Les Anténors modernes, ebd. 1807, 3 Bde.; das Lehrgedicht: Epître sur quelque genre, dont Boileau n'a pas fait mention dans son art poët., 1811, 4. (2. A. 1817, 12.). *(Lb.)*

Chausse (ſpr. Schoß, Michel Ange de la Ch.), geb. zu Paris, ging früh wegen antiquar. Unterſuchungen nach Rom u. ſt.

Digitized by Google

ſt. daſ. 1746. Schr. u. a.: Romanorum Museum, Rom 1690, Fol. (3. Aufl. 1746, 2 Bde., Fol.); Le grand cabinet romain, ebd. 1706, Fol.; Picturae antiquae cryptarum Roman. et sepulcri Nasonum, 1738, Fol.; Le gemme antiche figurate, Rom 1700, 4., u. m. a. *(Sch.)*

Chausse d'aisance (ſpr. Schoß d'äſangs), breterne, innen mit Theer beſtrichne, beſſer gebrannte, thönerne, innen glaſirte Abtrittröhren; vgl. Abtritt.

Chaussee (ſpr. Schoſſeh), [1] **1)** erhöhter, mit zerſchlagnen Steinen od. Kies beſchütteter, durch Abzugsgräben vor Waſſerſchäden geſchützter Fahrdamm. [2] Die Ch. muß die möglichſt geringe Entfernung zwiſchen 2 gegebnen Punkten ausmachen, ſie darf keine ſo große Neigung gegen die wagerechte Ebne haben, ſo daß Fuhrwerke keine bedeutende Vorſpann od. Hemmung brauchen, nämlich höchſtens 3—5 pCt., ſie ſoll ſo breit ſein, daß ſich wenigſtens 2 ſich begegnende Wagen bequem ausweichen können, alſo wenigſtens 24—30 F.; ſie muß vor jeder Ueberſchwemmung ſicher geſtellt werden, alſo höher, als der bekannte höchſte Waſſerſtand gebaut, od. durch zweckmäßige Strombaue vor Ueberſchwemmung geſchützt werden, was beſ. durch Brücken u. Dämme geſchieht. Da, wo dieſe u. überhaupt die Erbauung einer zu allen Zeiten waſſerfreien Straße zu koſtſpielig od. ſonſt unausführbar iſt, läßt man die Ueberſchwemmung nur an einer od. etlichen Stellen in geringer Ausdehnung u. Höhe Statt finden, u. bezeichnet die fahrbare, meiſt gepflaſterte Straßen durch weiße Steine od. ſonſtige Zeichen. [3] Damit das aus der Atmoſphäre niedergeſchlagene Waſſer möglichſt ſchnell von der Ch. abgeführt werde, ſetzt man ſie möglichſt dem Sonnenſchein aus (weshalb Alleen von dichtſchattenden Bäumen, z. B. Linden, den Ch.n nachtheilig ſind), u. bewirkt [4] den Abfluß des Waſſers durch das Längen-, mehr aber durch das Quergefälle, das man aber nicht mehr ſo hoch u. gewölbt als früher macht; ferner durch die Seitengräben (**Ch-gräben**), welche auf 100 F. mindeſtens 1½ Z. Fall erhalten. Die Breite der Sohle dieſer Gräben beträgt 2 F., die an der Straßenſeite liegende od. innre Böſchung iſt 1½füßig, die äußre 1füßig; da, wo dieſe Gräben am tiefſten liegen, wird das Waſſer entw. unter der Straße, durch überwölbte Kanäle (**Ch-brücken**), od. durch offne, gepflaſterte Waſſerbetten (Mulden, Ueberfälle), welche quer durch die Breite der Straße führen, abgeleitet. Der **Ch-bau** geſchieht auf folgende Weiſe: [5] Nachdem die Gegend, durch welche die Ch. führen ſoll, genau mit allen Ortſchaften, Gärten, Feldern, Flüſſen, Bächen, Seen, Holzungen, Steinbrüchen ꝛc. vermeſſen u. die Terrainserhöhungen u. Vertiefungen nivellirt ſind, wird die Vermeſſung zu Papier gebracht u. ſo die **Ch-karte** angefertigt, auf welche der neue Straßenzug eingezeichnet wird, worauf die nöthigen Quer- u. Längenprofile nebſt den erforderlichen Auffüllungen u. Abtragungen berechnet u. aufgezeichnet werden. [6] Dieſer Karte iſt eine genaue Beſchreibung beizufügen, welche die Menge des zu bewegenden Erdreichs in Cubikmaß, bei Auffüllungen u. Abtragungen die erforderliche Böſchung od. etwa nöthige Stützmauern (**Ch-mauern**) angibt, die das Herabgleiten des Erdreichs verhindern. Ueberhaupt werden alle beim Baue vorkommenden Arbeiten dadurch verzeichnet, durch Detailzeichnungen erläutert u. die Berechnung der Baukoſten angegeben. [7] Der durch das, aus den Gräben gewonnene Erdreich od. ſonſt aufgefüllte Grunddamm (Planum, **Ch-damm**), der nach Bedürfniß 20—40 F. breit iſt, wird nun folgendermaßen erbaut: Es werden von jeder Seite weg, 3—6 F. nach der Mitte zu, 2 Reihen großer Steine, Bord- od. Wandſteine, regelmäßig in das Planum geſetzt, zwiſchen die, bei von Steinen aufzuführenden Ch.n, 3 Lagen Steine (Steinſtraße) aufgeſchüttet werden. [8] Die erſte (Packlage) wird von größern geſpaltnen od. von ſelbſt lagerhaften Steinen 3—6 Z. hoch mit den breiten Seiten nach unten in guten Pflaſterverband geſetzt u. feſt eingeſchlagen. Hierauf wird die 2. Lage von zerſchlagnen Steinen 3—4 Z. hoch geworfen u. nach der Wölbung der Ch. verbreitet. Die 3. Lage muß wenigſtens 4—6 Z. betragen u. aus den feſteſten, aber bis zur Größe eines Taubeneies zerſchlagnen Steinen beſtehn. Ueber dieſe Lage wird eine 3 Z. dicke Lage reinen Kieſes geſchüttet, das ganze Werk nach der Lehre gerammt, od. mit einer ſchweren eiſernen od. gewöhnlicher ſteinernen Walze, die von 8—12 Pferden gezogen wird, geebnet. Sämmtliche Lagen betragen in der Mitte 1½—2 F., an den Bordſteinen 9 Z. [9] Die 3—6 F. breiten Räume (Bankets) zwiſchen den Bordſteinen u. dem Graben dienen dem Steindamm als Widerlagen u. als Fußwege; ſie werden mit Kies überſchüttet. [10] Die Oberfläche der Ch. erhält nach beiden Gräben hin ein Gefälle (Quergefälle); $\frac{1}{18}$ der Straßenbreite iſt die zweckmäßigſte Höhe für die Wölbung in der Mitte; nach der Länge erhält die Ch. nur da ein Gefälle (Längengefälle), wo das Terrain ganz eben iſt; es beträgt mindeſtens ¼ Z. auf die Ruthe von 12 F. u. dient ebenfalls zur Ableitung des Waſſers in den entſtandnen Gleiſen. [11] In ſandigen, trocknen Gegenden u. da, wo Steine mangeln, bedient man ſich auch der Kiesſtraßen, welche zur Packlage Steine, wie die Steinſtraßen, zur 2. Lage den gröbſten Kies u. zur 3. Kies mit Lehm vermiſcht erhalten. Sie ſind wohlfeiler, als Steinſtraßen. [12] Zur Schonung der Ch., der Pferde u. Fuhrwerke werden zuweilen neben dem Steindamme beſondre, nicht mit Steinen beworfne, ebenfalls 20 F. breite Sommerwege angelegt. Zwiſchen dieſen, ebenfalls nach einer (fla-

(flachern) Wölbung aufgeſchütteten Erd= u. Steinwegen muß eine Rinne gepflaſtert werden, die das Waſſer von beiden Wegen in die Hauptgräben führt. [13] Gute Bruchſteine, Kieſel, Eiſenſchlacken, Abgänge von gebrannten Steinen, harte Tuffſteine, Flußſand ſind zum Ch=bau am brauchbarſten, da hingegen Sand= u. ſchieferartige od. blättrige, an der Oberfläche der Brüche gewonnene, mit zu viel erdigen Theilen vermiſchte Steine leicht zermalmt werden, durch den Wittrungswechſel aus einander fallen u. ſo zum Ch=bau unbrauchbar werden. [14] In **Holland** baut man Ch.n von gebrannten Ziegeln (Klinker=Ch.n). Man ſtellt nämlich die Klinker auf dem, wie bei andern Kunſtſtraßen gefertigten Straßendamm auf die hohe Kante in Sand, u. gibt ihm eine flache Wölbung; eine ſolche Ch. iſt zwar ſehr koſtbar, erfordert aber auch im Anfang faſt gar keine Unterhaltungskoſten u. iſt ſehr bequem u. leicht zu befahren. [15a] In neuern Zeiten hat der Engländer Mac Adam Ch.n erbaut, zu welchen die Steinlagen aus lauter klein geſchlagnen, haſelnußgroßen Steinen beſtehn. Die Bauart iſt übrigens eine gleiche, wie bei Steinſtraßen, nur daß die Mac=Adamſchen Ch.n eine geringre Wölbung haben, u. daß der Steinüberzug auf das feſte planirte Terrain gelegt wird. Baſalt u. zum Brennen zu hartes Steinkohlenerz iſt das beſte, Kalkſtein aber das ſchlechteſte Material zu ſolchen Ch.n. In den erſten Jahren nach Erbauung dieſer **Mac=Adamſchen Ch.n** müſſen die Gleiſe ſorgfältig mit Steinſchutt ausgefüllt werden, erhalten dann aber einen hohen Grad von Feſtigkeit u. Dauer, indem ſich der Steinüberzug zu einer feſten Maſſe verbindet. Außer in England wird dieſe Bauart jetzt in Rußland, Frankreich u. Deutſchland mit Vortheil in Anwendung gebracht, obgleich ſich in neurer Zeit auch Stimmen gegen dieſelbe erhoben haben. [15b] Noch gedenken wir der **gepflaſterten Ch.n (Steindämme)**, wie die in Frankreich, am Rhein, zum Theil in Braunſchweig u. Hannover ſind. Sie ſind zwar ſehr dauerhaft (die alten Römerſtraßen waren ſolche), aber ſehr unbequem, u. kommen immer mehr außer Gebrauch. [16] In Ländern, wo ein Expropriationsgeſetz von der Regierung erlaſſen iſt, kann jedes Grundſtück durch eine Ch. gegen landesübliche Entſchädigung durchſchnitten werden; eben ſo wird zur Unterhaltung der Ch. in vielen Ländern **Ch-geld** erhoben, wozu beſondre Gebäude **(Ch-häuser)** in gewiſſen Entfernungen errichtet ſind. In denſelben muß ſich die Wohnung eines **Ch-(geld)einnehmers** nebſt Bureaux befinden. Vor dem Ch=hauſe befindet ſich ein Schlagbaum zum Abſperren der Ch. bei Nacht, auch bringt man gern eine bedeckte Vorhalle vor demſelben an. [17] In manchen Staaten, z. B. Frankreich u. England, iſt das Ch=geld abgeſchafft u. in erſtrem Lande merkwürdiger Weiſe auf das Salz geſchlagen. In andern, wie in **Baiern**, bezahlt man das Ch=geld nur an der Grenze einmal, u. Eingeborne ſind ganz frei; in noch andern, wie in **Belgien**, wird od. wurde es nach dem Gewicht der Wagen, die auf eigne, vor den Ch=häuſern befindliche Brückenwagen auffuhren u. gewogen wurden, bezahlt. In allen deutſchen Zollvereinsſtaaten ſind die Ch=gelder bedeutend geringer, als früher. [18] Die ſpecielle Aufſicht über die Ch. führen **Ch-wärter**, die zugleich Arbeiter an derſelben ſind. Oft wohnen ſie in den Ch=häuſern, wo ihre Wohnung jedoch von der der Ch=einnehmer getrennt iſt. Sie halten auf Handhabung der Ch=ordnungen, meſſen die gelieferten Baumaterialien, ſtellen ſie in Haufen u. übernehmen ſie, halten die Straße in Ordnung, beſſern die Geleiſe aus, ziehn den Schlamm auf die Seite, beſorgen Kiesüberſchüttungen, ſtellen die Anpflanzungen her, ſäubern die Straße von hohem Schnee, ſtechen die Gräben aus ꝛc. Ein Ch=wärter hat gewöhnl. eine Straßenſtrecke von 1—1½ Wegſtunden zu beſorgen u. ſteht unmittelbar unter dem **Ch-baumeister**, welcher die Oberaufſicht über die Ch=arbeiten zu leiten hat. [19] Die Landesregierung entwirft auch **Ch-ordnungen**, die gewöhnl. das Gewicht, das ein Fuhrmann laden darf, beſtimmen, das Geleiſe, welches ein Wagen haben muß, u. die Breite der Radfelgen (die 6zölligen Radfelgen zahlen entw. gar kein, od. nur ſehr wenig Ch=geld, weil ſie der Ch. eher nützen, als ſchaden; an andern Orten, ſo in Sachſen, ſind zuweilen ſchmale Radfelgen für Frachtfuhren unterſagt) feſtſetzen, das Einhemmen an Orten, wo es nicht durchaus nöthig iſt, verbieten, das Geleiſehalten unterſagen, das Ausweichen (meiſt rechts, nur in Oeſtreich links) beſtimmen, Strafen auf das Befahren der Fußſtege, auf das Weiden von Vieh in den Ch=gräben ſetzen. Die engl. Ch=ordnungen, wo unter andern die Reiter in der Mitte u. die Wagen rechter Hand ihren Weg nehmen müſſen, ſind empfehlenswerth. [20] **Literatur:** Dietlein, Grundzüge über Straßen=, Brücken= u. Waſſerbau, Berl. 1832; Crelle, Journal d. Bauk., ebd. 1829, 2. Bd., 1. u. 2. Heft. **2)** (Geſch.). [21] Die Ch.n ſind ſehr alt. Im **Orient** baute Semiramis die erſten, u. von Sardes bis Suſa führte eine, die 450 deutſche Meilen lang war; auch die **Carthaginienſer** hatten dergl. Auch in **China** findet man ſehr alte, ſchöne u. feſt gebaute Ch.n u. ſelbſt in **Amerika** fand man dergl. [22] Die **Griechen**, bei denen die Ch.n ὁδοὶ σκυρωταὶ od. λιθόστρωτοι hießen, beſ. die **Athener**, bauten ſehr befahrne Straßen, beſ. für heil. Züge beſtimmte, z. B. die heil. Straße nach Eleuſis, nach Delphi (welchen Weg die Athener zuerſt gebahnt haben ſollen); man nahm dazu kleines Geſtein aus den Steinbrüchen. Solche Straßen waren auch bei Kyrene. [23] Die

Digitized by Google

[23] Die **Römer** führten Ch.n (viae regiae, v. praetoriae, v. consulares, v. militares, aggeres publici), beſ. unter Auguſt, Veſpaſian u. Trajan, von Rom aus nach allen Theilen ihres weit ausgedehnten Reichs, oft im ſchwierigſten Terrain. [24] Sie waren in Meilen zu 8 Stadien getheilt u. dieſe durch Säulen bezeichnet, deren erſte, milliare aureum, von Auguſt errichtet, im Mittel von Rom ſtand. [25] Ihre Erbauung war ſehr ſorgfältig; ſie beſtanden gewöhnl. aus einer, 1 Z. hohen Kalkmörtelſchicht (substratum), auf welcher eine 10 Z. hohe Lage (statumen) breite Steinplatten in Kalkmörtel lag; auf dieſe kam eine 2., 8—10 Z. hohe Schicht (rudus) aus kleinen, mit Mörtel vergoſſnen, eingeſtoßnen Kieſelſteinen beſtehend. Die 3. Lage (nucleus) beſtand aus einem Cement von Kalk u. Ziegelmehl, auf der die letzte Schicht (summum dorsum) von Kies aufgeſchüttet, od. mit behauenen Steinen gepflaſtert ward. Sämmtliche Lagen waren 3—3½ F. ſtark. An den Seiten der Straßen waren oft Stufen bildende Steine angebracht, durch die das Auf- u. Abſteigen von Wagen u. Pferden erleichtert ward. [26] Die nicht chauſſirten Heerſtraßen beſtanden meiſt aus 2, 20 F. breiten Kießſtraßen. Man findet die Ueberreſte der Römerſtraßen faſt in allen Ländern des ehemal. röm. Reichs, in Italien, Frankreich, Holland, Spanien, England, Deutſchland. [27] Im **Mittelalter** hatte man keine Ch.n u. die Römerſtraßen verfielen; nur die Frankenkönigin Brunehild ſcheint Straßen gebaut zu haben, u. noch jetzt heißen mehrere Römerſtraßen in Belgien Chemins Brunehaud. Auch der Orden der Brückenbrüder nahm ſich der Wegebeßrung u. beſ. des Brückenbaues eifrig an. [28] In neuern Zeiten fing man zuerſt in den **Niederlanden** an, Ch.n anzulegen, dann in **Spanien, England, Deutſchland** (in Schwaben zwiſchen Oettingen u. Nördlingen 1753 die erſte), beſ. aber in **Frankreich**, weshalb der franz. Name Ch. noch allgemeiner eingeführt iſt. In neuſter Zeit ſind jedoch die franz. Ch.n ſehr hinter andern zurückgeblieben. Ch.n ſind in neuerer Zeit ſo gewöhnlich, daß faſt alle wichtigen Punkte durch dieſelben verbunden ſind. Vorzüglich zeichnen ſich die neuen preuß. Ch.n durch Feſtigkeit u. Schönheit aus. Vgl. Eiſenbahnen. *(Gü., v. Eg. u. Pr.)*

Chaussēē (ſpr. Schoſſeh, Pierre Claude-Nivelle de la Ch.), geb. 1692 zu Paris, franz. dramat. Dichter, ſt. daſ. 1754. Mehr Beifall, als ſeine Trauerſpiele, erhielten ſeine Luſtſpiele: La fausse antipathie, L'école des mères u. La gouvernante. Werke: Par. 1762, 5 Bde., 12.

Chaussēē d'Āntin, ſ. u. Paris 19.

Chāūsses inodōres (ſpr. Schoß ängodohr, Bauk.), bewegliche Abtritte, ſ. d.

Chaussētte (fr., ſpr. Schoſſett'), Unterbeinkleider.

Chāūssier (ſpr. Schoſſieh, Franç.), geb. zu Dijon um 1746, ward 1794 nach Paris berufen, ſtiftete hier mit Fourcroy die Ecole de médecine, von 1804 Arzt an der Maternité u. Präſident des Medicinalraths, Prof. der Anatomie u. Phyſiologie, welche Stelle er 1822 verlor; ſt. 1828. Schr.: Méthode de traiter les morsures des animaux enragés et de la vipère, Dijon 1785; Expos. des sommaire des muscles, ebd. 1789, Par. 1797; Expos. de la structure et différentes parties de l'encéphale ou cerveau, ebd. 1807, m. K.; Recueil des programmes des opérations chim. et pharmac., qui ont été exécutés aux jurys médicaux de 1809 à 1810, 4 Hefte, 4.; Recueil anatomique, Par. 1820, m. K., u. m. *(He. u. Ct.)*

Chaussīren (v. fr., ſpr. Schoſſiren), einen Feld- od. andern Weg in eine Kunſtſtraße verwandeln; ſ. Chauſſee 1).

Chāūssons (fr., ſpr. Schoſſongs), **1)** Socken; **2)** leichte, weiche Schuhe mit kreuzweiſen 2 Nähten auf der Sohle, welche nicht ganz durch das Leder gehn; beim Ballſpiele, von Fecht- u. Tanzmeiſtern gebraucht, um das Ausgleiten zu verhindern.

Chaussūre (fr., ſpr. Schoſſür), Fußbekleidung, d. h. Schuhe u. Strümpfe.

Chautērya (Völkerk.), ſ. Nepaul 2).

Chāūveau-Lagārde (ſpr. Schowoh Lagard'), geb. zu Chartres 1767; Advocat der Revolution, vertheidigte, trotz den größten Gefahren, die von dem Revolutionstribunal zum Tode beſtimmten Opfer, ſo Ludwig XVI., die Königin Marie Antoinette, Charl. Corday, Miranda u. Briſſot, kühn u. geſchickt. Nach der Rückkehr der Bourbons ward er geadelt u. erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. *(Lt.)*

Chāūvelin (ſpr. Schow'läng, François, Marquis de Ch.), geb. um 1770, diente beim Ausbruch der Revolution im Heere, 1791 erſter Adjutant Rochambeaus, 1792 Geſandter in London, kam zur Zeit des Terrorismus ins Gefängniß, ward nach dem 18. Brumaire Mitglied des Tribunals, ſpäter Präfect des Dep. der Lys, 1811 Staatsrath u. als Generalintendant nach Catalonien geſandt, nach der Reſtauration Repräſentant in der Deputirtenkammer, wo er von keinem Redner im Improviſiren, an geiſtreichen u. ſcharfſinnigen Antworten ꝛc. übertroffen wurde. Erſt 1829 nahm er als Deputirter ſeine Entlaſſung. *(Ap.)*

Chāūvesouris (ſpr. Schow'ſurih), **1)** Fledermäuſe; **2)** ſ. u. Carneval 4.

Chāūvigné (ſpr. Schowinjeh), Dorf im Bzk. Fougères des franz. Dep. Ille-Vilaine; 1000 Ew., Mineralquellen, dabei 5 Papiermühlen.

Chāūvin (ſpr. Schowäng), **1)** (Jean), ſo v. w. Calvin. **2)** (Etienne), geb. 1640 zu Nismes; reform. Prediger, ging bei Aufhebung des Edicts von Nantes nach Rotterdam u. ſpäter nach Berlin, wo er Prediger, Prof. der Philoſophie u. Inſpector des

franz.

Digitized by Google

franz. Collegiums der Akademie der Wiſſenſchaften ward u. 1725 ſt. Zu Rotterdam begann er das Nouveau journal des savants 1694, fortgeſetzt zu Berlin bis 1698; ſchr.: Lexicon rationale sive thesaurus philos., Rotterd. 1692, Fol., u. m. a. **3)** (Franz), Botaniker der Gegenwart, gibt mit Roberge heraus: Algues de la Normandie, Caen ſeit 1827, Fol. *(Lt.* u. *Lb.)*

Chāūx de fonds (ſpr. Schoh d' fong), Pfarrgemeinde u. eigne Mairie im preuß. Fürſtenth. Neufchatel, in einem Jurathale; hat große, wohlgebaute Häuſer, gerade Straßen, Handelsverkehr, iſt nächſt Locle Hauptſitz der Uhrmacherei u. des Handels mit Uhren u. a. Koſtbarkeiten; 6300 Ew. Hier die Freimaurerloge L'amitié.

Chāūx du Milieū (ſpr. Schoh dü Miliöh), Dorf, ſ. u. Rochefort.

Chavāgnes (ſpr. Schawanje), Marktfl. im Bzk. Saumur des franz. Dep. Mayenne-Loire, 1800 Ew.; Mineralquelle: la Joanette. Die **Congregatiōn der Ursulinerīnnen von Ch. (Congregatiōn von Ch.)**, geſtiftet 1805 von dem Generalvicar Beaudouin zu Chavagnes, jetzt bereits 26 Anſtalten enthaltend.

Chavānsky, Fürſt, ſo v. w. Couwansky.

Chavarīgten (muhamm. Rel.), ſo v. w. Kharedſchiten.

Chāvas Perserīn, Bzk. im türk. Sandſchack Perſerin, liegt zwiſchen Bergen; Hauptſt.: Lakſiſat.

Chāvenay, ſ. u. Auvergne-Weine.

Chāves (ſpr. Tſchawes), **1)** Villa im portug. Diſtr. Braganza, am Tamejo; altrömiſche Brücke, Citadelle, Forts, warme Bäder (Aquae Flaviae), Getreide-, Flachs-, Seidenbau, 5200 (n. And. 20,000) Ew.; **2)** Hafen, ſ. u. Jeannes.

Chāves (ſpr. Tſchawes, Emanuel, Silveira, Marquis v. Ch., Graf v. Amarante), geb. zu Villa Franca; Haupt der Inſurrection für Don Miguel 1823, war ungemein thätig bei Unterdrückung der Conſtitutionellen, Gegner der Conſtitution Don Pedros 1826, von Don Miguel mit Undank belohnt, verhöhnt u. verachtet, verfiel in Melancholie u. ſt. 1830 in Liſſabon; ſ. u. Portugal (Geſch.) ꝛc. *(Ap.)*

Chāviel, ſ. u. Dämon.

Chāvigny (ſpr. Schawinjy), **1)** (Joh. Amat. v. Ch.), geb. um 1524 zu Beaune in Bourgogne; Maire ſeiner Vaterſtadt, Dichter u. Aſtrolog; ſt. gegen 1604. Schr. u. a.: La première face du Janus français, contenant les troubles de France depuis 1534—89 etc., lat. u. franz. Lyon 1594, n. Ausg. als: Commentaires sur les centuries et pronostications de Nostradamus, Par. 1596; Pleïades, divisées en VII livres prises des anciennes prophéties et conférées avec les oracles des Nostradamus, Lyon 1603, 2. Aufl. 1606; Le pilote de la Nef Française, Lyon 1570. **2)** (Theodor de Ch.), geb. um 1687 zu Beaune; war Geſandter des franz. Hofs in Italien, Spanien, England, Dänemark, Deutſchland (wo er ſich der pragmat. Sanction heftig, obwohl vergebens, widerſetzte), zuletzt 1751 in der Schweiz; er ſt. 1771 zu Beaune, wo er ſeit 1762 als Gouverneur lebte; mit Kaiſer Karl VII. ſchloß er gegen Maria Thereſia den Allianztractat zu Frankfurt, der demſelben ſeine Länder wieder verſchaffen ſollte. *(Jb.)*

Chāvilah (a. Geogr.), **1)** (Hevilah), in der bibliſchen Beſchreibung des Paradieſes (ſ. d.) goldreiches Land, von Ein. nach Kolchis, von And. an den kaspiſchen See, von noch And. nach Arabien od. Ava verlegt; **2)** Landſchaft, vielleicht ſo v. w. Chaulon bei Sanaa in Arabien.

Chaviōnes (a. Geogr.), ſo v. w. Chaibones.

Chāvon (a. Geogr.), Stadt, ſo v. w. Choana.

Chāvornais (ſpr. Schawornäh), Dorf im Bzk. Orbe des Schweizercantons Waadt; Aſphaltgruben.

Chāvran (a. Geogr.), ſo v. w. Auranitis.

Chawānski, Fürſt, ſo v. w. Couwansky.

Chawarihūn (arab.), ſ. u. Apoſtel.

Chāwer (ägypt. Geſch.), ſo v. w. Schawer.

Chawitēb Ibn Abd'l Ózza, ſ. u. Ajiſch.

Chāwron Māwar-al-Nādir, Usbekenanführer im 16. Jahrh., ſ. u. Perſien (Geſch.) ꝛc.

Chaxūmo, Ort, ſo v. w. Axum, ſ. u. Tigre 2).

Chāy, Diſtrict, ſ. u. Nepaul 3) b).

Chāya rādix (Ch-wurzel), 5—6 Zoll lange gewundne Wurzel von der Stärke eines Federkiels, bisweilen ſtatt der wahren weißen Ipecacuanha in den Handel kommend; ſoll von Achyranthes lanata ſtammen.

Chāye (tamuliſch), Wurzel von Oldenlandia umbellata *Roxb.* (Hedyotis lactea *Willd.)*, auf der Küſte Coromandel zum dauerhaften u. ſchönen Rothfärben des Baumwollenzeugs gebraucht; jetzt auch als **Chāya root (Chayavar)** von Bengalen nach England ausgeführt.

Chāye (Chāyet), perſ. Münze, ſo v. w. Schahi.

Chāymas, Indianer, ſ. Cumana ꝛc.

Chayōte, Frucht von Sechium edule, ſ. d.

Chazāren, Raubvolk auf der kaukaſiſchen Landenge, machte als Akaziren 212 einen Einfall in Armenien; 375 Bundesgenoſſen der Hunnen, von dieſen um 450 unterjocht. Nach Attila's Tode frei, mußten ſie ſich bald darauf den Ungarn unterwerfen. Im 6. Jahrh. hatten ſie eigne Khans u. führten ſtete Kriege mit den Perſern, die eine Mauer gegen ſie erbauten. Heraclius, griech. Kaiſer, ſchloß ein Bündniß mit ihnen. Darauf hatten die Ch. mit den Arabern fortgeſetzte Streitig-

Digitized by Google

tigkeiten, fielen auch in Ungarn ein u. machten ſich mehrere Fürſten zinsbar, ſo daß ihr Gebiet von der Wolga u. dem kaspiſchen Meere bis in die Moldau u. Walachei ging. 838 durch Cyrillus u. Methodius zum Chriſtenthum bekehrt. Ihr Reich ward durch die Ruſſen um 1016 zerſtört, der Name Ch. aber blieb noch einige hundert Jahre gangbar. Vgl. Ruſſiſches Reich (Geſch.) zz. *(Wr.*

Chāzelet, Dorf, ſ. u. Blanc 2).

Chazēlles (ſpr. Schaſell, Jean Mathieu de Ch.), geb. 1657 zu Lyon, wurde bei der Sternwarte in Paris angeſtellt, 1684 Lehrer des Herzogs von Mortemar in der Mathematik u. 1685 Profeſſor der Hydrographie für die Galeeren in Marſeille, wo er noch eine neue Steuermannsſchule anlegte. Auf ſeinen Rath wurden auch Galeeren außerhalb des Mittelmeers, u. zwar zunächſt 1690 bei der Expedition gegen England gebraucht, bei welcher Ch. Ingenieur war; 1692 machte er den Feldzug von Oneglia mit, bereiſte 1693 Griechenland, Aegypten u. die Türkei in aſtronom. u. nautiſchem Intereſſe, u. maß auch die Pyramiden; er glaubte, daß dieſelben genau nach den 4 Cardinalpunkten des Himmels ſtehn; ſt. 1710. Er entwarf die 8 Karten der WKüſte Frankreichs. *(Lb.)*

Chazēlles sur Lyōn (ſpr. Schaſell ſür Liong), Stadt, ſ. u. Montbriſon.

Chāzer (hebr.), Horde; ſo: **Ch. Ēnon,** die Horde bei den Quellen des Jordan, **Ch. Thīchon,** die Horde Thichon.

Chazinzārier (von dem armeniſchen **Chāzus** [Kreuz], weil ſie nur dieſes verehrten, vgl. Staurodoulie, Staurolatrā); neſtorian. Ketzer in Armenien im 5. Jahrh. Sie ſollen nach einem von einem Wolfe gefreßnen Hunde, Arzibarus (vgl. Arzeburion), der ihrem Lehrer Sergius gehörte, einen Feſttag gefeiert haben. Ihre Geſchichte iſt ſehr dunkel.

Chāzna, Stadt, ſ. u. Teneriffa s i).

Chazōr (a. Geogr.), Grenzfeſte Salomos im N. von Paläſtina. Phul führte die Ew. nach Aſſyrien. Nach Bochart entſtand aus ihr nachher Antiochia.

Chazōzarah (hebr. Ant.), ſo v. w. Chatzotzeroth.

Cheādle (ſpr. Tſchihdl), Marktfl. am Tayne in der engl. Grafſch. Stafford; große Märkte, dabei Meſſing=, Eiſen=, Kupferhütten u. Steinkohlengruben, 3500 Ew.

Chēām (ſpr. Tſchim), Dorf der engl. Grafſch. Surry; 1000 Ew. Lieblingsaufenthalt der Königin Eliſabeth.

Chēat, Fluß, ſ. u. Randolph 4).

Chēbel (hebr. Ant.), ſ. Schönos 5).

Chebēros, Indianer, ſ. Peru s.

Chēbres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) sz. **Chēbron,** Kön. v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) sz ss.

Chēbron (Ch.ros, a. Geogr.), ſo v. w. Hebron.

Chebūcto, Bai, ſ. Neu=Schottland z.

Chēcabee, Gebirg, ſ. Apallachen s.

Checābi, Fluß, ſ. Maſſachuſetts z.

Chechemētes, altmexican. Volksſtamm, ſ. Mexico (Geſch.) z. **Checīny,** Stadt im Kreis u. Gouvernement Kielce (Polen); Schloß, Silber= u. Bleibergwerke, Marmorbrüche, 3000 Ew.

Checks (engl., ſpr. Tſcheks), **1)** in England Anweiſungen der Kaufleute u. Privaten an die Perſonen, welchen ſie ihre Einnahme übertragen haben (Bankers), u. über welche Einnahme ſie durch Ch. wieder verfügen. Sie haben, da es nur ſelten der Fall iſt, daß die Banker einem Ch. die Zahlung verweigern, außerordentl. Credit. **2)** Leinwandartige, blau= u. weißgewürfelte Gewebe, die in England, Sachſen, Schleſien u. Böhmen verfertigt werden u. vorzügl. ſtark nach WIndien u. Amerika gehen. Es gibt deren verſchiedne Sorten: ganz von Baumwolle (**cotton Ch.**), ganz von Leinen (**linnen Ch.**), u. von beiden gemiſcht (**mixed Ch.**). *(Wt.)*

Chēder (hebr.), **1)** Stube; **2)** Privatelementarſchule bei den Juden, wo dieſelben keine öffentlichen Schulen haben, ſondern die kleinen Kinder (Darbeki) zu einem Privatlehrer (Melammed) ſchicken, der gewöhnlich arm, alle Schüler in Eine Stube zuſammenpfercht. Die Kinder werden mitunter auch von einem Gehülfen (Behelfer) in u. aus dem Ch. gebracht, ſpazieren geführt ꝛc., in den Ch. aber körperlich ganz vernachläſſigt, u. auch der Unterricht, größtentheils auf das Hebräiſche beſchränkt, iſt ſehr unpädagogiſch. Daher ſind die Ch. überall, wo jüdiſche Kinder eine Schule beſuchen können, aufgehoben. *(Std.)*

Chēderles, türk. Held, dem heil. Georg der Chriſten ſehr ähnlich; vielleicht aus ihm entſtanden.

Chēdra, Fürſtenth., ſ. u. Ghurgaet.

Chēduba (ſpr. Dſcheduba), Inſel, ſ. u. Arracan 1).

Chēēke (ſpr. Tſchihk, John), ſo v. w. Cheke.

Chef (fr., ſpr. Schäf), **1)** Haupt; **2)** Erſter in der Ordnung, beſ. auch einer Familie; **3)** der Befehlshaber eines Heeres od. einer einzelnen Truppenabtheilung; ſo: **Ch. de brigāde,** Brigadeſchef; **Ch. de compagniē,** Compagniechef ꝛc.; **Ch. d'escadrōn,** Escadronchef, in der franz. Armee Befehlshaber einer aus 2 Compagnien, die Capitäns befehligen, beſtehenden Escadron; gehört ſchon zu den Stabsoffizieren. Vgl. Commandeur. **4)** Inhaber od. Vorſteher einer Handlung, Fabrik od. dgl. *(Fch.)*

Chef, St., Marktfl., ſ. u. La Tour du Pin.

Chef d'ōēūvre (fr., ſpr. Schäf döwer), Meiſterwerk, Hauptwerk.

Chēgain, Stadt, ſo v. w. Chagaing.

Chei.., ſo anfangende Namen, welche hier nicht ſtehen, ſ. u. Chi...

Cheilalgiē (v. gr.), ſchmerzhaftes Lei=

Digitized by Google

Leiden der Lippen. **Cheilālkake,** ſo v. w. Cheilokake.

Cheilānthes (Ch. *Sw.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Farrenkräuter *Spr.*, Wedelfarren, Polypodieae *Rchnb.*, Bregen *Ok.* Arten: Ch. odora, in der Schweiz u. Italien; andre exotiſch. **Cheilētus** *(Latr.)*, Gatt. der Milben; Taſter ſehr dick, an der Spitze hakenförmig; ſteht bei And. unt. Phthirium, bei Linné unt. Acarus. Art: Bücher-Ch., ſ. Büchermilbe. **Cheilīnes,** ſ. u. Lippfiſch. *(Su. u. Wr.)*

Cheilītis (gr.), Lippenentzündung. **Cheilocarcinōma,** Lippenkrebs, ſ. Krebs ꝛc.

Cheilodāctylus, bei Lacépède Fiſchgatt. aus der Fam. der Sciänoiden; Körper länglich, Rückenfloſſe mit viel Stachelſtrahlen, den Cirrites ähnlich. Art: Ch. fasciatus. **Cheilodīpterus,** Fiſch, ſo v. w. Umbrine.

Cheilōkake (gr.), **1)** Geſchwulſt der Lippen, beſ. der obern; ſelten rein entzündlich, meiſt ſkrophulös; **2)** ſo v. w. Waſſerkrebs. **Cheilōncus,** Lippengeſchwulſt. **Cheilophȳma,** Lippengewächs. **Ch.-plāstik,** Bildung neuer Lippen. **Cheilorrhagīē,** Lippenblutung.

Cheimārrhos (gr.), **1)** Gießbach; **2)** (a. Geogr.), Flüßchen, zwiſchen Lerna u. Argos in Argolis. **Cheimērion,** Vorgebirge in Theſprotia in Epiros, nach Plinius in Theſſalien. **Chēīmo (Chēīmos),** Küſtenort in Mareotis (Unter-Aegypten), weſtl. von Alexandria.

Chēīr (gr.), die Hand, davon viele der folg. **Zuſammenſetzungen;** die nicht hier zu finden ſind, ſ. Chir ....

Cheirānthus *(Ch. L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, *Spr.* Viermächtige, Amphischistae, Siliquosae *Rchnb.*, Kohle *Ok.*, 15. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: Ch. cheiri, Lack, Ch. incanus, Winterlevkoie, Ch. annuus, Sommerlevkoie, u. m. a. als Zierpflanzen beliebt. S. Lack u. Levkoie.

Cheirapothēca (gr., Med.), Sammlung chirurg. Inſtrumente. **Ch.apsīē,** Berühren mit der Hand, Magnetiſiren. **Ch.arthrōkake,** ſ. Arthrokake 2).

Cheiriäter (gr.), ſo v. w. Chirurg. **Cheiriatrīē,** ſo v. w. Chirurgie.

Cheiridōta (gr.), **1)** mit Aermeln verſehenes Untergewand, dalmatiſchen Urſprungs, ſpäter **2)** Chorrock der Geiſtlichen.

Chēīris (gr.), Handſchuh.

Cheirīsophos, 1) kretiſcher Bildhauer von unbeſtimmter Zeit; mehrere Arbeiten von ihm ſtanden zu Tegea, u. neben der Bildſäule des Apollo war die des Ch. ſelbſt aufgeſtellt. **2)** Führer von 800 Lazedämoniern im Kriege des Kyros gegen Artaxerxes. Ihm übertrugen die Truppen, nachdem Kyros beſiegt u. die meiſten Anführer vom Tiſſaphernes gefangen genommen worden waren, den Oberbefehl. *(Sch. u. Lb.)*

Cheiroballīstron (gr.), Handballiſte, Armbruſt od. Handſchleudern.

Cheirōcace (gr., Med.), ſo v. w. Cheirarthrocace.

Cheirodēīlion (a. Geogr.), lyziſche Inſel, dem Berge Chimära gegenüber.

Cheirodōta (gr. Ant.), ſo v. w. Cheiridota.

Cheirogāleus, ſo v. w. Katzen-Maki.

Cheirogȳlion, ſo v. w. Cheirodeilion.

Cheiromēles *(Horsfield)*, Gatt. der Fledermäuſe, gebildet aus Arten der Gatt. Molossus, wo der Daumen der Hinterfüße von den übrigen Fingern abgeſondert u. beweglich iſt. Art: Ch. torquatus.

Chēīromys, ſo v. w. Fingerthier.

Cheironāxion (gr.), Gewerbſteuer.

Cheiropelvimēter (gr., Geburtsh.), Handbeckenmeſſer; Beckenmeſſung mittelſt 3 bis 4 an einander gelegter, im 2. Gliede gebogner Finger nach Larovero.

Cheiropōnia (gr.), Feſttag der Handwerker u. Künſtler in Athen.

Cheirōptera, ſ. Fledermäuſe 1).

Cheirōspora (C. *Mong.)*, ſo v. w. Stilbospora.

Cheirōstemon (Ch. *H. et B.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sauerkleegewächſe, Bombaceae *Rchnb.*, Büttnereen *Spr.*, Wullen *Ok.*, Monadelphie Pentandrie *L.* Art: Ch. platanoides, in Neuſpanien, hoher Baum mit rothen Kelchblüthen. **Cheirostemonēae,** ſ. Sauerkleegewächſe ꝛc.

Cheirotonīa (gr. Ant.), ſ. u. Athen (Ant.) ꝛc.

Chēke (ſpr. Tſchihk, John), geb. zu Cambridge 1514, Prof. der griech. Sprache daſ., Erzieher Eduards, des Sohns Heinrichs VIII., dabei Staatsſecretär. Die Königin Maria, Heinrichs VIII. Tochter, ließ Ch. in den Tower ſetzen u. erſt los, als er wieder katholiſch geworden war. Er ſt. aber bald darauf vor Gram über ſeinen Abfall. Schr.: De pronunciatione graecae linguae, Baſel 1555; De superstitione, Lond. 1705; überſetzte auch die Homelien des Chryſoſtomus, Lond. 1543 u. 1547, u. m. a. ins Lateiniſche. *(Pt.)*

Chēky, türk. Gold- u. Silbergewicht, ſ. u. Türkiſches Reich (Geogr.) ꝛc.

Chēla *(Buchanan)*, Gatt. der Karpfen, die Rückenfloſſe ſteht dem Anfang der Afterfloſſe gegenüber, Körper gedrückt wie beim Häring. Art: Ziege (Sichling, Ch. cultrata, cyprianus cultr.), Bauch dünn, Seitenlinie zickzackähnl., oben dunkelgrau, ſeitlich ſilberig, Floſſen grau; in den Flüſſen NDeutſchlands; nicht wohlſchmeckend.

Chēla, Bucht, ſ. u. Bebek.

Chēlae (lat., v. gr.), **1)** Scheren, beſ. **2)** von Krebſen u. Scorpionen; **3)** Sternbild der Wage.

Chelām (a. Geogr.), ſo v. w. Gelam.

Chēlard (ſpr. Schelahr, Andreas Hippolyt), geb. 1789 zu Paris, ging, am pariſer Conſervatorium gebildet, 1811 nach Italien u. ſchr. in Neapel die kom. Oper: La Casa da ven-

Digitized by Google

vendere, kehrte 1816 nach Paris zurück u. brachte hier 1827 ſeine Oper Macbeth auf die Bühne; wegen Kabalen ſeiner Kunſtgenoſſen ging er nach Deutſchland, ließ in München 1828 ſeinen umgearbeiteten Macbeth erſcheinen, ward hier Hofkapellmeiſter, ging wieder nach Paris u. ſchr. die komiſche Oper: La table et logement, war 1830 wieder in Deutſchland, ſchr. in München die tragiſche Oper: die Mitternacht, u. 1832 die Operette: der Student; 1833 ging er mit der deutſchen Oper nach London, kehrte 1835 nach München zurück u. compon. die Hermannsſchlacht, ward 1837 Kapellmeiſter in Augsburg u. ſpäter Kapellmeiſter in Weimar, wo er mehrere Opern mit vielen Beifall ſetzte. *(Sp.)*

Chelerythrīn, ſ. u. Chelidonium.

Chēlesgau (a. Geogr.), Gau im NGau, in dem das jetzige Dorf Adelsſchlag bei Eichſtädt lag.

Chēleub (arab., Aſtron.), ſo v. w. Algenib.

Chēllas, Geſchlecht der Schmetterlingsfam. Spanner.

Chelichelōne (gr. Ant.), Spiel der griech. Mädchen, bei welchem eine von einem feſten Standpunkt aus die andere während des Geſangs zu ergreifen ſuchen mußte.

Chēlidon, des Verres unkeuſcher Liebling, der beſ. 74 v. Chr. großen Einfluß in Rom hatte u. den Verres zu ſeinem Erben einſetzte.

Chēlidon (gr.), **1)** Schwalbe; **2)** altgriech. Silbermünze im Peloponnes, nach der darauf befindlichen Schwalbe ſo genannt.

Chelidōnia (gr. Ant.), Feſt auf Rhodos im Boedromion gefeiert, an dem Knaben, von Haus zu Haus gehend, um eine Gabe baten, indem ſie ein Lied des Kleobulos aus Lindos abſangen, welches auf die Ankunft der Schwalben (χελιδόνες, die Schwalben) Bezug hatte.

Chelidōniae (a. Geogr.), 3 n. And. 2 kleine felſige Eilande im Mittelmeere, zwiſchen Rhodos und Kypros, der Küſte von Tarſos gegenüber; ſie theilten das lykiſche Meer von dem pamphyliſchen; j. Kalidoni.

Chelidōnias (v. gr.), Schwalbenwind, WWind; ſo gen. v. 23. Febr. an, wegen der Ankunft der Schwalben in Italien.

Chelidoniēae, ſ. Mohngewächſe 10.

Chelidōnion (a. Geogr.), ſo v. w. Tauri promontorium.

Chelīdonis (Myth.), ſ. unt. Aedon.

Chelidonīti lāpides (Min.), ſo v. w. Chalmiten.

Chelidōnium (Chel. *L.*), Pflanzengatt. zur nat. Fam. der Papavereen, 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. majus, Schöllkraut, ſehr gemein, Unkraut an Mauern, Zäunen u. Schutthaufen, gelbmilchend; officinell; das deſtillirte Waſſer, Schöllkrautwaſſer, ſonſt Augenwaſſer. Der ausgepreßte ſcharfe Saft ſonſt gegen Gelbſucht u. kachekt. Krankheiten, mit Vorſicht in hartnäckigen chroniſchen Uebeln noch jetzt gebraucht, auch äußerlich gegen Warzen u. allerhand Hautkrankheiten, auch Hornhautflecken; Viehärzte brauchen Kraut u. Wurzel. Mit gefüllter Blume Zierpflanze. Enthält Pflanzeneiweiß, Gummi, Baſſorin, thieriſch-vegetabil. Materie, ſüßen Extractivſtoff, narkotiſchen Stoff u. mehr eigenthüml. Stoffe, nämlich **Chelidonīn**: Alkaloid, nicht kryſtalliniſch, weiß, geruchlos, bitter, hintennach kratzend, mit Säuren nur ſauer reagirende Salze bildend; **Chelerythrīn**: eine mit Säuren neutrale, intenſivrothe Salze bildende Baſis; **Chelidoxanthīn**: indifferente, kryſtalliſirende, bittere, gelbe Subſtanz; **Pyrrhopīn**: Subalkaloid, Hauptbeſtandtheil des Milchſaftes, der ihm ſeine Farbe verdankt; **Ch-ſäure**: von Probſt durch Ausziehung von Kraut u. Wurzeln des Schöllkrautes, mit natronhaltigem Waſſer ꝛc. dargeſtellt, bildet kleine, geruchloſe, ſtark ſaure, verwitternde, in Alkohol ſchwerer als in Waſſer lösliche Kryſtalle, u. mit Baſen lösliche, in Nadeln kryſtalliſirende Salze. *(Su.)*

Chelīdromi, Inſel, ſo v. w. Dromi.

Chēlifer, ſo v. w. Krebsſpinne.

Chelīni (Pietro), lebte um 1440, florent. Maler, von deſſen guten Werken wenig mehr übrig iſt. Zu Florenz: Das Leben des Pietro Martyr.

Chēlius (Max. Joſ.), geb. 1794 zu Mannheim; 1813 Hoſpitalarzt zu Ingolſtadt, ging als badenſcher Regimentsarzt mit nach Frankreich, nach dem Frieden Arzt am Garniſonhoſpital zu Karlsruhe, beſuchte Wien u. ging 1815 wieder mit nach Frankreich; 1817 Profeſſor der Chirurgie zu Heidelberg, wo er, ausgezeichnet als Praktiker, die chirurg.-ophthalmiatriſche Klinik eröffnete, 1819 Hofrath, 1826 geh. Hofrath u. 1841 geh. Rath; ſchr.: Ueber die Anwendung der kalten u. warmen Fomentation bei Kopfverletzungen, Heidelberg 1811 (Preisſchr.); Ueber die Einrichtung der chirurg. u. ophthalm. Klinik zu Heidelberg, Heidelb. 1819, 4.; Handbuch der Chirurgie, ebd. 1821 u. 1823, 2 Bde., 5. Aufl. 1839—40; Ueber die durchſichtige Hornhaut des Auges, Karlsruhe 1818; Ueber den ſchwammigen Auswuchs der harten Hirnhaut, Heidelb. 1828; Das chirurg. u. Augenkranken-Klinikum der Univerſität Heidelberg, 1830—34, ebd. 1835; Handb. der Augenheilkunde, 2. Bd., Stuttg. 1839. *(He. u. Lb.)*

Chelizāh (Judenth.), ſo v. w. Chaliza.

Chelkāth (a. Geogr.), Levitenſtadt in Paläſtina.

Chēlles (ſpr. Schell), Flecken im franz. Dep. Seine, ſonſt mit Palatium, u. einer reichen, von der Königin Chlotilde geſtifteten Abtei; vgl. Dietrich v. Ch.

Chelm, Stadt an der Uker, im Kreis Krasniſtaw, poln. Gouvern. Lublin; hat unirten u. kathol. Biſchof, Schloß, Piariſtencollegium, Gymnaſium, 3000 Ew.; 6. Juni 1794 Schlacht zwiſchen den Ruſſen u. Polen.

Chelm-

Digitized by Google

Chēlmberg, ſ. u. Leſchnitz.

Chelmidēssos (a. Geogr.), Ort in Apamene (Syrien); j. Sehugr.

Chēlmno (poln.), Stadt, ſ. u. Kulm.

Chēlmo, ſ. Spritzfiſch.

Chēlmsford (ſpr. Tſchemsford), Marktfl. am Chelmer u. Cann, in der engl. Grafſch. Eſſex; ökonom. Geſellſchaft, gutes Gefängniß, Aſſiſen u. Theater, Militärbaracken, Viehmärkte; 5000 Ew.

Chēlmzo (poln.), ſo v. w. Kulmſee.

Chelōdina (Hydraspis), Gatt. der Meerſchildkröten; Hals ſehr verlängert; Art: Ch. longicollis, Ch. planiceps, aus Neuholland.

Chelonārium, ſo v. w. Schutzkäfer.

Chelonātas (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg auf der WKüſte von Elis, j. Cap Torneſe u. Cap di Chiarenza; **2)** Buſen mit dem Hafen Kyllene; **3)** bei Homer Stadt mit Tempel des Aeskulap; im peloponn. Kriege von den Korkyräern verwüſtet; j. Chiarenza.

Chelōne, Nymphe; ſchloß ſich allein von dem Beſuch zu des Zeus Hochzeit aus u. ſpottete der Vermählung; da ſtürzte Hermes ſie, in eine Schildkröte verwandelt, in einen Fluß.

Chelōne (gr.), **1)** Schildkröte; **2)** das durch Schilder gebildete Dach, ſ. Testudo; **3)** ſchützende Belagerungsmaſchine, ſ. Testudo; **4)** Silbermünze, mit einer Schildkröte im Gepräge, ſowohl Drachme als Didrachme, in Aegion geprägt.

Chelōne (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Perſonaten, Ordn. Scrofularinen, Schraden *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.*, ſämmtl. in Amerika heimiſch. Ch. glabra mit weißen Blüthen, bitter, ein ſchwarzes Harz enthaltend, den Urin ſchwarz färbend, gegen Flechten u. als Abführmittel benutzt. Ch. barbata, obliqua, bei uns als Zierpflanzen cultivirt. *(Su.)*

Chelōne (a. Geogr.), Vorgeb. auf Kos.

Chelonēïon (gr.), an den Maſchinen auf den Bauhölzern Krampe, mit gewölbtem Aufſatz, um daran mittelſt der Stricke Werkzeuge, z. B. Flaſchenzüge, Mauerbrecher u. dgl. anzuhängen.

Chelōnia, 1) ſo v. w. Meerſchildkröte; **2)** bei Godart Gatt. der Schmetterlingsfam. Spinner; dazu die Arten Bärenvogel, Goldafter u. A.

Chelōniae (Petref.), ſ. Cheloniten.

Chelōnii, Schildkröten, als eigene Fam. der Amphibien.

Chelonīten (Chelonītes, Chelonītae), 1) verſteinerte Seeigel; **2)** verſteinerte Fiſchzähne; **3)** angebl. Steine, Schwalbenſteine, aus dem Magen der Schildkröten.

Chelonītides (a. Geogr.), ſo v. w. Serapisinſeln.

Chelōnium (lat.), ſo v. w. Cheloneion.

Chelonophāgen (v. gr.), Schildkrötenfreſſer; Name mehrerer Küſtenvölker in Arabien, Karamanien, Aethiopien.

Chelonūra, Schildkrötengatt., ſ. u. Chelydra. **Ch.nus,** ſ. u. Alyſia. **Ch.poda,** ſ. Krallenfüßer. **Ch.stoma,** ſ. u. Maurerbiene.

Chēlsea (ſpr. Tſchelſi), **1)** Dorf in der engl. Grafſch. Middleſex, Vorſtadt von London, ſ. d.; **2)** Hauptort, ſ. Vermont u. **Ch-hospital,** ſ. London.

Chēltenham (ſpr. Tſcheltenhämm), Stadt der engl. Grafſchaft Glouceſter; am **Chelt**; ſchöne Kirche, Charitéſchulen, Theater, Spaziergänge, Bad mit ſehr beſuchten ſalin. Eiſenquellen von 9—10° R. (jährlich 4000, 1816 aber 20,000 Gäſte) u. 28,000 Ew.

Chēlva, Stadt der ſpan. Prov. Valencia; 7200 Ew., Alpargatesbereitung, Weinhandel.

Chēly (ſpr. Schelih, St. Ch. d'Apcher), Stadt, ſ. u. Marvejols.

Chelydōrea (a. Geogr.), Berg in Arkadien, wo Hermes die erſte Lyra verfertigte.

Chēlydra (Chelonura *Schweigg.*), Gatt. der Schildkröten; Haut runzelig, theilweiſe mit Schuppen, Kopf dreieckig, Hals lang, ausdehnbar, Schild länglich, gewölbt, mit Platten, Schwimmfüße, langen Schwanz; lebt in Sümpfen, frißt Weichthiere; bei Linné unter Testudo. Art: langſchwänzige Schildkröte (Ch. serpentina, Testudo serp.), hat dreifache Gräthen auf dem Schilde u. auf dem Schwanze einen gezähnten Kamm; wird auf 20 Pfund ſchwer, frißt Fiſche, ſelbſt Vögel. *(Wr.)*

Chēlys (gr.), **1)** Schildkröte; **2)** Lyra, ſ. u. Hermes; **3)** ſo v. w. Rachenſchildkröte.

Chelȳscion (gr. Med.), kurzer, erſchütternder Huſten.

Chelȳsmata (gr. Ant.), Bohlen, zum Beſchlag des Schiffsuntertheils, ſ. Schiff.

Chēmbes (a. Geſch.), ſo v. w. Cheops.

Chēme (gr. Ant.), Muſchel, Maß für Flüſſigkeiten; die große Ch. = 3, die kleine = 2 Drachmen.

Chēmi, ſo v. w. Aegypten (n. Geogr.).

Chēmia (a. Geogr.), d. h. das ſchwarze Land, Name Aegyptens (von dem fetten ſchwarzen Boden); vgl. Cham.

Chemiatriē (Ch.trik, Ch.tria, Ch.trica, gr.), [1] **1)** die der Anwendung chem. Arzneimittel (ſ. Arzneimittel.) beſ. metalliſcher, wie ſie vorzügl. durch Paracelſus in die Medicin eingeführt wurden, huldigende Schule der Aerzte; [2] **2)** Heilung von Krankheiten nach Anſichten, daß es dabei weſentlich auf Umwandlung krankhafter Stoffe im thier. Körper durch geeignete Mittel ankomme, die chemiſch eine zur Geſundheit führende Verbindung mit jenen eingehen. [3] Durch Verfolgung dieſer Anſichten, die, als im 14. Jahrh. die Chemie die Geſtaltung einer eignen Wiſſenſchaft zu gewinnen anfing, allmählig Oberhand über andre bekamen, ward das **Ch.trische Systēm** in die Medicin eingeführt, das beſ. durch Franz de le Boe, unter Benutzung der Theorien von v. Helmont

Digitized by Google

mont u. Descartes, als Lehrſyſtem aufgeſtellt wurde. [4] Ihm war beſ. die van Helmontſche Theorie der Gährungen unterlegt; die Säfte des Körpers bekommen nach ſolchem durch chem. Veränderungen Schärfen (ſaure u. alkaliſche). Zur Verbeſſerung dieſer u. zur Bewirkung einer angemeßnen Fermentation im Körper wurden hiernach meiſt chemiſch bereitete Medicamente dargereicht. [5] Dies Syſtem ward von den **Ch.trikern** ausgebildet; Guy Patin, le Vaſſeur, Joh. Paſcal, R. Vieuſſens, waren in Frankreich, W. Charleton, Th. Willis, Joh. Floyer in England, Corn. van Bontekoe in Holland, Ol. Borrich, Th. Bartholin in Dänemark, Otto Tachenius, Wedel, Ettmüller, Doläus in Deutſchland, L. Tozzi, P. Sachi in Italien, Hauptſtützen, u. fanden überall Anhänger, bis die Ch. endlich durch die von H. Boerhaave in Holland, Fr. Hofmann in Deutſchland, Th. Sydenham in England u. a. aufgeſtellten reinern u. beſ. auf dem Wege der Erfahrung gewonnenen Grundſätze der rationellen Medicin verdrängt wurde; wogegen aber, unter den Umformungen der Chemie der neuern Zeit, vielfach auch, u. zum Theil nicht ohne Glück, Verſuche gemacht wurden, ein chemiatriſches Syſtem auf ſichrere Grundlagen aufzuſtellen, beſ. in der Periode der antiphlogiſtiſchen Chemie, wo die Unterſcheidung der 4 Grundſtoffe in der Natur, als Sauer-, Stick-, Waſſer- u. Kohlenſtoff, eben ſo in den ätiologiſchen Theil der Pathologie, als in die Arzneimittellehre, in Aufſtellung von ſauer-, ſtick-, waſſer- u. kohlenſtoffhaltigen Mitteln Eingang gewann. Fourcroy, Cruikſhank, J. Blair, Beddoes, Baumes, u. in Deutſchland Brandis, Reil, Ackermann, Reich u. A. haben zur Verbreitung dieſer neuen Lehre vorzugsweiſe gewirkt. *(Pt. u. He.)*

Chemīē (Chemia, Chimia, Chymia, v. arab.), [1] **1)** derjenige Theil der Naturlehre, der durch Scheidung die Stoffe, aus denen ein Naturkörper materiell zuſammengeſetzt iſt, darzuſtellen u. zu erkennen, od. durch Zuſammenſetzung bekannter Stoffe neue zu erhalten ſtrebt. [2] Im erſtrer Beziehung iſt die Ch. **analytiſche Ch.** (Scheidekunſt), in letzterm **ſynthetiſche Ch.** Sie beruht einzig auf Erfahrung. Ihre Grundlage als Wiſſenſchaft aber iſt die ebenfalls aus Erfahrung abſtrahirte Eigenſchaft aller Naturſtoffe, mit andern in ihren ſinnlichen Eigenſchaften abweichenden (heterogenen), in verſchiednen Graden von Geneigtheit (Verwandtſchaft, ſ. d.), zu einem gleichartigen (homogenen) neuen Ganzen ſich zu verbinden, od. **chem. Miſchungen** einzugehn, aus welcher ſie dann wieder treten, wenn ſie mit andern, zu denen ſie noch größre Verwandtſchaft haben, in innige Berührung kommen. [3] Der Vorgang, unter dem eins oder das andre geſchieht, iſt der **chem. Proceß**; es iſt dazu erforderlich, daß wenigſtens einer von den Stoffen, welche dabei Veränderungen erleiden, in einem (tropfbar od. auch gasförmig) flüſſigen Zuſtande ſich befinde u. dann der darin begriffne feſte Körper, unter Begünſtigung einer erforderlichen Temperatur, darin aufgelöſt werde. [4] Es hat daher auch die Form eines feſten Naturkörpers keinen weſentlichen Bezug auf ſeine chem. Natur, weil jene in dem chem. Proceß untergeht; indeſſen treten unter demſelben, durch das Bildungsvermögen neuer chem. Stoffe, auch eigne Formen hervor, wenn ſie in feſten Zuſtand zurückkehren od. zu Feſtgebilden werden, wie in den Kryſtalliſationen, die immer auf einem chem. Proceß beruhn. [5] Sonſt theilt man die Ch. auch ein: **A)** in **rein theoretiſche**, welche eigentl. allgem. Naturlehre, nur von einer eignen Seite der Betrachtung iſt; ſie verfolgt die Naturkörper jeder Art, mittelſt der chem. Analyſe, bis zu ihren Grundſtoffen (chem. Elementen), bei denen auf dem Wege des Experiments ihre Unterſuchungen enden, u. verbindet verſchiedenartige Stoffe, unter Benutzung chem. Auflöſungsmittel, ſo lange es ihr gelingt, Stoffe mit neuen Eigenſchaften zu erhalten, oder chem. Producte zu gewinnen; [6] **B)** in **angewandte Ch.**, wo der chem. Procedur ein beſtimmter Zweck vorliegt; [7] **a)** entweder Naturkörper gewiſſer Art ihren Stoffen nach kennen zu lernen; hiernach zerfällt ſie, je nachdem ſie thieriſche Stoffe, Pflanzenſtoffe od. Foſſilien zum Unterſuchungsgegenſtande hat, noch **aa)** in Zoo-Ch. (animaliſche Ch.); Simon, Handb. der angewandten medicin. Ch., Berl. 1840—41; Frommherz, Lehrb. der medicin. Ch., Freiburg 1834, 2. Thl.; **bb)** Phyto-Ch. (Pflanzen-Ch.); Weinlich, Pflanzen-Ch., Lpz. 1839; Fechner, Reſultate der bis jetzt unternommnen Pflanzenanalyſen, ebd. 1829; **cc)** Orykto-Ch., Leonhard, Handb. der Oryktognoſie, 2. Aufl., Heidelb. 1826, der man **dd)** die pneumatiſche u. meteorologiſche Ch. beifügen kann, od. [8] **b)** für gewiſſe Lebenszwecke ſie zu benutzen. Hiernach unterſcheidet man: [9] **aa)** mediciniſche Ch., welche im Allgemeinen für ärztliche Zwecke cultivirt wird; α) als mediciniſch-polizeiliche Ch., welche der Erhaltung des allgem. Geſundheitswohls förderlich iſt; β) als mediciniſch-gerichtl. Ch., die benutzt wird, um einen zweifelhaften Stoff in medicin.-gerichtl. Fällen, in Bezug auf ſeine Schädlichkeit, ſeiner eigentl. Natur nach auszumitteln; Sobernheim u. Simon, Handb. der prakt. Toxikologie, Berl. 1838; γ) als pharmaceutiſche Ch., die beſ. die kunſtmäßige Zubereitung von Arzneien lehrt; Dulk, Die preuß. Pharmakopöe erläutert, 4. Aufl. 1839; Geiger, Handb. der Pharmacie, Heidelb. 1839, 1. Thl., 5. Aufl.; [10] **bb)** ökonomiſche Ch., welche insbeſ. die Anwendung chemiſcher Kenntniſſe auf die Oekonomie betrifft, wovon die Agriculturchemie (ſ. d.), für den Landwirth, ein Hauptzweig iſt; [11] **cc)** techn. Ch., welche die in Künſten u. Gewerben zuläſſige u. erforderliche Benutzung chem. Kenntniſſe zum Ge-

Digitized by Google

Gegenſtand hat; E. L. Schubarth, Elemente der techn. Ch., 3. Aufl. Berl. 1840, 3 Bde.; ſie verzweigt ſich ins Unendliche. Hauptunterſcheidungen ſind: α) Stein-Ch. (Lithurgie), β) Glas-Ch. (Hyalurgie), γ) Salz-Ch. (Halurgie), δ) metallurgiſche Ch. (Metallurgie, Hüttenkunſt), ε) dokimaſtiſche Ch. (Probierkunſt), ζ) Gährungs-Ch. (Zymotechnie), η) Feuer-Ch. (Phlogurgie), ϑ) Farben-Ch. (Chromurgie) (ſ. d. a.). **2)** (Geſch.) [12] Einzelne Proceſſe waren ſchon in dem grauſten Alterthum bekannt, beſ. Metalle zu gewinnen, Glas u. Malerfarben zu bereiten; unter den erſten **röm. Kaiſern** wurden auch mehrere chem., techn. u. pharmaceut. Zubereitungen bekannt (Bleiweiß, Kupfer, Eiſenvitriol u. a.). [13] Allmählig verbreitete ſich von **Aegypten** aus der Glaube, unedle Metalle in edle verwandeln zu können. [14] Mit dem 3. Jahrh. v. Ch. hob nun die **1. Periode** der Ch. (die **alchemiſche**) an. Die **Araber** verbanden damit beſ. das Bemühen, chem. Producte als Geſundheitserhaltungs- u. Heilmittel zu gewinnen; ſie gaben der Wiſſenſchaft zuerſt den Namen: al Chemie (ſ. Alchemie) u. wurden ſo beſ. die Schöpfer der pharmaceut. Chemie. Im 16. Jahrh. ward ſie von Theophraſtus Paracelſus u. noch mehr von Baptiſta van Helmont zu Anfang des 17., dem Begründer der pneumat. Ch., gefördert. [15] Eine **2. Periode** (1650—1783) begann nun mit Joach. Becher, dem Vorgänger von G. E. Stahl, der beſ. erſt im Anfang des 18. Jahrh. durch Aufſtellung eines eignen Brennſtoffs (Phlogiſton) als chem. Grundſtoffs, der beim Verbrennen aus den Körpern entweiche, die **phlogiſtiſche Ch.** begründete. Unter vielen, die in dieſer Zeit die Ch. in einzelnen Theilen weſentlich förderten u. ſie zur Wiſſenſchaft erhoben, mögen hier nur Rob. Boyle, Kunkel v. Löwenſtern, H. Boerhaave, R. Kirwan, J. H. Pott, A. S. Marggraf, L. v. Crell, T. Bergmann, K. W. Scheele, J. Prieſtley, J. Black u. Cavendiſh erwähnt werden. [16] Die **3. Periode** hebt von Lavoiſier an, der (1783) durch ſchlagende Beweiſe, wodurch das Phlogiſton als unhaltbare Hypotheſe erſchien, Schöpfer der **antiphlogiſtiſchen Ch.** wurde. Ihm zur Seite ſtehen Guyton Morveau, Fourcroy, Berthollet (Begründer der **ſtatiſtiſchen Ch.**), Prouſt, Vauquelin, Klaproth, Chaptal, Hermbſtädt, Bucholz u. a. [17] Die **4. Periode** von 1807 an, wo Humphrey Davy durch Hülfe der Voltaiſchen Säule entdeckte, daß die bisher für einfache Stoffe gehaltenen Alcalien u. Erden aus eignen Metallen u. Sauerſtoff beſtehn (Oxyde ſind). Hierdurch war ein neuer und höhrer Standpunkt für die Ch. gewonnen, da ſie beſ. auch mit der Phyſik in eine genaure Beziehung gebracht wurde **(elektro-chem. Periode).** Gay Luſſac, Thenard, Richter, Dalton, Wollaſton u. A. wirkten u. wirken gröſtentheils noch in ihr verdienſtlich. [18] Beſ. erhielt die Ch. durch Berzelius in Aufſtellung der chem. Proportion od. chem. Meßkunſt (Stöchiometrie) eine tiefre u. ſelbſt mathemat. Begründung. Unter den deutſchen Chemikern nennen wir beſ. R. Brandes, Döbereiner, Dumenil, Ficinus, A. F. Gehler, John, Kaſtner, Lampadius, C. G. u. L. Gmelin, K. H. Pfaff, Schrader, Fechner, Wöhler, Schubarth, Liebich u. A. [19] In der neuſten Zeit iſt für die weitere Ausbildung u. Begründung der Wiſſenſchaft von beſondrer Wichtigkeit die von Berzelius aufgeſtellte Lehre von den Salzbildern, ferner die Entdeckung u. weitere Erforſchung der organ. Alkaloide u. der zuſammengeſetzten Radicale, wodurch die organ. Ch. eine ganz neue Geſtalt u. überaus wichtige Aufklärungen erhalten hat. [20] **Literatur: Lehr- u. Handbücher:** C. G. Gmelin, Einleit. in die Ch., Tüb. 1833—37, 2 Bde.; J. J. Berzelius, Lehrb. der Ch., 3. Aufl., a. d. Schwed. überſ. von Wöhler, Dresd. 1833—41, 10 Bde.; Ch. H. Pfaff, Handb. der analyt. Ch., 2. Aufl. Altona 1825, 2 Bde.; P. T. Meißner, Handb. der allgem. u. techn. Ch., Wien 1819—33, 5 Bde.; L. J. Thenard, Handb. der theoret. u. prakt. Ch., nach der 5. Aufl. überſetzt u. vervollſt. von G. Th. Fechner, Lpz. 1825—29, 6 Bde.; dazu Fechner, Repertor. der neuſten Entdeck. in der organ. Ch., ebd. 1830, 1833, 2 Bde.; L. Gmelin, Handb. der theoret. Ch., 3. Aufl. Frankf. 1827—29, 2 Bde.; Benj. Scholz, Lehrb. der Ch., 2. Aufl. Wien 1829—31, 2 Bde.; E. L. Schubarth, Lehrb. der theoret. Ch., 5. Aufl. Berl. 1832, 2 Abthl.; F. Ph. Dulk, Handb. der Ch., ebd. 1833, 1834, 2 Bde.; O. L. Erdmann, Popul. Darſtell. der neuen Ch., 2. Aufl. Lpz. 1834; E. Mitſcherlich, Lehrb. der Ch., Berl. 1834—40, 2 Bde., 1. Bd. 4. Aufl. 1840; Fr. Wöhler, Grundr. der Ch., Berl. 1838, 1841 (der unorgan. Ch. 5., der organ. Ch. 2. Aufl.), 2 Bde.; J. Liebig, Organ. Ch. (Geigers Handb. der Pharmazie 1. Bd. 5. Aufl. bearbeitet von J. L.), Heidelb. 1839—41 (noch unvoll.); Ch. A. Weinlig, Lehrb. der theoret. Ch., Lpz. 1840, 1841, 3 Liefr.; Th. Graham, Lehrbuch der Ch., bearb. von F. J. Otto, Braunſchw. 1840, 2 Bde. (unvoll.); M. S. Ehrmann, Handbuch der populären Ch., Wien 1840, 1841, 2 Bde. (unvoll.); O. B. Kühn, Lehrbuch der Stöchiometrie, Lpz. 1837; Dumas, Handbuch der angew. Ch., überſ. von G. A. F. Engelhart, Nürnb. 1829—1838, 5 Bde.; **Wörterbücher:** John, Handwörterbuch der allgem. Ch., Lpz. 1817—1819, 5 Bde.; Ure, Dictionary of chemistry, 2. Ausg. Glasg. 1823, deutſch Weim. 1824—1825, 6 Liefr.; J. Liebig u. J. C. Poggendorf, Handwörterb. der reinen u. angew. Ch., Braunſchw. 1836—40 (noch unvoll.); J. R. Czelechowsky, Chem. Wörterb., Wien 1841, 2 Liefr. (unvoll.); **Zeitſchriften:**

Ann

Annalen der Phyſik u. Ch., herausgeg. von J. C. Poggendorf, Lpz. 1799—1841, 130 Bde.; Berzelius, Jahresberichte über die Fortſchritte der phyſiſchen Wiſſenſchaften, deutſch v. Gmelin u. Wöhler, Tüb. 1822—1840, 19 Jahrg.; O. L. Erdmann u. R. F. Marchand, Journal f. prakt. Ch., Lpz. 1833—1841, 8 Jahrg.; Wöhler u. Liebig, Annalen der Ch. u. Pharmazie, Heidelb. 1840, 12 Hefte u. m. a. *(Pi., Su. u. Jb.)*

Chemiīn (ind. Rel.), ſ. u. Caraiben 4.

Chēmiker (Chemicus), der ſich beſ. mit chem. Unterſuchungen beſchäftigt.

Chemillēe, ſ. u. Beaupreau.

Chemīn (fr., ſpr. Schmäng), Weg. **Ch. couvert** (ſpr. Sch. kuwähr), ſ. Bedeckter Weg. **Ch. rond** (ſpr. Sch. rongd), ſ. Rondenſteg.

Cheminemēnt (fr., ſpr. Schmin'mang), das Vorrücken u. der Gang der ſich einer belagerten Feſtung nähernden Laufgräben; daher: **Cheminīren,** ſ. u. Feſtungskrieg 48—50, 54—56 u. 55 u. —57.

Chemīns Brūnehaud (ſpr. Schmang Brünnhoh), ſ. u. Chauſſee 27.

Chēmisch (Chemicus), viele der **Zuſammenſetzungen** mit Ch. ſ. u. dem Subſtantiv, zu dem Ch. das Epitheton iſt; außerdem, was durch Chemie bewirkt wird od. auf ſie zunächſt Bezug hat. **Ch. e Affinitǟten,** ſ. Verwandtſchaft. **Ch. Annālen,** ſ. u. Zeitungen ꝛc. 111. **Ch. Ānziehung,** im Gegenſatz der phyſiſchen auf Cohäſion u. Gravitation beruhenden, durch chem. Verwandtſchaft verſchiedenartiger Stoffe bedingt. **Ch. Fārben,** ſ. Pigmente. **Ch. Mēsskunst,** ſ. Stöchiometrie. **Ch. Mīschung,** ſ. u. Chemie. *(Pi.)*

Chēmischer Apparāt, Inbegriff der Geräthſchaften, die ein Chemiker zu Unterſuchungen u. Proceſſen braucht. Vgl. Ch. H. Th. Schregers kurze Beſchreibung der chem. Geräthſchaften ältrer u. neuerer Zeit, Fürth 1802, 3 Bde.

Chēmischer Ōfen, kleines Sternbild, ſüdl. vom Wallfiſche, öſtl. von der Elektriſirmaſchine.

Chēmischer Procēss, 1) der Vorgang bei chem. Einwirkung von Körpern auf einander überhaupt, vgl. Chemie 1; **2)** derſelbe, in ſo fern einzig die Natur dabei thätig iſt.

Chēmisches Aequivalēnt, ſo v. w. Atom 2) 7.

Chēmisches Archīv, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 111.

Chēmisches Blau, ſo v. w. Sächſiſches Blau. **Ch. Braun,** durch Aetzlauge gefällter, ausgeſeihter u. durch Calcination ſchön braun gewordener Niederſchlag einer Kupfervitriol- u. Bitterſalzauflöſung in Flußwaſſer, zur Waſſer- u. Oelmalerei, auch auf Email brauchbar.

Chēmisches Differentiāl, ſo v. w. Atom.

Chēmisches Fēūerzeug, ſ. u. Feuerzeug. **Ch. Laboratōrium,** ſ. u. Laboratorium. **Ch. Wētterglas,** ſo v. w. Baroſcop.

Chēmische Zēīchen, [1] der Kürze wegen hat man ſchon früher für die Metalle, ſo wie für andre in der Chemie u. Alchymie vorkommende Dinge folgende Zeichen geſetzt. [2] Gold ☉, Silber ☽, Queckſilber ☿, Kupfer ♀, Eiſen ♂, Zinn ♃, Blei ♄. [3] Einige ſuchen darin den abgekürzten griech. Namen der Metalle, z. B. in dem ☿ ein aufwärts geſchriebnes C (griech. Σ) u. untergeſetztes T, als abgekürzt für στίλβων ꝛc. Andre halten ſie für zuſammengeſetzt aus O (als des Edlern Bezeichnung) u. + (als die des Unedlern, Kalkähnlichen). Dann wäre ☽ gleichſam Halbgold; ☿ zeigte den Silberglanz, die Goldſchwere u. die Leichtigkeit zum Verkalken, od. die Flüſſigkeit ꝛc. [4] Als ſpäter mehr Metalle entdeckt wurden, wählte man willkührl. Zeichen, z. B. für Wolfram ⊖ u. a. [5] Für die Elemente bezeichnet: Feuer 🜂, Luft 🜁, Waſſer 🜄, Erde 🜃. [6] Sie ſowohl, als mehr. chem. Zeichen, ſollten, beſ. in alchem. Proceſſen, dem Verfahren eine myſteriöſe Hülle geben. Die gewöhnlichſten ſind: 🜍 Schwefel, + Säure, ⊖ Salz, ⦶ Salpeter, 🜖 Vitriol, ⊖✳ Salmiak, 🜓 Zinnober, ⩍ Spiritus, ♌ Deſtillation, ♎ Sublimation, ⩌ Präcipitation, ♆ Kalk, 🝆 Oel, ∴ Sand, ⚴ Pulver ꝛc. Früher wurden dergl. Zeichen auch von Aerzten auf Recepten gebraucht. [7] Jetzt bedient man ſich der Buchſtaben um die Stoffe u. deren Zuſammenſetzungen zu bezeichnen. Z. B.: S = Schwefel (Sulphur), O = Sauerſtoff (Oxygen), Fe = Eiſen (Ferrum). Bei zuſammengeſetzten Körpern bezeichnet man die Zahl der in die Verbindung eingetretnen Atome jedes Stoffes durch beigeſetzte Zahlen, od. bei Sauerſtoff durch übergeſetzte Punkte, bei Schwefel durch Accente. So: SO_3 od. $\dddot{S}$ = Schwefelſäure, beſtehend aus 1 At. Schwefel, 3 At. Sauerſtoffe, $Fe\,O\,S\dot{O}_3$ (od. $\dot{Fe}\,\dddot{S}$) = ſchwefelſ. Eiſenoxydul, = 1 At. Eiſen + 1 At. Sauerſtoff + 1 At. Schwefel, 3 At. Sauerſtoffe. $Fe\,S_2$ od. $\overset{\prime\prime}{Fe}$ = zweifach Schwefeleiſen, aus 1 At. Eiſen u. 2 At. Schwefel zuſammengeſetzt. Manche Körper verbinden ſich nach den Anſichten einiger Chemiker mit 1 At. eines andern Körpers durch $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ At. [8] Um hierbei Bruchzahlen zu vermeiden werden von Berzelius Doppelatome des Letztren angenommen, die ſtatt $\frac{1}{2}$ 1, ſtatt $1\frac{1}{2}$ 3 ꝛc. gelten, u. dieſes Verhältniß mit einem Horizontalſtrich durch die untre Hälfte des Buchſtabens angedeutet. Z. B. $\dot{\underline{H}}$ = 1 Doppelatom Waſſerſtoff, 1 At. Sauerſtoff = Waſſer, von And. einfacher durch H_2O = 2 At. Waſſerſtoff, 1 At. Sauerſtoff, ausge-

gedrückt. Pflanzenalkaloide bezeichnet man durch ein über die Anfangsbuchſtaben geſetztes Kreuz, z. B. $\overset{+}{\mathrm{Ch}}$ = Chinin; organ. Säuren auf gleiche Weiſe durch einen überſetzten Strich, z. B. $\overline{\mathrm{Ch}}$ = Chinaſäure. Die einzelnen ch.n Z. ſ. u. den betreffenden Buchſtaben. *(Pi. u. Su.)*

Chemīse (fr., ſpr. Schmiſ'), **1)** Hemd; **2)** Form eines modiſchen Damenkleides; **3)** die äußre Seite der Futtermauern bei Feſtungswällen, die gewöhnlich 3 F. dick mit mehr Sorgfalt aufgeführt iſt; **4)** Revetement.

Chemisĕtte (fr., ſpr. Schmiſett), Ueber= od. Vorhemdchen. **Ch.tennadeln**, ſo v. w. Buſennadeln.

Chemīsmus, **1)** chem. Verhältniß, Inbegriff alles deſſen, was in Naturerſcheinungen aus einer auf wechſelſeitige Anziehang der kleinſten Körpertheilchen zur gegenſeitigen Ausgleichung u. Ergänzung ihrer ſelbſt ſich äußernden Beſtimmung erklärlich, od. dadurch bedingt iſt; **2)** naturphiloſ. Theorie, welche die Bildung od. Forterhaltung der Natur durch einen chem. Prozeß erklären will; **3)** (Med.), ſo v. w. Chemiatrik. *(Ml. u. Lb.)*

Chĕmmis (a. Geogr.), **1)** Hauptſtadt des Panopolites Nomos in Thebais auf der OSeite des Nils, hier Leinwandmanufacturen, Bildhauer u. Steinmetzen; Tempel des Perſeus, worin der Rieſenſchuh, deſſen Erſcheinung dem Nilthale ein fruchtbares Jahr bedeutete. Geburtsort des Dichters Nonnos; von hier ausſegelten Danaos u. Lynkeus nach Griechenland; Trümmer bei dem j. Akhmyn. **2)** ſchwimmende Inſel des See Buto im Delta; hier Tempel des Apollo. *(Sch.)*

Chēmnis, ſo v. w. Cheops.

Chēmnitz (wend. ſo v. w. Steinbach), [1] **1)** Flüßchen im k. ſächſ. Kr. Zwickau, bildet ſich bei Harthau u. Altchemnitz aus der Würſchnitz u. Zwönitz (die auch ſchon Ch. heißt), fließt durch die Stadt Ch. u. fällt zwiſchen Lunzenau u. Wechſelburg in die Mulde. [2] **2)** Amt des k. ſächſ. Kr. Zwickau, 62,500 Ew.; waldig u. waſſerreich, ſehr viel Strumpfwirker. [3] **3)** Stadt darin, an der Chemnitz u. Gablenz, 3. Stadt des Königr. Sachſen, Sitz eines Amtshauptmanns, des Hauptſteueramts, einer Bezirksſteuereinnahme, eines Juſtiz=, Rent= u. Poſtamts, einer Salzverwaltung u. einer der ſtärkſten Superintenduren des Landes, ſo wie des Directoriums des Induſtrievereins für das Königr. Sachſen, [4] 6 Kirchen, große Bürger= u. Sonntagsſchule, Gewerbsſchule, Schloß (ehemals Kloſter), Rathhaus, neues ſchönes Caſino, Erholung mit ſchönem Saale, Schauſpielhaus. [5] Ch. iſt die erſte Fabrikſtadt Sachſens u. eine der erſten in Deutſchland, beſ. in Baumwollenwaaren. Etwa 40 zum Theil ſehr großartige Spinnereien arbeiten um Chemnitz, eben ſo ſind viele große Kattundruckereien thätig; auch zu allen andern Arten Zeug wird die Baumwolle, beſ. zu Strumpf= u. buntgewebten Waaren, verarbeitet. Auch in Wolle u. Seide wird gearbeitet. Mehrere Maſchinenbauwerkſtätten leiſten Vorzügliches, beſ. in Herſtellung von Schafwoll= u. Baumwollenſpinnmaſchinen, Mühlen, Dampfmaſchinen. Unter den chemnitzer Fabrikanten zeichneten u. zeichnen ſich Becker, Haubold, Pflugbeil u. Comp., Clauß, Hübner, Eſche, Hecker, Pfaff, Kühn ehrenvoll aus. Der Handel ſteht mit der Fabrication in Verhältniß. [6] Zur Unterſtützung der Gewerbe beſtehn ein Handwerkerverein von mehr als 1000 Mitgliedern, zur Erhaltung der Sittlichkeit unter den Arbeitern ein Mäßigkeitsverein, Verein zur Beerdigung der Selbſtmörder, Leihhaus, eine Sparkaſſe, wohlthätig wirken die Holzanſtalten, Wittwenpenſionsanſtalt, 2 Hoſpitäler, Armen= u. Waiſenhaus, Freimaurerloge zur Harmonie. [7] Der Fabrikfleiß hat die Bevölkerung von Ch. ungemein gehoben, 1801 zählte es noch 10,000 Ew., jetzt (1841) über 23,000. Geburtsort des Philologen Heyne. [8] Ch. wird der Hauptpunkt der **erzgebirgiſchen Eiſenbahn**, die von Rieſa über Ch. nach Zwickau führen ſoll, werden. Die Fabrikdörfer Gablenz, Kappel, Alt=Ch. ſind mit den Vorſtädten zuſammengefloſſen, gewiſſermaßen auch die Dörfer Altendorf, Furth u. Hilbersdorf. **4)** (Geſch.). [9] Ch. iſt eine Anlage der Sorben, u. zwar wurde zuerſt das j. Dorf Alt=Ch. angelegt; unter Kaiſer Heinrich I. wurde die Stadt wie ſie jetzt liegt, gebaut. Erwähnt wird Ch. zuerſt 913, wo die Bewohner dem Kaiſer Konrad I. gegen Herzog Heinrich v. Sachſen beiſtanden. 923 wurde Ch. angeblich von den Hunnen zerſtört. [10] Ch. war Reichsſtadt; die Vögte hatten Anfangs ihr Schloß am Markt, ſpäter verlegten ſie ihren Sitz auf das nahe gelegne Schloß Rabenſtein u. die erblichen Vögte wurden die Herren von Waldenburg. 1242 erhielt Markgraf Heinrich der Erlauchte Ch. von Kaiſer Friedrich II. nebſt Zwickau u. Altenburg gegen 10,000 Mark Silber verpfändet, doch nahm Kaiſer Rudolf I. jenem den Pfandbeſitz u. erlaubte 1273 jenen 3 Reichsſtädten, ſich gegen fremde Einmiſchung zu verbinden, was 1283 geſchah, ſ. Sachſen (Geſch.) ɪɪ; doch verpfändeten die folgenden Kaiſer Ch. immer wieder, [11] um 1329 kam es ganz unter Friedrich des Ernſthaften Herrſchaft. 1326 wurde die Stadt erweitert u. die Vorſtädte umzäunt; 1376 wurde die Stadt befeſtigt. 1382 kam Ch. an Wilhelm den Reichen. 1379, 1389 u. 1395 waren große Feuersbrünſte. 1375 verkaufte Johann von Waldenburg das Vogtrecht nebſt dem Schloſſe Rabenſtein an das daſige Benedictinerkloſter, aber 1386 überfiel Burggraf Albert v. Leißnig, der Theil an den Beſitzungen von Waldenburg hatte, das Kloſter, plünderte es u. nahm ihm Rabenſtein weg, worin ihn die

Digitized by Google

die, mit dem Kloſter unzufriednen Chemnitzer unterſtützten; die Bürger blieben auch fortan in Händeln mit dem Kloſter. [12] 1429 wurde Ch. vergebens von den Huſſiten belagert; 1449 wurde es im Bruderkriege ganz verwüſtet. 1451 erhielt Ch. die erſten Privilegien für ſeine Bleichen. 1485 kam Ch. an die albertin. Linie. 1539 wurde ein Landtag hier gehalten, wobei die Reformation eingeführt wurde. Im ſchmalkaldiſchen Kriege hatte ſich Herzog Moritz auch dieſer Stadt bemächtigt, doch nahm ſie Kurfürſt Johann Friedrich wieder. Zu Ende des 16. Jahrh. zogen viele Niederländer hierher, welche die Barchentmanufacturen hoben. 1631 wurde Ch. von den Kaiſerlichen unter Gallas geplündert; gleiches geſchah 1632 von Holk. 1639, den 14. April, hier Sieg der Schweden unter Baner über die Sachſen u. Kaiſerl., ſ. Dreißigjähriger Krieg [11], worauf es die Schweden beſetzten, denen es 1644 der Kurf. v. Sachſen wieder entriß. [13] In der Mitte des 18. Jahrh. wurde die erſte Kattundruckerei von dem Hamburger W. G. Schlüſſel angelegt. In dem Kriege Sachſens mit Schweden wegen Polen wurde Ch. ſehr mitgenommen. Im 7jähr. Kriege litt Ch. wieder ſehr viel, eben ſo in den letzten Kriegen; u. 1813 verließen viele Tauſende von Einw. die Stadt, weil ſie keine Arbeit fanden. In neuſter Zeit iſt Ch. wieder ſehr blühend geworden. [14] Am 11. u. 12. Septbr. 1830 war auch in Ch. ein Volkstumult, ſ. Sachſen (Geſch.) [20]. Auch auf die Fabriken hatte dieſe Zeit nachtheiligen Einfluß, doch hoben ſie ſich wieder ſehr u. haben erſt ſeit 1839 durch das Darniederliegen des amerikan. Handels wieder gelitten. [15] **5)** Schloß Ch., Schloß, ſonſt Kloſter, ½ Stunde vom vorigen. [16] **6)** Alt-Ch., Dorf dabei, 850 Ew. [17] **7)** Dorf-Ch., (Ober- u. Nieder-) Dorf im Amte Freiberg des k. ſächſ. Kr. Dresden; 850 Ew. **8)** S. Kemnitz. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Chēmnitz, 1) (Martin, lat. **Chemnītius**), geb. 1522 zu Treuenbriezen; 1544 Schullehrer in Wriezen; ſtudirte 1545—47 in Wittenberg Mathematik u. Aſtrologie, 1548 Rector in Königsberg, 1550 Bibliothekar des Herzogs Albrecht. Im Streite über die Rechtfertigungslehre Gegner Oſianders, mußte ihm 1553 weichen, lehrte nun in Wittenberg Dogmatik u. ward 1554 Prediger in Braunſchweig. Seine Theol. Jesuitarum praec. capita, Greifsw. 1562, verwickelte ihn in einen Kampf mit den Katholiken, in dem er ſein Examen consilii trid., Greifsw. 1565 f., 4 Bde., Frankf. a. M. 1707, Fol., ſchr. Nach Melanchthons Tode bewies er ſich ſtreng luther., da er 1566 mit Mörlin das Corpus doctrinae prutenicae als ſymbol. Buch für Preußen u., nachdem er 1567 Superintendent in Braunſchweig geworden, die 1571 zu Wolfenbüttel angenommne Confeſſion der niederſächſ. Kirchen abfaßte, beſ. aber in der 1579 von ihm entworfnen Concordienformel. Er ſt. 1586. **2)** (Bogislav Philipp v. Ch.), Enkel des Vor., geb. zu Stettin 1605; ſtud. zu Roſtock u. Jena, trat in holländ. u. ſpäter in ſchwed. Kriegsdienſte; Hiſtoriograph u. von der Königin Chriſtine geadelt u. mit dem Gute Hallſtädt beſchenkt, wo er 1678 ſt. Schr.: Der ſchwed. Krieg in Deutſchland, 1. Bd. Stettin 1648 (lat. ebd. 1648, Fol.) 2. Bd. Stockholm 1653, Fol., als Hippolytus a Lapide; De ratione status in imperio nostro romano germanico, Freiſt. (Amſt.) 1647, 18., franz. v. Bourgeois de Chaſtenet, ebd. 1712, 2 Bde., 12., u. von S. Formey, Haag 1762, 3 Bde. **3)** (Joh.), Arzt im Braunſchweig. im 17. Jahrh., der zuerſt die dortige Flora beſchrieb in: Index plantarum circa Brunsvigam nasc., Braunſchw. 1654, 4. **4)** (Joh. Hieron.), geb. 1730 zu Magdeburg, Geiſtlicher, ſt. 1800 zu Kopenhagen; ſchr.: Syſtem. Conchylienkabinet, geordnet u. beſchrieben von D. F. H. Martini, mit Abbild., Nürnb. 1769—96, 11 Bde. *(Pt., Lt. u. Lb.)*

Chēmno (a. Geogr.), ſo v. w. Chemmis.

Chemōsis (gr., Med.), ſ. Augenentzündung [2].

Chemsīn (arab., die 5 Finger), die 5 Gebete, die dem Muhammedaner täglich zu beten obliegt.

—chen, hochdeutſche Verkleinrungsſylbe, bezeichnet zum Unterſchied von —lein, das dem Sprechenden Angenehme, das in ſeinen Augen Reizende, Niedliche, od. das, wodurch dem Angeredeten geſchmeichelt werden ſoll. Man bildet mit —chen Diminutive aus Subſtantiven, wie Beutelchen, Räuſchchen, Dörfchen ꝛc., und Adjectiven, wie Liebchen, Schwärzchen ꝛc.

Chēna (a. Geogr.), alter Ort auf dem Oeta, Geburtsort des Myſon.

Chenāb, ſo v. w. Tſchenab, ſ. u. Indus [6].

Chenalōpex (gr.), Fuchsgans, nach Geoffroy die ägypt. Gans, nach Herodot von den Aegyptern als heilig verehrt.

Chenāngo, 1) Fluß, ſ. u. New-York [3] D); **2)** Grafſchaft, ſ. ebd. [3] D); **3)** Ort, ebd.

Chēnas, ſ. u. Burgunder Weine [6].

Chēncheres, Königin von Aegypten, ſ. d. Geſch. [84 u. h.]

Chēndi (Reich), ſo v. w. Shendi.

Chēne, 1) (**Ch. le populēūr,** ſpr. Schähn lö popülöhr), Marktfl. im Bzk. Vouziers, des franz. Dep. Ardennen, 1200 Ew.; die Ew. hatten ſonſt das Vorrecht, die heil. Oelflaſche zur Krönung nach Rheims zu begleiten. **2)** Dorf im ſchweiz. Canton Genf, an der Seime, 3100 Ew.

Chēneres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) [14].

Chēnevix (Robert), Irländer, bekannter Chemiker u. Mineralog; ſchr.: Bemerkungen über die mineralog. Syſteme, Par. 1811 (eine Vertheidigung des Hauyſchen Syſtems gegen das Wernerſche); Bemerkungen üb. chem. Nomenclatur, ebd. 1802.

Chē-

Digitized by Google

Chēnier (ſpr. Schenieh), **1)** (Louis), geb. 1723 zu Montfort, bei Toulouſe; ging als Kaufmann nach Conſtantinopel, trat dann in die Dienſte des Grafen Deſalleurs, franz. Geſandten bei der Pforte, u. ward nach deſſen Tode 1753 Generalconſul daſelbſt. 1764 nach Frankreich zurückgekehrt, begleitete er den Grafen Brugnon nach Marocco, verwaltete während der Revolution einige Aemter u. ſt. 1796 aus Gram über den Verluſt ſeines Sohnes Andreas, der zu Paris hingerichtet wurde. Schr.: Recherches hist. sur les Maures et hist. de l'empire de Maroc, Paris 1787, 3 Bde., deutſch Lpz. 1788; Révol. de l'empire othoman, ebd. 1789. **2)** (Marie Joſeph de Ch.), des Vor. Sohn, geb. 1764 zu Conſtantinopel; diente Anfangs beim Militär, widmete ſich dann der Literatur. Eifriger Anhänger der Revolution, ſtimmte er für den Tod des Königs, ſoll ſogar zur Verurtheilung ſeines Bruders mitgewirkt haben. Das Loblied auf die Göttin der Vernunft u. der durch Mehuls Melodie Volkslied gewordne Chant de départ ſind von ihm, ſ. Franzöſiſche Revolution **n**; ſt. 1811. Schr. Mehreres, zuſammen gedruckt als: Theâtre, Par. 1818, 3 Bde.; Sammlung lyriſcher Gedichte, ebd. 1797; Poésies diverses, ebd. 1818, u. a. m.; Tableau hist. de l'état et des progrès de la littérature franç. depuis 1789 (3. Aufl.), Par. 1818; Fragmens du cours de lit., ebd. 1808. *(Lt.)*

Chenīka, perſ. Fruchtmaß, ſ. Perſien (Geogr.) **n.**

Chenīlle (fr., ſpr. Schenillje, eigentl. Raupe) **1)** eine einer haarigen Raupe ähnliche Schnur zu Stickereien, Verzierung des weiblichen Putzes; man klöppelt davon Figuren in Blonden **(Ch-blonden, Ch-spitzen),** u. brochirt davon Blumen in ſeidnes Zeug **(Ch-atlas** od. brochirter Sammet); in neuerer Zeit hat man auch ganze Tücher **(Ch-tücher)** davon. Die Verfertigung der Ch. geſchieht entweder in großer Menge in **Ch-manufactūren,** od. von gewöhnlichen Seidenwirkern od. Poſamentirern **(Ch-macher),** indem zuerſt ein ſchmales ſeidnes Zeug gewebt u. die Kette ſo geſchoren wird, daß zwiſchen einigen Kettenfaden ein Zwiſchenraum von $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Zoll bleibt; der Einſchlagfaden iſt ſtark u. von offner Seide. Iſt das Zeug gewebt, ſo wird es der Länge nach mitten durch die Zwiſchenräume der Kette in Streifen geſchnitten, dieſe auf einen Faden geſponnen, u. die Ch. iſt fertig. **2)** Sonſt eine Art Ueberrock, dem Matin ähnlich, für Mannsperſonen. *(Fch.* u. *Hm.)*

Chenīren, einen Stoff (v. fr., Web.), die Kettenfäden ſo ordnen, daß ſie auf dem fertigen Stoff eine Art Zeichnung bilden.

Chenīskos (gr.), umgebogner Theil am Schiffshintertheil als Zierrath; ſ. Schiff.

Chēnnium, ſ. u. Fühlkäfer.

Chenoboskēīon (gr. Ant.), Gänſehaus.

Chenobōskia (a. Geogr.), Stadt in Thebais (Aegypten), auf der OSeite des Nil.

Chenolītides, 2 Eilande im arab. Buſen an der Küſte von Aegypten.

Chenōphorae, ſ. u. Rippenquallen.

Chenopōdeae, ſ. Aizoideen r.

Chenopodēen (Chenopodēae), natürl. Pflanzenfam. 28. nach Sprengel, meiſt aus krautartigen Gatt. zuſammengeſetzt; außer Chenopodium, Atriplex, Salsola, Anabasis, Polycnemum, Salicornia, Blitum, Corispermum, Camphorosma, Scleranthus, Mniarum, Ceratocarpus, Diotis, Axyris u. a., dann in mehrerer Abweichung: Basella, Beta, Spinacia, Acnida, Thelygonum, u. als Anhang Amarantus, mit mehrern dieſem entſprechenden, auch deshalb als Amaranten bezeichneten Gatt. umfaſſend. *(Su.)*

Chenopōdium (Ch. *L.)*, [1] (Gänſefuß, Schmergel), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen, *Spr.* Aizoideen, Oleraceae *Rchnb.*, Melden *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: [2] Ch. bonus Henricus (Guter Heinrich) auf Schutthaufen, an Mauern, mit dreieckig pfeilförmigen Blättern, ehedem officinell als Herba boni Henrici u., ſo wie Ch. album, ebenfalls gemein, als Gemüſe zu benutzen. [3] Ch. hybridum auf Schutthaufen, mit herzförmig eckigen, lang geſpitzten Blättern, ſtinkt, iſt den Schweinen tödtlich, für Menſchen narkot. Giftpflanze; das Kraut, als Herba pedis anserini secundi, ſonſt officinell. [4] Ch. botrys (Traubenkraut), im ſüdl. u. Mitteleuropa, angenehm riechend, auch in Gärten cultivirt. [5] Ch. ambrosioides (mexican. Traubenkraut), in Mexico u. SEuropa, auch in Gärten u. wegen ſeines angenehm gewürzhaften Geruchs, wie vor. Art, auch als Thee benutzbar, um deswillen ſind beide auch als Herba botryos u. H. botryos mexicanae, officinell. [6] Ch. anthelminticum in SAmerika. Hiervon iſt der Same, von welchem das amerikan. Wurmſamenöl gewonnen wird (Semen Ch. anthelm.), gegen Würmer officinell. Ch. scoparia, ſ. Kochia scop. [7] Ch. vulvaria auf öden Plätzen, ſtinkt, dennoch, als Herba vulvariae, in hyſteriſchen Uebeln empfohlen worden. [8] Ch. rubrum, den Schweinen ſchädlich, als Herba atriplicis sylvestris, officinell. [9] Ch. polyspermum auf wüſten Plätzen, Flußkies ꝛc., mit ſehr zahlreicher gabelich-traubenförmiger Blüthe, den Fiſchen angenehm u. deshalb in Teiche gelegt. [10] Ch. Quinoa in Peru heimiſch, daſelbſt in einer Höhe von 13,000 F., wo Roggen u. Gerſte nicht mehr gedeiht, ſehr häufig als Getraidepflanze angebaut. Die ſehr reichlichen Samen ſind dort unter verſchiedener Zubereitung ein allgemeines u. ſchmackhaftes Nahrungsmittel. Die Blätter dienen als Gemüſe. *(Su.)*

Chēnrick (engl. Geſch.), ſo v. w. Cynric.

Digitized by Google

Chēops, um 1083 v. Chr. König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 14; Erbauer der Pyramide des Cheops, ſ. u. Pyramide 1).

Chepawāyans (ſpr. Tſchepauäans), Indianer in NAmerika, von der Hudſonsbai bis zum ſtillen Meere wohnend, mit den nördl. Nachbarn, den Eskimos, in fortgeſetztem Streit; zu ihnen werden gerechnet: **a)** die eigentl. Ch. zwiſchen dem Sklaven- u. Athapeskow-See; **b)** die Zänker (Querellers) am Mac-Kenzie, begrüßen die Fremden mit Schreien, ſind gutmüthig, treiben Jagd u. Fiſcherei; **c)** Binnen-Indianer, auch am Mac-Kenzie; **d)** Nathan-Indianer (Nathanas), am großen Bärenfluſſe; **e)** Rothmeſſer-Indianer, führen kupferne Meſſer, wohnen bei den **f)** Kupfer-Indianern am Kupferminenfluſſe, bei der von Franklin und Hearne entdeckten Kupfermine; **g)** Hundsrippen (Dog-Ribbs) am Sklavenſee; **h)** Bogen-Indianer (Strongbow) am Mac-Kenzie u. Unijah, führen große Bogen; **i)** Nordindianer, in verſchiednen Zweigen vom Kupferminenfl. bis zum Churchill, mittelgroß, wohlgewachſen, ſtark, dunkelfarbig, haben ſchwarze, ſtarke, ungekräuſelte Haare, niedrige Stirn, kleine Augen, vorſtehende Backenknochen, glatte Haut, tätowiren ſich mit einigen parallelen Strichen; unfreundlich, betrügeriſch, doch gaſtfrei, verheirathen ſich früh, ſind in der Ehe nicht ganz ſtreng, begraben ihre Todten nicht, betrauern ſie über ein Jahr, vernachläſſigen ihre Greiſe, wohnen in, mit Thierfellen bedeckten Hütten, nähren ſich durch Fiſchfang u. Jagd, auch wohl von Moos, führen Bogen u. Pfeile, auch Feuergewehr. Ihr Land iſt waſſerreich u. gebirgig; ihr Handel mit den Engländern wurde ſchon zu Fort Churchill, j. zu Slavefort, getrieben; **k)** Biber-Indianer, nördl. vom Sklavenſee; **l)** Haſen-Indianer (Hare), ſüdl. von den Zänkern; **m)** Berg-Indianer, weſtl. von den Nathanas; **n)** Nigeponier, einſt mächtig. *(Wr.)*

Chepāwyan (ſpr. Tſchepaueian), Factorei, ſ. Indianerländer 6.

Chēpe, Rīo, Fluß, ſ. u. Panama.

Chēphar Haammōni (Chephēīra, a. Geogr.), Stadt der Gibeoniten im Stamme Benjamin.

Chēphren, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 14; Erbauer einer Pyramide, ſ. d. 1).

Chēppe, la (ſpr. Schäpp), Dorf im Bzk. Chalons, des franz. Dep. Marne, an dem Buſſy, bekannt durch das Lager des Attila, welches weſtl. davon ſtand, u. von dem noch einige Spuren ſind. Die Gegend heißt noch le Camp d'Attila.

Chēpstow (ſpr. Tſchepſto), Marktfl. am Wye (worüber eiſerne Brücke), in der engl. Grafſchaft Monmouth; Hafen u. 3000 Ew.

Chēqui, Gewicht, ſo v. w. Cheky.

Cher (ſpr. Schähr), **1)** Fluß in Frankreich; entſpringt im Dep. Creuſe, nimmt in Creuſe die Tarde, in Allier die Numance (mit Oeil u. Morgon), in Cher: die Marmande u. Chignon, Evre (mit Levrette u. Auron), Arnon, in Loir-Cher: die Saulbre auf; iſt ſehr fiſchreich u. gegen ſein Ende ſchiffbar, fällt zwiſchen Tours u. Saumur in die Loire. Am Ch. 980 Vertrag zwiſchen Kaiſer Lothar von Frankreich u. Kaiſer Otto II., ſ. Deutſchland (Geſch.) [illegible]. **2)** Dep. in Frankreich, zwiſchen Loiret, Loir-Cher, Indre, Allier u. Nievre, nach dieſem Fluß benannt; gebildet aus Ober-Berry u. einem Theile von Bourbonnois; eben, zum Theil fruchtbar, zum Theil haidig; **Flüſſe:** Loire, Allier, Saudre, Cher, Evre, Arnon u. a.; **Producte:** Eiſen, Ocker, Porzellanerde, Holz, Wild (Wölfe, Füchſe), Fiſche u. Federvieh, gezogen werden die gewöhnl. Haus- u. Zuchtthiere, Bienen, Hanf, Flachs, Obſt, Wein; Ackerbau u. Viehzucht ſteht nieder; Wein wird ausgeführt, Eiſen reichlich gegraben; **Bezirke:** Bourges, Sancerre, St. Amand; 133 QM., 276,800 Ew.; **Hauptſt.** Bourges. **3)** Dep. Loir u. Cher, ſ. u. Loir. *(Wr.)*

Chēra (gr. Witwe, Myth.), Beiname der Here, weil ſie einſt im Zorn ſich von Zeus getrennt hatte.

Cherāos (a. Geogr.), Ort am Nil in Unterägypten; von hier leitete ein Kanal das Waſſer des Sees Möris nach Alexandrien.

Cherāfi, Münze, ſo v. w. Cherraf.

Cherāsco (ſpr. Keraſko), **1)** Stadt u. ehem. Feſtung in der Prov. Mondovi des Fürſtenthums Piemont, am Zuſammenfluſſe des Stura u. des Tanaro, hat Schloß, Lombard, Seidenfabriken, Seidenhandel; 12,000 Ew. In der Gegend findet man viel Trüffeln. **2)** (Geſch.) Ch. ſoll um 1220 auf den Trümmern eines alten Schloſſes gebaut ſein. 1277 ward es eine freie Stadt. Luchin Visconti, Herzog von Mailand, baute die Citadelle, die andern Feſtungswerke errichtete die Herzogin Chriſtiane Franciska von Savoyen. An Savoyen war ſie im 16. Jahrh. gekommen. Hier Vertrag zwiſchen Spanien, Frankreich u. dem Papſt am 6. April 1631 wegen der Herzogthümer Montferrat u. Mantua, ſ. Venedig (Geſch.) [illegible]. Die Feſtungswerke wurden im Revolutionskrieg geſchleift. Gonzaga, Herzog von Nevers, ward Herzog von Mantua. *(Wr. u. Lb.)*

Chēraskoff, ruſſiſcher Dichter, ſ. u. Ruſſiſche Literatur 1.

Chērbourg (ſpr. Schärbuhr), **1)** Bzk. im franz. Depart. la Manche; 17½ QM., 74,000 Ew.; **2)** Hauptſt. des Bzks., am äußerſten Ende der Halbinſel Contentin, dem Kanal u. der Mündung des Küſtenflüßchens Divette, einer der wichtigſten **Häfen** Frankreichs. Der Hafen theilt ſich in den, in den Felſen Galet geſprengten Kriegshafen, der 50 Linienſchiffe faſſen kann u. eine baſtionirte Umfaſſung mit Graben hat, u. in den davon getrennten Handelshafen. Die Rhede iſt durch einen 10,300 F. langen, oben 90 F., unten 235 F. breiten, im Halbkreis in das Meer gebauten Damm ge-

Digitized by Google

geſchloſſen; 500,000 Kubikfuß Steine u. Felsblöcke ſind dazu in das Meer verſenkt. Die Rhede wird durch das Fort royal (auf der Inſel Pelée), durch das Fort d'Artois, das den Kriegshafen ſchützt, durch das von Querceville, durch noch 2 Forts u. durch die Rhedebatterie in Norden gedeckt u. bietet einen ſichern Ankerplatz. Außerdem iſt die Stadt mit einer gut baſtionirten Umwallung umgeben. Der Hafen hat den Fehler, daß er ſehr verſchlämmt, daher ſtets von einem Dampfbagger gebaggert werden muß u. daß er, da er keine Thore hat, den Stürmen ausgeſetzt iſt. Die Stadt iſt unregelmäßig gebaut, hat aber ſchöne Promenaden, Seehoſpital, Schauſpielhaus, kön. akadem. Geſellſchaft, recht gute Gemäldegallerie, Handelsgericht, Börſe, Freiſchule, Schifffahrt, Arſenal, Werfte, Magazine, Fabriken in Tuch, Droguet, Spiegel, Glas, Soda (aus Tang), Lohgerbereien, Zuckerraffinerien, Salzſchlämmereien, große Bleiche, Zirkelſägemaſchine für Fournüren, großen Holzhof, treibt Handel mit Eiern nach England, Getreide, Wein, Branntwein, Räucherwaaren, Granit, Schiefer ꝛc.; 22,000 Ew. **3)** (Geſch.). Ch. ſoll von Cäſars Legaten Sabinus erbaut worden ſein; aber es wurde erſt nach der merowingiſchen Zeit angelegt u. hieß Anfangs nicht Caesaris Burgum, wie es im 12. Jahrh. nach einer Sage genannt wurde, ſondern Carusbur u. war ein bloſes Schloß. 1298 wurde Ch., das allmählig zur Stadt geworden war, von den Franzoſen eingenommen u. verbrannt; Eduard III. belagerte es vergebens. 1418 nahmen es die Engländer, mußten es aber 1450 an die Franzoſen übergeben. 1750 am 7. Aug. eroberten es die Engländer durch Gen. Bligh, da ſich die Franzoſen, ſtatt es zu vertheidigen, dahinter aufſtellten, u. zerſtörten die Hafenbauten Belidors. 1787 begann Ludwig XVI. nach Ceſſarts Plan die Schutzarbeiten am Hafen u. der Rhede herzuſtellen. Dies ſollte durch die **Chērbourger Kegel**, gigantiſche, kegelförmige, mit Steinen gefüllte Käſten von Holz, die in das Waſſer verſenkt, die Strömung u. den Wellenſchlag hindern ſollten, geſchehn; da indeß das franz. Ingenieurcorps gegen dieſe Kegel war, ſo wurden ſie nur unvollkommen mit Steinen gefüllt, auch ihre Zwiſchenräume nicht gehörig ausgefüllt, u. von 18 widerſtanden dem Wellenſchlag nur 8, die andern wurden 1789 durch den Steindamm der Rhede erſetzt. 1807 u. 1808 riß der Sturm einen Theil der Hafendämme ein u. warf das Waſſer über das Fort Napoleon an der Spitze der Dämme weg. 400 Perſonen verloren dabei das Leben. Napoleon gab die bisherigen Waſſerarbeiten 1808 auf, um bis 1812 das Baſſin des Kriegshafens von 1000 F. Länge, 770 F. Breite, 50 F. Tiefe in den Felſen zu ſprengen. 1813 ließ er eine eben ſo große Docke zu Trockenlegung der Schiffe anfangen, welche jetzt vollendet iſt. Beide koſteten ungefähr 33,000,000 Thaler. Seit 1823 ward wieder mit dem Aufwand jährlich von Hunderttauſenden, ſeit 1830 mit dem von Millionen Franken u. noch jetzt fortwährend an Vergrößerung des Hafendamms von der andern Seite, um auch einen Handelshafen zu gewinnen, gearbeitet. 1830 ſchiffte Karl X. ſich hier nach England ein. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Chērbury (ſpr. Tſcherbury, Edward Herbert, Baron v. Ch.), geb. 1591 auf dem Schloſſe zu Montgomery in Wallis, Staatsmann unter Jakob I. u. Karl I., ſt. in London 1648; einer der gelehrteſten u. ſcharfſinnigſten Deiſten; ſchr.: De veritate prout distinguitur a revelatione, a verisimili, a possibili et falso, Par. 1624, 4.; De causis errorum una cum tractatu de religione laici et appendice ad sacerdotes, Lond. 1646, 4.; De religione gentilium errorumque apud eos causis, ebd. 1645. *(Ap.)*

Chercānes (Waarenk.), ſo v. w. Ginghams.

Chercheūrs de la vérité (ſpr. Scherſchör d'la weriteh, Freim.), ſo v. w. Philaleten.

Chērem (jüd. Gebr.), ſo v. w. Bann 2).

Cheremēdes (Phil. Geſch.), ſo v. w. Charedemos. **Cheremōkrates**, Baumeiſter am Tempel der Diana zu Epheſos.

Chēren (a. Geogr.), Ortſchaft an einem See in der Heptanomis (Aegypten); j. El Karzon.

Chēres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Cherethīten, ſo v. w. Krethi u. Plethi.

Cherford, Ort, ſ. u. Cerdic.

Chērge (fr., ſpr. Scherſch), Such! Zuruf für Hühnerhunde, um ſie zum Suchen zu bewegen.

Chērhill (ſpr. Tſcherhill), Dorf in der engl. Grafſchaft Wilt; 300 Ew. Dabei auf einem Kalkberge großes ausgehaunes Pferd, deſſen Fußgeſtell 157 F. lang iſt! ſoll aus den Zeiten Alfreds ſtammen.

Cheriāsa, Ort, ſ. Akanthos (a. Ggr.) 1).

Chēribon, Prov., ſo v. w. Scheribon.

Cherīf (türk.), ſ. Scherif.

Chērikal, Diſtr., ſ. Malabar ꝛ.

Cherimōlia (Anona Ch. *Lam.*, A. tripetala *Ait.*), Baum in Peru, mit ſchmackhaften, ſüßſäuerlichen Früchten.

Cherīnos, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Chērio, Fluß, ſ. u. Oglio.

Cherlēria (Ch. *L.*), Pflanzengatt., benannt nach Jean Henri **Chērler** (Bot. des 16. Jahrh. aus Baſel; ſchr. mit ſeinem Lehrer u. Schwiegervater, Joh. Bauhin: Historiae plantarum generalis novae prodromus, Yverdun 1619, 4.; Hist. plantarum universalis, ebd. 1650 f., Fol.) aus der nat. Fam. der Caryophylleen, Ordn. Stellarineen, 10. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: Ch. sedoides, klein, gelb blühend, in Felſenritzen der ſchweizer, walliſer u. kärntner Alpen, Ch. imbricata ebd. u. m. a. außer Europa. *(Su.)*

Cher-

Chērmes, ſ. u. Afterblattläuſe.

Chērmes, ſ. Kermes.

Chērmon (a. Geogr.), ſo v. w. Hermon.

Chērnibs (gr.), **1)** Weihwaſſerbecken; **2)** Weihwaſſer, womit man vor der Mahlzeit und dem Schlachten des Opferthiers die Hände wuſch.

Cherokēsen, [1] Indianerſtamm, urſprüngl. öſtl. des Miſſiſippi zu Hauſe, beſaß zeither in den Staaten Georgia (348, ſonſt 760 QM., 6000 Köpfe), Alabama (6500 Köpfe) u. Tenneſſee (80 QM., 3000 Köpfe) Reſervatgebiete mit anſehnlicher Viehzucht, mehrern Mühlen u. andern Anlagen der Civiliſation. [2] Die Ch. haben Cultur angenommen, auch ſind mehrere Chriſten geworden. Jetzt haben ſie einen Theil ihres vormal. Gebiets der Union überlaſſen u. ein Gebiet in Arkanſas erhalten, wohin ein Theil ausgewandert iſt, ſpäter ſind ſie alle, die ſich der Cultur nicht anſchließen wollten, weſtl. vom Miſſiſippi gewieſen. [3] Sie ſtehn unter eignen Häuptlingen in republikaniſcher Regierungsform u. ſind ſtammverwandt mit den Creeks, den Chikaſaws u. Chactaws. [4] Ueber ihre **Sprache** ſ. Cherokeſiſche Sprache. [5] **Religion:** Sie glauben an einen großen Geiſt (Atahokan), der als in der Sonne wohnend gedacht wird u. als Kriegsgott Agresbur heißt; unter ihm eine 2. Klaſſe von Geiſtern od. Genien (Agotkon). Den Atahokan rufen ſie an mit Agriskowe, einem Ruf, deſſen ſie ſich auch als Kriegsgeſchrei bedienen. Die Schöpfung geſchah durch Atahokan, indem er mit ſeinem, aus 4füßigen Thieren beſtehenden Hofſtaate auf dem Waſſer ſchreitend aus demſelben ein Sandkorn nahm u. daraus die Erde, dann aus todten Thierkörpern die Menſchen bildete. [6] Ihre Prieſter (Agotſinaches) genießen des Umgangs der Agotkon, u. können Träume deuten, Krankheiten heilen u. weiſſagen. **Ch., Reservātgebiet der,** ſ. u. Tenneſſee c). **Ch., Gebiet der,** ſ. Georgia s. *(Wr. u. Lb.)*

Cherokēsische Sprāche, [1] Sprache zu den floridiſchen Sprachen in NAmerika gehörig, iſt die einzige amerikan. Sprache, [2] welche der Erfindung eines Eingebornen, Sequoyah (Georg Gueß), ſeit 1824 ein eignes Alphabet od. Syllabar verdankt, wovon Typen gegoſſen ſind, mit denen die in Neu-Echota erſchienene **cherokēsiche Zēitung**, Phönix, gedruckt iſt. [3] Dieſes Syllabar beſteht aus 85 Zeichen. Alle Wörter endigen auf Vocale. [4] Die Ch. Spr. hat keinen Artikel, ſondern gebraucht dafür, wo es nöthig, das Zahlwort eins, od. die demonſtrativen Pronomina. [5] Die Haupt- u. Fürwörter haben 3 Zahlen: Singularis, Dualis u. Pluralis. Relative Fürwörter fehlen. [6] Die Adjectiva ſind ihrer Form nach meiſtens Verba, indem dieſer letztre Redetheil im Cherokeſiſchen wie in den meiſten amerikan. Sprachen beſ. ausgebildet iſt. [7] Das Verbum hat ebenfalls 3 Zahlen, u. unterſcheidet noch in der 1. Perſon Dualis (wir beide) der Form nach, ob ich u. du, od. ich u. er gemeint iſt, z. B.: inalüiha, du u. ich binden es, awstalüiha, er u. ich binden es. Das Verbum hat beſondre Formen, um die Beziehung auf eine Mehrheit u. die Fortſetzung od. Wiederholung einer Handlung auszudrücken, z. B.: tsigawwati ich ſehe (ein Ding), tetsigawwati ich ſehe (mehrere Dinge), galüiha ich binde, galüihawi ich pflege zu binden. Ferner hat das Verbum 5 Modi: Indicativ, Imperativ, Subjunctiv, Potential u. Infinitiv; mehrere Tempora, von denen beſ. ein doppeltes Perfectum, je nachdem der Sprechende als Augenzeuge erzählt od. nicht, bemerklich zu machen iſt. [8] Durch die Beziehung des Verbum auf Pronominalobjecte wird die Conjugation noch mannigfaltiger, ſo wie auch das Verbum fähig iſt, ſelbſt Nomina in ſich aufzunehmen, od. durch verſchiedne Wurzeln die Beziehung auf verſchiedne Gegenſtände auszudrücken. So gibt es 13 verſchiedne Ausdrücke für waſchen, je nachdem man vom Waſchen des Körpers, Geſichts, der Hände, Füße, Kleider ꝛc. ſpricht. Eben ſo verhält es ſich mit den Wörtern: lieben, nehmen u. a. *(v. d. Gz.)*

Chēron (ſpr. Scherong), **1)** (Charles), geb. zu Luneville 1635; erſter Medailleur des Papſtes zu Rom, ſpäter Ludwigs XIV. zu Paris, ſt. daſ. 1699. Von ihm die Siegesmedaillen auf Ludwig XIV. **2)** (Sophie Eliſabeth), geb. zu Paris 1648; Geſchichtsmalerin u. Kupferſtecherin; ſt. 1711. Gedruckt von ihr iſt: Essai de Psaumes et de Cantiques, Par. 1694; u. nach ihrem Tode: Les cerises renversées, 1717. **3)** (Ludwig), Bruder der Vor., geb. 1660 in Paris, doch minder bekannt als ſie. *(Fst.)*

Cherōne (a. Geogr.), ſo v. w. Cherſon.

Cheronīsi (Geogr.), ſ. Kyamon.

Cherquemōlles (Waarenk.), ſ. u. Baſt 1).

Chērraf (Ch.afi), perſ. Goldmünze, von den einzelnen Regenten verſchieden ausgeprägt, = 1 Thlr. 12 Sgl. bis 4 Thlr., ſ. Perſien (Geogr.); daher **Chērrafs**, in OIndien Geldwechsler aus der Caſte der Banianen.

Chērres, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) a.

Cherrōtee (ſpr. Tſcherrote), Diſtrict im Gebiete des Guicowar, in der vorderind. Provinz Gujerate; Hauptſtadt Cambai.

Chērry, **1)** Eiland, ſ. Spitzbergen r; **2)** Inſel, ſ. u. Cruz S. (Archip.) s; **3)** Fluß, ſ. Miſſouri.

Chērry (engl., ſpr. Tſcherry), ſo v. w. Xereswein.

Chērseus (a. Geogr.), ſo v. w. Chorſeus.

Chērsias, griech. Dichter aus Orchomenos, hatte mit Periander einen Streit, den der Lazedämoner Chilon beilegte. Von ſeinen Genealogien nichts erhalten; er ſoll

Digitized by Google

aber der Verf. der Inſchrift auf dem orchomen. Grabmale des Heſiodos ſein.

Chersibios (Myth.), Sohn des Herakles, vom Vater in einem Anfall von Raſerei ermordet.

Chersidamas (Myth.), **1)** Priamos Sohn, von Ulyſſes erlegt; **2)** des Pterelaos Sohn, fiel mit ſeinen Brüdern den Elektryon an.

Chersine, ſ. Landſchildkröte.

Chērsiphron, Baumeiſter, welcher angeblich dem Tempelbaue (800 v. Ch.) zu Epheſos vorſtand.

Chērsis (Myth.), eine der Gräen.

Chērsis (a. Geogr.), Flecken in Kyrenaika, beim Vorgebirge Zephyrion.

Chērso (ſpr. Kerſo), **1)** lange Inſel im illyr. Kr. Iſtria; hat (mit Oſſero, ſ. Abſyrtides) 4¼ QM., terraſſirten Kalkfelſen, mit Wein, Oel- u. Maſtixbäumen beſetzt; Getreide (nicht genug); anſehnliche Schafzucht, Oel- u. Weingewinn. Die Ew. (14,000) fertigen Schiffe u. Roſoglio. Hier noch Groß- u. Klein-Loſſin (Luſingrande u. piccolo), Marktfl.; Pomeranzenzucht, 3700 u. 2300 Ew., auf der, von Ch. durch einen nur 5 Schritte breiten Kanal getrennten Inſel Oſſero (7000 Ew.); Oſſero, Stadt, Biſchof, Hafen (Valle), 1500 Ew. In der Nähe das Inſelchen Samſego (S. ſigo) 700 Ew. **2)** Hptſt. der Inſel; Schifffahrt, 4000 Ew. Dabei der Hungerſee Jezero (Lago di Urania). *(Wr.)*

Chersoblēptes, Fürſt des thraziſchen Cherſoneſos, ſ. Thrakien (Geſch.) 4.

Chērson, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Cherſoneſos Herakleia, ſ. Herakleia. **2)** (n. Geogr., eigentl. Kherſon, ſpr. Kerſon), Statthalterſchaft im europ. Rußland, ans ſchwarze Meer, an Taurien, Kiew, Pultawa, Beſſarabien u. Jekaterinoslaw **grenzend,** hat 1206¼ (1400) QM., 550,000 (449,000) Ew., faſt durchgängig **eben u. Steppe** (oczakowſche Steppe 400 QM. mit etwa 100 Brunnen Süßwaſſer), nur an den Grenzen von SW. u. NO. etwas gebirgig; etwas waldig. **Flüſſe:** Dniepr (mit der Ingulez u. a. Flüſſen), Dnieſter, Jantralkak u. viele kleine Küſtenflüſſe, welche faſt alle wie der Dnepr im Limane auslaufen; Bäume gibt es wenig. **Klima:** angenehm, durch heftige Gewitter beſchwerlich; Winter: ziemlich kalt. Die **Einw.** (Ruſſen, Polen, Koſaken, Griechen, Armenier, viel Coloniſten u. a.) treiben Viehzucht, Ackerbau (Weizen u. a. Getreide, Taback), leiden aber viel durch Heuſchrecken; Gartenbau (Sfrüchte, Gemüſe u. Obſt). Schafe gedeihen, Pferde berühmt (ſie kommen hier wild vor). Wölfe u. wilde Katzen nicht ſelten, Fiſcherei ſehr ergiebig. **Handel** kann, durch Lage begünſtigt, groß werden. Ch. iſt ſeit 1802 **Statthalterſchaft,** zuſammengeſetzt aus mehrern Theilen der benachbarten Statthalterſchaften. **Wappen:** ſilbernes Kreuz mit goldnen Strahlen im blauen Felde. **Eintheilung:** 5 Kreiſe u. das Gebiet Odeſſa. **3)** Kreis darin, am ſchwarzen Meer, mit dem Dniepr u. mehrern Nebenflüſſen u. Limanen, mit gutem Ackerboden, doch ohne Holz. Hier auß. den folg.: Bogogawlensk, Marktfl., kaiſ. Schloß, Schiffswerfte, Handel. Biroslaf (Berislav), Stadt, angelegt von Katharina II., armſelig, am Dniepr. **4)** Feſtung u. Hptſt. der Statthalterſchaft u. des Kreiſes, am Ausfluß des Dnieprs; hat die ſtatthalterſchaftl. Behörden, Arſenal, Kaſernen, Admiralitätsgebäude, Schiffswerfte, Gymnaſium, Kreisſchule, mehrere Kirchen, ſchönen Bazar, Hafen für die ruſſ. Flotte im ſchwarzen Meer. Handel mit Holz, auch Spedition; man fertigt Taue, Kanonen, Seife u. m.; 30,000 Ew. Dabei Grabmäler Potemkins u. Howards. **5)** (Geſch.). Ch. wurde 1778 gegründet u. 1784 von Potemkin zur Feſtung gemacht, die aber ſeit der Eroberung Otſchakows die frühere Bedeutung verloren hat; auch hat Ch.s Handel durch Odeſſa gelitten. *(Wr. u. Lb.)*

Chersonēsos (gr.), Landinſel, Halbinſel (a. Geogr.). **A) Vorgebirge: 1)** Vorgebirge in Attika am ägäiſchen Meer; **2)** in Afrika am ägäiſchen Meer; **3)** ſ. u. Chersonesos magna; **4)** in Lykien; **5)** Landſpitze zwiſchen Epidauros u. Trözen in Argolis; **6)** die ſüdlichſte Spitze Sardiniens, j. Capo Teulada. **B) Halbinſeln: 7)** in Syrien, vom Fluß Orontes u. einem See gebildet, auf welcher die Feſtung von Apamea lag; **8)** auf Knidos, Rhodos gegenüber; **9)** ſ. u. 15); **10) Ch. aūrea** (goldner Ch.), alter Name der Halbinſel Malacca; **11) Ch. cimbrica** (cimbriſcher Ch.), das jetzige Holſtein, Schleßwig u. Jütland als Halbinſel, von Cimbern bewohnt; **12) Ch. māgna** (großer Ch.), Halbinſel nebſt Stadt u. Hafen auf der Küſte von Marmarika; **13) Ch. taūrica (Ch. scythica, cimmēria,** tauriſcher, ſcythiſcher, cimmeriſcher Ch.), zwiſchen dem Pontus Euxinus u. der Palus Maeotis, mit dem Feſtlande nur durch einen ſchmalen Iſthmus (Taphros) zuſammenhängend, von den Tauriern bewohnt; j. Krim, ſ. d. (Geſch.); **14) Ch. thrācica** (thraziſcher Ch.), erſtreckt ſich aus dem Feſtlande Thrakiens in das ägäiſche Meer, durch den Helleſpont von Aſien geſchieden u. durch einen 37 Stadien langen Iſthmus mit dem übrigen Feſtlande zuſammenhängend. Dieſen Iſthmus verſchloß eine lange hohe Mauer, die im jetzigen Cap Maſtuſia endigte. Miltiades eroberte den thraziſchen Ch. für die Athener u. führte hellen. Coloniſten dahin; im peloponn. Kriege nahmen ſie die Spartaner, von welchen er an die Makedonier u. zuletzt an die Römer kam. **C) Städte: 15)** auf einer gleichnam. Halbinſel auf der WKüſte von Kreta, mit Caſtell u. Hafen von Lyktos; ſpäter mit Biſchofsſitz; jetzt nur Flecken, Colochita; das Caſtell jetzt Spinalonga; die Landſpitze Capo di Corbo; **16)** in Doris, unweit Knidos; **17)** ſo v. w. Herakleia Cherſoneſos; **18)**

Digitized by Google

18) Stadt auf der j. Krim, am Pontus, hatte Hafen; von den Hellenen aus Heraklea bevölkert. Nach dem Verfalle des alexandrin. Reichs wechſelte ſie ihre Oberherrn u. war zuletzt dem Mithridates, König v. Pontos, unterworfen, dem die Römer ſie entriſſen, unter deren Herrſchaft ſie für den letzten Ort des großen Reichs auf dieſer Seite galt; j. in Trümmern, die von ihrer ehemal. Größe zeugen; **19)** in Libyen; **20)** in Spanien bei Sagunt. *(Sch.)*

Chersydrus, ſ. Blattſchwanz.

Chertsay (ſpr. Tſcherſeh), Marktfl. in der engl. Grafſchaft Surry, an der Themſe; Malzhandel, Viehmärkte; 5000 Ew.

Chertzsch, Stadt, ſo v. w. Kertſch.

Cherub (in der Mehrzahl **Cherubim**). **1)** Die Ch. werden zuerſt 1. Moſ. 3, 24 als Wächter des Weges zum Baum des Lebens mit flammendem Schwerte beſchrieben; Ezechiel aber beſchreibt ſie Cap. 1 u. 10 als Geſtalten mit 4 Geſichtern an einem Kopf, näml. mit Menſchen-, Adler-, Löwen- u. Stiergeſicht; mit 4 Flügeln u. Armen, mit Füßen eines Rindes, am ganzen Körper mit Augen bedeckt. Sie ſind Träger des Wagenthrons Jehovahs. Auf dem Deckel der Bundeslade waren 2 Ch. angebracht, zwiſchen deren ausgebreiteten Flügeln Jehovah als thronend gedacht ward; auch waren ſie nebſt andern Thierbildern in die Teppiche eingewirkt u. in Schnitzwerken gearbeitet an den Wänden des Tempels. Im Allerheiligſten waren noch 2 große Ch. angebracht u. die ehernen Becken des Vorhofs mit ſolchen Ch. verziert. Die Ch. ſind demnach wohl fabelhafte Thiergeſtalten. Einige haben ſie für Donnerpferde, Andre für gute Engel gehalten. Vgl. Hufnagel: Der Ch. Anfang u. Ende im Paradieſe, Frankf. a. M. 1821. **2)** Bei Neuern, beſ. Dichtern, eine höhere Klaſſe Engel. *(Gr. u. Sk.)*

Cherubin (ſpr. Scherübang), Kapuzinermönch von Orleans in der Mitte des 17. Jahrh.; machte in der Optik u. Akuſtik wichtige Erfindungen u. Verbeſſerungen. Schr. u. a.: La dioptrique oculaire. Par. 1671, Fol., La vision parfaite, ebd. 1677, Fol.

Cherubini (ſpr. Kerubini), **1)** (Laerzio), Juriſt, geb. zu Norcia, ſt. um 1626. Sammler des Bullarium magnum, von **2)** (Angelo Maria), ſeinem Sohne, Montecaſſiner-Mönch, fortgeſetzt, ſ. u. Bulle s. **3)** (Maria Luigi Carlo Zenobio Salvador), geb. 1760 zu Florenz, Sohn eines dortigen Muſiklehrers; ſtudirte die Muſik mit Unterſtützung des Großherzog von Toscana zu Bologna unter Sarti, ging 1784 nach London u. 1788 nach Paris, wo er für verſchiedne Theater Opern ſchrieb, 1805 nach Wien, kehrte 1806 als einer der 5 Inſpectoren des Conſervatoriums für Muſik zurück u. ward 1822 Director deſſelben. Außer zahlreichen Meſſen, Pſalmen, Motetten ꝛc. ſetzte er die Opern: Quinto Fabio, Armida, Meſſenzio, Adriano in Siria, Lo sposo di tre femine e marito di vesuna, L'Italide, Allessandro nell' Indie, La Finta principessa, Giulio Sabino, Ifigenia in Aulide, Demophoon, Italiana in Londra, Lodoiska (ſein beſtes Werk), Elisa, Medea, L'hôtellerie portugaise, La punition, La prisonnière, Les deux journées, Faniska, Pygmalion, Le crescendo, Les courses de New-Market, Les Abencerrages, Bayard à Mezières; mit Kreuzer, Berton, Boieldieu u. Paer: Blanche de Provence; 1833 ſetzte er den Ali-Bala u. 1835 4 Oratorien. *(Pr.)*

Cherubinische Hymne, in der griech. Kirche Lobgeſang, in dem der Cherubim oft gedacht wird, geſungen, wenn das zur Wandlung u. zum Opfer beſtimmte Brod u. der Wein vom kleinern Altar (Protheſis) auf den größern (Opferaltar) gebracht wird.

Cherubinorden, alter Name des ſchwed. Seraphinenordens.

Cherullium, Fluß, ſo v. w. Keelon.

Cherusker (a. Geogr.), großer german. Volksſtamm, auf der NWSeite des hercyn. Waldes über den größern Theil des Braunſchweigſchen u. Kalembergſchen verbreitet. Nach Cäſar ſchied der Wald Bacenis die Ch. von den Katten. Anfangs waren die Ch. Freunde der Römer, wurden aber bald ihre Feinde, indem ihr Heerführer Hermann (Armin) die kleinen ſtammverwandten Völker der Dulgibiner, Anſibarier, Chaſuaren, Chamaver, Tubanter, Marſer u. Sigambrer in ſein Intereſſe zu ziehen wußte u. mit ihnen vereinigt im J. 9 n. Chr. die Legionen des Varus im teutoburger Walde vernichtete. Von da an traten die Ch. an die Spitze der german. Völker u. ſtifteten den **Ch-bund.** Germanicus, obſchon glücklich gegen ſie, vermochte nicht, ſie zu unterjochen. Es brachen nun bald innre Unruhen aus; die Ch. blieben zwar Sieger gegen Marbod u. die Markmannen, aber nach Hermanns Tode fielen Longobarden und Katten über die Ch. her, u. ſie ſcheinen ſich nun in mehr Zweige zerſplittert zu haben. Später befanden ſich ihre Wohnſitze nur noch in geringer Ausdehnung auf der SOSeite des Harzes. *(Hl.)*

Chesapeakbai (ſpr. Tſcheſäbihkbeh), Buſen des atlant. Oceans, in den nordamerikan. Staaten Maryland u. Virginia, 38¼ Meile lang, 1¼ bis 8¼ breit iſt, mit Spiegel von 125 QM. Er bildet eigentl. die Mündung des Susquehannah (daher Susquehannahbai), hat 9 Faden Tiefe, iſt durchaus fahrbar, empfängt außer der Susquehannah den Potomak, Paturent, Patabsco u. m. a. Flüſſe, u. trägt mehrere Inſeln (Eigg, Longisland u. A.). Der Albemarle- u. **Ch-kanal** (360 engl. Ml. lang), welcher durch den Dismalſwamp zieht, verbindet ſie mit dem Albemarleſunde. *(Ill.)*

Chêseaux (ſpr. Scheſoh, Jean Philipp Loys de Ch.), geb. 1708 zu Lauſanne; Phyſiker u. Aſtronom; ſt. zu Paris 1751; ſchr.: Essays de physique, Par. 1743, 12.; Traité du comète de 1743—1744, ebd. 1744; hatte auch den meiſten Theil an der Karte der alten

Digitized by Google

alten Schweiz in 24 Blättern von L. de Bochat, 1749.

Cheſēlden (ſpr. Tſchiſeld'n, William), geb. 1688 zu Sowerby in Leiceſter, erſter Chirurg des Thomashoſpitals u. Leibchirurg der Königin, berühmt als geſchickter Steinoperateur; ſt. 1752 in London; ſchr.: The anatomy of the human body, Lond. 1713, u. o., beſte Ausg. ebd. 1741, deutſch von A. E. Wolf, Gött. 1790; Treatise on the high operation of stone, Lond. 1783, u. m. a. *(Ap.)*

Chēsias, Beiname der Artemis, vom Vorgebirge **Chēsion** auf Samos od. von der Stadt **Chēsion** in Jonien.

Chēsil (a. Geogr.), Stadt im Süden des Stammes Juda.

Chēsilbank, Sandbank, ſ. u. Portland.

Chēsinus (a. Geogr.), Fluß in Sarmatica europaea, j. Pernau, nach And. die Düna.

Chesīppos (phil. Geſch.), ſ. u. Chryſippos 4).

Chēsme (ſpr. Scheſm, Joſeph du Ch., lat. Quercetonus), geb. in der Grafſch. Armagnac 1544, hielt ſich lange in Deutſchland auf, um hier Chemie zu ſtudiren, promovirte in Baſel, ging dann nach Genf, dann 1593 nach Paris u. ward hier Leibarzt Heinrich IV., ſuchte das paracelſiſche Syſtem u. die chem. Mittel in Frankreich einzuführen, u. war noch ſehr in theoſophiſt. Schwärmereien befangen; ſt. 1609; ſchr.: L'antidotaire spagyrique, Lyon 1576; Sclopetarius, Lyon 1576; Diaeteticon polyhistor., Lpz. 1701, Par. 1608; Pharmacopoea dogmaticorum restituta, Lpz. 1607, Par. 1613; Opp. omn. Lpz. 1614. *(He.)*

Chēsne, ſ. Ducheſne.

Chēsnut, Bergkette, ſ. Virginien 1.

Chēssel (Jean), ſo v. w. Caſelius.

Chēsshire (ſpr. Tſcheſchir), **1)** engl. Grafſchaft; grenzt ans iriſche Meer u. an Schottland; 49¼ QM., 335,000 Ew., iſt meiſt **eben**, hat Haiden u. Moräſte, auch etwas Waldung; **Flüſſe:** Merſey, Dee u. Grand Trunkkanal u. a., **bringt** Getreide, Hülſenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obſt, Kartoffeln, Steinkohlen, Stein- u. Quellſalz. Man **treibt** Viehzucht u. Viehhandel, fertigt den beſten Käſe in England **(Chesshire-Cheese, Chesterkäse)**, handelt mit Salz (jährl. über 3 Mill. Ctn. Gewinn), hat Fabriken in Seide, Linnen, Baumwolle, Leder; **Hptſt.** Cheſter. Hier noch Middlewich, Stadt am Kanale, Salzwerk (96,000 Ctn. jährl.); Malpas, Mrktfl., lat. Schule; Salinen ſind zu Frodesham (8 Mill. Pfd.), Lawton (35,000 Ctn.), Windford (15,000 Tonnen). **2)** Grafſchaft, ſ. Neuhampſhire 8; **3)** Stadt, ſ. Connecticut 8; **4)** Stadt, ſ. Maſſachuſetts 7. *(Wr.)*

Chēster (ſpr. Tſcheſter), **1)** Hauptſt. der engl. Grafſch. Ches, am Ausfluß des Dee, ſchon von den Römern als Hauptſtation beſetzt; ſchöne Kathedrale, Armen- u. Waiſenhäuſer, Schulen, gut eingerichtetes Gefängniß, altes Caſtell, Fabriken von Tabak, Patentſchuhen, Leinwand, Bleiweis, Pfeifen u. Leder; Schiffbau u. Schifffahrt, Hopfenbau u. Leinwandshandel (für Irland), Meſſen im Juli u. October; 25,000 Ew.; berühmte Wettrennen hier; Ueberfahrt nach Irland; **2) (Ch. le Street)**, Stadt am Wear in der engl. Grafſch. Lancas, hat Steinkohlenminen; 2000 Ew.; **3)** Borough, ſ. Pennſylvania 8; **4)** Diſtr., ſ. Carolina 8; **5)** Canton, ſ. Pennſylvanien 8; **6)** verſch. Ortſchaften in NAmerika. *(Wr. u. Hl.)*

Chēsterfield (ſpr. Tſcheſterfield), **1)** Marktfl. der engl. Grafſch. Derby, am Rother u. dem Ch.kanale, welcher bis zu der Trent 10 M. weit geht; fertigt Strümpfe, Schuhe, Töpfe, Teppiche, Seidenwaaren; 10,000 Ew. Dabei Eiſen- u. Steinkohlenminen; **2)** Diſtrict u. Ort, ſ. SCarolina 8; **3)** Canton, ſ. Virginia 8 A); **4)** Factorei, ſ. Indianerländer 8. *(Wr.)*

Chēsterfield (ſpr. Tſcheſterfield, Philipp Dormer Stanhope, Graf v. Ch.), geb. 1694 zu London, Kammerherr des Prinzen von Wales u. Mitglied des Unterhauſes u. nach dem Tode ſeines Vaters 1726 des Oberhauſes; Geſandter bei den Generalſtaaten u. bald darauf Vicekönig in Irland u. Staatsſecretär; ſt. 1773. Schr. u. a.: Lettres (an ſeinen unehelichen, aber adoptirten Sohn Phil. Stanhope), in denen er, ſtatt der reinen chriſtl. Moral, eine höfiſche Weltklugheit empfiehlt, Lond. 1776, 4 Bde., nebſt 1 Suppl. Bd., ebd. 1787, n. Aufl., 3 Bde., ebd. 1810, 12., deutſch Lpz. 1774—77, 6 Bde.; Miscellaneous works, Lond. 1777, 2 Bde., 4., u. 1779, 4 Bde., deutſch Lpz. 1778—80, 3 Bde. Aus ſeinem Nachlaß erſchienen: Letters to Arth. Stanhope relative to the education of his Lordships godson Philip, Lond. 1817, 12. Vgl. Curious particulars and genuine anecdotes, respecting the late Lord Ch. and David Hume, Lond. 1788. *(Dg.)*

Chēsterfields Ĭnlet (Ch-bai, Ch-Einfahrt), Buſen, ſ. Hudſonsmeer.

Chēsterkäse, ſ. u. Käſe u. Cheshire 1).

Chēster-Parmāne (Pomol.), ſ. u. Roſenäpfel 4 d).

Chestershīre (Geogr.), ſo v. w. Cheshire. **Ch.town**, Ort, ſ. Maryland 8. **Ch.ville**, Ort, ſ. SCarolina 8.

Chēsvan (Judenth.), ſo v. w. Chaswan.

Chet (ח), der 8. Buchſtabe des hebr. Alphabets, ſ. u. Hebräiſche Sprache.

Chetardīē (ſpr. Schetardih, Joachim Jacques Trotti, Marquis de la Ch.), geb. 1705; nahm 1721 Kriegsdienſte, ſtieg 1734 bis zum Oberſten, ging 1739 als Geſandter nach Rußland, wo er bei der Kaiſerin Eliſabeth in die höchſte Gunſt kam, u. die Revolution, wodurch dieſe auf den Thron kam, durch Geldunterſtützungen bedeutend beförderte (ſ. Rußland [Geſch.] 11). Er kehrte 1742 nach Frankreich zurück, ward 1743 wieder zum ruſſ.

Ge-

Geſandten ernannt, fiel aber plötzlich zu Ende des Jahres 1744 (angebl. wegen einer Indiscretion) in Ungnade bei der Kaiſerin, die ihm andeuten ließ, das ruſſ. Gebiet binnen 24 Stunden zu verlaſſen. Der franz. Hof, wahrſcheinl. bemüht, den gewonnenen Einfluß in Rußland zu behaupten, ließ ihn einige Monate gefangen ſetzen. 1745 diente er in der italien. Armee u. ging 1748 als Geſandter nach Sicilien. Er befand ſich mit bei der Schlacht von Reßbach u. ſt. 1758 zu Hanau. *(Lr.)*

Cheth (Al Ch., Judenth.), ſ. u. Beichte 11.

Chetīb (Hebr.), ſ. Maſora.

Chetimāches, See, ſ. Luiſiana.

Chētumă (Chetumāl-bai), ſ. u. Yucatan.

Chetwnītza (Geogr.), ſ. u. Tiſchnowitz.

Chevāl (fr., ſpr. Sch'wall), **1)** Pferd; **2)** (Kriegsw.), ſ. u. à Cheval.

Chevalerēsque (fr., ſpr. Sch'walleresk), **1)** ritterlich; **2)** abenteuerlich. **Chevalerīē** (ſpr. Sch'wallerih), Ritterthum.

Chevalēt (fr., ſpr. Sch'walläh), **1)** Raketenkaſten, ſ. u. Rakete; **2)** ſo v. w. Bock 1).

Chevaliēr (fr., ſpr. Sch'wallieh), **1)** Ritter; **2)** beſ. ſo v. w. Bachelier, ſ. d. u. Ritter 24; **3)** auf dem Theater, Rolle von eleganten, gefälligen, lebensluſtigen u. leichtſinnigen Charakteren; ein ſolcher Ch. iſt immer Mann von Stande, od. gibt doch vor, es zu ſein, hat geſellſchaftliche Formen, ungezwungnen Humor u. ſpricht viel.

Chevaliēr (ſpr. Sch'walieh), Goldmünze Ludwig XV. von 1718—1723 mit dem Ludwigsordenskreuz, 21¼ Karat fein, 24¼ = 1 rauhe Mark = 7¼ Thlr. preuß. Court.

Chevaliēr (ſpr. Sch'walieh), **1)** (Anton Rudolf), geb. zu Montchamps bei Vire 1407; floh als Proteſtant nach England, wo er die Prinzeſſin Eliſabeth im Franz. unterrichtete; ward dann Prof. der oriental. Sprachen in Straßburg u. ſpäter in Genf, wo er Freund u. Gehülfe Calvins ward; nahm dann einen Ruf nach Caen an, floh aber nach der Bartholomäusnacht u. ſt. zu Guernſey 1572. Schr.: Linguae hebr. rudimenta, Par. 1567; begann eine Ausgabe der Bibel in 4 Sprachen (unvollendet). **2)** (Jean Baptiſte le Ch.), geb. zu Trely im la Manche-Departement 1752; unternahm 1786 u. f. in wiſſenſchaftl. Hinſicht mehrere große Reiſen, unter andern nach der Levante, vorzügl. nach Troas u. ſt. 1836 (nicht 1807) als erſter Conſervateur der Bibliothek zu St. Geneviève zu Paris; ſchr.: Voyage de la Troade, 3. Ausg., Par. 1803, 3 Bde., deutſch von C. G. Lenz, Altenb. 1800; Voyage de la Propontide et du Pont-Euxin, deutſch, Liegnitz 1801; ſchr.: zuletzt unter dem Pſeudonym Conſt. Koliades Du véritable auteur de l'Iliade et de l'Odyssée, Par. 1829. **3)** (Madame), Tochter des Tanzmeiſters Peycam, geb. zu Lyon 1774, debutirte hier auf dem Theater, dann in Paris in der komiſchen Oper, war 3 Jahr in Hamburg, ging dann, an den Schauſpieler u. Balletmeiſter Ch. verheirathet, nach Petersburg, ward die Geliebte Pauls u. erhielt neben 10,000 Rubel Gehalt, u. 2 Beneficien unumſchränkten Einfluß. Kotzebue veröffentlichte in: Das merkwürdigſte Jahr meines Lebens, ihre Intriguen. Nach Pauls Tode aus Rußland verwieſen, hielt ſie ſich in mehrern Städten Teutſchlands auf u. wohnte endlich in Kaſſel, wo ſie ſich wieder verheirathete, ſpäter kaufte ſie ſich bei Paris ein Landgut, ſeitdem hat man nichts von ihr gehört. **4)** (Michel), geb. zu Limoges 1806, trat 1823 in die polytechniſche Schule zu Paris, 1825 in eine bergmänniſche Bildungsanſtalt, wandte ſich nachher dem St. Simonismus zu, übernahm 1832 die Redaction des Globe, ward 1833 Mitglied der ſimoniſt. Congregation zu Ménilmontant, bei deren Anklage aber von den Aſſiſen mit Enfentin zu Gefangnißſtrafe verurtheilt, kam in der Einſamkeit des Gefängniſſes zur Einſicht der Mängel des St. Simonismus u. beſchloß, eine Zeit lang Frankreich zu verlaſſen, erhielt als ein ſehr kenntnißreicher Mann 1833 von der Regierung eine Miſſion nach NAmerika zur Erforſchung der dortigen moraliſchen u. ſocialen Zuſtände, beſ. der Einrichtung der Eiſenbahnen, worüber ſehr gute Berichte von ihm im Journal des débats 1834 u. 1835 erſchienen. Die Reſultate ſeiner Forſchungen ſtellt er zuſammen in den trefflichen Lettres sur l'Amérique du Nord, Par. 1836, 2 Bde., deutſch Lpz. 1837, 4 Bde., erhielt 1837 eine neue Miſſion nach England zur Unterſuchung der Urſachen der nordamerikan. Geld- u. Handelskriſe, woran er aber durch eine gefährliche Verletzung des Kopfs, in Folge eines Falls aus dem Wagen in London, verhindert ward, indem er ſich genöthigt ſah, in den Bädern der Pyrenäen ſeine Geſundheit wieder herzuſtellen. Bald darauf arbeitete er für die Regierung einen Aufſatz über Eiſenbahnen aus u. ließ das höchſt wichtige Werk: Des intérêts matériels en France, travaux publics, routes, canaux, chemins de fer, Par. 1838 (deutſch von Lindner, Stuttg. 1838), erſcheinen, worauf er zum Staatsrath im außerordentlichen Dienſte u. 1840 zum Dirigenten der Bergwerke ernannt wurde. *(Pr., Sp. u. Ap.)*

Chevaliēr d'industrīē (fr., ſpr. Sch'walieh d'ängdüſtrie), Glücksritter. **Ch. d'honnēūr** (fr., ſpr. Sch. d'onnöhr), **1)** Hofcavalier, Ehrenbegleiter eines Fürſten od. einer Fürſtin; **2)** Begleiter einer Dame.

Chevaliēre (fr., ſpr. Sch'waliehre), Ordensdame.

Chevaliēre-Murachēt (fr., ſpr. Sch'waliehr Müraſcheh), ſ. u. Burgunder-Weine 3.

Chēvalier sans reprōche (fr., ſpr. Sch'walieh ſang Reproſch), Ritter ohne

Ta-

Tadel; Ehrentitel mehrerer Ritter des Mittelalters, z. B. Bertrand du Guesclin, Louis de Tremouille, Bayard u. a.

Chêvallier, 1) (Alphons), geb. zu Langres 1793, adjungirter Prof. an der pharmaceut. Schule u. adjungirtes Mitglied der königl. Akademie der Medicin zu Paris, verdient als Pharmaceut u. Chemiker; ſchr. mit Payen: Des réactifs, Par. 1822; Manuel de pharmacie, Par. 1824—25, 2 Thle., 2. Ausg. 1831; mit Richard u. Guillemin: Dictionnaire des drogues, Par. 1828—29, 5 Bde., mit Bricheteau u. Cottereau: L'art de doser les médicamens, Par. 1829; L'art de préparer les chlorures de chaux de soude et de potasse, Par. 1829, 2. Ausg. 1832; Sur l'emploi des chlorures et du chlore dans l'assainissement, Par. 1830, mit Cottereau u. Trewet: Des eaux minérales, Par. 1835; Sur la dissolution de la gravelle et des calculs de la vessie, ebd. 1837. **2)** (F. F.), franz. Bot. der Gegenwart zu Paris; ſchr.: Hist. gén. des Hypoxylons, Par. 1824 ff., 4.; Flore gén. des environs de Paris, Par. 1826 f., 3 Bde.; Fungorum et byssorum illustratt., 1. Thl. 1837, 4.; Graphidearum hist., ebd. 1837, 4 Hefte, 4. *(He. u. Lb.)*

Chevauxlegērs (fr., ſpr. Sch'woleſcheh), Reiter von leichter Bewaffnung, leicht beritten, im Gegenſatz der Küraſſiere, jedoch nicht, wie die Dragoner, zum Abſitzen u. zum Gefecht zu Fuße beſtimmt, Zwiſchengattung zwiſchen dieſen u. den Huſaren; thun den Dienſt der Letztern, entſprechen ungefähr den franz. Chaſſeurs à cheval. Jetzt nur noch bei den Oeſtreichern u. Baiern, ſonſt auch bei den Sachſen vorhanden. *(Pr.)*

Chevelūre (fr., ſpr. Sch'welühr), **1)** Haupthaar; **2)** Haarwuchs.

Chêvenix (Richard), engl. Chemiker, beſ. um Unterſuchungen des Chlorins u. mehr. chem. Stoffe verdient; machte auch in der Zoochemie mehrere Entdeckungen.

Chevillā (hebr.), ſo v. w. Kabala.

Chêviot (Ch. Hills, ſpr. Tſchewiot Hills), Gebirge in Northumberland, reich an Steinkohlen; Grenze zwiſchen England u. Schottland.

Chêvre, Pointe de Ch., Landſpitze, ſ. u. Douarnenez.

Chevrēaū (ſpr. Schöwroh, Urbain), geb. 1613 zu Loudun, lebte meiſt im Auslande an deutſchen Höfen, war ſpäter Erzieher des Herzogs du Maine u. ſt. 1701 zu Loudun. Schr.: Chevraeana, Par. 1697, 2 Bde., 12., Amſt. 1700, 2 Bde., 12., auch als 9. Bd. der Ana, Amſt. 1791; Oeuvres mêlées, Haag 1717, 12.

Chevrēūl (ſpr. Schöwrölj, Michel Eugene), geb. zu Angers 1786, franz. Chemiker, Director der Gobelins zu Paris, ſtellte mehrere neue chem. Stoffe aus organ. Körpern, die Talg-, Oel-, Delphinin- u. Butterſäure, der Elaine, Cetine, des Hämatoxylins u. m. dar, u. hat um die Analyſe der Pflanzen u. thieriſchen Stoffe das größte Verdienſt, ja iſt faſt als Schöpfer dieſer Lehren zu betrachten; ſchr. u. a.: Recherches sur les corps gras d'origine animale, Par. 1823; Considérations générales sur l'analyse organique et sur ses applications, ebd. 1824; Cours de chimie appliquée à la teinture, Par. 1830. *(Pi.)*

Chevrēūlia (*C. H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Inuleae. Arten: in SAmerika heimiſch.

Chevrēūse (ſpr. Schöwrös), Stadt an der Yvette, im Bzk. Rambouillet, des franz. Dep. Seine-Oiſe; 2000 Ew., Porzellanfabrik u. Glashütte. Die Baronie Ch. wurde 1545 von König Franz I. zu einem Herzogthum erhoben, 1612 von Ludwig XIII. zu einer Pairie; 1692 tauſchte es Ludwig XIV. gegen die Grafſchaft Montfort l'Amaury ein.

Chevrēūse (ſpr. Schöwrös, Marie de Rohan, Ducheſſe de Ch.), geb. 1600; vermählte ſich 1617 mit dem Connetable Charles d'Albret, Duc de Luynes, u. nach deſſen Tode 1621 mit Claude de Lorraine, Herzog von Ch. Wegen Anhänglichkeit an die Königin Anna lebhaft mit Richelieu verfeindet, mußte ſie nach Brüſſel gehen, von wo ſie aber einen Briefwechſel mit der Königin unterhielt. Nach dem Tode Richelieu's kehrte ſie an den Hof zurück, nahm aber, von dem Card. Coadjutor von Retz beherrſcht, wieder Theil an den Ränken gegen Card. Mazarin; ſie ſt. 1679. *(Pr.)*

Chevrōn (fr., ſpr. Schöwrong); **1)** eigentl. Dachſparren; **2)** Dienſtauszeichnung im franz. Heer u. bei einigen deutſchen Truppen ſowohl für Rang als Dienſtalter bei Unteroffizieren u. Soldaten, mittelſt eines od. mehrerer, in der Mitte gebrochnen Querſtreifen von Treſſe auf die Aermel der Montirung; daher **Chevronē, 1)** ein zum Unteroffizier Beförderter; od. **2)** ein Veteran. *(v. Bie)*

Chêyne (ſpr. Tſchehn), **1)** (Georg), Schottländer, Arzt zu Bath, Anhänger Bellini's u. Jatromathematiker; ſt. um 1743; ſchr: Essay on the true nature etc. of curating the gout, Lond. 1728; Essay on health and long life, ebd. 1725, auch 1740, franz. Brüſſel 1727, latein., Lond. 1726, Par. 1742, deutſch Frankf. 1744, von R. H. Julius, Lpz. 1823; De fibrae nat. ebd. 1725; Essay on regimen of diet, Lond. 1740 u. ö.; Natural method of curing the diseases of the body and the disorders of the mind, ebd. 1742, franz. Par. 1749, 2 Bde., 12. u. a. **2)** (John), geb. zu Leith 1777, erſt Militärarzt, dann prakt. Arzt daſ., hierauf Prof. der prakt. Heilkunde an der chirurg. Schule zu Dublin, Oberarzt des königl. Militärſpitals ꝛc.; ſt. 1836 in Buckinghamſhire in England; ſchr.: Essays on the diseases of children, Lond. 1801—1808, 3 [illegible]te; On hydrocephalus acutus, 2. Ausg., Dubl. 1819, deutſch von Ad. Müller, Bremen 1809; Cases of apoplexy and of lethargy, Lond. 1825; On the

the feighned diseases of soldiers, Dublin, 1826. *(Ct. u. He.)*

Chezih (bibl. Geogr.), ſo v. w. Achſib.

Chézy (ſpr. Scheſi), **1)** (Antoine Leon), geb. 1773 zu Paris; Prof. des Sanskrit am Collège royal zu Paris u. einer der Conſervatoren der Nationalbibliothek; gab Mehreres heraus; ſt. 1832 an der Cholera. **2)** (Wilhelmine [Helmine] Chriſtiane v. Ch.), geb. von Klencke, Enkelin der Karſchin, geb. zu Berlin 1783. Im 16. Jahre heirathete ſie einen Herrn von Haſtfer, ward jedoch ſchon im 1. Jahre von ihm geſchieden. Dann mit Frau von Genlis 1803 zu Paris lebend, heirathete ſie den Vor. 1810 trennte ſie ſich freiwillig von ihm u. kehrte nach Deutſchland zurück, wo ſie ſich literariſch beſchäftigte. 1813 ward ſie durch ihren Eifer um die Verwundeten zu Köln in einen Rechtshandel verwickelt, der indeſſen ehrenvoll für ſie endete. Später lebte ſie abwechſelnd in Heidelberg, Berlin, Dresden u. Wien, neuerlich in Paris, jetzt in München; ſchr.: Leben u. Kunſt in Paris, Weim. 1805—1807, 2 Bde.; Gedichte, Aſchaffenb. 1812, 2 Thle.; Gemälde von Heidelberg, Heidelb. 1821; Emma, ebd. 1818; Aurikeln, Berl. 1818; Erzählungen u. Novellen, Lpz. 1822; Stundenblumen, Wien 1824—1827; Wanda Wiepolska, Stuttg. 1831; Herzenstöne auf Pilgerwegen, Sulzbach 1833; Norika, Münch. 1833; Rundgemälde von Baden-Baden, Karlsr. u. Bad. 1835, 2. Aufl. 1839; Der fahrende Schüler, Zürich 1834, 3 Thle; Die Martinsvögel, Karlsr. 1837 u. a. m. Für K. M. von Weber dichtete ſie die Oper: Euryanthe. *(Dg. u. Hm.)*

Chi, Name des griech. Buchſtaben Ch. (ſ. d.); **Chi..**, ſo anfangende, u. aus dem Griech. ſtammende Wörter, wenn ſie hier nicht gefunden werden, ſ. u. Chei...

Chi, ſ. u. Eulchen s.

Chīa, wahrſcheinl. Name der auf Chios geprägten Münzen; es ſind deren in Kupfer u. Silber übrig, mit einer Sphinx u. einem Weinkrug.

Chīa, Rabbiner, ſ. u. Talmud.

Chiabrēra (ſpr. Kiabrera, Gabriel), geb. zu Savona im Genueſiſchen 1552; ſt. daſ. 1637; ſchuf ſich, Pindar u. Anakreon nachahmend, eine eigne Gattung u. Schreibart; ſchr. außer lyriſchen Gedichten (am vollſtänd., Vened. 1757, 5 Bde.) auch die Epopöen: l'Italia liberata, l'Amadeida u. a.; das Trauerſpiel Erminia, die Opern: Amore sbandito, il ballo delle Grazie, il vapimento di Cefalo, u. a. m. *(Dg.)*

Chiacīn, ſ. u. Lamaismus.

Chiān, ſ. u. Tripoli 1).

Chiaje (ſpr. Kiaje, Steffano delle Ch.), Prof. der Medicin zu Neapel; ſchr.: Iconografia ed uso delle piante medicinali, Neap. 1824, 2 Bde.; Compend. di elmintografia umana, 2. Ausg., ebd. 1833; Sulla struttura della epidermide, ebd. 1827; **Istituzione di anat. e fisiologia comparata, ebd. 1832; Flora medica ebd. 1834, 2 Bde.**

Chiamāte (v. ital.), ſ. u. Fechtkunſt 11.

Chiāna (ſpr. Kiana), Fluß in Toscana; entſpringt bei Arezzo, macht die Grenze des Kirchenſtaats, fällt mit einem Arme in den Arno, mit dem andern in die Tiber.

Chia Nom Noūgva (Myth.), ſ. u. Lamaismus.

Chiāntiwein, hochgelber Muscatellerwein von Radda im Toscaniſchen.

Chiāntla, Dorf, ſ. u. Guatemala 5).

Chiāpa (ſpr. Tſchiapa), **1)** Stadt in Mexico, zwiſchen Tabasco, Yucatan, Guatemala u. Oaxaca, 1511 QM. Hochplateau, mit mehrern Vulkanen; **Flüſſe**: Grijalva, Zeldales u. a.; **See**: Ch.; **Klima**: auf dem Hochplateau gemäßigt, in den niedrigen Thälern u. am Ocean heiß; die **Vegetation** äußerſt blühend. **Producte**: die gewöhnlichen Mexicos; Einw. 120,000, darunter die Indianerſtämme **Chiapanēkas u.** Mams; liefern ſchöne Gewebe aus Baumwolle, Wolle u. Pita, irdenes Geſchirr, Zucker. Die Spanier unterwarfen die Erſtren durch eine ehrenvolle Capitulation. 1790 war Ch. indeß in eine, dem Generalcapitanate von Guatemala unterordnete **2)** Intendanz verwandelt. Hier außer Ch.: Ciudad de las Caſas (ſonſt Ciudad real), Kathedrale (darin das Denkmal des erſten Biſchofs las Caſas), Biſchof, Univerſität, Klöſter, Oratorien, Hoſpital, 4000 Ew.; Hauptſtadt, doch dieſe n. A. San Chriſtobal Palenque, Stadt mit weitläufigen Ruinen der alten Stadt Palenque od. Culhuacan, durch Erdbeben untergegangen. Vgl. Huehuetlapallan. Ch. los Indios, Stadt am Tabasco; Ocoſingo (Jacinto O.), Villa, einſt Hauptſtadt, 3000 Ew.; Comitla, Stadt; Chamula, Dorf, 6000 Ew.; Fernando de Guadalupe, Villa, Kakaobau. **3) Ch. de Indios**, Stadt, ſ. oben Ch. *(Wr.)*

Chiāppa (ſpr. Kiappa, Giuſeppe Antonio del Ch.), Prof. der ſpeciellen Therapie u. der wundärztlichen Klinik zu Pavia, ſeit 1820; ſchr.: Sul catarro epidemico, Lucca 1806; Delle percosse, Pavia 1817; Intorno alle opere etc. di A. C. Celso, Pavia 1818; Discorsi sulla medicina, Mail. 1820, gab Raſoris Werke, Flor. 1838, heraus.

Chiaramōnte (ſpr. Kiaramonte), **1)** Marktfl. am Sinno, in der neap. Prov. Baſilicata; Weinbau; 7000 Ew.; **2)** Parlamentsſtadt in der ſicil. Intendantur Siragoſſa; ſchön gebaut, Weinbau; 7000 Ew.

Chiaramōnti (ſpr. Kiaramonti), früherer Name des Papſtes Pius VII., dah. ſind mehrere Sammlungen zu Rom, die unter ſeiner Regierung geſammelt wurden, Ch. genannt; ſo Museo Ch., ſ. u. Rom (n. Geogr.) ss.

Chiarēnza (ſpr. Kiarenza), **1)** Capo Ch., jetziger Name des Vorgebirgs Chelonatas der Alten in Elis, der Inſel Zante entgegen. Dabei die Inſelchen Kokolibi;

libi; 3) Meerbuſen dabei, ſ. u. Peloponneſos 2).

Chiāri (ſpr. Kiari), Stadt in der lombard. Prov. Brescia, Seidenweberei; 8000 Ew.; ſonſt befeſtigt u. mit Citadelle (Rocca) von 4 Baſtionen. Hier Schlacht am 1. Sept. 1701 zwiſchen den Oeſtreichern unt. Prinz Eugen u. den Franzoſen u. Spaniern unter Villeroi, letztre wurden mit ihrem Sturm auf das verſchanzte Lager abgeſchlagen.

Chiāri (ſpr. Kiari, Pietro), geb. zu Anfang des 18. Jahrh. zu Brescia; lebte als Hofpoet des Herzogs von Modena in Venedig; ſt. 1787. Schr.: Luſtſpiele, Vened. 1759, Bologna 1762, 4 Bde., u. m. Romane.

Chiaroscūro (ital.), ſo v. w. Clairobſcure.

Chiarūgi (ſpr. Kiarutſchi, Vinc.), Prof. der Medizin u. Chirurgie zu Florenz, früher in Piſa, Arzt am Bonifaciushospital; ſchr.: della pazzia, Flor. 1793, deutſch Lpz. 1795; Saggio di ricerche sulla pellagra, Flor. 1814; La fisica dell'uomo, Flor. 1831, 2 Bde.

Chīas, Tochter der Niobe, ſ. d.

Chiăsma nervōrum opticōrum, ſ. Gehirnnerven ꝛ.

Chiăsmos, 1) Bezeichnung mit einem χ od. auch einem Kreuze, an Stellen, welche für unecht gehalten wurden (vgl. Obelos); mit Punkten zu beiden Seiten (.χ.) od. χρ (d. i. χρήσιμον [nützlich] od. χρηστόν [gut]), bezeichnet man, damit hervorhebend, die ſchönſten Stellen; **2)** kreuzweiſe Stelle; beſ. **3)** (Grammat.), die veränderte Stellung des Subjects u. Prädicats, od. des Genitivs u. ſeines regierenden Caſus, daß im erſtern Satze jenes, im andern letztres zuerſt ſteht, z. B. Agricola multus in agmine laudare modestiam, disjectos coercere; od.: durch ihn muß das Gold der Aehren u. der Trauben Purpur glänzen. *(Lb.)*

Chiăster (Ch.ron, Ch.ros, gr., Chir.), kreuzförmige Binde.

Chiastolīth (Miner.), ſo v. w. Hohlſpath.

Chiaus (türk.), ſ. Tſchauſch ꝛc.

Chiavāri (ſpr. Kiawari), Stadt am Meerbuſen Rapallo u. der Mündung des Sturia, in der Riviera di Levante, des ſardin. Herzogth. Genua; ökon. Geſellſchaft, Hafen, Orgel mit 54 Regiſtern in der Hauptkirche, Handel, Sardellenfiſcherei, Weinbau, 8000 Ew. Ch. ſoll 1167 von den Genueſern erbaut worden ſein; hier Innocenz IV. geboren.

Chiavāsco, Stadt, ſ. Chivaſſo.

Chiāve (ital.), ſ. Schlüſſel (Muſik).

Chiavēnna (ſpr. Kiawenna, Kläfen), **1)** Landſchaft mit Seidenbau in der lombard. Prov. Sondrio; 12 QM. u. 18,000 Ew.; **2)** (Geſch.), Ch. hatte vormals eigne, vom Kaiſer eingeſetzte Grafen, kam 1200 u. 1338 an die Herzöge von Mailand, die ſie der Familie Balbioni in Lehen gaben. Immer machten jedoch die Biſchöfe v. Chur u. der Canton Bündten auf Ch., Bormio u. das Veltlin Anſpruch u. führten deshalb mehrere Kriege. 1512 eroberten ſie es endlich u. behaupteten es, indem der Biſchof von Chur ſeine Anſprüche 1530 abtrat u. 1576 es in dem Frieden von Freiburg an Bündten überließ. 1620 empörten ſich indeß die 3 Landſchaften u. es dauerte bis 1635, ehe ſie gänzlich beruhigt wurden. 1797 kam Ch., Bormio u. das Veltlin an die cisalpin. Republik u. iſt jetzt, ſeit 1814, ein Theil des lombard.-venetian. Königreichs. **3)** Marktfl. u. Hauptort darin am Maira; hat 2800 Ew., welche ſtarken Handel (Hauptſtraße aus Deutſchland nach Mailand) treiben u. ſich mit Seidenweberei u. Papierfabrikation beſchäftigen; Triumphbogen für Kaiſ. Franz I.; in der Nähe wurden viele Waaren aus Lavezſtein verfertigt. Auf dem Schloßberge ſind Ruinen eines alten Schloſſes, dabei das Thal St. Giacomo am Splügen. *(Wr. u. Lb.)*

Chiaverīni (ſpr. Kiawerini, Luigi), geb. zu Palena in Abruzzo 1779, ſeit 1812 Prof. der Pathologie zu Neapel, dann Lehrer der allgem. Noſologie u. Therapie an der königl. Veterinärſchule daſ.; ſt. 1834; ſchr.: Sur les principaux caractères organiques et physiologiques de l'instinct, Par. 1815; Fondamenti della farmacologia terapeutica comparativa, Neapel 1819—20, 3 Bde., 2. Ausg. 1821; Instruzione sul la Schiavina, ebd. 1820; Dell' escitabilita, ebd. 1821; Esame genealogico e comparativo delle principali scoperte e dottrine mediche, ebd. 1825; Nosologia generale, ebd. 1827, 3 Bde.; Nosologia speciale, ebd. 1829—31, 2 Bde. *(He.)*

Chibougummi, gummösharzige Subſtanz, in SAmerika u. WIndien von Bursera gummifera gewonnen, von terpentinartigem Geruch; gilt im Lande für ein treffliches Wundmittel, kommt ſelten zu uns, dann oft für Elemi-, Anime- od. Tacamahargummi verkauft.

Chibrāh (Kibrah, jüd. Ant.), ein in der Bibel vorkommendes unbeſtimmtes Längenmaß, nach dem Talmud 1000 Ellen, ſo daß 2 Ch. den Techum (ſ. d.) ausmachen.

Chīca, rother Farbeſtoff, der ſich aus dem Abſud der Blätter von Bignonia Chica abſetzt u. deſſen ſich, vermiſcht mit dem Fett von Crocodylus acutus, mehrere Indianerſtämme in Amerika bedienen, um die Haut roth zu färben.

Chicāgo, Fort, ſ. Illinois ꝛ 25).

Chicamōcho, Fluß, ſ. u. Magdalena 1).

Chicāne (fr., ſpr. Schikane), **1)** eine Art Ballſpiel zu Pferde; **2)** eine in böſer Abſicht u. mit Luſt erregte Schwierigkeit gegen die Ausführung einer Sache (calumnia). Zur Sicherung dagegen kann man dem Gegner od. deſſen Sachwalter den Gefährdeeid (jusjurandum calumniae speciale) zuſchieben, wenn nicht von Amts-

wegen

Digitized by Google

wegen ſchon darauf erkannt wird. **3)** Bei der letzten Periode von Belagerungen beim Grabenübergang ꝛc. in den Weg geworfne Schwierigkeiten; **4) Ch.n des Terrains,** Hinderniſſe, die man unerwartet auf einem Boden findet, wie Gräben, Sümpfe u. dgl. *(Hss. u. Pr.)*

Chicaneūr (v. fr., ſpr. Schikanöhr), Ränkemacher; **Chicanerīē, Chicaniren.**

Chicāpee, Fluß, ſ. Maſſachuſetts 2.

Chicārra, ſ. u. Antilope 1).

Chīcasaws, Indianer, ſonſt in den nordamerikan. Staaten Miſſiſippi u. Alabama zwiſchen dem Teneſſee u. Miſſiſippi, 4000 Köpfe mit 1800 Kriegern, iſt mit den Cherokeſen, Chactaws u. Creeks ſtammverwandt; iſt durch Kriege, Krankheiten u. Branntwein ſehr vermindert, hat ſich der europ. Civiliſation ſehr genähert, wohnt in feſten Dörfern, treibt Ackerbau, Viehzucht u. Weberei u. hält ſogar Schulen, ſteht unter eignen Satſchems. Sie ſind neuerer Zeit auf die rechte Seite des Miſſiſippi gewieſen; ihr Hauptort in Alabama war Mac-Intoſhville, in Miſſiſippi aber **Ch. Agency.** *(Hl.)*

Chicāta, Gebirg in SO. des chineſ. Staats Mandſchurei.

Chīcha, weinartiges Getränk, aus dem Samen von Duvana dependens in Chili bereitet.

Chīchas, Prov., ſo v. w. Potoſi.

Chichēster (ſpr. Tſchitſcheſter), Hauptſtadt der engl. Grafſch. Suſſex; ſeit 1073 Sitz eines Biſchofs, Kathedrale mit hohem Thurm (300 F.), Gefängniß, Markt mit einem Kreuze, kleiner Hafen, Fiſcherei, Korn- u. Salzhandel; 8300 Ew. Geburtsort der Dichter Will, Haylay u. Collins. 1644 ernannte Karl I. den Lord Dunsmore u. 1675 Karl II. den Lord Limmerick zum Grafen von Ch. *(Wr. u. Lb.)*

Chīchinsamen, ſ. u. Cassia 2.

Chīckoory (ſpr. Tſchickury), Stadt, ſ. u. Colapoor.

Chīckrassia (Ch. *Juss.*), ſ. Chukrasia.

Chiclāna, 1) Villa, ſ. u. Ciudad real; **2)** Stadt am Kanal St. Pedro in der ſpan. Prov. Cadix: Geſundbrunnen, Oliven- u. Gartenfrüchtebau; 7400 Ew. Sommeraufenthaltsort der reichern Cadixer.

Chicorāces, nach Montfort Stachelſchnecken, mit langem Kanal u. äſtigen zuſammengedrückten Dornen; wie das Kraushorn (Murex ramosus) u. a.

Chicorōnga, Waſſerfall, ſ. u. Sofala 2.

Chicōva, Prov. u. Stadt, ſ. u. Monomotapa.

Chīddekel, Fluß im Paradieſe.

Chidōrus (Chilodorus), Gatt. der Kiemenfüße, faſt gleich der Gatt. Lynceus.

Chidr (arab. **Khidhr**), Weſir u. General eines alten perſ. Herrſchers, Kheikhobād (Alexander) u. Prophet, der aus dem Quell des Lebens trank u. bis zum jüngſten Gericht fortlebt. Er iſt der vermittelnde Genius des Islam, der Kebar der Zendſchriften, Fürſprecher am jüngſten Tage an der Scheidungsbrücke, Hüter des Lebensquells, Genius des Waſſers u. der Pflanzen, vgl. Elias. *(Std.)*

Chidria (a. Geogr.), Stadt im thrak. Cherſones; hierher flohen die bei Aegos Potamos geſchlagnen Athener.

Chidyr, im 14. Jahrh. Anführer der Tataren, ſ. d. 2.

Chielāfa, Bergcaſtell bei dem Flecken Vitulo, das alte ſpartan. Oety Ort; 1685 von den Venetianern genommen, 1686 von den Türken vergebens belagert.

Chiemsee, See in Oberbaiern, 1¾ M. lang, 1¼ breit, 480 (240) F. tief, von der Alz, Roth, Achen u. a. Flüßchen genährt, fließt durch die Alz wieder ab, ſehr fiſchreich, hat die Inſeln Herren- u. Frauenchiemſee (Wörth), mit Schlöſſern (ſonſt Klöſtern) u. Krautinſel.

Chiēns (ſpr. Schiengs), Indianer, ſ. Miſſurigebiet.

Chierāsco (ſpr. Ki-eraſko), Stadt, ſo v. w. Cheraſco.

Chiērcy, Stadt, ſo v. w. Creſſy.

Chiēri (ſpr. Kiēri, **Chiērs**), **1)** Stadt mit 12 Klöſtern u. Seidenmärkten, in der Prov. Turin des ſardin. Fürſtenth. Piemont; hat Baumwollen- u. Seidenfabrik; 10,500 Ew. Stammort der Fam. Broglio u. Crillon, ſ. Balbes; **2)** Hafen u. Berg, ſ. u. Zante.

Chiēse, Fluß, ſ. u. Brescia 1).

Chiēti (ſpr. Kieti, ſonſt Teate), Hptſtadt der neapolitan. Provinz Abruzzo citeriore; unweit des Pescara, am adriat. Meere, Tuchweberei, Handel; 15,000 Ew. Von ihr haben die Theatiner (auch **Chietiner**) ihren Namen.

Chiēvres (ſpr. Schiäwr), Stadt am Hunel, im Bzk. Ath der belg. Prov. Hennegau; fertigt Bier, Branntwein, Oel, Leder, Leinwand, Salz; 3100 Ew.

Chiffonière (fr., ſpr. Schiffoniär, von **Chiffon,** Lappen), Behältniß zur Aufbewahrung kleiner weibl. Kleidungsſtücke, Bänder, Mützen u. and. Putzſachen, ſo hoch wie ein Secretär, aber nur mit breiten, jedoch niedrigen Auszugkäſten.

Chiffoniren (v. fr., ſpr. Schiffoniren), zerknittern, zerreißen, beſ. von Putzwaaren.

Chiffre (fr., ſpr. Schiffer, **Chiffer**), [1] **1)** eigentlich Zahlzeichen, Ziffer; [2] **2)** durch geheime verabredete Zeichen ausgedrückte Schrift. [3] Meiſt wählt man dazu Ziffern u. dieſe drücken Buchſtaben, oft aber ganze Worte, z. B. der König von Frankreich, die Inſurgentenarmee, auch ganze Phraſen aus. [4] Man **chiffrirt** auch nach beliebigen, z. B. mathemat. Zeichen, Punkten, Linien u. a. Zeichen, od. legt ein Buch, mit einem guten Wortregiſter (ſo einen klaſſiſchen Autor od. ein Wörterbuch) zu Grunde,

Digitized by Google

Grunde, u. bezeichnet dann Pagina, Zeile u. Wort, wo das Wort, das man gerade braucht, zu finden iſt, mit Zahlen; kann man nun ein Wort nicht finden, ſo wird mit gewöhnl. Ch. nachgeholfen. [5] Die **Chifferschrift** wird in diplomat. Angelegenheiten, wenn man Auffangen der Depeſchen fürchtet, od. bei allen wichtigen Verhandlungen gebraucht, u. die **Ch.irkunst** bildet eine Hülfswiſſenſchaft der Diplomatie. [6] Auch Kaufleute benutzen die Ch. in neuerer Zeit, wenn ſie ſich wichtige u. geh. Nachrichten, beſ. über Staatspapiere, ertheilen wollen. [7] Mit der Auflöſung der Ch., ſelbſt wenn man den Schlüſſel (die **Chiffrir- u. Dechiffrirtabellen**) nicht hat, beſchäftigt ſich die Dechiffrirkunſt. Man ſucht zuerſt die Vocale auf, indem man die Zeichen ausſucht, die in jedem Worte vorkommen, ſucht dann dieſelben durch das Verhältniß ihres Gebrauchs, u. die Conſonanten durch ihre Stellung am Anfang od. Ende der Wörter durch Doppelbuchſtaben ꝛc. zu errathen. Freilich iſt dieſ Verhältniß in jeder Sprache ein anderes, u. es iſt nicht leicht zu beſtimmen, in welcher Sprache die Ch.-ſchrift geſchrieben iſt. [8] Indeſſen wird doch jede Ch. von einem geſchickten Dechiffreur enträthſelt, wenn ſie bloße Buchſtaben durch Zeichen ausdrückt; alle Kunſt ſcheitert aber, wenn man nach einem Wortregiſter chiffrirt. [9] Mittel, den Dechiffreur auch bei der andern Art zu verwirren, ſind, wenn man die alphabet. geſetzten Wörter möglichſt unregelmäßig, alſo nicht nach der Reihe, mit 1, 2, 3 beziffert, ſondern z. B. a 5, b 10 ꝛc. bedeuten läßt, u. ſog. non valeurs, d. h. ungültige Zeichen den gültigen beimiſcht, ferner bei Chiffriren mit Zahlen ſtets eine Zahl, z. B. 4 wählt, mit der man die eigentl. Bedeutung habende Ch. addirt ꝛc. [10] Schon Cäſar kannte eine Art Chiffreſchrift, indem er an ſeine Freunde durch Verſetzung der Buchſtaben ſchrieb. [11] Vgl. Kortum, Anfangsgründe der Entzifferungskunſt von deutſchen Zifferſchriften, Hann. 1782; Bergenne, Polizeiſchrift, Eiſenach 1793; Klüber, Kryptographie, Tüb. 1809. [12] **3)** Der verſchlungene Name einer hohen Perſon. (*Pr.*)

Chiffriren (v. fr.), **1)** ein Buch, die Blattſeiten deſſelben mit Ziffern verſehen; **2)** Noten-Ch., die zu einem Baßtone gehörigen Accord-Intervalle durch Zahlen andeuten; **3)** ſ. u. Chiffre 4.

Chigi (ſpr. Kitſchi), angeſehene Fam. aus Siena. Merkw. ſind: **1)** (Fab.), früherer Name des Papſtes Alexander VII. **2)** (Mario), Bruder des Vor., Befehlshaber der päpſtl. Garde bei den blutigen Händeln 1662 mit der Dienerſchaft des franz. Geſandten, ſ. Rom (Geſch.) m. **3)** (Auguſt), Neffe des Papſtes, vermählt mit der ſchönen Prinzeſſin Borgheſe; ein Böſewicht; erhielt vom Papſte das Fürſtenth. Ferrara u. ſt. 1705. **4)** (Flavio), ausſchweifender Sohn von Ch. 2); 1657 Cardinal, 1664 Legat in Frankreich, um den König wegen der Beleidigung ſeines Geſandten zu beſänftigen; ſt. 1693. (*Lt.*)

Chigi, Palaſt, ſ. u. Rom (n. Geogr.) u.

Chignan, Stadt, ſo v. w. Chinian.

Chignon (fr., ſpr. Schinjong), **1)** Genick; **2)** langes Haar, nicht in einen Zopf geflochten, ſondern in eine Wulſt hinaufgeſchlagen u. im Nacken mit einem Kamme feſtgeſteckt.

Chigny, ſ. u. Champagner s.

Chih, Maß, ſ. unt. China (Geogr.) x.

Chihr (Biogr.), ſo v. w. Chidr.

Chihuahua (Chihahuagua), **1)** Staat in Mexico, früher in Verbindung mit Durango Neu-Biscaya, zwiſchen dem unabhängigen Indianergebiet, Cohahuila, Cinaloa u. Sonora, 3400 QM.; gebirgig durch Sierra Madre u. Sierra Carcay, ſehr unfruchtbar, fruchtbarer in den Thälern. Die Bolſons de Mapimi ſind **bergige**, waldige Gegenden, 1800 QM., gehen bis nach Durango u. Cohahuila. **Flüſſe:** Rio del Norte, mit dem Conchos (Muſchelfluß) u. a. Seen: Cayman, Parras. Einw. 116,000, darunter mehrere Indianer, z. B. Apollamos. **Producte:** Vieh, viel edle Metalle. Hier Ch., Stadt, Militärakademie, Caſerne, Münze, Aquäduct, 16,000 (30,000) Ew.; S. Joſé de Parral, Hüttenort, 5000 Ew.; dabei die Goldminen Franceſco del Oro; Batopilas (Pedro de B.), Hüttenamt, 8000 Ew.; Parras, am See gl. N., Weinbau; Roſa de Coſiquirachi, Silbergruben, 10,000 Ew.; S. Bartolomeo, Villa, 2000 Ew. **2)** (Geſch.) Ch., welcher bereits Franciſco de Ibarra 1564 die erſten Europäer zuführte, bildete unter ſpan. Herrſchaft das Königreich Neu-Biscaya u. ſpäter die Audienz Durango u. gehörte zur Diöceſe von Durango u. Audienz Guadalaxara; ihr Gouverneur ſtand indeß zunächſt unter dem Commandanten der innern Provinz. Die Hptſtadt war Durango. **3)** Hptſt. an einem Zufluſſe des Conchos, vor der Revolution Sitz des Generalcommandanten der innern Provinzen; großer Platz, Militärakademie, Münze, Handel, Aquäduct; 12,000 Ew. (*Hl.* u. *Wr.*)

Chilscher Marmor, Ch. Wein etc., ſ. u. Chios.

Chijali Bej (Muhammed Bekar Memi Chijali Bej), türk. Dichter im 16. Jahrh., geb. zu Pella in Rumelien; hinterließ einen Diwan. Proben von Gedichten findet man in: Biograph. Nachrichten von türk. Dichtern, Zürich 1800.

Chikasaus, Volk, ſo v. w. Chicaſaws. **Chikata**, Gebirg, ſ. u. Mandſchurei 1. **Chikelões-Indianer**, ſ. Schlangenindianer. **Chiko (Chikok)**, Inſel, ſo v. w. Sitoſ.

Chikonquautli, altmexikan. Häuptling, ſ. Mexico (Geſch.) s.

Chilär (türk.), Kaftan von verſchiedenen

Digitized by Google

nen Farben, mit goldnen u. ſilbernen Blumen durchſtickt, mit welchem der Sultan hohe Beamte beſchenkt.

Chilaw, Fort, ſ. u. Ceylan 11.

Chilbud, unter Kaiſ. Juſtinian Magiſter militum von Thrazien; ſchlug 530 die Slaven u. Hunnen u. verfolgte ſie jenſeit der Donau, blieb aber 533 hierbei.

Childebert, **1)** Ch. I., Sohn Chlodwigs d. Gr. u. der Chlothilde, erhielt 511 in der Theilung mit ſeinen Brüdern Neuſtrien, wählte Paris zu ſeiner Reſidenz, u. reg. bis 558; mehr über ſeine Regierung u. Thaten ſ. u. Franken 11 f. **2)** Ch. II., ein Sohn Siegberts u. Brunhilds, geb. 570; wurde 575 nebſt ſeiner Mutter von Chilperich I. gefangen, aber vom Herz. Gundobald befreit u. zum König von Auſtraſien ausgerufen; ſt. 596; über ſeine Regierung ſ. ebd. 11 u. Burgund 8. **3)** Ch. III., Sohn Theodorichs III. u. Chlothildens, König v. Auſtraſien, Neuſtrien u. Burgund 694—711, ſ. Franken 11. **4)** Ch., Sohn des Hausmaiers Grimoald, 656 vorübergehend König v. Auſtraſien, ſ. ebd. 11. *(Lb.)*

Childebrand, Pipins von Heriſtall Sohn u. Bruder Karl Martells; angebl. Stammvater des Capetingiſchen Hauſes.

Childerich, **1)** Ch. I., Sohn Merowigs, ſeit 458 König der Franken; ging, vertrieben, nach Thüringen zu Herzog Baſinus, deſſen Gemahlin Baſina er verführte u. brachte ſie, 466 nach Franken zurückgerufen, mit; Vater Chlodwigs, regierte bis 481, ſ. Franken (Geſch.) 4 f. 1653 wurde ſein Grab zu Tournay aufgefunden u. die darin gefundnen Koſtbarkeiten zum Theil in das königliche Antikencabinet zu Paris gebracht. **2)** Ch. II., Sohn Chlodwigs II. u. Batildens, 660 König von Auſtraſien, 669 König von ganz Franken; 673 mit ſeiner Gemahlin Bilihild ermordet, ſ. ebd. 11 f. **3)** Ch. III. (wahrſch.) der Sohn Chilperichs II., Kön. von Neuſtrien, 751 von Pipin dem Kurzen vertrieben; ſt. 754 in dem Kloſter Audomar als der letzte der Merowinger, ſ. Franken 11 f. **4)** Ch., jüngſter Sohn Kön. Gunderichs von Burgund; verband ſich um 477 mit ſeinem andern Bruder Gundomar, um den älteſten Gundobald vom Throne zu ſtoßen; ſie ſchlugen ihn bei Autun u. nöthigten ihn zur Flucht. Aber bald kehrte Gundobald zurück, ließ Gundomar in einem Thurme, wohin er ſich geflüchtet hatte, verbrennen, den gefangenen Ch. aber mit 2 ſeiner Söhne enthaupten. *(Wh. u. Lb.)*

Childrenit (Min.), Art des Lazuliths bei Taviſtock in Devonſhire.

Chile (Chili, ſpr. Tſchile, Geogr.), [1] ſüdamerikan. Staat; langer Küſtenſtrich am Auſtralocean (**chileſchem Meer**, Mar Chileno), zwiſchen Peru, la Plata u. Patagonien, 6600 □M. [2] Terraſſe des **Gebirgs** der Anden, mit Spitzen von 20,000 F. u. 21 thätigen Vulkanen, darunter Copiapo, Petroa, Manflos, Descabezado (15 bis 20,000 F.), Antuco (von Pöppig zuerſt beſtiegen), Chillan, Tupungato u. a., mehrere mit Päſſen. [3] **Flüſſe** 53, meiſt klein, in fruchtbaren Thälern; darunter Salado, St. Francesco, Copiapo, Labapi, Maule, Maypo, Itata, Biobbio mit dem 40 Klaftern hoch herabſteigenden Laxa, Cauten, Tolten, Callacala u. a., von den Anden herabkommend, meiſt kleine Baien bildend. **See**: Aculeo. Ganz Ch. ſoll ſich immer mehr aus dem Meere erheben, angebl. in 220 Jahren 15 Fuß. [4] **Klima** gemäßigt u. geſund, häufige Erdbeben, die Seewinde kühlen die Hitze des Klimas ſehr ab; Schnee fällt nur auf den hohen Berggipfeln od. Thälern, die Regenzeit dauert vom April bis Ende Auguſt. [5] **Producte**: Getreide u. Hausthiere, die geſuchteſten Handelsproducte u. Thiere SAmerika's; Gold (1834 3852 Mark), Silber (1834 164,935 Mark), Kupfer, Queckſilber u. a. Metallen zuſammen 3½ Mill. Piaſter Ertrag. **Ausfuhr** aus den Haupthäfen Valparaiſo u. Valdivia: Weizen, Wein, Branntwein, Fett, Talg, Corduanhäute, Vicogne- u. Schafwolle, Vieh, Wallfiſchthran, Fiſchbein, Decken u. a. Gewebe ungerechnet. [6] **Einw.** 1,600,000, von denen 400,000 Araucaner, 30,000 zum Chiloe Archipelagus; Weiße 80,000, Neger 240,000, der Reſt Indianer, wovon außer den Araucanen die meiſten Katholiken ſind. Die Ureinwohner ſind wahrſcheinl. Moluſchen, alle ſprechen die chiliſche Sprache. Einige Indianer haben ihre Freiheit behauptet, als die Araucaner, Cunches, Picunchen, Pualches u. a; andre ſind eingebürgert. Die **Bildung** iſt ganz gering, fortgeſetzte Kriege laſſen Wiſſenſchaften nicht ſehr aufkommen. [7] Der Städte ſind 19, der Häfen 11, der Forts 5 u. der Pueblas 791. Die kathol. Kirche iſt herrſchend; außer der ſpan. die Velichiſprache gemein. [8] **Verfaſſung**: Nachdem die erſte Verfaſſung von 1818, die Einrichtung von 1823 u. die neue Verfaſſung von 1826 aufgehoben worden waren (ſ. Chile [Geſch.] 8. 9. 11) beſteht die **neueſte** von 1828 nach ihrer Reform im Jahr 1831 u. 1833 beſchworen; ſie ſtellt an die Spitze des Staats einen Präſidenten u. einen Vicepräſidenten, zur Seite 4 Miniſter; der Congreß beſteht aus der Kammer des Staates u. der Abgeordneten; oberſte Gerichtshöfe: die Juſtizkammer u. die Camera de apelaciones; in Städten richten die Cabildos, in Dörfern Alcalden; jede der 8 Provinzen hat einen Intendanten. Das neue Geſetzbuch iſt von 1824. [9] **Einkünfte**: 1836 1,840,000 Piaſter, **Ausgabe** 2,175,000 Piaſter. **Militär**: 1832 3200 M. (3 Bat. Infanterie, 1 Bat. Scharfſchützen, 2 Reg. Cavallerie, 1 Schwadron Huſaren, 7 Compagnien Fuß-, 1 Comp. reitende Artillerie, 400 Veteranen, 52,000 **Milizen** u. außerdem

Digitized by Google

dem eine Nationalgarde; **Seemacht:** 1 Brigg von 22 u. 1 Schooner von 4 Kanonen. [10] **Nationalflagge:** 2 horizontale Streife, der obere halb blau mit weißem Stern, halb weiß, der untre roth. [11] **Eintheilung:** 8 in Departimientos eingetheilte **Provinzen:** Coquimbo, Aconcagua, San Jago, Colchagua, Maule, Concepcion, Valdivia, Chiloearchipelagus, außerdem wird noch Araucanien (SChile) hierher gerechnet. **Hauptſtadt** San Jago. [12] Unter Ober-Chile (Cujo, Cuja) verſtand man die jetzt zu Plata gehörige Provinz Mendoza, S. Juan u. a. [13] **Münzen u. Maße:** in Ch. wird **gerechnet** nach Pesos (Piaſter) à 8 Reales de plata à 4 Quartillos de Real, 1 Peso = 1 Thlr. 13 Sgl. 4,91 Pf., doch iſt ſeit 1835 durch den Nationalconvent feſtgeſtellt, daß der Peſo in 100 Centavos getheilt werden ſoll, wonach viele Kaufleute ihre Bücher führen. Nach dieſem Congreßbeſchluß auszuprägende Nationalmünzen von Ch. ſind in Gold: ganze (Onzos de oro), halbe, Viertel-Dublonen u. Goldpiaſter (6½ Dublonen = 1 ſpan.-caſtil. Mark, 1 Dublone = 16 Peſos); in Silber: Peſos, 4-, 2-, 1-, halbe u. Viertel-Realen; in Kupfer: Centavos u. halbe Centavos; von den Maßen u. Gewichten ſind die Längenmaße u. Gewichte ganz die ſpan.-caſtilianiſchen; als Feldmaß iſt 1 Quadra = 150 Varas lang u. breit, alſo faſt 4 engl. Acres, als Fruchtmaß iſt dagegen die Fanega in den verſchiednen Städten der Republik nicht gleich; Maß für Flüſſigkeiten iſt der Frasco = 1¼ engl. Quart, 52 Frasc. = 1 Arroba major, 41 Fr. = 1 Arroba menor, vgl. Spanien (Geogr.) 22 u. 23. *(Wr., Lb. u. Jb.)*

Chile (Geſch.). [1] In den älteſten Zeiten wurde Ch. von einem Volke bewohnt, welches aus 15 Stämmen beſtand, die eine gemeinſame Sprache redeten, Ackerbau trieben, Metallarbeiten, Oel-, Seife- u. Salzbereitung u. Färbekunſt verſtanden. Der nördliche jener Stämme wurde ſchon vor dem 16. Jahrh. von den **Peruanern** unterjocht. [2] 1535 machten die **Spanier** unter Diego Almagro den Verſuch, ſich des goldreichen Landes zu bemächtigen, ſie wurden aber von den Promanaciern, die im N. von Ch. das herrſchende Volk ausmachten, zurückgeſchlagen, u. erſt 1540 gelang es Pedro de Valdivia, feſten Fuß hier zu faſſen u., nachdem er die Promanacier verſöhnt, 1541 die Stadt San Jago zu gründen, worauf nach u. nach die Völkerſtämme in Nord-Ch. bezwungen wurden od. auswanderten, wofür im 16. Jahrh. beſ. Gallizier ſich in Ch. niederließen. Aber nie gelang es ihnen, die Araucanen, die Süd-Ch. beſitzen, zu unterwerfen u. im letzten Frieden von 1775 mußten die Spanier die Selbſtſtändigkeit dieſes Volks anerkennen. [3] Auch Nord-Ch. genoß ſeit der ſpan. Beſitznahme wenig Ruhe; ſeine Küſten wurden, beſ. im 16. u. 17. Jahrh., häufig von engl. u. holländ. Freibeutern (ſ. Flibuſtier) beunruhigt, u. innere Unfälle verurſachten, daß die Colonie nur langſam ſich hob; erſt 1742 konnte man das Land in Provinzen, die Coloniſten in Ortſchaften vertheilen, u. das Land gedieh. [4] Die Uſurpation Spaniens durch die Franzoſen erregte auch in Ch. Unruhen; wie nun am 18. Juli 1810 der Generalcapitän Carasco in S. Jago ab- u. an ſeine Stelle der Graf de la Conquiſta als Präſident einer Regierungsjunta eingeſetzt wurde, wie Oberſt Figueras dieſe Junta 1811 vergebens zu ſtürzen ſuchte u. im Juni 1811 der erſte Congreß zuſammentrat; wie darauf durch den Ehrgeiz der Brüder Carrera ein Bürgerkrieg entſtand, die Spanier wieder die Oberhand bekamen u. Ch. erſt durch General S. Martin, der von Buenos Ayres 1814 kam, 1820 bis auf Chiloe von der ſpan. Gewalt befreit ward, alles dies ſ. ausführlich unter Südamerikaniſcher Befreiungskrieg 21—24. [5] Am 12. Januar 1818 erklärte ſich das Volk von Ch. frei, an der Spitze des Staates ſtand **O'Higgins** als **Oberdirector.** Als Reſt der altſpan. Partei bildete ſich eine beträchtliche ariſtokratiſche (Polcones), die aus Prieſtern u. Adeligen beſtand; dieſer feindlich gegenüber ſtanden die Liberalen, zu denen der größte Theil der exaltirten Jugend gehörte. Beide Parteien wollten völlige Unabhängigkeit ihres Vaterlandes. [6] Anfang 1823 erregte der Gouverneur von Concepcion, **Ramon Freire,** weil ſeine Truppen nicht beſoldet wurden, einen Aufſtand, zog 28. Januar 1823 in San Jago ein, O'Higgins zog ſich zurück u. Freire ward 9. April Oberdirector. Er gab ſogleich eine **neue Verfaſſung;** die oberſte Gewalt ſollte in den Händen eines Oberdirectors ſein; ein Senat von 9 Mitgliedern über die Aufrechthaltung der Verfaſſung wachen, u. eine Nationalkammer von 50 bis 200 Mitgliedern das Volk vertreten. [7] Aber auch Freire legte, da ihm ein Verſuch, die noch von den Spaniern beſeſſenen Chiloe-Inſeln im April 1824 an ſich zu bringen, mißlang, am 29. Juli 1824 ſeine Gewalt nieder, behielt indeſſen den Oberbefehl über das Heer u. ward bald wieder Oberdirector. Er wollte die Conſtitution wieder ändern, aber ein 1815 berufner **Congreß** ſchloß ſeine Sitzungen, ohne etwas beſtimmt zu haben. Dagegen organiſirten ſich Provinzialſtände u. das Föderativſyſtem wurde angenommen. Die Provinz Coquimbo erklärte 26. Juni 1825 ihren Beitritt zum Föderativfreiſtaat von Ch., u. am Schluſſe des Jahres ſchien die Unruhe in Ch. beſchwichtigt zu ſein. [8] Im Nov. 1825 ging Freire mit 4000 M. auf einer vom Admiral Blanco befehligten Flotte wieder nach Chiloe, zwang die Spanier unter Quintanilla, das

Fort

Fort St. Carlos zu übergeben. Am 15. Juni wurde der **General-Congreß** wieder u. zwar diesmal in Rancagua verſammelt. Dieſer berief O'Higgins zum Oberdirector, u. als dieſer es ausſchlug, am 10. Aug. den Admiral **Blanco**; Freire zog ſich als Gouverneur nach Concepcion zurück. Schon früher hatte der Congreß das Föderativſyſtem beſtätigt. [9] Zu Anfang des Septembers wurde wieder eine **neue Verfaſſung** proclamirt, nach der die Regierung 1828, aus drei Gewalten: der geſetzgebenden, der vollziehenden u. der gerichtlichen beſtehn, der Präſident 5 Jahre amtiren u. die geſetzgebende Gewalt in den Händen eines Congreſſes von 2 Kammern ſein ſollte. Im Januar 1827 brachen neue Unruhen in S. Jago aus; **Freire** ward noch einmal an die Spitze der Regierung berufen; nachdem die Ruhe hergeſtellt war, legte er ſeine Würde nochmals nieder u. nun trat der Gen. **Antonio Pinto** an ſeine Stelle. [10] Unitarier u. Föderaliſten bekämpften ſich 1828, jedoch ohne Blutvergießen. Der **Congreß**, ſeit 28. Febr. 1828 in S. Jago verſammelt, verlegte ſeine Sitzungen am 1. Mai nach Valparaiſo, doch blieb der Präſident Pinto in der Hauptſtadt zurück, die kurz nach der Entfernung des Congreſſes von einer Militärinſurrection gegen Pinto ſehr bedroht wurde. Sie wäre wohl gelungen, hätten die Einw. S. Jago's u. der Congreß nicht lebhaft Partei für den Präſidenten genommen. [11] Am 6. Aug. 1828 wurde wieder eine **veränderte Conſtitution** (ſ. Chile [Geogr.] •) proclamirt, die dem ariſtokrat. Princip viele Vortheile gewährte, indem die kathol. Religion als die des Staats erklärt u. durch die auch ein Senat eingeſetzt wurde. Don Ramon Vienna wurde im Oct. 1829 zum Vicepräſidenten erwählt, eine Würde, um die ſich auch der General Prieto beworben hatte; dieſer ſtellte ſich nun an die Spitze der Oppoſition zu Concepcion. Pinto legte 29. Oct. ſeine Stelle nieder, u. hierauf bildete ſich in S. Jago 7. Nov. eine **Inſurrections-Junta**, die den Vicepräſidenten Vienna aus dem Regierungspalaſt vertrieb. Vienna flüchtete nun nach Valparaiſo u. die Truppen, welche an der Inſurrection keinen Theil genommen hatten, wählten den Gen. La Laſtra zum Anführer. [12] Prieto erſchien nun im Dec. 1829 vor S. Jago, u. obgleich er 14. Dec. von Laſtra geſchlagen wurde, ſo mußte dieſer doch am 16. Dec. einen Vergleich ſchließen, dem zu Folge Gen. Freire den Oberbefehl über Laſtra's u. Prieto's Truppen übernahm. Als Freire aber in der Hauptſtadt eine proviſor. Junta conſtituiren wollte, brach von Neuem der Aufſtand los, u. Freire mußte ſich zu den Truppen flüchten u. dieſe nach Valparaiſo führen. Im Jan. 1830 kam es zwiſchen Freire u. Prieto bei Mappu zu einem unentſchiednen Gefecht, in deſſen Folge ein Waffenſtillſtand geſchloſſen wurde. Im März 1830 brach der Bürgerkrieg wieder aus u. Freire wurde bei Camherayoda von Prieto geſchlagen, worauf S. Jago ſich ergab, Valparaiſo ſich aber noch einige Zeit vertheidigte. [13] Freire flüchtete nun nach Peru u. **Prieto** wurde mit großen Vollmachten als **Präſident** der Regierung eingeſetzt. Er eröffnete den 1. Juni 1831 einen **neuen Congreß**, ſtellte die Ordnung her, ſetzte ſich mit Frankreich, indem er Ludwig Philipp wegen ſeines Regierungsantritts becomplimentirte, in Verbindung, ließ ſeit 1833 auch ſpan. Schiffe in den chileſiſchen Hafen zu, hob mit Hülfe des Miniſters u. Vicepräſident Parteles den Handel, verringerte die Staatsſchuld u. errichtete eine Miliz, mit welcher er wiederholte Militäraufſtände unterdrückte. Der Geiſtlichkeit gewährte er großen Einfluß. [14] Freire reizte indeſſen in Peru den Protector dieſes Staats, Santa Cruz, gegen Ch. auf. Um ihn verſammelten ſich Unzufriedne von der in Ch. unterdrückten Militärpartei u. ſchilderten das Volk als zum Aufſtand gegen Prieto geneigt, u. im Juni 1836 ſegelte Freire mit 2 gemietheten peruaniſchen Schiffen zu einer Expedition gegen Ch. ab. Das eine landete auf der Inſel Jean Fernando u. befreite viele Verbannte, das andre mit Freire ſelbſt in Chiloe, eroberte dort einige Schiffe, u. verſuchte dann ohne Erfolg einen Handſtreich gegen Valparaiſo. [15] Da Peru Freire unterſtützt hatte, ſo erklärte Ch. 1837 Peru den **Krieg**. Ein Corps wurde an die Grenzen gegen Peru verſammelt, aber unter dieſem entſtand Meuterei, Portales wurde von den Truppen ermordet u. nur mit Mühe dieſe Empörung unterdrückt. Der Seekrieg wurde durch dieſes Ereigniß aufgehalten, u. erſt im September ſegelten 4000 M. aus Valparaiſo ab, landeten in Arequipa, wurden aber durch Santa Cruz bald hart bedrängt, erſt zum Rückzug u. dann zu Unterhandlungen genöthigt, die im Nov. 1837 mit einem, durch England vermittelten Vertrag endigten, indem Ch. allen an Peru geſtellten Forderungen entſagen ſollte. Die Regierung von Ch. ratificirte aber den Vertrag nicht, ſetzte den Krieg zur See mit Vortheil fort u. ließ im Auguſt 1838 6000—8000 Mann unter dem General Bulen unweit Callao landen. [16] In Peru war indeſſen eine Revolution ausgebrochen; dieſes benutzten die Chileſen, riefen den ehemal. Präſidenten Gomerra, der ſich zu ihnen begeben hatte, zum Regenten von Peru aus u. rückten in Lima ein. Zwar vertrieb ſie Santa Cruz von dort wieder, aber am 20. Jan. 1839 ſchlugen die Chileſen Santa Cruz gänzlich bei Yungai, u. nun legte dieſer ſeine Würde als Präſident von Peru u. Bolivia nieder u. floh nach Quito. Die Chileſen aber räumten Ende 1839 Peru u. kehrten nach Ch. zurück. [17] Im Juli 1832 ſoll die Regie-

gierung die Juwelen des Sonnentempels, 63 Mill. Gulden an Werth, die im 16. Jahrh. verborgen wurden, zu Serro de Posco wieder entdeckt haben. Die Cholera richtete 1832 große Verheerung in Ch. an. [10]Die Indianer, in dem Kriege gegen die Spanier oft auf deren Seite, machten auch in dem Bürgerkriege dem Staate viel zu ſchaffen, doch hält der Staat dieſelben jetzt durch die Capitanos de Indios, Chileſen aus niedern Ständen, welche die Sprache u. die Localitäten kennen, u. zugleich Dolmetſcher u. Aufſeher ſind, in einer leidlichen Controle. *(Js.* u. *Lb.)*

Chiler-Bäschi, Oberſchenk am Hofe des türk. Kaiſers; **Ch.-Bylandäri**, die ihm zugetheilten Pagen.

Chilgontäi, Sandebene im ruſſ. Gouvernem. Irkutsk; berühmter Götzentempel (Datſan) der Mongolen.

Chiliagōnum (v. gr.), eine geradlinige Figur, die von 1000 Seiten eingeſchloſſen wird (Tauſendeck). Der Centriwinkel eines regulären Ch. iſt 21′ 36″ u. die Seite deſſelben, wenn man den Halbmeſſer = 1 ſetzt, 0,006283185.

Chiliānthus (Ch. *Burch.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Verbeneae *Rchnb.* Art: Ch. arborea, am Vorgebirg der guten Hoffnung.

Chiliārchos (Ch-ches, gr.), **1)** Anführer von 1000 M., ſ. Athen (Ant.) ss b. **2)** Bei den Mazedoniern, nach perſ. Muſter der erſte nach dem Könige, der demſelben Alles vortrug, eine Art Staatskanzler.

Chilias (Chiliāde, gr.), **1)** die Zahl Tauſend; **2)** eine Abtheilung von Tauſend.

Chiliāsmus (v. gr.), [1] die Erwartung eines 1000jähr. Reichs ungeſtörter Wonne u. Herrlichkeit auf Erden, unter der Regierung des Meſſias; welche ſolchen Glauben hegen, heißen **Chiliāsten.** Der **jüdiſche**, auf Weißagungen des alten T., Apokryphen u. rabbiniſche Fabeln geſtützte, in ſeiner Ausmalung dieſer Herrlichkeit grobſinnliche Ch. erwartete es nach der Ankunft, der wenig reinere **chriſtliche Ch.** bei der Wiederkunft Chriſti nach der Auferſtehung der Todten. [2] Daß dieſes Reich 1000 Jahre dauern ſollte, behaupteten chriſtliche Lehrer, weil, wenn nach Pſalm 90, 4 ein Tag Gottes 1000 Jahre ausmache u. daher in den 6 Schöpfungstagen 6 Jahrtauſende irdiſcher Mühſeligkeit vorbedeutet wären, der 7. Ruhetag das Vorbild eines Jahrtauſends vollkommener Freiheit von allen Uebeln ſein müſſe. [3] Den Dichtungen der Heiden von einer goldnen Zeit, die er aus der Vergangenheit in die Zukunft übertrug, verwandt, mit den meſſian. Hoffnungen aus dem Judenthum in das Chriſtenthum übergegangen konnte der Ch. als Frucht des Glaubens an den Sieg des Guten über das Böſe wohl unter den Chriſten beliebt werden, Schriften, wie die Apokalypſe u. mehrere Apokryphen des N. T. erzeugen u. auch in manchen Verheißungen Jeſu Nahrung finden, aber wegen ſeiner Befangenheit im Aeußern u. Sinnlichen weder durch den Geiſt der Lehre Jeſu, noch durch eine geſunde Philoſophie Beſtätigung erhalten. [4] Er war daher zwar wegen der Drangſale in den erſten 3 Jahrh., wo nur Gnoſtiker u. alexandrin. Lehrer, z. B. Origenes, ihm widerſprachen, gemeiner Glaube der Kirchenlehrer, wie Papias, Juſtinus Martyr, Irenäus, Tertullian u. der ganzen Chriſtenheit, aber nach ihrem Triumph über griech. u. röm. Heidenthum, eine den Fanatikern u. Juden überlaßne, ja von den größten Kirchenlehrern, z. B. Auguſtinus u. Hieronymus, verworfne Privatmeinung. Der letzte bedeutende Chiliaſt war Lactantius. Deſto feſter hielten die Juden an dieſen Träumen, die von deren Rabbinern bis ins 11. Jahrh. mit abenteuerl. Einfällen bereichert u. fortgebildet wurden. [5] Er wurde im Jahr 1000, wegen Erwartung des jüngſten Tages, u. während der Kreuzzüge auf kurze Zeit angeregt, gewann aber erſt im Jahrh. der Reformation, beſ. durch die Wiedertäufer, wieder ſtärkern Einfluß, welche die Herrlichkeit des 1000jähr. Reichs gleich ſelbſt zu verwirklichen meinten, indem ſie alle beſtehende Ordnung umzuſtürzen ſuchten; außerdem durch die Theoſophen aus der Schule des Theophraſtus Paracelſus, durch phantaſt. Exegeten, wie Cöl. Curio, Johann Erasmo u. Martin Borrhäus, u. durch Schwärmer, wie Valenrin Weigel. [6] Im 17. Jahrh. war der Ch. unter den, vom Papſtthume getrennten kleineren Secten herrſchend u. ſelbſt vielen Proteſtanten während der Religionsbedrückungen des 16. u. 17. Jahrh. tröſtlich, übrigens nur von einzelnen proteſt. Theoſophen u. Schwärmern, befangnen Schriftauslegern u. kathol. Quietiſten u. Myſtikern ernſtlich vertheidigt. Es ſind als Chiliaſten beſ. zu nennen P. Felgenhauer, J. Böhm, A. Comenius, R. Maton, Podarge, Antoinette Bourignon, Pet. Poiret, Pet. Serrarius, Gichtel u. A. Im 18. Jahrh. Peterſen, Joachim Lange, Chimonius u. beſ. Bengel, Burnet u. Whiſton, die Swedenborgianer, Lavater, Jung Stilling mit ihren Anhängern, im 19. Jahrh. Frau von Krüdner u. einige kleine ſüddeutſche u. amerikaniſche Secten, beſ. Irving u. ſeine Anhänger. [7] Sie alle haben theils gröbere, theils feinre Anſichten über das 1000jährige Reich, u. theils mit ſinnreichen Deutungen proph. Stellen der Bibel, Daniel u. die Offenbarung Johannis, u. mühſamen Berechnungen den Zeitpunkt des jüngſten Tages zu beſtimmen u. Gründe aller Art für ihre Meinung zu häufen geſucht, theils ſich einer beſondern göttl. Inſpiration dabei gerühmt. Der Ch. iſt in keiner Form in den Lehrbegriff einer chriſtl.

Kirche

Kirche aufgenommen worden. Corrodi, krit. Geſch. d. Ch., 2. Aufl. Zür. 1794. *(Pt. u. Sk.)*

Chiliat (a. Geogr.), armen. Gebirgsfeſtung, mit der nördl. Quelle des Euphrat.

Chiliol (gr.), **1)** tauſend; **2)** (Ant.), ein Rath von 1000 Männern zu Agrigent, der auf 3 Jahre eingeſetzt war u. von dem Philoſophen Empedokles wieder abgeſchafft wurde. Ein ſolcher war auch in Kroton, wo ſie in den meiſten Angelegenheiten ohne Volksverſammlung ſogar entſcheiden konnten u. auch richterliche Gewalt beſaßen.

Chiliokōme (a. Geogr.), nach den daſelbſt liegenden 1000 (d. i. vielen) Dörfern benanntes Thal im Pontos, der ſüdweſtl. Theil der Landſchaft Phanaröa, zum Gebiet von Amiſos gehörend.

Chiliŏmbe (gr.), Opfer von 1000 Thieren.

Chiliophўllum (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Senecioneae. Art: Ch. globosum, in Mexico.

Chiliopōden (v. gr. Chiliŏpoda), ſo v. w. Chilopoden.

Chiliŏtrichum (Ch. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae Asteroideae. Arten: Ch. amelloideum, in Magellansland, Ch. rosmarinifolium, in Chile.

Chilјon, Sohn Elimelechs u. der Naemi, Bruder des Machla; zog zur Zeit der Richter, bei einer Hungersnoth, mit ſeinen Eltern aus ihrem Wohnſitz, Bethlehem in Judäa, in das Land der Moabiter, heirathete daſelbſt Arga, die ihn überlebte, ohne von ihm Kinder zu haben.

Chilka, See, ſ. u. Circars.

Chilkoff, ruſſiſcher Hiſtoriker des 18. Jahrh., ſ. Ruſſiſche Literatur ꝛc.

Chillambāram (ſpr. Tſch...), Pagode, ſ. u. Arcot 1).

Chillān, 1) Stadt u. **2)** Vulkan, ſ. u. Maule, Chile ꝛ u. Mendoza.

Chillicōthe, Stadt, ſ. u. Ohio ꝛ.

Chillingworth (ſpr. Tſchillingworth, William), geb. zu Oxford 1602; von dem Miſſionär Fiſcher bekehrt, ward er katholiſch, fiel aber ſpäter wieder ab. Viele Schriften der Katholiken erſchienen gegen ihn, die er in ſeinem Buche: Die Religion der Proteſtanten, Oxf. 1637, franz. Amſt. 1730, zu widerlegen ſuchte. Er war 1643 als Ingenieur bei der Belagrung von Gloceſter, bei der Einnahme von Arundel, wo er gefangen nach Chicheſter geführt ward u. dort 1644 ſt. Ueber ihn Neander, Berl. 1832. *(Lt.)*

Chillon (ſpr. Schillong), **1)** romantiſches Schloß im ſchweiz. Canton Waadtland, zwiſchen Genf u. Lauſanne. 1238 von Amadeus IV., Grafen v. Savoyen, gebaut, 1536 von den Bernern erobert, die hier den auf Philipps von Savoyen Befehl in Kerkern unter dem Genferſee gefangen gehaltnen Franz von Bonnivard fanden (ſpäter von Byron beſungen), ſeit 1733—90 Staatsgefängniß, jetzt Arſenal des Waadtlandes. In den Souterrains (ehemals Gefängniſſen), merkw. Lichtreflexion. Hierbei Schlacht 1276 zwiſchen Peter von Savoyen u. den Waadtländern, wodurch erſtrer als Sieger Herr des Waadtlands wurde. **2)** Fluß, ſ. u. Patagonien ꝛ.

Chills, Indianer, ſ. u. Schlangenindianer.

Chīllum, oſtindiſch-engl. Tabak, mit Puderzucker, Gewürzen, Salz u. Opium verfertigt, für die reichen Orientalen aus dem Horkah bereitet.

Chilmāry, Stadt, ſ. u. Rungpoor.

Chīlo, Schmetterling, ſ. u. Motte.

Chilocărpus (Ch. *Blum.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contortae Larisseae. Arten: auf Java heimiſch.

Chilōdia (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Ordn. Meliſſeen *Spr.*, Trachyschizocarpicae, Prostantherae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. scutellarioides, Ch. australis, in Neuholland.

Chilodon (Zool.), ſ. u. Trachelina.

Chiloe, 1) Archipel von 473 Inſeln, davon 82 bewohnt, am Buſen Ancud (daher Ancudiſche Inſeln, Angualay), in einer weiten Bai des Auſtraloceans, zwiſchen Chile u. Patagonien, bildet eine Prov. von Chile, 200 QM.; bringt Wild, zahmes Vieh, Strandvögel, Obſt, Bauholz u. Kartoffeln, Fiſche, es fehlt an Quellwaſſer. Ew. 46,000 Indianer, welche die Velichiſprache reden u. ſich von Viehzucht, Jagd, Fiſcherei, Wollenweberei u. Holzhandel nähren; ſie ſind Huillichen (aus Chili), Huyhuenches (aus Chonos), Kreolen, Fremde; theilt ſich in 8 Partidos; hat einen Civilgouverneur, Provinzialverſammlung von 12 Abgeordneten, hält 7000 M. Soldaten. Hierher Ch., Isla grande, Hauptinſel, 42,000 Ew., mit Stadt Caſtro (San Juan de Caſtro); hat wenig Vögel, viel Wald (darunter die Alerſefichte, die ſonſt im Umfang von 30—40 Fuß 1000 Breter, jetzt geringer nur 500 gibt), Ausfuhr von Bretern (jährlich 330,000 Stück); San Carlos, Fort, 1200 Ew., Hafen u. Chacao, Hafen; Calbuco, 4000 Ew.; Catalina, Caucagur, de los Chanques Inſeln; die Gruppen Farellones (5 Inſeln) u. Chonos. **2)** (Geſch.). Ch. wurde mit Chile von den Spaniern im 16. Jahrh. erobert. 1712 machten die Indianer einen Aufſtand gegen die Spanier, der bald unterdrückt wurde. Als Chile 1810 den Generalcapitän vertrieb, hielten ſich die Spanier in Ch. noch bis 1826, ſ. Chile (Geſch.) ꝛ, ꝛ. *(Wr. u. Lb.)*

Chiloglŏttis (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideen, Ordn. Koniopagen, 20. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. diphylla, Pflanzen in Neu-Holland.

Chilŏgnatha, 1) ſo v. w. Tauſendfüße. **2)** Bei Cuvier Familie der Tauſendfüße, Körper iſt mit Schale verſehen, meiſt wal-

walzig, Fühler 7gliedrig, Füße ſehr kurz; laufen langſam, rollen ſich zuſammen; bilden das Geſchlecht Julus *L.*; jetzt getheilt in Julus, Glomeris, Polydesmus u. Polyxenus.

Chilogrămme (C-lītre, C-mĕtre etc., v. gr.), Gewicht u. Maß, ſ. Kilogramme, K=litre, K=metre ꝛc.

Chilŏmonas, Infuſionsthierchen, ſ. u. Monadina.

Chīlon, 1) Ephor in Sparta, einer der 7 Weiſen Griechenlands; ſt. in den Armen ſeines als olympiſchen Siegers zurückgekehrten Sohnes vor Wonne. Als das Schwerſte erklärte er: ein Geheimniß zu verſchweigen, die Zeit wohl anzuwenden u. eine Beleidigung zu ertragen. **2)** Athlet aus Paträ in Achaia, erhielt in den griech. Spielen 10 Mal den Siegerkranz; ſeine Statue verfertigte Lyſippos. *(Sch.)*

Chilŏng, ſ. u. Loango a).

Chilōnis, ſo v. w. Chelonis.

Chilopōden (richtiger **Chiliopōden** *Cuv.*, Scolopendraceae), Fam. der Tauſendfüße; die Fühlhörner 14= u. mehrgliedrig u. nach vorn dicker; Mund beſteht aus 2 Kinnbacken, einer vieltheiligen Lippe u. 2 Taſtern; 2 breitre, an der Wurzel vereinigte Füße bilden eine 2. Lippe, mit einer durchlöcherten, ſaftgebenden Klaue. Körper platt, jeder Ring deſſelben gewöhnlich mit 1 Paar Füßen; laufen ſchnell, ſind lichtſcheu, beißen oft (in warmen Ländern) gefährlich; einige leuchten des Nachts. Hierzu die Gattungen Schildträger (Scutigera), Lithobie (Lithobia), Scolopender (Scolopendra), Cryptops u. Geophilus. *(Wr.)*

Chilŏpsis (Ch. *Don.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Larvenblüthler, Bignoniariae *Rchnb.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: saligna, in Mexico.

Chiloschista (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orchideae Vandeae. Art: Ch. usneoides, in OIndien.

Chilperich. I. König von Burgund: 1) der 3. König, reg. von 466 (erſt als Mitregent ſeines Vaters Gunderich) bis 491, ſ. Burgund (Geſch.) ꝛc. **II. Könige v. Neuſtrien: 2)** Ch. I., Sohn Chlothars u. Aregundens, 561 König eines Theils von Neuſtrien, deſſen Reſidenz Soiſſons war; 567 alleiniger König von Neuſtrien bis 584, wo er bei Chelles ermordet ward. Von ſeinen Kriegen, ſ. Franken ꝛc. Seine 3. Gemahlin Galswinde ließ er aus Liebe zur 2., Fredegunde, ermorden, war auch ſonſt ſehr grauſam, aber gelehrt; er ſchrieb ſogar mehr. Bücher in lat. Verſen, miſchte ſich in theolog. Unterſuchungen (wurde aber 580 des Sabellianismus beſchuldigt) u. bereicherte das althochdeutſche Alphabet mit den Buchſtaben æ (ſt. ae) þ u. w. **(Chilperichs Buchstaben). 3)** Ch. II., eigentl. Daniel, jüngſter Sohn Chilperichs, Anfangs Mönch, 716—720 König v. Neuſtrien, ſ. ebd. ꝛc. **III. König v. Aquitanien: 4)** Ch., Chariberts II. Sohn, König von einem Theil von Aquitanien u. Wasconien im Jahr 630, wo er auch ermordet ward. *(Lb.)*

Chilques y Mulques, ſ. u. Cuzco.

Chiltern-Hills (ſpr. Tſch..), Gebirg, ſ. u. Oxford 1).

Chiltrud, Stiefſchweſter Pipins des Kleinen, 741 an Odilo, Herzog v. Baiern, vermählt, nach deſſen Tode 748 Vormünderin ihres Sohnes Thaſſilo II., kriegte mit Pipin, König der Franken, ward beſiegt u. ſt. 754. Mehr ſ. u. Baiern (Geſch.) ꝛc. ꝛc.

Chiluf, Wechſelbrief bei den Juden.

Chimăra (Myth.), nach Homer feuerſpeiendes Ungeheuer in Lykien, vorn Löwe, mitten Ziege, hinten Drache; nach Heſiodos Tochter des Typhon u. Echidna, 3köpfiges Ungeheur. Aus beiden Sagen entſtand die 3., daß ſie aus 3 Leibern der genannten Thiere mit 3 Köpfen beſtehe. Amiſodaros erzog ſie, Bellerophon (ſ. unt. d.) erlegte ſie. Sie kommt auch auf einigen Münzen der Seriphier vor. Andre bei den Alten abgebildete Ch.ren haben Widder=, Pferde= u. Menſchenkopf, Pferdeleib, Vogelfüße od. ſind aus Zuſammenſetzungen aus andern Thieren geformt, ſo Jungfrauenadler; ſolche kommen noch ſpäter in der Heraldik vor. *(Sch. u. Pr.)*

Chimăra (a. Geogr.), **1)** Stadt in Chaonia (Epirus) an den Akrokeraun. Gebirgen; an der Küſte das Vorgebirge Chimerion. **2)** Lykiſcher Berg zum Kragos gehörig, vulkaniſcher Natur; Schauplatz der Thaten des Bellerophon.

Chimăra, 1) ſ. Seeratze; **2)** nach Poli das Thier von Pinna (Schinkenmuſchel).

Chimăre (gew., aber falſch, ausgeſprochen Schimäre), Wahn, Spiel der Einbildungskraft, nach der myth. Chimära gebildet; dah. **Chimărisch,** abenteuerlich, unmöglich auszuführen. **Chimărisiren,** Luftſchlöſſer bauen.

Chimalăpa, Fluß, ſ. u. Oaxaca.

Chimalli, Schilde der alten Mexicaner, ſ. u. Mexico (Ant.).

Chimalpopŏka, König v. Mexico, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Chimaltenăngo, Provinz u. Villa, ſ. u. Guatemala 5).

Chimăphila (Ch. *Nuttall.*, Chimaphila *Pursh.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der zweihörnigen Ericeen *Spr.*, Pyroleae *Rchnb.*, Heiden *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. umbellata (Pyrola umbellata, in ſchattigen Wäldern, mit doldenförmigen Blüthen von zierlichem Anſehen; die Blätter ſind als harntreibendes Mittel officinell. Ch. maculata, mit weißen Blüthen, weiß gefleckten Blättern in NAmerika heimiſch u. daſelbſt als harntreibendes Mittel, auch gegen Hyſter. Uebel u. anſteckende Krankheiten gebraucht. *(Su.)*

Chimariŏten, ſ. u. Kimaria.

Chimărrhis (Ch. *Jacq.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Tocken *Ok.*, zur 5. Kl. 1.

Digitized by Google

1. Ordn. *L.* Art: Ch. cymosa, ſchöner Baum in WIndien.

Chimay (ſpr. Schimäh), **1)** Stadt im Bzk. Thuin der Prov. Hennegau (Belgien), liegt am weißen Waſſer; Spitzenklöppelei, Eiſenwaarenfabrik u. (Schleich=) Handel; Schloß mit Park; 3300 Ew. **2)** (Geſch.). Ch. war früher eine Herrſchaft, ward aber 1473 Grafſchaft; Charles de Croy, Graf v. Ch., wurde 1486 vom Kſ. Maximilian in den Fürſtenſtand erhoben. 1578 wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen. *(Wr. u. Lb.)*

Chimay (ſpr. Schimäh), **1)** (Franç. Joſeph, Comte de Caraman, Prince de Ch.), geb. 1771; bei Beginn der Revolution als Graf Caraman Dragoneroffizier, nahm nach dem Tode ſeines Oheims deſſen Namen, Prinz v. Ch., an, vermählte ſich 1805 mit der Folgenden, 1815 ward er Deputirter des Depart. der Ardennen, 1820 Mitglied der 1. niederländ. Kammer, war in beiden ſtets freimüthig u. gemäßigt. **2)** (Thereſe, Prinzeſſin von Ch.), geb. zu Saragoſſa um 1776, Tochter des Grafen Cabarrus; vermählte ſich mit dem Parlamentsrath de Fontenay, den ſie von Madrid nach Paris begleitete, wo ſie die Grundſätze der Revolution mit Wärme aufnahm. 1793 ließ ſie ſich, die neuen Scheidungsgeſetze benutzend, von ihrem emigrirten, ihr aufgedrungnen Gemahl ſcheiden u. ward Beſchützerin aller literar. u. künſtler. Vereine. Vor der Schreckensregierung floh ſie nach Bordeaux, wo ſie zwar auf Talliens Befehl verhaftet wurde, aber vor dieſen gebracht, einen ſolchen Eindruck auf ihn machte, daß ſich ein zärtliches Verhältniß zwiſchen ihnen entſpann, u. auf den ſie ſehr wohlthätig wirkte. Das mildere Benehmen Talliens fiel auf; Thereſe wurde nach Paris geladen u. ſpäter verhaftet u. ihr u. Talliens Tod war von Robespierre beſchloſſen. Dies führte zum Theil durch Tallien den 9. Thermidor herbei. Frau v. Fontenay, die ſich jetzt mit Tallien vermählte, war nur darauf bedacht, Unglücklichen u. Verfolgten beizuſtehen, u. theilte mit Joſephine Beauharnais, ſpäter Napoleons Gemahlin, die allgemeinen Huldigungen. Doch während Tallien Napoleon auf ſeinen italien. Feldzügen u. nach Aegypten begleitete, vergaß ihn ſeine Gemahlin, überließ ſich neuen Galanterien, ja ließ ſich endlich von ihrem Gatten ſcheiden, blieb jedoch ſtets in freundſchaftlichem Verhältniß mit ihm. Napoleon geſtattete ihr keinen Zutritt an ſeinen Hof, obwohl er ihr vor ſeiner Verbindung mit Joſephinen leidenſchaftlich ergeben war. Dies veranlaßte ihre Verbindung mit Frau von Staël u. 1805 mit ihrem 3. Gemahl, dem Prinzen von Ch., dem ſie 4 Kinder gebar. Sie lebte abwechſelnd in Savoyen auf den Gütern ihres Gemahls u. zu Paris und ſt. Anfangs 1835 auf ihrem Schloſſe Chimay. *(Pr.)*

Chimborāzo (**Chimborāsso**, ſpr. Tſchimboraſo), **1)** Pik der Cordilleras im Staate Ecuador, ſonſt Vulkan; 20,140 (21,425, nach And. 23,383) F. über dem Meere hoch, 4800 davon ſind mit ewigem Schnee u. Eis bedeckt. Lange hielt man ihn für den höchſten Berg der Welt, jetzt kennt man in Aſien 1, in Amerika 4 höhre Spitzen, ſ. u. Berge 10. Er iſt 1745 von Condamine, 1797 von Humboldt auf 19,300 Fuß, von Hall 1834 auf 18,996 F. erſtiegen worden. Man ſieht ihn 39 Meilen weit. **2)** Provinz, ſ. u. Ecuador 2). *(Wr.)*

Chimcham, Sohn des Barſillai, ſ. d.

Chimēnti (ſpr. Kimenti, Jakob C., genannt da Empoli), geb. 1554, italien. Maler; ſt. 1640.

Chimērion (a. Geogr.), ſ. u. Chimära.

Chimētlon (**Chimēthlon**, **Chimētle**, gr., Med.), Froſtbeule.

Chimiē (**Chimīa**), ſo v. w. Chemie.

Chiminēllo (ſpr. Kimmello, Vincenzo), geb. 1741 zu Maroſtica, ward 1779 Gehülfe ſeines Oheims Toaldo u. 1797 deſſen Nachfolger bei der Sternwarte zu Padua; ſt. 1815 zu Maroſtica. Außer vielen Abhandlungen (auch über Hygrometrie, zu Mannheim gekrönte Preisſchrift), ſetzte er das Giornale astro-meteorologico fort.

Chimnackpun, Indianer, ſ. Schlangenindianer.

Chīmo (a. Geogr.), Küſtenort in Mareotis (Unterägypten).

Chimonāntheae, ſ. u. Nyctagyneen 6.

Chimonānthus (Ch. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Nyctagyneae, Atherospermeae *Rchnb.*, Gohren *Ok.* Art: Ch. fragans, in Japan heimiſcher Strauch, Blüthen wie Veilchen riechend, aus vielen gelblich braunen, ziegelartig über einander liegenden, innen blutroth gefleckten Blüthen zuſammengeſetzt.

Chimōphila, ſo v. w. Chimaphila.

Chimpānsee, Affe, ſ. Schimpanſee.

Chin (arab. Myth.), ſo v. w. Genn.

China, [1] **1)** (richtiger Tſchina, wenigſtens ſo auszuſprechen, iſt malaiiſcher u. hindoſtan. Name, wofür die Araber Sina, die Neugriechen Tſinitſa brauchen, die alten Griechen nannten das ſüdweſtl. ihnen bekannte Land von Ch. Sinä); Reich in Aſien, nach Rußland u. ehedem nach Spanien größtes Reich der Erde; 251,000 (284,908) QM. u. 168 (nach Ein. ſogar 370 od. 400) Mill. Ew.; [2] ſteht unter der unumſchränkten Regierung eines Kaiſers (Bogdokhan, d. i. der geheiligte König, bei den Mongolen, Hoangti, d. i. höchſtweiſer Kaiſer, bei den Chineſen) u. **beſteht** aus dem eigentl. China, der Mandſchurei, der Mongolei, Turfan u. den Schutzſtaaten: Tibet, Butan, Korea u. dem Archipel Lieukhieu, von welchen Staaten die meiſten nur als Wehren gegen fremde Einfälle geachtet werden. [3] Im N. **grenzt** es an das ruſſiſche Reich, im W. an Turan, die

die Staaten der Seiks, im SW. an Nepaul u. andre britiſche Schutzſtaaten, an Birman u. Annam, öſtlich u. ſüdlich an das Meer, ſ. unten [5]. [4] **2)** (Bei den Chineſen Tſchung-kue, das Reich der Mitte, Tſchung-hoa, die Blume der Mitte, auch Thſing nach der regierenden Dynaſtie, Tian-hia, die Welt, Sſe-hai, die 4 Meere, Schin-tan bei Buddhiſten, Thung-tu bei Muhammedanern, Kataj [Kitai] bei den Ruſſen u. nordaſiat. Völkern, Sina bei den Annameſen u. Arabern, Tſchin bei den Perſern, Yulbu bei den Tibetanern), 70,000 (60,072¾) QM., 210 (n. And 149 Mill.) Ew.; [5] **grenzt** an die Mongolei, Mandſchurei, das chineſiſche Meer, Annam u. Tibet, wird weſtl. u. ſüdl. durch Gebirge, öſtl. durchs Meer, nördl. u. nordweſtl. durch eine große Mauer (ſ. Chineſiſche Mauer) geſchützt. [6] Das Land iſt nach den Küſten zu flach (vielleicht nur 10,000 QM. Flachland), nach innen hoch aufſteigend, mit ſonderbaren Geſtalten u. mit Schneegipfeln; das Nanlinggebirg, ſüdlich, reicht nach dem Himalaya herüber, das Yünling trennt Tibet von Ch., das Peling mit jenem verbunden iſt nördlicher, zwiſchen welchen mehrere Ketten ſich hin ziehen; das dadurch gebildete Alpenland mag mehr als 30,000 QM. betragen. [7] **Flüſſe:** Jan-tſe-kiang, Hoang-ho (gelber Fluß), Si-kiang, Si, Mai-kaung, Menam u. a. [8] **Seen** (Hu): Thung-ting, Tay, Poyang, Si u. a.; **Kanäle:** der Kaiſerkanal u. m.; **Heilquellen:** häufig. [9] Das **Klima** iſt bei der großen Ausdehnung des Reichs verſchieden, oft ſchnell abwechſelnd, im N. rauh, mit viel Eis u. Schnee, im S. bei großer Hitze doch auch Schnee auf den Bergen. [10a] **Producte:** von Thieren: Affen, fliegende Hunde, Zibethkatzen, Zobel, Bären, Leoparden, Tiger, fettſchwänzige Schafe, Gazellen, Ziegenochſen u. alle europäiſche Säugethiere, Aasgeier, Paradiesvögel, Schneidervögel, Salanganen, Gold- u. Silberfaſane, Pfauen, Kaſuare, Cormorane, Enten, mehrere Schlangen, Vögel, Fiſche, Seidenraupen, ſchöne Schmetterlinge u. a. m.; von Pflanzen: Eichen, Cedern u. a. Nutzhölzer, Obſtbäume, Baumwollenſträuche, Wein, verſchiedne Palmen, Rhabarber, Reiß, Zucker u. Gewürze, Bambusrohr (das Material zu jedem Bau), Theeſtauden, die Wurzel Gingſeng, das Roſenholz; von Mineralien: Gold, Silber, Eiſen u. a. Metalle, Weißkupfer (Peton), Porzellanerde, Steinkohlen, Salz ꝛc. [10b] **Provinzen:** Tſchili (Petſchili), Kiangſu, Nganhoei, Kiangſi, Tſchekiang, Fukian, Hupe, Hunan, Honan, Schantung, Schanſi, Schenſi, Kanſu, Sſetſchuan, Kuangtung, Kuangſi, Yünnan, Kueitſchen, Liaotung. [10c] Das kaiſerl. u. zugleich **Staatswappen** iſt ein Drache mit 5 Krallen an jeder Zehe (vgl. unt. [24]). **Hauptſtadt:** Peking (Kingſſe). [11a] Die **Einw.** ſind Chineſen, Mandſchu, Mongolen, in den SWGebirgen die Miaotſe, Muyao, Lolo, Mienting u. die Inſelbewohner. Die **eigentl. Chineſen,** verwandt mit den Mongolen, ſind gewöhnl. 5 F. hoch u. unterſetzt, Dicke gilt für die Zierde eines Mannes, haben rundes Geſicht, platte Naſe, vorſtehende Backenknochen, tief liegende braune Augen, unbehaarte Augenlider, aber ſtarke Augenbrauen, großen Mund, dicke Lippen, kleines Kinn, keinen Bart, ſchlichtes, ſchwarzes Haar u., beſ. die Frauen, weißen Teint. [11b] Die Chineſen ſind fleißig, geſchickt, höflich, gehorſam, aber wollüſtig u. unmäßig (beſ. Opium), ſchmutzig, liſtig u. betrügeriſch im Handel, beſtechlich, feig, falſch, unerträglich nationalſtolz u. feſt haltend am Alten u. Hergebrachten, kalt gegen Unglückliche, rachſüchtig. Das Volk iſt **getheilt** in Mandarinen, Soldaten, Gelehrte, Prieſter, Bauern, Handwerker, Kaufleute. Der Chineſe iſt ſelten reich, doch nährt ſich jeder auf ſeine Hand; unehrlich ſind Schauſpieler, Kerkermeiſter, Frohne u. Bordellwirthe; Caſten u. Privilegien gibt es nicht; Sklaven (Nu) gibt es in Ch. ſeit dem 12. Jahrh. v. Chr. unter den Tſcheu, u. zwar gab es damals blos Staatsſklaven (gewiſſe Verbrecher u. Kriegsgefangene); in Privathäuſern verrichteten die niedern Dienſte gemiethete Leute u. die Frauen 2. Ranges; jetzt aber gibt es auch Privatſklaven, die entweder aus Kriegsgefangnen od. ſolchen, die ſich ſelbſt verkaufen, u. aus Kindern von Sklaven beſtehn. Freilaſſungen ſind nicht ſelten u. die Freigelaßnen treten ſogleich in das Recht der Bürger ein. [12a] **Kleidung:** ſonſt trug man lange Talare mit den Boden berührenden Aermeln; ſeit der mandſchuriſchen Herrſchaft iſt die mandſchuriſche Kleidung eingeführt: Hemd von Seide od. Baumwolle (das nie gewaſchen u. ſo lange getragen wird, bis es vom Leibe fällt), ärmelloſe Unterweſte, enger langer Rock, weites Oberkleid, deſſen Aermel nach den Fingern zu enger werden, von allerhand Zeugen; gegürtet ſind ſie mit einem Gürtel, worin allerhand Geräthe getragen werden; leinene od. weißſeidne, enge u. weite Beinkleider, Strümpfe von gleichem Stoffe, leinene, ſeidne od. lederne Stiefeln mit dicken Pappeſohlen; das Haar iſt geſchoren bis auf einen, in einen langen Zopf geflochtnen Büſchel (Pen-tſe); auf der kegelförmigen Mütze von Bambus u. Stroh ſind die Rangzeichen mit metallnen Kügelchen angegeben. Die reichen Chineſen wechſeln ihre Kleidung nach den 4 Jahreszeichen; im Winter ziehen ſie ſich ſehr dick an u. wenden auch viel Pelzwerk an; Arme tragen oft nur weite Beinkleider. [12b] Die Frauenkleidung unterſcheidet ſich nur durch die Farbe; ſie tragen grüne, rothe, roſenrothe, die Männer dagegen ſchwarze, blaue, violette Kleider; gelb iſt ausſchließlich die kaiſerl. Farbe; der Rock reicht nur bis auf die Knie u. die Beinkleider ſind über den Knöcheln zuſammengebunden. Die Haare tra-

Digitized by Google

tragen die Frauen glatt gekämmt, mit Blumen u. Nadeln geſchmückt, die Jungfrauen geflochten, die Mädchen fliegend; das Geſicht färben ſie weiß, Kinn u. Lippen roth, Augenbrauen ſchwarz. Damit ihre **Füße** klein bleiben, werden den neugebornen Mädchen die Fußzehen unter die Fußſohle, die Hacken tiefer in den Fuß gebogen u. mit Bändern umwunden, die ſie auch fortan, ſtatt der Strümpfe tragen; ſo erhält ein Mädchen oft einen Fuß von 4—5 Z. Länge, der mit ſchön geſtickten u. geſchmückten Schuhen bekleidet wird u. auf deſſen Abſätzen ſie ſehr ungeſchickt u. wankend einhergehen. [12b] **Nahrung:** Hauptſpeiſe iſt Reis, in den nördl. Gegenden Gerſte u. Weizen, auch ißt man Gemüſe, Hülſenfrüchte, Zwiebeln ꝛc., die Reichen beſ. die Neſter der Salanganen; Fleiſch von Schweinen, Hammeln, Wild, ſogar von Hunden, Katzen, Ratten, allerhand Geflügel, beſ. Hühner u. Enten, Fiſche. Bei Tiſch bedient man ſich ſtatt der Meſſer u. Gabeln 2 kleiner, dünner Hölzer. Das gewöhnliche Getränk iſt Thee u. Arack; Wein wird warm u. aus kleinen Taſſen getrunken. Man kaut ſtark Arekanuß u. Betel, gegeſſen (früher geraucht) wird Opium, häufig Tabak geſchnupft u. vorzüglich geraucht. [13] **Wohnungen:** die Chineſen, abgerechnet der Vielen, welche auf Flößen ihre Hütten (Schampanen) haben, bewohnen in den Dörfern (Tſün, Tſching, Y, u. wenn ſie Handel treiben u. Gaſthöfe haben Tſchang, Tſchin) ſchlechte, einſtöckige, deckenloſe Hütten; in den Städten, die nach der Größe Städte 1. Ranges (Fu), 2. Ranges (Tſcheu) u. 3. Ranges (Hien) ſind, u. Mauern, Thürme, Thore u. Gräben, breite Straßen u. Nebenwege haben, beſtehen die aus Backſteinen u. Lehm gebauten, vielfarbig bemalten, an Dachſäulen u. Hausthüren mit architekton. Zierrathen geſchmückten Häuſer, aus mehrern Abtheilungen, mit mehrern Höfen, deren 1. die Dienerſchaft, den 2. der Hausbeſitzer, den 3. die Frauen bewohnen, u. welche alle mit hohen Mauern umſchloſſen ſind, an denen Buſchwerk gepflanzt iſt, bei Vornehmen daran noch Gärten. Die Wohnhäuſer ſelbſt ſind 1-, u. nur bei Kaufleuten mehrſtöckig; das vorlaufende, am Rande aufwärts gebogne Dach iſt gewöhnl. mit grauen, in fürſtl. Häuſern mit grünen, in kaiſerl. mit gelben Ziegeln gedeckt; nach der Straße ſind die Häuſer ohne Fenſter, mit Gallerien umgeben, durch mehrere Thüren verſchloſſen, mit vielen kleinen Zimmern, die alle in die Gallerie gehen u. mit Tapeten u. mit ſeidnen Streifen ausgeklebt ſind, auf welchen letztern Sinnſprüche geſchrieben ſtehn, u. mit einem Speiſeſaal; die Fenſter von Papier, Marienglas, durchſichtigen Muſcheln, davor Jalouſien; Thüren von wohlriechendem Holz; der Fußboden von verſchiedenfarbigen Marmorarten; geheizt werden ſie durch Gluthbecken; das Mobiliar beſteht aus fein lackirten Tiſchen, Bambusrohrſtühlen, prächtigen Porzellangefäßen, ſteinernen Divans mit Polſtern, unter denen mit Pfannen geheizt wird u. die mit Vorhängen umhangen, des Nachts als Schlafſtätten dienen. [14] Eine **Hauptbeſchäftigung** der Chineſen iſt der **Ackerbau,** vorzüglich baut man Reis, in den nördl. Gegenden Weizen, Roggen, Buchweizen, Hirſe, im Mittellande Mais, Hülſenfrüchte, Pataten, Yams, Senf, Rüben ꝛc. Zur Befruchtung des Landes werden Kanäle überall hingeleitet u. das Waſſer durch Maſchinen gehoben (ſ. Chineſiſches Rad); gepflügt wird mit dem einfachen Pflug, der bald eine hölzerne, bald eine eiſerne Schar hat u. von Büffeln, Ochſen u. Eſeln gezogen wird; außerdem braucht man Eggen, Hacken u. dgl. Gedüngt wird ſehr ſorgfältig u. alle Arten von Dünger ſind in Ch. ein einträglicher Handelsartikel; das Feld hat keine Furchen, die Saat wird in Reihen geſteckt; Wechſelwirthſchaft gibt es nicht, brache liegen Felder auch nicht; im Süden erntet man 2mal, im April u. Sept. (nach der Ausſaat im März u. Juli); das Geerntete wird theils durch Thiere ausgetreten, theils mit Walzen od. Schlägel ausgebracht. [15] Wieſencultur gibt es nicht, deſto mehr Fleiß wird auf Gartenbau gewendet; man baut in Gärten (Obſt nur bei Reichen) beſ. Thee, im Süden Zucker, Baumwolle, Indigo, Kampfer, Seide. [16] Um den Ackerbau zu heben führt der Kaiſer in jedem Jahr ſelbſt den Pflug einmal. Die Aſtrologen beſtimmen den Tag hierzu, der Kaiſer u. die Großen bereiten ſich durch 3tägiges Faſten zu dem Feſt, am Vorabend ſendet der Kaiſer 12 Große auf den Begräbnißplatz ſeiner Vorfahren, um ihnen das Beginnen des Feſtes zu melden, u. am folgenden Morgen pflügt er, nach feierlichen Gebeten u. einem, dem Himmel (Tian) gebrachten Opfer, nachdem er den kaiſerl. Schmuck abgelegt hat, mit einem lackirten Pfluge u. mit Ochſen, deren Hörner vergoldet ſind, einige Furchen, worin ihm die Großen des Reichs nachfolgen. Einige Tage darauf beſät er auch das Land, u. der erhaltne Reiß wird zur künftigen Saat aufgehoben. In den Provinzen vollziehen die Vicekönige am nämlichen Tage dieſelbe Ceremonie. [17] **Viehzucht** iſt unbedeutender als Ackerbau, Weiden ſind ſelten, als Futter dient Stroh u. Hülſenfrüchte; Pferde, klein u. unanſehnlich, werden nur zum Staatsdienſt u. zum Luxus gehalten; Ochſen, Büffel u. Eſel dienen zum Ackerbau u. das Fleiſch wird gegeſſen, Milch wird nicht zu Butter u. Käſe bereitet; in ſüdl. Provinzen findet man Schafe; das Hauptthier Ch.s iſt das kurzfüßige, hängebauchige Schwein, deſſen Fleiſch gegeſſen wird; man hält viel Geflügel, beſ. Enten u. brütet die Eier in Oefen aus; Bienenzucht war früher ſtärker. Jagd wird beſ. an den nördl. Grenzen geübt; an den Küſten, an Flüſſen u. Seen iſt reiche Fiſcherei; man fängt die Fiſche, die

Digitized by Google

die ein Hauptnahrungszweig in Ch. ſind, gewöhnlich mit den Cormorans; außerdem Krebſe u. Auſtern; Perlen gibt es im Kanal von Hainan. [18] Die **Seidenzucht** iſt in Ch. einheimiſch. Die Seide iſt weiß, ſchön u. glänzend, u. daher zu feinen weißen ſeidnen Zeugen unentbehrlich u. ſehr geſucht, obgleich theuer. [19] **Bergbau** auf edle Metalle wird wenig betrieben, indem ihn, als dem Ackerbau ſchädlich, der Kaiſer Kang-hi unterſagte; doch wird Gold aus dem Sande der Flüſſe gewaſchen. Kupfer, Blei, Eiſen, Zinn, Kobalt u. beſ. Arſenik u. Queckſilber werden gegraben; auch Steinkohlen, Stein- u. Kochſalz, doch fehlen über die Art der Gewinnung zuverläſſige Nachrichten. Eben ſo unbekannt iſt das Hüttenweſen der Ch.; doch müſſen ſie hierin geſchickt ſein, da mehrere Metallmiſchungen, als Pack-fong, Tutanegoe (Toutenague), Tſe-tong ꝛc., theils klangbar, weit tönend ſind, theils das Silber mit Glück nachahmen. Namentlich iſt das weiße Kupfer, bis in die neuſte Zeit, faſt durchaus aus Ch. gekommen. [20] **Kunſtfleiß:** ihre Seiden-, Wollen- u. Baumwollenweberei (Nanking), ihre Kunſt zu färben, durchſichtige Hornarbeit, feinſte lackirte Arbeit, feines weißes u. buntes od. vergoldetes u. verſilbertes Papier aus Bambus od. Baumwolle, Glas, künſtl. Blumen, Tuſche, Feuerwerke u. Porzellan zu fertigen, ihre Holz- u. Elfenbeinarbeiten ſind bewundernswerth. Viele Erfindungen waren den Chineſen früher bekannt, als den Europäern, ſo das Pulver, die Kanonen, das Porzellan, die Buchdruckerkunſt, der Compaß ꝛc. [21] Der **Binnenhandel** iſt bedeutend, alle Flüſſe u. Kanäle wimmeln von Schiffen. Die Schiffe ſind ohne Kiel u. halbmondförmig; das Hintertheil ſehr hoch; dort ſind die Zimmer der Capitäns u. der Matroſen, die der Reiſenden u. die Küche aber an der Seite angebracht. Dieſe Fahrzeuge werden ſtromaufwärts durch Menſchen gezogen. Zur See ſind indeſſen die Chineſen, trotz ihrer Kenntniß der Magnetnadel (etwa ſeit 300 v. Chr.), höchſt unwiſſend u. nur Küſtenfahrer. Auch zu Lande transportirt man Waaren mit Kameelen, auf Einſpännern u. auf mit Segeln verſehnen Schubkarren. [22] Der **auswärtige Handel** der Chineſen ſteht mit der Größe des Reichs nicht in richtigem Verhältniß. Ausgeführt werden etwa 400,000 Ctnr. Thee, 130,000 Ctnr. Zucker, 21,000 Stück Nankin, 8000 Ctnr. rohe Seide, 30,000 Ctnr. weißes Kupfer, ferner Seidenzeuge, Borax, Alaun, Queckſilber, Porzellan, lackirte Waaren, Zimmt, Rhabarber ꝛc. **Eingeführt** werden 320,000 Ctnr. Reiß, ſonſt viel Opium, über welchen Handel der Krieg mit England entſtand, ſ. China (Geſch.) 40, Baumwolle, wollene Tücher, Glaswaaren, Pelzwerk, Sandelholz, Arecanüſſe ꝛc. [23] Die Bilanz iſt auf Seite der Chineſen, die Einfuhr rechnet man auf 30, die Ausfuhr auf 25 Mill. Thlr.; jährlich kommt wenigſtens für 13,000,000 Thlr. Silber nach Ch., das in der Schatzkammer des Kaiſers, der Mandarinen u. der großen Kaufleute aufgehäuſt bleibt. Chineſiſche Kaufleute gehn zu Lande in Karawanen nach Tibet, der hohen Bucharei, bis nach Turkeſtan, Ili u. an die ruſſ. Grenze; nach der Mongolei, nach Birma wird von Yunnan, mit Korea durch die Mandſchurei auch zur See gehandelt; zur See handeln ſie außerdem mit Japan, Singapoore, Manilla, Batavia, Annam, Siam, Malakka. Der Handel mit Ch. geſchieht blos durch Canton u. Macao; ſonſt waren noch Ning-po u. Emouy zur Einfuhr offen, ſeitdem die Europäer aber in OJndien feſten Fuß gewonnen, ſind ſie verſchloſſen. [24] Der Verkehr mit den Europäern (beſ. Portugieſen, Holländern, Briten, weniger Franzoſen, Spaniern, Dänen u. Schweden) u. Nordamerikanern (die ſich jedoch, ungeachtet des Verbots, oft an andre Kaufleute wenden), iſt 12—14 Honiſten (Hongkaufleuten) zu Canton übertragen, die als Unterhändler für ſie Caution leiſten, daß Zölle u. Abgaben richtig bezahlt werden, u. daß ſich die Schiffsleute gut aufführen, u. die dem Intendanten der Provinz (Hopu) bedeutend abgeben u. ihm oft von einem Schiffe für 50,000 Thlr. Geſchenke kaufen müſſen. Der Zoll von einem Schiff beträgt oft über 60,000 Thlr. Für die Bedürfniſſe des fremden Schiffes ſorgen die Compradoren, für die Rückfracht die Fiadoren. [25] **Münzen, Maße u. Gewichte.** In Ch. wird gerechnet nach Liang (Täl, Tail) zu 10 Thſian (Tſchun, Maces, Mas), 100 Fen (Condorin, Fun), 1000 Li (Lün, Caſh), der Li iſt noch getheilt in 10 Hao (Chou) u. 100 Sſe (Sü); dieſe Eintheilung der Rechnungsmünzen gilt zugleich für die in Ch. gewöhnl. Gewichte. Geprägte Münzen in Gold od. Silber gibt es nicht, zur Baſis dieſer Rechnung dient der Liang in Silber, $6\frac{48}{45}$ L. = 1 Mark fein köln., alſo 2 Thlr. preuß. (genau 2,00408 Thlr.); der Feingehalt der Barren Silbers wird nach Toques (Hunderttheilen, auch Lan zu 10 Thſian 100 Fen genannt) beſtimmt; die gewöhnl. Feinheit iſt 94 Toques ($\frac{94}{100}$) u. wird durch aufgedruckte Stempel bezeichnet, es gibt Barren von $\frac{1}{2}$ — 100 Liangs, der Liang ſoll 37,11 franz. Grammen wiegen; 16 Liang Silber bilden 1 Catti; Gold iſt blos Waare; von fremden Münzen curſirt in Canton meiſt der ſpan. oder meric. Piaſter, die ſüdamerikaniſch. werden etwas niedriger genommen; Scheide- od. Ausgleichungsmünzen gibt es in Kupfer, welches mit einem geringern Metall gemiſcht iſt, in großer Menge, u. zwar in Rothkupfer (mit dem wenigſten Zuſatz), Gelbkupfer (Meſſing) u. Weißkupfer (faſt aus Blei); dieſe chineſiſchen Münzen ſind gegoſſen, in der Mitte mit einem viereckigen Loche u. einem erhabnen Rand; auf dem Av. ſtehen zwiſchen dem erhabnen

Rande

Digitized by Google

Rande u. dem Loche 4 Charaktere, von welchen 2 den Werth einer Münze, die 2 andern den Ehrennamen der Regierungsepoche, welcher ſie angehören, bezeichnen; der Rev. iſt auf den älteſten Münzen meiſt leer, jetzt ſteht in Mandſchuſchrift der Werth u. Münzhof darauf; dieſe Münzen (ſ. Taf. XLVI. Fig. 24 u. 25, wo 2 des jetzigen Kaiſers abgebildet ſind) werden beim Gebrauch auf Schnüren von Draht gereiht, Caſh, auch Dſchaſi, von den Holländern Pitjes genannt u. gewöhnlich 750 = 1 Liang gerechnet, obwohl der Beſtimmung u. dem Werth nach 1000 auf den Liang Silber gehören; ſie kommen von 20Kr.- u. 2Groſchenſtück-Größe, ſelbſt kleiner mit ganz gleichen Charakteren vor. [26] **Gewichte**: Handelsgewicht: der Picul (Pecul) hat 100 Catti (Kin), 1 Catti 10 Täl (Liang), 1 Picul = 60,400 Kilogr. oder 129,311 preuß. Pfund. Gold- u. Silbergewicht, ſ. die obige Eintheilung 25. **Maße**: Längenmaße: der Covid (Cobre, Chih, Elle) hat 10 Punt (Tſun, Zoll), a 10 Fun, 1 Chih = 371,47 Millimeter; 1 Yin hat 10 Chang, à 10 Chih. Es gibt 4 Arten des chineſiſchen Fußes: Handwerks- (Handels-, = 338,64 Millim.), mathemat. (= 333,37 Millim.), Bau- (= 322,51 Millim.) u. Ingenieur- (= 321,30 Millim.) Fuß; die chineſ. Meile (Li) hat 1800 Ingenieurfuß; Feldmaß: der King hat 100 Mow à 5 Chih; Hohlmaße: der Shih hat 2 Hwo, 10 Tow, 100 Shing à 10 Ho od. 100 Cho, der Shih ſoll 3160 Cubik-Punt od. als gew. Gewicht 130 Catti haben, der Shing ſoll einer engl. Pinte gleichkommen; Flüſſigkeiten werden alle gewogen. [27] Die **Künſte** ſind ſehr zurück. Die Bildhauerkunſt iſt kleinlich u. bizarr; ihre Götzenbilder u. Zierrathen an Tempeln, Brücken, Thürmen ſind geſchmacklos, die Malerkunſt beſchäftigt ſich blos mit Porträts, Landſchaften u. Abbildungen von Thieren u. Blumen, ohne Perſpective u. richtige Schatten, jedoch mit ſehr lebhaften, brennenden Farben u. ängſtlicher Sorge für Kleinigkeiten ausgeführt; die Baukunſt ſchafft aus Holz (Bambus) auf ſteinernen Unterlagen. Die Säulen ſind rund od. eckig, nach oben zu verjüngt, 8—12 F. hoch. Statt des Capitals gehn die Balken oben durch den Schaft u. ruhn auf kleinen, oft mit Metall u. Elfenbein verzierten Kragſteinen. [28a] Ueber die Tempel, ſ. unt. 33, u. die Wohnhäuſer der Chineſen ſ. ob. 13. [28b] Die Gartenkunſt iſt geſchmackvoll u. natürlich. Mehrere Bauwerke, beſ. ältrer Zeit, ſind bewundrungswürdig, ſo der Kaiſerkanal, mehrere Straßen, Brücken (Loyang, ſ. u. Brücke), die große chineſiſche Mauer, ſ. d. [29] Muſik u. Geſang der Chineſen dürfte europäiſchen Ohren nicht zuſagen; man hat viele Inſtrumente, beſ. mehrere Arten von Trommeln, Glocken, Saiten- u. Blasinſtrumente von Stein, Metall, gebrannter Erde, Holz, Bambus; der Geſang wird von jenen Inſtrumenten begleitet, doch nicht in Zuſammenſtimmung, ſondern ein Inſtrument folgt dem andern in demſelben Tone nach, zuweilen jedoch in der Octave ſpielend u. der 5- od. 7ſaitige Kin u. der 25ſaitige Che tönen zuſammen u. zwar das eine in der Singſtimme, das andre in der Quinte. Die Sänger ſingen denſelben Ton, dem immer ein 1ſylbiges Wort unterliegt, ſo lange bis alle Inſtrumente ertönt haben u. holen nur Athen, wenn ein neues anfängt. Alſo raſch geht dieſer Geſang allerdings nicht. [30] Von der **Wiſſenſchaftlichkeit** der Chineſen zeigt ihre reiche Literatur; die Wiſſenſchaften werden auch geſchätzt u. nur wer wiſſenſchaftl. gebildet iſt, kann Anſpruch auf eine Anſtellung im Staate machen. Die Prüfungen der jungen Leute geſchehen durch einen im Lande umherziehenden Mandarin, ihr Gegenſtand ſind Examina über die kanon. Bücher (ſ. Chineſiſche Literatur , ff.); nach der 1. Prüfung im 20. Jahre wird der Jüngling ein Sieu-tſai (Baccalaureus) u. tritt nun in die niedrigſten Staatsämter ein; nach der 2., gewöhnl. im 30. Jahr, wird er Kiuſhin (Licentiat) u. nach der 3. Tſing-ße (Doctor), wodurch er Anſprüche auf die Mandarinwürde erhält. Die bei den Prüfungen nicht Beſtehenden werden gewöhnl. Privatlehrer. [31] **Staatsverfaſſung.** Die Regierung iſt deſpotiſch; der Kaiſer (jetzt aus dem Hauſe der Mandſchu, Taitſing, mit chineſ. Titel Hoangti, mongol. Bogdo-Khan, Sohn des Himmels, Vater des Volks, nach dem Tode erhält er noch einen geſchichtl. Namen) iſt völlig uneingeſchränkt u. genießt ſklaviſche, ja göttl. Verehrung; man muß ſogar vor Briefen von ihm niederknien u. die Erde 9mal mit der Stirn berühren, dagegen Handelnde werden mit dem Tode geſtraft. Nur ſelten zeigt er ſich dem Volk, ſehr einfach, in Gelb gekleidet; auf ſeinem Gewande trägt er an Bruſt, Schultern u. Rücken den 5kralligen Drachen geſtickt, auf der Mütze 3 goldne mit Perlen beſetzte u. perlengekrönte Drachen, auf der Sommermütze ein goldgeſticktes, perlenbeſetztes Bild des Fo. Aber deſto prachtvoller iſt bei ſeinem öffentl. Erſcheinen das Gefolge. 2000 Lictoren, oft auch 40,000 M. Garde begleiten ihn dann. Auf dem prächtigen Staatswagen u. auf den kaiſerl. Schiffen ſind überall Drachenbilder angebracht. [32] Er ſteht an der Spitze von 6 Tribunälen, die die Regierung führen, ihn aber nicht im mindeſten beſchränken, jedoch Vorſtellungen machen dürfen. 2 Cenſoren zeichnen die Thaten ſeiner Regierung auf u. ſagen ungeſcheut die Wahrheit, da ihre Bücher erſt nach ſeinem Tode geöffnet werden. Seinen zahlreichen Hofſtaat bilden zum großen Theil Verſchnittne. [33] Der Kaiſer hat 3 Gemahlinnen, von denen nur eine den Titel Kaiſerin (Hoangheu), die 2 übrigen Königinnen (Fuſchin) u. jede einen eignen Hofſtaat haben; dann 9 Frauen mitt-

mittlern Ranges (Pinen) u. eine große Menge Concubinen, die aus den Töchtern hoher Staatsbeamten gewählt werden. Dieſe alle wohnen zuſammen nach des Kaiſers Tode im Palaſte der Keuſchheit, nur die Kaiſerin ſpielt noch eine große Rolle. Der Kaiſer beſtimmt ſeinen Nachfolger aus den Söhnen (Fürſten, Prinzen) der 3 erſten Gemahlinnen. Die Töchter werden an Mongolen- od. Mandſchufürſten verheirathet. Nach ſeinem Tode werden ſeine Kinder in das gelbe Buch eingetragen u. erhalten das Recht, orangefarbne Kleider zu tragen, deren Kinder kommen in das rothe Buch u. ſo fort, bis in die 7. Generation, wo ſie in das gewöhnl. Volk übergehen. [34]Sie machen die 5 erſten Stufen des perſönlichen **Adels** (Dſiungwan, Kiunwan, Peile, Peitſe, Kunyai); die 3 erſten wohnen bei Hofe u. erhalten lebenslängl. Apanage; die der 2 letzten Stufen können auch außerhalb Ch. wohnen, zu ihnen gehören die Nachkommen des Kung-fut-ſe. Der Drache in dem Wappen der Prinzen hat zum Unterſchied von dem kaiſerl. nur 4 Krallen an jeder Zehe. Den **Amtsadel** bilden die [35]**Mandarinen** (portug. für das chineſ. Kuan); getheilt **a)** in Civil-Mandarinen, deren es an 15,000 gibt u. die wieder in mehrere Klaſſen zerfallen; aus der 1. (Kolao) werden die Miniſter, aus der 2. (Tahia-ßü) Präſidenten, Vicekönige ꝛc. gewählt. Sie unterſcheiden ſich durch die Anzahl (1—3) Pfauenfedern, die ſie auf ihrer Mütze in einem achatnen Röhrchen geſteckt u. abwärts hangend tragen. Wenn ſie im Amte ausgehn, ſo gehn 100 Lictoren vor ihnen her, welche diej., die nicht demüthig an die Seite treten, niederhauen. Der Mandarintitel kann auch erkauft werden u. die Hongkaufleute ſind Titularmandarinen; **b)** Kriegsmandarinen, ungefähr 20,000, in 5 Klaſſen getheilt, ſind minder angeſehn, haben aber gleichen Rang; der 1. iſt Kronfeldherr, ſie ſtehen alle unter dem Ping-pu (ſ. u. 37). Der farbige Knopf auf der Mütze unterſcheidet ſie von einander. Die 1. Klaſſen tragen einen Rubin, die 4. Klaſſe einen Saphir. Die Ceremonienkleidung der Mandarinen beſteht in geblümtem Atlas, mit einem Ueberwurf von blauem Krepp, in das Kleid iſt das jede Klaſſe bezeichnende Ehrenzeichen vorn u. hinten geſtickt. Ein beſondres Ordenszeichen iſt eine Pfaufeder auf der Mütze. Unbedingter Gehorſam gegen Alles, was ein Mandarin befiehlt, iſt Pflicht des Volks. [36]Die **oberſten Behörden** ſind: das Fürſtengericht (Tſung-ſchin-fu), aus den Prinzen beſtehend, ein kaiſerl. Verwandter iſt der Präſident. Dieſem folgt im Range das innere Collegium (Neiko), in dem vornehme Gelehrte u. Miniſter ſitzen; es iſt in 3 Commiſſionen getheilt, die Befehle des Kaiſers entgegennehmen, die Decrete ausfertigen, die Geſetze revidiren, abfaſſen, dem Kaiſer vortragen, dem Thronerben einprägen u. mit dem Staatsſiegel bezeichnen, unterhandelt auch mit fremden Höfen, u. ſchreibt die Reichsannalen (ſ. Chineſiſche Literatur 20 ff.). Ehe die Befehle des Kaiſers an den Neiko kommen, werden ſie in dem Staatsrathe (Kiun-ti-tſchu), einem Ausſchuß der höchſten Staatsbeamten, berathen; neben ihrem Sitzungsſaale hält ſich der Kaiſer täglich auf. Die Akademie (Hanlin), zu Peking iſt ein gelehrtes Concil, das aus mehr als 200 Mitgliedern beſteht; es hat die Encyklopädien (ſ. Chineſiſche Literatur 18) zu ſchreiben u. die vornehmſten ſind Vorleſer des Kaiſers u. bilden die Erziehungscommiſſion des Thronerben. Dazu gehört auch eine Anſtalt, worin die Chineſen die Sprachen der aſiat. Völker lernen, mit denen ſie in Verbindung ſtehn. [37]Das **Miniſterium**, das ſeinen Sitz in Peking hat, beſteht aus 6 Collegien (Pu): **a)** die Reichskanzlei (Ly-pu), für die Ernennung, Befördrung, Beſtrafung ꝛc. der Civilbeamten; **b)** Finanzcollegium (Hu-pu); für jede Provinz 1 Expedient (Sſü); **c)** Cultcollegium (Li-pu), nimmt auch die Geſandten an; **d)** Kriegscollegium (Ping-pu); **e)** Juſtizcollegium (Hing-pu), beſ. für Strafverhängung; **f)** Baucollegium (Kung-pu) beſ. Straßen, Kanäle, Brücken- u. a. öffentl. Bauten. Die Präſidenten dieſer Collegien ſind Mandſchu, die Vicepräſidenten Chineſen; bei jedem Collegium iſt eine Fiscalkanzlei (Ko). [38]Außerdem gibt es noch zu Peking ein Tribunal für die unterworfnen Länder (Li-fan-juan), mit dem Cultcollegium für die auswärtigen Angelegenheiten, ein Cenſurcollegium (Tu-tſcha-juan), deſſen Glieder in den Provinzen u. in den einzelnen Stadttheilen von Peking vertheilt ſind u. die Controle über Kaiſer u. Behörde haben; außerdem über Hof-, Polizei-, Medicinal- u. v. a. Angelegenheiten. [39]**Provinzialverwaltung:** die Provinzen zerfallen in Departements (Fu), dieſe in Kreiſe (Tſcheu), dieſe in Diſtricte (Hien); einzelne od. je 2 Provinzen verwaltet ein Vicekönig (Tſung-tu), unter ihm ſteht ein Unterſtatthalter (Siün-fu, Fu-yuan); neben dem Vicekönig der Finanzverwalter (Pu-tſching-ßü) od. Befehlshaber der Truppen (Thi-tu), der Criminalrichter (Ngan-tſcha-juan), ein Oberaufſeher der Gelehrten, in manchen Provinzen auch Salz- u. Getreideinſpectoren. [40]**Finanzen:** die Einkünfte beſtehen aus dem Ertrag der Grund- u. Conſumtionsſteuern; ſie werden theils in Geld, theils in Getreide bezahlt; ferner aus Abgaben von Salz, Kohlen, Seide, Baumwolle, aus den Zöllen, Domänen, Bergwerken, der Perlenfiſcherei, den Geſtüten, aus Confiscationen, Geſchenken der Mandarinen ꝛc., zuſammen über 200,000,000 Thlr. Der Schatz iſt in Peking. Die Beſoldungen der Beamten, zur Hälfte in Naturalien bezahlt, werden von $\frac{1}{10}$ der Einkünfte gedeckt, das Uebrige wird

Digitized by Google

wird zum Theil in den Schatz gelegt, zum Theil auf Hof, Militär u. Marine gewendet. Uebrigens ſind die Beſoldungen der Beamten gering u. nur durch Tafel- u. Reiſegelder, ſo wie durch Beſtechlichkeit verbeſſern ſie ihr Einkommen. [41] **Juſtiz** iſt erleichtert durch ſehr genaue Geſetzbücher, die die Strafen für die Verbrechen (unter denen das gewöhnlichſte der Kindermord, u. zu denen auch Familienzwiſt, Ungehorſam, Impietät ꝛc. gehören) vorſchreiben, ſie beſtehn in Prügeln (10—100) mit Bambusröhren, Gefängniß, Verbannung auf verſchiedne Zeit bis auf 900 Ml. von Peking; Erdroßlung, Köpfen, Aufſchlitzen des Bauches. Die Unterſuchungen geſchehn zum Theil öffentlich; zum Geſtändniß wird die Folter angewendet; die Urtel werden vom Kaiſer beſtätigt u. verändert. Die Prinzen u. der Adel haben befreiten Gerichtsſtand. [42a] Die **Polizei,** unter der letzten Section des Miniſteriums (ſ. oben [37]) ſieht auf öffentliche Sicherheit vor Land- u. Seeräuber, Bettler, Feuersbrünſten, hat die Aufſicht über Poſten, öffentl. Bauten, den Ackerbau ꝛc. [42b] Zum Sturze der jetzigen Mandſchudynaſtie (ſ. China [Geſch.] [42] ff.) haben ſich mehrere **geheime Geſellſchaften** geborner Chineſen etablirt, deren Mitglieder, auch Beamte jedes Ranges, durch das ganze chineſ. Reich, ſelbſt in den fernen Colonien zerſtreut ſind u. welche jede Empörung begünſtigen, über denen aber ein großes Dunkel ſchwebt, da jeder Verräther unausbleiblich ermordet wird. Die bedeutendſte Verzweigung heißt Tian-ti-hui (d. i. die himmliſch-irdiſche Geſellſchaft), die ihren Urſprung bis ins 3. Jahrh. v. Chr. zurückführt. Nur Folgendes iſt über ſie bekannt: der Zweck iſt Vertilgung der fremden Mandſchudynaſtie, die Mitglieder nennen ſich unter einander Brüder, ſie erkennen ſich durch eine beſondre Art mit 3 Fingern die Theetaſſe zu halten. Die Aufnahme geſchieht des Nachts in beſondren Kapellen; erſt wird vor dem Götzenbilde geopfert; dann wird der Aufzunehmende unter einer Brücke, die von auf Tiſchen liegenden od. von Brüdern gehaltnen Schwertern gebildet wird, hingeführt. Am Ende der Brücke ſitzt der älteſte Bruder mit bloßem Schwerte u. lieſt dem neuen Bruder die 36 Eide (Verpflichtungen zu gegenſeitigem Beiſtande u. die Drohungen für den Verräther) u. die 36 zu befolgenden Regeln vor, worauf der Aelteſte einem Hahn den Kopf abſchlägt, zum Zeichen, daß es ſo dem Verräther gehen wird. Darauf legt der Neophyt das Gelübde der Treue ab u. bekräftigt es, indem er ein Gemiſch von Blut u. Branntwein trinkt. Dann werden ihm die Erkennungszeichen erklärt u. er zahlt ein Receptionsgeld. Die Regierung hat ein wachſames Auge auf dieſe Geſellſchaft; einſt erlaubt, da ſie bei einer Rebellion dem Kaiſer das Leben retteten, wurde ſie nachher verfolgt u. die Mitglieder faſt alle hingerichtet. [43] **Militär:** ein ſtehendes Heer hat Ch. erſt ſeit dem 7. Jahrh.; früher wurden die Truppen nur für einen Feldzug ausgehoben u. gingen nach dem Frieden wieder zu ihrer Beſchäftigung; die Uebungen beſtanden in den Jagden, welche nach der Ernte angeſtellt wurden. Jetzt wohnen die Soldaten in Friedenszeit auch in Dörfern, Städten u. Wachtthürmen an der Straße, wo ſie ein Pachtgut haben, od. mit einer kleinen Beſoldung leben u. ſich ſelbſt uniformiren müſſen. Die **Uniform** beſteht blos in der Gleichheit der Spenzer, übrigens ſieht ein chineſ. Heer ſehr buntſcheckig aus. Die Farbe der Spenzer richtet ſich nach der Farbe der Fahnen, welche mannigfaltige Geſtalt haben, mit 3- od. 4eckigem Blatte, das mit Thierfiguren bemalt u. an dem Fahnenſtock angebunden iſt, auch zuweilen noch durch ein, aus dem Rachen eines auf der Spitze des Stockes angebrachten Thieres gehalten od. wenn ſie flaggenförmig ſind, aus dieſem allein herabhängen. Waffen: für die Infanterie Säbel, Flinte od. Lanze u. Schild; für die Cavallerie: Helm, Panzer, Schild (aus Flechtwerk, mit Figuren bemalt), Säbel, Bogen u. Pfeil; auch haben ſie Artillerie u. zwar Kanonen, das Rohr aus mehreren Stücken zuſammengeſetzt. [44] Die **ganze Armee** theilt ſich in: **a)** die 8 Fahnen u. zwar α) die gelb eingefaßte, β) die gelbe, γ) weiße, δ) rothe, ε) weiß eingefaßte, ζ) roth eingefaßte, η) blaue, ϑ) blau eingefaßte; jede dieſer Fahnen zerfällt in eine Abtheilung Mandſchu (zuſammen 67,800), Mongolen (21,000 M.) u. Chineſen (27,000 M.), die beiden letztern Abtheilungen (die nach And. zuſammen 200,000 M. machen) ſtammten von denen, welche unter den Ming zu den Mandſchu flohen u. ſpäter mit denſelben nach Ch. zurückkehrten, u. ſind der Kern u. der zuverläſſigſte Theil des Heeres. **b)** Die grüne Fahne, an 900,000, verachtet, bildet die Landmiliz, die nicht aus ihren Cantonnirungsorten gezogen u. nicht zum Kriege gebraucht werden; **c)** die irregulären Truppen, gegen 95,000 M. in den unterworfnen Ländern. Zuſammen zählt die chineſ. Armee 1,232,000 M. [45] Die Offiziere ſind in 9 Klaſſen u. jede Klaſſe in 2 Abtheilungen getheilt: Tſiang-kiun (General en Chef), Thitu (unſerm General der Infanterie od. Cavallerie entſprechend, zu ſolchen werden gediente Offiziere genommen); Luan-i-ßü u. Tſung-ping (Generallieutenant, deren manche Provinzen 8 haben), Fu-tſiang (Generalmajor); Kuan-kiun-ßü u. Thſan-tſing (Brigadier), Yeuky (Oberſt); Yünhoei-ßü u. Tü-ßü (Obriſtlieutenant); Thſü-tſhing (Major); Scheupi u. Scheuyü-ſo-thſiang-tſung (Capitän); Thſing-i-wei (Lieutenant); Wei-thſiang-tſung, Men-thſi-tſi u. Yng-thſi-tſi (Unterlieutnants); Yng-pa-tſung (Fähnrich). Auch die Offiziere avanciren nach beſonderm

Exa-

Examen, welches der Vicekönig der Provinzen mit ihnen anſtellt. [46] Das **Kriegsweſen** iſt ſchlecht beſtellt; die Truppen ſind ſchlecht u. ohne Uebung, die Mandſchu durch langen Frieden verweichlicht, die Chineſen von Natur feig, wenigſtens friedliebend, die Mongolen zum regulären Dienſt unbrauchbar. Und doch koſtet die Unterhaltung des Heeres (die Marine eingeſchloſſen) gegen 34,800,000 Thlr. Man hat viele Feſtungen in Ch., die erſt mit Mauern geſchützt, dann von hohen, weitläufigen, ziegelbedeckten Erdwällen u. vor dieſen noch mit Gräben umzogen ſind. Kanonen ſind nicht in allen Feſtungen, wohl aber in den zahlreichen Forts, die allenthalben errichtet ſind. [47] Die **Marine** iſt eben ſo bedeutungslos; aus mehrern tauſend Boten, mit je 10 Kanonen beſtehend, zu denen 31,000 M. Soldaten gehören, kommt ſie nie auf die offne See. [48] **Religion:** die älteſte Religion der Chineſen war ſehr einfach; als höchſtes Weſen verehrten ſie den Himmel (Tian) u. außerdem viele Geiſter der Erde, der Geſtirne, Städte, Berge, Flüſſe, die Seelen der Vorfahren, vorzüglich die der Kaiſer. Die Gottheiten machte man günſtig durch Gebete u. verſöhnte ſie durch Opfer; eine Unſterblichkeitslehre findet man nirgends deutlich entwickelt, eben ſo keine moraliſchen Gebote, doch gaben die älteſten Kaiſer durch frommes Leben den Unterthanen ein muſterhaftes Beiſpiel. Nach der Herrſchaft der Tſcheu verfiel mit dem Reiche (ſ. China [Geſch.] [illegible]) auch die Religion; [49] ein Reformator war um 550 v. Chr. **Kung-fu-tſe** (Confucius), der durch polit. Verbeßrung der Lage des Volks auch den alten reinen Glauben u. das fromme Leben wieder herzuſtellen ſuchte. Die Lehren des Kung-fu-tſe ſind: aus dem Urweſen Tai-ki gingen hervor Yang u. Yen; jenes, das Vollkommne, iſt der Inbegriff des Himmels, der Sonne, des Tages, der Wärme, des Männlichen, ſein Zeichen ———; dieſes, das Unvollkommne, iſt Mond, Erde, Nacht, Kälte, das Weibliche, ſein Zeichen iſt —— ——. Beide geben durch einfache Combinationen 4 Bilder (Sſeſiang): ⚌, ⚍, ⚎, ⚏; durch doppelte Combinationen die 8 Trigramme der Kua: ☰ Himmel, ☱ das Urfeuchte, ☲ Feuer, ☴ Winde, ☵ Waſſer, ☶ Berge, ☳ Donner, ☷ Erde. Nach dieſen Figuren, in die Form eines Kreiſes gebracht u. nach den Weltgegenden gerichtet u. zwar ſo, daß der Himmel nach N. zu ſtehen kam, beſchrieb Kung-fu-tſe die Schöpfung der Dinge. Auch ethiſche Deutung hatten jene Figuren u. als die Cardinaltugenden in ſeinem Syſtem gelten Pietät, Anſtand, Gerechtigkeit u. Klugheit. Die Schriften des Kung-fu-tſe gehören zu den kanoniſchen (ſ. Chineſiſche Literatur [illegible]), er wird als Heiliger verehrt u. ſeine Lehre iſt die der Edlern u. Gebildeten. [50] Faſt gleichzeitig mit Kung-fu-tſe, n. And. 2 Jahrh. ſpäter, trat in **Laokiun** (Laotſe) ein andrer Religionslehrer auf, der den Tao (Vernunft) als den Grund aller Dinge u. Weſen nannte, aus dem erſt 1, aus dieſem 2, aus dieſem 3 göttl. Weſen (Ki, Hi, Duei) hervorgegangen wären; ſeine Moral iſt ein Epicuräismus, ſich des Lebens zu freuen u. frei zu ſein von allen äußern Uebeln u. innerm Kummer, war das höchſte Streben. Zu Bekennern dieſer Religion (Tao-ße) gehören beſ. Vornehme u. Reiche. Sie verlor ſich ſpäter in alchemiſtiſchen Träumereien u. Zaubereien u. die Lehrer u. Prieſter (Tao-ße) der immer noch zahlreichen Taoreligion ſind jetzt meiſt gemeine Gaukler u. Taſchenſpieler. [51] Am verbreitſten iſt in Ch. die hier um Chr. Geb. eingedrungne od. n. And. von Kaiſer Ming-ti aus Indien geholte **Lehre des Buddha,** der hier **Fo** heißt. Sie hat ſich vermiſcht mit altchineſiſchen u. kungfutſeſchen Lehren, iſt zu einem Götzendienſt herabgeſunken u. iſt Religion des Kaiſers u. des Pöbels. Für das relig. Oberhaupt gilt ſtatt des Dalai Lama, in Ch. der Bandſchiln Erdeni. [52] Die **Prieſter** dieſer Lehre ſind die Bonzen (chineſ. Seng od. Hoſchang), über 1 Mill. an der Zahl; die niedern ſind unwiſſend, leben in Klöſtern, befleißigen ſich eines ſtillen, beſcheidnen Betragens, faſten öfter, unterwerfen ſich ſtrengen Bußübungen; einige ziehen umher u. ſammeln Almoſen ein; die Obern (Ta-hoſchang) ſind gelehrter, ihnen liegt ob die Religionsbücher zu ſtudiren. Auch gibt es weibl. Bonzen, die wie Nonnen in Klöſtern leben. [53] Die **Tempel** ſind entweder bloße Kapellen, od. große mit Säulengängen eingeſchloßne Räume, an deſſen einem Ende ein Saal (Ting) mit dem Gottesbilde. Größere Tempel beſtehen aus mehrern ſolchen Hofräumen, an den Ecken ſind 2ſtöckige Pavillons, darin die Götterbilder; auf den Pavillons ſtehen 7—10 Stockwerk hohe, 8eckige, pyramidenförmig untereinander geſtellte Thürme (Taa), die Stockwerke durch Gallerien u. durch ausgeſchweifte Dächer getrennt, an deren vordern Spitzen Drachenköpfe u. Glocken hängen; an den Seiten der Höfe ſind die Zellen für die Bonzen u. die Behältniſſe für verehrte Thiere. [54] Bei den **Feſten u. Opfern,** die Bezug auf das Staatswohl haben, iſt der Kaiſer Oberprieſter, z. B. das große Opfer im Tempel des Tian (Himmel) u. Ti (Erde) zu Peking, das Opfer am Neujahrstag, an den Aequinoctien, am Tage der Hinrichtung der Verbrecher ꝛc., die Prozeſſionen im Juli u. Auguſt um Erflehung des Regens, der Todtenfeſte, auch das Pflügen des Kaiſers (ſ. ob. [illegible]) ſind religiöſe Feſte. [55] Geduldet ſind außerdem in Ch. Muhamedaner (chineſ. Hoitſeu), Juden (Honi), Chriſten, die jedoch öfter dort verfolgt u. denen ſeit 1815 die Kirchen geſchloſſen wurden. [56] **Sitten: Vergnügungen** ſind allerhand **Spiele,** als Schach (auf einem Brete mit 72 Feldern), Karten-, Würfel-, Fingerſpiele; Spazierengehn, das Anſchauen von Feuerwer-

Digitized by Google

werken, Gauklern, Hahnen-, Wachtel- u. Heuſchreckenkämpfen ꝛc., die Theilnahme an **Volksfeſten.** Solche ſind das Laternenfeſt, vom 15. bis 17. Tag des 1. Monats, wo Laternen von verſchiedner Größe, Farbe u. Zeug vor den Häuſern u. in den Zimmern angezündet werden u. wo die koſtbar ausgeſchlagnen u. reich erleuchteten Gerichtsſtuben zum Eintritt offen ſtehn; das Mondfeſt am 15. Tage des 8. Monats, wo man, nachdem ſich Freunde u. Anverwandte einander einige Tage vorher kleine Zuckerkuchen mit dem Bilde eines Haſen geſchickt haben, nach Untergang der Sonne an öffentl. Orten ſpaziert u. ſich bemüht, in dem Monde einen Haſen zu ſehn, u. jenen Kuchen beim Klange muſikal. Inſtrumente verzehrt; im Frühling das Ausführen einer irdenen Kuh in Proceſſion, im Herbſte das Umtragen eines Mädchens auf einer Tafel voll Früchte; das Schiffsfeſt, wo unter Muſik ein Wettkampf zu Waſſer gehalten wird ꝛc. **Getanzt** wird nicht, ſondern dies geſchieht von öffentl. Perſonen u. gehört zu den Schauſpielen. [57] Die **Schauſpiele** der Chineſen ſind theils Mummereien, wo z. B. ganze verkleidete Menagerien auftreten u. durch Stellung, Geberden u. Töne die bezügl. Thiere nachahmen; theils Marionettentheater, die Mährchen in der Weiſe des europ. Mittelalters darſtellen, theils eigentl. Theater, wo Menſchen agiren. Solche Theater ſind bei jedem Gaſthofe u. in mehreren Paläſten Vornehmer; die Schauſpieler ſind junge Leute, u. da dieſe in Ch. für ehrlos gelten, ſo dürfen, ſeitdem der Kaiſer Kien-lung (reg. 1736—1796) eine Schauſpielerin zur Gemahlin nahm, Frauen nicht mehr auf dem Theater auftreten, ſondern Frauenrollen werden auch von Männern, zuweilen von Eunuchen gegeben. Geſpielt wird während der Mahlzeit der Gäſte, meiſt bekannte Stücke, von denen das Repertoir den Zuſchauern zur Auswahl vorgelegt wird. Faſt ganze halbe Tage ſieht man dem Schauſpiele zu, deren eins auf das andre folgt. Man hält auf glänzende Garderobe; der Vortrag iſt faſt geſangartig. Oeffentl. Häuſer für Schauſpiele u. muſikal. Darſtellungen, in ſehr leichtem u. einfachem Styl gebaut, u. wie alle ohne jede Scenerie, gibt es in den nördl. Provinzen des Reichs; in Peking ſind an 100 umherziehende Truppen von 8—12 Perſonen, die auch auf Privatbühnen der Vornehmen ſpielen. Da in den Schauſpielen ſelbſt die gröbſten Zoten u. in der Action die unzüchtigſten Handlungen u. Haltungen vorkommen, ſo dürfen Mandarinen nicht bei der Aufführung von Schauſpielen ſein. [58] Bei **Gaſtmälern,** wo, wie überall, ein ſehr ſteifes Ceremoniel herrſcht, wird unmäßig gegeſſen u. getrunken; vorzügliche Gegenſtände der Kochkunſt ſind allerhand Brühen u. Confituren, ſ. oben [12 b]. Wenn kaiſerl. Schüſſeln erſcheinen, ſo werden dieſelben ſehr umſtändlich becomplimentirt. [59] Reiche Chineſen **heirathen** ſchon im 16., Mädchen im 14. Jahre. Nur der Kaiſer u. die Mandarinen dürfen geſetzlich, außer Einer legitimen Frau, noch mehrere Frauen 2. Ranges od. Concubinen haben, ſ. ob. [11]. Leute gleiches Namens dürfen ſich nicht heirathen; dem Sohne wählen die Eltern die Braut. Ueber die Hochzeitsceremonien, ſ. u. Hochzeit [12]. Eheſcheidungen ſind erlaubt, doch nicht häufig. Die Frauen der Reichen wohnen in einem beſondern Theil des Hauſes (ſ. oben [11]), wo ſie eingeſperrt ſich mit Sticken, Weben, Tabakrauchen u. mit der Erziehung ihrer Töchter beſchäftigen. Sie eſſen nicht mit den Männern u. man darf, je vornehmer man iſt, ihrer der Etikette halber in Geſellſchaft gar nicht erwähnen. Die Weiber der Armen gehen frei umher u. arbeiten. Bordelle gibt es zahlreiche; ſelbſt Eltern verkaufen ihre Töchter dahin. [60] Die **Erziehung der Kinder** beginnt frühzeitig u. wird von Staatswegen überwacht; unbegränzte Ehrfurcht gegen Eltern u. Lehrer iſt das Grundprincip. Es gibt verſchiedne Arten von Schulen: Hio-kung, Provinzialſchulen, Hio-kuan, Elementarſchulen, Y-hio, Armenſchulen. Die Disciplin darin iſt genau geregelt u. wird durch Belohnungen u. Strafen aufrecht erhalten; Glücksſpiele, Muſik, Romanleſen u. dgl. iſt den Schülern ſtreng unterſagt. Gegenſtand des Unterrichts ſind: das Leſen der kanoniſchen Bücher, Rechtſchreiben, Erklärung der geleſenen Texte, Stylübungen. [61] Der **Namen** haben die Chineſen mehrere, außer dem Familiennamen noch einen Beinamen; ferner einen für die Schulzeit, dann einen andern bei der Hochzeit u. bei jeder Veränderung in ihrem Staatsleben. [62] Die **Todtenbeſtattung** geſchieht mit großen Ceremonien nach den Gräbern, die um das Dorf u. die Stadt herum liegen; über die Ceremonien dabei ſ. Todtenbeſtattung [47]. **Getrauert** wird in Weiß u. zwar 3 Jahre lang. [63] **Quellen:** außer den Originalquellen (ſ. Chineſiſche Literatur [23]) noch: Ath. Kircher, China illustr., Antw. 1667. Die erſten Reiſen nach China ſ. Extraits de voyages faits à la Chine in den Mémoires conc. les Chinois; die ſpätern von Staunton, Lond. 1797, 2 Bde., u. Barrow, Lond. 1804 (ſ. unt. Macartney); Groſier, Description topographique de la Chine (der 13. Bd. der Hist. générale de la Chine), deutſch Frankfurt 1789, 2 Bd.; Charpentier-Coſſigny, Voyage à Canton, Par. an VII (deutſch im 22. Bde. des Magaz. von merkw. Reiſebeſchr., Berl. 1801); Deguignes, Voyages à Pekin etc. (1784—1801), Par. 1808, 3 Bde.; Morriſon, View of China, Macao 1817, 4.; Clarke Abel, Narrative of a journey in the interior of Ch., Lond. 1818, 4.; Timkowski (1820—21), Petersb. 1814, 3 Bde., franz. (herausgeg. von Klaproth) Par. 1827, 2 Bde., deutſch von Schmidt, Lpz.

Digitized by Google

Lpz. 1825 f., 3 Bde.; Costumes of Ch., Lond. 1800; Alexander, Costumes of Ch., ebd. 1805; Davis, China (deutſch von Weſenfeld, Magdeb. 1839); Richard, Fan-Kuei, od. der Fremdling in China (nach dem Engl. des Downing), Aachen 1841, 2 Bde. *(Lb., Wr. u. Jb.)*

China (Geſch.). I. **Mythiſche Zeit.** **A)** Die 3 Kaiſer bis 2940 v. Chr. [1] Das erſte aller Weſen war, nach der chineſ. Mythe, Pan-ku, zwiſchen Himmel u. Erde geboren. Der geſchichtl. Mythus beginnt mit Tian-Hoang, Ti-Hoang, Yin-Hoang (der himmliſche, der irdiſche, der menſchliche Kaiſer); ſie lebten lange u. zeugten eine große Menge Söhne u. Töchter. Später lehrte Yu-tſchao die Menſchen Hütten bauen; der letzte dieſes Abſchnittes, Sui-yin, entdeckte das Feuer durch Aneinanderreiben zweier Stücken Holz, erfand eine Art Knotenſchrift, gründete eine Unterrichtsanſtalt u. belebte den wechſelſeitigen Verkehr. [2a] **B)** Die 5 Kaiſer (Wu-ti), 2650—2207 v. Chr. (nach And. 2198). Für den Gründer des chineſ. Reichs gilt Fohi, ein vaterloſer Sohn der Hoa-ſiü, der das Volk in der Viehzucht u. Muſik unterrichtete, die Kua's u. die Bilderſchrift erfand, das Jahr in Jahreszeiten theilte u. dadurch die Arbeiten ordnete, die Ehe u. eine ordentl. Regierungsverfaſſung einführte, die Stadt Chin-tu in Honan baute u. das Reich nach den 4 Himmelsgegenden in 4 Theile theilte. Er ſt. 200 Jahre alt, nachdem er 115 (164) Jahre regiert hatte. [2b] Sein Nachfolger Schin-nung führte den Ackerbau ein, erfand die Heilkunde u. ſetzte einen Jahrmarkt ein. Die letzte Zeit ſeiner 140jährigen Regierung wurde durch einen Krieg geſtört, den ein Prinz aus der kaiſerl. Familie erregte; der Friede wurde hergeſtellt von dem Prinzen Hien-yuen, der nachher als [2c] Hoang-ti (der gelbe Kaiſer) Herrſcher ward; er mußte ſich mit Waffengewalt behaupten; dann ſchickte er Colonien aus, vermehrte die Zahl der Bilderzeichen, baute Städte u. Dörfer, führte den Cyklus von 60 Jahren ein, erfand Waffen, Wagen, Schiffe, Uhren, muſikaliſche Inſtrumente, führte geprägte Münzen u. ordentl. Gewichte u. Maße ein. Seine Gemahlin verfertigte zuerſt Seidenzeuge, woraus ſie Staatskleider machte. Er ſt. nach 100jähriger Regierung; ihm folgte ſein ruhmloſer Sohn [2d] Schao-hao; er ließ zuerſt Vögel auf die Kleider der Mandarinen ſticken; ſein Nachfolger Tſchuen-hiü verbeſſerte den Kalender; Ti-ku gründete Schulen u. nahm zuerſt mehrere Weiber. Sein älteſter Sohn Ti-tſchi war ein nachläſſiger Regent, weshalb er entthront u. an ſeiner Stelle ſein Bruder [3a] Yao 2357 Kaiſer ward, der trefflichſte Kaiſer, von deſſen Regierung an die älteſten Urkunden (Schu-king) gehen. Er war in ſeiner Lebensweiſe frugal u. ein Muſter menſchlicher u. Regententugend, daher es fortan für eine große Schmeichelei für einen Kaiſer galt, mit Yao verglichen zu werden. Jährlich machte er Reiſen durch ſein Reich, ließ durch die Aſtronomen Hi u. Ho den Kalender verbeſſern (Schaltmonate einfügen), Wälder lichten, ſchädliche Thiere vertilgen, das Land durch 9 Kanäle austrocknen, führte Steuern ein, ſammelte das Geſetzbuch, ſchaffte grauſame Strafen ab u. ſchickte Colonien aus, um die aufrühreriſchen Völker zu bändigen. Unter ihm ſoll die Sündfluth geweſen ſein. Nachdem er 99 Jahre regiert, ſt. er 2258, 118 Jahre alt; ihm folgte [3b] Schün, von kaiſerl. Abkunft, den Yao ſchon vor 28 Jahren von ſeinem niedern Geſchäfte, das er Armuths halber betrieben, zu ſeinem Mitregenten abgerufen hatte. Er regierte ganz in dem Geiſte Yao's fort; ſetzte einen Prieſter des Tian ein, baute ein Hoſpital für alte Leute, u. ſt. zu Ming-tiao auf einer Unterſuchungsreiſe 2208 v. Chr. Die kaiſerl. Reſidenz war damals zu Ki-tſchu. II. **Alte Geſchichte** 2207 v. Chr. bis 263 n. Chr. [4a] **A) Die Dynaſtie Hia** 2207—1767 v. Chr. Der Stifter dieſer Dynaſtie Yu, der ſchon 93 Jahre alt den Thron beſtieg, regierte im Geiſte ſeiner Vorfahren fort u. erhielt den Beinamen Ta (der Große). Er ließ das Reich in 9 Theile theilen u. dieſe als eine Art Landkarte in ein großes ehernes Gefäß graben. Er verband zuerſt mit der kaiſerl. Würde das Amt eines Hohenprieſters. Ihm folgte 2197 ſein Sohn [4b] Ti-ki, von Volk u. Mandarinen wegen ſeiner Weisheit einſtimmig gewählt; gegen den zinspflichtigen Fürſten Yiu-ſchi, der ſich weigerte ihn anzuerkennen, machte er einen ſiegreichen Feldzug. Sein älteſter Sohn Tai-kang folgte ihm 2188; durch ſeine Jagdliebhaberei verwüſtete er die Ländereien ſeiner Unterthanen u. machte ſich ihnen ſo verhaßt, daß ſie ihn vom Throne ſtießen u. ſeinen Bruder Tſchung-kang erhoben, der nach jenes Tode 2159 den kaiſerl. Titel annahm; die Schwelgerei der Aſtronomen Hi u. Ho veranlaßte ihn Krieg gegen ſie zu führen; ſein Feldherr Ying-hao tödtete ſie. [4c] Sein Sohn Ti-ſiang (ſeit 2146), ein ſchwacher Fürſt, ward ermordet; Schao-kang bemächtigte ſich 2097 der Regierung; aber Ti-ſiangs Sohn, Ti-ſchu, mit dem die Kaiſerin bei deſſen Morde ſchwanger gegangen, wurde 2057 durch eine Partei auf den Thron erhoben. Er war ein trefflicher Fürſt, der die, während der Uſurpation Schao-kangs entartete Nation wieder zu beſſern ſuchte; aber es gelang ihm nicht. Seine Nachfolger 2040—1818 (Ti-hoei, Ti-mang, Ti-ſie, Ti-pu-kiang, Ti-kiung, Ti-kin, Ti-kung-kia, Ti-kao, Ti-fa) waren gewöhnliche Leute, das Volk ſank immer mehr; [4d] 1818 beſtieg der ausſchweifende, grauſame Ki den Thron; Tſching-tang, ein Fürſt in Schang, zog gegen den Kaiſer, um ihn für ſein laſterhaftes Leben zu ſtrafen. Der Kaiſer floh 1767 u. ſt. 1766 im Exil; ſein Sohn Schan-wei, der letzte Sprößling der Hia Dynaſtie, zog ſich in die nördl. Wüſte zurück, wo

Digitized by Google

wo er unter den Wilden ſtarb. **B)** Die **Dynaſtie Schang 1766—1122 v. Chr.** Tſching-tang beſtieg nun den Thron u. mit ihm die Dynaſtie Schang. Unter ihm war eine 7jährige Mißernte, doch hatte er Getreide in Magazinen aufgehäuft, daß keine Hungersnoth war; er verminderte auch die Steuern. 1753 folgte ihm ſein Sohn Tai-kia; weil er laſterhaft war, wurde er mit ſeinen Weibern in das Grabmal ſeiner Vorfahren geſperrt, u. als er ſich nach vielen Jahren gebeſſert hatte, wieder auf den Thron geſetzt; 1721 folgte ihm Wu-ting, der, wie ſeine Nachfolger Tai-keng 1691, Siao-kia 1666, Yung-ki 1649, nichts Merkwürdiges that; Tai-wu erwarb ſich durch wohlthätige Anſtalten u. Schutz des Volkes vor den Bedrückungen der Mandarinen die allgemeine Liebe. Unter Tſchung-tang (1562—1548) machten die Barbaren Einfälle in das Land, welches auch durch häufige Ueberſchwemmungen des gelben Fluſſes heimgeſucht wurde. Ruhmlos regierten ſeine Nachfolger: Wai-ſhin 1548, Ho-tan-kia 1534, Tſu-yi 1525, Tſu-ſin 1506, Wu-kia 1490, Tſu-ting 1465, Nan-keng 1433, Yang-kia 1408. Puan-keng (1401—1373) verlegte die Reſidenz in den Diſtrikt Yin u. änderte darnach den Namen der Dynaſtie in **Yin.** Seine Nachfolger: Siao-ſin (1373—1352) u. Siao-yi (1352—1324), waren wieder unwürdige Kaiſer; des Letztern Sohn Wu-ting (Kao-tſung) überließ ſeinen Miniſtern die Regierung; ſein erſter Miniſter war ein Maurer, Namens Fu-yue, deſſen Bild er im Traume geſehn, u. durch deſſen weiſe Maßregeln Land u. Kaiſer glücklich waren. Die Dynaſtie Schang verlor immer mehr an Anſehn, zumal da die folgenden Kaiſer Tſu-kang (1265—1258) durch Trägheit, ſein Bruder Tſu-kia (bis 1225) durch Laſterhaftigkeit, Lin-ſin (bis 1219) u. Kang-ting (bis 1198) durch Schwäche, Wu-yi (bis 1194) durch maßloſe Frevel berüchtigt waren. Unter Letzterm wanderten Viele aus China nach Japan aus; wieder folgten 2 ſchwache Kaiſer: Tai-ting (bis 1191) u. Ti-yi (bis 1154). Der Letzte dieſer Dynaſtie Scheu-ſin war grauſam u. wollüſtig; beſtärkt wurde er darin von ſeiner Buhlerin Tan-ki, welche die grauſamſten Strafen einführte u. die ſchamloſeſten Orgien feiern ließ. Oft ausbrechende Empörungen der Unterthanen unterdrückte der Feldherr Wu-wang. Aber endlich baten die Großen des Landes den Wu-wang, das Reich von dem ſcheußlichen Kaiſer zu befreien, was dieſer auch that; er verband ſich mit den Empörern u. marſchirte 1122 gegen die Reſidenz. Scheu-ſin ſchickte ein Heer entgegen u. da dieß beſiegt u. keine Hoffnung zur Rettung vorhanden war, verbrannte er ſich, geſchmückt mit Edelſteinen, in ſeinem Palaſt. Tan-ki wurde gefangen u. hingerichtet. **C)** Die **Dynaſtie Tſcheu 1122—249 v. Chr.** An Scheu-ſin's Stelle beſtieg nun Wu-wang den Thron, mit ihm die Dynaſtie Tſcheu; alle zu dieſer Dynaſtie gehörigen Kaiſer führen den Namen Wang (d. i. König). Ein. glauben, Wu-wang ſei der Führer einer aus Weſten, vielleicht aus Aegypten, gewanderten Colonie geweſen. Er vertheilte die in Scheu-ſin's Palaſte gefundenen Schätze unter die Soldaten, ſchickte die unzähligen Weiber zu ihren Familien zurück, verlegte die Reſidenz nach Hao in Schenſi, ſtiftete u. erneuerte die 5 Klaſſen des Adels, deren Gliedern er große Länderſtrecken gab, u. verlieh an ſeine u. ſeines Vorfahren Verwandte mehrere Fürſtenthümer. Aber dadurch ſtörte er den innern Frieden ſehr, denn jene empörten ſich ſehr oft u. das Land litt darunter viel. Er führte die Sitte ein, Gefäße u. Wände mit Sittenſprüchen zu beſchreiben. Sein Sohn Tſching-wang folgte ihm 1115 ſehr jung, unter der Leitung ſeines Oheims Tſchao-kung; er war glücklich gegen die oft rebellirenden Anhänger der Schangdynaſtie u. wurde geliebt von dem Volk; er führte das Metallgeld ein u. hatte eine glückliche Regierung; ſo ſein Sohn Kang-wang (1078—1052); dagegen deſſen Sohn Tſchao-wang bedrückte die Nation u. vergaß die Regierung über ſeiner Liebe zur Jagd; er ertrank 1001. Unter ſeinem Nachfolger Mu-wang fielen die Tataren der kleinen Bucharei in China ein, doch wichen ſie vor dem heranziehenden Mu zurück. Sein Nachfolger Kung-wang beſtieg 946 ſchon alt den Thron; ſeine u. Y-wangs (934—909), Hiao-wangs, deſſen Bruders (909—894), u. Ye-wangs, deſſen Sohnes (894—878), ſchwache Regierung veranlaßten die Fürſten zu Empörungen, die auch der tapfre Li-wang (ſeit 878) nicht unterdrücken konnte. Dieſer, habſüchtig u. dabei mißtrauiſch u. grauſam, wurde dem Volke ſo verhaßt, daß es ſich empörte u. in den kaiſerl. Palaſt einbrach. Der Kaiſer entfloh; das empörte Volk forderte von dem Miniſter Schao-kung den Sohn des Kaiſers; der Miniſter gab ſeinen eignen Sohn hin, den das Volk in Stücke zerriß. So lange Li im Exil lebte, regierten 2 Miniſter, nach ſeinem Tode 827 aber beſtieg ſein Sohn Siuen-wang den Thron, der mit abwechſelndem Glück gegen die von Neuem einbrechenden Tataren kämpfte; er ſt. 781; ſein Nachfolger Yeu-wang, ein indolenter, vergnügungsſüchtiger Mann, wurde 770 von den Tataren erſchlagen. Ihm folgte ſein, aus Liebe zu der Pao-ße enterbter Sohn Ping-wang, mit Hülfe des Fürſten von Schin, auf den Thron. Er iſt der letzte vom Schu-king erwähnte Kaiſer, u. von nun an wird die Zeitrechnung in der chineſ. Geſch. zuverläſſiger. Seine Regierung (bis 720) war wie die ſeiner Nachfolger Hoang-wang (bis 696), Tſchuang-wang (bis 681), Hi-wang (bis 676), Hoei-wang (bis 651) u. Siang-wang (bis 618) ſchwach, u. die Kämpfe der Fürſten unter einander u. des Reichs mit den Tataren dauerten fort. Auch der

Digitized by Google

der beliebte King-wang (618—612) u. der an Regententugenden reiche Kuang-wang (612—607) vermochten die innerlichen Fehden nicht zu unterdrücken; erſt unter Ting-wang (606—585) verbanden ſich 11 Fürſten, welche die Rebellen unterdrückten u. die Ruhe wieder herſtellten. Doch ſchon unter Kien-wang (585—571) begannen dieſe Kriege wieder. [7b] Seines Nachfolgers Ling-wangs Regierung (571—544) war dadurch berühmt, daß 552 **Kung-fu-tſe** (Confucius) geboren ward. Was er ſo ſehr wünſchte, jene vernichtenden Kriege zu unterdrücken u. die Fürſten wieder Einem gehorſam zu machen, gelang ihm nicht; vielmehr dauerten die Kämpfe noch lange fort, ſo unter den beiden King-wangs (544—519 u. 519—475), Yuen-wang (bis 468), Tſching-ting-wang (bis 440), Kao-wang (bis 425), Wei-lie-wang (bis 401), Ngan-wang (bis 375); ja die Fürſten kämpften jetzt nicht mehr um ihre Unabhängigkeit, ſondern jeder ſtrebte auch nach der kaiſerl. Würde. [7c] Unter Lie-wang (reg. 375—368) wurde Meng-tſe (ſ. d.), ein Schüler des Kung-fu-tſe u. nach demſelben von den Chineſen am höchſten geachtet, geboren. Die letzten Kaiſer dieſer Dynaſtie waren: Hien-wang (368—320), der die eherne Reichstafel (ſ. ob. 4), an deren Beſitz die kaiſerl. Würde gebunden war, in einen tiefen See warf, daß ſie kein andrer Fürſt erhielte; Schin-tſing-wang (320—314) u. Nan-wang (314—255). Unter dem Letzten warf ſich [7d] Tſchao-ſiang, Fürſt von Tſin, zum Kaiſer auf; die Uſurpation pflegte dadurch zu geſchehen, daß man das Amt des Hohenprieſters verrichtete u. dem Schang-ti opferte. Der Kaiſer widerſetzte ſich dem Tſchao-ſiang zwar, aber vergebens, er mußte ſich unterwerfen u. ward dem Sieger tributpflichtig. Aber die Einwohner von Tſeu mochten den aus Tſin nicht als Herrn anerkennen, ſondern flohen u. verbanden ſich mit dem tapfern Fürſten Tſcheu-kiun in Honan; aber da er nicht von den andern Fürſten unterſtützt wurde, ſo konnte er nichts ausrichten. Eben ſo wenig gelang es dem Tſchao-ſiang, als Kaiſer von Allen anerkannt zu werden u. noch damit beſchäftigt, ſich die Huldigung zu erzwingen, ſtarb er. [8] Am Ende dieſer Dynaſtie wollen wir eine Ueberſicht der bis dahin tributpflichtigen Staaten geben (die meiſten ſchrieben ihre Entſtehung von 1122 v. Chr. her): Lu, welches 250 v. Chr. von denen zu Tſu unterworfen ward; Tſe bis 379, worauf es die Familie Ten-tſe bis 221 v. Chr. beherrſcht; Tſai, fiel 447 unter den von Tſu; Tſchin bis 478; Yen, lange mächtig, dauerte bis 222 v. Chr.; Tſin in Schanſi, welches $\frac{1}{4}$ des ganzen Reichs ausmachte, deſſen Fürſt 255 die neue Kaiſerdynaſtie Tſin gründete (ſ. unten 9); Tſu bis 223; Ke bis 445; Tſao bis 487. Seit 1115 entſtand Tſin in Schanſi u. dauerte als einer der mächtigſten u. widerſpenſtigſten Staaten bis 375 v. Chr.; Wei, dauerte am längſten unter allen, bis 209 v. Chr.; Sung, klein, dauerte bis 286 v. Chr. Später entſtanden: 806—375 Tſching; 424—230 Han, kam ſpäter auf den Thron (ſ. unten 11); 408—222 v. Chr. Tſchao, von Tſin geſtürzt. [9] **D) Dynaſtie Tſin, 249—206 v. Chr. a) Die eigentl. Dyn. Tſin 249—246.** Zwar war Tſchao-ſiang Gründer dieſer Dynaſtie, aber er ſt. ſchon 249; wenige Tage nach ihm ſein Sohn Hiao-wan-wang, u. nun folgte ſein Enkel E-yin unter dem Namen Tſchuang-ſiang-wang; nach mehrern glückl. Kriegen gegen Han, Tſchao u. Tſu, wurde er von 5 verbündeten Fürſten geſchlagen u. ſt. ſchon 246 vor Aerger. Sein Nachfolger war ſein unechter Sohn [10a] Tſching-wang, der Gründer **b) der Dynaſtie Heutſin 246—206.** Er unterwarf die übrigen Fürſten, u. nahm nun den Titel Hoang (d. i. Kaiſer) an u. nannte ſich Schi (der Anfangende), ſo daß er nun den Namen Tſin-Schi-Hoang-ti führte. Durch Grauſamkeit verlor er die Zuneigung des Volkes. Er änderte die kaiſerl. Farbe in Schwarz, nahm ſich des Reiches ſehr an, bekriegte die Hunnen, vollendete ſeit 240 die chineſ. Mauer, ließ, um den vielfach laut werdenden Wunſch, den alten Zuſtand der Dinge wieder einzuführen, am ſicherſten zu unterdrücken, auf den Rath ſeines Miniſters Li-ße 215 alle Bücher verbrennen, aus denen jene ihre Wünſche u. Bitten an den Kaiſer geſchöpft hatten, u. viele Gelehrte hinrichten. Er ſt. 210 u. ihm folgte ſein Sohn [10b] Ul-ſchi, der nur ſeinem Vergnügen lebte; das Reich ſtand wieder in Empörung auf u. der Kaiſer erſtach ſich 207, nachdem er umſonſt feig um Gnade gebeten hatte. Mit ihm endigte die Dynaſtie der Tſin. **E) Dynaſtie Han 206 v. Chr. bis 220 n. Chr. a) Die Si-han (weſtl. Han) 206 v. Chr. bis 25 n. Chr.** [11a] Stifter dieſer Dynaſtie ward Lieu-pang, Anführer einer Empörerbande, der den vorigen Kaiſer durch ſeine Angriffe auf die Hauptſtadt zum Selbſtmord gebracht hatte. Er ließ den Seinen die Stadt zur Plündrung, u. nachdem ſich der Fürſt von Tſu durch Grauſamkeit verhaßt, Lieu-pang aber, mit einem Fürſtenthum beliehen, durch Mäßigung beliebt gemacht, wurde er 202 als Kao-tſu u. Kao-hoang-ti zum Kaiſer ernannt. Seine Kriege mit den Hunnen (Hiung-nu) waren nicht glücklich, u. da ſeine Feldherrn ſogar zu den Feinden übergingen, mußte er einen ſchmählichen Frieden erkaufen, der die Feinde bald wieder in das Land zog. Um ſeine öftern Grauſamkeiten gut zu machen, führte er ein neues Geſetzbuch ein u. verſprach die alte Literatur wieder herzuſtellen, doch ſt. er ſchon 195 v. Chr.; ihm folgte ſein älteſter Sohn [11b] Hoei-ti; während dieſer ſich der Wolluſt ergab, regierten ſeine guten Miniſter u. ſeine Mutter Liu-heu; der Kaiſer ſt. 188 u. nun ſchob die Kaiſerinmutter den Sohn eines Landmannes als ihren Enkel unter, um ferner im Beſitz der Herrſchaft zu ble-

Digitized by Google

bleiben; doch ermordete ſie dieß Kind bald, damit ihr Betrug nicht entdeckt würde; ſie ſt. 180 u. war die erſte Frau, welche in Ch. die Regierung führte. [11c] Wen-ti, ein Nachkomme Kao-tſu's, ward ihr Nachfolger; er war ſparſam, beförderte den Ackerbau u. die Herſtellung der alten Literatur; um die Einfälle der Hunnen zu hindern, verſetzte er viele Chineſen an die Grenzen des Reichs; doch mußten viele Geſchenke noch gegeben werden, um ſie abzuhalten. Unter ſeiner Regierung ward das Papier erfunden; auch erhielt ſeit ſeiner Zeit die Regierung jedes Kaiſers einen beſondern Namen (Nien-hao), der Anfangs öfter, ſpäter ſelten geändert wurde u. der auch des Kaiſers Regierungsname war, aber erſt nach ſeinem Tode in die Reichsannalen kam. Sein Nachfolger ward 157 [11d] der leutſelige King-ti, der die Kinder der Statthalter in der Reſidenz erziehen ließ; ihm folgte 141 Wu-ti; dieſer liebte die Wiſſenſchaften ſehr (unter ihm lebte der große Hiſtoriker Sſe-ma-tſian) u. verſchaffte durch öftre Siege über die Hunnen dem Reiche eine langjährige Sicherheit vor denſelben. Unter ſeiner Regierung verbreitete ſich die Tao-ſekte ſehr, doch verhängte der Kaiſer endlich eine Verfolgung über ſie, da ſie ſchädlichen Einfluß auf die Stimmung des Volks gegen die Regierung hervorzurufen ſchien. [11e] Sein Sohn u. 86 v. Chr. Nachfolger Tſchao-ti war ein ſchwacher Mann; nach ſeinem Tode 74 regierte ſein Oheim bis 73, wo der jugendliche Siuen-ti Kaiſer ward, gegen den ſeine Gemahlin eine Verſchwörung anzettelte, die jedoch entdeckt wurde. Unter ihm wurden die Tataren, die unter ſeinen Vorfahren ungeſtraft das Land beunruhigt hatten, bis an das kaſpiſche Meer hin unterworfen. Er beförderte das Studium der klaſſiſchen Bücher u. ließ Commentare über dieſelben ſchreiben, auch das Geſetzbuch abkürzen u. erläutern. In der Liebe zur Literatur war ihm ſein Nachfolger Yuen-ti (48—32 v. Chr.) ähnlich, doch begannen unter dieſem auch die Kriege mit den Tataren wieder. [11f] Sein Sohn Tſching-ti (32—8) lebte ausſchweifend, u. Ngai-ti, ſein Neffe (8—1 v. Chr.), vermochte bei aller Strenge die Kabalen der Höflinge nicht zu unterdrücken. Yuen-ti's Enkel, Ping-ti, wurde, erſt 9 Jahr alt, Kaiſer; die Regentſchaft führte ein Vornehmer, Wang-mang, u. nachdem er ſich durch einfaches Leben u. Sorge für das Volk die allgemeine Liebe erworben hatte, vergiftete er den jungen Kaiſer 5 n. Chr. u. ſetzte ſich, nachdem er für den unmündigen Schü-tſi-ying Reichsverweſer geweſen war, 8 n. Chr. ſelbſt auf den Thron. [11g] Wang-mang konnte ſich aber keine ſichre Regierung erwerben; die Anhänger der Han rebellirten gegen ihn, fingen ihn u. ſchnitten ihm 23 n. Chr. den Kopf ab. Nach ihm ward Yang-wang auf den Thron geſetzt, aber er konnte den Zuſtand der völligen Anarchie nicht beſſern.

b) Tay-han (öſtl. Han) 25—220 n. Chr. [12a] Koang-wu-ti (25—58 n. Chr.) hatte mit Cochinchina, wo ſich 2 Fürſtinnen gegen die chineſ. Herrſchaft erklärt hatten, einen gefährlichen, aber endlich ſiegreichen Kampf zu beſtehen; die Macht der Tataren an den WGrenzen des Reichs ſchwächte er dadurch, daß er die in der Bucharei gegen ſie erregte. Unter ſeinem Sohne Ming-ti (58—76) ging eine Deputation Mandarinen nach Hindoſtan, mit denen der Buddhaprieſter Hoſchang nach Ch. kam. Der Kaiſer ließ die mitgebrachten buddhaiſtiſchen Schriften ins Chineſiſche überſetzen u. geſtattete dieſer Religion, Proſelyten zu machen. Vielleicht hängt damit die Sage der ſyriſchen Chriſten zuſammen, daß der Apoſtel Thomas bis nach Peking gekommen ſei u. daſelbſt das Chriſtenthum gepredigt habe. Uebrigens beförderte Ming-ti das Erziehungsweſen ſehr u. errichtete viele Schulen, mußte aber das Reich oft von den Tataren verwüſtet ſehen. [12b] Ihm folgten Tſchang-ti (76—89) u. Ho-ti (89—106); unter Letzterm erlitten von deſſen Bruder die Tataren eine große Niederlage; 106 folgte Schang-ti als Kind, u. als er ſchon 107 ſt., ſetzte deſſen Mutter ihren Neffen Ngan-ti ein, ſie ſelbſt führte die Regentſchaft. Die Ruhe des Landes wurde durch Räuberbanden geſtört u. die Tataren fielen von Neuem ein; nachdem Ngan-ti 4 Jahre ſelbſtſtändig regiert hatte, ſt. er 125 u. ihm folgte Schun-ti, dieſem Tſchung-ti auf 1 Monat, worauf der jugendliche Tſchi-ti gewählt, aber ſchon in demſelben Jahre vergiftet wurde. [12c] Unter Huan-ti (147—168) wanderten 153 über 100,000 Familien wegen mehrjähriger Mißernte aus Ki-tſchu, weshalb viele Mandarinen, wegen der Unachtſamkeit auf Vorräthe, beſtraft wurden. Unter ſeiner Regierung kamen auch die erſten Fremden aus Arabien (Ta-tſin) u. Hindoſtan zur See nach Ch. u. trieben zu Canton Handel. Ling-ti (168—189) war ein ſchwacher Mann, deſſen Miniſter regierten, gegen welche öfter Verſchwörungen gemacht wurden; nach des Kaiſers Tode brachen die Verſchwornen los, ermordeten die Miniſter, ſtürzten die Kaiſerin durch das Fenſter u. zwangen den Prinzen, den Giftbecher zu trinken. [12d] Auf den Thron wurde 190 Hian-ti, ein Kind, gehoben u. Tung-tſche, der Anführer jener Rebellen riß alle Macht an ſich, ward aber ſeiner Grauſamkeit wegen mit Bewilligung des Kaiſers bald ermordet; doch rächten ſeine Anhänger den Mord u. tyranniſirten nun das Reich, in dem von da an eine gänzliche Anarchie war. Um dieſe Zeit (unter Kaiſer Severus, regierte bis 211) ſoll auch eine röm. Geſandtſchaft nach Ch. gekommen ſein. Wenn wirklich je Römer nach Ch. kamen, ſo war es gewiß nur an die weſtl. Grenze des Reichs, wo auch das Serica (ſ. d.) der Römer geſucht werden zu müſſen ſcheint. Endlich nahm der Feldherr Tſao-tſao den kaiſerl. Titel an, u. da derſelbe 220 ſt., ſo übergab der Kaiſer Hian-ti Tſao-tſaos Sohne,

Tſchao-

Digitized by Google

Tſchao-pi, den Thron. [13a] Aber es war noch ein Nachkomme der Han-Dynaſtie vorhanden, der jetzt als Tſchao-lie den Thron einnahm; dieſer bildet mit ſeinem Nachfolger Heu-ti (regierte 223—263) [13b] **a) die Heu-han-** (Nach-Han-) od. **Schu-han-Dynaſtie;** die chineſ. Hiſtoriker erkennen dieſe als die legitimen Kaiſer an. Neben den Schu-han behauptete ſich noch [13c] **b) die Wei-Dynaſtie** in dem größten Theile des nördl. Ch., die in Lu-yang reſidirte u. nach Tſchao-pi (ſt. 226) noch 4 Kaiſer hatte, nämlich: Ming-ti bis 240, Tſchu-fang bis 254, Tſchu-mao bis 260 u. Yuan-ti bis 264; u. [13d] **c) die Wu-Dynaſtie,** auch im nördl. Ch., geſtiftet von Sung-kin, reſidirte zu Nan-king; Kaiſer waren ferner: Ta-ti 222—252, Tſchu-liang bis 258; King-ti bis 265; Tſchu-kao bis 277. Dieſe Periode heißt in der chineſ. Geſch. **die 3 Staaten** (San-kue); die Geſch. derſelben iſt nicht hiſtoriſch, ſondern in einer Novelle beſchrieben. **III. Mittle Geſchichte 264—1279 n. Chr. A) Die Dynaſtie Tſin 260—420. a) Si-tſin 260—318.** [14] Se-ma-yen, ein Fürſt von Tſin, riß 265 die Herrſchaft in Han an ſich u. unterwarf Wei; er erhielt als Kaiſer den Namen Wu-ti; er unterwarf ſpäter auch Wu u. brachte dann ſein Leben unter ſeinen Weibern zu. 290 folgte ihm Hoei-ti; unter ihm brachen die Tataren, die bisher in Frieden mit Ch. gelebt hatten u. ſogar ihre jungen Fürſten in Ch. ſtudiren ließen, wieder los; auch im Innern brachen Unruhen aus. Sein Nachfolger Huai-ti (ſeit 307) verſuchte vergebens die Ruhe herzuſtellen; er wurde ſogar von dem König von Han, Liu-tſchung, gefangen u. 313 ermordet; ſo erging es auch Min-ti, der an jenes Stelle zum Kaiſer gewählt wurde, ſich aber gegen Liu-tſchung nicht halten konnte u. ſich ihm unterwerfen mußte. Er ward 318, als ſich eine Empörung gegen Liu-tſchung u. zur Befreiung Min-ti's bildete, auch hingerichtet. Sein Nachfolger [15] Yuen-ti ſtiftete **b) die Dynaſtie der Tay-tſin 318—420.** Er war ein guter u. gelehrter, aber ſchwacher Fürſt, u. mußte die Han ſchreckliche Rache an den Mördern Liu-tſchungs nehmen ſehen; er ſt. 322 aus Kummer darüber. Sein Nachfolger Ming-ti ſuchte die innere Ruhe herzuſtellen, ſtarb aber ſchon 325. Schwache Regenten waren: Tſching-ti (325—342), Kang-ti (bis 344), Mu-ti (bis 362), welche ſämmtlich als Kinder auf den Thron kamen. Unter Letzterm wurde eine Horde Tataren in kaiſerl. Dienſte genommen u. ihnen ein Diſtrict an der Grenze angewieſen. [15b] Eben ſo bedeutungsloſe Fürſten waren: Ngai-ti (362—365), für welchen ſeine Mutter regierte; ſein Bruder Yi-ti (366—371) unterwarf Yen; Kian-wen-ti reg. bis 373; Hiao-wu-ti, der ſeit 376 ſelbſtſtändig regierte, wurde 396 von ſeiner Gemahlin ſtrangulirt. Unter ihm wurde der größte Theil des Reichs unterworfen; doch fingen nun die Feldherrn an, ſich unter einander zu bekämpfen. Ngan-ti (396—419) kümmerte ſich gar nicht um die Regierung; der mächtige Feldherr Liu-yu ließ ihn erwürgen u. ſetzte dann deſſen Bruder Kung-ti auf den Thron. Liu-yu, zum Fürſten von Sung ernannt, ſah mit Mißfallen die guten Maßregeln, die Kung-ti ergriff; er griff deßhalb mit Gewalt den Kaiſer an, der ſich 420 zur Abdankung bequemte u. das Reich dem Liu-yu übergab. [16a] **B)** Jetzt entſtand die **Theilung des Reichs in das ſüdl. u. nördl. (Nan-pe-tſchao 420—590);** in dem ſüdl. Theile herrſchten nach einander **a) die Dynaſtie Sung 420—479,** deren Stifter der Liu-yu war, der als Kao-tſu-wu-ti den Thron beſtieg; nachdem er den Exkaiſer vergiftet, ſt. er auch bald darauf 422; ſeinen Sohn Schao-ti ſetzten die Fürſten wegen ſeiner Trägheit 424 ab u. erhoben ſeinen Bruder Wen-ti. Dieſer beſiegte die nördl. Fürſten, gab Geſetze gegen den ausgebreiteten Buddhaismus, that viel für den Unterricht u. unterſtützte die Gelehrten. Er ward 454 von ſeinem Sohne Liu-tſchao ermordet; ihm folgte ſein 2. Sohn [16b] Hiao-wu-ti, der die Mörder des Kaiſers beſtrafte, aber dann ein ausſchweifendes Leben führte u. 465 ſt. Sein grauſamer Sohn Fi-ti wurde 466 erſchlagen, der eben ſo grauſame Ming-ti ſt. 472; Liu-yu od. Tſang-ngu-wang, bis zur Tollheit ausſchweifend, ward 477 ermordet; gleiches Schickſal hatte 479 ſein Nachfolger Schun-ti, ein Adoptivſohn Ming-ti's. Ihm folgte [16c] Kao-ti, früher Feldherr, der Fürſt von Tſi, der Stifter **b) der Dynaſtie Tſi 480—502** ward; er war ein trefflicher Kaiſer, ſt. aber ſchon 482; ſein Sohn Wu-ti, ein eifriger Buddhiſt, ſt. 493. Ihm ſollte ſein Enkel folgen, aber der Präſident des höchſten Tribunals, Ming-ti, uſurpirte den Thron, deshalb ward er von dem nördlichen Kaiſer bekriegt, u. ehe er das Unglück ſeiner beſiegten Armee erfuhr, ſt. er 499; ſein Sohn Tung-hoan-heu ward 501 entthront u. Hu-ti auf den Thron gehoben; dieſer mußte ſchon 502 dem Siao-yen weichen, der Fürſt von Liang geworden war, u. nun Stifter **c) der Dynaſtie Liang 502—557** wurde u. den Thron als [16d] Liang-wu-ti beſtieg. Er war ein tapfrer u. dabei auch wiſſenſchaftsliebender Herr, der oft die Schulen beſuchte. Später wurde er ganz anders, er ging in ein buddhiſtiſches Kloſter u. verbot Thiere zu tödten u. zu eſſen. Nur mit Mühe zogen die Miniſter den Kaiſer wieder zu ſeinen Regentenpflichten, die er aber nicht gut erfüllte, indem er gegen die Feinde keine kräftigen Maßregeln ergriff. 550 folgte ihm ſein 3. Sohn Kian-wen-ti, u. als dieſer von einem aufrühreriſchen Feldherrn Hao-king, der ſich ſchon gegen Wu-ti empört hatte, 552 ermordet worden war, ward nicht der Mörder, ſondern ein Liang als Yuen-ti Kaiſer. Dieſen erſchlugen 555 die eingefallnen Tataren, die keinen Widerſtand fanden, weil die

Ar-

Digitized by Google

Armee zu einem Kriege gezogen war. Von dem nach der Hauptſtadt zurückkehrenden Feldherr ward King=ti, der Sohn Yuenti's, zum Kaiſer erhoben, verzichtete aber 557 auf den Thron zu Gunſten Tſchin=pa=ſians, der die Regierung bis jetzt geführt. Dieſer wurde als [16c] Kao=tſu od. Wu=ti Gründer **d)** der **Dynaſtie Tſchin 557—589**, der, ein Feind alles äußern Glanzes, auch die Muſik abſchaffte, welche von vielen der alten Kaiſer als ſittenmildernd gepflegt worden war. Er ließ 559 den Thron ſeinem Neffen Wen=ti; dieſer, ein weiſer, ſparſamer Fürſt, konnte doch eine ausbrechende Empörung nicht unterdrücken; ſein ſchwacher Sohn Ling=hai=wang, der ihm 566 folgte, wurde von ſeinem Oheim Siuen=ti 568 abgeſetzt; ihm folgte 582 ſein Sohn Heu=tſchu, ein weichlicher u. wollüſtiger Menſch. [17] **C) Nach der Wiedervereinigung des Reichs 590—1367.** Die nördl. Reiche, wo beſ. die von Tataren geſtiftete Dynaſtie Wei ſeit 386 blühete, um dieſe Zeit die öſtl. Wei (ſeit 534), die nördl. Tſi (Pe=tſi ſeit 550), die Tſcheu ſeit 557, hatte ſich Yang=kian, ſeit 581 Fürſt von Sui, nach u. nach unterworfen; er zog auch jetzt gegen das ſüdl. Reich herab, nahm 589 Nanking, entthronte Heu=tſchu u. vereinigte ſo wieder das ſeit 420 getrennte Reich; er wurde Stifter der **Dynaſtie Sui 590—618** u. hieß als Kaiſer Wen=ti. Um den häufigen Einfällen der Tataren zu begegnen, gab er einem der Häuptlinge eine ſeiner Töchter zur Gemahlin; den König von Korea, der ſich unabhängig von Ch. machen wollte, unterwarf er wieder; er beförderte die Wiſſenſchaften u. ſt., von dem Volke geliebt, 604. Sein Sohn Yang=ti, anfangs der Schwelgerei ergeben, ließ ſpäter Kanäle graben, um ſo eine Communication mit den entfernteſten Theilen des Reichs herzuſtellen. Auch unterwarf er die abermals ungehorſamen Koreaner u. ward 617 von einem Bauer ermordet; ſeinen Sohn Kung=ti nöthigte Li=yuen 619 die Krone niederzulegen, der nun [18a] als Kao=tſu den Thron beſtieg u. **D) die Dynaſtie Tang od. Thang 619—907** gründete; er legte 626 zu Gunſten ſeines tapfern und gelehrten Sohnes Li=ſchi=min die Herrſchaft nieder, worauf dieſer als Tai=tſung Kaiſer ward. Er ſchlug die Türken, die in Ch. eingebrochen waren, beſchützte Künſte u. Wiſſenſchaften, gründete mehrere Schulen, machte ſich um Gymnaſtik u. Kriegskunſt verdient, ließ die Geſetzbücher revidiren, theilte das Reich in 6 Provinzen mit natürl. Grenzen, zog gegen die empörten Koreaner, konnte aber ihre Hauptſtadt nicht erobern u. ſt. aus Kummer darüber 649. Unter ihm ſoll 636 der Neſtorianer Olopwen nach Ch. gekommen ſein, u. als der Kaiſer ſeine Lehren geprüft, ſoll er demſelben Erlaubniß zur Grundung einer Kirche gegeben haben. [18b] Sein Sohn Kao=tſung unterwarf die Tao=fan u. dehnte ſeine Eroberungen bis Perſien aus; als er 684 ſt., folgte zwar ſein Sohn Tſchung=tſung, allein deſſen Mutter Wu=hei riß die Regierung an ſich u. herrſchte als Tian=heu bis 705, wo ſie auf Verlangen des Volkes Tſchung=tſung den Thron wieder einräumte; dieſer aber, ein ſchwacher Mann, kam in Abhängigkeit ſeiner Gemahlin Wei=hi, die ihn 710 vergiftete u. nun, wie ihre Schwiegermutter, regieren wollte, doch ſetzte ſich Tſchung=tſungs Bruder, Schui=tſung, auf den Thron, überließ aber denſelben ſeinem Neffen [18c] Hiuan=tſung 713. Dieſer hatte Anfangs eine ruhige Regierung, wo er die Wiſſenſchaften beförderte u. die Buddhiſten u. zugleich die Chriſten, beide als Götzendiener, aus dem Lande treiben ließ. Aber 755 empörten ſich ſeine Günſtlinge gegen ihn u. zwangen ihn zu fliehen. Sein Sohn Schu=tſung, der ihm 756 als Kaiſer folgte, ſchlug die Rebellen zurück; er regierte unter fortwährenden Kriegen gegen die Tao=fan u. gegen ſeine rebelliſchen Unterthanen, u. übergab 762 die Regierung ſeinem Sohn Tai=tſung, die eben ſo ſtürmiſch war, wie die ſeines Vaters. Sein Nachfolger Te=tſung (ſeit 780) mußte vor ſeinen rebell. Unterthanen fliehen, wurde aber von Hu=kian zurückgeführt u. ſt. 805; ſein Nachfolger Schun=tſung übergab ſchon 806 den Thron ſeinem Sohne Hian=tſung, u. dieſer überließ die Regierung den Verſchnittnen, während er ſich mit chem. Unterſuchungen u. der Bereitung von Lebenselixiren beſchäftigte. [19a] Die Eunuchenherrſchaft, ſeit Hiuan=tſuang ununterbrochen, dauerte auch unter Mu=tſung (821—825), King=tſung (bis 827), Wen=tſung (bis 840) u. Wu=tſung (bis 847) fort u. brachte die Dynaſtie um alles Anſehn, denn jene wählten nur die Unfähigſten zu Kaiſern, damit ſie ſelbſt im Beſitze der Regierung blieben. Doch täuſchten ſie ſich in der Wahl Siuan=tſungs (847—860), der nach der Thronbeſteigung große Energie zeigte u. den Plan machte, die Eunuchen auszurotten, wobei ihn ſein Premierminiſter unterſtützen wollte; doch wurden beide vergiftet, u. unter Y=tſung (860—874) brachten innre Kriege, beſ. in Tonking, das Reich an den Rand des Verderbens. Unter ſeinem Nachfolger Hi=tſung (874—890) erreichten die Bedrückungen des Volks einen ſo hohen Grad, daß die Landbauer ihre Felder verließen u. ſich in die Wälder verbargen. Von Soldaten zurückgetrieben, machten ſie einen gefährlichen Aufſtand. [19b] Als Tſchao=tſung 890 den Thron beſtieg u. eine durchgreifende Reform im Reiche vornehmen wollte, ſperrten ihn die Eunuchen ein; aber von ſeinem Premierminiſter befreit, dang er eine Räuberbande zur Vernichtung der Eunuchen, die auch den Auftrag ſo gut ausführten, daß nur wenige dem Tode entgingen. So ward Ch. von einer langjährigen Pein befreit; aber auch die Dynaſtie Tang endigte mit der Ermordung Tſchao=tſung's durch den Fürſten Tſchu=wan (905) von Liang u. nachdem deſſen vor

Tſchu-wan auf den Thron geſetzter Sohn Tſchao-ſiuan-ti 907 zu Gunſten Tſchu-wans reſignirt hatte. Er erhielt ein kleines Fürſtenthum. **E)** [20a] Die 5 folgenden Dynaſtien heißen in der chineſ. Geſchichte zuſammen **Heu-wu-tai**, d. i. die 5 ſpätern Dynaſtien, weil ſie mit frühern gleiche Namen haben: **a)** [20b] **Heu-liang 907—923.** Nach Tſchao-ſiuan-ti's Abſetzung beſtieg 907 Tſchu-wan als Tai-tſu den chineſ. Thron; ihn erſchlug ſein Sohn 913, u. nun ward ſein Bruder Mu-ti (Tſchu-tian) Kaiſer, der aber nach 11jährigem Kriege von dem Fürſten von Tſin, einem Vertheidiger der Tang, 923 abgeſetzt wurde. Der Fürſt von Tſin ward nun Kaiſer u. ſtiftete [20c] **b)** die **Dynaſtie Heu-tang 923—936;** er hieß als Kaiſer Tſchuang-tſung; früher kriegeriſch, ward er nun ein Wollüſtling u. habſüchtig. Mehrere Empörungen dämpfte er glücklich; er wurde endlich von einem der Komödianten, die ſeinen vertrauten Umgang ausmachten und deren Kunſt er ſelbſt mit geübt, 926 erſchoſſen. Sein Nachfolger war ſein Adoptivſohn Ming-tſung, ein Tatar von Geburt, unter deſſen weiſer Regierung das Land wieder zu blühen anfing u. der auch die Tataren ruhig an den Grenzen hielt. Nach ſeinem Tode (934) wurde zwar ſein Sohn Min-ti Kaiſer, aber nach wenig Tagen abgeſetzt u. an ſeiner Stelle ſein Bruder Lu-wang erhoben. Um ſicher zu ſein, ermordete er ſeinen Bruder mit ſeiner ganzen Familie, wurde aber dafür von Schi-ki-tang angegriffen, u. da er keine Hülfe fand, verbrannte er ſich 936 mit den Zeichen der kaiſ. Würde angethan, zugleich mit ſeiner Familie. Schi-ki-tang, ein Mann von niedrer Herkunft, ward [20d] als Kao-tſu Kaiſer u. Stifter **c)** der **Dynaſtie Heu-tſin 936—947.** Er war von den Tataren in ſeinem Unternehmen gegen den Kaiſer unterſtützt worden u. mußte nun mit ihnen einen ſchimpflichen Frieden ſchließen u. ihnen ein Gebiet abtreten. Ihm folgte 943 Tſi-wang; die öſtl. Tataren griffen Ch. mit Macht an; Liu-tſchi-yuen, Fürſt von Heu, der gegen ſie geſchickt worden war, machte gemeinſchaftliche Sache mit ihnen u. wurde deshalb von ihnen in ſeiner Bewerbung um den Thron unterſtützt. Er beſtieg denſelben 947 u. gründete [20e] als Kao-tſu **d)** die **Dynaſtie Heu-Han 947—950;** er ſt. ſchon 948 u. ſein ſchwacher Sohn Yen-ti wurde 950 bei einem Aufruhr ermordet. Zwar hatte der Kaiſer einen Adoptivſohn Liu-pin, doch ernannte die Kaiſerinmutter den Feldherrn Ku-wei zum Kaiſer u. dieſer ward [20f] als Tai-tſu Stifter **e)** der **Dynaſtie Heu-tſcheu 950—960.** Zwar beſtieg er unter Widerrede Vieler den Thron, doch beſchwichtigte dieſe ſeine weiſe Regierung. Sein Nachfolger Schi-tſung (954—960) war auch ein trefflicher Regent; er war ſtreng gegen die Provinzverwalter u. Mandarinen, zerſtörte viele Klöſter u. ließ die Götzenbilder einſchmelzen, um Münzen daraus prägen zu laſſen, u. war ein Freund der Wiſſenſchaften. Sein **Sohn, Kung-ti,** war bei ſeinem Tode noch ein Kind, u. da die Drohungen der Tataren einen Mann an der Spitze des Reichs erheiſchten, ſo ward Kung-ti abgeſetzt u. der Miniſter Tſchao-kuang-yin zum Kaiſer gewählt. Damals gehörten zu Ch. nur noch die 2 Provinzen Honan u. Schan-tung, alle übrigen Theile ſtanden unter einzelnen kleinen Fürſten, die ihre Unabhängigkeit gegen den Kaiſer vertheidigten. [21] Tſchao-kuang-yin wurde als Tai-tſu Kaiſer u. Stifter **F)** der **Dynaſtie Sung 960—1279.** Er war ein in aller Hinſicht ausgezeichneter Regent, ſparſam, gerecht, mild, die Wiſſenſchaften liebend, aber auch tapfer; er unterwarf dem Reiche Tſchu, Han, Hiang-nan u. mehrere andre Provinzen. Sein Bruder [22] Tai-tſung (977—997) verſuchte vergebens die Khitan-(Liao-)Tataren aus den Grenzen Ch.s zu vertreiben u. ſein Sohn [23] Tſchin-tſung (998—1022) mußte ſogar den Tataren einen jährlichen Tribut zahlen, daß ſie ihre Einfälle unterließen. 1014 ließ er die Tributpflichtigen zählen u. fand, daß an 10 Mill. Familien im Reiche waren. Unter ihm erlangten auch die Eunuchen wieder Eingang u. Einfluß auf die Regierung. [24] Für Schin-tſung (1023—1063) regierte Anfangs die Kaiſerinmutter; die Tataren machten neue Einfälle u. erzwangen mehr Tribut. Unter ihm bildete ſich in NW. des chineſ. Reichs eine **neue Dynaſtie Hia,** die abwechſelnd mit dem Kaiſerhauſe u. mit den Tataren gemeinſchaftliche Sache machte u. erſt nach langem Beſtehen von Tſchingis-khan zerſtört wurde. Er ſt. kinderlos u. ihm folgte ſein Neffe Ying-tſung (1064—1067), für den Anfangs auch ſeine Tante regierte. Bedeutungslos, wie er, waren ſeine Nachfolger [24b] Schin-tſung (1067—1085) u. deſſen Sohn Tſche-tſung (1085—1100). Zu dieſer Zeit lebten berühmte Dichter, Erklärer des Kung-fu-tſe, Hiſtoriker (beſ. Sſema-kuang) u. der berüchtigte Freidenker Wan-ngan-ſche. Um den immer kühner werdenden Angriffen der Khitan ernſtlich zu begegnen, verband ſich [25] Hoei-tſung (1100—1125) mit den Niütſchi-Tataren, mit deren Hülfe auch die Khitan aufgerieben wurden; der Reſt zog ſich nach der weſtl. Tatarei. Aber die Niütſchi zerfielen bald mit Ch.; ſie nahmen nicht nur das Land der Khitan für ſich, ſondern überſchwemmten auch die Provinzen Petſchili u. Schenſi, u. als der Kaiſer ſich perſönlich mit ihnen beſprechen wollte, nahmen ſie ihn gefangen. Sein Nachfolger war [26] Kin-tſung, der ſeinen Vater zurückforderte, doch mußte er die Tataren immer näher ſeiner Reſidenz rücken ſehen; auch er ward 1127 gefangen; ſein Bruder Kao-tſung (1127—1162) zog vor den ihn verfolgenden Tataren, die unterdeß in Ch. den Namen Kin angenommen hatten, nach Nanking, aber auch von da mußte er noch ſüdlicher nach Han-tſcheu in Tſche-kiang flüchten. [27a] Die letzten Kaiſer dieſer Dynaſtie wa-

Digitized by Google

waren Hiao-tſung (1162—1190), unter dem der berühmte Commentator Tſchu-hi lebte, Kuang-tſung (bis 1195); Ning-tſung (bis 1225) rief 1208 die Mongolen zu Hülfe gegen die Kin; die kamen unter Tſchingis-khan, beſiegten die Kin, blieben aber in dem befreiten Lande. [27b] Auf Ning-tſung folgte Li-tſung (1225—1265); dieſem bot Oktai ein Bündniß zum Vernichtungskriege gegen die Kin an; das Unternehmen gelang 1235. Aber nun entſtand Streit zwiſchen den Mongolen u. Chineſen über die Theilung des eroberten Landes. Nach Oktais Tode (1241) ſetzte deſſen Nachfolger Kublai die Feindſeligkeiten gegen den Kaiſer Tu-tſung (1265—1275) fort; deſſen Sohn [21a] Kung-tſung wurde 1276 gefangen u. ſein Bruder Tuan-tſung wurde in Canton von einer mongol. Flotte belagert; er ſt. 1278 u. ſein Bruder Ti-ping, der letzte Sprößling der Sung, ſtürzte ſich nach dem Verluſte der Seeſchlacht gegen die Mongolen mit der ganzen kaiſerl. Familie in das Waſſer. So endigte die Dynaſtie Sung; nach ihr beſtieg die Dynaſtie Yuan, die erſte fremde, den chineſ. Thron. **IV. China unter den Mongolen, Dynaſtie der Yuan 1279–1368.** [28a] Kublai (od. chineſ. Schi-tſu) ward nach langer Zeit wieder Kaiſer über ganz Ch. Er änderte nichts in Verfaſſung, Religion u. Sitten der Chineſen, ſondern ſchloß ſich im Gegentheil ganz an dieſelben an; zu ſeiner Reſidenz wählte er Peking. Er machte vergebliche Eroberungszüge gegen Japan, dann gegen Siam u. Java; Birma, Cochinchina u. Tonkin unterwarf er; er beförderte auch Künſte, ließ neue aſtronom. Inſtrumente verfertigen u. Kanäle (beſ. den Kaiſerkanal) bauen; als ſtrenger Buddhiſt ließ er die Bücher der Tao-ſſe verbrennen; den durch Erdbeben (1290) und Ueberſchwemmungen beſchädigten Einwohnern in Canton erließ er die Steuern u. half ihnen gegen die ſchweren Bedrückungen der Mandarinen. Dennoch hatte er mit unaufhörlichen Meutereien zu kämpfen, die er durch Waffengewalt unterdrücken mußte. Er ſt. 1294; ſein Nachfolger war ſein Enkel [28b] Oldſcheitu od. Timur-khan (chineſ. Tſching-tſung), der die Noth des Volks durch Getreidevertheilungen linderte, das Land von Räubern ſäuberte, die rebellirenden Mongolenhäuptlinge unterwarf; er beſteuerte auch die Buddha- u. Taoprieſter. Unter ihm kamen 1294, von Papſt Nikolaus IV. geſendet, die erſten **kathol. Chriſten** mit dem Minoriten Montecorvino nach Peking, gegen welche jedoch die neſtorian. Chriſten dem Kaiſer Verdacht einflößten u. welche daher in ihrem Bekehrungsgeſchäfte große Hinderniſſe fanden. Während nach ſeinem Tode 1307 die Kaiſerin, in Ermanglung legitimer Nachkommen, die Herrſchaft fortſetzen wollte, kam Chaiſſan nach Canton u. ward als [28c] Wu-tſung (mong. Külük-khan) Kaiſer, ſt. aber ſchon 1311 mit dem Ruhme eines milden, väterlichen Regenten; ſein Bruder Aiyuli Palipata folgte ihm als Schin-tſung (mong. Bujantu-khan) auf dem Throne. Er ließ die Schriften des Kung-fu-tſe in das Mongol. überſetzen, ſtiftete Schulen, führte Prüfungen ein, entließ die unwiſſenden und unfähigen Beamten, meiſt Ausländer, u. ſtellte eine gleiche Anzahl mongol. u. chineſ. Mandarinen an; er war ſehr gerecht u. auf jede Art auf das Wohl ſeiner Unterthanen bedacht, doch vermochte er die, meiſt durch die Bedrückungen der muhammedaniſchen Mandarinen erregten Räubereien nicht ganz zu unterdrücken. 1320 folgte ihm ſein Sohn [28d] Schite Pala als Kaiſer Ying-tſung (mong. Gegen-khan) genannt, der aber ſchon 1323 bei einer Verſchwörung ermordet wurde. Er hatte keine Kinder, daher folgte ein Häuptling Yeſuntemur, nun Tai-ting genannt; er war tapfer, aber das Wohl des Landes verſäumte er; ſein ihm 1328 folgender Sohn [28e] Ming-tſung (eigentl. Kuſala) ſt. 1329 plötzlich nach dem Einzug in der Reſidenz u. nun wurde ſein Bruder Wen-tſung (eigentlich Tutemur) Kaiſer, der ſich aber um die Regierung nicht bekümmerte, ſondern dieſelbe dem Prinzen Yentemur übergab, welcher das Volk ſo tyranniſirte, daß eine Empörung ausbrach, vor deren Unterdrückung Wen-tſung 1332 ſt. Die Ruhe des Reichs u. die Sicherheit der Dynaſtie ſchwand immer mehr unter den jugendlichen Kaiſern Ning-tſung (mong. Rintſchenpal, ſt. 1332) u. Schun-ti (mong. Togon Temur Uchagatu-khan). [29] Deſſen Günſtlinge u. Miniſter bedrückten das Volk mit Auflagen u. öffentlichen Arbeiten, daß der äußerſte Unwille erregt wurde, bis endlich bei einer Hungersnoth, die 1342 über 13 Millionen Menſchen hingerafft haben ſoll, das ganze Land in eine Empörung ausbrach, u. ungeachtet des kaiſerl. Verbots, daß die Chineſen weder Pferde noch Waffen haben ſollten, 1350 unter den Waffen ſtand. Zum Untergange der Yuan wirkte noch, daß der Kaiſer den trefflichen Feldherrn Tato entließ u. die ganze Reichsverwaltung 2 Eunuchen anvertraute. [30] Tſchu-yuan-tſchang, ein Chineſe von niedrer Geburt, angeblich Diener in einem Kloſter, ſtellte ſich 1355 an die Spitze der Empörer in Kiang-nan, ſiegte über die unter ſich uneinigen chineſ. Rebellenhäupter u. über die Mongolenhäuptlinge, die inzwiſchen den Kaiſer abgeſetzt hatten, nahm Peking ein, gewann die Liebe vieler Großen durch Klugheit u. Mäßigung, u. nachdem 1368 die Mongolen unter Biſurdar, einem Sohne Togontemur-khans, wieder nach der Tatarei gezogen waren (wo ſie das mongol. Reich des Kalkas gründeten), ſetzte er ſich ſelbſt auf den Thron u. ward Stifter der Dynaſtie Ming. **V. Ch. unter der Dynaſtie Ming 1368—1644.** [31] Tſchu nahm als Kaiſer den Namen Tai-tſu an u. wählte Nanking zu ſeiner Hauptſtadt. Er regierte ſelbſt, ſorgte für die Wittwen u. Waiſen der gebliebnen Krieger, führte ein neues Geſetz-

 buch

Digitized by Google

buch ein, verbot, daß je wieder Eunuchen Staatsämter bekleiden ſollten u. verkürzte die Trauerzeit von 27 Monaten auf 27 Tage. Er unterwarf ſich nach u. nach die übrigen chineſ. Fürſten u. die mongol. Häuptlinge; mehrere mongol. Stämme unterwarfen ſich dem Tai-tſu freiwillig u. bildeten nun einen Damm in Weſten gegen die fernern Angriffe der Tataren. Unter ihm begannen die häufig nachher fortgeſetzten Einfälle der Japaneſen, u. wenn ſich auch der König von Japan einige Zeit bequemte, dem Kaiſer Tribut zu ſchicken, ſo blieb das freundſchaftliche Verhältniß doch nicht lange. Viel Einfluß auf den Kaiſer hatte ſeine treffliche Gemahlin Ma-ſchi. [12] Ihm folgte 1398 ſein Enkel Kian-wen-ti. Er begann ſeine Regierung damit, daß er dem Volke die Steuern erließ. Seine Oheime, denen Tai-tſu nicht ganz klüglich einzelne Fürſtenthümer ertheilt hatte, wollten den jungen Kaiſer nicht als Oberherrn anerkennen; aber energiſch griff er einer Vereinigung derſelben voraus u. degradirte die von Min, Siang, Tſe u. Tai; Tſchu-tai, Fürſt von Yen, aber wartete die kaiſerl. Maßregel nicht ab, ſondern zog mit einer Armee gegen die Hauptſtadt u. verlangte die Einſetzung ſeiner Brüder und die Beſtrafung der Miniſter, die dieſe Abſetzung bewirkt. Da beides abgeſchlagen ward, begann der Krieg u. die kaiſerl. Truppen waren unglücklich; die entſcheidende Schlacht wurde 1403 verloren u. der Kaiſer machte in ſeiner Noth ſeinem Oheim den Vorſchlag, mit ihm das Reich zu theilen. Tſchu-tai nahm den Vorſchlag nicht an, ſondern auf ſeinen frühern Forderungen beſtehend, marſchirte er auf Nanking los u. erhielt es von Verräthern überliefert. Der Kaiſer ging in ein Kloſter; der Sieger wüthete auf das Grauſamſte gegen die, welche um die Unterdrückung ſeiner Familie gewußt hatten u. die ſich über ſeine Grauſamkeiten offen ausſprachen, ließ Kian-wen-ti's Namen aus den Annalen ſtreichen u. dafür den ſeinigen einſetzen. Er ſelbſt nahn. den Namen [13] Yung-lo an (in der Ahnentafel heißt er Tſching-tſu) u. verlegte die Reſidenz nach Peking. Seine Regierung (bis 1425) war beſ. mit glücklichen Kriegen gegen die Tataren beſchäftigt; auch nach Cochinchina zog er, um einen Streit zu ſchlichten, u. brachte es dahin, daß ſich Tunkin u. Cochinchina dem chineſ. Reiche unterwarfen. Daneben begünſtigte er die Wiſſenſchaften u. erneuerte die Geſetze gegen die Buddhiſten. Die Kloſterexiſtenz des unglücklichen Kian-wen-ti wußte er, doch that er demſelben nichts zu Leide, da er wußte, daß er nicht beabſichtigte, wieder den Thron zu beſteigen. Er ſt. 1425 u. ihm folgte ſein Sohn [14a] Yin-tſung. Die von ſeinem Vater entſetzten Anhänger des Kian-wen-ti wurden jetzt wieder eingeſetzt, was den Kaiſer ſehr beliebt machte; ſeinen Sohn Tſchu-kao-tſchi ließ er als Gouverneur die ſüdl. Provinzen in Nanking beherrſchen, u. dieſer folgte ihm 1426 als Siuen-tſung auf dem Throne, u. dieſem 1436 ſein Sohn [14b] Ying-tſung, für den ſeine Mutter die Regentſchaft führte. Sein Erzieher war ein Eunuch geweſen u. dieſem überließ er nach ſeiner Mutter Tode (1443) die Regierung. Weil der Eunuch aber in gewohnter Weiſe höchſt ungerecht verfuhr, ſo machten ihn die Miniſter darauf aufmerkſam, daß Tai-tſu das Eunuchenregiment verboten habe; dafür wurden ſie hingerichtet u. der Eunuch herrſchte fort. Inzwiſchen machten die Tataren, welche ihre Einfälle in Ch. allmälig erneuert hatten, einen Angriff auf Ch., da der Eunuch des Kaiſers den Tatarenhäuptling Ye-ſian beleidigt hatte; der Eunuch mit 500,000 Soldaten u. dem jungen Kaiſer zog den Feinden entgegen, wurde aber 1450 gänzlich geſchlagen, 100,000 M., unter ihnen der Eunuch, blieben u. der Kaiſer wurde gefangen. An ſeiner Stelle beſtieg ſein Bruder King-ti den Thron. Viel wurde wegen der Befreiung des Kaiſers unterhandelt, aber die Tataren verwarfen die gemachten Bedingungen u. rückten gegen Peking vor, bis eine chineſ. Armee ihnen entgegenzog u. ſie gänzlich ſchlug. Nun wurde der Kaiſer freigegeben u. zog unter Jubel in Peking ein. Die Regierung ließ er dem King-ti; aber 1457 verlangte das Volk deſſen Rückkehr auf den Thron, den er auch noch bis zu ſeinem Tode 1465 beſaß. [15] Sein Sohn Hian-tſung (1465—1487), mißtrauiſch u. ſchwachſinnig, errichtete in der Hauptſtadt ein Inquiſitionstribunal von Eunuchen, die alle Verdächtigen ohne Unterſuchung beſtrafen durften, u. obgleich der Kaiſer auf dieſe Ungerechtigkeit aufmerkſam gemacht worden war, u. das Tribunal eine Zeit lang ſuspendirt wurde, ſo hörte deſſen Wirkſamkeit doch nicht auf. Wenig für das Land that auch ſein Sohn [16] Hiao-tſung (1487—1505); er überließ ſich den Grübeleien der Tao-tſe. Unter ihm wurde ein neuer Geſetzcodex entworfen u. die Zählung der Reichsunterthanen ergab jetzt 53 Mill. Ew. Sein Sohn Wu-tſung (1505—1521) wurde genöthigt, das Tribunal der Eunuchen aufzulöſen. Unter ihm begannen wieder die Empörungen der Fürſten, beſ. des Fürſten von Ning, der jedoch in einem großen Schiffsgefecht geſchlagen ward. [17] Unter ſeinem Nachfolger Schi-tſung (1522—1567), einem Dichterfreunde, wurde die Schwäche der Regierung recht erkennbar. Die Mandſchu machten jetzt ihre erſten Angriffe auf Ch., wurden aber zurückgeſchlagen. Cochinchina revoltirte darauf u. machte ſich unabhängig, nachdem die chineſ. Armee geſchlagen worden war; die Japaneſen erneuerten ihre Einfälle in die Seeprovinzen, weil ihrem Handel die chineſ. Häfen verſchloſſen worden waren, u. führten unter ihrer Beute viel Menſchen mit weg. Unter ihm fing auch der Kapuziner Gaspar de Cruz an, das Chriſtenthum in Ch. zu predigen, wurde aber vertrieben. 1522 fingen die **Portugieſen** an, in Ch. u. auf den na-

Digitized by Google

nahen Inſeln zu handeln. In einer Schrift klagte ſich Schi-tſung ſelbſt der unthätigen Regierung an u. ließ den Thron ſeinem Sohne Mu-tſung, der bis 1572 regierte, wo ihm ſein Sohn [38] Schin-tſung folgte. Dieſer befriedigte 1586 den Tatarenhäuptling Yenta durch Abtretung eines Gebietes in Schen-ſi auf längere Zeit. 1583 kam der ital. Jeſuit Matthias Ricci nach Ch.; er war der erſte Europäer, dem der Eintritt in Ch. verſtattet wurde u. der das **Chriſtenthum** in Ch. zu verbreiten begann; er ſchloß ſich Anfangs in ſeinem Unterrichte an das Syſtem des Kung-fu-tſe an, u. ſogar Mandarinen bekannten ſich zu der neuen Lehre. Um 1600 kam er auch an den Hof, doch wurden ſeine Geſchenke an Reliquien von dem Kaiſer auf den Rath des Ritualcollegiums abgewieſen. Um dieſe Zeit kamen auch **Spanier**, nachdem ſie ſich 1572 der Philippinen bemächtigt, nach Ch. u. nahmen den Portugieſen Macao ab, welches dieſe ſeit 1557 beſeſſen hatten. 1592 machten die Japaneſen einen Angriff auf Korea; der König von Korea konnte ſich nicht halten, ſondern floh nach Ch. und bot dem Kaiſer ſein Land an; die chineſ. Armee, die gegen die Japaneſen zog, ſchlug dieſelbe u. eine Flotte, die an der Küſte kreuzte, ſchnitt ihnen die Rückkehr nach ihren Inſeln ab. Sie ſchickten eine Geſandtſchaft nach Peking, um Frieden zu ſchließen; der Kaiſer beſtand auf Räumung Korea's, u. nachdem über den Unterhandlungen lange Zeit hingegangen war, rückte eine indeß geſammelte japan. Armee 1597 wieder auf Korea, die zwar die Chineſen ſchlug, dann aber doch Korea räumte. Unter Schin-tſung kamen 1604 die **Holländer** mit 3 Schiffen nach Ch., die aber mit ihren Handelswünſchen abgewieſen wurden, weil ſich nirgend Kunde vorfand, daß die Vorfahren mit dieſem Volke Handel getrieben. Inzwiſchen hatte die Regierung den Mandſchukhan, der zu mächtig zu werden anfing, verrätheriſch ermorden laſſen. Unter Tai-tſu, dem Sohne des Ermordeten, brachen die gereizten **Mandſchu** auf, eroberten ſeit 1616 ganz Liao-tung, würgten dort Alles u. ließen ſich hier nieder. Der Sitz des Khans war Schin-yang, die Hauptſtadt dieſer Provinz, von wo aus ſie nun häufige Einfälle in das Innere des Landes machten. Der Kaiſer hatte das Anerbieten der 1615 aus Peking vertriebenen u. nach Nanking verwieſenen Chriſten, welche Hülfstruppen u. Artillerie aus Macao zu Hülfe gegen die Tataren holen wollten, angenommen, aber bald ſie wieder zurückgeſchickt. Doch hatten einige Jeſuiten dieſe Gelegenheit ergriffen, ſich in der kaiſerl. Gunſt feſtzuſetzen. [39] Kuan-tſung war 1620 nur eine ephemere Erſcheinung auf dem Throne von Ch.; er ſt. noch in demſelben Jahre u. ihm folgte ſein Sohn [40a] Hi-tſung (regierte 1620—1627), ein oft kränklicher Mann. Unter ihm erlitten 1622 die Holländer unter Kaiſerſohn, der den Handel mit Ch. gewaltſam erzwingen ſollte, durch die eiferſüchtigen Portugieſen in Macao eine Niederlage, ließen ſich aber, obgleich Anfangs von den Chineſen ſehr beunruhigt, auf einer der Ponga-Inſeln nieder, wofür ſie ſpäter Formoſa erhielten. Die Tataren waren jetzt noch zufrieden mit ihren Eroberungen, beklagten ſich aber doch ſchon über die Ungerechtigkeiten der Mandarinen gegen ſie. Alle ihre Beſchwerden an den Kaiſer blieben unberückſichtigt, bis unter Hi-tſungs Bruder u. Nachfolger [40b] Hoai-tſung (1627—1644) die Mandſchu unter ihrem König Tai-tſung 1635 gegen Ch. aufbrachen. Vielleicht daß der Kaiſer die Mandſchu hätte zurückwerfen können, aber im Lande ſelbſt gab es Empörungen. Räuber hatten das Land plündernd durchzogen, ſich Armeen geſammelt u. boten dem Kaiſer Trotz; u. um unter ſich keinen Krieg zu führen, theilten ſie das Reich unter ſich. Die berühmteſten jener Bandenführer waren Schang u. Le-tſe-tſching; jener nahm die Provinzen Sſe-tſchuen u. Ho-kuang ein, Le wollte Ho-nan erobern, wurde aber durch die Belagrung der Hauptſtadt Kai-ſung abgehalten, die auf das Tapferſte vertheidigt u. endlich durch ein kaiſerl. Heer entſetzt wurde. Aber durch die künſtl. Ueberſchwemmung aus dem Hoang-ho, wodurch der Feind vertrieben wurde, kamen 1642 auch an 200,000 Menſchen in Kai-ſung um. Bald kehrte Le-tſe-tſching aus den Bergen zurück, nahm die Provinzen Ho-nan u. Schin-ſi, tödtete alle Mandarinen u. erließ dem Volke alle Steuern. Dadurch erwarb er ſich die Liebe der Menge; er wurde zum Kaiſer ausgerufen, eroberte u. zerſtörte Tai-yuen, nahm alle Feſtungen bis Peking u. erhielt 1644 dieſe Hauptſtadt ſelbſt durch Verrath eines Eunuchen. Der Kaiſer Hoai-tſung, von Allen verlaſſen, ſtrangulirte ſich ſelbſt; mit ihm endigte eigentl. die Dynaſtie Ming, die, wenn ſie auch nur über das eigentliche Ch. u. einige Tatarenſtämme geherrſcht, doch im Ganzen glücklich geweſen war, da ſie meiſt aus guten Kaiſern beſtand u. nur wenige u. kurze Zeit dauernde Bürgerkriege entbrennen ſah. Zu Nanking wurde noch ein Ming, Tſchu-yu-ſung, Enkel Schin-tſungs, zum Kaiſer gewählt, doch war ſein Reich nur kurz (ſ. 41). [41] Während Le-tſe-ſching Peking nahm u. den Kaiſer ſtürzte, hatten die Mandſchu ihre Macht immer weiter ausgedehnt, mehrere mongol. Stämme u. Korea unterworfen u. ſtanden drohend an Ch.s NGrenze. Mit ihnen verband ſich der chineſ. Feldherr Wu-ſan-kuei gegen den Uſurpator Le-tſe-tſching u. beſiegte durch ſie denſelben in 2 entſcheidenden Treffen. Le's Truppen verließen Peking, nachdem ſie den kaiſerl. Palaſt u. die innern Thore angezündet; Wu-ſan-kuei verfolgte den Feind bis Tſching-ting-fu, wo ein unentſchiednes Treffen geliefert wurde, nach dem ſich aber Le nach Schan-ſi zurückzog. Wu wollte nun die Mandſchu wieder zurückſchicken, mit dem Verſprechen, den verhießnen Tribut ihnen zu

zah-

Digitized by Google

zahlen; dieſe aber wollten bleiben u. das Reich gegen fernere Angriffe ſchützen. Daher wurde eine Anzahl derſelben nach Peking detachirt, wo ſie als die Retter des Landes bewillkommt wurden. Aber kaum dort angekommen, riefen ſie ihres Fürſten Tai-tſung 9. Sohn Schun-ſchi als Kaiſer aus, der der Stifter der Dynaſtie Ta-tſing ward. **VI. Ch. unter der Mandſchu-Dynaſtie** od. der **Dynaſtie Ta-tſing 1644 bis jetzt.** "**Schun-ſchi** war damals erſt 7 Jahre alt; ſein Onkel Amawang, ſein Vormund, ſuchte ſeinem Mündel die Herzen der Chineſen zu gewinnen, indem er ſie mild regierte, ſich meiſt nach chineſ. Gebräuchen richtete u. die einheimiſchen Mandarinen in ihren Aemtern ließ. Immer mehr Mandſchu ſtrömten nach Ch., daß ſich ihre Armeen mehrten, u. ſo ſchien es der neuen Dynaſtie leicht, ſich alle Provinzen des Reichs nach u. nach zu unterwerfen u. ſich von ſeinen Nebenbuhlern zu befreien. Aber obgleich Le-tſe-tſching auf der Flucht von einem Bauer ermordet worden war, der ſchwelgeriſche, feige Tſchu-yu-ſung beim Anrücken der Mandſchu gegen Nanking geflohen war u. endlich ſich ertränkt hatte, Lugan, ein Prinz der Dynaſtie Ming, in der Prov. Tſche-kiang in ſeiner Hauptſtadt Hang-tſchu erſchlagen worden war, u. Tang, ein Prinz von derſelben Dynaſtie, in Fu-kian die Krone niedergelegt hatte: ſo war Schun-ſchi doch noch nicht Herr von ganz Ch., denn die ſüdl. u. weſtl. Provinzen leiſteten noch den hartnäckigſten Widerſtand, u. als er, dadurch erbittert, viele Grauſamkeiten beging, wurde ihm die Erobrung immer ſchwerer. Am meiſten erbitterte die Chineſen der Befehl, daß ſie auf tatariſche Weiſe das Haar ſcheeren u. ſich kleiden ſollten; das Volk empörte ſich dagegen, denn es erkannte darin ein Zeichen der Knechtſchaft u. die Großen nahmen an dieſer Empörung Theil, weil ſie einen Kaiſer aus ihrem Volke haben wollten. 1653 erbaten die Holländer die Erlaubniß, nach Canton zu handeln, aber vergebens. Dagegen erhielten die **Ruſſen** unter ſehr vortheilhaften Bedingungen die Erlaubniß, jährlich eine Handelskaravane nach Peking zu ſchicken u. den Handel zum Nutzen beiderſeitiger Nationen zu betreiben. Doch benutzten die Ruſſen dieſe Erlaubniß zur weitern Ausdehnung ihrer Grenzen nach dem chineſ. Reiche zu, ſo daß die Chineſen unter Kang-hi, 1670, mehrere Feſtungen längs der Grenzen aufführten. 1651 übernahm Schun-ſchi nach dem Tode Amawangs die Regierung ſelbſt; er liebte die Gelehrſamkeit, genoß den Unterricht des deutſchen Jeſuiten Adam Schall, der Präſident des Tribunals der Mathematik, aber in der That des Kaiſers erſter Miniſter war. Eine ruſſ. Geſandtſchaft, welche damals in Peking erſchien, aber nicht das übliche Ceremoniel befolgen wollte, wurde zurückgeſchickt. Schun-ſchi ſt. 1661; ihm folgte ſein Sohn "**Kang-hi** (eigentl. Schin-tſu). Die Mandarinen ſetzten eine aus 4 Mitgliedern aus ihrer Mitte beſtehende Regentſchaft ein, deren erſtes Werk war, die Verſchnittnen ſogleich vom Hofe zu vertreiben u. ein Geſetz zu erlaſſen, daß Verſchnittne nie mehr zu Staatsdienſten gelaſſen würden. Im Lande herrſchte jetzt Friede; nur die Küſtenſtaaten wurden immer von Seeräubern beunruhigt u. ausgeplündert. Um dem zu begegnen, gab die Regentſchaft den abenteuerlichen Befehl, daß ſich alle Küſtenbewohner ins Innere des Landes zurückziehen ſollten. Nebenbei wurden die Europäer, beſ. die Miſſionäre, von der Regentſchaft hart behandelt u. ſogar ins Gefängniß geworfen. Als der Kaiſer ſelbſt die Regierung übernahm, wurden die Regenten geſtraft u. die Europäer frei gegeben. Unter ihm entſtand eine Empörung der ſüdl. Provinzen, die er durch perſönlichen Muth ebenſo unterdrückte, wie einen Krieg gegen die Mongolen u. die Eleuten. Ein Erdbeben zerſtörte Peking u. verſchlang 400,000 Menſchen; den Handel mit Ausländern verbot er u. der Fürſt von Canton, der den Handel mit den Europäern geſtattet hatte, erhielt die ſeidne Schnur zur Selbſtſtrangulation überſchickt. 1683 unterwarf ſich Formoſa dem chineſ. Reiche; 1689 wurde Frieden mit den Ruſſen geſchloſſen, mit denen die Chineſen ſeit 1684 wegen Grenzſtreitigkeiten Krieg geführt hatten; die Eleuten u. die Kalkas bekriegt, ſeit 1697 in leidlicher Unterwürfigkeit erhalten u. 1721 gänzlich vernichtet, auch Tibet dem Reiche unterworfen. Kang-hi war ein trefflicher Fürſt; er bereiſte oft ſeine Provinzen u. ließ ſie von Europäern aufnehmen u. Karten entwerfen; er verringerte die Abgaben u. verbeſſerte die Finanzen, er liebte die Wiſſenſchaften u. lernte ſie, beſ. Mathematik, von Jeſuiten, die ihn auch in das Feld begleiteten, u. ſchrieb ſelbſt eine Abhandlung in der Mandſchuſprache über Geometrie. Die unwiſſenden Mandarinen verwies er aus dem Hanlin u. war mit den Chineſen unzufrieden, daß ſie in Kunſt u. Wiſſenſchaft nichts Neues producirten, wie die Europäer, ſondern immer in die Fußtapfen der Vorfahren traten u. dieſelben der guten Zeit nicht einmal erreichten; er gründete Collegien u. Schulen u. beförderte die Sprachſtudien, ließ das beſte chineſ. Wörterbuch u. ebenſo, damit die Mandſchu ihre Sprache nicht endlich neben u. unter dem Gebrauch der chineſ. verlernten, ein Mandſchu-Wörterbuch herausgeben; er ließ durch die Jeſuiten Werke über Anatomie, Medicin, Phyſik, Philoſophie ꝛc. ſchreiben, in Peking ein Laboratorium anlegen u. das Obſervatorium beſſer einrichten; am meiſten Vergnügen fand er in dem Umgange mit den Franzoſen Gerbillon u. Bouvet. 1671 gab er den chriſtl. Miſſionären ihre Kirchen zurück. 1720 kam auch ein **franz.** Handelsagent nach Canton, der zwar Erlaubniß erhielt, ſich daſelbſt niederzulaſſen, allein viel Schwierigkeiten wurden ihm in den Weg gelegt, u. der franz. Handel hat nie rechten Fortgang in Ch. gewon-

Digitized by Google

wonnen. Auch die **Briten** hatten ſich unter Kang-hi feſtgeſetzt. Kang-hi ſt. 1722 u. die erſte Regierungshandlung ſeines Sohnes u. Nachfolgers [44] **Yung-tſching** (Schi-tſung) war die **Vertreibung der chriſtl. Miſſionäre** aus allen Schulen des Reichs, nur einige behielt er am Hofe, deren Dienſte ihm unentbehrlich waren. Die Miſſionäre hatten dieß freilich ſelbſt verſchuldet, da ein Streit zwiſchen den Dominicanern u. Jeſuiten über das Bekehrungsgeſchäft entſtand. Uebrigens war der neue Kaiſer ein trefflicher Mann, er unterſtützte die durch Mißwachs heimgeſuchten ſüdl. Provinzen u. die durch ein Erdbeben beſchädigten Einwohner von Petſchili, beförderte den Ackerbau durch Belohnungen u. begünſtigte gelehrte Mandarinen. Eine ebenſo treffliche Fürſtin war ſeine Gemahlin, eine tatariſche Prinzeſſin. Leider ſt. dieſer gute Kaiſer, der ſeinen Ruhm nur durch grauſame Verfolgung eines Zweigs ſeiner Familie befleckte, ſchon 1735; kein Krieg u. keine Rebellion hatte ſeine Regierung beunruhigt. Ihm folgte 1736 der älteſte ſeiner illegitimen Söhne, [45] **Kien-lung** (Kao-tſung). Seine Regierung war kriegeriſch. Sein Vorfahrer hatte an dem Altai ein Beobachtungsheer gegen die Eleuten unterhalten; dieſe zog Kien-lung zurück, u. alsbald fingen die Häuptlinge der Kalmücken an, ſich der Suprematie Ch.s zu entziehn. Kien-lung ſchickte ein Heer gegen ſie, u. bis 1757 waren die Kalmücken unterworfen, u. bis zu den Burut-Kirghiſen hin gehorchte Mittelaſien ſeitdem dem chineſ. Reiche. Auch in der kleinen Bucharei unterwarf der Kaiſer 2 muhammedan. Fürſten. Ein Zug gegen Birma 1767 endigte durch eine gänzliche Aufreibung des Heeres u. ein zweiter war eben ſo unglücklich. Die Chineſen verloren dadurch die Herrſchaft über die Stämme an der Grenze von Birma u. dazu einige Gold- u. Silberminen. Lange war mit tibetaniſchen Häuptlingen ein unglücklicher Krieg geführt worden; 1758 hatten dieſe die Offenſive ergriffen u. waren ungeſtraft in das chineſ. Gebiet eingefallen, bis 1772 der große Feldherr Akuei mehrere Feſtungen der Tibetaner eroberte. Seine Grauſamkeit machte ihm viele Feinde im Lande u. erregte eine Verſchwörung, die zum Ausbruch kam, jedoch mit Gewalt unterdrückt wurde. Auch die Chriſten wurden damals hart verfolgt, weil ſie im Verdacht ſtanden, Theil an der Verſchwörung genommen zu haben. Ueberhaupt ergingen 1746—1773 ſchwere **Chriſtenverfolgungen**, die zuletzt nur auf die Biſchöfe beſchränkt wurden. Auch die Verſchwörung der Pi-lien-kiao (Secte der Waſſerlilie) wurde entdeckt. Nach Cochinchina ſchickte Kien-lung 1789 eine Armee gegen den Uſurpator Longnhung, die aber derſelbe vernichtete (ſ. Annam [Geſch.] 10). 1788 empörte ſich Formoſa, wo jedoch durch Geld die Ruhe wieder hergeſtellt wurde. 1792 wurden die Nepauleſen, die in Tibet eingefallen waren, zurückgetrieben u. Tibet fiel noch in härtere Abhängigkeit von Ch. 1797 wurde auch mit den Miaotſe, einem Urvolke in den Gebirgen an der Grenze von Sſe-tſchuen u. Ho-nan, die Einfälle in das Reich machten u. unbeſiegbar waren, Friede geſchloſſen. 1793 kamen Engländer (Lord Macartney u. Sir Georg Staunton) u. Holländer (van Braam), um dem Kaiſer wegen ſeiner langen Regierung zu beglückwünſchen; ſo ſehr ſich Kien-lung dadurch geſchmeichelt fühlte, ſo bewilligte er den Fremden doch keins von den erbetenen Privilegien für den Handel. Unter ihm wurde auch 1798 endlich ein Vertrag mit den Ruſſen abgeſchloſſen, wodurch der Befehl von 1764, daß aller Verkehr mit den Ruſſen in Kiachta, wohin ſchon vor einiger Zeit der ruſſ. Handel von Peking verlegt worden war, unterſagt ſein ſollte, aufgehoben wurde. Doch hörten die Zänkereien nicht auf, u. da 1806 noch einmal ein ſtarkes Verbot von Peking gegen die Ruſſen erging, ſo unterblieb der ruſſ. Handel mit Canton, aber nach Peking kommen die ruſſ. Geſandten regelmäßig alle 10 Jahre u. der Handel dorthin geht fort. Kien-lung pflegte nur ſelten die Provinzen zu beſuchen, ſondern verließ Peking gewöhnlich nur, um zu jagen; auch am Kriege nahm er nie perſönlich Antheil; er war unerbittlich gerecht, aber auch unerhört grauſam; ſchrieb mittelmäßig in Verſen u. in Proſa, beförderte die Literatur u. legte 4 Bibliotheken von den ſchätzbarſten, noch vorhandenen Büchern an; auch gab er mehrere Bücher von Neuem heraus. Nachdem er 60 Jahre regiert hatte, legte er 1796 zu Gunſten ſeines 5. Sohnes Kia-king die Regierung nieder u. ſt. 1799 im 88. Lebensjahre. [46] **Kia-king** beſaß alle Fehler, aber keine einzige Tugend ſeines Vaters; um das Reich u. die Regierung kümmerte er ſich gar nicht, war dem Trunke ergeben u. höchſt grauſam. 1803 wurde eine Verſchwörung gegen ihn kurz vor dem Ausbruche entdeckt. 1803 wurde auch die Kuhpockenimpfung durch die Spanier von Manilla aus in Ch. eingeführt. Die Unzufriedenheit der Unterthanen mit Kia-king wurde immer größer u. konnte von Zeit zu Zeit nur durch Geld unterdrückt werden. Die Seeräuber trieben ihr Weſen ärger als je; ſie hatten in Hainan u. Formoſa feſte Plätze, zu Canton ihre Agenten; ihr Anführer war Tſching-yi u. nach deſſen Tode ſeine Gemahlin, die durch Pao, einen armen Fiſcher, das Commando fortführte. Keine kaiſerl. Flotte, ſelbſt europäiſche Schiffe zu Hülfe genommen, konnte dieſen Seeräubern etwas anhaben, bis ſie endlich unter einander uneinig wurden u. mit der Regierung Frieden ſchloſſen. Noch vor Beendigung des Seeräuberkrieges zogen große Räuberbanden verheerend durch Petſchili, Honan u. Canton, die auch gelegentlich Peking angreifen, den Palaſt plündern u. den Kaiſer entthronen wollten. 1815 erfolgte die gänzliche **Verbannung der Katholiken**, die ſchon ſeit 1811 verfolgt worden wa-

Digitized by Google

waren, aus Ch. u. ihre Kirchen wurden geſchloſſen. Unter Kia-king kam 1807 auch Morriſon, der erſte **proteſtantiſche Miſſionär,** nach Canton, der auch zuerſt die Bibel ins Chineſiſche überſetzte, u. dem 1817 Milne nach Ch. folgte, welcher mit Morriſon das anglo-chineſ. Collegium zu Malacca gründete, in welchem junge Chineſen u. Engländer in den gegenſeitigen Sprachen unterrichtet wurden. Kia-king ſt. nach einer unruhigen u. trübſeligen Regierung 1820 u. ihm folgte 1821 ſein 2. Sohn [47] **Tao-kuang,** ein friedliebender Mann, der jetzt noch auf dem Throne ſitzt, aber die Regierung ſeinen Beamten überläßt. Der Aufruhr im Innern wüthete lange fort; Unruhen brachen unter den mahomedaniſchen Stämmen aus, die gedämpft wurden; eine andre Revolution brach in Formoſa aus, die Miaotſe (ſ. oben [illegible]) erhoben ſich ebenfalls wieder, auch wurde das Reich unter ihm heimgeſucht durch Ueberſchwemmungen, Erdbeben u. Mißwachs. Das Chriſtenthum macht wenig Fortſchritte in Ch., obgleich viele Miſſionäre dort ſind; denn die Europäer werden mit Mißtrauen überwacht u. Schüler der Miſſionäre ſetzen ſich harten Verfolgungen aus. Die Miſſionäre der Katholiken (Tien-tſchu-kiao) ſind zwar in dem allgemeinen Regierungsverbot hauptſächl. genannt, aber ihre Lage iſt beſſer, da ſie Gemeinden im Innern haben. [48] Das meiſte Intereſſe nimmt jetzt der **Krieg Englands mit Ch.** in Anſpruch. Die Engländer, die ſchon 1596 eine Expedition nach Ch. ſendeten, die jedoch verunglückte, konnten lange nicht feſten Fuß in Ch. faſſen, beſ. da ſie von den Holländern ſehr verleumdet wurden u. dieſe unter engliſchem Namen viele Gewaltthaten an Unterthanen u. Schützlingen des chineſ. Reichs übten. Doch faßten ſie gegen Ende des 17. Jahrh. feſten Fuß mit ihrem Handel. Die Geſandtſchaft 1793 (ſ. ob. [illegible]) ſtimmte wenigſtens den Hof zu Peking freundlicher gegen ſie. Da aber die Opiumeinfuhr aus OIndien auf eine bedenkliche Weiſe zunahm, ſo erließ der Kaiſer ſtrenge Verbote dagegen u. ſetzte Strafen auf die Uebertretung. 1808 beſetzten die Briten unter Admiral Drury Macao, mußten aber bald die Stadt wieder raumen. Der Kaiſer Kia-king gewährte auch den Engländern kein Gehör, deren Handel in Canton immer muthwilliger u. beläſtigender Weiſe gehindert wurde. 1816 wurde eine Geſandtſchaft unter Lord Amherſt nach Peking geſchickt, die aber nicht vor den Kaiſer kam. Seit 1823 wurde der Opiumhandel erneuert u. gute Geſchäfte gemacht; doch da der Vicekönig von Canton 1828 ein ſtrenges Verbot gegen denſelben erließ u. ſehr gewichtige Gründe gegen den lebens-, geſundheits- u. ſittengefährlichen Opiumgenuß in ſeinem Edicte angab, ſo rentirte eine in demſelben Jahr unternommene Fahrt der Engländer mit Opium nach Canton nicht u. der Handel wurde eine Zeitlang eingeſtellt. Gewaltthätigkeiten gegen die engl. Factorei in Canton u. gegen ſolche Chineſen, die mit den Engländern in Verbindung ſtanden, veranlaßten die Engländer, die Hülfe der oſtind. Compagnie anzurufen. 1831 kamen auch mehrere Kriegsſchiffe nach Canton, ſegelten aber unverrichteter Sache ab. Der Kaiſer befahl damals, die Ausländer gerecht zu behandeln, um ihnen jeden Vorwand zu benehmen, ſich mit ihrem Handel nach andern chineſ. Häfen zu wenden. [49] Ein neuer Streit entſtand 1834, wo Lord Napier als erſter Bevollmächtigter Englands nach Canton ging u. ſich daſelbſt niederlaſſen wollte, ohne dazu von Peking od. von dem Vicekönig die Erlaubniß zu haben. Alle Chineſen mußten ihre engl. Herren verlaſſen u. der Handel wurde geſperrt. Da erſchienen einige engl. Fregatten vor Canton, doch ſchüchterte dies die Chineſen nicht ein, u. Lord Napier mußte abziehn. Die Engländer betrieben unterdeſſen den Opiumhandel immer mehr, ja ſie bewirkten die Ausrüſtung der Schmugglerſchiffe mit Geſchütz zur Erwehrung der chineſ. Regierungsſchiffe. Die chineſ. Regierung ſchärfte die Strafen u. gegen Ende 1838 ward binnen einem Jahre das Opiumrauchen bei Brandmarken, beim 2. Mal bei Auspeitſchen u. Landesverweiſung, beim 3. Mal bei Enthauptung verboten. Dazu wurden die Boote auf dem Strom durchſucht u. mehrere engl. u. amerikan. Kaufleute, denen man beweiſen konnte, daß ſie mit Opium handelten, aus Canton verwieſen. Ob die Regierung bei dieſen Maßregeln wirklich den ſittlichen Zuſtand des Volkes berückſichtigte od. nur dem, immer ſich ausbreitenden europäiſchen, beſ. engl. Handel entgegentreten wollte, iſt nicht gewiß, wiewohl nicht unwahrſcheinlich. Anfangs 1839 wurde endlich die Unterdrückung des Opiumhandels mit Ernſt betrieben; Lin, Gouverneur von Hu-kuang, mit außerordentlicher Vollmacht nach Canton geſchickt, erließ daſelbſt am 13. März ein Edict, daß alle Opiumkiſten ohne Weiteres ausgeliefert werden ſollten. Zugleich wurden Truppen in Canton zuſammengezogen u. zahlreiche Boote im Tigris ſtationirt, ſo daß die Fremden in der Factorei eingeſchloſſen waren. Damals war Capitän Elliot Bevollmächtigter der engl. Regierung zu Macao; dieſer kam am 24. März ſelbſt nach Canton u. proteſtirte gegen das Edict, machte aber dadurch die Sache ſchlimmer; die Maßregeln der Chineſen gegen die Fremden wurden verſchärft, u. Elliot ſah ſich in ſo mißlicher Lage, daß er den 27. März eine Proclamation erließ, worin die engl. Kaufleute aufgefordert wurden, ihr ſämmtl. Opium zur Auslieferung an die chineſ. Behörden zu übergeben, u. wegen des Verluſtes an die engl. Regierung gewieſen wurden. Außerdem ſollten ſich die Engländer alles Handels mit den Chineſen enthalten bis zum Austrag der Sache. 20,283 Kiſten Opium wurden ausgeliefert, u. dieſe ganze Menge **Opium (gegen 4 Mill. Pf. werth) im Beiſein**

von

Digitized by Google

von 60 Militär- u. Civilbeamten in einen Waſſerbehälter geſchüttet ꝛc., um den Genuß ganz unmöglich zu machen, mit Salz u. Kalk vermengt. [80] Da Elliot die ausgeladnen Handelsſchiffe als Kriegsſchiffe benutzen wollte, ſo hatte er ſie an der chineſ. Küſte behalten, u. dieß hatte einen neuen Unfall zur Folge. Matroſen von einem der Schiffe hatten in Hong-kung bei einer Schlägerei am 7. Juli einen Chineſen getödtet; die Behörde forderte die Auslieferung des Mörders, u. da dies Elliot nicht that, ſo wurde verboten, den Engländern Lebensmittel zukommen zu laſſen. Gleicher Befehl ward auch am 15. Aug. in Macao erlaſſen, u. da noch dazu ein Heer nach Macao gezogen wurde, ſo wanderten alle Engländer am 19.—21. Aug. aus Macao u. gingen auf die Schiffe vor Hong-kung. In der Bai von Haoling, wo Elliot Lebensmittel einnehmen wollte, kam es am 4. Sept. zu Feindſeligkeiten, die den Obercommiſſär Lin ſo aufbrachten, daß er allen Eingebornen befahl, ſich zu bewaffnen u. die Engländer zu vernichten. [81] Elliot ſuchte immer wieder Unterhandlungen anzuknüpfen, da er aber nicht auf die geſtellten Bedingungen einging (daß alle Schiffe vor dem Einlaufen in den Strom eine Erklärung des Capitäns vorzeigen ſollten, daß ſie kein Opium führten, fände ſich aber bei der Unterſuchung dennoch Opium, daß daſſelbe confiscirt u. der Schuldige nach dem Geſetz hingerichtet werden ſollte), ſo unterblieben die weitern Verhandlungen. Inzwiſchen ſuchten ſich aber die Chineſen der Engländer zu bemächtigen, um Rache wegen jenes Mordes zu nehmen. Am 7. Sept. fuhr Elliot nach der Mündung des Stroms, um dem chineſ. Admiral Kuan ein Schreiben an Lin zu übergeben. Ob Kuan daſſelbe angenommen, iſt ungewiß, aber unterdeſſen ließ er 29 Kriegsdſchonken auslaufen, daß ſie ſich der engl. Kriegsſchiffe bemächtigen ſollten. Doch wurden die Chineſen bei Tſchuenpi mit einem Verluſt von 6 Dſchonken zurückgeſchlagen, weil ſich aber die Engländer zurückzogen, ſo ſchrieben ſich die Chineſen den Sieg zu. Die Chineſen dachten nun auf wirkſame Vertheidigungs- u. Angriffsmaßregeln, beſ. errichteten ſie Floſſe, die als Brander dienen ſollten, eine Flotte von aufgekauften u. weggenommnen europ. Schiffen u. wendeten ſich gegen die, auf der Rhede vor Hong-kung liegenden engl. Schiffe, u. Lin verbot endlich allen Handel, der bisher noch durch Neutrale, beſ. Amerikaner, geführt worden war. Im Decbr. verſuchte Elliot wieder mit Lin zu verhandeln u. bat um die Erlaubniß, daß die Engländer nach Macao zurückkehren dürften u. daß der freundliche Verkehr wieder hergeſtellt würde. [82a] Aber am 1. Febr. 1840 erſchien ein Decret des chineſ. Kriegsobriſten Yih, in dem er ſeinen Marſch nach Macao anzeigte, um dort Elliot u. Morriſon u. andere Europäer, die aus dem Lande gewieſen waren u. ſich doch dort aufhielten, aufzuheben. Am 28. Febr. geſchah ein nächtlicher Angriff auf die engl. Flotte mit Brandern, der aber bis auf die Beſchädigung zweier engl. Schiffe mißglückte. [82b] Inzwiſchen hatte England Ch. den Krieg erklärt u. am 28. Juni langte eine engl. Flotte vor Canton an u. begann ſofort mit 3 Schiffen die Blokade des Fluſſes. Macao ward für neutral erklärt. Am 5. Juli wurde die Inſel Tſchuſan von Capitän Bremer genommen u. am 6. Juli die Hauptſtadt derſelben, Ting-hi, beſetzt, doch war das Klima dort für die Engländer ſehr nachtheilig u. viele ſtarben od. erkrankten. Elliot beſchoß Amoy u. vernichtete die Feſtungswerke des Hauptorts der Inſel. Lin erhielt neue Truppenverſtärkungen nach Macao, um dort die Engländer aufzuheben. Am 19. Sept. ſprengte Capitän Smith das chineſ. Fort in die Luft u. verbrannte das chineſ. Lager. Nach der Beſchießung Amoys war Elliot nach dem Golf von Petſchili geſegelt u. am 11. Aug. in den Pekingfluß eingefahren, um in die Nähe der Hauptſtadt zu kommen u. die Uebergabe ſeiner Depeſchen an den Kaiſer zu erzwingen. Es gelang; der Kaiſer bat erſt um 10 Tage Bedenkzeit, nach Ablauf derſelben gab er Unwiſſenheit aller Vorgänge mit den Engländern vor u. beorderte 3 Mandarinen, um mit den Engländern Unterhandlungen zu eröffnen, welche auch vom 27. Aug. bis 15. Sept. Statt hatten; der Kaiſer verſprach einen Abgeordneten nach Canton zu ſenden, welcher dort mit Elliot verhandeln ſollte. Den 29. Nov. kam der Obercommiſſär Keſchan nach Canton, zuvor aber war der Admiral Elliot abgerufen u. das Commando auf den Commodore Bremer übergegangen, die Verhandlung leitete noch Capitän Elliot. Da die Chineſen die Unterhandlungen in die Länge zogen, ſo wurden am 9. Jan. 1841 die Forts an der Bocca Tigris beſchoſſen u. genommen u. der chineſ. Flotte großer Schaden zugefügt. Am 10. Jan. wurden von chineſ. Seite die Feindſeligkeiten eingeſtellt u. am 20. Jan. ein Präliminarfriede abgeſchloſſen, wornach der Handel wieder hergeſtellt u. der Hafen von Canton 10 Tage nach dem chineſ. neuen Jahre wieder eröffnet werden ſollte; den Engländern ſollte ferner gegen Räumung von Tſchuſan u. des Forts Tſchuenpi die Inſel Hong-kung abgetreten werden, aber die Erhebung der Zölle u. Abgaben daſelbſt für die chineſ. Staatskaſſe fortdauern; der Kaiſer verſprach 6 Mill. Dollare Entſchädigung u. zwar 1 Mill. ſogleich u. die 5 andern in gleichen Raten bis Ende 1846; die officiellen Beziehungen zwiſchen der chineſ. u. engl. Staatsregierung ſollten auf den Fuß gänzlicher Gleichheit geſtellt werden. Darnach verließ die Flotte die Bocca u. ein Theil derſelben nahm von Hong-kung Beſitz. [83] Aber weder entſprach jener Vertrag der Hoffnung u. den Erwartungen der brit. Handelswelt, beſ. der oſtind. Compagnie, der für ihren Opiumhandel keine Sicherheit u. keine Erleichtrung bedungen

war

war, noch war es den Chineſen Ernſt, den Vertrag zu halten, ſie zögerten immer mit Abſchließung des Vertrags, u. da dieſelbe bis zum 24. Febr. nicht erfolgt war, ſo begannen am 25. Febr. die Feindſeligkeiten wieder. Die Engländer nahmen die Forts der Bocca Tigris u. zerſtörten die chineſ. Flotille; 500 Chineſen blieben, 1300 wurden gefangen. Am 18. März wurde, weil die Chineſen auf eine, an den kaiſerl. Commiſſär abgeſchickte Stillſtandsflagge geſchoſſen, gegen Canton vorgerückt u. die Factoreien u. die Vorſtadt Kaufmannsſtadt von Canton durch Capit. Herbert genommen. Am 20. März ward ein Waffenſtillſtand abgeſchloſſen, wornach der Handel offen u. den Briten u. andern Kaufleuten Schutz zugeſichert ſein ſollte. Der Kaiſer, der ſeit Wiederbeginn der Feindſeligkeiten ſo wenig vom Frieden wiſſen wollte, daß ſchon deſſen Nennung von den Seinen mit den ärgſten Strafen belegt werden ſollte, u. der in ſeinen Edicten die drohendſte u. feindſeligſte Sprache gegen die Engländer führte, ſchickte unausgeſetzt Truppenverſtärkungen, welche die chineſ. Macht dort auf 45,000 M. brachten, nach Canton, über die ſein Bruder Yin-fang u. der Miniſter Hu das Commando führten. Der Obercommiſſär Ke-ſchan wurde als ein Feiger u. weil er, beſtochen von den Engländern, die Factorei von Canton verloren habe, zum Tode verurtheilt. Nichts deſto weniger unternahm Cap. Elliot, als er wahrnahm, daß die Chineſen Anſtalt machten, die engl. Flotte durch Branderflöße anzuzünden, einen neuen entſcheidenden Angriff auf Canton. Den beabſichtigten Angriff auf Amoy gab er einſtweilen auf, u. ſetzte am 21. Mai 1841 die Fremden in den Factoreien von ſeinem Vorhaben in Kenntniß, damit ſie auf die Schiffe kämen. Alle thaten dies, nur einige Amerikaner fielen den Chineſen in die Hände, die ſie ſehr mißhandelten. Am 23. ließen die Chineſen Brander gegen die engl. Flotte los, die jedoch keinen Schaden thaten. Nachdem Cap. Belcher eine Recognoſcirung der chineſ. Stellung zu Schiff unternommen hatte, wo er die Möglichkeit einer Landung erkannte, u. beiläufig 28 chineſ. Schiffe verbrannte, wurde den 24., als dem Geburtstage der Königin Victoria, der Angriff unternommen. Etwa 360 M. Briten unt. dem Major Pratt nahmen, um eine Diverſion zu machen, die Factoreien, welche theilweiſe ſchon geplündert waren, faſt ohne Widerſtand, die Hauptcolonne aber, etwa 2500 M., landete oberhalb der Stadt, u. rückte den 25. durch bewäſſerte Reisfelder gegen die Hügelreihe, auf der Canton liegt u. die mit 4 Forts gekrönt iſt, vor, beſchoß u. nahm dieſelben, ſchaffte das leichte Geſchütz auf die Höhen u. rüſtete ſich den 26. eben zum Sturm auf die Mauern von Canton ſelbſt, als die Chineſen eine Stillſtandsflagge aufſteckten, u. Cap. Elliot, der Befehlshaber des Ganzen, die Einſtellung der Feindſeligkeiten gebot. Die tartariſchen u. überhaupt die Truppen außerhalb des Bezirks von Canton ſollten mitten durch die engl. Linie ohne Fahnen u. Muſik abziehn. Dies geſchah denn auch am 27. Mai, während das chineſ. Aufgebot ſich mehrmals auf den Höhen oberhalb Cantons zeigte u. durch Angriffe vertrieben werden mußte, wo ſie ſich bei einigen, beſ. im, durch ein Gewitter wo man nicht ſchießen konnte, herbeigeführten Handgemenge ziemlich tapfer benahmen. Da unterdeſſen unterhalb der Stadt die engl. Schiffe die größte Verwüſtung angerichtet, 2 Forts von 64 u. 15 Kanonen vernichtet, über 100 chineſ. Kriegsſchiffe verbrannt hatten, erſchien der chineſ. Miniſter Hu wieder u. die ſchon geſchloßne Convention ward beſtätigt. Dieſelbe lautete ſo, daß die Chineſen 6 Mill. Dollars, die ſich im Nichtzahlungsfall Tag für Tag ſteigern ſollten, zahlen, die tartar. Truppen aber ſich 12 geogr. Ml. von Canton zurückziehn, die Engländer aber die genommnen Forts u. ſelbſt die an der Bocha de Tigris räumen u. dagegen den Hafen von Hongkong zur freien Benutzung erhalten ſollten. Die Zahlung der erſten 5 Mill. Dollars war bis Anfangs Juni erfolgt, von da an begannen aber die Chineſen Schwierigkeiten zu machen, u. wieder zu rüſten. Es ſcheint daher als ob der Krieg wieder beginnen werde. Dann wird ſich aber Cap. Elliot gegen Amoy wenden, während Commodore Bremer gegen Peking ſegeln u. dort wo möglich den Frieden erzwingen wird.

[44] Ueber den fernern Verlauf dieſes Kriegs, ſo wie über die weitere Geſchichte Ch.s ſ. u. Zeitereigniſſe ſeit Beginnen dieſes Werks.

[45] **Literatur:** die einheimiſchen Quellen ſ. u. Chineſiſche Literatur [33]—[36], außerdem Mailla, Hist. générale de la Chine, Par. 1777—83, 12 Bde., 4. (vgl. Chineſiſche Literatur [37]); Gutzlaff, Geſch. von Ch., engliſch Canton 1833, deutſch von Bauer, Quedlinb. 1836, 2 Bde.; Plath, Die Völker der Mandſchurei, Gött. 1830. *(Lb.)*

Chīna, 1) Ort, ſ. u. Canada [18] B) a); **2)** ſ. u. Drottningholm.

Chīna, ſo v. w. Chinarinde.

Chīnaabsud, ſ. u. Chinapräparate [1]. **Ch-ale,** ſ. u. Ale. **Ch-aufguss,** ſ. u. Chinapräparate [4]. **Ch-baum,** ſo v. w. Cinchona. **Ch-bier,** ſ. u. Chinapräparate [6].

Chīna bogotēnsis u. **Ch. de Carthagēna,** ſo v. w. Flava fibrosa. **Ch. de Sta Fé, Ch. grīsea, Ch. Guanūco** u. **Ch. Yuanūco** ſo v. w. Huanuco. Die übrigen Zuſammenſetzungen von China u. Beiwörtern ſ. u. Chinarinde.

Chinachīn, Stadt, ſ. u. Radſcha's Diſtrict 2).

Chīna chīna, ſo v. w. Chinarinde.

Chīnachocolade, ſ. u. Chinapräparate [11].

Chīna Cottōn, ſo v. w. Gossypium in-

Digitized by Google

indicum. **Ch. Crŏton,** ſo v. w. Croton Pseudochina.

Chīnaessenz, ſo v. w. Chinatinctur.

Ch-extract, Ch-gallerte, ſ. u. Chinapräparate [8].

Chīnaharz (Resina chinae), durch Alkohol ausziehbares Harz, ſelbſt noch zuſammengeſetzt.

Chīnaholz, braunrothes, hartes, geadertes u. geflecktes Holz des Ch-rindenbaums (Cinchona condaminea), zur Verfertigung von guten Tiſchler- u. Drechslerwaaren gebraucht.

Chīnalaph (a. Geogr.), ſo v. w. Aſſara.

Chinămpas, ſchwimmende Gärten, ſ. Mexico [2].

Chīnapătam, Stadt, ſ. u. Patana.

Chīnaphal (a. Geogr.), ſo v. w. Aſſara.

Chīnapräparate, [1] Bereitung der Chinarinde zum Gebrauch als Heilmittel. [2] Das einfachſte iſt **Ch-pulver** (Pulvis chinae), von den beſſern Chinarindenſorten lichtzimmtfarbenes, von den geringern dunkleres Pulver. Am beſten wird es, wenn man das beim Stoßen zuerſt ſich bildende, mehr holzige Pulver entfernt u. das Uebrige fein pulveriſirt; es darf nicht lange vorräthig gehalten werden u. iſt in gutverſtopften Gläſern aufzubewahren. Doſe: im Maximum (gegen Wechſelfieber) 2 Drachmen. Meiſt wird es nach der Verordnung noch mit andern, beſ. gewürzhaften Mitteln verſetzt. Sonſt ſtanden eine Menge zuſammengeſetzter Pulver, unter mancherlei Namen, in Anſehen, worin Ch. ein Hauptbeſtandtheil war. [3] Bereitungen mit Flüſſigkeiten ſind: **Ch-absud** (Decoctum corticis peruviani), meiſt wird 1 Thl. Chinarinde mit 8—12 Theilen zur Hälfte eingekocht, wobei die fixen Beſtandtheile ausgezogen, die aromatiſchen größtentheils verflüchtigt werden, iſt in der Siedhitze klar, trübt ſich beim Erkalten wegen Abſcheidung des Gerbeſtoffs, Amylons, eines Theils von Ch-roth u. fettartiger Subſtanz, welche auch etwas Chinin mitnehmen. [4] **Ch-aufguss** (Infusum corticis peruviani); **a)** Kalter Aufguß, durch Uebergießen von 1 Theile Ch-pulver, mit 12 Theilen kaltem Waſſer, ſtundenlanges Schütteln od. Quirlen u. Abgießen der noch trüben Flüſſigkeit von dem abgeſetzten, gröbern Bodenſatze, od. Filtriren, auch mit Vortheil in der Realſchen Preſſe zu bereiten. Er enthält die weſentlichen Beſtandtheile der Rinde, auch mehr vom Aroma, aber weniger Gerbſtoff, weshalb er meiſt leichter vertragen wird. [5] **b)** Warmer Aufguß, durch Uebergießen von 1 Thl. China mit 8 Thln. heißem Waſſer, Digeriren u. Filtriren bereitet. [6] **c)** Weiniger Aufguß **(Ch-wein),** man läßt 1 Pfund guten weißen Wein auf 1 Unze Pulver einige Tage lang ſtehen, ſchüttelt es von Zeit zu Zeit um u. filtrirt die Miſchung; man ſetzt wohl auch Pomeranzen, Calmus, Zimmt u. dgl. zu; ein vorzügliches Präparat bei ſchwacher Verdauung, für Reconvaleſcenten u. überhaupt bei chroniſchen Schwächezuſtänden. Febroni ſchlug vor, durch Gährung einer Miſchung von 12 Thln. Ch-pulver, 82 Zucker, 90 Waſſer, welche 30 Tage lang einer Temperatur von 21° R. ausgeſetzt iſt, einen Ch-wein zu bereiten; eben ſo ein **Ch-bier** durch gleiche Behandlung von 1 Thl. China, 100 Waſſer, 8 braunen Zuckerſyrup. [7] **d)** Geiſtiger Aufguß **(Ch-tinctur), aa)** Einfache (Tinctura ch. simpl.), durch Digeſtion von 15 Unzen Ch-pulver mit 2 Pfd. Weingeiſt, enthält alle hauptſächliche wirkſame Theile der Ch-rinde, außer chinaſauern Kalk, Gummi u. Amylon. Ein Zuſatz von Alkali befördert die Aufnahme des Ch-roths. **bb)** Zuſammengeſetzte (Tinctura ch. composita, ſonſt Elixir roborans Whyttii), nach der preuß. Pharmakopöe aus 3 Unzen brauner Ch-rinde, Enzianwurzel u. gereinigten Pomeranzenſchalen von jedem 4 Unzen, 8 Unzen Sprit, 6 Unzen Zimmtwaſſer, durch Digeſtion bereitet. **cc)** Flüchtige (Tinctura chinae volatilis Ph. Lond.), durch einen Zuſatz von Liquor ammonii caustici bereitet; iſt entbehrlich, ſo wie Andre ähnliche Compoſitionen ältrer Pharmakopöen. [8] **Ch-extract** (Extractum chinae s. cort. peruviani), man hat wäſſeriges (Extr. chin. aquosum) u. geiſtiges (Extr. chinae spirituosum), mit Waſſer u. Weingeiſt. Es enthält jenes den meiſten wirkſamen Stoff der Ch-rinde, daher auch Geruch u. Geſchmack. Man ſchätzt die Wirkung eines Quentchens etwa der einer Unze des Pulvers gleich. Koſtſpielig u. wenig im Gebrauch iſt das Garrayiſche, od. kalt durch bloßes langes Zuſammenrühren u. Schütteln des gröblichen Pulvers mit kaltem Waſſer u. Abdampfen bis zur Honigconſiſtenz bereitete (Extr. chin. frigide paratum s Garayanum), durch die Realſche Preſſe u. ähnliche Vorrichtungen kann man auf leichter Weiſe kräftige kalte Auszüge darſtellen. Sehr geachtet iſt auch in England das ſüdamerikaniſche Ch-extract, das aus SAmerika, wahrſcheinlich dort aus friſcher Rinde bereitet, dahin gelangt. [9] **Ch-gallerte** (fr. Gelatine au quinquina), von Goutier vorgeſchlagnes Ch. Ihr entſprechend iſt die Gelatina de lichene cum Kina kina der franz. Pharmakopöe, aus 2 Unzen isländ. Mooſe, 1 Drachme Hauſenblaſe u. 6 Unzen weinigem Ch-ſyrup zu einer Gallerte gekocht. [10] **Ch-syrup** (Syrupus cort. peruviani), wird gewöhnlich aus Ch-wein u. u. Zucker bereitet; in Deutſchland wenig im Gebrauch. An ſeine Stelle iſt neuerlich Cinchoninſyrup empfohlen worden, der in jeder Unze Flüſſigkeit, 1 Gran Cinchonin nebſt 1 Gran Chinin enthält. [11] **Ch-chocolade** (Cacao tabulata cum china), wird nach Lentin aus Cacao 6 Unzen, Ch-pulver 5 Unzen, Zucker 8 Unzen, ſchwarzem Peru-

bal-

Digitized by Google

balſam 1 Drachme bereitet; anwendbar bei Kranken, die den Geſchmack der China nicht leiden mögen. [12] **Ch-kaffee** (Coffea cum china), wird nach demſelben durch Zuſammenkochung von 1 Drachme Ch-pulver mit 2 Drach. (od. mehr) Kaffee bereitet. [13] **Ch-morsellen** (Morsuli chinati), ſind Ch-pulver in Morſellenform gebracht; für Kinder u. Perſonen mit ſchwacher Verdauung [14] **Ch-pomade,** 1 Unze feingepulverter rother China mit etwas Mandelöl abgerieben u. dann noch bis zu 2 Drachmen von letzterm zugeſetzt; hierauf werden 6 Drachmen gereinigtes geſchmolznes Rindsmark nach u. nach bis zum Erkalten der Pomade dazu gerieben; ein guter Geruch wird durch Zuſatz von Bergamottöl, Vanille-Eſſenz ꝛc. erhalten. Die Ch. dient gegen das Ausfallen der Haare. [15] **Chinoidin,** braune, harzige Maſſe bei der Darſtellung der Chinaalkaloide als Nebenproduct gewonnen, von bitterm Geſchmack, neuerdings als Arzneimittel angewendet. **Ch-tinctur,** aus 1 Theil Ch. u. 8 Thln. Weingeiſt bereitet. *(Pi., Su. u. Hm.)*

Chinarinde (Cortex Chinae, Cort. peruvianus), [1] eins der berühmteſten u. bewährteſten Heilmittel unſrer Zeit. Wurde zuerſt 1638 durch die Gemahlin des Vicekönigs v. Peru, Grafen del Cinchon bekannt, die durch dieſelbe von einem hartnäckigen Wechſelfieber geheilt wurde, u. erhielt, da es von ihr auch andre Kranke erhielten u. mit gutem Erfolg brauchten, den Namen: Pulver der Gräfin (Pulvis Comitissae). Später von den Jeſuiten häufig vertheilt, nannte man es Jeſuitenpulver (Pulvis Jesuitarum), u. da dieſe 1649 durch ihren Generalprocurator eine Partie nach Rom, an den Cardinal Lugo ſendeten, der es an die Armen unentgeldlich vertheilte, von Reichen aber mit Silber od. Gold aufwiegen ließ, erhielt es den Namen: Cardinalspulver (Pulvis Cardinalis de Lugo). Es kam in großen Ruf in ganz Europa, beſ. in England. Nach der Rückkehr des Grafen Cinchon wurde der Name Quinquina (kina bedeutet in Peru Rinde) in Spanien allgemein, die Rinde ſelbſt kam, da dieſelbe an ihrem erſten Fundort ſeltner u. daher mit ähnl. Rinden verfälſcht wurde, um ihren Ruf. 1679 brachte ſie ein engl. Arzt, Rob. Tabor, als Geheimmittel wieder in Ruf, u. da ſein Arkanum ihm von Ludwig XIV. für 2000 Louisdor abgekauft u. veröffentlicht wurde, von Neuem in den europ. Handel. Sydenham, Fr. Hofmann, Boerhaave u. m. A. erkannten ſie für ein ſehr wichtiges Heilmittel u. führten ſie in den Apotheken ein. Die Mutterpflanze blieb jedoch noch lange Zeit zweifelhaft, bis 1737 la Condamine den Baum, von dem man die Ch. durch Abſchälen erhält, durch eigne Unterſuchungen in Peru ausmittelte. Er wurde ſpäter im Syſtem als Cinchona condaminea bezeichnet. Neuerdings haben Mutis, Humboldt, Bonpland, Pöpping u. a. die Gattung Cinchona genauer unterſucht, u. die Arten welche China liefern, beſtimmt. [2] Die getrocknete Ch., gewöhnlich von mehreren Arten vermengt, kommt theils in Thierhäute genäht, in Ballen (Zeronon, Suronon) 100—150 Pfd., theils in Kiſten verpackt in den Handel u. wird erſt in Europa theils als grobe, mittlere, feine Ch., theils nach ihren weſentlichen Verſchiedenheiten (ſ. unt.) ſortirt. Man unterſcheidet jetzt folgende **Chinaſorten:** [3] **a)** graue China, Huanaco-China (Cascarilla negrilla *Poepp.)*, von Cinchona glandulifera *R.* et *P.*, außen weißlich, mit bläulichen od. dunkelgrauen Flecken, mit vorherrſchenden Längsfurchen u. kleinen Querriſſen, auf der innern Fläche roſtfarben, ſplitterig, die Rindenſubſtanz iſt dünn u. feſt, der Geſchmack thonartig, ſäuerlich zuſammenziehend, aromatiſch, angenehm bitter. Sie kömmt in 3—18 Z. langen, theils federkielsdicken, theils $\frac{1}{2}$—1 Z. dicken, gerollten Stücken vor, u. enthält vorwaltend Cinchonin. [4] **b)** Lima-Ch., ſilbergraue Ch. (Cascarilla provinciana *Poepp.)*, von Cinch. micrantha, beſteht aus geraden geſtreckten, weißgrauen Röhren, wird oft mit der Vorigen verwechſelt. [5] **c)** Braune China (Huamalies, Cascarilla boba colorata *Poepp.*, Quinquina rouge orangé verruqueux *Guibourt*, von Cinch. hirsuta *R.* et *P.)*, hat dünne ſchwammige Rindenſubſtanz, Längsrunzeln, Warzen die in den faſrigen Beſtandtheil eingreifen, ebne Baſtfläche, roſtbraune Farbe, mäßig bittern, wenig adſtringirenden Geſchmack, gibt ein zimmtbraunes Pulver, hat dieſelben Beſtandtheile wie die Vorigen, iſt aber weniger gehaltreich. [6] **d)** Blaſſe od. Jaen- od. Ten-China, von Cinch. ovata *R.* et *P.*, dünne, leicht zerbrechliche, aus ſchiefen Röhren beſtehende, zimmtbraune Rinde, außen weich, gleichſam ſchwammig anzufühlen, mit blaßgrauer, ſchmutziggelber, wellenförmig der Länge nach runzlicher, meiſt aber abgeriebner Oberhaut. Das Pulver iſt zimmtbraun, der Geruch ſchwach, lohartig, ſüßlich, der Geſchmack ſäuerlich, wenig zuſammenziehend, ſchwach bitter, enthält wenig Chinaalkaloide. [7] **e)** Dunkle Jaen od. Ten-China, Pseudoloxa, kommt wohl von demſelben, nur an feuchten Standorten erwachſenen Baume; bildet ſchiefe Röhren mit dünner Rindenſubſtanz, unregelmäßige Längsrunzeln u. Querriſſen, unebner Unterfläche u. roſtbrauner, auch ſchwärzlichgrauer Farbe, iſt meiſt ſehr reichlich mit den unten zu erwähnenden Flechten beſetzt; enthält wenig wirkſame Beſtandtheile. [8] **f)** Braune od. graue Ch., Loxa- od. Kron-China, von Cinch. condaminea, beſteht in $\frac{1}{2}$—1 Linie dicken, leicht zerbrechlichen, theils zuſammen-, theils eingerollten Stücken von $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Zoll im Querdurchmeſſer, iſt außen längsrunzlich, mit kurzen Querriſſen u. warzenähnliche Höckerchen, ungleich braun, die

Ober-

Digitized by Google

Oberhaut iſt ſteingrau, die innre Fläche eben, geſtreift, zimmtbraun, der Bruch meiſt eben, wenig faſerig, nach Außen unter der Oberhaut einen harzigen Ring bildend. Der Geſchmack iſt eigenthümlich zuſammenziehend, etwas ſäuerlich, wenig bitter; enthält die gewöhnlichen Alkaloide mit mehr Cinchonin als Chinin, kömmt ſelten im Handel ächt vor. [9] **g)** Gemeine Loxarinde, braune, peruvianiſche, auch Kron-China, von Cinch. scobiculata, mit dünnem, feſtem Rindenmark, Ringe bildenden Querriſſen, glatter Unterfläche, zimmtbrauner Farbe. Die Oberhaut iſt grau in verſchiednen Nuancen. Die Rinden ſind ſtark, auch doppelt gerollt, von verſchiedener Dicke u. Länge. Sie iſt der Vorigen ſehr ähnlich, auch in ihren Beſtandtheilen, nur geringhaltiger. Die dickeren Stücken ſind gehaltreicher als die dünnen. Cascarilla hoja de Oliva *Poepp.*, von Cinch. heterophylla, mit den feinſten Sorten der Loxarinde übereinkommend, ſie aber an Harzgehalt u. Bitterkeit übertreffend, kommt nicht im Handel vor. Auch von C. nitida *R.* et *P.* kommt eine Art der Loxarinde. Desgl. kommt die Rinde von Cinch. lambertiana der Loxa nahe, doch hat die graue Epidermis derſelben keine Querfurchen, u. die Rindenſubſtanz iſt röther. Der Geſchmack iſt manchen Perſonen weniger unangenehm als der der ächten. Cinch. bergeniana *Mart.*, gibt ebenfalls eine ſehr ähnliche Rinde, ſo wie auch Cinch. macrocnemia *Mart.*, die ſehr harzreich u. nachhaltend bitter iſt. Guibourt führt eine weiße Loxarinde auf, von der er 2 Spielarten unterſcheidet: die eine in dünnen gerollten Röhren, mit weißer, weißgrauer od. röthlichgrauer Oberhaut, röthlicher, glatter od. feingeſtrichelter Innenfläche, blaſſer Rindenſubſtanz, von bittrem, abſtringirendem, fadem, unangenehmem Geſchmack, die andre in faſt flachen 1—2 Linien dicken Stücken, hart, faſerig auf dem Bruch, mit ungleicher, rauher, ganz weißer Oberfläche, innen glatt u. röther als die Rindenſubſtanz, beide kommen unter and. Loxarinden vor. Die engl. Droguiſten unterſcheiden die Loxarinden als: Cortex Cinchonae coronae superf. elect., die feinſten u. dünnſten Röhren mit kurzem Bruch; Silberkronenrinde (Silver Crownbark), etwas ſtärkern Röhren mit ſilberfarbner Epidermis, u. von Flechten befreit; Leopardenkronenrinde (Leopard Crownbark), der vorigen ähnlich, von etwas geſprengelten Anſehn; roſtige Kronenrinde (Rusty Crownbark), die ganz von Flechten frei iſt, wohl aber zu den jungen Huamaliesrinden gehören dürfte. [10] **h)** Königs-Ch., Caliſaya-Ch., China regia, von C. angustifolia *R.* et *P.* Sie kommt in flachen, theils in gerollten Stücken vor, von verſchiedner Länge u. Dicke. Die Rindenſubſtanz iſt dick u. ſpröde, die äußre Fläche hat Längsfurchen u. Querriſſe mit ziemlich aufgeworfnem Rand, das Oberhäutchen iſt mehr od. weniger hellgrau, häufig mit Flechten beſetzt, unter denen die wachsgelbe Lepra flava *Ach.* beſ. charakteriſtiſch iſt; die Rinde ſelbſt iſt geſättigt zimmtbraun, die innre Fläche eben. Sie gibt ein mehr faſriges Pulver, riecht ſchwach, lohartig, ſchmeckt Anfangs ſchwach ſäuerlich, dann anhaltend ſtark u. rein bitter, enthält vorwaltend Chinin u. wenig Cinchonin, wird deshalb vorzugsweiſe zur Darſtellung des Chinins benutzt. [11] **i)** Harte gelbe Ch., harte Carthagena-, pomeranzenfarbene China, von Cinch. lanceolata u. cordifolia *R.* et *P.* Sie kommt meiſt in flachen, rinnenförmigen Stücken von ½—1 Z. Breite, ſelten in Röhren vor. Die Oberhaut fehlt meiſt ganz od. zum Theil, das unter ihr liegende Parenchyma iſt ebenfalls oft bis auf den fibröſen Theil abgerieben; die untre Fläche iſt uneben, ſplitterig, ochergelb. Sie enthält Chinin u. Cinchonin faſt in gleichem Verhältniß. [12] **k)** Gelbe, faſerige od. pomeranzenfarbige China von Cinch. lancifolia *Mutis*, u. Cinch. purpurea *R.* et *P.*, der vorigen ſehr ähnlich, die Oberhaut iſt ſchmutzig weißgrau, gelblich, aber meiſt abgerieben, das unter ihr liegende Parenchyma korkartig weich, auch meiſt abgerieben, die innre Fläche eben, ſcharf, der Bruch faſerig. Die Rinde iſt faſt rein ochergelb. Beſtandtheile wie bei der Vorigen. [13] **l)** Rothe China, von C. colorata *R.* et *P.*, ebenfalls theils in Röhren, theils in flachen Stücken. Das Parenchyma der Rinde iſt dick, mehr ſchwammig, die äußre Fläche zeigt Längsrunzeln, Furchen, Warzen, ohne bedeutende Eindrücke auf den fibröſen, unter den Parenchyma liegenden Theil, die innre Fläche iſt uneben, die Farbe rothbraun. Sie enthält Cinchonin u. Chinin u. kömmt in Kiſten in den Handel. Aehnlich iſt die Rinde von C. magnifolia. [14] **m)** Neue od. ſurinamiſche China, von C. oblongifolia *Mutis*, kommt in Röhren u. rinnenförmigen Stücken vor, iſt compact, ſchwer, auf der Oberfläche glatt, ohne Längsrunzeln, mit feinen Querriſſen, bei dickern Rinden uneben, höckrig mit tiefern Querriſſen, dunkelgraubraun, von Flechten fleckig, nach abgeriebner Oberhaut zimmtbraun, mit dunklern Flecken, auf der untern Fläche eben, meiſt glatt, braun, bisweilen ins Violette übergehend. Der Geſchmack iſt zuſammenziehend, unangenehm bitter. Sie enthält einen eignen Stoff: Chinavabitter. [15] **n)** Weiße China, von C. ovalifolia, flach, auf der Oberhaut beraubte Außenfläche eben, rauh, roſtgelb, mit ſchwarzbraunen Stellen, die innere Fläche der Länge nach ſchwielig glatt, kaſtanienbraun, der Bruch uneben, rauh, körnig. Der Geſchmack iſt ſtark, aber angenehm bitter. Kommt ſelten vor. [16] **o)** Cornovarinde, Cortex coroa s. Kuruf., kommt aus Braſilien, nach And. auch aus Oſtindien. Die Mutterpflanze iſt nicht bekannt. Iſt nach außen weich, zerriſſen, innen uneben, ſchmutzig ochergelb, ſchmeckt

Digitized by Google

ſchmeckt kratzend widrig, bitter. [17] **p) China rubiginosa**, nach v. Bergen iſt der China regia, ſo wie auch der faſrigen, gelben China ähnlich, reich an Chinabaſen. [18] **q) Cort. Chinae Maracaibo**, flache Stücken, innen dunkelgelb; die Epidermis glatt, fein, graulich; Geſchmack ſehr bitter. Enthält ſehr viel Chinin u. Cinchonin. [19] **r) Cort. Ch. Cusco** (Ecorce de Arica), ſo wie die beiden vorigen von unbekannter Abkunft, der Ch. rubiginosa ähnlich, enthält ein eignes Alkaloid: Cuſconin od. Aricin. [20] **s) Cort. Chinae Pitoiae**, die Mutterpflanze, wahrſcheinl. eine Cinchona, iſt noch nicht bekannt. Sie kommt in gerollten harten, zerbrechlichen Stücken, mit weißgelber, weißgefleckter Oberhaut mit Querriſſen, innen röthlichgelb. Sie enthält außer einem eignen Alkaloid, reichlich Chinin u. Cinchonin, als china- u. gerbſaure Salze, daher ſchon mit Waſſer ausziehbar, was zur Darſtellung eines ſehr wirkſamen, dem ſchwefelſauren Chinin analogen, weit wohlfeilern Präparate Veranlaſſnng geben kann. [21] Die bisher angeführten Ch.n enthalten außer Chinin, Cinchonin u. den genannten, blos einzelne Sorten eigenthümlichen Cuſconin u. Chinovabitter, noch Chinaſäure an Kalk gebunden rothen, harzigen Farbeſtoff, chlorophyllhaltiges Fett, Hartharz, Weichharz, Gummi, wenig Stärkemehl, eiſengrünenden Gerbeſtoff, ſalzſauren Kalk. [22a] Die noch mit Oberhaut verſehnen Rinden ſind mit eigenthümlichen Flechten beſetzt. Solche ſind: Pulvararia flava *Ach.* auf der Ch. Loxa u. Guanaco, P. ſarinosa *Ach.*, auf Ch. rubra, [22b] **Ustalia** fulminatrix u. atrosanguinea, auf der Königs-Ch., U. haematites, auf der Huanuco; [22c] **Leconactis** sinensigrapha *Eschw.*, auf der Königs- Neuen- u. Jaen-Ch., [22d] **Opegrapha** globosa u. ovata, auf der Loxa, O. conferta, auf der harten gelben Ch., O. subcurva u. Dumastii, auf der Königs-Ch., O. elongata, auf der Huanaco grisea, O. aurantiaca, auf der Huamalies-Ch.; [22e] **Grophis** scripta, auf mehreren Ch-ſorten, G. intricata, auf der grauen u. Loxa-Ch., G. Balbesii, auf der harten gelben Ch., G. exilis, auf der Huanucorinde, G. marginata, auf der Jaen-Ch., G. sculpturata, auf der weißen Ch., [22f] **Medusula** Cinchonarum *Eschw.*, auf Huanuco, [22g] **Chiodecton** sphaerale, auf der Loxa, Ch. Meratii, auf China regia, [22h] **Thelotrema** urceolare *Ach.*, auf der gelben faſerigen China, Th. Cinchonarum, auf der Königs-Ch. u. a.; Th. verrucariaeforme, auf China Huanaco, Th. myriocarpum *Fee*, auf China rubra; [22i] **Verrucaria** exasperata *Zenk.*, auf der harten gelben Ch., V. socialis, pustulosa, Parasema, myriococca, auf der Huanucorinde, V. fusco-pellucida, Cinchonae, annularis, auf der Königs-China, V. stigmatella, auf der Loxa, Trypethelium clandestinum *Fee*; [22k] **Pertusaria** olivacea glauca, auf der gelben harten Ch., P. rusfescens, auf Huanuco-Ch., P. communis *Eschw.*, depresta, [22l] **Collema** diaphanum, sphadropharoides, [22m] **Urceolara** Cinchonarum, [22n] **Lecidea** rubrica, grisea, Cuticula laucoxantha, auf der Loxa, L. parasema, auf der Huanucorinde, grisea, sanguineomacularis, auf der harten gelben Ch., L. olivaceo-ruſa *Zenk.*, brunneo-atra *Zenk.*, stuppea *Zenk.*, auf der Königsrinde; [22o] **Parmelia** atra, atro-excipularis, melanoxantha, russula, punicea, apprussa, melanoleuca, Goebelii *Zenk.*, stictoidea *Zenk.*, [22p] **Sticta** aurata, **Usnea** barbata var. articulata, auf Loxarinden; **Parmella** soredifera, varia, **Sticta** macrophylla, auf der Königsrinde. Von Pilzen finden ſich: Hypochnus rubrocinctus, auf der Ch. regia, rubra, flava; H. nigrocinctus, Thelephora lactea u. aurea, auf der rothen, Hypochnus nigrocinctus u. Rhizomorphe Cinchonae, auf der gelben China. Außer den bisher genannten Arten der Gattung Cinchona liefern noch mehr Pflanzen. Rinden, die als Ch.n unter beſondren Beinamen im Handel vorkommen, aber keine Chinaalkaloide enthalten, ſolche ſind: [23] **s) Falſche China, neue Braſilianiſche Ch.**, von Buena hexandra *Pohl.*, ſie iſt dick, oft gerollt, hat tiefe Längsfurchen, die Oberhaut iſt gelblichweiß, die innre Fläche iſt dunkelkaſtanienbraun, der Geſchmack bitter, wird in Braſilien gegen Fieber angewendet. [24] **t) Californiſche Ch.**, von Buena obtusifolia *De C.*, theils gerollt, theils flach, Oberhaut ſchwarzbraun od. grau, mit Längs- u. Querfurchen, das Innre roth. [25] **u) China brasiliensis de Minas**, Cortex remigine, von Remigia ferruginea, Velozii, Hilarii *De C.*, **China von Nepal**, kommt von Luculia gratissima *Sweet.*, in OJndien; **oſtindiſche China**, bittre zuſammenziehende Rinde von Hymenodictyon excelsum *Wallich.*, hoher Baum in OJndien; **China von Sheopore** von Hymenodyction flaccidum u. **China von Winaad**, von Hymenodyction thyrsiflorum, dienen in OJndien als Surrogat der ächten China. [26] **Caraibiſche u. Jamaikaniſche Ch.**, China caribaea, von Exostemma caribaeum *Wild.*, außen graubräunlich, runzlich, innen dunkelbraun, Anfangs ſüßlich, dann bitter ſchmeckend. **Falſche China caraiba**, von Exost. longiflorum *R.* et *S.*; Cort. Chinchinae angustifoliae von Exost. angustifolium *R.* et *S.*; Cort. Chinchinae brachycarpae, von Exost. brachycarpum *R.* et *S.* [27] **China St. Luciae, Ch. Piton, St. Lucien- od. Pitonrinde, Berg-China**, von Exostemma floribundum, auf den Antillen, außen weißlich od. dunkler grau, glatt, bisweilen mit kleinen Querriſſen, innen dunkelroſtbraun, uneben, faſerig, Geſchmack anhaltend widerlich bitter. [28] Aehnliche Rinden ſind noch: **die China der philippiniſchen Inſeln**, von Exost. philippicum *R.* et *S.*, **China brasiliana de Mato, Wieſen-China**, von Exost. cu-

Digitized by Google

cuspidatum *St. Hil.*; **China Piaubi**, in Braſilien geſchätzt, von Exost. Souzanum *Mart.*; Cort. febrifugus carolinianus, von Pinkneya pubescens *Mich.*, in NAmerika als Surrogat der ächten China benutzt; China von Savaya, von Bikkia australis *De C.*, auf den Inſeln des ſtillen Meeres; China Fernambuco, von Contorea speciosa *Aubl.*, in Guayana; Virginiſche China, von Magnalia glauca, in NAmerika; China Tecamez od. bicolor, von einer noch nicht genau beſtimmten Pflanze (Antirrhoea? Malanca?) auf den Antillen; Chinae spinosae cortex, von Catesbaea spinosa, grau, an Geſchmack der braunen Ch. ähnlich; außer Gebrauch. [2] Als Chinaſurrogate, wo Ch. zu theuer od. nicht zu haben iſt, od. nicht vertragen wird, beſ. zu Heilung von Wechſelfiebern ſind: Enzian, Nelkenwurzel, Roßkaſtanien-, Weidenrinde u. v. a. *(Su.)*

Chīnaroth, eigner Farbeſtoff, von Reuß zunächſt in der rothen Chinarinde unterſchieden, findet ſich aber auch in der grauen u. gelben; kaum im Waſſer auflöslich, leicht aber in Kali- od. Natronlauge, die dadurch eine intenſive rothbraune Farbe erhalten, woraus es dann durch Säuren reichlich gefällt wird u. nun die Eigenſchaft erlangt, unter Zuſatz von etwas Säure den thieriſchen Leim zu fällen. Chinagerbſtoff abſorbirt an der Luft Sauerſtoff u. ſetzt Chinaroth ab. *(Su.)*

Chīnasäure (Acidum cinchonicum), [1] von Hoffmann 1790 entdeckt, von Henry u. Pliſſon, Liebig, Woskreſensky näher unterſucht, findet ſich in der Chinarinde, wo ſie an Kalk u. an Cinchonin od. Chinin gebunden iſt. Sie wird aus dem, bei Bereitung des Chinins ſich als Nebenproduct abſcheidenden chinaſauren Kalk durch Zerlegung deſſelben mittelſt Schwefelſäure, Reinigung von gebildetem Gyps durch Alkohol, Abdampfen u. allmähliches Kryſtalliſiren dargeſtellt, bildet große durchſichtige luftbeſtändige Kryſtalle, die aus $C_7 H_{12} O_6$ beſtehen. Sie ſchmeckt ſauer, ſchmilzt in der Hitze, löſt ſich leicht in Waſſer auf u. bildet mit den Baſen chinaſaure Salze (Salia cinchonica), welche außer dem baſiſchen Bleiſalz in Waſſer auflöslich ſind u. kryſtalliſiren. [2] Pelletier u. Caventou unterſcheiden auch eine flüſſige Ch., die durch Deſtillation der Ch. erhalten wird, u. mit Eiſenoxydſalzen einen ſchönen grünen Niederſchlag gibt. Wird ein chinaſaures Salz bei gelinder Hitze verbrannt, od. Ch. mit 4 Thln. Braunſtein u. 1 Theil mit gleichviel Waſſer verdünnter Schwefelſäure gelinde in der Retorte erwärmt, ſo ſublimirt Chinoyl in goldgelben glänzenden Nadeln. Es iſt ſchwerer als Waſſer, ohne Zerſetzung ſublimirbar, ſchmilzt bei 100°, löſt ſich ſchwer in Waſſer, leicht in Alkohol u. Aether, wird durch wäſſrige Alkalien zerſetzt, durch concentrirte Schwefelſäure verkohlt, vereinigt ſich mit Chlor zu einer blaßgelben kryſtallin. Verbindung, die durch Ammoniakgas ſmaragdgrün gefärbt wird. *(Su.)*

Chīnasalz, 1) (weſentl. Ch., Sal corticis peruv. essentiale), das nach Garayſcher Art bereitete Chinaextract, in höchſter Concentration ſich blättrig darſtellend; iſt weder Salz, noch concentrirter weſentl. Beſtandtheil der Chinarinde. **2)** Ein durch Verbindung des Cinchonins od. Chinins mit Säuren gewonnenes Salz; **3)** ſo v. w. Chinaſaures Salz; vgl. Chinaſäure.

Chīnastoff, 1) der wirkſame ausziehbare Theil der Chinarinde; **2)** (Amarum cinchonicum), Cinchonin od. Chinin.

Chīnasyrup, Ch-tinctur u. **Ch-wein**, ſ. u. Chinapräparate 10, 7, 6.

Chināūles, 572—580 König v. Schottland, ſ. d. (Geſch.) 7a.

Chīnawurzel (Radix chinae), Wurzel von Smilax china od. auch pseudochina, ſ. u. Smilax; ward im 16. Jahrh. berühmt, beſ. als Karl V. ſie mit Nutzen gegen die Gicht brauchte; auch gegen Syphilis kam ſie in Ruf; jetzt ſelten angewendet.

Chīncapin, 1) der Zwergkaſtanienbaum (Fagus pumila); **2)** die Frucht davon. S. unter Fagus u. Kaſtanie.

Chīnche (Viverra vittata, Mephitis Chingha, Fuchskaninchen, Mustela mephitis), Art aus der Säugthiergattung Stinkthier; vom Kopfe bis an den Hinterleib 2 weiße Streifen; hat ſehr übeln Geruch, den das Fleiſch aber bei ſchnellem Tod des Thieres verlieren ſoll; wird alsdann gegeſſen. Bewohnt in den Pampas Höhlen, die es mit den Hinterfüßen gräbt, in Familien von 10 Stück, iſt ſehr ſchüchtern. *(Wr.)*

Chīnchilla (ſpr. Dſchindſchillja), **1)** Subdelegation des Königr. Spanien, gebildet aus dem nördl. Theile des Königr. Murcia, grenzt an Valencia, Cuenca, la Mancha, Jaen u. Almeria; 213,000 Ew. Hier noch Hellin, 6000 Ew., Monte alegro, 2300 Ew., Tovarra (Tob...), 3000 Ew., Villas. **2)** Hauptſt. darin; hat Caſtel, 7 Armenhäuſer, 6 Klöſter u. 10,000 Ew., welche Seide ſpinnen u. Schmelztiegel fertigen. *(Wr.)*

Chīnchilla (ſpan., ſpr. Dſchindſchillja), **1)** ſchönes, theures, graues Pelzwerk, wird häufig zu Pellerinen von Damen u. dgl. verbraucht. Es kommt von der **Chinchilla** (ſ. d. u. Callomys) in NChili; **2)** ein Kragen von ſolchem Pelzwerk.

Chīnchin, Name des gem. Affen, nach ſeinem Geſchrei genannt.

Chīnchina (lat.), Chinarinde.

Chīnchipe, Fluß, ſ. u. Aſſuay.

Chīnchon (ſpr. Dſchindſchon), Villa in der ſpan. Prov. Segovia; Schloß, ökonom. Geſellſchaft, 3700 Ew.; Mineralquelle.

Chinchōnica sālia (lat.), chinaſaure Salze, ſ. u. Chinaſäure 1.

Chīnchoor, Stadt, ſ. u. Jooner.

Chīnco (Pulo Ch.), Inſel, ſ. u. Sumatra.

Chin-

Digitized by Google

Chindasuinth, weſtgoth. König, 641—652, ſ. Gothen 31 u. Spanien (Geſch.) 40.

Chiné (fr., ſpr. Schineh), **1)** ſ. u. Tapeten 8; **2)** jedes auf geflammte Art od. mit flammigen Muſtern gewebte Zeug (**Chinirtes Zeug**, ſpr. Schin ....).

Chinéche, Inſel, ſ. Teneriffa.

Chinéſen, ſ. u. China 11.

Chinéſermütze, ſo v. w. Hutaffe, ſ. u. Makak b).

Chinéſiſch, Zuſammenſetzungen damit, ſ. u. dem Hauptwort, vgl. auch China; außerdem: **Ch.e Buchſtabenporzellane**, ſo v. w. Baſtardharlekin, ſ. u. Porzellanſchnecke.

Chinéſiſche Äera, ſ. u. Jahresrechnung b) 6.

Chinéſiſche Citronen, ſ. u. Chineſiſches Waſſer.

Chinéſiſche Literatur. [1] Sie iſt eine alte, u. in Verhältniß zu andern aſiat. Literaturen eine überaus reiche. Die Kenntniß derſelben in Europa beſchränkt ſich auf die, verhältnißmäßig wenigen Bücher, die in Bibliotheken, beſ. zu Paris, Berlin u. München ſind. Ein großer Theil der chineſ. Literatur ging in der 215 v. Chr. vom Kaiſer Schihoang-ti befohlnen allgemeinen Bücherverbrennung unter, ſ. China (Geſch.) 10. Von weniger Belang war die Verbrennung der Religionsſchriften der Tao-ße durch Kublai (ſ. ebd. 20). Beförderer der Literatur waren mehr. Kaiſer der Han, beſ. Wan-ti, Siuan-ti, Yuan-ti (ſ. ebd. 11) u. der Sung, beſ. Wen-ti (ſ. ebd. 16), der Liang, beſ. Wu-ti (ſ. ebd. 16a), der Tang, beſ. Tai-tſung. In den folgenden Angaben chineſ. Bücher iſt von Ueberſetzungen u. Schriften der Europäer, beſ. der Jeſuiten u. brit. Miſſionäre, unter denen vorzüglich Medhurſt, Gutzlaff, Milne, Morriſon, von älteren S. de Urſis, Joh. Terentius, A. Schall, Juan de Roche, genennt zu werden verdienen, abgeſehen; die Bibelüberſetzungen ſ. u. Bibel 73. [2] Die **Bücher** werden gedruckt; der Druck iſt xylographiſch u. ſeit 950 v. Chr. ſchon gewöhnlich. Das Material zu den Büchern iſt dünnes, gelbliches, meiſt Baumwollenpapier, deſſen Blätter zu großer Octavform zuſammengebrochen u. an den offnen Seiten mit Seidenfäden zuſammengeheftet werden, welche Ligatur auch über den farbigen Umſchlag geht. Daher ſind die chineſ. Bücher, weil der Bogenbruch an der vordern Buchſeite iſt, nur auf einer Seite bedruckt. Die höchſtens aus einigen hundert Seiten beſtehenden Bücher haben Titel, Regiſter, auch auf dem (hier nur uneigentlich ſogenannten) Schnitt Angaben des Inhalts u. ſind foliirt. Zuweilen werden mehrere Hefte zuſammen in einen Deckel von Pappe eingeſchlagen. Die Bücher werden nicht aufgeſtellt, ſondern über einander gelegt u. zwar mit dem Schnitt nach vorn. [3] **Bibliotheken** haben alle vornehme u. gebildete Chineſen; größre gibt es in den Tempeln u. Klöſtern, die größte iſt die kaiſerliche in Peking, die über 400,000 Bde. enthält. [4] Die **Druckkoſten** trägt der Verfaſſer ſelbſt, zuweilen werden ſie auch durch Subſcription gedeckt; der eigentl. Büchermarkt iſt zu Su-tſcheu-fu, wo die meiſten Bücher gedruckt werden. Es gibt in China auch Bücherkataloge mit beigeſetzten Preiſen. [5] Die Literaturwerke laſſen ſich nicht nach europ. Grundſätzen ordnen; die hier angenommne Anordnung iſt nach Remuſat's Angabe. Die erſte Stelle unter den chineſ. Büchern nehmen nach landesthüml. Anſichten die **klaſſiſchen** (kanoniſchen, heiligen) **Bücher** ein, ſie enthalten die lyriſche Poeſie, Geſchichte, Moral u. Politik aus der älteſten Zeit des Volkes. Unter ihnen haben **A)** den 1. Rang die 5 **Kings**; die Verfaſſer ſind unbekannt, doch ſoll Kung-fu-tſe einen Theil derſelben aus alten Urkunden excerpirt u. ſo in die jetzige Geſtalt gebracht haben. Dieſe Kings ſind: [6] **a)** das Y-king (Buch der Verwandlungen), wahrſcheinlich das älteſte, enthält die 8 Kua mit ihren 64 Erweiterungen (ſ. China [Geogr.] 49) u. ſoll von dem erſten der 5 Kaiſer Fohi (ſ. China [Geſch.] 2) herrühren; an ſie ſchließen ſich die Erklärungen des Wen-wang, des Tſcheu-kung u. des Kung-fu-tſe, die jedoch eben ſo dunkel ſind, als der Text u. zu vielſachen neuern Erklärungen Veranlaſſungen gegeben haben, überſ. von Regis u. herausgeg. von Mohl, Stuttg. 1834, 2 Bde., auch auszugsweiſe in Gaubils Ausgabe des Schu-king, S. 399.; [7] **b)** das Schu-king (Geſchichtskanon) enthält die Urkunden zur Geſchichte der Kaiſer Yao u. Schün u. der Dynaſtien Hia, Schang u. Tſcheu; dieſes King franz. von Gaubil, Par. 1770, 4.; [8a] **c)** Schi-king (Liederkanon), enthält Lieder zum Lobe edler u. Tadel böſer Menſchen; von Kung-fu-tſe aus der Menge alter Lieder ausgewählt; nach der lat. Ueberſetzung de la Charme's, herausgeg. von Mohl, Stuttg. 1830; [8b] **d)** Tſchun-tſieu (Sommer u. Herbſt), Chronik der kleinern, zum chineſ. Reiche gehörigen Provinzen, beſ. des Landes Lu, von Kung-fu-tſe; öfter gedruckt, z. B. 1790, Auszug im 7. Bd. der Comment. Acad. Petropolit., S. 335; [9] **e)** das Li-king (Li-ki, Li, Ritualkanon), Anweiſung zum Benehmen für alle Klaſſen an allen Orten u. bei allen Gelegenheiten u. in allen Erfahrungen des Lebens, überſ. von Staniſl. Julien; **f)** ein 6., Yo-king, über die Muſik, iſt verloren gegangen. [10] **B)** Zu den klaſſiſchen Büchern 2. Ranges gehören **a)** die vier Bücher (Sſe-ſchu), von Kung-fu-tſe u. ſeinen nächſten Schülern verfaßt; ſie ſind: **aa)** der Tai-hio (große Lehre) von Kung-fu-tſe, Anforderung an Regenten u. hohe Staatsbeamte zur Selbſtüberwindung, um mit Glück die Untergebenen regieren zu können, herausg. von Marſhman, Seramp. 1814, 4., von Panthier, Paris 1837; **bb)** Tſchung-yung (unveränderliche Mitte) von Kung-fu-

fu-tſe Enkel, Tſe-ße, lehrt, daß wahre Sittlichkeit nicht in gänzl. Unterdrückung, ſondern in pflichtmäßiger Beherrſchung der Leidenſchaften beſtehe, von A. Remuſat im 10. Bde. der Notices et extraits des manuscr.; **cc)** Lün-yü (Reden u. Antworten), enthält Sentenzen u. Denkwürdigkeiten aus dem Leben u. Unterredungen des Kung-fu-tſe mit ſeinen Schülern; ſoll von 2 Schülern desſelben nach ſeinem Tode geſchrieben worden ſein, herausgeg. von Marſhman, Seramp. 1810, 4., überſ. von Schott, Halle 1826; **dd)** Meng-tſe, von dem gleichnam. Verfaſſer, einem Schüler des Kung-fu-tſe, der nicht lange nach demſelben lebte u. den die Chineſen im Range gleich nach Kung-fu-tſe ſtellen, enthält die Unterredung des Verf. mit einem Fürſten Liang-wang, über die beſte Art zu regieren, herausgeg. von Stan. Julien, Par. 1824—29. Die Sſe-ſchu lat. von Noel, Prag 1711, 4., engl. von Collin, Malakka 1828, auch in Confucius Sinarum philos., Par. 1687, Fol. Auch die Sſe-ſchu ſind vielfach commentirt u. paraphraſirt worden, z. B. von Tſchu-hi od. Tſchu-yuan-mei, einem Anhänger des Kung-fu-tſe, lebte im 12. Jahrh. n. Chr.; eine Paraphraſe wurde von dem Hanli Anfangs des 18. Jahrh. für den jungen Kaiſer Sching-tſu bearbeitet u. iſt als Yi-kiang (Lectüre für jeden Tag) noch bekannt u. 1821 wieder gedruckt worden. [11] Zu den klaſſ. Büchern 2. Ranges zählt man noch **b)** den Hiao-king (Buch vom kindl. Gehorſam), eine Unterredung des Kung-fu-tſe mit ſeinen Schülern über den kindl. Gehorſam enthaltend; **c)** Siao-hio (kleine Lehre) von Tſchu-ſchi, über Erziehung u. Schulunterricht, beide überſetzt von Noel (ſ. ob.) u. franz. von Cibot im 4. Bd. der Mémoires conc. les Chinois. [12] **C)** Die übrigen zur **Philoſophie, Religion u. Moral** gehörigen Schriften ſind theils Erklärungen der Schriften des Kung-fu-tſe durch deſſen Schüler od. Anhänger, z. B. des oben genannten Tſchu-hi, deſſen Zeitgenoß Lo-kieu-yuan (der in Briefen philoſophirte), des Kuan-tſe u. Siuntſe (im 3. Jahrh. v. Chr., welcher Letztre auch einen Commentar zu den kanon. Büchern geliefert hat), des Hoang-tung-fa (lebte im 10. Jahrh., gilt mit als beſter der alten Erklärer der ch. L.; ſchrieb tägliche Lucubrationen des Hoangſchi; Werke gedruckt 1337); [13] theils Philoſopheme u. Lehren zur Taolehre u. zum Buddhismus, vgl. China (Geogr.) [10] f.; die Schriften des Liu-tſu od. Liu-tung-yin (lebte im 9. Jahrh. u. ſchr. in Proſa u. in Verſen); zum Buddhismus gehörige Schriften ſind ſämmtl. aus dem Sanskrit überſetzt, auch ſie führen den Namen King (welches dem ſanskr. Sutra entſpricht), z. B. das Kin-kuang-king (d. i. Gold-glanz-buch, Buddha's letzte Belehrung an ſeine Schüler über ſich, über Buße, Pflicht u. Ende). [14] Die **Bekanntſchaft mit dem Chriſtenthum** hat theils Einfluß auf die Darſtellung neuerer Philoſophen gewonnen, z. B. in den Sing-li-tſchin-tſiuan (wahrhafte Erklärung der Naturgeſetze), erſchien 1753 von Sün-te-tſchao, einem Privatgelehrten (worin Rückkehr zur alten Lehre gerathen wird); theils auch Gegenſchriften hervorgerufen, z. B. in dem Sching-yu-kuang-hiun (Anweiſung zur Verbreitung der heil. Lehre), vom Kaiſer Yung-tſching, worin Warnung an die Chineſen vor Abfall zum Chriſtenthum, ruſſiſch von Leontiew, Petersb. 1778, engl. von W. Milne, Lond. 1817. Die moral. Schriften, entweder Erzählungen od. Sentenzen enthaltend, gehören meiſt der Tao-ſecte an, z. B. das King-ſin-lo (Buch des ehrerbietigen Glaubens), angeblich geſammelt von Tſcheu-ting-tſchin, 1. Ausg. 1749. [15] **D) Wörterbücher u. Sprachkunde.** Ungerechnet mehrerer Wörterbücher, die von europ. Miſſionären u. Gelehrten herrühren (ſ. Chineſiſche Sprache [11]), haben die Chineſen auch ſelbſt Wörterbücher, in denen die grammat. Gegenſtände abgehandelt ſind; geordnet ſind ſie gewöhnlich **a)** nach der Reihe der 214 Schlüſſel (ſ. Chineſiſche Sprache [11]) od. Wurzelzeichen. Zuerſt ſteht hier das Wurzelbild, dann die Ausſprache durch Umſchreibung beſtimmt, dann die Bedeutungen, die mit Citaten belegt u. durch Synonyme, Definition od. Paraphraſe erklärt werden. Solche Wörterbücher ſind: [16] der Tſe-wei, ein kleines, aber ſehr gutes, in China gewöhnl. gebrauchtes Wörterbuch von Mei-ying-ſeng, zuerſt 1615, es liegt allen folgenden zu Grunde; der Tſching-tſe-thung, von Tſchang-örl-kung (es gibt auch ein gleichnam. Wörterbuch von einem gewiſſen Wang-wu-tſao, herausgeg. 1719), nach des Verf. Tode gab es 1670 ein gewiſſer Liao-wen-ing, der es gekauft hatte, unter ſeinem Namen heraus, doch wurde der Betrug entdeckt. Ein ſehr vollſtändiges, fleißig gearbeitetes Wörterbuch, iſt der Kang-hi-tſe-tian, od. das kaiſerl. Wörterbuch, auf Befehl des Kaiſers Kang-hi von 32 Gelehrten, meiſt Mitgliedern des Hanlo, von 1710—16 verfaßt u. von dem Kaiſer mit einer Vorrede verſehen; alle öffentl. Schriften, die vor dem Kaiſer erſcheinen, müſſen nach der Schreibart dieſes Wörterbuchs abgefaßt ſein. [17] Es gibt aber auch **b)** toniſche Wörterbücher, wo die Charaktere nach den Endlauten der entſprechenden Wörter (Reime) u. dem Accent geordnet ſind, ſo der San-yün-i-tſchi, der Thung-wen-to, der Yün-fu, welcher 1711 erſchien u. wozu der Schi-yi (Sammlung der Vergeſſenheit) ein Supplement iſt. Auch über die ältern Schriftarten gibt es beſondre Wörterbücher, ſo das Schue-wen, das Wörterbuch der Tſchuanſchrift u. a. Eins der älteſten u. in antiquar. Hinſicht beſ. wichtig iſt das Örl-ya. [18] **E) Lyriſche Poeſie.** Die älteſten poet. Producte der Chineſen finden ſich in den klaſſ. Büchern (ſ. oben [4]); doch dichteten Chineſen

Digitized by Google

auch nach jener Zeit. Ihre Poeſien ſind gewöhnl. in Anthologien geſammelt. Ueber das Techniſche der chineſ. Gedichte ſ. Davis im 2. Bd. der Transact. of the royal asiatic. soc., Lond. 1830. Zu den größern Gedichten gehört das Lob der Stadt Mukden od. Sching-king, vom Kaiſer Kian-lung, das in 32 verſchiednen Schriftarten gedruckt (Proben davon in Hagers Monument de Yu, 1802, Fol.) u. überſetzt worden iſt von Amiot, Par. 1770. Namhafte Sammlungen ſind: der Tſiuan-theng-ſchi, eine Sammlung der Gedichte von mehr als 1000 Lyrikern, die unter der Dynaſtie Thang (618—906) blühten, unter ihnen den berühmten Thu-fu u. Li-thai-pe; ſie wurde 1707 auf Befehl des Kaiſers Kang-hi gedruckt. Die Dichter dieſer Sammlung gelten als Maßſtab zur Beurtheilung ſpätrer Poeſien; auf deſſelben Kaiſers Befehl wurde auch 1707 die Sammlung Yung-we-ſchi veranſtaltet, welche lyriſche Poeſien von Dichtern aller Zeit enthält, die nach den Gegenſtänden, die ſie beſingen, geordnet ſind. Eine ſehr große Sammlung iſt auch das Ku-wen-yuan-kian; die Sammlung Yungeu enthält Volkslieder der Bewohner des Diſtricts Canton (ſonſt Yun genannt). Pe-mei-ſchi-yung iſt eine Sammlung Gedichte von Frauen. Ein poetiſches Hülfsmittel, gleichſam eine Art Gradus ad Parnassum, iſt der Schi-hio (erſchien 1697), worin poetiſche Phraſen nach Materien geordnet enthalten ſind. [19] **F) Romantiſche Poeſie**, die Mythen u. Sagen der alten Geſchichte enthaltend, daher zugleich hiſtor. Quellen. Sie ſind theils in Proſa, theils in Verſen geſchrieben, einige in dialog. Form. Von vielen nennen wir Khai-pi-tſchuan, von Tſchung-pe-king, erzählt die chineſ. Vorzeit, von Erſchaffung der Welt bis 1122 v. Chr.; Lie-kue-tſchi erzählt die Geſchichte der einzelnen gegen den Kaiſer oft rebellirenden Provinzen von 1148 v. Chr. bis 258 n. Chr.; Sui-thang-yan-yi, von Linhan, Präſident des Li-pu, erzählt Begebenheiten aus der chineſ. Geſchichte von 581—906; Thang-yan-tſchuan, von den Privatgelehrten Ku-ju-lian, erzählt die Geſchichte der Dynaſtie Thang; den Untergang dieſer Dynaſtie u. von der folgenden Dynaſtie (907—959) ſingt das Thang-u-tai-tſchuan. [20] Mehr **G) hiſtor. Romane** ſind das San-kue-tſchi (Geſchichte der 3 Reiche [Schu, Wei, Wu]), von Tſchui-ſcheu; Schui-hu-tſchuan (Geſchichte der Küſten), von Tſchen-ſcheu verfaßt, von Lo-kuon-tſchung überarbeitet, enthält die Geſchichte der Räuber u. Aufrührer, die China ſeit 1058 beunruhigten; der Hauptheld iſt Sung-kiang; Si-yeu-ki (Beſchreibung der weſtl. Länder); Kin-ping-mei (Biographie des Si-men-king); dieſe 4 zuſammen werden Sſe-ta-i-ſchu, die 4 großen merkwürdigen Bücher, auch Sſe-thſai-tſe, die 4 Schöngeiſter, genannt. Ling-nan-ße (Geſchichte der Provinz Canton), der Schauplatz iſt Canton, der Gegenſtand Darſtellung der unruhigen Zeit zu Ende des 16. Jahrh. [21] **H) Bürgerliche Romane** ſind: Yü-kiao-li (franz. Les deux cousines, von Remuſat, Par. 1826, 4 Bde., engliſch: The two fair cousins, Lond. 1827, deutſch: Die beiden Couſinen, Stuttg. 1827, 4 Bde.); Hoa-thſian, engliſch (Chinese courtship) von Thoms, Macao 1824, deutſch von Kurz, St. Gallen 1836; Hao-khieu-tſchuan, überſetzt von Davis, Lond. 1829; ferner Ping-ſchan-leng-yan (Geſchichte zweier junger Gelehrten u. zweier junger Mädchen); Ping-kuei-tſchuan (Beſiegung der böſen Geiſter); Pe-kuei-tſchi; Hoa-thu-yuan; Kin-ping-mei; Schui-hiü-tſchuan u. a.; der glückliche Ausgang der Geſchichte pflegt in dieſen Romanen zu ſein, daß der Held, überhaupt ein Ausbund von allen nur erdenkbaren Tugenden u. Höflichkeiten, die Reichsexamina glücklich beſteht, vom Kaiſer ein Belobungsſchreiben erhält u. das Herz zweier Damen erobert. Ueberſetzt findet man mehrere in Chinese noveles, von Davis, Lond. 1822, u. in Contes chinois, von Remuſat, Par. 1827, 3 Bde., deutſch Lpz. 1827. Die erſte deutſche Ueberſetzung eines chineſ. Romans war Hao Kjö Tſchwen (die angenehme Geſchichte des Hao Kjö), Lpz. 1766, aus dem Engl. überſetzt von C. G. v. Murr. [22] **I) Dramatiſche Poeſie** iſt ſehr reich; die Stücke ſind dialogiſirte Lebensbeſchreibungen (daher auch Ki, eigentl. Memoiren, genannt) von Helden, mit Liedern untermiſcht, mythol. Darſtellungen, Schnurren ꝛc., ohne dramatiſche Kunſt u. der Gang durch große Digreſſionen unterbrochen, doch kann man an ihnen rühmen, daß ſie echt national u. aus der poet. Anſchauungsweiſe des Volks ſelbſt hervorgegangen ſind. Die eingelegten lyriſchen Stellen werden mit Muſikbegleitung geſungen. Die Dramen zerfallen in 2 Hauptabtheilungen u. in eine größere od. kleinre Anzahl Scenen. Die pariſer Bibliothek beſitzt eine Sammlung von 100 ſolcher Dramen, die aus der Zeit von 1279—1368 n. Chr. von anonymen Dichtern verfaßt ſind; von dieſen iſt eine Ueberſ. von Premare (durch welchen die dramat. Poeſie in Europa bekannt wurde) im 3. Bd. von Duhalde's Description de la Chine, p. 339; Si-ſiang-ki (Geſchichte des weſtl. Pavillons) in 20 Acten; Pi-pa-ki (Geſchichte der Guitarre); Tſchao-mei-hiang, franz. von Bazin im Nouv. Journ. Asiatique T. XIV.; Lao-ſeng-örl (der Greis, der einen Sohn bekommt), engl. von Davis, Lond. 1817, franz. von M. de Sorſum, Par. 1818; Han-kung-thſieu (das Unglück des Hauſes Han), engl. von Davis; Hoei-lan-ki (der Kreidecirkel), franz. von St. Julien, Lond. 1832, u. a. Uebrigens über das chineſ. Theater ſ. China (Geogr.) ꝛc. [23] Bei den **K) Geographie u. Ethnographie** der

ben die Chineſen, wenn ſie ſich über ihr Reich hinaus erſtreckt, die ſonderbarſten Vorſtellungen. Das älteſte kosmograph. Werk iſt das Schan=hai=king (Buch der Berge u. Meere) in 18 Büchern, voll fabelhafter Nachrichten. Der Kuang=yu=thu=ki von Lu=ing=yang, mit Karten, beſchreibt in 22 Büchern die 15 chineſ. Provinzen, in einem die (nördliche) Grenze des Reichs u. zuletzt Korea; Thai=Thing=i=thung=tſchi iſt eine große Reichsgeographie in 422 Büchern, unter Kien=lung verfaßt, herausgeg. 1749 in 116 Heften mit 496 Specialkarten; das Hoan=yü=ki (Beſchreibung der ganzen Erde) von Lo=ße=teng, eines der beſten ältern geogr. Werke, erſchien zuerſt 976—84 u. wurde 1736—96 zum 2. u. 1803 zum 3. Mal unverändert herausgeg., u. hat noch die Eintheilung des Reichs in 13 Statthalterſchaften, die in 172 Büchern beſchrieben werden; von B. 172—200 erzählt es unter dem Titel Sſe=yi von den damals den Chineſen noch unbekannten Ländern. Das Si=yü=wen=kian=lo, von dem Offizier Tſchün=yuan, beſchreibt die aſiat. Länder im NW. von China, ruſſiſch überſ. von dem Mönch Jakinth Bitſchurin, Petersb. 1829. Wei=tſang=thu=ſchi u. Si=tſang=ki ſind 2 Beſchreibungen von Tibet. Gute geograph. u. ethnograph. Notizen findet man auch in andern Werken, ſelbſt denen, die zur ſchönen Literatur gehören. Die Chineſen haben Landkarten in Rollen, auf denen jedoch China den bei Weitem größten Theil der ganzen Hemiſphäre einnimmt; ebenfalls Pläne, beſ. von Peking. **L) Reiſebeſchreibungen**, z. B. Fo=kue=ki, Reiſe einiger chineſ. Prieſter, 399—411 n. Chr. (franz. v. Remuſat 1833); die Beſchreibung der chineſ. Geſandtſchaft zu dem Khan der Turguthtataren, engl. von Staunton, Lond. 1821. [24] **M) Geſetzgebung.** Tai=thſing=liu=li iſt das Criminalgeſetzbuch China's; ſeit 1646—1815 zu verſchiednen Malen revidirt u. erweitert; die Geſetze ſind eingetheilt nach den 6 Reichscollegien, ſ. China (Geogr.) 27, engl. überſ. von Staunton, Lond. 1810, 4.; es gibt auch eine chronolog. geordnete Sammlung von Geſetzen der jetzt regierenden Dynaſtie, geordnet nach der Jahreszeit, wo ſie bekannt gemacht worden ſind, daher Ki=tiao=li (Jahreszeitengeſetze); Verordnungen die Staatsgefängniſſe betreffend (Ko=tſchang=tiao=li), die alle 10 Jahre revidirt u. ergänzt werden. [25] **N) Von ſtatiſt. Schriften** iſt beſ. das Tai=thſing=hoei=tian, das große Staatshandbuch zu nennen, in dem die Functionen aller Hof= u. oberſten Staatsbehörden angeführt ſind; 1774 ließ der Kaiſer auch einen gleichnam. Auszug davon machen, der doch ſo groß iſt, daß er 5 Bände füllt. Ueber die hierher gehörige chineſ. Hofzeitung (King=pao) ſ. u. Zeitungen 10. [26] **O) Geſchichte.** Abgeſehn von den ſagenhaften, romantiſch=poetiſch erzählten Geſchichten der alten Zeit (ſ. ob. 19) hatten die Chineſen ſchon in älteſter Zeit Sammlungen der Beſchreibung der polit. Begebenheiten u. Staatsreden, von Kaiſern u. hohen Staatsbeamten gehalten. Sie waren zu ſolcher Menge angewachſen, daß ſie Kung=fu=tſe in einen Auszug brachte u. ordnete. Dieſes Buch (Schu=king) wurde eins der klaſſiſchen (ſ. ob. 7). Durch den großen Bücherbrand (ſ. ob. 1) gingen die hiſtor. Bücher verloren, doch ſei es, daß ſich Exemplare erhalten, od. daß Notizen in dem Gedächtniß gelehrter Männer geblieben waren, unter der Dynaſtie Han wurde wieder Vieles aufgezeichnet u. die Geſchichte China's wurde um 100 v. Chr. wieder hergeſtellt. Die Verf. waren Sſe=ma=tan u. nach ihm ſein Sohn Sſe=ma=tſian. Dies Geſchichtswerk (Sſe=ki, Reichsannalen), von 2637 v. Chr. beginnend u. bis gegen Ende des 2. Jahrh. n. Chr. gehend, bleibt lückenhaft bis in das 9. Jahrh. v. Chr.; von da aber wird ſie zuſammenhängender. Außer der Geſchichte enthalten dieſe hiſtoriograph. Werke auch Geographie, Statiſtik ꝛc. des Rechts, Biographien, ethnographiſche Bemerkungen. Seit Sſe=ma=tſian hat jede Dynaſtie die Geſchichte fortſetzen laſſen. Dies geſchieht durch Gelehrte des innern Collegium (ſ. China [Geogr.] 20), u. damit die Geſchichte um ſo unparteiiſcher ſein kann, ſo erſcheint die Geſchichte einer Dynaſtie ſtets erſt unter der Regierung der folgenden; doch ſteht es Privatgelehrten frei, Geſchichtswerke über die regierende Dynaſtie zu veröffentlichen. Dieſe Sammlung (Nian=örl=ße, d. i. die 22 Geſchichtswerke, auch Nian=ße=ße, d. i. die 24 Geſchichtswerke) von 2637—1644 reichend, beſteht gemeiniglich aus 416 Heften, in 61 Pappenumſchlägen vertheilt. [27] Aus dieſer großen Sammlung machte Sſe=ma=kuang auf kaiſerl. Befehl einen Auszug, den er 1084 vollendete u. dem der Kaiſer Schin=tſung den Namen Thung=kian (allumfaſſender Spiegel) gab. Ueber die hier im Detail erzählten Data ſtellte der bekannte Philoſoph Tſchu=hi (ſ. ob. 10) ſummariſche Ueberſichten, die er Kang=mu (Netz) nannte. So vereinigt wurden dieſe beiden Werke (Thung=kian=kang=mu) häufig commentirt u. fortgeſetzt, ſo 1576 von einer Geſellſchaft Gelehrter, meiſt Akademiker; franz. überſ. von Mailla, Par. 1777—83, 12 Bde. 4. Während dieſe die Thatſachen ganz chronologiſch erzählten, ſo bearbeitete Yuan=ki=tſchung, ein Zeitgenoß des Tſchu=hi, in ſeinem Tung=kian=ki=ße, die Geſchichte nach der Ordnung der Begebenheiten, ſo daß er nicht einzelne Ereigniſſe, ſondern ganze Partien der Geſchichte zuſammenhängend bis zu Ende erzählt. Auf dieſelbe Weiſe bearbeitete Ko=ying=thai, ein Mitglied des Kriegscollegiums 1658 in ſeinem Ming=tſchao=ki=ße die Geſchichte der Dynaſtie Ming. [28] Auch an Specialgeſchichten fehlt es nicht; ſo

ſchrieb

ſchrieb Lo-yeu im 11. Jahrh. die Geſchichte der ſüdl. Thang; Ngeu-yang-ſieu, die Geſchichte der 5 Dynaſtien unter dem Titel Wu-tai-ſe; Tſo-thieu-ming zog aus den alten Geſchichtswerken die Geſchichte der kleinern Vaſallenreiche, die ſeit 722 v. Chr. mächtig wurden. [29] Auch **P)** die **Geſchichten benachbarter Völker** haben chin. Hiſtoriographen geſchrieben, ſo Schao-yuan-ping, die Geſchichte der Mongolen unter dem Titel Su-hung-kian-lu; auch chronolog. Abriſſe der Dynaſtien u. einzelnen Kaiſer, u. Sammlungen von Biographien u. von Anekdoten berühmter Leute, z. B. das Wan-ſing-thung-pu u. Hio-thung, hat die ch. L. Unter den chin. Hiſtorikern iſt auch eine Dame, Pan-Houy-pan, die Schweſter des Hiſtorikers Panku, mit dem ſie die Geſchichte der Dynaſtie Han von 206 v. Chr. bis 24 n. Chr. ſchrieb. [30] **Q) Chronologiſche Tabellen** ſind das Wan-nian-ſchu (Buch der 10,000 Jahre), Li-tai-ti-wang-nian-piao u. a. [31a] Die **R) Numismatik** iſt im Thſian-tſchi-ſin-pian behandelt. [31b] Von **S) naturhiſtoriſchen Werken**, deren es eine Anzahl, auch eines vom Kaiſer Schin-nung gibt, iſt berühmt Pen-tſao-kang-mu (allgemeine Ueberſicht der Naturgeſchichte) von Li-ſchi-tſchin, herausgeg. 1596 nach deſſen Tode von ſeinem Sohne Li-kian-yuan u. mit Abbildungen von Li-kian-tſchung, einem andern ſeiner Söhne, verſehen. Es wird hier nach der Reihe gehandelt von den in allen Krankheiten üblichen Arzneimitteln, von den verſchiednen Arten des Waſſers, des Feuers, der Erde, von Steinen, beſ. weitläufig von den Pflanzen u. Bäumen, von den Kleidungsſtücken, von den Thieren (Inſecten, Amphibien, Fiſche, Schalen- u. Muſchelthiere, Vögel, Haus- u. wilde Thiere), von dem Menſchen. Doch iſt dieſe Ordnung nicht die ſtabile, denn in dem ebenfalls wichtigen Werke Ta-kuon-pen-tſao (Naturgeſch. der Jahre Ta-kuon [d. i. 1107—1110, wo ſie beendigt wurde]), von Than-ſchin-wei iſt ſie ſo: von Steinen, Pflanzen, Bäumen, Menſchen, Quadrupeden, Vögeln, Inſecten, Fiſchen, Amphibien, Muſchel- u. Schalenthieren, Früchten, Getreide, Gemüſe. Gewöhnlich werden naturhiſtor. Bücher, hauptſächl. mit Rückſicht auf Medicin, abgefaßt, ſo der Pen-tſao-kang-mu, auch Pen-tſao-pi-yao (das Nothwendigſte aus der Naturgeſchichte), von dem Arzt Wan-jin-ngan, Lui-kung-yo-ſing-pao-tſchi (Natur u. Zubereitung der Arzneimittel), vom Arzt Lui-hiao (im 5. Jahrh.). [32] **T)** In allen Zweigen der **Medicin** ſind die Chineſen, nach europ. Stande beurtheilt, noch zurück; ſie iſt nicht Gegenſtand eines gelehrten Studiums, ſondern eine freie Kunſt. Des Kaiſers Leibärzte ſind Verſchnittne; übrigens hält ſich faſt jeder Mandarin ſeinen eignen Arzt (vgl. Duhalde, Beſchreib. des Chineſ. Reichs, 3. Bd. S. 445—548). Sie theilen den Körper in die rechte u. linke Seite u. in 3 Theile, vom Kopf bis zur Bruſt, von der Bruſt bis zum Nabel, von dem Nabel bis zu der großen Zehe. Man hat darnach auch, freilich ſehr rohe Abbildungen auf anatom. Tafeln. Ueber beſtimmte Glieder des Leibes nehmen ſie eine Art Herrſchaft des Feuers, des Waſſers, der Luft u. der Metalle an. Natürliche Wärme u. Grundfeuchtigkeit ſind hier die Lebensprinzipien; ihren Sitz haben ſie in Herz, Lungen, Leber, Milz, Nieren; ihre Trennung bewirkt den Tod animaliſcher Körper. Aus dem Gange des Pulſes beſtimmen ſie Art u. Quelle der Krankheiten, daher ſich die ganze ärztl. Geſchicklichkeit um die Kenntniß des Pulſes dreht. Davon handelt z. B. das Werk Me-kiue, angebl. von dem berühmten Arzte Wang-ſchu-ſcho im 4. Jahrh. (auszugsweiſe lat. überſ. von Andr. Cleyer in Specimen medicinae sinicae, Frankf. 1682, 4.) u. v. a. [33] Größre medicin. Werke ſind: Tſchang-ſchi-yi-thung (die ganze Heilkunde von [dem Arzt] Tſchang-ſchi) von Tſchang-lu-yü, deſſen Sohne 1705 herausgeg.; in ihm wird gehandelt über die Urſache (Erkältung, Erhitzung, Feuchtigkeit, Trockenheit, Feuer, Speiſe, Getränke ꝛc.) u. über die Arten der Krankheiten (Luftkrankheiten, Geſchwülſte, Congeſtionen, Erbrechen, krankhaftes Blut, örtl. Leiden, Lähmungen u. Schlagflüſſe, Gemüthskrankheiten, fehlerhafte Ausleerungen, Krankheiten der Sinnenorgane, Geſchwüre u. Ausſätze, weibliche u. Kinderkrankheiten); am Ende ſind viele Recepte angegeben. So eingerichtet iſt das Buch Tſchi-ſchui-hiuan-tſchu (blaue Perle im rothen Waſſer), von Sün-tung-fu, einem Arzte von der Taoſecte, herausgeg. Ferner: Kin-nang-pi-lo-tſia-tſching (buntſeidner Sack mit tiefſinniger Belehrung über die verſchiedenſten Krankheiten), von dem berühmten Arzte Fung-tſe-tſchan, von 1694, eine Art medicin. Encyklopädie; Ting-pu-ku-kin-i-kian (verbeſſerter u. vermehrter Spiegel der alten u. neuen Arzneiwiſſenſchaft), von Kung-ſin, herausgeg. 1589 von ſeinem Sohne Thing-hian. Auch die medicin. Werke fremder Aerzte brauchen die Chineſen, ſo das: Tung-yi-pao-kian (koſtbarer Spiegel der Aerzte in Oſten), von dem Koreaner Hiu-ſun. [34] Die eigentl. klaſſiſchen Werke der Chineſen in der Medicin ſind: das Nui-king, vom Kaiſer Hoang-ti, über die Anwendung der Philoſophie auf Medicin; Ling-tſchu (Axe der Vernunft), mediciniſch-chirurg. Inhalts, von demſelben Kaiſer; Kia-i-king, eine Erklärung des Nui-king, von Hoang-fu-mi; Yü-tſuan-i-tſung-kin-kian (goldner Spiegel der Arzneikunſt); Wan-ping-tſui-tſchün (der zurückkehrende Frühling aller Krankheiten); das oben angeführte Werk Mekiue, über die Pulſe (ſ. ob. 33); das Nanking (klaſſ. Buch des

von den Schwierigkeiten), von Pian-tſio, über 81 ſchwierige Punkte in der Arzneiwiſſenſchaft; das Tſchung-tſang-king, von einem Hoan, über das innre Leben. Alle dieſe klaſſiſchen u. noch viele andre medicin. Werke befinden ſich in der großen Sammlung: Y-thung-Tſching-me (Hauptadern des Reichs der Medicin), von dem berühmten Arzte Wang-keng-thang, 1601 herausgeg. [25] Es fehlt auch nicht an Schriften über einzelne Krankheiten, von denen wir nur Fung-tſchu-tſchan's Buch über die Behandlung der Pocken nennen wollen. Das Einimpfen der Blattern kennen die Chineſen ſchon ſeit 800 Jahren; auch iſt die Kuhpockeninoculation zu Anfang dieſes Jahrhunderts eingeführt worden (ſ. China [Geſch.] [86]), in welchem Jahre G. Staunton eine kleine Abhandlung über dieſelben ſchrieb; ſogar eine Art Lehrgedicht medicin. Inhalts haben die Chineſen in dem Thang-theu-ko von Wan-ngan von 1694, worin von Speiſen u. Mixturen für Kranke geſungen wird. [26a] **U)** Von der **Mathematik** iſt ihnen nur die gemeine Arithmetik (Siu-am-fa) u. auch von dieſer nur in 4 Species bekannt; man rechnet nach dem Decimalſyſtem u. bedient ſich zur Erleichtrung des Rechnens einer Maſchine (ſ. Chineſiſches Rechenbret). Die Null iſt von den Jeſuiten erſt eingeführt, u. von dieſen rührt auch eine Sammlung von Logarithmen (Su-piao) in der ch.n L. her. Die bekannteſten Werke ſind das Suen-fa-tung-tſung u. das Tſcheu-pei. [26b] **V) Aſtronomie** iſt ebenfalls in der Kindheit; ſie theilen den Thierkreis in 12 Zeichen u. 28 Sternbilder u. zählen 7 Planeten, ſie haben auch Himmelskarten. Die Bewegang der Geſtirne iſt ihnen unbekannt; Sonnenfinſterniſſe erregen noch Schrecken. **Kalender** wurden ſonſt von den Muhammedanern, ſpäter von den Jeſuiten, jetzt von dem Collegium der Sternwarte in Peking gemacht. Ueber die Jahresrechnung ſ. u. Jahr [21]. Ueberhaupt zweckt alle Beobachtung des Himmels nur auf aſtrologiſche Deutung ab, worüber es auch mehrere Bücher gibt, z. B. Pao-king-thu (koſtbarer Spiegel mit Bildern); Schan-pu (Anweiſung zum Looſen), Tſchang-ſchu (Buch von geheimnißvollen Dingen), von Tſchin-ying 1684 herausgeg. u. v. a. Dazu wird auch Alchemie fleißig in China getrieben, ſo wie Chemie zu dieſem, weniger zu medicin. Zweck. [27] **W)** Auch über **Künſte, Gewerbe** u. dgl. haben die Chineſen Schriften, ſo über die Malerei, z. B. Hoa-tſchuan (Malerſchule), Pi-tſchin-thu (bildl. Anweiſung den Pinſel zu führen); über Oekonomie, z. B. Keng-tſchi-thu (bildl. Darſtellung des Acker- u. Seidenbaues), über das Hausweſen Kia-pao-tſiuen-tſi (Hausſchatz), über die Kriegskunſt, z. B. Hu-kiang-king (Kanon der Kriegskunſt), Wu-king (Buch des Kriegs) 2c. [28] **X)** An **Encyklopädien u. Sammelwerken**, in denen alles Wiſſenſchaftliche u. Wiſſenswerthe geſammelt u. abgehandelt iſt, iſt die ch. L. ſehr reich; ſo das Ku-kin-ße-wen-lui-tſiu, von Tſchu-ho-fu 1246 in 4 Sammlungen gefertigt u. ſpäter mit einem Anhange von 3 Sammlungen verſehen. Die 1. Sammlung enthält die Erklärung der Artikel: Himmel, Meteore, Jahreszeiten, Erde, Meer, Berge, Seen, Flüſſe, Kaiſer u. kaiſerl. Verwandte, Lehrer, Vertraute, Freunde, Handel u. Verkehr, Gaſtfreundſchaft, Grade der Gelehrten, Beförderungen, Strafen, Einſiedler, Taoße, Buddhismus, Künſtler, Jäger, Mediciner, Zauberer, Maler, Buhldirnen u. Schauſpieler, Lebensalter, Krankheiten, Tempel u. Klöſter, Geiſter, Beerdigungen, Grabmäler. Die Behandlungen u. Ausführung dieſer Artikel iſt ſo: erſt wird der Name definirt, Synonyme angeführt, auch wohl der Gegenſtand kurz beſchrieben; dann werden Begebenheiten erzählt, wobei die bezügl. Perſonen, Orte 2c. in Rede kommen; zuletzt werden nun längere Schilderungen des Gegenſtandes der Reflexionen über denſelben beigefügt. Die Werke, woraus geſchöpft iſt, werden ſtets citirt. Nach einer beſſern u. naturlichern Ordnung, wiewohl weniger vollſtändig, freilich auch von viel geringerm Umfang, iſt das Sſe-lui-fu, von Uſchu, 992, welches durch das Kuang-ße-lui-fu durch die Brüder Hoa-hi-hung u. Hoa-hi-min 1699 ſehr vervollſtändigt wurde; das umfänglichſte Werk dieſer Art iſt das auf Befehl des Kaiſers Kang-hi herausgegebne Ku-kin-thu-ſchu in 32 Abtheilungen u. 10,000 Capiteln, die 6109 Bände bilden; auch Encyklopädien für die Jugend gibt es, z. B. Yeu-hio-ku-ße-kiung-lin (Rubinenhain für die das Alterthum liebende Jugend). [29] Hierher gehört gewiſſer Maßen auch das Tſe-fu-yuan-kuei, von Wang-yu-tſchi u. Yang-yi, 1013, in welchen die Verf. nach kaiſerl. Befehl den Inhalt der klaſſiſchen Bücher in gewiſſe Rubriken brachten, daß die Thaten u. Tugenden der Kaiſer, Feldherrn u. hohen Staatsmänner deſto deutlicher überblickt werden könnten. Hier wird dann, natürlich von den Kaiſern zuerſt, deren Genealogie, Ort u. Zeit ihrer Geburt, Begebenheiten, die ſich bei ihrer Geburt zugetragen, Namen derſelben, Thronfolge, Empörungen unter ihnen, ihre zahlloſen Tugenden u. andre zahlreiche Dinge in eben ſo vielen Rubriken erzählt. [30] Hinſichtlich der Anordnungs- u. Behandlungsweiſe gehören hierher auch Werke, wie das Kuang-ki (umfaſſende Denkwürdigkeiten), welches der Mandarin, der den öffentl. Einnahmen u. Ausgaben vorſtand, Li-fang mit einer Anzahl Gelehrten 978 herausgab, in welches geſammelte Biographien, Anekdoten 2c. unter gewiſſe Rubriken (als Anachoreten, Taoße, Zauberer 2c., auch Steine, Meteore 2c., wenn ſie in

Anek-

Digitized by Google

Anekdoten eine Rolle ſpielen) gebracht enthält. [41] Zur **Y) Literaturgeſchichte** gehört das berühmte Wen-hian-thung-kao (genaue Unterſuchung der alten Schriftmonumente) von Ma-tuan-lin, welches 100 Bände ſtark, in 24 Abtheilungen u. 348 Büchern Reſumés des Vorzüglichſten gibt, was die Chineſen bis zu des Verf. Zeit in den einzelnen Fächern der Literatur geleiſtet hatten. Die 24 Abtheilungen ſind: über die Eintheilung u. Producte der (chineſ.) Länder unter den verſchiednen Dynaſtien, Münzen, Bevölkrung u. deren Wechſel, Verwaltung, Zölle, Abgaben, Monopole, Handel, Grundſteuer, Staatsabgaben, Beförderungen u. Beamtenrang, Schulweſen u. Prüfungen, Geſchäfte der Beamten, Opfer, Tempel der Vorfahren, Hofceremoniel, Muſik, Krieg, Strafen, von den klaſſiſchen Büchern (Literargeſchichte), von den Dynaſtien u. den einzelnen Kaiſern, die tributbaren Provinzen, von den Himmelskörpern u. Erſcheinungen an ihnen, Wunder u. Zeichen, Geographie China's, Geographie des Auslandes. Einen Auszug daraus in 1 Bd. machte Yen-ße-ngan, welcher von deſſen Enkel 1764 herausgegeben wurde. [42] Aehnliche Werke ſind: Ye-hoe-pian, von Tſchin-te-fu, 1606, der hierin eine Sammlung (8 Bde. ſtark) von Merkwürdigkeiten aus allen Gebieten des Wiſſens theils als Leſefrüchte, theils als ſelbſt erfahren gibt; Han-wei-tſung-ſchu, Sammlung älterer Werke in 60 Bänden; Tſchi-pu-tſu-tſung-ſchu (Bücherſammlung des unerſchöpflichen Wiſſens); Tſu-hio-ki (Encyklopädie für Studirende); Wan-pao-tſiuan-ſchu (Buch der 10,000 koſtbaren Dinge), von Tian-ſchang-pu 1758, eine wahre Bibliothek auch für das geſellige u. geſchäftl. Leben u. v. a. [43] Auch **Z) Chreſtomathien,** ausgewählte Stücke, aus den beſten Schriften aller Zeit, hat die ch. L.; ſo das Ku-wen-kuang-tſi 1703, von den Privatgelehrten Ko-ſcheng-heu u. Hoang-tſi-feu (Auszug aus Hiſtorikern, Philoſophen, Dichtern); King-yü-pi-ſchu, von Hiao-lui-lin (meiſt aus den klaſſiſchen Büchern), Kiün-ſchu-pi-kao, Ku-wen-tſche-i in 16 Bänden, Ku-wen-hu-tſchu in 10 Bdn. u. m. a. [44] **Aa)** Die **Jugendſchriften** ſind meiſt rhythmiſch abgefaßt, ſo das Tſian-tſe-king (Buch der 1000 Charaktere), wo 1000 unter ſich verſchiedne Wörter zu verſchiednen rhythm. Sätzen von je 4 Wörtern zuſammengeſtellt ſind; alles reimt ſich auf — ang; das San-tſe-king (Dreiwörterbuch), eine Kinderencyklopädie in 4zeiligen Verſen, jeder zu 3 Wörtern (mit ruſſ. Ueberſetzung von Jakinth Bitſchurin, Petersb. 1829, mit deutſcher Ueberſ. von Neumann, München 1836); Yeu-hio-ſchi (Versbuch der Kinder); Kuei-men-pi-to (nothwendige Lectüre für Jungfrauen), Niu-örl-king (Kanon für junge Mädchen) u. v. a. [45] Vgl. Abel Remuſat, Mélanges asiat., Par. 1826, 2 Bde.; Fourmont, Catal. librorum biblioth. reg. sinicorum in der Grammatica sinica, u. in den Meditationes sinicae, Par. 1737, Fol. Die Verzeichniſſe der chin. ꝛc. Bücher u. Handſchriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin, von Klaproth, Par. 1822, Fol., u. Schott, Berl. 1840; Morriſon, Chinese miscellany, Lond. 1825. *(v. d. Gz. u. Lb.)*

Chinēsische Māūer, eine bei So-tſcheu an der NWGrenze von China anfangende, 150 (n. And. 300) M. lange, unten 25, oben 10 F. breite, in der Mitte mit Erde u. Schutt ausgefüllte, mit Fließen gepflaſterte, 20 F. hohe Mauer zwiſchen dem eigentl. China, der Mongolei u. Tunguſien, zum Schutz gegen feindliche Einfälle. Sie geht über Berge (höchſter von 6225 F.), durch tiefe Thäler, mittelſt Bogen über Flüſſe, in Krümmungen, alle 200 Schritt iſt ein Thurm (ſonſt mit Wache), u. hier u. da Thore. An manchen Orten iſt ſie doppelt, auch dreifach; hinter ihr liegen zu ihrem Schutze noch einzelne Forts u. Citadellen. Angefangen wurde ſie vom Kaiſ. Tſching-wang (247—210 v. Chr.), vollendet unter den Nachfolgern. Nach And. ward ſie von den kleinern Staaten, in die damals China getheilt war, theilweiſe angelegt u. ſpäter erſt von Tſching-wang zu einem Ganzen verbunden. Nach Neuern ſoll in ältrer Zeit jene Mauer nur theilweiſe zur Sperrung von Grenzpäſſen u. dgl. angelegt u. die einzelnen Schanzen erſt im 13. Jahrh. durch die Ch. M. verbunden worden ſein, was dadurch Beſtätigung erhält, daß Marco Polo dieſelbe nicht erwähnt. Sie umſchließt nicht ganz China, ſondern läßt einen bedeutenden Theil der Grenze offen u. verfällt in neuerer Zeit. Stets ward ſie von den Tatarenhorden überſtiegen. *(Wr. u. Pr.)*

Chinēsischer Ēpheu, ſ. Lo.

Chinēsischer Mēērbusen, ſ. u. Chineſiſches Meer.

Chinēsischer Rēīsstein. Maſſe zu Büchſen, Taſſen, Flaſchen ꝛc.; aus China, weißlich gelb, ins Grünliche ſpielend, hart, einen glänzenden Bruch haben. Die Schwere iſt $3{,}_{100}$ bis $3{,}_{160}$; beſteht aus 41 Th. Bleioxyd, 49 Kieſelerde, 7 Thonerde u. 13 Th. verflüchtigte Subſtanz, wahrſch. Borax od. Natron.

Chinēsischer Spēckstein, ſo v. w. Agalmatolith.

Chinēsisches Fēūer, 1) ſo v. w. Bengaliſches Feuer; **2)** ſ. u. Brander 1); **3)** ſo v. w. Brillantfeuer.

Chinēsisches Gelb, ſ. u. Gelb.

Chinēsisches Holz, ſo v. w. Veilchenholz.

Chinēsisches Meer, 1) umſchließt das eigentl. China öſtl. u. ſüdl.; öſtl. heißt es Tong-Hai, iſt ſehr ſtürmiſch u. trägt zur Kühlung des Landes bei, ſüdl. Nang-Hai, chineſ. Meerbuſen, Buſen von Annam, od. Tunkin, durch die Formoſaſtraße mit jenem verbunden, nordöſtl.

Hang-

Hang=Hai (gelbes Meer), zwiſchen China, der Mandſchurei u. Korea, mit den kleinern Buſen von Pe=Tſchili (Po=Hai) u. Leaotong, mit vielen Inſeln; **2)** beſ. das Meer ſüdl. von China, öſtl. von Annam, bis an die Sulu= u. philippin. Inſeln. *(Wr.)*

Chinēsische Sprāche u. Schrift. [1]Die Ch. Spr. gehört unter die einſylbigen u. flexionsloſen Sprachen, indem jedes einfache Wort nur aus einem Conſonanten mit darauf folgendem reinen od. naſalen Vokal, zum Theil auch aus einem bloßen Vokal beſteht. [2]Der eigentl. **Wortvorrath** der Ch. Spr. beſteht ſonach in ungefähr 500 Sylben, deren Zahl durch die verſchiednen Accente, mit denen ſie ausgeſprochen werden, verdreifacht werden kann. Zwar ſind aus 2 od. mehreren ſolchen Wurzeln zuſammengeſetzte Wörter nicht ſelten, indeß iſt die Zahl der gleichlautenden, aber dem Sinn nach verſchiednen Wörter ſehr bedeutend. So bedeutet z. B.: ĭ eins, auch, ſtark, Ruhe, ſchöpfen, Ende, Bruſt ꝛc. Der hieraus entſpringenden Undeutlichkeit wird im gemeinen Leben häufig durch Verbindung zweier Synonymen abgeholfen. Wenn z. B. táo für ſich allein: führen, rauben, gelangen, bedecken, Weg ꝛc. u. lú Weg, Edelſtein, Thau ꝛc. bedeutet, ſo kann doch táo-lú verbunden, nur die beiden gemeinſame Bedeutung: Weg, haben. [3]Auch ſind die einzelnen zum Theil ſehr abweichenden Volksdialekte reicher an verſchieden lautenden Wörtern, als die Sprache der Beamten u. Gebildeten (kuan-hoa). Letztre hat folgende Anfangsconſonanten: k, t, tsch, p, ts (dieſe 5 weich u. hart, letztern Falls gewöhnl. durch ein beigeſetztes h bezeichnet), n, m, f, w, s, ss, sch (weich u. hart), y, h, l, ng u. örl (ein eigenthümlicher, zwiſchen l u. r inneſtehender Laut). [4]Die auslautenden Vokale ſind a, e, ĕ, i, o, u, ü, an, en, in, ün, ang, eng, ing, ung, welche jedoch auch zu Diphthongen u. Triphthongen, wie ai, ao, iao ꝛc. verbunden vorkommen. [5]Es gibt 4 verſchiedne Accente, welche von uns gewöhnlich durch ˆ, ´, ` u. ˇ, von den Chineſen anders bezeichnet werden, ſ. u. Accent 14. [6]Bei der gänzlichen **Flexionsloſigkeit** der chin. Wörter kann man auch eigentl. von dem Vorhandenſein der **grammat. Kategorien** od. **Redetheile** in der Ch. Spr. gar nicht ſprechen; die meiſten Wörter können bald als Subſtantiva, bald als Adjectiva, Verba od. ſelbſt Partikeln gebraucht werden, ſo heißt haò gut, lieben, ſehr; tse Sohn, Kind, wird auch in der Bedeutung: Kinder lieben, u. als bloße Expletivpartikel gebraucht ꝛc. [7]Welchen Rang ein Wort in dem Satze einnimmt, hängt zunächſt von der Stellung deſſelben ab; die **Conſtruction** iſt daher feſt beſtimmt u. höchſt einfach. Jeder Satz beginnt mit dem Subject, es folgt dann das Verbum u. hierauf das Object. Jeder beſchränkende od. beſtimmte Ausdruck ſteht vor dem Worte, auf welches er ſich bezieht; alſo das Adjectiv vor ſeinem Subſtantiv, der Genitiv vor dem Nominativ, das Adverbium vor dem Verbum, ebenſo auch der Nebenſatz vor dem Hauptſatz, die dem ganzen Satz angehörende Conjunction od. adverbiale Redensart zu Anfang des Satzes. [8]So kann ohne alle Flexion der Wörter doch durch die Stellung derſelben der Sinn deutlich ausgedrückt werden, wo dies aber noch nicht genügt od. Zweideutigkeiten vermieden werden ſollen, hilft man ſich durch gewiſſe Partikeln, welche die Stelle der Flexionen vertreten. So bezeichnet man das Subject durch yè od. tsche, den Genitiv durch tschi od. ti, den Dativ, Ablativ ꝛc. durch Präpoſitionen, wie iü, hù, ì, den Plural durch Wörter, welche eine Menge od. Allgemeinheit ausdrücken: wie tô viele, tschúng alle ꝛc., das Adjectiv durch tschè od. ti, das Adverb durch schân od. durch Verdoppelung des Worts, z. B. hiün-hiün freudig, kiang-kiang muthig, sao-sao allmälich. [9]Eben ſo werden beim **Verbum** die Tempora u. Modi durch hinzugefügte Partikeln bezeichnet, z. B. das Futurum durch tsiâng, das Präteritum durch thsêng, ì, liaò, das Participium durch tschè, das Paſſivum durch kiân ꝛc. [10]Alle dieſe Partikeln haben indeß urſprüngl. eine volle Bedeutung gehabt, u. ſind erſt nach u. nach zu leeren Wörtern (hiü-tsé) herabgeſunken. Der mindere od. häufigere Gebrauch derſelben unterſcheidet vorzüglich die beiden Style oder Schreibarten, den Ku-wen (alte Schreibart) u. Wen-tschang (neue Schreibart), deren erſtre die Partikeln ſparſamer anwendet u. durch Kürze oft dunkel iſt, während letztre ſich mehr der Redeweiſe des gewöhnl. Lebens anpaßt. [11]Die **Schrift** der Chineſen zeichnet ſich vor allen andern dadurch aus, daß ſie nicht eigentlich die Laute (Buchſtaben od. Sylben), ſondern lediglich die Begriffe bezeichnet. Die erſten Schriftzeichen waren rohe Bilder (siang-hing) der zu bezeichnenden Gegenſtände; die Zahl derſelben hat 200 nicht überſtiegen. Dieſe konnten nicht lange ausreichen; es wurden daher theils zwei od. mehrere derſelben combinirt (hoéi-ì), um einen neuen Begriff auszudrücken, theils willkührliche Zeichen (tchì-ssé) eingeführt, theils durch veränderte Stellung der Zeichen (tschuàn-tschü) eine Veränderung ihrer Bedeutung angezeigt, theils den Zeichen concreter Dinge abſtracte Bedeutung beigelegt (kià-tsiéi), theils eine Art phonetiſcher Zeichen (hing-sching) eingeführt, indem man das Zeichen für einen Gattungsbegriff mit einem Zeichen für ein andres Wort verband, welches mit dem auszudrückenden Gegenſtande gleichlautend iſt. So wird z. B. das Zeichen für li (Ort) mit dem Zeichen für Fiſch zuſammengeſetzt, um den Fiſch li (Karpfen) auszudrücken. [12]Unter dieſe 6 Klaſſen, deren letzte die bei

Wei-

Weitem zahlreichſte iſt, werden alle Schriftzeichen begriffen. Dieſe Schrift trägt weſentlich dazu bei, die durch die vielen gleichlautenden Wörter entſtehenden Zweideutigkeiten zu heben, indem z. B. den obenerwähnten Wörtern Y, táo, lú in jeder ihrer verſchiednen Bedeutungen ein verſchiednes Zeichen entſpricht. [13] Die Chineſen haben ſchon frühzeitig dieſe Charaktere in **Wörterbüchern** geſammelt u. ſie zu dieſem Ende des bequemen Aufſuchens halber unter gewiſſe Schlüſſel (pù) geordnet. Der Erſte, der dies gethan, war Hiü-ſchin Verfaſſer des Wörterbuchs Schue-wen (121 n. Chr.), welcher 540 ſolche Schlüſſel aufſtellte, ſpäter wurden deren bald mehr bald weniger gewählt, bis Meitan in dem Wörterbuche Tse-wei (1616 n. Chr.) die jetzt gebräuchlichen 214 Schlüſſel aufſtellte. Als Schlüſſel wird irgend ein zufällig hervorſtechender Theil des Zeichens gewählt, weshalb es leere Träumereien waren, wenn man darunter irgend eine philoſophiſche od. ſyſtematiſche Anordnung ſuchen wollte. Die vollſtändigſten Wörterbücher enthalten gegen 100,000 Zeichen. Indeß ſind unter dieſer Zahl eine Menge Varianten, veraltete Zeichen, Kunſtausdrücke u. dgl., ſo daß der eigentliche Wortvorrath weit geringer anzunehmen iſt. Wer einige tauſend Charaktere kennt, iſt im Stande, die klaſſ., hiſtor. u. a. Bücher ohne großen Anſtoß zu leſen. Daher iſt es auch wahr, obgleich zu irrigen Conſequenzen verleitend, wenn es heißt, daß kein Chineſe ſeine Sprache, d. h. alle Zeichen derſelben, vollſtändig inne habe. [14] Die **Zeichen** ſelbſt haben im Verlauf der Zeit manche Aenderung erfahren; aus den erſten Bildern entwickelte ſich die aus ſteifen u. eckigen Zeichen beſtehende Tſchuanſchrift; da dieſe aber zu ſchwierig zu zeichnen war, erfand man unter der Dynaſtie Han die Li- od. Kanzleiſchrift, deren ſchwerfälliger Charakter in der heut zu Tage gewöhnl. Schrift etwas gemildert worden iſt. [15] Die davon abgeleitete Curſivſchrift, Thſao, wird nur zuweilen bei Vorreden od. bei Werken leichterer Gattung angewandt; wegen der darin leicht möglichen Zweideutigkeiten u. Irrthümer iſt ihr Gebrauch in öffentlichen Akten verboten. [16] Die Chineſen **ſchreiben** mit dem Pinſel, die Zeichen von oben nach unten, die Zeilen von der Rechten zur Linken an einander gereiht. Proben ihrer Schrift nach den verſchiednen Schriftgattungen, ſ. auf Taf. I. der Abbildungen. [17] **Grammatiken** der ch. Spr. exiſtiren v. Fourmont, Par. 1742, v. Morriſon, Serampore 1815, v. Rémuſat, Par. 1822, von Premare, Malacca 1831. **Wörterbücher** von Glemona, Par. 1813, Fol.; von Morriſon, Macao 1815, 4. Von den **Volksdialekten** iſt der von Tſchin-tſcheu in Bayers Museum sinicum, Petersb. 1730 u. der von Fu-kian in Medhurſt's Hokkëen Dictionary, Macao 1832, bearbeitet. Der Anfang des Vaterunſers lautet: tsai thian ngo-teng fu tsche, ngo-teng yuan örl ming kian-sching, d. h.: biſt-im Himmel unſer Vater welcher, wir wünſchen deinen Namen heilig-ſein. *(v. d. Gz.)*

Chinēſiſches Rad. Maſchine zum Waſſerſchöpfen, um die Reißpflanzungen zu bewäſſern, in China, beſ. in der Provinz Kiang-ſi; iſt ein Rad von 20—40 F. Durchmeſſer, an welchen 20 Kübel befeſtigt ſind; jeder Kübel ſchöpft bei jedem Umdrehen $\frac{6}{10}$ Gallonen, alle alſo 12 Gallonen. Ein Bach von mäßiger Größe treibt das Rad 4mal in einer Minute herum, ſo daß alſo 2880 Gallonen in einer Stunde geſchöpft werden. *(Pr.)*

Chinēſiſches Rēchenbret (chineſ. Souan-Pan), mechan. Vorkehrung, um ohne Ziffern leicht u. ſicher zu rechnen. Eine kleine Tafel hat von oben bis unten 10—12 parallele Drähte od. Schnuren, u. einen leeren Raum in der Mitte. Auf dieſen Drähten befinden ſich oben 2 bewegliche Kugeln, u. eine jede derſelben wird für 5 gerechnet, unten aber 5 gleiche Kugeln, deren jede nur 1 gilt. Indem nun dieſe Kugeln ſeitwärts geſchoben u. die Kugeln u. Kugelreihen unter ſich verglichen werden, addiren, ſubtrahiren, multipliciren u. dividiren die Chineſen, auch in größern Zahlenreihen, eben ſo wie wir bei der Zifferrechnung. *(Pi.)*

Chinēſiſches Wäſſer, natürl., mit Branntwein vermengtes u. abgeklärtes Präparat, in welchem die chineſ. Citronen, kleine unreife Citronen, zu uns kommen. Das nachgemachte beſteht aus Branntwein, welcher über kleine grüne Citronen abgezogen u. mit Zucker verſüßt wird.

Chinēſiſches Weiſs, röthliche Schattirung der weißen Seide; um ſie zu bewirken, thut man etwas feinen Orlean in das Seifenbad.

Chinēſiſche Tatarēī, ſo v. w. Turfan.

Chinēſiſche Tīnte (Ch. Tüſche), ſ. u. Tuſche.

Chinēttenſtrümpfe, ſ. u. Strümpfe.

Chīnggan, Gebirg, ſo v. w. Khingan.

Chīngleput (ſpr. Tſchinglput), 1) Diſtr. in der brit.-vorderind. Prov. Karnatik; 135¼ QM. Hier außer der folg. die Ortſch.: Conjeveram (Kandſchi), 1 M. lang, mit Palmen u. Cedern beſetzte Straße, Aloëzaun ſtatt Mauer, Pagode mit 1000 Säulen, St. Thomas (Mailapuram, Meliapoor), Seeſtadt, Wallfahrtsort der Katholiken; Mahabalipuram (ſ. d.); Covelong, Hafen, Feſtung; Sadras, feſte Hafenſtadt, ſonſt blühend. 2) Feſte Ortſch., am Palaur. *(Wr.)*

Chingōma, große Inſel am Ausfluß des Zambeſe in OAfrika.

Chīnian (St.), Stadt an der Bernaſobres, im Bzk. St. Pons, des franz. Dep. He-

Hérault; 3100 Ew., welche Leder, Tuch u. Strümpfe fertigen.

Chinicum ăcidum (lat.), Chinaſäure.

Chinilădan (a. Geſch.), ſo v. w. Chyniladan.

Chinīn, [1] Ch. = $C_{20} H_{12} N + O$, Aequiv. = 2055, ₛ—164, ₒ, in allen ächten Chinarinden, vorzugsweiſe aber in der Königschina ſich nebſt Einchonin mit Chinaſäure verbunden findendes Alkaloid, welches die Wirkſamkeit der China größtentheils bedingt. Beide Alkoloide werden vereinigt aus der Rinde durch verdünnte Salzſäure ausgezogen, die Flüſſigkeit mit Kalkmilch gefällt, der Niederſchlag mit Alkohol ausgezogen. Aus dieſem Auszug kann bei Anwendung von Königschina durch zweimaliges Kryſtalliſiren das Ch. von dem Einchonin geſchieden werden; hat man andre Rinden, ſo wird nochmaliges Kryſtalliſiren aus Alkohol, wo das Einchonin zuerſt anſchießt, od. Ausziehung des gewonnenen Gemenges mit Aether, der das Ch. allein auflöſt, nöthig. [2] Das Ch. kryſtalliſirt ſchwer in Nadeln u. bildet meiſt ein weißes, flockiges Hydrat, das beim Erwärmen 4½ Proc. Waſſer abgibt, dann ſchmilzt u. zuletzt ſich unter Entwicklung von Ammoniak zerſetzt, löſt ſich kaum in 200 Thln. Waſſer, beſſer in Alkohol, leicht in Aether, auch in allen verdünnten Säuren, mit denen es kryſtalliſirende Salze bildet. [3] Am bekannteſten u. als höchſt wirkſame Arzneimittel häufig angewendet ſind von dieſen: das ſalzſaure Ch. = $2 C_{20} H_{12} O_2 N + Cl H$., u. das ſchwefelſaure Ch. Letztres kömmt als baſiſches (neutrales) Salz am gewöhnlichſten in den Officinen vor, bildet kleine weiße, nadelförmige, ſchwerlösliche, ſehr bittre Kryſtalle, beſteht aus $Ch\ SO_3 + 2$ aq. wird in den meiſten Fällen, wo China angezeigt iſt, zu ½—2 Gran pro dosi gegeben, u. in der Regel beſſer als die Rinde vertragen, da es leichter verdaut wird, nicht erhitzt, auch beſſer zu nehmen iſt. Das neutrale (ſaure) ſchwefelſ. Ch. reagirt ſauer, iſt leicht löslich, nicht officinell, wird aber erzeugt, wenn man einer Miſchung die das baſiſche Salz enthält, einige Tropfen verdünnte Schwefelſäure zuſetzt, welche deshalb die Auflöſung des Letztren befördert. Die mit andren Säuren gebildeten Ch.ſalze haben kein beſondres Intreſſe. [4] Chlorgas zerſetzt trocknes Ch. unter Bildung von Salzſäure u. einem grünen Harze. Löſungen von reinem od. ſchwefelſ. Ch. längre Zeit mit Chlorgas behandelt, od. mit Chlorwaſſer verſetzt, dann mit etwas Aetzammoniak vermiſcht, wird ſchön ſmaragdgrün gefärbt, durch Schwefelſäure in Blau u. Roth verändert, durch Ammoniak wieder grün hergeſtellt. Es bildet ſich bisweilen auch ein grüner Niederſchlag, Dalleiochin nach Brandes, eine in Waſſer kaum, in Aether nicht, in Alkohol u. Säuren mit brauner Farbe lösliche, ſtickſtoffhaltige Subſtanz. Die grüne Löſung gibt beim Abdampfen einen braunen Rückſtand, aus dem Waſſer Salmiak u. eine dunkelrothe, bittre, in Weingeiſt lösliche Subſtanz, Rusiochin nach Brandes auszieht, während ein ſchwarzer, geſchmackloſer, in Waſſer, Aether, Alkohol unlöslicher Rückſtand, Melanochin übrig bleibt. [5] Mit Jod bildet das Ch. eine gelbe, durch Alkalien u. Säuren zerſetzbare Verbindung. [6] Durch Kochen von Ch. mit Berlinerblau, od. von ſchwefelſ. Ch. mit Alkohol u. Cyaneiſenkalium, bildet ſich ein, in grünlichgelben Nadeln kryſtalliſirendes, eiſenblauſaures Ch. [7] Alkalien fällen das Ch. aus ſeinen Löſungen als weißes Hydrat. *(Su.)*

Chinīrte Zeuge, ſ. u. Chiné.

Chinlĕnwurzel, cylindriſche, etwas gewundene, außen gerunzelte, etwas ſchuppige, gelbrothe, brüchige Wurzel von Ophioxylon serpentinum, von der Stärke eines Federkiels, ſehr bitterm, anhaltendem Geſchmack, geruchlos, den Speichel ſaffrangelb färbend, in China vorzüglich es Magenmittel, wird auch gegen Kolik, Indigeſtion ꝛc. angewendet, macht aber leicht Brechen. *(Su.)*

Chinnānnee, Stadt, ſ. Kuhiſtan e).

Chīnnereth (a. Geogr.), Stadt in Naphthali, am See Geneſareth.

Chīnnock, Indianer, ſ. Schlangenindianer.

Chinnōvasäure, ſo v. w. Chinovaſäure.

Chīno (ſpr. Tſchi..), in Amerika ein von einem Chineſen u. einer Indianerin Geborner.

Chīnon (ſpr. Schinong), **1)** Bzk. ſüdweſtl. im franz. Dep. Indre u. Loire; 48½ QM. u. 101,000 Ew. Hier noch außer der folg.: Bouchard (le B.), auf einer Inſel der Vienne, Obſthandel, 3000 Ew.; Bourgueil, ſonſt mit Benedictinerabtei, 3000 Ew.; Sainte Maure, Kattunfabrik, 2000 Ew., Städte. Chouze, Weinbau, 4000 Ew., Marktfl.; **2)** ſonſt feſte Hauptſt. darin, an der Vienne; Schloß, Fabriken von Salpeter u. Wollenwaaren; Getreide-, Wein-, Branntwein-, Senf- (beſ. berühmt), Gewürzkräuterhandel; 5900 Ew. Geburtsort von Franz Rabelais; **3)** (Geſch.) Ch. iſt alt u. war ſchon im 5. Jahrh. groß. Im Mittelalter hieß es Castrum Caino; hier ſt. 1190 Kön. Heinrich II. v. England, hier hielt ſich Karl VII. von Frankreich auf u. hier ſuchte ihn die Johanne d'Arc auf. *(Wr. u. Lb.)*

Chīnon, Graf von, ſ. Richelieu (Armand-Emanuel du Pleſſis).

Chinōvabitter, von Winckler in der China nova aufgefundene, auch in der China regia enthaltene, kryſtalliſirende, weiße, ſehr bittre, in Alkohol u. Aether, nicht aber in Waſſer lösliche, bei gelindem Erhitzen ſchmelzende, beim Erkalten harzförmig erſtarrende, nicht ſublimirbare, mit Alkalien

u.

Digitized by Google

u. Säuren ſich nicht vereinigende Subſtanz. Der nach Abdampfung eines ätheriſchen Auszugs der Rinde bleibende Rückſtand wird mit Alkohol behandelt, die Löſung mit thier. Kohle entfärbt, der Alkohol zum größten Theil abgezogen u. das Ch. durch Waſſer niedergeſchlagen. *(Su.)*

Chinōvasäure (fr. acide kinovique, Chem.), von Pelletier u. Caventou als eine eigne, in der als China nova gefundnen Rinde ſich findende Säure unterſchieden; hat Aehnlichkeit mit den Säuren der fetten Körper, u. wird aus dem alkoholiſchen Auszuge der Rinde durch Talkerde aufgenommen u. aus dieſer Verbindung durch Säuren abgeſchieden, bildet getrocknet weiße, glänzende Flocken, iſt wenig in Waſſer, leicht in Alkohol u. Aether löslich. Die mit ihr gebildeten **Ch-sauren Sälze** werden durch alle, auch ſehr ſchwache, Säuren zerſetzt. *(Su.)*

Chinquapīn, ſo v. w. Chincapin.

Chinrāna, **1)** Stadt, ſ. u. Bony 2); **2)** Fluß, ſ. Celebes 2.

Chinsūra (ſpr. Tſchinſ...), Ort, ſ. u. Calcutta 2.

Chīntila, weſtgoth. König, reg. 636—640, ſ. Gothen 10.

Chīny (ſpr. Schini), ſonſt Grafſchaft im Herzogthum Luxemburg zwiſchen Champagne, Lothringen u. Lüttich, vorher gehörte ſie zur Grafſchaft Ardenne, die alten Grafen von Ch. waren ſehr mächtig; ſie bauten im 10. Jahrh. die Stadt Ch., 1227 ſtarben ſie aus u. Ch. kam durch Heirath an die Grafen von Loß; 1336 durch Erbſchaft an die Herren v. Heinsberg; 1370 durch Kauf an den Herzog von Luxemburg, u. die Grafſch. Ch. hatte nun gleiches Schickſal mit Luxemburg, ſ. d. (Geſch.). *(Lb.)*

Chīny, Radislaw von, ſo v. w. Kinsky.

Chīnzir, König von Babylon, ſ. d. (Geſch.) 4.

Chiōchia, Stadt, ſo v. w. Chioggia.

Chiocōcca (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen, Zetten *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. racemosa, weſtind. Strauch mit eilanzettförmigen Blättern, blaßgelben, traubenſtänd. Blumen u. ſchneeweißen Beeren, liefert eine der Cainca ähnliche Wurzel; Ch. barbata, neuſeeländ. Strauch, mit einzelnen, innen behaarten Blumen; bei uns im Treibhauſe cultivirt. Ch. anguifuga *Mart.*, Strauch in den Urwäldern Braſiliens, od. nach Langsdorf Ch. scandens *Riedel*, kriechender Strauch daſelbſt, wird als Mutterpflanze der ächten Caincawurzel bezeichnet. Auch von Ch. densifolia wird die Wurzel unter dieſem Namen geſammelt. *(Su.)*

Chiodēcton (Ch. *Ach.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Warzenkernflechten *Rchnb.*, Glyphideae *Fr.*, Stuppen *Ok.* Arten: auf der Chinarinde, ſ. d. 11 c.

Chiōggia (ſpr. Kiodſchia), **1)** Stadt in der lomb.-venet. Prov. Venedig, auf einer Inſel gl. N.; hat 20,600 (15,000) Ew., Biſchof, Kathedrale, Gymnaſium, Seminar, Hafen (geſchützt durch das Caſtell di Ch.), man ſchlämmt Salz, klöppelt Spitzen, treibt Handel; Ch. iſt auf Pfähle gebaut, wird durch einen Kanal mit der Etſch u. durch eine 750 Schr. lange Brücke mit der Inſel Brandolo verbunden; 21,000 Ew. Vorſtadt (Flecken) Sottomarina (6000 Ew.), auf einer niedrigen Inſel liegend, von da führt ein Damm (Murazzi) 3 Miglien weit ins Meer. **2)** (Geſch.), Ch. im Alterthum Fossa Claudia genannt, ſoll (unwahrſcheinlich) von Clodius nach ſeiner Verbannung aus Rom od. von irgend einem Clodius od. Claudius gegründet worden ſein. Im 4. Jahrh. wurde die Stadt als Clugia bekannt. Bei den Einfällen des Radagais, Attila u. Odoacer in Italien, flohen viele hierher, wodurch Ch. ſehr bevölkert wurde. Dann bemächtigten ſich die Venetianer der Stadt u. ließen ſie bis 672 durch einen Tribunen verwalten; 672 wurde das Tribunat in ein Guaſtaldat verwandelt u. 706 erhielt es ſogar einen Podeſta. 809 wurde Ch. vom Kön. Pipin niedergebrannt, aber 811 ſchöner wieder aufgebaut; 901 wurde ſie von den Slaven zerſtört. 1100 nahm der Biſchof von Malamocco ſeinen Sitz hier. 1379 wurde Ch. von den Genueſern erobert aber 1381 von Venedig wieder genommen (Krieg von Ch.), ſ. u. Venedig 11. *(Wr. u. Lb.)*

Chiōkadar (türk.), junger Sklave, welcher dem Sultan ſtets eine volle Kleidung nachträgt.

Chiomātepec, Fluß, ſ. u. Oaxaca.

Chīon, aus Herakleia im Pontos, Platons Schüler, von der Leibwache des Tyrannen von Herakleia, den er umbrachte, 353 v. Chr. getödtet. Ihm untergeſchoben ſind 17 Briefe, herausgeg. von Kober, Dresd. 1765; von Orelli, Lpz. 1816.

Chīon (gr.), Weingefäß, 1—1½ Chus.

Chionānthus (Ch. *L.*, Schneeblume), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Jasmineen *Spr.*, Sapotaceen, Jasmineae *Rchnb.*, Flieder *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. virginica, in NAmerika, mit ſchönen, weißen Blüthenriſpen, unſer Klima vertragend, zur Verzierung fremder Holzanlagen geeignet. Andre: oſt- u. weſtind. Sträucher.

Chīone (Myth.), **1)** Tochter des Boreas u. der Orithyia, Mutter des Eumolpos, ſ. d.; **2)** (Philonis), Dädalions Tochter, in Einer Nacht Mutter des Philammon von Apollon u. des Autolykos von Hermes. Artemis erſchoß ſie, weil ſie ſich ſchöner als die Göttin geprieſen hatte.

Chīonis, ſo v. w. Scheidenvogel.

Chionītä (a. Geogr.), Volk am kaſp. See, neben den Gelonen u. Albanern.

Chīos, **1)** ſchon bei den Alten Inſel des ägäiſchen Meers, nahe an der aſiat. Küſte 13½ (24) QM. groß, mit dem Hafen Pha-

Digitized by Google

Phaneia; ſteinig u. bergig, gut bewäſſert, mit ſchönem Klima, zwiſchen Samos u. Lesbos; berühmt durch Wein, Feigen, Marmor u. Maſtix; die Einwohnerinnen, meiſt Blondinen, waren wegen ihrer Schönheit bekannt. In der Mitte der Inſel der hohe Pelinäos (j. Eliasberg) mit Tempel des Zeus; Ch. hatte auch bakchiſchen Dienſt. Ch. heißt jetzt bei den Osmanen Saki Adaſſi (d. h. Maſtixinſel), bei den Hellenen **Skio** u. iſt von ihnen auf das ſchönſte angebaut, vor 1822 mit 1 Stadt, 68 Dörfern, vielen Kirchen, 130,000 Ew., die unter einem Aga ſtanden, manche Vorrechte hatten, weiße Turbane trugen u. Glocken auf den Thürmen haben durften; die Frauen waren ſehr ſchön. **Producte:** viel u. trefflichen Wein (chiiſcher Wein), Maſtix (jährl. 50,000 Ctr., in einem, beſ. aus 24 ſteuerfreien Maſtixdörfern beſtehenden Maſtixdiſtrict gewonnen); Südfrüchte, Seide (jährl. 70,000 Pfd.), Marmor (meiſt ſchwarzer). Man fabricirte Seiden- u. Baumwollenwaaren, machte Früchte ein; ſtarker Handel hiermit, u. mit Vieh, Salz, Getreide. 1822 wurden faſt alle Ew. durch die Türken niedergemacht od. weggeführt; nur 16,000 blieben übrig, ſie haben ſich wieder auf 50—60,000 vermehrt. **2)** Einzige Stadt auf Ch., auf der Oſtſeite; bei den Alten zur Zeit des ion. Bundes ſehr wichtig; Vaterſtadt des Theopompos, Jon, Theokritos u. Korai; ſtritt mit um die Ehre Homers Geburtsort zu ſein u. hatte die meiſte Wahrſcheinlichkeit für ſich; auf ihren zierlichen Münzen ein Sphinx; heißt noch j. **Skio**, Sitz des Agas u. griech. Erzbiſchofs, Caſtel, Hafen mit 2 Leuchtthürmen, gute Rhede, dorfähnlich, doch mit einzelnen, ſchönen Straßen, Luſthäuſern, Windmühlen, Kirchen u. Kapellen, Moſcheen, Bädern, Hoſpitälern, Fabriken in Baumwolle u. Seide, vor 1822, 30,000 Ew.; jetzt nach der Zerſtörung der Türken kaum 15,000. *(Sch. u. Pr.)*

Chios (Geſch.), [1] Ch. angeblich nach dem Heros **Chios**, einem Sohn des Apollo benannt, ſonſt auch Makris, war früher von Pelasgern bewohnt. In der mythiſchen Zeit kam Oenopion von Kreta nach Ch. u. ward hier Herrſcher; ſein Grabmal gehörte zu den Sehenswürdigkeiten der Inſel. [2] Nach der Rückkehr der Herakliden zogen ſich Joner nach Ch., welches durch ſie nun zur See mächtig ward. Unter die Herrſchaft der Perſer gekommen, nahmen die Chier 503 v. Chr. an dem Aufſtande der Joner gegen Perſien Antheil, aber, obgleich ſie tapfer in der Schlacht bei Lada kämpften, wurden ſie beſiegt u. kamen wieder unter perſ. Botmäßigkeit, von der ſie erſt nach der Beſiegung der Perſer bei Mykale (479) durch die Hellenen befreit u. nun mit allen Inſulanern in den helleniſchen Bund aufgenommen wurden. [3] Die blühende u. reiche Inſel war fortan der wichtigſte Staat des Bundes für Athen, ſo daß in Athen bei feierl. Opfern für die Chier mit gebetet ward. Im peloponn. Kriege reizte 412 Alkibiades u. Chalkideus die Chier zum Abfall von Athen; aber die Athener beſiegten die Chier u. verheerten die Inſel. Später kämpften ſie mit Rhodos u. Kos wieder gegen Athen, u. damals kam Chabrias 358 in einem Seegefecht bei Ch. um. 355 mußte Athen einen unrühmlichen Frieden mit den Chiern, die von Mazedoniern unterſtützt wurden, ſchließen. [4] Ch. erhielt ſich durch ſeinen Handel auch noch in der röm. Zeit mächtig u. die Römer erklärten ſie für frei, bis die öſtl. Länder in Prov. getheilt wurden, worauf auch ihre Freiheit verloren ging. Bei der Theilung des röm. Reichs kam Ch. mit an das oſtröm. Reich. [5] 1307 wurde Ch. von türk. Seeräubern erobert u. verwüſtet, ein Theil der Ew. hatte ſich in das feſte Schloß geflüchtet u. wurde niedergehauen, ein andrer war mit den Seinigen auf 40 Schiffen entflohn, ſie kamen aber bei Skyros im Schiffbruch um. Nachdem ſich Ch. wieder erholt hatte, ließ es Bajaſid 1390 von 60 Schiffen wieder verheeren. 1455 wurde den Chiern wieder von den Türken Krieg erklärt, aber die türk. Flotte wurde vom Sturme vernichtet. Darauf ward es von den Türken erobert u. ein Aga dort eingeſetzt. 1598 machten 5 toskaniſche Galeeren unter dem Oberbefehl Virginio Uromos, Herz. von Bracciano, einen Verſuch, Ch. zu überrumpeln; den Zorn des Sultans, der deshalb alle Chriſten auf der Inſel vertilgen wollte, beſänftigte der franz. Botſchafter de Breves. [6] Im 17. Jahrh. waren hier Streitigkeiten zwiſchen den griech. u. röm. Katholiken; durch Beſtechung des Kaimakam, Kara Muſtapha, erhielten die Griechiſchen 1665 mehr als 60 Kirchen der Römiſchen zugeſprochen. [7] 1681 verfolgten die Franzoſen tripolitan. Raubſchiffe nach Ch. u. beſchoſſen ſie in der Stadt; der franz. Geſandte Guilleragues wurde deshalb zur Verantwortung gezogen u. glich durch ein Geſchenk von 60,000 Piaſter die Sache aus. [8] 1694 landeten die Venetianer hier, beſchoſſen u. nahmen 21. Septbr. die Stadt, doch wurde die Inſel im Febr. 1695 von den Türken wieder erobert. 1822 empörte ſich auch Ch., wurde aber von den Türken überfallen u. faſt alle Einw. erſchlagen, ſ. Griechiſcher Freiheitskampf **n**. 1827 verſuchte der Obriſt Fabvier mit einem Corps Griechen die Inſel den Türken wieder zu nehmen, ward aber bei der Belagrung des Schloſſes von einem gelandeten türk. Corps angegriffen u. ſein Corps zerſprengt. *(Lb.)*

Chiösk, (türk.), ſo v. w. Kiosk.

Chiözza, Stadt, ſo v. w. Chioggia.

Chipäes, Indianer in OPeru.

Chipäna, Schmuck, ſ. unt. Peru (Geſch.) **s**.

Chipawa, Stadt am Niagara in dem NAmerikan. Staate New-York; hier Treffen

ſen zwiſchen den Amerikanern u. den ſiegreichen Engländern den 25. Juli 1814, ſ. u. Nordamerikaniſche Freiſtaaten (Geſch.) 23.

Chipawāys (ſpr. Tſchipewehs), Volk, ſo v. w. Chippewäer.

Chīpca-Pic, Höhe des Himalaja an der Grenze der chineſ. Tatarei, 19,411 engl. F.; vom Capitän Gerard erſtiegen.

Chipicāni, Berg, ſ. u. Peru 2 u. Bolivia 2.

Chipiōna, Leuchtthurm, ſ. u. Bätis.

Chīple, Berg, ſ. Himalaya 2.

Chipolīn (v. fr.), gefirnißter Waſſerfarbenſtrich, bei Holzarbeiten, getäfelten Zimmern u. dgl., gibt ihnen ein porzellanartiges Anſehn. Zuerſt wird auf den Gegenſtand ein Leinenanſtrich möglichſt heiß, dann eine weiße Leimfarbe mehrmals aufgetragen u. dies, nachdem es gehörig getrocknet iſt, mit Bimsſtein, Fiſchhaut u. Holzſtäbchen geglättet, wobei die Stelle, welche man eben glätten will, mit kaltem Waſſer überſtrichen wird; dann wird die eigentliche Farbe aufgetragen, dieſe mit durchgeſeihtem, klarem Leimwaſſer überſtrichen, u. nun folgt der Firnißüberzug. *(Fch.)*

Chīppenham (ſpr. Tſchippenhäm), Borough, ſ. u. Wilt.

Chīppewäer (ſpr. Tſch...), indian. Volksſtamm, zum Theil in den nordamerikan. Gebieten Miſſuri (an den Quellen des Miſſiſippi) 3000 u. Michigan (am Saganaum u. Huronſee) 6000 Köpfe ſtark, auch in Canada u. im weſtl. Binnenlande; umfaßt mit den ſtammverwandten Monſoniern (am Holz u. Regenſee, 6000 Krieger), Abenaken (Abnaki), Pampticoughs, Algonkinen am Oberſee, Sauteurs, Crees, Nepeſangs, Ottoways in Ohio am Erie (450 Köpfe), in Michigan (2800 Köpfe), im NWeſtgebiet (800 Köpfe) u. Muſconungen, gegen 60,000 Köpfe; doch ſind einige ihrer Stämme in neuern Zeiten ſehr herabgekommen. Sie ſind ſanft, gelehrig, aber mit den Siwern in ſteter Feindſchaft u. dem Genuſſe geiſtiger Getränke im Unmaße ergeben. Sie liefern den Pelzhändlern vieles u. gutes Pelzwerk. *(Hl.)*

Chippewāy (ſpr. Tſchippeweh), Fluß, ſ. Nordweſtgebiet 2. **C-Gebirg,** ſ. Felſengebirg.

Chīpping Bārnet (ſpr. Tſchipping B.), Stadt, ſ. Barnet.

Chīppur (hebr.), Verſöhnung; Jom Ch., ſo v. w. Verſöhnungstag.

Chiquimūla, Stadt u. Villa, ſ. u. Guatemala 5).

Chiquīto, Fluß, ſ. u. Manila 2.

Chiquīto (ſpan., ſpr. Dſchikido), Damencigarre.

Chiquītos, 1) Fluß, ſ. Bolivia 2; **2)** Prov., Gebirg u. Volk, ſ. u. Santa Cruz de la Sierra; **3)** ſ. u. Menſchenracen.

Chir.., ſo v. w. Cheir...; die mit dieſer Sylbe anfangenden Wörter, wenn ſie hier nicht ſtehen, ſuche man unter Cheir.., od. Cher...

Chīragra (gr.), Gicht in den Händen; der daran leidet: **Chiragrīst. Chirarthrōkake,** ſ. u. Arthrokake 2).

Chirāstemon, ſ. u. Büttnereen.

Chīrek, hebr. Vokal, ſ. u. Hebräiſche Sprache.

Chirēpoli, Marktfl. im türk. Sandſchak Galiboli; hier Marſtall für die kaiſerl. Kameele u. Geſtüte.

Chiriguānos, Indianer, ſ. u. Bolivia 2. **Chīriqui,** Inſel u. Laguna, ſ. u. Iſthmo.

Chirīsmus (Chirīsis, Chirīsma, Chirīxis, gr. Med.), Behandeln mit der Hand, Magnetiſiren.

Chirīta (Ch. *Hamilt.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler Scrophularinae, Antirrhineae *Rchnb.*, Gesneriaceae, Cyrtandraceae *Endl.* Arten: in OIndien.

Chirīten (v. gr.), Bildſteine, den menſchl. Händen ähnlich, oft Tropfſteine.

Chiritmānos, Aerzte in Peru, ſ. d. (Geogr.).

Chirk, Dorf, ſ. u. Denbigh.

Chīrkai Scherīffe (türk.), ſ. Hirka Scherif.

Chirocēntrus *(Cuv.)*, Gattung der ſchmalköpfigen Bauchfloſſer (der Häringe bei Cuv.), Leib länglich, zuſammengedrückt, unten ſchneidend, Zunge, Kiefern u. Kiemenbögen mit Zähnen, die kürzere Rückenfloſſe über der Afterfloſſe, an jeder Bruſtfloſſe eine Schuppe. Art: lanzzähniger Ch. (Ch. dentex *Cuv.*, Clupea dentex *Schn.*), hat kleine Schuppen, gabelige Schwanzfloſſe; im arab. Meerbuſen. *(Wr.)*

Chirocēphalus, ſ. u. Blätterfüße b). **Ch-cera,** ſ. u. Schenkelwespe.

Chirodīlion (a. Geogr.), lykiſche Inſel, dem Berge Chimära gegenüber.

Chirogāleus, Affe, ſo v. w. Katzenmaki, ſ. Maki D).

Chirographāriſch (v. gr.), was auf einer Handſchrift **(Chirōgraphum)** beruht; daher: **Ch.er Glāūbiger (Chirographārius, Ch. crēditor),** der über ſeine Forderungen nur einen Wechſel, od. eine ſonſtige Handſchrift zum Beweis hat, ſ. u. Gläubiger; **Ch. dēbitor,** ein Schuldner, der durch eine ausgeſtellte Handſchrift die Schuld bekennt u. deren Aus- od. Rückzahlung verſpricht. **Chirographāria āctio, (Condīctio ex līteris** od. **ex chirōgrapho), Ch.e Klāge,** durch die ein Gläubiger, od. deſſen Erben, von dem Schuldner od. deſſen Erben, die Bezahlung der in der Handſchrift enthaltenen Schuld verlangen; **Ch. cāūtio,** Handſchrift, Obligation; **Ch. pecūnia,** Geld, das gegen eine ſolche Handſchrift ausgeliehen worden. *(Kch.)*

Chirologīē (v. gr.), die Fingerſprache in ein Syſtem gebracht, beſ. für Taube.

Chi-

Digitized by Google

Chiromantiē (Ch-tīa, v. gr.), **1)** Weiſſagung des Charakters, des Lebensganges u. der Schickſale aus der Hand u. zwar aus den, bei verſchiednen Menſchen verſchiednen Hautfalten od. Hautvertiefungen der hohlen Hand. Der Aberglaube unterſcheidet [2] zuförderſt I. die in der Hauthöhlung wahrnehmbaren **Linien** od. länglichen Hautvertiefungen, u. dieſe theilt man wieder in **A)** die 5 **Hauptlinien:** [3] **a)** die Lebenslinie (Linea vitalis, Taf. XLVII. Fig. 5a), ſie fängt am äußerſten fleiſchigen Theile der Hand, zwiſchen dem Daumen u. Zeigefinger an u. läuft krumm um das Dickfleiſch unter dem Daumen herum abwärts gegen die Querlinien, Rasceta u. Discriminallinien (ſ. u. e) u. m); ſie ſoll, wenn ſie undurchſchnitten, rein ausgeprägt iſt, bis in jene Querlinien hinein od. noch beſſer über dieſelbe hinaus reicht, u. das Dreieck im obern Winkel geſchloſſen iſt, auf innre Lebenskraft u. Geſundheit, dabei auf einen geſitteten Menſchen u. deshalb auf langes Leben hindeuten. Fehlt ſie, od. iſt ſie unſcheinbar, ſo ſoll daraus ein ſchlechtes Herz, ſchwacher Geiſt, Unbeſtändigkeit u. früher Tod erkennbar ſein. [4] **b)** Die Natur- od. Hauptlinie (**Linea naturalis s. cephalica**, ſ. ebd. b), ſie fängt an unter dem Zeigefinger, od. vom Zwiſchenraume des Zeige- u. Mittelfingers, zuweilen auch erſt unter dem Zeigefinger, vereinigt ſich gewöhnlich unmittelbar od. durch einen Aſt in einem ſpitzigen Winkel unter jenen beiden Fingern mit der Lebenslinie, od. geht ohne jene Vereinigung fort u. verliert ſich in den Mondberg. Die Beſchaffenheit des Gehirns u. der Lebensgeiſter, die Uebereinſtimmung des Herzens mit dem Gehirn u. die Zufälle des Kopfes andeutend, ſoll ſie bei vollkommen gehöriger Länge u. bei guter Vereinigung der Leber- u. Magenlinien mit ihr u. mit der Lebenslinie einen guten Zuſtand des Magens, der Leber u. der Lebensgeiſter anzeigen; Kürze derſelben ſoll dagegen auf einen übereilten Charakter ſchließen laſſen. [5] **c)** Die Tiſch-, Gedärm- od. gemeine Linie (**Lin. mensalis s. inquinalis s. communis**, ſ. ebd. c), die, unter dem kleinen Finger an der Seite od. auch auf dem Rücken der Hand anfangend, unter den 3 letzten Fingern quer über die Hand vorläuft u. etwas aufwärts gebogen, unter dem Zwiſchenraum des Zeige- u. Mittelfingers od. unter erſterem endet. Sie bezieht ſich auf den Zuſtand der Geſchlechtstheile u. zeigt, ſtark ausgehängt u. rein, eine gute Zeugungskraft, aber wenn ſie bis ins 1. Gelenk des Zeigefingers geht, ein mühſeliges Leben an; [6] **d)** die Leber- od. Magenlinie (**Lin. hepatica s. stomachica**, ſ. ebd. d), von unbeſtimmtem Anfang, läuft entweder von der Lebenslinie, od. vom Venusberg, od. von der Rasceta aus, u. endigt in der Naturlinie; ſie ſoll mit dem Zuſtande der Verdauung in Zuſammenhang ſtehn, u. wohl beſchaffen ſein, wenn ſie das Dreieck gehörig ſchließt u. undurchſchnitten iſt; [7] **e)** die Rasceta (ſ. ebd. e), die erſte Querlinie unter der Hohlhand auf dem Handgelenke; deutet, ununterbrochen, auf glücklichen Fortgang in Unternehmungen; **B)** die 7 **Nebenlinien:** [8] **f)** die Martislinie od. Schweſter der Lebenslinie (**Lin. Martis s. soror vitalis**, ſ. ebd. f), läuft parallel mit der Lebenslinie zwiſchen ihr u. dem Ballen auf dem Daumen; ſie ſoll, lang, deutlich u. unzerriſſen, beſ. bei reinem u. wohlgeſchloßnem Dreieck, andeuten, daß ein Menſch Reichthum u. Glück, beſ. als Soldat, erlangen werde; [9] **g)** die Sonnen- od. Ehrenlinie (**Lin. solis s. honoris**, ſ. ebd. g), von der Grenzlinie des 4. Fingers aus bis zur Tiſchlinie reichend, od. auch dieſelbe durchſchneidend, bis zur Naturlinie, od. auch durch beide bis zur Lebenslinie, od. auch bis zur Marshöhle fortgehend; ſie deutet auf Verſtand u., wenn ſie lang iſt, auf Ehrenſtellen; [10] **h)** der Venusgürtel (**cingulum Veneris**, ſ. ebd. h), fängt zwiſchen dem Zeige- u. Mittelfinger an, geht zwiſchen der Tiſchlinie u. dem Mittel- u. 4. Finger in einem Halbkreis bis zu dem Zwiſchenraum des letztern u. des kleinen Fingers, kommt bisweilen doppelt u. mehrfach aber auch ſtückweis u. ſehr kurz vor. Aus ihrer Beſchaffenheit wird auf relative Neigung u. Fähigkeit zu Geſchlechtsvereinigung geſchloſſen, u. deutet, rein u. durchſchnitten, auf Glück in der Liebe; [11] **i)** die Saturn od. Glückslinie (**Lin. Saturnina**, ſ. ebd. i), geht nach dem Mittelfinger zu entweder unter dem Daumballen in der Rasceta, jenen u. die Lebenslinie durchſchneidend; od. läuft außerhalb des Daumenballens in der Rasceta, od. nur in der Nähe der Rasceta od. in dem Mondberge aus; ſie endigt entweder ſchon in der Natur- od. in der Tiſchlinie od. unterhalb des Mittelfingers. Wenn ſie unzerriſſen u. nicht geſchlängelt, in der Marshöhle ſtehen bleibend u. ſich vor der Naturlinie endigt, ſoll ſie Glück u. Reichthum anzeigen; wenn ſie aber dieſe Grenze überſchreitet, doppelt od. dreifach da iſt, Mühſeligkeit u. Gefahren; [12] **k)** die Heiraths- od. Eheſtandslinien (**Lineae matrimoniales**, ſ. ebd. k), kleine Linien, die unter dem kleinen Finger mit der Tiſchlinie parallel laufen, u. auf Glück im Heirathen deuten ſollen; [13] **l)** die Milchſtraße (**Via lactea**, ſ. ebd. l), eine Schweſter- od. Seitenlinie der Lebenslinie, fängt unter derſelben, am Mondberge u. bei der Rasceta an u. geht gegen den Mondberg zu od. fängt im Venusberg an u. geht bei der Rasceta in u. durch den Mondberg hin; ſie ſoll, wenn ſie lang u. ununterbrochen iſt, Geſchick zu Studien u. Künſten, auch Glück in der Fremde u. der Liebe andeuten; [14] **m)** die Discriminal- od. Entſcheidungslinien (**Lineae discriminales**, ſ. ebd. m), bilden die Grenze

der

Digitized by Google

der Hand gegen den Arm; die erſte iſt die Rasceta, ſie werden in der Rechten von der linken gegen die rechte Seite, in der Linken von der rechten gegen die linke Seite gemeſſen. [15] II. Die **Räume** ſind Stellen in der Hohlhand, zwiſchen den angeführten Linien: **A)** der Tiſch (mensa, ſ. ebd. n), zwiſchen der Natur- u. Tiſchlinie, deutet auf Reichthum u. Freigebigkeit; [16] **B)** die Martishöhle od. das Dreieck (cavea Martis, ſ. ebd. o), ein dreieckiger Raum zwiſchen der Lebens-, Natur- u. Leberlinie; die beiden erſten Linien bilden die Schenkelſeiten deſſelben, die Leberlinie aber iſt die Baſis; ein doppeltes Dreieck wird dieſer Raum, wenn die Natur- od. die Tiſchlinie zum Mittelfinger ſteigt; die Martishöhle deutet, wohlgeſchloſſen, auf Glück im Vaterlande u. läßt auf natürlichen Verſtand, Beſcheidenheit u. ſtilles Weſen ſchließen; [17] **C)** die 5 **Berge der Finger** (montes), die fleiſchigen Theile unter den erſten ſcheinbaren Gelenken der Finger: **a)** der Venusberg (mons Veneris, ſ. ebd. p), unter dem Daumen, nach innen von der Lebenslinie, unten von der Rasceta begränzt; **b)** der Jupiter- od. Jovisberg (mons Jovis, ſ. ebd. q), unter dem Zeigefinger abwärts, bis an die Lebens u. Naturlinie; **c)** der Saturnberg (mons Saturni, ſ. ebd. r), unter dem Mittelfinger; **d)** der Sonnenberg (m. Solis, ſ. ebd. s), unter dem Ringfinger; **e)** der Mercurberg (m. Mercurii, ſ. ebd. t), unter dem kleinen Finger, die 3 letzten bis zur Tiſchlinie herab. Nach dieſen Namen ſind auch die bezüglichen Finger benannt. [18] **D)** Der Mondberg (m. Lunae, ſ. ebd. n), der dem Venusberge entgegengeſetzte, erhabne, fleiſchige Theil der innern Hand unt. dem kleinen Finger, zwiſchen der Rasceta u. der Tiſchlinie. Alle dieſe Berge zeigen die bezügliche planetariſche Natur an, alſo der Venusberg die veneriſche, der Jupiterberg die joviale, der Saturnberg die ſaturniniſche, der Sonnenberg die ſolariſche, der Mercurberg die mercurialiſche, der Mondberg die lunariſche Natur u. ſind nach dem Vorherrſchen dieſer planetariſchen Eigenſchaften zu deuten. [19] Eine beſondre Kunſt der Ch. iſt die Ausmeſſung der Linien u. Räume, wobei beſ. auf deren Anfang u. Ende genau zu merken iſt, ſie geſchieht mit dem Zirkel nach verſchiednen Rückſichten für die verſchiednen Räume u. Linien. Dieſe Dimenſionen bedeuten die Zeit des Lebens, die Dauer eines Zuſtandes od. Ereigniſſes od. des Eintretens deſſelben. Bei der Lebens- od. Sonnenlinie iſt möglichſt große Länge gut, nicht ſo bei den andern, ſ. oben z. B. die Saturn- u. die Tiſchlinie. [20] Tiefe u. breite Linien zeigen ſtandhaften u. ernſten Charakter u. deuten auf Gewißheit einer verkündigten Sache; ſeichte u. flache Linien zeigen wankelmüthigen u. unbeſtändigen Charakter; breite Linien zeigen Freigebigkeit, Verſchwendung, Unbeſtand, ſchmale u. tiefe Linien, Geiz u. Engherzigkeit an; durchſchnittne Linien deuten auf Gefahr, die um ſo größer iſt, wenn die durchſchneidende breiter iſt, als die durchſchnittne. [21] Zur allgemeinen Beſtimmung des Glücks od. Unglücks einer Perſon unterſucht der Chiromant zuförderſt die Hand im Allgemeinen u. es gilt als eine glückliche Hand die, wo alle Linien u. beſ. die Hauptlinien vorhanden, u. zwar auch am rechten Orte u. die Berge genau unter ihren bezügl. Fingern, wo die Hauptlinien unzerriſſen u. unzerſchnitten, u. das Dreieck nicht durch verworrne Linien geſtört iſt, beſ. muß der Venusgürtel vorhanden ſein, alle Hauptlinien u. die Glückslinie gehörig u. der Tiſch in beiden Händen gleich groß ſein. Die Tiſchlinie darf nicht in das erſte Gelenk des Zeigefingers gehen; das Gegentheil zeigt eine unglückl. Hand an. [22] Die Chiromanten beachten auch die Nägel an den Fingern; ſie theilen dieſelben in 3 gleiche Theile u. rechnen auf jede einen Monat; von jenen Theilen zeigt der unterſte die Zukunft, der mittle die Gegenwart u. der oberſte die vergangne Zeit von 4 Wochen an. Weiße Punkte in den Nägeln bedeuten Glück u. Geſundheit; bleiche, gelbe, ſchwarze, rothe Punkte, Streifen, Gruben ꝛc. Gefahr, Unglück, Krankheit. [23] Endlich achten einige Chiromanten auch auf kleine Figuren, die außer den Räumen noch von den Linien gebildet werden, unter ihnen z. B. die Buchſtaben A—H, die ſich zuweilen in den Bergen finden u. als göttliche (heilige) Buchſtaben mit beſondern Andeutungen unterſchieden werden. [24] Die Ch. gehört von Seiten derer, die ſich einer ſolchen Wiſſenſchaft rühmen (**Chiromänten**), unter die Betrügereien, u. von Seiten der Betrognen unter die mancherlei Arten des Aberglaubens. **2)** (Geſch.) Man leitet die Kunſt der Ch. von den **Chaldäern** ab, wo ſie ſchon zur Zeit des Propheten Daniel geübt worden ſein ſoll. Von ihnen ſoll ſie zu den **Aegyptern** gekommen ſein; daß ſie von ihnen die **Zigeuner**, die bekanntlich die Ch. profeſſionsmäßig betreiben, gelernt haben, iſt unerwieſen. Die **Juden** kannten die Ch. nie, u. Stellen wie 2. Moſ. 23, 9 u. Hiob 37, 7 werden nur gezwungen auf die Ch. gedeutet. Aber wohl haben die **Griechen** ſie von den Aegyptern gelernt; Ariſtoteles kannte ſchon die ſogenannte Lebenslinie u. verwirft nicht, daß ihre Länge der muthmaßlichen Lebenslänge entſpreche. In dem Traumbuche des Artemidoros, im 2. Jahrh., findet ſich zuerſt eine zuſammenhängende Lehre über die Deutung der Lineamente der Hand. [25] Später verbreitete die Ch. ſich mit der Aſtrologie; Cardan u. Theophraſtus Paracelſus förderten bedeutend den Glauben an ſie, u. Letzter dehnte den Begriff der Ch. ungebührlich aus, indem er darunter verſtand **3)** die Kunſt aus den äußern Signa-

turen

turen u. Lineamenten an Menſchen, Thieren, Pflanzen, Mineralien ꝛc. ihre innre Qualität zu erkennen, u. hielt ihre Kenntniß für jedem Arzte, nöthig. [2] **Literatur:** Außer Artemidoros, Barth, Cocles, Chiromantia etc., Bonn 1517, Fol.; Deſſen Chyromantiae anaphr., ebd. 1523, Fol., u. ö. (franz., Par. 1560, Rouen 1598); Deſſ. Chiromantiae comp., Straßb. 1534; Joh. ab Indagine, Introductt. apotelesm. in chirom. etc., Frankf. 1522 u. ö., deutſch: Kunſt der Chyrom., Straßb. 1523, Fol.; R. Goclenius, Chirom., Frankf. 1621; Ant. Piccioli, De manus inspectione, Bergamo 1578; De la Chambre, Sur la chiromance, Par. 1653, 4; Joh. Prätorius, Thesaurus chiromantiae, Jena 1661—64; Phil. May, La chiromantie médicale, Haag 1665, 4; Höping, Institutt. chirom., Jena 1674; Deſſ. Chirom. harmonica, ebd. 1677; G. B. della Porta, Della chirofisonomia, Neap. 1677; Nic. Pompeji, Praecepta chiromant., Vened. 1680; Joh. Ingenbert, Chirom., Frankf. a. M. 1698, Fol.; Chiromantie nebſt Traumb., ebd. 1742; Peuſchel, Abhandl. der Phyſiogn., Metopoſkopie u. Chirom., Lpz. 1769. *(Lb.)*

Chiromāntische Thaler, Thaler mit einer ausgeſtreckten Hand, z. B. der Stadt Hall in Schwaben von 1542 u. 1712, od. Landgraf Wilhelms von Heſſen 1612.

Chīromēter (gr.), Handmeſſer, von Oſiander erfundenes Werkzeug, theils die Hände angehender Geburtshelfer hinſichtlich ihrer Tauglichkeit zum Geburtsgeſchäft zu prüfen, theils ſie ſelbſt ſchmäler zu machen; ein Cylinder von Metall od. Holz, von beſtimmter Weite, 2½ Z. im Durchmeſſer, von Elias v. Siebold, durch einen innern Ueberzug mit Wildleder verbeſſert.

Chīromys (Säugthier), ſo v. w. Fingerthier.

Chiron (Myth.), Centaur, Sohn des Saturn u. der Philyra; lebte in einer Höhle am Berge Pelion in Theſſalien, wo ihn die Argonauten beſuchten; er war Lehrer u. Erzieher der ausgezeichnetſten Männer jener Zeit, ſo des Neſtor, Theſeus, Palamedes, Odyſſeus, Achilles, Diomedes, Kaſtor u. Polydeukes, beſ. der Aerzte Podalirios u. Machaon. Es wird ihm daher, außer andern Wiſſenſchaften, auch eine vorzügl. Kenntniß der Arzneiwiſſenſchaft, beſ. der Kräuterkunde zugeſchrieben, u. die Magneſier ſollen ihm, als dem Urheber der Arzneikunſt, Opfer gebracht haben. Seine Tochter von Chariklo war Okyrrhoe. *(Lb.)*

Chīron, ſo v. w. Centaur (Aſtron.).

Chironēctes, **1)** Fiſch, ſ. u. Seeteufel; **2)** ſ. Beutelthier B).

Chirōnemus, Fiſch, ſ. u. Barſche B) b).

Chirōnia (Ch. *L.*), Pflanzengatt. nach Chiron benannt, aus der nat. Fam. der Gentianeen *Spr.*, mit einfächrigen Kapſeln, Contortae Gentianeae *Rchnb.*, Hulken *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. baccifera decussata, frutescens, jasminoides, linoides, lychnoides, tetragona u. m., meiſt ſchön blühende ausländiſche Zierpflanzen.

Chironīden, Geſchlecht kräuterkundiger u. geheimnißvoll heilender Männer, am Pelion, wo Chiron gelebt hatte; zu unentgeldlicher Heilung verpflichtet.

Chirōnisches Geschwür (Chirōnium ulcus, Med.), bösartiges, ſchwer zu heilendes Geſchwür, beſ. krebsartiger Natur, ſ. Chiron (Myth.).

Chirōnius, Schlange, von Fitzinger aufgeſtellt, Untergattung von Coluber, **Art:** Ch. carinatus.

Chironomīē (v. gr.), **1)** (Math.), ſo v. w. Daktylonomie; **2)** Theil der Mimik, ſ. d.

Chirōnomus, ſo v. w. Streckfußmücke.

Chīrons Höhle (a. Geogr.), ſ. u. Pelion.

Chiroplāst (v. gr.), Vorrichtung beim Clavierſpielen die Finger richtig zu ſetzen.

Chiroplāstik, Kunſt mit Händen Kunſtwerke in weichen Maſſen, z. B. Thon, Wachs u. dgl. zu bilden.

Chirōptera, ſ. Fledermäuſe 1).

Chirōscelis, ſo v. w. Knopfkäfer.

Chiroskōp (v. gr.), Handſchauer, ſo v. w. Chiromant.

Chirōtes, Eidechſe, ſ. Zweihand.

Chirothēca, **1)** (gr.), Handſchuh; **2)** (Chir.), ſo v. w. Panzerhandſchuh; **3) (Ch. fērrea)**, ſ. u. Tortur ꝛc.

Chirothērium, urweltliches Thier, deſſen Fußtapfen in den Steinbrüchen von Stourton bei Edinburg gefunden wurden.

Chirothesīē (v. gr.), Heilung durch Auflegen der Hand, ſ. Thieriſcher Magnetismus.

Chirrhēūma (gr., Med.), Rheumatismus der Hand, ſ. d.

Chirūrg (v. gr.), [1] unterſcheidet ſich vom Arzt dadurch, daß er zunächſt in äußern Körperverletzungen u. Gebrechen, zugleich aber auch durch Verrichtungen in Krankheitsfällen aller Art, in denen es zunächſt auf Handanlegung (manuelle Hülfe) ankommt, kunſtgemäßen Beiſtand leiſtet, der auf Heilung u. Linderung der Krankheitsübel abzweckt. Dieſer Unterſchied iſt aber nicht weſentlich, u. jeder Arzt kann od. ſoll zugleich Ch. für Fälle der Noth ſein. [2] Faſt in allen Staaten ſind gemeine chirurg. Verrichtungen mit andern zur Körperreinigung dienenden, beſ. mit Baden u. Barbieren, in Verbindung gebracht worden. Erſt da die Chirurgie als Wiſſenſchaft u. Kunſt ſich ausbildete, wurden die ſchwierigern Aufgaben derſelben den Badern u. Barbieren entzogen u. alle chirurg. Hülfsleiſtung ihnen unterſagt, od. nur ſo viel davon geſtattet, als ſie, nach gehöriger Vorbildung in gut organiſirten chirurg. Schulen

Digitized by Google

len u. nach erlangter Kunſtfertigkeit ſicher zu übernehmen vermochten. [2] Es haben ſich demnach faſt in allen Staaten, in denen ein geordnetes Medicinalweſen beſteht, 2 Klaſſen von Ch.en gebildet, **a)** eine niedere od. 2. Klaſſe, welche entweder vorzugsweiſe auf die Chirurgie beſchränkt iſt u. nur leichtere innre Krankheiten behandeln darf; bei ſchwierigern Fällen aber der äußern ſowohl als der innern Heilkunſt auf den Beiſtand eines Arztes od. Ch.en der 1. Klaſſe (Medico-Ch.en) ſuchen muß, u. **b)** eine höhere od. 1. Klaſſe, welcher beide Heilzweige zu freier Uebung zu Gebote ſtehn. [3] Ein an Verdienſtlichkeit u. Rang einem Arzt völlig gleichſtehender, gehörig wiſſenſchaftl. u. techniſch gebildeter Ch., hat nicht bloß den mechan. Theil der Behandlung der Krankheiten zu beſorgen, ſondern muß auch die Fälle, die dahin gehören allſeitig u. die Anatomie genau kennen, unerſchrocken u. beſonnen ſein, ſcharfe Sinne, vorzüglich feines Gefühl u. ſcharfes Auge, ſowie eine fertige, durch Präpariren u. Operiren am Cadaver geübte Hand haben. [4] Nach ſeiner beſ. Stellung im bürgerl. Leben iſt er Leib-Ch. eines Fürſten, **Gerichts-Ch.**, **Militär-Ch.**, **Schiffs-Ch.**, **Land-Ch.** [5] Eine eigne Klaſſe von Ch.en bilden dann wieder ſolche, welche ſich bloß mit beſ. chirurg. Verrichtungen befaſſen, ſo als Operateurs überhaupt, die vorzugsweiſe ſchwierige Operationen übernehmen, als Augen-, Zahn-, Fußärzte ꝛc. *(Pi. u. He.)*

Chirūrg, Fiſch, ſ. u. Stachelſchwanz.

Chirurgiē (Chirūrgia), [1] im ſtrengen Sinne, als Wiſſenſchaft: die Kenntniß der in Krankheitszuſtänden (worunter beſ. auch Körperverletzungen gehören) durch die Hand (manuelle Operationen) angemeſſen zu leiſtenden Hülfe, u. als Kunſt, die Geſchicklichkeit u. Fertigkeit, ſolche wirkl. zu unternehmen; [2] im weitern Sinne, die Kenntniß der Krankheiten, welche vorzugsweiſe einer Handhülfsleiſtung bedürfen u. der bei äußern Verletzungen erforderl. Hülfe überhaupt, alſo auch durch innere Mittel, darunter begriffen. Im letztern Sinne iſt die Ch. integrirender Theil der Arzneikunde u. deren Unterſcheidung von ihr immer nur relativ. [3] Daher iſt auch der Inbegriff von dem, was man im Gegenſatz der **manuellen** (operativen Ch., **Ch. manuālis**, **Ch. operatīva**) als **mediciniſche Ch.** (**Ch. mēdica**) bezeichnet, ſehr vag. Da Wunden nur ein Theil der äußern körperlichen Verletzungen ſind, ſo iſt das Wort Wundarzneikunſt zur richtigen Bezeichnung der Ch. unausreichend. [4] Ein andrer Unterſchied der Ch. iſt der in **niedre** u. **höhre**; erſtre als Inbegriff gemeiner Verrichtungen, welche oft vorfallend, auch nur geringrer Vorkenntniſſe, Fertigkeit u. Erfahrung bedürfen; letztre aber als die chirurg. Kenntniſſe u. Geſchicklichkeiten, welche ein verbreitetes, tiefes Studium, lange Uebung u. Erfahrung vorausſetzen. [5] Nach ihren beſ. Zwecken unterſcheidet man: **Militär-Ch.** (Feldwundarzneikunſt) in ihrer Anwendung auf das Militär, **gerichtl. Ch.**, in ihrer Anwendung auf die gerichtl. Medizin, ſ. d. [6] Ein eigner Zweig der Ch. iſt die **wiederherſtellende (anaplaſtiſche) Ch. (Ch. curtōrum)**, die ſich mit der Verbeſſerung od. Wiederherſtellung verſtümmelter (Curta), od. auch ganz fehlender Theile des Körpers durch Uebertragung organ. Subſtanz beſchäftigt. Sie ſtützt ſich auf die Erfahrung, daß theilweiſe, od. völlig getrennte, auf einer niedrigen Organiſationsſtufe ſtehende Theile als hornartige, Federn, Klauen, Haare, Zähne, Hautlappen, Theile der Naſe u. Ohren, ſelbſt kleinere Gliedmaßen, wie Finger u. Zehen, wieder anwachſen können, wenn ſie bald nach geſchehner Trennung künſtlich an den Trennungsflächen vereinigt werden, ja ſelbſt auf andere Thiergattungen von der einen übertragen werden können. Die wichtigſten Stellen u. Theile, wo man dieß verſucht hat, ſind: [7] **a)** die **Naſe** (Naſenbildung, Rhinoplaſtik), die hauptſächlichſte dieſer Operationen, ſchon im höchſten Alterthume in Indien geübt, in Europa zuerſt (1442) durch die ſicilian. Chirurgen Branca, Vater u. Sohn ausgeführt, dann im 16. Jahrh. durch Tagliacozzi wiſſenſchaftlich begründet, aber doch nicht zu wirklichem Bürgerrecht gelangt, 1814 durch den engl. Chirurgen Carpue aus der Vergeſſenheit gezogen, am meiſten dann durch Gräfe, ſpäter auch durch andre Chirurgen, vorzüglich Dieffenbach, der ſich um alle Branchen dieſes Zweigs großes Verdienſt erwarb, gefördert; ſie iſt theils auf das Wiederaufbauen eingeſunkner Naſen gerichtet, theils auf den Erſatz theilweiſer od. gänzlicher Verluſte derſelben, durch Hautlappen aus der Nähe entweder aus der Stirnhaut (indiſche Methode), od. aus der Scheitelhaut, od. der Armhaut, mit beſonderer Vorbereitung derſelben (italien. Methode), od. ohne dieſe (deutſche Methode); [8] **b)** die **Augenlider** (Augenlidbildung, Blepharoplaſtik), durch Hautübertragung aus der Nähe; [9] **c)** die **Augenwimpern** (Augenwimperbildung, Blepharidoplaſtik), durch Einſetzen neuer Haare; [10] **d)** der **Thränenſack**, Verſchließung widernatürlicher Oeffnungen deſſelben durch Hautübertragung; [11] **e)** die **Augenhöhle**, Ausfüllung derſelben mit neuer Subſtanz nach Ausrottung ꝛc. des Auges; [12] **f)** **Hornhaut** (Hornhautbildung, Keratoplaſtik), indem man die fehlerhafte, verdunkelte ꝛc. Hornhaut ausſchnitt u. eine thieriſche, doch ohne Glück einſetzte; [13] **g)** die **Lippen** (Lippenbildung, Cheiloplaſtik); [14] **h)** die **Wangen** (Wangenbildung, Meloplaſtik); [15] **i)** die **äußern Ohren** (Ohrbildung, Otoplaſtik), ſämmtlich durch Hautübertragung aus der

Digitized by Google

der Nähe; [16] **k)** der **weiche Gaumen** (Gaumenbildung, Uraniſkoplaſtik), kaum auszuführen; [17] **l)** die **Zähne**, durch Einſetzen friſch ausgezogner geſunder Zähne in die Höhlen herausgenommner kranker; [18] **m)** ferner noch Oeffnungen im Kehlkopfe, die Oeffnung des Bauchrings bei Brüchen, der künſtliche After, Oeffnungen der Harnröhre, entblößte Hoden, die mangelnde Vorhaut, Hautmangel bei Geſchwüren, Finger u. Zehen. [19] **Literatur:** Guy de Cauliaco, Cyrurgia, mit mehr., als: Bruni Theodorici, Rolandio, Lanfranci cyrurgia u. a., Vened. 1498, Fol., neuere Aufl., ebd. 1519; Chirurgia, h. e. de chirurgia scriptores optimi veteres et rec. (XXII.) plerique in Germania antehac non editi, a C. Gesnero conjuncti, Zürich 1555, Fol.; P. Uffenbach, Thesaurus chirurgiae, Frkf. a. M. 1610, Fol.; Graecorum chirurgici libri (nur Soranus u. Oribaſius) gab A. Cocchi, Flor. 1754, Fol., heraus. A. G. Richter, Anfangsgründe der Wundarzneikunſt, Gött. 1782—1804, 3. Aufl., 1825—1826, 7 Bde.; B. Bell, Syſtem der Ch., überſ. von Hebenſtreit, Lpz. 1804—10, 7 Bde.; Boyer, Chirurg. Krankheiten, a. d. Franz. v. Textor, Würzb. 1818—27, 11 Bde. (n. Ausg. nach der 5. Originalausg., ebd. 1834, ff., 10 Bde.); H. Calliſen, Systema chirurgiae, Kopenh. 1815, 2 Thle., deutſch von A. C. P. Calliſen, Hamb. 1822—24, 2 Bde.; v. Walther, Syſtem der Ch., Berl. 1833; Chelius, Handbuch der Ch., 4 Ausg., Heidelb. 1839—40. Ferner die lexikal. Werke von Bernſtein, S. Cooper, Jäger u. Radius u. Blaſius; Gaſp. Taliacozzi, De curtorum chirurgia, herausg. v. Troſchel, Berl. 1831; C. F. Gräfe, Rhinoplaſtik, ebd. 1818; Dieffenbach, Chirurg. Erfahr. üb. die Wiederherſtell. zerſtörter Theile, ebd. 1829—30, 2 Thle.; Zeis, Handb. der plaſt. Ch., ebd. 1838. *(Pi. u. He.)*

Chirurgie (Geſch.). [1] Aus der Sagenzeit **Griechenlands**, in der die Geſch. der Ch. beginnt, iſt das Andenken von Chiron erhalten, der als vorzüglich in Heilung von Wunden u. Geſchwüren gerühmt wird. Seine Schüler Machaon u. Podalirios, werden als den verwundeten Kriegern vor Troja, bei deſſen Belagerung, wirkſame Hülfe leiſtende Heroen, in Homers Iliade genannt. [2] Die **erſte eigentlich bildende Pflege im hiſtor. Griechenland**, erhielt die Ch. durch die Aſklepiaden; ein fruchtbares Feld ward ihr auch durch die Gymnaſien eröffnet, wo die Kampflehrer ſelbſt ſich meiſt mit ihr beſchäftigten. Hippokrates übte, wie die ältern griech. Aerzte überhaupt, Ch. nebſt der innern Medicin aus; unter ſeinen Schriften ſind ſchätzbare Werke zur Kenntniß der damals bereits gebildeten u. ihre erſte Grundlage darſtellenden chirurg. Wiſſenſchaft. [3] Nach Celſus trat aber dieſe zur Zeit von Eraſiſtratos u. Herophilos eigen hervor, als die medicin. Wiſſenſchaft in 3 Theile: Diätetik, Pharmaceutik u. Ch. zerfiel; zu letzter aber gehörte blos die Anwendung des chirurg. Meſſers; Geſchwüre, Wunden, Geſchwülſte waren zur Heilung den Pharmaceutikern (Klinikern) überwieſen. [4] **Rom** nahm die griech. Ch. anfangs mit Geringſchätzung auf, wie das Schickſal des Archagathos beweiſt, ward aber ſpäter der Sammelplatz einer großen Menge von Chirurgen. Antyllos (280 n. Chr.) erhob dieſelbe zur wiſſenſchaftl. Ausbildung. Später theilte ſie den Verfall andrer Wiſſenſchaften. [5] Viele ihrer Denkmale rettete noch die Sammlung des Oribaſios u. nachdem ihre Wiege, die Schule von Alexandria, durch die Saracenen (640 n. Chr.) zerſtört war, trat nur noch Paul von Aegina als letzter hochverdienter Repräſentant der griech. Ch. auf, der zugleich die Geburtshülfe wieder herſtellte. [6] Die **arab. Aerzte** ſchöpften ihre chirurg. Kenntniſſe aus den Griechen; die Ch., vorzügl. die eigentl. operative (männl.), fand unter ihnen wenige Pfleger, am meiſten verdient machten ſich noch Abulkaſem u. Avenzoar. [7] Als im chriſtlichen Europa, ſeit Errichtung der ſalernitan. Schule, die Arzneikunſt vorzugsweiſe von Geiſtlichen cultivirt wurde, ſtand der gleichzeitigen Ausbildung der Ch. das Verbot der Kirche (auf dem Concil zu Tours 1163) entgegen, welches den Geiſtlichen jede blutige Operation unterſagte. Sie ward alſo meiſt den Laienärzten überlaſſen. [8] Von hier hub die neuere Trennung der chirurg. Praxis von der medicin. an, die ſich größtentheils noch bis jetzt erhalten hat. Der größere Theil der chirurg. Hülfsleiſtung fiel nun Ungebildeten zu, die ſie handwerksmäßig betrieben u., als das Zunftweſen eingeführt wurde, meiſt als Bader u. Barbierer in Innungen zuſammentraten; [9] Andre, welche in Salerno, Bologna, Padua, Paris u. and. mediciniſchen Lehranſtalten die Ch. ſtudirt hatten, zogen nun als Operateurs im Lande herum (der Urſprung der nachmaligen landfahrenden Steinſchneider, Bruchſchneider, Augen- u. Zahnärzte). Eine andre Klaſſe, meiſt mit ſehr wenigen Vorkenntniſſen, begleitete die Heere im Kriege (der Urſprung der nachmaligen Feldſcherer). [10] Doch traten auch ſchon im **Mittelalter** unter den Arabiſten Mehrere, theils Geiſtliche, theils Laien, auf, die eine beſſre Geſtaltung der Ch. vorbereiteten u. durch Lehrſchriften verbreiteten; beſ. iſt Roger aus Parma als Vater der **italieniſchen** Ch. anzuſehn. Als größter Förderer der wiſſenſchaftlichen Ch. in **Frankreich** in dieſer Zeit muß Guy von Chauliac (1363) angeſehn werden. [11] Eine neue Epoche begann überhaupt in ſeinem Vaterlande Frankreich, als Jean Pitard 1271 ſich mit Lanfranchi verband u., nebſt verſchiednen Aerzten, eine

Digitized by Google

Art von Brüderſchaft (Collegium) errichtete, welche die Ch. als Wiſſenſchaft u. Kunſt zu heben ſich bemühte u. unter den Schutz des St. Cosmas u. Damianus geſtellt wurde. Die Statuten dieſes Vereins wurden von Ludwig IX. beſtätigt u. der erſte Leibwundarzt des Königs zum Vorſteher dieſes Collegiums erwählt. Seit 1545 ererhielt ſie die Befugniß Doctoren, Licentiaten u. Baccalaureen der Ch. ernennen zu dürfen; auch wurden ihre Mitglieder, da ſie die Erlaubniß bekamen, bei öffentl. Feierlichkeiten, wie die Glieder der Univerſität, lange Kleider zu tragen, als Chirurgiens de robe longue bezeichnet, denen dann die gemeinen handwerksmäßig ihre Kunſt erlernenden u. übenden Chirurgen, als Chirurgiens de robe courte zur Seiteſtanden. [11b] Das Collegium erregte durch ſein erlangtes Anſehn nicht wenig den Neid der Akademie der Medizin u. es kam dadurch zu manchen Streitigkeiten, wobei ſich die Chirurgiens de robe courte auf die Seite der Akademie ſchlugen. [12] Nach u. nach erlangten auch die Chirurgen 2. Klaſſe theilweiſes Anſehen, beſ. durch Ambroſius Paré, der, eigentlich nur ein Barbier, doch die Kunſt bei erfahrnen Meiſtern gelernt hatte u. im 16. Jahrh., nachdem die Ch. in Verfall gekommen war, Wiederherſteller derſelben in Frankreich wurde. [13] Vorzügl. aber machte das Aufbluhen der Anatomie, das in dieſe Zeit fiel, auch für die Ch. Epoche, u. auch bei andern Nationen, wo wiſſenſchaftliche Cultur vorwärts ſchritt, zeigte ſich ein Streben, auch der Ch. eine höhere Ausbildung zu verleihn. Doch behaupteten bis zur Mitte des 17. Jahrh. die italieniſch-chirurg. Schulen zu Bologna, Padua, Neapel, Venedig, Ferrara ihren Ruf als vorzügliche Bildungsanſtalten, für die Ch. [14] So erlangten dann auch in and. Ländern einzelne Chirurgen, durch ihre Kunſt u. ihre Schriften, ausgezeichneten Ruf: Franz de Arce in **Spanien**, H. Brunſchwig, W. Fabriz in **Deutſchland** u. A. Durch M. A. Severin erhielt die Ch. gegen die Mitte des 17. Jahrh., in ſo fern eine neue kräftige Anregung, als er der erſte war, der die faſt ganz geſunkne männliche Ch. wieder in Aufnahme brachte. [15] Die Zahl der, Ch. mit Erfolg cultivirenden Männer wurde nun immer größer. Cäſar Magati, Severins Zeitgenoſſe, zeichnete ſich unter Andern in **Italien**, M. G. Purmann in **Deutſchland**, C. van Soolingen in **Holland** aus. [16] In **Frankreich** war das dem Aufſchwunge aller Künſte u. Wiſſenſchaften ſo günſtige Zeitalter Ludwigs XIV. der Ch. nur wenig förderlich, u. wenn auch Frankreich an berühmten Chirurgen (Belloſte, le Clerc, P. Dionis u. M.) nicht Mangel litt, ſo hebt die neuere Epoche der vervollkommnetern Ch. in dieſem Lande doch erſt von der Zeit an, als das frühre chirurg. Collegium des St. Cosmas zu einer Akademie der Ch. erhoben wurde, welche beſ. auf Anregung de la Peyronie's 1731 zu Stande kam. Fr. du Petit, J. L. Petit, Director der chirurg. Akademie, F. S. Morand, le Dran, de la Faye, Cl. Pouteau, A. Louis, Goulard u. v. A. ſteigerten den Ruf der franz. Ch. aufs Höchſte mit denen [17] aber nun beſ. **engliſche** Chirurgen, begünſtigt durch die liberalen Ausſtattungen der öffentlichen Heilanſtalten Großbritanniens, W. Cheſelden, S. Sharp, Perc. Pott, W. Bromfield, B. Bell, E. Alanſon, W. Hunter u. M. kräftig rivaliſirten. [18] In **Deutſchland** eröffnete beſ. Heiſter gleichſam eine neue Zeit; ihm folgten: J. Z. Platner, J. U. Bilguer, J. F. Henkel, C. von Siebold, A. G. Richter, J. Ch. A. Theden, Ch. L. Murſinna, J. L. Schmucker u. v. A. Auf allen akademiſch-ärztl. Bildungsanſtalten wurden auch eigne Profeſſoren der Ch. angeſtellt u. meiſt auch für techniſchen Unterricht in der Ch. Sorge getragen. [19] Beſ. wurde in Berlin 1724 das Collegium med. chir. geſtiftet, unt. Friedrich II. erweitert u. 1795 das mediciniſch-chirurgiſche Friedrichs-Wilhelms-Inſtitut (zuerſt mediciniſch-chirurgiſche Pepinière), gegründet. [20] Für die **öſtreich. Staaten** wurde unter Joſeph II. 1780 eine medicin.-chirurgiſche Akademie für das Militär errichtet, von welcher auch Doctores chirurgiae ausgingen, welche Würde in neuerer Zeit auch von medicin. Facultäten mehrer deutſchen Akademien ertheilt wird. [21] Unter den übrigen deutſchen Bildungsanſtalten, die vorzugsweiſe der Ch. beſtimmt ſind, zeichnet ſich die zu Dresden 1815 zur chirurgiſch-mediciniſchen Akademie erhobne (früher Collegium medico-chirurgicum) aus. Auch ſind zweckmäßige chirurgiſche Schulen zu Breslau, Magdeburg, Münſter, Hannover, zu Prag, in Landshut u. Bamberg für Baiern, hier ſtatt der frühern landärztlichen Schulen, in neuerer Zeit organiſirt worden. [22] Die **Franzoſen** datiren die neuſte Epoche ihrer Ch. von P. J. Deſault (ſt. 1795); ausgezeichnete Chirurgen der neueſten Zeit: **franzöſiſche:** Dupuytren, Pelletan, Richerand, Larrey, Boyer, Roux; **engliſche:** Aſtley Cooper, Ev. Home, W. Lawrence, C. Bell, Sam. Cooper; **italieniſche:** Flajani, Palletta, A. Scarpa, Aſſalini; **deutſche:** v. Loder, Görke, Brünninghauſen, Hedenus, v. Klein, Dzondi, Ruſt, Langenbeck, Weinhold, Gräfe, Textor, Dieffenbach. Vgl. J. G. Bernſteins Geſch. der Ch., Lpz. 1822 u. 23. *(Pi. u. He.)*

Chirurgiēn (fr., ſpr. Schirürſchieng), Chirurg. **Ch. majōr** (ſpr. Sch. maſchöhr), in der franz. Armee Ober- (Regiments-) chirurg. **Ch. en chef,** Generalſtabsarzt.

Chirūrgische Anatomiē, ſ. u. Anatomie 8.

Chirūrgische Instrumēnte, [1]alle die, meiſt metallnen, mechan. Werkzeuge, welcher der Chirurg ſich zu ſeinen Operationen, zum Schneiden, Stechen, Bohren, Sägen od. auch Drücken, Brennen, Ziehen u. dgl. bedient. [2]Die gewöhnlichſten, wodurch eine Trennung der Theile beabſichtigt wird, ſind von Stahl u. werden von eignen Künſtlern (Inſtrumentenmachern) angefertigt. Sie müſſen fein, aus gut gehärtetem Stahl bereitet, vorzüglich ſcharf ſein u. ſorgfältig gegen Roſt verwahrt werden. Letztes geſchieht, wenn man die Inſtrumente immer in einem warmen Zimmer, in Schränken auf wollnem Tuche liegend, aufbewahrt; noch mehr ſchützt ein Oelüberzug, zumal wenn zu mildem, fettem Oel noch etwas Blei- od. Reißblei zugeſetzt wird. [3]Entſtandner Roſt wird am beſten durch ein Stück Weiden- od. andres weiches Holz u. Schmirgelpulver weggenommen, die Politur aber ihnen wiedergegeben, indem man ſie mit einem trocknen feinen Tuche u. Aſche reibt. Größre mechan. Vorrichtungen, z. B. für Verrenkungen, Knochenbrüche ꝛc., anzuwenden, heißen **Ch. Maschīnen.** [4]Arnemann, Ueberſicht der bem. u. gebr. chirurg. Inſtrumente, Gött. 1796; Rudtorffer, Armamentarium chir. selectum, Wien 1817—20; Blaſius, Akiurg. Abbildungen, Berl. 1831—33; Seerig, Armamentarium chirurgicum, Bresl. 1835—36. *(Pi.)*

Chirūrgische Krānkheiten, ſ. u. Krankheiten.

Chirūrgische Operatiōn, [1]jede kunſtmäßige Behandlung eines Verletzten od. Kranken, deren weſentlicher Theil Handverrichtung iſt, alſo auch Anlage von Binden u. dgl.; beſ. aber ſolche, wobei Veränderungen an dem äußern Körper ſelbſt bewirkt werden. [2]Eine alte Eintheilung derſelben iſt nach 6 verſchiednen, dadurch beabſichtigten Zwecken: **a)** Wiedervereinigung getrennter Theile (synthesis); **b)** Trennung vereinigter Theile (diaeresis); **c)** Herausziehung (exaeresis); **d)** Wegnahme überflüſſiger Theile (aphaeresis); **e)** Wiederersetzung verlorner Theile (prosthesis); **f)** Grademachen gekrümmter Theile (diorthosis). [3]Eine **andre Eintheilung** iſt die in **a) allgemeine** Operationen u. **b) beſondre**, od. in **a) blutige** u. **b) unblutige**. Die Lehre erſterer: Akurgie, die der letztern: Mechanurgie (ſ. d.). [4]Noch eine **Eintheilung iſt nach den Hauptkörpertheilen**, an denen ſie vorzunehmen. Am beſten werden die beſondern Operationen mit den Krankheiten ſelbſt, welche eine ch. O. erfordern, vorgetragen. [5]Zur **Verrichtung einer jeden ch.n O.** gehören: **a)** genaue Kenntniß des Verfahrens dabei u., wo nicht an Lebendigen, doch an Leichen erlangte Fertigkeit; **b)** anatom. Kenntniß des Theils, an dem die Operation vorzunehmen iſt, beſ. zur Würdigung der Gefahren, welchen der Kranke dabei ausgeſetzt wird; **c)** ein zur Operation gehörig vorbereiteter Apparat; **d)** Vorkehrung beim Eintreten möglicher Störungen der Operation; **e)** nöthige Aſſiſtenz durch gehörig unterrichtete Gehülfen; **f)** ein der Operation günſtiges, beſ. hell erleuchtetes Local; **g)** ruhiger, beſonnener Geiſt des Operateurs, der weder durch die Aeußerung der Schmerzen, welche die Operation dem Leidenden verurſacht, wenn ſolche ihm nicht erſpart werden können, an gehöriger Verrichtung derſelben ſich ſtören, noch durch unerwartete Ereigniſſe ſich außer Faſſung bringen läßt; Behändigkeit ohne Uebereilung ꝛc. [6]**Vor jeder Operation** iſt zu erwägen, ob die Gefahr der Operation, die gewöhnlich ſelbſt eine neue Verletzung iſt, nicht von größrer Erheblichkeit ſei, als das Uebel wegen deſſen ſie unternommen wird; ob dieſes nicht ohne ſolche, vielleicht langſamer, aber ſichrer, heilen dürfte; od. ob nicht gerathner ſei, daß der Kranke, beſ. bei hohem Alter, ſich damit vertragen lerne. [7]Iſt aber eine Operation einmal für nöthig erachtet, ſo iſt es immer beſſer, ſie zeitig, als erſt noch nach weiterem Fortſchreiten des Uebels vorzunehmen. [8]**Literatur**: Sprengel, Geſch. der wichtigſten chir. Oper., 2 Thle., Halle 1805 u. 1819; Schreger, Grundriß der chir. Op., 2. Aufl., Nürnb. 1819; Ch. B. Zang, Darſt. blutiger Oper., 3 Thle., 3. Aufl., Wien 1823; Ch. Bell, Syſtem der operativ. Chirurgie, a. d. Engl. von Kosmeli, Berl. 1815; Blaſius, Handb. d. Akiurgie, Halle 1830—32, 3 Bde.; Großheim, Lehrb. der operat. Chirurgie, Berl. 1830—35, 3 Thle. *(Pi. u. He.)*

Chirūrgischer Knōten, bei Ligaturen (ſ. d.) entſteht, indem die Enden der Fäden zweimal durch die erſte Schlinge durchgeſteckt werden, wodurch das Nachgeben erſchwert wird.

Chirūrgischer Verbānd, ſ. Verband.

Chirūrgisches Bestĕck, ſ. u. Beſteck 4).

Chirūrgische Schūlen, ſ. u. Chirurgie (Geſch.) ꝛc.

Chirūrgus (gr.), ſ. Chirurg.

Chīrus, ſ. Feilenfiſch.

Chīsala, Berg, ſ. u. Matamba.

Chisch (Chiß), Herrſchaft u. Stadt mit 700 Ew. im böhm. Kreiſe Ellnbogen; Schloß.

Chīse (türk.), ſo v. w. Kitze, ſ. u. Beutel b).

Chīslev (jüd. Ant.), ſo v. w. Kislev.

Chislōth Thābor (a. Geogr.), Stadt an der Oſtgrenze des Stammes Sebulon.

Chismopnōēae, bei Duméril Ordn. der Knorpelfiſche, begreift die Gattungen Lophius, Balistes, Chimaera u. A.

Chīsnye, Dorf, ſ. u. Arva 2).

Chisogētum (*Ch. Bl.*), Pflanzengatt.

gatt. aus der nat. Fam. der Orangengewächſe, **Melieae** *Rchnb.* Arten: Ch. divergens, patens, Bäume auf Java.

Chison (a. Geogr.), ſo v. w. Kiſon.

Chīsr, in der arab. Sage ein Einſiedler, Neffe Abrahams, der aus dem von ihm gefundnen Quell des Lebens trank u. dadurch unſterblich ward; als Jüngling mit grünem Kleide angethan, iſt er nun der Erneurer der Schöpfung, der auch zuweilen rathend u. ermahnend vor den Thronen der Fürſten erſcheint. In Wielands Schah Kolo iſt er der Duban. Vgl. Chidr.

Chīswick (ſpr. Tſchisuick), Dorf an der Themſe in der engl. Grafſch. Middleſex; ſchönes Landhaus des Herzogs von Devonſhire; 4000 Ew.

Chitāppa (ſpan.), die ſpan. Laute; mit doppelten Darmſaitenchören bezogen. **Chitārra** (ital.), ſo v. w. Guitarre. **Chitarrīna**, bei neapolitan. Schiffern kleine Laute mit 4 od. 6 Saiten. **Chitarrōne** ſ. u. Theorbe.

Chīthlisch (a. Geogr.), Stadt im Stamme Juda.

Chitīn (Chem.), ein von Odier in den harten Theilen der Inſecten, beſ. den Flügeldecken der Käfer, unterſchiedner eigner Stoff, der Hornſubſtanz ähnlich, iſt in Kali unauflöslich, wird in Schwefelſäure nicht gelb, verliert verkohlt die Form des Organs nicht, enthält auch keinen Stickſtoff. In den Schalen der Cruſtaceen bildet er die animal. Subſtanz des Panzers dieſer Thiere.

Chītna-Rath (ind. Myth.), Haupt u. Anführer der Dewetas.

Chīton (gr. Ant.), **1)** weites, mit Aermeln verſehnes Unterkleid der ioniſchen, beſ. attiſchen Frauenzimmer; **2)** ärmelloſes Untergewand der Männer; **3)** das Ober- u. Unterleder der Schuhe.

Chīton, ſo v. w. Käfermuſchel.

Chitonēa, 1) (Chitōne, Myth.), Beiname der Artemis, weil ſie als Jagdgöttin ein kurzes Gewand trug; **2)** in Syrakus Feſt der Artemis mit beſ. Tanze.

Chitonēllus, Kreiskiemen, nach Lamark Gatt. der Schnecken, Körper wurmförmig, auf dem Rücken eine Reihe kleiner Schuppen; am Bauche eine Längsfurche. Arten: Ch. laevis u. striatus, um Neu-Holland. Unter Chiton bei *Cuv.*

Chitōnia (Ch. *Moz. Sess.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Paullinieae, Meliantheae *Rchnb.* Art: Ch. mexicana.

Chitonīskos (gr. Ant.), wollnes Wamms, als Untergewand.

Chitopīlus, ſ. u. Blätterſchwamm 18.

Chitōre, Stadt, ſ. u. Odeypoor.

Chītros (a. Geogr.), ſo v. w. Chytros.

Chittack, Maß u. Gew., ſ. u. Calcutta 11.

Chittā, Inſel, ſ. u. Lakediven.

Chittāi (a. Geogr.), in den älteſten Zeiten Einwohner von Paläſtina, zwiſchen den Kananitern u. Amoritern, in den von S. nach N. ſich ziehenden Gebirgen.

Chittagong (ſpr. Tſch.., **Chittlgong**), **1)** Diſtr. der Prov. Bengalen; 130 QM., **1,300,000** Ew., Choomeas (Tſchumihas), roh, auf dem Gebirge Kooki (Kukis) u. a. **Städte:** Islamabad, Hptſt., am Ch., Handel; Coxes Bazar, Handel, Schifffahrt; **Inſeln:** Mascal, 3 M. lang, 2 breit, Auſtern u. Schildkröten; Kutubdeo (Kutudhua), auſternreich. **2)** Fluß hier.

Chītteldroog (ſpr. Tſchitteldrug), Stadt, ſ. u. Chatracal.

Chīttenden (ſpr. Tſch...), Canton, ſ. Vermont 5).

Chittīm, urſprünglich ein beſtimmtes, im Weſten wohnendes Volk, ſpäter entfernte Länder des Weſtens überhaupt, vielleicht Italien, od. Kypern, od. Mazedonien.

Chīttra, Ort, ſ. u. Ramghur.

Chīulis, Abkömmlinge der Türken in der Berberei von eingebornen Frauen.

Chiūn, im alten Perſien Zeitgott, Schützer u. Lehrer des Ackerbaues, des Maßes u. Gewichts u. aller mechan. Arbeiten; in ſeinem Tempel hatte er ein Bild von ſchwarzem Stein mit weißen Flecken u. ſtellte einen Mann mit einem Affenkopfe u. einem Eberſchwanze vor, in der Rechten ein Sieb, in der Linken eine Schlange. Seine Opfer waren übelriechend, Storax ſein Weihrauch.

Chiūpa, Provinz, ſ. u. Centro-Amerika (Geſch.) 3.

Chiuravūtty, Fluß, ſ. u. Pennar.

Chiūsa (ital.), ſo v. w. Klauſe, Paß; beſ. heißen ſo: **1)** Stadt am Peſio in der Prov. Saluzzo (Cuneo) des ſardin. Fürſtenthums Piemont; altes Schloß (Mirabella), Glas- u. Spiegelhütte, Seidenweberei u. 6000 Ew. **2)** Stadt, ſ. u. Girgenti. **Ch. de Bressanōne**, ſo v. w. Klauſen. **Ch. Vēneta**, Paß, ſ. u. Moggio.

Chiūsi (ſpr. Kiuſi), Stadt im Gebiet Arezzo des Großherzogth. Toscana; hat Sammlungen hetruriſcher Alterthümer; ſonſt Cluſium, ſ. d.

Chiusōle, 1) (Adam), geb. 1728 zu Chiuſole, lebte zu Rom mit Borgheſe, Albani u. A. in vertrautem Umgange, ſtiftete ein Kunſtmuſeum in Roveredo, ſchlug einen Ruf Friedrichs d. Gr. als Inſpector der Kunſtſammlungen in Berlin aus u. ſt. 1787 zu Roveredo. Schr. u. a.: Componimenti poet., Sopra la pittura trionfante; Dell' arte pittorica. **2)** (Marco Azzo), geb. 1728, ſt. 1765 zu Chiuſole; ſchr. Gedichte; brachte auch das Ev. Matthäi in Ottaven. *(Lb.)*

Chiūte di Plez, ſ. u. Flitſch.

Chivāi (a. Geogr.), ſo v. w. Herāet.

Chivāsso (ſpr. Kiwaſſo, **Chivas**), feſte Stadt unweit des Po in der Prov. Turin des ſardin. Fürſtenth. Piemont; großer Korn- u. Viehhandel, 6000 Ew. Als Schlüſſel zur Lombardei ſehr wichtig. War früher franz., 1639 von den Savoyern genommen, aber auch ſogleich vom Cardinal Valette zurück-

rückerobert; 1649 an Savoyen abgetreten; Juni 1805 von Vendôme belagert, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 11.

Chīwa, Staat, ſ. Khiwa.

Chīzala (a. Geogr.), Stadt in Mauritania Caesariensis mit warmen Bädern.

Chīze, Rechnungsmünze, ſo v. w. Kitze.

Chīzne (Geogr.), ſo v. w. Chisnye.

Chizonīm (hebr., d. i. die draußen ſind), profan, unheilig, daher: Sefarim Ch., profane Bücher, die Apokryphen ꝛc.

Chīzzigheim, ſ. Kiſſingen (Geſch.).

Chlādni (Ernſt Friedr. Florenz), geb. zu Wittenberg 1756; ſtudirte Anfangs die Rechte, dann Muſik u. Naturwiſſenſchaften, machte in der Lehre vom Klange (**Chlādniſche Klāngfiguren**, ſ. u. Klangfiguren) wichtige Entdeckungen u. ſtellte über die Meteorſteine intereſſante Unterſuchungen an. Um dieſelben, u. 2 von ihm erfundene neue Inſtrumente, das Euphon u. den Clavicylinder, zu zeigen, beſuchte er die Hauptſtädte Europas, kehrte 1812 zurück, lebte dann zu Kemberg u. ſt. 1827 zu Breslau. Schr.: Entdeckungen über die Theorie des Klanges, Lpz. 1787; Die Akuſtik, ebd. 1802, 4., n. Ausg. 1830, franz., Paris 1809; Ueber den Urſprung der von Pallas gefundnen u. andern ihr ähnlichen Eiſenmaſſen, Riga 1794; Ueber Feuermeteore, Wien 1819; Neue Beiträge zur Akuſtik, Lpz. 1817; Beiträge zur Akuſtik u. zur Lehre vom Inſtrumentalbau, ebd. 1822. *(Pi.)*

Chlāna (gr. Ant.), wollnes Oberkleid, von Männern als Mantel gegen Kälte über den Chiton getragen, über die Schultern geworfen u. mit einer Spange befeſtigt, diente auch in der Nacht als Decke (ſ. unt. Bett 4). Feiner u. weicher hieß ſie Chlanis u. wurde von Weibern u. Männern mehr zum Putz getragen.

Chlānacēen (Chlaenāceae *Aubl.*, Bot.), natürl. Pflanzenfam., mit den Malvaceen u. Tiliaceen verwandt; Gewächſe aus den Mascarenhas u. aus Madagascar, ſ. auch Hartheugewächſe 12.

Chlāēnius (Zool.), ſo v. w. Chlenius.

Chlāhat, Göttin, ſ. u. Arabiſche Religion 1.

Chlāīna (gr. Ant.), ſo v. w. Chläna.

Chlamȳdia (a. Geogr.), ſ. u. Delos.

Chlamȳdodon, Art der Infuſorien Monadina, Enterodela *Ehrenb.*; mit Wimpern, ohne Griffel; Zähne im Munde. **Ch.-dōmonas**, Geſchlecht der Räderthierchen; ohne Schwanz, 2 Rüſſel, 1 Auge; Art.: Ch. pulvisculus, eiförmig, grün, Auge roth, krugförmige Hülle, färbt im Frühjahr u. Herbſt die Waſſerbehälter grün. **Ch.-dōphorus**, Säugthier, ſo v. w. Küraßthier. *(Lb.)*

Chlamydōphora (Ch. *Ehrenb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecioneae *Less.* Art: Ch. tridentala in Aegypten.

Chlamydoplāstus (v. gr., Bot.), deck-, hüllkeimig.

Chlamydosaūrus, ſ. Krageneidechſe.

Chlamȳphora, ſo v. w. Chlamydophora.

Chlāmys (gr. u. röm. Ant.), der Chläna ähnliches Oberkleid der Männer, urſprünglich ein illyriſches, mazedon. u. theſſal. Nationalkleid, erſt im 7. Jahrh. v. Chr. in SGriechenland eingeführt, wo es beſ. Ritter u. junge Männer trugen, ſpäter auch bei den Hetruskern u. Römern gebräuchlich.

Chlāmys *(Knoch)*, eine nicht allgemein anerkannte Untergatt. der Fallkäfer.

Chlapōwski, 1) (Deſiderius), geb. im Großherzogth. Poſen, nahm 1807 unt. der poln. Inſurrection Dienſte, ward Ordonnanz-Offizier Napoleons, dann Escadronchef der Garde-Cavallerie, 1813 verließ er Napoleon, weil er ſich nicht genug befördert glaubte, lebte darauf auf dem Lande, u. ſchloß ſich 1830 der poln. Revolution an, ward General, wirkte durch Inſurrection von Lithauen aus, wohin er im Mai u. Juni 1831 geſendet wurde, während Gielgud ſeinen Eifer lähmte, für die Sache der Polen günſtig, warnte jedoch durch ſeine Schwägerin, die Fürſtin Lowicz, den Großfürſt Conſtantin zu Bialyſtock (ſ. Conſtantin 27). Die Schlappe bei Wilna unterbrach jene Inſurgirung. Er wurde auf preuß. Gebiet gedrängt u. mußte hier die Waffen ſtrecken. Schr.: Lettre sur événemens militaires en Pologne et en Lithuanie, Berlin 1832. **2)** (Stanislaus), Bruder des Vor., ebenfalls Theilnehmer an dem poln. Aufſtande, namentlich an den, von Erſtrem geleiteten Unternehmungen in Lithauen. *(v. Ga.)*

Chlēnius, ſ. u. Gierkäfer.

Chliāros (a. Geogr.), älter Name des Ganges.

Chliāsma (gr.), feuchte Bähung, ſ. d.

Chlidānthus (C. *Lindl.*), Pflanzengatt., gehört zu Pancratium.

Chlīdon (gr. Ant.), Arm- u. Halsband.

Chloānthes (Ch. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Viticeen *Spr.*, Lippenblüthler *Rchnb.*, Verbeneen 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: Ch. glandulosa, stoechadis u. a., neuholländ. Sträucher.

Chloāsma (gr., Med.), ſo v. w. Laubfleck.

Chlōderich, Sohn Siegberts, Königs der Siguarier; führte 507 Chlodwig dem Gr. gegen die Weſtgothen ein Hülfsheer zu; tödtete auf Chlodwigs Rath ſeinen Vater auf der Jagd, ward jedoch von Chlodwig bald darauf ſelbſt gemordet.

Chlōdio, König der Franken, ſ. d. 2, reg. 428—448.

Chlōdomar (Chlōdomer, Chlōdomir), Sohn Chlodwigs u. der Chlotilde, König von Orleans, 511—534, ſ. Franken (Geſch.) 2. 11, u. Frankreich 1.

Chlōdowald (Clotoald), **1)** Bruder Merovigs, ſ. Franken 4. **2)** Sohn Kön. Chlo-

Chlodomirs von Orleans, nach dem Tode ſeines Vaters 524 von ſeiner Großmutter, der h. Chlothilde, fromm erzogen. Als ſeine Brüder von ihrem Oheime Childebert I. u. Chlothar I. ermordet wurden, ward er gerettet, begab ſich aber aller Anſprüche auf die Regierung, ward Mönch u. baute an der Seine 2 Meilen von Paris ein Kloſter St. Cloud, in dem er um 560 ſt. Später unter die Heiligen verſetzt; Tag der 7. Sept. *(Sch.)*

Chlōdulf, ſo v. w. Cleodulf.

Chlōdwig (ſo v. w. Ludwig), **1)** Ch. I., der Gr., Sohn Childerichs I. u. der Baſina, geb. 466, folgte ſeinem Vater 481 als König der ſaliſchen Franken. Wie er gegen die Römer focht, die Thüringer unterwarf, die Alemannen beſiegte, 496 Chriſt ward, dann mit den Burgundern kriegte, das weſtgothiſche Reich unterwarf, Paris zu ſeiner Reſidenz wählte, durch die Ermordung aller fränk. Könige ſich ganz Galliens bemächtigte u. 511 zu Paris ſt., mit Hinterlaſſung von 4 Söhnen: Childebert I., Chlodmar I., Chlothar I. u. Theodrich I., die ſich in ſein Reich theilten, darüber ſ. ausführlich unt. Franken (Geſch.) ꝛ ff. Seine Gemahlin war Chlothilde. **2)** Ch. II., Sohn Dagoberts I. u. der Nanthilde, geb. 633; ward 638 unt. Vormundſchaft ſeiner Mutter König von Neuſtrien u. Burgund u. 656 Herr des ganzen fränk. Reichs; ſ. ebd. ꝛ. **3)** Ein Knabe, den der Majordomus Ebroin für den Sohn Lothars III. ausgab u. 674 auf den Thron von Auſtraſien ſetzte; ſ. ebd. ꝛ. **4)** Ch. III., König von Franken, ſ. d. ꝛ, reg. 691 — 695. *(Lb.)*

Chlōē (gr.), die Befruchtende, **1)** Beiname der Demeter, ihr wurden gefeiert die **Chloēīa** am 6. Thargelion mit Spielen u. Tänzen. **2)** Chriſtin zu Korinth (1. Kor. 1, 11.). Es fanden in Korinth Streitigkeiten Statt, von denen Paulus durch die Hausgenoſſen der Ch. Nachricht erhalten hatte u. die er beizulegen ſuchte. **3)** In der Periode der Schäfergedichte u. Schäferromane, gewöhnl. in denſelben Name einer Schäferin. *(Sch.)*

Chlōea, ſ. u. Borſtenwürmer e).

Chlōgio (a. Geſch.), ſo v. w. Chlodio.

Chlopīcki (Joſeph), 1772 in Gallizien arm geboren, ſehr jung Soldat, diente mit Auszeichnung unter Kosciuzko in Polen, unter Dombrowski in Italien, ſpäter mit den Franzoſen in Spanien, zeichnete ſich dort unt. Suchet, beſ. vor Tortoſa u. bei Villoſa ſehr aus u. ward 1812 Brigadegeneral, machte dann den ruſſ. Feldzug mit, ward dort ſchwer verwundet, glaubte ſich zurückgeſetzt, nahm den Abſchied u. lebte nun in Paris. Kaiſer Alexander ſtellte ihn 1815 in der neugebildeten poln. Armee an, nach einer Zwiſtigkeit mit dem Großfürſten Conſtantin verließ er jedoch den Dienſt u. lebte von ſeinem kleinen Vermögen in Warſchau. An den ſpätern polit. Umtrieben u. revolutionären Verbindungen in Polen hatte er keinen Theil, aber im Nov. 1830, nach dem Ausbruche der poln. Revolution, ſah er ſich wider Willen an die Spitze der Bewegung geſtellt, weil man Haß gegen Rußland bei ihm vorausſetzte u. er als General großen Ruf genoß. Geſetzmäßigkeit u. den Weg der Verſöhnung mit Rußland offen zu erhalten, war ſein Streben. Hieraus entſpannen ſich heftige Kämpfe zwiſchen ihm u. den demokrat. Clubbs, in Verfolg deren Ch. ſich am 5. Dec. 1830 ſelbſt zum Dictator mit unbeſchränkter Gewalt erhob; er legte jedoch von den Clubbiſten heftig verfolgt, ſchon am 10. Jan. 1831 die Dictatur wieder nieder. Den ihm ſpäter wieder angetragnen Oberbefehl der Armee lehnte er ab, trat aber als gemeiner Soldat ein, erklärte jedoch jederzeit auf Verlangen dem auf ſeinen Vorſchlag gewählten neuen Oberanführer, Fürſten Michael Radziwil, wenn es verlangt würde, mit Rath beiſtehn zu wollen. Dennoch führte er ſpäter mehrmals Abtheilungen u. ſetzte ſich mit ihnen in den damal. Verzweiflungsſchlachten der offnen Todesgefahr aus. So wurden ihm bei Wawer u. Grochow Pferde unterm Leibe erſchoſſen, u. er ſelbſt an letztrem Tage durch eine crepirende Granate in beide Beine ſchwer verwundet. Er trat dadurch außer Activität, lag lange zu Warſchau verwundet u. zog ſich nach deſſen Uebergabe nach Krakau zurück. *(v. Ga.)*

Chlor (lat. **Chlōrum,** chem. Zeichen: Cl. Atomgew. = 221,325, Aequivalent. = 442,65, alſo 2 Atome), [1] 1774 von Scheele entdeckt, Anfangs dephlogiſtiſirte, ſpäter oxydirte Salzſäure, in der Vorausſetzung genannt, daß dieſer ein beſondres Radical, Murium, zu Grunde liege, welcher Meinung Meißner noch jetzt huldigt; übrigens allgemein als ein einfacher, zur Klaſſe der Salzbilder (Halogene) gehöriger Stoff anerkannt. [2] Es wird am gewöhnlichſten ſo dargeſtellt, daß man 16 Theile Kochſalz, 11¼ Thle. Braunſtein, 48 Thle. durch die Hälfte ihres Gewichts Waſſer verdünnte Schwefelſäure in einer geräumigen Retorte miſcht, gelind erwärmt u. das, als Gas ſich entwickelnde Ch. im pneumatiſchen Apparat über heißem Waſſer oder geſättigter Kochſalzlöſung auffängt. [3] Das reine Ch. bildet ein gelbgrünes Gas von 2,44 ſpec. Gewicht (die atmoſph. Luft = 1), kann nach Faradai in der Kälte u. unter einem Druck von 4 — 5 Atmoſphären in eine gelbgrünliche, ſehr flüchtige u. ſehr bewegliche Flüſſigkeit von 1,33 ſpec. Gw. verwandelt werden. [4] Es riecht eigenthümlich erſtickend, u. wirkt, wenn es nicht ſehr verdünnt iſt, ſehr nachtheilig auf die Lungen. Gegen die, von dem Einathmen deſſelben herrührenden Zufälle, Huſten, große Beklemmung, Schnupfen, Blutſpeien ꝛc. dient verdünnter Dunſt von Ammoniak, beſ. aber Waſſerdampf. Das Ch. zerſtört alles Organiſche, beſ. auch Pflanzenfarben im feuchten Zuſtande, wird des-

halb

Digitized by Google

halb in der Färberei u. zum Bleichen, auch, weil es gleichermaßen auf thieriſche Miasmen u. übelriechende Dünſte wirkt, als desinficirendes Mittel theils in Räucherungen (ſ. Räuchern), theils in wäſſriger Geſtalt angewendet. Zur Desinficirung eingeſchloſſner Räume, z. B. ausgeleerter Lazarethe, Leichenzimmer ꝛc. bedient man ſich einer Miſchung von 2 Thln. Kochſalz, 1 Thl. Braunſtein, die mit Schwefelſäure übergoſſen in Schalen aufgeſtellt werden, um durch das ſich entwickelnde Ch. verſchloßne Räume zu erfüllen, die ſo lange dieſe Entwicklung dauert, von Menſchen gemieden werden müſſen (Guyton-Morveauſche Räucherungen), od. wenn es in bewohnten Räumen, Krankenzimmern ꝛc. angewendet werden ſoll, eine Miſchung von Chlorkalk, doppelt ſchwefelſaures Kali u. etwas Waſſer, welche daſſelbe nur allmählig u. auf eine nicht beläſtigende Weiſe entwickelt. Ch-pulver wirft man in Abtritte, um ſie für den Augenblick geruchlos zu machen. [4b] Das Ch. iſt nicht brennbar, Kohle brennt darin nicht fort, wohl aber Phosphor, Schwefel, Antimon, Kupfer u. Queckſilber mit glänzendem Licht. [5] Es verbindet ſich leicht im Woulfſchen, od. im pneumatiſchen Apparat, mit kaltem Waſſer u. bildet dann das wäſſrige Ch., **Ch-wasser** (Aqua chlorata s. oxymuriatica) aus 2 Vol. Ch. u. 1 Vol. Waſſer beſtehend, in Farbe u. Geruch dem Ch. gleich, von herbem nicht ſauerm Geſchmack, durch das Licht ſich zerſetzend, Sauerſtoff u. Salzſäure bildend, in ſtarker Kälte in gelben Kryſtallen, **Ch-hydrat**, anſchießend, welches, außer in der Technik, verdünnt als Waſchwaſſer, um ſich gegen Contagien zu ſchützen, auch innerlich bei mehrern Krankheiten gebraucht wird, durch zugeſetzte Pflanzenſtoffe ſich aber ſogleich zerſetzt. [6] Ch. verbindet ſich mit allen einfachen Stoffen, doch mit größrer Hinneigung zu Waſſerſtoff u. Metallen, mit denen es ſalzartige Verbindungen eingeht (**Ch-metalle**, die einzelnen ſ. u. den betreffenden Metallen), als zu dem Sauerſtoff u. den übrigen Salzbildern. [7] **A.** Mit **Sauerſtoff** verbindet ſich das Ch. nicht unmittelbar, ſondern auf indirectem Wege in 4 Oxydationsſtufen: **a) Ch-oxydülgas** (Euchlorine, Gas chloreum oxydulatum), von Davy 1811 entdeckt; erhalten, wenn man chlorinſaures Kali mit 2 Theilen Salzſäure u. 2 Theilen Waſſer gelind erhitzt u. das Gas im Queckſilberapparat auffängt, wo dann das zugleich mit entwickelte Chloringas bald vom Queckſilber abſorbirt wird; dunkelgrüngelb, riecht wie gebrannter Zucker u. Ch., röthet die blauen Pflanzenfarben u. zerſtört ſie dann; bei 34—40° R. Wärme zerſetzt es ſich heftig knallend unter Lichtentwickelung; es entſteht Chloringas u. Sauerſtoffgas, die dann um ⅕ mehr Raum einnehmen; Kohle, Phosphor, Schwefel brennen darin lebhaft, auch einige Metalle in der Glühhitze. Bei 20° löſt das Waſſer 8—10 Raumtheile auf, wird dadurch gelb gefärbt u. erhält einen faſt ſäuerlichen Geſchmack; iſt nach neuen Verſuchen von Soubeiran ein Gemiſch von Ch. u. chloriger Säure. [8] **Unterchlorige Säure** (Acidum hypochlorosum, $Cl._2 O$) bildet ſich in wäſſriger Form, wenn Queckſilberoxyd mit Waſſer in Ch-gas geſchüttelt wird, ſtellt eine gelbliche Flüſſigkeit, von ſchrumpfendem nicht ſauerm Geſchmack u. dem Geruch des Ch.s dar, die die Haut braun färbt, organiſche Materien zerſtört u. bleicht; waſſerfrei kann ſie dargeſtellt werden durch Behandlung der in luftleerem Raume concentrirten wäſſrigen Säure, mit ſalpeterſaurem Kalk od. verglaſter ammoniakfreier Phosphorſäure, u. Auffangung über einer geſättigten Löſung von ſalpeterſaurem Kalk, wo ſie dann ein dunkelgelbes, durchdringend riechendes, die Verbrennung der Körper unterhaltendes, mit verbrennlichen Körpern Metallen u. Waſſerſtoff detonirendes, mit Salzſäure in Waſſer u. Ch. auch in der Wärme in ſeine Beſtandtheile zerfallendes Gas darſtellt. Mit Metalloxyden verbindet ſich die Säure nicht direct, ſondern bildet mit denſelben Chloride, Oxychloride ꝛc., wohl aber mit Alkalien unmittelbar zu Salzen. Wenn Ch. durch verdünnte Auflöſung von Alkalien, Magneſia, Kalkmilch bei gewöhnlicher Temperatur geleitet wird, entſtehen leicht zerſetzliche, in Berührung mit andern Säuren Ch. abgebende, ſehr entfärbend wirkende, u. deshalb Bleichſalze genannte, in der Technik benutzte, Verbindungen, welche Balard u. A. für unterchlorige Salze, Andre, namentlich Millon, für eigentliche Oxychloride (Metall + Cl. O) anſieht. **b)** [9] **Chlorige Säure** ($Cl_2 O_4$, **Ch-oxyd**, Gas chloreum oxydatum), von Stadion u. Davy 1814 entdeckt; wird erhalten, wenn man chlorinſaures Kali ſchmilzt, u. erkaltet mit 3⅔ concentrirter Schwefelſäure bei 50—60° in einem Queckſilberapparat behandelt; dunkelgelb, riecht eigenthümlich, bleicht Lackmuspapier; ſpec. Gewicht: $2,_{10}$; beſteht, nach Gay-Luſſac, aus $59,_6$ Chloringas u. $40,_4$ Sauerſtoffgas, in welche es im Sonnenlicht zerlegt wird; dieſe Zerſetzung geſchieht mit heftigem Knall u. Lichtentwickelung durch den elektriſchen Funken; Waſſerſtoffgas, Phosphor, Schwefel verbrennen darin mit heftiger Exploſion; das Waſſer nimmt das 7fache Volumen auf, wird hochgelb gefärbt, ſchmeckt aber nicht ſauer, bleicht die Farben; bildet mit Baſen keine chlorige, ſondern chlorſaure u. unterchlorſaure Salze (Oxichloride nach Millon). [10] **c) Ch-säure**: $Cl._2 O_5$, **Chlörige Säure** nach Liebig (Acidum chloricum, ſonſt oxydirte Salzſäure); erſt 1814 von Gay-Luſſac dargeſtellt. Man erhält ſie am beſten, indem man chlorinſauern Baryt durch verdünnte Schwefelſäure zerſetzt, die Flüſſigkeit filtrirt u. vorſichtig abdampft; ſie

Digitized by Google

ſie iſt, immer noch mit Waſſer verbunden, eine Flüſſigkeit von ölartiger Conſiſtenz, farblos, von ſcharfem, reinſaurem Geſchmack, röthet das Lackmuspapier u. bleicht es nach einiger Zeit, läßt ſich ohne Zerſetzung nicht deſtilliren, wird durch Sonnenlicht langſam zerſetzt, ſchneller durch Salzſäure, ſchweflige u. phosphorige Säure u. brennbare Körper; Löſchpapier in dieſelbe getaucht entzündet ſich beim Herausziehen, Alkohol wird, mit ihr in Berührung gebracht, unter lebhaftem Aufwallen in Eſſigſäure verwandelt. Sie bildet mit Baſen Salze [11] **Ch-saure Ch-sälze** (Salia chloria, fr. chlorates), als überoxydirte ſalzſaure Salze, von Berthollet 1786 entdeckt; in Waſſer u. Alkohol löslich, durch Hitze u. concentrirte Säuren, auch, mit brennbaren Körpern gemiſcht, durch Erhitzen, durch Druck, Schlag, unt. Lichtentwickelung u. Knall ſich zerſetzend; **Chlorīnsaures Ammōnium**, nur Kunſtproduct; kryſtalliſirt in feinen Nadeln von äußerſt ſtechendem Geſchmack, iſt flüchtig, wird durch Erhitzen zerſetzt, gibt Chlorin, Stickſtoffgas u. ſehr wenig Sauerſtoffgas; zugleich entſteht Waſſer u. Waſſerſtoffchlorinſäure, die ſich mit einem Theil des unzerſetzten Ammoniaks vereinigt; verknallt auf einem heißen Körper mit rother Flamme; wird nicht benutzt. [12] **Ch-saurer Barȳt** kryſtalliſirt wie der ſalzſaure Baryt, löſt ſich in 4 Thln. kaltem u. weniger heißem Waſſer auf; mit concentrirten Säuren gibt er blitzähnl. Schein, beſteht aus 49,6 Chlorſ. u. 50,4 Baryt. [13] **Ch-saures Blēīoxyd**, kryſtalliſirt in glänzend weißen Blättchen, verpufft. [14] **Ch-saures Kāli** (K O Cl. O₅, überoxydirtes ſalzſaures Kali, Kali chloricum), von Berthollet 1786 entdeckt, von Chevenix 1802, genauer aber von Davy u. Gay-Luſſac unterſucht; wird erhalten, indem man Ch-gas in eine Auflöſung von Kali leitet; kryſtalliſirt bald aus der Lauge, muß aber durch mehrmaliges Auflöſen u. Kryſtalliſiren von dem anhängenden ſalzſauern Kali gereinigt werden; bildet kryſtalliniſch glänzende Schuppen, in Rhomben, ſchmeckt kühlend widerlich, iſt luftbeſtändig, heftig in einem Mörſer geſtoßen leuchtet es u. ſprüht Funken, löſt ſich in 16 Th. kaltem, 2½ Th. heißem Waſſer auf, ſchmilzt in der Hitze; mit brennbaren Körpern zuſammengerieben od. geſchlagen, od. erhitzt, verpufft es unter einem heftigen Knall (vgl. Berthollet'ſches Schießpulver), dgl. durch Schwefelſäure, daher zu Bereitung chemiſcher Feuerzeuge dienlich; beſteht aus 65,5 Chlorinſäure, 38,5 Kali. [15] **Ch-saurer Kalk**, kryſtalliſirt ſchwierig in 3ſeitigen Prismen, ſchmeckt ſcharf, herbe, bitter, wird an der Luft feucht, löſt ſich in Waſſer u. Alkohol leicht auf; 72,6 Ch., 27,4 Kalk. [16] **Ch-saures Kūpferoxyd**, kryſtalliſirt ſchwierig, iſt bläulichgrün, reagirt ſauer, verbrennt mit grüner Flamme; 65,34 Ch-ſäure, 34,66 Kupfer. [17] **Ch-saure Magnēsia**, entſpricht dem chlorſ. Kalk; 78,5 Ch-ſäure u. 21,5 Magneſia. [18] **Ch-saures Nātron** (Na O Cl. O₅), wie das chlorinſaure Kali erhalten, kryſtalliſirt (gereinigt von Kochſalz durch Alkohol) in Rhomboedern, wird feucht an der Luft, verhält ſich wie das Kaliſalz. [19] **Ch-saures Quēcksilberoxydul u. Ch-oxyd**, werden auf directem Wege erhalten; erſteres bildet grüngelbe Körner von herbem metalliſchem Geſchmack, die ſich in kochendem Waſſer wenig auflöſen, in der Hitze detoniren; letzteres, in kleinen, farbeloſen Nadeln kryſtalliſirend, ſchmeckt ſehr ſcharf, metalliſch, reagirt ſauer, wird durch die Hitze zerſetzt, löſt ſich leicht in Waſſer auf; 40,83 Ch-ſäure, 59,17 Queckſilber. [20] **Ch-saures Sīlberoxyd**, durch Auflöſen des Silberoxyds in Ch-ſäure erhalten, kryſtalliſirt in kleinen farbeloſen Prismen, ſchmeckt ätzend ſcharf, löſt ſich in 8 Th. heißem Waſſer auf, färbt vegetabiliſche u. thieriſche Stoffe braun, entbindet erhitzt Sauerſtoffgas, auf glühenden Kohlen mit Schwefel detonirt es heftig; 39,27 Ch-ſäure 60,73 Silber. [21] **Ch-saurer Strontiān**, kryſtalliſirt in Nadeln, wird an der Luft feucht, löſt ſich leicht in Alkohol u. Waſſer auf; 59,3 Ch-ſäure 40,7 Strontian. [22] **Ch-saure Thōnerde**, noch nicht rein dargeſtellt, zerfließt, verpufft ſchwach, brennt mit violetter Flamme; 81,5 Ch-ſäure, 18,5 Thonerde. [23] **Ch-saures Zinkoxyd**, kryſtalliſirt in kleinen Octaedern, ſchmeckt ſehr zuſammenziehend, löſt ſich leicht in Waſſer auf, gibt in der Hitze viel Sauerſtoffgas, verpufft mit hellem Lichte; 65,2 Ch-ſäure, 34,8 Zink. [24] **d) Ueberchlorsäūre** (Acidum perchloricum, Cl.₂ O₇, Ch-ſäure nach Liebig, ſonſt oxydirte Ch-ſäure, Acidum oxychloricum), vom Grafen Stadion 1816 entdeckt; wird aus oxydirtchlorinſaurem Kali durch Miſchung deſſelben mit Schwefelſäure zu gleichen Theilen u. Deſtillation gewonnen, auch durch Zerſetzung der vorigen Säure durch die voltaiſche Elektricität; beſteht auch nur in Verbindung mit Waſſer; iſt eine farb- u. geruchloſe Flüſſigkeit, angenehm ſauer ſchmeckend, röthet Lackmuspapier ohne die Farbe zu zerſtören, läßt ſich deſtilliren; 38,73 Ch-gas, 61,27 Sauerſtoffgas; wird weder von Licht, noch von Wärme zerſetzt. Ihre Salze ſind ſchwer löslich. [25] **Ueberchlōrsaures** od. **oxydirt chlorsaures Kāli** (Kali oxychloricum), von Stadion entdeckt, wird erhalten, wenn man chlorſaures Kali mit 2—3 Theilen concentrirter Schwefelſäure nach u. nach übergießt u., nachdem ſolches 1 Tag ruhig geſtanden hat, gelind erwärmt, bis alle gelbe Dämpfe (Ch-oxydgas) verſchwunden ſind, dann die Maſſe in heißem Waſſer auflöſt u. kryſtalliſiren läßt; es bildet dann kleine Körner von ſalzigem Geſchmack, löſt ſich ſchwer, in Alkohol nicht, gibt in der Hitze Sauerſtoffgas. [26] **B) Ch-**

wäs-

wäſſerſtoffſäure (Cl H, $Cl_2 H_2$, Salzſäure, Acidum hydrochloricum, Acid. muriaticum), kommt in der Natur in vulkan. Dämpfen, in Gewäſſern vulkan. Gegenden, z. B. im Eſſigfluß (Rio vinaigre) in Amerika, vor, bildet ſich unmittelbar durch Vereinigung gleicher Maßtheile Waſſerſtoff- u. Ch-gas unter Einwirkung des Lichts (bei Sonnenlicht mit Exploſion) u. der Elektricität wird künſtlich gewonnen durch Zerlegung der Ch-metalle u. Metalloide, beſ. des Kochſalzes, mittelſt Schwefelſäure, fabrikmäßig durch trockne Deſtillation einer Miſchung von Eiſenvitriol u. Kochſalz u. Auffangung des übergehenden Gaſes in Waſſer, welches bei gewöhnlicher Temperatur bis 480 Volumina davon aufnimmt u. ſo wäſſrige, od. tropfbarflüſſige Salzſäure bildet. [27] Die reine Salzſäure iſt gasförmig, farblos, von $1,_{236}$ ſpec. Gew., ätzendſaurem, erſtickendem Geruch, nicht brennbar, weder das Verbrennen noch das Athmen unterhaltend, an feuchter Luft rauchend, Lackmus ſtark röthend. Ein Licht in das Gas getaucht erliſcht ſchnell mit grünem Schein. [28] Die wäſſrige Salzſäure iſt ein farbloſes Fluidum (die bei der käuflichen oft vorkommende gelbe Farbe, ſowie der ſaffranartige Geruch zeigt von Verunreinigung durch Eiſen oder organiſche Stoffe), ſehr ſauer, übrigens mit der gasförmigen übereinſtimmend. Die concentrirte raucht an der Luft, kocht früher als Waſſer u. wird dabei ſchwächer, ſehr ſchwache Säure kocht ſchwieriger als Waſſer unter Verdunſtung des letztern u. wird daher ſtärker; Säure von mittler Stärke deſtillirt unverändert über. Sie wird zu pharmaceutiſchem Gebrauch, am bequemſten durch Rectification der käuflichen dargeſtellt. Sie löſt Metalloxyde ꝛc. unter Waſſerſtoffentwickelung auf u. verbindet ſich mit ihnen zu Chlormetallen u. den betreffenden Baſen ganz ruhig, da ſich daneben auch Waſſer bildet. In dieſen Löſungen kann man auch das Daſein eines ſalzſauren Salzes annehmen, welches im trocknen Zuſtand nicht exiſtirt, denn M Cl + HO iſt = MO + H Cl. [29] Die Salzſäure wurde ſchon vor 1500 von Baſilius Valentinus beſchrieben, ſpäter als Spir. salis acidus von Glauber aus dem Kochſalz durch Schwefelſäure, von Prieſtley zuerſt als Gas dargeſtellt. [30] Sie wird in der Chemie u. in der Technik häufig angewendet, auch in der Medicin, innerlich gegen bösartige u. exanthematiſche Fieber, Iſchurie, Dysurie ꝛc., bei bösartigen Anginen in Pinſelſäften u. Gurgelwaſſer gehörig verdünnt, äußerlich angewendet. [31] Waſſerſtoffoxychlorid. Als ſolches, verbunden mit 9 Aequivalent Waſſer = H, ClO + 9 aq betrachten Manche das oben erwähnte Chlorhydrat. [32] **C) Ch. u. Stickſtoff. Ch-stickstoff, Ch-azōt,** Verbindung, bei Behandlung von Ammoniakſalzen in Ch. entſtehend, ſchwere, gelbe od. orangefarbene flüchtige ölige Flüſſigkeit, dem Königswaſſer ähnlich riechend, die bei gelinder Wärme u. durch bloße Berührung, mit größter Gewalt explodirt, auch ſelbſt, wenn ſie Gasform angenommen hat; ihr Erfinder Dulong verlor durch ſie ein Auge u. erlitt Verſtümmlung ſeiner Hände; auch Davy ward durch ſie beſchädigt. [33] **D) Ch. u. Kohlenſtoff** verbindet ſich nicht direct, ſondern wenn Verbindungen von Waſſerſtoff u. Kohlenſtoff in der Wärme od. im Sonnenlicht mit Chlorgas behandelt werden, alſo oft bei Behandlung organiſcher Subſtanzen mit Ch. Man kennt bis jetzt 3 Verbindungsverhältniſſe: halb Ch-kohlenſtoff, Cl C_2, von Julien entdeckt, feſt, kryſtalliſirbar, ohne Veränderung ſchmelz- u. ſublimirbar, in Waſſer unlöslich, in Weingeiſt Aether, Oelen löslich; einfach Ch-kohlenſtoff, $C_2 Cl_2$, farbloſe brennbare Flüſſigkeit; anderthalb Ch-kohlenſtoff, $Cl_3 C_2$, kryſtalliſirter, von kampferartigem Geruch, dem erſten ähnlich, beide letztre von Faradei entdeckt. Ch-kohlenoxyd, ſ. u. Oxalit. Bei fortſchreitender Einwirkung des Ch. auf ölbildendes Gas, entwickeln ſich mehr. Verbindungen, nach Laurent Chloreterase, $C_4 H_3$ Cl, chlorwaſſerſtoffſaure Chloraterise, C_4 H Cl_3 + H Cl, Chloreteriſe, C_4 H Cl_3, u. endlich 1½ Chlorkohlenſtoff, ſ. oben. **E)** Mit Cyan, ſ. u. Cyan 8, 13. **F)** Mit Schwefel, ſ. daſ. 17, 18. **G)** Mit Phosphor, ſ. Phosphor 15. *(Su.)*

Chlōra (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Familie der Gentianeen, mit einfächerigen Kapſeln, *Spr.* Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*, Hulken *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. imperfoliata, in Italien; Ch. perfoliata, in Mitteleuropa; gelbblühend, bitter, hier u. da als Herba Centaurei lutei oft u. ſtatt des Tauſendgüldenkrautes gebraucht; Ch. quadrifolia, in SEuropa; Ch. sessilis, in Chili. *(Su.)*

Chloracetȳlsäure, ſ. Aethyl 49. **Ch-saures Ammōniak,** ſ. ebd. 50.

Chlorāēa (C. *Lindl*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Neottieae *Lindl.* Arten: in Chili.

Chlōräther, ſo v. w. Chlorwaſſerſtoffſaures Chloracetyl. **Ch-Aethȳl,** ſo v. w. Aethylchlorid, ſ. Aethyl 44. **Ch-al,** ſ. ebd. 44 b. **Ch-aldehȳden,** Verbindung des Chlor mit Acetylwaſſerſtoff. **Ch-alkārsin,** ſ. u. Alkarſin 3. **Ch-ammōnium,** ſ. Salmiak. **Ch-anīlharz,** ſ. Indig (Chem.) 6.

Chlorāntheae, ſ. Santalaceen 4.

Chlorānthus (Ch. *Sw.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caprifolien, *Spr.* Santalaceen, Chlorantheae *Rchnb.*, Pfeffer *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. officinalis, immergrüner Halbſtrauch in feuchten Wäldern Java's. Die der virgin. Schlangenwurz ähnliche Wurzel wird wie dieſe

als

Digitized by Google

als kräftiges Reizmittel in bösartigen Fiebern gebraucht u. m. a.

Chlörarsenik, Arſenikbutter. **Ch-arsin**, ſo v. w. Chlorkakodyl.

Chlorätes (fr., Chem.), ſ. Chlorſaure Salze.

Chlorätum (lat.), in Verbindung mit Metallſtoffen, Andeutung, daß Chlorinſäure die Stelle des Oxyds vertrete, wie Chloratum argentum, Chlorinſilber u. m.

Chlorazōt, ſ. u. Chlor 12. **Ch-barȳtium** (Ch. baryum), ſ. Baryum 10. **Ch-benzīd**, Benzoylchlorid, ſ. Benzoyl 14. **Ch-benzōl**, ſ. daſ. 14. **Ch-benzoȳl**, ſ. daſ. 17. **Ch-blei**, ſ. u. Bleierze o) u. Blei 11. **Ch-bōron**, ſ. Boron 6. **Ch-brom**, ſ. u. Brom 11. **Ch-cādmium**, ſ. u. Cadmium 3. **Ch-cālcium**, ſ. u. Calcium 6. **Ch-chrōmium**, ſ. u. Chrom. **Ch-cinnamȳl**, ſ. Cinnamyl 1. **Ch-cyān**, ſ. Cyan 14. **Ch-cyānäther**, ſ. Aethyl 33. **Ch-cyānwasserstoffsäure**, ſ. Cyan 8. *(Su.)*

Chlōre (fr., Chem.), Chlor.

Chlōreisen, ſ. u. Eiſen. **Ch-essigsäure**, ſ. u. Eſſigſäure. **Ch-eterāl**, ſ. Aethyl 37. **Ch-eterāse**, ſ. Chlor 33.

Chlōreum (lat., a. d. gr., Chem.), ſo v. w. Chlor. **Ch. azotātum**, Chlorſtickſtoff. **Ch. carbonātum**, Chlorkohlenſtoff. **Ch. nitrōsum**, ſalpetrigſaures Chlor, ſo v. w. Königswaſſer. **Ch. percarbonātum**, $1\frac{1}{2}$ Chlorkohlenſtoff. **Ch. perphosphorātum**, Chlorphosphor. **Ch. persulphurātum**, Chlorſchwefel. **Ch. subphosphorātum**, Chlorphosphor. **Ch. subsulphurātum**, Chlorſchwefel. *(Pi.)*

Chlōrgas, ſ. u. Chlor. **Ch-gasbäder**, ſ. u. Bad (Med.) 44. **Ch-gold**, ſ. u. Gold. **Ch-hydrāt**, ſ. u. Aethyl 445. u. Chlor 6.

Chlōrica, Ch-cum (lat., Chem.), Andeutung eines Salzes, durch Chlorſäure gebildet. **Ch. sālia** (lat.), ſo v. w. Chlorſaure Salze. **Ch-cum ācidum**, Chlorſäure. **Ch-cum gas**, ſ. Chlorgas unt. Chlor.

Chlorīde (Chem.), Verbindungen des Chlors mit Stoffen, die nicht Säuren ſind, analog den Oxyden. Die niedrigſte Stufe iſt Chlorür, die höchſte Perchlorid.

Chloridēen (Chlorideae, Bot.), nach Sprengel 5. Ordn. der nat. Fam. der Gräſer; Blüthen meiſt in Aehren, doch auch in Trauben u. ährenförmigen Riſpen; die Aehrchen oft einſeitig, ſelten vielblüthig, mit fehlſchlagenden, ungleichförmigen, obern Blüthchen. Die Balgſpelzen ſind meiſt ungleich; die untre Blüthenſpelze meiſt gegrannt. Die darunter geſtellten (16) Gattungen zerfallen in 2 Abtheilungen: **a)** mit einſeitigen Aehren, worunter Chloris, **b)** mit zweiſeitigen Trauben od. Riſpen, ſ. Gräſer. *(Pi.)*

Chlorīdium *(Lk.)*, Schimmelpilzgatt., gehört unter Dematium.

Chlōridum stibicum, Antimonperchlorid, ſ. Antimon 24. **Ch. stibiōsum**, Antimonchlorid, ſ. Antimon 24.

Chlōrige Säure, ſ. u. Chlor 9.

Chlōrima *(Germ.)*, Untergatt. der Rüſſelkäfer, Fühler kurz, Halsſchild länglich, abgeſtutzt, kegelförmig, dazu der Diamantkäfer (Ch. imperialis), goldgrün glänzend, mit erhabenen Streifen u. Reihen vertiefter Goldpunkte, aus Braſilien.

Chlorīn, Chlorīne u. Zuſammenſetzungen (Chem.), ſ. Chlor.

Chlorīndadmit, Chlorīndapten, ſ. u. Indig (Chem.).

Chlorīnde, ſ. u. Tancred.

Chlorīne (Chem.), ſo v. w. Chlor.

Chlōrion, ſ. u. Afterwespen B).

Chlōris (gr., Myth.), **1)** ſo v. w. Flora; **2)** ſ. u. Boreas 2); **3)** eine der Emathiden; **4)** Gemahlin des Ampykos, Mutter des Mopſos; **5)** Tochter des Amphion u. der Perſephone, Gemahlin des Neleus, ſ. d.; **6)** Schäferinnenname in den neuern Schäferſpielen.

Chlōris (Ch. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräſer, der Ordn. Chlorideen, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: exotiſche zierliche Gräſer.

Chlōris, Vogel, ſo v. w. Grünling.

Chlorisatīn, ſ. Indig (Chem.) 7.

Chlorisatȳd, ſ. ebd. 8. **Chlōrisches Gas**, ſo v. w. Chlorgas.

Chlorīt (Min.), Geſchlecht aus der Sippſchaft Glimmer, in Blättchen od. Schuppen kryſtalliſirt, aufgehäuft, dunkelgrün, grau auf dem Strich, ſchimmernd, wachsglänzig, ſchwer ſchmelzbar, ſplitterigen od. erdigen Bruchs; hat die Härte des Talks, Theegeruch u. wirkt auf den Magnet; findet ſich im Urgebirge, oft mit Eiſen, eingeſprengt od. als Ueberzug. Schwere: faſt 3. Enthält Thon-, Kieſel- u. Bittererde, auch Eiſenoxydul u. Waſſer. Oken nimmt folgende Arten an: **a)** blätterigen Ch., mit ſechsſeitigen, in Säulen zuſammengewachſenen Blättchen, findet ſich eingeſprengt, am Gotthard in der Schweiz; **b)** ſchieferigen Ch. **(Ch-schiefer)**, undurchſichtig u. unſchmelzbar, meiſt krummſchieferig, iſt dem Talkſchiefer oft ſehr ähnlich, lauch- u. berggrün, enthält oft Quarzkörner, Thon, Talk, auch wohl Magneteiſen, Granat u. a.; findet ſich in ganzen Lagern auf den Alpen; **c)** gemeinen Ch., dunkelgrün, hellgrün, auf dem Strich, feinſplittrig od. ſchuppig auf dem Bruch; iſt weich, matt, ſtark eiſenhaltig; **d)** erdigen Ch. **(Ch-erde)**, Grünerde, dunkelgrün, hellgrün auf dem Strich, brennt ſich hart, klebt etwas, matt, knollig, feinerdig, abfärbend; füllt die Mandelſteine aus, iſt Ueberzug von Achatkugeln; wird als grüne Kreide zum Malen gebraucht, findet ſich bei Verona am Monte Baldo, Zweibrücken, Norwegen u. a. *(Wr.)*

Chlō-

Digitized by Google

Chlorītkalk, kleine grüne, chloritiſche (grünerdeartige) Theile in den tiefen Lagen des Gerbkalks, ſo **Chlorītische Krēīde,** Punkte von chloritähnl. Subſtanz in den tiefern Kreidebänken.

Chlōrkadmium, ſ. u. Cadmium. **Ch-kakodyl,** ſ. Kakodyl a, e, r. **Ch-kalium,** ſo v. w. Digeſtivſalz. **Ch-kalk,** ſ. u. Kalk. **Ch-kobalt,** ſ. u. Kobalt. **Ch-kohlenoxyd,** ſ. u. Oxalyt.

Chlōrkohlenoxydgas, von Davy entdeckt, indem er gleiche Raumtheile Chlorin- u. Kohlenſtoffoxydgas mit einander gemiſcht, der Wirkung des Sonnenlichts ausſetzte; es vermindert ſich dann das Gas um die Hälfte ſeines Volumens, wird farblos, riecht ſauer u. ſtechend, röthet Lackmuspapier; Alkohol nimmt das 12fache Volumen auf; Waſſer nimmt es auch auf, aber es zerſetzt ſich ſogleich, die Salzſäure bleibt, aber das kohlenſ. Gas entweicht. Metalle verbinden ſich mit dem Chlor, wenn ſie in dieſe Gasart verſetzt werden. *(Pt.)*

Chlōrkohlensäureäther, ſ. u. Aethyl a.

Chlōrkohlenstoff, ſ. u. Chlor n. **Ch-kupfer,** ſ. u. Kupfer. **Ch-mangan,** ſ. u. Mangan. **Ch-metalle,** Verbindung des Chlors mit Metallen, ſ. u. den betreffenden Metallen. **Ch-nickel,** ſ. u. Nickel.

Chlōro... (gr., Bot.), grün...

Chlorocarburētum (gr. u. lat., Chem.), ſo v. w. Chlorkohlenſtoff. **Ch-cinnose,** ſ. Cinnamyl r. **Ch-cyănica sălia (fr. Ch-cyanātes),** ſ. Chlorblauſaure Salze. **Ch-cyănicum ăcidum,** die Chlorcyanwaſſerſtoffſäure. **Ch-form,** ſo v. w. Formylchlorid.

Chlorogŏnium, Art der ungepanzerten Infuſionsthiere mit 1 Auge.

Chlorométer, Vorrichtung zur Erkennung des Gehalts an reinem Chlor in einer Flüſſigkeit, den man aus der Schnelligkeit beurtheilt, mit welcher dieſelbe eine Pflanzenfarbe zerſtört, u. bedient ſich einer Auflöſung von arſeniger Säure in verdünnter Salzſäure, der eine Quantität Indig zugeſetzt iſt, zu Beurtheilung der auf dieſe wirkenden chlorhaltigen Flüſſigkeit.

Chloromȳron (Ch. *Pers.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Guttiferen, Ordn. Markgravieen, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: Ch. verticillatum, hoher peruaniſcher Baum, aus deſſen eingeſchnittner Rinde der grünliche Marienbalſam (Balsamum s. Oleum Mariae) quillt.

Chlōromys, Säugthier, ſo v. w. Aguti.

Chloronaphthalīn, ſ. u. Naphthalin.

Chlorophān, ſo v. w. Flußſpath, grün phosphorescirender.

Chlorophanesīnsäure, ſ. unt. Naphthalin.

Chlorōphanus, von Dalman aufgeſtellt, nicht allgemein anerkannte Untergattung der Rüſſelkäfer.

Chlorophȳll (Chem.), der harzige Pflanzenſtoff, der den Blättern u. andern grünen Pflanzentheilen ihre Farbe verleiht. Bei dem Gelbwerden der Blätter im Herbſte geht das Ch. in eine mehr gelbe, mehr fettartige, durch Alkalien nicht grün werdende Subſtanz, Xanthophyll, über. Aus den, im Herbſt roth gewordnen Blättern mancher Bäume zieht Alkohol einen Färbeſtoff, der durch Bleizucker grün gefällt, aber aus dieſer Verbindung als rother, in Waſſer u. Weingeiſt löslicher, mit Alkalien wieder grüne Verbindungen gebender Stoff, Erythrophyll, getrennt wird. *(Su.)*

Chlorophȳta, ſo v. w. Grünpflanzen *Rchnb.*

Chlorophȳtum (Ch. *Bellenden Ker*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sarmentaceen *Spr.*, Kernlilien *Rchnb.*, Aſphodeleen, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Ch. laxum, in Neu-Holland; Ch. inornatum, in Sierra Leone; Ch. elatum, am Cap der guten Hoffnung u. m. a.

Chlōrops, ſo v. w. Oscinis, ſ. Lippenfliege.

Chlōros (a. Geogr.), Fluß in Kilikien.

Chlorōsa, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen. Arten: auf Java.

Chlorosamīd, Product der Wirkung des Chlors auf Spiroylſäure, ſ. u. d.

Chlorōse (Chlorōsis, gr.), **1)** (Med.), ſ. u. Bleichſucht; dah. **Chlorōtisch; 2)** als Pflanzenkrankheit, ſ. u. Verbleichen.

Chlorovalerosīnsäure, ſ. u. Valeryl.

Chloroxālāther, von Malaguti durch mehrtägige Behandlung des Oxaläthers mit durchſtrömendem, trocknem Chlorgas, unter Einwirkung des directen Sonnenlichtes u. der von außen auf das Gefäß wirkenden Wärme des kochenden Waſſers dargeſtellt, u. durch Waſchen mit eſſigſaurem Methyloxyd, Preſſen zwiſchen Fließpapier, auf eigne Weiſe modificirtes Schmelzen, Auswaſchen in Waſſer u. Trocknen gereinigt, kryſtalliſirt in viereckigen Blättchen, iſt geſchmack- u. geruchlos, friſch durchſichtig, ſpäter undurchſichtig weiß; ſchmilzt bei 144°, iſt unlöslich in Waſſer, zerſetzt ſich, längere Zeit der feuchten Luft ausgeſetzt, auch ſchnell durch Alkohol, Holzgeiſt, Kartoffelfuſelöl, Terpentinöl, langſamer durch Aether ꝛc., Ammoniak, Alkalien ꝛc. Er bildet ſich, indem das Chlor den Waſſerſtoff des Oxaläthers verdrängt u. erſetzt. ($C_6 H_{10} O_4$ = Oxaläther, $C_6 Cl_{10} O_4$ = Chloroxaläther). Bei Berührung des gepülverten Chloroxaläthers mit trocknem Ammoniak entſteht unter Erhitzung ein weißer Dampf, der ſich in Flocken u. Kruſten an den Wänden des Gefäßes anſetzt, welche nach Auflöſung in heißem Waſſer, Kryſtalliſiren u. Umkryſtalliſiren, weiße Nadeln u.

Digitized by Google

u. Schuppen bildet, die erſt ſüß, dann bitter ſchmecken, bei 134° C. ſchmelzen, früher aber ſchon ſublimiren. Malaguti nennt dieſen neuen Körper **Chloroxamēthan**, $C_4 Cl_7 O_3 N$, weil ebenfalls der Waſſerſtoff des Oxamethans $C_4 H_7 O_3 N$, durch das Chlor deplacirt iſt. Bei Einwirkung des flüſſigen Ammoniaks auf Chloroxaläther bildet ſich unter heftiger Reaction Oxamid. Wenn man Chloroxaläther mit Alkohol zuſammenbringt, bildet ſich unter Erhitzen nebſt Chloroxamethan ein gelbliches, ölartiges, weinartig riechendes, ſüß ſchmeckendes Liquidum, waſſerfreie Aetherchloroxalſäure, $C_8 Cl_{10} O_7$, welche durch Aufnahme von H_2 zu Hydrat werden kann. *(Su.)*

Chlōroxyd, Ch-oxȳdgas, Ch-oxydūlgas, ſ. Chlor 7. **Ch-oxȳdkali, Ch-kalk** u. **Ch-oxydmagnēsia**, ſ. Chlor 8.

Chlorōxylon (Bot.), ſ. Swietenia Chloroxylon.

Chlorpallādium, ſ. u. Palladium. **Ch-phosphor**, ſ. Phosphor 18. **Ch-platīn**, ſ. u. Platin. **Ch-quecksilber**, ſo v. w. Queckſilberhornerz. **Ch-räūcherungen**, ſ. u. Chlor 48. **Ch-rhōdium**, ſ. u. Rhodium. **Ch-säure**, ſ. Chlor 8. **Ch-salze, Ch-saurer Barȳt, Ch-bleioxȳd, Ch-saures Kāli, Ch-saurer Kalk, Ch-saures Kūpferoxyd, Ch-saure Magnēsia, Ch-saures Nātron, Ch-saures Quēcksilberoxydul, Ch-saures Quēcksilberoxyd, Ch-saures Sīlberoxyd, Ch-saurer Strontiān, Ch-saure Thōnerde, Ch-saures Zīnkoxyd**, ſ. unt. Chlor 11. **Ch-schwefel**, ſ. Schwefel 18. **Ch-schwefelkohlenstoff**, ſ. unt. Schwefel 17. **Ch-silber**, ſo v. w. Hornſilber, ſ. u. Silber. **Ch-sodium**, ſo v. w. Chlorſaures Natrum. **Ch-spiessglanz**, ſo v. w. Antimonchlorür, ſ. u. Antimon 10. **Ch-stickstoff**, ſ. Chlorazot. **Ch-strontium**, ſ. Strontium. **Ch-tellur**, ſ. u. Tellur. **Ch-titan**, ſ. u. Titan. *(Pi. u. Su.)*

Chlorūre (fr., Chem.), ſ. Chlorid.

Chloruril, ſ. u. Cyan 5.

Chlorverbindungen, ſ. u. Chlor. **Ch-wasser**, ſ. Chlor 6. **Ch-wasserstoffäther**, ſo v. w. Aethylchlorür, ſ. u. Aethyl 11. **Ch-wasserstoffsäure**, ſ. Chlor 16. **Ch-wismuth**, ſo v. w. Wismuthbutter, ſ. u. Wismuth. **Ch-wolfram**, ſ. u. Wolfram. **Ch-zimmtsäure**, ſ. Cinnamyl 18. **Ch-zink**, ſo v. w. Zinkbutter, ſ. unt. Zink. **Ch-zinn** u. **Ch-zinnsalz**, ſ. u. Zinn.

Chlothār, fränk. Form für Lothar; **1)** Ch. I., Sohn Chlodwigs d. Gr. u. der Chlothilde, geb. 497, ward 511 König des Reichs Soiſſons; wie er mit ſeinem Bruder Theoderich gegen Thüringen gezogen, mit Childebert Burgund erobert, unglücklich gegen Aquitanien u. die Weſtgothen gekriegt, dann Auſtraſien u. Neuſtrien an ſich geriſſen, mit den Sachſen blutigen Krieg geführt u. 561 ſt., darüber ſ. Franken (Geſch.) 12. **2)** Ch. II., Sohn Chilperichs I., folgte 584, 4 Monate alt, ſeinem Vater in Soiſſons unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Fredegunde u. geſchützt von König Guntram von Burgund. Was während ſeiner Minderjährigkeit geſchah, ſo von ſeiner Eroberung Auſtraſiens u. Burgunds, wodurch er König von ganz Franken ward, von der Einſetzung der Majores Domus, von ſeinem Kriege gegen Sachſen u. ſeinem Tode 628, ſ. Franken (Geſch.) 20 u. Burgund 5. **3)** Ch. III., Sohn Chlodwigs II. u. der Bathilde, 655—670 König von Neuſtrien u. Burgund, ſ. Franken 24. **4)** Ch. IV., ein Merowinger; 718 gegen Chilperich III. zum König von Auſtraſien erhoben; ſt. 720, ſ. Franken 28. *(Lb.)*

Chlothīlde (nach Ein. das holde, ehrſame Kind, nach And. die Einnehmende, od. die tapfere Frau). **1)** Tochter des Königs Chilperich von Burgund, Gemahlin Chlodwigs I., der durch ſie in der Schlacht bei Zülpich 496 zum Chriſtenthume bekehrt ward; ſchon vorher hatte ſie ihren Sohn Chlodomir taufen laſſen, fromme, ſittige u. wohlthätige Frau; vgl. Franken (Geſch.) 8. Ch. ſt. zu Tours in einem Kloſter 544; Renneville, Leben der heil. Ch., Par. 1809. **2)** Tochter der Vor. u. Chlodwigs, Gemahlin Amalrichs des Kön. der WGothen, ſ. u. Gothen 25. *(Wh.)*

Chlōtsuind, Chlothars I. Tochter, 1. Gemahlin Alboins, Mutter Alpſuinds.

Chlūmetz, 1) Herrſchaft des Fürſten Lobkowitz mit 110 Dorfſchaften u. 2 Marktflecken im böhm. Kr. Beraun. Dazu auch **Sedlitz** (Selz), Stadt, 600 Ew.; **2)** Stadt im böhm. Kr. Bidſchow an der Czidlina; Schloß, Mineralquelle, 2600 Ew.

Chmelānsky (Joſ.), geb. 1793 zu Trebic in Mähren, Prof. am Gymnaſium zu Königingräz; ſchr.: Verſificirte Fabeln u. Erzählungen für Kinder, 2 Bde.; ein latein.=böhm. Wörterbuch u. überſ. Mehreres ins Böhmiſche.

Chmiēlnic (Chmelnic), **1)** ſ. u. Litino; **2)** Stadt im Kr. Stobnika des Gouvernem. Krakau, 1800 Ew.; Sieg der Tataren über die Polen 1240.

Chmielnīcki, 1) (Bogdan), vornehmer Ukrainer; Hetmann der gegen die Polen unter Wladislaw IV. aufſtehenden Koſaken, trat mit dem Czar von Moskau, enger aber mit den Tataren der Krim in Verbindung, deren Khan ihm 1648 mit einem Heere zu Hülfe kam, worauf er die Polen hart drängte, die Belagerungen von Lemberg u. Zamosc 1648 nur gegen Erlegung großer Contribution aufhob u. auf die Wahl Johann Kaſimirs II. Einfluß übte. 1649 kam zwar der

jdo=

Digitized by Google

zborowiſche Vertrag zu Stande, doch brachen durch die Jeſuiten bald neue Unruhen aus, denen endlich dauernd zu entgehen, ſich Ch. dem Czaar von Moskau unterwarf. Er ſt. 1657. **2)** (Georg), Sohn des Vor., auch Hetmann der Koſaken, verlor aber, beim Tod ſeines Vaters erſt 16 Jahre alt, dieſe Würde durch Treuloſigkeit ſeines Vormundes Wigowski, ſuchte vergebens in Moskau Schutz u. unterwarf ſich ſpäter den Polen; ward 1662 Mönch u. ſollte 1664 zum Erzbiſchof von Kiew ernannt werden, aber die Polen brachten ihn gefangen nach Marienburg u. er gerieth entfliehend in türkiſche Gefangenſchaft. 1677 in Conſtantinopel frei gegeben u. unter türk. Schutz von Neuem zum Hetmann der Koſaken ernannt, unterwarf er ſich bald die diesſeitige Ukraine u. führte eben die Tataren in die jenſeitige, als er 1679 in dem Treffen bei Kiſikermen gegen die Ruſſen blieb. *(Pr.)*

Chmilēzgy (Chmielēcius, Martin, Ch. de Chmielnick), geb. 1559 zu Lublin, ging 1577 nach Baſel, wo er Philoſophie u. Medicin ſtudirte, ward 1589 Prof. der Logik, 1610 der Phyſik u. ſt. 1632; er ward auch biſchöfl. Leibarzt. Schr. u. a.: Thesis de humoribus, Baſ. 1584 u. 1619, 4.

Chnaumāticus (v. gr., Bot.), mit Brutkörnern verſehen.

Chneph (ägypt. Myth.), ſo v. w. Kneph.

Chnōdomar, Häuptling der Alemannen; leiſtete dem Sohne Conſtantins d. Gr. gegen Magnentius 353 Beiſtand u. erhielt dafür die Erlaubniß, in Gallien zu wohnen. Bald entzweite er ſich wieder mit den Römern, ſchlug den Cäſar Decentius u. durchſtreifte u. verheerte lange ungehindert Gallien, bis er 357 bei Straßburg von Julian geſchlagen u. gefangen nach Rom gebracht wurde, wo er ſt., ſ. Alemannen 4. *(Wh.)*

Chnoōphora (Ch. *Kaulf)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Wedelfarcen.

Chnūbis (Chnūphi, Chnūphis, ägypt. Myth.), ſ. Kneph.

Chnūbis (a. Geogr.), Stadt am Oſtufer des Nil in Thebais; mit Tempel des Anubis.

Chnūbos Gnēūros, Kön. von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) s.

Cho, Maß, ſ. u. China (Geogr.) ꝛc.

Chōa (gr. Ant.), ſ. Chus.

Chōa (Shoa), Reich, ſ. Ankobar a).

Choāna (a. Geogr.), Name mehrerer Städte in Aſien.

Choānae (lat., a. d. gr.), die hintern Naſenöffnungen (ſ. d.); hiernach **Choanorrhāgia,** Naſenbluten.

Choāni (a. Geogr.), Volk im glücklichen Arabien. **Choāra,** Landſchaft in Parthien. **Choarēne,** ſo v. w. Chorene. **Chōas,** früher Acheloos. **Choāspa,** Stadt in der aſiat. Landſchaft Arachoſia. **Choāspes, 1)** Nebenfluß des Indus; **2)** Nebenfluß des Paſitigris in Perſien, j. Kerrah od. Kara-Su.

Choātrā, aſiat. Volk am mäotiſchen See; der Zauberei ergeben. **Choātras, 1)** Gebirge in Medien; **2)** Fluß in Parthien. **Chobāh,** Ort nördl. von Damask; hier ſchlug Abraham die gegen ihn verbündeten Könige; nach And. Zobar, von lauter Juden bewohnt. **Chobār,** ſo v. w. Khabur. **Chōbas,** Stadt in Mauritania caesariensis an der Mündung des Audus, j. Bugia. *(Sch.)*

Chōbher (hebr.), **1)** Beſchwörer, beſ. **2)** Schlangenbeſchwörer.

Chōbos (a. Geogr.), Fluß in Kolchis, mündete in den Pontus Euxinus; j. Kemkhal od. Shijani.

Choc (fr., ſpr. Schock), der geſchloſſne Angriff mit blanker Waffe, von der Reiterei in Carriere, von der Infanterie im Laufen u. mit gefälltem Bayonnet ausgeführt. Die Infanterie hat dabei meiſt nicht geladen, damit ſie ſich nicht durch Schießen aufhält u. ſo den Ch. ſchwächt. Nach dem Ch. wird, wenn er in Colonne geſchah, ſogleich deployirt u. Bataillonsfeuer unterhalten. Reiterei u. Fußvolk führen den Ch. entweder in Linie od. beſſer u. kräftiger in Colonne ꝛc., erſtre ſowohl mit halben od. ganzen Escadronsdiſtanzen, als in Echelons aus. *(Pr.)*

Chōchi, Berg, ſo v. w. Khochi.

Chochmāh (hebr.), die 2. der Sephiroth, ſ. d. u. Kabbala.

Chōcim, Feſtung, ſo v. w. Choczim.

Chōco, Gebirg, Provinz u. Meerbuſen, ſ. u. Cauca 2).

Chocolāde, [1] **1)** die in Formen mehrerer Arten, gewöhnlich aber in Tafelform **(Ch.n-tafeln),** doch auch in cylindriſcher Form **(Ch.n-stangen)** od. auch neuerdings in allerhand Figuren, von Büſten, kleinen Statuen, von Thieren u. dgl. gebrachte, trockne Maſſe, wovon das Getränk Ch. bereitet wird. [2] Der weſentl. Beſtandtheil derſelben iſt ein aus den geröſteten u. von den Schalen befreiten, in einem gewärmten eiſernen Mörſer geſtoßnen Cacaobohnen durch Reiben derſelben auf einem Steine über einem Kohlenfeuer, unter Zuthat von feinem Zucker bereiteter Brei, dem häufig noch etwas geſtoßne Vanille u. Zimmt beigemiſcht wird, welche Miſchung dann, in Formen gebracht, nach dem Trocknen deren Geſtalt annimmt. [3] Oft wendet man auch zum Zerreiben der geröſteten Cacaobohnen eine Maſchine **(Ch-maschine)** an (ſ. Taf. XXXIII. Fig. 2); 6 koniſche Rollen bb laufen durch die Umdrehung der Achſe q, mittelſt des Schwungrades e auf dem marmornen Bodenſteine a; letztrer liegt auf dem gemauerten Gewölbe, in welches ein Gefäß mit Kohlen geſtellt wird, wozu eine Thür h führt; um die obre Fläche liegen Marmorplatten, die mit einem, mehrere Zoll hohen hölzernen Rande f umgeben ſind, um den Cacao zurückzuhalten; derſelbe wird

durch

Digitized by Google

durch den Mühlentrichter e eingefüllt, kommt hieraus in das Gefäß d u. fällt dann zwiſchen die Rollen, wo er zu Teig zerrieben wird. [4] Zur pariſer Ch., der beſten, werden meiſt auf 8 Pfd. Caraccas-Cacao u. 2 Pfd. Cacao von den Inſeln (weil aus jener allein die Ch. allzutrocken wird), 10 Pfd. feinen Zuckers, 3 Unzen Vanille u. 2 Unzen Zimmt zugemiſcht. Außerdem wird auch die Ch. von Lyon, Florenz u. Turin u. a. ſehr geſchätzt. [5] Eine ſehr gewöhnl. Bereitung iſt die Geſundheits-Ch.; dieſe beſteht aus bloßen geröſteten Cacaobohnen u. Zucker, ohne irgend einen Zuſatz von Gewürz, wie Vanille, Zimmt ꝛc., u. iſt beſ. in Geſundheitszuſtänden, bei denen der Reiz von Gewürzen ſchädlich ſein kann, anzuwenden. [6] Noch werden wohl aus öconom. Rückſichten andre wohlfeilere Gewürze zugemiſcht, od. auch Heilſubſtanzen, wie das isländ. Moos zum Gebrauch für hektiſche Kranke, od. es wird der Cacaobrei mit Salep, od. auch nur mit Satzmehl von Erdäpfeln u. analogen nährenden Subſtanzen verſetzt. Von dieſer Art iſt der in Frankreich ſehr beliebte **Chocolât analeptique.** [7] Nur uneigentl. werden Zubereitungen, welche blos das Anſehen von Ch. haben, auch wohl nur in Pulverform ſind, Ch. genannt; von dieſer Art iſt die Mandel-Ch., aus ½ Pfd. braun geröſteten, zerſtoßnen Mandeln, die man in 2 Maß kochender Milch einquirlt u. aufſieden läßt, erhalten, denen man 1 od. 2 Eidotter, in kalter Milch zerſchlagen, zuſetzt, mit denſelben zuſammenquirlt u. etwas geſtoßne Nelken u. Zimmt, od. Zucker nach Belieben hinzuthut; dieſe Ch. erfordert ſehr gute Verdauungskräfte; Reiß-, Mehl-Ch. (ſ. d.) u. a. [8] **Ch.n-surrogate** bieten die Gerſtengraupen, Haſelnüſſe, Wallnüſſe, Erdmandeln, Kaſtanien ꝛc. [9] Gute Ch. muß gut riechen u. ſchmecken, weder zu hart, noch zu bröcklich u. ſchmierig ſein, ſchön braun auf dem nicht körnigen Bruch u. mit weißen Pünktchen u. Striemen untermengt ſein. Um ſie kräftig zu erhalten, muß ſie, in Papier eingewickelt, in verſchloßnen Behältniſſen aufbewahrt werden. Doch verdient immer friſch bereitete Ch. den Vorzug. [10] Die Ch. wird für ſich als Leckerei genoſſen, u. iſt in dieſer Hinſicht diätetiſch wie andre ſüße u. ſtark gewürzhafte Leckereien zu würdigen; auch kommt ſie als Zuſatz zu Conditorwaaren u. andern Zubereitungen, die darnach (**Ch.n-bisquit, Ch.n-brod, Ch.n-creme, Ch.n-eis, Ch.n-gäscht, Ch.n-kuchen, Ch.n-liqueur** [aus geröſteten Cacaobohnen, Zimmtrinde, Vanille u. Gewürznelken bereitet], **Ch.n-muss, Ch.n-plätzchen, Ch.n-sauce, Ch.n-suppe, Ch.n-torte** ꝛc.) benannt werden. [11] Die gewöhnlichſte Benutzung iſt aber als **warmes Getränk.** Hiernach hat man **Waſſer-Ch.**, bei dieſer wird gewöhnlich einem Quart kochenden Waſſers ½ Pfd. auf dem Reibeiſen geriebne Ch. beigefügt; nachdem dieſe ein wenig damit gekocht worden, wird ſie vom Feuer genommen, noch eine Zeit lang, bis ihr die heftigſte Hitze entzogen iſt, gequirlt, wodurch ſie zugleich ſchäumiger wird, u. dann in hohen porzellainenen **Ch-kannen** u. in **Ch-tassen,** die ſich durch mehrere Höhe der Obertaſſe von andern unterſcheiden u. unten etwas geſchweift ſind, zum Gebrauch gericht; leicht verdaulich u. das beigefügte Gewürz nebſt dem Zucker erleichtert die Verdauung des ſehr nahrhaften Cacaobreies; doch zu nahrhaft u. deshalb zum tägl. Gebrauch nur ältern Perſonen anzurathen. Am beſten wird ſie als Haupttheil des Frühſtücks genoſſen. Die Ch. wird um ſo ſättigender, wenn ihr noch einige Eidotter unter Quirlen beigefügt werden. [12] Noch nahrhafter iſt die **Milch-Ch.,** zu der daher gewöhnl. etwas weniger Ch. genommen wird. **Wein-Ch.** iſt ſehr reizend, da dem Reize des Weins ſich noch der des Gewürzes der Ch. beifügt, u. diätetiſch wie Glühwein zu würdigen. [13] **2)** (Geſch.). Die Ch. ward durch die Spanier in Europa 1520 bekannt, die dies Getränk unter dieſem Namen in Mexico fanden. Anfänglich war die Bereitung in Europa ein Geheimniß; ſeit ſie aber 1606 von dem Florentiner Carletti, der lange in WIndien geweſen, in Florenz eingeführt war, ward ſie in ganz Europa, beſ. in Spanien u. Italien, verbreitetes Lieblingsgetränk; überall entſtanden Ch.n-fabriken u. ein Wetteifer, ſie ſowohl in vorzüglicher Güte, als auch verſchieden zuzubereiten. [14] **Literatur:** Der uneigennützige Ch.n-Fabrikant ꝛc., Berl. 1801; Die Ch., od. Erfindung u. Wirkung ꝛc. derſelben (von Korth), ebd. 1817; J. C. Eupel, Gründl. Unterricht, alle Sorten Ch. zu fabriciren, Erfurt u. Gotha 1828; Der Ch.n-Fabrikant, Kitzingen 1826; T. M. Gensler, Der Ch.n-Fabrikant, Quedlinb. 1833; C. H. Schmidt, Der Ch.n-Fabrikant, Weim. 1838 ꝛc. *(Pt. u. Hm.)*

Chocolädenbaum (Theobroma cacao), ſ. u. Theobroma.

Chocolädenbraun, ſ. u. Braun 1.

Chocolädenwurzel, ſo v. w. Erdeichel.

Chocolocöcca, Stadt, ſ. u. Ayacucho 2). **Chöctaws,** Volk, ſo v. w. Chactaws.

Digitized by Google